

Das Neue Testament, übersetzt von Abraham Meister mit angehängtem Buch: Erklärungen der Namen Gottes, Jesu Christi und des Heiligen Geistes.

(Buch erschien am 5.Juni 1972 und wurde nie mehr aufgelegt, so dass es mir notwendig erschien, es zusammenzufügen mit seinem NT.

Ab Seite 908 sind alle Stellen aufgelistet zu denen es eine Erklärung gibt.

Die dortige blaue Schrift zeigt an, dass es sich um einen Hyperlink handelt, der mit STRG+Klicken angesteuert werden kann. (Leider nur möglich im Word Format).

Die NT-Bücher sind nur Kapitelweise erreichbar. z.B. Matthäus 1; 1 Korinther 11; 1 Petrus 1

Matthäus 1

1Buch der Abstammung Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams.

2Abraham zeugte den Isaak, Isaak aber zeugte den Jakob, Jakob aber zeugte den Judah und seine Brüder;

3Judah aber zeugte den Phares und den Zara von der Thamar, Phares aber zeugte den Esrom, Esrom aber zeugte den Aram;

4Aram aber zeugte den Aminadab, Aminadab aber zeugte den Naasson, Naasson aber zeugte den Salmon;

5Salmon aber zeugte den Boas von der Rachab, Boas aber zeugte den Jobed von der Ruth Jobed aber zeugte den Jesse;

6Jesse aber zeugte den König David; David aber zeugte den Salomon von dem Weibe des Uriah;

7Salomoh aber zeugte den Roboam, Roboam aber zeugte den Abiah, Abiah aber zeugte der Asaph;

8Asaph aber zeugte den Josaphat, Josaphat aber zeugte den Joram, Joram aber zeugte der Osias;

9Osias aber zeugte den Joatham, Joatharr aber zeugte den Achas, Achas aber zeugte der Ezekiahs;

10Ezekiahs aber zeugte den Manasseh, Manasseh aber zeugte den Am, Am aber zeugte den Josia;

11Josia aber zeugte den Jechonja und seine Brüder, zur Zeit der Gefangenschaft nach Babylon;

12 nach der Gefangenschaft aber zeugte Jechonja den Salathiel, Salathiel aber zeugte der Zorobabel;

13 Zorobabel aber zeugte den Abiud, Abiuc aber zeugte den Eliakim, Eliakim aber zeugte den Azor;

14Azor aber zeugte den Zadok, Zadok aber zeugte den Achim, Achim aber zeugte der Eliud;

15Eliud aber zeugte den Eleasar, Eleasar aber zeugte den Matthan, Matthan aber zeugte den Jakob;

16 Jakob aber zeugte den Joseph, den Mann der Maria, von welcher Jesus geboren wurde der da Christus heißt.

17 Alle Geschlechter also, von Abraham bis David sind vierzehn Geschlechter; und von David bis zur Gefangenschaft Babylons sind vierzehn Geschlechter; und von der Gefangenschaft Babylons bis auf Christum sind vierzehn Geschlechter.

18 Die Geburt des Jesu Christi aber war also Als Seine Mutter Maria mit Joseph verlobt war bevor sie zusammengekommen waren, fand sich, dass sie schwanger war von Heiligem Geist.

19 Joseph aber, ihr Mann, der da gerecht war und sie nicht an den Pranger stellen wollte, beschloss, sich heimlich von ihr zu trennen!

20 Während er aber solches bei sich überlegte, siehe, ein Engel des Herrn erschien ihm im Traum, indem er sagte: Joseph, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, dein Weib, aufzunehmen; denn das in ihr gezeugt wurde, ist aus Heiligem Geist!

21 Sie wird aber einen Sohn gebären, und du wirst Seinen Namen Jesus nennen; denn Er wird Sein Volk von ihren Sünden erretten

22 Dieses alles aber ist geschehen, damit erfüllt würde, das da gesagt ist von dem Herrn durch den Propheten, der da spricht:

23 Siehe, die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären, und sie werden Seinen Namen Emmanuel nennen, das ist übersetzt: Gott mit uns!

24 Als aber Joseph vom Schlafe aufgewacht war, tat er, wie ihm der Engel geboten hatte, und er nahm sein Weib zu sich.

25Und er erkannte sie nicht, bis sie den erstgeborenen Sohn geboren hatte, und er nannte Seinen Namen Jesus.

Matthäus 2

1Als aber Jesus geboren war zu Bethlehem in Judäa, in den Tagen des Königs Herodes, siehe, Weise vom Morgenlande kamen hin nach Jerusalem, die sagten:

2 Wo ist der neugeborene König der Juden? Denn wir sahen im Morgenlande Seinen Stern, und wir sind gekommen, Ihn anzubeten!

3 Da es aber der König Herodes hörte, wurde er in Schrecken versetzt und ganz Jerusalem mit ihm.

4 Und er versammelte alle die Hohenpriester und die Schriftgelehrten des Volkes, und er erforschte von ihnen, wo der Christus geboren werden sollte.

5 Sie aber sagten zu ihm: Zu Bethlehem in Judäa; denn also steht geschrieben durch den Propheten:

6 Und du, Bethlehem, Land Judah, keineswegs bist du die Geringste unter den Fürsten in Judah; denn aus dir wird ein Fürst hervorgehen, welcher Mein Volk Israel weiden wird!

7 Herodes rief alsdann die Weisen heimlich, er erfragte genau von ihnen die Zeit, da der Stern erschienen war.

8 Und da er sie nach Bethlehem sandte, sprach er: Geht hin, untersucht genau über das Kindlein! Und wenn ihr Es gefunden habt, kündigt es mir an, damit ich auch komme und ich Ihn anbete!

9 Da sie aber den König angehört hatten, gingen sie hin, und siehe, der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, ging vor ihnen her, bis er kam und oben darüber stand, wo das Kindlein war.

10 Da sie aber den Stern sahen, wurden sie mit sehr großer Freude erfreut.

11 Und da sie in das Haus kamen, sahen sie das Kindlein mit Maria, Seiner Mutter, und da sie niederfielen, beteten sie Es an, und sie öffneten ihre Schätze; sie brachten ihm dar: Geschenke, Gold, Weihrauch und Myrrhe.

12 Und da sie im Traum eine göttliche Antwort empfangen, nicht zu Herodes umzukehren, zogen sie auf einem andern Weg in ihr Land zurück.

13 Da sie aber fortgezogen waren, siehe, ein Engel des Herrn erschien dem Joseph im Traum, indem er sagte: Stehe auf, nimm das Kindlein und Seine Mutter und fliehe nach Ägypten! und sei dort, bis ich dir sagen werde; denn Herodes beabsichtigt, das Kindlein zu suchen, Es zu verderben!

14 Er stand aber auf, nahm das Kindlein und Seine Mutter bei Nacht, und er zog fort nach Ägypten.

15 Und er war dort bis zum Tode des Herodes, damit erfüllt werde das Wort des Herrn durch den Propheten, der da sagt: Aus Ägypten habe Ich Meinen Sohn gerufen.

16 Herodes, als er sah, dass er von den Weisen getäuscht worden war, wurde sehr zornig, und er sandte aus und ließ vernichten alle Knaben in Bethlehem und in allen ihren Grenzen von den Zweijährigen und darunter, nach der Zeit, welche er von den Weisen erforscht hatte.

17 Es erfüllte sich damals, das durch den Propheten Jeremiah gesagt wurde, indem er sagte:

18 Es wurde eine Stimme in Rama gehört, ein großes Wehklagen und Jammern, Rachel beweinte ihre Kinder, und sie wollte sich nicht trösten lassen; denn sie sind nicht mehr!

19 Da aber Herodes gestorben war, siehe, ein Engel des Herrn erschien dem Joseph im Traum in Ägypten,

20 indem er sagte: Stehe auf, nimm das Kindlein und Seine Mutter und gehe in das Land Israel! Denn sie sind gestorben, die nach dem Leben des Kindleins trachteten!

21 Er stand aber auf, er nahm das Kindlein und Seine Mutter, und er kam in das Land Israel.

22 Da er aber hörte, dass Archelaus in Judäa herrschte an seines Vaters Herodes Stelle, fürchtete er sich, dorthin zu gehen; nachdem er aber einen göttlichen Befehl im Traum erhielt, zog er sich in das Gebiet von Galiläa zurück.

23Und da er hingekommen war, wohnte er in der Stadt, die Nazareth genannt wird, auf dass sich erfüllte, das durch die Propheten gesagt ist: Er wird ein Nazaräer genannt werden!:

Matthäus 3

1In jenen Tagen aber tritt Johannes der Täufer auf, er predigt in der Wüste von Judäa,

2der da sagt: Ändert euren Sinn; denn es hat sich das Königreich der Himmel genahet!

3Er aber ist es, von dem durch den Propheten Jesajah gesagt ist, der spricht: Eine Stimme des Rufenden in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, machet gerade Seine Pfade!

4Er aber, Johannes, hatte sein Oberkleid von Kamelhaar und einen ledernen Gürtel um seine Hüfte; seine Nahrung aber bestand aus Heuschrecke und wildem Honig

5Es zog damals zu ihm hinaus Jerusalem und das ganze Judäa und die ganze Umgegend des Jordan.

6Und sie ließen sich im Flusse des Jordan von ihm taufen, die da ihre Sünden bekannten.

7Da er aber viele der Pharisäer und Sadduzäer sah, die da zur Taufe kamen, sprach er zu ihnen: Ihr Brut der Schlangen, wer hat euch belehrt, vor dem kommenden Zorn zu fliehen?

8Schafft nun würdige Frucht der Sinnesänderung!

9Und meint nicht bei euch selbst zu sagen: Wir haben einen Vater, den Abraham! Denn ich sage euch, dass Gott vermag aus diesen Steinen dem Abraham Kinder zu erwecken.

10Es ist aber schon die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt; jeder Baum nun, der keine gute Frucht schafft, wird abgehauen und ins Feuer geworfen!

11Ich zwar taufe euch mit Wasser zur Sinnesänderung; der aber nach mir Kommende ist stärker, als ich, dessen ich nicht würdig bin, die Schuhe zu tragen; Er wird euch mit Heiligem Geist und Feuer taufen!

12Er, dessen Wurfschaufel in Seiner Hand ist, und Er wird Seine Tenne ganz reinigen, und Er wird Seinen Weizen in Seine Scheune sammeln; die Spreu aber wird Er mit unauslöschlichem Feuer verbrennen!

13Als dann kommt Jesus von Galiläa hinzu an den Jordan zu Johannes, um Sich von ihm taufen zu lassen!

14Er aber wehrt es Ihm, sagend: Ich, ich bedarf von Dir getauft zu werden! und Du kommst zu mir?

15Jesus aber antwortete, Er sprach zu ihm: Lass es jetzt; denn es ist uns also geziemend, alle Gerechtigkeit zu erfüllen! Da lässt er es Ihm zu!

16Als aber Jesus getauft war, stieg Er sogleich aus dem Wasser, und siehe, es öffneten sich die Himmel, und Er sah, dass Gottes Geist herab fuhr wie eine Taube, auf Ihn kommend!

17Und siehe, eine Stimme aus den Himmeln, die da sagte: Dieser ist Mein geliebter Sohn, an welchem Ich Wohlgefallen habe!

Matthäus 4

1Alsdann wurde Jesus vom Geiste in die Wüste hinaufgeführt, um vom Teufel versucht zu werden!

2Und da Er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte Er zuletzt.

3Und da der Versucher hinzutrat, sprach er zu Ihm: Wenn Du Gottes Sohn bist, sprich, dass diese Steine Brot werden!

4Er aber antwortete und sprach: Nicht von Brot allein lebt der Mensch, sondern von jedem Ausspruch, der da hervorgeht durch Gottes Mund.

5Der Teufel nimmt Ihn dann mit in die Heilige Stadt, und er stellt Ihn auf die Zinne des Tempels,

6Und er sagt zu Ihm: Wenn Du Gottes Sohn bist, stürze Dich hinab; denn es steht geschrieben: Seinen Engeln hat Er Deinetwegen befohlen, und sie werden Dich auf Händen tragen, dass Du nicht etwa an einen Stein Deinen Fuß stossest!

7Es sprach Jesus zu ihm: Wiederum steht geschrieben: Du sollst den Herrn deinen Gott nicht versuchen!

8Wiederum nimmt Ihn der Teufel auf einen sehr hohen Berg, und er zeigt Ihm alle Königreiche der Welt und ihre Herrlichkeit!

9Und er spricht zu Ihm: Dieses alles gebe ich Dir, wenn Du niederfällst und mich anbetest!

10Da sagt Jesus zu ihm: Hinweg, Satan! Denn es steht geschrieben: Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und Ihm allein dienen!

11Der Teufel verlässt Ihn, und siehe, die Engel kamen herzu, und sie dienten Ihm.

12Da Er aber hörte, dass Johannes überantwortet war, zog Er Sich nach Galiläa zurück.

13Und Er verließ Nazareth; Er kam, wohnte in Kapernaum, das am Meere liegt, in den Grenzen von Sebulon und Naphthali,

14damit erfüllt werde das Gesagte durch den Propheten Jesajah, der da sagt:

15Land Sebulon und Naphthali, am Wege des Meeres, im Osten des Jordan, Galiläa der Heiden,

16das Volk, das da in der Finsternis sitzt, es sieht ein großes Licht, und denen, die da sitzen im Lande und Schatten des Todes, ihnen ist ein Licht aufgegangen!

17Von da an fing Jesus an zu predigen und zu sagen: Ändert den Sinn; denn das Königreich der Himmel hat sich genaht!

18Da aber Jesus neben dem Meere von Galiläa wandelte, sah Er zwei Brüder, Simon, der da Petrus heißt, und seinen Bruder Andreas, als sie ein großes Fischernetz ins Meer warfen; denn sie waren Fischer.

19Und Er sprach zu ihnen: Folgt Mir nach, und Ich werde euch zu Menschen-Fischern machen!

20Sie aber, sogleich ihre Netze verlassend, sie folgten Ihm.

21Und da Er von dort weiterging, sah Er zwei andere Brüder, Jakobus, den des Zebedäus, und seinen Bruder Johannes, mit ihrem Vater Zebedäus im Schiff, ihre Netze in Ordnung bringend, und Er rief sie.

22Sie aber, sogleich das Schiff und ihren Vater verlassend, sie folgten Ihm.

23Und Jesus ging umher in ganz Galiläa, und Er lehrte in ihren Synagogen, und Er predigte das Evangelium des Königreiches, und Er heilte allerlei Krankheit und allerlei Gebrechlichkeit in dem Volk.

24Und es verbreitete sich Sein Gerücht nach ganz Syrien, und sie brachten zu Ihm alle, die an mancherlei Krankheiten litten und mit Qualen geplagt wurden. Besessene und Mondsüchtige und Gelähmte, und Er heilte sie.

25Und es folgten Ihm viele Volksmengen aus Galiläa und Dekapolis und Jerusalem und Judäa und vom Osten des Jordan.

Matthäus 5

1Und da Er aber die Volksmassen sah, stieg Er auf den Berg; und da Er Sich gesetzt hatte, traten Seine Jünger zu Ihm.

2Und Er tat Seinen Mund auf, lehrte sie, sagend:

3Glücklich die Armen im Geist; denn ihrer ist das Königreich der Himmel!

4Glücklich die Trauernden; denn sie werden getröstet werden!

5Glücklich die Sanftmütigen; denn sie werden das Land erben!

6Glücklich, die da hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden satt werden!

7Glücklich die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit empfangen!

8Glücklich, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen!

9Glücklich die Friedensstifter; denn sie werden Söhne Gottes genannt werden!

10Glücklich, die da verfolgt werden wegen der Gerechtigkeit; denn ihrer ist das Königreich der Himmel!

11Glücklich seid ihr, wenn sie euch beschimpfen und verfolgen und alles Böse lügnerisch gegen euch reden um Meinetwillen!

12Freuet euch und frohlockt; denn euer Lohn ist groß in den Himmeln; denn also haben sie die Propheten vor euch verfolgt

13Ihr seid das Salz der Erde! Wenn aber das Salz fade wird, womit wird gesalzen? Es taugt zu nichts mehr, als draußen hingeworfen und von den Menschen zertreten zu werden!

14Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, oben auf dem Berge gelegen, kann nicht verborgen bleiben!

15Man zündet aber auch nicht ein Licht an und stellt es unter den Scheffel, sondern auf den Leuchter, und es scheint allen denen, die im Hause sind.

16Lasst also euer Licht leuchten vor den Menschen, damit sie eure guten Werke sehen und euern Vater in den Himmeln preisen

17Meint nicht, dass Ich gekommen bin, das Gesetz und die Propheten aufzulösen. Ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen!

18Denn Amen, Ich sage euch, bis dass der Himmel und die Erde vergeht, wird keinesfalls ein Jota oder ein Häkchen vom Gesetz vergehen, bis dass alles geschehen ist!

19Wer nun eins dieser geringsten Gebote auflöst und so die Menschen lehrt, wird im Königreich der Himmel ein Geringster genannt werden; wer sie aber tut und lehrt, dieser wird im Königreich der Himmel groß genannt werden!

20Denn Ich sage, dass, wenn eure Gerechtigkeit nicht viel hervorragender ist als die der Schriftgelehrten und der Pharisäer, ihr keinesfalls eingehen werdet in das Königreich der Himmel!

21Ihr habt gehört, dass den Alten gesagt ist: „Du sollst nicht töten!; wer aber tötet, wird dem Gericht verfallen!

22Ich aber sage euch, dass jeder, der da seinem Bruder zürnt, dem Gericht verfallen wird; wer aber zu seinem Bruder sagt: Raka!, wird dem Synedrium verfallen; wer aber sagt: Narr!, wird verfallen sein in die Gehenna des Feuers!

23Wenn du nun deine Gabe auf den Altar darbringst, und du denkst dort, dass dein Bruder etwas gegen dich hat,

24so lasse dort deine Gabe zurück vor dem Altar und gehe zuerst hin, versöhne dich mit deinem Bruder, und dann komme, bringe deine Gabe dar!

25Sei wohlgesinnt deinem Widersacher schnell, solange du mit ihm auf dem Wege bist, damit dich nicht etwa der Widersacher dem Richter überliefere, und der Richter dem Diener, und du ins Gefängnis geworfen werdest!

26Amen, Ich sage dir: Keinesfalls wirst du von dort herauskommen, bis du den letzten Pfennig bezahlt hast!

27Ihr habt gehört, dass gesagt ist: Du sollst nicht ehebrechen!

28Ich aber sage euch, dass jeder, der da auf ein Weib sieht, es zu begehren, schon die Ehe mit ihm in seinem Herzen gebrochen hat!

29Wenn aber dein rechtes Auge dich ärgert,: so reiße es aus und wirf es von dir; denn es ist dir besser, dass eins deiner Glieder verdirbt, als dass dein ganzer Leib in die Gehenna geworfen werde!

30Und wenn dich deine rechte Hand ärgert, haue sie ab und wirf sie von dir; denn es ist dir besser, dass eins deiner Glieder verdirbt, als dass dein ganzer Leib in die Gehenna geworfen werde!

31Es ist aber gesagt: Wer sein Weib entlässt, gebe ihm einen Scheidebrief!

32Ich aber sage euch, dass jeder, der sein Weib entlässt, ausgenommen auf Grund der Hurerei, macht, dass sie die Ehe bricht; und wer eine Abgeschiedene heiratet, bricht die Ehe!

33Ihr habt wiederum gehört, dass den Alten gesagt ist: Du sollst nicht falsch schwören! Du sollst aber dem Herrn deine Eidschwüre entrichten!

34Ich aber sage euch, dass ihr überhaupt nicht schwören sollt, weder bei dem Himmel, denn er ist Gottes Thron

35noch bei der Erde, denn sie ist der Schemel Seiner Füße; noch bei Jerusalem, denn sie ist die Stadt des großen Königs!

36Noch bei deinem Haupte sollst du schwören; denn du vermagst nicht ein Haar weiß zu machen oder schwarz.

37Es sei aber euer Wort: Ja, Ja; Nein, Nein!, was aber darüber hinausgeht, ist aus dem Bösen!

38Ihr habt gehört, dass gesagt ist: Auge für Auge und Zahn für Zahn!

39Ich aber sage euch, nicht dem Bösen zu widerstehen, sondern, wer auch immer dich auf deinen rechten Kinnbacken ohrfeigt, wende ihm auch den anderen zu!

40Und wer da mit dir richten will und dein Unterkleid nehmen, überlasse ihm auch das Kleid!

41Und wer dich auch immer zu einer Meile zwingt, gehe zwei mit ihm!

42Gib dem, der dich bittet, und dem, der da will von dir leihen, wende dich nicht ab!

43Ihr habt gehört, dass gesagt ist: Du sollst deinen Nächsten lieben! und deinen Feind sollst du hassen!

44Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde, und betet für die, die euch verfolgen,

45auf dass ihr Söhne eures Vaters in den Himmeln werdet; denn Er lässt Seine Sonne aufgehen über Böse und Gute, und Er lässt regnen über Gerechte und ungerechte!

46Denn wenn ihr liebt, die euch lieben, welchen Lohn habt ihr? Tun nicht auch die Zöllner das gleiche?

47Und wenn ihr nur eure Brüder grüßt, was tut ihr Vorzügliches? Tun nicht auch das gleiche die Heiden?

48Also werdet ihr nun vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist!

Matthäus 6

1Hütet euch, dass ihr nicht eure Gerechtigkeit vor den Menschen tut, um von ihnen betrachtet zu werden! Wenn im anderen Falle aber nicht, so habt ihr keinen Lohn bei euerm Vater, dem in den Himmeln!

2So oft du nun Almosen gibst, posaune es nicht vor dir her, wie die Heuchler in den Synagogen und auf den Gassen tun, damit sie von den Menschen gepriesen werden! Amen, Ich sage euch, ihren Lohn haben sie weg!

3Wenn du aber Almosen gibst, lass deine Linke nicht wissen, was deine Rechte tut,

4damit dein Almosen im Verborgenen sei, und dein Vater, der da in das Verborgene sieht, wird dir vergelten!

5Und so oft ihr betet, seid nicht wie die Heuchler; denn sie lieben, in den Synagogen und an den Ecken der breiten Wege stehend zu beten, um bei den Menschen zu scheinen! Amen, Ich sage euch, sie haben ihren Lohn weg!

6Du aber, so oft du betest, gehe hinein in deine Kammer und verschließe deine Türe, bete zu E deinem Vater, Dem, der im Verborgenen, und dein Vater, der da sieht ins Verborgene, wird dir vergelten!

7Die ihr aber betet, plappert nicht wie die Heidnischen; denn sie meinen, dass sie in ihrer t Geschwätzigkeit erhört werden!

8Werdet ihnen also nicht gleich; denn Gott, euer Vater, weiß, wessen Bedarf ihr habt, ehe ihr Ihn bittet!

9Betet ihr nun also: unser Vater, der in den Himmeln! Geheiligt werde Dein Name!

10Es komme Dein Königreich! Es geschehe Dein Wille, wie im Himmel auch auf Erden

11Unser genügendes Brot gib uns heute!

12Und vergib uns unsere Verschuldungen, wie auch wir vergeben haben unsern Schuldner!

13Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen! [Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit, bis in die Ewigkeit, Amen!]

14Denn wenn ihr den Menschen ihre Übertretungen vergebt, wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben

15Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, vergibt euch euer himmlischer Vater auch nicht eure Übertretungen!

16So oft ihr aber fastet, werdet nicht wie die mürrischen Heuchler; denn sie lassen ihre Angesichter hinschwinden, auf dass sie den Menschen als Fastende erscheinen! Amen, Ich sage euch sie haben ihren Lohn dahin!

17Wenn du aber fastest, salbe dein Haupt und wasche dein Angesicht,

18damit du nicht den Menschen als fastend erscheinst, sondern vor deinem Vater, Dem, der im Verborgenen; und dein Vater, der da sieht in das Verborgene, wird dir vergelten!

19Sammelt euch nicht Schätze auf der Erde, wo die Kleidermotte und der Rost verdirbt, wo die Diebe durchwühlen und stehlen!

20Sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo weder die Kleidermotte noch der Rost verdirbt, und wo Diebe nicht durchwühlen noch stehlen!

21Denn wo dein Schatz ist, dort wird auch dein Herz sein!

22Die Leuchte des Leibes ist das Auge, wenn nun dein Auge gesund ist, wird dein ganzer Leib erleuchtet sein!

23Wenn aber dein Auge böse ist, wird dein ganzer Leib finster sein! Wenn nun das Licht in dir Finsternis ist, wie groß die Finsternis?

24Niemand vermag zwei Herren zu dienen; denn den einen hasst er, und den anderen liebt er; oder dem einen hängt er an, und den anderen vernachlässigt er; ihr könnt nicht Gott und dem Mammon dienen!

25Darum sage Ich euch: Sorgt nicht für euer Leben, was ihr esst oder was ihr trinkt, noch für euren Leib, was ihr anzieht; ist nicht das Leben mehr als die Speise, und der Leib als die Kleidung?

26Seht an die Vögel des Himmels; denn sie säen nicht, noch ernten sie, noch sammeln sie in Scheunen, und euer himmlischer Vater ernährt sie; seid ihr nicht ausgezeichnete als sie?

27Wer aber vermag aus euren Sorgen seinem Lebensalter eine Elle hinzuzusetzen?

28Und wegen Kleidung, was sorgt ihr? Betrachtet die Lilien des Ackers, wie sie wachsen; sie mühen sich nicht, noch spinnen sie!

29Ich sage euch aber, dass nicht einmal Salomoh in all seiner Herrlichkeit gekleidet war wie eine von diesen!

30Wenn aber das Gras des Feldes, das heute ist und morgen in den Ofen geworfen wird, Gott also bekleidet, (sollte Er das) nicht vielmehr euch (tun), Kleingläubige?

31Sorgt nun nicht, sagend: Was sollen wir essen? Oder was sollen wir trinken? Oder womit sollen wir uns kleiden?

32Denn nach allem diesem trachten die Heiden; denn es weiß euer himmlischer Vater, dass ihr dessen alles bedürft!

33Sucht aber zuerst das Königreich (Gottes) und seine Gerechtigkeit, und dieses alles wird euch hinzu gegeben!

34Sorgt nicht für den morgenden Tag; denn der morgende Tag sorgt für sich selbst; es genügt für jeden Tag seine eigene Plage!

Matthäus 7

1 Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet!

2 Denn mit welchem Gericht ihr richtet, werdet ihr gerichtet; und mit welchem Maß ihr messt, wird euch gemessen werden!

3 Was aber siehst du den Halm im Auge deines Bruders? Den Balken aber in deinem eigenen Auge bemerkst du nicht?

4 Oder wie sagst du zu deinem Bruder: Lass mich den Halm aus deinem Auge ausreißen! und siehe, in deinem Auge ist der Balken?

5 O Heuchler, ziehe zuerst den Balken aus deinem Auge! und alsdann wirst du scharf zusehen, den Halm aus dem Auge deines Bruders zu ziehen!

6 Gebt nicht das Heilige den Hunden, noch werft eure Perlen vor die Schweine, dass sie sie nicht unter ihre Füße treten und, sich wendend, euch zerreißen!

7 Bittet, und es wird euch gegeben werden; sucht, und ihr werdet finden; klopft an, und es wird euch aufgetan werden!

8 Denn jeder Bittende empfängt, und der Suchende findet, und dem Anklopfenden wird aufgetan werden!

9 Denn wer ist von euch ein Mensch, welchen sein Sohn um Brot bittet, er gibt ihm doch nicht einen Stein?

10 Oder auch, er bittet um einen Fisch, wird er ihm eine Schlange geben?

11 Wenn ihr nun, die ihr böse seid, wisst, euren Kindern gute Gaben zu geben, wie viel mehr wird euer Vater, der in den Himmeln ist, gute Gaben geben denen, die Ihn bitten?

12 Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun sollen, also tut auch ihr ihnen! Denn dieses ist das Gesetz und die Propheten!

13 Geht ein durch die enge Pforte; denn weit ist das Tor und geräumig der Weg, der da in das Verderben führt, und viele sind, die durch dieselbe eingehen.

14 Denn eng ist das Tor und der Weg zusammengedrückt, der da zu dem Leben führt, und wenige sind, die ihn finden

15 Hütet euch vor den Lügen-Propheten, welche zu euch in Schafsfellen kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe!

16 Von ihren Früchten her werdet ihr sie erkennen. Oder sammeln sie etwa von Dornen Trauben, oder von Disteln Feigen?

17 Jeder gute Baum also schafft gute Früchte, der schlechte Baum aber schafft böse Früchte.

18Nicht vermag ein guter Baum schlechte Früchte zu tragen noch ein schlechter Baum gute Früchte zu tragen!

19Jeder schlechte Baum, der keine gute Frucht schafft, wird umgehauen und ins Feuer geworfen.

20Also, von ihren Früchten her werdet ihr sie erkennen!

21Nicht jeder, der da zu Mir sagt: Herr, Herr 3, wird in das Königreich der Himmel eingehen sondern der da tut den Willen Meines Vaters, Des, der in den Himmeln!

22Viele werden an jenem Tage zu Mir sagen: Herr, Herr, haben wir nicht in Deinem Namen geweissagt, und haben wir nicht in Deinem Namen Dämonen ausgetrieben, und haben wir nicht in Deinem Namen viele Machttaten getan? y

23Und alsdann werde Ich ihnen bekennen: Ich habe euch niemals erkannt; weicht von Mir, die ihr die Gesetzlosigkeit tut!

24Jeder nun, welcher diese Meine Worte hört und sie tut, er wird gleich sein einem klugen Manne, welcher sein Haus auf den Felsen gebaut hat!

25Und es fiel der Platzregen hernieder, und es kamen die Ströme, und es wehten die Winde, und sie stürmten ein auf jenes Haus, und es fiel nicht; denn es war auf den Felsen gegründet.

26Und jeder, der da diese Meine Worte hört und sie nicht tut, er wird gleich sein einem törichtem Manne, welcher sein Haus auf den Sand gebaut hat.

27Und es fiel der Platzregen hernieder, und es kamen die Ströme, und es wehten die Winde, und sie stürmten an jenes Haus, und es fiel, und dieser Einsturz war groß!

28Und es geschah, als Jesus diese Worte vollendet hatte, wurden die Volksmassen in Staunen versetzt über Seine Lehre.

29Denn Er lehrte sie wie einer, der Vollmacht hat, und nicht wie ihre Schriftgelehrten.

Matthäus 8

1Während Er aber von dem Berge herabstieg, folgten Ihm viele Volksmengen.

2Und siehe, ein Aussätziger kam herzu; er betete Ihn an, sagend: Herr, wenn Du willst, dann kannst Du mich reinigen!

3Und Er streckte Seine Hand aus, berührte ihn und sagte: Ich will, sei gereinigt!

4Und Jesus sagte zu ihm: Siehe zu, sage es nicht einem! Sondern gehe hin, zeige dich dem Priester und bringe die Gabe dar, die Moseh angeordnet hat, zu ihrem Zeugnis!

5Während Er aber nach Kapernaum hineingekommen war, kam ein Hauptmann zu Ihm bittend,

6Und er sprach: Herr, mein Knecht liegt krank darnieder, gichtbrüchig, der da furchtbar gequält wird!

7Er sagt zu ihm: Ich will kommen, Ich werde ihn heilen!

8Der Hauptmann aber antwortete und sprach: Herr, ich bin nicht geeignet, dass Du unter mein: Dach eingehst, sondern sprich nur ein Wort, und mein Knecht wird gesund!

9Denn ich, auch ich bin ein Mensch unter Gewalt, der ich selbst Kriegersleute unter mir habe, und sage ich diesem: Gehe hin! so geht er! und einem ändern: Komm! so kommt er! und meinem Knecht: Tue dieses! so tut er es!

10Als es aber Jesus hörte, wunderte Er Sich, und Er sprach zu denen, die da folgten: Amen, Ich sage euch, nicht einmal in Israel fand Ich einen solchen Glauben!

11Ich sage euch aber, dass viele vom Morgen und Abend kommen und werden mit Abraham und Isaak und Jakob zu Tische sitzen in dem Königreich der Himmel!

12Die Söhne aber des Königreiches werden hinaus gestossen in die äußerste Finsternis; da wird sein das Heulen und das Knirschen der Zähne!

13Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: Gehe hin; wie du geglaubt hast, geschehe dir! und der Knecht wurde in jener Stunde geheilt.

14Und da Jesus in das Haus des Petrus kam, sah Er seine Schwiegermutter krank daniederliegend, und sie hatte Fieberhitze.¹

15Und Er fasste ihre Hand, und das Fieber verließ sie, und sie stand auf und diente Ihm.

16Da es aber Abend geworden war, brachten sie viele Besessene zu Ihm, und Er trieb die Geister durch das Wort aus, und alle, die da Leiden hatten, heilte Er,

17auf dass erfüllt werde, das durch den Propheten Jesajah Gesagte, der da sagt: Er hat unsere Schwachheiten weggenommen, und unsere Krankheiten hat Er getragen.

18Da aber Jesus eine Volksmenge um Sich sah, befahl Er, an das jenseitige Ufer zu fahren.

19Und es kam ein Schriftgelehrter hinzu; er sprach zu Ihm: Meister, ich will Dir folgen, wohin Du auch gehst!

20Und Jesus sprach zu ihm: Die Füchse haben Gruben und die Vögel des Himmels Nester; der Sohn des Menschen aber hat nicht, wohin Er das Haupt legt!

21Ein anderer aber der Jünger sprach zu Ihm: Herr, erlaube mir, zuerst hinzu gehen und meinen Vater zu begraben!

22Jesus aber sprach zu ihm: Folge Mir nach, lass die Toten ihre Toten begraben!

23Und da Er in das Schiff stieg, folgten Ihm Seine Jünger.

24Und siehe, ein starker Sturm entstand auf dem Meere, so dass das Schiff von den Wellen bedeckt wurde. Er aber schlief.

25Und sie traten hinzu, weckten Ihn und sprachen: Herr, hilf, wir verderben!

26Und Er sprach zu ihnen: Was seid ihr verzagt, Kleingläubige? Alsdann stand Er auf, bedrohte die Winde und das Meer, und es ward eine große Windstille.

27Die Menschen aber verwunderten sich und sagten: Was ist dieser für Einer, dass Ihm auch die Winde und das Meer gehorchen?

28Und als Er an das jenseitige Ufer in das Land der Gadarener gekommen war, begegneten Ihm zwei Besessene, die aus den Gräbern herauskamen, sehr böse, so dass keiner vorbeigehen konnte durch jenen Weg.

29Und siehe, sie schrieten und sprachen: Was haben wir und Du, Sohn Gottes? Du bist vor der Zeit hierher gekommen, uns zu quälen?

30Es war aber ferne von ihnen eine Herde vieler Schweine weidend.

31Die Dämonen aber baten Ihn und sprachen: Wenn Du uns austreibst, schicke uns in die Herde der Schweine!

32Und Er sprach zu ihnen: Fahret hin! Die aber ausgefahren waren, fuhren weg in die Schweine; und siehe, es setzte sich die ganze Herde in Bewegung den Abhang hinab in das Meer, und sie starben in den Fluten.

33Die Hirten aber flohen, und sie gingen weg in die Stadt, und sie verkündigten alles, auch das von den Besessenen.

34Und siehe, die ganze Stadt kam heraus Jesus entgegen; und da sie Ihn sahen, baten sie, dass Er aus ihren Grenzen wegziehe!

Matthäus 9

1Und da Er in das Schiff stieg, setzte Er über, und Er kam in Seine eigene Stadt.

2Und siehe, sie brachten einen Gelähmten zu Ihm, der auf dem Bette lag. und da Jesus ihren Glauben sah, sprach Er zu dem Gelähmten: Sei getrost, Kind, deine Sünden werden vergeben!

3Und siehe, etliche der Schriftgelehrten sprachen bei sich selbst: Dieser lästert!

4Und da Jesus ihre Gedanken sah, sprach Er: Warum denkt ihr Böses in euren Herzen?

5Denn was ist leichter zu sagen: Deine Sünden werden vergeben, oder zu sagen: Stehe auf und wandle?

6Damit ihr aber wisst, dass der Sohn des Menschen Vollmacht auf der Erde hat, Sünden zu vergeben, sagte Er alsdann zu dem Gelähmten: Stehe auf, hebe dein Bett auf und gehe in dein Haus!

7Und er stand auf und ging weg in sein Haus.

8Während es aber die Volksmengen sahen, fürchteten sie sich und priesen Gott, der den Menschen eine solche Vollmacht gegeben hatte.

9Und da Jesus von dorthier vorüberging, sah Er am Zollhause einen Menschen sitzen, der Matthäus hieß, und Er sprach zu ihm: Folge Mir! und er stand auf und folgte Ihm.

10Und es geschah, da Er in dem Hause zu Tische lag, und siehe, viele Zöllner und Sünder, die da kamen, legten sich mit Jesus und mit Seinen Jüngern zu Tische.

11Und als es die Pharisäer sahen, sagten sie zu Seinen Jüngern: «Warum isst euer Meister mit den Zöllnern und Sündern?»

12Als Er aber das hörte, sprach Er: «Die Starken bedürfen nicht eines Arztes, sondern die da Leiden haben.

13Geht aber hin, lernt, was es ist: ‚An Erbarmen habe Ich Gefallen und nicht an Opfer!‘ Denn Ich bin nicht gekommen, die Gerechten zu rufen, sondern die Sünder!»

14Da kamen zu Ihm die Jünger des Johannes, indem sie sagten: «Warum fasten wir und die Pharisäer, Deine Jünger aber fasten nicht?»

15Und Jesus sprach zu ihnen: Die Söhne des Brautgemachs können doch nicht trauern, solange der Bräutigam bei ihnen ist! und es werden Tage kommen, wenn der Bräutigam von ihnen genommen wird, und alsdann werden sie fasten

16Niemand aber flickt einen Flicker von Ungewalktem auf ein altes Kleid; denn es reißt ab seine Ergänzung von dem Kleid, und der Riss wird schlimmer.

17Auch füllt man nicht neuen Wein in alte Schläuche; wenn widrigenfalls, zerreißen die Schläuche, und der Wein wird ausgeschüttet, und die Schläuche verderben. Sondern man füllt neuen Wein in neue Schläuche, und beide werden zusammen erhalten.

18Während Er dieses zu ihnen redete, siehe, ein Oberster kam her; er betete Ihn an und sprach: Meine Tochter ist jetzt vollendet, aber komm, lege Deine Hand auf sie, und sie wird leben!

19Und Jesus stand auf, Er folgte ihm und Seine Jünger.

20Und siehe, ein Weib, das zwölf Jahre blutflüssig war, kam herzu und rührte von hinten den Saum Seines Kleides an.

21Denn sie sagte bei sich selbst: Wenn ich nur Sein Kleid anrühre, werde ich gerettet!

22Da aber Jesus Sich umwandte und sie sah, sprach Er: Sei getrost, Tochter, dein Glaube hat dich errettet! und das Weib wurde von jener Stunde an gerettet.

23Und als Jesus in das Haus des Obersten kam, und Er sah die Flötenspieler und die lärmende Volksmenge,

24sprach Er: Tretet zurück; denn das Mägdlein ist nicht gestorben, sondern es schläft. und sie verlachten Ihn.

25Als aber die Volksmenge hinausgetrieben war, ging Er hinein; Er fasste ihre Hand, und das Mägdlein stand auf.

26Und dieses Gerücht ging aus in jenes ganze Land.

27Und da Jesus von dorthier vorüberging, folgten zwei Blinde, sie schrieten und sprachen: Erbarme Dich unser, Sohn Davids!

28Da Er aber in das Haus kam, traten die Blinden zu Ihm, und Jesus sprach zu ihnen: Glaubt ihr, dass Ich dies tun kann? Sie sprachen zu Ihm: Ja, Herr!

29Er rührte dann ihre Augen an, sagend: Es geschehe euch nach eurem Glauben!

30Und ihre Augen öffneten sich. und Jesus verwarnte sie streng, sagend: Seht zu, dass nicht einer es erfahre!³

31Sie aber gingen weg und verbreiteten es in jenem ganzen Land.

32Während sie aber weggingen, siehe, sie brachten Ihm einen Stummen, der besessen war.

33Und da der Dämon ausgetrieben war, redete der Stumme, und die Volksmengen wunderten sich und sagten: Niemals erschien es so in Israel!

34Die Pharisäer aber sagten: Mit dem Obersten der Dämonen treibt Er die Dämonen aus!

35Und Jesus durchzog alle Städte und Dörfer; Er lehrte in ihren Synagogen, und Er predigte das Evangelium des Königreiches, und Er heilte jede Seuche und jede Krankheit.

36Während Er aber die Volksmengen sah, empfand Er Mitleid ihretwegen; denn sie waren geplagt und niedergeworfen wie Schafe, die keinen Hirten haben!

37Dann sagte Er zu Seinen Jüngern: Die Ernte ist in der Tat groß, die Arbeiter aber wenige!

38Bittet nun den Herrn der Ernte, dass Er Arbeiter in Seine Ernte schicke!

Matthäus 10

1Und da Er Seine zwölf Jünger zu Sich rief, gab Er ihnen Vollmacht, dass sie die unreinen Geister austrieben, und alle Krankheiten und alle Seuchen zu heilen.

2Von den zwölf Aposteln aber sind dies die Namen: Zuerst Simon, der da heißt Petrus, und sein Bruder Andreas; und Jakobus, der des Zebedäus, und sein Bruder Johannes;

3Philippus und Bartholomäus; Thomas und Matthäus, der Zöllner; Jakobus, der des Alphäus und Thaddäus;

4Simon, der Kananäer, und Judahs Iskarioth, der Ihn überlieferte.

5Diese Zwölf sandte Jesus, Er gab ihnen den Auftrag, sagend: Auf den Weg der Heiden geht nicht ab, und in die Stadt der Samariter geht nicht hinein!

6Geht aber vielmehr zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel!

7Indem ihr aber hingeht, predigt, sagend: Es ist nahe gekommen das Königreich der Himmel!

8Kranke heilt, Tote weckt auf, Aussätzige reinigt, Dämonen treibt aus! umsonst habt ihr empfangen, umsonst gebt!

9Erwerbt euch weder Gold noch Silber oder Kupfer in eure Gürtel,

10keinen Reisesack auf den Weg, noch zwei Unterkleider, noch Sandalen, noch einen Stab; denn der Arbeiter ist seiner Nahrung wert

11Wo ihr aber in eine Stadt oder ein Dorf eingeht, so prüft genau, wer es darin wert ist, und dort bleibt, bis dass ihr weggeht!

12Und beim Eintritt aber in das Haus, grüsst es!

13Und wenn es das Haus wert ist, komme euer Friede auf dasselbe; wenn es aber (dasselbe) nicht wert ist, so kehre euer Friede zu euch zurück!

14Und wenn euch jemand nicht aufnimmt 8 noch eure Worte hört, so geht hinaus aus dem Hause oder aus jener Stadt, schüttelt den Staub eurer Füße ab!

15Amen, Ich sage euch: Dem Lande Sodom und Gomorrha wird es erträglicher ergehen am Tage (des) Gerichts als jener Stadt!

16Siehe, Ich sende euch wie Schafe inmitten der Wölfe; werdet nun klug wie die Schlangen und ohne Falschheit wie die Tauben!

17Hütet euch vor den Menschen; denn sie überliefern euch in Ratsversammlungen, und in ihren Synagogen geißeln sie euch!

18Und ihr werdet auch vor Statthalter und Könige gebracht um Meinetwillen, zum Zeugnis für sie und für die Heiden!

19Wenn sie euch aber überliefern, so sorgt nicht, wie oder was ihr redet; denn es wird euch in jener Stunde gegeben werden, was ihr redet!

20Denn ihr seid nicht, die da reden, sondern der Geist eures Vaters, der da in euch redet!

21Es wird aber ein Bruder den Bruder überliefern zum Tode, und ein Vater das Kind, und die Kinder empören sich über die Eltern, und sie töten sie!

22Und ihr werdet von allen gehasst werden um Meines Namens willen; wer aber ausharrt bis ans Ende, der wird errettet werden!

23Wenn sie euch aber in dieser Stadt verfolgen, flieht in die andere; denn Amen, Ich sage euch: Keinesfalls werdet ihr mit den Städten Israels fertig, bis der Sohn des Menschen kommt 3!

24Ein Jünger ist nicht über den Meister, noch der Sklave über seinen Herrn!

25Es ist dem Jünger genug, dass er wie sein Meister wird, und der Sklave wie sein Herr; wenn sie den Hausherrn Beelzebul genannt haben, wie viel mehr Seine Hausgenossen!

26Fürchtet euch nun nicht vor ihnen; denn es ist nichts verhüllt, das nicht offenbar werde, und verborgen, das nicht erkannt werde!

27Was Ich euch in der Finsternis sage, sprecht aus in dem Licht; und was ihr in dem Ohr hört, predigt auf den Dächern!

28Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, aber die Seele nicht können töten; fürchtet aber vielmehr Den, der da verderben kann sowohl Seele als auch Leib in der Gehenna!

29Werden nicht zwei Sperlinge für einen Pfennig gekauft? und einer von ihnen fällt nicht auf die Erde ohne euern Vater!

30Und von euch aber sind die Haare des Hauptes alle gezählt!

31Fürchtet euch nun nicht, ihr seid vor vielen Sperlingen ausgezeichnet!

32Jeder nun, welcher sich zu Mir bekennen wird vor den Menschen, zu ihm werde Ich Mich auch bekennen vor Meinem Vater, Dem, der in den Himmeln!

33Wer Mich aber etwa verleugnet vor den Menschen, ihn werde Ich auch verleugnen vor Meinem Vater, Dem, der in den Himmeln!

34Meint nicht, dass Ich gekommen bin, Frieden auf die Erde zu bringen. Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern ein Schwert!

35Denn Ich bin gekommen, den Menschen zu entzweien gegen seinen Vater und die Tochter gegen ihre Mutter und die Schwiegertochter gegen ihre Schwiegermutter!

36Und die Feinde des Menschen sind seine Hausgenossen!

37Wer Vater oder Mutter mehr liebt als Mich, ist Meiner nicht wert; und wer einen Sohn oder Tochter mehr liebt als Mich, ist Meiner nicht wert!

38Und wer sein Kreuz nicht nimmt und Mir nachfolgt, ist Meiner nicht wert!

39Wer da seine Seele gefunden hat, wird sie verlieren; und wer seine Seele verloren hat um Meinetwillen, wird sie finden!

40Wer euch aufnimmt, nimmt 3 Mich auf, und wer Mich aufnimmt, nimmt Den auf, der Mich gesandt hat!

41Wer einen Propheten aufnimmt 3 im Namen des Propheten, wird den Lohn des Propheten empfangen; und wer einen Gerechten im Namen des Gerechten aufnimmt, wird den Lohn des Gerechten empfangen!

42Und wenn jemand einen dieser Kleinen nur mit einem Becher kalten Wassers trinkt im Namen des Jüngers, Amen, Ich sage euch: Keinesfalls wird er seinen Lohn verlieren!

Matthäus 11

1Und es geschah, als Jesus vollendet hatte die Anordnungen an Seine zwölf Jünger, ging Er von dort weg, um zu lehren und zu predigen in ihren Städten!

2Als aber Johannes im Gefängnis die Werke des Christus hörte, ließ er durch seine Jünger

3Ihn fragen: Bist Du, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen ändern warten?

4Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Geht hin und verkündigt dem Johannes, was ihr hört und seht:

5Blinde sehen wieder und Lahme, sie gehen, Aussätzige werden rein, und Taube hören, und Tote stehen auf, und Armen wird Evangelium gepredigt!

6Und glückselig ist, wer sich nicht an Mir geärgert haben wird!

7Während diese aber hingingen, fing Jesus an, den Volksmengen über Johannes zu sagen: Was seid ihr hinausgegangen in die Wüste zu schauen? Ein vom Winde bewegtes Rohr?

8Oder was seid ihr ausgegangen zu sehen? Einen Menschen in weichlichen Kleidern gekleidet? Siehe, die da weiche Kleider tragen sind in den Häusern der Könige!

9Oder was seid ihr ausgegangen? Einen Propheten zu sehen? Ja, Ich sage euch, auch mehr als ein Prophet!

10Dieser ist es, von welchem geschrieben steht: Siehe, Ich sende Meinen Engel vor Deinem Angesicht, welcher Deinen Weg vor Dir her bereiten wird!

11Amen, Ich sage euch, nicht ist aufgestanden unter den von Weibern Geborenen, der größer ist als Johannes der Täufer, der Kleinere aber im Königreich der Himmel ist größer als er!

12Seit den Tagen aber Johannes des Täufers bis jetzt wird dem Königreich der Himmel Gewalt angetan, und Gewalttätige reißen es an sich.

13Denn alle Propheten und das Gesetz weissagen bis auf Johannes.

14Und wenn ihr es aufnehmen wollt, er ist Elias, der künftig kommen wird!

15Wer Ohren hat zu hören, höre!

16Wem soll Ich dieses Geschlecht vergleichen? Es ist gleich den Kindern, die da auf den Märkten sitzen, welche den anderen zurufen,

17die da sagen: Wir haben euch geflötet, und ihr habt nicht getanzt; wir haben Klagelieder gesungen, und ihr habt nicht gewehklagt.

18Denn es kam Johannes, der weder aß noch trank, und sie sagen: Er hat einen Dämon!

19Es kam der Sohn des Menschen, der da aß und trank, und sie sagen: Siehe ein Mensch, ein Esser und Weintrinker, ein Freund der Zöllner und Sünder! und die Weisheit wird gerechtfertigt von ihren Werken.

20Aldann fing Er an, die Städte zu tadeln, in welchen die meisten Seiner Machttaten geschehen sind; denn sie änderten nicht den Sinn!

21Wehe dir, Chorazin, wehe dir, Bethsaida; denn wenn in Tyrus und Sidon die Machttaten geschehen wären, die unter euch geschehen sind, sie hätten sich längst in Sack und Asche* bekehrt!

22Jedoch sage Ich euch: Tyrus und Sidon wird es am Tage (des) Gerichts erträglicher gehen als euch.

23Und du, Kapernaum, bist du nicht bis zum Himmel erhöht? Bis zur Unterwelt wirst du hinab gestossen; denn wenn in Sodom die Machttaten geschehen wären, die in dir geschehen sind, sie würde bis an den heutigen Tag geblieben sein.

24Jedoch sage Ich euch, dass es dem Lande Sodom erträglicher ergehen wird am Tage (des) Gerichts als dir.

25In jener Zeit antwortete Jesus, und Er sprach: Ich danke Dir, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass Du dieses vor den Weisen und Verständigen verborgen hast und es den unmündigen offenbare hast!

26Ja Vater; denn also war es ein Wohlgefallen vor Dir!

27Alles ist Mir übergeben worden von Meinem Vater, und niemand erkennt den Sohn, als nur der Vater, und niemand erkennt den Vater, als nur der Sohn, und wem es der Sohn offenbaren will!

28Kommt her zu Mir alle, die ihr euch abgemüht habt und belastet seid, und Ich werde euch Ruhe geben!

29Nehmt Mein Joch auf euch und lernt von Mir; denn Ich bin sanft und demütig im Herzen, und ihr findet Ruhe für eure Seelen!

30Denn Mein Joch ist mild, und Meine Last ist leicht!.

Matthäus 12

1In jener Zeit ging Jesus am Sabbat durch die Y Saatfelder; Seine Jünger aber hungerten, und sie fingen an, Ähren auszuraufen und zu essen.

2Da es aber die Pharisäer sahen, sprachen sie zu Ihm: Siehe, Deine Jünger tun, was am Sabbat nicht erlaubt ist zu tun!

3Er aber sprach zu ihnen: Habt ihr nicht gelesen, was David tat, als er hungerte und die mit ihm waren?

4Wie er hineinging in das Haus Gottes und die Schaubrote aß, was ihm nicht erlaubt war zu essen noch denen, die mit ihm waren, als allein den Priestern?

5Oder habt ihr nicht im Gesetz gelesen, dass an den Sabbaten die Priester im Tempel den Sabbat entheiligen und unschuldig sind?

6Ich sage euch aber, dass hier Einer größer ist als das Heiligtum!

7Wenn ihr aber erkennt, was es ist: Barmherzigkeit will Ich und kein Opfer, ihr hättet nicht die unschuldigen verurteilt!

8Denn der Sohn des Menschen ist ein Herr des Sabbats!

9Und da Er von dorthier wegging, kam Er in ihre Synagoge,

10Und siehe, ein Mensch, der hatte eine verdorrte Hand! und sie fragten Ihn und sprachen, ob es erlaubt sei, an Sabbaten zu heilen? damit sie Ihn verklagten.

11Er aber sprach zu ihnen: Wo ist unter euch ein Schaf hat, und wenn dieses am Sabbat in die Grube fällt, es nicht ergreift und aufheben wird?

12Wie viel vorzüglicher ist nun ein Mensch als ein Schaf? So dass es erlaubt ist, am Sabbat Gutes zu tun.

13Er spricht dann zu dem Menschen: Strecke deine Hand aus! Und er streckte sie aus, und sie wurde wiederhergestellt, gesund wie die andere.

14Die Pharisäer aber fassten während des Herausgehens einen Ratschlag gegen Ihn, damit sie Ihn umbrächten!

15Da aber Jesus es erkannte, wich Er von dort, und es folgten Ihm viele, und Er heilte sie alle.

16Und Er ermahnte sie nachdrücklich, dass sie Ihn nicht offenbar machten,

17damit erfüllt werde das Gesagte durch den Propheten Jesajah, der da sagt:

18Siehe, Mein Knecht, welchen Ich erwählt habe, Mein Geliebter, an welchem Meine Seele Wohlgefallen hat; Ich lege Meinen Geist auf Ihn, und Er wird den Heiden Gericht verkündigen!

19Er wird nicht zanken, und Er wird nicht schreien, es wird nicht einmal auf den Gassen Seine Stimme gehört!

20Und das geknickte Rohr wird Er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird Er nicht auslöschen, bis dass Er das Gericht zur Überwindung hinausgeführt hat.

21Und die Heiden werden auf Seinen Namen hoffen.

22Damals brachte man zu Ihm einen Besessenen, der blind und stumm war, und Er heilte ihn, so dass der Blinde und Stumme redete und sah.

23Und alle die Volksmengen wurden sehr bestürzt, und sie sprachen: Ist dieser nicht der; Sohn Davids? Die Pharisäer last.

24Da aber die Pharisäer es hörten, sprachen. sie: Dieser treibt die Dämonen nicht anders aus als durch Beelzebul, den Obersten der Dämonen!,

25Da aber Jesus ihre Gedanken erkannte, sprach Er zu ihnen: Jedes Königreich, das mit sich selbst in Zwiespalt gekommen ist, wird verwüstet; und jede Stadt oder Hausgenossenschaft, die mit sich selbst in Zwiespalt gekommen ist, wird nicht bestehen!

26Und wenn der Satan den Satan austreibt, so ist er mit sich selbst in Zwiespalt gekommen; wie wird dann sein Reich bestehen?

27Und wenn Ich in Beelzebul die Dämonen austreibe, in wem treiben sie eure Söhne aus? Darum werden diese eure Richter sein!

28Wenn Ich aber, Ich im Geiste Gottes die Dämonen austreibe, so ist doch das Königreich Gottes zu euch gelangt.

29Oder wie kann jemand in das Haus des Starken eindringen und seine Geräte rauben, wenn er nicht zuerst den Starken bindet? und alsdann wird er sein Haus ausplündern.

30Wer da nicht mit Mir ist, ist gegen Mich, und wer nicht mit Mir sammelt, der zerstreut!

31Darum sage Ich euch: Jede Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben; die Lästerung aber des Geistes wird nicht vergeben!

32Und wer ein Wort gegen den Sohn des Menschen redet, ihm wird vergeben werden; wer aber gegen den Heiligen Geist spricht, ihm wird nicht vergeben werden, weder in diesem Zeitalter noch im zukünftigen.

33Entweder ihr macht den Baum gut und seine Frucht gut, oder ihr macht den Baum schlecht und seine Frucht schlecht; denn aus der Frucht wird der Baum erkannt.

34Brut der Ottern, wie könnt ihr Gutes reden, die ihr böse seid? Denn aus dem Überfluss des Herzens redet der Mund!

35Der gute Mensch zieht aus dem guten Schatz Gutes hervor; und der böse Mensch zieht aus dem bösen Schatz Böses hervor.

36Ich sage euch aber, dass über jede unnütze Rede, welche die Menschen reden, sie Rechenschaft ablegen werden am Tage (des) Gerichts!

37Denn aus deinen Worten wirst du gerecht gesprochen werden, und aus deinen Worten wirst du verurteilt werden!

38Da antworteten Ihm etliche der Schriftgelehrten und Pharisäer, die da sagten: Meister, wir wünschen von Dir ein Zeichen zu sehen!

39Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Ein böses und ehebrecherisches Geschlecht sucht ein Zeichen, und es wird ihm kein Zeichen gegeben als nur das Zeichen des Propheten Jonah!

40Denn gleichwie Jonah drei Tage und drei Nächte im Bauche des Seeungeheuers war, also wird der Sohn des Menschen drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde sein!

41Männer von Niniveh werden aufstehen im Gericht mit diesem Geschlecht, und sie werden es verdammen; denn sie taten Buße auf die Predigt des Jonah, und siehe, hier ist mehr als Jonah!

42Eine Königin des Südens wird im Gericht mit diesem Geschlecht aufstehen und es verurteilen; denn sie kam von den Grenzen der Erde, die Weisheit des Salomoh zu hören, und siehe, hier ist mehr als Salomoh!

43Wenn aber der unreine Geist von dem Menschen heraus geht, durchzieht er wasserlose Orte, sucht Ruhe und findet sie nicht!

44Er sagt dann: Ich kehre um in mein Haus, von wo ich ausgegangen bin. und wenn er kommt, findet er es leer und ausgefegt und geschmückt.

45Und er geht dann hin, und er nimmt mit sich sieben andere Geister, böser als er selbst; sie gehen hinein und wohnen dort; und es wird das Letzte jenes Menschen schlimmer sein als das Erste. So wird es auch mit diesem bösen Geschlecht sein!

46Da Er noch zu den Volksmengen redete, siehe, die Mutter und Seine Brüder standen draußen, sie beehrten mit Ihm zu reden!

47Es sprach aber einer zu Ihm: Siehe, Deine Mutter und Deine Brüder stehen draußen, sie begehren mit Dir zu reden!

48Er aber antwortete, und Er sprach zu ihm, der zu Ihm sprach: Wer ist Meine Mutter, und welche sind Meine Brüder?

49Und Er streckte Seine Hand aus über Seine Jünger und sprach: Siehe, Meine Mutter und Meine Brüder!

50Denn wer da immer tut den Willen Meines Vaters, der in den Himmeln ist, dieser ist Mein Bruder, Meine Schwester und Meine Mutter!

Matthäus 13

1An jenem Tage, da Jesus aus dem Hause gegangen war, setzte Er Sich an das Meer.

2Und es versammelten sich viele Volksmengen zu Ihm, so dass Er in das Schiff stieg, Sich zu setzen, und die ganze Volksmenge stand am Ufer des Meeres.

3Und Er redete zu ihnen vielerlei in Gleichnissen, indem Er sagte: Siehe, ein Sämann ging aus, um zu säen!

4Und während er säte, fiel etliches auf den Weg, und die Vögel kamen und fraßen es.

5Anderes aber fiel auf den steinigen Boden, wo es nicht viel Erde hatte, und es schoss sogleich auf, weil es keine tiefe Erde hatte.

6Während aber die Sonne aufging, versengte es, und weil es keine Wurzel hatte, verdorrte es.

7Anderes aber fiel unter die Dornen, und die Dornen gingen auf und erstickten es.

8Anderes aber fiel auf die gute Erde, und es gab Frucht, das eine hundert, das andere sechzig, das andere dreißig.

9Wer da Ohren hat, höre!

10Und die Jünger traten hinzu, sprachen zu Ihm: Warum redest Du in Gleichnissen zu ihnen?

11Er aber antwortete und sprach: Weil es euch gegeben ist, die Geheimnisse des Königreiches der Himmel zu erkennen, jenen aber ist es nicht gegeben!

12Und wer da hat, ihm wird gegeben, und er wird die Fülle haben; wer aber nicht hat, und was er hat, wird von ihm genommen.

13Darum rede Ich in Gleichnissen zu ihnen weil sie sehend nicht sehen und hörend nicht hören noch verstehen!

14Und es wird wieder an ihnen die Weissagung des Jesajah erfüllt, die da sagt: Mit Gehör hört ihr, und keinesfalls versteht ihr, und sehend seht ihr, und keinesfalls seht ihr ein!

15Denn das Herz dieses Volkes ist stumpfsinnig geworden, und mit schweren Ohren haben sie gehört, und ihre Augen haben sie verschlossen, da sie mit den Augen nicht wahrnehmen möchten und mit den Ohren hören und mit dem Herzen verstehen und sich bekehren und Ich sie heile!

16Glücklich aber sind eure Augen, dass sie sehen, und eure Ohren, dass sie hören!

17Denn Amen, Ich sage euch, dass viele Propheten und Gerechte begehrt haben zu sehen, was ihr seht, und sie haben es nicht gesehen, und zu hören, was ihr hört, und sie haben es nicht gehört!

18Ihr nun, hört das Gleichnis des Sämannes!

19Zu jedem, der das Wort des Königreiches hört und nicht versteht, kommt der Böse und reißt das Gesäte in seinem Herzen weg; dieser ist, bei dem an den Weg gesät ist.

20Wer aber auf das Felsige sät, dieser ist, der das Wort hört und es sogleich mit Freuden aufnimmt.

21Er hat aber keine Wurzel in sich selbst, sondern ist von kurzer Dauer, entsteht aber eine Trübsal oder Verfolgung um des Wortes willen, sogleich nimmt er Anstoss!³

22Der aber unter die Dornen sät, dieser ist, der das Wort hört, und die Sorge der Weltzeit und der Betrug des Reichtums ersticken das Wort, und er wird unfruchtbar.

23Der aber auf das gute Land gesät wurde, dieser ist, der das Wort hört und versteht; dieser ist, der eben Frucht bringt und schafft, der eine hundert, der andere sechzig, der andere dreißig!

24Er legte ihnen ein anderes Gleichnis vor und sagte: Das Königreich der Himmel ist gleich geworden einem Menschen, der da guten Samen auf seinen Acker sät.

25Während aber die Menschen schliefen, kam sein Feind und säte Unkraut in die Mitte des Weizens, und er ging weg.

26Als aber die Saat hervorsprosste und Frucht schaffte, alsdann erschien auch das Unkraut.

27Da aber die Knechte des Hausherrn kamen, sprachen sie zu ihm; Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät, woher kommt nun das Unkraut?

28Er aber sprach zu ihnen: Ein feindlicher Mensch hat dies getan! Die Knechte aber sagten zu ihm: Willst du nun, dass wir hingehen und dieses sammeln?

29Er aber sprach: Nein, damit nicht beim Zusammenlesen des Unkrautes ihr zugleich den Weizen ausreißt!

30Lasst beides zusammen wachsen bis zur Ernte, und in der Zeit der Ernte sage ich den Schnittern: Sammelt zuerst das Unkraut und bindet es in Bündel, um es zu verbrennen, den Weizen aber sammelt in meine Scheune.

31Er legte ihnen aber ein anderes Gleichnis. vor, und Er sprach: Das Königreich der Himmel ist gleich einem Senfkorn, das ein Mensch nahm, es in seinen Acker säte.

32Es ist zwar das kleinste aller Samenarten, wenn es aber gewachsen ist, ist es größer als alles Gemüse, und es wird ein Baum, so dass die Vögel des Himmels kommen und in seinen Zweigen nisten.

33Er sagte ihnen ein anderes Gleichnis: Das Königreich der Himmel ist gleich einem Sauerteig, welchen ein Weib nahm; es mischte ihn in drei Maß Weizenmehl, bis es ganz durchsäuert war.

34Dieses alles redete Jesus in Gleichnissen zu den Volksmengen, und ohne Gleichnis redete Er nichts zu ihnen,

35auf dass erfüllt werde das Gesagte durch den Propheten, der da sagt: Ich werde Meinen Mund in Gleichnissen öffnen. Ich werde laut aussprechen das Verborgene seit Grundlegung der Welt!

36Da Er die Volksmengen verließ, kam Er in das Haus; und Seine Jünger kamen zu Ihm, sagend: Erkläre uns das Gleichnis vom Unkraut des Ackers!

37Er aber antwortete und sprach: Der da den guten Samen sät, ist der Sohn des Menschen.

38Der Acker aber ist die Welt. Der gute Same aber sind die Söhne des Königreiches; das Unkraut aber sind die Söhne des Bösen,

39der Feind aber, der dieses sät, ist der Teufel, die Ernte aber ist die Vollendung der Weltzeit, die Schnitter aber sind die Engel!

40Wie nun das Unkraut gesammelt wird und mit Feuer verbrannt wird, also wird es sein in der Vollendung der Weltzeit.

41Der Sohn des Menschen sendet Seine Engel, und sie werden aus Seinem Königreiche alle Ärgernisse sammeln und die, die da Gesetzlosigkeit tun!

42Und sie werden in den Ofen des Feuers geworfen; dort wird sein ein Heulen und Knirschen der Zähne.

43Die Gerechten werden dann aufleuchten wie die Sonne im Königreiche ihres Vaters Wer Ohren hat, höre!

44Das Königreich der Himmel ist gleich einem verborgenen Schatz im Acker, den ein Mensch fand und verbarg, und vor Freude geht er hin, und er verkauft alles, was er hat, und er kauft jenen Acker.

45Wiederum ist das Königreich der Himmel gleich einem Großkaufmann, der gute Perlen sucht.

46Und da er eine sehr wertvolle Perle gefunden hat, geht er hin, verkauft alles, was er hat und kauft sie.

47Wiederum ist das Königreich der Himmel gleich einem großen Netz, das ins Meer geworfen wird und von allen Arten zusammenbringt,

48welches sie, als es gefüllt war, an das Ufer hinaufbrachten; und sie setzten sich, sie lasen die Guten in ein Gefäß, die Schlechten aber warfen sie hinaus.

49Also wird es sein in der Vollendung der Weltzeit, und die Engel werden ausgehen, und sie sondern die Bösen ab aus der Mitte der Gerechten.

50Und sie werfen sie in den Ofen des Feuers, dort wird sein das Heulen und das Knirschen der Zähne.

51Habt ihr dieses alles verstanden? Sie sagten zu Ihm: Ja!

52Er aber sprach zu ihnen: Darum ein jeder Schriftgelehrter, der da ein Jünger für das Königreich der Himmel wurde, er ist gleich einem Menschen, einem Hausherrn, welcher hervorholt aus seinem Schatz Neues und Altes.

53Und es geschah, als Jesus diese Gleichnisse vollendet hatte, zog Er von dort weg.

54Und da Er in Seine Vaterstadt kam, lehrte Er sie in ihren Synagogen, so dass sie außer sich gerieten vor Staunen und sagten: Woher kommt diesem diese Weisheit und die Machttaten?

55Ist dieser nicht der Sohn des Zimmermannes? Heißt nicht Seine Mutter Maria und Seine Brüder Jakobus und Joseph und Simon und Judas?

56Und Seine Schwestern, sind sie nicht alle bei uns? Woher kommt nun dieses alles?

57Und sie ärgerten sich an Ihm. Jesus aber sprach zu ihnen: Nicht ist ein Prophet weniger als in seiner Vaterstadt und in seinem Hause.

58Und Er tat dort nicht viele Machttaten wegen ihres Unglaubens.

Matthäus 14

1In jener Zeit hörte Herodes, der Vierfürst, den Ruf Jesu.

2Und er sprach zu seinen Knechten: Dies ist Johannes der Täufer; er ist von den Toten auferstanden, und darum wirken die Kräfte in ihm.

3Denn nachdem Herodes den Johannes ergreifen ließ, band er ihn und setzte ihn ins Gefängnis wegen Herodias, des Weibes seines Bruders Philippus.

4Denn Johannes hatte zu ihm gesagt: Es ist: dir nicht erlaubt, sie zu haben.

5Und da er ihn töten wollte, fürchtete er das Volk; denn sie hielten ihn wie einen Propheten.

6Da aber der Geburtstag des Herodes begangen wurde, tanzte die Tochter der Herodias in der Mitte, und sie gefiel dem Herodes.

7Deshalb versprach er mit einem Eid, ihr zu geben, was sie erbitten werde!

8Sie aber, von ihrer Mutter angestiftet, spricht: Gib mir auf einer Schüssel das Haupt Johannes des Täufers!.

9Und der König war betrübt wegen der Eidschwüre und der Tischgäste; er befahl, es zu geben!

10Und er schickte hin und ließ Johannes im Gefängnis enthaupten.

11Und es wurde sein Haupt auf einer Schüssel gebracht, und es wurde dem Mädchen gegeben, und sie brachte es ihrer Mutter.

12Und seine Jünger kamen herzu; sie hoben den Leichnam auf und begruben ihn, und die gingen hin und verkündigten es Jesus.

13Und da es Jesus hörte, entwich Er von dort in ein Schiff an einen wüsten Ort für Sich; und da die Volksmengen es hörten, folgten sie Ihm zu Fuß von den Städten.

14Und da Er hinausging, sah Er eine große Volksmenge, und Er hatte Mitleid mit ihnen, und Er heilte ihre Kranken.

15Da es aber Abend geworden war, traten die Jünger zu Ihm und sagten: Der Ort ist wüste, und die Stunde ist schon verstrichen; entlasse nun die Volksmengen, dass sie in die Dörfer gehen und sich selbst Speisen kaufen!

16Jesus aber sprach zu ihnen: Sie brauchen nicht wegzugehen, gebt ihr ihnen zu essen!

17Sie aber sprachen zu Ihm: Wir haben hier nichts als nur fünf Brote und zwei Fische!

18Er aber sprach: Bringt sie Mir hierher!

19Und Er befahl, dass sich die Volksmengen hinlagerten auf das Gras; Er nahm die fünf Brote und die zwei Fische, Er blickte in den Himmel hinauf, sprach den Segen, und Er brach die Brote, gab sie Seinen Jüngern, die Jünger aber den Volksmengen.

20Und sie aßen alle und wurden satt; und sie hoben das Übrige der Brocken auf, zwölf Körbe voll!

21Die aber gegessen hatten, waren etwa Fünftausend, ohne Weiber und Kinder!

22Und sogleich befahl Er den Jüngern, in das Schiff zu steigen und vor Ihm zu dem jenseitigen Ufer zu fahren, bis Er die Volksmengen entlassen hätte!

23Und nachdem Er die Volksmengen entlassen hatte, stieg Er auf den Berg für Sich allein, um zu beten. Da es aber Abend geworden war, war Er dort allein.

24Das Schiff aber war schon viele Stadien vom Lande entfernt, und es wurde von den Wellen gequält; denn es war der Wind entgegengesetzt.

25In der vierten Wache der Nacht aber kam Er zu ihnen auf dem Meer wandelnd.

26Da aber die Jünger Ihn sahen auf dem Meer wandeln, wurden sie erschreckt und sagten, dass es ein Gespenst ist, und sie schrieen vor Furcht.

27Sogleich aber redete Jesus sie an, indem Er sagte: Seid getrost, Ich, Ich bin es, fürchtet euch nicht!

28Es antwortete Ihm aber Petrus und sprach: Herr, wenn Du es bist, heiße mich zu Dir zu kommen auf den Gewässern!

29Er aber sprach: Komm! Und Petrus stieg von dem Schiff herab, und er kam zu Jesus.

30Da er aber den Wind sah, fürchtete er sich, und da er anfang zu sinken, schrie er, sagend: Herr, rette mich!

31Sogleich aber streckte Jesus Seine Hand aus, ergriff ihn und sprach zu ihm: Kleingläubiger, warum zweifeltest du?

32Und da sie in das Schiff stiegen, legte sich der Wind.

33Die aber im Schiffe beteten Ihn an und sagten: Du bist wahrhaftig Gottes Sohn!

34Und da sie hinübergefahren waren, kamen sie auf das Land in Genezareth.

35Und da die Männer jenes Ortes Ihn erkannten, sandten sie in jene Umgegend, und sie brachten zu Ihm alle, die Leiden hatten.

36Und sie baten Ihn, dass sie nur die Quaste Seines Kleides berührten, und welche sie anrührten, wurden hindurch gerettet.

Matthäus 15

1Damals kamen zu Jesus von Jerusalem Schriftgelehrte und Pharisäer, die sprachen:

2Warum übertreten Deine Jünger die Überlieferung der Ältesten? Denn sie waschen nicht die Hände, so oft als sie Brot essen!

3Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Warum übertretet auch ihr das Gebot Gottes wegen eurer Überlieferung?

4Denn Gott sprach: Ehre den Vater und die Mutter. Und wer da Vater oder Mutter flucht, der wird des Todes sterben!

5Ihr aber sagt: Wenn jemand zu Vater oder Mutter sagt: Eine Opfergabe, als dass du von mir unterstützt werdest. Wer wird da keinesfalls seinen Vater und seine Mutter ehren?:

6Und ihr habt das Wort Gottes ungültig; macht wegen eurer Überlieferung!

7Ihr Heuchler, trefflich hat Jesajah über euch geweissagt, indem er sagt:

8Dieses Volk ehrt Mich mit den Lippen, ihr Herz aber ist völlig von Mir entfernt!

9Vergeblich ist, dass sie Mich fürchten, dass sie Lehren lehren, Gebote der Menschen.³

10Und da Er die Volksmenge herzurief, sprach Er zu ihnen: Hört und versteht!

11Nicht das, was in den Mund hineinkommt verunreinigt den Menschen, sondern das, was aus dem Munde herauskommt, dieses verunreinigt den Menschen!

12Da, als die Jünger herzu traten, sprachen sie zu Ihm: Weißt Du, dass die Pharisäer, als sie da; Wort hörten, sich ärgerten?

13Er aber antwortete, und Er sprach: Jede Pflanze, welche Mein himmlischer Vater nicht gepflanzt hat, wird ausgerissen werden!

14Blinde, Wegleiter der Blinden sind sie; wenn aber ein Blinder den Blinden den Weg führt, fallen sie beide in die Grube!

15Es antwortete aber Petrus und sprach zu Ihm: Erkläre uns das Gleichnis!

16Jesus aber sprach: Seid ihr auch noch unverständlich?

17Versteht ihr nicht, dass alles, was in den Mund eingeht, in den Bauch gelangt, und es wird zum Abwurf ausgeworfen?

18Das Herausgehende aus dem Munde kommt aus dem Herzen, und dasselbe verunreinigt den Menschen.

19Denn aus dem Herzen kommen hervor: böse Gedanken, Morde, Ehebrechereien, Hurereien, Diebereien, Lügenzeugnisse, Lästerungen!

20Dieses ist, das den Menschen verunreinigt; mit ungewaschenen Händen zu essen, verunreinigt nicht den Menschen!

21Und da Jesus von dorthier hinausging, entwich Er in die Gegenden von Tyrus und Sidon.

22Und siehe, ein kanaanäisches Weib, das da von jenen Grenzen kam, schrie und sprach: Erbarme Dich meiner, Herr, Sohn Davids; meine Tochter ist schlimm von einem bösen Geiste besessen!

23Er aber antwortete ihr nicht ein Wort; und Seine Jünger traten zu Ihm, dass sie Ihn baten. und sagten: Lass sie gehen; denn sie schreit hinter uns her!

24Er aber antwortete und sprach: Ich bin nicht gesandt denn nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel!

25Sie aber kam, fiel vor Ihm nieder und sprach: Herr, hilf mir!

26Er aber antwortete und sprach: Es ist nicht gut, das Brot von den Kindern zu nehmen und es den Hündlein hinzuwerfen!

27Sie aber sprach: Ja, Herr; denn auch die Hündlein essen von den Krümchen, die da von dem Tische ihrer Herren fallen!

28Da antwortete Jesus, Er sprach zu ihr: Weib, groß ist dein Glaube; dir geschehe, wie du willst! und ihre Tochter wurde geheilt zu jener Stunde.

29Und da Jesus von dorthier weiterging, kam Er an den See von Galiläa, und Er stieg auf den Berg und setzte Sich dort.

30Und es kamen zu Ihm viele Volksmengen, die hatten bei sich Lahme, Gekrümmte, Blinde, Stumme und viele andere, und sie warfen sie nieder zu Seinen Füßen, und Er heilte sie,

31so dass die Volksmenge sich wunderte, da sie sahen Stumme reden, Krüppel gesund und Lahme herumwandeln und Blinde sehend; und sie priesen den Gott Israels.

32Da aber Jesus Seine Jünger zu Sich rief, sprach Er: Mich jammert wegen der Volksmenge; denn schon drei Tage verweilen sie bei Mir, und sie haben nichts zu essen, und Ich will sie nicht ohne zu essen entlassen, dass sie nicht auf dem Wege entkräftet werden!

33Und die Jünger sagten zu Ihm: Woher haben wir in der Wüste so viele Brote, dass eine so große Volksmenge satt wird?

34Und Jesus sprach zu ihnen: Wie viele Brote habt ihr? Sie aber sprachen: Sieben, und wenige Fischlein!

35Und Er befahl der Volksmenge, sich auf die Erde niederzulegen!

36Er nahm die sieben Brote und die Fische, und danksagend brach Er sie und gab sie den Jüngern, die Jünger aber den Volksmengen.

37Und sie alle aßen, und sie wurden satt, und das Übrige der Brocken hoben sie auf, sieben volle Körbe.

38Und die da aßen waren viertausend Männer, ohne Frauen und Kinder.

39Und da die Volksmengen entlassen waren, stieg Er in das Schiff, und sie kamen in die Gegenden von Magadan.

Matthäus 16

1Und die Pharisäer und die Sadduzäer kamen In herzu; Ihn versuchend baten sie Ihn, sie ein Zeichen vom Himmel sehen zu lassen!

2Er aber antwortete ihnen und sprach: Ihr sagt: Es ist Abend geworden, es ist heiteres Wetter, denn der Himmel ist feuerrot,

3Und frühmorgens: Heute ist regnerisches Wetter, denn der Himmel ist feuerrot, mit Regenwolken bedeckt. Das Aussehen des Himmels versteht ihr zu beurteilen, die Zeichen aber der Zeit könnt ihr nicht?

4Ein böses und ehebrecherisches Geschlecht, es begehrt ein Zeichen; und es wird ihm kein Zeichen gegeben werden als nur das Zeichen des Jonah; und da Er sie verließ, ging Er weg.

5Und da die Jünger an das jenseitige Ufer kamen, vergaßen sie, Brote mitzunehmen.

6Jesus aber sprach zu ihnen: Seht zu und hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und der Sadduzäer!

7Sie aber überlegten unter sich selbst und sagten: Wir haben keine Brote mitgenommen!

8Da es aber Jesus erkannte, sprach Er: Was überlegt ihr bei euch selbst, Kleingläubige, weil ihr keine Brote habt?

9Versteht ihr noch nicht, denkt ihr auch nicht an die fünf Brote der Fünftausend und wie viel Körbe ihr mitnahm?

10Nicht einmal an die sieben Brote der Vier: tausend und wie viel Speise-Körbe ihr mitnahm?

11Wie, versteht ihr nicht, dass Ich nicht über Brote zu euch sprach? Hütet euch aber vor dem Sauerteig der Pharisäer und der Sadduzäer!

12Sie verstanden alsdann, dass Er nicht sagte, sich vor dem Sauerteig der Brote zu hüten, sondern vor der Lehre der Pharisäer und der Sadduzäer!

13Als aber Jesus in die Gegend von Cäsarea Philippi kam, fragte Er Seine Jünger und sagte: Was sagen die Menschen, wer der Sohn des Menschen sei?

14Sie aber sagten: Etliche, Johannes der Täufer; andere aber, Eliah; andere noch, Jeremiah oder einer der Propheten!

15Er sagt zu ihnen: Was sagt ihr, wer Ich bin?

16Da antwortete aber Simon Petrus, und er sprach: Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes!

17Da antwortete aber Jesus und sprach zu ihm: Glückselig bist du, Simon Barjonah; denn Fleisch und Blut haben es dir nicht enthüllt, sondern Mein Vater, der in den Himmeln ist!

18Auch Ich aber sage dir, dass du Petrus bist, und auf diesen Felsen werde Ich bauen Meine Gemeinde, und die Tore des Abgrundes werden sie nicht überwältigen!

19Ich gebe dir die Schlüssel des Königreiches der Himmel, und das, was du auf Erden binden wirst, wird in den Himmeln gebunden sein, und das, was du lösen wirst auf der Erde, wird gelöst in den Himmeln!

20Als dann ermahnte Er die Jünger eindringlich, dass sie keinem sagten, dass Er der Christus sei!

21Von da fing Jesus Christus an, Seinen Jüngern zu zeigen, dass Er nach Jerusalem gehen müsse und vieles leiden von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten und getötet werden und am dritten Tage auferstehen!

22Und da Petrus Ihn bei Seite nahm, fing er an, Ihn nachdrücklich zu ermahnen, und er sagte: Gott behüte Dich, o Herr, keinesfalls wird Dir dieses widerfahren!

23Er aber wandte Sich und sprach zu Petrus: Weiche hinter Mich, Satan, ein Ärgernis bist du Mir; denn du meinst nicht die Sache Gottes, sondern die der Menschen.

24Jesus sprach alsdann zu Seinen Jüngern: Wenn jemand hinter Mir hergehen will, verleugne er sich selbst, er nehme sein Kreuz auf, und er folge Mir nach!

25Denn wer irgend sein Leben erretten will, wird es verlieren, wer aber irgend sein Leben verliert um Meinetwillen, wird es finden!

26Denn was wird es einem Menschen nützen, wenn er die ganze Welt gewönne, seine Seele aber würde Schaden leiden? Oder was wird ein Mensch geben, um seine Seele dafür einzutauschen?

27Denn des Menschen Sohn wird einst kommen in der Herrlichkeit Seines Vaters mit Seinen Engeln, und alsdann wird Er einem jeglichen vergelten nach seiner Tat!

28Amen, Ich sage euch, es sind etliche von denen, welche hier stehen, sie werden den Tod keinesfalls schmecken, bis dass sie den Sohn des Menschen kommen sehen in Seinem Königreich!

Matthäus 17

1Und nach sechs Tagen nimmt Jesus zu Sich den Petrus und Jakobus und Johannes, seinen Bruder, und Er führt sie auf einen hohen Berg, sie für sich.

2Und Er wurde vor ihnen umgewandelt, und Sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und Seine Kleider wurden weiß wie das Licht.

3Und siehe, es erschien ihnen Moseh und Eliah, die da mit Ihm redeten.

4Es antwortete aber Petrus Jesu, und er sprach: Es ist gut für uns, hier zu sein; wenn Du willst, mache ich hier drei Hütten: Dir eine und Moseh eine und Eliah eine!

5Während er noch redete, siehe, eine leuchtende Wolke überschattete sie, und siehe, eine Stimme aus der Wolke, die da sprach: Dieser ist Mein Sohn, der Geliebte, an welchem Ich Wohlgefallen gewonnen habe, Ihn hört!

6Und da die Jünger es hörten, fielen sie auf ihr Angesicht, und sie fürchteten sich sehr!

7Und Jesus trat zu ihnen, und Er rührte sie an, und Er sprach: Steht auf und fürchtet euch nicht!

8Da sie aber ihre Augen erhoben, sahen sie niemand als nur Ihn, Jesus allein!

9Und während sie von dem Berge herabstiegen, gebot ihnen Jesus und sprach: Redet mit keinem von dem Gesicht, bis der Sohn des Menschen aus Toten aufersteht.

10Und die Jünger fragten Ihn und sprachen: Was sagen nun die Schriften, dass Eliah zuerst kommen muss?

11Er aber antwortete und sprach: Eliah kommt zwar, und er wird alles wiederherstellen!

12Ich sage euch aber, dass Eliah schon gekommen ist, und sie haben ihn nicht erkannt, sondern sie haben an ihm getan, was sie wollten. Also auch der Sohn des Menschen wird von ihnen leiden!

13Da verstanden die Jünger, dass Er von Johannes dem Täufer zu ihnen sprach.

14Und als sie zu der Volksmenge kamen, trat ein Mensch zu Ihm, er kniete vor Ihm,

15Und er sprach: Herr, erbarme Dich meines Sohnes; denn er ist mondsüchtig und leidet schwer; denn oft fällt er in das Feuer und oft in das Wasser!

16Und ich habe ihn zu Deinen Jüngern gebracht, und sie konnten ihn nicht heilen!

17Jesus aber antwortete und sprach: O ungläubiges und verkehrtes Geschlecht, wie lange soll Ich bei euch sein? Wie lange werde Ich euch ertragen? Bringt ihn Mir hierher!

18Und Jesus schalt ihn, und es fuhr der böse Geist von ihm aus, und der Knabe wurde zu jener Stunde geheilt.

19Die Jünger traten alsdann zu Jesus für sich und sprachen: Warum konnten wir ihn nicht austreiben?

20Er aber sprach zu ihnen: Wegen eures Kleinglaubens! Denn Amen, Ich sage euch: Wenn ihr Glauben hättet wie ein Senfkorn, würdet ihr zu diesem Berge sagen: Versetze dich von hier nach dort, und er wird versetzt, und nichts wird euch unmöglich sein!

21Diese Art aber fährt nicht aus als nur in Gebet und Fasten!

22Als sie aber in Galiläa zusammen dahin zogen, sprach Jesus zu ihnen: Der Sohn des Menschen wird überantwortet werden in Hände der Menschen.

23Und sie werden Ihn töten, und am dritten Tage wird Er auferweckt werden. Und sie waren sehr betrübt!

24Da sie aber nach Kapernaum kamen, traten die Einnnehmer der Doppeldrachmen an Petrus heran und sprachen: Zahlt euer Meister keine Doppeldrachmen?

25Er sagte: Ja! und da er in das Haus eintrat, kam Jesus ihm zuvor und sprach: Was dünkt dich, Simon? Die Könige der Erde, von welchen nehmen sie Zoll oder Steuer? Von ihren Söhnen oder von den Fremden?

26(Er) sprach aber: Von den Fremden! Jesus aber sprach zu ihm: Die Söhne sind also frei!

27Damit wir ihnen kein Ärgernis geben, gehe hin an das Meer, wirf den Angelhaken aus und hebe den ersten Fisch, der hochkommt, und wenn er seinen Mund auf tut, wirst du einen Stater finden; jenen nimm, gib ihnen für Mich und für dich!

Matthäus 18

1In jener Stunde traten die Jünger zu Jesus und sprachen: Wer ist nun der Größere im Königreich der Himmel?

2Und Er rief ein Kindlein herzu, stellte es in ihre Mitte.

3Und Er sprach: Amen, Ich sage euch: Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kindlein, keinesfalls werdet ihr hineinkommen in das Königreich der Himmel!

4Jeder, der sich nun selbst erniedrigt wie dieses Kindlein, dieser ist der Größere in dem Königreich der Himmel!

5Und wer ein solches Kindlein aufnimmt in Meinem Namen, der nimmt Mich auf!

6Wer aber ein Ärgernis gibt einem dieser Kleinen, die an Mich glauben, ihm ist es nützlicher, dass ihm ein Eselsmühlstein um seinen Hals gehängt werde und er in die Tiefe des Meeres gesenkt werde!

7Wehe der Welt wegen der Ärgernisse! Denn es ist notwendig, dass Ärgernisse kommen; wehe aber dem Menschen, durch welchen das Ärgernis kommt!

8Wenn aber deine Hand oder dein Fuß dich ärgert, haue sie ab und wirf sie von dir! Es ist dir gut, gekrümmt oder hinkend in das ewige Leben einzugehen, als zwei Hände oder zwei Füße habend ins ewige Feuer geworfen zu werden!

9Und wenn dich dein Auge ärgert, reiße es aus und wirf es von dir! Es ist dir gut, einäugig in das Leben zu gehen, als zwei Augen zu haben und in die Gehenna des Feuers geworfen zu werden!

10Seht zu, dass ihr nicht gering schätzt einen dieser Kleinen; denn Ich sage euch, dass ihre Enge in den Himmeln allezeit das Angesicht Meines Vaters sehen, der in den Himmeln ist!

11Denn der Sohn des Menschen ist gekommen, das Verlorene zu retten!

12Was meint ihr? Wenn ein Mensch hundert Schafe hätte und eins von ihnen würde verirrt werden, wird er nicht die neunundneunzig auf den Bergen lassen und hingehen, das Verirrte zu suchen?

13Und wenn es geschieht, dass er es gefunden hat, Amen, Ich sage euch, dass er sich mehr darüber freut, als über die neunundneunzig, die nicht verirrt sind!

14Also ist es nicht der Wille vor eurem Vater in den Himmeln, dass einer von diesen Kleinen verloren gehe! Zucht und Vergebt,

15Wenn aber dein Bruder sündigt, gehe hin, überführe ihn zwischen dir und ihm allein; wenn er auf dich hört, hast du deinen Bruder gewonnen

16Wenn er aber nicht hört, nimm mit dir noch einen oder zwei, damit auf zwei oder drei Zeugen Mund die Sache festgestellt werde!

17Wenn er aber auf sie nicht hört, sage es der Gemeinde; wenn er aber auch die Gemeinde nicht hört, so sei er dir wie der Heidnische und der Zöllner!

18Amen, Ich sage euch, alles, was ihr auf Erden binden werdet, wird auch im Himmel gebunden sein, und alles, was ihr auf der Erde lösen werdet, wird auch im Himmel gelöst sein!

19Amen, Ich sage euch wiederum, wenn zwei von euch übereinstimmen werden wegen irgend einer Angelegenheit, was sie erbitten, es wird ihnen werden von Meinem Vater, der in den Himmeln ist!

20Denn wo zwei oder drei sich in Meinem Namen versammeln, dort bin Ich in ihrer Mitte!

21Da trat Petrus zu Ihm heran und sprach: Herr, wie oft soll ich meinem Bruder, der an mir sündigt, vergeben? Bis siebenmal?

22Jesus sagte zu ihm: Nicht sage Ich dir bis siebenmal, sondern bis siebenzig mal sieben!

23 Darum ist das Königreich der Himmel gleich geworden einem Menschen, einem König, welcher mit seinen Knechten abrechnen wollte!

24 Während er aber anfang abzurechnen, wurde ihm ein Schuldner von zehntausend Talenten gebracht.

25 Da er aber nichts hatte zu bezahlen, befahl der Herr, ihn zu verkaufen und das Weib und die Kinder und alles, was er hatte, und zu bezahlen.

26 Der Knecht fiel nun nieder, betete vor ihm an und sprach: Habe Nachsicht mit mir, ich werde dir alles bezahlen!

27 Der hatte Mitleid mit jenem Knecht, dass er ihn entließ, und er erließ ihm das Darlehen.

28 Da aber jener Knecht hinausging, fand er einen seiner Mitknechte, welcher ihm hundert Denare schuldete. Und er ergriff ihn, würgte und sprach: Bezahle, was du schuldig bist!

29 Da fiel sein Mitknecht nieder, bat ihn und sagte: Habe Mitleid mit mir, und ich werde dir bezahlen!

30 Der aber wollte nicht, sondern er ging weg und warf ihn in ein Gefängnis, bis er die Geldschuld bezahlt hätte.

31 Da nun seine Mitknechte das Geschehene sahen, wurden sie sehr betrübt, und sie kamen und erzählten dem Herrn selbst all das Geschehene.

32 Als dann rief ihn sein Herr und sagte zu ihm: Jene ganze Schuld erließ ich dir, weil du mich batest!

33 Musstest du nicht dich auch deines Mitknechtes erbarmen, wie auch ich mich deiner erbarmte?

34 Und da sein Herr erzürnt war, überlieferte er ihn den Peinigern, bis er ihm die ganze Schuld bezahle!

35 Ebenso wird auch Mein himmlischer Vater euch tun, wenn ihr nicht ein jeder seinem Bruder von Herzen vergebt!

Matthäus 19

1 Und es geschah, als Jesus diese Worte vollendet hatte, brach Er von Galiläa auf, und Er kam in die Gebiete Judäas, jenseits des Jordan.

2 Und viele Volksmengen folgten Ihm, und Er heilte sie dort.

3 Und die Pharisäer traten zu Ihm heran, Ihn zu versuchen, und sagten, ob es erlaubt sei, dass einer sein Weib entlasse nach jeder Ursache.

4 Er aber antwortete und sprach: Habt ihr nicht gelesen, dass der Schöpfer sie von Anfang an ein Männliches und ein Weibliches schuf?

5Und Er sprach: Deshalb verlässt ein Mensch den Vater und die Mutter, und er wird seinem Weibe anhangen, und die zwei werden ein Fleisch sein!

6So sind sie nicht mehr zwei, sondern ein Fleisch; was nun Gott zusammengefügt hat soll der Mensch nicht scheiden!

7Sie sprachen zu Ihm: Weshalb hat nun Moseh geboten, einen Scheidebrief zu geben und sie zu entlassen?

8Er sagte zu ihnen: Moseh hat es euch wegen eurer Herzenshärte erlaubt, euch von euer Weibern zu scheiden; von Anfang an aber ist es nicht so gewesen.

9Ich sage euch aber, dass, wenn jemand sein Weib entlässt, wenn nicht wegen Hurerei, und er freit eine andere, er die Ehe bricht; und wer da eine Geschiedene freit, bricht die Ehe!

10Die Jünger sagten zu Ihm: Wenn also die Ursache des Menschen mit dem Weibe so ist, ist es nicht nützlich zu heiraten!

11Er aber sprach zu ihnen: Nicht alle begreifen dieses Wort, sondern denen es gegeben ist!

12Denn es sind etliche Verschnittene, welche von Mutterleibe an so geboren wurden; und es sind etliche Verschnittene, sie sind von Menschen verschnitten worden; und es sind etliche Verschnittene, sie haben sich selbst verschnitten wegen des Königreiches der Himmel; wer es zu begreifen vermag, begreife es!

13Damals wurden Kindlein zu Ihm gebracht, dass Er die Hände auf sie lege und bete; die Jünger aber schalten sie.

14Jesus aber sprach: Lasst die Kindlein und wehret ihnen nicht, zu Mir zu kommen; denn solcher ist das Königreich der Himmel!

15Und da Er die Hände auf sie legte, ging Er von dort.

16Und siehe, einer kam zu Ihm, und er sprach: Meister, was soll ich Gutes tun, dass ich ewiges Leben habe?

17Er aber sprach zu ihm: Was fragst du Mich wegen des Guten? Einer ist der Gute! Wenn du in das Leben eingehen willst, bewahre die Gebote!

18Er sagt zu Ihm: Welche? Jesus aber sprach: Das: Nicht sollst du töten! Nicht sollst du ehebrechen! Nicht sollst du stehlen! Nicht sollst du ein falsches Zeugnis bezeugen!

19Ehre den Vater und die Mutter! Und: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!

20Und der Jüngling sagte zu Ihm: Dieses alles habe ich beobachtet; was fehlt mir noch?

21Jesus sprach zu ihm: Wenn du vollkommen sein willst, gehe hin, verkaufe deine Güter und gib den Armen, und du wirst einen Schatz in den Himmeln haben, und komm und folge Mir nach!

22Da aber der Jüngling dieses Wort hörte, ging er betrübt hinweg, denn er hatte ein großes Vermögen.

23Jesus aber sprach zu Seinen Jüngern: Amen, Ich sage euch, dass es für einen Reichen schwierig ist, dass er eingehen wird in das Königreich der Himmel!

24Wiederum aber sage Ich euch: Es ist leichter, dass ein Kamel^[1] durch ein Nadelöhr eingehe, als ein Reicher in das Königreich Gottes. ^[1] o.: Strick.

25Als aber die Jünger es hörten, wurden sie sehr in Staunen versetzt, und sie sprachen: Wer kann dann errettet werden?

26Jesus aber sah sie an und sprach zu ihnen: Bei Menschen ist dieses unmöglich, bei Gott aber (ist) alles möglich!

27Alsdann antwortete Petrus, und er sprach zu Ihm: Siehe, wir haben alles verlassen und sind Dir nachgefolgt was wird uns nun?

28Jesus aber sprach zu ihnen: Amen, Ich sage euch, dass ihr, die ihr Mir nachgefolgt seid, in der Wiedergeburt, wenn der Sohn des Menschen sitzen wird auf dem Throne Seiner Herrlichkeit, werdet auch ihr selbst sitzen auf zwölf Thronen zu richten die zwölf Geschlechter Israels!

29Und jeder, welcher verlassen hat Häuser oder Brüder oder Schwestern oder Vater oder Mutter oder Kinder oder Äcker um Meines Namens willen, wird vielfältig empfangen und ewiges Leben erben!

30Viele Erste aber werden Letzte sein und Letzte Erste!

Matthäus 20

1Denn das Königreich der Himmel ist gleich einem Menschen, einem Hausherrn, welcher schon am frühen Morgen ausging, um Arbeiter für seinen Weinberg zu mieten!

2Nachdem er aber einen Vertrag mit den Arbeitern schloss, für einen Denar den Tag, sandte er sie in seinen Weinberg.

3Und da er um die dritte Stunde ausging, sah er andere auf dem Markte unbeschäftigt stehen.

4Und er sprach zu jenen: Geht auch ihr hin in den Weinberg, und was dann recht ist, werde ich euch geben!

5Sie gingen aber hin. Wiederum aber ging er aus um die sechste und die neunte Stunde, er tat ebenso.

6Da er aber um die elfte Stunde ausging, fand er andere dastehen, und er sprach zu ihnen: Was steht ihr hier den ganzen Tag untätig?

7Sie sagten zu ihm: Weil uns niemand gemietet hat! Er sagte zu ihnen: Kommt auch ihr in den Weinberg.

8Da es aber Abend geworden war, sagte der Herr des Weinberges zu seinem Verwalter: Rufe die Arbeiter und zahle den Lohn, anfangend von dem Letzten bis zum Ersten!

9Da sie aber, die von der elften Stunde, kamen, empfangen sie je einen Denar.

10Und da die Ersten kamen, meinten sie, dass sie mehr empfangen, und auch sie bekamen je einen Denar.

11Als sie aber empfangen, murrten sie gegen den Hausherrn.

12Sie sagten: Diese, die Letzten, eine Stunde haben sie gearbeitet, und du hast sie uns gleich gemacht, mit denen, welche die Last und die Hitze des Tages getragen haben.

13Er aber antwortete und sprach zu einem von ihnen: Freund, ich tue dir kein Unrecht; bist du nicht um einen Denar mit mir übereingekommen?

14Nimm das Deine und gehe hin! Ich will aber diesem Letzten geben wie auch dir!

15Ist es mir nicht erlaubt, an den Meinen zu tun, was ich will? Oder ist dein Auge böse, weil ich gütig bin?

16Also werden die Letzten Erste sein und die Ersten Letzte! Denn viele sind berufen, wenige aber erwählt!

17Da aber Jesus im Begriffe war, nach Jerusalem hinaufzugehen, nahm Er die Zwölfe beiseite, und auf dem Wege sprach Er zu ihnen:

18Siehe, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und der Sohn des Menschen wird überliefert den Hohenpriestern und Schriftgelehrten, und sie werden Ihn zum Tode verurteilen!

19Und sie werden Ihn den Heiden überliefern, Ihn zu verspotten und zu geißeln und zu kreuzigen, und am dritten Tage wird Er auferweckt werden!

20Damals trat zu Ihm die Mutter der Söhne des Zebedäus mit ihren Söhnen, sie betete an und erbat etwas von Ihm!

21Und Er sprach aber zu ihr: Was willst du? Sie sprach zu Ihm: Sprich, damit diese meine zwei Söhne sitzen, einer zur Rechten und einer zu Deiner Linken, in Deinem Königreich!

22Jesus aber antwortete und sprach: Ihr wisst nicht, was ihr bittet! Könnt ihr den Kelch trinken, den Ich trinken werde? und mit der Taufe getauft werden, womit Ich Mich taufen lasse? Sie sagen: Das können wir!

23Er sprach zu ihnen: Meinen Kelch zwar werdet ihr trinken, mit der Taufe, womit Ich getauft werde, werdet ihr getauft; das Sitzen aber zu Meiner Rechten und zu Meiner Linken ist nicht das Meinige zu geben, sondern denen es bereitet wird von Meinem Vater

24Und als die Zehn es hörten, wurden sie unwillig wegen der zwei Brüder.

25Jesus aber rief sie herzu, und Er sprach: Ihr wisst, dass die Fürsten der Heiden sie beherrschen und die Großen Gewalt an ihnen üben!

26So wird es aber nicht unter euch sein, sondern wenn jemand unter euch groß werden will, er sei euer Diener;

27Und wenn jemand unter euch der Erste sein will, er sei euer Knecht,

28gleichwie der Sohn des Menschen nicht gekommen ist, Sich dienen zu lassen, sondern dass Er diene und gebe Seine Seele zum Lösegeld für viele!

29Und da sie von Jericho hinausgingen, folgte Ihm eine große Volksmenge.

30Und siehe, zwei Blinde, die am Wege saßen, da sie hörten, dass Jesus vorbeigehe, schrieen und sprachen: Herr, erbarme Dich unser, Sohn Davids!

31Die Volksmenge aber schalt sie, dass sie schweigen sollten; sie aber schrieen noch lauter und sprachen: Erbarme Dich unser, Sohn Davids!

32Und Jesus blieb stehen, und Er rief sie und sprach: Was wollt ihr, dass Ich euch tun soll?

33Sie sprachen zu Ihm: Herr, dass unsere Augen geöffnet werden!

34Jesus aber, da Er Mitleid hatte, rührte ihre Augen an, und sogleich sahen sie wieder, und sie folgten Ihm nach.

Matthäus 21

1Und als sie sich Jerusalem näherten und nach Bethphage an den Ölberg kamen, alsdann sandte Jesus zwei Jünger.

2Er sagte ihnen: Geht hin in das Dorf, das vor euch liegt, und sogleich werdet ihr eine angebundene Eselin finden und ein Füllen mit ihr; löst und führt sie Mir zu!

3Und wenn euch jemand etwas sagt, so sprecht, dass der Herr ihrer bedarf; sogleich aber wird er sie senden!

4Dies aber wird geschehen, dass erfüllt werde das Gesagte durch den Propheten, der da sagt:

5Sprecht zu der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir, sanftmütig und reitend auf einer Eselin und auf einem Füllen, dem Sohn des Lasttiers.

6Als aber die Jünger hingingen und taten, wie ihnen Jesus angeordnet hatte,

7brachten sie die Eselin und das Füllen, und sie legten die Kleider auf sie, und sie setzten Ihn oben auf sie.

8Sehr viele aber von der Volksmenge breiteten ihre eigenen Kleider auf dem Wege aus, andere aber brachen Zweige ab von den Bäumen und breiteten sie auf dem Wege aus.

9Die Volksmengen aber, die vorhergingen und die nachfolgten, schrieen und sagten: Hosanna dem Sohne Davids, gesegnet sei, der da kommt im Namen des Herrn. Hosanna in den Höhen!

10Und da Er nach Jerusalem hineinging, kam die ganze Stadt in Bewegung, und sie sagte: Wer ist Dieser?

11Die Volksmenge aber sagte: Dieser ist der Prophet, Jesus von Nazareth in Galiläa.

12Und Jesus kam hinein in den Tempel, und Er trieb aus alle die Verkäufer und die Käufer im Tempel, und die Tische der Geldwechsler warf Er um und die Sitze der Taubenkrämer;

13Und Er sprach zu ihnen: Es steht geschrieben: Mein Haus wird ein Haus des Gebetes genannt werden! Ihr aber habt es zu einer Höhle der Räuber gemacht!

14Und es kamen Blinde und Lahme zu Ihm in den Tempel, und Er heilte sie.

15Da aber die Hohenpriester und die Schriftgelehrten die wunderbaren Dinge sahen, die Er tat, und die Kindlein in dem Tempel schrieen und sagten: Hosanna dem Sohne Davids, wurden sie unwillig.

16Und sie sagten zu Ihm: Hast Du gehört, was diese sagen? Jesus aber sagte zu ihnen: Habt ihr nie gelesen: Aus dem Munde der Unmündigen und der Säuglinge werde Ich Mir ein Lob bereiten

17Und da Er sie verließ, ging Er hinaus aus der Stadt nach Bethanien, und Er übernachtete dort.

18Da Er frühmorgens zu der Stadt zurückkehrte, hungerte Ihn.

19Und da Er einen Feigenbaum auf dem Wege sah, kam Er zu ihm, und Er fand nichts an ihm als allein Blätter, und Er sagte zu ihm: Nicht mehr komme aus dir Frucht bis in Ewigkeit! Und der Feigenbaum verdorrte sogleich.

20Und da die Jünger es sahen, verwunderten sie sich und sagten: Wie ist der Feigenbaum sogleich verdorrt?

21Da aber Jesus antwortete, sprach Er zu ihnen: Amen, Ich sage euch, wenn ihr Glauben habt und nicht zweifelt, werdet ihr nicht allein das mit dem Feigenbaum machen, sondern wenn ihr zu diesem Berge sagt: Hebe dich weg und wirf dich in das Meer, wird es geschehen!

22Und alles, was ihr irgend bitten werdet im Gebet, wenn ihr glaubt, werdet ihr empfangen!

23Und da Er in den Tempel kam, kamen zu Ihm, da Er lehrte, die Hohenpriester und die Ältesten des Volkes und sagten: In was für einer Vollmacht tust Du dieses? Und wer hat Dir diese Vollmacht gegeben?

24Jesus aber antwortete ihnen, und Er sprach: Ich will euch auch ein Wort fragen, und wenn ihr es Mir sagt, sage Ich euch auch, in was für einer Vollmacht Ich dieses tue!

25Woher war die Taufe des Johannes? Vom Himmel oder von Menschen? Sie aber überlegten bei sich selbst: Wenn wir sagen: vom Himmel, sagt Er uns: Warum glaubt ihr nun nicht an ihn?

26Wenn wir aber sagen: von Menschen, haben wir die Volksmenge zu fürchten; denn alle halten Johannes wie einen Propheten.

27Und sie antworteten Jesu und sprachen: Wir wissen es nicht! Da sprach Er zu ihnen: Ich sage euch auch nicht, in wessen Vollmacht Ich dieses tue!

28Was aber denkt ihr? Ein Mensch hatte zwei Kinder; da sprach er zu dem ersten: Kind, gehe heute arbeiten in dem Weinberg!

29Er aber antwortete und sprach: Ich, o Herr, und er ging nicht hin!

30Er trat aber hin zu dem Zweiten, und er sprach ebenso; er aber sprach und antwortete: Ich will nicht! Später gereute es ihn, und er ging hin.

31Wer von den Zwei tat den Willen des Vaters? Sie sagten: Der Zweite! Jesus sagte zu ihnen: Amen, Ich sage euch, dass die Zöllner und die Hurer auch vorangehen in dem Königreiche Gottes!

32Denn Johannes kam zu euch auf dem Wege der Gerechtigkeit, und ihr glaubtet nicht an ihn; die Zöllner aber und die Hurer glaubten ihm; ihr aber saht es, aber es gereute euch später nicht, ihm zu glauben!

33Hört ein anderes Gleichnis! Es war ein Mensch, ein Hausherr, welcher einen Weinberg pflanzte, und er setzte einen Zaun um ihn, und er grub eine Kelter in ihm, und er baute einen Turm, und er verpachtete ihn an Weinbauern, und er ging über Land.

34Als sich aber die Zeit der Früchte näherte, sandte er seine Knechte zu den Weinbauern, um seine Früchte zu empfangen.

35Und die Weinbauern nahmen seine Knechte, den einen schlugen sie, den anderen töteten sie, den einen aber steinigten sie!

36Wiederum sandte er andere Knechte, mehr als die ersten, und sie taten ihnen ebenso.

37Zuletzt aber sandte er seinen Sohn zu ihnen und sagte: Sie werden meinen Sohn scheuen!

38Da aber die Weinbauern den Sohn sahen, sprachen sie unter sich: Dieser ist der Erbe! Kommt, wir töten ihn, und wir nehmen sein Erbe!

39Und sie nahmen ihn, warfen ihn aus dem Weinberge hinaus, und sie töteten ihn.

40Wenn nun der Herr des Weinberges kommt, was wird er jenen Weinbauern tun?

41Sie sagten zu Ihm: Die Bösen wird er böse verderben, und den Weinberg wird er anderen Weinbauern vermieten, welche ihm die Früchte zu ihren Zeiten abgeben!

42Jesus sprach zu ihnen: Habt ihr nie in den Schriften gelesen: Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein geworden, Er ist vom Herrn geworden, und Er ist wunderbar in unsern Augen?

43Darum sage Ich euch dieses, dass das Königreich Gottes von euch genommen wird, und einem Volk gegeben wird, welches seine Früchte schafft.

44Und wer da über diesen Stein fällt, wird zermalmt werden, auf welchen aber der Stein fällt den wird Er zerschlagen!

45Und als die Hohenpriester und die Pharisäer Seine Gleichnisse hörten, erkannten sie, dass Er über sie sprach.

46Und da sie Ihn zu ergreifen suchten, fürchteten sie die Volksmengen, weil sie Ihn für einen Propheten hielten.

Matthäus 22

1Und da Jesus antwortete, sprach Er wiederum in Gleichnissen zu ihnen, sagend:

2Das Königreich der Himmel ist gleich geworden einem Menschen, einem König, welcher seinem Sohne Hochzeit machte.

3Und er sandte seine Knechte, die Geladenen zur Hochzeit zu rufen; sie aber wollten nicht kommen.

4Wiederum sandte er andere Knechte, sagend: Sprecht zu den Geladenen: Siehe, meine Mahlzeit habe ich bereitet, meine Ochsen und das Mastvieh habe ich geschlachtet, und alles ist bereitet; kommt zum Hochzeitsmahl!

5Sie aber vernachlässigten es, sie gingen weg, der eine auf seinen eigenen Acker, der andere aber nach seinem Handel.

6Die übrigen aber ergriffen seine Knechte, misshandelten und töteten sie.

7Der König aber wurde erzürnt, und er schickte seine Heere aus, und er brachte jene Mörder um, und ihre Stadt verbrannte er.

8Er sagte dann zu seinen Knechten: Das Hochzeitsmahl ist zwar bereitet, die Geladenen aber waren es nicht wert!

9Geht nun hin auf die Ausgänge der Wege, und wenn ihr welche findet, ladet sie ein zum Hochzeitsmahl!

10Und jene Knechte gingen hinaus auf die Wege, sie sammelten, welche sie fanden, sowohl Böse als auch Gute, und der Hochzeitssaal wurde gefüllt von Tischgenossen. 1

11Und als der König hineinging, die Tischgenossen anzuschauen, sah er dort einen Menschen, der sich kein Kleid der Hochzeit angezogen hatte,

12Und er sagt zu ihm: Freund, wie bist du hier hereingekommen, du hast doch kein Hochzeitskleid an? Er aber verstummte.

13Der König sprach alsdann zu den Dienern: Bindet seine Hände und Füße, werft ihn in die äußerste Finsternis. Dort wird sein das Weinen und das Knirschen der Zähne!

14Denn viele sind berufen, wenige aber erwählt.

15Als dann traten die Pharisäer hinzu; sie nahmen einen Ratschlag vor, wie sie Ihm in der Rede eine Falle stellten. 1

16Und sie sandten ihre Jünger mit den Herodianern und sagten: Meister, wir wissen, dass Du wahrhaftig bist, und Du lehrst den Weg Gottes in Wahrheit, und Du kümmerst Dich um niemand; denn Du siehst nicht auf das Angesicht der Menschen.

17Sage uns darum, was dünkt Dich? Ist es erlaubt, dem Kaiser Kopfsteuer zu geben, oder nicht?

18Jesus aber erkannte ihre Bosheit, und Er sprach: Was versucht ihr Mich, ihr Heuchler?

19Zeigt Mir die Münze der Kopfsteuer! Sie aber brachten Ihm einen Denar.

20Und Er sagte zu ihnen: Wessen ist dieses Bild und die Aufschrift?

21Sie sagten: Des Kaisers! Alsdann sagte Er zu ihnen: Gebt nun dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist!

22Und da sie es hörten, verwunderten sie sich, und da sie Ihn verließen, gingen sie weg. Jesus antworte

23An jenem Tage kamen die Sadduzäer zu Ihm, die da sagten, dass keine Auferstehung sei, und sie fragten Ihn,

24sie sagten: Meister, Moseh sprach: Wenn jemand ohne Kinder stirbt, dann heirate sein Bruder sein Weib, und er erwecke seinem Bruder Samen!

25Es waren aber bei uns sieben Brüder; und der Erste, da er heiratete, starb er, und da er keinen Samen hatte, ließ er sein Weib seinem Bruder zurück.

26Ebenso auch der Zweite und der Dritte bis zu den sieben.

27Zuletzt aber von allen starb auch das Weib.

28In der Auferstehung nun, wessen Weib von den sieben wird es sein? Denn alle haben sie gehabt!

29Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: Ihr irrt, nicht kennt ihr die Schriften noch die Macht Gottes!

30Denn in der Auferstehung weder freien sie noch lassen sie sich freien, sondern sie sind wie Engel im Himmel!

31Wegen der Auferstehung der Toten aber, habt ihr das Gesagte von Gott nicht gelesen, der da sagt:

32,Ich, Ich bin der Gott Abrahams und der Gott Isaaks und der Gott Jakobs? Nicht ist Er der Gott der Toten, sondern der Lebendigen!

33Und da die Volksmengen es hörten, waren sie außer sich über Seine Lehre.

34Als aber die Pharisäer hörten, dass Er die Sadduzäer zum Schweigen gebracht hatte, versammelten sie sich wegen desselben.

35Und es fragte einer von ihnen, ein Gesetzeskundiger, dass er Ihn versuchte:

36Meister, was für ein Gebot ist groß im Gesetz?

37Jesus aber sagte zu ihm: Du sollst den Herrn deinen Gott lieben in deinem ganzen Herzen und in deiner ganzen Seele und in deinem ganzen Sinn! 5,Mo. 6,5; 10,12; 30,6;

38Dies ist das große und erste Gebot!

39Das zweite, das ihm gleich ist: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!

40In diesen beiden Geboten ist das ganze Gesetz enthalten und die Propheten.

41Während aber die Pharisäer sich versammelten, fragte sie Jesus,

42sagend: Was glaubt ihr wegen Christus? Wessen Sohn ist Er? Sie sprachen zu Ihm: Des David!

43Er sprach zu ihnen: Wie nun nennt Ihn David im Geist den Herrn, indem er sagt:

44,Es spricht der Herr zu meinem Herrn, setze Dich zu Meiner Rechten, bis dass Ich lege Deine Feinde unter Deine Füße

45Wenn nun David Ihn einen Herrn nennt, wie ist Er sein Sohn?

46Und keiner konnte Ihm ein Wort antworten, auch wagte keiner seit jenem Tage, Ihn noch zu fragen,

Matthäus 23

1Damals redete Jesus zu den Volksmengen und zu Seinen Jüngern,

2Er sagte: Die Schriftgelehrten und die Pharisäer haben sich auf den Stuhl Mosehs gesetzt,

3Alles, was sie euch sagen, tut und bewahrt nach ihren Werken aber tut nicht! Denn sie sägen und tun es nicht!

4Sie binden aber schwere und unerträgliche Lasten zusammen, und sie legen sie auf die Schultern der Menschen, sie aber selbst, sie wollen sie nicht mit ihrem Finger bewegen!

5Alle ihre Werke aber tun sie, um von den Menschen gesehen zu werden; sie machen breit ihre Gebetsriemen, und sie machen groß die Quaste ihrer Kleider,

6Sie lieben aber den ersten Sitz bei den Gastmählern und die Vorsitze in den Synagogen

7Und die Begrüßungen auf den Märkten und lassen sich von den Menschen Rabbi nennen,

8Ihr aber sollt euch nicht Rabbi nennen lassen; denn Einer ist euer Meister, ihr alle aber seid Brüder!

9Und ihr sollt keinen von euch euern Vater auf der Erde nennen; denn Einer ist euer Vater, der himmlische! _

10Ihr sollt euch auch nicht Lehrer nennen lassen; denn Einer ist euer Lehrer, Christus!

11Der Größere aber von euch sei euer Diener!

12Wer sich aber selbst erhöht, wird erniedrigt werden, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden!

13Wehe aber euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, dass ihr verschliesst das Königreich der Himmel vor den Menschen; denn ihr geht nicht hinein, die aber hineingehen möchten, lasst ihr nicht hineingehen!

14Wehe euch, ihr Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, dass ihr verzehrt die Häuser der Witwen unter dem Vorwand langer Gebete; darum empfangt ihr ein um so größeres Gericht!

15Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, dass ihr durchstreift das Meer und das Festland, um einen Proselyten zu machen; und wenn er es geworden ist, macht ihr ihn zu einem Sohn der Hölle, doppelt so schlimm als ihr!

16Wehe euch, blinde Wegführer, die ihr sagt: ,Wer bei dem Tempel schwört, ist nichts; wer aber bei dem Gold des Tempels schwört, ist schuldig!

17Ihr Toren und Blinde! Was ist denn größer, das Gold oder der Tempel, der das Gold heiligt?

18Oder: wer bei dem Brandopferaltar schwört, ist nichts; wer aber bei der Gabe schwört, die oben auf ihm ist, ist schuldig!

19Ihr Toren und Blinde! Was ist größer, die Gabe oder der Brandopferaltar, der die Gabe heiligt?

20Wer nun bei dem Brandopferaltar schwört, der schwört bei ihm und bei allem, was darauf ist!

21Und wer bei dem Tempel schwört, der schwört bei ihm und bei Dem, der in ihm wohnt

22Und wer bei dem Himmel schwört, der schwört bei dem Throne Gottes und bei Dem, der auf ihm sitzt!

23Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, dass ihr verzehntet die Gartenminze und das Küchenkraut und den Kümmel, und ihr lasst das Schwerere des Gesetzes fahren, das Gericht und die Barmherzigkeit und die Treue! Dieses aber sollte man tun und jenes nicht unterlassen!

24Blinde Wegführer, die ihr die Mücke durchseihet, das Kamel aber verschlingt!

25Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, dass ihr reinigt das Äußere des Bechers und der Schüssel, inwendig aber sind sie voll von Geraubtem und Unmäßigkeit!

26Blinder Pharisäer, reinige zuerst das Innere des Bechers, dass auch sein Äußeres rein werde!

27Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, dass ihr gleich seid den übertünchten Gräbern, die von aussen her schön erscheinen, inwendig aber sind sie voll von Knochen der Toten und aller Unreinigkeit.

28So erscheint auch ihr von aussen her den Menschen als Gerechte, inwendig aber seid ihr voller Heuchelei und Gesetzlosigkeit!

29Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, dass ihr baut die Gräber der Propheten und ihr schmückt die Grabdenkmäler der Gerechten,

30Und ihr sagt: Wenn wir in den Tagen unserer Väter gewesen wären, wären wir mit ihnen keine Teilnehmer an dem Blute der Propheten gewesen!

31So bezeugt ihr selbst, dass ihr Söhne von denen seid, die da die Propheten mordeten

32Und ihr macht das Maß eurer Väter voll

33Ihr Schlangen und Brut der Ottern, wie entflieht ihr dem Gericht der Gehenna?

34Darum siehe, Ich sende zu euch Propheten und Weise und Schriftgelehrte; von ihnen werdet ihr töten und kreuzigen, und von ihnen werdet ihr geißeln in euren Synagogen, und ihr werdet sie verfolgen von Stadt zu Stadt,

35auf dass auf euch komme jedes gerechte Blut, das da ausgegossen ist auf die Erde, von dem Blute des gerechten Abel bis auf das Blut des Sacharjah des Sohnes Berechija, den ihr ermordet habt zwischen dem Tempel und dem Brandopferaltar!

36Amen, Ich sage euch, es kommt dieses alles auf dieses Geschlecht!

37Jerusalem, Jerusalem, die du tötest die Propheten und steinigst, die zu dir gesandt sind! Wie oft wollte Ich deine Kinder sammeln auf die Weise wie eine Henne ihre Küchlein sammelt unter die Flügel 1, und ihr habt nicht gewollt!

38Siehe, es wird euch euer Haus wüste gelassen.

39Denn Ich sage euch: Keinesfalls werdet ihr Mich von jetzt an sehen, bis dass ihr sprecht: Gesegnet sei, der da kommt im Namen des Herrn!

Matthäus 24

1Jesus trat heraus, Er ging von dem Tempel hinweg; und Seine Jünger traten zu Ihm, um Ihm die Bauwerke des Tempels zu zeigen.

2Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Seht ihr dies alles nicht? Amen, Ich sage euch, keinesfalls wird hier gelassen werden Stein auf Stein, der nicht zerstört wird

3Während Er Sich aber auf dem Ölberg niedergesetzt hatte, traten die Jünger zu Ihm, jeder für sich, und sagten: Sage uns, wann wird dies sein, und welches ist das Zeichen Deiner Ankunft und der Vollendung der Weltzeit?

4Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Seht, dass euch nicht jemand irreführe

5Denn viele werden in Meinem Namen kommen und sagen: Ich bin der Christus, und sie werden viele irreführen.

6Ihr werdet aber hören von Kriegen und von Gerüchten der Kriege, seht zu und erschreckt nicht; denn es muss geschehen, das Ende aber ist noch nicht da!

7Denn es wird sich erheben Volk gegen Volk und Königreich gegen Königreich, und es werden sein Hungersnöte und Erdbeben nach allen Orten hin.

8Dieses alles aber ist der Anfang der Wehen!

9Als dann werden sie euch überantworten in Drangsal, und sie werden euch töten, und ihr werdet gehasst von allen Völkern um Meines Namens willen!

10Und alsdann werden viele zum Abfall verleitet werden und sich einander verraten und sich einander hassen!

11Und viele Lügen-Propheten werden aufstehen, und sie werden viele verführen

12Und weil die Gesetzlosigkeit zunimmt, wird die Liebe der vielen erkalten.

13Wer aber ausharrt bis zum Ende, dieser wird errettet werden!

14Und es wird dieses Evangelium des Königreiches gepredigt werden in dem ganzen Erdkreis, zu einem Zeugnis allen den Heiden, und alsdann kommt das Ende!

15Wenn ihr nun seht den Gräuel der Verwüstung, das durch den Propheten Daniel gesagt wurde, der da steht am heiligen Ort - wer es liest, gebe acht! -,

16alsdann sollen die in Judäa auf die Berge fliehen!

17Wer auf dem Dache ist, steige nicht herab, das Seine aus dem Hause zu holen;

18Und wer auf dem Felde ist, kehre nicht nach hinten zurück, seine Kleidung zu holen!

19Wehe den Schwangeren und den Säugenden an jenen Tagen!

20Betet aber, dass eure Flucht nicht im Winter geschehe noch am Sabbat!

21Denn alsdann wird eine große Drangsal sein, welche seit Anfang der Welt bis jetzt nicht gewesen ist und keinesfalls (mehr) geschehen wird.

22Und wenn die Tage nicht verkürzt würden, so würde kein Fleisch errettet; wegen der Auserwählten aber werden jene Tage verkürzt!

23Wenn dann jemand zu euch spricht: Siehe, hier ist der Christus, oder: hier! so glaubt nicht!:

24Denn es werden aufstehen Lügen-Christusse und Lügen-Propheten, und sie werden große Zeichen und Wunder hervorbringen, so dass irregeführt werden, wenn es möglich ist, auch die Auserwählten.:

25Siehe, Ich habe es euch vorhergesagt!

26Wenn sie nun zu euch sagen: Siehe, Er ist in der Wüste, so geht nicht hinaus! Siehe, Er ist in den Kammern, so glaubt es nicht!

27Denn wie der Blitz ausfährt vom Morgen und bis zum Sonnenuntergang scheint, also wird sein die Ankunft des Sohnes des Menschen!

28Denn wo das Aas ist, dort werden sich die Adler sammeln!

29Sogleich aber nach der Drangsal jener Tage wird die Sonne verfinstert, und der Mond bringt sein Licht nicht hervor, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel werden erschüttert.

30Und dann wird erscheinen das Zeichen des Sohnes des Menschen am Himmel, und alsdann werden wehklagen alle Stämme der Erde, und sie werden sehen den Sohn des Menschen kommend auf den Wolken des Himmels mit Kraft und großer Herrlichkeit!

31Und Er wird aussenden Seine Engel mit lauschallender Posaune, und sie werden Seine Auserwählten sammeln von den vier Winden, von dem einen Ende des Himmels bis zu seinem anderen Ende.

32Von dem Feigenbaum aber lernt das Gleichnis: Wenn schon sein Zweig saftig geworden ist und Blätter hervor wachsen lässt, erkennt, dass der Sommer nahe ist!

33Also wenn auch ihr alles dieses seht, erkennt, dass es nahe vor der Türe ist

34Amen, Ich sage euch, dass dieses Geschlecht keinesfalls vergehen wird, bis alles dieses geschehen sein wird!

35Der Himmel und die Erde vergehen, aber Meine Worte, keinesfalls werden sie vergehen!

36Von jenem Tag aber und der Stunde weiß niemand, weder die Engel der Himmel noch der Sohn, als nur der Vater allein!

37Denn wie es bei den Tagen Noahs war, so wird es sein bei der Ankunft des Sohnes des Menschen!

38Denn wie sie waren in jenen Tagen vor der Überschwemmung, da sie aßen und tranken, da sie freiten und sich freien ließen, bis zu dem Tage, da Noah in die Arche einging;

39Und nichts erkannten sie, bis die Überschwemmung kam und sie alle hinweg nahm, so wird auch sein die Ankunft des Sohnes des Menschen!

40Es werden dann zwei auf dem Acker sein; einer wird angenommen, und einer wird nicht mitgenommen.

41Zwei werden in der Mühle mahlen; eine wird angenommen, und eine wird nicht mitgenommen!

42So wacht; denn ihr wisst nicht, an welchem Tag euer Herr kommt!

43Erkennt aber jenes andere, dass, wenn der Hausherr wusste, in welcher Wache der Dieb kommt, er würde wachen und es nicht lassen, dass sein Haus durchwühlt werde!

44Darum seid auch ihr bereit, weil der Sohn des Menschen zu einer Stunde kommt, wenn ihr es nicht meint!

45Wer ist denn nun der treue und kluge Knecht, welchen der Herr über seine Dienerschaft gesetzt hat, ihnen die Speise zu geben, wenn es Zeit ist?

46Glücklich ist jener Knecht, wenn sein Herr kommt und ihn finden wird also tun!

47Amen, Ich sage euch, dass er ihn über alle seine Güter setzen wird!

48Wenn aber jener böse Knecht in seinem Herzen spricht: Mein Herr zögert,

49Und er fängt an, seine Mitknechte zu schlagen, er aber isst und trinkt mit den Trunkenen,

50so wird der Herr jenes Knechtes kommen in einem Tage, da er es nicht erwartet, und in einer Stunde, welche er nicht kennt.

51Und er wird ihm sein Teil mit den Heuchlern geben und ihn zerschneiden; es wird dort das Heulen 1 Und Knirschen der Zähne sein!

Matthäus 25

1Das Königreich der Himmel wird alsdann gleich sein zehn Jungfrauen, welche ihre Lampen nahmen; sie gingen hinaus zum Entgegenkommen des Bräutigams.

2Fünf aber von ihnen waren törichte und fünf kluge!

3Denn da die törichten die Lampen nahmen, nahmen sie kein Öl mit sich!

4Die klugen aber nahmen Öl in den Gefäßen mit ihren Lampen!

5Während aber der Bräutigam zögerte, wurden alle schläfrig, und sie schliefen ein.

6Um Mitternacht aber ist der Ruf laut geworden: Siehe, der Bräutigam! kommt heraus zur Begegnung!

7Es erwachten dann alle jene Jungfrauen, und sie putzten ihre Lampen.

8Die törichten aber sprachen zu den klugen: Gebt uns von euerm Öl, denn unsere Lampen verlöschen!

9Die klugen aber antworteten und sprachen: Es ist zu fürchten, dass es für uns und euch unzureichend sein möge; geht vielmehr zu den Verkäufern und kauft für euch selbst!

10Während sie aber hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam, und die bereit waren, gingen mit ihm ein zur Hochzeit; und die Türe wurde verschlossen.

11Hernach aber kamen auch die übrigen Jungfrauen, sagend: Herr, Herr, tue uns auf!

12Er aber antwortete und sprach: Amen, Ich sage euch, Ich kenne euch nicht!

13Wacht nun; denn ihr wisst nicht den Tag noch die Stunde, in welcher der Sohn des Menschen kommen wird!

14Denn gleichwie ein Mensch, der da über Land zog; er rief seine eigenen Knechte, und er übergab ihnen seine Güter.

15Und dem einen gab er fünf Talente, einem aber zwei, einem aber eins, einem jeden nach dem eigenen Vermögen, und er verzog sogleich.

16Da ging hin, der die fünf Talente empfing, er arbeitete mit ihnen, und er gewann fünf andere.

17Ebenso, der die zwei hatte, gewann zwei andere.

18Der aber das eine empfing, ging weg, scharfte die Erde auf, und er verbarg das Geld seines Herrn.

19Nach langer Zeit aber kommt der Herr jener Knechte und hält Abrechnung mit ihnen.

20Und es trat herzu, der die fünf Talente empfing; er brachte andere fünf Talente, und er sprach: Herr, fünf Talente übergabst du mir; siehe, andere fünf Talente habe ich gewonnen!

21Es sprach zu ihm sein Herr: Wohl, du guter und treuer Knecht, über wenig warst du treu, über vieles werde ich dich setzen; gehe ein in die Freude deines Herrn!

22Da trat auch herzu der mit den zwei Talenten, er sprach: Herr, zwei Talente übergabst du mir; siehe, zwei andere Talente habe ich gewonnen!

23Es sprach zu ihm sein Herr: Wohl, guter und treuer Knecht, über wenig warst du treu, über vieles werde ich dich setzen; gehe ein in die Freude deines Herrn!

24Da kam herzu aber auch, der das eine Talent empfangen hatte, er sprach: Herr, ich wusste von dir, dass du ein harter Mensch bist; du erntest, wo du nicht gesät hast, und du sammelst, wo du nicht geworfelt hast;

25Und ich fürchtete mich, ging hin und verbarg dein Talent in der Erde; siehe, du hast das Deine!

26Es antwortete aber sein Herr und sprach zu ihm: Fauler und träger Knecht! Du wusstest, dass ich ernte, wo ich nicht gesät habe, und ich sammle, wo ich nicht geworfelt habe?

27Es war nötig, dass du meine Gelder bei den Wechslern niederlegtest, und wenn ich gekommen wäre, hätte ich das Meine mit Zinsen zurück empfangen.

28Nehmt nun von ihm sein Talent und gebt es dem, der die zehn Talente hat!

29Denn dem, der da hat, wird alles gegeben, und er wird die Fülle haben; wer aber nicht hat, von dem wird auch, was er hat, genommen werden.

30Und den untauglichen Knecht werft hinaus in die äußerste Finsternis, dort wird sein das Wehklagen und das Knirschen der Zähne.

31Wenn aber der Sohn des Menschen kommt in Seiner Herrlichkeit und alle Seine Engel mit Ihm, dann wird Er sitzen auf dem Throne Seiner Herrlichkeit.

32Und es werden vor Ihm versammelt alle Heiden, und Er scheidet sie voneinander, wie der Hirte die Schafe von den Böcken scheidet.

33Und Er wird stellen die Schafe zu Seiner Rechten, die Böcke aber zur Linken.

34Dann wird der König sprechen zu denen zu Seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten Meines Vaters, erbet das Königreich, das euch bereitet ist vor Grundlegung der Welt!

35Denn Ich habe gehungert, und ihr habt Mir zu essen gegeben; Ich habe gedurstet, und ihr habt Mich getränkt; ein Fremdling war Ich, und ihr habt Mich aufgenommen.

36Nackt war Ich, und ihr habt Mich bekleidet; krank war Ich, und ihr habt Mich besucht; im Gefängnis war Ich, und ihr seid zu Mir gekommen.

37Dann werden Ihm die zur Rechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir Dich hungrig gesehen, und wir haben Dich gespeist; oder durstend, und wir haben Dich getränkt?

38Wann aber haben wir Dich als Fremdling gesehen, und wir haben Dich aufgenommen; oder nackt, und wir haben Dich bekleidet?

39Wann aber haben wir Dich krank oder im Gefängnis gesehen, und wir sind zu Dir gekommen?

40Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Amen, Ich sage euch: Was ihr an einem Meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr Mir getan!

41Dann wird Er denen zur Linken sagen: Geht von Mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das da bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln

42Denn Ich war hungrig, und ihr habt Mich nicht gespeist; Ich war durstig, und ihr habt Mich nicht getränkt!

43Ein Fremdling war Ich, und ihr habt Mich nicht aufgenommen; nackt war Ich, und ihr habt Mich nicht bekleidet; krank war Ich und im Gefängnis, und ihr habt Mich nicht besucht!

44Dann werden auch sie antworten und sagen: Herr, wann haben wir Dich gesehen hungrig oder durstig oder als Fremdling oder nackt oder krank oder im Gefängnis, und wir haben Dir nicht gedient?

45Dann wird Er ihnen antworten und sagen: Amen, Ich sage euch: Was ihr nicht getan habt einem von diesen Geringsten, habt ihr Mir nicht getan!

46Und diese werden hingehen zur ewigen Strafe, die Gerechten aber zum ewigen Leben!.

Matthäus 26

1Und es geschah, als Jesus alle diese Reden vollendet hatte, sprach Er zu Seinen Jüngern:

2Ihr wisst, dass nach zwei Tagen das Passah sein wird; und der Sohn des Menschen wird überantwortet, dass Er gekreuzigt werde! 1

3Damals versammelten sich die Hohenpriester und die Ältesten des Volkes in dem Palast des Hohenpriesters, der Kajaphas hieß.

4Und sie hielten eine Beratung, dass sie Jesum mit List ergriffen und töteten!

5Sie sprachen aber: Nur nicht am Fest, damit nicht ein Aufruhr im Volk entstehe!

6Während aber Jesus in Bethanien war im Hause des Simon, des Aussätzigen,

7trat ein Weib zu Ihm; es hatte ein Alabastergefaß mit Salböl an sehr hohem Wert und goss es auf Sein Haupt, während Er zu Tische lag.

8Da es aber die Jünger sahen, wurden sie unwillig und sagten: Wozu diese Verschwendung?

9Denn dieses hätte teuer verkauft werden können und den Armen gegeben werden!

10Als es aber Jesus erkannte, sprach Er zu ihnen: Was für eine Beschwerde verursacht ihr dem Weibe? Denn sie hat ein gutes Werk an Mir bewirkt!

11Denn Arme habt ihr allezeit bei euch, Mich aber habt ihr nicht allezeit!

12Denn dass sie diese Salbe auf Meinen Leib ausgoss, tat sie, um Mich für das Begräbnis herzurichten.

13Amen, Ich sage euch, wo immer dieses Evangelium in der ganzen Welt gepredigt wird, wird auch geredet werden, was diese getan hat, zu ihrer Erinnerung.

14Damals ging einer der Zwölfe hin, der da hieß Judas Iskarioth, zu den Hohenpriestern.

15Er sprach: Was wollt ihr mir geben, und ich will Ihn euch überantworten? Sie aber bezahlten ihm dreißig Silberstücke.

16Und von da ab suchte er eine günstige Zeit, dass er Ihn überlieferte.

17Am ersten Tage aber der ungesäuerten Brote traten die Jünger zu Jesus und sprachen: Wo willst Du, dass wir Dir bereiten, das Passah zu essen?:

18Er aber sprach: Geht hin in die Stadt zu irgend einem und sagt zu ihm: Der Meister sagt: Meine Zeit ist nahe, bei dir halte Ich das Passah mit Meinen Jüngern!

19Und die Jünger taten, wie ihnen Jesus angeordnet hatte, und sie bereiteten das Passah,

20Da es aber Abend geworden war, legte Er Sich mit den zwölf Jüngern zu Tische.

21Und während sie aßen, sprach Er: Amen, Ich sage euch, dass einer von euch Mich verraten wird!

22Und da sie sehr traurig wurden, fingen sie an, zu Ihm zu sagen ein jeder: Ich bin es doch nicht, Herr?

23Er aber antwortete und sagte: Der mit Mir die Hand in die Schüssel taucht, der wird Mich verraten!

24Der Sohn des Menschen geht zwar dahin, wie von Ihm geschrieben steht; wehe aber jenem Menschen, durch welchen der Sohn des Menschen verraten wird! Es wäre ihm besser, wenn nicht geboren wäre jener Mensch!

25Da antwortete aber Judas, der Ihn verriet, und er sprach: Ich bin es doch nicht, Rabbi? Er sagte zu ihm: Du sagst es!

26Und da sie aber aßen, nahm Jesus Brot und segnete und brach es und gab Seinen Jüngern und sprach: Nehmt, esst, dies ist Mein Leib!

27Und Er nahm einen Kelch und dankte und gab ihnen den und sagte: Trinkt alle aus ihm!

28Denn dies ist Mein Blut des Neuen Bundes das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden!

29Ich aber sage euch: Keinesfalls werde Ich von jetzt an von diesem Gewächs des Weinstocks trinken bis auf jenen Tag, wenn Ich es mit euch neu trinke in dem Königreiche Meines Vaters.

30Und als sie den Lobgesang gesprochen hatten, gingen sie hinaus an den Ölberg.

31Jesus sprach damals zu ihnen: Ihr werdet alle in dieser Nacht Anstoss an Mir nehmen; denn es steht geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe des Hirten werden zerstreut!

32Nachdem Ich aber auferweckt worden bin, gehe Ich euch voraus nach Galiläa

33Da antwortete aber Petrus, und er sprach zu Ihm: Wenn alle Anstoss an Dir nehmen, ich werde niemals Anstoss nehmen!

34Jesus sprach zu ihm: Amen, Ich sage dir, dass in dieser Nacht, ehe der Hahn kräht, wirst du Mich dreimal verleugnen!

35Petrus sagte zu Ihm: und wenn ich mit Dir sterben müsste, keinesfalls werde ich Dich verleugnen; ebenso sprachen auch alle Jünger.

36Jesus kam alsdann mit ihnen zu einem Landgut, das Gethsemane heißt, und Er sagte zu den Jüngern: Setzt euch hier nieder, bis dass Ich dorthin gehe und bete!

37Und Er nahm zu Sich den Petrus und die zwei Söhne des Zebedäus, Er fing an zu trauern und zu zagen.

38Er sagte dann zu ihnen: Sehr betrübt ist Meine Seele bis in den Tod; bleibt hier und wacht mit Mir!

39Und Er ging ein wenig weiter, fiel auf Sein Angesicht, betete und sprach: Mein Vater, wenn es möglich ist, gehe dieser Kelch an Mir vorüber; aber nicht wie Ich, sondern wie Du willst!

40Und Er kam zu den Jüngern, und Er fand sie schlafend, und Er sagte zu Petrus: Ihr könnt also nicht eine Stunde mit Mir wachen?

41Wacht und betet, dass ihr nicht in Versuchung hineinkommt! Der Geist ist zwar bereitwillig, das Fleisch aber schwach!

42Wiederum ging Er hin zum zweitenmal, und Er betete und sprach: Mein Vater, ist es nicht möglich, dass dieser Kelch vorübergehe, Ich trinke ihn denn, es geschehe Dein Wille!

43Und da Er kam, fand Er sie wiederum schlafend, denn ihre Augen waren beschwert.

44Und Er ließ sie, wiederum ging Er hin, und Er betete zum drittenmal; wiederum sprach Er dasselbe Wort!

45Er kam dann zu den Jüngern und sprach zu ihnen: Schlaft forthin und ruht; siehe, die Stunde hat sich genaht, und der Sohn des Menschen wird überantwortet in Hände der Sünder.

46Steht auf, lasst uns gehen! Siehe, es hat sich genaht, der Mich verrät!

47Und da Er noch redete, siehe, da kam Judas, einer der Zwölf, und mit ihm eine große Volksmenge mit Schwertern und Stöcken von den Hohenpriestern und Ältesten des Volkes.

48Der Ihn aber verriet, gab ihnen ein Zeichen und sagte: Welchen ich küssen werde, der ist es, Ihn ergreift!

49Und sogleich, da er zu Jesus hinging, sprach er: Sei begrüßt, Rabbi, und er küsste Ihn.

50Jesus aber sprach zu ihm: Freund, zu was bist du gekommen? Sie traten dann hinzu, sie legten die Hände an Jesus und nahmen Ihn fest.

51Und siehe, einer von denen, die mit Jesus waren, streckte die Hand aus, er zog sein Schwert aus, und er schlug den Knecht des Hohenpriesters, er schlug ihm das Ohr ab. ff

52Jesus sprach dann zu ihm: Bringe dein Schwert an seinen Ort zurück; denn alle, die das Schwert ergreifen, sie werden mit dem Schwert umkommen!

53Oder meinst du, dass Ich nicht Meinen Vater bitten könnte, dass Er Mir jetzt zur Verfügung stellt mehr als zwölf Legionen der Engel?

54Wie sollten sich dann die Schriften erfüllen, dass es so geschehen muss?

55In jener Stunde sprach Jesus zu den Volksmengen: Wie gegen einen Räuber seid ihr ausgezogen mit Schwertern und Stöcken, Mich gefangen zu nehmen? Täglich saß Ich bei euch im Tempel lehrend, und ihr habt Mich nicht ergriffen.

56Dieses Ganze aber ist geschehen, dass sich die Schriften der Propheten erfüllen; alle Jünger verließen Ihn und flohen,

57Die aber Jesum festgenommen hatten, führten Ihn zu dem Hohenpriester Kajaphas, wo sich die Schriftgelehrten und die Ältesten versammelten.

58Petrus aber folgte Ihm von ferne her bis zum Palast des Hohenpriesters, und da er hineinkam, setzte er sich zu den Dienern, um das Ende zu sehen!

59Die Hohenpriester aber und die Ratsversammlung insgesamt suchten ein falsches Zeugnis gegen Jesus, auf dass sie Ihn zum Tode führten.

60Und sie fanden nichts, obgleich viele falsche Zeugen hinzutraten, zuletzt traten zwei herzu,

61sie sprachen: Dieser hat gesagt: Ich kann den Tempel Gottes zerstören und in drei Tagen aufbauen!

62Und der Hohepriester stand auf und sprach zu Ihm: Antwortest Du nichts, was diese gegen Dich zeugen?

63Jesus aber schwieg; und der Hohepriester sprach zu Ihm: Ich beschwöre Dich bei dem lebendigen Gott, dass Du uns sagst, ob Du der Christus, der Sohn Gottes bist!

64Jesus aber sprach: Du sagst es! Ich sage euch jedoch: Von jetzt ab werdet ihr sehen den Sohn des Menschen sitzend zur Rechten der Macht und kommend auf den Wolken des Himmels!

65Der Hohepriester, als er seine Kleider zerriss sprach: Er hat gelästert! Was haben wir noch Zeugen nötig? Seht, ihr habt jetzt die Lästerung gehört!

66Was dünkt euch? Sie aber antworteten und sprachen: Er ist des Todes schuldig

67Sie spieen dann in Sein Angesicht, und sie ohrfeigten Ihn, andere aber schlugen Ihn mit der Rute,

68sie sagten: Weissage uns, Christus, wer ist, der Dich geschlagen hat?

69Petrus aber saß draußen im Palast; und es trat eine Magd an ihn heran und sagte: Auch du warst mit Jesus, dem Galiläer!

70Er aber verleugnete vor allen und sprach: Ich weiß nicht, was du sagst!

71Da er aber in das Tor hinausging, sah ihn eine andere, und sie spricht dort zu denen: Dieser war mit Jesus, dem Nazaräer!

72Und er verleugnete wiederum mit einem Schwur: Ich kenne den Menschen nicht!

73Nach einer kleinen Weile aber traten heran, die da standen, und sprachen zu Petrus: Wahrlich, auch du bist einer von ihnen; denn auch deine Sprache verrät dich!

74Da fing er an, sich zu verfluchen und zu schwören: Ich kenne den Menschen nicht! und sogleich krähte ein Hahn.

75Und Petrus erinnerte sich des Wortes Jesu, da Er sagte: Ehe der Hahn kräht, wirst du Mich dreimal verleugnen. und er ging hinaus und weinte bitterlich.

Matthäus 27

1Da es aber Morgen geworden war, hielten alle Hohenpriester und Ältesten eine Beratung gegen Jesum, dass sie Ihn zum Tode verurteilten.

2Und sie banden Ihn, führten Ihn weg und überlieferten Ihn dem Landpfleger Pontius Pilatus. f.

3Als dann Judas, Sein Verräter, sah, dass Er verurteilt war, gereute es ihn, und er brachte die dreißig Silberstücke den Hohenpriestern und Ältesten zurück.

4Er sprach: Ich habe gesündigt, ich habe unschuldiges Blut verraten! Sie aber sprachen: Was geht uns das an? Da siehe du zu!

5Und er warf die Silberstücke in den Tempel, m Er entwich und ging hin und erhängte sich.

6Die Hohenpriester aber nahmen die Silberstücke, und sie sprachen: Es ist nicht erlaubt, sie in den Tempelschatz zu werfen, weil es Blutgeld ist!

7Nachdem sie aber eine Beratung vorgenommen hatten, kauften sie dafür den Töpfersacker, um die Fremden zu begraben.

8Darum wird jener Acker bis heute Blutacker genannt,

9Damals erfüllte sich das Gesagte durch den Propheten Jeremiah, der da sagt: und ich nahm dreißig Silberstücke, den Preis, dafür er wertgeschätzt ist von den Söhnen Israels,

10Und sie gaben sie für den Töpfersacker, nachdem was der Herr mir angeordnet hat.

11Jesus aber stand vor dem Landpfleger; und der Landpfleger fragte Ihn und sprach: Bist Du der König der Juden? Jesus aber sprach: Du sagst es!

12Und da Er von den Hohenpriestern und Ältesten verurteilt wurde, antwortete Er nichts

13Pilatus sagt dann zu Ihm: Hörst Du nicht, was sie alles gegen Dich zeugen?

14Und Er antwortete ihm auch nicht ein Wort, so dass sich der Landpfleger sehr verwunderte. Jesus oder Barabbas?

15An jedem Fest aber war der Landpfleger gewohnt, dem Volke einen Gefangenen freizugeben, welchen sie wollten.

16Man hatte aber damals einen berüchtigten Gefangenen, der hieß Barabbas.

17Da sie nun versammelt waren, sprach Pilatus zu ihnen: Welchen wollt ihr, dass ich euch freigebe, den Barabbas oder Jesum, der da Christus heißt?

18Denn er wusste, dass sie Ihn wegen Missgunst überantwortet hatten.

19Während er aber auf seinem Richterstuhl saß, sandte sein Weib zu ihm und ließ sagen: Habe du nichts mit jenem Gerechten zu schaffen; denn ich habe heute viel im Traum Seinetwegen gelitten!

20Die Hohenpriester und die Ältesten veranlassten die Volksmengen, dass sie sich den Barabbas erbaten, Jesum aber umbrächten.

21Der Landpfleger aber antwortete und sprach zu ihnen: Wen wollt ihr von den beiden, den ich euch freigebe? Sie aber sprachen: Den Barabbas!

22Pilatus aber sagte zu ihnen: Was soll ich nun mit Jesus machen, der Christus heißt? Sie sagten alle: Er werde gekreuzigt!

23Er aber sprach: Was hat Er denn Böses getan? Sie aber schrieen heftig und sagten: Er werde gekreuzigt!

24Während aber Pilatus sah, dass es nichts nützte, sondern dass der Lärm größer werde, nahm er Wasser und wusch sich die Hände vor der Volksmenge und sagte: Ich bin unschuldig von dem Blute dieses Gerechten! Da seht ihr zu!

25Und das ganze Volk antwortete und sprach: Sein Blut sei über uns und über unsere Kinder!

26Er gab ihnen dann den Barabbas frei, Jesum aber, den er hatte geißeln lassen, überantwortete er, dass Er gekreuzigt werde!

27Die Soldaten des Landpflegers holten dann Jesum in das Richthaus. Sie brachten die ganze Schar über Ihn zusammen.

28Und sie zogen Ihn aus und legten Ihm einen scharlachroten Mantel um.

29Und sie flochten eine Krone aus Dornen, setzten sie auf Sein Haupt und gaben Ihm ein Rohr in Seine Rechte, und sie beugten die Knie vor Ihm, verspotteten Ihn und sprachen: Sei begrüßt, König der Juden!

30Und sie spieen Ihn an, nahmen das Rohr und schlugen Ihn auf Sein Haupt.

31Und als sie Ihn verspottet hatten, zogen sie Ihm den Mantel aus und zogen Ihm Seine Kleider an, und sie führten Ihn weg, Ihn zu kreuzigen,

32Da sie aber hinausgingen, fanden sie einen Menschen von Kyrene, namens Simon; diesen zwangen sie, dass er Sein Kreuz trug.

33Und sie kamen an einen Ort, der Golgotha heißt, was Schädelstätte heißt,

34Sie gaben Ihm Wein zu trinken, mit Galle vermischt; und da Er es schmeckte, wollte Er nicht trinken.

35Da sie Ihn aber kreuzigten, verteilten sie Seine Kleider und warfen das Los.

36Und sie saßen und bewachten Ihn dort.

37Und sie setzten über Seinem Haupt die Aufschrift Seiner Schuld: Dies ist Jesus, der König der Juden!

38Dann wurden mit Ihm zwei Räuber gekreuzigt, einer zur Rechten und einer zur Linken

39Die Vorübergehenden aber lästerten ihn, schüttelten ihre Häupter,

40Und sie sprachen; Der Du den Tempel niederreißt und in drei Tagen aufbaust, rette Dich Selbst, wenn Du Gottes Sohn bist, und steige herab vom Kreuz!

41Ebenso spotteten auch die Hohenpriester mit den Schriftgelehrten und Ältesten und sagten:

42Andere hat Er gerettet, Sich Selbst kann Er nicht retten. König Israels ist Er! Er steige nun vom Kreuz herab, und wir wollen an Ihn glauben!

43Er vertraute auf Gott; Der erlöse Ihn jetzt, wenn Er Ihn will! Denn Er hat gesagt: Ich bin der Sohn Gottes!

44Es schmähten Ihn aber auch die Räuber, die mit Ihm gekreuzigt waren.

45Von der sechsten Stunde an war eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde.

46Um die neunte Stunde aber rief Jesus mit lauter Stimme und sprach: Eli, Eli, Lema, sabachthani?, das ist: Mein Gott, Mein Gott, warum hast Du Mich verlassen?

47Als es aber etliche hörten von denen, die da standen, sprachen sie: Dieser ruft Eliah!

48Und sogleich lief einer von ihnen und nahm einen Schwamm und füllte ihn mit Essig und legte ihn um ein Rohr und gab Ihm zu trinken.

49Die übrigen aber sprachen: Lasst doch, wir wollen sehen, ob Eliah kommt und Ihm hilft!

50Jesus aber rief wiederum mit lauter Stimme, und Er gab den Geist auf.

51Und siehe, der Vorhang des Tempels zerriss von oben bis unten in zwei Stücke, und die Erde erbebte, und die Felsen zerrissen.

52Und die Gräber öffneten sich, und viele Leiber der entschlafenen Heiligen wurden aufgeweckt.

53Und sie kamen aus den Gräbern nach Seiner Auferweckung, sie gingen hinein in die Heilige Stadt, und sie erschienen vielen.

54Da aber der Hauptmann und die, die mit ihm 1 Jesum bewachten, das Erdbeben sahen und das Geschehene, fürchteten sie sich sehr, sie sprachen: Dieser war wahrhaftig Gottes Sohn!:

55Es waren aber auch viele Weiber dort, die von ferne her schauten, welche Jesus von Galiläa nachfolgten und Ihm dienten, r

56Unter welchen war Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Jakobus und Joseph, und die Mutter der Söhne des Zebedäus.

57Als es aber Abend geworden war, kam ein reicher Mann von Arimathia, namens Joseph, welcher auch ein Jünger Jesu war.

58Der ging hin zu Pilatus, er erbat sich den Leichnam Jesu; alsdann befahl Pilatus, dass er abgegeben werde!

59Und Joseph nahm den Leichnam und wickelte ihn in reine Leinwand.

60Und er legte ihn in sein neues Grab, das er in K den Felsen hatte hauen lassen, und er wälzte einen großen Stein an die Tür des Grabes, und er ging weg.

61Es war aber dort Maria Magdalena und die andere Maria, sie saßen dem Grabe gegenüber.

62Am folgenden Tage, welcher nach dem Rüsttage ist, versammelten sich die Hohenpriester und die Pharisäer bei Pilatus.

63Sie sprachen: Herr, wir haben uns erinnert, dass jener Verführer sprach, als Er noch lebte: ‚Ich werde nach drei Tagen auferweckt

64Befiehl nun, dass das Grab bis zum dritten Tage geschützt wird, dass nicht etwa Seine Jünger kommen, Ihn stehlen und zum Volk sprechen: Er ist von den Toten auferweckt worden und es wird der letzte Irrtum größer als der erste.

65Pilatus sprach zu ihnen: Da habt ihr eine Wache, geht hin, schützt es, so gut ihr es vermögt.

66Sie aber gingen hin, sie schützten das Grab, den Stein versiegelten sie mit der Wache.

Matthäus 28

1Nach Ablauf des Sabbates aber, im Morgengrauen des ersten Wochentages, kam Maria Magdalena und die andere Maria, das Grab anzuschauen.

2Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben; denn ein Engel des Herrn stieg aus dem Himmel herab, und er trat hinzu, wälzte den Stein weg und setzte sich oben auf ihn.

3Seine Erscheinung aber war wie ein Blitz und sein Gewand weiß wie Schnee.

4Aus Furcht aber vor ihm erbeben die Wachter, und sie wurden wie Tote.

5Der Engel aber antwortete den Weibern, und er sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Denn ich weiß, dass ihr Jesum, den Gekreuzigten,

6Er ist nicht hier; denn Er ist auferweckt worden, wie Er gesagt hat. Kommt, seht den Ort, wo Er lag!

7Und geht schnell hin, sagt es Seinen Jüngern, dass Er von den Toten auferweckt worden ist; und siehe, Er geht vor euch her nach Galiläa dort werdet ihr Ihn sehen; siehe, ich habe es euch gesagt.

8Und sie gingen schnell hinweg von dem Grabe mit Furcht und großer Freude; sie liefen, es Seinen Jüngern zu verkündigen.

9Und siehe, Jesus begegnete ihnen und sprach: Seid begrüßt! Sie aber traten hinzu, umfassten Seine Füße und beteten Ihn an.

10Dann sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Geht, verkündigt es Meinen Brüdern, damit sie hingehen nach Galiläa, und dort werden sie Mich sehen!

11Während sie aber hingingen, siehe, da kamen etliche von der Wache in die Stadt; sie verkündigten den Hohenpriestern alles das Geschehene.

12Und sie versammelten sich mit den Ältesten, sie nahmen eine Beratung vor, sie gaben den Soldaten reichlich Silbergeld,

13sie sprachen: Sagt, dass Seine Jünger in der Nacht kamen, Ihn stahlen, während wir schliefen.

14Und wenn dieses von dem Landpfleger gehört wird, werden wir ihn zufrieden stellen, und wir machen, dass ihr unbesorgt seid.

15Sie aber nahmen das Geld und taten, wie sie belehrt wurden, und diese Rede wurde bei den Juden bis auf den heutigen Tag verbreitet.

16Die elf Jünger aber gingen hin nach Galiläa, auf den Berg, wohin es Jesus ihnen von Sich aus angeordnet hatte.

17Und da sie Ihn sahen, beteten sie an. Etliche aber zweifelten.

18Und da Jesus herzu trat, redete Er mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf der Erde!

19So geht denn hin, macht alle Völker zu Jüngern, indem ihr sie tauft in dem Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes,

20indem ihr sie lehrt, alles zu bewahren, was Ich euch geboten habe! und siehe, Ich, Ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung der Weltzeit.

Markus 1

1Anfang des Evangeliums Jesu Christi, des Sohnes Gottes.

2Wie geschrieben steht in dem Propheten Jesajah: Siehe, Ich sende Meinen Engel vor Deinem Angesichte her, der wird Deinen Weg bereiten;

3eine Stimme eines Rufenden in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, macht gerade Seine Pfade!

4Es trat Johannes taufend in der Wüste auf, predigend eine Taufe der Sinnesänderung zur Vergebung der Sünden.

5Und es ging hinaus zu ihm das ganze jüdische Land und alle Jerusalemiten, und sie ließen sich von ihm taufen im Jordan-Fluss, indem sie ihre Sünden bekannten.

6Und Johannes war gekleidet mit Kamelhaar und einem ledernen Gürtel um seine Hüfte, und er nährte sich von Heuschrecken und wildem

7Und er predigte und sagte: Es kommt 3, Der stärker ist als ich, nach mir, ich bin nicht wert, mich zu bücken, um die Riemen Seiner Schuhe zu lösen!

8Ich habe euch mit Wasser getauft, Er aber wird euch mit Heiligem Geist taufen!

9Und es geschah in jenen Tagen, da kam Jesus von Nazareth in Galiläa, und Er ließ Sich von Johannes im Jordan taufen.

10Und sogleich, da Er aus dem Wasser heraufstieg, sah Er die Himmel sich zerreißen und den Geist wie eine Taube auf Ihn herabsteigen.

11Und eine Stimme geschah aus den Himmeln: Du bist Mein Sohn, der Geliebte, an dem Ich Wohlgefallen gewonnen habe!

12Und sogleich treibt Ihn der Geist hinaus in die Wüste.

13Und Er war in der Wüste vierzig Tage und vierzig Nächte; Er wurde von dem Satan versucht, und Er war bei den Tieren, und die Engel dienten Ihm.

14Und nachdem Johannes überantwortet war, kam Jesus nach Galiläa, um zu predigen das Evangelium des Königreiches Gottes,

15Und Er sprach: Die Zeit ist erfüllt, und es hat sich genaht das Königreich Gottes; ändert den Sinn und glaubt in dem Evangelium!

16Und da Er am Meer Galiläas dahinging, sah Er Simon und Andreas, den Bruder des Simon, wie sie die Netze im Meer herumwarfen; denn sie waren Fischer.

17Und Jesus sprach zu ihnen: Folgt Mir nach! und Ich will machen, dass ihr Menschen-Fischer werdet!

18Und sogleich verließen sie die Netze, und sie folgten Ihm nach.

19Und da Er ein wenig weiterging, sah Er Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und seinen Bruder Johannes; auch sie besserten im Schiff die Netze aus.

20Und sogleich rief Er sie; und sie ließen ihren Vater Zebedäus im Schiff mit den Lohnarbeitern, sie gingen weg, hinter Ihm her.

21Und sie zogen hinein nach Kapernaum und sogleich ging Er am Sabbat in die Synagoge hinein, und Er lehrte.

22Und sie gerieten außer sich vor Verwunderung über Seine Lehre; denn Er lehrte sie wie einer, der Vollmacht hat, und nicht wie die Schriftgelehrten.

23Und sogleich war in ihrer Synagoge ein Mensch mit einem unreinen Geist, und er schrie,

24er sprach: Was hast Du mit uns, Jesus, Nazarener? Bist Du gekommen, uns zu vernichten? Ich weiß von Dir, wer Du bist: der Heilige Gottes!

25Und Jesus bedrohte ihn und sprach: Sei verstummt und fahre aus von ihm!

26Und der unreine Geist zerrte ihn, und er schrie mit lauter Stimme, und er fuhr aus von ihm.

27Und sie entsetzten sich alle, so dass sie sich untereinander befragten und sagten: «Was ist das? Eine neue Lehre? Und mit Macht gebietet Er auch den unreinen Geistern, und sie gehorchen Ihm!»

28Und Seine Kunde ging sogleich überallhin aus in die ganze Umgegend von Galiläa.

29Und sie gingen alsbald aus der Synagoge weg, und sie kamen in das Haus des Simon und Andreas mit Jakobus und Johannes.

30Die Schwiegermutter des Simon aber lag danieder und fieberte; und sie sagten Ihm sogleich von ihr.

31Und Er trat hinzu, richtete sie auf, indem Er ihre Hand ergriff; und es verließ sie das Fieber, und sie diente ihnen.

32Nachdem es aber Abend geworden war, als die Sonne unterging, brachten sie zu Ihm alle, die leidend waren und die Besessenen.

33Und die ganze Stadt war versammelt zu der Türe hin.

34Und Er heilte viele, die an mancherlei Krankheiten litten, und Er trieb viele Dämonen aus, und Er ließ die bösen Geister nicht reden, weil sie Ihn kannten.

35Und frühmorgens, da es noch völlig Nacht war, stand Er auf, Er ging hinaus und ging weg an einen wüsten Ort, und Er betete dort.

36Und Simon folgte Ihm nach und die bei ihm waren,

37Und sie fanden Ihn und sprachen zu Ihm: «Sie alle suchen Dich!»

38Und Er sprach zu ihnen: «Lasst uns anderswo hingehen, in die benachbarten Ortschaften, damit Ich auch dort predige; denn darum bin Ich ausgegangen.»

39Und Er ging, predigte in ihren Synagogen in ganz Galiläa und trieb die Dämonen aus.

40Und es kommt ein Aussätziger zu Ihm, bittet Ihn und kniet nieder, spricht zu Ihm: «Wenn Du willst, kannst Du mich reinigen!»

41Und da Er Mitleid empfand, streckte Er Seine Hand aus, berührte ihn und sprach: «Ich will, sei gereinigt!»*

42Und sogleich ging der Aussatz weg von ihm, und er wurde rein!

43Und da Er unwillig auf ihn wurde, trieb Er ihn sogleich weg.

44Und Er sprach zu ihm: «Siehe zu, sage keinem etwas, sondern gehe hin, zeige dich dem Priester und bringe dar für deine Reinigung, was Moseh angeordnet hat, ihnen zum Zeugnis!»

45Der aber ging hinaus, fing an, vieles auszurufen und das Wort zu verbreiten, so dass Er nicht mehr öffentlich konnte in eine Stadt gehen, sondern Er war draußen an wüsten Örtern, und sie kamen zu Ihm von allen Seiten her.

Markus 2

1Und wiederum kam Er nach etlichen Tagen nach Kapernaum; es wurde gehört, dass Er im Hause sei.

2Und es versammelten sich alsbald viele, dass nicht einmal noch Platz an der Türe war, und Er redete das Wort zu ihnen.

3Und sie kommen, sie bringen einen Gelähmten zu Ihm, getragen von vieren.

4Und da sie nicht zu Ihm herankommen konnten wegen der Menge, deckten sie das Dach ab, wo Er war, und da sie es aufgerissen hatten, ließen sie das Bett herab, worauf der Gelähmte lag.

5Und da Jesus ihren Glauben sah, sprach Er zu dem Gelähmten: Kind, deine Sünden sind vergeben!

6Es waren aber etliche von den Schriftgelehrten, die dort saßen und in ihrem Herzen überlegten:

7Was redet Dieser so? Er lästert! Wer kann Sünden vergeben als nur Einer, Gott?

8Und sogleich erkannte Jesus in Seinem Geist, dass sie so bei sich selbst überlegten; Er sprach zu ihnen: Was überlegt ihr solches in euerm Herzen?

9Was ist leichter: dem Gelähmten zu sagen: Deine Sünden sind vergeben, oder zu sagen: Stehe auf und nimm dein Bett und wandle?

10Damit ihr aber wisst, dass der Sohn des Menschen Vollmacht hat, Sünden auf Erden zu vergeben, sagt Er dem Gelähmten:

11Ich sage dir, stehe auf, nimm dein Bett und gehe in dein Haus!.

12Und er stand auf, und sogleich hob er das Bett auf, er ging vor allen hinaus, dass alle sich entsetzten und Gott priesen und sagten: So haben wir es niemals gesehen.

13Und Er ging wieder hinaus an das Meer, und die ganze Volksmenge kam zu Ihm, und Er lehrte sie.

14Und im Vorübergehen sah Er Levi, den Sohn des Alphäus, am Zollhause sitzen, und Er sprach zu ihm: Folge Mir nach, und er stand auf und folgte Ihm nach!

15Und es geschah, dass Er in seinem Hause: saß, und viele Zöllner und Sünder saßen zu Tische mit Jesus und Seinen Jüngern. Denn sie waren viele, und sie folgten Ihm.

16Und als die Schriftgelehrten und Pharisäer es sahen, dass Er mit den Sündern und Zöllnern aß, sagten sie zu Seinen Jüngern: Warum isst Er mit den Sündern und Zöllnern?

17Und da Jesus es hörte, sagte Er zu ihnen: Die Starken bedürfen keines Arztes, sondern die Leiden haben; Ich bin nicht gekommen, die Gerechten zu rufen, sondern die Sünder.

18Und es waren die Jünger des Johannes und die der Pharisäer am Fasten; und die kamen und sagten zu Ihm: Warum fasten die Jünger des Johannes und die Jünger der Pharisäer, Deine Jünger aber fasten nicht?

19Und Jesus sprach zu ihnen: Können denn etwa die Hochzeitsgäste fasten, während der Bräutigam bei ihnen ist? Solange Zeit sie den Bräutigam bei sich haben, können sie nicht fasten.

20Es kommen aber Tage, wenn der Bräutigam von ihnen gerissen wird; alsdann werden sie fasten, an jenem Tage.

21Niemand näht einen Flicklappen von ungewalktem Tuch auf ein altes Kleid, sonst reißt er, (weil er zu stark ist,) das neue vom alten ab, und es entsteht ein schlimmerer Riss!

22Es fasst auch keiner neuen Wein in alte Schläuche, sonst zerreißt der Wein die Schläuche, und der Wein geht zugrunde und die Schläuche; sondern neuer Wein (ist) in neue Schläuche (zu fassen).

23Und es geschah, dass Er an einem Sabbat durch die Saatfelder ging, und Seine Jünger fingen an, einen Weg zu machen, indem sie Ähren ausrauten.

24Und die Pharisäer sagten zu Ihm: Siehe, was tun sie am Sabbat, was nicht erlaubt ist?

25Und Er sagte zu ihnen: Habt ihr niemals gelesen, was David tat, als er Mangel hatte und ihn hungerte und die mit ihm waren?

26Wie er hineinging in das Haus Gottes um die Zeit des Hohenpriesters Abjathar und die Schaubrote aß, welche keiner essen darf als nur die Priester, und er gab sie auch denen, die mit ihm waren?

27Und Er sprach zu ihnen: Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht, und nicht der Mensch um des Sabbats willen;

28so dass der Sohn des Menschen auch ein Herr des Sabbats ist!

Markus 3

1Und Er ging wiederum in die Synagoge, und es war dort ein Mensch, der hatte eine ausgedörrte Hand.

2Und sie belauerten Ihn, ob Er ihn am Sabbat heilen werde, damit sie Ihn verklagen könnten.

3Und Er sprach zu dem Menschen, der die verdorrte Hand hatte: Stehe auf, tritt in die Mitte!

4Und Er sprach zu ihnen: Ist es erlaubt, am Sabbat Gutes zu tun oder Böses zu tun, Leben zu retten oder zu töten? Sie aber schwiegen.

5Und Er blickte auf sie mit Zorn umher; indem Er betrübt war über die Verhärtung ihrer Herzen, sprach Er zu dem Menschen: Strecke die Hand aus! und er streckte sie aus, und seine Hand wurde wiederhergestellt, gesund wie die andere.

6Und da die Pharisäer hinausgingen, hielten sie sogleich eine Beratung mit den Herodianern gegen Ihn, wie sie Ihn umbrächten.

7Und Jesus zog Sich mit Seinen Jüngern zum Meere hin zurück, und eine große Volksmenge folgte aus Galiläa und von Judäa

8Und von Jerusalem und von Idumäa und von jenseits des Jordan, auch die aus der Gegend von Tyrus und Sidon, eine große Menge, da sie hörten, was Er tat, kamen sie zu Ihm.

9Und Er sagte Seinen Jüngern, dass ein Schiff. für Ihn zur Stelle sei, wegen der Volksmenge, dass sie Ihn nicht bedrängten!

10Denn Er heilte viele, dass sie zu Ihm hindrängten, damit Er sie anrühre, welche Plagen hatten.

11Und die unreinen Geister, so oft sie Ihn sahen, fielen sie vor Ihm nieder, und sie schrieen und sprachen: Du bist der Sohn Gottes!

12Und Er drohte ihnen sehr, dass sie Ihn nicht offenbar machten!

13Und Er stieg auf einen Berg, und Er rief zu Sich, welche Er wollte, und sie kamen zu Ihm,

14Und Er bestimmte zwölf, dass sie mit Ihm seien und dass Er sie aussende, um zu predigen

15Und Vollmacht zu haben, die Krankheiten zu heilen und die Dämonen auszutreiben.

16Und er bestellte die Zwölf, und Er legte dem Simon den Namen Petrus bei;

17Und Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und Johannes, den Bruder des Jakobus, und Er gab ihnen den Namen Boanerges, das ist Söhne des Donners,

18Und Andreas und Philippus und Bartholomäus und Matthäus und Thomas und Jakobus den Sohn des Alphäus, und Thaddäus und Simon den Kananäer

19Und Judas Iskarioth, der Ihn auch verriet.

20Und sie kamen nach Hause; und die Volksmenge kam wiederum zusammen, so dass sie nicht einmal Brot essen konnten.

21Und da es die Seinen hörten, gingen sie hinaus, Ihn zurückzuhalten; denn sie sagten dass Er außer Sich sei!

22Und die Schriftgelehrten, die von Jerusalem herabkamen, sagten, dass Er Beelzebul habe und dass Er in der Herrschaft der Dämonen die Dämonen austreibe.

23Und Er rief sie zu Sich, Er sprach zu ihnen: Wie kann der Satan den Satan austreiben?

24Und wenn ein Königreich mit sich selbst gespalten ist, kann jenes Königreich nicht bestehen.

25Und wenn ein Haus mit sich selbst uneinig ist, wird jenes Haus nicht bestehen können

26Und wenn der Satan sich gegen sich selbst erhebt und mit sich selbst uneinig ist, so kann er nicht bestehen, sondern er ist zu Ende.

27Keiner kann in das Haus des Starken hineingehen, seine Geräte rauben, wenn er nicht zuvor den Starken bindet, und alsdann wird er sein Haus ausrauben.

28Amen, Ich sage euch, dass alle Versündigungen und Lästerungen den Söhnen der Menschen vergeben werden, wenn sie noch soviel lästern!

29Wer aber gegen den Heiligen Geist lästert, hat keine Vergebung bis in Ewigkeit, sondern ist schuldig der ewigen Versündigung.

30Weil sie sagten: Er hat einen unreinen Geist.

31Und es kamen Seine Mutter und Seine Brüder, und sie standen draußen, sie sandten zu Ihm und ließen Ihn rufen.

32Und es saß eine Volksmenge um Ihn, und sie sagten zu Ihm: Siehe, Deine Mutter und Deine Brüder und Deine Schwestern draußen, sie suchen Dich!

33Und Er antwortete und sprach zu ihnen: Wer ist Meine Mutter und Meine Brüder?

34Und anblickend, die im Kreise um Ihn saßen, sagte Er: Siehe, Meine Mutter und Meine Brüder;

35denn wer den Willen Gottes tut, der ist Mir Bruder und Schwester und Mutter!

Markus 4

1Und wiederum fing Er an, am Meere zu lehren, und es versammelten sich sehr viele zu Ihm von der Volksmenge, so dass Er in ein Schiff stieg und auf dem Meere saß, und die ganze Menge war am Meere auf dem Lande.

2Und Er lehrte sie in vielen Gleichnissen, und Er redete zu ihnen in Seiner Lehre:

3Hört! Siehe, es ging ein Sämann aus, um zu säen.

4Und es geschah bei dem Säen, dass etliches auf den Weg fiel; und es kamen die Vögel des Himmels und fraßen es auf.

5Und anderes fiel auf das Felsige, wo es nicht viel Boden hatte; und es ging sogleich auf, weil es keinen tiefen Boden hatte.

6Und als die Sonne aufging, wurde es versengt, und weil es keine Wurzel hatte, wurde es ausgedörzt.

7Und anderes fiel in die Dornen, und die Dornen gingen auf und erstickten es, und es gab keine Frucht.

8Und anderes fiel auf das gute Land, und es gab Frucht, die da aufging und wuchs, und es trug Frucht, eins dreißigfach und eins sechzigfach und eins hundertfach!

9Und Er sagte: Wer Ohren hat zu hören, höre!

10Und da Er für Sich allein war, fragten Ihn, die bei Ihm waren mit den Zwölfen, um das Gleichnis.

11Und Er sprach zu ihnen: Euch ist das Geheimnis des Königreiches Gottes gegeben, jenen aber, denen, die draußen sind, wird das alles in Gleichnissen zuteil,

12damit sie sehend sehen und nicht einsehen, und hörend hören und nicht verstehen, dass sie niemals sich bekehren und ihnen vergeben werde! Jes*,9;

13Und Er sprach zu ihnen: Wisst ihr dieses Gleichnis nicht, und wie werdet ihr alle Gleichnisse erkennen?

14Der Sämann sät das Wort

15Diese aber sind die am Wege, wo das Wort gesät ist, und wenn sie es hören, sogleich kommt der Satan und nimmt das in ihnen gesäte Wort weg.

16Und diese sind gleich, die auf das Felsige gesät sind, die, wenn sie das Wort hören, es sogleich mit Freuden aufnehmen;

17Und sie haben keine Wurzel in sich selbst sondern sind von kurzer Zeit; hernach, wenn Drangsal oder Verfolgung um des Wortes willen eintritt, sogleich werden sie sich ärgern!

18Und andere sind die in die Dornen Gesäte, diese sind es, die das Wort hören,

19Und die Sorgen dieser Weltzeit und der Betrug des Reichtums und die Begierden wegen der übrigen Dinge, wenn sie eindringen, ersticken das Wort, und es wird fruchtlos

20Und jene auf das gute Land Gesäten sind die, welche das Wort hören und aufnehmen und Frucht tragen, eins dreißigfach und eins sechzigfach und eins hundertfach.

21Und Er sprach zu ihnen: Wird etwa die Leuchte gebracht, dass sie unter das Trockenmaß oder unter das Bett gestellt werde? Dass sie nicht auf den Leuchter gestellt werde

22Denn es ist nichts verborgen, dass es nicht offenbar werde! Es geschieht nichts geheim, sondern es kommt ans Licht.

23Wer Ohren hat zu hören, höre.

24Und er sprach zu ihnen: Seht, was ihr hört! Mit dem Maß ihr messt, wird euch gemessen werden, und es wird euch hinzu gefügt.

25Denn wer da hat, ihm wird gegeben werden und wer nicht hat, von ihm wird genommen, was er hat!

26Und Er sagte: So ist das Königreich Gottes wie ein Mensch den Samen auf das Land wirft;

27Und er schläft, und er wacht auf Nacht und Tag, und der Same sprosst und wächst wie er es selbst nicht weiß!

28Aus eigenem Antrieb trägt die Erde Frucht zuerst Gras, hernach die Ähre, sodann den vollen Weizen in der Ähre.

29Wenn es aber die Frucht erlaubt, sendet er sogleich die Sichel; denn die Ernte hat sich eingestellt.

30Und Er sprach: Wie sollen wir das Königreich Gottes vergleichen, oder mit welchem Gleichnis sollen wir es vorstellen? 5

31Es ist wie ein Senfkorn, welches, wenn es auf die Erde gesät ist, kleiner ist als alle Samen Arten, die auf der Erde sind.

32Und wenn es gesät worden ist, wächst es und wird größer als alle Gartengewächse und es setzt große Zweige an, dass unter seinem Schatten die Vögel des Himmels nisten können!

33Und er redete in vielen so beschaffenen Gleichnissen zu ihnen das Wort, wie sie es vermochten zu hören.

34Ohne Gleichnis aber redete Er nicht zu ihnen; allein aber erklärte Er Seinen eigenen Jüngern alles.

35Und Er sagte an jenem Tage, da es Abend geworden war: Lasst uns durchziehen zum jenseitigen Ufer.

36Und da sie die Volksmenge entließen, nahmen sie Ihn mit, wie Er in dem Schiffe war; es waren auch andere Schiffe bei Ihm.

37Und es entstand ein großer Sturmwind und warf die Wellen in das Schiff, so dass es begann sich zu füllen.

38Und Er war im Schiffshinterteil, schlafend auf dem Kopfkissen. Und sie weckten Ihn und sprachen zu Ihm: Meister, kümmert es Dich nicht, dass wir verderben?

39Und da Er aufstand, schalt Er dem Winde, und Er sprach zum Meere: Schweige, verstumme. Und der Wind legte sich, und es wurde eine große Windstille.

40Und Er sprach zu ihnen: Was seid ihr so verzagt? Wie kommt es, dass ihr keinen Glauben habt?

41Und sie fürchteten sich gar sehr, und sie sagten untereinander: Wer ist doch dieser, dass auch der Wind und das Meer Ihm gehorchen?

Markus 5

1Und sie kamen an das jenseitige Ufer des Meeres in die Gegend der Gerasener.

2Und da Er aus dem Schiffe stieg, begegnete Ihm sogleich ein Mensch aus den Gräbern mit einem unreinen Geist.

3Der hatte seinen Aufenthaltsort in den Gräbern, und nicht einmal mit Ketten vermochte jemand mehr ihn zu binden.

4Denn er war oft durch Fußfesseln und Ketten gebunden worden, und die Ketten wurden von ihm zerrissen und die Fußfesseln zerrieben, und keiner konnte ihn bändigen.

5Und alle Nächte und Tage hindurch war er in den Gräbern und in den Bergen; er schrie und zerschlug sich selbst mit Steinen.

6Und da er Jesum von ferne her sah, lief er und betete vor Ihm an,

7Und er schrie mit lauter Stimme: Was habe ich mit Dir, Jesu, Sohn Gottes des Höchsten 3 Ich beschwöre Dich bei Gott, dass Du mich nicht quälst!

8Denn Er sagte zu ihm: Fahre aus, du unreiner Geist, aus dem Menschen!

9Und Er fragte ihn: Wie ist dein Name? Und er sprach zu Ihm: Mein Name ist Legion; denn wir sind viele!

10Und er bat Ihn sehr, dass Er sie nicht aus der Gegend wegschicke!

11Es war aber dort vor dem Gebirge eine große Herde von Schweinen auf der Weide.

12Und sie baten Ihn und sprachen: Schicke uns zu den Schweinen, dass wir in sie hineingehen!

13Und Er erlaubte es ihnen; und die unreinen Geister fuhren aus, sie fuhren in die Schweine und die Herde stürzte den Abhang hinab in das Meer, ungefähr zweitausend, und sie ertranken im Meer.

14Und ihre Hirten flohen, und sie verkündigten in der Stadt und in den Ackerhöfen, und sie kamen, um zu sehen, was das Geschehene sei!

15Und sie kamen zu Jesu, und sie schauten den Besessenen, sitzend, gekleidet und vernünftig, den, der die Legion gehabt hatte, und sie fürchteten sich.

16Und es erzählten ihnen, die es gesehen hatten, wie es dem Besessenen ergangen war und über die Schweine.

17Und sie fingen an, Ihn zu bitten, aus ihren Grenzen wegzugehen!

18Und während Er in das Schiff stieg, bat Ihn der Besessene, dass er bei Ihm sein dürfe

19Und Er erlaubte es ihm nicht, sondern sagte zu ihm: Gehe in dein Haus und zu den Deinen und verkündige ihnen, was der Herr an dir getan hat, und dass Er Sich deiner erbarmte!

20Und er ging weg und fing an zu verkündigen in der Dekapolis, was Jesus an ihm getan hatte und alle verwunderten sich.

21Während Jesus wiederum übergesetzt war in dem Schiff zum jenseitigen Ufer, versammelte sich eine große Volksmenge um Ihn und Er war am Meere.

22Und es kam einer der Synagogenvorsteher namens Jairus, und da er Ihn sah, fiel er zu Seinen Füßen nieder.

23Und er bat Ihn sehr und sagte: Mein Töchterlein liegt in den letzten Zügen, damit Du kommst und ihr die Hände auflegst, damit sie gerettet werde und lebe!

24Und Er ging mit ihm, und es folgte Ihm eine große Volksmenge, und sie drängten Ihn.

25Und ein Weib, das sich zwölf Jahre im Blutfluss befand;

26Und sie hatte viel gelitten von vielen Ärzten, und sie hatte das Ganze aufgewandt, was sie hatte, und es hatte ihr nichts genützt, sondern war nur noch schlimmer geworden.

27Da sie von Jesus gehört hatte, kam sie in die Volksmenge; sie rührte von hinten Sein Kleid an.

28Denn sie sprach: Wenn ich auch nur Seine Kleider anrühre, werde ich gerettet!

29Und sogleich war die Quelle ihres Blutes vertrocknet, und sie erkannte am Leibe, dass sie von der Plage geheilt war.

30Und Jesus erkannte sogleich die in Ihm Selbst ausgegangene Kraft, Er wandte Sich in der Volksmenge um und sagte: Wer hat Mir die Kleider angerührt?

31Und Seine Jünger sprachen zu Ihm: Du siehst, dass die Volksmenge Dich drängt, und Du sagst: Wer hat Mich angerührt?

32Und Er blickte umher, um zu sehen die dieses getan hatte!

33Das Weib aber geriet in Furcht und zitterte wissend, was an ihm geschehen war, kam und fiel vor Ihm nieder und sprach zu Ihm die ganze Wahrheit.

34Er aber sprach zu ihr: Tochter, dein Glaube hat dich errettet! Gehe hin in Frieden und sei gesund von deiner Plage!

35Da Er noch redete, kamen sie von dem Synagogenvorsteher und sagten: Deine Tochter ist gestorben, was plagst du noch den Meister?

36Da aber Jesus das Wort nebenher reden hörte, sprach Er zu dem Synagogenvorsteher: Furchte dich nicht, glaube nur!

37Und Er erlaubte keinem, mit Ihm zu folgen, als nur dem Petrus und Jakobus und Johannes, dem Bruder des Jakobus.

38Und sie kamen in das Haus des Synagogenvorstehers, und Er sah die Aufregung und laut Weinende und Klagende.

39Und da Er hineinkam, sprach Er zu ihnen: Was seid ihr beunruhigt und weint? Das Kindlein ist nicht gestorben, sondern es schläft!

40Und sie verlachten Ihn. Er aber trieb alle hinaus, Er nahm mit Sich den Vater des Kindleins und die Mutter und die bei Ihm waren, und Er ging hinein, wo das Kindlein war.

41Und Er ergriff des Kindleins Hand, Er sagt zu ihm: Talitha kumi!, das ist übersetzt: Mägdlein, dir sage Ich, stehe auf!

42Und sogleich stand das Mägdlein auf und ging umher; denn es war zwölf Jahre alt. Und sie entsetzten sich sogleich mit großem Entsetzen.

43Und Er befahl ihnen dringend, dass keiner dieses erfahre, und Er sprach: Gebt ihm zu essen!

Markus 6

1Und Er ging von dort weg, und Er kam in Seine Vaterstadt, und Seine Jünger folgten Ihm.

2Und da es Sabbat geworden war, fing Er an, in der Synagoge zu lehren; und viele, die da hörten, gerieten außer sich und sagten: Woher kommt Diesem dieses, und was ist das für eine Weisheit, die Diesem gegeben wurde? Und solche Machttaten sind durch Seine Hände geschehen?

3Ist Dieser nicht der Zimmermann, der Sohn der Maria und der Bruder des Jakobus und Joses und Judas und des Simon? Und sind nicht Seine Schwestern hier bei uns? Und sie ärgerten sich an Ihm.

4Und Jesus sprach zu ihnen: Ein Prophet ist nicht verachtet als nur in seiner Vaterstadt und bei seinen Verwandten und in seinem Hause.

5Und Er konnte dort nicht eine Machttat tun, als nur wenigen Kranken legte Er die Hände auf und heilte sie.

6Und Er wunderte Sich wegen ihres Unglaubens. Und Er ging in die Dörfer ringsumher und lehrte.

7Und Er rief die Zwölfe zu Sich, und Er fing an, sie zwei zu zwei zu senden, und Er gab ihnen Vollmacht über die unreinen Geister.

8Und Er befahl ihnen, dass sie nichts mit auf den Weg nehmen als nur einen Stab, weder Brot noch einen Reisesack, kein Geld im Gürtel!

9Sie sollten sich aber Sandalen unterbinden, und sie sollten keine zwei Unterkleider anziehen!

10Und Er sprach zu ihnen: Wo ihr irgend in ein Haus einzieht, dort bleibt, bis ihr von dort hinausgehet!

11Und wenn irgend ein Ort euch nicht aufnimmt, noch sie auf euch hören, geht hinaus von dort, schüttelt den Staub ab, der unter euren Füßen ist, ihnen zum Zeugnis! Amen, Ich sage euch: Es wird Sodom und Gomorrha erträglicher ergehen am Tage (des) Gerichts als jener Stadt.

12Und sie gingen hinaus und predigten, dass sie den Sinn änderten!

13Und sie trieben viele Dämonen aus, und sie salbten viele Kranke mit Öl und heilten sie.

14Und es hörte der König Herodes, denn Sein Name war bekannt geworden, und er sagte: «Johannes der Täufer ist aus Toten auferweckt worden, und darum wirken die Machttaten in Ihm.

15Andere aber sagten: «Es ist Eliah», andere aber sagten: «Es ist ein Prophet, wie einer der Propheten.»

16Da es aber Herodes hörte, sagte er: «Den ich habe enthaupten lassen, Johannes, der ist auferweckt.»

17Denn er, Herodes, hatte gesandt, den Johannes ergriffen und hatte ihn im Gefängnis binden lassen wegen der Herodias, des Weibes seines Bruders Philippus; denn er hatte sie geheiratet.

18Denn Johannes hatte dem Herodes gesagt: «Es ist nicht erlaubt, das Weib deines Bruders zu haben.»

19Herodias aber grollte ihm und wollte ihn töten, und sie konnte es nicht.

20Denn Herodes fürchtete den Johannes; er kannte ihn als einen gerechten und heiligen Mann, und er bewachte ihn, und wenn er ihn hörte, war er in großer Verlegenheit, und er hörte ihn gern.

21Und da ein günstiger Tag kam, da Herodes an seinem Geburtstag ein Mahl machte seinen Großen und den Heerführern und den Ersten von Galiläa,

22Und da ihre, der Herodias, Tochter hereinkam und tanzte, gefiel sie dem Herodes und den Tischgenossen. Der König aber sprach zu dem Mädchen: «Bitte mich, um was du auch willst, und ich werde es dir geben!»

23Und er schwor ihr: «Was du von mir erbittest, werde ich dir geben, bis zur Hälfte meines Königreichs!»

24Und sie ging hinaus, sprach mit ihrer Mutter: «Was soll ich mir erbitten?» Sie aber sprach: «Das Haupt Johannes des Täufers!»

25Und sie kam sogleich mit Eile zu dem König, erbat sich und sagte: «Ich will, dass du mir sofort gibst auf einer Schüssel das Haupt Johannes des Täufers!»

26Und obgleich der König sehr betrübt wurde, wollte er es ihr wegen der Eidschwüre und der Tischgenossen nicht abschlagen.

27Und sogleich sandte der König einen Leibwächter, er befahl, sein Haupt zu bringen! Und er ging hin, enthauptete ihn im Gefängnis.

28Und er brachte sein Haupt auf einer Schüssel, und er gab es dem Mädchen, und das Mädchen gab es ihrer Mutter.

29Und da es seine Jünger hörten, kamen sie und nahmen seinen Leichnam und legten ihn in ein Grab.

30Und die Apostel versammelten sich zu Jesus, und sie verkündigten Ihm alles, was sie getan und was sie gelehrt hatten.

31Und Er sagte zu ihnen: «Kommt ihr allein an einen wüsten Ort und ruht ein wenig!» Denn es waren der Kommenden und der Gehenden viele, und sie hatten keine Zeit zum Essen.

32Und sie gingen weg in das Schiff, an einen wüsten Ort für sich.

33Und sie sahen sie weggehen, und es erkannten Ihn viele, und aus allen Städten liefen sie miteinander dorthin zu Fuß, und sie versammelten sich zu Ihm.

34Und da Er hinausging, sah Er eine große Volksmenge, und Er hatte Erbarmen mit ihnen; denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben, und Er fing an, sie vieles zu lehren.

35Und da es schon spät geworden war, kamen Seine Jünger zu Ihm und sagten: Das ist ein wüster Ort, und es ist schon spät an der Zeit!

36Entlasse sie, dass sie hingehen in die Ackerhöfe ringsum und in die Dörfer, dass sie sich selbst kaufen, was sie essen!

37Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Gebt ihr ihnen zu essen! Und sie sprachen ZL Ihm: Sollen wir hingehen und für zweihundert Denare Brote kaufen und wir ihnen zu essen geben?

38Er aber sprach zu ihnen: Wie viel Brote habt ihr? Geht hin und seht! Und da sie es wussten, sagten sie: Fünf, und zwei Fische!

39Und Er ordnete ihnen an, sich alle zu lagern, Tischgesellschaft an Tischgesellschaft, auf dem grünen Grase!

40Und sie ließen sich nieder beetweise von je hundert und je fünfzig.

41Und Er nahm die fünf Brote und die zwei Fische, und Er blickte auf gen Himmel, segnete und brach die Brote und gab Seinen Jüngern dass sie ihnen vorlegten; und die zwei Fische teilte Er unter allen.

42Und sie alle aßen, und sie wurden satt.

43Und sie hoben die Brocken auf, zwölf gefüllte Körbe, und von den Fischen.

44Und es waren, die da die Brote aßen, fünftausend Männer.

45Und sogleich nötigte Er Seine Jünger, in das Schiff zu steigen und vorauszugehen an da; jenseitige Ufer nach Bethsaida hin, bis Er die Volksmenge entlassen habe.

46Und nachdem Er Sich von ihnen verabschiedet hatte, ging Er weg auf den Berg, um zu beten.

47Und als es Abend geworden war, war das Schiff in der Mitte des Meeres, und Er war allein auf dem Lande.

48Und da Er sah, dass sie sich beim Ruder quälten, denn es war ihnen der Wind entgegen kam Er um die vierte Wache der Nacht auf sie zu, wandelnd auf dem Meere; und Er wollte an ihnen vorübergehen

49Da sie Ihn aber sahen auf dem Meere wandeln, meinten sie, dass es ein Gespenst sei, und sie schrieen auf.

50Denn alle sahen Ihn, und sie wurden in Schrecken versetzt; Er aber redete sogleich mit ihnen, und Er sprach zu ihnen: Seid getrost! Ich bin es, fürchtet euch nicht!

51Und Er stieg zu ihnen in das Schiff, und der Wind legte sich; und sehr über die Maßen entsetzten sie sich bei sich selbst, und sie wunderten sich.

52Denn sie waren nicht zur Einsicht gekommen über den Broten, sondern ihr Herz war verhärtet.

53Und da sie hinüberfuhren an das Land, kamen sie nach Genezareth, und sie legten an.

54Und da sie aus dem Schiffe stiegen, sogleich erkannte man Ihn.

55Sie liefen umher in jenem ganzen Lande, und sie fingen an, auf Betten herumzutragen die Leiden hatten, wo sie hörten, dass Er es ist!

56Und wo Er irgend hineinging in die Dörfer oder in die Städte oder in Ackerdörfer, auf den Marktplätzen legten sie die Kranken nieder und sie baten Ihn, dass sie auch nur den Saum Seines Kleides anrühren möchten; und welche ihn anrührten, wurden geheilt.

Markus 7

1Und es versammelten sich zu Ihm die Pharisäer und etliche der Schriftgelehrten, die von Jerusalem kamen.

2Und sie sahen, dass etliche Seiner Jünger mit gemeinen, das ist mit unreinen, Händen die Brote aßen.

3Denn die Pharisäer und alle Juden wenn sie nicht gründlich die Hände gewaschen haben essen nicht; denn sie halten an der Überlieferung der Alten fest.

4Und von Märkten, wenn sie sich nicht vorher gereinigt haben, essen sie nicht; und vieles andere ist, was sie übernommen haben, festzuhalten. die Waschungen der Becher und der Krüge und der ehernen Gefäße.

5Und die Pharisäer und die Schriftgelehrten fragten Ihn; Warum wandeln Deine Jünger nicht nach der Überlieferung der Alten, sondern mit gemeinen Händen essen sie das Brot.

6Und Er sprach zu ihnen: Gut hat über euch Heuchler Jesajah geweissagt, wie geschrieben steht: Dieses Volk ehrt Mich mit den Lippen, ihr Herz aber ist weit von Mir entfernt;

7vergeblich verehren sie Mich, weil sie Lehrer lehren, die da Menschengebote sind!

8Die ihr verlasst das Gebot Gottes, haltet ihr fest die Überlieferung der Menschen; Waschungen der Krüge und der Becher, und andere Ähnliches, so vielerlei tut ihr.

9Gut hebt ihr das Gebot Gottes auf dass ihr eure Überlieferung bewahrt.

10Denn Moseh hat gesagt: Ehre deinen Vater und deine Mutter! und: Wer Vater oder Mutter flucht, der wird des Todes sterben!

11Ihr aber sagt: Wenn ein Mensch zum Vater oder zur Mutter spricht: Korban, das ist eine Opfergabe, das (sei), wenn es dir von mir nützte,

12so lasst ihr ihn nichts mehr für den Vater oder für die Mutter tun!

13Ihr hebt auf das Wort Gottes durch eure Überlieferung, die ihr weitergebt; und dergleichen Ähnliches tut ihr vieles.

14Und Er rief wiederum die Volksmenge herbei, Er sprach zu ihnen: Hört Mich alle und versteht es!

15Es ist nichts von aussen her des Menschen das in ihn hineinkommt, das ihn kann verunreinigen, sondern das aus dem Menschen Herauskommende ist es, das den Menschen verunreinigt.

16Wer Ohren hat zu hören, höre!

17Und als Er in ein Haus gegangen war von der Volksmenge hinweg, fragten Ihn Seine Jünger um das Gleichnis.

18Und Er sagt zu ihnen: Seid auch ihr so unverständlich? Versteht ihr nicht, dass alles, das von aussen her in den Menschen hineinkommt, kann ihn nicht verunreinigen?

19Denn es geht nicht in sein Herz, sondern in den Leib, und es geht hinaus in den Abtritt, es reinigt alle Speisen.

20Er sagte aber: Das aus dem Menschen Herauskommende, jenes verunreinigt den Menschen!

21Denn von innen her aus den Herzen der Menschen kommen die bösen Überlegungen heraus: Hurereien, Diebereien, Mordtaten,

22Ehebrechereien, Habsüchtigkeiten, Bosheiten, Arglist, Ausschweifung, böser Blick, Lästerung, Überheblichkeit, Verwegenheit;

23alle diese Bosheiten kommen von innen her und verunreinigen den Menschen.

24Von dort aber stand Er auf, ging hin in die Gebiete von Tyrus und Sidon; und Er ging in ein Haus, und Er wollte, dass es keiner erfahre, und es war unmöglich, verborgen zu bleiben.

25Und sogleich hörte ein Weib von Ihm, deren Töchterlein einen unreinen Geist hatte; es kam, fiel nieder zu Seinen Füßen.

26Das Weib aber war eine Griechin, eine Syrophönizierin von Geburt, und es bat Ihn, dass Er den Dämon von ihrer Tochter austreibe!

27Und Er sprach zu ihr: Lass zuerst die Kinder satt werden; denn es ist nicht gut, das Brot von den Kindern zu nehmen und den Hündlein hinzuwerfen!

28Sie aber antwortete und sprach zu Ihm: Ja, Herr, auch die Hündlein essen unterhalb des Tisches von den Bröckchen der Kindlein!

29Und Er sprach zu ihr: Wegen dieses Wortes gehe hin, der Dämon ist aus deiner Tochter ausgefahren!

30Und da sie hinging in ihr Haus, fand sie das Kindlein auf dem Bette liegend, und der Dämon war ausgefahren.

31Und da Er wiederum hinausging aus den Gebieten von Tyrus, kam Er durch Sidon an das Meer von Galiläa, mitten in die Gebiete von Dekapolis.

32Und sie brachten Ihm einen Tauben und mit schwacher Stimme Redenden, und sie baten Ihn, dass Er die Hand auf ihn lege!

33Und Er nahm ihn von der Volksmenge weg für sich allein, Er legte Seine Finger in seine Ohren, und nachdem Er gespützt, berührte Er seine Zunge.

34Und aufschauend zum Himmel, seufzte Er und sprach zu ihm: Ephatha, das ist: Sei geöffnet!

35Und es öffneten sich seine Gehörgänge, und sogleich wurde das Band seiner Zunge gelöst, und er redete richtig.

36Und Er gebot ihnen, dass sie es keinem sagten; je mehr Er es ihnen aber gebot, um so mehr und weiter verkündigten sie es.

37Und über die Maßen waren sie außer sich geraten und sagten: Er hat alles gut gemacht und die Tauben macht Er hören und die Stummen reden!

Markus 8

1In jenen Tagen, da wiederum eine große Volksmenge da war, und sie nichts hatten was sie aßen, rief Er die Jünger herzu und sagte zu ihnen:

2Ich habe Mitleid wegen der Volksmenge denn schon drei Tage verweilen sie bei Mir und sie haben nichts, was sie essen!

3Und wenn Ich sie hungrig in ihr Haus entlasse werden sie auf dem Wege erschlaffen, und etliche von ihnen sind von ferne her.

4Und Seine Jünger antworteten Ihm: Woher kann man diese hier mit Brot in einer Wüste sättigen?

5Und Er fragte sie: Wie viele Brote habt ihr? Sie aber sagten: Sieben!

6Und Er gebot der Volksmenge, sich auf die Erde zu lagern; und Er nahm die sieben Brote dank sagte, brach sie und gab sie Seinen Jüngern, dass sie sie vorlegten; und sie legten es der Volksmenge vor.

7Sie hatten auch wenige Fischlein; und Er segnete sie, Er sprach, auch diese vorzulegen.

8Und sie aßen und wurden satt, und sie hoben das übrige von den Brocken auf, sieben Körbe.

9Es waren aber ungefähr Viertausend, und Er entließ sie.

10Und sogleich stieg Er mit Seinen Jüngern in das Schiff, Er kam in die Gegend von Dalmanutha.

11Und die Pharisäer gingen hinaus, und sie fingen an, sich mit Ihm zu befragen, sie begehrten von Ihm ein Zeichen vom Himmel, sie versuchten Ihn.

12Und Er seufzte tief auf in Seinem Geist und Er sagte: Was begehrt dieses Geschlecht ein Zeichen? Amen, Ich sage euch: Niemals wird diesem Geschlecht ein Zeichen gegeben werden!

13Und er ließ sie, wieder stieg Er in das Schiff, Er ging weg zu dem jenseitigen Ufer.

14Und sie vergaßen, Brote mitzunehmen und sie hatten nur ein Brot mit sich im Schiff

15Und Er schärfte ihnen ein und sagte: Seht zu, hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und dem Sauerteig des Herodes!

16Und sie überlegten miteinander, dass sie keine Brote hatten!

17Und da Er es erkannte, sagte Er zu ihnen Was überlegt ihr, dass ihr keine Brote habt? Begreift und versteht ihr noch nicht? Habt ihr euer Herz verhärtet?

18Habt ihr Augen und seht nicht, und habt ihr Ohren und hört nicht? Und denkt ihr nicht daran,

19als Ich die fünf Brote brach für die Fünftausend, wie viel Körbe voll Brocken ihr aufnahm? Sie sagten zu Ihm: Zwölf!

20Als die sieben für die Viertausend, wie viel Körbe voller Brocken ihr aufhob? und sie sagten: Sieben!

21Und Er sagte zu ihnen: Versteht ihr noch nicht?

22Und sie kamen nach Bethsaida, und sie brachten einen Blinden zu Ihm, und sie baten Ihn, dass Er ihn anrühre!

23Und da Er den Blinden bei der Hand ergriff, führte Er ihn zum Dorf hinaus, und Er spätzte in seine Augen, legte ihm die Hände auf und fragte ihn, ob er etwas sehe.

24Und da er aufblickte, sagte er: Ich sehe die Menschen, dass ich sie wie Bäume umherwandeln sehe.

25Darauf legte Er wiederum die Hände auf seine Augen, und er sah scharf hin, und er war wieder hergestellt, und er sah alles deutlich in die Ferne.

26Und Er sandte ihn in sein Haus und sagte: Gehe auch nicht in das Dorf hinein!

27Und Jesus ging hinaus und Seine Jünger in die Dörfer bei Cäsarea Philippi. und auf dem Wege fragte Er Seine Jünger und sprach zu ihnen: Was sagen die Menschen, wer Ich sei?

28Sie aber sprachen zu Ihm und sagten: Johannes der Täufer; und andere, Eliah; wieder andere, dass Er einer der Propheten sei! 13

29Und Er fragte sie: Was aber sagt ihr, wer Ich sei? Es antwortete Petrus und sagt zu Ihm: Du bist der Christus, der Sohn Gottes!

30Und Er ermahnte sie eindringlich, dass sie keinem von Ihm sagen sollten!

31Und Er fing an, sie zu belehren, dass der Sohn des Menschen viel leiden muss und verworfen wird von den Ältesten und von den Hohenpriestern und von den Schriftgelehrten, und Er wird getötet und nach drei Tagen auferstehen.

32Und Petrus nahm Ihn beiseite und fing an, Ihm Vorwürfe zu machen.

33Er aber wandte Sich ab und sah Seine Jünger an, und Er bedrohte den Petrus und sprach: Gehe weg, hinter Mich, Satan; denn du bist nicht auf das bedacht, was Gottes, sondern was der Menschen ist!

34Und Er rief die Volksmenge mit Seinen Jüngern zu Sich, und Er sprach zu ihnen: Wenn Mir jemand nachfolgen will, so verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich, und er folge Mir!

35Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um Meinetwillen und wegen des Evangeliums, wird es retten!

36Denn was nützt es dem Menschen, die ganze Welt zu gewinnen und Schaden an seinem Leben zu erleiden?

37Denn was gibt der Mensch als Eintausch für sein Leben?

38Denn wer sich Meiner und Meiner Worte schämt in diesem ehebrecherischen und sündigen Geschlecht, ihn wird auch der Sohn des Menschen beschämen, wenn Er in der Herrlichkeit Seines Vaters kommt mit den heiligen Engeln!

Markus 9

1Und Er sprach zu ihnen: Amen, Ich sage euch, dass etliche sind, die hier stehen, welche keinesfalls den Tod schmecken werden, bis sie gesehen haben, wie das Königreich Gottes in Macht gekommen ist!

2Und nach sechs Tagen nahm Jesus den Petrus und den Jakobus und den Johannes mit Sich, und Er führte sie auf einen hohen Berg für sich allein, und Er wurde vor ihnen verwandelt;

3Und Seine Kleider wurden glänzend, sehr weiß, welche kein Walker auf Erden so weiß zu machen vermag.

4Und es erschien ihnen Eliah mit Moseh, und sie unterredeten sich mit Jesus.

5Und es antwortete Petrus und sagt zu Jesus: Rabbi, es ist gut, dass wir hier sind, und wir wollen drei Zelthütten machen, Dir eine und Moseh eine und Eliah eine!

6Denn er wusste nicht, was er antwortete! Denn sie waren voller Furcht.

7Und es entstand eine Wolke, die sie überschattete, und es kam eine Stimme aus der Wolke: Dieser ist Mein geliebter Sohn, auf Ihn hört!

8Und plötzlich, da sie sich umsahen, sahen sie niemand als nur Jesus allein, für Sich.

9Und während sie vom Berge herabstiegen, gebot Er ihnen, dass sie keinem erzählten, was sie, sahen, sondern erst dann, wenn der Sohn des Menschen auferstanden sein werde aus Toten!

10Und sie hielten das Wort fest, indem sie sich untereinander befragten, was das ist, aus Toten auferstehen.

11Und sie fragten Ihn und sagten: Was sagen die Schriftgelehrten, Eliah müsse zuerst kommen?

12Er aber sprach zu ihnen: Eliah kommt zwar zuerst, um alles wiederherzustellen, und wie geschrieben steht von dem Sohn des Menschen, dass er vieles leiden und für nichts geachtet werde!

13Ich sage euch aber, dass auch Eliah gekommen ist, und sie haben ihm getan, was sie wollten, wie von ihm geschrieben steht!

14Und da Er zu den Jüngern kam, sah Er eine große Volksmenge um sie, die sich mit ihnen befragten.

15Und sogleich geriet die ganze Volksmenge in Staunen, da sie Ihn sahen, und sie liefen herzu und grüßten Ihn.

16Und Er fragte sie: Was verhandelt ihr mit ihnen?

17Und es antwortete Ihm einer aus der Volksmenge: Meister, ich brachte meinen Sohn zu Dir, er hat einen sprachlosen Geist;

18Und wo er ihn auch ergreift, wirft er ihn zu Boden, und er schäumt und knirscht mit den Zähnen, und er magert ab; und ich sprach zu Deinen Jüngern, dass sie ihn austrieben, und sie konnten nicht!

19Er aber antwortete ihnen und sprach: O ungläubiges Geschlecht, wie lange soll Ich bei euch sein? Wie lange soll Ich Geduld mit euch haben? Bringt ihn zu Mir!

20Und sie brachten ihn zu Ihm. und da er Ihn sah, zerrte ihn der Geist sogleich, und er fiel auf die Erde, er wälzte sich und schäumte.

21Und Er fragte seinen Vater: Wie lange Zeit ist es, dass ihm wie dieses widerfahren ist? Er aber sprach: Von Kindheit an!

22Und oft hat er ihn auch ins Feuer geworfen und ins Wasser, dass er ihn verderbe! Wenn Du aber etwas kannst, so hilf uns, erbarme Dich unser!

23Jesus aber sprach zu ihm: Wenn du glauben kannst! Alles ist möglich dem Glaubenden!

24Sogleich schrie der Vater des Knäbleins und sagte: Ich glaube, hilf meinem Unglauben!

25Da aber Jesus sah, dass die Volksmenge zusammenströmte, bedrohte Er den unreinen Geist und sprach zu ihm: Du sprachloser und tauber Geist, Ich, Ich gebiete dir, fahre aus von ihm und gehe nicht mehr in ihn!

26Und er schrie und zerrte ihn sehr, und er fuhr aus; und er war wie tot, so dass viele sagten: Er ist gestorben!

27Jesus aber ergriff seine Hände, richtete ihn auf, und er stand auf.

28Und da Er in ein Haus gekommen war, fragten Ihn Seine Jünger allein: Warum konnten wir ihn nicht austreiben?

29Und Er sprach zu ihnen: Diese Art vermag durch nichts auszufahren, als nur durch Gebet!

30Und von dort gingen sie hinaus, und sie kamen durch Galiläa, und Er wollte nicht, dass jemand etwas erfahre!

31Denn Er lehrte Seine Jünger, und Er sagte zu ihnen, dass der Sohn des Menschen überliefert wird in Hände der Menschen, und sie töten Ihn; und wenn Er getötet worden ist, wird Er nach drei Tagen auferstehen!

32Sie aber verstanden die Rede nicht, und sie fürchteten sich, Ihn zu fragen.

33Und Er kam nach Kapernaum, und als Er im Hause angekommen war, fragte Er sie: Was habt ihr auf dem Wege überlegt?

34Sie aber schwiegen; denn sie hatten untereinander überlegt, wer größer sei.

35Und Er setzte Sich, rief die Zwölfe und sagte zu ihnen: Wenn jemand der Erste sein will, sei er der Letzte von allen und aller Diener

36Und Er nahm ein Kindlein, stellte es in ihre Mitte, und Er umarmte es und sprach zu ihnen:

37Wer eins von solchen Kindern aufnimmt auf Grund Meines Namens, nimmt Mich auf; und wenn jemand Mich aufnimmt, nimmt nicht Mich auf, sondern Den, der Mich gesandt hat!:

38Johannes sprach zu Ihm: Meister, wir sahen, dass jemand in Deinem Namen Dämonen austrieb, der uns nicht folgte, und wir hinderten ihn, weil er uns nicht folgte.

39Jesus aber sprach: Hindert ihn nicht! Denn es ist keiner, der eine Machttat tut auf Meinen Namen, und der bald Schlechtes von Mir wird reden können!

40Denn wer nicht gegen uns ist, der ist für uns!

41Denn wer euch tränken wird mit einem Becher Wasser in Meinem Namen, weil ihr Christi seid, Amen, Ich sage euch, dass ihm sein Lohn keinesfalls verloren gehe!

42Und wer da einem von diesen Kleinen ein Ärgernis gibt, von denen, die da glauben, ihm wäre es viel besser, wenn ihm ein Eselsmühlstein um den Hals gelegt werde und er ins Meer geworfen wird!

43Und wenn dich deine Hand ärgert, haue sie ab; es ist dir besser, verstümmelt in das Leben einzugehen, als die zwei Hände zu haben und hinwegzugehen in die Gehenna, in das unauslöschliche Feuer,

44wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt!

45Und wenn dich dein Fuß ärgert, haue ihn ab; es ist dir besser, hinkend in das Leben einzugehen, als die zwei Füße zu haben und in die Gehenna geworfen zu werden, in das unauslöschliche Feuer,

46wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt!

47Und wenn dich dein Auge ärgert, so reiße es aus; es ist dir besser, einäugig in das Königreich Gottes einzugehen, als zwei Augen zu haben und in die Gehenna geworfen zu werden,

48wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt!

49Denn jeder wird mit Feuer gesalzen werden!

50Das Salz ist gut! Wenn aber das Salz unsalzig wird, womit wollt ihr es würzen? Habt Salz bei euch und haltet Frieden 1 Untereinander!

Markus 10

1Und Er brach von dort auf, und Er kam an die Grenzen von Judäa und jenseits des Jordan; und wiederum strömten Volksmengen zusammen zu Ihm, und wie Er gewohnt war, lehrte Er sie wiederum.

2Und die Pharisäer traten herzu, sie fragten Ihn, ob es einem Manne erlaubt ist, ein Weib zu entlassen; sie versuchten Ihn.

3Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Was hat euch Moseh geboten?

4Sie aber sprachen: Moseh hat erlaubt, einen Scheidebrief zu schreiben und zu entlassen!

5Jesus aber sprach zu ihnen: Wegen eurer Herzenshärte schrieb er euch dieses Gebot!

6Seit Anfang der Schöpfung aber schuf sie Gott als ein Männliches und ein Weibliches.

7Um deswillen wird ein Mensch seinen Vater und seine Mutter verlassen

8Und die zwei sind ein Fleisch, so dass sie nicht mehr zwei sind, sondern ein Fleisch!

9Was nun Gott vereinigt hat, soll ein Mensch nicht scheiden!

10Und in dem Hause fragten Ihn die Jünger wieder über dasselbe.

11Und Er sagte zu ihnen: Wer sein Weib entlässt und heiratet eine andere, begeht Ehebruch an ihm!

12Und wenn sie ihren Mann entlässt und eine anderen heiratet, begeht sie Ehebruch!

13Und sie brachten Kindlein zu Ihm, damit Er sie anrühre; die Jünger aber machten denen Vorwürfe, die sie brachten.

14Da es aber Jesus sah, wurde Er unwillig, und Er sprach zu ihnen: Lasst die Kindlein zu Mir kommen, wehrt ihnen nicht; denn eben solcher ist das Königreich Gottes!

15Amen, Ich sage euch: Wer das Königreich Gottes nicht annimmt wie ein Kindlein, wird keinesfalls hineinkommen!

16Und nachdem Er sie umarmt hatte, legte Er die Hände auf sie und segnete sie.

17Und während Er auf den Weg hinauskam lief einer herzu, und er fiel vor Ihm nieder, und er fragte Ihn: Guter Meister, was soll ich tun, dass ich das ewige Leben erbe?

18Jesus aber sprach zu ihm: Was nennst du Mich gut? Niemand ist gut, als nur Einer, Gott!

19Die Gebote kennst du: Du sollst nicht töten! Du sollst nicht ehebrechen! Du sollst nicht stehlen! Du sollst nicht ein falsches Zeugnis reden! Du sollst keinen Schaden zufügen! Ehre deinen Vater und deine Mutter.

20Er aber sprach zu Ihm: Meister, dieses alles habe ich bewahrt von meiner Jugend an!

21Jesus aber blickte ihn an, Er gewann ihr lieb, und Er sprach zu ihm: Eins fehlt dir! Gehe hin, verkaufe alles, was du hast, und gib es der Armen, und du wirst einen Schatz im Himme haben! Und komm und folge Mir!

22Er aber war traurig über dem Worte geworden, er ging betrübt weg; denn er hatte viele Besitztümer.

23Und da Jesus umherblickte, sprach Er zu Seinen Jüngern: Wie schwer werden die, die Reichtümer haben, in das Königreich Gottes hineinkommen!

24Die Jünger aber entsetzten sich über Seine Worte; Jesus aber antwortete wiederum und sprach zu ihnen: Kinder, wie schwer ist es, in das Königreich Gottes einzugehen!

25Es ist leichter, dass ein Kamel durch das Nadelöhr gehe, als dass ein Reicher in das Königreich Gottes eingehe!

26Sie aber waren noch mehr außer sich geraten und sagten untereinander: Wer kann dann errettet werden?

27Jesus blickte sie an und sagte: Bei Menschen ist es unmöglich, aber nicht bei Gott! Denn bei Gott ist alles möglich!

28Petrus fing an, zu Ihm zu sagen: Siehe, wir haben alles verlassen, und wir sind Dir gefolgt!

29Jesus sprach: Amen, Ich sage euch: Es ist keiner, der verlassen hat Haus oder Brüder oder Schwestern oder Mutter oder Vater oder Kinder oder Äcker um Meinetwillen und um des Evangeliums willen,

30dass er nicht hundertfältig empfangen wird, jetzt in dieser Weltzeit Häuser und Brüder und Schwestern und Mütter und Kinder und Äcker unter Verfolgungen und in der kommenden Weltzeit ewiges Leben!

31Viele Erste aber werden Letzte und die Letzten Erste!

32Sie waren aber auf dem Wege, um nach Jerusalem hinaufzuziehen, und Jesus war ihnen vorausgegangen, und sie waren bestürzt, die aber nachfolgten, fürchteten sich; und Er nahm wiederum die Zwölfe zu Sich, und Er fing an, ihnen zu sagen, was Ihm bezeugen werde:

33Siehe, wir ziehen hinauf nach Jerusalem, und der Sohn des Menschen wird überantwortet den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten, und sie werden Ihn zum Tode verurteilen, und sie überliefern Ihn den Heiden!

34Und sie verspotteten Ihn und verspeien Ihn, und sie geißeln und töten Ihn, und nach drei Tagen wird Er auferstehen!

35Und es traten zu Ihm Jakobus und Johannes, die zwei Söhne des Zebedäus, sie sprachen zu Ihm: Meister, wir wünschen, dass, was wir Dich bitten, mögest du uns tun!

36Er aber sprach zu ihnen: Was wollt ihr, dass Ich euch tun soll?

37Sie aber sprachen zu Ihm: Gib, dass wir einer zu Deiner Rechten und einer zu Deiner Linken sitzen in Deiner Herrlichkeit!

38Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr wisst nicht, was ihr bittet! Könnt ihr den Kelch trinken, den Ich trinke, oder mit der Taufe, womit Ich getauft werde, getauft werden?

39Sie aber sprachen zu Ihm: Wir können! Jesus aber sprach zu ihnen: Den Kelch, den Ich trinke, werdet ihr trinken, und mit der Taufe, womit Ich getauft werde, werdet ihr getauft!

40Das Sitzen aber zu Meiner Rechten oder zu Meiner Linken ist nicht bei Mir zu geben, sondern wird denen, für die es bereitet wird.

41Und da es die Zehn hörten, fingen sie an, unwillig zu sein über Jakobus und Johannes.

42Und Jesus rief sie zu Sich, und Er sprach zu ihnen: Ihr wisst, dass, die als Herrscher der Heiden gelten, sich ihrer bemächtigen, und ihre Großen ihre Gewalt gegen sie gebrauchen.

43So aber ist es nicht unter euch, sondern wer groß unter euch werden will, sei euer Diener

44Und wer unter euch Erster sein will, der sei aller Knecht!

45Denn auch der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, dass Er Sich dienen lasse, sondern dass Er diene und gebe Sein Leben als Lösegeld für viele!

46Und sie kamen nach Jericho, und da Er von Jericho herauskam und Seine Jünger und eine ansehnliche Volksmenge, saß der Sohn des Timäus, Bartimäus, ein blinder Bettler, am Wege.

47Und da er hörte, dass es Jesus der Nazarener sei, fing er an zu schreien und zu sagen: Jesus, Sohn Davids, erbarme Dich meiner! -

48Und viele bedrohten ihn, dass er schwiege! Er aber schrie noch viel lauter: Sohn Davids, erbarme Dich meiner!

49Und Jesus stand und sprach: Ruft ihn, und sie riefen den Blinden und sagten zu ihm: Sei getrost, stehe auf, Er ruft dich!:

50Er aber warf sein Oberkleid ab, sprang auf und kam zu Jesus hin.

51Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was willst du, dass Ich dir tun soll? Der Blinde aber sprach zu Ihm: Rabbuni, dass ich wieder sehe!

52Und Jesus sprach zu ihm: Gehe hin, dein Glaube hat dich errettet! Und sogleich sah er wieder, und er folgte Ihm auf dem Wege.

Markus 11

1Und während sie sich nach Jerusalem hin näherten, nach Bethphage und Bethanien vor dem Ölberg, sandte Er zwei Seiner Jünger,

2Und Er sprach zu ihnen: Geht hin in das Dorf, das vor euch liegt; und sogleich, wenn ihr in dasselbe hineinkommt, werdet ihr ein Eselsfüllen angebunden finden, auf dem noch kein Mensch gegessen hat; bindet es los und bringt es her!

3Und wenn jemand zu euch sagt: Warum tut ihr das? so sprecht: Der Herr bedarf seiner! Und sogleich sendet Er es wieder her.

4Und sie gingen hin und fanden ein Eselsfüllen, angebunden, draußen vor dem Tor auf der Straße, und sie lösten es.

5Und etliche derer, die dort standen, sagten zu ihnen: Was macht ihr, dass ihr das Eselsfüllen losbindet?

6Sie aber sprachen zu ihnen, wie Jesus gesagt hatte, und sie ließen es zu.

7Und sie brachten das Eselsfüllen zu Jesus, und sie legten ihre Kleider darauf, und Er setzte Sich darauf.

8Und viele breiteten ihre Kleider aus auf den Weg, andere aber grüne Büschel, die sie auf den Äckern abgehauen hatten.

9Und die vorangingen und nachfolgten, riefen laut: Hosianna, gesegnet sei, der da kommt im Namen des Herrn!

10Gesegnet sei das kommende Königreich unsers Vaters David; Hosianna in den höchsten Höhen!

11Und Jesus ging nach Jerusalem in den Tempel, und Er sah Sich alles ringsum an. Er zog, da es schon zu später Stunde war, hinaus nach Bethanien mit den Zwölfen.

12Und am folgenden Tage, da sie von Bethanien hinausgingen, hungerte Ihn.

13Und da Er von ferne einen Feigenbaum sah, der Blätter hatte, kam Er hin, ob Er an ihm etwas fände; und als Er darauf zukam, fand Er nichts als nur Blätter; denn es war nicht die Zeit der Feigen.

14Und Er antwortete und sprach zu ihm: Nicht mehr in Ewigkeit esse von dir jemand eine Frucht! Und Seine Jünger hörten es.

15Und da Er in den Tempel ging, fing Er an auszutreiben, die da verkauften und die da im Tempel kauften, und die Tische der Geldwechsler und die Sitze der Verkäufer der Tauben stieß Er um.

16Und Er ließ nicht zu, dass jemand ein Gerät durch den Tempel trug;

17Und Er lehrte und sprach zu ihnen: Steht nicht geschrieben: Mein Haus wird ein Haus des Gebetes für alle Völker genannt werden? Ihr aber habt es zu einer Höhle der Räuber gemacht.

18Und das hörten die Hohenpriester und die Schriftgelehrten, und sie suchten, wie sie Ihn umbrächten; denn sie fürchteten Ihn; denn die ganze Volksmenge war vor Verwunderung außer sich geraten über Seine Lehre.

19Und als es Abend geworden war, gingen sie hinaus aus der Stadt.

20Und während sie am frühen Morgen vorübergingen, sahen sie den Feigenbaum verdorrt von den Wurzeln an.

21Und Petrus wurde daran erinnert und sagte zu Ihm: Rabbi, siehe, der Feigenbaum, welchen Du verfluchtest, ist verdorrt!

22Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Habt Glauben Gottes!

23Amen, Ich sage euch, dass wenn jemand zu diesem Berge spricht: Hebe dich auf und wirf dich ins Meer! und er wird nicht in seinem Herzen zweifeln, sondern er glaubt das, was er sagt, dass es geschieht, ihm wird es zuteil!

24Darum sage Ich euch: Alles, was ihr erbetet und erbittet, glaubt, dass ihr es empfangt, und es wird euch!

25Und wenn ihr steht im Gebet, so erlasst, wenn ihr etwas gegen einen habt, damit auch euer Vater in den Himmeln euch eure Übertretungen erlässt!

26Wenn ihr aber nicht erlasst, so wird euch euer Vater in den Himmeln auch nicht erlassen eure Übertretungen!

27Und sie kamen wiederum nach Jerusalem; und da Er im Tempel umherging, kamen zu Ihm die Hohenpriester und die Schriftgelehrten und die Ältesten.

28Und sie sagten zu Ihm: In welcher Vollmacht tust Du dieses? Oder wer hat Dir diese Vollmacht gegeben, dass Du dieses tust?

29Jesus aber sprach zu ihnen: Ich frage euch ein Wort, und antwortet Mir, und Ich sage euch, in welcher Vollmacht Ich dieses tue!

30Die Taufe des Johannes, war sie aus dem Himmel, oder war sie von Menschen? Antwortet Mir!

31Und sie überlegten miteinander und sprachen: Wenn wir sagen: Aus dem Himmel, wird Er sagen: Warum habt ihr denn nicht an ihn geglaubt?

32Aber sagen wir nun: Von Menschen? - Sie fürchteten die Volksmenge; denn sie alle hielten dafür, dass Johannes ein Prophet war.

33Und sie antworteten Jesu und sagten: Wir wissen es nicht! Und Jesus sagte zu ihnen: Ich sage es euch auch nicht, in welcher Vollmacht Ich dieses tue!

Markus 12

1Und Er fing an, in Gleichnissen zu ihnen zu, reden: Ein Mensch pflanzte einen Weinberg, und er setzte einen Zaun herum, und er grub eine Kelter, und er baute einen Mauerturm, und er verpachtete ihn an Weingärtner, und er zog über Land.

2Und er sandte zu den Weingärtnern, als es Zeit war, einen Knecht, damit er von den Weingärtnern von den Früchten des Weinberges empfangen!

3Und sie nahmen und schlugen ihn und sandten ihn leer fort.

4Und wiederum sandte er zu ihnen einen anderen Knecht; auch jenen verwundeten sie am Kopf, und sie beschimpften ihn.

5Und er sandte einen anderen, und jenen töteten sie; und viele andere, die einen schlugen sie, die anderen töteten sie.

6Er hatte noch einen, den geliebten Sohn; er sandte ihn zuletzt zu ihnen, und er sprach: Sie werden sich scheuen vor meinem Sohn!

7Jene Weingärtner aber sprachen unter sich: Dieser ist der Erbe! Kommt, wir töten ihn, und das Erbe wird unser sein!

8Und sie nahmen ihn und töteten ihn, und sie warfen ihn aus dem Weinberg hinaus.

9Was wird der Herr des Weinberges tun? Er wird kommen und die Weingärtner umbringen, und er wird den Weinberg anderen geben!

10Habt ihr nicht auch diese Schrift gelesen: „Den Stein, den die Bauleute verworfen haben, dieser ist zum Eckstein geworden!“

11Vom Herrn ist dieses geschehen, und Er ist wunderbar in unseren Augen?

12Und sie suchten Ihn zu ergreifen, und sie fürchteten die Volksmenge. Denn sie erkannten, dass Er für sie das Gleichnis sprach. Und sie ließen Ihn und gingen weg.

13Und sie sandten zu Ihm hin einige der Pharisäer und der Herodianer, damit sie Ihn mit einem Worte fingen.

14Und sie kamen und sagten zu Ihm: Meister, wir wissen, dass du wahrhaftig bist, und dass Du Dich um niemand kümmerst; denn Du siehst nicht auf das Ansehen der Menschen, sondern Du lehrst in Wahrheit den Weg Gottes! Ist es erlaubt, dem Kaiser die Steuer zu geben, oder nicht? Sollen wir geben oder sollen wir nicht geben?

15Er aber erkannte ihre Heuchelei, und Er sprach zu ihnen: Was versucht ihr Mich? Bringt Mir einen Denar, dass Ich sehe!

16Sie aber brachten ihn. Und Er sprach zu ihnen: Wessen Bild ist dieses und die Aufschrift? Sie aber sprachen zu Ihm: Des Kaisers!

17Jesus aber sprach zu ihnen: Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist! Und sie staunten sehr über Ihn.

18Und die Sadduzäer kamen zu Ihm, welche sagen, es gebe keine Auferstehung! Und sie fragten Ihn und sagten:

19Meister, Moseh hat uns geschrieben, dass, wenn jemandes Bruder stirbt und er hinterlässt ein Weib, und er lässt kein Kind zurück, der Bruder dessen, der sein Weib nehmen soll und seinem Bruder Samen erwecke!

20Es waren sieben Brüder! Der Erste nahm ein Weib; und da er starb, hinterließ er keinen Samen!

21Und der Zweite nahm es, und er starb, ließ keinen Samen zurück; und ebenso der Dritte!

22Und die sieben ließen keinen Samen zurück. Zuletzt von allen starb auch das Weib.

23In der Auferstehung, wenn sie auferstehen, wem von ihnen wird das Weib sein? Denn die sieben hatten sie zum Weibe!

24Jesus sprach zu ihnen: Irrt ihr nicht deshalb, dass ihr die Schriften nicht kennt noch die Macht Gottes?

25Denn wenn sie aus Toten auferstanden sind, dann werden sie weder freien noch sich freien lassen, sondern sie sind wie Engel in den Himmeln!

26Was aber die Toten betrifft, dass sie auferstehen werden, habt ihr nicht in dem Buche Mosehs gelesen, bei dem Dornbusch, wie Gott zu ihm sprach und sagte: Ich bin der Gott Abrahams und der Gott Isaaks und der Gott Jakobs?

27Gott ist nicht der Gott der Toten, sondern der Lebendigen! Ihr irrt sehr!

28Und einer der Schriftgelehrten kam herzu, der gehört hatte, wie sie sich besprachen, er wusste, dass Er ihnen gut geantwortet hatte, er fragte Ihn: Was für ein Gebot ist das Erste von allen?

29Jesus antwortete: Das Erste ist: Höre, Israel, der Herr unser Gott, Er ist ein Herr;

30Und du sollst lieben den Herrn deinen Gott von deinem ganzen Herzen und von deiner ganzen Seele und von deinem ganzen Gemüt und von deiner ganzen Kraft!

31Das Zweite ist: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst! Größer als diese ist kein anderes Gebot!

32Und der Schriftgelehrte sprach zu Ihm: Gut, Meister, in Wahrheit hast Du gesprochen; denn es ist ein Gott, und ein anderer ist nicht außer Ihm!

33Und Ihn lieben von ganzem Herzen und von ganzem Gemüte und von ganzer Kraft, und den Nächsten lieben wie sich selbst, das ist mehr als alle Brandopfer und Schlachtopfer!

34Und Jesus, da Er wahrnahm, dass er bedächtig geantwortet hatte, sprach Er zu ihm: Du bist nicht fern vom Königreiche Gottes! Und es wagte keiner mehr, Ihn zu fragen.

35Und Jesus antwortete und sagte, da Er im Tempel lehrte: Wie sagen die Schriftgelehrten, dass Christus ein Sohn Davids ist?

36David selbst sprach in dem Heiligen Geist: „Es sprach der Herr zu Meinem Herrn: Setze Dich zu Meiner Rechten, bis dass Ich lege Deine Feinde zum Schemel Deiner Füße!

37Dieser David nennt Ihn einen Herrn, und woher ist Er sein Sohn? Und die große Volksmenge hörte Ihn gerne.

38Und in Seiner Belehrung sprach Er: Hüte euch vor den Schriftgelehrten, die da wollen langen Gewändern umhergehen und Begrüßungen auf den Marktplätzen

39Und die ersten Sitze in den Synagogen und die ersten Lager in den Mahlzeiten,

40die da fressen die Häuser der Witwen und zum Vorwand lange Gebete sprechen; die werden ein um so strengeres Gericht empfangen!

41Und da Er an dem Opferkasten gegenüber saß, schaute Er, wie die Volksmenge Kleingeld in den Opferkasten warf. Und viele Reiche warfen viel ein.

42Und es kam eine arme Witwe, sie warf zwei Pfennige ein, das macht einen Viertel Groschen.

43Und Er rief Seine Jünger herzu, und Er sprach zu ihnen: Amen, Ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr eingeworfen als alle, die in den Opferkasten einwarfen!

44Denn alle warfen aus ihrem Überfluss ein, diese aber warf von ihrer Armut alles ein, was sie hatte, ihren ganzen Lebensunterhalt.

Markus 13

1Und da Er aus dem Tempel hinausging, sagte einer Seiner Jünger zu Ihm: Meister, siehe, was für Steine und was für Bauwerke!

2Und Jesus sprach zu ihm: Du siehst diese großen Bauwerke? Keinesfalls wird ein Stein auf dem anderen bleiben, welcher nicht zerbrochen werden wird.

3Und da Er Sich auf dem Ölberg, dem Tempel gegenüber, gesetzt hatte, fragte Ihn für sich allein Petrus und Jakobus und Johannes und Andreas:

4Sage uns, wann wird dies sein, und was ist das Zeichen, wann sich dieses alles erfüllen wird?

5Jesus aber fing an, ihnen zu sagen: Seht zu, dass euch nicht jemand irreführe!

6Viele werden kommen in Meinem Namen und sagen: Ich, ich bin es! Und sie werden viele irreführen!

7Wenn ihr aber hört von Kriegen und Gerüchten des Krieges, so erschreckt nicht! Denn es muss geschehen, aber das Ende ist noch nicht da.

8Denn es wird sich erheben Volk gegen Volk und Königreich gegen Königreich, es werden Erdbeben sein von Ort zu Ort, es werden Hungersnöte sein. Diese sind der Anfang der Wehen!

9Seht aber auf euch selbst! Sie werden euch überantworten an Gerichtshöfe, und in Synagogen werdet ihr geschlagen, und ihr werdet gestellt vor Statthaltern und Königen um Meinetwillen, ihnen zum Zeugnis,

10Und unter allen Völkern muss zuvor das Evangelium verkündigt werden!

11Und wenn sie euch abführen, euch zu überliefern, sorgt nicht vorher, was ihr reden sollt, sondern das, was euch in jener Stunde gegeben wird, dieses redet; denn nicht ihr seid es, die da reden, sondern der Heilige Geist!

12Und überantworten wird ein Bruder den Bruder zum Tode und ein Vater das Kind, und Kinder werden sich gegen Eltern empören und sie zu Tode bringen,

13Und ihr werdet gehasst sein von allen um Meines Namens willen; wer aber bis ans Ende s: ausharrt, der wird errettet werden!

14Wenn ihr aber seht den Gräuel der Verwüstung stehen, wo es nicht sein soll - wer es liest, bedenke es! -, dann sollen die, die in Judäa sind, in das Gebirge fliehen!

15Wer auf dem Dache ist, steige nicht herab noch gehe er in sein Haus, etwas zu holen!

16Und wer auf dem Acker ist, kehre nicht zurück, seinen Mantel zu holen!

17Wehe aber den Schwangeren und Säugenden in jenen Tagen!

18Betet aber, dass eure Flucht nicht im Winter geschehe!

19Denn jene Tage werden eine Drangsal sein wie eine solche von Anfang der Schöpfung nie gewesen ist, welche Gott geschaffen hat, bis jetzt, und keinesfalls mehr geschehen wird.

20Und wenn der Herr die Tage nicht verkürzte, wurde kein Fleisch errettet; aber um der Auserwählten willen, welche Er Sich auserwählt hat, hat Er die Tage verkürzt.

21Und wenn dann jemand zu euch sagt: Siehe hier ist der Christus! Siehe dort! so glaubt es nicht!

22Denn es werden auftreten falsche Christusse und Lügen-Propheten, und sie tun Zeichen und Wunder, um zu verführen, wenn möglich die Auserwählten.

23Ihr aber hütet euch, Ich habe euch alles vorausgesagt!

24In jenen Tagen aber nach jener Drangsal wird die Sonne verfinstert, und der Mond gibt nicht seinen Schein;

25Und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte in den Himmeln werden erschüttert werden!

26Und alsdann werden sie sehen den Sohn des Menschen kommen in den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit!

27Und alsdann sendet Er die Engel aus, und Er wird sammeln Seine Auserwählten von den vier Winden, vom Ende der Erde bis zum Ende des Himmels.

28Von dem Feigenbaum aber lernt das Gleichnis: Wenn sein Zweig schon saftig geworden ist und die Blätter hervor treibt, so erkennt, dass der Sommer nahe ist!

29So auch ihr, wenn ihr dieses geschehen seht, erkennt, dass es nahe vor der Türe ist!

30Amen, Ich sage euch: Keinesfalls wird dieses Geschlecht vergehen, bis alles dieses geschehen ist!

31Der Himmel und die Erde vergehen, Meine Worte aber werden keinesfalls vergehen!

32Von jenem Tage aber oder der Stunde weiß keiner, auch nicht die Engel im Himmel, auch nicht der Sohn, als nur der Vater.

33Seht euch vor, wacht und betet; denn ihr wisst nicht, wann die Zeit ist!

34Wie ein Mensch, der verreiste, nachdem er sein Haus verließ und seinen Knechten die Vollmacht gab, einem jeden sein Werk, auch dem Türhüter gebot er, dass er wache!

35Wacht nun; denn ihr wisst nicht, wann der Herr des Hauses kommt, ob am späten Abend oder um Mitternacht oder um den Hahnenschrei oder am frühen Morgen,

36dass nicht, wenn er plötzlich kommt, er euch schlafend findet!

37Was Ich aber euch sage, allen sage Ich: Wacht!

Markus 14

1Es war aber nach zwei Tagen das Passah und das Fest der ungesäuerten Brote. Und die Hohenpriester und die Schriftgelehrten suchten, wie sie Ihn mit List ergriffen und töteten!

2Denn sie sagten: Nur nicht am Fest, dass es nicht ein Aufruhr des Volkes werde!

3Und da Er in Bethanien war, in dem Hause Simons des Aussätzigen, während Er zu Tische lag, kam ein Weib, das hatte ein Alabastergefäß mit Salböl von kostbarer echter Narde; sie zerbrach das Alabastergefäß und goss es auf Sein Haupt.

4Es waren aber etliche unter sich erzürnt: Wozu ist diese Vergeudung des Salböls geschehen?

5Man hätte dieses Salböl um dreihundert Denare verkaufen und den Armen geben können! Und sie fuhren sie an.

6Jesus aber sprach: Lasst sie! Was verursacht ihr ihr soviel Mühe? Sie hat ein gutes Werk an Mir bewirkt!

7Denn Arme habt ihr allzeit bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen wohl tun; Mich aber habt ihr nicht allzeit!

8Was sie konnte, hat sie getan; sie hat im voraus Meinen Leib gesalbt zum Begräbnis.

9Amen, aber Ich sage euch: Wo immer das Evangelium in der ganzen Welt gepredigt wird, da wird auch von dem geredet werden, was diese getan hat, zu ihrem Gedächtnis!

10Und Judas Iskarioth, der eine von den Zwölfen, ging hin zu den Hohenpriestern, dass er Ihn, ihnen überlieferte.

11Da sie es aber hörten, freuten sie sich, und ä sie versprachen, ihm Geld zu geben. Und er suchte, wie er Ihn zu einer günstigen Zeit überliefere.

12Und am ersten Tage der ungesäuerten Brote, da man das Passahlamm schlachtete, sagten Seine Jünger zu Ihm: Wo willst Du, dass wir hingehen und zurichten, damit Du das Passah issest?

13Und Er sandte zwei Seiner Jünger und sagte zu ihnen: Geht hin in die Stadt, und es wird euch ein Mensch begegnen, der einen Krug mit Wasser trägt; folgt ihm!

14Und wo er hingeht, sagt dem Hausherrn, dass der Meister sagen lässt: Wo ist Meine Herberge, wo Ich mit Meinen Jüngern das Passah essen möge?

15Und er wird euch einen großen gedeckten Speisesaal zeigen, und dort richtet für uns zu!

16Und die Jünger gingen hinaus in die Stadt, und sie fanden, wie Er ihnen sagte, und sie bereiteten das Passah.

17Und da es Abend geworden war, kam Er mit den Zwölfen.

18Und während sie zu Tische lagen und aßen, sprach Jesus: Amen, Ich sage euch: Einer von euch wird Mich verraten, der mit Mir isst!

19Und sie fingen an, betrübt zu sein und zu Ihm zu sagen, einer nach dem anderen: Doch nicht ich?

20Er aber sprach zu ihnen: Einer von den Zwölfen, der mit Mir in die Schüssel taucht.

21Denn der Sohn des Menschen geht zwar dahin, wie von Ihm geschrieben steht. Wehe aber jenem Menschen, durch den der Sohn des Menschen verraten wird! Es wäre ihm besser, wenn nicht geboren wäre jener Mensch!

22Und während sie aßen, nahm Er Brot, segnete und brach es und gab es ihnen, und Er sprach: Nehmt, dies ist Mein Leib!

23Und Er nahm den Kelch, dankte, gab ihnen, und sie tranken alle daraus.

24Und Er sprach zu ihnen: Dies ist Mein Blut des Bundes, das vergossen ist für viele!

25Amen, Ich sage euch: Keinesfalls mehr werde Ich trinken von dem Gewächs des Weinstocks bis zu jenem Tage, wenn Ich es neu trinke in dem Königreiche Gottes!,

26Und nach dem Lobgesang gingen sie hinaus an den Ölberg.

27Und Jesus sprach zu ihnen: Ihr werdet euch alle ärgern; denn es steht geschrieben: Ich schlage den Hirten, und die Schafe werden sich zerstreuen!

28Nachdem aber Ich auferweckt worden bin, gehe Ich euch voraus nach Galiläa!

29Petrus aber sprach zu Ihm: Und wenn sich: alle ärgern, ich aber nicht!

30Und Jesus sprach zu ihm: Amen ich sage dir: Heute, diese Nacht, ehe der Hahn zweimal kräht, wirst du Mich dreimal verleugnen!

31Er aber redete weiter: Wenn ich auch mit Dir sterben müsste, keinesfalls werde ich Dich verleugnen. So aber sprachen sie auch alle.

32Und sie kamen zu einem Landgut, dessen Name Gethsemane ist. Und Er sprach zu Seinen Jüngern: Setzt euch hier nieder, bis Ich gebetet habe!

33Und Er nahm den Petrus und den Jakobus und den Johannes mit Sich, und Er fing an, Sich zu erschrecken und zu ängstigen.

34Und Er sprach zu ihnen: Sehr betrübt ist Meine Seele bis in den Tod; bleibt ihr hier und wacht!

35Und Er ging ein wenig voraus, Er fiel auf die Erde, und Er betete, dass, wenn es möglich ist, die Stunde an Ihm vorübergehe!

36Und Er sprach: Abba, Vater, alles ist Dir möglich; lass diesen Kelch an Mir vorübergehen; aber nicht, was Ich will, sondern was Du willst!

37Und Er kam und fand sie schlafend, und Er sprach zu Petrus: Simon, schläfst du? Vermochtest du nicht eine Stunde zu wachen?

38Wacht und betet, dass ihr nicht in Versuchung kommt! Der Geist ist zwar willig, aber das Fleisch schwach!

39Und Er ging wiederum hinweg, betete und sprach dasselbe Wort!

40Und Er kam wiederum, Er fand sie schlafend; denn ihre Augen waren vom Schläfe belästigt, und sie wussten nicht, was sie Ihm antworteten.

41Und Er kam zum dritten Male, und Er sprach zu ihnen: Schlaft denn vollends und ruht! Es ist genug! Die Stunde ist gekommen, siehe, der Sohn des Menschen wird überliefert in die Hände der Sünder!

42Steht auf, lasst uns gehen! Siehe, der Mich verrät, hat sich genaht

43Und sogleich, während Er noch redete, kam Judas, einer der Zwölf, und mit ihm eine Schar mit Schwertern und Stöcken von den Hohenpriestern und der Schriftgelehrten und der Ältesten.

44Der Verräter selbst aber hatte ihnen ein Zeichen gegeben, und er sprach: Welchen ich küssen werde, Er ist es, ergreift Ihn und führt Ihn fort!

45Und er kam sogleich, kam an Ihn heran und sprach: Rabbi, und er küsste Ihn!

46Sie aber legten die Hände an Ihn und griffen Ihn.

47Einer aber von denen, die dabeistanden, zog das Schwert, schlug den Knecht des Hohenpriesters, und er hieb ihm das Ohr ab.

48Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Wie gegen einen Räuber seid ihr ausgegangen mit Schwertern und Stöcken, Mich gefangen zu nehmen!

49Täglich war Ich bei euch im Tempel und lehrte, und ihr habt Mich nicht ergriffen, damit sich aber die Schriften erfüllten!

50Und sie verließen Ihn und flohen alle.

51Und es folgte Ihm ein Jüngling, der auf bloßem Leibe mit Leinwand bekleidet war. Und sie ergriffen ihn.

52Er aber ließ die Leinwand im Stich und entfloh nackt.

53Und sie führten Jesum weg zu dem Hohenpriester, und es kamen mit ihm alle Hohenpriester und die Ältesten und Schriftgelehrten.

54Und Petrus folgte Ihm von ferne bis innen in den Hof des Hohenpriesters, und er setzte sich mit zu den Dienern, und er wärmte sich an dem Leuchtfeuer.

55Die Hohenpriester aber und der ganze Hohe Rat suchten ein Zeugnis gegen Jesum, um Ihn zum Tode zu verurteilen, aber sie fanden nichts.

56Denn viele legten ein falsches Zeugnis gegen Ihn ab, und übereinstimmend waren die Zeugnisse nicht.

57Und einige standen auf, legten ein falsches Zeugnis gegen Ihn ab und sagten:

58Wir haben Ihn sagen hören: Ich will diesen Tempel abbrechen, der mit Händen gemacht ist, und in drei Tagen baue Ich einen anderen auf, der nicht mit Händen gemacht ist!

59Und so war ihr Zeugnis nicht einmal übereinstimmend.

60Und der Hohepriester stand auf in die Mitte, er fragte Jesum und sprach: Antwortest Du gar nichts, was diese gegen Dich zeugen?

61Er aber schwieg, und Er antwortete nichts. Wiederum fragte Ihn der Hohepriester und sagte zu Ihm: Bist Du der Christus, der Sohn des Hochgelobten?

62Jesus aber sprach: Ich, Ich bin es! Und ihr werdet sehen den Sohn des Menschen sitzen zur Rechten der Kraft und kommen mit den Wolken des Himmels!

63Der Hohepriester aber zerriss seine Kleider und sagte: Was haben wir noch Zeugen nötig?

64Ihr habt die Gotteslästerung gehört! Was dünkt euch? Sie alle aber verurteilten Ihn, dass Er des Todes schuldig sei!

65Und etliche fingen an. Ihn anzuspeien, und sie verhüllten Sein Angesicht, und sie gaben Ihm Ohrfeigen und sagten zu Ihm: Weissage, und die Diener nahmen Ihn, schlugen Ihn mit Stöcken.

66Und während Petrus unten in dem Hofe war, kam eine von den Mägden des Hohenpriesters.

67Und da sie sah, dass Petrus sich wärmte, sah sie ihn an und sagte: Auch du warst mit dem Nazarener Jesus!

68Er aber leugnete und sagte: Ich weiß nicht, ich verstehe nicht, was du sagst, und er ging hinaus in den Vorhof, und der Hahn krähte.

69Und da die Magd ihn sah, fing sie wieder an zu den Umstehenden zu sagen, dass dieser von ihnen sei!

70Er aber leugnete wiederum, und nach einer kleinen Weile sagten die umstehenden wieder zu Petrus: Wahrlich, du bist von ihnen; denn auch du bist ein Galiläer, damit kommt auch deine Sprache überein.

71Er aber fing an, sich zu verfluchen und zu schwören: Ich kenne diesen Menschen nicht, den ihr nennt.

72Und sogleich krähte der Hahn zum zweiten Male. und Petrus gedachte an den Ausspruch, wie Jesus zu ihm sagte: Ehe der Hahn zweimal kräht, wirst du Mich dreimal verleugnen! und da er nachsann, weinte er.

Markus 15

1Und sogleich am frühen Morgen, nachdem die Hohenpriester einen Ratschlag bestimmten mit den Ältesten und Schriftgelehrten und dem ganzen Hohen Rat, banden sie Jesum, führten Ihn weg und überlieferten Ihn dem Pilatus.

2Und Pilatus fragte Ihn: Bist Du der König der Juden? Er aber antwortete ihm und sprach: Du sagst es!

3Und die Hohenpriester erhoben viele Anklagen gegen Ihn.

4Pilatus aber fragte Ihn wiederum und sagte: Antwortest Du nichts? Siehe, was sie alles für Anklagen gegen Dich erheben!

5Jesus aber antwortete nichts mehr, so dass sich Pilatus verwunderte.

6Während des Festes aber gab er ihnen einen Gefangenen frei, welchen sie sich erbaten.

7Es war aber der so genannte Barabbas mit den Aufrührern gebunden, welche in dem Aufruhr einen Mord verübt hatten.

8Und die Volksmenge ging hinauf, fing an, sich zu erbitten, wie er ihnen zu tun pflegte.

9Pilatus aber antwortete ihnen und sprach: Wollt ihr, dass ich euch den König der Juden freigebe?

10Denn er erkannte, dass die Hohenpriester Ihn durch Neid überantwortet hatten.

11Die Hohenpriester aber wiegelten die Volksmenge auf, dass er ihnen lieber den Barabbas freigebe!

12Pilatus aber antwortete wiederum und sprach zu ihnen: Was soll ich nun machen mit Dem, den ihr den König der Juden nennt?

13Sie aber schrieen wiederum: Kreuzige Ihn!

14Pilatus aber sprach zu ihnen: Was hat Er denn Böses getan? Sie aber schrieen noch mehr: Kreuzige Ihn!

15Pilatus aber, dem Wollen der Volksmenge Genüge zu tun, gab ihnen den Barabbas frei, und er übergab Jesum, den er hatte geißeln lassen, dass Er gekreuzigt werde!

16Die Kriegsknechte aber führten Ihn ab innen in den Hof, welcher der Richthof ist, und sie riefen die ganze Schar zusammen.

17Und sie legten Ihm Purpur an, und sie setzten Ihm eine Dornenkrone auf, die sie geflochten hatten.

18Und sie fingen an, Ihn zu begrüßen: Sei begrüßt, König der Juden!

19Und sie schlugen Ihn mit einem Rohr auf das Haupt, und sie spieen Ihn an, und sie fielen auf die Knie und beteten Ihn an.

20Und da sie Ihn verspottet hatten, zogen sie Ihm den Purpur aus, und sie zogen Ihm Seine Kleider an. und sie führten Ihn hinaus, dass sie Ihn kreuzigten.

21Und sie zwangen einen Vorbeigehenden, einen gewissen Simon von Kyrene, der vom Felde kam, den Vater des Alexander und Rufus, dass er Sein Kreuz trage!

22Und sie brachten Ihn an den Ort Golgotha, das übersetzt heißt: Schädelstätte.

23Und sie gaben Ihm einen Myrrhenwein, welchen Er aber nicht nahm.

24Und sie kreuzigten Ihn, und sie teilten Seine Kleider, und sie warfen das Los darüber, was jeder nehmen sollte!

25Es war aber die dritte Stunde, und sie kreuzigten Ihn.

26Und es war die Aufschrift Seiner Schuld aufgeschrieben: Der König der Juden!

27Und mit Ihm kreuzigten sie zwei Räuber, einen zur Rechten und einen zu Seiner Linken.

28Und es wurde die Schrift erfüllt, die da sagt: und Er wurde unter die Gesetzlosen gerechnet.

29Und die Vorübergehenden lästerten Ihn, sie schüttelten ihre Häupter und sagten: Ha! Pfui! Der Du den Tempel abreißt und in drei Tagen aufbaust!

30Hilf Dir Selbst! Steige herab vom Kreuz!

31Ebenso spotteten auch die Hohenpriester untereinander mit den Schriftgelehrten und sagten: Andere hat Er errettet, Sich Selbst vermag Er nicht zu retten!

32Der Christus, der König Israels, steige jetzt von dem Kreuze herab, damit wir sehen und wir glauben! und auch die Mitgekreuzigten mit Ihm schmähten Ihn.

33Und als die sechste Stunde kam, kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde.

34Und in der neunten Stunde rief Jesus mit lauter Stimme: Eloi, Eloi, lama, sabachthani! Das heißt übersetzt: Mein Gott, mein Gott, wozu hast Du Mich verlassen?

35Und da etliche, die dabeistanden, es hörten, sagten sie: Siehe, Er ruft den Eliah!

36Es lief aber einer, füllte einen Schwamm mit Essig und steckte ihn an ein Rohr und tränkte Ihn, der da sagte: Lasst doch, wir wollen sehen, ob Eliah kommt, um Ihn herab zu nehmen.

37Jescß aber, der eine laute Stimme von Sich gab, hauchte aus.

38Und der Vorhang des Tempels zerriss in zwei Stücke von oben her bis unten.

39Während aber der Hauptmann sah, der Ihm gegenüber stand, dass Er mit einem lauten Schrei aushauchte, sprach er: Wahrhaftig, dieser Mensch war Gottes Sohn!

40Es waren aber auch Weiber, die von ferne her schauten, unter ihnen auch Maria Magdalena und Maria, die Mutter des kleinen Jakobus und des Joses, und Salome,

41die Ihn, als Er noch in Galiläa war, folgten und Ihm dienten, und viele andere, die mit Ihn hinaufkamen nach Jerusalem.

42Und da es schon Abend geworden war, da es Rüsttag war, das ist der Vorsabbat,

43kam Joseph von Arimathia, ein angesehener Ratsherr; er selbst war auch in Erwartung auf das Königreich Gottes, er wagte es und ging zu Pilatus hinein, und er erbat sich den Leichnam Jesu.

44Pilatus aber wunderte sich, dass Er schon tot sei, und er ließ den Hauptmann zu sich rufen; er fragte ihn, ob Er vorlängst gestorben sei.

45Und nachdem er es von dem Hauptmann erfahren hatte, schenkte er den Leichnam dem Joseph.

46Und da er eine feine Leinwand gekauft hatte, nahm er Ihn herab und wickelte Ihn in die feine Leinwand, und er legte Ihn in ein Grab, das aus einem Felsen gehauen war, und er wälzte einen Stein an die Türe des Grabes.

47Maria Magdalena aber und Maria, des Joses, schauten sich an, wohin Er gelegt wurde.

Markus 16

1Nachdem aber der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria, des Jakobus, und Salome Spezereien, dass sie kamen, Ihn zu salben.

2Und sehr früh am ersten Tage der Woche kamen sie zum Grabe, da die Sonne aufgegangen war.

3Und sie sprachen zueinander: Wer wird uns den Stein von der Türe des Grabes wälzen?

4Und da sie aufblickten, schauten sie, dass der Stein hinweg gewälzt war; denn er war sehr groß.

5Und da sie in das Grab hineingingen, sahen sie einen Jüngling zur Rechten sitzen, der eine weiße Kleidung umgeworfen hatte, und sie gerieten in Schrecken.

6Er aber sprach zu ihnen: Erschreckt nicht Jesus den Nazarener sucht ihr, den Gekreuzigten! Er ist auferstanden, Er ist nicht hier! Siehe der Ort, wo sie Ihn hinlegten!

7Geht aber hin, sagt Seinen Jüngern und dem Petrus, dass Er euch vorausgeht nach Galiläa, dort werdet ihr Ihn sehen, wie Er zu euch gesagt hat!.

8Und sie gingen hinaus, sie flohen von dem Grabe; denn es ergriff sie Zittern und Entsetzen, und sie sagten niemand etwas; denn sie fürchteten sich.

9Nachdem Er aber frühe auferstanden war am ersten Tage der Woche, erschien Er zuerst der Maria Magdalena, von welcher Er sieben Dämonen ausgetrieben hatte.

10Jene ging hin, verkündigte es denen, die mit Ihm gewesen waren, die weinten und trauerten.

11Und diese, da sie hörten, dass Er lebe und von ihr gesehen wurde, waren sie ungläubig.

12Danach aber wurde Er zweien von ihnen in einer anderen Gestalt offenbart, da sie wanderten und auf das Land gingen.

13Und diese gingen hin, sie verkündigten es den übrigen, aber auch ihnen glaubten sie nicht.

14Später aber, da Er mit ihnen, den Elf, zu Tische lag, offenbarte Er Sich, und Er tadelte ihren Unglauben und die Herzenshärte, weil sie denen, die Ihn, den Auferstandenen, gesehen hatten, nicht glaubten!

15Und Er sprach zu ihnen: Geht hin in alle Welt, predigt das Evangelium der ganzen Schöpfung!

16Wer da geglaubt hat und getauft worden ist, wird errettet werden; wer aber ungläubig war, wird verdammt werden!

17An Zeichen aber werden denen, die da gläubig geworden sind, diese folgen: In Meinem Namen werden sie Dämonen austreiben, mit neuen Zungen werden sie reden.

18Schlangen werden sie aus dem Wege schaffen; und wenn sie etwas Tödliches trinken, keinesfalls wird es ihnen schaden; auf Kranke werden sie Hände auflegen, und sie werden sich wohl befinden.
1) töten.

19Der Herr Jesus also, nachdem Er mit ihnen redete, wurde aufgenommen in den Himmel, und Er setzte Sich zur Rechten Gottes.

20Jene aber gingen aus und predigten überall, indem der Herr mitwirkte und das Wort befestigte durch die mitfolgenden Zeichen.

Lukas 1

1Da nun einmal viele Hand anlegten, der Reihe nach eine Erzählung anzuordnen, von den bei uns beglaubigten Ereignissen,

2wie uns von Anfang an überliefert haben, die Augenzeugen und Diener des Wortes geworden sind;

3so beschloss auch ich, allem von vorne an sorgfältig nachzugehen, dir der Reihe nach zu schreiben, teuerster Theophilus

4damit du erkennst die Gewissheit der Worte, über welche du unterwiesen wurdest!

5Es war in den Tagen des Herodes, des Königs von Judäa, ein Priester namens Zacharias, aus der Priesterordnung Abias, und sein Weib von den Töchtern Aarons, und ihr Name war Elisabeth.

6Sie waren aber beide gerecht vor Gott, sie wandelten in allen Geboten und Rechtssatzungen des Herrn untadelig.

7Und sie hatten kein Kind, weil Elisabeth unfruchtbar war, und beide waren vorgerückt in ihren Tagen.

8Es geschah aber, da er den Priesterdienst ausübte in der Reihe seiner Priesterordnung vor Gott,

9dass er nach der Sitte des Priestertums das Los erhielt zu räuchern, in den Tempel des Herrn zu gehen.

10Und die ganze Menge des Volkes war draußen, betend zur Stunde des Rauchopfers.

11Es erschien ihm aber ein Engel des Herrn, stehend zur Rechten des Rauchopferaltars.

12Und Zacharias wurde in Schrecken versetzt, da er ihn sah, und Furcht überfiel ihn.

13Der Engel aber sprach zu ihm: Fürchte dich nicht, Zacharias! Denn deine Bitte ist erhört worden, und dein Weib Elisabeth wird dir einen Sohn gebären, und du wirst seinen Namen Johannes nennen.

14Und er wird dir Freude und Frohlocken sein, und viele werden sich über seine Geburt freuen!

15Und er wird groß sein vor dem Herrn, und Wein und berauschendes Getränk wird er keinesfalls trinken, und er wird mit Heiligem Geist erfüllt sein schon von seiner Mutter Leibe an.

16Und viele der Söhne Israels werden sich bekehren zu dem Herrn, ihrem Gott!

17Und er wird vor Ihm hergehen im Geist und in der Kraft Eliahs, zu bekehren die Herzen der Väter zu den Kindern und Ungehorsame zur Gesinnung Gerechter, dem Herrn ein zugerüstetes Volk zu bereiten!

18Und Zacharias sprach zu dem Engel: Wonach soll ich dieses erkennen? Ich bin alt, und mein Weib ist vorgerückt in seinen Tagen!

19Und der Engel antwortete und sprach zu ihm: Ich, ich bin Gabriel, der da vor Gott steht, und ich bin gesandt, zu dir zu reden und dir diese frohe Botschaft zu verkündigen!

20Und siehe, du wirst stumm sein und nicht reden können bis zu dem Tage, da dieses geschehen wird, weil du meinen Worten nicht geglaubt hast, welche zu ihrer Zeit erfüllt werden!

21Und das Volk war in Erwartung auf Zacharias, und es wunderte sich, dass er im Tempel so lange verweilte.

22Da er aber herauskam, konnte er nicht zu ihnen reden, und sie erkannten, dass er ein Gesicht im Tempel gesehen hatte; und er selbst winkte ihnen zu, und er blieb stumm.

23Und es geschah, als die Tage seines Dienstes erfüllt waren, ging er weg in sein Haus.

24Nach diesen Tagen aber empfing sein Weib Elisabeth, und sie selbst verbarg sich fünf Monate und sagte:

25Also hat mir der Herr getan in jenen Tagen, auf welche Er hinsah, meine Schmach unter den Menschen wegzunehmen

26In dem sechsten Monat aber wurde der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt von Galiläa gesandt, namens Nazareth,

27zu einer Jungfrau, die verlobt war mit einem Manne namens Joseph, aus dem Hause Davids; und der Name der Jungfrau war Maria.

28Und da der Engel zu ihr kam, sprach er: Sei begrüßt, Begnadigte, der Herr mit dir! Gesegnet bist du unter Weibern!

29Sie aber wurde über das Wort bestürzt, und sie überlegte, was dies doch für ein Gruß sei.

30Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast Gnade bei Gott gefunden!

31Und siehe, du wirst empfangen und einen Sohn gebären, und du wirst Seinen Namen Jesus nennen!

32Er wird groß sein und ein Sohn des Allerhöchsten genannt werden; und der Herr, Gott, wird Ihm geben den Thron Davids, Seines Vaters!

33Und Er wird königlich herrschen über das Haus Jakobs bis in Ewigkeit, und Seine Königsherrschaft wird kein Ende haben!

34Maria aber sprach zu dem Engel: Wie wird dies sein; denn einen Mann habe ich nicht erkannt?

35Und der Engel antwortete und sprach zu ihr: Heiliger Geist wird über dich kommen, und Kraft des Allerhöchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das gezeugt wird, Gottes Sohn genannt werden!

36Und siehe, Elisabeth, deine Verwandte, auch sie hat einen Sohn empfangen in ihrem Alter, und dieser ist der sechste Monat für sie, die die Unfruchtbare heißt!

37Denn bei Gott ist kein Ausspruch unmöglich!

38Maria aber sprach: Siehe, des Herrn Magd! Es geschehe mir nach deiner Rede! Und der Engel schied von ihr.

39Maria aber stand auf in diesen Tagen; sie ging hin in das Gebirge mit Eile, in eine Stadt Judahs.

40Und sie ging hinein in das Haus des Zacharias, und sie begrüßte die Elisabeth.

41Und es geschah, wie Elisabeth den Gruß der Maria hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leibe, und Elisabeth wurde erfüllt mit Heiligem Geiste.

42Und sie rief aus mit lauter Stimme und sprach: Gesegnet bist du unter Weibern, und gesegnet die Frucht deines Leibes!

43Und woher ist mir dieses, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt?

44Denn siehe, wie die Stimme deines Grußes in mein Ohr drang, hüpfte mit Frohlocken das Kind in meinem Leibe!

45Und glückselig, die da geglaubt hat; denn es wird zur Vollendung kommen, das ihr geredet ist von dem Herrn!

46Und Maria sprach: Es erhebt meine Seele den Herrn,

47Und es frohlockt mein Geist über Gott, meinem Erretter!

48Denn Er hat hingeschaut auf die Niedrigkeit Seiner Magd; denn siehe, von jetzt an werden mich glückselig preisen all die Geschlechter!

49Denn der Mächtige hat Großes an mir getan, und heilig ist Sein Name!

50Und Sein Erbarmen (währt) von Geschlecht zu Geschlecht denen, die Ihn fürchten!

51Er hat Gewalt getan mit Seinem Arm, Er hat zerstreut, die da übermütig sind in der Gesinnung ihres Herzens!

52Er stößt Gewaltige von den Thronen, und Er erhöht die Niedrigen.

53Die da hungern, sättigt Er mit Gütern, und die da reich sind, lässt Er leer ausgehen!

54Er hat Sich angenommen Seines Knechtes Israel zu gedenken an die Erbarmungen,

55wie Er redete zu unseren Vätern, dem Abraham und Seinem Samen in Ewigkeit!

56Maria aber blieb bei ihr bis drei Monate, und sie kehrte zurück zu ihrem Hause.

57Der Elisabeth aber wurde die Zeit erfüllt, dass sie gebar, und sie gebar einen Sohn.

58Und ihre Nachbarn und ihre Verwandten hörten, dass der Herr Seine Barmherzigkeit an ihr groß gemacht hatte, und sie freuten sich mit ihr.

59Und es geschah am achten Tage, sie kamen, das Knäblein zu beschneiden, und sie nannten ihn nach dem Namen seines Vaters Zacharias.

60Und es antwortete seine Mutter: Nein, er soll Johannes genannt werden!

61Und sie sprachen zu ihr, dass keiner ist von der Verwandtschaft, welcher mit diesem Namen genannt wird!

62Sie winkten aber seinem Vater, wie er ihn denn genannt haben wollte.

63Und er bat um ein Schreibtäfelchen, und er schrieb und sagte: Johannes ist sein Name. Und sie wunderten sich alle.

64Und es wurde sogleich sein Mund geöffnet und seine Zunge, und er redete und lobte Gott.

65Und es kam Furcht über alle ihre Nachbarn, und auf dem ganzen Gebirge von Judäa besprachen sie alle diese Reden.

66Und alle, die es hörten, nahmen es in ihrem Herzen auf, sie sagten: Was wird doch wohl aus diesem Knäblein werden? Denn auch (die) Hand des Herrn war mit ihm.

67Und Zacharias, sein Vater, war erfüllt von Heiligem Geist, und er weissagte und sprach:

68Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels! Denn Er hat besucht und Seinem Volke eine Erlösung geschaffen,

69Und Er hat aufgerichtet ein Hörn unsers Heils im Hause Davids, Seines Knechtes,

70wie Er geredet hat durch den Mund Seiner heiligen Propheten von Ewigkeit her,

71eine Rettung von unsern Feinden und aus der Hand aller derer, die uns hassen,

72Barmherzigkeit zu tun mit unsern Vätern und Seines heiligen Bundes zu gedenken,

73des Eides, den Er geschworen hat unserm Vater Abraham, uns zu geben,

74furchtlos, aus der Hand der Feinde errettet, Ihm zu dienen

75in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor Ihm in allen unsern Tagen.

76Und du aber, Kindlein, wirst ein Prophet des Höchsten genannt werden; denn du wirst dem Angesichte des Herrn vorangehen, Seine Wege zu bereiten,

77Um Seinem Volke Erkenntnis des Heils zu geben in Vergebung ihrer Sünden,

78wegen der herzlichen Erbarmungen unsers Gottes, in welchem uns heimgesucht hat der Aufgang aus den Höhen,

79denen zu erscheinen, die da sitzen in Finsternis und Schatten des Todes, um unsere Füße gerade zu lenken auf den Weg des Friedens!

80Das Knäblein aber wuchs und wurde stark im Geist; und er war in den Wüsteneien bis zu dem Tage seines Auftretens zu Israel.

Lukas 2

1Es geschah aber in jenen Tagen; es ging eine Verordnung von dem Kaiser Augustus aus einzutragen den ganzen Erdkreis.

2Diese erste Einschätzung geschah, als Quirinius Landpfleger in Syrien war.

3Und alle gingen hin, sich einschätzen zu lassen, ein jeder in seine eigene Stadt.

4Es ging aber auch hinaus Joseph von Galiläa, aus der Stadt Nazareth, nach Judäa in die Stadt Davids, welche Bethlehem genannt wird, weil er aus dem Hause und der Vaterschaft Davids war,

5Um sich mit Maria einschreiben zu lassen, der ihm Verlobten, die schwanger war.

6Es geschah aber, da sie dort waren, erfüllten sich die Tage, dass sie gebären sollte.

7Und sie gebär ihren Sohn, den Erstgeborenen, und sie wickelte Ihn ein, und sie legte Ihn in eine Krippe, weil kein Raum für sie in der Herberge war.

8Und Hirten waren in derselben Gegend, die unter freiem Himmel übernachteten und Nachtwachen hielten über ihre eigene Herde.

9Und es trat ein Engel des Herrn zu ihnen, und die Herrlichkeit des Herrn umleuchtete sie, und sie fürchteten sich gar sehr.

10Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Denn siehe, ich verkündige euch eine große Freude, welche für das ganze Volk sein wird.

11Denn euch ist heute der Retter geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.

12Und dieses sei euch das Zeichen: Ihr werdet finden ein Kindlein, das eingewickelt ist und in der Krippe liegend.

13Und plötzlich war mit dem Engel die Menge der Heerschar des Himmels, die da Gott lobte und sprach:

14Ehre sei Gott in den höchsten Höhen, und Friede auf Erden an Menscher des Wohlgefallens!

15Und es geschah, wie die Engel von ihnen in den Himmel fuhren, da sprachen auch die Menschen, die Hirten, untereinander: Wohlan, lasst uns hingehen bis Bethlehem, und lasst uns sehen die Rede, die geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat!

16Und sie kamen eilend, und sie fanden sowohl Maria als auch Joseph und das Kindlein in der Krippe liegend.

17Da sie es aber gesehen hatten, gaben sie Kunde über das Wort, das zu ihnen geredet war über dieses Knäblein.

18Und alle, die es hörten, wunderten sich über das von den Hirten zu ihnen Gesagte.

19Maria aber bewahrte alle diese Reden und bewegte sie in ihrem Herzen.

20Und die Hirten kehrten zurück, sie priesen und lobten Gott über alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie es zu ihnen geredet wurde.

21Und als acht Tage erfüllt waren, um Ihn zu beschneiden, da wurde Sein Name Jesus genannt, der von dem Engel genannt war, ehe Er im Leibe empfangen wurde.

22Und als die Tage ihrer Reinigung erfüllt wurden nach dem Gesetze Mosehs, brachten sie Ihn hinauf nach Jerusalem, um Ihn dem Herrn darzustellen,

23wie geschrieben steht im Gesetze des Herrn, dass alles Männliche, das die Mutter durchbricht, dem Herrn heilig genannt wird,

24Und um ein Opfer zu geben, wie es im Gesetz des Herrn ausgesprochen ist: Ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben.

25Und siehe, in Jerusalem war ein Mensch mit Namen Symeon, er war gerecht und gottesfürchtig, wartend auf den Trost Israels, und Heiliger Geist war auf ihm.

26Und es war ihm geweissagt worden, den Tod nicht zu sehen, bevor er den Christus des Herrn gesehen habe.

27Und er kam in dem Geiste in den Tempel, und indem die Eltern das Knäblein Jesus hereinbrachten, dass sie für Ihn nach der Sitte des Gesetzes für Ihn taten,

28nahm auch er Es in seine Arme, und er segnete Gott und sprach:

29Jetzt entlassest Du Deinen Diener, o Herr, nach Deinem Worte in Frieden;

30denn meine Augen haben Deine Errettung gesehen,

31welche Du bereitet hast vor dem Angesichte aller Völker,

32ein Licht zur Offenbarung der Heiden und ein Ruhm für Dein Volk Israel!

33Und Sein Vater und Seine Mutter wunderten sich über das, was von Ihm gesagt wurde.

34Und Symeon segnete sie, und er sprach zu Seiner Mutter: Siehe, Dieser liegt da zu einem Fall und zu einer Auferstehung vieler in Israel und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird!

35Und auch dir selbst wird ein Schwert durch die Seele gehen, so dass die Gedanken vieler Herzen offenbar werden!

36Und es war eine Prophetin Hannah, eine Tochter des Phanuel, aus dem Stamme Asser; diese war vorgerückt in vielen Tagen, nachdem sie sieben Jahre mit einem Manne seit ihrer Jungfrauschaft gelebt hatte.

37Und sie war eine Witwe von vierundachtzig Jahren, die nicht vom Tempel wich, die da diente mit Fasten und Gebeten Nacht und Tag.

38Und sie trat zu der Stunde herzu, pries Gott und redete von Ihm zu allen, die auf die Erlösung in Jerusalem warteten.

39Und wie sie alles nach dem Gesetz des Herrn vollendet hatten, kehrten sie nach Galiläa zurück in ihre Stadt Nazareth.

40Das Knäblein aber wuchs und wurde stark im Geist, dass Es mit Weisheit erfüllt war, und Gottes Gnade war über Ihm.

41Und Seine Eltern gingen jährlich nach Jerusalem zum Feste des Passah.

42Und als Er zwölf Jahre alt war, gingen sie hinauf nach der Sitte des Festes.

43Und da sie die Tage vollendet hatten, während sie zurückkehrten, blieb der Knabe Jesus in Jerusalem, und Seine Eltern wussten es nicht.

44Da sie aber meinten, Er sei unter der Reisegesellschaft, kamen sie eine Tagesreise weit, und sie suchten Ihn unter den Verwandten und unter den Bekannten.

45Und da sie Ihn nicht fanden, kehrten sie nach Jerusalem zurück, Ihn zu suchen.

46Und es geschah nach drei Tagen, da fanden sie Ihn im Tempel, sitzend in der Mitte der Lehrer, und wie Er ihnen zuhörte und sie fragte.

47Alle aber, die Ihn hörten, waren außer sich über den Verstand und Seine Antworten.

48Und da sie Ihn sahen, gerieten sie außer sich vor Verwunderung; und es sprach Seine Mutter zu Ihm: Kind, warum hast Du es uns so gemacht? Siehe, Dein Vater und ich haben Dich mit Schmerzen gesucht!

49Und Er sprach zu ihnen: Wie kommt es, dass ihr Mich gesucht habt? Wusstet ihr nicht, dass Ich in dem sein muss, was Meines Vaters ist?

50Und sie verstanden den Ausspruch nicht, den Er zu ihnen redete.

51Und Er ging mit ihnen hinab, und Er kam nach Nazareth, und Er war ihnen untertänig. Und Seine Mutter bewahrte alle diese Reden sorgfältig in ihrem Herzen.

52Und Jesus nahm zu in der Weisheit und an Gestalt und Gnade bei Gott und den Menschen.

Lukas 3

1Im fünfzehnten Jahre aber der Regierung des Kaisers Tiberias, als Pontius Pilatus Landpfleger in Judäa war und Herodes Vierfürst von Galiläa, Philippus aber, sein Bruder, Vierfürst von Ituräa und von Trachonitis, und Lysanias Vierfürst von Abilene,

2Unter den Hohenpriestern Hannas und Kajaphas, geschah das Wort Gottes an Johannes, dem Sohne des Zacharias, in der Wüste.

3Und er kam in die ganze Gegend des Jordan, predigte eine Taufe der Sinnesänderung zur Vergebung der Sünden,

4wie geschrieben steht im Buche des Propheten Jesajah: Eine Stimme des Rufenden in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, macht gerade Seine Pfade.

5Jede Bergschlucht wird ausgefüllt werden, und jeder Berg und Hügel wird erniedrigt werden, und die krummen Wege werden zu geraden, und die unebenen werden zu ebenen Wegen!

6Und alles Fleisch wird schauen das Heil Gottes.

7Er sprach nun zu den heraus gekommenen Volksmengen, um sich von ihm taufen zu lassen: Brut der Ottern, wer hat euch gezeigt, vor dem Zukünftigen zu fliehen?

8Schafft nun würdige Früchte der Sinnesänderung! Und beginnt nicht, bei euch selbst zu sagen: Wir haben den Vater Abraham! Denn ich sage euch, dass Gott vermag aus diesen Steinen dem Abraham Kinder zu erwecken!

9Schon aber ist die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt; jeder Baum nun, der keine gute Frucht schafft, wird abgehauen und ins Feuer geworfen!

10Und die Volksmengen fragten ihn und sagten: Was sollen wir nun tun?

11Er antwortete aber und sprach zu ihnen: Wer da zwei Röcke hat, teile mit dem, der keinen hat, und wer Speisen hat, tue auf gleiche Weise!

12Es kamen aber auch Zöllner, um sich taufen zu lassen, und sie sprachen zu ihm: Meister, was sollen wir tun?

13Er aber sprach zu ihnen: Treibt nichts mehr ein als das euch Bestimmte!

14Es fragten ihn aber auch Kriegsleute, die sprachen: Und wir, was sollen wir tun? Und er sprach zu ihnen: Erpresst keinen, betrügt keinen, seid zufrieden mit euern Besoldungen!

15Da aber das Volk in Erwartung war und alle in ihrem Herzen über Johannes dachten, ob er nicht etwa der Christus sei,

16antwortete Johannes allen und sagte: Ich zwar, ich taufe euch mit Wasser; es kommt aber. Der stärker ist als ich, Dem ich nicht geeignet bin, die Riemen Seiner Sandalen zu lösen; Dieser wird euch mit Heiligem Geist und Feuer taufen.

17Seine Wurfschaufel ist in Seiner Hand, Er wird Seine Tenne durch und durch reinigen und den Weizen in Seine Scheune sammeln; die Spreu aber wird Er verbrennen mit unauslöschlichem Feuer.

18Indem er nun vieles und anderes ermahnte, verkündigte er dem Volke das Evangelium.

19Herodes aber, der Vierfürst, da er von ihm getadelt wurde wegen Herodias, des Weibes seines Bruders, und wegen aller Bosheiten, die Herodes tat,

20fügte er zu allem auch dieses hinzu, dass er den Johannes ins Gefängnis einschloss.

21Es geschah aber, indem sich das ganze Volk taufen ließ, dass, als auch Jesus Sich taufen ließ und betete, sich der Himmel öffnete.

22Und der Heilige Geist kam herab in leiblicher Gestalt wie eine Taube auf Ihn; und eine Stimme geschah vom Himmel: Du bist Mein geliebter Sohn, an dem Ich Wohlgefallen gewann!

23Und Er, Jesus, war, da Er anfang, gegen dreißig Jahre alt; Er war, wie geglaubt wurde, ein Sohn des Joseph, des Eli;

24des Matthat, des Levi, des Melchi, des Jannai, des Joseph;

25des Matthathias, des Am, des Nahum, des Esli, des Naggai;

26des Maath, des Mattathias, des Simeï, des Josech, des Judah;

27des Johanna, des Rhesa, des Zorobabel, des Sealthiel, des Neri;

28des Melchi, des Addi, des Kosam, des Elmadam, des Er;

29des Josua, des Elieser, des Jorim, des Matthat, des Levi;

30des Symeon, des Judah, des Joseph, des Jonam, des Eljakim;

31des Melea, des Menna, des Mattatha, des Nathan, des David;

32des Jesse, des Obed, des Boas, des Salma, des Nahasson;

33des Aminadab, des Admin, des Amis, des Esrom, des Phares, des Judah;

34des Jakob, des Isaak, des Abraham, des Thara, des Nachor;

35des Seruch, des Ragu, des Phaiek, des Eber, des Salah;

36des Kainan, des Arphachsad, des Sem, des Noah, des Lamech;

37des Methusala, des Henoeh, des Jaret, des Mahaleel, des Kainan;

38des Enos, des Seth, des Adam, des Gottes.

Lukas 4

1Jesus aber, voll Heiligen Geistes, kehrte vom Jordan zurück, und Er wurde in dem Geiste in die Wüste geführt.

2Vierzig Tage wurde Er vom Teufel versucht; und Er aß nichts in jenen Tagen, und da sie vollendet waren, hungerte Ihn.

3Der Teufel aber sprach zu Ihm: Wenn Du Gottes Sohn bist, sprich zu diesem Stein, dass er Brot werde!

4Und Jesus antwortete ihm: Es steht geschrieben: Der Mensch soll nicht vom Brot allein leben!

5Und da er Ihn hinaufführte, zeigte er Ihm alle Reiche des Erdkreises in einem Augenblick.

6Und der Teufel sprach zu Ihm: Dir gebe ich diese gesamte Vollmacht und ihre Herrlichkeit; denn sie ist mir übergeben, und ich gebe sie, wem ich will!

7Wenn Du nun vor mir anbetest, soll sie ganz Dein sein!

8Und Jesus sprach zu ihm: Es steht geschrieben: Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und Ihm allein dienen!

9Er führte Ihn aber hinauf nach Jerusalem und stellte Ihn auf die Zinne des Tempels und sprach zu Ihm: Wenn Du Gottes Sohn bist, wirf Dich Selbst von hier hinab!

10Denn es steht geschrieben: Er wird Seinen Engeln Deinetwegen gebieten, Dich zu behüten,

11Und sie werden Dich auf Händen tragen, dass niemals Dein Fuß an einen Stein stößt!

12Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Es ist gesagt: Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen!

13Und da der Teufel jede Versuchung vollendet hatte, stand er von Ihm ab bis zu einer gelegenen Zeit.

14Und Jesus kehrte zurück in der Macht des Geistes nach Galiläa, und ein Gerücht ging über Ihn aus durch die ganze Umgegend.

15Und Er Selbst lehrte in ihren Synagogen und wurde von allen gepriesen.

16Und Er kam nach Nazareth, wo Er erzogen war, und Er kam hinein nach Seiner Gewohnheit am Tage des Sabbat in die Synagoge, und Er stand auf, um zu lesen!

17Und es wurde Ihm eine Buchrolle des Propheten Jesajah dargereicht; und da Er die Buchrolle öffnete, fand Er die Stelle, wo geschrieben steht:

18Der Geist des Herrn ist auf Mir, weil Er Mich salbte, das Evangelium den Armen zu verkündigen; Er hat Mich gesandt zu predigen den Gefangenen Freiheit und den Blinden, dass sie wieder sehen, zu senden Zerbrochene in Freilassung,

19auszurufen ein angenehmes Jahr des Herrn!

20Und Er rollte das Buch zusammen, gab es dem Diener zurück, und Er setzte Sich, und aller Augen in der Synagoge waren unverwandt auf Ihn gerichtet.

21Er fing aber an, zu ihnen zu sagen: Heute ist diese Schrift in euren Ohren erfüllt!

22Und alle stimmten Ihm bei, und sie verwunderten sich über die Worte der Gnade, die aus Seinem Munde hervorströmten, und sie sprachen: Ist Dieser nicht der Sohn Josephs?

23Und Er sprach zu ihnen: Ihr werdet allerdings dieses Gleichnis zu Mir sagen: Arzt, heile dich selbst! So vieles, was wir gehört haben, das in Kapernaum geschehen ist, tue auch hier in deiner Vaterstadt!

24Er sprach aber: Amen, Ich sage euch, dass kein Prophet willkommen ist in seiner Vaterstadt! Mt .13,57;

25In Wahrheit aber sage Ich euch: Viele Witwen waren in den Tagen des Eliah in Israel, als der Himmel verschlossen war drei Jahre und sechs Monate, als eine große Hungersnot über das ganze Land kam.

26Und zu keiner von ihnen wurde Eliah gesandt als nur nach Sarepta in Sidon zu einem verwitweten Weibe.

27Und viele Aussätzige waren zur Zeit des Propheten Elisa, und keiner von ihnen wurde gereinigt als nur Naeman, der Syrer.

28Und alle wurden von Zorn erfüllt in der Synagoge, da sie dieses hörten.

29Und sie standen auf, und sie warfen Ihn aus der Stadt hinaus, und sie führten Ihn bis an den Rand des Berges, auf den ihre Stadt erbaut war, um Ihn hinabzustürzen!

30Er aber ging durch ihre Mitte und ging weg.

31Und Er kam hinab nach Kapernaum, einer Stadt in Galiläa, und Er lehrte sie an den Sabbaten.

32Und sie gerieten außer sich über Seiner Lehre; denn Sein Wort war in Vollmacht.

33Und in der Synagoge war ein Mensch, der hatte einen Geist eines unreinen Dämonen, und er schrie auf mit lauter Stimme:

34Ach, was hast Du mit uns, Jesus, Nazarener? Bist Du gekommen, uns zu verderben? Ich weiß, wer Du bist, der Heilige Gottes!

35Und Jesus tadelte ihn und sprach: Verstumme und fahre aus von ihm! Und der Dämon warf ihn nieder in die Mitte, er fuhr aus von ihm, ohne ihm zu schaden.

36Und über alle kam ein Staunen, und sie unterredeten sich miteinander und sprachen: Was ist das für ein Wort, dass Er in Gewalt und Macht den unreinen Geistern gebietet, und sie fahren aus?

37Und es ging ein Ruf über Ihn aus in jedem Ort der Umgegend.

38Er stand aber auf aus der Synagoge, Er ging hinein in das Haus des Simon. Die Schwiegermutter des Simon aber war von einem starken Fieber befallen, und sie baten Ihn ihretwegen.

39Und Er stellte Sich über sie hin, Er bedrohte das Fieber, und es verließ sie sogleich; sie aber stand auf und diente ihnen.

40Während aber die Sonne unterging, brachten alle, die Leidende mit mancherlei Krankheiten hatten, dieselben zu Ihm; einem jeden aber von ihnen legte Er die Hände auf, und Er heilte sie.

41Es fuhrn aber auch Dämonen von vielen aus, indem sie schrieen und sprachen: Du bist der Sohn Gottes. Und Er bedrohte sie und ließ sie nicht reden, weil sie wussten, dass Er der Christus sei!

42Da es aber Tag geworden war, ging Er hinaus, und Er kam an einen wüsten Ort; und die Volksmengen suchten Ihn, und sie kamen bis zu Ihm, und sie hielten Ihn zurück, dass Er nicht von ihnen gehe.

43Er aber sprach zu ihnen: Auch in anderen Städten muss Ich das Evangelium vom Königreiche Gottes verkündigen; denn darum bin Ich gesandt.

44Und Er predigte in den Synagogen von Judäa.

Lukas 5

1Es geschah aber, indem die Volksmenge Ihn belagerte und das Wort Gottes hören wollte, stand Er am See Genezareth.

2Und Er sah zwei Schiffe am See stehen; die Fischer aber, die von ihnen ausgestiegen waren, wuschen die Netze.

3Er stieg aber in eins der Schiffe, das dem Simon gehörte, ein wenig vom Lande hinaufzufahren, und Er setzte Sich, und Er lehrte vom Schiffe aus die Volksmengen.

4Wie Er aber aufhörte zu reden, sprach Er zu Simon; Fahrt auf die Höhe, lasst eure Netze hinab zum Fischfang!

5Und Simon antwortete und sprach: Meister, die ganze Nacht hindurch haben wir uns abgemüht und nichts gefangen, auf Dein Wort aber lasse ich die Netze hinab!

6Und da sie das taten, umschlossen sie eine große Menge Fische, ihr Netz aber zerriss!

7Und sie winkten den Mitgenossen in dem anderen Schiffe, dass sie kämen und ihnen beistünden; und sie kamen, und sie füllten beide Schiffe, so dass sie zu sinken begannen.

8Da aber Simon Petrus es sah, fiel er nieder zu den Knien Jesu und sprach: Gehe von mir hinaus; denn ich bin ein sündiger Mann, o Herr!

9Denn Furcht hatte ihn erfasst und alle, die bei ihm waren, über den Fang der Fische, die sie gefangen hatten.

10Auf gleiche Weise aber auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, die Genossen des Simon waren. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht, von jetzt an wirst du Menschen fangen!

11Und nachdem sie die Schiffe an das Land gebracht hatten, verließen sie alles und folgten Ihm nach.

12Und es geschah, da Er in einer der Städte war, siehe, da war ein Mann voller Aussatz! Und da er Jesum sah, fiel er auf das Angesicht, und er bat Ihn und sagte: Herr, wenn Du willst, vermagst Du mich zu reinigen!

13Und Er streckte die Hand aus, berührte ihn und sprach: Ich will, sei rein! Und sogleich ging der Aussatz von ihm weg.

14Und Er gebot ihm, es keinem zu sagen, sondern gehe hin und zeige dich dem Priester, und bringe dar für deine Reinigung, wie es Moseh verordnet hat, ihnen zum Zeugnis

15Es verbreitete sich aber noch mehr die Rede über Ihn, und es kamen viele Volksmengen zusammen, zu hören und von ihren Krankheiten geheilt zu werden!

16Er aber zog Sich zurück in die Wüste und betete.

17Und es geschah an einem der Tage, und Er war lehrend, und es waren dasitzend Pharisäer und Gesetzeslehrer, und sie waren gekommen aus allen Dörfern von Galiläa und Judäa und Jerusalem; und die Macht des Herrn war da, dass Er heilte.

18Und siehe, Männer trugen auf dem Bett einen Menschen, der gelähmt war, und sie suchten ihn hineinzutragen und ihn vor Ihn zu legen.

19Und da sie nicht fanden, auf welchem Wege sie ihn hineintragen sollten durch die Volksmenge, stiegen sie auf das Dach und ließen ihn mit dem Bettlein durch die Dachziegel herab in die Mitte vor Jesus.

20Und da Er ihren Glauben sah, sprach Er: Mensch, dir sind deine Sünden vergeben!

21Und die Schriftgelehrten und die Pharisäer fingen an zu überlegen und sagten: Wer ist Dieser, der solche Lästerungen ausspricht? Wer kann Sünden vergeben als nur allein Gott?

22Jesus aber erkannte ihre Gedanken, Er antwortete und sprach zu ihnen: Was überlegt ihr in euren Herzen?

23Was ist leichter zu sprechen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sprechen: Stehe auf und wandle?

24Damit ihr aber wisst, dass der Sohn des Menschen Vollmacht hat, auf der Erde Sünden zu vergeben - sprach Er zu dem Gelähmten: Dir sage Ich: Stehe auf und nimm dein Bettlein und gehe in dein Haus!

25Und sogleich stand er auf vor ihnen, hob auf, worauf er gelegen hatte, ging weg nach seinem Hause, Gott preisend.

26Und alle ergriff Verwunderung, und sie priesen Gott, und sie wurden von Furcht erfüllt und sagten: Wir haben heute unerwartetes gesehen!

27Und danach ging Er hinaus, und Er schaute einen Zöllner namens Levi, der auf dem Zollhause saß, und Er sprach zu ihm: Folge Mir!

28Und er verließ alles, stand auf und folgte Ihm.

29Und Levi machte Ihm ein großes Gastmahl in seinem Hause, und es war eine große Menge der Zöllner und andere, die mit ihnen zu Tische lagen.

30Und ihre Pharisäer und Schriftgelehrten murrten gegen Seine Jünger und sagten: Warum esst und trinkt ihr mit den Zöllnern und Sündern?

31Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Die Gesunden haben keinen Arzt nötig, sondern die, die Leiden haben!

32Ich bin nicht gekommen, die Gerechten zu rufen, sondern die Sünder zur Sinnesänderung.

33Sie aber sprachen zu Ihm: Die Jünger des Johannes fasten oft, und sie verrichten Gebete, ebenso auch die der Pharisäer, die Deinen aber, sie essen und trinken!

34Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr könnt doch nicht die Söhne des Brautgemachs zum Fasten anhalten, solange der Bräutigam bei ihnen ist?

35Es werden aber Tage kommen, und wenn der Bräutigam von ihnen genommen wird, alsdann werden sie fasten, in jenen Tagen.

36Er sprach aber auch ein Gleichnis zu ihnen: Keiner reißt einen Flicklappen von einem neuen Kleide und näht ihn auf ein altes Kleid; widrigenfalls reißt auch das neue, und zu dem alten passt nicht der Flicklappen von dem neuen.

37Und niemand giesst neuen Wein in alte Schläuche hinein; widrigenfalls zerreißt der neue Wein die Schläuche, und derselbe wird ausgeschüttet, und die Schläuche verderben.

38Sondern der neue Wein wird in neue Schläuche gegossen.

39Und niemand, der den alten getrunken, will den neuen; denn er sagt: Der alte ist mild.

Lukas 6

1Es geschah aber am Sabbat, dass Er durch die Saatfelder ging, und Seine Jünger rupften und aßen die Ähren, die sie mit den Händen zerrieben.

2Etliche aber der Pharisäer sprachen: Warum, tut ihr, was an Sabbaten nicht erlaubt ist?

3Und Jesus antwortete ihnen und sprach: Habt ihr aber dies nicht gelesen, was David tat, als er und die mit ihm waren hungerte?

4Wie er hineinging in das Haus Gottes und die Schaubrote nahm und aß und denen, die mit ihm waren, gab, welche nicht erlaubt sind zu essen als nur allein den Priestern?

5Und Er sagte zu ihnen: Der Sohn des Menschen ist ein Herr des Sabbat! Jesus he.

6Es geschah aber an einem anderen Sabbat, dass Er hineinging in die Synagoge und lehrte; und es war dort ein Mensch, und seine rechte Hand war dürr.

7Die Schriftgelehrten und die Pharisäer aber belauerten Ihn, ob Er am Sabbat heilen werde, damit sie fänden. Ihn anzuklagen!

8Er aber wusste ihre Gedanken, Er aber sprach zu dem Manne, der die verdorrte Hand hatte: Stehe auf und stelle dich in die Mitte, und er stand auf und stellte sich hin.

9Jesus aber sprach zu ihnen: Ich frage euch, ob es am Sabbat erlaubt ist, Gutes zu tun oder Böses zu tun, Leben zu retten oder zu verderben?

10Und Er schaute sie alle ringsumher an, Er sprach zu ihm: Strecke deine Hand aus! Er aber tat es, und seine Hand war wieder hergestellt.

11Sie aber wurden voller Wut, und sie besprachen sich gründlich untereinander, was sie Jesus antun könnten.

12Es geschah aber in diesen Tagen, dass Er auf den Berg ging, um zu beten; und Er brachte die ganze Nacht zu im Gebet (zu) Gott.

13Und als es Tag geworden war, rief Er Seine Jünger herzu, und Er erwählte von ihnen zwölf, die Er auch Apostel nannte:

14Simon, welchen Er auch Petrus nannte, und seinen Bruder Andreas und Jakobus und Johannes und Philippus und Bartholomäus

15Und Matthäus und Thomas und Jakobus, des Alphäus Sohn, und Simon, genannt Eiferer,

16Und Judas, den Sohn des Jakobus, und Judas Iskarioth, welcher ein Verräter wurde.

17Und als Er mit ihnen hinab gegangen war, stand Er auf einen ebenen Platz, und eine große Menge Seiner Jünger und eine große Menge des Volkes aus ganz Judäa und Jerusalem und dem Küstenstrich von Tyrus und Sidon,

18sie kamen, dass sie Ihn hörten und von ihren Krankheiten geheilt würden; und die von unreinen Geistern geplagt wurden, sie wurden geheilt.

19Und die ganze Menge suchte Ihn anzurühren; denn es ging eine Macht von Ihm aus, und Er heilte alle.

20Und Er hob Seine Augen auf zu Seinen Jungem, und Er sprach: Glückselig ihr Armen; denn euer ist das Königreich Gottes!

21Glückselig, die ihr jetzt hungert; denn ihr werdet gesättigt werden! Glückselig, die ihr jetzt weint; denn ihr werdet lachen!

22Glückselig seid ihr, wenn die Menschen euch hassen und wenn sie euch aussondern und schmähen und euern Namen wie einen bösen .1 hinauswerfen um des Sohnes des Menschen willen!

23Ihr werdet euch freuen an jenem Tage und springen; denn siehe, euer Lohn ist groß in dem Himmel; denn so machten es ihre Väter den Propheten

24Jedoch, wehe euch, ihr Reichen; denn ihr habt euern Trost dahin!

25Wehe euch, die ihr jetzt voll gesättigt seid; denn ihr werdet hungern! Wehe euch, die ihr jetzt lacht; denn ihr werdet trauern und weinen!

26Wehe euch, wenn alle Menschen gut zu euch reden; denn so machten es ihre Väter der Lügen-Propheten!

27Ich aber sage euch, denen, die da hören Liebt eure Feinde, tut Gutes denen, die euer hassen!

28Segnet, die euch fluchen, betet für die, die euch beleidigen!

29Dem, der dich auf den Backen schlägt halte auch den anderen hin; und dem, der dir da; Kleid wegnimmt, verweigere auch nicht der Mantel!

30Jedem, der dich bittet, gib! und von dem der das Deine nimmt, fordere es nicht zurück!

31Und wie ihr wollt, dass euch die Menschen tun sollen, tut auch ihr ihnen gleicherweise!

32Und wenn ihr liebt, die euch lieben, was für ein Dank wird euch? Denn auch die Sünder lieben, die sie lieben!

33Denn wenn ihr Gutes tut, die euch Gutes tun, was für ein Dank wird euch? Die Sünder tun auch dasselbe!

34Und wenn ihr leiht, von denen ihr hofft, wieder zu empfangen, was für ein Dank wird euch sein? Die Sünder leihen auch Sündern, damit sie das gleiche wieder empfangen!

35Vielmehr liebt eure Feinde, und tut Gute und leiht, wo ihr keine Hoffnung habt, und euer Lohn wird groß sein, und ihr werdet Söhne des Höchsten sein; denn Er ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen!

36Werdet barmherzig, gleichwie euer Vater barmherzig ist!

37Und richtet nicht, und keinesfalls werdet ihr gerichtet; und verdammt nicht, und keinesfalls werdet ihr verdammt; sprecht los, und ihr werdet losgesprochen!

38Gebt, und es wird euch gegeben werden; ein gutes, zusammengedrücktes, geschüttelt und überlaufendes Maß werden sie in euren Schoß geben; denn mit dem Maß, mit dem ihr messt, wird euch wieder gemessen werden!

39Er sprach aber auch ein Gleichnis zu ihnen: Kann etwa ein Blinder einem Blinden den Weg führen? Fallen sie nicht beide in die Grube?

40Ein Schüler ist nicht über den Meister, aber der, der geschult ist, wird sein wie sein Meister.

41Was aber siehst du den Splitter in dem Auge deines Bruders, den Balken aber in deinem eigenen Auge bemerkst du nicht?

42Wie kannst du zu deinem Bruder sagen: Bruder, lass mich den Splitter ausziehen, der in deinem Auge ist, du selbst siehst nicht den Balken in deinem Auge? Heuchler, entferne zuerst den Balken in deinem Auge, und alsdann siehst du genau, den Splitter in dem Auge deines Bruders zu entfernen!

43Denn es ist kein guter Baum, der schlechte Frucht schafft, wiederum schafft kein fauler Baum gute Frucht!

44Denn jeder Baum wird an seiner eigenen Frucht erkannt; denn aus Dornen sammelt man nicht Feigen, noch von der Dornhecke ernten sie Weintrauben.

45Der gute Mensch bringt aus der Schatzkammer des Herzens das Gute hervor; und der Böse bringt aus dem Bösen das Böse hervor; denn aus dem Überfluss seines Herzens redet der Mund.

46Was nennt ihr Mich aber „Herr, Herr,“ und ihr tut nicht, was Ich sage?

47Jeder, der da zu Mir kommt und hört Meine Worte und tut sie, Ich will euch zeigen, wem er gleich ist.

48Er ist einem Menschen gleich, der ein Haus baute, welcher grub und tief ausgrub und legte den Grund auf den Felsen; während aber eine angeschwollene Flut kam, stieß der Strom mit Gewalt an jenes Haus, und er vermochte es nicht zu erschüttern, weil es gut gebaut war.

49Wer aber gehört und nicht getan hat, ist gleich einem Menschen, der ein Haus auf die Erde ohne Grund baute, darauf stürzte der Strom mit Gewalt, und sogleich fiel es zusammen, und der Einsturz jenes Hauses war groß!

Lukas 7

1Nachdem Er alle Seine Reden vor den Ohren des Volkes vollendet hatte, ging Er hinein nach Kapernaum.

2Eines Hauptmannes Knecht aber lag im Sterben, der ihm wert war.

3Da er von Jesus hörte, sandte er Älteste der Juden zu Ihm, sie baten Ihn, dass Er käme und seinen Knecht rette!

4Da sie aber zu Jesus kamen, baten sie Ihn dringend und sprachen: Er ist es wert, dass Du ihm dieses gewährst;

5denn er liebt unser Volk und hat uns die Synagoge erbaut!

6Jesus aber ging mit ihnen. Da Er aber schon nicht mehr weit von dem Hause entfernt war, sandte der Hauptmann Freunde und ließ Ihm sagen: Herr, mache Dir keine Mühe; denn ich bin nicht wert, dass Du unter mein Dach kommst!

7Darum hielt ich mich auch selbst nicht für wert, zu Dir zu kommen; sondern sprich ein Wort, und mein Knecht wird gesund! I) Knabe.

8Denn auch ich, ich bin ein Mensch, der unter Gewalt eingesetzt ist, und ich habe unter mir selbst Soldaten, und sage ich zu diesem: Gehe!, so geht er; und zu einem anderen: Komm!, so kommt er; und zu meinem Knecht: Tue dieses!, so tut er es!

9Da aber Jesus dieses hörte, verwunderte Er Sich über ihn, und Er wandte Sich zu der Ihm folgenden Volksmenge, und Er sprach: Amen, Ich sage euch: Nicht einmal in Israel fand Ich einen so großen Glauben!

10Und da sie in das Haus zurückkehrten, die gesandt waren, fanden sie den Knecht gesund, Der.

11Es geschah aber am folgenden Tage, da kam Er in eine Stadt mit Namen Nain, und es zogen Seine Jünger mit Ihm und eine große Volksmenge.

12Wie Er Sich dem Tor der Stadt näherte, und siehe, ein Toter wurde heraus getragen, der einzige Sohn seiner Mutter, und sie war eine Witwe; und eine Volksmenge jener Stadt war mit ihr.

13Und da der Herr sie sah, hatte Er Mitleid mit ihr, und Er sprach zu ihr: Weine nicht!

14Und da Er hinzutrat, rührte Er den Sarg an, und die Träger standen still, und Er sprach: Jüngling, dir sage Ich, stehe auf!

15Und der Tote setzte sich aufrecht, und er fing an zu reden, und Er gab ihn seiner Mutter.

16Es ergriff aber alle Furcht, und sie priesen Gott und sagten: Ein großer Prophet ist unter uns aufgestanden, und Gott hat Sein Volk besucht.

17Und diese Rede ging aus in ganz Judäa über Ihn, und in der ganzen Umgegend.

18Und es verkündigten dem Johannes seine Jünger über alles dieses, und es rief Johannes zwei seiner Jünger zu sich.

19Er sandte sie zu dem Herrn und ließ sagen: ‚Bist Du der Kommende, oder sollen wir einen anderen erwarten?

20Da aber die Männer zu Ihm kamen, sprachen sie: Johannes der Täufer hat uns zu Dir gesandt, sagend: Bist Du der Kommende, oder sollen wir einen anderen erwarten?

21In jener Stunde heilte Er viele von Krankheiten und Plagen und unreinen Geistern, und vielen Blinden gab Er, dass sie sehen.

22Und Er antwortete und sprach zu ihnen: Geht hin, verkündigt dem Johannes, was ihr gesehen und gehört habt: Blinde sehen wieder, Gelähmte wandeln umher, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf, Armen. wird das Evangelium gepredigt!

23Und glückselig ist, der sich nicht an Mir ärgern wird!

24Da aber die Boten des Johannes weggegangen waren, fing Er an, zu den Volksmengen über Johannes zu sagen: Was seid ihr ausgegangen in die Wüste zu schauen? Ein Rohr, das vom Winde bewegt wird?

25Oder was seid ihr ausgegangen zu sehen? Einen Menschen in weichen Kleidern gekleidet? Siehe, die herrliche Kleider tragen und in Üppigkeit leben, sind in den Königspalästen!

26Was aber seid ihr hinausgegangen zu sehen? Einen Propheten? Ja, Ich sage euch, und der _ mehr ist als ein Prophet!

27Dieser ist es, von dem geschrieben steht: Siehe, Ich sende Meinen Boten vor Deinem Angesichte her, welcher Deinen Weg vor Dir zurechtmachen wird!

28Ich sage euch: Größer unter den von Weibern Geborenen als Johannes ist keiner; der Kleinste aber im Königreiche Gottes ist größer als er!

29Und das ganze Volk und die Zöllner rechtfertigten Gott, sie ließen sich taufen mit der Taufe des Johannes.

30Die Pharisäer aber und die Gesetzeskundigen machten den Rat Gottes für sich unwirksam, indem sie sich nicht von ihm taufen ließen.

31Der Herr aber sprach: Wem soll Ich die Menschen dieses Geschlechts vergleichen, und wem sind sie gleich?

32Sie sind den Kindlein gleich, die auf dem Markte sitzen, die sich untereinander zurufen und sagen: Wir haben euch! die Flöte geblasen, und ihr habt nicht getanzt; wir haben gewehklagt, und ihr habt nicht geweint!

33Denn Johannes der Täufer ist gekommen, er hat weder Brot gegessen noch Wein getrunken, und ihr sagt: Er hat einen Dämon!

34Der Sohn des Menschen ist gekommen, der da isst und trinkt, und ihr sagt: Siehe ein Mensch, ein Fresser und Weinsäufer, ein Freund der Zöllner und der Sünder!

35Und die Weisheit wurde gerechtfertigt von allen ihren Kindern!

36Es bat Ihn aber einer der Pharisäer, dass Er mit ihm esse; und Er ging hinein in das Haus des Pharisäers, und Er legte Sich zu Tische.

37Und siehe, ein Weib, welches in der Stadt eine Sünderin war, und sie hatte erfahren, dass Er in dem Hause des Pharisäers zu Tische lag, sie brachte ein Fläschchen Salbe herbei,

38Und sie stellte sich weinend hinten zu Seinen Füßen, und sie fing an, mit Tränen Seine Füße zu benetzen, und trocknete sie mit den Haaren ihres Hauptes, und sie küsste Seine Füße und salbte sie mit Salbe.

39Da es aber der Pharisäer sah, der Ihn eingeladen hatte, sprach er bei sich selbst und sagte: Wenn Dieser ein Prophet wäre, würde Er erkennen, wer und was für ein Weib es ist, welches Ihn berührt, dass es eine Sünderin ist!

40Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Simon, Ich habe dir was zu sagen! Er aber spricht: Meister, sage an!

41Zwei Schuldner hatte ein Geldausleiher; der eine schuldete 500 Denare, der andere 50.

42Da sie aber nicht hatten, es wiederzugeben, schenkte er es den beiden. Wer von ihnen wird ihn am meisten lieben? i.

43Simon antwortete und sprach: Ich meine, dem er das meiste geschenkt hat! Er aber sprach zu ihm: Du hast richtig geurteilt!

44Und Er wandte Sich zu dem Weibe und sprach zu Simon: Siehst du dieses Weib? Ich kam herein in dein Haus, Wasser für die Füße hast du Mir nicht gegeben, diese aber netzte mit den Tränen Meine Füße und trocknete sie mit ihren Haaren.

45Du gabst Mir keinen Kuss, seitdem aber diese hereinkam, ließ sie nicht ab, Mir die Füße zu küssen.

46Du salbtest Mein Haupt nicht mit Öl, sie aber hat mit Salböl Meine Füße gesalbt.

47Deshalb sage Ich dir: Ihre vielen Sünden sind vergeben, denn sie hat viel geliebt; wem aber wenig vergeben wird, liebt wenig!

48Er aber sprach zu ihr: Deine Sünden sind vergeben!

49Und sie fingen an, die Tischgenossen untereinander, zu sagen: Wer ist Dieser, welcher auch Sünden vergibt?

50Er sprach aber zu dem Weibe: Dein Glaube hat dich errettet, gehe hin in Frieden!

Lukas 8

1Und es geschah in der Zeit darauf, und Er durchzog Stadt und Dorf und predigte und verkündigte das Evangelium vom Königreiche Gottes, und die Zwölfe mit Ihm,

2Und einige Weiber, die geheilt wurden von bösen Geistern und Krankheiten, Maria, die Magdalena genannt wird, von welcher sieben Dämonen ausführen,

3Und Johanna, das Weib des Chusa, eines Verwalters von Herodes, und Susanna und viele andere, welche ihnen von ihrem Vermögen dienten.

4Da aber eine große Volksmenge zusammenkam, auch von denen, die aus Städten zu Ihm herbeikamen, sprach Er durch ein Gleichnis:

5Es ging der Sämann aus, seinen Samen zu säen; und während er säte, fiel einiges an den Weg, und es wurde zertreten, und die Vögel des Himmels fraßen es.

6Und anderes fiel auf den Felsen, und da es aufwuchs, vertrocknete es, weil es keine Feuchtigkeit hatte.

7Und anderes fiel in die Mitte der Dornen, und die Dornen wuchsen mit auf und erstickten es.

8Und anderes fiel auf das gute Land, und es wuchs auf und schaffte hundertfältige Frucht. Während Er dieses gesagt hatte, rief Er: Wer Ohren hat zu hören, höre!

9Seine Jünger aber fragten Ihn, was dieses: Gleichnis bedeute.

10Er aber sprach: Euch ist es gegeben, die Geheimnisse des Königreiches Gottes zu erkennen, den übrigen aber in Gleichnissen, damit sie sehend nicht sehen und hörend nicht hören!

11Dieses aber bedeutet das Gleichnis: Der Same ist das Wort Gottes!

12Die aber am Wege sind die, die da hören; hernach kommt der Teufel, und er nimmt das Wort von ihren Herzen, damit sie nicht, wenn sie gläubig würden, errettet würden!

13Die aber auf dem Felsen sind die, wenn sie hören, das Wort mit Freuden aufnehmen; sie haben aber keine Wurzel, sie glauben für eine Zeit und in der Zeit der Versuchung fallen sie ab.

14Das aber unter die Dornen fiel, sind die, die da hören; und unter Sorgen und Reichtum und Wollüsten des Lebens gehen sie dahin, sie werden erstickt, und sie bringen es nicht zur Reife.

15Das aber in dem guten Lande sind die, die in einem feinen und guten Herzen das Wort, das sie hören, festhalten und Frucht tragen in Ausdauer.

16Niemand aber, der einen Leuchter angezündet hat, bedeckt ihn mit einem Gefäß oder stellt ihn unter ein Bett, sondern er setzt ihn auf einen Leuchter, damit die, die hineinkommen, das Licht sehen!

17Denn es ist nichts verborgen, das nicht offenbar wird, nichts aber ist versteckt, das nicht erkannt wird und ans Licht kommt.

18Seht nun zu, wie ihr hört; denn wer da hat, ihm wird gegeben werden; und wer da nicht hat, und was er zu haben meint, wird von ihm weggenommen werden!

19Es kamen aber hin zu Ihm die Mutter und Seine Brüder, und sie konnten nicht mit Ihm zusammenkommen wegen der Volksmenge.

20Es wurde Ihm aber berichtet: Deine Mutter und Deine Brüder stehen draußen, sie wünsche Dich zu sehen.

21Er aber antwortete und sprach zu ihnen Meine Mutter und Meine Brüder sind diese, die das Wort Gottes hören und tun!

22Es geschah aber an einem der Tage, und E stieg in ein Schiff und Seine Jünger, und E sprach zu ihnen: Lasst uns übersetzen zu dem jenseitigen Ufer des Sees, und sie fuhren weg vom Lande.

23Während sie aber auf dem Schiffe fuhren, schlief Er ein. Und es kam ein Sturmwind an den See herab, und das Schiff wurde mit Wasser angefüllt, und sie waren in Gefahr.

24Sie aber traten herzu, weckten Ihn und sprachen: Meister, Meister, wir verderben! Er aber stand auf, Er drohte dem Wind und dem Wogenschwoll; und sie ruhten, und es war eine Stille.

25Er aber sprach zu ihnen: Wo ist euer Glaube? Sie aber fürchteten sich und wunderten sich, sie sagten untereinander: Wer ist doch Dieser, dass Er sogar den Winden gebietet und dem Wasser und sie Ihm gehorchen?

26Und sie segelten hinab zu dem Lande der Gerasener, welches Galiläa gegenüber liegt.

27Während Er aber auf das Land ausgestiegen war, trat Ihm ein Mann aus der Stadt entgegen der Dämonen hatte, und seit langer Zeit zog er keine Kleider an, und er blieb nicht im Haus, sondern in den Gräbern.

28Da er aber Jesum sah, schrie er auf, fiel vor Ihm nieder, und er sprach mit lauter Stimme: Was ist mit mir und Dir, Jesus, Sohn Gottes des Höchsten? Ich bitte Dich, dass Du mich nicht quälst!

29Denn Er gebot dem unreinen Geist auszufahren von dem Menschen; denn lange Zeiten hatte er ihn mit sich fortgerissen, und er wurde mit Ketten gebunden und mit Fußfesseln verwahrt, und da er die Fesseln zerriss, wurde er von dem Dämon in die Einöden getrieben.

30Jesus aber fragte ihn: Was ist dein Name? Er aber sprach: Legion; denn es waren viele Dämonen in ihn gefahren!

31Und sie baten Ihn, dass Er ihnen nicht gebiete, in den Abgrund zu fahren!

32Es war aber dort eine große Herde Schweine, weidend auf dem Berge, und sie baten Ihn, dass Er ihnen erlaube, in jene hinein zu fahren; und Er erlaubte es ihnen!

33Da aber die Dämonen von dem Menschen ausgefahren waren, fuhren sie in die Schweine, und so stürmte die Herde den Abhang hinab in den See, und sie ertrank.

34Da aber die Hirten das Geschehene sahen, flohen sie und meldeten es in der Stadt und in den Dörfern.

35Sie kamen aber heraus, das Geschehene zu sehen, und sie kamen zu Jesus, und sie fanden den Menschen, von dem die Dämonen ausgegangen waren, angekleidet und vernünftig sitzend zu den Füßen Jesu, und sie fürchteten sich.

36Es berichteten ihnen aber, die gesehen hatten, wie der von Dämonen Besessene geheilt worden war.

37Und es bat Ihn die gesamte Menschenmenge der Umgegend der Gerasener, von ihnen zu gehen; denn sie wurden von großer Furcht bedrängt; Er aber stieg in das Schiff und kehrte zurück.

38Es bat Ihn aber der Mann, von dem die Dämonen ausgegangen waren, dass er bei Ihm sein dürfe! Er aber entließ ihn und sagte:

39Kehre zurück nach deinem Hause und erzähle, wie Großes Gott dir getan hat! und er ging weg, und er verkündigte es laut in der ganzen Stadt, wie Großes Jesus ihm getan hatte.

40Während aber Jesus zurückkehrte, empfing Ihn die Volksmenge; denn sie alle warteten auf Ihn.

41Und siehe, es kam ein Mann namens Jairus, und er war bekannt als Vorsteher der Synagoge, und er fiel zu den Füßen Jesus nieder, er bat Ihn, in sein Haus zu kommen!

42Denn er hatte eine einzige Tochter von etwa zwölf Jahren, und sie lag im Sterben; indem Er aber hinging, bedrängten Ihn die Volksmengen.

43Und ein Weib, seit zwölf Jahren mit einem Blutfluss behaftet, welches durch Aufwand des ganzen Vermögens von keinem konnte geheilt werden,

44es kam herzu, berührte von hintenher die Quaste Seines Kleides, und sogleich stand sein Blutfluss still.

45Und Jesus sprach: Wer hat Mich angerührt? Da aber alle leugneten, sprach Petrus: Meister, die Volksmengen drücken und drängen Dich!

46Jesus aber sprach: Es hat Mich jemand angerührt; denn Ich habe erkannt, dass eine Kraft von Mir ausgegangen ist!

47Da aber das Weib sah, dass es nicht verborgen blieb, kam es zitternd und fiel vor Ihm nieder, verkündigte vor dem ganzen Volke, um welcher Ursache willen es Ihn anrührte, und wie es sogleich geheilt wurde.

48Er aber sprach zu ihm: Tochter, dein Glaube hat dich errettet! Gehe hin in Frieden!

49Während Er noch redete, kam einer der Synagogen Vorsteher und sprach: Deine Tochter ist gestorben, belästige nicht den Meister.

50Da es aber Jesus hörte, antwortete Er ihm: Fürchte dich nicht, glaube nur! und sie wird errettet werden!

51Da Er aber in das Haus hineinkam, ließ Er keinen mit Sich hineingehen als nur Petrus und Johannes und Jakobus und den Vater und die Mutter des Mägdleins.

52Es weinten aber alle und trauerten um es. Er aber sprach: Weint nicht, es ist nicht gestorben, sondern es schläft!

53Und sie verlachten Ihn, da sie wussten, dass es gestorben war.

54Er aber ergriff seine Hand, Er rief und sagte: Kind, stehe auf!

55Und sein Geist kehrte zurück, und es stand sogleich auf, und Er ordnete an, ihm zu essen zu geben!

56Und seine Eltern entsetzten sich, Er aber gebot ihnen, keinem das Geschehene zu sagen!

Lukas 9

1Er rief aber die Zwölfe zusammen, Er gab ihnen Kraft und Vollmacht über alle die Dämonen, und Krankheiten zu heilen.

2Und Er sandte sie, das Königreich Gottes zu predigen und zu heilen!

3Und Er sprach zu ihnen: Nehmt nichts mit auf den Weg, weder Stab noch Reisetasche noch Brot noch Geld; auch soll keiner zwei Unterkleider haben!

4Und wo ihr in ein Haus hineingeht, dort bleibt, und von dorthier geht aus!

5Und so viele euch nicht aufnehmen, geht hinaus aus jener Stadt und schüttelt den Staub von euern Füßen zu einem Zeugnis gegen sie!

6Sie gingen aber aus, durchzogen die Dörfer, und sie verkündigten das Evangelium und heilten überall.

7Es hörte aber der Vierfürst Herodes alles, was da geschah; und er geriet in Verlegenheit, weil von etlichen gesagt wurde, dass Johannes von Toten auferweckt worden sei,

8von etlichen aber, dass Eliah erschienen sei, andere aber, dass einer der alten Propheten auferstanden sei.

9Herodes aber sagte: Johannes habe ich enthaupten lassen; wer aber ist Dieser, von welchem ich solches höre? und er suchte, Ihn zu sehen.

10Und die Apostel kehrten zurück, und sie berichteten Ihm alles, was sie getan hatten, und Er nahm sie zu Sich, und Er zog Sich allein zurück in eine Stadt, die genannt wird Bethsaida.

11Da es aber die Volksmengen erkannten, folgten sie Ihm; und Er nahm sie auf, redete zu ihnen vom Königreiche Gottes, und die der Heilung bedurften, machte Er gesund.

12Der Tag aber fing an, sich zu neigen. Da traten aber die Zwölf zu Ihm und sprachen: Entlasse die Volksmenge, dass sie hingehen in die umliegenden Dörfer und Ackerdörfer, dass sie einkehren und Nahrungsmittel finden; denn siehe, wir sind hier an einem wüsten Ort.

13Er aber sprach zu ihnen: Gebt ihr ihnen zu essen! Sie aber sprachen zu Ihm: Wir haben nicht mehr als fünf Brote und zwei Fische; wenn wir nicht etwa hingehen, dass wir für dieses ganze Volk Speisen einkaufen.

14Denn es waren etwa fünftausend Männer. Er sprach aber zu Seinen Jüngern: Lasst sie sich niederlegen in Reihen zu je Fünfzig!

15Und sie taten so und ließen sich alle lagern.

16Er aber nahm die fünf Brote und die zwei Fische, Er schaute auf in den Himmel, Er segnete sie und zerbrach sie und gab den Jüngern, der Volksmenge vorzulegen.

17Und sie aßen, und sie wurden alle satt; und es wurde aufgehoben, das ihnen Übriggebliebene, zwölf Körbe.

18Und es geschah, indem Er für Sich allein betend war, waren die Jünger mit Ihm, und Er fragte sie und sagte: Was sagen die Volksmengen, wer Ich sei?

19Sie aber antworteten und sprachen: Johannes der Täufer; andere aber Eliah; andere aber, dass einer der alten Propheten auferstanden sei!

20Er aber sprach zu ihnen: Was aber sagt ihr, wer Ich sei? Petrus aber antwortete und sprach: Der Christus Gottes!

21Und Er ermahnte nachdrücklich, Er gebot ihnen, dieses keinem zu sagen.

22Denn Er sprach: Der Sohn des Menschen muss vieles leiden und verworfen werden von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten und getötet werden und am dritten Tage auferweckt werden!

23Er sagte aber zu allen: Wenn jemand Mir folgen will, der verleugne sich selbst, und er nehme sein Kreuz täglich auf sich und folge Mir!

24Denn wenn jemand seine Seele retten will, er wird sie verlieren; wenn aber jemand seine Seele um Meinetwillen verliert, er wird sie retten!

25Denn was nützt es einem Menschen, der die ganze Welt gewinnt, sich selbst aber verliert oder Schaden zufügt?

26Denn wer sich Meiner und Meiner Worte schämt, dessen wird Sich der Sohn des Menschen schämen, wenn Er in Seiner und des Vaters und der heiligen Engel Herrlichkeit kommt!

27Ich sage euch aber in Wahrheit: Es sind etliche, die hier stehen, die keinesfalls den Tod schmecken werden, bis sie das Königreich Gottes sehen!

28Es geschah aber nach diesen Reden, in etwa acht Tagen, und Er nahm zu Sich den Petrus und den Johannes und den Jakobus, Er stieg auf den Berg, um zu beten.

29Und es geschah, während Er betete, da war das Aussehen Seines Angesichts ein anderes, und Seine Kleidung blitzte leuchtend hervor.

30Und siehe, zwei Männer redeten mit Ihm, welche Moseh und Eliah waren,

31die, in Herrlichkeit erschienen, sagten Seinen Ausgang an, den Er in Jerusalem vollenden sollte!

32Petrus aber, und die mit ihm waren, wurden vom Schlaf beschwert; da sie aber aufwachten, sahen sie Seine Herrlichkeit und die zwei Männer, die bei Ihm standen.

33Und es geschah, während sie sich von Ihm trennen wollten, sprach Petrus zu Jesus: Meister, es ist gut, dass wir hier sind; wir wollen drei Hütten machen, eine für Dich und eine für Moseh und eine für Eliah. Er wusste nicht, was er sagte.

34Während er aber dieses sagte, kam eine Wolke und überschattete sie; sie fürchteten sich aber, da sie in die Wolke hineinkamen.

35Und eine Stimme kam aus der Wolke, die da sagte: Dieser ist Mein auserwählter Sohn, auf Ihn hört

36Und während die Stimme kam, wurde Jesus allein gefunden. Und sie schwiegen, und sie berichteten nichts von dem, in jenen Tagen, was sie gesehen hatten.

37Es geschah aber am folgenden Tage, da sie von dem Berge herabkamen, begegnete Ihm eine große Volksmenge.

38Und siehe, ein Mann aus der Volksmenge rief und sprach: Meister, ich bitte Dich, meinen Sohn anzusehen; denn er ist mein einziger!

39Und siehe, ein Geist ergreift ihn, und plötzlich schreit er, und er zerzt ihn, dass er schäumt, und mit Mühe weicht er von ihm, so dass er ihn zermalmt.

40Und ich bat Deine Jünger, dass sie ihn austrieben, und sie konnten es nicht!

41Jesus aber antwortete und sprach: O ungläubiges und verkehrtes Geschlecht, wie lange soll Ich bei euch sein und euch ertragen? Bringe deinen Sohn hierher!

42Während er aber noch hinzukam, zerzte ihn der Dämon, und er verzehrte ihn; Jesus aber drohte dem unreinen Geist, und Er heilte den Knaben, und Er gab ihn seinem Vater wieder.

43Es gerieten aber alle vor Verwunderung außer sich über die Größe Gottes. Während aber alle sich wunderten über alles, was Jesus tat, sprach Er zu Seinen Jüngern:

44Nehmt euch in eure Ohren diese Worte: Denn der Sohn des Menschen wird überantwortet werden in Hände der Menschen!

45Sie aber verstanden diese Rede nicht, und es war vor ihnen verhüllt, dass sie es nicht begriffen, und sie fürchteten sich, Ihn wegen dieses Ausspruchs zu fragen.

46Es fand aber ein Gedanke bei ihnen Eingang, wer wohl der Größere von ihnen sei.

47Jesus aber sah den Gedanken ihres Herzens, Er nahm ein Kindlein und stellte es neben Sich.

48Und Er sprach zu ihnen: Wer dieses Kindlein aufnimmt auf Grund Meines Namens, nimmt Mich auf; und wer Mich aufnimmt, nimmt Den auf, der Mich gesandt hat; denn wer unter euch allen der Kleinere ist, der ist groß.

49Johannes aber antwortete und sprach: Meister, wir sahen einen, der in Deinem Namen Dämonen austrieb, und wir verhinderten es ihm, weil er nicht mit uns nachfolgt!

50Jesus aber sprach zu ihm: Wehrt nicht; denn wer nicht gegen euch ist, der ist für euch!

51Es geschah aber, während sich die Tage Seiner Aufnahme erfüllten, und Er richtete das Angesicht fest, nach Jerusalem zu gehen;

52Und Er sandte Boten vor Seinem Angesichte her; und da sie vorausgingen, kamen sie in ein Dorf der Samaritaner, dass sie Ihm herrichten sollten.

53Und sie nahmen Ihn nicht auf, weil Seine Absicht war, nach Jerusalem zu kommen.

54Da es aber die Jünger Jakobus und Johannes sahen, sprachen sie: Herr, willst Du, dass wir sagen, dass Feuer vom Himmel herabfalle und sie verzehre, wie auch Eliah getan hat?

55Er wandte Sich aber um, tadelte sie, und Er sprach: Wisst ihr nicht, wessen Geistes ihr seid?

56Denn der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, die Seelen der Menschen zu verderben, sondern zu erretten! Und sie gingen in ein anderes Dorf.

57Und da sie auf dem Wege hingingen, sprach einer zu Ihm: Ich will Dir nachfolgen, wohin Du auch gehst!

58Und Jesus sprach zu ihm: Die Füchse haben Höhlen, und die Vögel des Himmels Nester; der Sohn des Menschen aber hat nichts, wohin Er das Haupt lege!

59Er sprach aber zu einem anderen: Folge Mir nach! Er aber sprach: Erlaube mir, dass ich zuerst hingehe, meinen Vater zu begraben!

60Er aber sprach zu ihm: Lass die Toten ihre Toten begraben, du aber gehe hin, verkündige das Königreich Gottes!

61Es sprach aber auch der andere: Ich will Dir nachfolgen, Herr; erlaube mir, dass ich Abschied nehme von denen, die in meinem Hause sind!

62Jesus aber sprach zu ihm: Keiner, der die Hand an den Pflug legt und sieht auf das, was hinten ist, ist geeignet für das Königreich Gottes!

1Nach diesem aber bezeichnete der Herr siebzig andere, die Er zu zweien sandte vor Seinem Angesichte her in alle Städte und Dörfer, wohin Er Selbst gehen wollte!

2Er aber sagte zu ihnen: Die Ernte ist groß, der Arbeiter aber sind wenig; bittet darum den Herrn der Ernte, dass Er Arbeiter aussende in Seine Ernte!

3Geht hin! Siehe, Ich sende euch wie Schafe in die Mitte der Wölfe!

4Tragt keinen Beutel, keine Tasche, kein Schuhe, und grüßt niemand auf dem Wege!

5Wo ihr aber in ein Haus hineingeht, sprecht zuerst: Friede diesem Hause!

6Und wenn dort ein Sohn des Friedens ist, ruht auf ihm euer Friede! Wo aber nicht, wende er sich auf euch zurück!

7In demselben Hause aber bleibt, esst und trinkt das, was sie haben! Denn der Arbeiter ist seines Lohnes wert; geht nicht von Haus zu Haus!

8Und in welche Stadt ihr hineingeht, und sie euch aufnehmen, esst das euch Vorgesetzte!

9Und heilt in ihr die Kranken und sprecht zu ihnen: Das Königreich Gottes hat sich zu euch genaht!

10In welche Stadt ihr aber hineingeht, und sie euch nicht aufnehmen, geht hinaus auf ihre Straßen und sprecht:

11Auch den Staub, der uns anklebt aus eure Stadt an den Füßen, schütteln wir euch ab; je doch dieses erkennt, dass sich das Königreich Gottes genaht hat!

12Ich sage euch, dass es Sodom an jenem Tag erträglicher ergehen wird als jener Stadt!

13Wehe dir, Chorazin Wehe dir, Bethsaida Denn wenn in Tyrus und Sidon die Machttaten geschehen wären, die unter euch geschehen sind, schon längst hätten sie in Sack und Asche gegessen und den Sinn geändert!

14Jedoch Tyrus und Sidon wird es im Gericht erträglicher ergehen als euch!

15Und du, Kapernaum, die bis zum Himmel erhöht wurde, bis zum Abgrund wirst du hinabfahren!

16Wer euch anhört, hört Mich an; wer euch verwirft, verwirft Mich; wer aber Mich verwirft, verwirft Den, der Mich gesandt hat!

17Die Siebzig aber kehrten zurück mit Freuden und sprachen: Auch die Dämonen waren uns untertänig in Deinem Namen!

18Er sprach aber zu ihnen: Ich schaute der Satan wie einen Blitz aus dem Himmel stürzen.

19Siehe, Ich habe euch die Vollmacht gegeben zu treten auf Schlangen und Skorpionen und auf die ganze Macht des Feindes, und nichts wird euch jemals Schaden zufügen!

20Doch freut euch nicht darüber, dass euch die Geister untertänig sind; freut euch aber, dass: eure Namen in den Himmeln angeschrieben sind!

21In dieser Stunde frohlockte Er im Heiliger Geist, und Er sprach: Ich danke Dir, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass Du dieses vor den Weisen und Klugen verborgen hast und dieses den Unmündigen offenbart hast; ja, Vater, es war also Wohlgefallen vor Dir gewesen!

22Alles ist Mir von Meinem Vater übergeben, und niemand weiß, wer der Sohn ist, als nur der Vater, und wer der Vater ist, als nur der Sohn und wem es der Sohn offenbaren will!

23Und Er wandte Sich zu Seinen Jüngern besonders, und Er sprach: Glückselig* die Augen, die da sehen, was ihr seht.

24Denn Ich sage euch, dass viele Propheten und Könige sehen wollten, was ihr seht, und sie sahen es nicht, und hören, was ihr hört, und haben es nicht gehört!

25Und siehe, ein Gesetzesgelehrter trat auf, um Ihn zu versuchen, er sagte: Meister, was muss ich tun, dass ich ewiges Leben ererbe?

26Er aber sprach zu ihm: Was steht im Gesetz geschrieben? Wie liesest du?

27Er aber antwortete und sprach: Du sollst lieben den Herrn deinen Gott von deinem ganzen Herzen und von deiner ganzen Seele und aus deiner ganzen Kraft und von deinem ganzen Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst!

28Er aber sprach zu ihm: Du hast richtig geantwortet, dieses tue, und du wirst leben!

29Er wollte sich aber selbst rechtfertigen, und er sprach zu Jesus: Und wer ist mein Nächster?

30Jesus erwiderte und sprach: Ein Mensch ging hinab von Jerusalem nach Jericho, und er fiel unter die Räuber, und sie zogen ihn aus, und sie schlugen ihn, und sie gingen davon, und sie ließen ihn halbtot liegen.

31Zufällig aber kam ein Priester auf jenem Wege herab, und da er ihn sah, ging er vorbei.

32Ebenso aber kam auch ein Levit an den Ort, und da er ihn sah, ging er vorüber.

33Ein Samariter aber, der auf Reisen war, kam an ihn heran, und da er ihn sah, hatte er Erbarmen.

34Und er trat hinzu, verband seine Wunde, indem er Öl und Wein aufgoss, er setzte ihn aber auf sein eigenes Lasttier und führte ihn in eine Herberge, und er trug Sorge für ihn.

35Und am anderen Morgen nahm er zwei Denare heraus und gab sie dem Gastwirt, und er sprach: Versorge ihn, und was du noch dazu verwenden möchtest, gebe ich dir, wenn ich zurückkomme.

36Wer von diesen dreien dünkt dich, ein Nächster geworden zu sein dessen, der unter die Räuber gefallen ist?

37Er aber sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm tat! Jesus aber sprach zu ihm: Gehe hin, und tue du ebenso! /

38Es geschah aber, während sie hingingen, kam Er in ein gewisses Dorf; ein Weib aber namens Martha nahm Ihn in das Haus auf.

39Und sie hatte eine Schwester, die hieß Maria; und sie setzte sich daneben nieder zu den Füßen des Herrn und hörte Sein Wort.

40Martha aber ließ sich völlig in Anspruch nehmen durch vieles Dienen. Sie aber trat hinzu und sprach: Herr, kümmert es Dich nicht, dass meine Schwester mich allein zurücklässt zu dienen? Sprich Du nun zu ihr, dass sie mit mir Hand anlegt!

41Der Herr aber antwortete und sprach zu ihr: Martha, Martha, du sorgst und bist um vieles beunruhigt.

42Wenig, das Eine aber ist not! Denn Maria hat das gute Teil erwählt, welches nicht von ihr genommen wird!

Lukas 11

1Und es geschah, da Er an einem gewissen Orte am Beten war, wie Er aufhörte, sprach einer Seiner Jünger zu Ihm: Herr, lehre uns beten, wie auch Johannes seine Jünger lehrte!

2Er aber sprach zu ihnen: Wenn ihr betet, so sprecht: Vater, Dein Name werde geheiligt! Dein Königreich komme!

3Unser notwendiges Brot gib uns täglich!

4Und vergib uns unsere Sünden; denn auch wir vergeben einem jeden, der sich an uns verschuldete! Und führe uns nicht in Versuchung!

5Und Er sprach zu ihnen: Wer von euch hätte einen Freund, und er geht zu ihm um Mitternacht und spräche zu ihm: Freund, leihe mir drei Brote,

6da eben mein Freund von der Reise bei mir angekommen ist, und ich habe nichts, was ich ihm vorsetzen kann,

7Und jener würde von innen antworten und sprechen: Verursache mir keine Mühe, die Türe ist schon verschlossen, und meine Kindlein sind mit mir zu Bett, ich kann nicht aufstehen, um dir zu geben.

8Ich sage euch: Wenn er auch nicht aufsteht und ihm gibt, weil er sein Freund ist, so wird er doch wegen seiner Zudringlichkeit aufstehen, ihm geben, was er bedarf.

9Und Ich, Ich sage euch: Bittet, und es wird euch gegeben werden; sucht, und ihr werdet finden! Klopft an, und es wird euch geöffnet werden;

10denn jeder, der da bittet, empfängt, und der da sucht, wird finden, und dem Anklopfenden wird aufgetan!

11Wo aber ist unter euch ein Vater, den der Sohn um Brot bittet, und er gibt ihm einen Stein? Oder um einen Fisch, wird er ihm statt dessen eine Schlange geben?

12Oder er bittet um ein Ei, gibt er ihm einen Skorpion?

13Wenn ihr nun, obgleich ihr böse seid, wisst, euern Kindern gute Gaben zu geben, wie viel mehr wird der Vater vom Himmel her Heiligen Geist geben denen, die Ihn bitten!

14Und Er trieb einen Dämon aus, und er war stumm; und es geschah, während der Dämon ausgefahren, redete der Stumme, und die Volksmengen verwunderten sich.

15Etliche aber unter ihnen sprachen: Mit Beelzebul, dem Obersten der Dämonen, treibt Er die Dämonen aus!

16Andere aber, um zu versuchen, forderten von Ihm ein Zeichen aus dem Himmel!

17Er aber wusste ihre Gedanken und sprach zu ihnen: Jedes Königreich, das mit sich selbst uneinig wird, wird zerstört, und ein Haus fällt auf ein Haus.

18Wenn aber auch der Satan mit sich selbst uneinig wird, wie wird sein Reich bestehen? Denn ihr sagt, mit Beelzebul treibe Ich die Dämonen aus.

19Wenn Ich aber mit Beelzebul die Dämonen austreibe, womit treiben eure Söhne sie aus? Darum werden sie eure Richter sein!

20Wenn Ich aber mit dem Finger Gottes die Dämonen austreibe, so ist denn doch das Königreich Gottes zu euch gekommen.

21Wenn ein gerüsteter Starker seinen eigenen Hof bewacht, ist sein Besitztum in Frieden.

22Wenn aber ein Stärkerer über ihn kommt, überwindet er ihn, er nimmt seine ganze Rüstung, auf welche er vertraute, und seine Beute verteilt er.

23Wer nicht mit Mir ist, der ist gegen Mich, und wer nicht mit Mir sammelt, der zerstreut.

24Wenn der unreine Geist ausgefahren ist von dem Menschen, durchzieht er wasserlose Orte, sucht Ruhe und findet sie nicht; er sagt: Ich kehre zurück in mein Haus, woher ich ausgegangen bin.

25Und er kommt, er findet es ausgefegt und geschmückt.

26Dann geht er hin und nimmt mit sich sieben bössere Geister als er selbst, und sie ziehen ein und wohnen dort, und es wird das Letzte jenes Menschen schlimmer als das Erste.

27Es geschah aber, während Er dieses sagte, erhob ein Weib aus der Volksmenge seine Stimme und sprach zu Ihm: Glückselig der Leib, der Dich getragen hat, und die Brüste, die Du gesogen hast!

28Er aber sprach: Ja freilich, glücklich sind die das Wort Gottes hören und bewahren!

29Während sich aber die Volksmengen zusammendrängten, fing Er an zu reden: Diese Geschlecht ist ein böses Geschlecht; es fordert ein Zeichen, und es wird ihm kein Zeichen gegeben werden als nur das Zeichen des Jona.

30Denn wie Jona den Niniviten ein Zeichen war, so wird es auch der Sohn des Menschen diesem Geschlechte sein!

31Die Königin des Südens wird im Gericht aufstehen mit den Männern dieses Geschlecht und wird sie verurteilen; denn sie kam von der Enden der Erde, die Weisheit Salomohs zu hören, und siehe, hier ist mehr als Salomoh.

32Männer von Niniveh werden aufstehen Gericht mit diesem Geschlecht, und sie verurteilen es; denn sie taten Buße auf die Predigt des Jonah, und siehe, hier ist mehr als Jonah!

33Niemand stellt eine Leuchte, die er angezündet hat, ins Verborgene noch unter ein Trockenmaß, sondern auf den Leuchter, damit die Hereinkommenden das Licht sehen!

34Die Leuchte des Leibes ist dein Auge; wenn dein Auge arglos ist, ist auch dein ganzer Leib licht; wenn es aber böse ist, so ist auch dein ganzer Leib finster.

35Beobachte nun, dass nicht das Licht in Finsternis ist!

36Wenn nun dein Leib völlig licht ist, ohne einen finsternen Teil zu haben, so wird er ganz und gar licht sein, wie wenn die Leuchte dich mit dem Strahl erleuchtet.

37Während Er aber redete, bat Ihn ein Pharisäer, dass Er bei ihm das Frühmahl halte; Er ging aber hinein und ließ Sich nieder.

38Während aber der Pharisäer es sah, wunderte er sich, dass Er Sich nicht erst vor dem Frühmahl wusch.

39Der Herr aber sprach zu ihm: Nun ihr Pharisäer, das Auswendige des Bechers und der Schüssel reinigt ihr, euer Inwendiges aber ist voller Raub und Bosheit!

40Ihr Toren! Der das Äußere gemacht hat, hat Er nicht auch das Innere gemacht?

41Jedoch, was darin ist, gebt als Almosen, und siehe, alles ist euch rein!

42Wehe euch aber, ihr Pharisäer! Denn ihr verzehntet die Gartenminze und die Raute und alles Kraut, und ihr geht vorbei an dem Recht und der Liebe Gottes; dieses aber muss getan werden und jenes nicht unterlassen werden!

43Wehe euch, ihr Pharisäer! Denn ihr liebt den ersten Sitz in den Synagogen und die Begrüßungen auf den Märkten.

44Wehe euch! Denn ihr seid wie die unkenntlichen Gräber, und die Menschen, die darüber herumgehen, sie wissen es nicht!

45Es antwortete aber einer der Gesetzeslehrer, und er sprach zu Ihm: Meister, da Du dieses sagst, misshandelst Du auch uns!

46Er aber sprach: Wehe auch euch, ihr Gesetzeslehrer! Denn ihr belastet die Menschen mit unerträglichen Lasten, und ihr selbst berührt nicht mit einem eurer Finger die Lasten.

47Wehe euch! Denn ihr baut die Denkmäler. der Propheten, eure Väter aber haben sie getötet!

48Nun gebt ihr Zeugnis und habt Gefallen an den Werken eurer Väter; denn sie haben sie getötet, ihr aber baut ihre Gräber!

49Darum hat auch die Weisheit Gottes gesagt: „Ich sende unter sie Propheten und Apostel, und aus ihnen werden sie töten und verfolgen,

50damit gerächt werde das Blut aller der Propheten, das vergossen ist seit Grundlegung der Welt von diesem Geschlecht,

51von dem Blute Abels bis auf das Blut des Sacharjah, der da umkam zwischen dem Brandopferaltar und dem Hause. Ja, Ich sage euch: Es wird gefordert werden von diesem Geschlecht!

52Wehe euch, ihr Gesetzeslehrer! Denn ihr habt den Schlüssel der Erkenntnis weggetragen; ihr selbst seid nicht hineingekommen, und die Hereinkommenden hindert ihr!

53Und während Er von dort wegging, fingen die Schriftgelehrten und die Pharisäer an, fürchterlich zu grollen und Ihn über mehreres abzufragen.

54Sie stellten Ihm nach, um etwas aus Seinem Munde zu erjagen.

Lukas 12

1Während sich unterdessen die Zehntausende der Volksmenge zusammenscharten, so dass sie einander trafen, fing Er zuerst an, zu Seinen Jüngern zu sagen: Hütet euch selbst vor dem Sauerteig der Pharisäer, welcher Heuchelei ist!

2Es ist aber nichts verborgen, das nicht offenbar wird, und Verborgenes, was nicht erkannt wird!

3Deshalb, wie viel ihr auch in der Finsternis gesprochen habt, in dem Lichte wird es gehört werden, und was ihr ins Ohr in den Kammern geredet habt, auf den Dächern wird es ausgerufen werden!

4Ich aber sage euch. Meinen Freunden: Fürchtet euch nicht vor denen, die da den Leib töten und die hernach nichts weiteres haben, was sie tun könnten!

5Ich will euch aber zeigen, wen ihr fürchten sollt! Fürchtet Den, der, nachdem Er tötete, Macht hat, in die Hölle zu stürzen! Ja, Ich sage euch, Diesen fürchtet!

6Werden nicht fünf Sperlinge für zwei Kupfermünzen gekauft? und nicht ein einziger von ihnen ist vergessen vor Gott

7Ja, sogar die Haare eures Hauptes sind alle gezählt. Fürchtet euch nicht! Ihr seid ausgezeichnet vor vielen Sperlingen!

8Ich sage euch aber: Jeder, der sich zu Mir bekannt haben wird vor den Menschen, auch der Sohn des Menschen wird Sich zu ihm bekennen vor den Engeln Gottes!

9Wer Mich aber verleugnet hat vor den Menschen, wird wieder verleugnet werden vor den Engeln Gottes!

10Und jeder, der ein Wort gegen den Sohn des Menschen sagt, ihm wird vergeben werden; dem aber, der gegen den Heiligen Geist lästert, wird nicht vergeben werden!

11 Wenn sie euch aber vor die Synagogen führen und die Obersten und die Gewaltigen, so sorgt nicht, wie und womit ihr euch verteidigt, oder was ihr sagen sollt!

12 Denn der Heilige Geist lehrt euch in derselben Stunde, was ihr sagen müsst!

13 Es sprach aber einer aus der Volksmenge zu Ihm: Meister, sprich mit meinem Bruder, dass er mit mir das Erbe teile!

14 Er aber sprach zu ihm: Mensch, wer hat Mich zum Richter oder Erbschlichter über euch gesetzt?

15 Er aber sprach zu ihnen: Seht zu und hütet euch vor jeder Habsucht; denn wenn auch einer Überfluss hat, sein Leben besteht nicht aus seinen Besitzungen.

16 Er sprach aber ein Gleichnis zu ihnen und sprach: Eines reichen Menschen Feld war fruchtbar.

17 Und er überlegte bei sich selbst: Was soll ich tun? Denn ich habe nicht, wo ich meine Früchte einsammeln soll!

18 Und er sprach: Dieses will ich tun; ich will meine Scheunen niederreißen und größere aufbauen, und ich werde dort allen Weizen und meine Güter sammeln!

19 Und ich will zu meiner Seele sagen: Seele, du hast viele Güter da liegen für viele Jahre; ruhe, iß, trink, sei fröhlich!

20 Gott aber sprach zu ihm: Du Narr! Diese Nacht fordern sie deine Seele von dir; was aber hast du bereitet, wem gehört es?

21 Gerade so ist, der Schätze für sich sammelt und ist nicht reich in Gott!

22 Er aber sprach zu Seinen Jüngern: Darum sage Ich euch: Sorgt nicht für das Leben, was ihr esst, noch für euren Leib, was ihr anziehen sollt!

23 Denn das Leben ist mehr als die Nahrung, und der Leib als die Kleidung!

24 Betrachtet genau die Raben; denn weder säen sie noch ernten sie, keine Vorratskammer haben sie noch eine Scheune, und Gott ernährt sie; seid ihr nicht ausgezeichnete als die Vögel!

25 Wer aber vermag von euch mit dem Sorgen zu seinem Lebensalter eine Elle hinzuzusetzen?

26 Wenn ihr nun nicht einmal das Geringste vermögt, was sorgt ihr um das übrige?

27 Betrachtet genau die Lilien, wie sie weder spinnen noch weben. Ich sage euch aber: Nicht einmal Salomoh in aller seiner Herrlichkeit war bekleidet wie eine von diesen!

28 Wenn aber auf dem Felde das Gras, das heute ist und morgen in den Ofen geworfen wird, Gott also bekleidet, wie viel mehr euch, Kleingläubige!

29 Und ihr, fragt nicht, was ihr essen und was ihr trinken werdet, und gebt euch keinen Besorgnissen hin!

30 Denn nach diesem allem trachten die Heiden der Welt; euer Vater aber weiß, dass ihr dessen bedürft!

- 31 Jedoch trachtet nach Seinem Königreich, und dieses alles wird euch hinzu gegeben!
- 32 Fürchte dich nicht, kleine Herde; denn es hat euerm Vater Wohlgefallen, euch das Königreich zu geben!
- 33 Verkauft eure Güter und gebt Almosen Schafft euch selbst Beutel, die nicht veralten, einen nicht ausgehenden Schatz in den Himmeln, wo ein Dieb nicht naht, und den keine Motte verzehrt!
- 34 Denn wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz sein!
- 35 Es sollen eure Lenden umgürtet sein und die Leuchter brennen
- 36 Und ihr, seid gleich den Menschen, die da ihren Herrn erwarten, dass, wenn Er von dem Hochzeitsmahl aufbricht, wenn Er kommt und anklopft, sie Ihm sogleich öffnen!
- 37 Glückselig jene Knechte, welche der Herr, wenn Er kommt, wachend findet. Amen, Ich sage euch, dass Er Sich gürtet wird und sie zu Tische liegen lässt, und Er kommt hinzu, ihnen zu dienen!
- 38 Und wenn Er in der zweiten, und wenn Er in der dritten Nachtwache kommt und es so findet, glücklich sind jene!
- 39 Dieses aber erkennt: Wenn der Hausherr weiß, welche Stunde der Dieb kommt, wird er nicht zulassen, dass sein Haus durchwühlt wird!
- 40 Auch ihr, seid bereit; denn der Sohn des Menschen kommt zu einer Stunde, da ihr es nicht meint!
- 41 Es sprach aber Petrus: Herr, sagst Du dieses Gleichnis für uns oder auch für alle?
- 42 Und der Herr sprach: Wer ist nun der treue Haushalter, der kluge, welchen der Herr über Seine Dienerschaft setzen wird, dass er zur rechten Zeit die Kost gebe?
- 43 Glückselig ist jener Knecht, dass, wenn sein Herr kommt, Er ihn also tätig findet!
- 44 Ich sage euch die Wahrheit: Er wird ihn über alle Seine Güter setzen!
- 45 Wenn aber jener Knecht in seinem Herzen spricht: Mein Herr zögert zu kommen, und er fängt an, die Knechte und Mägde zu schlagen, er isst und trinkt auch, und er berauscht sich,
- 46 es wird der Herr jenes Knechtes kommen an einem Tage, da er es nicht erwartet, und in einer Stunde, die er nicht kennt; und Er wird ihn zerschneiden, und Er wird ihm sein Teil mit den Ungläubigen geben.
- 47 Jener Knecht aber, der den Willen seines Herrn kannte und nicht hergerichtet und getan hat nach Seinem Willen, wird viele Schläge empfangen!
- 48 Wer ihn aber nicht kannte, aber getan hat, was der Schläge wert ist, wird wenige empfangen; jedem aber, dem viel gegeben wurde, wird viel von ihm gesucht werden, und wem viel übergeben wurde, um so mehr werden sie von ihm fordern!
- 49 Ich bin gekommen, ein Feuer auf die Erde zu werfen, und was wollte Ich, es brennete schon!

50Mit einer Taufe habe Ich Mich taufen lassen, und wie werde Ich gedrängt, bis dass sie vollendet ist!

51Meint ihr, dass Ich hingekommen bin, Frieden auf die Erde zu geben? Nein, sage Ich euch, sondern die Uneinigkeit

52Denn es werden von jetzt an sich fünf in einem Hause entzweien, drei gegen zwei, und zwei gegen drei!

53Sie werden sich entzweien, ein Vater gegen den Sohn und ein Sohn gegen den Vater, eine Mutter gegen die Tochter und eine Tochter gegen die Mutter, eine Schwiegermutter gegen die Schwiegertochter und eine Schwiegertochter gegen die Schwiegermutter!

54Er sagte aber auch den Volksmengen: Wenn ihr am Abend eine Wolke aufsteigen seht, sogleich sagt ihr, dass Regen kommen wird; und es wird so geschehen!

55Und wenn ein Südwind weht, sagt ihr, dass es heiß sein wird; und es wird geschehen!

56Ihr Heuchler, das Aussehen der Erde und des Himmels wisst ihr zu prüfen; diese Zeit aber, wie prüft ihr sie nicht?

57Warum aber richtet ihr nicht von euch selbst das Richtige?

58Denn wenn du hingehst mit deinem Widersacher zur Obrigkeit, gib dir auf dem Wege die Mühe, von ihm loszukommen, damit er dich nicht etwa mit Gewalt vor den Richter ziehe und der Richter dich dem Gerichtsdienner überliefert und der Gerichtsdienner dich ins Gefängnis wirft!

59Ich sage dir: Keinesfalls wirst du von dort herauskommen, bis du den letzten Heller bezahlt hast!

Lukas 13

1Es waren aber etliche anwesend in derselben Zeit; sie berichteten Ihm von den Galiläern, deren Blut Pilatus mit ihren Opfern vermischt hatte.

2Und Jesus antwortete ihnen und sprach: Meint ihr, dass diese Galiläer Sünder vor allen Galiläern gewesen sind, dass sie dieses erlitten haben?

3Nein, sage Ich euch, sondern wenn ihr nicht Buße tut, geht ihr alle ebenso zugrunde!

4Oder jene achtzehn, auf welche der Turm in Siloah fiel und sie tötete, meint ihr, dass diese Schuldige waren vor allen Menschen, die da Jerusalem bewohnen?

5Nein, sage Ich euch, sondern wenn ihr nicht Buße tut, so geht ihr alle ebenso zugrunde!

6Er sagte aber dieses Gleichnis: Es hatte einer einen Feigenbaum, den er in seinen Weinberg pflanzte, und er kam, Frucht an ihm zu suchen, und er fand nichts.

7Er aber sprach zu dem Weingärtner: Siehe, drei Jahre sind es, dass ich komme, Frucht an diesem Feigenbaum zu suchen, und ich finde nichts; haue ihn ab! Warum auch macht er das Land unfruchtbar?

8Er aber antwortete ihm und sagte: Herr, lass ihn noch dieses Jahr, bis dass ich um ihn gegraben und Dünger geworfen habe!

9Und wenn er dann in Zukunft Frucht bringt? Wenn aber nicht, so lass ihn abhauen!

10Er lehrte aber in einer der Synagogen am Sabbat.

11Und siehe, ein Weib hatte achtzehn Jahre einen Geist der Schwachheit; und es war ganz zusammengekrümmt, und es vermochte durchaus nicht, sich in die Höhe zu richten.

12Da aber Jesus es sah, rief Er es zu Sich und sprach zu ihm: Weib, sei gelöst von deiner Schwäche!

13Und Er legte die Hände auf es, und sogleich richtete es sich auf und pries Gott!

14Es antwortete aber der Vorsteher der Synagoge; er war unwillig, dass Jesus am Sabbat heilte; er sagte zu der Volksmenge: Sechs Tage sind, an welchen gearbeitet werden soll; an diesen kommt nun, lasst euch heilen, und nicht am Tage des Sabbat

15Der Herr aber antwortete ihm und sprach: Ihr Heuchler, löst nicht ein jeder von euch seinen Ochsen oder den Esel von der Krippe und führt ihn weg, um zu tränken?

16Diese aber, die eine Tochter des Abraham ist, siehe, die hatte der Satan achtzehn Jahre gebunden; sollte Ich sie nicht von dieser Fessel lösen am Tage des Sabbat?

17Und während Er dieses sagte, wurden alle Seine Widersacher beschämt; und die ganze Volksmenge freute sich über die herrlichen Taten. die von Ihm Geschahen.

18Er aber sagte nun: Wem ist das Königreich Gottes gleich, und womit soll Ich es vergleichen?

19Es ist gleich einem Senfkorn, das ein Mensch nahm, das er in seinen Garten warf, und es wuchs und wurde zu einem Baum, und die Vögel des Himmels nisteten in seinen Zweigen.

20Und Er sprach wiederum: Womit soll Ich das Königreich Gottes vergleichen?

21Es ist gleich einem Sauerteig, welchen ein Weib nahm und verbarg ihn unter drei Scheffel Mehl, bis es ganz durchsäuert wurde.

22Und Er durchzog Städte und Dörfer und lehrte, und Er unternahm die Reise nach Jerusalem.

23Es sprach aber einer zu Ihm: Herr, sind es nicht wenige, die errettet werden? Er aber sprach zu ihnen:

24Kämpft-1, um einzugehen durch die enge Türe; denn viele, sage Ich euch, suchen hineinzugehen, und sie können es nicht!

25Von da an, wenn Sich der Hausherr erhoben hat und Er die Türe abschliesst und ihr anfangt, draußen zu stehen, und klopft an die Türe und sagt: Herr, Herr, öffne uns! wird Er antworten und zu euch sagen: Ich weiss nicht, woher ihr seid!

26Ihr werdet alsdann anfangen zu sagen: Wir haben vor Dir gegessen und getrunken, und in unsern Gassen hast Du gelehrt!

27Und Er wird sagen und zu euch sprechen: Ich weiß nicht, woher ihr seid! Weicht alle von Mir, ihr Täter der Ungerechtigkeit!

28Dort wird sein das Wehklagen und das Knirschen der Zähne, wenn ihr sehen werdet Abraham und Isaak und Jakob und alle die Propheten in dem Königreiche Gottes, euch aber, als die draußen hinaus gestossen!

29Und sie werden kommen vom Morgen und vom Abend und von Norden und von Süden, und sie werden zu Tische liegen im Königreiche Gottes!

30Und siehe, es sind Letzte, sie werden Erste sein; und es sind Erste, sie werden Letzte sein!

31In derselben Stunde kamen etliche Pharisäer herzu und sprachen zu Ihm: Gehe fort und ziehe fort von hier; denn Herodes will Dich töten!

32Und Er sprach zu ihnen: Geht hin und sagt diesem Fuchs: Siehe, Ich treibe Dämonen aus, und Ich vollbringe Heilungen heute und morgen, und am dritten Tage komme Ich damit zur Vollendung.

33Jedoch muss Ich heute und morgen und am kommenden Tage wandern; denn es ist nicht zulässig, dass ein Prophet außerhalb von Jerusalem umkommt!

34Jerusalem, Jerusalem, die du tötest die Propheten und steinigst, die zu dir gesandt sind; wie oft wollte Ich deine Kinder sammeln wie eine Henne ihre Küchlein unter die Flügel, und ihr habt nicht gewollt.

35Siehe, euer Haus wird euch überlassen; Ich sage euch aber: Keinesfalls werdet ihr Mich sehen, bis dass es kommt, dass ihr sprechen werdet: Gesegnet sei, der da kommt im Namen des Herrn!

Lukas 14

1Und es geschah, dass Er in das Haus eines der Obersten der Pharisäer kam am Sabbat, um Brot zu essen, und sie belauerten Ihn.

2Und siehe, ein wassersüchtiger Mensch war vor Ihm!

3Und Jesus antwortete und sprach zu den Gesetzeslehrern und Pharisäern und sagte: Ist es am Sabbat erlaubt zu heilen, oder nicht?

4Sie aber schwiegen, und Er fasste ihn an, heilte ihn und entließ ihn.

5Und Er sprach zu ihnen: Wem von euch wird ein Sohn, ein Ochse oder ein Esel in den Brunnen fallen, und er holt ihn nicht sogleich am Tage des Sabbat herauf?

6Und sie vermochten nicht, darauf zu antworten.

7Er sagte aber zu den Geladenen ein Gleichnis, während Er beobachtete, wie sie sich die ersten Sitze auswählten. Er sprach zu ihnen:

8Wenn du von jemand zur Hochzeit geladen wirst, so setze dich nicht auf den ersten Sitz, dass nicht etwa ein Vornehmerer als du von ihm geladen sei,

9Und, wenn er komme, der dich und ihn geladen hat, zu dir spreche: Gib diesem den Platz, und alsdann müsstest du anfangen, mit Beschämung den letzten Platz einzunehmen!

10Sondern, wenn du geladen wirst, gehe hin, lege dich auf den letzten Platz, damit, wenn er kommt, der dich geladen hat, zu dir spricht: ‚Freund, rücke höher hinauf! Dann wird dir Ehre vor allen, die mit dir zu Tische liegen!

11Denn jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden!

12Er sprach aber auch zu dem, der Ihn geladen hatte: Wenn du ein Frühstück machst oder ein Mahl, so lass nicht deine Freunde rufen noch deine Brüder noch deine Verwandten noch reiche Nachbarn, damit sie dich nicht auch wieder einladen und dir eine Vergeltung werde!

13Sondern wenn du ein Gastmahl machst, rufe die Armen, die Krüppel, die Lahmen, die Blinden.

14Und du wirst glücklich sein, weil sie nichts haben, es dir wieder zu vergelten; denn es wird dir wieder vergolten in der Auferstehung der Gerechten!

15Während aber einer der Tischgenossen dieses hörte, sprach er zu Ihm: Glückselig, welcher das Brot isst im Königreiche Gottes!

16Er sprach aber zu ihm: Ein Mensch machte ein großes Mahl, und er lud viele ein.

17Und er sandte seinen Knecht zur Stunde des Mahles, den Geladenen zu sagen: Kommt, denn es ist schon alles bereitet!

18Und sie fingen an, sich auf einmal zu entschuldigen; der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft, ich habe die Pflicht, hinauszugehen, ihn zu sehen! Ich bitte dich, lass mich entschuldigt sein!

19Und der andere sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft, und ich gehe hin, sie zu prüfen; ich bitte dich, lass mich entschuldigt sein!

20Und ein anderer sprach: Ich habe ein Weib geheiratet, und darum kann ich nicht kommen!

21Und der Knecht kam hin und berichtete dieses seinem Herrn; da wurde der Hausherr zornig, er sprach zu seinem Knecht: Gehe schnell hinaus auf die Straßen und die Gassen der Stadt, und führe die Armen und Krüppel und Blinde und Lahme hier herein!

22Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du angeordnet hast, und es ist noch Raum!

23Und der Herr sprach zu dem Knecht: Gehe hinaus auf die Wege und an die Zäune und nötige sie hereinzukommen, dass mein Haus voll werde!

24Denn Ich sage euch, dass keiner von jenen Männern, die geladen sind, von Meinem Mahle schmecken wird!

25Es gingen viele Volksmengen mit Ihm, und Er wandte Sich um und sprach zu ihnen:

26Wenn jemand zu Mir kommt und nicht seinen Vater hasst und die Mutter und das Weib und die Kinder und die Brüder und die Schwestern, sowie auch das eigene Leben, er kann nicht Mein Jünger sein!

27Wer nicht sein eigenes Kreuz trägt und Mir nachfolgt, er kann nicht Mein Jünger sein!

28Denn wer von euch einen Turm bauen will, setzt sich nicht zuerst hin, dass er den Kostenaufwand berechnet, ob er es zur Ausführung habe?

29Damit nicht, wenn er den Grund gelegt hat und es nicht ausführen kann, alle, die es sehen, anfangen, ihn zu verspotten,

30Und sie sagen: Dieser Mensch fing an zu bauen und konnte es nicht vollenden!

31Oder welcher König, der da hingeht, sich mit einem anderen König zum Krieg einzulassen, setzt sich nicht zuerst hin, um sich zu beraten, ob es möglich ist, mit zehntausend dem zu begegnen, der mit zwanzigtausend gegen ihn kommt?

32Wo aber nicht, während jener noch ferne ist, sendet er eine Gesandtschaft und bittet um Friedensverhandlungen

33Ebenso nun jeder von euch, wer nicht verzichtet auf alle seine Güter, kann nicht Mein Jünger sein!

34Gut ist nun das Salz; wenn aber auch das Salz fade geworden ist, womit soll gewürzt werden?

35Weder für das Land noch für den Dünger ist es geeignet; sie werfen es hinaus! Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Lukas 15

1Es waren aber sämtlich Zöllner und Sünder, die sich Ihm näherten, um Ihn zu hören!

2Und sowohl die Pharisäer als auch die Schriftgelehrten murrten laut durcheinander und sagten, dass dieser die Sünder annimmt und isst mit ihnen!

3Er sprach aber zu ihnen dieses Gleichnis und sagte:

4Welcher Mensch von euch, der hundert Schafe hat und verliert eins von ihnen, verlässt nicht die neunundneunzig in der Wüste und geht dem Verlorenen nach, bis dass er es findet?

5Und wenn er es gefunden hat, legt er es auf seine Schultern mit Freuden;

6Und wenn er in das Haus kommt, ruft er zusammen die Freunde und die Nachbarn, und er sagt zu ihnen: Freut euch mit mir; denn ich habe mein verlorenes Schaf gefunden

7Ich sage euch: Also wird Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Busse tut, mehr als über neunundneunzig Gerechte, die da die Sinnesänderung nicht nötig haben!

8Oder welches Weib, das da zehn Drachmen hat, wenn es einen Drachmen verliert, zündet nicht ein Licht an und fegt das Haus aus und sucht sorgfältig, bis dass es ihn findet?

9Und wenn es gefunden hat, ruft es zusammen die Freundinnen und Nachbarinnen und sagt: Freut euch mit mir; denn ich habe den Drachmen gefunden, den ich verloren hatte!

10Ebenso, sage Ich euch, wird Freude sein vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße tut!

11Er sprach aber: Ein Mensch hatte zwei Söhne.

12Und der jüngere von ihnen sprach zum Vater: Vater, gib mir den mir zufallenden Teil der Habe. Er aber teilte das Vermögen ihnen aus.

13Und nach nicht vielen Tagen danach, nachdem er alles zusammengebracht hatte, zog der jüngste Sohn in ein fernes Land, und dort verschwendete er sein Vermögen durch ein liederliches Leben.

14Da er aber alles aufgebraucht hatte, kam eine starke Hungersnot über das ganze Land, und er fing an, Mangel zu leiden!

15Und er ging hin, schloss sich vertraulich an einen der Bürger jenes Landes, und er schickte ihn auf seine Acker, Schweine zu hüten.

16Und er begehrte, seinen Bauch von den Schoten zu füllen, welche die Schweine fraßen, und keiner gab sie ihm!

17Er aber kam zu sich und sprach: Wie viele Tagelöhner meines Vaters haben Überfluss an Brot, ich aber komme hier um vor Hunger!

18Ich will mich aufmachen, zu meinem Vater zu gehen, und ich will ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt im Himmel und vor dir.

19Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn genannt zu werden, mache mich zu einem deiner Tagelöhner!

20Und er machte sich auf und kam zu seinem eigenen Vater. Da er noch weit weg war, sah ihn sein Vater, und er erbarmte sich, und er lief hin, fiel ihm um den Hals und küsste ihn.

21Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe gesündigt in den Himmel und vor dir, ich bin nicht mehr wert, dein Sohn genannt zu werden!

22Der Vater aber sprach zu seinen Knechten: Bringt schnell das beste Gewand heraus und bekleidet ihn, und gebt einen Siegelring an seine Hand, und Schuhe an die Füße!

23Bringt das gemästete Kalb und schlachtet es, und wir wollen essen und fröhlich sein!

24Denn dieser mein Sohn war tot, und er ist lebendig geworden, er war verloren, und er ist gefunden worden. und sie fingen an, fröhlich zu sein.

25Der älteste Sohn aber war auf dem Felde, und als er kam und sich dem Hause näherte hörte er Musik und Reigen.

26Und er rief einen der Knaben herzu und fragte, was denn dieses sei.

27Und er sprach zu ihm: Dein Bruder ist da und dein Vater hat das gemästete Kalb geschlachtet, weil er ihn gesund wieder bekommen hat.

28Er wurde aber zornig und wollte nicht hineingehen; sein Vater aber ging hinaus und sprach ihm zu.

29Er aber antwortete und sprach zum Vater: Siehe, so viele Jahre diene ich dir, und niemals habe ich dein Gebot übertreten, und du hast mir nie einen Bock gegeben, dass ich mit meinen Freunden fröhlich wäre.

30Wo aber dieser dein Sohn gekommen ist, der mit Huren dein Gut verprasst hat, ihm hast du das gemästete Kalb geschlachtet!

31Er aber sprach zu ihm: Kind, du bist allezeit bei mir, und alles, was mein ist, das ist dein!

32Fröhlich zu sein aber und sich zu freuen ist nötig; denn dieser dein Bruder war tot und ist lebendig geworden, und er war verloren und ist gefunden worden!

Lukas 16

1Er sprach aber auch zu den Jüngern: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Haushalter und dieser wurde bei ihm beschuldigt als einer der seine Güter verschwendet hatte.

2Und er ließ ihn rufen, und er sprach zu ihm: Was höre ich da von dir? Lege Rechenschaft ab von deiner Verwaltung; denn nicht kannst du forthin Verwalter sein!

3Es sprach aber der Haushalter bei sich selbst: Was soll ich tun, dass mein Herr die Verwaltung von mir nimmt? Graben kann ich nicht zu betteln schäme ich mich!

4Ich weiß, was ich tun werde, dass, wenn ich aus der Verwaltung entlassen werde, sie mich in ihre eigenen Häuser aufnehmen!

5Und er rief jeden einzelnen Schuldner seines eigenen Herrn zu sich; er sprach zu dem ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig?

6Der aber sprach: Hundert Bat Öl. Er aber sprach zu ihm: Nimm deinen Schuldbrief setze dich und schreibe schnell fünfzig!

7Darauf sprach er zu einem anderen: Wie viel aber bist du schuldig? Er aber sagte: Hundert Kor Weizen. Er sprach zu ihm: Nimm deinen Schuldbrief und schreibe achtzig!

8Und der Herr lobte den Haushalter der Ungerechtigkeit, weil er es klug machte. Denn die Söhne dieser Weltzeit sind klüger als die Söhne des Lichtes in ihrem eigenen Geschlecht!

9Und auch Ich sage euch: Macht euch selbst Freunde von dem Mammon der Ungerechtigkeit, dass, wenn er zu Ende geht, sie euch aufnehmen in die ewigen Hütten!

10Wer im Geringsten treu ist, ist in vielem treu; und wer im Geringsten untreu ist, ist auch in vielem untreu.

11Wenn ihr nun in dem Mammon der Ungerechtigkeit nicht treu gewesen seid, wer wird euch das Wahrhaftige anvertrauen?

12Und wenn ihr in dem Fremden nicht treu gewesen seid, wer wird euch das Eurige geben?

13Kein Hausknecht kann zwei Herren dienen; denn er wird den einen hassen und den anderen lieben, der eine wird angenommen und der andere verachtet! Ihr könnt nicht Gott und dem Mammon dienen!

14Es hörten dieses aber alle die Pharisäer, die da geldgierig waren, und sie verspotteten Ihn.

15Und Er sprach zu ihnen: Ihr seid, die sich selbst rechtfertigen vor den Menschen, Gott aber erkennt eure Herzen; denn das Hohe unter den Menschen ist vor Gott ein Gräuel!

16Das Gesetz und die Propheten gehen bis auf Johannes, von da ab wird das Königreich Gottes durch das Evangelium verkündigt, und jeder dringt mit Gewalt hinein.

17Es ist leichter, dass Himmel und Erde vergehen, als dass ein Buchstabe des Gesetzes hinfällt!

18Jeder, der sein Weib entlässt und eine andere heiratet, begeht Ehebruch; und wer eine vom Manne Entlassene heiratet, begeht Ehebruch.

19Es war aber ein reicher Mensch, und er kleidete sich in Purpur und feinstem Leinen, und er vergnügte sich täglich glänzend.

20Ein Armer aber, namens Lazarus, war hingeworfen vor seiner Türe, mit Geschwüren behaftet.

21Und er begehrte, sich zu sättigen von den Abfällen von dem Tische des Reichen; aber auch die Hunde kamen und beleckten seine Geschwüre.

22Es geschah aber, dass der Arme starb, und er wurde von den Engeln getragen in Abrahams Schoß. Aber auch der Reiche starb und er wurde begraben.

23Und in der Unterwelt erhob er seine Augen, in den Qualen, worin er war; er sah Abraham von ferne und den Lazarus in seinem Schoß;

24Und er rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich meiner und sende Lazarus, dass er die Spitze seines Fingers ins Wasser tauche, und dass er meine Zunge abkühle; denn ich leide Pein in dieser Flamme!

25Abraham aber sprach: Kind, gedenke, dass du dein Gutes in deinem Leben empfangen hast, und Lazarus gleichsam das Böse; jetzt aber wird er hier getröstet, du aber leidest Pein!

26Und zu alledem ist zwischen uns und euch eine große Kluft befestigt, so dass, die von hier zu euch hinüber kommen wollen, es nicht können, und sie nicht von dort zu uns herüber gehen.

27Er aber sprach: Ich bitte dich nun, Vater Abraham, dass du ihn sendest in das Haus meines Vaters,

28denn ich habe fünf Brüder, damit er ihnen bezeugt, dass nicht auch sie an diesen Ort der Qual kommen!

29Abraham aber sagte: Sie haben Moseh und die Propheten, sie mögen auf sie hören!

30Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern wenn einer von den Toten zu ihnen hinginge, sie würden Buße tun!

31Er aber sprach zu ihm: Wenn sie Moseh und die Propheten nicht hören, werden sie nicht einmal, wenn einer aus Toten aufstehen würde, sich überzeugen lassen

Lukas 17

1Er sprach aber zu Seinen Jüngern: Es ist unmöglich, dass keine Ärgernisse kommen. Wehe, durch wen sie kommen!

2Es wäre besser für ihn, wenn ein Mühlstein um seinen Hals gelegt würde und er in das Meer gestürzt wird, als dass er einen von diesen Kleinen ärgert!

3Gebt acht auf euch selbst! Wenn dein Bruder gesündigt hat, so ermahne ihn nachdrücklich, und wenn es ihn reut, vergib ihm!

4Und wenn er siebenmal am Tage gegen dich sündigt, und er kehrt siebenmal zu dir um und sagt: Ich bereue es, sollst du ihm vergeben!

5Und die Apostel sprachen zum Herrn: Mehre uns den Glauben!

6Der Herr aber sprach: Wenn ihr Glauben hättet wie ein Senfkorn, werdet ihr zu diesem Maulbeerfeigenbaum sagen: Sei entwurzelt und pflanze dich in das Meer, und er wird euch gehorchen!

7Wer aber von euch einen Knecht zum Pflügen oder Hüten hat, wird zu ihm, der vom Felde heimkommt, sagen: Komm sogleich hin lege dich zu Tische?

8Sagt er nicht vielmehr zu ihm: Bereite was ich speisen soll, und güрте dich, diene mir, bis ich gegessen und getrunken habe; und nach diesem wirst du essen und trinken?

9Weiß er denn etwa dem Knechte Dank, dass er getan hat das Angeordnete?

10Ebenso auch ihr, wenn ihr alles das euch Angeordnete getan habt, sagt: Wir sind unnütze Knechte; was wir zu tun schuldig waren haben wir getan!

11Und es geschah, da Er nach Jerusalem ging, und Er zog durch die Mitte von Samaria und Galiläa.

12Und während Er in irgend ein Dorf hineinging, begegneten Ihm zehn aussätzigte Männer die standen von ferne,

13Und sie erhoben die Stimme und sagten: Jesus, Meister, erbarme dich unser!

14Und da Er sie sah, sprach Er zu ihnen: Geht hin und zeigt euch den Priestern! und es geschah, indem sie hingenen, wurden sie rein!

15Einer aber von ihnen, da er sah, dass er geheilt war, kehrte um, und er pries Gott mit lauter Stimme.

16Und er fiel auf sein Angesicht zu Seinen Füßen und dankte Ihm. und er war ein Samariter.

17Jesus aber antwortete und sprach: Sind nicht die zehn rein geworden? Wo aber sind die neun?

18Haben sie sich nicht zurückgefunden, Gott die Ehre zu geben, als nur dieser Fremdling?

19Und Er sprach zu ihm: Stehe auf, gehe hin, dein Glaube hat dich errettet!

20Da Er aber von den Pharisäern gefragt wurde, wann das Königreich Gottes komme, antwortete und sprach Er zu ihnen: Das Königreich Gottes kommt nicht mit äußerer Beobachtung!

21Man wird auch nicht sagen: Siehe, es ist hier oder dort! Denn siehe, das Königreich Gottes ist inwendig unter euch!

22Er sprach aber zu den Jüngern: Es werden Tage kommen, dass ihr begehrt, einen der Tage des Sohnes des Menschen zu sehen, und ihr werdet ihn nicht sehen!

23Und sie werden zu euch sagen: Siehe dort, siehe hier! Geht nicht hin! Folgt auch nicht!

24Denn wie der Blitz hervorblitzt, von einem (Ende) des Himmels zum anderen (Ende) des Himmels leuchtet, so wird auch der Sohn des Menschen an Seinem Tage sein!

25Zuerst aber muss Er vieles leiden und verworfen werden von diesem Geschlecht!

26Und gleichwie es geschah in den Tagen des Noah, so wird es auch sein in den Tagen des Sohnes des Menschen!

27Sie aßen, sie tranken, sie freiten, sie ließen sich freien bis zu dem Tage, da Noah in die Arche ging und die Überschwemmung kam und sie alle vernichtete.

28Es geschah ebenso in den Tagen des Lot: sie aßen, sie tranken, sie kauften, sie verkauften, sie pflanzten, sie bauten.

29An dem Tage aber, da Lot von Sodom herausging, regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel und vernichtete sie alle.

30Auf diese Weise wird es sein an dem Tage, wenn der Sohn des Menschen offenbart wird!

31Wer an jenem Tage auf dem Dache sein wird und seine Geräte im Hause hat, steige nicht herab, sie zu holen, und ebenso, wer auf dem Felde ist, kehre nicht zurück zu dem, das zurück ist!

32Gedenkt an das Weib des Lot

33Wer da sucht, sein Leben zu erhalten, wird es verlieren; und wer es verliert, wird es am Leben erhalten.

34Ich sage euch: In jener Nacht werden zwei auf einem Bette sein, der eine wird angenommen, und der andere wird zurückgelassen.

35Es werden zwei zusammen mahlen, die eine wird angenommen, die andere aber wird zurückgelassen!

36Zwei werden auf dem Felde sein, der eine wird angenommen, der andere wird zurückgelassen!

37Und sie antworteten und sprachen zu Ihm: Wo, Herr ?. Er aber sprach zu ihnen: Wo das Aas ist, dort werden sich auch die Adler versammeln!

Lukas 18

1Er sagte aber ein Gleichnis zu ihnen, dass sie allzeit beten müssen und nicht mutlos werden!

2Er sprach: Ein Richter war in einer Stadt, der Gott nicht fürchtete und sich vor keinem Menschen scheute.

3Es war aber eine Witwe in jener Stadt, und sie kam zu ihm und sagte: Schaffe mir Recht vor meinem Widersacher!

4Und eine Zeitlang wollte er nicht. Hernach aber sprach er bei sich selbst: Wenn ich auch Gott nicht fürchte und ich mich vor keinem Menschen scheue,

5so wenigstens deshalb, weil diese Witwe mir Mühe macht, will ich ihr Recht schaffen, dass sie nicht am Ende komme und mir ins Angesicht schlägt!

6Der Herr aber sprach: Hört, was der ungerechte Richter sagt!

7Wird aber Gott keinesfalls das Recht Seiner Auserwählten schaffen, die da Tag und Nacht zu Ihm rufen, wenn Er es auch lange bei ihnen hinzieht?

8Ich sage euch: Er wird ihr Recht ausüben in Elle! Jedoch, wenn der Sohn des Menschen gekommen sein wird, ob Er den Glauben auf der Erde finden wird?

9Er sprach aber auch zu denen, die auf sich selbst vertrauten, dass sie gerecht seien, und die übrigen verachteten, dieses Gleichnis:

10Zwei Menschen gingen hinauf in den Tempel, um zu beten; der eine war ein Pharisäer der andere ein Zöllner.

11Der Pharisäer stellte sich hin und betete bei sich selbst also: Gott, ich danke Dir, dass ich nicht bin wie die übrigen der Menschen, Räuber ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner!

12Ich faste zweimal in der Woche, ich gebe den Zehnten von allem, was ich gewinne!

13Der Zöllner aber stand von ferne und wollte nicht einmal die Augen zum Himmel erheben, sondern er schlug an seine Brust und sagte: Gott, sei mir Sünder gnädig!

14Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertigt hinab in sein Haus vor jenem; denn jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden; und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden!

15Sie brachten aber die Kindlein zu Ihm, damit Er sie anrühren möchte; da es aber die Jünger sahen, verwiesen sie es ihnen.

16Jesus aber rief sie zu Sich und sprach: Lasst die Kindlein zu Mir kommen und wehrt ihnen nicht; denn dieser ist das Königreich Gottes!

17Amen, Ich sage euch: Wer nicht aufnimmt das Königreich Gottes wie ein Kindlein, wird keinesfalls hineinkommen!

18Und es fragte Ihn ein Oberster und sagte: Guter Meister, was muss ich getan haben, dass ich ewiges Leben ererbe?

19Jesus aber sprach zu ihm: Was nennst du Mich gut? Keiner ist gut als nur der Eine, Gott!

20Die Gebote kennst du: Du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht töten; du sollst nicht stehlen; du sollst kein falsches Zeugnis reden, ehre deinen Vater und deine Mutter!

21Er aber sprach: Dieses alles habe ich befolgt von Jugend an!

22Da es aber Jesus hörte, sprach Er zu Ihm: Eins fehlt dir noch; alles, was du hast, verkaufe und teile es an die Armen aus, und du wirst einen Schatz in den Himmeln haben, und komm und folge Mir nach!

23Da er aber dieses hörte, wurde er sehr betrübt; denn er war sehr reich.

24Da aber Jesus ihn sah, sprach Er: Wie schwer werden, die da Reichtümer haben, in das Königreich Gottes kommen!

25Denn es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr eingehe, als dass ein Reicher in das Königreich Gottes eingehe! 1) Strick.

26Es sprachen aber, die es hörten: und wer kann da errettet werden?

27Er aber sprach: Das bei Menschen unmögliche ist bei Gott möglich!

28Es sprach aber Petrus: Siehe, wir haben das Eigene verlassen, wir sind Dir nachgefolgt!

29Er aber sprach zu ihnen: Amen, Ich sage euch: Es ist keiner, der verlassen hat Haus oder Weib oder Brüder oder Eltern oder Kinder um des Königreiches Gottes willen,

30welcher in dieser Zeit nicht vielfältig empfängt und in der kommenden Weltzeit ewiges Leben.

31Er nahm aber die Zwölfe zu Sich und Er sprach zu ihnen: Siehe, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden das geschrieben ist durch die Propheten an dem Sohne des Menschen!

32Denn Er wird den Heiden überliefert werden, und Er wird verspottet und geschmäht und verspieen werden!

33Und sie werden Ihn geißeln und töten, und am dritten Tage wird Er auferstehen!

34Und sie verstanden nichts davon, und dieser Ausspruch war vor ihnen verborgen und sie erkannten nicht das Gesagte.

35Es geschah aber, während Er in die Nähe von Jericho kam, saß ein Blinder neben dem Wege bettelnd.

36Da er aber eine Volksmenge hindurch ziehen horte, erkundigte er sich, was dieses sei!

37Sie kündigten ihm aber an, dass Jesus der Nazaräer vorbeigehe!

38Und er schrie und sprach: Jesus, Sohn Davids, erbarme Dich meiner!

39Und die vorangingen, bedrohten ihn, dass er schweige! Er aber schrie noch lauter: Sohn Davids, erbarme Dich meiner!

40Jesus aber stand stille, und Er befahl, ihn zu Sich zu führen, da er Ihm aber nahe kam, fragte Er ihn:

41Was willst du, dass Ich dir tun soll? Er aber sagte: Herr, dass ich wieder sehe!

42Und Jesus sprach zu ihm: Werde wieder sehend! Dein Glaube hat dich errettet!

43Und er wurde sogleich wieder sehend, und er folgte Ihm und pries Gott; und das ganze Volk, das es sah, gab Gott Lob.

Lukas 19

1Und Er kam hinein und durchzog Jericho.

2Und siehe, ein Mann, der mit Namen Zachäus hieß, und er war ein Oberzöllner, und er war reich.

3Und er suchte Jesum zu sehen, wer Er wäre, und er konnte nicht vor der Volksmenge; denn er war klein von Gestalt.

4Und er lief nach vorne voraus, und er stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum, dass er Ihn sehe; denn auf jenem Wege musste Er hindurch kommen.

5Und wie Er an den Ort kam, sah Jesus hinauf und sprach zu ihm: Zachäus, steige schnell herab! Denn heute muss Ich in deinem Hause bleiben!

6Und er stieg schnell herab, und er nahm Ihn auf mit Freuden!

7Und alle, die es sahen, murrten durcheinander und sagten, dass Er zu einem sündigen Manne hineinginge, um zu herbergen.

8Zachäus aber stand, und er sprach zu dem Herrn: Siehe, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen! und wenn ich jemand betrogen habe, gebe ich es vierfach wieder!

9Jesus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Haus Rettung widerfahren, weil auch er ein Sohn Abrahams ist!

10Denn der Sohn des Menschen ist gekommen zu suchen und zu erretten das Verlorene

11Während sie aber dieses hörten, sagte Er noch ein weiteres Gleichnis, weil Er nahe bei Jerusalem war, und weil sie meinten, dass sogleich die Königsherrschaft Gottes erscheinen werde!

12Er sagte also: Ein edelgeborener Mensch ging hin in ein fernes Land, um eine Königsherrschaft für sich zu nehmen und zurückzukehren!

13Nachdem er aber zehn seiner Knechte rief, gab er ihnen zehn Pfund, und er sprach zu ihnen: Handelt damit, bis ich komme!

14Seine Bürger aber hassten ihn, und sie sandten eine Botschaft hinter ihm her und sagten: ,Wir wollen nicht, dass dieser König über uns sei!

15Und es geschah, als er zurückkam und die Königsherrschaft empfangen hatte, und er sprach, es sollten jene Knechte zu ihm gerufen werden, denen er das Geld gegeben hatte, damit er erfahre, was ein jeder gehandelt hatte!

16Es trat aber der erste hinzu und sprach: Herr, dein Pfund hat zehn Pfund dazu erworben!

17Und er sprach zu ihm: Recht so, guter Knecht! Weil du im Geringsten treu gewesen bist, sollst du Vollmacht über zehn Städte haben!

18Und es kam der zweite, und er sprach: Dein Pfund, o Herr, hat fünf Pfund erworben!

19Er sprach aber auch zu diesem: Auch du, sei über fünf Städte!

20Und der andere kam und sprach: Herr, siehe dein Pfund! Ich habe es im Schweiß Tuch aufbewahrt!

21Denn ich fürchtete dich, weil du ein strenger Mensch bist; du hebst auf, was du nicht niedergelegt hast, und du erntest, was du nicht gesät hast!

22Er sagte zu ihm: Aus deinem Munde richte ich dich, böser Knecht! Wusstest du, dass ich ein harter Mensch bin, der ich aufhebe, was ich nicht niedergelegt habe, und der ich ernte, was ich nicht gesät habe?

23Und warum hast du mein Geld nicht auf eine Wechselbank gegeben? und wenn ich dann gekommen wäre, hätte ich es mit Zinsen eingetrieben!

24Und zu den Umstehenden sprach er: Nehmt von ihm das Pfund und gebt es dem, der zehn Pfunde hat!

25Und sie sprachen zu ihm: Herr, er hat zehn Pfunde!

26Denn ich sage euch: Jedem, der da hat, wird gegeben werden; von dem aber, der da nicht hat, wird auch das, was er hat, genommen werden!

27Doch jene meine Feinde, die nicht wollten, dass ich König über sie sei, bringt hierhin und schlachtet sie vor mir ab!

28Und da Er dieses gesprochen hatte, ging Er voraus und zog hinauf nach Jerusalem.

29Und es geschah, wie Er nahe kam nach Bethphage und Bethanien, zu dem Berge, der Olivenhain genannt wird, sandte Er zwei der Jünger aus.

30Geht hin in das vor uns liegende Dorf, und wenn ihr hineinkommt, werdet ihr ein angebundenes Füllen finden, auf welchem noch kein Mensch gesessen hat; bindet es los und bringt es!

31Und wenn jemand fragt: Warum bindet ihr es los?, dann sprecht also: Der Herr bedarf seiner!

32Die Abgesandten aber gingen, sie fanden es so, wie Er ihnen gesagt hatte.

33Indem sie aber das Füllen losbanden, sprachen seine Herren zu ihnen: Warum bindet ihr das Füllen los?

34Sie aber sprachen: Der Herr bedarf seiner!

35Und sie führten es zu Jesus, und sie warfen ihre eigenen Kleider auf das Füllen, und sie setzten Jesus darauf.

36Während Er aber dahin zog, breiteten sie ihre eigenen Kleider aus auf dem Wege.

37Während Er Sich aber zu dem Abhang des Ölbergs nahte, fing die ganze Menge der Jünger an, freudig Gott mit lauter Stimme zu loben wegen allen Machttaten, die sie sahen!

38Sie sagten: Gesegnet sei, der da kommt, der König, im Namen des Herrn! Im Himmel Friede und Ehre in den Höhen!

39Und einige der Pharisäer von der Volksmenge sprachen zu Ihm: Meister, verbiete es Deinen Jüngern!

40Und Er antwortete und sprach: Ich sage euch: Wenn diese schweigen, werden die Steine schreien!

41Und wie Er Sich nahte, sah Er die Stadt an, und Er weinte über sie!

42Er sagte: Wenn doch auch du erkannt hättest an diesem Tage, was zum Frieden ist! Jetzt aber ist es verborgen vor deinen Augen!

43Denn es werden Tage über dich kommen, und deine Feinde werden einen Wall um dich schütten, und sie werden dich ringsum einschließen, und sie werden dich von allen Seiten bedrängen.

44Und sie werden dich dem Erdboden gleich machen und deine Kinder in dir, und sie werden in dir nicht einen Stein auf dem anderen lassen, dafür, dass du nicht erkannt hast die Zeit deiner Heimsuchung!

45Und da Er in den Tempel eintrat, fing Er an auszutreiben, die da verkauften.

46Er sprach zu ihnen: Es steht geschrieben: „Mein Haus wird ein Haus des Gebets sein, ihr aber habt es zu einer Höhle der Räuber gemacht.“

47Und Er war täglich lehrend im Tempel, die Hohenpriester aber und die Schriftgelehrten suchten, Ihn umzubringen, auch die Vornehmsten des Volkes.

48Und sie fanden nicht, was sie tun sollten; denn das gesamte Volk hing an Ihm, indem es Ihn hörte.

Lukas 20

1Und es geschah an einem der Tage, während Er das Volk im Tempel lehrte und das Evangelium predigte, traten die Hohenpriester und die Schriftgelehrten mit den Ältesten hinzu,

2Und sie sprachen zu Ihm: Sage uns, in was für einer Vollmacht tust Du dies? Oder wer ist es, der Dir diese Vollmacht gegeben hat?

3Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Ich frage euch auch ein Wort, und sagt es Mir!

4Die Taufe des Johannes, war sie vom Himmel oder von Menschen?

5Sie aber überlegten miteinander und sagten: Wenn wir sagen: Vom Himmel, dann wird Er sagen: Warum habt ihr ihm nicht geglaubt?

6Wenn wir aber sagen: Von Menschen, wird uns das ganze Volk steinigen; denn es ist überzeugt, dass Johannes ein Prophet sei!

7Und sie antworteten, sie wüssten nicht woher.

8Und Jesus sprach zu ihnen: So sage Ich euch auch nicht, in was für einer Vollmacht Ich dieses tue!

9Er fing aber an, zum Volk dieses Gleichnis zu sagen: Ein Mensch pflanzte einen Weinberg, und er vermietete ihn an Weingärtner, und er reiste eine lange Zeit in die Fremde.

10Und in der rechten Zeit sandte er zu den Weingärtnern einen Knecht, dass sie ihm von der Frucht des Weinbergs geben sollten! Die Weingärtner aber schlugen ihn und schickten ihn leer weg.

11Und er sandte wieder einen anderen Knecht; aber auch jenen schlugen und beschimpften sie und schickten ihn leer aus.

12Und er schickte noch einen dritten; aber auch diesen verwundeten sie und warfen ihn hinaus.

13Es sprach aber der Herr des Weinberges: Was soll ich tun? Ich sende meinen geliebten Sohn. Vielleicht werden sie sich vor diesem schämen!

14Da ihn aber die Weingärtner sahen, beredeten sie sich miteinander und sagten: Dieser ist der Erbe! Wir töten ihn, damit das Erbe unser werde!

15Und sie warfen ihn aus dem Weinberge hinaus und töteten ihn! Was tut ihnen nun der Herr des Weinberges?

16Er wird kommen und diese Weingärtner umbringen und den Weinberg anderen geben! Die es aber hörten, sprachen: Das sei ferne!

17Er aber schaute sie an und sprach: Was ist denn dieses, das geschrieben steht: Der Stein, den die Bauleute verworfen haben. Dieser ist zum Eckstein geworden?

18Jeder aber, der auf jenen Stein fällt, wird zerschlagen, auf welchen Er aber fällt, ihn wird Er zermalmen!

19Und die Schriftgelehrten und die Hohenpriester suchten in derselben Stunde die Hände an Ihn zu legen, und sie fürchteten das Volk; denn sie erkannten, dass Er zu ihnen dieses Gleichnis sprach.

20Und die Ihn belauerten, sandten Aufpasser, die da heuchelten, selbst Gerechte zu sein, damit sie Ihn bei einem Worte fassten, so dass sie Ihn der Regierung und der Gewalt des Landpflegers überlieferten.

21Und sie fragten Ihn und sagten: Meister, wir wissen, dass Du recht redest und lehrst und das Angesicht nicht annimmst, sondern nach der Wahrheit den Weg Gottes lehrst!

22Ist es erlaubt, dass wir dem Kaiser Kopfsteuer geben oder nicht?

23Da Er aber ihre List bemerkte, sprach Er zu ihnen:

24Zeigt Mir einen Steuer-Groschen! Wessen Bild und Aufschrift hat er? Sie aber sprachen: Des Kaisers!

25Und Er sprach zu ihnen: So gebt nun dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist!

26Und sie vermochten nicht, Ihn bei einem Ausspruche vor dem Volke zu fassen, und sie verwunderten sich über Seine Antwort und schwiegen.

27Es traten aber etliche der Sadduzäer hinzu, die da widersprechen, dass eine Auferstehung sei; sie fragten Ihn,

28sagend: Meister, Moseh hat uns geschrieben, wenn jemandes Bruder stirbt, der ein Weib hat, wenn er kinderlos ist, dass der Bruder sein Weib nehme, und seinem Bruder Samen erwecke!

29Es waren nun sieben Brüder; und der Erste, der ein Weib nahm, starb kinderlos;

30Und der Zweite

31Und der Dritte nahm es; ebenso aber die sieben, hinterließen keine Kinder, und sie starben.

32Zuletzt starb auch das Weib.

33Das Weib nun, wessen Weib von ihnen wird es in der Auferstehung sein? Denn die sieben haben es als Weib gehabt!

34Jesus sprach zu ihnen: Die Söhne dieser Weltzeit freien und lassen sich freien!

35Die aber gewürdigt sind an jener Weltzeit teilzuhaben und an der Auferstehung aus Toten, sie freien weder noch lassen sie sich freien!

36Denn sie können auch nicht mehr sterben; denn sie sind den Engeln gleich, und sind Söhne Gottes, Söhne der Auferstehung sind sie!

37Dass aber die Toten auferstehen, hat auch Moseh bei dem Dornbusch bekannt gemacht, wie er den Herrn nennt: Den Gott Abrahams und den Gott Isaaks und den Gott Jakobs!

38Er ist aber nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebendigen; denn sie alle leben in Ihm!

39Da antworteten etliche der Schriftgelehrten und sprachen: Meister, gut hast Du gesprochen!

40Denn sie wagten nicht mehr, Ihn noch um irgend etwas zu fragen!

41Er aber sprach zu ihnen: Wie sagen sie, dass Christus Davids Sohn ist?

42Denn er, David, sagt im Buch der Psalmen: „Es sprach der Herr zu meinem Herrn: Setze Dich zu Meiner Rechten,

43bis Ich lege Deine Feinde zum Schemel Deiner Füße!

44David nennt Ihn nun Herr, und wie ist Er sein Sohn?

45Während aber das ganze Volk hörte, sprach Er zu den Jüngern:

46Hütet euch vor den Schriftgelehrten, die sich darin gefallen, in langen Gewändern umherzuwandeln, die da Begrüßungen lieben auf den Märkten und die ersten Sitze in den Synagogen und die ersten Plätze bei den Gastmählern,

47die da fressen die Häuser der Witwen, und zum Schein sprechen sie lange Gebete; sie werden ein um so schwereres Gericht empfangen!

Lukas 21

1Während Er aber aufblickte, sah Er, dass Reiche ihre Gaben in den Schatzkasten einlegten.

2Er sah aber auch eine ganz arme Witwe, die dort zwei Heller einlegte.

3Und Er sprach: In Wahrheit sage Ich euch, dass diese arme Witwe mehr als alle einwarf!

4Denn alle diese haben aus ihrem Überfluss zu den Gaben eingeworfen; diese aber von ihrem Mangel hat den ganzen Lebensunterhalt, den sie hatte, eingeworfen!

5Und während etliche von dem Tempel sprachen, dass er mit schönen Steinen und Weihgeschenken geschmückt sei, sprach Er:

6Dieses, was ihr da schaut, es werden Tage kommen, in denen nicht ein Stein auf dem anderen bleiben wird, der nicht niedergerissen wird!

7Sie fragten Ihn aber und sprachen: Meister, wann wird nun dieses sein? Und was ist das Zeichen, wann dieses geschehen soll?

8Er aber sprach: Seht zu, dass ihr euch nicht verführen lasst! Denn viele werden in Meinem Namen kommen und sagen: Ich, ich bin es!, und die Zeit hat sich genaht! Geht nicht hinter ihnen her!

9Wenn ihr aber hören werdet von Kriegen und Zänkereien, ängstigt euch nicht; denn es muss dieses zuerst geschehen, aber es ist nicht sogleich das Ende.

10Er sagte dann zu ihnen: Es wird sich Volk gegen Volk erheben und Königreich gegen Königreich!

11Sowohl große Erdbeben als auch hin und wieder Hungersnöte und Seuchen werden sein, sowohl Schrecknisse als auch große Zeichen werden vom Himmel her sein!

12Vor diesem allem werden sie ihre Hände an euch legen und verfolgen und überantworten in die Synagogen und Gefängnisse, sie führen euch zu Königen und Statthaltern um Meines Namens willen!

13Es wird euch aber ausreichen zu einem Zeugnis

14So nehmt nun zu Herzen, dass ihr nicht vorher übt, euch zu verteidigen!

15Denn Ich gebe euch Mund und Weisheit, der nicht widerstehen oder widersprechen können alle eure Widersacher.

16Ihr werdet aber sogar überantwortet werden von Eltern und Brüdern und Verwandten und Freunden, und sie werden etliche von euch töten

17Und ihr werdet von allen gehasst um Meines Namens willen

18Und es wird keinesfalls ein Haar von euerm Haupt verloren gehen!

19Durch euer Ausharren werdet ihr euer Leben gewinnen! Die 2

20Wenn ihr aber Jerusalem von Heeren umlagert seht, dann wisst, dass ihre Verwüstung nahe ist!

21Dann sollen, die in Judäa sind, in das Gebirge fliehen, und die in ihrer Mitte sind, sie sollen ausweichen, und die auf den Feldern sind, sie sollen nicht in sie hineingehen!

22Denn Tage der Strafheimsuchung sind dies, dass alles erfüllt werde, das geschrieben steht!

23Wehe den Schwangeren und den Stillenden in jenen Tagen! Denn es wird eine große Not sein auf der Erde und Zorn über dieses Volk!

24Und sie werden fallen durch die Schärfe des Schwertes, und sie werden gefangen geführt unter alle Heiden, und Jerusalem wird von Heiden zertreten werden, bis dass die Zeiten der Heiden erfüllt sind!

25Und es werden Zeichen sein an Sonne und Mond und an Sternen, und auf Erden werden Völker beklemmt sein in Ratlosigkeit über das Brausen und Wallen des Meeres,

26während die Menschen aushauchen vor Furcht und Erwartung der kommenden Dinge auf dem Erdkreis; denn die Kräfte der Himmel werden erschüttert.

27Und alsdann werden sie sehen den Sohn des Menschen kommen in der Wolke mit Kraft und großer Herrlichkeit!

28Während aber anfängt, dieses zu geschehen dann richtet euch auf und erhebt eure Häupter weil sich eure Erlösung naht!

29Und Er sprach ein Gleichnis zu ihnen: Seht den Feigenbaum und alle Bäume!

30Wenn sie schon getrieben haben, seht ihr von selbst und ihr erkennt, dass schon der Sommer nahe ist!

31Also auch ihr, wenn ihr seht, dass dieses geschieht, erkennt, dass das Königreich Gottes nahe ist!

32Amen, Ich sage euch: Keinesfalls wird dieses Geschlecht vergehen, bis alles geschehen ist!

33Der Himmel und die Erde werden vergehen Meine Worte aber werden keinesfalls vergehen!

34Hütet euch aber selbst, dass eure Herzen nicht beschwert werden mit Vollere! und Trunkenheit und Sorgen, was dieses Leben betrifft und jener Tag plötzlich über euch falle!

35Denn wie eine Schlinge wird er über alle hereinbrechen, die da sitzen auf dem Angesicht der ganzen Erde!

36Wacht aber in aller Zeit und betet, dass ihr Kraft empfangt, diesem allem zu entfliehen was geschehen soll, und zu stehet vor dem Sohne des Menschen!

37Die Tage aber war Er im Tempel lehrend; die Nächte aber ging Er hinaus, und Er übernachtete auf dem Berge, der da Olivenhain heißt.

38Und das ganze Volk begab sich am frühen Morgen zu Ihm in den Tempel, um Ihn zu hören!
Judas willigt ein,

Lukas 22

1Es nahte aber das Fest der ungesäuerten Brote, das da Passah heißt.

2Und die Hohenpriester und die Schriftgelehrten suchten, wie sie Ihn beseitigten; denn sie fürchteten das Volk.

3Es fuhr aber der Satan in Judas, der Iskariot heißt, er war aus der Zahl der Zwölf

4Und er ging hin und redete mit den Hohenpriestern und Obersten, wie er ihnen Ihn überliefern konnte.

5Und sie freuten sich und kamen überein, ihm Geld zu geben!

6Und er gab die Zusage, und er suchte eine günstige Zeit um Ihn an sie zu überliefern, ohne Beisein der Volksmenge.

7Es kam aber der Tag der ungesäuerten Brote, an welchem das Passah geschlachtet werden musste.

8Und Er sandte Petrus und Johannes und Er sprach: Geht hin, bereitet uns das Passah, dass wir essen!

9Sie aber sprachen zu Ihm: Wo willst Du, dass wir es herrichten?

10Er aber sprach zu ihnen: Siehe, wenn ihr in die Stadt hineingeht, begegnet euch ein Mensch, der einen Krug mit Wasser trägt; folgt ihm in das Haus, in das er hineingeht!

11Und ihr werdet zu dem Hausherrn des Hauses sprechen: Der Meister lässt dir sagen: Wo ist die Herberge, da Ich das Passah mit Meinen Jüngern esse?

12Und jener zeigt euch ein großes mit Polstern belegtes Obergemach, dort bereitet es!

13Sie gingen aber hin, sie fanden, wie Er zu ihnen gesagt hatte, und sie bereiteten das Passah.

14Und da die Stunde gekommen war, legte Er Sich nieder und die Apostel mit Ihm.

15Und Er sprach zu ihnen: Mit Verlangen hat Mich verlangt, dieses Passah mit euch zu essen, ehe Ich leide!

16Denn Ich sage euch: Keinesfalls (mehr) werde Ich es essen, bis es vollendet wird im Königreiche Gottes!

17Und Er nahm einen Kelch, und da Er dank sagte, sprach Er: Nehmt diesen und teilt ihn unter euch!

18Denn Ich sage euch: Keinesfalls werde Ich von jetzt an von dem Gewächs des Weinstocks trinken, bis dass das Königreich Gottes kommt!

19Und Er nahm das Brot, dank sagte, brach es und gab es ihnen, sagend: Dieses ist Mein Leib, der für euch gegeben wird, dieses tut zu Meinem Gedächtnis!

20Und ebenso den Kelch nach dem Mahle, und Er sprach: Dieser Kelch, der Neue Bund in Meinem Blut, das für euch vergossen wird!

21Jedoch siehe, die Hand dessen, der Mich verrät, ist mit Mir auf dem Tische.

22Denn des Menschen Sohn geht zwar dahin nach der Bestimmung; wehe aber jenem Menschen, durch den Er verraten wird!

23Und sie fingen an, sich untereinander zu befragen, wer es wohl von ihnen sei, der dieses tun wollte.

24Es entstand aber auch ein Streit unter ihnen, wer von ihnen dafür gelte, dass er der Größere sei.

25Er aber sprach zu ihnen: Die Könige der Heiden herrschen über sie, und ihre Gewalttäter lassen sich Wohltäter nennen.

26Ihr aber seid nicht so, sondern der Größere unter euch werde wie der Jüngere, und der da führt wie der Dienende!

27Denn wer ist größer, der zu Tische liegt oder der Dienende? Nicht, der da zu Tische liegt? Ich, Ich bin in eurer Mitte wie der Dienende

28Ihr aber seid, die da mit Mir ausgeharrt haben in Meinen Anfechtungen.

29Ich übergab euch, gleich wie Mir Mein Vater übergeben hat, die Königsherrschaft,

30dass ihr esst und trinkt an Meinem Tische in Meiner Königsherrschaft, und ihr sitzt auf Thronen, und ihr richtet die zwölf Stämme Israels!

31Simon, Simon, siehe, der Satan hat euch herausverlangt, euch zu sichten wie den Weizen!

32Ich aber habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre; und du, wenn du dich dereinst bekehrst, so stärke deine Brüder!

33Er aber sprach zu Ihm: Herr, mit Dir bin ich bereit, auch ins Gefängnis und in den Tod zu gehen!

34Er aber sprach: Ich sage dir, Petrus: Der Hahn wird heute nicht krähen, bis du dreimal verleugnet hast, dass du Mich kennst!

35Und Er sprach zu ihnen: Als Ich euch aussandte ohne Beutel und Tasche und Schuhe, hat euch etwas gefehlt? Sie aber sprachen: Nichts!

36Er aber sprach zu ihnen: Jetzt aber, wer da einen Beutel hat, nehme ihn, ebenso auch eine Tasche, und wer etwa nicht hat, verkaufe sein Kleid, und er kaufe ein Schwert!

37Denn Ich sage euch, dass das, was geschrieben steht, an Mir vollendet werden muss, nämlich das: und Er wurde unter die Gesetzlosen gerechnet! Denn auch das über Mich Geschriebene wird ein Ende haben!

38Sie aber sprachen: Herr, siehe, hier sind zwei Schwerter! Er aber sprach zu ihnen: Es ist genug!

39Und da Er hinausging, kam Er nach Seiner Gewohnheit an den Ölberg; es folgten Ihm aber auch die Jünger.

40Da Er aber an dem Ort angekommen war, sprach Er zu ihnen: Betet, dass ihr nicht in Anfechtung hineinkommt!

41Und Er trennte Sich von ihnen, etwa einen Steinwurf weit, und Er kniete nieder und betete,

42Er sprach: Vater, wenn Du willst, gehe dieser Kelch an Mir vorüber; jedoch nicht Mein, sondern Dein Wille geschehe!

43Es erschien Ihm aber ein Engel vom Himmel, der Ihn stärkte.

44Und da Er in Todesangst kam, betete Er heftiger, und es war Sein Schweiß wie Blutstropfen, die auf die Erde fielen.

45Und da Er aufstand vom Gebet, kam Er zu den Jüngern, und Er fand sie schlafend vor Traurigkeit.

46Und Er sprach zu ihnen: Was schlaft ihr? Steht auf und betet, dass ihr nicht in Versuchung geratet!

47Während Er noch redete, siehe eine Schar, und der genannte Judas, einer der Zwölfe, ging ihnen voraus, und er nahte sich zu Jesus, Ihn zu küssen!

48Jesus aber sprach zu ihm: Judas, verrätst du den Sohn des Menschen mit einem Kuss?

49Während aber, die um Ihn waren, sahen, was da werden würde, sprachen sie: Herr, sollen wir mit dem Schwerte hineinschlagen?

50Und es schlug einer von ihnen nach dem Knecht des Hohenpriesters, und er schlug ihm das rechte Ohr ab.

51Jesus aber sprach: Lasst sie gewähren! und Er rührte das Ohr an und heilte ihn.

52Jesus aber sprach zu den auf Ihn zukommenden Hohenpriestern und Obersten des Tempels und zu den Ältesten: Wie auf einen Räuber seid ihr ausgezogen mit Schwertern und Knüppeln!

53Da Ich täglich bei euch im Tempel war, habt ihr die Hände nicht gegen Mich ausgestreckt; dieses aber ist eure Stunde und die Gewalt der Finsternis!

54Sie aber griffen Ihn, führten Ihn hin, und sie führten Ihn hinein in das Haus des Hohenpriesters. Petrus aber folgte von ferne her.

55Da sie aber ein Feuer mitten in dem Hofe angezündet hatten und sich zusammensetzten, setzte sich Petrus in ihre Mitte.

56Da ihn aber eine Magd bei dem Feuer sitzen sah und ihr Augenmerk auf ihn richtete, sprach sie: Auch dieser war mit Ihm!

57Er aber verleugnete und sprach: Ich kenne Ihn nicht, o Weib!

58Und kurz darauf sah ihn ein anderer, er sprach: Auch du bist einer von ihnen! Petrus aber sprach: Mensch, ich bin es nicht!

59Und nach Verlauf von etwa einer Stunde behauptete ein anderer fest, und er sprach: In Wahrheit, auch dieser war mit Ihm; denn er ist ein Galiläer!

60Petrus aber sprach: Mensch, ich weiß nicht, was du sagst! Und sogleich, da er noch redete, krähte der Hahn.

61Und der Herr wandte Sich um, Er sah den Petrus an, und Petrus gedachte an das Wort des Herrn, wie Er zu ihm sagte: Ehe der Hahn heute kräht, wirst du Mich dreimal verleugnen!

62Und er ging hinaus und weinte bitterlich!

63Und die Männer, die Ihn festhielten, schlugen und verspotteten Ihn.

64Und da sie Ihn verhüllt hatten, fragten sie Ihn und sprachen: Weissage, wer ist, der Dich schlägt?

65Und viele andere Schmähungen sprachen sie gegen Ihn aus.

66Und wie es Tag geworden war, versammelte sich der Rat der Ältesten des Volkes, sowohl die Hohenpriester als auch die Schriftgelehrten, und sie führten Ihn weg in ihren Hohen Rat.

67Sie sagten: Wenn Du der Christus bist, sage es uns! Er aber sprach zu ihnen: Wenn Ich euch das sage, keinesfalls werdet ihr glauben!

68Wenn Ich aber frage, keinesfalls werdet ihr antworten!

69Von jetzt an aber wird der Sohn des Menschen sitzen zur Rechten der Macht Gottes.

70Sie alle aber sagten: So bist Du nun der Sohn Gottes? Er sprach aber zu ihnen: Ihr selbst sagt es; denn Ich bin es!

71Sie aber sprachen: Was haben wir noch ein Zeugnis nötig? Denn wir haben es aus Seinem Munde gehört!

Lukas 23

1Und die ganze Menge stand auf und sie führten Ihn zu Pilatus.

2Sie fingen aber an, Ihn anzuklagen und sagten: Diesen haben wir gefunden als einen, der die Nation abwendig macht, und Er wehrt, dem Kaiser Steuern zu geben, indem Er sagt, Er selbst sei Christus, ein König!

3Pilatus aber fragte Ihn und sagte: Bist Du der König der Juden? Er antwortete ihm und sagte: Du sagst es!

4Pilatus aber sprach zu den Hohenpriestern und zu den Volksmengen: Ich finde keine Schuld an diesem Menschen!

5Sie aber behaupteten nachdrücklicher und sagten: Er wiegelt das Volk auf, indem Er ganz Judäa lehrt, und Er beginnt von Galiläa bis hierher.

6Während aber Pilatus es hörte, fragte er, ob der Mensch ein Galiläer sei.

7Und da er erfuhr, dass Er aus dem Herrschaftsgebiet des Herodes sei, sandte er Ihn zu Herodes, der auch in diesen Tagen in Jerusalem war;

8Herodes aber, da er Jesum sah, freute er sich sehr; denn er war seit längerer Zeit willens, Ihn zu sehen, weil er viel von Ihm hörte, und er hoffte, ein Zeichen zu sehen, das von Ihm geschah.

9Er fragte Ihn aber mit vielen Worten; Er aber antwortete ihm nichts!

10Es standen aber die Hohenpriester und die Schriftgelehrten, die verklagten Ihn heftig.

11Nachdem aber Herodes Ihn mit seinen Heerscharen verschmähte und verspottete, zog er Ihn ein glänzendes Gewand an und sandte Ihn zu Pilatus zurück.

12Herodes und Pilatus wurden an diesem Tage Freunde miteinander; denn sie waren vorher in Feindschaft gegeneinander.

13Pilatus aber rief die Hohenpriester und die Obersten und das Volk zusammen,

14er sprach zu ihnen: Ihr habt mir diesen Menschen hergebracht wie einen, der das Volk abwendig macht, und siehe, nachdem ich es vor euch untersuchte, fand ich keine Schuld an diesem Menschen, deren ihr gegen Ihn klagt,

15Herodes aber auch nicht; denn er sandte Ihn zu uns; und siehe, es ist nichts Würdiges des Todes, das von Ihm verübt worden ist!

16Ich werde Ihn darum züchtigen lassen und loslassen!

17Er hatte aber die Verpflichtung, während des Festes ihnen einen loszugeben!

18Sie schrieen aber mit der ganzen Menge und sagten: Hinweg mit Diesem, gib uns aber den Barabbas los!

19Der war wegen eines Aufruhrs, der in der Stadt entstanden war, und eines Mordes in das Gefängnis geworfen worden.

20Pilatus aber redete sie wiederum an, da er wollte Jesus loslassen.

21Sie aber riefen und sprachen: Kreuzige, kreuzige Ihn!

22Er sprach aber zum dritten Male zu ihnen: Was hat denn Dieser Böses getan, ich finde keine Ursache des Todes an Ihm! Darum werde ich Ihn züchtigen lassen und freigegeben!

23Sie setzten ihm aber zu mit lauten Schreiereien, sie verlangten, dass Er gekreuzigt werde, und ihre Schreiereien gewannen die Oberhand.

24Und Pilatus entschied, dass es nach ihrem Wunsch geschehen sollte!

25Er gab aber den frei, der wegen eines Aufruhrs und Mordes ins Gefängnis geworfen war, den sie verlangten; Jesus aber übergab er ihrem Willen!

26Und wie sie Ihn wegführten, ergriffen sie einen gewissen Simon von Kyrene, der vom Felde kam, sie legten ihm das Kreuz auf, um es hinter Jesus herzutragen.

27Es folgte Ihm aber eine große Menge des Volkes und von Weibern, die Ihn beklagten und beweinten.

28Jesus aber wandte Sich zu ihnen um und sprach: Ihr Töchter Jerusalems, weint nicht über Mich, weint vielmehr über euch selbst und über eure Kinder!

29Denn siehe, es werden Tage kommen, in denen sie sagen werden: Glückselig die Unfruchtbaren und die Leiber, die nicht geboren haben, und die Brüste, die nicht genährt haben!

30Sie werden dann anfangen, zu den Bergen zu sagen: Fallt auf uns! und zu den Hügeln: Bedeckt uns!

31Denn wenn sie das an dem grünen Holze tun werden, was wird am dürren geschehen?

32Es wurden aber auch zwei andere, Missetäter, hingeführt, um mit Ihm hingerichtet zu werden.

33Und als sie an den Ort kamen, der Schädel genannt wird, kreuzigten sie Ihn dort und die Missetäter, den einen zur Rechten, den anderen aber zur Linken.

34Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun! Während sie aber Seine Kleider teilten, warfen sie die Lose.

35Und das Volk stand und schaute zu, es verspotteten Ihn aber auch die Obersten und sagten: Anderen hat Er geholfen, Er helfe Sich Selbst, wenn Er der Christus, der Auserwählte Gottes, ist!

36Die Soldaten aber verspotteten Ihn auch, sie traten heran und reichten Ihm Essig.

37Und sie sagten: Wenn Du der König der Juden bist, hilf Dir Selbst!

38Es stand aber auch eine Aufschrift über Ihm: Dieser ist der König der Juden!

39Einer aber der gehängten Missetäter lästerte Ihn: Bist Du nicht der Christus? Hilf Dir Selbst und uns!

40Da antwortete ihm aber der andere, strafte ihn und sprach: Fürchtest auch du dich nicht vor Gott, da du doch in dem gleichen Strafurteil bist?

41Und wir zwar mit Recht, denn wir nehmen in Empfang, was unsere Taten wert sind; Dieser aber hat nichts Unredliches getan!

42Und er sagte: Jesus, gedenke meiner, wenn Du in Dein Königreich kommst!

43Und Er sprach zu ihm; Amen, Ich sage dir: Heute noch wirst du mit Mir im Paradiese sein!

44Und es war schon um die sechste Stunde, und es war eine Finsternis über dem ganzen Lande bis zur neunten Stunde,

45während sich die Sonne verfinsterte; und der Vorhang des Tempels zerriss mitten entzwei.

46Und indem Er mit lauter Stimme rief, sprach Jesus: Vater, in Deine Hände will Ich Meinen Geist übergeben! Da Er das ausgesprochen hatte, hauchte Er aus.

47Während aber der Hauptmann sah, was geschehen war, pries er Gott und sprach: Wirklich, der Mensch war ein Gerechter!

48Und während alle Volksmengen, die zu diesem Schauspiel zusammengekommen waren, schauten, was geschehen war, schlugen sie an die Brust und kehrten zurück.

49Es standen aber alle, die Ihn kannten, von ferne, und die Weiber, die Ihm von Galiläa her gefolgt waren, um dieses zu sehen.

50Und siehe, ein Mann namens Joseph, der ein Ratsherr war, ein guter und gerechter Mann

51(dieser war nicht gleicher Meinung mit dem Rat und ihrem Tun) von Arimathia, der Stadt der Juden, welcher das Königreich Gottes erwartete.

52Er kam zu Pilatus und erbat sich den Leib Jesu.

53Und nachdem er Ihn herabgenommen hatte, wickelte er Ihn in feine Leinwand und legte Ihn in ein Felsengrab, in welchem noch keiner gelegen hatte.

54Und es war ein Rüsttag, und der Sabbat brach an.

55Es folgten aber die Weiber, welche aus Galiläa mit Ihm gekommen waren, sie sahen das Grab, und wie Sein Leib hingelegt wurde.

56Sie kehrten aber zurück, sie bereiteten Spezereien und Salben. Und den Sabbat über verhielten sie sich ruhig nach dem Gebot.

1Am ersten Wochentage aber, da es noch tiefer Morgen war, kamen sie zum Grabe, und sie trugen die bereiteten Spezereien.

2Sie fanden aber den Stein von dem Grabe weggewälzt.

3Da sie aber hineingingen, fanden sie nicht den Leib des Herrn Jesu.

4Und es geschah, da sie dieserhalb ganz in Verlegenheit waren, und siehe, zwei Männer traten zu ihnen in blitzstrahlenden Gewändern!

5Da sie aber in Furcht gerieten und ihr Angesicht zur Erde neigten, sprachen sie zu ihnen: Was sucht ihr den Lebendigen bei den Toten?

6Er ist nicht hier, sondern Er ist auferweckt worden! Erinnert euch, wie Er zu euch geredet hat, da Er noch in Galiläa war,

7da Er sagte, dass der Sohn des Menschen überliefert werden muss in Hände der Menschen, der Sünder, und gekreuzigt werden und am dritten Tage auferstehen!

8Und sie erinnerten sich Seiner Worte;

9Und sie kehrten vom Grabe zurück, und sie verkündigten dieses alles den Elfen und den übrigen.

10Es waren aber Maria aus Magdala und Johanna und Maria, die Mutter des Jakobus. Auch die übrigen, die bei ihnen waren, sagten dieses den Aposteln.

11Und diese Worte erschienen vor ihnen wie ein leeres Gerede, und sie glaubten ihnen nicht!

12Petrus aber stand auf und lief zum Grabe, und da er sich bückte, sah er die Leinentücher allein daliegen, und er ging weg nach Hause, und er wunderte sich über das, was geschehen war.

13Und siehe, zwei von ihnen waren an diesem Tage gehend in ein Dorf, das etwa sechzig Stadien von Jerusalem entfernt ist, dessen Name Emmaus ist.

14Und sie besprachen sich untereinander über alles, was ihnen begegnet war.

15Und es geschah, während sie so redeten und sich besprachen, und Jesus Sich Selbst näherte, und Er ging mit ihnen.

16Ihre Augen aber wurden gehalten, dass sie Ihn nicht erkannten.

17Er aber sprach zu ihnen: Was sind das für Reden, mit denen ihr euch beim Herumgehen miteinander unterredet? Und sie blieben traurigen Blickes stehen.

18Es antwortete aber einer mit Namen Kleopas, er sprach zu Ihm: Bist Du allein Fremder in Jerusalem, und Du weißt nicht, was in diesen Tagen in ihr geschehen ist?

19Und Er sprach zu ihnen: Was denn? Sie aber sprachen zu Ihm: Das von Jesus dem Nazaräer, welcher ein Prophet war, ein Mann, mächtig in Werk und Wort vor Gott und dem ganzen Volk;

20Und wie die Hohenpriester Ihn überlieferten und unsere Obersten Ihn zum Urteil des Todes überantworteten und Ihn kreuzigten!

21Wir aber hofften, dass Er es ist, der Israel erlösen sollte, bei allem diesem aber ist heute schon der dritte Tag, seitdem dies geschehen ist.

22Aber auch einige Weiber von uns haben uns erschreckt, sie waren am frühen Morgen am Grabe.

23Und da sie Seinen Leib nicht fanden, kamen sie und sagten, sie hätten sogar eine Erscheinung von Engeln gesehen, die sagten, dass Er lebe!

24Und einige von uns gingen mit zum Grabe, und sie fanden es so, wie auch die Weiber sagten, Ihn aber sahen sie nicht!

25Und Er sprach zu ihnen: Wie unverständlich seid ihr und träge am Herzen, an alles zu glauben, was die Propheten geredet haben!

26Musste nicht dieses der Christus leiden und in Seine Herrlichkeit eingehen?

27Und Er begann mit Moseh und mit allen Propheten, und Er legte ihnen in allen Schriften aus, was sich auf Ihn bezieht.

28Und sie näherten sich dem Dorfe, wo sie hingingen, und Er stellte Sich, als wollte Er weitergehen

29Und sie nötigten Ihn und sagten: Bleibe bei uns, denn es geht zum Abend und der Tag hat sich geneigt, und Er ging hinein und blieb bei ihnen.

30Und es geschah, indem Er Sich mit ihnen niederlegte, nahm Er das Brot, Er segnete es, und Er brach es und gab es ihnen.

31Ihre Augen aber wurden geöffnet, und sie erkannten Ihn, und Er wurde unsichtbar vor ihnen.

32Und sie sprachen untereinander: Brannte nicht unser Herz in uns, wie Er zu uns auf dem Wege redete, wie Er uns die Schriften öffnete?

33Und da sie aufstanden, kehrten sie zu derselben Stunde zurück nach Jerusalem, und sie fanden die Elfe versammelt und die mit ihnen waren.

34Sie sagten: Der Herr ist wirklich auferstanden und dem Simon erschienen.

35Und sie erzählten, was auf dem Wege geschehen war, und wie Er von ihnen erkannt wurde am Brechen des Brotes.

36Während sie aber dieses redeten, stand Er in ihrer Mitte, und Er sprach zu ihnen: Friede euch!

37Sie aber erschranken und gerieten in Furcht, sie meinten, einen Geist zu schauen

38Und Er sprach zu ihnen: Warum seid ihr bestürzt, und warum steigen Zweifel in euren Herzen auf?

39Seht Meine Hände und Meine Füße, denn Ich, Ich bin es Selbst! Betastet Mich und seht; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Gebein, wie ihr seht, dass Ich es habe!

40Und da Er dieses gesagt hatte, zeigte Er ihnen die Hände und die Füße.

41Da sie aber noch ungläubig waren vor Freude und sich verwunderten, sprach Er zu ihnen: Habt ihr etwa zu essen hier?

42Sie reichten Ihm aber einen gebratenen Fisch und einen Teil von einer Honigscheibe.

43Und Er nahm und aß es vor ihren Augen.

44Er sprach aber zu ihnen: Das sind die Worte, die Ich zu euch redete, als Ich bei euch war; denn sie müssen alle erfüllt werden, die geschrieben sind im Gesetze des Moseh und in den Propheten und in den Psalmen von Mir!

45Dann öffnete Er ihnen den Sinn, um die Schriften zu verstehen,

46Und Er sprach zu ihnen: Also steht geschrieben, dass der Christus leiden muss und am dritten Tage auferstehen aus Toten,

47Und dass verkündigt werde auf Seinen Namen die Sinnesänderung zur Vergebung der Sünden unter allen Heiden, anfangend von Jerusalem.

48Ihr seid davon Zeugen!

49Und siehe, Ich sende die Verheißung Meines Vaters auf euch, ihr aber verbleibt in der Stadt, bis dass ihr angezogen worden seid mit Kraft aus der Höhe!

50Und Er führte sie hinaus bis nach Bethanien, und Er hob Seine Hände auf und segnete sie!

51Und es geschah, während Er sie segnete, schied Er von ihnen, und Er wurde in den Himmel empor getragen.

52Und sie beteten Ihn an, und sie kehrten zurück nach Jerusalem mit großer Freude.

53Und sie waren allezeit im Tempel, und sie priesen Gott!

Johannes 1

1Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort

2Dieses war im Anfang bei Gott

3Alles ist durch dasselbe geworden, und ohne dasselbe ist geworden auch nicht eins, das geworden ist.

4In Ihm 1 war Leben, und das Leben war das Licht der Menschen!

5Das Licht erschien in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht erfasst!

6Es war ein Mensch, von Gott gesandt, sein Name war Johannes.

7Dieser kam zum Zeugnis, dass er für das Licht zeugte, dass alle durch ihn glauben!

8Jener war nicht das Licht, sondern dass er zeugte für das Licht! Jesus Christus,

9Es war das wahrhaftige Licht, das alle Menschen erleuchtet, die in die Welt kommen!

10Er war in der Welt, und die Welt ist durch Ihn geworden! und die Welt hat Ihn nicht erkannt!

11Er kam zu den Seinen, und die Seinen nahmen Ihn nicht auf!

12So viele Ihn aber aufnahmen, ihnen gab Er Vollmacht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an Seinen Namen glauben;

13die nicht aus Geblüt, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren 1 sind.

14Und das Wort wurde Fleisch und zeltete in uns, und wir schauten Seine Herrlichkeit 1, eine Herrlichkeit wie des Einziggeborenen vom Vater, voll Gnade und Wahrheit!

15Johannes zeugt von Ihm, und er rief laut und sprach: Dieser war es, von dem ich sprach: Der nach mir Kommende ist vor mir gewesen; denn Er war eher als ich!

16Und aus Seiner Fülle haben wir alle genommen, und zwar Gnade für Gnade!

17Denn das Gesetz ist durch Moseh gegeben worden, die Gnade und Wahrheit ist durch Jesum Christum geworden!

18Gott hat keiner je gesehen; der Einziggeborene Gottes, der Seiende an des Vaters Busen, Er hat es ausgelegt!

19Und dies ist das Zeugnis des Johannes, als die Juden aus Jerusalem Priester und Leviten zu ihm sandten, dass sie ihn fragten: Wer bist du?

20Und er bekannte und leugnete nicht, und er bekannte: Ich bin nicht der Christus!

21Und sie fragten ihn: Was denn? Bist du Eliah? und er sagte: Ich bin es nicht! Bist du der Prophet? und er antwortete: Nein!

22Sie sprachen also zu ihm: Wer bist du? dass wir eine Antwort geben denen, die uns gesandt haben; was sagst du von dir selbst?

23Er sprach: Ich, eine Stimme eines Rufenden in der Wüste: Macht gerade den Weg des Herrn! so wie der Prophet Jesajah gesagt hat.

24Und die Abgesandten waren aus den Pharisäern.

25Und sie fragten ihn und sprachen zu ihm: Warum taufst du denn, wenn du nicht der Christus bist, noch Eliah, noch der Prophet?

26Johannes antwortete ihnen und sagte: Ich taufe in Wasser; mitten unter euch ist Er getreten, den ihr nicht kennt,

27der nach mir kommt, dem ich nicht würdig bin, dass ich Ihm die Schuhriemen aufbinde!

28Dieses geschah in Bethania, jenseits des Jordan, wo Johannes am Taufen war.

29Am folgenden Tage sah er Jesus auf sich zukommen, und er sagte: Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt trägt!

30Dieser ist es, von dem ich sprach: Nach mir kommt ein Mann, der mir vorgeht; denn Er war eher als ich

31Und ich kannte Ihn nicht; damit Er aber offenbar gemacht werde dem Israel, deshalb kam ich, in Wasser taufend!

32Und Johannes bezeugte und sagte: Ich habe geschaut den Geist herabfahren wie eine Taube aus dem Himmel, und Er blieb auf Ihm.

33Und ich kannte Ihn nicht; Der mich aber sandte, in Wasser zu taufen, der sprach zu mir: „Auf welchen du siehst den Geist herabfahren und auf Ihm bleiben, dieser ist es, der in Heiligem Geist tauft!

34Und ich schaute, und ich habe bezeugt, dass dieser der Sohn Gottes ist!

35Am folgenden Tage stand Johannes wiederum da und zwei von seinen Jüngern.

36Und er blickte auf Jesum, der umherwandelte, und er sagte: Siehe, das Lamm Gottes!.

37Und es hörten ihn seine zwei Jünger reden, und sie folgten Jesu nach.

38Jesus aber wandte Sich um, und da Er sie folgen sah, sagte Er zu ihnen: Was sucht ihr? Sie aber sprachen zu Ihm: Rabbi! - was übersetzt heißt: Meister -, wo herbergst Du?

39Er sprach zu ihnen: Kommt und seht! Sie kamen und sahen, wo Er blieb, und sie blieben an jenem Tage bei Ihm; es war um die zehnte Stunde.

40Es war Andreas, der Bruder des Simon Petrus, einer von den Zweien, die es von Johannes gehört hatten und Ihm folgten.

41Dieser fand zuerst seinen Bruder Simon und er sagte zu ihm: Wir haben den Messiahs gefunden! Das heißt übersetzt: Christus!

42Er führte ihn zu Jesus; Jesus blickte ihn an und sprach: Du bist Simon, der Sohn des Jona, du wirst Kephas heißen, das ist übersetzt: Petrus.

43Am folgenden Tage wollte Jesus nach Galiläa hinausgehen, und Er fand den Philippus, und Jesus sagte zu ihm: Folge Mir nach!

44Philippus aber war aus Bethsaida, der Stadt des Andreas und des Petrus.

45Philippus fand den Nathanael, und er sagt zu ihm: Wir haben Den gefunden, von dem Moseh geschrieben hat in dem Gesetz und die Propheten, Jesum, den Sohn des Joseph von Nazareth.

46Und Nathanael sprach zu ihm: Aus Nazareth, was kann von da Gutes sein? Philippus sprach zu ihm: Komm und siehe!

47Jesus sah den Nathanael zu Sich kommen, und Er sprach zu ihm: Siehe, ein wahrer Israelit, in dem kein Falsch ist!

48Nathanael sagte zu Ihm: Woher kennst Du mich? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Bevor Philippus dich rief, als du unter dem Feigenbaum warst, sah Ich dich!

49Es antwortete Ihm Nathanael: Rabbi, Du bist der Sohn Gottes, Du bist der König Israels!.

50Jesus antwortete und sprach zu ihm: Weil Ich zu dir sagte, Ich sah dich unter dem Feigenbaum, glaubst du? Größeres als dieses wirst du sehen!

51Und Er sprach zu ihm: Amen, Amen, Ich sage euch: Ihr werdet den Himmel geöffnet sehen und die Engel Gottes hinaufsteigen und herabsteigen auf den Sohn des Menschen!

Johannes 2

1Und am dritten Tage war eine Hochzeit zu Kana in Galiläa, und die Mutter Jesu war dort.

2Jesus aber war auch eingeladen und Seine Jünger zu der Hochzeit.

3Und da es an Wein fehlte, sagte die Mutter Jesu zu Ihm: Sie haben keinen Wein!

4Und Jesus sprach zu ihr: Was hast du mit Mir, o Weib? Meine Stunde ist noch nicht gekommen!

5Seine Mutter sagte zu den Dienern: Das, was Er euch sagt, tut!

6Es waren aber dort sechs steinerne Wasserkrüge aufgestellt, nach der Reinigung der Juden, sie fassten je zwei oder drei Maß.

7Jesus sprach zu ihnen: Füllt die Krüge mit Wasser! und sie füllten sie bis oben an.

8Und Er sagte zu ihnen: Giesst jetzt aus und bringt es dem Speise! Sie aber brachten es.

9Wie aber der Speise das Wasser kostete, das zu Wein geworden war, und er nicht wusste, woher er sei, die Diener aber wussten es, die das Wasser ausgegossen hatten, rief der Speise den Bräutigam,

10Und er sprach zu ihm: Jeder Mensch gibt zuerst den guten Wein, und wenn sie trunken sind, den geringeren. Du hast den guten Wein bis jetzt aufbewahrt!

11So machte Jesus den Anfang der Zeichen zu Kana in Galiläa, und Er offenbarte Seine Herrlichkeit, und Seine Jünger glaubten an Ihn.

12Hierauf ging Er hinab nach Kapernaum, Er und Seine Mutter und die Brüder und Seine Jünger, und sie blieben dort nicht viele Tage.

13Und es war nahe das Passah der Juden, und Jesus ging hinaus nach Jerusalem.

14Und Er fand im Tempel die Verkäufer von Ochsen und Schafen und Tauben und die Geldwechsler dasitzen.

15Und Er machte eine Geißel aus Stricken, und Er trieb alle aus dem Tempel, sowohl die Schafe als auch die Ochsen, und die Münzen der Geldwechsler schüttete Er aus, und die Tische warf Er um.

16Und zu den Verkäufern der Tauben sprach Er: Tragt das von hier weg, macht nicht das Haus Meines Vaters zu einem Kaufhaus!

17Seine Jünger aber erinnerten sich daran, dass geschrieben steht: Der Eifer um Dein Haus hat Mich gefressen!

18Die Juden antworteten und sprachen zu Ihm: Was für ein Zeichen zeigst Du uns, dass Du dieses tust?

19Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Brecht diesen Tempel ab, und in drei Tagen richte Ich ihn auf.

20Die Juden sprachen: In sechsundvierzig Jahren wurde dieser Tempel gebaut, und Du richtest ihn in drei Tagen auf?

21Er aber sagte es von dem Tempel Seines Leibes.

22Als Er nun auferweckt war aus Toten, erinnerten sich Seine Jünger daran, dass Er dieses gesagt hatte, und sie glaubten an die Schrift und an das Wort, das Jesus gesagt hatte.

23Wie Er aber in Jerusalem am Passah am Fest war, glaubten viele an Seinen Namen, da sie die Zeichen schauten, welche Er tat.

24Er aber, Jesus, vertraute Sich ihnen nicht an, weil Er sie alle erkannte,

25Und weil Er nicht nötig hatte, dass einer von den Menschen ein Zeugnis gab; denn Er erkannte Selbst, was in dem Menschen war.

Johannes 3

1Es war aber ein Mensch aus den Pharisäern mit Namen Nikodemus, ein Oberster der Juden.

2Dieser kam in der Nacht zu Ihm, und er sprach zu Ihm: Rabbi, wir wissen, dass Du von Gott gekommen bist, ein Lehrer; denn niemand kann diese Zeichen tun, die Du tust, es sei denn Gott mir ihm.

3Es antwortete Jesus und sprach zu ihm: Amen, Amen, Ich sage dir: Wenn nicht jemand von oben her geboren wird, kann er das Königreich Gottes nicht sehen!

4Nikodemus sprach zu Ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er ein Greis ist? Kann er etwa wieder in den Leib der Mutter eingehen und geboren werden?

5Jesus antwortete: Amen, Amen, Ich sage dir: Wenn nicht jemand geboren wird aus Wasser und Geist, vermag er nicht in das Königreich Gottes einzugehen.

6Das aus dem Fleisch Geborene, das ist Fleisch, und das aus dem Geist Geborene, das ist Geist!

7Wundere dich nicht, dass Ich dir sagte: Ihr müsst von oben her geboren werden!

8Der Wind weht, wo er will, und seine Stimme hörst du, aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er geht; so ist ein jeder, der aus dem Geist Geborene! Sausen,

9Nikodemus antwortete und sprach zu Ihm: Wie kann solches geschehen?

10Jesus antwortete und sprach zu ihm: Du bist der Israels, und dieses erkennst du nicht?

11Amen, Amen, Ich sage dir: Wir wissen, was wir sagen, und wir haben gesehen, was wir bezeugen, und das Zeugnis von uns nehmt ihr nicht an

12Wenn Ich von irdischen Dingen zu euch sprach, und ihr nicht glaubtet, wie glaubt ihr, wenn Ich von himmlischen Dingen zu euch spreche?

13Und niemand ist hinaufgestiegen in den Himmel, als nur der aus dem Himmel Herabgekommene, der Sohn des Menschen, der im Himmel ist!

14Und gleichwie Moseh die Schlange in der Wüste erhöhte, also muss der Sohn des Menschen erhöht werden,

15damit jeder, der an Ihn Glaubende, ewiges Leben habe!

16Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass Er Seinen einziggeborenen Sohn dahingab, damit jeder, der an Ihn Glaubende, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe!

17Denn Gott sandte den Sohn nicht in die Welt, dass Er die Welt richte, sondern dass die Welt durch Ihn errettet werde!

18Der an Ihn Glaubende wird nicht gerichtet, der nicht an Ihn Glaubende ist schon gerichtet; denn er hat nicht geglaubt an den Namen des einziggeborenen Sohnes Gottes!

19Dieses aber ist das Gericht, dass das Licht ist in die Welt gekommen, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht; denn ihre Werke waren böse!

20Denn jeder, der da Schlechtes verübt, hasst das Licht, und er kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht gerügt werden!

21Wer aber die Wahrheit tut, kommt zu dem Licht, damit seine Werke offenbar werden, weil sie in Gott gewirkt sind.

22Danach kam Jesus und Seine Jünger in das Land Judäa, und dort verweilte Er mit ihnen und taufte.

23Es war aber auch Johannes taufend in Änon nahe bei Salim; denn dort war viel Wasser, und sie kamen dahin zu ihm und ließen sich taufen.

24Denn Johannes war noch nicht ins Gefängnis geworfen worden.

25Es entstand nun ein Streit von den Jüngern des Johannes mit einem Judäer über Reinigung.

26Und sie kamen zu Johannes, und sie sprachen zu ihm: Rabbi, Der bei dir war jenseits des Jordan, den du bezeugt hast, siehe, Dieser tauft, und sie alle kommen zu Ihm!

27Johannes antwortete und sprach: Ein Mensch vermag nichts zu nehmen, es sei ihm denn vom Himmel her gegeben!

28Ihr selbst bezeugt mir, dass ich sprach: Ich, ich bin nicht der Christus, sondern ich bin vor Ihm her gesandt

29Wer die Braut hat, ist der Bräutigam, der Freund aber des Bräutigams, der da steht und Ihn hört, er freut sich mit Freude wegen der Stimme des Bräutigams; diese meine Freude ist jetzt vollendet worden!

30Er muss wachsen, ich aber geringer werden!

31Der von oben her Kommende ist über alle, der da von der Erde Seiende ist von der Erde; und er redet von der Erde, der aus dem Himmel Kommende ist über alle!

32Was Er gesehen und gehört hat, dieses bezeugt Er, und Sein Zeugnis nimmt niemand an.

33Wer Sein Zeugnis angenommen hat, der hat besiegelt, dass Gott wahrhaftig ist!

34Denn welchen Gott gesandt hat, redet die Aussprüche Gottes; denn Er gibt den Geist nicht nach Maß!

35Der Vater liebt den Sohn, und alles hat Er in Seine Hand gegeben.

36Der an den Sohn Glaubende hat ewiges Leben, der aber Nicht-Glaubende an den Sohn wird kein Leben sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm.

Johannes 4

1Wie nun der Herr erfuhr, dass die Pharisäer gehört hatten, dass Jesus mehr Jünger mache und taufe als Johannes

2Und doch taufte ja Jesus Selbst nicht, sondern dem Seine Jünger -,

3verließ Er Judäa, und Er kam wiederum nach Galiläa.

4Er musste aber durch Samaria hindurchkommen!

5Er kam nun zu einer Stadt Samarias, genannt Sychar, nahe bei dem Grundstück, das Jakob seinem Sohne Joseph gab.

6Es war aber dort ein Brunnen des Jakob. Da nun Jesus von der Wanderung ermüdet war, setzte Er Sich so an die Quelle; es war um die sechste Stunde.

7Es kam ein Weib aus Samaria, Wasser zu schöpfen; Jesus sprach zu ihm: Gib Mir zu trinken!

8Denn Seine Jünger waren hinausgegangen in die Stadt, dass sie Speise kauften.

9Da sagte zu Ihm das samaritische Weib: Wie kommt es, dass Du, der Du ein Jude bist, von mir zu trinken bittest, da ich ein samaritisches Weib bin? Denn Juden haben keinen Umgang mit Samaritern.

10Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wenn du erkennstest die Gabe Gottes und wer zu dir sagt: Gib Mir zu trinken! so würdest du Ihn bitten, und Er gäbe dir dann lebendiges Wasser!

11Es sprach zu Ihm: Herr, Du hast nicht einmal ein Schöpfgefäß, und der Brunnen ist tief, woher hast Du lebendiges Wasser?

12Du bist doch nicht größer als unser Vater Jakob, der uns den Brunnen gab, und er selbst trank aus ihm und seine Söhne und sein Vieh?

13Jesus antwortete und sprach zu ihm: Jeder, der von diesem Wasser trinkt, wird wiederum dürsten!

14Wer aber von dem Wasser trinkt, das Ich ihm geben werde, keinesfalls wird ihn dürsten bis in Ewigkeit, sondern das Wasser, das Ich ihm gebe, wird in ihm eine Quelle des Wassers, die ins ewige Leben sprudelt.

15Es sagt das Weib zu Ihm: Herr, gib mir dieses Wasser, damit ich nicht mehr dürste und nicht mehr herkommen muss, um zu schöpfen!

16Er sagt zu ihm: Gehe, rufe deinen Mann und komm hierher!

17Es antwortete und sprach: Ich habe keinen Mann! Jesus sprach zu ihm: Du hast recht gesagt: Ich habe keinen Mann!

18Fünf Männer hast du gehabt, und den du jetzt hast, ist nicht dein Mann! Das hast du in Wahrheit gesagt.

19Es sagte das Weib zu Ihm: Herr, ich schaue, dass Du ein Prophet bist!

20Unsere Väter haben auf diesem Berge angebetet, und ihr sagt, dass in Jerusalem der Ort ist, wo angebetet werden muss!

21Jesus sagt zu ihm: Glaube Mir, Weib, dass die Stunde kommt, dass ihr weder auf diesem Berge noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet!

22Ihr betet an, was ihr nicht kennt, wir beten an, was wir kennen. Denn das Heil ist von den Juden her.

23Es kommt aber eine Stunde, und sie ist jetzt schon, dass die wahrhaftigen Anbeter den Vater anbeten werden in Geist und Wahrheit! Denn auch der Vater sucht solche Ihn Anbetenden!

24Gott (ist) Geist, und die Ihn anbeten, müssen Ihn in Geist und in Wahrheit anbeten!

25Es sprach das Weib zu Ihm: Ich weiß, dass der Messiahs kommt, der da Christus heißt; wenn Er kommt, wird Er uns alles verkündigen

26Jesus spricht zu ihm: Ich, Ich bin es!

27Und darüber kamen Seine Jünger, und sie wunderten sich, dass Er mit einem Weibe redete; es sprach jedoch keiner: Was begehrst Du? oder: Was redest Du mit ihm?

28Da verließ das Weib seinen Wasserkrug und ging weg in die Stadt und sagte den Menschen:

29Kommt, seht einen Menschen, der mir alles gesagt hat, was ich getan habe, ist Dieser nicht etwa der Christus?

30Sie gingen aus der Stadt hinaus, und sie kamen zu Ihm.

31Die Jünger baten Ihn inzwischen und sagten: Rabbi, iss!

32Er aber sprach zu ihnen: Ich habe eine Speise zu essen, welche ihr nicht kennt!

33Da sprachen die Jünger untereinander: Hat Ihm etwa jemand zu essen gebracht?

34Jesus sagte zu ihnen: Meine Speise ist, dass Ich den Willen Dessen tue, der Mich gesandt hat, und dass Ich Sein Werk vollende!

35Sagt ihr nicht selbst, dass es noch vier Monate sind, und es kommt die Ernte? Siehe, Ich sage euch: Hebt eure Augen auf und schaut die Felder; denn sie sind schon schon jetzt weiß zur Ernte

36Der da erntet, empfängt den Lohn, und er sammelt Frucht zum ewigen Leben, damit sich sowohl der Säende als auch der Erntende freut.

37Denn in diesem ist das Wort wahrhaftig, dass der eine der Säende, der andere der Erntende ist!

38Ich habe euch ausgesandt zu ernten, was ihr nicht erarbeitet habt, andere haben sich abgemüht, und ihr seid in ihre Arbeit hineingekommen!

39Aus jener Stadt glaubten viele an Ihn von den Samaritanern durch das Wort des Weibes, da sie bezeugte: Er sagte mir alles, was ich getan habe.

40Wie nun die Samaritaner zu Ihm kamen, baten sie Ihn, Er möge bei ihnen bleiben, und Er blieb zwei Tage bei ihnen.

41Und viel mehr von ihnen glaubten durch Sein Wort!

42Auch dem Weibe sagten sie: Nicht mehr wegen deines Redens glauben wir; denn wir selbst haben gehört, und wir haben gesehen, dass Dieser ist in Wahrheit der Retter der Welt!

43Nach den zwei Tagen aber ging Er von dort hinaus nach Galiläa.

44Denn Jesus bezeugte Selbst, dass ein Prophet im eigenen Vaterlande keine Ehre hat.

45Als Er nun nach Galiläa kam, nahmen Ihn die Galiläer auf, weil sie alle gesehen hatten, was Er in Jerusalem auf dem Feste getan hatte; denn auch sie kamen auf das Fest.

46Jesus kam also wiederum nach Kana in Galiläa, wo Er Wasser zu Wein machte, und es war dort ein Königischer, dessen Sohn lag krank in Kapernaum.

47Während dieser hörte, dass Jesus aus Judäa nach Galiläa gekommen war, kam er zu Ihm hin, und er bat, dass Er herabkomme und seinen Sohn heile; denn er lag im Sterben.

48Jesus sprach nun zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder seht, keinesfalls werdet ihr glauben!

49Der Königische sprach zu Ihm: Herr, komm doch herab, ehe mein Knäblein gestorben ist!

50Jesus sagte zu ihm: Gehe hin, dein Sohn lebt! Es glaubte der Mensch dem Worte, das Jesus zu ihm sagte, und er ging hin.

51Während er aber schon hinabging, begegneten ihm seine Knechte und sagten: Dein Knabe lebt!

52Da erforschte er von ihnen die Stunde, in welcher es besser mit ihm geworden war; da sprachen sie zu ihm: Gestern um die siebte Stunde verließ ihn das Fieber!

53Da erkannte der Vater, dass es jene Stunde war, in welcher Jesus zu ihm sagte: Dein Sohn lebt! und er glaubte und sein ganzes Haus.

54Dieses war das zweite Zeichen, das Jesus wiederum tat, da Er aus Judäa nach Galiläa kam.

Johannes 5

1Danach war ein Fest der Juden, und Jesus ging hinauf nach Jerusalem.

2Es ist aber in Jerusalem bei dem Schaftor ein Teich, der den hebräischen Zunamen Bethesda hat, der fünf Hallen hat.

3In diesen lag eine Menge von Kranken darnieder: Blinde, Lahme, Dürre, welche auf die Bewegung des Wassers warteten!

4Denn ein Engel des Herrn stieg von Zeit zu Zeit herab in den Teich und bewegte das Wasser; wer nun zuerst hineinstieg, nachdem das Wasser aufgerührt war, der wurde gesund, mit welcher Krankheit er auch jemals behaftet war.

5Es war aber dort ein Mensch, der schon achtunddreißig Jahre seine Krankheit hatte.

6Da Jesus diesen darnieder liegen sah und erfuhr, dass er sich schon lange Zeit so befinde, sprach Er zu ihm: Willst du gesund werden?

7Es antwortete Ihm der Kranke: Herr, ich habe keinen Menschen, dass er mich, sobald das Wasser angerührt wird, in den Teich werfe; wenn ich aber herankomme, steigt ein anderer vor mir hinab.

8Jesus sprach zu ihm: Stehe auf, nimm dein Tragbett und wandle!

9Und der Mensch wurde sogleich gesund, und er trug sein Tragbett und ging umher. Es war aber Sabbat an jenem Tage.

10Es sagten nun die Juden dem Geheilten: Es ist Sabbat, und es ist dir nicht erlaubt, das Tragbett zu tragen!

11Er antwortete ihnen: Der mich gesund machte, Jener sprach zu mir: Nimm dein Tragbett und wandle!

12Sie fragten ihn: Wer ist der Mensch, der zu dir sagte: Nimm und wandle?

13Der Geheilte aber wusste nicht, wer es sei; denn Jesus war ausgewichen, weil viel Volks an dem Orte war.

14Danach fand ihn Jesus im Tempel, und Er sprach zu ihm: Siehe, du bist gesund geworden! Sündige hinfort nicht mehr*, damit dir nicht etwas Schlimmeres* widerfahre!

15Der Mensch ging weg und sagte zu den Juden, dass Jesus es sei, der ihn gesund machte!

16Die Juden verfolgten darum Jesum, und sie suchten Ihn zu töten, weil Er solches am Sabbat tat.

17Er aber antwortete ihnen: Mein Vater wirkt bis jetzt, so wirke auch Ich!

18Darum trachteten Ihn die Juden noch mehr zu töten, weil Er nicht nur den Sabbat brach, sondern auch Gott Seinen eigenen Vater nannte und Sich Selbst Gott gleich machte.

19Jesus antwortete nun und sprach zu ihnen: Amen, Amen, Ich sage euch: Der Sohn kann von Sich Selbst nichts tun, es sei denn, dass Er den Vater etwas tun sieht; denn was Er tut, dieses tut auch gleichsam der Sohn.

20Denn der Vater liebt den Sohn, und alles zeigt Er Ihm, was Er tut, und größere Werke als diese wird Er Ihm zeigen, damit ihr euch wundert!

21Denn gleichwie der Vater die Toten aufweckt und lebendig macht, also auch der Sohn macht lebendig, welche Er will!

22Denn der Vater richtet niemand, auch nicht einen, sondern das ganze Gericht hat Er dem Sohne übergeben.

23Damit sie alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren; wer den Sohn nicht ehrt, der ehrt auch nicht den Vater, der Ihn gesandt hat.

24Amen, Amen, Ich sage euch: Wer Mein Wort hört und glaubt Dem, der Mich gesandt hat, hat ewiges Leben, und er kommt nicht ins Gericht, sondern er ist hinübergegangen aus dem Tode in das Leben!

25Amen, Amen, Ich sage euch, dass die Stunde kommen wird, und sie ist jetzt schon, dass die Toten die Stimme des Sohnes Gottes hören, und die sie hören, sie werden leben!

26Denn gleichwie der Vater Leben in Sich Selbst hat, so hat Er auch dem Sohne gegeben, Leben in Sich Selbst zu haben!

27Er hat Ihm auch Vollmacht gegeben, Gericht auszuüben; denn Er ist der Sohn des Menschen

28Verwundert euch nicht darüber; denn es kommt eine Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, sie werden Seine Stimme hören!

29Und es werden hervorgehen, die da Gutes getan haben zur Auferstehung des Lebens, und die da Böses verübten zur Auferstehung des Gerichts.

30Ich kann aus Mir Selbst gar nichts tun; gleichwie Ich höre, so richte Ich, und Mein Gericht ist gerecht; denn Ich suche nicht Meinen Willen, sondern den Willen Dessen, der Mich gesandt hat.

31Wenn Ich über Mich Selbst zeuge, ist Mein Zeugnis nicht wahr!

32Ein Anderer* ist, der für Mich zeugt, und Ich weiß, dass Sein Zeugnis wahrhaftig ist, welches Er über Mich bezeugt!

33Ihr habt zu Johannes gesandt, und er hat der Wahrheit Zeugnis gegeben*.

34Ich aber nehme nicht das Zeugnis von einem Menschen, sondern dieses sage Ich, dass ihr errettet werdet!

35Jener war die brennende und scheinende Leuchte, ihr aber wolltet eine kleine Weile froh sein in seinem Licht!

36Ich aber habe das Zeugnis*, das größer ist als das des Johannes; denn die Werke*, welche Mir der Vater gegeben hat, dass Ich sie vollende, diese Werke, welche Ich tue, bezeugen von Mir, dass der Vater Mich gesandt hat!

37Und der Vater, der Mich gesandt hat, Er hat Zeugnis von Mir gegeben*; ihr habt jemals weder Seine Stimme gehört, noch habt ihr Seine Gestalt gesehen.

38Und Sein Wort habt ihr nicht bleibend in euch; denn Den Er gesandt hat, dem glaubt ihr nicht.

39Ihr erforscht* die Schriften, weil ihr meint, ewiges Leben in ihnen zu haben; und sie sind es,

40Und ihr wollt nicht zu Mir kommen, damit ihr Leben habt.*

41Ehre von Menschen nehme Ich nicht!

42Ich habe euch aber erkannt, dass ihr die Liebe Gottes nicht in euch habt!

43Ich bin gekommen in dem Namen Meines Vaters, und ihr habt Mich nicht angenommen; wenn ein anderer kommt in dem eigenen Namen, jenen werdet ihr annehmen!

44Wie könnt ihr glauben, da ihr Ehre voneinander annehmt, und die Ehre von dem alleinigen Gott sucht ihr nicht.

45Meint nicht, dass Ich euch vor dem Vater verklagen werde; euer Verkläger ist Moseh, auf welchen ihr hofft.

46Denn wenn ihr an Moseh glaubtet, würdet ihr Mir glauben; denn er hat von Mir geschrieben .

47Wenn ihr aber seinen Schriften nicht glaubt, wie werdet ihr Meinen Worten glauben?

Johannes 6

1Danach ging Jesus weg jenseits des Meeres von Galiläa nach Tiberias.

2Es folgte Ihm aber eine große Volksmenge, weil sie die Zeichen sahen, welche Er an den Kranken tat.

3Jesus aber ging auf den Berg hinauf, und Er setzte Sich dort mit Seinen Jüngern.

4Es war aber das Passah nahe, das Fest der Juden.

5Während Jesus die Augen aufhob und sah, dass eine große Volksmenge zu Ihm kam, sagte Er zu Philippus: Woher kaufen wir Brot, dass diese essen?

6Dieses sagte Er aber, um ihn zu prüfen; denn Er Selbst wusste, was Er vorhatte zu tun.

7Philippus antwortete Ihm: Für zweihundert Denare Brot reicht für sie nicht aus, dass ein jeder nur ein wenig empfangen!

8Es sprach zu Ihm einer Seiner Jünger, Andreas, der Bruder des Simon Petrus;

9Es ist ein Knäblein hier, welches fünf Brote von Gerste und zwei Fischlein hat, was aber ist dieses unter so viele?

10Jesus aber sprach: Schafft, dass sich die Menschen niederlegen! Es war aber viel Gras an dem Orte. Da lagerten sich die Männer, an der Zahl etwa Fünftausend.

11Da nun Jesus die Brote nahm und dankte, teilte Er sie unter denen aus, die sich gelagert hatten, gleichsam auch von den Fischen, soviel sie wollten!

12Wie sie aber gesättigt waren, sagte Er zu Seinen Jüngern: Sammelt die übrig gebliebenen Brocken, damit nichts umkomme!

13Sie sammelten nun und füllten zwölf Körbe der Brocken von den fünf Gerstenbroten, welche übrig geblieben von denen, die gegessen hatten.

14Während die Menschen sahen, welches Zeichen Jesus tat, sagten sie: Dieser ist wahrhaftig der Prophet, der da in die Welt kommt!

15Da nun Jesus erkannte, dass sie kommen wollten und Ihn fortreißen wollten, um Ihn zum König zu machen, entwich Er wiederum auf den Berg, Er Selbst allein!

16Wie es aber spät geworden war, stiegen Seine Jünger hinab zum Meere.

17Und da sie in das Schiff gestiegen waren, fuhren sie jenseits des Meeres nach Kapernaum, und es war schon finster geworden, und Jesus war noch nicht zu ihnen gekommen.

18Und das Meer, weil ein starker Wind wehte, wurde aufgeregt.

19Und da sie nun etwa fünfundzwanzig bis dreißig Stadien gefahren waren, schauten sie Jesum auf dem Meere wandeln und nahe an das Schiff herankommen, und sie fürchteten sich.

20Er aber sprach zu ihnen: Ich, Ich bin es, fürchtet euch nicht!

21Sie wollten ihn nun in das Schiff aufnehmen, und sogleich kam das Schiff auf das Land, auf das sie zufuhren.

22Am folgenden Tage hatte die Volksmenge, die jenseits des Meeres stand, gesehen, dass dort kein anderes Fahrzeug war, außer dem einen, und dass Jesus nicht mit Seinen Jüngern in das Schiff gestiegen war, sondern Seine Jünger allein abgefahren waren.

23Es kamen aber andere Fahrzeuge aus Tiberias, nahe an dem Orte, wo sie das Brot nach der Danksagung des Herrn gegessen hatten.

24Da nun die Volksmenge sah, dass Jesus nicht dort war, auch nicht Seine Jünger, stiegen auch sie in die Schiffe, und sie kamen nach Kapernaum, um Jesus zu suchen!

25Und da sie ihn jenseits des Meeres fanden, sprachen sie zu ihm: Rabbi, wann bist Du hierher gekommen?

26Jesus antwortete ihnen und sprach: Amen, Amen, Ich sage euch: Ihr sucht Mich nicht, weil ihr Zeichen gesehen habt, sondern weil ihr von den Broten gegessen habt und satt geworden seid!

27Erwerbt euch nicht die Speise, welche vergänglich ist, sondern die Speise, die da bleibt ins ewige Leben, welche der Sohn des Menschen euch geben wird; denn Diesen hat der Vater, Gott, versiegelt.

28Da sprachen sie zu ihm: Was sollen wir tun, dass wir die Werke Gottes wirken?

29Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Dieses ist das Werk Gottes, dass ihr an Den glaubt, welchen Er gesandt hat!

30Da sprachen sie zu ihm: Was tust Du nun als Zeichen, damit wir sehen und Dir glauben? Was wirkst Du?

31Unsere Väter haben das Manna in der Wüste gegessen, wie geschrieben steht: Brot vom Himmel her gab Ich ihnen zu essen!

32Da sprach Jesus zu ihnen: Amen, Amen, Ich sage euch: Nicht Moseh hat euch das Brot aus dem Himmel gegeben, sondern Mein Vater gab euch das wahrhaftige Brot aus dem Himmel!

33Denn das Brot Gottes ist es, das da herabkommt aus dem Himmel und der Welt Leben gibt!

34Da sprachen sie zu ihm: Herr, gib uns zu jederzeit dieses Brot!

35Jesus sprach zu ihnen: Ich, Ich bin das Brot des Lebens; der zu Mir Kommende wird keinesfalls hungern, und der an Mich Glaubende wird keinesfalls dürsten!

36Ich sage euch aber, dass ihr Mich gesehen habt und doch nicht glaubt

37Alles, was Mir der Vater gibt, wird zu Mir kommen, und den zu Mir Kommenden werde Ich keinesfalls hinausstoßen!

38Denn Ich bin vom Himmel herabgekommen, nicht dass Ich Meinen Willen tue, sondern den Willen Dessen, der Mich gesandt hat!

39Dieses aber ist der Wille Dessen, der Mich gesandt hat, dass alles, was Er Mir gegeben hat, Ich nicht von Ihm verlieren soll, sondern dass Ich es auferwecke am letzten Tage!

40Denn das ist der Wille Meines Vaters, dass jeder, der den Sohn sieht und glaubt an Ihn, ewiges Leben habe; und Ich werde ihn auferwecken am letzten Tage!

41Die Juden murrten über Ihn, weil Er gesagt hat: Ich, Ich bin das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist!

42Und sie sagten: Ist Dieser nicht Jesus, der Sohn des Joseph; kennen wir nicht den Vater und die Mutter? Wie nun sagt Er: Ich bin aus dem Himmel herabgekommen?

43Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Murt nicht miteinander!

44Niemand vermag zu Mir zu kommen, wenn nicht der Vater, der Mich gesandt hat, ihn ziehe, und Ich werde ihn am letzten Tage auferwecken!

45Es steht geschrieben in den Propheten: und sie werden alle von Gott gelehrt sein, jeder, der da von dem Vater gehört und gelernt hat, kommt zu Mir

46Nicht, dass jemand den Vater gesehen hat, als nur der Seiende von Gott, Er hat den Vater gesehen.

47Amen, Amen, Ich sage euch: Wer da glaubt, hat ewiges Leben!

48Ich, Ich bin das Brot des Lebens

49Eure Väter aßen in der Wüste das Manna und starben.

50Dies ist das Brot, das vom Himmel herabkommt, damit man von ihm esse und nicht sterbe!

51Ich, Ich bin das lebendige Brot, das aus dem Himmel herabgekommene; wenn einer von diesem Brote isst, wird er leben in Ewigkeit, und das Brot, das Ich ihm geben werde, ist Mein Fleisch, das Leben für die Welt!

52Da stritten die Juden miteinander und sprachen: Wie kann uns Dieser das Fleisch zu essen geben?

53Da sprach Jesus zu ihnen: Amen, Amen, Ich sage euch: Wenn ihr nicht das Fleisch des Sohnes des Menschen esst und Sein Blut trinkt, habt ihr kein Leben in euch selbst!

54Wer da Mein Fleisch isst. und Mein Blut trinkt, hat ewiges Leben, und Ich werde ihn auferwecken am letzten Tage.

55Denn Mein Fleisch ist eine wahrhaftige Speise, und Mein Blut ist ein wahrhaftiger Trank!

56Wer da Mein Fleisch isst und Mein Blut trinkt, bleibt in Mir und Ich in ihm

57Gleichwie Mich der lebendige Vater gesandt hat, und Ich lebe um des Vaters willen, so wird auch, der Mich isst, leben um Meinetwillen!

58Ein solches ist das Brot, das aus dem Himmel herabkommt, nicht wie die Väter aßen und starben; wer dieses Brot isst, wird leben in Ewigkeit!

59Dieses sprach Er in einer Synagoge, lehrend in Kapernaum.

60Viele nun von Seinen Jüngern, die es hörten, sprachen: Hart ist diese Rede, wer kann Ihn hören?

61Jesus aber wusste bei Sich Selbst, dass Seine Jünger darüber murrten, Er sprach zu ihnen: Ärgert euch dieses?

62Wenn ihr nun schaut den Sohn des Menschen hinauffahren, wo Er vorher war?

63Der Geist ist, der da lebendig macht, das Fleisch hilft nichts; die Aussprüche, die Ich zu euch geredet habe, sind Geist und sind Leben!

64Es sind aber etliche von euch, die nicht glauben, denn Jesus wusste von Anfang an, wer die seien, die nicht glauben, und wer es ist, der Ihn verraten werde!

65Und Er sprach: Dieses habe Ich darum zu euch gesprochen, dass niemand zu Mir kommen kann, wenn es ihm nicht vom Vater her gegeben worden ist!

66Von da an gingen viele Seiner Jünger nach rückwärts weg, und sie wandelten nicht mehr mit Ihm.

67Da sprach Jesus zu den Zwölfen: Wollt ihr etwa auch weggehen?

68Simon Petrus antwortete Ihm: Herr, zu wem sollten wir hingehen? Du hast Worte des ewigen Lebens

69Und wir haben geglaubt, und wir haben erkannt, dass Du bist der Heilige Gottes!

70Jesus antwortete ihnen: Habe Ich euch nicht, die Zwölfe, erwählt? Und einer von euch ist ein Teufel!

71Er sprach aber von Judas, dem Sohne Simons, des Iskariot; denn dieser sollte Ihn verraten, einer von den Zwölfen.

Johannes 7

1Und danach zog Jesus in Galiläa umher; denn Er wollte nicht in Judäa umherziehen, denn die Juden suchten Ihn zu töten!

2Es war aber nahe das Fest der Juden, die Laubhütten.

3Da sprachen Seine Brüder zu Ihm: Mache Dich auf von hier und gehe nach Judäa, dass auch Deine Jünger Deine Werke schauen, die Du tust!

4Denn keiner tut etwas im Verborgenen, und er sucht in der Öffentlichkeit zu sein! Wenn Du dieses tust, so offenbare Dich Selbst der Welt!

5Denn auch Seine Brüder glaubten nicht an Ihn.

6Da sprach Jesus zu ihnen: Meine Zeit ist noch nicht da, eure Zeit aber ist stets bereit!

7Die Welt vermag euch nicht zu hassen, Mich aber hasst sie; denn Ich zeuge gegen sie, dass ihre Werke böse sind!

8Geht ihr hinauf auf dieses Fest, Ich gehe noch nicht auf dieses Fest; denn Meine Zeit ist noch nicht erfüllt!

9Da Er aber dieses gesprochen hatte, blieb Er in Galiläa.

10Wie aber Seine Brüder zum Fest hinaufgegangen waren, da ging auch Er hinauf, nicht offenbarlich, sondern wie im Verborgenen.

11Die Juden suchten Ihn nun am Fest, und sie sprachen: Wo ist Er?

12Und viel Gemurmel war über Ihn unter den Volksmengen; die einen sagten: Er ist gut! andere aber sagten: Nein, sondern Er führt das Volk in die Irre!

13Niemand jedoch redete freimütig über Ihn, aus Furcht vor den Juden.

14Da es aber schon bereits um die Mitte des Festes war, ging Jesus hinauf in den Tempel, und Er lehrte.

15Da verwunderten sich die Juden und sie sagten: Wie versteht Dieser die Schriften, obgleich Er sie nicht gelernt hat?

16Jesus antwortete ihnen nun und sprach: Meine Lehre ist nicht Mein, sondern Dessen, der Mich gesandt hat.

17Wenn jemand Seinen Willen tun will, so wird er von der Lehre erkennen, ob sie von Gott ist, oder ob Ich von Mir Selbst rede!

18Wer von sich selbst redet, sucht die eigene Ehre; wer aber die Ehre dessen sucht, der ihn gesandt hat, der ist wahrhaftig, und Ungerechtigkeit ist nicht in ihm!

19Hat nicht Moseh euch das Gesetz gegeben? Und keiner von euch tut das Gesetz! Was sucht ihr Mich zu töten?

20Die Volksmenge antwortete: Du hast einen Dämon! Wer sucht Dich zu töten?

21Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Ich habe ein Werk getan, und ihr alle verwundert euch!

22Deshalb hat euch Moseh die Beschneidung gegeben - nicht weil sie von Moseh ist, sondern von den Vätern -, und am Sabbat beschneidet ihr einen Menschen.

23Wenn am Sabbat ein Mensch Beschneidung empfängt, dass nicht das Gesetz des Moseh gebrochen werde, seid ihr auf Mich zornig, weil Ich am Sabbat den ganzen Menschen gesund gemacht habe?

24Richtet nicht nach dem Schein, sondern richtet das gerechte Gericht!

25Da sagten nun etliche aus Jerusalem: Ist Dieser es nicht, welchen sie suchten zu töten?

26Und siehe, Er redet freimütig, und nichts sagen sie Ihm; haben die Obersten etwa wirklich erkannt, dass Dieser der Christus ist?

27Von Diesem aber wissen wir, woher Er ist; wenn aber der Christus kommt, erfährt niemand, woher Er ist!

28Da schrie Jesus im Tempel, Er lehrte und sprach: und Mich kennt ihr, und ihr wisst, woher Ich bin; und von Mir Selbst habe Ich nicht geredet, sondern es ist der Wahrhaftige, der Mich gesandt hat, welchen ihr nicht kennt!

29Ich kenne Ihn; denn Ich bin von Ihm, und Er hat Mich gesandt!

30Da suchten sie Ihn zu greifen, und keiner legte die Hand an Ihn; denn Seine Stunde wai noch nicht gekommen.

31Aus der Volksmenge aber wurden viele an Ihn gläubig, und sie sagten: Wenn der Christus gekommen ist, wird Er etwa mehr Zeichen tun als Dieser getan hat?

32Die Pharisäer hörten die Volksmenge über Ihn solches murmeln, und die Hohenpriester und die Pharisäer sandten Diener, dass sie Ihn festnahmen!

33Jesus sprach nun: Noch eine kleine Zeit bin Ich bei euch, und Ich gehe hin zu Dem, der Mich gesandt hat.

34Ihr werdet Mich suchen und nicht finden und wo Ich bin, könnt ihr nicht hinkommen!

35Es sprachen nun die Juden untereinander Wohin will Dieser hingehen, dass wir Ihn nicht finden sollen? Er will doch nicht in die Zerstreung der Griechen gehen und die Griechen lehren?

36Was ist dieses Wort, das Er sprach: Ihr werdet Mich suchen und nicht finden, und wo Ich bin, könnt ihr nicht kommen?

37An dem letzten Tage, dem großen 1 des Festes, stand Jesus und schrie und sprach: Wenn jemand dürstet, komme zu Mir und trinke!

38Der an Mich Glaubende, wie die Schrift gesagt hat, aus seinem Leibe fließen Ströme lebendigen Wassers!;

39Dieses aber sagte Er von dem Geist, welchen empfangen sollten die an Ihn Glaubenden; denn der Geist war noch nicht da, denn Jesus war noch nicht verherrlicht

40Aus der Volksmenge, die diese Worte hörten, sagten: Dieser ist in Wahrheit der Prophet.

41Andere sagten: Dieser ist der Christus! Andere aber sagten: Der Christus kommt doch nicht aus Galiläa?

42Hat nicht die Schrift gesagt, dass aus dem Samen Davids und von dem Dorfe Bethlehem, wo David war, der Christus kommt?

43Es entstand eine Spaltung in der Volksmenge Seinetwegen.

44Etliche aber von ihnen wollten Ihn greifen, keiner aber legte die Hand an Ihn!

45Es kamen nun die Diener zu den Hohenpriestern und Pharisäern, und sie sprachen zu ihnen: Warum habt ihr Ihn nicht gebracht?

46Die Diener antworteten: Niemals hat ein Mensch so geredet, wie dieser Mensch redet!

47Da antworteten ihnen die Pharisäer: Ihr seid doch auch nicht irregeführt worden?

48Ist denn einer von den Obersten, der an Ihn glaubt, oder von den Pharisäern?

49Diese Volksmenge aber, die das Gesetz nicht kennt, verflucht sind sie!

50Es sagte Nikodemus zu ihnen, der vordem zu Ihm gekommen war, einer von ihnen:

51Unser Gesetz richtet doch den Menschen nicht, wenn nicht zuerst von ihm gehört und erkannt wird, was er tut?

52Sie antworteten und sprachen zu ihm: Du bist doch auch nicht aus Galiläa? Forsche und siehe, dass aus Galiläa kein Prophet aufsteht!

53Und sie gingen ein jeder in sein Haus.

Johannes 8

1Jesus aber ging auf den Ölberg.

2Am frühen Morgen kam Er wiederum in den Tempel, und das ganze Volk kam zu Ihm, und Er setzte Sich und lehrte sie.

3Die Schriftgelehrten und die Pharisäer aber brachten ein Weib, das beim Ehebruch ergriffen wurde, und stellten es in die Mitte.

4Sie sprachen zu Ihm: Meister, dieses Weib wurde auf frischer Tat beim Ehebruch ergriffen!

5Im Gesetz aber hat uns Moseh geboten, dass solche gesteinigt werden! Was sagst Du nun?

6Das aber sagten sie, Ihn zu versuchen, damit sie etwas hätten, Ihn zu verklagen; Jesus aber bückte Sich nieder, und Er schrieb mit dem Finger auf die Erde.

7Wie sie aber fortfuhren, Ihn zu fragen, stand Er auf und sprach zu ihnen: Wer von euch sündlos ist, werfe zuerst einen Stein auf sie!

8Und wiederum bückte Er Sich nieder und schrieb auf die Erde.

9Die es aber hörten und von ihrem Gewissen überführt waren, gingen einer nach dem anderen hinaus, dass sie anfangen von den Älteren bis zu den Letzten, und Jesus blieb allein übrig und das Weib, das in der Mitte stand.

10Jesus aber richtete Sich auf, und Er sah niemand mehr als nur das Weib; Er sprach zum Weibe: Wo sind deine Verkläger; ist keiner, der dich verurteilt?

11Sie aber sagte: Keiner, o Herr! Jesus aber sprach: Auch Ich verurteile dich nicht! Gehe hin und sündige von jetzt ab nicht mehr!

12Wiederum redete Jesus zu ihnen und sprach: Ich, Ich bin das Licht der Welt, wer Mir nachfolgt, wird keinesfalls in der Finsternis wandeln, sondern er wird das Licht des Lebens haben!

13Die Pharisäer sprachen nun zu Ihm: Du zeugst von Dir Selbst, Dein Zeugnis ist nicht wahr!

14Jesus antwortete und sagte zu ihnen: Wenn Ich auch von Mir Selbst zeuge, ist Mein Zeugnis wahr; denn Ich weiss, woher Ich gekommen bin und wohin Ich gehe! Ihr aber wisst nicht, woher Ich komme und wohin Ich gehe!

15Ihr richtet nach dem Fleisch, Ich richte niemand!

16Und wenn Ich aber richte, ist Mein Gericht wahr; denn Ich bin nicht allein, sondern Ich und Der Mich gesandt hat!

17Und in euerm Gesetz aber steht geschrieben, dass das Zeugnis von zwei Menschen wahr ist!

18Ich, Ich bin, der für Mich Selbst zeugt, und es zeugt für Mich der Vater, der Mich gesandt hat!

19Sie sagten Ihm nun: Wo ist Dein Vater? Jesus antwortete: Ihr kennt weder Mich noch Meinen Vater; kenntet ihr Mich, würdet ihr auch Meinen Vater kennen!

20Diese Aussprüche redete Er in der Schatzkammer, da Er im Tempel lehrte; und niemand griff Ihn, denn Seine Stunde war noch nicht gekommen.

21Da sprach Er wiederum zu ihnen: Ich gehe weg, und ihr werdet Mich suchen, und ihr werdet in euren Sünden sterben; wo Ich hingeh, könnt ihr nicht hinkommen!

22Da sagten nun die Juden: Will Er Sich Selbst töten, weil Er sagt: Wo Ich hingeh, könnt ihr nicht kommen?

23Und Er sprach zu ihnen: Ihr seid von unten her, Ich bin von oben her; ihr seid von dieser Welt, Ich bin nicht von dieser Welt!

24Ich sprach darum zu euch, dass ihr sterben werdet in euern Sünden; denn wenn ihr nicht glaubt, dass Ich, Ich es bin, werdet ihr in euern Sünden sterben!

25Da sagten sie zu Ihm: Wer bist Du? Jesus sprach zu ihnen: Ganz und gar das, was Ich zu euch rede. und was sagte Ich am Anfang zu euch?

26Vieles habe Ich über euch zu sagen und zu richten; Der Mich aber gesandt hat, ist wahrhaftig, und Ich, was Ich von Ihm gehört habe, dieses rede Ich in die Welt.

27Sie verstanden nicht, dass Er vom Vater zu ihnen redete.

28Da sprach Jesus: Wenn ihr den Sohn des Menschen erhöht haben werdet, alsdann werdet ihr erkennen, dass Ich, Ich es bin und von Mir Selbst aus nichts tue, sondern wie Mich der Vater 1 lehrte, so rede Ich!

29Und Der Mich gesandt hat, ist mit Mir; nicht lässt Er Mich allein, denn Ich tue das Wohlgefällige für Ihn allezeit.

30Da Er diese Worte sprach, glaubten viele an Ihn.

31Da sprach Jesus zu den an Ihn gläubig gewordenen Juden: Wenn ihr in Meinem Worte bleiben werdet, seid ihr in Wahrheit Meine Jünger!

32Und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen!

33Sie antworteten Ihm: Wir sind Abrahams Same, und wir haben niemandem jemals als Knechte gedient; wie sagst Du: Frei werdet ihr werden?

34Jesus antwortete ihnen: Amen, Amen, Ich sage euch: Jeder, der die Sünde tut, ist ein Knecht der Sünde!

35Ein Knecht aber bleibt nicht bis in Ewigkeit im Hause; der Sohn aber bleibt bis in Ewigkeit. Oal. 4,30.

36Wenn also der Sohn euch frei macht, werdet ihr wirklich frei sein!

37Ich weiß, dass ihr Abrahams Same seid; ihr aber sucht Mich zu töten, weil Mein Wort keinen Fortgang in euch hat! **A3**

38Was Ich bei Meinem Vater gesehen habe, rede Ich auch zu euch; auch ihr tut nun, was ihr bei eurem Vater gesehen habt!

39Sie antworteten Ihm und sprachen: Abraham ist unser Vater. Jesus sagte zu ihnen: Wenn ihr Kinder Abrahams seid, dann tut die Werke des Abraham!

40Nun aber sucht ihr Mich zu töten, einen Menschen, welcher euch die Wahrheit gesagt hat, welche Ich von Gott hörte; dieses hat Abraham nicht getan!

41Ihr tut die Werke eures Vaters. Sie sprachen zu Ihm: Wir sind nicht aus Hurerei gezeugt, wir haben den einen Vater, Gott!

42Jesus sprach zu ihnen: Wenn Gott euer Vater wäre, dann liebtet ihr Mich; denn Ich bin von Gott ausgegangen, und Ich bin gekommen; denn Ich bin nicht von Mir Selbst gekommene sondern Er hat Mich gesandt!

43Weshalb versteht ihr nicht Meine Rede? Weil ihr Mein Wort nicht hören könnt!

44Ihr seid aus dem Vater, dem Teufel, und die Begierden eures Vaters wollt ihr tun; dieser war ein Menschenmörder von Anfang an, und in der Wahrheit steht er nicht; denn Wahrheit ist nicht in ihm; wenn er die Lüge redet, redet er aus seiner Eigenheit; denn er ist ein Lügner und ihr Vater!

45Weil Ich euch aber die Wahrheit sage, glaubt ihr Mir nicht!

46Wer von euch überführt Mich einer Sünde? Wenn Ich die Wahrheit sage, warum glaubt ihr Mir nicht?

47Wer von Gott her ist, hört die Aussprüche Gottes; darum hört ihr nicht, weil ihr nicht aus Gott seid!

48Die Juden antworteten und sprachen zu Ihm: Haben wir nicht richtig gesagt, dass Du ein Samariter bist und Du einen Dämon hast?

49Jesus antwortete: Ich habe keinen Dämon, sondern Ich ehre Meinen Vater, und ihr verunehrt Mich!

50Ich aber, Ich suche nicht Meine Ehre; es ist Einer, der sie sucht und richtet!

51Amen, Amen, Ich sage euch, wenn jemand Mein Wort bewahrt, keinesfalls wird er in Ewigkeit den Tod sehen!

52Die Juden sagten zu Ihm: Jetzt erkennen wir, dass Du einen Dämon hast; Abraham ist gestorben, auch die Propheten, und Du sagst: Wenn jemand Mein Wort bewahrt, keinesfalls wird er in Ewigkeit den Tod schmecken.

53Bist Du größer als unser Vater Abraham, welcher gestorben ist? und die Propheten sind gestorben; was machst Du aus Dir Selbst?

54Jesus antwortete: Wenn Ich Mich Selbst ehrte, wäre Meine Ehre nichts; es ist Mein Vater, der Mich ehrt, von Dem ihr sagt, dass Er unser Gott ist!

55Und ihr kennt Ihn nicht. Ich aber, Ich kenne Ihn; wenn Ich sagen würde, dass Ich Ihn nicht kenne, würde Ich wie ihr ein Lügner sein; Ich aber kenne Ihn, und Sein Wort bewahre Ich!

56Abraham, unser Vater, frohlockte, dass er Meinen Tag sehen sollte, und er sah und freute sich!

57Da sprachen die Juden zu Ihm: Du bist noch keine fünfzig Jahre alt, und Du hast Abraham gesehen?

58Jesus sprach zu ihnen: Amen, Amen, Ich sage euch: Ehe Abraham geboren war, bin Ich!

59Da hoben sie Steine auf, dass sie auf Ihn würfen; Jesus aber verbarg Sich, und Er ging aus dem Tempel hinaus, und Er ging durch ihre Mitte und zog so fort.

Johannes 9

1Und im Vorbeigehen sah Er einen Menschen, der von Geburt an blind war.

2Und Seine Jünger fragten Ihn und sagten: Rabbi, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, dass er blind geboren ist?

3Jesus antwortete: Weder dieser hat gesündigt noch seine Eltern, sondern dass an ihm die Werke Gottes offenbar werden!

4Wir müssen wirken die Werke Dessen, der Mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann!

5Solange Ich in der Welt bin, bin Ich das Licht der Welt!.

6Da Er das gesagt hatte, spätzte Er auf den Boden, und Er machte einen erweichten Schlamm aus dem Speichel, und Er legte den Speichel auf seine Augen.

7Und Er sprach zu ihm: Gehe hin, wasche dich in dem Teich Siloah! das heißt übersetzt: ein Abgesandter. Er ging nun hin und wusch sich, und er kam sehend!

8Die Nachbarn nun und die ihn vorher sahen, dass er ein Bettler war, sagten: Ist das nicht dieser, der dasaß und bettelte?

9Die einen sagten: Der ist es! andere sagten: Nein, er ist ihm ähnlich; er selbst sagte: Ich bin es!

10Da sagten sie zu ihm: Wie wurden nun deine Augen aufgetan?

11Er antwortete: Der Mensch, der Jesus heißt, machte einen Schlamm, und Er bestrich meine Augen und sprach zu mir: Gehe hin nach Siloah und wasche dich! Da ich nun hinging und mich wusch, wurde ich wieder sehend!

12Und sie sprachen zu ihm: Wo ist Er? Er sagte: Ich weiß es nicht!

13Sie führten ihn zu den Pharisäern, (ihn,) den vormals Blinden.

14Es war aber Sabbat an dem Tage, da Jesus den Schlamm machte und seine Augen öffnete.

15Wiederum fragten ihn auch die Pharisäer, wie er wieder sehend wurde; er aber sprach zu ihnen: Er legte einen Schlamm auf meine Augen, und ich wusch mich, und ich sehe.

16Da sagten etliche von den Pharisäern: Dieser Mensch ist nicht von Gott, denn Er hält nicht den Sabbat. Andere aber sagten: Wie kann ein sündiger Mensch solche Zeichen tun? und es war eine Spaltung unter ihnen.

17Sie sprachen nun wiederum zu dem Blinden: Was sagst du von Ihm, dass Er deine Augen auftat? Er aber sprach: Er ist ein Prophet

18Die Juden glaubten nun nicht von ihm, dass er blind und wieder sehend geworden wäre, bis sie die Eltern des wieder Sehendgewordenen herbeiriefen.

19Und sie fragten sie und sagten: Ist das euer Sohn, von welchem ihr sagt, dass er blind geboren sei? Wie ist es nun, dass er jetzt sieht?

20Seine Eltern antworteten nun und sprachen: Wir wissen, dass er unser Sohn ist und dass er blind geboren wurde;

21wie es nun ist, dass er sieht, wissen wir nicht, und wer seine Augen öffnete, wissen wir nicht; fragt ihn selbst, er ist alt genug, er wird es von sich selbst sagen.

22Solches sagten seine Eltern, weil sie die Juden fürchteten; denn die Juden waren schon überein gekommen, dass, wenn jemand bekennt, dass Er der Christus ist, er aus der Synagoge ausgeschlossen werde!

23Seine Eltern sagten darum: Er ist alt genug, fragt ihn selbst!

24Sie riefen jetzt den Menschen zum zweiten Male, der blind war, und sie sprachen zu ihm: Gib Gott die Ehre, wir wissen, dass dieser Mensch ein Sünder ist!

25Da antwortete er: Ob Er ein Sünder ist, weiß ich nicht; eins weiß ich, dass ich blind war, und jetzt sehe ich!

26Sie sprachen jetzt zu ihm: Was tat Er dir? Wie öffnete Er deine Augen?

27Er antwortete ihnen: Was wollt ihr wiederum hören? Ich sagte es euch schon, und ihr wolltet nicht hören! Wollt ihr auch etwa Seine Jünger werden?

28Und sie schmähten ihn und sprachen: Du bist Sein Jünger, wir aber, wir sind Jünger des Moseh!

29Wir wissen, dass Gott zu Moseh gesprochen hat, von Diesem aber wissen wir nicht, woher Er ist!

30Der Mensch antwortete und sprach zu ihnen: Dabei ist es nun doch merkwürdig, dass ihr nicht wisst, woher Er ist, und Er öffnete meine Augen.

31Wir wissen, dass Gott die Sünder nicht hört, sondern wenn einer gottesfürchtig ist oder auch Seinen Willen tut, den hört Er.

32Von Ewigkeit her ist nicht gehört worden, dass einer die Augen von einem geöffnet hat, der blind geboren wurde!

33Wenn Dieser nicht von Gott her wäre, könnte Er nichts tun!

34Sie antworteten und sprachen zu ihm: In Sünden bist du ganz geboren, und du willst uns belehren? und sie stießen ihn hinaus.

35Da Jesus hörte, dass sie ihn ausgestossen hatten, und ihn fand, sprach Er zu ihm: Glaubst du an den Sohn Gottes?

36Er antwortete und sprach: und wer ist es, Herr, dass ich an Ihn glaube?

37Jesus sprach zu ihm: und du hast Ihn gesehen, und Der mit dir redet, der ist es!

38Er aber sprach: Ich glaube Herr, und er betete Ihn an!

39Und Jesus sprach: Ich bin zum Gericht in diese Welt gekommen, dass die Nichtsehenden sehen und die Sehenden blind werden!

40Es hörten aber dieses etliche der Pharisäer, die mit Ihm waren, und sie sprachen zu Ihm: Sind wir etwa auch blind?

41Jesus sprach zu ihnen: Wäret ihr blind, hättet ihr keine Sünde; nun aber ihr sagt: Wir sehen, bleibt eure Sünde!

Johannes 10

1Amen, Amen, Ich sage euch: Wer nicht hineingeht durch die Türe zum Schafstall, sondern anders woher hinaufsteigt, der ist ein Dieb und ein Räuber!

2Wer aber durch die Türe hineingeht, ist ein Hirte der Schafe!

3Diesem öffnet der Türhüter, und die Schafe hören seine Stimme, und die eigenen Schafe ruft er mit Namen, und er führt sie aus.

4Und wenn er die eigenen Schafe alle heraus gelassen hat, geht er vor ihnen her, und die; Schafe folgen ihm; denn sie kennen seine Stimme.

5Einem Fremden aber keinesfalls werden sie folgen, sondern sie werden vor ihm fliehen; denn sie kennen nicht die Stimme der Fremden!

6Diesen Gleichnisspruch redete Jesus zu ihnen; sie aber erkannten nicht, was es war, das Er zu ihnen redete.

7Jesus sprach nun wiederum: Amen, Amen,; Ich sage euch, dass Ich, Ich die Türe der Schafe bin!

8Alle, welche vor Mir kamen, die sind Diebe und Räuber; die Schafe aber hörten nicht auf sie.

9Ich, Ich bin die Türe; wird jemand durch Mich eingegangen sein, wird er errettet werden, und er wird eingehen und ausgehen, und er wird Weide finden.

10Der Dieb kommt nur, um zu stehlen und zu schlachten und zu verderben; Ich bin gekommen, dass sie Leben haben und Überfluss haben!

11Ich, Ich bin der gute Hirte, der gute Hirte gibt Sein Leben dahin für die Schafe!

12Der Mietling, der nicht der Hirte ist, dem die Schafe nicht eigen sind, sieht den Wolf kommen und verlässt die Schafe, und er flieht; und der Wolf raubt sie und versprengt sie,

13weil er ein Mietling ist und sich nicht um die Schafe sorgt.

14Ich, Ich bin der gute Hirte, und Ich kenne die Meinen, und die Meinen erkennen Mich!

15Gleichwie Mich der Vater kennt, kenne Ich auch den Vater, und Ich gebe Mein Leben für die Schafe!

16Und Ich habe andere Schafe, die nicht aus diesem Stalle sind; auch jene muss Ich führen, und sie hören Meine Stimme, und sie werden sein eine Herdes ein Hirte!

17Darum liebt Mich der Vater, weil Ich Mein Leben dahingehe, damit Ich es wieder empfange!

18Niemand nimmt es von Mir, sondern Ich gebe es von Mir Selbst dahin; Vollmacht habe Ich, es zu geben, und Vollmacht habe Ich, es wiederum zu nehmen. Dieses Gebot habe Ich von Meinem Vater empfangen!

- 19Unter den Juden entstand wiederum eine Spaltung wegen dieser Worte!
- 20Viele aber von ihnen sagten: Er hat einen Dämon, Er ist von Sinnen, was hört ihr Ihn?
- 21Andere sagten: Das sind keine Aussprüche eines Besessenen, ein Dämon vermag keinem Blinden die Augen zu öffnend
- 22Es kam dann das Fest der Tempelweihe in Jerusalem; es war Winter.
- 23Und Jesus wandelte im Tempel, in der Halle des Salomoh.
- 24Da umringten Ihn die Juden, und sie sagten zu ihm: Wie lange hältst Du unsere Seele in Spannung? Wenn Du der Christus bist, sage es uns freimütig!
- 25Jesus antwortete ihnen: Ich sagte es euch, und ihr glaubt nicht! Die Werke, die Ich im Namen Meines Vaters tue, diese zeugen von Mir!
- 26Ihr aber glaubt nicht, weil ihr nicht von Meinen Schafen seid, wie Ich euch sagte.
- 27Meine Schafe hören Meine Stimme, und Ich erkenne sie, und sie folgen Mir!
- 28Und Ich gebe ihnen ewiges Leben, und keinesfalls gehen sie verloren in Ewigkeit, und keiner wird sie aus Meiner Hand reißen!
- 29Mein Vater, der sie Mir gegeben hat, ist größer als alle, und niemand vermag sie aus der Hand Meines Vaters zu reißen.
- 30Ich und der Vater, wir sind eins!
- 31Die Juden trugen wiederum Steine herbei, dass sie Ihn steinigten!
- 32Jesus antwortete ihnen: Viele gute Werke habe Ich euch von Meinem Vater aus gezeigt; wegen welches dieser Werke steinigt ihr Mich?
- 33Die Juden antworteten Ihm: Wegen der guten Werke steinigen wir Dich nicht, sondern wegen der Lästerung, und weil Du ein Mensch bist, der Du Dich Selbst zum Gott machst!
- 34Jesus antwortete ihnen: Steht nicht in euerm Gesetz geschrieben: Ich habe gesagt: Götter seid ihr?
- 35Wenn es jene Götter nannte, an welchen das Wort Gottes geschah, und die Schrift kann nicht gebrochen werden,
- 36(wie) sagt ihr von Dem, welchen der Vater geheiligt und in die Welt gesandt hat: Du lästerst, weil Ich sagte: Ich bin Gottes Sohn?
- 37Wenn Ich nicht die Werke Meines Vaters tue, glaubt Mir nicht!
- 38Wenn Ich sie aber tue, so ihr Mir auch nicht glaubt, so glaubt den Werken, damit ihr erkennt und wisst, dass der Vater in Mir ist und Ich in dem Vater!
- 39Da suchten sie Ihn wiederum zu ergreifen, und Er entkam aus ihren Händen.

40Und Er ging wiederum weg jenseits des Jordan, an den Ort, wo Johannes zuerst taufte, und dort blieb Er.

41Und viele kamen zu Ihm, und sie sagten, dass Johannes zwar keine Zeichen tat, alles aber, was Johannes von Diesem sagte, war Wahrheit!

42Und viele glaubten dort an Ihn!

Johannes 11

1Es war aber einer krank, Lazarus von Bethanien, aus dem Ort der Maria und Martha, ihrer Schwester.

2Es war aber Maria, die den Herrn mit Salbe salbte und Seine Füße mit ihren Haaren abtrocknete; ihr Bruder Lazarus war krank.

3Da sandten die Schwestern zu Ihm und ließen Ihm sagen: Herr, siehe, den Du liebst, ist krank!

4Da es aber Jesus hörte, sprach Er: Diese Krankheit ist nicht zum Tode, sondern wegen der Herrlichkeit Gottes, damit der Sohn Gottes durch dieselbe verherrlicht werde!

5Jesus aber liebte die Martha und ihre Schwester und den Lazarus.

6Wie Er nun hörte, dass er krank war, da blieb Er noch zwei Tage an dem Orte, wo Er war.

7Hiernach sagt Er dann zu den Jüngern: Lasst uns wiederum nach Judäa gehen!

8Die Jünger sprachen zu Ihm: Rabbi, die Juden suchen Dich jetzt zu steinigen, und Du ziehst wiederum dorthin?

9Jesus antwortete: Sind nicht zwölf Stunden des Tages? Wenn jemand am Tage wandelt, der stößt nicht an; denn er sieht das Licht dieser Welt!

10Wenn aber jemand in der Nacht wandelt, (der) stößt an; denn das Licht ist nicht in ihm!

11Dieses sagte Er, und danach sagte Er zu ihnen: Lazarus, unser Freund, schläft; aber Ich gehe hin, dass Ich ihn aufwecke!

12Die Jünger sprachen dann zu Ihm: Herr, wenn er eingeschlafen ist, wird er errettet werden!

13Jesus aber hatte von seinem Tode gesprochen, sie aber meinten, dass Er von dem Schlummer des Schlafes spreche.

14Dann aber sprach Jesus zu ihnen offen: Lazarus ist gestorben!

15Ich bin froh euret wegen, damit ihr glaubt, dass Ich nicht dort war; aber wir gehen zu ihm!

16Da sprach Thomas, der Zwilling heißt, zu den Mitjüngern: Lasst uns auch mitziehen, dass wir mit Ihm sterben!

17Da nun Jesus kam, fand Er, dass er sich schon vier Tage im Grabe befand.

18Bethanien aber war nahe bei Jerusalem, etwa fünfzehn Stadien davon entfernt.

19Viele von den Juden aber waren gekommen zu Martha und Maria, dass sie sie trösteten wegen ihres Bruders.

20Wie nun Martha hörte, dass Jesus komme, lief sie Ihm entgegen; Maria aber blieb im Hause sitzen.

21Martha sprach nun zu Jesus: Herr, wärest Du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben!

22Auch jetzt weiß ich, dass das, was Du von Gott bitten wirst, Gott Dir geben wird!

23Jesus sagt zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen!

24Martha sprach zu Ihm: Ich weiß, dass er auferstehen wird in der Auferstehung am letzten Tage!

25Jesus sprach zu ihr: Ich, Ich bin die Auferstehung und das Leben, und der an Mich Glaubende 2 wird leben, auch wenn er stirbt!

26Und jeder, der da lebt und glaubt an Mich, wird keinesfalls sterben in Ewigkeit; glaubst du dies?.

27Sie sagt zu Ihm: Ja, Herr, ich habe geglaubt, dass Du der Christus bist, der Sohn Gottes, der da in die Welt kommt!

28Und da sie dieses gesprochen hatte, ging sie weg und rief heimlich Maria, ihre Schwester, und sagte: Der Meister ist hier und ruft dich!

29Diese aber, wie sie es hörte, stand schnell auf und sie kam zu Ihm.

30Jesus aber war noch nicht in das Dorf gekommen, sondern Er war noch an dem Orte, wo Martha Ihm begegnete.

31Da nun die Juden, die bei ihr im Hause waren und sie trösteten, sahen, dass Maria schnell aufstand und hinausging, folgten sie ihr, und sie meinten, sie gehe zum Grabe, dass sie dort weine.

32Wie nun Maria hinkam, wo Jesus war, und Ihn sah, fiel sie zu Seinen Füßen, indem sie zu Ihm sagte: Herr, wenn Du hier gewesen wärest, mein Bruder wäre nicht gestorben!

33Wie nun Jesus sie weinen sah, und die mit ihr gekommenen Juden weinten, wurde Er unwillig im Geist, und Er erregte Sich,

34Und Er sprach: Wohin habt ihr ihn gelegt? Sie sprachen zu Ihm: Komm und siehe!

35Jesus weinte!

36Die Juden sprachen nun: Siehe, wie hat Er ihn geliebt!

37Etliche aber von ihnen sprachen: Konnte Dieser, der die Augen des Blinden öffnete, nicht machen, dass auch dieser nicht sterbe?

38Jesus wurde nun wieder unwillig in Sich, Er kam zum Grabe; es war aber eine Grabeshöhle, und ein Stein lag darauf.

39Jesus sprach: Nehmt den Stein weg! Es spricht Martha zu Ihm, die Schwester des Vollendeten: Herr, er riecht schon, es sind schon vier Tage!

40Jesus sagte zu ihr: Sprach Ich nicht zu dir, dass wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen?

41Da hoben sie den Stein weg, Jesus aber hob Seine Augen auf, und Er sprach: Vater, Ich danke Dir, dass Du Mich erhört hast!

42Ich aber wusste, dass Du Mich allezeit erhörtest, aber wegen der Volksmenge, die herumsteht, sprach Ich, damit sie glauben, dass Du Mich gesandt hast!

43Und da Er dieses sprach, schrie Er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus!

44Und der Verstorbene kam hervor, umwunden die Füße und die Hände mit Binden, und um sein Gesicht war ein Schweiß Tuch gelegt. Jesus sprach zu ihnen: Macht ihn los und lasst ihn weggehen!

45Viele nun von den Juden, die zu Maria gekommen waren und sahen, was Er tat, glaubten an Ihn.

46Etliche aber von ihnen gingen weg zu den Pharisäern, und sie sprachen zu ihnen, was Jesus getan hatte.

47Die Hohenpriester und die Pharisäer führten nun eine Ratssitzung zusammen, und sie sagten: Was machen wir? Denn dieser Mensch tut viele Zeichen!

48Wenn wir Ihn so lassen, glauben alle an Ihn und die Römer werden kommen und uns wegnehmen sowohl die Stätte als auch das Volk!

49Einer aber von ihnen, Kajaphas, der in jenem Jahr Hoherpriester war, sprach zu ihnen: Ihr wisst nichts!

50Ihr überlegt aber auch nicht, dass es euch zuträglicher ist, dass ein Mensch für das Volk e T dass das ganze Volk 9

51Das aber sagte er nicht von sich aus, sondern da er in jenem Jahre Hoherpriester war, sagte er, dass Jesus sterben musste für das Volk;

52Und nicht für das Volk allein, sondern dass er auch die zerstreuten Kinder Gottes zusammenbrachte in eins.

53Von jenem Tage an berieten sie sich, dass sie ihn töteten!

54Da ging nun Jesus nicht mehr öffentlich umher unter den Juden, sondern Er ging von dort weg auf das Land nahe der Wüste, in eine Stadt, die Ephraim heißt, und dort blieb Er mit Seinen Jüngern.

55Es war aber nahe das Passah der Juden und viele zogen hinauf aus dem Lande nach Jerusalem vor dem Passah, dass sie sich reinigten.

56Sie suchten nun Jesus, und es sprachen miteinander, die im Tempel standen: Was meint ihr? Ob Er keinesfalls zum Fest kommt?

57Es hatten aber die Hohenpriester und auch die Pharisäer ein Gebot erlassen, dass wenn einer wisse, wo Er sei, es melde, damit sie Ihn griffen.

Johannes 12

1Da kam Jesus sechs Tage vor dem Passah nach Bethanien, wo Lazarus war, welchen Jesus aus Toten auferweckt hatte.

2Man bereitete Ihm dort ein Mahl, und Martha diene; Lazarus aber war einer von denen, die mit Ihm zu Tische saßen.

3Da nahm Maria ein Pfund Salböl von sehr teurer, echter Narde, sie salbte die Füße Jesu und sie trocknete mit ihren Haaren Seine Füße, das Haus aber war voll von dem Duft des Öls.

4Es sprach aber Judas Iskarioth, einer Seiner Jünger, der Ihn verraten wollte:

5Warum ist dieses Salböl nicht für dreihundert Denare verkauft und an Arme gegeben worden.

6Das aber sprach er nicht, weil ihm an den Armen gelegen war, sondern weil er ein Dieb war, denn er hatte den Geldbeutel und nahm an sich, was gegeben war.

7Da sprach Jesus: Lass sie, denn auf den Tag Meines Begräbnisses hat sie es aufbewahrt!

8Denn die Armen habt ihr allezeit bei euch Mich aber habt ihr nicht allezeit.

9Die große Volksmenge aus den Juden erfuhr nun, dass Er dort sei, und sie kamen nicht nur um Jesu willen, sondern auch, dass sie Lazarus sähen, den Er aus Toten auferweckt hatte.

10Die Hohenpriester aber berieten sich, dass sie auch den Lazarus töteten!

11Denn viele von den Juden gingen um seinetwillen hin, und sie glaubten an Jesus.

12Am folgenden Tage, da eine große Volksmenge zu dem Feste kam, hörten sie, dass Jesus nach Jerusalem komme;

13sie nahmen Palmzweige, und sie gingen aus Ihm entgegen, und sie riefen: Hosianna, gesegnet, der da kommt im Namen des Herrn und der König Israels!

14Da aber Jesus ein Eslein fand, setzte Er Sich darauf, gleichwie geschrieben steht:

15Fürchte dich nicht, Tochter Zion! Siehe dein König kommt, sitzend auf einem Eselsfüllen!

16Dieses erkannten die Jünger zuerst nicht doch als Jesus verherrlicht war, alsdann erinnerten sie sich, dass dieses von Ihm geschrieben war, und dieses an Ihm getan wurde.

17Da bezeugte nun die Volksmenge, die mit Ihm war, dass Er den Lazarus aus dem Grabe rief und ihn aus Toten auferweckte.

18 Darum ging Ihm auch die Volksmenge entgegen, weil sie gehört hatten, dass Er dieses Zeichen getan hatte.

19 Da sprachen die Pharisäer zueinander: Ihr schaut jetzt, dass ihr nichts ausrichtet. Siehe die ganze Welt läuft hinter Ihm her!

20 Es waren aber etliche Griechen von denen die hinaufgingen, dass sie im Tempel anbeteten;

21 diese kamen nun zu Philippus von Bethsaida in Galiläa, und sie baten ihn und sprachen: Herr, wir möchten Jesum sehen!

22 Philippus kommt und sagt es zu Andreas es kommt Andreas und Philippus, und sie sagen es Jesus.

23 Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: die Stunde ist gekommen, dass der Sohn des Menschen verherrlicht werde!

24 Amen, Amen, Ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt bleibt es allein; wenn es aber stirbt, trägt es viel Frucht!

25 Wer da sein Leben liebt, wird es verlieren und wer sein Leben in dieser Welt hasst, der wird es zum ewigen Leben bewahren!

26 Wer Mir dienen will, der folge Mir nach; und wo Ich bin, da wird auch Mein Diener sein Wer Mir dient, den wird der Vater ehren!

27 Jetzt ist Meine Seele erschüttert, und was soll Ich sagen? Vater, rette Mich aus dieser Stunde! Warum aber bin Ich in diese Stunde gekommen

28 Vater, verherrliche Deinen Namen! Da kam eine Stimme vom Himmel: Ich habe Ihn verherrlicht, und Ich werde Ihn wiederum verherrlichen!

29 Das Volk nun, das dastand und hörte, sagte: Es ist ein Donner gewesen. Andere sagten: Es hat ein Engel mit Ihm geredet.

30 Jesus aber antwortete und sprach: Diese Stimme geschah nicht um Meinetwillen, sondern um euretwillen

31 Jetzt ist Gericht dieser Welt, jetzt wird der: Fürst dieser Welt hinaus gestossen werden!;

32 Und Ich, wenn Ich von der Erde erhöht werde, dann werde Ich alle zu Mir ziehen!

33 Dieses aber sagte Er, um anzudeuten, welches Todes Er sterben werde!

34 Da antwortete Ihm die Menge des Volkes: Wir haben aus dem Gesetz gehört, dass der Christus in Ewigkeit bleibt, und wie sagst Du, dass der Sohn des Menschen erhöht werden muss?

35 Da sprach Jesus zu ihnen: Das Licht ist noch eine kleine Zeit unter euch. Wandelt, solange ihr das Licht habt, dass euch nicht die Finsternis überfalle; und der in der Finsternis wandelte weiß nicht, wohin er geht!

36Solange ihr das Licht habt, glaubt an das Licht, damit ihr Söhne des Lichtes werdet! Dieses redete Jesus, und als Er weggegangen war, verbarg Er Sich vor ihnen.

37Obgleich Er aber so viele Zeichen vor ihnen getan hatte, glaubten sie nicht an Ihn,

38auf dass das Wort des Propheten Jesajah erfüllt werde, das er gesagt hatte: Herr, wer glaubt unserer Kunde? Und wem ist der Arm des Herrn geoffenbart worden?

39Sie konnten dem nicht glauben, weil Jesajah wiederum sagte:

40Er hat ihnen die Augen geblendet, und Er hat ihnen das Herz verhärtet, dass sie mit den Augen nicht sehen und mit dem Herzen nicht verstehen und sich bekehren und Ich sie heile!

41Dieses sprach Jesajah, da er Seine Herrlichkeit sah, und er redete von Ihm.

42Ebenso glaubten auch viele von den Obersten an Ihn; aber wegen der Pharisäer bekannten sie nicht, dass sie nicht aus der Synagoge gestossen würden.

43Denn sie liebten die Ehre bei den Menschen mehr als die Ehre bei Gott.

44Jesus aber rief laut und sprach: Wer an Mich glaubt, glaubt nicht an Mich, sondern an Den, der Mich gesandt hat!

45Und wer Mich sieht, sieht Den, der Mich gesandt hat!

46Ich bin das in die Welt gekommene Licht, dass jeder an Mich Glaubende nicht in der Finsternis bleibe!

47Und wenn jemand Meine Reden hört und nicht bewahrt, Ich richte ihn nicht; denn Ich bin nicht gekommen, dass Ich die Welt richte, sondern dass Ich die Welt errette!

48Wer Mich verwirft und Meine Reden nicht annimmt, hat seinen Richter; das Wort, das Ich geredet habe, wird ihn richten am letzten Tage.

49Denn Ich habe nicht von Mir Selbst aus geredet, sondern Der Mich gesandt hat, der Vater, Er hat Mir ein Gebot gegeben, was Ich sprechen soll und was Ich reden soll!

50Und Ich weiß, dass Sein Gebot ewiges Leben ist; was Ich nun rede, wie der Vater zu Mir gesprochen hat, also rede Ich.

Johannes 13

1Vor dem Feste des Passah aber wusste Jesus, dass Seine Stunde gekommen war, damit Er aus dieser Welt zum Vater gehe; Er liebte die Seinen, die in der Welt, bis ans Ende liebte Er sie.

2Und da ein Mahl gehalten wurde, nachdem schon der Teufel dem Judas, dem des Simon Iskariot, ins Herz gegeben hatte, dass er Ihn verraten sollte,

3obgleich Er wusste, dass Ihm der Vater alles in die Hände gegeben hatte, und dass Er von Gott ausgegangen war, und zu Gott hinging,

4stand Er auf vom Mahle, und Er legte die Kleider ab, und Er nahm ein Leinentuch und umgürtete Sich Selbst.

5Danach goss Er Wasser in das Becken, und Er fing an, den Jüngern die Füße zu waschen und zu trocknen mit dem Leinentuch, mit welchem Er umgürtet war.

6Da Er zu Simon Petrus kam, sagte er zu Ihm: Herr, Du wäschst mir die Füße?

7Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was Ich tue, verstehst du jetzt nicht, du wirst es aber hernach erfahren!

8Es sprach Petrus zu Ihm: Keinesfalls in Ewigkeit sollst Du mir die Füße waschen! Jesus antwortete ihm: Wenn Ich dich nicht wasche, hast du kein Teil mit Mir!

9Simon Petrus sagte zu Ihm: Herr, nicht meine Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt!

10Es sagte Jesus zu ihm: Wer gebadet ist, braucht nichts, als nur die Füße gewaschen zu haben, sondern er ist ganz rein; und ihr seid rein, aber nicht alle!

11Denn Er kannte den, der Ihn verraten sollte; darum sagte Er: Ihr seid nicht alle rein!

12Da Er nun ihre Füße gewaschen und Seine Oberkleider angelegt hatte, legte Er Sich wiederum nieder, Er sprach zu ihnen: Erkennt ihr, was Ich euch getan habe?

13Ihr nennt Mich Meister und Herr, und ihr redet recht; denn Ich bin es!

14Wenn Ich nun, der Herr und der Meister, euch die Füße gewaschen habe, so seid auch ihr schuldig, untereinander die Füße zu waschen!

15Denn Ich habe euch ein Beispiel gegeben, dass, wie Ich euch getan habe, so tut euch auch!

16Amen, Amen, Ich sage euch: Ein Knecht ist nicht größer als sein Herr, noch ein Gesandter größer als der, der ihn gesandt hat.

17Wenn ihr dieses wisst, glücklich seid ihr, wenn ihr es tut!

18Nicht von euch allen rede Ich; Ich weiß, welche Ich Mir auserwählt habe; aber damit die Schrift erfüllt werde: Der mit Mir das Brot isst, hat seine Ferse gegen Mich erhoben!

19Von jetzt an sage Ich es euch, ehe es geschieht, damit ihr glaubt, wenn es geschehen ist dass Ich, Ich es bin!

20Amen, Amen, Ich sage euch: Wer aufnimmt, wen Ich auch sende, nimmt Mich auf; wer aber Mich aufnimmt, nimmt Den auf, der Mich gesandt hat!

21Da Jesus dieses gesprochen hatte, wurde Er erschüttert im Geist, und Er bezeugte und sprach: Amen, Amen, Ich sage euch, dass einer von euch Mich verraten wird!

22Die Jünger sahen sich untereinander an, sie waren in Verlegenheit über das, was Er sagte;

23es war aber zu Tische liegend einer von Seinen Jüngern, an dem Busen Jesu, welchen Jesus liebte.

24Da winkte Simon Petrus diesem, und er sprach zu ihm: Sage, wer ist es, von dem Er spricht?

25Jener neigte sich so an die Brust Jesu und sagte zu Ihm: Herr, wer ist es?

26Da antwortete Jesus: Jener ist es, welchem Ich den Bissen eingetaucht habe und ihm geben werde. Da tauchte Er den Bissen ein, nahm und gab ihn Judas, dem des Simon Iskariot.

27Und nach dem Bissen, da fuhr in ihn der Satan. Jesus sprach nun zu ihm: Was du tust, tue bald!

28Keiner aber von denen, die zu Tische lagen, verstand, wozu Er ihm das sagte.

29Denn etliche meinten, weil Judas den Geldbeutel hatte, dass ihm Jesus sage: Kaufe, was wir für das Fest bedürfen, oder dass er den Armen etwas geben sollte.

30Da nun jener den Bissen genommen hatte, ging er sogleich hinaus. Es war aber Nacht.

31Da er nun hinausging, sagte Jesus: Jetzt wird der Sohn des Menschen verherrlicht, und Gott wird verherrlicht in Ihm.

32Wenn Gott verherrlicht wird in Ihm, so wird auch Gott Ihn verherrlichen in Sich Selbst, und Er wird Ihn sogleich verherrlichen!

33Kindlein, noch um ein kleines bin Ich bei euch; ihr werdet Mich suchen, und wie Ich zu den Juden sagte: Wo Ich hingehe, könnt ihr nicht kommen, so sage Ich auch jetzt!

34Ein neues Gebot gebe Ich euch, dass ihr euch untereinander liebt, wie Ich euch geliebt habe, dass auch ihr euch untereinander liebt!

35Daran werden alle erkennen, dass ihr Meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt!

36Es sagte Simon Petrus zu Ihm: Herr, wohin gehst Du? Jesus antwortete: Wohin Ich gehe, da kannst du Mir jetzt nicht folgen! Hernach aber wirst du Mir folgen

37Petrus sagte zu Ihm: Herr, warum kann ich Dir jetzt nicht folgen? Mein Leben will ich für Dich hingeben!

38Jesus antwortete: Dein Leben wirst du für Mich hingeben? Amen, Amen, Ich sage dir: Keinesfalls wird der Hahn krähen, bis du Mich dreimal verleugnet haben wirst!

Johannes 14

1Euer Herz lasse sich nicht erschüttern, glaubt an Gott und glaubt an Mich!

2In dem Hause Meines Vaters sind viele Wohnungen; wenn es aber nicht so wäre, so würde Ich es euch sagen; denn Ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten!

3Und wenn Ich hingehe und euch eine Stätte zubereite, komme Ich wieder, und Ich werde euch zu Mir Selbst aufnehmen; denn wo Ich bin werdet auch ihr sein!

4Und wo Ich hingehe, wisst ihr, und den Weg wisst ihr!

5Thomas sagte zu Ihm: Herr, wir wissen nicht, wohin Du gehst; und wie können wir den Weg wissen?

6Jesus sagte zu ihm: Ich, Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater denn durch Mich!

7Wenn ihr Mich erkannt hättet, würdet ihr auch Meinen Vater kennen; von jetzt an erkennt ihr Ihn, und ihr habt Ihn gesehen!

8Philippus sagte zu Ihm: Herr, zeige uns den Vater, und es genügt uns!

9Jesus sagte zu ihm: So lange Zeit bin Ich bei euch, und du hast Mich nicht erkannt, Philippus? Wer Mich gesehen hat, der hat den Vater gesehen! Wie sagst du: Zeige uns den Vater?

10Glaubst du nicht, dass Ich im Vater bin und der Vater in Mir ist? Die Aussprüche, die Ich zu euch rede, rede Ich nicht von Mir Selbst; der Vater, der da in Mir bleibt, tut Seine Werke!

11Glaubt Mir, dass Ich in dem Vater bin und der Vater in Mir ist; wenn aber nicht, so glaubt wegen der Werke selbst!

12Amen, Amen, Ich sage euch: Der an Mich Glaubende, die Werke, welche Ich tue, auch er wird sie tun, und noch größere als diese wird er tun; denn Ich, Ich gehe hin zu Meinem Vater!

13Und was ihr auch bitten werdet in Meinem Namen, dieses werde Ich tun, damit der Vater in dem Sohne verherrlicht werde!

14Wenn ihr etwas bitten werdet in Meinem Namen, Ich werde es tun.

15Wenn ihr Mich liebt, bewahrt ihr Meine Gebote!

16Und Ich werde den Vater bitten, und Er wird euch einen anderen Tröster geben, damit Er bei euch sei in Ewigkeit,

17den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann; denn sie schaut Ihn nicht, und sie erkennt Ihn nicht. Ihr aber erkennt Ihn, denn Er bleibt bei euch, und Er wird in euch sein!

18Ich werde euch nicht als Verwaiste lassen, Ich komme zu euch!

19Noch ein kleines, und die Welt wird Mich nicht mehr sehen, ihr aber werdet Mich sehen; denn Ich lebe, und ihr werdet auch leben!

20An jenem Tage werdet ihr erkennen, dass, Ich in Meinem Vater bin und ihr in Mir und Ich in euch!

21Wer Meine Gebote hat und sie bewahrt, der ist es, der Mich liebt; wer aber Mich liebt, wird von Meinem Vater geliebt werden, und Ich werde ihn lieben und Mich ihm offenbaren!

22Es sagt zu Ihm Judas, nicht der Iskariot: Herr, und was ist geschehen, dass Du Dich Selbst uns offenbaren willst und nicht der Welt?

23Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wenn jemand Mich liebt, wird er Mein Wort bewahren, und Mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und wir werden Wohnung bei ihm machen.

24Wer Mich nicht liebt, bewahrt nicht Meine Worte; und das Wort, das ihr gehört habt, ist nicht von Mir, sondern des Vaters, der Mich gesandt hat!

25Dieses habe Ich zu euch geredet, da Ich noch bei euch geblieben bin!

26Der Tröster aber, der Heilige Geist, welchen der Vater in Meinem Namen senden wird, Er wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was Ich zu euch sagte.

27Frieden hinterlasse Ich euch, Frieden, den Meinen, gebe Ich euch; nicht wie die Welt gibt, gebe Ich euch. Euer Herz werde nicht erschüttert, auch nicht verzagt!

28Ihr habt gehört, dass Ich zu euch sprach: Ich gehe weg, und Ich komme zu euch. Wenn ihr Mich liebte, würdet ihr euch freuen, dass Ich sprach: Ich gehe zu dem Vater 1; denn der Vater ist größer als Ich.

29Und nun habe Ich es euch gesagt, ehe es geschehen wird, dass, wenn es geschieht, ihr glauben möchtet!

30Ich werde nicht mehr vieles mit euch reden; denn es kommt der Fürst der Welt, und doch, an Mir hat er gar nichts!

31Damit aber die Welt erkenne, dass Ich den Vater liebe und, wie Mir der Vater geboten hat, also tue Ich! Steht auf, lasst uns von hier gehen!

Johannes 15

1Ich, Ich bin der wahrhaftige Weinstock, und Mein Vater ist der Weingärtner!

2Jede Rebe an Mir, die keine Frucht trägt, nimmt Er weg; und jede, die Frucht trägt, reinigt Er, dass sie mehr Frucht trägt!

3Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das Ich zu euch geredet habe!

4Bleibt in Mir, und Ich in euch; gleichwie die Rebe keine Frucht aus sich selbst bringen kann, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, also auch ihr nicht, wenn ihr nicht in Mir bleibt!

5Ich, Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben! Wer in Mir bleibt und Ich in ihm, der trägt viel Frucht; denn ohne Mich könnt ihr gar nichts tun

6Wenn jemand nicht in Mir bleibt, wird er nach draußen wie die Rebe weggeworfen und verdorrt, und sie sammeln sie, und sie werfen sie ins Feuer, und sie brennen!

7Wenn ihr in Mir bleibt, und Meine Worte in euch bleiben, so bittet, was ihr auch wollt, und es wird euch werden!

8Darin wird Mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht tragt und ihr Meine Jünger werdet!

9Gleichwie Mich der Vater geliebt hat, liebe Ich euch auch; bleibt in Meiner Liebe!

10Wenn ihr Meine Gebote bewahrt, bleibe ihr in Meiner Liebe, gleichwie Ich die Gebote Meines Vaters bewahrt habe, und Ich bleibe in Seiner Liebe!

11Dieses habe Ich zu euch geredet, dass Meine Freude in euch sei und eure Freude völlig werde!

12Dies ist Mein Gebot, dass ihr euch untereinander liebt, gleichwie Ich euch geliebt habe!

13Eine größere Liebe als diese hat niemand, (als) dass er sein Leben dahingibt für seine Freunde!

14Ihr seid Meine Freunde, wenn ihr tut, was Ich euch geboten habe!

15Nicht mehr Knechte nenne Ich euch; denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr tut; euch aber habe Ich Freunde genannt, weil Ich alles, was Ich von Meinem Vater hörte, euch kund gemacht habe!

16Nicht ihr habt Mich auserwählt, sondern Ich habe euch auserwählt, und Ich habe euch eingesetzt, dass ihr hingehet und Frucht tragt, und eure Frucht bleibe, damit, was ihr auch den Vater bitten möchtet in Meinem Namen, Er euch gebe!

17Solches gebiete Ich euch, dass ihr euch untereinander liebt!

18Wenn die Welt euch hasst, erkennt, dass sie Mich vor euch gehasst hat!

19Wenn ihr von der Welt wäret, so würde die Welt das Ihrige lieben; weil ihr aber nicht aus der Welt seid, darum hasst euch die Welt!

20Gedenket des Wortes, welches Ich zu euch sprach: Der Knecht ist nicht größer als sein Herr. Wenn sie Mich verfolgten, werden sie euch auch verfolgen; wenn sie Mein Wort bewahrten, werden sie auch das eurige bewahren

21Dieses alles werden sie euch tun um Meines Namens willen; denn sie kennen Den nicht, der Mich gesandt hat!

22Wenn Ich nicht gekommen wäre und nicht mit ihnen geredet hätte, hätten sie keine Sünde*; nun aber haben sie keinen Vorwand* für ihre Sünde.

23

24Wenn Ich nicht die Werke unter ihnen getan hätte, die kein anderer getan hat, hätten sie keine Sünde; jetzt aber haben sie diese gesehen und haben doch Mich wie auch Meinen Vater gehasst!

25Damit aber erfüllt werde das Wort, das in ihrem Gesetz geschrieben steht: Sie hassen Mich ohne Ursache!

26Wenn aber der Tröster gekommen sein wird, welchen Ich euch senden werde von dem Vater, der Geist der Wahrheit, der von dem Vater ausgeht. Er wird von Mir zeugen

27Ihr aber werdet auch zeugen, weil ihr von Anfang an mit Mir seid!

Johannes 16

1Dieses habe Ich zu euch geredet, dass ihr euch nicht ärgert!

2Sie werden euch aus der Synagoge ausstehen; es kommt aber eine Stunde, dass jeder, der euch tötet, wird meinen, Gott einen Dienst darzubringen!

3Und dieses werden sie tun, weil sie weder den Vater noch Mich erkannt haben!

4Dieses aber habe Ich zu euch geredet, dass, wenn die Stunde kommt, ihr euch daran erinnert, dass Ich es zu euch sprach; dieses aber habe Ich von Anfang an nicht zu euch gesagt, weil Ich noch bei euch war.

5Jetzt aber gehe Ich hin zu Dem, der Mich gesandt hat, und keiner von euch fragt Mich: Wo gehst Du hin?

6Doch weil Ich dieses zu euch geredet habe, hat die Traurigkeit euer Herz erfüllt.

7Ich aber sage euch die Wahrheit: Es ist euch gut, dass Ich weggehe; denn wenn Ich nicht wegginge, käme der Tröster nicht zu euch; wenn Ich aber hingegangen bin, sende Ich Ihn zu euch!

8Und nachdem Er gekommen ist, wird Er die Welt überführen von Sünde und von Gerechtigkeit und von Gericht.

9Von Sünde, weil sie nicht an Mich glauben!

10Von Gerechtigkeit aber, weil Ich zum Vater hingehe, und ihr Mich nicht mehr seht!

11Von Gericht aber, weil der Fürst dieser Welt gerichtet ist!

12Noch vieles habe Ich euch zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht tragen!

13Wenn Er aber gekommen ist, der Geist der Wahrheit, wird Er euch in die ganze Wahrheit leiten; denn Er redet nicht von Sich Selbst, sondern alles, was Er hört, und Er wird euch das Kommende verkündigen!

14Jener wird Mich verherrlichen; denn von dem Meinen wird Er es nehmen und euch verkündigen.

15Alles, was irgend der Vater hat, ist Mein; darum sprach Ich, dass Er es von dem Meinen nehmen wird und euch verkündigen.

16Ein kleines, und ihr werdet Mich nicht mehr sehen; und wiederum ein kleines, und ihr werdet Mich sehen; denn Ich gehe weg zu dem Vater!

17Da sprachen von Seinen Jüngern zueinander: Was ist das, was Er zu uns sagt: Ein kleines, und ihr seht Mich nicht; und wiederum ein kleines, und ihr seht Mich? Und: Denn Ich gehe hin zu dem Vater?

18Da sagten sie: Was ist das, das Er, ein kleines nennt? Wir wissen nicht, was Er redet.

19Jesus erkannte, dass sie Ihn fragen wollten, und Er sprach zu ihnen: Darüber forschet ihr miteinander, dass Ich sprach: Ein kleines, und ihr seht Mich nicht; und wiederum ein kleines, und ihr seht Mich?

20Amen, Amen, Ich sage euch: Ihr werdet weinen und wehklagen, die Welt aber wird sich freuen; ihr werdet traurig sein, aber eure Trauer wird zur Freude werden!

21Wenn ein Weib gebiert, hat es Trauer; denn seine Stunde ist gekommen; wenn es aber das Kindlein geboren hat, gedenkt es nicht mehr der Drangsal, um der Freude willen, weil ein Mensch in die Welt geboren ist!

22Und auch ihr habt jetzt zwar Traurigkeit; Ich aber werde euch wieder sehen, und euer Herz wird sich freuen, und eure Freude wird niemand von euch nehmen!

23Und an jenem Tage werdet ihr Mich um nichts mehr bitten. Amen, Amen, Ich sage euch: Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet, so wird Er es euch geben in Meinem Namen!

24Bis jetzt habt ihr nichts in Meinem Namen erbeten; bittet, und ihr werdet empfangen, damit eure Freude eine vollkommene werde!

25Dieses habe Ich in Gleichnisworten zu euch geredet; es kommt die Stunde, dann werde Ich nicht mehr in Gleichnisworten zu euch reden, sondern Ich werde euch offen von dem Vater verkündigen!

26An jenem Tage werdet ihr in Meinem Namen bitten, und Ich sage euch nicht, dass Ich den Vater für euch bitten werde!

27Denn Er Selbst, der Vater, liebt euch, weil ihr Mich geliebt habt und geglaubt habt, dass Ich von Gott ausgegangen bin!

28Ich ging von dem Vater aus, und Ich bin in die Welt gekommen; wiederum verlasse Ich die Welt, und Ich gehe zum Vater.

29Seine Jünger sagten: Jetzt sprichst Du frei heraus, und Du sagst kein Gleichniswort!

30Jetzt wissen wir, dass Du alles weißt, und dass Du nicht nötig hast, dass Dich jemand fragt! Wir glauben darum, dass Du von Gott ausgegangen bist!

31Jesus antwortete ihnen: Jetzt glaubt ihr?

32Siehe, es kommt die Stunde, und sie ist gekommen, dass ihr zerstreut werdet, ein jeder in das Seine, und Mich lasst ihr allein; und Ich bin nicht allein, denn der Vater ist bei Mir!

33Dieses aber redete Ich zu euch, damit ihr Frieden in Mir habt; in der Welt habt ihr Drangsal, aber seid getrost, Ich habe die Welt überwunden 1!

Johannes 17

1Dieses redete Jesus, und Er hob Seine Augen auf den Himmel, und Er sprach: Vater die Stunde ist gekommen; verherrliche* Deinen Sohn, dass Dein Sohn Dich verherrliche,

2Wie Du Ihm Vollmacht gegeben hast über alles Fleisch, dass Er ihnen allen, die Du Ihm gegeben hast, ewiges Leben gebe!

3Das aber ist das ewige Leben, dass sie Dich den allein wahren Gott, erkennen, und Den Du gesandt hast in diese Welt, Jesum Christum.

4Ich, Ich habe Dich auf Erden verherrlicht, das Werk habe Ich vollendet, welches Du Mir gegeben hast, dass Ich es tue!

5Und nun verherrliche Du Mich, o Vater bei Dir Selbst mit der Herrlichkeit, die Ich bei Dir hatte, ehe die Welt war!

6Ich habe Deinen Namen den Menschen offenbart, die Du Mir aus der Welt gegeben hast. Dein waren sie, und Mir hast Du sie gegeben und sie haben Dein Wort bewahrt.

7Jetzt haben sie erkannt, dass alles, was Du Mir gegeben hast, von Dir ist!

8Denn die Worte, welche Du Mir gegeben hast, habe Ich ihnen gegeben, und sie haben sie empfangen, und sie haben wahrhaftig erkannt dass Ich von Dir ausgegangen bin, und sie haben geglaubt, dass Du Mich gesandt hast!

9Ich bitte für sie; nicht für die Welt bitte Ich sondern für die, welche Du Mir gegeben hast, denn sie sind Dein!

10Denn was Mein ist, das ist alles Dein und das Deinige, das ist Mein; und Ich bin verherrlicht in ihnen.

11Und Ich bin nicht mehr in der Welt und diese sind in der Welt, und Ich komme zu Dir Heiliger Vater, bewahr sie in Deinem Namen welche Du Mir gegeben hast, dass sie eins seien gleichwie Wir!

12Als Ich bei ihnen war in der Welt, bewahrte Ich sie in Deinem Namen, welche Du Mir gegeben hast, und behütete sie, und keiner von ihnen ist verdorben als nur der Sohn des Verderbens, damit die Schrift erfüllt werde!

13Jetzt aber komme Ich zu Dir; und dieses habe Ich in der Welt geredet, dass sie in der Welt Meine vollkommene Freude in sich haben!

14Ich habe ihnen Dein Wort gegeben, und die Welt hat sie gehasst; denn sie sind nicht von der Welt, gleichwie Ich nicht von der Welt bin!

15Ich bitte nicht, dass Du sie aus der Welt nimmst, sondern dass Du sie bewahrst vor dem Bösen!

16Aus der Welt sind sie nicht, wie auch Ich nicht aus der Welt bin!

17Heilige sie in der Wahrheit, Dein Wort ist Wahrheit

18Gleichwie Du Mich gesandt hast in die Welt sende auch Ich sie in die Welt!

19Und Ich heilige Mich Selbst für sie, dass auch sie seien Geheiligte in Wahrheit.

20Ich bitte nicht für diese allein, sondern auch für die, die da glauben an Mich durch ihr Wort,

21damit sie alle eins seien, gleichwie Du bist, o Vater, in Mir und Ich in Dir, dass auch sie in uns seien, damit die Welt glaube, dass Du Mich gesandt hast!

22Und Ich habe die Herrlichkeit, die Du Mir gabst, ihnen gegeben, dass sie eins seien, wie Wir eins sind,

23Ich in ihnen und Du in Mir, dass sie vollendet seien in eins, dass die Welt erkenne, dass Du Mich gesandt hast, und dass Du sie geliebt hast, wie Du Mich geliebt hast!

24Vater, welche Du Mir gegeben hast, will Ich, dass, wo Ich bin, auch jene mit Mir seien, dass sie Meine Herrlichkeit schauen, welche Du Mir gegeben hast; denn Du hast Mich geliebt vor Grundlegung der Welt.

25Gerechter Vater, und die Welt hat Dich nicht erkannt; Ich aber habe Dich erkannt, und diese haben erkannt, dass Du Mich gesandt hast!

26Und Ich habe ihnen Deinen Namen kundgetan, und Ich werde (ihn) kundtun, dass die Liebe, mit welcher Du Mich geliebt hast, in ihnen sei und Ich in ihnen!

Johannes 18

1Nachdem Jesus dieses gesprochen hatte, ging Er mit Seinen Jüngern hinaus über den Gießbach des Kidron, wo ein Garten war, in welchen Er mit Seinen Jüngern hineinging.

2Es kannte aber auch Judas, der Ihn verriet, den Ort; denn Jesus versammelte Sich dort oftmals mit Seinen Jüngern.

3Judas, nachdem er die Schar genommen hatte und Diener von den Hohenpriestern und Pharisäern, kam dorthin mit Fackeln und Lampen und Waffen.

4Jesus nun, da Er wusste alles, was da auf Ihn kommen würde, ging hinaus und sprach zu ihnen: Wen sucht ihr?

5Sie antworteten Ihm: Jesus der Nazaräer! Er sagte zu ihnen: Ich, Ich bin es! Es stand aber auch Judas, der Ihn verriet, bei ihnen.

6Wie Er nun zu ihnen sprach: Ich, Ich bin es! da wichen sie zurück, und sie fielen zu Boden.

7Er fragte sie nun wiederum: Wen sucht ihr? Sie aber sprachen: Jesus der Nazaräer!

8Jesus antwortete: Ich habe euch gesagt, dass Ich, Ich es bin! Wenn ihr nun Mich sucht, lasst diese gehen!

9Dass sich das Wort erfüllen sollte, das Er gesprochen hatte: Von denen, die Du Mir gegeben hast, habe Ich keinen verloren!

10Simon Petrus nun, der ein Schwert hatte, zog es aus, und er schlug den Knecht des Hohenpriesters, und er hieb ihm das rechte Ohr ab; der Name aber des Knechtes war Malchus.

11Da sprach Jesus zu Petrus: Stecke dein Schwert in die Scheide! Den Kelch, den Mir der Vater gegeben hat, soll Ich ihn nicht trinken?

12Die Schar nun und der Hauptmann und die Diener der Juden griffen Jesum, und sie banden Ihn.

13Und sie führten Ihn zuerst zu Hannas; denn er war der Schwiegervater des Kajaphas, welcher in jenem Jahre Hoherpriester war.

14Kajaphas aber war es, der den Juden den Rat gegeben hatte, es sei zuträglich, dass ein Mensch sterbe für das Volk!

15Simon Petrus aber folgte Jesus und ein anderer Jünger; dieser Jünger aber war dem Hohenpriester bekannt, und er ging mit Jesus in den Palast des Hohenpriesters.

16Petrus aber stand draußen an der Türe. Da ging der andere Jünger, der Bekannte des Hohenpriesters, hinaus, und er sprach mit der Türhüterin und führte Petrus hinein.

17Es sagte die Magd, die Türhüterin, zu Petrus: Bist du nicht auch von den Jüngern dieses Menschen? Er sprach: Ich bin es nicht!

18Es standen aber da die Knechte und die Diener, die ein Kohlenfeuer gemacht hatten, denn es war kalt, und sie wärmten sich; Petrus aber stand auch bei ihnen, und er wärmte sich.

19Der Hohepriester fragte nun Jesus nach Seinen Jüngern und nach Seiner Lehre.

20Jesus antwortete ihm: Ich habe öffentlich zu der Welt geredet, Ich habe allezeit in der Synagoge gelehrt und im Tempel, wohin alle Juden zusammenkommen, und im Verborgenen habe Ich nichts geredet.

21Warum fragst du Mich? Frage die, welche gehört haben, was Ich zu ihnen redete; siehe diese wissen, was Ich sprach!

22Da Er aber so sprach, gab einer der Diener, der dabeistand, Jesus einen Backenstreich und sagte: So antwortest Du dem Hohenpriester?

23Jesus antwortete ihm: Wenn Ich übel geredet habe, so gib Zeugnis von dem, was übel ist; wenn aber recht, was schlägst du Mich?

24Da sandte Ihn Hannas gebunden zu dem Hohenpriester Kajaphas.

25Simon Petrus aber stand und wärmte sich Da sprachen sie zu ihm: Bist du nicht auch von Seinen Jüngern*? Er leugnete und sprach: Ich bin es nicht!

26Es sagte einer der Knechte des Hohenpriesters, ein Verwandter von dem, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: Sah ich dich nicht im Garten mit Ihm?

27Petrus verleugnete nun wiederum, und sogleich krähte der Hahn.

28Da führten sie Jesus von Kajaphas zum Amtspalast; es war aber frühmorgens, und sie selbst gingen nicht in das Amtshaus, dass sie sich nicht verunreinigten, damit sie das Passah essen möchten.

29Da ging Pilatus zu ihnen hinaus und sagte: Welche Anklage bringt ihr gegen diesen Menschen?

30Sie antworteten und sprachen zu ihm: Wenn Dieser nicht ein Missetäter wäre, würden wir Ihn dir wohl nicht überantwortet.

31Da sprach Pilatus zu ihnen: Nehmt ihr Ihn hin und richtet Ihn nach euerm Gesetz! Da sprachen die Juden zu ihm: Es ist uns nicht erlaubt, irgend einen zu töten!

32Damit das Wort Jesu erfüllt würde, welches Er sprach, um anzudeuten, welches Todes Er sterben würde.

33Da ging Pilatus wiederum in das Amtshaus hinein, und er rief Jesum und sprach zu Ihm: Bist Du der König der Juden?

34Jesus antwortete ihm: Sagst du das von dir selbst, oder haben es dir andere von Mir gesagt?

35Pilatus antwortete: Bin ich etwa ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben Dich mir überantwortet! Was hast Du getan?

36Jesus antwortete: Mein Königreich ist nicht von dieser Welt; wenn Mein Königreich von dieser Welt wäre, dann hätten Meine Diener gekämpft, damit Ich den Juden nicht überantwortet würde; nun aber ist Mein Königreich nicht von hier!

37Da sprach Pilatus zu Ihm: Demnach bist Du doch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, dass Ich ein König bin; Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, dass Ich die Wahrheit bezeuge. Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört Meine Stimme!

38Pilatus sagte zu Ihm: Was ist Wahrheit? und da er dieses gesagt, ging er wiederum hinaus zu den Juden und sagte zu ihnen: Ich finde keine Schuld an Ihm!

39Es besteht aber eine Gewohnheit bei euch, dass ich euch einen losgebe an dem Passah! Wollt ihr nun, dass ich euch losgebe den König der Juden?

40Da schrieten sie wiederum und sagten: Nicht Diesen, sondern den Barabbas! Der Barabbas aber war ein Raubmörder.

Johannes 19

1Dann also nahm Pilatus Jesus und ließ Ihn 1 geißeln!

2Und die Kriegsknechte flochten eine Krone aus Dornen und setzten sie auf Sein Haupt, und sie legten Ihm einen Purpurmantel an.

3Und sie kamen auf Ihn zu und sprachen: Sei gegrüßt, König der Juden! und sie gaben Ihm Backenstreiche.

4Und Pilatus ging wiederum hinaus und sprach zu ihnen: Seht, ich führe Ihn zu euch heraus, dass ihr wisst, dass ich keine Schuld an Ihm finde!

5Da kam Jesus heraus, und Er trug die Dornenkrone und den Purpurmantel! und er sprach zu ihnen: Seht, der Mensch!

6Da Ihn nun die Hohenpriester und die Diener sahen, schrieen sie und sagten: Kreuzige! Kreuzige! Pilatus sprach zu ihnen: Nehmt ihr Ihn und kreuzigt Ihn; denn ich finde keine Schuld an Ihm!

7Die Juden antworteten ihm: Wir haben (ein) Gesetz*, und nach dem Gesetz muss Er sterben, weil Er Sich Selbst zum Sohne Gottes gemacht hat!

8Da Pilatus dieses Wort hörte, fürchtete er sich noch mehr!

9Und er ging wiederum in das Amtshaus hinein, und er sagte zu Jesus: Woher bist Du? Jesus aber gab ihm keine Antwort.

10Da sprach Pilatus zu Ihm: Du redest nicht mit mir? Weißt Du nicht, dass ich Vollmacht habe, Dich zu kreuzigen, und Vollmacht habe, Dich freizugeben?

11Jesus antwortete ihm: Du hättest gar keine Vollmacht über Mich, wenn es dir nicht von oben her gegeben wäre. Der Mich dir überantwortet hat, hat darum größere Sünde.

12Seitdem trachtete Pilatus danach, Ihn loszugeben; die Juden aber schrieen und sprachen: Wenn du Diesen losgibst, bist du kein Freund des Kaisers; jeder, der sich selbst zum König macht, redet gegen den Kaiser.

13Da nun Pilatus dieses Wort hörte, ließ er Jesus hinausführen, und er setzte sich auf den Richterstuhl an einen Ort, der da Steinpflaster heißt, hebräisch aber Gabbatha.

14Es war aber der Rüsttag des Passah, es war etwa um die sechste Stunde, und er sagte zu den Juden: Seht, euer König!

15Da schrieen sie: Hinweg! Hinweg! Kreuzige Ihn! Pilatus sagte zu ihnen: Euern König soll ich kreuzigen? Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König, sondern nur einen Kaiser!

16Dann überantwortete er Ihn ihnen, dass Er gekreuzigt werde! Da nahmen sie Jesum hin,

17Und Er trug Selbst Sein Kreuz, und Er ging hinaus nach der so genannten Schädel-Stätte, die auf hebräisch heißt: Golgotha!

18Daselbst kreuzigten sie Ihn und mit Ihm zwei andere, auf dieser und auf jener Seite, Jesus aber in der Mitte.

19Pilatus ließ auch eine Inschrift schreiben und setzte sie auf das Kreuz; es war aber geschrieben: Jesus der Nazaräer, der König der Juden!

20Diese Inschrift lasen nun viele von den Juden, denn der Ort war nahe bei der Stadt, wo Jesus gekreuzigt wurde; und sie war geschrieben auf hebräisch, lateinisch und griechisch.

21Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilatus: Schreibe nicht, der König der Juden, sondern dass Er gesagt hat: Ich bin der König der Juden.

22Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, habe ich geschrieben!

23Die Kriegsknechte nun, als sie Jesus gekreuzigt hatten, nahmen sie Seine Kleider und machten vier Teile, für jeden Kriegsknecht einen Teil, und das Unterkleid. Das Unterkleid aber war ohne Naht, von oben an ganz durchgewebt.

24Sie sprachen untereinander: Lasst uns es nicht zerteilen, sondern lasst uns darum losen, wem es sein soll! Es sollte sich die Schrift erfüllen: Sie haben Meine Kleider unter sich verteilt, und um Mein Gewand haben sie das Los geworfen. Das taten denn nun die Kriegsknechte.

25Es standen aber bei dem Kreuze Jesu Seine Mutter und die Schwester Seiner Mutter, Maria, das Weib des Klopas, und Maria aus Magdala.

26Da nun Jesus die Mutter sah und den Jünger dabeistehen, den Er liebte, sprach Er zu der Mutter: Weib, siehe, dein Sohn!

27Hernach sagte Er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter! und von jener Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

28Danach, da Jesus wusste, dass Er schon alles vollendet hatte, damit die Schrift erfüllt werde, sprach Er: Mich dürstet

29Da stand ein Gefäß mit Essig gefüllt; sie aber füllten einen Schwamm mit Essig, und sie legten ihn um einen Ysop und brachten es an Seinen Mund.

30Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach Er: Es ist vollbracht! und Er neigte das Haupt, und Er gab Seinen Geist auf.

31Die Juden nun, damit die Leiber nicht am Kreuze blieben am Sabbat, weil eben Rüsttag war, denn der Tag jenes Sabbats war groß, baten Pilatus, dass ihnen die Gebeine zerschlagen und sie abgenommen würden!

32Es kamen also die Kriegsknechte, und sie zerschlugen dem ersten die Gebeine und dem anderen, der mit Ihm gekreuzigt war.

33Da sie aber zu Jesus kamen, als sie sahen, dass Er schon tot war, zerschlugen sie Ihm nicht die Gebeine.

34Einer aber der Kriegsknechte stach mit der Lanze in Seine Seite, und es kam sogleich Blut und Wasser heraus.

35Und der es gesehen hat, der hat es bezeugt, und sein Zeugnis ist wahrhaftig; und er weiß, dass er Wahres redet, damit auch ihr glaubt!

36Denn dieses geschah, damit die Schrift erfüllt werde: Ihm soll kein Bein zerbrochen werden!

37Und wiederum sagt eine andere Schrift: Sie werden auf Ihn sehen, welchen sie durchstochen haben!

38Danach aber bat den Pilatus Joseph von Arimathia, der ein Jünger Jesu war, aber verborgen wegen der Furcht vor den Juden, dass er den Leib Jesu abnehmen dürfe; und Pilatus erlaubte es. Er kam und nahm den Leib Jesu ab.

39Es kam aber auch Nikodemus, derselbe, der zuerst in der Nacht zu Jesus gekommen war, und er brachte eine Mischung von Myrrhe und Aloe, an hundert Pfund.

40Sie nahmen also den Leib Jesu, und sie wickelten Ihn in Leinentücher mit den Spezereien, wie es bei den Juden Sitte ist zu begraben.

41Es war aber an dem Orte, wo Er gekreuzigt wurde, ein Garten, und in dem Garten ein neues Grab, in das noch nie jemand gelegt worden war.

42Dort nun, wegen des Rüsttages der Juden, weil das Grab nahe war, legten sie Jesus hin.

Johannes 20

1Am ersten Tage der Woche aber kam Maria Magdalena früh, als es noch finster war, zum Grabe, und sie sah, dass der Stein von dem Grabe weggenommen war.

2Da lief sie und kam zu Simon Petrus und zu dem anderen Jünger, den Jesus lieb hatte, und sie sagte zu ihnen: Sie haben den Herrn aus dem Grabe weggenommen, und wir wissen nicht wohin sie Ihn gelegt haben.

3Petrus ging nun hinaus und der andere Jünger, und sie kamen zu dem Grabe.

4Die beiden aber liefen zusammen, und der andere Jünger lief schneller als Petrus, und er kam zuerst zum Grabe.

5Und als er sich vorbeugte, sah er die Leinenbinden daliegen; er ging aber nicht hinein.

6Da kam auch Simon Petrus ihm nach, und er ging in das Grab hinein, und er sah die Leinenbinden daliegen

7Und das Schweiß Tuch, welches um Sein Haupt war, nicht bei den Leinentüchern liegen, sondern besonders eingewickelt an einem Ort.

8Da ging nun auch der andere Jünger hinein, der zuerst zu dem Grabe gekommen war, und er sah und glaubte.

9Denn sie verstanden noch nicht die Schrift, dass Er von Toten auferstehen musste!

10Da gingen die Jünger wieder weg nach Hause.

11Maria aber stand draußen am Grabe und weinte. Wie sie nun weinte, bückte sie sich vor in das Grab,

12Und sie sah zwei Engel in weißen Kleidern, einen zu den Häupten und einen zu den Füßen, wo der Leib Jesu gelegen hatte.

13Und jene sprachen zu ihr: Weib, was weinst du? Wen suchst du? Es sprach zu ihnen: Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wohin sie Ihn gelegt haben!

14Da sie das sagte, wandte sie sich zurück und sah Jesus dastehen und wusste nicht, dass es Jesus war.

15Jesus sprach zu ihr: Weib, warum weinst du? Wen suchst du? Sie, meinend, es sei der Gärtner, sprach zu Ihm: Herr, hast Du Ihn fortgetragen, so sage mir, wohin Du Ihn gelegt hast, so will ich Ihn holen!

16Jesus sagte zu ihr: Maria! Sie wandte sich um und sagte zu Ihm auf Hebräisch: Rabbuni! - das heißt: Meister!

17Jesus sprach zu ihr: Rühre Mich nicht an; denn Ich bin noch nicht hinaufgefahren zu meinem Vater! Gehe aber hin zu Meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre hinauf zu Meinem Vater und eurem Vater und Meinem Gott und eurem Gott!

18Maria aus Magdala kam, den Jüngern zu verkündigen, dass sie den Herrn gesehen hatte, und dass Er solches zu ihr gesagt hatte.

19Da es nun Abend war an jenem ersten Tage der Woche und die Türen verschlossen waren, wo sich die Jünger versammelt hatten, aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und stand in der Mitte, und Er sprach zu ihnen: Friede euch!

20Und da Er das sagte, zeigte Er ihnen auch die Hände und die Seite; da freuten sich die Jünger, da sie den Herrn sahen.

21Jesus sprach nun wiederum zu ihnen: Friede euch! Gleichwie Mich der Vater gesandt hat, so sende Ich euch!

22Und da Er dieses sagte, hauchte Er sie an, und Er sprach zu ihnen: Nehmt hin Heiligen Geist!

23Welchen ihr die Sünden vergebt, denen werden sie vergeben! Welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten!

24Thomas aber, einer von den Zwölfen, der da Zwillung heißt, war nicht bei ihnen, als Jesus kam.

25Da sprachen die anderen Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen! Er aber sprach zu ihnen: Wenn ich nicht sehe an Seinen Händen das Mal der Nägel und ich lege meine Finger in das Mal der Nägel und ich lege meine Hand in Seine Seite, keinesfalls werde ich glauben!

26Und nach acht Tagen waren Seine Jünger wiederum drinnen und Thomas bei ihnen. Es kam Jesus, da die Türen verschlossen waren, und Er stand in der Mitte, und Er sprach: Friede euch!

27Danach sprach Er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und siehe Meine Hände, und reiche deine Hände und lege sie in Meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!

28Thomas antwortete und sprach zu Ihm: Mein Herr und Mein Gott!

29Jesus sagte zu ihm: Weil du Mich gesehen hast, bist du zum Glauben gekommen? Glückselig sind die, die da nicht sehen und doch glauben

30Viele nun und andere Zeichen tat Jesus vor Seinen Jüngern, welche nicht in diesem Buche sind;

31diese aber sind aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus, der Sohn Gottes ist, und dass, die da glauben, Leben haben in Seinem Namen!

1Danach offenbarte Sich Jesus wiederum den Jüngern am See von Tiberias. Er offenbarte Sich also:

2Es waren zusammen Simon Petrus und Thomas, der da Zwillung heißt, und Nathanael aus Kana in Galiläa und die Söhne des Zebedäus und zwei andere von Seinen Jüngern.

3Simon Petrus sagte zu ihnen: Ich gehe, um zu fischen! Sie sprachen zu ihm: Es gehen auch wir mit dir! Sie gingen hinaus und stiegen in das Schiff; und in jener Nacht fingen sie nichts!

4Da es aber schon Morgen geworden war, stand Jesus an dem Ufer; die Jünger wussten jedoch nicht, dass es Jesus war.

5Jesus sprach nun zu ihnen: Kinder, ihr habt wohl keine Zukost? Sie antworteten Ihm: Nein!

6Er aber sprach zu ihnen: Werft auf die rechte Seite des Schiffes das Netz, und ihr werdet finden! Sie warfen nun, und sie konnten es nicht mehr ziehen vor der Menge der Fische.

7Da sprach jener Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: Es ist der Herr! Da nun Simon Petrus hörte, dass es der Herr war, gürtete er sich den Überwurf um, denn er war nackt, und er warf sich ins Meer.

8Die anderen Jünger aber kamen mit dem Schiff, denn sie waren nicht weit von dem Lande, sondern etwa zweihundert Ellen davon entfernt, indem sie das Netz mit den Fischen nachzogen.

9Wie sie nun hinaufstiegen an das Land, sahen sie ein Kohlenfeuer daliegen und einen Fisch darauf liegen und Brot.

10Jesus sprach zu ihnen: Bringt her von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt!

11Da stieg Simon Petrus hinauf, und er zog das Netz auf das Land, voll von Fischen, großer Art, hundertdreiundfünfzig, und obwohl es so viele waren, zerriss das Netz doch nicht.

12Jesus sprach zu ihnen: Kommt her, frühstückt! Keiner der Jünger aber wagte Ihn zu fragen: Wer bist Du? Sie wussten, dass es der Herr war.

13Jesus kam, dankte und nahm das Brot und gab es ihnen, und ebenso die Fische.

14Hiermit offenbarte Sich Jesus bereits das dritte Mal, seitdem Er aus Toten auferstanden war.

15Da sie nun das Frühstück gehalten hatten, sprach Jesus zu Simon Petrus: Simon, Sohn des Johannes, liebst du Mich mehr denn diese? Er sprach zu Ihm: Ja, Herr, Du weißt, dass ich Dich lieb habe! Er sprach zu ihm: Weide Meine Lämmlein!

16Er sprach wiederum zum zweiten Male zu ihm: Simon, Sohn des Johannes, liebst du Mich? Er sagte zu Ihm: Ja, Herr, Du weißt, dass ich Dich lieb habe! Er sprach zu ihm: Hüte Meine Schäflein

17Er sagte zum dritten Male zu ihm: Simon, Sohn des Johannes, hast du Mich lieb? Petrus wurde betrübt, dass Er zum dritten Male zu ihm sprach: Hast du Mich lieb? und er sprach zu Ihm: Herr, Du weißt alles, Du erkennst, dass ich Dich lieb habe! Jesus sprach zu ihm: Weide Meine Schafe!

18Amen, Amen, Ich sage dir: Da du jung warst, gürtetest du dich selbst, und du wandeltest, wohin du wolltest; wenn du aber alt bist, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein Anderer wird dich gürteten und führen, wohin du nicht willst!

19Das aber sagte Er, um anzudeuten, mit welchem Tode er Gott verherrlichen werde; und da Er das gesagt hatte, sprach Er zu ihm: Folge Mir nach!

20Da sich Petrus umwandte, sah er den Jünger, den Jesus lieb hatte, folgen, welcher auch beim Abendmahl an Seiner Brust lag und sprach: Herr, wer ist es, der Dich verrät?

21Da Petrus diesen nun sah, sprach er zu Jesus: Herr, aber was wird mit diesem?

22Jesus sagte zu ihm: Wenn Ich will, dass er bleibe, bis Ich komme, was geht es dich an? Folge du Mir! -,

23Es ging danach diese Rede aus unter die Brüder: Dieser Jünger stirbt nicht. Jesus aber sprach nicht zu ihm: Er stirbt nicht, sondern, wenn Ich will, dass er bleibe, bis Ich komme was geht es dich an?

24Dieser Jünger ist es, der da zeugt von diesen Dingen und der dies geschrieben hat; und wir wissen, dass sein Zeugnis wahr ist!

25Es gibt aber auch vieles andere, was Jesus getan hat; wenn dieses im einzelnen aufgeschrieben würde, meine ich, dass auch selbst die Welt die Bücher nicht fassen würde, wenn sie geschrieben würden!

Apostelgeschichte 1

1Die erste Erzählung über alles habe ich zwar ausgeführt, o Theophilus, welches Jesus anfang zu tun und zu lehren,

2bis an dem Tage, da Er den Aposteln durch den Heiligen Geist Auftrag gab, welche Er Sich erwählt hatte, da Er aufgenommen wurde,

3welchen Er Sich auch Selbst lebend darstellte nach Seinem Leiden in vielen Beweisungen, indem Er Sich vierzig Tage hindurch sehen ließ und von Dingen des Königreichs Gottes redete.

4Und da Er sie versammelt hatte, gebot Er ihnen, sich nicht von Jerusalem zu trennen, sondern auf die Verheißung des Vaters zu warten, welche ihr von Mir gehört habt;

5denn Johannes hat zwar mit Wasser getauft, ihr aber werdet in Heiligem Geist getauft werden, nicht lange nach diesen Tagen!

6Sie aber nun, da sie zusammengekommen waren, fragten Ihn und sagten: Herr, wann in dieser Zeit stellst Du das Königreich Israel wieder her?

7Er sprach zu ihnen: Nicht gebührt es euch zu wissen Zeiten und Zeitumstände, welche der Vater in Seiner eigenen Vollmacht bestimmt hat.

8Ihr aber werdet Kraft empfangen, nachdem der Heilige Geist auf euch gekommen ist, und ihr werdet Meine Zeugen sein, sowohl in Jerusalem als auch in ganz Judäa und Samaria, und bis an das Ende der Erde!

9Und während Er dieses gesagt hatte, wurde Er aufgehoben, dass sie es sahen, und eine Wolke nahm Ihn von unten weg, von ihren Augen.

10Und wie sie unverwandt in den Himmel sahen, während Er hinfuhr, und siehe, zwei Männer standen bei ihnen in weißen Kleidern,

11die sprachen auch: Männer, Galiläer, was steht ihr, sehend in den Himmel? Dieser Jesus, der von euch wieder aufgenommen ist in den Himmel, wird also auf die Weise kommen, wie ihr Ihn geschaut habt in den Himmel fahren.

12Sie kehrten alsdann um nach Jerusalem von dem Berge, der Ölberg heißt, welcher ist nahe bei Jerusalem, ein Sabbatweg entfernt.

13Und als sie hineingekommen waren, stiegen sie hinauf in den Obersaal, wo sie waren und verblieben: Petrus wie auch Johannes und Jakobus und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jakobus des Alphäus und Simon der Eiferer, und Judas des Jakobus.

14Die alle waren beharrend einmütig im Gebet mit Weibern und Maria, der Mutter Jesu, und mit Seinen Brüdern.

15Und in diesen Tagen stand Petrus auf in der Mitte der Brüder und sprach - es war aber eine Menge von Namen miteinander gegen Einhundertundzwanzig!

16Männer, Brüder, es musste die Schrift erfüllt werden, welche der Heilige Geist vorhersagte durch den Mund des David von Judas, der da ein Wegweiser denen geworden ist, die Jesum ergriffen.

17Denn er war mit uns zugezählt, und er hat empfangen das Los dieses Dienstes.

18Dieser hat sich nun zwar erworben einen Acker von dem Lohn der Ungerechtigkeit, da geschah, dass er kopfüber mitten entzwei barst, und ausgeschüttet sind alle seine Eingeweide.

19Und es wurde allen denen kund, die zu Jerusalem wohnen, so dass der Acker nach jenem eigenen Dialekt Hakeldamach genannt wird, dieses ist Blutacker.

20Denn es steht im Buche der Psalmen geschrieben: Es werde seine Wohnung wüst, es sei keiner, der in ihr wohne; und: sein Aufseher-Dienst empfangen ein anderer!

21Es muss nun einer der mit uns gegangenen Männer in der ganzen Zeit sein, in welcher der Herr Jesus bei uns einging und ausging,

22beginnend von der Taufe des Johannes bis zum Tage der Aufnahme hinweg von uns, ein Zeuge Seiner Auferstehung mit uns werden, einer von diesen!

23Und sie stellten zwei auf, Joseph, der genannt ist Barsabbas, welcher Justus genannt wird, und Matthias.

24Und nachdem sie gebetet hatten, sprachen sie: Du, o Herr, Herzenskenner von allen, zeige, welchen einen von diesen Zweien Du Dir erwähltest

25zu empfangen die Stelle dieses Dienstes und Apostolates, von welchem Judas abgetreten ist hinzu gehen an seinen eigenen Ort.

26Und sie gaben ihnen Lose, und es fiel das Los auf Matthias, und er wurde mit zu den elf Aposteln gerechnet.

Apostelgeschichte 2

1Und indem sich der Tag der Pfingsten erfüllte, waren sie alle einmütig beieinander.

2Und es geschah plötzlich aus dem Himmel ein Brausen wie ein daherkommender gewaltiger Wind und erfüllte das ganze Haus, wo alle niedersitzend waren.

3Und es wurden ihnen erscheinen lassen zerteilende Zungen wie vom Feuer, und es setzte sich auf einen jeglichen von ihnen. vgl.

4Und alle wurden erfüllt von Heiligem Geist, und sie fingen an zu reden in anderen Zungen, gleichwie ihnen der Geist gab, sich vernehmen zu lassen!

5Es waren aber in Jerusalem Juden wohnhaft, gottesfürchtige Männer von allen Völkern unter dem Himmel.

6Während aber das Sausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde in Bestürzung versetzt; denn sie hörten sie ein jeder von ihnen im eigenen Dialekt redend.

7Sie gerieten aber außer sich und wunderten sich, indem sie sich sagten: Siehe, sind diese alle, die da reden, nicht Galiläer?

8Und wie hören wir einen jeden in unserem Dialekt, in dem wir geboren worden sind?

9Parther und Meder und Elamiter und die, die da wohnen in Mesopotamien, Judäa wie auch Kappadocien, Pontus und Asien,

10Phrygien wie auch Pamphylien, Ägypten und die Landschaften von Lybien nach Kyrene, und die sich verweilenden Römer,

11Juden wie auch Proselyten, Kreter und Araber; wir hören von ihnen reden in unsern eigenen Sprachen die Großtaten Gottes!

12Sie aber waren alle außer sich und in Verlegenheit, indem sie einer zum anderen sagten: Was will das sein?

13Andere sagten spottend: Sie sind trunken vom süßen Wein.

14Es stand aber Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und ließ sie vernehmen: Jüdische Männer und alle, die zu Jerusalem wohnen, dieses sei euch kund, und vernehmt meine Aussprüche!

15Denn diese sind nicht, wie ihr meint, trunken; denn es ist die dritte Stunde des Tages;

16sondern dieses ist, das gesprochen ist durch den Propheten Joel:

17Und es wird in den letzten Tagen sein, spricht Gott, dass Ich von Meinem Geist ausgieße auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter werden weissagen, und eure Jünglinge werden Gesichte sehen, und eure Ältesten werden Träume träumen.

18Sogar auf Meine Knechte und auf Meine Mägde gieße Ich in jenen Tagen aus von Meinem Geist, und sie werden weissagen.

19Und Ich gebe Wunder oben im Himmel und Zeichen unten auf Erden: Blut und Feuer und Rauchqualm.

20Die Sonne wird in Finsternis verwandelt und der Mond in Blut, ehe der große und sichtbare Tag des Herrn kommt!

21Und es wird sein, dass, wenn jemand anrufen wird den Namen des Herrn, er errettet werden wird!

22Israelitische Männer, hört diese Worte: Jesus der Nazaräer, ein Mann, von Gott erwiesen unter euch durch Kräfte und Wunder und Zeichen, welche Gott durch Ihn unter euch getan hat, wie ihr selbst wisst,

23Diesen, durch bestimmten Rat und Vorerkenntnis Gottes ausgeliefert, durch Hände der Gesetzlosen angeheftet, habt ihr getötet,

24welchen Gott auferweckte, indem Er die Wehen des Todes auflöste, deswegen es nicht möglich war, dass Er von ihm in der Gewalt gehalten wurde.

25Denn David sagt auf Ihn hin: Vor Mich hin schaute Ich den Herrn, allezeit vor Mir; denn Er ist zu Meiner Rechten, dass Ich nicht wanke.

26Darum freut Sich Mein Herz und Meine Zunge frohlockt; aber auch über dies wird Mein Fleisch ruhen auf Hoffnung;

27denn nicht wirst Du preisgeben Mein Leben in den Hades, auch wirst Du nicht geben, dass Dein Heiliger Verwesung sehe.

28Du hast Mir kundgetan Wege des Lebens; Du erfüllst Mich mit Wonne mit Deinem Angesicht.

29Männer, Brüder, es ist erlaubt, mit Freimütigkeit zu euch zu reden von dem Patriarchen David; denn auch er ist gestorben und begraben, und sein Grab ist unter uns bis auf diesen Tag.

30Ein Prophet war er nun und wusste, dass Gott ihm mit einem Eide schwur, dass aus der Frucht seiner Lenden werde auf seinem Throne sitzen!

31Voraussehend redete er von der Auferstehung Christi; denn Er wurde weder in den Hades preisgegeben, noch sah Sein Fleisch die Verwesung.

32Diesen Jesus hat Gott auferweckt; dessen sind wir alle Zeugen.

33Nun Er zur Rechten Gottes erhöht ist, dass Er auch die Verheißung des Heiligen Geistes von dem Vater empfangen hat, hat Er diesen ausgegossen, das auch ihr seht und hört!

34Denn David fuhr nicht in den Himmel, er sagte aber selbst: „Es sprach der Herr zu meinem Herrn: Setze Dich zu Meiner Rechten,

35bis Ich lege Deine Feinde zum Schemel Deiner Füße!

36In Sicherheit erkenne nun das ganze Haus Israel, dass Gott Ihn zum Herrn und Christus gemacht hat, diesen Jesus, welchen ihr gekreuzigt habt.»

37Während des Hörens aber wurde ihnen das Herz durchstoßen; sie sprachen aber zu Petrus und den übrigen Aposteln: Was sollen wir tun, Männer, Brüder?

38Petrus aber sprach zu ihnen: Tut Buße und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, und ihr werdet empfangen die Gabe des Heiligen Geistes.

39Denn euch ist die Verheißung und euern Kindern und allen denen in der Ferne, so viele irgend der Herr unser Gott herzugelassen haben wird.

40Auch mit anderen Worten mehr bezeugte er und er mahnte sie und sprach: Lasst euch erretten von diesem verkehrten Geschlecht.

41Die nun sein Wort annahmen, wurden getauft; und es wurden an jenem Tage hinzu getan etwa dreitausend Seelen.

42Sie waren aber beharrend in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft, im Brechen des Brotes und in den Gebeten.

43Es befahl aber jede Seele Furcht; viele Wunder aber und Zeichen geschahen durch die Apostel.

44Alle aber, die da glaubten, waren beieinander, sie hielten alles gemeinsam.

45Die Grundbesitzungen und die Besitzungen verkauften sie und verteilten diesen allen, wie irgend jemand Bedarf hatte.

46Täglich waren sie beharrend einmütig im Tempel, und sie brachen zu Hause das Brot, empfangen Nahrung mit Frohlocken und Einfalt des Herzens,

47Gott lobend und Gnade habend bei dem ganzen Volke. Der Herr aber tat hinzu die Gerettetwerdenden täglich zu demselben (Ort).

Apostelgeschichte 3

1Petrus aber und Johannes gingen hinauf in den Tempel zur Stunde des Gebetes, die neunte.

2Und ein gewisser Mann, lahm von seiner Mutter Leibe an, wurde gebracht, dass er sich täglich vor die Tür des Tempels setzte, die die Schöne genannt ist, ein Almosen zu erbitten von denen, die in den Tempel gingen.

3Als dieser Petrus und Johannes sah, dass sie in den Tempel gehen wollten, bat er, ein Almosen zu empfangen.

4Während aber Petrus unverwandt auf ihn sah mit Johannes, sprach er: Siehe auf uns!

5Er war aber aufmerksam auf sie, erwartend, etwas von ihnen zu empfangen.

6Petrus aber sprach: Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, dieses gebe ich dir: In dem Namen Jesu, des Nazaräers, gehe umher!.

7Und während er ihn fasste an der rechten Hand, richtete er ihn auf. Als bald aber wurden seine Füße und seine Knöchel gefestigt.

8Und aufspringend, stand er und ging umher. und er ging mit ihnen in den Tempel, umherspringend und gehend und Gott lobend. vgl.

9Und es sah ihn das ganze Volk umhergehen und Gott loben.

10Sie erkannten ihn aber, dass dieser es war, der um das Almosen an der schönen Pforte des Tempels saß. und sie wurden von Staunen und Entsetzen erfüllt über dem, was ihm begegnet war.

11Während er aber den Petrus und den Johannes festhielt, lief das ganze Volk mit ihnen zu der genannten Halle Salomohs und erschranken.

12Während Petrus aber sah, ergriff er vor dem Volke das Wort: Männer, Israeliten! Was wundert ihr euch über dieses, oder was schaut ihr unverwandt auf uns, als hätten wir durch eigene Macht oder Gottesfurcht gemacht, dass dieser umhergeht?

13Der Gott Abrahams und Isaaks und Jakobs, der Gott unsrer Väter, hat verherrlicht Seinen Knecht Jesus, welchen ihr zwar überliefert und verleugnet habt vor dem Angesicht des Pilatus, da jener Ihn freisprechen wollte.

14Ihr habt aber den Heiligen und Gerechten verleugnet und habt gebeten, dass euch ein Mann, ein Mörder, geschenkt werde!

15Den Urheber des Lebens aber habt ihr getötet, den Gott aus Toten erweckte, dessen wir Zeugen sind.

16Und auf den Glauben Seines Namens hin hat diesen, welchen ihr schaut und kennt, Sein Name gekräftigt; und der Glaube durch Ihn hat ihm diese volle Gesundheit vor euch allen gegeben.

17Und nun, Brüder, ich weiß, dass ihr nach Unwissenheit getan habt, gleichwie auch eure Obersten.

18Gott aber, welcher vorher verkündigte durch den Mund aller Propheten, dass Sein Christus leiden musste, erfüllte es also.

19Ändert nun euren Sinn und bekehrt euch, um auszutilgen von euch die Sünden,

20auf dass die Zeiten der Erquickung kommen vor dem Angesicht des Herrn, und Er sende euch den vorherverkündigten Christum, Jesus,

21welchen zwar der Himmel aufnehmen muss bis zu den Zeiten der Wiederherstellung von allem dessen, das Gott geredet hat durch den Mund Seiner heiligen Propheten von Ewigkeit her.

22Moseh hat zwar gesagt: Der Herr, Gott, wird euch einen Propheten erwecken aus euren Brüdern wie mich; Ihn werdet ihr hören nach allem, was Er irgend zu euch reden wird.

23Es wird aber jede Seele, welche irgend jenen Propheten nicht hören wird, ausgerottet aus dem Volk!

24Und alle Propheten aber von Samuel an und der Reihe nach, welche geredet haben, verkündigten auch diese Tage.

25Ihr seid Söhne der Propheten und des Bundes, welchen Gott festgesetzt hat für eure Väter, der da sagte zu Abraham: und in deinem Samen werden gesegnet werden alle Volksstämme der Erde!

26Euch zuerst, indem Gott Seinen Knecht auferweckte, hat Er Ihn gesandt, euch segnend, dass Er abwende einen jeglichen von euren Bosheiten.

Apostelgeschichte 4

1Während sie aber zu dem Volk redeten, traten zu ihnen die Priester und der Befehlshaber des Tempels und die Sadduzäer.

2Sie ärgerten sich, weil sie das Volk lehrten und in dem Jesus die Auferstehung aus Toten verkündigten.

3Und sie legten die Hände an sie und setzten sie in Gewahrsam bis zum Morgen; denn es war schon Abend.

4Viele aber derer, die das Wort hörten, glaubten; und es wurde die Zahl der Männer etwa fünftausend.

5Es geschah aber am Morgen, dass sich von ihnen die Obersten und die Ältesten und die Schriftgelehrten in Jerusalem versammelten

6Und Hannas, der Hohepriester, und Kajaphas und Johannes und Alexander, und wie viele von hohenpriesterlichem Geschlecht waren,

7Und stellten sie in die Mitte und fragten sie: In welcher Macht oder in welchem Namen habt ihr dieses getan?

8Darauf sprach Petrus, erfüllt von Heiligem Geist, zu ihnen: Oberste des Volkes und Älteste!

9Wenn wir heute verhört werden wegen einer Wohltat an einem kranken Menschen, in welchem dieser errettet wurde,

10sei euch allen und dem ganzen Volke Israel kund, dass in dem Namen Jesu Christi, des Nazaräers, welchen ihr gekreuzigt habt, welchen Gott auferweckte aus Toten, in diesem also ist dieser gesund vor euch gestellt worden.

11Dieser ist der Stein, der von euch, den Bauleuten, verachtet wurde, der zum Eckstein geworden ist!

12Und es ist nicht in einem anderen das Heil, denn auch nicht ein anderer Name unter dem Himmel ist den Menschen gegeben worden, in welchem wir errettet werden müssen!

13Während sie aber die Freimütigkeit des Petrus und des Johannes schauten und einsahen, dass es ungelehrte Menschen und Laien sind, verwunderten sie sich und erkannten sie auch, dass sie mit dem Jesus waren.

14Während sie auch den Menschen mit ihnen stehen sahen, den Geheilten, hatten sie nichts zu widersprechen.

15Da sie ihnen aber geboten, außerhalb des Synedriums wegzugehen, beratschlagten sie untereinander, indem sie sagten:

16Was sollen wir mit diesen Menschen tun? Denn das durch sie geschehene Zeichen ist bekannt, allen denen, die in Jerusalem wohnen, offenbar; und wir vermögen nicht, es zu leugnen.

17Dass es aber nicht noch mehr unter das Volk ausgebreitet werde, wollen wir ihnen gebieten, nicht mehr auf diesen Namen zu reden, nicht mit einem Menschen!

18Und sie riefen sie, geboten, durchaus nicht etwas verlauten zu lassen noch zu lehren aufgrund des Namens Jesu!

19Petrus aber und Johannes antworteten und sprachen zu ihnen: Wenn es recht ist vor Gott, euch mehr zu hören als Gott, urteilt!

20Denn wir vermögen nicht, was wir gesehen und gehört haben, nicht zu reden!

21Während sie aber noch drohten, wurden sie losgelassen, sie fanden das nicht, wie sie sie strafen könnten, wegen des Volkes; denn alle verehrten Gott über dem Geschehenen.

22Denn der Mensch war mehr als vierzig Jahre, an dem das Zeichen der Heilung geschehen war.

23Da sie aber freigelassen waren, kamen sie zu den Eigenen und verkündigten, in welchem Maße zu ihnen die Hohenpriester und die Ältesten sprachen.

24Da sie aber hörten, erhoben sie einmütig die Stimme zu Gott und sprachen: Herr, Du hast geschaffen den Himmel und die Erde und das Meer und alles, was in ihnen ist;

25der Du durch den Heiligen Geist durch den Mund unsers Vaters David, Deines Knechtes, gesprochen hast: Warum haben Heiden getobt, und Völker haben Eitles ausgesonnen?

26Es sind herzugetreten die Könige der Erde, und die Fürsten haben sich miteinander versammelt gegen den Herrn und Seinen Christus.

27Denn sie haben sich versammelt in Wahrheit in dieser Stadt gegen Deinen heiligen Knecht Jesus, welchen Du gesalbt hast, Herodes wie auch Pilatus 1 mit den Heiden und Völkern Israels,

28zu tun alles, was Deine Hand und Dein Rat vorher bestimmte, dass es geschehe!

29Und jetzt, Herr, siehe auf ihre Drohungen und gib Deinen Knechten, mit aller Freimütigkeit Dein Wort zu reden 1,

30indem Du die Hand ausstreckst zur Heilung, und dass Zeichen und Wunder geschehen durch den Namen Deines heiligen Knechtes Jesus.

31Und während sie beteten, wurde der Ort bewegt, an dem sie versammelt waren, und sie wurden alle des Heiligen Geistes voll und redeten das Wort Gottes mit Freimütigkeit.

32Die Menge derer aber, die da glaubten, waren ein Herz und eine Seele; und nicht einer aber, der Güter hatte, sagte, dass es ihm eigen sei, sondern es war ihnen alles gemeinsam.

33Und mit großer Kraft gaben die Apostel das Zeugnis von der Auferstehung des Herrn Jesu, und große Gnade war über ihnen allen.

34Denn keiner, welcher unter ihnen war, war bedürftig; denn alle Besitzer, die Äcker oder Häuser hatten, verkauften sie, sie brachten den Erlös der Verkauften,

35Und sie legten zu den Füßen der Apostel. Es wurde aber jeglichem ausgeteilt, gleichwie jemand Bedarf hatte.

36Joseph aber, der von den Aposteln Barnabas genannt wurde - das ist aus einer Sprache in die andere übersetzt: Sohn des Trostes -, ein Levit, ein Cyprier von Geburt;

37ihm gehörte ein Acker, den er verkaufte, er brachte den Gewinn dar und legte zu den Füßen der Apostel.

Apostelgeschichte 5

1Ein gewisser Mann aber, namens Ananias, mit Sapphira, seinem Weibe, verkaufte einen Besitz.

2Und er entwendete von dem Preis auch mit Vorwissen des Weibes und brachte einen Teil, den er zu den Füßen der Apostel legte.

3Es sprach aber Petrus: Ananias, wodurch hat der Satan dein Herz erfüllt, dass du den Heiligen Geist belügst und entwendest von dem Preis des Gutes?

4Blieb es nicht dir unverkauft und blieb es verkauft in deiner Vollmacht? Warum hast du denn in dein Herz diese Tat gesetzt? Nicht Menschen hast du belogen, sondern Gott!

5Während aber Ananias diese Worte hörte, fiel er und hauchte aus; und es geschah eine große Furcht über alle, die da hörten.

6Während aber die Jünglinge aufstanden, beschickten sie ihn zum Begräbnis, trugen ihn hinaus und begruben ihn.

7Es geschah aber in einer Zwischenzeit von drei Stunden, und sein Weib kam herein, das Geschehene nicht wissend.

8Petrus aber antwortete ihr: Sage mir, habt ihr für so viel den Besitz verkauft? Sie aber sprach: Ja, für so viel!

9Petrus aber sprach zu ihr: Was seid ihr übereins geworden, den Geist des Herrn zu versuchen*? Siehe, die Füße derer, die deinen Mann begruben, an der Tür, tragen auch dich hinaus!,

10Sie fiel aber alsbald zu seinen Füßen und hauchte aus; während aber die Jünglinge kamen, fanden sie sie tot und trugen sie hinaus und begruben sie zu ihrem Manne.

11Und es geschah eine große Furcht über die ganze Gemeinde und über alle, während sie dieses hörten.

12Durch die Hände der Apostel aber geschahen viele Zeichen und Wunder im Volke, und sie waren alle einmütig 1 in der Halle des Salomoh.

13Während aber von den übrigen niemand wagte, sich ihnen anzuschließen, erhob das Volk sie.

14Viel mehr aber wurden hinzu getan, die dem Herrn glaubten, eine Menge der Männer wie auch der Weiber,

15so dass auch auf die Straßen die Kranken hinausgetragen wurden und auf Bettchen und Betten gelegt wurden, damit, wenn Petrus kam, auch nur der Schatten einen von ihnen beschattete.

16Es kam aber auch die Menge aus den umliegenden Städten von Jerusalem, die da Kranke trugen und Geplagte von unreinen Geistern, welche alle geheilt wurden.

17Es stand aber auf der Hohepriester und alle, die mit ihm waren, die Sekte der Sadduzäer; sie waren von Eifer erfüllt.

18Und sie legten die Hände an die Apostel und setzten sie in öffentlichen Verwahrsam.

19Ein Engel des Herrn öffnete während der Nacht die Türen des Gefängnisses; da er sie herausführte, sprach er:

20Geht hin, stellt euch in den Tempel, redet zum Volke alle die Aussprüche dieses Lebens

21Während sie aber hörten, gingen sie hinein gegen morgen in den Tempel und lehrten. Während aber der Hohepriester hingelangte und die mit ihm waren, rief er das Synedrium zusammen und die ganze Ältestenschaft der Söhne Israels, und sie sandten in das Gefängnis, dass sie vorgeführt wurden.

22Die aber hingelangten Diener fanden sie nicht im Gefängnis. Während sie aber zurückkehrten, kündigten sie an

23Und sprachen: Das Gefängnis fanden wir verschlossen in aller Sorgfalt, und die Wächter standen vor den Türen; da geöffnet wurde, fanden wir aber niemand darin.

24Wie sie aber diese Worte hörten, auch der Hauptmann des Tempels und die Hohenpriester, wurden sie ihretwegen verlegen, was dieses doch werde.

25Da aber einer herzukam, verkündigte er ihnen: Siehe, die Männer, welche ihr in das Gefängnis gesetzt habt, sind im Tempel, stehen und lehren das Volk.

26Alsdann ging der Hauptmann weg mit den Dienern, führte sie weg, nicht mit Gewalt; denn sie fürchteten das Volk, dass sie gesteinigt würden.

27Da sie sie aber führten, stellten sie sie im Synedrium, und die Hohenpriester fragten sie

28Und sprachen: Durch Befehl haben wir euch befohlen, nicht zu lehren in diesem Namen! und siehe, ihr habt erfüllt Jerusalem mit eurer Lehre und wollt über uns bringen das Blut dieses Menschen 1!

29Petrus aber antwortete und die Apostel, und sie sprachen: Es muss Gott mehr gehorcht werden als Menschen!

30Der Gott unsrer Väter hat Jesum auferweckt, welchen ihr gemordet habt, aufgehängt an ein Holz.

31Diesen hat Gott zum Fürsten und Retter zu Seiner Rechten erhöht, zu geben Sinnesänderung 1 dem Israel und Vergebung der Sünden.

32Und wir sind Zeugen dieser Aussprüche und der Heilige Geist, den Gott gegeben hat denen, die ihm gehorsam sind.

33Die Hörenden aber wurden ergrimmt und wollten sie töten.

34Es stand aber einer im Synedrium auf, ein Pharisäer, namens Gamaliel, ein Gesetzeslehrer, geehrt beim ganzen Volke; er gebot, die Menschen eine Weile hinauszutun

35Und er sprach zu ihnen: Männer, Israeliten, hütet euch selbst bei diesen Menschen, was ihr gedenkt zu tun!

36Denn vor diesen Tagen stand Theudas auf, der da sagte, selbst etwas zu sein, welchem sich von Männern anlehnten eine Zahl von etwa vierhundert, welcher getötet wurde, und alle, so viele sich von ihm überreden ließen, sind aufgelöst und zu nichts geworden.

37Nach diesem stand Judas der Galiläer auf, in den Tagen der Schätzung, und er bewegte das Volk hinter sich her zum Abfall. Auch jener ging zugrunde, und alle, so viele sich von ihm überreden ließen, wurden zerstreut.

38Und jetzt sage ich euch: Steht ab von diesen Menschen und lasst sie! Denn wenn dieser Beschluss oder dieses Werk von Menschen ist, wird es zerstört;

39wenn es aber aus Gott ist, könnt ihr sie nicht zerstören; dass ihr nicht etwa auch als wider Gott streitend erfunden werdet! Sie ließen sich aber von ihm überreden.

40Und sie riefen die Apostel herzu, schlugen sie und geboten, nicht zu reden aufgrund des Namens Jesu, und entließen sie.

41Sie gingen aber nun fröhlich von dem Angesichte des Synedriums, dass sie gewürdigt waren, wegen des Namens Jesu Schmach zu leiden 1.

42Und jeden Tag im Tempel und zu Hause hörten sie nicht auf, lehrend und verkündigend, dass Jesus der Christus ist!

Apostelgeschichte 6

1In diesen Tagen aber, während der Jünger viele wurden, geschah ein Murren der Hellenisten gegen die Hebräer, weil in dem täglichen Dienst ihre Witwen übersehen wurden.

2Während aber die Zwölfe die Menge der Jünger herbeirief, sprachen sie: Es ist uns nicht wohlgefällig, das Wort Gottes im Stiche zu lassen, die Tische zu bedienen. vgl.

3Seht euch aber um, Brüder, nach sieben Männern von euch, die ein Zeugnis haben, voll Geistes und Weisheit, welche wir für diesen Bedarf bestellen!

4Wir aber wollen bleiben in dem Gebet und dem Dienste des Wortes.

5Und das Wort fand Beifall vor der ganzen Menge, und sie erwählten Stephanus, ein Mann voll Glaubens und Heiligen Geistes, und Philippus und Prochorus und Nikanor und Timon und Parmenas und Nikolaus, ein Proselyt von Antiochien.

6Diese standen vor den Aposteln, und während des Betons legten sie die Hände auf sie.

7Und das Wort Gottes wuchs, und es wurde die Zahl der Jünger in Jerusalem sehr groß, auch eine große Menge der Priester gehorchte dem Glauben.

8Stephanus aber voll Gnade und Kraft, tat große Zeichen und Wunder unter dem Volke.

9Es standen aber etliche von der Synagoge auf, die da heißt von den Libertinern und Kyrenäern und der Alexandriner und derer von Cilicien und Asien; sie stritten mit Stephanus.

10Und sie konnten nicht widerstehen der Weisheit und dem Geist, in welchem er redete.

11Aldann stifteten sie Männer an, die sagten: Wir haben ihn gehört Lästerreden sprechen gegen Moseh und Gott. vgl.

12Sie bewegten auch das Volk und die Ältesten und die Schriftgelehrten, und sie traten herzu, rissen und führten ihn ins Synedrium.

13Sie stellten auch falsche Zeugen auf, indem sie sagten: Dieser Mensch hört nicht auf, Reden zu sprechen gegen diesen heiligen Ort und das Gesetz.

14Denn wir haben ihn hören sagen: Dieser Jesus, der Nazaräer, wird diesen Ort zerstören und die Sitten verändern, welche uns Moseh überliefert hat.

15Und da sie alle auf ihn gerichtet waren, die im Synedrium saßen, sahen sie sein Angesicht wie das Angesicht eines Engels.

Apostelgeschichte 7

1Es sprach aber der Hohepriester: Verhält sich dieses also?

2Er aber sagte: Männer, Brüder und Väter, hört! Der Gott der Herrlichkeit erschien unserm Vater Abraham, da er in Mesopotamien war, bevor er in Haran wohnte;

3Und Er sprach zu ihm: Gehe aus deinem Lande und deiner Verwandtschaft, und gehe in das Land, welches Ich dir zeigen werde!

4Damals, da er ausging aus dem Lande Chaldäa, wohnte er in Haran; und von dort, nachdem sein Vater gestorben war, versetzte Er ihn in dieses Land, in welchem ihr jetzt wohnt.

5Und Er gab ihm nicht ein Erbteil in demselben, noch einen Fuß breit, und Er hatte verheißen, ihm dasselbe zum Besitz zu geben und seinem Samen nach ihm, nicht war ihm ein Kind.

6Gott aber sagte also: Es wird dein Same wohnen in einem fremden Lande, und man wird ihn versklaven und übel behandeln vierhundert Jahre.

7Und das Volk, welchem sie dann dienen werden, werde Ich richten, sprach Gott. Und nach diesem werden sie ausziehen, und sie werden Mir dienen an diesem Ort.

8Und Er gab ihm den Bund der Beschneidung, und also zeugte er den Isaak, und er beschnitt ihn am achten Tage, und Isaak zeugte den Jakob, und Jakob die zwölf Erzväter.

9Und da die Erzväter neidisch auf Joseph waren, wurde er nach Ägypten verkauft, und Gott war mit ihm

10Und befreite ihn aus allen seinen Drangsalen, und Er gab ihm Gnade und Weisheit vor Pharaoh, dem König von Ägypten, und er setzte ihn zum Fürsten über Ägypten und sein ganzes Haus.

11Es kam aber eine Hungersnot über ganz Ägypten und Kanaan und eine große Drangsal, und unsre Väter fanden keine Nahrungsmittel.

12Da aber Jakob hörte, dass Getreide in Ägypten war, sandte er unsre Väter zum ersten Male aus.

13Und zum zweiten Male gab sich Joseph seinen Brüdern zu erkennen, und es wurde dem Pharaoh das Geschlecht Josephs offenbar.

14Joseph aber sandte hin, ließ seinen Vater zu sich kommen und die ganze Verwandtschaft von fünfundsiebzig Seelen.

15Und es ging Jakob hinab nach Ägypten, und er selbst starb und unsre Väter.

16Und sie wurden hingbracht nach Sichern, und sie wurden beigesetzt in das Grab, welches sich Abraham kaufte für den Wert des Silbers bei den Söhnen Hemors in Sichern.

17Wie aber die Zeit der Verheißung nahte, welche Gott dem Abraham schwor, wuchs das Volk und wurde in Ägypten vermehrt,

18bis dass ein anderer König in Ägypten aufstand, welcher den Joseph nicht kannte.

19Dieser überlistete unser Geschlecht, er quälte die Väter, dass er machte, dass die Kinder von ihnen ausgesetzt wurden, damit sie nicht am Leben blieben,

20in welcher Zeit Moseh geboren wurde, und er war schön vor Gott, und er wurde drei Monate im Hause des Vaters erzogen.

21Da er aber ausgesetzt war, hob ihn die Tochter Pharaohs für sich auf und erzog ihn für sich selbst als einen Sohn.

22Und Moseh wurde erzogen in aller Weisheit der Ägypter, er war aber mächtig in seinen Worten und Werken.

23Wie sich ihm aber erfüllte eine Zeit von vier zig Jahren, stieg in seinem Herzen auf, seine Brüder zu besuchen, die Söhne Israels.

24Und da er sah, dass jemand unrecht erlitt, griff er zur Wehr, und er schaffte Recht dem Gequälten, dass er den Ägypter erschlug.

25Er meinte aber, die Brüder würden einsehen, dass Gott durch seine Hand ihnen Rettung gebe; sie aber verstanden es nicht.

26Und am folgenden Tage zeigte er sich ihnen, da sie stritten, und er versöhnte sie zum Frieden und sprach: Männer, ihr seid Brüder, was verfährt ihr ungerecht untereinander?

27Der aber seinem Nächsten unrecht tat, wies ihn ab und sprach: Wer hat dich zum Obersten und Richter über uns gesetzt?

28Du willst mich doch nicht töten, wie du gestern den Ägypter umbrachtest?

29Moseh aber floh wegen dieses Wortes, und er wurde ein Fremdling im Lande Midian, wo er zwei Söhne zeugte.

30Und nachdem vierzig Jahre erfüllt waren, erschien ihm in der Wüste des Berges Sinai ein Engel in der Feuerflamme des Dornbusches.

31Da Moseh aber sah, bewunderte er das Gesicht; da er aber herzukam zu betrachten, geschah eine Stimme des Herrn:

32,Ich, der Gott deiner Väter, der Gott Abrahams und Isaaks und Jakobs! Moseh aber war erschreckt, dass er nicht wagte, es zu betrachten.

33Es sprach aber der Herr zu ihm: Löse die Sandalen von deinen Füßen; denn der Ort, auf welchem du stehst, ist heiliges Land!

34Sehend habe Ich gesehen das Übel Meines Volkes in Ägypten, und sein Stöhnen habe Ich gehört, und Ich bin herabgekommen, sie zu befreien. Und nun gehe hin, Ich sende dich nach Ägypten!

35Diesen Moseh, welchen sie verleugneten, indem sie sprachen: Wer hat dich gesetzt zum Obersten und Richter? diesen hat Gott zum Obersten und Erlöser gesandt mit (der) Hand des Engels, der ihm im Dornbusch erschien.

36Dieser führte sie heraus, indem er Wunder und Zeichen tat im Lande Ägypten und im Roten Meer und vierzig Jahre in der Wüste.

37Moseh ist es also, der zu den Söhnen Israels sprach: Einen Propheten wird euch Gott erwecken aus euren Brüdern wie mich.

38Dieser ist es, der in der Gemeinde war in der Wüste mit dem Engel, der da zu ihm redete an dem Berge Sinai und unsern Vätern, welcher empfing lebendige Worte, euch zu geben,

39welchem nicht wollten gehorsam werden unsre Väter, sondern wandten sich ab und kehrten um in ihren Herzen nach Ägypten,

40indem sie zu Aaron sprachen: Mache uns Götter, die uns vorausgehen werden; denn dieser Moseh, welcher uns ausgeführt hat aus dem Lande Ägypten, wir wissen nicht, was ihm geschehen ist.

41Und sie machten in jenen Tagen das Bild eines Kalbes und brachten dem Götzen ein Opfer, und sie freuten sich in den Werken ihrer Hände.

42Gott aber wandte Sich und gab sie dahin, zu dienen dem Heer des Himmels, gleichwie geschrieben steht im Buche der Propheten: Ihr dargebracht vierzig Jahre in der Wüste, Haus Israel?

43Und ihr nehmt an die Hütte des Moloch und das Gestirn des Gottes Rompha, die Bilder welche ihr machtet, vor ihnen anzubeten! und Ich werde euch versetzen jenseits von Babylon

44Die Hütte des Zeugnisses war unter unsern Vätern in der Wüste, gleichwie es angeordnet hatte, Der da mit Moseh redete, sie zu machen nach dem Bilde, welches er gesehen hatte

45welche auch hineinführten unsre Väter mit Josua und übernahmen bei der Besitzergreifung der Völker, welche Gott hinausstieß vor dem Angesichte unsrer Väter, bis zu den Tagen Davids.

46welcher Gnade fand vor Gott, und erbat sich eine Wohnung zu finden dem Hause Jakobs,

47Salomoh aber baute Ihm ein Haus.

48Der Höchste aber wohnt nicht in Händewerken, gleichwie der Prophet sagt:

49Der Himmel ist Mein Thron, und die Erde aber der Schemel Meiner Füße; was für ein Haus baut ihr Mir? spricht der Herr, oder welches ist der Ort Meiner Ruhe?

50Hat nicht Meine Hand dieses alles gemacht?

51Halsstarrige und Unbeschnittene an Herzen und den Ohren, ihr habt immer dem Heiligen Geist widerstritten, wie eure Väter, auch ihr

52Welchen der Propheten haben eure Väter nicht verfolgt? Und sie haben getötet, die vorher verkündigten über das Kommen des Gerechten, dessen ihr jetzt Verräter und Mörder geworden seid;

53die ihr empfangen habt das Gesetz in Anordnung der Engel, und ihr habt es nicht bewahrt!

54Während sie aber dieses hörten, wurden ihre Herzen durchsägt, und sie knirschten die Zähne dagegen.

55Er aber, voll Heiligen Geistes, den Blick zum Himmel gerichtet, sah die Herrlichkeit Gottes und Jesum stehen zur Rechten Gottes.

56Und er sprach: Siehe, ich schaue den Himmel geöffnet und den Sohn des Menschen zur Rechten Gottes stehen.

57Während sie aber mit großer Stimme schrieen, hielten sie die Ohren zu, und sie stürmten einmütig auf ihn ein.

58Und da sie ihn aus der Stadt herauswarfen, steinigten sie ihn. Und Zeugen legten ihre Kleider ab zu den Füßen des Jünglings, des genannten Saulus. 4

59Und sie steinigten den Stephanus, der anrief und sagte: Herr Jesus, nimm meinen Geist auf

60Die Knie aber beugend rief er mit großer Stimme: Stelle ihnen diese Sünde nicht fest Und da er dieses sagte, entschlief er.

Apostelgeschichte 8

1Saulus aber hatte Gefallen an seiner Ermordung.³ ES entstand aber an jenem Tage eine große Verfolgung über die Gemeinde, der in Jerusalem. Alle aber wurden zerstreut über die Länder von Judäa und Samaria, außer den Aposteln.

2Gottesfürchtige Männer aber bestatteten den Stephanus, und sie hielten eine große Klage über ihn.

3Saulus aber behandelte die Gemeinde schmähhlich, indem er in die Häuser eindrang; während er sowohl Männer als auch Weiber schleifte, überlieferte er sie ins Gefängnis.

4Die nun zerstreut waren, zogen umher und verkündigten das Wort.

5Philippus aber, als er in die Stadt von Samaria hinabging, predigte ihnen den Christus.

6Es richteten aber die Volksmassen einmütig die Aufmerksamkeit auf die Reden des Philippus, indem sie hörten und sahen die Zeichen, welche er tat.

7Denn vielen, die da unreine Geister hatten, wurden sie ausgetrieben mit großem Geschrei. Viele Gelähmte aber und Hinkende wurden geheilt.

8Es entstand aber eine große Freude in jener Stadt.

9Ein gewisser Mann aber, namens Simon, der vorher in der Stadt ein Zauberer war und der das Volk der Samarier erschreckte, der da sagte, dass er selbst etwas Großes sei,

10welchem alle die Aufmerksamkeit zuwandten, vom Kleinen bis zum Großen, und sagten: Dieser ist die Kraft Gottes, die groß genannt wird!

11Sie wandten ihm aber die Aufmerksamkeit zu, weil er sie eine Zeit durch Zaubereien entsetzt hatte.

12Da sie aber dem Philippus glaubten, der über das Königreich Gottes und den Namen Jesu Christi evangelisierte, ließen sich sowohl Männer als auch Weiber taufen.

13Simon aber selbst glaubte auch und wurde getauft, er hing sich an Philippus; da er die Zeichen und großen Kräfte schaute, war er außer sich.

14Da aber die Apostel in Jerusalem hörten, dass Samaria das Wort Gottes angenommen hatte, sandten sie zu ihnen Petrus und Johannes.

15Während etliche hinabgingen, beteten sie für sie, damit sie Heiligen Geist empfangen.

16Denn er war noch nicht auf irgend einen von ihnen gefallen, allein aber waren sie getauft auf den Namen des Herrn Jesu.

17Als dann legten sie die Hände auf sie, und sie empfingen Heiligen Geist.

18Während aber Simon sah, dass durch die Auflegung der Hände der Apostel der Heilige Geist gegeben wurde, brachte er ihnen eine Geldsumme dar,

19indem er sprach: Gebt auch mir diese Vollmacht, dass, wenn ich welchem die Hände auflege, er Heiligen Geist empfangen!

20Petrus aber sprach zu ihm: Dein Geld sei mit dir zum Verderben; denn du meinst die Gabe Gottes durch Geld zu erwerben.

21Es ist dir weder Teil noch Erbe an diesem Worte; denn dein Herz ist nicht gerade vor Gott!

22Tue nun Buße von dieser deiner Bosheit und erlehe von dem Herrn, dass Er dir verzeihe die List deines Herzens!

23Denn in bitterer Galle und einer Fessel der Ungerechtigkeit sehe ich dich da!

24Es antwortete aber Simon und sprach: Fleht ihr für mich zu dem Herrn, damit nicht auf mich komme von dem, was ihr gesagt habt!

25Sie also, nachdem sie Zeugnis ablegten und das Wort des Herrn redeten, kehrten um nach Jerusalem, und viele Orte der Samaritaner wurden evangelisiert.

26Ein Engel aber des Herrn redete zu Philippus und sprach: Stehe auf und gehe hin nach Süden auf den Weg, der hinab geht von Jerusalem nach Gaza; dieser ist wüst!

27Und er stand auf und ging hin. Und siehe, ein Mann, ein Äthiopier, ein Kämmerer, ein Mächtiger der Königin Kandace von Äthiopien, welcher über alle ihre Schätze war, welcher gekommen war, in Jerusalem anzubeten.

28Er war aber auf der Rückkehr und saß auf seinem Wagen und las den Propheten Jesajah.

29Es sprach aber der Geist zu Philippus: Gehe hin und trenne dich nicht von diesem Wagen!

30Während aber Philippus hinlief, hörte er ihn den Propheten Jesajah lesen, und er sprach: Verstehst du wohl, was du liest?

31Er aber sprach: Wie kann ich denn, wenn nicht jemand mich anleitet? und er bat den Philippus, hinaufzusteigen, sich mit ihm zu setzen.

32Der Inhalt aber der Schrift, welche er las, war dieser: Wie ein Schaf zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Lamm vor seinem Scherenden verstummt, also öffnete Er Seinen Mund nicht!

33In der Niedrigkeit wurde Sein Gericht weggenommen. Sein Geschlecht, wer wird es beschreiben? Denn es wird weggenommen von der Erde Sein Leben.

34Es antwortete aber der Kämmerer dem Philippus und sprach: Ich bitte dich, von wem sagt der Prophet dieses? Von sich selbst oder von jemand anders?

35Da aber Philippus seinen Mund öffnete, predigte er ihm - anfangend von dieser Schrift - Jesum.

36Wie sie aber den Weg entlang gingen, kamen sie an ein Wasser, und der Kämmerer sagte: Siehe, Wasser! Was hindert es, dass ich getauft werde?

37Philippus aber sprach: Wenn du von ganzem Herzen glaubst, dann steht nichts im Wege. Er antwortete aber und sprach: Ich glaube, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist.

38Und er gebot, dass der Wagen stand, und sie stiegen beide hinab in das Wasser, sowohl Philippus als auch der Kämmerer, und er taufte ihn.

39Da sie aber hinaufstiegen aus dem Wasser, entrückte der Geist des Herrn den Philippus, und der Kämmerer sah ihn forthin nicht mehr; denn er ging seinen Weg fröhlich.

40Philippus aber wurde in Asdod gefunden, und durchwandernd evangelisierte er in allen Städten, bis er nach Cäsarea kam.

Apostelgeschichte 9

1Saulus aber, noch losschnaubend von Drohung und Morden gegen die Jünger des Herrn, ging hin zu dem Hohenpriester.

2Er erbat sich von ihm Briefe nach Damaskus zu den Synagogen, damit, wenn er etliche des Weges gehörig finden werde, sowohl Männer als auch Weiber, er sie gebunden nach Jerusalem führe.

3Indem er aber hinging, geschah es, da er nahe bei Damaskus war, dass ihn plötzlich ein Licht aus dem Himmel umblitzte.

4Und da er auf die Erde fiel, hörte er eine Stimme zu ihm sagen: Saul, Saul, was verfolgst du Mich?

5Er sprach aber: Wer bist Du, Herr? Er aber: Ich bin Jesus, welchen du verfolgst!

6Aber stehe auf und gehe hinein in die Stadt, und es wird dir gesagt werden, was du tun musst!

7Die Männer aber, die mit ihm Reisenden, standen sprachlos; während sie zwar die Stimme hörten, sahen sie aber niemand.

8Saulus aber wurde von der Erde aufgerichtet; da er aber seine Augen öffnete, sah er nichts. Da sie ihn aber an der Hand führten, leiteten sie ihn nach Damaskus.

9Und er war drei Tage nicht sehend, und er aß nicht und er trank auch nicht.

10Es war aber ein Jünger in Damaskus namens Ananias, und es sprach der Herr zu ihm im Gesicht: Ananias! Er aber sprach: Siehe, ich, o Herr!

11Der Herr aber sprach zu ihm: Stehe auf, gehe hin auf die Straße, die gerade heißt, und frage im Hause Juda nach einem namens Saulus von Tarsus; denn siehe, er betet!

12Und er hat einen Mann im Gesicht gesehen namens Ananias hereinkommen und ihm die Hände auflegen, damit er wieder sehend werde!

13Es antwortete aber Ananias: Herr, ich habe von vielen über diesen Mann gehört, wie viel Böses er Deinen Heiligen in Jerusalem getan hat.

14Und siehe, er hat Vollmacht von den Hohenpriestern zu binden alle, die Deinen Namen anrufen.

15Der Herr aber sprach zu ihm: Gehe hin; denn dieser ist Mir ein auserwähltes Gefäß, Meinen Namen vor die Heiden zu tragen, auch vor die Könige und die Söhne Israels!

16Denn Ich werde ihm zeigen, wie viel er leiden muss um Meines Namens willen!

17Ananias aber ging hin und ging hinein in das Haus und legte ihm die Hände auf und sprach: Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, Jesus, der dir erschienen ist auf dem Wege, damit du wieder sehend werdest und erfüllt werdest von Heiligem Geist!

18Und sogleich fiel es ab von seinen Augen wie Schuppen, und er wurde wieder sehend, und er stand auf und wurde getauft.

19Und er nahm Speise und erstarkte. Es geschah aber, dass er etliche Tage bei den Jüngern in Damaskus war.

20Und sogleich verkündigte er in den Synagogen Jesus, dass Dieser ist der Sohn Gottes.

21Es entsetzten sich aber alle, die es hörten, und sagten: Ist es nicht derselbe, der in Jerusalem verfolgte, die diesen Namen anrufen, und hierher ist er darum gekommen, dass er sie gebunden zu den Hohenpriestern führe?

22Saulus aber wurde immer kräftiger und versetzte die Juden in Bestürzung, die in Damaskus wohnten, da er sie überführte, dass Dieser der Christus ist.

23Wie aber jene Tage erfüllt waren, berieten sich die Juden miteinander, ihn zu beseitigen.

24Es wurde aber dem Saulus ihr Anschlag kund; sie bewachten aber auch die Tore Tag und Nacht, damit sie ihn umbrächten.

25Die Jünger aber nahmen ihn bei Nacht durch die Mauer, ließen ihn hinab, hinunterlassend in einem Korb.

26Da er aber nach Jerusalem hinkam, versuchte er, sich vertraulich mit den Jüngern zu verbinden; und alle fürchteten sich vor ihm, weil sie nicht glaubten, dass er ein Jünger sei.

27Barnabas aber, der sich seiner annahm, führte ihn zu den Aposteln und erzählte ihnen, wie er auf dem Wege den Herrn gesehen, und dass Er mit ihm redete und wie er in Damaskus freimütig redete im Namen Jesu.

28Und er war bei ihnen eingehend und ausgehend in Jerusalem, freimütig redend in dem Namen des Herrn.

29Und er redete und stritt mit den Hellenisten, die aber legten Hand an, ihn zu beseitigen.

30Da es aber die Brüder erfuhren, führten sie ihn hinab nach Cäsarea und sandten ihn aus nach Tarsus.

31Die Gemeinde aber hatte nun in ganz Judäa und Galiläa und Samaria Frieden, auferbauend und wandelnd in der Furcht des Herrn, und durch den Trost des Heiligen Geistes wurde sie erfüllt.

32Es geschah aber, da Petrus durch alle (Gegenden) hindurchging, dass er auch herabkam zu den Heiligen, die in Lydda wohnten.

33Er fand aber daselbst einen Menschen namens Aneas, der seit acht Jahren auf dem Bette lag, welcher gelähmt war.

34Und Petrus sprach zu ihm: Äneas, Jesus Christus heilt dich; stehe auf und mache dir selbst das Bett! und sogleich stand er auf.

35Und es sahen ihn alle, die in Lydda wohnten und in Saron, welche sich zu dem Herrn bekehrten.

36In Joppe aber war eine Jüngerin, namens Tabitha, welches übersetzt heißt Dorkas*, diese war voll guter Werke und Almosen, welche sie tat.

37Es geschah aber in jenen Tagen, dass sie erkrankte und starb; sie wuschen sie aber und legten sie in das Obergemach.

38Da aber Lydda nahe bei Joppe war, hörten die Jünger, dass Petrus dort sei; sie sandten zwei Männer zu ihm und baten: Zögere nicht, bis zu uns hindurchzukommen!

39Da aber Petrus aufstand, ging er mit ihnen. Da er hingelange, führten sie ihn hinauf in das Obergemach, und es traten zu ihm alle Witwen, weinend, und zeigten die Röcke und Kleider, welche die Dorkas gemacht hatte, da sie bei ihnen war.

40Petrus aber trieb alle hinaus und beugte die Knie und betete, und, sich zu dem Leichnam wendend, sprach er: Tabitha, stehe auf! Sie aber öffnete ihre Augen, und da sie den Petrus sah, richtete sie sich auf.

41Da er ihr aber (die) Hand gab, richtete er sie auf. Er rief aber die Heiligen und die Witwen, er stellte sie ihnen lebend dar.

42Es wurde aber kund in ganz Joppe, und es glaubten viele an den Herrn.

43Es geschah aber, dass er viele Tage in Joppe blieb, bei einem Gerber Simon.

Apostelgeschichte 10

1Ein Mann aber in Cäsarea, namens Kornelius, ein Hauptmann von der so genannten italischen Schar,

2gottselig und Gott fürchtend mit seinem ganzen Hause, viele Almosen dem Volke gebend und immerdar Gott bittend,

3sah im Gesicht offenbar etwa um die neunte Stunde des Tages einen Engel Gottes zu ihm hereinkommen, zu ihm sagend: Kornelius!

4Da er aber unverwandt den Blick auf ihn richtete, wurde er erschrocken und sprach: Was ist es, Herr? Er aber sprach zu ihm: Deine Gebete und deine Almosen sind hinaufgekommen zum Gedächtnis vor Gott!

5Und nun sende Männer nach Joppe und lass sie einen Simon herbeiholen, welcher Petrus genannt wird.

6Dieser hat Herberge bei einem Gerber Simon, dessen Haus neben dem Meere ist.

7Wie aber der Engel weggegangen war, der mit ihm redete, rief er zwei seiner Hausdiener und einen gottesfürchtigen Soldaten, die ihm beständig anhängen.

8Und nachdem er ihnen alles erzählt hatte, sandte er sie nach Joppe.

9Am folgenden Tage aber, während jene reisten und sich der Stadt nahten, ging Petrus hinauf auf das Dach, um zu beten, um die sechste Stunde.

10Er war aber hungrig und wollte Speise zu sich nehmen. Während aber ihm etwas von ihnen bereitet wurde, geschah eine Verzückerung über ihn.

11Und er schaute den geöffneten Himmel und ein Gefäß herabkommen wie ein großes Leinentuch mit vier Zipfeln, das auf die Erde herabgelassen wurde,

12in welchem waren alle die vierfüßigen und kriechenden Tiere der Erde und die Fliegenden des Himmels.

13Und es geschah eine Stimme zu ihm: Stehe auf, Petrus, schlachte und iss!

14Petrus aber sprach: Keineswegs, Herr; denn niemals habe ich etwas Gemeines und Unreines gegessen!

15Und eine Stimme geschah wiederum zum zweiten Male zu ihm: Was Gott gereinigt hat mache du nicht gemein!

16Dieses aber geschah dreimal, und sogleich wurde das Gefäß wieder in den Himmel aufgenommen.

17Wie aber Petrus bei sich selbst in Verlegenheit war, was das Gesicht wohl sei, das er sah siehe, die von Kornelius gesandten Männer erfragten das Haus des Simon, sie standen an dem Tor,

18Und sie erhoben die Stimme und fragten ob Simon, der genannte Petrus, hier herberge.

19Während aber Petrus über das Gesicht nachdachte, sprach der Geist: Siehe, zwei Männer suchen dich!

20Stehe aber auf, steige hinab und gehe ohne Bedenken mit ihnen; denn Ich habe sie gesandt!

21Da aber Petrus zu den Männern hinabging sprach er: Siehe, ich bin, welchen ihr sucht Was ist die Ursache, durch welche ihr hier seid?

22Sie aber sprachen: Der Hauptmann Kornelius, ein gerechter Mann und Gott fürchtend, der auch ein gutes Zeugnis von der ganzen Nation der Juden hat, er erhielt von dem heiligen Engel eine göttliche Antwort, dich in sein Haus holen zu lassen und von dir Aussprüche zu hören.

23Da er sie nun hereinrief, beherbergte er sie. Am anderen Tage aber stand er auf, er ging mit ihnen hinaus, und einige der Brüder von Joppe gingen mit ihm.

24Am anderen Tage aber kamen sie hinein nach Casarea, Kornelius aber war in Erwartung auf sie, zusammenrufend seine Verwandten und die nächsten Freunde.

25Wie es aber geschah, dass Petrus hereinkam begegnete ihm Kornelius, fiel zu den Füßen und betete an.

26Petrus aber richtete ihn auf und sprach: Stehe auf, ich bin selbst auch ein Mensch!

27Und da er sich mit ihm unterredete, ging er hinein, und er fand, dass viele zusammengekommen waren.

28Und er sagte zu ihnen: Ihr versteht, wie ungesetzlich einem jüdischen Manne es ist, sich zu verbinden oder einzukehren zu einem anderen Volk. und mir hat Gott gezeigt, nicht einen Menschen gemein oder unrein zu nennen!

29Darum bin ich auch ohne Widerspruch gekommen, da ich geholt wurde. Ich frage nun: Durch welches Wort habt ihr mich holen lassen?'

30Und Kornelius sagte: Seit dem vierten Tage bis zu dieser Stunde, die neunte Stunde, war ich betend in meinem Hause, und siehe, ein Mann stand vor mir in strahlendem Kleide.

31Und er spricht: Kornelius, es ist erhört worden dein Gebet, und deine Almosen sind ins Gedächtnis vor Gott gekommen.

32Sende nun nach Joppe und lass rufen Simon, welcher Petrus genannt wird; dieser herbergt im Hause Simon des Gerbers bei dem Meere.'

33Von Stund an sandte ich nun zu dir, und du hast gut getan, dass du gekommen bist. Nun sind wir alle vor Gott gegenwärtig zu hören alles, das dir von dem Herrn Angeordnete!

34Da aber Petrus den Mund öffnete, sprach er: In Wahrheit begreife ich, dass Gott nicht einer ist, der das Angesicht der Person ansieht, vgl.

35sondern in allem Volk, der da Ihn fürchtet und Gerechtigkeit tut, ist Ihm angenehm.

36Das Wort, welches gesandt wurde den Söhnen Israels, Frieden zu verkündigen durch Jesum Christum - Dieser ist ein Herr aller -,

37wisst ihr, das Wort in ganz Judäa, anfangend von Galiläa mit der Taufe, welche Johannes predigte:

38Jesus, den von Nazareth, wie Gott Ihn salbte mit Heiligem Geist und Kraft, welcher umherging wohlthuend und heilend alle, die von dem Teufel beherrscht wurden; denn Gott war mit Ihm.

39Und wir sind Zeugen von allem, was Er getan hat sowohl im Lande der Juden als auch in Jerusalem, und welchen sie gemordet haben und an ein Holz hängten.

40Diesen hat Gott am dritten Tage auferweckt und hat Ihm gegeben, sichtbar zu werden,

41nicht dem ganzen Volke, sondern den vorerwählten Zeugen von Gott, uns, welche wir mit Ihm gegessen und getrunken haben, nachdem Er Ihn aus Toten auferweckte.

42Und Er hat uns befohlen, dem Volke zu predigen und zu bezeugen, dass Dieser ist der von Gott bestimmte Richter der Lebendigen und der Toten.

43Diesen haben alle Propheten bezeugt, Vergebung der Sünden zu empfangen durch Seinen Namen, allen den an Ihn Glaubenden.

44Während Petrus noch diese Aussprüche redete, fiel der Heilige Geist auf alle, die das Wort hörten.

45Und es entsetzten sich die Gläubigen aus der Beschneidung, welche mit Petrus gekommen waren, dass auch auf die Heiden die Gabe des Heiligen Geistes ausgegossen wurde.

46Denn sie hörten sie reden in Zungen und Gott verherrlichen. Petrus antwortete alsdann:

47Kann etwa jemand das Wasser hindern, dass diese nicht sollten getauft werden, die ja den Heiligen Geist empfangen haben wie auch wir?

48Er ordnete aber an, dass sie in dem Namen Jesu Christi getauft wurden. Sie baten ihn alsdann, etliche Tage zu bleiben!

Apostelgeschichte 11

1Es hörten aber die Apostel und die Brüder, die in Judäa sind, dass auch die Heiden das Wort Gottes angenommen hätten.

2Als aber Petrus nach Jerusalem hinaufging, stritten sich mit ihm die aus der Beschneidung.

3Sie sagten: Du bist eingegangen zu Männern, die Vorhaut haben, und hast mit ihnen gegessen.

4Da aber Petrus anfang, setzte er ihnen der Reihe nach auseinander und sagte:

5Ich war in der Stadt Joppe betend, und ich sah in Verzückung ein Gesicht, ein herabkommendes Gefäß, wie ein großes Leinentuch, an vier Zipfeln herabgelassen aus dem Himmel, und es kam bis zu mir,

6in welches ich unverwandt den Blick richtete, es genau betrachtete, und ich sah die Vierfüßigen der Erde und die Tiere und die Kriechenden und die Fliegenden des Himmels.

7Ich hörte aber auch eine Stimme, die zu mir sagte: Stehe auf, Petrus, schlachte und iss!

8Ich sprach aber: Keineswegs, Herr; denn Gemeines und unreines ist nie in meinen Mund eingegangen!

9Es wurde aber von einer zweiten Stimme aus dem Himmel geantwortet: ‚Das, was Gott gereinigt hat, mache du nicht gemein!‘

10Dieses aber geschah dreimal, und es wurde alles wiederum in die Höhe gezogen in den Himmel.

11Und siehe, sogleich standen drei Männer an dem Hause, in welchem wir waren, gesandt von Cäsarea zu mir.

12Es sprach aber der Geist zu mir: ‚Gehe mit ihnen ohne Bedenken.‘ Es gingen aber mit mir auch diese sechs Brüder, und wir kehrten ein in das Haus des Mannes.

13Er berichtete uns aber, wie er sah den Engel in seinem Hause stehen, sprechend: Sende nach Joppe und lass Simon holen, den genannten Petrus,

14welcher Aussprüche zu dir reden wird, in denen errettet wirst du und dein ganzes Haus!‘

15Indem ich aber anfang zu reden, fiel der Heilige Geist auf sie, gleichwie auf uns im Anfang.

16Ich gedachte aber des Ausspruches des Herrn, wie Er sagte: Johannes hat zwar mit Wasser getauft, ihr aber werdet getauft werden in Heiligem Geist.‘

17Wenn nun Gott ihnen die gleiche Gabe geschenkt hat wie auch uns, die gläubig wurden an den Herrn Jesus Christus, wer war ich, mächtig Gott zu hindern?

18Da sie aber dieses hörten, waren sie still und verherrlichten Gott, indem sie sagten: Nun hat Gott auch den Heiden Sinnesänderung zum Leben gegeben.

19Die aber nun Zerstreuten von der Bedrängnis, die wegen Stephanus geschah, kamen durch bis Phönizien und Cypern und Antiochien, indem sie niemandem das Wort redeten als allein Juden.

20Es waren aber etliche von ihren Männern Cyprier und Kyrener, welche nach Antiochien kamen und redeten zu den Hellenisten, verkündigend den Herrn Jesus.

21Und es war die Hand des Herrn mit ihnen, und eine große Zahl, die gläubig wurde, bekehrte sich zu dem Herrn.

22Es wurde aber das Wort in den Ohren der Gemeinde zu Jerusalem gehört über sie, und sie sandten aus Barnabas bis nach Antiochien,

23welcher, da er hingelange und sah die Gnade Gottes, erfreut wurde, und er ermahnte alle, durch den Vorsatz des Herzens bei dem Herrn zu bleiben.

24Denn er war ein guter Mann und voll Heiligen Geistes und Glaubens, und es wurde dem Herrn eine große Menge hinzu getan.

25Er ging aber aus nach Tarsus, um Saulus aufzusuchen.

26Und da er ihn fand, führte er ihn nach Antiochien. und es geschah aber, dass sie auch ein ganzes Jahr in der Gemeinde zusammenkamen und eine große Menge belehrten, und es wurden in Antiochien die Jünger zuerst Christianer genannt.

27In diesen Tagen aber kamen herab von Jerusalem Propheten nach Antiochien.

28Es stand aber einer aus ihnen auf, namens Agabus, er deutete durch den Geist eine große Hungersnot an, die künftig über den ganzen Erdkreis kommen werde, welches unter Klaudius geschah.

29Von den Jüngern aber, so wie jemand wohlhabend war, bestimmte ein jeder von ihnen, zum Dienst den in Judäa wohnenden Brüdern zu senden.

30Das taten sie auch, indem sie es zu den Ältesten sandten durch (die) Hand des Barnabas und Saulus.

Apostelgeschichte 12

1Um jene Zeit aber legte der König Herodes die Hände an etliche der Gemeinde, um Böses zu tun.

2Er tötete aber Jakobus, den Bruder des Johannes, mit dem Schwert.

3Da er sah, dass es den Juden wohlgefällig sei, ergriff er auch noch den Petrus; es waren aber die Tage der ungesäuerten Brote.

4Während er auch den festgenommen hatte, setzte er ihn ins Gefängnis, überantwortend an Viererteilen von Soldaten, ihn zu bewachen, beabsichtigend, ihn nach dem Passah dem Volke vorzuführen.

5Petrus wurde nun im Gefängnis bewacht. Das Gebet aber war unablässig, das von der Gemeinde zu Gott für ihn geschah.

6Als aber Herodes gedachte, ihn vorzuführen, war Petrus in jener Nacht schlafend zwischen zwei Soldaten gebunden mit zwei Ketten, und Wächter vor der Türe bewachten das Gefängnis.

7Und siehe, ein Engel des Herrn trat herzu, und ein Licht leuchtete in dem Gefängnis. Er schlug aber an die Seite des Petrus, weckte ihn auf und sprach: Stehe auf in Eile! und es fielen seine Ketten ab von den Händen.

8Es sprach aber der Engel zu ihm: Gürtel dich und binde deine Sandalen unter. Er tat aber also. und er sagte zu ihm: Wirf dein Oberkleid um und folge mir!

9Und er ging hinaus und folgte, und er wusste nicht, dass das Geschehene durch den Engel wirklich sei; er meinte aber, ein Gesicht zu sehen.

10Da sie aber durch das erste und zweite Gefängnis gingen, kamen sie an das eiserne Tor, das in die Stadt führt, welches sich ihnen von selbst öffnete; und da sie hinausgingen, kamen sie zu einer Straße, und sogleich entfernte sich der Engel von ihm.

11Und da Petrus zu sich selbst gekommen war, sprach er: Jetzt weiß ich in Wahrheit, dass der Herr Seinen Engel ausgesandt und mich befreit hat aus (der) Hand des Herodes und aller Erwartung des Volkes der Juden.

12Und da er es merkte, kam er an das Haus der Maria, der Mutter des Johannes, des genannten Markus, wo viele versammelt waren und beteten.

13Während er aber an die Türe des Tores pochte, trat eine Magd herzu, namens Rhode, um zu horchen.

14Und da sie die Stimme des Petrus erkannte, öffnete sie vor Freude nicht das Tor; während sie aber hineinlief, verkündigte sie, dass Petrus vor dem Tore stehe.

15Sie aber sprachen zu ihr: Du rasest! Sie aber beharrte darauf, dass es sich so verhalte. Sie aber sagten: Es ist sein Engel!

16Petrus aber blieb am Klopfen; da sie aber öffneten, sahen sie ihn und waren außer sich.

17Er winkte ihnen aber mit der Hand, dass sie schwiegen. Er erzählte ihnen, wie der Herr ihn aus dem Gefängnis herausführte. Er sprach auch: Verkündigt dieses dem Jakobus und den Brüdern! und da er hinausging, kam er an einen anderen Ort.

18Da es aber Tag wurde, war eine nicht geringe Bestürzung unter den Soldaten, was wohl dem Petrus geschehen sei.

19Da aber Herodes nach ihm suchte und (ihn) nicht fand, ließ er ein Verhör gegen die Wachen ausstellen; er befahl, sie zur Bestrafung abzuführen. und er ging hinab von Judäa nach Galiläa wo er verweilte.

20Er war aber im Groll mit den Tyrern und Sidoniern; sie kamen aber einmütig zu ihm, und da sie die Gunst des Blastus für sich gewonnen hatten, des Kammerherrn des Königs, erbaten sie Frieden, weil ihr Land sich von dem Königlichen ernährte.

21An einem bestimmten Tage aber zog Herodes königliche Kleidung an; da er sich auf den Richterstuhl setzte, sprach er vor dem Volke zu ihnen.

22Das Volk aber rief aus: Es ist Gottes Stimme und nicht eines Menschen!

23Auf der Stelle schlug ihn der Engel des Herrn, dafür, dass er Gott nicht die Ehre gegeben hatte, und da er von Würmern gefressen wurde, starb er.

24Das Wort des Herrn aber wuchs und breitete sich aus.

25Barnabas aber und Saulus kehrten um aus Jerusalem, nachdem sie den Dienst erfüllt hatten, (und) nahmen Johannes mit dazu, den genannten Markus.

Apostelgeschichte 13

1Es waren aber in Antiochien bei der vorhandenen Gemeinde Propheten und Lehrer: Barnabas wie auch Simeon, genannt Niger, und Lucius der Kyrenäer und Manahan, der Erziehungs-genosse des Vierfürsten Herodes, und Saulus.

2Während sie aber dem Herrn dienten und fasteten, sprach der Heilige Geist: Sondert Mir nur aus den Barnabas und Saulus zu dem Werk, für welches Ich sie herzuggerufen habe!

3Als dann fasteten und beteten sie und legten ihnen die Hände auf und entließen sie.

4Sie nun, da sie ausgesandt waren von dem Heiligen Geist, gingen hinab nach Seleucia, und von dorthier segelten sie nach Cypern ab.

5Und da sie in Salamis waren, verkündigten sie das Wort Gottes in den Synagogen der Juden. Sie hatten aber auch Johannes zum Diener.

6Während sie aber die ganze Insel bis Paphos durchzogen, fanden sie einen Magier, einen jüdischen Lügen-Propheten, mit Namen Bar-Jesus,

7welcher nun mit dem Prokonsul Sergius Paulus war, einem verständigen Manne. Während dieser Barnabas und Saulus herbeirufen ließ, wünschte er, das Wort Gottes zu hören.

8Es widerstand ihnen aber Elymas, der Magier, denn also wird sein Name übersetzt, da er suchte, den Prokonsul von dem Glauben abzuwenden. vgl.

9Saulus aber, auch Paulus genannt, erfüllt von Heiligem Geist, richtete unverwandt den Blick auf ihn.

10Er sprach: O, erfüllt von aller List und aller Bosheit, Sohn des Teufels, Feind aller Gerechtigkeit, nicht hörst du auf, die geraden Wege des Herrn zu verdrehen?

11Und nun siehe, (die) Hand des Herrn (kommt) über dich, und du wirst blind sein, ohne die Sonne zu sehen bis zu einer Zeit! Sogleich aber fiel auf ihn Dunkelheit und Finsternis, und umhergehend suchte er einen Handführer.

12Sodann, als der Prokonsul das Geschehene sah, glaubte er, vor Verwunderung außer sich geratend über der Lehre des Herrn.

13Während aber Paulus und seine Gefährten von Paphos absegelten, kamen sie nach Perge in Pamphylien. Johannes aber, nachdem er sich von ihnen trennte, kehrte zurück nach Jerusalem.

14Sie selbst aber wanderten von Perge weiter, gelangten nach Antiochien in Pisidien; und da sie in die Synagoge am Sabbattage kamen, setzten sie sich.

15Nach der Verlesung des Gesetzes und der Propheten aber sandten die Synagogenvorsteher zu ihnen und sagten: Männer, Brüder, wenn ein Wort des Trostes in euch ist an das Volk, redet!

16Paulus aber stand auf, und mit der Hand winkend sprach er: Männer, Israeliten, und die ihr Gott fürchtet, hört!

17Der Gott dieses Volkes Israel hat Sich unsre Väter erwählt und das Volk erhöht in der Fremdlingsschaft im Lande Ägypten, und mit erhobenem Arm hat Er sie ausgeführt aus demselben.

18Und etwa eine Zeit von vierzig Jahren ertrug Er ihre Lebensart in der Wüste.

19Und nachdem Er sieben Völker im Lande Kanaan vertilgte, gab Er ihnen das Land zum Erbe

20etwa vierhundertfünfzig Jahre, und danach gab Er Richter bis auf den Propheten Samuel.

21Und von da an erbaten sie sich einen König, und Gott gab ihnen Saul, den Sohn des Kis, einen Mann aus dem Stamme Benjamin, vierzig Jahre (lang).

22Und nachdem Er ihn absetzte, erweckte Er ihnen David zum König, welchem Er Zeugnis gab und sprach: ‚Ich habe David gefunden, den von Jesse, einen Mann nach Meinem Herzen, welcher all Meinen Willen tut!’

23Von diesem Samen brachte Gott nach der Verheißung dem Israel einen Erretter, Jesum,

24während Johannes vorher verkündigte, vor Seinem Eingang, die Taufe der Sinnesänderung dem ganzen Volke Israel.

25Wie Johannes aber den Lauf vollendete, sagte er: Was ihr vermutet, dass ich bin, bin ich nicht, sondern siehe, Er kommt nach mir, dessen ich nicht würdig bin, die Sandalen der Füße zu lösen.’

26Männer, Brüder, Söhne vom Geschlechte Abrahams, und die unter euch Gott fürchten, uns ist das Wort dieses Heils gesandt.

27Denn die in Jerusalem wohnen und ihre Obersten, da sie Diesen nicht erkannten, und die Stimmen der Propheten, die an jedem Sabbat gelesen werden, indem sie richteten, haben sie erfüllt.

28Und da sie nicht eine Ursache des Todes fanden, baten sie Pilatus, dass Er getötet werde!

29Wie sie aber das alles über Ihn Geschriebene vollendeten, nahmen sie Ihn vom Holze herab und legten Ihn in ein Grab.

30Gott aber erweckte Ihn aus Toten,

31welcher erschien an mehreren Tagen denen, die mit Ihm hinaufgingen von Galiläa nach Jerusalem, welche jetzt Seine Zeugen sind vor dem Volke.

32Und wir, wir verkündigen euch die an die Väter geschehene Verheißung.

33Denn diese hat Gott uns, ihren Kindern, erfüllt, da Er Jesum auferweckte, wie auch im zweiten Psalm geschrieben steht: ‚Mein Sohn bist Du, heute habe Ich Dich gezeugt!’

34Weil Er Ihn aber aus Toten auferweckte, soll Er künftig nicht mehr zurückkehren zur Verwesung, sprach Er also: ‚Ich werde euch geben die zuverlässigen Gnadenerweisungen Davids.’

35Deshalb sagt Er in einem anderen: ‚Nicht wirst Du zugeben, dass Dein Heiliger die Verwesung sehe!’

36Denn David zwar diente mit dem eigenen Geschlecht dem Willen Gottes, er entschlief und wurde zu seinen Vätern beigesetzt, und er sah die Verwesung.

37Welchen aber Gott auferweckte, sah nicht die Verwesung.

38Es sei euch nun kund, Männer, Brüder, dass euch durch Diesen Vergebung der Sünden verkündigt wird

39Und von allem, von welchem ihr nicht konntet im Gesetze Mosehs gerecht werden! In Diesem wird jeder, der da glaubt, gerechtfertigt.

40Seht nun, dass nicht komme das Gesagte in den Propheten:

41,Seht, ihr Verächter, und wundert euch und vergeht vor Schrecken; denn ein Werk wirke Ich in euren Tagen, ein Werk, welches keinesfalls ihr glauben werdet, wenn es euch jemand erzählen wird!"

42Da sie aber hinausgingen, baten sie, dass am nächsten Sabbat diese Reden zu ihnen gesagt würden.

43Während aber die Synagoge aufgelöst war, folgten viele der Juden und der gottesfürchtigen Proselyten dem Paulus und dem Barnabas, welche zu ihnen redeten und sie überzeugten, bei der Gnade Gottes zu bleiben!

44Am kommenden Sabbat aber hatte sich die ganze Stadt versammelt, um das Wort Gottes zu hören.

45Da aber die Juden die Volksmengen sahen, wurden sie von Neid erfüllt, und sie widersprachen den Reden des Paulus und lästerten.

46Und freimütig sprachen Paulus und Barnabas: Es war notwendig, dass euch zuerst das Wort Gottes gesagt wurde; weil ihr dasselbe verschmäht und euch selbst des ewigen Lebens nicht würdig achtet, siehe, wir wenden uns zu den Heiden!

47Denn also gab uns der Herr den Auftrag: Ich habe dich gesetzt zum Licht der Heiden, dass du seist bis ans Ende der Erde zum Heil!"

48Da aber die Heiden hörten, wurden sie froh und verherrlichten das Wort des Herrn, und es glaubten, so viele zum ewigen Leben verordnet waren.

49Es verbreitete sich aber das Wort des Herrn durch das ganze Land.

50Die Juden aber trieben an die gottesfürchtigen Weiber, die Vornehmen und die Ersten der Stadt, und sie erregten eine Verfolgung gegen Paulus und Barnabas, und sie trieben sie aus von ihren Grenzen.

51Sie aber, nachdem sie den Staub von ihren Füßen geschüttelt hatten, kamen nach Ikonium.

52Und die Jünger wurden erfüllt von Freude und Heiligem Geist.

Apostelgeschichte 14

1Es geschah aber in Ikonium, dass sie zusammen eintraten in die Synagoge der Juden und also redeten, dass eine große Menge sowohl Juden als auch Hellenen gläubig wurde.

2Die noch ungläubigen Juden aber erregten und reizten die Seelen der Heiden auf gegen die Brüder.

3So verweilten sie nun lange Zeit, redeten freimütig von dem Herrn, Dem, der Sich bezeugte auf das Wort Seiner Gnade, indem Er gab, dass Zeichen und Wunder geschahen durch ihre Hände.

4Es spaltete sich aber die Menge der Stadt, und die einen waren mit den Juden, die anderen aber mit den Aposteln.

5Wie aber ein Aufruhr geschah sowohl der Heiden als auch der Juden mit ihren Obersten, um sie zu misshandeln und zu steinigen,

6Und sie es erkannten, flohen sie in die Städte der Lykaonier, Lystra und Derbe, und der Umgegend.

7Und daselbst waren sie das Evangelium verkündigend.

8Und ein Mann, unvernünftig an den Füßen, saß in Lystra, lahm von seiner Mutter Leib an, welcher niemals umherwandelte.

9Dieser hörte Paulus reden; während der ihn unverwandt anschaute, und da er sah, dass er Glauben hatte, dass ihm geholfen werde,

10sprach er mit starker Stimme: Stelle dich aufrecht auf deine Füße! und er sprang auf und ging umher.

11Und da die Volksmengen sahen, was Paulus getan hatte, erhoben sie ihre Stimme in Lykaonisch und sagten: Die Götter sind den Menschen gleich geworden und zu uns herabgekommen.

12Und sie nannten den Barnabas Zeus, den Paulus aber Hermes, weil er der Wortführer war.

13Und der Priester des Zeus, der vor der Stadt war, brachte Stiere dar und Kränze vor die Tore, er wollte mit den Volksmengen opfern.

14Da aber die Apostel Paulus und Barnabas es hörten, zerrissen sie ihre eigenen Kleider, sprangen unter das Volk, schrien

15Und sagten: Warum tut ihr dieses? Wir sind auch Menschen von gleicher Empfindung wie ihr, euch verkündigend, dass ihr euch von diesen toten Götzen bekehrt zu dem lebendigen Gott, welcher den Himmel gemacht hat und die Erde und das Meer und alles, was in ihnen ist;

16welcher in den vorbeigegangenen Geschlechtern alle Heiden gehen ließ ihre Wege.

17Und so ließ Er Sich nicht unbezeugt, als Wohltäter, vom Himmel her Regen gebend und fruchtbringende Zeiten, erfüllend mit Speise und Frohsinn eure Herzen.

18Und da sie dieses sagten, beruhigten sie die Volksmengen mit Mühe, dass sie ihnen nicht opferten.

19Es kamen aber von Antiochien und Ikonium Juden herauf; und da sie die Volksmengen überredeten und Paulus steinigten, schleppten sie ihn aus der Stadt, da sie meinten, er sei gestorben.

20Während ihn aber die Jünger umringten, stand er auf und ging in die Stadt. Am anderen Tage ging er mit Barnabas hinaus nach Derbe.

21Und da sie jener Stadt das Evangelium verkündigten und viele zu Jüngern machten, kehrten sie zurück nach Lystra und nach Ikonium und nach Antiochien.

22Während sie die Seelen der Jünger stärkten, ermahnten sie, im Glauben zu bleiben, und dass wir durch viele Drangsale eingehen müssen in das Königreich Gottes!

23Nachdem sie ihnen aber in jeder Gemeinde Älteste erwählt hatten, vertrauten sie sie dem Herrn betend mit Fasten, an welchen sie gläubig geworden waren.

24Und da sie Pisidien durchzogen hatten, kamen sie nach Pamphylien.

25Und nachdem sie in Perge das Wort geredet hatten, gingen sie hinab nach Attalia.

26Und von dort aus segelten sie ab nach Antiochien, von wo sie übergeben waren der Gnade Gottes zu dem Werk, das sie erfüllten.

27Da sie aber hingelangen und die Gemeinde versammelt hatten, erzählten sie, wie viel Gott mit ihnen getan hatte, und dass Er den Heiden eine Tür des Glaubens geöffnet habe.

28Sie verweilten aber nicht wenige Zeit mit den Jüngern.

Apostelgeschichte 15

1Und etliche von den Juden kamen herab, belehrten die Brüder: Wenn ihr nicht beschnitten werdet nach der Sitte des Moseh, könnt ihr nicht errettet werden!

2Da aber ein Aufruhr entstand und ein nicht geringer Wortstreit dem Paulus und dem Barnabas gegen sie, ordneten sie an, dass Paulus und Barnabas hinaufgingen und etliche andere von ihnen zu den Aposteln und Ältesten in Jerusalem wegen dieser Streitfrage.

3Da sie nun von der Gemeinde das Geleit empfangen, durchzogen sie sowohl Phönizien als auch Samaria, indem sie die Bekehrung der Heiden erzählten, und sie machten allen Brüdern große Freude.

4Da sie in Jerusalem ankamen, wurden sie von der Gemeinde aufgenommen und von den Aposteln und den Ältesten, und sie erzählten, wie viel Gott mit ihnen getan hatte.

5Es erhoben sich aber etliche von der Sekte der Pharisäer, die gläubig geworden waren, die sagten, dass sie beschnitten werden müssen und geboten, das Gesetz Mosehs zu halten.

6Und es versammelten sich die Apostel und die Ältesten, um wegen dieses Wortes zu sehen.

7Da aber ein großer Wortstreit entstand, stand Petrus auf und sprach zu ihnen: Männer, Brüder, ihr wisst, dass seit alten Tagen unter euch Gott erwählt hat, dass durch meinen Mund die Heiden das Wort des Evangeliums hörten und glaubten.

8Und Gott, der Herzenskenner, bezeugte ihnen, dass Er den Heiligen Geist gab, gleichwie auch uns.

9Und nicht eins unterschied Er zwischen uns und ihnen, durch den Glauben reinigte Er ihre Herzen.

10Jetzt also, was versucht ihr Gott, ein Joch auf die Hälse der Jünger zu legen, welches weder unsre Väter noch wir tragen können?

11Sondern durch die Gnade des Herrn Jesu glauben wir, errettet zu werden, auf welche Weise wie jene.

12Die ganze Menge aber schwieg, und sie hörten Paulus und Barnabas erzählen, wie viele Zeichen und Wunder unter den Heiden Gott durch sie getan hatte.

13Nachdem sie aber schwiegen, antwortete Jakobus und sprach: Männer, Brüder, hört von mir!

14Simon hat erzählt, wie Gott zuerst hineinsah, dass Er durch Seinen Namen ein Volk aus den Heiden annahm.

15Und mit diesem stimmen die Worte der Propheten überein, gleichwie geschrieben steht:

16Danach werde Ich wiederkehren, und Ich werde wieder aufbauen die zerfallene Hütte Davids, und ihr Niedergerissenes werde Ich wieder aufbauen und wieder gerade richten,

17auf dass die übrigen der Menschen den Herrn suchen und alle Völker, über welche Mein Name genannt ist, auf ihnen selbst, sagt der Herr, der dieses tut.'

18Es ist bekannt von Ewigkeit her.

19Darum urteile ich, dass man die von den Heiden nicht beunruhige, die zu Gott bekehrt sind,

20sondern ihnen schreibe, sich zu enthalten von den Verunreinigungen der Götzen und der Hurerei und vom Erstickten und vom Blut.

21Denn Moseh hat von alten Geschlechtern her in jeder Stadt, die ihn predigen in den Synagogen, wo er an allen Sabbaten gelesen wird.

22Alsdann dünkte es gut die Apostel und die Ältesten mit der ganzen Gemeinde, auserwählte Männer von ihnen nach Antiochien zu senden mit Paulus und Barnabas: Judas, den genannten Barsabas, und Silas, führende Männer unter den Brüdern.

23Da schrieben sie durch ihre Hand: Die Apostel und die Ältesten, die Brüder, den Brüdern aus den Heiden in Antiochien und Syrien und Cilicien Freude!

24Da wir nun gehört haben, dass etliche von uns euch verwirrt haben, mit Worten eure Seelen in Verwirrung gebracht haben, welchen wir nichts befohlen haben,

25dünkte es uns gut, nachdem wir einmütig geworden, auserwählte Männer zu euch zu senden mit unsern geliebten Barnabas und Paulus,

26Menschen, die ihre Seelen preisgegeben haben für den Namen unsers Herrn Jesu Christi.

27Wir haben nun abgesandt Judas und Silas, dass auch sie mündlich dasselbe verkündigen.

28Denn es dünkte den Heiligen Geist und uns gut, euch keine Last mehr aufzulegen als von diesen das Notwendige:

29euch zu enthalten von Götzenopfern und von Blut und von Ersticktem und von Hurerei. Wenn ihr euch selbst davor bewahrt, handelt ihr wohl. Gehabt euch wohl!

30Nachdem sie also entlassen waren, gingen sie hinab nach Antiochien, und da sie die Menge versammelten, überreichten sie den Brief.

31Da sie aber lasen, freuten sie sich über den Trost.

32Und Judas und Silas, die selbst auch Propheten waren, trösteten durch ein reichliches Wort die Brüder und stärkten sie.

33Nachdem sie aber eine Zeit zubrachten, wurden sie mit Frieden von den Brüdern entlassen zu denen, die sie gesandt hatten.

34

35Paulus aber und Barnabas verweilten in Antiochien, während sie auch mit vielen anderen lehrten und verkündigten das Wort des Herrn.

36Nach etlichen Tagen aber sprach Paulus zu Barnabas: Lass uns sofort umkehren, dass wir die Brüder in allen Städten besuchen, in welchen wir das Wort des Herrn verkündigt haben, wie sie sich befinden.

37Barnabas aber wollte auch den Johannes mitnehmen, den genannten Markus.

38Paulus aber bestand darauf, den, der sich in Pamphylien von ihnen trennte und nicht mit ihnen ging zu dem Werke, nicht mitzunehmen.

39Es wurde aber eine Erbitterung, so dass sie sich voneinander trennten und Barnabas den Markus mitnahm und nach Cypern absegelte.

40Da aber Paulus sich den Silas erwählte, ging er hinaus, anbefohlen der Gnade des Herrn von den Brüdern.

41Er kam aber durch Syrien und Cilicien, indem er die Gemeinden stärkte.

Apostelgeschichte 16

1Er kam aber auch hinab nach Derbe und nach Lystra. und siehe, ein Jünger war daselbst, namens Timotheus, ein Sohn eines gläubigen jüdischen Weibes, der Vater aber war ein Hellene.

2Welcher ein gutes Zeugnis hatte bei den Brüdern in Lystra und Ikonium.

3Paulus wollte, dass dieser mit ihm hinausging, und er nahm ihn und beschnitt ihn wegen der Juden, die an jenen Orten waren; denn sie wussten alle, dass sein Vater ein Hellene war.

4Wie sie aber die Städte durchzogen, übergaben sie ihnen zu bewahren die beschlossenen Satzungen von den Aposteln und den Ältesten in Jerusalem.

5Die Gemeinden wurden also im Glauben gestärkt und an Zahl täglich gemehrt.

6Sie durchzogen aber Phrygien und das galatische Land; damals wurden sie von dem Heiligen Geist gehindert, das Wort in Asien zu reden.

7Da sie nach Mysien kamen, versuchten sie nach Bithynien zu kommen, und der Geist Jesu ließ es ihnen nicht zu.

8Da sie aber in Mysien ankamen, gingen sie hinab nach Troas.

9Und ein Gesicht erschien dem Paulus in der Nacht; ein Mann von Mazedonien war es, der stand und ermahnte ihn und sagte: Setze über nach Mazedonien, hilf uns!

10Wie er aber das Gesicht sah, suchten wir sogleich hinauszugehen nach Mazedonien, schließend, dass Gott uns herzuggerufen habe, sie zu evangelisieren.

11Wegfahrend aber von Troas, eilten wir geraden Wegs nach Samothrazien, aber am folgenden Tage nach Neapolis,

12von dort her nach Philippi, welches ist die erste Stadt des Teils von Mazedonien, eine Kolonie. Wir aber verweilten etliche Tage in dieser Stadt.

13Und am Tage des Sabbats gingen wir außerhalb des Tores an einen Fluss, wo nach der Sitte das Gebet ist, und uns niedersetzend, redeten wir mit den zusammenkommenden Weibern.

14Und ein Weib namens Lydia, eine Purpurchändlerin der Stadt der Thyatirer, gottesfürchtig, hörte zu; dieser öffnete der Herr das Herz, die Aufmerksamkeit zu richten auf die Reden von Paulus.

15Wie sie aber getauft wurde und ihr Haus, bat sie und sagte: Wenn ihr mich beurteilt, dass ich gläubig bin an den Herrn, dann kommt in mein Haus und bleibt. und sie bat uns dringend.

16Es geschah aber, da wir hingingen zum Gebet, dass uns eine Magd entgegenkam, die einen wahrsagenden Geist hatte, deren Erwerb den Herren viel verschaffte von ihrem Wahrsagen.

17Diese folgte dem Paulus nach und uns, schrie und sagte: Diese Menschen sind Knechte Gottes des Höchsten, welche uns verkündigen den Weg des Heils.

18Dieses aber tat sie viele Tage. Paulus aber, vom Unwillen ergriffen, wandte sich um und sprach zu dem Geist: Ich gebiete dir im Namen Jesu Christi, von ihr auszugehen! und er ging von ihr aus zur Stunde.

19Da aber ihre Herren sahen, dass die Hoffnung ihres Erwerbs ausgefahren war, ergriffen sie den Paulus und den Silas, schlepten sie zum Markt vor die Obersten

20Und führten sie zu den Feldherren und sprachen: Diese Menschen bringen unsre Stadt in Verwirrung, es sind Juden.

21Und sie verkündigen eine Sitte, welche uns nicht erlaubt ist anzunehmen noch zu tun, die wir Römer sind.

22Und das Volk erhob sich gegen sie, und die Heerführer rissen von ihnen die Kleider herunter und geboten, mit dem Stocke zu schlagen.

23Da sie ihnen aber viele Schläge gegeben hatten, wurden sie ins Gefängnis geworfen, während sie dem Gefängniswärter geboten, sie sicher zu bewachen,

24welcher, da er einen solchen Befehl empfing, sie in das innerste Gefängnis warf und ihre Füße ins Holz spannte.

25Um die Mitternacht beteten Paulus und Silas, lobten Gott; es hörten aber ihnen die Gefangenen zu.

26Plötzlich aber geschah ein großes Erdbeben, so dass die Grundfesten des Gefängnisses erschüttert wurden; sogleich aber öffneten sich alle Türen, und sie wurden von allen Fesseln gelöst.

27Da aber der Gefängniswärter aufwachte und sah, dass die Türen des Gefängnisses geöffnet waren, zog er das Schwert, er wollte sich selbst töten, da er meinte, die Gefangenen wären geflohen.

28Paulus aber rief mit großer Stimme und sagte: Tue dir selbst in keiner Weise Böses an; denn wir sind alle hier!

29Da er ein Licht bat, sprang er hinein und wurde erschreckt, er fiel vor Paulus und Silas nieder.

30Und da er sie nach draußen führte, sagte er: Was muss ich tun, dass ich errettet werde?

31Sie aber sprachen: Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst errettet und dein Haus!

32Und sie redeten zu ihm das Wort Gottes mit allen in seinem Hause.

33Und da er sie aufnahm in jener Stunde der Nacht, wusch er sie von den Striemen; und er ließ sich taufen und alle die Seinen alsobald.

34Und er führte sie in das Haus, er setzte einen Tisch vor und frohlockte mit dem ganzen Hause, dass sie an Gott gläubig geworden waren.

35Da es aber Tag wurde, sandten die Heerführer die Rutenträger und sagten: Befreit jene Menschen!

36Der Gefängniswärter aber meldete diese Worte dem Paulus: Die Heerführer sandten, dass ihr befreit werdet! So geht nun hinaus. Geht hin in Frieden!

37Paulus aber sprach zu ihnen: uns öffentlich geschlagen habend ohne urteil, die wir römische Menschen sind, warfen sie uns ins Gefängnis, und nun werfen sie uns heimlich hinaus? Nicht so, sondern lass sie selbst kommen, dass sie uns hinausführen!

38Die Rutenträger aber berichteten den Heerführern diese Reden. Sie fürchteten sich aber, da sie hörten, dass sie Römer seien.

39Und indem sie kamen, ermahnten sie sie und führten sie hinaus, baten sie, aus der Stadt wegzugehen.

40Da sie aber aus dem Gefängnis gingen, kehrten sie bei der Lydia ein; und nachdem sie die Brüder sahen, redeten sie ihnen zu und gingen weg.

Apostelgeschichte 17

1Da sie aber Amphipolis und Apollonia durchreisten, kamen sie nach Thessalonich, wo eine Synagoge der Juden war.

2Nach der Gewohnheit aber ging Paulus zu ihnen hinein, und an drei Sabbaten unterredete er sich mit ihnen von den Schriften,

3auslegend und darlegend, dass der Christus leiden musste und aus Toten auferstehen, und: Dieser Jesus ist der Christus, welchen ich euch verkündige.

4Und etliche von ihnen wurden überzeugt und dem Paulus und Silas zugeteilt, und von den gottesfürchtigen Hellenen eine große Menge, und von den ersten Weibern nicht wenige.

5Während aber die Juden eiferten und vom Markt etliche böse Männer dazunahmen und einen Aufruhr erregten, brachten sie die Stadt in Verwirrung, und sie umstanden das Haus des Jason, sie suchten sie vor das Volk vorzuführen.

6Da sie sie aber nicht fanden, schleppten sie den Jason und etliche Brüder vor die obersten Beherrscher der Stadt und schrieten: Diese wiegeln den Erdkreis auf und sind hierher gekommen,

7welche Jason gastlich aufgenommen hat. und diese alle handeln den Satzungen des Kaisers entgegen, indem sie sagen, dass Jesus ein anderer König sei!

8Sie wiegelten aber die Volksmenge auf und die obersten Stadtbeherrscher, da sie dieses hörten.

9Und da sie Genugtuung bei Jason und den übrigen empfangen, ließ man sie los.

10Die Brüder entsandten sogleich während der Nacht sowohl den Paulus als auch den Silas nach Beröa; da alle angelangt waren, gingen sie weg in die Synagoge der Juden.

11Diese aber waren edler als die in Thessalonich, welche das Wort mit aller Bereitwilligkeit aufnahmen, dass sie täglich die Schriften erforschten, ob sich dieses also verhalte.

12So wurden nun viele von ihnen gläubig, und von den vornehmen hellenistischen Weibern und Männern nicht wenige.

13Wie aber die Juden von Thessalonich erfuhren, dass von Paulus auch in Beröa das Wort Gottes verkündigt werde, kamen sie und erregten und erschütterten daselbst die Volksmengen.

14Sogleich aber sandten da die Brüder Paulus aus, dass er bis ans Meer kam. und Silas und Timotheus blieben daselbst.

15Die aber Paulus begleiteten, führten ihn bis Athen; und da sie einen Auftrag für Silas und Timotheus empfangen, dass sie schnellstens zu ihm kämen, reisten sie ab.

16Während Paulus sie aber unter den Athenern erwartete, ergrimmte sein Geist in ihm, da er schaute, dass die Stadt voll Götzenbilder war.

17Er unterredete sich nun zwar in der Synagoge mit den Juden und den Gottesfürchtigen, und auf dem Markte täglich mit den gerade Dazukommenden.

18Etliche aber auch der Philosophen von den Epikuräern und der Stoiker unterredeten sich mit ihm, und etliche sagten: Was will etwa diese Saatkrähe sagen? Andere aber: Er scheint ein Verkündiger fremder Gottheiten zu sein, denn er verkündigte Jesum und die Auferstehung.

19Sie ergriffen ihn aber, führten ihn zum Areopag und sagten: Können wir erfahren, was die neue von dir gesprochene Lehre ist?

20Denn Fremdartiges hast du unsern Ohren zu hören gegeben. Wir wollen nun erfahren, was dieses sein will!

21Alle Athener aber und die sich dort aufhaltenden Fremden waren zu nichts anderem aufgelegt, als etwas Neues zu sagen und zu hören;

22Paulus aber stand in der Mitte des Areopags und sprach: Männer, Athener, nach allem wie ich schaue, seid ihr sehr gottesfürchtig!

23Denn da ich umherging und mit Aufmerksamkeit betrachtete die Gegenstände eurer Verehrung, fand ich auch einen Altar, auf dem geschrieben steht: ‚Dem unbekannten Gott!‘ Den ihr nun nicht kennend verehrt, Diesen verkündige ich euch.

24Der Gott, der die Welt gemacht hat und alles in ihr, der da ist des Himmels und der Erde Herr Er wohnt nicht in Tempeln von Händewerken.

25Er lässt Sich auch nicht von menschlichen Händen bedienen, als ob er noch dazu etwas bedürfe, der da Selbst jedem Leben und Odem gibt und das Gesamte.

26Und Er machte aus Einem jedes Volk der Menschen, dass sie wohnen auf dem ganzen Angesicht der Erde, indem Er bestimmte die vorhervorordneten Zeiten und die Grenzen ihrer Wohnung,

27dass sie Gott suchen, ob sie Ihn nun also betasten und fänden, und da Er nun nicht ferne von einem jeden von uns ist.

28Denn in Ihm leben und bewegen wir uns und sind wir, wie auch etliche von euern Poeten gesagt haben: ‚Denn auch Dessen Geschlechts sind wir.‘

29Da wir nun Gottes Geschlecht sind, müssen wir nicht meinen, dem Gold oder dem Silber oder dem Stein, dem Gebilde der Kunst und der Phantasie des Menschen, sei die Gottheit gleich.

30Die Zeiten der Unwissenheit nun hat Gott zwar übersehen; jetzt gebietet Er allen Menschen an allen Orten den Sinn zu ändern!

31Deswegen hat Er einen Tag festgesetzt, an welchem Er den Erdkreis richten will in Gerechtigkeit in einem Manne, welchen Er bestimmt hat, dargebracht, dass jeder glauben kann, dass Er Ihn aus Toten auferweckte.

32Da sie aber die Auferstehung der Toten hörten, spotteten die einen, die anderen sagten Wir wollen dich darüber auch wiederum hören!

33Also ging Paulus aus ihrer Mitte.

34Etliche Männer aber, die sich mit ihm verbanden, glaubten, unter welchen auch Dionysios, der Areopagite, war und ein Weib namens Damaris und andere mit ihnen.

Apostelgeschichte 18

1Danach, als er sich von den Athenern trennte, kam er nach Korinth.

2Und er fand einen Juden namens Aquila, aus Pontus gebürtig, der neulich aus Italien gekommen war, und Priscilla, sein Weib, weil Klaudius angeordnet hatte, dass alle Juden aus Rom weggehen sollten; zu ihnen ging er.

3Und weil sie einerlei Gewerbe trieben, blieb er bei ihnen und arbeitete. Denn sie waren Zeltmacher dem Handwerk nach.

4Er unterredete sich aber in der Synagoge an jedem Sabbat, er überzeugte Juden wie auch Hellenen.

5Wie aber Silas und Timotheus von Mazednien herabkamen, war Paulus ganz mit dem Wort beschäftigt, indem er den Juden bezeugte, dass Jesus der Christus sei.

6Während sie aber widerstrebten und lästerten, schüttelte er die Kleider ab und sprach zu ihnen: Euer Blut sei auf eurem Kopf, ich bin rein. Von jetzt ab gehe ich zu den Heiden!

7Und da er von dort fortrückte, kam er in das Haus eines namens Titius Justus, der gottesfürchtig war, dessen Haus an die Synagoge grenzte.

8Krispus aber, der Vorsteher der Synagoge, glaubte an den Herrn mit seinem ganzen Hause und viele der Korinther, die hörten, wurden gläubig und ließen sich taufen.

9Es sprach aber der Herr in der Nacht durch ein Gesicht zu Paulus: Fürchte dich nicht, sondern rede und schweige nicht!

10weil Ich mit dir bin, und es wird dich niemand angreifen, dir Böses zu tun, weil Ich ein großes Volk in dieser Stadt habe.

11Er verblieb aber ein Jahr und sechs Monate, lehrend unter ihnen das Wort Gottes.

12Da aber Gallion Prokonsul von Achajah war, erhoben sich die Juden einmütig gegen Paulus und führten ihn vor den Richterstuhl,

13sie sagten: Gegen das Gesetz überredet dieser die Menschen, Gott zu verehren.

14Da aber Paulus den Mund auf tun wollte sprach Gallion zu den Juden: Wenn es zwar ein Verbrechen oder eine unredliche böse Handlung wäre, o ihr Juden, würde ich euch vernunftsgemäß anhören!

15Wenn es aber eine Streitfrage ist wegen des Wortes und der Namen und eurem Gesetz, so seht selbst zu; Richter von diesem will ich nicht sein!

16Und er trieb sie vom Richterstuhl weg.

17Sie ergriffen aber alle den Sosthenes, den Vorsteher der Synagoge, sie schlugen ihn vor dem Richterstuhl, und um nichts von diesem kümmerte sich Gallion.

18Paulus aber, da er noch viele Tage verweilte, verabschiedete sich von den Brüdern; er segelte nach Syrien und mit ihm Priscilla und Aquila, da er sich das Haupt in Kenchrea scheren ließ; denn er hatte ein Gelübde.

19Sie kamen aber hinab nach Ephesus, dass er jene verließ; er selbst aber ging hinein in die Synagoge, er unterredete sich mit den Juden.

20Während sie ihn aber baten, längere Zeit zu bleiben, stimmte er nicht zu,

21sondern er nahm Abschied und sprach: Wiederum kehre ich zu euch zurück, wenn Gott es will, und er fuhr von Ephesus weg.

22Und da er nach Cäsarea hinabging, ging er hinauf und grüßte die Gemeinde, und er ging hinab nach Antiochien.

23Und da er etliche Zeit verbracht hatte, ging er hinaus, durchreiste hintereinander das galatische Land und Phrygien, indem er alle die Jünger stärkte.

24Ein Jude aber, namens Apollos, aus Alexandrien gebürtig, ein redekundiger Mann, kam hinab nach Ephesus, der da mächtig war in den Schriften.

25Dieser war unterrichtet im Wege des Herrn, und glühend im Geiste redete und lehrte er genau von der Sache Jesu, er kannte allein die Taufe des Johannes.

26Und dieser fing an, freimütig in der Synagoge zu reden. Da ihn aber Priscilla und Aquila hörten, nahmen sie ihn zu sich, und sie setzten ihm noch genauer den Weg Gottes auseinander.

27Da er aber beschloss, nach Achajah zu reisen, ermunterten ihn die Brüder und schrieben den Jüngern, ihn aufzunehmen; da er hingelange, nützte er viel denen, die gläubig geworden sind durch die Gnade.

28Denn eifrig widerlegte er den Juden öffentlich, indem er durch die Schriften bewies, dass Jesus der Christus sei.

Apostelgeschichte 19

1Es geschah aber, während Apollos in Korinth war, dass Paulus die oberen Gegenden durchzog, und er kam nach Ephesus und fand etliche Jünger.

2Und er sprach zu ihnen: Habt ihr Heiligen Geist empfangen, da ihr gläubig wurdet? Sie aber sprachen zu ihm: Nicht einmal, ob Heiliger Geist ist, haben wir gehört.

3Und er sprach: Worauf seid ihr nun getauft? Sie aber sprachen: Auf die Taufe des Johannes!

4Paulus aber sprach; Johannes taufte eine Taufe der Sinnesänderung, dem Volke sagend, dass sie an den Kommenden nach ihm glauben sollten, dies ist an Jesus.

5Da sie aber hörten, wurden sie getauft auf den Namen des Herrn Jesu.

6Und während ihnen Paulus die Hände auflegte, kam der Heilige Geist über sie, und sie redeten in Zungen und weissagten.

7Der Männer aber waren allesamt ungefähr zwölf.

8Da er aber in die Synagoge kam, redete er freimütig drei Monate hindurch, sich unterredend und sie überzeugend über das Königreich Gottes.

9Wie sich aber etliche verhärteten und ungläubig waren, indem sie den Weg schmähten vor der Menge, entfernte er sich von ihnen und sonderte die Jünger ab, täglich sich besprechend in der Schule des Tyrannus.

10Dieses aber geschah zwei Jahre hindurch, so dass alle, die in Asien wohnten, das Wort des Herrn hörten, Juden wie auch Hellenen.

11Und ungewöhnliche Kräfte tat Gott durch die Hände des Paulus,

12so dass auch von seiner Haut Schweißtücher oder Schürzen auf die Kranken weggetragen wurden, und dass die Krankheiten von ihnen vertrieben wurden und die bösen Geister ausführen.

13Es unternahmen aber auch etliche von den herumziehenden jüdischen Beschwörern, dass sie über die, welche böse Geister hatten, den Namen des Herrn Jesu nannten und sagten: Ich beschwöre euch bei dem Jesus, welchen Paulus predigt.

14Es waren aber etliche des jüdischen Hohenpriesters Skevas, sieben Söhne, die dieses taten.

15Der böse Geist aber antwortete und sprach zu ihnen: Den Jesus kenne ich zwar, und Paulus ist mir bekannt, ihr aber, wer seid ihr?

16Und der Mensch sprang auf sie, in welchem der böse Geist war, beherrschte beide, bemächtigte sich ihrer, so dass sie nackt und verwundet aus jenem Hause entflohen.

17Dieses aber wurde allen Juden wie auch Hellenen bekannt, die in Ephesus wohnten, und es fiel Furcht auf sie alle, und der Name des Herrn Jesu wurde verherrlicht.

18Und viele der Gläubiggewordenen kamen, bekannten und verkündigten ihr Treiben.

19Viele aber von denen, die unnütze Dinge trieben, trugen die Bücher zusammen, verbrannten sie vor allen, und sie berechneten ihren Wert und fanden fünfzigtausend Drachmen.

20Das Wort des Herrn wuchs also mit Macht und erstarkte.

21Wie aber dieses erfüllt wurde, setzte sich Paulus im Geiste vor, Mazedonien und Achajah zu durchreisen, um nach Jerusalem zu kommen, indem er sprach: Nachdem ich daselbst gewesen bin, muss ich auch Rom sehen!

22Er sandte aber nach Mazedonien zwei von denen, die ihm dienten, Timotheus und Erastus; er selbst verweilte eine Zeit in Asien.

23Es entstand aber nach jener Zeit ein nicht geringer Aufruhr wegen des Weges.

24Denn ein gewisser Demetrius, ein Silberarbeiter, der machte Silbertempel der Artemis; er verschaffte den Künstlern einen nicht geringen Gewinn,

25welche er zusammenrief und die Arbeiter an solchen, und er sprach: Männer, ihr wisst, dass von diesem der Gewinn, unser Wohlstand besteht.

26Und ihr seht und hört, dass dieser Paulus nicht allein Ephesus, sondern fast ganz Asien überzeugt und eine große Menge zu einer anderen Meinung führt, indem er sagt, dass es keine Götter sind, die durch Hände geworden sind.

27Nicht allein aber dieses Stück läuft uns Gefahr, in Verachtung zu kommen, sondern auch das Heiligtum der großen Göttin Artemis wird für nichts geachtet werden, und es wird auch ihre Großartigkeit vernichtet werden, welche ganz Asien und der Erdkreis verehrt.

28Während sie aber hörten, wurden sie auch voll Wut, schrieen und sagten: Groß ist die Artemis der Epheser!

29Und die Stadt wurde von der Aufregung erfüllt, und sie stürmten einmütig auf das Theater ein, mit sich reißend Gajus und Aristarchus von Mazedonien, die Reisegefährten des Paulus.

30Während aber Paulus beschloss, unter das Volk zu gehen, ließen es ihm die Jünger nicht zu.

31Und etliche aber der Asiarchen, welche Freunde von ihm waren, sandten zu ihm hin und baten, dass er sich selbst nicht in das Theater begeben möge.

32Die einen aber nun (das), und die anderen schrieen dies; denn die Versammlung war in großer Aufregung, und die meisten wussten nicht, weshalb sie zusammengekommen waren.

33Aus der Volksmenge aber überführten sie den Alexander, da die Juden ihn vorschoben. Alexander aber winkte mit der Hand, er wollte sich vor dem Volk verantworten.

34Während sie aber erkannten, dass er ein Jude war, entstand eine Stimme von allen, dass sie zwei Stunden schrieen: Groß ist die Artemis der Epheser!

35Während aber der Stadtschreiber die Volksmenge stillte, sprach er: Männer, Epheser, ist denn ein Mensch, welcher nicht weiß, dass die Stadt Ephesus die Tempelwärterin der großen Artemis und des vom Himmel gefallenen Bildes ist?

36Da dieses nun unwidersprechlich ist, so ist es euch geziemend, dass ihr ruhig seid und nichts voreilig verübt.

37Denn ihr habt hergeführt diese Männer, die weder Tempelräuber noch Lästern der eurer Göttin sind.

38Wenn nun aber Demetrius und die Künstler mit ihm einen Rechtshandel gegen sie haben, halten sie Gericht, und Prokonsule sind da; lasst sie sich untereinander anklagen.

39Wenn ihr aber außerdem etwas begehrt, so wird es in einer rechtmäßigen Versammlung entschieden werden.

40Denn wir laufen auch Gefahr, eines Aufstands beschuldigt zu werden wegen des heutigen Tages; nicht eine Ursache aber besteht, auf welche wir könnten Rechenschaft geben wegen dieses Auflaufs. Und da er dieses gesagt hatte, entließ er die Versammlung.

Apostelgeschichte 20

1Nachdem aber der Tumult aufgehört hatte, holte Paulus die Jünger herbei und rief sie herzu; da er sich verabschiedete, ging er weg, um nach Mazedonien zu reisen.

2Da er aber jene Gegenden durchzog und sie mit vielen Worten ermahnte, kam er nach Griechenland.

3Da er sich drei Monate aufhielt, entstand ein Anschlag gegen ihn von den Juden, während er nach Syrien reisen wollte; (deshalb) fasste er den Entschluss, durch Mazedonien zurückzukehren.

4Es begleiteten ihn aber Sopatris, des Pyrrhos Sohn von Beröa, aus Thessalonich aber Aristarchus und Sekundus, und Gajus aus Derbe und Timotheus, aus Asien aber Tychikus und Trophimus.

5Diese aber gingen voraus und erwarteten uns in Troas.

6Wir aber segelten nach den Tagen der ungesäuerten Brote von Philipp! ab, und wir kamen zu ihnen nach Troas bis nach fünf Tagen, wo wir sieben Tage verweilten.

7An dem ersten Wochentage aber, da wir uns versammelten, das Brot zu brechen, unterredete sich Paulus mit ihnen, da er am anderen Tage weggehen wollte, und er dehnte das Wort aus bis Mitternacht.

8Es waren aber viele Lampen in dem Obersaal, wo wir versammelt waren.

9Während aber ein Jüngling, namens Eutychus, am Fenster saß, da er in einen tiefen Schlaf versunken, da die Unterredung des Paulus so lange war, wurde er vom Schlaf hinab gerissen, er fiel vom dritten Stockwerk hinab und wurde tot aufgehoben.

10Paulus aber ging hinab, beugte sich über ihn, und ihn umfassend sprach er: Beunruhigt euch nicht; denn seine Seele ist in ihm!

11Er ging aber hinauf und brach das Brot und nahm Speise zu sich, und noch lange bis zur Morgendämmerung besprach er sich, also ging er weg.

12Er brachte aber den Jüngling lebend, und sie wurden ohne Maß getröstet.

13Da wir vorausgingen auf das Schiff, fuhren wir nach Assos; daselbst wollten wir Paulus wieder aufnehmen; denn also war es beschlossen, da er zu Fuß gehen wollte.

14Wie er aber mit uns in Assos zusammenkam, da er wieder aufgenommen war, kamen wir nach Mitylene.

15Und von dort abschiffend am folgenden Tage, gelangten wir gegenüber von Chios, am anderen Tage aber näherten wir uns Samos, am kommenden aber kamen wir nach Milet.

16Denn Paulus entschied, an Ephesus vorbeizusegeln, damit es ihm nicht widerfahre, in Asien Zeit zu verlieren; denn er eilte, um, wenn es ihm möglich sei, am Tage der Pfingsten in Jerusalem zu sein.

17Von Milet aber sandte er nach Ephesus, dass er zu sich rufen ließ die Ältesten der Gemeinde.

18Wie sie aber zu ihm gelangten, sprach er zu ihnen: Ihr wisst, vom ersten Tage, seitdem ich Asien beschritten hatte, wie ich bei euch die ganze Zeit gewesen bin,

19dienend dem Herrn mit aller Demut und Tränen und Versuchungen, die mir begegnet sind in den Nachstellungen der Juden,

20wie ich auch nichts verschwiegen habe, das da nützlich ist, dass ich euch nicht verkündigte und euch lehrte öffentlich und in den Häusern,

21feierlich bezeugend Juden wie auch Griechen die Sinnesänderung zu Gott und Glauben an unsern Herrn Jesus.

22Und nun siehe, gebunden gehe ich im Geist nach Jerusalem, nicht wissend, was mir in ihr begegnen wird,

23außer, dass der Heilige Geist von Stadt zu Stadt mir feierlich bezeugt und sagt, dass mich Bande und Drangsale erwarten.

24Ich nehme aber keine Rücksicht, dass ich das Leben für mich selbst wertachte, wie ich meinen Lauf vollende und den Dienst, welchen ich empfangen habe von dem Herrn Jesus, feierlich zu bezeugen das Evangelium der Gnade Gottes.

25Und nun siehe, ich weiß, dass ihr mein Angesicht nicht mehr schauen werdet, ihr alle, unter welchen ich umherging, das Königreich Gottes predigend.

26Deshalb bezeuge ich euch an dem heutigen Tage, dass ich rein bin von dem Blute aller.

27Denn nicht geschwiegen habe ich, dass ich euch nicht verkündigte den ganzen Rat Gottes.

28Habt acht auf euch selbst und die ganze Herde, unter welche euch der Heilige Geist zu Aufsehern gesetzt hat, zu weiden die Gemeinde Gottes, welche Er Sich erworben hat durch Sein eigenes Blut.

29Ich weiß, dass nach meinem Weggang grausame Wölfe unter euch kommen werden, die der Herde nicht schonen.

30Und von euch selbst werden Männer aufstehen, die da Verdrehtheiten reden, um die Jünger wegzuziehen hinter sich selbst her.

31Darum wacht, in Erinnerung behaltend, dass ich über drei Jahre Nacht und Tag nicht aufgehört habe, mit Tränen einen jeglichen zu ermahnen.

32Und nun vertraue ich euch dem Herrn an und dem Worte Seiner Gnade, Dem, der vermögend ist, aufzuerbauen und zu geben das Erbteil unter allen Geheiligten.

33Von Silber oder Gold oder Kleidung habe ich nichts begehrt.

34Ihr selbst wisst, dass meinen Bedürfnissen und denen, die mit mir sind, diese Hände gedient haben.

35Alles habe ich euch gezeigt, dass man sich also abmühen muss, um die Schwachen zu unterstützen und eingedenk zu sein der Worte des Herrn Jesu, denn Er Selbst sagte: Glückseliger ist zu geben als zu nehmen!'

36Und da er dieses sagte, beugte er seine Knie, mit ihnen allen betete er.

37Es ward aber viel Weinens von allen; und da sie Paulus um den Hals fielen, küssten sie ihn,

38am meisten betrübt über das Wort, welches er sagte, dass sie sein Angesicht nicht mehr sehen würden. Sie geleiteten ihn aber in das Schiff.

Apostelgeschichte 21

1Wie es aber geschah, dass wir auf hohe See fuhren und uns von ihnen losgerissen hatten, kamen wir geraden Wegs nach Kos, am folgenden Tage aber nach Rhodos und von da c nach Patara.

2Und da wir ein Schiff fanden, das nach Phönizien übersetzte, stiegen wir hinauf und fuhr ab.

3Da aber Cypern ansichtig wurde, und wir links liegen ließen, segelten wir nach Syrien und wir kamen herab nach Tyrus; denn dort hatte sich das Schiff der Ladung zu entledigen.

4Da aber die Jünger aufgefunden wurden, blieben wir daselbst noch sieben Tage; diese sagt zu Paulus durch den Geist, er möge nicht na Jerusalem hinaufgehen!

5Als es aber geschah, dass wir die Tage vollendeten, gingen wir weg und begaben uns auf den Weg, während uns alle das Geleit gaben mit Weibern und Kindern bis außerhalb der Stadt und beugten die Knie auf dem Ufer und beteten.

6Da wir uns scheidend untereinander umarmten, gingen wir auch hinauf in das Schiff, jene aber kehrten zurück zu den Ihrigen.

7Wir aber, indem wir die Schifffahrt ganz vollendeten, gelangten von Tyrus nach Ptolemai: und die Brüder grüßend, blieben wir einen Tag bei ihnen.

8Am folgenden Tage weggehend, kamen wir nach Cäsarea, und hineingehend in das Haus des Evangelisten Philippus, der einer der Sieben war, blieben wir bei ihm.

9Dieser aber hatte vier Töchter, Jungfrauen die weissagten.

10Während wir aber mehrere Tage blieben kam ein Prophet von Judäa herab, namens Agabus.

11Und da er zu uns kam und den Gürtel des Paulus aufhob, band er seine Füße und Hände und sprach: So sagt der Heilige Geist: ‚Der Mann, dessen dieser Gürtel ist, werden die Juden in Jerusalem so binden und in die Hände der Heiden überliefern.‘

12Wie wir aber dieses hörten, ermahnten sowohl wir als auch die Einheimischen, er möge nicht nach Jerusalem hinaufgehen!

13Paulus aber antwortete alsdann: Was macht ihr, dass ihr weint und brecht mir das Herz? Denn ich bin nicht allein bereit, gebunden zu werden, sondern auch in Jerusalem zu sterben wegen des Namens des Herrn Jesu!

14Da er sich nicht überreden ließ, schwiegen wir, indem wir sagten: Der Wille des Herrn geschehe!

15Nach diesen Tagen aber, uns für die Reise rüstend, gingen wir hinauf nach Jerusalem.

16Es gingen aber auch etliche Jünger von Cäsarea mit uns, sie führten zu einem Mnason aus Cypern, bei welchem wir herbergten, einem alten Jünger.

17Da wir aber in Jerusalem waren, nahmen uns die Brüder gerne auf.

18Am folgenden Tage ging Paulus mit uns hinein zu Jakobus, auch alle die Ältesten waren hingekommen.

19Und da er sie begrüßt hatte, erzählte er jedes einzelne, was Gott unter den Heiden getan hatte durch seinen Dienst.

20Da sie es aber hörten, verherrlichten sie Gott, und sie sprachen zu ihm: Du siehst, Bruder, wie viele Tausende unter den Juden der Gläubiggewordenen sind, und alle sind Eiferer für das Gesetz.

21Sie werden aber deinetwegen benachrichtigt, dass du einen Abfall von Moseh lehrst alle Juden unter den Heiden, indem du sagst, dass ihre Kinder nicht zu beschneiden sind, auch nicht nach den alten Sitten wandeln.

22Was ist es nun? Alle werden hören, dass du gekommen bist.

23Tue nun dieses, was wir dir sagen! Vier Männer sind unter uns, die ein Gelübde auf sich haben. vgl.

24Diese nimm auf, lass dich mit ihnen reinigen und wende die Kosten für sie auf, dass sie sich das Haupt scheren lassen und alle erfahren werden, dass, was deinetwegen berichtet wurde, nichts ist, sondern auch du selbst wandelst, das Gesetz zu bewahren.

25Wegen der gläubiggewordenen Heiden aber haben wir brieflich angeordnet, dass von ihnen gemieden werde sowohl das Götzenopfer als auch Blut und Ersticktes und Hurerei.

26Paulus nahm alsdann die Männer zu sich; nachdem er sich am kommenden Tage mit ihnen reinigen ließ, ging er in den Tempel, überall verkündigend, dass die Tage der Reinigung ganz vollendet wären, bis dass das Opfer dargebracht wurde, für einen jeden von ihnen.

27Wie aber die sieben Tage im Begriff waren, vollendet zu werden, sahen ihn die Juden aus Asien im Tempel, die ganze aufgehetzte Volksmenge, und sie legten die Hände an ihn.

28Sie schrieten: Männer, Israeliten, helft! Dieser ist der Mensch, der gegen das Volk und das Gesetz und diesen Ort alle überall lehrt und auch sogar die Griechen in den Tempel führt und diesen heiligen Ort entweiht hat.

29Denn sie hatten vorher Trophimus, den Epheser, in der Stadt mit ihm gesehen, dass sie meinten, dass Paulus ihn in den Tempel geführt habe.

30Und es wurde die ganze Stadt in Aufruhr versetzt, und es entstand ein Auflauf des Volks; und da ergriffen sie den Paulus und schleppten ihn außerhalb des Tempels, und sogleich verschlossen sie die Türen.

31Und da sie ihn zu töten suchten, gelangte Anzeige zu dem Heerführer der Kohorte, dass ganz Jerusalem aufgehetzt sei.

32Der nahm von Stund an Soldaten und Hauptmänner zu sich, (und) lief auf sie zu; da sie aber den Heerführer und die Soldaten sahen, hörten sie auf, den Paulus zu schlagen.

33Da der Heerführer herannahte, ließ er ihn greifen und befahl, ihn mit zwei Ketten zu binden, und er erkundigte sich, was es sei, und was er getan habe.

34Die einen aber und die anderen riefen unter dem Volkshaufen; da es ihm aber nicht möglich war, das Sichere zu erfahren wegen des Lärms, befahl er, ihn in das Lager zu führen.

35Als er aber auf den Stufen war, ereignete es sich, dass er von den Soldaten getragen wurde wegen der Gewalttätigkeit des Volks.

36Denn es folgte die Menge des Volks und schrie: Weg mit diesem!

37Und da er in das Lager geführt werden sollte, sagte Paulus zu dem Heerführer: Ist es mir erlaubt, etwas zu dir zu sagen? Er aber sagte: Verstehst du Griechisch?

38Bist du nun nicht der Ägypter, der vor diesen Tagen einen Aufruhr erregte und in die Wüste die viertausend Männer der Sikarier hinausführte?

39Paulus aber sprach: Ein Mensch bin ich, zwar ein Jude aus Tarsus in Cilicien, Bürger einer nicht unbekannten Stadt. Ich bitte dich aber, erlaube mir, zu dem Volk zu reden!

40Da er ihm aber erlaubte, stand Paulus auf den Stufen, winkte dem Volke mit der Hand. Es war aber ein großes Stillschweigen; er hielt eine Ansprache in hebräischem Dialekt und sagte:

Apostelgeschichte 22

1Männer, Brüder und Väter, hört jetzt meine Verantwortung gegen euch!

2Da sie aber hörten, dass er in hebräischem Dialekt sie anredete, bewiesen sie eine noch größere Ruhe, und er sprach:

3Ich bin ein jüdischer Mann, geboren in Tarsus in Cilicien, erzogen worden aber in dieser Stadt zu den Füßen Gamaliels, unterwiesen nach der Strenge des väterlichen Gesetzes, und war ein Eiferer Gottes, wie ihr heute alle seid,

4welcher diesen Weg verfolgte bis zum Tode, indem ich band und ins Gefängnis überlieferte, Männer wie auch Weiber,

5wie auch der Hohepriester mir bezeugt und die ganze Ältestenschaft, von welcher ich auch Briefe annahm an die Brüder und nach Damaskus reiste und die dort Seienden gebunden nach Jerusalem führte, damit sie bestraft würden.

6Es geschah aber, da ich reiste und Damaskus nahe kam, um den Mittag, dass plötzlich aus dem Himmel ein großes Licht um mich herblitzte.

7Und ich fiel auf den Erdboden, und ich hörte eine Stimme zu mir sagen: ‚Saul, Saul, was verfolgst du Mich?‘

8Ich aber antwortete: ‚Wer bist Du, Herr?’ und Er sprach zu mir: ‚Ich, Ich bin Jesus der Nazaräer, den du verfolgst!’

9Die aber mit mir waren, sahen zwar das Licht, die mit mir redende Stimme aber hörten sie nicht.

10Ich aber sprach: ‚Was soll ich tun, Herr?’ Der Herr aber sprach zu mir: ‚Stehe auf, gehe nach Damaskus, daselbst wird dir gesagt werden von allem, was dir verordnet ist zu tun!’

11Wie ich aber das Augenlicht verloren hatte von dem Glanze jenes Lichtes, ließ ich mich von meinen Begleitern an der Hand führen, und kam nach Damaskus.

12Ein gewisser Ananias aber, ein gottesfürchtiger Mann nach dem Gesetz, der ein gutes Zeugnis bei allen anwohnenden Juden hatte,

13da er zu mir kam und herzu trat, sprach er zu mir: Bruder Saul, werde wieder sehend! Und ich sah zu derselben Stunde wieder auf ihn.

14Er aber sprach: ‚Der Gott unsrer Väter hat dich erwählt, Seinen Willen zu erkennen, zu sehen den Gerechten und zu hören eine Stimme aus Seinem Munde.

15Denn du wirst Ihm ein Zeuge sein zu allen Menschen von dem, was du gesehen und gehört hast.

16Und nun, was zauderst du? Stehe auf, lass dich taufen und abwaschen deine Sünden, nachdem du Seinen Namen angerufen hast!’

17Es geschah mir aber, da ich nach Jerusalem zurückkehrte und ich im Tempel betete, dass mir eine Entzückung widerfuhr.

18Und da ich Ihn sah, der zu mir sagte: Beeile dich und gehe in Eile aus Jerusalem, weil sie nicht annehmen werden von dir das Zeugnis von

19Und ich sprach: ‚Herr, diese wissen, dass ich es war, der ins Gefängnis warf und band in allen Synagogen die an Dich Glaubenden.

20Und als das Blut Deines Zeugen Stephanus vergossen wurde, stand ich selbst auch dabei, und ich hatte Gefallen daran und hütete die Kleider derer, die ihn ermordeten.’

21Und Er sprach zu mir: Gehe hin; denn Ich werde dich aussenden zu den Heiden in die Ferne.’

22Sie hörten aber bis auf dieses Wort, und sie erhoben ihre Stimme und sagten: Weg von der Erde mit einem solchen; denn es kommt ihm nicht zu, dass er lebt!

23Während sie aber schrieten und die Kleider hin und her warfen und Staub in die Luft warfen,

24befahl der Heerführer, ihn in das Lager zu führen, indem er sprach, ihn unter Geißelung zu prüfen, damit er erkenne, um welcher Ursache willen sie alle die Stimme gegen ihn erhoben.

25Wie sie ihn aber für die Peitschenriemen hinstreckten, sprach Paulus zu dem dabeistehenden Hauptmann: Ist es euch erlaubt, einen römischen und ungerichteten Menschen zu geißeln?

26Da aber der Hauptmann es hörte, ging er zu dem Heerführer, meldete und sagte: Was gedenkst du zu tun? Denn dieser Mensch ist ein Römer!

27Da aber der Heerführer kam, sprach er zu ihm: Sage mir, bist du ein Römer? Er aber sagte: Ja!

28Der Heerführer aber antwortete: Ich habe durch eine große Summe dieses Bürgerrecht erworben. Paulus aber sagte: Ich aber habe es auch durch die Geburt.

29Sogleich aber standen von ihm ab, die ihn prüfen wollten, und der Heerführer fürchtete sich, da er erfuhr, dass er ein Römer sei, und da er ihn binden ließ.

30Am folgenden Tage, da er das Gewisse erfahren wollte, wessen er von den Juden verklagt wurde, löste er ihn und befahl, dass die Hohenpriester und das ganze Synedrium sich versammeln; und da er Paulus herabführte, stellte er ihn unter sie.

Apostelgeschichte 23

1Paulus aber sah unverwandt auf das Synedrium und sprach: Männer, Brüder, ich lebe durch ein ganz gutes Gewissen nach der von Gott vorgeschriebenen Ordnung bis auf diesen Tag.

2Der Hohepriester Ananias aber befahl den Dabeistehenden, ihn auf den Mund zu schlagen.

3Paulus sprach alsdann zu ihm: Gott wird dich schlagen, getünchte Wand! Und du sitzt, mich nach dem Gesetz zu richten, und gesetzwidrig befiehst du, mich zu schlagen?

4Die Dabeistehenden aber sagten: Den Hohenpriester Gottes schmähest du?

5Und Paulus sagte: Ich wusste nicht, Brüder, dass es der Hohepriester ist; denn es steht geschrieben: Die Obersten deines Volks sollst du nicht schmähen!

6Da aber Paulus erkannte, dass der eine Teil Sadduzäer und der andere aber Pharisäer waren, schrie er in das Synedrium: Männer, Brüder, ich bin ein Pharisäer, Sohn eines Pharisäers; wegen der Hoffnung und der Auferstehung der Toten werde ich verurteilt.

7Da er aber dieses redete, entstand ein Streit der Pharisäer und der Sadduzäer, und die Menge spaltete sich.

8Denn die Sadduzäer sagen, dass eine Auferstehung nicht ist, noch Engel noch Geist; die Pharisäer bekannten die beiden Dinge.

9Es entstand aber ein großes Geschrei, und es standen etliche der Schriftgelehrten auf, von dem Teil der Pharisäer, sie stritten heftig und sagten: Wir finden nichts Böses an diesem Menschen! Ob aber ein Geist oder ein Engel in ihn geredet hat?

10Da aber ein großer Streit entstand, fürchtete sich der Heerführer. Dass Paulus nicht von ihnen in Stücke gerissen wurde, befahl er, dass die Soldatenschar hinabging, ihn aus ihrer Mitte herauszureißen und ihn in das Lager zu führen.

11In der folgenden Nacht stand der Herr bei ihm und sprach: Sei getrost! Denn wie du für Mich in Jerusalem gezeugt hast, so musst du auch in Rom zeugen!

12Da es aber Tag geworden war, einen Auflauf veranlassend, verschworen sich die Juden sagend, weder zu essen noch zu trinken, bis dass sie den Paulus getötet hätten.

13Es waren aber mehr als vierzig, die diesen Schwur veranlassten.

14Diese kamen zu den Hohenpriestern und den Ältesten und sprachen: Mit einem Schwur haben wir uns selbst geschworen, nichts zu genießen, bis wir den Paulus getötet haben!

15Nun macht ihr dem Heerführer eine Anzeige samt dem Synedrium, dass man ihn zu euch herabführe, als wolltet ihr das von ihm genauer erkennen; wir aber, ehe er sich naht, wir sind bereit, ihn zu beseitigen.

16Da aber der Sohn der Schwester des Paulus den Anschlag hörte, kam er und ging hinein in das Lager und berichtete es Paulus.

17Da aber Paulus einen der Hauptleute zu sich rief, sagte er: Diesen Jüngling führe zu dem Heerführer; denn er hat ihm etwas zu berichten!

18Der nahm ihn nun freilich mit, führte ihn zu dem Heerführer und sagte: Der Gefangene Paulus ruft mich zu sich, er bat, diesen Jüngling zu dir zu führen, da er dir etwas zu sagen hat!

19Der Heerführer aber nahm ihn an seiner Hand und zog sich zurück beiseite und fragte: Was ist es, was du mir zu berichten hast?

20Er sprach aber: Die Juden verabredeten sich, dich zu bitten, dass du morgen den Paulus herabführest in das Synedrium, als wollten sie etwas Genaueres von ihm erforschen.

21Du nun, vertraue ihnen nicht! Denn mehr als vierzig Männer von ihnen stellen ihm nach, diese haben sich geschworen, weder zu essen noch zu trinken, bis sie ihn beseitigt haben, und nun sind sie bereit, von dir die Zusage abzuwarten.

22Der Heerführer entließ nun freilich den Jüngling, indem er gebot, keinem auszusagen, dass dieses mir angezeigt ist.

23Und da er herbeirief ein paar von den Hauptleuten, sprach er: Bereitet zweihundert Soldaten, dass sie bis Cäsarea reisen, und siebzig Reiter und zweihundert Leichtbewaffnete, von der dritten Stunde der Nacht an,

24Und richtet die Zugtiere zu, damit sie den Paulus darauf setzten und glücklich durchbringen zu dem Landpfleger Felix.

25einen Brief geschrieben habend, der diesen Inhalt hatte:

26Klaudius Lysias, dem edelsten Landpfleger, einen Gruß!

27Diesen Mann, der von den Juden ergriffen wurde und im Begriff stand, von ihnen getötet zu werden, befreite ich, mit dem Kriegsheer nahe tretend, da ich erfuhr, dass er ein Römer ist.

28Und um die Ursache erfahren zu wollen, weshalb sie ihn anklagen, führte ich ihn hinab in ihr Synedrium.

29Da fand ich, dass sie ihn anschuldigten wegen Streitfragen ihres Gesetzes, aber auch nicht eine Beschuldigung hatten, des Todes oder der Gefangenschaft würdig.

30Da mir aber angezeigt wurde, dass auch ein Anschlag gegen den Mann vorhanden sei, habe ich ihn sogleich zu dir gesandt, auch den Anklägern geboten, das, was gegen ihn ist, zu dir zu sagen!

31Die Soldaten freilich hielten nun den Paulus nach dem ihnen angeordnet war; sie führten ihn während der Nacht nach Antipatris.

32Am anderen Tage aber ließen sie die Reiter mit ihm ziehen, sie kehrten zurück in das Lager.

33Da diese nach Cäsarea kamen und dem Landpfleger den Brief überreichten, stellten sie ihm auch den Paulus daneben.

34Während er aber las und fragte, aus welcher Provinz er sei, und in Erfahrung brachte, dass aus Cilicien,

35sagte er: Ich werde dich sorgfältig verhören, dann, wenn auch deine Ankläger kommen werden. Da befahl er, ihn in dem Prätorium des Herodes zu bewachen!

Apostelgeschichte 24

1Nach fünf Tagen aber kam herab der Hohepriester Ananias mit etlichen der Ältesten und ein gewisser Redner Tertullus, diese machten Anzeige dem Landpfleger gegen Paulus.

2Da er aber gerufen wurde, fing Tertullus an zu verklagen und sagte:

3Großen Frieden lasst uns durch dich erlangen, und Verbesserungen widerfahren diesem Volke durch deine Fürsorge. In allem und überall nehmen wir es in Empfang, edelster Felix, mit aller Dankbarkeit.

4Damit ich dich aber nicht weiter belästige, bitte ich dich, in Kürze uns anzuhören mit deiner Freundlichkeit!

5Denn sie fanden diesen Mann gefährlich, und der einen Aufstand erregt unter allen Juden, die über dem Erdkreis hin sind, und einen Aufrührer der Sekte der Nazaräer,

6welcher auch versuchte, den Tempel zu entweihen, und den wir ergriffen haben.

7Der Oberst Lysias aber kam herab, entriss ihn mit großer Gewalt unsern Händen

8Und befahl, dass seine Ankläger zu dir gingen; von welchem du selbst eine Untersuchung anstellen kannst, um dieses alles zu erfahren, dessen wir ihn angeklagt haben.

9Es griffen aber auch zugleich die Juden mit an und sagten, dass sich dieses also verhalte!

10Und Paulus antwortete, da ihm der Landpfleger winkte zu reden: Seit vielen Jahren bist du Richter über dieses Volk; das wissend verteidige ich mich guten Mutes wegen meiner selbst,

11indem du erfahren kannst, dass es nich* mehr als zwölf Tage sind, seit welchem ich hinaufging, in Jerusalem anzubeten.

12Und sie haben mich weder im Tempel gefunden, zu jemand unterredend, oder einen Aufstand des Volkes zu machen, weder in den Synagogen, noch sonst in der Stadt.

13Sie können dir auch nichts herbeibringen von dem sie mich jetzt verklagen.

14Ich bekenne dir aber dieses, dass nach dem Wege, den sie eine Sekte nennen, ich also dem väterlichen Gott diene, allem dem glaubend, nach dem Gesetz in den Propheten Geschriebenen,

15dass ich die Hoffnung zu Gott habe, welche auch diese selbst erwarten, dass eine künftige Auferstehung sein wird sowohl der Gerechten als auch der Ungerechten.

16In diesem bemühe ich mich ein unverletztes Gewissen zu haben vor Gott und den Menschen allezeit.

17Mehrere Jahre aber hindurch kam ich hin, Almosen für mein Volk zu tun und Opfer,

18bei welchem man mich fand, da ich mich im Tempel reinigen ließ, nicht mit dem Volk, auch nicht mit Tumult,

19aber etliche Juden von Asien, welche vor dir müssten gegenwärtig sein und verklagen, wenn sie etwas gegen mich hätten.

20Oder diese mussten selbst reden, wenn sie etwas übles fanden, da ich vor dem Synedrium stand.

21Oder wegen des einen Ausrufs, welchen ich ausschrie, da ich unter ihnen stand: ‚Wegen der Auferstehung der Toten werde ich heute von euch verurteilt.‘

22Felix aber vertagte sie, da er wegen des Weges Genaueres wusste, und sagte: Wenn Lysias, der Heerführer, herabkommt, werde ich, was euch betrifft, genau untersuchen.

23Da ordnete er dem Hauptmann an, ihn zu bewachen, und dass er Ruhe habe, und keinem zu hindern von seinen Eigenen, ihm zu dienen.

24Nach etlichen Tagen aber kam Felix mit seinem eigenen Weibe Drusilla, das eine Jüdin war; er ließ den Paulus rufen, und er hörte ihn wegen des Glaubens an Christum Jesum.

25Da er sich aber unterredete über Gerechtigkeit und Keuschheit und das kommende Gericht, wurde Felix erschreckt, er antwortete: Gehe nun für diesmal, wenn ich aber Zeit bekomme, werde ich dich rufen lassen!

26Und zugleich hoffend, dass ihm von Paulus Geld gegeben werde; deshalb ließ er ihn auch öfters herbeiholen, und er unterhielt sich mit ihm.

27Da aber zwei Jahre erfüllt waren, erhielt Felix einen Nachfolger: Porcius Festus. Und da sich Felix bei den Juden Dank verdienen wollte, ließ er den Paulus gefangen zurück.

Apostelgeschichte 25

1Nachdem nun Festus die Statthalterschaft antrat, ging er von Cäsarea hinauf nach Jerusalem.

2Und die Hohenpriester und die Ersten der Juden machten ihm eine Anzeige gegen Paulus, und sie baten ihn,

3Indem sie eine Gunst gegen ihn erbat, dass er ihn nach Jerusalem schicke, dass sei einen Anschlag machten, ihn auf dem Wege zu beseitigen.

4Festus antwortete freilich, dass Paulus in Cäsarea bewacht werde, er selbst müsse in Kürze abreisen.

5Die Mächtigen nun unter euch, sagte er, mögen mit hinab gehen. Wenn etwas Unredliches an dem Manne ist, sollen sie ihn verklagen!

6Da er aber unter ihnen nicht mehr als acht oder zehn Tage verweilte, ging er hinab nach Cäsarea; am anderen Tage setzte er sich auf den Richterstuhl, er gebot, dass Paulus hergeführt werde!

7Da er aber vorkam, umstanden ihn die von Jerusalem herabgekommenen Juden, viele und schwere Beschuldigungen vorbringend, welche sie nicht beweisen konnten,

8während sich Paulus verantwortete, dass er sich weder gegen das Gesetz der Juden, noch gegen den Tempel, noch gegen den Kaiser in etwas versündigt habe.

9Festus aber, der sich bei den Juden Dank verdienen wollte, antwortete dem Paulus und sprach: Willst du nach Jerusalem hinaufgehen, dass daselbst wegen dieser Dinge von mir gerichtet werde?

10Paulus aber sprach: Vor den Richterstuhl des Kaisers bin ich gestellt, wo ich gerichtet werden muss! Juden habe ich nichts Unrechtes zugefügt, wie auch du am besten erkennst!

11Wenn ich freilich etwas Unrechtes oder des Todes Würdiges verübt habe, weigere ich mich nicht zu sterben. Wenn aber nichts ist, dessen diese mich verklagen, kann mich niemand ihrer Willkür preisgeben. Ich berufe mich auf den Kaiser.

12Festus unterredete sich alsdann mit dem Rat, und er antwortete: Auf den Kaiser hast du dich berufen, zum Kaiser sollst du gehen!

13Da aber etliche Tage vorüber waren, kamen der König Agrippa und Bernice nach Cäsarea, um den Festus zu besuchen.

14Wie sie aber mehrere Tage daselbst verweilten, erzählte Festus dem König die Sache gegen Paulus und sagte: Ein Mann, welcher ist als Gefangener von Felix zurückgelassen,

15wegen dessen, da ich in Jerusalem war, die Hohenpriester und die Ältesten der Juden Anzeige machten, indem sie eine Verurteilung gegen ihn erbat,

16zu welchen ich antwortete, dass es nicht Sitte der Römer ist, irgend einen Menschen der Willkür preiszugeben, ehe dass der Verklagte die gegen ihn Verklagenden vor sich habe und Gelegenheit der Verteidigung erhalte wegen der Anklage.

17Da sie nun mit hierher kamen, machte ich keinen Aufschub, am folgenden Tage setzte ich mich auf den Richterstuhl, gebot, dass der Mann hergeführt wurde!

18Und da wegen dessen die Verkläger aufstanden, brachten sie nicht eine Anschuldigung vor, von der ich Böses vermutete.

19Einige Streitfragen wegen der eigenen Gottesfurcht hatten sie gegen ihn und wegen eines Jesus, der gestorben ist, von dem Paulus sagt, er lebe!

20Da ich aber in Verlegenheit war wegen dieser Streitfrage, sagte ich, ob er nach Jerusalem gehen wolle, sich daselbst wegen dieser Sache richten zu lassen.

21Während sich aber Paulus berief, dass er auf den Richterspruch des Augustus bewacht werde, befahl ich, ihn zu bewachen, bis ich ihn zum Kaiser senden werde!

22Agrippa aber sprach zu Festus: Ich wollte auch selbst diesen Menschen hören! Er sagte: Morgen wirst du ihn hören!

23Am folgenden Tage aber, da Agrippa und Bernice mit großem Prunke kamen und in den Hörsaal eintraten mit den Heerführern und den vornehmsten Männern der Stadt, und da Festus befahl, wurde Paulus vorgeführt.

24Und Festus sagte: König Agrippa und alle mit uns anwesenden Männer, seht diesen, wegen welchem die ganze Menge der Juden mich anging, sowohl in Jerusalem als auch hier, indem sie schrieen, dass dieser nicht mehr leben dürfe!

25Während ich aber eingesehen habe, dass er nichts des Todes Würdiges verübt hat, dass dieser sich selbst auf den Augustus beruft, habe ich bestimmt, ihn zu senden!

26Seinetwegen habe ich deswegen dem Herrn nichts Zuverlässiges zu schreiben. Deshalb habe ich ihn vor euch vorgeführt, und am meisten vor dich, König Agrippa, auf dass, wenn die vorläufige Untersuchung geschehen ist, ich etwas zu schreiben hätte.

27Denn es erscheint mir unvernünftig, einen Gefangenen zu senden und nicht auch die Beschuldigungen gegen ihn zu bezeichnen.

Apostelgeschichte 26

1Agrippa aber sagte zu Paulus: Es ist dir erlaubt, für dich zu reden. Paulus streckte alsdann die Hand aus und verantwortete sich.

2Wegen alles dessen ich von den Juden angeklagt werde, schätze ich mich selbst glücklich, vor dir mich heute verteidigen zu sollen!

3Da du ein vorzüglicher Kenner von allen Sitten und auch der Streitfragen bist, was die Juden betrifft, deshalb bitte ich, mich geduldig anzuhören!

4Meine Lebensweise freilich seit der Jugendzeit von Anfang an war unter meinem Volk, auch in Jerusalem, allen Juden bekannt,

5die mich kannten von früher her, wenn sie bezeugen wollten, dass ich nach der strengsten Sekte unsrer Gottesverehrung als Pharisäer gelebt habe.

6Und jetzt, auf Grund der Hoffnung, auf welche unsern Vätern die Verheißung von Gott geworden ist, stehe ich als Verurteilter,

7Und welche unser Zwölfstämmevolk, in Eifer Nacht und Tag dienend, zu erreichen hofft; wegen welcher Hoffnung werde ich von den Juden angeklagt, o König.

8Was wird von euch als ungläubig gerichtet, wenn Gott Tote auferweckt?

9Ich freilich glaubte bei mir selbst, auf den Namen Jesu, des Nazaräers, viel Widerwärtiges verüben zu müssen.

10Das tat ich in Jerusalem, und auch viele der Heiligen verschloss ich in Gefängnissen, da ich von den Hohenpriestern Vollmacht empfing, und wenn sie beseitigt wurden, gab ich die Stimme ab.

11Und in allen Synagogen bestrafte ich sie oft und zwang sie zu lästern; und heftiger gegen sie wütend, verfolgte ich sie auch in den auswärtigen Städten.

12In welchem ich nach Damaskus reiste mit Vollmacht und Befehl von den Hohenpriestern.

13Mitten am Tage, den Weg entlang, sah ich, o König, vom Himmel her, heller als der Glanz der Sonne, ein Licht mich umleuchten und die Reisenden mit mir.

14Und da wir alle auf die Erde niederfielen, hörte ich eine Stimme zu mir sagen in hebräischem Dialekt: ‚Saul, Saul, was verfolgst du Mich? Schwer wird dir sein, gegen den Stachel auszuschlagen!‘

15Ich aber sprach: ‚Wer bist Du, Herr?‘ Der Herr aber sprach: Ich, Ich bin Jesus, den du verfolgst!

16Stehe auf und stelle dich auf deine Füße! Denn Ich bin dir dazu erschienen, dich als Diener und Zeugen zu bestimmen, von dem, was du gesehen hast und das Ich dir erscheinen lassen werde,

17Der Ich dich befreit habe aus dem Volk und aus den Heiden, zu welchen Ich dich sende,

18zu öffnen ihre Augen und zu bekehren von der Finsternis zum Licht und der Gewalt Satans zu Gott, dass sie Vergebung der Sünden empfangen und ein Erbe unter den Geheiligten durch Glauben an Mich.'

19Deshalb, König Agrippa, war ich der himmlischen Erscheinung nicht ungehorsam,

20sondern denen in Damaskus zuerst und auch in Jerusalem und im ganzen Lande der Juden und den Heiden habe ich verkündigt, den Sinn zu ändern und sich zu Gott zu bekehren, dass sie würdige Werke der Sinnesänderung üben!

21Deswegen griffen mich die Juden im Tempel. Sie versuchten, Hand anzulegen.

22Durch die Hilfe nun, die mir von Gott her begegnete, stehe ich bis auf diesen Tag, Klein und Groß bezeugend, und dass ich, außer was die Propheten und Moseh sagen, nichts gesagt habe, dass es künftig geschieht:

23dass der Christus zu leiden habe, dass als Erster aus Auferstehung Toter Er ein Licht müsse verkündigen dem Volke wie auch den Heiden!

24Da er sich aber mit diesen Worten verteidigte, sprach Festus mit lauter Stimme: Du rasest, Paulus! Die vielen Wissenschaften haben dich zum Wahnsinn hingewandt.

25Paulus aber sagte: Ich rase nicht, edelster Festus, sondern wahre und vernünftige Reden habe ich vernehmen lassen.

26Denn der König weiß von diesen Dingen, zu welchem ich auch in Freimütigkeit rede; denn dass ihm selbst diese Dinge verborgen sind, kann ich keineswegs glauben; denn dieses ist nicht in einem Winkel unternommen worden.

27Glaubst du, König Agrippa, den Propheten? Ich weiß, dass du glaubst!

28Agrippa aber sprach zu Paulus: In kurzem überzeugst du mich, ein Christianer zu werden!*

29Paulus aber sprach: Ich möchte wohl zu Gott beten, und in wenigem und in großem (Aufwand), dass nicht du allein, sondern auch alle, die mich heute hören, solche würden, wie auch ich bin, ausgenommen diese Fesseln!

30Und der König stand auf und der Landpfleger und Bernice und die sich mit ihnen niedergesetzt hatten.

31Und da sie sich zurückzogen, redeten sie zueinander und sagten: Nichts, das dieser Mensch verübt, ist des Todes oder der Fesseln würdig!

32Agrippa aber sagte zu Festus: Dieser Mensch könnte freigelassen werden, wenn er sich nicht auf den Kaiser berufen hätte.

Apostelgeschichte 27

1Wie aber beschlossen wurde, dass sie nach Italien absegelten, übergaben sie Paulus und einige andere Gefangene einem Hauptmann der Schar des Augustus, namens Julius.

2Da wir aber in ein adramyttisches Schiff stiegen, das an den Orten von Asien entlang schiffen sollte, fuhren wir weg. Es war mit uns Aristarchus, der Mazedonier aus Thessalonich.

3Am anderen Tage landeten wir in Sidon, und Julius ging menschenfreundlich mit Paulus um, erlaubte, zu den Freunden zu gehen, um Versorgung zu erlangen.

4Und von dort aus weggefahren, fuhren wir unter Cypern hin, weil die Winde entgegengesetzt waren.

5Und das Meer nach Cilicien und Pamphylien durchsegelnd, kamen wir herab nach Myra in Lycien.

6Dasselbst fand der Hauptmann ein alexandrinisches Schiff, das nach Italien segelte; er ließ uns in dasselbe hinein.

7In vielen Tagen aber, während wir langsam segelten und mit Mühe nach Knidus kamen, dass uns der Wind nicht herankommen ließ, segelten wir unter Kreta hin gegen Salmone.

8Und da wir mit Mühe daran vorbeifuhren, kamen wir an einen Ort, der Schöner Hafen genannt wird, der nahe der Stadt Lasäa war.

9Da aber eine lange Zeit verlaufen war und die Schifffahrt schon gefährlich war, weil auch schon das Fasten vorübergegangen war, mahnte Paulus

10Und sprach zu ihnen: Männer, ich sehe, dass mit Ungemach und großem Schaden nicht allein der Ladung und des Schiffes, sondern auch unsrer Seelen die Schifffahrt künftig sein wird.

11Der Hauptmann aber glaubte dem Steuermann und dem Schiffsherrn mehr als den Aussprüchen des Paulus.

12Da aber der Hafen zum Überwintern unbequem war, fassten die meisten den Entschluss, von dorthier wegzufahren, ob es möglich wäre, einem Hafen von Kreta, nach Südwest und Nordwest gelegen.

13Da aber der Südwind leise blies, meinten sie ihren Vorsatz zu erreichen; sie brachen auf und fuhren näher nach Kreta.

14Nicht lange danach stürzte sich ein Wirbelwind von ihm herab, der so genannte Eurakylon.

15Da aber das Schiff fortgerissen wurde und es ihm nicht möglich war, dem Winde Widerstand zu leisten, gaben sie es preis; wir wurden hingetrieben.

16Da wir an einem Inselchen vorbeifuhren, namens Klauda, konnten wir uns mit Mühe des Nachens bemächtigen.

17Da sie ihn heraufgezogen hatten, machten sie Gebrauch von Hilfsmitteln, dass sie das Schiff unterbanden, und da sie sich fürchteten, auf die Syrte verschlagen zu werden, ließen sie die Segel herunter; sie ließen sich so treiben.

18Da wir vom Sturm sehr bedrängt wurden warfen sie am folgenden Tage die Schiffslast aus.

19Und am dritten Tage warfen sie mit eigener Hand das Gerät des Schiffes aus.

20Da aber weder die Sonne noch die Sterne über mehrere Tage schienen und das Unwetter nicht wenig tobte, war bereits alle Hoffnung getilgt, dass wir gerettet würden.

21Nachdem sie auch lange gefastet hatten, stand alsdann Paulus in ihrer Mitte auf und sprach: Man hätte freilich, o Männer, mir gehorchen sollen und nicht von Kreta wegfahren und sich ersparen dieses Ungemach und den Schaden.

22Und nun ermuntere ich euch, guten Mutes zu sein; denn niemand von euch wird den Verlust des Lebens haben, nur das Schiff.

23Denn ein Engel des Gottes stand diese Nacht bei mir, Dessen ich bin, welchem ich auch diene.

24Er sprach: Fürchte dich nicht, Paulus! Du musst dem Kaiser vorgestellt werden! Und siehe Gott hat dir geschenkt alle, die mit dir fahren!

25Deshalb seid guten Mutes, ihr Männer; denn ich glaube dem Gott, dass es so sein wird, auf welche Weise Er zu mir geredet hat.

26Auf irgend eine Insel aber müssen wir verschlagen werden!

27Als aber die vierzehnte Nacht eintrat, wurden wir in der Adria herumgetrieben, und mitten in der Nacht vermuteten die Schiffer, dass sich ihnen ein Land näherte.

28Und da sie das Senkblei auswarfen, fanden sie zwanzig Klafter; nachdem sie sich ein wenig entfernt hatten, warfen sie wiederum das Senkblei aus und fanden fünfzehn Klafter.

29Und da sie fürchteten, dass sie an Klippen verschlagen würden, warfen sie am Schiffshinterteil vier Anker aus; sie wünschten, dass es Tag würde!

30Während die Schiffer suchten, aus dem Schiff zu fliehen, und den Kahn herabließen unter dem Vorwand, als wollten sie die Anker aus dem Vorderteil werfen,

31sprach Paulus zu dem Hauptmann und zu den Soldaten: Wenn diese nicht im Schiff bleiben, könnt ihr nicht gerettet werden!

32Als dann trennten die Soldaten die Stricke von dem Kahn und ließen ihn herabfallen.

33Bis dass es aber Tag werden wollte, ermahnte Paulus alle, Speise zu sich zu nehmen, indem er sagte: Heute ist der vierzehnte Tag, dass ihr wartet und völlig gefastet habt, ohne etwas zu euch zu nehmen.

34Darum ermahne ich euch, Speise zu nehmen; denn dieses ist zu eurer Rettung nötig; denn keinem von euch wird ein Haar von dem Haupte verloren gehen!

35Da er dieses gesagt hatte, nahm er auch Brot, dankte Gott vor allen und brach es, indem er anfang zu essen.

36Sie wurden aber alle guten Mutes und nahmen Speise zu sich.

37Wir waren aber alle zweihundertsechundsiebzig Seelen auf dem Schiff.

38Da sie sich mit Nahrung gesättigt hatten, erleichterten sie das Schiff und warfen das Getreide in das Meer.

39Da es aber Tag wurde, erkannten sie das Land nicht; sie nahmen aber einen Busen wahr, der ein Meerufer hatte, auf welches, wenn es möglich wäre, sie das Schiff hintreiben wollten.

40Nachdem sie die Anker gekappt hatten, wurden sie ins Meer gelassen; sogleich machten sie die Bande der Steuerruder los und stellten das Bramsegel dem Wind entgegen und hielten auf das Meerufer.

41Da sie aber an einen Ort gerieten, von zwei Seiten vom Meer umspült, legten sie das Schiff an, und das Vorderteil bohrte sich ein, es blieb unbeweglich; das Hinterteil aber ging durch den Anprall auseinander.

42Von den Soldaten aber wurde der Entschluss gefasst, dass sie die Gefangenen töten sollten, dass sie nicht herausschwimmend entflohen.

43Der Hauptmann aber wollte den Paulus retten und verhinderte ihren Entschluss und befahl denen, die schwimmen konnten, dass sie sich als die Ersten hinabstürzten und auf das Land hinausgingen;

44Und die übrigen, die einen auf Brettern und die anderen auf Stücken des Schiffes, und so wurden alle auf das Land gerettet.

Apostelgeschichte 28

1Und hindurch gerettet, da erfuhren wir alsdann, dass die Insel Melite hieß.

2Und die Barbaren erwiesen uns nicht geringe Menschenfreundlichkeit; denn sie zündeten ein Feuer an, nahmen uns alle auf wegen des hereinbrechenden Regens und wegen der Kälte.

3Da aber Paulus eine Menge dürres Holz zusammenraffte und auf das Feuer legte, kam eine Otter von der Hitze heraus und hängte sich an seine Hand.

4Wie aber die Barbaren das herabhängende Tier an seiner Hand sahen, sagten sie untereinander: Dieser Mensch ist in jedem Fall ein Mörder, den, der durch das Meer hindurch gerettet, lässt die Dike nicht leben.

5Da er aber nun das Tier in das Feuer abschüttelte, erlitt er nichts Übles.

6Sie erwarteten aber, dass er anschwell oder plötzlich tot niederfiel. Da sie aber lange warteten und schauten, dass nichts Auffallendes an ihm geschah, änderten sie die Ansicht und sagten, dass er ein Gott sei.

7Unter denen aber an jenem Orte gehörte dem Ersten der Insel, namens Publius, ein Landgut, welcher uns drei Tage freundlich aufnahm und beherbergte.

8Es geschah aber, dass der Vater des Publius an Fieber und Ruhr leidend darniederlag, zu welchem Paulus hineinging und betete; ihm die Hände auflegend, wurde er geheilt.

9Während aber dieses geschah, kamen auch die übrigen der Insel herzu, die Krankheiten hatten, und wurden geheilt.

10Und sie ehrten uns mit vielen Ehrenbezeugungen, und da wir wegfuhrten, sorgten sie für die Bedürfnisse.

11Nach drei Monaten aber segelten wir mit einem alexandrinischen Schiff ab, das auf der Insel überwintert hatte, mit einem Zeichen der Dioskuren.

12Und da wir nach Syrakus gebracht wurden, blieben wir dort drei Tage.

13Von dort fuhrten wir herum und kamen nach Rhegion. und da sich nach einem Tage der Südwind erhob, kamen wir am zweiten Tage nach Puteoli,

14wo wir Brüder fanden; wir wurden gebeten, sieben Tage bei ihnen zu bleiben, und so kamen wir nach Rom.

15Und von dorthier kamen die Brüder, da sie von uns hörten, uns entgegen bis Forum Appii und Tres Tabernae; da Paulus sie sah, dankte er Gott und fasste Mut.

16Als wir aber nach Rom kamen, wurde es dem Paulus erlaubt, für sich zu bleiben mit dem ihm bewachenden Soldaten.

17Es geschah aber nach drei Tagen, dass er die Vornehmsten der Juden zusammenrief; da sie aber zusammengekommen waren, sagte er zu ihnen: Ich, Männer, Brüder, nichts habe ich wider das Volk oder die väterlichen Sitten getan, bin ich gebunden aus Jerusalem in die Hände der Römer überliefert worden.

18Da sie eine Untersuchung anstellten, wollten sie mich freilassen, weil nicht eine Ursache des Todes an mir war.

19Da aber die Juden widersprachen, war ich gezwungen, mich auf den Kaiser zu berufen, nicht als hätte ich gegen mein Volk etwas zu klagen.

20Wegen dieser Ursache nun habe ich herzuggerufen, euch zu sehen und anzureden; denn um der Hoffnung Israels willen bin ich mit dieser Kette umgeben.

21Sie aber sprachen zu ihm: Wir haben weder Briefe deinetwegen empfangen von Judäa, noch ist jemand der Brüder gekommen, der angekündigt oder geredet hat etwas Böses von dir.

22Wir halten es aber für würdig, von dir zu hören, was du denkst; denn von dieser Sekte ist uns zwar bekannt, dass ihr überall widersprochen wird.

23Sie bestimmten ihm aber einen Tag, und mehrere kamen zu ihm in die Herberge, welchen er auseinandersetzte und bezeugte das Königreich Gottes, um sie von Jesus zu überzeugen, ausgehend von dem Gesetze Mosehs und den Propheten, vom Morgen an bis zum Abend.

24Und die einen ließen sich überzeugen durch das Gesagte, die anderen aber waren ungläubig.

25Da sie untereinander uneins waren, gingen sie weg, nachdem Paulus einen Spruch sagte: Der Heilige Geist hat gut gesagt durch den Propheten Jesajah zu euern Vätern,

26indem er sagte: Gehe hin zu diesem Volk und sprich: Mit Gehör hört ihr, und keinesfalls versteht ihr! und sehend seht ihr, und keinesfalls seht ihr ein!

27Denn stumpfsinnig ist das Herz dieses Volkes geworden, und mit den Ohren haben sie schwer gehört, und ihre Augen sind verschlossen, dass sie niemals sehen mit den Augen und mit den Ohren hören und mit dem Herzen verstehen und sich bekehren und Ich sie heile.'

28Kund sei es euch nun, dass den Heiden dieses Heil Gottes gesandt ist; diese werden auch hören!

29Und als er das sagte, gingen die Juden weg, indem sie einen großen Wortstreit untereinander hatten.

30Er blieb aber ganze zwei Jahre in der eigenen Mietswohnung, und es wurden aufgenommen alle, die zu ihm Eingehenden,

31predigend das Königreich Gottes und lehrend die Sache des Herrn Jesu Christi mit aller Freimütigkeit ungehindert.

Römer 1

1Paulus, ein Knecht Jesu Christi, berufener Apostel, ausgesondert zum Evangelium Gottes,

2das Er vorherverkündigt hat durch Seine Propheten in heiligen Schriften

3von Seinem Sohne, der geboren wurde aus dem Samen Davids nach dem Fleische,

4der da bestimmt war als Sohn Gottes in Macht nach der Heiligkeit des Geistes durch die Auferstehung Toter, Jesus Christus unser Herr,

5durch welchen wir Gnade und Apostelamt empfangen haben zum Gehorsam des Glaubens unter allen Heiden um Seines Namens willen

6Unter welchen auch ihr Berufene Jesu Christi seid!

7Allen denen, die da in Rom sind, den Geliebten Gottes, den berufenen Heiligen: Gnade euch und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus!

8Zuerst nun danke ich meinem Gott durch Jesum Christum wegen euch allen, dass euer Glaube in der ganzen Welt verkündigt wird!

9Denn Gott ist mein Zeuge, dem ich diene in meinem Geist in dem Evangelium Seines Sohnes, wie unablässig ich euer eingedenk bin!

10Allezeit bitte ich in meinen Gebeten, ob es mir etwa endlich einmal durch den Willen Gottes vergönnt sein werde, zu euch zu kommen!

11Denn ich sehne mich, euch zu sehen, dass ich euch mitteile etwas von geistlicher Gnadengabe, um euch zu stärken;

12das heißt aber, um bei euch mitermuntert zu werden durch den beiderseitigen Glauben, den eurigen wie den meinen!

13Ich will aber nicht, dass euch unbekannt sei, Brüder, dass ich mir oft vorgesetzt habe, zu euch zu kommen, und ich wurde bis jetzt verhindert, damit ich einige Frucht unter euch gehabt hätte wie auch bei den anderen Heiden.

14Sowohl Griechen als auch Barbaren, sowohl Weisen als auch unverständigen bin ich ein Schuldner.

15So ist nun bei mir die Bereitwilligkeit, auch euch, denen in Rom, das Evangelium zu verkündigen.

16Denn ich schäme mich des Evangeliums Christi nicht; denn es ist eine Kraft Gottes zur Errettung jedem, der da glaubt, dem Juden zuerst wie auch dem Griechen.

17Denn Gottes Gerechtigkeit wird darin geoffenbart aus Glauben in Glauben, gleichwie geschrieben steht: Der Gerechte aber wird aus Glauben leben!

18Denn der Zorn Gottes wird vom Himmel her geoffenbart über alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen, welche die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufhalten,

19deshalb, weil das von Gott Bekannte in ihnen offenbar ist; denn Gott hat es ihnen offenbart.

20Denn Sein unsichtbares Wesen, das ist Seine ewige Kraft und Gottheit, wird seit Erschaffung der Welt an den Werken durch Vernunft erfasst und ersehen, damit sie sich nicht entschuldigen können,

21deshalb, weil sie Gott erkannten. Ihn aber nicht als Gott verehrten oder Ihm dankten, sondern in ihren Gedanken sich auf das Nichtige richteten, und ihr unverständiges Herz wurde verfinstert.

22Während sie vorgaben, Weise zu sein, wurden sie zu Toren!

23Und sie vertauschten die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes mit dem Gleichnis eines Bildes eines vergänglichen Menschen und von Vögeln und von vierfüßigen und kriechenden Tieren.

24Darum hat sie Gott dahingegeben in den Lüsten ihrer Herzen in Unreinigkeit, so dass sie ihre Leiber an sich selbst entehrten,

25(sie,) welche die Wahrheit Gottes mit der Lüge vertauschten, und sie haben verehrt und gedient dem Geschöpf statt dem Schöpfer, der da gepriesen ist in die Ewigkeiten, Amen!

26Deshalb hat Gott sie dahingegeben in schändliche Leidenschaften; denn ihre Weiber vertauschten den natürlichen Umgang gegen den unnatürlichen.

27Und ebenso gaben auch die Männer ihren natürlichen Umgang mit dem Weibe auf, und sie entbrannten in ihrer Gier gegeneinander, indem sie, Männliche, an Männlichen die Schandtät vollbrachten und den Gegenlohn, der unausbleiblich war, ihrer Verirrung an sich selbst wechselseitig empfangen.

28Und wie sie es nicht würdigten, Gott in Erkenntnis zu haben, hat Gott sie dahingegeben in nichtswürdigen Sinn, das Nichtgebührlige zu tun,

29die da erfüllt sind von aller Ungerechtigkeit, Bosheit, Habsucht, Schlechtigkeit, voller Neid, Mord, Streit, Betrug, Heimtücke,

30Ohrenbläser, Verleumder, Gottverhasste, Frevler, Hoffärtige, Prahler, Erfinder im Bösen, den Eltern Ungehorsame,

31Unverständige, Unbeständige, Lieblose, Unbarmherzige.

32Sie, welche die Rechtssatzung Gottes genau kennen, dass die, die solches ausüben, des Todes würdig sind, sie tun dieses nicht allein, sondern geben auch denen Beifall, die es tun.

Römer 2

1Du kannst dich darum nicht verantworten, o Mensch, wer du auch bist, der du richtest; denn indem du den anderen richtest, verdammt du dich selbst! Denn du tust das gleiche, der du richtest!

2Wir wissen aber, dass das Gericht Gottes nach der Wahrheit ist über die, die solches tun.

3Meinst du aber dieses, o Mensch, der du richtest, die solches tun, und du tust dasselbe, dass du dem Gerichte Gottes entfliehst?

4Oder verachtest du den Reichtum der Gütigkeit Gottes und der Geduld und der Langmut, der du nicht weißt, dass die Güte Gottes dich zur Sinnesänderung anleitet?

5Nach deiner Verstocktheit aber und deinem unbußfertigen Herzen häufst du dir selbst den Zorn auf am Tage des Zorns und der Offenbarung (des) gerechten Gerichts Gottes,

6welcher vergelten wird einem jeden nach seinen Werken:

7denen aber, die im Ausharren des guten Werkes Ehre und Herrlichkeit und Unvergänglichkeit suchen, das ewige Leben;

8denen aber, die streitsüchtig sind und der Wahrheit nicht gehorchen, die aber der Ungerechtigkeit gehorchen, Zorn und Grimm!

9Trübsal und Bedrängnis über jede Seele des Menschen, die da das Böse vollbringt, des Juden zuerst wie auch des Griechen!

10Herrlichkeit aber und Ehre und Friede dem, der da das Gute wirkt, dem Juden zuerst wie auch dem Griechen!

11Denn bei Gott ist kein Ansehen der Person!

12Denn so viele gesetzlos sündigten, gehen auch gesetzlos verloren; und so viele im Gesetz sündigten, werden durch Gesetz verurteilt –

13denn nicht die Hörer (des) Gesetzes sind vor Gott gerecht, sondern die Täter (des) Gesetzes werden gerechtfertigt werden.

14Denn wenn die Heiden, die Gesetz nicht haben, von Natur aus das tun, was des Gesetz ist, sie, die da selbst kein Gesetz haben, sind sie sich selbst Gesetz,

15welche beweisen, dass das Werk des Gesetzes in ihren Herzen geschrieben steht, indem ihr Gewissen es mitbezeugt und im Umgang untereinander ihre Gedanken sich anklagen oder auch sich verantworten –

16an dem Tage, da Gott richten wird die Verborgenen der Menschen nach meinen Evangelium durch Jesum Christum*.

17Wenn du dich aber ein Jude nennst, und du ruhst auf (dem) Gesetze aus, und du rühmst dich in Gott,

18Und du erkennst den Willen, und du prüfst, worauf es ankommt, indem du aus dem Gesetz belehrt wirst,

19Und du traust dir zu, ein Wegweiser der Blinden zu sein, ein Licht derer, die in Finsternis sind,

20ein Erzieher der Unweisen, ein Lehrer der Unmündigen, der du hast die Form der Erkenntnis und der Wahrheit in dem Gesetz:

21Der du nun einen anderen belehrst, du belehrst dich selbst nicht? Der du predigst, man solle nicht stehlen, du aber stiehlest?

22Der du sagst, man soll nicht ehebrechen, du brichst die Ehe? Der du die Götzen verabscheust, du begehst Tempelraub?

23Der du dich im Gesetz rühmst, durch Übertretung des Gesetzes verunehrst du Gott?

24Denn der Name Gottes wird durch euch unter den Heiden verlästert, wie geschrieben steht.

25Denn Beschneidung ist zwar von Nutzen, wenn du (das) Gesetz tust; wenn du aber ein Übertreter (des) Gesetzes bist, ist deine Beschneidung zur Vorhaut geworden.

26Wenn nun die Vorhaut die Rechtssatzungen des Gesetzes behütet, wird dann nicht seine Vorhaut als Beschneidung angerechnet werden?

27Und es wird dich richten, der von Natur aus Unbeschnittene, der das Gesetz vollführt, der du durch Buchstaben und Beschneidung ein Übertreter (des) Gesetzes bist!

28Denn nicht das ist ein Jude, der es offenbar ist, auch nicht das ist eine Beschneidung, die offenbar am Fleische geschieht,

29sondern der ist ein Jude, der es im Verborgenen ist, und die Beschneidung des Herzens im Geist, nicht im Buchstaben. Sein Lob kommt nicht von Menschen, sondern von Gott!

Römer 3

1Was ist nun der Nutzen des Juden, oder was ist der Vorzug der Beschneidung?

2Viel in jeder Weise! Denn ihnen sind nämlich zuerst die Aussprüche Gottes anvertraut worden!

3Denn was ist es? Wenn etliche nicht geglaubt haben, wird doch nicht ihr Unglaube die Treue Gottes aufheben?

4Das sei ferne! Gott aber sei wahrhaftig (erwiesen), jeder Mensch aber ein Lügner, gleichwie geschrieben steht: Auf dass Du gerechtfertigt seist in Deinen Worten und überwindest, wenn Du gerichtet wirst!

5Wenn aber unsere Ungerechtigkeit Gottes Gerechtigkeit begründet, was sollen wir sagen? Nach Menschenweise rede ich. Ist Gott nicht ungerecht, der den Zorn verhängt?

6Das sei ferne! Wie könnte sonst Gott die Welt richten?

7Wenn aber die Wahrheit Gottes sich in meiner Lüge als überschwänglich erwiesen hat zu Seiner Ehre, warum werde ich denn jetzt noch als Sünder verurteilt?

8Und nicht (so), wie wir verlästert werden und wie etliche behaupten, dass wir sagen: Lasst uns das Böse tun, dass das Gute komme? Über welche das Urteil rechtmäßig ist.

9Wie ist es nun? Haben wir einen Vorzug? Durchaus nicht! Denn wir haben vorher beschuldigt die Juden wie auch die Griechen, dass sie alle unter der Sünde sind,

10so wie geschrieben steht: Da ist kein Gerechter, auch nicht einer;

11es ist kein Verständiger da, da ist nicht, der Gott aufsucht!

12Alle sind abgewichen, sie sind allesamt untauglich geworden. Da ist keiner, der Güte ausübt, auch nicht ein einziger.

13Ein geöffnetes Grab ist ihre Kehle, mit ihren Zungen reden sie listig, Otterngift ist hinter ihren Lippen.

14Ihr Mund ist voll von Fluch und Bitterkeit.

15Eilend sind ihre Füße, Blut zu vergießen.

16Vernichtung und Mühsal ist auf ihren Wegen.

17Und den Weg des Friedens kennen sie nicht.

18Es ist keine Furcht Gottes vor ihren Augen.

19Wir wissen aber, dass alles, was das Gesetz sagt, das redet es zu denen, die im Gesetz sind, so dass jeder Mund verstopft werde und die ganze Welt vor Gott straffällig werde,

20deshalb, weil aus Werken (des) Gesetzes alles Fleisch vor Ihm nicht gerechtfertigt werden wird; denn durch Gesetz (kommt) Erkenntnis der Sünde.

21Nun aber ist ohne Gesetz Gottes Gerechtigkeit offenbar geworden, welche bezeugt wird von dem Gesetz und den Propheten,

22Gerechtigkeit Gottes aber durch Glauben Jesu Christi für alle und über alle, die da glauben. Denn es ist kein Unterschied;

23denn sie alle haben gesündigt, und sie haben Mangel an der Ehre Gottes,

24Und sie werden gerechtfertigt umsonst durch Seine Gnade durch die Erlösung, der in Christo Jesu,

25welchen Gott aufgestellt hat zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben in Seinem Blut zum Beweise Seiner Gerechtigkeit wegen des Übergehens der vorher geschehenen Versündigungen in der Nachsicht Gottes,

26zur Erweisung Seiner Gerechtigkeit in der Jetztzeit, auf dass Er gerecht sei und Er den gerecht erklärt, der aus Glauben Jesu.

27Wo ist nun also das Rühmen? Es wurde ausgeschlossen! Durch was für ein Gesetz? Dei Werke? Mitnichten, sondern durch Gesetz des Glaubens!

28Denn wir schließen daraus, dass ein Mensch ohne Werke (des) Gesetzes gerecht gesprochen werde durch Glauben!

29Oder ist Er nur Gott der Juden? Nicht auch der Heiden? Ja, auch der Heiden!

30Weil eben Gott Einer ist, welcher gerecht spricht Beschneidung aus Glauben und Vorhaut durch den Glauben.

31Heben wir nun (das) Gesetz durch den Glauben auf? Das sei ferne! Wir richten vielmehr (das) Gesetz auf.

Römer 4

1Was werden wir nun sagen, was unser Vorvater Abraham nach Fleisch erlangte?

2Denn wenn Abraham aus Werken gerechtfertigt wurde, so hat er Ruhm, aber nicht vor Gott!

3Denn was sagt die Schrift? Abraham aber glaubte Gott, und es wurde ihm angerechnet zur Gerechtigkeit!

4Dem aber, der mit Werken umgeht, wird der Lohn nicht zugerechnet nach Gnade, sondern nach Schuldigkeit!

5Dem aber, der nicht mit Werken umgeht, aber an Den glaubt, der den Gottlosen gerecht erklärt, dem wird sein Glaube zur Gerechtigkeit angerechnet,

6gleichwie auch David die Glückseligkeit des Menschen aussagt, dem Gott die Gerechtigkeit ohne Werke anrechnet.

7Glückseligkeiten denen, deren Gesetzlosigkeiten vergeben und denen die Sünden bedeckt sind.

8Glückselig der Mann, welchem der Herr Sünde keinesfalls anrechnet!

9Diese Glückseligpreisung, (geht sie) nun auf die Beschneidung oder auch auf die Vorhaut? Denn wir sagen: Es sei dem Abraham der Glaube zur Gerechtigkeit angerechnet worden.

10Wie wurde er nun angerechnet? Da er in Beschneidung war oder in Vorhaut? Nicht in Beschneidung, sondern in Vorhaut.

11Und er empfing das Zeichen der Beschneidung als Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens, den er in der Vorhaut hatte, auf dass er ein Vater wäre aller der Glaubenden trotz Vorhaut, damit auch ihnen die Gerechtigkeit zugerechnet werde,

12Und ein Vater der Beschneidung, denen nicht nur aus Beschneidung, sondern auch denen, die da wandeln in den Fußstapfen des Glaubens des in Vorhaut unsers Vaters Abraham!

13Denn nicht durch Gesetz wurde dem Abraham und seinem Samen die Verheißung, dass er ein Erbe der Welt sei, sondern durch Gerechtigkeit des Glaubens!

14Denn wenn die aus Gesetz Erben sind, ist der Glaube nichtig geworden, und die Verheißung ist aufgehoben!

15Denn das Gesetz bewirkt Zorn; denn wo nicht Gesetz ist, da ist auch keine Übertretung!

16Darum ist dieses aus Glauben, damit es in Gnaden sei, damit die Verheißung allem Samen befestigt sei, nicht allein für den, der aus dem Gesetz ist, sondern auch für den, der aus Glauben Abrahams ist, welcher unser aller Vater ist,

17gleichwie geschrieben steht: Ich habe dich zu einem Vater vieler Völker eingesetzt, gegenüber dem Gott, dem er glaubte, der die Toten lebendig macht und das Nichtseiende ruft wie Seiendes;

18der von Hoffnung hinaus über Hoffnung glaubte, damit er ein Vater vieler Völker werde nach dem Gesprochenen: Also wird dein Same sein!

19Und da er nicht kraftlos war im Glauben, betrachtete er seinen schon erstorbenen Leib, obwohl er fast ein Hundertjähriger war, und das Erstorbensein der Mutter Sarah,

20aber an der Verheißung Gottes ließ er sich nicht durch Unglauben irre machen, sondern er wurde stark im Glauben, gab Gott die Ehre!

21Und er war völlig gewiss, dass, was Er verheißen hat, Er auch zu tun vermag.

22Darum wurde es ihm auch zur Gerechtigkeit angerechnet.

23Es wurde aber nicht allein seinetwegen geschrieben, dass es ihm angerechnet wurde,

24sondern auch unsertwegen, denen es angerechnet werden soll, denen, die da glauben an Den, der Jesum unsern Herrn aus Toten auf erweckt hat,

25welcher dahingegeben wurde wegen unserer Übertretungen und auferweckt wurde wegen unserer Gerechtigkeit.

Römer 5

1Da wir nun gerechtfertigt sind aus Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus,

2durch welchen wir auch den Zugang erlangt der wir stehen, und wir rühmen uns der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes.

3Nicht allein aber dieses, sondern wir rühmen uns auch in den Drangsalen, indem wir wissen, dass die Drangsal Beharrung bewirkt,

4die Beharrung aber Bewährung, die Bewährung aber Hoffnung.

5Die Hoffnung aber beschämt nicht; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben wurde.

6Denn Christus ist nämlich, da wir noch schwach waren, zur bestimmten Zeit für Gottlose gestorben.

7Denn für einen Gerechten wird kaum jemand sterben; denn für den Guten entschliesst sich vielleicht jemand zu sterben.

8Es beweist aber Gott Seine Liebe zu uns, dass Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren.

9Wie viel mehr, nachdem wir jetzt gerecht gesprochen worden sind in Seinem Blut, werden wir errettet durch Ihn vor dem Zorn!

10Wenn nämlich, da wir Feinde waren, wir mit Gott versöhnt worden sind durch den Tod Seines Sohnes, wie viel mehr, als die, die da versöhnt sind, werden wir in Seinem Leben errettet werden!

11Nicht aber allein dieses, sondern wir rühmen uns auch in Gott durch unsern Herrn Jesus Christus, durch welchen wir jetzt die Versöhnung empfangen haben!

12Darum, gleichwie durch einen Menschen die Sünde in die Welt hineingekommen ist und durch die Sünde der Tod, und also der Tod zu allen Menschen hindurch gedrungen ist, weil alle gesündigt haben;

13denn bis zum Gesetz war Sünde in der Welt; Sünde aber wird nicht angerechnet, wenn kein Gesetz da ist!

14Der Tod aber herrschte doch von Adam bis auf Moseh auch über die, welche nicht in der Gleichheit der Übertretung des Adam gesündigt haben, welcher ein Vorbild ist Dessen, der da kommen sollte!

15Aber nicht wie die Übertretung, so auch die Gnadengabe; denn wenn wegen der Übertretung des einen die vielen starben, wie viel mehr ist die Gnade Gottes und das Geschenk in der Gnade des einen Menschen Jesus Christus für die vielen überströmend geworden.

16Und nicht wie durch einen, der gesündigt hat, ist das Geschenk; denn das Urteil von einem her wurde zwar zum Verdammungsurteil, die Gnadengabe aber aus vielen Übertretungen zur Gerechterklärung.

17Denn wenn durch die Übertretung des einen der Tod durch den einen herrschte, wie viel mehr werden die, so da die Fülle der Gnade und des Geschenks der Gerechtigkeit empfangen, im Leben herrschen durch den Einen, Jesum Christum!

18Demnach also: wie es durch die Übertretung des einen zu allen Menschen zum Verdammungsurteil kam, so auch durch die Gerechtigkeit des Einen zu allen Menschen zur Gerechterklärung des Lebens.

19Denn wie durch den Ungehorsam des einen Menschen die vielen als Sünder hingestellt werden, also werden auch durch den Gehorsam des Einen die vielen als Gerechte hingestellt.

20Gesetz aber kam nebenbei herein, damit sich die Übertretung mehrte; wo sich aber die Sünde mehrte, ist die Gnade überströmend geworden,

21damit, wie die Sünde geherrscht hat in dem Tode, also auch herrsche die Gnade durch Gerechtigkeit zum ewigen Leben durch Jesum Christum unsern Herrn!

Römer 6 **A2**

1Was werden wir nun sagen? Werden wir bei der Sünde bleiben, damit sich die Gnade mehre?

2Das sei ferne! Als solche, die wir der Sünde gestorben sind, wie werden wir noch in ihr leben?

3Oder wisst ihr nicht, dass alle, die wir in Christum Jesum getauft wurden, in Seinen Tod getauft worden sind?

4Wir wurden also mitbegraben mit Ihm durch die Taufe in den Tod, damit, gleichwie Christus aus Toten auferweckt wurde durch die Herrlichkeit des Vaters, also auch wir in der Neuheit des Lebens wandeln!

5Denn wenn wir solche geworden sind, die verwachsen sind mit der Gleichheit Seines Todes, so werden wir es doch auch mit der Auferstehung sein,

6da wir dieses erkennen, dass unser alter Mensch mitgekreuzigt wurde, damit der Leib der Sünde abgetan werde, auf dass wir nicht mehr der Sünde dienen!

7Denn wer gestorben ist, der ist gerecht gesprochen von der Sünde!

8Wenn wir aber mit Christo gestorben sind, glauben wir, dass wir auch mit Ihm leben werden,

9da wir wissen, dass Christus, aus Toten auferweckt, nicht mehr stirbt; der Tod herrscht nicht mehr über Ihn!

10Denn was Er gestorben ist, das ist Er ein für allemal der Sünde gestorben; was Er aber lebt, lebt Er Gott!

11Ebenso urteilt auch ihr über euch selbst, da ihr selbst der Sünde tot seid, aber lebend Gott in Christo Jesu unserm Herrn!

12Es herrsche also nicht die Sünde in euerm sterblichen Leibe, um ihren Lüsten zu gehorchen!

13Stellt auch nicht eure Glieder dar als Waffen der Ungerechtigkeit für die Sünde, sondern stellt euch selbst Gott dar, als aus Toten Lebende, und eure Glieder als Waffen der Gerechtigkeit für Gott!

14Denn Sünde wird nicht über euch herrschen. Denn ihr seid nicht unter Gesetz, sondern unter Gnade!

15Was nun? Wollen wir sündigen, weil wir nicht unter Gesetz sind, sondern unter Gnade? Das sei ferne!

16Wisst ihr nicht, dass, wenn ihr euch selbst als Knechte zum Gehorsam darstellt, ihr Knechte dessen seid, dem ihr gehorcht, es sei der Sünde zum Tode oder des Gehorsams zur Gerechtigkeit?

17Gott aber sei Dank, dass ihr Knechte der Sünde wäret, aber von Herzen gehorsam geworden seid dem Vorbild der Lehre, an welche ihr übergeben wurdet!

18Da ihr aber von der Sünde befreit wurdet, seid ihr Knechte der Gerechtigkeit geworden!

19Menschlich rede ich wegen der Schwachheit eures Fleisches; denn gleichwie ihr dargestellt habt eure Glieder zur Knechtschaft der Unreinigkeit und der Gesetzlosigkeit zur Gesetzlosigkeit, so stellt jetzt dar eure Glieder zur Knechtschaft der Gerechtigkeit zur Heiligung.

20Denn da ihr Knechte der Sünde wäret, da wäret ihr Freie der Gerechtigkeit!

21Welche Frucht hattet ihr nun damals, wegen derer ihr euch jetzt schämt? Denn das Ziel jener ist Tod.

22Jetzt aber, da ihr befreit worden seid von der Sünde, ihr aber Gott dient, habt ihr eure Frucht zur Heiligung, als Ziel aber ewiges Leben!

23Denn die Besoldungen der Sünde ist Tod, die Gnadengabe Gottes aber ewiges Leben in Christo Jesu unserm Herrn!

1Oder wisst ihr nicht, Brüder, denn ich rede mit denen, die Gesetz kennen, dass das Gesetz beherrscht den Menschen auf so lange Zeit als er lebt?

2Denn das dem Manne angetraute Weib ist durch Gesetz an den lebenden Mann gebunden. Wenn aber der Mann gestorben ist, dann ist sie unabhängig von dem Gesetz des Mannes.

3Demnach nun, solange der Mann lebt, wird sie eine Ehebrecherin genannt, wenn sie eines anderen Mannes wird; wenn aber der Mann gestorben ist, dann ist sie frei von dem Gesetz, dass sie keine Ehebrecherin sei, wenn sie eines anderen Mannes geworden ist.

4Deshalb, meine Brüder, auch ihr seid gestorben dem Gesetz durch den Leib des Christus, damit ihr eines anderen würdet, Der der aus Toten auferweckt wurde, damit wir Gott Frucht bringen.

5Denn als wir in dem Fleische waren, da wirkten die Leidenschaften der Sünden durch das Gesetz in unseren Gliedern, um dem Tode Frucht zu bringen!

6Jetzt aber sind wir abgeschieden von dem Gesetz, da es getötet ist, worin wir festgehalten wurden, so dass wir dienen in der Neuheit des Geistes und nicht im alten Wesen des Buchstabens.

7Was werden wir nun sagen? Ist das Gesetz Sünde? Das sei ferne! Sondern die Sünde wird nicht erkannt als nur durch Gesetz; denn auch die Begierde wird nicht erkannt, wenn nicht das Gesetz sagte: Du sollst nicht begehren!

8Indem aber die Sünde Anlass empfing durch das Gebot, bewirkte sie jegliche Begierde in mir; denn ohne Gesetz ist Sünde tot.

9Ich lebte aber irgend einmal ohne Gesetz; da aber das Gebot kam, lebte die Sünde auf,

10ich aber starb; und es fand sich, das Gebot, das mir zum Leben war, dieses führte zum Tode!

11Denn die Sünde, nachdem sie Anlass empfing durch das Gebot, täuschte mich völlig und tötete durch dasselbe.

12So zwar ist das Gesetz heilig, und das Gebot ist heilig und gerecht und gut!

13Ist mir nun das Gute zum Tode geworden? Das sei ferne! Sondern die Sünde, damit sie sichtbar werde als Sünde dadurch, dass das Gute mir den Tod bewirkte, damit die Sünde übermäßig sündig würde durch das Gebot.

14Wir wissen, dass das Gesetz geistlich ist; ich aber, ich bin fleischlich, verkauft unter die Sünde.

15Denn was ich bewirke, erkenne ich nicht; denn nicht, was ich will, dieses tue ich, sondern was ich hasse, dieses tue ich.

16Wenn ich aber das, was ich nicht will, tue, so stimme ich dem Gesetze zu, dass es gut ist!

17Nun aber vollbringe ich es nicht mehr, sondern die in mir wohnende Sünde!

18Denn ich weiß, dass in mir, das ist in meinem Fleische, nichts Gutes wohnt; denn das Wollen liegt in mir, das Gute aber zu vollbringen, (das finde ich) nicht!

19Denn nicht was ich will, Gutes, tue ich, sondern was ich nicht will, Böses, das verübe ich.

20Wenn ich aber dieses tue, was ich nicht will, so vollbringe ich es nicht mehr, sondern die in mir wohnende Sünde.

21Demnach finde ich das Gesetz für mich, der ich das Gute tun will, dass mir das Böse beiliegt.

22Denn ich freue mich mit an dem Gesetze Gottes, was den inwendigen Menschen betrifft.

23Ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstreitet dem Gesetze meines Gemüts und mich gefangen führt in dem Gesetz der Sünde, dem, das in meinen Gliedern ist.

24Ich elender Mensch! Wer wird mich erretten aus dem Leibe dieses Todes?

25Ich danke Gott durch Jesum Christum unsern Herrn! Demnach nun diene ich selbst zwar im Gemüte (dem) Gesetze Gottes, im Fleische aber (dem) Gesetz der Sünde.

Römer 8

1Demnach ist nun kein Verdammungsurteil denen in Christo Jesu, da sie ja nicht nach Fleisch wandeln, sondern nach Geist.

2Denn das Gesetz des Geistes des Lebens in Christo Jesu hat dich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.

3Denn das Unmögliche des Gesetzes, weil es kraftlos war durch das Fleisch, hat Gott dadurch getan, dass Er Seinen eigenen Sohn sandte in der Gleichheit des Fleisches der Sünde und wegen der Sünde, und Er verurteilte die Sünde in dem Fleisch,

4damit die Rechtssatzung des Gesetzes erfüllt werde in uns, denen, die nicht nach Fleisch wandeln, sondern nach Geist.

5Denn die nach Fleisch sind, sinnen auf das, was des Fleisches ist; die aber des Geistes sind, auf das, was des Geistes ist!

6Denn das Sinnen des Fleisches ist Tod, das Sinnen aber des Geistes ist Leben und Friede,

7darum, weil das Sinnen des Fleisches gegen Gott ist; denn es unterwirft sich nicht dem Gesetze Gottes, denn es vermag es nicht einmal.

8Die aber im Fleische sind, vermögen Gott nicht zu gefallen.

9Ihr aber seid nicht im Fleisch, sondern im Geist, wenn anders Gottes Geist in euch wohnt, wer aber den Geist Christi nicht hat, derselbe gehört Ihm nicht an.

10Wenn aber Christus in euch ist, so ist der Leib zwar tot wegen der Sünde, der Geist aber Leben wegen der Gerechtigkeit!

11 Wenn aber der Geist, der da Jesum aus Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird Er, der da Christum Jesum aus Toten erweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch Seinen in euch wohnenden Geist!

12 Demnach also, Brüder, sind wir Schuldner nicht dem Fleisch, um nach Fleisch zu leben.

13 Denn wenn ihr nach Fleisch lebt, werdet ihr sterben, wenn ihr aber im Geiste die Geschäfte des Leibes tötet, werdet ihr leben!

14 Denn alle, die sich vom Geiste Gottes leiten lassen, die sind Söhne Gottes!

15 Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, wiederum zur Furcht, sondern ihr habt einen Geist der Sohnschaft empfangen, in welchem wir rufen: Abba, Vater!

16 Dieser Geist bezeugt mit unserm Geist, dass wir Kinder Gottes sind!

17 Wenn aber Kinder, auch Erben; und zwar Erben Gottes, Miterben aber Christi, wenn anders wir mitleiden, damit wir auch mitverherrlicht werden!

18 Denn ich erachte, dass die Leiden der Jetztzeit gar nicht von Belang sind im Vergleich mit der Herrlichkeit, welche an uns offenbar werden soll!

19 Denn die sehnsüchtige Erwartung der Schöpfung wartet auf die Offenbarung der Söhne Gottes.

20 Denn die Schöpfung ist der Eitelkeit unterworfen, nicht freiwillig, sondern wegen Dessen, der sie unterworfen hat, auf Hoffnung,

21 dass auch die Schöpfung selbst freigemacht werden wird von der Knechtschaft des Verderbens zu der Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes.

22 Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung mitseufzt und zusammen Geburtswehen leidet bis jetzt.

23 Nicht allein aber sie, sondern auch selbst die, welche den Geist der Erstlingsgabe haben, auch wir selbst seufzen in uns selbst, indem wir die Sohnschaft erwarten, die Erlösung unseres Leibes.

24 Denn in der Hoffnung werden wir errettet; eine Hoffnung aber, die gesehen wird, ist keine Hoffnung; denn was einer sieht, was hofft er noch?

25 Wenn wir aber hoffen, was wir nicht sehen, so erwarten wir es mit Beharrung.

26 Ebenso aber hilft auch der Geist unsrer Schwachheit auf; denn was wir beten sollen, je nachdem es nötig ist, wissen wir nicht, sondern Er Selbst, der Geist, leistet Fürsprache für uns mit unausgesprochenen Seufzern.

27 Der aber die Herzen erforscht, weiß, was der Geist im Sinne hat, weil Er nach Gottes Geist für Heilige eintritt.

28 Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alles zum Guten mitwirkt, denen, die nach dem Vorsatz Berufene sind.

29Denn welche Er zuvor erkannt hat, die hat Er auch zuvor bestimmt, gleichförmige zu sein dem Bilde Seines Sohnes, damit Er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern!

30Welche Er aber zuvor bestimmt hat, hat Er auch berufen; und welche Er berufen hat, diese hat Er auch gerecht gesprochen ehe Er aber gerecht gesprochen hat, diese auch verherrlicht!

31Was sollen wir nun hierzu sagen? Wem für uns ist, wer ist gegen uns?

32Der ja des eigenen Sohnes nicht schonte, sondern Ihn für uns alle dahingab sollte Er uns mit Ihm nicht auch das Geschenken?

33Wer wird als Ankläger auftreten gegen Gottes Auserwählte? Gott ist, der da gerecht spricht!

34Wer ist, der da verdamme? Christus, der gestorben ist, vielmehr, der da auferweckt wurde, welcher ist zur Rechten Gottes, der, für uns eintritt!

35Wer wird uns scheiden von der Liebe Christus? Drangsal oder Angst oder Verfolg oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert?

36Wie geschrieben steht: um Deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag; wir sind geachtet wie Schafe der Schlachtung!

37In diesem allen aber sind wir mehr als Überwinder durch Ihn, der uns geliebt hat!

38Denn ich bin versichert, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstentum weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges oder Mächtige,

39weder Hoheiten noch Tiefen noch eine andere Schöpfung uns zu scheiden vermag von der Liebe Gottes, die da ist in Christo Jesu unserm Herrn!

Römer 9

1Ich sage die Wahrheit, in Christo, ich lüge nicht, es bezeugt mit mir mein Gewissen im Heiligem Geist,

2dass meine Trauer groß ist und unaufhörlich der Schmerz in meinem Herzen.

3Denn ich selbst wünschte ein Fluch zu sein weg von Christo, für meine Brüder, meine Verwandten nach Fleisch,

4welche Israeliten sind, welchen ist die Sohnschaft und die Herrlichkeit und die Bündnisse und die Gesetzgebung und der Dienst und die Verheißung;

5deren die Väter sind, und von denen Christus ist nach Fleisch, der da ist Gott über alles, hochgelobt in die Ewigkeiten, Amen!

6Ich will aber damit nicht sagen, dass das Wort Gottes hinfällig geworden ist; denn nicht alle, die aus Israel sind, die sind Israel;

7darum auch, dass sie Abrahams Same sind, sind sie nicht alle Kinder, sondern: In Isaak wird dir ein Same genannt werden!

8Das heißt: Nicht etwa die Kinder des Fleisches, die sind Kinder Gottes, sondern die Kinder der Verheißung werden als Same angerechnet.

9Denn dieses ist ein Wort der Verheißung: Um diese Zeit werde Ich kommen, und die Sarah wird einen Sohn haben.

10Sie aber nicht allein, sondern auch Rebekka, die von einem das Beilager hatte, von Isaak unserm Vater.

11Denn als sie noch nicht geboren waren, auch noch nicht getan hatten etwas Gutes oder Böses, damit es bei dem Vorsatz mit Rücksicht auf eine Auswahl Gottes bleibe, nicht aus Werken, sondern von dem Berufenden,

12wurde zu ihr gesagt: Der Größere wird dem Geringeren dienen!

13Gleichwie geschrieben steht: Den Jakob habe ich geliebt, den Esau aber gehasst!

14Was sollen wir nun sagen? Es ist doch keine Ungerechtigkeit bei Gott? Das sei ferne!

15Denn Er sagt dem Moseh: Gnädig werde Ich sein, dem Ich gnädig bin; und barmherzig werde Ich sein, dem Ich barmherzig bin!

16Demnach hängt es nicht von dem ab, der da will, auch nicht von dem, der da läuft, sondern von dem sich erbarmenden Gott!

17Denn die Schrift sagt dem Pharaoh: Gerade hierzu habe Ich dich erweckt, auf dass Ich an dir erzeigen kann Meine Macht und auf dass Mein Name überall verkündigt wird auf der ganzen Erde!

18Demnach also: wen Er will, begnadigt Er; wen Er aber will, den verhärtet Er!

19Du wirst nun zu mir sagen: Warum tadelt Er dann noch? Denn wer widersteht Seinem Willen?.

20Ja freilich, o Mensch, wer bist du, der du Gott Widerworte gibst? Das Gebilde wird doch nicht zum Bildner sagen: Warum hast du mich in solcher Art gemacht?

21Oder hat nicht der Töpfer Vollmacht über seinen Ton, aus der gleichen Masse zu machen das eine Gefäß zu Ehren, das andere aber zu Unehren?

22Wenn aber Gott, obgleich Er Seinen Zorn erweisen und Seine Macht kundtun wollte, in großer Langmut die Gefäße des Zorns ertrug, die zum Verderben reif waren,

23auch um kundzutun den Reichtum Seiner Herrlichkeit über die Gefäße der Barmherzigkeit, welche Er zur Herrlichkeit zuvor bereitete.

24Und als solche hat Er auch uns gerufen, nicht nur aus Juden, sondern auch aus Heiden.

25Wie Er auch bei Hosea sagt: Ich werde das Nicht-Mein-Volk rufen Mein-Volk; und die Nicht-Geliebte nennen Geliebte!

26Und es wird geschehen an dem Orte, wo zu ihnen gesagt war: ‚Ihr seid Nicht-Mein-Volk‘, da werden sie genannt werden: ‚Söhne des lebendigen Gottes!‘

27Jesajah aber rief auch über Israel: Wenn die Zahl der Söhne Israel sein wird wie der Sand des Meeres, wird nur ein Überrest gerettet werden!

28Denn Seinen Spruch wird durch Vollendung und Begrenzung der Herr auf Erden ausführen!

29Und wie Jesajah vorher gesagt hat: Wenn nicht der Herr Zebaoth uns einen Samen übrig gelassen hätte, wären wir wie Sodom geworden, und wie Gomorrha wären wir gleich gemacht worden!

30Was sagen wir jetzt? Heiden, die der Gerechtigkeit nicht nachstrebten, haben Gerechtigkeit ergriffen, die Gerechtigkeit aber aus Glauben.

31Israel aber, das da (dem) Gesetz der Gerechtigkeit nachstrebte, ist nicht zum Gesetz der Gerechtigkeit gelangt.

32Warum? Weil nicht aus Glauben, sondern wie aus Werken des Gesetzes; sie haben sich gestossen an dem Stein des Anstosses,

33gleichwie geschrieben steht: Siehe, Ich lege zu Zion einen Stein des Anstosses und einen Fels des Sturzes; und ein jeder, der da an Ihn glaubt, wird nicht zu Schanden werden!

Römer 10

1Brüder, das Wohlwollen meines Herzens und mein Flehen zu Gott für Israel geht auf ihre Errettung!

2Denn ich bezeuge ihnen, dass sie Eifer Gottes haben, aber nicht nach Erkenntnis!

3Denn sie erkennen nicht die Gerechtigkeit Gottes, und indem sie suchen, die eigene Gerechtigkeit aufzustellen, haben sie sich der Gerechtigkeit Gottes nicht unterworfen.

4Denn das Ziel (des) Gesetzes ist Christus, zur Gerechtigkeit jedem, der da glaubt!

5Denn Moseh schreibt: Der Mensch, der die Gerechtigkeit des Gesetzes tut, wird durch sie leben!

6Die Gerechtigkeit aber aus Glauben sagt also: Sprich nicht in deinem Herzen: ‚Wer wird in den Himmel hinaufsteigen?‘ das heißt, Christum herabholen!

7Oder: ‚Wer steigt hinab in den Abgrund?‘ das heißt, Christum aus Toten heraufholen!

8Doch was sagt sie? Nahe ist dir das Wort in deinem Munde und in deinem Herzen!. Dies ist das Wort des Glaubens, das wir predigen.

9Denn wenn du mit deinem Munde bekennst Jesum den Herrn und du in deinem Herzen glaubst, dass Gott Ihn aus Toten auferweckt hat, wirst du errettet werden!

10Denn mit dem Herzen wird geglaubt zur Rechtfertigung, mit dem Munde aber wird bekannt zur Errettung.

11Denn die Schrift sagt: Jeder, der da an Ihn glaubt, wird nicht zu Schanden werden!

12Denn es ist kein Unterschied zwischen einem Juden und einem Griechen; denn Er ist derselbe Herr aller, reich für alle, die Ihn anrufen!

13Denn ein jeder, der da den Namen des Herrn anrufen wird, der wird errettet werden!

14Wie aber werden sie (Den) anrufen, an Den sie nicht geglaubt haben? Wie aber werden sie glauben, ohne dass sie gehört haben? Wie aber werden sie hören, ohne dass gepredigt wurde

15Wie aber werden sie predigen, wenn sie nicht gesandt werden? Gleichwie geschrieben steht: Wie lieblich sind die Füße derer, die das Gute verkünden!

16Aber nicht alle gehorchen dem Evangelium; denn Jesajah sagt: Herr, wer hat geglaubt unserer Kunde?

17Demnach ist der Glaube aus der Predigt, die Predigt aber durch Christi Ausspruch!

18Aber ich sage: Haben sie etwa nicht gehört? Allerdings ja! In das ganze Land ist ausgegangen ihr Schall und bis an die Grenzen des Erdkreises ihre Aussprüche.

19Aber ich sage: Hat Israel es etwa nicht erkannt? Zuerst sagt Moseh: Ich mache euch eifersüchtig auf ein Nicht-Volk, auf ein unverständiges Volk reize Ich euch zum Zorn.

20Jesajah aber sagt es auch frei heraus: Ich bin gefunden worden von denen, die Mich nicht suchten; Ich bin offenbar geworden denen, die nicht nach Mir fragten.

21Zu Israel aber sagt Er: Den ganzen Tag* habe Ich Meine Hände ausgestreckt zu einem ungehorsamen und widersprechenden Volk!

Römer 11

1Ich sage also: Hat Gott nicht Sein Volk von Sich gestossen? Das sei ferne! Denn auch ich bin ein Israelit, aus Abrahams Samen, dem Stamme Benjamin.

2Gott hat Sein Volk nicht von Sich gestossen, welches Er vorher erkannte. Oder wisst ihr nicht, was die Schrift bei Eliah sagt, wie er mit Gott verkehrt wegen Israel?

3Herr, Deine Propheten haben sie getötet, und Deine Opferaltäre haben sie niedergerissen, und ich bin allein übrig geblieben, und sie suchen nach meinem Leben!

4Was sagt ihm aber die göttliche Antwort? Ich habe Mir Selbst übrig gelassen siebentausend Männer, welche dem Baal nicht das Knie gebeugt haben.

5Ebenso ist nun auch in der Jetztzeit ein Rest nach Auswahl der Gnade geworden.

6Wenn aber aus Gnade, so ist es nicht mehr aus Werken; denn sonst ist die Gnade nicht mehr Gnade!

7Was nun? Was Israel erstrebte, das hat es nicht erreicht; die Auswahl aber hat es erreicht, die übrigen aber sind verhärtet worden,

8gleichwie geschrieben steht: Gott hat ihnen gegeben einen Geist der Betäubung, Augen, um nicht zu sehen, und Ohren, um nicht zu hören, bis auf den heutigen Tag!

9Und David sagt: Ihr Tisch werde ihnen zur Schlinge und zum Jagdnetz und zum Fallstrick und zur Wieder Vergeltung.

10Verfinstert seien ihre Augen, um nicht zu sehen, und ihr Rücken sei fortwährend gebogen!

11Ich sage nun: Sind sie nicht gestrauchelt, damit sie stürzen? Das sei ferne! Sondern ihr Fehltritt ist Errettung für die Heiden, um sie eifersüchtig zu machen!

12Wenn aber ihr Fehltritt Reichtum der Welt und ihre Niederlage Reichtum der Heiden ist, wie viel mehr ihre Vervollständigung!

13Euch aber, den Heiden, sage ich: Insofern ich allerdings jetzt ein Apostel der Heiden bin, verherrliche ich meinen Dienst,

14ob ich irgendwie mein Fleisch eifersüchtig mache und etliche von ihnen rette.

15Denn wenn ihre Verwerfung Versöhnung der Welt ist, was die Aufnahme, wenn nicht Leben aus Toten?

16Wenn aber die Erstlingsgabe heilig ist, dann auch der Teig; und wenn die Wurzel heilig ist, sind es auch die Zweige.

17Wenn aber etliche der Zweige ausgebrochen wurden, du aber, zum wilden Ölbaum gehörig, in sie eingepfropft worden und ein Mitgenosse der Wurzel und der Fettigkeit des Ölbaums geworden bist,

18so rühme dich nicht gegen die Zweige! Rühmst du dich aber, (so wisse,) dass nicht du die Wurzel trägst, sondern die Wurzel dich!

19Du sagst nun: Die Zweige wurden ausgebrochen, damit ich eingepfropft wurde!

20Gut! Durch den Unglauben wurden sie ausgebrochen. Du aber stehst durch den Glauben. Denke nicht stolz, sondern fürchte dich!

21Denn wenn Gott die naturgemäßen Zweige nicht verschont hat, wird Er auch dich nicht verschonen.

22Siehe nun die Güte und die Strenge Gottes! Über die da gefallen sind die Strenge, über dich aber die Güte Gottes, wenn du bleibst in der Güte; denn sonst wirst du auch abgehauen!

23Und jene aber, wenn sie nicht im Unglauben verharren, werden eingepfropft werden; denn Gott ist mächtig, sie wiederum einzupfropfen.

24Denn wenn du aus dem nach Natur wilden Ölbaum ausgehauen und gegen die Natur eingepfropft wurdest in den edlen Ölbaum, wie viel mehr werden sie, die nach der Natur, eingepfropft werden in den eigenen Ölbaum!

25Denn ich will nicht, dass ihr, Brüder, unwissend seid über dieses Geheimnis, damit ihr nicht bei euch selbst klug seid; denn Verhärtung ist einem Teil von Israel geworden, bis dass die Fülle der Heiden eingekommen ist.

26Und also wird ganz Israel errettet werden, gleichwie geschrieben steht: Es wird kommen aus Zion, Der da erlöst, Er wird abwenden die Gottlosigkeiten von Jakob.

27Und dieses ist für sie der Bund von Mir, wenn Ich wegnehmen werde ihre Sünden.

28Nach dem Evangelium sind sie zwar Feinde euret wegen, nach der Auswahl aber Geliebte um der Väter willen.

29Denn unwiderruflich sind die Gnadengaben und die Berufung Gottes!

30Denn ihr wäret gleichsam einstmals Gott ungehorsam, jetzt aber seid ihr begnadigt durch den ungehorsam von diesen,

31ebenso wurden jetzt auch diese ungehorsam, um euret wegen erbarmte Er Sich, damit auch diesen Barmherzigkeit widerfährt.

32Denn Gott hat die alle in ungehorsam verschlossen, damit Er Sich aller erbarme.

33O TIEFE des Reichtums und der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unerforschlich sind Seine Gerichte und unergründlich Seine Wege!

34Denn wer hat den Sinn des Herrn erkannt? Oder wer ist Sein Berater gewesen?

35Oder wer hat Ihm vorher gegeben, dass ihm wieder vergolten werde?

36Denn von Ihm und durch Ihn und zu Ihm ist das Ganze. Ihm die Ehre in die Ewigkeiten, Amen!

Römer 12

1Ich ermahne euch nun, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, dargestellt zu haben eure Leiber als lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfere das sei euer vernünftiger (Gottes) -dienst!

2Und bildet euch nicht nach diesem Zeitalter, sondern gestaltet euch um nach der Erneuerung des Sinnes, auf dass ihr prüfen mögt, was der Wille Gottes sei, das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene!

3Denn ich sage durch die mir gegebene Gnade jedem, der da unter euch ist, nicht höher zu denken, als was man denken soll, sondern zu denken, um bescheiden zu sein, wie Gott einem jeden zugeteilt hat das Maß des Glaubens.

4Denn gleichsam wir an einem Leibe viele Glieder haben, alle Glieder aber nicht dieselbe Beschäftigung haben,

5ebenso sind wir, die vielen, ein Leib in Christo, die einzelnen aber Glieder untereinander.

6Gnadengaben aber, die wir haben nach der Gnade, die uns gegeben ist, sind verschieden: entweder Weissagung, gemäß der Übereinstimmung des Glaubens;

7oder ein Dienst, im Dienste; oder wer da lehrt, in der Lehre;

8oder wer da tröstet, im Tröste; wer da mitteilt, in Einfalt; wer da vorsteht, in Eifer; wer da Barmherzigkeit übt, in Freudigkeit!

9Die Liebe (sei) ungeheuchelt! (Seid) verabscheuend das Böse, anhangend dem Guten!

10Die Bruderliebe untereinander (sei) herzlich! (Seid) in Ehrerbietung untereinander vorangehend,

11im Eifer nicht zögernd, im Geiste wallend, dem Herrn dienend,

12in der Hoffnung fröhlich, in der Drangsal ausharrend, im Gebet ausdauernd!

13(seid) an den Bedürfnissen der Heiligen teilnehmend, die Gastfreundschaft erstrebend!

14Segnet, die da verfolgen! Segnet und fluchet nicht!

15Freut euch mit den Freuenden, weint mit den Weinenden!

16(Seid) dasselbe untereinander sinnend, zu den Niedrigen sich herablassend; seid nicht klug bei euch selbst!

17(Seid) keinem Böses gegen Böses vergeltend, Gutes überlegend in Gegenwart aller Menschen!

18Wenn möglich, eurerseits, (seid) mit allen Menschen Frieden haltend!

19(Seid) nicht euch selbst rächend, Geliebte, sondern gebt Raum dem Zorn (Gottes)! Denn es steht geschrieben: Mir ist die Rache, Ich werde vergelten, sagt der Herr!

20Sondern: Wenn dein Feind hungert, speise ihn! Wenn er dürstet, tränke ihn! Denn indem dieses getan wird, wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln!

21Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde im Guten das Böse!

Römer 13

1Jede Seele sei gehorsam den überragenden Obrigkeiten; denn es ist keine Obrigkeit außer von Gott; die aber da sind, sind von Gott angeordnet!

2Daher, wer sich der Obrigkeit entgegenstellt, tritt der Anordnung Gottes entgegen. Die Entgengetretenen aber werden sich selbst ein Gericht zuziehen.

3Denn die Obersten sind nicht ein Schrecken dem guten Werke, sondern dem Bösen. Willst du dich aber nicht fürchten vor der Obrigkeit? Tue das Gute, und du wirst Lob von ihr haben!

4Denn sie ist Gottes Dienerin, dir zum Guten. Wenn du aber das Böse tust, fürchte dich! Denn sie trägt nicht umsonst das Schwert; denn sie ist Gottes Dienerin, Rächerin zum Zorn, dem, der das Böse tut.

5Deshalb ist es eine Notwendigkeit, gehorsam zu sein! Nicht allein um des Zornes, sondern auch um des Gewissens willen!

6Denn deshalb entrichtet ihr auch Steuern; denn sie sind Gottes Diener, indem sie in demselben rastlos tätig sind.

7Leistet jedem die Schuldigkeiten: Dem die Steuer ist, die Steuer; dem der Zoll ist, der Zoll; dem die Furcht ist, die Furcht; dem die Ehre ist, die Ehre!

8Seid in keiner Weise etwas schuldig, außer untereinander zu lieben! Denn wer den anderen liebt, hat (das) Gesetz erfüllt.

9Denn das: Du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht töten; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht begehren und wenn irgendein anderes Gebot ist, wird in diesem Worte zusammengefasst, in diesem: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!

10Die Liebe verursacht dem Nächsten nichts Böses; Gesetzes Erfüllung ist also die Liebe.

11Und zwar, indem ihr die Zeit kennt, dass die Stunde schon da ist, euch aus dem Schlaf aufzuwecken; denn jetzt ist unsere Errettung näher als damals, als wir gläubig wurden.

12Die Nacht ist vorgerückt, der Tag aber hat sich genähert: Lasst uns also abgelegt haben die Werke der Finsternis, aber angelegt haben die Waffen des Lichtes!

13Wie am Tage lasst uns ehrbar wandeln, nicht in Schwelgereien und Trinkgelagen, nicht in Unzucht und Zügellosigkeiten, nicht in Streit und Neid,

14sondern habt angezogen den Herrn Jesus Christus, und dass euch die Absicht des Fleisches nicht zu Begierden wach macht!

Römer 14

1Den Schwachen im Glauben aber nehmt auf, nicht zu Trennung der Streitigkeiten!

2Der eine glaubt, alles zu essen, der Schwache aber isst Gartengewächse.

3Wer da isst, der verachte nicht den, der nicht isst! Wer aber nicht isst, richte nicht den, der da isst! Denn Gott hat ihn aufgenommen.

4Wer bist du, der du einen fremden Hausknecht richtest? Dem eigenen Herrn steht er oder fällt er; er wird aber aufgerichtet; denn Gott vermag ihn aufzurichten.

5Denn der eine wählt Tag gegen Tag aus, der andere wählt alle Tage aus; ein jeder sei in dem eigenen Sinne völlig gewiss!

6Wer da den Tag bedenkt, bedenkt es dem Herrn; und wer da isst, isst dem Herrn; denn er dankt Gott; und wer da nicht isst, isst nicht dem Herrn, und er dankt Gott!

7Denn keiner von uns lebt sich selbst, und keiner stirbt sich selbst.

8Denn sei es, dass wir leben, dem Herrn leben wir; sei es, dass wir sterben, dem Herrn sterben wir; sei es nun, dass wir leben oder dass wir sterben, des Herrn sind wir.

9Denn dazu ist Christus gestorben und lebendig geworden, dass Er ein Herr sei sowohl der Toten als auch der Lebendigen.

10Du aber, was richtest du deinen Bruder? Oder auch du, was verachtest du deinen Bruder? Denn wir alle werden gegenwärtig sein vor dem Richterstuhle Gottes.

11Denn es steht geschrieben: So wahr Ich lebe, spricht der Herr, Mir wird sich beugen jedes Knie, und jede Zunge wird Gott bekennen!

12Demnach wird also jeder von uns für sich Gott Rechenschaft geben.

13Lasst uns also nicht mehr untereinander richten, sondern richtet dieses vielmehr, dass nicht dem Bruder ein Anstoss oder Ärgernis gelegt werde!

14Ich weiß und bin überzeugt im Herrn Jesus, dass durch sich selbst nichts unrein* ist, außer dem, der da urteilt, dass etwas unrein sei, jenem* ist es unrein.

15Denn wenn wegen einer Speise dein Bruder betrübt wird, wandelst du nicht nach der Liebe; verdirb nicht mit deiner Speise jenen, für welchen Christus gestorben ist!

16Dass also nicht geschmäht werde von euch das Gute!

17Denn das Königreich Gottes ist nicht Speise und Trank, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude im Heiligen Geist!

18Denn wer da in diesem Christo dient, ist wohlgefällig Gott und bewährt den Menschen.

19Demnach also, dass wir erstreben das des Friedens und das der gegenseitigen Erbauung!

20Zerstöre nicht wegen einer Speise das Werk Gottes! Alles ist zwar rein, aber böse dem Menschen, dem, der es zum Anstoss isst.

21Gut ist, kein Fleisch zu essen, noch Wein zu trinken, noch (zu tun), woran dein Bruder sich stößt.

22Hast du etwa Glauben? Habe ihn bei dir selbst vor Gott! Glückselig, der sich nicht selbst richtet in dem, was er billigt.

23Wer aber zweifelt, wenn er isst, wird verurteilt, weil nicht aus Glauben; alles, was nicht aus Glauben, ist Sünde.

Römer 15

1Wir sind aber schuldig, wir die Starken, die Schwachheiten der Schwachen zu ertragen, und nicht uns selbst zu gefallen.

2Ein jeder von uns sei dem Nächsten zu Gefallen zum Guten, zum Zwecke der Erbauung!

3Denn auch Christus gefiel Sich nicht Selbst, sondern wie geschrieben steht: Die Schmähungen derer, die Dich schmähen, sind auf Mich gefallen.

4Denn alles, was vorher geschrieben ist, ist zu unserer Belehrung geschrieben, dass wir durch das Ausharren und durch den Trost der Schriften die Hoffnung haben.

5Der Gott aber des Ausharrens und des Trostes gebe euch, dasselbe untereinander zu erwägen nach Christo Jesu,

6dass ihr einmütig mit einem Munde Gott verherrlicht und den Vater unsers Herrn Jesu Christi!

7Darum nehmt euch untereinander auf, gleichwie auch Christus euch aufgenommen hat zur Ehre Gottes!

8Denn ich sage, dass Christus ein Diener der Beschneidung geworden ist wegen der Wahrheit Gottes, um die Verheißungen der Väter zu befestigen.

9Die Heiden aber, dass sie wegen der Barmherzigkeit Gott verherrlichen, gleichwie geschrieben steht: Darum werde ich Dich preisen unter den Heiden, und Deinem Namen werde ich lobsingen!

10Und wiederum sagt er: Freut euch, ihr Heiden, mit Seinem Volk!

11Und wiederum: Lobt alle Heiden den Herrn und preist Ihn alle Völker!

12Und wiederum sagt Jesajah: Es wird sein die Wurzel Jesses, und Der da aufsteht über die Heiden zu herrschen, auf Ihn werden die Heiden hoffen!

13Der Gott aber der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und allem Frieden in dem Gläubigsein, euch reich zu machen in der Hoffnung, in der Macht des Heiligen Geistes.

14Ich bin aber überzeugt, meine Brüder, auch ich selbst für euch, dass auch ihr voll seid von Güte, erfüllt mit aller Erkenntnis, vermögend auch untereinander zu ermahnen.

15Kühner aber habe ich euch teilweise geschrieben, um euch wieder daran zu erinnern, wegen der Gnade, die mir von Gott gegeben wurde,

16damit ich sei ein Diener Jesu Christi unter den Heiden, priesterlich das Evangelium Gottes verwaltend, dass die Darbringung der Heiden wohlgefällig geschehe, als geheiligt im Heiligen Geiste!

17Ich habe also den Ruhm in Christo Jesu im Verhältnis zu Gott.

18Denn ich werde nicht wagen, etwas zu reden, was Christus nicht durch mich bewirkt hat zum Gehorsam der Heiden in Wort und Werk,

19in Macht von Zeichen und Wundern, in Macht des Geistes, dass ich von Jerusalem und ringsum bis nach Illyrikum erfüllt habe das Evangelium Christi.

20So aber habe ich die Ehre darein gesetzt, das Evangelium zu verkünden, nicht wo Christus genannt worden ist, dass ich nicht auf einen anderen Grund baue,

21sondern wie geschrieben steht: Denen nicht über Ihn verkündet wurde, werden sehen, und die nicht gehört haben, werden verstehen.

22Deshalb bin ich auch meistens aufgehalten worden, zu euch zu kommen.

23Nun aber habe ich keinen Raum mehr in diesen Gegenden, ich habe aber Sehnsucht, zu euch zu kommen, seit vielen Jahren,

24sowie ich nach Spanien reise; denn ich hoffe, beim Durchwandern euch zu sehen und von euch dorthin begleitet zu werden, wenn ich zuerst von euch teilweise gesättigt werde!

25Jetzt aber reise ich nach Jerusalem, den Heiligen dienend.

26Denn es hat Mazedonien und Achajah Wohlgefallen, eine gewisse Gemeinschaft zu machen unter den Armen der Heiligen, derer in Jerusalem.

27Denn es hat ihnen Wohlgefallen, und sie sind Schuldner von ihnen; denn wenn die Heiden mit den geistlichen Gütern von ihnen in Gemeinschaft getreten sind, sind sie auch schuldig in den fleischlichen Gütern, ihnen Dienste zu leisten!

28Wenn ich nun dieses vollendet und ihnen diese Frucht versiegelt habe, werde ich durch euch nach Spanien hingehen.

29Ich weiß aber, dass, zu euch kommend, in der Fülle des Segens Christi ich kommen werde.

30Ich ermahne euch aber, Brüder, durch unsern Herrn Jesus Christus und durch die Liebe des Geistes, mitzukämpfen mit mir in den Gebeten für mich zu Gott,

31dass ich errettet werden möge von den ungehorsamen in Judäa, und mein Dienst in Jerusalem wohlgefällig werde den Heiligen,

32dass ich mit Freuden zu euch komme durch den Willen Gottes und mich mit euch erquicke!

33Aber der Gott des Friedens sei mit euch allen, Amen!

Römer 16

1Ich empfehle euch aber Phöbe, unsere Schwester, die eine Dienerin ist der Gemeinde zu Kenchrea,

2dass ihr sie aufnehmt im Herrn, würdig den Heiligen, und ihr beisteht, in welchem sie etwa eurer Tat bedarf; denn auch sie ist für viele ein Beistand geworden, auch für mich selbst.

3Grüsst Priska und Aquila, meine Mitarbeiter in Christo Jesu,

4welche für mein Leben ihren eigenen Hals preisgaben, welchen ich nicht allein danke, sondern auch alle Gemeinden der Heiden,

5und die Gemeinde in ihrem Hause! Grüßt den Epainetos, meinen Geliebten, welcher ist ein Erstling Asiens in Christo!

6Grüßt Maria, welche sich viel für euch abgemüht hat!

7Grüßt Andronicus und Junias, meine Verwandten und meine Mitgefangenen, welche angesehen sind unter den Aposteln und auch vor mir in Christo waren!

8Grüßt Ampliatus, meinen Geliebten im Herrn!

9Grüßt Urbanos, unsern Mitarbeiter in Christo, und Stachys, meinen Geliebten!

10Grüßt Apelles, den Bewährten in Christo; grüßt die von denen des Aristobulos!

11Grüßt Herodion, meinen Mitverwandten! Grüßt die von denen des Narkissos, die im Herrn sind!

12Grüßt Tryphäna und Tryphosa, die sich im Herrn Abmühenden! Grüßt Persis, die Geliebte, welche sich viel abmühte im Herrn!

13Grüßt Rufos, den Auserwählten im Herrn, und seine und meine Mutter!

14Grüßt Asynkritos, Phlegon, Hermes, Patrobas, Hermas und die Brüder mit ihnen!

15Grüßt Philologos und Julia, Nereus und seine Schwester und Olympas und alle Heiligen mit ihnen!

16Grüßt einander mit heiligem Kuß! Es grüßen euch alle Gemeinden Christi!

17Ich ermahne euch aber, Brüder, zu achten auf die, die Spaltungen und Ärgernisse ausüben gegen die Lehre, welche ihr gelehrt seid, und wendet euch von ihnen!

18Denn solche dienen nicht unserm Herrn Christus, sondern dem eigenen Bauche, und durch Schönrednerei und Lobpreisung verführen sie die Herzen der Arglosen.

19Denn von euch ist der Gehorsam zu allen gelangt, wegen euch freue ich mich nun; ich will aber, dass ihr weise seid zum Guten, unberührt aber in Bezug auf das Böse!

20Aber der Gott des Friedens wird zertreten den Satan unter eure Füße in kurzem. Die Gnade unsers Herrn Jesu sei mit euch!

21Es grüßt euch Timotheus, mein Mitarbeiter, und Lucius und Jason und Sosipater, meine Mitverwandten!

22Ich, Tertius, grüße euch, der ich diesen Brief geschrieben habe, im Herrn.

23Es grüßt euch Gajos, mein und der ganzen Gemeinde Gastfreund! Es grüßt euch Erastos, der Verwalter der Stadt, und Quartus, der Bruder!

24Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sei mit euch allen! Amen!

25Dem aber, der vermögend ist, euch zu befestigen nach meinem Evangelium und der Predigt Jesu Christi, nach der Offenbarung des Geheimnisses, indem es seit ewigen Zeiten verschwiegen war,

26nun aber offenbar gemacht und durch prophetische Schriften nach Befehl des ewigen Gottes zum Gehorsam des Glaubens unter allen Heiden kundgetan worden ist,

27dem allein weisen Gott, durch Jesum Christum, Ihm sei die Ehre in die Ewigkeiten der Ewigkeiten, Amen!

1 Korinther 1

1Paulus, ein berufener Apostel Jesu Christi durch Gottes Willen, und der Bruder Sosthenes

2der Gemeinde Gottes, welche da ist in Korinth, den Geheiligten in Christo Jesu, den berufenen Heiligen, mit allen denen, die da anrufen den Namen unseres Herrn Jesu Christi an jedem Orte, der ihnen und unser ist.

3Gnade euch und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus!

4Ich danksage meinem Gott allezeit euretwegen für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christo Jesu,

5dass ihr in allem reich geworden seid in Ihm, in aller Rede und aller Erkenntnis,

6wie das Zeugnis des Christus unter euch befestigt worden ist,

7so dass ihr nicht zurücksteht an irgendeiner Gnadengabe, indem ihr wartet auf die Offenbarung unsers Herrn Jesu Christi,

8welcher auch euch befestigen wird bis zum Ende unsträflich an dem Tage unsers Herrn Jesu Christi.

9Treu ist Gott, durch welchen ihr berufen seid in die Gemeinschaft Seines Sohnes Jesu Christi unsers Herrn.

10Ich ermahne euch aber, Brüder, durch den Namen unsers Herrn Jesu Christi, damit ihr alle das gleiche sprecht und keine Spaltungen unter euch seien; seid aber zurecht gebracht in demselben Sinn und derselben Erkenntnis!

11Denn es ist mir über euch mitgeteilt worden, meine Brüder, von denen der Chloe, dass Streitigkeiten unter euch sind!

12Ich sage aber dieses, dass ein jeder von euch sagt: Ich bin zwar des Paulus, ich aber des Apollos, ich aber des Kephas, ich aber des Christus!

13Ist Christus zerteilt? Paulus wurde doch nicht für euch gekreuzigt? oder wurdet ihr auf den Namen des Paulus getauft?

14Ich danke Gott, dass ich keinen von euch getauft habe als nur Krispus und Gajus,

15damit nicht jemand sage, dass ihr auf meinen Namen getauft seid!

16Ich habe aber auch das Haus des Stephanas getauft; im Übrigen weiß ich nicht, ob ich jemand anderen getauft habe!

17Denn Christus hat mich nicht gesandt zu taufen, sondern das Evangelium zu verkündigen, nicht in Weisheit der Rede, damit das Kreuz Christi nicht entwertet werde!

18Denn das Wort des Kreuzes ist zwar denen, die da verloren gehen, eine Torheit, uns aber, denen, die errettet werden, ist es eine Kraft Gottes!

19Denn es steht geschrieben: Ich richte die Weisheit der Weisen zugrunde, und den Verstand der Verständigen werde Ich zunichte machen!

20Wo ist ein Weiser? Wo ein Schriftgelehrter? Wo ein Forscher dieser Weltzeit? Hat nicht Gott die Weisheit der Welt als dumm erwiesen?

21Denn eben, weil in der Weisheit Gottes die Welt Gott nicht erkannte durch die Weisheit, hat es Gott Wohlgefallen, durch die Predigt der Torheit die Glaubenden zu erretten.

22Weil eben Juden Zeichen fordern und Griechen Weisheit suchen,

23predigen wir aber Christus als Gekreuzigten, den Juden zwar ein Ärgernis, den Heiden aber eine Torheit;

24ihnen aber, den Berufenen, den Juden mitsamt den Christen, Christus, Gottes Kraft und Gottes Weisheit!

25Denn das Törichte Gottes ist weiser als die Menschen, und das Schwache Gottes ist stärker als die Menschen.

26Seht doch eure Berufung, Brüder, dass nicht viele Weise nach Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Edle (sind)!

27Sondern das Törichte der Welt hat Sich Gott erwählt, damit Er die Weisen zu Schanden mache; und das Schwache der Welt hat Sich Gott erwählt, damit Er das Starke zu Schanden mache;

28Und das unedle der Welt und das Verachtete der Welt hat Sich Gott erwählt, das Nichtseiende, damit das Seiende zerstört werde,

29auf dass sich kein Fleisch vor Gott rühme!

30Von Ihm aber seid ihr in Christo Jesu, welcher uns von Gott geworden ist: Weisheit, Gerechtigkeit, mitsamt Heiligung und Erlösung,

31damit, wie geschrieben steht: Der sich Rühmende rühme sich im Herrn!

1 Korinther 2

1Auch ich, da ich zu euch kam, Brüder, kam nicht in Überschwänglichkeit der Rede oder Weisheit, euch zu verkündigen das Zeugnis Gottes.

2Denn ich meinte, nicht etwas unter euch zu wissen, als nur Jesum Christum, und Diesen, als Gekreuzigten.

3Und ich war in Schwachheit und in Furcht und mit vielem Zittern bei euch,

4Und mein Wort und meine Predigt war nicht in überredenden Worten der Weisheit, sondern in Beweisung des Geistes und der Kraft,

5damit euer Glaube nicht sei in Weisheit der Menschen, sondern in Kraft Gottes!

6Wir reden aber Weisheit bei den Vollkommenen, aber nicht Weisheit dieser Weltzeit, noch der Fürsten dieser Weltzeit, die da zunichte gemacht werden!

7Aber wir reden Weisheit Gottes im Geheimnis, die da verborgen war, welche Gott vorherbestimmt hat vor den Weltzeiten zu unsrer Herrlichkeit,

8welche keiner der Fürsten dieser Weltzeit erkannt hat; denn wenn sie sie erkannt hätten, hätten sie nicht den Herrn der Herrlichkeit gekreuzigt.

9Sondern wie geschrieben steht: Was ein Auge nicht gesehen und ein Ohr nicht gehört hat und in eines Menschen Herz nicht aufgekommen ist, was Gott denen bereitet hat, die Ihn lieben!

10Uns aber hat Gott offenbart durch Seinen Geist; denn der Geist erforscht alles, auch die Tiefen Gottes.

11Denn wer von Menschen weiß, was des Menschen ist, als nur der Geist des Menschen, der in ihm ist? Also auch das, was Gottes ist, hat niemand erkannt, als nur der Geist Gottes!

12Wir aber haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist aus Gott, damit wir wissen, was uns von Gott geschenkt ist.

13Und das reden wir auch, nicht in von menschlicher Weisheit gelehrtten Worten, sondern in Belehrungen des Geistes, die geistlichen Dinge mit Geistlichem vergleichend,

14Der seelische Mensch aber nimmt nicht auf, was des Geistes Gottes ist; denn es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen, da es geistlich beurteilt wird.

15Der geistliche beurteilt zwar alles, er selbst aber wird von niemand beurteilt.

16Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt, wer wird Ihn belehren? Wir aber haben Christi Sinn!

1 Korinther 3

1Und ich, Brüder, ich konnte nicht zu euch reden wie mit Geistlichen, sondern wie mit Fleischlichen, wie mit unmündigen in Christo.

2Milch gab ich euch zu trinken, keine Speise; denn ihr wäret noch nicht stark. Aber ihr seid jetzt noch nicht stark;

3denn ihr seid noch fleischlich. Denn wo unter euch Eifersucht und Streit und Zwiespalt ist, seid ihr nicht fleischlich und wandelt nach Menschenart?

4Denn wenn einer sagt: Ich aber bin des Paulus, ein anderer aber: Ich des Apollos, seid ihr nicht menschlich?

5Wer ist nun Apollos? Wer aber ist Paulus? Diener, durch welche ihr gläubig wurdet, einem jeden, wie der Herr gegeben hat!

6Ich habe gepflanzt, Apollos hat begossen, Gott aber gab das Wachstum.

7So ist weder der da pflanzt, etwas, noch der da begiesst, sondern Gott, der das Wachstum gibt!

8Der Pflanzende aber und der Begießende sind eins. Jeder aber wird seinen eigenen Lohn empfangen nach seiner eigenen Mühe!

9Denn wir sind Gottes Mitarbeiter; Gottes Ackerfeld, Gottes Bau seid ihr!

10Nach der Gnade Gottes, die mir gegeben wurde, habe ich wie ein weiser Baumeister den Grund gelegt, ein anderer aber hat darauf aufgebaut; ein jeder aber sehe zu, wie er darauf baut!

11Denn einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus!

12Wenn einer aber auf diesen Grund baut Gold, Silber, Edelsteine, Holz, Heu, Stroh,

13so wird das Werk eines jeden offenbar werden; denn der Tag wird es kundtun, weil es im Feuer offenbar wird; und wie das Werk eines jeden beschaffen ist, das Feuer wird es erproben!

14Wenn das Werk jemandes bleibt, das er aufgebaut hat, wird er den Lohn empfangen!

15Wenn das Werk jemandes ganz verbrannt wird, so wird er Schaden leiden; er selbst aber wird errettet, aber so wie durch Feuer hindurch.

16Wisst ihr nicht, dass ihr (der) Tempel Gottes seid und der Geist Gottes in euch wohnt?

17Wenn einer den Tempel Gottes verdirbt, den wird Gott verderben; denn der Tempel Gottes ist heilig, welcher seid ihr!

18Niemand betrüge sich selbst! Wenn einer meint, weise zu sein unter euch in dieser Weltzeit, so werde er töricht, damit er weise werde!

19Denn die Weisheit dieser Welt ist bei Gott Torheit; denn es steht geschrieben: Er, der die Weisen mit der Hand ergreift in ihrer List!

20Und wiederum: Der Herr erkennt die Überlegungen der Weisen, dass sie nichtig sind!

21Und so rühme sich niemand in Menschen. Denn alles ist euer,

22sei es Paulus oder Apollos oder Kephas, sei es Welt oder Leben oder Tod, sei es Gegenwärtiges oder Zukünftiges; alles ist euer,

23ihr aber seid Christi, Christus aber ist Gottes!

1 Korinther 4

1So beurteile uns ein Mensch: als Diener Christi und Haushalter von Gottes Geheimnissen!

2Unter diesen Umständen im Übrigen wird an den Haushaltern gesucht, dass einer treu erfunden werde!

3Für mich aber ist es das Allergeringste, dass ich von euch geprüft werde oder von einem menschlichen Tage; ich aber prüfe mich selbst nicht.

4Denn mir selbst ist nichts bewusst, aber ich werde in diesem nicht gerechtfertigt; Der mich aber prüft, ist der Herr!

5Deshalb richtet nicht vor der Zeit, bis dass der Herr kommt, welcher auch erleuchten wird das Verborgene der Finsternis, und Er wird offenbaren die Ratschläge der Herzen; und alsdann wird einem jeden das Lob von Gott werden!

6Dieses aber, Brüder, habe ich auf mich umgestaltet, auf mich selbst und auf Apollos, euret wegen, damit ihr an uns lernt, nicht über das, was geschrieben steht, hinaus zu trachten, damit sich nicht einer über den anderen aufbläht gegen den anderen!

7Wer aber beurteilt dich? Was aber hast du, was du nicht empfangen hast? und wenn du empfangen hast, was rühmst du dich, als hättest du nicht empfangen?

8Schon seid ihr gesättigt worden, schon seid ihr reich geworden, ohne uns seid ihr zur Herrschaft gelangt; und möchtet ihr wenigstens zur Herrschaft gekommen sein, damit auch wir mit euch zur Herrschaft kämen!

9Denn ich meine, Gott hat uns, die Apostel, als Geringste zur Schau gestellt wie zum Tode Verurteilte, dass wir der Welt ein Schauspiel geworden sind, sowohl Engeln als auch Menschen!

10Wir aber sind Törichte um Christi willen, ihr aber seid Verständige in Christo; wir sind Schwache, ihr aber Starke; ihr seid Hochgeehrte, wir aber Ehrlose!

11Bis auf die jetzige Stunde hungern und dürsten wir, und wir sind nackt, und wir werden misshandelt, und wir sind unstet,

12Und wir mühen uns ab, indem wir mit den eigenen Händen arbeiten; als die da geschmäht werden, segnen wir; als die da verfolgt werden, ertragen wir;

13als die da gelästert werden, geben wir freundliche Worte; wir sind wie Auskehricht der Welt geworden, ein Unrat aller bis jetzt.

14Nicht euch zu beschämen, schreibe ich dieses, sondern wie meine geliebten Kinder weise ich euch zurecht.

15Denn wenn ihr tausende Erzieher in Christo habt, so doch nicht viele Väter; denn in Christo Jesu habe ich euch gezeugt durch das Evangelium.

16Ich ermahne euch nun: Werdet meine Nachahmer!

17Darum habe ich euch Timotheus gesandt, welcher ist mein geliebtes und treues Kind im Herrn, der euch in Erinnerung rufen wird meine Wege, die in Christo Jesu, wie ich überall in jeder Gemeinde lehre.

18Als ob ich aber nicht zu euch käme, haben sich etliche aufgebläht.

19Ich werde aber bald zu euch kommen, wenn der Herr es will, und ich werde nicht kennen lernen die Rede der Aufgeblasenen, sondern die Kraft!

20Denn das Königreich Gottes besteht nicht in der Rede, sondern in Kraft!

21Was wollt ihr? Dass ich mit einer Rute zu euch komme oder in Liebe und im Geiste der Sanftmut?

1 Korinther 5

1Im Allgemeinen hört man bei euch von Hurerei, und solche Hurerei, die nicht einmal bei den Heiden genannt wird, dass einer das Weib des Vaters hat!

2Und ihr seid Aufgeblasene, und ihr habt nicht vielmehr getrauert, damit weggeschafft werde aus eurer Mitte, der dieses Werk getan hat?

3Denn ich, zwar abwesend dem Leibe nach, aber anwesend dem Geiste nach, ich habe schon geurteilt, wie anwesend, über den, der dieses so ausgeübt hat:

4in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi, nach dem ihr versammelt seid und mein Geist mit der Macht unsers Herrn Jesu,

5den Betreffenden dem Satan zu übergeben zum Verderben des Fleisches, damit der Geist errettet werde an dem Tage des Herrn Jesu!

6Nicht gut ist euer Ruhm! Wisst ihr nicht, dass ein wenig Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert?

7Fegt aus den alten Sauerteig, dass ihr ein neuer Teig seid, da ihr ungesäuert seid! Denn auch als unser Passah ist Christus für uns geschlachtet.

8So lasst uns ein Fest feiern nicht im alten Sauerteig, auch nicht im Sauerteig der Bosheit und der Schlechtigkeit, sondern im ungesäuerten der Aufrichtigkeit und Wahrheit!

9Ich habe euch in dem Brief geschrieben, dass ihr nicht auf vertraute Weise mit Hurern verkehren sollt!

10Und nicht überhaupt mit Hurern dieser Welt oder mit Habgierigen oder Räuberischen oder Götzendienern; sonst müsstet ihr ja aus der Welt hinausgehen!

11Jetzt aber habe ich euch geschrieben, nicht auf vertraute Weise umzugehen, wenn einer, der sich Bruder nennen lässt, ein Hurer ist oder ein Habgieriger oder ein Götzendiener oder ein Lästerer oder ein Trunkenbold oder ein Räuberischer; mit einem solchen soll man nicht einmal zusammen essen!

12Denn wie steht es mir zu, die zu richten, die draußen sind? Richtet ihr nicht über die, die drinnen sind?

13Die aber draußen sind, richtet Gott! Schafft den Bösewicht weg aus eurer Mitte!

1 Korinther 6

1Entschliesst sich jemand von euch, einen Rechtsstreit gegen den anderen habend, Recht zu suchen vor den ungerechten, und nicht vor den Heiligen?

2Oder wisst ihr nicht, dass die Heiligen die Welt richten werden? und wenn unter euch die Welt gerichtet wird, seid ihr unwürdig für die geringsten Gerichte?

3Wisst ihr nicht, dass wir Engel richten werden? Wie viel mehr, was das irdische Leben betrifft?

4Wenn ihr nun Gerichte des irdischen Lebens zu halten habt, die Verachteten in der Gemeinde, setzt ihr diese ein?

5Ihr zur Beschämung sage ich: Ist denn in der Tat unter euch nicht einer, kein einziger Weiser, der im Stande sein wird, zwischen seinem Bruder zu entscheiden?

6Sondern Bruder richtet mit Bruder, und dieses vor ungläubigen!

7Schon ist es nun freilich überhaupt eine Niederlage unter euch, dass ihr Rechtssachen miteinander habt. Weshalb leidet ihr nicht lieber unrecht? Weshalb lasst ihr euch nicht lieber übervorteilen?

8Sondern ihr tut unrecht und übervorteilt, und das unter Brüdern!

9Oder wisst ihr nicht, dass ungerechte das Königreich Gottes nicht erben werden? Irrt nicht! Weder Hurer noch Götzendiener noch Ehebrecher noch Wollüstige noch Knabenschänder

10noch Diebe noch Habgierige, keine Trunkenbolde, keine Lästler, keine Räuber werden das Königreich Gottes erben!

11Und solche wäret ihr zum Teil! Aber Ihr lasset euch abwaschen; ja ihr wurdet geheiligt, ja ihr wurdet gerecht gesprochen in dem Namen des Herrn Jesu Christi und in dem Geiste unsers Gottes!

12Es steht mir alles frei, es nützt aber nicht alles; es steht mir alles frei, ich werde mich aber nicht von etwas beherrschen lassen!

13Die Speisen dem Bauch, und der Bauch der Speisen; Gott aber wird sowohl diesen als auch jene vernichten; aber der Leib nicht der Hurerei sondern dem Herrn, und der Herr dem Leibe

14Gott aber hat auch den Herrn auferweckt, Er wird auch uns auferwecken durch Sein Macht!

15Oder wisst ihr nicht, dass eure Leiber Glieder Christi sind? Soll ich die Glieder Christi nun weg nehmen und zu Gliedern einer Hure machen? Das sei ferne!

16Oder wisst ihr nicht, dass der einer Hure Anhangende ein Leib mit ihr ist? Denn es werden, heißt es, die zwei ein Fleisch sein!

17Der aber dem Herrn Anhangende ist ein Geist mit Ihm.

18Flieht die Hurerei! Jede Versündigung wenn sie ein Mensch tut, ist außerhalb des Leibes. Wer aber hurt, versündigt sich am eigenen Leibe.

19Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des in euch wohnenden Heiligen Geistes ist welchen ihr von Gott habt, und ihr nicht euch selbst gehört?

20Denn ihr wurdet teuer erkaufte; verherrlicht darum Gott mit eurem Leibe und mit eurem Geiste, weil ihr Gottes seid!

1 Korinther 7

1Von dem aber, was ihr mir geschrieben hab Gut ist es für einen Menschen, ein Weib nicht zu berühren!

2Wegen der Hurereien aber habe ein jeder sei Weib, und ein jedes habe ihren eigenen Mann.

3Dem Weibe erstatte der Mann die Schuldkeit, ebenso aber auch das Weib dem Mann!

4Das Weib verfügt nicht über seinen eigene Leib, sondern der Mann; ebenso verfügt nicht der Mann über seinen eigenen Leib, sondern das Weib.

5Entzieht euch einander nicht, es sei der etwa nach Übereinkunft für eine Zeit, damit ihr musse habt zum Fasten und zum Gebet, und kommt wiederum zusammen, damit euch nicht der Satan versuche wegen eurer Unenthaltbarkeit!

6Dieses aber sage ich aus Nachsicht, nicht a Gebot!

7Ich wollte aber, dass alle Menschen so wäre wie auch ich selbst ein jeder aber hat seine eigene Gnadengabe von Gott, der eine so, der andere so!

8Ich sage aber den Ledigen und den Witwe Gut ist es für sie, wenn sie bleiben wie auch ich

9Wenn sie sich aber nicht enthalten könne mögen sie heiraten; denn es ist besser zu heiraten als von Begierden entbrannt zu sein!

10Den Verheirateten aber gebiete nicht ich, sondern der Herr, dass ein Weib sich nicht vom Manne scheide!

11Wenn sie sich aber geschieden hat, bleibe sie unverheiratet, oder sie versöhne sich mit dem Manne; und der Mann lasse das Weib nicht von sich gehen!

12Den übrigen aber sage ich, nicht der Herr: Wenn ein Bruder ein ungläubiges Weib hat, und sie willigt ein, mit ihm zu wohnen, lasse er sie nicht von sich gehen!

13Auch ein Weib, welches einen ungläubigen Mann hat, und er willigt ein, mit ihr zu wohnen, lasse sie ihn nicht von sich gehen!

14Denn es wird geheiligt der ungläubige Mann in dem Weibe, und es wird geheiligt das ungläubige Weib in dem Bruder; denn sonst wären eure Kinder unrein, nun aber sind sie heilig.

15Wenn aber der ungläubige sich scheidet, scheide er sich! Der Bruder oder die Schwester sind an solche nicht sklavisch gebunden; Gott aber hat euch zum Frieden berufen!

16Was aber weißt du, o Weib, ob du den Mann retten wirst? Oder was weißt du, o Mann, ob du das Weib retten wirst?

17Nur wie es der Herr jedem zugeteilt hat, wie Gott einen jeden berufen hat, so soll er wandeln; und so ordne ich es in allen Gemeinden an.

18Wurde einer als Beschnittener berufen, ziehe er nicht die Vorhaut herbei; ist einer in Unbeschnittenheit berufen worden, so lasse er sich nicht beschneiden!

19Die Beschneidung ist nichts, und die Unbeschnittenheit ist nichts, sondern Bewahrung der Gebote Gottes!

20Ein jeder in der Berufung, in welcher er berufen wurde, darin bleibe er!

21Wurdest du als Sklave berufen, so liege es dir nicht am Herzen; aber wenn du auch kannst frei werden, vielmehr mache Gebrauch davon!

22Denn ein im Herzen berufener Sklave ist ein Freigelassener des Herrn; ebenso auch der Freie, der berufen wurde, ist ein Sklave Christi!

23Ihr seid teuer erkaufte, werdet nicht Sklaven der Menschen!

24Jeder, in dem er berufen wurde Brüder darin bleibe er vor Gott!

25Wegen der Jungfrauen aber habe ich nicht einen Auftrag des Herrn; eine Meinung aber gebe ich, als der ich vom Herrn begnadigt bin treu zu sein

26Ich meine nun, dass dieses gut ist wegen der bevorstehenden Not, dass es gut ist für einen Menschen, so zu sein!

27Bist du an ein Weib gebunden, suche nicht eine Lösung; bist du gelöst von einem Weibe suche nicht ein Weib!

28Wenn du aber auch geheiratet hast, dann hast du nicht gesündigt; und wenn die Jungfrau geheiratet hat, dann hat sie nicht gesündigt. Solche aber werden Drangsal am Leibe haben, ich möchte euch aber verschonen!

29Dieses aber sage ich, Brüder, die Zeit ist verkürzt. Im Übrigen, dass auch die, die da Weiber haben, seien, als hätten sie keine,

30Und die da weinen, als weinten sie nicht; und die da sich freuen, als freuten sie sich nicht; und die da kaufen, als besäßen sie nichts;

31Und die da die Welt gebrauchen, als gebrauchten sie sie nicht; denn die Gestalt dieser Welt vergeht!

32Ich wünsche euch aber, unbesorgt zu sein; der unverheiratete sorgt für das, was des Herrn ist, wie er dem Herrn gefalle;

33aber der Verheiratete sorgt für das, was der Welt ist, wie er dem Weibe gefalle!

34Und es ist ein Unterschied zwischen dem Weibe, dem Verheirateten und der Jungfrau: Sie sorgt für das, was des Herrn ist, damit sie heilig sei, sowohl am Leibe als auch am Geiste; die Verheiratete sorgt für das, was der Welt ist, wie sie dem Manne gefalle!

35Dieses aber sage ich zu eurem eigenen Nutzen, nicht, dass ich euch eine Schlinge umwerfe, sondern für die edle Sitte und Beharrlichkeit am Herrn ungehindert.

36Wenn aber jemand meint, ungeziemend gegen seine Jungfrau zu handeln, wenn sie über die Jahre der Jugendkraft hinaus ist, und es muss so geschehen, so tue er, was er will; er sündigt nicht, lass sie heiraten!

37Wer aber unbewegt fest steht in seinem Herzen, da ihm kein Zwang aufliegt, wohl aber Vollmacht hat über seinen eigenen Willen, und entscheidet dieses im eigenen Herzen, seine Jungfrau zu behalten, er tut wohl.

38So tut auch wohl, der für sich eine Jungfrau heiratet, und wenn er nicht heiratet, tut er besser!

39Ein Weib aber ist auf so lange Zeit gebunden, als ihr Mann lebt; wenn aber der Mann entschlafen ist, dann ist sie frei, sich zu verheiraten, mit wem sie will, allein im Herrn!

40Glückseliger aber ist sie, wenn sie so bleibt, nach meiner Meinung; ich meine aber, auch den Geist Gottes zu haben!

1 Korinther 8

1Wegen der Götzenopfer aber wissen wir, dass wir alle Erkenntnis haben; die Erkenntnis macht stolz, aber die Liebe baut auf.

2Wenn aber jemand meint, etwas erkannt zu haben, so hat er doch nicht erkannt, wie es erkannt sein muss!

3Wenn aber jemand Gott liebt, dieser ist von Ihm erkannt.

4Wegen des Essens nun der Götzenopfer wissen wir, dass es in der Welt keinen Götzen gibt, und dass es keinen Gott gibt, als nur den Einen!

5Denn wenn auch so genannte Götter* sind, es sei im Himmel oder auf Erden, gleichsam es ja viele Götter sind und viele Herren,

6so ist doch für uns ein Gott, der Vater, aus welchem das Gesamte ist und wir zu Ihm hin, und einen Herrn, Jesus Christus, durch welchen das Gesamte ist und wir durch Ihn!

7Aber nicht in allen ist die Erkenntnis; etliche aber essen in der Gewohnheit bis jetzt von Götzen als Götzenopferfleisch, und ihr Gewissen ist schwach und wird befleckt.

8Speise aber bringt uns Gott nicht näher; weder, wenn wir nicht essen, stehen wir zurück, noch, wenn wir essen, zeichnen wir uns aus.

9Seht aber, dass nicht etwa diese eure Vollmacht den Schwachen ein Anstoss werde!

10Denn wenn jemand dich, der du Erkenntnis hast, sieht in einem Götzenhause zu Tische liegen, wird nicht sein Gewissen, da er schwach ist, zum Essen der Götzenopfer erbaut werden?

11Es wird ja der Schwache zugrunde gerichtet durch deine Erkenntnis, der Bruder, um dessen willen Christus gestorben ist.

12Wenn ihr also auf solche Weise an den Brüdern sündigt und ihr schwaches Gewissen schlägt, versündigt ihr euch an Christum!

13Eben deshalb, wenn eine Speise meinem Bruder Anstoss gibt, keinesfalls werde ich in Ewigkeit Fleisch essen, damit ich meinem Bruder nicht einen Anstoss gebe!

1 Korinther 9

1Bin ich nicht frei? Bin ich nicht ein Apostel? Habe ich nicht Jesum unsern Herrn gesehen? Seid ihr nicht mein Werk im Herrn?

2Wenn für andere ich kein Apostel bin, so bin ich es doch für euch; denn das Siegel meines Aposteldienstes seid ihr im Herrn!

3Meine Verantwortung für die, welche mich erforschen, ist diese:

4Haben wir nicht Vollmacht, zu essen und zu trinken?

5Haben wir nicht Vollmacht, eine Schwester als Weib umherzuführen wie auch die übrigen Apostel und die Brüder des Herrn und Kephas?

6Oder haben wir allein, ich und Barnabas, kein Recht, nicht zu arbeiten?

7Wer verübt irgend einmal Kriegsdienst auf eigene Besoldungen? Wer pflanzt einen Weinberg und isst nicht von seiner Frucht? Oder wer weidet eine Herde und genießt nicht von der Milch der Herde?

8Rede ich dieses etwa nach Menschenweise, oder sagt nicht dieses auch das Gesetz?

9Denn im Gesetze Mosehs steht geschrieben: Du sollst einem Ochsen, der da drischt, keinen Maulkorb anlegen! Kümmert Sich Gott etwa um die Ochsen?

10Oder sagt Er es (nicht) jedenfalls um unsertwillen? Denn unsertwegen ist ja geschrieben Der Pflüger ist schuldig, auf Hoffnung zu pflügen; und wer drischt, soll es auf Hoffnung tun den Anteil zu haben!

11Wenn wir euch das Geistliche gesät haben ist es für euch etwas Großes, wenn wir da; Fleischliche ernten?

12Wenn andere eures Rechtes teilhaftig sind dann nicht vielmehr wir? Wir aber haben vor diesem Rechts keinen Gebrauch gemacht, sondern wir ertragen alles, damit wir nicht etwa den Evangelium Christi ein Hindernis geben!

13Wisst ihr nicht, dass die, die den Heiligtumsdienst verrichten, das vom Heiligtum essen, die am Opferaltar dabeisitzen, am Opferaltar ihrer Anteil haben?

14Und der Herr hat also angeordnet für die welche das Evangelium verkündigen, von den Evangelium zu leben!

15Ich aber habe von keinem von diesen Gebrauch gemacht! Dieses aber habe ich nicht geschrieben, dass es ebenso an mir geschehe; dem lieber ist es mir zu sterben, als dass meiner Ruhm jemand vereitle!

16Denn wenn ich das Evangelium predige, ist es für mich kein Ruhm; es ist mir als Zwang auf erlegt. Denn ein Wehe ist es für mich, wenn ich das Evangelium nicht predigte!

17Denn wenn ich dieses freiwillig tue, habe ich einen Lohn; wenn aber unfreiwillig, bin ich mit einem Haushalterdienst betraut.

18Was ist nun der Lohn für mich? Dass ich bei dem Predigen das Evangelium kostenlos darbieten werde, um keinen Gebrauch zu machen von meinem Recht im Evangelium.

19Denn wenn ich auch von allen frei bin habe ich mich selbst allen zum Sklaven gemacht, damit ich die meisten gewinne!

20Und ich bin geworden den Juden wie ein Jude, damit ich Juden gewinne; denen unter Gesetz, wie unter Gesetz, obgleich selbst nicht unter Gesetz, damit ich die unter Gesetz gewinne;

21den Gesetzlosen, wie ein Gesetzloser gleichwohl nicht ein Gesetzloser für Gott, sondern im Gesetz für Christus, damit ich die Gesetzlosen gewinne!

22Ich bin den Schwachen ein Schwacher geworden, damit ich die Schwachen gewinne Denn allen bin ich alles geworden, damit von allen ich etliche rette!

23Alles aber tue ich des Evangeliums wegen damit ich dessen Mitgenosse werde!

24Wisst ihr nicht, dass, die in der Rennbahn laufen, zwar alle laufen, einer aber empfängt den Ehrenpreis? Also lauft, damit ihr ergreift?

25Jeder Wettläufer aber, der da kämpft, enthält sich von allem; jene aber nun, damit sie einen vergänglichen Kranz empfangen, wir aber einen unvergänglichen!

26Ich laufe also in der Weise, nicht wie auf das Ungewisse; so kämpfe ich mit der Faust, nicht wie einer, der Luftstreiche gibt,

27sondern ich schlage meinen Leib, und ich mache ihn zum Sklaven, damit ich nicht etwa, nachdem ich anderen ein Herold gewesen bin, selbst unbewährt werde!

1 Korinther 10

1Ich will aber nicht, dass euch unbewusst sei, Brüder, dass unsre Väter alle unter der Wolke waren und alle durch das Meer hindurchgingen

2Und alle auf Moseh getauft worden sind in der Wolke und in dem Meer

3Und alle dieselbe geistliche Speise gegessen haben

4Und alle denselben geistlichen Trank getrunken haben; denn sie tranken aus einem nachfolgenden geistlichen Fels; der Fels aber war Christus.

5An den meisten aber von ihnen hatte Gott kein Wohlgefallen; denn sie wurden in der Wüste niedergestreckt.

6Diese aber sind unsre Vorbilder gewesen, da mit wir nicht nach bösen Dingen begehren gleichwie jene beehrten!

7Werdet auch keine Götzendiener, gleichwie etliche von ihnen, wie geschrieben steht: Es setzte sich das Volk, zu essen und zu trinken und sie standen auf, um zu spielen!

8Lasst uns auch nicht huren, gleichwie etliche von ihnen gehurt haben, und es fielen an einem Tage dreiundzwanzigtausend!

9Lasst uns auch nicht den Herrn Christus versuchen, gleichwie etliche von ihnen versucht haben und von den Schlangen umgebracht wurden!

10Murt auch nicht, gleichwie etliche von ihnen murrten und umkamen durch den Verderber!

11Dieses aber ereignete sich bei jenen vorbildlich, es ist aber geschrieben zu unsrer Ermahnung, zu welchen die Ziele der Weltzeiten hingelangt sind!

12Wer da meint, er stehe, sehe zu, dass nicht falle!

13Euch hat nichts als nur eine menschliche Versuchung betroffen; Gott aber ist treu, welcher euch nicht versuchen lässt, mehr als ihr vermögt, sondern Er schafft mit der Versuchung auch den Ausgang, so dass ihr ertragen könnt!

14Darum, meine Geliebten, flieht vor dem Götzendienst!

15Wie zu Verständigen sage ich; beurteilt ihr was ich rede!

16Der Kelch der Segnung, welchen wir segnen, ist er nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brot, das wir brechen, ist es nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi?

17Denn ein Brot, ein Leib sind wir, die vielen; denn wir alle nehmen teil an dem einen Brot!

18Seht an Israel nach Fleisch! Sind nicht die, welche Schlachtopfer essen, Genossen des Opferaltars?

19Was sage ich jetzt? Dass ein Götzenopfer etwas ist? Oder dass ein Götze etwas ist?

20Sondern dass sie das, was sie schlachten, Dämonen schlachten und nicht Gott! Ich will aber nicht, dass ihr Genossen der Dämonen werdet!

21Ihr könnt nicht den Kelch des Herrn trinken und den Kelch der Dämonen; ihr könnt nicht teilhaben am Tische des Herrn und am Tische der Dämonen!

22Oder reizen wir den Herrn zum Zorn? Sind wir etwa stärker als Er?

23Alles ist erlaubt! Nicht alles aber nützt! Alles ist erlaubt! Nicht alles aber erbaut!

24Keiner suche sein Eigenes, sondern das des anderen!

25Alles, das auf dem Fleischmarkt verkauft wird, esst, ohne weiter wegen des Gewissens nachzuforschen!

26Denn des Herrn ist die Erde und ihre Fülle!

27Wenn euch aber jemand von den ungläubigen einladet, und ihr wollt hingehen, so esst alles, das euch vorgesetzt wird, ohne wegen des Gewissens nachzuforschen!

28Wenn aber jemand zu euch sagt: Dieses ist ein Götzenopfer! so esst nicht, wegen dessen, der es bekannt machte, und des Gewissens wegen; denn des Herrn ist die Erde und ihre Fülle!

29Vom Gewissen aber sage ich, nicht das eigene, sondern das des anderen! Denn warum wird meine Freiheit von dem Gewissen des anderen beurteilt?

30Wenn ich aber mit Dank genieße, was werde ich verlästert über dem, wofür ich Dank sage?

31Sei es nun, ihr esst oder ihr trinkt oder was ihr tut, alles tut zur Ehre Gottes!

32Seid unanstößig den Juden wie auch den Griechen und der Gemeinde Gottes,

33gleichwie auch ich in allem allen zu Gefallen bin, da ich nicht suche, was mir selbst nützt, sondern das den vielen, damit sie errettet würden!

1 Korinther 11

1Werdet meine Nachahmer, wie auch ich des Christus!

2Ich lobe euch aber, Brüder, dass ihr euch in allem meiner erinnert, und wie ihr die von mir überlieferten Vorschriften überall festhaltet!

3Ich will euch aber wissen lassen, dass das Haupt von jedem Manne der Christus ist, das Haupt aber des Weibes der Mann, das Haupt aber des Christus Gott!

4Jeder Mann, der da betet oder weissagt und etwas auf dem Haupte hat, schändet sein Haupt!

5Jedes Weib aber, das da betet oder weissagt mit einem unbedeckten Haupte, schändet sein Haupt; es ist dann ja ein und dasselbe mit der Geschorenen.

6Denn wenn ein Weib nicht verhüllt ist, soll es sich auch scheren lassen! Es ist aber schändlich für ein Weib, dass es sich scheren und abschneiden lässt, es soll sich verhüllen!

7Denn der Mann aber ist nicht verpflichtet, dass das Haupt bedeckt wird, da er Bild und Ehre Gottes ist, das Weib aber ist Ehre des Mannes!

8Denn der Mann ist nicht vom Weibe, sondern das Weib von dem Manne!

9Denn der Mann wurde nicht wegen dem Weibe geschaffen, sondern das Weib wegen dem Manne!

10Das Weib ist darum schuldig, eine Macht auf dem Haupte zu haben, der Engel wegen!

11Jedoch ist weder Weib ohne Mann, noch Mann ohne Weib im Herrn;

- 12denn wie das Weib von dem Manne, so auch der Mann durch das Weib, das alles aber von Gott!
- 13Beurteilt es unter euch, ob es einem Weibe geziemt, unverhüllt vor Gott zu beten!
- 14Lehrt euch nicht die Natur selbst, dass, wenn ein Mann langes Haar trägt, es ihm eine Unehre ist?
- 15Wenn aber ein Weib langes Haar trägt, ist es ihm eine Ehre; denn das lange Haar ist ihm für einen Schleier gegeben worden!
- 16Wenn aber einer meint, streitsüchtig sein zu müssen, wir haben nicht solche Gewohnheit, auch nicht die Gemeinden Gottes!
- 17Während aber dieses befohlen wird, lobe ich es nicht, dass ihr nicht zum Besseren, sondern zum Schlimmeren zusammenkommt.
- 18Denn zuerst zwar, wenn ihr in der Gemeinde zusammenkommt, höre ich, dass Spaltungen unter euch bestehen, und zum Teil glaube ich es!
- 19Denn es müssen auch Parteiungen unter euch sein, damit auch die Bewährten unter euch offenbar werden!
- 20Wenn ihr nun zusammenkommt an demselben, ist es nicht (möglich), ein Herrenmahl zu essen.
- 21Denn ein jeder nimmt sein eigenes Mahl vorweg bei dem Essen, der eine ist hungrig, der andere trunken.
- 22Habt ihr denn keine Häuser zum Essen und Trinken? Oder verachtet ihr die Gemeinde Gottes und beschämt ihr die, die da nicht haben? Was soll ich euch sagen? Werde ich euch loben? In diesem lobe ich nicht!
- 23Denn ich habe es von dem Herrn empfangen, was ich euch überliefert habe, dass der Herr Jesus, in der Nacht, da Er verraten wurde, Brot nahm,
- 24Und Er dankte, brach es und sprach: Nehmt, esst, dies ist Mein Leib, der für euch gebrochen wird; dieses tut zu Meinem Gedächtnis!
- 25Gleicherweise auch den Kelch nach dem Mahle, indem Er sagte: Dieser Kelch ist der Neue Bund in Meinem Blut! Dieses tut, so oft ihr trinkt, zu Meinem Gedächtnis!
- 26Denn so oft ihr dieses Brot esst und diesen Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn bis Er kommt 3!
- 27Wer daher unwürdig das Brot isst oder den Kelch des Herrn trinkt, der wird schuldig sein des Leibes und des Blutes des Herrn!
- 28Es prüfe sich aber ein Mensch selbst, und so esse er von dem Brote und trinke er aus dem Kelche!
- 29Denn wer da unwürdig isst und trinkt isst und trinkt sich selbst Gericht, dass er nicht unterscheidet den Leib des Herrn!

30 Darum sind unter euch viele Schwache und Kranke, und nicht wenige schlafen.

31 Wenn wir uns aber selbst beurteilten, so würden wir nicht verurteilt!

32 Wenn wir aber verurteilt werden, so werden wir vom Herrn erzogen, dass wir nicht mit der Welt verurteilt werden!

33 Daher, meine Brüder, wenn ihr zusammenkommt, um zu essen, nehmt euch einander an!

34 Wenn jemand hungert, esse er zu Hause damit ihr nicht zum Gericht zusammenkommt! Das übrige aber, sobald ich kommet werde ich anordnen!

1 Korinther 12

1 Über die Geistesgaben aber, Brüder, will ich nicht, dass ihr unwissend seid!

2 Ihr wisst, dass, als ihr Heiden wäret, ihr zu den stummen Götzen, wie immer ihr geführt wurdet, euch hinführen ließet!

3 Darum tue ich euch kund, dass niemand, im Geiste Gottes redend, sagt: Jesus sei Anathema!, und keiner sagen kann: Jesus ist Herr!, es sei denn in Heiligem Geiste

4 Unterschiede aber von Gnadengaben sind, aber derselbe Geist;

5 Und unterschiede von Diensten sind, und derselbe Herr;

6 Und unterschiede von Wirkungen sind, aber derselbe Gott, der da wirkt das alles in allen!

7 Einem jeden aber wird gegeben die Offenbarmachung des Geistes zum Nutzen!

8 Dem einen wird nämlich durch den Geist Rede der Weisheit gegeben, einem anderen aber Rede der Erkenntnis nach demselben Geiste,

9 einem anderen Glaube in demselben Geiste, einem anderen aber Gnadengaben der Heilungen in dem einen Geiste,

10 einem anderen aber Wirkungen der Kräfte, einem anderen aber Weissagung, einem anderen aber Unterscheidungen von Geistern einem anderen eine Gattung von Zungen, einem anderen aber Auslegung von Zungen.

11 Alles aber dieses wirkt der eine und derselbe Geist, austeilend insbesondere einem jeden, wie Er will.

12 Denn gleichwie der Leib eine Einheit ist und viele Glieder hat, alle die Glieder aber des Leibes, obgleich es viele sind, ein Leib sind, so auch der Christus.

13 Denn auch in einem Geiste wurden wir alle zu einem Leibe getauft, ob Juden oder Griechen, ob Sklaven oder Freie, und alle wurden in einem Geiste getränkt.

14 Denn auch der Leib ist nicht ein Glied, sondern viele.

15Wenn der Fuß spräche: Weil ich nicht eine Hand bin, so bin ich nicht von dem Leibe, ist er denn darum nicht von dem Leibe?

16Und wenn das Ohr spräche: Weil ich nicht ein Auge bin, so bin ich nicht von dem Leibe, ist es darum nicht von dem Leibe?

17Wenn der ganze Leib Auge, wo das Gehör? Wenn ganz Gehör, wo der Geruch?

18Nun aber hat Gott die Glieder, ein jedes von ihnen, in den Leib gesetzt, wie Er wollte!

19Wenn aber das Gesamte ein Glied wäre, wo wäre der Leib?

20Nun aber sind viele Glieder, aber ein Leib.

21Nicht aber kann das Auge zu der Hand sprechen: Ich bedarf deiner nicht!, oder wiederum das Haupt zu den Füßen: Ich bedarf euer nicht!

22Sondern vielmehr scheinen die schwächeren Glieder des Leibes nötig zu sein!

23Und die uns die weniger Ehrbaren zu sein scheinen, diesen erweisen wir eine größere Ehre; und die unanständigen von uns erhalten eine größere Wohlanständigkeit;

24die Wohlanständigen aber von uns haben es nicht nötig. Aber Gott hat den Leib zusammengesetzt, dass Er dem Zurückgestellten um so größere Ehre gab,

25damit kein Zwiespalt im Leibe wäre, sondern dass die Glieder dieselbe Sorge füreinander haben.

26Und sei es, dass ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit; sei es, dass ein Glied geehrt wird, so freuen sich alle Glieder mit!

27Ihr aber seid Christi Leib und Glieder im einzelnen;

28Und etliche hat Gott in der Gemeinde gesetzt erstens zu Aposteln, zweitens zu Propheten, drittens zu Lehrern, dann zu Machttaten, dann zu Gnadengaben der Heilungen, Hilfeleistungen, Leitungen*, Gattungen von Zungen.

29Sind doch nicht alle Apostel? Nicht alle Propheten? Nicht alle Lehrer? Nicht alle Machttaten?

30Haben nicht alle Gnadengaben der Heilungen? Reden nicht alle in Zungen? Legen sie nicht alle aus?

31Eifert aber um die besten Gnadengaben! und noch zum Außerordentlichen zeige ich euch einen Weg:

1 Korinther 13

1Wenn ich mit Zungen der Menschen rede und der Engel, habe aber keine Liebe, bin ich ein tönendes Erz geworden oder eine gellende Zimbel.

2Und wenn ich Weissagung habe und ich alle Geheimnisse und die ganze Erkenntnis weiß, und wenn ich allen Glauben habe, so dass ich Berge versetze, habe aber keine Liebe, dann bin ich nichts!

3Und wenn ich meine ganze Habe austeile und wenn ich meinen Leib hingebe, um verbrannt zu werden, aber keine Liebe habe, nützt es mir nichts!

4Die Liebe ist langmütig, gütig ist die Liebe, sie eifert nicht, die Liebe brüstet sich nicht, sie bläht sich nicht auf,

5sie betrügt sich nicht unanständig, sie sucht nicht das Ihrige, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht an,

6sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freut sich aber an der Wahrheit,

7sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles; sie hält allem Stand.

8Die Liebe fällt niemals; es seien aber Weissagungen, sie werden aufhören; es seien Zungen, sie nehmen ein Ende; es sei Erkenntnis, sie hört auf.

9Denn wir erkennen Stückwerk, und stückweise weissagen wir!

10Wenn aber das Vollkommene kommt, wird das Stückwerk aufhören.

11Da ich ein Kind war, redete ich wie ein Kind, dachte wie ein Kind, urteilte wie ein Kind; da ich aber ein Mann geworden bin, habe ich abgetan, was des Kindes ist.

12Denn wir sehen jetzt durch einen Spiegel in ein Rätsel, dann aber von Angesicht zu Angesicht; jetzt erkenne ich stückweise, dann aber werde ich erkennen, wie auch ich ganz erkannt worden bin!

13Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; die Liebe aber ist die größte von diesen!

1 Korinther 14

1Jagt der Liebe nach! Trachtet aber nach den Geistesgaben, vielmehr aber, dass ihr Weissagt!

2Denn der in Zungen Redende redet nicht zu Menschen, sondern zu Gott; denn keiner versteht es, er redet aber Geheimnisse im Geist.

3Der Weissagende aber redet zu Menschen Erbauung und Trost und Zuspruch.

4Der in Zungen Redende erbaut sich selbst; der Weissagende aber erbaut die Gemeinde.

5Ich wollte aber, dass ihr alle in Zungen redet, vielmehr aber, dass ihr Weissagt; der Weissagende aber ist größer als der in Zungen Redende, außer, wenn er es auslegt, damit die Gemeinde Erbauung empfängt.

6Nun aber, Brüder, wenn ich zu euch käme, in Zungen redend, was würde ich euch nützen, wenn nicht in Offenbarung ich zu euch redete oder in Erkenntnis oder in Weissagung oder in Lehre?

7Obwohl die Leblosen einen Ton von sich geben, sei es eine Flöte oder eine Zither, wenn ein unterschied von den Tönen nicht geboten wird, wie wird das Geflötete verstanden werden oder das auf der Zither Gespielte?

8Denn auch wenn die Posaune einen undeutlichen Ton bietet, wer wird sich zum Kampfe rüsten?

9Ebenso auch ihr, wenn ihr durch die Zunge eine nicht wohl erkennbare Rede bietet, wie wird das Geredete erkannt? Ihr seid dann solche, die in den Wind reden!

10Es gibt, wenn es sich trifft, so und soviel Gattungen von Sprachen in der Welt, und keine von ihnen ist unverständlich.

11Wenn ich nun die Bedeutung der Sprache nicht weiß, werde ich dem Redenden ein Barbar sein, und der Redende ist bei mir ein Barbar!

12So auch ihr, weil ihr Eiferer um Geistesgaben seid, trachtet nach Erbauung der Gemeinde damit ihr die Fülle habt!

13Darum, der in Zungen Redende bete, dass er es auslege!

14Denn wenn ich in Zungen bete, dann betet mein Geist, mein Verstand aber ist unfruchtbar.

15Was ist es nun? Ich bete im Geist, ich bete aber auch mit dem Verstand; ich lobsinge im Geist, ich lobsinge aber auch mit dem Verstand!

16Wenn du sonst den Segen im Geist sprichst, wie wird der, welcher den Platz des Idioten ausfüllt, das Amen auf deine Danksagung sagen? weil er eben nicht weiß, was du sagst.

17Denn du danksagst wohl gut, der andere aber wird nicht erbaut!

18Ich danke Gott, dass ich mehr als ihr alle in Zungen rede!

19In der Gemeinde aber rede ich lieber fünf Worte mit meinem Verstande, dass ich auch andere unterweise, als zehntausend Worte in Zunge.

20Brüder, werdet keine Kindlein in der Urteilkraft, an der Bosheit aber werdet unmündig, in der Urteilkraft werdet vollkommen!

21In dem Gesetz steht geschrieben: In Fremdsprache und mit fremden Lippen werde Ich zu diesem Volk reden, und nicht einmal so werden sie auf Mich hören, sagt der Herr!

22So dass die Zungen zum Zeichen sind nicht den Glaubenden, sondern den ungläubigen, die Weissagung aber nicht den ungläubigen, sondern den Glaubenden.

23Wenn nun die ganze Gemeinde zusammenkäme und alle in Zungen redeten, es kämen aber Idioten und ungläubige herein, würden sie nicht sagen, dass ihr von Sinnen seid?

24Wenn aber alle weissagen, es kommt aber ein ungläubiger oder Idiot[1] herein, wird er überführt von allen, wird er erforscht von allen, [1] Unkundiger, Uneingeweihter.

25die Verborgenheiten seines Herzens werden offenbar, und so wird er, auf das Angesicht hinfallend, vor Gott anbeten, indem er laut ausruft, dass Gott wirklich unter euch ist!

26Was ist es nun, Brüder? Wenn ihr zusammenkommt, jeder hat einen Psalm, hat eine Lehre, hat eine Offenbarung, hat eine Zunge, hat eine Auslegung; alles geschehe zur Erbauung!

27Sei es, dass jemand mit der Zunge redet, so sei es zu zweien oder höchstens dreien und der Reihe nach, und einer lege aus!

28Wenn aber kein Ausleger da ist, schweige er in der Gemeinde, er rede aber für sich selbst und für Gott!

29Propheten aber sollen zwei oder drei reden, und die anderen sollen beurteilen!

30Wenn aber einem anderen, der dasitzt, eine Offenbarung zuteil wird, schweige der erste!

31Denn ihr könnt einer nach dem anderen alle weissagen, damit alle lernen und alle getröstet werden!

32Und die Geister der Propheten ordnen sich den Propheten unter!

33Denn Gott ist nicht ein Gott der Streitigkeiten, sondern des Friedens! Wie in allen Gemeinden der Heiligen,

34sollen die Weiber in der Gemeinde schweigen; denn es wird ihnen nicht erlaubt zu reden, sondern sie sollen sich unterordnen, wie auch das Gesetz sagt.

35Wenn sie aber lernen wollen, mögen sie zu Hause ihre eigenen Männer fragen! Denn es ist für Weiber schimpflich, in den Gemeinden zu reden!

36Oder ist von euch das Wort Gottes ausgegangen, oder ist es allein zu euch hingelangt?

37Wenn jemand meint, ein Prophet zu sein oder ein Geistlicher, erkenne er, was ich euch schreibe; denn es ist ein Gebot des Herrn!

38Wenn aber jemand unwissend ist, sei er unwissend!

39So, meine Brüder, eifert um das Weissagen! und in Zungen zu reden hindert nicht!

40Alles sei wohlانständig, es geschehe nach der Ordnung!

1 Korinther 15

1Ich tue euch aber kund, Brüder, das Evangelium, das ich euch gepredigt habe, was ihr auch aufgenommen habt, in welchem ihr auch steht,

2durch welches ihr auch errettet werdet, wenn ihr es festhaltet, mit welchem Worte ich es auch gepredigt habe, außer, wenn ihr etwa vergeblich gläubig wurdet!

3Denn ich habe euch in erster Linie überliefert, was ich auch empfangen habe, dass Christus gestorben ist für unsre Sünden nach den Schriften,

4Und dass Er begraben wurde, und dass Er am dritten Tage auferweckt wurde nach den Schriften,

5Und dass Er erscheinen gelassen wurde dem Kephas, hernach den Zwölfen.

6Hernach wurde Er erscheinen gelassen mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal, von welchen die meisten bis jetzt noch verweilen, etliche aber sind entschlafen.

7Hernach wurde Er erscheinen gelassen dem Jakobus, hernach allen Aposteln.

8Zuletzt aber von allen, gleichsam der Fehlgeburt, wurde Er auch mir erscheinen gelassen.

9Denn ich bin der geringste der Apostel; denn ich bin nicht geeignet, ein Apostel genannt zu werden, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe!

10Durch Gottes Gnade aber bin ich, was ich bin, und Seine Gnade ist nicht vergeblich an mir gewesen, sondern ich habe mehr gearbeitet als sie alle, nicht aber ich, sondern die Gnade Gottes mit mir!

11Sei es nun ich, seien es jene, so predigen wir, und so seid ihr gläubig geworden!

12Wenn aber Christus gepredigt wird, dass Er aus Toten auferweckt wurde, wie sagen etliche unter euch, dass Auferstehung Toter nicht ist?

13Wenn aber Auferstehung Toter nicht ist, wurde auch Christus nicht auferweckt;

14wenn aber Christus nicht auferstanden ist, dann ist ja unsere Predigt vergeblich, vergeblich auch euer Glaube!

15Wir werden aber auch als falsche Zeugen Gottes erfunden, weil wir gegen Gott bezeugt haben, dass Er den Christum auferweckte, welchen Er nicht auferweckte, wenn also Tote nicht auferweckt werden!

16Denn wenn Tote nicht auferweckt werden, ist auch Christus nicht auferweckt worden!

17Wenn aber Christus nicht auferweckt wurde, ist euer Glaube nichtig; ihr seid noch in euern Sünden!

18So gehen also auch die Entschlafenen in Christo verloren!

19Wenn wir allein in diesem Leben solche sind, die auf Christum hoffen, sind wir die elendesten von allen Menschen.

20Jetzt aber, da Christus auf erweckt wurde aus Toten, ist Er der Erstling der Entschlafenen.

21Denn da ja durch einen Menschen der Tod (kam), auch durch einen Menschen Auferstehung Toter.

22Denn gleichwie in dem Adam alle sterben, so werden wir in dem Christus alle lebendig gemacht werden!

23Ein jeder aber in der eigenen Ordnung: Christus, der Erstling; hernach die, welche des Christus sind in Seiner Ankunft;

24hernach das Ende, wenn Er übergeben hat das Königreich dem Gott und Vater, wenn Er abgeschafft hat jede Herrschaft und jede Gewalt und Macht.

25Denn Er muss herrschen, bis Er die sämtlichen Feinde unter Seine Füße gelegt hat.

26Der letzte Feind, der Tod, wird abgetan!

27Denn alles wird Seinen Füßen untergeordnet. Wenn Er aber gesagt hat, dass alles untergeordnet ist, ist offenbar, dass außer, Der Ihm das alles untergeordnet hat.

28Wenn Ihm aber das Gesamte untergeordnet sein wird, dann wird auch Selbst der Sohn untergeordnet sein Dem, der Ihm das Gesamte untergeordnet hat, damit, dass Gott sei alles in allem!

29Was werden sonst die tun, die sich wegen der Toten waschen ließen? Wenn Tote überhaupt nicht auferweckt werden, warum lassen sie sich auch waschen für sie?

30Warum sind auch wir jede Stunde in Gefahr?

31Täglich sterbe ich, bei dem Ruhm, Brüder, den ich an euch habe in Christo Jesu unserm Herrn!

32Wenn ich nach Menschenart einen Tierkampf in Ephesus bestand, was nützt es mir? Wenn Tote nicht auferweckt werden: Lasst uns essen und trinken, denn morgen sind wir tot!

33Irrt euch nicht! Es gehen zugrunde gute Sitten durch schlechten Umgang!

34Werdet wieder recht nüchtern und sündigt nicht! Denn etliche haben keine Erkenntnis Gottes; zur Beschämung sage ich es euch!

35Es wird aber einer sagen: Wie werden die Toten auferweckt werden? In welchem Leib kommen sie?

360 Tor! Was du säst, wird nicht lebendig gemacht, wenn es nicht gestorben ist.

37Und was du säst, nicht den Leib, der da werden soll, säst du, sondern ein nacktes Korn, wenn es sich trifft, von Weizen oder von der übrigen Art.

38Gott aber gibt ihm einen Leib, wie Er gewollt hat, und jedem der Samenarten einen eigenen Leib.

39Nicht alles Fleisch ist dasselbe Fleisch; sondern (das) von Menschen ist anders, anders ist aber Fleisch von Vieh, anders aber Fleisch von Vögeln, anders aber von Fischen.

40Und (es sind) himmlische Leiber und irdische Leiber; aber anders ist der Glanz der himmlischen, anders aber der der irdischen;

41anders der Glanz der Sonne und anders der Glanz des Mondes und anders der Glanz der Sterne; denn Stern von Stern ist im Glanz verschieden.

42Ebenso auch die Auferstehung der Toten: Gesät wird in Verweslichkeit, auferweckt wird in Unverweslichkeit;

43gesät wird in Unehre, auferweckt wird in Herrlichkeit; gesät wird in Schwachheit, auferweckt wird in Kraft;

44gesät wird ein seelischer Leib, auferweckt wird ein geistlicher Leib! Wenn es einen seelischen Leib gibt, gibt es auch einen geistlichen.

45So steht auch geschrieben: Es wurde der erste Mensch, Adam, zu einer lebendigen Seele, der letzte Adam zu einem lebendigmachenden Geist.

46Das Geistliche aber ist nicht zuerst, sondern das Seelische, hernach das Geistliche.

47Der erste Mensch ist von Erde, irdisch; der zweite Mensch aus dem Himmel, der Himmlische!

48Wie der Irdische, so auch die Irdischen; und wie der Himmlische, so auch die Himmlischen!

49Und wie wir getragen haben das Bild des Irdischen, tragen wir auch das Bild des Himmlischen.

50Dieses aber sage ich, Brüder, weil Fleisch und Blut das Königreich Gottes nicht erben können, nicht wird das Verwesliche das unverwesliche erben!

51Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden,

52in einem Nu, in einem Augenblick. bei der letzten Posaune; denn es wird die Posaune ertönen, und die Toten werden auferweckt werden unverweslich, und wir werden verwandelt werden!

53Denn es muss anziehen dieses Verwesliche unverwesliches, und dieses Sterbliche muss anziehen Unsterblichkeit.

54Wenn aber dieses Verwesliche anziehen wird Unverweslichkeit und dieses Sterbliche anziehen wird Unsterblichkeit, dann wird geschehen das Wort, das geschrieben ist: Verschlungen ist der Tod zum Heil!

55Wo, o Tod, ist dein Sieg? Wo, o Tod dein Stachel? 1) Sieg entstammt der röm. Kriegssprache; nach dem Heb Ist Heil o. Kraft zu üs.

56Aber der Stachel des Todes ist die Sünde; aber die Macht der Sünde ist das Gesetz!

57Gott aber sei Dank, Dem, der uns das Heil gegeben hat durch unsern Herrn Jesus Christus!

58So nun, meine geliebten Brüder, werdet fest, unbeweglich, überreichlich in dem Werke des Herrn zu jeder Zeit, da ihr wisst, dass eure Mühe nicht vergeblich ist im Herrn!

1 Korinther 16

1Was aber die Sammlung für die Heiligen betrifft, wie ich es angeordnet habe den Gemeinden Galatiens, so tut auch ihr!

2An jedem ersten Wochentage lege ein jeder bei sich selbst zurück, sammelnd, was ihm gerade glücklich angeschlagen ist, damit nicht erst dann, wenn ich komme, die Sammlungen geschehen werden!

3Wenn ich aber hinkomme, will ich die, welche ihr billigt, durch Briefe senden, dass sie eure Gabe nach Jerusalem überbringen!

4Wenn es sich aber lohnt, dass ich auch reise, so mögen sie mit mir reisen.

5Ich werde aber zu euch kommen, wenn ich durch Mazedonien komme; denn ich reise durch Mazedonien.

6Bei euch aber werde ich bleiben, wenn es sich trifft, oder ich werde auch überwintern, damit ihr mir dahin das Geleit gebt, wohin ich dann reise.

7Denn ich will euch jetzt im Vorbeigehen nicht sehen; denn ich hoffe, einige Zeit bei euch zu sein, wenn der Herr es erlauben wird.

8Ich bleibe aber bis Pfingsten in Ephesus;

9denn es ist mir eine große und wirksame Türe geöffnet, und viele widersprechen.

10Wenn aber Timotheus kommt, seht, dass er ohne Furcht bei euch sei; denn das Werk des Herrn bewirkt er wie auch ich,

11dass ihn nicht jemand gering schätze! Entsendet ihn aber in Frieden, dass er zu mir komme; denn ich erwarte ihn mit den Brüdern!

12Was aber den Bruder Apollos betrifft: Ich habe ihm viel zuredet, dass er mit den Brüdern zu euch komme; und es war durchaus nicht die Absicht, dass er jetzt komme; er wird aber kommen, wenn er gelegene Zeit findet.

13Wacht, steht fest in dem Glauben, seid mannhaft, seid stark!

14Alles geschehe bei euch in Liebe!

15Ich ermahne euch aber, Brüder: Ihr kennt das Haus (des) Stephanas; denn es ist der Erstling von Achajah, und sie haben sich selbst zum Dienst an den Heiligen gewidmet,

16dass auch ihr euch solchen unterordnet und jedem, der mitarbeitet und sich müht!

17Ich freue mich aber über die Anwesenheit (des) Stephanas und Fortunatus und Achaicus, weil sie eure Abwesenheit ersetzt haben!

18Denn sie haben meinen Geist und den eurigen erquickt, und solche erkennt an!

19Es grüßen euch die Gemeinden Asiens; es grüßt euch im Herrn vielmals Aquila und Priscilla mit der Gemeinde in ihrem Hause!

20Es grüßen euch alle Brüder! Grüßt euch untereinander mit heiligem Kuss!

21Der Gruß mit meiner Hand, des Paulus!

22Wenn jemand den Herrn Jesus Christus nicht liebt, er sei Anathema! Maranatha!

23Die Gnade des Herrn Jesu Christi sei mit euch!

24Meine Liebe ist mit euch allen in Christo Jesu, Amen!

2 Korinther 1

1Paulus, ein Apostel Jesu Christi durch Gottes Willen, und Timotheus, der Bruder, der Gemeinde Gottes, die da ist in Korinth mit allen den Heiligen, die da sind in ganz Achajah.

2Gnade euch und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus!

3Gesegnet sei der Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Erbarmungen und der Gott alles Trostes,

4der uns tröstet in aller unsrer Drangsal, auf dass wir zu trösten vermögen, die in aller Drangsal sind, durch den Trost, womit wir selbst von Gott getröstet werden!

5Denn wie die Leiden des Christus an uns überschwänglich sind, so ist durch Christus auch unser Trost überschwänglich!

6Es sei aber, wir werden bedrängt, zu eurem Trost und Heil; es sei, wir werden getröstet, zu eurem Trost, der da wirksam ist im Ausharren derselben Leiden, welche auch wir leiden!

7Und unsre Hoffnung ist fest um euretwillen, wissend, dass, wie ihr Teilnehmer der Leiden seid, so auch des Trostes!

8Denn wir wollen nicht, dass euch unbekannt ist, Brüder, über unsre Drangsal, die uns in Asien widerfuhr, dass wir übermäßig über Vermögen beschwert waren, so dass wir auch am Leben verzagt wurden.

9Sondern wir selbst haben in uns selbst die Antwort des Todes gehabt, damit wir nicht auf uns selbst vertrauen, sondern auf Gott, Dem, der die Toten auferweckt,

10welcher uns aus einem so großen Tode errettet hat und retten wird, auf welchen wir gehofft haben, dass Er uns auch fernerhin erretten wird,

11indem auch ihr uns behilflich seid im Flehen für uns, damit von vielen Angesichtern wegen der Gnadengabe für uns durch viele gedanksagt werde unsretwegen!

12Denn unser Ruhm ist dieser: das Zeugnis unsers Gewissens, dass wir in Einfalt und Lauterkeit Gottes, nicht in fleischlicher Weisheit, sondern in Gottes Gnade in der Welt den Wandel führten, allermeist bei euch.

13Denn wir haben euch nicht anderes geschrieben, als was ihr gelesen habt oder auch anerkennt; ich hoffe aber, dass ihr es bis zum Ziel anerkennen werdet,

14gleichwie auch ihr uns zum Teil verstanden habt; denn wir sind euer Ruhm, wie auch ihr für uns, an dem Tage unsers Herrn Jesu!

15Und in diesem Vertrauen habe ich beschlossen, früher zu euch zu kommen, damit ihr eine zweite Gnade hättet,

16Und über euch nach Mazedonien durchzureisen und wiederum von Mazedonien zu euch zu kommen und von euch das Geleite nach Judäa zu empfangen!

17Da ich nun dieses wollte, habe ich nun nicht mit Leichtsinn verfahren? Wäre es denn etwa, dass ich nach Fleisch beschließe, was ich beschließe, dass bei mir sei das Ja, Ja, und das Nein, Nein?

18Gott aber ist treu, dass unser Wort bei euch nicht ist Ja und Nein!

19Denn in Christus Jesus, dem Sohne Gottes, der unter euch durch uns gepredigt wurde, durch mich und Silvanus und Timotheus, ist nicht Ja und Nein geworden, sondern ist Ja in Ihm geworden!

20Denn so viele Verheißungen Gottes sind, in Ihm ist das Ja, darum auch durch Ihn das Amen, Gott zur Ehre durch uns!

21Der uns aber mit euch in Christum befestigt und uns gesalbt* hat, ist Gott,

22Der uns auch versiegelt hat und gegeben hat das Pfand des Geistes in unsre Herzen.

23Ich aber rufe Gott als Zeugen an für mein Leben, dass ich, euch zu schonen, nicht nach Korinth gekommen bin!

24Nicht dass wir herrschen über euren Glauben, sondern wir sind Mitarbeiter eurer Freude! Denn ihr steht fest im Glauben!

2 Korinther 2

1Ich habe mich aber wegen meiner selbst entschieden, nicht wieder in Traurigkeit zu euch zu kommen!

2Denn wenn ich euch betrübe, und wer ist, der mich froh macht, wenn nicht, der von mir betrübt wird?

3Und ich selbst habe dieses geschrieben, damit ich nicht, wenn ich komme, Betrübnis haben werde von denen, die mir Freude machen sollten, da ich zu euch allen das Vertrauen habe, dass meine Freude euer aller ist!

4Denn aus viel Bedrängnis und Beklemmung des Herzens habe ich euch durch viele Tränen hindurch geschrieben, nicht damit ihr traurig seid, sondern dass ihr die Liebe erkennt, welche ich überschwänglicher zu euch habe!

5Wenn aber jemand Betrübnis erregt hat, so hat er nicht mich betrübt, sondern gewissermaßen, damit ich nicht beschwere, euch alle!

6Es genügt für denselben, diese von den meisten verhängte Strafe,

7so dass ihr im Gegenteil vielmehr zu vergeben und zu trösten habt, damit derselbe nicht durch eine so allzu große Betrübnis aufgerieben werde!

8Darum ermahne ich euch, Liebe gegen ihn walten zu lassen!

9Denn deshalb schrieb ich auch, damit ich eure Bewährung erkenne, ob ihr in allem gehorsam seid.

10Wenn ihr aber etwas vergebt, auch ich; denn auch ich habe vergeben, wenn ich etwas vergeben habe, euret wegen, im Angesichte Christi,

11damit wir nicht vom Satan übervorteilt werden; denn seine Gedanken sind uns nicht unbekannt!

12Da ich aber wegen des Evangeliums Christi nach Troas kam, war mir eine Türe im Herrn geöffnet.

13Ich hatte keine Ruhe für meinen Geist, da ich meinen Bruder Titus nicht fand, sondern ich verabschiedete mich von ihnen, und ich ging hinaus nach Mazedonien.

14Gott aber sei Dank, Dem, der uns allezeit in dem Christus triumphieren lässt und den Wohlgeruch Seiner Erkenntnis durch uns an jedem Ort offenbart.

15Denn wir sind ein Wohlgeruch Christi für Gott unter den Gerettetwerdenden und unter den Verlorengehenden;

16den einen ein Geruch des Todes zum Tode, den anderen aber ein Geruch des Lebens zum Leben, und wer ist zu diesem tüchtig?

17Denn wir sind nicht wie die vielen, die das Wort Gottes verfälschen, sondern wie aus Lauterkeit, ja wie aus Gott, angesichts Gottes reden wir in Christo.

2 Korinther 3

1Fangen wir wiederum an, uns selbst zu empfehlen? Oder bedürfen wir etwa, wie etliche, Briefe der Empfehlungen an euch oder von euch?

2Ihr seid unser Brief, hineingeschrieben in unsre Herzen, verstanden und gelesen von allen Menschen,

3da ihr offenbar macht, dass ihr ein Brief Christi seid, der besorgt wurde durch uns und geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit Geist des lebendigen Gottes, nicht in steinernen Tafeln, sondern in fleischernen Tafeln des Herzens.

4Aber ein solches Vertrauen haben wir durch Christus zu Gott.

5Nicht dass wir aus uns selbst tüchtig sind, etwas aus uns selbst zu erwägen, sondern unsre Tüchtigkeit ist aus Gott,

6der uns auch tüchtig gemacht hat zu Dienern des Neuen Bundes, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes; denn der Buchstabe tötet, der Geist aber macht lebendig.

7Wenn aber der Dienst des Todes, der mit Buchstaben eingegraben ist in Steinen, in Herrlichkeit erschien, dass die Söhne Israels nicht vermochten hineinzuschauen in das Angesicht des Moseh wegen des Glanzes seines Angesichtes, der doch vergänglich war,

8wie wird nicht vielmehr der Dienst des Geistes in Herrlichkeit sein?

9Denn wenn der Dienst der Verdammnis Herrlichkeit ist, wie viel mehr überreich ist der Dienst der Gerechtigkeit Herrlichkeit.

10Denn auch nicht verherrlicht ist das Verherrlichte in diesem wegen der überschwänglichen Herrlichkeit.

11Denn wenn das, was da vergeht, durch Herrlichkeit, wie viel mehr das, was da bleibt in Herrlichkeit!

12Da wir nun eine solche Hoffnung haben, bedienen wir uns großer Freimütigkeit,

13Und nicht wie Moseh, der eine Decke auf sein Angesicht legte, auf dass die Söhne Israels nicht hinschauen sollten auf das Ende des Vergänglichen*!

14Ihre Sinne aber wurden verstockt; denn bis auf den heutigen Tag bleibt dieselbe Decke beim Vorlesen des Alten Bundes, weil nicht aufgedeckt wird, dass sie in Christo abgetan wird.

15Bis heute aber liegt, sobald Moseh gelesen wird, eine Decke auf ihrem Herzen.

16Sobald aber, wenn es sich zum Herrn bekehrt, wird die Decke aufgehoben!

17Der Herr aber ist der Geist, wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit!

18Wir alle aber, die wir mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn im Spiegel schauen, werden verwandelt in das gleiche Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, gleichwie von des Herrn Geist!

2 Korinther 4

1Darum, weil wir diesen Dienst haben nach der Barmherzigkeit, die uns widerfahren ist, werden wir nicht mutlos,

2sondern wir haben uns losgesagt von den Verborgenen der Schande, da wir nicht in Arglist wandeln noch das Wort Gottes fälschen, sondern durch Offenbarmachen der Wahrheit stellen wir uns selbst jedem Gewissen der Menschen vor dem Angesichte Gottes!

3Wenn aber auch unser Evangelium verhüllt ist, ist es unter denen, die verloren gehen verhüllt,

4Unter denen der Gott dieser Weltzeit die Gedanken der ungläubigen geblendet hat, auf dass ihnen nicht erstrahle der Lichtglanz der Herrlichkeit Christi, welcher ist Gottes Bild.

5Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Christus Jesus als Herrn, wir selbst aber sind eure Knechte um Jesu willen!

6Denn Gott, der da sprach: Aus der Finsternis leuchte Licht, der hat in unsre Herzen geleuchtet zur Erleuchtung der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi.

7Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit die Überschwänglichkeit der Kraft sei Gottes und nicht aus uns!

8In allem werden wir bedrängt, aber nicht beengt; in Verlegenheit, aber nicht in Verzweiflung;

9verfolgt, aber nicht im Stiche gelassen; zu Boden geworfen, aber nicht umgebracht;

10allezeit tragend das Sterben Jesu an dem Leibe, damit auch das Leben Jesu an unserm Leibe offenbar werde!

11Denn immer als die Lebenden werden wir in den Tod dahingegeben um Jesu willen, damit auch das Leben Jesu offenbar werde an unserm sterblichen Leibe!

12So wird der Tod in uns wirksam, das Leben aber in euch.

13Die da aber haben denselben Geist des Glaubens nach dem, was geschrieben steht: Ich habe geglaubt, darum habe ich geredet! Auch wir glauben, darum reden wir auch,

14weil wir wissen, dass Der, der den Herrn Jesus auferweckt hat, wird auch uns mit Jesus auferwecken und darstellen mit euch.

15Denn das alles ist euretwegen, damit die Gnade, die gemehrt wurde, durch vieler Danksagung sich überreich mehre zur Verherrlichung Gottes!

16Darum werden wir nicht mutlos, sondern wenn auch unser äußerer Mensch aufgerieben wird, wird doch unser innerer von Tag zu Tag erneuert.

17Denn das angeblich Leichte der Drangsal bewirkt auf übermäßige Weise bis zum Übermaß ein ewiges Gewicht der Herrlichkeit für uns,

18da wir nicht auf das Sichtbare schauen, sondern auf das Nicht-Sichtbare; denn das Sichtbare ist zeitlich, aber das Nicht-Sichtbare ist ewig!

2 Korinther 5

1Denn wir wissen, dass, wenn unser irdisches Haus der Zelthütte abgebrochen sein wird, wir einen Bau von Gott haben, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, ein ewiges in den Himmeln.

2Denn deshalb seufzen wir auch, uns sehnend, mit unsrer Behausung, die aus dem Himmel ist, überkleidet zu werden,

3wenn anders auch überkleidet, wir nicht nackt erfunden werden!

4Denn eben als solche, die sich in der Hütte befinden, seufzen wir, die da beschwert sind, weil wir uns nicht entkleiden wollen, sondern überkleiden, damit das Sterbliche aufgerieben werde von dem Leben!

5Der uns aber hierzu bereitet hat, ist Gott, der uns auch das Angeld des Geistes gab.

6Wir sind nun allezeit zuversichtlich und wissen, dass, daheim seiend in dem Leibe, wir ferne sind von dem Herrn;

7denn wir wandeln im Glauben, nicht im Schauen!

8Wir sind aber zuversichtlich, und wir ziehen es lieber vor, ferne von dem Leibe zu sein und daheim bei dem Herrn zu sein!

9Wir streben darum mit allem Eifer danach, ob daheim seiend oder in der Ferne seiend, Ihm wohlgefällig zu sein!

10Denn wir alle müssen offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, damit ein jeder nach dem empfangen für das, was er während des Leibeslebens getan hat, es sei Gutes oder Böses!

11Da wir nun die Furcht des Herrn wissen, so überzeugen wir Menschen, Gott aber sind wir offenbar geworden; ich hoffe aber auch, in eurem Gewissen offenbar geworden zu sein.

12Wir empfehlen uns selbst euch nicht wiederum, sondern wir geben euch einen Anlass des Rühmens für uns, damit ihr ihn bereit habt für die, die sich des Angesichts rühmen und nicht im Herzen!

13Denn sei es, dass wir von Sinnen sind, ist es für Gott; sei es, dass wir vernünftig sind, ist es für euch.

14Denn die Liebe Christi treibt uns an, da wir zu diesem Urteil gelangten, dass einer für alle gestorben ist, demnach alle gestorben sind!

15Und Er ist für alle gestorben, damit, die da leben, nicht mehr sich selbst leben, sondern für Den, der für sie gestorben und auferweckt worden ist!

16Demnach kennen wir von jetzt an niemand nach dem Fleisch; und wenn wir Christum nach dem Fleisch gekannt haben, so kennen wir Ihn jetzt nicht mehr so.

17So, wenn jemand in Christo ist, ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, es ist ein Neues geworden!

18Das alles aber ist von Gott aus, der uns mit Sich Selbst versöhnt hat durch Christum, und Er hat uns gegeben den Dienst der Versöhnung,

19weil ja Gott in Christo war, indem Er die Welt mit Sich Selbst versöhnte, da Er ihnen die Übertretungen nicht anrechnete und in uns niederlegte das Wort der Versöhnung.

20Wir sind nun für Christus Gesandte, dass Gott durch uns ermahnt; wir bitten nun um Christi willen: Lasst euch mit Gott versöhnen!

21Den, der von keiner Sünde wusste, hat Er für uns zur Sünde gemacht, damit wir werden Gottes Gerechtigkeit in Ihm!

2 Korinther 6

1Als Mitwirkende aber ermahnen wir auch, dass ihr doch nicht vergeblich die Gnade Gottes empfangen habt!

2Denn Er sagt: In der angenehmen Zeit habe Ich dich erhört, und am Tage des Heils habe Ich dir geholfen. Siehe, jetzt ist eine wohllangenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils!

3Gebt doch in keinem, auch in nichts, einen Anstoss, damit unser Dienst nicht getadelt werde,
4sondern in allem beweisen wir uns selbst als Diener Gottes: in viel Ausdauer, in Drangsalen, in Mühsalen, in Nöten,
5in Plagen, in Gefängnissen, in Aufständen, in Arbeiten, in Wachen, in Fasten,
6in Einfalt, in Erkenntnis, in Langmut, in Gütigkeit, in Heiligem Geist, in ungeheuchelter Liebe,
7im Worte der Wahrheit, in Kraft Gottes; durch die Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken,
8durch Ehre und Schande, durch Schmährede und guten Ruf; wie Verführer und Wahrhaftige,
9wie unbekannte und Bekannte, wie Sterbende, und siehe, wir leben, wie Gezüchtigte und nicht getötet Werdende,
10wie Trauernde, aber allezeit Fröhliche, wie Arme, aber viele reich Machende, wie die da nichts haben und alles haben!
11Unser Mund ist für euch aufgetan, Korinther, unser Herz ist weit geworden!
12Ihr habt keinen engen Raum bei uns, in euren Herzen aber seid ihr enge geworden!
13Um aber mit Gleichem zu vergelten, ich rede wie zu Kindern, werdet auch ihr weitherzig!
14Werdet nicht solche, die mit ungläubigen am fremden Joch ziehen! Denn welche Verbindung hat Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit? Oder welche Gemeinschaft hat Licht und Finsternis?
15Welche Übereinstimmung aber hat Christus mit Beliar? Oder was für einen Teil hat der Gläubige mit dem ungläubigen?
16Welche Zusammenstimmung aber hat der Tempel Gottes mit den Götzen? Denn wir sind der Tempel des lebendigen Gottes, gleichwie Gott gesagt hat: Ich will in ihnen wohnen und wandeln, und Ich werde ihr Gott sein, und sie werden Mein Volk sein!
17Darum geht aus ihrer Mitte hinaus und sondert euch ab, spricht der Herr, und rührt nicht unreines an, und Ich werde euch aufnehmen,
18Und Ich werde euch zum Vater sein, und ihr werdet Meine Söhne und Töchter sein, spricht der Herr, der Allmächtige!

2 Korinther 7

1Da wir nun solche Verheißungen haben, Geliebte, halten wir uns selbst rein von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes, indem wir Heiligung in Furcht Gottes zur Vollendung bringen.
2Räumt uns einen weiten Raum im Herzen ein! Wir taten keinem unrecht, verdarben keinen, übervorteilten keinen.

3Ich sage es nicht zur Verurteilung; denn ich habe vorher gesagt, dass ihr in unserm Herzen seid, um mitzusterben und mitzuleben!

4Groß ist meine Zuversicht für euch, groß mein Ruhm euretwegen, ich bin von dem Trost erfüllt, ich bin überreich an der Freude in aller unsrer Drangsal.

5Denn auch, da wir nach Mazedonien kamen, hatte unser Fleisch keine Ruhe, sondern in allem bedrängt, von aussen her Streitigkeiten, von innen her Schrecken!

6Aber der Gott, der da die Niedergebeugten tröstet. Er tröstete uns mit der Ankunft des Titus,

7nicht allein aber mit seiner Ankunft, sondern auch mit dem Tröste, mit welchem er bei euch getröstet wurde, da er uns euer Verlangen ankündigte, euer Wehklagen und euren Eifer für mich, so dass ich noch mehr erfreut wurde!

8Denn wenn ich euch auch betrübt habe mit dem Briefe, bereue ich es nicht; und wenn ich es bereute – ich sehe, dass jener Brief euch zur Stunde betrübt hat –,

9so freue ich mich jetzt, nicht dass ich euch betrübte, sondern dass ihr betrübt wurdet zur Sinnesänderung; denn ihr seid nach Gott betrübt worden, damit ihr von uns in keiner Weise geschädigt wurdet!

10Denn die Trauer nach Gott bewirkt Sinnesänderung zu unbereubarem Heil; die Traurigkeit der Welt bewirkt den Tod!

11Denn siehe, eben dieses Nach-Gott-Betrübtworden-Sein, welch große Bemühung hat es unter euch bewirkt, ja Verteidigung, ja Unwille, ja Furcht, ja Sehnsucht, ja Eifer, ja Bestrafung! In allem habt ihr bewiesen, dass ihr selbst in der Tat rein seid!

12Wenn ich euch also auch geschrieben habe, so geschah es nicht um deswillen, der da unrecht tat, auch nicht um deswillen, der unrecht erlitt, sondern um deswillen, dass euer Eifer für uns bei euch vor Gott offenbar werde!

13Wir sind darum getröstet worden. Bei diesem unserm Tröste aber freuten wir uns um so überschwänglicher über die Freude des Titus, dass sein Geist von euch allen erquickt worden ist!

14Denn wenn ich ihm euretwegen etwas über euch gerühmt habe, so bin ich nicht zu Schanden geworden; sondern wie wir alles in Wahrheit zu euch geredet haben, so ist auch unser Rühmen vor Titus Wahrheit geworden!

15Und sein Innerstes wallt noch mehr für euch; wenn er sich an den Gehorsam euer aller erinnert, wie ihr ihn mit Furcht und Zittern aufgenommen habt.

16Ich freue mich, dass ich in allem bei euch guter Zuversicht sein kann!

2 Korinther 8

1Wir tun euch aber kund, Brüder, die Gnade Gottes, die in den Gemeinden von Mazedonien verliehen worden ist,

2dass in vieler Bewährung durch Drangsal der Überfluss ihrer Freude und die Tiefe ihrer Armut überströmend zunahm in den Reichtum ihrer Freigebigkeit*;

3denn nach Vermögen, bezeuge ich, und über Vermögen, freiwillig,

4mit vieler Ermahnung bittend, die Gnade und die Gemeinschaft des Dienstes unter den Heiligen von uns anzunehmen!

5Und nicht, wie wir hofften, sondern sich selbst gaben zuerst dem Herrn und uns durch den Willen Gottes,

6Um so den Titus zu dem zu ermahnen, dass, wie er vorher angefangen hatte, er auch vollende unter euch auch diese Liebesgabe!

7Wie ihr aber in allem hervorragend seid im Glauben und im Wort und in der Erkenntnis und in allem Eifer und in der durch uns unter euch (geweckten) Liebe, damit ihr auch in dieser Gnade hervorragend seid!

8Nicht nach einem Befehl rede ich, sondern dass ich durch den Eifer der anderen die Aufrichtigkeit eurer eigenen Liebe erprobe!

9Denn ihr erkennt die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, dass Er um eurerwillen arm wurde, der da reich war, damit ihr durch Seine Armut reich werdet!

10Und in diesem gebe ich euch einen Rat; denn dieses nützt euch, da ihr ja nicht allein das Tun, sondern auch das Wollen vorher angefangen habt seit dem vorigen Jahre!

11Jetzt aber vollendet auch das Tun, damit, gleichwie die Geneigtheit des Wollens, so auch das Vollenden (stattfinde) von dem, was ihr habt!

12Denn wenn die Geneigtheit vorhanden ist, je nach dem einer hat, ist sie wohlangekommen, nicht, je nach dem er nicht hat!

13Denn nicht sollen andere Erholung, ihr aber Drangsal haben, sondern es sei nach dem Ausgleich!

14In der Jetztzeit sei euer Überfluss dem Mangel jener, damit auch der Überfluss sei für euren Mangel, es werde also ein Ausgleich,

15gleichwie geschrieben steht: Der viel hatte, hatte keinen Überfluss; und der wenig hatte, hatte keinen Mangel!

16Gott aber sei Dank, der denselben Eifer für euch in das Herz des Titus gab!

17Denn den Zuspruch nahm er zwar an, da er aber um so eifriger war, ist er freiwillig zu euch abgereist.

18Wir haben aber mit ihm den Bruder gesandt, dessen Lob in dem Evangelium durch alle Gemeinden geht!

19Nicht allein das aber, sondern er ist auch durch Abstimmung von den Gemeinden erwählt worden zu unserm Reisegefährten mit diesem Liebeswerke, durch den Dienst von uns, um den Herrn Selbst zu verherrlichen und zu unsrer Geneigtheit,

20Uns davor schützend, dass uns nicht jemand tadeln wird in dieser reichen Gabe, durch den Dienst von uns!

21Denn wir tragen Sorge um das Gute, nicht allein vor dem Herrn, sondern auch vor Menschen.

22Wir sandten aber mit ihnen unsern Bruder, den wir in vielem oftmals als eifrig erprobt haben, der aber jetzt noch viel eifriger ist durch sein großes Vertrauen zu euch!

23Ob für Titus, mein Genosse und Mitarbeiter für euch, oder unsre Brüder, die Apostel der Gemeinden, eine Ehre Christi!

24Den Beweis also eurer Liebe und unsers Rühmens erweist euretwegen an ihnen im Angesichte der Gemeinden!

2 Korinther 9

1Denn über den Dienst zwar an den Heiligen ist es für mich überflüssig, euch zu schreiben.

2Denn ich kenne eure Geneigtheit, welche ich euretwegen vor den Mazedoniern rühme, dass Achajah sich rüstete vor einem Jahre; und euer Eifer reizte die meisten an!

3Ich sandte aber die Brüder, damit nicht unser Ruhm euretwegen vereitelt werde in dieser Beziehung, damit ihr, wie ich sagte, vorbereitet seid!

4Damit nicht etwa, wenn die Mazedonier mit mir kommen und sie finden, dass ihr unvorbereitet seid, wir beschämt werden, damit wir nicht sagen: ihr, in dieser festen Zuversicht des Rühmens!

5Ich habe es nun für nötig geachtet, die Brüder zu ermahnen, dass sie vorher zu euch kämen und im voraus bereit machten euren vorherverkündigten Segen, dass dieser so in Bereitschaft sei, wie ein Segen und nicht wie Habgier!

6Dieses aber: Der spärlich Säende wird auch spärlich ernten, der unter Segnungen Säende wird auch unter Segnungen ernten!

7Ein jeder, wie er sich im Herzen entschliesst, nicht aus Trauer oder aus Zwang; denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb!

8Gott aber vermag, dass alle Gnade bei euch überströmend werde, dass ihr in allem allezeit alles genügende Auskommen habt, überschwänglich in jedem guten Werke seid,

9gleichwie geschrieben steht: Er hat ausgestreut, Er hat den Armen gegeben; Seine Gerechtigkeit bleibt in Ewigkeit!

10Der aber darbietet Samen dem Säenden und Brot zur Speise, Er reiche dar und mehre eure Saat, und Er lasse wachsen die Gewächse der Gerechtigkeit,

11dass ihr in allem reich werdet in aller Aufrichtigkeit, welche bewirkt durch uns Danksagung gegen Gott!

12Denn der Dienst dieser Dienstleistung ist es nicht allein, dass ausgefüllt werden die Mängel der Heiligen, sondern auch, dass er überreich sei durch vieler Danksagungen gegen Gott.

13Durch die Bewährung dieses Dienstes verherrlichen sie Gott wegen des Gehorsams eures Bekenntnisses zu dem Evangelium des Christus und wegen der Aufrichtigkeit der Gemeinschaft für sie und für alle,

14während sie in ihrem Flehen für euch sich nach euch sehnen wegen der außerordentlichen Gnade Gottes bei euch!

15Dank sei Gott für Seine unaussprechliche Gabe!

2 Korinther 10

1Ich selbst aber, Paulus, ich ermahne euch durch die Sanftmut und durch die Freundlichkeit des Christus, der ich vor Augen zwar erniedrigt bin unter euch, abwesend aber beherzt bin unter euch!

2Ich bitte aber, nicht in Anwesenheit Mut haben zu müssen, in der Zuversicht, mit der ich beschließe, mich mutig zu benehmen gegen etliche, die da von uns sagen, als ob wir im Fleische wandelten.

3Denn wenn wir im Fleische wandeln, streiten wir nicht nach dem Fleische.

4Denn die Waffen unsers Feldzugs sind nicht fleischlich, sondern mächtig dem Gott, um Bollwerke niederzuwerfen, Gedanken widerlegend

5Und jede Höhe, die da aufgebaut wird gegen die Erkenntnis Gottes, und gefangen führend jedes Denken unter den Gehorsam Christi

6Und uns in Bereitschaft haltend, jeden ungehorsam zu bestrafen, solange, als euer Gehorsam erfüllt sein wird!

7Seht ihr, was vor Augen liegt? Wenn einer bei sich selbst vertraut, dass er Christum angehöre, der schließe wiederum für sich selbst, dass, wie er selbst, ebenso auch wir Christo angehören!

8Denn wenn ich mich noch etwas mehr rühme über unsre Vollmacht, welche der Herr uns gegeben hat, zur Erbauung, und nicht euch niederzureißen, so werde ich nicht beschämt werden,

9damit ich nicht so erscheine, als wollte ich euch durch die Briefe erschrecken!

10Denn die Briefe, sagt man, sind streng und ernst, die Anwesenheit des Leibes aber schwach und das Wort geringschätzig.

11Dieses bedenke ein solcher, dass wir ebenso, wie wir mit dem Worte durch Briefe sind in Abwesenheit, auch solche sind in Gegenwart mit dem Werke!

12Denn wir wagen nicht, uns selbst zuzuzählen oder gleichzustellen mit Bestimmten, die sich selbst empfehlen; da sie sich aber an sich selbst messen und mit sich selbst vergleichen, verstehen sie selbst nichts!

13Wir aber wollen uns nicht in das Maßlose rühmen, sondern nach dem Maße der Richtschnur, die Gott uns als Maß zugeteilt hat, hinzu gelangen auch bis zu euch!

14Denn nicht als solche, die wir nicht zu euch hingelangen, uns ausstreckend über die Grenzen, sind wir selbst; denn wir sind bis zu euch gelangt mit dem Evangelium des Christus.

15Wir rühmen uns nicht in die Maßlosigkeiten in fremden Bemühungen, wir haben aber die Hoffnung, wenn euer Glaube wächst, unter euch groß zu werden nach unsrer Richtschnur bis zur überschwänglichkeit,

16Um über euch hinaus das Evangelium zu verkündigen, nicht in einem fremden Gebiet, in dem, was schon fertig ist, uns zu rühmen!

17Der sich Rühmende aber rühme sich des Herrn!

18Denn nicht, wer sich selbst empfiehlt, der ist bewährt, sondern der, welchen der Herr empfiehlt!

2 Korinther 11

1Dass ihr mich doch ertragt bei etwas Unbesonnenheit; aber ihr ertragt mich ja auch!

2Denn ich eifere für euch mit Gottes Eifer; denn ich habe euch einem Manne verlobt, eine reine Jungfrau dem Christus darzustellen!

3Ich fürchte aber, dass etwa, wie die Schlange Evah betrog in ihrer Arglist, so eure Gedanken verdorben sind und abgebracht von der Lauterkeit und der Reinheit in Christo.

4Denn wenn der, der da kommt, einen anderen Jesus predigt, den wir nicht gepredigt haben, oder ihr einen anderen Geist empfangt, den ihr nicht empfangen habt, oder ein anderes Evangelium, das ihr nicht angenommen habt, ertragt ihr es wohl!

5Denn ich meine, in nichts zurückzustehen vor den ausgezeichneten Aposteln.

6Wenn ich aber auch ein Laie in der Redekunst bin, nicht aber in der Erkenntnis, sondern in allem sind wir in allen bei euch offenbar geworden!

7Oder habe ich Sünde getan, mich selbst erniedrigend, damit ihr erhöht werdet, dass ich das Evangelium Gottes euch umsonst gepredigt habe?

8Andere Gemeinden beraubte ich, da ich einen Sold nahm für den Dienst an euch.

9Und da ich bei euch war und in Mangel geriet, bin ich keinem lästig geworden; denn meinen Mangel haben die Brüder ausgefüllt, die von Mazedonien kamen; und in allem habe ich mich selbst unbeschwerlich bei euch gehalten, und ich werde mich so halten!

10Es ist Wahrheit Christi in mir, dass dieser Ruhm nicht in mir eingeschlossen wird in den Gegenden von Achajah!

11Warum? Weil ich euch nicht liebe? Gott weiß es!

12Was ich aber tue, werde ich auch tun, damit ich abschneide die Gelegenheit denen, die eine Gelegenheit wollen, damit sie in dem, dessen sie sich rühmen, erfunden werden wie auch wir!

13Denn die so Beschaffenen sind Lügenapostel, arglistige Arbeiter, sie nehmen die Gestalt von Aposteln Christi an.

14Und das ist kein Wunder; denn der Satan selbst verstellt sich in einen Engel des Lichts!

15So ist es nun nichts Großes, wenn auch seine Diener sich verstellen als Diener der Gerechtigkeit, deren Ende nach ihren Werken sein wird!

16Wiederum sage ich: Keiner halte mich doch für einen Toren; andernfalls nehmt mich wenigstens auch wie einen Toren auf, damit auch ich ein wenig zu rühmen habe!

17Was ich rede, rede ich nicht nach dem Herrn, sondern wie in Torheit, in dieser Zuversicht des Ruhmens.

18Weil sich viele nach dem Fleische rühmen, rühme ich mich auch.

19Gerne ertragt ihr ja die Toren, da ihr Kluge seid!

20Denn ihr ertragt, wenn euch einer knechtet, wenn einer auffrisst, wenn einer fängt, wenn einer sich überhebt, wenn einer euch ins Angesicht schlägt!

21Zur Beschämung sage ich, als ob wir schwach gewesen wären. Worin jedoch einer mutig ist, in Torheit sage ich, ich bin auch mutig!

22Sind sie Hebräer? Auch ich! Sind sie Israeliten? Auch ich! Sind sie Abrahams Same? Auch ich!

23Sind sie Diener Christi? Wie von Sinnen rede ich: Ich noch mehr! mit mehr Anstrengungen, mit mehr Gefängnissen, mit übermäßigen Schlägen, mit oftmaligen Todesnöten!

24Von Juden empfang ich fünfmal vierzig Schläge weniger einen,

25dreimal wurde ich mit dem Stock geschlagen, einmal wurde ich gesteinigt, dreimal erlitt ich Schiffbruch, Nacht und Tag verbrachte ich in der Tiefe des Meeres,

26durch oftmalige Wanderungen, durch Gefahren in Strömen, in Gefahren durch Räuber, in Gefahren aus dem Volk, in Gefahren von Heiden, durch Gefahren in der Stadt, durch Gefahren in der Wüste, durch Gefahren im Meer, durch Gefahren bei falschen Brüdern,

27durch Arbeit und Mühsal, in oftmaligen Nachtwachen, in Hunger und Durst, durch oftmaliges Fasten, in Kälte und Nacktheit;

28ohne dem sonstigen, der Andrang auf mich Tag für Tag, die Sorge um alle Gemeinden!

29Wer ist schwach, und ich bin nicht schwach? Wer wird geärgert, und ich brenne nicht?

30Wenn gerühmt sein muss, rühme ich mich dessen, was meiner Schwachheit angehört.

31Der Gott und Vater des Herrn Jesus weiß, der Gesegnete in die Ewigkeiten, dass ich nicht lüge!

32In Damaskus ließ der Statthalter des Königs Aretas die Stadt der Damaskener bewachen, um mich festzunehmen;

33Und durch ein Fenster in einem Korbe wurde ich durch die Mauer hinab gelassen, und ich entflohe seinen Händen.

2 Korinther 12

1Es muss gerühmt werden! Es nützt zwar nichts! Ich will aber kommen auf Gesichte und Offenbarungen des Herrn!

2Ich weiß von einem Menschen in Christo; vor vierzehn Jahren, ob im Leibe, weiß ich nicht, ob außer dem Leibe, weiß ich nicht, Gott weiß es! derselbe wurde entrückt bis in den dritten Himmel.

3Und ich weiß von demselben Menschen, ob im Leibe oder ohne Leib, weiß ich nicht, Gott weiß es!

4dass er in das Paradies entrückt wurde, und er hörte unaussprechliche Aussprüche, welche einem Menschen nicht erlaubt sind zu reden!

5Wegen solchem will ich mich rühmen, wegen meiner selbst habe ich nichts zu rühmen, außer in den Schwachheiten.

6Denn wenn ich mich rühmen wollte, würde ich kein Tor sein; denn ich würde Wahrheit sagen! Ich enthalte mich aber, dass keiner auf mich über das hinaus urteile, als was er an mir sieht oder von mir hört.

7Und wegen des Außerordentlichen der Offenbarungen, darum, dass ich mich nicht überhebe, wurde mir ein Stachel ins Fleisch gegeben, ein Satansengel, dass er mich misshandelt, dass ich mich nicht überhebe!

8Wegen diesem habe ich dreimal den Herrn angerufen, dass er von mir weiche!

9Und Er sprach zu mir: Es genügt dir Meine Gnade; denn die Kraft wird in Schwachheit vollendet! Am liebsten will ich mich vielmehr in meinen Schwachheiten rühmen, damit bei mir die Kraft Christi wohne!

10Deshalb bin ich zufrieden in Schwachheiten, in Misshandlungen, in Nöten, in Verfolgungen, in Bedrängnissen um Christi willen; denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark!

11Ich bin ein Tor geworden! Ihr habt mich dazu gezwungen; denn ich verdiente, von euch empfohlen zu werden, denn ich stand in nichts zurück vor den übergroßen Aposteln, wenn ich auch nichts bin!

12Die Zeichen des Apostels sind zwar unter euch gewirkt worden in aller Ausdauer, Zeichen wie auch Wunder und Machttaten.

13Denn was ist es, dass ihr benachteiligt wurdet gegen die übrigen Gemeinden, wenn nicht, dass ich euch selbst nicht zur Last gefallen bin? Vergebt mir dieses unrecht!

14Siehe, zum dritten Male halte ich mich bereit, zu euch zu kommen, und ich werde euch nicht zur Last fallen; denn ich suche nicht das von euch, sondern euch! Denn es sollen ja nicht die Kinder den Eltern Schätze sammeln, sondern die Eltern den Kindern!

15Ich will aber am liebsten mich aufwenden, und dass ich geopfert werde für eure Seelen. Sollte ich, je überschwänglicher ich euch liebe, weniger geliebt werden?

16Es mag aber sein, ich bin euch nicht beschwerlich geworden; doch da ich tüchtig bin, habe ich euch mit List gefangen?

17Doch nicht etwa durch derer einen, die ich zu euch sandte, habe ich euch übervorteilt?

18Ich bat Titus, und ich sandte den Bruder mit; hat euch Titus irgendwie übervorteilt? Wandeln wir nicht in demselben Geiste? Nicht in denselben Fußstapfen?

19Schon längst meint ihr, dass wir uns vor euch verteidigen! Wir reden vor Gott in Christo! Das aber alles, Geliebte, wegen eurer Erbauung!

20Denn ich fürchte, dass, wenn ich komme, ich euch nicht so finde, wie ich es wünsche, und ich von euch gefunden werden möchte, wie ihr es nicht wollt; dass etwa Streit, Eifersucht, Zornerregungen, Rechthabereien, Verleumdungen, Ohrenbläsereien, Aufgeblasenheiten, Unordnungen da seien;

21dass nicht wiederum, wenn ich komme, mein Gott mich niederbeuge bei euch, und ich müsste viele betrauern von denen, die schon vorher sündigten und den Sinn nicht änderten wegen der Unreinigkeit und der Hurerei und der Schwelgerei, welche sie getrieben haben!

1Das ist dies das dritte Mal, dass ich zu euch komme! Auf den Mund von zwei und drei Zeugen wird jeder Ausspruch gestellt werden!

2Ich habe vorhergesagt, und ich sage vorher, wie bei der zweiten Anwesenheit und der jetzigen Abwesenheit, denen, die vorher gesündigt haben und allen den übrigen, dass, wenn ich wiederum zu euch komme, ich nicht schonen werde,

3weil ihr eine Probe fordert des in mir redenden Christus, welcher bei euch nicht schwach, sondern mächtig bei euch ist!

4Denn wenn Er auch gekreuzigt wurde aus Schwachheit, lebt Er aber aus Gottes Kraft; denn auch wir waren schwach in Ihm, aber wir leben mit Ihm aus Gottes Kraft für euch.

5Versucht euch selbst, ob ihr in dem Glauben seid; prüft euch selbst! Oder erkennt ihr euch selbst nicht, dass Jesus Christus in euch ist? Es sei denn, dass ihr unbewährt seid!

6Ich hoffe aber, dass ihr erkennt, dass wir nicht unbewährt sind!

7Wir beten aber zu Gott, dass ihr nicht irgend ein Böses tut, nicht dass wir als Bewährte erscheinen, sondern dass ihr das Gute tut, wir aber wie Unbewährte seien!

8Denn wir vermögen nicht etwas gegen die Wahrheit, sondern alles für die Wahrheit!

9Denn wir freuen uns, wenn wir schwach sind, ihr aber stark seid! Das erleben wir auch, eure Befestigung!

10Darum schreibe ich dieses in Abwesenheit, dass in der Anwesenheit ich nicht nötig habe, streng vorzugehen nach der Vollmacht, welche der Herr mir gegeben hat zur Erbauung und nicht zur Zerstörung.

11Im Übrigen, Brüder, freut euch, lasst euch zurechtbringen, lasst euch ermahnen, seid gleichgesinnt, haltet Frieden, und der Gott der Liebe und des Friedens sei mit euch!

12Grüßt einander mit heiligem Kuss! Es grüßen euch alle die Heiligen!

13Die Gnade des Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! Amen!

Galater 1

1Paulus, ein Apostel, nicht von Menschen, auch nicht durch einen Menschen, sondern durch Jesum Christum und Gott den Vater, der Ihn aus Toten auferweckte,

2Und die Brüder, die alle mit mir sind, den Gemeinden von Galatien!

3Gnade euch und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus,

4der Sich Selbst dahingab für unsere Sünden, damit Er uns befreite aus dieser gegenwärtigen bösen Weltzeit nach dem Willen Gottes und unsers Vaters.

5Ihm die Ehre in die Ewigkeiten der Ewigkeiten! Amen!

6Ich wundere mich, dass ihr euch so schnell abgewandt habt von Dem, der euch berufen hat in die Gnade Christi, zu einem anderen Evangelium.

7Es ist das nichts anderes, als dass etliche sind, die euch irre machen und wollen das Evangelium des Christus verkehren.

8Aber auch wenn wir oder ein Engel vom Himmel verkündigen würde gegen das, was wir euch verkündigt haben, Anathema sei er!

9Wie wir vorher gesagt haben, sage ich auch wiederum: Wenn euch jemand verkündigen würde gegen das, was ihr angenommen habt, Anathema sei er!

10Suche ich denn jetzt Menschen zu gewinnen oder Gott? Oder suche ich Menschen zu gefallen? Wenn ich jetzt Menschen gefiele, wäre ich nicht ein Knecht Christi.

11Ich tue euch denn kund, Brüder, dass das von mir verkündigte Evangelium nicht nach Menschen-Art ist.

12Denn ich empfang es nicht von einem Menschen, noch wurde ich gelehrt, sondern durch Offenbarung Jesu Christi.

13Denn ihr habt gehört meinen Wandel einst im Judentum, dass ich über die Maßen die Gemeinde Gottes verfolgte und sie zerstörte.

14Und tat es zuvor im Judentum mehr als viele Altersgenossen in meinem Geschlecht, indem ich weit mehr ein Eiferer war für meine väterlichen Überlieferungen.

15Als es aber Gott wohlgefiel, mich ausgesondert habend von meiner Mutter Leibe an und durch Seine Gnade berufen,

16zu offenbaren Seinen Sohn in mir, dass ich Ihn verkündige unter den Heiden, sogleich fragte ich nicht nach Fleisch und Blut um Rat.

17Ich ging auch nicht hinauf nach Jerusalem zu denen, die vor mir Apostel waren, sondern ging hinab nach Arabien, und wiederum kehrte ich um nach Damaskus.

18Darauf, nach drei Jahren, ging ich hinauf nach Jerusalem, um Petrus kennen zu lernen, und blieb bei ihm fünfzehn Tage.

19Andere von den Aposteln habe ich nicht gesehen, als nur Jakobus, den Bruder des Herrn.

20Was ich euch aber schreibe, siehe, vor Gott ist es, dass ich nicht lüge!

21Hernach kam ich in die Gegenden von Syrien und Cilicien.

22Ich war aber unbekannt von Angesicht den Gemeinden in Christo von Judäa.

23Allein aber hörten sie, dass, der uns einst verfolgte, jetzt den Glauben verkündigt, welchen er einst zerstörte.

24Und sie verherrlichten Gott in mir.

Galater 2

1Hernach, nach vierzehn Jahren, ging ich wiederum hinauf nach Jerusalem* mit Barnabas, während auch Titus mitgenommen wurde.

2Ich ging aber hinauf nach einer Offenbarung, und ich legte ihnen das Evangelium vor, das ich unter den Heiden predige, besonders aber denen, die im Ansehen stehen, auf dass ich nicht ins Eitle laufe oder eile!

3Aber nicht einmal Titus, der mit mir war, der ein Grieche ist, wurde gezwungen, sich beschneiden zu lassen!

4Durch die eingeschlichenen falschen Brüder aber, welche heimlich dazu kamen, unsre Freiheit auszukundschaften, welche wir in Christo Jesu haben, damit sie uns zu Sklaven machten,

5welchen wir nicht eine Stunde nachgegeben haben durch Gehorsam, damit die Wahrheit des Evangeliums bei euch bleibe!

6Von denen aber, die das Ansehen haben, irgend etwas zu sein, wie beschaffen sie auch waren, mir ist es gleich; das Ansehen des Menschen nimmt Gott nicht an; denn die, die das Ansehen haben, legten mir nichts auf,

7sondern, da sie gesehen hatten, dass mir das Evangelium der Unbeschnittenheit anvertraut war, wie Petrus der Beschneidung;

8denn Der da wirksam war für Petrus zum Aposteldienst der Beschneidung, war auch für mich wirksam unter den Heiden;

9Und da sie erkannten die mir gegebene Gnade, Jakobus und Kephas und Johannes, die das Ansehen haben, Säulen zu sein, gaben sie mir und Barnabas die Rechte der Gemeinschaft, dass wir für die Heiden, sie aber für die Beschneidung sind.

10Allein aber, dass wir der Armen gedächten, das auch ich mich befließigte, eben dieses zu tun.

11Da aber Kephas nach Antiochien kam, widerstand ich ihm ins Angesicht; denn er war verklagt worden.

12Denn ehe etliche von Jakobus kamen, aß er zusammen mit den Heiden, als sie aber kamen, zog er sich zurück und sonderte sich ab, da er die aus der Beschneidung fürchtete.

13Und es heuchelten mit ihm auch die übrigen Juden, so dass auch Barnabas von ihnen mit verführt wurde durch die Heuchelei.

14Da ich aber sah, dass sie nicht richtig wandelten für die Wahrheit des Evangeliums, sprach ich zu Kephas vor allen: Wenn du ein Jude bist, heidnisch und nicht jüdisch lebst, warum zwingst du die Heiden, jüdisch zu sein?

15Wir Juden von Natur sind auch nicht Sünder aus den Heiden;

16wissend aber, dass ein Mensch nicht gerechtfertigt wird aus Werken des Gesetzes, sondern durch Glauben Jesu Christi, glaubten wir auch an Christum Jesum, dass wir gerecht gesprochen werden aus Glauben Christi, und nicht aus Werken des Gesetzes; denn aus Werken des Gesetzes wird alles Fleisch nicht gerecht gesprochen.

17Wenn wir aber suchen, in Christo gerecht gesprochen zu werden, wir auch selbst als Sünder erfunden wurden, wäre Christus ein Diener der Sünde? Das geschehe nicht!

18Denn wenn ich, was ich auflöse, dieses wiederum aufbaue, beweise ich mich selbst als Übertreter.

19Denn ich bin durch Gesetz dem Gesetz gestorben, damit ich Gott lebe! Mit Christo bin ich mitgekreuzigt.

20Ich lebe, aber nicht ich, es lebt aber Christus in mir. Was ich aber jetzt lebe im Fleisch, lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebt und Sich Selbst für mich dahingegeben hat.

21Nicht mache ich die Gnade Gottes zunichte; denn wenn durch Gesetz die Gerechtigkeit (kommt), wäre Christus umsonst gestorben.

Galater 3

10 UNVERSTÄNDIGE Galater, wer hat euch verleitet, welchen Jesus Christus vor die Augen gemalt wurde als der Gekreuzigte?

2Dieses allein will ich von euch lernen: Habt ihr den Geist aus Werken des Gesetzes empfangen oder aus der Predigt des Glaubens?

3So unverständlich seid ihr? Im Geist angefangen, jetzt im Fleisch vollendet ihr?

4Habt ihr umsonst soviel erlitten? Ist es auch umsonst?

5Der euch nun darreichte den Geist und die Kräfte in euch wirkte, aus Werken des Gesetzes oder aus der Predigt des Glaubens?

6Gleichwie Abraham Gott glaubte und es wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet.

7Ihr erkennt nun, dass die aus Glauben sind, diese sind Söhne Abrahams.

8Die Schrift aber hat vorhergesehen, dass Gott die Heiden aus Glauben gerecht macht; es wurde dem Abraham vorhervorkündigt: Es werden in dir gesegnet werden alle Heiden!

9So dass die aus Glauben gesegnet sind mit dem gläubigen Abraham.

10Denn wie viele aus Werken des Gesetzes sind, die sind unter dem Fluch; denn es steht geschrieben: Verflucht ist jeder, welcher nicht in allem bleibt, das geschrieben ist im Buche des Gesetzes, dass er dieses tut.

11Dass aber im Gesetz nicht einer vor Gott gerecht wird, ist offenbar; denn der Gerechte lebt aus Glauben!

12Das Gesetz aber ist nicht aus Glauben, sondern: Der diese Dinge tut, wird in ihnen leben!

13Christus hat uns losgekauft von dem Fluche des Gesetzes, indem Er für uns ein Fluch wurde; denn es steht geschrieben: Verflucht ist jeder, der am Holze hängt!.

14damit zu den Heiden der Segen Abrahams geschehe in Christo Jesu, dass wir die Verheißung des Geistes empfangen durch den Glauben.

15Brüder, nach Menschenweise rede ich; es verachtet doch wohl niemand eines Menschen rechtskräftig gemachtes Testament oder ordnet dazu an.

16Dem Abraham aber sind zugesagt die Verheißungen und seinem Samen. Nicht sagt Er: und den Samen, wie für viele, sondern wie auf einen: und deinem Samen, welcher ist Christus!

17Dieses aber sage ich: Einen Bund, vorher von Gott bestätigt, macht das nach vierhundertdreißig Jahren gewordene Gesetz nicht ungültig, zur Aufhebung der Verheißung.

18Denn wenn aus Gesetz das Erbe, dann nicht aus Verheißung; dem Abraham aber hat es Gott durch die Verheißung geschenkt.

19Was ist nun das Gesetz? Der Übertretungen wegen wurde es hinzu gefügt, bis dass der Same kam, dem verheißen wurde, das angeordnet ist durch Engel in (der) Hand eines Mittlers

20Der Mittler aber ist nicht eines einzigen, Gott aber ist Einer.

21Ist nun das Gesetz gegen die Verheißungen Gottes? Das sei ferne! Wenn ein Gesetz gegeben wäre, das da könnte lebendig machen, so wäre aus Gesetz die Gerechtigkeit!

22Die Schrift aber hat mitverschlossen alle unter Sünde, damit die Verheißung aus Glauben Jesu Christi gegeben werde denen, die da glauben.

23Bevor aber der Glaube kam, wurden wir unter Gesetz verwahrt, Verschlussene auf den Glauben hin, der da geoffenbart werden sollte,

24auf dass das Gesetz unser Erzieher auf Christum hin geworden ist, dass wir aus Glauben gerecht gesprochen werden!

25Nachdem aber der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Erzieher.

26Denn ihr alle seid Söhne Gottes durch den Glauben in Christo Jesu.

27Denn so viele ihr in Christo getauft seid, habt ihr Christum angezogene

28Nicht ist ein Jude noch ein Grieche, nicht ist ein Sklave noch ein Freier, nicht ist ein Männliches und Weibliches; denn ihr seid alle einer in Christo Jesu.

29Wenn ihr aber Christi seid, so seid ihr Abrahams Same, Erben nach der Verheißung.

Galater 4

1Ich sage aber, solange der Erbe Kind ist, unterscheidet er sich nicht vom Knecht, der ein Herr aller ist,

2sondern unter Vormündern und Verwaltern ist er bis zur Frist des Vaters.

3Also auch wir, als wir unmündige waren, waren wir unter die Elemente der Welt geknechtet.

4Da aber die Fülle der Zeit kam, sandte Gott Seinen Sohn, geboren von einem Weiber geworden unter Gesetz,

5damit die unter Gesetz er loskaufte, damit wir die Sohnschaft empfangen!

6Weil ihr Söhne seid, hat Gott ausgesandt den Geist Seines Sohnes in unsre Herzen, der da ruft: Abba, Vater!

7So dass du nicht mehr ein Knecht bist, sondern ein Sohn, ein Sohn aber und Erbe durch Gott.

8Damals aber, da ihr Gott nicht kanntet, dientet ihr denen, die von Natur nicht Götter sind.

9Nun aber, die ihr Gott kennt, vielmehr aber von Gott erkannt seid, wie wendet ihr euch um, wiederum zu den schwachen und dürftigen Elementen denen ihr wiederum von neuem dienen wollt?

10Ihr beachtet Tage und Monate und Zeiten und Jahreszeiten.

11Ich fürchte um euch, dass ich mich vergeblich um euch abgemüht habe.

12Werdet wie ich; denn auch ich bin wie ihr, Brüder, ich bitte euch; mich habt ihr nicht beleidigt.

13Ihr wisst aber, dass ich durch Schwachheit des Fleisches euch das erste Mal Evangelium gepredigt habe.

14Und die Anfechtung für euch in meinem Fleisch habt ihr nicht verachtet noch verabscheut, sondern wie einen Engel Gottes nahmt ihr mich auf, wie Christum Jesum.

15Was war nun eure Glückseligkeit? Denn ich bezeuge euch, dass, wenn es möglich gewesen wäre, hättet ihr eure Augen ausgerissen und mir gegeben.

16Bin ich deshalb euer Feind, dass ich wahr gegen euch geworden bin?

17Sie eifern um euch nicht gut, sondern sie wollen euch ausschließen, dass ihr ihnen nacheifert.

18Gut ist aber zu eifern allezeit im Guten, und zwar nicht allein, wenn ich gegenwärtig bei euch bin.

19Meine Kindlein, mit welchen ich wiederum Geburtsschmerzen leide, bis Christus in euch gestaltet werde!

20Ich wollte aber jetzt bei euch gegenwärtig sein und meine Stimme ändern; denn ich bin unter euch verlegen.

21Sagt mir, die ihr unter Gesetz sein wollt, hört ihr das Gesetz nicht?

22Denn es steht geschrieben, dass Abraham zwei Söhne hatte, einen von der Magd und einen von der Freien.

23Der aber von der Magd ist zwar nach dem Fleisch geboren, der aber von der Freien durch die Verheißung.

24Welches ist allegorisch geredet; denn es sind zwei Bünde, der eine vom Berge Sinai zur Knechtschaft gebärend, welcher ist Hagar;

25die Hagar aber ist der Berg Sinai in Arabien; sie steht aber in einer Reihe mit dem jetzigen Jerusalem; denn sie dient mit ihren Kindern.

26Das obere Jerusalem aber ist die Freie, welches unsre Mutter ist.

27Denn es steht geschrieben: Freue dich, unfruchtbare, die du nicht gebierst; brich aus und juble, die nicht in Wehen ist; denn viel sind die Kinder der Einsamen, mehr als der, die den Mann hat!

28Ihr aber, Brüder, ihr seid nach Isaak Kinder der Verheißung!

29Wie aber damals der nach Fleisch Geborene verfolgte den nach dem Geist; also auch jetzt!

30Was aber sagt die Schrift? Stoße aus die Magd und ihren Sohn; denn keinesfalls soll erben der Sohn der Magd mit dem Sohn der Freien!

31Demnach, Brüder, sind wir nicht Kinder der Magd, sondern der Freien!

Galater 5

1Christus hat uns zur Freiheit befreit. Steht nun, und dass ihr nicht wiederum im Joch der Sklaverei festgehalten werdet!

2Siehe, ich, Paulus, sage euch: Wenn ihr euch beschneiden lasst, nützt euch Christus nichts.

3Ich bezeuge aber wiederum jedem Menschen, der sich beschneiden lasst, dass er schuldig ist, das ganze Gesetz zu tun!

4Losgelöst seid ihr von Christo, die ihr im Gesetz gerechtfertigt werdet, aus der Gnade seid ihr gefallen!

5Denn wir im Geist erwarten aus Glauben die Hoffnung der Gerechtigkeit!

6Denn in Christo gilt weder die Beschneidung etwas noch die Vorhaut, sondern der Glaube durch wirksame Liebe.

7Ihr lieft gut; wer hat euch gehindert, der Wahrheit zu gehorchen?

8Die Überredungskunst ist nicht von Dem, der euch berufen hat.

9Ein wenig Sauerteig versäuert den ganzen Teig.

10Ich vertraue zu euch im Herrn, dass ihr nicht anders gesonnen seid; der euch aber irre macht, trägt das Urteils wer er auch sei.

11Ich aber, Brüder, wenn ich noch Beschneidung predige, was werde ich jetzt verfolgt? So hätte aufgehört das Ärgere des Kreuzes.

12Es möchten auch verschnitten werden, die euch aufwiegeln!

13Denn ihr seid zur Freiheit berufen, Brüder, nur nicht die Freiheit dem Fleische zum Antrieb, sondern durch die Liebe dient untereinander!

14Denn das ganze Gesetz wird in einem Worte erfüllt, in dem: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!

15Wenn ihr euch aber untereinander beißt und fresset, seht, dass ihr euch nicht untereinander vernichtet!

16Ich sage aber: Wandelt im Geiste, dass ihr die Lust des Fleisches keinesfalls vollendet!

17Denn das Fleisch gelüstet gegen den Geist, der Geist aber gegen das Fleisch; denn diese liegen untereinander im Streit, dass nicht, was ihr wollt, ihr dieses tut.

18Wenn ihr aber durch den Geist getrieben werdet, seid ihr nicht mehr unter Gesetz.

19Offenbar aber sind die Werke des Fleisches, welche sind: Hurerei, Unreinheit, Schwelgerei,

20Götzendienst, Zauberei, Feindschaften, Streit, Eifersucht, Zornausbrüche, Lohnsucht, Zwiespältigkeiten, Parteiungen,

21Neid, Mord, Trunksucht, Gelage und die diesen Dingen gleich sind, was ich euch im voraus sage, gleichwie ich es vorher gesagt habe, dass die, die solches tun, erben nicht das Königreich Gottes.

22Die Frucht aber des Geistes ist: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Milde, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit;

23gegen solche ist nicht das Gesetz.

24Die aber Christi Jesu sind, haben das Fleisch gekreuzigt mit den Leidenschaften und den Lüsten.

25Wenn wir im Geist leben, wandeln wir auch im Geist!

26Dass wir nicht voll eitler Ruhmsucht werden, uns untereinander zum Kampf herausfordern, uns gegenseitig beneiden!

Galater 6

1Brüder, und wenn sich ein Mensch überraschen lässt in einer gewissen Übertretung, ihr, die Geistlichen, bringt denselben zurecht im Geiste der Sanftmuts achtend auf dich selbst, dass du nicht auch versucht werdest!

2Tragt untereinander die Lasten, und so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.

3Denn wenn jemand meint, etwas zu sein, was er nicht ist, betrügt er sich selbst!

4Sein eigenes Werk aber bewahre ein jeglicher, und alsdann wird er für sich allein den Ruhm haben und nicht für den anderen.

5Denn ein jeglicher wird seine eigene Last zu tragen haben.

6Es sei aber in Gemeinschaft, der im Wort unterwiesen ist mit dem unterweisenden in allen guten Dingen!

7Irrt euch nicht, Gott lässt sich nicht verspotten; denn was der Mensch sät dieses wird er auch ernten!

8Denn wer in das eigene Fleisch sät, erntet aus dem Fleisch das Verderben; wer aber in den Geist sät, erntet aus dem Geist ewiges Leben.

9Das Gute aber tuend, dass wir nicht ermüden! Denn in der eigenen Zeit werden wir ernten, dass wir nicht verzagen.

10Demnach nun, wie wir Zeit haben, lasst uns für alle das Gute tun, vorzüglich aber für die Hausgenossen des Glaubens!

11Seht, mit wie großen Buchstaben habe ich euch geschrieben mit meiner Hand!

12Wie viele wollen ein gutes Ansehen haben im Fleisch, sie zwingen euch, euch beschneiden zu lassen, nur dass sie mit dem Kreuze Christi nicht verfolgt werden!

13Denn nicht einmal die Beschnittenen selbst bewahren das Gesetz, sondern sie wollen, dass ihr euch beschneiden lasst, damit sie in eurem Fleisch sich rühmen.

14Mir aber sei es ferne, mich zu rühmen, als nur in dem Kreuz unseres Herrn Jesu Christi, durch welches mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt.

15Denn weder Beschneidung ist etwas noch Vorhaut, sondern eine neue Schöpfung.

16Und so viele nach dieser Richtschnur wandeln, Friede über ihnen und Barmherzigkeit, und über das Israel Gottes!

17Übrigens bereite mir niemand Mühen; denn ich trage die Wundenmahle Jesu an meinem Leibe.

18Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sei mit eurem Geiste, Brüder, Amen!

Epheser 1

1Paulus, Apostel Jesu Christi durch Gottes Willen, den Heiligen, die da sind (in Ephesus), und Gläubigen in Christo Jesu:

2Gnade euch und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus!

3Gesegnet sei der Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat in aller geistlichen Segnung in den Himmlischen in Christo.

4Wie Er Sich denn uns erwählt in Ihm vor Grundlegung der Welt, dass wir seien heilig und tadellos vor Ihm in Liebe,

5indem Er uns zuvor verordnet hat zur Sohnschaft durch Jesum Christum zu Ihm hin, nach dem Wohlgefallen Seines Willens,

6zum Lobe der Herrlichkeit Seiner Gnade, mit welcher Er uns begnadigt hat in dem Geliebten,

7in welchem wir haben die Erlösung durch Sein Blut, die Vergebung der Übertretungen, nach dem Reichtum Seiner Gnade,

8welche Er reichlich über uns ausgegossen hat in aller Weisheit und Einsicht,

9Uns kundzutun das Geheimnis Seines Willens, nach Seinem Wohlgefallen, welches Er Sich hat vorgesetzt in Ihm Selbst,

10zu der Haushaltung der Fülle der Weltzeiten, wieder zusammenzufassen das Gesamte in dem Christus, das in den Himmeln und das auf der Erde, in Ihm,

11in welchem auch wir zum Erbteil gekommen sind, die da zuvor verordnet wurden, nach dem Vorsatz Des, der da das Gesamte wirkt, nach dem Ratschlüsse Seines Willens,

12auf dass wir seien zum Lobe Seiner Herrlichkeit, die wir vorher gehofft haben in den Christus,

13in welchem auch ihr, nachdem ihr gehört habt das Wort der Wahrheit, das Evangelium eures Heils, in welchem ihr gläubig wurdet, versiegelt wurdet mit dem Heiligen Geiste der Verheißung,

14welcher ist das Angeld unsers Erbes, zur Erlösung des Eigentums, zum Lobe Seiner Herrlichkeit!

15Darum auch ich, nachdem ich gehört habe von dem bei euch vorhandenen Glauben in dem Herrn Jesus und von der Liebe zu allen Heiligen,

16höre ich nicht auf, für euch zu danken, wenn ich mich in eure Erinnerung versetze bei meinen Gebeten,

17damit der Gott unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Herrlichkeit, euch gebe den Geist der Weisheit und der Offenbarung in Erkenntnis Seiner Selbst,

18erleuchtete Augen eures Herzens, um zu wissen, welches ist die Hoffnung Seiner Berufung, welcher ist der Reichtum der Herrlichkeit Seines Erbes unter den Heiligen,

19Und welche da ist die überschwängliche Große Seiner Macht an uns, den Glaubenden, nach der Wirksamkeit* der Kraft Seiner Stärke,

20welche Er gewirkt hat in dem Christus, da Er Ihn aus Toten auferweckte und hat Ihn gesetzt zu Seiner Rechten in den Himmlischen.

21Er ist erhaben über alle Regierung und Gewalt und Macht und Herrschaft und über jeglichen Namen, der da genannt wird, nicht allein in dieser Weltzeit, sondern auch in der zukünftigen.

22Und Er hat alles unter Seine Füße unterworfen, und Er hat Ihn gegeben als Haupt über alles der Gemeinde,

23welche ist Sein Leib, die Fülle Des, der alles in allem erfüllt.

Epheser 2

1Und ihr, die ihr tot wäret in den Übertretungen und in euren Sünden;

2in welchen ihr vormals einhergegangen seid nach dem Zeitlauf dieser Welt, nach dem Beherrscher der Gewalt der Luft, des Geistes, der jetzt wirksam ist in den Söhnen des Ungehorsams;

3in welchen auch wir alle einst verkehrten in den Lüsten unsers Fleisches, tuend den Willen des Fleisches und der Gedanken, und wir waren von Natur Kinder des Zornes, wie auch die übrigen.

4Gott aber, der da reich ist an Erbarmen, wegen Seiner vielen Liebe, mit welcher Er uns geliebt hat,

5Und da wir tot waren in den Übertretungen, hat Er uns mitlebendig gemacht in dem Christus.
Durch Gnade seid ihr errettet!

6Und Er hat uns mitauferweckt und mitversetzt unter die Himmlischen in Christo Jesu;

7damit Er erzeige in den kommenden Weltzeiten den überschwänglichen Reichtum Seiner Gnade in
Gütigkeit über uns in Christo Jesu.

8Denn durch Gnade seid ihr errettet worden durch Glauben, und dieses nicht aus euch, Gottes Gabe
ist es!

9Nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme!

10Denn Sein Werk sind wir, geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, welche Gott vorher
bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln!

11Erinnert euch darum daran, dass ihr, einst Heiden im Fleisch, die ihr Vorhaut genannt wurdet von
der so genannten Beschneidung, welche in Fleisch mit Händen geschieht,

12dass ihr wäret in jener Zeit ohne Christum, entfremdet von der Bürgerschaft Israels und
Fremdlinge der Bündnisse der Verheißung, ohne Hoffnung und ohne Gott in der Welt.

13Jetzt aber seid ihr in Christo Jesu, die ihr vormals ferne wäret, ihr seid nahe geworden in dem
Blute des Christus.

14Denn Er ist unser Friede, der aus beiden eins gemacht hat und die Zwischenwand, den Zaun,
aufgehoben hat, die Feindschaft, in Seinem eigenen Fleisch,

15das Gesetz der Gebote in Satzungen, machte Er unwirksam, damit Er die zwei schuf in Ihm zu
einem neuen Menschen, indem Er Frieden machte.

16Und Er hat die beiden wieder ausgesöhnt mit Gott in einem Leibe durch das Kreuz, nachdem Er
die Feindschaft tötete in demselben.

17Und da Er kam, verkündigte Er euch Frieden, denen in der Ferne, und Frieden, denen in der
Nähe!

18Denn durch Ihn haben wir, die beiden, den Zugang in einem Geiste zu dem Vater.

19Demnach seid ihr nun nicht mehr Fremdlinge und Beisassen, sondern ihr seid Mitbürger der
Heiligen und Gottes Hausgenossen!

20Ihr wurdet aufgebaut auf dem Grunde der Apostel und der Propheten, wobei Christus Jesus
Selbst der Eckstein ist,

21in welchem der gesamte Bau zusammengefügt zu einem heiligen Tempel im Herrn wächst,

22in welchem auch ihr mitaufgebaut werdet zu einer Behausung Gottes im Geist!

Epheser 3

1Deshalb bin ich, Paulus, der Gebundene Jesu Christi für euch Heiden.

2Wenn ihr nämlich gehört habt von der Haushaltung der Gnade Gottes, welche mir für euch gegeben ist,

3dass Er mir nach einer Offenbarung das Geheimnis kundgetan hat, wie ich vorher in kurzem geschrieben habe.

4Daran könnt ihr, wenn ihr es lest, mein Verständnis wahrnehmen in dem Geheimnis des Christus,

5welches in anderen Geschlechtern nicht kundgetan wurde den Söhnen der Menschen, wie es jetzt offenbart wurde Seinen heiligen Aposteln und Propheten im Geist,

6dass die Heiden seien Miterben und Miteinverlebte und Mitteilhaber der Verheißung in Christo Jesu durch das Evangelium,

7dessen Diener ich geworden bin nach der Gabe der Gnade Gottes, welche mir gegeben wurde nach der Wirksamkeit Seiner Macht.

8Mir, dem Allergeringsten aller Heiligen, ist diese Gnade gegeben worden, den Heiden zu verkündigen den unausforschlichen Reichtum des Christus,

9Und zu erleuchten alle, welches ist die Gemeinschaft des Geheimnisses, das da verborgen war von Ewigkeit her in dem Gott, Dem, der das Gesamte geschaffen hat durch Jesum Christum,

10damit jetzt kundgetan werde den Herrschaften und den Gewalten unter den Himmlischen durch die Gemeinde die sehr mannigfaltige Weisheit Gottes,

11nach dem Vorsatz der Ewigkeiten, welchen Er vollzogen hat in Christo Jesu, unserm Herrn,

12in welchem wir haben die Freimütigkeit und den Zugang in Zuversicht durch Seinen Glauben.

13Darum bitte ich, nicht müde zu werden in meinen Drangsalen für euch, welches eure Ehre ist.

14Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater unsers Herrn Jesu Christi,

15von welchem jedes Vaterhaus in den Himmeln und auf Erden den Namen hat: h. 1,10;

16Damit Er euch gebe nach dem Reichtum Seiner Herrlichkeit, mit Macht gekräftigt zu werden durch Seinen Geist an dem inwendigen Menschen!

17Damit der Christus durch den Glauben wohne in euren Herzen, damit ihr in Liebe gewurzelt und gegründet seid!

18Damit ihr vermögt mit allen den Heiligen zu begreifen, welches da ist die Breite und Länge und Höhe und Tiefe,

19wie auch zu erkennen die Liebe des Christus, welche die Erkenntnis übertrifft, mit ihr erfüllt werdet mit der ganzen Fülle Gottes!

20Dem aber, der da vermag über alles überschwänglich zu tun, als dass wir uns erbitten oder verstehen, nach der in uns wirkenden Macht;

21 Ihm die Ehre in der Gemeinde und in Christo Jesu bis auf alle Geschlechter der Ewigkeit der Ewigkeiten, Amen!

Epheser 4

1 Ich ermahne euch nun, ich, der Gebundene im Herrn, würdig zu wandeln der Berufung, mit der ihr berufen seid,

2 mit aller Demut und Sanftmut, mit Langmut, einander ertragend in Liebe,

3 eifrig bestrebt zu bewahren die Einheit des Geistes in dem Band des Friedens.

4 Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid in einer Hoffnung eurer Berufung;

5 ein Herr, ein Glaube, eine Taufe;

6 ein Gott und Vater aller, der da ist über alle und durch alle und in euch allen!

7 Einem jeden aber von uns ist die Gnade gegeben worden nach dem Maß der Gabe des Christus!

8 Darum sagt Er: Hinaufgestiegen in die Höhe, hat Er gefangen genommen eine Gefangenschaft, und Er hat den Menschen Gaben gegeben!

9 Das aber Er ist hinaufgestiegen, was ist es anderes, als dass Er auch zuerst hinab gestiegen ist in die unteren Räume der Erde?

10 Der Hinuntergestiegene ist Derselbe, der auch hinaufgestiegen ist hoch über alle Himmel, damit Er das Gesamte erfüllte!

11 Und Er Selbst hat gegeben die einen als Apostel, die anderen als Propheten, die anderen aber als Evangelisten, die anderen aber als Hirten und Lehrer,

12 für die Ausrüstung der Heiligen zum Werke des Dienstes, zur Auferbauung des Leibes des Christus,

13 bis dass wir alle hingelangt sein werden zu der Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zu einem ausgewachsenen Manne, zum Maß des Alters der Fülle des Christus;

14 damit wir nicht mehr unmündige seien, die da von den Wogen umhergeworfen werden und herumgetrieben werden von jedem Wind der Lehre in dem Trugspiel der Menschen, in Arglist auf den Schleichweg¹ des Irrtums des Teufels!

15 Dass wir aber wahrhaftig sind, in Liebe wachsen zu Ihm hin in allen Dingen, welcher das Haupt ist, Christus,

16 von welchem der ganze Leib, zusammengefügt und miteinander verbunden wird durch ein jedes Glied der Handreichung, nach der Wirksamkeit in dem Maße eines jeglichen Gliedes das Wachstum des Leibes schafft zu seiner eigenen Erbauung in Liebe.

17Dieses sage ich nun und bezeuge im Herrn, dass ihr nicht mehr wandelt wie die Heiden in der Eitelkeit ihres Sinnes,

18die da verfinstert sind in der Gesinnung, die da entfremdet sind des Lebens Gottes wegen der Unwissenheit, die in ihnen ist, wegen der Verstockung ihres Herzens,

19die als solche abgestumpft sind, die sich selbst der Zügellosigkeit dahingaben in Ausübung jeder Unzucht in Habgier.

20Ihr aber habt den Christus nicht so kennen gelernt,

21wenn anders ihr Ihn gehört habt und in Ihm gelehrt worden seid, wie es Wahrheit ist in dem Jesus,

22dass ihr ablegt nach dem früheren Wandel den alten Menschen, den, der sich zugrunde richtet nach den Begierden des Betrugs.

23Werdet aber erneuert im Geiste eures Gemüts,

24dass ihr anzieht den neuen Menschen, den, der nach Gott geschaffen ist in Gerechtigkeit und Heiligkeit der Wahrheit!

25Darum, abgelegt habend die Lüge, redet die Wahrheit ein jeder mit seinem Nächsten; denn wir sind Glieder untereinander!

26Zürnt und sündigt nicht! Die Sonne gehe nicht unter über eurem Zorn!

27Gebt auch nicht Raum dem Teufel!

28Der Stehlende stehle nicht mehr; vielmehr aber plage er sich, das Gute zu schaffen mit den eigenen Händen, damit er habe, dem mitzuteilen, der es nötig hat!

29Alles, was faule Rede ist, gehe nicht aus eurem Munde heraus, sondern nur solche, die gut ist zur Erbauung, wo ein Bedarf ist, damit sie Gnade verleihe denen, die sie hören!

30Und betrübt nicht den Heiligen Geist Gottes, in welchem ihr versiegelt seid auf den Tag der Erlösung!

31Alle Bitterkeit und Leidenschaft und Zorn und Geschrei und Lästerung sei von euch abgetan samt aller Bosheit!

32Werdet aber gegeneinander gütig, barmherzig; vergebt euch, wie auch Gott in Christo euch vergeben hat!

Epheser 5

1Werdet nun Nachahmer Gottes als geliebte Kinder!

2Und wandelt in Liebe, wie auch der Christus euch geliebt hat und Sich Selbst für uns dahingegeben hat als Darbringung und Opfer, Gott zu einem Duft des Wohlgeruches.

3Hurerei aber und Zügellosigkeit jeglicher Art und Habsucht werde nicht einmal unter euch genannt, wie es sich für Heilige ziemt,

4Und Schändlichkeit und törichte Rede oder Witzelei, was sich nicht ziemt, sondern vielmehr Danksagung!

5Denn dieses wisst ihr, da ihr erkennt, dass jeder Hurer oder Unreine oder Habsüchtige, der ein Götzendiener ist, kein Erbe hat in dem Königreiche des Christus und Gottes!

6Niemand betrüge euch mit leeren Worten; denn durch diese kommt der Zorn Gottes über die Söhne des Ungehorsams!

7Werdet nun nicht ihre Mitgenossen!

8Denn ihr wäret einst Finsternis, jetzt aber ein Licht im Herrn; wandelt wie Kinder des Lichts!

9Denn die Frucht des Lichts besteht in aller Gütigkeit und Gerechtigkeit und Wahrheit.

10Prüft, was da dem Herrn wohlgefällig ist!

11Und habt keine Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis, vielmehr aber überführt sie auch!

12Denn das heimlich von ihnen geschieht, ist schändlich auch zu sagen.

13Das alles aber, wenn es überführt wird, von dem Lichte wird es offenbar gemacht; denn alles, das offenbar gemacht wird, ist Licht.

14Er sagt darum: Wache auf, der du schläfst, und stehe auf aus den Toten, und es wird dir der Christus aufleuchten!

15Seht nun, wie ihr sorgfältig wandelt, nicht wie Unweise, sondern wie Weise!

16Kauft die Zeit aus, weil die Tage böse sind!

17Werdet darum nicht unverständlich, sondern versteht, was der Wille des Herrn ist!

18Und berauscht euch nicht mit Wein, woher Schwelgerei kommt, sondern werdet voll im Geiste,

19redend miteinander in Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singend und spielend in eurem Herzen dem Herrn,

20dankend allezeit für alles im Namen unsers Herrn Jesu Christi dem Gott und Vater!

21Seid untertänig untereinander in der Furcht Christi!

22Ihr Weiber, seid den eigenen Männern untertänig wie dem Herrn!

23Denn ein Mann ist Haupt des Weibes, wie auch der Christus Haupt der Gemeinde, Er Selbst der Retter des Leibes.

24Wie aber die Gemeinde dem Christus untertänig ist, also auch die Weiber den Männern in allem!

25Ihr Männer, liebt eure Weiber, wie auch der Christus die Gemeinde geliebt hat und Sich Selbst für sie dahingegeben hat,

26damit Er sie heilige, nach der Reinigung durch das Wasserbad im Wort,

27damit Er sie neben Sich hinstelle in Herrlichkeit als die Gemeinde, dass sie nicht habe einen Flecken oder Runzel oder dessen etwas, sondern damit sie heilige und tadellos sei!

28Also sind auch die Männer schuldig, ihre eigenen Weiber zu lieben wie ihre eigenen Leiber; wer da sein eigenes Weib liebt, der liebt sich selbst.

29Denn niemand hat jemals sein eigenes Fleisch gehasst; denn er ernährt und pflegt es, wie auch der Christus die Gemeinde.

30Denn wir sind Glieder Seines Leibes, von Seinem Fleisch und von Seinem Gebein.

31Deshalb wird ein Mensch seinen Vater und seine Mutter verlassen und seinem Weibe anhängen, und die zwei werden ein Fleisch sein!

32Dieses Geheimnis ist groß, ich sage es aber auf Christum und auf die Gemeinde.

33Doch auch ihr sollt ein jeder ohne Ausnahme sein eigenes Weib lieben, wie er sich selbst liebt; das Weib aber, dass es den Mann fürchte!

Epheser 5

1Werdet nun Nachahmer Gottes als geliebte Kinder!

2Und wandelt in Liebe, wie auch der Christus euch geliebt hat und Sich Selbst für uns dahingegeben hat als Darbringung und Opfer, Gott zu einem Duft des Wohlgeruches.

3Hurerei aber und Zügellosigkeit jeglicher Art und Habsucht werde nicht einmal unter euch genannt, wie es sich für Heilige ziemt,

4Und Schändlichkeit und törichte Rede oder Witzelei, was sich nicht ziemt, sondern vielmehr Danksagung!

5Denn dieses wisst ihr, da ihr erkennt, dass jeder Hurer oder Unreine oder Habsüchtige, der ein Götzendiener ist, kein Erbe hat in dem Königreiche des Christus und Gottes!

6Niemand betrüge euch mit leeren Worten; denn durch diese kommt der Zorn Gottes über die Söhne des Ungehorsams!

7Werdet nun nicht ihre Mitgenossen!

8Denn ihr wäret einst Finsternis, jetzt aber ein Licht im Herrn; wandelt wie Kinder des Lichts!

9Denn die Frucht des Lichts besteht in aller Gütigkeit und Gerechtigkeit und Wahrheit.

10Prüft, was da dem Herrn wohlgefällig ist!

11Und habt keine Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis, vielmehr aber überführt sie auch!

12Denn das heimlich von ihnen geschieht, ist schändlich auch zu sagen.

13Das alles aber, wenn es überführt wird, von dem Lichte wird es offenbar gemacht; denn alles, das offenbar gemacht wird, ist Licht.

14Er sagt darum: Wache auf, der du schläfst, und stehe auf aus den Toten, und es wird dir der Christus aufleuchten!

15Seht nun, wie ihr sorgfältig wandelt, nicht wie Unweise, sondern wie Weise!

16Kauft die Zeit aus, weil die Tage böse sind!

17Werdet darum nicht unverständlich, sondern versteht, was der Wille des Herrn ist!

18Und berauscht euch nicht mit Wein, woher Schwelgerei kommt, sondern werdet voll im Geiste,

19redend miteinander in Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singend und spielend in eurem Herzen dem Herrn,

20danksagend allezeit für alles im Namen unsers Herrn Jesu Christi dem Gott und Vater!

21Seid untertänig untereinander in der Furcht Christi!

22Ihr Weiber, seid den eigenen Männern untertänig wie dem Herrn!

23Denn ein Mann ist Haupt des Weibes, wie auch der Christus Haupt der Gemeinde, Er Selbst der Retter des Leibes.

24Wie aber die Gemeinde dem Christus untertänig ist, also auch die Weiber den Männern in allem!

25Ihr Männer, liebt eure Weiber, wie auch der Christus die Gemeinde geliebt hat und Sich Selbst für sie dahingegeben hat,

26damit Er sie heilige, nach der Reinigung durch das Wasserbad im Wort,

27damit Er sie neben Sich hinstelle in Herrlichkeit als die Gemeinde, dass sie nicht habe einen Flecken oder Runzel oder dessen etwas, sondern damit sie heilige und tadellos sei!

28Also sind auch die Männer schuldig, ihre eigenen Weiber zu lieben wie ihre eigenen Leiber; wer da sein eigenes Weib liebt, der liebt sich selbst.

29Denn niemand hat jemals sein eigenes Fleisch gehasst; denn er ernährt und pflegt es, wie auch der Christus die Gemeinde.

30Denn wir sind Glieder Seines Leibes, von Seinem Fleisch und von Seinem Gebein.

31Deshalb wird ein Mensch seinen Vater und seine Mutter verlassen und seinem Weibe anhangen, und die zwei werden ein Fleisch sein!

32Dieses Geheimnis ist groß, ich sage es aber auf Christum und auf die Gemeinde.

33Doch auch ihr sollt ein jeder ohne Ausnahme sein eigenes Weib lieben, wie er sich selbst liebt; das Weib aber, dass es den Mann fürchte!

Epheser 6

1Ihr Kinder, gehorcht euren Eltern im Herrn; denn dieses ist recht.

2Ehre deinen Vater und deine Mutter!, welches ist ein erstes Gebot mit Verheißung:

3Damit es dir wohl gehe und du langes Leben haben wirst auf Erden!

4Und ihr Väter reizt eure Kinder nicht zum Zorn, sondern zieht sie auf in Erziehung und Ermahnung des Herrn!

5Ihr Knechte, seid gehorsam den Herren nach Fleisch mit Furcht und Zittern, in Einfalt eures Herzens, wie dem Christus!

6Nicht in Augendienerei als solche, die menschengefällig sind, sondern als Knechte Christi, die da tun den Willen Gottes von Herzen!

7Die da mit Wohlwollen als dem Herrn dienen und nicht den Menschen;

8da ihr wisst, dass ein jeder, wenn er irgend Gutes tue, dieses wieder von dem Herrn bekommen wird, ob er ein Knecht oder ein Freier ist.

9Und ihr Herren, tut das gleiche gegen sie, unterlasst die Drohung, wissend, dass auch ihr und euer Herr in den Himmeln ist, und Ansehen der Person ist nicht bei Ihm!

10Im Übrigen, meine Brüder, seid stark im Herrn und in der Kraft Seiner Stärke!

11Zieht an die Waffenrüstung Gottes, damit ihr vermögt standzuhalten gegen die Schleichwege des Teufels!

12Denn unser Ringkampf ist nicht gegen Blut und Fleisch, sondern gegen die Herrschaften, gegen die Gewalten, gegen die Weltbeherrscher der Finsternis dieser Weltzeit, gegen die Geisterwelten der Bosheit unter den Himmlischen.

13Darum legt an die Vollrüstung Gottes, damit ihr zu widerstehen vermögt an dem bösen Tage und, wenn ihr das Ganze ausgerichtet habt, stehen zu bleiben!

14Steht nun, umgürtet an eurer Lende mit Wahrheit und angetan mit dem Panzer der Gerechtigkeit

15Und beschuht an den Füßen in Bereitschaft des Evangeliums des Friedens!

16In allem ergreift den Schild des Glaubens, mit welchem ihr vermögt alle feurigen Pfeile des Bösen auszulöschen.

17Und nehmt hin den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes!

18Mit allem Gebet und Flehen betet in jeder Zeit im Geist, und seid eben dazu wachsam in aller Ausdauer und im Flehen für alle Heiligen

19Und für mich, dass mir gegeben werde ein Wort im Auftun meines Mundes, in Freimütigkeit kundzutun das Geheimnis des Evangeliums,

20für welches ich ein Gesandter in Ketten bin, damit ich darin freimütig rede, wie ich reden muss!

21Damit aber auch ihr wisst, wie es mit mir ist, was ich tue, so wird euch alles kundtun Tychikus, der geliebte Bruder und treue Diener im Herrn,

22welchen ich zu eben diesem Zweck zu euch gesandt habe, damit ihr wisst, wie es um uns steht, und er eure Herzen tröste!

23Friede den Brüdern und Liebe mit Treue von Gott dem Vater und dem Herrn Jesus Christus!

24Die Gnade sei mit allen, die da lieben unsern Herrn Jesus Christus in Unvergänglichkeit!

Philipper 1

1Paulus und Timotheus, Knechte Christi Jesu, allen den Heiligen in Christo Jesu, die da sind in Philippi, mit den Aufsehern und Dienern!

2Gnade euch und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus!

3Ich danke meinem Gott bei meiner gesamten Erinnerung an euch

4allezeit in allem meinem Flehen für euch alle, mit Freuden das Flehen verrichtend,

5wegen eurer Gemeinschaft am Evangelium von dem ersten Tage an bis jetzt.

6Ich habe deshalb die gewisse Zuversicht, dass, Der da angefangen hat in euch ein gutes Werk. Er wird es vollenden bis auf den Tag Jesu Christi!

7Wie ich es denn für recht halte, diese Gesinnung für euch alle zu haben, weil ich euch in dem Herzen trage, euch, die ihr alle sowohl in meinen Fesseln wie auch in der Verteidigung und Befestigung des Evangeliums meine Mitgenossen der Gnade seid!

8Denn Gott ist mein Zeuge, wie ich mich nach euch allen sehne mit herzlicher Liebe Jesu Christi!

9Und um dieses bete ich, dass eure Liebe mehr und mehr überschwänglich werde in Erkenntnis und aller Empfindung,

10auf dass ihr prüfen mögt das Vorzügliche, damit ihr lauter seid und unanständig am Tage Christi,

11erfüllt mit Frucht der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum, zur Ehre und zum Lobe Gottes!

12Ich will euch aber erkennen lassen, Brüder, dass meine Umstände vielmehr zur Förderung des Evangeliums ausgegangen sind,

13so dass meine Fesseln offenbar wurden um Christi willen in der ganzen kaiserlichen Leibwache und allen übrigen,

14Und dass die meisten der Brüder durch meine Fesseln Vertrauen gewannen und immer mehr wagen, furchtlos das Wort Gottes zu reden.

15Etliche zwar predigen auch aus Neid und Streitsucht, etliche auch aus Wohlwollen den Christus;

16die einen aus Liebe, wissend, dass ich zur Verteidigung des Evangeliums daliege,

17die anderen aber verkündigen aus Streitsucht den Christus, nicht lauter, weil sie meinen, eine Drangsal meinen Fesseln hinzuzufügen.

18Was macht es denn? Außer, dass auf jede Weise, es sei aus Vorwand, es sei aus Wahrheit, Christus verkündigt wird! Und darüber freue ich mich! Ich werde mich aber auch freuen;

19denn ich weiß, dass mir dieses zum Heil verlaufen wird durch euer Flehen und durch den Beistand des Geistes Jesu Christi.

20Nach meiner Erwartung und Hoffnung, dass ich niemals zu Schanden werde, sondern in aller Zuversicht, wie allezeit, auch jetzt Christus hoch gepriesen werden wird an meinem Leibe, es sei durch Leben oder durch Tod.

21Denn für mich ist das Leben Christus und das Sterben Gewinn!

22Wenn aber das Leben im Fleisch eine Frucht des Werkes für mich ist, dann tue ich nicht kund, was ich wünschen soll;

23von den beiden aber werde ich bedrängt; denn ich habe Verlangen, um abzuschneiden und mit Christo zu sein; denn das wäre viel besser.

24Das Bleiben aber im Fleisch ist nötiger euretwegen.

25Und dieses weiß ich zuversichtlich, dass ich bleibe und bei euch allen am Leben bleibe zu eurer Förderung und Freude des Glaubens,

26damit euer Ruhm in Christo Jesu überschwänglich werde an mir durch meine erneute Ankunft bei euch.

27Nur dass ihr würdig des Evangeliums Christi waltet, damit, sei es, dass ich gekommen bin und euch gesehen habe, oder dass ich abwesend bin, das von euch höre, dass ihr in einem Geiste feststeht, indem ihr mit einer Seele mitkämpft für den Glauben des Evangeliums

28Und euch in keiner Weise einschüchtern lasst von den Widersachern, was ihnen ein Hinweis ihres Verderbens ist, euch aber des Heils, und dieses von Gott!

29Denn es ist euch aus Gnaden geschenkt, nicht nur an Ihn zu glauben, sondern auch um Seinetwillen zu leiden,

30da ihr den gleichen Kampf habt, den ihr bei mir gesehen habt und jetzt bei mir hört.

Philipper 2

1 Wenn nun Ermunterung in Christo, wenn Trost der Liebe, wenn Gemeinschaft des Geistes, wenn Gemüt und Erbarmungen da sind;

2 erfüllt meine Freude, dass ihr gleichgesinnt seid, indem ihr die gleiche Liebe habt, einmütig seid, auf das eine bedacht seid!

3 Dass nichts sei aus Rechthaberei, auch nichts aus eitler Ehre, sondern in der Demut achtet euch untereinander höher als euch selbst!

4 Nicht schaue ein jeder auf das Eigene, sondern ein jeder auch auf das des anderen!

5 Seid so gesinnt unter euch wie auch in Christus Jesus,

6 Welcher in Gestalt Gottes war, achtete Er es nicht als einen Raub, Gott gleich zu sein,

7 sondern Er entäußerte Sich Selbst, nahm Gestalt des Knechtes an, da Er in Gleichheit der Menschen war, und wurde in der Erscheinung wie ein Mensch erfunden.

8 Er erniedrigte Sich Selbst, war gehorsam bis zum Tode, aber bis zum Tode am Kreuz!

9 Darum hat Gott Ihn auf das höchste erhoben, und Er gab Ihm den Namen, den, der über jeden Namen ist,

10 damit in dem Namen Jesu sich beuge jedes Knie, der Himmlischen und der Irdischen und der unterirdischen,

11 Und alle Zungen bekennen werden, dass Jesus Christus Herr ist, zur Ehre Gottes des Vaters!

12 Daher, meine Geliebten, gleichwie ihr allezeit gehorsam wäret, nicht allein bei meiner Gegenwart, sondern jetzt noch viel mehr in meiner Abwesenheit, bewirkt eure Seligkeit mit Furcht und Zittern!

13 Denn Gott ist es, der da wirkt in euch das Wollen und auch das Wirken wegen Seines Wohlgefallens!

14 Tut alles ohne Murren und Berechnung¹,

15 damit ihr werdet untadelig und unbehelligt, makellose Kinder Gottes, inmitten eines verkehrten und verdrehter Geschlechts, unter welchen ihr wie Himmelslichter in der Welt erscheint,

16 indem ihr das Wort des Lebens darbietet, mir zum Ruhm am Tage Christi, dass ich nicht ins Leere gelaufen bin noch mich ins Leere abgemüht habe.

17 Wenn ich aber auch hingeopfert werde über dem Opfer und Priesterdienst euers Glaubens, freue ich mich und freue mich mit euch allen!

18 Dasselbe aber auch ihr, freut euch und freut euch mit mir!

19 Ich hoffe aber in dem Herrn Jesus, euch schnell den Timotheus zu senden, damit auch ich wohlgenut werde, zu erfahren, wie es um euch steht!

20Denn ich habe keinen Gleichgesinnten, welcher so treu für euch besorgt ist!

21Denn sie suchen alle das Ihrige, nicht das des Jesu Christi!

22Seine Bewährung aber erkennt ihr; denn wie einem Vater ein Kind hat er mit mir gedient an dem Evangelium.

23Diesen hoffe ich nun zu senden, sobald ich demnächst das Meinige übersehe!

24Ich bin aber zuversichtlich im Herrn, dass ich auch selbst schnell kommen werde!

25Ich habe es aber für nötig erachtet, den Epaphroditus, den Bruder und Mitarbeiter und meinen Mitstreiter, euern Abgesandten und Diener meines Bedarfes, zu euch zu senden,

26da er ja Sehnsucht nach euch allen hatte und beunruhigt war, weil ihr gehört hattet, dass er krank gewesen ist;

27denn er war auch krank, dem Tode nahe, Gott aber erbarmte Sich seiner, nicht seiner aber allein, sondern auch meiner, dass ich nicht Trauer über Trauer habe.

28Um so eiliger habe ich ihn nun gesandt, damit, wenn ihr ihn wiederum seht, ihr euch freut und ich sorgenfreier sei!

29Nehmt ihn nun im Herrn auf mit aller Freude, und haltet solche Männer in Ehren!

30Denn wegen des Werkes Christi ist er bis an den Tod nahe gekommen; er setzte das Leben auf das Spiel, damit er euren Mangel ausfüllte bei der Dienstleistung für mich!

Philipper 3

1Im Übrigen, meine Brüder, freut euch im Herrn! Dass ich euch aber dasselbe schreibe, ist mir nicht bedenklich, für euch aber eine Sicherung.

2Seht die Hunde, seht die bösen Arbeiter, seht die Zerschneidung!

3Denn wir sind die Beschneidung, die wir im Geiste Gott dienen, und wir rühmen uns Jesu Christi, und die da nicht auf Fleisch vertrauen,

4wiewohl ich auch auf Fleisch Vertrauen haben könnte. Wenn jemand anderer meint, auf Fleisch vertrauen zu können, ich vielmehr.

5Am achten Tage wurde ich beschnitten, aus dem Geschlechte Israel, vom Stamme Benjamin, ein Hebräer von Hebräern, nach dem Gesetz ein Pharisäer*,

6nach dem Eifer verfolgte ich die Gemeinde Gottes, nach der Gerechtigkeit im Gesetz war ich untadelig.

7Was aber Gewinn für mich war, dieses habe ich um Christi willen für Schaden geachtet.

8Alles aber nun freilich achte ich sogar als Schaden wegen der Überschwänglichkeit der Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, wegen dessen ich das alles erlitten habe, und ich achte es für Unrat, damit ich Christum gewinne

9Und ich erfunden werde in Ihm, dass ich nicht meine Gerechtigkeit habe, die aus Gesetz, sondern die durch Glauben Christi, die Gerechtigkeit aus Gott auf Grund des Glaubens,

10Ihn zu erkennen und die Kraft Seiner Auferstehung und die Gemeinschaft Seiner Leiden, indem ich gleichgestaltet werde Seinem Tode,

11ob ich etwa hingelangen werde zu der Auferstehung der Toten.

12Nicht als ob ich es schon erfasst hätte oder ich schon vollendet wäre, ich jage ihm aber nach, ob ich es auch ergreife, wozu ich auch ergriffen wurde von Christo Jesu.

13Brüder, ich erachte mich selbst nicht dafür, es ergriffen zu haben; eins aber, dass ich das, was hinter mir liegt, vergesse, aber nach dem, was vor mir liegt, mich ausstrecke;

14nach dem Ziel eile ich, hin zu dem Kampfpriestertum der Berufung Gottes von oben in Christo Jesu!

15So viele nun vollkommen sind, richtet den Sinn darauf! Und wenn irgend einer anders denkt, auch dieses offenbart euch Gott!

16Nur, wohin wir gelangt sind, dass ihr nach derselben Richtschnur einherschreitet, damit ihr gleichgesinnt seid!

17Werdet meine Mitnachahmer, Brüder, und schaut auf die, die also wandeln, wie ihr uns zum Vorbild habt!

18Denn viele wandeln, wie ich euch oft gesagt habe, und jetzt aber sage ich weinend, dass sie Feinde des Kreuzes Christi sind,

19deren Ende Verderben, deren Gott der Bauch und deren Ehre in ihrer Schande besteht, die da irdisch gesonnen sind!

20Denn unser Bürgerrecht besteht in den Himmeln, von woher wir auch den Erretter, den Herrn Jesus Christus, erwarten,

21welcher umgestalten wird den Leib unsrer Niedrigkeit, um gleichförmig zu werden dem Leibe Seiner Herrlichkeit, nach der Wirkung, mit der Er vermag, das alles Sich unterzuordnen!

Philipper 4

1Demnach, meine geliebten und ersehnten Brüder, meine Freude und Krone, steht also fest in dem Herrn, Geliebte!

2Euodia ermahne ich, und Syntyche ermahne ich, gleich gesinnt zu sein im Herrn!

3Ja, ich bitte auch dich, mein bewährter Mitgenosse, ihnen beizustehen, weil sie mit mir in dem Evangelium gestritten haben, auch mit Klemens und mit meinen übrigen Mitarbeitern, deren Namen im Buche des Lebens sind!

4Freut euch in dem Herrn allezeit; wiederum sage ich, freut euch!

5Eure Milde lasst kund werden allen Menschen; der Herr ist nahe!

6Sorgt euch um nichts, sondern in allem lasst kund werden im Gebet und im Flehen mit Danksagung eure Bitten vor Gott!

7Und der Friede Gottes, der da alle Vernunft übersteigt, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu!

8Im Übrigen Brüder, alles was wahr ist, alles was ehrwürdig, alles was gerecht, alles was rein, alles was lieblich, alles was wohllautend, wenn es irgend eine Tugend und wenn es irgend ein Lob ist, das bedenkt!

9Was ihr auch gelernt habt und empfangen habt und gehört habt und gesehen habt an mir, dieses übt! und der Gott des Friedens wird mit euch sein!

10Ich habe mich sehr im Herrn gefreut, dass ihr endlich wieder aufblühen liebet, über mein Bestes zu sinnen, an welches auch ihr dachtet, aber es fand sich keine Gelegenheit.

11Nicht, dass ich das um des Mangels willen sage; denn ich habe gelernt, worin ich bin, zufrieden zu sein!

12Ich verstehe auch niedrig zu sein, ich verstehe auch Überfluss zu haben, in allem und in jedem bin ich vertraut, mich sowohl zu sättigen als auch zu hungern, sowohl Überfluss zu haben als auch Mangel zu leiden!

13Ich vermag alles in dem Christus, der mich stark macht!

14Ihr habt es gut gemacht, dass ihr Anteil genommen habt an meiner Drangsal.

15Ihr wisst aber auch, Philipper, dass im Anfang des Evangeliums, als ich von Mazedonien wegging, keine Gemeinde mit mir in Gemeinschaft kam auf Rechnung des Gebens und Empfangens als ihr allein;

16Denn auch in Thessalonich habt ihr mir einmal und zweimal für meinen Bedarf gesandt.

17Nicht, dass ich die Gabe suche, sondern ich suche die Frucht, sie ist reichlich vorhanden für eure Rechnung.

18Ich habe aber alles empfangen, und ich habe Überfluss, ich bin völlig befriedigt worden, da ich von Epaphroditus das von euch empfang, einen Duft des Wohlgeruches, ein angenehmes Opfer, wohlgefällig Gott.

19Mein Gott aber wird erfüllen allen euern Bedarf nach Seinem Reichtum in Herrlichkeit in Christo Jesu!

20Ihm aber, dem Gott und unserm Vater, die Ehre in die Ewigkeiten der Ewigkeiten! Amen!

21Grüßt jeden Heiligen in Christo Jesu. Es grüßen euch die Brüder, die mit mir sind!

22Es grüßen euch alle die Heiligen, vor allem aber die aus dem Hause des Kaisers!

23Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sei mit eurem Geiste, Amen!

Kolosser 1

1Paulus, Apostel Jesu Christi durch Gottes Willen, und der Bruder Timotheus;

2den Heiligen in Kolossä und den gläubigen Brüdern in Christo; Gnade euch und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus!

3Wir danken Gott, dem Vater unsers Herrn Jesu Christi, allezeit, wenn wir für euch beten!

4Seitdem wir gehört haben von eurem Glauben in Christo Jesu und von der Liebe, welche ihr zu allen Heiligen habt

5wegen der Hoffnung, die euch aufbewahrt ist in den Himmeln, welche ihr zuvor gehört habt in dem Worte der Wahrheit des Evangeliums,

6das da zu euch gekommen ist, wie auch in der ganzen Welt es fruchtbringend und wachsend ist, wie auch unter euch, von welchem Tage ihr gehört und erkannt habt die Gnade Gottes in Wahrheit;

7wie ihr gelehrt worden seid von Epaphras, unserm geliebten Mitknecht, welcher ein treuer Diener Christi für euch ist,

8der uns auch verkündigt hat eure Liebe im Geist.

9Darum auch wir, von dem Tage an, da wir es gehört haben, hören wir nicht auf, für euch zu beten und zu bitten, dass ihr erfüllt werdet in der Erkenntnis Seines Willens in aller Weisheit und geistlichen Einsicht,

10Um des Herrn würdig zu wandeln zu allem Wohlgefallen, in jedem guten Werk fruchtbringend und wachsend in der Erkenntnis Gottes,

11indem ihr in aller Kraft stark werdet nach der Macht Seiner Herrlichkeit in aller Ausdauer und Langmut,

12mit Freuden Gott dem Vater danksagend, der euch befähigt hat zu dem Teil des Erbes der Heiligen in dem Licht,

13welcher uns errettet hat aus der Gewalt der Finsternis und versetzt hat in das Königreich des Sohnes Seiner Liebe,

14in welchem wir haben die Erlösung durch Sein Blut, die Vergebung der Sünden.

15Welcher ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene aller Schöpfung!

16Denn in Ihm ist das Gesamte erschaffen worden in den Himmeln und auf der Erde, das Sichtbare und das unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften, es seien Fürstentümer oder Gewalten; das Gesamte ist durch Ihn und zu Ihm hin erschaffen worden.

17Und Er ist vor allem, und das Gesamte besteht in Ihm.

18Und Er ist das Haupt des Leibes, der Gemeinde, welcher ist der Anfang, der Erstgeborene aus den Toten, dass Er in allem den Vorrang habe!

19Denn in Ihm hatte Er Wohlgefallen, die ganze Fülle wohnen zu lassen

20Und durch Ihn das Gesamte völlig auszusöhnen für Sich Selbst, indem Er Frieden schaffte durch das Blut Seines Kreuzes, durch Ihn, es sei das auf der Erde, es sei das in den Himmeln!

21Auch euch, die ihr einst Ausgeschlossene wäret und Feinde wegen der Gesinnung in den bösen Werken;

22jetzt aber hat Er euch völlig ausgesöhnt in dem Leibe Seines Fleisches durch Seinen Tod, euch darzustellen als Heilige und untadelige und unbescholtene vor Seinem Angesichte,

23wenn anders ihr in dem Glauben verharret, wohl gegründet und fest seid und euch nicht wegrücken lasst von der Hoffnung des Evangeliums, welches ihr gehört habt, das da verkündigt ist der ganzen Schöpfung, der unter dem Himmel, dessen Diener ich, Paulus, geworden bin!

24Jetzt freue ich mich in meinen Leiden für euch und erfülle stellvertretend das Fehlende an den Drangsalen des Christus in meinem Fleische für Seinen Leib, welcher ist die Gemeinde,

25deren Diener ich geworden bin nach der Haushaltung Gottes, die mir gegeben ist für euch, zu erfüllen das Wort Gottes,

26das Geheimnis, das da verborgen worden ist von den Zeitaltern und von den Geschlechtern her, jetzt aber offenbar geworden ist Seinen Heiligen,

27welchen Gott kundtun wollte, welches da ist der Reichtum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses unter den Heiden, welches ist: Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit!

28Welchen wir verkündigen, jeden Menschen ermahnend und jeden Menschen lehrend in aller Weisheit, damit wir darstellen jeden Menschen vollkommen in Christo Jesu;

29wofür ich mich auch abmühe, indem ich kämpfe nach Seiner Wirkung, die sich da wirksam in mir erzeigt in Macht.

Kolosser 2

1Denn ich will euch wissen lassen, welchen schweren Kampf* ich wegen euch habe und wegen denen in Laodizea und allen, welche mein Angesicht im Fleische nicht gesehen haben,

2damit ihre Herzen getröstet werden, dass sie miteinander verbunden werden in Liebe und zu jedem Reichtum der Vollgewissheit der Einsicht, zur Erkenntnis des Geheimnisses Gottes und des Vaters und des Christus,

3in welchem alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis verborgen sind.

4Dieses sage ich, damit euch niemand täusche in Überredungskunst!

5Denn wenn auch dem Fleische nach abwesend, so bin ich doch dem Geiste nach bei euch, während ich zu meiner Freude eure Ordnung sehe und die Festigkeit eures Glaubens in Christo.

6Wie ihr nun angenommen habt Christum Jesum, den Herrn, wandelt in Ihm,

7indem ihr gewurzelt und auferbaut seid in Ihm und in dem Glauben befestigt seid, wie ihr gelehrt wurdet, indem ihr überschwänglich seid in Danksagung!

8Seht zu, dass nicht jemand sei, der euch als Beute wegführt durch die Philosophie und durch leeren Betrug nach der Überlieferung der Menschen, nach den Elementen der Welt und nicht nach Christum!

9Denn in Ihm wohnt alle Fülle der Gottheit leibhaftig,

10Und ihr seid in Ihm erfüllt, welcher ist das Haupt aller Herrschaft und Gewalt,

11in welchem ihr auch beschnitten worden seid mit einer Beschneidung ohne Händewerk, in dem Ausziehen des Leibes des Fleisches, in der Beschneidung des Christus,

12die ihr mit Ihm begraben wurdet in der Taufe, in welchem ihr auch auferweckt wurdet durch den Glauben der Kraftwirkung Gottes, Des, der Ihn auferweckte aus Toten.

13Auch euch, die ihr tot wäret in den Übertretungen und in der Vorhaut eures Fleisches, hat Er mit Ihm lebendig gemacht, indem Er euch in Gnaden vergeben hat alle Übertretungen,

14nachdem Er den Schuldbrief, der durch Satzungen gegen uns war, ausgelöscht hat, hat Er ihn aus der Mitte geschafft, hat Er ihn angenagelt an das Kreuz;

15nachdem Er die Herrschaften und die Gewalten ausgezogen hatte, stellte Er sie öffentlich zur Schau, indem er über sie triumphierte an demselben.

16So soll euch denn keiner richten um Essen und um Trinken oder wegen eines Festes oder einer Neumondfeier oder der Sabbate,

17welches ist ein Schatten der kommenden Dinge, der Leib aber ist des Christus.

18Niemand spreche euch den Kampfpreis ab, der sich in Niedrigkeit und Verehrung der Engel wohlgefällt, da er in dem einhergeht, was er nicht gesehen hat, weil er umsonst aufgebläht ist von der Vernunft seines Fleisches

19Und nicht festhält an dem Haupte, von welchem aus der ganze Leib, der durch die Gelenke und Bänder Handreichung empfängt und in sich verbunden wird, wächst in dem Wachstum Gottes.

20Wenn ihr nun mit Christo gestorben seid von den Elementen der Welt weg, was lasst ihr euch Satzungen aufbürden, als lebtet ihr in der Welt?

21Du sollst nicht berühren; du sollst auch nicht kosten; du sollst nicht einmal betasten!

22was ist alles zum Verderben durch den Gebrauch, nach den Geboten und Lehren der Menschen.

23Diese sind so beschaffen, dass sie ein Gerede von Weisheit an sich haben, in selbsterwähltem Gottesdienst und in Niedriggesinntheit und Schonungslosigkeit des Leibes, nicht in etwas, das Wert hat, (außer) für die Übersättigung des Fleisches.

Kolosser 3

1Wenn ihr nun mit dem Christus auferweckt seid, so sucht das da droben, wo der Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes!

2Trachtet nach dem, was droben ist, und nicht nach dem, was auf Erden ist!

3Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit dem Christus in Gott!

4Wenn der Christus, unser Leben, offenbar geworden sein wird, alsdann werdet auch ihr mit Ihm offenbar geworden sein in Herrlichkeit!

5So ertötet nun die Glieder, die auf der Erde sind: Hurerei, Unreinheit, Leidenschaft, böse Begierde und Habgier, welches Götzendienst ist,

6Um derentwillen kommt der Zorn Gottes über die Söhne des Ungehorsams,

7in welchen auch ihr einst wandeltet, als ihr darin lebtet!

8Jetzt aber habt auch ihr das alles abgelegt: Zorn, Bosheit, Lästerung, Schmähreden aus eurem Munde!

9Belügt euch nicht untereinander, nachdem ihr ausgezogen habt den alten Menschen mit seinen Handlungsweisen

10Und habt angezogen den neuen, der da wieder erneuert wird zur Erkenntnis nach dem Bilde Dessen, der ihn erschaffen hat!

11Wo nicht ist ein Grieche und ein Judäer, Beschneidung und Vorhaut, Barbare, Skythe, Knecht, Freier, sondern alles und in allen Christus.

12So habt denn angezogen als Auserwählte Gottes, Heilige und Geliebte, Herzlichkeit an Barmherzigkeit, Gütigkeit, Niedriggesinntheit, Milde, Langmut!

13Ertragt einander und vergebt euch gerne einander, wenn einer gegen den anderen eine Klage hat; wie auch der Christus euch vergeben hat, also auch ihr!

14Zu all diesem aber die Liebe, welche ist das Band der Vollkommenheit!

15Und der Friede des Christus herrsche in euren Herzen, zu welchem ihr auch berufen seid in einem Leibe! Und werdet dankbar!

16Das Wort des Christus wohne unter euch reichlich, dass ihr in aller Weisheit euch selbst belehrt und ermahnt mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, indem ihr in Anmut in euren eigenen Herzen Gott singt!

17Und alles, was ihr tut in Wort und Werk, tut es im Namen des Herrn Jesu, dankt Gott dem Vater durch Ihn!

18Ihr Weiber, seid untätig den eigenen Männern, wie es sich im Herrn ziemt!

19Ihr Männer, liebt eure Weiber und werdet nicht bitter gegen sie!

20Ihr Kinder, gehorcht euren Eltern nach allem; denn dieses ist im Herrn wohlgefällig!

21Ihr Väter, reizt eure Kinder nicht, damit sie nicht mutlos werden!

22Ihr Knechte, gehorcht nach allem denen, die nach Fleisch Herren sind, nicht in Augendienereien, wie Menschengefällige, sondern in Einfalt des Herzens, die da den Herrn fürchten!

23Und alles, was ihr tut, verrichtet es von Herzen als dem Herrn und nicht den Menschen,

24da ihr wisst, dass ihr von dem Herrn empfangen werdet das Erbe zur Vergeltung! Ihr dient dem Herrn Christus!

25Denn wer da unrecht tut, wird empfangen, was er unrecht getan hat; denn es ist kein Ansehen der Person bei Gott!

Kolosser 4

1Ihr Herren, gewährt den Knechten das Rechte und das Gleiche, da ihr wisst, dass auch ihr den Herrn im Himmel habt!

2In dem Gebet harret aus, indem ihr in demselben wach seid in Danksagung!

3Zugleich aber betet auch für uns, damit Gott uns eine Tür des Wortes öffne, um auszusprechen das Geheimnis des Christus, wegen dessen auch ich gebunden bin,

4damit ich es kundmache, wie ich es reden muss!

5Wandelt in Weisheit mit denen da draußen, dass ihr die rechte Zeit auskauft!

6Euer Wort sei allezeit in Anmut mit Salz gewürzt, um zu wissen, wie ihr einem jeden zu antworten habt!

7Alles, was mich betrifft, wird euch Tychikus kundtun, der geliebte Bruder und treue Diener und Mitknecht im Herrn!

8Welchen ich eben deshalb zu euch sende, damit ihr erfahrt, wie es um uns steht, und dass er eure Herzen tröste,

9mit Onesimus, dem treuen und geliebten Bruder, welcher von euch ist; sie werden euch alles mitteilen, wie es hier zugeht.

10Es grüßt euch Aristarchus, mein Mitgefangener, und Markus, der Vetter des Barnabas, wegen dessen ihr Aufträge empfangen habt - wenn er zu euch kommt, nehmt ihn auf -,

11Und Jesus, der da heißt Justus, die da aus der Beschneidung sind; sie allein sind Mitarbeiter in dem Königreiche Gottes, welche mir ein Zuspruch geworden sind.

12Es grüßt euch Epaphras, der von euch ist, ein Knecht Jesu Christi, der da allezeit für euch kämpft in den Gebeten, damit ihr vollendet feststeht und völlig gewiss seid in jedem Willen Gottes!

13Denn ich bezeuge ihm, dass er viel Mühe wegen euch hat und derer in Laodizea und derer in Hierapolis.

14Es grüßt euch Lukas, der geliebte Arzt, und Demas!

15Grüßt die Brüder in Laodizea und den Nymphas und die Gemeinde in seinem Hause!

16Und wenn der Brief bei euch gelesen worden ist, dann macht, dass er auch in der Gemeinde von Laodizea gelesen wird, und den aus Laodizea, dass ihr ihn auch lest!

17Und sagt dem Archippus: Siehe den Dienst, welchen du im Herrn empfangen hast, dass du ihn erfüllst!

18Der Gruß mit meiner, des Paulus, Hand. Gedenkt meiner Fesseln! Die Gnade sei mit euch, Amen!

1 Thessalonicher 1

1Paulus und Silvanus und Timotheus der Gemeinde der Thessalonicher in Gott dem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Gnade euch und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus!

2Wir danken Gott allezeit für euch alle, wenn wir euer in unsern Gebeten gedenken,

3indem wir unablässig eures Werkes des Glaubens andenken und der Mühe der Liebe und der Ausdauer der Hoffnung unsers Herrn Jesu Christi, vor Gott unserm Vater,

4weil wir, von Gott geliebte Brüder, um eure Erwählung wissen.

5Denn unser Evangelium kam nicht zu euch nur im Wort, sondern auch in Kraft und in Heiligem Geist und in völliger Vollgewissheit; wie ihr wisst, sind wir solche geworden unter euch euretwegen.

6Und ihr seid unsre Nachahmer geworden und (die) des Herrn, dadurch, dass ihr aufnahmt das Wort in vieler Drangsal mit Freude Heiligen Geistes,

7so dass ihr Vorbilder geworden seid allen Glaubenden in Mazedonien und in Achajah.

8Denn von euch aus ist das Wort des Herrn kundgeworden, nicht allein in Mazedonien und Achajah, sondern an jedem Ort ist euer Glaube zu Gott hin ausgegangen, so dass wir keinen Bedarf haben, davon zu reden.

9Denn sie selbst berichten über uns, was für einen Eingang wir bei euch hatten und wie ihr euch bekehrt habt zu Gott, weg von den Götzen, zu dienen dem lebendigen und wahren Gott

10Und Seinen Sohn aus dem Himmel zu erwarten, welchen Er aus den Toten auferweckt hat, Jesus, unsern Erretter von dem kommenden Zorn!

1 Thessalonicher 2

1Denn ihr selbst kennt, Brüder, unsern Eingang bei euch, dass er nicht vergeblich gewesen ist,

2sondern, obwohl wir vorher gelitten hatten und Gewalttat erfuhren, wie ihr wisst, in Philippi, hatten wir die Freimütigkeit in unserm Gott, bei euch zu verkündigen das Evangelium Gottes in großem Kampfe.

3Denn unsre Ermahnung war nicht aus Irrtum, noch aus Unreinigkeit, auch nicht mit List!

4Sondern wie wir als bewährt erfunden wurden von Gott, das Evangelium anzuvertrauen, so reden wir, nicht um Menschen zu gefallen, sondern Gott, Dem, der unsre Herzen prüft!

5Denn weder haben wir uns je mit dem Wort der Schmeichelei bedient, wie ihr wisst, noch mit Absicht der Habgier - Gott ist Zeuge! -,

6da wir auch nicht von Menschen Ehre suchen, weder von euch noch von anderen,

7obwohl wir in Würde sein könnten als Apostel Christi, sondern wir sind sanft geworden in eurer Mitte, so wie etwa eine Amme ihre Kinder pflegt.

8So waren wir, in Sehnsucht nach euch, entschlossen, euch nicht allein das Evangelium Gottes mitzuteilen, sondern auch unsre eigenen Seelen, weil ihr Geliebte von uns geworden seid!

9Denn ihr erinnert euch, Brüder, an unsre Mühe und Not; Nacht und Tag arbeitend, um niemandem von euch beschwerlich zu sein, verkündigten wir bei euch das Evangelium Gottes.

10Ihr und Gott, ihr seid Zeugen, wie heilig und gerecht und untadelig wir euch, den Glaubenden, geworden sind.

11Gleichsam wisst ihr, dass wir einen jeden von euch, wie ein Vater seine Kinder, ermahnten und ermunterten

12Und beschworen, dass ihr würdig wandeln sollt des Gottes, der euch berufen hat zu Seinem Königreich und zu Seiner Herrlichkeit.

13Darum danken auch wir Gott unablässig, dass ihr das Wort der Predigt von uns aufgenommen habt als von Gott; ihr habt es nicht aufgenommen als ein Wort von Menschen, sondern wie es in Wahrheit ist, als Wort Gottes, welches auch wirksam geworden ist unter euch, den Glaubenden.

14Denn ihr seid Nachahmer geworden, Brüder, der Gemeinden Gottes, derer, die da sind in Judäa in Christo Jesu, weil dasselbe erlitten habt auch ihr von den eigenen Stammesgenossen, wie auch sie von den Juden,

15die auch den Herrn getötet haben, Jesum, und die Propheten, und die uns verfolgten, und die Gott nicht Wohlgefallen und allen Menschen feindlich gegenüber stehen,

16während sie uns wehren, zu den Heiden zu reden, dass sie errettet werden, um (so) ihre Sünden allezeit voll zu machen; es ist aber über sie hergekommen der Zorn ganz und gar.

17Wir aber, Brüder, waren verwaist von euch für eine kurze Zeit, dem Angesicht, nicht dem Herzen nach, um so mehr beeilten wir uns, euer Angesicht zu sehen mit großem Verlangen.

18Wir wollten deshalb zu euch kommen, nämlich ich, Paulus, einmal wie auch zweimal, und der Satan verhinderte es uns.

19Denn wer ist unsre Hoffnung oder Freude oder Kranz des Ruhmes? Seid nicht auch ihr es vor unsrem Herrn Jesus in Seiner Ankunft?

20Ja, ihr seid unsre Ehre und Freude!

1 Thessalonicher 3

1Darum, da wir es nicht mehr ertrugen, fassten wir den Entschluss, allein in Athen zurückzubleiben,

2Und wir sandten den Timotheus, unsern Bruder und Mitarbeiter Gottes in dem Evangelium des Christus, euch zu stärken und zu trösten eures Glaubens wegen,

3dass niemand in diesen Drangsalen erschüttert werde; denn ihr wisst selbst, dass wir dazu gesetzt sind!

4Und da wir bei euch waren, haben wir es euch zuvor gesagt, dass wir bedrängt werden müssen, wie es auch geschehen ist, und ihr wisst es.

5Deshalb, da ich es nicht mehr ertragen konnte, sandte ich ihn, um zu erfahren euren Glauben, ob euch etwa der Versucher versucht habe und unsre Mühe vereitelt würde!

6Jetzt aber, da Timotheus von euch zu uns gekommen ist und uns die gute Kunde gebracht hat von eurem Glauben und von eurer Liebe, und dass ihr uns allezeit in guter Erinnerung habt und euch darnach seht, uns zu sehen, ganz so wie auch wir euch,

7wurden wir deshalb getröstet, Brüder, über euch bei aller Not und unsrer Drangsal durch euren Glauben.

8Denn jetzt leben wir, wenn ihr feststeht im Herrn!

9Denn welche Danksagung vermögen wir Gott wieder zu bringen euretwegen für die ganze Freude, mit welcher wir uns freuen euretwegen vor unserm Gott,

10da wir Nacht und Tag über die Maßen flehen, euer Angesicht zu sehen und zu ergänzen das Fehlende eures Glaubens?

11Er Selbst aber, unser Gott und Vater, und unser Herr Jesus, bahne uns den Weg zu euch!

12Euch aber mache der Herr völlig und überschwänglich in der Liebe untereinander und zu allen, wie auch wir gegen euch,

13Um eure Herzen zu befestigen, dass sie tadellos seien in Heiligkeit vor Gott und unserm Vater in der Ankunft unsers Herrn Jesu mit allen Seinen Heiligen!

1 Thessalonicher 4

1Übrigens nun, Brüder, bitten wir euch und ermahnen wir euch im Herrn Jesus, dass, wie ihr von uns empfangen habt das, wie ihr wandeln müsst und Gott wohlzugefallen sucht, wie auch ihr wandelt, dass ihr darin noch mehr zunehmet!

2Denn ihr wisst, welche Gebote wir euch gegeben haben durch den Herrn Jesus!

3Denn dieses ist der Wille Gottes, eure Heiligung, dass ihr euch der Hurerei enthaltet,

4dass ein jeder von euch wisse, sich sein eigenes Gefäß zu verschaffen in Heiligung und Würde,

5nicht in Leidenschaft der Begierde, wie auch die Heiden, die da Gott nicht kennen,

6dass nicht einer zu weit gehe und seinen Bruder im Handel übervorteile; denn der Herr ist ein Vergelter über all dieses, wie wir euch auch vorhersagten und bezeugt haben!

7Denn Gott hat uns nicht berufen zur Unreinigkeit, sondern in Heiligung!

8Deshalb also, wer da verwirft, der verwirft nicht einen Menschen, sondern Gott, Den, der auch Seinen Heiligen Geist in euch gegeben hat!

9Über die Bruderliebe aber hat man nicht nötig, euch zu schreiben; denn ihr selbst seid von Gott gelehrt, euch untereinander zu lieben!

10Denn ihr tut auch dasselbe an allen Brüdern in ganz Mazedonien; wir ermahnen euch aber, Brüder, dass ihr euch noch mehr auszeichnet

11Und die Ehre darin sucht, euch stille zu halten und das Eigene zu tun und zu arbeiten mit euren Händen, wie wir euch anbefohlen haben,

12damit ihr ehrbar wandelt vor denen da draußen und niemanden nötig habt!

13Wir wollen aber nicht, dass ihr unbewusst seid, Brüder, wegen der Entschlafenen, damit ihr nicht trauert wie auch die übrigen die da keine Hoffnung haben!

14Denn wenn wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, so wird auch Gott die Entschlafenen durch Jesum mit Ihm führen.

15Denn dieses sagen wir euch im Worte des Herrn, dass wir, die da leben, die da übrig bleiben auf die Ankunft des Herrn, den Entschlafenen keinesfalls zuvorkommen werden.

16Denn der Herr Selbst wird mit einem gebietenden Zuruf, mit der Stimme des Erzengels und mit der Posaune Gottes vom Himmel hernieder steigen, und die Toten in Christo werden zuerst auferstehen.

17Hernach wir, die da leben und die übrig bleiben, werden zugleich mit ihnen entrückt in Wolken dem Herrn entgegen in die Luft und so werden wir allezeit mit dem Herrn sein!

18 So tröstet euch also untereinander mit diesen Worten!

1 Thessalonicher 5

1 Über die Zeitläufe und die Zeitpunkte Brüder, braucht man euch nicht zu schreiben.

2 Denn ihr selbst wisst recht gut, dass der Tag des Herrn so kommt wie ein Dieb in der Nacht.

3 Wenn sie sagen: Friede und Sicherheit!. dann wird sie plötzlich ein Verderben überfallen, gleichwie die Schwangere Wehen hat und keinesfalls werden sie entfliehen.

4 Ihr aber, Brüder, seid nicht in Finsternis, so dass euch der Tag nicht wie ein Dieb ergreife!

5 Denn ihr alle seid Söhne des Lichtes und Söhne des Tages. Wir gehören nicht der Nacht noch der Finsternis.

6 Demnach lasst uns nun nicht schlafen wie die übrigen, sondern lasst uns wachen und nüchtern sein!

7 Denn die Schlafenden schlafen in der Nacht und die Trunkenen sind in der Nacht trunken.

8 Wir aber, die wir dem Tage gehören, wollen nüchtern sein, angezogen mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe und mit dem Helm der Hoffnung des Heils.

9 Denn Gott hat uns nicht zum Zorn bestimmt sondern zur Erwerbung der Errettung durch unsern Herrn Jesum Christum,

10 der da für uns gestorben ist, damit, obgleich 1. Thessalonicher 5,10-28 / 2. TI MEISTER wir wachen oder schlafen, zugleich mit Ihm leben!

11 Deshalb ermuntert euch untereinander und erbaut einer den anderen, wie ihr auch tut!

12 Wir bitten euch aber, Brüder, die anzuerkennen, die sich unter euch abmühen, und die euch vorstehen im Herrn, und die euch unterweisen,

13 Und sie über alle Maßen zu achten in Liebe wegen ihres Werkes; haltet Frieden bei euch selbst!

14 Wir ermahnen euch aber, Brüder, weist die unordentlichen zurecht, tröstet die Kleinmütigen, nehmt euch der Schwacher an, seid nachsichtig gegen alle!

15 Seht, dass ihr nicht einem Böses gegen Böses vergeltet, sondern strebt allezeit nach dem Guten untereinander und gegen alle!

16 Freut euch allezeit!

17 Betet unablässig!

18 Seid in allem dankbar; denn dieses ist der Wille Gottes in Christo Jesu an euch!

19 Den Geist löscht nicht aus!

20Weissagungen verachtet nicht!

21Prüft aber alles, das Gute behaltet!

22Von jeder Art des Bösen haltet euch fern!

23Er Selbst aber, der Gott des Friedens, heilige euch vollkommen, und unversehrt bleibe bewahrt euer Geist und die Seele und der Leib tadellos in der Ankunft unsers Herrn Jesu Christi!

24Treu ist. Der euch auch ruft, Der es auch tun wird!

25Brüder, betet auch für uns!

26Grüßt alle Brüder mit heiligem Kuss!

27Ich beschwöre euch bei dem Herrn, dass ihr den Brief vorlesen lasst allen heiligen Brüdern!

28Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sei mit euch, Amen!

1 Timotheus 1

1Paulus, Apostel Jesu Christi, nach dem Befehl Gottes, unsers Erretters, und Jesu Christi, unsrer Hoffnung,

2an Timotheus, meinem treuen Kinde im Glauben: Gnade, Erbarmen, Friede von Gott unserm Vater und Christus Jesus unserm Herrn!

3Wie ich dich aufforderte, in Ephesus zu bleiben, da ich nach Mazedonien ging, damit du einigen gebietest, keine fremden Lehren zu treiben

4noch Fabeln ergeben zu sein und endlosen Geschlechtsregistern, welche Streitereien verursachen mehr als die Haushaltung Gottes im Glauben.

5Der Hauptzweck aber der Lehre ist: Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben.

6Weil etliche davon abgeirrt sind, wurden sie verführt zu unnützem Geschwätz,

7indem sie sich darin gefallen, Gesetzeslehrer zu sein, obgleich sie nicht verstehen, weder was sie sagen noch was sie fest behaupten.

8Wir wissen aber, dass das Gesetz gut ist, wenn jemand gesetzmäßig damit umgeht!

9Es ist dies zu erkennen, dass dem Gerechten (das) Gesetz nicht bestimmt ist, aber den Gesetzlosen und Widerspenstigen, Gottlosen und Sündern, unreinen und Verächtern, Vaternördern und Muttermördern, Menschentötern,

10Hurern, Knabenschändern, Menschendieben, Lügern, Meineidigen, und wenn etwas anderes der gesunden Lehre entgegensteht,

11nach dem Evangelium der Herrlichkeit des glückseligen Gottes, mit welchem ich betraut bin.

12Ich sage Dank Dem, der mich stark gemacht hat, Christo Jesu unserm Herrn, der mich treu geachtet hat, in den Dienst einzusetzen,

13mich, der ich früher ein Lästere und ein Verfolger und ein Gewalttäter war; mir aber ist Erbarmung widerfahren, denn ich tat es unwissend im Unglauben.

14Überreichlich vorhanden aber war die Gnade unsers Herrn mit der Treue und Liebe, der in Christo Jesu.

15Zuverlässig ist das Wort und aller Annahme würdig, dass Christus Jesus in die Welt gekommen ist, Sünder zu erretten, unter denen ich der vornehmste bin.

16Darum aber ist mir diese Erbarmung widerfahren, damit mir, dem Vornehmsten, Jesus Christus erzeugte die ganze Langmut, zum Vorbild derer, die da glauben werden zu Ihm hin zum ewigen Leben!

17Dem König aber der Ewigkeiten, dem unvergänglichen, unsichtbaren, alleinweisen Gott, Ehre und Herrlichkeit in die Ewigkeiten der Ewigkeiten, Amen!

18Diese Lehre vertraue ich dir an, mein Kind Timotheus, nach den vorausgehenden Weissagungen über dich, damit du in denselben in gutem Kriegsdienst kämpfst,

19festhaltend am Glauben und an einem guten Gewissen, welches etliche von sich stießen, dass sie am Glauben Schiffbruch erlitten,

20Unter welchen ist Hymenäus und Alexander, welche ich dem Satan übergeben habe, damit sie gezüchtigt würden, um nicht zu lästern!

1 Timotheus 2

1Ich ermahne nun vor allem, dass man tue Flehen, Gebete, Anrufungen, Danksagungen für alle Menschen,

2für Könige und für alle durch Macht und Würde Ausgezeichneten, damit wir ein stilles und ruhiges Leben verbringen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit!

3Denn dies ist gut und angenehm vor Gott, unserm Erretter,

4welcher will, dass alle Menschen errettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen!

5Denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Christus Jesus,

6Er, der Sich Selbst dahingab zu einem Lösegeld für alle, das Zeugnis zu seinen eigenen Zeiten,

7zu welchem ich bestellt bin als Herold und Apostel, ich sage die Wahrheit in Christo, ich lüge nicht, als Lehrer der Heiden in Glauben und Wahrheit.

8Ich ordne nun an, dass die Männer an jedem Ort beten, dass sie aufheben geweihte Hände ohne Zorn und Zweifel,

9ebenso auch die Weiber, in sitzsamer Kleidung mit Sittsamkeit und Anstand sich selbst schmücken, nicht mit Flechten und Gold und Perlen oder kostspieliger Kleidung,

10sondern wie es sich für Weiber geziemt, die sich zur Gottesfurcht bekennen, durch gute Werke.

11Ein Weib lerne in der Stille in aller Unterordnung!

12Einem Weibe aber zu lehren erlaube ich nicht, auch nicht, den Mann zu beherrschen, sondern in der Stille zu sein!

13Denn Adam ist zuerst gebildet worden, danach Eva.

14Und Adam ist nicht betrogen worden, wohl aber das Weib, nachdem es betrogen war, war es in Übertretung geraten.

15Es wird aber errettet durch Kindergebären, wenn es bleibt in Glauben und Liebe und Heiligung mit Selbstbeherrschung.

1 Timotheus 3

1Zuverlässig ist das Wort: Wenn jemand verlangt, Aufseher zu sein, begehrt er ein gutes Werk.

2Der Aufseher muss nun ohne Tadel sein, eines Weibes Mann, nüchtern, besonnen, sitzsam, gastfrei, zum Lehren geeignet,

3nicht dem Trunk ergeben*, nicht zanksüchtig*, nicht nach schändlichem Gewinn* begierig, sondern wohlwollend*, friedliebend, nicht geldliebend;

4der seinem eigenen Hause wohl vorsteht, der seine Kinder in Unterordnung hält mit aller Ehrbarkeit -

5wenn aber einer nicht weiß, seinem eigenen Hause vorzustehen, wie wird er Sorge tragen für die Gemeinde Gottes? -,

6nicht ein Neuling, damit er nicht durch Dünkel aufgeblasen ins urteil des Teufels fällt!

7Er muss aber auch ein gutes Zeugnis haben von denen da draußen, damit er nicht in Schmach verfällt und in den Fallstrick des Teufels!

8Gleichermassen sollen auch die Diener ehrbar sein, nicht doppelzüngig, nicht vielem Wein ergeben, nicht nach schändlichem Gewinn begierig;

9die da behalten das Geheimnis des Glaubens in reinem Gewissen!

10Und diese sollen zuerst geprüft werden, danach sollen sie den Dienst verwalten, wenn sie unbescholten sind!

11Ebenso sollen auch die Weiber würdig sein, nicht verleumderisch, nüchtern, treu in allem.

12Die Diener seien ein jeder eines Weibes Mann, die den Kindern gut vorstehen und auch den eigenen Häusern!

13Denn die den Dienst gut verwalten, erwerben sich selbst eine gute Stufe und viel Freimütigkeit in dem Glauben, dem in Christo Jesu.

14Dieses schreibe ich dir, indem ich hoffe, bald zu dir zu kommen;

15wenn ich aber zögere, damit du weißt, wie man im Hause Gottes wandeln muss, welches ist die Gemeinde des lebendigen Gottes, Säule und Grundfeste der Wahrheit!

16Offenbar groß ist das Geheimnis der Gottseligkeit! Gott ist offenbar geworden im Fleisch; gerechtfertigt worden im Geist; erschienen lassen worden den Engeln, verkündigt worden unter den Heiden; geglaubt worden in der Welt; aufgenommen worden in Herrlichkeit!

1 Timotheus 4

1Der Geist aber sagt ausdrücklich, dass in späteren Zeiten etliche von dem Glauben abfallen, dass sie sich ergeben verführerischen Geistern und Lehren der Dämonen

2in Heuchelei der Lügenreden, die gebrandmarkt sind an dem eigenen Gewissen,

3die es verhindern zu heiraten, (befehlen,) sich von Speisen zu enthalten, welche Gott geschaffen hat zum Genuss mit Danksagung für die Gläubigen und, die da erkannt haben die Wahrheit.

4Denn alle Schöpfung Gottes ist gut, und nichts ist verwerflich, wenn es mit Danksagung empfangen wird;

5denn es wird geheiligt durch Gottes Wort und Gebet.

6Wenn du dieses den Brüdern anordnest, wirst du ein guter Diener Christi Jesu sein, der da genährt wird mit den Worten des Glaubens und der guten Lehre, welcher du dich angeschlossen hast!

7Die verwerflichen und altweiberischen Fabeln aber vermeide; übe dich aber selbst in der Gottseligkeit!

8Denn die leibliche Übung ist zu wenig nützlich, die Gottseligkeit aber ist für alles nützlich, die hat die Verheißung des jetzigen und des zukünftigen Lebens.

9Zuverlässig ist das Wort und aller Annahme würdig!

10Denn dafür mühen wir uns ab und kämpfen wir; denn wir hoffen auf den lebendigen Gott, welcher ein Retter aller Menschen ist, vorzüglich der Gläubigen.

11Gebiete dieses und lehre!

12Keiner denke gering von deiner Jugend; sondern werde ein Vorbild der Gläubigen in Wort, in Wandel, in Liebe, in Glauben, in Keuschheit!

13Bis ich komme, halte an mit dem Lesen, mit der Ermahnung, mit der Lehre!

14Vernachlässige nicht die Gnadengabe in dir, die dir gegeben wurde durch Weissagung mit Auflegung der Hände der Ältestenschaft!

15Dieses übe, darin beharre, damit dein Fortschritt allen offenbar sei!

16Habe acht auf dich selbst und auf die Lehre, bleibe in ihnen. Denn wenn du so tust, wirst du dich selbst erretten und auch die, die auf dich hören!

1 Timotheus 5

1Einen Älteren schelte nicht, sondern ermahne ihn wie einen Vater, Jüngere wie Brüder,

2ältere Weiber wie Mütter, jüngere wie Schwestern in aller Keuschheit!

3Witwen, die wirklich Witwen sind, halte in Ehren.

4Wenn aber eine Witwe Kinder oder Enkel hat, sollen sie zuerst lernen, an dem eigenen Hause gottesfürchtig zu sein und Beweise des Dankes zu entrichten den Voreltern! Denn dies ist vor Gott angenehm.

5Die aber eine wirkliche Witwe ist und vereinsamt ist, hat ihre Hoffnung auf Gott gesetzt, und sie harret aus mit Flehen und in den Gebeten Nacht und Tag.

6Die aber in Schwelgerei steht, ist lebendig verstorben.

7Und dieses gebiete, auf dass sie untadelig seien!

8Wenn aber jemand für die Eigenen und vor allem für seine Hausgenossen nicht sorgt, der hat den Glauben verleugnet, und er ist schlimmer als ein ungläubiger.

9Eine Witwe soll eingetragen werden, wenn sie nicht weniger als sechzig Jahre geworden ist, eines Mannes Weib (war),

10durch gute Werke bezeugt wird, wenn sie Kinder erzogen hat, wenn sie Gastfreundschaft erwiesen hat, wenn sie die Füße der Heiligen gewaschen hat, wenn sie Bedrängten beigestanden hat, wenn sie jedem guten Werke gefolgt ist.

11Jüngere Witwen aber weise zurück! Denn wenn sie sinnlich geworden sind gegen Christi Willen, wollen sie heiraten.

12Sie haben das Urteil, weil sie die erste Treue gebrochen haben.

13Zugleich aber gewöhnen sie sich an den Müßiggang, indem sie in den Häusern umhergehen; sie sind aber nicht allein Müßiggang ergeben, sondern auch geschwätzig, und vorwitzig reden sie das nicht Nötige.

14Ich beschließe nun, dass jüngere Witwen heiraten, Kinder gebären, den Haushalt führen, aber nicht einen Anlass geben dem Widersacher der Schmähung wegen.

15Denn etliche sind schon abgewichen und dem Satan gefolgt.

16Wenn ein Gläubiger oder eine Gläubige Witwen hat, soll er ihnen beistehen, und die Gemeinde soll nicht beschwert werden, damit sie denen, die wirklich Witwen sind, beistehe.

17Die Ältesten, die da gut vorstehen, sind einer doppelten Ehre wert zu halten, besonders wenn sie sich abmühen in Wort und Lehre!

18Denn die Schrift sagt: Du sollst dem Ochsen, der drischt, keinen Maulkorb anlegen! und: Der Arbeiter ist seines Lohnes wert!

19Gegen einen Ältesten nimm keine Anklage an, außer vor zwei oder drei Zeugen!

20Die da sündigen, strafe vor allen, damit auch die übrigen Furcht haben!

21Ich beschwöre vor Gott und Christus Jesus und vor den auserwählten Engeln, dass du dieses bewahrst ohne Vorurteil, dass du nichts tust aus Parteilichkeit!

22Lege keinem schnell Hände auf, beteilige dich nicht an fremden Sünden, halte dich selbst rein!

23Sei kein Wassertrinker mehr, sondern nimm ein wenig Wein wegen deines Magens, wegen deiner öfteren Schwäche!

24Bei etlichen Menschen sind die Sünden ganz bekannt, sie gehen ihnen zum urteil voraus, etlichen aber folgen sie auch nach.

25Gleichsam aber sind auch gute Werke offenbar, und womit es sich anders verhält, die können doch nicht verborgen bleiben!

1 Timotheus 6

1Alle Sklaven, die unter einem Joch sind, die sollen ihre eigenen Herren aller Ehre wert halten, damit nicht der Name Gottes und die Lehre verlästert werde!

2Die aber gläubige Herren haben, sollen sie nicht gering schätzen, denn sie sind Brüder, sondern sie sollen noch besser dienen, weil es Gläubige und Geliebte sind, die sich des Wohltuns annehmen; dieses lehre und ermahne!

3Wenn jemand anders lehrt und nicht beitrifft den gesunden Worten, denen unsers Herrn Jesu Christi, und zu der Lehre der Gottseligkeit,

4der ist umnebelt, weil er nichts versteht, sondern krank ist an Streitfragen und Wortgezänk, woraus entsteht Missgunst, Streit, Lästerungen, böse Meinungen,

5fortwährende Zänkereien der Menschen, die im Verstand verdorben und der Wahrheit beraubt sind, die da meinen, die Gottseligkeit sei eine Erwerbsquelle; halte dich von solchen fern!

6Es ist aber ein großes Erwerbsmittel die Gottseligkeit mit Zufriedenheit!

7Denn wir haben nichts auf die Welt mitgebracht, dass wir auch nichts hinausragen können!

8Wenn wir aber Nahrung und Bekleidung haben, sollen wir uns daran genügen lassen!

9Die aber reich sein wollen, fallen in Versuchung und Fallstricke des Teufels und in viele unverständige und schädliche Begierden, welche die Menschen ins Verderben und in den Untergang stürzen.

10Denn eine Wurzel aller Übel ist die Geldliebe; weil sich etliche danach ausgestreckt haben, sind sie von dem Glauben abgeirrt, und sie haben sich selbst durchbohrt unter vielen Schmerzen.

11Du aber, o Mensch Gottes, fliehe von diesen! Trachte aber nach Gerechtigkeit, Gottseligkeit, Glauben, Liebe, Geduld, Sanftmut!

12Kämpfe den guten Kampf des Glaubens, ergreife das ewige Leben, zu welchem du auch berufen wurdest und bekannt hast das gute Bekenntnis vor vielen Zeugen.

13Ich gebiete dir vor Gott, der das Gesamte lebendig macht, und vor Christo Jesu, der da bezeugt hat unter Pontius Pilatus das gute Bekenntnis;

14dass du das Gebot bewahrst unbefleckt und ohne Tadel bis zur Erscheinung unsers Herrn Jesu Christi,

15welche zu den eigenen Zeiten zeigen wird, der Glückselige, der alleinige Machthaber, der König der königlich Regierenden und der Herr derer, die da herrschen;

16der allein Unsterblichkeit hat, der ein unnahbares Licht bewohnt, den kein Mensch gesehen hat und auch nicht sehen kann! Ihm die Ehre und ewige Kraft, Amen!

17Den Reichen in der jetzigen Weltzeit gebiete, dass sie nicht stolz seien, dass sie nicht ihre Hoffnung auf den Reichtum setzen, der ungewiss ist, sondern auf den lebendigen Gott, Dem, der uns reichlich alles darbietet zum Genuss,

18dass sie Gutes tun, reich zu sein an guten Werken, freigiebig zu sein, Gemeinschaft halten,

19für sich selbst Schätze zu sammeln, eine gute Grundlage für die Zukunft, damit sie das wirkliche Leben ergreifen!

20O Timotheus, bewahre das anvertraute Gut, vermeide die wertlosen leeren Geschwätze und die Gegensätze der fälschlich so genannten Wissenschaft,

21welche etliche als ihr Fach angeben, die vom Glauben abgeirrt sind. Die Gnade sei mit dir! Amen.

2 Timotheus 1

1Paulus, Apostel Jesu Christi durch Gottes Willen nach der Verheißung des Lebens, welches in Christo Jesu ist,

2dem Timotheus, seinem geliebten Kinde: Gnade, Erbarmen, Friede von Gott dem Vater und Christo Jesu unserm Herrn!

3Ich danke Gott, dem ich diene von den Voreltern her in reinem Gewissen, wie unablässig ich dich in Erinnerung halte in meinem Flehen Nacht und Tag,

4Indem ich mich sehne, dich zu sehen, indem ich deiner Tränen gedenke, damit ich mit Freude erfüllt werde,

5wenn ich eine Erinnerung empfangen des ungeheuchelten Glaubens in dir, welcher zuerst gewohnt hat in deiner Großmutter Lois und in deiner Mutter Eunike; ich bin aber überzeugt, dass er auch in dir ist.

6Wegen dieser Ursache erinnere ich dich daran, die Gnadengabe Gottes wieder anzufeuern, die in dir ist durch Auflegung meiner Hände!

7Denn Gott hat uns nicht gegeben einen Geist der Furcht, sondern der Kraft und Liebe und Besonnenheit!

8Schäme dich nun nicht des Zeugnisses unsers Herrn noch meiner. Seines Gebundenen, sondern leide mit für das Evangelium nach der Kraft Gottes,

9Dessen, der uns errettet hat und gerufen hat mit heiliger Berufung, nicht nach unsern Werken, sondern nach dem eigenen Vorsatz und der Gnade, die uns gegeben ist in Christo Jesu vor ewigen Zeiten,

10jetzt aber offenbart ist durch die Erscheinung unsers Erretters Jesu Christi, der den Tod beseitigt hat, der aber Leben und Unvergänglichkeit durch das Evangelium an das Licht gebracht hat.

11Dafür bin ich bestimmt als Herold und Apostel und Lehrer der Heiden.

12Wegen dieser Ursache leide ich auch dieses! Aber ich schäme mich nicht; denn ich weiß, an wen ich geglaubt habe, und ich bin gewiss, dass Er mächtig ist, mein Anvertrautes zu bewahren bis auf jenen Tag.

13Halte fest das Vorbild der gesunden Worte, welche du von mir gehört hast im Glauben und in der Liebe®, welche in Christo Jesu ist!

14Das gute Anvertraute bewahre durch den Heiligen Geist, der da in uns wohnt.

15Das weißt du, dass sich in Asien alle von mir abgewandt haben, unter denen ist Phygellus und Hermogenes!

16Der Herr gebe Barmherzigkeit dem Hause des Onesiphorus; denn er hat mich oft erquickt und sich meiner Kette nicht geschämt®,

17vielmehr, da er in Röm war, hat er um so eifriger mich gesucht und gefunden.

18Es gebe ihm der Herr Barmherzigkeit zu finden bei dem Herrn an jenem Tage, und wie sehr er mir in Ephesus gedient hat, weißt du besser!

2 Timotheus 2

1Du nun, mein Kind, sei stark in der Gnade, die in Christo Jesu ist!

2Und was du von mir gehört hast durch viele Zeugen, dieses lege nieder bei zuverlässigen Menschen, welche geeignet sind, auch andere zu lehren!

3Erdulde zugleich Leiden mit als ein guter Kriegermann Jesu Christi!

4Keiner, der da Kriegsdienste tut, verpflichtet sich in Geschäfte des Lebens, damit er dem gefalle, der ihn zum Dienst erworben hat.

5Wenn aber auch jemand kämpft, wird er nicht gekrönt, wenn er nicht dem Gesetze gemäß gekämpft hat.

6Der sich abmühende Landmann muss zuerst von den Früchten genießen! A4

7Erkenne, was ich sage; denn der Herr wird dir in allem Verstand geben!

8Behalte in Erinnerung Jesum Christum, den aus Toten Auferweckten, aus Samen Davids, nach meinem Evangelium,

9in welchem ich Drangsal leide bis zu Banden wie ein Übeltäter; das Wort Gottes aber ist nicht gebunden.

10Darum ertrage ich dieses alles um der Auserwählten willen, damit auch sie die Errettung erlangen, die da ist in Christo Jesu, samt ewiger Herrlichkeit!

11Zuverlässig ist das Wort: Denn wenn wir mitgestorben sind, werden wir auch mitleben;

12wenn wir ausharren, werden wir auch königlich mitherrschen; wenn wir verleugnen, wird Er uns auch verleugnen;

13wenn wir untreu werden, Er bleibt treu; denn Er vermag Sich Selbst nicht zu verleugnen!

14Erinnere dich an dieses, indem du vor Gott beschwörst, nicht mit Worten zu streiten, was zu nichts nützlich ist, weil es umkehrt, die da hören.

15Sei eifrig, dich selbst Gott bewährt darzustellen als einen Arbeiter, der nicht nötig hat, sich zu schämen, der in gerader Richtung das Wort der Wahrheit schneidet.

16Aber die verwerflichen leeren Geschwätze vermeide; denn sie werden nur immer weiter die Gottlosigkeit fördern,

17Und ihr Wort verhält sich wie ein Krebsgeschwür, das um sich frisst, unter welchen ist Hymenäus und Philetus,

18welche von der Wahrheit abgeirrt sind, die da sagen, die Auferstehung sei schon geschehen, und sie stürzen den Glauben etlicher um.

19Jedoch der feste Grund Gottes bleibt bestehen, der da dieses Siegel hat: Der Herr kennt, die da Sein sind, und: Es trete ab von der Ungerechtigkeit ein jeder, der den Namen des Herrn nennt!

20In einem großen Hause aber gibt es nicht allein goldene und silberne Geräte, sondern auch hölzerne und irdene, und zwar einige zur Ehre, andere aber zur Unehre*.

21Wenn sich nun selbst einer ganz reinigt von diesen, wird er ein Gerät zur Ehre sein, ein geheiligtes, ein nützliches für den Hausherrn, zu jedem guten Werk zugerüstet.

22Fliehe die jugendlichen Lüste! Jage aber nach Gerechtigkeit, Glauben, Liebe, Frieden mit allen, die den Herrn anrufen aus reinem Herzen!

23Die törichten und ungebildeten Streitfragen vermeide; denn du weißt, dass sie Streitigkeiten erzeugen.

24Ein Knecht des Herrn soll nicht streiten, sondern freundlich sein zu allen, lehrfähig, langmütig;

25der da in Sanftmut zurechtweist die Widerspenstigen, ob etwa Gott gibt ihnen Sinnesänderung zur Erkenntnis der Wahrheit

26Und sie wieder nüchtern werden aus dem Fallstrick des Teufels, von dem sie gefangen gehalten worden sind für seinen Willen.

2 Timotheus 3

1Dieses aber erkenne, dass in den letzten Tagen schlimme Zeiten eintreten werden!

2Denn die Menschen werden sein selbstüchtig, geldgierig, prahlerisch, hoffärtig, lästerlich®, Eltern ungehorsame undankbar, gottlos,

3lieblos, unversöhnlich, verleumderisch, unmäßig, zügellos, ohne Liebe zum Guten,

4verräterisch, verwegen, dünkelhaft, vergnügungssüchtig mehr als gottliebend,

5die da haben einen Schein der Gottseligkeit, ihre Kraft aber verleugnen sie; und von diesen wende dich ab!

6Denn von diesen sind, die in die Häuser einschleichen, und sie nehmen die Weiblein gefangen, die mit Sünden überhäuft sind, die umgetrieben werden von mancherlei Begierden,

7allezeit lernend, und niemals können sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.

8In welcher Weise aber Jannes und Jambres dem Moseh widerstanden, so widerstehen auch diese der Wahrheit, Menschen mit völlig verdorbenem Verstand, unbewährt für den Glauben.

9Sie werden aber nicht weiter mehr vorrücken; denn ihr Unverstand wird allen ganz offenbar, wie es auch bei jenen gewesen ist.

10Du aber bist mir gefolgt in meiner Lehre, in der Führung, in dem Vorsatz, in dem Glauben, in der Geduld, in der Liebe, in der Ausdauer,

11in den Verfolgungen, in den Leiden, welche mir widerfuhren in Antiochien, in Ikonium, in Lystra; derartige Verfolgungen habe ich ertragen, und aus allen hat mich der Herr errettet!

12Und alle aber, die gottselig leben wollen in Christo Jesu, werden verfolgt!

13Böse Menschen aber und Zauberer werden es immer schlimmer treiben, sie verführen und werden verführt.

14Du aber bleibe in dem, was du gelernt hast und wovon du überzeugt bist, indem du weißt, von welchen du gelernt hast,

15Und da du von Kind auf die Heiligen Schriften kennst, die da vermögend sind, dich weise zu machen zur Errettung durch Glauben, des in Christo Jesu.

16Alle von Gott eingehauchte Schrift ist nützlich auch zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Wiederaufrichtung, zur Erziehung in Gerechtigkeit,

17damit ein Mensch Gottes vollkommen sei zugerüstet zu jedem guten Werk!

2 Timotheus 4

1Ich bezeuge vor Gott und Christus Jesus, dass Lebendige und Tote gerichtet werden müssen bei Seiner Erscheinung und bei Seinem Königreich.

2Predige das Wort, sei zur Stelle zur gelegenen Zeit, zur ungelegenen Zeit; überführe, tadle, ermahne in aller Langmut und Lehre!

3Denn es wird eine Zeit sein, da werden sie die gesunde Lehre nicht ertragen, sondern nach ihren eigenen Begierden werden sie sich Lehrer herbeiziehen, was ihnen in den Ohren juckt;

4Und von der Wahrheit werden sie das Gehör abwenden, zu den Fabeln sich aber hinwenden!

5Du aber sei nüchtern in allem, ertrage Leiden, tue das Werk des Evangelisten, vollführe deinen Dienst!

6Denn ich werde schon hingeopfert, und die Zeit meines Abscheidens steht nahe bevor.

7Den guten Kampf habe ich gekämpft, den Lauf habe ich vollendet, den Glauben habe ich bewahrt!

8Übrigens ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir geben wird der Herr an jenem Tage, der gerechte Richter, nicht allein aber mir, sondern allen, die Seine Erscheinung geliebt haben!

9Beeile dich, schnell zu mir zu kommen!

10Demas hat mich im Stiche gelassen, weil er die jetzige Weltzeit liebgewonnen hat, und er ist nach Thessalonich gegangen, Kreszens nach Galatien, Titus nach Dalmatien.

11Lukas ist allein bei mir. Markus nimm auf, führe ihn mit dir; denn er ist mir nützlich zum Dienst.

12Tychikus aber habe ich nach Ephesus gesandt!

13Den Mantel, welchen ich in Troas bei Karpus zurückließ, wenn du kommst, bringe, auch die Bücher, besonders die Pergamente!

14Alexander, der Schmied, hat mir viel Böses erwiesen; es vergelte ihm der Herr nach seinen Werken!

15Vor dem hüte auch du dich! Denn er trat unsern Worten sehr entgegen!

16In meiner ersten Verantwortung trat keiner zu mir, sondern alle haben mich im Stich gelassen; es werde ihnen nicht angerechnet!

17Der Herr aber stand mir bei und stärkte mich, damit durch mich die Verkündigung vollendet werde, und dass alle Heiden sie hören; und ich wurde erlöst aus dem Rachen des Löwen.

18Und der Herr wird mich erlösen von jedem bösen Werk, und Er wird mich retten zu Seinem himmlischen Königreich! Ihm sei die Ehre in die Ewigkeiten der Ewigkeiten, Amen!

19Grüsse Priska und Aquila und das Haus des Onesiphorus!

20Erastus ist in Korinth geblieben, Trophimus aber habe ich krank in Milet zurückgelassen!

21Beeile dich, vor dem Winter zu kommen! Es grüßt dich Eubulus und Pudens und Linos und Klaudia und alle die Brüder!

22Der Herr Jesus Christus sei mit deinem Geiste! Die Gnade sei mit euch, Amen!

Titus 1

1Paulus, Knecht Gottes, Apostel aber Jesu Christi, nach dem Glauben der Auserwählten Gottes und der Erkenntnis der Wahrheit, die der Gottseligkeit entspricht,

2auf Hoffnung des ewigen Lebens, welches verheißen hat der Gott, der nicht lügt, vor ewigen Zeiten.

3Er hat aber offenbart zu seinen Zeiten Sein Wort in Predigt, mit welcher ich betraut bin nach dem Befehl Gottes, unsers Erretters,

4dem Titus, meinem echten Kinde nach gemeinsamem Glauben: Gnade und Friede von Gott dem Vater und dem Herrn Jesus Christus, unserm Erretter!

5Deshalb ließ ich dich in Kreta zurück, damit du das, was noch übrig blieb, völlig in Ordnung brächtest und Stadt für Stadt Älteste anstellen solltest, wie ich dir anbefohlen habe:

6Wenn jemand unsträflich ist, eines Weibes Mann, der treue Kinder hat, die nicht unter Anklage der Schwelgerei und ungehorsam sind.

7Denn der Aufseher muss unsträflich sein als Gottes Haushalter, nicht selbstgefällig, nicht jähzornig, nicht dem Wein ergeben, nicht ein Schimpfender, nicht ein schmutziger Gewinnsüchtiger,

8sondern gastfrei, das Gute liebend, besonnen, gerecht, rein, enthaltsam,

9trachtend nach dem, was zur Lehre des zuverlässigen Wortes gehört, damit er fähig ist, sowohl zu ermahnen in der gesunden Lehre als auch zu überführen die Widersprechenden.

10Denn es sind viele ungehorsame, Schwätzer und Verführer, besonders die aus der Beschneidung.

11 Denen muss man das Maul stopfen, solche, die ganze Häuser umkehren, indem sie lehren, was schändlich ist, des Gewinnes wegen!

12 Es sprach einer aus ihnen, ihr eigener Prophet: Die Kreter sind immer Lügner, böse Tiere, faule Bäuche.

13 Dieses Zeugnis ist wahr, deshalb weise sie streng zurecht, damit sie gesund seien im Glauben,

14 damit sie sich nicht an jüdische Fabeln halten und Gebote der Menschen, die sich von der Wahrheit abwenden.

15 Alles ist rein den Reinen, den Befleckten aber und ungläubigen ist nichts rein, sondern befleckt ist sowohl ihr Verstand als auch ihr Gewissen.

16 Gott erklären sie zu kennen, mit den Werken aber verleugnen sie Ihn; sie sind greuelhaft und ungehorsam und für jedes gute Werk ungeeignet.

Titus 2

1 Du aber rede, was der gesunden Lehre geziemt:

2 die Alten, dass sie nüchtern sind, ehrwürdig, besonnen, gesund in dem Glauben, in der Liebe, in der Geduld;

3 die alten Weiber sollen gleichfalls in der Haltung sein, dem Heiligen geziemend, nicht verleumderisch, noch vielem Wein unterworfen, Lehrerinnen des Guten,

4 damit sie die jungen Weiber zur Besonnenheit bringen, den Gatten liebend, Kinder liebend,

5 verständig, rein, haushälterisch, gütig zu sein, sich unterordnend den eigenen Männern, damit das Wort Gottes nicht gelästert wird!

6 Die Jüngeren ermahne gleichfalls, bescheiden zu sein!

7 In allem erweise dich selbst als Vorbild guter Werke, in der unverdorbenen Lehre, mit Ehrbarkeit,

8 mit gesundem, unanfechtbarem Wort, damit der von (den) Widersachern beschämt werde und nichts Schlimmes gegen uns zu sagen hat!

9 Die Knechte, dass sie sich den eigenen Herren in allem unterordnen, wohlgefällig zu sein, dass sie nicht widersprechen,

10 dass sie nichts entwenden, sondern in aller Treue Gutes erweisen, damit sie die Lehre Gottes, unsers Erretters, zieren!

11 Denn es ist erschienen die rettende Gnade Gottes allen Menschen,

12 die uns erzieht, damit wir, verleugnend die Gottlosigkeit und die weltlichen Begierden, besonnen und gerecht und gottselig in der jetzigen Weltzeit leben,

13erwartend die glückselige Hoffnung und die Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unsers Erretters, Jesu Christi,

14der Sich Selbst für uns dahingegeben hat, damit Er uns erlöste von aller Gesetzlosigkeit und Sich Selbst reinigte ein Volk zum Eigentum, das fleißig sei zu guten Werken.

15Dieses rede und ermahne und überführe mit aller Eindringlichkeit; niemand soll dich verachten!

Titus 3

1Erinnere sie, dass sie sich den herrschenden Gewalten unterordnen und gehorchen, zu jedem guten Werk bereit zu sein,

2dass sie niemand lästern, nicht streitsüchtig sind, wohlwollend, dass sie alle Sanftmut erweisen zu allen Menschen!

3Denn wir waren einst auch unverständlich, ungehorsam, irre geführt, dienend den Begierden und mancherlei Wollüsten, in Bosheit und Neid herumtreibend, verhasst, einander hassend.

4Als aber die Gütigkeit und die Menschenliebe Gottes, unsers Erretters, erschien -

5nicht aus Werken der Gerechtigkeit, welche wir getan hätten, sondern nach Seinem Erbarmen -, rettete Er uns durch das Bad der Wiedergeburt und durch Erneuerung Heiligen Geistes,

6welchen Er reichlich über uns ausgegossen hat durch Jesum Christum, unsern Erretter,

7damit wir, gerecht geworden durch Seine Gnade, Erben werden nach Hoffnung ewigen Lebens.

8Zuverlässig ist das Wort; und ich will, dass du von diesen Dingen feste Behauptungen aufstellst, damit sie sich befleißigen, guten Werken vorzustehen, die an Gott gläubig geworden sind. Dies ist gut und nützlich den Menschen.

9Törichten Fragen aber und Geschlechtsregistern und Zänkereien und Streitigkeiten, was Gesetze betrifft, weiche aus! Denn sie sind unnütz und eitel.

10Einen sektiererischen Menschen nach einer und einer zweiten Ermahnung meide,

11da du weißt, dass ein solcher Mensch verdreht ist, und er sündigt, da er durch sich selbst verurteilt ist!

12Sobald ich Artemas zu dir gesandt habe oder Tychikus, beeile dich zu mir nach Nikopolis zu kommen! Denn ich habe beschlossen, dort zu überwintern!

13Zenas, den Gesetzeskundigen, und Apollos rüste sorgfältig zur Winterreise aus, damit ihnen nichts fehle!

14Sich gewöhnen aber lass auch die Unsrigen, guten Werken vorzustehen in den notwendigen Bedürfnissen, damit sie nicht unfruchtbar sind.

15Es grüßen dich alle, die bei mir sind. Grüße, die uns im Glauben lieben! Die Gnade sei mit euch allen, Amen!

Philemon

1Paulus, ein Gebundener Christi Jesu, und der Bruder Timotheus unserm Geliebten und Mitarbeiter
Philemon

2Und Appia, der geliebten Schwester, und Archippus, unserm Mitstreiter, und der Gemeinde in
deinem Hause!

3Gnade euch und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus!

4Ich danke meinem Gott allezeit, wenn ich deiner in meinen Gebeten gedenke,

5weil ich höre von deiner Liebe und von deinem Glauben, welchen du hast an den Herrn Jesum und
zu allen Heiligen,

6auf dass sich die Gemeinschaft deines Glaubens wirksam erweist in Erkenntnis alles Guten, das
unter euch ist in Christo Jesu.

7Denn wir haben viel Freude und Trost wegen deiner Liebe, dass das Innerste der Heiligen erquickt
worden ist durch dich, Bruder!

8Darum, wiewohl ich in Christo viel Freimütigkeit habe, dir zu gebieten, was sich ziemt,

9Um der Liebe willen bitte ich vielmehr, der ich ein solcher bin, als alter Paulus, jetzt aber auch als
Gebundener Christi Jesu;

10Ich ermahne dich wegen meines Kindes, welches ich in meinen Banden gezeugt habe, Onesimus,

11der dir einst unnütz, jetzt aber dir und auch mir sehr nützlich ist,

12welchen ich dir wieder schicke, ihn, das ist mein Innerstes, nimm ihn auf!

13Diesen hatte ich für mich beschlossen, bei mir zurückzubehalten, damit er an deiner Stelle mir
diene in den Banden des Evangeliums;

14ohne aber deine Zustimmung wollte ich nichts tun, damit nicht deine Güte etwa erzwungen sei,
sondern freiwillig.

15Denn er wurde vielleicht deshalb für eine kurze Zeit von dir getrennt, damit du ihn auf ewig
habest,

16nicht mehr als einen Sklaven, sondern über einen Sklaven hinaus, als einen geliebten Bruder, am
meisten für mich, wie viel mehr aber für dich, sowohl im Fleisch als auch im Herrn!

17Wenn du mich nun zum Genossen hast, nimm ihn auf wie mich!

18Wenn er aber dir unrecht getan hat oder dir etwas schuldet, dieses rechne mir an!

19Ich, Paulus, habe es mit meiner Hand geschrieben, ich will es bezahlen! um dir nicht zu sagen,
dass du auch dich selbst mir noch dazu schuldig bist!

20Ja, Bruder, ich möchte von dir Nutzen im Herrn haben, erquicke mein Innerstes im Herrn!

21Im Vertrauen auf deinen Gehorsam habe ich dir geschrieben, indem ich weiß, dass du auch mehr tun wirst, als ich sage!

22Zugleich aber bereite mir auch eine gastliche Aufnahme; denn ich hoffe, durch eure Gebete werde ich euch wieder geschenkt werden!

23Es grüßen dich Epaphras, mein Mitgefangener in Christo Jesu,

24Markus, Aristarchus, Demas, Lukas meine Mitarbeiter!

25Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sei mit euerm Geiste, Amen!

1 Petrus 1

1Petrus, Apostel Jesu Christi, den auserwählten Fremdlingen der Zerstreuung in Pontus, Galatien, Kappadocien, Asien und Bithynien,

2nach Vorhererkenntnis Gottes des Vaters, in Heiligung des Geistes, zum Gehorsam des Glaubens und zur Besprengung des Blutes Jesu Christi; Gnade und Friede die Fülle!

3Gesegnet sei der Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, der nach der Größe Seiner Barmherzigkeit uns wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch Auferstehung Jesu Christi aus Toten,

4zu einem unverderblichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das da bewahrt worden ist in den Himmeln für euch,

5die ihr durch Gottes Macht bewahrt werdet durch Glauben zur Errettung, die da bereit ist, offenbart zu werden in der letzten Zeit,

6in welcher ihr frohlockt, die ihr jetzt kurze Zeit, wenn es so sein muss, betrübt werdet in vielfältigen Versuchungen,

7damit die Bewährung eures Glaubens viel kostbarer als vergängliches Gold, das aber durch Feuer erprobt wird, erfunden werde zum Lob und zur Ehre und Herrlichkeit in der Offenbarung Jesu Christi!

8Welchen ihr nicht gesehen habt, liebt ihr, Den ihr jetzt nicht schaut, an Den glaubt ihr aber, ihr frohlockt mit unaussprechlicher und verherrlichter Freude,

9die ihr davontragt das Ziel des Glaubens, die Errettung der Seelen.

10Wegen welcher Errettung haben gesucht und geforscht die Propheten, die wegen der Gnade für euch geweissagt haben.

11Sie forschten, auf welchen oder was für einen Zeitpunkt kundgäbe der Geist Christi in ihnen, vorausbezeugend die für Christus bestimmten Leiden und die darauf folgenden Herrlichkeiten.

12Ihnen wurde offenbart, dass sie nicht sich selbst, euch aber mit dem dienen sollten, was jetzt wieder verkündigt wurde durch die, welche euch das Evangelium predigten in Heiligem Geiste, seitdem Er vom Himmel herab gesandt wurde, in das Engel begehren zu schauen.

13Deshalb umgürtet die Lenden eures Gemütes, seid nüchtern, gründet völlig eure Hoffnung auf die Gnade, die euch dargebracht wird in der Offenbarung Jesu Christi!

14Als gehorsame Kinder gestaltet euch nicht nach den früheren Begierden in eurer Unwissenheit,

15sondern nach dem Heiligen, der euch gerufen hat, und werdet selbst Heilige in allem Wandel,

16weil geschrieben steht: Ihr sollt heilig sein, denn Ich bin heilig!

17Und wenn ihr Den als Vater anruft, der da ohne Ansehen der Person richtet nach eines jeglichen Werk, so wandelt in Furcht die Zeit eurer Fremdlingschaft!

18Denn ihr wisst, dass ihr nicht mit Vergänglichkeiten, Silber oder Gold, losgekauft wurdet aus eurem eitlen, von den Vätern überlieferten Wandel,

19sondern mit dem teuren Blute Christi, als eines Lammes ohne Fehl und ohne Flecken,

20der zwar zuvorerkannt wurde vor Grundlegung der Welt, aber offenbart wurde in den letzten Zeiten euretwegen,

21die ihr durch Ihn an Gott glaubt, Den, der Ihn aus Toten auferweckte und Ihm Herrlichkeit gab, so dass euer Glaube und (eure) Hoffnung auf Gott sei!

22Da ihr eure Seelen keusch gemacht habt in dem Gehorsam der Wahrheit durch den Geist zu ungeheuchelter Bruderliebe, aus reinem Herzen liebt euch untereinander inbrünstig,

23die ihr wiedergeboren seid nicht aus vergänglichem Samen, sondern aus unvergänglichem, durch das lebendige und in Ewigkeit bleibende Wort Gottes!

24Denn alles Fleisch ist wie Gras, und alle seine Herrlichkeit ist wie des Grases Blume; das Gras verdorrte und die Blume fiel ab;

25das Wort des Herrn aber bleibt in Ewigkeit! Dieses aber ist der Spruch, der an euch verkündigt wurde.

1 Petrus 2

1Als die nun abgelegt haben alle Bosheit und allen Betrug und Heucheleien und Neid und alle Verleumdungen,

2als die da jetzt geborenen Kindlein, sehnt euch nach der vernünftigen lauterer Milch, damit ihr in Ihm wachset zur Errettung,

3wenn ihr geschmeckt habt, dass der Herr gütig ist!

4Zu Ihm hinzutretend, zu einem lebendigen Stein, von Menschen zwar verworfen, bei Gott aber auserwählt, wertvoll,

5werdet auch ihr selbst als lebendige Steine aufgebaut zu einem geistlichen Hause, zu einer heiligen Priesterschaft, darzubringen geistliche, Gott wohlgefällige Opfer durch - Jesum Christum.

6Darum ist in der Schrift enthalten: Siehe, Ich lege in Zion einen auserwählten, kostbaren Eckstein; und wer an Ihn glaubt, wird keinesfalls zu Schanden werden!

7Euch nun, die ihr glaubt, ist Er kostbar; ungläubigen aber ist Er ein Stein, den die Bauleute verworfen haben und der zum Eckstein geworden ist,

8ein Stein des Anstosses und ein Fels des Ärgernisses denen, die sich daran stossen, die dem Worte nicht glauben, wozu sie auch gesetzt sind!

9Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft, eine heilige Nation, ein Volk zum Eigentum, auf dass ihr verkündigt die Tugenden Dessen, der euch aus der Finsternis gerufen hat zu Seinem wunderbaren Licht,

10ihr, die ihr einst ein Nicht-Volk wart, jetzt aber Volk Gottes seid, die ihr nicht begnadigt wart, jetzt aber begnadigt seid!

11Geliebte, ich ermahne euch als Fremdlinge und Beisassen, dass ihr euch der fleischlichen Begierden enthaltet, welche gegen die Seele streiten,

12dass ihr einen guten Wandel unter den Heiden habt, damit sie, wenn sie euch als Übeltäter verlästern, wegen der guten Werke, wenn sie darauf gesehen haben, Gott verherrlichen am Tage der Heimsuchung!

13Seid Untertan jeglicher menschlichen Ordnung um des Herrn willen, es sei dem König als dem Oberhaupt,

14oder den Statthaltern als denen, die durch ihn gesandt werden zur Strafe der Übeltäter, zum Lobe aber derer, die das Gute tun!

15Denn so ist es der Wille Gottes, dass ihr Gutes tut, dass ihr den Mund, den Unverstand der törichten Menschen, zum Schweigen bringt;

16als Freie, und zwar nicht als solche, die zum Deckmantel der Bosheit die Freiheit haben, sondern als Knechte Gottes!

17Alle haltet in Ehren, liebt die Bruderschaft, fürchtet Gott, ehrt den König!

18Ihr Hausknechte, seid untertänig in aller Furcht den Herren, nicht allein den guten und milden, sondern auch den verkehrten!

19Denn das ist Gnade, wenn jemand wegen des Gewissens von Gott geduldig Trübsale erträgt, indem er ungerecht leidet.

20Denn was ist das für ein Ruhm, wenn ihr sündigt und mit Fäusten geschlagen werdet, es aushaltet? Wenn ihr aber Gutes tut und leidet, es aushaltet, das ist Gnade bei Gott!

21Denn dazu seid ihr berufen, weil auch Christus für euch gelitten hat, euch ein Vorbild zu hinterlassen, damit ihr nachfolgen sollt Seinen Fußstapfen,

22welcher nicht Sünde getan hat, es ist auch kein Betrug in Seinem Munde gefunden worden,

23welcher, gescholten nicht wieder schalt, wenn Er litt, nicht drohte; Er stellte es aber Dem anheim, der da recht richtet;

24der unsre Sünden Selbst hinaufgetragen hat an Seinem Leibe auf das Holz, damit wir uns von den Sünden entfernen und der Gerechtigkeit leben; Er, durch dessen Wunde ihr heil wurdet!

25Denn ihr wart wie irrende Schafe, ihr seid aber jetzt bekehrt worden zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.

1 Petrus 3

1Gleicherweise ihr Weiber, seid untertänig den eigenen Männern, damit, wenn auch etliche dem Worte ungehorsam sind, sie durch den Wandel der Weiber ohne Wort gewonnen werden,

2weil sie euren reinen Wandel in der Furcht geschaut haben!

3Deren Schmuck soll nicht der äußerliche sein von Haarflechten und umhängen von Gold oder Anziehen von Kleidern,

4sondern der verborgene Mensch des Herzens in dem unvergänglichen des sanften und stillen Geistes, der ist vor Gott kostbar.

5Denn so schmückten sich auch einst die heiligen Weiber selbst, die ihre Hoffnung auf Gott setzten, dadurch, dass sie den eigenen Männern untertänig waren,

6wie Sarah dem Abraham gehorchte, da sie ihn Herr nannte! und von ihr seid ihr Kinder geworden, wenn ihr Gutes tut und euch vor nichts, das euch in Schrecken setzt, fürchtet!

7Ihr Männer gleichermaßen, wohnt nach Erkenntnis zusammen mit dem weiblichen, dem schwächeren Gefäß, und erweist ihnen Ehre, da sie auch Miterben der Gnade des Lebens sind, auf dass eure Gebete nicht verhindert werden!

8Das Ziel aber von allem ist, dass ihr gleichgesinnt, mitleidig, bruderliebend, barmherzig, demütig seid!

9Vergeltet nicht Böses mit Bösem oder Schmähung mit Schmähung, im Gegenteil aber segnet, denn dazu seid ihr berufen, damit ihr den Segen erbt!

10Denn wer das Leben lieben und gute Tage sehen will, der halte seine Zunge zurück vom Bösen und seine Lippen, dass sie keinen Trug reden!

11Er halte sich abgewandt vom Bösen und tue Gutes; er suche Frieden und trachte ihm nach!

12Denn die Augen des Herrn (sind gerichtet) auf die Gerechten und Seine Ohren auf ihr Flehen; das Angesicht aber des Herrn ist gegen die, die Böses tun!

13Und wer ist, der euch quält, wenn ihr Eiferer des Guten geworden seid?

14Wenn ihr aber auch leidet wegen der Gerechtigkeit, glücklich seid ihr! Ihre Furcht aber fürchtet nicht, noch lasst euch erschrecken!

15Den Herrn aber, Gott, den Christum, heiligt in euren Herzen. Seid aber immer bereit zur Verantwortung jedem, der Rechenschaft von euch fordert wegen der Hoffnung, die in euch ist,

16jedoch mit Sanftmut und Furcht, die ihr ein gutes Gewissen habt, damit, wenn sie euch verlästern, sie zu Schanden werden, die da euren guten Wandel in Christo verschmähen!

17Denn es ist besser, mit Gutestun, wenn es der Wille Gottes will, zu leiden als mit Bösestun.

18Denn auch Christus ist einmal wegen der Sünden gestorben, der Gerechte für die ungerechten, damit Er uns zu Gott hinführte, nachdem Er getötet wurde nach dem Fleisch, aber lebendig gemacht wurde nach dem Geist.

19In Ihm ist Er auch hingegangen und hat den Geistern im Gefängnis gepredigt,

20solchen, die einst ungehorsam waren, als die Langmut Gottes in den Tagen Noahs wartete, da die Arche zugerichtet wurde, in welcher wenige, das ist acht Seelen, durch das Wasser hindurch gerettet wurden.

21In welchem auch uns im Gegenbild die Taufe errettet, nicht das Ablegen des Schmutzes des Fleisches, sondern eines guten Gewissens Frage nach Gott durch Auferstehung Jesu Christi,

22welcher ist zur Rechten Gottes, nachdem Er hingegangen ist in den Himmel, dass Ihm untergeben sind Engel und Gewalten und Mächte.

1 Petrus 4

1Da nun Christus für uns am Fleische gelitten hat, wappnet auch ihr euch mit der gleichen Gesinnung; denn wer im Fleische gelitten hat, der hat Ruhe vor Sünde bekommen,

2Um nicht mehr den Begierden der Menschen, sondern dem Willen Gottes die Zeit zu verleben, die noch im Fleische übrig ist.

3Denn die dahingegangene Zeit ist genug, dass ihr den Willen der Heiden vollbracht habt, da ihr einhergegangen seid in Ausschweifungen, Begierden, Trunkenheit, Schmausereien, Zechereien und frevelhaften Götzendiensten.

4Indem es sie befremdet, dass ihr nicht mitlauft in die heillose Zügellosigkeit, (so) dass sie lästern,

5werden sie Rechenschaft geben müssen Dem der Sich bereit hält, zu richten Lebendige und Tote.

6Denn dazu ist auch Toten das Evangelium gepredigt worden, auf dass sie zwar gerichtet würden wie Menschen am Fleisch, aber Leben haben sollten wie Gott im Geist.

7Das Ende aller Dinge aber ist nahe gekommen; seid nun besonnen und nüchtern in Gebeten!

8Vor allem habt innige Liebe bei euch selbst; denn die Liebe wird bedecken eine Menge von Sünden!

9Seid gastfrei gegeneinander ohne Murren!

10Wie ein jeder seine Gnadengabe empfangen hat, so dient damit untereinander als gute Haushalter der vielgestaltigen Gnade Gottes!

11Wenn einer redet, wie Aussprüche Gottes! Wenn einer dient, wie aus der Kraft, welche Gott darreicht, damit Gott in allem verherrliche werde durch Jesum Christum, welchem ist die Herrlichkeit und die Kraft in die Ewigkeiten der Ewigkeiten, Amen!

12Geliebte, lasst euch nicht befremden die Feuersglut unter euch, welche euch zur Prüfung widerfährt, als begegne euch etwas Fremdes,

13sondern in dem Maße ihr Anteil habt an den Leiden Christi, freut euch, damit ihr euch auch freuen mögt in der Offenbarung Seiner Herrlichkeit mit Frohlocken!

14Wenn ihr Schmach leidet im Namen Christi, glückselig seid ihr; denn der Geist der Herrlichkeit und der Geist Gottes ruht auf euch! Was aber sie betrifft, wird Er verlästert, was aber euch betrifft, wird Er verherrlicht.

15Keiner leide nämlich unter euch als Mörder oder Dieb oder Übeltäter oder als einer, der sich in fremde Dinge mischt;

16wenn aber als Christianer, so schäme er sich nicht, er verherrliche vielmehr Gott in diesem Namen!

17Denn die Zeit ist da, dass das Gericht bei dem Hause Gottes anfangen! Wenn aber zuerst bei uns, was ist dann das Ende derer, die dem Evangelium Gottes ungehorsam sind?

18Und wenn der Gerechte kaum errettet wird, wo aber wird der Gottlose und Sünder erblickt werden?

19Daher sollen auch die, die da leiden nach dem Willen Gottes, dem treuen Schöpfer ihre Seelen übergeben in Gutestun!

1 Petrus 5

1Die Ältesten nun, die unter euch sind, ermahne ich, der Mitälteste und Zeuge der Leiden Christi und der Genosse der zukünftigen Herrlichkeit, die offenbart werden soll:

2Weidet die Herde Gottes unter euch, nicht aus Zwang, sondern freiwillig nach Art Gottes, auch nicht um schnöden Gewinne sondern bereitwillig,

3auch nicht als Beherrscher der Anvertrauten, sondern werdet Vorbilder der Herde!

4Und wenn der Erzhirte erschienen ist, werdet ihr empfangen den unverwelklichen Kranz der Herrlichkeit.

5Ebenso ihr Jüngerer, ordnet euch den Ältesten unter! Alle aber untereinander ordnet euch unter, hüllt euch ein in Demut; denn Gott widersteht den Hochmütigen, den Demütigen aber gibt Er Gnade!

6Demütigt euch nun unter die mächtige Hand Gottes, damit Er euch erhöhe zu Seiner Zeit!

7Alle eure Sorgen wälzt auf Ihn; denn Er kümmert Sich um euch!

8Seid nüchtern, wacht! Denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe, suchend, welchen er verschlinge!

9Dem widersteht fest im Glauben und wisst, dass dieselbe Art der Leiden sich in der Welt an eurer Bruderschaft vollzieht!

10Der Gott aber aller Gnade, der euch berufen hat zu Seiner ewigen Herrlichkeit in Christo, Er wird euch, die ihr eine kurze Zeit leidet, völlig bereiten, stärken, kräftigen, gründen!

11Ihm die Herrlichkeit und die Kraft in die Ewigkeiten der Ewigkeiten, Amen!

12Durch Silvanus, den treuen Bruder, wie ich erachte, habe ich euch in Kürze geschrieben, ermahnend und bezeugend, dass das die wahre Gnade Gottes ist, in der ihr steht

13Es grüßt euch die Miterwählte in Babylon und mein Sohn Markus!

14Grüßt einander mit dem Kuss der Liebe! Friede euch allen, denen in Christo! Amen.

2 Petrus 1

1Symeon Petrus, Knecht und Apostel Jesu Christi, an die, welche einen uns gleichwertigen Glauben empfangen haben in Gerechtigkeit unsers Gottes und des Erretters Jesu Christi.

2Gnade euch und Friede sei völlig in Erkenntnis Gottes und Jesu unsers Herrn!

3Da uns Seine göttliche Macht das Gesamte zum Leben und zur Gottseligkeit geschenkt hat durch die Erkenntnis Dessen, der uns berufen hat durch eigene Herrlichkeit und Tugend,

4durch welche Er uns die vorzüglichsten und größten Verheißungen geschenkt hat, damit ihr dadurch teilhaftig werdet der göttlichen Natur, die ihr entflohen seid dem in der Welt durch die Begierde herrschenden Verderben.

5Und selbst aber bringt allen Eifer dazu, bietet dar in eurem Glauben die Tugend, in der Tugend aber die Einsicht,

6in der Einsicht aber die Enthaltbarkeit, in der Enthaltbarkeit aber die Ausdauer, in der Ausdauer aber die Gottseligkeit,

7in der Gottseligkeit aber die Bruderliebe, in der Bruderliebe aber die Liebe, in der Liebe aber den Trost!

8Denn diese (Eigenschaften), die bei euch vorhanden, ja reichlich sind, machen nicht müßig und fruchtlos zu der Erkenntnis unsers Herrn Jesu Christi.

9Denn wem dies nicht zur Hand ist, der ist blind, kurzsichtig, da er die Reinigung seiner früheren Sünden in Vergessenheit hat kommen lassen.

10Darum, ihr Brüder, seid um so eifriger, eure Berufung und Erwählung fest zu machen; denn wo ihr solches tut, keinesfalls werdet ihr straucheln!

11Denn so wird euch reichlich dargereicht werden der Eingang in das ewige Königreich unsers Herrn und Erretters Jesu Christi!

12Darum werde ich im Begriffe sein, euch immer hieran zu erinnern, obgleich ihr wisst und befestigt seid in der Wahrheit, die vorhanden ist.

13Ich halte es aber für richtig, solange ich noch in dieser Zelthütte bin, euch durch Erinnerung aufzuwecken,

14da ich weiß, dass das Ablegen meiner Zelthütte schnell sein wird, wie auch unser Herr Jesus Christus mir gezeigt hat.

15Ich will mich aber auch befließen, dass ihr jederzeit nach meinem Hingange in der Lage seid, die Erinnerung hieran zu bewahren!

16Denn nicht als solche, die klug ersonnenen Fabeln nachgelaufen sind, haben wir euch die Kraft und die Ankunft unsers Herrn Jesu Christi kundgetan, sondern wir sind Augenzeugen Seiner Majestät geworden.

17Denn Er empfing von Gott dem Vater Ehre und Herrlichkeit, da Ihm eine solche Stimme von der prachtvollen Herrlichkeit gebracht wurde: Dies ist Mein geliebter Sohn, an welchem Ich Wohlgefallen gewonnen habe!

18Und diese Stimme haben wir gehört, als sie aus dem Himmel gebracht wurde, da wir mit Ihm auf dem heiligen Berge waren.

19Und wir haben ein um so festeres prophetisches Wort, auf welches ihr wohl tut, achtsam zu sein als auf eine Leuchte, die da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen,

20da ihr dieses zuerst erkennt, dass alle Weissagung der Schrift einer eigenen Auslegung nicht anheim fällt.

21Denn niemals wurde eine Weissagung durch den Willen des Menschen hervorgebracht, sondern getragen vom Heiligen Geiste redeten die Menschen aus Gott!

2 Petrus 2

1Es waren aber auch falsche Propheten unter dem Volk, wie auch unter euch falsche Lehrer sein werden, welche da nebeneinführen Sekten des Verderbens, und den Herrn, der sie erkauft hat, verleugnen; sie führen sich selbst ein schnelles Verderbend herbei.

2Und viele werden ihren Zügellosigkeiten folgen, durch welche der Weg der Wahrheit verlästert wird.

3Und in Habsucht werden sie euch mit ersonnenen Worten überlisten, für welche das Gericht seit langer Zeit nicht müßig ist, und ihr Verderben zögert nicht.

4Denn wenn Gott Engel nicht schonte, die gesündigt hatten, sondern sie mit Ketten der Finsternis dem Abgrund überlieferte, sie zum Gericht aufbewahrte,

5Und der alten Welt nicht schonte, dagegen Noah, den Achten, als Herold der Gerechtigkeit, behütete, da Er eine Überschwemmung über die Welt der Gottlosen herbeiführte.

6Und die Städte Sodom und Gomorrha äscherte Er ein, verurteilte sie zur Zerstörung, womit Er ein Beispiel für solche aufstellte, die in Zukunft gottlos sein werden.

7Und den gerechten Lot, da er von der Zuchtlosigkeit der Frevler gequält wurde, errettete Er.

8Denn bei dem, was der Gerechte sah und hörte, da er unter ihnen wohnte, quälte er Tag für Tag die gerechte Seele mit ihren gesetzlosen Werken.

9So weiß der Herr Gottselige aus der Versuchung zu erretten, die ungerechten aber auf den Tag (des) Gerichts aufzubewahren, dass sie gestraft werden,

10besonders aber die, welche hinter dem Fleische hergehen in Begierde der Befleckung und Herrschaften verachten; Verwegene, Anmaßende, die nicht erzittern, dass sie Herrlichkeiten lästern,

11wo Engel, die an Stärke und Macht größer sind, kein lästerndes urteil bringen gegen sie bei dem Herrn!

12Diese aber, wie unvernünftige Tiere geboren als Naturwesen zum Fang und Verderben, indem sie unwissend lästern, in dem Verderben werden sie sich auch verderben,

13indem sie den Lohn der Ungerechtigkeit davontragen. Sie halten die Schwelgerei am Tage für Freude, Schmutzflecken und Schandflecken, sie schwelgend in ihren Betrügereien, wenn sie mit euch zusammen schmausen.

14Sie haben Augen voll von der Ehebrecherin, sie hören nicht auf zu sündigen, sie verlocken unbefestigte Seelen, sie haben ein geübtes Herz in der Habsucht, Kinder des Fluches!

15Weil sie den geraden Weg verließen, sind sie irre gegangen, sie sind nachgelaufen dem Wege des Bileam, des Sohnes Beors, der den Lohn der Ungerechtigkeit liebte.

16Er hatte aber eine Überführung der eigenen Gesetzlosigkeit; ein sprachloses Lasttier, laut tönend in der Stimme des Menschen, verhinderte den Wahnsinn des Propheten.

17Diese sind wasserlose Quellen, Nebelwolken, die vom Sturmwind weggetrieben werden; für sie ist das Dunkel der Finsternis aufbewahrt in Ewigkeit.

18Indem sie einen überschwänglichen Wortschwall von Eitelkeit ertönen lassen, verlocken sie in Begierden des Fleisches durch Schwelgereien die, die kaum entflohen waren denen, die sich im Irrtum herumtreiben.

19Freiheit ihnen verheißend, sind sie selbst Sklaven des Verderbens; denn von wem jemand überwunden ist, dem ist er auch versklavt.

20Denn wenn sie entflohen sind den Befleckungen der Welt in Erkenntnis des Herrn und Erretters Jesu Christi, aber wiederum mit diesen verflochten und überwunden wurden, so ist es zuletzt schlimmer mit ihnen geworden, als es zuerst war.

21Denn es wäre ihnen besser, den Weg der Gerechtigkeit nicht erkannt zu haben, als, erkannt habend, umgekehrt zu sein von dem ihnen überlieferten heiligen Gebot.

22Es hat sich aber bei ihnen zugetragen das wahre Sprichwort: Ein Hund wendet sich um zu seinem eigenen Ausgespieenen, und eine Sau wälzt sich nach der Schwemme wieder im Kot.

2 Petrus 3

1Dieses ist, Geliebte, bereits der zweite Brief, den ich euch schreibe, in welchem ich euch aufwecke in eurer Erinnerung die lautere Gesinnung,

2dass ihr gedenkt der vorhergesagten Reden von den heiligen Propheten und des von euren Aposteln (verkündigten) Gebotes des Herrn und Erretters, Ju*7.

3indem ihr dies zuerst erkennt, dass am Ende der Tage Spötter mit Verspottung kommen werden, die nach ihren eigenen Begierden einhergehen,

4Und die da sagen: Wo ist die Verheißung Seiner Ankunft? Denn seit der Zeit, da die Väter entschlafen sind, bleibt alles so, wie es von Anfang der Schöpfung war.

5Denn es ist ihnen verborgen, weil sie dies wollen, dass die Himmel von altersher waren und eine Erde aus Wasser und durch Wasser Bestand hatte durch das Wort Gottes,

6wodurch die damalige Welt, von Wasser überflutet, zugrunde ging.

7Die jetzigen Himmel aber und die Erde sind durch dasselbe Wort aufgespart, für das Feuer bewahrt worden bis zum Tage (des) Gerichts und des Verderbens der gottlosen Menschen.

8Dies eine aber soll euch nicht verborgen bleiben, Geliebte, dass ein Tag bei dem Herrn wie tausend Jahre ist und tausend Jahre wie ein Tag!

9Nicht zögert der Herr mit der Verheißung, wie etliche es für eine Verzögerung halten, sondern Er ist langmütig gegen euch, der nicht will, dass etliche verloren gehen, sondern dass alle zur Sinnesänderung gelangen!

10Es wird aber der Tag des Herrn kommen wie ein Dieb in der Nacht, an welchem die Himmel mit Krachen vergehen, und die Grundstoffe werden durch Hitze aufgelöst werden und die Erde und die Werke auf ihr. Wie wird man sie finden?

11Da also dieses alles aufgelöst wird, wie müsst ihr da sein in allem heiligen Wandel und Gottseligkeiten,

12die ihr abwarten und beschleunigen wollt die Ankunft des Tages Gottes, wegen dessen die Himmel in Brand geraten und sich auflösen werden und die Grundstoffe durch Hitze zerschmelzend

13Wir erwarten aber neue Himmel und eine neue Erde nach Seiner Verheißung, in welchen Gerechtigkeit wohnt!

14Darum, Geliebte, indem ihr dieses erwartet, wendet Fleiß an, ohne Flecken und ohne Fehl vor Ihm erfunden zu werden in Frieden!

15Und die Langmut unsers Herrn achtet als Errettung, wie auch unser geliebter Bruder Paulus nach der Weisheit, die ihm gegeben wurde, euch geschrieben hat,

16wie auch in allen Briefen, wenn er in ihnen von diesen Dingen redet, darin einiges schwer zu verstehen ist, was die unverständigen und Unbefestigten verdrehen, wie auch die übrigen Schriften, zu ihrem eigenen Verderben!

17Ihr nun, Geliebte, die ihr es vorher erkannt habt, hütet euch, dass ihr nicht von dem Irrtum der Frevler mitfortgerissen werdet, aus der eigenen festen Stellung herausfallt!

18Wachset aber in der Gnade und Erkenntnis unsers Herrn und Erretters Jesu Christi! Ihm die Ehre sowohl jetzt als auch bis zum Tage der Ewigkeit, Amen!

1 Johannes 1

1Was von Anfang an war, was wir gehört haben, was wir gesehen haben mit unsern Augen, was wir betrachtet haben und unsre Hände betastet haben, von dem Worte des Lebens;

2Und das Leben ist offenbar geworden, und wir haben gesehen, und wir bezeugen, und wir verkündigen euch das ewige Leben, welches war zu dem Vater hin, und es wurde uns geoffenbart.

3Was wir gesehen und gehört haben, verkündigen wir auch euch, damit auch ihr Gemeinschaft mit uns habt; und die unsrige Gemeinschaft aber (ist auch) mit dem Vater und mit Seinem Sohne Jesus Christus.

4Und dieses schreiben wir euch, damit unsre Freude völlig sei!

5Und das ist die Botschaft, die wir von Ihm her gehört haben und euch verkündigen, dass Gott Licht ist und in Ihm gar keine Finsternis ist!

6Wenn wir sagen, dass wir Gemeinschaft mit Ihm haben, und wir wandeln in der Finsternis, dann lügen wir, und wir tun nicht die Wahrheit.

7Wenn wir aber in dem Lichte wandeln, wie Er in dem Lichte ist, dann haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut Jesu Christi, Seines Sohnes, reinigt uns von jeglicher Sünde.

8Wenn wir sagen, dass wir Sünde nicht haben, dann verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns!

9Wenn wir unsre Sünden bekennen, ist Er treu und gerecht, dass Er uns die Sünden vergibt, und Er reinigt uns von aller Ungerechtigkeit.

10Wenn wir sagen, dass wir nicht gesündigt haben, machen wir Ihn zum Lügner, und Sein Wort* ist nicht in uns!

1 Johannes 2

1Meine Kindlein, dieses schreibe ich euch, damit ihr nicht sündigt; und wenn jemand sündigt, haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christum, den Gerechten!

2Und Er ist die Sühnung für unsre Sünden, nicht für die unsrigen aber allein, sondern auch für die der ganzen Welt.

3Und daran erkennen wir, dass wir Ihn erkannt haben, wenn wir Seine Gebote bewahren.

4Wer da sagt: Ich habe Ihn erkannt, und bewahrt nicht Seine Gebote, ist ein Lügner, und in diesem ist nicht die Wahrheit.

5Jeder aber, der da Sein Wort bewahrt, in dem ist wahrhaftig die Liebe Gottes vollendet. Daran erkennen wir, dass wir in Ihm sind.

6Wer da sagt, dass er in Ihm bleibe, der ist schuldig, so wie Er wandelte, selbst auch zu wandeln!

7Geliebte Brüder, nicht ein neues Gebot schreibe ich euch, sondern ein altes Gebot, das ihr von Anfang an hattet; dieses alte Gebot ist das Wort, das ihr von Anfang an gehört habt.

8Wiederum schreibe ich euch ein neues Gebot, das, was wahr ist in Ihm und in euch, weil die Finsternis vergeht, und das wahrhaftige Licht scheint schon.

9Wer da sagt, er sei in dem Lichte, und doch seinen Bruder hasst, der ist bis jetzt in der Finsternis.

10Wer da seinen Bruder liebt, bleibt in dem Licht, und ein Ärgernis ist nicht in ihm.

11Wer aber seinen Bruder hasst, der ist in der Finsternis, und er wandelt in der Finsternis und weiß nicht, wohin er geht, weil die Finsternis seine Augen verblendet hat.

12Ich schreibe euch, Kindlein, weil euch die Sünden vergeben sind um Seines Namens willen;

13ich schreibe euch, Väter, weil ihr Den erkannt habt, der von Anfang an ist; ich schreibe euch, Jünglinge, weil ihr den Bösen überwunden habt.

14Ich habe euch geschrieben, Kindlein, weil ihr den Vater erkannt habt; ich habe euch geschrieben, Väter, weil ihr Den erkannt habt, der von Anfang an ist; ich habe euch geschrieben, Jünglinge, weil ihr stark seid und das Wort Gottes in euch bleibt und ihr überwunden habt den Bösen.

15Habt nicht lieb die Welt noch was in der Welt ist! Wenn jemand die Welt lieb hat, ist nicht die Liebe des Vaters in ihm!

16Denn alles, was in der Welt ist, die Begierde des Fleisches und die Begierde der Augen und die Hoffart des Lebens, ist nicht aus dem Vater, sondern es ist aus der Welt.

17Und die Welt vergeht und ihre Begierde, wer aber den Willen Gottes tut, bleibt in Ewigkeit.

18Kindlein, es ist die letzte Stunde! Und wie ihr gehört habt, dass der Antichrist kommt, so sind auch jetzt viele Antichristen aufgetreten, daher erkennen wir, dass es die letzte Stunde ist.

19Von uns gingen sie weg, aber sie waren nicht von uns; denn wenn sie von uns gewesen wären, so wären sie bei uns geblieben; es sollte aber offenbar werden, dass sie nicht alle von uns sind!

20Und ihr habt die Salbung von dem Heiligen, und ihr wisst alles!

21Ich habe euch nicht geschrieben, weil ihr die Wahrheit nicht wisst, sondern weil ihr sie wisst und weil jede Lüge nicht aus der Wahrheit ist.

22Wer ist der Lügner, als nur, der da leugnet dass Jesus der Christus ist? Dieser ist der Antichrist, der da verleugnet den Vater und den Sohn!

23Jeder, der da den Sohn verleugnet, hat auch den Vater nicht; wer da den Sohn bekennt, hat auch den Vater.

24Ihr nun, was ihr gehört habt von Anfang an, bleibe in euch; wenn in euch bleibt, was ihr von Anfang an gehört habt, dann werdet ihr auch in dem Sohne und in dem Vater bleiben!

25Und dies ist die Verheißung, welche Er uns Selbst verheißen hat: das ewige Leben!

26Dieses habe ich euch geschrieben von denen, die euch irre führen.

27Und ihr - die Salbung, welche ihr von Ihm empfangen habt, bleibe in euch, und ihr habt nicht nötig, dass euch jemand belehre; sondern wie dieselbe Salbung euch über alles belehrt und es ist wahrhaftig, und es ist keine Lüge und wie sie euch gelehrt hat, werdet ihr in derselben bleiben!

28Und nun, Kindlein, bleibt in Ihm, damit, wenn Er erschienen ist, wir Zuversicht haben und nicht beschämt werden von Ihm bei Seiner Ankunft!

29Wenn ihr wisst, dass Er gerecht ist, erkennt ihr auch, dass jeder, der die Gerechtigkeit tut, aus Ihm gezeugt ist!

1 Johannes 3

1Seht, eine wie große Liebe hat uns der Vater gegeben, dass wir Kinder Gottes genannt werden sollen, und wir sind es; darum kennt uns die Welt nicht, weil sie Ihn nicht kennt!

2Geliebte, wir sind jetzt Kinder Gottes, und es ist noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden; wir wissen aber, dass, wenn Er erscheinen wird, wir Ihm gleich sein werden; denn wir werden Ihn sehen, wie Er ist.

- 3Und jeder, der diese Hoffnung zu Ihm hin hat, der reinigt sich selbst, wie Er rein ist.
- 4Jeder, der da die Sünde tut, der tut auch die Gesetzlosigkeit, und die Sünde ist die Gesetzlosigkeit!
- 5Und ihr wisst, dass Er erschienen ist, damit Er unsre Sünden wegnehme, und Sünde ist nicht in Ihm.
- 6Jeder, der in Ihm bleibt, sündigt nicht. Jeder, der da sündigt, hat Ihn weder gesehen noch erkannt!
- 7Kindlein, dass euch doch niemand verführe! Wer die Gerechtigkeit tut, der ist gerecht, wie Er gerecht ist!
- 8Wer aber die Sünde tut, ist vom Teufel; denn der Teufel sündigt von Anfang an; darum ist der Sohn Gottes erschienen, dass Er die Werke des Teufels zerstöre.
- 9Jeder, der da aus Gott gezeugt ist, tut nicht Sünde; denn Sein Same bleibt in ihm; und er vermag nicht zu sündigen, denn er ist aus Gott gezeugt worden.
- 10Daran sind offenbar die Kinder Gottes und die Kinder des Teufels; jeder, der die Gerechtigkeit nicht tut, ist nicht aus Gott, und wer seinen Bruder nicht liebt!
- 11Denn das ist die Botschaft, welche ihr von Anfang an gehört habt, dass wir einander lieben sollen.
- 12Nicht wie Kain, der von dem Bösen war, und er ermordete seinen Bruder. Und warum hat er ihn ermordet? Weil seine Werke böse waren, die aber seines Bruders gerecht!
- 13Verwundert euch nicht, Brüder, wenn euch die Welt hasst!
- 14Wir, wir wissen, dass wir aus dem Tode in das Leben hinübergegangen sind, denn wir lieben die Brüder; wer aber nicht liebt, bleibt im Tode.
- 15Wer da seinen Bruder hasst, ist ein Menschenmörder; und ihr wisst, dass jeder Menschenmörder nicht ewiges Leben hat als ein in ihm bleibendes.
- 16Daran haben wir die Liebe erkannt, dass Er für uns Seine Seele dahingegeben hat; und wir sind schuldig, für die Brüder die Seelen dahin zugehen!
- 17Wer aber den Lebensunterhalt der Welt hat, und er sieht seinen Bruder, dass er Mangel hat, und er verschliesst sein Herz vor ihm, wie wird die Liebe Gottes in ihm bleiben?
- 18Kindlein, lasst uns nicht lieben mit dem Wort noch mit der Zunge, sondern mit der Tat und der Wahrheit.
- 19Daran erkennen wir, dass wir aus der Wahrheit sind, und vor Ihm können wir unser Herz überzeugen,
- 20dass, wenn uns unser Herz verklagt, dass Gott größer ist als unser Herz und alles erkennt.
- 21Geliebte, wenn unser Herz uns nicht verurteilt, so haben wir Zuversicht zu Gott;

22Und was wir auch bitten, empfangen wir von Ihm; denn wir bewahren Seine Gebote, und wir tun das Ihm Wohlgefällige.

23Und dies ist Sein Gebot, dass wir glauben an den Namen Seines Sohnes Jesus Christus und wir einander lieben, wie Er uns ein Gebot gegeben hat.

24Und wer Seine Gebote bewahrt, bleibt in Ihm und Er in ihm; und daran erkennen wir, dass Er in uns bleibt, aus dem Geist, den Er uns gegeben hat.

1 Johannes 4

1Geliebte, glaubt nicht jedem Geiste, sondern prüft die Geister, ob sie aus Gott sind; denn viele falsche Propheten sind in die Welt ausgegangen!

2Daran erkennt ihr den Geist Gottes: Jeder Geist, der bekennt Jesum Christum als im Fleisch gekommen, ist aus Gott!

3Und jeder Geist, welcher nicht bekennt Jesum Christum als im Fleisch gekommen, ist nicht aus Gott; und dieser ist der des Antichristen, von dem ihr gehört habt, dass er kommt, und er ist jetzt schon in der Welt.

4Ihr seid aus Gott, Kindlein, und ihr habt sie überwunden; denn größer ist Der in euch als der in der Welt!

5Sie sind aus der Welt; darum reden sie von der Welt, und die Welt hört auf sie.

6Wir sind aus Gott, und wer Gott kennt, hört uns; wer nicht aus Gott ist, hört uns nicht; daraus erkennen wir den Geist der Wahrheit und den Geist des Irrtums.

7Geliebte, lasst uns einander lieben; denn die Liebe ist aus Gott, und jeder, der da liebt, ist aus Gott gezeugt, und er erkennt Gott!

8Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt; denn Gott ist Lieber

9Darin ist offenbar geworden die Liebe Gottes in uns, dass Gott Seinen einziggeborenen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch Ihn leben*

10Darin besteht die Liebe, nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass Er uns geliebt hat und Er uns gesandt hat Seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden.

11Geliebte, wenn Gott uns also liebte, sind wir auch schuldig, einander zu lieben!

12Gott hat keiner jemals gesehen; wenn wir einander lieben, bleibt Gott in uns, und Seine Liebe ist in uns vollendet.

13Daran erkennen wir, dass wir in Ihm bleiben und Er in uns; denn Er hat uns von Seinem Geist gegeben.

14Und wir haben geschaut, und wir bezeugen, dass der Vater den Sohn gesandt hat zum Retter der Welt.

15Wer da bekennt, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist, in ihm bleibt Gott und er in Gott.

16Und wir haben erkannt, und wir haben geglaubt die Liebe, welche Gott zu uns hat. Gott ist Liebe, und wer da in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott, und Gott bleibt in ihm.

17Darin ist die Liebe mit uns vollendet worden, damit wir Zuversicht haben am Tage des Gerichts; denn gleich wie Er ist, so sind auch wir in dieser Welt.

18Furcht ist nicht in der Liebe. Die vollkommene Liebe treibt die Furcht hinaus; denn die Furcht trägt die Strafe; wer sich aber fürchtet, der ist nicht vollendet in der Liebe.

19Wir lieben Ihn, weil Er uns zuerst geliebt hat!

20Wenn jemand sagt: Ich liebe Gott, und seinen Bruder hasst, ist er ein Lügner; denn wer seinen Bruder nicht liebt, welchen er schaut, kann Gott, den er nicht sieht, nicht lieben!

21Und dieses Gebot haben wir von Ihm, dass, wer Gott liebt, auch seinen Bruder liebe!

1 Johannes 5

1Jeder, der da glaubt, dass Jesus der Christus ist, der ist aus Gott gezeugt; und jeder, der da liebt Den, der gezeugt hat, der liebt auch den, der von Ihm gezeugt ist.

2Daran erkennen wir, dass wir die Kinder Gottes lieben, wenn wir Gott lieben und Seine Gebote tun.

3Denn dieses ist die Liebe Gottes, dass wir Seine Gebote bewahren, und Seine Gebote sind nicht schwer.

4Denn alles, was aus Gott gezeugt ist, überwindet die Welt; und dies ist die Überwindung, welche die Welt überwand: unser Glaube.

5Wer ist, der die Welt überwindet, als nur, der da glaubt, dass Jesus der Sohn Gottes ist?

6Dieser ist es, der da kam durch Wasser und Blut, Jesus Christus; nicht in dem Wasser allein, sondern in dem Wasser und dem Blute, und der Geist ist es, der da zeugt; denn der Geist ist die Wahrheit.

7Denn drei sind, die da zeugen [in dem Himmel: der Vater, das Wort und der Heilige Geist, und diese Drei sind eins],

8der Geist und das Wasser und das Blut, und die drei sind eins!

9Wenn wir das Zeugnis der Menschen annehmen, ist das Zeugnis Gottes größer; denn dies ist das Zeugnis Gottes, dass Er gezeugt hat für Seinen Sohn.

10Wer da glaubt an den Sohn Gottes, der hat das Zeugnis in sich. Wer nicht an Gott glaubt, hat Ihn zum Lügner gemacht, weil er nicht geglaubt hat an das Zeugnis, welches Gott bezeugt hat für Seinen Sohn.

11Und dies ist das Zeugnis, dass Gott uns ewiges Leben gegeben hat, und dieses Leben ist in Seinem Sohne.

12Wer den Sohn hat, der hat das Leben; und wer den Sohn nicht hat, der hat das Leben nicht!

13Dieses habe ich euch geschrieben, damit ihr wisst, dass ihr ewiges Leben habt, die ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes.

14Und das ist die Zuversicht, die wir zu Ihm haben, dass, wenn wir etwas erbitten nach Seinem Willen, Er uns hört.

15Und wenn wir wissen, dass Er uns hört, was wir uns auch erbitten, so wissen wir, dass wir das Erbetene haben, was wir von Ihm erbeten haben.

16Wenn jemand seinen Bruder sündigen sieht eine Sünde, die nicht zum Tode ist, so bitte er, und Er wird ihm Leben geben, denen, die da sündigen nicht zum Tode. Es ist eine Sünde zum Tode; wegen dieser sage ich nicht, dass er bitten solle!

17Alle Ungerechtigkeit ist Sünde, und es ist eine Sünde, die nicht zum Tode ist.

18Wir wissen, dass jeder, der aus Gott geboren ist, nicht sündigt, sondern der aus Gott geboren wurde, bewahrt sich selbst, und der Böse rührt ihn nicht an.

19Wir wissen, dass wir aus Gott sind, und die ganze Welt liegt in dem Bösen.

20Wir wissen aber, dass der Sohn Gottes gekommen ist, und Er hat uns ein Verständnis gegeben, dass wir den Wahrhaftigen erkennen; und wir sind in dem Wahrhaftigen, in Seinem Sohne Jesus Christus! Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Lebend

21Ihr Kindlein, hütet euch selbst vor den Götzen! Amen!

2 Johannes 1

1Der Älteste der auserwählten Herrin und ihren Kindern, welche ich liebe in Wahrheit, und nicht ich allein, sondern auch alle, die da erkannt haben die Wahrheit,

2wegen der Wahrheit, die da in uns bleibt, und sie wird mit uns sein bis in Ewigkeit.

3Es wird die Gnade mit uns sein, Erbarmen, Friede von Gott dem Vater und von Jesus Christus, dem Sohne des Vaters, in Wahrheit und Liebe!

4Ich habe mich sehr gefreut, dass ich gefunden habe von deinen Kindlein, welche in der Wahrheit wandeln, wie wir ein Gebot von dem Vater empfangen haben.

5Und nun bitte ich dich, Herrin, nicht als ob ich dir ein neues Gebot schreibe, sondern was wir von Anfang an hatten, dass wir einander lieben sollen!

6Und dies ist die Liebe, dass wir einhergehen sollen nach Seinen Geboten. Das ist das Gebot, wie ihr von Anfang an gehört habt, dass ihr darin einhergehen sollt!

7Denn viele Verführer sind ausgegangen in die Welt, die nicht bekennen Jesum Christum als im Fleisch kommend; das ist der Verführer und der Antichrist.

8Seht auf euch selbst, damit ihr nicht verliert, was wir erarbeitet haben, sondern dass ihr den vollen Lohn davontragt!

9Ein jeder, der hinausgeht und nicht in der Lehre des Christus bleibt, hat Gott nicht. Wer da in der Lehre bleibt, dieser hat sowohl den Vater als auch den Sohn.

10Wenn jemand zu euch kommt und diese Lehre nicht bringt, so nehmt ihn nicht auf ins Haus und heißt ihn nicht willkommen!

11Denn wer ihn willkommen heißt, hat Gemeinschaft an seinen bösen Werken.

12Da ich euch viel zu schreiben habe, beabsichtigte ich es nicht durch Papier und Tinte, sondern ich hoffe, bei euch zu sein und von Mund zu Mund zu reden, damit unsre Freude eine völlige sei!

13Es grüßen dich die Kinder deiner auserwählten Schwester. Amen!

3 Johannes 1

1Der Älteste dem geliebten Gajus, welchen ich liebe in Wahrheit.

2Geliebter, in jeder Beziehung wünsche ich, dass es dir wohl gehe und du gesund bist, wie es denn deiner Seele wohlgeht!

3Ich habe mich sehr gefreut, da Brüder kamen und ein Zeugnis gaben von deiner Wahrheit, wie du in der Wahrheit wandelst.

4Ich habe keine größere Freude als dieses, dass ich höre, dass meine Kinder in der Wahrheit wandeln.

5Geliebter, du erfüllst treu das, was du an den Brüdern tust, und zwar an Fremden,

6welche deine Liebe vor der Gemeinde bezeugen; wie gut wirst du tun, wenn du sie zur Reise ausrüstest in Gottes würdiger Weise.

7Denn für den Namen sind sie ausgegangen, nichts nehmen sie von den Heidnischen.

8Wir sind nun schuldig, solche gastlich aufzunehmen, damit wir Mitarbeiter für die Wahrheit werden.

9Ich habe der Gemeinde wohl geschrieben; Diotrefes aber, der es liebt, unter ihnen die erste Stelle einzunehmen, nimmt uns nicht auf.

10Darum werde ich, wenn ich komme, an seine Werke erinnern, die er tut; mit bösen Worten verdächtigt er uns, und er begnügt sich nicht damit; er selbst nimmt die Brüder nicht auf, und die es wollen, hindert er und stößt sie aus der Gemeinde.

11Geliebter, ahme nicht das Böse nach, sondern das Gute! Wer Gutes tut, ist aus Gott; wer Böses tut, hat Gott nicht gesehen.

12Demetrius hat von allen ein gutes Zeugnis erhalten und von der Wahrheit selbst; und auch wir geben ihm ein gutes Zeugnis, und du weißt, dass unser Zeugnis wahr ist.

13Vieles hätte ich dir zu schreiben, ich will dir aber nicht mit Tinte und Feder schreiben.

14Ich hoffe aber, dich bald zu sehen, und wir reden von Mund zu Mund.

15Friede dir! Es grüßen dich die Freunde! Grüße die Freunde mit Namen! Amen!

Hebräer 1

1Vielteilig und vielartig hat Gott vor alter Zeit zu den Vätern in den Propheten geredet;

2am Ende dieser Tage hat Er zu uns im Sohne geredet, welchen Er zum Erbe von allem eingesetzt hat, durch den Er auch die Weltzeiten gemacht hat;

3welcher, der da ist Ausstrahlung der Herrlichkeit und Charakter Seines Wesens, der da auch trägt die Gesamtheiten mit dem Ausspruche Seiner Macht; nachdem die Reinigung der Sünden vollbracht hat Er Sich gesetzt zur Rechten der Majestät in den Höhen.

4Um so besser geworden als die Engel, einen um so ausgezeichneteren Namen hat Er vor ihnen ererbt;

5denn zu welchem Engel hat Er irgend einmal gesagt: Mein Sohn bist Du, Ich habe Dich heute gezeugt? Und wiederum: Ich werde Ihm zum Vater sein, und Er wird Mir zum Sohn sein?

6Dann aber, wenn Er wiederum den Erstgeborenen in den Erdkreis einführt, sagt Er: und anbeten sollen Ihn alle Engel Gottes!

7Und in Bezug der Engel sagt Er zwar: Der da macht Seine Engel zu Winden und Seine Diener zur Feuerflamme,

8in Bezug auf den Sohn aber: Dein Thron, o Gott, ist in die Ewigkeit der Ewigkeit; und das Zepter der Geradheit ist das Zepter Deines Königreiches.

9Du hast geliebt Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit gehasst, darum hat Dich, o Gott, Dein Gott gesalbt mit Öl des Jauchzens vor Deinen Genossen!

10Und: Du, o Herr, hast am Anfang die Erde gegründet, und die Werke Deiner Hände sind die Himmel!

11Sie werden vergehen, Du aber bleibst; und sie alle werden wie ein Kleid veralten,

12Und gleichwie einen Überwurf wirst Du sie aufrollen, wie ein Kleid, und sie werden verwandelt; Du aber bist Derselbe, und Deine Jahre werden nicht vergehen!

13In bezug auf welchen Engel aber hat Er je gesprochen: Sitze zu Meiner Rechten, bis dass Ich lege Deine Feinde zum Schemel Deiner Füße?.

14Sind sie nicht alle dienstbare Geister, die da zum Dienste ausgesandt werden wegen derer, die da erben sollen die Errettung?

Hebräer 2

1Deshalb müssen wir um so mehr Aufmerksamkeit auf das Gehörte richten, damit wir nicht etwa vorbeigleiten!

2Denn wenn das durch Engel geredete Wort fest wurde und jede Übertretung und jeder ungehorsam eine gerechte Vergeltung empfang,

3wie werden wir entfliehen, wenn wir eine so große Errettung vernachlässigt haben, welche, nachdem sie den Anfang genommen, geredet zu werden durch den Herrn, von denen, die es hörten, bei uns befestigt worden ist,

4indem Gott mitbezeugte sowohl durch Zeichen als auch durch Wunder und mancherlei Kräften und Austeilungen des Heiligen Geistes nach Seinem Willen?

5Denn nicht Engeln hat Er unterworfen den kommenden Erdkreis, von welchem wir reden!

6Es hat aber einer irgendwo bezeugt, indem er sagt: Was ist der Mensch, dass Du seiner gedenkst? Oder des Menschen Sohn, dass Du auf Ihn siehst?

7Du hast Ihn erniedrigt ein wenig unter Engel, mit Herrlichkeit und Ehre hast Du Ihn gekrönt,

8alles hast Du unter Seine Füße unterworfen. Denn indem Ihm das Gesamte unterworfen ist, hat Er Ihm nichts ununterworfen übrig gelassen. Jetzt aber sehen wir noch nicht Ihm das Gesamte unterworfen.

9Den aber ein wenig unter Engel Erniedrigten, Jesum, sehen wir wegen der Leiden des Todes mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt, auf dass Er durch Gottes Gnade für jeden den Tod kostete

10Denn es ziemte Ihm, um Deswillen das Gesamte und durch Den das Gesamte ist, viele Söhne zur Herrlichkeit führend, den Urheber ihrer Errettung durch Leiden zu vollenden.

11Denn auch der Heiligende und die da geheiligt werden, sind alle aus Einem; deshalb schämt Er Sich nicht, sie Brüder zu nennen,

12indem Er sagt: Ich will verkündigen Deinen Namen Meinen Brüdern. Inmitten der Gemeinde will Ich Dich preisen!

13Und wiederum: Ich werde auf Ihn vertrauen! und abermals: Siehe, Ich und die Kindlein, welche Mir Gott gegeben hat!

14Nachdem nun die Kindlein Anteil haben an Blut und Fleisch, war auch Er auf gleiche Weise derselben teilhaftig geworden, damit Er durch den Tod den zunichte machte, der die Gewalt des Todes hat, das ist den Teufel,

15Und diese befreite, welche durch Furcht des Todes das ganze Leben festgehalten waren von der Sklaverei.

16Denn doch wohl nicht etwa der Engel nimmt Er Sich an, sondern des Samens Abrahams nimmt Er Sich an.

17Daher war Er schuldig, nach allem den Brüdern gleich zu werden, damit Er ein barmherziger und treuer Hoherpriester werde, denen, die vor Gott sind, um zu sühnen die Sünden des Volkes.

18Denn in dem Er gelitten, Selbst versucht, kann Er denen, die versucht werden, helfen.

Hebräer 3

1Daher, heilige Brüder, Genossen der himmlischen Berufung, betrachtet genau den Gesandter und Hohenpriester unsers Bekenntnisses, Jesum,

2der da treu ist Dem, der Ihn erschaffen hat, wie auch Moseh in seinem ganzen Haus

3Denn dieser ist größerer Herrlichkeit vor Moseh gewürdigt worden, um wie viel größere Ehre als das Haus der hat, der dasselbe bereitet hat!

4Denn jedes Haus wird von jemand bereitet, der aber alles bereitet hat, ist Gott.

5Und Moseh zwar war treu in seinem ganzen Hause als Diener zum Zeugnis von dem, das da geredet werden sollte,

6Christus aber als Sohn über Sein Haus, dessen Haus sind wir, wenn anders wir die Zuversicht und den Ruhm der Hoffnung bis ans Ende standhaft festhalten.

7Darum, gleichwie der Heilige Geist sagt: Heute, wenn ihr Seine Stimme hört,

8dann verhärtet nicht eure Herzen, wie in der Erbitterung am Tage der Versuchung in der Wüste,

9wo eure Väter in Erprobung (Mich) versuchten; und sie sahen Meine Werke vierzig Jahre.

10Darum zürnte Ich diesem Geschlecht, und Ich sprach: „Immer irren sie im Herzen!“ Sie aber erkannten Meine Wege nicht,

11so dass Ich in Meinem Zorne schwor: „Sie sollen nimmermehr eingehen in Meine Ruhe!“

12Seht zu, Brüder, dass nicht sei in einem von euch ein böses Herz des Unglaubens in dem Abfallen von dem lebendigen Gott,

13sondern ermahnt euch selbst jeden Tag, solange als das Heute gerufen wird, damit nicht jemand aus euch verhärtet werde durch Betrug der Sünde;

14denn wir sind Genossen des Christus geworden, wenn anders wir den Anfang der Zuversicht bis ans Ende unerschütterlich festhalten!

15Indem gesagt wird: Heute, wenn ihr Seine Stimme hört, verhärtet nicht eure Herzen wie in der Erbitterung! -

16waren denn etliche, nachdem sie gehört hatten, erbittert? Denn nicht alle, die durch Moseh aus Ägypten herausgingen?

17Welchen aber zürnte Er vierzig Jahre? Nicht denen, die gesündigt haben, deren Leiber in der Wüste untergingen?

18Welchen aber schwor Er, dass sie nimmermehr in Seine Ruhe eingehen werden, wenn nicht denen, die ungehorsam waren?

19Und wir sehen, dass sie nicht eingehen konnten wegen des Unglaubens.

Hebräer 4

1Lasst uns nun fürchten, damit nicht etwa, so noch eine Verheißung zurückgelassen ist, einzugehen in Seine Ruhe, einer aus euch zu spät gekommen zu sein scheint.

2Denn auch wir sind evangelisiert gleichwie jene, aber jenen nützte das Wort der Predigt nichts, da es nicht mit dem Glauben vermischt wurde bei denen, die es hörten.

3Denn wir gehen ein in die Ruhe, die da geglaubt haben, gleichwie Er gesprochen hat: Dass Ich geschworen habe in Meinem Zorn: „Sie sollen nimmermehr eingehen in Meine Ruhe!“ obgleich die Werke seit Grundlegung der Welt geworden waren!

4Denn gesprochen hat Er irgendwo über den siebten Tag also: und es ruhte Gott am siebten Tage von allen Seinen Werken!

5Und hier wiederum: Nimmermehr sollen sie eingehen in Meine Ruhe!

6Nachdem nun vorbehalten ist, dass etliche eingehen in dieselbe, und die, die vorher evangelisiert wurden, sind nicht eingegangen wegen des Unglaubens,

7bestimmte Er wiederum einen Tag, ein Heute, durch David sprechend nach so langer Zeit, gleichwie vorher gesagt wird: Heute, wenn ihr Seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht!

8Denn wenn sie Josua hätte zur Ruhe gebracht, würde Er hernach nicht von einem anderen Tag reden.

9Demnach ist vorbehalten eine Sabbatruhe dem Volke Gottes!

10Denn wer da eingegangen ist in Seine Ruhe, der ist auch zur Ruhe gekommen von seinen Werken, ganz wie Gott von Seinen eigenen.

11Bemühen wir uns nun, einzugehen in jene Ruhe, damit keiner in dasselbe Beispiel des Ungehorsams falle!

12Denn lebendig ist das Wort Gottes und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und durchdringend bis zur Scheidung von Seele und Geist, der Gelenke mitsamt dem Mark, und Richter über Gesinnungen und Gedanken des Herzens.

13Und es ist nicht ein Geschöpf unsichtbar vor Ihm, alles aber ist vor Seinen Augen entblößt und aufgedeckt, zu dem uns das Wort ist.

14Da wir nun einen großen Hohenpriester haben, der durch die Himmel gegangen ist, Jesum, den Sohn Gottes, lasst uns festhalten an dem Bekenntnis!

15Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der da nicht Mitleid haben kann mit unsern Schwachheiten, der aber in allen Stücken versucht worden ist in gleicher Weise ohne Sünde.

16Lasst uns nun herzunahen mit Zuversicht dem Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zu rechtzeitiger Hilfe!

Hebräer 5

1Denn jeder Hoherpriester, aus Menschen genommen, ist für Menschen bestellt in Beziehung auf Gott, dass er darbringe sowohl Gaben als auch Opfer für die Sünden,

2der da vermag nachsichtig zu sein mit den unwissenden und Irrenden, nachdem ihn auch selbst Schwachheit umgibt.

3Und deshalb ist er schuldig, wie für das Volk also auch für sich selbst darzubringen wegen Sünden.

4Und für sich selbst nimmt einer nicht die Würde, sondern der da gerufen wird von Gott, gleichwie auch Aaron.

5So hat auch Christus Sich nicht Selbst verherrlicht, um Hoherpriester zu werden, sondern Der zu Ihm geredet hat: Mein Sohn bist Du, Ich habe Dich heute gezeugt!

6Wie Er auch an einer anderen Stelle sagt: Du bist ein Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks!

7Welcher in den Tagen Seines Fleisches Gebet und Flehen zu Dem sandte, der Ihn konnte vom Tode retten, mit starkem Geschrei und Tränen dargebracht, und erhört wurde wegen der Gottesfurcht*.

8Obgleich Sohn seiend, lernte Er von dem, was Er litt, den Gehorsam.

9Und nachdem Er vollendet war, wurde Er allen denen, die Ihm gehorchen, eine Ursache ewiger Errettung,

10der da begrüßt wurde von Gott als Hoherpriester nach der Ordnung Melchisedeks.

11Über die Lehre ist uns viel und Schwerverständliches zu sagen, denn ihr seid träge im Hören geworden.

12Denn da ihr müsset Lehrer sein wegen der Zeit, habt ihr wiederum Bedarf, dass euch jemand lehre die Elemente des Anfangs der Aussprüche Gottes, und ihr seid der Milch bedürftig geworden, nicht fester Speise.

13Denn jeder, der da Milch bekommt, ist unkundig des Wortes der Gerechtigkeit; denn er ist unmündig.

14Für Vollkommene aber ist die feste Speise, die da wegen der Geschicklichkeit die Urteilskraft geübt haben zur Unterscheidung sowohl des Guten als auch des Bösen.

Hebräer 6

1Darum, dahintenlassend das Wort des Anfangs Christi, erheben wir uns zum Vollkommenen, nicht wiederum einen Grund legend der Sinnesänderung von toten Werken und vom Glauben an Gott,

2von der Lehre der Taufen, von Auflegung (der) Hände, von Auferstehung Toter und vom ewigen Gericht.

3Und dieses werden wir tun, wenn anders es Gott erlaubt!

4Denn es ist unmöglich, dass die, die einmal erleuchtet worden sind und gekostet haben von der himmlischen Gabe und des Heiligen Geistes teilhaftig geworden sind

5Und das gute Wort Gottes gekostet haben und die Kräfte der künftigen Weltzeit

6Und abfallen, wieder zur Sinnesänderung zu erneuern, da sie sich selbst den Sohn Gottes wieder kreuzigen und der Schmach preisgeben.

7Denn die Erde, die da den oft auf sie kommenden Regen einsaugt und nützliches Gewächs jenen hervorbringt, um derentwillen sie auch bebaut wird, empfängt Segen von Gott.

8Wenn sie aber Dornen und Disteln hervorbringt, ist sie unbewährt und dem Fluche nahe, deren Ende zum Verbrennen ist.

9Wir sind aber wegen euch überzeugt worden, Geliebte, dass die Dinge besser sind und was mit der Errettung zusammenhängt, wenn wir auch so reden.

10Denn Gott ist nicht ungerecht, eures Werks und der Liebe zu vergessen, welche ihr in Seinem Namen bewiesen habt, dass ihr den Heiligen dientet und noch dient*.

11Wir begehren aber, dass ein jeder von euch denselben Eifer beweise in Bezug auf die Vollgewissheit der Hoffnung bis ans Ende,

12dass ihr nicht träge werdet, Nachahmer aber derer, die durch Glauben und Langmut die Verheißungen erben!

13Denn da Gott dem Abraham die Verheißung gab, nachdem Er bei keinem Größeren zu schwören hatte, schwor Er bei Sich Selbst,

14indem Er sagte: Fürwahr, segnend will Ich dich segnen, und mehrend will Ich dich mehren.

15Während er so ausharrte, erlangte er die Verheißung.

16Denn Menschen schwören bei einem Größeren, und als aller Widerrede Ende ist ihnen zur Befestigung der Eid.

17Indessen Gott überschwänglicher beabsichtigte, den Erben der Verheißung das unveränderliche Seines Entschlusses zu beweisen, vermittelte Er mit einem Eid,

18damit durch zwei unveränderliche Ereignisse, bei welchen es unmöglich ist, dass Gott lüge, wir einen starken Trost haben, die da hinweg geflohen sind, um festzuhalten an der vorliegenden Hoffnung,

19welche wir haben als einen sicheren und auch festen Anker der Seele, und der da hineingeht in das Innere des Vorhangs,

20wohin als Vorläufer für uns eingegangen ist Jesus, nach der Ordnung Melchisedeks ein Hoherpriester geworden in Ewigkeit.

Hebräer 7

1Denn dieser Melchisedek, König von Salem, Priester Gottes des Höchsten, der Abraham entgegenkam, da er zurückkehrte von der Schlacht der Könige, und ihn segnete,

2welchem auch Abraham den Zehnten von allem zuteilte, der zwar zuerst gedeutet wird König der Gerechtigkeit, hernach aber auch König von Salem, das ist König des Friedens,

3ohne Vater, ohne Mutter, ohne Ahnenreihe, der da weder einen Anfang der Tage noch ein Ende des Lebens hat, der aber ähnlich gemacht worden ist dem Sohne Gottes, bleibt Priester auf immer.

4Schaut aber, wie groß dieser ist, dem Abraham den Zehnten von den Erstlingen der Beute gab, er, der Erzvater.

5Und zwar die von den Söhnen Levis, die das Priestertum empfangen, haben ein Gebot, das Volk zu verzehren, das heißt, ihre Brüder, obgleich sie aus der Lende Abrahams hervorgegangen sind;

6der aber, der nicht von ihnen abstammte, belegte Abraham mit dem Zehnten, und den, der die Verheißungen hat, segnete er.

7Ohne jede Widerrede aber wird das Geringere von dem Größeren gesegnet.

8Und hier zwar empfangen sterbende Menschen den Zehnten, dort aber einer, der das Zeugnis hat, dass er lebt.

9Und, um ein Wort zu sagen, wurde durch Abraham auch Levi, der den Zehnten empfängt, mit dem Zehnten belegt;

10denn er war noch in der Lende des Vaters, als ihm Melchisedek entgegenkam.

11Wenn nun aber durch das levitische Priestertum eine Vollendung wäre - denn das Volk hat auf dasselbe hin das Gesetz erhalten -, was ist noch nötig, dass nach der Ordnung Melchisedeks ein anderer Priester aufsteht und nicht nach der Ordnung Aarons genannt wird?

12Denn indem das Priestertum verändert ist, aus Notwendigkeit geschieht auch eine Veränderung des Gesetzes.

13Denn (Der) in Bezug auf Den dieses gesagt wird, gehörte zu einem anderen Stamme, von welchem niemand dem Opferaltar gedient hatte.

14Denn es ist allbekannt, dass aus Judah unser Herr entsprossen ist, zu welchem Stamm in Bezug auf Priester Moseh nichts gesagt hat.

15Und es ist in einem noch größeren Maße ganz offenbar, wenn nach der Gleichheit Melchisedeks ein anderer Priester aufsteht,

16welcher nicht nach Gesetz eines fleischlichen Gebots geworden ist, sondern nach Kraft unauflöslichen Lebens.

17Denn es wird bezeugt: Du bist ein Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks.

18Denn die Aufhebung eines vorhergehenden Gebots geschieht zwar durch die Schwäche und Nutzlosigkeit desselben;

19denn nichts hat das Gesetz vollendet; die Hinzufügung aber einer besseren Hoffnung, durch welche wir Gott nahen.

20Und insofern nicht ohne Eidschwur - denn die zwar sind ohne Eidschwur Priester geworden,

21Der aber mit Eidschwur durch Den, der da zu Ihm sagt: Geschworen hat der Herr, und es wird Ihn nicht gereuen: „Du bist ein Priester in Ewigkeit!“ -,

22Um so viel mehr ist Jesus auch eines besseren Bundes Bürge geworden.

23Und die zwar sind mehrere Priester geworden, weil der Tod verhinderte zu bleiben;

24Er aber, weil Er in Ewigkeit bleibt, hat das unveränderliche Priestertum.

25Weshalb Er auch ganz und gar zu retten vermag, die durch Ihn zu Gott kommen, indem Er allezeit lebt, um für sie zu bitten!

26Denn ein solcher Hoherpriester geziemte uns auch, heilig, unschuldig, unbefleckt, der da getrennt worden ist von den Sündern und höher geworden ist als die Himmel,

27welcher nicht täglich nötig hat, wie die Hohenpriester, zuerst für die eigenen Sünden Opfer darzubringen, hernach für die des Volkes; denn dieses hat Er ein für allemal getan, indem Er Sich Selbst darbrachte.

28Denn das Gesetz bestellt Menschen zu Hohenpriestern, die da Schwachheit haben; das Wort des Eidschwurs aber, nach dem Gesetz, den bis in Ewigkeit vollendeten Sohn.

Hebräer 8

1Das Wichtigste aber über die gesagten Dinge ist: Wir haben einen solchen Hohenpriester, welcher Sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones der Majestät in den Himmeln,

2ein Diener des Heiligtums und der wahrhaftigen Zelthütte, welche der Herr zusammengefügt hat, nicht ein Mensch.

3Denn jeder Hoherpriester wird eingesetzt, um sowohl Gaben als auch Opfer darzubringen; deshalb war es nötig, dass auch Dieser etwas hatte, das Er darbrachte.

4Wenn Er nun zwar auf Erden wäre, würde Er gar nicht Priester sein, welche dazu da sind, dass sie nach Gesetz die Gaben darbringen,

5welche als Beispiel und Schatten der Himmlischen dienen, wie Moseh einen göttlichen Befehl erhielt, während er die Zelthütte vollenden wollte. Denn: Siehe, sagte Er, dass du alles machst nach dem dir gezeigten Vorbilde auf dem Berge!

6Nun aber hat Er einen ausgezeichneteren Dienst erreicht, um so viel besser auch des Bundes Mittler ist, welcher auf besseren Verheißungen gesetzlich festgesetzt ist.

7Denn wenn jener erste untadelig wäre, würde nicht für einen zweiten Raum gesucht werden.

8Denn tadelnd sagt Er zu ihnen: Siehe, Tage kommen, spricht der Herr, und Ich werde vollenden über das Haus Israel und über das Haus Judah einen Neuen Bund,

9nicht nach dem Bund, welchen Ich mit ihren Vätern machte an dem Tage, da Ich ihre Hand ergriff, sie aus dem Lande Ägypten auszuführen; denn sie blieben nicht in Meinem Bund, und Ich vernachlässigte sie, spricht der Herr.

10Denn dieses ist der Bund, den Ich mit dem Haus Israel schließe nach jenen Tagen, spricht der Herr, indem Ich Meine Gesetze in ihren Sinn gebe, und auf ihre Herzen schreibe Ich sie; und Ich werde ihr Gott sein, und sie werden Mein Volk sein.

11Und keinesfalls wird lehren ein jeglicher seinen Mitbürger und ein jeglicher seinen Bruder, sagend: ‚Erkenne den Herrn!‘ Denn sie werden Mich alle kennen vom Kleinsten bis zum Größten von ihnen.

12Denn Ich werde gnädig sein gegenüber ihren Ungerechtigkeiten, und ihrer Sünden werde Ich keinesfalls mehr gedenken.

13Indem gesagt wird: Einen Neuen, hat Er den ersten für alt erklärt; das Veraltende aber und Alternde ist dem Verschwinden nahe.

Hebräer 9

1Es hatte nun zwar auch der erste Rechtssatzungen des Dienstes und auch das weltliche Heiligtum.

2Denn eine Zelthütte wurde zubereitet, die erste, in welcher sowohl der Leuchter (war) als auch der Tisch und die Aufstellung der Brote, welche Heiliges genannt wird,

3nach dem zweiten Vorhang aber eine Zelthütte, die Allerheiligstes genannt wird.

4Das hat einen goldenen Räucheraltar und die Lade des Bundes, von allen Seiten mit Gold überzogen, in welcher ein goldener Krug (war), das Manna enthaltend, und der Stab Aarons, der gekeimt hatte, und die Tafeln des Bundes

5oberhalb derselben aber Cherubim der Herrlichkeit, überschattend den Sühnedeckel, über welche Dinge jetzt im einzelnen nicht zu reden ist.

6Während aber dieses so zugerichtet war, gehen zwar allezeit in die erste Zelthütte die Priester hinein, welche die Dienste vollenden,

7in die zweite aber einmal jährlich allein der Hohepriester, nicht ohne Blut, welches er darbringt für sich selbst und die Fehltritte des Volkes,

8womit der Heilige Geist darauf hinweist, dass der Weg des Heiligen noch nicht offenbart war, solange die erste Zelthütte Bestand hatte,

9welches ein Gleichnis auf die gegenwärtige Zeit ist, nach welchem sowohl Gaben als auch Opfer dargebracht werden, dass sie nicht vermögen, dem Gewissen nach zu vollendet den, der da dient,

10allein zu Speisen und Getränken und verschiedenen Waschungen, Rechtssatzungen des Fleisches, die bis zur Zeit des Gerademachens zu beobachten sind.

11Christus aber, gekommen als Hoherpriester der künftigen Güter, durch die größere und vollkommeneren Zelthütte, nicht von Händen gemacht, das ist nicht von dieser Schöpfung.

12Nicht durch Blut der Böcke und der jungen Stiere, sondern durch das eigene Blut ist Er einmal in das Heilige eingegangen, eine ewige Erlösung findend.

13Denn wenn das Blut der Böcke und der Stiere und die Asche der roten Kuh, auf die Verunreinigten gesprengt, heiligt zu der fleischlichen Reinigung,

14wie viel mehr das Blut Christi, welcher durch den ewigen Geist Sich Selbst Gott makellos dargebracht hat, reinigt unser Gewissen von den toten Werken, zu dienen® dem lebendigen Gott!

15Und deshalb ist Er des Neuen Bundes Mittler, damit nach geschehenem Tod, zur Erlösung von den Übertretungen unter dem ersten Bund, die Verheißung empfangen die Berufenen des ewigen Erbes.

16Denn wo ein Testament ist, da ist nötig, dass der Tod des Erblassers angekündigt wird.

17Denn ein Testament ist bei Toten fest, weil es sonst niemals Kraft hat, solange der Erblasser lebt.

18Daher ist auch nicht der erste (Bund) ohne Blut eingeweiht worden.

19Denn nachdem jegliches Gebot nach dem Gesetz von Moseh zum ganzen Volk geredet wurde, nahm er das Blut der jungen Stiere und der Böcke mit Wasser und scharlachroter Wolle und Ysop, und das Buch selbst wie auch das ganze Volk besprengte er,

20indem er sprach: Dies ist das Blut des Bundes, den Gott für euch verordnet hat!

21Aber auch die Zelthütte und alle Geräte des Dienstes besprengte er mit dem gleichen Blute.

22Und fast alles wird im Blute nach dem Gesetz gereinigt, und ohne Blutvergießen geschieht keine Vergebung.

23Es ist nun zwar nötig, dass die Abbilder von denen in den Himmeln durch diese gereinigt werden, die Himmlischen aber selbst durch bessere Opfer als diese.

24Denn nicht in ein mit Händen gemachtes Heiligtum ist Christus eingegangen, ein Gegenbild des Wahrhaftigen, sondern in den Himmel selbst, um jetzt vor dem Angesichte Gottes für uns zu erscheinen.

25Nicht aber, damit Er Sich Selbst oftmals darbringe, wie der Hohepriester alljährlich in das Allerheiligste mit anderem Blute hineinging,

26sonst hätte Er seit Grundlegung der Welt oftmals leiden müssen; nun aber ist Er einmal am Ende der Weltzeiten zur Aufhebung der Sünde durch Sein Opfer erschienen

27Und in welchem Maße es den Menschen bestimmt ist, einmal zu sterben, darnach aber Gericht,

28also auch der Christus, nachdem Er einmal dargebracht wurde, um hinaufzutragen die Sünden der vielen, zum zweiten Male sichtbar gelassen werden wird ohne Sünde denen, die Ihn erwarten, zur Errettung.

Hebräer 10

1Denn da das Gesetz einen Schatten der zukünftigen Güter hat, nicht selbst das Bild der Dinge, vermögen dieselben alljährlichen Opfer, welche immerfort dargebracht werden, niemals die Hinzukommenden zu vollenden.

2Würden sie sonst nicht aufgehört haben, dargebracht zu werden, weil in keiner Hinsicht mehr die Dienenden ein Gewissen der Sünden hätten, die einmal Gereinigten?

3Aber in denselben ist alljährlich eine Erinnerung der Sünden.

4Denn es ist unmöglich, durch Blut von Stieren und Böcken Sünden wegzunehmen.

5Darum sagt Er, der in die Welt Kommende: Opfer und Darbringung hast Du nicht gewollt, einen Leib aber hast Du Mir bereitet.

6An Brandopfern und Sündopfern hast Du kein Wohlgefallen.

7Aldann sprach Ich: Siehe, Ich komme, in der Rolle des Buches ist von Mir geschrieben, zu tun, o Gott, Deinen Willen!'

8Weiter oben sagt Er: Opfer und Darbringungen und Brandopfer und Sündopfer hast Du nicht gewollt und kein Wohlgefallen gehabt!, welche nach dem Gesetz dargebracht werden.

9Aldann hat Er gesprochen: Siehe, Ich komme, zu tun Deinen Willen; Er hebt das erste auf, damit Er das zweite aufrichte.

10In welchem Willen wir Geheiligte sind durch die Darbringung des Leibes Jesu Christi ein für allemal.

11Und jeder Priester zwar steht täglich dienend und oft dieselben Opfer darbringend, welche niemals vermögen Sünden zu beseitigen.

12Dieser aber hat ein Opfer für Sünden dargebracht, für immer hat Er Sich gesetzt zur Rechten Gottes,

13übrigens wartend, bis gelegt werden Seine Feinde zum Schemel Seiner Füße.

14Denn durch eine Darbringung hat Er vollendet auf immer die geheiligt Werdenden.

15Es bezeugt uns aber auch der Heilige Geist; denn nachdem Er gesprochen hat:

16Dies ist der Bund, welchen Ich mit ihnen schließen werde nach jenen Tagen, spricht der Herr, indem Ich gebe Gesetze von Mir in ihre Herzen, und in ihren Sinn schreibe Ich sie,

17Und ihrer Sünden und ihrer Gesetzlosigkeiten werde Ich keinesfalls mehr gedenken.

18Wo aber Vergebung derselben ist, da ist keine Darbringung mehr für Sünde.

19Da wir nun, Brüder, Zuversicht zu dem Eingang in das Heiligtum in dem Blute Jesu haben,

20welchen Weg Er uns eingeweiht hat, einen neuen und lebendigen durch den Vorhang, das ist durch Sein Fleisch,

21Und einen großen Priester über das Haus Gottes,

22lasst uns hinzukommen mit wahrhaftigem Herzen in Vollgewissheit des Glaubens, die Herzen besprengt (und daher los) vom bösen Gewissen und den Leib gewaschen mit reinem Wasser

23Lasst uns festhalten das Bekenntnis der Hoffnung unbeugsam; denn der Verheißende ist treu!

24Und lasst uns acht haben untereinander im Antrieb der Liebe und guter Werke,

25nicht im Stiche lassend unsre eigene Versammlung, wie es bei etlichen Sitte ist, sondern ermahnend, und um so viel mehr, als ihr seht den Tag nahen!

26Denn wenn wir freiwillig sündigen, nachdem wir die Erkenntnis der Wahrheit empfangen haben, ist für Sünden kein Opfer mehr übrig,

27aber eine furchtbare Erwartung (des) Gerichts und ein Feuereifer, der künftig die Widersacher verzehrt.

28Einer, der das Gesetz Mosehs umgestossen hat, wurde ohne Erbarmen bei zwei oder drei Zeugen getötet.

29Eine wie viel schlimmere Strafe, meint ihr, wird für wert gehalten, der den Sohn Gottes in hohem Grade verachtet und das Blut des Bundes gemein achtet, in welchem er geheiligt wurde, und dem Geiste der Gnade übermütig begegnet ist?

30Denn wir kennen Den, der da gesprochen hat: Mir die Rache, Ich werde vergelten! und wiederum: Der Herr wird Sein Volk richten!

31Furchtbar ist das Hineinfallen in Hände des lebendigen Gottes!

32Erinnert euch aber wieder an die vorigen Tage, in welchen ihr erleuchtet wurdet, da ihr einen großen Kampf der Leiden erduldet habt,

33teils, da ihr öffentlich zur Schau gestellt wurdet durch Beschimpfungen und Drangsale, teils Genossen derer wurdet, die so wandeln!

34Denn mit den Gebundenen habt ihr Mitleid gehabt und den Raub eurer Güter mit Freuden zugelassen, erkennend, dass ihr selbst einen besseren und bleibenden Besitz habt.

35Werft nun nicht weg eure Freimütigkeit, welche eine große Belohnung hat!

36Denn Ausharren habt ihr nötig, damit, wenn der Wille Gottes ausgeführt ist, ihr die Verheißung davontragen werdet.

37Denn noch eine ganz, ganz kleine Weile, (so) kommt der Kommende und wird nicht zögern!

38Aber Mein Gerechter wird aus Glauben leben, und wenn er sich furchtsam zurückzieht, hat Meine Seele kein Wohlgefallen an ihm.

39Wir aber sind nicht vom Zurückziehen zum Verderben, sondern vom Glauben zur Erlangung des Lebens.

Hebräer 11

1Es ist der Glaube eine feste Zuversicht von dem, das gehofft wird, ein Beweismittel nicht gesehener Tatsachen.

2Denn in diesem haben die Alten Zeugnis erlangt.

3Durch Glauben erkennen wir, dass die Weltzeiten durch Gottes Ausspruch bereitet wurden, dass aus nicht Erscheinbarem das Sichtbare wurde.

4Durch Glauben brachte Abel Gott ein wertvolleres Opfer dar als Kain, durch welchen er Zeugnis empfing, gerecht zu sein, indem Gott Zeugnis über seine Gaben ablegte; und durch dasselbe, nachdem er gestorben ist, redet er noch.

5Durch Glauben wurde Henoch entrückt, dass er den Tod nicht sah, und er wurde nicht gefunden, weil Gott ihn entrückt hatte; denn vor der Entrückung wurde bezeugt, dass er Gott wohlgefiel.

6Ohne Glauben aber ist es unmöglich, wohlzugefallen; denn glauben muss, der zu Gott Hinzukommende, dass Er ist und denen, die Ihn suchen, ein Belohner werde.

7Durch Glauben, nachdem Noah eine göttliche Antwort erhalten hatte über noch nicht geschehene Dinge, von Furcht bewegt, bereitete er eine Arche zur Rettung seines Hauses, durch welche er die Welt verurteilte und ein Erbe der Gerechtigkeit nach Glauben wurde.

8Durch Glauben gehorchte Abraham, da er berufen wurde, auszugehen an einen Ort, den er zum Erbe empfangen sollte; und er zog aus, nicht wissend, wohin er kommen werde.

9Durch Glauben wohnte er als Fremder im Lande der Verheißung wie in einem fremden, in Zelthütten wohnend mit Isaak und Jakob, den Miterben derselben Verheißung.

10Denn er erwartete die Stadt, die da Grundlagen hat, deren Bildner und Baumeister Gott ist.

11Durch Glauben empfing auch selbst Sarah Kraft zur Gründung eines Samens und entgegen der Zeit des Alters, weil sie den Verheißenden treu achtete.

12Deshalb wurden auch erzeugt (so viele) von einem, und dies von einem Erstorbenen, wie die Sterne des Himmels an Menge und wie der Sand am Ufer des Meeres, der unzählbar ist.

13Im Glauben sind diese alle gestorben, die Verheißungen haben sie nicht empfangen, sondern von weither dieselben gesehen und begrüßt und bekannt, dass sie Fremdlinge und Beisassen sind auf der Erde.

14Denn die solches sagen, zeigen an, dass sie ein Vaterland suchen.

15Und wenn jene sich erinnert hätten, von dem sie ausgegangen waren, würden sie Zeit gehabt haben zurückzukehren.

16Nun aber begehrten sie besseres, das ist des himmlischen; darum schämte Sich Gott ihrer nicht, ihr Gott zu heißen; denn Er bereitete ihnen eine Stadt.

17Durch Glauben hat Abraham, da er versucht wurde, den Isaak dargebracht, und den Einziggeborenen brachte er dar, der die Verheißungen empfangen hatte,

18zu welchem gesagt wurde: In Isaak wird dir ein Same genannt werden,

19da er erwog, dass Gott ihn auch aus Toten zu erwecken vermag, woher er ihn auch im Gleichnis wieder empfing.

20Durch Glauben über künftige Dinge segnete auch Isaak den Jakob und den Esau.

21Durch Glauben segnete Jakob jeden der Söhne Josephs, da er sterbend war, und er betete an über der Spitze seines Stabes.

22Durch Glauben erinnerte Joseph, da er sterbend war, an den Auszug der Söhne Israels, und er gab Befehl über seine Gebeine.

23Durch Glauben wurde Moseh, da er geboren war, von seinen Eltern drei Monate verborgen gehalten, weil sie sahen, dass er ein schönes Kind war, und sie fürchteten nicht die Anordnung des Königs.

24Durch Glauben wollte Moseh, da er groß war, nicht mehr ein Sohn der Tochter Pharaohs genannt werden!

25Er zog vor, zusammen mit dem Volke Gottes Ungemach zu erdulden, als einen zeitlichen Genuss der Sünde zu haben,

26indem er die Schmach Christi für einen größeren Reichtum achtete als die Schätze Ägyptens; denn er richtete sein Augenmerk auf die Belohnung.

27Durch Glauben verließ er Ägypten, nicht fürchtend den Grimm des Königs; denn den Unsichtbaren hielt er wie sehend standhaft fest.

28Durch Glauben hat er das Passah gehalten und das Ansprengen des Blutes, damit nicht der Verderbende ihre Erstgeburten verletze.

29Durch Glauben durchschritten sie das Rote Meer wie durch trockenes Land, während die Ägypter, als sie (es) versuchten, verschlungen wurden.

30Durch Glauben fielen die Mauern Jerichos, während sie sieben Tage umkreist worden waren.

31Durch Glauben kam die Hure Rahab nicht mit denen um, die den Gehorsam verweigerten, weil sie die Kundschafter mit Frieden aufnahm.

32Und was soll ich noch sagen? Denn es fehlt mir die Zeit, dass ich erzähle von Gideon, Barak, Simson, Jephthah 1, David und auch Samuel und von den Propheten,

33die durch Glauben Königreiche überwältigt haben, Gerechtigkeit bewirkt, Verheißungen erlangt, Mäuler der Löwen verstopft,

34ausgelöscht des Feuers Kraft, entflohen den Schneiden des Schwertes, wurden stark aus Schwachheit, wurden Starke im Kriege, beugten nieder der Fremden Schlachtreihen

35Weiber empfangen aus Auferstehung ihre Toten; andere aber wurden gemartert, sie, welche die Erlösung nicht annahmen; denn sie erlangten eine bessere Auferstehung.

36Andere aber erfuhren Verspottungen und Geißelungen, dazu noch Banden und Gefängnis.

37Sie wurden gesteinigt, in Versuchung geführt, zersägt, mit dem Morde des Schwertes getötet, sie zogen umher in Schaffellen, in Ziegenhäuten, hatten Mangel, wurden bedrängt, wurden gequält,

38derer die Welt nicht würdig war, in Wüsten umherirrend und in Bergen und Höhlen und den Löchern der Erde.

39Und diese alle haben durch den Glauben ein gutes Zeugnis erhalten und die Verheißung für sich nicht erlangt,

40weil Gott etwas Besseres für uns vorgesehen hat, dass sie nicht ohne uns vollendet würden!

Hebräer 12

1Darum also auch wir, die wir eine so große Wolke von Zeugen um uns haben, lasst uns ablegen jede Bürde und die leicht umstrickende Sünde, dass wir durch Ausharren laufen den vor uns liegenden Wettkampf®,

2hinwegsehend auf Jesum, den Urheber und Vollender des Glaubens, welcher für die vor Ihm liegende Freude das Kreuz erduldet, der Schande nicht achtend, und setzte Sich zur Rechten des Thrones Gottes!

3Denkt doch nach über Den, der einen solchen Widerspruch gegen Sich Selbst erduldet hat von den Sündern, damit ihr nicht ermattet, an euren Seelen erschlaft!

4Ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden im Kampfe in Bezug auf die Sünde.

5Und ihr habt des Trostes vergessen, welcher zu euch wie mit Söhnen redet: Mein Sohn, schätze nicht gering des Herrn Züchtigung, werde nicht verzagt von Seinen Zurechtweisungen.

6Denn welchen der Herr liebt, züchtigt Er; jeden Sohn aber geißelt Er, welchen Er annimmt.

7In der Züchtigung harrt aus, als Söhne wird Gott euch behandeln; denn wer ist ein Sohn, welchen der Vater nicht züchtigt!

8Wenn ihr aber ohne Züchtigung seid, deren Genossen alle geworden sind, so seid ihr also Uneheliche und keine Söhne.

9Sodann hatten wir Erzieher, die Väter unsers Fleisches, und wir wurden beschämt; sollten wir uns nicht vielmehr unterordnen dem Vater der Geister und leben?

10Denn jene züchtigten zwar für wenige Tage nach ihrem Gutdünken, Er aber zum Nutzen, um Seine Heiligkeit zu erhalten!

11Jede Züchtigung aber für die Gegenwart dünkt uns nicht Freude zu sein, sondern Trauer; hernach wird denen aber eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit erstattet, die durch dieselbe geübt sind.

12Darum richtet gerade die ermüdeten Hände und die gelähmten Knie,

13Und macht gerade Geleise mit euren Füßen, damit nicht das Gelähmte ausgleite, sondern vielmehr geheilt werde!

14Trachtet nach Frieden mit allen und der Heiligung, ohne welche niemand den Herrn sehen wird,

15darauf sehend, dass nicht jemand zurückbleibt weg von der Gnade Gottes, dass nicht eine Wurzel der Bitterkeit nach oben aufwachse, zur Beschwerung werde und durch dieselbe viele befleckt werden,

16dass nicht jemand ein Hurer oder ein Ruchloser wie Esau sei, welcher für eine Speise seine eigene Erstgeburt verkaufte.

17Denn ihr wisst, dass er auch hernach, als er den Segen erben wollte, verworfen wurde; denn für Sinnesänderung fand er keinen Raum obgleich er sie mit Tränen suchte.

18Denn nicht seid ihr hinzu getreten zu Betastbarem und brennendem Feuer und Finsternis und Wolkendunkel und Sturmwind

19Und Schall der Posaune und Stimme der Aussprüche, welche die Hörenden durch Bitte ablehnten, dass ihnen nicht ein Wort hinzu gefügt werde.

20Denn sie ertrugen nicht das Verordnete Selbst wenn ein Tier den Berg anrührt, soll es gesteignet werden!

21Und die Erscheinung war so furchtbar, dass Moseh sprach: Ich bin sehr erschreckt und zittere!

22Sondern ihr seid hinzu getreten zum Berge Zion und zur Stadt des lebendigen Gottes, zum himmlischen Jerusalem, und zu Myriaden von Engeln, zu der Festversammlung

23Und zur Gemeinde der Erstgeborenen der in den Himmeln Angeschriebenen, und zu Gott, dem Richter aller, und zu den Geistern vollendeter Gerechten

24Und zu Jesus, dem Mittler des Neuen Bundes, und zu dem Blute der Besprengung das da besser redet als Abel.

25Seht, dass ihr nicht Den verschmäht der da redet; denn wenn jene nicht entflohen die den verschmähten, der auf Erden Gottes Willen kundmachte, wie viel mehr wir, die Dem vom Himmel her den Rücken zuwenden,

26Dessen Stimme damals die Erde erschütterte; jetzt aber hat Er verheißen, indem Er sagt Noch einmal werde Ich bewegen nicht allein die Erde, sondern auch den Himmel!

27Aber das Noch einmal zeigt an die Veränderung der beweglichen Dinge als des Erschaffenen, dass das Nichtbewegliche bleibe.

28Deshalb, weil wir ein unbewegliches Königreich empfangen, bewahren wir Gnade, durch welche wir Gott wohlgefällig dienen mit Scheu und Ehrfurcht.

29Denn auch unser Gott ist ein verzehrendes Feuer.

Hebräer 13

1Die Bruderliebe bleibe!

2Der Gastfreundschaft vergesst nicht; denn dadurch haben etliche, ohne es zu wissen, Engel beherbergt!

3Gedenkt der Gebundenen als Mitgebundene, derer, die gequält werden, als auch die selbst im Leibe sind!

4Die Ehe sei in allem ehrbar und das Ehebett unbefleckt! Denn die Hurer und Ehebrecher richtet Gott.

5Nicht geldliebend sei die Sinnesart, seid zufrieden mit dem, was da ist; denn Er Selbst hat gesagt: Keinesfalls werde Ich dich verlassen und keinesfalls dich versäumen!

6So dass wir zuversichtlich sind und sagen: Der Herr ist mir ein Helfer, nicht werde ich mich fürchten; was kann mir ein Mensch tun?

7Gedenkt eurer Führer, welche euch das Wort Gottes gesagt haben, indem ihr mit Aufmerksamkeit den Ausgang des Lebenswandels betrachtet, ahmt den Glauben nach!

8Jesus Christus, gestern und heute, Derselbe auch in die Ewigkeiten!

9Durch mancherlei und fremde Lehren lasst euch nicht wegreißen; denn es ist gut, dass das Herz durch Gnade befestigt werde, nicht durch Speisen, an welchen keinen Nutzen hatten, welche sich damit herumbewegten.

10Wir haben einen Brandopferaltar, von welchem keine Vollmacht zu essen haben, die dem Zelte Dienenden. vgl.

11Denn von den Tieren, deren Blut für die Sünde in das Allerheiligste durch den Hohenpriester hineingetragen wird, deren Leiber werden außerhalb des Lagers verbrannt.

12Darum auch Jesus, damit Er durch Sein eigenes Blut das Volk heiligte, hat außerhalb des Tores gelitten.

13Deshalb lasst uns nun zu Ihm hinausgehen außerhalb des Lagers, Seine Schmach tragend!

14Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.

15Durch Ihn lasst uns nun darbringen das Opfer des Lobes allezeit Gott, das ist Frucht der Lippen, die da Seinen Namen bekennen!

16Des Wohltuns* aber und des Mitteilens vergesst nicht; denn an solchen Opfern hat Gott Wohlgefallen!

17Gehorcht euren Führern- und seid fügsam; denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft ablegen werden, damit sie dieses mit Freuden tun und nicht stöhnend; denn dieses ist euch nicht nützlich!

18Betet für uns! Denn wir sind überzeugt, dass wir ein gutes Gewissen haben, in allem wollend einen guten Lebenswandel führen.

19Überschwänglich aber ermahne ich, dieses zu tun, damit ich euch schneller wiedergegeben werde!

20Aber der Gott des Friedens, der heraufgeführt hat aus Toten den großen Hirten der Schafe, im Blute des ewigen Bundes, unsern Herrn Jesus,

21bereite euch zu in allem Guten, zu tun Seinen Willen, wirkend unter euch das Wohlgefällige vor Ihm, durch Jesum Christum, welchem die Ehre sei in die Ewigkeiten der Ewigkeiten, Amen!

22Ich ermahne euch aber, Brüder, ertragt das Wort der Ermahnung; denn auch mit kurzen (Worten) habe ich euch geschrieben!

23Wisst, dass unser Bruder Timotheus freigelassen ist, mit welchem ich, wenn er bald kommt, euch sehen werde!

24Grüßt alle eure Führer und alle Heiligen! Grüßen lassen euch die aus Italien.

25Die Gnade sei mit euch allen!

Jakobus 1

1Jakobus, ein Knecht Gottes und des Herrn Jesu Christi, den Zwölf Stämmen, denen in der Zerstreuung Gruß!

2Achtet es für ganze Freude, meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Versuchungen hineingeratet,

3indem ihr erkennt, dass die Bewährung eures Glaubens Ausdauer bewirkt;

4die Ausdauer aber habe ein vollkommenes Werk, damit ihr vollkommen und unversehrt seid, in nichts zurückbleibend!

5Wenn aber jemand von euch Mangel an Weisheit hat, so erbitte er sie von Gott, der da jedem einfach gibt, ohne Vorwürfe zu machen, und es wird ihm gegeben werden.

6Er bitte aber im Glauben, ohne irgendwie zu zweifeln. Denn der da zweifelt, gleicht der Woge des Meeres, die vom Winde bewegt und hin und her geworfen wird.

7Denn jener Mensch meine nicht, dass er etwas von dem Herrn empfangen werde!

8Denn ein doppelherziger Mann ist unbeständig in allen seinen Wegen.

9Es rühme sich aber der niedrige Bruder in seiner Hoheit,

10der Reiche aber in seiner Niedrigkeit; denn wie eine Blume des Grases wird er vergehen!

11Denn die Sonne ging auf mit dem Glutwinde und dörnte das Gras, und seine Blume fiel ab, und die Schönheit seines Angesichtes ging zugrunde; so wird auch der Reiche in seinen Gängen dahinschwinden.

12Glücklich der Mann, welcher Versuchung erträgt; denn bewährt geworden, wird er den Kranz des Lebens empfangen, welchen der Herr denen verheißen hat, die Ihn lieben!

13Keiner sage, wenn er versucht wird, dass er von Gott versucht werde; denn Gott kann nicht von Bösem versucht werden, Er Selbst aber versucht niemand.

14Ein jeder aber wird versucht, wenn er von der eigenen Lust verlockt und gereizt wird.

15Hernach aber, wenn die Begierde empfangen hat, gebiert sie Sünde, die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, bringt den Tod hervor.

16Irrt nicht, meine geliebten Brüder!

17Alle gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk ist von oben her, herabsteigend von dem Vater der Lichte, bei welchem ist nicht eine Veränderung oder ein Schatten des Wechsels.

18Er wollte uns hervorbringen durch das Wort der Wahrheit, um ein Erstling Seiner Geschöpfe zu sein!

19Ihr wisst, meine geliebten Brüder: Es sei aber jeder Mensch schnell zum Hören, langsam zum Reden, langsam zum Zorn!

20Denn des Mannes Zorn bewirkt nicht Gottes Gerechtigkeit!

21Deshalb, da ihr abgelegt habt alle schmutzige Gesinnung und das Übermaß der Schlechtigkeit, nehmt in Sanftmut der Weisheit das eingepflanzte Wort auf, das da vermag eure Seelen zu retten!

22Werdet aber Täter des Worts und nicht nur Hörer, womit ihr euch selbst betrügt!

23Denn wenn jemand ein Hörer des Worts ist und nicht ein Täter, der gleicht einem Manne, der das Angesicht seiner Geburt im Spiegel betrachtet;

24denn er hat sich selbst betrachtet, und er ging davon, und bald hat er vergessen, wie er beschaffen war.

25Der aber hineingeschaut hat in das vollkommene Gesetz, in das der Freiheit, und in demselben geblieben ist, dass dieser nicht ein vergesslicher Hörer geworden ist, sondern ein Täter des Werkes, dieser wird glückselige sein in seinem Tun.

26Wenn aber jemand unter euch meint, gottesfürchtig zu sein, da er doch die Zunge nicht zügelt, sondern das eigene Herz betrügt, dessen Gottesdienst ist eitel.

27Denn ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott und dem Vater ist dieser: die Waisen und Witwen in ihrer Bedrängnis zu besuchen, sich selbst aber unbefleckt von der Welt zu bewahren.

Jakobus 2

1Meine Brüder, habt nicht im Ansehen der Personen den Glauben unsers Herrn Jesu Christi der Herrlichkeit!

2Denn wenn in eure Versammlung ein Mann eintritt, mit goldenen Ringen geschmückt, in prächtiger Kleidung, es tritt aber auch ein Armer ein in schmutziger Kleidung,

3ihr schaut aber auf den, der die prächtige Kleidung trägt, und ihr sagt: Du, setze dich bequem hierher! und zu dem Armen sagt ihr: Du, stelle dich dorthin, oder setze dich gegen meinen Fußschemel!

4Habt ihr da nicht dem Zweifel in euch Raum gegeben und seid Richter mit bösen Überlegungen geworden?

5Hört, meine geliebten Brüder! Hat Gott Sich nicht die Armen der Welt auserwählt zu Reichen im Glauben und Erben des Königreichs, welches Er verheißen hat denen, die Ihn lieben?

6Ihr aber habt den Armen entehrt! Sind es nicht die Reichen, die euch unterdrücken, und schleppen diese euch nicht vor Gerichte?

7Sind diese es nicht, die den guten Namen lästern, der auf euch gelegt worden ist?

8Wenn ihr vielmehr das königliche Gesetz vollendet nach der Schrift: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst, so tut ihr wohl.

9Wenn ihr aber die Person anseht, bewirkt ihr Sünde, da ihr von dem Gesetz als Übertreter überführt werdet.

10Denn wer das ganze Gesetz bewahrt, aber an einem strauchelt, ist des ganzen schuldig geworden.

11Denn Der da gesprochen hat: Du sollst nicht ehebrechen! hat auch gesagt: Du sollst nicht töten! Wenn du aber die Ehe nicht brichst, du tötest aber, bist du ein Übertreter (des) Gesetzes geworden!

12Redet so und tut so, wie durch Gesetz der Freiheit gerichtet werden Sollende!

13Denn das Gericht ist unbarmherzig dem, der keine Barmherzigkeit getan hat; es rühmt sich Barmherzigkeit gegen Gericht!

14Was nützt es, meine Brüder, wenn jemand sagt, er habe Glauben, wenn er aber keine Werke hat? Der Glaube vermag ihn doch nicht zu retten?

15Wenn aber ein Bruder oder eine Schwester ohne Kleidung dasteht, und sie haben Mangel an der für den Tag bestimmten Nahrung;

16es spricht aber jemand von euch zu ihnen: Geht hin in Frieden, wärmt und sättigt euch, ihr gebt ihnen aber nicht die Bedürfnisse des Leibes, was nützt das?

17Ebenso auch der Glaube, wenn er keine Werke hat, ist er an und für sich tot.

18Es sagt aber jemand: Du hast Glauben, und ich habe Werke; zeige mir deinen Glauben ohne Werke, und ich zeige dir aus meinen Werken den Glauben!

19Du glaubst, dass Gott Einer ist, du tust wohl. Auch die Dämonen glauben, und sie zittern!

20Willst du aber erkennen, o eitler Mensch, dass der Glaube ohne Werke unnütz ist?

21Abraham, unser Vater, ist er nicht aus Werken gerechtfertigt worden, da er seinen Sohn Isaak auf dem Brandopferaltar darbrachte?

22Du siehst, dass der Glaube mitwirkte mit seinen Werken, und dass aus den Werken der Glaube vollendet wurde;

23Und es wurde die Schrift erfüllt, die da sagt: Abraham aber glaubte Gott, und es wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet, und er wurde ein Freund Gottes genannt.

24Ihr seht also, dass ein Mensch aus Werken gerechtfertigt wird und nicht aus Glauben allein.

25Gleicherweise aber auch die Hure Rahab, wurde sie nicht aus Werken gerechtfertigt, da sie die Boten aufnahm und auf einem anderen Wege hinaus ließ?

26Denn gleichwie der Leib ohne Geist tot ist, so ist auch der Glaube ohne Werke tot!

Jakobus 3

1Werdet nicht viele Lehrer, meine Brüder, da ihr wisst, dass wir ein größeres Urteil empfangen werden!

2Denn wir straucheln vielfach alle; wenn jemand in keinem Worte strauchelt, der ist ein vollkommener Mann, der vermag auch den ganzen Leib zu zügeln.

3Wenn wir aber den Rossen Zügel ins Maul legen, damit sie uns gehorchen, (so) führen wir auch ihren ganzen Leib von einem Ort zum anderen.

4Siehe, auch die Schiffe, so groß sie sind, und ob sie von starken Winden getrieben werden, sie werden von einem ganz kleinen Ruder hin und hergeführt, wohin der Antrieb des Lenkers es will.

5So ist auch die Zunge ein kleines Glied und brüstet sich gewaltig. Siehe, ein wie kleines Feuer, einen wie großen Wald zündet es an!

6Auch die Zunge ist ein Feuer, die Welt der Ungerechtigkeit; die Zunge stellt sich hin unter unsre Glieder, die da den ganzen Leib befleckt und das Rad unsers Lebens in Brand setzt und von der Hölle in Brand gesetzt wird.

7Denn alle Natur der wilden Tiere und auch der Vögel, der Schlangen und auch der Meertiere wird gezähmt und ist gezähmt worden durch die Natur der Menschen.

8Die Zunge aber vermag keiner der Menschen zu zähmen, ein unbeständiges Übel, voll todbringenden Giftes.

9Mit derselben segnen wir Gott, den Herrn und Vater, und mit derselben fluchen wir den Menschen, die nach Gottes Gleichheit geschaffen sind.

10Aus demselben Munde geht Segen und Fluch hervor; dieses darf, meine Brüder, so nicht geschehen!

11Es lasst doch nicht etwa die Quelle aus derselben Öffnung das Süße und das Bittere sprudeln?

12Es vermag doch nicht, meine Brüder, ein Feigenbaum Oliven hervorzubringen oder ein Weinstock Feigen? Ebenso kann auch keine Quelle salziges und süßes Wasser hervorbringen.

13Wer ist weise und verständig unter euch? Er beweise aus dem guten Wandel seine Werke in Sanftmut der Weisheit!

14Wenn ihr aber bitteren Eifer und Streitsucht in eurem Herzen habt, rühmt euch nicht und lügt nicht gegen die Wahrheit!

15Nicht ist diese Weisheit von oben her herabkommend, sondern irdisch, seelisch, dämonisch.

16Denn wo Eifersucht und Streitsucht ist, da ist Unordnung und jede böse Tat.

17Die Weisheit aber von oben her ist hingegen zuerst keusch, hernach friedsam, milde, folgsam, voll Erbarmen und guter Früchte, frei von Zweifel, frei von Heuchelei.

18Die Frucht aber der Gerechtigkeit wird in Frieden gesät von denen, die Frieden schaffen.

Jakobus 4

1Woher sind Kriege und woher Zänkereien unter euch? Nicht von daher: aus euren Wollüsten, die da in euren Gliedern streiten?

2Ihr begehrt, und ihr habt nicht; ihr tötet und eifert, und ihr könnt es nicht erreichen; ihr streitet und führt Krieg, und ihr habt nicht, weil ihr nicht bittet;

3Ihr bittet, und ihr empfangt nicht, weil ihr Böses bittet, damit ihr es in euren Wollüsten verschwelgt.

4Ihr Ehebrecher und Ehebrecherinnen, wisst ihr nicht, dass die Freundschaft dieser Welt Gottes Feindschaft ist? Wer nun ein Freund der Welt sein will, erweist sich als Feind Gottes!

5Oder meint ihr, dass die Schrift vergeblich sagt: Auf neidische Weise verlangt der Geist, der Wohnung in uns gemacht hat?

6Um so größer aber ist die Gnade, die Er gibt; darum sagt sie: Gott widersteht Hoffärtigen, Demütigen aber gibt Er Gnade!

7Ordnet euch nun Gott unter; widersteht aber dem Teufel, und er flieht von euch!

8Naht euch zu Gott, so naht Er Sich zu euch! Reinigt (die) Hände, ihr Sünder, und heiligt die Herzen, ihr Doppelherzigen!

9Seid elend und klagt und weint; euer Lachen verwandle sich in Weinen und die Freude in Niedergeschlagenheit!

10Demütigt euch nun vor dem Herrn, und Er wird euch erhöhen!

11Verleumdet euch nicht untereinander, Brüder! Wer einen Bruder verleumdet oder seinen Bruder richtet, verleumdet (das) Gesetz, und er richtet (das) Gesetz. Wenn du aber (das) Gesetz richtest, bist du nicht ein Täter (des) Gesetzes, sondern Richter!

12Einer ist der Gesetzgeber und Richter, der erretten und verderben kann. Wer bist du, der du den andersartigen Nächsten richtest?

13Wohlan nun, die ihr sagt: Heute oder morgen reisen wir in die und die Stadt, und wir verbringen dort ein Jahr und treiben Geschäfte, und wir machen Gewinn.

14Die ihr doch nicht wisst, was morgen geschieht. Denn was ist euer Leben? Ja, ihr seid ein Rauch, der auf kurze Zeit sichtbar ist und hernach verschwindet!

15Statt dessen solltet ihr sagen: Wenn der Herr will und wir leben, so werden wir dieses oder jenes tun.

16Jetzt aber rühmt ihr euch in euren Prahlereien. Alles derartige Rühmen ist böse!

17Wer nun Gutes zu tun weiß und tut es nicht, dem ist es Sünde!

Jakobus 5

1Wohlan nun, ihr Reichen! Weint und heult über eure Unglücksschläge, die über euch kommen!

2Euer Reichtum ist verfault, und eure Kleider sind von Motten zerfressen!

3Euer Gold und euer Silber ist verrostet, und ihr Rost wird euch zum Zeugnis sein und wird euer Fleisch wie Feuer fressen! Ihr habt Schätze gesammelt in den letzten Tagen!

4Siehe, der Lohn der Arbeiter, die euer Land abgeerntet haben, der von euch vorenthalten ist, er schreit, und die Klagerufe der Schnitter sind in die Ohren des Herrn Zebaoth eingedrungen!

5Ihr habt geschwelgt auf der Erde, ihr habt üppig gelebt, und ihr habt eure Herzen gemästet am Tage der Schlachtung!

6Verurteilt habt ihr, ermordet den Gerechten, er widerstand euch nicht!

7So seid nun geduldig, Brüder, bis zur Ankunft des Herrn! Siehe, der Ackersmann wartet auf die köstliche Frucht der Erde, er geduldet sich ihretwegen, bis sie empfängt den Frühregen und den Spätregen.

8Seid auch ihr geduldig, stärkt eure Herzen; denn die Ankunft des Herrn ist nahe geworden!

9Seufzt nicht, Brüder, gegeneinander, damit ihr nicht verurteilt werdet! Siehe, der Richter steht vor den Türen.

10Nehmt, Brüder, zum Vorbild des Leidens und der Geduld die Propheten, die im Namen des Herrn geredet haben!

11Siehe, wir preisen glückselig, die da ausgeharrt haben. Das Ausharren Hⁱs habt ihr gehört, und das Ende des Herrn habt ihr gesehen; denn reich an Mitleid ist der Herr und an Erbarmen.

12Vor allem aber, meine Brüder, schwört nicht, weder bei dem Himmel noch bei der Erde noch irgend einen anderen Schwur; es sei aber euer Ja ein Ja, und das Nein ein Nein, damit ihr nicht unter Gericht fällt!

13Leidet jemand unter euch, er bete! Ist jemand guten Mutes, er singe Psalmen!

14Ist jemand krank unter euch, er lasse die Ältesten der Gemeinde zu sich rufen, und sie beten über ihm und salben ihn mit Öl in dem Namen des Herrn!

15Und das Gebet des Glaubens wird den Kranken retten, und der Herr wird ihn aufrichten; selbst wenn er Sünden getan hat, wird ihm vergeben werden.

16Bekennt also einander die Sünden und betet füreinander, auf dass ihr geheilt werdet! Viel vermag das Gebet eines Gerechten, indem es wirksam wird.

17Eliah war ein Mensch- von gleicher Beschaffenheit wie wir, und er betete mit einem Gebet, dass es nicht regnen sollte; und es regnete nicht auf der Erde drei Jahre und sechs Monate.

18Und er betete wiederum, und der Himmel gab Regen, und die Erde brachte ihre Frucht hervor.

19Meine Brüder, wenn jemand unter euch von der Wahrheit abirrt und einer bekehrt ihn,

20so erkenne er, dass der, wer einen Sünder bekehrt hat von dem Irrtum seines Weges, seine Seele von dem Tode errettet hat, und er wird bedecken eine Menge von Sünden! Amen!

Judas 1

1Judas, Knecht Jesu Christi, Bruder aber des Jakobus, den in Gott dem Vater Geliebten und den in Christo Jesu bewahrten Berufenen.

2Barmherzigkeit euch und Friede im Herrn und Liebe die Fülle!

3Geliebte, mit allem Eifer ließ ich es mir angelegen sein, euch zu schreiben wegen unsers gemeinsamen Heils; ich hatte nötig, euch zu schreiben, dass ich ermahne, zu kämpfen für den Glauben, der ein für allemal den Heiligen überliefert wurde.

4Denn es haben sich gewisse Menschen heimlich eingeschlichen, auf welche das folgende urteil längst geschrieben ist: Gottlose, die die Gnade unsers Gottes zur Ausschweifung verdrehen und den alleinigen Herrscher, unsern Herrn Jesum Christum, verleugnen.

5Erinnern aber will ich euch, die ihr das alles wisst, dass der Herr, da Er einmal das Volk aus dem Lande Ägypten rettete, das zweite Mal die umbrachte, die nicht glaubten!

6Und Engel, die nicht bewahrten ihre eigene Herrschaft, sondern die eigene Behausung verließen, hat Er zum Gericht des großen Tages mit ewigen Fesseln unter nächtliches Dunkel verwahrt.

7Wie Sodom und Gomorrha und die umliegenden Städte, die auf gleiche Weise arge Hurerei trieben und hinter andrem Fleische hergingen, als ein Beispiel vorliegen, indem sie eines ewigen Feuers Strafe ausstehen.

8Gleicherweise auch trotzdem diese bei ihren Traumbildern das Fleisch beflecken, Herrschaft aber verachten sie, Herrlichkeiten aber lästern sie.

9Der Erzengel Michael aber, da er im Rechtsstreit mit dem Teufel einen Wortwechsel führte über den Leib des Moseh, wagte er nicht ein urteil der Lästerung vorzubringen, sondern er sprach: Der Herr vergelte dir!

10Diese aber lästern alles, was sie nicht kennen; aber worauf sie sich von Natur wie die unvernünftigen Tiere verstehen, dadurch werden sie vernichtet.

11Wehe ihnen, weil sie auf dem Wege des Kain hingegangen sind und von dem Irrtum des Bileam um Lohn sich völlig hinreißen ließen, und sie haben sich an dem Widerspruch des Korah zu Grunde gerichtet.

12Diese sind in euren Liebesmahlen Klippen, indem sie mitschmausen ohne Scheu, sich selbst weidend, wasserlose Wolken, von Winden umhergetrieben, spätherbstliche Bäume, unfruchtbar, zweimal erstorben, entwurzelt*,

13wilde Wogen des Meeres, die ihre eigene Schande ausschäumen, Irrsterne, denen das Nachtdunkel der Finsternis für die Ewigkeit aufbewahrt ist.

14Es weissagte aber ihnen auch Henoch, der siebte von Adam, sagend: Siehe, der Herr kommt mit Zehntausenden Seiner Heiligen,

15Gericht zu halten über alle und zu strafen alle die Gottlosen wegen aller Werke ihrer Gottlosigkeit, mit welchen sie frevelten, und wegen aller Härte, welche gegen Ihn geredet haben gottlose Sünder.

16Diese sind Murrköpfe, die stets klagen, die nach ihren eigenen Begierden dahingehen, und ihr Mund redet überschwängliche Reden, obgleich sie Personen bewundern wegen des Vorteils.

17Ihr aber, Geliebte, gedenkt der Reden, die vorhergesagt wurden von den Aposteln unsers Herrn Jesu Christi!

18Denn sie sagten euch, dass in der letzten Zeit Spötter sein werden, die nach ihren eigenen Begierden ihrer Gottlosigkeiten dahingehen.

19Diese sind, die sich absondern, Seelische; Geist haben sie nicht.

20Ihr aber, Geliebte, erbaut euch selbst auf euern allerheiligsten Glauben, betend in Heiligem Geiste!

21Bewahrt euch selbst in der Liebe Gottes, erwartend das Erbarmen unsers Herrn Jesu Christi zum ewigen Leben!

22Und erbarmt euch der einen, die da zweifeln,

23rettet sie und reißt sie aus dem Feuer, mit den anderen aber habt Erbarmen in Furcht, hasst auch das von dem Fleische befleckte Unterkleid!

24Dem aber, der da vermag euch ohne Anstoss zu behüten und zu stellen vor das Angesicht Seiner Herrlichkeit ohne Tadel mit Frohlocken,

25dem allein weisen Gott, unserm Erretter durch Jesum Christum unserm Herrn, Ehre, Majestät, Kraft und Vollmacht vor der ganzen Weltzeit und jetzt und bis in alle Ewigkeiten, Amen!

Offenbarung 1

1Offenbarung Jesu Christi, welche Ihm Gott gegeben hat, Seinen Knechten zu zeigen, was in Kürze geschehen muss; und Er hat sie kundgetan, sie gesandt durch Seinen Engel Seinem Knechte Johannes,

2welcher bezeugt hat das Wort Gottes und das Zeugnis Jesu Christi, alles, was er gesehen hat.

3Glückselig, der da liest und die da hören die Worte der Weissagung und die da bewahren, was darin geschrieben ist; denn die Zeit ist nahe!

4Johannes den sieben Gemeinden, die da in Asien sind: Gnade euch und Friede von Dem, der Seiende und der Er war und der Kommendes und von den sieben Geistern, welche vor Seinem Throne sind,

5Und von Jesu Christo, der treue Zeuge, der Erstgeborene der Toten und der Herrscher der Könige der Erde! Ihm, der uns liebt und uns gewaschen hat von unsern Sünden in Seinem Blut,

6Und der uns gemacht hat zu Königen und Priestern Seinem Gott und Vater, Ihm die Herrlichkeit und die Kraft in die Ewigkeiten der Ewigkeiten! Amen!

7Siehe, Er kommt mit den Wolken und es wird Ihn schauen jedes Auge, auch die, welche Ihn zerstoßen haben, und es werden über Ihn wehklagen alle Stämme der Erde! Ja, Amen!

8Ich, Ich bin das Alpha und das Omega, sagt der Herr, der Seiende und der Er war und der Kommende, der Allmächtige.

9Ich, Johannes, euer Bruder und Mitgenosse in der Drangsal und im Königreich und in der Beharrung in Jesu, ich war auf der Insel, die da Patmos heißt, um des Wortes Gottes willen und wegen des Zeugnisses Jesu Christi!

10Und ich war im Geiste an dem Tage des Herrn, und ich hörte hinter mir eine große Stimme wie von einer Posaune,

11sagend: Ich, Ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte; und was du siehst, das schreibe in ein Buch und sende es den sieben Gemeinden in Asien: nach Ephesus und nach Smyrna und nach Pergamon und nach Thyatira und nach Sardes und nach Philadelphia und nach Laodicea!

12Und ich wandte mich um, die Stimme zu sehen, welche mit mir redete; und da ich mich umwandte, sah ich sieben goldene Leuchter,

13Und in der Mitte der sieben goldenen Leuchter Einen, der war gleich einem Menschensohne, bekleidet mit einem langen Gewande und umgürtet an der Brust mit einem goldenen Gürtel;

14Sein Haupt aber und die Haare (waren) weiß wie weiße Wolle, wie Schnee, und Seine Augen wie eine Flamme des Feuers,

15Und Seine Füße gleich dem leuchtenden Erz, wie im Ofen geglüht, und Seine Stimme wie eine Stimme vieler Wasser;

16Und Er hatte in Seiner rechten Hand sieben Sterne, und aus Seinem Munde ging hervor ein scharfes, zweischneidiges Schwert, und Sein Anblick war, wie wenn die Sonne scheint in ihrer Kraft!

17Und da ich Ihn sah, fiel ich zu Seinen Füßen wie ein Toter; und Er legte Seine rechte Hand auf mich, und Er sprach: Fürchte dich nicht! Ich, Ich bin der Erste und der Letzte

18Und der Lebendige; und Ich war tot, und siehe, lebend bin Ich in die Ewigkeiten der Ewigkeiten, Amen! und Ich habe die Schlüssel des Todes und der Unterwelt!

19Schreibe nun, was du gesehen hast und was da ist und was nach diesen geschehen soll!

20Das Geheimnis der sieben Sterne, welche du auf Meiner Rechten gesehen hast, und die sieben goldenen Leuchter: Die sieben Sterne sind Engel der sieben Gemeinden, und die sieben Leuchter sind sieben Gemeinden.

Offenbarung 2

1Dem Engel der Gemeinde in Ephesus schreibe: Das sagt, Der da festhält die sieben Sterne in Seiner Rechten, Der da umhergeht in der Mitte der sieben goldenen Leuchter:

2Ich weiß deine Werke und deine Mühe und deine Ausdauer, und dass du Böse nicht ertragen kannst; und du hast erprobt, die sich für Apostel ausgeben und sind es nicht, und du hast sie als Lügner erfunden;

3Und du hast Ausdauer, und du hast ertragen um Meines Namens willen, und du bist nicht müde geworden.

4Ich habe aber gegen dich, dass du deine erste Liebe verlassen hast!

5Gedenke nun, wovon du weggefallen bist, und tue Buße und tue die ersten Werke! Wenn aber nicht, so komme Ich dir bald, und Ich werde deinen Leuchter von seiner Stelle stossen, wenn du nicht Buße tust!

6Das aber hast du, dass du die Werke der Nikolaiten hassest, welche auch Ich hasse.

7Wer ein Ohr hat, höre, was der Geist den Gemeinden sagt! Dem Überwinder, ihm werde Ich zu essen geben von dem Holz des Lebens, welches im Paradiese Gottes ist.'

8Und dem Engel der Gemeinde in Smyrna schreibe: Das sagt der Erste und der Letzte, welcher tot war und ist lebendig geworden:

9Ich weiß deine Werke und deine Drangsal und deine Armut, du aber bist reich, und die Lästerung von denen, die da sagen, sie seien Juden und sind es nicht, sondern eine Synagoge des Satans.

10Fürchte dich nicht vor dem, was du leiden wirst! Siehe, der Teufel wird etliche von euch ins Gefängnis werfen, damit ihr versucht werdet, und ihr werdet eine Drangsal von zehn Tagen haben! Sei getreu bis in den Tod, und Ich gebe dir den Kranz des Lebens!

11Wer ein Ohr hat, höre, was der Geist den Gemeinden sagt! Der Überwinder wird keinesfalls geschädigt werden von dem zweiten Tod.'

12Und dem Engel der Gemeinde in Pergamon schreibe: ‚Das sagt, Der da hat das scharfe zweischneidige Schwert:

13Ich weiß deine Werke und wo du wohnst, wo der Thron des Satans ist, und du hältst fest an Meinem Namen, und du hast Meinen Glauben nicht verleugnet auch in den Tagen Meines treuen Zeugen Antipas, der bei euch getötet wurde, wo der Satan wohnt!

14Ich habe aber ein wenig gegen dich, dass du dort solche hast, die an der Lehre des Bileam festhalten, der den Balak lehrte, vor den Söhnen Israels einen Fallstrick zu legen, Götzenopfer zu essen und Hurerei zu treiben.

15So hast auch du solche, die ebenso festhalten an der Lehre der Nikolaiten, was Ich hasse.

16Darum tue Buße! Wenn aber nicht, komme Ich dir bald, und Ich werde Krieg mit ihnen führen mit dem Schwerte Meines Mundes.

17Wer ein Ohr hat, höre, was der Geist den Gemeinden sagt! Dem Überwinder, ihm werde Ich zu essen geben von dem verborgenen Manna, und Ich werde ihm einen weißen Stein geben und auf dem Stein einen neuen Namen geschrieben, den niemand kennt, als der ihn empfängt.'

18Und dem Engel der Gemeinde in Thyatira schreibe: ‚Das sagt der Sohn Gottes, der Seine Augen hat wie eine Flamme des Feuers und Seine Füße gleich dem leuchtenden Erz:

19Ich weiß deine Werke und die Liebe und die Treue und den Dienst und deine Ausdauer, und deine Werke, die letzten, sind vorzüglicher als die ersten.

20Ich habe aber gegen dich, dass du das Weib Isebel gewähren lässt, das da sagt, es sei eine Prophetin, und die lehrt und meine Knechte verführt, Hurerei zu treiben und Götzenopfer zu essen.

21Und Ich habe ihr Zeit gegeben, dass sie Buße tue, und sie will nicht Buße tun von ihrer Hurerei.

22Siehe, Ich werfe sie auf das Bett, und die Ehebruch mit ihr treiben, in große Drangsal, wenn sie keine Buße tun von ihren Werken.

23Und ihre Kinder werde Ich durch eine Seuche töten, und alle Gemeinden werden erkennen, dass Ich es bin, der Nieren und Herzen erforscht, und Ich werde euch geben einem jeden nach seinen Werken!

24Euch aber sage Ich, den übrigen in Thyatira, welche diese Lehre nicht haben, welche die Tiefen des Satans nicht erkannt haben, wie sie sagen: Ich lege keine andere Last auf euch.

25Jedoch, was ihr habt, haltet fest, bis dass Ich komme!

26Und der Überwinder und der da bewahrt bis an das Ende Meine Werke, ihm werde Ich Vollmacht über die Heiden geben!

27Und er wird sie weiden mit eisernem Zepter, wie man irdene Gefäße zertrümmert,

28wie auch Ich empfangen habe von Meinem Vater; und Ich werde ihm den Morgenstern geben!

29Wer ein Ohr hat, höre, was der Geist den Gemeinden sagt!"

Offenbarung 3

1Und dem Engel der Gemeinde in Sardes schreibe: „Das sagt, Der da hat die sieben Geister Gottes und die sieben Sterne: Ich weiß deine Werke; denn du hast den Namen, dass du lebst, und du bist tot

2Werde wachend und stärke das übrige, das da sterben will! Denn Ich habe deine Werke nicht vollendet gefunden vor Meinem Gott.

3Gedenke nun, wie du empfangen und gehört hast, und bewahre es und tue Buße! Wenn du nun nicht aufwachst, komme Ich über dich wie ein Dieb, und keinesfalls wirst du erkennen, um welche Stunde Ich über dich kommen werde!

4Aber du hast wenige Namen in Sardes, die ihre Kleider nicht befleckt haben, und sie werden mit Mir in weißen Kleidern wandeln; denn sie sind es wert.

5Der Überwinder, der wird mit weißen Kleidern angetan werden; und keinesfalls werde Ich seinen Namen tilgen aus dem Buche des Lebens, und Ich werde seinen Namen bekennen vor Meinem Vater und vor Seinen Engeln!

6Wer ein Ohr hat, höre, was der Geist den Gemeinden sagt!"

7Und dem Engel der Gemeinde in Philadelphia schreibe: Das sagt der Heilige, der Wahrhaftige, der da den Schlüssel Davids hat, der da auftut und niemand schliesst, und der da schliesst, und niemand tut auf:

8Ich weiß deine Werke! Siehe, Ich habe vor dir eine offene Türe gegeben, die niemand zu schließen vermag; denn du hast eine kleine Kraft, und du bewahrst Mein Wort, und Meinen Namen hast du nicht verleugnet.

9Siehe, Ich gebe dir etliche aus der Synagoge des Satans von denen, die da sagen, sie seien Juden und sind es nicht, sondern sie lügen! Siehe, Ich will sie dazu bringen, dass sie kommen und anbeten vor deinen Füßen und sie erkennen werden, dass Ich dich geliebt habe!

10Denn du hast bewahrt das Wort Meines Ausharrens, und auch Ich werde dich bewahren aus der Stunde der Versuchung, die kommen wird über den ganzen Erdkreis, um zu versuchen, die auf der Erde wohnen!

11Siehe, Ich komme bald! Halte fest, was du hast, damit niemand deinen Kranz nehme!

12Der Überwinder, ihn werde Ich machen zu einer Säule in dem Tempel Meines Gottes, und er wird keinesfalls hinaus müssen; und Ich schreibe auf ihn den Namen Meines Gottes und den Namen der Stadt Meines Gottes, des neuen Jerusalem, die da hernieder kommt aus dem Himmel von Meinem Gott, und Meinen Namen, den neuen!

13Wer ein Ohr hat, höre, was der Geist den Gemeinden sagt!*

14Und dem Engel der Gemeinde in Laodicea schreibe: „Das sagt der Amen, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Schöpfung Gottes:

15Ich weiß deine Werke, dass du weder kalt noch heiß bist; ach, dass du kalt oder heiß wärest!

16Also, weil du lau bist und weder kalt noch heiß, will Ich dich ausspeien aus Meinem Munde!

17Weil du sagst: Ich bin reich, und ich habe mich bereichert, und ich bedarf nichts! und du weißt nicht, dass du bist elend und bejammernswert und arm und blind und nackt,

18rate Ich dir, Gold bei Mir zu kaufen, das durch Feuer geläutert ist, damit du reich werdest, und weiße Kleider, damit du dich bekleidest und die Schande deiner Blöße nicht offenbar werde, und mit Salbe deine Augen zu salben, damit du sehest!

19Alle, die Ich lieb habe, die überführe und erziehe Ich! Werde darum eifrig und tue Buße!

20Siehe, Ich stehe an der Türe und klopfe an; wer auf Meine Stimme hört und die Türe auf tut, zu dem werde Ich hineingehen und das Mahl mit ihm halten und er mit Mir!

21Der Überwinder, ihm werde Ich geben zu sitzen mit Mir auf Meinem Thron, wie auch Ich überwunden habe und Mich gesetzt mit Meinem Vater auf Seinen Thron.

22Wer ein Ohr hat, höre, was der Geist den Gemeinden sagt!"

Offenbarung 4

1Danach sah ich, und siehe, eine Türe war im Himmel aufgetan; und die erste Stimme, die ich hörte, wie eine Posaune mit mir redend, die sagte: Komm herauf hierher, und ich zeige dir, was danach geschehen soll!

2Und alsbald war ich im Geist, und siehe, ein Thron war aufgestellt in dem Himmel, und auf dem Thron saß Einer.

3Und der da saß, (war) von Aussehen wie ein Jaspis und Sardisstein, und ein Regenbogen (war) rings um den Thron her von Aussehen gleich einem Smaragd.

4Und rings um den Thron (waren) vierundzwanzig Throne und auf den Thronen vierundzwanzig Älteste, angetan mit weißen Kleidern, und auf ihren Häuption goldene Kränze.

5Und von dem Throne gingen Blitze aus und Stimmen und Donner; und sieben brennende Feuerfackeln vor dem Throne, das sind die sieben Geister Gottes!

6Und vor dem Throne (war) ein gläsernes, Meer, gleich Kristall, und in der Mitte des Thrones und um den Thron vier Lebewesen, voller Augen vorne und hinten.

7Und das erste Lebewesen (war) gleich einem Löwen, und das zweite Lebewesen gleich einem Stier, und das dritte Lebewesen mit einem Gesicht wie ein Mensch, und das vierte Lebewesen gleich einem fliegenden Adler.

8Und die vier Lebewesen, ein jedes von ihnen mit je sechs Flügeln, (sind) ringsumher und von innen voller Augen; und sie ruhen nicht Tag und Nacht, indem sie sagen: Heilig! Heilig! Heilig! Herr, Gott, der Allmächtige der Er war und der Seiende und der Kommende!

9Und so oft die Lebewesen Herrlichkeit und Ehre und Dank darbringen Dem, der auf dem Throne sitzt, Dem, der da lebt in die Ewigkeiten der Ewigkeiten,

10fallen nieder die vierundzwanzig Ältesten vor Dem, der auf dem Throne sitzt und beten Den an, der da lebt in alle Ewigkeit, und sie legen ihre Kränze nieder vor dem Throne und sprechen:

11Würdig bist Du, Herr, unser Gott, zu nehmen die Herrlichkeit und die Ehre und die Macht; denn Du hast das Gesamte geschaffen, und nach Deinem Willen war es und wurde es geschaffen.

Offenbarung 5

1Und ich sah auf der Rechten Des, der auf dem Throne sitzt, ein Buch, inwendig und auswendig beschrieben, versiegelt mit sieben Siegeln.

2Und ich sah einen starken Engel, der da ausrief mit lauter Stimme: Wer ist würdig, das Buch aufzutun und seine Siegel zu lösen?

3Und niemand vermochte im Himmel, auch nicht auf der Erde, auch nicht unter der Erde das Buch aufzutun noch es einzusehen.

4Und ich weinte sehr, dass niemand würdig erfunden wurde, das Buch aufzutun und es einzusehen.

5Und einer von den Ältesten sprach zu mir: Weine nicht! Siehe, es hat überwunden der Löwe, der aus dem Stamme Judah, die Wurzel Davids, aufzutun das Buch und zu lösen seine sieben Siegel!

6Und ich sah in der Mitte des Thrones und in der Mitte der vier Lebewesen und der Ältesten ein Lämmlein stehen wie geschlachtet; es hatte sieben Hörner und sieben Augen, das sind die sieben Geister Gottes, die da ausgesandt sind auf die ganze Erde.

7Und es kam, und es nahm das Buch aus der Rechten Des, der auf dem Throne sitzt.

8Und als es das Buch nahm, fielen die vier Lebewesen und die vierundzwanzig Ältesten vor dem Lämmlein nieder, und sie hatten ein jeder Harfen und goldene Schalen voll Räucherwerk, das da sind die Gebete der Heiligen.

9Und sie sangen ein neues Lied, sagend: Würdig bist Du, zu nehmen das Buch und aufzutun seine Siegel; denn Du bist geschlachtet worden, und Du hast uns Gott erkaufte mit Deinem Blute aus allen Stämmen und Sprachen und Völkern und Völkerschaften;

10Und Du hast sie gemacht unserm Gott zu Königen und Priestern, und sie werden königlich herrschen auf der Erde.

11Und ich sah, und ich hörte eine Stimme vieler Engel rings um den Thron und der Lebewesen und der Ältesten; und ihre Zahl war Zehntausend mal Zehntausend und Tausend mal Tausend,

12die sprachen mit lauter Stimme: Würdig ist das Lämmlein, das geschlachtet worden ist, zu empfangen die Kraft und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Herrlichkeit und Segen!

13Und jegliche Schöpfung, die in dem Himmel und auf der Erde und unter der Erde und auf dem Meere ist, und alles in ihnen, hörte ich sagen: Dem, der auf dem Throne sitzt, und dem Lämmlein der Segen und die Ehre und die Herrlichkeit und die Kraft in die Ewigkeiten der Ewigkeiten!

14Und die vier Lebewesen sprachen: Amen! und die vierundzwanzig Ältesten fielen nieder und beteten an vor Dem, der da lebt in die Ewigkeiten der Ewigkeiten.

Offenbarung 6

1Und ich sah, wie das Lämmlein das erste von den sieben Siegeln auftat, und ich hörte eins von den vier Lebewesen sagen wie mit der Stimme des Donners: Komm und siehe!

2Und ich sah, und siehe, ein weißes Ross, und der darauf saß, hatte einen Bogen, und es wurde ihm ein Kranz gegeben, und er ging siegend aus und damit er siegte.

3Und da es das zweite Siegel auftat, hörte ich das zweite Lebewesen sagen: Komm und siehe!

4Und es kam ein anderes Ross heraus, ein feuerrotes, und dem, der darauf saß, ihm wurde gegeben, den Frieden von der Erde zu nehmen und dass sie sich untereinander schlachteten; und es wurde ihm ein großes Schwert gegeben.

5Und da es das dritte Siegel auftat, hörte ich das dritte Lebewesen sagen: Komm und siehe! und ich sah, und siehe, ein schwarzes Ross, und der auf ihm saß, hatte eine Waage in seiner Hand.

6Und ich hörte wie eine Stimme in der Mitte der vier Lebewesen sprechen: Eine Tageskost Weizen für einen Denar und drei Maß Gerste für einen Denar; und das Öl und den Wein sollst du nicht beschädigen!

7Und da es das vierte Siegel auftat, hörte ich die Stimme des vierten Lebewesens sagen: Komm und siehe!

8Und ich sah, und siehe, ein fahles Ross, und der darauf saß, des Name war der Tod, und die Unterwelt folgte ihm; und es wurde ihnen Macht gegeben über den vierten Teil der Erde, sie zu töten mit dem Schwert und mit Hunger und mit Seuche und durch die wilden Tiere auf der Erde!

9Und da es das fünfte Siegel auftrat, sah ich unter dem Altar die Seelen derer, die geschlachtet wurden wegen des Wortes Gottes und wegen des Zeugnisses, das sie hatten.

10Und sie schrieten mit lauter Stimme, sagend: Wie lange Herr, Du Heiliger und Wahrhafter, richtest Du nicht und rächst Du nicht unser Blut an denen, die auf der Erde wohnen?

11Und es wurde ihnen einem jeden gegeben ein weißes Gewand, und es wurde mit ihnen geredet, damit sie noch eine kleine Zeit ausruhten, bis dass auch ihre Mitknechte vollendet würden und ihre Brüder, die getötet werden sollten wie auch sie.

12Und ich sah, da es das sechste Siegel auftrat, und siehe, ein großes Erdbeben entstand, und die Sonne wurde schwarz wie ein härener Sack, und der Mond wurde ganz wie Blut;

13Und die Sterne des Himmels fielen auf die Erde, wie ein Feigenbaum seine frühreifen Feigen abwirft, wenn er von einem starken Winde geschüttelt wird.

14Und der Himmel entschwand, wie wenn eine Buchrolle zusammengerollt wird, und alle Berge und Inseln wurden von ihrer Stelle bewegt.

15Und die Könige der Erde und die Großen und die Kriegsobersten und die Reichen und die Mächtigen und die Knechte und die Freien verbargen sich in die Höhlen und in die Felsklüfte der Berge,

16Und sie sagten den Bergen und den Felsen: Fallt auf uns und bedeckt uns vor dem Angesicht Des, der auf dem Throne sitzt, und vor dem Zorn des Lämmleins!

17Denn gekommen ist der große Tag Ihres Zorns, und wer vermag zu bestehen?

Offenbarung 7

1Und danach sah ich vier Engel stehen an den vier Ecken der Erde, festhaltend die vier Winde der Erde, damit kein Wind auf der Erde blase noch auf dem Meer noch über irgend einen Baum!

2Und ich sah einen anderen Engel heraufsteigen von dem Aufgang der Sonne, der hatte das Siegel des lebendigen Gottes, und Er rief mit lauter Stimme den vier Engeln zu, denen gegeben wurde, die Erde und das Meer zu schädigen,

3sagend: Schädigt nicht die Erde noch das Meer noch die Bäume, bis wir versiegelt haben die Knechte unsers Gottes auf ihren Stirnen!

4Und ich hörte die Zahl der Versiegelten: Hundertvierundvierzigtausend Versiegelte aus allen Stämmen der Söhne Israels.

5Aus dem Stamme Judah zwölftausend Versiegelte; aus dem Stamme Ruben zwölftausend; aus dem Stamme Gad zwölftausend;

6aus dem Stamme Asser zwölftausend; aus dem Stamme Naphthali zwölftausend; aus dem Stamme Manasse zwölftausend;

7aus dem Stamme Symeon zwölftausend; aus dem Stamme Levi zwölftausend; aus dem Stamme Issaschar zwölftausend;

8aus dem Stamme Sebulon zwölftausend; aus dem Stamme Joseph zwölftausend; aus dem Stamme Benjamin zwölftausend Versiegelte.

9Danach sah ich, und siehe, eine große Menge, die niemand zählen konnte, aus allen Völkerschaften und Stämmen und Völkern und Sprachen; die standen vor dem Throne und vor dem Lämmlein, angetan mit weißen Gewändern und Palmen in ihren Händen;

10Und sie riefen mit lauter Stimme, sagend: Das Heil unserm Gott, Dem, der auf dem Throne sitzt, und dem Lämmlein!

11Und alle Engel standen rings um den Thron und die Ältesten und die vier Lebewesen, und sie fielen nieder vor dem Throne und beteten Gott an,

12sagend: Amen, der Segen und die Herrlichkeit und die Weisheit und die Danksagung und die Ehre und die Macht und die Kraft unserm Gott in die Ewigkeiten der Ewigkeiten, Amen!

13Und es antwortete einer der Ältesten und sprach zu mir: Diese, die da angetan sind in weißen Gewändern, wer sind sie und woher kommen sie?

14Und ich sprach zu ihm: Mein Herr, du weißt es! und er sprach zu mir: Diese sind, die gekommen sind aus der großen Drangsal, und sie haben ihre Kleider gewaschen und haben sie weiß gemacht in dem Blute des Lämmleins.

15Darum sind sie vor dem Throne Gottes und dienen Ihm Tag und Nacht in Seinem Tempel; und der da auf dem Throne sitzt, wird sie überdachen.

16Es wird sie nicht mehr hungern und nicht mehr dürsten, und keinesfalls wird auf sie fallen die Sonne noch irgend eine Hitze;

17denn das Lämmlein in der Mitte des Thrones wird sie weiden und wird sie leiten zu den lebendigen Wasserquellen, und Gott wird abwischen jede Träne von ihren Augen.

Offenbarung 8

1Und da es das siebte Siegel auftrat, entstand eine Stille in dem Himmel, ungefähr eine halbe Stunde.

2Und ich sah die sieben Engel, die vor Gott standen, und es wurden ihnen sieben Posaunen gegeben.

3Und es kam ein anderer Engel und stellte Sich an den Opferaltar, der eine goldene Räucherpfanne hatte; und es wurde Ihm viel Räucherwerk gegeben für die Gebete aller Heiligen auf dem goldenen Opferaltar, der vor dem Throne ist.

4Und der Rauch des Räucherwerks stieg auf zu den Gebeten der Heiligen aus (der) Hand des Engels vor Gott.

5Und der Engel nahm die Räucherpfanne, und Er füllte sie von dem Feuer des Opferaltars und warf sie auf die Erde, und es geschahen Donner und Stimmen und Blitze und ein Erdbeben.

6Und die sieben Engel, haltend die sieben Posaunen, rüsteten sich, damit sie posaunten.

7Und der erste Engel posaunte: und es entstanden Hagel und Feuer mit Blut vermischt und es wurde auf die Erde geworfen, und der dritte Teil der Erde wurde verbrannt, und der dritte Teil der Bäume wurde verbrannt, und da; ganze grüne Gras verbrannte.

8Und der zweite Engel posaunte: und wie ein großer mit Feuer brennender Berg wurde ins Meer geworfen, und der dritte Teil des Meeres wurde Blut.

9Und es starb der dritte Teil der Geschöpfe im Meer, die da Seelen hatten, und der dritte Teil der Schiffe ging zugrunde.

10Und der dritte Engel posaunte: und es fiel aus dem Himmel ein großer brennender Stern wie eine Fackel, und er fiel auf den dritten Teil der Ströme und auf die Wasserquellen.

11Und der Name des Sterns heißt Absinthes. Und es wurde der dritte Teil der Gewässer zu Wermut, und viele Menschen starben von den Gewässern; denn sie waren bitter geworden.

12Und der vierte Engel posaunte: und es wurde geschlagen der dritte Teil der Sonne und der dritte Teil des Mondes und der dritte Teil der Sterne, dass ihr dritter Teil verfinstert wurde und der Tag nicht scheine zu seinem dritten Teil und gleichermaßen die Nacht.

13Und ich sah, und ich hörte einen fliegenden Adler in der Mitte des Himmels mit lauter Stimme sagen: Wehe, wehe, wehe denen, die auf der Erde wohnen, wegen der übrigen Stimmen der Posaunen der drei Engel, die noch posaunen sollen!

Offenbarung 9

1Und der fünfte Engel posaunte: Und ich sah einen Stern aus dem Himmel, gefallen auf die Erde, und es wurde ihm gegeben der Schlüssel des Brunnens des Abgrunds.

2Und er öffnete den Brunnen des Abgrunds, und Rauch stieg auf aus dem Brunnen wie Rauch eines großen Ofens, und die Sonne wurde verfinstert und die Luft von dem Rauch des Brunnens.

3Und aus dem Rauch kamen Heuschrecken auf die Erde, und es wurde ihnen Gewalt gegeben, wie Gewalt haben die Skorpione der Erde.

4Und es wurde zu ihnen gesagt, dass sie nicht das Gras der Erde schädigten, auch kein Grünes noch irgend einen Baum, sondern nur die Menschen, welche nicht das Siegel Gottes auf ihren Stirnen haben.

5Und es wurde ihnen gegeben, sie nicht zu töten, sondern dass sie sie quälten fünf Monate; und ihre Qual war wie die Qual des Skorpions, wenn er einen Menschen sticht.

6Und in jenen Tagen werden die Menschen den Tod suchen, und keinesfalls werden sie ihn finden; und sie werden begehren zu sterben, und der Tod flieht von ihnen.

7Und die Gestalten der Heuschrecken waren Rossen ähnlich, die zum Krieg bereit sind, und auf ihren Häuptern wie goldgleiche Kränze, und ihre Angesichter wie Angesichter der Menschen.

8Und sie hatten Haare wie Haare der Weiber, und ihre Zähne waren wie die der Löwen.

9Und sie hatten Panzer wie eiserne Panzer, und das Gerassel ihrer Flügel war wie das Gerassel von Wagen mit vielen Rossen, die zum Kampfe laufen.

10Und sie haben Schwänze ähnlich den Skorpionen, und Stacheln in ihren Schwänzen; und ihre Gewalt (ist), die Menschen fünf Monate zu schädigen.

11Sie haben einen König über sich, den Engel des Abgrunds; sein Name auf hebräisch (ist) Abaddon, und auf griechisch hat er den Namen Apollyon. 1) Verderber.

12Das erste Wehe ist vergangen; siehe, es kommen noch zwei Wehe danach!

13Und der sechste Engel posaunte: Und ich hörte eine Stimme aus den vier Hörnern des goldenen Opferaltars vor Gott,

14die sprach zu dem sechsten Engel, der die Posaune hatte: Löse die vier Engel, die gebunden sind an dem großen Strome Euphrat!

15Und die vier Engel wurden losgebunden, die gerüstet waren auf die Stunde und den Tag und den Monat und das Jahr, dass sie den dritten Teil der Menschen töteten!

16Und die Zahl der Streiterscharen der Reiterei waren Zwanzigtausende von Zehntausenden; ich hörte ihre Zahl.

17Und so sah ich die Rosse in dem Gesicht und die auf ihnen saßen, sie hatten feuerfarbige und rotschwarze und schwefelgelbe Panzer; und die Köpfe der Rosse waren wie Köpfe der Löwen, und aus ihren Mäulern kam heraus Feuer und Rauch und Schwefel.

18Durch diese drei Plagen wurde der dritte Teil der Menschen getötet, von dem Feuer und von dem Rauch und von dem Schwefel, der aus ihren Mäulern hervorging.

19Denn die Gewalt der Rosse ist in ihren Mäulern und in ihren Schwänzen; denn ihre Schwänze sind Schlangen gleich und haben Köpfe, und mit ihnen schädigen sie.

20Und die übrigen der Menschen, die nicht getötet wurden in diesen Plagen, taten nicht einmal Buße von den Werken ihrer Hände, um nicht anzubeten die Dämonen und die Götzenbilder, die goldenen und die silbernen und die ehernen und die steinernen und die hölzernen, die weder zu sehen vermögen noch zu hören noch umherzugehen!

21Und sie taten keine Buße von ihren Mordtaten noch von ihren Zaubereien noch von ihrer Hurerei noch von ihren Diebstählen.

Offenbarung 10

1Und ich sah einen anderen starken Engel hernieder steigen aus dem Himmel, umgeben von einer Wolke, und der Regenbogen (war) auf Seinem Haupte, und Sein Angesicht (war) wie die Sonne und Seine Füße wie Feuersäulen.

2Und Er hatte in Seiner Hand ein geöffnetes Büchlein; und Er setzte Seinen rechten Fuß auf das Meer, den linken aber auf die Erde.

3Und Er schrie mit lauter Stimme, wie wenn ein Löwe brüllt; und als Er schrie, redeten die sieben Donner mit ihren Stimmen.

4Und als die sieben Donner geredet hatten, wollte ich schreiben! Und ich hörte eine Stimme aus dem Himmel sagen: Versiegle, was die sieben Donner geredet haben, und schreibe dieses nicht!

5Und der Engel, den ich sah stehen auf dem Meer und auf der Erde, erhob Seine rechte Hand in den Himmel,

6Und Er schwor bei Dem, der da lebt in die Ewigkeiten der Ewigkeiten, der geschaffen hat den Himmel und was darin ist, und die Erde und was darin ist, und das Meer und was darin ist. Denn es wird keine Zeit mehr sein,

7sondern in den Tagen der Stimme des siebten Engels, sobald er posaunen wird, dann wird auch vollendet das Geheimnis Gottes, wie Er verkündigt hat Seinen Knechten, den Propheten.

8Und die Stimme, welche ich wiederum aus dem Himmel hörte, redete mit mir und sprach: Gehe hin, nimm das geöffnete Büchlein in der Hand des Engels, der da steht auf dem Meer und auf der Erde!

9Und ich ging hin zu dem Engel, sagend zu Ihm, mir das Büchlein zu geben. Und Er sagte zu mir: Nimm und iss es auf! Und es wird deinem Leibe Bitterkeit erregen, in deinem Munde aber wird es süß sein wie Honig!

10Und ich nahm das Büchlein aus der Hand des Engels und aß es, und es war in meinem Munde süß wie Honig; und als ich es gegessen hatte, wurde in meinem Leibe Bitterkeit erregt.

11Und sie sprachen zu mir: Du musst wiederum weissagen über Völker und Völkerschaften und Sprachen und viele Könige!

Offenbarung 11

1Und es wurde mir ein Rohr gegeben, einem Stabe ähnlich, und der Engel stand da und sagte: Mache dich auf und miss den Tempel Gottes und den Altar und die darin anbeten!

2Und den äußeren Vorhof des Tempels wirf hinaus und miss ihn nicht; denn er ist den Heiden gegeben worden, und sie werden die Heilige Stadt zertreten zweiundvierzig Monate.

3Und ich werde meinen zwei Zeugen geben, und sie werden weissagen tausendzweihundertsechzig Tage, angetan mit Säcken.

4Diese sind die zwei Ölbäume und die zwei Leuchter, die vor dem Herrn der Erde stehen;

5Und wenn sie jemand schädigen will, geht ein Feuer aus ihrem Munde und verzehrt ihre Feinde; und wenn sie jemand schädigen will, so muss er getötet werden!

6Diese haben die Vollmacht, den Himmel zu verschließen, damit kein Regen gieße in den Tagen ihrer Weissagung; und sie haben die Vollmacht über die Gewässer, sie in Blut umzuwandeln und die Erde zu schlagen mit jeglicher Plage, so oft sie wollen.

7Und wenn sie ihr Zeugnis vollendet haben, dann wird das Tier, das aus dem Abgrund heraufsteigt, Krieg mit ihnen führen und wird sie überwinden und wird sie töten.

8Und ihre Leichname liegen auf der Straße der großen Stadt, welche geistlich genannt wird Sodom und Ägypten, wo auch ihr Herr gekreuzigt wurde.

9Und (es) werden sehen aus den Völkern und Stämmen und Sprachen und Völkerschaften ihre Leichname drei Tage und einen halben und lassen nicht zu, dass ihre Leichname in Gräber gelegt werden.

10Und die auf Erden wohnen, freuen sich über sie und werden frohlocken, und sie werden einander Geschenke senden; denn diese zwei Propheten haben gepeinigt die auf Erden wohnen.

11Und nach den drei Tagen und einem halben kam Geist des Lebens aus Gott in sie hinein, und sie standen auf ihren Füßen, und eine große Furcht fiel über die, die sie anschauten.

12Und sie hörten eine laute Stimme vom Himmel zu ihnen sprechen: Steigt herauf hierher! Und sie stiegen hinauf in den Himmel in der Wolke, und es schauten sie ihre Feinde.

13Und an jenem Tage geschah ein großes Erdbeben, und der zehnte Teil der Stadt stürzte ein, und es wurden getötet in dem Erdbeben Namen von siebentaused Menschen; und die übrigen gerieten in Furcht und gaben Ehre dem Gott des Himmels.

14Das zweite Wehe ist vorüber; siehe, das dritte Wehe kommt schnell!

15Und der siebte Engel posaunte: Und es erhoben sich laute Stimmen im Himmel, sagend: Die Herrschaft der Welt ist unsers Herrn und Seines Christus geworden, und Er regiert königlich in die Ewigkeiten der Ewigkeiten, Amen!

16Und die vierundzwanzig Ältesten, die vor Gott saßen auf ihren Thronen, fielen auf ihre Angesichter und beteten Gott an,

17sagend: Wir sagen Dir Dank, Herr, Gott, Allmächtiger, der Seiende und der Er war, dass Du empfangen hast Deine große Macht und bist König geworden!

18Und die Heiden sind erzürnt, und Dein Zorn ist gekommen und die Zeit der Toten, gerichtet zu werden und zu geben den Lohn Deinen Knechten, den Propheten und den Heiligen und denen, die Deinen Namen fürchten, den Kleinen und den Großen, und zu verderben, die die Erde verderben!

19Und der Tempel Gottes öffnete sich in dem Himmel, und es wurde gesehen die Lade Seines Bundes in Seinem Tempel; und es geschahen Blitze und Stimmen und Donner und Erdbeben und großer Hagel.

Offenbarung 12

1Und es erschien ein großes Zeichen im Himmel, ein Weib, bekleidet mit der Sonne, und der Mond unter ihren Füßen und auf ihrem Haupte ein Kranz von zwölf Sternen;

2Und da sie schwanger ist, schreit sie vor Wehen und Geburtsqualen.

3Und es erschien ein anderes Zeichen im Himmel, und siehe, ein großer feuerroter Drache, der hatte sieben Köpfe und zehn Hörner und auf seinen Häuptern sieben Diademe

4Und sein Schwanz schleift fort den dritten Teil der Sterne des Himmels und warf sie auf die Erde. Und der Drache stellte sich vor das Weib, das da gebäret sollte, damit er, sobald sie geboren, ihr Kind verschlänge.

5Und sie gebar einen Sohn, ein männliches, der bestimmt ist zu weiden alle Heiden mit einem eisernen Zepter, und ihr Kind wurde zu Gott hin entrückt und zu Seinem Thron.

6Und das Weib floh in die Wüste, woselbst es eine Stätte hat, bereitet von Gott, auf dass man es daselbst ernähre tausendzweihundertsechzig Tage.

7Und es entstand ein Kampf in dem Himmel: Michael und seine Engel kämpften gegen den Drachen, und der Drache kämpfte und seine Engel,

8Und sie wurden ihrer nicht mächtig, und ihre Stätte wurde nicht mehr im Himmel gefunden.

9Und der große Drache wurde geworfen, die alte Schlange, die da Teufel und der Satan heißt, der da verführt den ganzen Erdkreis, er wurde auf die Erde geworfen, und seine Engel wurden mit ihm geworfen.

10Und ich hörte eine große Stimme in dem Himmel sagen: Jetzt ist geworden die Errettung und die Macht und das Königreich unsers Gottes und die Gewalt Seines Christus; denn hinab geworfen ist der Verkläger unsrer Brüder, er, der sie verklagt vor unserm Gott Tag und Nacht.

11Und sie haben ihn überwunden durch das Blut des Lämmleins und durch das Wort ihres Zeugnisses, und sie haben nicht geliebt ihr Leben bis zum Tode.

12Deshalb frohlockt, ihr Himmel und die ihr darin wohnt! Wehe denen, die da wohnen auf der Erde und auf dem Meer; denn herabgestiegen ist zu euch der Teufel in großem Zorn, da er weiß, dass er wenig Zeit hat!

13Und da der Drache sah, dass er auf die Erde geworfen war, verfolgte er das Weib, das den Knaben geboren hatte.

14Und es wurden dem Weibe die zwei Flügel des großen Adlers gegeben, damit es in die Wüste fliege an ihren Ort, wo es ernährt wird dort eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit weg von dem Angesichte der Schlange.

15Und es stürzte die Schlange aus ihrem Munde hinter dem Weibe her Wasser wie ein Strom, um es mit dem Strome wegzuschwemmen.

16Und die Erde half dem Weibe, und die Erde öffnete ihren Mund und verschlang den Strom, welchen der Drache aus seinem Munde stürzte.

17Und der Drache wurde zornig über das Weib, und er ging hin, Krieg zu führen mit den übrigen ihres Samens, denen, die da bewahren die Gebote Gottes und die da haben das Zeugnis Jesu.

18Und er trat auf den Sand des Meeres.

Offenbarung 13

1Und ich sah aus dem Meere ein Tier aufsteigen, das hatte zehn Hörner und sieben Häupter und auf seinen Hörnern zehn Diademe und auf seinen Häuptern Namen der Lästerung.

2Und das Tier, das ich sah, war gleich einem Parder und seine Füße wie eines Bären und sein Mund wie ein Mund des Löwen; und es gab ihm der Drache seine Macht und seinen Thron und große Gewalt

3Und ich sah eines von seinen Häuptern wie zum Tode geschlachtet, und die Wunde seines Todes wurde geheilt, und die ganze Erde verwunderte sich hinter dem Tier her.

4Und sie beteten den Drachen an, weil er dem Tiere die Gewalt gegeben hatte, und sie beteten das Tier an, sagend: Wer ist dem Tiere gleich? und wer vermag mit ihm zu streiten? vgl.

5Und es wurde ihm ein Maul gegeben, große Dinge und Lästerungen zu reden; und es wurde ihm Gewalt gegeben, es so zu treiben zweiundvierzig Monate.

6Und es öffnete seinen Mund zu Lästerungen gegen Gott, zu lästern Seinen Namen und Seine Wohnung und die in dem Himmel wohnen.

7Und es wurde ihm gegeben, Krieg zu führen mit den Heiligen und sie zu überwinden; und es wurde ihm Gewalt gegeben über alle Stämme und Völker und Sprachen und Völkerschaften.

8Und sie werden ihn alle anbeten, die auf der Erde wohnen, deren Namen nicht geschrieben sind in dem Buche des Lebens des geschlachteten Lämmleins von Grundlegung der Welt.

9Wenn jemand ein Ohr hat, der höre!

10Wenn jemand in Gefangenschaft führt, so geht er in Gefangenschaft; wenn jemand mit dem Schwerte tötet, so muss er mit dem Schwerte getötet werden! Hier ist die Beharrung und der Glaube der Heiligen.

11Und ich sah ein anderes Tier aufsteigen aus der Erde, und es hatte zwei Hörner gleich einem Lämmlein, und es redete wie ein Drache.

12Und die ganze Gewalt des ersten Tieres tat es vor ihm, und es veranlasst die Erde und die darauf wohnen, dass sie das erste Tier anbeten, dessen Wunde des Todes geheilt war.

13Und es tut große Zeichen, dass es auch Feuer schafft, das aus dem Himmel auf die Erde herabkommt vor den Menschen.

14Und es verführt, die auf Erden wohnen, wegen der Zeichen, welche ihm gegeben wurden vor dem Tiere zu tun, indem es den Bewohnern sagt, dem Tiere ein Bild zu machen, welches die Wunde des Schwertes hat und lebendig wurde.

15Und es wurde ihm gegeben, dem Bilde des Tieres einen Lebensodem zu geben, damit das Bild des Tieres auch redete und es veranlasste, dass alle, die das Bild des Tieres nicht anbeten wollten, getötet wurden!

16Und es veranlasst alle, die Kleinen und die Großen und die Reichen und die Armen und die Freien und die Sklaven, dass sie sich ein Malzeichen geben auf ihre rechte Hand oder auf ihre Stirn,

17Und damit niemand kaufen könne oder verkaufen, wenn er nicht das Malzeichen hat, den Namen des Tieres oder die Zahl seines Namens.

18Hier ist die Weisheit! Wer den Verstand hat, der berechne die Zahl des Tieres! Denn es ist die Zahl eines Menschen. Und seine Zahl ist 666.

Offenbarung 14

1Und ich sah, und siehe, ein Lämmlein stand auf dem Berge Zion und mit Ihm hundertvierundvierzigtausend, und sie hatten Seinen Namen und den Namen Seines Vaters geschrieben auf ihren Stirnen.

2Und ich hörte eine Stimme aus dem Himmel wie eine Stimme vieler Wasser und wie eine Stimme des großen Donners; und die Stimme, die ich hörte, war wie die Stimme der Harfenspieler, die auf ihren Harfen spielen.

3Und sie sangen ein neues Lied vor dem Throne und vor den vier Lebewesen und den Ältesten; und niemand vermochte das Lied zu lernen als nur die Hundertvierundvierzigtausend, die von der Erde erkauft sind.

4Diese sind es, die sich mit Weibern nicht befleckt haben; denn sie sind Jungfrauen. Diese sind es, die dem Lämmlein nachfolgen, wohin es auch geht. Diese wurden erkauft aus den Menschen als Erstlingsgabe für Gott und für das Lämmlein.

5Und in ihrem Munde wurde keine Lüge gefunden, untadelig sind sie.

6Und ich sah einen anderen Engel fliegen durch den Himmel, der hatte ein ewiges Evangelium zu verkündigen denen, die auf der Erde wohnen und jedem Volk und Stamm und Sprache und Völkerschaft.

7Und er sprach mit lauter Stimme: Fürchtet Gott und gebt Ihm Ehre, denn gekommen ist die Stunde Seines Gerichts; und betet an Den, der gemacht hat den Himmel und die Erde und das Meer und die Wasserquellen!*

8Und ein anderer, zweiter Engel folgte, der sagte: Gefallen, gefallen ist Babylon, die Große, die mit dem Glutwein ihrer Hurerei getränkt hat alle Heiden!

9Und ein anderer, dritter Engel folgte ihnen und er sprach mit lauter Stimme: Wenn jemand das Tier anbetet und sein Bild und er annimmt ein Malzeichen auf seine Stirn und auf seine Hand;

10dann wird er selbst trinken von dem Glutwein Gottes, der da unvermischt eingeschenkt ist in dem Kelche Seines Zornes, und er wird gepeinigt werden in Feuer und Schwefel vor den heiligen Engeln und vor dem Lämmlein.

11Und der Rauch ihrer Qual steigt auf in die Ewigkeiten der Ewigkeiten; und sie haben keine Ruhe Tag und Nacht, sie, die da anbeten das Tier und sein Bild, und wenn jemand annimmt das Malzeichen seines Namens.

12Hier ist Ausharren der Heiligen, die da bewahren die Gebote Gottes und den Glauben Jesu.

13Und ich hörte eine Stimme aus dem Himmel sagen: Schreibe! Glückselig sind die Toten, die im Herrn sterben, von jetzt an! Ja, sagt der Geist, damit sie ausruhen von ihren Mühsalen; denn ihre Werke folgen mit ihnen!

14Und ich sah, und siehe, eine weiße Wolke, und auf der Wolke sitzend Einer gleich einem Sohne des Menschen, der da hatte auf Seinem Haupte einen goldenen Kranz und in Seiner Hand eine scharfe Sichel.

15Und ein anderer Engel kam aus dem Tempel hervor, der da schrie mit lauter Stimme zu Dem, der auf der Wolke saß: Sende Deine Sichel und ernte; denn die Stunde zu ernten ist gekommen, denn überreif ist geworden die Ernte der Erde!

16Und es warf Der, der auf der Wolke saß, Seine Sichel auf die Erde, und die Erde wurde geerntet.

17Und es kam ein anderer Engel aus dem Tempel, der im Himmel ist, er hatte auch eine scharfe Sichel.

18Und ein anderer Engel kam aus dem Brandopferaltar, der hatte Gewalt über das Feuer, und er rief mit lauter Stimme zu dem, der die scharfe Sichel hatte, sagend: Sende deine scharfe Sichel und lies die Trauben des Weinstocks der Erde; denn seine Beeren sind reif geworden!

19Und der Engel warf seine Sichel auf die Erde, und er erntete den Weinstock der Erde ab, und er warf (die Trauben) in die große Kelter des Zornes Gottes.

20Und die Kelter wurde außerhalb der Stadt getreten, und es ging Blut aus der Kelter bis an die Zügel der Rosse, tausendsechshundert Stadien weit.

Offenbarung 15

1Und ich sah ein anderes Zeichen in dem Himmel, groß und wunderbar: Sieben Engel, die da hielten die sieben letzten Plagen; denn mit ihnen wird vollendet der Zorn Gottes!

2Und ich sah gleichsam ein gläsernes Meer, vermischt mit Feuer, und die da überwunden hatten über das Tier und über sein Bild und über die Zahl seines Namens, die standen an dem gläsernen Meer, und die hatten Harfen Gottes.

3Und sie singen das Lied des Moseh, des Knechtes Gottes, und das Lied des Lämmleins, sagend: Groß und wunderbar sind Deine Werke, Herr, Gott, Du Allmächtiger; gerecht und wahrhaftig sind Deine Wege, Du König der Heiden!

4Wer sollte keinesfalls Dich fürchten, Herr, und Deinen Namen preisen? Denn Du allein bist heilig! Denn alle Heiden kommen und beten vor Dir an; denn Deine gerechten Taten sind offenbar geworden!

5Und danach sah ich, und es öffnete sich der Tempel der Zelthütte des Zeugnisses in dem Himmel,

6Und es kamen hervor die sieben Engel, die da hatten die sieben Plagen, aus dem Tempel, angetan mit reinem und glänzendem Leinen und umgürtet um die Brust mit goldenen Gürteln.

7Und eins von den vier Lebewesen gab den sieben Engeln sieben goldene Schalen, angefüllt mit dem Zorne Gottes, der da lebt in die Ewigkeiten der Ewigkeiten!

8Und der Tempel wurde angefüllt mit Rauch von der Herrlichkeit Gottes und von Seiner Macht, und niemand vermochte in den Tempel hineinzugehen, bis vollendet wurden die sieben Plagen der sieben Engel.

Offenbarung 16

1Und ich hörte eine laute Stimme aus dem Tempel sagen zu den sieben Engeln: Geht hin und giesst aus die sieben Schalen des Zornes Gottes auf die Erde!

2Und es ging der erste hin, und er goss seine Schale aus auf die Erde; und es kam ein böses und arges Geschwür über die Menschen, die da haben das Malzeichen des Tieres und die vor seinem Bilde anbeteten.

3Und der zweite goss seine Schale aus in das Meer; und es wurde Blut wie eines Toten, und jede lebendige Seele starb in dem Meer.

4Und der dritte goss seine Schale aus in die Flüsse und in die Quellen der Gewässer; und es wurde Blut.

5Und ich hörte den Engel der Gewässer sagen: Gerecht bist Du, o Herr, der Seiende und der Er war, der Heilige, weil Du so gerichtet hast!

6Weil sie Blut der Heiligen und der Propheten vergossen haben, gabst Du auch ihnen Blut zu trinken; sie sind es wert.

7Und ich hörte von dem Altar her sagen: Ja, Herr, Gott, Du Allmächtiger, wahrhaftig und gerecht sind Deine Gerichte!

8Und der vierte goss seine Schale aus auf die Sonne; und es wurde ihm gegeben, die Menschen mit Glut des Feuers zu quälen.

9Und die Menschen wurden ausgezehrt mit großer Hitze, und sie lästerten den Namen Gottes, der da Gewalt hat über diese Plagen, und sie bekehrten sich nicht, Ihm Ehre zu geben.

10Und der fünfte goss seine Schale aus auf den Thron des Tieres; und sein Königreich wurde verfinstert, und sie zerbissen ihre Zungen wegen der Quäl.

11Und sie lästerten den Gott des Himmels wegen ihrer Qual und wegen ihrer Geschwüre, und sie bekehrten sich nicht von ihren Werken.

12Und der sechste goss seine Schale aus auf den großen Strom, den Euphrat; und sein Wasser wurde ausgetrocknet, damit gebahnt würde der Weg der Könige, die da vom Aufgang der Sonne sind.

13Und ich sah aus dem Munde des Drachen und aus dem Munde des Tieres und aus dem Munde des falschen Propheten drei unreine Geister (herauskommen) wie Frösche.

14Denn es sind Geister der Dämonen, die da Zeichen tun, welche da hervorgehen über die Könige des ganzen Erdkreises, um sie zu versammeln zu dem Krieg des großen Tages Gottes, des Allmächtigen.

15Siehe, Ich komme wie ein Dieb! Glückselig, der da wacht und bewahrt seine Kleider, damit er nicht nackt einhergehe und man seine Schande sehe!

16Und er sammelte sie an dem Ort, der auf hebräisch Harmagedon heißt.

17Und der siebte goss seine Schale aus in die Luft; und es ging eine laute Stimme hervor aus dem Tempel des Himmels von dem Throne, sagend: Es ist geschehen!

18Und es geschahen Blitze und Stimmen und Donner; und es geschah ein großes Erdbeben, wie noch keines war, seit Menschen auf der Erde waren, ein solches Erdbeben, ein so Großes.

19Und es zerfiel die große Stadt in drei Teile, und die Städte der Heiden stürzten ein. Und Babylon, die Große, kam vor Gott ins Gedächtnis, ihr zu geben den Kelch des Glutweines Seines Zornes.

20Und jede Insel floh, und Berge wurden nicht gefunden.

21Und ein großer Hagel, wie zentnerschwer, fällt vom Himmel auf die Menschen nieder. Und die Menschen lästerten Gott wegen der Plage des Hagels; denn sehr groß war seine Plage.

Offenbarung 17

1Und es kam einer der sieben Engel, die da die sieben Schalen hatten, und er redete mit mir, sagend: Komm her, ich werde dir zeigen das große Gericht der großen Hure die da sitzt auf den vielen Wassern,

2mit welcher gehurt haben die Könige der Erde; und die Bewohner der Erde sind trunken geworden von dem Wein der Hurerei.

3Und er führte mich weg im Geist in die Wüste; und ich sah ein Weib sitzen auf einem scharlachroten Tier, voll Namen der Lästerung, es hatte sieben Häupter und zehn Hörner.

4Und das Weib war angetan mit Purpur und Scharlach und übergoldet mit Gold und Edelstein und Perlen, das da hielt einen goldenen Becher in seiner Hand, voller Scheusale und Unreinigkeiten ihrer Hurerei.

5Und auf ihrer Stirn war ein Name geschrieben, ein Geheimnis: Babylon, die Große, die Mutter der Huren und der Scheusale der Erde!

6Und ich sah das Weib trunken von dem Blut der Heiligen und von dem Blut der Zeugen Jesu; und ich wunderte mich, da ich sie sah, mit großer Verwunderung.

7Und es sprach zu mir der Engel: Warum wunderst du dich? Ich will dir sagen das Geheimnis des Weibes und des Tieres, welches es trägt, das da hat die sieben Häupter und die zehn Hörner.

8Das Tier, das du gesehen hast, war und ist nicht, und es wird heraufsteigen aus dem Abgrund und ins Verderben hingehen; und es werden sich wundern, die auf der Erde wohnen, deren Name nicht

geschrieben steht in dem Buche des Lebens seit Grundlegung der Welt, wenn sie das Tier sehen, das war und nicht ist und (wieder) da sein wird.

9Hier ist der Verstand, der da Weisheit hat! Die sieben Häupter sind sieben Berge, wo das Weib darauf sitzt, und sind sieben Könige.

10Die fünf (ersten) sind gefallen, und der eine ist (daXXX), der andere ist noch nicht gekommen; und wenn er kommt, muss er kurze Zeit bleiben!

11Und das Tier, welches war und nicht ist, es ist für sich ein achttes, es ist von den sieben, und es geht hin ins Verderben.

12Und die zehn Hörner, welche du gesehen hast, sind zehn Könige, welche als solche noch kein Königreich empfangen haben, sie empfangen aber Gewalt wie Könige eine Stunde mit dem Tier.

13Sie haben einen Sinn, und ihre Macht und Gewalt werden sie dem Tiere geben.

14Diese werden mit dem Lämmlein Krieg führen, und das Lämmlein wird sie überwinden, denn es ist Herr der Herren und König der Könige, und mit Ihm die Berufenen und Auserwählten und Getreuen.

15Und er sagte zu mir: Die Gewässer, welche du gesehen hast, auf welchen die Hure sitzt, sind Völker und Volksmassen und Heiden und Zungen.

16Und die zehn Hörner, welche du gesehen hast, und das Tier, diese werden die Hure hassen, und sie werden sie wüste machen und nackt, und sie werden ihr Fleisch fressen, und sie werden sie mit Feuer verbrennen.

17Denn Gott hat in ihre Herzen gegeben, Seinen Beschluss zu tun und einen Beschluss zu tun und ihr Königreich dem Tier zu geben, bis vollendet sind die Worte Gottes.

18Und das Weib, welches du gesehen hast, ist die große Stadt, die da hat ein Königreich über die Könige auf der Erde.

Offenbarung 18

1Danach sah ich einen anderen Engel vom Himmel herabsteigen, der hatte große Gewalt, und die Erde wurde von seiner Herrlichkeit erleuchtet.

2Und er schrie mit starker Stimme, sagend: Gefallen, gefallen ist Babylon, die Große, und sie ist eine Behausung der Dämonen geworden und ein Gefängnis aller unreinen Geister und ein Gefängnis aller unreinen und verhassten Vögel.

3Denn von dem Glutwein ihrer Hurerei haben alle Heiden getrunken, und die Könige der Erde haben mit ihr gehurt, und die Kaufherren der Erde haben sich von der Macht ihrer Üppigkeit bereichert.

4Und ich hörte eine andere Stimme aus dem Himmel sagen: Geht aus, mein Volk, von ihr, damit ihr nicht teilnehmt an ihren Sünden und damit ihr nicht ihre Plagen empfangt!

5Denn ihre Sünden haben sich aufgetürmt bis zum Himmel, und Gott hat gedacht ihrer Ungerechtigkeiten.

6Vergeltet ihr, wie auch sie euch vergolten hat, und zahlt ihr zweifach nach ihren Werken; in dem Becher, in dem sie gemischt hat, mischt ihr doppelt!

7Wie viel sie sich verherrlicht hat und übermütig gewesen ist, so viel gebt ihr Qual und Herzeleid! Denn sie sagt in ihrem Herzen: ‚Ich throne als Königin, und ich bin nicht Witwe, und Herzeleid werde ich keinesfalls sehen!‘

8Darum werden an einem Tage ihre Plagen kommen, Tod und Wehklage und Hunger, und sie wird im Feuer verbrannt werden. Denn stark ist der Herr, Gott, ihr Richter!

9Und es werden weinen und über sie wehklagen die Könige der Erde, die mit ihr gehurt haben und in Üppigkeit lebten, wenn sie sehen den Rauch ihres Brandes.

10Während sie von ferne stehen wegen der Furcht ihrer Qual, sagen sie: ‚Wehe, wehe, du große Stadt Babylon, du starke Stadt, denn in einer Stunde ist dein Gericht gekommen!‘

11Und die Kaufherren der Erde weinen und wehklagen über sie, weil ihre Schiffsware niemand mehr kauft,

12Ware von Gold und Silber und von Edelstein und Perlen und von Leinen und Purpur und Seide und Scharlach und jedes wohlriechende Holz und jedes Gerät von Elfenbein und jedes Gerät von kostbarstem Holz und von Erz und Eisen und Marmor

13Und Zimt und Räucherwerk und Salbe und Weihrauch und Wein und Öl und Spelt und Weizen, und Vieh und Schafe und (die Menge) von Pferden und Karossen und von Leibeigenen und Seelen der Menschen*.

14Und das Obst der Begierde deiner Seele ist von dir gewichen, und all das Glänzende und Prachtige ist von dir gewichen, und keinesfalls wirst du es mehr finden.

15Die Kaufherren dieser Dinge, sie, die sich von ihr bereichert haben, werden von ferne stehen wegen der Furcht ihrer Qual, weinend und wehklagend,

16Und sagen: ‚Wehe, wehe, du große Stadt, die du bekleidet warst mit Leinen und Purpur und Scharlach und übergoldet mit Gold und Edelstein und Perlen!‘

17Denn in einer Stunde wurde der so große Reichtum verwüstet, und jeder Steuermann und alle Küstenfahrer und Schiffer, und so viele auf dem Meere arbeiten, sie standen von ferne,

18Und sie schrieen, da sie den Rauch ihres Brandes sahen, sagend: ‚Wer war der großen Stadt gleich?‘

19Und sie warfen Staub auf ihre Häupter, und sie schrieen weinend und wehklagend, sagend: ‚Wehe, wehe, du große Stadt, darin sich alle bereichert haben, die da Schiffe haben auf dem Meere, von ihrer Kostbarkeit; denn in einer Stunde wurde sie verwüstet!‘

20Frohlocke über ihr, Himmel, und ihr Heiligen und ihr Apostel und ihr Propheten; denn gerichtet hat Gott euer Gericht an ihr!

21Und ein starker Engel hob einen Stein wie einen großen Mühlstein, und er warf ihn ins Meer und sagte: So wird Babylon mit einem Sturz geworfen, die große Stadt, und keinesfalls wird sie mehr gefunden werden!

22Und eine Stimme der Harfenspieler und Tonkünstler und Flötenspieler und Posaunenbläser soll keinesfalls mehr in dir gehört werden, und ein Künstler irgendwelchen Handwerks soll keinesfalls mehr in dir gefunden werden, und ein Ton der Mühle soll keinesfalls mehr in dir gehört werden,

23Und ein Licht des Leuchters wird keinesfalls mehr in dir scheinen, und eine Stimme des Bräutigams und der Braut soll keinesfalls mehr in dir gehört werden! Denn deine Kaufherren waren die Großen der Erde; denn mit deiner Zauberei sind verführt worden alle Heiden.

24Denn in ihr wurde Blut der Heiligen und der Propheten gefunden und von allen denen, die auf der Erde geschlachtet wurden!

Offenbarung 19

1Und danach hörte ich wie eine große Stimme einer zahlreichen Schar in dem Himmel, sagend: Hallelujah, das Heil und die Herrlichkeit und die Macht ist unserm Gott!

2Denn wahrhaftig und gerecht sind Seine Gerichte; denn Er hat die große Hure gerichtet, welche die Erde verdorben hat mit ihrer Hurerei, und Er hat gerächt das Blut Seiner Knechte von ihrer Hand!

3Und sie sprachen zum zweiten Male: Hallelujah! und ihr Rauch steigt auf in die Ewigkeiten der Ewigkeiten!

4Und die vierundzwanzig Ältesten und die vier Lebewesen fielen nieder, und sie beteten Gott an, Den, der auf dem Throne sitzt, sagend: Amen, Hallelujah!

5Und eine Stimme ging aus von dem Throne, sagend: Lobt unsern Gott, alle Seine Knechte und die ihr Ihn fürchtet, die Kleinen und die Großen!

6Und ich hörte wie eine Stimme einer großen Schar und wie eine Stimme vieler Wasser und wie eine Stimme vieler starker Donner, sagend: Hallelujah! Denn die Herrschaft hat angetreten der Herr, unser Gott, der Allmächtige!

7Lasst uns fröhlich sein und frohlocken und Ihm die Ehre geben; denn die Hochzeit des Lämmleins ist gekommen, und Sein Weib hat sich bereitet!

8Und es wurde ihr gegeben, damit sie sich kleidete mit reiner und glänzender Leinwand; denn die Leinwand ist das völlige Gerechtmachtsein der Heiligen.

9Und er sagt zu mir: Schreibe: Glückselig sind die zum Mahl der Hochzeit des Lämmleins Berufenen! und er sagt zu mir: Dieses sind wahrhaftige Worte Gottes!

10Und ich fiel nieder zu seinen Füßen, um vor ihm anzubeten, und er sagt zu mir: Tue das nicht! Dein Mitknecht bin ich und deiner Brüder, die da haben das Zeugnis Jesu. Bete Gott an! Denn das Zeugnis Jesu ist der Geist der Weissagung!

11Und ich sah den Himmel geöffnet, und siehe, ein weißes Ross, und Der darauf sitzt, wird genannt: Treu und Wahrhaftig; und Er richtet in Gerechtigkeit und zieht in den Krieg.

12Seine Augen aber sind wie eine Flamme des Feuers, und auf Seinem Haupte viele Diademe; Der da trägt einen Namen geschrieben, den niemand weiß als Er Selbst.

13Und Er war angetan mit einem Kleide, das in Blut gefärbt ist, und Sein Name wird genannt: Das Wort Gottes!

14Und die Kriegsheere, die im Himmel sind, folgten Ihm auf weißen Rossen, bekleidet mit weißem und reinem Leinen.

15Und aus Seinem Munde geht hervor ein scharfes Schlachtschwert, damit Er mit ihm die Heidenvölker schlage; und Er weidet sie mit einem eisernen Zepter, und Er tritt die Kelter des Glutweins des Zornes Gottes, des Allmächtigen!

16Und Er trägt auf Seinem Kleid und auf Seiner Hüfte den Namen geschrieben: König der Könige und Herr der Herren!

17Und ich sah einen Engel in der Sonne stehen, und er schrie mit großer Stimme, indem er allen Vögeln sagte, die durch den Mittelhimmel fliegen: Kommt, versammelt euch zu dem großen Mahle* Gottes,

18damit ihr fresset alles Fleisch von Königen und das Fleisch der Fürsten und das Fleisch der Starken und das Fleisch der Rosse und derer, die darauf sitzen, und das Fleisch sowohl aller Sklaven als auch der Freien und der Kleinen und der Großen.

19Und ich sah das Tier und die Könige der Erde und ihre Kriegsheere versammelt, Krieg zu führen mit Dem, der auf dem Rosse sitzt, und mit seinem Kriegsheer.

20Und es wurde das Tier ergriffen und mit diesem der falsche Prophet, der da die Zeichen vor ihm tat, mit denen er verführte, die da angenommen haben das Malzeichen des Tieres und die da anbeteten vor seinem Bilde; lebendig wurden die zwei in den See des Feuers geworfen, welcher mit Schwefel brennt.

21Und die übrigen wurden getötet mit dem Schlachtschwert Dessen, der auf dem Rosse sitzt, welches hervorgeht aus Seinem Munde; und alle Vögel sättigten sich von ihrem Fleisch.

Offenbarung 20

1Und ich sah einen Engel aus dem Himmel herabsteigen, der hatte den Schlüssel des Abgrunds und eine große Kette in seiner Hand.

2Und er ergriff den Drachen, die alte Schlange, welche ist der Teufel und der Satan, und er band ihn tausend Jahre.

3Und er warf ihn in den Abgrund, und er verschloss ihn und versiegelte ihn von oben, damit er nicht mehr verführte die Heiden, bis dass vollendet werden die tausend Jahre; danach muss er gelöst werden eine kleine Zeit.

4Und ich sah Throne, und sie setzten sich auf sie, und Gericht wurde ihnen gegeben, und die Seelen derer, die enthauptet worden sind wegen des Zeugnisses Jesu und wegen des Wortes Gottes, und alle, die nicht angebetet haben das Tier noch sein Bild, und haben nicht empfangen das Malzeichen auf der Stirn und auf ihrer Hand, und sie wurden lebendig und gelangten zur Königsherrschaft mit Christo tausend Jahre.

5Die übrigen aber der Toten wurden nicht wieder lebendig, bis dass vollendet werden die tausend Jahre. Dies ist die erste Auferstehung.

6Glückselig und heilig, der da Teil hat an der ersten Auferstehung; über diese hat der zweite Tod keine Vollmacht, sondern sie werden Priester Gottes und des Christus, und sie werden mit Ihm königlich herrschen tausend Jahre.

7Und wenn die tausend Jahre vollendet sein werden, wird der Satan aus seinem Gefängnis gelöst werden.

8Und er wird heraus gehen, die Heiden zu verführen, die in den vier Ecken der Erde sind, den Gog und den Magog, sie zum Krieg zu versammeln, deren Zahl ist wie der Sand des Meeres.

9Und sie zogen herauf auf die Fläche der Erde, und sie verschlossen ringsum das Heerlager der Heiligen und die geliebte Stadt; und es kam Feuer von Gott aus dem Himmel und fraß sie.

10Und der Teufel, ihr Verführer, wurde in den See des Feuers und des Schwefels geworfen, wo auch das Tier ist und der falsche Prophet; und sie werden gequält werden Tag und Nacht in die Ewigkeiten der Ewigkeiten.

11Und ich sah einen großen, weißen Thron und Den, der darauf saß; vor Dessen Angesicht floh die Erde und der Himmel, und ein Ort wurde nicht für sie gefunden.

12Und ich sah die Toten, die Großen und die Kleinen, stehen vor dem Throne, und Bücher wurden auf getan; und ein anderes Buch wurde aufgetan, welches ist des Lebens, und es wurden die Toten gerichtet aus dem, was in den Büchern geschrieben stand, nach ihren Werken.

13Und es gab das Meer die Toten, die in ihm waren, und der Tod und der Hades gaben die Toten, die in ihnen waren; und sie wurden gerichtet, ein jeder nach ihren Werken.

14Und der Tod und der Hades wurden in den See des Feuers geworfen. Dies ist der zweite Tod, der See des Feuers.

15Und wenn jemand nicht gefunden wurde in dem Buche des Lebens geschrieben, wurde er in den See des Feuers geworfen.

Offenbarung 21

1Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen*, und das Meer ist nicht mehr.

2Und die Heilige Stadt, das neue Jerusalem, sah ich herabsteigen aus dem Himmel von Gott, bereitet wie eine Braut, die geschmückt ist für ihren Mann.

3Und ich hörte eine große Stimme von dem Throne sagen: Siehe, die Hütte Gottes bei den Menschen! und Er wird bei ihnen wohnen, und sie werden Seine Völker sein, und Er, Gott Selbst, wird mit ihnen sein!

4Und Gott wird abwischen jede Träne von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Trauer noch Wehklage noch Mühsal wird mehr sein; denn die ersten Dinge sind vergangen.

5Und es sprach der auf dem Throne Sitzende: Siehe, Ich mache alles neu! und Er sagt zu mir: Schreibe, denn diese Worte sind treu und wahrhaftig!

6Und Er sprach zu mir: Es ist geschehen! Ich bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende. Ich werde dem Dürstenden geben aus der Quelle des Wassers des Lebens umsonst.

7Der Überwinder wird dieses alles erben, und Ich werde ihm Gott sein, und er wird Mir Sohn sein!

8Den Feigen aber und ungläubigen und Gräuelhaften und Mördern und Hurern und Zauberern und Götzendienern und allen Lügern, ihr Teil (ist) in dem See, der mit Feuer und Schwefel brennt; das ist der zweite Tod.

9Und es kam einer von den sieben Engeln, die da haben die sieben Schalen, die voll sind von den sieben letzten Plagen, und er redete mit mir, sagend: Komm her, ich zeige dir die Braut des Lämmleins!

10Und er führte mich im Geist auf einen großen und hohen Berg, und er zeigte mir die große Stadt, das heilige Jerusalem, herabsteigend aus dem Himmel von Gott.

11Sie hatte die Herrlichkeit Gottes, ihr Leuchter ist gleich einem kostbaren Stein, wie ein kristallheller Jaspisstein.

12Und sie hatte eine große und hohe Mauer, zwölf Tore hatte sie und auf den Toren zwölf Enget und Namen darauf geschrieben, welches sind die Namen der zwölf Stämme von den Söhnen Israels:

13Vom Aufgang drei Tore, von Mitternacht drei Tore, von Mittag drei Tore und vom Niedergang drei Tore.

14Und die Mauer der Stadt hatte zwölf Grundsteine und darauf die Namen der zwölf Apostel des Lämmleins.

15Und der mit mir redete, hatte eine goldene Messrute, um zu messen die Stadt und ihre Tore und ihre Mauer.

16Und die Stadt liegt viereckig, und ihre Länge ist gerade so groß wie ihre Breite; und er maß die Stadt mit der Messrute auf zwölftausend Stadien; ihre Länge und ihre Breite und ihre Höhe sind gleich.

17Und er maß ihre Mauer, hundertvierundvierzig Ellen nach Maß des Menschen, welches ist des Engels.

18Und der Baustoff ihrer Mauer ist Jaspis, und die Stadt reines Gold, gleich reinem Glase.

19Und die Grundsteine der Mauer der Stadt (waren) mit allen Edelsteinen geschmückt: Der erste Grundstein ein Jaspis, der zweite Saphir, der dritte Chaicedon, der vierte Smaragd,

20der fünfte Sardonyx, der sechste Sardis, der siebte Chrysolith, der achte Beryllos, der neunte Topaser, der zehnte Chrysopras, der elfte Hyazinthos, der zwölfte Amethyst.

21Und die zwölf Tore (waren) zwölf Perlen, jedes einzelne Tor war aus einer Perle, und die Straße der Stadt reines Gold, wie durchsichtiges Glas.

22Und einen Tempel sah ich nicht in ihr- denn der Herr, der Gott, der Allmächtige, ist ihr Tempel, und das Lämmlein.

23Und die Stadt bedarf der Sonne nicht, auch nicht des Mondes, dass sie in ihr scheinen; denn die Herrlichkeit Gottes hat sie erleuchtet, und ihre Leuchte ist das Lämmlein.

24Und die Heiden werden durch ihr Licht hinwandeln; und die Könige der Erde bringen ihre Herrlichkeit in sie hinein.

25Und ihre Tore werden keinesfalls geschlossen werden des Tages; denn Nacht wird dort nicht mehr sein!

26Und man wird die Herrlichkeit und die Ehre der Heidenvölker in sie hineinbringen.

27Und keinesfalls wird hineingehen in dieselbe etwas Gemeines und wer Gräuel und Lüge verübt, als nur die, welche geschrieben stehen in dem Buche des Lebens des Lämmleins.

Offenbarung 22

1Und er zeigte mir einen Strom des Wassers des Lebens, hell wie Kristall, hervorgehend aus dem Throne Gottes und des Lämmleins.

2In der Mitte ihrer Straße und des Stromes von dieser und von jener Seite (ist) ein Baum des Lebens, der zwölf Früchte trägt und jeden Monat seine Frucht bringt; und die Blätter des Baumes dienen zur Heilung der Völker.

3Und alles, was Fluch heißt, wird nicht mehr sein; und der Thron Gottes und des Lämmleins wird darin sein. und Seine Knechte werden Ihm dienen,

4Und sie werden Sein Angesicht schauen, und Sein Name ist auf ihren Stirnen.

5Und Nacht wird nicht mehr sein; und sie bedürfen nicht Licht der Leuchte und des Lichtes der Sonne; denn der Herr, Gott, leuchtet über sie, und sie regieren königlich in die Ewigkeiten der Ewigkeiten.

6Und er sprach zu mir: Diese Worte sind treu und wahrhaftig, und der Herr, der Gott der Geister der Propheten, sandte Seinen Engel, Seinen Knechten zu zeigen, was bald geschehen muß!

7Und siehe, Ich komme bald! Glückselig, der da bewahrt die Worte der Weissagung dieses Buches!

8Und ich, Johannes, bin es, der solches sah und hörte, und als ich es gehört und gesehen hatte, fiel ich nieder, anzubeten vor den Füßen des Engels, der mir solches zeigte.

9Und er sagte zu mir: Siehe zu, tue das nicht! Dein Mitknecht bin ich und von deinen Brüdern, den Propheten, und derer, die da bewahren die Worte dieses Buches. Bete Gott an!

10Und er sagte zu mir: Versiegle nicht die Worte der Weissagung dieses Buches; denn die Zeit ist nahe!

11Wer unrecht tut, er tue fernerhin unrecht, und der Befleckte, er halte sich fernerhin befleckt; und der Gerechte übe fernerhin Gerechtigkeit, und der Heilige sei fernerhin heilig!

12Siehe, Ich komme bald und Mein Lohn mit Mir. Ich vergelte einem jeden, wie sein Werk ist.

13Ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende.

14Glücklich sind, die ihre Kleider waschen, die da tun Seine Gebote, damit ihre Vollmacht sein wird über dem Baum des Lebens und sie durch die Tore eingehen in die Stadt!

15Draußen sind die Hunde und die Zauberer und die Hurer und die Mörder und die Götzendiener und alle, die die Lüge lieben und ausüben.

16Ich, Jesus, Ich habe Meinen Engel gesandt, euch dieses zu bezeugen für die Gemeinden. Ich, Ich bin die Wurzel und das Geschlecht Davids, der hellglänzende Morgenstern.

17Und der Geist und die Braut sprechen: ‚Komm!‘ Und wer da hört, er spreche: ‚Komm!‘ Und wen da dürstet, er komme; wer da will, er nehme Wasser des Lebens umsonst!

18Ich, Ich bezeuge einem jeden, der da hört die Worte der Weissagung dieses Buches: Wenn jemand zu diesen Dingen hinzusetzt, wird Gott auf ihn hinzusetzen die Plagen, die da geschrieben sind in diesem Buche!

19Und wenn jemand etwas wegnimmt von den Worten des Buches dieser Weissagung, wird Gott wegnehmen seinen Teil von dem Baume des Lebens und von der Heiligen Stadt, von dem, das geschrieben ist in diesem Buche!

20Es sagt. Der dieses bezeugt: Ja, Ich komme bald! Amen, komm, Herr Jesus!

21Die Gnade des Herrn Jesu Christi sei mit allen, Amen!

Doz. theol. Dr. Abraham Meister

Namen des Ewigen

Inhaltsverzeichnis

Oftmalige Überlegungen während der jahrzehntelangen Stoffsammlung und Bearbeitung, wie auch der monatelangen Reinschrift des vorliegenden Nachschlagewerkes schienen die Anlage einer Inhaltsübersicht zum Gesamten zu rechtfertigen. Die alphabetische Anordnung erleichtert schon das Auffinden des Gesuchten. Weil aber manche Namen sich auf „Gott“, auf „Jesus“ beziehen, ebenso auf den „Heiligen Geist“ in der Schrift angewandt werden, ist doch eine übersichtliche Gliederung in drei Hauptgruppen angebracht. Im Hauptteil des Buches wird die oft zwei- oder dreifache Anwendung der einzelnen Namen in den jeweilig kleineren und größeren Abschnitten entsprechend unterteilt. In dieser Übersicht sind drei Hauptgruppen zahlenmäßig und alphabetisch gesondert aufgeführt, um sie an den bestimmten Stellen leicht nachlesen zu können. Es ist überlegt worden, von jeder der drei Hauptgruppen ein besonderes Buch zu schreiben, was aber der Vereinfachung und der Raumersparnis wegen nicht zur Durchführung kam, sondern das gesamte wurde schließlich in einem Band zusammengestellt, was denn auch für die Benutzung praktischer sein dürfte. Die Aufstellung und Erklärung ist als Seitenstück zum „Biblischen Namens-Lexikon“ gedacht, vor allem war es ein ernstes Anliegen, den Dienern des göttlichen Wortes ein brauchbares Hilfsmittel zu bieten. Für die Förderung der biblischen Gottes- und Christuserkenntnis, aber auch für die sachliche Einsicht über die Gabe und das Wirken des Heiligen Geistes, ist noch ein ausführliches Bibel-Stellen-Register hinzugefügt worden.

Zum Geleit	462

Vorwort.....	463

Erklärungen der Namen Gottes, Jesu Christi und des Heiligen Geistes	474

1. A und O	474
2. Abba	475
3. Abbild	475
4. Abglanz der Herrlichkeit	476
5. Adam	476
6. Adler	476
7. Adlersflügel	477
8. Adonai	477
9. Advokat	477
10. Der alleinige Machthaber	477
11. Der allein Unsterblichkeit hat	477
12. Der allein wahre Gott	477
13. Der allein weise Gott	477
14. Allerhöchster	478
15. Allerverachteter	478
16. Allgegenwärtig ist Gott	478
17. Der Allheilige	478
18. Allmacht Gottes	478
19. Allmächtiger	479
20. Allweise	479
21. Allwissenheit	479
22. Allein	479
23. Der alles in allen erfüllt	480
24. Alpha und Omega	480

25. Altar	480
26. Der Alte	480
27. Der alte Gott	480
28. Amen	481
29. Anfang	481
30. Anfang der Kreatur Gottes	481
31. Anfang der Schöpfung Gottes	482
32. Von Anfang, vor der Erde	482
33. Anfang und Ende	482
34. Anfänger einer neuen Menschheit	482
35. Anfänger und Vollender des Glaubens	482
36. Angesicht Gottes	483
37. Anstoß	484
38. Anteil	484
39. Anwalt	484
40. Apostel	484
41. Arm	485
42. Arzt	485
43. Auferstehung	486
44. Der Aufgang aus der Höhe	487
45. Aufseher	488
46. Auge und Augen Gottes	488
47. Der Auserwählte Gottes	488
48. Ausgang	489
49. Ausgang und Anfang von Ewigkeit	490
50. Ausleger	490
51. Ausrichter	491
52. Baal	492
53. Bahnbrecher	492
54. Barmherzigkeit	493
55. Baum des Lebens	493
56. Baumeister	494
57. Becher	494
58. Befreier in Zeit der Bedrängnis	494
59. Beistand	495
60. Belohner	495
61. Berg	495
62. Bergung	495
63. Berufer	495
64. Bild	496
65. Bildner	497
66. Bischof eurer Seelen	498
67. Bereiter des Hauses	499
68. Der immerdar Bittende	499
69. Bluträcher	501
70. Born	501
71. Bote	501
72. Brandopfer	502
73. Bräutigam	502
74. Brot	504
75. Bruder	505
76. Brunnen	506

77. Burg.....	507
78. Bürge.....	508
79. Busenssohn	509
80. Ceder	509
81. Charakter Seines Wesens.....	510
82. Christus	510
83. Davids Herr	525
84. Davids Sohn.....	525
85. Der Dazwischentretende	526
86. Demütig.....	526
87. Der da ist und der war und der kommt	526
88. Derselbe	527
89. Der vor mir gewesen ist.....	528
90. Dieb.....	529
91. Diener der Beschneidung	530
92. Dolmetscher	530
93. Ein Durchbrecher	530
94. Ebenbild	531
95. Eckstein.....	531
96. Ehemann.....	532
97. Eifer.....	532
98. Eifriger Gott	533
99. Einer.....	534
100. Der Eingeborene	536
101. El.....	538
102. El-Chai	541
103. El-Elohe-Jisrael	542
104. El-Elyon.....	542
105. Eli	545
106. Eloah	548
107. Elohai	548
108. Elohim	553
109. El-Olam	555
110. El-Qana	556
111. El-Roi	557
112. El-Schaddai.....	558
113. Ende.....	560
114. Engel.....	561
115. Mein Entbinder	563
116. Erbarmer	563
117. Erbe aller Dinge.....	564
118. Erbgut.....	565
119. Erbherr	566
120. Erbschichter	567
121. Der das Alles in Allem Erfüllende	567
122. Der Erhabene	568
123. Erlöser.....	568
124. Erretter	572
125. Der Erste und der Letzte	574
126. Der Erstgeborene	575
127. Der Erstling der Entschlafenen.....	578
128. Der Erstling Seines Weges	578

129. Erzhirte	578
130. Der Ewige	579
131. Der ewige Gott	579
132. Ewig-Vater	579
133. Fels	579
134. Fels des Anlaufens	582
135. Fels des Anstoßens	582
136. Fels des Ärgernisses	583
137. Fels meiner Bergung	583
138. „Fels meines Heils“	583
139. Fels meines Herzens	583
140. Der Fels Israels	583
141. Fels der Stärke	583
142. Fels der Wohnung	583
143. Fels der Zuflucht	583
144. Fels	583
145. Feste	584
146. Feuer	587
147. Finger Gottes	587
148. Flamme Jah's	588
149. Fleisch	588
150. Fluch	592
151. Flügel	593
152. Fremder	594
153. Ein Fremdling	595
154. Meine Freude	595
155. Freund	596
156. Freundlichkeit	596
157. Friede	597
158. Friedefürst	598
159. Fromm	599
160. Frucht	599
161. Frucht des Landes	600
162. Fülle	600
163. Furcht Isaaks	602
164. Führer	602
165. Fürsprecher	603
166. Fürst	604
167. Der Fürst über das Heer des Herrn	605
168. Fürst der Könige auf Erden	606
169. Der Fürst des Lebens	606
170. Gabe	606
171. Gast	609
172. Gebieter der Völker	609
173. Geboren von einem Weibe	610
174. Geduld	611
175. Gehenkter	616
176. Gehorsam	616
177. Geist	618
178. Der Heilige Geist	624
179. Der Heilige Geist oder „Heiliger Geist“?	626
180. Geist der Besonnenheit	629

181. Ein böser Geist Gottes	630
182. Geist Christi.....	630
183. Geist der Erkenntnis.....	631
184. Der ewige Geist.....	631
185. Ein falscher Geist	631
186. „festen Geistes“	632
187. Der Geist des Flehens.....	632
188. „freudigen Geiste“	632
189. Der Geist der Furcht.....	633
190. Der Geist der Furcht Jahwes.....	633
191. Geist des Gebetes.....	633
192. Gewisser Geist	633
193. Der Geist des Gerichts	633
194. Der Geist des Glaubens	634
195. Der Geist der Gnade	634
196. Geist Gottes	635
197. Der Geist aus Gott.....	637
198. Dein guter Geist	638
199. Geist der Heiligkeit	638
200. Geist der Herrlichkeit.....	638
201. Geist des Herrn	639
202. Geist aus der Höhe	641
203. Geist Jahwes.....	641
204. Der Geist Jesu Christi	641
205. Geist der Kindschaft	641
206. Der Geist der Kraft	642
207. Der Geist des lebendigen Gottes	642
208. Der Geist des Lebens.....	643
209. Der Geist der Liebe	643
210. Ein neuer Geist.....	643
211. Der Geist Seines Mundes	644
211a. Der Geist der Offenbarung	644
212. Der Geist der Sanftmut.....	645
213. Der Geist des Rates	646
214. Der Geist des Rechts	646
215. Der Geist Seines Sohnes	646
216. Geist der Sohnschaft.....	646
217. Die sieben Geister.....	647
218. Der Geist des Schlafs.....	647
219. Geist der Stärke	647
220. Geist des Verstandes	648
221. Geist des Vaters.....	648
222. Der Heilige Geist der Verheißung.....	648
223. Der Geist der Vertilgens	648
224. Der Geist der Wahrheit.....	649
225. Der Geist der Weisheit	650
226. Der Geist der Weissagung	652
227. Der Geist der Willigkeit.....	652
228. Der Geist Seines Zorns	652
229. Geist der Zucht.....	652
230. Die Wirkungen des Geistes.....	652
231. Amt des Geistes	652

232. Das Angeld des Geistes	652
233. Aus Anregung des Geistes	653
234. Austeilungen des Heiligen Geistes	653
235. Die Beweissung des Geistes	654
236. Der Dienst des Geistes	654
237. Die Einigkeit des Geistes	654
238. Die Erstlinge des Geistes	655
239. Die Freude des Heiligen Geistes	655
240. Die Frucht des Geistes	656
241. Die Gabe des Heiligen Geistes	656
242. Die Gemeinschaft des Geistes	657
243. Das Gesetz des Geistes des Lebens	657
244. Die Gesinnung des Geistes	658
245. Die Handreichung des Geistes Jesu Christi	658
246. Die Heiligung des Geistes	659
247. Die Kraft des Geistes	659
248. Ein lebendig machender Geist	659
249. Die Liebe des Geistes	660
250. Die Macht des Geistes	660
251. Die Neuheit des Geistes	661
252. Das Schwert des Geistes	661
253. Der Trost des Heiligen Geistes	661
254. Die Wiedererneuerung des Geistes	662
255. Der Gekreuzigte	662
256. Gemahl	663
257. Das Gepräge Seines Wesens	663
258. Gerecht	663
259. Der Gerechte	664
260. Gerechtigkeit Gottes	665
261. Gerechtes Gewächs	666
262. Gesang	667
263. Das Geschlecht Davids	667
264. Gesetzgeber	668
265. Gestalt Gottes	669
266. Gestalt des Knechtes	669
267. Gleichheit des Fleisches der Sünde	670
268. Gleichheit Gottes	671
269. Gleichheit der Menschen	671
270. Meine Gnade	672
271. Gnadenstuhl	672
272. GOTT	673
273. „der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs“	686
274. „Jahwe, Gott Abrahams, Isaaks und Israels“	686
275. Gott über alles	686
276. Der alte Gott	687
277. Gott Amen	687
278. Gott der Ehre	687
279. Der eifrige Gott	687
280. Der Eine Gott	687
281. Der ewige Gott	688
282. Gott ihr Erlöser	688
283. Großer Gott und Erretter	688

284. Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit	688
285. Gott der ganzen Erde	688
286. Gott: der Fels.....	688
287. Gott alles Fleisches	689
288. Gott des Friedens.....	689
289. Gott der Geduld und des Trostes	689
290. Gott der Geister alles Fleisches	690
291. Gott im Fleisch	690
292. Der Herr Gott der Geister der Propheten	690
293. Gott meiner Gerechtigkeit	690
294. Gott des Gerichtes	690
295. Glanz Gottes	690
296. Gnädiger und barmherziger Gott.....	690
297. Gott aller Gnade.....	691
298. Gott aller Götter.....	691
299. Gott der Hebräer	691
300. Gott mein Gott und Heiland.....	691
301. Gott der Hort meines Heils	691
302. Gott mein Heil.....	691
303. Gott mein Heiland.....	691
304. Gott meines Heilandes	692
305. Gott Israels und Heiland.....	692
306. Gott unser Heiland	692
307. Gottes unseres Heilandes	692
308. Gott unseres Heils.....	692
309. Großer und schrecklicher Gott	692
310. Großer und starker Gott	693
311. Gerechter Gott und Heiland	693
312. Heiliger Gott	693
313. Gott der Heilige	693
314. Mein Gott mein Heiliger.....	694
315. Gott der Herrlichkeit	694
316. Gott, Herrscher in aller Welt.....	694
317. Gott der Herzenskündiger	694
318. Gott unsers Herrn Jesu Christi	694
319. Heiland Gottes.....	695
320. Gott des Himmels.....	695
321. Jahwe, Gott des Himmels und Gott der Erde	695
322. Herr, Gott des Himmels.....	695
323. Gott im Himmel.....	695
324. Großer Gott.....	696
325. Hoher Gott.....	696
326. Gott der Hoffnung.....	697
327. Gott mein Hort.....	697
328. Gott Israels.....	697
329. Gott, der ewige König.....	697
330. Gott ist König.....	698
331. Mein König und mein Gott.....	698
332. Lebendiger Gott.....	698
333. Gott meines Lebens	701
334. Gott der Liebe und des Friedens.....	701
335. Gott der Herr, der Mächtige.....	701

336. Gott mit uns	702
337. Der Gott Nahors	702
338. Gott der Rache	702
339. Rechter Gott	703
340. Gott der Rettungen	703
341. Gott ist Richter	703
342. Gott mein Ruhm	704
343. „Mein; Dein; Unser, Euer“	704
343a. Gott der Schlachtreihen Israels	704
344. Gott mein Schöpfer	704
345. Gott mein Schutz	705
346. Gott Sems	705
347. Starker Gott Israels	705
348. Gott meiner Stärke	705
349. Treuer Gott	705
350. Der treue Allheilige	706
351. Gott alles Trostes	706
352. Der unbekannte Gott	707
353. Gott ist groß und unbekannt	707
354. Gott der Urzeiten	707
355. Gott der Vater	707
356. Verborgener Gott	708
357. Gott der Vergebungen	708
358. Gott der Vergeltungen	708
359. Wahrhaftiger Gott	709
360. Gott der Wahrheit	709
361. Aller Welt Gott	709
362. Gott unsere Zuversicht	709
363. Gottgleichsein	710
364. Gottheit	710
365. Göttlich	711
366. Grund	712
367. Grundfeste	712
368. Grundstein	712
369. Gut	713
370. Mein Gut	713
371. Güte	714
372. Gütig	715
373. Hand	715
374. Harnisch	716
375. Hauch	716
376. Haupt	717
377. Hausherr	719
378. Hausvater	719
379. Hauswirt	719
380. Heil	720
381. Heiland	721
382. Der Heilige	724
383. Der Heilige Geist	728
384. Der Heilige Gottes	730
385. Der Heilige Israels	731
386. Der Heilige Jakobs	732

387. Der Heiligende.....	732
388. Held.....	732
389. Heldenkraft.....	735
390. Ein verzagter Held.....	735
391. Helfer.....	735
392. Herr.....	737
393. Der Herr, der euch heiligt.....	741
394. Herr der Heerscharen.....	742
395. Herrlichkeit Gottes.....	742
396. Herrscher.....	744
397. Herzenskündiger.....	745
398. Herz Gottes.....	745
399. Herzlich.....	746
400. Herzog.....	747
401. Hilfe.....	747
402. Himmel.....	749
403. Himmlischer Vater.....	750
404. Hirte.....	750
405. Hochburg.....	753
406. Hoffnung Israels.....	753
407. Horn des Heils.....	754
408. Horn meiner Rettung.....	755
409. Hohepriester.....	755
410. Hort.....	756
411. Hüter Israels.....	758
412. Ich bin.....	758
413. Immanuel.....	759
414. Ja.....	760
415. Jah.....	760
416. Jahwe.....	761
417. Jahwe Elohim.....	761
418. Jahwe unsere Gerechtigkeit.....	762
419. Jahwe, Gott Abrahams, Isaaks und Israels.....	762
420. Jahwe der Heerscharen.....	762
421. Jahwe-Jireh.....	764
422. Jahwe-Nissi.....	764
423. Jahwe-Rapha.....	764
424. Jahwe-Roi.....	765
425. Jahwe-Schalom.....	765
426. Jahwe-Schammah.....	765
427. Jahwe Zebaoth.....	765
428. Jahwe Zidqenu.....	765
429. Jehova.....	765
430. Jesus.....	765
431. Jesus von Nazareth.....	767
432. Keltertreter.....	768
433. Kind.....	769
434. Kindlein.....	769
435. Knabe.....	770
436. Knecht des Herrn.....	770
437. Knechtsgestalt.....	773
438. Der Kommende.....	773

439. König	775
440. König aller Könige	777
441. König David	777
442. König der Ehren	777
443. König auf dem ganzen Erdboden	777
444. König der Ewigkeit	777
445. König der Gerechtigkeit und des Friedens	778
446. Der große König	778
447. König der Heiden	778
448. König der Heiligen	778
449. König des Himmels	779
450. König von Israel	779
451. König in Jakob	779
452. König über das Haus Jakob	780
453. König über Jesurun	780
454. König der Juden	780
455. König über alle Lande	781
456. Der König in Seiner Schöne	781
457. Kraft	781
458. Die Kraft des Geistes	783
459. Die Kraft des Heiligen Geistes	786
460. Kraft des Höchsten	786
461. Kraft aus der Höhe	787
462. Herrlicher Kranz	788
463. Kriegermann	788
464. Liebliche Krone	789
465. Lamm	790
466. Lämmlein	790
467. Leben	791
468. Lehrer	793
469. Lehrer der Gerechtigkeit	794
470. Leib	794
471. Leuchte	796
472. Leutseligkeit	796
473. Licht	796
474. Licht deines Antlitzes	797
475. Licht der Gerechten	798
476. Licht der Heiden	798
477. Licht des Herrn	799
478. Licht vom Himmel	799
479. Licht Israels	799
480. Licht der Lebendigen	800
481. Licht des Lebens	800
482. Licht der Menschen	800
483. Ewiges Licht	801
484. Licht zur Offenbarung der Heiden	801
485. Licht der Völker	802
486. Wahrhaftiges Licht	802
487. Licht der Welt	802
488. Wunderbares Licht	803
489. Liebe	803
490. Mein Lobgesang	804

491. Lobpreis	804
492. Logos	804
493. Lohn	806
494. Lohnvergelter	807
495. Lösegeld.....	807
496. Der Löwe aus dem Stamme Juda	808
497. Macht	808
498. Der Mächtige in Israel	810
499. Der Mächtige Jakobs.....	811
500. Mächtiger des Krieges.....	811
501. Mann	811
502. Bestürzter Mann	813
503. Der Mann meiner Gemeinschaft.....	813
504. Mauer	813
505. Meister	814
506. Mensch.....	816
507. Menschenfreundlichkeit.....	819
508. Menschenhüter.....	819
509. Menschenliebe	819
510. Menschenrute.....	819
511. Menschensohn	819
512. Messias	822
513. Mittler	825
514. Mittler des Neuen Bundes	827
515. Morgenstern	827
516. Nachsicht Gottes	829
517. Name.....	829
518. Nazarener	833
519. Nothelfer.....	833
520. Odem	834
521. Offenbarung Gottes	834
522. Opfer	835
523. Panier.....	836
524. Parakletos	837
525. Passah	838
526. Pfeil	838
527. Pfleger.....	838
528. Preiswürdiger	839
529. Ein Priester nach der Ordnung Melchisedeks	839
530. Prophet.....	840
531. Psalm	841
532. Quelle des Lebens	842
533. Rabbi.....	842
534. Rabbuni.....	843
535. Rat.....	843
536. Reis	843
537. Richter.....	843
538. Riese	847
539. Ruhm.....	847
540. Rute.....	849
540a. Sachwalter	850
541. Same Abrahams.....	850

542. Der Seiende	850
542a. Der Selige und der selige Gott	850
543. Sohn Abrahams.....	851
544. Sohn des Allerhöchsten	851
545. Sohn Davids.....	851
546. Sohn Gottes	851
547. Sohn des Hochgelobten	853
548. Sohn des Höchsten	854
549. Sohn Josephs.....	854
550. Sohn der Jungfrau.....	856
551. Sohn des lebendigen Gottes	857
552. Sohn der Maria.....	858
553. Sonne.....	858
553a. Sonne der Gerechtigkeit.....	859
554. Spross Jahwes	859
555. Schatten	859
556. Schatten deiner Flügel	860
557. Schatz Jakobs.....	860
558. Schild	861
559. Schirm.....	863
560. Ein festes Schloss	863
561. Schmelzer	864
562. Schöpfer.....	864
563. Schutz	867
564. Schwert	867
565. Schwert deiner Erhabenheit	868
566. Schwert des Geistes	868
567. Schwert deines Sieges.....	868
567a. Schwindelgeist	868
568. Der Starke Israels.....	869
569. Stärke.....	869
570. Starker Gott.....	872
571. Stein	872
572. Stein des Anstoßens	874
573. Stein der Bewährung.....	874
574. Lebendiger Stein	874
575. Der Stein ohne Hände.....	875
576. Stein Israels	875
577. Stern aus Jakob	875
578. Sühnedeckel	876
579. Sünd- und Schuldopfer.....	876
580. Teil	876
581. Der Tempel Seines Leibes	877
582. Testator	877
583. Thron der Gnade.....	877
584. Töpfer.....	878
585. Tröster.....	879
586. Trost Israels	880
587. Tugenden Gottes.....	880
587a. Tür.....	880
588. Turm.....	881
589. Urheber der Errettung	881

590. Urheber des Glaubens	881
591. Vater.....	881
592. Ein Gott und Vater aller	884
593. Der Vater der Barmherzigkeit	884
594. Vater der Geister	885
595. Gerechter Vater!.....	885
596. Heiliger Vater.....	885
597. Der Vater der Herrlichkeit	886
598. Vater im Himmel.....	886
599. Vater der Lichter.....	886
600. Der rechte Vater	887
601. Ein Vater der Waisen	888
602. Vergelter.....	888
603. Vergewaltiger	888
604. Versöhnung.....	888
605. Verstörer	888
606. Mein Vertrauen.....	889
607. Vertrauter	890
608. Verwüster	890
609. Vollender des Glaubens	890
610. Vollkommener	890
611. Wahrhaftiger.....	890
612. Wahrheit.....	891
613. Der Weg	893
614. Weingärtner.....	893
615. Der wahre Weinstock	894
616. Weisheit	895
617. Weizenkorn	895
618. Wer ist wie Gott?	896
619. Werkmeister	897
620. Wesen	897
621. Wind	897
622. Wohnung.....	898
623. Wohnung der Gerechtigkeit.....	898
624. Wonne.....	898
625. Wort.....	898
626. Wunderbar	900
627. Wurm.....	900
628. Wurzel Davids	900
629. Wurzel Jesse.....	900
630. Zebaoth	901
631. Zemach	901
632. Zepter aus Israel	901
633. Der treue Zeuge	902
634. Zeuge der Völker.....	903
635. Zierde	903
636. Zimmermanns Sohn	903
637. Zuflucht	903
638. Zuversicht.....	905
639. Zweig des Herrn	906
Bibelstellen-Verzeichnis	908

Rückblick und Ausblick	958

Zum Geleit

Sich mit der Vielfalt der Namen Gottes zu beschäftigen, ist etwas Herrliches und Segenbringendes. Durch Seine Namen systematisch in das eingeführt zu werden, was Gott ist, eröffnet eine weite geistliche Dimension, die staunen lässt. Mit diesem Buch hält der Leser einen fast unermesslichen Schatz in den Händen.

Es freut uns, das außerordentliche Standardwerk „Namen des Ewigen“ nach etlichen Jahren neu herausgeben zu können. Wir waren von verschiedenen Seiten darauf angesprochen und dazu ermutigt worden, diese aufwändige Arbeit in Angriff zu nehmen. Fünfzig Jahre des Studiums von Doz. theol. Dr. Abraham Meister zeugen für den Reichtum dieses Werkes. Die Thematik dürfte einzigartig sein. Gerade deshalb ist es ein äußerst wertvolles Arbeitsbuch und sowohl zum persönlichen Bibelstudium als auch für Verkündiger oder Bibelschüler sehr geeignet.

Wir sind überzeugt, dass innerhalb der Christenheit ein reges Interesse für ein Lexikon dieser Art besteht und glauben an die Notwendigkeit, sich mit diesem herrlichen Thema der Namen Gottes zu beschäftigen.

„Auf dich vertrauen, die deinen Namen kennen; denn du hast nicht verlassen, die dich suchen, Herr“ (Psalm 9,11).

Norbert Lieth

Dübendorf, November 2006

Vorwort

Der Titel des vorliegenden Nachschlagewerkes ist nicht von gestern auf heute entstanden. Der Inhalt des Buches, das darf ohne Übertreibung gesagt werden, kam durch ein jahrzehntelanges Bibellesen und Studium zustande. Um in einer möglichst kurzen Betitelung alles auszudrücken, war eine große Denkarbeit erforderlich. Es sind sämtliche Namen Gottes, unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi und des Heiligen Geistes alphabetisch geordnet und erklärt. Alle wichtigen Bibelstellen, in denen die hier behandelten Namen vorkommen, wurden in ihrem Zusammenhang berücksichtigt und erläutert. Sparsamkeit an Zeit und Kraft dürfte das Gesamte und Einzelne wohl kaum an den Tag legen. Bei jeder Ausarbeitung eines Namens wurde trotz der angestrebten Gründlichkeit immer wieder versucht, eine Grenze einzuhalten. Um unnötige Wiederholungen zu vermeiden sind vielfach Hinweise und Rückbeziehungen angedeutet. Von sämtlichen vorkommenden und zitierten Schriftstellen existiert ein Verzeichnis. Manche Stellen, Verse, Abschnitte, Kapitel und Psalmen der Heiligen Schrift enthalten eine Anzahl der hier erklärten Namen, in verschiedenen biblischen Büchern zeigt sich eine Vorliebe für besondere Gottesnamen. Alle diese und ähnliche Besonderheiten haben Beachtung gefunden. Es sind im Vorliegenden außer dem Luthertext auch die Ausdrucksweisen anderer deutscher Übersetzungen berücksichtigt worden. Alle Erklärungen der Namen gründen sich auf den hebräischen und griechischen Text. Vieles hat dadurch eine andere Deutung oder Korrektur aufzuweisen. Willkür oder Wortklauberei war dabei in keiner Weise die Triebfeder, sondern das Streben, den heilsgeschichtlichen Wert allemal zu ermitteln. Die große Kleinarbeit an allen Einzelheiten wurde Jahre lang im eigensten Interesse unternommen, weil in weiten Kreisen kein Verständnis dafür vorlag. Ein Verleger fand kaum Sympathie an solcher Sache, da kein allzu großes Geschäft davon zu erwarten war. Wie mit allen theologischen Arbeiten, hängt auch mit der Abfassung dieser Ausführungen Freude und Tragik auf der Wegstrecke meines Lebens zusammen. Schwere Wirtschaftskrisen, Arbeits- und Einkommenslosigkeiten, echte und falsche Geistesströmungen, wahre und engherzige Brüder sind mir abwechselnd oft begegnet, Lebensgefahren und Lebensfreuden waren meine Begleiter. Zu solchen Ergebnissen kommt man bei der Rückschau bis in die ersten Anfänge dieser Studienarbeit. Wie bei allen theologischen Studien auf dem Fundamente der Heiligen Schrift, weiß ich mich auch bei der Namensklärung des Heiligsten und Höchsten seit früher Jugend von der Gnade und Kraft Gottes geleitet, getragen und geschützt. Lebenserfahrungen solcher Art weisen auch auf die Verantwortung für alle anvertrauten Pfunde und Gnadengaben, um Alles für das Reich Gottes willig zur Verfügung zu stellen. Offenbare Irrlehren, die sich immer stärker ausbreiten, wonach behauptet wird, „Gott ist anders“, oder „Gott ist tot“, rechtfertigen ein jahrzehntelanges Bemühen um eine biblische Gotteserkenntnis, die wohl kaum besser übermittelt werden könnte, als durch die vielseitigen und inhaltsreichen heiligen Namen der Bibel. Die eingehenden Privatstudien in der stillen Studierstube der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, wird als notwendiger Auftrag erkannt, damit Gemeindeglieder, Schüler, Lehrer, Prediger, Theologen, eine Anregung finden, eine biblisch fundierte Erkenntnis von Gott, Christus und dem Heiligen Geist zu erlangen. Die Suche nach dem rechten Buchtitel für das, was die Ausführungen enthalten, der auch anspricht und biblisch sein muss, veranlasste lange Zeit, das Gesamte in der Verborgenheit durchzuführen. Ursprünglich war vorgesehen: „Namen-Lexikon der göttlichen Dreieinigkeit.“ Um aber eine längere Erklärung dieses „Terminus technicus“ (Fachausdruck) im positiven und negativen Sinne zu sparen, für den es eben keine biblische Begründung gibt, wurden Überlegungen nach einem anderen Titel unternommen. Nach den biblischen Aussagen in Matthäus 28,19 und 2. Korinther 13,13 ergab sich die jetzige Betitelung, als die zahlreichen hier aufgeführten Namen fast alle erklärt waren. Der Inhalt des paulineschen Schlusswortes des zweiten Korintherbriefes von der Gnade Jesu Christi, der Liebe Gottes und der Gemeinschaft des Heiligen Geistes dürfte dem Leser dieser Namensklärung sehr oft begegnen zur Stärkung des Glaubens und zur Gewissheit des Heils. Das hier gebotene Nachschlagewerk war als Seitenstück zu dem bereits veröffentlichten „Biblisches Namenlexikon“ gedacht. Eine alphabetische Zusammenstellung der Namen der Glieder der

Gemeinde Jesu Christi ist auch am Werden. Die im Namenlexikon behandelten mehr als 3600 Eigennamen von Personen, Städten, Flüssen, Ländern regten an, auch über die mehr als 600 Namen Gottes, Jesu Christi und des Heiligen Geistes nachzusinnen.

Ein aufmerksames Bibellesen zeigt immer, dass Gott durch einen einzigen Namen nicht völlig erkannt werden kann, alle biblischen Gottesnamen vermitteln nur eine stückweise Erkenntnis der göttlichen Vollkommenheiten, jeder Einzelname zeigt nur eine Seite der Gottesoffenbarung, die einzelnen Namen ergänzen sich. Es war geplant, den gesamten Stoff in drei kleineren Büchern herauszubringen, das heißt: die Namen Gottes als erstes Buch, die Namen Jesu Christi als zweiter Band, und als dritte Schrift die Namen des Heiligen Geistes. Von diesem Plan wurde aus sachlichen Gründen Abstand genommen, weil sich viele Namen zugleich auf Gott und Christus beziehen, würde das in drei getrennten Bändchen oft zu unnötigen Wiederholungen und Überschneidungen führen. Der Leser hätte dann auch nicht alles direkt bequem bei der Hand.

Wer in der ganzen Bibel schon mit einer nicht allzu großen Überlegung liest, findet sehr oft den Namen „Gott“ oder „Herr“, die Benennungen „Jesus Christus“ und „Heiland“ und die Bezeichnung „der Heilige Geist“, was ihm nicht fremd sein dürfte. So geläufig das bei den Meisten durch Lesen und Hören auch sein mag, der größte Durchschnitt empfindet auf diesem Gebiet nur Worte und Töne, die nicht über die Grenze des Alltäglichen hinausliegen, manchmal sogar sich unter dieser Linie befinden. Selbst in den Reihen, wo eigentlich mehr erwartet werden müsste, wird vergeblich nach einer biblischen Gottes- und Christuserkenntnis gesucht, eine klare Erkenntnis vom Heiligen Geist ist erst recht nicht vorhanden. Die so genannte GOTT-IST-TOT-THEOLOGIE“, besser gesagt „die Atheistisch-Antichristliche-Satans-Anthropologie“ verdirbt alles mit ihrer Brunnenverschüttung und Quellenvergiftung ohne jede Verantwortung, was sich exegetisch keineswegs begründen lässt. Die Begründung dieser Behauptung dürfte in den Abschnitten „Gott des Lebens“ und „der lebendige Gott“ ganz besonders klar vor Augen stehen. Es ist darum das ernste und verantwortungsbewusste Anliegen durch das vorliegende Nachschlagewerk eine klare Schriftgebundene Gottes- und Christuserkenntnis zu vermitteln.

Die vorliegende Zusammenstellung und Ausführung der biblischen Namen Gottes, Jesu Christi und des Heiligen Geistes wurde angeregt durch ein mehr als 50jähriges, zusammenhängendes Bibellesen nach dem hebräischen und griechischen Text. Es ist vor allem ein Ergebnis der vollständig niedergeschriebenen Bibelübersetzung nach dem Grundtext. Exegetische Auslegungen zu jedem biblischen Buch, theologische Abhandlungen aller Disziplinen, die ein ganzes Zimmer bis unter die Decke ausfüllen, sind auch mit großem Eifer benutzt worden. Es sind außer den Namen, ohne den Rahmen dieses Studienbuches zu sprengen, die Tugenden ([Nr. 587 siehe dort](#)) Gottes, oder seine Vollkommenheiten erklärt, von Eigenschaften Gottes, wie manche Dogmatiker, spricht man nicht allzu gerne, weil dies ein zu eng begrenztes Denken von Gott hervorbringt. Die in der Heiligen Schrift gestellten Fragen: „Wer ist wie Jahwe oder Gott?“ ([Nr. 618 siehe dort](#)) mögen diesen Gedanken bestätigen.

Jeder aufmerksame Leser der deutschen Bibel oder anderer Bibelübersetzungen kann leicht erkennen, warum die Fülle dieser heiligen Eigennamen hier aufgeführt und erklärt ist. Wenn die Heilige Schrift auch wohl oft gelesen wird, stehen die zahlreichen Namen von Gott, von Jesus und vom Heiligen Geist nicht so schnell und klar vor Augen. Eine sehr einseitige und eng begrenzte Schau von göttlichen Dingen, die meistens üblich ist, kann für eine solche Erkenntnis nicht allzu förderlich sein. Viele Lexika und Kommentare lassen uns für die Erforschung um das Verständnis der Gottesnamen sehr oft im Stich. Die alphabetische Anordnung möge dem Gedächtnis eine Hilfe bieten und das Gesamte in einer klaren Übersicht zeigen. Die kürzere oder ausführlichere Erklärung aller Einzelnamen ist auf den hebräischen und griechischen Text gegründet, der Wortlaut verschiedener Übersetzungen wurde, wenn es wichtig erscheint, mit berücksichtigt, auch wenn nötig, korrigiert. Jeder Leser, gleich welche Bibelübersetzung er auch benutzt, dürfte ein brauchbares Hilfsmittel an diesem Buche finden!

Die Aufstellung und Auslegung aller Namen Gottes, Jesu Christi und des Heiligen Geistes dürfte dazu beitragen, ein denkbar hohes Ziel zu erstreben, nämlich eine rein biblische Gottes- und Heilserkenntnis. Gottes innige Liebe, Gerechtigkeit, Heiligkeit und Vollkommenheit in Christo,

welche der Heilige Geist vermittelt, kann nur durch die Offenbarung seiner Namens-Fülle klar und richtig erkannt werden. Wer an die göttliche Inspiration der ganzen Heiligen Schrift glaubt, dem muss auch jeder einzelne göttliche und heilige Name so wertvoll sein, dass er ihn genau betrachtet, um seine besondere Bedeutung im Zusammenhang der Heilsgeschichte klar zu erkennen. Wenn bedacht wird, dass etwa 90 verschiedene Wendungen allein mit dem Namen „Gott“ ([Nr. 272 siehe dort](#)) in Verbindung stehen, dann ist das ohne Frage schon sehr sinnvoll. Die oftmaligen Hinweise (siehe dort) dürften hinreichend erklären, wie vielseitig die Heilige Schrift Gott offenbart. Gott bekundet sich in seinem Wort durch zahlreiche Namen sehr sinnreich, damit wir Menschen Ihn erkennen, um uns seines Heiles in jeder Lage und Not stärken und trösten zu können. Einige Beispiele aus der Schrift mögen begründen, dass die Zusammenstellung der gesamten Namen keine müßige Spielerei ist. Am Eingang von Psalm 18,1-2 sind 10 verschiedene Namen Gottes, in Psalm 62 befinden sich 9 Gottesnamen und im 144. Psalm stehen 8 Namen dieser Art; im 1. Kapitel des Johannesevangeliums werden 19 Namen Jesu Christi erwähnt, im 4. Evangelium sind insgesamt 31 Namen der Person Jesu Christi. Es ist demnach anzunehmen, dass solche Namensunterschiede sehr sorgfältig ausgewählt und mit Bedacht angewandt und genannt werden. Für eine Gottes- und Christuserkenntnis dürfte das keineswegs unwichtig sein. Bei der sorgfältigen Aufstellung war es unvermeidlich, dass sich manche Gedanken wiederholen. Wiederholungen kommen sogar in der Bibel oft vor. Man bedenke, was Paulus schreibt: „Es ist mir nicht lästig, euch dasselbe zu schreiben, euch aber sicher“ (Philipper 3,1). Wiederholte Ausführungen, das möge bedacht werden, in den Abschnitten der verschiedenen Gottesnamen, zeigen das mehrfach Erwähnte in einem anderen Licht. Ein lateinisches Sprichwort sagt gut: „Wiederholung ist die Mutter der Studierenden!“ Es ist auch ein Anliegen, dass dem Leser neben exegetischen Ergebnissen auch theologische und dogmatische Kenntnisse übermittelt werden, die in einzelnen Namen mitenthalten sind. Eine biblische Theologie, Christologie und Pneumatologie möge aus dem Gesamten erkannt werden.

Der belehrende und erbauliche Wert dieser gesamten Erklärung möge mit der aufgeschlagenen Bibel erprobt werden! Um das Ganze für jeden Diener und Leser des göttlichen Wortes besonders nutzbar zu machen, sind im Anhang alle im Text vorkommenden Schriftstellen in einem vollständigen Verzeichnis nach der Reihenfolge der biblischen Bücher zusammengestellt. Wer das Bibelstellen-Verzeichnis fleißig und aufmerksam benutzt, wird erkennen, dass ihm manche Bibelverse in einem anderen Licht erscheinen. Es ist versucht worden, auch schwierige Stellen der Schrift auf diesem Wege durch eine gründliche Wort-Exegese zu erläutern.

Die Deutung der heiligen göttlichen Namen möge in mancher Hinsicht bei allen aufrichtigen Lesern die Heilserkenntnis fördern helfen, dass im ganzen Buche die Paulusworte empfunden werden: „Die Gnade des Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes mit euch allen!“ (2. Korinther 13,13.) Wenn man die mehr als 600 Namen, wie sie hier aufgeführt sind, mit ruhiger Überlegung durchdenkt, wird man mit großer Freude und einer festen Zuversicht des Glaubens reich belohnt, über die Fülle der Heilswahrheiten und der Bundestreue Gottes. Es ist der Wunsch, dass aus jeder Zeile des Buches dem Leser ein „Soli Deo Gloria“ entgegentönt! Wer die Heilige Schrift immer wieder im ganzen Zusammenhang denkend durchliest, empfindet die Macht ihrer Worte, wie in keinem anderen Buch der Weltliteratur. Es ist überaus fesselnd, einem jeden heilswichtigen Wort der Bibel bis auf die letzten Spuren nachzugehen und für den Geist eine schöne Beschäftigung von bleibendem Wert. Die biblische Sprache wird von einem Forscher und Kenner wie eine harmonische Stimme aus der wirklichen Heimat empfunden. Eine ganze ungeteilte Hingabe an den Bibeltext führt zum besten Teil, von dem reichlich ausgeteilt werden kann, ohne vom Ganzen das Geringste zu verlieren.

Unermessliche Tiefen und Höhen stehen allezeit dem „fröhlichen Bibelforscher“ vor Augen. Die Erforschung der biblischen Ursprachen ist immer wieder ein Trank aus frischen Quellen. „Alle meine Brunnquellen sind in Dir“, kann dem Psalmisten nachempfunden werden (Psalm 87,7). Gottes Selbstoffenbarung durch die Worte der Bibel ist Gnade, Liebe, Kraft, Hilfe, Trost, Freude, Friede, Glaube, Licht, Leben, Wahrheit, Speise, Gewissheit, Festigkeit, Heil, Segen, Erkenntnis in reicher Fülle. Die unaufhörliche Freude am Herrn, die ein anhaltendes Bibellesen und Forschen

weckt, ist eine Stärkung in allen Lebenslagen. Die ganze Heilige Schrift lehrt Beten, was der himmlische Vater nie unbeachtet lässt. Die ganze Bibel kann für alle Umstände und Verhältnisse im Leben und im Sterben ausgewertet werden. Wer über diese Behauptung lächelt, versteht nichts von der biblischen Gottesoffenbarung. Eine solche Unkenntnis ist nicht allein bei Atheisten vorhanden, sondern auch unter vielen Mitläufern in kirchlichen und freikirchlichen Kreisen zu finden. Es fehlt meistens an einer klaren Gottes- und Christuserkenntnis. Gott ist es in seiner Gnade wohlgefällig, sich selbst und das Heil in Christo in zahlreichen Namen zu offenbaren, die in der Bibel vorkommen. Diese Tatsache dürfte es als gerechtfertigt erscheinen lassen, die Gottesnamen, die christologischen Hoheitstitel und die Bezeichnungen des Heiligen Geistes mit einem fleißigen Forschungseifer auf Grund der Heiligen Schrift zu betrachten.

Die Bibel bietet nirgendwo eine Begriffsbestimmung von Gott. Ihr ganzer Inhalt aber offenbart eine reichhaltige Charakterzeichnung der göttlichen Vollkommenheiten. Die Glieder der Gemeinde Christi sind als ein Königtum von Priestern erwählt, die Tugenden ([Nr. 587 siehe dort](#)) dessen zu verkündigen, der sie berufen hat aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht. Was ist für eine solche Verkündigung inhaltlich mehr geeignet, als eine gute Kenntnis der biblischen Namen und Titel Gottes, Christi und des Heiligen Geistes?

Die vorliegende Zusammenstellung der zahlreichen und vielseitigen theologischen, christologischen und pneumatologischen Namen, Titel und Sinnbilder, die Gottes Charakterzüge und Wirkungen zu unserem Heil enthüllen, dürfte in Staunen versetzen. Die vielen biblischen Bezeichnungen bieten in hohem Maße einen Einblick in die Fülle Gottes, des Schöpfers, des Erlösers, des Richters und des Vollenders, und des Wirkens des Heiligen Geistes.

Es ist nicht beabsichtigt, mit dem vorliegenden Buch eine Unterhaltungslektüre zu schaffen, die wie Zeitungen, Romane oder Anekdoten gelesen werden kann. Das Vorliegende möge ein Nachschlagewerk sein, das jedem „Diener des göttlichen Wortes“, als auch Forschern und Freunden der Bibel eine gute Anregung und Hilfe bietet. Namen, die oft vorkommen und besonders wichtig sind, wurden ziemlich eingehend und gründlich behandelt. Jede Erklärung hat ihre Begründung in den biblischen Ursprachen; Schreibweisen oder Übertragungen verschiedener Übersetzungen werden mit der maßgebenden urtextlichen Grundbedeutung in Beziehung gesetzt und entsprechend korrigiert. Wer sich über die göttlichen Namen und die christologischen Hoheitstitel orientieren will, wird von Lexika, Auslegungen und Abhandlungen, wie schon erwähnt, selten in die Breite und Höhe, in die Länge und Tiefe der alle Erkenntnis übersteigenden Liebe Christi geführt. Nach Möglichkeit möge diese Lücke in der Literatur ausgefüllt werden! Es ist an keiner Arbeit und Zeit gespart worden, um diesen Dienst auszuüben. Um alles jederzeit griffbereit zu haben, wurde die alphabetische Anordnung gewählt, Namen, die sich aufeinander beziehen oder verwandt sind, werden durch das Zeichen (siehe dort) kenntlich gemacht. Die fortlaufende Nummerierung vor den einzelnen Namen dient der Nutzbarmachung des Bibelstellen-Verzeichnisses im Anhang.

Die vorliegende Namen-Aufstellung umfasst ein sehr großes Gebiet, das sich sachlich in drei Hauptteile aufgliedern lässt, in die Namen Gottes, in christologische Hoheitstitel, in Bezeichnungen des Heiligen Geistes. Von dieser Aufgliederung wurde Abstand genommen, weil Gottesnamen oft auch Christusnamen sind, dass dann Namen von einer in die andere Gruppe übergehen. Eine Spezialanordnung würde zu unnötigen Wiederholungen führen. Es sind Namen dieser Art aus diesem Grunde in die nötigen Unterpunkte aufgeteilt. Im Anhang wird eine Übersicht der drei Hauptgruppen mit ihren dazu gehörigen Namen in alphabetischer Reihenfolge geboten. Hier im Eingang oder Vorwort möge kurz der Wert der drei Hauptgruppen der Namen und Titel begründet werden, eingehender geschieht dies an den bestimmten Stellen.

a.) Wert und Bedeutung der biblischen Gottesnamen.

Die Fülle der göttlichen Gnade, des Lebens aus Gott und der Reichtum seiner Gaben ist groß und vielseitig. Gottes Größe und Vielseitigkeit wird in zahlreichen Gottesnamen offenbart. Die Namen „El“ ([Nr. 101 siehe dort](#)), „Eloah“ ([Nr. 106 siehe dort](#)), „Elohim“ ([Nr. 108 siehe dort](#)), die mit „Gott“ ([Nr. 272 siehe dort](#)) übersetzt werden, stehen mit manchen Vollkommenheiten und anderen Bezeichnungen in Verbindung. In ungefähr 2000 Bibelversen ist von etwa 30 Charakterzügen

Gottes die Rede. Jede Schriftaussage dieser Art zeigt aber nur eine Seite der göttlichen Vollkommenheiten, keine offenbart zugleich alles. Was die Heilige Schrift von Gott dem Unsichtbaren und Ewigen enthüllt, kann nur stückweise erkannt werden. Die Erfahrung des Glaubens empfindet, dass Gott sich in einer höheren Weise kundtut, als sämtliche Benennungen Gottes es ausdrücken. Diese Empfindung auf Grund einer neuen Glaubenserfahrung veranlasste Jakob, Gott kühn zu fragen: „Wie ist dein Name?“ (1. Mose 32,29.) Gott soll ihm selbst den Schlüssel zu einer eben gemachten Erfahrung geben!

Nach dem Gesamtinhalt der Schrift ist die allseitige Gottesoffenbarung in Seinem „Namen“ ([Nr. 517 siehe dort](#)) angedeutet. Annähernd 400 Schriftstellen handeln von dem „Namen“. Es wird an keiner dieser Stellen eine göttliche Eigenschaft erwähnt. Was dieser Name für eine Fülle der Gottheit in sich birgt, davon vermag der sterbliche Mensch nur eine schwache Ahnung zu erlangen. Die völlige Erkenntnis dieses so oft erwähnten „Namens“ wäre noch eine lückenlose Bekanntschaft der göttlichen Vollkommenheit. Der weise Agur fragt aus diesem Grunde: „Wie heißt sein Name und wie heißt sein Sohn?“ (Sprüche 30,4.) Ein Weiser weiß, dass er nichts weiß. In göttlichen Dingen weiß der Mensch am wenigsten. Manoh, der auch nach dem Namen Gottes fragt, empfängt die Antwort: „Er ist wunderbar“ (Richter 13,17.18). Dieser Name ist schwer verständlich und rätselhaft.

Christus, der mit Gott völlig eins ist, trägt einen Namen, der über alle Namen ist (Philipper 2,9), den keiner kennt, als nur Er selbst (Offenbarung 19,12). Gottes Innerstes lässt sich von keinem Menschen ergründen. Wenn es auch heißt: „Und sein Name wird das Wort Gottes genannt“ (Offenbarung 19,13), so führt das doch nicht zur vollen Klarheit. Der Schall des Wortes wird wohl gehört, aber nicht völlig verstanden.

Im Alten Bunde war ohne Zweifel mit dem „Namen“ Gott in Christo gemeint, wozu eine genaue Erwägung sämtlicher Bibelstellen führt, In welchem „der Name“ als Bezeichnung Gottes vorkommt. Für die alttestamentlichen Gläubigen war der Name des Sohnes Gottes ein Geheimnis. Die Gottes- und Christuserkenntnis ist auch jetzt noch ein Geheimnis, denn Jesus sagt: „Und niemand erkennt den Sohn als nur der Vater, niemand erkennt den Vater, als nur der Sohn, und welchem es der Sohn will offenbaren“ (Matthäus 11,27).

Das ganze Alte Testament unterscheidet den verborgenen Gott und Seinen Offenbarer, der Ihm gleich ist. Der, welcher Gott offenbart, heißt am häufigsten „der Gesandte“ ([Nr. 114 siehe dort](#)) oder „Engel des Herrn“ ([Nr. 114 siehe dort](#)), hebräisch „Maleach Jahwe“ ([Nr. 114 siehe dort](#)), aber auch „Gott“ ([Nr. 272 siehe dort](#)) hebräisch „El“ ([Nr. 101 siehe dort](#)) „Elohim“ ([Nr. 108 siehe dort](#)), „Adonai“ ([Nr. 8 siehe dort](#)), „Jahwe“ ([Nr. 416 siehe dort](#)). Er ist eins mit Gott und doch verschieden von Ihm. Dieser Gesandte Jahwes ist der Leiter der Patriarchen (1. Mose 48,15), der Erwecker des Mose (2. Mose 3,2), der Führer des Volkes durch die Wüste (2. Mose 14,19; 2. Mose 23,20; 2. Mose 33,14; Jesaja 63,9), der Fürst über das Heer des Herrn ([Nr. 167 siehe dort](#)) (Josua 5,13), und noch der Leiter und Regierer des Bundesvolkes (Richter 2,1ss.; Richter 6,11; Richter 13,3). Jesaja nennt Ihn den „Engel des Angesichts“ ([Nr. 114 siehe dort](#)) (Jesaja 63,9), Maleachi den „Engel des Bundes“ ([Nr. 114 siehe dort](#)) (Maleachi 3,1). Im Alten Testament spricht ein Engel nirgendwo im Namen Gottes, er unterscheidet sich immer von Jahwe, der „Engel des Herrn“ ([Nr. 114 siehe dort](#)) in 1. Mose 16,7 und an den hier genannten Stellen, redet oft als Jahwe selbst. Seine Erscheinung ist die Offenbarung des höchsten Gottes in eigener Person. Gott sagt ausdrücklich von Ihm: „Mein Name ist in Ihm“ (2. Mose 23,21). Das heißt, Gottes verborgene Vollkommenheit erscheint durch Ihn. Die Namen des Neuen Testaments „Wort“ ([Nr. 625 siehe dort](#)), „Sohn“ ([Nr. 551 siehe dort](#)), „Ebenbild“ ([Nr. 94 siehe dort](#)), „Glanz Gottes“ ([Nr. 295 siehe dort](#)), bedeuten das gleiche. Es ist das den Menschen zugewandte Angesicht, der Offenbarer des verborgenen Gottes. Der von Christus gebrauchte Ausdruck: „Der mich gesandt hat“; oder: „Ich bin vom Vater gesandt“ (Matthäus 10,40; Lukas 10,16; Johannes 5,27; Johannes 6,29; Johannes 17,3) und die Bezeichnung „Apostel“ ([Nr. 40 siehe dort](#)) (Hebräer 3,1), beziehen sich auf die Namen „Engel (Gesandter) Jahwes“, oder „Engel des Bundes“ ([Nr. 114 siehe dort](#)).

Das Alte Testament bereitet die Erscheinung des Gott-Menschen auf zwei Wegen vor. Einerseits wird ein über alles großer und herrlicher menschlicher Gesandter Gottes verheißen, der Gesalbte

([Nr. 512 siehe dort](#)), der Messias ([Nr. 512 siehe dort](#)), oder Christus ([Nr. 82 siehe dort](#)). Ihm werden in seiner Menschheit zugleich göttliche Namen, Charakterzüge und Werke zugeschrieben (1. Mose 49,10; Psalm 2; Psalm 110; Jesaja 9,5; Micha 5,1). Andererseits unterscheidet sich der Offenbarer des verborgenen Gottes deutlich von Gott. Es dürfte nicht unwichtig sein, dass die Heilige Schrift 365 Namen enthält, durch welche sich Jesus ([Nr. 430 siehe dort](#)), der Sohn Gottes ([Nr. 546 siehe dort](#)) der Menschheit offenbart.

Es dürfte keinem aufmerksamen Bibelleser unbekannt sein, dass im Alten und Neuen Testament auch oft der Heilige Geist ([Nr. 383 siehe dort](#)) erwähnt wird. Viele Erklärer sehen ihn als „Person“ an, weil sein Wirken durch Tätigkeitswörter zum Ausdruck kommt. In der Schrift, das ist wohl zu beachten, findet sich keine Stelle, nach welcher der Heilige Geist im Gebet angeredet wird, wie das zum Beispiel in manchen Kirchenliedern geschieht. Die Bibel enthält keine so einseitige Ansicht vom Heiligen Geist, sondern sie offenbart durch eine tiefgründige Bildersprache seinen Charakter und sein Wirken. So oft vom Geiste Gottes die Rede ist, ist es der Mühe wert, alle Bibelstellen im Zusammenhang zu erwägen, um auch darüber zu einer umfassenden und nüchternen Heilserkenntnis zu gelangen. Aus der Fülle des Stoffes gewähren die etwa 80 Namen und Vollkommenheiten des Heiligen Geistes manches wertvolle Erkenntnisfündlein, wenn sie näher erklärt werden.

Wenn unser Erkennen von Gott auch Stückwerk ist und bleibt, so dürfte es doch ein fruchtbares und segensvolles Forschen der Heiligen Schrift sein, die Namen Gottes und des Heiligen Geistes in christozentrischem Lichte zu lesen.

Der Psalmist ruft aus: „Lobet ihr Knechte Jahwes, lobet den Namen Jahwes, es sei gesegnet der Name Jahwes von jetzt an bis in Ewigkeit: Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang sei gelobt der Name Jahwes!“ (Psalm 113,1-3). Der Name Gottes ist eine Ausdrucksweise in der Bibel, eine bemerkenswerte Zusammenfassung alles dessen, was ein Mensch von Gottes verborgener Herrlichkeit und Güte erfahren kann. Es ist mit einem Wort seine Ehre. Die verschiedenen Namen Gottes sind das Ergebnis von seinem Dasein, was Er ist, so wundervoll und vielseitig, dass kein einzelner Name es hinreichend ausdrücken kann, was Paulus seine „Fülle“ ([Nr. 162 siehe dort](#)) nennt. Weil Gottes Vollkommenheiten unvergleichlich sind, enthält jeder unterschiedliche Name irgendeine besondere Tugend ([Nr. 587 siehe dort](#)), die ein anderer Titel nicht hervorbringt.

Die vielen Namen und Titel, die von Gott in der Bibel offenbart werden, enthalten eine Enthüllung von seiner Person und seinem Charakter, vor allem von seinen Vorsätzen mit der Menschheit. Viele Mitläufer im christlichen Volk sind darüber sehr unwissend. Bei uns bedeuten Namen meistens wenig, wir benutzen sie nur als Kennzeichnung für Bestimmung einer Person von der anderen. Im Morgenland ist das ganz anders. Biblische Namen sind von Bedeutung. Eltern waren bestrebt, in dem Namen den Charakter der Kinder auszudrücken, die ihnen gegeben wurden. Die Eltern des Nabal, was Tor bedeutet, handelten einfach so, weil der früheste Charakterzug sie enttäuschte. Jahre später erkannte sein Weib: „Wie sein Name ist, so ist er, Nabal ist sein Name und Torheit ist in ihm“ (1. Samuel 25,25). Namen wurden im späteren Leben gelegentlich geändert, um sie dem Charakter anzupassen. Unser Herr tat nichts Ungewöhnliches, als Er dem Simon den neuen Namen „Petrus“ gab.

In den meisten Fällen bezeichneten die Namen mehr den Glauben oder die Hoffnung der Eltern als den Charakter ihrer Nachkommen; zum Beispiel „Elijah – Jahwe ist Gott“; „Elimelech – Mein Gott ist König“; „Jojachin – Stärke ist Jahwe“. Die Namen aber, welche Gott selbst erwählt, um sich selbst seinem Volk zu erkennen zu geben, sind nicht mit irgend welchen menschlichen Schwächen oder Schranken behaftet, sie sind ein Teil der Selbstoffenbarung, durch welche Er in besonderen Zeiten und auf verschiedene Weisen sein Volk in die Erkenntnis von Ihm leiten will. Von Gott, wie Er selbst wirklich ist, in seiner Absolutheit und unvergleichbaren Majestät, können wir nichts aus uns selbst erkennen. Die Namen aber, durch welche uns erlaubt ist, Ihn anzureden, sammelt, wie es scheint, unsere Kräfte nach seinem Wirken und seinem Willen. Die göttlichen Namen verbreiten und strahlen aus das Licht der himmlischen Wahrheit und übertragen auf Menschen ihren Glanz, wenn sie in unserem Bereich des Inneren Eingang finden, leuchten sie für immer. Jeder für Gott ursprünglich gegebene Name ist sozusagen eine frische und dauernde Offenbarung seiner Natur. In

dem einen und dem anderen Titel wird uns ein Einblick in seine unaussprechliche Herrlichkeit gewährt. Während viele unterschiedliche Namen für Gott sind, offenbart jeder eine bestimmte Seite seines Charakters oder seiner Gnade. Es ist der Satz bemerkenswert: „Der Name Gottes wird oft im Alten Testament gebraucht, er steht für Gott selbst, es ist die steigende Offenbarung von allem, was bekannt gemacht wird durch die verschiedenen persönlichen Namen. So wurde der „Name Jahwes“ als Jahwe dem Mose bekannt gemacht am Berge Sinai, als Gott vor ihm herging und Er selbst erklärte, dass Er ist Jahwe, Jahwe, Gott, barmherzig und gnädig, geduldig und groß an Güte und Treue ...“ (2. Mose 34,5.6). Das „Anrufen des Namens Jahwes“ war wie Gott anzubeten (1. Mose 21,33; 1. Mose 26,25); „seinen Namen vergessen“ (Jeremia 23,27) war ein Abweichen von Ihm; „den Namen Jahwes unnütz im Munde führen“ (2. Mose 20,7) ist eine Beleidigung der göttlichen Majestät. Der Name Gottes zeigt die Würde, den Ruhm, die Herrlichkeit und den heiligen Charakter des Schöpfers Himmels und der Erde. Der Name ([Nr. 517 siehe dort](#)) deutet an die ganze göttliche Erscheinung, den Charakter Gottes, wie er offenbart wird in seiner Verbindung mit seinem Volk und in seinem Umgang mit ihm. Dieser Ausdruck schließt darum für das Volk Israel die inhaltsschwere Tatsache der Offenbarung und Erfahrung in sich, dass Gott, der Schöpfer Himmels und der Erde, besonders ihr Gott war, der Israel berufen hatte in den Gemeinschaftsbund mit sich selbst. Er ist der Gott des Gnadenbundes. Hinter jedem Gebrauch des Ausdruckes „der Name Jahwes“ steht die Überzeugung, dass Er niemals seinen Bund verleugnen oder zurückgehen wollte von dem Bund der Verheißung. Sein Name ist ein Unterpfand von allem, was Er verheißen hat, zu Ihm und durch Ihn (1. Samuel 12,22; Psalm 25,11).

b.) Der heilsgeschichtliche Wert der Namen Jesu Christi.

Im Neuen Testament schließt der Name Jesus in sich, alles was „der Name Gottes“ im Alten Testament enthält. Er umfasst und drückt den Gesamtwert des Neuen Bundes aus. Sünder werden durch den Glauben an seinen Namen errettet (Johannes 1,12; Johannes 2,23). Unser Herr hat verheißen: „Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, dort bin ich in ihrer Mitte“ (Matthäus 18,20). Er lehrte seine Jünger beten: „in meinem Namen“ (Johannes 14,13.14), und Er war überzeugt, dass der Vater es geben werde in diesem Namen (Johannes 15,16; Johannes 16,23.24). Er warnte die Seinen, obgleich sie von allen Menschen um seines Namens willen gehasst werden (Matthäus 10,22); aber Er verheißt eine große Belohnung, für das, was sie immer an irdischen Verbindungen oder Besitzungen um seines Namens willen verlassen (Matthäus 19,29). Es ist nicht verwunderlich, dass in der Apostelgeschichte das Leben und das Zeugnis der Urgemeinde sich in „dem Namen“ konzentriert. Es war den von Furcht ergriffenen Führern der Juden die Botschaft der Apostel so ins Herz gedrungen, dass sie Petrus und Johannes verboten, weder bei allen zu sprechen und zu lehren in dem Namen Jesu (Apostelgeschichte 4,18); und es wurde wiederholt: „Haben wir euch nicht streng befohlen, dass ihr nicht lehren sollt in diesem Namen?“ (Apostelgeschichte 5,28.) Für diesen Ungehorsam wurden sie geschlagen. Die Apostel gingen weg, „... erfreut, dass sie gewürdigt waren für seinen Namen Schmach zu leiden“ (Apostelgeschichte 4,41), und sie hielten an zu predigen, „dass durch seinen Namen jeder, der an ihn glaubt, Vergebung der Sünden empfängt“ (Apostelgeschichte 10,43). Das schnelle Wachsen der Gemeinde war verbunden mit „allen, die deinen Namen anrufen“ (Apostelgeschichte 9,14.21). Paulus trieb von der betrübten Magd zu Philippi den Wahrsagergeist aus „in dem Namen Jesu Christi“ (Apostelgeschichte 16,18) und durch Wunderwirkungen zu Ephesus „wurde der Name des Herrn Jesu hochgepriesen“ (Apostelgeschichte 19,17). Paulus schreibt in seinem Brief an die Römer die herrliche Erklärung, was das Thema in den evangelistischen Reden beständig zu jeder Zeit sein muss: „Wer immer den Namen des Herrn anruft, wird errettet“ (Römer 10,13). Das schreibt der Apostel in Übereinstimmung mit Petrus (Apostelgeschichte 2,21), was Joel vom Namen Jahwes sagt (Joel 3,5), wenden beide Apostel auf den Namen Jesu an.

Der Name des Herrn! Was für ein Thema ist dies! Es spricht an am Tage des Heils, von allem, was der Herr Jesus ist und für sein Volk: Erlöser ([Nr. 123 siehe dort](#)), Mittler ([Nr. 513 siehe dort](#)), Haupt der Gemeinde ([Nr. 376 siehe dort](#)), Großer Hohepriester ([Nr. 409 siehe dort](#)) und „der kommende König“ ([Nr. 438 siehe dort](#)). Das Studium der Selbstoffenbarung Gottes in dem Namen, durch

welche Er sich selbst zu erkennen gibt, seit allen Anfängen der menschlichen Geschichte bis zur letzten Enthüllung in der Fleischwerdung des Wortes, sollte zu einer tieferen Erkenntnis von Ihm anleiten und zu einer ehrfürchtigeren Anbetung zu seinen Füßen!

„Es ist unter dem Himmel kein anderer Name gegeben, wodurch wir müssen errettet werden“

(Apostelgeschichte 4,12). Das ewig gesprochene Wort, das alle Dinge geschaffen hat, dreht sich in der Fülle der Zeit um den Namen Jesu, in seiner höchsten und tiefsten Demut. Es mag merkwürdig erscheinen, dass die eindrucksvollen Titel Jahwes im Alten Testament im Neuen nicht vorkommen. Eine wenig tiefere Betrachtung wird den Grund zeigen. Unter der göttlichen Anordnung im Alten Bunde war es notwendig, das erlöste Volk Gottes durch verschiedene Sinnbilder und Vorbilder zu belehren, weil, obgleich sie von der Knechtschaft befreit waren, war ihre Freiheit nur natürlich, in ihrem Herzen waren sie dagegen durch die Sünde fern von Gott. Durch die Natur kannten sie nichts von dem geistlichen Zugang und der Anbetung. „Der Alleingeborene vom Vater“ (siehe dort) war noch nicht im Fleisch erschienen, und sie konnten darum den Herrn nicht kennen (Jeremia 31,34), ausgenommen durch Gestalten und Vorbilder. Unser Licht ist selbstverständlich größer als bei ihnen, denn im Neuen Testament finden wir die Selbstoffenbarung Jahwes in der Person seines geliebten Sohnes, wir haben darum aufzusehen auf den Herrn Jesum Christum wie auf Jahwe, und uns zu bemühen, Ihn zu erkennen in aller seiner Schönheit und Vollkommenheit, um zu sehen, dass jeder Titel des Alten Testaments in Ihm lebendig zu finden ist.

Auf dem Wege nach Emmaus begegnete der auferstandene Herr zwei untröstlichen Jüngern; Er begann mit Mose und allen Propheten, ihnen zu erklären in allen Schriften die Dinge, die sich auf Ihn selbst beziehen (Lukas 24,27). Dies bevollmächtigt uns, in allen Schriften Christum zu sehen. Seine Fleischwerdung und sein Versöhnungswerk wird allein in den prophetischen Aussprüchen nicht nur erklärt, sondern es wird auch vorausgeschaut in Vorbildern, Sinnbildern und Gleichnissen. Einiges davon wird hervorgehoben in der Betrachtung von Titeln wie König ([Nr. 439 siehe dort](#)), Priester ([Nr. 529 siehe dort](#)) und „Lamm Gottes“, andere Bezeichnungen liegen außerhalb des Rahmens dieses Buches, zum Beispiel die verschiedenen Vorbilder der Stiftshütte und des Tempels, die seine Person oder sein Versöhnungswerk vorbildeten. Es ist die personifizierte Weisheit ([Nr. 616 siehe dort](#)) in den Sprüchen, es ist dennoch kein streng prophetischer Titel, aber „Ratgeber“ ([Nr. 535 siehe dort](#)). Verschiedene Sätze im Hohenliede, die im Sprachschatz des christlichen Volkes gesammelt sind, wie „Höchster unter Zehntausenden“, „Rose von Saron“ und „Lilie des Tales“, sind keine Namen Christi, obgleich Er in manchen Liedern damit gepriesen wird. Mehr als diese alle sind es zweifellos eine Anzahl Titel unseres Herrn, welche Ihm durch prophetische Inspiration gegeben wurden, sie sollten sein Volk zubereiten, Ihn zu erkennen und zu begrüßen, wenn Er kommt. Sie sind ein reiches Erbe der Gemeinde von den Schriften des Alten Testaments.

Es sind hier die Erscheinungen Christi vor seiner Menschwerdung zu erwähnen: Der Engel Jahwes und andere Gotteserscheinungen (vgl. 1. Mose 18,1-33; 1. Mose 31,11-13; 1. Mose 32,24-30; 2. Mose 14,19; Richter 6,1 usw.). In dem Herabkommen in die menschliche Geschichte, in die Erfahrungen der Patriarchen und in den alten Tagen der Nation Israels erschien Gott in menschlicher Gestalt auf gewisse Weise, und es ist unzweifelhaft in jedem Falle die zweite Person Gottes, das sichtbare Bild des unsichtbaren Gottes, welches Menschen erblickten und dessen Stimme sie hörten (vgl. Jesaja 6,1-5; Johannes 12,41).

Der Name „Jesus“, der Ihm auf göttlichen Befehl bei der Geburt gegeben wurde, erklärt seine Gottheit: alle Namen Gottes im Alten Testament weisen auf Ihn und finden in Ihm ihre Erfüllung. Die messianischen Aussprüche der Psalmen und der Propheten stimmen damit überein und sind zu vervollständigen, sie bieten immer die Offenbarung in den Namen. Sein Name umfasst alle Gnade, dass man Gott als Mensch schauen kann. Die älteste Erwartung in der Schrift vom Kommen Christi ist in den Worten des Herrn an die Schlange nach dem Fall enthalten: „Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Samen und ihrem Samen, und er wird deinen Kopf zermalmen und du wirst ihn in die Ferse stechen“ (1. Mose 3,15). Dies kann allein auf Christus gerichtet sein, wie immer in dem Licht der folgenden Schriften. Eine noch klarere Ankündigung wurde dem Abraham in der Verheißung gegeben: „In dir werden alle Geschlechter der Erde gesegnet sein“, und die Ausweitung dieser Verheißung in der Erfahrung des Patriarchen

zeigte unser Herr: „Abraham sah meinen Tag, er sah ihn und war erfreut“ (Johannes 8,56). Die älteste messianische Verheißung wurde in den Worten des sterbenden Jakob hinsichtlich Judas eröffnet: „Das Zepter wird von Juda nicht entwendet, ... bis der Schilo ([Nr. 388 siehe dort](#)) kommt“ (1. Mose 49,10). Hier ist der erste prophetische Titel Christi. Es sind noch folgende christologische Namen im Alten Testament: Prophet ([Nr. 530 siehe dort](#)), Priester ([Nr. 529 siehe dort](#)), Zemach ([Nr. 631 siehe dort](#)), Immanuel ([Nr. 413 siehe dort](#)), Wunderbar ([Nr. 626 siehe dort](#)), Ratgeber ([Nr. 535 siehe dort](#)), starker Gott ([Nr. 570 siehe dort](#)), Ewigvater ([Nr. 132 siehe dort](#)), Fürst des Friedens ([Nr. 158 siehe dort](#)), Knecht Jahwes ([Nr. 436 siehe dort](#)), Führer ([Nr. 164 siehe dort](#)), Gesetzgeber ([Nr. 264 siehe dort](#)).

Ein Studium der Namen Jesu Christi ist nicht ohne guten Grund. Viele dieser Namen haben ihre Geschichte, und für die Schriftauslegung ist ihre Kenntnis von Wichtigkeit. Wir können ihren ursprünglichen und zeitgenössischen Sinn feststellen und untersuchen, wie er durch Jesus selbst und von den Schreibern des Neuen Testaments benutzt wurde. Sie gewähren darum eine willkommene Kenntnis des Gegenstandes in einer Erforschung, aus welchen weit mehr zu folgern ist als oft bei Spekulationen. Sie führen uns ferner zurück in eine Zeit lehrhafter Bewegungen, wo nur mit dem Wirken begonnen wurde, lange vor der Periode, wo mehr eine formelle Diskussion während des zweiten bis fünften Jahrhunderts. Sie zeigen leichte Spuren der alten christlichen Überlieferung, auf welche Paulus, der Hebräerbrief und Johannes hinweisen und welche sie auf verschiedene Weise entwickeln, sie enthüllen einen Gärungsprozess der christologischen Reflexion in der jüdischen Christenheit, aber auch in den heidnischen Gemeinschaften der griechischen Welt. Die verschiedenen Namen befähigen uns die Geschichte des christologischen Denkens aufzuspüren, seitdem sie Ansichten zeigen, welche fortbestehen bis in die letzten Zeiten und andere Meinungen, welche beiseite geschoben werden, weil sie sich als unentwickelt und unzulänglich erwiesen. Die Namen Jesu sind beides, die Vorahnung und der Niederschlag der Christologie in ihren Anfängen, sie nehmen Entwicklungen vorweg und enthüllen, was Christen dachten in ihrer theologischen Schöpfungsperiode. Die Frage, was Jesus ist, dem kommt man am besten durch die Betrachtung näher, wie Er sich als Mensch nannte, denn durch seine Namen ist Er das, was Er offenbart hat und bekannt gab.

c.) Der theologische Wert der Bezeichnungen des Heiligen Geistes.

Gottes Dinge werden nicht erkannt, außer durch den Geist Gottes (1. Korinther 2,11). Wie wichtig es ist, dass sich der Heilige Geist durch verschiedene Namen im Neuen Testament zu erkennen gibt? Es ist einerseits die Fülle der Offenbarung über sich selbst im Wort, jeder Name berichtet mehr als alles Übrige, was Er ist. Wenn in der Tat nichts mehr als seine Namen aufgezählt würden, besäßen wir darin schon allein eine reiche Offenbarung von Ihm. Andererseits, wenn wir diese Namen in unsere eigene geistliche Not stellen, ist ihre Tiefe und Breite unaussprechlich und seine gesegnete Fähigkeit begegnet der Not auf allen Seiten. Ein jeder einzelner dieser Namen hat einen praktischen Wert für unser Inneres. Die ausgeprägte Herrlichkeit der göttlichen Anordnung des Heiligen Geistes ist eine persönliche Wohnung im Herzen der Gläubigen, um dort den Vater und den Sohn zu offenbaren.

Die Tatsache, dass Gott ist Drei in Einem, ist nicht offenbart, obgleich es im Alten Testament einbegriffen ist. Der Geist wird darum nicht als eine Person der Gottheit betrachtet, aber als Gott in Wirksamkeit durch seinen Geist. Das hebräische Wort, das mit „Geist“ ([Nr. 177 siehe dort](#)) übersetzt wird, leitet selbst auf diesen Punkt der Ansicht: „Es ist sonst wiedergegeben mit „Wind“, Hauch oder Odem. Wie der Wind unsichtbar und unerklärlich ist, besitzt er dennoch eine lebendige Kraft, er wird erfahren gleichsam im milden Säuseln oder im mächtigen Sturmwind, so wird der Geist, wie Gott, in seinen geheimnisvollen Wirkungen betrachtet. Unser Herr gebraucht auch die gleiche Bildersprache (Johannes 3,8). Wind enthält ferner den Gedanken vom „Geist des Lebens“ ([Nr. 208 siehe dort](#)). Während Gott den Menschen aus Staub des Erdbodens bildete, blies Er in seine Nase den Hauch des Lebens, und der Mensch wurde eine lebendige Seele (1. Mose 2,7). Der erste Hinweis auf den Geist wird in 1. Mose 1,2 gefunden in Bezug auf die Schöpfung. Die Erde war wüst und leer und der Geist Gottes war brütend auf dem Angesicht der Gewässer. Das

Bild von der Vogelmutter wird gebraucht, die für ihre Jungen sorgt. Durch den Geist Gottes war das Chaos zur Schönheit und Ordnung zu unserer Freude auf Erden gebildet. Das große Werk der Schöpfung wurde hervorgebracht durch Gott den Vater (Hebräer 11,3), durch den Sohn (Hebräer 1,2) und durch den Geist (1. Mose 1,2). Der Psalmist erklärt die Aktivität des Geistes in der Schöpfung (Psalm 33,6) und in allen Fortschritten der Natur (Psalm 104,30). Gott lässt die Welt nicht bestehen durch die Auswirkung von Gesetzen und Grundsätzen, Er erhält und ordnet alle Dinge durch seinen Geist, so dass wir Gott in Wirklichkeit in der Natur wahrnehmen. Was uns interessiert ist immer seine Verbindung mit Menschen. Der erste Hinweis auf den Geist in Bezug auf Menschen ist ernst und abzulehnen, die zusammengefasste Geschichte der Sünde und des Verderbens geht der Flut voraus: „Mein Geist soll nicht immer wetteifern mit den Menschen“ (1. Mose 6,3). Hernach kommt ein starker Kontrast, das Zeugnis von Pharao hinsichtlich Josephs: „Ein Mann, in welchem der Geist Gottes ist“ (1. Mose 41,38). Pharao war nun ein Heide, und vielleicht dachte er von dem Geist Gottes in Ausdrücken seines mythologischen Glaubens, aber nichts destoweniger war seine Stellung von Grund aus wahr, obgleich er mehr aussprach, als er wusste. Pharao erkannte in Joseph eine Weisheit und einen „Geist“, welcher sich unterschied von den meisten und höchsten seiner ägyptischen Ratgeber. Wir finden so in der ältesten Gottesoffenbarung, dass der Geist Gottes Gaben und Begünstigungen austeilte, die sich auf einer höheren Höhe befinden als die ältesten Naturanlagen.

Ferner wird ein größerer Grad in der biblischen Belehrung von dem Geiste angedeutet in 2. Mose 31,3; wo Bezaleel erfüllt wurde mit dem Geiste Gottes, mit Weisheit und mit Verstand und mit Erkenntnis, und mit jeder Art von Kunstfertigkeit, zu beaufsichtigen die Vorbereitung und das Bauwerk der Stiftshütte. Er war offenbar ein Genie, ein Künstler und ein sehr geschickter Handwerker. Über diese natürlichen Gaben aber hinaus kam der Geist Gottes auf ihn, um eine besondere Fähigkeit zu verleihen für die Aufgabe, zu welcher er bestellt war. Das ist sehr bezeichnend. Wie oft denken vom Geist erfüllte Männer und Frauen, wie hervorragende Propheten und Heilige: der Geist Gottes kommt nicht allein, das inspirierte Wort für den Prediger zu geben, sondern er befähigt und bevollmächtigt verordnete Leute in den täglichen Berufsgeschäften des Lebens.

Während der traurigen Richterperiode lesen wir von dem Kommen des Geistes Gottes auf den einen und anderen, zu befreien und zu richten sein Volk. Othniel, der Schwiegersohn des Kaleb, über welchen er kam und 40 Jahre blieb (Richter 3,10.11), Gideon, mit welchem er selbst bekleidet wurde (Richter 6,34), so dass es vielmehr der Geist Gottes war, als Gideon, in und durch ihn er die mächtigen Werke ausführte; Jephtah (Richter 11,29) und Simson (Richter 14,6.19; Richter 15,14), deren Geschichten die unvorstellbare Gnade und Geduld Gottes betonen in seinem Umgang mit den Menschen.

Die nächste Geschichte von der Bevollmächtigung des Geistes handelt von Saul, welcher offenbar erfüllt war mit dem Geist, dass er weissagte (1. Samuel 10,6.10), aber allzu bald lesen wir von seinem Abfall, bis zuletzt der Geist von ihm wich (1. Samuel 16,14). Von seinem Nachfolger wird berichtet, dass der Geist des Herrn auf ihn kam von dem Tage an (1. Samuel 16,13).

Eine Zusammenfassung all dieser Geschichten von Gottes Verbindung mit seinem Volk durch seinen Geist ist in Nehemia 9,20-30 geboten: „Du gabst auch deinen guten Geist sie zu leiten und zeugtest gegen sie durch deinen Geist und deinen Propheten.“ So werden wir zu den Propheten geführt, welche aussprachen die Gesichte Gottes durch den Geist. In einer solchen Aussage sagt Joel die Ausgießung des Geistes am Pfingsttage voraus (Joel 2,28; Apostelgeschichte 2,16). Micha stellt gegenüber die reichlichen Mittel Gottes mit der traurigen Haltung des Volkes, er fragt: „Ist der Geist des Herrn begrenzt?“ und er wendet sich zu dem Hinweis, was sie alles erfahren könnten, wenn sie wollten: „Aber wahrlich, ich bin voll der Macht durch den Geist des Herrn“ (Micha 2,7; Micha 3,8). Zuletzt spricht Sacharja im Blick auf die Wiederherstellung des Tempels, er legt nieder einen bleibenden geistlichen Grundsatz, das ganze Werk Gottes zu regieren: „Nicht durch Macht, noch durch Kraft, sondern durch meinen Geist, sagt Jahwe der Heerscharen“ (Sacharja 4,6).

Im Neuen Testament ist das persönliche Wohnen des Geistes eins der größten Themen, aber der dauernde Gebrauch des Ausdruckes, „der Geist Gottes“ zeigt die Beständigkeit seines Werkes und verbindet die völliger Offenbarung mit allem, was im Alten Testament gegeben wird.

Während die Zwölfe zu ihrer Mission ausgesandt wurden, sagt unser Herr voraus, dass sie gebracht werden vor die Ratsherren und Könige um seinetwillen und Er ermahnte sie, sich keine Gedanken zu machen, wie oder was sie sprechen sollen, denn nicht ihr seid es, die da reden, sondern der Geist eures Vaters, welcher in euch spricht (Matthäus 10,18-20). Nach seiner Auferstehung sagte Er ihnen, in Jerusalem zu warten wegen der Verheißung des Vaters (Apostelgeschichte 1,4). Die bedeutende Stelle ist 1. Korinther 6,11: „Ihr aber seid gewaschen, ihr aber seid geheiligt, ihr aber seid gerechtfertigt in dem Namen des Herrn Jesus und durch den Geist unseres Gottes.“ Die Worte „gewaschen“ – „geheiligt“ – „gerechtfertigt“ umfassen unsere innerliche Erfahrung im Glaubensleben, von der Wiedergeburt bis zur völligen Entwicklung des Glaubens, alles wird bewirkt durch die Erlösung, die Christus für uns vollbrachte und die wirksam ist in unserer Erfahrung durch den Geist. Er ist es, welcher uns die Dinge Christi übermittelt und offenbart und enthüllt und austellt (Johannes 16,15). Alles das, was wir sind und haben in Christo ist unser in und durch den Geist Gottes.

Paulus schreibt an die Gläubigen von Korinth: „Unser Brief ist geschrieben in eure Herzen nicht mit Tinte, sondern durch den Geist des lebendigen Gottes (2. Korinther 3,3). Petrus sagt von der Feuerprobe, durch welche etliche seiner Leser hindurchzugehen berufen waren, ermutigt er sie mit dem Gedanken, dass der Geist der Herrlichkeit ([Nr. 200 siehe dort](#)) und Gottes ruhet auf euch (1. Petrus 4,14). Das ist eine wörtliche endgültige Erweiterung dieses alttestamentlichen Titels. Der Geist der Herrlichkeit umfasst die Verklärung und Verheißung der Herrlichkeit für alle Erlösten. Die Offenbarung unseres Herrn wird diese Leiber unserer Niedrigkeit verwandeln in die Herrlichkeit des Leibes seiner Herrlichkeit. In dieser Verwandlung, das Werk des Heiligen Geistes in dem Menschen, wird die letzte Erfüllung stattfinden.

Die Gemeinde Jesu Christi benötigt den Heiligen Geist zu allen Zeiten. Am Ende der Tage hat sie ihn besonders nötig. Wenn das Welt- und Gottesreich immer mehr ihren Höhepunkt erreichen, ist der Besitz des Geistes unentbehrlich, um dem Welt- und Zeitgeist, und dem Irr- und Schwarmgeist unserer Tage widerstehen zu können. Der Einzelne im engen Kreise seines persönlichen Lebens und die Gemeinde für ihren Zeugendienst, bedürfen des Heiligen Geistes. Die Wirksamkeit des Geistes Gottes an den Gläubigen ist vierfach:

- 1.) die Tröstung (Johannes 14,16);
- 2.) die Bestrafung (1. Mose 6,3; 1. Petrus 4,17);
- 3.) die Leitung (Johannes 16,13);
- 4) die Belehrung (Johannes 14,26).

Das Erste und Nötigste, das wir brauchen, ist die Tröstung des Heiligen Geistes. Der Geist muss unserer Schwachheit aufhelfen (Römer 8,26). David bittet nach seinem tiefen Fall: „Tröste mich wieder mit deiner Hilfe und mit einem freudigen Geiste rüste mich aus!“ (Psalm 51,14). Die Strafe des Heiligen Geistes besteht darin, dass wir die Sünde immer tiefer und wirklicher erkennen (Psalm 51,7). Der Geist darf nicht gedämpft werden (1. Thessalonicher 5,19). Der Geist muss in alle Wahrheit leiten. Die Apostelgeschichte zeigt die Leitung des Einzelnen und der ganzen Gemeinde. Das Gebiet, auf dem der Geist seine Belehrung ausübt, ist der Boden der biblischen Offenbarung des Alten und des Neuen Testaments. Er hilft, dass wir erleuchtete Augen des Verständnisses bekommen durch die überschwängliche Größe seiner Kraft und die Wirkung seiner mächtigen Stärke (Epheser 1,18.19). Er macht zu Haushaltern über Gottes Geheimnisse (1. Korinther 3,1). Jesus macht seinen Freunden durch den Geist kund, was Er von dem Vater gehört hat (Johannes 15,15). Der Heilige Geist übt seine Belehrung aus, indem Er die großen Zusammenhänge der Schrift immer deutlicher vor Augen stellt, damit wir ein einheitliches und klares Bild der biblischen Welt- und Heilsanschauung erlangen.

Erklärungen der Namen Gottes, Jesu Christi und des Heiligen Geistes

1. A und O

A und O, entspricht dem urtextlichen „Alpha und Omega“, dem Anfangs- und Schlussbuchstaben des griechischen Alphabetes. Es ist eine hebräische Ausdrucksweise, der sich jüdische Ausleger allgemein bedienen, um eine Sache von Anfang bis zu Ende zu bezeichnen. So heißt es: „Adam hat das ganze Gesetz von Aleph bis zum Tau übertreten“ (Jalkut Rubeni Fol. 17,4); ferner lautet ein Ausspruch: „Abraham hat das ganze Gesetz von Aleph bis zum Tau gehalten“ (Jalkut Rubeni Fol. 48,4). Das griechische „Alpha und Omega“, dem das hebräische „Aleph und Tau“ entspricht, bedeutet in unserer Sprache „von A bis Z“.

In Offenbarung 1,8; Offenbarung 21,6; nach dem Textus Receptus auch in Offenbarung 1,11 ist „A und O“ die Selbstbezeugung Gottes in der ewigen Dauer Seiner Herrschaft. Diese Formel ist in Offenbarung 22,13 im gleichen Sinne als Selbstbezeichnung Christi angeführt. Nach den hier genannten Stellen der Offenbarung bedeutet diese Namensbezeichnung den Anfang und das Ende ([Nr. 33 siehe dort](#)), der Erste und das Letzte ([Nr. 125 siehe dort](#)); es wird damit das Allumfassende, das Ewige ausgedrückt.

Christus ließ in Seiner Offenbarung den Johannes Worte hören und Vorgänge schauen, welche für die Erkenntnis des inneren Wesens Jesu von höchster Bedeutung sind. Es ist von besonderer Wichtigkeit, dass sich der Sprechende, der sich als das „A und O“ bezeichnet, sich auch als „Herr“ ([Nr. 392 siehe dort](#)), „Gott“ ([Nr. 272 siehe dort](#)), „welcher war und ist und kommt“ ([Nr. 87 siehe dort](#)), als der „Allmächtige“ ([Nr. 19 siehe dort](#)) offenbart. Weil der himmlische Vater in der ganzen Offenbarung nie das Wort ergreift, Jesus aber oft, ist anzunehmen, dass Christus hier als der Herr, der allmächtige Gott zu Johannes spricht. Jesus nennt Sich „der Erste und der Letzte“ ([Nr. 125 siehe dort](#)) und „der Lebendige“ ([Nr. 102 siehe dort](#)) (vgl. Offenbarung 1,17; Offenbarung 2,8), „der da kommt“. Das Kommen Christi ist die Summe des ganzen Buches (Offenbarung 22,20; Offenbarung 1,7), welche der hier erwähnten Namensbezeichnung vorangestellt ist. Die Formel „A und O“ versichert Jesu Ewigkeit, Sein Kommen und Seine Herrschermacht. Die Prädikate: „Welcher ist und war und kommt“ (Offenbarung 1,4; Offenbarung 4,8; Offenbarung 16,5) und „der Herr, Gott, der Allmächtige“ (Offenbarung 4,8; Offenbarung 15,3; Offenbarung 16,7; Offenbarung 19,6.15) werden sonst in der Offenbarung dem Vater beigegeben. Hier in Offenbarung 1,8 werden die höchsten Prädikate des Vaters auf Jesus übertragen. Jesus ist mit dem Vater in Einheit. Das Verhältnis Jesu und des Vaters, wie Johannes es in den Visionen schaut, besteht einerseits in demütiger Unterordnung unter den Vater (Offenbarung 1,1), andererseits in Einheit mit dem Vater (Offenbarung 1,8). Das Prädikat: „der Erste und der Letzte“, was eine Erläuterung der Formel „A und O“ ist, entspricht nach Jesaja 41,4; Jesaja 44,6; Jesaja 48,12 der Selbstbezeichnung Jahwes. Wenn sich Jahwe der Erste und Letzte nennt, so liegt darin die Bürgschaft, dass Israels Feinde durch die Unüberwindlichkeit des Starken niedergeworfen werden. Das zertretene Volk darf auf Grund dieses Gottesnamens auf eine vollkommene Erlösung hoffen. Dieser Sinn der alttestamentlichen Stellen ist in der Offenbarung auf Christus übertragen.

Christus ist das „Alpha und das Omega“ aller Geschichte, Er ist ausschließlich der Eine und Ewig-Gleiche. Ehe ein Anfang der Welt begonnen hatte (vgl. Offenbarung 3,14), ist Er die ursprüngliche, einheitliche Haupt- und Grundperson, der auch die ganze Fülle zuletzt abschließt und zusammenfasst. Jesus ist nicht allein der Erlöser des Menschengeschlechtes, sondern auch als der Erste und Letzte die Lebensquelle der ganzen Schöpfung. Christus ist der Grund, Ausgangspunkt, Ursprung, Mittelpunkt und Ziel von allem (vgl. Kolosser 1,16.20; Hebräer 1,3). Er ist Alles in Allem, immer Derselbe ([Nr. 88 siehe dort](#)), ewige Gott (Hebräer 13,8). Er ist allein vor jedem Anfang und am Ende wieder Derselbe. Christus, der Gottmensch ist Anfang und Schluss aller Zeit für die Welt, für den göttlichen Regierungs- und Reichsplan. Wenn die Stellen der Offenbarung den Sinn von Jesaja 43,10 wiedergeben, dass Gott ohne Anfang und ohne Ende ist, so liegt in der symbolischen Bezeichnung „A und O“ die Bürgschaft für die Erfüllung der Verheißung. Christus ist

der Allmächtige ([Nr. 19 siehe dort](#)), dessen Allmacht die Ausführung Seines Heilsratschlusses von Anfang bis zu Ende verbürgt. In Seiner Hand liegt alles Heil, aber auch das Gericht über alle, die Ihm widerstreben (Offenbarung 21,5; Offenbarung 22,18.19).

Christus beginnt im ersten Gesicht Seine Rede mit den Worten: „Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige“ (Offenbarung 1,17); beim Gesicht des neuen Jerusalem ruft Er dem Seher Johannes zu: „Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende“ (Offenbarung 21,6); am Schluss der ganzen Offenbarung lautet die Rede: „Ich bin das A und das O, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende“ (Offenbarung 22,13). Es ist klar, dass diese Selbstbezeichnungen, mit welchen Jesus Seine Visionen an Johannes beginnt und beendet, von Bedeutung sind. Sie enthalten die Bürgschaft dafür, dass Christus ausführt, was Er verheißt und androht; dass die Reiche dieser Welt gewisslich sein Besitz werden. Wenn Er der Letzte oder das Omega ist, so bedeutet das, dass Er das Ziel der Entwicklung, der endliche Überwinder über alle Feinde, der als Triumphator auf dem Kampfplatze steht. Er lenkt den Lauf der Entwicklung nach Seinem Wohlgefallen und schafft allen Überwindern die endliche Ruhe. Er kann der Letzte oder das Omega nur sein, weil Er der Erste oder das Alpha ist, aus welchem die Quelle allen Lebens strömt, von welcher alles abhängig bleibt. Er, der Anfang aller Schöpfung hat das Ende aller Dinge in Seiner Hand. Gegen Ihn kann nichts aufkommen, denn Er ist es, in welchem allein lebt und lebt, was überhaupt einen lebendigen Odem in sich hat. Er, das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende, ist die Quelle aller Schöpfung, das Ziel alles Geschaffenen, die Kraft, welche ihre Entwicklungs- und Vollendungsgeschichte treibt. Während die gesamte Welt- und Menschheitsgeschichte von ihrem Ausgang zu ihrem Ziele läuft, ist Er Derselbe, der ohne Wandel und Wechsel über ihr steht.

Jesus ist es, welcher in der Offenbarung von Sich sagt: Ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Christus ist es, der von Ewigkeit zu Ewigkeit regiert (Offenbarung 11,15). Jesus Christus bleibt Derselbe, nicht allein gestern und heute, nicht nur bis zum Abschluss der ganzen Weltzeit, sondern bis in Ewigkeit (Hebräer 13,8).

2. Abba

Abba, die aramäische Form des hebräischen „Ab“-Vater ([Nr. 591 siehe dort](#)). Es wird im Neuen Testament immer richtig mit „ho pater“ – „der Vater“ übersetzt (Markus 14,36; Galater 4,6). Jesus rief in der schwersten Stunde Seines Erdenlebens, während des Todeskampfes in Gethsemane in echter Sohnesstellung: „Abba!“ Paulus schreibt, dass wir durch den Geist der Sohnschaft ([Nr. 216 siehe dort](#)) dieses „Abba“ schreien. In höchster Not und Bedrängnis ist es unser Vorrecht, diesen Schrei von uns zu geben und auszustoßen (Römer 8,16).

3. Abbild

Abbild ist kein Ausdruck der Lutherbibel, er entspricht aber nach dem Urtext einer Namensbezeichnung Jesu Christi, die in anderen Übersetzungen als „Bild“ ([Nr. 64 siehe dort](#)) und „Ebenbild“ ([Nr. 94 siehe dort](#)) wiedergegeben wird. Paulus bezeichnet Jesus, den Vermittler der ersten Schöpfung, den Sohn der Liebe Gottes als Abbild Gottes, der vor Seiner Menschwerdung in der Gestalt Gottes und Gott gleich war. Mit Jesus, dem Abbild Gottes stehen Seine Namen „der Erstgeborene der Schöpfung“ ([Nr. 126 siehe dort](#)) „das Bild des unsichtbaren Gottes“ ([Nr. 64 siehe dort](#)) und „der Abglanz Seines Wesens“ ([Nr. 81 siehe dort](#)) in Beziehung. Wie das Wesen eines menschlichen Vaters sich in seinem Erstgeborenen abbildet, so ist auch Gottes Wesen in Seinem Sohne abgebildet. Weil sich im Sohne Gottes das Wesen des himmlischen Vaters abbildet, konnte die Welt und alles von Ihm, in Ihm, durch Ihn und zu Ihm hin erschaffen werden (Kolosser 1,15-17; 1. Korinther 8,6; Römer 11,36). Der Sohn, Gottes Abbild, der Erstgeborene der Schöpfung steht in Beziehung zu dem, was Paulus von Seinem Dasein vor Seiner Menschwerdung schreibt (Philipper 2,6), dass Er Gottes Gestalt und Gott gleich war, was Er aber durch Seine Fleischwerdung in Demut ablegte.

4. Abglanz der Herrlichkeit

Abglanz der Herrlichkeit (griechisch *apaugasma tes doxes*) ist eigentlich „der Ausglanz der Herrlichkeit Gottes (Hebräer 1,3). Das griechische „*apaugasma*“ wird vielseitig gedeutet. Nach dem Verbum „*apaugazein*“ – ausstrahlen ist *apaugasma* die Auswirkung, das Resultat des Ausstrahlens, ein Bild, das durch Ausstrahlen bewirkt wird. Es ist ein Glanz, der in einem Licht seinen Ursprung hat, aber doch ein Lichtkörper für sich ist, in dem das ganze Urlicht leuchtet. Dadurch kommt die Mitexistenz des Ausgestrahlten mit dem Ausstrahlenden zum Ausdruck. Auf Christus übertragen verhält es sich so, dass Er als Urquelle in Gott der Sohn ist, aber auch eine selbständige Existenz für sich ist. Das Wesen des Sohnes ist dem Wesen des Vaters gleich, Seine Herrlichkeit ist die Herrlichkeit des Sohnes. Das Licht, das von der Herrlichkeit des Vaters ausstrahlt, konzentriert sich im Sohne, der Gottes Herrlichkeit den Menschen offenbart (Johannes 14,9).

Das göttliche Urlicht, wovon der Sohn der Ausglanz ist, wird als „Herrlichkeit“ ([Nr. 395 siehe dort](#)) (*doxa*) bezeichnet. Herrlichkeit ist ein bildlicher Ausdruck, der Gottes Gegenwart im Lichtglanz offenbart (vgl. 1. Johannes 1,5; 1. Timotheus 6,16; Jakobus 1,17). Das griechische „*doxa*“ entspricht dem hebräischen „*kabod Jahwe*“, in welchem alle Vollkommenheiten Gottes in ungeteilter Offenbarungsfülle enthalten sind, der im Alten Bunde kein Sterblicher nahen konnte. Die Herrlichkeit Gottes hat sich im Sohne, welcher der „Ausglanz der Herrlichkeit“ ist, der Kreatur im höchsten Sinne offenbart. Der Ausdruck des Hebräerbriefes ist so aufzufassen, wie das Johannesevangelium den Begriff „Herrlichkeit“ ([Nr. 395 siehe dort](#)) anwendet.

5. Adam

Adam, der Stammvater des Todes, wird von Paulus Christum, dem Stammvater des Lebens gegenübergestellt (Römer 5,12-19). Durch den Fall des ersten Adam sind die Vielen gestorben, in der Gnade des einen Menschen Christus Jesus ist für die Vielen die Gnade und Gabe Gottes überfließend gewesen. Christus hat dem Falle Adams Seine Rechtsgutmachung, dem Ungehorsam Adams Seinen Gehorsam entgegengesetzt. Die gleiche Gegenüberstellung Christi gegen Adam ist im Blick auf die Auferstehung angedeutet (1. Korinther 15,20-22). Wie durch einen Menschen der Tod, so kam durch den Einen Menschen die Auferstehung der Toten.

In Adams Leib lag von Natur ein Zug zum Sterben. Das Irdische muss der Natur nach zur Erde werden. Christus, der zweite Adam, gibt uns einen Leib, der über die Sterblichkeit hinaus ist. Paulus entwickelt das in seiner dritten Gegenüberstellung von Adam und Christus (1. Korinther 15,44-49). Der erste Adam wurde zu einer lebendigen Seele, Christus, der zweite Adam wurde zu einem lebendigen Geist, Er war der Herr aus dem Himmel und zeugt denn auch das Himmlische nach Seinem Bilde.

Paulus nennt Jesus den zweiten Menschen oder den letzten Adam, weil kein dritter mehr zu erwarten ist. Der Apostel erklärt durch diesen Namen, wie sonst durch den Namen „Menschensohn“ ([Nr. 511 siehe dort](#)) ausgesprochen wird, das Verhältnis Jesu zur Menschheit. Was der Römer- und der 1. Korintherbrief vom zweiten Adam ausführen, ist der Art, dass sich die Menschheit nach diesem Sohne sehnte, weil sie aus diesem irdischen Leben, das ein Leben des Todes geworden ist, in das geistliche, ewige Leben durch Ihn gezeugt wird. Das ist Christum möglich, weil Er, der zweite Mensch aus dem Himmel ist (1. Korinther 15,47), im Gegensatz zu Adam, der aus der Erde ist. Damit wird Christi Ursprung aus dem Himmel und Seine himmlische Art angedeutet, gegen Adam, der von der Erde war und dessen ganze Art irdisch war.

6. Adler

Adler dient wegen seiner Fürsorge zu den Jungen als Bild der Liebe Gottes (5. Mose 32,11). Der Adler lehrt seine Jungen fliegen, er schwebt über ihnen, breitet seine Flügel aus, er nimmt sie auf und trägt sie auf seinen Fittichen, um sie an die Bewegung zu gewöhnen. Die zärtliche Liebe der Adler passt gut als Vergleich zur Liebe Gottes, durch welche Israel durch die Wüste wie auf Adlers Flügeln getragen wurde (vgl. 2. Mose 19,4; 5. Mose 1,30.31).

7. Adlersflügel

Adlersflügel sind ein Gleichnis der göttlichen Vaterliebe, Seiner Fürsorge, Seines Schutzes und Seiner Wohltaten (vgl. 2. Mose 19,4; 5. Mose 32,11). Es ist die Liebe, die Angefochtene und Verfolgte unter dem Schatten seiner Flügel birgt (Psalm 36,8). Wer gläubig auf Ihn harrt, erlangt neue Kraft aus der Kraft des Allmächtigen, dass er wie auf Adlersflügeln aus der Tiefe auffährt, dass er getrost wandelt und stark ist (Jesaja 40,31). An der Gemeinde der Endzeit wird das Symbol der Adlersflügel am Herrlichsten verwirklicht (Offenbarung 12,14). Schnell und ungehindert wird die vom Drachen verfolgte Gemeinde in ihren Bergsort, in die Wüste getragen.

8. Adonai

Adonai – Mein Herr. Dieser Gottesname wird 134 Mal genannt. Adonai ist eigentlich Plural von „Adon“, das von „don“ – herrschen, richten, walten – herkommt. Dieser Name kommt im Pentateuch und im Buche Josua nur in der Anrede an Gott vor (vgl. 1. Mose 15,2.8; 1. Mose 18,3.27.30ss.). Wo der Herr nicht angeredet wird, steht „Adon“ – Herr, der die Gewalt hat (2. Mose 34,23). Er ist „Herr der ganzen Erde“ (Josua 3,11.13; Micha 4,13; Sacharja 4,14). Gott bedient sich nie selbst dieses Namens. Adonai hängt oft mit „Jahwe“ ([Nr. 416 siehe dort](#)) zusammen. In dem Namen „Adonai“ – mein Herr, liegt nicht allein die Anerkennung der göttlichen Oberherrlichkeit, sondern auch das Bewusstsein der besonderen Angehörigkeit an Gott. Wer im Gebet den Namen „Adon“ ausspricht, weiß, dass er unter Gottes Leitung und Schutz steht. Es ist kein Ausdruck der Furcht, sondern des Vertrauens. Nach dem späteren Sprachgebrauch liegt in Adonai der Begriff des mächtigen Allherrschers (Jesaja 8,7; Jesaja 40,10). Die LXX übersetzt Adonai mit „kyrios“ – Herrscher ([Nr. 396 siehe dort](#)). Der Gottesname „Adonai“ steht mit den Personennamen Adonai-Besek, Adonai-Zedek, Adonijahu, Adonikam und Adoniram in Verbindung.

9. Advokat

Advokat vgl. [Tröster!](#) (Nr. 585)

10. Der alleinige Machthaber

Der alleinige Machthaber, griechisch „dynastes“ (1. Timotheus 6,15). Alle obrigkeitlichen Personen führen diese Bezeichnung im abgeleiteten Sinne, weil sie im Grunde genommen ohnmächtig sind (Psalm 146,3). Sie alle sind Gott unterstellt (Sprüche 21,1). Es ist nach paulinischer Anschauung Christus.

11. Der allein Unsterblichkeit hat

Der allein Unsterblichkeit hat (1. Timotheus 6,16). Gott verleiht jedem Lebewesen Leben, den Menschen und Engeln die Unsterblichkeit. Weil Gott allein unsterblich ist, ist außer Ihm alles sterblich.

12. Der allein wahre Gott

Der allein wahre Gott (Johannes 17,3). Er ist der einzige Gott, welchem im Gegensatz zu den Göttern und Götzen der Heiden der Name „Gott“ in Wahrheit gebührt (vgl. 1. Korinther 8,4; 1. Johannes 5,20; 1. Thessalonicher 1,9; Jesaja 65,16). Der Vater Jesu Christi ist allein der wahre Gott. Außerhalb der Heilsoffenbarung in Christo hat man nur ein falsches Gedankengebilde von Gott. Monotheistische Juden, wenn sie auch angeben, nur den „Einen Gott“ ([Nr. 99 siehe dort](#)) anzuerkennen (Johannes 5,37.38; Johannes 8,42.43.54.55), so haben sie dennoch keinen Gott, weil sie den Sohn leugnen (1. Johannes 2,23).

13. Der allein weise Gott

Der allein weise Gott (Römer 16,27; Judas 25; 1. Timotheus 1,17). Gott wird im Blick auf die Offenbarungsgeschichte allein weise genannt. Keiner ist weise als nur Gott. In dem Reichtum Seiner Weisheitstiefe wusste Gott Mittel und Wege zu finden zur Rettung einer verlorenen Welt. Nach einer anderen Lesart heißt es in 1. Timotheus 1,17 und Judas 25: „der Alleinige“. Er ist es, der

beschließt, niemand kann es hindern. Israels Zentraldogma, den Monotheismus, bekennen auch die an Christum Glaubenden.

14. Allerhöchster

Allerhöchster, hebräisch heißt der Name „Elijon“ – der Höchste (Psalm 83,19); oder Allerhabene, und griechisch „hypsistos“ – der Höchste (Apostelgeschichte 7,48). Dieser Gottesname steht oft allein (4. Mose 24,16; 5. Mose 32,8; 2. Samuel 22,14; Jesaja 14,14; Psalm 18,14; Psalm 21,8; Psalm 46,5; Psalm 50,14; Psalm 73,11; Psalm 77,11; Psalm 78,17; Psalm 87,5; Psalm 91,1.9; Psalm 107,11; Klagelieder 3,35.38; Psalm 82,6), meistens in dichterischer Rede. Verbindungen dieses Namens mit „Jahwe“ (Psalm 47,3), „El“ (Gott) (1. Mose 14,18-20.22.25). Der Name „elijon“ bezeichnet ein Wesen das alles andere übertrifft, mit welchem nichts zu vergleichen ist. Er kennzeichnet Gottes Erhabenheit über die toten Götzen der Heiden und über die ganze Schöpfung (vgl. Psalm 83,19; Psalm 97,9). Der Allerhöchste ist unendlich groß, Seine Vollkommenheiten, Sein Wirken und Sein Thron im Himmel (Apostelgeschichte 7,48.49) sind über alles erhaben.

15. Allerverachteter

Allerverachteter wird Jesus in der Weissagung vom Leiden des Knechtes Jahwes genannt (Jesaja 53,3). Im Urtext heißt die Stelle: „Verachtet und verlassen von Menschen“. Er war so verachtet, dass man Ihn nicht wert zu leben achtete, sondern Ihn zum Scheusal machte (vgl. Jesaja 49,7). Weil der Unglaube im Stande seiner Erniedrigung die verborgene göttliche Herrlichkeit nicht sah, war der Knecht Jahwes die Verachtung der Menschen. Es war ihnen unverständlich, dass Sein Weg aus der Niedrigkeit zur Herrlichkeit führte. Der Prophet schildert den höchsten Grad der Erniedrigung und Herabwürdigung, indem er Sein Leiden mit einem Aussätzigen vergleicht. Wörtlich nach dem Urtext hat Er aufgehört unter die Menschen zu gehören, kein Mann mehr zu sein (vgl. Jesaja 52,14). Es liegt auf der gleichen Linie, was Psalm 22,6 ausspricht: „Ich bin aber ein Wurm ([Nr. 627 siehe dort](#)) und kein Mann, der Menschen Hohn und der vom Volke Verachtete.“ Christus, der König, sollte der Geringste aller Knechte werden, der verachtetste Mensch, den die Welt gesehen hat. Die körperliche Entstellung hatte den Gipfelpunkt des Elends erreicht. In Erinnerung an dieses Prophetenwort sagt Jesus von sich, dass Er viel leiden muss und für nichts geachtet wird (vgl. Markus 9,12; Markus 8,31).

16. Allgegenwärtig ist Gott

Allgegenwärtig ist Gott (Psalm 139,7; Jeremia 23,23.24; 1. Könige 8,27; Jesaja 66,1). Der Raum des Weltalls ist nach heutiger Erkenntnis begrenzt. Die Zeit ist auch begrenzt. Raum und Zeit hat seinen Bestand im Unendlichen und Grenzenlosen. Gott ist in Seinem ewigen und endlosen Dasein allgegenwärtig. Er ist über alle Grenzen und Formen der Zeit, des Raumes und der Materie erhaben, ja der Urgrund aller Dinge. Gottes Allgegenwart gibt sich in Seiner vollkommenen Aktivität zu erkennen.

17. Der Allheilige

Der Allheilige siehe [der Heilige](#)! (Nr. 382)

18. Allmacht Gottes

Allmacht Gottes wird in der Schöpfung der Welt enthüllt. Die Bibel sagt: „Unser Gott ist im Himmel, alles, was ihm wohlgefällt, tut er“ (Psalm 115,3). Und: „Ist eine Sache Jahwe unmöglich?“ (1. Mose 18,14; Lukas 1,37; vgl. Psalm 33,9.) Alles Endliche, jede Ursache hat seinen Grund in seinem absoluten Urheber, in Gott. Von Ihm ist alles abhängig. Seiner unbeschränkten Macht kann nichts eine Grenze setzen. Er schaltet und waltet über Alles mit grenzenloser Kraft. Der allmächtige Gott ermüdet und ermattet nie (Jesaja 40,28). Keine Anstrengung vermag Seine Leistungskraft zu erschöpfen. Er wirkt und schafft, was Er will. Er will, was Seiner Vollkommenheit entspricht. Die hebräische Bibel nennt Gott in diesem Sinne „El-Schaddai“ ([Nr. 112 siehe dort](#)).

19. Allmächtiger

Allmächtiger entspricht dem griechischen „pantokrator“, ist von „pas“ und „krateo“ – alles beherrschen, hergeleitet. Gott ist der Allmächtige (2. Korinther 6,18), oder der Allherrscher. In der Offenbarung kommt der Name neunmal vor (Offenbarung 1,8; Offenbarung 4,8; Offenbarung 11,17; Offenbarung 15,3; Offenbarung 16,7.14; Offenbarung 19,6.15; Offenbarung 21,22). Die LXX übersetzt im Alten Testament das hebräische „Jahwe Zebaoth“ (2. Samuel 5,10; 2. Samuel 7,25.27) mit „pantokrator“. Dieser Titel deutet an, dass am Ende der Tage ein König, Richter und Priester kommt, der dem Allherrscher, dem Herrn der Heerscharen des Alten Testaments entspricht. Die Offenbarung zeigt, dass Christus, der König aller Könige ([Nr. 440 siehe dort](#)) und der Herr aller Herren (Offenbarung 19,16) kommt. Die Reiche der Welt werden dann seines Christus und unseres Herrn werden (Offenbarung 11,15). Vgl. [El-Schaddai](#)! (Nr. 112)

20. Allweise

Allweise ist Gott als absoluter Urheber der Weltordnung. Die Schrift lobt begeistert diese Vollkommenheit Gottes. In den biblischen Naturbetrachtungen, die das Wohlgeordnete und Zweckmäßige der ganzen Schöpfung rühmen, steht Seine Weisheit im Vordergrund (Psalm 104,24; Hiob 28,23s.; Sprüche 3,19.20; Jeremia 10,28; Jeremia 51,15; Sprüche 8,22s.). Der Spruchdichter sagt aus: „Jahwe gründete durch Weisheit die Erde, befestigte die Himmel durch Einsicht; durch Seine Erkenntnis brachen die Tiefen hervor“ (Sprüche 3,19.20).

Die Weisheit ([Nr. 616 siehe dort](#)), die hier als Eigenschaft aufgefasst wird, steht auch als Person vor uns. Es heißt in diesem Sinne: „Jahwe besaß mich zu Anfang seines Weges, vor seinen Werken von jeher, von Ewigkeit her war ich eingesetzt, von Anfang her, vor den Anfängen der Erde“ (Sprüche 8,22.23). Mehrfach wird Gottes Weisheit personifiziert (Hiob 28,12s.). Sie tritt nach biblischer Auffassung selbständig auf, existierte von Ewigkeit her und ruhte in Gott. Bei der Schöpfung des Universums war die Weisheit das wirkende Prinzip aller Weltentwicklung, der Erstling ([Nr. 128 siehe dort](#)) der Werke Gottes und die Werkmeisterin (Sprüche 8,30). Der allweise Gott durchdrang und durchdringt alle Seine Werke (vgl. Sirach 1,8). Sie ist das Prinzip der ewigen Wirksamkeit, das zwischen Gott und der Welt vermittelt. Gottes Weisheit ist ein Abglanz des ewigen Lichtes, ein unbefleckter Spiegel des göttlichen Schaffens und ein Bild Seiner Güte (Weisheit 7,26). Weisheit ist Gottes denkender Geist, welcher alle Seine Vollkommenheiten in sich schließt (Weisheit 7,26). Gottes Weisheit bleibt allen Menschen unerforschlich, sie ist Ihm allein bekannt (Sprüche 8,1ss; Hiob 28,13s.). Sie ist darum köstlicher als alle Kostbarkeiten.

Paulus nennt Gott „den allein Weisen“ (Römer 16,27; 1. Timotheus 1,17). Er sagt das im Blick auf Seine Offenbarung in der Geschichte (vgl. Römer 11,23; Apostelgeschichte 7,12). Gott ist allein weise im Gegensatz zur selbstgefälligen Klugheit der Menschen, die sich von Seiner geoffenbarten Wahrheit nicht leiten lassen.

21. Allwissenheit

Allwissenheit Gottes geht aus Seiner Allgegenwart hervor, womit sie eng verbunden ist (vgl. Psalm 139). Die Schrift rühmt oft diese göttliche Vollkommenheit (Psalm 147,4.5; Hebräer 4,13; 1. Johannes 3,19.20). Weil Gott der Urgrund alles Daseins ist und alles auf Ihm beruht, besitzt Er von allem Endlichen eine vollkommene Kenntnis. Sein Wissen ist über jede Schranke der Zeit und des Raumes erhaben. Gottes Wissen umfasst die ganze Schöpfung, das ganze Universum und den Werden- und Entwicklungsgang der ganzen Geschichte. Gott weiß jedes Wort, das noch so unausgesprochen ist und jeden Gedanken, der im Geist des Menschen entspringt (Psalm 139,2-4). Dem alles durchschauenden Auge Gottes entgeht nichts (vgl. Hiob 34,21s; Sprüche 5,21), es mag noch so schlau und heimlich verborgen werden.

22. Allein

Allein bezeichnet von Gott Vollkommenheiten, Tugenden, Werke und Wunder, die außer Ihm keiner besitzt. Jahwe ist allein Gott (5. Mose 4,35; 5. Mose 32,39; 1. Könige 19,19). Er ist allein der Schöpfer, der Israel bildete (5. Mose 32,6) und leitete (5. Mose 32,12). Er allein kennt das Herz

aller Menschenkinder (1. Könige 8,39; 2. Chronik 6,30). Er ist allein der Gott aller Königreiche auf Erden (2. Könige 19,15; Jesaja 37,16). Jahwe hat allein Himmel und Erde gemacht (Nehemia 9,6). Die Himmel spannt Er allein aus (Hiob 9,8). Er ist allein der Höchste über die ganze Erde (Psalm 83,18). Er tut allein Wunder (Psalm 72,18; Psalm 86,10; Psalm 136,4). Sein Name ist allein hoch und erhaben (Psalm 148,13; Jesaja 2,11.17). Er ist allein der wahre Gott (Johannes 15,3), allein gewaltig (1. Timotheus 6,15) und allein heilig (Offenbarung 15,4).

23. Der alles in allen erfüllt

Der alles in allen erfüllt siehe [Fülle!](#) (Nr. 162)

24. Alpha und Omega

Alpha und Omega siehe [A und O!](#) (Nr. 1)

25. Altar

Altar, wird in Hebräer 13,10 in einem schwer verständlichen Bibelwort als Besitz der neutestamentlichen Heilsgemeinde genannt. Die Ausleger haben sich oft damit beschäftigt, was hiermit gemeint ist. Einige glauben, der Abendmahlstisch wie in 1. Korinther 10,21 wäre der Altar. Patristische Erklärer sehen hier die Kirche. Andere denken an das Kreuz Christi. Nach einer noch anderen Auffassung wird Christus selbst unter dem Altar verstanden. Theophilus erklärt: „Die Rede, dass auch wir die Beobachtung haben, bezieht sich nicht auf derartige Speisen, sondern auf den Schlachtopferaltar, fürwahr auf das unblutige (?) Opfer des lebendig machenden Leibes.“ Ein neuerer Erklärer denkt an das himmlische Heiligtum, dem in Offenbarung 6,9; Offenbarung 14,18 ein Altar zugeschrieben wird. Thomas von Aquino erklärt: „Dieser Altar ist das Kreuz Christi, an dem Christus für uns geopfert ist, oder Christus selbst, in dem und durch den wir unsere Gebete darbringen, und das ist der goldene Altar, von dem in Offenbarung 8 die Rede ist.“

Weil im Hebräerbrieff das Opfer der Hauptbegriff ist, wird Altar als Hilfsbegriff aufgefasst in dem Sinne: „Wir haben ein Opfer.“ Hiernach ist Christus also gemeint, der sich als Opfer für uns in den Tod gab.

26. Der Alte

Der Alte ist in Daniel 9,9.13.22 bildlich von Gott gebraucht. Nach dem aramäischen „aththiq jomin“ ist es ein „Vorgerückter an Tagen“. Gott wird nicht der Alte genannt, weil Er die Spuren der Vergänglichkeit an sich trägt wie ein Mensch, wenn er alt geworden ist. Der urtextliche Ausdruck bezeichnet mehr das Herrliche, Edle und Altehrwürdige. Die Aussage des Psalmisten: „Du aber bist derselbe ([Nr. 88 siehe dort](#)) und deine Jahre hören nicht auf“ (Psalm 102,28) steht gegensätzlich zu den Worten vom Himmel und von der Erde, dass sie veralten werden (Psalm 102,27). Sie werden nach dem hebräischen „balah“ abgenutzt und morsch werden, sie schwinden hin. Gott steht dagegen über allem Vergänglichem. Im Gesicht Daniels wird Gott „der Vorgerückte an Tagen“ genannt, weil Er der ewige Schöpfer ([Nr. 562 siehe dort](#)), der da ist und war, ehe der erste Tag der Schöpfung wurde. Er ist von Ewigkeit zu Ewigkeit (Psalm 90,2).

27. Der alte Gott

Der alte Gott heißt in 5. Mose 33,27 nach dem hebräischen Text „Elohe qedem“ – „Gott der Urzeit“ ([Nr. 354 siehe dort](#)). Es ist ein poetischer Ausdruck für „El-Olam“ ([Nr. 109 siehe dort](#)) und „Elohe Olam“ (Jesaja 40,28) – „Gott der Ewigkeit“ (vgl. Psalm 90,1), Er ist ein Gott, der in der Urzeit sich vielfach bewährte und immer Derselbe ([Nr. 88 siehe dort](#)) bleibt. Nach dem Targum von Onkelos heißt es in 1. Mose 1,1: „In der Urzeit schuf Gott den Himmel und die Erde.“ Er ist mächtig, den Paradieseszustand der Urzeit wiederherzustellen (Jesaja 51,9). Er verkündet von Anfang an den Ausgang und von der Urzeit her was sich ereignet (Jesaja 46,10). In Ihm findet man eine Wohnung ([Nr. 622 siehe dort](#)) und eine Zuflucht ([Nr. 637 siehe dort](#)), so unendlich Er auch ist. Der ewige Gott ist der tragende Arm Seines Volkes. Die tragende Tätigkeit ist wie Er Selbst von ewiger Dauer (vgl.

Jesaja 40,28; Jesaja 46,4). Mehrfach preisen die Psalmsänger die Taten Gottes aus den Tagen der Vorzeit (Psalm 44,2; Psalm 77,6.12; Psalm 78,2; Psalm 143,4).

28. Amen

Amen, ein hebräisches Wort, das „treu“, „wahrlich“, „gewiss“, „so soll es sein!“ bedeutet. Nach dem Urtext lautet in Jesaja 65,16 der ganze Gottesname: „Elohe Amen“ – „Gott des Amen“. Luther übersetzt, und die LXX: „Wahrhafter Gott.“ In neueren Übersetzungen heißt Er: „Gott der Treue“ (siehe dort [Nr. 277](#); [Nr. 360](#)), was auch dem hebräischen „Amen“ entspricht. Er heißt „Gott des Amen“ oder „Gott der Treue“, weil Er alle Verheißungen in „das Ja und das Amen“ umsetzt (2. Korinther 1,20).

Es ist ein ebenso eigentümlicher Name, wenn sich Jesus „der Amen, der Treue und Wahrhaftige“ (Offenbarung 3,14) nennt, Er sagt damit von sich, dass Er das ist, was das Wort „Amen“ sagt. Zu allem, was Gott je verheißen hat, ist Er das persönliche Amen, die persönliche Erfüllung und Verwirklichung.

Die Treue Gottes wird im Alten und Neuen Testament gerühmt, wenn Er auch nur einmal der „Gott des Amen“ heißt. Mose nennt Ihn in seinem Abschiedsliede: „El-Emunah“ – „Gott der Treue“ (5. Mose 32,4a). Er wird auch „El-Emeth“ – „Gott der Treue oder der Wahrheit“ ([Nr. 360 siehe dort](#)) genannt (Psalm 31,7). Treue ist der Ausfluss der göttlichen Herrlichkeit und Unveränderlichkeit, die mit Wahrheit gleichbedeutend ist. Die Treue Gottes bleibt trotz des Unglaubens Seines auserwählten Volkes (Römer 3,3). Er führt das Werk der Gnade und Heiligung in Seiner Treue zum Ziel (1. Korinther 1,9; 1. Thessalonicher 5,24). Gott verhängt wegen Seiner Treue keine größere Versuchung über uns, als wir ertragen können (1. Korinther 10,13). Er bewahrt vor dem Argen, dem Teufel (2. Thessalonicher 3,3). Wenn Christus auch die Verleugner und Ungläubigen verstoßen muss, so bleibt Er dennoch treu, wahrhaftig und beständig in dem, was Er geredet und versprochen hat (2. Timotheus 2,13). Wenn wir fest und treu sein können, ist es der Treue Gottes zu danken (2. Korinther 1,17ss.).

29. Anfang

Anfang, nach einigen Lesarten „der Anfang“ in Kolosser 1,18 im kosmologischen Sinne eine Namensbezeichnung Christi. Sprachlich ist „reschith oni“, oder Erstling, Anfang meiner Manneskraft (1. Mose 49,3) damit zu vergleichen. „Arche“ – Anfang, steht in der Bedeutung von „arche“ (1. Korinther 15,20.23) – „Erstling“ ([Nr. 127 siehe dort](#)), „archegos tès zoès“ (Apostelgeschichte 3,15) – „Fürst des Lebens“ ([Nr. 169 siehe dort](#)), oder „Urheber des Lebens“ ([Nr. 169 siehe dort](#)), andere übersetzen „Bahnbrecher des Lebens“ ([Nr. 169 siehe dort](#)), von „protos“ (Apostelgeschichte 26,23) – „Erstling“ und noch von „proteuein“ (Kolosser 1,18), – „der Erste sein, den Vorrang haben“. Anfang bezeichnet Christus nach dem Zusammenhang als den, der die Siegel des Todes zuerst brach und Unsterblichkeit ans Licht brachte. Bezüglich des Todes ist Er der Herzog ([Nr. 400 siehe dort](#)) unserer Errettung, unser Bahnbrecher und Vorkämpfer. Wie Er als Erstling alles ins Leben rief, so ist Er auch der Urheber der neuen Schöpfung, der Rettung der Menschen aus Sünde und Tod.

30. Anfang der Kreatur Gottes

Anfang der Kreatur Gottes, nach dem griechischen Text: „Der Anfang der Schöpfung Gottes“ (Offenbarung 3,14), eine Selbstbezeichnung des erhöhten Herrn. Diese Benennung berührt sich nahe mit der Bezeichnung: „Anfang und Ende“ ([Nr. 33 siehe dort](#)). Jesus will damit nicht sagen: „Ich bin der Erste der Geschöpfe“, sondern, „Ich bin der, aus welchem ihr Leben entsprungen ist.“ Er ist das Prinzip, der Brunnquell der Schöpfung Gottes. Die Lobgesänge der ganzen Schöpfung im Himmel, auf der Erde, unter der Erde, auf dem Meere, und aller, die in ihnen sind (Offenbarung 5,13), bilden für den Evangelisten Johannes einen großartigen Kommentar, wodurch er das Verhältnis des Sohnes Gottes zur Schöpfung erkannte (vgl. Johannes 1,3ss.). Der Name „der Anfang der Schöpfung Gottes“ bedeutet nicht, dass die ganze Schöpfung mit Ihm angefangen hat,

sondern, dass sie von Ihm ausgegangen ist und auf Ihn hinzielt. Er ist gleichsam der Schöpfer aller Dinge.

31. Anfang der Schöpfung Gottes

Anfang der Schöpfung Gottes, siehe [Anfang der Kreatur Gottes!](#) (Nr. 30)

32. Von Anfang, vor der Erde

Von Anfang, vor der Erde, der ganze Vers lautet nach dem Urtext: „Von Ewigkeit her hat Jahwe mich eingesetzt, vor dem Anfang, vor den Urzeiten der Erde“ (Sprüche 8,23). Hiermit wird die Ewigkeit der Weisheit und ihre Selbständigkeit bezeugt. Der seltene Ausdruck „nasak“ – einsetzen, gilt von der Einsetzung in ein königliches Amt (Psalm 2,6). Die Weisheit ist demnach eine weltbeherrschende Königin. Die Weisheit oder der Sohn Gottes, war vor dem Anfang, vor den Urzeiten der Erde. Der Anfang reicht vor der Zeit bis in die Ewigkeit zurück (vgl. Micha 5,2). Die ewige Zeugung des Sohnes Gottes wird ausgedrückt, so weit es sich in menschliche Worte fassen lässt.

33. Anfang und Ende

Anfang und Ende ist die sinngemäße Erklärung von „A und O“ ([Nr. 1 siehe dort](#)). Gott und Christus werden als Ursprung oder Urheber und zugleich als Endziel aller Dinge bezeichnet. Die Weltgeschichte gelangt trotz der eingedrungenen Sünde zu dem Ziele, das Gott ihr gesetzt hat (Offenbarung 21,7). Er hat in Christo dem Gekreuzigten ([Nr. 255 siehe dort](#)) und Auferstandenen Sünde und Tod überwunden, und zur Erneuerung der Welt eine unerschöpfliche Quelle des Lebens eröffnet. Anfang und Ende aller Entwicklung steht in Seiner Macht, auch die Mitte steht in Seiner Hand. Das ganze geschichtliche Werden ist dauernd von Ihm bedingt. Er, der den Ursprung, den Fortgang und die Vollendung aller Geschichte hervorbringt, kann am Ende der Zeiten geben, was jeder verdient hat (Offenbarung 22,7).

34. Anfänger einer neuen Menschheit

Anfänger einer neuen Menschheit ist keine Namensbezeichnung Jesu Christi, die in der Bibel vorkommt, sie ist vielmehr nach der paulinischen Gegenüberstellung von Adam ([Nr. 5 siehe dort](#)) und Christus formuliert worden (Römer 5,20ss.). Die ganze Menschheit, die von Adam herkommt, hat Christum nötig und ist für Ihn bestimmt worden. Der ganze Schaden, den Adams Fall für alle Menschen brachte, wird durch die Schöpfermacht der Gnade Gottes in Christo für die aufgehoben, die im Glauben von Christo herkommen. So ist Christus, der zweite Adam, der Anfänger einer neuen Menschheit, der Gerechtigkeit, des Geistes und des Lebens. Kein Mensch hört auf, ein Sohn Adams zu sein, er ist der Sünde und dem Tode unterworfen. Die neue Menschheit in Christo ist und bleibt bis zum Tode und bis zum Tage Christi eine Menschheit von Adam her (1. Korinther 15,48ss.). Soweit sie aber glaubt, hat sie aufgehört, eine alte Menschheit von Adam her zu sein, sie ist von Christus her eine neue Menschheit geworden.

35. Anfänger und Vollender des Glaubens

Anfänger und Vollender des Glaubens, nach dem Urtext ist Jesus „der Urheber und Vollender des Glaubens“ (Hebräer 12,2). Die Englische Bibel und manche Ausleger schreiben unrichtig „unseres Glaubens“. Jesus ist der Urheber und Vollender des Glaubens überhaupt. Es ist vom „Glauben Jesu Christi“ die Rede. Sein Glaubenslauf und seine Glaubensüberwindung werden als Vorbild hingestellt. Durch den Namen „Urheber und Vollender“ wird Jesus als der dargestellt, der den Glauben durch Ausdauer bis zum Ziele der Vollendung darstellte.

Jesus stand im gleichen Vertrauensverhältnis wie Seine Brüder (Hebräer 2,13). Sein Bitten und Flehen, Seine Gottesfurcht, haben den Glauben zur Voraussetzung (Hebräer 5,7.8). Seine Vollendung im Gehorsam hielt mit Seinem Glauben Schritt (Hebräer 5,8). Wenn wir glauben können, ist es durch Ihn zustande gekommen (vgl. Apostelgeschichte 3,16). Was Paulus lebte, lebte er im Glauben des Sohnes Gottes (Galater 2,20). Das regt an, den „Glauben Jesu Christi“ (siehe

dort) beachten zu wollen (vgl. Römer 3,22; Galater 2,16; Epheser 3,12; Philipper 3,9). Man vergleiche an diesen Stellen die Fußnoten der Elberfelder Bibel. In den meisten Bibelübersetzungen wird „Glaube Jesu Christi“ ungenau mit „Glaube an Jesus Christus“ übertragen.

36. Angesicht Gottes

Angesicht Gottes wird im Alten Testament oft erwähnt. Die Bedeutung ist immer nach dem Zusammenhang zu bestimmen. Der hebräische Sprachgebrauch bezeichnet mit „Angesicht“ (panim) häufig die Person, die einem das Gesicht zeigt, die einem erscheint und gegenwärtig ist. Das „Angesicht Gottes“ bedeutet hiernach Seine Erscheinung und Seine Gegenwart. Es wird durch diese Ausdrucksweise veranschaulicht, wie Gott mit den Menschen in Beziehung treten will, oder der Mensch mit Ihm.

Die Hauptstelle (2. Mose 33,14ss.) erklärt, dass Gottes Angesicht mit den Israeliten nach Kanaan zu ziehen gedachte. Das bedeutet, Gott geht selbst mit diesem Volke (vgl. 5. Mose 4,37; 2. Samuel 17,11; 2. Mose 34,9). Er offenbart sich in einer Weise, dass Er für den Menschen erfahrbar ist. Das „Angesicht Gottes“, diese Seite der göttlichen Offenbarung steht nicht widersprüchlich zu Schriftaussagen, in welchen das Schauen Gottes als eine Unmöglichkeit für den Menschen dargestellt wird (vgl. 1. Timotheus 6,16). Der sündige Mensch kann nach einer Reihe von Bibelstellen den Anblick des Heiligen nicht ertragen, ohne zu sterben (vgl. 1. Mose 16,13; 1. Mose 32,21; 2. Mose 3,6; 2. Mose 2. Mose 19,21; 2. Mose 33,20; 4. Mose 4,15.20; 4. Mose 18,3.22; Richter 6,22; Richter 13,22; Jesaja 6,5). Wenn das göttliche Angesicht für den sündigen Menschen nicht schaubar ist, so redet die Schrift dennoch von einem Reden Gottes mit Mose „von Angesicht zu Angesicht“ (2. Mose 33,11) und „von Mund zu Mund“ (4. Mose 12,8), ja sogar, dass Mose „Jahwes Gestalt“ (themunath Jahwe) schaute. Dieser scheinbare Gegensatz löst sich auf, wenn bedacht wird, dass Gott sich in Seiner Übernatürlichkeit den Menschen in nahender und zugekehrter Gestalt offenbart.

Der Engel, durch welchen Jahwe Sein Volk erlöste, heißt „der Engel des Angesichtes“ (Jeremia 63,9) ([Nr. 114 siehe dort](#)). Die Gotteserscheinung, die in der Jakobsgeschichte (1. Mose 32,31s.) als „Angesicht Gottes“ bezeichnet wird, führt Hosea auf den „Engel“ zurück (Hosea 12,4). Von hier aus ist erst der volle Sinn des hohepriesterlichen Segens (4. Mose 6,25ss.) verständlich: „Jahwe lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig; Jahwe erhebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden!“ Es handelt sich hier um kein Sinnbild, sondern um ein bestimmtes, wirkliches Wohnen Gottes in Israel, das Seine göttliche Gnadengegenwart und Hilfe erfährt. Gottes Angesicht oder Gegenwart bringt umgekehrt den Feinden die Vertilgung (Psalm 21,10). Das Verhüllen des göttlichen Angesichtes bedeutet die Entziehung Seiner Gegenwart (5. Mose 31,17; Hiob 13,24; Psalm 22,25; vgl. Psalm 69,18). Die Sünde ist schuld, wenn Gott Sein Angesicht verbirgt (Jesaja 59,2). Das Furchtbarste ist, wenn Gott einen Menschen von Seinem Angesichte verwirft (Psalm 51,13). Die Geraden bleiben dagegen vor Seinem Angesicht (Psalm 140,14). Das Leuchtenlassen Seines Angesichtes bedeutet Gottes Freundlichkeit und Gnade den Menschen gegenüber (4. Mose 6,25; vgl. Psalm 31,17). Das Erheben des göttlichen Angesichtes kennzeichnet, dass Gott im Begriffe ist, mit Seiner Gnade zu helfen (4. Mose 6,26; vgl. Psalm 4,7). Er hilft mit Seinem Angesicht (Psalm 42,6). Gottes Angesicht ist für den Gerechten und Begnadigten eine Quelle der Freude und des Glückes (Psalm 21,7; Psalm 17,15; Hiob 33,26). Gottes gnädiges Angesicht ist wie die hellleuchtende Sonne (Psalm 89,16). Das Licht des göttlichen Angesichtes deckt auch die verborgenen Sünden auf (Psalm 90,8), es richtet sich gegen die hartnäckigen Sünder (Jeremia 44,11; 3. Mose 26,17; Psalm 34,17). Das ewige Gericht geht von Gottes und Jesu Christi Angesicht aus (2. Thessalonicher 1,9; vgl. Offenbarung 20,11).

Gottes Angesicht ist immer ein Hinweis auf Seine Gegenwart. Dieser Sinn kommt am umfassendsten in Psalm 139,7-10 zum Ausdruck. Es ist hier ein Schriftzeugnis von Gottes Allgegenwart ([Nr. 16 siehe dort](#)). Die Gemeinschaft Seiner Gegenwart darf zum Gebet ermuntern, Sein Angesicht zu suchen (Psalm 100,2; vgl. Psalm 27,8). Im Alten Bunde war der Tempel das Unterpfand für Gottes Gegenwart, woraus sich die Sehnsucht der Verbannten nach dem Heiligtum erklärt (Psalm 42,3). Weil das Wort die allgemeinste Offenbarungsform ist, wird auch oft die

„Stimme Gottes“ (siehe dort) für „Gottes Angesicht“ gebraucht. Ebenso ist die Redewendung „Herrlichkeit Jahwes“ ([Nr. 395 siehe dort](#)) für Gottes Gegenwart gebräuchlich.

37. Anstoß

Anstoß, siehe [Eckstein](#) (Nr. 95), [Fels des Ärgernisses](#) (Nr. 136), [Stein des Anstoßes](#)! (Nr. 572)

38. Anteil

Anteil, siehe [Erbgut](#)! (Nr. 118)

39. Anwalt

Anwalt wird, nach neueren Übersetzungen, Gott an einigen Stellen des Alten Testaments genannt. Dem Ausdruck liegen die beiden hebräischen Worte „dajjan“ und „goël“ zu Grunde. Das hebräische „dajjan“ – „Richter“ ([Nr. 537 siehe dort](#)), „Verteidiger“ ([Nr. 165 siehe dort](#)) entspricht am meisten der Übertragung „Anwalt“; während „goël“ ([Nr. 123 siehe dort](#)) besser mit „Blutsverwandter“ ([Nr. 123 siehe dort](#)), „Retter“ ([Nr. 381 siehe dort](#)) oder „Erlöser“ ([Nr. 123 siehe dort](#)) übersetzt wird. David stellte seine Sache, als er sich an Saul rächen konnte, Gott anheim, der recht richtet (1. Samuel 24,13). Er nennt Gott seinen Anwalt (1. Samuel 24,16). Was er sagt, erinnert an die Worte Jakobs zu Laban (1. Mose 31,53). Der gleiche hebräische Ausdruck wird noch von David in Psalm 54,3 ausgesprochen: „Gott, durch deinen Namen rette mich, und durch deine Kraft richte mich.“ Rette mich und richte mich, oder „Hilf mir und sei mein Anwalt!“, stehen zueinander in Beziehung. Wer betet, um errettet zu werden, muss eine gerechte Sache vor Gott haben, was nur sein kann, wenn Gott unser gnädiger Anwalt ist.

David ist darin ein Vorbild Christi, er verfolgte schon eine neutestamentliche Gesinnung (vgl. Römer 12,19-21). Die Sprache des freimütigen Glaubens nennt Gott einen „Anwalt“.

Obgleich Gott erhaben über der ganzen Schöpfung steht, ist Er der Anwalt der Witwen (Psalm 68,6). Die Vulgata übersetzt „Verteidiger“. Er verhilft den Witwen zu ihrem Recht. Diese Ärmsten und Elenden sind der Gegenstand Seiner zärtlichsten Fürsorge (vgl. 2. Mose 22,21; 5. Mose 10,18; Psalm 146,7-9). Die Witwen, die zu Gott in ihrer Not aufblicken, haben den treuesten Anwalt und den mächtigsten Verteidiger. Die Worte des Psalmisten haben ohne Frage dem Apostel Jakobus vor Augen gestanden (Jakobus 1,27), wenn er mahnt, die Witwen und Waisen in ihrer Trübsal zu besuchen.

40. Apostel

Apostel heißt Jesus nach dem Hebräerbrief (Hebräer 3,1). Es wird hier nach dem ursprünglichen Sinn von „Bote“ oder „Gesandter“ (vgl. 1. Könige 14,6) gebraucht. Christus wird der Apostel genannt, weil Er von Gott gesandt wurde, um als Gottesbote den Menschen den göttlichen Heilswillen zu verkündigen. Durch Seine Sendung erging die himmlische Berufung an die Menschheit. Er ist der unmittelbare von Gott ausgesandte Apostel (Hebräer 2,3), Seine Jünger wurden dagegen mittelbar in die Welt gesandt. Im Neuen Testament wird Jesus nur an dieser Stelle als „Apostel“ bezeichnet. Das Verbum „apostellein“ – senden, wird dagegen oft von der Sendung des Sohnes Gottes in die Welt gebraucht (vgl. Matthäus 10,40; Matthäus 15,24; Lukas 4,18.43; Johannes 3,17.34; Galater 4,4), ebenso wird „exapesteilen“ – „aussenden“ in diesem Sinne angewandt (vgl. Johannes 3,13.17.31.34; Johannes 6,57; Johannes 8,23.26). Christus verkündigt als Apostel das Heil, während Er als Hohepriester das Heil erwirbt und spendet.

Um ein Missverständnis zu meiden, nennt der Hebräerbrief Ihn nicht einen „aggelos“ (Engel ([Nr. 114 siehe dort](#))), sondern „Apostel“, das sachlich auch dem hebräischen „maleach“ – Bote ([Nr. 71 siehe dort](#)) entspricht. Andere Erklärer sind geneigt, das griechische „Apostolos“ hebräisch mit „scheliach“ – „Gesandter“ zu übersetzen (vgl. die Bedeutung von Siloah in Johannes 9,7).

Nach dem Talmud wird „apostolos“ als „scheliach beth din“ (Gesandter des Gerichtshauses) und „scheliach derachamana“ – „Gesandter des Barmherzigen“ aufgefasst, was aber nicht annehmbar ist. Ebenso unrichtig ist die Behauptung, Christus würde in Beziehung auf den alttestamentlichen „maleach Jahwe“ Apostel genannt.

Die gläubige Gemeinde bekennt sich zu der ganzen Wahrheit und Erlösungsgnade. Jesus wird darum der Apostel und Hohepriester ([Nr. 409 siehe dort](#)) unseres Bekenntnisses genannt. Die beiden Namen, Apostel und Hohepriester sind ein Hinweis auf Sein Lehramt und Sein Versöhnungswerk. Christus ist als Apostel Gottes Vertreter für die Menschen auf Erden; als Hohepriester ist Er der Vertreter der Menschen vor Gott. Er, der neutestamentliche Gottesbote und Hohepriester ist im Unterschied zu allen alttestamentlichen Gesandten Gottes und Hohepriestern als der Größte anzusehen.

41. Arm

Arm (brachium) ist im Alten Testament ein Anthropomorphismus, ein sinnbildlicher Ausdruck für das Eingreifen Gottes in die Weltregierung. Der „Arm Jahwes“ versinnbildlicht Gottes Kraft und Stärke. Ähnlich kennzeichnen die selteneren Redewendungen „Hand des Herrn“ ([Nr. 373 siehe dort](#)) und „Finger Gottes“ ([Nr. 147 siehe dort](#)) die Macht des Schöpfers ([Nr. 497 siehe dort](#)) und Erlösers ([Nr. 123 siehe dort](#)) Gottes Allmacht. Die Errettung aus der Sklaverei Ägyptens wurde dem „ausgestreckten Arm Jahwes“ zugeschrieben (2. Mose 6,6; 5. Mose 4,34; 5. Mose 11,2). Der große und ausgestreckte „Arm Jahwes“ bildete den Schrecken der heidnischen Völker. Er ist auch ein Mittel, um die Nationen von der Herrlichkeit des Gottes Israels zu überzeugen (1. Könige 8,42; 2. Chronik 6,22; 2. Mose 15,16). Die Psalmisten verkündigen darum ihren Zeitgenossen den „Arm Jahwes“ (Psalm 71,18), womit in der Welt Gottes Macht und Recht aufrecht erhalten bleibt (vgl. Psalm 89,11ss.; Psalm 98,1).

In den prophetischen Büchern ist oft von dem „Arm Jahwes“ die Rede (vgl. Jeremia 27,5; Jeremia 32,17; Hesekiel 20,33ss.). Jesaja erinnert durch die Redewendung „Arm Jahwes“ an die erste große Erlösung aus Ägypten. Diese Ausdrucksweise ist für ihn der sprachliche Terminus für Gottes Erlösungsmacht in Christo, die sich zu uns herablässt (vgl. Jesaja 51,9; Jesaja 52,10; Jesaja 53,1). Christus ist geradezu der „Arm Gottes“. Jesaja denkt sich unter dem Arm Seiner Herrlichkeit den Namen für den „Erlöser-Engel“ selbst (vgl. Jesaja 63,12), der das Gericht und die Erlösung vollführt. Es ist Gottes Wohlgefallen, dass Er für Israels Wiederherstellung und Erlösung die Stolzen aushaut (Jesaja 48,14; Jesaja 51,9). Der Arm Jahwes erfüllt, was die Weissagung verspricht. Gottes Arm ist im Alten Testament geistlich aufzufassen, denn Er offenbart sich in Christo in ganzer Erscheinung und Person (Johannes 12,36.37). Der Prophet schaut Christus als den erlösenden Arm, der Heil schafft. Diese Auffassung vom „Arm des Herrn“ besingt Maria in ihrem Lobgesang (Lukas 1,51) und Paulus bezeugt die Erlösung, die davon ausgeht, den Nationen (Apostelgeschichte 13,17).

42. Arzt

Arzt ist nach dem Luthertext ein Name (2. Mose 15,26), den Gott sich selbst beilegt, um dem Volke in der Wüste Seine Hilfe zu offenbaren. Die wörtliche Übersetzung des hebräischen Textes lautet: „Denn ich Jahwe bin es, der dich heilt!“ Das urtextliche „Jahwe rapheka“ erinnert an den im apokryphischen Buche Tobias genannten „Engel Raphael“ – Gott heilt (Tobias 12,15).

Gott sprach diese Worte zu Israel, als kein Trinkwasser in der Wüste, sondern nur bitteres Wasser zu finden war (2. Mose 15,25). Jahwe wies Mose ein Holz, das er ins Wasser warf, dass das Wasser süß wurde. Durch diese Wundertat offenbarte sich Gott als Arzt, der alle Krankheiten heilen kann. Gottes Wunderheilung wird in der ganzen Heiligen Schrift immer wieder erwähnt.

Mose war wohl der Erste, als seine Schwester Mirjam aussätzig war, der auf dieser Zusage und Erfahrung die Bitte aussprach: „O Gott, bitte, heile sie!“ (4. Mose 12,13.) In den Psalmen und in den Propheten hat Gottes Heilmacht ein mehrfaches Echo gefunden. König David, der durch eine tödliche Krankheit fast dem Tode verfallen war, durfte erfahren, dass Gott ihm Heilung gewährte (Psalm 30,3). Wie der Herr unsere äußeren Krankheiten und inneren Leiden heilt, bezeugen die bekannten Psalmworte: „Der Heilung schafft allen deinen Gebrechen“ (Psalm 103,3). Gott bedient sich für die Heilung Seines Wortes, das Er aussendet (Psalm 107,20). Wie ein helfender Arzt heilt Gott die zerbrochenen Herzen und verbindet die schmerzhaften Wunden (Psalm 147,3). Nach Art eines Krankenpflegers unterstützt der Herr den Kranken auf dem Siechbett. Er gibt der Krankheit

eine Wendung zur Genesung, dass keine Spur des Siechtums zurückbleibt (Psalm 41,4). Gott, den großen Arzt, bittet der Psalmsänger vor allem um Heilung seiner Seele, weil er gesündigt hat (Psalm 41,5).

Der Prophet Jesaja musste dem Volk das Gericht ankündigen, dass ihm tiefe Wunden geschlagen wurden. Gottes Erbarmen triumphiert, indem der Herr die Wunden des Volkes verbindet und heilt (Jesaja 30,26). Gott will in Seiner Gnade alle Wunden heilen (Jesaja 57,19). Der Prophet zeigt den leidenden Gottesknecht, durch dessen Striemen den Sündern Heilung zuteil wird (Jesaja 53,5). Hier ist die große Homöopathie, die Gleiches mit Gleichem heilt, dass die Wunden des Gottessohnes alle Sündenwunden heilen.

Jeremia erlebte, dass falsche Propheten sich als Quacksalber an den Wunden des Volkes erwiesen (Jeremia 6,14). Die Betrüger preisen ihr Universalheilmittel immer wieder an (Jeremia 8,11). Es ist keine Heilung für das Volk da, wenn auch die Kurpfuscher Heilung oder Genesung versprechen (Jeremia 30,13). Falsche Propheten sind keine Ärzte, wie es auch Hiob erfahren musste (Hiob 13,4). Jeremia zeigt dem Volke, das aus allen Wunden blutet, den rechten Arzt. Der kommende König heilt durch Seine Wunden jeden, der sich Ihm völlig aufdeckt (Jeremia 30,17). Menschliches Heilen ist nur Flickwerk, Gott vollbringt eine ganze Heilung. Der Prophet bittet deshalb: „Heile mich, Jahwe, so bin ich geheilt!“ (Jeremia 17,14.)

Der Prophet Hosea, der den tötenden Gotteszorn und die wieder lebendig machende Gottesliebe verkündigt, lässt seine Volksgenossen ausrufen; die ihre Krankheit und Wunden empfinden (Hosea 5,13): „Kommt, lasst uns zu Jahwe umkehren, denn Er hat uns zerrissen und wird uns heilen, Er hat geschlagen und wird verbinden“ (Hosea 6,1). Wenn sich Gottes Zorn abwendet, will Er sie lieben und ihre Abtrünnigkeit heilen (Hosea 14,4).

Im Alten Bunde möge noch die Verheißung vom Aufgang der Sonne der Gerechtigkeit ([Nr. 553a, siehe dort](#)) mit Heilung unter ihren Flügeln erwogen werden (Maleachi 4,2). Gott ist der große Arzt, der alle Krankheiten heilt.

Das Neue Testament zeigt Jesus als den Arzt aller Elenden und Kranken. Er eröffnete Sein irdisches Wirken mit dem Prophetenwort: „Der Geist des Herrn ([Nr. 201 siehe dort](#)) ist auf mir, ... zu heilen die zerbrochenen Herzen ...“ (Lukas 4,18). Er hat unsere Schwachheiten und Krankheiten auf Sich genommen (Matthäus 8,17). Alle Kranken, die zu Ihm gebracht wurden, heilte Er (Matthäus 12,15; Matthäus 14,14).

Die Apostel bezeugten nach des Herrn Himmelfahrt dem Volke und den Ältesten Israels, Jesus von Nazareth, als den großen Arzt. Der Glaube Seines Namens gab dem Gelähmten die vollkommene Gesundheit (Apostelgeschichte 3,16). Es wurde allen kundgetan, dass Jesus, der Gekreuzigte und Auferstandene, den Kranken geheilt hatte (Apostelgeschichte 4,10). Gott wurde durch dieses Zeichen der Heilung verherrlicht (Apostelgeschichte 4,22). Die Jünger beteten um die Ausstreckung der Hand Gottes ([Nr. 373 siehe dort](#)) zur Heilung durch den Namen des heiligen Knechtes Jesu (Apostelgeschichte 4,30) (siehe dort). Das sind neutestamentliche Beweise, dass Jahwe sich als der große Arzt im Namen Jesu Christi offenbart.

Gott offenbart als der große Arzt noch in Ewigkeit an den Völkern Seine Gnade, dass Er ihnen Heilung schenkt. Die Blätter am Strome des Lebens dienen zur Heilung der Nationen (Hesekiel 47,12; Offenbarung 22,2).

43. Auferstehung

Auferstehung ist einer der heilswichtigsten Begriffe der ganzen Heiligen Schrift. Jesus sagt am Grabe des Lazarus von sich: „Ich, Ich bin ([Nr. 412 siehe dort](#)) die Auferstehung und das Leben“ (Johannes 11,25). Das griechische „ego eimi“ – „Ich, Ich bin“ ([Nr. 412 siehe dort](#)) ist eine Anspielung auf den hebräischen Gottesnamen „Jahwe“ (2. Mose 3,14; [Nr. 416 siehe dort](#)), womit Jesus Sein ewiges göttliches Dasein und Seine übernatürliche Majestät ausspricht. Wer in der Gedankenwelt des Alten Testaments lebt, empfindet aus den Worten: „ego eimi“ ein Zeugnis für die Gottheit Jesu Christi, die mit dem Glauben geehrt werden kann. Die beiden Worte „Auferstehung und Leben“ (siehe dort) bilden das Zentrum der Lazarusgeschichte.

Im nächsten Zusammenhang ist von einer leiblichen Auferstehung am jüngsten Tage die Rede. Die Worte: „Ich, Ich bin die Auferstehung“ überbieten den Glauben der Martha an die künftige Auferstehung. Jesus bietet für die Gegenwart den Trost der Totenaufstehung. Das göttliche „ego eimi“ beansprucht Glauben für jetzt; der lebendige Glaube an das Fortleben im Jenseits ist ins Diesseits verlegt, denn Er sagt noch, „Ich werde die Auferstehung sein“. Jesus steht hier als der Lebendige, Leben gebende Gott vor Martha. Was Jesus sagt, hat den Sinn wie 5. Mose 30,20: „Denn dies **ist** dein Leben.“

Was bedeutet der Doppelbegriff „Auferstehung und Leben“? Christus ist die Auferstehung, weil Er das Leben ist. Er hat das Leben ursprünglich in Sich Selbst (Johannes 5,26). Er ist Leben, im Kampfe mit dem Tode, welchen Er für uns im Fleische schmeckte (Hebräer 2,9), erwies sich das Leben als Auferstehung. Der Engel nannte Ihn am Ostermorgen „den Lebendigen“ ([Nr. 102 siehe dort](#)) (Lukas 24,5). Nicht weil Er auferstanden ist, ist Er der Lebendige, sondern weil Er der Lebendige ist, darum ist Er auferstanden. Weil Er der Lebendige ist, war es unmöglich, dass der Tod Ihn festhalten konnte (Apostelgeschichte 2,24). Was Jesus ist, gibt Er den Seinen (Johannes 14,19). Er ist die Auferstehung der Sterbenden und das Leben der Lebenden.

Im brennenden Dornbusch sagte Jahwe zu Mose: „Ich bin der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs“ (2. Mose 3,6). Er offenbarte sich als der lebendige Gott der schon Gestorbenen und doch Ihm Lebenden. Das ist ein großes Wort! Was Jesus sagt, ist noch größer! Der ewige Gottessohn in unserem Fleische befindet sich auf dem Wege zum Sterben durch Sein „Ich, Ich bin“. Alle Unsterblichkeitshoffnungen und Auferstehungsgewissheiten werden erst fest und klar durch Sein göttliches „Ich, Ich **bin** die Auferstehung und das Leben.“

44. Der Aufgang aus der Höhe

Der Aufgang aus der Höhe, griechisch „anatolè ex hypsous“, der uns durch die herzliche Barmherzigkeit ([Nr. 54 siehe dort](#)) unseres Gottes besucht hat (Lukas 1,78), wird im Lobgesang des Zacharias in der Bedeutung eines Eigennamens Jesu Christi genannt. Nach dem Vorgang der LXX ist „anatoleë“ (Aufgang) in Jeremia 23,5; Jeremia 33,15; Hesekiel 16,7; Sacharja 3,8; Sacharja 6,12 die Übersetzung des hebräischen „Zemach“ ([Nr. 631 siehe dort](#)) – „Spross“ ([Nr. 554 siehe dort](#)).

Interessant ist der Wortlaut der LXX Übersetzung in Sacharja 3,8: „Siehe, ich bringe meinen Knecht, den Aufgang“; und in Sacharja 6,12: „Siehe, ein Mann, sein Name ist der Aufgang!“ Es empfiehlt sich hiernach, weil Zacharias vom messianischen Heil redet, unter „Aufgang aus der Höhe“ an den aufgehenden Spross, an den Zemach aus dem Hause Davids zu denken.

Dieser Deutung werden Bedenken entgegengestellt. Er wird gefragt: „Wie kann uns ein Spross besuchen?, dass Er aus der Höhe kommt und einen hellen Schein verbreitet.“ Neuere Erklärer verwerfen diese Erklärung. Das griechische „anatelein“ – „aufgehen“ wird von den Klassikern oft vom Aufgang der Sonne angewandt, aber auch in der Bibel (vgl. 1. Mose 32,31; Maleachi 4,2; Matthäus 5,45), und „anatolè“ bezeichnet den Aufgang jedes Gestirns (Matthäus 2,2.9) und die Gegend des Sonnenaufgangs (4. Mose 21,11; 5. Mose 4,41.49; Matthäus 2,1; Matthäus 24,27; Offenbarung 7,2). Mit „anatolè“ wird aber an keiner Bibelstelle die aufgehende Sonne benannt. Ohne Schwierigkeit könnte es jedoch als Umschreibung der Sonne angenommen werden. Es wird an Verheißungsworte erinnert: „Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen“ (4. Mose 24,17); „Die Herrlichkeit des Herrn ist über dir aufgegangen“ (Jesaja 60,1), und: „Es wird denen, die meinen Namen fürchten, die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen und Heilung unter ihren Flügeln“ (Maleachi 4,2).

Diese Auslegung wird auch beanstandet. Zacharias hätte bei dem „Aufgang aus der Höhe“ an das Wort aus Jesaja 9,1 gedacht: „Das Volk, das da in Finsternis wandelt, sieht ein großes Licht; die da wohnen im Lande des Todesschattens, über euch erscheint ein Licht.“ Nach dem Zusammenhang im Lobgesang des Zacharias ist der Zweck angegeben, warum uns der Aufgang der Höhe besucht hat.

Alle Ausleger, wie Ephrem der Syrer, deuten die Redewendung: „Der Aufgang aus der Höhe“ auf den Stern der Weisen aus dem Morgenlande. Eine nahe liegende Beziehung sieht man auch in der vorhin genannten Maleachistelle. Die Sonne der Gerechtigkeit ([Nr. 553a. siehe dort](#)) ist nach der

zeitgenössischen jüdischen Literatur „der Stern des Messias“. Das Testament Levis (Kapitel 18) sagt von Ihm, dass Er wie die Sonne der Gerechtigkeit sein wird. Dieser Stern des Messias ist der Saturn. Tacitus sagt im 5. Buche seiner Geschichte, dass „bei den Juden der Stern des Saturn sich im höchsten Kreise und mit vorzüglicher Macht bewege“. Das große Ereignis der Zeitwende war, als sich der Saturn, der Messiasstern mit dem Jupiter, dem Königsstern, im Tierkreiszeichen der jüdischen Weltvollendungshoffnung, in den Fischen, begegnete. Es war die berühmte Konjunktion im Jahre 7 v. Chr. Der Aufgang des Saturn, die anathem im Sternbild der Fische war das große Zeichen in der Deutung auf die messianische Zeit der Erfüllung. Neben der Geschichte des Sternes der Weisen bei Matthäus ist die Redewendung im Lobgesang des Zacharias „Aufgang aus der Höhe“ ein wichtiges Dokument dafür, dass Jesus nach der urgemeindlichen Tradition im Jahre 7 v. Chr. geboren wurde.

45. Aufseher

Aufseher, siehe [Bischof eurer Seelen!](#) (Nr. 66)

46. Auge und Augen Gottes

Auge und Augen Gottes werden im Alten Testament oft erwähnt. Es ist ein Anthropomorphismus. Die Schrift redet menschlich und verständlich. Manchmal sind diese Stellen wörtlich zu verstehen, vielfach sind es auch Sinnbilder. Wenn von den Augen Gottes die Rede ist, dann steht außer 1. Mose 6,11 und Josua 2,5 immer der Gottesname Jahwe ([Nr. 416 siehe dort](#)), aber nie der Name „Elohim“ ([Nr. 108 siehe dort](#)) damit in Verbindung. Das ist zu beachten. Der Name des Bundesgottes, des Gottes der Offenbarung, die im menschengewordenen Sohne, in Christo, ihren Höhepunkt erreicht hat, steht fast immer mit den Augen Gottes im Zusammenhang. So ist darum von den „Augen Jahwes“ die Rede, es dürfte darin ein weissagender Hinweis auf die Menschwerdung Christi liegen. Das Neue Testament, das die vollkommenste Gottesoffenbarung in Christo verkündigt, spricht an keiner Stelle von den Augen Gottes.

Die Augen Jahwes sind ein Symbol Seiner Allwissenheit ([Nr. 21 siehe dort](#)), alles ist vor Ihm aufgedeckt (Psalm 139,16; vgl. Hebräer 4,13). Sein Auge ist ein Organ des Wohlgefallens und der Gnade (siehe dort) (vgl. 1. Mose 18,3; 2. Mose 34,9). Wenn Jahwe Seine Augen über jemand auftut, dann bedeutet dies Seine Huld (2. Chronik 6,40), oder auch Sein strafender Ernst (2. Könige 19,16; Jesaja 37,17).

Jahwe richtet Seine Augen auf die Schöpfung und auf die Wege der Menschen (Jeremia 32,19). Seine Augen schauen an allen Orten (Sprüche 15,3) und durchdringen alle Länder (2. Chronik 16,9). Sie können zum Guten leiten (Psalm 32,8), aber auch Strafe enthüllen (Amos 9,4). Die Hohen werden durch Seine Augen erniedrigt (2. Samuel 22,28). Die Ruhmredigen bestehen nicht vor Seinen Augen (Psalm 5,6). Seine Augen schauen auf die Treue im Lande (Jeremia 5,3) und auf die Gerechten (Psalm 34,16).

In der Offenbarung ist noch dreimal von den Augen des Menschensohnes die Rede (Offenbarung 1,14; Offenbarung 2,18; Offenbarung 19,12), die wie Feuerflammen sind. Dadurch wird Seine Allwissenheit und Wachsamkeit für die Gemeinde ausgedrückt. Das Lamm ([Nr. 465 siehe dort](#)) hat sieben Augen, welche die sieben Geister Gottes sind (Offenbarung 5,6). Dieser Bericht erinnert an zwei Weissagungen Sacharjas (Sacharja 3,9; Sacharja 4,10). Die sieben Augen Jahwes werden als die Kräfte Gottes aufgefasst, die über und in der Schöpfung walten. Die sieben Augen Jahwes und des Lammes werden als Geister Gottes auf die ganze Erde ausgesandt (Sacharja 4,10; Offenbarung 5,6). Es ist die Vollkommenheit des Geistes Gottes, der auf Christum ruht.

47. Der Auserwählte Gottes

Der Auserwählte Gottes kommt nur einmal im griechischen Text des Neuen Testamentes vor (Lukas 23,35). Die Obersten verspotteten den Herrn am Kreuze, indem sie sprachen: „Andere hat er errettet, er rette sich selbst, wenn er Christus ist, der Auserwählte Gottes!“ Die vorübergehenden Spötter hatten eine andere Auffassung vom Auserwählten Gottes. Sie erfüllten durch ihren Hohn die Weissagung des Psalmisten (Psalm 22,8). Das Zeugnis Johannes des Täufers lautet nach einer

anderen Leseart: „Denn dieser ist der Auserwählte Gottes“ (Johannes 1,34). Der gleiche Name für Jesus wird vom Vater im Himmel am Berge der Verklärung ausgesprochen: „Dies ist mein Sohn, der Auserwählte, ihn hört!“ (Lukas 9,35.) Diese neutestamentlichen Schriftworte erinnern an die Weissagung Jesajas vom „Knechte Jahwes“ ([Nr. 436 siehe dort](#)): „Siehe, mein Knecht, ich werde ihn stützen, mein Auserwählter, an welchem meine Seele Wohlgefallen hat...“ (Jesaja 42,1). Er war durch Gottes Heilsrat dazu auserwählt, am Kreuze das Werk der Erlösung zu vollbringen (vgl. Hebräer 10,7-10). Obgleich Er den Vater um mehr als 10 Legionen Engel bitten konnte, um Sich zu befreien und Seine Feinde vernichten, fügte Er Sich als Gottes Auserwählter in den göttlichen Rat zu unserer Erlösung. Er war von Gott dazu auserwählt, das Kreuz zu erdulden und um die nachfolgenden Herrlichkeiten zu empfangen. Von der Erwählung Gottes her gesehen ist das ganze Erdenleben Jesu Christi bis zu Seinem Leiden und Sterben erst verständlich. So oft der Herr dem göttlichen „Muss“ Folge leistete (vgl. Matthäus 16,21; Markus 8,31; Lukas 9,22; Lukas 17,25; Lukas 24,17.26.44.46), handelte Er als „Auserwählter Gottes.“

48. Ausgang

Ausgang steht an verschiedenen Stellen des Alten und des Neuen Testaments in heilsgeschichtlicher Bedeutung. In den Psalmen und im Propheten Hosea werden Seiten des göttlichen Heils damit verbunden. Während der Verklärung sprachen Mose und Elia über den Ausgang Christi in Jerusalem.

1.) Der Psalmist rühmt: „Unser Gott, ist ein Gott der Errettungen ([Nr. 340 siehe dort](#)) und Jahwe dem Herrn sind des Todes Ausgänge“ (Psalm 68,21). Es ist nicht ohne Grund, dass Gott ein Gott der Errettungen genannt wird. Wenn auch der Tod die Seinen unzählige Male umlagert und in vielfältiger Weise einengt, so hat Gott dennoch manche Arten der Rettung und Bereitschaft. Der Psalmsänger denkt zunächst an eine Rettung aus großen Gefahren, sachlich kann aber auch an einen eigentlichen Tod gedacht werden. Von einer Rettung aus dem Tode ist noch in Psalm 48,15 die Rede: „Denn dieser Gott ist unser Gott immer und ewig, er führt uns über den Tod hinaus!“ Der hebräische Text an dieser Stelle bereitet keine geringen Schwierigkeiten. Die Wortabtrennung, die Punktierung und Änderungsvorschläge des urtextlichen „al muth“ ergeben einen unterschiedlichen Sinn. Es ist immer noch am sinnreichsten: „Über den Tod hinaus“ zu übersetzen. Schon Hieronymus erklärte ganz gut: „Er selbst wird unser Führer im Tode sein!“ Nach einer anderen Leseart: olamoth „in die Ewigkeiten“ bedeutet der Vers, dass Gott in die Ewigkeiten, in diese und in die künftige Welt die Seinen leitet. Aquila übersetzt: „Athanasia“ – Unsterblichkeit. Gott führt hiernach in die Welt, wo kein Tod ist.

In starker Zuversicht rühmt der Dichter: „Fürwahr, Gott errettet meine Seele aus der Hand des Scheol, denn er nimmt mich auf“ (Psalm 49,16; vgl. Psalm 89,49; Hosea 13,14). Wie er sich diese Erlösung denkt, zeigt er in dem Nachsatze: „Denn er nimmt mich auf!“ Diese Worte enthalten eine Anspielung auf die Entrückung Henochs (1. Mose 5,24) und auf die Himmelfahrt Eliahs (2. Könige 2,5.10). Es ist die gleiche Hoffnung, die der Dichter des bekannten 73. Psalmes ausspricht: „Du nimmst mich mit Ehren hinweg!“ (Psalm 73,24). Hier sind Hinweise, die über die trostlose Vorstellung von dem Wege aller Menschen in die Tiefen des Scheols weit hinausweisen. Der Glaube, dass Gott Ausgänge des Todes hat, ist ein kühner Aufschwung. Selbst wenn der Tod schon eingetreten ist, hält er die Erlösung für ganz gewiss. Die Bitte: „Bist Du nicht von Urzeit her. Jahwe, mein Gott, mein Heiliger ([Nr. 314 siehe dort](#)), lass uns nicht sterben!“ (Habakuk 1,12), kann Erhörung finden, weil Er die Ausgänge des Todes besitzt. Der ganze Lobpreis gilt erfüllungsgeschichtlich Ihm, unserem Retter und Erlöser, der das ausgangslose Gefängnis des Todes geöffnet hat, weil Er die Schlüssel des Hades und des Abgrundes hat (Offenbarung 1,14).

2.) Der Prophet Hosea bezeugt von Gott: „Denn sein Ausgang ist fest wie die schöne Morgenröte“ (Hosea 6,3). Es ist ein Bild aus der Natur für Gottes herrliche Erscheinung. Bildlich steht der Ausgang des Morgenrotes von dem wieder hervorbrechenden Licht des Heils nach der Nacht des Unglücks. Gott lässt das Licht aufgehen wie den Ausgang der Morgenröte (Jesaja 58,8). Wie die aufgehende Sonne durch ihren Vorboten der Morgenröte den Himmel allmählich rötet, so überwindet die Liebe Gottes die Finsternis des Zornes. Wer keine Morgenröte hat, ist in der Nacht

des Todes ohne Aussicht auf das Licht des Heils (Jesaja 8,20). Sein Ausgang, der wie die Morgenröte feststeht, kündigt den Tag des Heils an, der alle Finsternis vertreibt (vgl. Jesaja 60,2). Wenn große Gerichte wahre Buße und Sehnsucht nach Ihm geweckt haben, kommt der volle Ausgang der Morgenröte in dem Messias (2. Samuel 23,4; Psalm 72,6).

3.) Mose und Elia sagten am Berge der Verklärung dem Herrn Seinen Ausgang, der in Jerusalem vollendet werden sollte (Lukas 9,31). Der griechische Text hat den gewählten Ausdruck „exodos“ – Ausgang. Es wurde Ihm der Tod für die Sünde und Schuld der Menschen angekündigt. Ihm wurde aber auch gezeigt, wie Er aus dem Tode ins Leben hinübergehen werde, um die ganze Erlösung zu vollbringen und den Ausgang des göttlichen Heilsrates darstellen und erfüllen sollte (vgl. Hebräer 10,11.12). Es ist nicht nötig, den Ausgang Christi nur als Seinen Kreuzestod zu verstehen. Alles, was Ihm in und um Jerusalem begegnete, Sein Leiden, Sein Tod, Sein Begräbnis, Seine Auferstehung und Himmelfahrt, gehört zu diesem Ausgang.

49. Ausgang und Anfang von Ewigkeit

Ausgang und Anfang von Ewigkeit her heißt in Micha 5,1 wörtlich: „Seine Ausgänge sind von Urzeit her, seit ewigen Tagen.“ Die LXX übersetzt: „Und Seine Ausgänge sind von Anfang her, ewiglich von Tagen.“ Die Vulgata überträgt: „Und Sein Ausgang ist von Anfang, von den Tagen der Ewigkeit her.“ Die Worte: „Seine Ausgänge“ haben den Auslegern von jeher Schwierigkeiten bereitet. Das hebräische „moza“ kann einen Ausgangs-Ort, oder -Punkt und Zeitpunkt bedeuten. Es wird durchweg an Seine Ausgangsorter gedacht, von welchen der Messias ausgegangen ist. Die Orte, von welchen der Messias ausgegangen ist, sind die Urzeiten, die Tage der Ewigkeit. Die Worte: „Von der Urzeit, von den Tagen der Ewigkeit“ enthalten eine Steigerung. Zuerst wird die Existenz Christi vor Seiner zeitlichen Geburt in Bethlehem betont und sie wird gegen alle der Ewigkeit begründet. Im Gegensatz zur menschlichen Niedrigkeit Jesu Christi wird der göttliche große Ursprung geltend gemacht: Schon nach Micha 5,3: „Und er wird stehen, und wird weiden in der Kraft Jahwes und in der Hoheit des Namens Jahwes, seines Gottes“ erscheint Jesus mit Gott in innigster Verbindung. Ihm gehört die Fülle der göttlichen Kraft und Majestät ganz an, was über jede menschliche Stufe weit hinausgeht. Mit dieser Stelle geht Jesaja 40,5 Hand in Hand, nach welcher durch die Erscheinung Christi die Ehre Jahwes offenbar wird. Es ist hier eine der alttestamentlichen Weissagungen, die bezeugen, dass Christus Gott ist und dass Er schon dagewesen ist, ehe Er ins Fleisch kam.

Die Ausgangspunkte Jesu Christi sind von Urzeit her, von den Tagen der Ewigkeit. Da lässt sich weder Anfang noch Ende fassen. Hier spricht man mit Recht von der Ewigkeit des Sohnes Gottes. Der Prophet redet in Worten von der Ewigkeit, welche die Zeit ausdrücken, dass die Schranken des Zeitlichen gleichsam vom Gedanken an die Ewigkeit durchbrochen werden. Die Mehrzahl „Ausgänge“ deutet an, dass es kein einzelner Ausgangsort, Ausgangspunkt und keine einzelne Ausgangszeit ist, aus welcher der Sohn Gottes hervorgegangen ist. Er steht ja im Gegensatz zu allem Räumlichen und Zeitlichen. Christus, der durch Seine Menschwerdung in Bethlehem geboren wurde, existierte vor aller Zeit und vor allen sichtbaren und erschaffenen Dingen (vgl. Sprüche 8,22s.; Johannes 1,1). Die Ausgänge, aus welchen der Sohn Gottes hervorging, sind die Vorzeit und die Ewigkeit. Er heißt darum auch „Vater der Ewigkeit“ (vgl. Jesaja 9,6).

50. Ausleger

Ausleger ist in der Elberfelder Bibel die Wiedergabe des hebräischen „meliz“ – Dolmetscher ([Nr. 92 siehe dort](#)), Unterhändler, Mittler ([Nr. 513 siehe dort](#)) in Hiob 33,23; eines nicht gewöhnlichen Engels, sondern des „Engels Jahwes“ ([Nr. 114 siehe dort](#)), oder des „Sohnes Gottes“ ([Nr. 546 siehe dort](#)). Der dunkle Vers kann übersetzt werden: „Wenn für ihn ein Engel als Mittler ([Nr. 513 siehe dort](#)) vorhanden ist, einer aus Tausend, zu verkünden dem Menschen Seine Gerechtigkeit.“ Die LXX übersetzt ungenau: „Wenn gleichsam todbringende Engel sein werden, nicht einer von ihnen wird ihn verwunden, wenn er im Herzen beabsichtigt, zum Herrn umzukehren.“ Das urtextliche „meliz“ hat den Sinn von Redner, Mittler ([Nr. 513 siehe dort](#)), Fürsprecher ([Nr. 165 siehe dort](#)), Paraklet ([Nr. 524 siehe dort](#)), Tröster ([Nr. 585 siehe dort](#)), Dolmetscher ([Nr. 92 siehe dort](#)), Bote

([Nr. 71 siehe dort](#)). In diesem Zusammenhang ist von der Krankheit eines Menschen die Rede, die um ein Haar tödlich verläuft, durch welche Gott etwas Besonderes zu sagen hat. Aufschlussreich ist die Begründung der Abwendung des Unheils, für die Rettung aus Todesnot. Die Erwähnung des Mittlers oder Fürsprechers aus Tausenden und eines Auftrages gewährt einen tiefen Einblick in die Engelwelt. Der gute Ausgang der tödlichen Krankheit wird durch den Meliz, den Mittler, den Fürsprecher bewirkt. Die Fürbitte des Mittlers aus Tausenden, der Seinesgleichen in der Engelwelt nicht hat, gilt vor Gott so viel, dass die Macht der tödlichen Krankheit gebrochen wird. Was Elihu hier ausspricht, grenzt nahe an das Geheimnis des Einen Mittlers zwischen Gott und den Menschen (1. Timotheus 2,5), von dem vieles bis auf die letzten Zeiten verborgen war. Es ist hier eines der schönsten Zeugnisse des Altertums von dem Messias, dem einzigen Mittler und Fürsprecher bei Gott.

Elihu, der Freund Hiobs, schildert in diesem Zusammenhang (Hiob 33,23-26) neutestamentlich gesehen die Erlösung und Rechtfertigung aus Gnaden. Seine Ausführungen haben Ähnlichkeit mit dem 103. Psalm. Der Sprecher zeigt, wie die Trübsal, wenn sie aufs Höchste gestiegen ist, durch die Vermittlung des Messias, des Fürsprechers und Bundesengels, ein Siegel der Verheißungen Gottes von der Gnade in Christo wird. Es ist erstaunlich, dass Elihu über das große Geheimnis, das bis auf die letzten Zeiten verborgen blieb, ein so helles Licht hatte. Bündig und schön ist von dem Erlöser der Menschen die Rede. Was hier berichtet wird, gehört zu den herrlichsten und klarsten Zeugnissen des Alten Bundes von dem einzigen Mittler bei Gott.

Der Engel ist nicht ein gewöhnlicher, sondern der „Engel Jahwes“ ([Nr. 114 siehe dort](#)), der Sohn Gottes, der schon im 1. und 2. Buche Mose oft genannt wird. Er ist es vor allem, der aus dem Schoße Gottes hervorkommt und zu den Menschen gesandt wird. Engel ist eben nach der Grundbedeutung des hebräischen und griechischen Wortes ein „Bote“ oder ein „Gesandter“. Hier wird nicht die Natur, sondern der Dienst des Engels Jahwes gezeigt. Er ist der Meliz, der Mittler ([Nr. 513 siehe dort](#)), der Paraklet ([Nr. 524 siehe dort](#)), Tröster ([Nr. 585 siehe dort](#)) und Fürsprecher ([Nr. 165 siehe dort](#)), der uns Seine Gerechtigkeit kundtut, um Seinen Begnadigten die wahre Gerechtigkeit zu schenken.

Elihu steht dem Geheimnis des Mittlers sehr nahe, der Sein Leben zum Lösegeld für viele gegeben hat (Matthäus 20,28). Dieser Dolmetscher oder Mittler hat in der Engelwelt nicht Seinesgleichen, denn Er ist der einzige Mittler zwischen Gott und Menschen (1. Timotheus 2,5).

51. Ausrichter

Ausrichter kommt in der Lutherbibel nur in Hebräer 7,22 vor. Es ist eine sprachwidrige Übersetzung des griechischen „eggyos“, was eigentlich „Bürge“ ([Nr. 78 siehe dort](#)) bedeutet. Jesus ist Bürge eines besseren Bundes geworden. Nach dem Zusammenhang wurde Christus Hohepriester nach der Ordnung Melchisedeks, der Bürge des Neuen Bundes. Die Bürgschaft aus Christi Kreuzestod zu folgern, ist unrichtig, weil Sein Tod nicht den Neuen Bund zur Voraussetzung, sondern zur Folge hat. Durch Seinen Kreuzestod ist wohl der Bund gestiftet worden; es handelt sich hier aber um die Aufrechterhaltung des bereits gestifteten Bundes. Weil Jesus zum wahren und ewigen Hohepriester des neutestamentlichen Bundesvolkes gemacht worden ist, darum ist Er der Bürge dafür, dass es einen Neuen und besseren Bund gibt, und dass dieser Bund ein ewiger ist. Es wird also der Gnadenbund des Neuen Testaments verbürgt. Jesus ist der Bürge dieses Bundes, der als Hohepriester die Menschen vor Gott vertritt und ihnen die Teilnahme an den Segnungen dieses Bundes gibt.

Das Stammwort des griechischen „eggyos“ – Bürge ist „eggyan“ – in die Hand übergeben; ein Pfand übergeben, daher verbürgen. Im Hebräischen ist Pfand, „arrabon“, eine Ableitung von „ereb“ – Bürge sein. Ausleger, welche „eggyos“ und „mesistes“ – Mittler ([Nr. 513 siehe dort](#)) für identische Begriffe halten, leiten „eggyos“ von „eggyos“ – nahe, oder „eggyzein“ – nahen, ab. Es ist demnach ein Bürge eines Vertrages, der zwischen zwei Parteien geschlossen wird, dass er für die Zuverlässigkeit des Vertrages eine Fürsprache leistet. Er bringt beide Parteien näher und wird so der Mittler für beide. Bei dieser Auslegung werden beide Begriffe vermischt. Ein Bundesmittler ist

etwas anderes als ein Bundesbürge. Jesus kann eben der Bürge des Neuen Bundes sein, weil Er vorher und jetzt noch ein Mittler ist.

In Christus dem Bürgen hat sich erfüllt, was der Prophet Jeremia ausspricht: „Und sein Herrlicher soll aus ihnen hervorkommen, und ihr Herrscher mitten von ihnen ausgehen, und ich werde ihn sich nähren lassen und er soll mir nahen, denn wer ist der, der mit willigem Herzen sich als Bürge zu mir nahet?“ (Jeremia 30,21.) Es ist hier von einem Nahen in vollem Bewusstsein und von einer Bürgschaft die Rede, die kein Sterblicher ohne zu sterben wagen konnte. Um vor der Zunge der Stolzen bestehen zu können, bittet der Psalmist: „Sei Bürge für deinen Knecht zum Guten!“ (Psalm 119,122.) Jahwe soll sich zwischen Ihn und Seine Feinde stellen, um Ihn als Bürge zu vertreten (vgl. Hiob 17,3; Jesaja 38,14). Jesus, der Bürge des Neuen Bundes verbürgt den an Ihn Glaubenden die völlige Versöhnung mit Gott. Er hat die Bürgschaft vor Gott für uns übernommen, um an unserer Stelle die Schuld abzutragen.

52. Baal

Baal bedeutet „Herr, Besitzer, Eheherr und Gemahl“. Es war eine kanaanitische Gottheit. Der Name dieser heidnischen Gottheit wurde eine Zeit auf Jahwe übertragen. Um das zu verstehen, sind die religionssynkretischen Bestrebungen in Israel kurz zu erwägen. Eine offene Opposition gegen den wahren Gott, wie zur Zeit des Königs Ahab, fand nicht immer statt. Äußerlich wurde Jahwe die Treue gehalten, dass Seine Feste gefeiert und die vorgeschriebenen Opfer dargebracht wurden. Daneben dachte man aus, wie sich der Baalsdienst mit dem Dienste Jahwes vereinigen ließ. Den heidnischen Göttern gewährte man Anerkennung, die Heiden erkannten Jahwe, den Bundesgott Israels an. Die gegenseitige Toleranz ging so weit, dass alle Völker ihren höchsten Gott mit dem Namen „Baal“ benannten. In Israel wurde versucht, den Anforderungen Jahwes zu genügen, und man neigte sich vor den Götzen der umliegenden mächtigen Völker. Die Grenzen zwischen Gott und Baal wurden aufgehoben. Jahwe und Baal wurden identifiziert. Jahwe nannte man auch Baal (Hosea 2,16). Man feierte die Tage Jahwes (Hosea 2,13), aber auch die Tage der Baalim (Hosea 2,15). Die Feindseligkeit gegen den Jahwedienst war aufgehoben, aber eine weit gefährlichere Religionsmengerei oder ein Religionssynkretismus wurde herrschend. Äußerlich galt der Jahwedienst, innerlich erhob sich der Baalsdienst zur Alleinherrschaft.

Die Gemeinde Israels vergleicht Hosea mit einem Weibe, das seinen Mann vergessen hat und seinen Buhlern nachläuft. Der Götzendienst ist nach der prophetischen Bildersprache ein Abfall oder Ehebruch. Der Baalsdienst war ein Bruch des Ehebundes, den Gott mit Israel geschlossen hatte. Die Vermengung des Jahwedienstes mit dem heidnischen Götzendienst führte dahin, dass Jahwe „Baal“ genannt und als „Baal“ verehrt wurde. Die Vielgötterei und die Religionsmengerei wurde abgeschafft, dass es dahin kommen werde, was Hosea weissagt: „Und es geschieht an jenem Tage, spricht Jahwe, wirst du mich rufen mein Mann und nicht mehr rufen mein Baal“ (Hosea 2,18).

Es ist ein Werk der göttlichen Gnade, dass Jahwe „mein Mann“ genannt wird und nicht mehr „mein Baal“. Jahwe ist der Eheherr Seines israelitischen Volkes (vgl. Jesaja 54,5.6; Jesaja 62,4; 2. Samuel 11,26). Jahwe wird von der Gemeinde als ihr Ehegemahl und ihr Schöpfer ([Nr. 562 siehe dort](#)) betrachtet. Obgleich die Gemeinde im Vergleich zu Jahwe schwach ist, ist sie von Gott geliebt, die Ihn zum Herrn und Gemahl hat. Dieses Liebesverhältnis zu Gott äußert sich in Ehrfurcht, dass der Name der Baalim nicht mehr über die Lippen gebracht wird (Hosea 2,19). Der Wortlaut dieser Verheißung ist aus 2. Mose 23,13 entlehnt: „Und in allem, was ich euch zu sagen habe, sollt ihr bewahren, und an den Namen anderer Götter sollt ihr nicht gedenken, nicht soll er von deinem Munde gehört werden!“

53. Bahnbrecher

Bahnbrecher siehe [Durchbrecher!](#) (Nr. 93)

54. Barmherzigkeit

Barmherzigkeit, hebräisch rachamim, griechisch splagchma, bedeutet eigentlich „Eingeweide“, als Sitz des zarten Mitgefühls (vgl. Sprüche 12,10). Es ist Gottes Erbarmen mit dem Hilfs- und Heilsbedürftigen (Psalm 25,6; Psalm 40,12; Psalm 51,3).

Das Alte Testament vergleicht Gottes Barmherzigkeit mit dem Mitleid des Weibes, das ihres Kindes nicht vergisst (Jesaja 49,15). Der Mensch ist in seinem Elend als Sünder ein Gegenstand des göttlichen Erbarmens (Jesaja 49,13; Klagelieder 3,31.33). Wegen der herzlichen Barmherzigkeit (splagchma tou eleous) vergibt Gott die Sünde (Lukas 1,78). Gott erbarmte Sich der Stadt Ninive wegen der vielen Menschen und Tiere in ihr (Jona 4,11). Die Barmherzigkeit ist Gottes tiefstes Wesen. Sie ist Gottes Eigenart, dass Er Sich des Elenden erbarmen muss (Jesaja 54,10; Jeremia 31,20). Oft rühmt die Schrift die Fülle der göttlichen Barmherzigkeit in den Doppelbegriffen „barmherzig und gnädig“ (2. Mose 34,6; Psalm 86,15; Psalm 145,8; Jona 2,13; Jona 4,2), und „Barmherzigkeit und Treue“ (1. Mose 32,11).

Gottes Barmherzigkeit hat keine Grenzen, sie ist von ewiger Dauer (Psalm 23,6). Sie besteht in unverdienter Güte am Elenden (Jesaja 49,13; Klagelieder 3,22; Habakuk 3,2). Gott übt vor allem Seine Barmherzigkeit an Israel. Das bezeugen sehr deutlich die fünf Bücher Moses, die Chronik und die Bücher des Esra und des Nehemia, im Blick auf Gottes Führungen. Weil sich Seine Barmherzigkeit am tiefsten in der Vergebung der Sünden offenbart, berufen wir uns vor Gott nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf Seine große Barmherzigkeit (Daniel 9,18). Seine Barmherzigkeit wird durch Umkehr erlangt (Jesaja 55,7). Das Neue Testament rühmt auch den Reichtum der göttlichen Barmherzigkeit (Römer 9,15s.; vgl. 2. Mose 33,19; 2. Korinther 1,3; Epheser 2,4). Das Gleichnis vom verlorenen Sohn offenbart vor allem das göttliche Erbarmen (Lukas 15,11-32). Gottes Erbarmung wird nicht durch unser Tun verdient (Titus 3,5). Sie ist ein freies Geschenk (Lukas 1,78). In Christo erscheint die ganze Fülle des göttlichen Erbarmens. Ihn jammerte des Volkes, oder Er wurde von Erbarmen ergriffen (Matthäus 9,36; Matthäus 14,14; Matthäus 15,32). Zu Ihm riefen die Menschen in ihrer Not: „Erbarme Dich unser!“ (Matthäus 9,27; Matthäus 15,22; Matthäus 17,15; Markus 9,22; Markus 10,47; Lukas 17,13.) Er wurde uns Menschen in allem Elend gleich, um Sich über uns erbarmen zu können (Hebräer 2,17). Christi Vollmacht besteht darin, dass Er Sünde vergibt und die Wiedergeburt schenkt (1. Petrus 1,3; Titus 3,5). Gott will Sich aller Menschen, die im Unglauben leben, erbarmen (Römer 11,32).

55. Baum des Lebens

Baum des Lebens stand in der Mitte des Gartens Eden (1. Mose 2,9). Er wird nicht so genannt, weil der Mensch sein Leben von ihm hat. Jener Baum konnte dazu dienen, das menschliche Leben vor dem Tode zu bewahren. Wenn es Gott gefiel, vermochte der Lebensbaum, ohne den Tod zu schmecken, ins himmlische Freudenleben zu versetzen. Es ist nicht bekannt, wie dieser Baum beschaffen war und welche Früchte er trug. Der Baum des Lebens ist neben dem Baum der Erkenntnis ein anderes Gewächs.

Die verbotene Frucht vom Baum der Erkenntnis bewirkte den Tod (1. Mose 2,17). Der Lebensbaum hebt die Todeswirkung des Erkenntnisbaumes auf. Der Genuss von der Frucht dieses Baumes ist nicht verboten. Die Kraft und das Wesen des Lebensbaumes war dem Menschen nicht bekannt geworden. Es sollte erst nach seiner Bewährung geschehen. Nach dem Sündenfall wurde der Mensch der Möglichkeit seines Genusses entrückt. Die Entfernung der menschlichen Stammeltern aus dem Paradiese und die Bewachung zum Wege des Lebensbaumes ist eine Tat der göttlichen Fürsorge. Der Mensch ließ sich verführen, um Böses und Böse zu erkennen. Die weitere Verführung um die Unsterblichkeit zu erlangen machte Gott zunichte (1. Mose 3,22). Die Unzulänglichkeit zum Baume des Lebens zeigt, dass der Mensch das ewige Leben empfängt, wann und wie Gott es will.

Der Baum des Lebens, und was heilsgeschichtlich damit zusammenhängt, ist christozentrisch zu erläutern. Die Austreibung aus dem Garten Eden und die Bewachung des Weges zum Baume des Lebens hat das Paradies nicht vernichtet und den Lebensbaum nicht weggeschafft. Christus kann

das Paradies wieder geben (Lukas 23,43) und Er vermag, den Genuss vom „Holz des Lebens“ zu gewähren, wann und wem Er will (Offenbarung 2,7; Offenbarung 22,2.18).

56. Baumeister

Baumeister des himmlischen Jerusalem ist Gott (Hebräer 11,10). Der hierfür zu Grunde liegende urtextliche Ausdruck „technites“ bedeutet, dass Gott einen Plan für diesen Bau entworfen hat. Die Vulgata übersetzt „technites“ mit „artifex“, was mit Kunstmeister, Werkmeister, Bildner und mit dem entsprechenden Worte „Techniker“ wiedergegeben werden kann. Das himmlische Jerusalem ist nicht von Menschenhänden erbaut, seine Pläne wurden von keinem menschlichen Verstande entworfen, sondern Gott ist der Baumeister und Architekt, der die Pläne und Zeichnungen entworfen hat.

Schon im Alten Bunde entwarf Gott den Plan und das Modell der Hütte des Zeugnisses (2. Mose 25,9.40; 2. Mose 26,30; Apostelgeschichte 7,44; Hebräer 8,4.5). Jahwe hatte sogar das Material und die Maße der Zelthütte genau angeordnet, dass von einer architektonischen Berechnung die Rede sein kann (2. Mose 38,21). Das hebräische „thabenith“, das von „banah“ – bauen abgeleitet ist, bedeutet ein Bild jeder Art (5. Mose 4,17), einen Grundriss (1. Chronik 28,11), einen Abriss (2. Könige 16,10), dann ein Muster oder ein Modell. Die LXX übersetzt „thabenith“ in 2. Mose 25,40 mit „kata ton typon“ – nach dem Vorbild. Mose schaute ein vollständiges Muster oder Modell, das Gott selbst entworfen hatte, nach welchem die Zelthütte mit allen ihren Geräten gebaut werden musste.

Der salomonische Tempel wurde auch nach einem Muster oder Modell gebaut, dass durch den Geist in David war (1. Chronik 28,11.12.18.19). Gott ließ auch den Propheten Hesekiel die Maße des künftigen Tempels genau angeben (Hesekiel 40-42). So offenbart sich Gott als der Baumeister Seines Heiligtums, der alle Pläne dafür bis ins Einzelne entwirft. Menschliche Überlegung und Willkür hat hier kein Recht. Wer an Seinem Hause baut, muss Seinen Entwurf und Seine Pläne genau befolgen.

Gott ist auch der Baumeister des irdischen Jerusalem. Von dieser Tatsache war der Israelit des Alten Bundes tief beeindruckt. Wenn David auch Jerusalem gebaut hat, so spricht er doch die Bitte aus, dass Gott Jerusalems Mauern bauen möge (Psalm 51,18). Ihm vertraut man, dass Er Zion bauen wird (Psalm 102,16; Psalm 147,2). Die Arbeit aller Bauleute ist vergeblich, wenn Jahwe nicht das Haus baut (Psalm 127,2).

57. Becher

Becher, hebräisch „kos“ ist oft das Bild für das zugeteilte Geschick und Los in der Welt. Der Psalmist sagt: „Jahwe ist mein Becher“ (Psalm 16,5). Gott ist die einzige Quelle seiner Glückseligkeit. David sagt von des Herrn treuer Hirtensorge: „Mein Becher ist Überfluss“ (Psalm 23,5). Er genießt die sättigende Fülle. Jahwe ist für die Seinen ein Becher, der nie leer wird und nicht dursten lässt, der Quell aller Güter, der reichlich versorgt mit allem, was auf dem Lebensweg zur Erquickung dient. Das Bild vom Becher hat noch eine andere Anwendung. Von den Frevlern heißt es: „Feuer, Schwefel und Glutwind sei das Teil ihres Bechers“ (Psalm 11,6). Es ist, was ihnen als zu leerender Inhalt ihres Kelches zugeteilt wird. Der Becher ist sonst noch die bildliche Bezeichnung des Unglücks (vgl. Psalm 75,9; Psalm 60,5). Was Obadja mit kurzen Skizzenstrichen zeichnet, führen Jesaja (Jesaja 51,17), Hesekiel (Hesekiel 23,24), besonders Jeremia ausführlich aus (Jeremia 25,15.27; Jeremia 48,26; Jeremia 49,12). Ganz im Gegenteil dazu rühmt der Dichter: „Den Becher der Errettung will ich erheben“ (Psalm 116,13). Es ist ein Dank für das erlebte vielseitige und reiche Heil. Feierlich wird der Kelch emporgehoben und getrunken. Der Sänger hat hier das Schelamim, Dankopfermahl, im Sinn, wobei in dankbar fröhlicher Stimmung gegessen und getrunken wird.

58. Befreier in Zeit der Bedrängnis

Befreier in Zeit der Bedrängnis nennt Jeremia Jahwe in seinem Gebet neben dem Gottesnamen „Hoffnung Israels“ ([Nr. 406 siehe dort](#)). Luther übersetzt den Namen mit Nothelfer ([Nr. 519 siehe dort](#)).

59. Beistand

Beistand siehe [Helfer!](#) (Nr. 391)

60. Belohner

Belohner ist in Hebräer 11,6 die Übersetzung des griechischen „misthapodotes“ – Lohnvergelter. Luther überträgt „Vergelter“ ([Nr. 602 siehe dort](#)). Der Ausdruck steht nur an dieser Stelle. Im Hebräerbrief kommt noch dreimal das Dingwort „misthapodosia“ – Lohnerteilung, Lohnvergeltung vor (Hebräer 2,2; Hebräer 10,35; Hebräer 11,26). Es ist ein volltönendes Kompositum, es ist sachlich mit dem einfachen „misthos“ – Lohn gleichbedeutend. Nach der Zusammensetzung von „misthos“ – Lohn und „apodidomi“ wieder zurückgeben, gibt Gott wieder zurück, was der Mensch Ihm gegeben hat. Der Lohn, den Er den nach Ihm Suchenden gibt, besteht in der Anrechnung des Glaubens zur Gerechtigkeit und im Empfang der Krone des Lebens (vgl. Jakobus 1,12). Ja noch mehr, Er ist Selbst der „sehr große Lohn“ (1. Mose 15,1).

61. Berg

Berg ist zur Zeit der Gefahr eine sichere Zuflucht; sein Anblick erweckt den Eindruck des Dauerhaften, Sicherem und Zuverlässigen. Nach der hebräischen Redensart heißt Gott „Berg meiner Rettung“ (Psalm 18,3; 2. Samuel 22,3). Es ist eigentlich „Horn meiner Rettung“ ([Nr. 408 siehe dort](#)). Weil „karan“ das Stammwort von „keren“ – Horn, die Bedeutung von emporragen ist, ist „keren“ oder Horn ein Ausdruck für eine Anhöhe oder für einen Berg (vgl. Jesaja 5,1). In der Schweiz werden ja auch hohe Berge als „Hörner“ bezeichnet.

62. Bergung

Bergung siehe [Zuflucht!](#) (Nr. 637)

63. Berufer

Berufer wörtlich nach Römer 9,12 „der Berufende“ ist Gott, wodurch Sein Vorsatz nach Auswahl besteht. Gottes Erwählung und Vorsatz zur Seligkeit werden hier durch das Beispiel Jakobs erläutert. Nach göttlichem Wahlvorsatz stand fest, dass Jakob das Heil, das er erwartete (1. Mose 49,18), in dem verheißenen Samen Abrahams erben sollte. Diese Festigkeit hat Gottes Vorsatz, weil er nicht aus Verdienst der Werke des Berufenen, sondern auf Gnade des Berufenden gegründet ist. Die Vorsicht des Apostels ist zu beachten. Paulus sagt nicht, aus dem Vorsatz des Erwählers, sondern des Berufenden. Die Berufung ist ein fortdauerndes Liebeswerk Gottes. Gott beruft durch die Erwählung den Samen Abrahams oder Christi ohne Ansehen der Person, ohne Rechnung, was die Werke eines Menschen wert sind. Gott bringt durch die Berufung den Vorsatz der Erwählung zustande (vgl. Römer 8,28-30).

Die Redewendung in diesem Zusammenhang: „nicht aus Werken“ steht gegensätzlich zu dem „aus Glauben“. Der Glaube ist in diesem Verse mit eingeschlossen, indem der Berufende genannt wird. Kein Wort von der Berufung eines Menschen, sondern die Würdigung der Gabe Gottes durch das berufende Wort betont der Apostel. Wer die Gnade des Berufenden bekennt, die Jakob zum Glauben an die Verheißung führte, fordert die menschliche Vernunft geradezu heraus. Wenn es allein an Gottes Berufungsgnade liegt, den Glauben zu wecken und den Wahlvorsatz zu verwirklichen, wie wird denn ein Teil der Menschen erwählt, berufen, gerecht und selig, dass dann andere verloren gehen? Solche Fragen werden nur aus Vermessenheit und Verzagtheit gestellt. Ein Verzagter darf wissen, dass unsere Seligkeit durchaus nicht fest stehen würde, wenn sie von unseren Werken abhängig wäre. Die Gnade des Berufenden ist ein viel festeres Fundament für unsere Erwählung. Der Glaube, der durch die Gnade des Berufenden eine in uns gelegte Gabe ist, gewährt die größte Sicherheit.

Die Nichterwählten sind Verächter der Gottesliebe, die alle Menschen in der Berufszeit erretten möchte. Die einzelnen Heilswahrheiten: Gottes allgemeiner Gnadenwille, Seine Vorsätze zur Errettung, die sich Seinen Gnadenwillen gefallen lassen, die allgemeine heilsschaffende Predigt, das

zuvor bedachte Gericht der Verwerfung der Ungläubigen, welche die Errettung ablehnen, lassen sich nach menschlicher Logik nicht zusammenreimen. In der ewigen Vollendung wird in vollkommenster Harmonie vor unseren Augen stehen, was uns jetzt als Disharmonie erscheint. Gegenwärtig begnügen und vergnügen wir uns an Gottes Wort, das unsere Seligkeit an Gottes Wahlvorsatz hängt und uns hinweist auf den Berufenden, damit der Glaube auf Gottes Kraft begründet ist.

64. Bild

Bild steht im Alten und Neuen Testament mit Gott und Christus in Beziehung. Dem Worte „Bild“ liegen im Hebräischen die Ausdrücke „zelem“ – Bild und „thebunah“ – Bild, Gestalt zugrunde. Die griechische Bibel bedient sich des Ausdruckes „eikòn“ – Bild.

1.) Im Schöpfungsberichte steht der Satz: „Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen in unserem Bilde nach unserer Ähnlichkeit“ (1. Mose 1,26). Das könnte den Sinn haben, der Mensch trägt das Bild Gottes, er ist darin eingefasst und damit bekleidet. Die Worte: „Nach unserer Ähnlichkeit“ sind nur eine nachdrückliche Betonung des Gedankens im Vordersatz. Griechische und lateinische Kirchenlehrer haben nach der Septuagintaübersetzung „eikòn“ – imago und „homoiosis“ – similitudo, von der physischen und ethischen Seite des göttlichen Bildes im Menschen gesprochen. Dieser zweifache Sinn liegt jedoch nicht im Text. Die Menschengestalt rein äußerlich als ein Bild Gottes anzusehen, liegt auch nicht im Wortlaut des Verses (vgl. 1. Mose 5,1; 1. Mose 9,6). Es kann in der ganzen Bibel nur in anthropomorpher Weise von Gott die Rede sein, selbst wenn Er Sich ganz besonders offenbart. Das heißt aber nicht, sich Gott in Menschengestalt vorstellen zu können. Gott ist Geist, damit wird immer wieder verboten, sich ein Bild von Gott anzufertigen. Gottes Bild kann darum keine körperliche Darstellung sein. Wenn Gott Geist ist, und Sich in verschiedenen Erscheinungsformen ohne Gestalt offenbart (2. Mose 20,4; 5. Mose 4,15; Jesaja 31,3), so ist es unmöglich, Gott durch ein sinnlich wahrnehmbares Bild darzustellen. Das Bild und die Ähnlichkeit Gottes kann mit der äußeren Gestalt des Menschen nicht identifiziert werden. Es bezieht sich also nur auf die geistige Begabung und den Sinn für das Ewige, dass der Mensch alle übrigen Lebewesen überragt und sie beherrschen kann. Der Mensch ist demnach nicht Gott gleich, weder in seiner Gestalt, noch in seinem Wesen, er ist von Gott erschaffen und Ihm in Seinem Adel ähnlich, in der Herrschermacht über die Erde ist er gleichsam Gottes Stellvertreter. Wenn Paulus den Menschen als „Gottes Bild“ bezeichnet (1. Korinther 11,7; vgl. Jakobus 3,9), dann spricht er von dem wiederhergestellten Menschen, der durch den Sündenfall völlig verdorben war. Gott, der uns durch Christum mit Sich Selbst ausgesöhnt hat, bestimmte uns zu Gleichgestalteten mit dem Bilde Seines Sohnes (Römer 8,29). Um die Gleichgestaltung mit dem Bilde Christi ganz zu ermessen, ist im letzten Punkte noch zu erwägen, dass „Gottes Bild“ in Christo vollkommen offenbart wird.

2.) Das Alte Testament verbietet das Anfertigen eines Bildes nach irgendeiner Gestalt (2. Mose 20,4; 5. Mose 5,8), um damit Gott darzustellen. Es heißt nämlich ausdrücklich, dass Israel keine Gestalt gesehen hat, als Jahwe redete (5. Mose 4,15). Sie hörten wohl den Laut der Worte, sahen aber kein Bild oder eine Gestalt. Die Berichte von Jahwes Offenbarungen bezeugen durchweg die göttliche Übersinnlichkeit. Gott selbst blieb bei solchen Kundgebungen fern und unsichtbar, wenn Er auch Seine Worte redete. Naturvorgänge wirkten dabei mit, wie zum Beispiel der Donner am Sinai. Mose erwähnt solche Manifestationen, um klarzustellen, dass Gott nicht irgend in einer Gestalt oder einer Abbildlichkeit erscheint. Die sinnenfälligen Begleiterscheinungen solcher Gottesoffenbarungen zeigen durch ihre Erhabenheit, dass Jahwe über die Fassungskraft der menschlichen Sinne weit hinausgeht. Damit ist nicht ausgesprochen, Jahwe könne keinerlei Bild (themunah) annehmen. Gott nimmt zuweilen eine Gestalt oder ein Bild an, um sich dem Fassungsvermögen des Menschen anzupassen. Mose schaute das Bild Jahwes (4. Mose 12,8). Der Psalmist freute sich auf den Zeitpunkt, nach seinem Erwachen am Auferstehungsmorgen an Seinem Bilde satt zu werden (Psalm 17,15). Wenn es sich in Wirklichkeit um Jahwes Bild handelt, vermag Mose nicht, Ihm ins Angesicht zu schauen, sondern nur von hintenher (2. Mose 33,20.23). Er verspürte nur die Wirkungen. Der Sinn der Schriftstelle (5. Mose 4,12) ist, dass Gott Sich nicht in

einem sinnlich wahrnehmbaren Bilde offenbaren kann und will. Der natürliche Mensch möchte den Ewigen bestimmter erfassen. Gott ist aber immer noch höher als unser Denkvermögen; Er hat einen noch tieferen und höheren Inhalt, als Er uns erscheint. Hier bleibt bei allen Gottesoffenbarungen nur der Glaube übrig. Eine Vollendung von Herrlichkeit zu Herrlichkeit im Sohne von Angesicht zu Angesicht, kann nur geahnt und gehofft werden. Hier ist die ganze Grenze der Gottesoffenbarung des Alten Bundes.

3.) Nach dem Inhalt des Neuen Testaments offenbart sich Gott in Christo. Er ist das „Bild des unsichtbaren Gottes“ (Kolosser 1,15a). Gottes Bild gelangt in Ihm in ganzer Fülle zur Erscheinung. Die Bezeichnung „der Erstgeborene“ ([Nr. 126 siehe dort](#)) dient dafür zum Verständnis. Wer nach der Christologie des Kolosserbriefes in das Königreich des Sohnes Seiner Liebe versetzt ist, darf im Sohne den unsichtbaren Vater schauen. Der Sohn ist eben ganz das Bild des Vaters. Christus konnte darum sagen: „Wer mich sieht, sieht den Vater“ (Johannes 14,9).

Der Kolosserbrief bezeichnet Christus als das Bild und den Erstgeborenen Gottes. Das entspricht den Ausführungen des Apostels von Christi Präexistenz, der in Gestalt Gottes (morphe) seiend, es nicht für einen Raub achtete, Gott gleich zu sein (Philipper 2,6). Die Gleichheit mit Gott und das Sein in der Gottesgestalt vor Seiner Menschwerdung war der Reichtum, den Er unserer wegen verließ.

Weil in Jesus die Fülle Gottes wohnt, vermag Er uns in den Stand zu versetzen, mit verhülltem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn im **Spiegel anschauend** und uns in das gleiche Bild umzugestalten (2. Korinther 3,18). Der Ausdruck „katoptrozomai“ – wie im Spiegel beschauend, der nur an dieser Stelle steht, ist mit Vorbedacht gewählt. Die Herrlichkeit des Herrn kann kein Mensch, solange er im Fleische lebt, unvermittelt schauen (vgl. 2. Mose 34,18-23; 1. Timotheus 6,16). Den Herrn völlig anzuschauen, ist uns für die Ewigkeit vorbehalten. Jetzt schauen wir Ihn durch einen Spiegel, mit Hilfe eines nicht völlig klaren Bildes, dann aber von Angesicht zu Angesicht (1. Korinther 13,12). Im Angesichte Jesu Christi, der Gottes Bild ist, erglänzt uns die Herrlichkeit Gottes, und wir werden in das gleiche Bild umgestaltet. Wir werden umgestaltet in das Bild des Herrn, das wir im Spiegel schauen. Dem Bilde Christi werden wir völlig gleich, wenn wir Ihn sehen, wie Er ist. Der Leib unserer Niedrigkeit wird auch umgebildet, um in das Bild seiner Herrlichkeit gleichgestaltet zu werden. Die Umgestaltung ins Bild der Herrlichkeit Christi wird jetzt schon an denen vollzogen, die als neue Menschen Christum angezogen haben, die gleichgestaltet werden zur Vollerkenntnis nach dem Bilde dessen, der Ihn erschuf (Kolosser 3,10).

Christus ist Gottes Bild (2. Korinther 4,4). Der Messias ([Nr. 512 siehe dort](#)), der Sohn Seiner Liebe ([Nr. 126 siehe dort](#)), in welchem wir die Erlösung durch Sein Blut haben, ist Gottes, des Unsichtbaren (siehe dort) Bild (Kolosser 1,14-15). Gott, der ein unnahbares Licht bewohnt, den kein Mensch gesehen hat und auch nicht sehen kann (1. Timotheus 6,16), gibt sich im Bilde des Gesalbten ([Nr. 512 siehe dort](#)) zu erkennen. Er ist der Abglanz ([Nr. 4 siehe dort](#)) und der Charakter ([Nr. 81 siehe dort](#)) Seines Wesens (Hebräer 1,3). Wer Ihn sieht, sieht den Vater ([Nr. 591 siehe dort](#)) (Johannes 14,9). Dieses klare und deutliche Bild ist es, nach welchem der Mensch ursprünglich erschaffen war, und zu welchem die an Christum Glaubenden umgestaltet werden in Herrlichkeit, Gerechtigkeit, Heiligkeit und Wahrheit. Wenn der Leib unserer Niedrigkeit nach der Auferstehung umgebildet und gleichgestaltet sein wird dem Bilde Seiner Herrlichkeit, tragen wir nicht mehr das Bild des Irdischen, sondern das Bild des Himmlischen (1. Korinther 15,49).

Das Bild Gottes und Jesu Christi steht heilsgeschichtlich mit uns Menschen von der ursprünglichen Schöpfung bis zur vollständigsten Vollendung in engster Beziehung.

65. Bildner

Bildner kommt im Luthertext nur einmal von Künstlern vor, welche die Cherubim im salomonischen Tempel anfertigten (2. Chronik 3,10). Gott wird an einigen Stellen des Propheten Jesaja „Bildner“ genannt. Jahwe nennt sich vor allem selbst mit diesem Namen. Der Gottesname ist von dem Tätigkeitswort „jazar“ – bilden, eine Form geben abgeleitet. Das Verbum wird in der Geschichte von der Erschaffung des Menschen angewandt (1. Mose 2,7.8.18). Wegen des Gebrauchs von „jazar“ statt von „bara“ – schaffen, das Kapitel 1. Mose 2 als älter zu datieren als 1.

Mose 1, lässt sich nicht begründen, weil Schriften jüngeren Datums auch diesen Ausdruck verwenden. Das Verbum „jazar“ wird mehrfach vom Bilden des Schöpfers benutzt (Psalm 94,9; Psalm 33,15; Psalm 74,17; Jesaja 45,7.18; Jesaja 49,8), es ist auch mit „bara“ von Gottes Schöpfertätigkeit verbunden. Nach einigen Schriftstellen geht dem Wirken Gottes eine Vorherbestimmung voraus (Jesaja 22,11; Jesaja 37,26; Jesaja 43,7; Jesaja 46,11). Das partizipielle Substantiv „jozer“, das mit „Bildner“ übersetzt wird, bedeutet an einigen Stellen „Töpfer“ ([Nr. 584 siehe dort](#)) (vgl. Psalm 94,4.20) und einen Anfertiger von Statuen (Jesaja 44,9).

Nachdem Israel lange die tiefsten Züchtigungen durchlebte, wendet sich Gott ihm wieder mit doppeltem Erbarmen zu. Er sagt zu Seinem Volk: „Und nun also spricht Jahwe dein Schöpfer ([Nr. 562 siehe dort](#)), Jakob und dein Bildner, Israel!“ (Jesaja 43,1.) Die bis dahin hinter dem Zorn verborgene Liebe gelangt wieder zu ihrem Vorrecht. Jahwe, der Israel geschaffen und gebildet hat, indem Er Abraham den Sohn der Verheißung gab und die Siebzig der Familie Jakobs in Ägypten zum Volk anwachsen ließ, wird Sein Volk auch schirmen und erhalten. Die Vorgeschichte ist eine Bürgschaft dafür. Trotz der tiefen Versunkenheit nahte durch Gottes Gnade und Weisheit die Stunde Seiner Erlösung und Seine Wiederherstellung. Der Zuspruch dieser Liebe wird eindringlich und nachdrücklich durch die Selbstbezeichnungen Jahwes bestätigt: „So spricht Jahwe dein Schöpfer und dein Bildner von Mutterleibe, der dir beisteht“ (Jesaja 44,2). Israel, das Volk und alle Einzelnen sind als Knechte Jahwes ([Nr. 436 siehe dort](#)) vom äußersten Fernpunkt des Werdens an Jahwes Gebilde. Jahwe hat Israel das Dasein gegeben, dass Er es nicht dem Untergang verfallen lässt. Israels Befreier leitet Seine Rede mit den Worten ein: „So spricht Jahwe dein Erlöser ([Nr. 123 siehe dort](#)) und dein Bildner von Mutterleibe“ (Jesaja 44,24).

Jahwe hat in der Vergangenheit Großes an Seinem Volke getan, Er wird das auch in Zukunft ausführen. Sein Volk war dennoch unzufrieden. Weil sie die Wege Jahwes meistern wollten, lautet die Rüge: „Wehe dem Hadernden mit seinem Bildner, eine Scherbe unter den Scherben aus Erde! Kann wohl der Ton zu seinem Bildner sagen: Was machst du?“ (Jesaja 45,9.) Der Mensch, Gottes Gebilde wird mit dem Tongebilde des Töpfers verglichen. Gott ist Schöpfer ([Nr. 562 siehe dort](#)) und Bildner. Jahwe sagt zu dem vermessenen Kritiker: „So spricht Jahwe, der Heilige Israels ([Nr. 385 siehe dort](#)) und sein Bildner“ (Jesaja 45,11). Die beiden Gottesnamen sprechen Jahwes Tadellosigkeit und Hoheitsrechte über Israel aus. Wer Israel meistern will, soll das Volk Seinem Vater ([Nr. 591 siehe dort](#)) und Seinem Bildner überlassen, der alles geschaffen hat und von dem alles abhängt.

66. Bischof eurer Seelen

Bischof eurer Seelen wird Christus den Lesern des ersten Petribriefes dargestellt (1. Petrus 2,25), welchen der Apostel noch als Hirte ([Nr. 404 siehe dort](#)), Erzhirte ([Nr. 129 siehe dort](#)) (1. Petrus 5,4) und Lamm ([Nr. 465 siehe dort](#)) (1. Petrus 1,19) bezeichnet. Wenn ein Ausleger diesen Namen auf Gott bezieht, so liegt nach dem Zusammenhang kein Anlass dazu vor. Das griechische „episkopos“ ist eigentlich Aufseher, was hier mit Seinem Namen „Hirte“ in Verbindung steht. Ein Bischof oder Aufseher bewacht, hütet, leitet, beschützt, bewahrt und besucht das ihm Anvertraute. Die Bezeichnung Christi als Bischof oder Aufseher ihrer Seelen steht im Gegensatz zu den ungerechten und grausamen Sklavenaufsehern. Das erinnert an die LXX-Übersetzung in Jesaja 60,17: „Und ich gebe ihnen friedsame Fürsten und gerechte Aufseher“ (episkopos). Der hebräische Text hat für „episkopos“ den Ausdruck „nagas“ im Sinne von Herrscher. Christus ist ein gerechter und friedvoller Aufseher und Herrscher ihrer Seelen, der sich durch Sein Sühneleiden und Seinen Tod völlig für sie dahingegeben hat. Sein Aufseherdienst steht nach des Apostels Worten mit Seinem Hirtendienst in engster Beziehung, was Seine Fürsorge für die ihm anvertraute Herde andeutet. Christus hat Sich darin als der von Gott verheißene Hirte Seiner Herde und als Vorbild aller Gemeindevorsteher erwiesen.

Was Petrus ausführt, erinnert vor allem an die Verheißung in Hesekiel 34,11.12.16 nach dem LXX-Text: „Ich, ich werde deine Schafe suchen und ich werde sie besuchen (griechisch episkopeo), gleichwie der Hirte seine Herde sucht, das Verirrte lasse ich heimkehren, oder bekehre ich“ (vgl. Hesekiel 34,16; 1. Petrus 2,25). Jesus, der Bischof ihrer Seelen hat Sich als der suchende Hirte der

verlorenen Schafe in Fürsorge angenommen, dass Er das Zerschlagene verbindet, das Sterbende stärkt, das Starke bewacht und sie weidet mit Gerechtigkeit (Hesekiel 34,16; vgl. Matthäus 9,36; Matthäus 26,31; Jeremia 50,6). Mit dem Namen „Bischof“ oder „Aufseher“ wird demnach eine Seite der seelsorgerlichen Tätigkeit Christi herausgestellt.

67. Bereiter des Hauses

Bereiter des Hauses in Bezug auf das israelitische Bundesvolk ist Christus (Hebräer 3,3). Das griechische „ho kataskeuasis tou oikias“ bedeutet nach dem Verbum „kataskeuazein“ – „Zubereiter, Herrichter, Einrichter“. Es ist umfassender als das lateinische „fabricare“. Der Ausdruck bezeichnet das Beschaffen alles dessen, was zur Errichtung und Einrichtung, zum Aufbau und Ausstattung eines Hauses gehört. Die LXX übersetzt das hebräische „asah“ – machen (Sprüche 23,5) und „barah“ – schaffen (Jesaja 45,7) mit „kataskeuazein“. Demnach hat das Wort den Sinn von schaffen und bilden. Die Peschitto, die streng beim Bilde des Bauens bleibt, übersetzt „Erbauer“. Im Blick auf das Volk Israel hat Christus das Haus gegründet und sämtliche Einrichtungen desselben ausgeführt.

Es ist wichtig, den bildlichen Begriff vom Haus an dieser Stelle richtig aufzufassen. Schon Onkelos fasst die Worte: „Er ist treu in meinem ganzen Hause“; „Er ist treu in meinem ganzen Volk.“ Das Targum Jonathans fasst ebenso „Beth“ – Haus als Volk. Jesus kann daher ohne Bedenken als der Gründer des Volkes Israel aufgefasst werden. So wird von Johannes dem Täufer gesagt: „Und er wird vor dem Herrn hergehen in dem Geist und der Kraft des Elia, zu bekehren die Herzen der Väter zu den Kindern und die Ungläubigen zum Verständnis der Gerechten, zu bereiten dem Herrn ein zugerüstetes Volk“ (Lukas 1,17). Die Hebräerbriefstelle vergleicht zwischen dem, der ein Haus aus rohem Material und Steinen baut, und dem, der es hernach wohnlich einrichtet. Dem, der das Haus wohnlich einrichtet, gebührt ein großer Vorzug mehr als dem, der es aus rohen Stoffen baut. Christus ist der Gründer des Hauses Gottes oder der alttestamentlichen Theokratie, aus welcher das neutestamentliche Gottesreich hervorgegangen ist. Er ist der Stifter des Gottesreiches, dessen Anfänge in die ältesten Zeiten der Geschichte Israels zurückgehen. Der folgende Vers: „Denn jedes Haus wird von irgend jemand hergerichtet, der aber alles hergerichtet hat, ist Gott“ (Hebräer 3,4), scheint nach den Ausführungen zum vorigen Vers im Widerspruch zu stehen. Bisher wurde Christus die Gründung und Ausrüstung des alttestamentlichen Gottesreiches zugeschrieben. Im 2. Vers heißt nun die Theokratie des Alten Bundes geradezu „Gottes Haus“. Wer die Gottheit Christi verneint, betont mit Vorliebe diesen angeblichen Widerspruch. Wenn Gott auch der Urheber und Herr aller Dinge ist, so stellt das gar nicht in Abrede, dass alles durch Christum vermittelt wurde. Das Haus Gottes oder die Theokratie des Alten Bundes hat ihren Ursprung in Gott, Christus aber hat sie verwirklicht. Er ist in allem der Vermittler der Schöpfung und Tätigkeit Gottes nach außenhin, denn durch Ihn hat alles sein Dasein und seine Geschichte (Hebräer 2,10). Der Gründer des Hauses steht höher als das Haus. Weil Christus das Haus gegründet hat, steht Er höher als dasselbe. Da Mose ein Glied der alttestamentlichen Theokratie oder des Hauses Gottes war, steht Christus der Gründer dieses Hauses höher als Mose. Die höhere Stellung Christi dem Mose gegenüber zu beweisen, darauf kommt es dem Verfasser des Hebräerbriefes in diesem Zusammenhang an, wenn er Christus den Bereiter des Hauses nennt.

68. Der immerdar Bittende

Der immerdar Bittende kennzeichnet im himmlischen Heiligtum die hohepriesterliche Tätigkeit Christi (Hebräer 7,25). Der ganze Vers ist zu übersetzen: „Daher er auch zu retten vermag, die durch ihn zu Gott nahen auf das Vollkommenste, während er allezeit lebt, um für sie **einzutreten**“ (oder Fürbitte zu leisten). Dem griechischen „entygchanein“, für jemanden bitten oder eintreten, entspricht das hebräische „paga“ – jemand bittend angehen, in ihn dringen: für einen anderen bitten. Die Anwendung dieses Wortes ist am sinnvollsten an zwei Jesajastellen zu finden. Jahwe war erregt und erstaunt, dass kein „**Dazwischentretender**“ da war (Jesaja 59,16). Das heißt, keiner trat zwischen Gott und das Volk, um Gott die Lage des Volkes fürbittend ans Herz zu legen. Während des großen Abfalls sagt Gott dagegen dem Propheten, dass Er seine Fürbitte nicht hören werde (vgl.

Jeremia 7,16; Jeremia 11,14; Jeremia 14,11). Es traf sicherlich einen Jeremia sehr schwer, dass ihm von vornherein die Erhöhung seines Gebetes versagt wurde. Hier ist es von größter heilsgeschichtlicher Bedeutung, dass Gott die Fürbitte Seines Sohnes erhört, der auch wirklich ein „Dazwischentretender“ ist, um die Nöte der Seinen dem Vater ans Herz zu legen. Jesaja weissagt von dem leidenden Knecht Jahwes: „Und er hat die Sünden vieler getragen und für die Übeltäter gebetet“ (Jesaja 53,12). Am Kreuze hat Christus als Leidender und Sterbender hier auf Erden für Seine Feinde Fürbitte geleistet. Durch das Gebet des Gekreuzigten: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“ (Lukas 23,34), wurde die Weissagung Jesajas erfüllt.

Die Stelle des Hebräerbriefes spricht von der fürbittenden Tätigkeit Christi als Hohepriester im himmlischen Heiligtum. Durch diese Fürbitte kommt die Rettung für alle Menschen zustande, die durch Ihn zu Gott nahen. Das Nahen zu Gott hängt von Seiner Fürbitte ab. Die Worte: „Um für sie einzutreten“ fassen das ganze hohepriesterliche Walten Christi im Himmel zusammen. Seine gesamte hohepriesterliche Tätigkeit am Kreuze und zur Rechten Gottes ist eine Vermittlung für die sündige Menschheit. Paulus, der sich auch des Ausdrucks „entygchanein“ bedient, bezeichnet damit Christi Mittlerstellung und Stellvertretung vor Gott (Römer 8,34). In der Kultusterminologie wird der Ausdruck vom Eintreten für den Sünder bei Gott durch Opfer und Gebet gebraucht. Gottes Rat und Wille, Sünder zu retten, Geheiligte selig zu machen, wird durch die Hand und Vermittlung Christi zum Ziele gebracht, der Sein Leben zum Schuldopfer darbrachte (Jesaja 53,10).

Wem gilt Christi Fürbitte und Dazwischentreten? Allen, die bis ans Ende, früher oder später, wirklich durch den einzigen Mittler zu Gott kommen. Das Gericht über die Sünder, die nicht wissen was sie tun, wird durch Seine Fürbitte aufgehalten, solange sie nicht verstockt sind. Das hat eine größere Tragweite, als es menschliche Kurzsicht und Ungeduld glaubt. Wenn Begnadigte aus Schwachheit sündigen, gilt ihnen: „Und wenn jemand sündigt, haben wir einen Anwalt bei dem Vater, Jesum Christum den Gerechten. Und dieser ist die Sühnung für unsere Sünden, nicht aber für die unsrigen allein, sondern auch für die der ganzen Welt“ (1. Johannes 2,1.2). Wer durch den Glauben gerechtesprochen ist, darf sich mit Freuden aneignen: „Wer wird gegen Gottes Auserwählte Anklage erheben? Gott, der da rechtfertigt! Wer ist, der da verurteilt? Christus, der gestorben, vielmehr, der aber auferweckt ist, welcher zur Rechten Gottes ist, welcher auch für uns eintritt!“ (Römer 8,33.34). In Versuchungen, wenn der Satan unserer begehrt, gilt das Wort: „Ich habe für dich gebetet, dass dein Glaube nicht aufhört!“ (Lukas 22,31.32.) Wird der Glaube unter schweren Nöten schwach, so gibt Er das Wollen und das Vollbringen. Es bleibt für uns nur das Kommen, aber auch nur, indem Er uns zu Sich zieht. Unser Kommen zu Gott, dass unser Suchen zum Finden wird, liegt in der entgegenkommenden Kraft Seines Dazwischentretens oder Seiner Fürbitte. Die tiefe Bedeutung Seines Eintretens für uns bei Gott offenbart Sein Hohepriesterliches Gebet (Johannes 17).

Die Fürbitte des ewigen Priestertums Christi dient auch als Stütze der falsch verstandenen Apokatastasis, wonach alle gefallen Menschen und Engel zuletzt selig werden sollen. Es lässt sich biblisch nicht begründen, dass der Segen des ewigen Priestertums Christi bis in alle Ewigkeit noch unversöhnte Kreaturen versöhnt. Das wäre ein undenkbarer Widerspruch in sich selbst. Einmal müsste dann doch der Letzte zu Gott gebracht sein und das Priestertum in diesem Sinne aufhören. Wie ist es zu verstehen, dass Sein Priestertum ewig währt? Es ist ewig nach Seiner Wirkung, indem die Kraft Seines unvergänglichen Lebens eine ewige, vollkommene Erlösung bewirkt. Der vielumfassende Ausdruck kann nicht auf die Allversöhnung gedeutet werden, das zeigt eben die Begrenzung dieses Verses: „Die durch Ihn zu Gott kommen!“

Die Frage: „Was geschieht mit dem, der nicht zu Gott kommt?“, wird in der Schrift deutlich beantwortet. Diese klare Antwort geht vielen nicht ein, die in guter Absicht zuletzt alles selig haben möchten. Sie wagen zu Gott zu sprechen wie im 4. Buche Esra, einem apokryphischen Buche aus den neunziger Jahren des ersten nachchristlichen Jahrhunderts: „Das ist meine erste und letzte Rede, nämlich, dass es besser war, dem Adam die Erde nicht zu geben, oder wenn sie ihm gegeben war, ihn zu hindern, dass er sündigte.“ Das gleiche Buch gibt die richtige Antwort: „Das Jetztige ist für die Jetzigen und das Zukünftige für die Zukünftigen. Es fehlt viel, dass du solltest meine Schöpfung mehr lieben, denn ich. Du aber sei weise für dich, und suche Ehre an deines Gleichen. Die Wurzel

des Bösen ist vor euch versiegelt. Darum frage nicht weiter nach der Menge derer, die verloren gehen!“ (4. Esra 7,46; 4. Esra 8,46-55.)

Christi hohepriesterliche Fürbitte ist kein Ruhekissen. Es ist für diejenigen der Mittler, der zwischen sie und Gott tritt, die durch Ihn zu Gott kommen. Der Traum von einer Gnade in künftigen Äonen kann dahin führen, die gegenwärtige Gnadenzeit zu versäumen. Seine Fürbitte erweist sich an denen kräftig, die als Sünder versöhnt sind. Für sie ist Er vor dem Angesichte Gottes erschienen (Hebräer 9,24).

69. Bluträcher

Bluträcher war im Alten Bunde der nächste Verwandte ([Goël \(Nr. 123\) siehe dort](#)), der einen schuldigen und unschuldigen Mörder töten durfte, solange er nicht die Freistadt erreicht hatte (4. Mose 35,12.19.21.24.25.27; 5. Mose 19,6.12! Josua 20,3.5; 2. Samuel 14,11). Damit wurde die Sitte der Blutrache erheblich abgemildert. Der Totschläger hatte durch die Einrichtung der Freistädte ein erträgliches Gefängnis. Der Bluträcher durfte die Rechte als nächster Verwandter eines Verstorbenen ausüben, die aus solchem engen Verwandtschaftsverhältnis entstanden. Das Wort, das im Hebräischen für „Bluträcher“ steht, wird auch für „Erlöser“ ([Nr. 123 siehe dort](#)) und Loskäufer im friedlichen Sinne angewandt. Alte Ausleger betonen, dass Christus im höchsten und edelsten Maße der Goël, der Erlöser der gesamten Menschheit geworden ist.

70. Born

Born, hebräisch „maqor“ – Quelle, wird für das Haus Davids und die Bewohner Jerusalems in der messianischen Zeit gegen die Sünde und die Unreinheit geöffnet sein (Sacharja 13,1). Diese Quelle ist ein Bild für die sündentilgende, reinigende und heiligende Gnade Gottes. Aus diesem Born kommen wie aus einem sprudelnden Quell Wasserströme in reichem Maße, mit welchen die Befleckung und die Unreinheit gewaschen werden kann. Die Weissagungsworte erinnern an das Entsündigungswasser (4. Mose 8,7) und an das Unreinigungswasser (4. Mose 19,9), das die Sünde und die Unreinheit tilgte. Der Prophet verbindet den Anblick des zerstochnen Erlösers (Sacharja 12,10) mit dem geöffneten Heilsbrunnen. Darin gleicht er dem Propheten Jesaja, der auch die heilschaffenden Wunden Christi mit der Einladung zur Gnade vereinigt (Jesaja 53,5; Jesaja 55,1.2). Der geöffnete Born ist nichts anderes als das Blut Jesu Christi des Sohnes Gottes, das von aller Sünde reinigt (1. Johannes 1,7; 1. Johannes 5,6).

71. Bote

Bote wird in Jesaja 42,19 von einigen Auslegern als ein Titel des Messias angesehen. Der Name „Knecht Jahwes“ ([Nr. 436 siehe dort](#)) bezieht sich im Propheten Jesaja auf Christus (Jesaja 42,1; Jesaja 49,6; Jesaja 50,10; Jesaja 52,13-53; Jesaja 12) und auf das Volk Israel (Jesaja 41,8.9; Jesaja 42,18.19; Jesaja 43,10; Jesaja 44,1.2; Jesaja 45,4.5). Weil nun der Titel „Bote“ (vgl. [Ausleger \(Nr. 50\)](#)) in einem engeren Zusammenhang steht (Jesaja 42,18.19), in welchem mit „Knecht Jahwes“ das Volk Israel gemeint ist, kann der Prophet in diesem Falle nicht an den Messias gedacht haben. Der Inhalt der beiden Verse lässt sich auch schwerlich auf Christus anwenden.

In Jesaja 52,7 ist unter dem „Boten“ der Messias zu verstehen, denn hier wird nach dem Urtext ein „einzelner Bote“ genannt. Der Vers ist zu übersetzen: „Wie lieblich sind die Füße des Boten der frohen Botschaft, der da Frieden verkündigt, Gutes predigt, Heil ansagt, der zu Zion spricht: „Dein Gott ist König!“ Der erste Satz dieses Verses wird von Nahum aufgenommen (vgl. Nahum 2,1). Beide Propheten denken sich unter dem Boten der Freudenbotschaft, oder nach der LXX „des Evangeliums“ den Messias, der in Israel Gottes Wort lehrte und bekräftigte. (In Jesaja 41,27 meint sich der Prophet selbst mit dem Freudenboten.) Alte Ausleger sind der Ansicht, dass die Propheten des Alten Bundes, Jesaja und Nahum sich unter dem Boten des Evangeliums keinen anderen gedacht haben, als den Gesandten ([Nr. 114 siehe dort](#)) und Hohepriester unseres Bekenntnisses ([Nr. 409 siehe dort](#)) Christus Jesus (Hebräer 3,1). Paulus deutet die Jesajastelle im Geiste Christi auf die Boten und Gesandten, die in Seinem Namen das Evangelium verkündigen (Römer 10,15). Der Apostel hat darum den Singular in Jesaja 52,7 und Nahum 2,1 in den Plural umgewandelt, dass er

ganz in dem Sinne Christi von dem Gefolge Seiner Freudenbotschafter oder Evangelisten schreibt (vgl. Psalm 68,12).

72. Brandopfer

Brandopfer war das vornehmste Opfer des Alten Bundes. Der hebräische Name „olah“ – aufsteigen kennzeichnet das Brandopferbringen als ein „healah oloth“ hinaufsteigen lassen der Brandopfer (vgl. 3. Mose 14,20). Das Aufsteigen des Opfers im Feuer fand bei jeder Opfergattung statt, was also nichts Besonderes beim Brandopfer darstellte. Das Außergewöhnliche bei diesem Opfer bestand darin, dass nicht nur ein Teil, sondern „Alles“, „das Ganze“ (hebräisch „hacol“) aufstieg (3. Mose 1,9). Dieser Unterschied wird noch durch den Namen „kalil“ – Ganzopfer (vgl. 5. Mose 33,10; Psalm 51,21) hervorgehoben, womit das Brandopfer allerdings nur selten bezeichnet wird. Im Targum steht in 3. Mose 6,12 für „kalil“ die aramäische Benennung „gemira“ – das Vollendete. Der Begriff des Ganzen macht jedenfalls die Grundidee des Brandopfers aus, was auch durch das griechische „holokautoma“ – Ganzbrandopfer zum Ausdruck kommt.

Alle Sühnopfer vor der mosaischen Gesetzgebung waren Brandopfer, deren Blut vergossen und dessen Fleisch ganz verbrannt wurde. Dadurch wurde auf die einfachste Art der Opfertod Christi vorgebildet (vgl. 1. Mose 8,20; 1. Mose 22,7.8; 2. Mose 3,21). Die aufsteigenden Brand- oder Ganzopfer bei welchen der Gedanke einer allgemeinen Sühnung zugrunde lag, sind ein Vorbild auf Christum (vgl. Hebräer 10,6-9), der sein reines, heiliges und gottgeweihtes Leben an Stelle der Sünder völlig in den Tod gab. Das 9. und 10. Kapitel des Hebräerbriefes bietet über das Ganzopfer Jesu Christi zu unserem Trost eine sorgfältige Belehrung.

Eine stehende Ausdrucksweise beim Brandopfer lautet immer wieder: „Ein Geruch des Wohlgefallens“, oder wörtlich nach dem Hebräischen: „Ein Geruch der Beruhigung.“ (1. Mose 8,21; 2. Mose 28,18.25.41; 3. Mose 1,9.13.17; 3. Mose 2,12; 3. Mose 3,5; 4. Mose 28,13.24.27.29; 4. Mose 8,13), dass heißt Gott ruht von seinem Zorn und lässt Versöhnung walten.

Diese Redewendung ist geistlich zu deuten wie ähnliche Ausdrücke (vgl. 1. Mose 4,4.5; 3. Mose 26,31; Amos 5,21; Epheser 5,2). Jahwe nahm die wohlgefällige Opferung an, sie gefiel Ihm wohl. Der Hebräerbrief betont in Übereinstimmung mit dem Alten Testament (Hebräer 10,6.8; vgl. 1. Samuel 15,22; Psalm 40,7.9; Psalm 50,13; Psalm 51,19; Jesaja 1,11; Jeremia 6,20; Jeremia 7,21-23; Hosea 6,6; Amos 5,21; Micha 6,6-8), dass Gott kein Wohlgefallen an Brand- und Sündopfer hat. Das heißt, sämtliche Opfer des Alten Bundes ohne Beziehung auf Christus sind in Gottes Augen wertlos. Die Worte: „Ich komme“, oder „Ich bin gekommen“ (Hebräer 10,9) bringen zum Ausdruck, dass Christus vollkommen den Willen Gottes erfüllte um die Sünder zu erlösen. Dieser Gedanke gehört zum vollsinnigen Opferbegriff. Die vollkommene Erfüllung des göttlichen Willens, dem Christus ganze Genüge leistete, gehört dazu, uns Menschen auf einmal zu erlösen, was alle levitischen Opfer nicht vermochten. Was Christus vollbracht hat, bedarf keiner Ergänzung. Die Hingabe Seines Leibes bezeichnet das Ganz-Brand-Opfer besonders, das die sühnenden Sündopfer und Speisopfer, das die stellvertretende Sühnung und Gerechtigkeit umfasst und gleichsam in sich schließt. Das Brandopfer ist eben die Grundlage aller späteren Opferarten. Von dieser Sicht her kann Christus als das Ganz-Brand-Opfer angesehen werden, das Er Gott zum angenehmen Wohlgeruch darbrachte (vgl. Epheser 5,2).

73. Bräutigam

Bräutigam ist ein Name Christi, wodurch die innigste Lebens- und Liebesgemeinschaft des Herrn mit Seiner Gemeinde ausgesprochen wird. Dieser Gedanke kommt schon oft im Alten Testament zum Ausdruck. Jahwes Verhältnis zu Israel erscheint unter dem Bilde des Ehebandes. Durch die Teilnahme am Götzendienst wurde nach der Auffassung des Gesetzes und der Propheten die heilige Ehe mit Gott gebrochen (2. Mose 34,15). Die Abtrünnigkeit des Volkes forderte Jahwes Eifersucht heraus (5. Mose 32,15). So oft Jahwe als „eifriger Gott“ ([El-Qana \(Nr. 110\) siehe dort](#)) erscheint, steht die Liebe im Hintergrunde, die zürnt, wenn sein Eheband treulos verachtet wird (2. Mose 20,5; 4. Mose 14,33).

a.) Die Propheten des Alten Testaments vergleichen mit dem Bilde der Verlobung und der Ehe das Bundesverhältnis zwischen Gott und Seinem Volke. Diese göttliche Liebesgemeinschaft, die Israel genießen durfte, war immer ein Hinweis auf die Liebe Christi, des Bräutigams Seiner Gemeinde. Die eine Zeit vom Bräutigam verlassene israelitische Volksgemeinde, die einer einsamen Witwe gleicht, wird eine fröhliche Kindermutter (Jesaja 54,5). Jahwe, ihr Schöpfer ([Nr. 562 siehe dort](#)) ist ihr Ehemann ([Nr. 96 siehe dort](#)). Gott freut sich über Sein Volk wie ein Bräutigam an der Braut. Er wendet ihm eine so innige und starke Liebe zu, wie sie die erste Liebe eines Brautpaares zeigt (Jesaja 62,4-6).

Der Prophet Hosea verkündigte Gottes zärtlichste Sünderliebe und Bundestreue, ja eine überfließende Gnadenfülle. Israels Abgötterei oder Ehebruch deutet in dieser Prophetie gegensätzlich auf das Geheimnis Christi und Seiner Brautgemeinde. Die Ehe Hoseas bildet Israels Ehebruch ab, den es schon in Ägypten trieb (vgl. Hosea 1,2; Jeremia 2,2; Hesekiel 16). Jahwe wusste um den ehebrecherischen Götzendienst Israels, aber auch um seine Wiedervereinigung. Der Prophet zeigt das geöffnete Vaterherz Gottes, der auch im Zorn Seiner Barmherzigkeit gedenkt; Er offenbart, dass Sein Zorn eigentlich Eifer ist, der den Bruch der ersten Liebe schmerzlich empfindet und ernstlich hinweg räumen will. Jahwe ist darauf bedacht, die erste bräutliche Liebesgemeinschaft wieder aufzurichten (Hosea 1,10).

Die Weissagung Hoseas enthüllt die Vermählung des Unendlichen mit dem Endlichen, die Versöhnung des Heiligsten mit dem Abgefallenen. Jahwes Wiederversöhnung mit Israel wird durch das Bild der Verlobung dargestellt (Hosea 2,19.20). Das ungetreue Weib findet wieder eine gnadenvolle Aufnahme, statt verstoßen zu werden. Es war ein Grund zur Ehescheidung vorhanden wegen ihres jahrelangen Ehebruches. Gottes Gnade vergibt und vergisst, dass in bräutlicher Liebe der Bund der Ehe befestigt wird.

Von Hosea hat der Prophet Jeremia den Bundesgedanken übernommen, dass er auch Gott als den Bräutigam Israels ansieht. Gott erinnerte durch den Propheten daran, dass Sein Volk in der ersten Zeit Ihm eine liebe Braut war. Die Liebe der Verlobung und der Bund mit Ihm, was Gott erwähnt, offenbaren die innige Ehegemeinschaft (Jeremia 2,2).

Alle alttestamentlichen Schriftworte von Gottes Verbindung mit Israel, die unter dem Bilde des Ehebundes dargestellt sind, zielen auf die Zeit der Hochzeit des Lammes (Offenbarung 19,7; Offenbarung 20,6). Die Vereinigung Gottes mit Seinem Volke, die in der bräutlichen Liebe Christi zu Seiner Gemeinde ihren Höhepunkt erreicht, wird in Psalm 45 und im Hohenliede in den prächtigsten Farben geschildert. Das Verhältnis des Jahwe-Messias wird auch hier unter dem Bilde der Ehe dargestellt. Das ganze Alte und Neue Testament ist völlig in die Sprache und in die Gedankenwelt des Hohenliedes eingetaucht. Die eheliche Verbindung zwischen Gott und Seinem Volke wird vollendet durch die Erscheinung Jahwes im Messias, der im Alten Bunde als Bräutigam auftritt.

b.) Im Neuen Testament bezeichnet Johannes der Täufer Christus zuerst als Bräutigam (Johannes 3,25-30). Er selbst nannte sich der Freund des Bräutigams. Der Bräutigam ist kein anderer als Christus und die Braut ist Seine Gemeinde. Das Zeugnis des Täufers stimmt überein mit den vielen Schriftzeugnissen von dem großen Brautgeheimnis zwischen Christus und der Gemeinde, die sich im Hohenliede zu einem Brautliede vereinigen.

Die Ansicht des Täufers setzt Jesus bei den Johannesjüngern voraus (Matthäus 9,17; Markus 2,19-22; Lukas 5,34-39). Jesus stellt sich in Gegensatz zur Meinung Seiner Zeitgenossen, die das Fasten für nötig hielten. Wenn Er dagegen die Zeit Seines Auftretens als eine Freudenzeit deutet, dann offenbart Er Sich als der Messias. Schon die jüdische Lehranschauung bei Maimonides behauptet: „Alles Fasten wird in den Tagen des Messias aufhören, und es werden keine anderen als gute Tage und Tage der Freude sein, wie geschrieben steht“ (Sacharja 8,19). In der rabbinischen Literatur gilt die messianische Zeit als Hochzeit. Zu Jesaja 54,5 wird dort erklärt: „In den Tagen des Messias wird Hochzeit sein!“ Der Herr knüpft an diese Gedanken Seine Worte an; Er bekennt Sich als der gekommene Freudengeber und nennt die Zeit Seiner Erscheinung für die Jünger eine Hochzeit. Der Name Bräutigam ist ein Messiastitel, der auf die Weissagung und Erfüllung hinweist. Mit einer großen Generalzitation nennt sich Jesus „der Bräutigam“. Das ist ein echter Orientalismus. Das

Verhältnis zwischen Herrscher und Volk wird hiernach als eine Ehe aufgefasst, dass der König als Bräutigam und das Volk als Braut gilt. Im tieferen Sinne ist es Jahwe, der Gott Israels, der kommen wird, um die Hochzeit zu halten. Wo Er ist, da besteht für Seine Jünger die Bräutigamsfreude oder die Freudenzeit. Die Wegnahme des Bräutigams ist eine Andeutung auf des Herrn Leiden und Sterben.

Hieraus sind die Hochzeitsgleichnisse Christi verständlich. Es ist das Gleichnis von der Hochzeit des Königssohnes (Matthäus 22,1-14) und von den zehn Jungfrauen (Matthäus 25,1-13). Darin wird die ewige Trennung der Gläubigen und Ungläubigen offenbart. Die Türe wird geöffnet und verschlossen. Die Voraussetzung für den Eingang ist die Bekanntschaft mit dem Bräutigam. Die Einladung ergeht an alle, aber jeder muss sich die Hochzeitskleidung beschaffen.

c.) Die Gedankenwelt der Schrift, die um den Bräutigam kreist, nimmt auch Paulus auf. Er ist eifrig darum besorgt, Christum, dem Bräutigam Seiner Gemeinde, eine reine Jungfrau zuzuführen (2. Korinther 11,2). Die Liebe Christi zu Seiner Gemeinde vergleicht der Apostel mit der Hochzeit (Epheser 5,25-32). Die Brautliebe zum Bräutigam und die Liebe des Bräutigams zur Braut ist dann am innigsten. Christus gab sich für Seine Brautgemeinde dahin, indem Er Seine Liebe zu ihr mit der Tat bewies. Die Sorge des Paulus, Christum reine Braut darzustellen (2. Korinther 11,2), schreibt er hier dem Herrn selbst zu. Er, der Schönste unter den Menschenkindern, wurde der Allerverachtetste ([Nr. 15 siehe dort](#)) und Unwerteste, damit Seine Braut in ihrer Hässlichkeit durch die Sünde in Ihm herrlich und makellos erscheint. Das ist die Tat Seiner großen Bräutigamsliebe, welche der Braut allein aus Gnaden geschenkt wird. Makellose Reinheit empfängt die Brautgemeinde als Hochzeitsgabe. Die makellose und runzellose Schönheit der Braut ist die Frucht der Evangeliumspredigt, denn die Frohe Botschaft verkündigen heißt nach der Ursprache des Alten Testamentes „glätten“, die Runzeln und Furchen vom Antlitz hinwegzuglätten, dass es jugendlich und schön wird (vgl. Jesaja 52,7).

Aus den Evangelien und den Paulusbriefen ist ersichtlich, dass die Braut oder Gemeinde Christi gegenwärtig in einer Vorbereitungszeit lebt, weil ihr das eigentliche Ziel, die ewige Vereinigung mit dem Bräutigam noch bevorsteht. Die Offenbarung, die hauptsächlich den wiederkommenden Herrn zeigt, enthüllt, dass die Hochzeit des Lammes mit dem Sturze des Antichristentums beginnt und die herrliche Friedenszeit bricht dann an (Offenbarung 19,7). Die Gemeinde der an Christus Glaubenden erstrahlt dann auf der neuen Erde in schönstem Schmucke (Offenbarung 21,2). Damit ist das Ziel der Sehnsucht aller Gläubigen erreicht.

74. Brot

Brot gehört zu den edelsten Gaben Gottes. Alle Menschen benötigen es zur Erhaltung des Lebens. Gott hat das Brot aus väterlicher Güte gegeben und als Hauptspeise angeordnet. Schon im grauen Altertum genügte diese Speise für eine vollständige Mahlzeit. Manche Schriftstellen bezeichnen die gesamte Nahrung des Menschen überhaupt als Brot (1. Mose 3,19; 1. Mose 49,20; 2. Mose 16,4; 3. Mose 26,5; Matthäus 6,11; 2. Thessalonicher 3,12). Das hebräische „lechem“ und das griechische „artos“ kann Brot und Speise bedeuten.

Im Anschluss an die Speisung der 5000 nennt sich Jesus „das Brot des Lebens“ (Johannes 6,35.48), „das Brot, das vom Himmel kommt“ (Johannes 6,41.50), und „das lebendige Brot“ (Johannes 6,51). Die durch das Wunder der Brotvermehrung Gesättigten suchten den Herrn wegen der vergänglich wirkenden Speise (Johannes 6,27). Der Sohn des Menschen will ihnen die unvergängliche Speise darbieten. Die ungläubigen Juden sehen in der Brotvermehrung kein so großes Zeichen, sie erinnern an die Manna-Speisung während der vierzigjährigen Wüstenwanderung. Sie zitieren das Schriftwort: „Er gab ihnen Brot vom Himmel zu essen“ (Johannes 6,31; vgl. Psalm 78,24; Psalm 105,40; 2. Mose 16,4.15): Jesus widerspricht ihnen und sagt, dass nicht Mose, sondern Sein Vater das wahrhaftige Brot vom Himmel gibt (Johannes 6,32). Das Brot Gottes gibt der Welt Leben (Johannes 6,33). Diese Hinweise wecken bei den Zuhörern ein Verlangen nach dem Brote Gottes. Der Herr ist bereit, die Bitte zu erfüllen, wie es aber die Menschen nicht verstehen. Die stolzen Schriftanführer begründeten ihre Aussage auf das Alte Testament. Die Antwort des Herrn erinnert an die Namen für das Manna: „Korn des Himmels“, „Brot des Himmels“, „Brot der Starken“ (Brot

der Engel). Es war keine gewöhnliche Speise, die auf Erden durch natürliche Einwirkung entstanden ist, sondern ein Wunderbrot, das die Wüstenwanderer sättigte. Die Väter in der Wüste, so rügt es der 78. Psalm sehr scharf, verachteten in ihrem Unglauben diese Nahrung, wie später die Ungläubigen das Wunderbrot Christi.

Jesus ist trotzdem gerne bereit, die Bitte der Fordernden zu erfüllen. Er stellt ihnen jedoch die Bedingung, dass sie Ihn als das vom Himmel kommende Brot, als das Brot Gottes zum Leben in der Welt, als das Brot des Lebens erkennen. Ein dreifacher Fortschritt ist wahrzunehmen. Der Ausdruck „das Brot **des** Lebens“ fasst zusammen, dass Er selbst das Leben ist und in Sich hat, dass Er mit und aus Sich selbst gibt (vgl. Johannes 6,35.51.53.54). Obgleich der Herr nur vom Brot spricht, erwähnt Er nicht allein das Nichthungern, sondern auch das Nichtdürsten. Das hat den Sinn, dass hier jedes Bedürfnis und ungestillte Verlangen des Menschen zum Ausdruck kommt (vgl. Jesaja 49,10; Offenbarung 7,16). Weil jenes Manna nur den Hunger stillte, aber nicht den Durst (2. Mose 17), übertrifft das wahre Himmelsbrot (Johannes 6,41) das Vorbildliche bei weitem. Er sättigt die durstige Seele und füllt die hungrige Seele mit Gutem (Psalm 10,7.9).

Der Herr wiederholt Seine Behauptung: „Ich, ich bin das Brot des Lebens“ (Johannes 6,48). Das bedeutet, nicht mein Wort, nicht meine Lehre, sondern Ich Selbst bin dieses Brot, der Ich Gottes Leben in mir habe, das vom Himmel stammt. Damit betonte Jesus, dass Er Selbst das Brot ist, und hernach nennt Er Sich „das Brot, das ich geben werde“ (Johannes 6,51). Dieser Unterschied ist zu beachten. Das Rätsel, wie ein lebendiger Mensch für andere Menschen Brot sein kann, wird dadurch gelöst, dass Er Sich nicht nur teilweise, sondern ganz mitteilt. Das Brot ist für Andere, wenn es ihnen gegeben wird.

Von dem Brot, das Jesus gibt oder mitteilt, sagt Er „ist mein Fleisch“ ([Nr. 149 siehe dort](#)) (Johannes 6,51). Das heißt, das Brot ist Seine Person und Seine Erscheinung und ebenfalls Er Selbst. Der gleiche Gedanke liegt in den wiederholten Worten: „Denn das Brot Gottes ist, das aus dem Himmel herabkommt“ (Johannes 6,33), und: „Ich, ich bin das Brot, das aus dem Himmel kommt“ (Johannes 6,50); und schließlich: „Dieses ist das Brot, das aus dem Himmel kommt“ (Johannes 6,58). Damit spricht der Herr aus: „Ich, ich bin es, der vom Himmel herabsteigt.“ Es ist hier auf die Zeitform zu achten. Er sagt nicht nach dem Partizipium „katabainòn“, „Ich steige fortwährend herab“, auch nicht: „Ich, ich steige herab“, sondern: „Ich, ich bin herabgestiegen“, Er ist einmal Fleisch geworden.

Wenn der Herr sagt: „Ich, ich bin das Brot“, dann spricht Er bildlich von Sich Selbst oder von Seiner Person, mit den Worten: „Es ist mein Fleisch“ erklärt Er das gleiche im eigentlichen Sinne. Die Redewendung „mein Fleisch“ bedeutet Seine Leiblichkeit in völlig sündloser Heiligkeit, die vom göttlichen Leben durchdrungen ist. Die Worte des Prologs: „Das Wort ward Fleisch“ haben den gleichen Sinn. Es heißt nicht „Sein Leib“, wie in den Abendmahlsworten, sondern „mein Fleisch“, womit der Herr schlicht und einfach Seine Menschlichkeit betont. Er stand als Mensch vor Seinen Hörern, die Er auf ein künftiges Geben des Lebensbrotes hinweist. Die Worte: „Was ich geben werde“ sind ein Hinweis auf Seinen Tod. Jesus wird erst durch Sein Leiden und Sterben zum Brot des Lebens für uns. Nach dem ganzen Zusammenhang offenbart Sich Jesus durch die Worte: „Ich, ich bin ([Nr. 412 siehe dort](#)) das Brot des Lebens“, und: „Das Brot aber, welches ich, ich geben werde, das ist mein Fleisch“, als Gott und Mensch in einer Person.

75. Bruder

Bruder war Jesus nach verschiedenen Stellen des Neuen Testaments von noch anderen Kindern Josephs und Marias (vgl. Johannes 2,12; Apostelgeschichte 1,14; 1. Korinther 9,5; Galater 1,9). Bei einem Ereignis erwähnten fleischlich Gesinnte, indem sie Ihn Seine Brüder nennen, die bürgerliche und geringe Herkunft des Herrn (Matthäus 13,53-58; Markus 5,1-6; Lukas 4,15-30) um Sein Auftreten als Gottesgesandten in Zweifel zu ziehen.

Während einer Rede zum Volke wurde Jesus von Seiner Mutter und Seinen Brüdern gewünscht, um mit Ihm zu reden (Matthäus 12,46-47; Markus 3,31.32; Lukas 8,19.20), und Ihn zu sehen. Die Brüder Jesu nicht für wirkliche Brüder oder für Söhne Josephs und der Maria, sondern für Verwandte und Vettern zu halten, dafür ist im ganzen Neuen Testament weder sprachlich noch

inhaltlich ein Beweis zu finden. Seine engsten leiblichen Verwandten machten ihr Bruderrecht in einer Art geltend, wie es nur im Unglauben geschehen kann (vgl. Johannes 7,3.5.10). Der Herr tritt ihrem fleischlichen Verlangen mit der Frage in den Weg: „Wer ist meine Mutter und welches sind meine Brüder?“ (Matthäus 12,48; Markus 3,33). Inhaltlich fragt der Herr, welche Menschen stehen mir näher als meine leiblichen Verwandten? Aus dem Zusammenhang ist ersichtlich, dass die geistlich Gleichgesinnten Ihm die nächsten Verwandten sind, womit Er enger verbunden ist als mit Seinen Familienangehörigen dem Fleische nach. Jesus bezeichnet Seine Jünger, die Hörer und Täter Seines Wortes und des Willens Seines Vaters im Himmel als Seine Brüder (Matthäus 12,49.50; Markus 3,34; Lukas 8,21).

Jesus nannte Seine Jünger vor der Auferstehung Schüler, Kindlein (Johannes 13,33) und Freunde (Johannes 15,15). Der Auferstandene redet die Jünger als Kindlein (Johannes 21,5) und Brüder an (Matthäus 28,10; Johannes 20,17). Am Tage des Gerichtes bezeichnet Er die Armen und Hilfsbedürftigen als Seine Brüder (Matthäus 25,40).

Kein neutestamentlicher Bericht bestätigt, dass einer der Jünger und Apostel es wagte, Christus als Bruder anzureden (vgl. Johannes 21,15; Johannes 20,7; Johannes 13,13). Jakobus, der ein Bruder des Herrn genannt wird, bezeichnet sich selbst als Knecht Gottes und unseres Herrn Jesu Christi (Jakobus 1,1), ebenso stellt sich Judas, des Jakobus Bruder als ein Knecht Jesu Christi seinen Lesern vor (Judas 1). Gott ist der Vater ([Nr. 591 siehe dort](#)), Christus der Meister ([Nr. 505 siehe dort](#)), die Seinen sind alle Brüder (Matthäus 23,9; vgl. Lukas 22,32). Die Redewendung in dem bekannten Liede: „Christus, der ist mein Leben: Mit Freud' fahr' ich von dannen, zu Christ dem Bruder mein“ ist biblisch nicht zu begründen.

Der Hebräerbrief enthält einen Hinweis auf das Bruderschaftsverhältnis zwischen Christus und den Menschen. Die Geheiligten sind Brüder Christi, die Er zu Gott führt (Hebräer 2,11). Der Schreiber begründet diese Tatsache mit der Schrift des Alten Testaments und zwar mit Psalm 22,31: „Ich will meinen Namen kundtun meinen Brüdern in der großen Versammlung!“ Hier ist ein Beweis, dass Christus die durch Sich Geheiligten Seine „Brüder“ nennt, aber nicht umgekehrt, dass die Geheiligten Christus als „Bruder“ bezeichnen. Mit diesem Schriftbeweis begründet der Verfasser des Briefes Christi liebevolle Gesinnung zu den Brüdern. Der Beruf der Brüder in Christo ist, in Sein gottinniges Verhältnis einzugehen, um echte Kinder Gottes zu werden. Um den Brüdern die ganze Erlösung zuzuwenden, musste Er den Brüdern, die der menschlichen Natur angehören, in allen Stücken gleich werden (Hebräer 2,17).

Der Name „Bruder“ ist der höchste Ehrenname der Gläubigen an Christum untereinander. Die Schrift aber zeigt mit keiner Silbe, dass Christus als „Bruder“ benannt wird. Ihm gegenüber gebührt vielmehr, von uns mit dem höchsten Namen „Herr“ oder „Jahwe“ genannt zu werden.

76. Brunnen

Brunnen wird an den Stellen, die hier in Frage kommen, von neueren Übersetzern mit Born ([Nr. 70 siehe dort](#)) oder Quelle ([Nr. 532 siehe dort](#)) wiedergegeben. Es entspricht auch mehr dem hebräischen „maqor“ und dem griechischen „pege“ in den betreffenden Schriftversen. Wenn der Brunnen auch oft tiefer als eine Quelle liegt, so ist der Brunnen doch von der Quelle abhängig. Daher dürfte es exegetischer und richtiger sein, Gott und Christus als „die Quelle des Lebens“ anzusehen (Psalm 36,10).

a.) Vom Brunnen ist oft im bildlichen Sinne die Rede. Nach dem Luthertext wird Gott an einigen Stellen mit dem Brunnen verglichen, was eigentlich mit Quelle zu übersetzen ist. Der Prophet Jeremia zeigt den törichten Abfall des Volkes und spricht die wehmütige Klage aus: „Ein zweifaches Böses hat mein Volk getan, mich haben sie verlassen, eine Quelle lebendigen Wassers, ihnen Brunnen zu hauen, brüchige Brunnen, welche kein Wasser halten können“ (Jeremia 2,13). Eine Quelle lebendigen Wassers und brüchige Brunnen werden wirksam gegenübergestellt. Jahwe, der so mächtig geholfen hat, Ihn haben sie verlassen; die nichtigen Götzen, die nichts nützen, denen laufen sie nach. Diese traurige Tatsache wird durch die beiden gegensätzlichen Bilder, den Brunnen mit fließendem Quellwasser und den brüchigen Zisternen veranschaulicht. Jeremia wiederholt noch

einmal den gleichen Gedanken (Jeremia 17,13). Jahwe ist gleichsam der Ursprung alles wahren Lebensgenusses und aller Freude. Außer Ihm ist alles nur Schein und Betrug.

Jesaja sprach schon von den Heilsbrunnen, aus welchen sie mit Freuden schöpfen sollen (Jesaja 12,3). Hesekiel, Jeremias Zeitgenosse, ging im Gesicht so tief durchs Wasser, dass er nicht mehr gründen konnte (Hesekiel 47,3). Eine Zeit später prophezeite Sacharja von dem geöffneten Born (Quelle) für die Bürger Jerusalems (Sacharja 13,1). Noch manches Jahrhundert verging, bis am Tage des Laubhüttenfestes der Herr selbst auftrat und rief: „Wen da dürstet der komme zu mir und trinke!“ (Johannes 7,37.)

b.) In einem irrtümlichen Sinn wird der genannte „Brunnen Israels“ (Psalm 68,27) auf Christum gedeutet. Die Anmerkungen der Berlenburger Bibel lauten inhaltlich, dass Er der Herr ist, der da ist aus dem Brunnen Israels, der Messias, der nach Seiner Menschheit aus ihm stammt. An dieser Stelle ist mit diesem Bilde die ursprüngliche Herkunft Israels ausgesprochen. Eine Erklärung hierzu bieten zwei Stellen des Propheten Jesaja (Jesaja 49,1; Jesaja 51,1).

c.) Die bildliche Anwendung von Brunnen erinnert noch an einen Spruch im Gespräch Christi mit der Samariterin am Jakobsbrunnen. Der Herr sagt: „Welcher aber irgendwie von dem Wasser trinkt, welches ich ihm geben werde, wird in Ewigkeit nicht mehr dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, wird in ihm eine Quelle Wassers, die ins ewige Leben quillt“ (Johannes 4,14). Die Quelle des Lebens ist im eigentlichen Sinne ein Leben des Geistes aus Gott. Alle Quellen der Erde gelten dagegen nur als Brunnen oder Wasserbehälter. Wahres Quellwasser ist allein das geistliche, das intensiv und nachhaltig überall selbst wieder zur Quelle wird. Der vom Lebenswasser Trinkende hat in sich selbst eine Quelle. Wer den lebendigen Quell in sich aufgenommen hat, geht ein in die Fülle des ewigen Lebens. Das Quellwasser, das aus dem Meer fließt, kehrt wieder ins Meer zurück. Das Ewige kehrt zum Ewigen zurück.

77. Burg

Burg wird in verschiedenen Psalmen bildlich von Gottes Schutz angewandt. Die hebräische Bibel hat dafür die Worte „mezudah“ und „misgab“, das erste bedeutet eine Bergfeste oder eine Verschanzung; „mezudah“ ist wie „misgab“ und „merum“ eine Höhe, ein Zufluchtsort, eine Stätte der Sicherheit, oder eine unzugängliche Höhe (vgl. 2. Samuel 23,14; Jeremia 48,24), es kann auch ein Gipfel (Hiob 39,28; Jesaja 33,16) oder ein „Bergschloss“ (2. Samuel 5,7.8) damit bezeichnet werden. Es ist ein Ort, von dem man weit ausschauen kann, eine Berghöhe, ein Berggipfel, oder ein Berghöhenhaus, das auf der Spitze eines hohen Berges liegt und ein sicheres Asyl gewährt. Der Ausdruck „mezudah“ wird auch als ein Nachstellungsort, eine Verschanzung, ein Spähort, oder eine Höhenwarte gedeutet. Alte Erklärer deuten das Wort als einen hohen Berg, auf welchem keiner zu zittern und in die Knie zu sinken braucht. Ein anderer Ausleger erklärt „mezudah“ als einen hohen Fels auf welchem einer feststeht und nicht zuschanden oder beschämt wird, von dem man sagen kann „meine Burg“. Die LXX übersetzt „mezudah“ mit „kataphye“ – Zuflucht, womit auch „refugium“ der Vulgata gleichbedeutend ist. Eine Burg ist nach der biblischen Ursprache ein fester, schwer zugänglicher Ort, der eine Zuflucht und Sicherheit gewährt (vgl. 1. Samuel 23,14.19; 1. Samuel 24,1; Richter 6,2; Jesaja 33,16; Hiob 39,28). Das Bild ist natürlich und geläufig. Die Anwendung dürfte durch die geographische Beschaffenheit Palästinas und die Geschichte der Lebenserfahrungen Davids veranlasst worden sein.

Eine Verstärkung von „mezudah“ ist „beth-mezudoth“ – Haus der Bergfesten (Psalm 31,3), was dem „mezudoth-selaim“ – Felsenburgen (Jesaja 33,16) entspricht. Die LXX übersetzt in Psalm 31,3: „Und um mich im Hause der Zuflucht zu retten.“ In Psalm 71,2 überträgt sie diese Stelle entsprechend: „Und an einem sicheren Ort errette mich!“ Wahrscheinlich hat sie „lebith mibzaroth“ – Haus der Festung gelesen (vgl. Daniel 11,15).

In einigen Psalmen wird Jahwe „meine Burg“ genannt, und noch mit anderen Gottesnamen „Stärke“ ([Nr. 569 siehe dort](#)), „Fels“ ([Nr. 144 siehe dort](#)), „Zuflucht“ ([Nr. 637 siehe dort](#)), „Hoffnung“ ([Nr. 406 siehe dort](#)), „Retter“ ([Nr. 381 siehe dort](#)), „Hort“ ([Nr. 410 siehe dort](#)), „Horn des Heils“ ([Nr. 407 siehe dort](#)), „Zuflucht“ ([Nr. 637 siehe dort](#)), „Feste“ ([Nr. 145 siehe dort](#)), „Zuversicht“ ([Nr. 638 siehe dort](#)), „Schutz“ ([Nr. 563 siehe dort](#)), „Schild“ ([Nr. 558 siehe dort](#)) erwähnt (vgl. Psalm 18,2-3;

2. Samuel 22,3; Psalm 31,2; Psalm 71,4-6; Psalm 91,2; Psalm 144,2), die ihn als Beschützer und Retter rühmen. Es ist beachtenswert, wie oft der Sänger das Wörtlein „mein“ in diesen Zusammenhängen ausspricht. Er eignet sich Gott nach allen genannten Namen und Vollkommenheiten an. Sein Verhältnis zu Gott ist ein festes und persönliches, aus welchem sein künftiges Heil hervorgeht und sein bisher erfahrenes hervorging. Wenn der Psalmsänger Gott „meine Burg“ nennt, wird der göttliche Schutz gerühmt, den er oft in den größten Gefahren erleben durfte.

Der Prophet Jesaja stellt dem Gerechten und Redlichen den göttlichen Schutz in Aussicht. Er sagt davon: „Der wird auf Höhen wohnen, Felsenburgen sind seine Burg“ (Jesaja 33,16). Er lebt in Gottes Liebe, wo nichts Böses zu fürchten ist. Wie auf einer unerreichbaren Höhe ist er in unzugänglichen Felsenburgen eingeschlossen. Es sind keine von Menschenhänden gebaute Festungen, sondern von Gott erschaffene natürliche Schutz- und Zufluchtsorte.

Zweimal, wo Gott in den Psalmen „meine Burg“ genannt wird, steht noch „meine Gnade“ ([Nr. 270 siehe dort](#)) damit in Verbindung (vgl. Psalm 59,18; Psalm 144,2). Der Dichter betrachtet es als Gottes Gnade, dass er Gott als „meine Burg“ ansprechen darf. Seine Gnade sättigt und erfreut ihn. Am Tage der Angst, die hinter ihm liegt, war Gott seine unerklimmbare Burg, sein unnahbares Asyl. Es ist lauter Gnade, wenn Gott seine Burg ist! Der Name „meine Gnade“ fasst alle anderen Gottesnamen zusammen. Wenn Gott um Seiner Gnade willen seine Burg ist, wohnt er in ihm wie hinter unbezwingbaren Mauern und unerschütterlichen Bollwerken. Keiner kann ihn aus dieser Burg vertreiben oder darin aushungern. Diese Burg ist für jede Belagerung eingerichtet. Weltliche Könige hatten von ihren selbst erbauten Festungen eine hohe Meinung. David verließ sich auf Gott, der ihm weit mehr war, als alle mächtig ausgebauten Festungen und Bollwerke. Er konnte in Glaubenszuversicht sagen: „Jahwe meine Burg“. Der deutsche Reformator dichtete in diesem Sinne nach Psalm 46 das Lied: „Ein feste Burg ist unser Gott!“

78. Bürge

Bürge wird im Alten und im Neuen Testament Gott und Christus genannt.

a.) Hiob bittet: „Stelle dich doch als meinen Bürgen bei dir; wer ist es, der sich für mich verbürgt?“ (oder die Hand einschlägt.) (Hiob 17,3.) Das hebräische „arab“ an dieser Stelle bedeutet neben Bürge noch „Pfand“, sich verbürgen, eine Schuld oder Verpflichtung übernehmen, ein Pfand leihen oder darbringen. Wer Bürge ist, entrichtet für einen Schuldner die Schuld. Wenn er und der Schuldner die Schuld nicht entrichten können, verfällt der Bürge selbst der Sklaverei oder Schuldhaft. Der Bürge gab vor Gericht dem Schuldner und dem Gläubiger die Hand. Setzte der Bürge ein Pfand ein, so wurde er wie ein Schuldner behandelt. Hiobs Bitte, Gott möge sein Bürge sein und die Hand für ihn einschlagen, hat er in Christo dem ganzen Menschengeschlecht in größtem Ausmaße erfüllt.

Die Bitte Hiobs an Gott, seinen Bürgen, erinnert an die schön ausgesprochenen Worte: „Auch siehe da, mein Zeuge ist im Himmel, und der mich kennt, ist in der Höhe“ (Hiob 16,19). Ihm war schon die biblische Lehre von Christi Menschwerdung und Erlösung bekannt, wodurch die Gerechtigkeit erworben wird. Um die Worte Hiobs zu verstehen, ist hier Gott der Vater und Gott der Sohn anzunehmen. Der Sohn redet für ihn und führt seine Sache. Wie der Vater hat es der Sohn für ihn zu tun. Hiob weiß um Christi Mittleramt, der sein Schiedsmann ist, was lange nach ihm Johannes (1. Johannes 2,1.2) und Paulus (2. Korinther 5,14ss.) erkannten. Aus dem, was Hiob an beiden Stellen (Hiob 16,19.20; Hiob 17,3) ausspricht, ist sein heller Glaubens- und Hoffnungsblick zu erkennen, den mancher Gläubige des Neuen Bundes nicht hat.

Gott ist und bleibt inmitten der Verkennung der Mitmenschen und dem Spott der Freunde sein Zeuge ([Nr. 633 siehe dort](#)). Er hält daran fest, dass Gott als Bürge für ihn einsteht. Auf Erden hat er weit und breit keinen, der sich mit ihm mit treuem Handschlag verbindet und als Bürge für ihn eintritt. Die Gewissheit, dass Gott sein Bürge ist, hat ihn in der größten Anfechtung nicht verlassen.

b.) An einer Stelle des Neuen Testaments wird Christus „Bürge“ genannt (Hebräer 7,22). Viele Ausleger der verschiedenen Konfessionen fassen das griechische „eggyos“ wie „mesistes diathekes“ – Mittler ([Nr. 514 siehe dort](#)) des Bundes (Hebräer 8,6.9.15; Hebräer 12,24) im

juristischen Sinne, der für einen anderen, wenn es nötig ist, mit seinem eigenen Gut und Leben eintritt. Christus ist darum auch in gleicher Person Hohepriester. Er wurde der Bürge des Neuen Bundes, indem Er für die schuldige Menschheit Sein Leben zum Opfer gab. Wenn Jesus als Mittler des Neuen Bundes bezeichnet wird, so ist darin noch nicht das Opfer mit einbegriffen, dass Er für diese Bundesschließung darbrachte. Der Begriff des Bürgen ist in dieser Beziehung enger als Mittler. Der juristische Sinn haftet dem lateinischen „Sponsor“ und dem griechischen „eggyos“ nicht so stark an, den die meisten Ausleger dem Worte beimessen. Die Bedeutung des urtextlichen Ausdruckes ist vielmehr „Zeuge“ ([Nr. 633 siehe dort](#)) oder „Gewährsmann“. Zur Erläuterung vergleiche man 2. Makkabäer 10,28: „Die einen hatten als Bürgen für das Glück und den Sieg mit ihrer Tapferkeit die Zuflucht zum Herrn.“ Theodotius erklärt: „Welcher durch die Aufrichtung des Hauses die Hoffnung unserer Auferstehung befestigt.“ Einige Ausleger betrachten Christus als „Bürgen des Bundes“ vor Gott und als Befestiger des Bundes für die Menschen. Er befestigt den Bund für uns, indem Er durch Seine Auferstehung und durch Seinen Geist die Gewissheit der ewigen Güter verleiht. Christus ist im umfassendsten Sinne der „Gewährsmann“, was nicht mit dem „Mittler“ und dem juristischen „Bürgen“ vermengt werden darf. Die Übersetzung der Lutherbibel für „eggyos“ – Ausrichter ([Nr. 51 siehe dort](#)) ist sogar sprachwidrig.

79. Busenssohn

Busenssohn ist bei einigen Auslegern der alten Zeit die Übersetzung des hebräischen „amon“ in Sprüche 8,30; was sonst mit „Werkmeister“ ([Nr. 619 siehe dort](#)) übersetzt wird. Die griechische Wiedergabe „Schoßkind“ wird „Sohn der Liebe“ ([Nr. 126 siehe dort](#)) sein. Dem Sinne nach bildet das folgende: „Und ich war täglich seine Wonne, zu jeder Zeit vor ihm spielend“ (Sprüche 8,31) einen guten Zusammenhang. Wie ein geliebter Sohn war Er an der gesamten Schöpfung mittätig in seliger Freude, der durch alles des Vaters Wonne ist. Er war der Lieblingssohn und Sein beständiges Ergötzen.

Die Übersetzung „Busenssohn“ erinnert an die Worte Johannes des Täufers: „Der eingeborene Sohn Gottes, der in des Vaters Busen ist“ (Johannes 1,18). Damit kommt die innigste und seligste Gemeinschaft des eingeborenen Sohnes mit dem Vater zum Ausdruck. Die Liebe, welche der Sohn am Busen des Vaters vor Grundlegung der Welt genoss, sollen nach seinem Ratschluss, der in der Ewigkeit vor aller Zeit gefasst wurde, Seine Jünger erfahren (Johannes 17,23). In den tiefen Gründen der Ewigkeit, in dem innigsten Liebesverhältnis zwischen dem Busenssohn und dem Vater, in der Menschwerdung und im Leiden und Sterben des größten Bürgen und Mittlers liegt die Beseligung der begnadigten Sünder beschlossen. Die hohepriesterliche Fürbitte Christi schaut rückwärts und vorwärts in die Tiefen der Ewigkeit, da Er in des Vaters Busen ist. Man beachte hier die Partizipialform: „ho òn eis ton kolpon tou patros“, dass heißt: Er ist allezeit zu des Vaters Brust hingekehrt.

80. Ceder

Ceder ist nach babylonischer Auffassung ein Bild für mächtige Könige und Reiche. Assur erschien als eine Ceder auf dem Libanon (Hesekiel 31,3s.). Hesekiel bedient sich dieses Bildes in einer messianischen Weissagung. Der davidische Stamm, aus welchem der Messias hervorgeht, wird als eine hohe Ceder auf dem Libanon dargestellt. Nebukadnezar bricht ihren Gipfel ab und bringt ihn nach Babylon. Damit wird die Wegführung Jojachins und der königlichen Familie veranschaulicht. Der Herr nimmt von dem Gipfel der Ceder ein dünnes Reis und pflanzt es auf dem Berge Zion. Es wächst zur stattlichen Ceder empor, alle Vögel wohnen unter ihrem Schatten (Hesekiel 17,22-24). Was Hesekiel weissagt, erinnert lebhaft an das Gleichnis vom Senfkorn (vgl. Matthäus 13,32). Jesus zeigt damit den Fortschritt des Reiches Gottes, der mit Seiner Menschwerdung begann. Sein Reich gelangte aus geringen Anfängen zur herrlichen Vollendung. Hesekiel zeigt die Niedrigkeit des davidischen Reiches als Durchgangspunkt zu einer noch größeren Höhe. Nebukadnezar konnte unter Gottes Zulassung nur eine vorübergehende Erniedrigung bewirken, der allmächtige Gott schafft dagegen eine bleibende Erhöhung. Das zarte Reis der Ceder kann nicht das Reich Gottes nur in seiner anfänglichen Niedrigkeit bezeichnen, es muss vielmehr ein Spross des

Stammes Davids sein. Hesekiel hat hier offenbar ähnliche Darstellungen älterer Propheten vor Augen (vgl. Jeremia 23,5). Die Ceder bedeutet wie bei Daniel nicht ein Reich, sondern einen König. Das erhellt schon daraus, dass sich Nebukadnezar durchweg mit der Königsfamilie befasst. Das zarte Reis der hohen Ceder, das hernach selbst zur hohen Ceder wird, ist kein anderer als der sich tief erniedrigte Messias aus dem Hause Davids. Parallelstellen im Propheten Hesekiel und in anderen Propheten bestätigen diese Annahme. Erklärer der gegenteiligen Ansicht behaupten, die hesekielsche Weissagung hätte den Messias nicht als Individuum vor Augen, sondern die Idee des davidischen Stammes. Sachlich ist diese Differenz unbedeutend. Die Verheißung für den Stamm Davids und für das Volk geht schließlich doch nur durch den Messias eigentlich und völlig in Erfüllung.

81. Charakter Seines Wesens

Charakter Seines Wesens ist ein Prädikat des Sohnes Gottes (Hebräer 1,3). Es bezeichnet das gleiche wie „Abglanz der Herrlichkeit“ ([Nr. 4 siehe dort](#)), im ersten Satzteil, nur von einem anderen Gesichtspunkte aus. Die Herrlichkeit (doxa) zeigt Gottes Wesen angesichts Seiner Offenbarungsherrlichkeit; die „hypostaseos“ bezeichnet das Wesen Gottes in Seiner innersten Bestimmtheit. Das griechische „charakter tes hypostaseos autou“ ist die Ausgestaltung des Wesens Gottes im Sohne. Gottes Wesensgleichheit und Wesensherrlichkeit sind im Sohne zur Ausgestaltung gelangt.

Der uns bekannte, aus dem Griechischen stammende Ausdruck „Charakter“ hergeleitet von „charassein“ – eingraben, einschneiden, bedeutet das Gepräge eines Stempels, das Eingegrabene, den Stempelschnitt oder scharf ausgeprägte Merkmale und Eigenschaften. Christus, der Charakter des Wesens Gottes, trägt die ausgeprägten Züge des Vaters. Die Grundzüge des göttlichen Wesens gelangen in Ihm zum Ausdruck. Im Wesen des Sohnes ist Gottes Wesen ausgeprägt. Der Sohn ist das Gleichbild des Vaters. Die charakteristische Beschaffenheit des Sohnes trägt das vollkommene Gepräge Gottes. Es ist kein Charakterzug im Wesen Gottes, der nicht auch im Sohne vorhanden ist. Der Sohn ist die charakterliche Versichtbarmachung und Verkörperung des unsichtbaren Gottes. Wer Ihn sieht, sieht den Vater.

82. Christus

Christus ist die griechische Übersetzung des hebräischen „hammaschiach“ – der Messias ([Nr. 512 siehe dort](#)) oder „der Gesalbte“ ([Nr. 512 siehe dort](#)) (vgl. Johannes 1,41; Johannes 4,25). Ein sinnvolles Wortspiel mit diesem Namen sind die Worte in 2. Korinther 1,21: „Der uns aber mit euch befestigt in Christum und uns gesalbt hat, ist Gott.“ Gesalbte wurden mit dem heiligen Öl gesalbt. Im Alten Bunde empfangen Hohepriester (4. Mose 35,25), Könige (1. Samuel 15,1; 2. Samuel 3,39) und Propheten (1. Könige 19,16) die Salbung. Der Hohepriester, der gesalbt wurde, heißt nach der LXX „ho archiereus ho kechrismenos“ (3. Mose 4,3) und „ho hieraus ho christos“ (3. Mose 4,5). Vorwiegend wird im Alten Testament der König als „ho christos“ bezeichnet. Ein König war meistens ein „messiach Jahwe“ oder ein „Gesalbter Jahwes“ (vgl. 1. Samuel 2,10.35; 1. Samuel 12,3.5; Psalm 2,2; Psalm 20,7). Der Gesalbte gehört zum engeren Kreis der Diener Gottes, die den göttlichen Heilsrat vollenden. Christus ist nach Daniel 9,25 und Psalm 2,2 der erwartete Heiland ([Nr. 381 siehe dort](#)), der verheißene König ([Nr. 439 siehe dort](#)) und Retter ([Nr. 381 siehe dort](#)) Seines Volkes (vgl. Jesaja 11,1-5). Er heißt auch „Maschiach ben David“ – Messias, Sohn Davids. Der Königsgedanke kommt mit der Messianität in einigen neutestamentlichen Stellen (Lukas 2,11; Lukas 23,2.37.39; Apostelgeschichte 2,36; Markus 15,32; Apostelgeschichte 4,26) deutlich zur Geltung. Die älteste Bezeichnung eines heilbringenden messianischen Königs findet sich in den Psalmen Salomos durch den Ausspruch: „Alle Heiligen und ihr König, Christus der Herr“ (Psalm 17,36). Der Königstitel bezieht sich immer auf das Verhältnis des Herrschers zum Volke im Herrschaftsgebiete; der Messias- oder Christustitel ist auf die göttliche Einrichtung und Ausrüstung zurückzuführen, dass die Verheißung Gottes mit solchem Helfer in Verbindung steht. Der messianische Würdentitel enthält einen Hinweis auf das Königreich Gottes in welchem der göttliche Heilsrat Wirklichkeit wird.

I.

Der Name „Christus“ oder „der Christus“ kommt mehr als 400-mal im Neuen Testament vor. Es ist mehrfach gefragt worden, ob Christus als Würdenname oder als Eigenname verwendet wird. Nach einer Ansicht soll Christus nirgends ein Eigenname sein, weil nur 60 Stellen bei diesem Namen den Artikel bei sich haben. Der semitische Sprachgebrauch kann hier nicht zur Erklärung dienen. Das artikellose „maschiach“ im „Babylonischen Talmud“ hat die Bedeutung eines Eigennamens. Das aramäische „maschicha“ – der Messias hat den neutestamentlichen Sprachgebrauch kaum beeinflusst. Die Bedeutung des Namens ist aus dem Neuen Testament selbst zu ermitteln. Aus der Wirksamkeit und den Zeugnissen Jesu geht hervor, dass Er beanspruchte, der Messias zu sein. Sein Tun und Sein Anspruch weisen auf die Zukunft. Seitdem die Erlösung durch den Auferstandenen und gen Himmel Gefahrenen vollendet wurde, war die Urgemeinde davon überzeugt, dass Jesus der Inhaber der messianischen Machtfülle ist. Die Krafterweisung des Messias, die in Jesus wirksam wurde, tritt in der Verkündigung in den Vordergrund. Hier liegt die Ursache für die vorwiegende Nennung des Christusnamens. Der Name „Christus“ wird sogar genannt, wenn von der irdischen Wirksamkeit Jesu die Rede ist. Die Vorstellungen vom Messias fließen fast überall mit der historischen Erscheinung Jesu zusammen.

1.) Die eigentümliche Anwendung des Christusnamens ist noch genauer zu erwägen. Christi Wesen und Art soll von den Gläubigen angenommen und zu ihrem Lebensprinzip werden. Die Gläubigen sind beschnitten worden mit der Beschneidung Christi (Kolosser 2,11), mit Christo gekreuzigt (Galater 2,19; vgl. Römer 6,6), mit Christo gestorben (Kolosser 2,20; Römer 6,8), mit Ihm begraben (Römer 6,4; Kolosser 2,12), mit Christo zusammengewachsen (Römer 6,5), sie leben mit Ihm (Römer 6,8), sie sind mit Christo lebendig gemacht (Epheser 2,5), mit Ihm auferweckt (Kolosser 3,1), miterweckt und mitversetzt unter die Himmlischen (Epheser 2,6). Christus bildet hiernach eine Lebenseinheit mit den Gläubigen, sie leben in Seinem Sinn. Sein Denken und Wollen ist in ihnen (vgl. Galater 2,20; Epheser 3,17; Galater 4,19), sie ziehen Christum an (vgl. Galater 3,27; Römer 13,14), sie werden ein von Christus erfüllter Wohlgeruch (2. Korinther 2,15).

Wenn es sich an diesen Stellen auch um ein ethisches Verhalten der Gläubigen handelt, so ist es doch entscheidend, dass Christus Urbild und Norm ist, dass die Gläubigen das Abbild und die individuelle Nachbildung sind. Das frühere Leben des Apostels sank angesichts der Person Jesu in den Staub; die überragende Erkenntnis Christi Jesu, seines Herrn hat ihn gelehrt, alle früheren Lebensgüter und Ziele für Schaden zu achten (Philipper 3,7-8). Darin liegt eingeschlossen, dass Paulus Christi Art und Wesen nachbildete, und was Jesus als Herr an ihm wirksam machen konnte. Weil in Christo alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis beschlossen sind, braucht jemand nur ernstlich auf Ihn hinzuschauen, um für sich die Summe aller Weisheit und Erkenntnis zu erlangen (Kolosser 2,3). Christus ist die Norm, nach welcher alles gemessen werden kann (Kolosser 2,8). Wo Er im Menschen eingeht, gewinnt der Friede die Herrschaft (Kolosser 3,15). Die Liebe, welche alle Unterschiede und Schranken überwindet, heißt Liebe Christi (Epheser 3,19). Christus ist das Leben der Gläubigen (Kolosser 3,4; Galater 2,20; Philipper 1,21). Er wirkt in ihnen (Kolosser 3,17); Christi Sinn (1. Korinther 2,16) und Wahrheit (2. Korinther 11,10) ist in ihnen. Christus redet in ihnen (2. Korinther 13,3). Zur Erläuterung dieser Heilswahrheiten ist noch die Wendung „in Christo“ in einem späteren Zusammenhang zu beachten. Christus ist das allesbeherrschende Lebensprinzip. Daraus ist der eigenartige Gedanke entstanden, dass Christus ein Organismus oder einen Leib bildet, welchem die Gläubigen als Glieder angehören (vgl. 1. Korinther 6,15; 1. Korinther 12,12.27; Römer 12,5; Epheser 5,30). Christus ist dazu bestimmt, alles harmonisch zu durchdringen (Kolosser 3,11). Die Gemeinde wird zum Vollmaß der Fülle Christi gestaltet (Epheser 4,12.13). Er waltet als Haupt über Seine Gemeinde (Epheser 4,15; Epheser 1,20; Epheser 5,23.24.32). Der Christusname wird also im Neuen Testament so angewendet, dass das Bild des im Himmel thronenden Herrn mit der Vorstellung des auf Erden in Niedrigkeit wandelnden Jesus verschmolzen wird. Beide Seiten zeigen Ihn in Seiner Heilsbedeutung für uns.

2.) Eine Feierlichkeit kommt durch den Namen „Jesus Christus“ zum Ausdruck. Er dient ganz besonders zur Hervorhebung der messianischen Würde Jesu. Christus ist zu Jesus ein zweiter Name. Mehrfach ist die Redewendung „durch Jesum Christum“ anzutreffen (vgl. Galater 1,1; Römer 1,8; Römer 16,27; Philipper 1,11; Epheser 1,5; Titus 3,6). Dadurch wird Jesu messianische Vermittlung zwischen Gott und Menschen ausgesprochen. Paulus spricht von dem messianischen Heilswerk, das Jesus nach Gottes vorherbestimmtem Rat vollendet hat (vgl. Epheser 1,5; Galater 3,1; 1. Korinther 2,2; 1. Korinther 3,11; Römer 16,25; 2. Timotheus 2,8; Römer 5,15.17). Vielleicht betont der Apostel das Werk Jesu Christi im Gegensatz zu Adam. Jesus ist der zur Vollendung gelangte Messias und ein Gegenstand des Glaubens (vgl. Galater 3,22; Römer 3,22). Er waltet als Herr (1. Korinther 8,6; Philipper 2,11). Er offenbart sich als Messias (Galater 1,12) und verwirklicht die Verheißungen des Alten Bundes (Galater 3,14).

Es ist zu beachten, dass Paulus den Namen „Jesu“ voranstellt in der Wendung: „Jesus Christus in euch“ (2. Korinther 13,5; Philipper 1,11). Die Voranstellung der Messiasbezeichnung könnte zu erwarten sein. Der Apostel stellt stattdessen den Namen „Jesus“ voran, weil die Messiaswürde schon in Seinem Erdenleben beginnt. Was Jesus in Seinem Erdenleben wirkte und ausführte, ist mit dem Zustand Seiner Erhöhung völlig identisch. Einerseits erwartet Paulus eine Hilfe durch den Geist Jesu Christi (Philipper 1,19), andererseits redet er davon, dass Gott den Geist durch Jesum Christum reichlich ausgegossen hat (Titus 3,6). Beide Male denkt der Apostel an den Geist, der von dem himmlischen Jesus ausgesandt wurde. Die Zusammenstellung der Namen „Jesus“ und „Christus“ drückt aus, dass der erhöhte Christus im Himmel und der erniedrigte Jesus auf Erden identisch sind.

3.) Die Formel „Christus Jesus“ ist speziell paulinisch. Der Doppelname „Jesus Christus“ kommt auch in den übrigen Schriften des Neuen Testaments vor (vgl. Markus 1,1; Johannes 1,17; Johannes 17,3). Der Hebräerbrief hat diesen Doppelnamen viermal, der 1. Petribrief neunmal, der 2. Petribrief achtmal, der Judasbrief sechsmal und die Offenbarung dreimal. Das Lukasevangelium führt den Namen „Jesus Christus“ an keiner Stelle an, die Apostelgeschichte hat ihn dagegen elfmal. Die umgekehrte Reihenfolge „Christus Jesus“ ist nur paulinisch. In einigen Stellen der Apostelgeschichte (vgl. Apostelgeschichte 3,20; Apostelgeschichte 17,3; Apostelgeschichte 18,5.28; Apostelgeschichte 5,42) ist das vor Jesus stehende „Christus“ prädikativ, was einfach bedeutet, sie verkündigten, dass Jesus „der Messias“ ist. Eine paulinische Formel liegt auch in Apostelgeschichte 24,24 nicht vor, denn die Wendung: „tes eis Christon soun pisteos“ hat den Sinn des Glaubens an den Messias Jesus. Die Redewendung: „Jesus, der der Christus genannt wird“ (Matthäus 1,16; Matthäus 27,17.22) setzt die Formel „Christus Jesus“ voraus.

Paulus bedient sich in seinen Briefen oft der Formel „Christus Jesus“. Sie steht meistens ohne Artikel mit Ausnahme in Epheser 3,1 (vgl. Kolosser 2,16; Epheser 3,11). Im 1. Thessalonicherbrief steht die Formel, im Römerbrief ist sie oft, die Pastoralbriefe haben sie 24-mal, der Kolosserbrief hat sie dreimal, der Epheserbrief zehnmal und der Philipperbrief 13-mal. Der Apostel empfand wohl das Bedürfnis, das Messianische an Jesus besonders zu betonen. „Christus Jesus“ braucht darum nicht nur eine einfache Umkehrung von „Jesus Christus“ zu sein. Der Doppelname „Christus Jesus“ ist gleichbedeutend mit dem einfachen Christus, so bestätigt es der Gebrauch von „Christus“ und von „Christus Jesus“. Es heißt: „Wir sind getauft in Christum Jesum“ (Römer 6,3), und: „Ihr seid in Christum getauft worden“ (Galater 3,27). Es ist zu vergleichen „der Glaube des Christus Jesus“ und der „Glaube Christi Jesu“. Die Gläubigen heißen die des Christi und die des Christi Jesu (Galater 5,24). Die Galater nehmen Paulus wie Christus Jesus auf (Galater 4,14). Der Eckstein ([Nr. 95 siehe dort](#)) des Hauses Gottes ist Christus Jesus (Epheser 2,20). Gott vollzieht das Gericht durch Christus Jesus (Römer 2,16; vgl. Philipper 1,6). Paulus begehrt mit einer Liebesglut nach den Philippern, die Christus Jesus in sich trugen (Philipper 1,8). Er mahnt zu der Gesinnung, die Christus bewiesen hat (Philipper 2,5). Der Apostel spricht sogar von dem Menschen ([Nr. 506 siehe dort](#)) Christus Jesus (1. Timotheus 2,5).

4.) Nur an zwei Stellen kommt der Name „unser Herr Christus“ oder „der Herr Christus“ vor (Römer 16,18; Kolosser 3,24). Es ist eine eigentümliche Zusammenstellung. Sie hebt Jesus über jedes Menschenmaß hinaus. Das ganze Neue Testament kennt sie sonst nicht. In Römer 16,20 wird

dieser Name durch „unser Herr Jesus“ abgelöst. Beide Male spricht Paulus von einem Dienst, den man dem Herrn Christus schuldig ist. Paulus bestimmt jedenfalls das Dienstverhältnis der Gläubigen zu Christus dem Herrn, dem sie als Sklaven untergeordnet sind. Die Römerbrief- und die Kolosserbriefstellen sind direkte Parallelen.

5.) Feierliche Namen der Person Jesu sind „der Herr Jesus Christus“ und „unser Herr Jesus Christus“. Die Würdestellung Jesu, den Gläubigen gegenüber, wird volltönend und feierlich zum Ausdruck gebracht. Es liegt gleichsam eine Erhabenheit in dieser Formel. Eine paulinische Eigentümlichkeit ist diese Apposition nicht, denn die beiden Petribriefe, der Jakobusbrief, der Judasbrief und die Offenbarung haben diese feierliche Formel. Paulus bedient sich meistens in den Eingangs- und Schlussgrüßen seiner Briefe dieser Wendung. Diese Bezeichnung tritt vielfach auf, wenn Jesus in Verbindung mit Gott genannt wird, mit Ausnahme in einigen Eingangsgrüßen und Briefeingängen (2. Thessalonicher 1,12; 2. Thessalonicher 2,16; 1. Korinther 6,11; 1. Korinther 15,57; Römer 15,6; Epheser 1,17; Epheser 5,20). Es kommt immer das Heilsmittlerische der Person Jesu dadurch stark zum Ausdruck, selbst da, wo Paulus im Namen des Herrn Jesu Christi gebietet (1. Thessalonicher 3,6.12; 1. Korinther 1,16). Der Apostel spricht dadurch aus, dass ihm Jesus, der erhöhte Herr, immer vor Augen schwebte, der mit dem auf Erden wandelnden identisch ist. Der Herr Jesus Christus ist ihm eine umfassende Einheit des ganzen Christus. Er kam aus dem himmlischen Dasein ins menschliche Fleisch (2. Korinther 8,9). Paulus fordert auf: „Ziehet an den Herrn Jesus Christus“ (Römer 13,14). Es ist von dem Kreuz Christi (Galater 6,12), wie von dem Kreuz unseres Herrn Jesu Christi bei dem Apostel die Rede (Galater 6,14).

6.) Die beiden Namen „Christus Jesus unser Herr“ und „Jesus Christus unser Herr“ sind keine verschiedenen Umkehrungen, sondern als eine Apposition von „ho kyrios“ der Herr ([Nr. 392 siehe dort](#)) aufzufassen. Es sind Näherbestimmungen und Erläuterungen der Namen „Christus Jesus“ und „Jesus Christus“. Die beiden Thessalonicherbriefe und der Galaterbrief haben die erste Formel nicht, Paulus bedient sich erst später mehr des Namens „Christus Jesus“. Beide Formeln haben etwas sehr feierliches. So oft der Apostel „Christus Jesus“ schreibt, will er das Messianische in den Vordergrund rücken. Die Voranstellung von „Jesus“ in Römer 5,25 und Römer 7,25 betont mehr die Heilsvermittlung des Herrn während Seines Erdenlebens. Paulus dachte besonders an Seinen Tod als Tat des Gehorsams und die Darbringung Seines Opfers. In Römer 1,4 schwebte ihm Jesu Durchgang durch die Davidssohnschaft nach dem Fleisch zur Herrlichkeitsstellung vor. Die Berufung in die Lebensgemeinschaft des Sohnes Gottes steht mit dem Geschichtsverlauf der göttlichen Heilsveranstaltung in Verbindung, was die Aufeinanderfolge von „Jesus Christus“ veranlasst (vgl. 1. Korinther 1,9).

II.

1.) Der Messiasgedanke steht mit der Gottessohnschaft Christi in enger Beziehung. Die Apposition „Jesus Christus, Gottes Sohn“ ist keine Zusammensetzung von Synonymen, dass es nur ein wohlklingendes Wortgeklänge wäre. Es sind verschiedene Namen des Herrn, die einander ergänzen, die aber nicht verwechselt werden dürfen, sondern zu unterscheiden sind. Das Markusevangelium verkündigt Jesus Christus als Sohn Gottes (Markus 1,1). Er hat Sich als solcher in Seinem Leben und durch Sein Wirken erwiesen, dass Ihn Seine Jünger als Gottes Sohn erkannt und bekannt haben. Petrus, der Wortführer der Jüngerschar bekennt Jesus Christus als den Sohn des lebendigen Gottes (Matthäus 16,16). Die Jünger hatten dem Volk gegenüber die feste Überzeugung voraus, dass Jesus der Christus ist, welche auf der Glaubenserfahrung der Gottessohnschaft beruht. Im Umgang mit Jesus haben sie den lebendigen und lebendig machenden Gott erfahren, wodurch ihnen feststand, dass Jesus der Christus ist. „Jesus Christus, der Sohn Gottes“ ist ein Titel, der das ganze Berufswerk des Herrn umfasst. Dieser Titel ist das Bekenntnis der Gemeinde geworden und geblieben (vgl. Apostelgeschichte 8,37; Apostelgeschichte 9,22; Apostelgeschichte 17,3; Apostelgeschichte 18,28; Johannes 6,69; Johannes 20,31).

Jesus wurde von dem Hohepriester gefragt, ob Er der Messias, der Sohn Gottes sei (Matthäus 26,63). Der Herr bejahte beide Fragen. Aus mehreren Stellen des Matthäusevangeliums (Matthäus

3,17; Matthäus 11,27; Matthäus 14,33; Matthäus 16,16; Matthäus 26,63-66; Matthäus 21,37; Matthäus 22,41-45) geht deutlich hervor, dass „Sohn Gottes“ ([Nr. 546 siehe dort](#)) nicht dasselbe ist wie „der Christus“. Durch „Sohn Gottes“ wird die übernatürliche Herkunft Christi von Gott bezeichnet. Die Gottessohnschaft ist die Voraussetzung der Messianität Jesu. Der Hohepriester erblickt es als eine Gotteslästerung, dass Er sich als „Gottes Sohn“ bekennt.

Nach der Parallelstelle im Markusevangelium fragt der Hohepriester den Herrn: „Bist du der Christus, der Sohn des Hochgelobten?“ (Markus 14,61.) „Der Hochgelobte“ ([Nr. 547 siehe dort](#)) ist eine Umschreibung des Namens Gottes, den die Juden nicht aussprachen. Die beiden Namen „Christus“ und „Sohn Gottes“ werden hier genannt. Im hohepriesterlichen Verhör betrachtete man Jesus als „Mensch“ ([Nr. 506 siehe dort](#)). Der Sinn der Frage war darum, ob Er Sich als „Gottes Erwählter“ ansah, und ob Er erwartete, der „König Israels“ ([Nr. 450 siehe dort](#)) zu werden. Die Ansicht, dass Christus Gottes Sohn ist, entstammt der messianischen Weissagung in Psalm 2. Dort ist die Quelle und der Anlass dafür, dass erwartet wurde, der Messias werde Gottes Sohn werden und sein. Wenn Jesus sich als der Christus offenbarte, musste Er auch den Namen „Sohn Gottes“ führen. Paulus und Petrus betonen auf Grund vom 2. Psalm, dass Jesus durch die Auferstehung und Erhöhung auf den göttlichen Thron „Christus“ und „Sohn Gottes“ genannt wird (Apostelgeschichte 2,34s; Apostelgeschichte 13,33). Jesu Messianität und Gottessohnschaft sind durch die Auferstehung als Wirklichkeit offenbart worden.

2.) Die Benennung „der Christus Gottes, der Auserwählte“ (Lukas 23,35) entspricht dem Sprachgebrauch des Lukas (Lukas 3,26; Lukas 9,20; Apostelgeschichte 4,26). Er ist der Auserkorene und Auserwählte ([Nr. 47 siehe dort](#)) als Messias. Christus wird noch mehrfach als „der Auserwählte“ bezeichnet (vgl. Lukas 9,35; Johannes 1,34). Gottes Wahl und Beschluss ist auf Ihn gefallen. Durch Ihn sollte die messianische Königsherrschaft Wirklichkeit werden. Der göttliche Beschluss dazu war schon vor aller Zeit gefasst.

3.) Von Wichtigkeit ist in diesem Zusammenhang die Frage des Herrn: „Wie sagen die Schriftgelehrten, dass der Christus Davids Sohn ist?“ (Markus 12,35.) Jene Schriftgelehrten hatten ein ganzes Lehrgebäude über den Messias aufgerichtet. Die überirdische Natur des Messias war diesen Gelehrten nicht unbekannt (Matthäus 26,63; Johannes 7,27; Johannes 12,34), der sinnliche Weltmonarch aber, aus Davids Stamm, galt ihnen als Hauptsache. In einem wichtigen Paragraph ihrer Lehranschauung heißt es, dass der Messias ein Nachkomme Davids sein muss. Die weitere Frage des Herrn: „David selbst nennt ihn Herrn, und woher ist er sein Sohn?“ (Markus 12,37), verneint keineswegs die davidische Herkunft Christi (vgl. Römer 1,3; Matthäus 1; Lukas 3) nach dem Fleische. Wenn David Ihn seinen Herrn nannte, so war Er noch mehr als ein davidischer Nachkomme. Jesus ist kein Messias und Sohn Davids im landläufigen und politischen Sinne des jüdischen Volkes. Er hat einen anderen Messiasbegriff. Nach der Prophetie Daniels kommt der Messias vom Himmel herab. Christus ist nicht ein „Sohn Davids“ ([Nr. 545 siehe dort](#)), der auf Grund Seiner Abstammung den Thron Seiner Väter besteigt. Weil der Messias vom Himmel her kommt, wird Er durch Gottes Allmacht auf den Thron Gottes erhoben. Sein Reich ist nicht von dieser Welt.

4.) Jesus wurde, als Er am Kreuze hing, spottweise „Christus, der König Israels“ genannt (Markus 15,32). Die messianische Königswürde ist auch durch die dreisprachige Kreuzesinschrift entwürdigt worden, obgleich sie damit proklamiert wurde. Schon während des Verhörs vor Pilatus erklärte Jesus, dass Er ein König ([Nr. 439 siehe dort](#)) ist, aber von einer völlig anderen Art als jeder weltliche Herrscher (Johannes 18,33-37). Die Frage des Landpflegers und des Herrn Antwort setzen die Anschuldigungen der Juden voraus, Jesus hätte von sich gesagt: „Er sei Christus der König“ (Lukas 23,2). Der Bericht des Evangelisten Johannes ist eine Ergänzung der synoptischen Mitteilungen. Der römische Landpfleger fasste den Messiasitel politisch auf. Jesus lehnte diese Auffassung ab. Die Ansicht dagegen, die ein gläubiger Israelit davon hatte, bestätigte Er. Jesus bekannte sich als Christus oder Messias den Heiden gegenüber. Er ist kein politischer König nach heidnischer Weltanschauung, aber auch kein Messias nach jüdischer Meinung, die aus der missverstandenen Weissagung gefolgert wurde.

5.) Im Neuen Testament heißt der Herr an verschiedenen Stellen der paulinischen Pastoralbriefe und im 2. Petribrief: „Jesus Christus unser Erretter“, oder „Christus Jesus unser Erretter“. Die Zusammenhänge, in welchen dieser Name vorkommt, offenbaren die größten Heilsgüter. Der Name Jesus bezeugt die Menschwerdung des Sohnes Gottes; Christus erinnert an Seine Erhöhung nach der Erniedrigung. Im Stande der Niedrigkeit und Herrlichkeit, was durch „Christus Jesus“ zum Ausdruck kommt, offenbart sich der Herr als unser Heiland ([Nr. 381 siehe dort](#)).

a.) Paulus verwendet die Apposition „Jesus Christus unser Erretter“ im Zusammenhang mit dem Kernpunkt des Evangeliums (2. Timotheus 1,10). In Sünde verlorene, dem Tode verfallene Menschen werden durch Gottes freie Gnade in Christo errettet. Jesus, der von den Propheten verheißen wurde, erschien in der Fülle der Zeit als Erretter ([Nr. 124 siehe dort](#)) und Heiland ([Nr. 381 siehe dort](#)) (vgl. Lukas 2,11). Dadurch, dass Jesus Leben, Unvergänglichkeit und Unverweslichkeit an das Licht brachte, offenbarte Er sich als Retter und Heiland im herrlichsten Sinne des Wortes.

b.) Der Apostel schließt diese Namensapposition mit in seine Grußworte: „Gnade und Friede von Gott dem Vater und Jesus Christus unserem Erretter (Titus 1,4). Es ist charakteristisch, dass er „Jesus“ nicht „Herr“, sondern „soter“ oder Retter nennt. Möglich ist, dass Paulus dies im Blick auf die Irrlehrer schreibt, die Jesus das Prädikat „Herr“ ([Nr. 392 siehe dort](#)) nicht versagten, aber Seine Heilandswürde nicht achteten. Gott sandte Christus Jesus zur Errettung der Menschen. Nach dem Grußworte ist Er unser Heiland, die Quelle der Gnade und des Friedens.

c.) Im gleichen Briefe erwähnt Paulus die „Herrlichkeit unseres großen Gottes und Heilandes Jesu Christi“ (Titus 2,13). Der Satzkonstruktion entsprechend wird hier die Gottheit Christi ausgesprochen. Gott hat in Christo bewirkt, dass Er Ihn als Opfer für die sündige Menschheit schenkte zu dem Zweck, sich ein Eigentumsvolk zu erwerben, das Er von aller Ungerechtigkeit erlöste und reinigte. Durch die Tat der Erlösung ist Er würdig, unser großer Gott und Heiland genannt zu werden.

Durch Jesum Christum unseren Heiland ist der Geist der Erneuerung ([Nr. 254 siehe dort](#)) reichlich ausgegossen worden (Titus 3,6). Damit ist der Heilige Geist ([Nr. 383 siehe dort](#)) gemeint, dass eine völlige Erneuerung geschehen konnte. Durch die Vermittlung des erhöhten Retters hat Gott den Geist gesandt (vgl. Apostelgeschichte 2,33-37; Apostelgeschichte 10,45; Joel 3,1; Hesekiel 36,25). Der verherrlichte Retter und Heiland vermittelte die Ausgießung des Geistes an Seine Gemeinde, ohne welche keine Sinnesänderung und Rettung eines Einzelnen möglich ist (2. Korinther 1,21; Johannes 15,32). Christus offenbart Sich so dem Einzelnen als Heiland und Retter.

d.) Der 2. Petribrief hat auch diese echt paulinische Namensapposition des Herrn. Es ist hier ein Beweis von vielen, dass Petrus in seiner ganzen Schreibart von Paulus abhängig war. Er bedient sich der Redewendung: „Durch Gerechtigkeit unseres Gottes und Heilandes Jesu Christi“ (2. Petrus 1,1). Dieser Brief spricht fünfmal von der Erkenntnis Gottes und unseres Heilandes (2. Petrus 1,1.3.8; 2. Petrus 2,20; 2. Petrus 3,18). Unser Gott und Heiland hat eine Gerechtigkeit durch Glauben walten lassen. Man will an dieser Stelle die Einheit Gottes und Christi sehen. Das Wichtigste des Ganzen ist, dass Jesus jetzt schon, nicht erst beim Weltgericht als Richter erscheint, wenn es sich um die Zuwendung des grundlegenden Heilsstandes handelt. Er verfügt als höchster Gebieter über das Heil. Jesus Christus ist für Petrus Gott ([Nr. 272 siehe dort](#)) und Retter Seiner Gemeinde.

Der Herr ([Nr. 392 siehe dort](#)) und Heiland Jesus Christus reicht einen reichlichen Eingang in das ewige Königreich dar (2. Petrus 1,11). Ihm ist allein das ewige Reich zuteil geworden. Er hat es darum allein in der Hand, den Seinen einen weiten Eingang in Sein Reich zu verschaffen.

Wie schon erwähnt, ist dem Apostel die Erkenntnis Jesu Christi unseres Erretters von Wichtigkeit. Durch diese Erkenntnis sind die Seinen dem Unflat der Welt entflohen (2. Petrus 2,20). Es ist eine heilsame Erkenntnis, Jesus Christus als Heiland und Erlöser aus der Knechtschaft des Verderbens erkannt und erfahren zu haben.

Die rechte Gottes- und Christuserkenntnis besteht darin, dass Gott in Christo als Retter erkannt wird (vgl. 1. Johannes 2,23). Unser Gott und Heiland ist als Der zu erkennen, der Gerechtigkeit gibt und nach Seiner Gerechtigkeit begnadigt. Petrus mahnt darum, in der Gnade und Erkenntnis unseres

Herrn und Heilandes Jesu Christi zu wachsen (2. Petrus 3,18). Gnade und Erkenntnis sind hier sinnvoll vereinigt. Im Wachstum dieser Erkenntnis und Gnade wird das Gut des Heils bewahrt. Wo der Glaube und die Erkenntnis rechter Art sind, werden die Namen „Herr“, „Heiland“, „Jesus“, „Christus“ eine Quelle der Kraft und Gnade. Es ist ein rechtes Heilswerk (Johannes 20,28). e.) Die Samaritaner bekannten von Jesus, „dass dieser der wahre Retter ([Nr. 381 siehe dort](#)) und Heiland ([Nr. 381 siehe dort](#)) der Welt, der Christus ist“ (Johannes 4,42). Dieser Name steht vielleicht mit dem Ausspruch des Herrn in Beziehung: „Das Heil ist von den Juden“ (Johannes 4,22). Der Ausdruck: „Der Retter der Welt“ ist universalistisch (1. Johannes 4,14; vgl. 1. Timotheus 4,10; Titus 2,10.13). Dieser Universalismus hat seine Wurzeln im Pentateuch, den die Samaritaner besaßen und allein vom ganzen Alten Testament anerkannten. Dort steht die Verheißung an Abraham: „In deinem Namen sollen alle Völker gesegnet werden!“ Der Umgang des Herrn mit der Samariterin am Jakobsbrunnen war dem partikularistischen Dünkel des jüdischen Messianismus geradezu entgegengesetzt. In Samaria, außerhalb der Grenzen Israels, wurde Christus als der Retter der Welt aufgenommen. Sie werden in dieser Beziehung Vorläufer der Gläubigen aus den Heiden. Der Apostel Paulus war auch zu der Erkenntnis gelangt, dass Christus Jesus ein Retter aller Menschen ist, die an Ihn glauben (1. Timotheus 4,10; Titus 2,10.13).

III.

Es sind Genitivverbindungen mit dem Namen „Christus“, „Christus Jesus“, „Jesus Christus“ und „Herr Jesus Christus“ zu erwägen. Dadurch wird angedeutet, was von Jesus ausgeht oder von Ihm verursacht wird und wessen Eigentümer oder Herr Er ist. Mehrfach hat eine solche Genitivverbindung auch den Sinn von dem Inhalt einer Sache. Die zahlreichen Verbindungen mit dem Namen Christi zeigen die Vielseitigkeit Seiner Person und den Reichtum an Heilsgütern, welchen Er den Seinen vermittelt. Wegen der Fülle der Genitive, die mit dem Namen Christi verbunden sind, bietet eine alphabetische Anordnung die beste Übersicht.

1.) Im **Angesichte** Jesu Christi strahlt die Herrlichkeit ([Nr. 395 siehe dort](#)) Gottes (2. Korinther 4,6). Die Gottesherrlichkeit erscheint im Angesichte Christi sichtbar, weil Er das Abbild ([Nr. 3 siehe dort](#)) des himmlischen Vaters ist. Wer Ihn sieht, sieht den Vater ([Nr. 591 siehe dort](#)). Diese Herrlichkeit schauten die Jünger schon während Seines Erdenlebens (Johannes 1,16). Er offenbarte durch jedes Zeichen und Wunder Seine Herrlichkeit, wie das Johannesevangelium mehrfach berichtet. Die Herrlichkeit Gottes ist nach alttestamentlicher Vorstellung die Offenbarung Seiner Gegenwart. Im Angesichte Jesu Christi wird die Gegenwart des unsichtbaren Gottes enthüllt. Der höchste Gipfel der Verherrlichung Gottes wird durch den gläubigen Anblick des gottdurchleuchteten Angesichtes Jesu Christi erreicht.

2.) Die **Ankunft** (parousia) Jesu Christi (1. Korinther 15,23) bezeichnet des Herrn zweites Kommen im Gegensatz zu Seiner ersten Erscheinung (siehe dort) auf Erden im Fleische, mit welcher sich das Weltgericht und die Totenauferstehung vollzieht (2. Petrus 3,4.12; vgl. 2. Thessalonicher 2,8).

3.) Ein **Apostel** Jesu Christi (apostolos) ist ein Abgesandter oder Botschafter, den Christus selbst erwählt und berufen hat (Matthäus 1ss.; Lukas 6,13; Lukas 11,49; Apostelgeschichte 1,26). Paulus wurde persönlich vom Herrn zum Apostel gerufen (Römer 1,1; 1. Korinther 1,1.17; Galater 1,1). Es gab auch Menschen, die sich im falschen Sinne als Apostel Christi ausgaben (vgl. 2. Korinther 11,3).

4.) Die **Auferstehung** Jesu Christi (anastasis) ist ein Kernpunkt der evangelischen Verkündigung. Der Glaube wäre ohne sie vergeblich (1. Korinther 15,14). Seine Auferstehung ist eine Bürgschaft für unsere Auferstehung. Sie ist darum die Grundlage unserer Auferstehungshoffnung. Er konnte sich deshalb die „Auferstehung“ ([Nr. 43 siehe dort](#)) nennen.

5.) **Auserwählte** Christi oder Gottes (Römer 8,33) sind von den Berufenen zu unterscheiden, die das Heil wohl angeboten bekommen, aber nicht erfassen. Auserwählte Christi werden des Heils teilhaftig (vgl. Matthäus 22,14; Matthäus 24,31.32). Ihnen wird das künftige Heil zuteil (2. Timotheus 2,10).

- 6.) Das **Ausharren** (hypomone) Jesu Christi wird als die Beharrlichkeit und Ausdauer in der Erwartung Seiner Wiederkunft (2. Thessalonicher 3,5; Offenbarung 1,9; Offenbarung 3,10) ausgelegt. Es bedeutet in der Thessalonicherstelle nichts anderes, als die Geduld oder das Ausharren, wie es Jesus bewiesen hat. Eine Erinnerung an ein geduldiges Hoffen auf die Wiederkunft Christi will hier wenig passen. In dieser Schriftstelle sollen die Leser von sich selbst auf den Herrn hingelenkt werden, um sich besonders der Geduld und Beharrlichkeit zu erinnern, die Christus in Seinem ganzen Erdenleben bis in den Tod bewiesen hat. Die Stellen der Offenbarung bezeichnen allerdings das geduldige Warten auf das Kommen Jesu.
- 7.) Paulus schreibt: „Ich sehne mich nach euch allen in den **Barmherzigkeiten** Jesu Christi“ (Philipper 1,8). Das urtextliche „en splagchnois Christou Jesou“ heißt wörtlich: „In den Eingeweiden Jesu Christi“. Damit wird die zarteste Liebe und Fürsorge Gottes ausgedrückt (vgl. Jesaja 46,3; Matthäus 9,36; Lukas 1,78). Der Apostel will andeuten, er liebt die Philipper und verlangt nach ihnen mit der innigsten Bewegung des Herzens und der Eingeweide, wie Christus die zärtlichste Liebe gegen sie hegt.
- 8.) Ein **Berufener** (kletos) Jesu Christi (Römer 1,6) ist im Unterschied von einem Auserwählten (eklektos) nicht **von**, sondern **zu** Ihm gerufen, dass er Ihm angehört.
- 9.) Die **Beschneidung** (peritome) Christi besteht im Ausziehen des Fleischesleibes (vgl. Kolosser 2,11.13). Es ist eine Beschneidung nach der heilsgeschichtlichen Bedeutung. Die Beschneidung des Herzens (5. Mose 10,16; 5. Mose 30,6; Jeremia 4,3.4; Römer 2,28.29) ist mit der Beschneidung Christi identisch. An die Beschneidung, die an Christus vollzogen wurde, ist kein Denken, auch nicht an die Taufe. Es ist die Beschneidung, die im Reiche Christi in Übung steht.
- 10.) Die **Besprenzung** (rhantismos) des Blutes Jesu Christi (1. Petrus 1,2) ist die Zuwendung der Sühne, welche Christus für uns geleistet hat, um durch Sein Blut gereinigt und von der Schuld ledig zu werden.
- 11.) Das **Blut** (haima) Jesu Christi wird im Sinne des sühnenden Opfertodes gebraucht, das den Bund zwischen Gott und Mensch besiegelt (Matthäus 26,28; Markus 14,24; Lukas 22,20; 1. Korinther 11,25-27; Hebräer 10,29; Hebräer 13,20). Die Menschen werden dadurch von ihrer Sündenschuld gelöst und ihre Schuld wird gesühnt (Römer 3,25; Epheser 1,7; Kolosser 1,14; 1. Petrus 1,19; Hebräer 9,12). Dieser Sündenerlass und diese Reinigung gilt den Gläubigen (Römer 5,9; 1. Petrus 1,2; 1. Johannes 1,7; Hebräer 9,14; Hebräer 12,24; Offenbarung 1,5; Offenbarung 7,14).
- 12.) Die **Darbringung** des Leibes Jesu Christi (Hebräer 10,10) ist das Opfer, das in der Dahingabe Seines Leibes in den Tod als Sündopfer stattfand. Durch die Darbringung (prophora) Seines Leibes ist die Reinigung und Heiligung zustande gekommen, die Gesamtwirkung des Opfers Christi, die Frucht Seines Kreuzestodes. Die Darbringung Seines bereiteten Leibes (Hebräer 10,5) ist die Erfüllung sämtlicher Tieropfer des Alten Bundes. Der Tod des Herrn wird also als „prophora“, als das heiligende Opfer bezeichnet. Im Tode Christi hat das Opfer, vor allem die Opferschlachtung ihre Vollendung gefunden.
- 13.) **Diener** (diakonos – ein „durch den Staub Gezogener“) Christi sind Beauftragte, die im Auftrage des Herrn fungieren. Christus erklärt dem, der Ihm dient: „Wenn jemand mir dient, folgt er mir, und wo ich bin, daselbst wird auch mein Diener sein“ (Johannes 12,26). Nach dem paulinischen Sprachgebrauch ist ein „Diakonos“ einer, der in zweifacher Beziehung im Dienste der göttlichen Heilsordnung verwandt wird in seinem Verhältnis zu Christus dem Herrn des Heils, der ihm den Dienst aufträgt; und im Verhältnis zu denen, welchen durch seinen Dienst das Heil übermittelt wird (Kolosser 1,7; 1. Timotheus 4,6; vgl. 1. Korinther 3,5).
- 14.) Ein **Diener** (leitourgos) Christi nennt sich Paulus, wenn er seinen Dienst mit einem Priesterdienst vergleicht (Römer 15,16). Er bezeichnet sich als „Leitourgos“ im Blick auf Christum, dem Diener ([Nr. 91 siehe dort](#)) oder Pfleger ([Nr. 527 siehe dort](#)) des Heiligen und der wahrhaftigen Hütte. Hierzu vergleiche man die paulinische Aussage: „... sondern wenn ich geopfert werde über dem Opfer und Dienst (leitourgia) eures Glaubens ...“ (Philipper 2,17). Der Apostel vergleicht seinen Dienst am Evangelium mit einem Schlachtopfer, das Gott angenehm ist (vgl. Philipper 4,18),

seinen Märtyrertod mit einem Trankopfer (2. Timotheus 4,6). Er ist als solcher ein „Liturgos Christi“.

15.) Die **Drangsal** oder Trübsal (thlipsis) des Christus in Kolosser 1,24 wird auf dreifache Art erklärt: 1.) Wird es als die Drangsal aufgefasst, die der Messias erlitten hat. 2.) Nach anderer Auffassung sind die Trübsale gemeint, die der Messias jetzt erleidet. 3.) Sind es die Drangsale, welche die Seinen zu erdulden haben, die in Seinem Dienste stehen oder nach Seinem Willen leben. – Der Wortlaut könnte auf das erste deuten. An eine Ergänzung des Erlösungswerkes Christi wäre dabei nicht zu denken. Verdienstliche Leistungen oder überschüssige Werke und Verdienste stehen der ganzen biblischen und paulinischen Theologie entgegen. Für das genugtuende Leiden Christi steht nie der Ausdruck „Trübsal Christi“. Es könnte ein Leiden sein, das zur Erbauung dient (vgl. Johannes 15,20). Die zweite Deutung wird so formuliert, Christus liebt die Seinen so, dass wenn sie leiden, Er selbst leidet. Während Paulus die Drangsale ertrug, litt Christus sie gleichsam selbst. Diese Auslegung ist nicht stichhaltig. Es müsste dann heißen: „Christus erfüllte Seine Trübsale im Leben des Paulus.“ – Die dritte Erklärung der „Drangsale Christi“ bleibt demnach die richtigste. An Leiden, welche der Herr zu leiden hat, ist allerdings kein Denken. Es sind vielmehr Leiden gemeint, die keinem erspart bleiben, der in Christi Nachfolge steht (vgl. 2. Korinther 1,5; 2. Korinther 4,10; Philipper 3,10). In der Nachfolge Christi ist jedem das bestimmte Maß an Drangsal zugeteilt. Der Apostel sah seine Gefangenschaft als ein Erfüllen der Trübsal des Christus an, weil nach seiner Überzeugung noch ein Rückstand von dem ihm zugeteilten Leidenmaß vorhanden war. Dieser Gedanke passt gut zum ganzen Vers: „Jetzt freue ich mich in den Leiden für euch und ich ergänze das Fehlende der Drangsal des Christus an meinem Fleisch für seinen Leib, welches die Gemeinde ist“ (Kolosser 1,24). Paulus freut sich, das ihm zedachte Trübsalteil in der Nachfolge Christi erfüllen zu dürfen, statt nach dem „Warum“ der göttlichen Führung in den Leiden zu fragen.

16.) Die **Erscheinung** (epiphaneia) Christi bedeutet Seine Offenbarung auf Erden (2. Timotheus 1,10; vgl. 1. Petrus 1,20), im Unterschied zur Apokalypsis – Offenbarung ([Nr. 521 siehe dort](#)). In den übrigen Stellen des Neuen Testaments ist die „Epiphaneia“ die Wiederkunft Christi (2. Thessalonicher 2,8; 1. Timotheus 6,14; 2. Timotheus 4,1,8; Titus 2,13).

17.) Das **Evangelium** (euaggelion) Jesu Christi ist die Frohe Botschaft nach ihrer Herkunft oder ihrem Ursprung (Markus 1,1; Römer 15,19; 1. Korinther 9,12; 2. Korinther 2,12; 2. Korinther 9,13; 2. Korinther 10,14). Das Evangelium der Herrlichkeit Christi ist die Heilsbotschaft nach ihrem Inhalt (2. Korinther 4,4). Man vergleiche hier die sinnverwandte Wendung: „Die Predigt Jesu Christi.“

18.) Die **Fülle** (pleroma) Christi ist ein Begriff des Überschwänglichen, das sich bis ins Unermessliche und Unendliche steigert. Paulus hoffte, mit einem vollen Maße des Segens Christi nach Rom zu kommen (Römer 15,29). In Christo wohnt die ganze Fülle Gottes (Kolosser 2,8; vgl. Epheser 3,19), alle Fülle der göttlichen Geistesgaben (Kolosser 1,19). Während Seines Standes der Erniedrigung war in Ihm, dem fleischgewordenen Wort die Fülle oder der Reichtum der göttlichen Gnade und Wahrheit (Johannes 1,16), und der Geist Gottes ([Nr. 196 siehe dort](#)) ohne Maß (Johannes 3,33). Die Fülle wohnt ganz besonders nach Seiner Erhöhung in Ihm. Er erfüllt das ganze Weltall (vgl. Epheser 1,23; Epheser 4,9,10). Die Gemeinde, Sein Leib, erfüllt Er mit Seiner persönlichen Gegenwart, damit sie zum vollkommenen Mannesalter der Fülle Christi heranwächst (Epheser 4,13). Die Gemeinde heißt darum „die Fülle des Christus“ (Epheser 1,23).

19.) Die **Gabe** (dorea) steht oft mit einem explikativen Genitiv in Verbindung, um anzugeben, worin das Geschenk besteht. In Epheser 4,7 heißt es: „Einem jeden aber von uns ist gegeben worden die Gnade nach dem Maße der Gabe des Christus.“ Die uns geschenkte Gnade ([Nr. 170 siehe dort](#)) ist uns durch das Maß zugeteilt, über das Christus verfügt.

20.) Ein **Gefangener** oder Gefesselter (desmios) Christi Jesu war Paulus, weil ihn die Sache Christi in die Gefangenschaft brachte und dass er darin festgehalten wurde (Epheser 3,1; 2. Timotheus 1,8; Philipper 1,9). Es ist gleichbedeutend mit „der Gebundene im Herrn“ (vgl. Epheser 4,1).

21.) An zwei Stellen ist vom „**Geheimnis**“ (mysterion) des Christus die Rede (Epheser 3,3; Kolosser 2,3). Es ist die geheime Lehre, welche durch Offenbarung des verborgenen Ratschlusses

Gottes in Christus kund wurde. Durch Ihn sind Heilswahrheiten enthüllt worden, die auf göttlicher Offenbarung beruhen.

22.) **Gehorsam** (hypakoe) Christi (2. Korinther 10,5) bedeutet nach dem Zusammenhang eine Unterwerfung unter den in Christo geoffenbarten Heilswillen Gottes. Die Worte: „eis ten hypakoen tou Christou“ sind zu übersetzen: „In den Gehorsam gegen Christus.“ Er soll allein und mit ganzer Anerkennung zur Geltung gelangen. Eine solche praktische Anerkennung Christi, die ihr Prinzip bis zur letzten Konsequenz durchführt, steht im Gegensatz zur verborgenen und öffentlichen Christuswidrigkeit.

23.) Weil Christus der Inhaber der ganzen Geistesfülle ist, dass jeder Mensch, der den **Geist** (pneuma) hat, durch Seine Vermittlung in den Geistesbesitz gelangt, heißt der Heilige Geist ([Nr. 383 siehe dort](#)) „der Geist Jesu Christi“ ([Nr. 204 siehe dort](#)) oder „der Geist Christi“ (Philipper 1,19; 1. Petrus 1,11). Der Geist Jesu Christi, der in den Propheten redete, wird von einigen Erklärern als Geistesbesitz des präexistenten Christus gedacht. Andere Ausleger denken an Propheten der Urgemeinde, die durch den Heiligen Geist, der am Pfingsttage ausgegossen wurde, geweissagt haben.

24.) Die **Gemeinschaft** (koinonia) mit dem Vater und Seinem Sohne Jesus Christus (1. Johannes 1,3) ist eine enge zusammenhängende Verbindung und ein vertrauter Umgang. Diese innige Verbindung wird auch durch Leiden nicht gebrochen, sondern befestigt (Philipper 3,10). Die Gemeinschaft an dem Blute und dem Leibe Christi kommt im Abendmahl zur Darstellung (1. Korinther 10,16). Gott hat die Seinen in die Gemeinschaft Seines Sohnes berufen (1. Korinther 1,9).

25.) Das **Gesetz** (nomos) Christi (Galater 2,6) ist nach Chrysostomus ein Gesetz der gegenseitigen Ab- und Aushilfe, wie es sich im Leben des organischen Körpers zeigt. Dieses Gesetz waltet auch im Leben der Gemeinde. Das Gesetz Christi steht gegensätzlich zum mosaischen Gesetz. Das heißt nicht, dass ein solcher gesetzlos lebt, er steht nämlich unter dem Gesetz Christi (1. Korinther 9,21). Das Evangelium, die Frohe Botschaft vom Reiche Gottes, enthält nicht allein die Verkündigung von der Gnade und dem Heil, sondern auch Bestimmungen Christi für den Eintritt in das verheißene Reich. Es ist ein neues Gesetz, dessen Beobachtung unser Herr als Richter von den Seinen fordert (vgl. Matthäus 5,20; Matthäus 7,21). Damit ist der Ausdruck „Gesetz Christi“ erklärt.

26.) Der **Glaube** (pistis) Jesu Christi, von dem in Römer 3,22.26; Galater 2,16.20; Philipper 3,9; Philipper 5; vgl. Galater 3,22; Epheser 3,12; Jakobus 2,1; Offenbarung 3,13; Offenbarung 14,12; die Rede ist, bedeutet, dass Jesus die Urquelle und der Vollender des unerschütterlichen Heilsvertrauens ist. Der Hebräerbrief nennt Ihn den Anfänger und Vollender des Glaubens ([Nr. 35 siehe dort](#)). Ohne Ihn ist kein Glaube möglich. Der Glaube Jesu Christi ist „der Glaube“ (vgl. Lukas 18,8), wonach der Sohn des Menschen fragt, wenn Er wiederkommt. Die spezielle „pistis tou Christou“ ist als gen. subj., aber nicht als gen. obj. zu fassen, nämlich der „Glaube Jesu Christi“, nicht „der Glaube an Jesum Christum“. Dieser Sinn ist unbedingt tiefer, als es allgemein aufgefasst wird.

27.) Wie die Gesamtgemeinde der Leib Christi und Christus das Haupt dieses Leibes genannt wird, so heißen die Gläubigen **Glieder** des Leibes (1. Korinther 12,27; Epheser 5,30). Die Leiber der Gläubigen heißen „Glieder des Christus“, weil sie zum Dienste Christi bestimmt sind (1. Korinther 6,15).

28.) Die **Gnade** (charis) Jesu Christi, die Er in Seiner Barmherzigkeit und in Seiner Erniedrigung durch Seinen Opfertod offenbarte (Römer 5,15; 2. Korinther 8,9; Galater 1,6), vermittelt die Gnade Gottes. Gnade kennzeichnet Gottes Geneigtheit gegen die sündige Menschheit. Es ist Seine freiwillige Liebe, die jeden Rechtsanspruch ausschließt, die aber durch keine Schuld gehindert wird, Sünde zu vergeben. Diese Gnade ist an den Sohn Gottes gebunden, weil sie in Ihm erschienen ist (1. Petrus 1,13). Sie wird darum die Gnade unseres Herrn Jesu Christi genannt (Römer 16,20; 1. Korinther 16,23; 2. Korinther 8,9; 2. Korinther 13,13; Galater 1,6; Galater 6,18; Philipper 4,23; 1. Thessalonicher 5,28; 2. Thessalonicher 3,18; 1. Timotheus 1,14; Philipper 1,29; 2. Petrus 3,18). Die vollständige Formel ist vielfach in den Briefeingängen des Neuen Testaments zu lesen (vgl. 1. Korinther 1,3; Römer 1,7).

29.) Zu beachten sind die Verbindungen: „Der **Gott** unseres Herrn Jesu Christi“ (Epheser 1,17), und „Der Gott und der Vater unseres Herrn Jesu Christi“ (Römer 15,6; 2. Korinther 1,3; 2. Korinther 11,31). Gott ([Nr. 272 siehe dort](#)) wird durch Christus der Gott und Vater ([Nr. 592 siehe dort](#)) derer, die an Jesus glauben. Es ist eine heilsgeschichtliche Bezeichnung Gottes im Neuen Testament an Stelle des alttestamentlichen Gottesnamens.

30.) Die **Herrlichkeit** (doxa) Christi ist in Seinem göttlichen Charakter ([Nr. 81 siehe dort](#)) begründet (Johannes 1,14), sie offenbart sich durch Seine Zeichen (Johannes 2,11). Seine volle Herrlichkeit empfängt Er nach der Erhöhung (Matthäus 19,28; Markus 10,37; Lukas 24,26; 1. Timotheus 3,16). Seine Herrlichkeit ([Nr. 395 siehe dort](#)) zeigt sich nach außen bei Seiner Wiederkunft zum Gericht (Matthäus 16,27). Jesus Christus ist unser Herr der Herrlichkeit (Jakobus 2,1). Wenn diese Herrlichkeit enthüllt wird, gelangen auch die Seinen zur Herrlichkeit, die als Herrlichkeit Gottes ([Nr. 395 siehe dort](#)) bezeichnet wird, weil sie von Gott stammt (Römer 5,2) und als Herrlichkeit Christi (2. Thessalonicher 2,14), weil sie von Christus kommt.

31.) Die **Hoffnung** (elpis) unseres Herrn Jesu Christi (1. Thessalonicher 1,3) ist ein gen. obj., dass Christus der Gegenstand der Hoffnung ist. Er heißt auch sonst „die Hoffnung“ ([Nr. 406 siehe dort](#)) (Kolosser 1,27; 1. Timotheus 1,1), nicht weil alle unsere Zuversicht auf Ihm ruht, sondern weil durch Seine Wiederkunft und die Offenbarung des Reiches Gottes sich die Herrlichkeitshoffnung erfüllt (Titus 2,13). Beachtenswert ist, dass durch diesen Genitiv das so wichtige Hoffnungselement stark betont wird.

32.) **Knecht** (doulos) Christi heißt jeder Gläubige, im engeren Sinne ein Verkündiger des Evangeliums. Christus bedient sich ihrer zur Förderung und Ausbreitung der Frohen Botschaft (Römer 1,1; Galater 1,10; Epheser 6,6; Titus 1,1; Judas 1). Ein Knecht (hyperetes) Christi ist ein ausgesprochener Verkündiger des Evangeliums (vgl. Apostelgeschichte 26,16; 1. Korinther 4,1).

33.) Das **Königreich** (basileia) Christi ist ein Begriff, der andeutet, dass der Messias das Königtum Gottes verwirklicht (Matthäus 16,28; Matthäus 20,21; Lukas 22,29; Lukas 23,42; Epheser 5,5; 2. Timotheus 4,1.18; Hebräer 1,8). Christus richtet vor allem den Heilswillen Gottes aus, woran die neue Ordnung der Dinge gebunden ist. Er ist der Bringer der Gottesherrschaft, worin Seine Messianität aufgeht. In Seiner Person wird Gottes Königswille voll und ganz verwirklicht. Die Verwirklichung der Königsherrschaft Gottes vollzieht sich innerhalb des Weltganzen. Christus fördert durch Sein Reden und Tun die Erkenntnis des göttlichen Königswillens. Seine Worte, das Sein Königreich nicht von dieser Welt ist, erklären, dass sich nicht die gegenwärtige Ordnung der Dinge anschickt, Gottes Herrlichkeit und Ratschluss zu verwirklichen. Sein Königreich entstammt vielmehr der oberen Welt.

34.) Die **Kraft** (dynamis) Christi offenbart sich besonders als herrliche Königsgewalt bei Seiner Wiederkunft (vgl. Matthäus 24,30; Markus 13,26; Lukas 21,27; 2. Thessalonicher 1,7; 2. Petrus 1,16; Apostelgeschichte 5,12). Sie enthüllt sich als eine göttliche Macht (2. Petrus 1,3). In der Wirksamkeit auf das geistliche Leben der Gemeinde (1. Korinther 5,4), im Einfluss auf die Gemüter (2. Korinther 12,9) kann Christi dynamische Macht wahrgenommen werden. Es ist die Macht, die alles hält und trägt (Hebräer 1,3). Während Seines Erdenlebens zeigte sich diese Kraft in Seinen Zeichen und Wundern (Markus 5,30; Lukas 5,17; Lukas 6,19). Es waren sogar Kräfte, die bei Seinen Zeichen und Wundern vorhanden und wirksam waren (Matthäus 13,54; Matthäus 14,2; Markus 6,14).

35.) Das **Kreuz** (stauros) Christi ist ein Hinweis auf den Kreuzestod des Herrn (1. Korinther 1,17). Das „Wort vom Kreuz“ bedeutet die erlösende Kraft Seines Kreuzestodes (1. Korinther 1,18). Es gab Menschen, die keine Verfolgung wegen ihres Eintretens für die Überzeugung von der erlösenden Kraft des Kreuzestodes Christi erleiden wollten (vgl. Galater 5,11; Galater 6,12.14; Epheser 2,15; Philipper 3,18). Jesus heißt noch „Christus der Gekreuzigte“ ([Nr. 255 siehe dort](#))

36.) Der **Leib** (soma) Christi ist in zweifachem Sinne aufzufassen. Zunächst wird von dem Brechen Seines Leibes gesprochen, was die Dahingabe Seines Lebens bedeutet (vgl. Matthäus 26,26; Markus 14,22; Lukas 22,19; Johannes 2,21). Durch die Dahingabe Seines Leibes hat Er das Opfer für die Erlösung dargebracht (vgl. 1. Korinther 11,24; Hebräer 10,10). Der Leib des Christus ist im übertragenen Sinne die Gemeinschaft der Gläubigen oder Seine Gemeinde. Sie dienen und leben zu

einem Zwecke zusammen, wie alle Glieder eines Leibes für einen Zweck bestimmt sind (1. Korinther 10,16; Epheser 1,23; Kolosser 1,24). Christus ist das bestimmende Haupt ([Nr. 376 siehe dort](#)) Seiner Gemeinde (Epheser 4,15; Epheser 5,23; Kolosser 2,19). In dem einen Leib der Gemeinde wirkt der eine Geist Christi (Epheser 4,4).

37.) Die **Leiden** (pathema) Christi sind nicht Sein Verhalten, sondern die Leiden, die um Christi willen ertragen werden (2. Korinther 1,5; Philipper 3,10; 1. Petrus 4,13).

38.) Die Wendungen „der **Name** Jesu Christi“ und „**Name** Christi“ heben hervor, was Christus auf Erden Seiner Würde nach charakteristisch ist und nach außen hin offenbart. Dieser Gedanke liegt auch in dem hebräischen „schem Jahwe“ – Name Jahwes. Er bezeichnet die Heilsoffenbarung in Christo. An diesen Namen sind alle Vorstellungen und Eigenarten Christi geknüpft. Der Name ([Nr. 517 siehe dort](#)) ist der Grund, auf welchem die Tat oder Wirkung erfolgt; er allein berechtigt zu einer Handlung, er erteilt die Vollmacht und Autorität. Es ist die Redewendung: „Um Seines Namens willen“ zu beachten.

39.) Die **Offenbarung** (apokalypsis) Jesu Christi kann ein gen. subj. und ein gen. obj. sein. Mehrfach ist eine solche Offenbarung auf Seine Vermittlung, einen besonderen Umgang mit Christus zurückzuführen, dessen Paulus sich gewiss war (2. Korinther 12,1; Galater 1,12; vgl. Offenbarung 1,1). Sie kommt auf ekstatischem oder visionärem Wege zustande. In Römer 16,25 ist von der Enthüllung des Geheimnisses Christi die Rede. Die Offenbarung des Herrn Jesu Christi ist eine Bezeichnung für Seine Wiederkunft, besonders des Jüngsten Tages (1. Korinther 1,7; 2. Thessalonicher 1,7; 1. Petrus 1,7.13; 1. Petrus 4,13).

40.) Die **Predigt** Christi (kerygma) ist die göttliche Heilsbotschaft oder der Heroldsruf, die Bekanntmachung durch den Herold. Der Gegenstand des Heroldsrufes ist Christus der Gekreuzigte (vgl. Römer 16,25; 1. Korinther 1,21; 2. Timotheus 4,17; Titus 1,3).

41.) Die **Rede** (rhema) Christi ist die Lehre, welche die Verkündiger des Evangeliums darbieten (Römer 10,17).

42.) Der **Reichtum** (ploutos) Christi (vgl. Offenbarung 5,12) umfasst die Güter, mit welchen der Messias die Seinen bereichert (Epheser 3,8). Dieser Reichtum ist alles, was Christus zu geben bereit ist. Der Reichtum Christi ist der Überfluss der himmlischen Herrlichkeit nach allen Seiten, im Gegensatz zur Armut der Menschen. Es ist die Fülle Seiner Herrlichkeit, welche Gott in Christo der Gemeinde offenbart, die im Glauben an Christum mit Gott Gemeinschaft hat.

43.) Der **Richterstuhl** (bema) Christi ist ein erhöhter Ort oder die Schiedsrichtertribüne, auf welcher das Urteil über die Gläubigen gesprochen wird (2. Korinther 5,10). Es ist ein Unterschied zwischen dem großen weißen Thron (Offenbarung 20,10), auf dem das Endgericht stattfindet.

44.) Der **Tag** unseres Herrn Jesu Christi (1. Korinther 1,8; 2. Korinther 1,14; Philipper 1,6.10) heißt nach dem alttestamentlichen Sprachgebrauch „der Tag des Herrn“, „der Tag Jahwes“ (Apostelgeschichte 2,20; vgl. Jesaja 2,12; Jesaja 13,6.9; Hesekiel 13,5; Hesekiel 30,3; Joel 1,15; Joel 2,1.11; Joel 3,4; Amos 5,18.20; Obadja 15; Zephania 1,14; Zephania 2,2). Die Prophetie bezeichnet damit das Endgericht aller Gottesfeindschaft. Der Gott der Offenbarung und der Verheißung gibt diesem Tage Seine Prägung. Für die Gerechten ist es ein Tag der Heimsuchung (Jesaja 10,3; 1. Petrus 1,12), für die Gottlosen ein Tag des Zornes Zephania 1,15.18; Zephania 2,2; Jesaja 13,13; Hesekiel 7,19; vgl. Römer 2,5). Es ist der große Tag (Offenbarung 6,17; Offenbarung 16,14; Judas 6; Apostelgeschichte 2,20; Jeremia 30,7; Maleachi 3,23). Das Neue Testament nennt ihn auch den „Tag Gottes“ (2. Petrus 3,12), den „Tag des Gerichts“ (Matthäus 10,15; Matthäus 11,22.24; Matthäus 12,36), den Tag, an welchem Gott richtet (vgl. Römer 2,16), den Tag des großen Gerichtes (Judas 6). Er heißt auch einfach „jener Tag“ (Matthäus 7,22; Lukas 10,12; 2. Thessalonicher 1,10; 2. Timotheus 1,12.18; 2. Timotheus 4,8), oder „der Tag“ (1. Thessalonicher 5,4; 1. Korinther 3,13; Hebräer 10,25), und „der letzte Tag“. Für die Gemeinde Christi ist dieser Tag ein Tag der Erlösung (Epheser 4,30; Lukas 21,28). Christus ist Richter ([Nr. 537 siehe dort](#)) an diesem Tage (Matthäus 7,22). Er vollzieht dann die Auferweckung der Toten (Johannes 6,39.40.44.54) und erscheint in der Herrlichkeit des Vaters (Matthäus 16,27). Dieser Tag heißt darum „der Tag unseres Herrn Jesu Christi“. Es ist noch zu unterscheiden „der Tag des Herrn“, „der Tag Jesu Christi“ und „der Tag des Menschensohnes“ (siehe dort). Wenn von dem Tag des Herrn

die Rede ist, steht die Weissagungslinie damit in Verbindung, die an den Namen dieses Tages anknüpft. Der Ausdruck: „Tag Jesu Christi“ enthüllt vorwiegend das tröstliche Moment dieses Tages für alle Gläubigen. Die Tage des Menschensohnes (Lukas 17,22.26) sind im Zusammenhang mit Seinem irdischen Leben zu verstehen. Jedenfalls offenbart Jesus an diesem Tage Seine Messianität.

45.) Der **Thron** (thronos) Christi (Matthäus 19,28; Matthäus 25,31; Offenbarung 3,21; Offenbarung 20,11; Offenbarung 22,3), ist ein Attribut himmlischer Größe, Erhabenheit und Majestät. Christus thront gleichsam als König und Alleinherrscher im Königreiche Gottes.

46.) Die **Wahrheit** (aletheia) Christi wohnte in Paulus (2. Korinther 11,10). Er war gewürdigt, Christi Wahrheit zu erkennen und sich zu eigen zu machen. Nach der Wahrheit, wie sie bei Christus zu finden ist, hat er gelehrt (vgl. Epheser 4,21).

47.) Das **Wort** (logos) Christi ist die neutestamentliche Heilsverkündigung (1. Korinther 1,6). Es hat Christus, vor allem Seine Auferstehung zum Inhalt (Apostelgeschichte 4,33; vgl. Kolosser 3,16).

48.) Das **Zeugnis** (martyrion) Christi ist die neutestamentliche Botschaft (1. Korinther 1,6). Es hat Christus, vor allem auch Seine Auferstehung zum Inhalt (Apostelgeschichte 4,33). Ein solches Zeugnis beruht einerseits auf eigener Erfahrung, und es wird mit dem eigenen Blute besiegelt.

IV.

Die oft wiederkehrende Ausdrucksweise im Neuen Testament „in Christo“, „in Christo Jesu“, „in Christus“ hat wohl der Apostel Paulus geprägt, Johannes bedient sich ziemlich selten dieser Formel. Diese Redewendung fasst gleichsam das ganze Evangelium wie ein Brennpunkt in einer Linse zusammen. Die Zusammenhänge, in welchen die Präposition „in“ (griechisch en oder eis) gebraucht wird, zeigen Gottes Sein in Christus, unser Sein in Christo und Christi Sein in uns.

1.) Paulus und Johannes gestalten ihre Aussagen mit der Redewendung „in Christo“, „in Christo Jesu“ und „im Herrn“ so, dass sie sich innerhalb im Rahmen des göttlichen Heilsrates bewegen. Von einer Spekulation beider Apostel über das Verhältnis zwischen Gott und Christus, die völlig außerhalb des göttlichen Heilswillens liegt, kann keine Rede sein. Sie befassen sich damit, was Gottes Sein in Christo für das Heil der Menschen bedeutet.

Paulus und Johannes bezeugen Gottes Sein in Christo: „Gott war in Christo und versöhnte die Welt mit Ihm selber“ (2. Korinther 5,19; vgl. Johannes 14,10; Johannes 17,21). Christus ist auf der ganzen Erde der einzige Ort, wo Gott mit Seiner Gnadengegenwart wohnt. Vor Seiner Menschheit und Menschwerdung war die Hütte des Zeugnisses und der Tempel die Stätte Seiner Gegenwart. Christus ist in Person der Ort der gnädigen Gegenwart Gottes. Er steht deshalb mit der göttlichen Gegenwart im Alten Bunde in Verbindung. Gott offenbarte Sich den alttestamentlichen Gläubigen auf Ihn hin (vgl. Römer 3,25). Die Heilsgeschichte Gottes strebt zu Ihm hin. Er ist ihr Ziel, in Ihm wird sie erfüllt und vollendet. Die Decke, die über dem Alten Testament lag, ist aufgehoben (2. Korinther 3,14). Der abrahamitische Segen ist in Christo von Israel zu allen Völkern gelangt (Galater 3,14; Epheser 3,6).

Christus ist das Zentrum des Neuen Testamentes. Sämtliche Worte, die sich um die Redewendung „in Christo“ gruppieren, sind vereinigte Strahlen um diesen Mittelpunkt, die von hier aus wieder allseitig ausstrahlen. „Gott hat uns begnadigt in dem Geliebten“ (Epheser 1,16). Er hat uns in Christo verziehen (Epheser 4,32). Es ist uns gezeigt worden der überschwängliche Reichtum Seiner Gnade in Christo (Epheser 2,7; 1. Korinther 1,4s.; 2. Timotheus 2,1.10). Wir werden ohne Verdienst gerecht aus Seiner Gnade durch die Erlösung, die in Christo Jesu geschehen ist (Römer 3,24; 2. Korinther 5,21; Galater 2,17; Epheser 1,7.11; Kolosser 3,14). In Ihm ist unser Friede (Johannes 16,6.33). Von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, kann uns nichts scheiden (Römer 8,39). Gott hat uns in Ihm erwählt (Epheser 1,4.9; Epheser 3,11; Römer 16,13). Er beruft uns in Christo Jesu (Philipper 3,14; 1. Petrus 1,3). Wir haben in Ihm das Wort der Wahrheit gehört (Epheser 1,13). Gott hat uns in Christo Jesu mitauferweckt und unter die Himmlischen versetzt (Epheser 2,6). In Christo

Jesu unserem Herrn haben wir ewiges Leben (Römer 6,23; 2. Timotheus 1,1). Wir werden alle in der Auferstehung in Christo lebendig gemacht (1. Korinther 15,22).

Christus ist der Ort der göttlichen Gnadengegenwart und der Quell des ewigen Lebens. Aus Ihm strömen Gottes Kräfte, die neues Leben wirken. Das Gesetz des Geistes, das in Christo Jesu lebendig macht (Römer 8,2), steht gegensätzlich zum Gesetz der Sünde und des Todes. Gottes Wille ist in Christo Jesu Wirklichkeit (1. Thessalonicher 5,18), in Ihm ist die Wahrheit (Epheser 4,21). Begnadigte Sünder sind Geheiligte in Christo Jesu (1. Korinther 1,3; Philipper 1,1), sie sind in Christo Jesu zu guten Werken geschaffen (Epheser 2,10). Gott schenkt zu jeder Zeit die Überwindung in Christo (2. Korinther 2,14). In Christo Jesu haben wir allen menschlichen Satzungen gegenüber die Freiheit (Galater 2,4).

2.) Was Christus für uns vor Gott getan hat, und was wir durch Ihn von Gott empfangen, wird durch die Präposition „für“ (hyper) und „durch“ (dia) ausgedrückt. Die Präposition „in“ (en) kennzeichnet dagegen den Zusammenhang oder die Verbindung, die wir mit Christus haben. Dieses Verbundensein wird doppelseitig entfaltet, Christus in uns und wir in Ihm.

Die Formel „Christus in uns“ ist selten, aber beachtenswert. Paulus fragt: „Erkenntet ihr euch selbst nicht, dass ihr in Jesus Christus seid?“ (2. Korinther 13,5.) „Christus in euch“ schreibt Paulus, hat zur Folge, dass der Geist der Gerechtigkeit wegen lebt (Römer 8,10). Christus in uns ist die Hoffnung der Herrlichkeit (Kolosser 1,27). Der Apostel bekennt: „Christus lebt in mir“ (Galater 2,20).

Vielfach wird ausgesprochen, dass wir „in Christo“ sind. „Von ihm kommt es, dass ihr in Christo Jesu seid“ (vgl. 1. Korinther 1,30; Römer 8,1; Römer 16,11; 2. Korinther 5,17). Johannes führt die gleiche Sprache, indem er schreibt: „Wir sind in dem Wahrhaftigen in seinem Sohne Jesus Christus“ (1. Johannes 5,20; 1. Johannes 2,5; Johannes 14,20).

Es gibt nach der Schrift die Möglichkeit, dass Menschen mit Christus in Verbindung stehen, was durch die Redewendung ausgedrückt wird, wir sind „in Christo Jesu“. Wer in Ihm ist, ist das mit seiner ganzen Person. Eine Unmöglichkeit ist es dann, dass nur Einzelgebiete unseres Lebens mit Ihm verbunden sind, etwa unser Wollen und Tun. „In Ihm“ sein heißt, unser ganzes Dasein, das ganze Leben und Sterben ist mit Ihm verbunden. Sämtliche Lebensfunktionen geschehen in Christo. Das Grüßen (Römer 16,8,22; 1. Korinther 16,19), die Freude (Philipper 3,1; Philipper 4,4,10), das Reden (Römer 9,1; 2. Korinther 2,17; 2. Korinther 12,19; Epheser 4,17), das Heiraten (1. Korinther 7,39), das eheliche Leben (Kolosser 3,18), der Kindersegen und der Kindergehorsam gegen die Eltern (Epheser 6,1; Kolosser 3,20), die Gastfreundschaft (Römer 16,2; Philipper 2,29), die Mühe des Lebens (1. Korinther 15,58; Römer 16,12), sogar das Sterben (1. Korinther 15,18; 1. Thessalonicher 4,16; Offenbarung 14,13) geschieht in Christo.

Paulus war sich bewusst, dass sein ganzer Missionsdienst in Christo geschah. Er schrieb von seinen Wegen „die in Christo sind“ (1. Korinther 4,17), von seinen „Banden in Christo“ (Philipper 1,13; Epheser 4,1), von seinen Mitgefangenen „in dem Herrn“ (Römer 16,7; Philipper 2,30). Der Apostel wusste sich selbst „in Christo“ (2. Korinther 12,2). Herzen und Sinne seiner Gemeinde in Philippi wusste er „in Ihm“ (Philipper 4,7). „In Ihm“ war er gewiss (Römer 14,14), „in Ihm“ hatte er Vertrauen zu den Gemeinden (Galater 5,10; 2. Thessalonicher 3,4; Philipper 2,24). Paulus hatte große Freudigkeit „in Ihm“ (Epheser 3,12), er rühmte sich „in Ihm“ (Römer 15,17; 1. Korinther 15,31). „In Ihm“ wurde ihm eine Türe in Troas aufgetan (2. Korinther 2,12). „In Ihm“ zeugte er die Gemeinde zu Korinth (1. Korinther 4,15) als junge Kinder „in Christo“ (1. Korinther 3,1), als ein Werk „in dem Herrn“ (1. Korinther 9,1). Die Epheser waren ihm „in Christo“ nahe geworden (Epheser 2,13). Er schreibt darum von seinem lieben und getreuen Sohn, Bruder oder Mithelfer „in dem Herrn“ (1. Korinther 3,17; Epheser 6,21; Philipper 1,14; Kolosser 1,2; Römer 16,3,9) und von Vorstehern „in dem Herrn“ (1. Thessalonicher 5,12).

Weil es ein Sein „in Christus“ gibt, ist es sinnvoll, von einem Wandel „in Christo“ zu sprechen (Kolosser 2,6; 1. Petrus 3,16). Nach paulinischer Ansicht gibt es eine Bewährung „in Ihm“ (Römer 16,10), ein Feststehen „in Ihm“ (Philipper 4,1; 1. Thessalonicher 3,8), ein Starksein „in Ihm“ (Epheser 6,10). Paulus war mächtig gemacht „in dem Christus“ (Philipper 4,13). Der Apostel schreibt von einer Klugheit „in Christo“ (1. Korinther 4,10), von einer Ermahnung „in Ihm“ (1.

Thessalonicher 4,1; 2. Thessalonicher 3,2), von einem Sichrühmen „in Ihm“ (Philipper 1,26) und einem Lichtsein „in Ihm“ (Epheser 5,8). Paulus schreibt darum nicht nur von einem Glauben an Christus, sondern auch von einem Glauben in Christo Jesu (Kolosser 1,4; 1. Timotheus 3,13; 2. Timotheus 3,15; Apostelgeschichte 13,39). Es ist vom Glauben, der Liebe (2. Timotheus 1,13; 1. Timotheus 1,14; Galater 5,6), von der Vollkommenheit (Kolosser 1,28; Kolosser 2,19), von der Beschneidung „in Ihm“ (Kolosser 2,11) und von dem Empfang des Dienstes „in dem Herrn“ (Kolosser 4,17) die Rede. Paulus sieht einzelne Glieder der Gemeinde und ganze Gemeinden „in Christo“. Eine Gemeinde ist keine mir und dir nichts zusammengewürfelte Masse von Menschen, sondern ein Organismus wie ein Leib, der viele Glieder hat. Die vielen Glieder sind ein Leib „in Christo“ (Römer 12,5; Galater 3,28). Die Gemeinde wächst zu einem heiligen Tempel „in dem Herrn“ (Epheser 2,21). Paulus begrüßt die Thessalonicher als eine Gemeinde in Gott, dem Vater und dem Herrn Jesus Christus (1. Thessalonicher 1,1). Er redet von den Gemeinden Judäas „in Christo“ (Galater 1,22; 1. Thessalonicher 2,14). Von der Gemeinde aus weitet sich der Blick des Apostels auf die ganze Schöpfung. „In Ihm“ ist alles geschaffen (Kolosser 1,16). Alles ist „in Christo“ zusammengefasst (Epheser 1,10).

3.) Der Sinn der vorkommenden Formel „in Christo“ wird vielfach missverstanden. Oft glaubt man, der Gläubige gehe in Christus unter, wie ein Strom ins Meer ausmündet, dass er „in Ihm“ Name und Gestalt verliert. Das ganze Neue Testament weiß nichts von einem mystischen Glauben, dass der Mensch zuletzt mit Gott eins oder identisch wird. Das Sein „in Christo“ hebt die Grenze zwischen Ihm und dem Menschen nicht auf; Er steht den Seinen als ihr Herr gegenüber, die Gläubigen stehen Ihm als die Verantwortlichen gegenüber. Diese aufgerichtete Grenze liegt in den Paulusworten: „Ich lebe aber, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir; denn was ich jetzt lebe im Fleische, das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes“ (Galater 2,20). Er wird nicht Christus, sondern bleibt Fleisch, sein Ich lebt weiter. Die Grenze bleibt.

Nach einem anderen Missverständnis soll das Sein „in Christus“ bedeuten, dass das Denken auf Ihn gerichtet wird und Seine Grundsätze ins Wollen aufgenommen werden. Seine Lehre soll angenommen und Sein Vorbild nachgeahmt werden. „In Christo“ heißt soviel wie „im Heerlager Christi“, im Reiche Gottes sein. Paulus und Johannes reden oft von der Nachfolge Christi, sie benutzen aber für diese Verbindung mit Christo nie die Präposition „in“. Wenn beide von der Nachfolge Christi schreiben, gebrauchen sie andere Ausdrucksweisen. Die Präposition „in“ darf darum nicht mit „durch“, „wegen“ oder „an“ gleichgesetzt werden.

Ein drittes Missverständnis ist die räumlich-lokale Auffassung. Die Präposition „in“ ist allerdings immer lokal gemeint. Es wird die Ansicht vertreten, Christus wäre eine Art Fluidum, in welchem der Gläubige lebt. Diese Auffassung findet man in den Worten bestätigt, dass die Gläubigen Christum angezogen haben (Galater 3,27; Römer 13,14). Sie wären dann in Ihm wie der Körper im Kleid, oder wie der Vogel in der Luft.

Diese räumlich-lokale Auffassung von „in Christo“ scheitert an den Parallelausdrücken „in Adam“, „im Fleisch“ und „im Geist“. Diese vier Ausdrucksweisen haben einen neuen, überräumlichen Sinn. Mit diesem „in“ kommt ein zweites Sein zum Ausdruck, das von unserem räumlich-lokalen Sein völlig unabhängig ist. Wer mit seinem ganzen Herzen anderswo ist, wo er körperlich weilt, weiß um dieses überräumliche Sein. Es liegt in den Worten: „Wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz!“ (Matthäus 6,21.) Ein Gläubiger kann in tiefem Herzensgrunde an einem ganz anderen Orte sein als dort, wo er räumlich-lokal lebt, er ist in Christo.

Dieses nicht räumliche Sein in Christo lässt sich nur durch eine räumliche Ausdrucksweise erklären. Unser Denken und Wollen ist auf Christus gerichtet, wir sind auf diese Weise „in Ihm“. Sämtliche Lebensfunktionen sind von „Ihm“ aus orientiert, die Arbeit im Berufe, das Leben in der Familie, der Kampf des Lebens, die Leiden, die Freude, die Traurigkeit, das Leben und das Sterben, das alles geschieht „in Christo“. Diese überräumliche Gemeinschaft mit Christus wird noch durch Bilder veranschaulicht. Johannes zeigt diese Verbindung durch das Bild vom Weinstock, an dem die Reben sind (Johannes 15,1ss.). Paulus veranschaulicht diese Gemeinschaft durch das Bild des Leibes, an welchem wir Glieder sind (1. Korinther 12,12s; Römer 12,4s.). Beide Bilder erklären, dass unser ganzer Mensch mit Christus verbunden ist, dass unsere Lebensfunktionen „in Ihm“

geschehen. Wir glauben darum nicht nur „an“ Ihn sondern auch „in“ Ihm. Der Gläubige wandelt Ihm nicht allein nach, sondern wandelt auch „in“ Ihm. Wir leiden in Ihm, sind schwach und stark in Christo. Wir sind ein Licht „in Ihm“, wir sterben „in Ihm“ und werden „in Ihm“ auferweckt.

83. Davids Herr

Davids Herr ist im Blick auf Psalm 110,1, einem prophetisch-messianischen Psalm, ein christologischer Hoheitstitel (Matthäus 22,44; Markus 12,36; Lukas 20,41-44). Jesus fragte die Pharisäer: „Was dünkt euch über Christus? Wes Sohn ist er?“ Sie sagten Ihm: „Davids!“ Er sagte ihnen: „Wie also nennt David im Geiste ihn Herrn, indem ersagt: Es hat gesprochen der Herr zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis dass ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße? Wenn David ihn Herrn nennt, wie ist er sein Sohn?“ Die Gegner konnten die Frage des Herrn nicht beantworten.

Die rechte Schlussfolgerung, welche die Pharisäer nicht zogen, beruht auf zwei einwandfreien Voraussetzungen, dass der 110. Psalm davidisch und dass er prophetisch-messianisch ist. Der künftige Messias stand gegenwärtig vor dem Geiste Davids. Der Messias ist gleichsam Davids Sohn ([Nr. 84 siehe dort](#)) und Davids Herr, Er ist menschlich und göttlich. Schriftgemäß kann sich Jesus als der geweihte Messias und als Gottes Sohn ([Nr. 546 siehe dort](#)) bekennen.

In den vier letzten Streitgesprächen des Herrn mit Seinen Gegnern (Matthäus 21-22; Markus 11,27-12,37; Lukas 20,1-44) ist die Messianität Jesu das Grundthema. Die Frage nach der Herkunft des Messias erfordert die Doppelantwort: „Er ist Davids Sohn und Er ist Gottes Sohn!“ Die Fragestellung erinnert an Matthäus 14,33; Matthäus 16,16, ohne dass dieser Ehrenname hier genannt wird. Der Name „Herr“ ([Nr. 392 siehe dort](#)) stellt den Messias an Gottes Seite, Er bekommt den gleichen Würdenamen wie Gott selbst. Der Messias ist präexistent Davids Sohn, der an Gottes Seite steht. Es entsprach ganz der Erwartung, dass man auf einen irdischen Messias und auf einen Menschensohn hoffte, der vom Himmel kommt (vgl. Matthäus 3,11.12; Markus 12,35). Die Einheit beider Erwartungen liegt in der Person Jesu, Er ist wirklicher Mensch aus dem Geschlechte Davids und der Sohn des Menschen, der vom Himmel stammt. Er ist der Messias-Gottessohn und zugleich der Weltrichter-Menschensohn, der vom Himmel kommt. Dies ist das Geheimnis, das in den beiden christologischen Namen „Davids Sohn“ und „Davids Herr“ enthalten ist.

84. Davids Sohn

Davids Sohn ist ein messianischer Titel, den die Juden mehr gebrauchten als einen anderen Messiasnamen. Diese Bezeichnung bringt den nationalen Ehrgeiz des jüdischen Volkes zum Ausdruck. Der Name „Sohn Davids“ wird im Volksmund mit dem Gedanken an die irdische Herrlichkeit verbunden, wie sie im „goldenen Zeitalter“ der davidisch-salomonischen Regierung vorhanden war. Dieser messianische Titel beschreibt Christus nach Seiner menschlichen Herkunft als einen nationalen Befreier. Das Volk und seine Führer hofften, unter Seiner Herrschaft würden alle Gottesverheißungen für Israel erfüllt.

Jesus wurde verschiedentlich mit diesem Namen begrüßt. Er selbst gebrauchte nicht diesen Titel. Der Herr ließ diese Begrüßung zu, als der blinde Bartimäus (Lukas 18,38.39) und die Kinder beim Einzug in Jerusalem (Matthäus 21,15.16) Ihn so anredeten. Im Streit mit den Pharisäern vernichtete Er die falsche Ansicht, indem Er darauf hinwies, dass Er Davids Herr ist, also noch mehr als Davids Sohn (Matthäus 22,41-45). Jesus leugnete nicht, dass Er ein Sohn Davids war, wie einige Kritiker behaupteten, sondern Er erklärte, dass Ihm eine viel größere Herrlichkeit und eine höhere Würde zukomme als einem irdischen König. Er war dennoch der messianische König. Er richtete aber Seine Königsherrschaft nicht so auf, wie es sich die Juden vorstellten. Christus erfüllte jedoch alle ihre Hoffnungen, wie es am Ende der Tage der Überrest Israels erkennen wird (Römer 11,25-27). Paulus, ein echter Jude, bekannte mit Freuden, dass unser Herr aus dem Samen Davids nach dem Fleische war, welchen Er durch Gottes Offenbarung mit dem höchsten Würdetitel: „Sohn Gottes“ ([Nr. 546 siehe dort](#)) benannte (Römer 1,3; 2. Timotheus 2,8).

Im Markusevangelium wird der Titel „Sohn Davids“ dem Herrn nur zweimal zugeschrieben: in der Geschichte des blinden Bartimäus (Markus 10,47; vgl. Matthäus 20,30s; Lukas 18,38); und in der

Lehrstreitfrage mit den Schriftgelehrten (Markus 12,35-37). Das Matthäusevangelium legt in sechs Fällen Jesus diesen Titel bei (vgl. Matthäus 1,1; Matthäus 9,27; Matthäus 12,23; Matthäus 15,22; Matthäus 21,9.15). Matthäus verrät ein besonderes Interesse an diesem Namen. Der erste Vers seines Evangeliums, die Eingangsworte des Geschlechtsregisters Christi nennen Jesus Christus einen Sohn Davids (Matthäus 1,1). Damit wird ausgesprochen, dass Jesus der verheißene Messias, der König aus dem Stamme Davids ist. Er ist der Erste des davidischen Königtums, durch welchen die Verheißung erfüllt wird, die dem Hause Davids und dem Volke Israels gegeben wurde. Christus führt die Geschichte Israels zum Ziele. Lukas hat kein Beispiel, dass er Jesus „Sohn Davids“ nennt, abgesehen davon, was er von Markus übernommen hat. Weder im Johannesevangelium noch im übrigen Neuen Testament kommt dieser Messiasstitel vor. In der israelitischen Urgemeinde lag allerdings ein großes Interesse für diesen messianischen Namen vor. In den heidenchristlichen Gemeinden hatte dieser Name nicht diese große Bedeutung, dort wurde der göttliche Name „Herr“ ([Nr. 392 siehe dort](#)) bevorzugt.

85. Der Dazwischentretende

Der Dazwischentretende vgl. [Der immerdar Bittende](#)! (Nr. 68)

86. Demütig

Demütig von Herzen (tapeinos) nennt sich Jesus (Matthäus 11,29). Von Philo wird das griechische „tapeinos“ – niedrig, unbedeutend, gering im üblen Sinne gebraucht. Im Alten Testament steht der Ausdruck im Gegensatz zu „hyperphanos“ – übermütig, toll, dreist (vgl. Sprüche 3,34; Sprüche 29,23). An verschiedenen neutestamentlichen Stellen ist die Verbindung von „sanftmütig“ (praus) und „demütig“ zu beachten (vgl. Kolosser 3,12; Epheser 4,2). Es ist zweifellos ein Anklang an die bekannten Worte des Herrn (vgl. Matthäus 11,29). Für Paulus war die Sanftmut und Demut Christi in Seinem Verhalten vorbildlich (2. Korinther 10,1). Der Begriff „demütig“ hat seine inhaltliche Prägung auf Grund des Lebensbildes Christi erhalten. Der Apostel stellt die Demut (tapeinophrosyne) den Philippern als Vorbild vor Augen (Philipper 2,3s.).

Wenn der Herr auffordert, von Ihm zu lernen, dann ist Er kein Lehrer, der hartnäckig und hochmütig auf die Schüler herabsieht, sondern Er neigt Sich in Sanftmut und Demut zu ihnen. Was Jesus hier von Sich sagt, gehört zu Seiner schönsten Selbstcharakteristik (vgl. Matthäus 11,19).

Wenn Jesus auch der Sohn des himmlischen Vaters ist (Matthäus 11,25-27), so setzt Er sich dennoch als der Sohn des Menschen unter die unmündigen Kinder, um es auf jede Weise mit ihnen zu versuchen. Sanftmut und Demut, obgleich es menschliche Tugenden sind, hat nur Einer, der Sohn des Menschen, dass Er Sich allein der wahren Demut rühmen kann.

87. Der da ist und der war und der kommt

Der da ist und der war und der kommt (vgl. Offenbarung 1,4.8; Offenbarung 11,17). Wörtlich übersetzt lautet die Wendung: „Der Seiende und der war und der Kommende.“ Der ganze dreigliedrige Satz wird von manchen Auslegern als eine Umschreibung des Gottesnamens „Jahwe“ ([Nr. 416 siehe dort](#)) gedeutet. Diese Wendung, die scheinbar gegen jede grammatische Form verstößt, enthält in Wirklichkeit einen Eigennamen Gottes nach hebräischer Denkweise. Die Auslegung des Namens Jahwe in 2. Mose 3,14 lautet: „Ich bin, der ich bin“ ([Nr. 416 siehe dort](#)), oder anders übersetzt: „Ich werde sein, der ich sein werde!“ Die Beziehung auf die Vergangenheit fehlt hier. Von der in der Offenbarung vorkommenden Redewendung dürfte der erste Satz „Der Seiende“ mit dem Gottesnamen „Jahwe“ identisch sein. Die Umschreibung „Ich bin, der ich bin“ und „der Seiende“, drückt beides eine dauernde Gegenwart aus. Das heißt, es ist keine Zeit, da Gott nicht war und keine Zeit, da Gott nicht sein wird. Nichts, was erschaffen worden ist, kann sich in Wirklichkeit des „Seins“ rühmen, denn alles Erschaffene ist nicht ewig, sondern der Vergänglichkeit unterworfen. Gott umfasst allein als „der Seiende“ die ganze Ewigkeit, die von keiner Zeit eingeschränkt werden kann. Die französische Übersetzung von „Jahwe“ „l'Eternel“ – „der Ewige“ ist sehr sinnvoll. Gott ist der ewig Seiende, der zu aller Zeit „Derselbe“ ([Nr. 88 siehe dort](#)) bleibt, bei dem kein Wechsel noch ein Schatten der Umkehr ist (Jakobus 1,17).

Der Seher der Offenbarung bezeichnet Gott nicht nach der natürlichen Zeitfolge: „Der war, der da ist und der sein wird!“ Daraus würde sich ein Missverständnis ergeben, als hätte sich Gott im Verlaufe der Zeit entwickelt. Gott ist als der Seiende über jeden Zeitwechsel erhaben. Seine Unveränderlichkeit ist nun nicht derart, dass Er der Welt- und Menschheitsgeschichte fern steht. Der Gott der Heilsoffenbarung umspannt die Vergangenheit und Zukunft. In der Vergangenheitsgeschichte enthüllt Er sich als „Der war“. In der Zukunft offenbart sich Gott als „der Kommende“ ([Nr. 438 siehe dort](#)), der nach der Verheißung zum Gericht über Seine Feinde und zur Rettung Seines Volkes erscheint (vgl. Jesaja 40,10). In der dritten Stelle der Offenbarung heißt Gott nur noch „Der Seiende und der war“ (Offenbarung 11,17), der Kommende fehlt. Das beruht darauf, weil das Kommen Seines Königreiches Gegenwart geworden ist. Das Zukünftige ist Gegenwart geworden. Das Reich und der Thron Gottes und Seines Gesalbten ([Nr. 512 siehe dort](#)), was bisher verborgen war, ist jetzt Wirklichkeit und von jetzt ab gegenwärtig.

88. Derselbe

Derselbe heißt Gott im Alten Testament und Christus im Neuen Bunde.

a.) Gott lässt Mose in seinem Abschiedsliede sagen: „Sehet denn, dass ich, ich es bin, der da ist“ (5. Mose 32,39). Der letzte Satzteil kann auch übersetzt werden: „Ich bin Derselbe!“, was in Israel zu einem stehenden Gottesnamen geworden ist. Jede Einschränkung des „es“ (hebräisch hu) ist Willkür. Jahwe ist das wahre Sein, Sein eigenes Sein, rein von Sich Selbst und von nichts abhängig. Außer Ihm ist nichts, was Er nicht Selbst ist. Die Worte: „Ich Derselbe“ (hebräisch Aai hu) sind eine Ergänzung des Gottesnamens „Jahwe“ im unbeschränktesten Umfang. Das hat nach dem folgenden Zusammenhang den Sinn, dass Er alles kann und hat, alle Herrlichkeit und Majestät. Alles, was sonst herrlich und majestätisch erscheint, besitzt nur ein geliehenes Maß. Er durchdringt und durchwirkt alles; Er kann vernichten und wieder beleben. Alles, was sich von Ihm trennt, steht Ihm entgegen, es tritt aus dem Bereiche Seiner Schöpferfähigkeit in den Untergang. „Ich Derselbe“ leitet zum Folgenden: „Und ist kein Gott neben Mir!“ Neben, über und vor Ihm existiert kein Gott. Er ist es allein, der absolutes Sein besitzt.

b.) Jahwe sagt von Sich durch Jesaja: „Ich Jahwe bin Erster und bin der Letzte, ich bin Derselbe“ (Jesaja 41,4). Die Heiden und ihre Götter sind von gestern und morgen nicht mehr. Er aber kann von Sich sagen, Er ist von Uranfang an, dessen Sein aller Geschichte vorausgeht und bei den Menschen der künftigen Generation noch „Derselbe“ ist. Gott ist eben durch alle Zeiten hindurch „Derselbe“, der Sich gleich bleibt. „Derselbe“ ist dem Sinne nach eine Entfaltung des Namens „Jahwe“, denn dieser Gottesname ist ein absolutes freies „Ich“, es ist innergeschichtlich und übergeschichtlich. Jahwe ist Herr und Gebieter Seines absoluten Seins. Durch diese Namensoffenbarung bestimmt Jahwe rein aus Sich selbst. Er ist der Derselbe, ein unbedingt freier, unwandelbarer und ewiger Gott.

Jesaja zeigt, dass „Derselbe“ allein Gott und Gott auf ewig ist (Jesaja 43,10). Gottes Sein hat weder Anfang noch Ende. Ihm ist kein anderes göttliches Sein vorausgegangen, Ihm kann daher kein anderes göttliches Sein folgen. Die Götter der Heiden, künstliche und zeitliche Gebilde, sind ein Widerspruch in sich. Gott „Derselbe“ leistet Bürgschaft für das kommende Heil (Jesaja 43,13). Er und kein Anderer ist der absolut Seiende und Lebendige, der sich als der Seiende betätigt und Heil schafft. Das hebräische „hu“ (Derselbe) und „moschia“ – Heiland ([Nr. 381 siehe dort](#)) sind verwandte Namen, die nach dem Neuen Testament im Jesusnamen übergegangen und erfüllungsgeschichtlich aufgegangen sind.

Der Prophet kündigt seinen Volksgenossen an, dass Jahwe „bis ins Greisenalter Derselbe ist“ (Jesaja 46,4). Er ist der Absolute und Sich immer der Gleiche. Wie Er Sich als der tragende und rettende Gott Seines Volkes bewiesen hat, so betätigt Er Sich bis in alle Zukunft. Für Israel, das Volk der Heilsgeschichte, liegt in dem Namen „Derselbe“ eine hohe Verpflichtung. „Ich bin der Derselbe“ ist der Fundamentalsatz des alttestamentlichen Glaubens. Jahwe ist der Ausschließliche, Eine und Ewig-Gleiche, das A und O ([Nr. 1 siehe dort](#)) aller Geschichte, besonders der Geschichte Israels, der Schöpfer Himmels und der Erde (Jesaja 48,12).

c.) Das Echo des jesajanischen Trostbuches klingt im 102. Psalm durch, der wohl um die Zeit gedichtet wurde, als das babylonische Exil dem Ende zu ging. Der Gedanke „Du bist Derselbe“ (Psalm 102,28) spendet dem Sänger Trost und Kraft, dass er sich nicht denken kann, Gott gibt Sein Volk und Seinen Gesalbten dem Untergang preis, sondern Er wird beide dem Ziele der Herrlichkeit zuführen. Die Unvergänglichkeit Gottes steht im Gegensatz zu allem Vergänglichen. Der Sinn der Aussage nach dem Zusammenhang ist: „Du bist Er, der, auf den es hier ankommt, Du bist unvergänglich, durch alle Geschlechter hindurch sind Deine Jahre, Himmel und Erde sind dagegen vergänglich.“

Nicht ohne Grund nimmt Nehemia diesen bedeutenden Gottesnamen nach dem babylonischen Exil am Eingang seines Bußgebetes wieder auf (Nehemia 9,6). In einem wuchtigen Bekenntnis wird Jahwe, der alleinige Gott als „Derselbe“ gerühmt. Er steht als der Ewig-Seiende über allen Schöpfungswerken und über der Geschichte Israels.

d.) Der Sänger des 102. Psalms rühmt die unvergängliche Bundestreue Jahwes durch den Gottesnamen „Derselbe“. Der Dichter und das in der Gefangenschaft weilende Volk gründen darauf die ganze Hoffnung, weil Gott „Derselbe“ Unveränderliche in Seinem Sein ist, erfüllt Er Seine Verheißungen und macht dem Exil ein Ende. Die vorexilischen Propheten sehen in dem Retter aus der Gefangenschaft den Messias. Der Hebräerbrief bezieht die Psalmworte (Psalm 102,26-28) auf die Unveränderlichkeit des Sohnes Gottes. Der Gottesname „Derselbe“ geht gleichsam auf Ihn über. Seine Unwandelbarkeit ist über die ganze Schöpfung erhaben. Von Ihm, dem Unwandelbaren gehen die Umwandlungen in der Schöpfung aus. Diese Wandlungen der ganzen Schöpfung ereignen sich am Ende der messianischen Zeitperiode. Der Sohn Gottes bleibt bei diesem Wechsel des Alls „Derselbe“. Die Unwandelbarkeit des Sohnes im Gegensatz zur Schöpfung und zu den Engeln zeigt Seine Erhabenheit über Alles.

e.) Der bekannte Spruch: „Jesus Christus, gestern und heute und derselbe in Ewigkeit“ (Hebräer 13,8), enthält noch diesen Gottesnamen. Diese Schriftaussage wird oft als Losungswort für das Leben der Gläubigen hingestellt. Dem Zusammenhang nach bildet er einen Anschluss an die Mahnung, den Glauben der Führer nachzuahmen (Hebräer 13,7) und den Übergang zu der Warnung, sich nicht von Irrlehrern fortreißen zu lassen (Hebräer 13,9). Der Ausspruch bedeutet dann, Derselbe Christus, den jene Glaubensmänner bis in den Tod in Wort und Tat bekannt haben, der Christus, der sie im Laufe des Glaubens bis ans Lebensende stärkte, lebt noch, Er wird Sich als der gleiche Unwandelbare erweisen.

Der Struktur des Satzes entsprechend bildet das urtextliche „ho autos“ zu Jesus Christus das Prädikat, das alle drei Zeitbestimmungen zusammenfasst. Die Wiedergabe: „Jesus Christus, gestern und heute und Derselbe in Ewigkeit“ entspricht nicht dem griechischen Text. Es ist zu übersetzen: „Jesus Christus, Derselbe gestern und heute und in Ewigkeit!“ Christus wird hier nicht in Seiner Ewigkeit dargestellt, sondern vielmehr in Seiner fortdauernden Zuwendung des Heils. Jesus Christus, der menschengewordene Gottessohn bleibt für das Menschengeschlecht immer der gleiche Heiland, Er bleibt es in gleicher Weise. In dieser Unveränderlichkeit Seiner Person liegt der Grund, dass Er in Seiner Gnade und Wahrheit „Derselbe“ bleibt. Die Zeitbestimmungen gestern, heute und in Ewigkeit umfassen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Der Name „Derselbe“ ist ein Hinweis auf die unwandelbare Selbstgleichheit der Person Christi. Mitten im Kommen und Gehen der Generationen bleibt Er Derselbe in Seinem Verhältnis zu Seiner Gemeinde. Christus bleibt der zentrale Inhalt des Glaubens und die Quelle der Gnade. Jesus Christus leistet als Hohepriester Fürbitte für uns; Er hilft den Seinen und führt sie als königlicher Hohepriester zur Vollendung. Weil Er „Derselbe“ ist und bleibt, sollen Seine Gläubigen die Gnade in Ihm nicht mit fremdartigen Lehrern vertauschen.

89. Der vor mir gewesen ist

Der vor mir gewesen ist bezeugt Johannes der Täufer dreimal von Christus (Johannes 1,15.27.30). Das ganze Zeugnis lautet nach dem griechischen Text: „Der nach mir Kommende ist vor mir gewesen, denn er war mein Erster.“ In den ältesten Handschriften hat Johannes 1,27 nur den Satzteil: „Der nach mir Kommende“ (siehe dort), was maßgebende Ausleger nicht als das Richtige

ansehen. Der vollständige Text an allen drei Stellen enthält das Wortspiel: „Mein Nachfolger ist mein Vorgänger.“ Dieser scheinbare Widerspruch sollte die Aufmerksamkeit der Hörer wecken und die rätselhafte Form dem Gedächtnis einprägen. Die Worte: „Der vor mir gewesen ist“, beziehen Erklärer der alten und neuen Zeit auf die Überlegenheit Jesu an Rang und Würde über Johannes. Die beiden griechischen Präpositionen „opiso“ – **nach** und „emprosthen“ – **vor** beziehen sich auf die Zeit. Der Täufer will die Präexistenz Christi als Logos ([Nr. 492 siehe dort](#)) bezeugen. Die perfekte Zeitform „gegonen“ – Er ist gewesen, drückt nicht das ewige Sein des Logos aus (wohl aber der Aorist „en“ – Er war), sondern einfach die Wirklichkeit Seiner Existenz vor der Erscheinung des Täufers oder Vorläufers. Christus ging in Seiner Gegenwart und Tätigkeit im ganzen Alten Bunde Seinem Vorgänger voraus (vgl. Johannes 12,41; 1. Korinther 10,4; Maleachi 3,1). Aus der Maleachistelle hat Johannes der Täufer auch diesen Namen entlehnt. Der Täufer begründet am folgenden Tage: „Denn er **war** mein Erster“ (Johannes 1,30). Es ist auch hier keine Beziehung auf einen höheren Rang, sondern auf die Zeit. In diesem Zusammenhang ist allerdings der Unterschied zwischen „gegonen“ – Er ist gewesen und „en“ – Er war, zu erwägen. Der Sinn ist, Er ist dem Täufer auf dem Schauplatz der Geschichte vorangegangen; dem Wesen nach aber gehört Christus einer höheren Ordnung an. Die Ausdrucksweise „mein Erster“ vereinigt zwei Gedanken: „Er ist der Erste im absoluten Sinne und der Erste im Verhältnis zu Johannes dem Täufer.“ Es ist noch zu beachten, dass es heißt: „Denn Er **ist** vor mir gewesen“, und nicht: „Er **war** vor mir gewesen.“ Dieser kleine Unterschied beruht darauf, dass Jesus gegenwärtig war; in Johannes 1,15 wird dagegen eine rein logische Beziehung ausgesprochen. Zusammenfassend ist zu bemerken, wenn Johannes der Täufer der Zeit nach auch vor Jesus geboren war und sein Wirken früher als Er begann, so war der Kommende wegen Seines göttlichen Ursprungs Seinem Wegbereiter voraus. Ehe Johannes als Christi Vorläufer auftrat (Johannes 3,29), war Er schon als das Wort ([Nr. 625 siehe dort](#)) im Anfang bei Gott. Das setzt Seine Präexistenz, Sein Dasein vor aller Zeit und allem Geschaffenen voraus. Das Johannesevangelium hat in Übereinstimmung mit den Zeugnissen des Täufers noch an drei Stellen buchstäbliche Erklärungen aus dem Munde Jesu von Seinem vormenschlichen und vorweltlichen Sein. Jesus sagt von diesem Dasein vor aller Zeit, dass Er nach Seiner Himmelfahrt da sein werde, wo Er zuerst war (Johannes 6,62). Er belehrt die Juden: „Ehe Abraham geboren war, **bin ich**“ (Johannes 8,58). Der Herr stellt „ehe geboren“ und „Ich bin“ gegenüber, was nichts anderes bedeutet als ein Zeugnis Seines ewigen Daseins (vgl. Psalm 90,1.2; Jesaja 43,13). Jesus bezeugt Sich als der Erstgeborene aller Schöpfung ([Nr. 126 siehe dort](#)) und weist in Gottes Ewigkeit zurück. Das hier stehende „ego eimi“ – Ich, Ich bin ([Nr. 412 siehe dort](#)) enthält das göttliche „ani hu“ – Ich bin Derselbe ([Nr. 88 siehe dort](#)), das dauernde Gegenwärtige und allem Werden und Vergehen entgegengesetzte Sein, was dem Namen „Jahwe“ ([Nr. 416 siehe dort](#)) entspricht. Im Hohepriesterlichen Gebet bittet der Sohn des Menschen den himmlischen Vater, Ihn in den Himmel aufzunehmen, wo Seine Gottheit von Ewigkeit her gewesen ist (Johannes 17,5). Es ist Sein reines „Ich“, das von Ewigkeit her in Herrlichkeit bei Gott war. In der Ewigkeit vor dem Anfang der Welt und Zeit war Jesus bei Gott. Diese überwältigenden Worte des Gebetes haben den Sinn, Er war immer der Herrlichkeit Gottes würdig; Er ist der Eigentümer, der Mittler, der Mitschöpfer aller Dinge vor aller Ewigkeit und Zeit, ja vor Grundlegung der Welt.

90. Dieb

Dieb wird als Bild, nicht im üblen Sinne, sondern hinsichtlich Seines plötzlichen und ungeahnten Kommens, auf den Tag des Herrn und den wiederkommenden Herrn angewandt. Christus mahnt die Gläubigen stets wach und auf den Zeitpunkt gerüstet zu sein, wenn Er aus der himmlischen Herrlichkeit wieder zu Seiner Gemeinde auf Erden zurückkehrt. In Seiner Mahnung liegt gleichsam eine Warnung, den Zeitpunkt Seiner Wiederkunft auszurechnen. Er kommt, wie ein Dieb in der Nacht einbricht (Matthäus 24,43; Lukas 12,39). Das sprichwörtliche Bild wird von Paulus (1. Thessalonicher 5,2), Petrus (2. Petrus 3,10) und von Johannes in der Offenbarung (Offenbarung 3,3; Offenbarung 16,15) wiederholt.

Die Grundstelle dieser bildlichen Vorstellung und Redensart dürfte im Propheten Joel sein (Joel 2,9). Die Joelstelle haben sicherlich auch Jeremia (Jeremia 49,9) und Obadjah (Obadja 5) im Auge

gehabt. Einige Ausleger finden in der Vergleichung etwas Auffälliges und Anstößiges. Um das Anstößige wegzuräumen, wird erklärt, Christus werde Selbst nicht mit dem Dieb in der Nacht verglichen, sondern nur Sein Kommen. In dem Bilde ist weder etwas Anstößiges noch etwas Auffälliges zu finden. Wenn sich vielleicht auch andere Bilder für diese Sache verwenden lassen, so kann doch nicht verkannt werden, dass der Vergleich mit dem Dieb in der Nacht das Plötzliche und Unbemerkte sehr anschaulich darstellt. Das Bild veranschaulicht auch das Unwillkommene und Erschreckende für alle Weltgesinnten, das ihnen raubt, woran ihr Herz hängt. Die alte Kirche knüpfte an die Vergleichung die Ansicht, die Ankunft des Herrn finde in der Nacht statt, noch genauer in der Osternacht, wie das Passah in Ägypten. Beachtenswert ist, dass die apostolische Predigt in Thessalonich ganz den eschatologischen Reden Christi entsprach (vgl. Matthäus 24 und Parallelen).

91. Diener der Beschneidung

Diener der Beschneidung (diakonos peritomes) ist Christus in den Tagen Seines Fleisches geworden (Römer 15,8). Er wurde das, um der Wahrheit Gottes willen, um die Verheißungen der Väter zu erfüllen (Lukas 1,54.68). Wenn Juden und Heiden auch den gleichen Anteil an der Gnade Christi haben (vgl. Römer 1,16; Römer 10,12), so ist doch ein gewisser Vorzug für Israel zu beachten (vgl. Römer 1,16; Römer 3,1; Römer 9,2-5; Römer 11,16.28). Jesus kam zunächst in Sein Eigentum, dass heißt zu Israel (Johannes 1,11). Er verhehlte nicht, dass Er nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israels gesandt war (Matthäus 15,20). Dementsprechend befahl der Herr den Aposteln, nicht in eine Stadt der Samariter zu gehen, sondern vielmehr zu den verlorenen Schafen Israels (Matthäus 10,5-6). Auf diese Weise war Jesus ein Diener der Beschneidung, um den Juden Dienste zu ihrer Rettung zu leisten (vgl. Matthäus 20,28). Oft bemühte Er sich, Sein Volk zusammenzubringen, wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel. Sie wollten aber nicht, sondern weigerten sich, zu Ihm zu kommen. Jesus sagte ihnen darum, dass das Königreich von ihnen genommen, und einem Volke gegeben wird, das Seine Früchte bringt (Matthäus 21,43). Paulus bezeichnet Christus als „Diener der Beschneidung“, damit die Gläubigen aus den Heiden sich nicht über Israel erheben, denn Gott steht diesem Volke viel näher als den übrigen Völkern.

92. Dolmetscher

Dolmetscher siehe [Ausleger](#)! (Nr. 50)

93. Ein Durchbrecher

Ein Durchbrecher, hebräisch haporez, wird nach Micha 2,13 am Ende der Tage zur Befreiung und Sammlung Israels auftreten. Nach der Grundbedeutung des hebräischen Namens durchbricht der Durchbrecher eine Mauer, um eine Stadt zu erobern, um dem Feind eine Niederlage zu bereiten. Die ganze Michastelle hat das Bild eines Gefängnisses zur Grundlage, in welchem das Volk eingeschlossen liegt. Der Durchbrecher befreit Israel durch Gottes gewaltige Hand. Er durchbricht die Kerkermauer. Die befreiten Gefangenen gehen hinter Ihm durch die Gefängnismauer zum Tore der Stadt. Sie können aus- und einziehen. Ihr König zieht ihnen voran.

Viele Erklärer verstehen unter dem Durchbrecher den Herrn selbst. Am Ende von Micha 2,13 wird des Herrn, des Zugführers der Befreiten, in einem Doppelgliede gedacht. Mose zog als Durchbrecher bei der Befreiung aus Ägypten an der Spitze Israels voran. Die Parallelstelle im Propheten Hosea (Hosea 2,2), nach welcher sich die Söhne Israels und Judas ein Haupt setzten, ist eine deutliche Anspielung auf jenen Typus. Es ist hier noch möglich, unter dem Durchbrecher den von Gott erweckten Führer und Feldherrn zu verstehen. Jede göttliche Errettung beginnt mit der Erweckung und Ausrüstung eines solchen Führers. Was bei der vorbildlichen Errettung Moses und Serubabels war, das wird bei der höchsten und letzten Erlösung Christus sein. Schon mehrere jüdische Ausleger haben unter dem Durchbrecher den Messias verstanden. Was hier nur angedeutet wird, erläutert das 5. Kapitel des Propheten Micha ganz ausführlich, es zeigt die vollkommendste Verwirklichung in Christo.

Die drei Verben des Verses (Micha 2,13) „sie durchbrechen“, „sie durchziehen“, „sie gehen heraus“, schildern malerisch die Erlösung, die keine menschliche Gewalt zu hemmen vermag. Die Schlussworte des Verses leiten den Blick auf den höchsten Führer des Zuges, der die letzte und endgültige Befreiung als der Durchbrecher, als König und Gott Seines Volkes durchführt. Den Sinn der Weissagung verstehen die Erklärer messianisch, die hier eine ausschließliche Beziehung auf Christum annehmen.

94. Ebenbild

Ebenbild (griechisch eikon, hebräisch zelem) Gottes und des unsichtbaren Gottes (2. Korinther 4,4; Kolosser 1,15), nennt Paulus Christus, den Sohn Gottes. Luther übersetzt noch das griechische „Charakter“ ([Nr. 81 siehe dort](#)) mit „Ebenbild“; andere Übersetzungen übertragen den Ausdruck „eikon“ mit „Abbild“ ([Nr. 3 siehe dort](#)) und „Bild“ ([Nr. 64 siehe dort](#)). Obgleich Christus in menschlicher Gestalt und Niedrigkeit auf Erden einherging, war Er das Ebenbild des Gottes, der in einem Licht wohnt, da niemand hinzukommt, den kein Mensch gesehen hat, noch sehen kann (1. Timotheus 6,16; Johannes 1,5.18).

Ein Ebenbild ist ein Gleichnis und Ausdruck einer Person und Sache, dass die Natur und Gestalt derselben enthüllt wird. Das Ebenbild hat die Gestalt und das Gleichnis dessen, wovon es den Namen trägt. Es ist Sein Bild. Es gibt ja mancherlei unvollkommene Ebenbilder, die nur die äußerliche Gestalt eines Dinges anzeigen. In der Schöpfung hat Gott dem Menschen Sein Ebenbild oder Bild eingedrückt. Ein ewiges und wesentliches, oder vollkommenes Ebenbild, wie es von Ewigkeit her in und bei Gott ist, das Gott in Allem ausdrückt und Ihm in Allem gleich ist, offenbart nur Jesus, der Sohn Seiner Liebe. Er ist in Seiner göttlichen Natur mit dem Vater völlig gleich und eins (Johannes 10,30). Jesus offenbart in Seiner ganzen Person Gottes Macht, Gnade und Weisheit (Johannes 14,9.10; 1. Timotheus 3,16). Durch Seinen Dienst enthüllt Er Gottes Willen und Heilsrat (Johannes 1,18).

Wenn der Sohn ein Ebenbild des Vaters genannt wird, unterscheidet sich der Sohn vom Vater, wie ein Bild vom Menschen, den es abbildet (vgl. Johannes 5,32). Der Sohn ist demnach mit dem Vater eins, dass Er eine vollkommene Gleichheit mit Gott hat (Johannes 10,30). Das ewige göttliche Verhältnis des Sohnes gegen den Vater ist so, dass der Sohn das Ebenbild des Vaters ist, aber nicht, dass der Vater das Ebenbild des Sohnes ist.

Das Wort Ebenbild deutet an, dass der Sohn Gottes ([Nr. 546 siehe dort](#)) und das Abbild Gottes einerlei ist. Ein Ebenbild Gottes bezeichnet Christi göttliche Natur. Die Bezeichnung „Ebenbild“ des unsichtbaren Gottes ist ein Hinweis auf eine menschliche Natur. Gott, der himmlische Vater offenbart durch die Menschwerdung Christi Seine göttliche Vollkommenheit (Johannes 1,14; Johannes 12,45; Johannes 14,9; 1. Timotheus 3,16).

Wenn der Apostel von einem „Ebenbild des unsichtbaren Gottes“ schreibt, dann geschieht das aus Gründen der Vorsicht. Er nennt ein Bild Gottes, damit keine leibliche Abbildung Gottes vermutet wird. Weil Gott unsichtbar ist, kann Er nicht abgebildet werden. Christus ist nach Seiner unsichtbaren göttlichen Natur das Ebenbild des unsichtbaren Gottes. Dieses Ebenbild ist in Seiner Herrlichkeit ([Nr. 395 siehe dort](#)) und Seiner Natur nach weit von dem ersten Menschen unterschieden (1. Mose 1,26-27; Jakobus 3,9), der nach Gottes Bild und Gleichnis erschaffen wurde.

95. Eckstein

Eckstein wird in einigen Schriftstellen (Jesaja 8,14; Jesaja 28,16; Psalm 118,22; Matthäus 21,42; Apostelgeschichte 4,11; Römer 9,33; Epheser 2,20.21; 1. Petrus 2,6.7) als Bild auf unseren Herrn und Heiland angewandt. Im hebräischen Text heißt der Eckstein „rosch pinnah“ – „Grund- und Eckstein“, „eben-haroschah“ – „Stein des Anfangs“, und „eben bochan“ – „ausgewählter Stein“. Die LXX übersetzt: „lithos tes kleronomias“ – „Stein der Erwählung“ oder „Stein der Losbestimmung“ und „akrogoniaios“ – „Eckstein“, und „lithos entimos“ und „polyteles“ – „bewährter und köstlicher Stein“. Diese Ausdrücke deuten auf die hohe Bedeutung des Ecksteins. Den Sinn der urtextlichen Ausdrücke bringen viele Erklärer der oben angeführten Bibelstellen zur Geltung, ohne aber

eigentlich anzugeben, um welchen besonderen Eckstein es sich handelt, mit dem unser Herr und Heiland verglichen wird. So erläutert zum Beispiel Kittel unter anderem zu Psalm 118,21: „Sodann wird in dem Dank an Jahwe, der draußen erschollen war, eingestimmt und in Anspielung auf ein Wort Jesajas (Jesaja 28,16) das Bild vom Eckstein auf die Gegenwart angewandt. Dort war gesagt, dass Jahwe in Zion einen bewährten, kostbaren Grundstein legen werde. Eckstein und Grundstein sind die das Gebäude tragenden und haltenden Steine.“

Auslegungen dieser Art deuten die hohe Bedeutung des Ecksteins an. Das Besondere dieses Ecksteins ist damit noch nicht erwähnt. Es ist zu bedenken, dass fast jedes Haus, von einer nicht zu absonderlichen Bauart, mehr als einen Eckstein hat, die auch alle entfernt werden können, ohne den Bau zu gefährden. Unser Heiland kann nun nicht mit verschiedenen Ecksteinen verglichen werden, weil wir nur **einen** Heiland haben. Wie die Schrift nur von einem Heiland spricht, erwähnt sie auch nur **einen** Eckstein. Der Genauigkeit wegen ist zu beachten, dass es immer „**der Eckstein**“ heißt. Dieser genau bezeichnete Eckstein ist als ein besonderer Eckstein anzusehen, der sich von allen gewöhnlichen Ecksteinen unterscheidet.

Beachtenswert ist, was Ch. Ed. Caspari in seiner „Chronologisch-geographischen Einleitung in das Leben Jesu Christi“ (Hamburg 1869, Seiten 251-252) erwähnt. Caspari erinnert an die lateinischen Verse des Aurelius Prudentius Clemens aus dem Jahre 394, die in flüssig deutscher Übersetzung folgenden Inhalt haben:

„Nach des alten Tempels Untergang,
Steht als Zeuge da ein Zinnenstein,
Denn dieses Ecksteins Mauer,
Bleibt bis in die Ewigkeiten,
Den verachteten einst die Erbauer,
Ist jetzt des Tempels auserwählter Stein,
Und ein Band der beiden Mauerseiten.“

Aus diesen Versen ist ersichtlich, dass der Eckstein sich nach altchristlicher Tradition in einer Mauerecke des alten Tempels befand, der die Zerstörung überdauert hat. Caspari bemerkt: „Es ist kein Wagnis anzunehmen, dass die Südostecke des Haram gemeint ist, in welcher enorme Bausteine das Fundament bilden.“ Der Pilger von Bordeaux und Prudentius scheint auch den Eckstein in der Basis der Südostecke zu suchen.

Wenn der Südost-Eckstein des alten Tempels so außerordentlich groß war, dass er zwei Seiten desselben zusammenhielt und das ganze Gebäude stützte und trug, dass der Eckstein als besonders wichtig angesehen wurde, dann ist das Rätsel gelöst. Christus wird dann, besonders in Epheser 2,20 nicht mit irgendeinem der vier Ecksteine eines gewöhnlichen Hauses verglichen, sondern mit dem besonderen, eigentümlichen Stein des alten Tempels. Er nahm mehr als die Hälfte seines Fundamentes ein, so dass das ganze Gebäude ohne Ihn zusammengestürzt wäre.

96. Ehemann

Ehemann siehe [Mann](#)! (Nr. 501)

97. Eifer

Eifer, hebräisch qinah, bedeutet nach seiner Wurzel „qans“ hochrot (vgl. 5. Mose 4,24), es ist ein Begriff des Alten Testaments, der für das Verständnis des Versöhnungswerkes eine tiefe Bedeutung hat. Der Ausdruck ist doppelseitig. Die Liebesglut hat die Zornesglut zur Kehrseite. Eifersucht eifert für den Gegenstand ihrer Liebe gegen alles, was diese Liebe antastet. Eifer (qinah), griechisch „zelos“ ist die Energie, die ihr gekränktes Anrecht an die Schöpfung geltend macht, die sie mit Liebe verfolgt. Gottes Eifer gleicht nach der Schrift der ehelichen Liebe. Es ist ein Eifer für die Menschheit, besonders für die Gemeinde, der in einer zuvorkommenden Liebe besteht. Diese Liebe beansprucht, ungeteilt wieder geliebt zu werden. Wo ihr das Recht auf Gegenliebe versagt bleibt, kehrt sie sich in eine zürnende Liebe. In dieser Hinsicht ist in der Liebe nicht allein der Eifer enthalten, der auf Wiedergewinnung abzielt, sondern auch der verzehrende Eifer den Unrettbaren gegenüber (Nahum 1,2; Hebräer 10,27). Die Schrift leitet den Eifer der Liebe und des Zornes aus

dem einheitlichen Grunde der absoluten heiligen Liebe ab. Weil diese Liebe heilig ist, schließt sie alles aus, was sich nicht von ihr umschließen lässt (Josua 24,19).

98. Eifriger Gott

Eifriger Gott, hebräisch „El-Qana“ umfasst den Gedanken der göttlichen Heiligkeit. Diese Vollkommenheit gehört zum Wesen Gottes, dass Er im Alten Testament öfter diesen Namen hat (vgl. 2. Mose 20,5; 2. Mose 34,14; 5. Mose 6,15). Der Begriff „Eifer Gottes“ verhält sich zur Heiligkeit Gottes wie „El-Chai“ – Der lebendige Gott ([Nr. 332 siehe dort](#)) zum Namen „Jahwe“ ([Nr. 416 siehe dort](#)). Es heißt darum: „Der heiligste Gott ist selbst ein eifriger Gott“ (Josua 24,19). So wird der Sache nach der Name „El-Qana“ ([Nr. 110 siehe dort](#)), Gott, im Alten und Neuen Testament Gott beigelegt (vgl. 5. Mose 5,9; 5. Mose 4,24; Nahum 1,2; Hebräer 10,27; Hebräer 12,29). Der göttliche Eifer ist zweifacher Art. Die größten Gottestaten in Gericht und Liebe werden dem Eifer Jahwes zugeschrieben (vgl. Psalm 79,5; Jesaja 9,7; Jesaja 42,13; Jesaja 59,17; Hesekiel 16,38.42; Zephania 1,18). Gottes Eifer wird durch ein inbrünstiges Gebet wachgerufen (Jesaja 63,15). Eifer ist die tiefe Empfindung Gottes gegen Handlungsweisen, die Seiner Heiligkeit widersprechen.

1.) Jede Verletzung des heiligen Gotteswillens wird gerächt (1. Könige 14,22; Hesekiel 5,13; Hesekiel 23,25). Gott vertilgt in Seinem Eifer, was sich in Widerspruch gegen Ihn auflehnt. Sein Eifer richtet sich gegen die Abgötterei, durch welche die Einheit Gottes angetastet wird (2. Mose 32,21). Jegliche Sünde, die Gottes heiligen Namen entweiht, findet ihre Bestrafung. Gott sucht in Seinem Eifer die Übertretung heim (2. Mose 20,5; vgl. Josua 24,19).

Gottes Eifer offenbart sich als göttlicher Zorn, der im hebräischen durch verschiedene Ausdrücke (aph: Schnauben der Nase, oder schnaubender Zorn, ebrah: wallende Zornglut; gezeph: vernichtender Zorn) zur Geltung kommt. Gottes Zorn ist im Grunde genommen die Erregung Seines wallenden Geistes, die gespannteste Energie Seines heiligen Willens, der Eifer Seiner verletzten Liebe. Die beiden Begriffe „Eifer“ und „Zorn“ hängen miteinander zusammen, ja, sie bedingen sich, was aus einigen Schriftstellen deutlich zu erkennen ist (vgl. 5. Mose 6,15; 5. Mose 32,21; Psalm 78,58). Die verzehrende Wirksamkeit des göttlichen Zornes wird symbolisch durch das „Feuer“ ausgedrückt. „El-Qana“ (der eifrige Gott) ist ein verzehrendes Feuer (vgl. 5. Mose 32,21; Hebräer 10,27), das bis in den Scheol brennt. Der innere Zusammenhang des Zorneseifers mit der göttlichen Heiligkeit kommt in Jesaja 10,17 zur Sprache: „Und es wird das Licht Israels ([Nr. 479 siehe dort](#)) zum Feuer, und sein Heiliger ([Nr. 382 siehe dort](#)) zur Flamme, und es verbrennen und verzehren seine Dornen und Disteln an einem Tage.“ Weil der Zorneseifer eine Offenbarung der göttlichen Heiligkeit ist, kann keine Rede von einer willkürlichen Laune oder einer natürlichen Bösartigkeit sein, wenn Gott zürnt. Gott steht in dieser Vollkommenheit erhaben über allen heidnischen Göttern und allen Geschöpfen. Ein Mensch, der Gottes Heiligkeit verleugnet oder verwirft, wird durch Seinen Zorneseifer zur Erkenntnis des gerechten Gotteswillens und seiner eigenen Nichtigkeit überführt. Bundesbruch und mutwillige Störung des Bundeszieles sind es hauptsächlich, die den göttlichen Zorneseifer entzünden (vgl. 2. Mose 32,10; 4. Mose 25,3; 5. Mose 31,16.17). Der Gegensatz des Zorneseifers Gottes ist im Alten Testament „nacham“; „trösten“ und „hitnachem“; „sich gereuen lassen“; es bedeutet eigentlich ein „Aufatmen“, oder ein „Verschnaufen“. Gottes Zornesoffenbarung hat durch Seine Heiligkeit auch ihr Maß, weil Er Seine Heilsabsicht damit im Sinne hat. Der Zorneseifer Gottes ist darum keine blinde Leidenschaft, sondern im tiefsten Grunde eine eifersüchtige, glühende Liebe (vgl. Hosea 11,9; Jeremia 10,24; Jesaja 28,23).

2.) Jahwe eifert nicht allein für Sich, sondern auch für Sein auserwähltes und geheiligtes Volk, wenn es sich im Gnadenstande befindet oder wieder in Gnade aufgenommen wird. In dieser Beziehung ist der Eifer Gottes ein Liebeserifer, in dem ergreifend geltend gemacht wird, in welchem einzigartigen Verhältnis der heilige Gott Sein Volk gesetzt hat. Von diesem Sachverhalt spricht Mose in seinem Abschiedsliede (5. Mose 32,26). Erst die Propheten bedienen sich des Ausdruckes (Joel 2,18; Sacharja 1,14; Sacharja 8,2). Der Eifer Gottes ist auch diesbezüglich ein Entbrennen, besonders ein Entbrennen in Barmherzigkeit (vgl. Hosea 11,8). Aus dem göttlichen Eifer entwickelt

sich die Verschönerung (Joel 2,18). Der Zusammenhang dieser Begriffe tritt deutlich in 2. Mose 32 zutage. Nach dem ersten Bundesbruch ergeht Gottes Zorn über das Volk (vgl. 2. Mose 32,10). Mose beschwor den göttlichen Eifer, den Gott nach der anderen Seite hin erweckt, das Erlösungswerk den Ägyptern gegenüber zu vollenden (2. Mose 32,11). Gottes Zorneseifer schlägt in Barmherzigkeit um (2. Mose 34,6). Das bisher Erwähnte sind vorwiegend Antropopathien des Alten Testaments. Es sind Aussagen über Gott, wo nach Ihm menschliche Empfindungen beigelegt werden, die auch wechseln. Diese Antropopathien können nicht bildlich aufgefasst werden wie die Anthropomorphismen. Sie drücken wirkliche Beziehungen Gottes zur Menschheit aus. Wenn von einem Wechsel solcher Empfindungen Gottes die Rede ist, dann bezieht sich das auf die Veränderlichkeit des Menschen. Gott offenbart Sich dagegen immer in Seiner unveränderlichen Heiligkeit. So heißt es in Psalm 18,26: „Bei dem Begnadigten bist du gnädig; bei dem vollkommenen Manne bist du vollkommen; bei dem Reinen bist du rein; bei dem Verkehrten bist du verkehrt.“

Derselbe Gott, der Sich dem Gerechten als rein und gut legitimiert, erscheint dem Verkehrten als solcher, der Seine Wege durchkreuzt. Das ganze Alte Testament kennt keinen Wechsel in Gottes Heiligkeit. Das geht deutlich aus zwei Aussprüchen in 1. Samuelis 15 hervor. Samuel sagt vor Gott: „Und es reute ihn nicht, denn er ist nicht ein Mensch, dass es ihn reut.“ Hernach heißt es von Jahwe: „Und es gereute Jahwe, dass er Saul über Israel zum König gemacht hatte“ (1. Samuel 15,35). Solche Antropopathien dienen dazu, das Bewusstsein des lebendigen Gottes wach und kräftig zu erhalten.

99. Einer

Einer, hebräisch echad, ist im Alten Testament ein Prädikat Jahwes. Schon der Gottesname „Elohim“ ([Nr. 108 siehe dort](#)), obgleich er ein Plural ist, fasst die Vielheit der göttlichen Kräfte und Vollkommenheiten im Gegensatz zum Polytheismus zu einer Einheit zusammen. „Jahwe ist Einer“ bildet den Hauptsatz des monotheistischen Fundamentaldogmas im Mosaismus. Das letzte Bekenntnis eines sterbenden Juden lautet oft: „Adonai ochad“ (Ein Gott). An der Spitze des Dekalogs steht das Gebot: „Du sollst keine anderen Götter neben mir haben!“ (2. Mose 20,3.) Die Behauptung, der Glaubenssatz von der Einheit Gottes hätte sich allmählich aus einer polytheistischen Religion entwickelt, und der mosaische Jahwe-Glaube setze noch andere Götter voraus, kann mit keiner alttestamentlichen Bibelstelle bewiesen werden.

1.) Mit dem hebräischen Gottesnamen „Elohim“ soll eine polytheistische Idee verbunden sein. Einige Schriftaussagen werden dafür geltend gemacht. Im Schöpfungsbericht heißt es: „Lasset uns Menschen machen“ (1. Mose 1,26). Beim Turmbau zu Babel spricht Jahwe: „Wir wollen hinabfahren und ihre Sprache verwirren“ (1. Mose 11,7). Nach dem Sündenfall sprach Gott: „Siehe, Adam ist geworden wie Einer von uns“ (1. Mose 3,22). Der Plural ist an diesen Stellen als Majestätsplural aufzufassen. Von einer Vielgötterei sagen diese Schriftaussagen nichts. An Jesaja lautet die Frage des Herrn: „Wer will unser Bote sein?“ (Jesaja 6,8.) Hier sind durch die Pluralform „uns“ die Seraphim mit einbegriffen; in Sacharja 14,5 ist vom Hinabfahren Jahwes mit allen Heiligen die Rede. Der Polytheismus lässt sich also hier nicht begründen, denn jede Bibelstelle setzt den Monotheismus voraus.

2.) Die Behauptung, der alttestamentliche Jahweglaube setze noch andere Götter voraus, ist grundlos. Viele Israeliten haben Jahwe als einen Gott neben anderen Volksgöttern betrachtet. In dieser Beziehung wird die Frage Jephtahs ins Feld geführt: „Nicht wahr, was dich dein Gott Kamos erben lässt, erbst du?“ (Richter 11,24.) Es ist zu berücksichtigen, dass hier von der Vorstellung der Moabiter aus gefragt wird, womit nicht bewiesen werden kann, dass Jephtah an Kamos glaubte. Die Tatsache, dass Salomo in diesem Stücke ins Schwanken geriet und den Dienst fremder Götter duldete, kann kein Argument für die wirkliche Existenz der Heidengötter sein. So oft der Ausdruck „Elohim acherim“ (andere Götter) im Alten Testament gebraucht wird, steht er immer im Gegensatz zum strengsten Monotheismus (vgl. 2. Mose 12,12; Jesaja 19,1). Es ist noch zu beachten, dass die fremden Götter als „Lo-El“ – „Nichtgötter“, „Chabalim“ – „Hauche“, „Elilim“ – „Nichtse“ und

„Methim“ – „Tote“ angesehen werden (3. Mose 19,4; 3. Mose 26,1; 5. Mose 32,12.21; Psalm 96,5; Psalm 106,28). Diese Aussprüche sind Hinweise für die Einheit Gottes im strengsten Sinne.

3.) Das bisher Ausgeführte ist identisch mit dem sakrosankten Worte: „Höre Israel, Jahwe unser Gott, Jahwe ist Einer“ (5. Mose 6,4). Hebräisch lautet der Text: „Schema Jisrael, Jahwe Elohenu, Jahwe echad.“ Die hebräische Bibel hat das „Ajin“ (a) in „Schema“ und das „Daleth“ (d) in „echad“ größer geschrieben als die übrigen Buchstaben. Die Juden sehen darin ein Geheimnis. Mit der Kabbala deuten sie „Ajin“ als Zahlbuchstabe 70, was die 70 Nationen bedeuten soll, an deren Namen in 5. Mose 32,8 gedacht wird. Das „Daleth“ enthält die Zahl 4, was von allen 4 Teilen der Welt zu verstehen ist. Das Gebot geht alle Juden in allen vier Weltteilen an. Andere Kabbalisten setzen „Ajin“ und „Daleth“ zusammen, dass das Wort „ed“ – Zeuge bedeutet. Es wird an die Worte erinnert: „Und ihr werdet meine Zeugen sein, spricht Jahwe; und wiederum ist Jahwe Israels Zeuge, wie geschrieben steht, und er ist ein Zeuge von Anfang an.“ Endlich wird unter „ed“ die Ewigkeit Gottes verstanden.

Die Worte in 5. Mose 6,4 werden unterschiedlich übersetzt. Aben-Esra überträgt: „Jahwe ist unser Gott, Jahwe allein“, was sich philologisch nicht begründen lässt. Die Übersetzung von Gousset: „Jahwe, unser Gott, Jahwe, sage ich, ist Einer“, entspricht nicht der Satzkonstruktion des Urtextes. Mit dem zweiten „Jahwe“ beginnt ein Prädikativsatz, wie das schon alte Übersetzer erkannten. Die Septuaginta hat die Wiedergabe: „Unser Gott ist ein Herr“ (vgl. Markus 12,29). Die Vulgata hat den Wortlaut: „Dominus Deus noster dominus unus est“ (Der Herr unser Gott ist ein Herr). Die aramäische, arabische, syrische und persische Bibel haben die gleiche Übertragung.

„Jahwe ist Einer“ richtet sich gegen den Polytheismus, den Synkretismus, aber auch gegen den falschen Monotheismus, der Christum verleugnet. Die tief sinnigen Worte enthalten keinen Monotheismus dieser Art, wovon gelehrte Juden des Altertums eine Kenntnis hatten. Die Israeliten legen auf diese Stelle (5. Mose 6,4) ein großes Gewicht. Es ist eins der vier Bibelworte, welches sie auf ihre Gebetsriemen schrieben. Über das Wort „Elohim“ ([Nr. 108 siehe dort](#)) sagt Simon ben Jarchi: „Komm und siehe das Geheimnis des Wortes 'Gott', dort sind drei Grade, ein jeder Grad ist für sich selbst allein; und dennoch sind sie alle eins und miteinander in eins verbunden, und sind nicht geteilt ein jeder von dem anderen!“

Bechai bemerkt noch: „Hier sind die drei obersten Herrlichkeiten zusammengefasst, die Quelle der Vollendung, die Weisheit und Erkenntnis.“ Solche Einblicke gewährt die jüdische Theologie in diesem wichtigen Bibelsatz über die Einheit Gottes. Die Stelle 1. Johannes 5,7, das so genannte „Komma Johanneum“ scheint eine Erklärung dieses Wortes zu sein, welches das größte Geheimnis des Glaubens enthält.

4.) Der so wichtige Glaubenssatz: „Jahwe ist Einer“ ist im Verlaufe der Geschichte oft unbeachtet geblieben. Der große und der verfeinerte Polytheismus, der Rationalismus, haben die Erkenntnis vom Geheimnis der Einheit Gottes sehr verdunkelt. Eine Religionsmengerei oder ein verstärkter Abfall, wodurch der wahre Gott mit heidnischen Götzen identifiziert wird, verunehren den Einen Gott. Der Prophet stellt eine Zeit in Aussicht, von der es heißt: „An diesem Tage wird Jahwe Einer sein und sein Name Einer“ (Sacharja 14,9). Eine Verbindung des Götzendienstes mit dem Jahwedienst hört dann auf.

5.) „Gott aber ist Einer“ ist inhaltlich eine Fundamentalwahrheit, die das Alte und Neue Testament gemeinsam enthält, die als Ausgangspunkt aller Gottes- und Heilserkenntnis voransteht. Jesus Selbst zitiert das mosaische Wort (5. Mose 6,4) und bezeichnet es als das erste Gebot (Markus 12,29). Er verbindet, wie auch Mose in diesem Zusammenhang die Glaubenserkenntnis von dem Einen Gott mit dem Glaubensleben, das in seiner ganzen Liebe zu Gott dem Herrn besteht. Was Jesus lehrt, betont Jakobus mit Nachdruck, wenn er schreibt: „Du glaubst, dass Ein Gott ist. Gut tust du, auch die Dämonen glauben und zittern“ (Jakobus 2,19). Er will erklären, dass eine buchstäbliche Glaubenserkenntnis von dem Einen Gott ohne Glaubenswerke nicht errettet. Der Glaubensartikel, wie ihn Israel übernommen hat, steht theoretisch wohl im Gegensatz zum heidnischen Polytheismus, ohne Werke ist es jedoch nur ein starrer und toter Orthodoxismus.

6.) Paulus bedient sich verschiedentlich des jüdischen Hauptglaubenssatzes im Zusammenhang mit wichtigen Heilswahrheiten. Der Apostel folgert aus dem Glaubenssatz: „Es ist ein Gott“, dass es

darum auch für alle Völker eine Glaubensgerechtigkeit geben muss (vgl. Römer 3,30). Die Folgerung beruht auf richtiger Gotteserkenntnis. Der gewöhnliche Jude war von dieser Ansicht weit entfernt. Neben dem engen jüdischen Partikularismus existiert im Alten Testament ein Universalismus der Monarchie Gottes (vgl. Amos 9,7; Sacharja 14,9), an welchen sich der Apostel wendet. „Gott ist Einer“, der gleiche Gott für Juden und Heiden. Dieser Eine Gott schlägt in der Glaubensgerechtigkeit der Juden und Heiden den gleichen Weg ein.

a.) Der Apostel betont die Einheit Gottes im Gegensatz zur Vielheit der heidnischen Götter (1. Korinther 8,6). Ohne sich um den Einwand der Vernunft zu kümmern, bekennt Paulus Gott den Vater und den Herrn Jesum Christum. Nach der monotheistischen Ansicht des Judentums steht ein solches Bekenntnis im Widerspruch zu dem Glaubenssatz: „Es ist kein anderer Gott als der Eine“ (vgl. Maleachi 2,10). Ein Jude hält es für Frevel an Jahwe, dem Gott Israels, Jesum einen Herrn zu nennen. Den Segen aber, den Einen Gott zu haben, wird nach paulinischer Erkenntnis, durch den Glauben an Christum erlangt. Wer glaubt, außer Christum Gott zu haben, hat statt den wahren Gott einen Abgott, und den Einen Gott verloren.

b.) Der Glaubenssatz: „Gott aber ist Einer“ steht in Galater 3,20; einer so genannten „Crux Interpretum“. In alter und neuer Zeit existieren über diese Stelle mehr als 600 Erklärungen. Die größte Schwierigkeit bereitet die Frage, wer der Mittler ([Nr. 513 siehe dort](#)), der nicht eines einigen Mittlers ist, nach der Ansicht des Apostels sein kann. Die beiden Sätze: „Der Mittler aber ist nicht Einer, Gott aber ist Einer“, scheinen in Widerspruch zu stehen. Ein Mittler hat die Aufgabe, Gegensätze von zwei Parteien zu überbrücken. Wo keine Kontraste sind, braucht ein Mittler nichts zu vermitteln. Die Aufgabe, Schwierigkeiten und Meinungsverschiedenheiten zu überwinden und einen festen Willen an die Volksmasse heranzutragen, schreiben viele Ausleger dem Mose zu. Er musste zwischen Gott und dem Volke vermitteln. Gott ist der Eine, der durch Mose Seinen festen unveränderlichen Willen dem Volke übermittelte. Wenn es heißt: „Ein Mittler ist nicht Gottes Mittler“, dann heißt das, in Gott gibt es keine Gegensätze, die zu vermitteln sind. „Gott ist Einer“, dessen Wille ein und derselbe Wille ist und bleibt.

Andere Ausleger denken nach dem Zusammenhang des Galaterbriefes an die Vermittlung zwischen Gesetz und Verheißung, Beschneidung und Vorhaut, besonders an den, durch welchen alles Eins geworden ist (Galater 3,28). Der Eine Mittler, der Mittler aller, ist der Hinweisende auf den Einen Gott, der aller Gott ist. Es hat keinen Sinn, sich hier in die ewige, absolute, vollkommene, zwiespältige und unwandelbare Einheit des göttlichen Wesens zu versteigen, sondern ganz einfach an das paulinische „Ein Gott“ zu denken, der Ein Vater aller ist.

c.) Im Epheserbrief rechnet Paulus den Einen Gott zur grundlegenden Einheit der Gemeinde (vgl. Epheser 4,4-6). Die Ausführungen des Apostels in den Versen regen an, vom Inhalt des dritten Artikels des Apostolischen Glaubensbekenntnisses durch den zweiten zum ersten Artikel zu dem Einen Gott und Vater aufzusteigen. Was Israels höchstes Glaubensgut war, Einen Gott und Herrn zum Gott zu haben (5. Mose 6,4), im Gegensatz zum Polytheismus der Heidenvölker, ist das Erbe der Gemeinde Christi geworden.

d.) Die Einheit Gottes, die Paulus stark betont, stellt er in 1. Timotheus 2,5 mit Nachdruck in den Vordergrund. Der Apostel begründet durch den Satz: „Denn es ist Ein Gott“, dass alle mit gleicher Liebe zum Heil in Christo gelangen. Gott ist es, der durch seine Einheit alle in Einheit umfasst und zur Einheit führt. Das ist der tiefste Inhalt des Glaubenssatzes: „Gott ist Einer.“

Gott bereitet nach Seiner Einheit das Heil für alle Menschen aus freier Gnade. Die Glaubenserkenntnis: „Gott ist Einer“ führt nach der Schrift zum Inhalt des Evangeliums. Kirchenväter und Scholastiker erklären ganz schriftgemäß, Gott ist Einer nach Seiner Allgemeinheit und Allumfassung Seines Wesens, weil Er allein alles aus Gnaden zur Einheit und Gottinnigkeit führt.

100. Der Eingeborene

Der Eingeborene ist ein Name Jesu Christi, der als solcher nur im Johannesevangelium und im 1. Johannesbrief vorkommt. Johannes der Täufer, Jesus selbst und der Apostel Johannes nennen diesen christologischen Hoheitstitel.

Das griechische „monogenes“, was mit „Eingeborener“ übersetzt wird, bedeutet eigentlich „einzig geboren“ oder „einzig in seiner Art“. Das entsprechende hebräische „jachid“ wird am besten mit „einzig“ wiedergegeben. Es handelt sich jedenfalls um eine Einzigartigkeit, die immer auf eine besondere Wertschätzung und Innigkeit begründet werden kann (vgl. Lukas 7,12; Lukas 8,42; Lukas 9,38; Hebräer 11,17). Die Septuaginta übersetzt meistens das hebräische „jachid“ – Einziger, mit „agapetos“ – geliebt (vgl. 1. Mose 22,2.12.16; Jeremia 6,26; Amos 8,10; Sacharja 12,10). Wenn in den johanneischen Schriften Christus als „monogenes“ bezeichnet wird, dann soll damit das besondere Verhältnis des Messias zu Gott dem Vater ausgedrückt werden. Diese Beziehung darf nicht verwechselt werden mit „Geliebter“ (siehe dort) in den Synoptikern und mit dem paulinischen „eigener Sohn“ (vgl. Römer 8,32) und „Sohn seiner Liebe“ (Kolosser 1,16). Die Einzigartigkeit seines Verhältnisses, welche durch Christi Erscheinung und Wirksamkeit zum Ausdruck kommt, bezeichnet Johannes noch näher durch den Hinweis: „Der Sohn, der in des Vaters Busen ist“. Dadurch wird Jesus als der „Einzige“ echte Sohn Gottes offenbart. Dieser Name bezieht sich vor allem auf das Verhältnis Jesu zum Vater vor Seiner Menschwerdung.

Der Ausdruck „einzig geborener Sohn“ schließt notwendig den Gedanken der Sohnschaft in sich. Der Begriff ist ein Hinweis auf eine übernatürliche Zeugung. Der „einzig geborene Sohn“ steht den Söhnen gegenüber, die durch den Glauben an Seinen Namen, Vollmacht haben, Kinder Gottes zu werden (Johannes 1,12). Viele Erklärer beziehen den Ausdruck auf die ewige Zeugung des Logos, andere auf die Tatsache Seiner Menschwerdung; einige denken an die übernatürliche Geburt. Luthardt meint, es sei damit von der besonderen Gemeinschaft mit Gott dem Vater die Rede, die Jesus während Seines ganzen Erdenlebens genoss. Die erste Auffassung ist schließlich dem Begriff am angemessensten.

a.) Johannes der Täufer nennt Jesus zuerst den „einzig geborenen Sohn“. Die Offenbarung der Herrlichkeit des Eingeborenen vom Vater (Johannes 1,14) beruht nach seinen Ausführungen auf der Fleischwerdung des Logos ([Nr. 492 siehe dort](#)) oder des Wortes ([Nr. 625 siehe dort](#)). Er, der Eingeborene Gottes (Johannes 1,18) (obgleich diese Lesart von vielen Interpreten für eine dogmatische Erklärung gehalten wird), galt für die Jünger als ein Ausleger Gottes, den nie ein Mensch gesehen hat. Jesus, das Wort, ist vom Vater aus der Tiefe Seines Wesens zu einem Dasein in gleicher Wesenheit gezeugt, dass Er der Einziggeborene vom Vater heißt. In dem Namen „der Eingeborene“ liegt der Sinn, dass die Sohnschaft nicht erst dem Fleischgewordenen, sondern schon dem Präexistenten beigelegt wird. Johannes wusste von Seiner vorweltlichen Sohnschaft. Die Herrlichkeit des Eingeborenen vom Vater wurde geschaut, weil Er sie aus Seinem vorweltlichen Sein mitbrachte.

Jesus, der Fleischgewordene, war der Eingeborene Gottes (Johannes 1,18), weil Er schon als der Präexistente die Sohnschaft hatte. Er hat als der Eingeborene Gott gesehen und vollkommen erkannt, was keinem Menschen zuteil geworden ist.

Der Ausdruck „einziggeborener Sohn“ ist keine Übertragung des Gedankens von dem Wesen, sondern von der Einzigartigkeit der Beziehung. Der Name erklärt nichts anderes als, Jesus ist allein die vollkommene Darstellung Gottes auf Erden (Johannes 1,14.18).

b.) Jesus nennt Sich der Eingeborene, der einzige Sohn Gottes, mit dessen Sohnschaft keine andere verglichen werden kann (Johannes 3,16.18). Diese Selbstbezeichnung ist ein Hinweis auf Seine vorweltliche Existenz. Der beim Vater vor der Welt Seiende hat das vorweltliche Leben vom Vater. Das ist die Lehre Christi und die konstante Lehransicht der Apostel. Jesus trug die vorzeitliche Zeugung in Seinem Bewusstsein. Wenn Er Sich Sohn Gottes ([Nr. 546 siehe dort](#)), oder der einziggeborene Sohn Gottes nennt, dann geht daraus Sein Wissen von der vorweltlichen Zeugung deutlich hervor.

Der Herr stellt durch diesen Namen nicht die Gleichartigkeit mit dem menschlichen Geschlecht ins Licht, sondern Er preist die Unermesslichkeit der göttlichen Liebe gegen die Welt. Der Name „der Eingeborene“ deutet nicht an, was der Heiland für Seine Brüder, die Menschen, sondern was Er für das Herz Gottes selbst ist. Das übertrifft noch den Erzvater Abraham, der seinen einzigen Sohn Isaak opferte. Jesus offenbart, wie groß die Schuld ist, wenn dem Eingeborenen und Seinem Werk widerstrebt wird. Je herrlicher der Heiland, umso strafbarer ist die Abkehr von Ihm (Johannes 3,18).

c.) Der Apostel Johannes schreibt von dem Eingeborenen im Zusammenhang der Liebe Gottes (1. Johannes 4,9). Gott ist Liebe, darum zeugte Er das vollkommenste Ebenbild Seiner Selbst, den eingeborenen Sohn. Dieser ist der Gegenstand Seiner Liebe (Johannes 17,24). Die Liebe bewegte Gott, zu Seiner Selbstoffenbarung, die ganze Schöpfung hervorzubringen. Jedes Geschöpf ist eine Offenbarung der göttlichen Liebe. Die vernunftbegabten Kreaturen sind die Krönung der gesamten Schöpfung, die darauf angelegt sind, Seiner Selbstoffenbarung teilhaftig zu werden, Sein Bild in sich aufzunehmen und nach Seinem Ebenbild dargestellt zu werden. Die Menschen entfremdeten sich durch den Fall dieser höchsten Bestimmung. Die ewige Liebe bewegte Gott, den höchsten Gegenstand Seiner Liebe, den eingeborenen Sohn, der Menschheit zu schenken. Innerhalb der Menschheit hat die Offenbarung der göttlichen Liebe dadurch stattgefunden, dass Gott Seinen eingeborenen Sohn in die Welt sandte.

Die Natur der Liebe Gottes liegt einmal in der Sendung des eingeborenen Sohnes, was die Größe des Geschenkes veranschaulicht, sodann in der Freundlichkeit Gottes, welche uns diese Gabe zudachte. Das Geschenk des eingeborenen Sohnes zeigt Gottes Liebe als heilig, die keine selbstsüchtigen Nebenabsichten hat. Seine Liebe ist zuvorkommend, sie gibt, wenn sie auch kein Geschenk als Gegengabe zu erwarten hat. Gottes Liebe ergab sich ganz besonders in der Feindesliebe (vgl. Römer 5,10). Durch die Sendung des eingeborenen Sohnes in die Welt hat Gott Seine größte Liebe offenbart.

Die Ausdrücke der Schrift: „Gott hat seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesandt“ (1. Johannes 4,9) oder: „Der Sohn Gottes ist erschienen“ (1. Johannes 3,8) und „der Sohn Gottes ist gekommen“ (1. Johannes 5,20), sind nicht so zu verstehen, als wäre Jesus erst durch die Sendung und irdische Zeugung zum eingeborenen Sohn geworden. Er war längst der eingeborene Sohn, ehe Er in diese Welt gesandt wurde. Er wurde gesandt; Er ist erschienen; Er ist gekommen, um sich als der „Eingeborene“ zu offenbaren.

101. El

El ist abgeleitet von „Aul“ – Stärke, Kraft. Ist im Alten Testament oft der Name für „Gott“ ([Nr. 272 siehe dort](#)), dort stehen viele Eigennamen mit diesem Gottesnamen in Verbindung, zum Beispiel Elidad, Elimelech, Eliasaph, Elihu. **El** steht oft allein für Gott im 3. Buche Mose, in 1. und 2. Könige, in Joel, Amos, Obadjah, Haggai, Zephania, Sacharja, in den Sprüchen, im Hohenliede, in Ruth, im Prediger, in Esther, in 1. und 2. Chronik. Die hier im folgenden zusammengestellten Verbindungen mit dem Gottesnamen „El“ werden in hebräischer Sprache mit deutscher Übersetzung geboten. Die deutsche Übertragung ist mit dem üblichen Hinweis (siehe dort) versehen, wo denn der betreffende Name näher erklärt wird. Es ist denn auf folgende Zusammensetzungen zu achten.

Vereinzelte ist „El-Chai“ ([Nr. 102 siehe dort](#)) – „Gott des Lebens“ ([Nr. 332 siehe dort](#)) (Josua 3,10). Zweimal steht „El-Elohim Jahwe“ – „Gott der Götter ist Jahwe“ (Josua 22,22); ferner: „El-Qana“ ([Nr. 110 siehe dort](#)) – „Ein eifriger Gott“ ([Nr. 98 siehe dort](#)) (Johannes 24,19); „El-Berith“ – „Gott des Bundes“ (siehe dort) (Richter 9,46) (vgl. Baal-Berith); „El-Deoth“ – „Gott der Erkenntnis“ (siehe dort) (1. Samuel 2,3); „Ha-El-Thammaim“ – „Gott der Vollkommenheiten“ (siehe dort) (2. Samuel 22,33); „Ki mi-El-mibbaladi Jahwe“ – „Denn wer ist ein Gott außer Jahwe?“ (2. Samuel 22,32); „Ha-El-Mauzzi-Chail“ – „Der Gott meiner starken Feste“ (2. Samuel 22,33); „Ha-El hannothan neqamoth li“ – „der Gott, der mir Rache gibt“ ([Nr. 338 siehe dort](#)) (2. Samuel 22,48); „ki lo ken-Bethi Im-El“ – „Denn ist nicht so mein Haus bei Gott?“ (2. Samuel 23,5); „H-El-haggadol“ – „Der große Gott“ ([Nr. 324 siehe dort](#)) (Jeremia 32,18; vgl. 5. Mose 10,7); „El-Gemuloth“ – „Ein Gott der Vergeltungen“ ([Nr. 358 siehe dort](#)) (Jeremia 51,56); „El-Chanun“ – „Ein gnädiger Gott“ ([Nr. 371 siehe dort](#)) (Jona 4,2); „Mi-El-kamoka“ – „Wer ist ein Gott wie Du?“ ([Nr. 618 siehe dort](#)) (Micha 7,18); „El-Qanno we noqem“ – „Ein eifriger und rächender Gott“ ([Nr. 279 siehe dort](#)) (Nahum 1,2); „El-baschammajim“ – „Gott in den Himmeln“ ([Nr. 323 siehe dort](#)) (Klagelieder 3,41); „El-Schaddai“ – „Gott der Allmächtige“ ([Nr. 112 siehe dort](#)) (Hesekiel 10,4); „Adam welo-El“ – „Ein Mensch und nicht Gott“ (siehe dort) (Hesekiel 28,2,9); „El-Ani“ – „Gott bin Ich“ (siehe dort) (Hesekiel 28,2); „El-Chai“ – „der lebendige Gott“ ([Nr. 102 siehe dort](#)) (Hosea 2,1); „Ki El

anoki“ – „Denn Ich bin Gott“ (Hosea 11,9); „Im-El“ – „Mit Gott“ (Hosea 12,1); „Pene-El“ – „Angesicht, vor Gott“ (Maleachi 1,9); „El-Echad“ – „Ein Gott“ (Maleachi 2,10); „Bath-El-nekar“ – „Tochter eines fremden Gottes“ (Maleachi 2,11); „Ha-El Haggadol wehannora“ – „Der große und furchtbare Gott“ (Daniel 9,4; 5. Mose 10,17); „Al-Kal-El weal-El Elim“ – „Über jeden Gott und über den Gott der Götter“ ([Nr. 298 siehe dort](#)) (Daniel 11,36); „Ha El-haggadol wehannora“ – „Der große und furchtbare Gott“ ([Nr. 309 siehe dort](#)) (Nahum 1,5); „Ha El haggadol wehannora hagibbor“ – „Der große Gott, stark und furchtbar“ (Nehemia 9,32; vgl. 5. Mose 10,17); „El-chanun werachum“ – „Ein gnädiger und barmherziger Gott“ (Nehemia 9,31). Viele dieser Belege sind formelhaft. El kommt oft vor, in den Psalmen 69-mal, in Hiob 5,8-40,19 sogar 48-mal, im 1. Buche Mose 18-mal, im 2. Buche Mose siebenmal, im 4. Mosebuche neunmal, in Jesaja 5,18-31,8 nur achtmal, in Jesaja 40,18-46,9 13-mal.

El kommt in den Verbindungen vor: „El-Schaddai“ – „Allmächtiger Gott“ ([Nr. 112 siehe dort](#)) (1. Mose 17,1; 1. Mose 28,3; 1. Mose 35,11; 1. Mose 48,3; 2. Mose 6,3); „El-Elohe haruchoth“ – „Gott, der Gott der Geister“ ([Nr. 290 siehe dort](#)) (4. Mose 16,22); „Jahwe El haruchoth“ – „Jahwe Gott der Geister“ ([Nr. 290 siehe dort](#)) (4. Mose 27,16). El ist oft in zusammengesetzten Namen: „Beth-El“ – „Haus Gottes“; „Schamuel“ – „Gott erhört“; „Elijah“ – „Jahwe ist Gott“; „Elieser“ – „Mein Gott ist Hilfe“. Mit Elohim sind solche Formen unmöglich.

El ist ein alter Gottesname, wie das die Eigennamen zeigen, er ist meistens nur in Formeln gebräuchlich. Einige biblische Schriften scheinen ihn allein stehend nicht zu benutzen, wie zum Beispiel das Richterbuch, 1. und 2. Samuelis, 1. und 2. Könige, Jeremia, Hesekiel, Sprüche, 1. und 2. Chronik, während die Psalmen und das Buch Hiob ihn oft gebrauchen. Elohim ist an die Stelle von El getreten.

Es sind folgende Ergänzungen: „El-Jahwe“ – „Gott Jahwe“ (4. Mose 12,13); „El na repha na Iah“ – „O Gott, heile sie doch!“ (4. Mose 12,13); „Qumah Jahwe El nesa jadeka“ – „Stehe auf Jahwe, Gott erhebe deine Hand!“ (Psalm 10,12); „Chesed El kol hajjom“ – „Die Gnade Gottes ist jeden Tag“ (Psalm 52,3); „Attah Ha-El oseh pele“ – „Du bist der Gott, der Wunder tut“ (Psalm 77,15); „El-Chail“ – „Gott der Stärke“ (Psalm 84,8); „Jischma-El“ – „Es hört Gott“ (Psalm 55,20). „El“ – „Gott“, die Mehrzahl: „Elim“ – „Götter“. „El Elim“ – „Gott der Götter“ (Daniel 11,36); „Bene Elim“ – „Söhne Gottes“; das Gegenteil „Bene Adam“ – „Menschenöhne“ (Psalm 29,1; Psalm 89,7). „El-Berith“ – „Gott des Bundes“ (siehe dort) (Richter 9,46); „Lo nizar El“ – „Nicht ist gebildet ein Gott“ (Jesaja 43,10); „Mi jazar El“ – „Wer hat Gott geformt?“ (Jesaja 44,10); „Aph-jiphal-El“ – „Dass er einen Gott macht“ (Jesaja 44,15); „Uscherito I El asah“ – „Und sein Übriges macht er zum Gott“ (Jesaja 44,17); „Wejaasehu El“ – „Und sie machen einen Gott“ (Jesaja 46,6). „El Echar“ – „Ein einziger Gott“ ([Nr. 99 siehe dort](#)) (Maleachi 2,10); „Kol-El“ – „Jeder Gott“ (Daniel 11,36); „El Acher“ – „Ein anderer Gott“ (2. Mose 34,14); „El Zar“ – „Ein fremder Gott“ (Psalm 44,21; Psalm 81,10); „El-Nekar“ – „Ein fremder Gott“ (5. Mose 32,12; Maleachi 2,11); „El lo joschia“ – „Ein Gott, der nicht hilft“ (Jesaja 45,20); „El Zaddiq“ – „Ein gerechter Gott“ ([Nr. 258 siehe dort](#)) (Jesaja 45,21); „Adath El“ – „Versammlung Gottes“ (Psalm 82,1); „Ascher Mi-El baschamajim“ – „Wer ist ein Gott im Himmel?“ (5. Mose 3,24); „El-Ani“ – „Gott bin Ich“ (siehe dort) (Hesekiel 28,2); „Mi El kamopa“ – „Wer ist ein Gott wie du?“ (Micha 7,18).

Gott ist im Gegensatz zum Menschen (Adam). „Adam welo-El“ – „Ein Mensch und nicht Gott“ (Jesaja 31,3; Hesekiel 28,9); „Lo Isch El“ – „Nicht ein Mensch ist Gott“ (4. Mose 23,19); „Ki El anoki welo Isch“ – „Denn Gott bin Ich und nicht ein Mensch“ (Hosea 11,9); „El jidphennu lo-Isch“ – „Gott wird ihn schlagen und kein Mensch“ (Hiob 32,13); „Umah-jizedaq Enosch im-El“ – „Wie wird ein Mensch gerechtfertigt bei Gott?“ (Hiob 25,4); „El“ wechselt mit Jahwe (4. Mose 23,8); „El-Ael we El-Elohim“ – „Zu Gott und zu Gott“ (Hiob 5,8); „El und Elohim“ (Hesekiel 28,2,9); „Eljon“ – „Der Höchste“ (4. Mose 23,26; Psalm 73,11; Psalm 107,11); „El-Schaddai“ ([Nr. 112 siehe dort](#)) (4. Mose 24,4,16; Hiob 8,3; Hiob 35,13; elfmal); „Lo-El“ – „Nichtgott“ (5. Mose 32,21; Jesaja 31,3; Hesekiel 28,2,9).

Oft steht „El“ – „Gott“ allein ohne jede Beifügung. Die Wendung „El Jahwe“ – „Gott Jahwe oder Jahwe ist Gott“ (Psalm 118,27); „Waani-El“ „Und Ich bin Gott“ (Jesaja 43,12; „Ki anoki El“ – „Denn Ich bin Gott“ (Jesaja 46,9); „El mozzam“ – „Gott führte sie aus“ (4. Mose 23,22; vgl. 4.

Mose 24,8); „Im-El“ – „Mit Gott“ (2. Samuel 23,5); „El-mi thedamjun El“ – „Zuwas wollt ihr Gott nachbilden?“ (Jesaja 40,18); „Bak El ween od ephes Elohim“ – „Bei dir ist Gott und nicht ist außerdem ein Gott“ (Jesaja 45,14); „Ki anoki El“ – „Denn Ich bin Gott“ (Jesaja 46,9). Von Psalm 7,2 bis 150,1 steht „El“ 24-mal, in Hiob 5,8 bis 40,19 kommt El 37-mal vor. „Ha El“ – „Der Gott ohne Beifügung“ steht in 2. Samuel 22,31.33.48; Psalm 18,31.33.48.; Psalm 57,3; Psalm 68,20s.; Hiob 21,14; Hiob 22,17; Hiob 31,28; Hiob 34,10; Hiob 37; Hiob 40,9.

„El“ kommt auch mit Beifügung vor, zum Beispiel „El-Eljon“ – „Gott der Höchste“ (1. Mose 14,18); „El-Schaddai“ – „Gott der Allmächtige“ (1. Mose 17,1); „El-Olam“ – „Gott der Ewigkeit“ (1. Mose 21,33); „El-Qana“ – „Eifriger Gott“ (2. Mose 20,5); „El-Qenno“ – „Gott der Eifersucht“ (Josua 22,19; Nahum 1,2); „El-rachum wechannun“ – „Barmherziger und gnädiger Gott“ (2. Mose 34,6); „El-hannun werachum“ – „Gnädiger und barmherziger Gott“ (Jona 4,2; Nehemia 9,31); „Ha El hannaeman“ – „Der treue Gott“ (5. Mose 7,9); „El-Aemunah“ – „Gott der Treue“ (5. Mose 32,4); „El-Aemeth“ – „Gott der Wahrheit“ (Psalm 31,6); „El-gadol“ – „Ein großer Gott“ (5. Mose 7,21; Psalm 77,14; Psalm 95,3); „Ha El haggadol“ – „Der große Gott“ (5. Mose 10,17; Jeremia 32,18; Daniel 9,4; Nehemia 1,5; Nehemia 9,32); „El-Chai“ – „Gott des Lebens“ (Josua 3,10); „El-Deoth“ – „Gott der Erkenntnisse“ (1. Samuel 2,3); „Ha El haqqa-dosch“ – „Der Heilige Gott“ (Jesaja 5,16); „El-Mistathar“ – „Ein verborgener Gott“ (Jesaja 45,15); „El-Lemoschaoth“ – „Gott der Errettungen“ (Psalm 68,21); „El-Gemuloth“ – „Gott der Vergeltungen“ (Jeremia 51,56); „El-Ha Kabod“ – „Gott der Ehre“ (Psalm 29,3); „El-Neqamoth“ – „Gott der Rache“ (Psalm 94,1); „El-Nosche“ – „Gott der Vergebung“ (Psalm 99,8); „El-Ha Schammaji“ – „Gott der Himmel“ – vgl. „El-Be Schammajim“ – „Gott im Himmel“ (Klagelieder 3,41).

„El“ – „Gott“ steht auch oft mit persönlicher Beziehung: „Immanu-El“ – „Gott mit uns“ (Jesaja 7,14; Jesaja 8,8.10); „Eli“ – „Mein Gott“ (Psalm 22,2.11; vgl. 2. Mose 15,2; Psalm 18,3; Psalm 63,2); „El-Chajai“ – „Gott meines Lebens“ (Psalm 42,9); „El-Sali“ – „Gott mein Fels“ (Psalm 42,10); „El-Simchathi“ – „Gott meine Freude“ (Psalm 43,4); „El-Jeschuathi“ – „Gott meines Heils“ (Jesaja 12,2); „El-Roi“ – „Gott meines Sehens“ (1. Mose 16,13); „El-Abika“ – „Gott deines Vaters“ (1. Mose 49,25); „Hannireh Eleka“ – „Dein Gott, der erschien“ (1. Mose 35,1); „El Haoneh Othi“ – „Gott, der mich erhört hat“ (1. Mose 46,3); „Ha El Elohe Abika“ – „Der Gott deines Vaters“ (1. Mose 46,3); „El-Mecholeleka“ – „Gott, der dich gebildet hat“ (5. Mose 32,18); „El“ steht mit Seinen Verehrern in Verbindung: „El-Elohe Jisrael“ – „Gott, der Gott Israels“ (1. Mose 33,20); „El-Jaakob“ – „Gott Jakobs“ (Psalm 146,5); „El Beth Jaakob“ – „Gott des Hauses Jakob“ (Jesaja 29,22); „El-Jeschurun“ – „Der Gott Jeschuruns“ (5. Mose 33,26).

Mit dem Namen „El“ wird auch der Besitz Gottes ausgedrückt: „El Imre“ – „Reden Gottes“ (4. Mose 24,4.16; Psalm 107,11); „Pene-El“ – „Angesicht Gottes“ (Maleachi 1,9); „El-Kebod“ – „Ehre Gottes“ (Psalm 19,2); „El-Rommoth“ – „Gott der Erhebungen“ (Psalm 149,6); „Miqdesche-El“ – „Heiligtümer Gottes“ (Psalm 73,17); „Nischemeth-El“ – „Odem Gottes“ (Hiob 37,10); „Moede-El“ – „Versammlungen Gottes“ (Psalm 74,8); „Niphleoth-El“ – „Wunder Gottes“ (Hiob 37,14); „Maalle-El“ – „Taten Gottes“ (Psalm 78,7); „Darke-El“ – „Wege Gottes“ (Hiob 40,19); „Jad-El“ – „Hand Gottes“ (Hiob 27,11). Es sind noch einige Sätze zu beachten: „Har-re-El“ – „Berge Gottes“ (Psalm 36,7); „Kokbe-El“ – „Sterne Gottes“ (Jesaja 14,13); „Arze-El“ – „Zedern Gottes“ (Psalm 80,11); „El-Gibbor“ – „Starker Gott“ (Jesaja 9,6).

Aus den gesamten Ausführungen ist einiges zusammenzufassen. **El** ist im Alten Testament die Bezeichnung des wahren Gottes. Ethymologisch soll nach neuerer Auffassung die Bedeutung dieses Namens unsicher sein. Früher wurde das Wort von „ul“ oder „aul“ – „stark sein“ hergeleitet. Dillmann erwähnt in seinem Genesis-Kommentar zu 1. Mose 1,1; dass „El“ auch von „alah“ abgeleitet wird. Nach der Wurzel „alah“ soll dann die Bedeutung sein „welchem man zustrebt“ und „ängstlich Zuflucht suchen“. Diese Deutung ist unwahrscheinlich. Der Gebrauch und der Sinn von „El“ geht deutlich aus der Phrase in 1. Mose 31,29 hervor: „jesch le-El jadai“ – „Er ist vorhanden für die Stärke meiner Hand“ (vgl. 5. Mose 28,32; Micha 2,1; Sprüche 3,27; Nehemia 5,5). Der Gottesname hat demnach den Sinn von „Macht“ oder „Stärke“. Gott ist hiernach „Der Starke“, im Gegensatz zu „Enosch“ – „Der Schwache“, was mit „Mensch“ zu übersetzen ist.

Manche Personen- und Ortsnamen mit der Vor- und Nachsilbe „El“ (Gott) deuten auf ein frühes Vorkommen dieses Gottesnamens. „El“ kommt 32-mal im Alten Testament vor (vgl. 1. Mose 14,18.20.22; 1. Mose 16,13; 1. Mose 21,33; 1. Mose 33,20); im Propheten Jesaja steht er 24-mal (vgl. Jesaja 5,16), in den Psalmen 72-mal (vgl. Psalm 5,5) und 55-mal im Buche Hiob (Hiob 5,8). Redner und Dichter bedienen sich hauptsächlich dieses Gottesnamens. Wenn Jahwe gemeint ist, heißt es durchwegs „Ha El“ – „Der Gott“, durch den Artikel wird der jahwistische Monotheismus ausgedrückt (vgl. Psalm 18,31; Psalm 33; Psalm 48; Hiob 8,3; Hiob 13,20; Hiob 12,6). Der Gottesname „El“ unterscheidet sich von dem verwandten Namen „Eloah“ ([Nr. 106 siehe dort](#)) und „Elohim“ ([Nr. 108 siehe dort](#)).

Der Name „El“ ist auch oft mit Beiwörtern verbunden. So sind folgende Zusammensetzungen anzutreffen: „El-Chai“ ([Nr. 102 siehe dort](#)), „El-Qana“ ([Nr. 110 siehe dort](#)), „El-Elyon“ ([Nr. 104 siehe dort](#)), „El-Roi“ ([Nr. 111 siehe dort](#)), „El-Olam“ ([Nr. 109 siehe dort](#)), „El-Schaddai“ ([Nr. 112 siehe dort](#)). Mit „El-Zar“ (fremder Gott) wird ein Götze bezeichnet (Psalm 81,10). Die Redewendungen „El-Elohim“ (Gott der Götter) (Psalm 50,1) und „El-Elim“ (Gott der Götter) (Daniel 11,36) kennzeichnen „El“ als den höchsten Gott. Der Name „El-Elohe Jisrael“ ([Nr. 103 siehe dort](#)) „Gott, der Gott Israels“ (1. Mose 33,20; vgl. 4. Mose 16,22) enthüllt Gott in besonderer Weise als Gott Seines Volkes, den Israel zum Stammvater hat.

102. El-Chai

El-Chai, „Der lebendige Gott“ ist ein Name, der nicht allzu oft in der Bibel vorkommt, der aber deshalb keineswegs unwichtig ist. Im Urtext heißt Gott noch „Elohim-Chai“ (vgl. Jesaja 37,4) und „Elohim-Chaim“ (5. Mose 5,23). Die Übersetzung aller drei Schreibweisen ist die gleiche. Man vergleiche hierzu noch die Namen: Gott des Lebens und der lebendige Gott!

Gott ist der Lebendige im Gegensatz zum Fleisch (basar), oder zu jedem Geschöpf, bei welchem Vergänglichkeit und Hinfälligkeit heimisch sind (vgl. Jesaja 31,3; Jesaja 40,5.6). Er trägt alle Potenzen des physischen Lebens in sich, dass von Ihm in jeder Beziehung das Wort gilt: „Bei dir ist die Quelle des Lebens“ (Psalm 36,10). Der Mensch, der vergisst, dass er Fleisch ist, muss fürchten, vor dem lebendigen Gott dem Tode zu verfallen. Wer seine Ohnmacht empfindet, wird nicht von Ihm getötet, sondern von Seinem Leben und Lebenskräften durchdrungen, um zur Unvergänglichkeit erhoben zu werden. Gott offenbart Sich als „El-Chai“, indem Er in die Geschichte der Menschensphäre eingreift und Sich durch Seine Lebenskraft den Menschen zu erfahren gibt. Hagar, die hilflos in der Wüste umherirrte, durfte den Beistand Gottes erleben, dass sie den Brunnen, den Ort dieser Offenbarung: „Beer-lachai-roi“ (Brunnen des Lebendigen und Sehenden) nannte (1. Mose 16,14).

Josua sagte zum Volke: „Ihr sollt erkennen, dass ein lebendiger Gott in eurer Mitte ist“ (Josua 3,10). Der Zweck des Wunders, des Durchgangs durch den Jordan, war die Förderung der Gotteserkenntnis. Er heißt „El-Chai“ zum Zeichen, dass Er nicht tot ist (vgl. Jeremia 10,9.10). David und Hiskia empfanden die kriegereischen Anstrengungen ihrer Feinde als Lästerung gegen den lebendigen Gott (vgl. 1. Samuel 17,26.36; 2. Könige 19,4.16). In Zeiten der Bedrängnis wurde ganz besonders der Glaube an diesen Gottesnamen „El-Chai“ wachgerufen und gegen die toten Götzen der Heidenvölker geltend gemacht (vgl. Jesaja 37,4.16).

Die vollkommene Erkenntnis des lebendigen Gottes stellt der Prophet Hosea für die messianische Zeit in Aussicht (Hosea 1,11). Die Israeliten verehren keine wesenlosen Götzen, sie heißen dann Söhne des lebendigen Gottes. Der Prophet nennt mit Nachdruck den Namen „El-Chai“ um den Gegensatz des wahren Gottes gegen die toten Götzen geltend zu machen. Weil die Götzen nicht leben, können sie auch nicht leben. Es ist der gleiche Kontrast wie in 5. Mose 32,37; wo Gott erklärt, dass Er tötet und lebendig macht, schlägt und heilt. Die Menschheit setzt in Wirklichkeit ihr Vertrauen auf die toten Götzen, statt an den lebendigen Gott zu glauben. Die Götter der Heiden sind tot (vgl. Psalm 115,4-11; Psalm 135,15-20), jeder Versuch, ihnen Leben einzublasen, scheitert, sie bleiben tot, trotz ihres Scheinlebens. Der wahre Gott ist und bleibt lebendig. Er zeigt Sich als der Lebendige, dass Er die Unbußfertigen schlägt und tötet, Seine Kinder aber heilt und lebendig macht.

Jeremia stellt den Götzen den lebendigen Gott Israels gegenüber (Jeremia 10,10). Jahwe ist kein Scheingott, sondern eine Wirklichkeit, kein totes Holz, sondern ein lebendiger Gott. Er ist ein König der Ewigkeit; Er vergeht nicht wie die Götzen vergehen. Gott steht auch nicht regungslos, sondern vor Seinem Zorn bebt die Erde; die Völker können Seinen Grimm nicht ertragen, ohne zu Grunde zu gehen.

Gott erweist Sich als der Lebendige durch Seine Offenbarungsworte. Mit Ernst zeigt Jeremia, dass den Menschen eine schwere Last drückt, die er nicht loswird, wenn er Seine Worte wendet (Jeremia 23,36). Die Worte des lebendigen Gottes anders deuten als sie gemeint sind, ist ein schweres Verbrechen.

Die wahren Gottesfürchtigen des Alten Bundes sehnten sich nach dem lebendigen Gott. Weil dieser Gott in Lebensgemeinschaft mit den Seinen steht, ist Er ein Gegenstand des Suchens und Verlangens, des Findens, Anschauens und des Genusses (vgl. Psalm 42,3; Psalm 84,3).

Gott, der Lebendige, wird den Göttern der Heiden entgegengestellt, die nichts offenbaren, nichts wirken, keine Gebete erhören, keine Hilfe leisten (vgl. 5. Mose 32,37-39), es sind vielmehr Nichtse (vgl. 3. Mose 19,4; 3. Mose 26,1) und Tote (Methim Psalm 106,28). Der Gottesname „El-Chai“ ist ein Schrecken für den Schuldbewussten und ein Trost für den Hilfesuchenden und Heilsverlangenden.

103. El-Elohe-Jisrael

El-Elohe-Jisrael – Gott, der Gott Israels ist der Name des Altars, den Jakob auf dem erkauften Grundstück zu Sichem erbaute (1. Mose 35,20). Die Benennung des Altars ist so aufzufassen, dass der Name die Inschrift bildet (vgl. 2. Mose 17,15). Zur Zeit Moses wurde der Gottesname „El-Elohe-Jisrael“ in „Jahwe Elohe Israel“ (siehe dort) geändert (2. Mose 5,1; 2. Mose 34,23). Dieser Gottesname wird mit Vorliebe im Buche Josua angewandt (vgl. Josua 7,13; Josua 19,20; Josua 8,30; Josua 9,18; Josua 10,40.42; Josua 13,14.33; Josua 14,14; Josua 22,24; Josua 24,2.23). Jakob erbaute den Altar mit dem Namen „El-Elohe-Jisrael“, als er im verheißenen Lande nach seinem langen Exil in Padan-Aram sein erstes Lager aufschlug. Das war ein mutiges Bekenntnis und ein herzlicher Glaube. Der Erzvater kehrte in das Land zurück, aus welchem er lange Jahre vorher wegen seiner Doppelzüngigkeit auswandern musste. Sein Herz war voll Furcht im Blick auf die Begegnung seines Bruders Esau. Er erinnerte sich seiner früheren Sünde. Der Herr aber war mit ihm auf der Reise. Nach seinem nächtlichen Kampfe bis zur Morgendämmerung wurde der hinkende Jakob mit dem Namen „Israel“ – „Kämpfer Gottes“ begrüßt. Durch diese Erfahrung gestärkt und im Vertrauen auf das Werk der Gnade in seinem Leben, wandte er sich vorwärts. Bei der ersten Gelegenheit errichtete er einen Altar. Das war ein Beweis seines Glaubens und für die Umwandlung des Charakters. Er betete an, Gott als seinen Gott zu bekennen, sich selbst aber als einen Mann Gottes. Zehntausende Nachkommen Jakobs haben geglaubt, angebetet und bezeugt, dass Gott, der lebendige Herr Himmels und der Erde, ihr Gott ist. Er hat das Wunder bewirkt, dass aus einem Jakob ein Israel wurde. Der Altar mit dem Namen „El-Elohe-Jisrael“ ist ein Denkmal, das an das Glaubenserlebnis Jakobs im Lande der Verheißung erinnert.

104. El-Elyon

El-Elyon, griechisch „ho Theos hypistos“ – „Gott der Höchste“. Dieser Gottesname ist mehrfach mit „El-Schaddai“ ([Nr. 112 siehe dort](#)) verbunden (vgl. 4. Mose 24,16; Psalm 91,1). Jeder Name Gottes, wenn er auch mit einem anderen ähnlich oder sinnverwandt ist, hat doch eine besondere Bedeutung. „El-Elyon“ und „El-Schaddai“ sind beides Namen für ein und denselben Gott, sie enthüllen aber verschiedene Gesichtspunkte Seines Wesens und Seiner Gnade. Der Name „El-Elyon“ drückt aus, dass Gott höher als Alles ist, Seine Erhabenheit steht über der ganzen Erde und Allem, was sie in sich schließt (Psalm 83,19). In Psalm 91,1 ist „El-Elyon“ sinnvoll mit „El-Schaddai“ verbunden. Die Worte lauten; „Der da sitzt im Schirm ([Nr. 559 siehe dort](#)) des Höchsten und weilt im Schatten ([Nr. 555 siehe dort](#)) des Allmächtigen“ ([Nr. 19 siehe dort](#)). Der Psalmvers ist ein so genannter synonyme Parallelismus, dass beide Versglieder sich ergänzen. „El-Elyon“ der unnahbar Hohe und Erhabene bietet einen sicheren Bergungsort (vgl. Psalm 91,9); „El-Schaddai“,

der in Seiner Allmacht unüberwindlich ist, beschattet den Mann des Glaubens. Vor „El-Elyon“ könnte das menschliche Herz zittern und beben; „El-Schaddai“ ist die Quelle aller Gnaden und Barmherzigkeiten. Beide Namen ergänzen sich und stärken die Zuversicht des Glaubens. Der Gottesname „El-Elyon“ wurde zuerst durch den Priesterkönig Melchisedek zu Salem, dem Erzvater Aram, nach der Schlacht mit den fünf Königen im Tale Siddim, übermittelt (1. Mose 14,17-24; vgl. Hebräer 7,1-2). Dieser Name kommt in der ganzen Bibel 36-mal vor. Wenn Melchisedek ein Priester Gottes des Höchsten genannt wird, dann ist damit ausgesprochen, dass er keinen polytheistischen, sondern einen monotheistischen Gottesglauben vertrat. Der Priesterkönig von Salem segnet den Erzvater im Namen dieses Gottes und er preist Ihn, dass Er die Feinde in Abrams Hand gab (1. Mose 14,29.30). Abram nennt „El-Elyon“ den Schöpfer Himmels und der Erde (1. Mose 14,22). Das hebräische „Qanah“ mit „Besitzer“ an dieser Stelle zu übersetzen, wie oft geschieht, ist unrichtig, schon die LXX überträgt den urtextlichen Ausdruck mit „ktizein“ – „schaffen“. Der Satz: „Schöpfer Himmels und der Erde“ wirft ein helles Licht auf den Namen „El-Elyon“. Er ist nicht, wie die meisten denken, ein hoher und erhabener Gott, der sich um Welt und Menschen nicht mehr kümmert, sondern Er regiert alles bis in die kleinsten Kleinigkeiten. Jesaja erteilt mit einem Beispiel des Königs von Babel die Auskunft, dass es Gottes alleiniges Recht ist, der „Allerhöchste“ zu sein. Der babylonische Weltherrscher (nicht der Teufel, wie nach der lateinischen Übersetzung „Lucifer“ – Lichtträger, von manchen Auslegern gedeutet wird) sagte in seinem Hochmut: „Ich will meinen Thron über die Sterne Gottes erheben, ... ich will auffahren über die Höhen der Wolken, ich will gleich sein dem Höchsten“ (Jesaja 14,12-14). Der gewaltige Herrscher, den Jesaja mit einem Morgenstern vergleicht, wurde vom Himmel zur Erde gestürzt (Jesaja 14,12), in den Scheol, in die tiefste Grube (Jesaja 14,15). Das Begehren des Tyrannen ging nicht in Erfüllung. Das jesajanische Triumphlied über den Sturz des Weltmonarchen belehrt, dass keiner, auch niemand von den Gewaltigsten der Erde, der Allerhöchste sein kann. Der Name „El-Elyon“ gebührt allein dem Schöpfer Himmels und der Erde.

Der Gottesname „El-Elyon“ wird mehrfach von Heiden genannt, seine Anwendung ist in Schriftworten, in deren Zusammenhängen Bezugnahmen auf Nichtisraeliten sind. Diese Tatsache darf nicht übersehen werden. Religionsgeschichtlich gesehen erklärt sich die Bekanntschaft des Namens „El-Elyon“ daraus, dass noch ein unverdorbener Rest der Uroffenbarung aus der vorsündflutlichen Zeit bei den Heidenvölkern vorhanden ist. Wenn Schreiber der Bibel diesen Gottesnamen nennen, dann passen sie sich der Gotteserkenntnis an, die außerhalb der Grenzen Israels angetroffen wird. Bileam, der Sohn Beors, nennt sich ein Hörer der göttlichen Rede, der die Erkenntnis des Höchsten hat und die Offenbarung des Allmächtigen sieht (4. Mose 24,16). Jener falsche Prophet gehörte zu den wenigen der Heiden, die noch einige Überbleibsel von der Gotteserkenntnis hatten, die durch Noah und seine Söhne mündlich fortgepflanzt wurden. Die Festsetzung der Landesgrenzen der Heidenvölker nach der Zahl der Söhne Israels schreibt Mose dem Allerhöchsten zu (5. Mose 32,8). Wie Jahwe der Bundesgott Israels ist, so ist „El-Elyon“ eine Gottesoffenbarung für die Heidenvölker. Paulus bringt dieses Gotteswerk mit dem Schöpfer der Welt in Verbindung (Apostelgeschichte 17,24-26), ein Gedanke, den Abram mit dem Namen „El-Elyon“ vereinigt (vgl. 1. Mose 14,22).

David bezeugt von Gott dem Höchsten, dass Er Seine Stimme erschallen lässt (2. Samuel 22,14; Psalm 18,14). Gott steht nach seiner Überzeugung über den Naturgewalten, dass Er sie Seinem Willen gemäß regiert. Einige Psalmen Davids verdanken ihre Entstehung den Erfahrungen, die er machte, als Saul ihn verfolgte. In zwei dieser Psalmen nennt der Dichter den Namen „Höchster“ (Psalm 7,18; Psalm 57,3). Gott hat ihn gerettet, darum besingt er Ihn als den Hoherhabenen. Durch Seine Offenbarung hat Er Sich einen Namen gemacht, der höher als alles steht. Er offenbart Sich als mächtiger Retter und Richter, der über die ganze Heilsgeschichte waltet. Dieser Name, den Gott Sich gemacht hat, tönt in dem davidischen Psalm als Echo zu Ihm zurück. In der Not ruft David zum Allerhöchsten, zum Überweltlichen, der über allem waltet. Der Dichter weiß, dass Er Seine Sache, des Verfolgten, zum Heil hinausführt.

Für erlebte Großtaten Gottes will er mit Mund und Harfe den Namen des Höchsten besingen (Psalm 9,3). Es sind Tatbeweise, die über jedes menschliche Bitten und Verstehen weit hinausliegen. Er

nennt darum den erhabenen Gottesnamen. Sehr sinnvoll wird der Name „El-Elyon“ in einem der Königpsalmen angewandt (Psalm 21,8). Durch die Gnade des Höchsten wankt der König nicht, sondern greift seine Feinde siegreich an. Der König ist sich in Demut bewusst, dass er von Gott dem Höchsten abhängt. Er ist das Gegenteil von dem Hochmut des Königs von Babel.

Der Gottesname „El-Elyon“ ist in den Psalmen sehr beliebt, die Asaph gedichtet hat. Seine Dichtungen haben meistens einen historischen Charakter, die Rückblicke auf urgeschichtliche Tatsachen bieten. Der Psalmsänger Asaph bringt den Namen „Höchster“ mit der Darbringung der innerlichen Opfer in Verbindung. Gott braucht keine Opfer, um Sein Bedürfnis damit zu stillen. Er hungert nicht, Er bedarf keines Menschen, um Sich zu sättigen. Er ist der Höchste, über alles erhaben. Der Höchste will keinen äußeren Opferkultus, sondern geistliche Opfer (Psalm 50,14). Eine schöne Theodizee ist der 73. Psalm von Asaph. Er schlägt alle Zweifel an der sittlichen Weltordnung nieder, trotz aller scheinbaren Widersprüche in der Welt. Der feste Glaube des Dichters, der bezüglich des Glückes der Gottlosen fast irregeworden ist, muss bewundert werden. Die Gottentfernten und Gottentfremdeten behaupten spöttisch, der Höchste hat keine Kenntnis von dem unterschiedlichen Dasein des Gottesfürchtigen und des Gottlosen (Psalm 73,11). Sie fragen, wie sollte Gott ein allwissender Weltregent sein, weil die Gottlosen vielvermögend werden, die Gottesfurcht wird dagegen nicht belohnt. Trotz dieser Kontraste hält Asaph das Vertrauen an der gerechten Regierung des Höchsten fest.

Der Psalmist ist von Schmerz erfüllt, dass er sagt: „Mein Leiden ist das, Jahre der Rechte des Höchsten“ (Psalm 77,11). Er sucht in den volksgeschichtlichen Macht- und Gnadenoffenbarungen der alten Zeit seinen Trost. Die Jahre der Rechte des Höchsten sind Zeiten, welche Gottes gewaltige Hand gestaltet und ihm zumisst. Das ihm zugedachte Leiden hat seine Zeit und dauert nicht ewig. Es ist ein Bekenntnis der Lenkung der Ereignisse im Leben des Einzelnen und des Volkes. Im Laufe der Geschichte zeigt Sich der Höchste als der Unvergleichliche, mit welchem sich keiner der wesenlosen Götter vergleichen und messen kann.

Der Höchste offenbarte in der Geschichte Israels Seine Ruhmestaten, Machterweisungen und Wunder. Das Volk in der Wüste fuhr fort, sich weiter zu versündigen, sie empörten sich gegen den Höchsten (Psalm 78,17). Der Psalmsänger rügt gleichsam, dass das Geschlecht in der Wüste die gnädige Lenkung der Volksgeschichte wie nichts achtete.

Der letzte Satz der Psalmen Asaphs lautet: „Der Höchste sei über die ganze Erde!“ (Psalm 83,19.) Er wünscht, dass am Ende der Geschichte Jahwe im Bewusstsein der Völker der Allerhöchste wird. Bezeichnend ist, dass der Gottesname „Elyon“ in Psalm 87 genannt wird, nach welchem sich zu Zion eine Gemeinde aus allen Völkern zusammenfinden wird. Das Ende aller Geschichte ist, dass Zion die Metropole aller Völker sein wird. Die Fülle der Heiden geht zu ihr ein. Bedeutsam heißt es: „Und er, der Höchste, gründet sie“ (Psalm 87,5). Ein schöner Hinweis, dass Gott Sich noch am Ende der Tage den Heidenvölkern als der Höchste offenbart.

Der so genannte Sabbatpsalm (Psalm 92), ob er den Schöpfungs- oder den Schlussabbat der Weltgeschichte meint, lässt sich nicht feststellen. Jedenfalls wird an der Spitze dieses Psalms der Name „Elyon“ genannt. Gott der Weltschöpfer und Weltregierer wird gepriesen. Sein Walten ist Gnade und Treue. Der blühende Zustand der Frevler beunruhigt den Sänger nicht. Gottes Gerechtigkeit wird durch ihren Untergang glänzend gerechtfertigt. Die Gemeinde der Gerechten blüht dereinst wie Palmen und Zedern. Der große Weltsabbat wird die Schöpfung und Regierung der Welt durch den Höchsten als lauter Gnade und Treue enthüllen.

Der Gottesname „Elyon“ wird noch im 107. Psalm angetroffen, der in anschaulichen Bildern Israels Rettung aus dem Exil und den wiedererlangten Wohnsitz im Lande der Väter besingt. Gottes Absicht, welche den Führungen Israels zugrunde liegt, ist deutlich erkennbar. Die Geschichte Seines erwählten Volkes wird nach Gottes Plan regiert, der aber von Israel verhöhnt wurde (Psalm 107,11). Der Höchste führte dennoch Seine Heilsgeschichte zum Ziele, Seine ewig währende Gnade hat sich geschichtlich entfaltet.

Der Dichter der Klagelieder, der in einer trostlosen Zeit lebt, hält daran fest, dass Gott alles sieht und richtet. Er sieht nicht untätig zu, wie das Recht gebeugt und verdreht wird (Klagelieder 3,35.36). Es geschieht alles vor dem Angesicht des Höchsten. Böses und Gutes, Unglück und Glück

kommt nicht von selbst, sondern ist vom Höchsten bestimmt und angeordnet (Klagelieder 3,38). Damit widerspricht der Dichter dem Deismus. Gott der Höchste sieht nicht unbesorgt zu, was die Menschen tun und treiben, sondern Er greift tatkräftig ein. Der Gottesname „El-Elyon“ steht nur noch im Buche des Propheten Daniel, die übrigen Schriftpropheten des Alten Testaments nennen ihn nicht. Hier steht „Elyon“ im Majestätsplural „Elyonin“. Dieser Name wird hier zuerst von einem Heiden genannt, Nebukadnezar nennt Daniels Freunde, nachdem sie aus dem Feuerofen gerettet wurden: „Knechte des höchsten Gottes“ (Daniel 3,26). Daniel sagt zu Belthasar: „Du, o König, der höchste Gott hat Nebukadnezar, deinem Vater, das Königtum und die Größe und die Ehre und die Herrlichkeit verliehen“ (Daniel 5,18). Er erklärt ihm, dass der höchste Gott über das Königtum der Menschen herrscht und darüber bestellt, wen Er will (Daniel 5,21). Es ist also eine andere Geschichtsauffassung als gottlose Weltmonarchen sie haben. Kein Mensch macht Geschichte, sondern der Höchste.

Der Prophet Daniel empfing noch die Deutung, dass alle Weltreiche dem Untergang geweiht sind. Das unvergängliche Königreich empfangen die Heiligen des Höchsten (Daniel 7,18), Seinen Heiligen übergibt Er auch das Gericht (Daniel 7,22). Wenn sich auch der Antimessias oder Antichristus mit seiner Weltmacht gegen den Höchsten und Seine Heiligen auflehnt, so wird doch seine Herrschaft weggenommen und bis zum Ende vernichtet und zerstört (Daniel 7,25). „El-Elyon“ ist und bleibt der Höchste, der die ganze Weltgeschichte bis ans Ende der Tage leitet und regiert. Das Neue Testament nennt den Namen des Allerhöchsten achtmal. In den lukanischen Schriften wird dieser Gottesname mit Vorliebe genannt. Lukas, der sein Evangelium für Heidenchristen schrieb, hat wohl mit Bewusstsein diesen Namen Gottes an bestimmten Stellen benutzt.

Der Engel Gabriel sagt zu Maria von Jesus, dass Er ein „Sohn des Höchsten“ ([Nr. 548 siehe dort](#)) genannt wird (Lukas 1,32). Es wird geweissagt, dass Jesus Sich, obgleich ein Mensch, auf Erden in Wort und Tat als Sohn des Höchsten offenbart. Sohn des Höchsten (Hyios hypsistou) ist mit „Sohn Gottes“ ([Nr. 546 siehe dort](#)) (Hyios tou Theou) synonym. Lukas passt sich hier der heidnischen Gottesauffassung an. Johannes der Täufer heißt ein „Prophet des Höchsten“, aber nicht ein Prophet des Herrn (Lukas 1,76). In dem Spruche der Bergpredigt (Matthäus 5,45) wo Matthäus von „Kindern des Vaters im Himmel“ spricht, nennt Lukas „Kinder des Allerhöchsten“ (Lukas 6,35). Ein Besessener aus der Gegend der Gadarener nennt Jesus den Gottessohn, des Allerhöchsten (Lukas 8,28; vgl. Markus 5,7). Es war sicherlich kein Israelit, sondern ein Heide, der Gott so nannte.

Die Apostelgeschichte erwähnt nur zweimal den Gottesnamen „Elyon“ oder „Hypsistos“ (Apostelgeschichte 7,48; Apostelgeschichte 16,17). Stephanus sagt in seiner Verteidigungsrede, dass der Höchste nicht in Tempeln wohnt, die Menschenhände gemacht haben. Die Sklavin eines Wahrsagers nennt Paulus und seine Begleiter „Knechte des Allerhöchsten“, die den Weg der Rettung verkünden (Apostelgeschichte 16,17).

Nach allen Schriftstellen, in welchen der Gottesname „El-Elyon“ vorkommt, lässt sich feststellen, dass damit der wahre Gott bezeichnet wird. Dieser Name wird vorwiegend von Nichtjuden gebraucht, die meistens unfreiwillig die Erhabenheit des Gottes Israels bekennen. Juden benutzen diesen Namen Gottes im Verkehr mit Heiden, um sich mit den Hörern auf den gemeinsamen Besitz der Gotteserkenntnis einzustellen. Der Allerhöchste steht im Gegensatz zu den Göttern der Heiden (5. Mose 10,17; Psalm 97,7-9; Daniel 2,47). Er ist der Schöpfer aller Dinge und der Lenker der Geschichte, der alles zum Heil derer führt, die Ihm vertrauen.

105. Eli

Eli – mein Gott, ist die Gebetsanrede Christi in Seiner Gottverlassenheit am Kreuz, die hebräisch (Matthäus 27,46) und aramäisch überliefert ist (Markus 15,34). Der einzigdastehende Doppelruf: „Eli, Eli“ – „mein Gott, mein Gott!“ gründet sich auf Psalm 22,2; eines Klagepsalms, dessen tiefe Klagen aus der schmachvollen Erniedrigung und furchtbaren Todesnot entstanden sind. Der Psalmist geht aus von trostlosem Angstgeschrei, schreitet fort zum vertrauensvollen Hilferuf, er endet im Dankgelübde und Anschauen des weltumfassenden Heils, das aus dem Erlösungswerk des Leidenden hervorgeht. David rang sich aus der finstersten Tiefe zur lichtesten Höhe empor. Der

ganze Psalm hat einen weissagenden Charakter. Gott vermittelt hier dem Menschegeist Seine Heilsgedanken. Die Worte des Sängers werden zur prophetischen Verkündigung. Die Geschichte Davids gestaltet sich zu vorbildlicher Darstellung des zukünftigen Heils. Aus der Tatweissagung der Vorgeschichte ergibt sich der Beweis für die Wahrheit des Evangeliums, wie auch aus der Wortweissagung. Der aufmerksame Leser vernimmt in diesem Psalm die Klagen des leidenden Messias. Die Tiefe und Höhe des geschichtlichen Hintergrundes ragt hinaus in die Lebens- und Leidensgeschichte des künftigen und wahrhaftigen Christus Gottes. Wer diese unumstößliche Tatsache nicht anerkennt, versteht kein Wort des ganzen Liedes. Das gilt vor allem von der Gebetsanrede: „**Eli**“ – **mein** Gott!

Der trostlose Klageruf, der mit der Angst der Gottverlassenheit beginnt (Psalm 22,2-12) erhebt sich zur vertrauensvollen Bitte. Die Frage: „Warum hast **Du** mich verlassen?“, ist kein Ausdruck der Ungeduld und Verzweiflung, sondern des Befremdens und der Sehnsucht. Der Leidende empfindet, von Gott verstoßen zu sein, das Empfinden des göttlichen Zornes umgibt ihn völlig, dennoch weiß er sich mit Gottes Liebe verbunden. Sein gegenwärtiger Zustand, der in Widerspruch in seinem Verhältnis zu Gott steht, drängt ihn zu der klagenden Frage: „Warum hast **Du** mich verlassen?“ Das Gefühl seiner Gottverlassenheit hat dennoch das Band der Liebe nicht zerrissen. Der Klagende nennt Gott „**Eli**“ – **mein** Gott, von Sehnsucht gedrängt, dass Gott ihm diese Liebe wieder zuwendet, ruft er „**Eli, Eli!**“. Die klagende Frage: „Warum hast **Du** mich verlassen?“ ist nicht ohne Beispiel (vgl. Psalm 88,15; Jesaja 49,14). Die Gottverlassenheit des Gekreuzigten ist einzigartig, die mit der Klage anderer Dulder und Angefochtenen nicht zu vergleichen ist. Das Gemeinsame ist jedoch hier und dort, dass hinter dem Zorne sich die Liebe Gottes birgt, an welcher der Glaube festhält. Mitten in der Empfindung des Zornes Gottes, hält er seine Gemeinschaft mit Gott aufrecht. Der Gekreuzigte bleibt bis zum letzten Atemzuge der Heilige Gottes ([Nr. 384 siehe dort](#)). Die Sühne, für die er sich opfert, ist Gottes eigener, ewiger Gnadenwille, der sich in der Fülle der Zeit verwirklichte. Mit der Sünde seines Volkes und der, der ganzen Menschheit, lässt er Gottes Gerichte über sich ergehen. Die Schuld der Sünde der Menschheit erfährt er selbst. Die unendliche Tiefe des göttlichen Zornes ist ernste Wirklichkeit. Sein Klageruf: „**Eli, Eli, lema sabachtani**“ – „**Mein** Gott, **mein** Gott, wozu hast **Du** mich verlassen!“, dringt durch den Zorn in Gottes Liebe. Die Gottverlassenheit besteht darin, dass Gottes Hilfe und sein Hilfsgeschrei weit auseinander liegen. Es ist eine Kluft zwischen Gott und dem unaufhörlich Rufenden nach Hilfe, dass er nicht erhört wird. An die Stelle von „**Eli**“ – **mein** Gott, dem Namen der Macht, tritt der Gottesname „**Elohai**“ – „O mein Gott“, der Name der Ehrfurcht (Psalm 22,3). Sein ununterbrochenes Rufen bleibt ohne Antwort, ohne Beruhigung. Von der 6. bis zur 9. Stunde rief Jesus nach langem, stillem Ringen mit kräftiger Stimme: „**Eli, Eli**“ (Matthäus 27,46). In der rechten, sinnvollen Betonung: „**Mein** Gott, **mein** Gott!“ zeigt sich das Vertrauen und die Liebe zu Gott des Psalmsängers und des Erlösers am Kreuz bis zum Tode.

Die einfache Anrede „**Eli**“ – „**mein** Gott“ kommt in der hebräischen Bibel noch etwa zehnmal vor. Andere Stellen, in welchen in der deutschen Übersetzung auch die Anrede: „Mein Gott“ vorkommt, haben im Grundtext den Gottesnamen „**Elohai**“ ([Nr. 107 siehe dort](#)), der im Alten Testament nahezu 50-mal anzutreffen ist. Hier sind die Bibelverse mit dem Gottesnamen „**Eli**“ zu beachten, der Name **Elohai** erfordert eine besondere Erklärung.

Mose sagt im Schilfmeerliede: „Meine Stärke ([Nr. 569 siehe dort](#)) und Lobgesang ([Nr. 490 siehe dort](#)) ist Jah ([Nr. 415 siehe dort](#)) und er war mir zum Heil ([Nr. 380 siehe dort](#)), das ist mein Gott (**Eli**) und ich will ihn rühmen, der Gott meines Vaters (siehe dort) und ich will ihn erheben“ (2. Mose 15,2). Es bedeutet hier, Jahwe, der treue Bundesgott, der sich in der Heilsgeschichte mächtig und rühmlich erwiesen hat, ein solcher ist **mein** Gott. Der Lobpreis von diesem Gott des Heils ist in die Psalmendichtung übergegangen.

David nennt in seinem größten Psalm eine Reihe von Gottesnamen, die als Frucht des Leidens durch die Verfolgung Sauls bezeichnet werden kann. Unter den zehn Namen, die in den Eingangsworten des Psalms aufgezählt werden, kommt auch das innige und zuversichtliche „Mein Gott“ (**Eli**) über seine Lippen (Psalm 18,2-3). Es sind lauter Anreden mit denen Gott angerufen

wird, die sich immer volltönender entfalten. Die drei Gottesnamenreihen werden in inbrünstiger Herzensinnigkeit getragen. „Mein Gott“ ist ein beliebter Name Gottes in den Psalmen Davids. Der königliche Psalmsänger bedient sich im schon erwähnten messianischen Leidenspsalm noch einmal dieses Gottesnamens (Psalm 22,11). Er sagt: „Vom Schoße meiner Mutter her bist du mein Gott.“ Jahwe war von Mutterleibe an sein Gott. Er wuchs in die Gemeinschaft mit Gott hinein. Auf Grund dieser so weit zurückreichenden Verbindung bringt er seinen Hilferuf zum Ausdruck: „Gott, du bist mein Gott“ ruft der Sänger aus. Im hebräischen Text ist nicht beide Male das gleiche Wort für Gott, nämlich „Elohim“ und „El“. Das erste Wort für Gott bedeutet Schauer, es bedeutet den zu fürchtenden Gott. Elohim steht deshalb mit „pachad“ (siehe dort) zusammen (vgl. 1. Mose 31,42.53). Bei dem zweiten Wort „El“ wird dazu der Begriff der Stärke hinzugefügt. Es könnte der Ausspruch umschrieben werden: „O Du zu Fürchtender, meine Stärke“, oder „mein starker Gott, der Du zu fürchten bist!“ Die Form „mein Gott“ kommt mehrfach vor, aber nie wird „El“ mit „Dein“ oder „Sein“ verbunden. „Eli“ enthüllt eine Wahrheit, die außerhalb der Wahrheit unbekannt ist. Der Name lehrt, dass Gott die Seele, die Ihn sucht, sich mit der ganzen Fülle Seiner Stärke hingibt. „Mein Gott“ ist kein Wort einer menschlichen Vorstellung, sondern eine Wahrheit, die in Gott begründet ist. Gott liebt mit ganzer Kraft die Seinen. Es ist keine Anmaßung, Gott anzurufen: „Mein Gott“. Der Gottesname „Eli“ ist oft der Bestandteil von hebräischen Eigennamen. Gläubige Israeliten liebten es, auf das so wunderbar geoffenbarte innige Verhältnis des Schöpfers zu ihrem persönlichen Leben ihr Augenmerk zu richten.

Bei dem Aufenthalt in der Wüste Juda ruft David sehnsuchtsvoll aus: „Gott, mein Gott bist du, frühe suche ich dich!“ (Psalm 63,2.) Eine sonnenverbrannte Dürre und eine aschfarbige Natur umgibt ihn, ein unerquickliches Bild prägt sein Inneres, seine Seele dürstet, sein Fleisch schmachtet nach dem lebendigen Gott, der Lebensquelle. Seele und Leib sind krank vor Liebe und Sehnsucht, dass er in der anbrechenden Morgenröte Gott, seinen Gott, suchen will. So steht an der Spitze des Psalms: „Gott, mein Gott bist du!“

Der 68. Psalm ist eine der herrlichsten Blütenlesen aus der Poesie der Vorzeit, die Signalworte Moses, der Segen Moses, die Weissagungen Bileams, das Deuteronomium, das Deborahlied, das Lied der Hannah, der längste Psalm Davids, hallen in ihm wieder. Ein ganzes Füllhorn von Gottesnamen ist über ihn ausgeschüttet: „Elohim“ ([Nr. 108 siehe dort](#)) – „Gott“ ([Nr. 272 siehe dort](#)) kommt 23-mal vor, Jahwe ([Nr. 416 siehe dort](#)) (Psalm 68,17), Adonai ([Nr. 8 siehe dort](#)) sechsmal, „Ha-El“ – „Der Gott“ zweimal, „Schaddai“ ([Nr. 112 siehe dort](#)) – „Allmächtiger“ ([Nr. 19 siehe dort](#)) (Psalm 68,15); „Jah“ ([Nr. 415 siehe dort](#)) (Psalm 68,5), „Jahwe Adonai“ – „Jahwe, Herr“ (Psalm 68,21), „Jah Elohim“ (Psalm 68,15), „El-Jesuathenu“ – „Gott unseres Heils“ ([Nr. 308 siehe dort](#)), „El-Ie Mosaoth“ – „Gott der Rettungen“ ([Nr. 340 siehe dort](#)), „El-Jisrael“ – „Gott Israels“ ([Nr. 328 siehe dort](#)) und „Eli“ – „mein Gott und König in Heiligkeit“ (siehe dort). Der Sänger sagt von den Heidenvölkern: „Sie sehen deine Prachtzüge o Gott, die Züge meines Gottes, meines Königs in Heiligkeit“ (siehe dort) (Psalm 68,25). Die Freude, die hier zum Ausdruck kommt, bezieht sich auf eine Freudenfeier, die Israel durch die Gerichts- und Erlösungstat seines Gottes und Königs erleben wird.

Der Sänger des 89. Psalms besingt die zuverlässigen Gnaden Davids (vgl. Jesaja 55,3). Seine geschichtliche Grundlage ist die Verheißung Gottes von dem davidischen Königtum. Auf Grund dieser Zusage heißt es: „Er wird mich anrufen: Mein Vater bist du, mein Gott und der Hort meines Heils“ (2. Samuel 7,14; vgl. Psalm 89,27). Jesus hat am Kreuze so Gott, Seinen Vater, angerufen. Damit kommt Seine Sohnesliebe zum Vater zum Ausdruck, für welche Gott, der Vater, immer ein offenes Herz hat.

In Psalm 118,28 wechselt der Gottesname: Eli und Elohai, dass der Psalmsänger ausspricht: „Mein Gott (Eli) bist du, so will ich dir danken, mein Gott (Elohai) ich will dich erhöhen.“ Es ist der Ausruf der Festpilger, die nach Jerusalem kommen. Jahwe hat Sich als der Mächtige erwiesen, indem Er Seinem Volke das Licht der Gnade, der Freiheit und Freude erwiesen hat. Die Psalmworte erinnern an den Ausruf Moses im Schilfmeerlied (2. Mose 15,2).

Die letzte Psalmstelle mit dem Gottesnamen „Eli“ ist der Psalm 140,7: „Ich spreche zu Jahwe: Mein Gott bist du, erhöre Jahwe, die Stimme meines Flehens!“ Wie Jäger das Wild, so umgeben die

Feinde den Beter, sie werfen Schlingen und Netze, sie spannen Netze und stellen Fallen (Psalm 140,6). Er betet darum zu seinem Gott, um gegen die Feinde geschützt zu sein, die ihn umhegen wie der Jäger das Wild im Walde. Die Anrede „Mein Gott“ erinnert an andere Psalmstellen (Psalm 22,11; Psalm 89,27). Wer so mit Gott in Verbindung steht, dessen Gebetsruf wird nicht verhallen. In Jesaja 44,17 ist die einzige Stelle des Propheten Jesaja, in welcher „Eli“ vorkommt, aber in götzendienerischem Sinne. Der Götzendiener macht von einem Stücke Holz Brennmaterial und von dem anderen Stück einen Götzen, vor dem er niederfällt und betet und spricht: „Errette mich, denn du bist mein Gott!“ Das gleiche Holz, das zum Alltagsgebrauch dient, ist auch für einen Götzen gut genug, von dem er Rettung in der Not erwartet. Es ist eben eine große Gedankenlosigkeit. Der Gottesname „Eli“ bezeugt einen lebendigen Gott im Gegensatz zu den toten Götzen. Wer sich solche Götzen anfertigt, ist genau so verblendet und unvernünftig wie auch die Götzenbilder. Der Name „Eli“ – „mein Gott“, mit dem Gott angerufen wird, erhört in Wirklichkeit das Rufen der Beter.

106. Eloah

Eloah ist wie „El“ ([Nr. 101 siehe dort](#)) ein Name des wahren Gottes. Über die ethymologische Erklärung des Gottesnamens bestehen zwei Ansichten. Einerseits soll „Eloah“ eine Ableitung vom Verbalstamm „ul“ sein, dessen Grundbedeutung die „Macht“ ist. Andererseits gilt „alah“ – „Schauer, Furcht“ als Wurzel von Eloah. Diese Herleitung dürfte richtig sein. Eloah bezeichnet hiernach das Grauen und ein Gegenstand des Grauens. Das entspricht dem Gottesnamen „Pachad“ – „Furcht, Schrecken“, der in 1. Mose 31,42.53 mit „Elohim“ abwechselt. Wenn an dem Namen „El“ die Macht oder Stärke haftet, dann wird mit Eloah der Eindruck der Macht angedeutet. Eloah ist hiernach eine grauenerweckende Macht. Durch diesen Gottesnamen kommt zum Ausdruck, dass der natürliche Mensch Gott gegenüber vom Gefühl der Furcht bestimmt wird.

Der Name „Eloah“ steht 57-mal im Alten Testament, im Abschiedsliede Moses (5. Mose 32,15.17), in Jesaja (Jesaja 44,8), in Habakuk (Habakuk 1,11; Habakuk 3,3), in den Psalmen (Psalm 18,32; Psalm 50,22; Psalm 114,7; Psalm 139,19), in Sprüche 30,5; dann 41-mal im Buche Hiob (Hiob 3,4 usw.), viermal im Propheten Daniel (Daniel 11,37-39), endlich noch in Nehemia 9,17 und 2. Chronik 32,15.

Eloah wird von manchen Auslegern als Singular von Elohim gedeutet. Es ist grundsätzlich eine poetische Form des Gottesnamens, er wird darum hauptsächlich in dichterischen Stücken und Büchern des Alten Testamentes angewandt. Erklärer der neuen Zeit leiten Eloah von der arabischen Wurzel „Allah“ ab, dass der Name soviel bedeutet wie „anbetungswürdig“. Diese Anwendung dürfte in 5. Mose 32,15 vorkommen: „Sie verließen den Gott, der sie geschaffen hatte“, und: „Sie opferten den Teufeln, den Nichtgöttern“ (5. Mose 32,17). Es ist eine unnötige Bemerkung, dass Gott allein der Gegenstand der Anbetung ist, zumal Er der allmächtige Gott ist. Er ist nicht allein der Eine, zu welchem wir uns in der Not hinwenden können. Er ist auch der Eine, welchen wir zu jeder Zeit anbeten sollen. Er ist Gott unser Schöpfer ([Nr. 562 siehe dort](#)). Wir sind Ihm unsere Unterwürfigkeit schuldig, als das Werk Seiner Hände. Der höchste Sinn unseres Daseins ist die Erhebung unserer Herzen und unserer Stimmen zu Ihm hin in Preis und Anbetung.

107. Elohai

Elohai, „Mein Gott“, im Unterschied zu „Eli“ ([Nr. 105 siehe dort](#)) eine zuversichtliche und innige Gebetsanrede, durch welche die herzliche, persönliche Gemeinschaft mit Gott zum Ausdruck kommt. Alttestamentliche Gläubige, der Psalmist und die Propheten bedienen sich mehr als 40-mal dieser Anrede. Nachdem David seinem Sohne Salomo Verfügungen über den Tempelbau erteilt hatte, richtete er ein abschließendes Mahn- und Verheißungswort an seinen Thronfolger: „Denn der Gott Jahwe, mein Gott, ist mit dir“ (1. Chronik 28,20). Er soll darum wacker und rüstig sein. Sein Gott wird ihn nicht verlassen. Er wird nicht Sein Heil von ihm abziehen. Eine oftmalige Verheißung (vgl. 5. Mose 31,6.8; Psalm 138,8; Josua 1,5; Hebräer 13,5). – Salomo bedient sich im Tempelweihgebet der gleichen Gebetsanrede: „Wende dich aber zum Gebet deines Knechtes und zu seinem Flehen, Jahwe, mein Gott, dass du hörest auf das Rufen und auf das Gebet, das dein Knecht

vor dir betet“ (2. Chronik 6,18). Sogar ein Prophet bedient sich der intimen Anrede, dass er nur redet, was sein Gott zu ihm sagt (2. Chronik 18,13).

Sehr stark von Daniels Bußgebet ist das öffentliche Gebet Esras beeindruckt. Beide Gottesmänner bedienen sich mehrfach der Gebetsanrede: „Mein Gott“ (Daniel 9,4.19.20; Esra 9,5.6). Bei aller tiefen Selbstbeschämung wissen sie von einer persönlichen Gemeinschaft mit ihrem Gott, trotz der Scheidewand der Sünde.

Verhältnismäßig oft bedient sich Nehemia der vertrauten Gebetsanrede: „Mein Gott!“ Er ist der Mann der Bibel, der die kürzesten Gebete ausspricht, deren Erhörung auf dem Fuße folgte. Er untersuchte die Beschaffenheit der Mauern Jerusalems, weil er, wie er sagte: „Was mir mein Gott in den Sinn gegeben hatte“ (Nehemia 2,12). Es zeugt von einer innigen Verbindung mit Gott.

Mehrfach spricht Nehemia die Bitte aus: „Gedenke mir mein Gott zum Guten alles“ (Nehemia 5,19; Nehemia 6,14; Nehemia 13,14; Nehemia 22,31), damit beendet er auch sein Buch. Ehe er eine Sache ausführte, berief er sich auf die Tatsache: „Und mein Gott gab mir den Gedanken ein“ (Nehemia 7,5). Es ist anders als etwas in seinem Herzen vornehmen (vgl. Prediger 7,2). Wer auf göttliche Eingebung achtet, berät sich nicht mit Fleisch und Blut (vgl. Galater 1,16).

In den Psalmen begegnet dem Leser die vertrauliche Gebetsanrede „Mein Gott“ etwa 40-mal. Es ist die Gebetsschule des Alten Bundes, in der man Gott so anredet. David bittet: „Stehe auf Jahwe, hilf mir, mein Gott!“ (Psalm 3,8.) Neben Jahwe, dem treuen Bundesgott, steht „mein Gott“ als Ausdruck des persönlichen Glaubens. Der Hilferuf gründet sich auf bisherige Glaubenserfahrungen, deren Einzelerlebnisse bis in die Gegenwart gehen. Der König bedient sich in seinem Morgengebet, dem ersten Tagewerk, der Gebetsanrede: „Horche auf mein lautes Rufen, mein König ([Nr. 439 siehe dort](#)) und mein Gott!“ (Psalm 5,3.) Es ist bedeutsam, wenn der theokratische König, der die Stelle des Unsichtbaren vertritt, mit ganz Israel Jahwe als seinen König und seinen Gott anbetet. Er begründet in der Morgenröte seine Bitte auf Gottes Heiligkeit, denn er ist nicht ein Gott ([El, Nr. 101 siehe dort](#)) wie ein „Nicht-Gott“ (5. Mose 32,21), dem Gottlosigkeit gefällt (Psalm 5,5). In der Anrufung des Weltrichters gegen Verleumdung und Vergeltung des Guten und Bösen verbindet David mit der zweimaligen Gebetsanrede: „Jahwe mein Gott“ (Psalm 7,2.4) sein oftmaliges Glaubens-, Liebes- und Hoffnungswort: „In dich finde ich Zuflucht“, oder: „In dich vertraue ich“ (vgl. Psalm 11,1; Psalm 16,1; Psalm 31,2; Psalm 71,1). In der Gefahr des Erliegens, weil es scheint, Gott habe ihn vergessen, fleht der Psalmist: „Schau doch, antworte mir, Jahwe, mein Gott!“ (Psalm 13,4.) Er selbst ist ratlos und kann sich selbst nicht helfen (vgl. Jesaja 63,15). Der um Hilfe Rufende erfleht Antwort von seinem Gott. David schaut Gott rühmend im Rückblick auf sein Leben und er nennt am Eingang des Psalms 10 Gottesnamen (vgl. Psalm 18,2-3). Er spricht später noch zweimal den Namen „Elohai“ – „Mein Gott“ aus (vgl. Psalm 18,29.30). In, mit und durch seinen Gott vermag er alles, denn seine Kraft wird in Schwachheit vollendet. Jahwe, sein Gott, erleuchtet seine Leuchte (2. Samuel 21,17; 1. Könige 11,36).

Hilfsbedürftig und voll Heilsverlangen erhebt der Sänger seine Seele zu Jahwe empor (vgl. Psalm 86,4; Psalm 143,8), dem Gott, der allein sein Verlangen stillen kann. Er erhebt sich zu Ihm empor, den er glaubenszuversichtlich mit „mein Gott“ anredet (Psalm 25,2). „Nicht werde ich zuschanden!“, ist die Hoffnung des Glaubens (vgl. Psalm 31,2.18; Römer 5,5). Nach überstandener Krankheit, die an den Rand des Todes führte, sagt der Sänger: „Jahwe, mein Gott, ich schrie zu dir, da heiltest du mich“ (Psalm 30,2). Wegen der Erhörung seines Gebetes spricht er am Schlusse seines Psalms aus: „Jahwe, mein Gott, ewig will ich dich loben“ (Psalm 30,13). Wie sehr die Anrede: „Jahwe, mein Gott“ eine Vertrauensanrede ist, lässt sich mit der Aussage begründen: „Aber ich, auf dich vertraue ich, Jahwe, spreche: Mein Gott bist du“ (Psalm 31,15). Es ist zu beachten, dass die Sprache des Propheten Jeremia, die in den Psalmen tief eingetaucht ist, in ihrer zarten Empfindung, Liebessehnsucht und ihrem Schmerz mit dem 31. Psalm verwandte Züge aufzuweisen hat. Jesus entnahm diesem Psalm sein letztes Kreuzeswort.

Wie Thomas (Johannes 20,28), sagt auch der Psalmsänger: „...Wache doch auf zu meinem Rechte, mein Gott und mein Herr!“ (Psalm 35,22), und er bedient sich noch der Anrede: „Jahwe, mein Gott“ (Psalm 35,23). David klammert sich mit beiden Händen fest an den Gott des Himmels und der Erde als an seinen Gott. Der Sänger des Bußpsalms verzweifelt an sich selbst, aber nicht an

Gott, dass er Ihm zutraut: „Du, du wirst antworten, o Herr mein Gott“ (Psalm 38,16). Er fürchtet nichts, solange Gott bei ihm ist, darum bittet er: „Mein Gott, sei nicht ferne von mir!“ (Psalm 38,22.) Der bittende Glaube gelangt zum frohlockenden Glauben.

In der Äußerung über Gottes Unvergleichlichkeit erscheint dem Sänger die Fülle der göttlichen Wunder und Heilsgedanken so gewaltig, dass er ausspricht: „Viel hast du ausgeführt, Jahwe, mein Gott, deiner Wunder und Gedanken für uns“ (Psalm 40,6). Er spricht im Gottvertrauen. Im Blick auf die alttestamentlichen Tieropfer spricht der Psalmist weissagend vom Messias: „Zu tun deinen Willen mein Gott, begehre ich“ (Psalm 40,9). Bei der Darbringung des gottwohlgefälligen Opfers stand Christus in innigster Gemeinschaft mit Gott, dessen Willen Er willig erfüllte. In Zurückversetzung seiner Nöte, ruft der Sänger zu Gott seinem Helfer ([Nr. 391 siehe dort](#)) und Erretter ([Nr. 124 siehe dort](#)): „Mein Gott zögere nicht!“ (Psalm 40,18; Daniel 9,19.) Ein festes Gottvertrauen ist nachahmenswert. Vom Heimweh nach Zion in Feindesland ist die Seele des Sängers niedergedrückt. Dreimal im Jahr gingen die Israeliten ins Heiligtum (2. Mose 23,17; 2. Mose 34,23), um vor Gottes Angesicht zu erscheinen, wenn der Mensch Sein Angesicht auch nicht schauen kann, ohne zu sterben (2. Mose 33,20). In der Fremde tönt ihm der höhnende Ruf entgegen: „Wo ist dein Gott?“ Der Dichter aber rafft sich auf zu dem Bekenntnis des Vertrauens: „Harre auf Gott, denn noch werde ich ihm danken, dass er meines Angesichtes Heil und mein Gott ist“ (Psalm 42,6.12; Psalm 43,5). Die verschiedenen Benennungen: „Gott meines Lebens“ ([Nr. 333 siehe dort](#)) (Psalm 42,3.9), „Gott meine Stärke“ ([Nr. 348 siehe dort](#)) (Psalm 43,2), „Gott, mein Fels“ ([Nr. 286 siehe dort](#)) (Psalm 42,10), „meines Angesichtes Hilfe“ (siehe dort) (Psalm 42,12), „Gott meine Freude und Wonne“ ([Nr. 154 siehe dort](#)) (Psalm 43,5), „meine Hilfe und mein Gott“ (Psalm 43,5), in der Verbindung mit der Frage: „Wer ist nun dein Gott?“ (Psalm 42,4.11) zeugen von zunehmender Glaubenskraft, die immer zärtlicher die Namen Gottes gebrauchen lehrt.

In seinem Bußgebet bittet David nach dem Luthertext: „Rette mich von den Blutschulden, Gott, der du mein Gott und Heiland bist!“ (Psalm 51,16.) Es heißt wörtlich: „Gott, du Gott meines Heils“ ([Nr. 300 siehe dort](#)). Unumwunden bekennt er sein todeswürdiges Verbrechen und wendet sich zuversichtlich und mit vollem Vertrauen an seinen Gott. Sein Glaube wagt aus der Tiefe seiner Blutschuld sich zur Höhe der göttlichen Gnade.

Der Psalmist, ein Flüchtling in der Wüste, wo Gott die Tränen der Seinen aufbewahrt (Psalm 56,9), spricht in Glaubenszuversicht: „Wenn ich rufe, so werde ich inne, dass du mein Gott bist!“ (Psalm 56,10); im hebräischen Text heißt es: „Das weiß ich, dass du mein Gott bist, oder: dass Gott für mich ist.“ Es ist eine unwandelbare Grundfeste des Glaubens. Ein tröstliches Wissen, dass Gott für uns ist (vgl. Römer 8,31; Psalm 118,8).

Die peinlichsten Ereignisse im Leben Davids dienen immer wieder dazu, den Schatz der heiligen Gesänge Israels zu bereichern. Die Verfolgung Sauls stimmt des Sängers Harfe zum 59. Psalm. Dreimal bedient sich der Verfolgte der Gebetsanrede: „Mein Gott“ (Psalm 59,2.11.18). Er bittet um Errettung von seinen Feinden, er vertraut, dass sein Gott ihm mit Seiner Gnade entgegenkommt. Der Psalm schließt mit dem Gottesnamen: „Gott meiner Gnade“ ([Nr. 270 siehe dort](#)) (Psalm 59,18). Der Name besagt ein Dreifaches: 1. Alle Gnade Gottes ist für Seine Heiligen da, es ist die vergebende, belebende, stärkende, tröstende und bewahrende Gnade; 2. für jeden Gläubigen ist ein ausreichendes Teil der Gnade Gottes vorhanden (vgl. 2. Korinther 12,9); 3. Gott hat es auf sich genommen, das bestimmte Teil Seiner Gnade für Sein Volk zu verwalten und zu bewahren.

Der von Saul verfolgte David dichtete den Leidenspsalm (Psalm 69), auf den außer Psalm 22 das Neue Testament am meisten hinweist. Er beehrte in seiner bittersten Not nichts Dringenderes, als seinen Gott (Psalm 69,4). Ihn sein zu nennen, war ihm alles. Das Gesicht verging ihm, dass er solange auf seinen Gott harren musste. Die Bitte in Psalm 70,6 ist eine Wiederholung mit geringer Änderung von Psalm 40,18; statt „Mein Gott“, wie im Luthertext, steht hier Jahwe. Es ist berechtigt, die verschiedenen Namen Gottes anzuwenden, denn jeder hat seine Schönheit und Majestät.

In dem so genannten Alterspsalm (Psalm 71) findet sich die Anrede: „Mein Gott“ zweimal in der Verbindung mit der Bitte um Befreiung aus der Hand des Bösewichtes und ihm zur Hilfe zu eilen (Psalm 74,4.11). Im Jubel zu dem Gott des Lebens ([Nr. 102 siehe dort](#)) nennt der Psalmist Jahwe:

„Mein König“ ([Nr. 331 siehe dort](#)) und „mein Gott“ (Psalm 84,4; vgl. Psalm 5,3). Er bringt seinem göttlichen König die Huldigung seines Herzens. Mit einem zweifachen „mein“ hält er Gott wie mit beiden Händen fest. Der Gebetsruf: „Hilf deinem Knecht, du mein Gott“ (Psalm 86,2) vereinigt sehr sinnvoll „dein Knecht“ und „mein Gott“. Auf Grund dieses Verhältnisses erwartet er Gottes Hilfe. Siebenmal steht in diesem Psalm der Gottesname „Adonai“ ([Nr. 8 siehe dort](#)) – „Herr, der nach der Sprache der Masora, der Wahre und Wirkliche bedeutet, der auch mit der Anrede „Mein Gott“ (Psalm 86,12) verbunden ist. Zuerst befand sich der Sänger im Gebetskampf (Psalm 86,2), jetzt (Psalm 86,12) in voller Begeisterung des Lobpreisens.

In dem Psalm, der das Sechstageswerk der Schöpfung besingt, rühmt der Sänger: „Jahwe, mein Gott, sehr groß bist du!“ (Psalm 104,1). Dieser Ausruf verschmilzt Kühnheit des Glaubens mit heiliger Ehrfurcht. „Mein Gott“ sagt er zu Jahwe in Seiner Unendlichkeit, gleichzeitig sinkt er von Gottes Größe überwältigt in den Staub, dass er ausruft: „Du bist sehr groß!“ Gott war am Sinai groß, dass Er Sein Gesetz mit den Worten eröffnete: „Ich, Jahwe, bin dein Gott!“ (2. Mose 20,2; 5. Mose 5,6.) Die Größe Jahwes ist kein Grund, dass der Glaube nicht zur persönlichen Verbindung mit Gott führt. Es ist des Sängers Freude, dass sein Gott ein großer Gott ist, der Schöpfer des Universums. Der Sänger kommt zu dem Entschluss, Jahwe sein Leben lang zu loben, in engster Gemeinschaft mit dem Schöpfer, der ewig lebt und Leben gibt, dass er sagt, ich will singen „und meinen Gott loben, solange ich bin!“ (Psalm 104,33.) Er hat Anteil an dem Herrlichen und ist mit Gott auf das engste verbunden, dem sein Lob erschallt.

Der 109. Psalm wird mit Unrecht den so genannten Rachepsalmen zugeordnet, die es im Alten Testament überhaupt nicht gibt. Die lang und breit sich ergießenden „Anathemas“, wie in keinem anderen Bibelteil, erklären sich aus dem Selbstbewusstsein Davids, dass er der Gesalbte des Herrn ist. Die Verfolgung Davids war nicht nur eine Versündigung an ihn selbst, sondern auch an dem Christus in ihm. Weil Christus in David ist, nehmen die Aussprüche des Zorngeistes einen weissagenden Charakter an. Der Inhalt des ganzen Psalmes offenbart keine Privatrache. In diesem Sinne ist sein Hilferuf verständlich: „Stehe mir bei, Jahwe mein Gott“ (Psalm 109,26) Im Glauben erfasst er Jahwe und erfleht Seine Hilfe, dass Er ihm beisteht, die schwere Last zu tragen.

Für „Mein Gott“ steht im hebräischen Text „Eli“ ([Nr. 105 siehe dort](#)) und „Elohai“ in Psalm 118,28: „Mein Gott (Eli) bist du, mein Gott (Elohai), ich will dich preisen.“ Der Gott, der so mächtige und wunderbare Taten vollbracht hat, ist sein. Alles Lob, dessen seine Seele fähig ist, bringt er Ihm dar. Er will Ihn erhöhen, denn Jahwe hat ihn erhöht. Im letzten der sieben Bußpsalmen bittet der Psalmist: „Lehre mich vollführen deinen Willen, denn du mein Gott, bist du (vgl. Psalm 40,6), dein guter Geist führe mich in ebenem Lande!“ (Psalm 143,10.) Gott ist sein Gott, der ihn, den äußerlich und innerlich Angefochtenen nicht auf dem Irrwege lassen kann. Sein guter Geist, der des Menschen Heil fördert, leitet ihn in ebenem Lande. Der geographische Begriff: „erez mischor“ – „ebenes Land“ (vgl. 5. Mose 3,10; Josua 13,9.17; Josua 20,8; Jeremia 48,8.21) für die gewellten Hochlandflächen Moabs, ist hier wie auch sonst, geistlich gewendet (vgl. Maleachi 2,6; Jesaja 40,4; Psalm 45,7; Psalm 67,5). Die letzte, hierhin gehörige Psalmstelle hat die Anrede: „Mein Gott, o König!“ (Psalm 145,1; vgl. Psalm 5,3; Psalm 84,4.) Der Sänger, der selbst König ist, nennt Gott mit diesem Namen, weil Er Ihm Sein Hoheitsrecht anerkennt. In ganzer Hingabe und Anhänglichkeit nennt er den König im höchsten Sinne in seinem Gelübde: „Mein Gott.“ Seine untertänige Stellung erkennt er durch den Titel: „O König“ an.

Der Prophet Jesaja bedient sich nur an einigen Stellen der Anrede: „Mein Gott“. Jesaja sieht sich ans Ende der Tage versetzt, er feiert das Geschaute in Psalmen und Liedern. Die Anrede: „Jahwe, mein Gott bist du“ (Jesaja 25,1), am Anfang seiner Weissagung erinnert an Psalmstellen (vgl. Psalm 31,15; Psalm 40,6; Psalm 86,12; Psalm 118,28; Psalm 143,10; Psalm 145,1; vgl. Jeremia 31,18). Es sind vorbildliche Stellen. Es wird den Israeliten, denen Gottes Erhabenheit und Unverstand des Götzendienstes zum Bewusstsein gekommen ist, die Frage vorgelegt: „Warum sagst du, Jakob, und sprichst du, Israel, verborgen ist mein Weg Jahwe, und meinem Gott entgeht mein Recht?“ (Jesaja 40,27.) Die Kleingläubigen, aber doch Heilsbegierigen, die Zagenden, aber nicht Verzweifelten, dürfen glauben, dass ihr Weg vor ihrem Gott nicht verborgen ist, Er geht auch nicht am Unrecht ihrer Unterdrücker vorüber. – Der Knecht Jahwes kam sich vor, als hätte er sich umsonst abgemüht,

für Hauch und Leere seine Kraft verzehrt. Er aber tröstet sich, dass sein Recht bei Jahwe und sein Lohn bei seinem Gott ist (Jesaja 49,4). Das ist in Kürze der Lebenslauf und der Ertrag des Gottesknechtes. Sein Glaube und seine Hoffnung sind nicht erschüttert. Er spricht die getroste Zuversicht mit den Worten aus: „Mein Gott ist meine Stärke“ (siehe dort) (Jesaja 49,5). Im Bewusstsein der eigenen Schwäche findet er in seinem Gott die Kraft (vgl. Jesaja 12,2; Psalm 28,7; Psalm 118,14).

Der Prophet Jeremia berichtet nur einmal die Anrede: „Mein Gott“. Ephraim spricht zu Jahwe. Er erkennt Gottes Züchtigung durch die Feinde, und ließ sich zurechtweisen. Die Einsicht, dass eine Rückkehr zu Jahwe nötig ist, veranlasst zu der Bitte: „Bekehre du mich, so bin ich bekehrt.“ Bekehrung ist ein Gotteswerk. Ephraim begründet seine Bitte mit den Worten: „Denn du Jahwe, bist mein Gott!“ (Jeremia 31,18.) Es muss zu Gott und Jahwe sich bekehren. Wer schon sagen kann: „Mein Gott“, hat eine gute Grundlage dafür, dass Gott ihn bekehrt.

Der Prophet Hosea enthüllt Gottes Strafe zur Bekehrung und Erneuerung unter dem Bilde des Ehebandes Jahwes mit Israel (Hosea 2,16.25). Gott schließt einen Bund für sie, um Ihn zu erkennen. Die Folge dieser Bundesschließung ist Gottes volle Bereitschaft, Sein Volk reichlich zu segnen. Jahwe hört dann alle Bitten, die von Seiner Gemeinde aufsteigen. Israel heißt dann wieder eine Begnadigte und ein Volk Gottes. Das erkennt dann umgekehrt Jahwe, dass es sagt: „Mein Gott!“ (Hosea 2,25.) – Schnell wie ein Aar wird über das Haus Jahwes das Gericht hereinbrechen, weil sie den Bund gebrochen haben. In Israel sollte, wollte und möchte Gott wohnen (Hosea 9,8.15; 4. Mose 12,7; Jeremia 12,7; Sacharja 9,8). Das abgefallene Volk beruft sich in der Not auf seine Kenntnis von Gott. Sie schreien zu Ihm: „Mein Gott, wir kennen dich, wir Israel“ (Hosea 8,2). Es ist ein totes Wissen, das keine Rettung bringt. Die schönsten Worte: „Mein Gott“ werden in Heuchelei missbraucht. Diese Anrede ist sonst die Summe des Gebetes. Heuchlerische Menschen ziehen aus der Bibel ein Komplimentierbüchlein, wo sie Formeln finden, die angewandt werden. Frommklingende Redewendungen ohne jede innere Kraft. Die Anrede: „Mein Gott“ täuscht den vertraulichsten Umgang mit Gott vor, noch durch den Nachsatz: „Wir kennen Dich!“ Eine Anmaßung der Gemeinschaft mit Gott, dass aber der Herr sagt: „Ich kenne euch nicht“, trotz der Doppelanrede: „Herr, Herr!“ (Matthäus 7,22.) Johannes schreibt: „Wer da sagt, dass er ihn kennt, und seine Gebote nicht bewahrt, der ist ein Lügner und die Wahrheit ist nicht in ihm“ (1. Johannes 2,4).

Der Prophet Habakuk bedient sich nur einmal dieser Anrede. Gott droht mit der Ankündigung des Gerichtes. Das grimmige und ungestüme Volk der Chaldäer, schneller als Parder und Abendwölfe, wie fliegende Adler, stehen gegen das Land auf. Im Namen des gläubigen Israel wendet sich Habakuk in zuversichtlicher Hoffnung an den Herrn mit der Frage: „Bist du nicht von der Urzeit her Jahwe, mein Gott, mein Heiliger?“ (Habakuk 1,12). So furchtbar und niederschmetternd die Gerichtsdrohung auch lautet, dennoch schöpft der Prophet aus der Heiligkeit des treuen Bundesgottes Trost und Hoffnung, dass Israel nicht sterben wird. Das Gericht ist nur eine schwere Züchtigung. Die Gebetsfrage, mit welcher er sich zur Glaubenshoffnung emporringt, stützt sich auf zwei Gründe: 1. Jahwe ist von Alters her Israels Gott; 2. Er ist der Heilige Israels ([Nr. 385 siehe dort](#)), der keinen Frevel ungestraft hingehen lässt. In der Frage sind drei Prädikate Gottes gleich schwerwiegend. Jahwe ist der Gott, zu dem der Prophet betet, Er ist in Wort und Tat der Ewiggleichbleibende; Elohai – Mein Gott, ist Israels Gott, der sich seit der Urzeit immer als der Gott Seines auserwählten Eigentumsvolkes bezeugt. „Mein Heiliger“ ([Nr. 314 siehe dort](#)) ist der absolut Reine, der das Böse nicht ansieht und nicht duldet, dass der Frevler den Gerechten verschlingt.

Im Propheten Sacharja stehen zwei Stellen mit der Gebetsanrede „Mein Gott“ in Verbindung. Die Herde wird zerstreut, zwei Drittel werden davon dem Tode überliefert, ein Drittel bleibt am Leben. Das übrig gebliebene Drittel soll durch schwere Trübsale geläutert werden, um es von allem Sündigen zu reinigen und zum heiligen Volk zu machen. Das wie Gold geläuterte Volk (vgl. Jesaja 1,25; Jesaja 48,10; Jeremia 9,6; Maleachi 3,3; Psalm 66,10) wird nach der oft wiederholten Verheißung von Gottes Wohnen unter Seinem Volk (Sacharja 8,8; Hosea 2,25; Jeremia 24,7; Jeremia 30,22), den Namen Jahwes anrufen und Er wird ihm antworten (vgl. Jesaja 65,24), dass es

von Gott heißt: „Ich spreche, mein Volk ist es, und es wird sprechen; Jahwe, mein Gott“ (Sacharja 13,9). Das heilige Volk pflegt dann den vertrautesten Gebetsumgang mit Jahwe, Seinem treuen Bundesgott. – Sacharja schaut auf den Tag des Herrn. Für Israel bringt dieser Tag zunächst Unglück und Verderben. Das Unheil veranlasst Jahwe durch Vernichtung der Feinde und durch Rettung Seines Volkes, Seine göttliche Macht und Herrlichkeit zu offenbaren. Jahwe zieht für Sein Volk zum Kampfe, wie das mehr als einmal geschah (vgl. Josua 10,14.42; Josua 23,3; Richter 4,15; 1. Samuel 7,10; 2. Chronik 20,15). Für die Rettung Seines Volkes wird der Ölberg gespalten, dass die Seinen in das Tal der Berge fliehen können. Jahwe kommt dann mit Seinen heiligen Engeln, um durch Gericht Sein Reich zu vollenden, Jerusalem in Herrlichkeit zu verklären. Der Herr erscheint dann sichtbar. Die Gläubigen harren auf diese Erscheinung, weil sie ihnen die Erlösung bringt (Lukas 21,18). Das fröhliche Harren kommt dann in der Anrede: „Mein Gott“ (Sacharja 14,5) zum Ausdruck.

Damit sind alle Stellen des Alten Testamentes im Zusammenhang beachtet und kurz erläutert, in denen die vertrauensvolle Gebetsanrede: „Mein Gott“ vorkommt. Im Neuen Testament kommt diese Anrede nur zweimal im Johannesevangelium und einige Male in einzelnen Paulusbriefen vor. Es ist hier hauptsächlich keine Gebetsanrede, sondern mehr ein Glaubensbekenntnis und eine Versicherungsformel. Jesus kündigte den Jüngern nach der Auferstehung Seinen Hingang zum Vater an. Wenn Er ihnen auch äußerlich dadurch entzogen wird, dürfen sie Seiner durch Ihn vermittelten Gottesgemeinschaft gewiss sein und bleiben. Der Herr sagt in diesem Sinne: „Ich gehe zu meinem Vater und zu eurem Vater, und meinem Gott und zu eurem Gott“ (Johannes 20,17). Jesus sagt nicht, „unser Vater“, sondern „mein“ und andererseits „euer“, meine Natur und eure Gabe. Und mein Gott und euer Gott. Er sagt hier nicht „unser Gott“, unter welchem auch Ich ein Mensch bin, euer Gott, unter welchem Ich Selbst der Mittler ([Nr. 513 siehe dort](#)) bin. Jesus sagt nicht: „Ich fahre auf zu unserem Vater und zu unserem Gott, sondern zu Meinem Vater und zu eurem Vater und zu Meinem Gott und eurem Gott!“ Jesus schließt Sich so in dieser Weise nicht mit den Brüdern zusammen, damit zwischen Ihm und den Seinen der Unterschied bleibt, dass Er von Natur Gottes Sohn ist, sie aber durch Gottes Gnade Gottes Kinder sind.

Vielfach spricht der Volksmund vom ungläubigen Thomas. Das Bekenntnis zu Jesus: „Mein Herr und mein Gott“ (Johannes 20,28; vgl. Psalm 35,23), bezeugt Jesus nach der Auferstehung als „Gott“. Die Anrede: „mein“ enthüllt den Ernst und die Wahrheit: „Du bist mein mit all deinem Leben, all deiner Liebe.“ Er sagt gleichsam: „Ich bin Dein, Ich liebe Ihn und lebe Ihm.“ Das ist mehr als ein bloßer Name, dennoch genügt der Name Gottes, wenn er persönlich ergriffen und angerufen wird.

Paulus verbindet an vier Stellen mit „Mein Gott“ die Danksagung (Römer 1,8; 1. Korinther 1,4; Philipper 1,3; Philipper 4). Gott ist durch Christum sein Gott geworden. Er dankt darum dem Gott und Vater durch Ihn. Der Apostel ist so innig mit Gott verbunden, dass er sich auch eine Demütigung von Ihm auferlegen lässt (2. Korinther 12,21). Die Liebestat, die er von den Philippnern empfing, war ein Duft des Wohlgeruches. Der Apostel hatte die Zuversicht, dass er schrieb: „Mein Gott aber erfülle allen euren Bedarf nach seinem Reichtum in Herrlichkeit in Christo Jesu“ (Philipper 4,19). Durch die Auferstehung Christi kann Gott unser Gott und unser Vater genannt werden. Für alle Lebenslagen ist es von Wichtigkeit. Die ganze Abhandlung von der Gebetsanrede: „Mein Gott“ kann anregen, die Innigkeit der Gemeinschaft mit Gott zu stärken und zu fördern.

108. Elohim

Elohim ist der meistgebrauchte Name für „Gott“ ([Nr. 272 siehe dort](#)) im Alten Testament. Er kommt 2570-mal in der hebräischen Bibel vor. Es sind in der Heiligen Schrift viele Namen für Gott. Ein einzelner Name kann eben nicht vollständig ausdrücken, was Gott eigentlich ist. Das Studium der Gottesnamen nach den Zusammenhängen der Schriftabschnitte kann sehr fruchtbar sein, wenn es in rechter Weise geschieht. Die Bedeutung des Namens „Elohim“ zu ergründen, dürfte ein ernstes Nachdenken wert sein. In fast sämtlichen Bibelstellen wird das hebräische „Elohim“ in bald allen Sprachen mit einem Ausdruck wiedergegeben, der „Gott“ bedeutet.

Neuere Ausleger wollen den Namen „Elohim“ von dem arabischen, „ali ha“ – „sich scheuen“ herleiten, dass er nach dem verwandten Begriff „alah“ dann „Scheu“ oder „Ehrfurcht“ bedeutet. Gott ist hiernach ein „mit Ehrfurcht zu betrachtendes höheres Wesen“. Die Anwendung dieses Gottesnamens in der Bibel dürfte zu einem anderen Ergebnis führen. Der Name wird schon im Schöpfungsbericht mehrfach angeführt (1. Mose 1,1-2.4). Er steht oft mit dem Namen „Jahwe“ ([Nr. 416 siehe dort](#)) in Verbindung. Jahwe ist allein Gott (5. Mose 4,35; 5. Mose 7,9; 1. Könige 18,21.37). Das Spiel der kritischen Theologie in dem Wechsel der beiden Gottesnamen „Elohim“ und „Jahwe“ elohistische und jahwistische Quellen im Pentateuch und Hexateuch zu konstruieren, führt keineswegs tiefer in die Materie. Es kann gefragt werden, warum die angeblichen Quellen ihre Bezeichnungen nicht nach allen oft vorkommenden Gottesnamen haben, sondern nur nach Elohim und Jahwe? Unbekümmert um diese kritischen Quellenscheidungshypothesen mögen die biblischen Anwendungen und Zusammenhänge zur möglichen Klarheit des Namens „Elohim“ leiten, mit einem Wort übersetzt werden, das „Gott“ bedeutet.

Die klaren Ausführungen der Schrift im Zusammenhang mit dem Namen „Elohim“ bestätigen den Gedanken, dass Er der Höchste, der Ewige, der Allmächtige und der Schöpfer des Universums ist. Die meisten Lehrer stimmen darin überein, dass der Name „Elohim“ die größte Kraft bedeutet; Er ist der Seiende, dem alle Macht zugehört. Es wird Ihm eine unabhängige, uneingeschränkte und unbegrenzte Energie zugeschrieben.

Der erste Satz der Bibel: „Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde“, in welchem das Prädikat ein Singular ist, enthüllt einen absoluten Monotheismus. Diese Darstellung entstammt einer Zeit, als die Völker an viele Götter glaubten. Die schlichte und nüchterne Schilderung der Schöpfung trägt Kennzeichen der göttlichen Selbstoffenbarung. Der Schöpfungsbericht ist ein starker Beweis für die Inspiration der Schrift. Von einem Seitenblick auf die Götter der Heiden kann keine Rede sein. „Elohim“ ist allein der Ewige ([Nr. 130 siehe dort](#)), der Allmächtige ([Nr. 19 siehe dort](#)), der Schöpfer ([Nr. 562 siehe dort](#)), der Ursprung und die Quelle alles Lebens und Seins. Es ist zu beachten, dass auch die Götter der Heidenvölker mit dem Namen „Elohim“ bezeichnet werden. Die Bibel meint damit keine wirklichen Götter. Interessant und sinnvoll ist die klangverwandte Benennung „Elilim“ (Nichtse) für die Götter oder Götzen der Heiden (vgl. Jesaja 2,8; Jesaja 18,20; Jesaja 10,10s.; Jesaja 19,1.3; Jesaja 31,7; Hesekiel 30,13). Es sind Erfindungen des menschlichen Geistes und Werke ihrer Hände, obgleich böse Mächte im Hintergrund stehen (5. Mose 32,17; 1. Korinther 10,20). Der Mensch, der von Gottes Selbstoffenbarung abfällt, bedarf eines selbstgemachten Götzen, Gott muss dann nach seinem Gedanken sein. Der Name „Elohim“ wird auf diese Weise eine Bezeichnung für ihre Götzen und Bilder (vgl. 1. Mose 31,30; 2. Mose 12,12; 2. Mose 23,24). In ihrem eitlen Wahn machen sie Götter zur Genugtuung ihres Bedürfnisses. Es ist ein Abfall von der wahren Gottesoffenbarung. Im Gegensatz dazu schildert die Bibel Gott als den wahren, lebendigen Gott ([Nr. 332 siehe dort](#)), als den Schöpfer ([Nr. 562 siehe dort](#)) und Herrn des Alls.

Dieser Unterschied zwischen Gott und den Göttern der Heiden ist das Thema mancher biblischen Geschichten. In Ägypten konnten die Zauberer einige Zeichen nachahmen, die Gott durch Mose wirkte. Die Götter Ägyptens erwiesen sich aber machtlos, da sie wirkliche Beweise liefern sollten. Gott führte dagegen Sein Volk durch Seine mächtige Kraft und Seinen ausgestreckten Arm. Die Philister erbeuteten die Bundeslade. Das schien anzudeuten, als wäre die Kraft ihres Gottes größer als des Gottes Israels. Dagon aber fiel zweimal vor der Bundeslade schmachvoll auf sein Angesicht. Das zweite Mal wurde Dagon beschämt. Auf dem Berge Karmel war der Ausgang, dass Gott aus dem Feuer antwortete, dass Er Gott ist. Es wurde laut ausgerufen: „Jahwe ist Gott, Jahwe ist Gott!“ (1. Könige 18,39.)

Der Gottesname „Elohim“ ist eine Pluralform. Diese Gottesbezeichnung stammt aus dem Althebräischen, sonst erscheint sie in keiner semitischen Sprache, selbst im biblischen Aramäismus wird der Plural „Elohin“ gebraucht. Die Form der Mehrzahl „Elohim“, die auch Götter bedeuten kann, meint in Verbindung mit „Jahwe“ ganz bestimmt nur einen Gott. Der Plural ist demnach nicht numerisch aufzufassen. Manche älteren Theologen sehen in diesem Namen das Trinitätsgeheimnis, was nicht zu begründen ist. Der Name hat auch ursprünglich keine polytheistische Bedeutung

gehabt, aus welcher sich später eine Singularbedeutung entwickelte. Der alttestamentliche Monotheismus ist keine Weiterentwicklung auf polytheistischer Grundlage. In dem Plural eine Zusammenfassung von Gott und den höheren Geistern anzunehmen, lässt sich nicht beweisen, denn in der Urzeit treten noch keine Engel in den Vordergrund. „Elohim“ ist wohl mehr ein Quantitativplural, die Bezeichnung einer unbegrenzten Größe. Der Plural bezeichnet die unendliche Fülle der Macht und Kraft, die in Gott liegt.

Die alte Annahme „Elohim“ als Pluralismus Majestatis anzusehen ist nicht ganz unrichtig. Es ist nur kein abstrakter Ausdruck eines Würdenamens. Der Plural fasst eine Mehrheit zu einer höheren Einheit zusammen, wie das auch noch bei anderen Gottesnamen vorkommt (vgl. Hosea 12,1; Sprüche 9,10; Josua 24,19; Jesaja 54,5; Hiob 35,10; Prediger 12,1). Die Gottesnamen „der Heilige“ ([Nr. 382 siehe dort](#)), „der heilige Gott“ ([Nr. 312 siehe dort](#)), „der Schöpfer“ ([Nr. 562 siehe dort](#)), stehen im Grundtext im Plural. Diese Ansicht scheint archäologisch zu begründen zu sein. Das Wort „Elohim“ soll schon in Kanaan als Bezeichnung für **einen** Gott benutzt worden sein, bevor der Name nach Israel kam. Schreiber aus Kanaan reden nach dem Inhalt der Tel-El-Amarna-Briefe (1375 v. Chr.) den ägyptischen Pharao als „meine Götter“, „mein Sonnengott“ an. Nicht kananäische Schreiber benutzen die Singularform „Mein Gott“. Pharao war trotz des Pluralgebrauches nur eine Person. Der Plural diene dazu, um die Totalität der äußeren Erscheinung, der Attribute und der Person Gottes zu bezeichnen. Es war eine Möglichkeit, um die Vielseitigkeit in dem Einen zu betonen. Der Name „Elohim“ enthüllt eine ganze Fülle Gottes, die nur stückweise erkannt werden kann.

109. El-Olam

El-Olam – „Der ewige Gott“ ist ein Name, der sehr selten in der Bibel vorkommt. Es wird damit ein wunderschöner Gesichtspunkt des göttlichen Charakters offenbar. Was das hebräische „Olam“ alles in sich schließt, kann mit deutschen Worten nur sehr schwer übertragen werden. Die Übersetzungen dieses Ausdruckes: „ewig“, „immer und ewig“, „alt“, „von altersher“, „ural“, „Anfang der Welt“, „Beständigkeit“, haben meistens den Sinn von „immer“. Die Übertragung „der ewige Gott“ ist keine allumfassende Wiedergabe des Gottesnamens „El-Olam“.

Es ist in der Schrift oft wahrzunehmen, dass der erste Gebrauch eines Namens nützliche Hinweise seiner wirklichen Bedeutung enthüllt. In diesem Falle sind die Umstände nicht allzu günstig für die Ergründung des Sinnes. Abraham hatte kurz nachher seine Probe bei der Opferung Isaaks zu bestehen. Er rügte Abimelech, weil seine Knechte den Wasserbrunnen gewaltsam weggenommen hatten. Sie machten einen Bund zu Beer-Seba. Abraham pflanzte eine Tamariske zu Beer-Seba und rief an den Namen Jahwes, des ewigen Gottes (1. Mose 21,33). Es wurde offenbar, dass Abraham nach seiner Erkenntnis und Erfahrung sich Gott gegenüber verpflichtet fühlte. Er hatte eine neue Erfahrung von dem Reichtum Seiner Gnade, die es notwendig machte, einen anderen Namen für Gott zu gebrauchen. Abraham vertraute seine Sache dem Einen an, der immer hilft, der um alle Dinge weiß, der auch mächtig ist, das Vertrauen zu rechtfertigen. Gott wurde von ihm „El-Olam“ genannt. Es ist eine Entfaltung des Namens Jahwe ([Nr. 416 siehe dort](#)), denn Jahwe ist der Ewige ([Nr. 130 siehe dort](#)), der Immergleiche. Er ist nicht nur der ewig Seiende, sondern auch der ewig Lebendige. „El-Olam“ offenbart sich unaufhörlich in Seiner verheißenden Gnade. Abraham durfte das immer wieder erfahren, seine Schwachheit deckte Gott mit Treue zu. Der Erzvater pflanzte eine Tamariske. Das dauerhafte Holz und das immergrüne Laub dieses Baumes sind ein Sinnbild der Ewigkeit des Gottes, den er „El-Olam“ nennt.

Die Schriftstellen, in welchen der Gottesname „El-Olam“ vorkommt, oder solche, die damit verwandt sind, enthalten einen bestimmten Gedanken. Wenn Jahwe von Sich selbst sagt: „Ich lebe in Ewigkeit“ (5. Mose 32,40), dann bedeutet das, Er ist absolut selbständig. Gott ist durch nichts Entstehendes und Vergehendes in der Zeit bedingt, Er ist der Erste und der Letzte ([Nr. 125 siehe dort](#)) (vgl. Jesaja 44,6; Jesaja 48,12). Im Unterschied zu Seiner ewigen Dauer ist selbst das höchste Alter eines Menschen winzig klein (Psalm 90,1).

Der Gedanke, dass Gott ewig ist, regt zu der Verkündigung an: „Er wird sein Volk nicht verstoßen, sondern wieder erretten.“ Jesaja tröstet darum seine Zeitgenossen: „Weißt du nicht, oder hast du

nicht gehört, der ewige Gott ist Jahwe, der Schöpfer der Enden der Erde wird nicht müde und matt ...“ (Jesaja 40,28). Der Gott der Ewigkeit ist der Allmächtige ([Nr. 19 siehe dort](#)) im Unermesslichen Weltall Seiner Schöpfung. Im Himmel ist der Ewige, der Gnädige, der Sich zur Erde für Sein Volk und zu jedem Einzelnen herablässt. Es gebührt Ihm das ganze Vertrauen. Der Barmherzige bleibt der Mächtige, Seine Allmacht steht im Dienste Seiner Gnade. Es heißt im Grundtext nicht: „Der ewige Gott ist Jahwe“, sondern: „Der ewige Gott Jahwe, der Schöpfer der Enden der Erde“ usw. Der Name „El-Olam“ bezeichnet hier nicht hauptsächlich Gottes übernatürliche Zeitdauer und Zeitlosigkeit, sondern es steht damit der große Kreislauf der göttlichen Wege und Führungen in der Weltdauer und Weltregierung in Verbindung. Was die Jesajastelle enthüllt, stimmt mit Abrahams Erkenntnis überein. Der Erzvater nennt Gott den Ewigen, der stark und allmächtig ist, um die Verheißungen vom ewigen Bunde zu erfüllen (1. Mose 13,15; 1. Mose 17,7.8.13.19; vgl. 1. Mose 9,12.16). Der Gott der Ewigkeiten (Aeonen), der Schöpfer, der eher war als die Welt und beständig sein wird, wandelt Sich nicht und ermattet und ermüdet nicht, von der Schöpfung an bis zum Ende der Erde (vgl. Psalm 121,4) schafft Er im Reiche der Gnade immer noch Neues. Weil Gott der Ewige ist, hat Er ein ewiges Königreich. Nichts vom Zeitlichen kann Ihm eine Grenze setzen. Es ist der Schöpfer bis zum Ende der Erde. Auf der ganzen Erde hat Er deshalb Seine Herrschaft. Der Gott der Ewigkeiten steht über allen Zeitläufen, in Seiner allmächtigen Gnade will und kann Er das kurze Zeitliche mit dem Ewigen erfüllen (vgl. Prediger 3,1-11).

Im Neuen Testament wird der Gottesname „El-Olam“ nur einmal erwähnt. Paulus schreibt von der Anordnung des „ewigen Gottes“ (griechisch *epitage tou aionion theou*), nach welcher das bisher auf ewige Zeiten hin verschwiegene Geheimnis jetzt durch die prophetischen Schriften erschienen ist, um allen Völkern den Gehorsam des Glaubens kundzutun (Römer 16,25.26). Der ewige Gott steht nach apostolischer Ansicht über allen Zeiten, Er hat die Verhüllung und die Enthüllung des Geheimnisses angeordnet. Der ewige Gott waltet in der Welt- und Heilsgeschichte und verwirklicht Seine ewigen Pläne.

Zu Gott dem Ewigen sind wir Menschen Geschöpfe eines Augenblickes. Dieses irdische Leben ist emporgehoben in dem ewigen Willen, Vorsatz und Leben Gottes in Christo (Römer 8,29.30; Epheser 1,4; Epheser 5,11). Gottes Vorerkenntnis in Christo „vor Grundlegung der Welt“ und unser Leben beziehen sich auf den ewigen Vorsatz. Gott gibt Gnade nach dem Zeitalter, in welchem wir leben.

Es ist ein sehr geistreiches Studium, den Gang des göttlichen Heilsplanes für die Zeitalter nach den Spuren des Wortes Gottes zu beachten. Durch den Fortgang der Schöpfung kann die Auswirkung der göttlichen Vorherbestimmung verfolgt werden. Die höchste Tat der Selbstoffenbarung und der Erlösungsgnade ist durch die Fleischwerdung (Inkarnation) des Sohnes Gottes vollführt worden. Die letzte Vollendung aller göttlichen Vorsätze zeigt das Buch der Offenbarung. Über allem Zeitlichen und Vergänglichem, über jedem Wechsel der Welt- und Menschheitsgeschichte steht Gott als „El-Olam“, der Gott der Ewigkeit, die alleinige Zuflucht aller sterblichen und zeitgebundenen Menschen, die der Allmacht Seiner Gnade bedürfen.

110. El-Qana

El-Qana, eifriger Gott, ist eine göttliche Selbstbezeichnung, die zuerst im Dekalog vorkommt. Jahwe erklärt von Sich Selbst: „Ich bin ein eifriger Gott“ (2. Mose 20,3). In 2. Mose 34,14 wird das Adjektiv „eifrig“ zum Gottesnamen erhoben, wo es heißt: „Denn Jahwe, dessen Name ‚Eifrig‘ ist, ist ein eifriger Gott.“ Diese und noch drei andere Stellen, in welchen dieser Ausdruck benutzt wird (vgl. 5. Mose 4,24; 5. Mose 5,9; 5. Mose 6,15) enthalten das Gebot, dass Israel Gott allein anbeten soll, aber nicht die Götter der Heiden. Die Übersetzung des hebräischen „qana“ darf keinen bösen Nebensinn enthalten, wie unser Wort „Eifersucht“. Wenn der Ausdruck auch eine inhaltliche Wandlung erfahren hat, ist die Übertragung „Eifer“ ([Nr. 97 siehe dort](#)) besser. Im Eifer Gottes äußert sich wohl Seine Strafgerechtigkeit (vgl. 2. Mose 20,5; 5. Mose 5,9; Josua 24,9). Jahwes Eifer ist ein gerechter Eifer, und ein Ernst, mit welchem Er für die Aufrechterhaltung der Bundesbedingungen eintritt, besonders im Blick auf die Verheißungen (vgl. Josua 9,6; Jona 2,18;

vgl. Sacharja 1,14; Sacharja 8,2). Gottes Eifer hat nichts mit Missgunst oder einem unlauteren Verlangen zu tun, sondern Er hat allein Anspruch an die Liebe Seines Volkes. Es ist seinetwegen, dass Sein Name geheiligt und gefürchtet wird und dass man vor dem Götzendienst flieht. Der Gottesname „El-Qana“ bewahrt dem Volke Gottes die Reinheit der Anbetung.

111. El-Roi

El-Roi, „Gott des Sehens, oder des Gesichtes“. Es ist zu bedenken, dass die göttliche Selbstoffenbarung ausschließlich an und durch Menschen geschieht. Sehr bedeutend ist, dass einer der tiefstinnigsten göttlichen Namen durch eine Frau gefunden und ausgesprochen wurde (1. Mose 16,13). Es war Hagar, welche den Namen Jahwes anrief, der zu ihr redete. Der Name war aus ihrer eigenen Erfahrung der Gnade in ihrer äußersten Not geboren. Sarai hatte Abraham beeinflusst, dass er einen Sohn von Hagar, der ägyptischen Magd, haben sollte. Hernach stellte sich die Herrin gegen sie und sie handelte hart mit ihr. Hagar floh darum von Sarai. In der einsamen Wüste, sicherlich von einem panischen Schrecken heimgesucht, fand sie der „Engel des Herrn“ ([Nr. 114 siehe dort](#)) und gab ihr Trost und Rat.

Der Gottesname „El-Roi“ ist ein unaussprechlicher Trost, der für ein erschüttertes Gemüt Wirklichkeit wurde. Abgespannte Nerven von der Flucht wurden beruhigt. Hagar saß bei der Wasserquelle in der Wüste. Sie dachte an ihre traurige Lage. Sie wurde durch die Unfreundlichkeit ihrer Herrin aus dem Zeltlager Abrams getrieben. Jetzt war sie allein in dieser trostlosen Wüste. Wohin sollte sie gehen, was wird ihr zustoßen? In ihrer großen Not fand sie der Engel des Herrn. Sie fasste alle ihre Gedanken zusammen in dem Namen für Gott, der ihr eingegeben wurde, auszusprechen: „El-Roi“, „Gott des Sehens.“ Jetzt kam ihre Rettung. Mit Gott zu sein, wenn Er sieht, ist ein Ereignis. Er sieht nicht mit einem kalten Auge einer gleichgültigen Allwissenheit. Es ist vielmehr die wachende Sorge des himmlischen Vaters. Gott, der dem Mose im brennenden Busch erschien, sagte: „Ich habe die Not meines Volkes in Ägypten gesehen, ... und ich bin gekommen, sie zu befreien“ (2. Mose 3,7.8).

Der Name „El-Roi“ wird verschieden übersetzt und aufgefasst. Eine Übersetzung: „Ein Gott des Sehens“ wird erklärt, „Gott sieht“ und „Er erlaubte, ihn zu sehen“. Die Wendung: „attah El-Roi“ wird übertragen: „Du bist ein Sehens-Gott“, dass heißt Er ist der Allsehende, dessen allsehendes Auge die Hilflöse und Verlassene im entferntesten Winkel der Wüste sieht. Hagars Aussage: „hagam halom raithi achare roi“ hat den Sinn: „Habe ich auch nicht hernach gesehen, dem der mich gesehen?“ Einige Ausleger erklären nach „raith“, „Ich bin sehend geblieben“, das ist nicht gestorben. Sachlich und sprachlich lässt sich diese Auffassung aus 2. Mose 33,23 erklären. Jahwe ist der Hagar in Seinem Engel erschienen. Während der Engel Jahwes ([Nr. 114 siehe dort](#)) mit ihr redete, sah sie nichts, nachdem Er entschwand, kam ihr zum Bewusstsein, dass Gott es war, der mit ihr redete und sie in Gnaden ansah. In ihrem Elend ist sie dem gnädigen und treuen Auge Gottes nicht entgangen. Jahwe, der zu ihr redete, nannte sie mit Recht: „Du ein Sehens-Gott.“ In Erinnerung an die Erfahrung heißt der Brunnen: „Beer-lachai-roi“ – „Brunnen des Lebendigen und des Sehens, oder der mich sieht“. Es soll den Sinn der allgegenwärtigen göttlichen Vorsehung haben. Onkelos übersetzt frei aber gut: „Brunnen des Engels des Lebendigen (maleach qajjama) der sich mir zu scheinen gab.“

Grundsätzlich wird die urtextliche Wendung noch anders erklärt. „Beer-lachai-roi“ soll bedeuten: „Der Brunnen, der das Leben erhält, nachdem Gott gesehen wurde.“ Diese Deutung wird durch einige Bibelstellen begründet (vgl. 1. Mose 32,30; 2. Mose 3,6; Richter 13,22). Nach alttestamentlicher Auffassung war es erschreckend, Gott mit sterblichen Augen zu sehen, weil dann der Tod eintreten musste. Dieser sonst bildliche Gedanke lässt sich mit dem Gottesnamen „El-Roi“ nicht in Verbindung bringen. Hagar schaute in dem Engel Jahwes, wie alte Ausleger diese Stelle auffassen, „Christus“. Wer Gott in Christo sieht, stirbt nicht, sondern genießt des Lebens Fülle. Die Glückseligkeit der von Herzen Reinen, Gott zu schauen (Matthäus 5,8), die noch aussteht, ist dem Alten Testament nicht ganz fremd. Gott fordert durch Jesaja auf: „Schaut auf mich, und ihr werdet errettet alle Enden der Erde!“ (Jesaja 45,22.) Obgleich Gott der Allheilige ist, vernichtet Er nicht das Leben, sondern ist auch gnädig, dass das Leben erhalten bleibt.

In dem Gedanken an Gottes allsehendem Auge liegt ein reicher Trost (vgl. Psalm 139,1.2). Wer wie Hagar in der Einsamkeit leben muss, darf sich aufrichten an der Zusage: „Die Augen Jahwes sind über denen, die ihn fürchten, auf denen, die auf seine Barmherzigkeit hoffen“ (Psalm 33,18). Inmitten einer ungerechten und gottlosen Umgebung entgeht den Augen Gottes nicht die Not der Seinen. Petrus schreibt: „Die Augen des Herrn sind über den Gerechten, und seine Ohren merken auf sein Beten, das Angesicht des Herrn aber ist gegen die, die Böses tun“ (1. Petrus 3,12). Solche und ähnliche Schriftstellen könnten in großer Anzahl angegeben werden. Zum Schluss möge der Hinweis auf das bekannte Wort genügen: „Ich will dich mit meinen Augen leiten“ (Psalm 32,8). Wer ohne Rat und Ziel seinen Weg gehen muss, kann vor Fehlritten und Irrwegen bewahrt bleiben. Diese Stelle wird auch übersetzt: „Ich will dir ein Rat mit meinem Auge über dir sein!“ Die Übertragung wird umschrieben mit den Worten: „Meine Augen sollen über dir sein, bewachend und leitend deinen Weg.“ Der Gottesname „El-Roi“ birgt im Licht der Bibel eine Fülle des Trostes in sich.

112. El-Schaddai

El-Schaddai, Allmächtiger Gott, gehört zu den alttestamentlichen Gottesnamen, die aus zwei Worten zusammengesetzt sind. Der Name „El“ ([Nr. 101 siehe dort](#)), die Kurzform von „Elohim“ ([Nr. 108 siehe dort](#)) oder „Jahwe“ ([Nr. 416 siehe dort](#)), wird durch andere Worte ergänzt. Dadurch kommt ein besonderes Attribut Gottes zum Ausdruck, Seine Gnade und eine besondere Seite Seines Charakters wird enthüllt. In diesem zusammengesetzten Namen offenbart der erste Teil die Fülle des göttlichen Reichtums; der zweite Teil entfaltet Seine Person, Seinen Willen und Seine Vorsorge für Sein Volk.

„El-Schaddai“ ist eine der meisten Namenszusammensetzungen, die durchweg mit „Allmächtiger Gott“ übersetzt wird. Es ist eine sehr unzulängliche Übersetzung, die den tieferen Sinn dieses schönen Gottesnamens vermissen lässt. Die Offenbarung der Liebe Gottes gegen Seine Geschöpfe, die dieser Name enthält, kommt durch die übliche Wiedergabe nicht zur Geltung. Die Allmacht Gottes kommt schon im ersten Teil „El“ ([Nr. 101 siehe dort](#)) zum Ausdruck. Das zweite Wort „Schaddai“ soll den gleichen Gedanken ergänzen, was aber keine erschöpfende Erklärung des ganzen Namens sein kann.

Was bedeutet die Ergänzung „Schaddai“? Das Wort ist so alt, dass eine ursprüngliche Bedeutung schwer bestimmt werden kann. Einige hebräischen Lehrer erklären „Schaddai“ als „stark“ oder „mächtig“. Der allmächtige Gott offenbart sich durch Furchtbarkeit Seiner Machttaten. In den meisten Fällen wird „El-Schaddai“ mit „Allmächtiger Gott“ übersetzt. Andere Erklärer sagen kurz, die beiden verwandten Worte betonen etymologisch die Macht Gottes. Die Wiedergabe der LXX: „pantokrator“ (Allmächtiger) und der Vulgata: „Omnipotens“ (allmächtig) entsprechen dieser Deutung. Man leitet vielfach den Sinn von „schadad“ – „verwüsten“ her, um die unwiderstehliche Kraft Gottes zu betonen. Sehr verbreitet ist die Ansicht, „Schaddai“ sei keine Ableitung vom Hebräischen, sondern vom akkadischen „schadu“ – „Berg“, dass damit ein Flurengott oder Berggott bezeichnet wird. Diese Herleitungen sind unannehmbar, dass „Schaddai“ aufgefasst wird als ein Gott von Bergen. In den meisten zusammengesetzten Gottesnamen lässt sich eine solche Verbindung nicht nachweisen. Nach dem hebräischen „schadad“, „der Verwüster“ zu übersetzen, passt gar nicht zum Namen „El“. Aquila, Symmachus und Theodotius übersetzen „hi-kanos“ – „genug“, indem sie „Schaddai“ als Kompositum von „scha“ und „dai“ – „der das Genüge ist“ deuten. Das ist auch ohne Analogie.

Es ist daran festzuhalten, dass sich der Name „El-Schaddai“ von allen übrigen Gottesnamen der Bibel erheblich unterscheidet. „Schaddai“ ist von einem Wort abgeleitet, das die Schrift an 18 Stellen für „Mutterbrust“ anwendet. Auf Gott übertragen hat es den Sinn: „Er ist der Eine, der herzt.“ Das führt zu dem Ergebnis, von der Mutterliebe Gottes zu sprechen.

Der Name „El-Schaddai“ ist vielsagender, als es eine Übersetzung ausdrücken kann. Die Deutung: „eine mächtige Zuflucht“ ist noch unzureichender. Der Gedanke der Allmacht kommt schon durch „El“ zum Ausdruck. „Schaddai“ geht weiter, der Zusatz deutet ein volles Genüge und einen

völligen Trost an. Die Wiedergabe: „Der Gott aller Wohltaten“, oder „Gott der Allgenugsame“ wäre besser. Das Genüge und der Trost der göttlichen Liebe ist das Höchste und Beste.

Der Name „El-Schaddai“ zeigt eine Fülle und einen Reichtum der göttlichen Gnade. Der hebräische Leser wird dadurch daran erinnert, dass von Gott jede gute und vollkommene Gabe kommt. Er wird nicht müde, Seine Barmherzigkeit über Sein Volk walten zu lassen. Er gibt mehr als Er empfängt. Das Wort „Schaddai“ ist mit einer Wurzel verbunden, das eine „Brust“ bezeichnet. Dieser einfache Gedanke beherrscht den Ausdruck.

„El-Schaddai“ ist der meist gebrauchte Name, womit das Verhältnis Gott zu Seinen Kindern ausgedrückt wird. Die Mutter ist für den Säugling alles und genug. Er schmiegt sich an ihre Brust, weiß sich dort sicher und ist versorgt. Dort empfängt er alles, was er nötig hat. Der Name „El-Schaddai“ ist ein anschauliches Bild der sorgenden und schützenden Liebe Gottes. Gott ist der Helfer, der Seinem Volke volles Genüge gibt.

Der erste Gebrauch dieses Namens ist bezeichnend. Wie alle Gottesnamen hat „El-Schaddai“ einen Sinn, der sich von allen übrigen Bezeichnungen wesentlich unterscheidet. Er wird zuerst in 1. Mose 17,1 erwähnt, nachdem Abram durch eine lange Probe am Ende der eigenen Fähigkeit angekommen war. Alle Hoffnung, Gottes Verheißung werde Wirklichkeit, schien sich zu zerschlagen. In diesem Augenblick der lang hinausgeschobenen Hoffnung und unerfüllten Erwartung, erschien Jahwe dem Abram und sagte: „Ich bin der Allmächtige Gott, wandle vor mir und sei vollkommen. Ich will einen Bund machen zwischen mir und dir und will dich mehren.“ Hier ist keine Andeutung, wie einige behaupten: „Der Gott der Verwüstung“, oder „der Gott der Berge“. Er ist vielmehr der Eine, Mächtige und Gnädige, durch dessen Liebe und Macht die Verheißung allein erfüllt wird. Der Name „El-Schaddai“ musste für Abram ein Wohlklang gewesen sein, als er ihn hörte. Er vermittelte ihm eine neue Gotteserkenntnis, besonders von Seiner Liebe. Gottes mitleidvolles Verständnis, Seine allgenügsame Macht, das Unmögliche zu erfüllen, Sein Wohlgefallen im Mitteilen der besten Gaben, offenbarte dieser neue Gottesname.

Jahwe ist es, der Sich dem Abram als „El-Schaddai“ offenbarte. In dem denkwürdigen Kapitel (1. Mose 17) sind die drei Gottesnamen „Elohim“ ([Nr. 108 siehe dort](#)), „El-Schaddai“ und „Jahwe“ ([Nr. 416 siehe dort](#)) zu lesen, was Signaturen von drei unterschiedlichen Offenbarungs- und Erkenntnisstufen sind. Elohim schafft und erhält die Natur; „El-Schaddai“ überwindet die Natur, dass darin geschieht, was gegen sie ist, um der Gnade sich zu beugen; „Jahwe“ führt mitten in der Natur die Gnade zum Ziele, indem Er eine neue Schöpfung schafft. Der Boden der Natur ist von „Elohim“ erschaffen; „El-Schaddai“ durchfurcht ihn mit Seiner Allmacht und streut den Samen der Verheißung hinein; „Jahwe“ bringt den Verheißungssamen zur Blüte und Frucht, die gesamte alte Schöpfung wird durch diese Frucht verwandelt. Der Bund mit Noah wird in dem Namen „Elohim“ geschlossen, der Bund mit den Patriarchen in dem Gottesnamen „El-Schaddai“; der Bund mit Israel in dem Namen „Jahwe“. Gottes Bund mit Noah hat die geschaffene und wiedererneuerte Natur zum Inhalt, der Patriarchenbund enthält ein bahnbrechendes Neues gegen die Natur und gegen alles Hoffen; der Bund mit Israel ist die Auswirkung eines neuen Anfangs, der die Gnade und die Wahrheit zum Kernpunkt hat.

Die Patriarchenzeit ist die Periode von „El-Schaddai“. Ihr Charakter ist Allmacht, die auf das Natürliche einwirkt, um dem Übernatürlichen dienstbar zu werden. In dreifacher Beziehung gelangt Gottes Allmacht zum Ziel. Die Namen der beiden Ahnen Abram und Sarai werden durch den Zusatz eines „H“ in Abraham und Sarah umgeändert, um Hinweise einer wunderbaren Zukunft zu werden. Alles Männliche des Patriarchenhauses wird beschnitten, um fortan der Gnade als Werkzeug zu dienen. Die erstorbenen Leiber des 100jährigen Abraham und der 90jährigen Sarah, die keine Zeugungskraft mehr haben, werden durch die Allmacht „El-Schaddais“ zu einer Gruft des Brunnens (vgl. Jesaja 51,1), aus welchem Israel und eine Menge von Völkern und Königen hervorgehen soll.

Was Abraham in dieser Krisis seines Lebens von Gott lernte, ist irgendwie auf seinen Sohn übergegangen. Für Isaak kam eine Zeit der Trennung, als er Jakob wegsandte, um eine Braut zu suchen. Er entließ ihn mit den Worten: „Gott der Allmächtige segne dich ...“ (1. Mose 28,3). Die Auflösung einer Familie, der Weggang eines Sohnes, vielleicht sah er ihn in seinem Leben nie

wieder. Es ist immer eine drückende Empfindung. Was Isaak tröstete, war das Bewusstsein, dass es eine Reise unter der Obhut des Allmächtigen war. Jakob fand in diesem Namen auch den stärksten Trost, als er seinen Sohn Joseph segnete (1. Mose 49,25.26).

Eine ergreifende Anwendung des Namens „El-Schaddai“ ist im Buche Ruth zu finden. Nach jahrelangen sorgenvollen Erfahrungen kehrte Noomi nach Bethlehem zurück. Sie wurde begrüßt und war überrascht durch die Frage: „Ist dies Noomi?“ Sie antwortete in Bitterkeit des Geistes: „Nennt mich nicht Noomi (was lieblich bedeutet), sondern nennt mich Mara (Bitterkeit), denn Jahwe hat gegen mich gezeugt und der Allmächtige hat mich betrübt“ (Ruth 1,20.21). Wenn Gott die Gnade in Bitterkeit verwandelt hatte, war für sie nichts mehr zu hoffen und zu erwarten. Sie gebrauchte den Namen „El-Schaddai“, um ihre ganze Hoffnungslosigkeit auszudrücken. Sie hatte aber ein hörendes Ohr für den Klang der Hoffnung. Gott ist in der Tat „El-Schaddai“, der Sich Selbst an ihr bewähren wird.

Der Name „El-Schaddai“ wird achtundvierzigmal im Alten Testament erwähnt, im Buche Hiob steht er einunddreißigmal. Die Tatsache ist ergreifend. Es ist nicht so, dass der Verfasser des Buches diesen Gottesnamen erfunden hat, vielmehr ist es der Heilige Geist, der Urheber der unverfälschten Schrift, der Gott so nennen lässt. Kein Buch des Alten Testaments offenbart in so wundervoller Weise die Allmacht und das Angebot der Liebe Gottes, wie das im Buche Hiob geschieht.

Der Grundgedanke des ganzen Buches ist, dass der Allmächtige Hiob geschlagen hat, so wird es unverblümt und unbarmherzig von seinen Freunden behauptet. Wenn Gott einen Menschen so züchtigt, so folgern sie, muss er gottlos gewesen sein. Hiobs Qual lag darin begründet, dass er von seiner Unschuld wusste, er konnte es nicht verstehen, warum Gott so mit einem verfährt, den Er liebt. Er suchte aufrichtig „El-Schaddai“ anzubeten und zu dienen, aber dennoch überfiel ihn dieses Unheil. Weil er „El-Schaddai“ wirklich kannte, widersetzte er sich den Vorwürfen seiner Ankläger. Hiob hielt fest am Gottvertrauen, dass Gott mächtig ist, ihn aus der Qual zur höchsten Höhe des Glaubens zu führen. Das liegt in der Erklärung: „Obgleich Er mich schlägt, dennoch vertraue ich auf Ihn.“

Wer Gott als „El-Schaddai“ kennt, ist fähig so zu dulden, wie einst Hiob. In Prüfungszeiten mag Er Sich anders zeigen als „der Vater der Barmherzigkeit und Gott der Liebe“, der Glaube aber ruht in der Gewissheit, dass Gott in Wahrheit gut ist, und dass zuletzt mit Danksagung bekannt werden kann: „Er hat alles wohlgemacht.“ Was Seine Güte bestimmt, Seine Allmacht vollendet es. Er ist der allmächtige Gott, in dessen Liebe der Schwache seine Zuflucht nimmt und findet. In der Offenbarung heißt „Jesus“ verschiedentlich „der Allmächtige“ ([Nr. 19 siehe dort](#)) (griechisch Pantokrator). Nach dem Vorgang der LXX entspricht dieser Name nicht dem hebräischen „El-Schaddai“, sondern dem Gottesnamen „Jahwe Zebaoth“ ([Nr. 427 siehe dort](#)) (vgl. Amos 3,13).

113. Ende

Ende heißt in der griechischen Bibel „telos“. Christus nennt Sich der Anfang ([Nr. 29 siehe dort](#)) und das Ende (Offenbarung 1,8; Offenbarung 21,6; Offenbarung 22,13). Die ältesten Handschriften haben diesen Satz nicht an derselben Stelle. Einige Ausleger glauben irrtümlich, diese Phrase wäre auf einen griechischen Ursprung zurückzuführen. Einen Parallelgedanken erwähnt Paulus von Gott mit den Worten: „Denn von ihm, und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge“ (Römer 11,36), in 1. Korinther 8,6 schreibt der Apostel: „Von welchem alle Dinge sind und wir zu ihm hin.“ Die Änderung der Präposition „dia“ (durch) kennzeichnet Christus als den einen Herrn, durch welchen alle Dinge sind und wir durch Ihn. Bengel erklärt zu Römer 11,36: „Es wird deutlich der Ursprung, der Verlauf und das Ziel aller Dinge bezeichnet.“ Anfang und Ende, oder Ursprung und Ziel, werden mehrfach zugleich genannt, beides ist der vollständige Name, um sich zu ergänzen und alles zu umfassen.

Der Glaube, dass die Schöpfung und die Vollendung aller Dinge von Gott geplant ist, lässt sich biblisch begründen. Der Name „der Anfang und Ende“ ist eine Variante von „der Erste und der Letzte“ ([Nr. 125 siehe dort](#)). Der Satz braucht darum keine griechische Herkunft zu haben. Die Bedeutung der Namen Christi in der Offenbarung ist immer ein Zeugnis für die tiefgründige

Christologie des Apostels Johannes. Es gehört mit zur johannischen Eigenart, die übernatürliche und göttliche Wesensart Christi durch gut ausgewählte Eigennamen auszudrücken.

Der Ausdruck „Ende“ steht noch mit der paulinischen Begründung im Zusammenhang: „Denn Christus ist des Gesetzes Ende“ (Römer 10,4). Für die Ergründung des Inhaltes ist auf die verschiedene Bedeutung des griechischen Wortes „telos“ hingewiesen worden. Der Ausdruck bedeutet dreierlei: 1. Zoll, Steuer und Auflagen; 2. das Ende, der Ausgang und der Beschluss; 3. die Absicht, das Ziel, der Zweck.

Die allgemeine Bedeutung von „telos“ – „Ende, Ziel“, passt am besten in den Zusammenhang. Die meisten Ausleger fassen den Ausdruck als Ziel, Endziel und letzter Zweck, was die Anwendung des Wortes an einigen Stellen bestätigt (Prediger 12,13; 1. Timotheus 1,5; 1. Petrus 3,8). Das Gesetz weist demnach auf Christum hin, es erhält durch Ihn Zweck und Bedeutung, Er ist das Ziel, wohin das Gesetz den Weg zeigt. Christus kann tatsächlich als das Ziel des Gesetzes angesehen werden. Bengel erklärt: „Das Gesetz drängt den Menschen, bis er Christum ergreift.“ Er spricht dann: „Du hast eine Freistätte gefunden. Ich lasse ab, dich zu verfolgen, du schmeckst es, du bist errettet.“ Ohne philologische Begründung und Begünstigung des Zusammenhangs fassen einige Interpreten „telos“ als „Teleiosis“ – Vollendung, und „pleroma“ – Erfüllung des Gesetzes. Eine merkwürdige Deutung ist endlich noch: „Christus ist der Zoll des Gesetzes.“ Er hat durch Seinen Opfertod die Schuld getilgt, die den Sünder getroffen hätte. Der Sinn der Worte: „Christus ist des Gesetzes Ende“ umfasst sachlich alle übrigen Deutungen. Das Ende ist auch das Ziel. Wäre in Christo nicht die Erfüllung des Gesetzes, könnte Er nicht das Ende desselben sein. Weil Christus das Gesetz dem Ende zuführte, hat Er es auch erfüllt.

114. Engel

Engel, hebräisch „maleach“; griechisch aggelon, „der Engel des Angesichts, der Engel des Bundes, der Engel Gottes, der Engel Jahwes (des Herrn)“ sind im Alten Testament Erscheinungsformen, durch welche sich Christus vor Seiner Menschwerdung offenbarte. Diese Christophanien gehören zu den wichtigsten und schwierigsten Problemen des alttestamentlichen Schrifttums. Eine biblisch ausgerichtete Christologie, die in Jesus nicht allein einen menschlichen Heiland sieht, sondern auch Seine Gottheit anerkennt, benötigt, die Kenntnis seiner Vorbereitungen und Präludien der höchsten und vollkommensten Erscheinung Christi als Grundlage und Vorbedingung. In der Lehre von den Engeln gehen die Ansichten grundsätzlich weit auseinander, dass Christus in keinem dieser höheren Wesen erkannt wird. Für eine Deutung der Namen Jesu Christi gehört auch die Erwägung der oben angeführt Engelnamen, denn es sind Bezeichnungen Seiner Person.

1.) Die Heilsgeschichte während der Patriarchenzeit ist besonders reich an Gotteserscheinungen, die als Nachspiel des Vergangenen und als Vorspiel des Zukünftigen zu werten sind. Gott zeigt sich Bevorzugten einzeln persönlich und gegenwärtig auf Erden verhüllt oder in Gestalt eines Engels. Die Zeit der Erzväter ist eine Vorbereitung auf Gottes Wohnen in Israel und die Menschwerdung des Sohnes Gottes. Unter die Selbstoffenbarungen Gottes gehört die bis jetzt noch nicht dagewesene Erscheinung vom „Engel Jahwes“ (Maleach Jahwe).

a.) Der Engel Jahwes erschien zuerst der flüchtigen Hagar in der Wüste (1. Mose 16,7). Dieser Engel legt sich ein göttliches Werk bei und eine zahlreiche Nachkommenschaft Hagars stellt er ihr in Aussicht (1. Mose 16,10). Er sagt dann: „Jahwe hat dein Elend gehört“ (1. Mose 16,11). Jahwe wird beigelegt, was vorher der Engel von sich sagte. Hagar kommt zu der Überzeugung, Gott gesehen zu haben (1. Mose 16,13).

Der Hagar begegnete der Engel (Gesandte) Jahwes, der auch „Gott“ – „El ([Nr. 101 siehe dort](#)), Elohim ([Nr. 108 siehe dort](#)), Adonai ([Nr. 8 siehe dort](#)) und Jahwe“ ([Nr. 416 siehe dort](#)) genannt wird, der eins mit Gott und doch von Ihm verschieden ist. Er heißt auch oft einfach „der Engel“. Sonst wird Er „der Fürst über das Heer des Herrn“ ([Nr. 167 siehe dort](#)), „der Engel des Angesichtes“ und der „Engel des Bundes“ genannt. Der Engel Jahwes ist kein erschaffener, sondern der unerschaffene Engel, der Sohn Gottes ([Nr. 546 siehe dort](#)) vor Seiner Menschwerdung. Er ist derselbe, den das Johannesevangelium im Prolog „Logos“ ([Nr. 492 siehe dort](#)) oder „das Wort“ ([Nr. 625 siehe dort](#)) nennt. Später erscheint der Hagar noch einmal der Engel Gottes (Maleach Elohim),

der sie wegen der Zukunft ihres Sohnes tröstete (1. Mose 21,17). Der sich ihr offenbarte heißt „Elohim“ (Gott) und „Maleach Elohim“ (Engel Gottes). Er ist derselbe wie der „Engel Jahwes“.

b.) Dem Abraham erscheinen drei Männer unter den Terebinthen in Mamre (1. Mose 18,1). Zwei gehen nach Sodom von Abraham, der mit dem Dritten verhandelt, heißt es: „Er stand noch vor Jahwe“ (1. Mose 18,22). Der Mann, der mit Abraham verhandelt, wird achtmal „Jahwe“ (1. Mose 18,11.13.17.20) und sechsmal „Adonai“ ([Nr. 8 siehe dort](#)) genannt; Er ist allwissend (Vers 1. Mose 18,12.13.19), allmächtig (1. Mose 18,14), aller Welt Richter ([Nr. 537 siehe dort](#)) (1. Mose 18,23), der von Abraham göttliche Ehre empfängt (1. Mose 18,2.27). Er unterscheidet sich deutlich von den beiden Engeln. Alte Ausleger sehen hier mit Recht „Christus“. Bei der Opferung Isaaks ertönt zweimal die Stimme des Engels Jahwe vom Himmel herab (1. Mose 22,11). Wie ist diese Offenbarungsweise Gottes zu verstehen? Die alte Synagoge erklärt: Der Engel Jahwes ist die Schechinah, welche nach der Kabbala der Abglanz der Herrlichkeit Gottes, die Einheit der zehn Lichter ist. Die alte Kirche sieht in dem „Engel Jahwes“ den Sohn Gottes, den Logos.

c.) Dem Jakob erschien der „Engel Gottes“ (Maleach Ha-Elohim) im Traum (1. Mose 31,11), der sich hernach der „Gott Bethels“ nennt (1. Mose 31,13). Die Erscheinung Gottes hat durch Vermittlung des Engels stattgefunden. Der Mann, mit welchem Jakob kämpfte, gab sich durch die Erteilung des Segens als Gott zu erkennen (1. Mose 32,24). Die Antwort, welche Gott auf die Frage Jakobs gab, stimmt mit dem überein, was der Engel Jahwes auf die gleiche Frage antwortete (Richter 13,17.18). Derjenige, der mit Jakob kämpfte, wird in Hosea 12,5 „Maleach“ oder „Engel“ genannt. Am Ende seines Lebens sagt Jakob: „Der Engel, der mein 'Goël' ([Nr. 123 siehe dort](#)) oder 'Erlöser' ([Nr. 123 siehe dort](#)) ist“ (1. Mose 48,16). Der Engel, der Jakob mehrfach erschien, war der Sohn Gottes, der als der alleinige Erlöser verheißen wurde. In der Samaritanischen Übersetzung hat man das Wort „Maleach“ in „Malach“ – König ([Nr. 439 siehe dort](#)) verändert, was dann ein Beiname Gottes ist, um hier den christozentrischen Sinn zu umgehen.

2.) Der Engel Jahwes war der Erwecker Moses (2. Mose 3,2) und der Führer der Israeliten durch die Wüste (2. Mose 14,19; 2. Mose 23,20; 2. Mose 33,14; 4. Mose 20,16; Richter 2,1).

a.) Jahwe sagt zu den Israeliten: „Ich sende meinen Engel vor dir“ (2. Mose 23,20). Es heißt von diesem Engel: „Denn mein Name ([Nr. 517 siehe dort](#)) ist in ihm“ (2. Mose 23,21). Gott zieht Selbst vor und mit Seinem Volke in diesem Engel her. Gottes Name ist in diesem Engel, das heißt Sein ganzes geoffenbartes Wesen. Was von Ihm gesagt wird sind Werke Jahwes (Psalm 78,17.40) und des Sohnes Gottes (1. Korinther 10,9). Das hier Gesagte (2. Mose 23,21) wird im Neuen Testament von Christus ausgesprochen (vgl. Johannes 5,19.23; Johannes 10,30.38; Johannes 14,10; Johannes 17,21; Kolosser 2,9).

Ein jüdischer Lehrer, Rabbi Bechai, erklärt nach der Kabbala, dieser Engel sei der Metathron, der Mitthronende Gottes, der Messias, Mittler ([Nr. 513 siehe dort](#)) und Bundesengel, das selbständige Wort (vgl. Johannes 1,1). Diese Auslegung zeigt, wie nahe mancher Jude der Offenbarung Gottes in Christo stand.

b.) Wegen der Fürbitte gab Jahwe dem Mose die Zusage: „Mein Angesicht ([Nr. 36 siehe dort](#)) soll gehen“ (2. Mose 33,14). Das Angesicht ist das Ebenbild ([Nr. 94 siehe dort](#)) des Vaters, der Sohn Gottes, der künftige Messias, der Engel des Bundes und Engel des Angesichtes. Er wird von diesem Angesicht wie von einer göttlichen Person gesprochen. Die jüdische Theologie erklärt das immer von der „Schechinah“ – Gegenwart Gottes, und sie versteht den Messias darunter.

c.) Der Zusammenhang zwischen dem Angesichte Jahwes und dem Engel, in dem der Name Jahwes ist, wird durch das Wort Jesajas erläutert: „Und er ward ihnen zum Heiland ([Nr. 381 siehe dort](#)) in allen ihren Bedrängnissen wurden sie nicht bedrängt, und der Engel seines Angesichtes errettete sie, und in seiner Liebe und in seiner Schonung kaufte er sie los, und er hob sie und trug sie alle Tage bis in Ewigkeit“ (Jesaja 63,8.9). Die Übersetzung der LXX: „Ou presbys oude ag-gelos, all' autos esosen autous“: „Weder ein Bote noch ein Bote (Engel), sondern Er selbst rettete sie“, ist nicht stichhaltig, wenn auch manche Ausleger sie verteidigen. Der Engel Seines Angesichtes hat Seine Grundstelle in den mosaischen Büchern, der Name ist aus der Kombination von 2. Mose 23,20 und 2. Mose 33,14 geschlossen. Der Engel des Angesichts ist das andere Ich, in welchem Gott erscheint,

denn Er ist in Ihm. In Seinem Angesicht kann Gott geschaut werden. Es ist der Bote und der Knecht Jahwes, gleichsam der Herr selbst, der in der Fülle der Zeit Fleisch werden sollte.

d.) Maleachi schließt und summiert das Alte Testament, indem er den kommenden Messias zeigt. Er nennt Ihn den „Engel des Bundes“ (Maleach Haberith) (Maleachi 3,1). Der Bundesengel ist zweifellos der „Engel Jahwes“. Der Bundesengel kann nicht mit dem Engel identifiziert werden, den der Herr vor Sich her sendet. In dem Bundesengel ein Gegenbild Moses zu sehen, einen Mittler zwischen Gott und dem Volke, durch welchen Gott Sein neues, vollkommenes, ewiges Gemeinschaftsverhältnis herstellen will, ist bedenklich. Die Wendung „der Engel des Bundes, den ihr begehrt“, zeigt das Verlangen des Volkes, das nicht auf das Kommen eines zweiten Moses gerichtet war. Das Volk Gottes sehnte sich laut Gottes Verheißung nach einem Bundesengel, einem Gesandten oder Bevollmächtigten, der den Auftrag hat, Gottes Bund mit Seinem Volke zu pflegen. Dieser Bund ist nicht der Sinaitische, sondern der Neue Bund oder der Gnadenbund (vgl. Jesaja 55,3; Jesaja 61,8; Jeremia 31,31-34). Der Bundesengel ist des Neuen Bundes Mittler (vgl. Hebräer 9,15). Jesus Christus ist dieser Engel des Bundes, der Sohn Davids, der Erbe aller Verheißungen des Alten Bundes, dessen Kommen ins Fleisch von dem Engel (Johannes den Täufer) vorbereitet wurde. Der Bundesengel, der Israel durch die Wüste führte, ist als verherrlichter Gottesmensch der Mittler des ewigen Bundes.

3.) Es ist noch auf den neutestamentlichen Gebrauch von „dem Engel des Herrn“ (Aggelos kyriou) sorgfältig zu achten, um nicht einem Missverständnis zu verfallen. Das griechische „ho aggelos kyriou“ oder „aggelos tou Theou“ entspricht dem hebräischen „maleach Jahwe“ und „maleach Elohim“. Im Neuen Testament ist nur an einzelnen Stellen Christus damit gemeint (vgl. Apostelgeschichte 7,30.38), die anderen Schriftzeugnisse beweisen deutlich, dass einer der geschaffenen Engel erwähnt wird.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass der „Engel Jahwes“ im Alten Bunde die Vorausdarstellung Christi war. Die Englerscheinungen Jahwes vor der Menschwerdung des Sohnes Gottes waren Präludien, in welchen sich Jahwe als Erlöser und Richter offenbarte. „Der Engel des Bundes“, dessen Kommen zu Seinem Tempel Maleachi ankündigt, ist der Mittler des Neuen Bundes, der Knecht Jahwes ([Nr. 436 siehe dort](#)), der Mensch wurde, um den Gnadenbund zu vollenden und zu verwirklichen.

115. Mein Entbinder

Mein Entbinder, hebräisch „gozi“. Der Psalmist rühmt im Blick auf die Treue Jahwes: „Aus meiner Mutter Inneren warst du mein Entbinder!“ (Psalm 71,6.) Jahwe war für sein Leben schon vor der Geburt die Stütze. Er ist bis in seine Gegenwart für den Fortbestand seines Lebens die erhaltende Stütze und der tragende Grund. Die Lösung der Frucht von dem mütterlichen Schoße nahm Jahwe in Seine Hand. So hält der Psalmsänger Rückblick von der Jugend bis zur Kindheit und geht zurück in die Zeit vor seiner Geburt. Die LXX übersetzt „skeptastes mou“ – Mein Beschützer. Die Vulgata überträgt, wohl nach der unrichtigen Lesart: „ekspastes“, wie in Psalm 22,10: „Mein Herauszieher.“ Diese Psalmstelle bezeugt auch, dass der Beter vom Schoße der Mutter an auf Jahwe angewiesen war, mit allen Bedürfnissen und Anliegen (vgl. Psalm 55,23). Der Psalmist verdankt Jahwe sein Dasein und seine bisherige Erhaltung. Das ist der unerschöpfliche Gegenstand seines Lobes und Preisens. Es ist für ihn ein Gegenstand des Preisens, dass er aus dem dunklen Mutterschoß ans Tageslicht gebracht wurde. Die Erhaltung des Embryo im dunklen engen Raum ist eine göttliche Wundertat. Gottes Obhut waltet über Seine Auserwählten schon vor ihrem Erwachen zum bewussten Leben. Die Schrift erinnert noch mehrfach an den embryonalen Zustand, an die Entstehung des Menschen vor der Geburt (Psalm 139,13-16; Hiob 10,8-12), was zur Dankbarkeit gegen Gott veranlassen soll.

116. Erbarmer

Erbarmer, hebräisch merachaman, ist an drei Stellen der Lutherbibel (Jesaja 49,10; Jesaja 54,10; Jakobus 5,11) eine Namensbezeichnung Gottes. Nach der Wurzel „racham“ sagt der Name mehr, als die deutsche Übersetzung es wiedergibt. Das Stammwort bedeutet „weich sein“, physisch ist die

Weichheit der Empfindung damit gemeint. Ableitungen davon sind: „Leib, Mutterleib“ und „Eingeweide“ als Sitz des zarten Mitgefühls. Mit „racham“ wird Gottes Erbarmen und Mitleid gegen Hilfsbedürftige und Heilsverlangende ausgesprochen. Es ist die zarteste Liebe. Die griechische Wiedergabe „splagchnon“ – Eingeweide (besonders die edlen Teile, Herz, Lunge, Leber), in übertragenem Sinne das Innere des Menschen, das Herz als Sitz der sanfteren Empfindungen, entspricht dem hebräischen Ausdruck ganz gut. In Lukas 1,78 ist von der „splagchna eleous theou“ – „herzliche Barmherzigkeit“ oder „mitleidvolles Herz Gottes“ die Rede. Den Sinn des grundtextlichen Ausdruckes gibt Teerstegen in einem Verse des bekannten Liedes: „Ich bete an die Macht der Liebe“ ursprünglich mit folgenden Worten gut wieder, wenn es für das heutige Ohr auch eigenartig klingt: „Des Vaterherzens Eingeweide tun sich in diesem Namen kund.“ Man vergleiche die Bibelworte: „Die Bewegung deiner Eingeweide und deine Erbarmungen, die gegen mich sich zurückhalten?“ (Jesaja 63,15.) Gott offenbart als der Erbarmende Seine inbrünstige und zarteste Liebe gegen Elende und Hilflose.

a.) Der Prophet Jesaja schaut den Heiland ([Nr. 381 siehe dort](#)), Befreier ([Nr. 58 siehe dort](#)) und Hirten ([Nr. 404 siehe dort](#)) Seines Volkes. Er nennt Ihn den „Erbarmende“ (Jesaja 49,10). Es ist eine öffentliche Signatur des Erlösers ([Nr. 123 siehe dort](#)). Der Erbarmende führt die Seinen an Wasserbrunnen, was in ganzer Vollendung am Ende der Tage durch das Lämmlein ([Nr. 466 siehe dort](#)) geschieht (Offenbarung 7,16). Die Bürgschaft ist, dass Er sich Seiner Elenden erbarmt (Jesaja 49,13). Das Erbarmen des Erbarmenden bleibt in Ewigkeit. Seine Barmherzigkeit wird nicht für die Zukunft in Aussicht gestellt, sondern Er erzeigt Sich fortwährend neu als Erbarmende, wie das durch die Partizipiumsform „meracham“ deutlich zum Ausdruck kommt. Er ist als der Erbarmende auch Bürge für den ewigen Gnaden- und Friedensbund (Jesaja 54,10). Mit ewiger Gnade erbarmt Er sich, nachdem Er einen Augenblick im Zorneserguss Sein Angesicht verbarg. Der göttliche Zorn und das Verlassen des kleinen Augenblickes wird von dem Erbarmenden mit großen Erbarmungen (racha-mim gedolim) vergütet (Jesaja 54,7.8). Der Erbarmende ist gleichsam reich an Barmherzigkeiten. Von diesem Reichtum schreibt auch Paulus im Sendschreiben an Ephesus (Epheser 1,7; Epheser 2,7). Die große Barmherzigkeit Gottes bewirkt nach neutestamentlicher Überzeugung die Sündenvergebung, die Wiedergeburt, oder den Gnadenstand der Gotteskindschaft (Epheser 2,4; 1. Petrus 1,3; Titus 3,4). Gott, der Erbarmende wird in Christo völlig offenbart.

b.) Die neutestamentliche Stelle (Jakobus 5,11), in welcher nach dem Luthertext „der Erbarmende“ genannt wird, lautet wörtlich übersetzt: „Ihr habt gehört das Ausharren Hiobs, und habt das Ende des Herrn gesehen, denn der Herr ist sehr barmherzig (polysplagchnos) und mitleidig (oiktirmon). Das griechische „polysplagchnos“ steht im Neuen Testament nur bei Jakobus, es ist eine Nachbildung des hebräischen „rab chesed“ – „große Gnade“, was die LXX mit „polyelos“ – „reich an Barmherzigkeit“ übersetzt (vgl. 2. Mose 34,6; 4. Mose 14,18; Nehemia 9,17; Psalm 86,5.15; Psalm 103,8; Joel 2,13; Joel 4,3). Petrus und Paulus haben dafür „eusplagchnos“ – „sehr mitleidig, barmherzig“ (1. Petrus 3,8; Epheser 4,32). Das einfache „splagchnon“ ist mehrfach mit „oiktirmos“ verbunden und bedeutet ein „Herz des Erbarmenden“ (vgl. Kolosser 3,12; Hebräer 10,28). Der Herr hat demnach ein großes Herz, das reich an Erbarmen ist.

Die Auslegungen über diese Jakobstelle gehen weit auseinander. Das Ende des Herrn beziehen viele auf den Ausgang des Leidens Hiobs. Richtiger ist die Auffassung, das Ende des Herrn ist die Vollendung Christi, das entspricht dem Gebrauch von „telos“ – „Ende, Ziel“ bei Jakobus. Das Beispiel Hiobs und Christi werden verbunden und gegenübergestellt. Der große Dulder des Alten Bundes und der Dulder des Neuen stellt Jakobus seinen Lesern vor Augen. Christus ging in Sein Leiden und harrete aus, denn Er ist reich an Barmherzigkeit und sehr mitleidig. Dieser Gedanke lässt sich biblisch begründen (vgl. 1. Petrus 2,21; 1. Petrus 4,1; Hebräer 2,10). Die Vollendung des Leidens Christi, die über jedes menschliche Denkvermögen geht, beruht eben auf dem Reichtum Seiner Barmherzigkeit. Es ist durchaus kein Fehlgriff, in Jesus einen „Erbarmenden“ zu sehen.

117. Erbe aller Dinge

Erbe aller Dinge ist der Sohn Gottes (Hebräer 1,2). Einem Erben fällt nach dem griechischen „kleronomos“ durch das Los etwas zu. Die etwas ungenaue Lutherübersetzung zu Psalm 16,6: „Das

Los ist mir gefallen auf's Liebliche, mir ist ein schönes Erbteil geworden“, ist eine gute Definition des grundtextlichen Ausdruckes. Im übertragenen Sinne erhält der Erbe Anteil an einer Sache, das Mitrecht und die Herrschaft darüber. Im Hebräerbrief heißt der Messias als Sohn Gottes ein „Erbe aller Dinge“ (kleronomos panton). Dieser Name des Sohnes Gottes macht einigen Auslegern Schwierigkeiten, dass verschiedene Folgerungen darüber gezogen werden.

Wenn das griechische „kleronomos“ ins Hebräische zurückübersetzt wird, ist eine peinliche Sorgfalt geboten. Die hebräische Übersetzung „joresch“ klingt für ein jüdisches Ohr anstößig. Es steht noch übler mit den Konsequenzen, die dann aus dem Worte „kleronomos“ gezogen werden. Die Einsetzung des Sohnes als rechtmäßigen Erben ist für keinen Juden annehmbar. Der Erbe kommt zum Besitz eines Eigentums, das ein Verstorbener hinterlassen hat. Eine Verfügung ermächtigt ihn, den Besitz an sich zu nehmen. Der Besitznehmer ist ein Erbe des Verstorbenen. Der erste Eigentümer ist gestorben, sein ehemaliges Gut heißt Hinterlassenschaft. Die Momente des Begriffes „Erbschaft“ und „Erbe“ passen auf Christus nicht (vgl. Galater 4,1.2). Gott der Vater stirbt nicht, sondern lebt bis in Ewigkeit.

Aus diesen Gründen ist hebräisch der Infinitiv „lerescheth“ und nicht das Partizipium „joresch“ anzuwenden, was dem griechischen „kleronomos“ entspricht. Das hebräische „lerescheth“ drückt eine allgemeine Besitznahme aus, ohne an den Tod des früheren Besitzers zu denken (vgl. Psalm 25,13; Psalm 37,9.11.22.29; Matthäus 5,5). Das Wort „jarasch“ fällt auch nicht mit „nachal“ zusammen, was eine Erbschaft ausdrückt, die in Gemeinschaft mit Brüdern oder Verwandten empfangen wird (vgl. 1. Mose 21,16; 1. Mose 32,6). Das Verbum „jarasch“ bezeichnet eine alleinige, allgemeine Besitznahme (vgl. 1. Mose 15,3; 2. Samuel 14,7; 5. Mose 2,5). In diesem Sinne hat Gott den Sohn eingesetzt, um alles allein in Besitz zu nehmen.

Große Schwierigkeiten verursacht der Nachsatz: „Durch welchen er auch die Welten gemacht hat“ (Hebräer 1,2b). Es ist gefragt worden, in welchem Verhältnis zu diesem Schöpfungsakt der „Erbe aller Dinge“ steht. Einige Ausleger erinnern hier an die Zeugung des Sohnes vor der Weltschöpfung. In diesem Falle kann von keinem Besitz die Rede sein, der dem Sohne gegeben werden soll, als die Schöpfung noch gar nicht begonnen hatte. Wie ist es möglich, zu sagen, der Sohn ist zum Erben eingesetzt worden, dessen Zeugung noch bevorsteht? Die Unstimmigkeiten haben ihren Entstehungsgrund in der falschen Auffassung des griechischen „Kai“ (und, auch), das dem hebräischen „waw“ entspricht, was als „antecepti temporis“ aufzufassen ist. Danach ist nicht zu übersetzen: „Durch welche Er auch“, sondern: „Nachdem Er durch Ihn die Welten gemacht hat.“ Die Weltschöpfung geschah demnach vor der Besitznahme des Alls.

Die Weltschöpfung und die Erbeinsetzung hängen real zusammen. Der Sohn wurde zum Erben über das All eingesetzt, da Gott schon durch den Sohn die Schöpfung der Welten vermittelt hatte. Das Erbe besteht im Besitze des Alls und in der Herrschaft über das Universum. Wann geschah die Erbeinsetzung des Sohnes Gottes? Die Einsetzung zur Erbschaft in Christi vorweltliches und vorzeitliches Dasein zu verlegen, ist sachlich und textlich unmöglich. Der menschengewordene Sohn Gottes empfing nach Seiner Himmelfahrt die Herrlichkeit wieder, die Er vor aller Zeit beim Vater hatte (Johannes 17,5). Das Sitzen der Majestät zur Rechten in der Höhe fällt mit dem Akt der Erbeinsetzung zusammen. Die Einsetzung in das Erbteil ist die Teilnahme des Menschgewordenen an der göttlichen Herrschaft über das All. Die endgültige Besitzergreifung dieses Erbes wird nach der Niederwerfung der Weltreiche durch den Sohn am Ende der Tage erlangt (vgl. Psalm 2,9). Das Erbe des zur Rechten Gottes erhöhten Menschensohnes ist ein bleibendes Eigentum, an welchem alle teilnehmen und Miterben sind, die durch den Geist das Zeugnis haben, dass sie Kinder Gottes sind (Römer 8,15-17).

118. Erbgut

Erbgut ist Jahwe für die Leviten im Alten Bunde (4. Mose 18,20; 5. Mose 10,9; 5. Mose 18,1.2; Josua 13,33). Das hebräische „nachalah“ an diesen Stellen wird noch mit „Erbe“ und „Erbteil“ übersetzt. Die genaue Wiedergabe des ersten biblischen Berichtes über den Anteil der Leviten im Lande Kanaan lautet: „Und Jahwe sprach zu Aaron: In ihrem Lande sollst du nichts besitzen und kein Teil soll dir sein in ihrer Mitte, ich bin dein Teil ([Nr. 580 siehe dort](#)) und dein Erbteil in der

Mitte der Söhne Israels“ (4. Mose 18,20). Der Priester- und Levitenstand bekam kein Land und keine Städte als Besitz, wie die übrigen Stämme Israels. Der Verzicht auf ein irdisches Erbe in einem so fruchtbaren Lande wie Kanaan konnte als Verlust angesehen werden. Die Zusage, dass Jahwe Selbst ihr Teil und Erbe sein will, stellt das Höchste und Beste in Aussicht. Alle Opfer und Einkünfte, die eigentlich Gott gehören, werden denen geschenkt, die den Altar bedienen. Es wird den Leviten nicht allein von Jahwe der volle Anteil und Genuss der Opfer zuerkannt, sondern Er selbst ist ihr Besitz (5. Mose 10,9). Damit wurde den Leviten, die auf die Liebe der übrigen Israeliten angewiesen waren, eine hohe Ehre verschafft. Der große Schatz, dass Jahwe mit Seinen Rechten und Einkünften das Erbteil des Stammes Levi ist, wird inhaltlich wiederholt und steht an der Spitze (5. Mose 18,1.2). Wenn Jahwe Sein eigenes Erbe den Leviten überlässt, dann besitzen sie nicht nur was die übrigen Stämme Israels haben, sondern ihnen gehört, was bei ihnen alles zusammen einkommt. Während sie den Anteil des Landes entbehren mussten, hatten sie in und durch Jahwe das Ganze gewonnen. Im Buche Josua, wo die Landesverteilung berichtet wird, bezieht man sich noch einmal auf diese Vorschriften des 4. und 5. Buches Mose (Josua 13,14.33). Die Opfer Jahwes sind das Besitztum des Stammes Levi, vor allem ist Jahwe Selbst sein Besitz oder Erbteil. Ohne jeden irdischen Besitz soll Jahwe und Sein Kultus das einzige Erbe sein. Diese Grundstellen des Pentateuch hat offenbar der Psalmsänger des Alten Bundes vor Augen gehabt, wenn er ausspricht: „Jahwe ist mein Anteil und mein Becher, du erhältst mein Los“ (Psalm 16,5). Im Besitze Jahwes und Seiner Güter und Gaben überlässt Er gern der Welt ihre Scheingüter, die näher betrachtet doch nur Schmerzen sind. Was der Stamm Levi in nationaler Äußerlichkeit in geistigem Sinne darstellt, gilt jedem Gläubigen, nichts Irdisches, Sichtbares, Vergängliches, sondern der Herr ist sein Erbteil.

Der Herr bestätigt den Genuss an diesem Erbteil mit den Worten: „Die Messschnüre sind mir gefallen in Lieblichkeiten, auch ist mir ein schönes Erbteil geworden“ (Psalm 16,6). Die Lieblichkeiten sind das geistliche Terrain, auf welchem dem Sänger der Besitz zugefallen ist. Das alles geht aus dem Gnadengeschenk Gottes hervor, dass Er unser Erbteil ist, das wir im Glauben besitzen. Gott ist auch „das Teil ([Nr. 580 siehe dort](#)) in Ewigkeit“ für den levitischen Sänger Asaph (Psalm 73,26). Neutestamentlich ausgedrückt ist Christus „das gute Teil“, das nicht weggenommen wird (Lukas 10,42).

119. Erbherr

Erbherr wird nach der Lutherbibel Gott am Schluss des 82. Psalms genannt. Die Stelle heißt nach der hebräischen Bibel: „Stehe auf, o Gott, richte die Erde, denn du wirst erben unter allen Heiden!“ (Psalm 82,2.) Die Zeitform „thinchal“ – „Du wirst erben“ wird in den Hiphil „thanchil“ – „du lässt Erbschaft austeilen“ geändert (vgl. Josua 1,6). Es wird auch vorgeschlagen „thimschol“ – „Du wirst herrschen“ zu lesen. Der Hiphilform entsprechend übersetzt die LXX: „Hoti-su ka-takleronomesis en pasi teis ethnesin“ (Denn Du wirst das Los, das Erbe unter allen Heiden austeilen). Richtiger ist die Übersetzung der Vulgata: „Quoniam tu hereditabis in omnibus gentibus“ (Denn Du wirst erben unter allen Heiden). Der revidierte Vulgatatext: „Quoniam tu jure possides omnes gentes“ (Denn Du besitzest durch Recht alle Heiden) ist eine freie Übertragung.

Es ist klar, dass der Begründungsnachsatz: „Denn Du wirst erben unter allen Heiden“, mit dem Vordersatz vereinigt werden muss. Das Ganze ist ein Appell an das gerechte Gericht Gottes wegen des ungerechten Gerichtes der Menschen. Weil auf Erden schlecht gerichtet wird, bittet der Psalmist, dass Gott richten möge. Er ist es allein, dem es zusteht, von allen Völkern Besitz zu ergreifen. Gott hat ein Erb- und Eigentumsrecht, nicht nur an Israel, sondern auch an allem (Psalm 2,8; Psalm 47,5). Das Recht am Besitz der ganzen Erde ist für den Sänger der Grund, dass Gott in aller Welt Gerechtigkeit üben kann. Es ist noch an anderen Stellen der Grund der Hoffnung (Psalm 10,16; Psalm 22,29; Psalm 46,11). Gott soll das Richteramt selbst übernehmen. Der Schlussvers des Psalms enthält den Wunsch des baldigen Eintritts der messianischen Zeit.

Gott erscheint auch sonst noch als Richter der Völker (Jesaja 3,13). Die Bitte Israels, gottlose Richter zu richten, treibt zu dem allgemeinen Wunsch, das Gericht über die ganze Erde ergehen zu lassen. Israel ist eben nicht allein, sondern alle Völker sind Sein Eigentum. Der ganze Inhalt des

Verses reicht bis zum letzten Gericht über die ganze Erde. Der Erzvater Jakob deutet an, wenn der Messias allen Völkern erscheint, wird Israels Herrschaft aufgehoben (vgl. 1. Mose 49,10). So geschah es, als die bösen Weingärtner, die den Eckstein ([Nr. 95 siehe dort](#)) verwarfen, das Gericht über sich und Israel zogen, ging das Reich Gottes zu den Heiden über (Matthäus 21,43). Wenn sich das gleiche Verderben in der Völkerwelt entwickelt, wanken die Grundfesten der Erde und es erhebt sich der König der Könige ([Nr. 440 siehe dort](#)). Er ist allein Gott, Er richtet die falschen Repräsentanten; Er nimmt im Königreiche der Gerechtigkeit und des Friedens das Erbe in Empfang, dass Ihm schon gegeben wurde (Psalm 2,8). Die vollkommene Erfüllung der Psalmworte: „Denn du wirst erben unter allen Heiden“, ereignet sich in den entferntesten Endzeiten.

120. Erbschlichter

Erbschlichter wollte Jesus nicht sein, nach Seiner Frage, die Er einem Manne stellte, der Ihn bat, seinen Bruder zu veranlassen, das Erbe mit ihm zu teilen (Lukas 12,13-14). Das griechische „meristen“, was dem vorerwähnten „merisasthai“ – „teilen“ entspricht, hat den einfachen Sinn „Teiler“. Das Wort ist selten. Die Lutherübersetzung „Erbschlichter“ ist deutlicher als die lateinische Wiedergabe „dirisorem“ – „Teiler, Verteiler“ und „dispensator“ – „Kassierer, Schatzmeister“. Die Frage des Herrn erinnert an die Worte, die an Mose gerichtet wurden (vgl. 2. Mose 2,14; Apostelgeschichte 7,27.35).

Die Haltung Jesu, kein Schiedsrichter oder Schlichter von Rechtsstreitigkeiten sein zu wollen, ist vorbildlich. Obgleich Christus der Mitschöpfer und Erhalter der weltlichen Obrigkeit ist, so ist Sein Reich doch nicht von dieser Welt. Der Apostel Petrus schreibt in diesem Sinne ganz verständnisvoll, dass sich keiner in fremde Sachen mischen soll (1. Petrus 4,15). Wir sollen Jesus nicht als Erbverteiler eines irdischen Gutes anrufen, sondern als Helfer, um das himmlische Erbe zu erlangen.

121. Der das Alles in Allem Erfüllende

Der das Alles in Allem Erfüllende, dieser genau wiedergegebene Satzteil des griechischen „tou ta panta en pasin pleroumenou“ (Epheser 1,23) ist schwer zu erklären. Die Übersetzungen sind verschieden und die Ansichten darüber gehen weit auseinander. Der ganze Nachsatz lautet, wenn das Verbum „pleroo“ als Medium aufgefasst wird: „Die Fülle des, der von sich aus Alles in Allem erfüllt.“

Es ist zunächst festzustellen, was Paulus unter Fülle ([Nr. 162 siehe dort](#)) an dieser Stelle versteht. Der Apostel war zweifellos durch das hebräische „mala“, „völlig sein“, veranlasst, das griechische „pleroma“ – „Fülle“ im Sinne von der göttlichen Gegenwart und Herrlichkeit anzuwenden. Jüdische Lehrer erklären den Begriff nach ihrer Weise. Sie erinnern an die Worte: „Und die Herrlichkeit Jahwes erfüllte die Zelthütte“ (2. Mose 40,34) und: „Die ganze Erde wird erfüllt von seiner Herrlichkeit“ (Jesaja 6,3). Die göttliche Herrlichkeit, welche die Juden durch „Schechinah“ ausdrücken, bezeichnet Paulus als „pleroma“.

Viele Ausleger glauben, die Gemeinde würde die Fülle genannt. Andere denken an die Engelwelt. Irrtümlich übersetzen einige „pleroma“ durch „volles Körpermaß“. Die Fülle Christi als die „Gläubigen“ anzusehen, ist dem Neuen Testament ein fremder Gedanke. Beza erklärt: „Ergänzung oder Verstärkung, denn die Liebe Christi ist in der Gemeinde, dass Er alle mit allem bis zur Fülle auszeichnet, denn wie das Haupt den Gliedmaßen und vielen Gliedern vorsteht, es sei denn, dass die Gemeinde ständig mit dem Leib verbunden ist.“ Das griechische „pleroma“ nicht mit Fülle zu übersetzen, ist gekünstelt. Das Verbum „pleroo“ ist dem Substantiv entsprechend mit „erfüllen“ zu übersetzen.

Die größte Differenz der Erklärer besteht über die Worte: „tou ta panta en pasi pleroumenou.“ Viele halten das Verbum für eine Passivform, die meisten erklären es für eine aktive Medialform, das danach zu übersetzen ist: „Das Er von sich aus alle in allem erfüllt.“ Winer meint, Paulus sagte von Gott, „Die Fülle dessen, der selbst von allem erfüllt ist.“ Der Satz wird als Parallelsatz zum Vorhergehenden „Sein Leib“ aufgefasst. Daraus wird gefolgert, Christus ist als Haupt der Gemeinde nur vollständig, wenn sie mit Ihm verbunden ist. Die Gemeinde ist die Vervollständigung dessen, der in bezug auf alles in allem vervollständigt wird. Sprachlich ist diese

Erklärung unhaltbar, und der Gedanke liegt dem Neuen Testament fern. Christus ist eben nicht der Empfangende von der Gemeinde, sondern Er erscheint als ihr Gebender.

Paulus will vielmehr sagen, die Gemeinde ist die Fülle, die Herrlichkeit Christi, der Selbst aller Herrlichkeit voll ist. Die Gemeinde gibt Ihm nichts, sie ist nur die Offenbarungsstätte Seiner Herrlichkeit (vgl. Epheser 3,10). Die Worte „ta panta en pasin“ entsprechen unserem deutschen „Alles in Allem“, was sich auch aus dem Sprachgebrauch rechtfertigen lässt. Erläuterungsparallelen sind Epheser 4,10 und Kolosser 2,10.

Der Apostel nennt die Gemeinde die Fülle Christi, womit er sonst den Reichtum der in Christo wohnenden und ausgehenden Herrlichkeit bezeichnet. So ist die Fülle Christi, nicht weil sie Seine Herrlichkeit ist, die in Ihm wohnt, sondern weil Er Seine Herrlichkeit in ihr wohnen lässt. Sie ist die Herrlichkeit dessen, der das All in allen Seinen Gliedern erfüllt, weil Er allein mit ihr, wie das Haupt mit Seinem Leibe verbunden ist.

122. Der Erhabene

Der Erhabene ist eine Bezeichnung Gottes und Christi, die hauptsächlich im Propheten Jesaja vorkommt. Er bedient sich der hebräischen Wendung: „ram wenissa“ (hoch und erhaben). Jahwe ist erhöht und hat eine hocherhabene Wohnung (Jesaja 33,5). Er offenbart Sich in Seiner Erhabenheit, wenn über die heidnischen und antichristlichen Völker das Gericht ergeht (Jesaja 33,3.10). Er bewohnt von Ewigkeit her die himmlische Höhe (Jesaja 63,15). Seiner Erhabenheit entsprechend sah Jesaja den Allherrn auf einem hohen und erhabenen Throne sitzen (Jesaja 6,1).

Der Erhabene, der im Himmel thront, ist nicht unnahbar, sondern Er schaut auf den Elenden herab (Jesaja 66,2). Die Erhabenheit der göttlichen Gedanken offenbart sich in der überschwänglichen Barmherzigkeit (vgl. Jesaja 55,8.9). Der Prophet bringt mit dem klassischen Ausdruck von Gott dem Erhabenen den Kern der Heils- und Gnadenordnung in Verbindung. Er spricht die unausdenklichen und trostvollen Worte aus: „Denn so spricht der Hohe und Erhabene, der die Ewigkeit bewohnt, und sein Name ist der Heilige ([Nr. 382 siehe dort](#)): In der Höhe und im Heiligtum wohne ich und bei den Zerschlagenen und Nieder gebeugten im Geist, lebendig zu machen den Geist der Niedrigen und lebendig zu machen das Herz der Zerschlagenen“ (Jesaja 57,15). Gott wohnt in zwei Orten: „In der himmlischen Höhe und im Herzen der Zerschlagenen“ (vgl. Psalm 51,19). Es ist die selbstmitteilende und preiswürdige Herablassung der göttlichen Liebe. Gottes erbarmende Liebe verbindet das Höchste mit dem Niedrigsten und erhebt das Niedrigste zum Höchsten. Dieser trostreiche Spruch hat in der Bibel seine Parallelen (vgl. Psalm 113,5.6; Psalm 138,6; Lukas 1,48.49; Hosea 11,9).

Jesaja weissagt von Christus, dem Knechte Jahwes ([Nr. 436 siehe dort](#)): „Er wird sich erhöhen und erhaben werden und wird sehr hoch sein“ (Jesaja 52,13). Die Worte bilden die Eingangspforte zur Weissagung vom Leiden und Sterben Jesu Christi. Die allertiefste Erniedrigung des Knechtes Jahwes und Seine höchste Verherrlichung nach der von Ihm vollbrachten Erlösung enthüllt der Prophet. Christus ist nach Seiner Vorausschau im dreifachen Sinne der Erhabene. Jesaja bringt das mit den Verben „jarum“ – „Er wird sich erhöhen“, „wenissa“ – „Er wird erhaben werden“ und „wegabah meod“ – „Er wird sehr hoch sein“ zum Ausdruck. Die drei Verben sprechen eine Steigerung aus, den Anfang, den Fortgang und den Gipfel der Erhöhung Christi. Biblisch denkende Ausleger erinnern an die Auferstehung, Himmelfahrt und an das Sitzen zur Rechten Gottes, an die drei erfüllungsgeschichtlichen Hauptstufen der Erhöhung. Von Stufe zu Stufe aufsteigend gelangt der Knecht Jahwes zu einer überschwänglichen, allesüberragenden Erhabenheit (vgl. Philipper 2,9; Apostelgeschichte 2,33; Epheser 1,20.23).

123. Erlöser

Erlöser, hebräisch Goël, ist ein alttestamentlicher Gottesname. Gewisse Schriftaussagen, in denen dieser Name vorkommt, enthalten auch Hinweise auf Christum. Im Neuen Testament wird Christus an keiner Stelle „Erlöser“ genannt, obgleich Er die Erlösung durch Seinen Kreuzestod vollbrachte (vgl. Lukas 1,68; Lukas 24,21; Galater 3,13; Galater 4,5; Titus 2,14; 1. Petrus 1,18; Offenbarung 5,9; Offenbarung 14,3.4), um die sündige Menschheit mit dem Kaufpreis Seines Blutes aus der

Sklaverei loszukaufen. Was im Alten Testament durch den Namen „Erlöser“ ausgesprochen wird, erklären die neutestamentlichen Schreiber mit anderen Namen Christi. In dieser Beziehung sind unter anderem die Bezeichnungen „Erretter“ ([Nr. 124 siehe dort](#)), „Retter“ ([Nr. 381 siehe dort](#)), „Fürst des Lebens“ ([Nr. 169 siehe dort](#)), „Lamm Gottes“ ([Nr. 465 siehe dort](#)), „Sühnung“ ([Nr. 578 siehe dort](#)), „Herzog der Seligkeit“ ([Nr. 400 siehe dort](#)) zu beachten. Die Erklärung des Namens „Erlöser“ ist auf den Inhalt der alttestamentlichen Gottesoffenbarung abzugrenzen, jedoch nicht ohne Hinweise auf vorbildliche Züge der Erlösung in Christo.

Der Name „Goèl“ ist ein Poel oder ein Partizipium aktivum vom Stammwort „gaal“ – „lösen, zurückkaufen“. Die LXX hat an den meisten Stellen in ihrer unterschiedlichen Wiedergabe das hebräische „Goèl“ als Partizipium aufgefasst, was durch die Übersetzung „ho agchisteubon“, „der Blutsverwandte“ (3. Mose 25,25.26; 4. Mose 5,8; 4. Mose 35,19.21.24.25.27; Ruth 3,9.12; Ruth 4,14), „ho loutromenos“ – „gegen Lösegeld freigeben, erlösen“ (1. Mose 48,16; Psalm 103,4; Sprüche 23,11; Jesaja 43,14; Jesaja 44,24; Jeremia 50,34), „ho lytrotes“ – „Erlöser“ (Psalm 19,15; Psalm 78,35), „ho rhyamenos“ – „erlösen, aus der Gefahr ziehen“ (Jesaja 44,6; Jesaja 47,4; Jesaja 48,17; Jesaja 49,7.26; Jesaja 54,5; Jesaja 59,20) und „ho sozön“ – „der Rettende“ (Jesaja 60,16) erwiesen ist. Die Vulgata übersetzt durchweg den Ausdruck mit „propinquus“ – „Verwandter“ und „redemptor“ – „Loskäufer aus der Gefangenschaft“.

Die beiden alten Übersetzungen, die LXX und die Vulgata, zeigen eine verschiedene Anwendung des hebräischen „goèl“, was durchweg dem Zusammenhang der Texte entspricht. Diese unterschiedliche Verwendung des Ausdruckes und Namens lässt sich auch in der hebräischen Bibel nachweisen. Der „Goèl“ ist der Blutsverwandte, der als nächster Angehöriger seine Einlösungspflicht erfüllen muss (vgl. 3. Mose 25,25; 1. Könige 16,11; Ruth 2,20; Ruth 3,9; Ruth 4,14.18). Eine solche Verpflichtung wurde rechtskräftig, wenn ein Verwandter getötet worden war, der „goèl“ war dann der Bluträcher (4. Mose 35,19; 5. Mose 19,6.12; Jesaja 20,3.5.9; 2. Samuel 14,11). Der Verwandte musste seinen nächsten Angehörigen aus der Sklaverei loskaufen (3. Mose 25,48). Ein verkauftes Landstück musste der „goèl“ zurückkaufen (3. Mose 25,25; Ruth 4,4.6). Ein „goèl“ musste die kinderlose Witwe seines Bruders heiraten (Ruth 3,13). Was jemand zu Unrecht verloren hatte, bekam er durch die Bemühung des „goèl“ zurück (4. Mose 5,8). Ein „goèl“, das mit „Erlöser“ wiedergegeben wird, ist im übertragenen Sinne ein Beschützer der Hilflosen (vgl. Psalm 72,14). Der Gedanke des Loskaufes aus der Gefangenschaft und Sklaverei ist durchweg mit dem Gottesnamen „Goèl“ (Erlöser) verbunden, wenn von dem „Gott Israels“ ([Nr. 328 siehe dort](#)) die Rede ist.

Die Offenbarung des Gottes Israels und des „Heiligen in Israel“ ([Nr. 385 siehe dort](#)) als „Goèl“ (Erlöser) wird besonders durch den Propheten Jesaja betont, der seinen Volksgenossen die Erlösung aus dem babylonischen Exil in Aussicht stellt. Eine schöne Definition und Anwendung des Gottesnamens „Goèl“ enthalten die Worte, die Jesaja mitteilt: „... denn ich habe dich erlöst, ... denn ich, Jahwe, bin dein Gott, der Heilige in Israel, dein Heiland ([Nr. 381 siehe dort](#)), ich gebe Ägypten für dich als Lösegeld hin, Äthiopien und Saba an deiner Statt, darum, dass du teuer bist in meinen Augen, wert geachtet und ich dich lieb gewonnen, so gebe ich die Menschen hin an deiner Statt und Völkerschaften für dein Leben“ (Jesaja 43,1.3.4). Der Heilige in Israel zahlt für Sein auserwähltes Volk einen denkbar hohen Kaufpreis, um es zu erlösen.

Israel war zur Zeit des Propheten ein auseinandergerissenes Volk, das auf einige Wenige versprengt und zusammengeschmolzen, einem elenden Häuflein glich. Das soll nicht so bleiben. Der Erlöser, aus blutsverwandtschaftlicher Liebe und Treue befreit sein unterdrücktes Volk (Jesaja 41,14). Alte Ausleger sehen in dem „Goèl“ den Messias im Blick auf Sein altes Bundes- und Brudervolk, aus welchem Er nach dem Fleisch herkommt (vgl. Römer 9,5). Die Erlösung mit der Heimkehr aus dem babylonischen Exil als abgeschlossen anzusehen, ist töricht. Weil diese Erlösung ein Präludium der endgültigen Erlösung ist, meint der Prophet mit dem mehrfach erwähnten „Goèl“ zweifellos Christus.

Im Blick auf Babel offenbart sich der Heilige in Israel in großartigster Weise als Erlöser Seines erwählten Volkes (Jesaja 43,14). Um Israels Erlöser zu werden, wird Babels Macht gestürzt und gebrochen. Wenn Cores Babel besiegt, tritt damit nicht allein der Wechsel eines Herrscherhauses

ein, sondern es geschieht zum Heil des auserwählten Volkes. Alle Ereignisse der Weltgeschichte verhelfen zu der Offenbarung, dass der Heilige in Israel als Erlöser erscheint und erkannt wird. Jesaja verkündigt das majestätische Thema von der Erlösung aus Babel durch Cores, als Bürgschaft für die höchste und endgültige Erlösung in Christo. In den Eingangsworten (Jesaja 44,6) sind sieben Gottesnamen zusammengefasst: „Jahwe“ ([Nr. 416 siehe dort](#)), „König Israels“ ([Nr. 450 siehe dort](#)), „Goël“ (Erlöser), „Jahwe Zebaoth“ ([Nr. 427 siehe dort](#)), „der Erste und der Letzte“ ([Nr. 125 siehe dort](#)), und „Elohim“ ([Nr. 108 siehe dort](#)). Würde und Güte, Macht und Liebe sind vereinigt. Gott offenbart Sich als Erlöser Seines auserwählten Volkes, aber dennoch auch für die ganze Welt. Die Freude des erlösten Gottesvolkes bricht aus in dem Jubelruf: „Unser Erlöser, welcher heißt: Jahwe Zebaoth, der Heilige in Israel“ (Jesaja 47,4). Diese Gottesnamen ergänzen sich. Er besitzt eine Macht, die über allem steht; durch Liebe zu Seinem Volk, durch Zorn gegen die feindlichen Weltmächte wird Er bewogen, das Werk der Erlösung auszuführen. Gottes Erlösungswerk soll sich durch den Knecht Jahwes ([Nr. 436 siehe dort](#)) bis an die Enden der Erde ausdehnen (Jesaja 49,6). Jahwe will das als Israels Erlöser vollbringen (Jesaja 49,7), durch Seinen Knecht. Er ist Israels Wiederhersteller, das Licht der Heiden und das Heil der ganzen Menschheit. Die heidnische Weltmacht lässt das Volk Gottes nur gezwungen aus der Gefangenschaft in die Freiheit. Gott Selbst streitet gegen die Feinde Seines Volkes, um die Seinen zu erlösen. In dem großen Weltkrieg aller Nationen, der sich immer mehr anbahnt, werden alle Menschen erkennen, dass Jahwe der Heiland ([Nr. 381 siehe dort](#)) und Erlöser Israels, der Starke Jakobs ([Nr. 568 siehe dort](#)) ist (Jesaja 49,26).

Der Zustand des gefangenen Volkes in Babel vergleicht der Prophet mit einer verlassenen, kinderlosen Witwe. Gott aber bereitet Sich die Einsame und Verlassene als Seine Braut. In diesem Zusammenhang offenbart Sich Gott mit sechs Namen der Zusage: „Denn dein Mann ([Nr. 501 siehe dort](#)) will werden, der dein Schöpfer ([Nr. 562 siehe dort](#)) ist, Jahwe Zebaoth ([Nr. 427 siehe dort](#)) ist sein Name, und dein Erlöser, der Heilige in Israel wird Gott der ganzen Erde genannt werden“ (Jesaja 54,5). Israels Bildner ([Nr. 65 siehe dort](#)) und Schöpfer ist der Erlöser, der ein Neues schafft, der sich mit Ihm vermählt. Der bekannte und bedeutende Name „Goël“ – „Blutsverwandter, Löser“, kommt so zur Geltung, dass an die Sitte der Leviratsehe ein Anklang durchklingt (vgl. Ruth 2,20; Ruth 3,9.12.13). Gott ist hier der Goël, Jahwe Zebaoth, der in Christus gekommen ist, es ist Christus persönlich. Gott der Schöpfer verbindet Sich in bräutlicher Liebe mit Seiner neuerschaffenen Menschheit. Diese Vermählung findet ihre Vollendung in der Hochzeit des Lämmleins (Offenbarung 21). Der Heilige in Israel, der Blutsverwandte Seiner Braut, dem auserwählten Volke ist „Gott der ganzen Erde“. Er ist in Christo der Erlöser aller Völker (vgl. Römer 9,29.30). Jahwe Zebaoth offenbart Sich als Machthaber aller Heerscharen, als Schöpfer lässt Er nicht ab, Sich als der Erlöser Seiner Brautgemeinde zu beweisen, weil Er Gott der ganzen Erde ist, darf sich die mit Ihm Vermählte auf eine Erlösung in weitestem Umfang freuen. Der einstmals verstoßenen, aber wiederaufgenommenen Jungfrau spricht der Erlöser nach einem kleinen Zornesaugenblick ein Erbarmen mit ewiger Gnade zu (Jesaja 54,8).

Was Jesaja von dem Erlöser weissagt, hat noch für die entferntesten Endzeiten Bedeutung. Diese Tragweite wird vom Propheten noch nicht erkannt. Nachdem das Antichristentum der letzten Zeit zur Herrschaft gelangt und gerichtet ist (Jesaja 59,19), findet eine echte und allgemeine Völkerbekehrung statt, gegen welche der Antichrist wie ein Strom wütet, den aber der Wind Jahwes vertreibt. Jesaja weissagt den Schwergeprüften: „Und es kommt für Zion ein Erlöser und denen, die sich bekehren von den Übertretungen in Jakob, spricht Jahwe“ (Jesaja 59,20). Was sich bekehrt, ist der heilige Überrest aus Israel (vgl. Jesaja 10,21). Paulus fasst diese Stelle mit Jesaja 27,9 und Psalm 14,7 zusammen (Römer 11,25.26) und macht eine Anwendung auf die Bekehrung des heiligen Restes aus Israel. Es ist zu beachten, dass es nicht heißt „ein Erlöser“, sondern „ein Erretter“ ([Nr. 124 siehe dort](#)) wird aus Zion kommen. Dieser Unterschied beruht auf einer theologischen Ansicht schon von den Übersetzern der LXX her. Zuletzt wird Gott von den gläubigen Israeliten „unser Vater“ ([Nr. 591 siehe dort](#)) und „unser Erlöser von alters her“ (Jesaja 63,16) genannt. Der Erlöser ist identisch mit dem „Engel des

Angesichtes“ ([Nr. 114 siehe dort](#)) (Jesaja 63,8.9). Gott der Vater war von Urzeit her Israels Erlöser, dass Er sie aus Ägypten führte (2. Mose 6,6) und dass Er Seinem Volke nur Gutes tat. Von allen Propheten nennt nur Jeremia ein einziges Mal den Namen des Erlösers (Jeremia 50,34). Jeremia befasst sich mit dem Los seines gefangenen Volkes in Babel. In immer neuen Wendungen spricht er von dem Heil, das für Zion und das Volk Jahwes bestimmt ist. Die traurige Gegenwart regt ihn an, von der Dringlichkeit und der Gewissheit der Erlösung zu reden. Der Prophet geht auf jesajanischen Wegen, indem er Jesajas beliebte Gottesnamen „der Heilige in Israel“ ([Nr. 385 siehe dort](#)) und Erlöser (Goël) mit seiner Weissagung verbindet (Jeremia 50,31). Ganz nach dem Inhalt der Trostweissagung Jesajas erwartet Jeremia die Befreiung vom Joche Babels von dem starken Erlöser, von Jahwe Zebaoth ([Nr. 427 siehe dort](#)).

Im dritten Hauptteil der hebräischen Bibel kommt der Gottesname „Erlöser“ (Goël) noch in den Psalmen, in den Sprüchen und im Buche Hiob vor. Es sind nur noch vier Stellen mit diesem Namen zu erwägen. Am Schluss des 19. Psalms bedient sich der Sänger der Anrede: „Mein Erlöser“ (Psalm 19,15). Im Blick auf den großen Abfall oder Treubruch, der Israels Untergang herbeiführt, ist die Benennung „mein Erlöser“ verständlich. Jahwe heißt so, weil Er Israel erlöst hat (vgl. Jesaja 44,24), und weil diese Erlösung vollständig von Ihm durchgeführt wird. Auf die felsenfeste Treue Gottes und Seine erlösende Liebe stützt der Dichter die gnädige Aufnahme seines Gebetes.

Der Gottesname „Erlöser“ steht noch in einem Verse, der die Mitte des Psalters bildet, wo er mit dem Namen „Fels“ ([Nr. 133 siehe dort](#)) verbunden ist (Psalm 78,35). Auf beide Gottesnamen besannen sich die Israeliten während des Wüstenzuges, als durch ein göttliches Strafgericht die alte Generation dahinstarb (4. Mose 14,28-34). Gott hatte Sich den Vätern als „Fels“ (5. Mose 32,15.18.37) und „Goël“ (1. Mose 48,16) erwiesen.

Im Buche der Sprüche steht der Name des Erlösers in einem bedeutungsvollen Zusammenhang. Der weise Spruchdichter ermahnt: „Verrücke nicht die alte Grenze und dringe nicht ein in die Felder der Waisen, denn ihr Erlöser ist stark und streitet ihren Streit mit dir“ (Sprüche 23,10.11). Die Waisen oder die Hilflosen und Schwachen, können sich nicht verteidigen oder ihr Recht behaupten. Gott kämpft darum gegen den Bedrucker und schützt das Eigentum der Waisen als ein starker Erlöser. Dieser Ausspruch zeigt nachdrücklich, wie Gott Sich Selbst als Löser, auch im ungünstigsten Falle dafür kräftig einsetzt, selbst den Ärmsten das geerbte Eigentum zu erhalten (3. Mose 25,25-34). Die letzte und eine der bedeutendsten Bibelstellen, in welcher der Erlöser genannt wird, ist Hiob 19,25: „Ich aber weiß, dass mein Erlöser lebt, und zuletzt wird er auf dem Staube stehen, nachdem diese meine Haut zerschlagen ist, werde ich ohne mein Fleisch Gott schauen.“ Über diese dunklen Schriftworte bestehen vier Erklärungsversuche, zwei davon sind extreme Gegensätze, die beiden anderen Deutungen halten die Mitte.

Nach einer Auslegung findet man hier das Bewusstsein der Auferstehung des Fleisches ausgesprochen. Diese Auffassung wird von einer anderen Erklärung, die als das andere Extrem bezeichnet werden kann, widerlegt. Hiob soll hiernach auf seine Genesung und die Wiederherstellung des vorigen Glückes hoffen. Der Vers wird dementsprechend übersetzt: „Jedoch ich weiß, mein Unschuldrrächer lebt ...“. Diese Auslegung und Übersetzung entspricht nicht dem Zusammenhang der Gedankengänge des Buches.

Die beiden Erklärungen, die in der Mitte liegen, von denen eine mit der ersten Auffassung verwandt ist und die andere der zweiten Auslegung zuneigt, sind noch zu erwägen. Hiob soll eine feierliche Anerkennung seiner Unschuld von Gott in diesem Leben erwarten. Danach wird übersetzt: „Ich aber weiß, dass mein Anwalt lebt ...“. Diese Interpretation lässt sich exegetisch nicht rechtfertigen. Das Bisherige drängt zur richtigen Deutung der Stelle. Sie ist mit der Auffassung verwandt, dass sie die Rechtfertigung Hiobs ins Jenseits verlegt. Die Hoffnung der Unsterblichkeit und der jenseitigen Vergeltung, lassen sich von dem Glauben an die Auferstehung nicht trennen. In der Nacht des Leidens und der Anfechtung schwingt sich Hiob zu der Gewissheit empor, dass Gott sein „Goël“ ist, der sein Recht einlöst (vgl. Hiob 16,18). Er tritt als Retter seiner Unschuld auf.

Was Hiob ausspricht, ist eine unbeirrbar Glaubensgewissheit. Der Gottesname „Goël“ fügt sich im ursprünglichen Wortsinn gut in den ganzen Zusammenhang. Beim Ergehen Hiobs geht es nicht um die Einbuße von Glück und Wohlstand. Der fromme Dulder wird mit grausam würgendem Griff

vom Satan hingemordet. Sein schuldlos vergossenes Blut schreit nach dem Rächer im Himmel (vgl. Offenbarung 6,9). Es ist trotzdem unrichtig, unsere Stelle auf die ursprüngliche Bedeutung des Wortes „Goël“ (Bluträcher) einzuengen. Die Wurzel von „Goël“, das Verbum „gaal“ wird an manchen Schriftstellen (vgl. Jesaja 43,1; Jesaja 44,22; Jesaja 48,20; Psalm 106,10; Psalm 107,2) im Sinne von „erlösen, erretten, befreien“ angewandt. Hiob rechnet mit einem rettenden Eingreifen Gottes. Er hält an dieser Gewissheit mit beispielloser Kühnheit über den Tod hinaus fest. Nach dem Luthertext heißt es in Daniel 6,28: „Er ist mein Erlöser und Nothelfer ...“ Der aramäische Text lautet wörtlich übersetzt: „Der befreit und rettet.“ Das aramäische Verbum „schesib“ hat die Bedeutung von „befreien“, was im Propheten Daniel mit Vorliebe angewandt wird (vgl. Daniel 3,28; Daniel 6,28; Daniel 3,17; Daniel 6,17; Daniel 6,15.21). Verwandt mit diesem Verbum ist der Personennamen „Meschesabeel“ von Gott befreit (Nehemia 3,4; Nehemia 10,22; Nehemia 11,24), dessen Bedeutung einen Leser der hebräischen Bibel an die Danielstellen erinnert.

124. Erretter

Erretter ist hauptsächlich im Alten Testament ein Gottesname, im Neuen Testament wird Jesus nur an drei Stellen so genannt. Gott wird vorwiegend in den Psalmen als „Erretter“ bezeichnet. Dieser Name ist die Übersetzung des hebräischen „mazzil“, eines Partizipiums von „nazal“ – „herausziehen, herausreißen, aus der Gefahr reißen, retten“ (Hesekiel 14,14) und „miphlat“, eines Partizipiums von „palat“ – „entkommen lassen, entfliegen, retten, aus einer Gefahr retten“. Jesus wird im griechischen Text „soter“ „Erretter“ und „ho rhyomenos“, „der Erretter“ genannt. Der Name Retter ([Nr. 381 siehe dort](#)) ist von „Erretter“ zu unterscheiden, weil im Grundtext andere Ausdrücke dafür gebraucht werden. Der grundtextliche Ausdruck wird auch oft mit „Heiland“ ([Nr. 381 siehe dort](#)) übersetzt.

a.) Der Psalmist ruft bei seiner Gefahr zu Gott um Hilfe, der seine einzige Zuflucht ist. Er bedient sich eines Anrufes, wie ihn Bedrängte oft benutzen, um von Gott Trost und Beistand zu finden (vgl. Psalm 7,3; Psalm 11,1; Psalm 16,1; Psalm 31,2; Psalm 71,1; Psalm 141,8). Es ist gewöhnlich der Anfang eines Gebetes. Die Worte: „Bei dir habe ich Zuflucht“, lassen erkennen, dass der Beter sich von aller menschlichen Hilfe ausgeschlossen und als ein völlig Verlassener fühlt. Der Gottesname „Erretter“ steht im Zusammenhang mit der ergreifenden Bitte: „Jahwe, mein Gott, auf dich traue ich, hilf mir von allen meinen Verfolgern und rette mich, dass nicht zerrissen wird wie ein Löwe meine Seele, zermalmend und ohne Erretter“ (Psalm 7,2.3). Sehr anschaulich schildert der Dichter die Rettungslosigkeit seiner Lage. Interessant ist hier die Anwendung der beiden sinnverwandten Worte: „hazzileni“ und „hoschieni“, wovon das erste von Herausreißen aus der Gefahr und das zweite eine Hilfe und ein Heil bedeutet. Der Name „Erretter“ (mazzil) ist eine Ableitung der Wurzel „nazal“ wovon „hazzileni“ (rette mich) hergeleitet ist. Der Beter erwartet von Gott eine Rettung aus großer Gefahr. Das Bild vom Löwen, der grausam ein wehrloses Schaf zerreißt, kennzeichnet hier oft die Stärke, die Gewalt und die Gefährlichkeit der Feinde (vgl. Psalm 10,9; Psalm 17,12; Psalm 22,14; Psalm 35,17; Psalm 57,5; Psalm 58,7; Psalm 91,13). Dieser Gefahr gegenüber fühlt sich der Bedrängte rettungslos verloren, was durch die Ausdrucksweise: „we en mazzil“ (und kein Erretter ist da) deutlich wird (vgl. 5. Mose 32,39; Psalm 43,13; Hiob 10,7; Daniel 8,4.7). Eine Erläuterung zur ganzen Psalmstelle bieten die Worte Jesajas, wo er von der Löwin sagt: „Und sie greift die Beute, und sie entflieht, und es ist kein Erretter da“ (Jesaja 5,29). Der Psalmsänger erwartet von Gott, seinem Erretter, ein Entreißen aus feindlicher Gewalt (vgl. Psalm 136,24; Klagelieder 5,8), wo er nur Rettungslosigkeit sieht.

Im Alten Testament kommt noch mehrfach die Anwendung von „Erretter“ in der negativen Form: „we en mazzil“ (und kein Erretter ist da) vor. Die Zusammenhänge, in denen diese Wendung steht, sind für das Verständnis beachtenswert. Die Nachkommenschaft des Schuldigen wird im Gerichtstor erschlagen, dass sie Gott als Erretter nicht erwarten kann (Hiob 5,4). Für die Gottesvergessenen besteht nur Rettungslosigkeit (Psalm 50,22). Um den Gottlosen die Möglichkeit zu nehmen, über die Altersschwäche des Gerechten spottend zu sagen: „Es ist kein Erretter da“ (Psalm 71,11), bittet der Sänger Gott um eine völlige Rettung (Psalm 3,3.4). Israel, dem Gott das herrliche Gesetz auf dem Sinai gab, ließ sich von Gott nicht unterweisen, dass es so tief ins Elend

sank, von dem Jesaja spricht: „Und es ist ein geraubtes und geplündertes Volk, sie sind allzumal in ihren Berghöhlen in Fesseln gelegt und in ihren Gefängnissen sind sie verborgen, sie sind zum Raub geworden und ist kein Erretter da, geplündert, und keiner spricht: Gib zurück!“ (Jesaja 42,22).

Durch seine Sünde ist Israel ein rechtloses Volk ohne Gott und Erretter.

In einer anderen Anwendung kommt: „es ist kein Erretter da“ im Blick auf den Überrest in Jakob vor. Der Prophet weissagt: „Und es wird der Rest Jakobs unter den Heiden inmitten vieler Völker wie ein Löwe unter den Tieren, wie ein junger Löwe unter den Schafherden, dass, wenn er hindurchgeht, zermalmt und zerreißt, und ist kein Erretter da“ (Micha 5,7). Das Bild vom Löwen ist hier anders zu deuten als in Psalm 7,3 und Jesaja 5,29; wo die Feinde der Frommen so mächtig wie ein Löwe sind. Micha schreibt diese so unwiderstehliche Stärke dem heiligen Überrest Israels zu, dem die Weltmächte unterliegen. Für die feindlichen Völker ist dann „kein Erretter“ da vor der löwenhaften Stärke Israels.

Die Wendung: „es ist kein Erretter da“ ist immer nach den Umständen zu deuten, in welchen sie ausgesprochen wird. Das Volk Gottes und Seine Glieder dürfen in jeder Lage der Rettungslosigkeit erwarten, dass Gott sie aus der Gefahr reißt, der Gottlose ist dagegen dem Elend preisgegeben, weil für ihn kein Erretter da ist.

b.) An fünf Stellen des Alten Testaments ist „Erretter“ die Übersetzung des hebräischen „miphlat“. Dieser Gottesname steht an drei Stellen mit mehreren Namen zusammen genannt (2. Samuel 22,1; Psalm 18,3; Psalm 144,2), dann wird er noch in zwei Bibelsprüchen erwähnt (Psalm 40,18; Psalm 70,6), welche Parallelverse sind. Wenn der Psalmist Gott „miphalleti“ – „mein Erretter“ nennt, so kann auch nach einer anderen Punktation „miphlat“ – „Ort des Entfliehens“ (vgl. Psalm 55,9) übersetzt werden. Der Gottesname „mein Erretter“ steht mit „Fels“ ([Nr. 133 siehe dort](#)) und „Burg“ ([Nr. 77 siehe dort](#)) an der dritten Stelle (vgl. Psalm 18,3) in Verbindung. Es ist die eigentliche Bezeichnung in der Mitte von lauter bildlichen Namen für Gott, die als Erklärung der beiden ersten dient und auf den sachlichen Gehalt hinweist. Die Siebenzahl der Gottesnamen in diesem Verse beruht auf der natürlichen Beschaffenheit Israels, wo die jähren, von Abgründen umgebenen Felsen den Flüchtlingen Schutz gewähren (vgl. Psalm 27,5; Richter 6,2; 1. Samuel 24,23; 2. Samuel 5,7). Auf Grund dieser Anschauung wurden dem Psalmisten die bildlicheren Bezeichnungen Gottes, seines Erretters geläufig, als seines Felsens, seiner Burg, dem „Horn seines Heils“ ([Nr. 407 siehe dort](#)) und seiner Feste ([Nr. 145 siehe dort](#)), bei welchem er nach anderer Punktation den Ort fand, zu dem er hin fliehen konnte.

c.) Es sind noch drei neutestamentliche Stellen zu beachten, in welchen nach neueren Übersetzungen Jesus ein „Erretter“ genannt wird. Diesem Namen Jesu liegt an zwei Stellen das griechische „soter“ zugrunde, dem nach der LXX das hebräische „jescha“ – „Hilfe, Rettung“, „jeschuah“ – „Hilfe, Rettung, Heil“, und das Partizipium von „jescha, moschiah“ – „Heiland“ entspricht. Der griechische Name „soter“ wird meistens mit „Heiland“ ([Nr. 381 siehe dort](#)) übersetzt.

Der Engel kündigt den Hirten in der Nacht zu Bethlehem die Geburt des Erretters an, welcher Christus ([Nr. 82 siehe dort](#)), der Herr ([Nr. 392 siehe dort](#)) ist (Lukas 2,11). Es gab in Israel manche Männer, die als Erretter des Volkes bezeichnet wurden (vgl. Richter 3,9.15; Jesaja 19,20). Erretter oder Soter ist sonst ein regelmäßiges Prädikat Gottes (vgl. Jesaja 44,6; Jesaja 45,15.21; Habakuk 3,18; Psalm 79,9; Lukas 1,47). Dieser Titel wird auf Christus übertragen (vgl. Apostelgeschichte 5,31; Apostelgeschichte 13,23; Philipper 3,20; 2. Timotheus 1,10; Johannes 4,22), weil Gott durch Ihn dem Volke Israel das endgültige Heil (soteria) bringt (Lukas 1,69.76.77). Der zu Bethlehem geborene Sohn der Maria ist der von Gott verheißene Messias ([Nr. 512 siehe dort](#)), der Erretter und Herr ([Nr. 392 siehe dort](#)) Seines Volkes (vgl. Micha 5,1; Matthäus 2,5; Johannes 7,42). Durch die Geburt Jesu von Nazareth hat Gott dem Volke Israel den verheißenen Erretter aus dem Samen Davids gebracht (Apostelgeschichte 13,23). Paulus leitet in seiner Predigt nach einem Überblick auf Jesus über. Von allen großen Männern der Vorzeit lenkt er die Blicke seiner Hörer ab, um ihre Augen auf Jesum, ihren einzigen Erretter, hinzuweisen. Die Botschaft, dass der verheißene Erretter erschienen ist, heißt „logos tes soterias“ – „Wort des Heils“. Mit der Geburt Jesu ist für Israel die bedeutendste Verheißung vom künftigen Erretter erfüllt worden.

Die Übersetzung in der Römerbriefstelle: „Er kommt aus Zion, der Erretter“ (Römer 11,36) ist nach der LXX gebildet. Der alttestamentlichen Grundstelle entsprechend (Jesaja 59,20.21) kommt aus Zion der „Erlöser“ ([Nr. 123 siehe dort](#)), was durch den Namen „Goèl“ ([Nr. 123 siehe dort](#)) zum Ausdruck kommt.

125. Der Erste und der Letzte

Der Erste und der Letzte ist ein Gottesname an drei Stellen des Propheten Jesaja. In der Offenbarung kommt dieser Name auch dreimal vor. Die verschiedene Formulierung in den alttestamentlichen Schriftaussagen ist sinnvoll und beachtenswert.

Jahwe sagt von sich: „Wer wirkt und vollführt es, dass er die Geschlechter von Anfang ruft. Ich, Jahwe der Erste und bei den Letzten bin ich Derselbe“ ([Nr. 88 siehe dort](#)) (Jesaja 41,4).

Menschengeschlechter kommen und gehen (Prediger 1,4), ihr irdisches Dasein ist kurzfristig und sie sind der Vergänglichkeit unterworfen. Dieses Kommen und Gehen der Menschen geschieht durch den Ruf Jahwes. Er ist Derselbe, der alle Generationen ins Leben ruft. Auf Ihn geht der Anfang und Fortgang alles Geschehens zurück, denn Er ist der Urheber aller Dinge. Im Kontrast zu den Heiden und ihren Götzen, die von gestern sind und morgen nicht mehr sein werden, ist Jahwe der Uranfängliche, dessen Sein aller Geschichte vorausgeht und Er ist noch bei den Menschen der spätesten Geschlechter Derselbe. Gott ist durch alle Zeiten hindurch als Gott der Gleiche und Unveränderliche. Das hier Gesagte ist der Sinn des Jahwe-Namens, der den ewig und unveränderlich Seienden bezeichnet. Er offenbart Sich in der Geschichte als der „ewige Gott“ (Elohe Olam ([Nr. 109 siehe dort](#))). Die LXX: „Ego Theos protos kai eis ta eperchomena ego eimi“ (Ich Gott der Erste und in den kommenden Zeiten bin Ich) verwischt den tiefen Gedanken des Grundtextes. Vor jedem Anfang ist Er allein und am Ende ist Er Derselbe bei den Letzten und für dieselben.

Jesaja bringt die Wendung: „Ich bin der Erste und Ich bin der Letzte“ mit den fünf Gottesnamen: Jahwe ([Nr. 416 siehe dort](#)), König Israels ([Nr. 450 siehe dort](#)), Erlöser ([Nr. 123 siehe dort](#)), Jahwe Zebaoth ([Nr. 427 siehe dort](#)) und Elohim ([Nr. 108 siehe dort](#)) in Verbindung (Jesaja 44,6). Die Übersetzung der LXX: „Ego protos, kai ego meta tauta“ (Ich bin der Erste und Ich bin hernach) ist nicht ganz dem Grundtext entsprechend. Jahwe ist der Anfang und der Abschluss der Zeit- und Heilsgeschichte.

Der Gottesname: „Ich bin Derselbe, Ich bin der Erste und bin auch der Letzte“ (Jesaja 48,12) steht mit dem Aufruf in Verbindung, dass Israel hören soll. Er ist der Eine ([Nr. 99 siehe dort](#)) und ewig Gleiche, das Alpha und das Omega ([Nr. 24 siehe dort](#)) aller Geschichte. Ganz gut überträgt die LXX diese Stelle: „Ego eimi protos, kai ego eimi eis ton aiona“ (Ich, Ich bin der Erste, und Ich, Ich bin bis in Ewigkeit). Dieser Name Gottes ist ein wichtiger Fundamentalsatz der biblischen Glaubenslehre.

In Anlehnung an die jesajanische Gottesbezeichnung nennt Sich Jesus dreimal in der Offenbarung: „Ich, Ich bin der Erste und der Letzte“ (griechisch: „Ego eimi ho protos kai ho eschatos“). Jesus gibt Sich vor den Ohren des Johannes (Offenbarung 1,17; Offenbarung 2,8; Offenbarung 22,13), was im Propheten Jesaja eine Selbstbezeichnung Gottes ist. Die Vision der Apokalypse wird mit dieser Selbstbezeichnung Jesu eröffnet und beschlossen. Ein Ausleger findet in dieser Benennung den dogmatischen Schlüssel zu den Visionen, dass die Geschichte die praktische Auslegung des „Ich, Ich bin der Erste und der Letzte“ darstellen.

Es ist zunächst die zweite Hälfte: „Ich, Ich bin der Letzte“ zu erwägen. Der Letzte heißt griechisch „ho eschatos“, danach heißt die Lehre von den letzten Dingen „Eschatalogie“, Jesus der Letzte, ist die Hauptperson dieses Lehrzweiges. Er ist als der Letzte das Ziel aller Entwicklung, der endliche Überwinder sämtlicher Feinde; Er steht auf dem Kampfplatz als der Triumphator, der den ganzen Gang der Entwicklung nach Seinem Wohlgefallen gelenkt hat. Zuletzt gibt Er allen Überwindern den endlichen Frieden. Jesus ist der Letzte, weil Er zugleich der Erste ist, die Quelle, der alles Leben entströmt, von welcher alles abhängig bleibt. Er hat als der Erste auch das Ende in Seiner Hand. Nichts vermag gegen Ihn aufzukommen, denn Er ist es allein, in welchem alles lebt und webt. „Ich, Ich bin der Erste und der Letzte“ heißt mit anderen Worten: „Ich bin die Lebensquelle

der ganzen Schöpfung und das Ziel des gesamten Universums.“ Er ist die Kraft der gesamten Entwicklungsgeschichte. Während die Geschichte aus ihrem Ausgang ihrem Ziele zueilt, bleibt Er Derselbe, der unwandelbar über ihr steht. Diese Gedanken stimmen mit der Tendenz der Jesajastellen (Jesaja 41,4; Jesaja 44,6; Jesaja 48,12) überein. Es liegt in diesem Gottesnamen die Bürgschaft, dass Jahwe unüberwindlich ist und Seine Feinde niederwirft. Dieser Name bildet das Fundament für die Zuversicht des zertretenen Volkes auf eine vollkommene Erlösung. Jesus ist nicht nur der Erlöser des Menschengeschlechtes, sondern auch der Erste und der Letzte, die Lebensquelle und das Ziel des Universums. In dieser Beziehung ist es verständlich, dass Ihm die Ältesten, die vier Lebewesen, die Engelscharen, und alle Geschöpfe im Himmel, auf der Erde und unter der Erde die Anbetung darbringen (Offenbarung 5,13).

126. Der Erstgeborene

Der Erstgeborene heißt Christus in einigen Paulusbriefen, im Hebräerbrief und in der Offenbarung. Der Ausdruck ist die Übersetzung des hebräischen „bekor“ – „Erstgeborener“ und des griechischen „prototokos“ – „Erstgeborener“. Prototokos darf nicht mit „monogenes“ – „Eingeborener“ ([Nr. 100 siehe dort](#)) verwechselt werden. Dieser Name Christi besagt, dass keine Person in diesem ausschließlichen Verhältnis zu Gott steht wie Er. Die Benennung „prototokos“ betont den Vorzug der Art Christi, den früheren Zeitpunkt Seines Eintrittes ins Dasein, aber auch Seine vorzüglichere Stellung, Würde und Macht. Der Name „der Erstgeborene“ steht mit und ohne Beisatz in der Bibel, was beides zu beachten ist.

In Altisrael hatte man schon vor der mosaischen Gesetzgebung ein hohes Bewusstsein von der Erstgeburt. Jakob nennt Ruben seinen Erstgeborenen, seine Kraft, den Erstling seiner Stärke und den Vorzug an Hoheit und Macht (1. Mose 49,3). Im jüdischen Altertum galt neben der Würde der Erstgeburt der Rang der Königs- und Priesterwürde als ebenbürtig. Bei der Erstgeburt glaubte man an einen Übergang der ganzen Kraftfülle des Vaters auf den ersten Sohn. Er galt darum als der Vornehmste unter seinen Brüdern. Die Erstlinge der Öl- und Weinfrucht heißen im Hebräischen „meleah“ – „Fülle“ (vgl. 4. Mose 18,27), womit „die Fülle“ ([Nr. 162 siehe dort](#)) Christi zu vergleichen ist (Kolosser 1,19; Epheser 1,23). Der Erstgeborene war in der Urzeit aus diesem Grunde das Haupt der Familie, die er nach dem Tode des Vaters priesterlich vor Gott vertrat. Während der Königszeit wurde der erstgeborene Prinz der Thronfolger (2. Chronik 21,3). Der Erstgeborene erhielt nach der Bestimmung des Gesetzes von der baren Hinterlassenschaft des Vaters zwei Teile (5. Mose 21,17).

Neben der geistigen Würde legte man dem Erstgeborenen auch eine eigentümliche physische Kraft bei. Sein Speichel sollte die Kraft besitzen, heftige Augenentzündungen zu heilen (vgl. Markus 8,23; Johannes 9,6). Diese Fähigkeit galt als Charaktermerkmal der wahren Erstgeburt. Es ist nicht zu verwundern, dass nach der Lehre der Synagoge die hohe Würde der Erstgeburt auf den Messias übertragen wurde, in welchem die Fülle aller Herrlichkeit wohnen sollte. In Midrasch Rabba zu Exodus 19 heißt es in diesem Sinne: „Der Heilige sagte zu Mose: So wie ich Jakob die Würde der Erstgeburt erteilt habe, wie es heißt: Israel ist mein Erstgeborener, 2. Mose 4,22; also will ich auch dem Könige, dem Messias, diese Würde erteilen, wie es auch (Psalm 89,28) heißt: „Ich will ihn zum Erstgeborenen den Königen der Erde machen.“ Hierher gehört auch die Paraphrase von Onkelos zu 1. Mose 49,3: „Es wäre dir geziemend gewesen drei Teile zu nehmen, nämlich die Würde der Erstgeburt (des doppelten Erbes), die des Priestertums und die des Königtums.“ Was im Alten Testament von dem Erstgeborenen galt, haben die neutestamentlichen Schreiber auf Christus, den messianischen König des Gottesreiches übertragen.

a.) Im Hebräerbrief wird „der Erstgeborene“ ohne eine Spezialbeziehung als ein Terminus technicus genannt, der seine Wurzel in Psalm 89,28 hat, wo Luther „erster Sohn“ (siehe dort) übersetzt. Damit ist wiederlegt, dass der Ausdruck „Erstgeborener“ aus den Schriften Philos stammen soll, in welchen „prototokos“ nicht einmal vorkommt. Dieser Name Christi bezieht sich hier auf das Vorhergehende: „Heute habe ich dich gezeugt“ (Hebräer 1,5). Absolut und ohne nähere Bestimmung wird „hyios“ – „Sohn“ (siehe dort) und „prototokos“ hier angewandt. „Sohn“ und „Erstgeborener“ sind identische Begriffe. Beide Namen bezeichnen Christi Vorweltlichkeit,

Innerweltlichkeit und Überweltlichkeit, was immer der Zusammenhang zu erkennen gibt. Eine einseitige Erklärung dieses Namens ist also unsachlich. Ein Grundgedanke kommt mit „prototokos“ immer zum Ausdruck, nämlich, die Wesensverschiedenheit des Sohnes von der Welt und Sein einzigartiges Verhältnis zu Gott. In jeder Existenzform, in der ewigen, irdischen und überirdischen, unterscheidet Er Sich von allen Geschöpfen, vor allem auch von den Engeln.

Der Wortlaut des in Frage kommenden Verses: „Wenn Er aber wieder einführt den Erstgeborenen in den Erdkreis, spricht Er: ‚Und es sollen ihn anbeten alle Engel Gottes!‘“ (Hebräer 1,6), zeigt die Erhabenheit des Sohnes vor den Engeln. Gott führt den Erstgeborenen wiederum in den bewohnten Erdkreis ein. Es ist damit auf die feierliche Einführung hingewiesen, die der hohen Würde des Erstgeborenen vollkommen entspricht. Allen Erdbewohnern wird diese Herrlichkeit sichtbar. Es ist von einer zweiten Einführung des Erstgeborenen die Rede. In der ersten Erscheinung kam Christus als leidender Knecht auf Erden, wenn Er aber alle Seine Feinde überwunden haben wird, erscheint Er in den Wolken des Himmels in Begleitung vieler Engel. Seine Königswürde wird dann offenbar, wie sie Ihm als Erstgeborener entspricht.

b.) Der Sinn und das Ziel von Gottes Vorsatz (prothesis), Seiner Vorhererkenntnis (prognosis) und Seiner Vorherverordnung (proorismus) oder Erwählung ist, dass Christus „der Erstgeborene unter vielen Brüdern“ (protokos en pollis adelphois) sei (Römer 8,29). Alle, die Gott von Ewigkeit her zuvor erkannt hat, dass sie sich Ihm in Liebe zuwenden, sind zum vollen Heilsempfang vorausbestimmt, um dereinst in himmlischer Leiblichkeit verherrlicht zu werden, was bereits Seinem Sohne durch Auferstehung und Erhöhung zuteil geworden ist. Es ist Gottes Wille, Seinem Sohne viele Brüder zuzugesellen, die Ihm in die himmlische Herrlichkeit folgen. Nach Gottes Ratschluss ist Er der Erstgeborene, dem andere nachfolgen, um sich mit Ihm zu einer großen, völlig verherrlichten Familie zu vereinigen. Die vielen Brüder sind Seine gläubigen Miterben, denen Er Seine Herrlichkeit mitteilt (vgl. Römer 8,17). Der ewige Sohn behält jedoch den Vorzug, dass Er der Erstgeborene von unendlicher Würde ist und bleibt. Die Würde des Königs- und Priestertums, die Ihm nach dem Erstgeburtsrecht gebührt, wird auch den Brüdern, Seinen Miterben, aus Gnaden zuteil (vgl. Offenbarung 1,6; Offenbarung 5,10). In dem Namen Jesu Christi „der Erstgeborene“ liegt eine unbeschreibliche Gnade, denn damit wird das brüderliche Verhältnis der Gläubigen zu Ihm dargestellt (vgl. Hebräer 2,11; Psalm 22,23; Johannes 20,17). Die Vorauserkannten und Vorherbestimmten werden dem herrlichen Ziel durch Gottes Vaterhand immer näher geführt, um als Erlöste eine brüderliche Einheit mit dem Erlöser zu sein, und die Teilnahme an Seiner Herrlichkeit als Seine Miterben zu genießen (Johannes 12,26; Johannes 17,21; Johannes 22,24; 2. Timotheus 2,12; Kolosser 3,4; 1. Korinther 15,49; Philipper 3,21).

c.) Der Sohn der Liebe Gottes wird von Paulus „Erstgeborener aller Schöpfung“ (prototokos pases ktiseos) genannt (Kolosser 1,15). Zur Erklärung dieses Namens dienen folgende Worte: „Denn in ihm ist das Alles erschaffen“ (Kolosser 1,16a) und: „Und das Alles besteht in ihm“ (Kolosser 1,17). Christus ist der Vermittler der ursprünglichen Erschaffung des Alls. Wie der Erstgeborene die erste Schöpfung aus dem Nichts ins Dasein rief, so ist Er auch der Erstgeborene der zweiten Schöpfung, die auf dem Wege des Todes ins Leben geboren wurde. Christus ist der Vermittler der gesamten Schöpfung in doppeltem Sinne. Das „in Ihm“ wird in „durch Ihn und zu Ihm“ (Kolosser 1,16) auseinandergelegt. Mit „durch Ihn“ kommt die ursächliche Vermittlung Seiner Schöpfung zum Ausdruck. Vom Vater aus wohnt in Ihm die Lebensmacht, welche der Welt das Dasein gab. Durch „zu Ihm“ wird das Ziel der Schöpfungsvermittlung des Alls ausgesprochen.

Er ist der Erstgeborene aller Schöpfung, was noch durch Seine Präexistenz vor allem (Kolosser 1,17) betont wird. Daraus erklärt sich, dass Er die Schöpfung vermitteln konnte. Die Hervorhebung der Priorität betont noch die Hoheit Christi. Er konnte die erste Schöpfung vermitteln, weil Er Kraft und Leben aus Gott hat. Der Erstgeborene aller Schöpfung, durch welchen und zu welchem alles erschaffen ist, kann nicht mit dem Erstgeborenen der Geschöpfe gleichartig sein. In einem Geschöpf kann keineswegs die Lebensquelle für die Entstehung, das Dasein und das Bestehen der Schöpfung liegen. Der Sohn Gottes ist als der Erstgeborene dem Kreise des Geschöpflichen enthoben. Dieser Name betont nicht allein das Verhältnis des Sohnes zur Schöpfung, sondern auch Seine eigentümliche Stellung zu Gott. Der Erstgeborene bricht den Nachgeborenen die Bahn des

Lebens. Dem Vater gegenüber besitzt Er des Vaters Vollkraft. Wie eines menschlichen Vaters Wesen in seinem Erstgeborenen sich darstellt, so bildet sich Gottes Wesen im Sohne ab. Weil in dem Erstgeborenen Gottes unsichtbares Bild enthüllt ist und des Vaters Vollkraft wiederkehrt, hat Er die Macht, dass das All durch Ihn erschaffen wurde. Die Abhängigkeit der ganzen Schöpfung vom Sohne wird durch die Genitivverbindung „der Erstgeborene aller Schöpfung“ ausgedrückt. Er ist der Bahnbrecher und das Urbild für alle Schöpfung oder für das Universum.

d.) Im Kolosserbrief und in der Offenbarung heißt Christus „der Erstgeborene aus den Toten“ (prototokos ek tòn nekron) (Kolosser 1,18; Offenbarung 1,5). Für das Verständnis des Namens ist genau auf den Zusammenhang beider Stellen zu achten.

In der Kolosserstelle stehen die Namen in einer Gleichheit der Satzform: „Der Erstgeborene aller Schöpfung“ und „der Erstgeborene aus den Toten“ (Kolosser 1,15.18) gegenüber. Wie Christus in Beziehung zu Gott dessen Ebenbild ([Nr. 94 siehe dort](#)) heißt, so heißt Er im Verhältnis zur Gemeinde ihr Anfang oder Gründer. Er, der von jedem Geschöpf der Erzeuger ist, ist der Auferstandene vor jedem Toten. Paulus sagt in seinem letzten öffentlichen Zeugnis, „dass der Christus leiden sollte und der Erste sei aus der Auferstehung der Toten“ (Apostelgeschichte 26,23). Nach dem Alten Testament war es ein charakteristisches Merkmal des Messias. Er ist der Erste, der für immer Auferstandene aus den Toten. Die Auferweckung einiger Menschen im Alten und im Neuen Bunde, die zeitlich vor der Auferstehung Christi stattfanden, kann nicht als Widerspruch dagegen angeführt werden, dass Christus nicht der Erstgeborene aus den Toten ist. Alle, die vor der endgültigen Totenaufstehung auferweckt wurden, lebten mit ihrem sterblichen Leibe, dass sie wieder sterben mussten. Christus ist als Erster mit dem verherrlichten Leibe auferstanden und stirbt nicht mehr, sondern lebt bis in Ewigkeit (vgl. Offenbarung 1,18).

Der Name „der Erstgeborene aus den Toten“ kennzeichnet Christum als den Überwinder des Todes, der die Unsterblichkeit ans Licht brachte, als den Bahnbrecher des Lebens. Wie Er als „der Erstgeborene aller Schöpfung“ alle Dinge ins Leben und Dasein rief, so ist Er auch der Urheber der neuen Schöpfung und der Überwinder der Sünde und des Todes. Die Bezeichnung offenbart Christus in Seiner Erhabenheit über alle, die nach Ihm auferstehen. Der Apostel betont die Erstlingsschaft der Auferstehung Christi, damit Er in allem den Vorrang hat. Nach der paulinischen Verkündigung hat diese Heilstatsache, dass Christus der Anfänger der neuen und verklärten Menschheit ist, eine universelle Bedeutung, denn sie ist für alle Völker bestimmt (Apostelgeschichte 26,23).

Der Seher der Offenbarung verbindet die drei Prädikate Christi: „der treue Zeuge“ ([Nr. 633 siehe dort](#)), „der Erstgeborene (aus) den Toten“, und „der Fürst der Könige auf Erden“ ([Nr. 168 siehe dort](#)) (Offenbarung 1,5). Jeder Name führt zum folgenden über und fordert ihn zur Begründung. Christus ist ein Märtyrer (griechisch martyros – Zeuge) oder Blutzeuge der Wahrheit geworden. Durch Seine Auferstehung hat Er Sich als zuverlässiger Zeuge Seines Zeugnisses erwiesen. Das Heil, die Wahrheit, das Leben, die Gnade und den Frieden hat Er uns durch Seine Hingabe in den Tod und durch Seine Auferstehung zum neuen Leben erworben. Johannes zeigt im Grußworte seinen Lesern Jesus als den Erstgeborenen aus den Toten, der den Nachgeborenen den Weg zum Leben öffnet. Der Erstgeborene macht als der Fürst der Könige auf Erden zu Nachfolgern der Auferstehung zum neuen, ewigen Leben. Er besitzt alle Gewalt im Himmel und auf Erden, dass alle gottfeindlichen Völker von Ihm überwunden werden. Christus, der durch Seine Auferstehung den Tod überwunden hat, wird bei Seiner Wiederkunft, wenn Er das Reich einnimmt und alle Seine Feinde vernichtet, auch den letzten Feind, den Tod aufheben. Durch die Auferstehung wird Er die des ewigen Lebens teilhaftig machen, denen Er durch Seine Auferstehung als der Erstgeborene aus den Toten vorangegangen ist.

Christus, der zuerst aus der Mitte der Toten ins neue Leben der Verherrlichung heraus geboren wurde, ist der Vorgänger der erneuerten Menschheit geworden (vgl. 1. Korinther 15,20). Der Erste, der aus dem Tode zum ewigen Leben hindurch drang, ist im Besitz der höchsten Gotteskraft, die auch den Seinen zugute kommt, dass für sie der Tod der Durchgang zum Leben ist.

Der über alles erhabene „Erstgeborene aller Schöpfung“ und „der Erstgeborene aus den Toten“ ist zugleich „der Erstgeborene unter vielen Brüdern“. Die „Gemeinde der Erstgeborenen“ (ekklesia

prototokon) kann damit nicht identifiziert werden (Hebräer 12,23). Der Ausdruck bezeichnet eine irdische Gemeinde. Es ist eine Gemeinde auf Erden, deren Glieder vor Gott die Würde und die Rechte der Erstgeborenen besitzen. Obgleich sie noch auf Erden leben, gehören sie dem Himmel an und haben Himmelsbürgerrechte. Ihre Namen stehen im Buche des Lebens, durch diese Eintragung sind sie mit der Anwartschaft auf das himmlische Erbe bedacht. Sie heißen „Erstgeborene“ in bezug auf ihre Würde als Erstlinge der Geschöpfe Gottes (Jakobus 1,18; Offenbarung 14,4; 2. Thessalonicher 2,13). Die Glieder der Gemeinde werden nach dem Würdenamen Christi „Erstgeborene“ genannt, was mehr sein dürfte als die üblich gewordene Bezeichnung „Christen“, die im Neuen Testament nur dreimal vorkommt (vgl. Apostelgeschichte 11,26; Apostelgeschichte 26,28; 1. Petrus 4,16).

127. Der Erstling der Entschlafenen

Der Erstling der Entschlafenen (griechisch *aparche tôn kekoimemenon*) ist Christus durch Seine Auferstehung geworden (1. Korinther 15,20). Der Name „Erstling“, hebräisch „*reschith hagezir*“ – „Erstling der Ernte“, erinnert an die Erstlingsfrucht der Ernte, die Gott dargebracht und geweiht wurde, als Unterpfand für die begonnene Ernte (vgl. 3. Mose 23,10). Der Ausdruck bezeichnet nicht nur den Ersten, sondern auch den Vorgänger, dem eine ganze Ernte folgt. Die Auferstehung Christi von den Toten hat die Wirkung, dass Er der Erstling der Entschlafenen ist. Er wurde nicht auferweckt wie zum Beispiel Jairis Töchterlein, wie der Jüngling zu Nain und Lazarus, zur Wiederkehr ins sterbliche Leben, sondern Er ist auferstanden im verherrlichten Leibe, dass Er als Erstling die neue Welt und den ewigen Gottesbau des himmlischen Lebens bildet (vgl. Apostelgeschichte 26,23; 2. Korinther 5).

Die Auferstehung Christi steht nicht für sich da als Seine einzelne Wiederbelebung eines Toten. Wie von Adam der leibliche Tod auf alle Menschen übergang, so fand durch Christus die Auferstehung der Toten statt, in welcher Er allen vorangegangen ist (vgl. 1. Korinther 15,21). Der auferstandene Christus verhält Sich zu allen, die bei Seiner Wiederkunft auferweckt werden, wie die reife Erstlingsähre zur ganzen Ernte. Die Toten in Christo oder die Entschlafenen, wachen nach ihrem Erstling auf (vgl. 1. Thessalonicher 4,16).

128. Der Erstling Seines Weges

Der Erstling Seines Weges, hebräisch „*reschith darko*“, ist eine Selbstbezeichnung der Weisheit (Sprüche 8,22). Der ganze Vers ist nach dem Grundtext zu übersetzen: „Jahwe schuf mich, den Anfang Seines Weges.“ Durch die arianischen Streitigkeiten bekam die andere Bedeutung von „*qanah*“ – „erwerben, besitzen“ die Oberhand an dieser Stelle. Hiernach lautet die Übersetzung: „Jahwe erwarb mich als Anfang Seines Weges.“ Die LXX übersetzt: „Der Herr schuf mich, den Anfang Seiner Wege für Seine Werke.“ Auf dem Anfang Seines Weges beruhten alle Ratschlüsse Gottes zum Heil der Menschen und Sein ganzer Weltplan. Der Nachsatz des Verses: „vor seinen Werken, vordem Damals“ (Sprüche 8,22) erklärt, dass von keinem Entstehen oder einer Erschaffung der Weisheit ([Nr. 616 siehe dort](#)) die Rede sein kann. Es ist zu bedenken, dass hier eine poetische Darstellung vorliegt. Was im Anfang schon war oder besser wurde, muss vor Allem gewesen sein, was einen Anfang hatte. Die Weisheit ist demnach von Ewigkeit her. Es ist hier ein Anfangspunkt, von welchem später die Lehre vom Sohn Gottes als persönliche, göttliche Weisheit ausging. Die Weisheit ist in der ganzen Schöpfung die Regentin und Ordnerin, und von Anfang an die Schaffende. Von hier aus schritt die Erkenntnis weiter vor. Die schaffende, ordnende und leitende Weisheit wurde mit dem Worte Gottes, dem Engel des Angesichtes ([Nr. 114 siehe dort](#)), dem Engel des Bundes ([Nr. 114 siehe dort](#)) und mit dem Sohne Gottes ([Nr. 546 siehe dort](#)) als Eins angesehen. Was hier von der Weisheit erklärt wird, ist mit den ersten Worten des Johannesevangeliums identisch: „Im Anfang war das Wort“ ([Nr. 492 siehe dort](#)) (Johannes 1,1).

129. Erzhirte

Erzhirte, griechisch *archimoimen*, eigentlich der erste Hirte oder der Oberhirte, wird Christus im Verhältnis zu den Ältesten, den Hirten der Gemeinden genannt (1. Petrus 5,4). Er ist der einzige Oberhirte über eine ganze Herde. Anderswo heißt Er der gute Hirte (Johannes 10,11) und der große

Hirte ([Nr. 404 siehe dort](#)) der Schafe (Hebräer 13,20). In Seinem Dienste stehen sämtliche Hirten einer Gemeinde. Er beruft selbst für diesen Dienst (Epheser 4,11). Der Oberhirte hält den treuen Ältesten der Gemeinde die Ehrenkrone bereit.

Der Name „Oberhirte“ drückt aus, dass Christus alle Gemeindegirten an Würde überragt und Vollmacht über sie hat. In Seinem Auftrag führen sie ihren Hirtendienst aus. Ihm gehören die Hirten samt den Schafen, weil Er Sein Leben für sie gelassen hat. Alle Hirten müssen Ihm Rechenschaft geben von ihrer Arbeit. Von Ihm erwarten sie Lohn und Strafe für den Hirtendienst.

130. Der Ewige

Der Ewige steht im absoluten Sinne an keiner Stelle des kanonischen Textes. In der apokryphischen Schrift des Baruch kommt der Name einige Male vor (Baruch 4,10.14.20.22.24.35; Baruch 5,2). Moderne deutsche Bibelübersetzungen erwähnen diesen Namen auch nicht. Die französische Bibel hat für das hebräische „Jahwe“ ([Nr. 416 siehe dort](#)) immer die Übersetzung „L'Eternel“ – „der Ewige“. Weil der Gottesname: „Ich bin, der Ich bin“ ([Nr. 412 siehe dort](#)) bedeutet, ist „L'Eternel“ eine gute und sinngemäße Wiedergabe.

131. Der ewige Gott

Der ewige Gott, vergleiche „[El-Olam](#)“! (Nr. 109)

132. Ewig-Vater

Ewig-Vater, hebräisch „Abi-ad“, ist einer der fünf Namen des Jungfrauensohnes in der messianischen Verheißung des Propheten Jesaja (Jesaja 9,5). Andere Ausleger sehen an dieser Stelle vier Namen, dass sie zwei Paare bilden, und jeden Einzelnamen aus zwei Wörtern zusammensetzen. Es ist nicht ratsam, jeden einzelnen Namen für sich zu erwägen, der tiefere und vollere Sinn der einzelnen Prädikate ist festzuhalten in der hier vorkommenden Verbindung. Nach dem hebräischen Text kann übersetzt werden: „Vater der Ewigkeit.“ Die Wiedergabe der LXX dieser ganzen Stelle ist ungenau. Der Alexandrinische Text übersetzt „Abi-ad“ mit „Vater des kommenden Zeitalters“, der Messias ist demnach der Urheber der künftigen Ära. Der messianische Name hat doch noch einen anderen Sinn. Der Vater der Ewigkeit ist ewig Vater, der ein liebender Versorger bleibt (vgl. Jesaja 22,21; Hiob 29,16; Psalm 68,6). Die väterliche Liebe, die reiche Güte und Milde passt trefflich zu den vorhergehenden Namen. Der Name „Ewig-Vater“ führt auf göttliche Hoheit (vgl. Jesaja 45,17; Jesaja 57,15; Psalm 68,6), der immer Gottes Fürsorge für sein elendes Volk offenbart. Die Übersetzung: „Beutevater“ passt nicht zum prophetischen Stil und es lässt sich im Hebräischen nichts Analoges anführen. Der Messias ist ein „Vater der Ewigkeit“, weil sein Ursprung die Ewigkeit ist (Micha 5,1). Es klingt zunächst merkwürdig, den Sohn der Jungfrau auch „Vater“ zu nennen. Nach der Grundverheißung, die Gott durch Nathan dem König David gab (2. Samuel 7,12.13.16), ist das messianische Königtum von ewiger Dauer. Ihm, dem ewigen König, werden fort und fort Kinder geboren wie Tau der Morgenröte (Psalm 110,3; Josua 1,12). Der Sohn, der Seinen Erlösten ewiges Leben gibt, sagt von ihnen mit vollem Recht: „Siehe da, Ich und die Kinder, die mir Gott gegeben hat“ (Hebräer 2,14). Wer also den messianischen Namen: „Vater der Ewigkeit“ verstehen will, muss ihn im Licht des neutestamentlichen Schrifttums lesen (vgl. [Sohn der Jungfrau](#)! (Nr. 550).

133. Fels

Fels ist die Übersetzung des hebräischen „zur“ und „sela“. Das erstgenannte Wort des Grundtextes bezeichnet das harte und große Gestein; der zweite Ausdruck bedeutet die Felsenklüft oder den zerklüfteten Fels. „Zur“ ist der unersteigbare und unnahbare Fels. Sela kennzeichnet einen Einschnitt in einen Berg nach Art einer Schlucht, es ist ein Fels, der als angenehmes Versteck und als Aufenthaltsort dient. Beide Ausdrücke stellen im bildlichen Sinne Gottes Kraft und Macht dar, besonders im Schutze für Seine Auserwählten. Die Israeliten kannten Felsen von ihrer Wüstenreise und auch Israel ist felsereich. Felsen mit ihren Spalten und Klüften (Jesaja 2,21; Jeremia 4,29; Jeremia 49,16) und ihren steilen Höhen (1. Samuel 24,3; Psalm 27,5; Psalm 61,3) waren beliebte

Zufluchtsorte. Im übertragenen Sinne ist Fels ein Eigenname, der Gottes unverbrüchliche Bundestreue offenbart.

1.) In der hebräischen Bibel ist „zur“ das meistgebrauchte Wort für Fels. Dieser Gottesname bezeichnet allgemein Jahwe als die sicherste Zufluchtsstätte. Wie die Israeliten Gott als ihren Fels während der Wüstenreise zu schätzen wussten, zeigen die Personennamen: „Zuriel“ – „Mein Fels ist Gott“ (4. Mose 3,35); „Elizur“ – „Mein Gott ist Fels“ (4. Mose 1,5; 4. Mose 2,10; 4. Mose 7,30.35; 4. Mose 10,18); „Pedazur“ – „der Fels erlöst“ (4. Mose 1,10; 4. Mose 2,20; 4. Mose 7,54.59; 4. Mose 10,23); und „Zurischaddai“ – „Mein Fels ist der Allmächtige“ (4. Mose 1,6; 4. Mose 2,12; 4. Mose 7,36.41; 4. Mose 10,19). Es sind Zeugnisse des Glaubens, der seine Zuflucht zu Gott, dem Fels nimmt.

a.) Im Abschiedsliede Moses wird Gott zuerst der „Fels“ genannt (5. Mose 32,4). Die alten Übersetzer wollten nicht ohne weiteres Gott den Fels nennen. Der Alexandrinus hat dafür „Theos“ (Gott) in 2. Samuel 22,32: „Ktistes“ – „Schöpfer“; Onkelos und die Peschitto setzen dafür „Thepipha“ – „der Starke“. Diese Übertragungen verwischen aber geradezu die Hauptsache. „Fels“ ist der Inbegriff von allem, was hier vom Namen Gottes gepriesen werden soll. Dieser eine Gottesname enthält gleichsam das ganze Lied, daher ist sein sechsmaliges Vorkommen in diesem Kapitel verständlich (5. Mose 32,15.18.30.31.37). Nach einer Einleitung (5. Mose 32,1-3) bilden die beiden Worte: „Der Fels“ die Überschrift oder Inhaltsangabe des ganzen Liedes. Der Doppelpunkt dürfte dadurch verständlich sein, den neueren Übersetzungen an dieser Stelle haben. Die Gottesbezeichnung „Stein Israels“ ([Nr. 576 siehe dort](#)) offenbart seine Festigkeit (1. Mose 49,24), der auch die Seinen befestigt; der Name „Fels“ bezeichnet dagegen Gottes Unerschütterlichkeit und Unwandelbarkeit. Der voranstehende Name „der Fels“ (hebräisch hazzur) entspricht dem parallelen „Gott der Treue“ (siehe dort [Nr. 277](#); [Nr. 360](#)) (El-Aemunah), im zweiten Versglied und den anderen Prädikaten „thammim“ – „vollkommen“ und „en awel“ – „ohne Falsch“ (5. Mose 32,4). Felsen und Berge machen den Eindruck der Unerschütterlichkeit, weshalb sie oft die „Ewigen“ heißen (5. Mose 33,15; 1. Mose 49,26; vgl. Psalm 44,2; Psalm 68,34; Jesaja 23,7; Jesaja 51,9; Micha 7,20; Habakuk 3,6). Das Bild betont neben der Unwandelbarkeit, dass Gott die Zuflucht der Bedrängten ist, der sie schützt und über alle Gefahren erhebt. Felsen und Berge sind Zufluchtsorte.

Fels und Vertrauen sind übereinstimmend, weil Fels geradezu der unwandelbare Hort ([Nr. 410 siehe dort](#)) ist. Gott steht in Seiner Macht und in Seinem Willen unwandelbar. Er ist bereit, die Seinen beständig inmitten aller Wandlungen und Brandungen zu bergen. Mose und seine getreuen Zeitgenossen fanden in diesem Gottesnamen ihren Haupttrost. Dieser Trost musste denen in Zukunft immer wieder zugerufen werden, die in Trübsalszeiten Gefahr liefen, an Ihm irre zu werden.

Die Wiederholungen des Namens „Fels“ sind nicht eintönig, sondern er erscheint jedesmal in verschiedenen Wendungen. Der Fels heißt geradezu „der Fels des Heils“ (5. Mose 32,15). Die Israeliten haben ihren Heilsfelsen verachtet. Mose wiederholt mit verschärften Worten den gleichen Gedanken: „Den Fels, der dich geboren, verkanntest du“ (5. Mose 32,18). Es wird hier der mütterlichen Pflege und der Liebe Gottes gedacht. Nach dem Grundtext heißt er: „Der dich mit Schmerzen geboren“, was auf den Sohn Gottes hinweist, der die Seinen durch Leiden des Todes zum Leben brachte. Diesen gewissen Trost, die allerfesteste Burg und den stärksten Fels in jeder Anfechtung und Not haben sie schändlich verachtet. Er, der Fels, hat sie wie eine Mutter geboren und großgezogen. Diese Verachtung ist der Gipfel der Sünde Israels.

Wenn Jahwe, der Fels, nicht mehr schützt, kann ein Feind tausend verfolgen und zwar vermögen Unzählige sie in die Flucht zu schlagen (vgl. 3. Mose 26,36; 5. Mose 28,25-34). Sonst ist es umgekehrt (3. Mose 26,7.8; 5. Mose 28,7). Entzieht sich Israel in seiner Verblendung seinem wahren Fels, werden sie verkauft und preisgegeben (5. Mose 32,30). Einen Verkauf unter die Hand fremder Völker erlebte Israel oft während der Richterzeit (vgl. Richter 2,14; Richter 4,2; Richter 3,8; Richter 10,7). Die verzweifelte Lage der Abtrünnigen wird begründet mit den Worten: „Denn nicht wie unser Fels ist ihr Fels“ (5. Mose 32,31). „Unser Fels“ und „ihr Fels“ sind auseinanderzuhalten. Durch „unser Fels“ schließt sich der Redende mit dem aus Israel zusammen,

der Jahwe vertraut. Es ist der Kern aus dem Volke, die an Jahwe, ihrem Fels, festhalten. Der Gegensatz „ihr Fels“ ist ein Hinweis auf den falschen Trost und Trotz der ungläubigen Juden, die nicht auf den „geistlichen Fels“ trauten, sondern einen „fleischlichen Messias“ erwarteten. Mose stellt den rechten Fels und den falschen Fels gegenüber. Es ist ein offensichtlicher Unterschied zwischen dem lebendigen Gott und den toten Götzen. In Ironie fragt Jahwe: „Wo sind ihre Götter, der Fels, auf welchen sie vertrauten?“ (5. Mose 32,37). Der Gegensatz zu diesem falschen Fels ist der lebendige Gott, der aufruft: „Sehet nun, dass ich, ja ich Derselbe ([Nr. 88 siehe dort](#)) bin“ (5. Mose 32,39). Die göttliche Selbstbezeichnung „Derselbe“ ist wie Fels ein Name, der die Unveränderlichkeit und Unwandelbarkeit Gottes ausdrückt. Jahwe erwies Sich Israel gegenüber als „Fels“, als einziger Halt und Trost während seiner vierzigjährigen Wüstenwanderung. Während der Wüstenreise war der Name „Fels“ für die Israeliten geläufig und anschaulich. Mose stand auf dem Felsen, als ihm gewährt wurde, ein Gesicht Gottes zu sehen (2. Mose 33,21.22). Der Bergfels wird als Bild des Heilsfelsens gedeutet, oder neutestamentlich ausgedrückt war es Christus, in welchem sich Mose verhüllen musste, um Gottes Nähe ertragen zu können. Der aufmerksame Bibelleser wird noch an die zwei Ereignisse erinnert, dass das Volk mit Wasser aus dem Felsen getränkt wurde (vgl. 2. Mose 17,6; 4. Mose 20,11). An diese beiden Tatsachen denkt Paulus, wenn er schreibt: „... sie tranken aus einem mitfolgenden geistlichen Felsen, der Fels aber war Christus“ (1. Korinther 10,4). Diese Wasserspende rühmt die Schrift immer als Wunder (Psalm 78,16; Psalm 105,41; Psalm 114,8). Der Apostel schreibt von einem geistlichen Trank, was auf der geistlichen Natur des Felsens beruht, aus welchem das Wasser herausfloss. Ein geistlicher Trank konnte nur aus einem Felsen fließen, der übernatürlich oder göttlich war.

Die rabbinische Dichtung entwickelte die Vorstellung, jener Fels habe seit dem ersten Wunder die Israeliten beständig auf der Wüstenwanderung begleitet. Das zweite Wunder wurde daraus erklärt, Mirjam, Moses Schwester, wäre im Besitz der geheimen Kunst gewesen, jenes Wasser zu erlangen. Es ist völlig zweifelhaft, dass Paulus auf diese Fabel anspielt, wie einige Erklärer geltend machen. Die Begriffe „mitfolgend“ und „geistlich“ in 1. Korinther 10,4 zeigen deutlich, dass der „geistliche Fels“ kein materieller Fels war, von welchem in den beiden Geschichten die Rede ist. Jene beiden Felsen standen schon da, als Israel an den Ort kam, sie blieben auch stehen, nachdem das Volk wieder weiterzog. Paulus will betonen, dass hinter jenen materiellen, unbeweglichen Felsen ein unsichtbarer und verborgener Fels war, der sich fortbewegte und der wirkliche Wasserspender, Christus selbst war. Wenn der Apostel Christus als „Fels“ bezeichnet, schwebten ihm sicherlich die Stellen des 5. Buches Mose vor, in welchen Jahwe der „Fels Israels“ genannt wird. Er denkt sich Christus als präexistent, der die Leitung des Reiches Gottes in Seiner Hand hatte.

„Fels“, hebräisch „zur“, ist ein beliebter Gottesname in den poetischen Stücken des Alten Testamentes, besonders in den Psalmen. Luther übersetzt das hebräische „zur“ – „Fels“ in den Psalmstellen oft mit „Hort“ ([Nr. 410 siehe dort](#)) was ungenau ist. Wenn Hannah, die Mutter Samuels in ihrem Lobgesang rühmt: „Und es ist kein Fels wie unser Gott“ (1. Samuel 2,2), dann ist das ein Echo aus dem Abschiedsliede Moses, das noch oft wiederklingt.

David sang nach der glücklichen Überwindung aller Feinde und der Rettung aus der Verfolgung Sauls Jahwe zu Ehren ein Heilslied, das die Bibel in abweichenden Lesarten zweimal berichtet (vgl. 2. Samuel 22,1-51; Psalm 18,1-51), an das noch der 144. Psalm erinnert. Der König sagt zu Jahwe: „Mein Fels“ in einer Reihe von Gottesnamen (Psalm 18,3; Psalm 144,1.2). In dem Liede, das ganz auf Gottes Gnadenbund ruht (vgl. 2. Samuel 7,22) hallt der alttestamentliche und mosaische Ausspruch wider: „der Fels“ (hazur) (vgl. 5. Mose 32,4; Psalm 18,31-32). Während das herrliche Lied sich dem Ende zuneigt, wird noch einmal die Fülle der göttlichen Großtaten zu seiner Rettung entfaltet. Dankbaren Herzens ruft der Sänger in einer doxologischen Formel aus: „Es lebe Jahwe und gesegnet sei mein Fels!“ (Psalm 18,46).

Der alttestamentliche Psalmsänger benutzt mit Vorliebe das Bild des Felsens für den göttlichen Schutz in Anlehnung an das Abschiedslied Moses. Das ist einerseits durch die natürliche Beschaffenheit Israels erklärlich. Die jähnen, von Felsen umgebenen Abgründe, gewährten den Flüchtlingen Schutz (vgl. Psalm 27,5; Richter 6,2; 1. Samuel 24,23; 2. Samuel 5,7). Die Neigung für diese bildliche Bezeichnung des göttlichen Schutzes hat wohl in den Zeiten der Saul'schen

Verfolgung ihren Ursprung, weil David oft auf den Felsen seine Zuflucht suchte. Die Hoffnung seiner Sicherheit gründete er nicht auf die natürliche Unzugänglichkeit, sondern sein Gemüt erhob sich von dem natürlichen Felsen zu dem geistlichen Fels. Noch in seinen letzten Worten (vgl. 2. Samuel 23,3) und in dem Sabbatpsalm preist er Gottes Liebe und Treue in Abhängigkeit von 5. Mose 32,4: „Zu verkünden, dass Jahwe gerade ist, mein Fels, und Unrecht ist nicht in Ihm“ (Psalm 92,16).

Jahwe, der Fels, ist für David der Vertrauensgrund (Psalm 28,1). Gestützt auf Gottes felsenfeste Treue und erlösende Liebe bittet er um die gnädige Aufnahme seines Gebetes (Psalm 19,15). Die Anrede: „Mein Fels“ bezeichnet die Treue und Zuverlässigkeit, durch welche Jahwe die Seinen nicht verlässt. Gott verleugnet nicht Seine Felsennatur. Er vergibt die Schwachheiten und bewahrt vor Missetaten.

Beim Andrang der Feinde ruht David in stiller Ergebung in Gott. Inmitten aller Anfechtungen knüpft er feststehende Glaubenswahrheiten sechsmal an das Vertrauenswort „ak“ – „nur oder jedoch“ (Psalm 62,2.3.5.6.7.10). Die Vollgewissheit seines Glaubens kommt besonders durch die wiederholten Worte zum Ausdruck: „Nur er ist mein Fels und mein Heil“ (Psalm 62,3.7). Sein Heil kommt von Gott, weil Gott sein Fels ist, sein Heil steht darum unerschütterlich fest. Auf diesen Felsengrund gegründet kann er sein vollgewisses „Nur“ oder „Allein“ aussprechen.

Fern vom Heimatlande im äußersten Winkel der Erde lag ein Fels von Schwierigkeiten vor ihm, der seiner natürlichen Kraft, seinem Unvermögen zu hoch erschien und unerklímmbar war. Er ist dennoch getrost, dass Gott ihn leitet und allen Gefahren entrückt. Durch sein Vertrauen auf Gott hat er Felsengrund unter seinen Füßen (Psalm 61,3).

Eine gute Erklärung des Gottesnamens „Fels“ ist im Buche des Propheten Jesaja zu finden. In einem Jubelliede, nach welchem die Gemeinde der Endzeit in Jahwe einen festen Halt hat, ermuntert der Prophet: „Verlasset euch auf Jahwe ewiglich, denn Gott Jahwe ist ein Fels der Ewigkeiten“ (Jesaja 26,4). Was Mose am Ende seines Lebens am Eingang der Geschichte Israels bezeugt, hat Gültigkeit bis ans Ende der Wege Gottes. Es ist ein fester Fels, an welchem alles zerschellt was die Gläubigen antastet. Jahwe umschließt gleichsam die Seinen mit Seinem starken Schutz. Jesaja stellt seinen Zeitgenossen warnend vor Augen, dass es mit jeder Sicherheit vorbei ist, wenn Jahwe verlassen wird. Die starkbefestigten Festungsstätten Ephraims werden wie die Ruinen der Wälder und der Berggipfel, der Burgen Altkanaans. Das geschieht, weil sie den Fels ihrer Festung oder Stärke verlassen haben (Jesaja 17,10). Jahwe ist allein die felsenfeste Burg, in welcher Sicherheit und Beständigkeit wohnt.

Mit dem Namen „Fels“ (zur) gibt es verschiedene beachtenswerte Verbindungen. Der Übersicht wegen werden sie in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt im Folgenden. Die Beifügungen sind zum Teil andere selbständige Gottesnamen. Das Hebräische hat keine zusammengesetzten Substantive wie die deutsche Sprache.

134. Fels des Anlaufens

Fels des Anlaufens, siehe das Folgende!

135. Fels des Anstoßens

Fels des Anstoßens, hebräisch „zur mikschol“ ist ein Hindernis, über das man strauchelt und fällt. Die LXX übersetzt: „Petra ptomati“ – „Fels des Fallens“. Der Name steht mit der messianischen Verheißung in Verbindung (Jesaja 8,14). Jahwe wird zum Stein des Anstoßens und zum Fels des Anstoßens für beide Häuser Israels. Die Drohung des tiefen Fallens für die Ungläubigen wird im Neuen Testament durch die Verwerfung Christi als erfüllt angesehen. Der greise Simon spielt auf diese Prophetenstelle an (Lukas 2,34). Die Person Christi war für das jüdische Volk ein Anstoß, dass es darüber zu Fall kam, was auch Paulus auf Grund von Jesaja 8,14 betont (Römer 9,33). Der griechische Ausdruck „petra skandalou“ – „Fels des Ärgernisses“ entspricht mehr dem hebräischen Text als die Übersetzung der LXX. Ein „skandalon“ ist das krumme Stellholz in der Falle, an dem die Lockspeise sitzt, das, von dem Tier berührt, losprallt, dass die Falle zuschlägt und das Tier fängt. Es ist jede Falle oder Schlinge, durch die einer gehen wird, dass er strauchelt oder fällt. Der Fels des Anstoßens oder Ärgernisses ist Christus, der wegen Seines Auftretens von den Juden

verschmäht wurde, weil Er ihren fleischlichen Erwartungen nicht entsprach. Israel ging dadurch des messianischen Heils verlustig (1. Petrus 2,8). Jesus ist ein Fels des Anstoßens für die Ungläubigen.

136. Fels des Ärgernisses

Fels des Ärgernisses siehe [Fels des Anstoßens](#)! (Nr. 135)

137. Fels meiner Bergung

Fels meiner Bergung nennt der Sänger getrost unter dem Druck der Tyrannen Seinen Gott (Psalm 94,22). Der Name ist durch die Worte erklärt: „Mein Fels, in dem ich mich berge“ (Psalm 18,3). Das Wort „bergen“, hebräisch „hasah“, von dem „machessi“ meine Bergung abgeleitet ist, bedeutet ein gläubiges Zuflucht nehmen, oder ein Sich bergen in den, zu dem man seine Zuflucht nimmt. Jahwe, der Fels, ist des Beters Bergungs- und Schutzort, wohin man läuft, um geborgen zu sein. Im übertragenen Sinne ist es der Ort, zu welchem der Zuflucht suchende Beter vertrauensvoll seine Blicke richtet.

138. „Fels meines Heils“

Mit den Worten Moses (5. Mose 32,15) rühmt der Sänger des 89. Psalms Gott als „Fels meines Heils“, hebräisch „zur jeschuathi“ (Psalm 89,27). Es ist meistens eine Hilfe im messianischen Sinne: Gott ist in Christo der Fels des Heils.

139. Fels meines Herzens

Fels meines Herzens, hebräisch „zur lebabi“, nennt Asaph in jubelnder Zuversicht seinen Gott, trotz der unlösbaren Rätsel im Leben (Psalm 73,26). Gott ist der feste Grund, auf welchem er stehen bleibt, wenn auch alles wankt.

140. Der Fels Israels

Der Fels Israels heißt Gott bei David und Jesaja (2. Samuel 23,3; Jesaja 30,29). Das wahre Israel hat Jahwe als den ewig Unwandelbaren und Unveränderlichen durch manche Erfahrungen kennengelernt.

141. Fels der Stärke

Fels der Stärke (Psalm 62,8; Jesaja 17,10) bezeichnet den starken Schutz für den, der seine Zuflucht in Gott sucht.

142. Fels der Wohnung

Fels der Wohnung, hebräisch „zur maon“, ist ein nicht zu erstürmendes, hohes Gestein, das ein sicheres Bleiben gewährt. Der Sänger will sich hier bergen, so oft es nötig ist (Psalm 71,3).

143. Fels der Zuflucht

Fels der Zuflucht, hebräisch „zur maoz“, ist ein Felsenschloss. Der Grundtext meint eine Felsenfestung oder einen schützenden Felsen (Psalm 31,3; Jesaja 17,10). Im Gegensatz hierzu ist in Daniel 11,38 vom „Gott der Festungen“ (Eloah maussim) die Rede, ein Name des Jupiters Capitulinus.

144. Fels

In der hebräischen Bibel wird noch „sela“ mit Fels übersetzt. Es ist ein abgespaltener, freistehender Fels, der ein Echo wiedergibt. „Sela“ bedeutet eigentlich Felsenkluft, in welcher man ein sicheres und bequemes Versteck findet.

a.) David nennt Jahwe „mein Fels“ (salei) und „mein Fels“ (zuri) in einem Verse (Psalm 18,3). Das ist keine matte Wiederholung. Beide Ausdrücke ergänzen sich. Sela ist ein zerklüfteter Felsen, eine Felsenkluft als Bergungsort, „zuri“ bezeichnet einen Felsen nach seiner Festigkeit, Unwandelbarkeit und Unnahbarkeit. In Verbindung „Fels“ und „Burg“ wiederholt der Sänger den gleichen Gedanken, indem er sich der Ausdrücke „zuri“ und „sela“ bedient (Psalm 31,4). Eine solche Wiederholung ist eine Bekräftigung des Glaubens.

b.) Der Psalmist nennt Gott „meinen Fels“ noch in tiefer Niedergeschlagenheit, er sehnt sich nach Gottes Nähe. Obgleich er mit Befürchtungen und Zweifeln ringt, klammert er sich in der Kraft des Glaubens an den lebendigen Gott. Aus dieser Gemütsverfassung ist seine Anrede „mein Fels“ verständlich (Psalm 42,10). Es quält ihn die Frage: „Wie kann Gott, der fest und unveränderlich wie ein Fels ist, ihm keine bergende Zuflucht gewähren?“ Gott erscheint ihm so hart und unbeweglich wie ein Fels. Die Zuflucht auf den Spitzen steiler Felsen und in natürlichen Höhlen und Klüften regte ihn an, Gott seinen Fels zu nennen, bei dem er Bergung und Sicherung vor den Feinden fand. Solange er sagte: „Gott mein Fels“, war sein Glaube noch nicht erloschen.

c.) Der Prophet Jesaja wendet das Bild vom Fels auf den König des messianischen Reiches an. Die Einleitung dieser Weissagung bilden die Worte: „Ein König wird in Gerechtigkeit regieren“ (Jesaja 32,1). Dieser König ist für jeden im Volke ein Segen. Er bietet einen Schutz vor dem Sturmwind. Vor dem Platzregen verbirgt Er und spendet den Schatten eines großen Felsens (Jesaja 32,2). Das erlöste Volk genießt eine Sicherheit, dass Felsen seine Feste und sein Schutz sein werden (Jesaja 33,16). Das Gegenteil erlebte die assyrische Weltmacht bei der Belagerung Jerusalems. Sanherib gab seinem Felsen, das heißt seiner Burg, die Flucht ohne jede Ordnung (Jesaja 31,9). Jahwe ist allein der Fels Seines Volkes, dem man vertrauen kann. Der Prophet knüpft an den Untergang die Reichsverheißung der Christokratie, dass von Zion aus das Reich in Gerechtigkeit regiert wird. In diesem ewigen und unvergänglichen Königreich wird sich Christus als der Fels Seiner Untertanen offenbaren.

145. Feste

Feste ist ein militärischer Ausdruck, was eine Bergfestung zur Zeit des Krieges bedeutet, dass David, ein kriegertischer König, zuerst den Ausdruck über die Lippen bringt. Oft wird die Feste als Bild der Sicherheit vor dem Feinde gebraucht (vgl. Psalm 89,15.41; Psalm 97,2; Jesaja 17,3; Jesaja 25,12; Jesaja 32,14; Jesaja 33,15; Jeremia 21,13; Jeremia 48,18; Jeremia 51,30). David verdankt sein Leben der Sicherheit in der Höhle Adullam (1. Samuel 22,1). Ehe er auf den Thron kam, suchte er manchmal in den Höhlen und Klüften der Berge Sicherheit und Schutz. Weil David den göttlichen Schutz erfahren hat und schätzen lernte, diente ihm der Ausdruck „Feste“ als Umschreibung des Namens Gottes. Der Luthertext und moderne Übersetzungen geben drei hebräische Worte mit „Feste“ wieder. Diese unterschiedlichen Begriffe, obgleich sie sinnverwandt sind, enthalten Feinheiten, welche die Zusammenhänge gut beleuchten, in denen sie vorkommen.

1.) Im Alten Testament wird zunächst an elf Stellen das hebräische „mozo“ – „Bergfeste oder Berggipfel“ mit „Feste“ übersetzt. Die Wurzel „oz“ ist eine Bergfeste, ein Ort, wo man Zuflucht sucht (Jesaja 30,2), wohin man flüchtet, um sich in Sicherheit zu bringen (vgl. Jesaja 10,31; Jeremia 4,6; Jeremia 6,1).

a.) Auf Grund seiner Erfahrungen auf der Flucht vor Saul und nach der Überwindung aller Feinde, rühmt David am Ende seines Lebens: „Gott ist meine starke Feste“ (2. Samuel 22,33). Es kann auch übersetzt werden: „Meine Zuflucht der Stärke.“ Das erinnert an die ähnliche Wendung: „Meine starke Zuflucht“ (vgl. Psalm 71,7). Die Schreibung im 2. Samuelisbuche betont stärker den Hintergrund der göttlichen Leitung, wodurch dem Dichter eine feste Zuflucht gewährt wurde.

2.) David nennt „Jahwe, meines Lebens Feste“ (Psalm 27,1). Diesem bildlichen Ausdruck geht die bildliche Bezeichnung für Gott „mein Licht“ ([Nr. 473 siehe dort](#)) und „mein Heil“ ([Nr. 302 siehe dort](#)) voraus. Für ihn bricht keine Finsternis herein; im Blick auf alles, was ihn bedrängt, ist Jahwe sein Heil. Alle Gefahren, die ihn umgeben, kann er überwinden, denn sein Leben ist wie in einer Felsenburg geborgen. Das Leben, das ihm seine Feinde rauben wollen, ist geschützt wie hinter Mauern einer starken Feste, die den Angriffen der Belagerer trotzen und ihren Bewohnern Sicherheit bieten.

Sinnvoll ist die Wendung: „Seines Gesalbten heilvolle Feste“ (maoz jeschuoth) ist er (Psalm 28,8). Wenn sich David als Gesalbter Gottes bezeichnet, dann ist er sich als König der göttlichen Hilfe in der heilvollen Feste bewusst, die mit ihm auch dem Volke widerfährt. Der Plural „jeschuoth“ drückt die reiche Fülle des Heils aus (vgl. Psalm 18,51). Es kann auch übersetzt werden: „Feste aller Heilsfülle seines Messias.“ Diese Feste ist ein Hinweis auf die Fülle Christi (vgl. Johannes 1,18).

In Psalm 30,5 kann nach einer zweifachen Punktierung übersetzt werden: „Denn du bist meine Feste“ und: „Denn du bist mein Hort“ ([Nr. 410 siehe dort](#)) wie in Psalm 43,2. Diese Begründung ergibt sich aus den Erfahrungen mit Jahwe, die offenbart haben, was Gott den Seinen ist. In Jahwes Hand empfiehlt er darum seinen Geist; Ihm vertraut er sein Leben als ein wohlverwahrtes Gut an. Was Ihm anvertraut ist wird wohl aufgehoben und allen Gefahren enthoben. Dieses Zeugnis enthält einen starken Trost in der Not des Sterbens.

Hier auf Erden gibt es manche Widersprüche. Das Wohlergehen der Gottlosen und das Unglück der Gottesfürchtigen erscheint als ein Paradoxum. Diese Tatsache verursacht oft große Anfechtungen, dass Gerechte fast an Gott irre werden. Der Sänger des 37. Psalms befasst sich mit diesem Problem und mahnt zum Gottvertrauen, weil Gott trotz aller scheinbaren Gegensätze gerecht ist und dem Gerechten hilft. Während die Gottlosen ins Unglück stürzen, ist Jahwe in der Not die Feste der Gerechten (Psalm 37,39). Es ist ein Ort des Sichbergens, eine Schutzstätte oder ein Asyl.

Das Leben des mörderischen Tyrannen und Hochverräters Doeg, der auch reich begütert war (1. Samuel 21,7-10; 1. Samuel 22,5.10.18-23) regte David an, den 52. Psalm zu dichten. Dieses Lehrgedicht deutet an, was es mit dem Bösen in Wirklichkeit ist. Wenn sich die Gottlosen auch auf ihren Reichtum verlassen, so sind sie für die Gerechten, die sich zu Gott halten, nur ein Gespött. Die ganze Lebenshaltung des von Gott Entfernten liegt in den Worten: „Siehe, den Mann, der Gott nicht zu seiner Feste macht, und er vertraute auf die Menge seines Reichtums, er trotzt auf seinen Frevel“ (Psalm 52,9). Gott, die rechte Feste, oder der wahre Bergungs- und Schutzort ist verlassen worden. Das Vertrauen auf den Mammon, die Sucht nach dem Irdischen führen ins Verderben.

b.) Jahwe wird noch in einigen prophetischen Büchern des Alten Testaments als „Feste“ (maoz) gepriesen. Jesaja war im Gesicht ans Ende der Tage versetzt. Er feiert das Geschaute in Psalmen und Liedern. Der Prophet ist gleichsam ein Psalmist und der Chorsänger der Endgemeinde. Jahwe wird gepriesen, weil er die gottlose Weltstadt Babel vernichtet. Die bis dahin bedrängte Gemeinde erfährt Gott als Schirm und Schutz vor der tyrannischen Weltmacht. Im Blick auf die bedrückte Endgemeinde sagt Jesaja von Jahwe: „Denn du wirst sein dem Dürftigen eine Feste, eine Feste dem Armen in seiner Drangsal ...“ (Jesaja 25,4). In der Drangsal am Ende der Tage wird sich Jahwe den Gliedern Seiner Gemeinde, die in den Augen der Welt arm und elend sind, Selbst als feste Burg erweisen. An der Mauer dieser Feste wird jeder Sturm oder jedes Schnauben des Tyrannen anprallen und sich brechen, ohne sie wegzuschwemmen.

Der Prophet Jeremia hatte die schwere Aufgabe sein Volk, das zum Gericht reif war, zur Richtstätte zu geleiten. Er sieht mit klaren Blicken das Vergeltungsgericht kommen, das nicht mehr aufzuhalten ist. Während der Gerichtsandrohungen ringt er sich zu dem tröstlichen Gebet durch: „Jahwe meine Kraft und meine Feste und meine Zuflucht am Tage der Bedrängnis“ (Jeremia 16,19). Im Hebräischen ist hier das Wortspiel: „Ussi umaussi“, was etwa: „Meine Festung und meine Feste“ übersetzt werden kann, um den Gleichklang zu erkennen. Ein dreifacher Trost liegt in dem kurzen Gebet. Es wird ihm nicht ein Ort angewiesen, zu dem er hin fliehen kann, Jahwe selbst ist seine Feste oder Zuflucht. Jeremia betet im echten Psalmenton (vgl. Psalm 27,1; Psalm 18,23; Psalm 46,2; Psalm 62,3.7.8; Psalm 81,2; Psalm 84,6; Psalm 90,1). Der Prophet braucht nichts zu fürchten, denn er hat Gott Selbst.

Die Verkündigung des Propheten Joel hat Bedeutung für die entferntesten Endzeiten, denn er schaut das himmlische Jerusalem. Dieser herrlichen Vollendung geht der große Gerichtstag voraus, den Wunderzeichen am Himmel ankündigen. Die Völker sammeln sich im Tale Josaphat und die Feinde des Volkes Gottes empfangen ihre Strafe. Im Schrecken der Welt bleibt Jahwe der Hort der Seinen auf Zion. Joel sagt: „Und Jahwe ist eine Zuflucht seinem Volke und eine Feste den Kindern Israel“ (Joel 4,16). Dieser Hinweis auf die Endzeit, in welcher alle irdischen Stützen zusammenstürzen, ist für die Gemeinde Christi ein starker Trost.

Im Propheten Nahum steht die Feste mit dem Namen Jahwes in Beziehung. Alle Elemente, Erde, Wasser, Luft und Feuer sind entfesselt, wenn Jahwe zum Gericht im Orkan einherfährt. Während Gottes Zorngericht die Feinde trifft, erweist sich Jahwe dann in Not und Verfolgung als eine Zuflucht denen, die Ihm vertrauen. Wenn das Gericht über die Weltmacht hereinbricht, wird der Ausspruch des Propheten verwirklicht: „Gütig ist Jahwe, eine Feste in der Zeit der Drangsal und er

kennt, die sich bei ihm bergen“ (Nahum 1,7). Im Zorn gegen die Feinde offenbart sich Gottes Güte gegen die, die bei Ihm die Zuflucht suchen.

Aus dem Büchlein des Propheten Nahum kann Jahwe, unser Heiland, als Richter aller Welt und als Retter Seines Volkes erkannt werden (vgl. Offenbarung 19). Jahwes Kommen zum Gericht deutet immer auf Christi Wiederkunft. Die Feste in der Zeit der Drangsal ist dann die einzige und sichere Zuflucht der Seinen.

2.) Der zweite hebräische Ausdruck, der mit „Feste“ übersetzt wird, ist „mezudah“, der eigentlich „Bergfeste“ bedeutet. So ist von der Bergfeste Zion (2. Samuel 5,7.9; 1. Chronik 11,5) und Adullam (2. Samuel 23,14) die Rede. Nach einer anderen Erläuterung ist „mezudah“ ein Nachstellungsort, eine Verschanzung, oder ein Spähort und eine Hochwarte. Das Wort wird vielfach mit „Burg“ ([Nr. 77 siehe dort](#)) übersetzt.

a.) Die beiden ersten Gottesnamen „Fels“ ([Nr. 144 siehe dort](#)) und „Bergfeste“, die in Psalm 18,3 und 2. Samuel 22,2 mit anderen Eigennamen zusammenstehen, sind von der Naturbeschaffenheit Israels aus verständlich. In dem zerklüfteten, aber waldarmen Berglande flüchtete David auf Felsen, die ihm als Bergfesten dienten. Er vertraute nicht auf den festen Naturfelsen, sondern er nannte Jahwe „meine Bergfeste“.

Während der Sänger in der Wüste obdachlos und ohne Schutz umherirrte, sprach er die Bitte zu Jahwe aus: „Sei mir zum starken Fels, zum Hause der Bergfesten“ (Psalm 31,3). Daraus erfolgt die Begründung: „Denn mein Fels und meine Bergfeste bist Du“ (Psalm 31,4). Gott ist ihm eine Berghöhe, ein Haus der Bergfesten. Er hat bei Ihm ein sicheres Asyl, von wo er eine weite Ausschau hat. Die LXX übersetzt: „Kai eis eikon kataphyges“: „Und in ein Haus der Zuflucht.“ In Daniel 11,15 scheint sie „Beth-Mibzaroth“ – „Haus der Festungen“ gelesen zu haben.

b.) Im so genannten Alterspsalm (Psalm 71), der vielfach dem Propheten Jeremia zugeschrieben wird, der auch Anklänge an ältere Psalmen enthält, wird Gott „mein Fels und meine Feste“ genannt (Psalm 71,3). Der Prophet, ein Verfolgter, hält Rückschau auf ein erfahrungsreiches Leben voll wunderbarer Führungen. In Gott fand er Sicherheit, mehr als in Felsklüften und gebauten Festungen. Er ist unveränderlich wie ein Fels und unüberwindlich wie eine Feste. Er nennt alles durch das Wörtlein „mein“ sein eigen, was Gott ist. Jeremia bezeichnet Jahwe als „mein Fels“ ([Nr. 144 siehe dort](#)), „meine Feste“, „mein Gott“ ([Nr. 105 siehe dort](#)), „meine Zuversicht“ ([Nr. 638 siehe dort](#)), „meine Hoffnung“ ([Nr. 406 siehe dort](#)), „mein Ruhm“.

c.) In kühner Glaubenszuversicht spricht der Sänger zu Jahwe: „Meine Zuflucht und meine Feste, mein Gott auf den ich traue“ (Psalm 91,2). Schutz und Bergung genießt der Gottesfürchtige. Der Zusammenhang zeigt zwei geläufige Bilder, das des freundlichen Gastgebers und das des beschützenden Gastes. Der Wanderer, der in glühender Mittagssonne ein gastliches Zelt aufsucht, findet unter dem Schatten des Baumes oder des Hauses einen Ruheplatz (vgl. 1. Mose 18,4; 1. Mose 19,8). Der Gläubige fühlt sich so im Hause Jahwes geborgen, er genießt dort auch Seinen Schutz. Wenn Feinde einbrachen und das Land ausplünderten, flüchteten die Leute mit ihrer Habe ins Gebirge (vgl. Psalm 11,1), sie suchten Höhlen und Klüfte als Bergungsorte und Berghöhen als Festungen auf (vgl. Richter 6,2). Ist der Gläubige in Jahwes Obhut und Schutz, so bedarf er dessen nicht, denn Er ist seine Zuflucht ([Nr. 637 siehe dort](#)) und Feste.

d.) Noch in Psalm 144, der eine Zusammenstellung von Versen aus anderen Liedern enthält und in die Gruppe eschatologischer Hymnen gehört, werden fünf Gottesnamen genannt: „Meine Gnade ([Nr. 270 siehe dort](#)) und meine Feste, meine Burg ([Nr. 77 siehe dort](#)) und mein Erretter ([Nr. 124 siehe dort](#)), mein Schild ([Nr. 558 siehe dort](#)) in dem ich geborgen bin“ (Psalm 144,2). Die Reihenfolge: Meine Gnade und meine Feste, ist beachtlich. Es ist lauter Gnade, dass Gott mit den übrigen Namen benannt werden kann. In der hier genannten Feste wohnt man wie hinter unüberwindlichen Mauern und unerschütterlichen Bollwerken. Könige hatten von ihren Festungswerken eine hohe Meinung, der Psalmsänger aber verlässt sich auf Gott, der ihm mehr ist als nur eine Festung. Wie von unnahbarer Höhe schaut er im Glauben auf seine Feinde herab. Es ist den Feinden unmöglich, ihn in seiner erhobenen Stellung zu erreichen. Er wohnt in stolzer Höhe, dass jeder Pfeil oder jedes Geschloß außerhalb seinem Bereich ist, keine Sturmleiter gelangt dorthin.

3.) Neuere Übersetzungen übertragen noch das hebräische „misegab“ mit „Hohe Feste“, wofür im Luthertext fast immer die Wiedergabe „Schutz“ ([Nr. 563 siehe dort](#)) vorkommt. Die Wurzel des Namens „sagab“ bedeutet „hoch“, „unzugänglich“, „uneinnehmbar“. Das Substantiv „miseggab“ hat dementsprechend die Bedeutung von „Anhöhe“, „Hochburg“, eines unnahbaren Schutzes. Weder „hohe Feste“, noch „Schutz“ trifft ganz den Sinn dieses Wortes, das vorwiegend in den Psalmen als Gottesname anzutreffen ist. Angesehene Ausleger übersetzen den hebräischen Ausdruck mit „Hochburg“ ([Nr. 405 siehe dort](#)) was unbedingt treffender ist.

146. Feuer

Feuer wird in der Heiligen Schrift oft in Beziehung auf Gott und Sein Wirken erwähnt. Durch Feuer, das von Ihm ausgeht, bekundet Er die Annahme der Opfer, die Menschen darbringen (1. Mose 15,17; 3. Mose 9,24; Richter 6,21; 1. Könige 18,38; 1. Chronik 22,26; 2. Chronik 7,1). Es wird auch zur Durchführung der Gerichte Gottes gebraucht (Psalm 148,8). Strafendes Feuer fiel vom Himmel auf Sodom und Gomorrha (1. Mose 19,24), auf Ägypten (2. Mose 9,23), auf Nadab und Abihu (3. Mose 10,2), auf die Rotte Korah (4. Mose 16,35), auf die beiden Hauptleute (2. Könige 1,10.12), auf die Herden und Kinder Hiobs (Hiob 1,16). Das Feuer dient noch mit zur Durchführung des ewigen Gerichtes (Jesaja 66,24; Joel 3,3; Matthäus 3,12; Matthäus 25,41; Offenbarung 19,20; Offenbarung 20,14). Es ist nach der Bibel nicht allein ein Werkzeug in Gottes Hand, sondern auch ein Sinnbild und eine Darstellung Seiner leitenden und schützenden Gegenwart (2. Mose 13,21s.; 2. Mose 14,20; 4. Mose 14,4; Nehemia 9,12.19; Sacharja 2,9). Durch das Zeichen der Feuersäule und der Feuermauer um Jerusalem wird Gottes Leitung und Schutz angedeutet. Feuer ist schließlich ein Symbol der göttlichen Heiligkeit in ihrer reinigenden und läuternden Wirkung (2. Mose 3,2; Maleachi 3,2; Matthäus 3,11; Apostelgeschichte 2,3), aber auch in ihrer richtenden und verdammenden Macht (Jesaja 10,17; Jeremia 23,29). Gott heißt darum ein „verzehrendes Feuer“ (5. Mose 4,24; Hebräer 12,29; vgl. 2. Mose 24,17).

Feuer ist ein Ausdruck des göttlichen Zornes und Seines Gerichtseifers gegen die Sünde (vgl. Psalm 79,5; Psalm 89,47; Hebräer 10,27; Zephania 1,18). So kann nach dem Wortlaut einiger Bibelstellen vom „Feuereifer“ gesprochen werden (Hebräer 10,27; Jesaja 26,11; Hesekiel 36,5; Psalm 79,5). Es ist das verzehrende Feuer für die Abtrünnigen und Ungehorsamen. Der Feuereifer des göttlichen Strafgerichtes ist nicht nur alttestamentlich, er trifft auch die, welche der Gnade des Neuen Bundes nicht folgen (2. Thessalonicher 1,8).

Gott offenbart Sich in der Welt durch Seine weltbewegende Stimme vom Himmel herab. Es ist alles Gedröhn, der Donner des Gewitters. Auf jedes Donnergekrach folgt der Blitzstrahl. In diesem Sinne sagt der Psalmist: „Die Stimme Jahwes spaltete Feuerflammen“ (Psalm 29,7). Das ist eine Kundgebung der göttlichen Allmacht. Mit Feuerflammen droht, schreckt und zerstreut Jahwe Seine Feinde (vgl. Jesaja 66,15; Psalm 105,32).

In Erinnerung an die Wolke und Feuersäule während der Wüstenreise schafft Jahwe des Tages eine Wolke und Rauch und einen Feuerglanz des Nachts (Jesaja 4,5). Wie Gott Israel schirmte, als es aus Ägypten zog, so wird Er Sein Volk der endgültigen Erlösungszeit schützen. Es ist eine Kundgebung der göttlichen Gnadengegenwart, die erhaben über dem gegenwärtigen Natur- und Weltlauf steht.

147. Finger Gottes

Finger Gottes ist eine bildliche Bezeichnung Seiner Allmacht und Wirksamkeit. Die Zauberer in Ägypten, die keine Stechmücken aus dem Staube hervorbringen konnten, sagten zu Pharao: „Das ist Gottes Finger“ (2. Mose 8,19). Was Er schafft, kann mit keines Menschen Gewalt nachgemacht werden. Die Allmacht des göttlichen Fingers bewundert der Sänger im Blick auf das großartige Schöpfungswerk (Psalm 8,4). Jesus trieb mit „Gottes Finger“ die bösen Geister aus (Lukas 11,20). Die Dämonenaustreibung kennzeichnet der Herr als eine reine Wirkung Gottes. Es ist mit anderen Worten Gottes wirkende Kraft durch Jesus (vgl. Lukas 5,17; Lukas 6,19). Der göttliche Wille wurde durch Ihn verwirklicht. Gottes Finger offenbart nach der Schrift Seine Allmacht in der Schöpfung, gegen heidnische Zauberer und dämonische Geister.

148. Flamme Jah's

Flamme Jah's ist nach Hohelied 8,6 die Liebe. Der hier zu erwägende Versteil lautet: „Lege mich an wie einen Siegelring an dein Herz, wie einen Siegelring an deinen Arm; denn stark wie der Tod ist Liebe, fest wie der Scheol ihr Eifer, ihre Gluten sind Feuergluten, wie eine Flamme Jah's.“ Die Liebe soll mit einem Zeichen der Würde, einem Siegelring oder Pfand verbürgt sein. Sie ist das teuerste Gut der unzertrennbaren Gemeinschaft. Die Braut wünscht vom Bräutigam, dass sie in seinem Herzen eingegraben werde, sie will nicht, dass die Liebe aus ihrem Herzen schwindet. Ihre Liebe ist durch schwere Feuerproben hindurchgegangen. Wahre Liebe ist stärker als Tod und Unterwelt. Echter Liebeser, Liebesinbrunst ist nach dem hebräischen „shalhebethjah“ eine Flamme Jahwes. Sie ist keine menschliche Tugend, sondern eine von Gott erregte und unzerstörbare Flamme oder Feuerglut. Ähnliche Bilder von der Macht der Liebe finden sich in der klassischen Literatur. Wotenobbi bei Bohlen sagt: „In das liebende Herz flammt hoch die Glut der Begierde; stärker als Höllenglut, welche dagegen nur Eis ist.“ Weil die wahre Liebe eine von Jahwe angefachte Flamme ist, kann der stärkste Wasserstrom sie nicht auslöschen. Angeschwollene Ströme, die alles mit sich fortreißen, vermögen die Liebe nicht wegzuschwemmen.

149. Fleisch

Fleisch, hebräisch „Baschar“, griechisch „sarx“, ist im Johannesevangelium, im 1. und 2. Johannesbrief, in einigen Paulusbriefen und im Hebräerbrief eine Bezeichnung für die Incarnation (Fleischwerdung) Jesu Christi.

1.) Die klassische Stelle für die Incarnation des Sohnes Gottes sind die Worte des Evangelisten Johannes: „Und das Wort ward Fleisch“ (Johannes 1,14). Die Fleischwerdung Christi ist schon mit dem Kommen in Sein Eigentum in Bezug auf das Verhältnis zu Israel erwähnt worden (Johannes 1,11). Die gleiche Tatsache wiederholt der Schreiber des vierten Evangeliums hinsichtlich der ganzen Menschheit. Die beiden Verben „Er kam“ (Johannes 1,11) und „Er wurde“ (Johannes 1,14) sind zu beachten. Das letztgenannte Zeitwort bezieht sich auf das völlige Eingehen des Wortes in das menschliche Leben. Der einfache, aber inhaltreiche Satz: „Und das Wort ward Fleisch“, umfasst den wunderbarsten Gegenstand des Glaubens in seiner ganzen Größe. Wenn auch der Name „das Wort“ ([Nr. 625 siehe dort](#)) hier wiederkehrt (vgl. Johannes 1,1), so liegt jetzt doch der Nachdruck auf dem Prädikat: „Ist Fleisch geworden.“ Das Schöpfungswort, dem alles sein Dasein verdankt, das auch uns geschaffen hat, ist selbst ein Glied unserer Menschheit geworden,

a.) Mit „Fleisch“ wird die menschliche Natur bezeichnet, die sich der göttliche Logos ([Nr. 492 siehe dort](#)) völlig aneignet. Fleisch ist die Bezeichnung für den ganzen Menschen, nicht allein für den menschlichen Körper, sondern auch für das menschliche Wesen mit Geist, Seele, Leib (vgl. 1. Thessalonicher 5,23). Die Heilige Schrift benennt mit „Fleisch“ die Art des Menschen in seiner Schwachheit und Sterblichkeit, bei welchem die Möglichkeit der Versuchung und der Sünde liegt (vgl. Psalm 78,39; Jesaja 40,5.6; Joel 3,1; Matthäus 26,41; Johannes 17,2). Das ist der Zustand, zu dem sich das ewige Wort herabgelassen hat.

b.) Der Name „Fleisch“ für den Sohn Gottes enthält zunächst den Gedanken, dass der Logos den immateriellen Zustand des göttlichen Wesens verlassen hat. Das ewige Wort nahm einen Leib an, es ließ sich wie die Kreatur in die Schranken von Zeit und Raum einschließen. Wenn der Evangelist geschrieben hätte: „Das Wort hat einen Leib angenommen“, würde er die Idee der Incarnation nicht völlig erschöpft haben. Jesus besaß während Seines Erdenlebens mit einem menschlichen Leib eine menschliche Seele und einen menschlichen Geist. Er war ein ganzer Mensch, was in dem Wort ausgedrückt wird: „Er ward Fleisch.“ Der Ausdruck „Fleisch“ bezeichnet nicht allein die Sichtbarkeit und Leiblichkeit Jesu, sondern auch ebenso wenig nur die Armut und Schwachheit Seiner irdischen Erscheinung. Johannes beabsichtigt vielmehr, die Vollständigkeit der menschlichen Natur Christi zu beschreiben, durch welche Er wie wir leiden, sich freuen, versucht wurde, kämpfen, lernen, lieben, beten konnte. Die Ausdrucksweise: „Das Wort ward Mensch“ ([Nr. 506 siehe dort](#)) enthält keineswegs diese Gedankentiefe. Jesus wäre damit eine bestimmte menschliche Person mit einer Sonderstellung. Um diesen Sinn nicht auszusprechen, bedient sich

Johannes des Wortes „Fleisch“. Wenn Jesus Sich auch Selbst „Mensch“ nennt (Johannes 8,40), dann kommt durch diesen Namen noch ein anderer Gedanke zum Ausdruck.

c.) Logos und Fleisch (sarx) sind die denkbar größten Gegensätze. Beide Begriffe und die Kluft zwischen den Ausdrücken werden durch das Verbum „egeneto“ (es ward) verbunden und überbrückt. Der wirkliche Sinn des Wortes „werden“ ist zweifellos die Verwendung eines Gegenstandes in den anderen, wenn es bei einem Substantiven Prädikat steht. Der Johanneische Satz: „Das Wort ward Fleisch“ hat im Laufe der Jahrhunderte Anlass zu verschiedenen dogmatischen Folgerungen gegeben, die sich widersprechen. Nach einer Lehransicht behielt der Logos die ganze Fülle seiner göttlichen Eigenschaften, das Fleisch war seine äußerliche Umhüllung. Im Gegensatz zu dieser Ansicht betont der Apostel eine völlige Veränderung des göttlichen Logos in Fleisch bis auf den Grund. Die Vollbedeutung des Wortes „werden“ ist durch die Theorie „der communicatio idiomatum“ (Mitteilung der Wesenseigentümlichkeiten der beiden Naturen in Christo) umgangen worden. Die göttliche und die menschliche Natur, obgleich sie streng unterschieden wurden, sind beide in Christo vereinigt.

Diese Anschauung wird mit folgenden Worten umschrieben: „Das Wort, das im Anfang war und bei Gott war und Gott war (Johannes 1,1), hat nicht aufgehört zu sein, was vorher war, als es Fleisch ward; es ward aber, was es vorher nicht war.“ Der wirklichen Bedeutung des Verbums „werden“ entspricht keine dieser Konsequenzen der Dogmatiker.

d.) Der Satz: „Das Wort ward Fleisch“ kann nur bedeuten, dass das göttliche Wort ganz ins menschliche Dasein eingetreten ist und auf das göttliche Dasein verzichtet hat. Christus blieb dieselbe Person, aber Er vertauschte den göttlichen Stand gegen den menschlichen Stand. Der Inhalt des Johanneischen Satzes ist nicht, dass zwei entgegengesetzte Naturen in einer Person nebeneinander stehen. Die göttliche Natur ist vielmehr in die menschliche übergegangen, dass die menschliche Natur stufenweise in die göttliche umgebildet wurde, um in den endgültigen und völligen Besitz der Fülle Gottes zu gelangen.

Die Aussage: „Das Wort ward Fleisch“ enthält das größte Geheimnis, was alle christologischen Kontroversen der Jahrhunderte nicht enthüllt haben. Dieser so unbegreifliche Satz für den menschlichen Verstand gehört zum echten Glaubensbekenntnis. Die Verleugnung dieses Glaubenssatzes wird durch den Geist des Antichristen ausgesprochen (vgl. 1. Johannes 4,3; 2. Johannes 7).

2.) Die Johanneische Auffassung von der Incarnation Jesu Christi ist mit der paulinischen Lehranschauung identisch. Die verschiedenen Äußerungen der Paulusbriefe dieser Art sind keine bloßen Wiederholungen des Gedankens im Johannesevangelium, sondern sie enthüllen noch andere Seiten der Fleischwerdung Christi.

a.) Die Fleischwerdung des Sohnes Gottes gehört nach paulinischer Ansicht mit zum Hauptinhalt des Evangeliums. Das erste, was von Ihm ausgesagt wird, ist Sein Eintritt in menschliches Leben als ein Nachkomme des Geschlechtes David (Römer 1,3). Diese Tatsache wird durch den Zusatz: „kata sarka“ (nach Fleisch) bekräftigt. Verschiedene Ansichten existieren über diese beiden griechischen Worte. Die Erklärung, dass Jesus nur rücksichtlich des Fleisches ein Nachkomme Davids war, sofern Er ein menschliches und leibliches Leben auf Erden führte, ist abzuweisen. Das griechische „kata sarka“ (nach Fleisch) kann auch keinen Gegensatz zu „kata pneuma hagiosynes“ (nach dem Geist der Heiligkeit) darstellen. Ebenso wenig ist die Deutung annehmbar, dass „nach Fleisch“ den Sinn haben soll, bei der Entstehung des menschlichen Lebens Christi sei es nach Fleischesart zugegangen. Es bleibt allein übrig, dass „kata sarka“ mit „ek spermatos David“ (aus Samen Davids) in Verbindung steht, was die Bedeutung von Eintritt in ein „Dasein nach Fleisch“ hat. Der Sohn Gottes, der als ein Sprössling des davidischen Geschlechtes ins Dasein trat, kam damit in ein fleischgemäßes Dasein.

Das war ein leibliches Leben, wie es alle Menschen führen mit allen Gebrechen und Schwachheiten. Der Lebensanfang Jesu war ein Eintritt, der als Zustand „nach Fleisch“ dargestellt wird. Der Sohn Gottes ist zu dem Davidsohn und Menschenkind von Fleisch und Blut im Erdenleben ein starker Kontrast. Der Gottessohn, der auch ein schwaches Menschenkind war, ist

dazu bestimmt, Sohn Gottes in Kraft zu sein (Römer 1,4). Er kam nicht als Gott zu uns, sondern Er ist völlig entleert, dass Er kam in dem, was wir Menschen sind, in Fleisch.

Christi fleischliche Herkunft von den Vätern Israels ist der höchste Vorzug des auserwählten Volkes (Römer 9,5). So oft die leibliche Abstammung und die äußere Erscheinungsform des Messias erwähnt wird, steht in diesem Zusammenhang auch irgendein Hinweis auf den Gegensatz der Gottheit oder Gottessohnschaft des Fleischgewordenen. Das geschieht auch an dieser Stelle. Christus, der was Fleisch betrifft (griechisch: *to kata sarka*) ein Mensch war und als solcher dem jüdischen Volke angehörte, aber nach der anderen Seite Seines Wesens, der Gott ([Nr. 272 siehe dort](#)) über alles ist (*ho on epi panton*).

b.) Ziemlich schwierig sind die apostolischen Worte: „Denn das Unmögliche des Gesetzes, indem es geschwächt war um des Fleisches willen, hat Gott, während Er Seinen eigenen Sohn in der Gleichheit des Fleisches der Sünde sandte, und wegen der Sünde verurteilt die Sünde im Fleische“ (Römer 8,3). Mit Nachdruck wird betont, dass nur Gottes eigener Sohn vollbringen konnte, was dem Gesetz unmöglich war. Christus wurde als Gottessohn in die Welt gesandt, oder in menschliches Leben versetzt. Es ist dem Apostel ein Anliegen, den Kontrast zwischen Gottessohnschaft Christi und der Erscheinungsform „in Gleichheit des Fleisches der Sünde“ (*en homoiomati sarkos harartias*) völlig klarzustellen.

Die Wendung: „**Gleichheit** des Fleisches der Sünde“, in welcher der Sohn Gottes in diese Welt gesandt wurde, ist zunächst schwer zu erklären. Das griechische „*homoioma*“ bedeutet nach der LXX das ähnlich Gemachte, Gewordene, Seiende, Bild, Gestalt, Figur, einem anderen ähnlichen oder gleichen (vgl. Offenbarung 9,7). In den Paulusbriefen (Römer 1,23; Römer 5,14; Römer 6,5; Philipper 2,7), in Hebräer 2,17 wird der Ausdruck für „das Gleiche“ und „das Ähnliche“ benutzt. Der Sinn unserer Stelle ist, Gott sandte Christum in einer Erscheinungsform, die dem „Fleische der Sünde“ gleich ist. Beza erklärt: „*In forma consimiliti carni peccato obnoxiae*“ (In der ähnlichen Gestalt des geknechteten Fleisches durch die Sünde). Die Ausdrucksweise besagt nicht, dass die Menschengestalt des Gottessohnes anders war als die der übrigen Menschen. Die apostolischen Aussagen betonen keine besonderen Eigentümlichkeiten des Fleisches Christi (vgl. Römer 1,3; Römer 6,5; Philipper 2,7; Philipper 3,21; Galater 4,8; Hebräer 2,17; Hebräer 4,15), wenn auch Seine Gottheit der angenommenen Menschheit gegenübergestellt wird (vgl. Römer 1,3; Philipper 2,6). Paulus wählt nicht das Wort „*homoioma*“ um eine **Verschiedenheit**, sondern um eine **Gleichheit** zu betonen (vgl. Hebräer 2,17). Christus vollzog das Erlösungswerk, indem Er uns in allem gleich war.

Der Teil der Wendung „Fleisch der Sünde“ lässt sich mit der Sündlosigkeit Christi schwer zusammenreimen. Umschreibungen dieses Begriffes führen nicht weiter. Die Erklärung „*natura humana sensibus subjecta*“ (Die den Sinnlichkeiten unterworfenen menschliche Natur) entspricht nicht der Ausdrucksweise und ist für das „Fleisch Christi“ undenkbar. Unglücklich ist auch die Übertragung: „Fleisch der sündlichen Menschen.“ Die Gleichheit bezieht sich hier auf „Fleisch“ und „Sünde“. Um die Gleichheit des Fleisches Christi und der Menschen und die Unsündlichkeit Jesu festzuhalten, wird oft an diesen Worten willkürlich gekünstelt.

In welchem Sinne sandte Gott Seinen eigenen Sohn in der Gleichheit des Fleisches der Sünde? Das Fleisch Christi kann sicherlich kein Fleisch der Sünde sein, wie das bei uns Menschen der Fall ist. Es dürfte hier der gleiche Gedanke wie in 2. Korinther 5,21 sein, wo zu lesen ist, Gott hat Ihn zur Sünde gemacht. So wurde Er auch nach Galater 3,13 ein Fluch ([Nr. 150 siehe dort](#)) für uns. Für das Verständnis der Redewendung: „Gleichheit des Fleisches der Sünde“ ist zu erwägen, dass nach dem alttestamentlichen Opferbegriff das Sühneopfer selbst sündig wurde, die ihm auferlegte Sünde wurde die Seinige und an Ihm gestraft (vgl. Johannes 1,29; 2. Korinther 5,21). Die Anwendung dieser Vorstellung auf die schwer verständliche Wendung bewahrt allein vor falschen Folgerungen. In diesem Falle ist die Tatsache der Sündlosigkeit Christi damit kein Widerspruch.

Der Sinn der schwierigen Stelle ist: Der Sohn erschien in der Gleichheit des Fleisches der Sünde. Christus nahm als Sohn Gottes Fleisch an wie alle von Adam abstammenden sündigen Menschen, doch ohne Selbst ein Sünder zu werden. Durch Seine Fleischwerdung war es Ihm möglich, Sich in die Gemeinschaft der Sünder zu stellen. Er wurde versucht wie wir, musste im Leiden Gehorsam

lernen, aber Er hatte und tat keine Sünde (Hebräer 4,15). Er erschien als ein Sündopfer ([Nr. 579 siehe dort](#)); die Strafe, die zu unserer Versöhnung nötig war, lag auf Ihm. Gott verurteilte die Sünde im Fleisch, dass sie ihre Macht über den Menschen verlor. Durch die Sendung des Sohnes Gottes in Gleichheit des Fleisches der Sünde hat das Gesetz des Geistes des Lebens in Christo Jesu uns frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.

c.) Die Fleischwerdung des Sohnes Gottes, einer der wichtigsten Kernpunkte des biblischen Heilsglaubens, ist ein anerkanntes und großes Geheimnis der Gottseligkeit (1. Timotheus 3,16). Nach einer anderen Leseart heißt es: „Gott ist erschienen in Fleisch.“ Diese Schriftstelle wird von jeher als ein alter Gemeindewechselgesang angesehen. Sechs kurze Sätze beziehen sich auf die Fleischwerdung, Verherrlichung und Offenbarung Jesu Christi. Gottes Herniederkommen auf die Erde bildet den Anfang. Der Wechselgesang schildert alles, was durch den fleischgewordenen Gott auf Erden geschehen ist. Die Erscheinung in Fleisch, die Rechtfertigung im Geist, werden hier so nebeneinandergestellt, wie an anderen Stellen (Römer 1,4). Fleisch ist die menschliche Natur, welche die Folgen der Sünde getragen hat; Geist bezeichnet Sein göttliches Wesen, durch welchen Er als Gottes Sohn erreichen konnte, dass Er über Sünde und Tod triumphierte.

Die gleiche Gegenüberstellung enthüllen die Worte: „Der zwar getötet wurde dem Fleische nach, aber lebendig gemacht wurde dem Geiste nach“ (1. Petrus 3,18). Christus, den Gott in Gleichheit des Fleisches der Sünde sandte, musste einen gewaltsamen Tod über Sich ergehen lassen. Er war an einen Leib gebunden während Seines Erdenlebens, der unserem mit Sünden behafteten Leib gleich war. Dem sterblichen Fleisch entspricht der ewige göttliche Geist, das Lebensprinzip des neuen Lebens. Jesus, der zur Sühnung unserer Sünden in den Tod ging, empfing für das Leben in Schwachheit und Schranken des Fleisches ein Leben in Macht und Freiheit des Geistes.

3. Der Hebräerbrief bringt mit der Fleischwerdung des Sohnes Gottes die Ursache der Errettung in Beziehung. Christus konnte der Urheber des Heils für Seine Kinder nur unter der Voraussetzung Seines Todesleidens und Seiner Incarnation werden. Sein Kommen in Fleisch rechtfertigt der Schreiber des Briefes durch den Hinweis, dass die Kinder Gottes Menschen sind, die Fleisch und Blut haben. Christus hat deren Teil angenommen (Hebräer 2,14). Die Reihenfolge „Blut und Fleisch“, was sonst in umgekehrter Stellung vorkommt, ist im Hebräerbrief wichtig. Die Redewendung bezeichnet die menschliche Natur. „Blut“ (griechisch Haima) steht an erster Stelle im Blick auf das Blutvergießen, was eine so hohe Bedeutung hat, dass Christus die menschliche Natur annahm. Die Wendung zeigt gleichzeitig die Leiblichkeit. Christus ist in dieser Beziehung den Menschen gleich geworden.

Die beiden grundtextlichen Ausdrücke „koinoneo“ – „gemeinsam haben“ und „paraplesios“ – „vollkommene Übereinstimmung, vollständige Gleichartigkeit“, als auch „metesche“ – „teilhaftig werden“, führen tiefer in die Gedanken als nur Übersetzungen oder Umschreibungen. Zwischen Christus und den Kindern Gottes besteht eine Bluts- und Fleischesgemeinschaft. Die Perfektform besagt, dass diese Gemeinschaft zustande gekommen ist und bleibt. Von einer Verschiedenheit der menschlichen Natur Christi und der Menschennatur der Kinder Gottes ist keine Rede, sondern von einer völligen Gleichheit. Der Sohn Gottes nahm Fleisch und Blut an, um in die Gemeinschaft der Menschen einzutreten. Es wird lediglich das natürliche Verhältnis berücksichtigt, in welchem zwischen Christus und den Menschen eine völlige Gleichheit besteht. Die Sündlosigkeit wird nicht erwähnt. Der Ausdruck „Fleisch und Blut“ bezeichnet die Menschennatur nicht nach ihrer Sündhaftigkeit, sondern nach ihrer Hinfälligkeit, Leidensfähigkeit und Sterblichkeit. Es ist eine Tatsache, die der Vergangenheit angehört, dass Christus in gleicher Weise wie wir Blutes und Fleisches teilhaftig wurde. Christus hat als der Erlöser die menschliche Natur noch an sich, wird sie auch ewig beibehalten, aber in verherrlichter Gestalt. Jesus hat Fleisch und Blut angenommen, um sterben zu können, denn in Seinem Opfertode liegt das Heil der Welt.

Bisher wurde nur die Tatsache der Incarnation Christi festgestellt. Es ist noch ein Hinweis auf die Notwendigkeit Seiner Fleischwerdung vorhanden. Er musste den Brüdern in allem gleich werden, damit Er ein barmherziger und treuer Hohepriester wurde (Hebräer 2,17). Der Hebräerbrief bringt seinen Hauptgedanken vom Hohepriestertum Christi mit Seiner Fleischwerdung in Beziehung. Hier wird nicht allein die Gleichheit Seines Daseins, sondern auch die Seines ganzen Lebens dargestellt:

Seine ganze Lebensgeschichte entfaltete sich auf dem gleichen Boden, wie das Leben Seiner Brüder, mit Ausnahme der Sünde. Die Hebräerbriefstelle fasst die gesamte Erscheinung Christi mit ihrer Schwachheit und Niedrigkeit, ihrem Leiden und Tode, mit Seiner Todesangst in Gethsemane und Seiner Gottverlassenheit am Kreuze zusammen. Dieses Gleichwerden mit dem menschlichen Dasein geschah, damit Er ein barmherziger und treuer Hohepriester wurde, um die Sünden des Volkes zu sühnen.

Er hat Selbst die schwache irdisch-menschliche Leiblichkeit in Seinem Erdenleben getragen, dass Er Mitleid mit unseren Schwachheiten haben kann (Hebräer 4,15). Die Verbindung Christi mit dem Menschengeschlecht durch Seine Fleischwerdung ist durch Sein Hindurchgehen durch die Himmel nicht aufgehoben. Christus hat Mitleid (griechisch *sympatheia*) mit unseren Schwächen, was ausgesprochen wird durch: „Der da versucht worden ist in allem auf gleiche Weise aber ohne Sünde.“ Die Allgemeinheit und Gleichartigkeit der Versuchungen Christi und der Menschen wird durch den Zusatz „ohne Sünde“ begrenzt und erläutert. Christus war uns in allem gleich geworden, in einem, der Sünde, war Er uns **nicht** gleich. Obgleich Er ohne Sünde war und blieb, erfuhr Er die Macht der Sünde an Sich Selbst, aber nur in dem Sinn, als Er die Sündenlast des ganzen Menschengeschlechtes auf Sich nahm und ihre Bitterkeit in höchstem Maße auskostete. Keiner kann darum mit den Sündern ein so großes Mitleid haben wie Er.

Das ganze Erdenleben des Herrn mit Seinen Schwächen und Versuchungen bezeichnet der Hebräerbrief als „Tage seines Fleisches“ (Hebräer 5,7). Es war die Zeit Seiner Erniedrigung, in welcher Er die Folgen der Sünde zu tragen hatte. Dadurch, dass Christus in allem den Brüdern gleich war, hatte Er die Möglichkeit „Mildherzigkeit“ (*metro-pathein*) zu üben. Die Leidensfähigkeit durch Seine Fleischwerdung, die Ihn mit der menschlichen Schwäche vertraut machte, ermöglichte Ihm die Mildherzigkeit, die für Sein Hohespriestertum sehr wichtig ist.

150. Fluch

Ein „Fluch“ für uns wurde Christus durch Seinen Kreuzestod (Galater 3,13). Der aus Glauben Gerecht gesprochene ist von dem Fluch des Gesetzes losgekauft. Alles, was unter dem Gesetz lebt und strebt, ist vom Gesetz aus mit Fluch belastet. Dieser Wirkung des Gesetzes steht Christus mit Seiner Rettungstat gegenüber. Das Gesetz rechtfertigt nicht, es überhäuft mit Fluch. Christus hat uns von der Gewalt des Fluches, welcher vom Gesetz her drückt, freigekauft. Der kräftigste Beweis dafür ist der Kreuzestod. Paulus sagt damit nichts Neues, aber Sein versöhnender Opfertod (vgl. Galater 1,4; Galater 2,20; Galater 3,10) ist das Fundamentaldogma des Evangeliums für das Judentum und für alle Völker.

Christus hat die Gesetzesübertreter, was alle Menschen sind, vom Fluche des Gesetzes losgekauft. Das bestehende Recht des heiligen Gesetzes ist nicht durch einen Machtspruch oder ein Gnadenwort aufgehoben oder vernichtet worden, sondern auf dem Wege der Stellvertretung wurde die Forderung des Gesetzes erfüllt. Christus wurde ein Fluch **für uns**. Es heißt nicht „unter dem Fluch“, dass Er wie ein Schuldner dem Gesetzesfluch unterworfen war, ebenso wenig lautet der Text: „ein Verfluchter“, sondern ein „Fluch“. Dieser abstrakte Ausdruck ist gewählt, um nicht die Person des Herrn als Gegenstand des Gesetzes oder Gottesfluches anzusehen. Christus wurde nur wie ein Verfluchter für die Verfluchten behandelt. Es ist dasselbe, dass Er zur Sünde gemacht wurde (vgl. 2. Korinther 5,21). Christus hat Sich stellvertretend als einen Verfluchten behandeln lassen; Er hat den Fluch, der die Schuldner treffen sollte, auf Sich genommen. Die bedeutsamen Worte „für uns“, wo sie immer vorkommen, bedeuten „anstatt“ oder Stellvertretung. Christus konnte ein Fluch an Stelle der Verfluchten werden, weil Er Selbst nicht unter dem Fluche stand, sondern Gottes Willen erfüllte und ohne Sünde ein Gegenstand des göttlichen Wohlgefallens war. Der Preis des Loskaufens galt dem Gesetz. Das Gesetz ist wie ein Machthaber, der seine Schuldner im Fluche, im Gefängnis verschlossen hält. Weil das Gesetz der Ausdruck der göttlichen Gerechtigkeit ist, sieht Gott diesen Kaufpreis als einen gerechten Ausgleich an. Der Loskauf geschah durch das Zum-Fluch-Werden Christi an unserer Stelle. Es war eine Tat Seiner freien Liebe. Die im Fleisch geoffenbarte und gewordene göttliche Liebe leistet selbst, was Gottes Gerechtigkeit von den Sündern zu fordern hatte.

Die Tatsache, dass Christus für uns ein Fluch wurde, begründet Paulus aus dem mosaischen Gesetz (5. Mose 21,23). Nach dieser Schriftstelle wurde ein gesteinigter oder hingerichteter Verbrecher zur Abschreckung öffentlich an einen Pfahl gehängt. Das Hängen am Holze bedeutet der Fluch, der über den Gesetzesübertreter erging. Wenn die Kreuzesstrafe auch erst durch die Römer eingeführt wurde, so war es doch eine Schaustellung oder Kundmachung der Verwirklichung des Fluches. Der Kreuzestod Christi ist ein Zeichen dafür, dass Christus der Träger eines Fluches wurde. Das Kreuz hat Christum zum sicht- und greifbaren Ausdruck des Fluches gemacht. Er wurde dadurch förmlich zu einem gestempelt, der Sündenschuld und den Sündenfluch über sich hatte. Dem Zeugnis der Wahrheit folgend ist der entgegengesetzte Schluss zu ziehen. Christus war durch den Kreuzestod zum Sünder und Fluch beladenen gestempelt, aber sünd- und schuldfrei, dass Er fremde Sünden an Seinem Leibe am Kreuze ertrug (2. Korinther 5,21; 1. Petrus 2,24), und den Fluch fremder Schuld erduldet und erlitt. Er hat den Fluch, der vom Gesetz aus gegen die Übertreter gerichtet war, in jeder Form auf Sich genommen. Christus hat dem Gesetze volles Genüge geleistet. Um den Preis Seines Kreuzesleidens hat Er die dem Fluche Verfallenen vom Fluche des Gesetzes rechtsförmlich und vollgültig losgekauft.

151. Flügel

Flügel, nach der hebräischen Wurzel „kanaph“ – „verbergen“, ist oft ein Bild des liebevollen und sicheren Schutzes, den das Volk Gottes oder Gläubige bei Gott finden. David redet mit Vorliebe von den Flügeln Gottes, was an die Adlerflügel ([Nr. 7 siehe dort](#)) in den mosaischen Schriften erinnert. Das Doppelbild vom „Schatten der Flügel“ Gottes ist eine echt davidische Prägung. Die Bildersprache des Psalmsängers enthüllt hier den Gedanken an den Vogel, der seine Jungen bei herannahender Gefahr mit den Flügeln bedeckt und verbirgt. „Flügel Gottes“ sind die Ausspannungen und Erweisungen der Liebe, mit welcher Er Seine Geschöpfe in den Schirm Seiner Gemeinschaft aufnimmt. Der „Schatten“ dieser Flügel ist die erquickende Ruhe und Sicherheit, welche die Gemeinschaft der göttlichen Liebe denen gewährt, die sich vor der Hitze äußerer und innerer Anfechtung unter sie flüchten. Flügel (arabisch ganfo), Schutz, Zuflucht, Hilfe sind auch im Arabischen Wechselbegriffe.

a.) Während der Verfolgung durch Saul bittet David, Gott möge ihn geborgen sein lassen im Schatten Seiner Flügel (Psalm 17,8). Der Schatten der Flügel Gottes ist die Obhut der bergenden Liebe vor Anfechtung und Verfolgung, denn die Menschenkinder suchen dort ihre Zuflucht (Psalm 36,8). Der Gedanke an die Zuflucht im Schatten der Flügel Gottes wird wiederholt (Psalm 57,2). Die Schirmung der sanften göttlichen Liebe und die damit verbundene treuliche Tröstung sucht der Dichter immer wieder. Er möchte Bergung unter dem Schatten der Flügel Gottes finden, bis das Verderben (hebräisch hawuoth), die Fülle des abgrundtiefen Verderbens vorüber ist.

b.) Ein kühnes Verlangen nach dem göttlichen Schutz liegt in den Worten: „Ich will weilen in deinem Zelte ewiglich; ich will Zuflucht suchen in der Schirmung deiner Flügel“ (Psalm 61,5). Durch das hier angewandte Verbum „gur“ will der Sänger Gottes Gastfreund und Schützling sein. Im Zelte, zurzeit als Gott noch keine feste Wohnung hatte, wollte er Schutz genießen. Dieses Bild erfährt eine kühne Steigerung dadurch, dass er Zuflucht unter Gottes Flügel finden möchte.

c.) Der Verfolgungszeit, als David in einer wechsellosen Wüste leben musste, entstammt ein Morgenlied. Kein Grün erfreut auf der weiten Fläche das Auge. Durch die Felsengründe rauscht kein Bach, ausgenommen in der Regenzeit. Bei dieser Trostlosigkeit, die ihn umgibt, haben die Verfolger seinen Untergang im Sinn. Mitten in dieser trostlosen Wüste und unter den lauernden Feinden ist Gott seine Hilfe. Unter dem Schatten der Flügel Gottes weiß er sich wohl geborgen (Psalm 63,8). Er gewährt ihm Kühlung in der Hitze der Anfechtung und Schirmung vor den Verfolgern. In diesem Schutze der göttlichen Liebe kann er jubeln. Dieses Morgenlied ist wie die Psalmen aus der Not geboren.

d.) Das Alte Testament gedenkt noch der Flügel Gottes im so genannten „Schir pegaim“ – „Lied der Widerfahrnisse“. Es ist ein Schutzlied bei Gefahren verschiedener Art. In der Schirmung des Höchsten ([Nr. 559 siehe dort](#)) und im Schatten des Allmächtigen ([Nr. 555 siehe dort](#)) findet der auf Ihn Trauende und Zuflucht suchende Errettung vor des Voglers Strick und vor der Pest des

Verderbens. Gemeint ist hier mit der Pest der Verderbens, der des Todes Gewalt hat (vgl. Hebräer 2,14; 2. Timotheus 2,26); des Voglers Strick ist ein Bild der Todesgefahr (Prediger 9,12). Der Dichter erinnert sich in diesen großen Todesnöten der Flügel Gottes (Psalm 91,4; vgl. 5. Mose 32,11). Gott schirmt die Seinen wie ein Adler mit seinen großen und starken Schwingen, Er gewährt ihnen Deckung und Obhut.

e.) Der letzte Prophet des Alten Bundes, Maleachi, verheißt Heilung unter den Flügeln der Sonne der Gerechtigkeit (Maleachi 3,20). „Sonne der Gerechtigkeit“ ([Nr. 553a siehe dort](#)) ist ein Name Christi. Der Sonne werden hier, wie der Morgenröte (Psalm 139,9) und dem Winde (Psalm 104,3) Flügel beigelegt, um die Schnelligkeit der Sonnenstrahlen zu bezeichnen. Die „Flügel der Sonne“ werden auf zweifache Weise gedeutet. Einerseits eilt die Sonne herbei, um Heilung zu bringen; andererseits stellen die Flügel dar, was die Sonne schützend und erwärmend über die Gottesfürchtigen ausbreitet. Die zweite Erklärung dürfte dem Texte entsprechen. Die Heilung **unter** ihren Flügeln bedeutet nicht ihre Schnelligkeit, sondern die Geborgenheit.

f.) Das Bild von der Henne, die ihre Küchlein unter ihre Flügel sammelt (Matthäus 23,37) ist dem Alten Testament fremd. Wie ein Adler seine Jungen aufweckt, zum Mitfliegen anregt, über ihnen schwebt und sie auf seinen Flügeln trägt (5. Mose 32,11), so offenbart sich Jahwe Seinem Volke. Immer freundlicher und liebevoller zeigen die Psalmen die Schirmung unter dem Schatten der Flügel Gottes. Die schirmende und schützende Gottesliebe wird von der Zärtlichkeit der Liebe Christi überboten, die wie eine Henne die Flügel über ihre Küchlein breitet. Der Prophetenmörderin Jerusalem stehen die Flügel noch offen ehe sie von den Adlerkrallen des Gerichtes erfasst wird. Die Anwendung des Bildes erinnert an das Prophetenwort: „Wie die flatternden Vögel, so wird Jahwe Zebaoth ([Nr. 427 siehe dort](#)), Jerusalem überschirmen, überschirmend und rettend, schonend und befreiend (Jesaja 31,5). Gottes Löwengrimm (Jesaja 31,4) verwandelt sich in die zärtlichste Mutterliebe. Jesaja mahnt durch das halb furchtbare und halb tröstliche Zukunftsbild Jerusalem zur Umkehr (Jesaja 31,6). Jesus erinnert durch das liebliche Bild von den Flügeln der Henne, wie oft die Kinder Jerusalems die göttliche Gnade zu ihrer eigenen Verdammnis verworfen haben. Ihr Nichtwollen, das absichtliche Verwerfen der göttlichen Liebe ist die Ursache ihres Untergangs. Jerusalem muss die Strafe wegen seiner Verschmähung Christi tragen. Jesu Weggang aus seiner Mitte verursacht die Verödung seines Hauses. Dieser Zustand ist für Israel kein Dauerzustand. Wenn der Herr wiederkommt, am Ende der gegenwärtigen Weltzeit, wird Jerusalem, das sich jetzt durch Seine Liebe noch nicht sammeln lässt, Ihn dann mit Freuden aufnehmen und als König begrüßen (Matthäus 23,39). In diesem Zusammenhang die Allversöhnung zu sehen, ist ein totaler Irrtum. Jerusalem, das sich in Hartnäckigkeit nicht sammeln ließ, wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel sammelt, muss durch Gerichte hindurch, bis es in anderer Herzensgesinnung den einst verworfenen Messias im Namen Jahwes segnend willkommen heißt.

152. Fremder

Fremder ist nach dem Luthertext eine Gottesbezeichnung in der Gebetsfrage: „Warum stellst du dich, als wärest du ein Gast ([Nr. 171 siehe dort](#)) im Lande und ein Fremder, der nur über Nacht darin bleibt?“ (Jeremia 14,9.) Der Grundtext lautet: „Wozu bist du wie ein Fremdling im Lande, und wie ein **Wanderer**, der übernachtet?“ Das hebräische „aroach“ ist nicht mit „Fremder“, sondern mit „Wanderer“ zu übersetzen. Die LXX liest „esrach“ – „Einheimischer“ und überträgt dementsprechend „autochthon“, „Einheimischer oder Ansiedler“. Die Lesart des masorethischen Textes ist die richtige. Der Beter leitet seine Frage mit dem Worte „lamah“ (wozu, warum) ein, es ist der leidenschaftliche Ausruf der Betrübnis und des Vorwurfes, der zum Wesen und Stil der Klage gehört (vgl. Jeremia 14,19; Jeremia 15,18; Jeremia 20,18; Jeremia 8,22; Psalm 22,2). Die Erregtheit der Frage Jeremias, aus welchem Grunde Jahwe nur wie ein Wanderer im Lande übernachtet, ist verständlich, wenn bedacht wird, dass Israel Gottes Besitz ist (vgl. 3. Mose 25,23; 5. Mose 32,43; 2. Chronik 7,20; Psalm 85,1) unter Seinem Volke, wo Er wohnen will (2. Mose 25,8; 2. Mose 29,43-46; Hesekiel 37,27; Hosea 2,18). Jahwe, der Besitzer des Landes scheint fern zu sein, als kümmerte Ihn die katastrophale Dürre nichts. Gott der Allgewaltige, der sonst immer Israels Helfer war, scheint jetzt ratlos zu sein um helfen zu können. Jahwe, der sonst der „Gott

Israels“ ([Nr. 328 siehe dort](#)) heißt, wird in der Zeit der Bedrängnis ganz nach menschlicher Weise mit einem „Wanderer“ oder einem „Fremden“ verglichen, der sein Land und Volk bald wieder verlässt.

153. Ein Fremdling

Ein „Fremdling“ war nach der Frage des Kleopas Jesus, der auf dem Wege nach Emmaus den Auferstandenen nicht erkannte. Er fragte: „Bist du allein ein in Jerusalem wohnender Fremdling, und hast nicht erfahren, was dort in diesen Tagen geschehen ist?“ (Lukas 24,18). Das griechische „paroikeo“ – „daneben wohnen, als Fremder in einer Stadt oder einem Lande wohnen“; bezeichnet nicht den vorübergehenden Aufenthalt eines Zugereisten oder Durchfahrenden, sondern die dauernden Niederlassungen eines Menschen, der in einem anderen Lande geboren oder beheimatet ist. Die Meinung, Jesus wäre nicht in Jerusalem beheimatet, beruhte wohl nicht nur auf Seiner veränderten Gestalt (vgl. Markus 16,12), sondern auch auf den Klang der Stimme und die fremdartige Färbung der Sprache (vgl. Johannes 20,14-16). Das führte zu der Meinung, Jesus wäre ein Fremdling oder ein Ausländer.

Beim Völkergericht erklärt der Herr den Gesegneten und Verfluchten, dass Er ein Fremdling geworden ist (Matthäus 25,35.38.43.44). Die zur Rechten Stehenden haben Ihn aufgenommen, die zur Linken Stehenden nahmen Ihn nicht auf. Luther übersetzt das griechische „xenos“ mit Gast, was dem hebräischen „areach“ – „Wanderer“ und „ger“ – „Fremdling“ entspricht. Ein Wanderer weiß die gastliche Aufnahme zu schätzen, ein Fremder bedarf des Schützers. Wenn die Geringsten geistliche Aufnahme finden und geschützt werden, rechnet der Herr das so hoch an, als wäre es Ihm Selbst widerfahren. Was hierin versäumt wird, sieht Er so an, dass es Ihm vorenthalten wird. Christus wird in der Alttestamentlichen Weissagung als „Fremdling“ bezeichnet. Das geschieht im 69. Psalm, der nächst dem 22. Psalm im Neuen Testament am meisten zitiert wird. Er gehört zu den messianischen Leidenspsalmen. Die typische Weissagung erhebt sich von David zu Christus. Gewisse Psalmen, in welchen das Augenmerk besonders stark auf das Vorbild gerichtet ist, sind im engeren Sinne messianisch. Wegen dieser Tatsache kann nicht jeder Einzelzug, der auf David passt, als messianisch angesehen werden. Der Zusammenhang der Zitate aus dem 69. Psalm im Neuen Testament und die Möglichkeit der Anwendung auf das Leben Jesu Christi, können den Weg zu einer richtigen Deutung zeigen.

Das Wort des Psalmisten: „Entfremdet bin ich geworden meinen Brüdern und ein Fremdling den Söhnen meiner Mutter“ (Psalm 69,9), hat sich mehrfach im Leben des Herrn bewahrheitet. Hier kommt die höchste Verlassenheit zum Ausdruck, die einem Verachteten und Geschmähten widerfahren kann (vgl. Psalm 38,12; Hiob 19,13; Jesaja 53,3). Dem nächsten Verwandten fremd zu werden, erlebte auch Jesus. Seine Jünger und Freunde flohen zur Stunde des Leidens. Petrus sagte sogar: „Ich kenne den Menschen nicht.“ Die Nichtaufnahme bei den Seinen (Johannes 1,11) erfüllt sich auf manche Weise. Hier ist die Verwerfung in Nazareth und der Unglaube Seiner leiblichen Brüder (Johannes 7,5) nicht zu übersehen. Was David vorbildlich erfahren musste (vgl. 1. Samuel 17,28.29), erfüllte sich bei Christus buchstäblich. Er wurde ein Fremdling, damit wir eine Heimat im **ewigen Vaterhause** finden.

154. Meine Freude

Meine Freude und Wonne ([Nr. 624 siehe dort](#)) wird Gott nach dem Luthertext genannt, zu dessen Altar der Psalmsänger kommen will, weil er unfreiwillig fern vom Heiligtum sein muss (Psalm 43,4). Das hebräische „El-simchath gili“ ist mit „Gott, der Freude meines Frohlockens“ zu übersetzen. Es liegt hier ein gehäufte Ausdruck vor, der eine Verstärkung bedeutet. Gott ist der Gegenstand der frohlockenden Freude. Die LXX übersetzt: „pros ton Theon ton euphrainonta then neoteta mou“ – „Zu Gott, der meine Jugend erfreut.“ Diese einzigartige Gottesbezeichnung steht in Psalm 43, der ursprünglich die 3. Strophe des Psalms bildete. Der dreimalige Refrain: „Was bist du niedergebeugt, meine Seele, und stöhnst in mir? Harre auf Gott, denn ich werde ihm noch danken, dass er meines Angesichtes Heil und mein Gott ist!“ (Psalm 42,6.12; Psalm 43,5), lässt den Zusammenhang beider Psalmen erkennen. Der Kehrsatz zeigt den Kontakt der tiefen Trauer nach

außen hin, bei welcher das Innere trotzdem in dankbarer Freude frohlockt. Das ist der Grundgedanke beider zusammengehörigen Psalmen.

Der Dichter des Psalms, ein Glied der korahitischen Sängerfamilie, welche die Tempelmusik ausführte, musste unfreiwillig in weiter Entfernung vom Heiligtum auf Zion leben. Seine betrübtete Seele tröstet sich mit der Aussicht auf Gottes baldige Hilfe. Weinen und Fröhlich sein, Lobpreis und Sehnsucht nach der Stätte der Gnadengegenwart Gottes wechseln in seinem Liede miteinander ab. Der Psalmsänger liebt Gott, und so sehnt er sich nach Ihm. Er teilt mit jedem Israeliten die Liebe und das Verlangen nach dem Heiligtum in Jerusalem, um Gott mit der Schar der Auserwählten Loblieder darzubringen (vgl. Psalm 26,6-8; Psalm 27,4; Psalm 84,2-5; Psalm 122,1). Der Dichter wünscht, aus der Verbannung heimkehren zu können, um freudig zum Altar Gottes zu eilen.

Der Psalmist kennt mehr als einen äußeren Kultus; außer allen erhebenden Feiern im Tempel weiß er um das Höchste. In heiliger Begeisterung nennt er Gott: „die Freude meines Frohlockens.“ Sein Blick haftet nicht an äußeren gottesdienstlichen Formen, sondern er sucht den Quellort der frohlockenden Freude nur bei Gott. Er kennt nur die Freude, die von Gott ausgeht. Darum möchte er dahin kommen, wo Gott gegenwärtig ist, wo die Freude wie in Strömen fließt (vgl. Psalm 36,9). Gott ist nicht allein die Quelle, der Geber und Erhalter Seiner Freude, sondern Seine frohlockende Freude selbst. Darin liegt das Geheimnis der Freude mitten in der tiefsten Traurigkeit.

155. Freund

Freund der Zöllner und Sünder wird Christus von Seinen Gegnern genannt (Lukas 7,34). Im Matthäusevangelium wird das griechische „philos“ (Freund) mit „Geselle“ (siehe dort) übersetzt (vgl. Matthäus 11,19). Christus wurde so bezeichnet, weil Er im Gegensatz zur Askese Johannes des Täufers an Gesellschaften und Gastmählern, wo gegessen und getrunken wurde, teilnahm. Wegen Seines freundlichen Umgangs mit Zöllnern und Sündern wurde der Herr übel beurteilt. Christus verkehrte mit diesen Leuten, um sie von der Sünde abzuwenden. Er war der Sünder Freund, aber der Feind der Sünde.

Im Hohenliede wird der Bräutigam der Braut siebenundzwanzigmal Freund genannt. Die Hoheliedspoesie deutet den Inhalt dieses Buches auf Christus und Seine Gemeinde.

156. Freundlichkeit

Freundlichkeit, griechisch chrestotes, erschien mit der Menschenliebe ([Nr. 509 siehe dort](#)) durch Gott unseren Erretter ([Nr. 124 siehe dort](#)) oder Heiland ([Nr. 381 siehe dort](#)). Der Ausdruck des Grundtextes wird auch mit „Güte“ ([Nr. 371 siehe dort](#)) übersetzt (Titus 3,4). Freundlichkeit und Menschenliebe sind zu unterscheiden. Die erste göttliche Vollkommenheit bezeichnet Seine Huld (siehe dort), die zweite mehr Seine Barmherzigkeit ([Nr. 54 siehe dort](#)) gegen die Menschen, beide Begriffe sind mit Gnade (siehe dort) identisch, oder in diesem Falle mit „Gnade des Erretters“ (Titus 2,11) gleichbedeutend. Gottes Freundlichkeit haben auch schon die Gläubigen des Alten Bundes geschmeckt und gesehen (Psalm 34,9), es war aber nur eine erste Dämmerung gegen den angebrochenen Heilstag des neutestamentlichen Zeitalters. Was dort verheißen ist, wurde durch Christum erfüllt.

Die hebräische Übersetzung „noam“ aus dem griechischen „chrestotes“, was auch Freundlichkeit und Huld bedeutet, lässt im Alten Testament ein sehnsüchtiges Verlangen nach der göttlichen Freundlichkeit erkennen. David begehrte, im Hause Jahwes Gottes Freundlichkeit zu schauen (Psalm 27,4). Andere Übersetzungen fassen hier „noam“ als „Lieblichkeit, Huld“ (vgl. Sacharja 11,7.10) oder „Schöne“ auf. Der Psalmsänger möchte im Tempel Gott und Seine Gemeinschaft genießen, eine Freundlichkeit, die in Seiner Gnade und Liebe begründet ist. David hat diesen Gebetswunsch von Mose übernommen, der das große Sterben in der Wüste sah und die Bitte aussprach; „Es zeige sich die Freundlichkeit Jahwes unseres Gottes über uns!“ (Psalm 90,17). Jeder Sterbefall, wenn dieser Sterbepsalm gelesen wird, sollte uns, die Sterblichen ermuntern, mit dieser mosaischen Bitte zu beten in dem Bewusstsein, dass Gottes Freundlichkeit in Christo erschienen ist.

Gott wird in einer Anzahl Psalmen (Psalm 34,9; Psalm 100,5; Psalm 106,1; Psalm 107,1; Psalm 118,1; Psalm 135,3; Psalm 136,1; Psalm 119,68) nach dem Luthertext als freundlich bezeichnet, wörtlich übersetzt heißt Er „gut“. Das heißt, Gott tut Gutes und offenbart damit Sein gutes Herz und Seinen Liebeswillen. Seine Freundlichkeit und Gutherzigkeit lenkt alles zum Besten. Er lässt sich in Seiner Güte zu den Menschen herab. Die Sünder missbrauchen oft Seine Freundlichkeit, was Er in Seiner Langmut dann nicht immer straft. Gottes Freundlichkeit ist am vollkommensten in Christo erschienen. Es möge immer bedacht werden, dass Gottes Freundlichkeit oder Güte (griechisch *chretos*) zur Sinnesänderung leiten will (Römer 2,4). Der Reichtum Seiner Freundlichkeit soll darum nicht verachtet werden (vgl. Römer 11,22).

157. Friede

Friede, hebräisch „shalom“, griechisch „eirene“ ist nach biblischer Auffassung das Gegenteil von Krieg (Matthäus 10,34; vgl. Jeremia 4,10), Uneinigkeit (Lukas 12,51), Feindschaft (Jeremia 9,8) und Unordnung oder Zänkerei (1. Korinther 14,33). Friede ist das Fundament des Gemeindelebens (Römer 14,19; Galater 5,22; Epheser 4,3). Der neutestamentliche Sprachgebrauch von „eirene“ – „Friede“ ruht auf dem alttestamentlichen „shalom“, was in erster Linie „Unversehrtsein, Heil, Wohlbefinden“ bedeutet. Das hebräische „shalom“ bezieht sich auf den geordneten Zustand einer Gemeinschaft oder das ungestörte Verhältnis zwischen verschiedenen Personen (vgl. Jeremia 20,10; Psalm 41,10; Jeremia 38,22). Im übergeordneten Sinn ist Friede ein unangefochtenes und ungestörtes Wohlbefinden. Der Mensch besitzt nicht den wahren Frieden, sein Dasein ist nur Unruhe und Streit (vgl. Hiob 7,1; Hiob 14,1.6.14); die göttliche Barmherzigkeit und Errettung schafft und schenkt allein Frieden (vgl. Psalm 85,8.9).

Die Botschaft der Heiligen Schrift zeigt den Frieden als ein messianisches Heilsgut, der durch Gottes Gnade und Freundlichkeit geschaffen wird. Der „Friede Gottes“ (Philipper 4,7), „der Friede Christi“ (Kolosser 3,15) zeigen die Quelle dieses Heils. Der Name „Gott des Friedens“ ([Nr. 288 siehe dort](#)) erläutert den Begriff in seinem ganzen Umfang. Die Wendungen: „Jahwe ist Friede“ ([Nr. 425 siehe dort](#)), „Dieser ist Friede“, „Er ist unser Friede“, die als Eigennamen aufzufassen sind, enthalten die gleiche Gedankenfülle.

Dem Richter Gideon erschien unter der Eiche in Ophra der Engel Gottes (Richter 6,11). Der Bote beauftragte ihn, Israel zu retten. Nachdem er erkannte, einen Engel Gottes von Angesicht zu Angesicht gesehen zu haben, fürchtete er sich, sterben zu müssen. Die tröstliche Zusage: „Friede mit dir! Fürchte dich nicht, du wirst nicht sterben“ (Richter 6,23), durfte er als einen Beweis der Versöhnung auffassen. Der göttliche Bote war nicht gekommen, um Israel zu strafen, sondern um zu helfen. Gott half auf Grund der Verzeihung. Diese Verzeihung ist der Friede. Gideon war davon überzeugt, dass er einen Altar baute und denselben „Jahwe-Schalom“ – „Jahwe ist Friede“ (Richter 6,24) nannte. Mitten in einer unruhigen und bewegten Zeit, da der Krieg vor der Türe stand, offenbarte sich Gott als „der Friede“.

Der Name „Friede“ findet im Alten Testament noch seine Anwendung auf den Namen des Messias. Der Prophet Micha zeigt Christi Geburtsort und Königreich. Sein Reich setzt Sein ganzes Erlösungswerk voraus. Er verschafft aller Gerechtigkeit Gottes ihre Erfüllung. Micha schaut Christi erste Erscheinung in Niedrigkeit und die Geschichte des messianischen Königreiches am Ende der Tage. Wenn Er Seine Herrschaft auf die ganze Erde und über die Grenzen Israels ausdehnt, wird die Gemeinde Christi in Ruhe und Sicherheit leben. In der Majestät des Namens Seines Gottes weidet Er Seine Herde in der Kraft Jahwes. Der Name Gottes ist ein Hinweis auf die Fülle Seiner Taten, durch welche Er Seine Herrlichkeit offenbart.

Christus, der in Seinem Reiche Seine Herrlichkeit enthüllt, tritt auf in der Fülle der göttlichen Kraft, wie kein irdischer König (vgl. Jesaja 45,24). Von Ihm, dem herrlichen König, sagt der Prophet: „Und dieser ist Friede“ (Micha 5,4). Die Erklärung: „Dann wird uns Friede sein“ ist sprachlich unmöglich. Was Micha sagt, übertrifft die Worte Sacharjas: „Und er wird den Völkern Frieden werden“ (Sacharja 9,10). Der Messias ist Selbst der Friede. Die hebräischen Worte: „wehajah seh schalom“ sind zweifellos eine Anspielung auf den Namen Salomo. Er ist das Gegenbild dieses Friedenskönigs (vgl. Psalm 72,7). Christus trägt den Frieden in Sich und verleiht ihn als der

Friedefürst ([Nr. 158 siehe dort](#)) den Seinen (Jesaja 9,5; Johannes 14,27). Das geschieht, wenn Assur in das Land einfällt, oder eschatologisch gesprochen, wenn die Antichristen und der endzeitliche Antichrist gegen die Gemeinde Christi kriegerisch vorgehen. Christi Name: „Dieser ist Friede“ ist die Sicherheit und Ruhe im Reiche Gottes gegen alle feindlichen Angriffe.

Im Anklang an die Stelle des Propheten Micha schreibt Paulus: „Denn er ist unser Friede“ (Epheser 2,14). Die Propheten bezeichnen allgemein das messianische Zeitalter als eine Friedenszeit. Aus diesem Grunde wird der Messias in der jüdischen Theologie „schalom“ – „Friede“ genannt. Dieser allgemeine Charakterzug des messianischen Dienstes wird von den meisten Auslegern übersehen. Die Bedeutung der Worte ist abgeschwächt worden. Christus ist nicht nur unser Friedensstifter. Er hat den Frieden durch Seine Selbstdahingabe zustandegebracht. Fast alle Erklärer legen Nachdruck darauf, dass **Er unser Friede ist**, es muss vielmehr betont werden, dass **Er** der Friede beider ist. In Ihm sind beide, Juden und Heiden, eins, weil Sein gekreuzigter Leib beide mit Gott versöhnt hat. Durch diese Versöhnung können dann beide eins sein. Weil beide in Ihm eins sind, ist Er der Friede beider. Er ist der Friede; es ist keine Ausgleichung des Hasses zwischen Juden und Heiden, sondern der Friede des Versöhnens, wodurch beide den Zugang zum Vater haben (Epheser 2,17). Im Folgenden (Epheser 2,14-18) schildert Paulus, was Christus alles getan hat. Durch diese vollbrachten Werke ist Er unser Friede geworden.

Diese fünf Verse rauschen wie ein Friedenshymnus unter dem Kreuze Christi daher. Paulus greift den Frieden zwischen beiden versöhnten Menschheitshälften durch Christi Blut auf. Die Vereinigung von Juden und Heiden ist das Friedenswerk Christi.

Wie Christus unsere Versöhnung (1. Johannes 2,2) und unsere Gerechtigkeit ist (Jeremia 23,6) so ist Er auch unser Friede. Auf Christi vollendetes Friedenswerk folgt die Friedensverkündigung denen in der Ferne und denen in der Nähe (Epheser 2,17). Das Ganze erinnert an die Verheißung Jesajas (Jesaja 57,19). Die logisch umgekehrte Reihenfolge der Fernen und der Nahen bedeutet die Ausbreitung der Friedensbotschaft in der Heidenwelt und danach in Israel.

158. Friedefürst

Friedefürst, hebräisch „sar-Schalom“ ist ein Name des verheißenen Jungfrauensohnes (Jesaja 9,5). Die hebräische Bezeichnung erinnert an Salomo, welcher die Friedensherrschaft vorbildete. In der messianischen Zeit das Aufhören aller Kriege zu erwarten, würde eine falsche Folgerung aus diesem Namen sein. Der Aufrichtung des ewigen Friedensreiches gehen manche Gerichte und zuletzt der Kampf mit dem Antichristen voraus. Keine Weltmacht und keine Dämonie vermag die Verwirklichung des ewigen Friedens zu hindern oder zu vereiteln.

Bezeichnend ist hier die Reihenfolge der beiden Namen „Ewig-Vater“ ([Nr. 132 siehe dort](#)) „Friedefürst“. Er ist nicht allein Inhaber der Ewigkeit, sondern auch ein zärtlicher, treuer und weiser Vater, der die Seinen liebt und versorgt. Er ist als Ewig-Vater ein väterlicher König. Der starke Gott benutzt Seine göttliche Macht in Ewigkeit zum Besten Seines Volkes. Der fünfte Name in dieser jesajanischen Aufzählung nennt darum den in Aussicht gestellten Messias „Friedefürst“. Christus ist ein Fürst, der alle kriegerischen und friedestörenden Gewalten beseitigt und unter allen Völkern Frieden schafft (Sacharja 9,10). Der Messias erscheint in der Völkerwelt als der Friede ([Nr. 157 siehe dort](#)) selbst (Micha 5,4). Er wird geboren, um die davidische Herrschaft zur ewigen Friedensherrschaft zu erheben. Was Er heißt, das ist Er. Der Zusammenhang erklärt, dass Er da sein wird: „Zur Mehrung der Herrschaft und zum Frieden ohne Ende auf Davids Thron und über sein Reich, und zu befestigen und zu stützen durch Gericht und Gerechtigkeit von nun an bis auf ewig“ (Jesaja 9,6). Der Jungfrauensohn bringt eine weitausgedehnte Königsherrschaft und einen endlosen Frieden, wenn Er auf dem Throne Davids sitzt und Sein Reich verwaltet. Das Auge des Propheten weilt mit besonderer Freude auf dem Bilde des Friedens im messianischen Reiche. Jesajas Blick ist von Anfang an auf dieses Friedensgemälde gerichtet. Die prophetische Beschreibung lässt vor allem den geistlichen Charakter dieses Reiches erkennen. Die Grenzerweiterung und der ewige Friede sind die Basis des Königreiches Christi. Die Weltreiche vermehren und erweitern sich durch Kriege. Der Friedefürst wird über alle Völker regieren, um die Kriegswaffen in nützliche Kulturwerkzeuge umwandeln zu lassen (Jesaja 2,2-4; Micha 4,1-3). Er mehrt Sein Reich nicht

durch Krieg, sondern mit friedlichen und geistlichen Waffen. Den Anbruch Seines Friedensreiches dürften wir erwarten. Christus ist der Friedefürst. Seine Gemeinde hofft auf ein Gottesreich, in welchem Gerechtigkeit und Friede wohnt (Römer 14,17). Vgl. „[Sohn der Jungfrau](#)“! (Nr. 550)

159. Fromm

Fromm ist in einigen alttestamentlichen Stellen eine Eigenschaft Gottes nach dem Luthertext. Die grundtextlichen Ausdrücke haben jedoch einen anderen Sinn. Der Liederdichter Johann Hermann ist durch die Lutherübersetzung angeregt worden, das Lied zu dichten: „O Gott du frommer Gott, du Brunnquell guter Gaben!“

Im Abschiedsliede Moses heißt es von Gott nach dem Grundtext: „Gerecht und gerade ist er!“ (5. Mose 32,4.) Das hebräische „jaschar“ bedeutet nicht fromm, sondern gerade, rechtschaffen, redlich. Die Gerechtigkeit und Geradheit der Wege Gottes und Seiner Werke ist für Menschen, die durch Strafgerichte heimgesucht werden, sehr schwer zu erkennen. Es wird hier mit Nachdruck betont, weil der Mangel an dieser Erkenntnis der erste Ausgangspunkt des Unglaubens ist. Die Einsicht, dass der Heilige ([Nr. 382 siehe dort](#)) mit Recht straft, bewahrt vor dem Irrtum, zu glauben, Gott macht es nicht richtig.

Der Psalmsänger sagt von Gott: „Gut und gerade ist Jahwe, darum unterweist er die Sünder auf dem Wege!“ (Psalm 25,8.) Güte und Geradheit sind hier vereinigt. Gott meint es gut und redlich. Die Geradheit wird von Seiner Güte bestimmt, dass Er Sünder auf dem Wege belehrt. Eine tiefe Herablassung Gottes, der als der Heilige Sich zu den Sündern neigt, um sie vor dem Wege des Verderbens zu bewahren.

Ein an Erfahrungen göttlicher Gerechtigkeits- und Gnadentaten reiches Leben ist dazu da, das Bekenntnis zu bekräftigen, dass Jahwe gerade ist und keine Unredlichkeit in Ihm ist (Psalm 92,16; vgl. 5. Mose 32,4). Er wird nie einen Anlass geben, an Seiner Redlichkeit irre zu werden. Gläubige im hohen Alter sind Zeugen Seiner unwandelbaren Treue.

Die Lutherübersetzung in 2. Samuel 22,26 und Psalm 18,26: „Bei den Frommen bist du fromm“, entspricht nicht dem Grundtext. Nach dem hebräischen „thammim“ – „vollständig, ganz, vollkommen“ ist zu übersetzen: „Mit dem vollkommenen Mann bist du vollkommen.“ Die ungeteilte Hingabe an Gott wird dem Menschen rückhaltlos wieder vergolten. Das Umgekehrte ist, dass Er die Verkehrten in ihrer Verkehrtheit dahingibt (Römer 1,28) und dass Er sie auf seltsamen Wegen zur Verdammnis führt (vgl. Jesaja 29,14; 3. Mose 26,23). Diese Worte und die folgenden enthalten eine wichtige Wahrheit. Gottes Verhalten ist immer ein Spiegelbild der menschlichen Gesinnung. Er verfährt in Gerechtigkeit mit dem Menschen nach seinem Verhalten Ihm gegenüber (vgl. 1. Samuel 2,30; 1. Samuel 15,23).

160. Frucht

Frucht wird in einem dreifachen Sinne im Alten und im Neuen Testament auf den Messias angewandt.

a.) Der Prophet Jesaja nennt mit vier messianischen Herrlichkeitsnamen „die Frucht des Landes“, hebräisch „peri haarez“, die zur Hoheit und Pracht den Entronnenen Israels sein wird (Jesaja 4,2). Die beiden Beziehungen „Spross“ ([Nr. 631 siehe dort](#)) oder „Zemach“ ([Nr. 631 siehe dort](#)) und „Frucht des Landes“ wollen einige Ausleger auf den Erntesegen und den reichen Ertrag der Erde anwenden, den Jahwe schenkt. Zur Begründung werden einige Schriftstellen angeführt (vgl. 1. Mose 2,9; Psalm 104,14; Jesaja 61,11). Die Fruchtbarkeit des Landes wird ständig als ein Merkmal der messianischen Zeit in der Prophetie betont (vgl. Jesaja 30,23). Die fruchtreichen Fluren Israels sollen zum Ruhm der Völker werden (vgl. Hesekeil 34,29; Maleachi 3,12; Joel 2,17). Ausführungen dieser Art stehen dem Inhalt der prophetischen Rede entgegen. Es ist hier zu erwägen, dass Jahwe selbst als Schmuck und Zierde des Restes Israels bezeichnet wird (Jesaja 28,5).

„Zemach oder Spross“ und „Frucht des Landes“ sind Parallelglieder, die sich ergänzen. Der große König der Zukunft heißt Zemach ([Nr. 631 siehe dort](#)), der als Spross aus irdisch-menschlich-davidischem Boden hervorgeht. Jahwe hat Ihn in die Erde gesenkt und lässt Ihn zur Zierde Seiner Gemeinde durchbrechen und hervorsprießen. „Die Frucht des Landes“ ist der Ergänzungsname zu

Zemach für den Messias. Christus ist die Frucht, die das Land Israel bringt. Er ist die Frucht, in welcher alles Wachsen und Blühen in der irdischen Heilsgeschichte ihren verheißungsvollen und gottgewollten Abschluss erreicht. Neutestamentlich betrachtet ist der Zemach und die Frucht des Landes das Weizenkorn ([Nr. 617 siehe dort](#)), das Gott durch Seine erlösende Liebe in die Erde senkte, das durch die Auferstehung die Erde durchbrach; dieses Weizenkorn neigte am Pfingsttage seine reiche Ähre zur Erde, schüttete ihre Samenkörner aus, durch welche die Gemeinde Christi bis ans Ende der Tage gezeugt und geboren wird. Der Doppelname Christi kennzeichnet rein alttestamentlich gesehen die zweifache Herkunft. Der Messias kommt von Jahwe, andererseits aus der Erde, indem Er aus Israel hervorgeht.

b.) Elisabeth sagte zu Maria, der Mutter Jesu, voll Heiligen Geistes mit starker Stimme: „**Gesegnet ist die Frucht deines Leibes**“ (Lukas 1,42). Diese Wendung ist rein hebräisch und erinnert an die Worte nach der LXX: „Gesegnet sind die Erzeugnisse deines Leibes“ (5. Mose 28,4). Die Mutter Johannes des Täufers preist Maria wegen des in sie gelegten Keimes des verheißenen Davidssohnes.

c.) In Erinnerung an einige alttestamentliche Schriftstellen (vgl. 2. Samuel 7,12; Psalm 131,11; Psalm 89,4; Psalm 36) lautet der Hinweis des Petrus, dass Gott mit einem Eide dem David bekräftigte, von der **Frucht seiner Lenden** werde auf seinem Throne sitzen (Apostelgeschichte 2,30). Nach einer anderen Lesart heißt es: „Frucht seines Leibes“. Frucht Seiner Lenden ist der gebräuchlichere Ausdruck (vgl. 1. Mose 35,11; 2. Chronik 6,9; Hebräer 7,5.10). Dieser bekannte Hebräismus (mechalazeka) setzt die Vorstellung der ununterbrochenen männlichen Stammfolge von David bis auf Christus voraus.

161. Frucht des Landes

Frucht des Landes siehe [Zweig des Herrn!](#) (Nr. 639)

162. Fülle

Fülle, griechisch „pleroma“, wird im Neuen Testament in sehr verschiedenen Verbindungen gebraucht. Die unterschiedlichen Anwendungen des Ausdruckes ändern jedoch nichts an seiner Grundbedeutung. Der ältere Sprachgebrauch des Profangriechischen und der LXX von „pleroma“ deckt sich in etwa mit dem deutschen Wort „Fülle“. Der Begriff kennzeichnet zunächst den Zustand des Vollseins, Vollständigseins, den Vollbestand. Man vergleiche in diesem Sinne die Wendung „in der Fülle der Kraft“. In anderer Beziehung drückt „pleroma“ aus, was im Vollmaß vorhanden ist, wie zum Beispiel „eine Fülle von Gaben“. Endlich bedeutet das grundtextliche Wort, was ein Vollsein herbeiführt und was zur Vervollständigung dient. Einige neutestamentliche Stellen bezeichnen mit „pleroma“ das Hineinfüllen in ein Gefäß (vgl. Markus 6,43; Markus 8,30) und die Ergänzung eines Flickens zum Kleidungsstück (Matthäus 9,16; Markus 2,21).

Die Bibel verwendet „pleroma“ in einem mehrfachen Sinne. Der hebräische Text und die LXX erwähnen die „Fülle der Erde“ (vgl. Psalm 24,1; 1. Korinther 10,26; Jeremia 8,16; Hesekiel 12,19; Hesekiel 19,7; Hesekiel 30,12), des Erdkreises (Psalm 50,12; Psalm 88,12), des Meeres (Psalm 96,11; Psalm 98,7; 1. Chronik 16,32). Hier ist von einer räumlichen Fülle die Rede. In den achtzehn neutestamentlichen Stellen wird eine Zeitenfülle (Galater 4,4; Epheser 1,10), eine Juden- und Heidenfülle (Römer 11,12-25), eine Segensfülle (Römer 15,29), eine Gesetzesfülle (Römer 13,10), eine Fülle Gottes (Kolosser 2,9; vgl. Johannes 1,16), eine Fülle Christi (Epheser 4,13) und nach dem Zusammenhang in Kolosser 1,19 eine versöhnte Schöpfungsfülle erwähnt.

Einige Ausleger wollen „pleroma“ als einen Terminus technicus der heidnischen Theologie, vor allem der Gnosis ansehen. Nach den gnostischen Systemen bedeutet „pleroma“ die Fülle der göttlichen, himmlischen Kraft und Geisteswesen, die Gesamtheit der Äonen. Die Gnostiker sollen nach ihrer Tendenz und der paulinischen Polemik behauptet haben, die ganze Fülle Gottes verkörpere sich erst in der Gesamtheit der Geistermächte. Paulus hat demnach seine Gegner mit ihrem eigenen Vokabular geschlagen. Diese Vermutung kann jedoch zur Erklärung des apostolischen Sprachgebrauches nichts Grundlegendes beitragen.

Es ist im höchsten Grade wahrscheinlich, dass der Gebrauch des alttestamentlichen „mala“ – „Fülle“, voll sein, den Apostel zu der Terminologie „pleroma“ veranlasste. Im Alten Testament wird der Ausdruck von der Gegenwart der göttlichen Herrlichkeit angewandt (vgl. 2. Mose 40,34; Jesaja 6,3). Juden fassen so auch den „Heiligen Geist“ ([Nr. 383 siehe dort](#)) und die „Schechinah“ (siehe dort) auf, weil der Geist auf den Propheten ruht. Was die Juden unter „Schechinah“, dass heißt der Gegenwart der göttlichen Herrlichkeit ([Nr. 395 siehe dort](#)) verstanden haben, drückt der Apostel durch „pleroma“ aus. Um zu einem Gesamtergebnis über den Sinn der Bezeichnung zu kommen, sind die einzelnen Schriftaussagen zu erwägen, in welchen „pleroma“ vorkommt und mit Christus in Beziehung steht.

Christus wird im Epheser- und Kolosserbrief in verschiedenen Wendungen die „Fülle“ genannt. Der Gedanke des „pleroma“, der auf den ersten Blick als neu erscheint, ist im Grunde genommen ganz bekannt. Das grundtextliche „pleroma“ bezeichnet die Fülle der göttlichen Kräfte, die in Christo wohnen, das entspricht genau dem, was andere Schriftstellen des Neuen Testaments mit „Geist“ ([Nr. 177 siehe dort](#)) oder „pneuma“ (Geist) benennen. Wenn anstelle des Wortes „pneuma“ der Ausdruck „pleroma“ eingesetzt wird, dann ergibt sich genau, was sich Paulus im Epheser- und Kolosserbrief unter „Fülle“ vorstellte. Der Begriff „pleroma“ ist noch zum Gedanken des Leibes Christi und der Gesamtpersönlichkeit Christi in Beziehung zu setzen.

a.) Der Apostel erklärt, dass es Gott Wohlgefallen habe, die ganze Fülle (to pan to pleroma) in Christo wohnen zu lassen (Kolosser 1,19). In dem Sohne der Liebe sollte nicht nur ein Teil, sondern Gott in Seiner ganzen Fülle wohnen. Paulus begründet das mit der Tatsache, dass durch Ihn eine universale Versöhnung stattfindet. Es wird hier vor allem die Vollwichtigkeit der Person und des Werkes Christi betont. Vor der Fülle der Kraft Gottes (dynamis theou) müssen alle Herrschaften und Gewalten in ihrer angemessenen Selbstherrlichkeit zunichte werden. Mit Fülle wird nach dem Zusammenhang der Vollwert des Erlösungswerkes mit Nachdruck hervorgehoben. Weil in Ihm die Fülle der göttlichen Kräfte wohnt, ist Er das Haupt der Geisterwelt und der Gemeinde. Christus besitzt die Fülle; Er erfüllt darum das All und die Gemeinde; dass sie in Ihm lebt. Er ist das Haupt ([Nr. 376 siehe dort](#)) und umfasst sie gleichsam, dass das All und die Gemeinde in Ihm beschlossen sind.

b.) Im Gegensatz zu jeder Menschenweisheit und Philosophie, die nur leerer Betrug ist, begründet Paulus: „Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig“ (Kolosser 2,9). Die Herrlichkeit Gottes, alle Vollkommenheiten und Kräfte sind in Christo verwirklicht. Das Prädikat „leibhaftig“ oder „leiblich“ heißt mit anderen Worten: „Das Wort ward Fleisch ([Nr. 149 siehe dort](#)) und wir sahen seine Herrlichkeit, die des Eingeborenen vom Vater“ (Johannes 1,14). Gott vereinigte Sich auf das Innigste mit dem Menschgewordenen. Er wohnt in Ihm, da Er als der Verherrlichte zur Rechten Gottes thronet. Es ist keine symbolische Erscheinung der göttlichen Gnadengegenwart wie über der Bundeslade des Alten Testaments, sondern in Wirklichkeit. Das ist der stärkste Kontrast gegen die leere, trügerische Menschenweisheit, dem Naturdienst, was die Irrlehrer proklamierten. In der Verbindung mit der leibhaftigen Fülle der Gottheit, die in Christo wohnt, schreibt Paulus von den Gliedern der Kolossergemeinde: „Und ihr seid Erfüllte in ihm“ (Kolosser 2,10). Wer durch den Glauben Christum aufnimmt, hat Teil an der Fülle der Gottheit, das heißt Gottes Herrlichkeit und Gnadengegenwart ist der Gegenstand seines Herzens. Nach einer paraphrastischen Deutung wird übersetzt: „Weil in Ihm die ganze Fülle der Gottheit wohnt, konnte es so geschehen, dass ihr in Ihm bereits zur Vollkommenheit gelangt seid.“

c.) Paulus betet für die Gemeinde um ein Vierfaches: um Stärkung des inwendigen Menschen; um Christi Wohnen in den Herzen der Gläubigen; um ein erbauliches Innwerden der vielseitigen Größe und Herrlichkeit des Hauses Gottes; um die alles übertreffende Erkenntnis der Liebe Christi. Diese vier Bitten haben das hohe Ziel, dass seine Leser mit der ganzen Gottesfülle erfüllt werden (Epheser 3,19). Die ganze Fülle Gottes ist die Erscheinung der göttlichen Herrlichkeit auf Erden. Es ist ein Ziel, das die Gläubigen in diesem Leben erstreben sollen. Die Gottesfülle offenbart sich in der Gemeinde gleichsam auf Erden. Der Apostel wünscht, dass die Gläubigen ganz von dieser göttlichen Herrlichkeit erfüllt werden. Die Erreichung dieses Zieles hält Paulus in diesem Leben für möglich. Es ist der glückliche Gedanke von der Verwandlung in dasselbe Bild ([Nr. 64 siehe dort](#))

von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, wie vom Herrn, der der Geist ist (2. Korinther 3,18). Der Ausdruck bezeichnet die Vollendung des Glaubenslebens.

d.) Das Ziel der Vollendung des Glaubenslebens wird näher mit den Worten beschrieben: „Bis wir alle gelangen zu der Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zum vollkommenen Manne, zum Maße des Alters der Fülle Christi“ (Epheser 4,13). Der Ausdruck: „Fülle Christi“ wird verschieden aufgefasst. Einige glauben, es wäre hier das vollkommene Mannesalter gemeint. Andere meinen, Paulus habe einen Zustand vollkommener Erkenntnis andeuten wollen. Spätere Erklärer denken: „pleroma“ wäre eine Bezeichnung der Gemeinde. Rückert erklärt den Ausdruck: „Das Höhenmaß der Vollendung Christi.“ Das eigentümliche Wort „pleroma“ bedeutet an dieser Stelle „die volle Gnadengegenwart Christi“. Die Wendungen „vollkommener Mann“ und „Maß des Alters“ sind die Reife der Jahre im Gegensatz zur Unmündigkeit der Jugend. Das Maß des Mannesalters besteht in der vollen Gnadengegenwart Christi. Die Gläubigen tragen im Alter die Fülle Christi in sich, wenn Christus in ihrem Herzen wohnt.

e.) In den Worten des Johannesevangeliums: „Und aus seiner Fülle haben wir alle genommen, und zwar Gnade ...“ (Johannes 1,16) wird „pleroma“ im schönsten Sinne auf Christum angewandt. Die hier genannte „Fülle“ weist zurück auf das, was vorher gesagt wird von der Herrlichkeit des eingeborenen Sohnes vom Vater voll Gnade und Wahrheit (Johannes 1,14). Diese beiden Worte gehören zusammen und bezeichnen oft Gottes Vollkommenheit (vgl. Psalm 117,2; Psalm 89,2.3). Mose rühmt Gott als „von viel Gnade und Wahrheit“ (2. Mose 34,6). Die Fülle, von welcher Johannes schreibt, ist der unerschöpfliche Reichtum der Gnade und Wahrheit, der von dem fleischgewordenen Wort ausströmt. Aus dieser unversiegbaren Quelle darf jeder schöpfen, der an Christum glaubt. Der Zusatz: „Gnade für Gnade“ bedeutet, dass eine empfangene Gnade das Angeld für den Empfang einer neuen Gnade ist. Der Reichtum Seiner Fülle ist so groß, dass an die Stelle der früheren Gnade immer wieder eine neue kommt. Es ist ein ununterbrochener, ein sich immer erneuernder Empfang der Gnade. Wer eine Gnade hat, dem werden andere Gnaden ständig aufs Neue gegeben, damit er die Fülle habe (Matthäus 13,12; Matthäus 25,29). Was die Menschheit durch Adams Fall verloren hat, kann sie durch Christi Gnadenfülle wieder erlangen (vgl. Römer 5,17).

163. Furcht Isaaks

Furcht Isaaks, hebräisch „pachad jischaq“ ist ein Gottesname, den nur Jakob nennt (1. Mose 31,42.53). Der väterliche Gott Jakobs, den auch schon Abraham verehrte, war ein Gegenstand der Furcht Isaaks. Der Name „pachad“ tritt in dem Eigennamen „Zelophchad“ – „der Schatten ist zu fürchten“ (4. Mose 26,33) auf, mit dem „mora“ – „Furcht“ (Jesaja 8,12.13; Psalm 76,12), dass heißt Jahwe, der Furchteinflößende und Schreckende, identisch ist. Das Gegenteil dürfte der Schrecken der Nacht (Psalm 91,5) sein. Die Furcht Isaaks ist der Gott, der Jakob als „Gott seines Vaters“ erschien (1. Mose 31,29), der aber das Leben bedrohte (1. Mose 31,24). Das Zeugnis, das Jakob von diesem Gott ausspricht: „Wenn nicht der Gott meines Vaters, der Gott Abrahams und die Furcht Isaaks mit mir gewesen wären ...“, ist der Anfang eines Psalms, eines Dankliedes des Alten Bundes (vgl. Psalm 124,1.2). Wie Isaak Gott fürchtet, so hält Israel Gott für heilig, dass es Ihn preist (vgl. Psalm 22,4).

164. Führer

Führer heißt Christus nach modernen Übersetzungen an zwei Stellen des Neuen Testamentes. Im Grundtext stehen dafür zwei verschiedene Ausdrücke.

a.) Auf die Frage des Königs Herodes, wo der Christus geboren werde, antworteten die Schriftgelehrten und Hohepriester, in Bethlehem Juda, wie durch den Propheten geschrieben steht: „Und du Bethlehem, Land Juda, keineswegs bist du die Geringste aus den Fürstenstädten Judas, aus dir wird hervorgehen ein Herrscher, welcher weiden wird mein Volk Israel“ (Matthäus 2,6). An dieser Stelle wird das griechische „hegoumenos“ mit „Führer“ übersetzt, was „Anführer, Lenker, Herrscher, Fürst“ bedeutet. Aus dem kleinen Städtchen Bethlehem soll Israels Herrscher

hervorgehen. Die Antwort der Geistlichkeit Jerusalems ist aus Micha 5,1 entnommen, wo die LXX „ho archon tou Israel“ – „Herrscher Israels“ nach dem hebräischen „moschel“ – „herrschend“ übersetzt. Der Ausdruck „hegoumenos“ unterscheidet sich nicht wesentlich von „archori“ und „moschel“. Weil in Matthäus 2,6 die Weissagung Michas (Micha 5,1) mit 2. Samuel 5,2 kombiniert wird, ist der Name „hegoumenos“ gewählt worden. Der Samuelistext lautet der LXX nach: „Du wirst weiden mein Volk Israel, und Du wirst zum Herrscher (Hegoumens) über mein Volk Israel sein“ (vgl. 1. Chronik 11,2). Dieser Herrscher unterscheidet sich von den übrigen Herrschern, denn Er weidet das Volk Gottes. Es entspricht noch ganz den patriarchalischen Verhältnissen, Christus den Herrscher mit einem Hirten ([Nr. 404 siehe dort](#)) zu vergleichen (vgl. 2. Samuel 7,7; Psalm 2,9; Psalm 78,71).

b.) Gott hat Christum gegen die Absicht Seiner Feinde zum „**Anführer** und Heiland ([Nr. 381 siehe dort](#)) erhöht durch seine rechte Hand“ (Apostelgeschichte 5,31). Der grundtextliche Ausdruck „archegos“ bedeutet „Anführer, Oberanführer, Urheber ([Nr. 589 siehe dort](#)), Gründer“. Er hat als solcher den ersten Schritt getan, um anderen den Weg zu bahnen und zu zeigen. Er ist der Urheber und Geber des messianischen Heils. „Archegos“ im Grundtext kommt noch in verschiedenen Wendungen vor. Christus ist hiernach „der Bahnbrecher ([Nr. 53 siehe dort](#)) des Lebens“, „der Herzog ([Nr. 400 siehe dort](#)) der Seligkeit“, „der Anfänger und Vollender des Glaubens“ ([Nr. 35 siehe dort](#)).

165. Fürsprecher

Fürsprecher, griechisch „parakletos“, hebräisch „meliz“, lateinisch „Advokat“, thalmudisch „peralit“, bezieht sich genau genommen auf einen Gedanken, der mehrere Namen Christi vereinigt. Es sind die Namen „Helfer ([Nr. 391 siehe dort](#)), Beistand, Mittler ([Nr. 513 siehe dort](#)), Fürbitter, Advokat, Tröster“ ([Nr. 585 siehe dort](#)) in diesem Zusammenhang zu erwägen. Ein Fürsprecher, Paraklet, oder Advokat, ist vor allen Dingen ein gerichtlicher Beistand oder Verteidiger eines Klienten. Im Neuen Testament kommt der Ausdruck „parakletos“ nur an fünf Stellen der Johanneischen Schriften vor. Jesus wird ein einziges Mal der „Fürsprecher“ (1. Johannes 2,1) genannt, die übrigen Stellen (Johannes 14,16; Johannes 15,26; Johannes 16,7) wenden „Parakletos“ auf den Heiligen Geist ([Nr. 383 siehe dort](#)) an. Die Lutherübersetzung „Tröster“ ([Nr. 585 siehe dort](#)) in diesen Schriftworten entspricht nicht ganz dem Sinne des grundtextlichen Wortes. In diesem Zusammenhang ist die Frage zu beantworten, wie sich der Name „Parakletos“ zur Person Jesu Christi verhält.

Die Tatsache, dass „parakletos“ sich als Name Christi und des Heiligen Geistes nur in den Schriften des Johannes vorfindet, hat manche Erklärer auf die Idee geführt, dieser Ausdruck gehöre einem dogmatischen Vorstellungskreise an, der sich erst seit langer Zeit nach dem Tode Jesu ausgebildet habe. Die Keimzelle dieses Gedankens soll in der alexandrinischen Religionsphilosophie zu suchen sein. Es wird daran erinnert, dass der Logos ([Nr. 492 siehe dort](#)) oder Sohn Gottes ([Nr. 546 siehe dort](#)) und der Paraklet die Vergebung der Sünden und die Erlangung der Gnadengüter vermittelt haben (vgl. De vita Mosis II, 155). Damit wird die Idee gleichgestellt, dass der Logos als Mittler ([Nr. 513 siehe dort](#)) zwischen dem Schöpfer und dem Geschöpf, ja geradezu als Fürsprecher (hiketes) für die Hilfsbedürftigen und Sterblichen bezeichnet wird (Philo, Quis rerum divinarum heres I, 501). Dadurch erhält er eine hohepriesterliche Mittlerstellung zwischen Gott und der Welt (Philo, Quod a deo mittantur somnia I, 653).

Johannes soll demnach dem Vorgang der alexandrinischen Religionsphilosophie gefolgt sein, dass er das fleischgewordene Wort den Paraklet nennt, der ein Helfer und Anwalt der in Sünde und Not versunkenen Welt bei Gott ist (vgl. Johannes 12,47).

Diese Ansicht ist nicht annehmbar. Die Herleitung aus Philo oder der alexandrinischen Religionsphilosophie beruht auf einem Festhalten an den bloßen Vokabeln, anstatt an Sätzen und Aussagen nach dem Zusammenhang. Johannes hat den Sprachgebrauch zweifellos dem Alten Testament entnommen. Es ist an den „Maleach Meliz“ (Hiob 33,23) zu erinnern, das mit Ausleger ([Nr. 50 siehe dort](#)) und Mittler ([Nr. 513 siehe dort](#)) übersetzt wird. Ein solcher Mittlerengel hatte die

Aufgabe, sich bei Gott für den schuldbeladenen Menschen zu verwenden (vgl. Hiob 5,1). So stand auch der Engel Jahwes ([Nr. 114 siehe dort](#)) dem Hohepriester Jesua zur Seite (Sacharja 3,1). Es ist noch zu beachten, dass im Alten Testament das hebräische „menachem“ (Tröster) in Hiob 16,2 die Grundlage nach Aquila und Theodotion von „parakletos“ ist, während Symmachus „paragoron“ – „Zuspruch, Trost“ übersetzt. Der Parakletos war demnach ein Anwalt des Bedürftigen, der Trost und Hilfe benötigte. Der Fürsprecher ist gleichsam der Tröster oder der Fürbitter.

Der zum Himmel gefahrene und zur Rechten Gottes thronende Christus ist für die Seinen der Paraklet, Beistand, Helfer, Verteidiger und Anwalt, der die Sache der Verklagten führt. Er erscheint für uns vor dem Angesichte Gottes (Hebräer 9,24). Er verwendet sich durch Seine Fürbitten für sie (Hebräer 7,25; vgl. Römer 8,34). Sein Blut ruft unseretwillen im Himmel um Gnade (Hebräer 12,24). Der Vater erhört die Gebete der Gerechtfertigten, weil Er Christum, den Gerechten ([Nr. 259 siehe dort](#)) und Heiligen ([Nr. 382 siehe dort](#)) ansieht, der ganz an unsere Stelle getreten ist. Durch Seine dauernde Fürsprache ist unser Gebet allein wirksam.

Christus opferte schon im Stande der Erniedrigung Gebet und Flehen mit starkem Geschrei unter Tränen (Hebräer 5,7; vgl. Lukas 22,42; Matthäus 26,39). Er betete für unwissende Sünder (Lukas 23,34), für Petrus, Seinen Verleugner (Lukas 22,32) und für die Übeltäter (Jesaja 53,12). Im Stande der Erhöhung bittet Christus für die begnadigten Sünder. Sein Opfer umfasst die ganze Sünderwelt, Seine ständige Fürsprache dagegen umschließt nur die, welche durch Ihn zu Gott kommen (Johannes 17,9). Der Name „Fürsprecher“ enthält einen großen Trost für bekümmerte Menschen, die es sonst nicht wagen würden, sich im Gebet an Gott zu wenden.

166. Fürst

Fürst ist einer, der vor anderen einen Vorzug hat. Er steht in besonderem Ansehen. Ein solcher führt die Herrschaft über seine Untergebenen. Im geistlichen und im weltlichen Stande gab es im Altertum Fürsten (vgl. 1. Chronik 10,11.20; 4. Mose 30,2; 4. Mose 34,18). Die hebräische Sprache hat zwei Ausdrücke: „nagid“, von „nagad“ – „erhaben, hohe Gesinnung, Fürst, Edler, Erhabener“ und „sar“ – „Oberster, Befehlshaber, Mächtiger, Herrscher, Fürst“, die beide mit „Fürst“ übersetzt werden. Im griechischen Neuen Testament sind diese Worte „archon“ – „Anführer, Herrscher, Gebieter, Fürst, Machthaber“ und „archegos“ – „Wegbereiter, Bahnbrecher, Urheber“, die als Grundlage in Frage kommen. Das Alte und das Neue Testament nennt Christus im absoluten Sinne einen Fürsten; meistens aber steht dieser Name mit attributiven Appositionen in Verbindung. Der Prophet Jesaja bezeichnet Christus als den **Fürsten der Völker** (Jesaja 55,4). Der Zusammenhang, in dem dieser Name steht, ist eine messianische Weissagung. Jesaja zeigt die Heilsgüter des Königreiches Christi. Gott will mit Seinem Volke einen ewigen Bund schließen, durch welchen die zuverlässigen Gnaden ins Leben treten. David soll der Zeuge ([Nr. 633 siehe dort](#)), Fürst ([Nr. 166 siehe dort](#)) und Gesetzgeber ([Nr. 264 siehe dort](#)) der Völker werden, die sich fröhlich und freiwillig Israel anschließen. Unter David verstehen viele Erklärer den Messias, der den Namen Seiner Vorbilder führt (vgl. Jeremia 30,9). Im Gegensatz zu den Auslegern, welche die messianische Deutung in Frage stellen, kann das Zitat aus Jesaja 55,3 in Apostelgeschichte 13,34 angeführt werden, wonach die Gnadengüter, die dem David zugesagt wurden, Christus gebracht hat. Der Messias ist der Zeuge, der Fürst und der Gesetzgeber der Völker. Diese Verbindung der drei Namen ist wichtig. Das Zeugentum ist mit dem Fürstentum unmittelbar verbunden. Die messianische Herrschaft der Zukunft unterscheidet sich erheblich von der früheren davidischen Regierung. Sie beruht nicht auf Waffengewalt, sondern auf der Kraft des Zeugnisses. Der David des Alten Bundes wird nie ein Zeuge genannt, wohl oft heißt er ein Fürst über Israel (vgl. 2. Samuel 6,12; 2. Samuel 7,8; 1. Samuel 25,30; 2. Samuel 5,2). David wird immer ein Fürst Israels genannt, er übte daneben nur die Zwingherrschaft über einige heidnische Völker aus, der Messias ist dagegen der **Fürst der Völker**. Er ist im umfassendsten Sinne der Völkerregent.

Der Prophet Hesekiel zeigt den Exulanten in seiner Weissagung vom Hirten Israels das Wiederaufgrünen der Verheißung an David. Gottes Zusage: „Und ich, der Herr, werde ihnen Gott sein, und mein Knecht David **Fürst** in ihrer Mitte, ich, der Herr, habe geredet“ (Hesekiel 34,24),

findet in Christo ihre höchste und wirkliche Erfüllung (vgl. Hosea 3,5). Der größte davidische Nachkomme ist im vollsten Sinne der Knecht Gottes ([Nr. 436 siehe dort](#)). Das göttliche Regiment hat sein Vorbild in David in Beziehung auf seinen früheren Hirtenberuf (vgl. 2. Samuel 7,8; Psalm 78,70.71). Der Fürst in Israels Mitte wird als „Knecht“ bezeichnet, um seine Erwählung anzudeuten (vgl. Jesaja 42,1). Mit dem Wohnen des Fürsten unter seinem Volke steht die Schließung des Friedensbundes in Verbindung (Hesekiel 36,25). Der Friede Gottes wird durch den Friedefürsten, durch den Messias vermittelt (Jesaja 9,5). Die gesamte Schöpfung genießt diesen Frieden.

In dem Gesicht vom Widder und vom Ziegenbock schaute Daniel ein kleines Horn, oder das griechisch-syrische Reich des Seleukus (Daniel 8,9), das aus geringen Anfängen zu großer Macht emporstieg. Antiochus IV. Epiphanes, war der Regent dieses Reiches. Dieser König trieb seine frevelhafte Vermessenheit so weit, dass er seine Hand sogar gegen das Heer des Himmels erhob. Er übte Gewalt und versuchte, zerstörend in die himmlische Geisterwelt einzugreifen (Daniel 8,10). Der unheimliche Herrscher lehnte sich noch gegen den **Fürsten des Heeres** (hebräisch sar hazzaba) auf. Einige Erklärer stellen diesen Namen mit Jahwe Zebaoth gleich. Antiochus nannte sich in seinem Frevelmut selbst Gott. Er führte den Kultus des olympischen Zeus für alle Völker seines Reiches ein. Mit satanischer Gewalt widersetzte er sich dem **Fürsten der Fürsten** (hebräisch sar sarim) (Daniel 8,25). Es ist eine Auflehnung gegen den Messias. Seine Anschläge gelingen ihm nur durch Gottes Zulassung, weil er eine Zuchtrute zur Erziehung Seines Volkes war. Ohne Zutun einer Menschenhand wurde er zerbrochen.

Im Gesicht von den 70 Jahrwochen nennt Daniel Christus „den Gesalbten, den Fürsten“ (Daniel 9,25). Der hebräische Text lautet einfach: „maschiach nagid“. Aus dem Fehlen des Artikels lässt sich nichts folgern. Es kann nicht übersetzt werden: „Bis auf den gesalbten Fürsten.“ Nach dem Sprachempfinden des Hebräers folgt das Adjektiv immer dem Substantiv. Das Zusammentreffen beider Namen „Gesalbter“ (Messias) und „Fürst“ ist zu beachten.

Der Inhalt von Daniel 9,25-26 zeigt den Messias Jesus und Seinen Kreuzestod. Der Name Messias steht mit den angekündigten Heilsgütern, der Sündenvergebung, der ewigen Gerechtigkeit, in Verbindung. Es sind Merkmale der messianischen Zeit. Dieser Messias tritt nach 69 Jahrwochen auf, wenn die Erteilung der Gnadengüter an das Bundesvolk erfolgt. Der messianische König ist der Urheber dieser Güter. Er ist von allen Propheten der angekündigte Messias.

Der Messias ist der „Fürst“. Er führt noch, wie Sein Vorahne David (2. Samuel 7,8), an noch anderen Stellen diesen Namen (Jesaja 55,4). In Jesaja 9,6 heißt Er „Friedefürst“ ([Nr. 158 siehe dort](#)), Micha nennt Ihn „Herrscher“ ([Nr. 396 siehe dort](#)), Hesekiel bezeichnet Ihn als „nasia“ (Fürst) (Hesekiel 34,24). Diese Namen entsprechen Seinem messianischen Königstitel. Fürst dient dazu, den Messias als einen theokratischen Regenten zu bezeichnen. Ein theokratischer Herrscher wurde gesalbt, um mit den nötigen Gaben ausgerüstet zu werden (1. Samuel 10,1).

Der Messias, der Fürst, ist kein anderer als Jesus von Nazareth. Nach einem Zeitverlauf von 70 Jahrwochen soll das ganze Heilswerk Christi vollendet sein. Aus der genaueren Bestimmung ist ersichtlich, dass der Messias in der Mitte der 70. Jahrwoche sterben muss. Nach Daniel 9,27 vergehen bis zum Messias 69 Jahrwochen, dass bis zur Vollendung des Heils ein Zeitraum von 7 Jahren bleibt. Die ganze Zeitentfernung von dem Ausgang des Wortes bis auf den Gesalbten ([Nr. 512 siehe dort](#)) wird durch eine zweiteilige Zeitbestimmung bezeichnet. Die gesamten 69 Jahrwochen teilen sich auf in 7 Jahrwochen bis zur Wiederherstellung der Stadt und in 62 Jahrwochen bis auf den Messias, den Fürsten.

167. Der Fürst über das Heer des Herrn

Der Fürst über das Heer des Herrn (Josua 5,14.16) begegnete dem Josua. Hebräisch lautet der Name „sar zeba Jahwe“. Dieser Fürst legt sich göttliche Ehre bei (Josua 5,15), wie der Engel Jahwes (2. Mose 3,1-6). Er wird hernach sogar Jahwe genannt (Josua 6,2).

Es unterliegt keinem Zweifel, dass unter dem Heere Jahwes die himmlischen Heerscharen zu verstehen sind. Diese Heerscharen, die mehrfach erwähnt sind (1. Mose 2,1; 1. Mose 32,2; 1. Könige 22,19; Nehemia 9,6; Psalm 103,21; Psalm 148,2; 2. Könige 6,27; 2. Chronik 18,18; Lukas 2,13), können hier nicht die Israeliten sein, sondern das himmlische Heer. Das Kriegsheer Jahwes

ist eine himmlische Macht, welche für Israel streitet (vgl. Richter 5,20). Gott führt daher den Namen Jahwe Zebaoth ([Nr. 427 siehe dort](#)). Der Fürst, der göttliche Ehre annimmt, ist mehr als ein Engelfürst. Er darf darum des göttlichen Wesens teilhaftig sein. Jesus bezeichnet sich deutlich als Heeresfürst Gottes mit den Worten: „Oder meinst du, dass es nicht möglich ist, meinen Vater zu bitten, und er wird mir jetzt mehr als zwölf Legionen Engel senden?“ (Matthäus 26,53.) Der Fürst über das Heer Jahwes ist der Engel des Angesichtes ([Nr. 114 siehe dort](#)) (2. Mose 23,20), in welchem der Name Gottes ist (2. Mose 23,21). Gott sagt von Ihm zu Mose: „Mein Angesicht soll gehen, damit will ich dich leiten“ (2. Mose 33,14). Er nimmt eine Stellung ein, die Ihn über alle Engel erhebt. Es kann in Ihm das fleischgewordene Wort erblickt werden.

168. Fürst der Könige auf Erden

Die Offenbarung bezeichnet Christus als den „Fürst der Könige auf Erden“ (Offenbarung 1,4). Griechisch heißt der Name „ho archon ton basileon tes ges.“, was auch mit „Herrscher der Könige der Erde“ übersetzt werden kann. Die Bezeichnung ist eine Anspielung auf die Worte des Psalmisten: „Der Höchste über die Könige der Erde“ (Psalm 89,28). Fürsten und Könige sind in ihrer Herrschaft und Regierung von Ihm abhängig (Sprüche 8,15.16). Schon der Prophet Daniel stellt Christus als solchen dar (vgl. Daniel 2,44.47; Daniel 4,14). Paulus nennt Ihn „das Haupt aller Herrschaft und Macht“ (Kolosser 2,10). Ihm ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben worden (Matthäus 28,18). Alle Feinde, selbst den Tod, wird Er unter Seine Füße legen (1. Korinther 15,25.26). Christus lenkt jetzt schon die Könige der Erde, dass sie Seinen Willen ausführen müssen. Seine Königsherrschaft gelangt erst zur Vollendung, wenn Er als der König der Könige ([Nr. 440 siehe dort](#)) erscheint (Offenbarung 19,16).

169. Der Fürst des Lebens

Der Fürst des Lebens ist ein Name des Auferstandenen. In der Urgemeinde bildet die Auferstehung Jesu Christi einen wichtigen Gegenstand der apostolischen Verkündigung. Gegensätzlich zu dem Mörder Barabbas ist der Auferstandene nach der Predigt des Petrus „**der Fürst des Lebens**“ (Apostelgeschichte 3,15). Das griechische „archegos tes zoes“ bedeutet den Bahnbrecher oder Urheber des Lebens. Mit diesem Namen wird Christi ganzes Lebenswerk und das messianische Heil ausgedrückt. Der Verleugnete und Getötete ist durch die Auferstehung aus Toten als Urheber des Lebens erwiesen. Petrus bezeichnet Ihn als Bahnbrecher, weil Er von Gott für uns auferweckt wurde (vgl. 1. Petrus 1,3). Es ist das gleiche, wenn Paulus den Auferstandenen als Erstling ([Nr. 127 siehe dort](#)) bezeichnet (1. Korinther 15,23). Der Glaube an diesen Namen brachte dem Lahmen, der geheilt wurde, eine Fülle an Leben und Kraft. Die lebendige Kraftquelle des Auferstandenen führte durch die Handlungsweise der Apostel auch anderen Heilungskraft zu. Petrus spricht in dieser Beziehung von dem Glauben an Jesus als den Bahnbrecher des Lebens. Es ist von Bedeutung, sich zum Bewusstsein zu bringen, was es ist, Christum zu verleugnen, den Gott durch Seine Auferstehung zum Urheber des Lebens gemacht hat. Durch den Glauben an diesen Namen werden wir des Lebens Christi teilhaftig (vgl. Johannes 11,48; Matthäus 8,13). Während Petrus noch einmal die Untat der Obersten Israels und die Gottestat der Erhöhung Jesu gegenüberstellt, nennt er Christus einen Fürsten und Heiland (Apostelgeschichte 5,31). Griechisch lautet die Wendung: „archegos kai soteria“. Gott hat Ihn zu dem Zwecke erhöht, um ein Bahnbrecher ([Nr. 53 siehe dort](#)) und Erretter ([Nr. 124 siehe dort](#)) zu sein. Beide Namen gehören zusammen. Jesus ist ein bahnbrechender Anfänger, Urheber oder Anführer geworden, um ein Erretter aller zu sein, die Ihm als Bahnbrecher folgen.

170. Gabe

Gabe, hebräisch „mathath“, griechisch „dorea, dorema, Charisma“, ist immer ein Geschenk, das einem aus völlig freien Stücken in die Hand gelegt wird. Der Ausdruck ist mit „Gnade“ (siehe dort) eng verwandt, bei der jeder Verdienst ausgeschlossen ist. Beide Worte kommen mehrfach zusammen vor. Wenn es sich um höhere Geistesgaben handelt, wird im Neuen Testament das griechische „Charisma“ – „Gnadengabe“ angewandt. Schriftstellen, die von Gottes Gaben und von

Geistesgaben erwähnen, gewähren einen tiefen Einblick in den Reichtum der göttlichen Gnade und in das Erlösungswerk Christi, wodurch dem Menschen, der mit Schuld beladen ist, alles Gute geschenkt wird, ohne auf eine ebenbürtige Wiedervergeltung zu rechnen. Die vielseitigen Gaben Gottes werden dem Sünder aus Gnaden geschenkt. Jeder Ruhm menschlicherseits ist ausgeschlossen (1. Korinther 4,7; 1. Korinther 15,10). Kein Mensch hat alle Gaben. Gott teilt nach Seiner Weisheit einem jeden in dem Maße Gaben aus (1. Korinther 7,7), dass einer auf den anderen angewiesen ist. Gott schenkt leibliche, geistliche und ewige Gaben. Die Urquellen dieser Gaben sind Gott, Christus und der Heilige Geist.

1.) Das Alte Testament betrachtet alle irdischen und leiblichen Güter als Gottes Gaben und Wohltaten. Leibliche Nachkommenschaft preist Salomo nach dem Luthertext als „Gabe des Herrn“. Der hebräische Text ist zu übersetzen: „Siehe, ein Erbteil Jahwes sind Söhne“ (Psalm 127,3). Der eifrig ersehnte Kindersegen bei den Israeliten hängt allein von Gott ab. Der Segen Jahwes beschert dieses höchste Erdenglück. Kinder sind von altersher als Gabe Gottes erkannt worden (1. Mose 33,5; 1. Mose 48,9). Der Nachsatz: „Lohn ist Leibesfrucht“ (Psalm 127,3) ist sonst noch ein Ausdruck für Kindersegen (1. Mose 30,2; 5. Mose 7,13), den nur Gott schenkt. Der Mensch kann ihn sich durch Sorge und Mühe nicht verschaffen. Dieses Erbteil wird nicht durch die Kraft und die Natur, sondern durch den Willen und Segen Gottes erzeugt. Die Größe dieser Gottesgabe und der Wert einer blühenden Nachkommenschaft zeigt eindeutig, dass an Gottes Segen alles gelegen ist. Das alttestamentliche Buch, „Der Prediger“, zeigt die Eitelkeit und Vergänglichkeit alles Irdischen. Alle Mühe unter der Sonne verschafft keinen bleibenden Wert. Salomo betrachtet den Genuss an allem menschlichen Arbeiten und Streben als eine Gabe Gottes (Prediger 3,13). Der Mensch ist völlig von Gott abhängig. Vermögen, Reichtum und der Besitz aller Lebensgüter können die Fröhlichkeit und Heiterkeit der Gemüter nicht geben. Der frohe Herzensgenuss ist nicht in die Willkür der Menschen gelegt. Es ist eine Gottesgabe, wenn Gott dem Reichen den Genuss seiner Güter gestattet (Prediger 5,18). Der Lebensgenuss ist ein Geschenk Gottes. Die Gabe Gottes eines frohen Lebensgenusses entfernt das Ungemach dieser kurzen Lebenszeit auf Erden (Prediger 5,19). Der Gedanke, dass Gott der Geber allen Genusses ist, liegt schon in den Worten, dass dies alles von Gottes Hand kommt (Prediger 2,24). Bei aller Pflichterfüllung kann kein Mensch sein Wohlbehagen und den Genuss vom Ertrag seiner Arbeit finden, es ist allein eine Gabe Gottes.

2.) Im Neuen Testament wird Christus und das durch Ihn bewirkte Heil „Gottes Gabe“ genannt. Per Jakobusbrief, die älteste neutestamentliche Schrift, erwähnt, dass von Gott, dem Vater der Lichter ([Nr. 599 siehe dort](#)) jede gute und vollkommene Gabe kommt (Jakobus 1,17). Die griechische Wendung: „dorema teleion“ (vollkommene Gabe) erinnert an Christus als „Charisma“ – „Gnadengabe“ (Römer 5,15); hier ist allerdings mehr von der göttlichen Offenbarung Seiner Gnadenfülle die Rede. Die größte Gabe besteht nach dem Zusammenhang des Jakobusbriefes in der von Gott bewirkten Wiedergeburt des Menschen durch das Wort der Wahrheit. Aus Ihm, dem ewigen Urquell des Lichtes kommen alle Gaben, ja nur gute Gaben. Die Wendung „jedes gute Geschenk und jede vollkommene Gabe“ schildert den unerschöpflichen Reichtum der Güter und Herrlichkeit der Unveränderlichkeit Gottes. Die geistliche Geburt der Gläubigen ist die größte und herrlichste aller Gottesgaben.

a.) Jesus stellte sich der Samariterin am Jakobsbrunnen als „Gabe Gottes“ vor (Johannes 4,10). Das Wasser dieses Brunnens wussten viele als Gottesgabe zu schätzen. Das Weib von Samaria erkannte in Jesus nicht die „Gabe Gottes“. Hätte sie Ihn erkannt, würde sie dem Bittenden gerne den Trank Wasser gegeben haben. Der Herr geht jedoch weiter, um dem Weibe die himmlische Gottesgabe näherzubringen, wovon das vor ihr liegende Irdische nur ein Abbild ist. Er, die größte Gottesgabe war ja gekommen, um aus Ihm lebendiges Wasser zu schöpfen. Das Quellwasser, das aus diesem Urquell fließt, ist mit dem Wasser des Jakobsbrunnens gar nicht zu vergleichen (vgl. Psalm 36,10; Jesaja 12,3; Jesaja 41,17.18; Jesaja 55,1). Das erfrischende und belebende Wasser hier auf Erden ist nur ein Abbild der Heilandsgabe des himmlischen Lebens, das Jesus die wahre „Gabe Gottes“ dem Bittenden und Dürstenden spendet. Bitten und Gaben stehen hier zusammen. Das bedeutet, Christus, die Gottesgabe ist zum Nehmen bereit, um darum zu bitten.

b.) Paulus dankt Gott für Seine „unaussprechliche Gabe“ (2. Korinther 9,15). Es ist eine Gabe, die mit Worten nicht beschrieben werden kann. Viele beziehen diese Gottesgabe auf die Beisteuer, in welcher Sich Gott ihnen gab, so mildtätig zu sein (vgl. 2. Korinther 8,1.16). Das ist jedoch ein zu starker Ausdruck für die Gabe der Gläubigen. Nachdem der Apostel ausführlich von den gespendeten Gaben der Korinther geschrieben hat, erinnert er daran, dass Gott ihnen mit der größten Gabe, durch das Geschenk des in Christo gewordenen Heils, längst zuvorgekommen ist. Das ist in Wirklichkeit Gottes „unaussprechliche Gabe“ (vgl. Johannes 4,10; Römer 5,15; Hebräer 6,4).

c.) Die „Gnadengabe Gottes“ in Christo ist ewiges Leben (Römer 6,23). Dieses Gnadengeschenk steht im Gegensatz zu den Besoldungen derer, die ihre Glieder zu Waffen der Ungerechtigkeit hergeben. Die durch Glauben Gerechtgesprochenen empfangen das ewige Leben als Gnadengabe (vgl. Römer 5,15.17.21). Diese Gabe ist kein Sold, womit Gott Seine Knechte nach ihrer Arbeitsleistung lohnt, denn das ewige Leben ist kein Lohn der guten Werke.

Im Blick auf Israels Vorzüge schreibt Paulus: „Gottes Gnadengaben und Berufung sind keiner Reue unterworfen“ (Römer 11,29). Gott braucht nichts rückgängig zu machen. Wen Gott vor Grundlegung der Welt erwählt hat, den verstößt Er nicht. Irrtum und Ohnmacht sind bei Gott ausgeschlossen. Die Gottesliebe ist kaum zu ermessen, die trotz ihres Vorherwissens der Verschmähung es sich nicht gereuen lässt, das abtrünnige israelitische Volk ohne Unterlass zu lieben. Diese Liebe äußert sich darin, dass Israel Gottes Gnadengabe in reichem Maße empfangen hat.

d.) Neben den allgemeinen Gnadengaben aller Gläubigen um die Sündenvergebung oder Rechtfertigung zum Leben zu empfangen, teilt Gott auch unterschiedliche und besondere Gaben unter die Glieder des einen Leibes aus, um die Gemeinde Jesu Christi aufzubauen (Römer 12,6-7). Diese Gnadengaben bewirkt der Eine und Derselbe Geist (1. Korinther 12,4-11). Innerhalb der einen Gnade, die in der Gemeinschaft vor Gott alle gleich macht, sind jedoch die Gnadengaben verschieden ausgeteilt. Die eine Gnade nach dem Maß der Gabe Christi empfängt jeder (Epheser 4,7). Die eine Gnade des Heilsstandes entfaltet sich bei jedem einzelnen in besonderer Weise für die gliedliche Zusammengehörigkeit. Die unterschiedlichen Gnadengaben sind als Wirkungen der einen Gnade anzusehen, die jeder in besonderer Weise empfängt, damit keiner über sein Gnaden- und Glaubensmaß hinausgreift (vgl. Römer 12,3). Die Gabe Christi ist jedem Begabten und Begnadigten zugewiesen.

e.) Die Errettung aus Gnaden durch Glauben, nennt Paulus eine „Gabe Gottes“ (Epheser 2,8). An Christum glauben ist ein pures Gnadenwerk. Alles ist Gnade und ein Gnadenwerk. Die Rettung durch Glauben, durch Christum, ist kein Menschenwerk. Es ist Gottes Gabe; Christus hat durch Sein Blut die Erlösung vom Zorn vollendet. Der Glaube ist sogar eine Gottesgabe, denn er ist nicht jedermanns Ding (2. Thessalonicher 3,2).

Paulus bekennt, dass er ein Diener des Evangeliums nach der Gnade und Gabe Gottes geworden ist, aber nicht aus eigener Wahl oder Vorbereitung (Epheser 3,7). Er betrachtet sich als ein Werk der göttlichen Gnade. Seine Umkehr zum Herrn und seine Berufung zum Apostel sind eine einheitliche Gnadentat Gottes. Sein persönliches Gnadenerlebnis ist der Grund, auf welchem sein Dienst am Evangelium gegründet ist. Mit der ihm geschenkten Heils- und Apostelgnade wurde er eine Gnadengabe des Herrn für die Gemeinden. Die Glieder des Leibes Christi sind Empfänger des Einen Geistes, der gleichen Hoffnung, desselben Heils, sie schöpfen alles aus der Einen Gnade und Gabe Gottes, die in Christo vollendet ist.

f.) Im Zusammenhang mit zwei ernsten Fragen, ob durch den Geist Erleuchtete abfallen können, und ob Abgefallene die Möglichkeit zur Wiederbekehrung haben, ist von der „himmlischen Gabe“ (dorea tes epouraniou) die Rede (Hebräer 6,4). Der Ausdruck wird verschieden ausgelegt. Einige meinen, die Sündenvergebung, die Rechtfertigungsgnade, der Seelenfrieden, die göttliche Erleuchtung, die das himmlische Licht bewirkt, das Abendmahl, würden im umfassenden Sinne als „himmlische Gabe“ bezeichnet. Es dürfte sich hier nicht um einzelne Gaben, sondern vielmehr um die Gesamtheit in Christo handeln, was Paulus als die unaussprechliche Gabe (2. Korinther 9,15) ausdrückt.

3.) Die Gabe des Heiligen Geistes (dorea tou hagiou pneumatos) wird nach der Pfingstpredigt des Petrus empfangen, wenn die Sinnesänderung und die Taufe im Namen Jesu Christi zum Erlass der Sünden vorausgegangen sind (Apostelgeschichte 2,38). Der Apostel verkündigt damit etwas Neues. Es wird nicht in Abrede gestellt, dass die alttestamentlichen Propheten in der Kraft des Heiligen Geistes geredet und geschrieben haben (vgl. Apostelgeschichte 1,16; Apostelgeschichte 4,25). Das ganze Alte Testament spricht vom Walten des Geistes Gottes im Umkreis der ganzen Schöpfung (1. Mose 1,2; Psalm 33,6; Psalm 104,29). Die Geistesgabe am Pfingsttage war jedoch eine ganz besondere Erscheinung gegen alles, was vorher in der Menschheit an Geisteswirkungen erkannt und erfahren wurde. Es ist das gleiche, was Johannes schreibt, dass der Heilige Geist vor der Verherrlichung Christi noch nicht da war (vgl. Johannes 7,39). Der von Jesus überströmende Geist ist nach Art und Herkunft ein neuer Geist und doch der Eine ewige Geist. Das Beispiel des Zauberers Simon zeigt allen Ernstes, dass der Heilige Geist eine Gabe Gottes ist (Apostelgeschichte 8,14,25). Er wollte diese Gabe mit Geld erwerben. Petrus weist sein Ansinnen wuchtig zurück und spricht über ihn selbst und sein Geld den Fluch aus. Die Gabe des Heiligen Geistes steht **gegensätzlich** zum Geschäftsgeist.

171. Gast

Gast wird nach dem Luthertext Gott im Gebet Jeremias genannt (Jeremia 14,8). Der hebräische Ausdruck „ger“ an dieser Stelle ist eigentlich mit Fremder ([Nr. 152 siehe dort](#)) zu übersetzen. Der Prophet vergleicht Jahwe mit einem fremden Reisenden, der nur in Israel übernachtet. Jeremia fragt: „Warum bist du wie ein Fremder?“, weil Gott doch in Israels Mitte ist, weil Sein Name über Seinem Volke genannt ist. Gott hat doch so oft verheißen, unter Seinem Volke zu wohnen (vgl. 3. Mose 26,11,12; Jeremia 7,3; Hesekiel 37,26,28). Jahwe will in Seinem Tempel, in Jerusalem wohnen. Er will ihnen nicht nur für einen Augenblick Seine Gegenwart schenken, Er will vielmehr ewig bei ihnen wohnen. Um diesen hohen Bewohner muss sich alles drehen, jeder Winkel, jedes Gerät muss Ihm zur Verfügung stehen. Die Erinnerung an die Bedingung, warum Jahwe für alle Ewigkeit bei ihnen wohnen will (Jeremia 7,7), dürfte die Gebetsfrage Jeremias beantworten. Die Frage des Propheten ist berechtigt, weil das Land der Verheißung Jahwes Eigentum ist (3. Mose 25,23; Jesaja 8,8; Jesaja 14,25), in dem die Seinen nur Gäste und Fremdlinge sind.

172. Gebieter der Völker

Gebieter der Völker, hebräisch „mezaweh leummim“ – „Gesetzgeber der Völker“; die LXX sehr frei: „prostassonta ethnesin“ – „Der da befiehlt den Heiden“. Bei diesem einmaligen Ausdruck „Fürst“ ([Nr. 166 siehe dort](#)) und „Gesetzgeber der Völker“ schwebt dem Propheten wohl 2. Samuel 6,21 vor Augen: „Jahwe, welcher mich erwählt hat vor deinem Vater und vor seinem ganzen Hause, mich zu verordnen zum Fürsten über das Volk Jahwes über Israel“, was David zu Michal, der Tochter Sauls sagte (vgl. 1. Samuel 13,14; 1. Samuel 25,30; 2. Samuel 5,2). Jesaja redet hier zweifellos vom Messias, in welchem alle Gottesverheißungen an David zusammenfließen. Das vom Propheten Geweissagte passt buchstäblich nur auf Christum. Der Messias wird nicht, wie David, über ein einzelnes Volk gebieten, sondern alle Heidenvölker hat Jahwe Seiner Herrschaft unterworfen, die sich an die Gemeinde Israels anschließen.

Die zuverlässigen Gnaden Davids (Jesaja 55,3-5; vgl. 2. Samuel 7,16; Psalm 89,29) lauten auf eine ewige Zukunft und sie erreichen in ewiger Unwandelbarkeit ihren Höhepunkt (vgl.

Apostelgeschichte 13,34). David, der Sohn Isais, wurde zum Zeugen der Völker ([Nr. 634 siehe dort](#)), zum Fürsten ([Nr. 166 siehe dort](#)) und Gebieter von Völkern gemacht. Was der Prophet hier ausspricht, bezieht sich auf das Geistliche. David unterwarf wohl Völker mit Gewalt der Waffen, seine erhabenste Größe bestand darin, dass er ein Zeuge und Gesetzgeber der Völker war, ein Zeuge durch die Gewalt des göttlichen Wortes in den Psalmen. Oft entschloss er sich und gelobte in den Psalmen, den Namen Jahwes unter die Völker auszubreiten (Psalm 18,50; Psalm 57,10). Er, der liebe Psalmsänger Israels (2. Samuel 23,1) hat durch die Macht seines Zeugnisses viele Völker überwunden. Was David von sich sagt: „Ein Volk, das mich kannte, diente mir“ (Psalm 18,44). Das erfüllt sich in einem noch viel weiteren Umfang an Israel. Die Jünger und Apostel des Herrn waren

auch aus Israel, sie erhielten den Befehl, allen Völkern das Evangelium zu verkündigen. Durch sie beruft Israel Völker, die es vorher nicht kannte, Völker, die vorher nichts von Israel wussten, eilen herzu, um von Zion aus das Gesetz zu empfangen (vgl. Jesaja 2,2.3). Die Heidenwelt wird mit den zuverlässigen Gnaden Davids beschenkt, sie werden geistlich überwunden und gewonnen, um Jahwes willen, zum Heiligen in Israel hin. Der Anschluss der Völker an Israel ist eins mit dem Anschluss an Gott und die Gemeinde Gottes der Offenbarung (vgl. Jesaja 60,9). Der Gebieter oder der Gesetzgeber der Völker ist gleichsam zum Zeugen der Völker verordnet, was jeden Bibelleser an Christus erinnert (Offenbarung 1,5).

Der Gebieter der Völker, der Zeuge ([Nr. 634 siehe dort](#)) und „Fürst“ ([Nr. 166 siehe dort](#)) ist ein messianischer Name (Jesaja 55,4). Der Gebietende der Völker stellt die Heiden unter Befehl oder Kommando. Der Name kann auch als „Gesetzgeber der Völker“ aufgefasst werden. Dieser Messiasname lässt sich nach der Prophetie Jesajas verschiedentlich begründen. Das Gesetz und das Gericht, das ewige Recht der Gerechtigkeit Gottes und Seines Reiches ist die leitende Idee der jesajanischen Weissagung. Das Gesetz, oder der Wille Gottes an und für die Menschen wird enthüllt in Beziehung auf Israel, auf die Heidenvölker und auf das neue Bundesvolk. Der Messias erscheint als königlicher Richter und richtender König. Das Gesetz, das in Ihm zur Person geworden ist, bringt Er zur Alleinherrschaft. Alle Strafgerichte zielen auf die Zeit, in welcher das göttliche Gesetz durch den Messias zur Vollendung gelangt. Das Königreich Christi ist das Ziel der Verheißung. Christus pflanzt und gründet auf Erden das Recht, das Gesetz zu Seiner Wahrheit. Er führt das Recht aus der Schranke des Partikularismus zu allen Völkern. Der Messias, oder der Knecht Jahwes ([Nr. 436 siehe dort](#)) bringt den rechten Trost, indem Er das Gesetz im ganzen Umfang unter die Völker zur Herrschaft bringt. Er ist der Lehrer der Heiden.

Der herrschende Gedanke des Gesetzes gelangt durch das Leiden und Sterben des Gottesknechtes zur höchsten und vollendeten Würde. Die Gerechtigkeit, die dem Gesetze Gottes entspricht, hat der Messias allein erworben für den an Ihn Glaubenden, weil Er für alle das Gesetz vollkommen erfüllte. Dieser eine Gerechte macht die vielen gerecht. Der Gerechte steht mit dem göttlichen Willen im Gesetz in völliger Harmonie. Seine Person ist die Erfüllung des Gesetzes in der ganzen Allgemeinheit. Der Gerechte macht Seine Gerechtigkeit zur Gerechtigkeit der Vielen. Die Sünden, die Schuld und die Strafe der Vielen trägt Er. Der Gerechte hat das Gesetz mit seinen Folgen und in seinem Gegensatz gegen die Sünder auf Sich genommen. Der Knecht Jahwes hat das Gesetz allein erfüllt. Durch Sein freiwilliges Leiden und Sterben ist das Gesetz, der göttliche Wille in seinem ganzen Umfang in absoluter Einheit mit der Forderung des Gesetzes vollendet. Der Messias ist demnach der Erfüller des Gesetzes und der Gesetzgeber aller Völker, der fordert, was Er längst erfüllt hat.

173. Geboren von einem Weibe

Geboren von einem Weibe ist der Sohn Gottes, der in der Fülle der Zeit gesandt wurde (Galater 4,4). Das griechische „genomenon ek gynaikos“ heißt genau: „Geworden aus einem Weibe“. Diese Redewendung hängt mit dem Satzteil zusammen: „... da hat Gott von sich aus gesandt seinen Sohn“ (Galater 4,4a). Beide ergänzenden Aussagen berichten Tatsachen, die uns Gott im Fleische nahe brachten. In dem vorherbestimmten und geeigneten Moment wurde die Verheißung durch Gottes Handeln Wirklichkeit. Die Sendung des Sohnes, die durch „exapesteilen“ – „fortentsenden“ ausgedrückt wird, ist nach der doppelten Präposition „ek“ und „apo“ eine Doppelheit des Ausgehens. Der „sein Sohn“ ist mit „ton heautou hyion“ – „sein eigener Sohn“ und der Sohn ist **von** Gott **aus**gesandt. Die Wendung: „ton hyion autou“ – idion hyion“ – „der eigene Sohn“ (vgl. Römer 8,3.32) ist identisch. Der von Gott Ausgesandte wird als Gottes eigener, selbsterzeugter, durch den Artikel (ton hyion autou) als der einzig Erzeugte „monogenes“ – „Eingeborener“ ([Nr. 100 siehe dort](#)) bezeichnet. Die Beschreibung Seiner Sendung ist durch „exapesteilen“ sehr sorgfältig. Die Präposition „apo“ deutet das Sein des Sohnes im und beim Vater an, der Ihn sendet (vgl. Johannes 1,1.18; Johannes 17,5). Der Herr Selbst betont mit feierlichem Nachdruck diese Sendung: „Denn ich, aus Gott ging ich aus und ich bin da, denn ich bin nicht von mir selbst gekommen, sondern er hat mich gesandt“ (Johannes 8,42). Die Präposition „ek“ drückt den örtlichen Ausgang und

Übergang aus der Höhe herab auf die Erde aus (vgl. Apostelgeschichte 12,11; vgl. Johannes 3,13; Johannes 6,38; Johannes 10,36; Lukas 1,78). Die Aussendung des Sohnes von Gott aus ist durch die genaue Ausdrucksweise ein Hinweis auf die Präexistenz und Koexistenz vor Seiner Menschwerdung.

Die Aussendung des Sohnes Gottes erfolgte durch die Inkarnation. Der Apostel bezeichnet Christi Menschwerdung nicht als ein „gennetos gynaikos“ – „ein vom Weibe Geborener“ (Matthäus 11,11; Lukas 7,28), sondern mit Vorbedacht als ein „genomenon ek gynaikos“ – „geworden aus einem Weibe“. Durch die Übersetzung „geboren“ soll das Fremdartige des Ausdruckes verschwinden. Paulus will dadurch an die Tatsache erinnern, dass der präexistente Sohn Gottes nach des Vaters Willen in den Mutterschoß eines Weibes einging, um als Sohn des Menschen geboren zu werden. Der von Gott ausgesandte Sohn ist „aus einem Weibe geworden“ ohne die Mitwirkung eines Mannes zur Erzeugung. Diese apostolische Aussage ist analog mit dem Bericht von der Geburt Jesu aus der Jungfrau Maria (vgl. Matthäus 1,16.18). Die Lehre des Apostels Paulus befindet sich in schönster Harmonie mit dem Zeugnis des Johannes: „Das Wort ward Fleisch ([Nr. 149 siehe dort](#)) und zeltete unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als den Eingeborenen ([Nr. 100 siehe dort](#)) vom Vater, voller Gnade und Wahrheit“ (Johannes 1,14). Paulus würde nicht so geschrieben haben, wenn er nichts von der übernatürlichen Geburt Christi gewusst hätte. Diese Kenntnis bildet die Voraussetzung zu dem, was er von der Person Christi schreibt. Es ist wohl nicht zu weit hergeholt, wenn angenommen wird, dem Apostel habe die Verheißung vom „Samen des Weibes“ (siehe dort) vorgeschwebt (1. Mose 3,15), die durch die Menschwerdung des Sohnes Gottes buchstäblich in Erfüllung ging.

174. Geduld

Geduld bezeichnet in der Heiligen Schrift keine Eigenschaft, sondern ein Verhalten Gottes und Jesu Christi. Die Ursprachen der Bibel haben für Geduld verschiedene Ausdrücke. Im Alten Testament ist es das hebräische „orech appaim“ – „Länge des Schnaubens“, „Verzögern der Zornesausrüche“, – „ein langes Zurückhalten des Zornes“. Das Neue Testament hat die Worte „hypomone“ – „unter der Last bleiben“, „ausharren“; „anochē“ – „ein Ansichhalten“; und „makrothymia“ – „Langmut“ (siehe dort).

1.) Das Alte Testament rühmt in der oft wiederholten Formel: „Jahwe, Gott, barmherzig und gnädig, langsam zum Zorn und großer Gnade und Treue“ (2. Mose 34,6; 4. Mose 14,18; Joel 2,13; Jona 4,2; Psalm 86,15; Psalm 103,8; Nehemia 9,17; Nahum 1,3). Es ist eine herrliche und reiche Titulatur des Gottes Israels. Diese Gnadenpredigt, die auch den Artikel von der Vergebung der Sünden enthält, ist das Thema des biblischen Evangeliums, das vielfach als Echo wiederkehrt. Jahwe ist geduldig, langsam zum Zorn, der den Sünder nicht plötzlich wegnimmt, sondern auf seine Buße wartet (Römer 2,4). Gottes Geduld oder Langmut ist eine verlängerte und fortgesetzte Gnade. Gott zieht nicht nur Seinen Zorn zurück, sondern Er gibt auch Zeit zur Umkehr. Er bietet in dieser Zeit unaufhörlich Seine Gnade an und wartet mit schonender und erbarmender Geduld auf Besserung (2. Petrus 3,9).

a.) Mose, der sich auf die göttliche Gnadenpredigt beruft, betont auch, Gottes Geduld nicht auf Mutwillen zu treiben. Wer sich Ihm widersetzt, bleibt nicht ungestraft (4. Mose 14,18). Beharrliche Sünder spricht Er nicht frei. Gottes Geduld, Barmherzigkeit und Gnade ist von Seiner Gerechtigkeit unzertrennlich (Nahum 1,3; Jeremia 30,11). Wie Er Gläubige in Gnaden heimsucht, werden Sünder im Zorn heimgesucht.

b.) Die denkwürdige Selbstaussage Jahwes ist mehrfach in die Lobpreisungen der göttlichen Liebesoffenbarung der Psalmen verwoben. Das große Selbstzeugnis Jahwes bildet für den Sänger das Fundament seines Gebetes (Psalm 86,15). Das aus dieser Gnadenpredigt geschöpfte Bekenntnis ist zur israelitischen Glaubensformel und ein Anlass des Lobpreises geworden (Psalm 103,8). Der Sänger, der Gottes Geduld rühmt, weiß, dass Jahwe nicht nur lange mit Seinem Zorn wartet, sondern auch von der Gnade, die nicht ewig grollt (vgl. Psalm 78,38). Das Verhalten Seiner Gerechtigkeit bemisst Er nicht nach unseren Sünden, sondern nach Seiner Gnadenabsicht. Gottes Wille geht auf Gnade, die sich mitfühlend herabneigt, und auf Barmherzigkeit, welche sich hilf-

und trostreich des Sünders annimmt. Der Zorn steht im Hintergrund, der erst in Geduld und langem Warten entbrennt, wenn sie Seine große Gnade von sich stoßen (Psalm 145,8).

c.) Die Grundoffenbarung von der Gnade und Geduld Gottes hat auch in einigen prophetischen Büchern des Alten Bundes Aufnahme gefunden. Joel vereinigt Jahwes Selbstaussage mit seinem Bußruf im Blick auf den Gerichtstag am Ende der Zeiten (Joel 2,13). Er begründet seinen Aufruf zur Umkehr durch die herrliche Gnadenpredigt von der Geduld Gottes. Seine Langmut, auf Grund dessen der Prophet sagt: „Wer weiß, es mag ihn wiederum gereuen“ (Joel 2,14), ist eine starke Stütze für bußfertige Sünder. Die Milderung der Strafe stellt Joel ganz in Gottes freie Gnade. Der Prophet lehrt, wie man sich angesichts der großen und schrecklichen Gerichtstage auf Gottes Geduld und Langmut stützen darf.

Jahwes Gnadenpredigt ist im Gebet des Propheten Jona in partikularistischer Anwendung erwähnt (Jona 4,2). Er vertrat die Ansicht, Gottes Heil gehöre nur dem jüdischen Volk, dass die ganze heidnische Völkerwelt von der göttlichen Geduld völlig ausgeschlossen bleiben sollte. Das Beispiel Jonas lehrt, dass die Gnade Gottes nicht allein für Israel, sondern auch für alle Völker bestimmt ist. Gott hatte Geduld mit Ninive, als es Buße tat, dass es nicht unterging. In Anlehnung an Jahwes Selbstzeugnis (2. Mose 34,6.7) gestaltet Nahum den Inhalt seiner Prophetie (Nahum 1,3). Zwei Gedanken von der heiligen Strenge und der Geduld Gottes machen den Begriff der unergründlichen Gerechtigkeit Gottes aus. Gott kann in Seiner Geduld lange zusehen, Er bricht nicht sogleich mit Seinem Zorngericht los. Es dauert oft lange, ehe Gott in Seinem Zorn donnert. Er ist dennoch von so großer Kraft, dass alle Seine Feinde durch Ihn zerschmettert werden könnten. Jahwe kommt langsam, Er wartet mit großer Nachsicht ab, ob die Menschen in sich kehren und ablassen, Seinen Zorn zu reizen.

d.) Nehemia veranstaltete nach dem fröhlichen Laubhüttenfest einen Büß- und Betttag für das ganze israelitische Volk. Es wurde ihnen das Bundesgesetz der Theokratie vor Augen gehalten. Das historische Dank- und Bußgebet ist ein herrlicher Ausdruck vom Anhören des Alten Testaments, weil sein Inhalt die ganze Geschichte der Theokratie umfasst. Der echte Bußglaube verwandelt den Gesamtinhalt aller Geschichtsbücher des Alten Bundes in ein Gebet. Die ganze heilige Geschichte wirkte auf die damaligen Hörer wie ein Gewissensspiegel. Sie bekannten die Sünden des stolzen, unbeugsamen Unglaubens gegen Gottes Offenbarung und Theokratie (vgl. Nehemia 9,1-16). Trotz der Liebesbeweise Jahwes widerstand Israel dem göttlichen Heilsplan. Gottes Verheißung erreichte durch die Eroberung des gelobten Landes ihre Erfüllung. Die Geschichte Israels war auf dem Boden des verheißenen Landes eine Geschichte des Abfalls und der Widerspenstigkeit. Beim Rückblick auf diese geschichtlichen Tatsachen erinnert Nehemia seine Zuhörer an Jahwes eigene Gnadenpredigt (2. Mose 34,6; vgl. Nehemia 9,17.31).

Israel wurde während der Wüstenreise trotz seiner Verfehlungen durch Gottes große Gnade und Barmherzigkeit nicht im Stiche gelassen, sogar das gegossene Kalb wurde ihnen vergeben (Nehemia 9,16-19a). Überwältigend groß war Jahwes Geduld und Langmut, dass Er Seinem Volke trotz des Abfalls dauernd die gleichen Wohltaten erwies.

Während der Königszeit, die als ein trübes Gebilde menschlichen Versagens anzusehen ist (Nehemia 9,29-31), leuchtet die Sonne der göttlichen Gnade. Rief das Volk um Hilfe, half ihm Jahwe aus der Not, obgleich es Ihn immer wieder enttäuschte (Nehemia 9,27s.). Er hatte Geduld (Nehemia 9,30). Gott ließ das Volk durch Seine Propheten verwarnen (Nehemia 9,26.29.30), um ihm den Weg des Lebens zu zeigen (Nehemia 9,29). Selbst wenn Israel zur Strafe den Feinden preisgegeben war und ihm die Verfügung über das Land entzogen werden musste (Nehemia 9,30), machte Gott in Seiner großen Barmherzigkeit kein Ende seines Daseins (Nehemia 9,31). So ist die Geschichte Israels eine Kette von Beweisen für Gottes Geduld und Langmut.

2.) Im Neuen Testament ist vor allem von der Geduld Gottes die Rede. Alle drei schon erwähnten griechischen Ausdrücke „anoche“, „makrothymia“ und „hypomone“ kommen zur Anwendung.

a.) An zwei Stellen des Neuen Testaments (Römer 2,4; Römer 3,26) wird das griechische „anoche“ mit Geduld übersetzt, neuere Übersetzungen haben die Wiedergabe „Nachsicht“ ([Nr. 516 siehe dort](#)). Es wird hiernach als Geduld oder Nachsicht Gottes aufgefasst. Eine genauere Untersuchung des grundtextlichen Ausdruckes ergibt einen anderen Sinn.

Paulus betont im Zusammenhang der ersten Stelle (Römer 2,4) die Unparteilichkeit des höchsten Richters, der alle nach ihren Taten richtet. Der Jude rühmte sich einer Bevorzugung im göttlichen Gericht. Nach Seinem Vorurteil straft Gott nicht das theokratische Volk, das Gericht des Messias soll nur die Heidenwelt treffen. Die Juden hegten den Wahn, sie würden der ewigen Seligkeit nicht verlustig gehen, wenn ihre Sünden auch durch irdische Kalamitäten gezüchtigt würden (vgl. Matthäus 3,8; Johannes 8,33; Galater 4,21). Der Apostel rügt die mutwillige Verkenntung der göttlichen Langmut, die zur Buße und zum Glauben an Christum leiten will. Die Verblendung geht so weit, dass aus dem bisherigen Aufschub des Gerichtes eine Strafflosigkeit gefolgert wird. Die göttliche Langmut macht sogar sicher und verstockt. Paulus begegnet diesem Vorwand mit der Gewissensfrage: „Oder denkst du gering von dem Reichtum seiner Güte und der Unterlassung und der Langmut, nicht erkennend, dass dich Gottes Güte zur Sinnesänderung leitet?“ (Römer 2,4.) Diese drei Prädikate „chrestotes“, „anoche“, „makrothymia“ ergänzen sich. Die Güte (chrestotes) äußert sich im Wohltun (Apostelgeschichte 14,17) und in der baldigen Reue der Strafe (Joel 2,13). Der Ausdruck „anoche“ bedeutet ein Anhalten, Zurückhalten oder Nachlassen der Strafe. Mit „makrothymia“ oder nach dem hebräischen „orech happaim“ – „zurückhalten der Zornesausbrüche“ wird ein geduldiges Abwarten, ein langsames zu Werke gehen (vgl. Lukas 18,7) ausgedrückt. Die meisten Lateiner übersetzen „anoche“ mit „patientia“ – „Geduld“ und „sustentia“ – „Ausdauer“. Es ist richtiger „sustentatio“ – „Aufschub, Verzögerung“ zu übertragen. Der Reichtum der Güte Gottes erweist sich an Guten und Bösen und in der Fülle der Gaben (Epheser 2,4; Römer 10,12). Die Kehrseite des Verhaltens Gottes ist, dass Er den Strom des Verderbes aufhält, der die Sünder ins Verderben treibt. Seinen Zorn, der gegen alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit gerichtet ist, hält Er zurück. Der Zorn, den Gott am Tage des Gerichts offenbaren will, wird noch hinausgeschoben.

Gott hat Christus zum Sühnedeckel aufgestellt, um für alle Menschen die Sünden wirksam zu sühnen, um den gegenwärtigen Zorn Gottes durch Gnade aufzuheben, und um vor der künftigen Offenbarung des Zornes Gottes zu bewahren. In Christo hat Gott eine allgemeine Amnestie proklamiert. Es ist eine Freilassung der Schuldverhafteten und der dem Strafgericht verfallenen Menschen. Durch Glauben und auf dem Gnadenwege werden Sünder vor Gott gerecht. Die Erzeugung der Gerechtigkeit geschah „wegen des Hingehenlassens der früher geschehenen Sünden während des Aufschubs (anoche) Gottes“ (Römer 3,26). Der Apostel schreibt von der tätigen, richterlichen Gerechtigkeit Gottes. Durch die Dahingabe Seines Sohnes zur Versöhnung der Sünde hat Sich Gott als gerechter Richter und barmherziger Verschoner bewiesen. Dem Gericht über die Sünde ist ein Aufschub geboten worden. Die Übertretungen der vorchristlichen Zeit (Hebräer 9,15) standen unter dem Aufschub Gottes bis zum vollendeten Beweis der Gerechtigkeit in der Erfüllungszeit.

b.) Die Geduld Gottes trägt die Menschen, wenn sie auch lange Seine Heilsabsichten verachten. Gott entzieht ihnen nicht sogleich Seine Gnade. So oft sie zu Ihm in der Not rufen, hat Er Mitleid mit ihnen. Das griechische „makrothymia“, dem hebräischen „orech happaim“ entsprechend, drückt aus, dass Gott lange den gerechten Zorn gegen die Sünder zurückhält; die wohlverdiente Strafe schiebt Er auf und leitet in Liebe zur Buße und Sinnesänderung.

aa.) Im Gleichnis vom ungerechten Richter ist in alten Lutherbibeln der Satz zu lesen: „Sollte aber Gott nicht auch retten seine Auserwählten, die zu ihm rufen Tag und Nacht und Geduld über ihnen haben?“ (Lukas 18,7.) Die falsche Übersetzung des letzten Satzteils führt zu keiner Klarheit. Dieser Fragesatz am Schluss hat von jeher Schwierigkeiten verursacht. Alte Übersetzer haben ihn gestrichen oder das Ganze umschrieben. Clemens hat die bemerkenswerte freie Wiedergabe: „Weil er langmütig mit ihnen ist, meint ihr, dass er es nicht tun wird? Ja, ich sage euch, er tut es und in Kürze!“ Jesus betont, dass Gott über Seine Auserwählten Seine Langmut walten lässt. Der Sinn von „makrothymein epi tini“ ist allgemein: „Geduld mit jemand haben, Langmut an jemand üben“ (vgl. Matthäus 18,26.29; Jakobus 5,7; 2. Petrus 3,9). Von der Verzögerung einer Rettung scheint dort nichts zu stehen, sondern vom Aufschub der Strafe. In diesem Gleichnis braucht die Bedeutung des Wortes nicht unbedingt festgehalten zu werden. Für diesen Fall würde die Langmut sich nicht auf

die Auserwählten, sondern auf ihre ungenannten Verfolger beziehen. Diese Auslegung ist unmöglich.

Die Grundbedeutung von „makrothymein“ ist nach „thymein“ festzustellen, das eine lebhaft, starke Gemütsregung des Zornes, aber auch des Mitleides ausdrückt. Das Verbum „makrothymein“ hat demnach den Sinn von einem längeren Zurückhalten einer Gemütsregung, ein Verzögern ihres Ausbruches, das Zurückhalten des Zornes, das Verziehen der Strafe. Je nach dem Zusammenhang, wie hier im Gleichnis, kann es ein Zurückhalten des Mitleids oder ein Verziehen der Hilfe sein. Es ist hier ein längeres Zurückhalten einer wohlwollenden Gemütsregung Gottes den Auserwählten gegenüber gemeint. Der ganze Satz ist demnach zu übersetzen: „Gott aber sollte nicht etwa die Errettung Seiner Auserwählten bewirken, die Tag und Nacht zu Ihm rufen, ob Er auch Sein Mitleid mit ihnen in die Länge zieht?“ Was bei dem ungerechten Richter Herzenshärte ist, heißt bei Gott Langmut. Weisheit und Liebe bewegen Ihn aus guten Gründen zum Warten und Wartenlassen. Der Verzug für die Auserwählten hat nach dem Gleichnis eine wichtige Ursache, die nur der Glaube ermessen kann.

bb.) Gott hat Sein Erbarmen in reichem Maße bewiesen, wenn Er die Gefäße des Zornes in Geduld ertrug, und den Gefäßen des Erbarmens aus Juden und Heiden den Reichtum Seiner Herrlichkeit zuteil werden ließ (Römer 9,22). Mit dem Gleichnis vom Töpfer und Seinem Ton begründet Paulus Gottes absolutes Recht über die ganze Kreatur. Es steht Ihm völlig frei, Menschen zur Seligkeit zu befähigen. Der Mensch hat an den göttlichen Wohltaten keinen Anspruch. Der Apostel zeigt aus dem Herrscherrecht Gottes, dass es Trotz und Anmaßung ist, mit Gott darüber zu hadern. Das Töpfergleichnis deutet an, dass Gott nicht willkürlich, sondern gerecht und heilig handelt. Die Auswahl zur Seligkeit und zur Verdammnis berechtigt nicht zum Vorwurf der Ungerechtigkeit. Gott hat die zum Verderben bereiteten Menschen mit Langmut getragen, um den zur Seligkeit Befähigten Seine Gnade zu offenbaren. Gottes Verfahren ist nicht hart und ungerecht, sondern huldreich und gnädig. Wenn Gott Seinen Zorn und Seine Strafmacht am Geschlecht der Menschen erweisen wollte, weil das Maß der Sünde voll war, so ist es als Langmut anzusehen, dass Er die Strafe verschob. Das Sündenmaß der Menschen war längst voll, Gott aber gab nach Seiner Gnade noch eine Frist, um im Glauben an Christum ein Asyl gegen den gerechten Zorn Gottes zu eröffnen. Nach der paulinischen Ausführung verfährt Gott nicht allein mit Seiner Allmacht, Er beweist vielmehr noch an den Verhärteten Seine Liebe und beseligt die Gefäße der Erbarmung. Gottes Verstockungsgericht ist immer noch mit weisen Liebesabsichten verbunden. Es ist nicht gesagt, dass der Begriff „makrothymia“ vorwiegend mit dem Endzweck der Besserung in Verbindung steht, sondern, dass nur an einen Aufschub der Strafe gedacht wird. Im Neuen Testament enthält „makrothymia“ vorwiegend den Gedanken an ein Warten auf Besserung (vgl. Römer 2,4; 2. Petrus 3,15). Gottes Langmut gegen die Zornesgefäße und Erbarmungsgefäße enthüllt eine Steigerung Seiner Liebe. Die Verzögerung der Strafe gegen die Verhärteten ist Liebe, die Zuteilung des Reichtums der göttlichen Herrlichkeit an die Erbarmungsgefäße übertrifft diese Liebe.

cc.) Petrus schreibt von einem Ausharren der Langmut Gottes zu den Zeiten Noahs, als die Arche vor der Sündflut erbaut wurde (1. Petrus 3,20). Die göttliche Langmut bezieht sich auf die vorsündflutliche Zeit (1. Mose 6,3), sie umfasst eine Frist von 120 Jahren. Gott ließ vor den Augen der Menschen in Seiner Langmut die Arche errichten. Sie weigerten sich aber, dem Prediger der Gerechtigkeit zu glauben und zu gehorchen (2. Petrus 2,5). Es war damals Gottes Langmut vor dem Gericht der Sündflut. Jene Verächter Seiner Geduld wurden von der Erde hinweggerafft.

dd.) Paulus erwähnt in Römer 15,5 nach dem Luthertext den Gottesnamen „Gott der Geduld und des Trostes“ ([Nr. 289 siehe dort](#)). Nach dem griechischen „Theos tes hypomones“ ist es der „Gott des Ausharrens“. Gott heißt noch der „Gott der Hoffnung“ ([Nr. 326 siehe dort](#)), des Friedens ([Nr. 288 siehe dort](#)) der Herrlichkeit ([Nr. 315 siehe dort](#)), der Ordnung (siehe dort), der Lebendigen (siehe dort), des Himmels“ ([Nr. 320 siehe dort](#)). Gott ist die Quelle und der Ursprung des Ausharrens. Wo bei den Seinen im Leiden oder sonstigen Schwierigkeiten ein geduldiges Ausharren vorhanden ist, ist es eine Gottesgabe.

3.) Die Geduld Christi ist die Geduld, die Er Selbst bewiesen hat. Die Seinen hat Er berufen, die gleiche Geduld zu beweisen. Er Selbst wirkt sie (Römer 15,5). Der Herr ging mit Seinem Beispiel

voran (1. Petrus 2,21). Er ertrug die Verfolgungswut des Saulus gegen die Jünger mit großer Langmut (1. Timotheus 1,16). Der Herr gibt den Seinen Gelegenheit, sich in Geduld zu üben, wenn sie in der gottfeindlichen Welt Seinen Namen bekennen (Philipper 1,29).

a.) Paulus mahnt die Thessalonicher: „Der Herr aber richte eure Herzen auf die Liebe Gottes und auf das Ausharren Christi“ (2. Thessalonicher 1,5). Sie sollen ihre Herzen auf die Liebe richten lassen, die Gott zu ihnen hat, die Er ganz besonders im Erlösungswerke offenbarte. Der Apostel wünscht ferner, dass seine Leser auf die Geduld Christi ihr Herz richten, mit welcher Er Sich für uns in Sein Leiden begab und uns jederzeit trägt. Auf diesen Mittelpunkt, von welchem alle Kraft des Gläubigen ausgeht, sollen die Thessalonicher ihre Herzen richten lassen. Die Liebe Gottes, die sich in der Geduld Christi am vollständigsten offenbart, ist nicht nur vorbildlich, sondern auch eine Kraftquelle. Die Gemeinde zu Thessalonich bedurfte ganz besonders der Anweisung zum Drunterbleiben, um die eschatologische Ungeduld zu dämpfen.

b.) Paulus, der sich in seiner Demut als den ersten aller Sünder bezeichnet, begründet seine Belehrung, indem er schreibt: „dass Christus Jesus erzeugte alle Langmut“ (1. Timotheus 1,16). Die Langmut, welche der Apostel rühmt, ist die göttliche Eigenschaft des Herrn, wodurch Er das Böse nicht sogleich straft, sondern dem Sünder die Gelegenheit zur Bekehrung verlängert. Christus erwies die ganze Fülle Seiner Langmut an Paulus, weil in ihm alle Feinde des Kreuzes sich gleichsam verkörpern, die Er retten will.

c.) Der Auferstandene und gen Himmel Gefahrene kommt wieder. Das ist keine Fabel. Gottes Verheißung geht in Erfüllung. Menschen, die in ihren Lüsten wandeln, wollen nichts von dem Verderben wissen, das ihrer dann wartet. Sie spotten darüber, als gäbe es keinen Gerichtstag. Seine Schrecken möchten sie am liebsten aus ihrem Gewissen vertreiben. Wie die gottlosen Menschen zur Zeit Noahs Gottes Geduld trotzig verachteten, so spotten die Gottlosen am Ende der Tage über das Ende aller Dinge. Die Verdammnis der gottlosen Menschen ist eigentlich schon vorhanden. Es ist ein Geheimnis der Liebe Gottes, dass in Langmut die Offenbarung Seines Gerichts noch aufgeschoben wird (2. Petrus 3,9). Die vom Herrn gegebene Verheißung erleidet keinen Verzug. Der Tag des Gerichts und der Verdammnis der Gottlosen ist noch nicht gekommen, weil Gott langmütig ist. Das Urteil ist von lange her nicht säumig und die Verdammnis schläft nicht (vgl. 2. Petrus 2,3). Petrus denkt an das Wort des Propheten Habakuk (Habakuk 2,3), das auch der Hebräerbrief aufnimmt (Hebräer 10,37), wonach der Herr kommt und nicht verzieht. Der Apostel sagt, dass Seine Langmut noch währt. Gottes Langmut ist so groß, dass die Bußfrist für die Spötter um nichts verkürzt wird, bis dass das Maß ihrer Sünden voll ist (vgl. Matthäus 23,32; 1. Mose 15,16). Was die Gottlosen als einen ohnmächtigen Verzug ansehen, ist Gottes Langmut. Der Herr ist der Herr der Verheißung ([Nr. 392 siehe dort](#)), wie Gott ein Gott der Herrlichkeit ([Nr. 315 siehe dort](#)), des Trostes ([Nr. 351 siehe dort](#)), der Geduld ([siehe dort](#)), der Hoffnung ([Nr. 326 siehe dort](#)) heißt, weil Er sie ausgesprochen hat und frei darüber verfügt, wann sie verwirklicht wird. Diese Verheißung wird durch nichts begrenzt, Gott wird selbst nicht eingeschränkt als durch langmütige Liebe. Das Gericht, das mit der Verwirklichung der Verheißung in Verbindung steht, schiebt Gott in Langmut hinaus, damit die Menschen in der ausgedehnten Zwischenzeit eine Möglichkeit zur Sinnesänderung finden.

d.) Der Seher der Offenbarung nennt sich „ein Mitgenosse der Geduld Jesu Christi“ (Offenbarung 1,9). Andere Lesarten lauten: „Geduld in Christo Jesu“, und „in der Geduld Jesu“. Die Wendung: „Geduld Jesu Christi“ entspricht mehr dem Johanneischen Stil als die übrigen Lesarten. Nicht ohne Grund ist in der Offenbarung die Bezeichnung „Lämmlein“ ([Nr. 466 siehe dort](#)) für Christus aufgenommen worden, um damit Seine Geduld zu kennzeichnen. Christus konnte nur mit der Geduld eines Lammes die Menschheit erlösen. Johannes war ein Mitgenosse dieser Geduld, dass heißt, er schöpfte vom Herrn selbst die Kraft zum Ausharren in der Drangsal. Gläubige können nur mit der Geduld Christi die schweren Zeiten ertragen, die bis zur Wiederkunft des Herrn eintreten. Bis ans Ende beharren ermöglicht allein das Ausharren Jesu Christi.

e.) Der Herr sagt zu der Gemeinde zu Philadelphia: „... Du hast bewahrt das Wort meiner Geduld“ (Offenbarung 3,10). Es ist wohl kein Wort des Herrn über die Geduld gemeint. Bengel übersetzt: „Mein Geduldswort“ und erklärt: „Das Wort Christi ist ein Wort des Kreuzes und der Geduld.“

Weizsäcker überträgt: „Mein Wort vom geduldigen Ausharren.“ Die Bezeichnung, die der Herr Seinem Worte gibt, ist zu beachten. Sein Wort ist das Wort der Geduld, es zeigt uns Seine Geduld gegen uns und wie es durch Seine Geduld erlangt wird. Die Geduld, welche der Herr an den Gemeinden zu Ephesus und Thyatira (Offenbarung 2,3.19) rühmt, wird nur durch das Wort der Geduld Jesu Christi bewirkt.

175. Gehenkter

Gehenkter, hebräisch „thalui“, griechisch „ho kremamenos“ ist ein Schimpfname der Juden für Christus. Die Bezeichnung steht im Anhang der Ergänzungen zu den sieben Geboten, deren Übertretung die Todesstrafe nach sich zog (5. Mose 21,22-23). Es ist von keiner allgemeinen Todesstrafe die Rede, sondern von einer Verschärfung des Todesurteils, wie sie im Verfahren mit Hingerichteten besteht. Das Aufhängen des Leichnams an einen Baum oder Pfahl enthob den Hingerichteten dem Erdboden. Damit wurde angedeutet, dass ein solcher nicht wert war, die Erde zu betreten (vgl. 4. Mose 25,4; 1. Mose 40,19; Josua 10,26). Ein Gehenkter war ein von Gott Verfluchter, der das von Gott gegebene Land verunreinigte (3. Mose 18,24.28; 4. Mose 35,34). Auf dem Lande Israels ruht Jahwes segnendes Auge (5. Mose 11,12). Dieser Segen muss allen Fluch überwinden und vertilgen. Nach dem Thalmud hat Gott einem Gehenkten geflucht. Raschi übersetzt: „Denn eine Schmähung Gottes ist ein Gehenkter“, wenn er länger so verächtlich zur Schau gestellt bleibt (vgl. Johannes 19,31). Durch das Begraben des abgenommenen Leichnams am gleichen Tage wurde der Fluch beseitigt und das Land gereinigt.

Das Erhängen des Verbrechers ans Holz ist vorbildlich auf Christi Kreuzestod. Der Herr Selbst deutet in Erinnerung an dieses mosaische Gesetz die Art Seines Todes an (vgl. Matthäus 20,19; Matthäus 26,2; Johannes 3,14; Johannes 8,28; Johannes 13,32; Johannes 18,32). Nach Gottes Ratschluss musste Christus gekreuzigt werden. Petrus erinnert mehrfach an dieses Gesetz, wenn er vom Kreuze Christi spricht (vgl. Apostelgeschichte 5,30; Apostelgeschichte 10,38), um unsere Sünden auf das Holz hinaufzutragen (1. Petrus 2,24).

Paulus deutet vor allem diese gesetzliche Verordnung auf den gekreuzigten Christus (Galater 3,13). Der Apostel zitiert das Wort des Alten Testamentes weder wörtlich nach dem hebräischen Text noch nach der LXX, sondern dem Sinne nach. Die apostolische Lehre von Christi stellvertretendem Strafleiden ist ein Hauptstück des Evangeliums, auf welchem die Glaubensgerechtigkeit ruht. Die Wichtigkeit des Todes Christi am Kreuz in diesem Zusammenhang des Heils erklärt Paulus mit diesem alttestamentlichen Schriftwort. Wir waren ein Fluch, dieser Fluch ([Nr. 150 siehe dort](#)) ist Christus an unserer Statt geworden, damit wir aufhörten ein Fluch zu sein. Christus hat für uns die ganze Wucht des Fluches auf Sich genommen. Paulus begründet das mit einem doppelten Hinweis, einerseits auf die besondere Todesweise am Kreuze, andererseits auf die Tötung eines Verbrechers durch Aufhängung an einem Holzpfehl nach dem mosaischen Strafgesetz (5. Mose 21,23). Das Kreuz hieß „Verbrecherbalken, Schmachholz, Missetäterholz“. Der Kreuzestod war bei den Römern für Sklaven und Räuber üblich. Dieser Tod galt nicht allein als die größte Marterstrafe, sondern auch als die schimpflichste Art der Hinrichtung. Augustin sagt: „Der Kreuzestod ist die schmerzlichste aller Todesarten.“ Ob die Qual oder das Schimpfliche das Entsetzlichste war, ist schwer zu sagen. Das Letztere wird in Hebräer 12,2; Hebräer 13,13 betont. Die Juden haben der Schmach wegen für Jesus den Kreuzestod begehrt, eine Strafe, die einen Verbrecher und Gotteslästerer nach dem Gesetze traf.

176. Gehorsam

Gehorsam ist das Edelste während des Erdenlebens Christi, in Seinem schwersten Leiden und Seinen Anfechtungen. Er breitet sich über Sein ganzes Leben aus, dass keiner, nicht einmal der Teufel, einen Tadel an Ihm fand (vgl. Johannes 8,46; Johannes 14,30). Gehorsam bedeutet nach dem hebräischen „schma“ und dem griechischen „parakoe“ und „hypkoe“ – „Hören auf das, was ein anderer sagt“. Der Stimme Gottes Gehör schenken und mit Freuden folgen, wie Er es will, ist Gehorsam im höchsten Sinne des Wortes. Im Deutschen bedeutet Gehorsam: „Gehen um zu hören und das Gehörte tun.“

a.) Christus unterzog Sich in allen Stücken dem Willen Gottes. David zeigt durch den Geist der Weissagung den Messias, der durch Leiden zur Herrlichkeit geht, dessen freiwilliges Selbstopfer die Tieropfer des Alten Bundes aufhob (Psalm 40,7-9). Die Aussage des Psalmsängers ist ein Echo des wichtigen Ausspruches von Samuel: „Hat Jahwe Gefallen an Ganz- und Schlachtopfern wie daran, dass man gehorche der Stimme Jahwes? Siehe, gehorchen ist besser als Schlachtopfer, aufmerken besser als Widderfett!“ (1. Samuel 15,22.) Gott will keine äußeren Opfer, sondern Gehorsam Hörende Ohren und Selbsthingabe in willigem Gehorsam begehrt der Herr. Die Gehorsamsgesinnung, die nach Gottes Willen fragt, kommt mit den Worten zum Ausdruck: „Siehe, ich komme, in der Rolle des Buches ist von mir geschrieben. Deinen Willen zu tun, mein Gott begehre ich, und dein Gesetz ist inmitten meines Inneren“ (Psalm 40,8.9). Weil Gott vor allem den Gehorsam gegen Seinen Willen fordert, nennt der Sänger die Urkunde des göttlichen Willens das Gesetz, das in seinem Herzen ist. Der willige Gehorsam gegen Gottes Gesetz ist seines Herzens Freude.

Der Hebräerbrief (Hebräer 10,5-7) beweist mit den Worten des Psalmisten (Psalm 40,7-9) die Ungültigkeit der alttestamentlichen Opfer durch die einmalige Darbringung des Opfers Christi. Was David ausspricht, hat Christus durch Seine Menschwerdung verwirklicht, indem Er in freiwilligem Gehorsam Sich zur Vollziehung des göttlichen Erlösungsratschlusses als Opfer dahingab. Der Sänger des Alten Bundes hatte schon die Erkenntnis, dass Gott das geistliche Opfer des Gehorsams Seinem Willen gegenüber wollte. Der Schreiber des Hebräerbriefes begründet, dass die willige Vollziehung des göttlichen Willens an die Stelle der Opfer des Alten Bundes getreten ist, was Christus in voller Bedeutung verwirklicht hat. Die Gesamtheit der mosaischen Opfer ist durch das einmalige Kreuzesopfer Christi aufgehoben worden. Die Erfüllung des göttlichen Willens, das Opfer des Gehorsams, die völlige Hingabe gefallen Gott wohl. Die Worte des hebräischen Textes: „Ohren hast du mir gegraben“ (Psalm 40,7) und der griechischen Übersetzung: „Einen Leib aber hast du mir bereitet“ (Hebräer 10,5), legen den Hauptnachdruck auf den Gehorsam. Es ist der innere oder geistliche und der äußere oder leibliche Gehorsam, den Christus vollbrachte. Der Höhepunkt des Gehorsams liegt in Christi Opfertod. Er gab den Ihm bereiteten Leib nach dem Willen des Vaters in den Tod dahin (vgl. Philipper 2,8).

b.) Der Prophet Jesaja schaut den heiligen Knecht, der in Gehorsam im Dienste der Wahrheit leidet, Sich willig hingibt als der einzig Schuldlose (Jesaja 50,4.5). Der „Knecht Jahwes“ ([Nr. 436 siehe dort](#)), von dem der Prophet so oft spricht, ist erfüllungsgeschichtlich der Messias (vgl. Apostelgeschichte 3,13.26; Apostelgeschichte 4,27.30). Jesaja gewährt einen tiefen Einblick in das verborgene Leben des Gottesknechtes. Aus freiem Entschluss hält Er sich völlig von Jahwe abhängig, dass Er sagen konnte: „Wie mich der Vater gelehrt hat, rede ich“ (Johannes 8,28). Er ist immer ein nach oben gerichteter Gottesjünger. Gott weckt und belehrt Ihn jeden Morgen. In gelehriger Empfänglichkeit und unerschütterlichem Gehorsam hört Er, wie nur ein Jünger mit ganzer Hingabe hören kann. Er gehorcht auf den Wink, durch nichts lässt Er Sich von diesem Gehorsam zurückschrecken. Sein ganzes Leben ist ein dauerndes Aufmerken und ein pünktliches Gehorchen. Nicht allein in Seinem Beruf, sondern auch im Leiden ist Er zum vollkommenen Gehorsam bereit (Jesaja 50,6).

c.) Paulus stellt im Römerbrief den Ungehorsam Adams und den Gehorsam Christi mit den entgegengesetzten Folgen gegenüber (Römer 5,19). Wie die Adamskinder durch den Ungehorsam ihres ersten Stammvaters als Sünder dastehen, erlangen die vielen durch den Glauben an Christum wegen Seines vollkommenen Gehorsams während Seines ganzen Erdenlebens und im Leiden und im Sterben die Stellung von Gerechten vor Gott. Durch Adams Ungehorsam ist es zu einer Strafordnung gekommen, dass die Sünde den Sündern den Tod als Strafe einträgt; durch die Gehorsamstat Christi ist es zu einer Rechtfertigungsordnung gekommen, dass der Glaube den gläubigen Sündern Gerechtigkeit und Leben einträgt.

d.) Der Sohn Gottes erniedrigte Sich aufs Tiefste, dass Er Knechtsgestalt annahm (Philipper 2,5-9). Christus demütigte Sich nicht allein unter Gott und Seine Eltern, sondern Er nahm die Sünde und Not aller Menschen auf Sich. Im vollkommensten, wirkenden und leidenden Gehorsam unterwarf Er Sich in allem Seinem himmlischen Vater für uns. Sein Gehorsam und Seine Erniedrigung gingen

so weit, dass Er den Tod, die Besoldungen der Sünde nach Seines Vaters Willen für uns schmeckte (Hebräer 2,9). Er weigerte sich nicht, den schmachvollen, qualvollen Tod am Kreuze, als ein Fluch für uns zu sterben (Galater 3,13).

e.) Christus, obgleich Er Gottes Sohn war, lernte in allem, was Er litt, den Gehorsam (Hebräer 5,8.9). Der schwere, aber gelernte, vollkommen erwiesene, heiligste Gehorsam Christi (vgl. Philipper 2,8; Psalm 40,9; Johannes 4,34) ist unsere Gerechtigkeit (Römer 5,19; Jesaja 50,4-6). Er ergab sich völlig mit Seinem menschlichen Willen in den Willen Gottes, selbst in der größten Gottverlassenheit. Er lernte Gehorsam, nicht im Gegensatz zum Ungehorsam, sondern in immer neuen Proben. Aus Erfahrung lernte Er, wie schwer dieser Weg war. Nachdem Christus Seinen Gehorsam vollkommen geleistet hat, ist Er vollendet und im Himmel verherrlicht. Er leistete völlig an unserer Statt, was wir leisten sollten (Hebräer 2,10; Johannes 19,28.30). Christus ist darum allen, die sich ihm in echtem Glaubensgehorsam (Römer 1,5; Römer 10,16) unterwerfen und ergeben (Jesaja 45,22; 1. Johannes 3,23) der Bahnbrecher ([Nr. 53 siehe dort](#)) oder Urheber der Errettung ([Nr. 589 siehe dort](#)).

177. Geist

Geist, hebräisch „ruach“, griechisch „pneuma“, ist im Alten Testament allgemein der Ursprung und die Macht des Lebens aus Gott. Er geht in die Welt aus und wohnt und wirkt in den Knechten Gottes. Der Geist ist der Träger des heiligen Gemeinschaftslebens, wie es von Ewigkeit her und bis in alle Ewigkeit zwischen dem himmlischen Vater und dem Sohne besteht. Wie der Vater-Name (siehe dort) im alttestamentlichen Schrifttum keinen Hinweis auf das kirchliche Trinitätsdogma bildet, ist es auch bei dem Ausdruck „Geist Gottes“ der Fall. „Gott ist Geist“ (Johannes 4,24), womit nichts Bildliches von Gott ausgesprochen wird, weil im Grundtext „estin“ (es ist) fehlt, sondern im universellsten Sinne sämtliche göttlichen Vollkommenheiten bezeichnet werden. Der Geist Gottes offenbart sich in der Schöpfung und der Erhaltung der Welt (1. Mose 1,2; Psalm 104,30). So oft in der Bibel vom Geiste Gottes die Rede ist, kann die Mannigfaltigkeit der göttlichen Fülle wahrgenommen werden. Die übernatürliche und heilsgeschichtliche Beziehung des Geistes mit den Menschen enthüllt alle Tugenden des einen wahren und lebendigen Gottes in Seiner Gnade und Heiligkeit (1. Mose 6,3; Psalm 139,7; Psalm 143,10; Psalm 51,13; Jesaja 4,4; Jesaja 63,10). Der Geist Gottes steht in engster Beziehung mit dem „Worte Gottes“ ([Nr. 625 siehe dort](#)). Er ist der theokratische Offenbarungsvermittler, das erzeugende und tragende Prinzip des göttlichen Lebens in Glauben und Gehorsam. Alle göttliche Wahrheits- und Zukunftserkenntnis der auserwählten Knechte, Zeugen und Propheten Gottes, hat im Geiste seine Lebensquelle. Der Inhalt der weitergreifendsten und tiefsten Gnadenverheißungen des Alten Bundes zeigt darum die endgültige, allgemeine und überströmende Geistesausgießung in der neuen Bundes- und Gnadenoffenbarung durch den Messias (vgl. Joel 3,1; Jesaja 44,3; Hesekiel 39,29; Sacharja 12,10; Jesaja 11,1; Jesaja 48,16; Jesaja 61,1). Christus ist eben der erste und absolute Geistträger.

1.) Die alttestamentliche Auffassung vom Geiste Gottes berührt sich eng mit der christologischen und soteriologischen Tendenz des Neuen Testaments. Die Gottesoffenbarung des Alten Bundes enthält eben keimartig die neutestamentlichen Heilswahrheiten. Petrus konnte mit Recht vom „Geiste Christi“ ([Nr. 182 siehe dort](#)) in den Propheten schreiben (1. Petrus 1,11); Paulus betont, dass Christus das Volk Israel durch die Wüste leitete (1. Korinther 10,1). Ökonomisch gesehen hat es auch seine volle Wahrheit, dass erst durch die Verherrlichung Christi, die Vollendung des Erlösers und Seines Erlösungswerkes, der Heilige Geist im neutestamentlichen Sinne da ist (Johannes 7,39) und in den gläubigen Gotteskindern wirkt.

Die Zeugung des in Fleisch gekommenen Gottessohnes ist ein Werk des Heiligen Geistes (Lukas 1,35), der „Kraft des Höchsten“ ([Nr. 460 siehe dort](#)) (Lukas 1,15.41.67; Lukas 2,25). Dasselbe gilt von Seiner menschlichen Entwicklung. Jesus führte Seine vollkommene messianische Wirksamkeit durch die Vollmacht des Geistes Gottes aus (Matthäus 12,28; Lukas 11,20; Apostelgeschichte 10,38). Seit der Taufe durch Johannes kann eine besondere Geistesmitteilung bei Jesus beobachtet werden, der Heilige Geist war schon da und in ihm wirksam. Der Herr erkannte sich seitdem in ganzer Klarheit als der Sohn Gottes im Fleische und Gott als Seinen Vater ([Nr. 591 siehe dort](#)). Der

Vater im Himmel und der „Sohn des Menschen“ ([Nr. 511 siehe dort](#)) auf Erden sind persönlich unterschiedlich, im Heiligen Geiste aber innig vereint, wie im vorzeitlichen Sein beim Vater. Dieser Geistesbesitz war für die Seinen noch etwas Zukünftiges. Er stellte ihnen Sein künftiges Kommen in Aussicht, wenn Er für sie Sein irdisches Werk vollendet hatte (vgl. Johannes 14,16.26; Johannes 15,26). Der Herr nennt ihn den „Geist der Wahrheit“ ([Nr. 224 siehe dort](#)), den Tröster ([Nr. 585 siehe dort](#)), den Anwalt ([Nr. 39 siehe dort](#)).

2.) Der Geist, der Jesu Stelle vertritt und Ihn verherrlicht, ist es, dem die Gläubigen die Gründung, Entwicklung und Vollendung ihres ganzen Gnadenstandes verdanken. Gott gebiert als schöpferisches Lebensprinzip Menschen zum gotteskindlichen Leben von oben her (Johannes 3,5). Er bezeugt ihnen die Sohnschaft (Römer 8,16.26), stärkt, erleuchtet, heiligt sie (1. Korinther 2,10; 1. Petrus 1,2), macht im Glauben gewiss als das lebendig wirksame Angeld (Epheser 1,13-17). Der Geist macht bleibende Wohnung in den Gläubigen und in Ihm der Sohn und der Vater (Römer 8,9.10; Johannes 14,23), dass sie zu Tempeln des lebendigen Gottes werden (1. Korinther 3,16; 1. Korinther 6,19; 2. Korinther 6,16; Epheser 2,22) und dereinst Erben der Auferstehungsherrlichkeit Christi sind (Römer 8,11). Die Welt kann den Geist nicht empfangen (Johannes 14,17). Sein Walten ist völlig frei, dass er Freiwilligkeit bei den Menschen voraussetzt (2. Korinther 3,17), Er ist aber auch an den Herzen der Nichtgläubigen wirksam, um sie zum Sohne zu führen (Johannes 16,8) und ihnen den Vater zu offenbaren. Das ganze Wirken des Heiligen Geistes an den Gläubigen und Ungläubigen vollzieht sich in innigster Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohne. Der Heilige Geist ist neutestamentlich von Gott dem Vater und dem Sohne zu unterscheiden, aber auch als Einheit mit beiden aufzufassen (Johannes 10,38), um den verherrlichten Sohn und den Vater vollständig zu offenbaren. Im Blick auf die Haushaltung des Neuen Testaments ist darum vom „Geiste Christi“ die Rede, der die lebendige Einheit zwischen Gott, dem Vater und dem Sohne und den Menschen stiftet und trägt.

3.) Der Geist, der das Göttliche und Menschliche verbindet, regiert in den Herzen der Gläubigen und schmückt die Glieder der Gemeinde mit den verschiedensten Gnadengaben (1. Korinther 12,4-11). Jedes Einzelglied mit seiner besonderen Gabe wird durch die „Liebe des Geistes“, das Band der Vollkommenheit (1. Korinther 13,1; Kolosser 3,14), zu einer Gesamtheit auf das Innigste verbunden. Der Geist Gottes, der die Gesamtheit der Glieder des Leibes Christi verbindet und mit dem Haupte trägt, ist der Lebensträger der Gemeinde. Der Geist, der sich in vollkommener Herrlichkeit offenbart, vollendet Sich in heiliger Liebe. Diese Liebe kann nicht ohne die Vollendung des Lebens sein. Der Geist mit Seiner ursprünglichen Lebenskraft ist ein Geist der Liebe. Nach einigen neutestamentlichen Zeugnissen ist der Geist der Quell des Lebens (Johannes 6,69; 1. Korinther 15,45; 2. Korinther 3,18).

4.) „Gott ist Geist“ (Johannes 4,24), dieser Johanneische Ausspruch umfasst alle übernatürlichen Vollkommenheiten Gottes. Es wird damit ausgesprochen: Gottes freie Selbstherrlichkeit in Lebendigkeit, Ewigkeit, Allgegenwart ([Nr. 16 siehe dort](#)), Allmacht ([Nr. 18 siehe dort](#)), Allwissenheit ([Nr. 21 siehe dort](#)), Allweisheit ([Nr. 20 siehe dort](#)). Im ethischen Sinne wird mit Geist ausgesagt, dass Gott „Liebe“ ([Nr. 489 siehe dort](#)) ist, durch freie Hingabe in Heiligkeit ([Nr. 98 siehe dort](#)) und Gerechtigkeit ([Nr. 260 siehe dort](#)).

a.) Gott ist als absoluter Geist das absolute Leben (vgl. 1. Johannes 5,20). Er verleiht allen Geschöpfen Dasein und Leben, denn Er besitzt Selbst die unerschöpfliche Fülle und Kraft des Seins und Wirkens. Im Alten Testament bezeichnet Sich Gott als „der Lebendige“ ([Nr. 102 siehe dort](#)) (5. Mose 5,26; Jeremia 10,10). Dieser Gottesname bleibt ein unergründliches Geheimnis. Der Name bringt die unerschöpfliche Fülle der schöpferischen Kräfte zum Ausdruck. Es ist die tragende und absolute Potenz, die aktiv, fortwährend und völlig alles durchwaltet und bestimmt von der Herrschaft des mächtigen Geistes. Dieser Geist ist fort und fort wirksam aus der Fülle Seines Lebens. Die Lebensherrlichkeit Gottes vollendet sich als „ewiges Leben“. Gott der Vater hat Sein Wohlgefallen daran, alle Herrlichkeitsfülle in den Sohn auszugießen (vgl. Apostelgeschichte 13,33). Der Sohn empfängt die Gabe der Lebensherrlichkeit (Johannes 5,26), um sie aus der göttlichen Urkraft zur Ehre Gottes zu betätigen.

b.) Gott der Lebendige, hebräisch „El-Chai“ ([Nr. 102 siehe dort](#)) ist der alleinige und vollkräftige Ursprung alles Seins und Lebens im gesamten Universum. Wegen dieses urgründlichen, beständigen Lebens führt Gott den Namen „El-Olam“ ([Nr. 109 siehe dort](#)), das heißt „der ewige Gott“ (vgl. 1. Mose 21,33; Psalm 90,2; Psalm 102,13.25; Jesaja 40,28; Römer 16,26; Römer 1,23; 1. Timotheus 6,16) und der Unvergängliche (siehe dort), der allein Unsterblichkeit hat ([Nr. 11 siehe dort](#)). Es ist ein Dasein ohne Anfang und ohne Ende; Gott besteht unwandelbar über aller Zeit. Keine zeitliche Schranke vermag Ihn einzuschließen. Für Gott existiert keine Gegenwart, die einer dunklen und fremden Zukunft gegenübersteht, oder hinter welche eine sich ins Ungewisse verlierende Vergangenheit liegt. Gott ist außerzeitlich, aber trotzdem von keinem Zeitraum ausgeschlossen, weder im Wissen noch im Dasein. Die Ewigkeit Gottes bedeutet, dass Er in aller Zeit ist und in den Äonen der Äonen gegenwärtig ist und alle Zeitalter in Ihm sind. Er steht über jedem Zeitmaße als der Ewige und wirkt darin. So bezeichnet Sich Gott Selbst nachdrücklich an Mose als den Seienden über aller Zeit, zugleich als den lebendig und wirksam Gegenwärtigen in der Zeitgeschichte. Dieser Gedanke liegt in dem Gottesnamen „Jahwe“ – „Ich bin, der ich bin“ ([Nr. 412 siehe dort](#)) (2. Mose 3,14.15). Er hat von Ewigkeit zu Ewigkeit den vollkommensten Überblick über das ganze Dasein. Das gesamte Universum hat in dem ewigen Gott seinen Grund und sein Ziel.

c.) In der Ewigkeit ist auch die Unveränderlichkeit Gottes mit einbegriffen (vgl. Psalm 102,27.28; Jakobus 1,17). Gott ist als solcher unwandelbar treu ([Nr. 349 siehe dort](#)), der Seine herrliche und heilige Grundordnung festhält. Das Gegenteil ist das Urbild der sündlichen Lebenszerrüttung im Organismus der geschaffenen Dinge. Mitten in der Wandelbarkeit des Geschaffenen beruht auf dieser Unveränderlichkeit das ganze Glaubensvertrauen zu Gott, als dem ewig Gleichen und Getreuen. In diesem Zusammenhang kann von keiner Schranke der freien Lebensbewegung und Wirksamkeit Gottes die Rede sein, sondern Gott offenbart in königlicher Freiheit und Macht eine reiche Fülle der Selbstbewegung und Selbstgestaltung. Der innerste Kern, der des göttlichen Lebens, ist die heilige Liebe, für welche die übernatürlichen Vollkommenheiten Gottes die Voraussetzung bilden.

d.) Gottes Ewigkeit und Unveränderlichkeit steht erhaben über allen Schranken der Zeit, auch des Raumes. Die Unräumlichkeit ist positiv ausgedrückt „Gottes Allgegenwart“ ([Nr. 16 siehe dort](#)) (vgl. 1. Könige 8,27; Jesaja 66,1; Psalm 139,7; Apostelgeschichte 17,24). Es ist eine göttliche Vollkommenheit, welche durch die Grundbestimmung als „Geist“ (Johannes 4,21-24) ausgedrückt wird. Gott ist nicht eingeschlossen oder begrenzt in einen Leib oder in die Himmel, oder in das Raumgebiet der Erde und des Sichtbaren. Gottes Erhabenheit über allem Räumlichen durchdringt und erfüllt alle Räume (vgl. Epheser 1,23; Epheser 4,10; Kolosser 1,19; Kolosser 2,9), weil Er das Leben ist, das alles allgegenwärtig erfüllt und trägt, und allem Leben und Bestand verleiht. Die Fülle der göttlichen Herrlichkeit wohnt vollständig im Sohne, denn der Vater ist in Ihm allgegenwärtig. Der Vater und der Sohn sind es im Reiche der Gnade und in der Vollendung durch den Heiligen Geist.

e.) Gott der Lebendige, Ewige, Unveränderliche, Allgegenwärtige, erscheint in vollständiger Selbstmächtigkeit. Er ist der Allmächtige, der Herr aller Herren ([Nr. 392 siehe dort](#)). Dieser Gottesname umfasst die absolute Fülle der Potenzen, wo nach Gott alles vollständig, frei und mächtig, selbständig beherrscht und bestimmt. Der Geist ist die göttliche Selbstmacht, die sich als die schaffende, erhaltende, leitende und vollendende Allmacht Gottes der Welt gegenüber offenbart. Auf die allmächtige Wirksamkeit Gottes kann keine Macht einen bestimmenden oder beschränkenden Einfluss ausüben. In der Schöpfung verdankt Ihm alles das Dasein. Ihm ist alles unterworfen. Durch die freie Selbstbestimmung und Kraft bringt Er alles Geschöpfliche, alle Ordnungen und Wandlungen hervor. Das alles ist das Glaubensbewusstsein nach dem Zeugnis der Heiligen Schrift (1. Mose 18,14; Matthäus 19,26; vgl. Psalm 33,9; Psalm 135,6; Jeremia 32,17; Römer 1,20; Epheser 1,19).

Gottes Allmacht ist durchaus nicht blindlings oder unpersönlich, sie steht mit den Geschöpfen nach Seinem Bilde in persönlicher Gemeinschaft (vgl. Jeremia 18,6), obgleich sie sich frei bestimmt. Die Erhabenheit und Freiheit der selbständigen Allmacht Gottes offenbart ihre heilige Liebe, indem sie

die gefallene Schöpfung zum Ziele führt, wie es dem ursprünglichen Weltplan entspricht (vgl. Epheser 1,19-2,10).

f.) Die herrliche und lebenskräftige Erschaffung und Erhaltung durch Gottes Geist offenbart nicht allein eine Allmacht, oder die Kraft Seiner Stärke, sondern auch Seine mannigfaltige Weisheit, Sein absolutes Erkennen und Denken (Epheser 3,10; Römer 11,33). Diese Vollkommenheit des Geistes Gottes offenbart sich in der Allwissenheit ([Nr. 21 siehe dort](#)), die auf der Allmacht ruht, wie diese auf der Allgegenwart ([Nr. 16 siehe dort](#)) begründet ist. Sämtliche Allmachtswirkungen sind von der Allwissenheit getragen. Gottes Allmacht und Allwissenheit haben ihre Wurzel in Seiner Allgegenwart (Psalm 139,1-4.5.7-12). Auf dem Grunde der Allgegenwart Gottes ist die göttliche Allwissenheit verständlich, welche sich über das ganze Universum und seine Fülle, das Kleinste und Größte, das Einzelne und Allgemeine, das Überzeitliche und Übereäumliche erstreckt. Seine Allwissenheit ist ein lebendiges, innerzeitliches und innerräumliches Erkennen, ein Sehen und Verstehen alles Seienden nach seinem ganzen Umfang und bis in die tiefsten Gründe. Die inhaltreichen Einzelaussagen der Heiligen Schrift bekunden die göttliche Allwissenheit (Psalm 139,15; Jeremia 1,5; Jesaja 42,9; Apostelgeschichte 15,18; Hebräer 4,13; Matthäus 10,29.30), die wir nur in geringem Maße ahnen.

g.) Das göttliche Wissen um alles Seiende in Zeit und Ewigkeit hat die Erkenntnis zur Voraussetzung. Gottes Allwissenheit beruht auf einem vollkommenen Denken. Sein bewusstes und gedankenvolles unergründliches Denken führt zur göttlichen Allwissenheit ([Nr. 21 siehe dort](#)). Die Allmacht wird dadurch gotteswürdig. In Gottes Allweisheit, durch welche der „Alleinweise“ (Römer 16,27; Römer 11,33.34; Jesaja 40,13.14; Psalm 104,24) alles nach seinem Plane und Ziele ordnet, finden Allmacht und Allwissenheit ihren Ausgangspunkt und ihre Vollendung. Die Gotteserkenntnis ist daher die höchste Weisheit, der Gipfel aller Gottesbetrachtung. Für die Ausführung Seiner Absichten und Ziele ordnet und leitet Gott alles in Weisheit. Die von der Allweisheit regierte Allmacht ist keine grausame und zweckmäßige Allgewalt, sondern Weisheit und Heiligkeit, Erkenntnis und Liebe, Licht und Leben, gehören unzertrennlich zusammen.

h.) Die Allweisheit Gottes ist mit den übernatürlichen und ethischen Vollkommenheiten organisch verbunden. Die Blüte und Krone des Geistes, das Leben ([Nr. 467 siehe dort](#)) leitet zur Liebe ([Nr. 489 siehe dort](#)), der freiwilligen Selbsthingabe des Lebens. Die Geistesliebe und die Geistesweisheit stehen im innigsten Lebenszusammenhang, in welchem sich die göttliche Weisheit in Liebe ursprünglich, vollkommen und ungestört entfaltet. Die Störung des göttlichen Heilsplanes durch den Sündenfall Adams, welche Gottes Allwissenheit voraussah, ist durch die göttliche Liebesweisheit wiederhergestellt worden, damit Gottes Allmacht umso herrlicher ihr Ziel erreicht. Die Liebe ist der Beweggrund und die Inhaltsfülle des gesamten Waltens der Weisheit, sie umfasst das persönliche Geistesleben Gottes. Die Liebe Gottes ist nach der Schrift in ihrer ganzen Tiefe und Weite aufzufassen, sie kann an keinem menschlichen Denken gemessen werden. Die göttliche Liebe ist eine heilige Liebe, die Lebensvollendung des Geistes, der sich in völlig bewusstem Wissen und Wollen Seiner Selbstherrlichkeit entäußert und in Selbsthingabe einem anderen mitteilt, an ihm teilnimmt und ihn aufnimmt.

i.) Die Selbsthingabe der heiligen Liebe ist die Bewahrung des ewigen Wesens, aber auch des anderen Wesens. Diese Heiligkeit der Liebe ist Gerechtigkeit. Die Liebe Gottes, die im Alten Testament noch verhüllter ist, wird dort als Heiligkeit Jahwes ausgedrückt (Jesaja 6,3). Die Geistes-Herrlichkeit Gottes ist gleichsam Liebes-Heiligkeit. Die Bewährung der Geistesherrlichkeit wird in der Hingabe der Liebe vollendet. Im Neuen Testament ist die Gottesliebe ein Zentralbegriff und ein Grundbegriff für die Vollkommenheit des absoluten Geistes. Heiligkeit und Gerechtigkeit sind untergeordnete Begriffe der Fundamentalbestimmung des Gottes der Liebe. Das anbetende und bekennende Zeugnis des Alten Testaments: „Heilig, heilig, heilig“, derer, die Gott in Seiner Herrlichkeit schauen, kann neutestamentlich: „Liebe, Liebe, Liebe“ umgewandelt werden, weil damit die tiefe Bedeutung der Gotteslehre ganz enthüllt wird. Der Vater offenbart die Liebe in der schöpferischen Ursprünglichkeit und Unwandelbarkeit; die Liebe des Sohnes erscheint in vielseitiger, inniger Beweglichkeit und Fülle zu den Verlorenen, Er ist Retter ([Nr. 381 siehe dort](#)) und Richter ([Nr. 537 siehe dort](#)); die Liebe des Heiligen Geistes einigt und hält alle Vielseitigkeit

der Offenbarung und Entfaltung zu einem festen Zentrum zusammen. Das Neue Testament spricht in diesem Sinne von der Liebe Gottes, der Gnade des Sohnes und der Gemeinschaft des Heiligen Geistes. In diesem heiligen Liebesleben Gottes haben alle Ordnungen und Rechte der Schöpfung durch die Offenbarung in Christo ihr Urbild. Für alle Geschöpfe liegt darin die Bewahrung vor aller Verirrung in Sünde und Gottvergessenheit.

j.) Die heilige Liebe Gottes zur Menschenwelt offenbart sich sehr vielseitig. Sie enthüllt zunächst ihre Heiligkeit ([Nr. 98 siehe dort](#)). Unabänderlich und unverletzt bleibt die Göttlichkeit in ihrer Vollkommenheit. Gottes Heiligkeit steht in stärkstem Kontrast zu dem sündigen Weltzustand. Das ist auch der Sinn des alttestamentlichen Begriffes der Heiligkeit. Der Heilige ist der Sich Absondernde vom Gemeinen, Unreinen, Er ist der Gesunde, der die Ansteckung durch Krankheit und Tod flieht (3. Mose 11,44; 1. Petrus 1,16; Hebräer 7,26). Es fehlt nicht an Bibelstellen, in welchen die Selbstbewährung oder die Lebensherrlichkeit der göttlichen Liebe betont wird. Der Heilige erschließt, teilt Sich mit, nimmt teil an dem Verwandten, Empfänglichen und Gehorsamen. Der „Heilige in Israel“ ([Nr. 385 siehe dort](#)) erhält heil und gesund als der Heiland ([Nr. 381 siehe dort](#)) Seines auserwählten Volkes (Psalm 22,4; Jesaja 43,3.15; Jesaja 54,5; vgl. Johannes 17,11.17). Er erweist sich als der „Barmherzige“ (Jesaja 29,19; Jesaja 41,14), die Verlassenheit und Verkommenheit der Menschen hält Ihn nicht ab, Sich ihnen gnadenreich mitzuteilen. Gott ist der Geduldige (2. Mose 34,6.7), der Sich durch Wandelbarkeit und Untreue der menschlichen Schwäche in Seiner Hingabe nicht beirren lässt. Er ist der Treue ([Nr. 349 siehe dort](#)) (Jesaja 49,14; Jeremia 31,20.35), der das einmal Verheißene unwandelbar festhält und das Angefangene zum Ziele führt. Alles wird treu bewahrt und bewährt als die ewige Liebe. Diese im Neuen Testament völlige und offenbarte Herrlichkeit der Liebe Gottes strahlt in ganzer Vielseitigkeit vom Geiste aus, welche der Glaube nur stückweise erkennt.

5.) Geist ist der biblische Begriff, der einen Gegensatz zum Fleisch bildet. Er umfasst das immaterielle, selbstbewusste, unvergängliche Leben. Ein unpersönliches Leben kommt nie damit zum Ausdruck. Der Name dient dazu, Gottes Vollkommenheit auszusprechen. In einer Anzahl von Schriftaussagen werden Gott Naturanlagen und organische Verrichtungen, einen Arm ([Nr. 41 siehe dort](#)), eine Hand ([Nr. 373 siehe dort](#)), Augen ([Nr. 46 siehe dort](#)), Ohren (siehe dort) zugeschrieben. Das Popularbewusstsein des Hebräers fasst Gottes Geistigkeit nicht absolut auf, sondern stellt sich Gott ([Nr. 272 siehe dort](#)) menschenähnlich vor. Dieses Popularbewusstsein von Gott wird schon im Alten Bunde durch eine reinere Gottesvorstellung überboten. Gott wird als absoluter Geist erkannt, endliche Attribute werden von Ihm ferngehalten. Wenn Sich Gott dem Mose als der „Ich bin, der ich bin“, dass heißt der Seiende oder Ewige ([Nr. 130 siehe dort](#)) offenbart, dann ist das ein Name für Seine absolute Geistigkeit (2. Mose 3,14). In einer anderen Erzählung wird Gott als verzehrende Glanzerscheinung dargestellt (2. Mose 33,18-23). Die höhere Gottesvorstellung tritt hier hinter dem Popularbewusstsein zurück.

a.) Gott heißt der „Gott der Geister alles Fleisches“ ([Nr. 290 siehe dort](#)), Er ist der schöpferische Urgrund des Geisteslebens aller organischen Geschöpfe (4. Mose 16,22; 4. Mose 27,16). Diese Auffassung führt zur höchsten Gottesvorstellung. Eine solche Anschauung ist im prophetischen Gottesbewusstsein besonders ausgebildet. Das Medium der Selbstoffenbarung Gottes ist darum Sein Geist (Joel 3,1s.; Jesaja 4,4; Jesaja 44,3; Jesaja 48,16; Psalm 33,6; Psalm 139,7; Hesekiel 39,29). Der Gedanke der Geistigkeit Gottes findet sich in ganzer Klarheit im Neuen Testament vor. Der Monotheismus ringt auf der alttestamentlichen Offenbarungsstufe noch mit dem Polytheismus, dem Götzen- und Stierdienst und eingedrungenen Kulte aus dem Ausland. Die rein geistige Gottesauffassung konnte sich im Alten Testament oft schwer durchsetzen. Gott als Geist zu erkennen war erst durch die rückhaltlose Betonung des Gottesgedankens im Dekalog möglich (2. Mose 20,4s.; 5. Mose 5,8s.).

b.) Für das Gottesbewusstsein Christi ist der Ausspruch klassisch: „Gott ist Geist“ (Johannes 4,24). Gott fordert darum auch die Anbetung im Geist und in der Wahrheit. Die synoptischen Evangelien enthalten keinen Ausspruch dieser Art. Jesus erfasste auch nach den drei ersten Evangelien Gott als den „reinen Geist“. Er verzichtete auf äußere Formen der Gottesverehrung für Sich und Seine Bekennen Sein Umgang mit Gott bestand im inneren, rein geistigen Gebetsumgang. Der Geist war

für Ihn das Medium der göttlichen Selbstoffenbarung, das Ihm die Gemeinschaft mit Gott ermöglichte (vgl. Matthäus 5,48; Matthäus 12,28; Matthäus 6,9; Lukas 11,2s). Der Geist ist deshalb allein das wahre Medium der göttlichen Selbstoffenbarung und Selbstmitteilung. Wenn Gott Sich durch ein sinnlich wahrnehmbares Organ offenbart, so enthüllt Er damit Seine Vollkommenheit, die ein absoluter Geist ist, sich aber nicht konkret darstellen lässt (vgl. Johannes 1,18; 1. Johannes 4,12; Jakobus 1,17; 1. Timotheus 6,16). Schon in der Schöpfungsgeschichte wird das göttliche, weltbildende Prinzip als Geist bezeichnet (1. Mose 1,2; Hiob 33,4; vgl. Psalm 33,6).

b.) Der Geist Gottes befähigte die Propheten mit Vollmacht für ihren Beruf (Jesaja 61,1; Micha 3,8). Nach der Vorstellung des Alten Testaments ruhte Gottes Geist in solcher Fülle auf allen Gottesmännern in Israel, dass zum Beispiel Mose den 70 Ältesten davon mitteilen konnte (4. Mose 12,25). Richter Israels, Jephtah und Simson, wurden durch den Geist mit Mut und Kraft erfüllt (Richter 11,29; Richter 14,6; Richter 15,14). David wurde mit dem Geiste Gottes erfüllt, als Samuel ihn salbte (1. Samuel 16,13). Personen, die an sich keine Empfänglichkeit für den Geist haben, werden gewaltsam von Ihm ergriffen, wie die Boten Sauls (1. Samuel 19,20), Saul selbst (1. Samuel 19,23), und der falsche Prophet Bileam (4. Mose 24,2). Für die messianische Zeit wird eine reichliche Ausgießung des göttlichen Geistes auf alle Stämme der Theokratie verheißen (Joel 3,1s.; Jesaja 44,3). Hesekiel weissagt, dass Gott dem erneuerten Tempel einen neuen Geist in sein Inneres gibt, um in Seinen Satzungen wandeln zu können (Hesekiel 36,26). Dieser Gedanke wird in der Vision von der Wiederbelebung der Totengebeine verwirklicht, welche Jahwes Geist anhaucht. Das Gesicht wird als eine Allegorie auf die Wiedergeburt des im Exil zerstreuten Gottesvolkes gedeutet. Der Glaube, dass durch Gottes Geist die Toten belebt werden, wird durch diese Deutung nicht in Abrede gestellt.

c.) Christus ist im Neuen Bunde der Träger und Offenbarer des göttlichen Geistes. In der Gemeinde waltet der Geist als herrschendes Prinzip. Er Selbst empfing bei der Taufe den Geist (Markus 1,10; Matthäus 3,16; Lukas 3,22; Johannes 1,32). Jesus bezeichnet Ihn als das Göttliche in Seiner Person und Wirksamkeit. Die Sünden gegen Seine Person sind verzeihlich, die Lästerung gegen den Geist ist unverzeihlich (vgl. Markus 3,29; Matthäus 12,32; Lukas 12,10). Der Geist galt Ihm als höchste Autorität. Er war die Quelle des Guten im Gegensatz zum Fleisch (Markus 14,38; Matthäus 26,41). Die Kraft des Geistes verbürgte Seinem Wirken einen mächtigen Erfolg (Lukas 4,14). Er wohnte in ungemessener Fülle in Ihm (Johannes 3,34).

d.) Nach apostolischer Ansicht ist der Stand in Christo eine Frucht des Geistes. Es sind hier mehrere Anschauungen zu unterscheiden. Auf der Stufe des judenchristlichen Denkens sind gute Werke Erzeugnisse des Geistes (Jakobus 2,26). In der Offenbarung erscheint der Geist als eine übernatürliche Kraft (Offenbarung 2,29; Offenbarung 3,13.22). Die Begeisterung, welche den Apokalyptiker ergreift, kommt von oben her über ihn (Offenbarung 1,10s.). Der 1. Petribrief zeigt die vom Geiste durchgedrungene und erneuerte Gemeinde. Die Adressaten sind durch die Heiligung des Geistes Erwählte (1. Petrus 1,1). Der Geist Christi wohnte in den Propheten des Alten Bundes (1. Petrus 1,11). Die Gemeinde des Neuen Bundes ist die heilige, weil sie Geistesopfer darbringt und ein Leben im Geiste führt (1. Petrus 2,5).

Der Hebräerbrief beabsichtigt den Neuen Bund als Geistessache im Gegensatz zum fleischlichen Charakter des Gesetzesbundes zu zeigen (Hebräer 9,10). Es hat sich die alttestamentliche Verheißung von der künftigen Geistesherrschaft erfüllt (Jeremia 31,35s.; Hebräer 10,15). Der rein geistige Glaubensbegriff dieses Briefes ist typisch, dass der Glaube am Unsichtbaren festhält (Hebräer 11,1).

Ein noch höheres Verständnis des Geistes zeigen die Paulusbriefe. Geist und Fleisch bilden nach seiner Auffassung die fundamentalsten Gegensätze. Der Gläubige trägt das Siegel des Geistes (Galater 3,2). Wer im Geist wandelt ist den Verlockungen des Fleisches nicht ausgesetzt (Galater 5,16). Die Versuchung der Sünde geschieht am Fleisch (Galater 4,13). Das Leben des Gläubigen ist ein fortgesetztes Kämpfen zwischen Geist und Fleisch. Beides sind unüberbrückbare Gegensätze (Galater 5,17). Der Geist gilt als Prinzip der Befreiung von der Gesetzesherrschaft (Galater 5,18). Der Geist bringt eine Fülle von Tugenden hervor (Galater 5,22).

e.) Paulus verbindet mit dieser Ansicht seine Lehre von den Geistesgaben. Diese Charismata (Gnadengaben) sind Fähigkeiten und Kräfte, die aus dem Geist hervorgehen (1. Korinther 12-14). Gläubige können dadurch wirken, was Ungläubigen unmöglich ist. Der Apostel nahm für die Glieder der Gemeinde den Besitz außerordentlicher und übernatürlicher Geistesgaben an. Die Wertlosigkeit aller Gaben ohne Liebe (1. Korinther 13,1) betont der Apostel, um vor schwärmerischer Verirrung zu schützen. Es ist auffällig, dass dem Gläubigen als einem „Geistesmenschen“ (pneumatikos) ein unfehlbares Urteil zugeschrieben wird (1. Korinther 2,15). Seelische Menschen, die keine Empfänglichkeit für den Geist Gottes haben, sind von der Sinnlichkeit beherrscht (1. Korinther 2,14). Der Gläubige hat als „Geistesmensch“ keinen Anspruch auf Unfehlbarkeit des Urteils. Paulus warnt darum vor übereilten und anmaßenden Urteilen (Römer 14,10).

f.) Paulus denkt sich das Leben der Gläubigen unter der Leitung des Geistes Christi stehend. Der Geist ist eine hilfreiche und fördernde Kraft (Philipper 1,19). Es geht eine intellektuelle Erleuchtung aus, welche die rechte Erkenntnis bewirkt (Epheser 1,17). Das Höchste, was eine Gemeinde erreichen kann, ist ihre Einheit als ein Leib und Geist, dass heißt in Verfassung und Gesinnung (Epheser 4,4). Es versteht sich von selbst, dass sich der Geist den Leib, oder den äußeren Organismus der Gemeinde ausbaut und gestaltet.

Die Einheit des Geistes betonen ganz besonders die Johannesbriefe, dort ist die Liebe das entscheidende Merkmal (1. Johannes 3,10.15.23). Der Geist der Liebe ist der Geist Christi. Er lehrt auch die falschen Geister vom göttlichen Geist zu unterscheiden. Das große Wort: „Gott ist Geist“, findet seine noch größere Enthüllung und Erfüllung in dem Spruche: „Gott ist Liebe“ (1. Johannes 4,8). Der Geist der Liebe ist göttlich, Seine Überwindung in der Welt ist die Überwindung des Glaubens über die Welt.

178. Der Heilige Geist

Der Heilige Geist wird im Alten Testament nur in Psalm 51,13 und Jesaja 63,10 erwähnt. Im Neuen Testament ist „heilig“ das Prädikat des Geistes Gottes. Er entfaltet die Fülle Gottes und es entspricht so vollkommen dem Verhältnis der neutestamentlichen zur alttestamentlichen Offenbarung, der Heilsgegenwart zur Heilsverheißung. Der Heilige Geist trägt und vermittelt die Gottesoffenbarung auf jeder Stufe, Er erscheint als göttliche Heilsgegenwart und Lebenskraft. Es wird durch Ihn die Erneuerung Heiligen Geistes (Titus 3,5) und die Heiligung des Geistes (2. Thessalonicher 2,13; 1. Petrus 1,2) bewirkt. Die im Heiligen Geist verwirklichte Heilsgegenwart Gottes entspricht ganz der Offenbarung Seiner Heiligkeit. Im Neuen Testament wird der Geist Gottes als „heilig“ bezeichnet (Matthäus 1,18.20; Matthäus 3,11; Matthäus 12,32; Matthäus 28,19; Markus 1,8; Markus 3,29; Markus 12,36; Markus 13,11; Lukas 1,15; Lukas 35,41.47.67). Demnach ist Christi Aussage von der Lästerung des Geistes verständlich (Matthäus 12,32).

Die neutestamentliche Heilsgabe des Heiligen Geistes ist nach dem Inhalt des Alten und Neuen Testaments nie der eigene Geist des Menschen, es heißt nicht „mein“ oder „euer“ Geist. Es ist durchweg die Bezeichnung der Heilsoffenbarung Gottes, der göttlichen Heilsgegenwart, die der Heilsgemeinde des Neuen Bundes vermittelt wird, auf dem die gesamte Gottesoffenbarung der Bibel zurückzuführen ist. Es ist derselbe Heilige Geist, der sich durch Ausrüstung und Erleuchtung der Knechte Gottes und durch Seine Machttaten offenbart (Sacharja 4,6), besonders in der neutestamentlichen Heilszeit (Apostelgeschichte 2,16). Ihm entstammt die Kunde der Propheten, und das, was diesen zu sehen und zu hören gegeben wurde (4. Mose 24,2; 1. Samuel 10,6.10; 2. Samuel 23,2; Jesaja 42,1; Jesaja 61,1; Micha 3,5; Sacharja 7,12; Nehemia 9,30; Lukas 1,15; Lukas 1,41.67; Lukas 7,25.27). Der Heilige Geist ist die Gnade zum Dienst, ja Er rüstet alle aus, die einen besonderen Dienst auszuführen haben (vgl. 1. Mose 41,38; 2. Mose 31,3; 2. Mose 35,31; 4. Mose 24,2; 4. Mose 27,18; Richter 3,10; Richter 6,34; Richter 11,29; Richter 14,6; 2. Samuel 23,2; 1. Könige 22,24). Petrus schreibt darum: „Vom Heiligen Geist getragen redeten die Menschen Gottes“ (2. Petrus 1,11).

Der Heilige Geist redete vorher (Apostelgeschichte 1,16). Das Wort des Alten Testaments wird nach dem Hebräerbrief durch den Heiligen Geist gesagt, gezeigt oder bezeugt (vgl. Hebräer 3,7;

Hebräer 9,8; Hebräer 10,15). Er rüstete in einem noch nie dagewesenen Maße den Messias aus (Jesaja 11,1; Jesaja 61,1), der in der Heilszeit dem ganzen Volke zu eigen wird (Joel 3,1; Jesaja 44,3; Hesekiel 36,26). Die Geburt des Messias wurde durch den Heiligen Geist bewirkt (Matthäus 1,18.20; Lukas 1,35). Jesus wurde bei der Taufe durch den Heiligen Geist und Kraft für Seinen Messiasberuf ausgerüstet (Matthäus 3,16; Markus 1,10; Lukas 3,22; Apostelgeschichte 10,38). Jesus empfing die Gabe des Heiligen Geistes nicht nach einem begrenzten Maße (Johannes 3,34) für eine begrenzte Aufgabe, sondern der Messias war so ausgerüstet, dass Er von allen Gottesknechten so wirken konnte, wie es nicht einmal der Täufer vermochte (Matthäus 3,11; Markus 1,8; Lukas 3,16; Johannes 1,33). Der Heilige Geist durchwirkt sein ganzes Innenleben. Der Heilige Geist ist die Gotteskraft, die Sich seit der Erhöhung Jesu und durch Seine Wirksamkeit in der Welt offenbart, die Sich mit der Heilswirklichkeit Gottes verbindet und als eine unmittelbare Potenz innerhalb der Gemeinde vorhanden ist. Diese Kraft ist der lebendig machende Geist (Johannes 6,63).

Der Heilige Geist Gottes ist es, in dem und durch den sich Gott in Seiner ganzen Offenbarungs- und Heilswirklichkeit betätigt, den Christus als den Geist der Gnaden- und Heilsgegenwart Gottes verheißt. Er ist das Heil und der als gegenwärtig gewordenes Eigentum Seiner Gläubigen Sich kundtut (vgl. Lukas 11,13; Apostelgeschichte 1,4.5). Die Ausgießung des Heiligen Geistes ist eben die Vergegenwärtigung des Heiles Gottes und Seiner Gnade, es ist der eigentliche Inhalt und die Erfüllung der Verheißung (Galater 3,2.5.14). Der Heilige Geist ist die Heilsgabe des Neuen Bundes, der den Genossen Christi mitgeteilt wird und in der Gemeinde im Zusammenhang des Glaubenslebens steht (Johannes 7,39). Die Existenz und das Wirken des Heiligen Geistes ist gleichsam an Jesu Verkündigung und Erscheinung geknüpft, als der selbstbestimmenden wirkenden Gotteskraft in der Gemeinde, seitdem Christi Verkündigung und Heilswerk abgeschlossen ist. Jesus verheißt darum den Heiligen Geist als den anderen Paraklet (Johannes 1,16s; Johannes 15,26; Johannes 16,13), der Gottes Sache auf Erden vertritt, dessen Sendung und Mitteilung der eigentliche Zweck des Heilswerkes Christi ist (Johannes 14-16), dessen Gegenwart den Jüngern und den Gläubigen Christi Gegenwart ersetzt, denn Gott und Christus sind in demselben gegenwärtig, ohne mit Ihm identifiziert zu werden (vgl. Römer 8,9; Galater 4,6; Philipper 1,19; 1. Petrus 4,14). Daraus ergibt sich, dass in der neutestamentlichen Heilsgemeinde vom gegenwärtigen Heiligen Geist erwähnt wird, wie von Gott und Christo die Rede ist, und von Ihm unterschieden und doch nicht von Ihm geschieden wird. Der Vater ist der Ursprung, der Sohn der Mittler, der Heilige Geist die Gegenwart, der lebendige und Leben gebende Geist der Verheißung und Erkenntnis, wie das in 2. Korinther 13,13 ausgedrückt wird.

Der Heilige Geist ist eine Wirklichkeit, Er begründet und regiert Gottes Heilsgemeinde und strebt, sich ihr mitzuteilen. Wie der Geist in der Geistesausgießung den Jüngern gegenwärtig wurde, bleibt Er in der Gemeinde und teilt sich ihr dauernd mit (Apostelgeschichte 2,4.17.33.38; Apostelgeschichte 8,17; Apostelgeschichte 19,2; 1. Johannes 3,24). An Ihm hat die Heilsgemeinde die Wirklichkeit ihres Heilsstandes, den Er bestätigt (Epheser 1,13; Epheser 4,30; 1. Korinther 1,22). Der Heilige Geist erscheint in engster Verbindung mit der Vergebung der Sünden (Apostelgeschichte 2,38). Der Geist ist damit das Angeld ([Nr. 232 siehe dort](#)), das Unterpfand ([Nr. 232 siehe dort](#)), die Erstlingsgabe ([Nr. 238 siehe dort](#)) der künftigen Vollendung und Erlösung (2. Korinther 1,22; 2. Korinther 5,5; Römer 8,23). Hiermit hängt auch die Ausdrucksweise zusammen; „Er hat uns von seinem Geist gegeben“ (1. Johannes 4,13; vgl. 1. Johannes 3,24; Apostelgeschichte 2,17). Es ist nirgendwo im enthusiastischen Sinne wie bei der Pfingstgemeinde von der Geistesfülle die Rede (vgl. [Der Heilige Geist oder „Heiliger Geist“?](#) Nr. 179!).

Die Versündigung, oder die Missachtung gegen den Heiligen Geist, ist sehr schwerwiegend. Man vergleiche die Lästerung (Matthäus 12,31), die Betrübung (Epheser 4,30), die Verachtung (1. Thessalonicher 4,8), die Dämpfung (1. Thessalonicher 5,19), das Belügen (Apostelgeschichte 5,3.9), die Schmähung (Hebräer 10,29) des Heiligen Geistes!

Der Heilige Geist macht die Gemeinde zu einem Tempel Gottes, zu einer Stätte Seiner Gegenwart, wie im Alten Bunde die Stiftshütte und der Tempel die Stätte Seiner Ruhe war (1. Korinther 3,16). Der Geist Gottes wohnt in der Gesamtgemeinde, als auch in jedem einzelnen Gläubigen, jeder

Heilsgenosse schmeckt die Gabe des Geistes (Hebräer 6,4). Der Geist Gottes wohnt in uns (Römer 8,11). Paulus mahnt Timotheus, den in uns wohnenden Geist zu bewahren (2. Timotheus 1,14). Durch die Begabung mit dem Heiligen Geist, durch die heilsgebundene Weisheit des Heiligen Geistes mit dem Licht der Erkenntnis gibt Er in der Heilsgemeinschaft die Fülle des Heils in Christo. Wer im Glauben von Gott und Christo her ist, hat und erfährt die Gabe des Heiligen Geistes. Es ist nicht zu vergessen, dass der Ort der Gnadengegenwart auf Erden, also des Heiligen Geistes die Heilsgemeinde ist. Außerhalb der Gemeinde gibt es keine Wirksamkeit und keine grundlegende Heilsgründung durch den Heiligen Geist (Apostelgeschichte 2,38.41; Apostelgeschichte 8,17). Die Gemeinde ist der Ort, und der Wirkungskreis, von welchem die Verkündigung vom Heil in Christo ausgeht und immer wieder erneuert wird. Wie in ihrer Mitte das Wort Gottes verkündigt wird, so ist sie fortwährend die Trägerin der Wirksamkeit des Heiligen Geistes.

179. Der Heilige Geist oder „Heiliger Geist“?

Der Heilige Geist oder „Heiliger Geist“? Die meisten Bibelleser mögen denken oder sagen: „Was soll diese spitzfindige Haarspalterei?“ Bei genauerem Zusehen dürfte es etwas anders aussehen! Die sorgfältige Unterscheidung von „der Heilige Geist“ und „Heiliger Geist“ wird in zahlreichen Übersetzungen oder Übertragungen völlig verwischt, um vielleicht ein besseres Deutsch anzuwenden, was aber einem tief eingebürgerten Irrtum von Pfingstgemeinden und Leuten, die damit sympathisieren, Vorschub geleistet hat und noch leisten kann. In diesen Kreisen ist immer wieder von der Fülle des Geistes oder von der Geistesfülle die Rede, ohne aber darauf zu achten, wie es nach der Schrift aufzufassen und anzuwenden ist. Was hiermit vor allem zusammenhängt, ist die Erwähnung der Geistestaufe, was auch nur auf einem ungenauen Bibellesen beruht. Die Geistestaufe wird aus den paulinischen Worten gefolgert: „Denn auch in einem Geiste wurden wir alle zu einem Leibe getauft, wir seien Juden oder Griechen, wir seien Sklaven oder Freie, und alle wurden wir zu Einem Geiste getränkt“ (1. Korinther 12,13). Wenn sorgfältig gelesen wird, handelt es sich um die Bestimmung: „**In** einem Geiste, **zu** einem Leibe und **zu** einem Geiste.“ Bei der Stelle des 1. Korintherbriefes ist der so genannte Aorist und das Fehlen des Artikels zu beachten. Der Apostel weist auf eine einmalige Handlung hin, die sich noch immer wiederholt. Paulus **erinnert** demnach nur an die Taufe, mit welcher er den Empfang des Heiligen Geistes vergleicht. Das Fehlen des Artikels ist auch von Wichtigkeit, nämlich, dass nicht von der unbegrenzten Fülle des Geistes die Rede ist. Das gleiche sagt Johannes der Täufer: „Er wird euch taufen in **Heiligem Geist** und Feuer“ (Matthäus 3,11). Der Täufer spricht auch von keiner Geistestaufe, die dem Einzelnen eine vollkommene Fülle des Geistes vermittelt.

Es sind im Neuen Testament mehr als 100 Stellen, in welchen „to pneuma“ (der Geist), aber über 300, wo einfach „pneuma“ (Geist) steht. Dieser kleine Unterschied ist nicht unbedeutend. Überall, wo „to pneuma“ steht, handelt es sich um die vollkommene Fülle des Geistes, wo aber „pneuma“ vorkommt, ist die Gabe oder ein Teil des Geistes gemeint, das gläubigen Menschen zugeteilt wird. 1.) Zunächst möge auf eine Anzahl von Schriftstellen geachtet werden, in denen nach „to pneuma to hagian“ (der Heilige Geist) vom Heiligen Geist in ganzer Fülle die Rede ist. Es wird von Jesus berichtet: „Denn welchen Gott gesandt hat, er redet die Aussprüche Gottes, denn nicht gibt Er den Geist nach Maß“ (Johannes 3,34). Damit ist die vollkommene Geistesfülle Christi erwiesen, die aber kein Sterblicher besitzt. Der Heilige Geist kam in ganzer Fülle auf Ihn herab, als Er von Johannes getauft wurde: „... und er sah den Geist Gottes herabkommend wie eine Taube, auf ihn kommend“ (Matthäus 3,16; Markus 1,10; Lukas 3,22; Johannes 1,32.33). Alle vier Parallelen in den Evangelien haben sorgfältig „to pneuma“. Es erfüllte sich die messianische Verheißung an Jesus: „Ich lege meinen Geist auf ihn“ (vgl. Jesaja 42,1-4; Matthäus 12,18). Vor allem wurde auch die Weissagung Jesajas von dem vollkommenen Besitz des Geistes erfüllt, der Sich auf den Messias niederlassen werde: „Und es senkt sich auf ihn nieder der Geist Jahwes, der Geist der Weisheit, und des Verstandes, der Geist des Rates und der Kraft, der Geist der Erkenntnis und der Furcht Jahwes“ (Jesaja 11,2). Mit dieser vollkommenen Geistesfülle erscheint der Herr auch in der Offenbarung, wo die sieben Geister Gottes erwähnt werden (Offenbarung 1,4; Offenbarung 3,1; Offenbarung 4,5;

Offenbarung 5,6). Jesus kehrte um in der Kraft des Geistes nach Galiläa (Lukas 4,14). Auf Ihn war der Geist Jahwes, der Ihn gesalbt hatte, als Er in der Synagoge in Kapernaum predigte (Lukas 4,18). Es wird in der Schrift „der Geist Jesu“ (Apostelgeschichte 16,7), „der Geist Christi“ (1. Petrus 1,11), „der Geist seines Sohnes“ (Galater 4,6) erwähnt, womit auch die Fülle des Geistes betont wird, die der Herr besitzt.

a.) Es ist an zahlreichen Stellen „der Geist“ oder „der Heilige Geist“ genannt, in welchen von Seinem Wirken oder Seiner Tätigkeit berichtet wird. Ein vollmächtiges Schaffen geht von dem Geiste Gottes aus, weil Er vollkommen ist. Jesus wurde von dem Geiste in die Wüste geführt (Matthäus 4,1), oder geworfen (Markus 1,12). Lukas berichtet: „Er wurde in dem Geist in die Wüste geführt, dass heißt in der Vollmacht des Geistes (Lukas 4,1). Wenn sich die Jünger des Herrn vor Gericht verantworten müssen, sind nicht sie, die dann reden, sondern der Geist ihres Vaters (Matthäus 10,20). Jesus erklärt vom Wirken des Geistes: „Das aus dem Geist Geborene ist Geist ... Der Geist weht wo Er will“ (Johannes 3,6.8). „Der Geist macht lebendig“ (Johannes 6,63). Besonders viel berichtet die Apostelgeschichte von der Tätigkeit des Heiligen Geistes. Aus diesem Grunde nannten alte Ausleger dieses biblische Buch: „Das Evangelium des Heiligen Geistes.“ Der Selbstmord des Judas ist von dem Heiligen Geist durch den Mund Davids vorausgesagt worden (Apostelgeschichte 1,16). Die Apostel redeten, wie der Geist es ihnen gab auszusprechen (Apostelgeschichte 2,4). Jesus hat den Heiligen Geist empfangen (Apostelgeschichte 2,33). Der Heilige Geist kam oder fiel sonst nie auf einen einzelnen Menschen, sondern auf eine versammelte Gemeinde (Apostelgeschichte 10,44.47; Apostelgeschichte 19,6). Der Heilige Geist sprach zu Philippus (Apostelgeschichte 8,29), zu Petrus (Apostelgeschichte 11,12), zu Agabus (Apostelgeschichte 11,28; Apostelgeschichte 21,11) und durch die Propheten (Apostelgeschichte 28,25), Er sandte in Antiochien Seine Boten aus (Apostelgeschichte 13,1), Er verhielt sich wohlwollend (Apostelgeschichte 15,28), Er hielt auch zurück (Apostelgeschichte 16,6). Der Heilige Geist hat Aufseher eingesetzt (Apostelgeschichte 20,28). Diese kurze Übersicht vom Wirken des Heiligen Geistes nach den Berichten der Apostelgeschichte enthüllt die vollkommene Vollmacht. Der Geist hat Christum aus den Toten auferweckt (Römer 8,11). Der Geist bezeugt mit unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind (Römer 8,16). Der Geist nimmt Sich unserer Schwachheiten an, Er vertritt uns mit unausgesprochenen Seufzern, wenn wir nicht wissen, was wir beten sollen (Römer 8,26). Der Geist erforscht die Tiefen Gottes (1. Korinther 2,10.11). Der Geist wohnt in uns (1. Korinther 3,16; 1. Korinther 6,19), zu beachten ist „in uns“, in einer Anzahl von Gläubigen. Der Geist, der allen Leben und Gaben austeilt, ist derselbe (1. Korinther 12,4.8.9.11). Der Geist ist gegen das Fleisch (Galater 5,17). In den sieben Sendschreiben der Offenbarung heißt es ausdrücklich: „Wer ein Ohr hat, höre, was **der Geist** den Gemeinden sagt“ (Offenbarung 2-3). Am Schluss der Offenbarung ist zu lesen: „Der Geist und die Braut sprechen“ (Offenbarung 22,17). Es sei noch an Hebräer 10,15 erinnert: „Es bezeugt uns aber auch der Heilige Geist“, oder: „Es sagt der Heilige Geist“ (Hebräer 3,7).

b.) In verschiedenen Appositionen, durch welche auch die ganze Fülle des Geistes ausgesprochen wird, steht auch ständig „to pneuma“ (der Geist). So heißt es: „Der Geist Gottes (Matthäus 3,16; 1. Korinther 2,11.14), der Geist des Vaters (Matthäus 10,20), der Geist des Herrn (Apostelgeschichte 5,9), die Gemeinschaft des Heiligen Geistes (2. Korinther 13,13), der Geist der Wahrheit (Johannes 14,17; Johannes 15,26; Johannes 16,13; 1. Johannes 4,6), der Geist der Weissagung (Offenbarung 19,10), das Angeld des Geistes (2. Korinther 1,22; 2. Korinther 5,5), die Frucht des Geistes (Galater 5,22), der Geist der heiligen Verheißung (Epheser 1,13), die Einheit des Geistes (Epheser 4,3), das Schwert des Geistes (Epheser 6,17), der Geist Seines Mundes (2. Thessalonicher 2,8), der Geist der Kraft, der Liebe, der Besonnenheit (2. Timotheus 1,7), der Geist der Gnade (Hebräer 10,29), derselbe Geist des Glaubens“ (2. Korinther 4,13). Diese Namen können in den einzelnen Abschnitten nachgeforscht werden.

c.) Einige Stellen der Schrift, in welchen die Fülle des Geistes betont wird, reden in dieser Verbindung von der verantwortungsvollen Haltung des Menschen dem Geiste Gottes gegenüber. Jesus preist die Bettler am Geist selig (Matthäus 5,3). Er rügt die Lästerung des Geistes (Matthäus 12,31) oder das Widersprechen dem Geiste gegenüber (Matthäus 12,33; Lukas 12,10). Ananias

hatte den Heiligen Geist belogen (Apostelgeschichte 5,3), er war sich mit seinem Weibe einig, den Geist des Herrn zu versuchen (Apostelgeschichte 5,9). Stephanus klagt seine Zuhörer an, dass sie dem Heiligen Geist widerstritten haben (Apostelgeschichte 7,51). Der Heilige Geist Gottes darf nicht betrübt werden (Epheser 4,30). Der Geist soll nicht ausgelöscht werden (1. Thessalonicher 5,19).

2.) Auszugsweise mögen Stellen als Beispiele angeführt und kurz erläutert werden, in denen nur „pneuma“ (Geist) steht, die also nichts von der vollkommenen Geistesfülle erwähnen. Der Engel sprach zu Zacharias von Johannes dem Täufer: „Er wird mit Heiligem Geist erfüllt sein“ (Lukas 1,15). Zu Maria sagte der Engel: „Heiliger Geist wird auf dich herabkommen“ (Lukas 1,35). Von Elisabeth heißt es: „Und Elisabeth ward erfüllt von Heiligem Geist“ (Lukas 1,41), ebenso wieder von Zacharias: „Sein Vater ward erfüllt von Heiligem Geist“ (Lukas 1,67). So sind auch Stellen in der Apostelgeschichte, die manche Pfingstler gerne für ihre Ansicht geltend machen.

Ausgesprochen heißt es von der Geistesausgießung am Pfingsttage: „Und sie wurden alle erfüllt mit Heiligem Geist“ (Apostelgeschichte 2,4). In der von Joel zitierten Weissagung lautet es sehr vorsichtig: „... Ich werde ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch ... Ich werde in jenen Tagen ausgießen von meinem Geist“ (Apostelgeschichte 2,17.18). Von Petrus wird berichtet, er war „erfüllt von Heiligem Geist“ (Apostelgeschichte 4,8). Von der versammelten Gemeinde wird gesagt: „Und sie wurden alle erfüllt von Heiligem Geist“ (Apostelgeschichte 4,31). Für das Diakonenamt sollten solche Männer ausgewählt werden, die „voll Heiligen Geistes und Weisheit“ waren (Apostelgeschichte 6,3). Stephanus war ein Mann „voll Glaubens und Heiligen Geistes“ (Apostelgeschichte 6,5). Stephanus blickte zum Himmel hinauf „voll Heiligen Geistes“ (Apostelgeschichte 7,55). Paulus wurde „erfüllt mit Heiligem Geist“ (Apostelgeschichte 9,17). Barnabas hatte das Zeugnis, dass er ein trefflicher Mann war und „voll Heiligen Geistes und Glaubens“ (Apostelgeschichte 13,9). Stellen, die von Pfingstlern für ihre Ansicht von der Geistesfülle geltend gemacht werden, haben ausgesprochen „Geist“ ohne Artikel.

Interessant ist das Beispiel von Simeon. „Heiliger Geist war auf ihm“ (Lukas 2,25). Von dem Heiligen Geist war ihm Bescheid gegeben. In dem Geiste kam er in den Tempel (Lukas 2,26.27). Die Unterschiede sind sorgfältig zu beachten. Durch die Vollmacht des Geistes kam Simeon in den Tempel, der ihm die Anweisung dazu gab. Er war mit dem Geiste begabt, aber wie jeder Sterbliche nur stückweise. Einen ähnlichen Wechsel zeigt die Apostelgeschichte an einigen Beispielen. Petrus und Johannes wurden nach Samaria gebeten, sie beteten ihretwegen, „auf das sie Heiligen Geist empfangen möchten“ (Apostelgeschichte 8,15). Durch ihre Handauflegung empfangen sie Heiligen Geist (Apostelgeschichte 8,17). Simon sah auf seine Art, dass durch ihre Handauflegung „der Heilige Geist gegeben werde“ (Apostelgeschichte 8,18). Simon aber bat, als korrigierte er sich selbst: „Gebet auch mir diese Gewalt, damit jeder, wem ich immer die Hand auflegen würde, Heiligen Geist empfangen“ (Apostelgeschichte 8,20). Paulus fragte die Johannesjünger in Korinth: „Habt ihr Heiligen Geist empfangen, als ihr gläubig wurdet? Sie aber sprachen zu ihm: „Doch, nein, wir haben nicht einmal gehört, ob Heiliger Geist da ist“ (Apostelgeschichte 19,2). Nach der Handauflegung des Apostels Paulus „kam der Heilige Geist auf sie“ (Apostelgeschichte 19,5). Zuerst ist von dem nach Maß zugeteilten Geist die Rede, der aber in der ganzen Fülle auf die getauften Gemeindeglieder kam.

Aus der Fülle der Bibelstellen mögen noch einige Aussprüche angeführt werden, aus denen manche den vollkommenen Geistesbesitz herleiten. Jesus sagt: „Wenn ihr nun, die ihr böse seid, wisst gute Gaben zu geben euren Kindern, wie viel mehr wird der Vater aus dem Himmel Heiligen Geist geben, denen die Ihn bitten!“ (Lukas 11,13). Jesus spricht von Strömen des lebendigen Wassers, die aus Seinem Leibe fließen (Johannes 7,37.38). Wenn diese Stelle richtig übersetzt und erklärt wird, ist einleuchtend, dass die Ströme lebendigen Wassers aus dem Leibe des Herrn fließen. Jesus sagte das von dem Geist, welchen empfangen sollten, die an Ihn Glaubenden. Es wird von ihm begründet: „Denn Heiliger Geist war noch nicht da.“ Paulus ermahnt: „Berauscht euch nicht mit Wein, in welchem Heillosigkeit ist, sondern werdet voll im Geiste“ (Epheser 5,18). Der Heilige Geist teilt nach Seinem Beschluss einem jeden aus. Paulus schreibt: „Alles dieses aber wirkt der eine und

derselbe Geist, austeilend einem jeglichen insbesondere so wie er will“ (1. Korinther 11). Einem Jeden sind die Geistesgaben nach dem Maße der Gabe Christi verliehen (Epheser 4,7).

Die hier gebotenen Gegenüberstellungen mögen Klardenkenden zur Genüge zeigen, dass es mit den Vorstellungen der Pfingstler und ähnlicher Typen nach der Schrift nicht ernst zu nehmen ist. Die meisten Leute dieser Art werden erregt, wenn diese Genauigkeiten ihnen in der Bibel entgegengehalten werden, weil sie dieselben nicht verstehen. Auf Kosten der Richtigkeit kann keine Volkstümlichkeit gepflegt werden. Es ist für den einfachen Bibelleser gewiss nicht so leicht, sich in diese Gedanken hineinzudenken, aber ein wenig Denkarbeit in diesem Stücke ist doch zu wünschen! Für das Verständnis des Heiligen Geistes war diese Zusammenstellung notwendig.

180. Geist der Besonnenheit

Geist der Besonnenheit, griechisch „pneuma tou sophronismou“, eine Bezeichnung, die nur einmal vorkommt (2. Timotheus 1,7). Es ist die Fähigkeit, sich immer bewusst zu sein, was getan werden muss. Furcht, Menschengefälligkeit oder eine Leidenschaft, können einen, der diese Geistesgaben hat, nicht vom rechten Wege ablenken. Die Möglichkeit, einen gesunden Leib mit starken Kräften in ausgeglichener Weise in Schranken zu halten, heißt Besonnenheit. Ein übermäßiger Gebrauch der Kräfte verdirbt alles und nützt nichts. Das griechische „sophronismos“ bezeichnet eine Gemütsbeschaffenheit, die sich im Deutschen nicht mit einem Worte ausdrücken lässt, am wenigsten durch „Zucht“, oder „Geist der Zucht“ ([Nr. 229 siehe dort](#)). Luther überträgt meistens den Ausdruck und seine verwandten Worte in den Pastoralbriefen mit „Zucht“ und „züchtig“, oder „züchtigen“ (vgl. 1. Timotheus 2,9.15; Titus 1,8; Titus 2,12), womit der Begriff nicht ganz erklärt ist.

Für die Klarstellung des Begriffes „sophronismos“ ist es ratsam, auf die verwandten Worte und Ableitungen des Ausdruckes zu achten. Das Adjektiv „sophron“ heißt soviel wie „gesund im Gemüt“, „klug, verständig, weise sein“, alle Dinge geistlich und richtig beurteilen zu können, nach ihrer Beschaffenheit zu verstehen, die Ordnung und das rechte Maß zu halten (vgl. 1. Timotheus 3,2; Titus 1,8; Titus 2,2.5). Das Adverbium „sophronos“ bedeutet „nüchtern, ruhig, enthaltsam“ (Titus 2,12). Das Verbum „sophronein“ hat den Sinn bei gesundem, nüchternem Verstande sein (Markus 5,15; Lukas 8,35; 2. Korinther 5,13), mäßig sein, die Begierden im Zaume halten (Titus 2,6; 1. Petrus 4,7), im Gegensatz zur Selbstüberschätzung (Römer 12,3). Das Verbum „sophronizein“ bedeutet, „klug und weise machen“, oder „zur Gesundheit des Gemütes führen“. Das verwandte Substantiv „sophrosyne“ – „der gesunde, reife Verstand“ (Apostelgeschichte 26,25) ist eine Selbstverherrlichung (1. Timotheus 2,9.15). Der Geist der Besonnenheit gehört zur Erziehung der Gemeinde, vor allem auch zur Selbsterziehung (vgl. 1. Korinther 9,27). Es ist ein Geist, der nüchtern macht und auf den richtigen Weg leitet, der jede Abirrung von der gesunden Lehre straft und züchtigt.

Die grundtextliche Redewendung, „pneuma tou sophronismou“ bringt eine geistliche Gemütsverfassung zum Ausdruck, die fähig ist, alle Tätigkeiten richtig zu beurteilen und alle Ratschläge und Handlungen vorsichtig auszuführen. Der Geist der Besonnenheit regiert die Kraft und die Liebe; er gehört zu dem erleuchteten Verstand, während die Kraft und die Liebe dem geheiligten Wandel angehören.

Die Übersetzung der Vulgata „sobrietatem“ – „Nüchternheit“ trifft nicht ganz den Sinn. Beza übersetzt besser „sanitatem animi“ – „Gesundheit des Gemütes“. Es ist die Selbstbeherrschung, welche zur weisen Handlung die Kraft verleiht und in allem das rechte Maß und Ziel einzuhalten weiß. Dieses Verhalten ist bei der Tapferkeit sehr wertvoll, damit sie nicht in Verwegenheit, in rasende Wut und Unbescheidenheit umschlägt. Die Fähigkeit, mit Klugheit und einem gesunden Gemüt des gläubigen Herzens den ganzen Sinn so auszurichten, dass alles zum Ziele der Heiligung leitet, ist eine Frucht des Geistes, der alles nach Seinem Willen austeilt (1. Korinther 12,4). Die Verbindung dieser Geistesgabe mit dem Geist der Kraft ([Nr. 206 siehe dort](#)) und der Liebe ([Nr. 209 siehe dort](#)) im Gegensatz zum Geist der Furcht ([Nr. 189 siehe dort](#)) ist sinnvoll und beachtenswert (vgl. 2. Timotheus 1,7).

181. Ein böser Geist Gottes

Ein böser Geist Gottes, hebräisch „ruach raah ha-Elohim“ wird in der Geschichte von Abimelech (Richter 9,23) und von Saul (1. Samuel 16,14.15.16.23; 1. Samuel 18,10; 1. Samuel 19,9) erwähnt. a.) Gott sandte einen bösen Geist zwischen Abimelech und die Bürger von Sichern, dass sie treulos gegen ihn wurden (Richter 9,23). Es ist mehr als nur ein böser Wille oder eine übelwollende Gesinnung, sondern ein böser Dämon, der Unfrieden und Zwietracht stiftete. Der Satan selbst war es nicht, wohl aber eine übernatürliche Geistesmacht, die unter seinem Einfluss stand. Gott sandte diesen bösen Geist, um den Frevel Abimelechs und der Sicheimiten zu strafen. Nicht **Jahwe**, sondern **Gott** sandte diesen bösen Geist, um das Walten der göttlichen Gerechtigkeit anzudeuten. Die ganze Geschichte von Abimelech wird als ein Vorbild aus alter und neuer Zeit des revolutionären und antichristlichen Babels angesehen. Alles deutet auf die göttliche Erfüllung des Fluches hin (Richter 9,20). Es ist die Schilderung des Blutbades einer thronräuberischen Herrschermacht; Unzufriedenheit, Radikalismus, Parteigräuel, öffentliche Unsicherheit, Spionage, Großsprecherei, Verfall des bürgerlichen Wohlstandes, Meutereien, blutige Aufstände und Räuberbanden sind an der Tagesordnung. In diese ganze Situation sandte Gott aus gerechtem Strafgericht einen bösen Geist unter die Empörer der Theokratie. So sendet Gott auch zur Zeit des großen Abfalls die Wirkung des Irrtums, dass man der Lüge glaubt, damit alle gerichtet werden, die der Wahrheit nicht glauben, sondern Wohlgefallen an der Ungerechtigkeit haben (2. Thessalonicher 2,11) (vgl. [Schwindelgeist!](#) (Nr. 567a)).

b.) Saul wurde von Gott verworfen. Der Geist Jahwes war dadurch von ihm gewichen und ein böser Geist von Jahwe (ruach raah Jahwe) kam über ihn (1. Samuel 16,14). Er wurde in Furcht und Angst versetzt. Der böse Geist von Jahwe, der in Saul an die Stelle vom Geiste Jahwes trat, ist nicht nur ein innerliches Empfinden von Schwermut, der in Melancholie ausartet, oder sich bis zum Ausbruch des Wahnsinns steigert, es war vielmehr eine höhere böse Macht, die sich seiner bemächtigte, die ihm nicht allein die Ruhe seiner Seele wegnahm, sondern auch die Empfindungen, Gefühle, Vorstellungen und Gedanken seines Geistes leidenschaftlich bis zur Raserei erregten. Dieser böse Geist war ein böser Geist von Jahwe, oder ein böser Geist Gottes, oder ein böser Geist (vgl. 1. Samuel 16,15.23; 1. Samuel 18,10), weil Jahwe ihn zur Strafe aussandte. Es ist eine übernatürliche, geistige, böse Macht, im Gegensatz zum Geiste Jahwes, der auf die Menschen als Geist der Kraft, Weisheit und Erkenntnis einwirkt und der geistliches oder göttliches Leben erzeugt und fördert. Die Steigerung der Schwermut von Saul war ein Zeichen der Verstockung, in welche Jahwe ihn wegen seiner Unbußfertigkeit dahingegeben hatte.

182. Geist Christi

Geist Christi, griechisch „pneuma Christou“, kommt im Neuen Testament nur zweimal vor. Paulus und Petrus nennen diesen selten vorkommenden Namen.

a.) Die paulinische Aussage: „Wer Christi Geist nicht hat, ist nicht sein“ (Römer 8,9), zeigt die Bedingung für die Teilnahme an der Gemeinschaft mit Christo. Die Wohltaten, welche die Gläubigen empfangen, sind von der inneren Wirksamkeit des Geistes Christi abhängig. Christi Geist ist im höchsten Sinne göttlicher Natur, der Geist Gottes, der nicht damit verwechselt werden darf, wirkte in Ihm und ruhte auf Ihm in höchster und reinsten Energie. Weil der Apostel von dem höchsten Geistesleben spricht, nennt er mit Recht den Geist Christi als Ursache der Lebensgemeinschaft mit dem Auferstandenen. Durch den Besitz des Geistes wohnt Christus in den Gläubigen (vgl. Römer 8,10). Christus vermittelt den Gläubigen alle Mitteilungen Gottes, dass die Gemeinde zu einem Tempel Gottes im Geiste heranwächst (vgl. Epheser 2,21.22).

b.) Der in den Propheten des Alten Bundes vorhandene „Geist Christi“ weissagte von Seinem Leiden (1. Petrus 1,11). Einige Ausleger meinen es wäre der Geist, der von Christo zeugte. Richtiger ist die Auffassung, dass es der Geist ist, den Christus hat und gibt (vgl. Römer 8,8). Der Ausdruck ist aus der Überzeugung des Apostels von der Präexistenz Christi erklärlich. Die Erklärung, der Geist Gottes sei mit dem Geiste Christi nicht zu unterscheiden, ist unklar. Der Geist, der in den Propheten wirkte, soll der gleiche Geist sein, den Jesus bei der Taufe empfing. Die Bemerkung des Apostels hat den Sinn, dass Christus den Propheten durch Seinen Geist die

Weissagungen von Seinen Leiden und Herrlichkeiten mitteilte. Christus war demnach schon vor Seiner Fleischwerdung bei den Vätern des Alten Bundes. Der Inhalt der messianischen Verheißung war den Gläubigen des Alten Bundes durch den Geist Christi bekannt, der Zeitpunkt der Erfüllung aber blieb ihnen noch verborgen.

183. Geist der Erkenntnis

Geist der Erkenntnis, hebräisch „ruach daath“, gehört zu den Gaben der Geistesfülle, die nach der jesajanischen Weissagung auf dem Messias ruht (Jesaja 11,2). Er zählt zum dritten Paare der sechs Geistesgaben, die der eine Geist Jahwes ([Nr. 203 siehe dort](#)) enthält und mitteilt. Die Erkenntnis gründet sich in Gottes Liebesgemeinschaft. Sie ist gleichsam mit der „Furcht Jahwes“ die Grundwirkung des Geistes des Herrn ([Nr. 201 siehe dort](#)). Alle großen Eigenschaften des Messias, alle heilsamen Gaben für das Königreich Gottes, beruhen auf der innigen Verbindung mit Gott, die sich in lebendiger Erkenntnis und Gottesfurcht offenbart.

Die Geistesgabe der Erkenntnis wird mehrfach im Johannesevangelium von Christus erwähnt. Der Evangelist berichtet: „Jesus selbst aber vertraute sich ihnen nicht, weil er alle erkannte, und dass er nicht nötig hatte, dass jemand ihm von den Menschen Zeugnis gab, denn er selbst erkannte, was im Menschen war“ (Johannes 2,24.25). Petrus sagt zu Christus: „Herr, du weißt alles, du erkennst, dass ich dich liebe“ (Johannes 21,17). Johannes erwähnt noch einige Tatsachen (Johannes 1,48.49; Johannes 4,18.19; Johannes 6,64), welche die Gabe der Erkenntnis bei Jesus bezeugen.

184. Der ewige Geist

Der ewige Geist, griechisch „pneuma aionion“ ist in Hebräer 9,14 eine artikellose Aussage, welche den Wert des neutestamentlichen Versöhnungsofers ausspricht. Der Begriff des Opfers Christi wird von einem lebendigen Bewusstsein aufgefasst. Der Hebräerbrief betont mit Nachdruck, dass sich Christus „Selbst dahingegeben hat“. Er brachte Sich dar als ein „makelloser“ Opfer durch den „ewigen Geist“. Der Wert des Versöhnungstodes liegt demnach nicht im Blutvergießen des Sohnes Gottes, sondern in der inneren Tat der völligen Hingabe desseigenen Willens an Gott (vgl. Hebräer 10,7-9). Die Opferung als Makelloser ist die Tat eines Schuldlosen, wodurch eine völlig gottwohlgefällige und stellvertretende Hingabe Wirklichkeit wurde. Das harmoniert mit der paulinischen Ansicht, dass der Gehorsam im Tode Christiden Höhepunkt Seines Versöhnungswerkes ausmacht (vgl. Römer 5,18.19; Philipper 2,8).

Die Selbstdarbringung Christi am Kreuz, in welcher Er Sein Leben zur Erlösung und Heiligung in den Tod dahingab, ist heilskräftig durch den ewigen Geist. Die Ausdrucksweise „ewiger Geist“ hat die verschiedensten Auslegungen hervorgebracht. Die Vulgata, Codex D und einige Minuskelcodexe lesen „pneumatosis hagiou“ – „durch Heiligen Geist“, als Ausdruck für die Gottheit Christi. Die andere Lesart „pneumatosis aionion“ ist besser beglaubigt, aber auch nicht klar. Die zahlreichen Erklärungsversuche dieser Worte können übergangen werden, weil es richtiger ist, sie nach dem Zusammenhang zu erläutern.

Christi Selbstdarbringung durch den ewigen Geist steht gegensätzlich zum fleischlichen Charakter der alttestamentlichen Opfer und deren Wirkung (Hebräer 9,13). So aufgefasst bildet „ewiger Geist“ den einfachen Kontrast zum vergänglichen oder sterblichen Fleisch. Weil Christi Geist keiner Vergänglichkeit oder Sterblichkeit unterworfen ist, konnte durch Sein Opfer Gottes ewiger Ratschluss vollführt werden. Der ewige Geist ist gleichsam der Kraftgrund und Kraftinhalt, durch welchen der Erlöser eine ewige Erlösung zuwege brachte (Hebräer 9,12). Dieser Geist, der die Lebenskraft und Lebensfülle des göttlichen Geistes in Sich trägt, verlieh Christus die „Macht des unauslöschlichen Lebens“ (Hebräer 7,16). Christus konnte nur vermöge Seines unauflöslichen Lebens der rechte Hohepriester sein und Kraft dieses Lebens das wahre vollgültige Opfer bringen.

185. Ein falscher Geist

Ein falscher Geist, hebräisch „mach schequer“ ist eigentlich „ein Geist der Lüge“ (1. Könige 22,22.23; 2. Chronik 18,21.22), der 400 Propheten zur Zeit Ahabs und Josaphats inspirierte. Ihre Weissagung war dadurch vom Geist der Lüge eingegeben. Der Geist, der als Lügengeist auf die

Propheten einwirkte, ist nicht der Satan, auch nicht irgendein böser Geist, sondern der personifizierte Geist der Weissagung, sofern er mit Gottes Willen als Geist der Lüge wirkt. Es ist ein Geist der Unreinigkeit (Sacharja 13,2) und des Irrtums (1. Johannes 4,6), soweit er unter dem Einfluss Satans steht. Die Weissagungen der falschen Propheten sind keine bloßen Phantasiegebilde der menschlichen Vernunft, denn auch die Pseudopropheten stehen unter einem übernatürlichen Geistesprinzip, sie befanden sich im Dienste der Lüge unter dem Einfluss Satans, oder des bösen Geistes. Das ist ein krasser Gegensatz zu den wahren Propheten, die im Dienst des Herrn vom Heiligen Geist getrieben werden.

Die Vision Michas veranschaulicht die übernatürliche Einwirkung des Lügengeistes auf die falschen Propheten. Der Geist der Prophetie täuscht Ahab durch den Geist der Lüge in den falschen Propheten. Jahwe sendet diesen Geist, weil die Verführung Ahabs als ein Gottesgericht für seinen Unglauben über ihn verhängt wurde. Gott verhängte durch Seine Propheten eine Täuschung. Es ist keine bloße Zulassung, Gott wirkte das Böse, ohne dasselbe gut zu heißen. Jahwe hat es so geordnet, dass Ahab einer Weissagung vom Lügengeiste Folge leistete, um die Strafe für seine Gottlosigkeit zu finden. Weil er auf das Wort des Herrn im Munde Seiner wahren Diener nicht hörte, gab Gott ihn dahin (vgl. Römer 1,24.26.28) in seinem Unglauben, und er war den Einwirkungen des Lügengeistes ausgeliefert.

186. „festen Geistes“

David bittet um die Erneuerung eines „festen Geistes“, hebräisch „ruach nakon“ (Psalm 51,12). Es ist das Gegenteil von Schwachheit, Unbeständigkeit und Treulosigkeit (vgl. Psalm 78,37). Ein fester Geist macht das Herz unerschütterlich und standfest (Psalm 112,7.8). Der Psalmist mochte seines Gnadenstandes gewiss und darin wohlgegründet sein. Die Erneuerung eines festen Geistes wird durch die Heilstat des kommenden Erlösers bewirkt, welche die Propheten des Alten Bundes in Aussicht stellen (vgl. Jeremia 24,7; Hesekiel 11,19; Hesekiel 36,26). Für die Verwirklichung dieser Bitte hat erst die neutestamentliche Erfüllungsgeschichte die durchgreifenden und allumfassenden Möglichkeiten geschaffen. Sinnesänderung, eine neue Schöpfung, die Wiedergeburt und die Erneuerung Heiligen Geistes (vgl. Titus 3,5) sind die Voraussetzung der Gabe eines festen Geistes.

187. Der Geist des Flehens

Der Geist des Flehens, hebräisch „ruach thachanunim“ ist eigentlich der Geist des Gnadenflehens, der mit dem Geist der Gnade ([Nr. 195 siehe dort](#)) über das Haus Davids und die Bewohner Jerusalems ausgegossen wird (Sacharja 12,10). Die Zusammenstellung von Gnade und Gnadenflehen ist bezeichnend. Die Wahl der Ausdrücke, die von einer Wurzel abstammen, zeigt dass dieses Beten oder Flehen im Stand der Gnade seinen Grund hat. Dieser Geist bringt das Gebet hervor, er treibt zum Beten an, er lehrt beten und betet selbst in uns und für uns (Römer 8,26.27), er stärkt zum Gebet und bewahrt darin. Der Geist reinigt und läutert das Gebet. Der Geist des Gnadenflehens vertreibt die Verblendung der Sinne und legt das rechte Bekenntnis der Sünde und des Glaubens in Herz und Mund. Wenn dieser Geist ausgegossen wird, pochen die Juden nicht mehr auf ihr Verdienst, sondern trauen ganz auf die Gnade, sie werden dann auch von dem Herplappern ihrer Gebetsformeln völlig befreit. Die Folge dieses ausgegossenen Geistes über Israel wird sein, dass es hinsieht auf den Durchstochenen und in eine laute Klage über den Tod des Messias ausbricht.

188. „freudigen Geiste“

David bittet: „Tröste mich wieder mit deiner Hilfe und mit dem „freudigen Geiste“, halte mich aufrecht!“ (Psalm 51,14.) Das hebräische „ruach nedibah“ ist eigentlich ein Geist der Willigkeit oder Freiwilligkeit. Die LXX übersetzt: „pneumati hegemoniko“ – „mit einem Geiste, der in der Führung erfahren ist“. Der Geist der Willigkeit wohnt in einem Herzen, das von der Herrschaft der Sünde befreit ist, dass es freiwillig den edlen Trieben folgt. Der willige oder freiwillige Geist hält aufrecht, dass von selbst ohne Zwang des Herrn Gebote gehalten werden, weil sie keine Last, sondern eine Lust sind. Der durch Buße wiederhergestellte Psalmsänger empfindet für die Zukunft

seine Ohnmacht; er bittet darum, dass ihm der Geist Jahwes ([Nr. 203 siehe dort](#)) die Willigkeit zu allem erhält, was Gott gefällt. Dieser Geist gibt ihm die Gewissheit, dass seine Gemeinschaft mit Gott wieder geordnet ist. Der Geist der Freiwilligkeit äußert sich in Dankbarkeit, um sich der Gnade Gottes würdig zu erweisen. Wo dieser Geist wohnt, ist man sich bewusst, welche Gnade nötig ist, um so danken zu können.

189. Der Geist der Furcht

Der Geist der Furcht, griechisch „pneuma deilias“ – „Furchtsamkeit, Feigheit“, ist nach der paulinischen Überzeugung kein Erzeugnis des Geistes Gottes (2. Timotheus 1,7). Timotheus soll das Feuer seiner Geistesgabe wieder neu entzünden, weil Gott ihm keinen Geist der Verzagtheit gegeben hat (2. Timotheus 1,6). Ein solcher Geist ist oft die Ursache, dass herrliche Geistesgaben in sich vergehen und verlöschen, die zur Ehre Gottes und zur Erbauung der Gemeinde dienen sollten. Die Furchtsamkeit steht der Glaubensfreudigkeit entgegen (vgl. Matthäus 8,26; Markus 4,40; Apostelgeschichte 21,8). Der sklavische Geist (Römer 8,15), der oft mit dem Ausdruck dieser Stelle verglichen wird, ist das Gegenteil vom „Geiste der Sohnschaft“ ([Nr. 216 siehe dort](#)), aber nicht mit dem Geiste der Verzagtheit identisch. Die Römerbriefstelle erwähnt die sklavische Furcht vor Gott, hier wird dagegen die bange Furcht und Verzagtheit vor Menschen bezeichnet. Der Geist Gottes steht mit dem Geist der Furchtsamkeit in Widerspruch, Er äußert sich in Kraft. Wer den Geist Gottes empfangen hat, kämpft in Glaubensfreudigkeit und mit getrostem Mut den guten Kampf des Glaubens (vgl. 2. Timotheus 2,3).

190. Der Geist der Furcht Jahwes

Der Geist der Furcht Jahwes bildet den krönenden Abschluss der sieben Geistesgaben, die auf dem Messias ruhen (Jesaja 11,2). Es ist die in Anbetung hingebende Furcht Jahwes. Von allen sieben Geistern, die hier aufgezählt werden, ist die Gottesfurcht der Anfang oder die Grundlage aller Geistesgaben (vgl. Sprüche 1,7; Hiob 28,28; Psalm 111,10). Das Paar „Geist der Erkenntnis ([Nr. 183 siehe dort](#)) und Furcht Jahwes“ stehen zuletzt, weil das folgende unmittelbar daran anknüpft: „Er hat sein Wohlgefallen an der Furcht Jahwes“ (Jesaja 11,3). Das enthüllt die Entfaltung der herrlichen Geistesgaben des Gesalbten in Seinem königlichen Regiment. Er hat Wohlgefallen an Gottesfurcht, weil sie ein Ausfluss des Geistes ist, der auf Ihm ruht. Der Messias liebt, was mit Seinem Geiste übereinstimmt. Die Furcht Jahwes ist Ihm nach dem Grundtext (hebräisch reach nichoach) ein Wohlgeruch (vgl. 2. Mose 30,38; 3. Mose 26,31; Amos 5,21), was an den Duft der Opfer erinnert. Die Gottesfurcht ist demnach ein ständiges zu Gott aufsteigendes Opfer der Anbetung. Der Geist der Furcht Jahwes richtet sich in seinem Rechtsurteil nicht nach dem äußeren Schein oder Gerede, sondern seine Gottesfurcht ist durch die Erkenntnis mit göttlichem Tiefsinn und Scharfsinn vereinigt.

191. Geist des Gebetes

Geist des Gebetes siehe [Geist des Flehens](#)! (Nr. 187)

192. Gewisser Geist

Gewisser Geist siehe [fester Geist](#)! (Nr. 186)

193. Der Geist des Gerichts

Der Geist des Gerichts, hebräisch „ruach mischphat“ führt eine doppelte Reinigung durch, indem Er den Unflat der Töchter Zions abwäscht und die Blutschulden Jerusalems hinweg spült (Jesaja 4,4). Der Geist oder Hauch Gottes, der über Jerusalems Bewohnerinnen und Bewohner dahin stürmt (Jesaja 30,28), straft das Böse. Der Erhebung der Gemeinde zur Würde des Heiligen Geistes muss eine durchgreifende Veränderung der sittlichen Zustände und eine energische Ausscheidung der Sünde vorangehen. Der Mensch ist dazu unfähig, nur Gott kann es. Die Beseitigung des Blutes und des Schmutzes geschieht durch die richtende Tätigkeit des Herrn.

Die grundtextliche Apposition „ruach mischphat“ kann auch mit „Geist des Rechts“ ([Nr. 214 siehe dort](#)) übersetzt werden. Für diese Bedeutung entscheiden einige Stellen. In Micha 3,8 ist zu lesen: „Ich aber bin voll Kraft durch den Geist des Herrn und von Recht und Stärke.“ Von der messianischen Zeit heißt es, dass der Herr als ein Geist des Rechts sein wird, dem der zu Gericht sitzt (Jesaja 28,6). Zion wird durch Recht erlöst, die sich zu Ihm bekehren durch Gerechtigkeit (Jesaja 1,27.28). Der Heilige Geist kommt als Gerichtsvollstrecker im Alten Testament kaum vor, es ist hier mehr an den innerlich umbildenden Geist zu denken. Bei der Taufe mit Heiligem Geist und Feuer (Matthäus 3,11) ist von einer Waschung der Gnade und des Zorngerichtes die Rede. Der Geist des Gerichts straft die Welt wegen der Sünde, wegen der Gerechtigkeit und wegen des Gerichts (Johannes 16,8).

194. Der Geist des Glaubens

Der Geist des Glaubens ist die Ursache, dass die überschwängliche Kraft Gottes in allen Todesgefahren zum Leben führt (2. Korinther 4,13). Paulus besitzt den gleichen Glaubensgeist wie der Psalmsänger des Alten Bundes (vgl. Psalm 116,10). Es ist die Energiequelle für die Auswirkung des Lebens in allen Verfolgungen und Gefahren. Der Apostel redet wie David nach dem Geiste des Glaubens. Wenn er nicht geglaubt hätte, wäre ihm unter der Menge von Feinden, Mördern und Lügnern der Mut zum Reden vom Namen des Herrn vergangen. Der gleiche Geist, der in den alttestamentlichen Heiligen den Glauben wirkte, wirkt auch in ihm den Glauben an die Auferstehung Christi und die Auferweckung der Gläubigen. Der Glaube des Psalmisten hat es auch mit Erfahrungen des Todes und tiefer Erniedrigung zu tun, aus welchen Gott ihn rettet. Angesichts des Todesdunkels schwingt er sich mit der Gesamtgemeinde zur Lebensgewissheit empor (Psalm 116,1.6). Durch den Geist des Glaubens harren die Gläubigen des Alten und des Neuen Testaments unablässig in Leiden und Todesgefahren auf die dereinstige Auferstehung, der Erlösung vom Tode. Der Glaubensgeist ist auch die Kraftquelle, aus welcher das Reden strömt, das Leiden verursacht, aber auch zu einem fröhlichen Zeugnis ermuntert.

195. Der Geist der Gnade

Der Geist der Gnade, hebräisch „ruach hen“ offenbart die hernieder neigende Liebe Gottes zu Seinem auserwählten Volk, der seine Umkehr bewirkt, dass Christus als der Gekreuzigte ([Nr. 255 siehe dort](#)) und als Messias von ihm angesehen wird (Sacharja 12,10). Der Geist wirkt die Gnade, dass die Decke der Verblendung von Israel hinweg getan wird, ihm wird das neue Leben zuteil. Diese Tatsache offenbart sich an dem heiligen Überrest am Ende der Tage. Das von Gott begnadigte Israel wird dann Christus als den Herrn im Glauben als seinen Trost ansehen und seine Wonne an Ihm haben. Der ausgegossene Gnadengeist bewirkt das Hinsehen auf den Durchstochenen und eine laute Klage über Seinen Tod. Das ist der stärkste Gegensatz zu der Verachtung und dem Abscheu, womit früher Israel seinen Blick von dem gekreuzigten Messias abgewandt hatte (Jesaja 53). Der Geist der Gnade bewirkt an dem heiligen Rest Israels am Ende der Tage eine gründliche und aufrichtige Bekehrung.

Der Geist der Gnade, griechisch „pneuma des charotos“ wird noch einmal im Hebräerbrief erwähnt (Hebräer 10,29). Der nähere Zusammenhang ist eine sehr ernste Warnung vor dem ungläubigen Abfall von Christo. Jeder Abfall vom Gesetz des Alten Bundes wurde streng bestraft, vom Evangelium abfallen, das eine noch unvergleichlich reinere Wahrheits- und Gnadenfülle in sich birgt, zieht eine viel größere Strafe nach sich (vgl. Hebräer 2,2.3; Hebräer 12,25). Der Abfall ist ein Mit-Füßen-Treten des Sohnes Gottes, was dem Freveln, Misshandeln und Verspotten des Geistes der Gnade gleichsteht. Die Verabscheuung, Verschmähung und Verhöhnung der heiligenden Wirkung des Blutes Christi ist mit der Lästerung des Heiligen Geistes identisch. Es ist der Geist der Gnade, weil er die Gnadenfülle der Erlösung mitteilt. Der Gnade des Heiligen Geistes wird der Übermut und der Frevel der Abtrünnigen gegenübergestellt, wodurch die Abfallsünde sich als undankbarster Übermut äußert. Es ist von einem fortgesetzten übermütigen Verhalten gegen den Geist der Gnade die Rede. Der Übermut und der Hohn steht mit der Lästerung des Geistes auf einer Stufe, die weder in diesem noch im jenseitigen Leben vergeben wird (vgl. Matthäus 12,31.32;

Markus 3,29; Lukas 12,10). Das griechische „enybrizein“ ist mehr als ein widerwilliges Abweisen des Heiligen Geistes, oder ein Abwehren Seiner Gnadenwirkungen, es besteht in einer Beschimpfung und frivolen Lästerung. Eine solche Sünde ist ein bewusster und roher Kampf gegen die Gnaden des Heiligen Geistes. Wer von dem Geiste der Gnade sich lossagt, kann nur ein schreckliches Gericht und ein verzehrendes Feuer erwarten. Die überströmende Gnade darf also durch ein Verharren in der Sünde nicht missbraucht werden (vgl. Römer 6,1).

196. Geist Gottes

Geist Gottes ist für die Offenbarungstatsachen der Schöpfung, der Erlösung und der Heiligung das Lebensprinzip oder die Quelle des Lebens. Im Alten und im Neuen Testament wird der Geist mit dem Winde verglichen. Das hebräische „ruach“ und das griechische „pneuma“ kann mit „Geist“ und „Wind“ übersetzt werden. Die Wiedergabe der beiden grundtextlichen Ausdrücke muss der Zusammenhang entscheiden. Daraus darf nicht gefolgert werden, der Hebräer habe sich den Geist Gottes als einen für menschliche Augen unsichtbaren und feinen Stoff vorgestellt. In Altisrael hat die Fähigkeit der Abstraktion nicht gefehlt, sich eine Kraft ohne jede stoffliche Masse vorzustellen. Das Vorübergehen Gottes wird nicht im Erdbeben und Feuer, auch nicht im Sturmwind gefunden, sondern im sanften, gelinden Säuseln (1. Könige 19,11ss.). Gottes Geist, der als ein „neuer Geist“ in Israels Herz gegeben wird (Hesekiel 36,26.27; vgl. Hesekiel 11,19; Hesekiel 18,31), wird von Hesekiel als Macht und Kraft dargestellt, die das steinerne Herz in ein fleischernes umschafft und für Gottes Stimme empfänglich macht. Es ist die Macht, der göttliche Lebensodem, durch welchen die dürrn Totengebeine belebt werden (Hesekiel 37,1-14). Der Geist durchweht die ganze Natur, Er gibt und erhält allen Geschöpfen das Leben (Psalm 104,29.30). Der Geist, der mit dem Winde verglichen wird (Johannes 3,8), ist unsichtbar, aber in Seiner Wirkung wahrnehmbar, Er gehört nicht dem Bereich der Phantome an, sondern Er ist real und wirklich.

Wenn die Bibel vom „Geist Gottes“ spricht, redet sie von einer übersinnlichen Realität und einer übermenschlichen Macht. Jedes Tun und Wirken Gottes, das Sein Wort und Sprechen hervorbringt, wird als Hauch Seines Mundes bezeichnet, um Seine vollkommene Allmacht zu zeigen (Psalm 33,6). Gottes Geist steht im völligen Gegensatz zum Menschen. Jesaja sagt ausdrücklich: „Die Ägypter sind Menschen, nicht Gott! Ihre Rosse sind Fleisch, nicht Geist! Daher wird, streckt Jahwe seine Hand aus, der Helfer straucheln und der Unterstützte fällt, und zusamt gehen sie unter“ (Jesaja 31,3.4). Gott und Geist, Fleisch und Mensch, stellt der Prophet gegenüber. Das in sinnlicher Kraft strotzende Fleisch und der staubgeborene Mensch bedürfen zum Lebendig werden des göttlichen Odems. Unselbständigkeit, Vergänglichkeit und Ohnmacht sind das Wesen des Menschen und alles Fleisches; Unveränderlichkeit und Unvergänglichkeit gehören zu den Eigenschaften des Geistes Gottes.

Das Leben des Menschen ist völlig vom Geiste Gottes abhängig. Gott sagt von dem Flutgericht: „Mein Geist soll nicht im Menschen walten ewiglich!“ (1. Mose 6,3). Er will Seinen Geist zurücknehmen, dass der Mensch als lebloses Naturgebilde wieder zum Staube zurückkehrt, von dem er genommen ist. Der gleiche Sinn liegt im Ausspruch des Predigers, dass, wenn der Geist zu Gott geht, der Mensch zum Staube wird (Prediger 12,7).

Der Geist Gottes ist größer und mächtiger als jede irdische Gewalt (Sacharja 4,7). Alles Dasein und Leben wird durch die Kraft des Geistes Gottes hervorgerufen, erneuert und erhalten. Von der göttlichen Macht, welche den Anfang der Schöpfung zur Vollendung führte, berichtet die Schrift: „Und der Geist Gottes war schwebend (brütend) über den Wassern“ (1. Mose 1,2). Es ist kein von Gott hervorgebrachter Windhauch, sondern der schöpferische Hauch oder Geist Gottes selbst. Ein abgeleitetes gottgewirktes Leben der Schöpfung ist hier nicht gemeint, sondern das göttliche Prinzip, durch welches dieses gottgewirkte Leben entstand. Der Geist ist kein haltloser Hauch in Sich, sondern geht von Gott aus, der für Sich ein Dasein hat, in bewusster Weise wirkt (Jesaja 40,13); es ist der Geist im höchsten Sinne, der produktive selbstlebendige Geisthauch. Der Geist Gottes weht nicht wie der Wind über die Urgewässer hin und her, sondern er „brütet“ darüber. Der Schreiber hält es der Majestät Gottes gegenüber nicht für unwürdig, Seinem Geiste ein Prädikat beizulegen, das sonst von dem Adler gebraucht wird, der über seinem Neste schwebt (5. Mose

32,11). Damit wird die Liebe angedeutet, womit der Geist Gottes sich der Schöpfung annahm, aber auch die Erregung des Lebens in ihr. Jüngere Targumisten erklären „ruach Elohim“ (Geist Gottes) mit „ruach derachamin“ – „Geist der Barmherzigkeit“. Gottes Geist schwebt über der Urmaterie, um ihr aus der Fülle Seines absoluten Lebens die Kraft des Lebens mitzuteilen, welche sich in Ordnung und Vielseitigkeit, Gestalt und Schönheit entfaltet. In der Wirksamkeit eines brütenden Vogels schwebt Er über dem Uranfang der Schöpfung.

Bei der Erschaffung des Menschen blies Gott dem Gebilde aus Erdenstaub den lebendigen Odem (nischmath chajjim) in seine Nase (1. Mose 2,7). Es ist der in sich lebendige und lebendig machende Hauch Gottes. „Der lebendige Odem“ ist wie der „Geist Gottes“, der von Gott ausgegangene geschöpfliche Geist, das ursprüngliche Prinzip alles menschlichen Lebens. Elihu meint auch den eigentümlichen Akt göttlicher Einhauchung, wenn er sagt: „Geist Gottes hat mich gemacht und Hauch des Allmächtigen mich belebt“ (Hiob 33,4).

Der Geist Gottes wohnt in manchen Menschen. Pharao bezeugt von Joseph „ein Mann, in welchem der Geist Gottes ist“ (1. Mose 41,38). Der König war ein Heide, dass er vom Geiste Gottes in der Art seines mythologischen Glaubens dachte. Seine Ansicht war dennoch richtig, obgleich er mehr aussprach als er wusste. Pharao erkannte in Joseph eine Weisheit und einen „Geist“, welcher ihn von den weisesten und höchsten Ratgebern Ägyptens unterschied. Schon die früheste Gottesoffenbarung zeigt, dass der Geist Gottes Gaben und Talente verleiht, die auf einer höheren Stufe stehen als die edelsten Naturanlagen.

Ein aufschlussreicher Hinweis auf den Geist Gottes bietet die Bemerkung von Bezaleel. Er wurde erfüllt mit dem Geiste Gottes, mit Weisheit, Verstand, Erkenntnis und mit allerlei Kunstfertigkeit, um die Vorbereitung und Herstellung der Stiftshütte zu beaufsichtigen (2. Mose 31,3). Bezaleel war offenbar ein Genie, ein Künstler und ein geschickter Handwerker. Zu diesen natürlichen Gaben kam der Geist Gottes, der ihm die besondere Fähigkeit für die Aufgabe verlieh, die er zu erfüllen hatte. Während der trüben Periode der Richterzeit kam der Geist Gottes auf verschiedene Männer, um das Volk Gottes zu befreien und zu richten. Die Gabe dieses Geistes wurde Othniel (Richter 3,10.11), Gideon (Richter 6,34), Jephtah (Richter 11,29) und Simson (Richter 14,6.19; Richter 15,14) zuteil. Der Geist Gottes, der alles belebende Odem, weckt Mut und Entschlossenheit zum Kampf, aber auch edle Regententugenden (1. Samuel 16,13). Er waltet ganz besonders in den Propheten (vgl. 4. Mose 24,2.3; 1. Samuel 19,20-23), wiewohl Er sie nur vorübergehend und noch in begrenztem Maße erfüllt und treibt (4. Mose 11,29). Die reichste und umfassendste Ausgießung des Geistes ist dem Messias und der mit Ihm beginnenden Weltzeit vorbehalten (Jesaja 11,9; Jesaja 61,1; Joel 3,1; Jesaja 44,3; Hesekiel 36,26.27).

In Übereinstimmung mit dem Alten Testament bezeichnet Jesus den Geist vor allem als eine Kraft. Seine Ausrüstung als ein Erfüllter sein mit Geist (Lukas 4,17-21) und Heilungen von Dämonischen durch Gottes Geist (Matthäus 12,28) werden als Kraftwirkungen dargestellt. Vor dem Hohen Rat sprach Er kurzweg von der Kraft (Matthäus 26,64; Markus 14,62; Lukas 22,69). Der Geist wird als „Kraft aus der Höhe“ ([Nr. 461 siehe dort](#)) bezeichnet (Lukas 24,49; Apostelgeschichte 1,8). Die durch Jesus erfolgten Heilungen werden Kräfte genannt, die von Ihm ausgehen (Lukas 6,19; Lukas 8,46). Der Geist ist nicht allein etwas Dynamisches, sondern auch eine ethische Größe, die willig, bereit und eifrig macht (Matthäus 26,61). Der Herr sagt von Seinen eigenen Worten nicht nur, dass sie Geist und Leben sind (Johannes 6,63), sondern Er sieht in Gottes Geist auch die Quelle, die geben kann, was der Mensch redet (vgl. Matthäus 10,19; Lukas 12,12; vgl. Lukas 9,54.55; Lukas 24,49). Der Geist ist sogar lebendig machend (Johannes 6,63), durch dessen geheimnisvolles Walten Leben erzeugt wird (Johannes 3,7.8). Nach Christi Anschauung ist der Geist keine unbewusste Seelenkraft, ein Gefühlsstrom oder eine Gefühlsrichtung. Er betrachtet den Geist vielmehr als eine Macht, die persönliches Leben besitzt und hervorbringt. Das Dasein und Walten des Geistes kann der Mensch mit seinen äußeren Sinnen nicht wahrnehmen, wohl aber erfahren und innerlich empfinden. Der Herr vergleicht darum den Geist mit dem Wind (Johannes 3,8), während Er Seine eigene Gestalt, Person und Erscheinung von einem Schatten oder Gespenst unterscheidet (Lukas 24,46). Bedeutsam ist, dass Jesus im Geist eine Person sieht. Die Möglichkeit, den Geist zu schauen, ist bei einer unpersönlichen Kraft undenkbar.

Die Apostelgeschichte, die Urapostel, auch Paulus, betrachten den Geist als Gabe, die der Mensch empfängt (Apostelgeschichte 2,38; Apostelgeschichte 8,18; Apostelgeschichte 10,40; 1. Johannes 4,13; Apostelgeschichte 2,38; Apostelgeschichte 7,39; Apostelgeschichte 19,2; vgl. Johannes 20,22), mit dem der Mensch gesalbt wird (Apostelgeschichte 10,38; Apostelgeschichte 4,27; 1. Johannes 2,20.27; 2. Korinther 1,21.22). Diese Aussprüche bezeugen, dass der Geist kein Besitz des natürlichen Menschen ist (vgl. Judas 19; 1. Korinther 2,14). Die Urgemeinde betrachtete den Geist nicht als eine physische oder physiologische Potenz, sondern als eine lebendige Kraft, die geistliches Leben gibt. Wer diese Kraft an sich wirken lässt, wird sittlich davon bestimmt. Dem Geist wird ein Begehren (Jakobus 4,3), ein Brennendmachen (Apostelgeschichte 18,25; Römer 12,11) und das Bewirken der Heiligung beigelegt (1. Petrus 1,2; 1. Petrus 2,5). Der Geist Gottes wird von Anfang an als bewusstes Wesen angesehen, dem der Mensch widerstreben (Apostelgeschichte 7,31) und das er belügen kann (Apostelgeschichte 5,3.9).

Paulus verwendet den Begriff „Geist“ sehr vielseitig. Er sieht im Geist eine wirksame Kraft (Römer 15,13.19; 1. Korinther 15,43.44; Römer 2,29; 2. Korinther 3,6). Der Apostel setzt nun nicht wie in 1. Korinther 2,4; 1. Thessalonicher 1,3; Epheser 3,16 den Ausdruck „Kraft“ statt das Wort „Geist“. Er stellt vielmehr „Kraft und Geist“ nebeneinander, beide Worte haben eben eine unterschiedliche Bedeutung. Wenn auch der Geist als eine Kraft der Gläubigen genannt wird (Epheser 3,20), so deutet das die Weise an, in welcher der Geist in ihnen wohnt. Das berechtigt nicht, alle Aussagen von der Kraft Christi (1. Korinther 5,4; 2. Korinther 2,12; Epheser 3,7), oder der Kraft Gottes (1. Korinther 2,4; 2. Korinther 6,7; 2. Korinther 12,7; 2. Korinther 13,4; 2. Timotheus 1,8) auf den Geist zu beziehen. Die Wirkungen des Geistes sind in ihren Erfolgen intellektueller und ethischer Art, dass es nicht immer nur wirkende Kräfte sind. Es ist auch kein Ausfluss einer unpersönlichen Kraft. Paulus stellt sich unter Geist ein persönliches Wesen vor.

Es ist noch an Gottes Allmacht zu erinnern, die in Verbindung mit dem Geist allein die Seligkeit oder das Heil schafft (Markus 10,27) an dessen Macht Paulus die Zuversicht des Glaubens empfiehlt (Römer 8,31ss.). Gottes Macht, die Christum auferweckt und erhöht hat, bewirkt den Glauben (Epheser 1,19; vgl. 1. Petrus 1,5; 1. Timotheus 6,15; 1. Korinther 2,5; 2. Korinther 6,7; 2. Korinther 12,9; Epheser 3,7.20; 2. Timotheus 1,8). Israels Hoffnung gründet sich auf Gottes Macht, wodurch Er Seinen Ratschluss ausführt (Psalm 33,8; Psalm 115,2; Psalm 135,4; Jesaja 50,2; Jesaja 59,1). Gott wirkt immer im Zusammenhang Seiner Heilsoffenbarung in Kraft, auch in den Strafgerichten (Jeremia 32,17.27; Jesaja 14,27). Die Wirksamkeit der Diener Seines Heilswillens geschieht in Kraft (Apostelgeschichte 6,8; 1. Thessalonicher 1,5; 1. Korinther 2,5; Kolosser 1,29), weil Gott im Geiste mit ihnen ist (Lukas 24,49; Apostelgeschichte 1,8; Apostelgeschichte 10,38; Römer 15,13.19; 2. Timotheus 1,7; 1. Petrus 4,14). Geist und Kraft gehören zusammen. Gott ist im Geist in Seiner Macht für uns und über uns gegenwärtig. Gottes Geist und Gottes Kraft sind synonym. Das Evangelium ist eine Kraft Gottes (Markus 1,9; vgl. 1. Korinther 4,19.20).

Gottes Macht wird gepriesen, wenn Gott sich im gegenwärtigen Heil und in der Vollendung Seines Heilsrates offenbart. Dieser Lobpreis Seiner Macht findet in den Doxologien seine Stelle (Matthäus 6,13; Epheser 3,20; 1. Timotheus 6,16; Offenbarung 7,12; Offenbarung 11,17; Offenbarung 12,10; Offenbarung 15,8; Offenbarung 19,1).

197. Der Geist aus Gott

Der Geist aus Gott, griechisch „to pneuma ek tou Theou“, steht im Gegensatz zum Geist der Welt (1. Korinther 2,12), wie der Geist Gottes zum Geist des Menschen (1. Korinther 2,11). Dieser Geist erforscht alles, auch die Tiefen Gottes, im furchtbaren Gegensatz zu den Tiefen Satans (Offenbarung 2,24). Nur durch Gottes Geist kann Gott erkannt werden. Den Geist, den wir empfangen haben, ist von Gott ausgegangen. Dieser Geist ist der wirksame Grund der Gottes- und Heilserkenntnis.

Der Geist ist uns gegeben worden, um zu erkennen, was Gott denen geschenkt hat, die Ihn lieben. Der Geist der Welt stammt vom Fürsten dieser Welt und ist der Geist des Irrtums (1. Johannes 4,6). Der Geist, den wir empfangen haben, ist vom Vater ausgegangen (Johannes 14,17). Der Empfang des Geistes aus Gott befähigt, den Geist der Wahrheit vom Geist des Irrtums zu unterscheiden. Ein

seelischer Mensch nimmt nichts davon auf, was des Geistes Gottes ist (1. Korinther 2,14; vgl. Judas 19).

198. Dein guter Geist

Dein guter Geist, hebräisch „ruchaka tobah“, wird im Alten Testament nur an zwei Stellen erwähnt (Nehemia 9,20; Psalm 143,10). Im Bußgebete Nehemias (Nehemia 9,20) erinnert die Ausdrucksweise offenbar an die Mitteilung des göttlichen Geistes, welche den 70 Ältesten widerfuhr (4. Mose 11,17.23s). Dieser Geist verlieh den damaligen Empfängern Einsicht und Klugheit, er zeigte den Israeliten den richtigen Weg in der Wüste. In guter Übereinstimmung mit Nehemia 9,20 bittet der Psalmist (Psalm 143,10) um die Leitung des Geistes oder um die schützende Führung aus den Gefahren des Lebens. Der Kampf mit gottlosen Feinden veranlasste David um die Leitung des Geistes zu bitten, um nicht in Zorn oder Leidenschaft Böses zu tun oder nach einer falschen Hilfe zu greifen. Beachtenswert ist die schöne Deutung zu dieser Stelle von Aben-Esra: „Ein von dir gesandter guter Wind bringe mich aus dem Notmeer glücklich ans Land!“ Die Führung und Wegbahnung in der Wüste macht auch Jesaja 63,14 von der Leitung des Geistes abhängig. Der gute Geist vermag in äußeren und inneren Gefahren die Erkenntnis des Rechten und Heilsamen mitzuteilen und den erkannten Gotteswillen auch lehren und auszuführen. Der Geist, der des Menschen Heil gern fördert, lässt den angefochtenen Beter nicht auf dem Irrwege. Das Bewusstsein der eigenen Kraftlosigkeit und Ohnmacht veranlasst, die Gnadenleitung des göttlichen Geistes zu erflehen (vgl. Psalm 51,13). Der Stand der Gotteskindschaft im Neuen Bunde erfordert in einem noch viel höheren Maße, um die Leitung des Geistes zu bitten (vgl. Römer 8,15; Galater 4,6).

199. Geist der Heiligkeit

Geist der Heiligkeit steht nur einmal im Alten (Psalm 51,11) und einmal im Neuen Testament (Römer 1,4), hebräisch lautet der Name „ruach haqqodesch“ und griechisch „pneuma hagiosynes“. Im 51. Psalm ist der „Geist der Heiligkeit“ die Kraft, in welcher Gott wirkt und Sich Seinem Innersten nach betätigt. Gottes Selbsterweisung und Selbstbetätigung wird auf Ihn zurückgeführt. Die Schrift spricht von Ihm als der Quelle und dem Mittel der Offenbarung (Jesaja 63,10). Der Heiligkeit ist keine Amtsgnade, die dem Sänger durch die Salbung zuteil wurde. Es ist hier der zum göttlichen Ebenbilde schaffende Geist. Durch die Lebensgemeinschaft mit dem Geber entwickelt Sich dieser Geist von Seinem ersten Keime an immer herrlicher. Was von dieser Quelle abgeschnitten ist, muss verkümmern, weil dieser Geist ein Bestandteil der menschlichen Natur ist, bittet der Dichter, ihn nicht von ihm zu nehmen. Andererseits ist der Geist eine Gottesgabe, eine Wirkung der ihm mitgeteilten Gnade Gottes.

Das Alte Testament spricht selten vom Geiste der Heiligkeit. In der rabbinischen Literatur wird durch „mach haqqodesch“ der Geist des göttlichen Wirkens, der göttlichen Offenbarung bezeichnet, um auf den Geist Gottes hinzuweisen, der in Israel Sich als der Heilige offenbart.

Diese Bezeichnung wird im Neuen Testament aufgenommen, um den Geist Gottes als Geist der Heilsoffenbarung darzustellen. Dieser Geist wird dem Messias in unbegrenztem Maße zugeschrieben (Johannes 3,34) wodurch die Heilsverheißung (Jesaja 11,2; Jesaja 44,3) zur Erfüllung gelangt. Der Geist der Heiligkeit, durch den Christus von den Toten auferweckt wurde (Römer 1,4), kann nicht als eine Macht angesehen werden, die Ihm gegenübersteht oder auf Ihn einwirkt, sondern sie ist die Vollmacht, die Er besitzt, die in Seinem Innern wohnt. Insoweit ist „pneuma hagiosynes“ nicht mit dem „Heiligen Geist“ identisch. Es ist vielmehr der in Christus wirkende, eigene Gottesgeist, dessen Kraft Sein Leben aus dem Tode erweckte. Dieser Geist verlieh Seinem Opfer eine ewige Gültigkeit (Hebräer 9,14).

200. Geist der Herrlichkeit

Geist der Herrlichkeit, griechisch „to pneuma tes doxes“, der nur in 1. Petrus 4,14 erwähnt wird, ist nach dem Zusammenhang des ganzen Verses ziemlich schwierig. Ein Blick in den textkritischen Apparat zeigt, wie stark die Schwierigkeit des Grundtextes von jeher empfunden wurde. Es wird

gelesen und übersetzt: „Und der Geist der Herrlichkeit und der Kraft“, und völlig frei übertragen: „Weil der gepriesene Geist Gottes auf euch ruht“; oder: „Weil der Name und der Geist der Herrlichkeit und der Kraft Gottes usw.“ Cyprian hat die Lesart: „Weil der Name der Majestät und der Kraft des Herrn auf euch ruht.“ Sehr frei übersetzt die Clementinische Vulgata: „Denn es ist eine Ehre und die Herrlichkeit und die Kraft Gottes, welche sein Geist ist, ruht über euch.“ Der gereinigte Vulgatatext lautet: „Weil der Geist der Herrlichkeit Gottes auf euch ruht.“ Es ist zu übersetzen: „Der Geist der Herrlichkeit und zwar der Geist Gottes ruht auf euch.“ Der Geist Gottes heißt der „Geist der Herrlichkeit“, weil er Herrlichkeit bringt, und sie unter Leiden versiegelt. Dieser Geist wird den Gläubigen mit der Gemeinschaft Christi geschenkt. Im Glauben und in der Hoffnung haben die Glieder der Gemeinde durch diesen Geist Anteil an der zukünftigen Herrlichkeit. Wer das Zukünftige als Gut der Gegenwart auffasst, ist glückselig (vgl. 1. Petrus 1,8). Paulus nennt in weiterer Gedankenentwicklung den Geist das Angeld oder Pfand des Erbes (Epheser 1,14). Der Geist der Herrlichkeit heißt der Geist Gottes, weil er keiner Kreatur, keinem Menschen und keinem Engel entstammt. Gott ist die Urquelle des Geistes der Herrlichkeit. Weil dieser Geist, der von Gott kommt und auf uns ruht, bleibt dieser Besitz, dass Zweifel und Anfechtungen ihn nicht umstoßen. In den Leiden dieser Zeit zeigt sich dieser Geist im stillen Duldersinn. Der Geist Gottes strahlt mitten in der Nacht der Leiden und Anfechtungen Seine Herrlichkeit aus. Es ist darum würdig, dass die Menschen und alle Geschöpfe den Geist der Herrlichkeit preisen.

201. Geist des Herrn

Geist des Herrn, hebräisch „ruach Jahwe“ und „Geist Gottes“ ([Nr. 196 siehe dort](#)) wechselt in den Büchern des Alten Testaments sehr oft. Damit ist nicht gesagt, dass beides dasselbe ist, ein Unterschied kann vielmehr wahrgenommen werden. Der Geist Gottes ([Nr. 196 siehe dort](#)) ist das gegenseitige Lebensprinzip in der Natur- und Menschenwelt. Im Menschen ist dieser Geist das Prinzip des natürlichen Lebens, das er durch die Geburt empfängt, aber auch des geistlichen Lebens, das durch die Wiedergeburt entsteht. In diesem Sinne wechseln beide Ausdrucksweisen (vgl. 1. Mose 1,2; 1. Mose 6,3). Das hebräische „ruach Elohim“ bezeichnet den göttlichen Geist nur allgemein nach Seiner übernatürlichen Kausalität und Kraft; der Geist des Herrn (ruach Jahwe) kennzeichnet dagegen den Geist in Seiner heilsgeschichtlichen Einwirkung auf das Welt- und Menschenleben. Der Geist Jahwes ist nicht nur im Allgemeinen, sondern auch speziell die Quelle der Gaben und Kräfte, welche Gottes Werkzeuge für ihren heilsgeschichtlichen Beruf benötigen. Jahwes Geist ist die Triebkraft des Wirkens in diesem Berufe. In dieser Hinsicht offenbart sich der Geist Jahwes als Geist der Weisheit ([Nr. 255 siehe dort](#)), der Kraft ([Nr. 206 siehe dort](#)), der Erkenntnis ([Nr. 183 siehe dort](#)) und der Furcht des Herrn ([Nr. 190 siehe dort](#)) (Jesaja 11,2). Die Mitteilung dieses Geistes erfolgte im Alten Bunde in Form außerordentlicher, übernatürlicher Einwirkung auf den Geist des Menschen (vgl. Richter 3,10; Richter 11,29; 1. Samuel 19,20.23; 2. Chronik 20,14; 4. Mose 24,2). Das kommt durch die Wendungen: „Und es drang der Geist Jahwes auf ihn ein“ (Richter 14,6.19; Richter 15,14; 1. Samuel 10,10; 1. Samuel 11,6; 1. Samuel 16,13) oder: „Der Geist Jahwes bekleidete ihn“ (Richter 6,34; 1. Chronik 12,18; 2. Chronik 24,20) zum Ausdruck. Die Einwirkung des Geistes Jahwes auf den Menschen überwindet den Widerstand des natürlichen Willens. Der Geist ist eine Macht, die den Menschen umhüllt. Die Empfänger und Träger dieses Geistes werden mit der Kraft begabt, Wundertaten zu vollbringen, oder sie haben die Fähigkeit zum Weissagen (1. Samuel 10,10; 1. Samuel 19,20.23; 1. Chronik 12,18; 2. Chronik 20,14; 2. Chronik 24,20), oder Taten auszuführen, welche den Mut und die Kraft des natürlichen Menschen übersteigen. Das fand besonders bei den Richtern Israels statt. Der Aramäer erklärt in Richter 6,34: „Geist Jahwes“ durch „Geist der Stärke vom Herrn“. An den Geist der Prophetie oder der Weissagung ist hier nicht zu denken. Kimchi versteht darunter den Geist der Stärke, der tatkräftig alle Schrecken des Krieges gegen Kusan-Risathaim auf sich nahm. Die einzelnen Kräfte des göttlichen Geistes dürfen nicht so zergliedert werden, dass Seine Einwirkung auf die Richter nur als Geist der Stärke und Tapferkeit verstanden wird. Die Richter bekämpften nicht nur die Feinde mutig und siegreich, sondern richteten auch das Volk, wozu der Geist der Weisheit und

Einsicht nötig war, sie steuerten dem Götzendienst, dass der Geist der Erkenntnis und Furcht Jahwes erforderlich war.

Der Geist Jahwes bekleidete Gideon (Richter 6,34). Er senkte sich auf ihn herab und legte sich wie ein Panzer oder eine starke Waffenrüstung um ihn, dass er in seiner Kraft unverwundbar und unüberwindlich wurde (vgl. 1. Chronik 12,18; 2. Chronik 24,20; Lukas 24,49). Nachdem Simson erwachsen war, fing der Geist Jahwes an, ihn ins Lager Dan zu stoßen (Richter 13,25). Die plötzliche Einwirkung des göttlichen Geistes erfasste ihn und trieb ihn zu übernatürlichen Krafttaten fort. Durch diese übernatürliche Kraft, was die Wirkung des auf ihn gekommenen Geistes Jahwes war, zerriss Simson einen Löwen, ohne eine Waffe in der Hand zu haben (Richter 14,6).

Über Saul kam der Geist Jahwes, um ihn mit der Gotteskraft auszurüsten, die für sein königliches Amt erforderlich war. Durch diesen Geist konnte er weissagen und er wurde in einen anderen Mann umgewandelt (1. Samuel 10,6). Diese Umwandlung war keine Wiedergeburt im neutestamentlichen Sinne, sondern eine Änderung der ganzen geistigen Richtung. Saul wurde aus seiner bisherigen irdischen Lebenssphäre in die Denk- und Sinnesweise seines königlichen Berufes erhoben. Er wurde mit königlichen Gedanken im Dienste Gottes erfüllt. Der Geist Jahwes, der von Gott ausgeht, der auf die Menschen als Geist der Kraft ([Nr. 206 siehe dort](#)), Weisheit ([Nr. 225 siehe dort](#)), Erkenntnis ([Nr. 183 siehe dort](#)) einwirkt, erzeugt und fördert das geistliche und göttliche Leben. David bezeichnet seine Weissagung als Gottesspruch, als unmittelbare göttliche Offenbarung, denn der Geist Jahwes redet durch ihn (2. Samuel 23,2). Seine Worte sind göttliche Eingebungen und Einsprachen.

Nach Aussagen in den Geschichten des Propheten Elia besteht die Überzeugung, dass der Geist Jahwes einen Menschen an einen anderen Ort entrücken kann (1. Könige 18,12; 2. Könige 2,16). Die wunderbare Entrückung des Philippus in der Geschichte vom Kämmerer aus dem Mohrenlande (Apostelgeschichte 8,39) liegt auf der gleichen Linie.

Der Prophet Jesaja sieht den Geist Jahwes als den Träger der ganzen Fülle göttlicher Kräfte (Jesaja 11,2). Die von Ihm ausstrahlenden Geister werden in drei Paaren zusammengehalten, deren erstes sich auf das intellektuelle, das zweite auf das praktische Leben und das dritte auf das unmittelbare Verhältnis zu Gott bezieht.

Wenn der Geist Jahwes das Gesamtnaturleben anweht, erzeugt Er Leben und zerstört Leben (Jesaja 40,7). Sein Geist ist das wirksame Prinzip alles Bestandes im Universum. Bei der Welterschöpfung schwebte dieser Geist über den Gewässern und gestaltete das Chaos zum Kosmos. Keiner hat dem Geiste die Richtschnur gereicht, nach welcher etwas geschehen muss (Jesaja 40,13).

Der Knecht Jahwes, oder der Messias ist mit dem Geiste Jahwes ausgerüstet und gesalbt. Er ist dadurch der Verkünder und Spender der neuen großen Geistesgaben (Jesaja 61,1). Der Geist Jahwes mit Seinen Gaben hat sich mit der menschlichen Natur Christi vereinigt (Lukas 4,17). Er war dadurch befähigt, das Evangelium, die tröstliche Lehre von der Gnade zu verkündigen, die zerstoßenen Herzen zu heilen, die Gefangenen zu erlösen, die Blinden sehend zu machen, den Zerschlagenen Erlösung und Vergebung zu schenken. Durch die Gabe und Salbung des Geistes Jahwes ist Jesus im wahrsten Sinne der Gesalbte, der Messias.

Hesekiel wurde vom Geiste Jahwes ergriffen, um Weissagungen aussprechen zu können (Hesekiel 11,5; Hesekiel 37,1). Micha beruft sich den Lügenpropheten gegenüber auf den Geist Jahwes, der ihn mit Kraft für sein Wirken erfüllt (Micha 3,8). In dieser Kraft Gottes kann und muss er allein allen Ständen des Volkes ihre Ungerechtigkeiten verkündigen und die Strafe weissagen.

Die Versuchung des Geistes des Herrn ist eine so schwere Versündigung, dass Ananias und Sapphira mit dem Tode bestraft wurden (Apostelgeschichte 5,9). Dieses Ehepaar besaß diesen Geist als den Geist der Wahrheit, den sie belogen hatten. Beide waren sich einig geworden, zu versuchen, ob es Sein Geist sei, der bei der Gemeinde bleibe und sie gegen Belügung schütze.

An dem Verse: „Der Herr aber ist der Geist, wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit“ (2. Korinther 3,17), ist viel herum gedeutet worden. Die Ordnung und der Sinn dieser Satzglieder sind: „Wo der Geist des Herrn ist, ist Freiheit“, diesen Geist hat, wer sich zum Herrn bekehrt hat, weil der Herr der Geist ist; dieser ist also frei, nicht mehr von jener Decke umschlossen. „Es bleibt nach dem Inhalt der Worte eine Ineinsetzung Christi mit dem Geist übrig. Der Herr, zu dem sich das Herz

bekehrt hat, ist mit dem Geist identisch. Christus, der Geist, teilt Sich als das lebendige Prinzip Seiner Einwohnung und Wirksamkeit mit (vgl. Römer 8,9; Galater 2,20; Galater 4,6; Philipper 1,19; Apostelgeschichte 20,28; Epheser 4,11; Johannes 14,18). Die Ineinsetzung Christi und des Geistes ist durch Seine Erhöhung und Verherrlichung ins himmlische Geistwesen erfolgt. Daraus ergibt sich, was im Wesen des Geistes liegt. Die göttliche Neugeburt, welche die Freiheit, das freie Einschaun in die Herrlichkeit Gottes ist, ist die Wirkung des Geistes des Herrn.

202. Geist aus der Höhe

Geist aus der Höhe, hebräisch „ruach mimrarom“ wird im Zusammenhang einer Weissagung von der Umwandlung des verwüsteten Landes in einen Fruchtgarten erwähnt (Jesaja 32,15). Die völlige Verödung von Stadt und Land war durch den Abfall der Frauen und des ganzen Volkes verursacht. Die Verwüstung dauert solange, bis der „Geist aus der Höhe“ über sie ausgegossen wird. Es kommt der Zeitpunkt, dass sich ganz Israel durch die Ausgießung des Geistes bekehrt. Sein altes Wesen gibt es dann in den Tod. Der „Geist aus der Höhe“, der die Wiedergeburt des Volkes bewirkt, belebt und verklärt auch das Land. Ein Ausleger vertritt die unrichtige Ansicht, es wäre von keiner Wiedergeburt die Rede, die der Geist bewirkte, sondern von Wunderkräften und Gnadengaben, welche die Geistesausgießung im Einzelnen wirkt. Weil vorher vom Abfall die Rede ist, kann nach dem Zusammenhang nur eine Umwandlung gemeint sein, die durch den „Geist aus der Höhe“ zustande kommt. (Vgl. [Kraft aus der Höhe!](#) (Nr. 461))

203. Geist Jahwes

Geist Jahwes siehe [Geist des Herrn!](#) (Nr. 201)

204. Der Geist Jesu Christi

Der Geist Jesu Christi gewährte dem Apostel Paulus eine Handreichung durch das Gebet der Philipper, als er wegen des Evangeliums gefesselt darniederlag (Philipper 1,19). Es ist der Geist, den Jesus erworben hat und den Gläubigen schenkt. Er erweist Sich als Geist des Trostes, der den Schwachen aufhilft und ihnen alles Schwere erleichtert und erträglich macht. Der Heilige Geist geht nicht nur vom Vater aus, sondern auch vom Sohne (Galater 4,6), es heißt darum auch: „der Geist seines Sohnes“ ([Nr. 215 siehe dort](#)).

205. Geist der Kindschaft

Geist der Kindschaft, griechisch „pneuma hyiothesias“ – „Geist der Sohnschaft“. Der Geist der Sohnschaft steht gegensätzlich zum „Geist der Knechtschaft“ (Römer 8,14). Der Geist der Sohnschaft, der nicht mit dem „Geist seines Sohnes“ ([Nr. 215 siehe dort](#)) zu verwechseln ist, ist das Siegel der empfangenen Gottessohnschaft. Der Empfang der Sohnschaft ist das höchste Ergebnis der Menschwerdung des Sohnes Gottes. Paulus lässt es auf die Loskaufung vom Gesetze folgen. Die Erlösung von der Knechtschaft des Gesetzes musste diesem Geschenk vorangehen. Der Apostel bezeichnet damit den göttlichen Gnadenakt, durch den Er uns, die Fremden, zu Hauseigenen aufnahm, die Adamssöhne, die Knechte oder Sklaven mit der Würde und dem Anrecht der eigenen Söhne begabte.

Sohnschaft ist die Versetzung in den Stand des Sohnes, durch eine Handlung oder ein Erlebnis. Sie wird durch eine rechtsgültige Erklärung, eine Adoption, vollzogen. So oft Paulus davon spricht (Römer 8,15.23; Römer 9,4; Epheser 1,5; Galater 4,6) ist an keine juristische Handlung zu denken. Die Sohnschaft besteht darin, dass Gott einen Menschen, der vorher nicht Sein Sohn war, zu Seinem Sohn macht. Das geschieht nur durch eine Willenserklärung, vor allem durch eine tatsächliche Wirkung. Die Einwohnung des Geistes Christi ist das untrügliche Kennzeichen der Sohnschaft (Römer 8,14). Das Getriebensein durch den Heiligen Geist ist die Voraussetzung der Gottessohnschaft (vgl. Jesaja 11,2; Römer 11,8; 1. Korinther 4,21; 2. Korinther 4,13; Galater 6,1; Epheser 1,17; 2. Timotheus 1,7). Der Geist ist die Kraft, durch welche die Sohnschaft und die Befreiung von der Knechtschaft des Gesetzes bewirkt wird.

Die Sohnschaft erscheint als Realgrund der Geistesmitteilung. Sie geht nach Ansicht eines Auslegers der Sendung des Geistes voraus. Die Einsetzung in den Sohnesstand geht der Entstehung des Kindheitsbewusstseins voran. Für das Verständnis der paulinischen Heilslehre ist bedeutsam, dass die Verwirklichung des Heils rein von Gott ausgeht, dass auch die menschliche Erfahrung durch Gott bewirkt wird. Es ist hier an dem Grundsatz der Alleinwirksamkeit der göttlichen Gnade in Sachen des Heils festzuhalten.

Die Sohnschaft bedeutet „Einsetzung in die Sohnesstellung“, eine Adoption. Der Begriff ist dem Verhältnis Gottes zu Israel entlehnt (Römer 9,4). Er gehört der Kategorie des Rechtes und der Gnade an. Die Adoption ist ein Gnadenakt und ein Rechtsakt. Der Geist der Sohnschaft ist es, der die Gerechtfertigten auf Grund des Glaubens des neuen Gnadenstandes innerlich gewiss macht, Er wird dadurch die Kraft des Neuen Lebens. Das gewirkte Bewusstsein der Kindschaft durch den Geist der Sohnschaft ist der schöpferische Anfang und die dauernde Kraftquelle des neuen Lebens.

206. Der Geist der Kraft

Der Geist der Kraft heißt im Alten Testament „ruach geburah“ (Jesaja 11,2) und im Neuen Testament „pneuma dynameos“ (2. Timotheus 1,7). Es ist noch die „Kraft des Geistes“ ([Nr. 247 siehe dort](#)), „die Kraft des Heiligen Geistes“ ([Nr. 459 siehe dort](#)) und „Heiliger Geist und Kraft“ ([Nr. 457 siehe dort](#)) zu beachten. Jesaja zeigt den Geist Jahwes als den Träger der ganzen Fülle göttlicher Kräfte, der auf dem Messias ruht. Durch die Wendung: „Der Geist des Rates“ ([Nr. 213 siehe dort](#)) und der Stärke“ ([Nr. 219 siehe dort](#)) wird ausgedrückt, dass der Geist das Vermögen schafft, in jeder Lage das Mittel zu finden, das zum Ziele führt, um jeden Widerstand und jedes Hindernis kraftvoll zu überwinden. Es ist ein Geist der mannhaften Kraft. Er vermag die richtigen Entschlüsse zu fassen und mit ganzer Energie durchzuführen. Der Geist der Kraft steht gegensätzlich zum „Geist der Furcht“ ([Nr. 189 siehe dort](#)) und ist mit dem „Geist der Liebe“ ([Nr. 209 siehe dort](#)) und der „Besonnenheit“ ([Nr. 180 siehe dort](#)) verbunden (2. Timotheus 1,7). Timotheus hatte wohl einen sanften Charakter, dass er durch manche Schwierigkeiten entmutigt und niedergedrückt wurde und Gefahr lief, kleinmütig zu verzagen. Paulus ermuntert ihn, die Gnadengabe, die ihm der Geist Gottes verliehen hat, aufs Neue anzufeuern. Dieser Geistesbesitz ist kein Geist der Feigheit, Er schafft vielmehr, dass man unter Schwierigkeiten und Gefahren stark bleibt. Die Mutlosigkeit, die Timotheus befallen hatte, wird durch den Geist der Kraft überwunden.

207. Der Geist des lebendigen Gottes

Der Geist des lebendigen Gottes, griechisch „pneuma Theou zontos“, hat die Glieder der Gemeinde zu Korinth, als ein Brief Christi, in die Herzen des Paulus und Timotheus eingeschrieben (2. Korinther 3,3). Das ist ein völlig anderer Brief als im gewöhnlichen Sinne. Der Brief rührt von Christus her. Er ist mit dem Geiste des lebendigen Gottes und auf fleischerne Herzenstafeln geschrieben worden. Ein Christusbrief waren die Heiligen in Korinth. Ihr Bekenntnis, ihr Dienst, ihr Gemeindestand, ihre Haltung zum Heidentum und Judentum, ihr geheiliges Gemeindeleben, ihre Geistesgaben, die Gegenwart Christi (2. Korinther 13,3) ihr Glaubensleben (2. Korinther 1,24), stellte sie vor allen Menschen als Brief Christi dar. Christus ist der ursprüngliche Verfasser und Urheber dieses Briefes. Paulus und Timotheus waren die Diener und Werkzeuge für die Abfassung dieser Epistel. Er wurde mit dem Geiste des lebendigen Gottes geschrieben. Der Brief wurde in Beweisung des Geistes und der Kraft abgefasst. Der Geist des lebendigen Gottes steht im Gegensatz zu den toten Götzen. Die Kraft des Geistes, die vom lebendigen Gott ausgeht, hat den Brief Christi, das neue geistliche Leben hervorgebracht. Gott wirkte durch die Apostel und durch ihr Zeugnis von Christo die innerliche Erneuerung. Die Wirkung des göttlichen Lebens in den Herzen der Gläubigen durch den Geist des lebendigen Gottes steht auch im Gegensatz zu dem nur äußerlichen Einprägen der göttlichen Gebote auf steinerne Tafeln. Das im Herzen wohnende Glaubensleben ist die Wirkung des Geistes des lebendigen Gottes.

208. Der Geist des Lebens

Der Geist des Lebens, griechisch „pneuma zoes“ belebte die Leichname der beiden Zeugen der Endzeit (Offenbarung 11,11). Die Wiederbelebung durch den „Geist des Lebens“ erinnert an die neubelebten Totengebeine im Gesicht des Propheten Hesekei (Hesekei 37,5.10), dem Septuagintatexte nach. Das hebräische „ruach“, das einige mit „Wind“, andere mit „Geist“ übersetzen, ist beides dem Zusammenhang nach nicht konform, die Übertragung der LXX „pneuma zoes“ – „Geist des Lebens“, die dem hebräischen „ruach chajjim“ entspricht, ist sachlich ganz richtig. In der Sündflutgeschichte (1. Mose 6,17; 1. Mose 7,15.22), wo auch diese Wendung vorkommt, wird meistens mit „Lebensodem, Odem oder Lebensgeist“ übersetzt. Bei der Belebung der Totengebeine und der Leichname der beiden Zeugen handelt es sich um den Geist des Lebens von Gott. Der göttliche Lebensodem, der die ganze Natur durchweht und der ganzen Schöpfung das Leben gibt und erhält (vgl. Psalm 104,29.30), bringt Leben in die toten Körper. Wie die Erschaffung des ersten Menschen, so ist auch die Wiederbelebung der Toten ein schöpferisches Werk des allmächtigen Gottes, der den Geist des Lebens den Leichnamen einhaucht, dass sie leben und auf die Füße sich aufrichten.

209. Der Geist der Liebe

Der Geist der Liebe, griechisch „pneuma agapes“ schafft, dass man von Liebe zu den Brüdern angetrieben wird (2. Timotheus 1,7). Er steht in der Mitte von Kraft und Besonnenheit, damit das Gleichgewicht erhalten bleibt. Die dynamische Kraft artet durch die Liebe nicht in Wildheit aus, die Besonnenheit bleibt vor kalter Vernunft bewahrt. Durch die empfangene Geistesgabe der Liebe ist der Übergang oder die Brücke gegeben, alle übrigen Gnadengaben in rechter Weise am rechten Platz auszuwerten (1. Korinther 12,31). Die Liebe befähigt, das größte Opfer für des Herrn Sache zu bringen. Diese Geistesgabe, die alle übrigen Gaben und anvertrauten Pfunde erst wertvoll macht, soll angefacht werden, dass heißt wie ein Feuer angeblasen werden, damit sie nicht erlöscht. Die empfangene Geistesgabe der Liebe bleibt des Gläubigen Besitz, wenn sie fortwährend geübt wird. Reine Liebe ist bei aller Milde, Wärme und Güte keine Feigheit und Ängstlichkeit. Die Liebe treibt die Furcht aus. Kraft und Liebe lassen sich wohl vereinigen. Liebe schaltet auch nicht den von Gott gegebenen Verstand aus, hält ihn aber in Bahnen der Mäßigkeit. Die Harmonie des Mutes, der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit kennzeichnet die entschlossene Macht der Liebe, die nüchtern und frei von gefühlsbetonter Schwärmerei ist.

210. Ein neuer Geist

Ein neuer Geist, hebräisch „ruach chadasch“ wird durch Hesekei dem ins Exil weggeführten Volke verheißen (Hesekei 11,19). Israel wird durch diesen Geist aus allen Völkern gesammelt. Der neue Geist bewirkt vor allem die Erneuerung des Herzens. Diese Umwandlung, die der Prophet in Aussicht stellt, hat erst mit der Predigt Johannes des Täufers und der Erscheinung Christi begonnen. Sie wird vollständig an den Söhnen Israels verwirklicht, wenn sie an Christum glauben und zu Kindern Gottes angenommen werden. Diese Verheißung ist erst teilweise erfüllt. Was in 5. Mose 30,6 die Herzensbeschneidung genannt wird, ist hier das Geben des fleischernen Herzens. Das geschieht, wenn Gott einen neuen Geist gibt. Er schafft ein einmütiges Herz. Der alte Geist nährt nur den Egoismus und die Zwietracht. Der neue Geist schafft ein Herz von Fleisch, das für die göttlichen Gnadenzüge empfänglich ist.

Die Zusage, einen neuen Geist zu geben, wird noch einmal wiederholt (Hesekei 36,26.27). Der Herr wird Israel um seines heiligen Namens willen aus der Zerstreuung in sein Land zurückbringen. Das Volk wird von seinen Sünden gereinigt und durch des Herrn Geist zu Seinem Volk geheiligt. Auf die Reinigung von Sünden, die der Rechtfertigung entspricht, folgt die Erneuerung durch den Geist, der das alte steinerne Herz entfernt und ein neues Herz im Inneren schafft. Der Mensch kann dadurch Gottes Gebote erfüllen und in einem neuen Leben wandeln.

Auf Grund dieser göttlichen Zusage lässt der Prophet die Aufforderung ergehen: „Schafft euch ein neues Herz und einen neuen Geist!“ (Hesekei 18,31.) Diese Aufforderung kann kein Mensch von sich aus erfüllen, nur Gott Selbst vermag die Kraft dafür zu geben. Weil aber der Herr den neuen

Geist vorher verheißen hat, kann der Prophet den Menschen ermuntern, sich zu Gott zu bekehren und durch Gottes Geist Herz und Geist erneuern zu lassen.

Was Hesekiel seinem Volk in Aussicht stellt, als künftige Heilstat Gottes des Erlösers, erbittet schon David mit den Worten: „Und einen festen Geist ([Nr. 186 siehe dort](#)) erneuere in meinem Innern!“ (Psalm 51,12.) Was erst durch die neutestamentliche Erfüllungsgeschichte durchgreifend und umfassend ermöglicht wurde, nämlich durch die Sinnesänderung, die neue Schöpfung, die Wiedergeburt und die Wiedererneuerung des Geistes (vgl. Titus 3,5), konnte auch schon im Alten Bunde erfahren werden.

Gott hat den Geist der Wiedererneuerung über uns ausgegossen. Dadurch sind wir aus der bisherigen Beschaffenheit in eine neue gelangt (vgl. Epheser 4,23). Es ist kein menschliches Werk, sondern ein erneuerndes Schaffen des Heiligen Geistes. Paulus spricht nicht von der Taufe, wenn er das Bad der Wiedergeburt und die Erneuerung des Geistes erwähnt. Der Empfang dieses Geistes ist nicht von der Taufe abhängig, durch Jesum Christum unseren Erretter wird er vielmehr vermittelt. Ohne Ihn geschieht die Gottestat der Geistesausgießung keineswegs. Es ist Seiner Gnade zu danken, dass wir vor Gott stehen, um das ewige Leben zu erbeten, statt durch Sündenschuld dem Tode überliefert zu werden. Der Geist, der die Erneuerung des Lebens bewirkt und zum Empfang des ewigen Lebens befähigt, kann nur durch die Gnade Jesu Christi dem Menschen zuteil werden.

211. Der Geist Seines Mundes

Der Geist Seines Mundes, hebräisch „mach pio“, griechisch „to pneuma tou stomatos autou“ wird mit der Allmacht Gottes des Schöpfers und des wiederkommenden Christus verbunden. Es wird auch mit „Odem Seines Mundes“ und „Hauch Seines Mundes“ übersetzt.

a.) Der Psalmist rühmt: „Durch das Wort Jahwes sind die Himmel gemacht und all ihr Heer durch den Geist seines Mundes“ (Psalm 33,6). „Das Wort Jahwes“ und „der Geist Seines Mundes“ ist von dem kräftigen Willen und Befehl zu verstehen, der vom Allmächtigen ausgeht, der in alles Leben haucht, was lebt. Der Geist des Mundes ist die Belebungskraft, der wirkende Hauch aus Gott. Weil der Psalm auf die mosaische Schöpfungsgeschichte zurückweist, ist der Geist Seines Mundes dasselbe wie der „brütende Geist Gottes“ (1. Mose 1,2), der im Reiche der Natur und der Gnade alles lebendig macht. Das ganze Leben verdankt dem Hauche oder Geiste Gottes seine Entstehung und Erhaltung (Psalm 104,29.30; vgl. Hiob 33,4).

Die gesamte Schöpfung ist ein Werk des Wortes und Geistes Gottes. Ein Wort, ja ein Hauch genügt, um in einem Augenblick das Himmelsgewölbe und die ganze Sternenwelt ins Dasein zu rufen. Gottes schöpferische Allmacht erscheint unter dem Bilde des Odems, der bei den Menschen die erste Lebensbedingung ist (vgl. Hiob 27,3). Es bedarf nur eines Hauches Seines Mundes um das Weltall zu schaffen, der Mensch vermag dagegen keinen Hauch auszuatmen, wenn Gott ihm den Geist entzieht.

b.) Die Vernichtung der stolzen Kraft des Antichristen vollzieht der Herr mit dem „Geist Seines Mundes“ (2. Thessalonicher 2,8). Es ist hier ein Gegenbild zur Schilderung der Schöpfung (Psalm 33,6). Der Hauch Seiner Lippen ([Nr. 375](#), [Nr. 520](#) siehe dort) (Jesaja 11,4), was bei Menschen das Ohnmächtige ist, hat bei dem Herrn eine vernichtende Wirkung. Es bedarf zur Vertilgung der widergöttlichen Welt und des Antichristen nur eines Hauches. Die angebliche Machtüberlegenheit der widerchristlichen Menschheit und des Gottlosen oder Antichristen wird durch den Atem des wiederkommenden Herrn ihrem völligen Untergang geweiht. Mit Leichtigkeit und durch die Ankunft des Herrn wird der gefährlichste Feind der Gemeinde Christi getötet.

211a. Der Geist der Offenbarung

Der Geist der Offenbarung in seiner Erkenntnis (Epheser 1,17) bringt die besondere Seite zum Ausdruck, nach welcher der Apostel eine Zunahme des Glaubenslebens seiner Leser wünscht. Es wird keine besondere Wirksamkeit des Heiligen Geistes damit ausgedrückt. So wird der Geist genannt, der Geist der Heiligkeit ([Nr. 199](#) siehe dort), der Geist des Glaubens ([Nr. 194](#) siehe dort), der Geist der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit ([Nr. 180](#) siehe dort), der Geist aus Glauben der Hoffnung der Gerechtigkeit, den wir empfangen haben (1. Thessalonicher 1,6), die Freude des

Heiligen Geistes (Römer 15,30), die Liebe des Geistes. Der Apostel betont, dass die Gaben von Ein- und Demselben Geist unterschiedlich sind (1. Korinther 12,4). Die Mitteilung des Heiligen Geistes für die Erkenntnis der göttlichen Gnadengeschenke ist notwendig, ohne ihn ist alles, was heilsnotwendig ist, unmöglich zu erkennen (1. Korinther 2,14). Weisheit und Offenbarung, die hier genannt werden, sind Unterschiede; mit Weisheit wird der Zustand, mit Offenbarung das Mittel für das Heil ausgedrückt. Es gibt eine menschliche und göttliche Weisheit, aber nur eine göttliche Offenbarung. Der Charakter der göttlichen Weisheit wird durch die Verbindung mit Offenbarung näher charakterisiert. Der Zusatz in seiner Erkenntnis betont mit Nachdruck, dass die Gabe des Geistes zur Erleuchtung dienen möge. Bei der Gotteserkenntnis wünscht Paulus, dass Gott den Gläubigen den Geist der Weisheit und der Offenbarung verleihen möge.

212. Der Geist der Sanftmut

Der Geist der Sanftmut, griechisch „pneuma praytetos“ wird zweimal von Paulus genannt (1. Korinther 4,21; Galater 6,1). In beiden Briefen handelt es sich um die Zurechtbringung von gefallen Menschen. Für die Ausübung der Gemeindegerechtigkeit dürfte das lehrreich sein.

a.) Paulus war entschlossen, nach Korinth zu kommen, um die Gemeinde, die einen Blutschänder in ihrer Mitte hatte, wieder in geordnete Bahnen zu leiten. Er deutet seinen Lesern an, dass sein Kommen die Erweisung apostolischer Geisteskraft mit sich führen werde (1. Korinther 4,19). Er kommt in der Vollmacht des Heiligen Geistes. Er stellt die warnende Frage: „Was wollt ihr? Soll ich mit der Rute zu euch kommen, oder in Liebe und mit dem Geist der Sanftmut?“ (1. Korinther 4,21.) Wenn die Korinther auch zehntausend Pädagogen hätten, viele Väter haben sie nicht (1. Korinther 4,16). Der Apostel aber dachte väterlich. Die Rute ist das Symbol der väterlichen Strenge. Dem steht die Liebe entgegen, was die Strenge nicht ausschließt. Es ist deshalb mit der Liebe der Geist der Sanftmut verbunden.

Die Ausleger denken verschieden darüber, ob mit dem Geist die Gemütsstimmung des Apostels oder der Heilige Geist gemeint ist. Es ist hier der Heilige Geist, der die Sanftmut bewirkt, die schonende und vergebende Milde. Dieser Geist musste mächtig in Paulus sein, um in Korinth walten zu lassen, wo neben den Spaltungen noch schwere sittliche Verfehlungen zu rügen waren, die den vollen Ernst der Rute erforderten.

b.) Paulus mahnt die Empfänger des Galaterbriefes: „Wandelt im Geist!“ (Galater 5,16.25.) Er zeigt, wie sich ein Gläubiger denen gegenüber zu verhalten hat, die den Wandel im Geist durch einen Fehltritt unterbrochen haben (vgl. Galater 6,1.2). Der Apostel wendet sich an „pneumatikoi“ (Geistliche), nicht an „Psychikoi“ (Seelische), das sind solche, die sich im Besitze geistlicher Gnadengeschenke befinden (1. Korinther 12,1; 1. Korinther 2,13.15; 1. Korinther 14,37). Seelische Menschen sind völlig unbrauchbar, von Fehlritten Versuchte wieder zurechtzubringen. Wer durch die Macht des Fleisches unversehens zu einem Fehltritt hingerissen wird, kann nur von denen wieder auf den richtigen Pfad geführt werden, die sich vom Heiligen Geist treiben lassen und im Geiste wandeln.

Das Zurechtbringen soll im Geiste der Sanftmut geschehen. Leibliche Wunden müssen mit behutsamen Händen angefasst und verbunden werden, um sie zu heilen. Die Behandlung der inneren Schäden und der geistigen Gebrechen erfordert das gleiche Verfahren. Das besondere Verhalten lehrt in jedem Einzelfalle der Geist Gottes, der die Sanftmut wirkt. Diese Tugend ist mit anderen Tugenden die Frucht des Geistes ([Nr. 240 siehe dort](#)). „Geistliche“, keine Amtsträger im heutigen Sinne, sondern im Glaubensleben Geförderte, wandeln in der Würde ihrer Berufung mit aller Demut und Sanftmut, mit Langmut vertragen sie sich in Liebe (Epheser 4,2). Wenn Paulus nicht sagt „in Sanftmut“, sondern „im Geist der Sanftmut“, dann deutet er damit an, dass die Besserung der Sünder in Milde ein geistiges Gnadengeschenk ist. Was die vom Geist Begnadigten den Fehlenden zu leisten haben, ist eine so schwere Aufgabe, die nur in der Vollmacht des Geistes gelöst werden kann.

213. Der Geist des Rates

Der Geist des Rates, hebräisch „ruach ezah“ ist die Gabe, rechte Entschlüsse fassen zu können (Jesaja 11,2). Es ist die klare Urteilskraft, durch die man sich in verworrenen Umständen zurechtfindet. Die damit verbundene Besonnenheit ([Nr. 180 siehe dort](#)) würde ohne diesen Rat unzureichend sein. Bei zweifelhaften Dingen weiß einer mit dieser Geistesgabe die richtige Entscheidung zu treffen. Der Geist des Rates ist auf den Messias gelegt, dass Er uns in verzweifelten Lagen Rat spenden kann.

214. Der Geist des Rechts

Der Geist des Rechts, hebräisch „ruach mischpath“ und der Stärke ([Nr. 219 siehe dort](#)) wird dem Volke verheißen (Jesaja 28,6). Durch diese beiden Schutzmittel wird ein Reich erhalten und geschützt. Jesaja weist darauf hin, dass beides von Gott verliehen wird. Der Herr, im Besitze der Vollkommenheit des Geistes (Jesaja 11,2) wird dem Überrest zum Geist des Rechtes und zur Manneskraft. Ungerechtes Richten und ohnmächtiges Erliegen haben ein Ende.

215. Der Geist Seines Sohnes

Der Geist Seines Sohnes, griechisch „to pneuma tou huiou autou“ ist von Gott in unsere Herzen ausgesandt (Galater 4,6). Paulus bietet den Galatern ein erfahrungsgemäßes Argument dafür, dass sie wirklich im Besitze der Sohnschaft sind. Die Gnade der Verleihung des vom Himmel gesandten Geistes Seines Sohnes bestätigt die empfangene Sohnschaft (vgl. Epheser 1,13; Epheser 4,30) als Angeld des Erbteils (2. Korinther 1,22; 2. Korinther 5,5; Epheser 1,14). Die Sendung des Sohnes vom Himmel auf die Erde und die Aussendung des Geistes vom Himmel her hängen zusammen. Der Geist Gottes, welchen der Vater aus der Höhe entsendet, wird vom Geiste Seines Sohnes unterschieden. Es heißt nicht „Geist Gottes“ ([Nr. 196 siehe dort](#)) oder „Geist Christi“, sondern „Geist Seines Sohnes“, was seine tiefe Bedeutung hat. Der Heilige Geist ist derselbe Geist des Sohnes wie des Vaters, dass heißt Er geht vom Sohne aus, Er hat auch den Vater zum Quell. Der Geist heißt der „Geist Seines Sohnes“ im Blick auf das Einssein mit dem Vater, dass derselbe vom Sohne erbeten und gesandt wurde. Die Geistesaussendung entspricht der Fleischwerdung des Sohnes Gottes. Das Fleisch nahm der Sohn nach unserer menschlichen Art an, den Geist hat Gott der Vater dem Sohne von Seiner eigenen Wesensart und von der Art Seines Sohnes mitgeteilt. Dieser Geist wohnt in uns, dass wir völlig zu Söhnen aufgenommen sind. Damit die Gläubigen der Adoption teilhaftig werden, hat Gott den Geist Seines Sohnes in ihre Herzen gesandt. Der Apostel bezieht sich auf die vom Himmel her geschehene Einsenkung des Sohnes-Geistes in die Herzen der Wiedergeborenen. Kann diese Einwohnung des Geistes bewiesen werden? Paulus bestätigt das durch den Hinweis, dass wir in demselben „Abba, Vater“ rufen (Galater 4,6; vgl. Römer 8,15). In der Vollmacht dieses Geistes werden wir getrieben und gedrängt, Gott als Vater anzurufen. Der Sohnes-Geist ist geradezu der Beweggrund, den Vaternamen als Neugeborener aus dem Herzensgrunde hervorstößen. Der wesenseigene Geist des Sohnes treibt mit Energie Herz und Zunge an, dass die Begnadigten in göttlichem Entzücken ausrufen: „Abba, Vater!“ Die Erregung und Aussprache des Sohnes-Geistes ist ein Zeugnis des Bewusstseins von der geschenkten Adoption. Der eigene Geist des Sohnes schreit in den Herzen aller Wiedergeborenen ohne Unterschied der nationalen Zugehörigkeit. Paulus stellt den hebräischen (aramäischen) und den griechischen Vaternamen zusammen (Römer 8,15), um anzudeuten, dass jeder Mensch in seiner Muttersprache die hebräische Stimme in seiner Muttersprache vertraulich übertragen darf, um als ein adoptierter Sohn im Geiste Seines Sohnes den Eingang des Gebetes bei dem gnädigen Vater zu finden.

216. Geist der Sohnschaft

Geist der Sohnschaft siehe [Geist der Kindschaft](#)! (Nr. 205)

217. Die sieben Geister

Die sieben Geister, griechisch „ta hepta pneumata“, die vor Seinem Throne sind (Offenbarung 1,4), erscheinen als sieben Feuerfackeln (Offenbarung 4,5) und als sieben Augen des Lämmleins (Offenbarung 5,6). Diese sieben Geister stehen in naher Beziehung zum Heiligen Geist (vgl. Jesaja 11,2; Sacharja 4,1-4). Christus sagt von Sich, dass Er die Geister Gottes hat (Offenbarung 3,1). Es fragt sich, welches die sieben Geister sind und wie sie aufeinanderfolgen. Der aufmerksame Bibelleser lenkt sogleich seinen Blick auf die Stelle des Propheten Jesaja (Jesaja 11,2). Der Seher des Alten Bundes zählt sieben Geister auf, dass sie von oben nach unten, oder von der Rechten zur Linken genannt werden. Der Geist der Furcht des Herrn ([Nr. 190 siehe dort](#)) ist die Grundlage aller, die Weisheit das Ziel, wohin die Gottesfurcht führt (Psalm 111,10; Sprüche 1,7; Hiob 28,28). Der Geist Jahwes bildet die Mitte, was der Mittelflamme auf dem Schaft des siebenarmigen Leuchters entspricht (Sacharja 4,1-2). Er ist der vierte Arm, denn Vier ist die Mitte von Sieben. Werden die sieben Geister von links nach rechts umgesetzt, dass sie den sieben Flammen des Leuchters entsprechen, dann ordnen sie sich in folgender Aufzählung: 1. Geist der Furcht Jahwes; 2. Geist der Erkenntnis Jahwes; 3. Geist der Kraft; 4. Geist Jahwes; 5. Geist des Rates; 6. Geist der Besonnenheit; 7. Geist der Weisheit. Diese sieben Geister offenbaren eine siebenfache Wirksamkeit des einen Geistes, der auf dem Messias ruht (Johannes 1,32.33).

218. Der Geist des Schlafs

Der Geist des Schlafs, hebräisch „ruach thardemah“ wird wegen der Verschuldung von Jahwe über Israel ausgegossen (Jesaja 29,10; vgl. Römer 11,8). Der grundtextliche Ausdruck bezeichnet einen tiefen Schlaf (1. Mose 2,21; 1. Mose 15,12), was die LXX beide Male mit „Extasis“ übersetzt; es ist nach Sprüche 19,15 die Schlaftrunkenheit oder Apathie; an unserer Stelle ist die Lethargie oder Schlafsucht gemeint. In der Römerbriefstelle wird er „pneuma katanyxeos“ – „Geist der Betäubung, Verstockung, Unempfindlichkeit“ genannt. Jesaja hatte den Auftrag, sein Volk wegen des Unglaubens zu verstocken. In Gottes Wort wussten sie sich nicht zu finden, weil ihre Augen verblendet waren. Ihr selbstverschuldeter Zustand war eine gottgewollte Strafe. Die Sendung des Geistes tiefer Schlaftrunkenheit gehört mit zum Höhepunkt des Verstockungsgerichtes wegen der Selbstverstockung. Der Prophet bezeichnet sie als trunken und taumelnd, aber nicht vom Rauschtrank, sondern durch die Sendung des Schlafgeistes, der eine Ohnmacht und eine völlige geistige Stumpfheit zur Folge hat. Dieses Gericht hat alle Glieder des Volkes betroffen. Die Häupter der Propheten und die Seher sind umschleiert, dass sie blinde Blindenleiter sind.

Die Verstockung Israels dauert von dem langen Zeitraum, bis die Fülle der Heiden eingegangen sein wird (Römer 11,26). Eine Auswahl gründet sich auf die Gnade. Der Rest der Verstockten macht nicht den Kern des israelitischen Volkes aus. Dieser Überbleibsel ist in Herz und Gemüt unempfänglich geworden, weil in ihnen die letzten Funken des Geisteslebens erloschen sind. Sie gleichen einer saftlos gewordenen Pflanze, die kein Sonnenstrahl mehr belebt, sondern die mehr und mehr verdorrt. Die Verstockung des Volkes begründet Paulus mit dem Zeugnis der Schrift, indem er ein Zitat aus Jesaja 29,10; Jesaja 6,9; 5. Mose 29,4 frei kombiniert.

Gott hat ihnen einen „Geist der Schlafsucht oder des Tiefschlafs“ gegeben. Es ist keine bloße göttliche Zulassung, sondern der Grund ist eine Verschuldung (Jesaja 29,13). Das mit „katanyxis“ übertragene Wort bedeutet eigentlich „das Zerstechen“, das Verbum hat den Sinn „durch Schmerz in einen Zustand von Betäubung geraten“ (Apostelgeschichte 2,37). Das hebräische „thardemah“ wird in Psalm 60,5 mit „oinon katanyxis“ – „Taumelwein“ wiedergegeben, woraus zu schließen ist, dass unter dem Geist tiefen Schlafes ein „Geist der Betäubung und des Taumels“ verstanden werden kann. Die Vulgata hat dafür buchstäblich „Spiritus compunctionis“ – „Geist der Zerstechung“. Die Lutherübersetzung „einen erbitterten Geist“ ist willkürlich. Der Zustand der Verhärtung oder Verstockung wird in den zwei anderen Stellen des Alten Testamentes (Jesaja 6,9; 5. Mose 29,4) positiv und negativ geschildert.

219. Geist der Stärke

Geist der Stärke siehe [Geist der Kraft!](#) (206)

220. Geist des Verstandes

Geist des Verstandes siehe [Geist der Besonnenheit!](#) (180)

221. Geist des Vaters

Geist des Vaters, griechisch „to pneuma tou patros hymon“ ist der Beistand der Jünger und der Zeugen des Herrn, wenn sie verfolgt oder vor Gericht geführt werden (Matthäus 10,20; vgl. Markus 13,11). Sie sollen unbesorgt sein, wenn es ihnen vor den irdischen Richtern auch an Worten und Beweisen fehlt, der Geist ihres Vaters spricht dann durch sie. Ihr Verteidiger oder Anwalt wird der Geist des Vaters genannt, weil in Verfolgungszeiten oft die engsten Familienverbindungen zerstört sind. Väter verraten dann ihre eigenen Kinder zum Tode (Matthäus 10,21.22). In solchen ernsten und gefährvollen Zeiten ist es für die Jünger ein kräftiger Trost, dass ihnen der Heilige Geist wie ein Vater beisteht, wenn es scheint, als wären sie vogelfrei. Dieser Schutz und Beistand des Geistes ist kein Fundament für die Meinung, der Wortverkündigung brauche keine Vorbereitung und Überlegung vorauszugehen, weil der Geist alles gebe, was gepredigt werden soll.

222. Der Heilige Geist der Verheißung

Der Heilige Geist der Verheißung, griechisch „to pneuma tes epaggelias to hagio“ hat die versiegelt, welche dem Evangelium der Errettung glauben (Epheser 1,13). Er führt zur inneren Gewissheit des Heilsbesitzes, die durch den Glauben empfangen wird. Wie die Predigt das Werkzeug des Glaubens ist, so schafft der Heilige Geist, dass die Predigt wirksam ist. Der Geist wird näher durch den Zusatz „der Verheißung“ bestimmt. Über die Bedeutung dieser Beifügung hat sich eine zweifache Ansicht gebildet. Theophylaktus sagt: „Er wird der Geist der Verheißung“ genannt, entweder, dass er durch die Verheißung gegeben wurde, oder, dass der Geist die Verheißung der künftigen Güter befestigt.“ Die Wendung wird auch gedeutet: „Der Geist bringt die Verheißung hervor.“ Andere wollen in dieser Verbindung ein Zeugnis der Versiegelung sehen. Dieser Sinn ist vielmehr in den Worten: „Ihr seid versiegelt“ ausgesprochen. Die Wiederholung, dass der Geist bestätigt, ist überflüssig. Die Worte: „welcher das Angeld ist“, erklärt die Art und Weise, wie der Geist versiegelt. Es entspricht nicht der apostolischen Ansicht, den Geist als Quell der Verheißung anzusehen. Das Wort erscheint vielmehr als Träger der vom Geiste Gottes gegebenen Verheißung.

Der Heilige Geist heißt ein Geist der Verheißung, weil Er im Alten Testament verheißen wurde (vgl. Joel 3,1-5; Jesaja 32,15; Jesaja 44,3; Hesekiel 36,25.26; Hesekiel 39,29). Die Auslegung, den Geist für ein verheißenes Gut anzusehen, wird mit der umgekehrten Wendung: „Die Verheißung des Geistes“ (Galater 3,14; Apostelgeschichte 2,33) und „der Verheißung des Vaters“ (Lukas 24,49) begründet. Der Geist ist der wirksame Grund des Lebens. Der Inhalt der Verheißung wird durch den Geist Wirklichkeit. Nach dem Wortlaut von zwei Stellen (2. Korinther 1,22; Epheser 1,13) ist der Geist das Angeld ([Nr. 232 siehe dort](#)) auf den Besitz der künftigen Herrlichkeit. Die Versiegelung ist eine Verstärkung der Verheißung. Der verheißene Geist verleiht dem Siegel die rechte Prägung. Die Erfüllung der Verheißung offenbart den Gläubigen, dass sie durch Gnade den Erwählten angehören.

Der Apostel charakterisiert den Geist der Verheißung als „heilig“. Damit kommt zum Ausdruck, dass die durch den Geist Versiegelten Gott angehören und sich zu den Heiligen rechnen dürfen. Der Geist prägt nicht das Siegel auf, sondern Er ist selbst das aufgeprägte Siegel. Daraus lässt sich nicht folgern, der Apostel habe nur eine geistige Art und Richtung im Sinne. Die Ausgießung des Heiligen Geistes der Verheißung ist im Alten Bunde für die messianische Zeit in Aussicht gestellt worden, dessen Kommen, Lehren und Leiten Jesus den Jüngern verheißt (vgl. Johannes 14-16; Apostelgeschichte 1,8), der mit Seinen Gnadengaben im engeren und weiteren Sinn die Heiligen erfüllt, und ihnen als Angeld auf den Heilsbesitz der künftigen Herrlichkeit erscheint.

223. Der Geist der Vertilgens

Der Geist der Vertilgens, hebräisch „mach bear“ steht mit dem „Geist des Gerichtes“ ([Nr. 193 siehe dort](#)) in Verbindung (Jesaja 4,4). Nach der Bedeutung des Verbuns „baar“ – „anzünden,

verbrennen, wegräumen, wegschaffen“, wird die grundtextliche Apposition übersetzt: „Geist der Ausreinigung“, „Geist der Vernichtung“, oder wie die LXX: „Geist der Verbrennung“, „Geist des Brennens“, „Geist des Feuerbrandes“, „Geist der Sichtung“, „Geist der Läuterung“. Der Inhalt der biblischen Heilsoffenbarung veranlasst, diese Bezeichnung des Heiligen Geistes im Urtext nicht einseitig zu übersetzen und zu erklären.

Der Geist Gottes, der die Welt durchwaltet, betätigt sich vernichtend und sichtigend (vgl. Jesaja 30,27.28). Mehrfach vergleicht die Schrift den Geist mit einem brennenden Feuer (vgl. Lukas 12,49; Römer 12,11; Apostelgeschichte 2,3; Matthäus 3,11). Der Geist der Sichtung oder Läuterung ist ein reinigendes Feuer der göttlichen Liebe, von dem die Schrift mehrfach redet (Jesaja 48,10; Jeremia 5,7; Maleachi 3,3). Alles Falsche brennt wie Stoppeln und Stroh weg. Der in Jesaja 4,4 erwähnte „Geist des Gerichts“ ([Nr. 193 siehe dort](#)) und der „Sichtung“ erinnert an die Taufe mit „Geist und Feuer“ (Matthäus 3,11; Lukas 3,10). Bezeichnend wird vom künftigen Wirken des Messias hervorgehoben, dass eine Läuterung durch den Geist Gottes stattfindet, die Israel entsündigt und heiligt. Wenn Israel sich nicht dieser Sichtung unterzieht, sondern sich als Schlacke erweist, wird der Messias es dem verzehrenden Gottesgericht zuführen (Hebräer 12,29).

224. Der Geist der Wahrheit

Der Geist der Wahrheit, griechisch „pneuma tes aletheias“ wird in johanneischen Schriften erwähnt. Diese Apposition ist bestimmt, den Jüngern den noch dunklen Ausdruck „Paraklet“ ([Nr. 524 siehe dort](#)) zu erklären (Johannes 14,17). Der andere Sachwalter ([Nr. 540a siehe dort](#)), Vertreter, Ratgeber und Tröster ([Nr. 585 siehe dort](#)) empfängt im nächsten Zusammenhang einen Namen, der nach seiner Wirkung benutzt wird. Im Alten und Neuen Testament sind viele Benennungen, die den Heiligen Geist nach Seinen Wirkungen und Gaben bezeichnen. Der doppelte Artikel in der Ausdrucksweise: „**Der Geist der Wahrheit**“ besagt mehr als „Wahrhaftigkeitsgeist“, oder nur „wahrhaftiger Geist“. Es ist nicht nur ein totes Wort, wie alle Schüler vom Lehrer eins haben, sondern es ist ein lebendiges Wort, der Geist der Wahrheit, denn der Geist ist das Leben des Wortes. Die Jünger haben nicht allein des Herrn Worte und Belehrungen, sondern auch den Geist, der alles belebt und verwirklicht. Der Heilige Geist, der Sachwalter, Beistand oder Advokat sagt die Wahrheit. Dies ist die fundamentale Tätigkeit des himmlischen Beistandes. Damit ist die Wirkung des verheißenen Parakleten noch nicht erschöpft. Der Herr sagt noch nichts Weiteres von dem Wirken des Geistes. Wenn der Geist der Wahrheit kommt betätigt Er sich auch als Geist der Gnade ([Nr. 195 siehe dort](#)) und des Flehens ([Nr. 187 siehe dort](#)), des Glaubens ([Nr. 194 siehe dort](#)), der Kindschaft ([Nr. 205 siehe dort](#)), der Kraft ([Nr. 206 siehe dort](#)), der Liebe ([Nr. 209 siehe dort](#)), der Zucht ([Nr. 229 siehe dort](#)), der Heiligung ([Nr. 246 siehe dort](#)), der Herrlichkeit ([Nr. 200 siehe dort](#)). Er Selbst, der Geist, unterstützt uns.

Der Geist lehrt zunächst das wirklich lebendige Verständnis der Wahrheit. Er zeigt Gottes Willen an, den Weg der Wiederkehr zu Gott durch Christum. Er öffnet den Weg als Wahrheit und Leben. Die rechte, ganze Wahrheit, welche der Geist enthüllt, ist die Sünden- und Heilserkenntnis. Jede Einzelwahrheit, welche der Geist schon im Alten Testament bezeugt und lehrt, wird durch den Geist der Wahrheit vollendet und abgeschlossen.

Die wiederholte Zusage von der Sendung des Geistes der Wahrheit (Johannes 15,26) steht wiederum mit dem Paraklet in Verbindung. Die Verheißung des Geistes wird als Kraft des Märtyrertums in der Welt enthüllt. Die Jünger würden ohne diesen Beistand dem Hass der Welt erliegen und vom Bösen überwunden werden. Der Geist aber tritt dieser Feindschaft siegreich entgegen und behauptet das Zeugnis von Christo. Der Geist der Wahrheit, der zuerst als Geist des Glaubens und der Erkenntnis Christi erscheint (Johannes 14,16.17), wird hier als Geist des standhaften Zeugnisses von Christo verheißen (Johannes 15,26). Es ist der Geist der weltüberwindenden Kraft des Evangeliums (Johannes 16,7), der Verherrlichung Christi und der Zukunft bis zur Vollendung (Johannes 16,13).

Die erste Wirksamkeit des Geistes ist die Belehrung der Jünger (Johannes 14,17), die zweite, von Jesus zu zeugen, die dritte, die Welt zu strafen (Johannes 15,26; Johannes 16,8). Der Herr sendet den in der Welt zurückgelassenen Jüngern den Geist des Zeugnisses und der Wahrheit (Johannes

16,13). Der verheißene Geist ist hier der Geist der Entwicklung und der Zukunftsoffenbarung. Für Ungereifte und Schwache ist diese ganze volle Wahrheit eine schwere Last. Der Herr setzt die Schwachheit der traurigen Jünger voraus, dass sie Ihn nicht völlig verstanden. Er verkündigt ihnen die ganze Wahrheit in pädagogischer Weisheit von Stufe zu Stufe. Es ist nicht damit gesagt, als wäre den Jüngern bisher nicht die ganze Wahrheit mitgeteilt worden, oder als sollte der Geist neue Stücke lehren.

Wenn der Herr sagt: „Der Geist der Wahrheit wird euch den Weg in die ganze Wahrheit leiten“ (Johannes 16,13), dann bedeutet das, es ist die eine und dieselbe Wahrheit, welche Jesus und der Geist lehrt, der Geist leitet nur noch in die ganze Wahrheit. Der Geist bringt nicht erst die volle Wahrheit, sondern er führt die Jünger in die ganze Heilserkenntnis ihres Wahrheitsbesitzes. Sie erlangen durch die Leitung des Geistes ein ganzes und vollständiges Verständnis der göttlichen Heilswahrheit.

Das Lehren des Geistes ist ein Führen und Einführen in mehrfachem Sinne. Wenn der Geist leitet, muss man ihm folgen und mit ihm gehen. Es ist kein bloßes theoretisches Lehren. Das grundtextliche „hodegein“ ist ein allmähliches Fortschreiten in der Erkenntnis, von Station zu Station, durch welche der Zeugenberuf führt. Die Heilserkenntnis der Apostel war an Pfingsten nicht mit einem Schlage fertig, sondern es war ein inneres Reifen und Fortschreiten bei ihnen wahrzunehmen. Die Zusage des Geistes lässt einen Fortschritt und eine Entwicklung zu.

Der Geist der Wahrheit ist das Gegenteil vom Geist der Lüge, der die Welt zum Unglauben verblendet. Er wird verkündigen, was noch kommen wird. Die Erfüllung der vorausverkündigten Geschehnisse drückt Seinem Zeugnis das Siegel der Wahrheit auf. Das grundtextliche „ta erchomena“ – „die kommenden Dinge“, bezeichnet die gesamte Zukunft, über welche der Geist der Wahrheit belehrt. Der Geist offenbart den ganzen Gang des Reiches Gottes bis zum Ziel. Jesus hat nur das Nächste und Weiteste der Eschatologie angedeutet, der Geist führte noch in die ganze Offenbarung. Durch Petrus und Paulus wurden Aufschlüsse im Einzelnen vorbereitet, welche in der Apokalypse ihren Abschluss fanden.

Der Apostel Johannes stellt in seinem 1. Briefe den Geist der Wahrheit in Gegensatz zum Geist des Irrtums (1. Johannes 4,6). Damit wird der Blick auf die beiden unsichtbaren Mächte gelenkt, von denen eine die Menschen regiert. Der Geist der Wahrheit leitet in die Wahrheit, der Geist des Irrtums verführt zum Irrtum. Der Geist der Wahrheit geht von Gott aus, er vermittelt die Wahrheit. Der Geist des Irrtums geht vom Teufel aus, er verführt und betrügt (1. Johannes 1,8; 1. Johannes 2,26; 2. Johannes 8; 1. Timotheus 4,1; 1. Thessalonicher 2,3; 2. Thessalonicher 2,11).

Zuletzt erwähnt der Apostel den fortdauernden Zeugendienst des Geistes (1. Johannes 5,6). Er leitet in die ganze Heilswahrheit, vermittelt die Gemeinschaft mit Christo und gibt das ewige Leben. Die Zuverlässigkeit dieses Zeugnisses wird durch den Nachsatz begründet: „Denn der Geist ist die Wahrheit“ (1. Johannes 5,6). Das Wesen des Geistes ist die im Worte Gottes offenbarte und im Glauben angenommene Wahrheit in vollkommener Fülle.

Das Zeugnis des Geistes offenbart sich der Gemeinde aller Zeiten als Wahrheit. Es ist kein Menschenwort, obgleich der Geist durch irdisch-menschliche Werkzeuge zeugt, in denen Er wohnt und wirkt.

Das Evangelium, das Zeugnis des Heiligen Geistes (1. Thessalonicher 1,5; 1. Petrus 1,12), wenn es auch Menschen predigen, ist himmlischer Herkunft und zuverlässige Wahrheit.

225. Der Geist der Weisheit

Der Geist der Weisheit, hebräisch „mach chokmah“, griechisch „pneuma sophias“ wird im Alten und im Neuen Testament in praktischer und in heilsgeschichtlicher Beziehung erwähnt. Er befähigte zu den Kunstarbeiten für die Zelthütte des Zeugnisses und für Josuas Führeramts. Der Geist der Weisheit bildet den Mittelpunkt und das Ziel der auf dem Messias ruhenden Geistesfülle. Paulus erbittet diesen Geist, um zur Erkenntnis der in Christo verliehenen Heilsschätze zu gelangen.

a.) Für die Anfertigung der heiligen Priesterkleidung erfüllte Gott Männer aus Israel mit dem Geist der Weisheit (2. Mose 28,3). Die mit dem Geist Erfüllten hatten ein weises Herz, sie waren verständig und einsichtig. Der göttliche Geist der Weisheit äußerte sich in praktischer

Lebensklugheit und Kunstfertigkeit, welche die natürlichen Anlagen des Menschen überragt. Der Heilige Geist kann auch im irdischen Beruf wirksam sein, wenn er heiligen Zwecken dient, wodurch höhere Gnadenwirkungen abgebildet werden. Alle besondere Klugheit, Geschicklichkeit und Kunst im Dienste des Heiligtums verleiht der Geist der Weisheit.

Die außerordentliche, übernatürliche Begabung und Fähigkeit, welche der Geist der Weisheit oder der Geist Gottes verleiht, und alle Arbeiten am Heiligtum in Weisheit, Einsicht und Erkenntnis auszuführen, schließt die natürlichen Gaben und Fähigkeiten nicht aus, sondern setzt sie vielmehr voraus (2. Mose 31,3). Gott erfüllte die Männer mit einem weisen Herzen, mit dem Geist der Weisheit. Durch die übernatürliche Geistesgabe der Weisheit wurden sie befähigt „Besinnungen zu ersinnen“, das heißt künstliche Entwürfe auszuführen. Obgleich Jahwe alle Kunstgeräte genau vorgeschrieben hatte, mussten doch noch Entwürfe und Pläne ausgedacht werden, um das Werk nach göttlicher Vorschrift herzustellen. Neben dem von Gottes Geist und Weisheit geleiteten Nachdenken des Meisters blieb die Freiheit, noch Vieles in Selbständigkeit auszuführen. Alle wahre Kunst, die durch den Geist der Weisheit hervorgebracht wird, steht im Dienste des Heiligtums. Die wahre Freiheit der Kunst wird nicht beeinträchtigt, sondern von der Knechtschaft der Willkür und Mode der Weltförmlichkeit befreit.

Der Geist Gottes erfüllte das Herz der Werkmeister mit Weisheit, dass sie fähig waren, in jenen Kunstwerken göttliche Gedanken zu prägen. Es war ihnen ins Herz gegeben, auch andere zu unterweisen, dass unter ihrer Aufsicht und Anleitung die Geräte des Heiligtums angefertigt werden konnten. Jeder, der andere belehren will, muss vorher durch den Geist der Weisheit ausgerüstet sein, um geben zu können, was er empfangen hat.

b.) Josua wurde voll Geistes der Weisheit, weil Mose ihm die Hände aufgelegt hatte (5. Mose 34,9), um sein Amt ausführen zu können (vgl. 4. Mose 27,18.20). Der Amts-Geist Josuas deutet auf den Heiligen Geist, den Christus in Unermesslicher Fülle hatte. Der Geist, der selbst allmächtig ist, teilte dem Josua Kraft und Stärke zur Vollbringung großer Taten mit. Dadurch wurden seine Gnadenwirkungen des Neuen Bundes vorgebildet.

c.) Der Messias besitzt für Sein gottgewirktes geistliches Amt mit der Geistesfülle den Geist der Weisheit (Jesaja 11,2). Die Weisheit ist gleichsam das Ziel, die Vollendung der Gottesfurcht, des Anfangs der Weisheit (Psalm 111,10; Sprüche 1,7; Hiob 28,28). Weisheit ist die eine Kraft unter den sieben Geistern, welche alle Kräfte zu einem Ganzen vereinigt. Die sieben Geister ([Nr. 217 siehe dort](#)) sind ein Organismus von Harmonie. Die Weisheit, welche personifiziert wird (Sprüche 8,22-30) ist mit der Herrlichkeit identisch. Die Herrlichkeit ([Nr. 395 siehe dort](#)) und Weisheit ([Nr. 616 siehe dort](#)) tragen die göttlichen Gedanken im vorzeitlichen Grundriss in sich. Beide sind siebenfältig. Die Weisheit von oben hat sieben Eigenschaften (Jakobus 3,17), das Haus der Weisheit hat sieben Säulen (Sprüche 9,1). Die göttliche Weisheit ist mannigfaltig (Epheser 3,10). Der Geist der Weisheit erweist sich als Gegensatz zur Turba aller Kräfte, der sie als Geist harmonisch zusammenhält. Er ist nach der Schrift die ökonomisch, harmonisierende und regierende Weisheit (vgl. Römer 11,33; Epheser 3,9). Die Weisheit Gottes setzt der Weltgeschichte ihr Ziel, sie erwählt die rechten Mittel, um diesem Ziele zuzuführen.

d.) Paulus bittet Gott, den Vater der Herrlichkeit ([Nr. 597 siehe dort](#)), um den Geist der Weisheit (Epheser 1,17). Es heißt genau: „Weisheitsgeist ([Nr. 225 siehe dort](#)) und Offenbarungsgeist“ ([Nr. 211a siehe dort](#)). Die Heilserkenntnis ist kein festes Wissen, sondern ein ständiges Wachsen der Heilserfahrung. Es kann nur von einem Besitz der göttlichen Heilsschätze die Rede sein, wenn sie stets von neuem empfangen werden. Obgleich die Weisheit reichlich vorhanden ist (Epheser 1,8), muss der Geist der Weisheit erbeten sein, denn wir haben ihn nicht in uns selbst. Aller Weisheit Fülle ist in Christo verborgen (Kolosser 2,3). Er ist uns von Gott zur Weisheit ([Nr. 616 siehe dort](#)) gemacht (1. Korinther 1,30). Unter den mancherlei Gnadengaben, welche der eine Heilige Geist gibt, ist die Weisheit zuerst genannt (1. Korinther 12,8). Sie lehrt das Heil in Christo richtig verstehen und einschätzen. Der Geist der Weisheit, der geistlich weise macht, wird durch den Geist der Offenbarung geschenkt.

226. Der Geist der Weissagung

Der Geist der Weissagung, griechisch „to pneuma propheteias“ ist das Zeugnis Jesu (Offenbarung 19,10). Er zeugt in allen Propheten von Ihm (1. Petrus 1,11). Die letzten Worte des Verses setzen das Zeugnis Jesu und den Geist der Weissagung gleich. In gewisser Beziehung müssen diese beiden identisch sein. Wer das Zeugnis Jesu besitzt, hat auch den Geist der Weissagung. Das Zeugnis Jesu, das von Ihm bezeugte Wort Gottes (vgl. Offenbarung 6,9; Offenbarung 12,17) setzt jeden Gläubigen in den Stand, zu weissagen. Wer das Zeugnis Jesu hat (Offenbarung 1,2; Offenbarung 6,9; Offenbarung 20,4), in welchem Christi Wort lebendig ist, besitzt eine prophetische Erkenntnis, er hat den Geist, der aus Christi heraus alle Weissagung wirkt, das die Zukunft verkündigt (Johannes 16,13-15). Es war keine neue Gottesoffenbarung, die dem Johannes zuteil wurde, sondern eine weitere Entfaltung dessen, was jedem Gläubigen im Zeugnis Jesu zuteil wird. Wer das Zeugnis Jesu hat, Sein Wort hält, ist ein Prophet (vgl. Offenbarung 22,9). Die Weissagung war eine Verkündigung aus Jesu Wort, die durch den prophetischen Geist vermittelt wurde.

227. Der Geist der Willigkeit

Der Geist der Willigkeit siehe [freudiger Geist!](#) (Nr. 188)

228. Der Geist Seines Zorns

Der Geist Seines Zorns, hebräisch „ruach aphpho“ wird nur in Hiob 4,9 erwähnt und es wird auch mit „Hauch Seiner Nase“ übersetzt. Eliphaz behauptet Hiob gegenüber, dass nur die Frevler von dem Geist des göttlichen Zornes getroffen werden und zugrunde gehen oder verschwinden. Gottes Zorn vernichtet den Frevler rettungslos, der Unrecht pflügt. Wer Verderben sät, erntet es. Wenn dieser Satz auch eine unumstößliche Wahrheit enthält, so kann er doch nicht auf Hiobs Elend angewandt werden.

229. Geist der Zucht

Geist der Zucht siehe [Geist der Besonnenheit!](#) (Nr. 180)

230. Die Wirkungen des Geistes

Die Wirkungen des Geistes. Der Heilige Geist wird in der Schrift oft nach Seinen Wirkungen und Gaben bezeichnet. Die Einheit des Geistes darf nicht verleiten, dass eine Fülle und Vielseitigkeit übersehen wird, die dem Geiste angehören. Das Alte Testament lehrt entschieden den Monotheismus. Es ist nur ein Gott, aber Seine Herrlichkeit erscheint unter dem Bilde des siebenfachen Regenbogens (vgl. Offenbarung 4,4; 4. Mose 12,8; Sacharja 4,1-4). Gott offenbart eine vielfache Geistesfülle im Messias (Jesaja 11,2). Das Neue Testament enthüllt die Fülle des Geistes Gottes noch deutlicher. In einer großen Zahl von Kräften und Gaben bekundet sich das Wohnen des Heiligen Geistes in den Gläubigen. Weil der Heilige Geist in den Gläubigen sich so vielseitig betätigt und auswirkt, kann er auch nach den Tugenden und Gaben, die Er weckt, mit manchen Namen benannt werden. Ohne die Einheit des Geistes aufzugeben, können die Wirkungen und Gaben desselben in der Schrift wahrgenommen werden, die mehrfach durch Appositionen zum Ausdruck kommen.

Der Heilige Geist wohnt in vielseitigen Wirkungen bei Menschen, die Ihm gläubig ihr Herz öffnen. Alle Seine Tätigkeiten und Gaben sind ein Spiegelbild der Fülle Gottes. Er ist der Träger aller fortgehenden Wirkungen Gottes und der vollbrachten Erlösungstatsache Christi.

231. Amt des Geistes

Amt des Geistes siehe [Dienst des Geistes!](#) (Nr. 236)

232. Das Angeld des Geistes

Das Angeld des Geistes, griechisch „to arrhabon tou pneuma“, verleiht mit der Salbung und Versiegelung die Gewissheit der göttlichen Verheißungen und der ewigen Seligkeit (2. Korinther 1,22; 2. Korinther 5,5). Gott hat uns in und mit Seinem Heiligen Geist versiegelt auf den Tag der

Errettung (Epheser 4,30). Dieser uns gegebene Geist ist das Angeld der Erlösung und des Erbteils (Epheser 1,14). In dieser Mitteilung des Geistes liegt die Kraft der Versiegelung. Das griechische „arrhabon“ kommt aus dem Hebräischen (vgl. 1. Mose 38,17) und bedeutet „Bürge werden“. Der Sinn des Wortes ist ein vierfacher: 1. Es ist ein Unterpand, für ein Teil oder einen Anfang des künftigen Gutes, das verheißen wurde; 2. Es ist eine angezahlte Kaufsumme, die den Besitz des Gegenstandes sichert, den man erwerben möchte. Der Heilige Geist gewährt die Sicherheit, dass Gott Seine Verheißungen erfüllt (2. Korinther 1,10); 3. Es ist ein Malschatz bei der Verlobung. Eine Braut wird dadurch versichert, dass ihr Bräutigam sie heimführt. Ein solcher Malschatz ist der Heilige Geist im Herzen der Gläubigen, dass sie ihrer Seligkeit als des Erbteils völlig gewiss werden; 4. Es ist das Pfand, das Angeld oder die Gewährleistungssumme bei einem Vertrag, was man auf die Hand bekommt, um in aller Treue verpflichtet zu werden. Paulus versichert damit, dass seine Lehre zuverlässig ist, denn sie ist nicht von Menschen, sondern vom himmlischen Vater und durch die Kraft des Heiligen Geistes auf das gewisseste bezeugt. Durch das Angeld des Geistes haben die Gläubigen die sicherste Beglaubigung von der Gewissheit ihrer Seligkeit. Gott befestigt, salbt und versiegelt mit dem Angeld des Geistes.

Für die Gewissheit, nach dem Zerbrechen dieser leiblichen Zelthütte daheim bei dem Herrn zu sein, bereitet uns Gott, indem Er uns das Angeld des Geistes gegeben hat (2. Korinther 5,5). Der Geist bewohnt uns und versichert uns durch das innerliche Zeugnis unseres zukünftigen Erbes (vgl. Römer 8,15.16.26; Epheser 1,13; Epheser 4,30). Das von Gott empfangene Angeld des Geistes verleiht dem Sterbenden die volle Gewissheit über das Ziel seiner Heimreise ins himmlische Vaterland (2. Korinther 5,8; Philipper 1,23; Philipper 2,13). Der Geist Gottes, das Unterpand der Seligkeit, macht getrost, ob wir leben oder sterben (vgl. Römer 14,7.8). Wir haben dadurch das Bewusstsein, dass wir uns als Fremdlinge und Gäste hier auf Erden auf der Wanderschaft in die ewige Heimat befinden (1. Chronik 29,15; Psalm 39,13.14; Psalm 119,19; Philipper 3,20; Hebräer 13,14).

233. Aus Anregung des Geistes

Aus Anregung des Geistes, griechisch „en to pneumati“ kam Simeon in den Tempel (Lukas 2,27). Die grundtextliche Wendung heißt einfach: „in dem Geiste“, was unterschiedlich erklärt wird. Nach Lukas 4,1.14; Lukas 10,21, wo „en to pneumati“ auch vorkommt, wird gedeutet, „in der Kraft des Geistes“; „in der Vollmacht des Geistes“. Simeons Kommen in den Tempel wird auf die Triebkraft des Geistes zurückgeführt. An einen Zustand der Ekstase ist nicht zu denken. Sein Tun war eine innerliche Wirkung des Heiligen Geistes. Die eigene Überlegung oder die Veranlassung durch andere Menschen war für seine Handlung nicht maßgebend. Es wurde dem Simeon im Geiste gesagt, in den Tempel zu gehen, dass heißt durch eine geheimnisvolle Eingebung und eine gewisse Offenbarung, dass er Christo begegnen werde. Er stand jedenfalls unter der Leitung des Geistes (vgl. Römer 8,14; Galater 5,18).

234. Austeilungen des Heiligen Geistes

Austeilungen des Heiligen Geistes, griechisch „pneumatōs hagiou merismois“ geschehen nach Gottes Willen (Hebräer 2,4). Es sind darunter die Gnadengaben zu verstehen, die von dem Einen Geiste ausgehen. Ihre Verschiedenartigkeit wird im 1. Korintherbriefe (1. Korinther 12) näher beschrieben. Es wird auch die Wundergabe dazu gerechnet (1. Korinther 12,9.10). Diese Gabe scheint der Schreiber des Hebräerbriefes nicht im Auge gehabt zu haben. Sie wird ja schon vorher in ihrem ganzen Umfang erwähnt. Es sind wohl mehr jene Charismen gemeint, die den menschlichen Geist über die gewöhnlichen Grenzen der Natur hinausheben, wodurch er als ein erlauchtes Organ Gottes auf andere einwirken kann. Es sind eben Gnadengaben, die einer empfangen hat, um anderen im Reiche Gottes damit zu dienen.

Der Heilige Geist, der oft in verschiedener Weise ausgeteilt wird, ist das Prinzip aller Charismen. Der Plural „merismois“ – „Austeilungen“ deutet auf die Vielseitigkeit und Fülle der Gaben durch die Geistesmitteilung. Es hat noch den Sinn, dass keiner alle Gaben hat, sondern nur einer kann mehr haben als ein anderer.

Austeilungen des Geistes bedeutet nicht, dass der Heilige Geist der Mitteilende ist, denn Gott teilt den Geist aus, Er ist Selbst vielmehr der Mitgeteilte. Die Fülle der Gnadengaben ist im Geist beschlossen. Diese Gaben werden nicht alle jedem in gleichem Maße und in gleicher Weise gegeben, der den Geist hat. Es wird vielmehr dem einen diese, dem anderen jene besondere Geistesgabe verliehen. Dieses unterschiedliche Maß und die verschiedene Fülle der Gnadengaben ist von dem freien Willensentschluss Gottes abhängig, dessen Gabe der Heilige Geist ist. Der Nachsatz: „nach Seinem Willen“ darf nicht übersehen werden. Er betont Gottes Freiheit in der Austeilung der Geistesgaben. Es ist eine absolute Selbstbestimmung oder ein freier Ratschluss. Weil das ganze Tun Gottes auf Weisheit und Gerechtigkeit beruht, ist jede Willkür in den Austeilungen des Heiligen Geistes völlig ausgeschlossen.

235. Die Beweisung des Geistes

Die Beweisung des Geistes, griechisch „he apodeixis pneumatós“ bestätigte die paulinische Predigt von Christus dem Gekreuzigten (1. Korinther 2,4). Seine Verkündigung bildete einen Gegensatz zu den überredenden Worten philosophischer und menschlicher Weisheit. Der Apostel selbst weilte in Schwachheit und mit Furcht und großem Zittern in Korinth. Trotz aller menschlichen Schwächen und Gebrechen führte der in ihm wohnende göttliche Geist den Beweis, dass seine Wortverkündigung durch ein höheres Geistesleben und eine heilskräftige Macht hervorgebracht wurde. Paulus bediente sich nicht der strengen Beweisführungen und der schwungvollen gewinnenden Reden der großen Rhetoriker und Philosophen. Der Geist, der in ihm wirkte, erwies den Inhalt seiner Rede als Wahrheit und als eine Macht, welche die Hörer überzeugte und die Schwachen und Zaghaften stärkte. Die nicht auf Menschenweisheit gestützte Predigt wurde durch den Beweis des Geistes und der Kraft zur unerschütterlichen Grundlage des Glaubens. Der Inhalt der paulinischen Predigt erweist sich als richtig den Anfechtungen gegenüber, die von menschlicher Macht, Kunst, Philosophie und Wissenschaft ausgehen.

236. Der Dienst des Geistes

Der Dienst des Geistes, griechisch „he diakonia tou pneumatós“ wird im Zusammenhang mit dem „Dienst des Todes“, dem „Dienst der Verdammnis“ erwähnt (2. Korinther 3,7.8.9). „Der Dienst des Todes“ und der „Dienst der Verdammnis“ stehen gegensätzlich zum „Dienst des Geistes“ und zum „Dienst der Gerechtigkeit“. Der „Gesetzes-Dienst“ ist ein Dienst des Todes. Die innere Herrlichkeit der zehn Gebote vom Sinai, die in den Todesdienst hineinleuchtete, verschwindet vor der Herrlichkeit des Dienstes des Geistes. Der Dienst des Neuen Bundes ist der Dienst des Geistes, er ist das Leben. Der Buchstaben-Dienst heißt ein „Dienst des Todes“, weil er zur Verdammnis führt. Der „Dienst der Verdammnis“ ist das Gegenteil vom „Dienst des Geistes“, er heißt auch „Dienst der Gerechtigkeit“. Die Herrlichkeit, die vom Angesichte Moses ausstrahlte auf den Buchstaben-Dienst der steinernen Tafeln, auf den Dienst des Todes und der Verdammnis, wird glanzlos, sie verschwindet und erbleicht vor dem überschwänglichen Glanze Gottes im Angesichte Jesu Christi, durch welchen der Dienst des Geistes und der Gerechtigkeit verherrlicht wird.

237. Die Einigkeit des Geistes

Die Einigkeit des Geistes, griechisch „he henotes“ ist die Eintracht der Gemeindeglieder (Epheser 4,3). Diese Harmonie und Übereinstimmung wirkt der Heilige Geist. Eine solche Einheit ist eine Frucht der Gemeinschaft des Geistes ([Nr. 242 siehe dort](#)). Sie wird nach des Apostels Worten durch das Band des Friedens bewahrt. Es ist durchaus kein äußerer Friede gemeint, es ist der Friede, den Christus gebracht hat. Der äußere Friede kann nur durch die Einheit des Geistes erhalten werden. Hier heißt der Friede, der Bewahrer der Einheit des Geistes. Die Einheit, welche der Geist wirkt, wird nicht durch den Frieden bewahrt, den Christus brachte, sondern der Geist ist eine Frucht dieses Friedens (vgl. Epheser 2,14ss.22).

Mit dem Hinweis auf Kolosser 3,14 ist die Liebe das Band des Friedens, nach ihrem Verhältnis zur Einheit des Geistes. Der Friede wird durch Liebe erhalten. Indem Liebe die anderen in Langmut trägt, ist sie das Band um die Einheit, welche der Geist in der Gemeinde wirkt und den Frieden in

der Gemeinde erhält und bewahrt. Die Liebe baut auf (1. Korinther 8,1). Sie ist eine rechte Geistesfrucht, welche die Einheit der Gemeinde bewahrt. Wo sie nicht ist, bilden sich Parteien und Streitigkeiten, dort ist keine Geistesleitung, sondern ein fleischlicher Wandel nach menschlicher Weise (1. Korinther 3,3).

238. Die Erstlinge des Geistes

Die Erstlinge des Geistes, griechisch „he aperche tou pneumatatos“ ist eine ungenaue Übersetzung der grundtextlichen Apposition, dessen eigentliche Bedeutung nach dem Singular „die Erstlingsgabe des Geistes“ ist. Die meisten Übersetzer und Ausleger fassen es im Plural als „die Erstlinge“ oder „die Erstlingsgaben“. Der Empfang des Geistes wird dann als Bürgschaft und Bevorzugung für das künftige Leben angesehen.

Das grundtextliche „aparche“ ist die Erstlingsgabe von Früchten, Herden oder Opferkuchen. Es hat den Sinn „das Erste“ oder „das Früheste“. Der Ausdruck lässt da, wo er vorkommt, eine Beziehung der Priorität erkennen (vgl. Römer 16,5; 1. Korinther 16,15.20.23; Jakobus 1,18; Offenbarung 15,20; Kolosser 1,15). Die Übertragung: „Die wir durch die Teilnahme am Geist die Erstlinge unter den Geschöpfen sind“, ist nach dem Zusammenhang nicht stichhaltig. Ein Erklärer deutet Geist als erste Gabe, als Unterpfand der Seligkeit, oder als Angeld, und übersetzt: „Die da haben den Geist als Erstlingsgabe.“ Für eine solche Definition fehlt es an sprachlichen Beweisen. Stellen, in denen vom „Angeld des Erbes“ die Rede ist (2. Korinther 1,22; Epheser 1,14) können nicht als Belege gelten. Das Unterpfand der Seligkeit wird eben anders ausgedrückt.

Der Geist ist nach dieser Stelle der höhere, göttliche Sinn des Gläubigen, den ihm Gott durch Christum gegeben hat, der ihn der Gotteskindschaft gewiss macht (Römer 8,10.11.15). Es wäre zu eng, den Geist nur auf die außerordentlichen Geistesgaben zu begrenzen. Der Genitiv „des Geistes“ wird partitiv aufgefasst, weil Erstlingsgabe ein Teilbegriff ist, dessen Ganzes notwendig angegeben werden muss. Wo dieses Wort in Begleitung eines Genitivs vorkommt, zeigt es an, wovon ein Erstes gegeben ist. Andere deuten den Genitiv subjektiv und übersetzen: „Erstling, welchen der Geist gibt.“ Diese Deutung wäre unverständlich. Eine große Anzahl von Auslegern nehmen den Genitiv erklärend: „Die Erstlingsgabe, nämlich den Geist.“ Der Geist wäre dann demnach das Erste des Erbteils oder der künftigen Güter. Der Geist ist offenbar die Fülle, von dem uns die Erstlingsgabe geschenkt wurde.

Wer sind nun die Empfänger der Erstlingsgabe des Geistes? Einige denken an die damals Bekehrten. Das ist unmöglich, dass nur ein Teil der seufzenden Schöpfung entgegen gestellt wird. Andere meinen, auf die Apostel, als Empfänger außerordentlicher Geistesgaben, wäre die Ausdrucksweise anzuwenden. Das liegt nicht in den Worten. Ein Erklärer glaubt, die Judenchristen im Gegensatz zu den später glaubenden Heiden waren die Erstlingsgabe. Nach einer Auslegung sollen es die Gläubigen sein, über die sich der Geist am Pfingsttage ergoss. Das ist auch unpassend. Die Empfänger der Erstlingsgabe des Geistes sind alles bereits Bekehrte. Es sind demnach die bisherigen früheren Gläubigen, im Gegensatz zu den nachherigen. Diese Ausdrucksweise ist den Aposteln geläufig (vgl. Römer 16,5; 1. Korinther 16,15.20.23; Jakobus 1,18). Die Ursache, warum der Apostel die Gläubigen als Erstlingsgabe der größeren künftigen Anzahl bezeichnet, ist zweifellos durch den Hinweis auf die Gläubigen der Zukunft (Römer 11,25), aber auch, um zu zeigen, dass die Seligkeit erst dann erscheint, wenn die Fülle der Heiden und Juden in Christi Gemeinschaft Aufnahme gefunden hat (Römer 11,15.32).

239. Die Freude des Heiligen Geistes

Die Freude des Heiligen Geistes, griechisch „he chara pneumatatos hagiou“ war den Thessalonichern mitten in der Trübsal und Verfolgung geschenkt (1. Thessalonicher 1,6). Es ist eine Freude, die nicht aus dem Wesen des natürlichen Menschen stammt, sondern der Heilige Geist bewirkt sie. Die Empfindung der Wahrheit und Herrlichkeit des Heils durch die Predigt des Evangeliums steigert sich zur Freude des Heiligen Geistes. Drangsal, Anfechtung und Verfolgung können diese Freude nicht auslöschen. Der Heilige Geist wirkt diese Freude im Herzen, sie ist ein Gegengewicht gegen die Einschüchterung und Beängstigung der Welt. Die harten Bedrängnisse, in welche die Thessalonicher geraten sind, bilden den Hintergrund, von dem sich ihr freudiger Glaube abhebt. Sie

hatten erlebt, wie der Heilige Geist bei großer Drangsal doch Freude ins Herz des Gläubigen gibt. Wie das möglich ist, zeigt die Wirksamkeit des Paulus in Antiochien und sein Abschied von dort. Die Heiden wurden froh und priesen das Wort, während die Juden es ablehnten. Die Jünger wurden voll Freude und Heiligen Geistes (Apostelgeschichte 13,48.51). Die Freude ist eben eine Frucht des Geistes ([Nr. 240 siehe dort](#)) (vgl. Römer 14,17; Galater 5,22).

240. Die Frucht des Geistes

Die Frucht des Geistes, griechisch „ho karpos tou pneumatós“, nennt Paulus im Gegensatz zu den Werken des Fleisches (Galater 5,22; vgl. Galater 5,19-21). Der Apostel schreibt nicht von „Früchten“ wie von den „Werken des Fleisches“, sondern von der „Frucht“, welche aus neun Tugenden besteht. Das hat seinen tiefen Grund. Es ist auch von keiner Tat oder von Taten die Rede. Einzelhandlungen, wie bei den Ausschreitungen des Fleisches sind es nicht, sondern „ein vollständiges Erzeugnis“, das der Geist, die der Baum als Frucht hervorbringt. Die neun Tugenden der Geistesfrucht bilden einen harmonischen Zusammenhang, dass keine für sich von der anderen abgesondert ist. Alle die genannten Tugenden werden wie ein Ganzes aus dem Geist hervorgebracht, sie sind nur in der Erscheinung verschieden und sie entfalten sich in den unterschiedlichen Lebensgebieten als ein vielseitiger Tugendschmuck.

Die hier genannten neun Tugenden sollen an den Granatapfel erinnern, der neun Samenkernzellen hat, der in der reichen Fülle und Üppigkeit ein Symbol der Zeugungs- und Empfängniskraft ist. Er ist gleichsam das Sinnbild, das die höchsten und besten Eigenschaften des vollkommenen Gotteswortes in sich vereinigt. Die jüdische Tradition vergleicht das Erfüllt sein von göttlichen Geboten, das Angefüllt sein mit Werken des Gesetzes geradezu mit dem Granatapfel. Die Gemara sagt von den Israeliten, dass sie „voll sind von den Geboten Gottes wie ein Granatapfel“. Der aramäische Paraphrast schreibt zu Hohelied 4,13: „Deine Jünglinge sind angefüllt mit göttlichen Geboten wie Granatäpfel.“ Ähnlich ist Hohelied 6,11 umschrieben: „Ob sie voll guter Werke sind wie Granatäpfel.“ Dieser Vergleich erinnert trefflich an die Frucht des Geistes mit ihren neun Tugenden, die eine harmonische Einheit und eine Gesamtheit ausmachen.

Die neunfache Geistesfrucht ist in der Aufzählung ihrer Tugenden auch sinnvoll geordnet. Die Liebe wird noch in Römer 15,30 als Wirkung des Geistes genannt. Die Freude gilt als Einfluss des Geistes (vgl. Römer 14,17; 1. Thessalonicher 1,6), es ist die Freude, welche das Herz in Christo durchströmt (Philipper 3,1.4; 1. Thessalonicher 5,16; vgl. Johannes 15,11; Johannes 17,13). Der Friede schließt alle Feindschaft aus, pflegt Eintracht und führt zum Genuss der Freude (Römer 14,17; Römer 15,13; 2. Korinther 13,11). Die Langmut erträgt jede Unbill und wartet geduldig auf Besserung (2. Timotheus 3,10; Epheser 4,2). Die Milde, das Gegenteil von Strenge im Umgang (Epheser 4,32; Römer 11,22; Kolosser 3,12). Die Güte ist jederzeit zum Dienst bereit (Römer 15,14; Epheser 5,9; 2. Thessalonicher 1,11). Der Glaube ist hier eigentlich das Vertrauen, das anderen erzeugt wird (1. Korinther 13,7). Sanftmut ist das Gegenteil vom aufbrausenden Zorn (Galater 6,1). Die Keuschheit ist eine Selbstbeherrschung der eigenen Triebe. So zeigt der Apostel, wie der Geist Gottes das Reich Gottes inwendig baut. Die entwickelten Tugenden bilden die Frucht des Geistes. Diese Ganzheit der Geistesfrucht hat ihren Grund in dem einzigen Lebensverbände, an welchem die Gläubigen mit Christus stehen. Das wird vom Herrn Selbst durch das Gleichnis vom Weinstock und den Reben dargestellt. Was der Weinstock erzeugt, wird auch als „Frucht“ bezeichnet (vgl. Johannes 15,2.5.8). Es war dem Apostel darum zu tun, ein Lichtbild der Gläubigen zu zeichnen. Die Geistesfrucht ist ein Spiegel, in dem sich jeder beschauen kann, ob der Geist in ihm wirksam ist. Die vom Geist hervorgebrachten Tugenden sind das Siegel der Kinder Gottes (Römer 8,14). Es ist die Grundlage der Hoffnung auf die dereinstige Einführung in das himmlische Erbe.

241. Die Gabe des Heiligen Geistes

Die Gabe des Heiligen Geistes, griechisch „he dorea tou hagiou pneumatós“ ist das Höchste, was nach dem Inhalt der Apostelgeschichte im Reiche Christi erlangt werden kann (Apostelgeschichte 2,38; Apostelgeschichte 10,45). Nur Gott Selbst kann den Heiligen Geist schenken. Wer das Geschenk des Heiligen Geistes empfängt, ist damit gereinigt und geheiligt. Wenn Gott auch Heiden,

wie das die Geschichte von Cornelius zeigt, die Gabe des Geistes schenkt, dann müssen sie, wie die Israeliten, als von Gott Gereinigte und Geheilte angesehen werden.

Die Gabe des Heiligen Geistes erfolgt, nach dem Bericht der Apostelgeschichte, gewöhnlich auf die Taufe der Gläubig gewordenen zeitlich nach (Apostelgeschichte 2,38), oder erst nach längerer Zeit und durch das Gebet mit Handauflegung (Apostelgeschichte 8,15). Nach dem Inhalt der Geschichte von Cornelius kam der Heilige Geist auf die gläubigen Zuhörer, bevor sie getauft waren. Damit ist nicht gesagt, dass die Taufe abgewertet werden soll. Die Taufe ohne die Gabe des Heiligen Geistes genügt nicht. Wer durch den Glauben die Geistesgabe empfangen hat, möge nicht ohne Taufe bleiben, die ein Bekenntnis ist. Für die Gemeinde Christi besteht ohne die Gabe des Heiligen Geistes keine Lebensmöglichkeit. Irenäus sagt gut: „Wo die Gemeinde ist, ist der Geist Gottes; und wo der Geist Gottes ist, ist die Gemeinde und alle Gnade.“ Eine Kirche oder Freikirche, in welcher der Geist fehlt, ist eben keine Gemeinde, sondern eine tote Organisation oder Partei.

242. Die Gemeinschaft des Geistes

Die Gemeinschaft des Geistes, griechisch „koinonia pneumatos“ wird im Zusammenhang mit einer Ermahnung genannt, die Paulus im Philipperbrief auf vier Beweggründe stützt (Philipper 2,1). Zuerst nennt er die Ermahnung in Christo, an zweiter Stelle die Tröstung der Liebe, das dritte ist die Gemeinschaft des Geistes, das vierte ist die herzliche Barmherzigkeit. Die Geistesgemeinschaft ist die Quelle der erbarmenden Liebe, das oberste und entscheidendste Motiv zur Erfüllung dessen, wozu der Apostel seine Leser so dringend und herzergreifend ermahnt.

Die Gemeinschaft des Geistes ist nicht mit „Einheit des Geistes“ ([Nr. 237 siehe dort](#)) identisch, es ist vielmehr eine Frucht der Gemeinschaft des Geistes. Paulus wünscht den Korinthern mit der Gnade Jesu Christi und der Liebe Gottes die Gemeinschaft des Heiligen Geistes (2. Korinther 13,13). Die Teilnahme am Heiligen Geiste und Seiner Gnadenwirkung führt zum Besitz der Gnade Christi und der Liebe Gottes. Es ist darum ein Irrtum, von der Gnade Christi und der Liebe Gottes ohne von der Gemeinschaft des Heiligen Geistes zu reden. Christi Gnade und Gottes Liebe werden durch den Geist auf den Tag der Erlösung versiegelt. Wie der Heilige Geist ein Geist der Gnade ist (Sacharja 13,10), so wird durch ihn auch die Liebe Gottes in unsere Herzen ausgegossen (Römer 5,5). In der Gemeinschaft des Heiligen Geistes haben wir demnach die Gnade Christi und die Liebe Gottes.

243. Das Gesetz des Geistes des Lebens

Das Gesetz des Geistes des Lebens, griechisch „ho nomos tou pneumatos tes zoes“ in Christo Jesu (Römer 8,2) ist eine der zahlreichen paulinischen Wendungen, durch welche die Wirkungen des Gesetzes und des Geistes ausgesprochen werden. Es ist erstaunlich, wie vielseitig der Apostel diese beiden Begriffe verwendet. Paulus erwähnt im Römerbrief „das Gesetz des Glaubens“, „das Gesetz der Werke“ (Römer 3,27), „das Gesetz Gottes“ (Römer 7,22.25; Römer 8,7), „ein anderes Gesetz“ (Römer 7,23), „das Gesetz des Gemütes“ (Römer 7,23), „das Gesetz der Sünde“ (Römer 7,23.25; Römer 8,2), „das Gesetz des Geistes“ (Römer 8,2), „das Gesetz des Todes“ (Römer 8,2). Der Apostel versteht unter dem Gesetz nicht nur das mosaische Gesetz, oder den Pentateuch, das alttestamentliche Sittengesetz und die zeremoniellen Bestandteile des Gesetzes. Das göttliche Gesetz darf vielmehr in seinem Gesamtumfang als Gottes Offenbarungswillen gewertet werden. Feste Regeln lassen sich nach den hier erwähnten Wendungen nicht aufstellen. Das Gesetz ist nach den paulinischen Redewendungen eine gültige Macht, die eine geordnete Wirkung ausübt. Für das rechte Verständnis des Gesetzes des Geistes ist die Beachtung der wirksamen Kräfte lehrreich, die von den verschiedenen Gesetzen ausgehen.

„Das Gesetz Gottes“ ist die in der Gemeinde gültige in Kraft stehende Ordnung, die verwirklicht werden muss. Das andere Gesetz in den Gliedern steht im Gegensatz zum Gesetze Gottes und zum inneren Menschen, es macht zu einem Kriegsgefangenen, was eine Sklaverei zur Folge hat. Das Gesetz des Gemütes ist dem göttlichen Gesetz dienstbar, nur nicht im Augenblick des Handelns, dass es sich dem anderen Gesetz in den Gliedern unterordnet. Im Gegensatz zum Tun des Gesetzes Gottes übt das Gesetz der Sünde seine Knechtschaft aus. Das Gesetz des Todes überliefert den

durch Sünde Gefesselten dem Tode. Dieser Zustand der hoffnungslosen Gefangenschaft des natürlichen Menschen, auch des wiedergeborenen, drängt den Schrei der Verzweiflung über die Lippen: „Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen aus dem Leibe dieses Todes?“ (Römer 7,25). Der erhöhte Herr hat nach Gottes Gnadenwillen die Errettung aus diesem Elend verwirklicht. Das Gesetz des Geistes des Lebens bewirkte die Loslösung aus der Sklaverei des Gesetzes der Sünde und des Todes.

Paulus beweist das völlige Unvermögen des Menschen, ein Leben zu führen, das dem Gesetze Gottes entspricht (Römer 7,14-8,4). Der Apostel zeichnet das Leben in der Neuheit des Geistes (Römer 7,3; Römer 8,3). Es wird gezeigt, dass der dazu durch das Gesetz unfähige Mensch (Römer 8,3) vom Geiste Gottes die Kraft dafür empfängt. Auf den Dankesruf für die Erlösung durch Christum (Römer 7,25) folgt die Schilderung des durch Ihn bewirkten Umschwunges (Römer 8,1-4). Bei dem durch Christum geänderten Stand des Gläubigen (Römer 8,1) ist das Vermögen vorhanden (Römer 8,2-4), Gott von Herzen zu dienen (Römer 7,23). Es ist eine Erneuerung, eine Befreiung von der Herrschaft der Sünde und des Todes durch Gottes Gnadenstat. Die Befreiung vom Gesetz der Sünde ist ein Freispruch, weil der Mensch in diesem Leben von dem Walten des Gesetzes der Sünde in seinen Gliedern nie völlig frei wird (Römer 7,20.21; vgl. Hebräer 12,1; 1. Johannes 1,8.9; 1. Johannes 2,3). Demnach ist von einer Lossprechung vom Tode die Rede (Römer 8,2), der als Strafe der Ungerechtigkeit gilt. Der Geist des Lebens in Christo Jesu führt zur Freiheit von der Herrschaft des verdammenden Gesetzes. Paulus redet von einem Gesetz des Geistes, weil die Wirkung des Heiligen Geistes in uns die Befreiung von dem Leben unter der Herrschaft der Sünde und des Todes herbeiführt. Der lebendig machende Geist bewirkt den Freispruch vom Gesetz der Sünde und des Todes, dass kein Verdammungsurteil mehr vorhanden ist.

244. Die Gesinnung des Geistes

Die Gesinnung des Geistes, griechisch „to phronema tou pneumatos“ wird nur im 8. Kapitel des Römerbriefes erwähnt (Römer 8,6.27). Das griechische „to phronema“ hat eine mehrfache Bedeutung: Denken, Nachdenken, Verstand, Gesinnung, Sinnesart, Absicht, Trachten, Streben, Wille, Entschluss. Das Gegenteil ist die Gesinnung des Fleisches (Römer 8,6.7). Die Gesinnung des Geistes ist das, was der Geist will, worauf er bedacht ist, oder was er erstrebt. Das Streben des Geistes ist auf Leben und Frieden gerichtet, auf die beiden Stücke der Gerechtigkeit aus Glauben. Der Geist führt aus dem Tode zum Leben, er versetzt aus dem Unfrieden der Welt in den Frieden des Gottesreiches.

Im Blick auf die stellvertretende Fürbitte des Geistes, weiß Gott, der die Herzen erforscht, die Gesinnung des Geistes. Die unausgesprochenen Seufzer werden Seufzer des Geistes genannt. Wie umgekehrt der Geist weiß, was in Gott ist (1. Korinther 2,11), weiß und kennt Gott die Absicht des Geistes. Gott, der ins Tiefinnerste des Herzens sieht, kennt die Gesinnung des fürbittenden Geistes, was er erstrebt und beabsichtigt. Sein Streben sind Gott geziemende und wohlgefällige Gebete für die Heiligen.

245. Die Handreichung des Geistes Jesu Christi

Die Handreichung des Geistes Jesu Christi, griechisch „epichoregias tou pneumatos Jesou Christou“ ist nach dem Grundtext eigentlich die Darreichung oder Unterstützung des Geistes (Philipper 1,19). Paulus stand Brüdern gegenüber, die aus Neid und Zanksucht, oder aus Wohlwollen Christum verkündigten (Philipper 1,15). Der Apostel freut sich dennoch über die Verkündigung des Evangeliums. Er weiß, dass es für ihn zum Heil gereicht. Die Fürbitte der Philipper sieht er als Hilfsmittel dieser heilsamen Wirkung an, die durch die Unterstützung des Geistes Christi zustande kommt. Paulus betrachtet die Fürbitte, die ihm seitens der Leser zuströmt, als eine heilsame Kraft (vgl. 2. Korinther 1,11). Er konnte mit dieser Fürbitte rechnen, weil die Darreichung des Geistes hiermit in Verbindung stand. Die Hilfe für das Gebet leistet der Geist (Römer 8,9) indem er für die Betenden eintritt.

Unser Heil kann nur durch Christum bewirkt werden, kein Mensch vermag da zu helfen. Auf dem Heilswege können Menschen durch brüderliche Fürbitte förderlich sein. Das Gebet ist besonders

wirksam, wenn es von der Hilfeleistung des Geistes Christi ausgeht. Das Gebet des Glaubens und der Beistand des Heiligen Geistes sind die starken Schwingen, die in Not- und Anfechtungszeiten heben und tragen, wenn alle anderen Hilfsmittel längst dahin sind. Die Gewissheit von der Darreichung des Geistes stärkt die getroste Hoffnung, dass der scheinbare Untergang nicht zum Verlust, sondern zum Gewinn führt.

246. Die Heiligung des Geistes

Die Heiligung des Geistes, griechisch „ho hagiozmos pneumatou“ führt nach dem Inhalt beider Schriftstellen (2. Thessalonicher 2,13; 1. Petrus 1,2) auf die ewige Erwählung zurück. Durch Heiligung des Geistes und Glauben der Wahrheit ist es zur Erwählung der Rettung gekommen. Es kommt also ein doppelter Heilsvorgang zum Ausdruck. Gott hat uns von Anfang an zum Heil erwählt. Die Ordnung, in welcher der Rat der ewigen Erwählung zum Ziel gelangt, geschieht durch die Heiligung des Geistes. Das umfasst alle Gnadenwirkungen von den ersten Anfängen bis zur Vollendung.

Einige Ausleger fassen die Heiligung des Geistes als Ziel der Erwählung. Der Rat der freien Gnade ist gar nicht von unserem Streben nach der Heiligung abhängig, um verwirklicht zu werden. Ebenso wenig wird die Erwählung zur ewigen Seligkeit durch die Heiligung Wirklichkeit. Nicht die Auserwählung, sondern die Errettung vollzieht sich in Heiligung, die aber nicht von uns ausgeht. Theophylakt macht die Andeutung: „Er hat euch errettet; Er hat geheiligt durch den Geist!“ Die Heiligung geht vom göttlichen Geist aus. Auf die Wirkung des Heiligen Geistes, dessen letztes Ziel die Heiligung ist, folgt unsere Glaubensempfänglichkeit für die Wirksamkeit des Geistes. Der Geist der Heiligung wirkt zuerst den Glauben, den Weg zur Auswirkung der Heiligung. Das letzte Ziel des Geistes ist die Erlangung der Herrlichkeit Jesu Christi.

247. Die Kraft des Geistes

Die Kraft des Geistes, griechisch „he dynamis tou pneumatou“ wird in Übereinstimmung mit dem Alten Testament von Jesus erwähnt, wenn Er Seine Ausrüstung als ein Erfüllt sein mit dem Geist darstellt (Lukas 4,17-20), oder wenn Er Heilungen an Dämonischen durch Gottes Geist vollzieht (Matthäus 12,28). Der Heilige Geist wird als „Kraft aus der Höhe“ ([Nr. 461 siehe dort](#)) bezeichnet (Apostelgeschichte 1,8; Lukas 24,49). Der Herr meidet es, Sich Selbst Kraft beizulegen, obgleich der Geist auf Ihm ruht (Lukas 4,18). Er wollte wohl vermeiden, dass gedacht wurde, es wären wie bei den Propheten und Aposteln nur einzelne Kräfte Sein eigen. Im Blick auf die durch Jesus erfolgten Heilungen werden von Ihm ausgehende Kräfte erwähnt (Lukas 6,19; Lukas 8,46). Vergleiche „[Kraft des Höchsten!](#)“ (Nr. 460)

Die Urgemeinde sah im Geist, wie auch Jesus eine Kraft besaß, die geistliches Leben gibt. Paulus wendet den Begriff „Geist“ sehr vielseitig an. Der Geist wird von ihm als eine wirksame Kraft angesehen (vgl. Römer 15,13.19; 1. Korinther 15,43.44; Römer 2,29; 2. Korinther 3,6). Der Heilige Geist ist eine Kraft der Gläubigen (Epheser 3,20).

Die Kraft des Geistes erweist sich in mancherlei Machttaten. Wenn Gott zu Ephesus durch die Hände des Paulus außergewöhnliche Taten wirkte (Apostelgeschichte 19,11-12), dann geschah das im Grunde genommen durch die Macht des Geistes. Mit der Ausgießung des Heiligen Geistes stehen nach der Verheißung Joels Wunder und Zeichen in Verbindung (vgl. Joel 3,1-5; Apostelgeschichte 2,17-21).

248. Ein lebendig machender Geist

Ein lebendig machender Geist, griechisch „pneuma zoopoion“ wurde Christus nach Seinem Erdenleben durch die Auferstehung und Verherrlichung (1. Korinther 15,45). Paulus spricht in diesem Zusammenhang von dem ersten Adam und dem letzten Adam ([Nr. 5 siehe dort](#)). Der erste Mensch ist der Anfänger des Menschengeschlechtes, alle die von ihm abstammen tragen seinen Typus; der letzte Adam ist der Urheber der Menschheit, die der Vollendung entgegengeht. Bei der Schöpfung des ersten Menschen war ein aus Erdenstaub gebildeter Leib vorhanden (1. Mose 2,7), der durch Belebungskraft des Geistes eine lebendige Seele war. Der letzte Adam ist ein lebendig

machender Geist geworden, das göttliche Leben, das vom Geist ausgeht, durchdrang Seinen Leib und Seine Seele, dass Er Vollmacht hat, ewiges Leben zu erzeugen und die Menschheit zu erneuern und umzubilden, wie es ihrer ursprünglichen Anlage entspricht. Adam, das erste Haupt der Menschheit stellt die psychische (seelische) Lebensstufe dar; in Christo, dem letzten Adam gelangt die pneumatische (geistige) Stufe des Lebens zur Darstellung.

In dem ersten Menschen wurden Geist, Leib und Seele vereinigt. Er war dazu bestimmt, durch den Geist in freier Selbstentscheidung zur Gottesebenenbildlichkeit zu gelangen. Sein Geist aber verfiel der Knechtschaft des Fleisches, dass sein göttliches Leben erlosch. Der Mensch wurde nicht geistig, sondern seelisch und fleischlich, im Widerspruch zu seiner Bestimmung ging er des Lebens verlustig und verfiel dem Tode.

In Christo verwirklichte sich ein neuer Anfang. Er führte die Vollendung herbei. Durch Seine Lebenskraft darf die ganze Menschheit die Erneuerung erwarten. Der Geist des ersten Adams hatte Gottes Gegenwart zur tragenden Wurzel, aus der er sich nähren und stärken konnte. Der letzte Adam machte sich zur Quelle dieses Lebens und erwies sich als göttliche Macht. Der Apostel sagt darum, dass der letzte Adam zum lebendig machenden Geist wurde. Er erweist sich als solcher an der Menschheit, dass sie dem Ziele der Vollendung entgegen geführt wird.

Die Bestimmung des Menschen, der durch den Fall in unerreichbare Ferne gerückt ist, wird in Christo verwirklicht. Die alte Menschheit nach dem ersten Adam ist irdisch geartet; die neue Menschheit nach dem letzten Adam muss himmlisch geartet sein. Das Bild des Himmlischen, das wir tragen werden, ist die Auferstehung und die bevorstehende Vollendung. Der Grund dazu ist dadurch gelegt, dass Christus uns aus dem Stand der lebendigen Seele in den Stand des lebendig machenden Geistes versetzt. Ohne Anteil an dem lebendig machenden Geist des Menschgewordenen haben wir keinen Teil an dem geistlichen Leibe des Auferstandenen und Erhöhten.

Der Geist ist im Menschen der Lebensquell. Christus sagt in diesem Sinne: „Der Geist ist es, der lebendig macht“ (Johannes 6,63; vgl. 2. Korinther 3,6). Alles Leben, auch das höhere Leben, das uns der Herr verheißt, hat im Geiste seinen Ursprung. Der durch den Sohn kommende Geist Gottes macht die Toten wieder lebendig. Wenn Christus schon vor der Ausgießung des Geistes von Seinen Worten sagen konnte, dass sie Geist und Leben sind, so ist Er nach der Auferstehung und Himmelfahrt zu einem lebendig machenden Geist geworden. Er hat Sich durch den ewigen Geist ([Nr. 184 siehe dort](#)) Gott makellos geopfert (Hebräer 9,14), durch diesen Geist wurde Er lebendig gemacht (1. Petrus 3,18). Der Mensch Jesus ging aus dem Grabe hervor und wurde uns zugut zu einem „lebendig machenden Geist“. Der Sohn kann lebendig machen, welche Er will (Johannes 5,21).

249. Die Liebe des Geistes

Die Liebe des Geistes, griechisch „he agape tou pneumatou“ ist die vom Heiligen Geiste gewirkte Liebe, die sich in brüderlicher Fürbitte äußert (Römer 15,30). Paulus meint wohl die durch den Geist hervorgebrachte Liebe, die sich zur Universalität des Reiches Gottes erweitert. Es ist eine Liebe, die für alle Angelegenheiten und Träger des Königreiches Gottes auf der ganzen Erde in den Gebeten mitkämpft.

Eine ähnliche Wendung ist „**die Liebe im Geist**“ (Kolosser 1,9). Epaphras leistete in Kolossä einen Dienst der Liebe. Diese Liebe wurde von der Gemeinde erwidert. Es ist nicht die Liebe zu Gott oder Christus, auch nicht zu allen Heiligen gemeint, sondern die Liebe zum apostolischen Kreise. Es war eine Liebe im Geist, es ist eine vom Geiste getragene Liebe. Die Gemeinde hatte den Apostel in echter, geistgetragener Liebe ins Herz geschlossen. Sie war völlig frei von fleischlichen und selbstsüchtigen Motiven.

250. Die Macht des Geistes

Die Macht des Geistes, griechisch „he dynamis pneumatikē“ (hagiou), kann auch mit „Die Kraft des Geistes“ ([Nr. 247 siehe dort](#)) übersetzt werden (Römer 15,13.19). Durch die Macht des Geistes entwickelt sich die Hoffnung innerhalb des Glaubens, zur Freude und zum Frieden, die Hoffnung

selbst wird immer reicher. Der Friede kann nur in der Macht des Geistes zustande kommen. Was nicht durch den Geist bewirkt wird, ist Zwietracht oder Disharmonie. Die Macht des Geistes hat nichts mit modernen Kunstgriffen zu tun; sie steht auch nicht außerhalb des Glaubensbereiches; sie bildet den stärksten Kontrast zu jeder Gewaltmethode. Fleischliche Waffengewalt bei Glaubensangelegenheiten anzuwenden offenbart ein völliges Versagen der Macht des Geistes (Römer 15,13).

Paulus war ein priesterlicher Diener für die Heidenvölker, priesterlich diente er dem Evangelium Gottes, um ein angenehmes Opfer darzubringen, das im Heiligen Geiste geheiligt wurde (Römer 15,16). Der Apostel war sich bewusst, als ein priesterlicher Diener ganz unter der Geistesleitung und Geistesmitteilung des Hohepriesters Christi zu stehen. Was Paulus in Wort und Werk, in Macht von Zeichen und Wundern ausübte, von dem die Apostelgeschichte berichtet, führt er auf die Macht des Geistes zurück (Römer 15,19). Christus hat dem Apostel Seinen Geist gegeben, dieser Machtwirkung verdankt er seinen Erfolg in der Predigt (1. Korinther 2,4.5) und die Ausbreitung des Evangeliums.

251. Die Neuheit des Geistes

Die Neuheit des Geistes, griechisch „kainotes pneumatós“ ist das Gegenteil vom Alter des Buchstabens (Römer 7,6). Das Alter des Buchstabens ist das äußerlich wirkende Prinzip, die Neuheit des Geistes ist das innerlich wirkende Prinzip. Das innerlich Wirkende ist der durch Gottes Gnaden tat erzeugte Gnadengeist. Der Heilige Geist steht im Widerspruch zum Buchstaben, weil der Geist unseren Willen, dem göttlichen Willen gemäß gestaltet, haben wir unsere Taten nicht nach dem äußerlichen Buchstaben des Gesetzes einzurichten. Das Veralten des Gesetzes nach seinem Buchstaben zeigt die ganze Geschichte Israels. Die Neuheit des Geistes wird in ihrer Erneuerungskraft immer frischer. Das lehrt die Geschichte der Gemeinde Christi. Die wahre Gemeinde, die in der Neuheit des Geistes lebt, offenbart jederzeit eine erfrischende Verjüngungskraft, dass sie nicht veraltet.

252. Das Schwert des Geistes

Das Schwert des Geistes, griechisch „he macharia tou pneumatós“, gehört zur geistigen Waffenrüstung (Epheser 6,17). Es ist die sechste Waffe, die der Gläubige in die Hand nehmen soll. Das Schwert ist ein Sinnbild des Geistes, von der durchdringenden Schärfe, die jedes Lügengewebe der satanischen Irrtümer durchschneidet.

Die nähere Bestimmung „welches ist das Wort Gottes“ erläutert, wie der Geist zu verstehen ist. Der Apostel bezeichnet das Schwert als das Wort Gottes. Er will nicht sagen, dass Geist und Wort ein und dasselbe sind. Paulus nennt den Geist das Wort, weil es seinem Wesen nach wirklich Geist ist. Jesus hat mit dem Geistesschwert des Wortes die satanischen Versuchungen überwunden, indem Er dem Versucher: „Es steht geschrieben“ entgegenhielt. Es kommt demnach auf den geschickten Gebrauch dieser starken Verteidigungswaffe an. Glaubensstreitigkeiten sind immer mit dem Schwerte des Geistes auszufechten. Jede Zuflucht zu fleischlichen Waffen ist im Kampfe um Gottes Sache ständig das Schwache. Stark ist nur, was aus dem Geiste stammt und seine Prägung hat (vgl. Epheser 6,11; 2. Chronik 32,8; Jesaja 31,3; Psalm 78,39). Die Waffen der paulinischen Kriegsführung waren so beschaffen (2. Korinther 10,1-5).

253. Der Trost des Heiligen Geistes

Der Trost des Heiligen Geistes, griechisch „he paraklesis tou hagiou pneumatós“ wird auch mit „Zuspruch des Heiligen Geistes“ übersetzt (Apostelgeschichte 9,31). Von der Gemeinde des jüdischen Landes wird ein Dreifaches ausgesagt: Ihre Erbauung durch Wachsen in Erkenntnis; ihr ernster Wandel in der Furcht des Herrn; ihre Mehrung durch den Beistand oder Trost des Heiligen Geistes.

Es ist die einzige Stelle der Apostelgeschichte, dass dem Zuspruch des Heiligen Geistes die Mehrung der Gemeinde zugeschrieben wird (vgl. Apostelgeschichte 6,1; Apostelgeschichte 12,24; Apostelgeschichte 7,17). Das griechische „paraklesis“ ist dem Johanneischen Beinamen

„parakletos“ – „Tröster ([Nr. 585 siehe dort](#)) Anwalt ([Nr. 39 siehe dort](#)), Beistand“ ([Nr. 59 siehe dort](#)) analog. Der Zuspruch, der alle Gemeindeglieder befähigt, neue Glieder anzuwerben, wird auf die wirkende Ursache des Heiligen Geistes zurückgeführt. Es ist zu beachten, dass es ausdrücklich heißt: „der Heilige Geist“, wie an anderen Stellen der Apostelgeschichte (Apostelgeschichte 1,8; Apostelgeschichte 2,38; Apostelgeschichte 13,4). Das ist ein Hinweis auf den Einen, am Pfingsttage verliehen Heiligen Geist, der sich in der Gemeinde der Gläubigen mächtig regt.

254. Die Wiedererneuerung des Geistes

Die Wiedererneuerung des Geistes, griechisch „*annakainosis pneumatos hagiou*“, steht mit dem Bad der Wiedergeburt in Verbindung (Titus 3,5). Mit dieser Erneuerung ist eine innere Umwandlung gemeint, welche durch die Mitteilung des göttlichen Geistes bewirkt wird. Das Erneuert werden im Geiste des Sinnes (Epheser 4,23), und die Umwandlung durch Erneuerung des Sinnes (Römer 12,2) liegt auf der gleichen Linie. Der Geist ist die von Christus mitgeteilte und bewegende Kraft, der die Erneuerung bewirkt. Es ist der erneuernde und umgestaltende Geist. Die Erneuerung und Wiederherstellung geschieht durch den Heiligen Geist. Der Sinn, das Erkenntnisvermögen, wird erneuert und erleuchtet. Die beiden verbundenen Ausdrücke: „Bad der Wiedergeburt“ und „Erneuerung Heiligen Geistes“ sind zu unterscheiden. Die Wiedergeburt ist der Anfang, die Erneuerung der Fortgang und die Entwicklung des neuen Lebens. Das Erste ist mit der Geburt von oben her und aus Gott nach johanneischer Auffassung identisch; das Zweite entspricht der Heiligung, wie es Paulus ausdrückt.

Der von Christus mitgeteilte Geist belebt alle Glieder und Kräfte des Leibes zum Dienste Gottes. Der Mensch wird dadurch immer mehr von allem Äußerlichen befreit, dass er in der Heiligung fortschreitet und ein würdiger Tempel des göttlichen Geistes wird (vgl. 1. Korinther 6,19; 1. Korinther 3,16; 2. Korinther 6,16).

255. Der Gekreuzigte

Der Gekreuzigte, griechisch „*to estauremenon*“ ist den Juden ein Anstoß, den Heiden eine Torheit, allen Berufenen, ob Juden oder Heiden aber eine Gotteskraft und Gottesweisheit (1. Korinther 1,23). Die apostolische Predigt bietet der Welt keine Reihe von Taten der Allmacht, durch welche eine Weltumwandlung geschieht, auch keine Lehre, die über das All der Dinge Aufklärung erteilt. Der Inhalt der paulinischen Verkündigung ist „Christus der Gekreuzigte“, eine Fülle von Schwachheit, von Leiden, von Schmach und Verachtung. Ein an das Fluchholz Gehenker ([Nr. 175 siehe dort](#)), ein von Gott Verlassener und Verbannter, war ein Gegenstand des Abscheus und Entsetzens. Das war ganz dar nach angetan, die jüdische Messiaserwartung aus der Fassung zu bringen. Es war für Juden ein Ärgernis, dass sie zu Fall brachte. Christus war der Heiden Licht und Trost. Der Gekreuzigte ist der stärkste Kontrast zwischen der ersehnten Offenbarung und der Wirklichkeit.

Christi wunderbare Machtwirkungen waren für die Juden durch die Endkatastrophe am Kreuz vernichtet. Die Predigt vom Kreuz läuft dem Sehnen der ganzen Menschheit schnurstracks entgegen. Der wahre Glaube allein schöpft aus dieser Verkündigung Gottes Kraft und Weisheit. Wenn Paulus den Namen „Jesus Christus“ ([Nr. 430 siehe dort](#)) nennt, meint er Sein Leben, Seinen Tod und Seine messianische Würde. Der Apostel hätte sicherlich Mittel gefunden, um den Herrn zum Gegenstand der Anerkennung und Bewunderung der Weisen zu machen. Paulus aber glaubte, die Seite in den Vordergrund stellen zu müssen, die am wenigsten Anziehungskraft für die menschliche Weisheit hat, die aber die Kraft der Erlösung in sich schließt. Er verkündigt darum Jesum Christum, und zwar den Gekreuzigten (1. Korinther 2,2).

Wenn Paulus das Ärgernis des Kreuzes nicht gepredigt hätte, würde er allen Verfolgungen von Seiten der Juden entledigt gewesen sein (Galater 5,11). Die Predigt vom Kreuzestode Christi als alleinige Heilsursache (Galater 2,19; Galater 3,13) steht gegensätzlich zum Beschneidungs- und Gesetzeswerk. Der Apostel machte aber die Verkündigung vom Gekreuzigten durch die Beschneidungspredigt nicht ungültig, trotz aller Leiden und Verfolgungen, die er deshalb erdulden musste, weil in dem am Fluchholz Gehängten das ganze Heil beschlossen liegt.

Das Kreuz Christi ist für Paulus das einzige Panier seines Ruhmes (Galater 6,14). Das Kreuz, der Schandpfahl, an welchem Christus, der Herr aller Herren gehangen hat, ist sein Alles über Alles. Die Schmach, welche der Herr am Kreuz erlitten hatte, erblickte er in göttlichem Licht. Der Gekreuzigte offenbart des himmlischen Vaters weltumfassende Liebe. Der Name des Gekreuzigten, der nur Schmach und Schande bedeutet, bürgt für die höchste Seligkeit.

256. Gemahl

Gemahl siehe [Mann](#)! (Nr. 501)

257. Das Gepräge Seines Wesens

Das Gepräge Seines Wesens siehe [Charakter](#)! (Nr. 81)

258. Gerecht

Gerecht, hebräisch „zadiq“, griechisch „dikaios“ ist ein biblischer Grundbegriff, der auf verschiedenen Offenbarungsstufen in unterschiedlicher Fülle erscheint. Die Grundbedeutung des urtextlichen „zadiq“, ist „gerade sein“, was seine gerade Linie einhält, oder der vorgezeichneten Norm entspricht. Nach dem biblischen Zeugnis ist Gott und der Messias (Christus) gerecht. Gott ist gerecht, sofern Er die Linie einhält, die Er Sich vorgezeichnet hat. Damit wird die Tadellosigkeit Seines Tuns, Seiner unwandelbaren Zuverlässigkeit und Verheißungstreue ausgedrückt. Der Messias heißt gerecht, weil Sein ganzes Sein und Tun durch den göttlichen Willen ausgerichtet war. a.) In den fünf Büchern Mose findet der Ausdruck „gerecht“ nur zweimal auf Gott seine Anwendung, im Munde Pharaos (2. Mose 9,27) und als Summe der göttlichen Bezeugungen während der Wüstenwanderung (5. Mose 32,4).

Gott ist gerecht. Die Fülle der göttlichen Kräfte wird von Gerechtigkeit durchwaltet, das geistig Hohe wird dadurch dem natürlich Niedrigen übergeordnet, alles dient auf diese Weise der Heiligkeit ([Nr. 272 siehe dort](#)) Gottes. In der Offenbarung der Welt sichert der gerechte Gott dem Guten und Heiligen Sein Recht und Seinen Bestand. Gottes Gerechtigkeit verhindert eine Liebe auf Kosten Seiner Heiligkeit. Im Gebiete der Natur offenbart Sich Gott als der Gerechte, indem Er Maß, Zahl und Ordnung der Dinge nach der Rangstufe Seines Willens und Seiner Gedanken gliedert. In der Menschenwelt ist Gott gerecht als der Geber der Rechtsgedanken. Er liebt das Recht, Gerechtigkeit kommt durch Ihn zur Existenz und Geltung. Die Gesetzgebung vom Wissen des Rechts hat Er den Menschen eingepflanzt. Daraus ergibt sich die richterliche Gerechtigkeit, das Werturteil über alles menschliche Tun. Die vergeltende Strafgerechtigkeit erteilt jedem sein Los nach seinem wirklichen Wert. Die Strafgerechtigkeit stellt immer die Ehre des göttlichen Rechtes her. Die Heiligkeit der göttlichen Weltordnung fordert das. Gottes Gerechtigkeit ist nicht nur fordernd, richtend, vergeltend und strafend, sondern auch mitteilend, ordnend, die neues Leben schafft und hervorbringt.

Die ganze Menschheitsgeschichte durchwaltet der gerechte Gott. Gottes königliche Gerechtigkeit gelangt nach ihren sämtlichen Ausstrahlungen in Zeit und Ewigkeit zur Entfaltung, wenn in diesem Leben auch manches Rätsel ungelöst bleibt. Erst der große Tag der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes enthüllt die verborgenen Probleme (Römer 2,1). Der wunderbarste Schauplatz der Gerechtigkeit Gottes ist die Geschichte Seines Reiches, in der alttestamentlichen Vorstufe und in der Erfüllungs- und Vollendungsstufe des Neuen Bundes. Die ganze Ausführung des göttlichen Heilsplanes ist eine Heiligung durch Gerechtigkeit (Jesaja 5,16), Seine Taten sind Rechtstaten.

b.) Im Alten Testament sind alle Bundes- und Rechtsordnungen, die in der mosaischen Gesetzgebung aufgestellt sind, eine Offenbarung Seiner Gerechtigkeit. Das Walten Jahwes in der Führung Israels, dass Er sich strafend und segnend, rettend und rächend zu erfahren gibt, vermittelt eine Kenntnis des gerechten Gottes. Seine Gerichte werden schnell offenbar, eine Zeit bleiben sie auch verborgen. Der Psalter legt ein tausendfaches Zeugnis von Gottes Gerechtigkeit ab, die Er in Worten und Taten offenbart.

Das alttestamentliche Schrifttum berichtet, dass Gott auch in der Bereitung des Heils für die Sünder nach Rechtsordnungen verfährt. Zion muss durch Recht erlöst werden (Jesaja 1,27). Die

Opferanstalten, aber auch die Weissagungen vom Knechte Jahwes legen Zeugnis davon ab, dass das Erlösungswerk durch den Gerechten ausgeführt wird (Jesaja 53).

Was das Alte Testament ahnen lässt, kommt im Neuen Bunde durch die Sendung Christi, Seine Hingabe in den Opfertod, zur herrlichsten Erfüllung (Römer 3,23). Der Apostel Paulus stellt ganz besonders im Römerbrief die gesamte Ausführung des Heilsratschlusses als eine Offenbarung der Gerechtigkeit Gottes dar. Derselbe Gott, der in der Darreichung des Heils in Christo Seine Gerechtigkeit enthüllt (2. Thessalonicher 1,6), lässt den Ungehorsamen Seinen Zorn und Seine Rache erfahren (Römer 2,1). Treue und Untreue sind in der gerechten Waage Gottes das Entscheidende (Lukas 12,47; Matthäus 25,29). Der herrlichste Triumph der göttlichen Gerechtigkeit wird sein, wenn am Schluss der Weltentwicklung (Offenbarung 15,3; Offenbarung 19,2) Gottes gerechte Wege und Gerichte des Herrn offenbar geworden sind, und dass Er einen neuen Himmel und eine neue Erde schafft, in welcher Gerechtigkeit wohnt (2. Petrus 3,3).

259. Der Gerechte

Der Gerechte, hebräisch „zadiq“, griechisch „ho dikaios“ ist in der Weissagung (Jesaja 53,11) und im Neuen Testament ein Eigenname Christi. Kein Mensch kann mit Fug und Recht „der Gerechte“ genannt werden (Römer 3,10). Nur Christus, der allein vollständig dem göttlichen Recht entspricht, hat ein Anrecht auf diesen Namen.

a.) Jesaja, der Evangelist des Alten Bundes weissagt: „Durch seine Erkenntnis wird mein Knecht, der Gerechte, die Vielen gerecht machen“ (Jesaja 53,11). Der Prophet schaut den erfolgreichen Fortgang des göttlichen Heilswerkes der Gerechtmachung. Der eine Gerechte ist der Mittler der Gerechtigkeit für viele, was auch Paulus andeutet (Römer 5,12). Der Gerechte macht der Gerechtigkeit teilhaftig, wenn man Seine Person und Sein Werk erkennt, und mit Ihm in Lebensgemeinschaft gelangt. Es ist die Glaubensgemeinschaft gemeint, die zur Gerechtigkeit führt. Der Gerechte schafft die Gerechtsprechung auf Grund Seiner für uns erworbenen Gerechtigkeit. Diese Rechtfertigung wurzelt in Sündenvergebung, einer verdienst- und werklosen Gnade. Das gerecht machende Wirken des Gerechten besteht in der Tilgung der Sünde, der Grundlage aller Gerechtigkeit. Christus der Gerechte ist der Bewirker der Glaubensgerechtigkeit.

b.) Die Bezeichnung Christi als „der Gerechte“ ist keine paulinische Färbung, sondern der Name ist urapostolisch. Paulus benennt in seinen Briefen Christus nicht mit diesem Namen, er bezeichnet vielmehr den Vater als gerecht (Römer 3,26; 2. Timotheus 4,18). Petrus stellt Christus den Gerechten in krassestem Gegensatz zu dem Mörder Barabbas (Apostelgeschichte 3,14). Jesus war heilig und gerecht, an Barabbas war nichts Heiliges und Gerechtes. Im Zusammenhang der Geschichte Jesu und von Barabbas nennt das Weib des Landpflegers Pilatus Jesus „diesen Gerechten“ und auch der Landpfleger selbst (Matthäus 27,19.24). Der römische Hauptmann, der den Herrn am Kreuze sterben sah, bezeugt Ihn als gerecht (Lukas 23,47). Er heißt der Gerechte wegen Seiner Gerechtigkeit und Seines Mittleramtes.

Stephanus sagt in seiner Verteidigungsrede, dass die Propheten die Zukunft dieses Gerechten vorausgesagt haben (Apostelgeschichte 7,52). Mit größtem Nachdruck wird Er „der Gerechte“ genannt. Dieser Name hat in der alttestamentlichen Weissagung seine Begründung (Jesaja 53,11; Jeremia 23,5.6; vgl. 2. Samuel 23,3; Sacharja 9,9; Daniel 9,24). „Der Gerechte“ ist ein messianischer Eigenname.

Paulus berichtet in einer Erzählung seiner Bekehrung die an ihn gerichteten Worte des Ananias: „Der Gott unserer Väter hat dich verordnet, dass du seinen Willen erkennen solltest, und sehen den Gerechten und hören die Stimme aus seinem Munde“ (Apostelgeschichte 22,14). Der Apostel gibt Jesus mit den Worten des Ananias den Namen „der Gerechte“. Darin ist vereinigt der Alte und der Neue Bund, das Gesetz und das Evangelium. Gerechtigkeit ist das Ziel des Gesetzes. Die Gerechtigkeit aus dem Gesetz suchte Saulus als Pharisäer und fand sie nicht. Israel suchte die Gerechtigkeit aus den Werken und erreichte sie nicht. Gesetzliche Gerechtigkeit war das Ideal des Pharisäertums. Christus ist der Gerechte. In Ihm ist die Gerechtigkeit persönlich dargestellt und vollendet. Er ist der Gerechte und macht alle gerecht, die an Seinen Namen glauben.

c.) Petrus bezeugt: „Denn auch Christus ist für Sünder gestorben, der Gerechte für Ungerechte, damit ihr Zugang zu Gott habt“ (1. Petrus 3,18). Im Leiden für die Ungerechten war Christus, der Gerechte, von Gott verlassen, um die von Gott getrennten Sünder, um Seines gerechten Namens willen, wieder in Gottes Gemeinschaft zu führen. Die Gläubigen in dieser Welt leiden von den Ungerechten, der Gerechte litt für die Ungerechten. Das zweimalige „für“ betont die Stellvertretung des Leidens Christi. Das Leiden des Gerechten kommt den Ungerechten zugute, weil der Gerechte an Stelle der Ungerechten gelitten hat. Petrus nennt Christum den Gerechten, um alle Menschen ausnahmslos als Ungerechte zu bezeichnen. Er zeigt den einzigen Gerechten, in dessen Blut unsere Gerechtigkeit begründet ist, die dem Glauben an Ihn zugerechnet wird. Wer an diesen einen Gerechten glaubt, ist gerecht, wer nicht an Ihn glaubt, bleibt ungerecht. Glaube und Unglaube scheiden die Menschen in Gerechte und Ungerechte.

d.) Johannes nennt Christum unseren Fürsprecher bei dem Vater „den Gerechten“ (1. Johannes 2,1). Seine kräftige Fürsprache für uns beim Vater, womit Er die Anklage unseres Verklägers (Offenbarung 12,10) niederschlägt, liegt darin begründet, dass Er der Gerechte ist (vgl. Römer 8,33.34). Auf Ihm, dem Gerechten, ruht das Wohlgefallen des himmlischen Vaters. Die Gerechtigkeit unseres großen Hohepriesters genügt der göttlichen Gerechtigkeit, sie kommt uns durch Seinen Gehorsam zugute. Seine Gerechtigkeit bedeckt unsere Ungerechtigkeit (1. Petrus 3,18; Hebräer 7,25). Gott hat Ihn für uns zur Gerechtigkeit gemacht (1. Korinther 1,30). Es ist eine trostvolle Gewissheit, dass die Gerechtigkeit unseres stellvertretenden Fürsprechers uns rechtfertigt oder gerecht spricht. (Vgl. [Der Heilige](#)! (Nr. 382))

260. Gerechtigkeit Gottes

Gerechtigkeit Gottes, hebräisch „zedaqah Jahwe“, griechisch „dikaiosyne tou Theou“, nicht wie Luther übersetzt: „Die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.“ Christus, der Seine Erhöhung an das Kreuz mit der Erhöhung der ehernen Schlange vergleicht, verweist damit auf die richterliche Gerechtigkeit Gottes als die Ursache Seiner Kreuzigung hin. Was Jesus andeutet, spricht Paulus mit klaren Worten aus: „Zur Erweisung seiner Gerechtigkeit hat Gott Christum hingestellt als Sühnung durch den Glauben in seinem Blut, wegen der Vorbeilassung der zuvor geschehenen Sünden, zur Erweisung seiner Gerechtigkeit in der Jetztzeit, auf dass er gerecht sei und gerecht sprechend den, der aus Glauben Jesu (siehe dort) ist“ (Römer 3,24-26). Gottes Gerechtigkeit ist hier zweifellos die richterliche Gerechtigkeit. Ihre Erweisung ist durch die Vorbeilassung der zuvor geschehenen Sünden erfolgt. Weil Gott gerecht ist und gerecht spricht, ist die Erweisung Seiner Gerechtigkeit möglich.

Die Bibel meint nicht immer die richterliche Gerechtigkeit, wenn sie von Gottes Gerechtigkeit spricht. Das Lied Moses preist Jahwe als „den Felsen, vollkommen ist sein Werk, denn alle seine Wege sind recht, ein Gott der Treue, ohne Falsch, gerecht und gerade ist er“ (5. Mose 32,4). Gottes Gerechtigkeit bedeutet hier, dass Sein Herz und Tun allem Guten zugewandt und ohne Tadel ist und das Vertrauen niemals täuscht. In der Führung Israels hat sich das leuchtend bewährt. Micha sagt dazu: „Ich habe dich heraufgeführt aus Ägypten, aus dem Hause der Knechtschaft dich erlöst; gedenke doch, was geratschlagt hat Balak und was Bileam ihm hat antworten müssen, auf dass du erkennest die Gerechtigkeit Jahwes“ (Micha 6,4). Der heilige Überrest Israels, der sich als sündig erkannte, darf mitten in der Gottlosigkeit der Masse von Gottes Gerechtigkeit Rettung erwarten: „Jahwes Zorn will ich tragen, denn ich habe gesündigt an ihm, bis er meinen Streit führt und mir Recht schafft, ans Licht mich bringt, ich schaue seine Gerechtigkeit“ (Micha 7,9). Wie gegensätzlich steht Gottes Gerechtigkeit während Zephanjas Zeit zu dem Frevel in Jerusalem: „Jahwe aber ist gerecht in ihrer Mitte, er übt kein Unrecht, jeden Morgen bringt er sein Recht ans Licht“ (Zephanja 3,1-5). Den Verstockten Israels in Babel wird sogar zugerufen: „Ich bringe nahe meine Gerechtigkeit ... und mein Heil soll nicht säumen“ (Jesaja 46,13). Die Wolken sollen Gerechtigkeit rieseln, die Erde Gerechtigkeit sprossen lassen (Jesaja 45,8). Daniel ruft in tiefer Zerknirschung wegen der allgemeinen Schuld Gottes Gerechtigkeit um Rettung an: „... nach allen deinen Gerechtigkeiten möge sich wenden dein Zorn von deiner Stadt ... nicht auf unsere Gerechtigkeit legen wir unser Flehen vor dir nieder, sondern auf deine vielen Erbarmungen“

(Daniel 9,16.18). Man kann denken, es sei Gottes Gerechtigkeit, dass Er trotz Israels Untreue Seinen Bund hält. Die Propheten erinnern allerdings an Gottes Bund und Namen, wenn sie zu Seiner Gerechtigkeit um Hilfe flehen (Daniel 9,2.19). Die Enden der Erde sollen auch Seiner Gerechtigkeit froh werden: „Ich schwöre bei mir, es gehet aus von meinem Munde Gerechtigkeit, ein Wort das nicht rückwärts geht: Mir soll sich beugen jedes Knie, zuschwören jede Zunge: In Jahwe habe ich Gerechtigkeit und Stärke“ (Jesaja 45,22s).

Nach dem Wort des Apostels Paulus stellt Israels Ungerechtigkeit oder seine Untreue gegen Gott Seine Gerechtigkeit oder Seine Treue gegen Israel ins Licht (Römer 3,3-5). Johannes betont, wenn wir unsere Sünden bekennen, ist Gott treu und gerecht, der die Sünden vergibt und reinigt uns von der Ungerechtigkeit (1. Johannes 1,9). Für die Versöhnungslehre ist daraus zu lernen, dass Gott unsere Sünden trotz Seiner Gerechtigkeit vergibt. Gottes Gerechtigkeit gibt an Stelle des Todes das Leben, sie stiftet statt der Ungerechtigkeit die Gerechtigkeit. Gott der Gerechte bleibt treu; wenn auch die Berufenen untreu sind, führt Er die Ungerechten zur Gerechtigkeit. Damit ist der Begriff der göttlichen Gerechtigkeit noch nicht erschöpft.

Die Propheten des Alten Bundes kennen den Gesichtspunkt der Züchtigung in den Gerichten über Israel durch Gottes Gerechtigkeit auch sehr gut: „Ich will ausschmelzen deine Schlacken, wegschaffen dein Blei. Dann wirst du heißen: Stadt der Gerechtigkeit. Zion wird durch Gericht erlöst und seine Bekehrten durch Gerechtigkeit“ (Jesaja 1,25-27). „Werden die Frevler begnadigt, so lernen sie nicht Gerechtigkeit, aber wenn deine Gerichte über die Erde gehen, lernen Gerechtigkeit die Bewohner der Welt“ (Jesaja 26,9): „Wenn Israel das Tun seiner Hände schaut, heiligt es den Heiligen Jakobs“ (Jesaja 29,23).

Die Propheten stellen die Gerichte auch als Akte der Vergeltung dar. „Erhaben steht Jahwe da durch das Gericht und der Heilige Gott heiligt sich durch Gerechtigkeit“ (Jesaja 5,16). „Ist auch dein Volk, o Israel wie Sand am Meer, nur der Rest davon kehrt wieder, Vertilgung ist beschlossen, welche einher flutet Gerechtigkeit“ (Jesaja 10,23). Nach der Zerstörung Jerusalems durch Nebukadnezar muss Zion bekennen: „Gerecht ist Jahwe, denn seinem Worte war ich ungehorsam“ (Klagelieder 1,17). Daniel bekennt: „Es ergoss sich über uns der Fluch und der Schwur, welcher geschrieben steht im Gesetz Moses ... Denn gerecht ist Jahwe“ (Daniel 9,11.14). Keiner kann bezweifeln, dass sich die Gerechtigkeit des göttlichen Waltens auch im gerichtlichen Vergelten des Frevels offenbart. Gottes Gerechtigkeit kann im Alten Testament im Sinne der Strafgerechtigkeit angewandt werden.

Im Neuen Testament ist es nicht anders. Petrus schreibt von Jesus: „Er stellte es dem anheim, der in Gerechtigkeit richtet“ (1. Petrus 2,23). Paulus empfiehlt, die Vergeltung dem Herrn zu überlassen und dem Zorn Gottes Raum zu geben (Römer 12,19). Die Juden, wenn sie Gottes Langmut verachten, unbußfertig bleiben, häufen sich Zorn am Tage des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes auf, welcher einem jeden nach seinen Werken vergelten wird (Römer 2,4-6).

Die Anschauungen der Propheten, von Christus und den Aposteln über Gottes Gerechtigkeit stimmen harmonisch überein. Der richterliche Ernst der göttlichen Gerechtigkeit wird mit den Worten des Paulus ausgesprochen: „Gott hat die Zeiten der Unwissenheit übersehen, lässt aber überall Buße predigen, weil er festgestellt hat einen Tag, den Erdkreis zu richten in Gerechtigkeit“ (Apostelgeschichte 17,30).

Gott will, weil Er der Gerechte ist, die Sünder aus dem Tode zum Leben, aus der Ungerechtigkeit zur Gerechtigkeit führen. Er zeigt Sich als der Gerechte im entsprechenden Gericht dem Frevler gegenüber. In der Gerechtsprechung der Sünder und Ungerechten erweist sich Gottes Gerechtigkeit.

261. Gerechtes Gewächs

Gerechtes Gewächs wird in der Verheißung Christus genannt (Jeremia 23,5; Jeremia 33,15). In Erinnerung an die göttliche Zusage durch den Propheten Nathan an König David (2. Samuel 7,12) will Jahwe in den kommenden Tagen ein gerechtes Gewächs erwecken. Der Aufdruck „Zemach“ ([Nr. 631 siehe dort](#)) klingt an Jesaja 11,1; wenn Rute ([Nr. 540 siehe dort](#)) und Zweig ([Nr. 639 siehe dort](#)) dort auch andere Worte sind. Bei Sacharja ist der Name ein feststehender messianischer

Hoheitstitel (Sacharja 6,12; Sacharja 3,8). Die Bezeichnung deutet allgemein auf einen neuen Schössling aus einem alten Stamm. Absichtlich folgt dieser Spruch auf Jeremia 22,30; wonach dem Chonjah Kinderlosigkeit in Aussicht gestellt wird, dass der königliche Stamm Davids auszusterben drohte. Das Gewächs oder der Spross ([Nr. 554 siehe dort](#)) soll gerecht sein, dass er allen Anforderungen Gottes entspricht. Die LXX übersetzt „Zemach“ mit „Aufgang“ (siehe dort) so wird der Messias „der Aufgang aus der Höhe“ ([Nr. 44 siehe dort](#)) genannt (vgl. Lukas 1,78). Es ist das Bild eines aufschießenden Sprösslings, das sich mit einem aufsteigenden Stern vermischt (vgl. 4. Mose 24,17). Der Spross herrscht als gerechter König. Er übt nach Seinem Titel Recht und Gerechtigkeit auf Erden; Er übt Gericht und verhilft dem durch Unrecht Unterdrückten zum Recht. Ein solcher König ist nicht aufgestanden außer dem, von dem der Dichter singt: „Jesus Christus herrscht als König!“ Der verheißene König heißt: „Jahwe Zidqenu“ ([Nr. 428 siehe dort](#)) – „Jahwe unsere Gerechtigkeit“.

Jahwes gutes Wort wird in kommenden Tagen dadurch erfüllt, dass Er dem David einen Gerechtigkeits sprossling aufspriessen lässt (Jeremia 33,15). Der hebräische Text hat hier ein Wortspiel. In Ihm, dem Messias, wird das gute Wort Jahwes, das Evangelium erfüllt. Im Unterschied zu Jeremia 23,5 steht hier statt „Israel“ der Name „Jerusalem“, das den Namen hat: „Jahwe unsere Gerechtigkeit.“ Ein Ehrenname für eine ganze Stadt. Es schien, als wäre es mit dem Königtum aus dem Stamme Davids dahin, nachdem der letzte Spross elend ins Exil wandern musste. Jahwe hielt jedoch Seine Verheißung aufrecht, dass David nicht abgeschnitten wurde und seinem Thron kein Mann fehlte. Es ist nicht damit gesagt, dass alle Zwischenglieder bis zum Messias auf dem davidischen Stuhl sitzen werden. Dein Stuhl soll ewig bestehen (vgl. 2. Samuel 7,13.16; 1. Könige 2,4; 1. Könige 8,25; 1. Könige 9,5), wird oft mit den gleichen Worten wiederholt und der Engel bezieht sich darauf in der Weissagung auf die Geburt Jesu (Lukas 1,32.33). Er ist der Letzte der Königsreihe Davids und im wahrsten Sinne das „Gerechte Gewächs“.

262. Gesang

Gesang siehe [Psalm](#)! (Nr. 531)

263. Das Geschlecht Davids

Das Geschlecht Davids in Offenbarung 22,16 eine Selbstbezeichnung Jesu Christi, in Verbindung mit Wurzel Davids ([Nr. 628 siehe dort](#)) und der helle Morgenstern ([Nr. 515 siehe dort](#)). Von Interesse in diesem Zusammenhang ist der Doppelname: „Die Wurzel und das Geschlecht Davids.“ Die „Wurzel Davids“ nennt schon einer der Ältesten den erhöhten Herrn in Beziehung auf Jesaja 11,10 in Offenbarung 5,5 (vgl. Römer 15,12). Die Wurzel oder der Wurzelschössling, der Zemach ([Nr. 631 siehe dort](#)) (Jesaja 4,2; Sacharja 6,12), heißt Jesus nach Seiner göttlichen Herkunft, von Ihm stammt David. Er ist vom Himmel als solcher auf die verderbte Erde verpflanzt worden, dass aus Ihm ein neues gerechtes Geschlecht, eine Gottesgemeinde, ein priesterlich-königliches Volk erwächst. Er ist der Mann, der solches ausführt. Das Geschlecht Davids bezeichnet Ihn als davidischen Königssohn, aus dem geschichtlichen und geschlechtlichen Verband mit der Familie des Knechtes Gottes David. Der Name bezeichnet die menschliche Seite des Erlösers. In Ihm soll das Heilsvolk Israel Seinen Mittlerberuf, Sein Königtum erkennen, alle Heiden und Könige der Erde sollen in Ihm, dem Menschgewordenen, dem Gottessohn, die Allmacht des wahren Gottes erkennen. Christus, der Nachkomme Davids, ist der Erfüller der Gnaden, die Seinem menschlichen Vorfahren David verheißten wurden (Jesaja 55,3). In dieser Verheißung war es nicht abgezielt, auf die Herrschaftsreihenfolge sterblicher Könige, sondern auf das ewige Königreich des Herrn und Seines Gesalbten. Christus, der königliche Heilsvormittler hat Sein Volk auf dem Wege des Rechtes sich erkaufte (Jesaja 1,27), mit Seinem Blute gesühnt, das Reich der Finsternis überwunden und Sich Seine Brautgemeinde bereitet (Jesaja 9,7; Jeremia 23,5; Lukas 2,32.33).

Der Doppelname: „Wurzel und Geschlecht Davids“ bestätigen die Zwiefältigkeit der Natur Christi, als Gott und Mensch zugleich. Er ist als Gott die Wurzel oder der Grundstamm Davids, der dem David Wesen und Stellung verlieh, aus welchem David hervorkam, der sogar Davids Herr ist. Er ist als Mensch der Sprössling Davids, David Sohn, ein aus dem Hause und Geschlecht Davids

Geborener (vgl. Matthäus 22,43). Er ist der Kern der alten Theokratie: beides, die Quelle und die Blüte. Er ist Jahwe, der sie entführte und schließlich als Erzeugnis offenbarte. Er ist der Fleischgewordene der alttestamentlichen Gottesverehrung, der Eine große Verheißene aus Abrahams Samen, aus dem Hause Davids.

264. Gesetzgeber

Gesetzgeber, griechisch „nomothetes“ steht nur einmal in der ganzen Bibel (Jakobus 4,12). In Psalm 9,20-21 übersetzt die LXX ziemlich frei: „Stehe auf, o Herr, dass nicht ein Mensch Gewalttat ausübt, setze o Herr, einen Gesetzgeber über sie, dass die Heiden erkennen, dass sie Menschen sind!“ Ein Gesetzgeber ordnet Gesetze für andere an. Jakobus schreibt: „Einer ist der Gesetzgeber und Richter, der vermag zu retten und zu verderben“ (Jakobus 4,12). Unter dem Gesetzgeber ist Gott, nicht Christus gemeint.

Jakobus spricht vom alttestamentlichen Gesetz in verschiedenen Schattierungen. Er nennt „das Gesetz“ (Jakobus 2,9.11; Jakobus 4,11), „das ganze Gesetz“ (Jakobus 2,10), „das königliche Gesetz“ (Jakobus 2,8), „das Gesetz der Freiheit“ (Jakobus 2,12), „das vollkommene Gesetz der Freiheit“ (Jakobus 1,25). Die Nächstenliebe gilt ihm als das „königliche Gesetz nach der Schrift“ (Jakobus 2,8; vgl. 3. Mose 19,15; 5. Mose 16,19). Unter den vielen Geboten des Gesetzes im Alten Testament räumt er dem Gebot der Liebe den Vorrang ein. Im Jakobusbrief wird das ganze Gesetz betont. Kein Gebot lässt sich vom Gesamtorganismus des Gesetzes loslösen. Wer am unscheinbarsten Punkt des Gesetzes zu Fall kommt, ist damit aller Gesetzesgebote schuldig geworden, wenn er auch eins der übrigen Gebote wirklich halten würde (Jakobus 2,10).

Jakobus hat seinen obersten Grundsatz, der alle seine Ausführungen über das Gesetz beherrscht, dem Worte Jesu der Bergpredigt entnommen: „Meint nicht, dass ich gekommen bin, das Gesetz aufzulösen und die Propheten; nicht bin ich gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen“ (Matthäus 5,17; Lukas 16,17). Seine Ansicht von der unverbrüchlichen Gültigkeit des Gesetzes bis ins Kleinste hat an Jesu Worten eine übereinstimmende Parallele. In keiner Schrift des Neuen Testaments finden sich so zahlreiche Anspielungen und Beziehungen auf Worte Jesu als in diesem Brief. Der Inhalt seiner Gedanken deckt sich mit Aussprüchen des Herrn. Anklänge und Aussprüche Christi bei Matthäus finden sich bei ihm, eine besonders nahe Verwandtschaft mit der Bergpredigt tritt zutage. Beim engsten Anschluss an Jesu Worte, zeigt der Briefinhalt sehr viele Beziehungen und Anspielungen auf alttestamentliche Worte und Gedanken. Das Christusbild des Jakobus hat das Gepräge der königlichen Herrlichkeit Jesu Christi (Jakobus 2,1). Christus gilt ihm nicht als der neue Gesetzgeber, wohl aber als der große Gesetzeslehrer, der den Inhalt des Gesetzes wieder zur vollen Geltung brachte. In seiner Gesetzesauffassung bewegt sich Jakobus ganz in den Bahnen des Herrn. Diese Hinweise waren erforderlich, um zu begründen, dass hier nicht Christus, sondern Gott der „Gesetzgeber“ ist.

Jakobus betont, wie das von Gott gegebene Gesetz im Sinne der Aussprüche Jesu zu erfüllen ist. Wenn er gegen die Verleumdung des Nächsten warnt, begründet er das als ein falsches Handeln gegen das Gesetz. Sehr streng wird ausgesagt, dass er das Gesetz verleumdet und richtet. Die allgemeine Bezeichnung „Gesetz“ bedeutet hier die gesamte Kundgebung des Willens Gottes, dass von einem Gegensatz zwischen alt- und neutestamentlichem Gesetz keine Rede sein kann. Beide Offenbarungen sind das „Eine Gottesgesetz“ des „Einen heiligen Gottes“. Lieblosigkeit gegen den Nächsten ist eine Schmähung des Gesetzes, ein Richten gegen das Gesetz. Es wird die einzige Stellung vergessen, die dem Gesetz gegenüber einzunehmen ist. Wer so handelt, spielt sich als Richter des Gesetzes auf. Das aber ist ein Amt, das keinem Menschen zukommt (vgl. Matthäus 7,1). Richter zu sein steht Gott allein zu. Im krassen Gegensatz zur menschlichen Anmaßung betont Jakobus: „Es ist **ein** Gesetzgeber (vgl. Jesaja 33,22) und Richter.“ Beide Tätigkeiten Gottes erinnern an die einzigartige, drohende Größe Gottes. Gott ist aber der einzige Gesetzgeber, der im Gegensatz zu den kleinen Menschen mit Recht und Gerechtigkeit Gesetze gibt. Er hat auch allein das Recht und die Vollmacht, zu erretten und zu verderben, das endgültige Entscheidungsurteil über alle Menschen liegt in Seiner Hand. Alles im Hochmut gegen Gott angemaßte Richten ist

ausgeschlossen, wenn die endgültige Verurteilung des Nächsten dem Einen Gesetzgeber überlassen bleibt, der allein das Recht hat, Seinen Richterspruch zu fällen. Vergleiche „[Meister](#)“! (Nr. 505)

265. Gestalt Gottes

Gestalt Gottes, griechisch „morphe Theou“ bezeichnet in Philipper 2,6 nicht die Gottheit und die göttliche Natur selbst, sondern das was aus derselben hervor strahlt. Es bedeutet auch nicht, was Gott gleich sein heißt. Es ist eine Gestalt Gottes, die aus der Herrlichkeit des unsichtbaren Gottes hervor strahlt (Johannes 1,14). Die göttliche Natur hat eine unendliche Schönheit, die von keinem Geschöpf abhängig ist. Diese Schönheit war Gottes Gestalt. Gott offenbart Sich durch Seine Gestalt, Seine herrliche Majestät wird so enthüllt. Es ist im Zusammenhang des Philipperbriefes ein Beweis für die Gottheit Christi. Es ist von der Gleichheit Gottes ([Nr. 268 siehe dort](#)) noch zu unterscheiden. Die Gestalt Gottes und die Gleichheit Gottes deuten nicht auf die göttliche Natur. Gott ist dennoch Derjenige, der in göttlicher Gestalt und der hätte Gott gleich sein können. Es heißt genau: „Gott gleich sein“, weil Gott ein Ausdruck ist, der für sich selbst besteht. Es heißt darum nicht „Gestalt des Herrn“. Mit „Herr“ wird ein Verhältnis zu den Untergebenen ausgedrückt. Der Sohn Gottes war in der Gestalt Gottes von Ewigkeit her. Während Er im Fleisch war, hörte Er nicht auf, in Gestalt Gottes zu sein. In Seiner menschlichen Natur fing Er vielmehr erst an, Sich darin zu befinden. Da Er in der Gestalt des Knechtes war, wäre es Ihm möglich gewesen, Gott gleich zu sein, dass Er sich einer Aufführung bediente, die Seiner würdig war. Er wäre von allen Geschöpfen als ihr Herr aufgenommen und behandelt worden. Sein Betragen war dagegen von ganz anderer Beschaffenheit.

Unser Herr und Heiland war in den Tagen Seines Fleisches nicht in Gestalt Gottes. Jesaja sah voraus, dass keine Gestalt noch Schönheit an Ihm war (Jesaja 53,2). Seine Gestalt war hässlicher als die der anderen Menschen (vgl. Jesaja 52,14). Die Herrlichkeit als des „Alleingeborenen vom Vater“ war nur für das Auge des Glaubens sichtbar. Einige beziehen die „Gottesgestalt“ auf die Verklärung, die Ihm auf dem heiligen Berge zuteil wurde. Es wird dabei vergessen, dass es ausdrücklich heißt: „Und er wurde umgestaltet“ (Matthäus 17,3).

Die Herrlichkeit, welche der Herr bei dem Vater hatte, ehe der Grund der Welt gelegt war, war eben die Gottesgestalt, in welcher Er Sich befand (Johannes 17,5). Die Zeit, ehe das Wort Fleisch wurde, wird in den Sprüchen enthüllt, wo das Wort redend als die persönliche Weisheit an der Schöpfung mitwirkt (Sprüche 8,22-31). Christus stand vor Seinem Kommen in Fleisch, in Gestalt Gottes.

266. Gestalt des Knechtes

Gestalt des Knechtes, griechisch „morphe doulou“ – „Gestalt des Sklaven“, nahm Christus an, obwohl Er in „morphe Theou“ – „Gestalt Gottes“ war (Philipper 2,6-7). Der Ausdruck des Grundtextes gibt zu erkennen, womit man zu tun hat. Es ist sinnverwandt mit den Worten „eidos“ – „Aussehen, Gestalt, Leibes- oder Gesichtsbildung“; „idea“ – „Aussehen, die äußere Erscheinung, Gestalt, Beschaffenheit“ (vgl. Matthäus 28,3); und „Schema“ – „Gestalt, Außenseite, Form, Gebärde“ (vgl. 1. Korinther 7,31; Philipper 2,8). Diese Begriffe können gemeinsam angewandt werden, aber es ist doch die Grenze des Unterschiedes zu beachten. In Markus 16,12 wird berichtet: „Er wurde offenbar in einer anderen Gestalt“, es kann nicht bedeuten „in einer anderen Gebärde“, oder „in leiblicher Erscheinung“ (Lukas 3,22), auch nicht: „Es wurde das Aussehen des Angesichtes anders“ (Lukas 9,29). Es kann leicht verwechselt werden mit den Berichten: „Jesus wurde umgestaltet vor ihnen“ (Markus 9,2), und: „Und er wurde umgestaltet vor ihnen und es leuchtete sein Angesicht wie die Sonne“ (Matthäus 17,2).

Die drei Ausdrücke: „Gestalt, Gleichheit, Gebärde“ sind nicht gleichbedeutend, können auch keineswegs gegenseitig vertauscht werden, dennoch sind es unter sich verwandte Begriffe. Die Gestalt ist etwas für sich Bestehendes, Gleichheit ist etwas mit anderem gemeinsam, Gebärde bezieht sich auf den Anblick oder auf eine Erscheinung.

Die Annahme der Gestalt eines Knechtes besteht in der Selbstentleerung. Er hätte die Sklavengestalt nicht annehmen können, wenn Er nicht gleich wie die anderen Menschen geworden wäre. Die Gleichheit des Menschen ([Nr. 269 siehe dort](#)) erinnert an Jesu wahre Menschheit. Es ist

nicht die Rede von einem ausgezeichneten Menschen mit besonderen Vorzügen. Jesus führte sich so auf, dass in Wahrheit sich nichts Außergewöhnliches an ihm zeigte. Keinem anderen gegenüber hatte er etwas voraus. Die Gestalt Gottes ([Nr. 265 siehe dort](#)) und die Knechtsgestalt sind Gegensätze. Es ist im Zusammenhang von Philipper 2,6-8 auch ein Unterschied zwischen sich selbst ausleeren und sich selbst erniedrigen.

Sich selbst ausleeren bezieht sich auf die Knechtsgestalt, sich selbst erniedrigen hat Bezug auf seinen Gehorsam. Das Erste deutet auf ein Beraubt sein, es ist das Gegenteil vom Gott-gleichsein-wollen. Er entleerte sich und er nahm Knechtsgestalt an, bildet einen Stufengang. Die Selbsterniedrigung ist noch ein größerer Tiefgang. Sein Gehorsam ging bis zur Hinrichtung eines Sklaven am Kreuz. Im Tode liegt die tiefste Erniedrigung (vgl. Philipper 3,21; Apostelgeschichte 8,33; Psalm 10,3). Tiefer konnte sich der Sohn Gottes nicht herablassen. Die Annahme der Knechtsgestalt und die Selbstentleerung war schon eine Erniedrigung, die Knechtsstrafe am Kreuz, die einem Verbrecher widerfährt, war das Allerniedrigste und Verachtetste.

267. Gleichheit des Fleisches der Sünde

Gleichheit des Fleisches der Sünde, griechisch „homoimoma sarkos hamartias“ in Römer 8,3: „Denn das Unmögliche des Gesetzes, in welchem es schwach war durch das Fleisch, da sandte Gott seinen eigenen Sohn in der Gleichheit des Fleisches der Sünde.“ Gotteslästerlich ist hier die willkürliche Übertragung in NT. 68: „Er hatte dieselbe sündige Natur wie alle Menschen.“ Die sorgfältige Erklärung dieser heilswichtigen Wendung leitet allein auf die richtige Spur und zu der wirklichen Meinung des Apostels. Wenn es auch kein direkter Eigenname ist, dürfte die rechte Erkenntnis doch notwendig sein für die Charakterisierung der Person Jesu Christi.

Die beiden Genitive „des Fleisches“ und „der Sünde“ sind keine Apposition (hauptwörtliche Beifügung), sondern ein Nebeneinander. Es wird damit einerseits die völlige Gleichförmigkeit ausgesprochen, die gleiche Gestalt, in welcher Christus erschien, aber ganz wahrnehmbar, andererseits kommt damit nur die Beziehung zum Ausdruck, aber nicht die Identität. Beides bleibt voneinander gelöst und steht nur in Parallele zueinander. Es ist nur die Gleichgestalt. Bedeutend ist, dass Paulus schreibt „in Gleichheit“ aber nicht „im Fleisch der Sünde“. So stark der Apostel das volle Eingehen Jesu in das Fleischesleben betont, so bleibt für ihn doch der Unterschied und das Gelöstsein vom allgemeinen Fleischesleben oder Wesen. Der Zusatz „des Fleisches der Sünde“ macht das deutlich. Jesus hatte vollen Anteil am Fleischesleben, ohne aber in die Allgemeinheit des Sündenwesens verstrickt zu werden. Paulus fügt der Bestimmung „Sünde“ ausdrücklich hinzu, dass Christus durch sein Eingehen in das Fleischesleben die Möglichkeit hatte, „die Sünde im Fleische zu verurteilen“. Das Fleisch war nicht ursprünglich, sondern wurde durch die Entwicklung ein Sitz und Organ der Sünde. Jesus konnte in seinem Fleischesdasein das Verdammungsurteil über die Sünde vollziehen, weil er nicht in seinem Fleischeswesen der Sünde verfallen war.

Gottes Verhältnis zu Christus wird mit Nachdruck durch „Seinen eigenen Sohn“ ausgedrückt, oder wie Römer 8,32 „des eigenen Sohnes“. Gott sandte „Seinen eigenen Sohn“, um zu vollbringen, was dem Gesetz unmöglich war. Christus wurde als Sohn Gottes in die Welt gesandt, in menschliches Leben versetzt. Christi Sendung und sein Eintritt in das Leben der Menschheit setzt seine Präexistenz voraus. Jesu Gottessohnschaft ist nach paulinischer Auffassung auch ein wirklicher Mensch (Römer 5,15; 1. Timotheus 2,5), ein Israelit (Römer 9,5), ein Sprössling des davidischen Hauses (Römer 1,3; Römer 15,12; 2. Timotheus 2,8). Wenn Jesus scheinbar einen Menschen, einen Israeliten, einen Davididen zum Vater haben müsste, würde diese Vorstellung durch „Seinen eigenen Sohn“ völlig ausgeschlossen. Beide Gedanken, dass Christus von Gott her in die Welt gesandt und, dass Gott ohne Mitwirkung eines Mannes der Urheber seines menschlichen Lebens wurde (Galater 4,4), begründet Paulus. Die Erinnerung an beides dient dazu, den Kontrast der Gottessohnschaft Christi und der Erscheinungsform „in der Gleichheit des Fleisches der Sünde“ zu betonen, in welcher er in die Welt gesandt wurde. Der Ausdruck „Gleichheit“ kann nicht bedeuten das Abbild oder Ebenbild des sündhaften Fleisches, des Sohnes, den Gott in die Welt sandte.

Daraus ergäbe sich der unerträgliche Gedanke, das sündhafte Fleisch wäre eine Gestalt, die dem Wesen Gottes oder des Sohnes Gottes entspräche. Der Sinn kann nur sein, dass Gott seinen eigenen

Sohn in einer Gestalt sandte, die dem menschlichen Fleisch gleicht. Paulus wollte hier keineswegs die Erscheinung Christi ein sündhaftes Fleisch nennen, er hätte dann geschrieben: „Im Fleisch der Sünde“. Ein solcher Gedanke wäre mit dem Namen „zweiter Adam“ (Römer 5,14) für Christum, oder mit der Aussage „zur Sünde gemacht“ (2. Könige 5,21) völlig unvereinbar. Christi menschliche Natur war auch nicht mit Sünde behaftet. „Gleichheit des Fleisches der Sünde“ kann nur eine Eigenschaft der leiblichen Natur der übrigen Menschen bezeichnen (vgl. Römer 6,12; Römer 7,5.14.18.24). Es ist ein Wunder der Gnade, dass Gott Seinen eigenen Sohn in die Welt sandte, der einer Menschennatur gleich war. Die Gleichheit des Fleisches hat den gleichen Sinn wie „die Gleichheit der Menschen“ ([Nr. 269 siehe dort](#)) (Philipper 2,7). Die erbliche Belastung der Menschennatur durch Sünde ist nicht auf Christum übergegangen. Christus hat in jeder anderen Beziehung die allgemeine menschliche Natur an Sich gehabt, es setzt aber voraus, dass Gott Ihn „in Gleichheit des Fleisches der Sünde“, nicht aber „im Fleisch der Sünde“ gesandt hat. Es liegt noch ein anderer Gedanke zugrunde, nämlich, dass die Sendung von Gottes eigenem Sohne durch die Sünde veranlasst wurde. Was dadurch in Bezug auf die Sünde bewirkt werden sollte, wird durch die Hauptaussage ausgedrückt: „die Sünde im Fleisch zu verurteilen“, was Gott in und mit der Sendung Seines eigenen Sohnes getan hat. Sehr einleuchtend ist der Gedanke, dass Gott aus Anlass der Sünde Seinen eigenen Sohn mit einer Natur und einer Gestalt erscheinen ließ, die den mit Sünde behafteten Adamskindern gleichartig ist (2. Korinther 5,21). Durch den Urteilsspruch wurde der im Fleisch wohnenden und herrschenden Sünde das Recht ihrer Herrscherstellung zunichte gemacht. Eine solche Leistung war dem Gesetz unmöglich. Der Sohn Gottes, der über die Sünde erhaben und jeder Versuchung überlegen war, erschien im Fleisch, konnte es bewirken, dass die Sünde in der menschlichen Natur nicht mehr wohnen und herrschen konnte (Römer 6,12; Römer 5,21). Der grundlegende Anfang der Verwirklichung des Willens Gottes war damit ausgeführt worden. Das mit der Geburt Jesu begonnene Erdenleben des Gottessohnes im Fleisch, begründet die Möglichkeit eines Lebens im Fleisch, das dem Gehorsam gegen Gott entspricht (Römer 5,18; Philipper 2,7s). Gott sandte Seinen Sohn um der Sünde der Menschen willen, damit die Sünde und dem Tode verfallene Menschennatur eine Wohnung und ein Werkzeug des gerechten und gottwohlgefälligen Lebens werden kann.

268. Gleichheit Gottes

Gleichheit Gottes siehe [Gottgleichsein](#)! (Nr. 363)

269. Gleichheit der Menschen

Gleichheit der Menschen (Philipper 2,7) bezieht sich auf die Menschwerdung Christi im Gegensatz zu dem Dokerismus, der Christum einen Scheinleib beilegt. Von Christi Menschheit wird nichts abgeschwächt. Jesus war Gottes Ebenbild im höchsten Sinne und Er wurde ganz das Ebenbild der Menschen.

Christus ist in die Gleichheit der Menschen hineingekommen. Gott sandte Ihn in „Gleichheit des Fleisches der Sünde“ (Römer 8,3). So befand Er sich in Gleichheit von Menschen. Er wurde nach Davids Samen, nach Fleisch, ein wahrer und echter Mensch (Römer 1,3.4; Römer 5,15; 1. Korinther 15,21; 1. Timotheus 2,14). Jesus war dennoch nicht wie wir von unten her, sondern von oben her (Johannes 8,21). Er war als der von oben Kommende erhaben über alle. Die Gleichheit war demnach bedingt. Wie wir, war Er Fleisches und Blutes teilhaftig geworden (Hebräer 2,14). Christus hatte Gemeinschaft oder gemeinschaftlichen Anteil an Fleisch und Blut. In nicht durchaus gleicher Weise, sondern nach dem griechischen „paraplesios“ auf ganz nahekommende Weise, dass mit der Gleichheit auf eine Verschiedenheit hingewiesen wird. Christus, der in Gleichheit von Menschen hineinkam, wurde in Seiner Haltung wie ein Mensch erfunden. Er war nicht in Ungerechtigkeit empfangen und in Sünden geboren wie die Menschen. Jesus wurde als Kind wie andere Menschen geboren, und wie sie Fleisches und Blutes teilhaftig, Er war aber nicht aus eines Mannes Willen gezeugt, sondern aus einer Jungfrau (Jesaja 7,14) was in ihr gezeugt wurde, war aus Heiligem Geiste (Matthäus 1,20).

270. Meine Gnade

Meine Gnade ist in Psalm 144,2 eine Abkürzung aus Psalm 59,11.18: „Mein Gott, meine Gnade!“ Es ist mit Jona 2,9 zu vergleichen: „Die bewahrten nichtige Götzen, verließen ihre Gnade.“ Es heißt hier: „Jahwe ist meine Gnade“, dass heißt Er begnadigt mich, lässt mir Seine Gnade widerfahren. Wer wir auch sind, in welcher Lage wir uns auch befinden, wir benötigen Seine Gnade, wie sie in Gott allein zu finden ist. Es ist lauter Gnade, wenn irgendeiner der hier genannten Gottesnamen offenbar wird: „Mein Hort“ ([Nr. 410 siehe dort](#)), „meine Burg“ ([Nr. 77 siehe dort](#)), „mein Schatz“ ([Nr. 557 siehe dort](#)), „mein Erretter“ ([Nr. 124 siehe dort](#)), „mein Schild“ ([Nr. 558 siehe dort](#)). Der Name „meine Gnade“ ist sehr umfassend. Wer sich des Besitzes der Gnade Gottes erfreuen darf, hat alles, wie der Herr zu Paulus sagt: „Meine Gnade ist dir genug!“ (2. Korinther 12,9). In mancherlei Weise ist der Herr den Seinen in Unermesslicher Gnade begegnet!

In Psalm 59,11.18 wird der Text geändert: „Mein Gott, seine Gnade kommt mir entgegen.“ Die Lesart: „Mein Gott, meine Gnade kommt mir entgegen“, die vermutlich aus Psalm 59,18 eingedrungen sei, wird als unverständlich angesehen. Der Text wird nach der LXX geändert: „Mein Gott, seine Barmherzigkeit wird mir zuvorkommen.“

Augustinus leitet aus Psalm 59,11 die „zuvorkommende Gnade“ ab. Diese Gnade kommt mit Segnungen zuvor, sie bewirkt innere Erkenntnis, erleuchtet den Verstand, bewegt den Willen und stärkt das Herz. Sie bildet den Anfang des Heilswerkes. Die Schlussworte: „Mein Gott, meine Gnade!“ (Psalm 59,18) zeigen den heilsnotwendigen Besitz der Gnade, die Wurzel des geistlichen Lebens, das Fundament des Gebäudes der Heiligkeit, den Ursprung des Heils und der Errettung.

271. Gnadenstuhl

Gnadenstuhl ist das wichtigste und heiligste Gerät im Allerheiligen der Stiftshütte. Es war der goldene Deckel der Bundeslade, über dem sich die zwei Cherubime erhoben (2. Mose 25,17; 2. Mose 26,34; Hebräer 9,5). Der hebräische Name „kapporeth“ heißt wörtlich „Deckgerät“; der Übersetzung der LXX: „Hilasterion“ entsprechend war es ein „Sühnedeckel“. Die Grundbedeutung „decken“, drückt ein „zudecken“ im Sinne von „sühnen“ aus (vgl. 3. Mose 17,19). Es war ein Sühnegerät, weil der Hohepriester einmal im Jahr das Sühnungsblut des Opfers an die Kapporeth brachte (3. Mose 16,14); um die Vergebung der Sünden zu erlangen. Paulus bezeichnet in Römer 3,25 Christus als „Sühnedeckel“, der mit der Besprengung Seines Blutes die Sühne öffentlich und wirklich leistete, die im Alten Bunde vorgebildet wurde.

Die Stelle im Römerbrief ist zu übersetzen: „Welchen Gott öffentlich ausgestellt hat als Sühnopfer durch den Glauben, in seinem Blut, zum Erweisen seiner Gerechtigkeit, wegen des Vergehens der früher geschehenen Versündigungen in der Nachsicht Gottes.“ Die öffentliche Zurschaustellung geschah am Kreuz auf Golgatha. Paulus misst der Kreuzigung eine große Bedeutung bei. Gott hat Jesus als Hilasterion ausgestellt. Das bedeutet die Versöhnung (Hebräer 9,5). Das erinnert an den Deckel über der Bundeslade, richtiger an den „Sühnedeckel“. Die Versöhnung kam im Alten Bunde durch das Blut des Sühnopfers zustande.

In der Kreuzigung des Herrn sah die Welt nur die Vollstreckung eines Todesurteils der Hohepriester und Ratsherren. Was blinde Wut der Masse verübte, hat Gott so erfüllt (vgl. Apostelgeschichte 3,18; Apostelgeschichte 4,28). Gott stellte Jesum Christum öffentlich am Kreuze als Versöhnungsoffer aus durch den Glauben. Es ist gefragt worden: „Sind die Worte: ‚In seinem Blute‘ mit ‚des Glaubens‘ oder mit ‚Sühnopfer‘ zu verbinden?“ Ein Erklärer schlägt vor zu lesen: „Welchen Gott öffentlich ausgestellt hat in Seinem Blut durch den Glauben“, um beide Bestimmungen wirkungsvoller werden zu lassen. Die Bezeichnung des Todes Christi durch Blut (Römer 5,9; Epheser 1,7) betont den schmerzvollen Verbrechertod, um Gottes Gerechtigkeit ([Nr. 260 siehe dort](#)) zu offenbaren. Der Sinn „durch den Glauben“ dürfte sein, dass das Sühnopfer durch Glauben wirksam wird. Die Worte „in Seinem Blute“ deuten an, dass die Sühnung im gewaltsamen Tode, durch Blutvergießen geschah. **Sein** Blut hat eben die sühnende Kraft, nicht das Tierblut der alttestamentlichen Opfer. Christi Sühnopfer in Seinem Blut ist die Grundlage des Glaubens, um Gottes Gerechtigkeit zu erweisen. Der Erweis der Gerechtigkeit Gottes geschieht in der Gerechtigkeitserklärung oder Gerechtsprechung aus Glauben Jesu (siehe dort), nicht aus Glauben an

Jesum (Römer 3,26). Das ist ein Gegensatz von „aus dem Gesetz sein“. Der Glaube Jesu ist das Lebensprinzip, in welchem Er sich durchkämpfte und dadurch für uns der Gnadenstuhl wurde. – Der nach dem Luthertext in Hebräer 4,16 erwähnte Gnadenstuhl ist nicht mit Römer 3,25 identisch, denn es heißt nach dem Grundtext an dieser Stelle: „Thron der Gnade“ ([Nr. 583 siehe dort](#)).

272. GOTT

GOTT hat Israel durch Seine Taten und Seine Offenbarung zu dem gemacht, was es geworden ist. Es war darin Seines Gottes gewiss, dadurch auch Seiner eigenen Existenz. Ihm strahlte daraus Seine Herrlichkeit ([Nr. 395 siehe dort](#)) entgegen, weit mehr aus der Schöpfung und von allem Sichtbaren her. Im Alten Testament wird die Herrlichkeit des wahren Gottes durch Seine Offenbarung im auserwählten Volke durch die Prophetie und durch Seine Wunder begründet (Jesaja 41,22s.; Jesaja 43,9.11; Jesaja 44,7). Das ist eine höhere Offenbarungsstufe als die Weltschöpfung.

1.) Die Herrlichkeit Gottes und Seiner Gesetzesoffenbarung kann auch nur die Natur ins Licht rücken. Um Gottes Allmacht zu erkennen, wird das verzagte Volk zur Glaubensstärkung auf die Weltschöpfung hingewiesen. Hier ist Gottes fortgehendes, unermüdliches Schaffen wahrzunehmen (Jesaja 40,27.28). Wie Himmel und Erde Gottes Ehre verkündigen, wird mit der Herrlichkeit verglichen, die Gott im Gesetz offenbart (Psalm 19). Der göttliche Ruhm ertönt in jeder Stimme, als ordnende Macht geht sie durch die Lande und strahlt herrlich in der Sonne.

Es gibt Atheisten, die das Dasein Gottes leugnen und Sein lebendiges und gerechtes Regieren in Abrede stellen (Psalm 10,4.11). Es ist aber eine Torheit, Gottes Dasein im Unglauben zu leugnen. An den lebendigen Gott ([Nr. 332 siehe dort](#)) nicht zu glauben ist Dummheit, denn Er offenbart Sich in der Schöpfung und im Völkergericht. Der Psalmist ruft aus: „Kommt zur Einsicht, ihr Unvernünftigen im Volk, und ihr Toren, wann werdet ihr klug werden? Der das Ohr gepflanzt hat, sollte der nicht hören? Oder der das Auge gebildet hat, sollte der nicht erblicken? Der Nationen züchtigt, sollte der nicht ahnden, er, der die Menschen Erkenntnis lehrt?“ (Psalm 94,8-10). Die Pflanzung des Auges und des Ohres und die Bestrafung der Völker wird allenfalls noch anerkannt, aber nicht die Lebendigkeit des göttlichen Waltens. Das entspricht ganz unserer heutigen „Gott-Ist-Tot-Theologie“.

Im Neuen Bund wird Gottes Dasein in der Person Jesu Christi erfahren, vor allem durch die von Ihm ausgehenden Wirkungen. In der Zeit, als den Heidenvölkern gepredigt wurde, war es nötig, den wahren Gott aus dem Gebiet zu beweisen, das jene heidnischen Völker kannten. Paulus predigte in Lystra den Gott, der Himmel und Erde schuf und Sich ihnen durch Wohltaten nicht unbezeugt ließ (Apostelgeschichte 14,15.17). Zu den Athenern redete der Apostel noch umfassender. Der wahre Gott gibt Leben und Odem, Er ist der Herr der Weltgeschichte, die Abstammung des Menschengeschlechtes von einem Paar und die Ausbreitung auf dem Erdboden ist von Ihm angeordnet. Das veranlasst die Menschen, Ihn zu suchen (Apostelgeschichte 17,15-29). Aus der Natur, aus der Geschichte und dem menschlichen Wesen wird Gottes Dasein bewiesen. Das Nichtsichtbare Gottes wird durch die Erschaffung der Welt offenbart (Römer 1,20). Gott macht Sich wie ein Meister durch Seine Werke kenntlich (Hebräer 3,4). Im Inneren des Menschen wird die Erkenntnis Gottes offenbart (Römer 1,19). Zu einem gewissen Wahrnehmen Gottes in der Natur kommt es bei jedem.

Was dieser Gott ist, ergibt sich aus Seinen Werken. Er ist der Schöpfer Himmels und der Erde (1. Mose 24,3). Er ist demnach überweltlich. Gott bedarf keines Anderen (Apostelgeschichte 17,25). Er hat aus Sich Selbst Sein Dasein. Wenn Gott der Schöpfer von Geistern ist, muss Er Selbst geistig sein (Apostelgeschichte 17,29; 4. Mose 27,16). Gott schuf bewusste Geschöpfe, denn Er ist Selbst bewusst (Psalm 94,9). Er erweist Gutes (Apostelgeschichte 14,17), weil Er ein guter Gott ist. Gottes Weisheit wird im weiteren Verlauf der Gottesoffenbarung ausgestrahlt. Gottes Herrlichkeit offenbart sich in der Schöpfung (Psalm 19,1). Die Heilige Schrift hat hiervon in Jesaja, Hiob und in den Psalmen majestätische Schilderungen. Gottes Herrlichkeit wird gepriesen im Größten, in den Erscheinungen des Himmels, in gewaltigen Naturereignissen, in Katastrophen der Erde, auch im Kleinsten, dem Menschen, dem Säugling, den Vögeln des Himmels, den Lilien des Feldes. Eine

ganze Fülle der Gottesgedanken bietet erst die **Offenbarung**, im Unterschied zu den unbestimmten Umrissen.

a.) Von dem Bisherigen aus kann der Wert der Gottesnamen für die Offenbarung des unsichtbaren Gottes ermessen werden. Die Sprache ist eine wichtige Urkunde für die Heilsgeschichte. Die Namen Gottes sind eine treffliche Quelle, aus welcher die Gotteserkenntnis sich erschließen lässt. Was dem Menschen über Gott bekannt wurde, ist kurz gesagt von den Namen Gottes abgeleitet. Die Gotteserkenntnis entspricht den Gottestaten, sie charakterisieren jede Epoche der Heilsgeschichte, der sie angehören. Sie bezeichnen nicht Gott nach Seiner Vollkommenheit und nach Seiner Innerlichkeit, vielmehr wie Er durch die Heilstaten an der Welt erscheint. Jede Wahrheit spiegelt in den Gottesnamen ihr Licht und Recht wieder. Jede Verheißung und Drohung, die im Alten Bundesvolk laut wird, hat in den Namen Gottes ihre Bürgschaft, ihren Sinn, ihre lebendige Kraft. Jedes Gebet aus dem Herzen der Gottesfürchtigen, jedes Vertrauen auf Gottes Hilfe, jeder Trost der Vergebung, jede Hoffnung auf Erlösung und ein zukünftiges Heil, alles das hat seine Sicherheit, seinen Sinn, die ganze Wahrheit und Wirklichkeit in den Gottesnamen.

Die Gottesnamen haben auf den verschiedenen Stufen der Gottesoffenbarung eine sehr unterschiedliche Entwicklung im Blick auf ihren Inhalt und Sinn, den sie zu erkennen geben. Es sind Gottesbezeichnungen, die aus der Gotteserkenntnis bestimmter Zeiten stammen. Für den wahren Gott sind dadurch zahlreiche Namen im biblischen Sprachgebrauch üblich.

b.) Der erste Gottesname ist „El“ ([Nr. 101 siehe dort](#)) (Gott), der schon in den Namen „Mehujael“ und „Methusael“ (1. Mose 4,18) vorkommt. Er bedeutet „der Mächtige“. Er ist unter den Gottesnamen die älteste Benennung. Er hat darum die meisten Zusätze, die ihn als den wahren Gott charakterisieren. Bemerkenswert ist die Zusammenstellung „El-Elijon“ ([Nr. 14 siehe dort](#)), „der höchste Gott“ (1. Mose 14,18). Höher steht der Name „Elohim“ ([Nr. 108 siehe dort](#)) (vgl. Josua 22,22). Er ist dem Alten Testament eigentümlich und kommt in keiner anderen semitischen Sprache vor. Der Singular davon ist „Eloah“ ([Nr. 106 siehe dort](#)) als Bezeichnung des wahren Gottes nur in poetischen Stellen. Er bedeutet ein Gegenstand des Schauderns. Der Plural „Elohim“ ([Nr. 108 siehe dort](#)) bezeichnet eine unbestimmte Weite der Ausdehnung, um eine Fülle von Macht und Kraft anzudeuten. Der Name ist daher der allgemeine Ausdruck für Gott, er kann auch für die Heidengötter gebraucht werden. Wegen seiner Weite und Fülle ist dieser Name im Alten Testament die stehende Bezeichnung Gottes. Mit dieser Benennung Gottes werden allgemein kosmische Erweisungen ausgesprochen, während der Gott, der sich Israel offenbart, den Eigennamen „Jahwe“ ([Nr. 416 siehe dort](#)) trägt. „Elohim“ nennt das Verehrungswürdige nach der mehrfachen Inhaltsfülle, das vom Leben Gottes durchdrungen wird.

Es ist sicherlich nicht zufällig, dass die ältesten Namen Gottes die Kraft, das Furchterregende, die unbegrenzte Fülle betonen. Die Erkenntnis von Gottes ewiger Kraft in den Schöpfungswerken wird durch den Namen Elohim ([Nr. 108 siehe dort](#)) offenbart (Römer 1,20).

c.) Israels Bundesgott, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs offenbart sich. Gott sprach zu Abraham: „Ich bin der allmächtige Gott, wandle vor mir und sei vollkommen“ (1. Mose 17,1). Gott bezeugt selbst, Er sei dem Abraham, Isaak und Jakob als der allmächtige Gott ([Nr. 112 siehe dort](#)), „El-Schaddai“ ([Nr. 112 siehe dort](#)) erschienen (2. Mose 6,3). Dieser Gottesname ist für die patriarchalische Zeit eigentümlich. Er bezeichnet Gottes wunderbare Allmacht, welche die Natur durchbricht und sie den göttlichen Reichszwecken dienstbar macht. Die Verheißung einer großen Nachkommenschaft, auch der göttliche Schutz hängen mit der Enthüllung dieses Namens zusammen. Der Heilige Gottes durfte weder von Pharao, noch von Abimelech angetastet werden. Segen und Schutz wird zusammengefasst (1. Mose 15,1). Isaak hielt die Erinnerung an die Taten und Verheißungen des Allmächtigen fest, er segnete in diesem Namen seinen Sohn Jakob (1. Mose 28,3). Jakob erfuhr ihn als den gleichen Gott seiner Väter (1. Mose 28,13-15); er erlebte ihn in Mesopotamien (1. Mose 31,42.53) und bei seiner Rückkehr nach Kanaan (1. Mose 35,11). Am Ende seines Lebens segnete er im Namen des Allmächtigen seine Söhne (1. Mose 49,25). Im ganzen Alten Bunde erhält sich dieser Gottesname (vgl. Psalm 91,1; Psalm 68,15; Joel 1,15; Jesaja 13,6; Hesekiel 10,5), ganz besonders steht er oft im Buche Hiob.

Der Name „Allmächtiger Gott“ offenbart die ganze Schöpferkraft, die mit dem Bundesverhältnis in Beziehung steht. Abraham wird auf die Fülle des Sternenhimmels hingewiesen (1. Mose 15,5). Der Erzvater erfasst das in ganzer Reinheit und Tiefe, als eine Kraft, die das Nichtseiende als Seiendes ruft. Er glaubte Gott dem Lebendig machenden, der ihm seinen Sohn von den Toten wiedergeben konnte. Das war der Höhepunkt der göttlichen Wundermacht (Römer 4,17; Hebräer 11,12.19). Das Maß der göttlichen Allmacht offenbart auch die Entstehung und den Bestand der Welt, das Universum in seiner Ausdehnung ohne Maß und Zahl und in seiner wohlbemessenen Ordnung (Psalm 104,5.24; Hiob 38-41; Jesaja 40,28-31); am wogenden Völkermeer, dessen Gewalt Er bändigt und bricht (Psalm 33,10; Psalm 46,7). Gottes Allmacht wird erkannt an den Wundern der Heilsgeschichte (5. Mose 3,24; 5. Mose 11,7), an den Schlusswundern der Auferstehung, des Weltgerichtes und der Weltumwandlung (Psalm 102,26-28; Johannes 5,20; Titus 2,13). Das volle Maß der göttlichen Allmacht ist, dass Er alles nach Seinem Wort und Willen bewirkt (Psalm 33,9; Psalm 115,3).

Die Allmacht des Bundesgottes weist hier in Gottes Innenleben, in Seinen Willen, der Sein Leben trägt und zusammenfasst. Gott hält den gewaltigen Reichtum Seiner Schöpfung in Seiner Hand, denn Er besitzt die vollkommene Selbstmacht und Unveränderlichkeit. Das ist alles in dem Namen „Jahwe“ ([Nr. 416 siehe dort](#)) enthalten.

d.) Der Gottesname „El-Schaddai“ gehört der patriarchalischen Offenbarung an, Jahwe ist zur mosaïschen Gottesoffenbarung einzugliedern. Nach 2. Mose 6,3 wird der „Allmächtige Gott“ der Zeit der Väter zugewiesen, Gott habe ihnen Seinen Namen Jahwe noch nicht offenbart. Das bedeutet nicht, die Väter hätten den Namen Jahwe noch nicht gekannt. Schon zu Enos Zeiten wurde dieser Name angerufen (1. Mose 4,26). Eva nannte ihn schon (1. Mose 4,2). Die Kritik beanstandet den so frühen Gebrauch des Jahwe-Namens, aber mit Unrecht. Jahwe steht in frühen Zeiten mit Eigennamen in Verbindung, was die sichersten Geschichtszeugnisse sind. Abiah, der Engel Benjamins (1. Chronik 7,8), Bitjah, die Tochter Pharaos (1. Chronik 4,18), vor allem Jochebed, die Mutter Moses (2. Mose 6,20) sind Beweise. Der Name Jahwe stammt aus der göttlichen Uroffenbarung, da auch schon in der Schöpfung Gottes ewige Kraft wahrgenommen wird. Die Stelle 2. Mose 6,3 ist so zu verstehen, dass die Väter den Namen Jahwe in seiner Bedeutung noch nicht erfahren haben. Eine spätere Generation erlebte es, dass Gott als Jahwe der Unveränderliche ist.

Bei der Berufung Moses gab Sich Jahwe als der „Ich bin, der Ich bin“ zu erkennen (2. Mose 3,13), was Sein Name ewiglich sei (2. Mose 3,14.15). Jahwe bedeutet „der Seiende“. Es ist kein Sein im übernatürlichen Sinn eines starren, unbeweglichen Seins, vielmehr ein Sein, das in die Zukunft hinein verläuft und vom göttlichen Ich getragen wird, dass heißt „Ich werde sein“, es pulsiert Leben und Bewegung in demselben. Es ist eine geschichtliche und ethische Betätigung des göttlichen Seins, dem eine göttliche Wesenseigenschaft zugrunde liegt. Die an dieser Stelle gebotene Erklärung (2. Mose 3,13): „Ich bin, der Ich bin“ ([Nr. 412 siehe dort](#)) ist maßgebend. Es kann betont werden: „Ich bin“ oder: „Ich bin, **der Ich bin**.“

e.) Im ersten Falle ist der Sinn, „Ich habe das Sein durch mich selbst und bin das, was ich von mir aus sein will“. Es ist so der Ausdruck einer göttlichen Person, mit persönlichem Selbstbewusstsein und eigener Selbstbestimmung. Sein Wissen und Wollen kommt aus der Quelle des göttlichen Seins. Der Name Jahwe ([Nr. 416 siehe dort](#)) ist eine überirdische Majestät, der Gott der Götter ([Nr. 298 siehe dort](#)). Der Satz: „Ich bin Jahwe“ (2. Mose 6,7; 2. Mose 7,5.17) ist im Munde des Bundesgottes sehr vielsagend. Das liegt in der kurzen Form: „Ich bin, der Ich bin!“ ([Nr. 412 siehe dort](#)).

Der zweite Fall hat den Sinn: „Ich bin mir stets gleich, Ich bin unveränderlich.“ Es hat seinen Ursprung im Ersten. Gott bestimmt Sich rein aus Sich heraus, in Seinem Verhalten kann von nirgendher eine Änderung in Seinem Verhalten bewirkt werden. Diese Bedeutung tritt in dem Namen Jahwe: „Ich bin, der Ich bin“ in den Vordergrund, dass er im Sinne der Ewigkeit gebraucht wird (vgl. 1. Mose 21,33; Jesaja 40,28; Jesaja 41,4; vgl. Offenbarung 1,8), es ist dann eine Grundlage des Vertrauens (5. Mose 7,9; Hosea 12,6.7; Maleachi 3,6).

e.) Der Begriff „**Ewigkeit**“ erscheint in der Bibel zunächst abstrakt als die Erhabenheit über die Zeit. Der Ewige ([Nr. 130 siehe dort](#)) behauptet alle Zeiten hindurch Sein Sein, Er geht in sie ein; Er reicht in alle Ewigkeiten zurück (Psalm 90,2) und ist immer der Zukunft zugewandt. Der Bundesgott Jahwe verbürgt Israel eine Zukunft, dass Er sagt: „Ich werde sein!“ Treffend wird im Neuen Bund dieser Gedanke in dem christologischen Hoheitstitel: „Gott, der König der Ewigkeiten“ ([Nr. 329 siehe dort](#)) ausgedrückt (1. Timotheus 1,17).

f.) Es ist die Verbindung „Jahwe Elohim“ (Jahwe Gott) zu beachten. Jahwe ([Nr. 416 siehe dort](#)) ist der Gott der Heilsgeschichte, der Sich Seinem Volke offenbart, mit ihm redet und Sich ihm menschlich zu erkennen gibt. Es werden daher die Verbindungen gebraucht: „Wort ([Nr. 625 siehe dort](#)) des Herrn; Name ([Nr. 517 siehe dort](#)) des Herrn; Engel des Herrn ([Nr. 114 siehe dort](#)), Auge des Herrn ([Nr. 46 siehe dort](#)), Hand des Herrn ([Nr. 373 siehe dort](#)), Arm des Herrn ([Nr. 41 siehe dort](#)), Mund des Herrn“ (siehe dort) und andere Anthropomorphismen. Elohim ([Nr. 108 siehe dort](#)) bedeutet Gott in Seinen allgemeinen schöpferischen Beziehungen. Es ist der Gottesgedanke, der dem natürlichen Bewusstsein entspringt. Bezeichnend ist die Anwendung beider Namen in 4. Mose 27,16 und 16,22. Der Bundesgott, von welchem die Geistesgaben ausgehen, heißt an erster Stelle „Jahwe“ ([Nr. 416 siehe dort](#)), „der Schöpfer“: Gott, aus dessen Fülle der natürliche Lebensgeist kommt, heißt an beiden Stellen „Elohim“. Ebenso ist es im 19. Psalm, Jahwe offenbart Sich im Gesetz, Elohim in der Schöpfung und in der Natur.

g.) Charakteristisch ist die Offenbarung des Gottesnamens „Jahwe“ bei der Bundesschließung. Es wird dadurch offenbart, dass Gott Selbst alles frei aus Sich heraus bestimmt und im Bunde so Seine Gnade enthüllt. Die Unveränderlichkeit, die im Namen Jahwes liegt, begründet, dass Sich der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs auch ihrer Nachkommen annimmt, was für den Bestand des Bundes die alleinige Garantie sein kann.

Der Eintritt Jahwes in den Bund mit Israel ist in seiner Heiligkeit und Gnade begründet, was beides mit dem Jahwe-Namen eng zusammenhängt. Heiligkeit und Gnade sind die Quellen der ganzen Heilsgeschichte Israels. Eine unrichtige Auffassung davon versperrt jedes richtige Verständnis der Heilstatsachen in Israel.

2.) Jahwe, der Gott Israels heißt auch der „Heilige“ ([Nr. 382 siehe dort](#)). Das ist nicht nur eine Eigenschaft, sondern ein Name Gottes, ein besonderer Name des Gottes Israels ([Nr. 328 siehe dort](#)). Die Grundbedeutung des hebräischen „qadosch“ kann „nur ein sich Verneigen in Furcht“ oder „schneiden, abschneiden“ ausdrücken. Danach wäre Gott der stets Neue, der zu Fürchtende, und der von allem Auszuschneidende, der Unverletzliche.

a.) Die göttliche Heiligkeit ist nach außen hin die furchtbare, unantastbare Majestät. Der Begriff „furchtbar“ ist schon in den ältesten Geschichtsspuren mit dem Gottesnamen Jahwe verbunden. Es heißt in 2. Mose 15,11: „Wer ist dir gleich unter den Göttern, Jahwe? Wer ist dir gleich, herrlich im Heiligtum, furchtbar, löblich, wundertätig?“ Die Furcht erscheint als nächster Eindruck von der Heiligkeit Gottes. Heiligt Jahwe Zebaoth ([Nr. 427 siehe dort](#)) deutet an: „Er sei euer Schrecken und eure Furcht“ (vgl. Jesaja 8,13; Jesaja 29,23; 1. Petrus 3,15). Die Abweichung von Gott ist das Gleiche wie den Heiligen in Israel ([Nr. 385 siehe dort](#)) zu verachten. Gott ist unnahbar, dass Ihn niemand sehen kann, ohne zu sterben (2. Mose 33,20; 1. Timotheus 6,16). Wer die Bundeslade anrührte oder auch nur anschaute, starb (2. Samuel 6,7; 1. Samuel 6,19). Wer dem Heiligtum nahte, durfte nicht mit Neugier schauen (4. Mose 4,20). Mose musste die Schuhe ausziehen an dem Ort, wo Gott Sich offenbarte. Im Dunkel der Wolkensäule, im verschlossenen Allerheiligsten, auf dem unnahbar gemachten Sinai war Seine Wohnung. Das griechische „hagios“ (heilig) schließt damit übereinstimmend die ehrfurchtsvolle Scheu in sich.

Die Majestät bildet einen wesentlichen Grundzug der Heiligkeit Gottes. Man beachte: „Wer ist wie du?“ (2. Mose 15,11). Gott ist niemand zu vergleichen (Jesaja 40,25). Er ist der Majestätische im einzigen Sinne des Wortes (1. Samuel 2,2), der Einzige, dem allein der göttliche Name und die göttliche Würde zukommt (Psalm 18,32; 2. Samuel 7,22). Vor Ihm, dem Heiligen in Israel ([Nr. 385 siehe dort](#)) (Jesaja 12,6) wird alle Hoffart erniedrigt (Jesaja 5,15). Er ist der Erhabene ([Nr. 122 siehe dort](#)), der in der Höhe und im Heiligtum wohnt (Jesaja 57,15). Jahwe thront auf einem hohen und erhabenen Stuhl, Seraphime beten Ihn an mit bedecktem Angesicht und bedeckten Füßen, von

Seiner Ehre ist die ganze Erde erfüllt (Jesaja 6,3). Wer in Furcht (Jesaja 8,12), im Gehorsam (3. Mose 20,8; 4. Mose 15,40), im Glauben (4. Mose 20,12.13), in Seiner Ordnung Ihn anbetet (Psalm 99,3.5.9; Psalm 77,14) heiligt den Heiligen in Israel.

b.) Mit der Heiligkeit Jahwes berührt sich auch sehr eng die Herrlichkeit ([Nr. 395 siehe dort](#)). Heilig und herrlich stehen oft zusammen (vgl. 2. Mose 15,11; 3. Mose 10,3; Jesaja 60,4), sie werden auch füreinander benutzt: „Heiliger Arm“ ([Nr. 41 siehe dort](#)) und „Herrlicher Arm“ ([Nr. 41 siehe dort](#)) (vgl. Jesaja 52,10; Jesaja 63,12). Ausdrücklich wird die göttliche Heiligkeit und die Einzigkeit Seine Verherrlichung genannt (2. Mose 29,43; Hesekiel 38,23). Der Heilige ([Nr. 382 siehe dort](#)) ist auch der Herrliche (siehe dort), Seine Wunder eine Offenbarung der Herrlichkeit Gottes, Wunder werden dem Heiligen zugeschrieben (2. Mose 15,11; Psalm 77,14.15; Psalm 98,1). Die Heiligkeit ist die verborgene Herrlichkeit, die Herrlichkeit ist die aufgedeckte Heiligkeit. Die Heiligkeit umfasst noch die Liebe in Herrlichkeit. Die Heiligkeit bezeichnet noch das Ethische in Gott, zur Herrlichkeit gehören Gottes Vollkommenheiten, Seine Macht, Seine Ewigkeit. Gottes Heiligkeit offenbart Sich in Seinem Reich, Seine Herrlichkeit dagegen in der ganzen Welt (vgl. Psalm 8,2). Gottes Verhältnis zur Welt besteht zunächst in der Absonderung. Gott in Seiner unnahbaren Majestät hat darum bei Seinem Volk eine abgesonderte Wohnung. Was auf Erden heilig ist und Gott zugehört, muss vom Gemeinen ausgesondert sein, wie der Sabbat (1. Mose 2,3), die Opfergeräte, die Erstgeburt (2. Mose 13,12), der Stamm Levi (4. Mose 3,41), das Volk Israel (2. Mose 19,5.6), im Neuen Bunde Christus, der von den Sündern ausgesonderte Hohepriester (Hebräer 7,26). Gott der Heilige in Israel ist nach alttestamentlicher Auffassung nicht ein Mensch (Hosea 11,9).

c.) Gott der Heilige sondert Sich nicht nur von der Welt ab, sondern Er lässt die Welt nicht wie sie ist. Gottes Heiligkeit will die Welt heiligen und ihr den Stempel aufdrücken. Gott, der Vater des Lichts ([Nr. 599 siehe dort](#)) ist der Urquell aller guten Gaben (Jakobus 1,17). Gott, der Vollkommene führt auch alles zur Vollkommenheit. Das große Ziel aller Wege Gottes ist, dass die ganze Erde Seiner Ehre voll werde (4. Mose 14,21; Jesaja 6,3; Habakuk 3,3). Die Welt ist unheilig. Gottes Wahl und Wille kann das Kreatürliche heiligen (2. Mose 3,5; 2. Mose 29,43). Sein Heiligungswerk beginnt damit, dass Er Sich die Absonderung des Volkes Israel vornimmt, das Er es aus allen Völkern herausnimmt, um es zu Seinem Eigentum zu machen (2. Mose 19,5.6) und mit ihm in Gemeinschaft zu treten (3. Mose 20,26). Gott, der in Israel wohnt (Psalm 22,4), ist sein Bildner ([Nr. 65 siehe dort](#)) (Jesaja 45,11), sein Retter ([Nr. 381 siehe dort](#)) und Wiederhersteller (Jesaja 43,3; Jesaja 49,7), der Heilige in Israel ([Nr. 385 siehe dort](#)). Israel kann Gott seinen Heiligen ([Nr. 382 siehe dort](#)) nennen (Habakuk 1,12). Gottes Absicht ist, dass Israel auf die theokratische Ordnung eingeht, Ihn heiligt und ein heiliges Volk wird. Jahwe heiligt Sich umgekehrt durch Gericht an den Unheiligen und Ungehorsamen (3. Mose 10,3; vgl. 1. Samuel 6,10). Jesaja musste dem Volk das Gericht ankündigen (Jesaja 6,9-12), dass ein heiliger Same übrigbleibe (Jesaja 6,13). Beides ist aber ein Ausfluss der göttlichen Heiligkeit (Jesaja 6,3).

d.) Gott der Heilige offenbart auch in dem inneren Inhalt Seine Heiligkeit, Seine unverletzliche Majestät. Der Grundzug des Menschen ist Sünde und Unreinigkeit (Jesaja 6,5). Der Mensch denkt sich sogar seine Götter unrein. Heiligkeit fehlt bei sämtlichen heidnischen Göttern in den vorderasiatischen Religionen, welche das Geschlechtliche in das Göttliche hineintragen und Unzucht zum Gottesdienst erheben. Gott aber, der Heilige, ist nicht wie sie. Er ist der vollkommen Reine. Von Ihm heißt es: „Denn nicht bist du ein Gott, dem Gottlosigkeit gefällt, der Böse wandelt nicht vor dir“ (Psalm 5,5). Er ist rein in vollkommenem Sinne, dass die Engel nicht rein vor Ihm sind (Hiob 4,17). Auf dem Berge Gottes kann nur der Reine wohnen (Psalm 15,1-2), nur die reinen Herzens sind, können Gott schauen (Matthäus 5,18); was gleichbedeutend ist mit: „Ohne Heiligung wird niemand den Herrn sehen“ (Hebräer 12,14). Heilig und rein sind gleichbedeutend. Auf dem heiligen Berge kann nichts Unreines wandeln (Jesaja 35,8).

Das ganze Gepräge der alt- und neutestamentlichen Offenbarung ist Heiligkeit. Ein reines Leben ist im Dienste Gottes das höchste Ziel. Gottes Majestät ist Vollkommenheit im höchsten Sinne, sie ist vollkommene Reinheit des Willens. Der nach dem Bilde Gottes geschaffene Mensch hat in Gott sein Urbild und die Norm seines Strebens (Matthäus 5,48; Epheser 4,24; Epheser 5,1; 1. Petrus

1,15). Nach der theokratischen Gesetzgebung ist die göttliche Heiligkeit die Grundlage für die Herrlichkeit des Volkes (3. Mose 19,2), sie wird der Reinheit des Volkes vorgestellt (3. Mose 11,45). Gott der Heilige steht der menschlichen Unreinheit gegenüber, die Heiligkeit der Menschen hat in der göttlichen Heiligkeit ihr Urbild. Gott der Heilige ist Abbild und Vorbild für Sein geheiliges Volk.

Die Welt ist dem Vergehen, dem Tode ausgeliefert. Gott der Heilige ist über allem Vergänglichen erhaben, Er schließt die Fülle des Lebens in Sich. Gott der Einzige, der Herr und Schöpfer der ganzen Welt, kann nur durch und durch als der Lebendige ([Nr. 332 siehe dort](#)) gedacht werden. Der Tod, die Krankheit und was damit zusammenhängt, ist für Jahwe ein Gräuel, für den Menschen etwas Verunreinigendes. Die Verehrung des Heiligen, das Streben des Wollens (Psalm 16,10; Habakuk 1,12) ist ein innerer Widerspruch. Dieser Gedanke ist nicht allein aus der Heiligkeit Gottes, sondern auch aus dem Namen Jahwes abgeleitet. Der hebräische Jahwe-Name erinnert an „sein“ und „leben“, oder das Leben. Es ist hier der krasse Gegensatz gegen die vorderasiatischen Religionen wahrzunehmen.

e.) Gottes Heiligkeit besteht in einer unverletzlichen Majestät Seines Lebens. Es ist ein Grundgedanke göttlicher Vollkommenheiten. Die theokratische Ordnung ist mit der Heiligkeit Gottes engstens verbunden, sie ist ein Ausfluss der inneren göttlichen Lebensordnung. Erst im Mosaismus ist bestimmt von der Heiligkeit Gottes die Rede. Die Grundbestimmung der Heiligkeit beherrscht die Bundesschließung im Gesetz, da, wo sonst reinigen gebräuchlich ist, steht hier „heiligen“, was sonst furchtbar heißt, wird jetzt heilig genannt (vgl. 2. Mose 19,10; vgl. 1. Mose 35,2; 2. Mose 3,5; 1. Mose 28,17).

3.) Eine andere Grundbestimmung ist, dass Jahwe „**gnädig**“ ist. Sobald es mit der Gründung der Theokratie zur Ausprägung der göttlichen Heiligkeit kam, wurde nach dem Bundesbuch die Barmherzigkeit Gottes enthüllt. Durch die angedrohten Gerichte bricht aus dem Herzen Gottes die Gnade hervor. Gott nennt Sich Selbst in dem feierlichen Augenblick, in welchem Er sich Mose zu schauen gibt, den Barmherzigen und Gnädigen, der langsam zum Zorn, aber reich an Gnade und Wahrheit ist (2. Mose 34,6). Diese Prädikate sind mit dem Jahwe-Namen verbunden, die hernach in Psalm 103,8-13 mit dem Vater-Namen ([Nr. 591 siehe dort](#)) zusammen genannt werden (vgl. Joel 2,13). Dieser göttliche Vater-Name kommt schon in 5. Mose 32,6 vor, wo Gott Israels Vater heißt. Wie ein Mann seinen Sohn trägt und zieht, pflegt Gott Israel (5. Mose 1,31; 5. Mose 8,5). Mit mehr als Mutterliebe nimmt Sich Gott dem Volke Israel an (Jesaja 49,15). Es fehlt nicht an dem bestimmten Ausdruck der Liebe (5. Mose 7,8.13; 5. Mose 33,3; Hosea 14,5; Jeremia 31,3). Für Israel ergibt sich, dass es Gott als Vater danken soll (5. Mose 32,6), und Ihn als solchen ehren (Maleachi 1,6). Es darf das gläubige Vertrauen aus diesem Vaternamen, die Hoffnung der Erhöhung schöpfen (Jesaja 63,16; Jesaja 64,8). Es ist ein oberflächliches Gerede, das Alte Testament wisse nur von einem heiligen, zornigen Gott, aber nichts von einem Gott der Liebe. Die Heiligkeit steht allerdings im alttestamentlichen Gesetz im Vordergrund. Gottes ganzes Verhalten zu seinem Bundesvolke ist im Grunde genommen die Liebe. Der leuchtendste Geschichtsbeweis der Gnade Gottes und Seines Vatersinnes gegen Sein Volk ist Israels Sohnesname in Ägypten und seine Errettung aus dem Diensthause. Der Glaube versenkt sich immer wieder darin. Mit dieser Gnadentat war der Anfang gemacht und die Bürgschaft für jede weitere Gnade und Barmherzigkeit gegeben (Hosea 11,1.8; Jeremia 31,20). Gottes Liebe zum erwählten Volke fährt fort, wenn auch der Bund gebrochen ist, sie erstreckt sich noch über Israel hinaus (5. Mose 33,3; Jona 4,10.11). Die Liebe ([Nr. 489 siehe dort](#)) Gottes ist der Urquell, aus dem der göttliche Entschluss entspringt, eine Welt zu schaffen und in einer stufenweise aufsteigenden Offenbarung sich ihr mitzuteilen. Sie ist das freie, selbstlose sich Erschließen für andere. Gott ist in Sich vollkommene Harmonie und vollendet gut, und die offenbarende Liebe. Es ist Gottes freier Willensentschluss, Sich liebend zu offenbaren und ein Leben zu geben, dem Er Sich in seligem Genuss enthüllt und Sich völlig hingibt. Die Liebe ist eine göttliche Hauptgesinnung, ein Grundgedanke, der eine Reihe von Vollkommenheiten trägt.

4.) Die göttliche Heiligkeit steht auch mit der **Gnade** in Verbindung. Die Heiligkeit geht nicht geradezu in der Liebe auf, denn Bibelstellen wie 2. Mose 15,1; 1. Samuel 6; Jesaja 6, in welchen

Gottes Heiligkeit mit dem Wohnen Gottes in Verbindung steht, mit dem gültigen Loben, Danken, Anbeten (Jesaja 57,15; Psalm 22,4; Psalm 99,3.5.9; Psalm 105,3), oder mit dem Vertrauen (Psalm 33,21), oder mit dem messianischen Heil (Jesaja 41,14; Jesaja 43,3.14; Jesaja 47,4) begründen diese Ansicht keineswegs. Die Stelle Hosea 11,9: „Nicht will ich ausüben den Grimm meines Zornes, nicht will ich umkehren Ephraim zum Verderben, denn Gott bin ich und nicht ein Mensch in deiner Mitte, heilig, und nicht komme ich in die Stadt“ ist keine Stütze für diese Behauptung. Die Heiligkeit wäre dann das Gegenteil vom vernichtenden Zorn. Die genannten Bibelworte könnten schon von Gottes Liebe an Israel reden durch die Niederwerfung der Feinde und das Gericht über die Sünde. Hier aber ist vorwiegend der Gesichtspunkt der Majestät Gottes, dass Ihm von Israel Lob und Dank gebührt. In der erwähnten Hoseastelle (Hosea 11,9) soll ausgesprochen werden, Gott der Heilige ist nach Seinen himmelhohen Heilsgedanken weit entfernt vom Rachegefühl, das auf Vernichtung abzielt, auch von dem Wechsel menschlicher Veränderung (1. Samuel 15,29; 4. Mose 23,19; Maleachi 3,16), dass Er Sich Selbst aufgeben würde, wenn Er Ephraim aufgeben würde, in dessen Mitte Er wohnen wollte. Die angeführten Stellen bezeugen schon die Offenbarung der göttlichen Vollkommenheit, was als ein Heiligen anzusehen ist, dessen Ziel ist, dass der Name Gottes vor allen Heiden verherrlicht wird (vgl. Jesaja 29,23; Hesekiel 36,23). Die Entheiligung des Namens Gottes unter den Heiden ist das Gegenteil. Der Liebe Gottes wäre wenig gedient, wenn die Heiligkeit dadurch aufgehoben würde. Gott bewahrt in Seiner Liebe Seine Gottes-Würde und Hoheit.

a.) Es ist auch unmöglich, die Liebe völlig in der Heiligkeit aufgehen zu lassen. Das Ins-Werk-Setzen der Schöpfung ist lediglich Gottes freier Liebesentschluss. Die Heiligkeit verlangt von der aus Gottes Willensbeschluss hervorgebrachten Schöpfung die Heiligung. Es ist aber einseitig zu meinen, Gottes Heiligkeit werde durch die Sünde aufgeregt. Die Liebe wird schon dadurch in Bewegung gesetzt, wie das die Offenbarung der Gottesnamen in 2. Mose 34,6 deutlich zeigt. Beachtenswert ist, dass in der göttlichen Vergeltung (2. Mose 20,2-6) die Gnade die Strenge übertrifft.

b.) Die Liebe und die Heiligkeit Gottes sind sorgfältig auseinander zu halten, um ihr harmonisches Zusammenwirken recht zu begreifen. Die Liebe eröffnet Gottes Heiligkeit für die Schöpfung, für ihren Besitz und Genuss. Die Heiligkeit verleiht der göttlichen Liebe ihren unaussprechlichen Wert in der Herablassung des Majestätischen und Reinen, um den Gegenstand der Gnade zu sich emporzuheben. Die göttliche Liebe erlangt dadurch ihr Maß, in das die Heiligkeit sich bewahrt. Gott kann nur erretten und selig machen auf dem Wege der Heiligung der sittlichen Vollendung.

5.) Mit dem Namen „El-Schaddai“ ([Nr. 112 siehe dort](#)), „Allmächtiger Gott“ ([Nr. 19 siehe dort](#)), „Jahwe“ ([Nr. 416 siehe dort](#)), „der Heilige“ ([Nr. 382 siehe dort](#)), „der Gnädige“ ([Nr. 296 siehe dort](#)) hängen einige weitere Bestimmungen des göttlichen Wesens zusammen. Es ist die Einheit Gottes, der lebendige Gott, der eifrige Gott. Das ist im Alten Testament von Anfang an eine Voraussetzung.

a.) In der mosaïschen Offenbarung gilt der Grundsatz und das theokratische Grundgesetz: „Höre Israel, Jahwe unser Gott, Jahwe ist Einer“ (5. Mose 6,4). Es ist damit zu vergleichen: „Du hast gesehen, zu erkennen, dass Jahwe derselbe ist, der Gott und außer ihm keiner ist“ (5. Mose 4,35). In dem Namen Jahwes liegt das Seiende, dass Er der einzige Gott ist. Andere Götter gibt es keine neben Ihm. Wenn es dagegen in 1. Mose 1,26; 1. Mose 3,22; 1. Mose 11,7; Jesaja 6,8 scheinen könnte, als wäre eine Vielheit in Gott, so kann dennoch nicht von einer polytheistischen Vorstellung die Rede sein. An diesen Stellen (1. Mose 1,27; 1. Mose 11,8; Jesaja 6,8) steht im Zusammenhang die singulare Vorstellung. Wo der Name „Elohim“ ([Nr. 108 siehe dort](#)) nicht den wahren Gott bezeichnet, steht die Pluralverbindung (2. Mose 32,4.8; 1. Samuel 4,8). Der Plural in 1. Mose 1,26 wird als Plural der Selbstaufforderung aufgefasst, der mit Sich Selbst zu Rate geht und Sich Selbst auffordert, der Sich gleichsam in Zwei aufteilt, in den, der auffordert und aufgefordert wird, dass dann die Mehrheit in „wir“ zusammengefasst wird. Es gibt auch Fälle, wo Gott Sich zum Tun auffordert, dass nur der Singular dort vorkommt (1. Mose 2,18; Psalm 12,6; Jesaja 33,10). Schwerlich sind hier, wie sonst (Psalm 89,7; Psalm 8,6; 1. Mose 3,22), die Engel mit einbegriffen. Engel waren eben nicht an der Schöpfung beteiligt. Es ist hier an den Majestätsplural zu denken, wonach Gott aus der Fülle göttlicher Vollkommenheiten und Kräfte von und mit sich redet. Damit

wird angedeutet, wie tief der Ratschluss aus der Tiefe des inneren Reichtums hervorgegangen ist (Römer 11,33), Menschen nach Seinem Bilde zu schaffen.

Der Beweis für die Einheit Gottes sind die großen Rettungstaten im Gegensatz zur Nichtigkeit der Götter. Gott führte Israel aus Ägypten, hielt Gerichte über die Völker und fremden Götter und überwand sie fortwährend (2. Mose 12,12; 5. Mose 32,37.39; 1. Könige 18,21). Die heidnischen Götter sind gegen den wahren Gott ohnmächtig (2. Mose 12,12; 2. Mose 15,11) und nur innerhalb ihres Landes begrenzt. Der wahre Gott ist Besitzer der ganzen Erde (2. Mose 9,29), Er hat Himmel und Erde gemacht (2. Mose 20,11; 2. Mose 31,17), die Götter sind dagegen nichts (5. Mose 32,21; Psalm 96,4.5; Psalm 97,7), sie sind tot (Psalm 106,28). Ihre Nichtigkeit ist ihren Schnitzbildern gleich (Jesaja 44,10; Jeremia 10,3). Hinter den Götzen stehen im höchsten Falle Dämonen (1. Korinther 10,20). Aus der Einheit Gottes ergibt sich, dass man keine anderen Götter neben Ihm haben darf (2. Mose 20,3), dass man sich dem Einen Gott ([Nr. 280 siehe dort](#)) ungeteilt hingibt und Ihn von ganzem Herzen liebt (5. Mose 6,4.5).

b.) Der Eine Gott ([Nr. 280 siehe dort](#)) offenbart Sich als „der Lebendige“ ([Nr. 332 siehe dort](#)). Er ist das Gegenteil von den toten Göttern (5. Mose 32,37-39; Psalm 106,28; Jeremia 10,10; Psalm 115). Gottes Lebendigkeit ergibt sich aus Seinem Walten in der Schöpfung (Jesaja 10,10), durch Seine Machttaten in der Geschichte am Einzelnen (1. Mose 16,14) am Volke Gottes (Josua 3,10), in Seinem Wohnen unter dem erwählten Volke, durch Sein Reden durch die Propheten und durch Seine Offenbarung am Sinai (5. Mose 5,26). Für die Gottesfürchtigen liegt darin ein Trost. Sie treten vor Ihn mit ihren Gebeten, wenn auch die Sünde drückt (Psalm 51), oder die Not sie ängstigt (Jesaja 37,14). Ihr tiefster Seelendurst veranlasst, nach dem lebendigen Gott zu schreien (Psalm 42,3.6). Sie erleben Ihn als den Lebensquell (Psalm 36,10) und freuen sich in dem lebendigen Gott (Psalm 84,3). Er ist das Fundament des Glaubens (Hosea 1,10) und der Hoffnung (Jesaja 3,10) Seines Volkes, der nie versiegende Kraftquell für die Müden (Jesaja 40,28-31). Gottes Lebendigkeit ist verzehrend für alles Fleisch (5. Mose 4,24), auch ein Grund, Ihn nicht lästern zu dürfen (1. Samuel 17,36), wie der Riese Goliath und der assyrische Mundschenk (Jesaja 37,4.17). Die Lebendigkeit ist mit Gott engstens verbunden, denn vor Gott und Menschen wird bei dem lebendigen Gott geschworen. Die Propheten bedienen sich oft der Formel: „So wahr Gott lebt!“ und: „So wahr Jahwe lebt!“ Daraus kann gefolgert werden, dass die Lebendigkeit Gottes mit dem Namen Jahwe zusammenhängt.

c.) Im Neuen Testament erscheint der lebendige Gott ganz im gleichen Sinn, im Sinne des wahrhaftig Seienden (Matthäus 16,16), im Gegensatz zu den Götzen (Apostelgeschichte 14,15; 1. Thessalonicher 1,9; 2. Korinther 6,16; 1. Timotheus 3,15), als Grund des Hoffens (1. Timotheus 4,10; 1. Timotheus 6,17), im Sinne des Rächenden (Hebräer 10,31), der zum Zeugen angerufen wird (1. Timotheus 6,13), bei dem man schwört (Offenbarung 10,6). Im Alten Testament ist die Lebendigkeit Gottes die Kraft des Lebens, die Quelle Seines kräftigen Waltens und Eingreifens in der Welt. Das Neue Testament geht hier weiter. Es offenbart, dass Gott der Lebendig machende ist (Johannes 6,57). Es wird hier betont, dass Gott das Leben in Sich Selbst hat (Johannes 5,26).

d.) Die gleiche Betätigungskraft liegt in dem Eifer Gottes (2. Mose 34,14). Gottes Eifer ist vorwiegend Sache eines heiligen und gnädigen Willens. Es ist das brennende Wallen Seiner Energie, das sich in Gericht und Gnade offenbart (2. Mose 20,5.6; Jesaja 9,7). Einerseits ist es der Eifer der Rache oder des Zornes (2. Mose 32,10; 4. Mose 25,3; 5. Mose 31,17; 5. Mose 32,21), eine Erregung der heiligen Majestät Gottes gegen alles, was sie antastet (5. Mose 4,23.24; Josua 24,19). So eiferte Gott gegen Sein widerspenstiges und abtrünniges Volk in Gerichten vom Wüstenzuge bis zum babylonischen Exil. Abgötterei (4. Mose 25,3; 5. Mose 32,17.21) und der Bundesbruch (2. Mose 33,10) entzündeten ganz besonders Gottes Eifer. Sie sind ein Attentat auf Gottes Einheit ([Nr. 99 siehe dort](#)). Die Schrift betont den Zorn Gottes mit Seiner Heiligkeit. Das Licht Israels ([Nr. 479 siehe dort](#)) wird zum Feuer, sein Heiliger ([Nr. 382 siehe dort](#)) wird zur Flamme, welche die Heiden verzehrt (Jesaja 10,17). Weil sie sich an den Heiligen vergreifen, wendet Sich Sein Eifer gegen sie.

e.) Gottes Eifer ist auch die Inbrunst Seiner heiligen Liebe (Sacharja 1,14). Gott machte energisch das Verhältnis geltend, mit welchem der heilige Gott Sein Volk zu Sich erhoben hat. Wenn Gottes Zorneseifer gegen Sein Volk entbrennt, lässt Er Sich alles Übels gereuen (2. Mose 32,10-14).

Gottes Zornes- und Liebeseifer ist ein Entbrennen (Hosea 11,8). Es sind wohl anthropopathische Ausdrücke, aber sie entsprechen der inneren Bewegung im Herzen Gottes. Der Eifer des Zornes und der Liebe sind engstens miteinander verbunden. Die Energie, mit welcher Gott Seine Liebesabsicht verwirklicht, wendet sich gegen die, welche Ihm im Wege stehen. Die Liebe bewahrt die Heiligkeit der unverletzlichen Majestät Gottes.

6.) Die Propheten und Poeten des Alten Bundes fassen den Bundesgott Israels als Weltregent auf. Die geschichtlichen Beziehungen Israels zu den Weltmächten boten ganz besonders Anlass zu dieser Erkenntnis.

a.) Gottes kosmisches Walten kommt durch den Namen „Gott Zebaoth“ ([Nr. 630 siehe dort](#)) zum Ausdruck. Ausführlich lautet der Name: „Jahwe Gott Zebaoth“. Ein Vorkommen dieser Verbindung ist es schon, wenn Gott von Abraham genannt wird „Gott des Himmels“ ([Nr. 320 siehe dort](#)) (1. Mose 24,3), was dann bei Daniel (Daniel 2,18.20.37), Esra (Esra 5,11.12; Esra 6,9.10; Esra 7,12.21.23), Nehemia (Nehemia 1,4.5; Nehemia 2,4.20) und im Munde des Herrn wiederkehrt (Matthäus 11,25). Der Name „Gott Zebaoth“ kommt seit 1. Samuel 1,11 oft vor, besonders bei Jesaja und Jeremia. Im Neuen Testament kehrt er wieder in dem Namen „Allherrscher“ ([Nr. 19 siehe dort](#)) (Pantokrator, der in der Offenbarung aus der griechischen Übersetzung des Alten Testaments für Zebaoth entnommen ist (Offenbarung 4,8; Offenbarung 21,22)).

Die Bedeutung von Zebaoth (Heerscharen) weist zunächst auf die Sterne hin (Jesaja 40,26). Wenn die umliegenden Völker die Gestirne des Himmels anbeteten, dann wird mit dem Namen „Gott der Heerscharen“ Gottes Erhabenheit über alle diese Mächte ausgesprochen (Jesaja 24,23). Damit verbindet sich der Gedanke an die Scharen im Himmel, der Wohnung Gottes, an die dort anbetenden Engel (vgl. 1. Mose 32,28; 1. Könige 22,19; Nehemia 9,6). Sie umstehen gleichsam Seinen Thron als die Großwürdenträger. Wie Gottes Tun auf Erden durch Engel vermittelt wird, so sind sie auch bei Erscheinungen zum Gericht und zur Überwindung auf Erden Gottes Begleiter. In anderer Beziehung ist Gott als Herr ein Gott der Heerscharen. Wenn es sich um das Dasein des Waltens Gottes handelt, verbindet sich auch eine kriegereische Bedeutung mit diesem Gottesnamen (Jesaja 31,4; Joel 2,11; Sacharja 14,5; vgl. 1. Samuel 17,45). Mit dem Namen Jahwe Zebaoth werden die Gläubigen daran erinnert, dass Israels Gott der Herr aller Weltmächte und weit über sie erhaben ist. Er vermag Sein Volk gegen die widerstrebenden Mächte zu schützen, um den Zweck Seines Reiches auszuführen.

b) Jahwe ([Nr. 416 siehe dort](#)), der Gott Israels ([Nr. 328 siehe dort](#)), der Herr der Welt (siehe dort) heißt Zebaoth, Er ist der Heilige und Gnädige in Israel, der Weltregent der Gerechten. Der Begriff kommt schon im Munde Abrahams vor. Er nennt Gott den „Richter aller Welt“ ([Nr. 338 siehe dort](#)). Das Gottesgericht der Sintflut offenbarte Gott besonders als Richter (1. Mose 18,25). Mose schreibt Gott die Richtertätigkeit zu (5. Mose 32,4). Die Gerechtigkeit ist ein Grundzug des Wesens Gottes, der ganz besonders bei den Propheten erscheint. Gottes Heiligkeit und Gnade wird ganz besonders in Israel offenbar. Gottes Gerechtigkeit enthüllt Sich im Gebiet der Heidenvölker, in der Natur und der Tierwelt (Psalm 36,7; Jona 4,11). Das Wort „gerecht“ weist nach seiner Wurzelbedeutung auf das Gerade und Feste hin. Gerechtigkeit ist die Geradheit und Festigkeit in Seinem Wirken und Walten. Das Gleichbleibende und Feste wird durch die göttliche Wahrhaftigkeit besonders ausgeübt, ein Ausdruck, der mit Gerechtigkeit nahe verwandt ist.

Die göttliche Gerechtigkeit harmoniert mit dem Liebesziel, das Gott in Seiner Verheißung Sich gesetzt hat, mit dem Heil Israels und der ganzen Welt, und der Heiligung und Verherrlichung Gottes. Gottes Verherrlichung ordnet die eigenen Ziele harmonisch zu dem Gesamtziel des Ganzen zusammen. Gottes Gerechtigkeit, die vor allem das Heil der gesamten Schöpfung beabsichtigt, ist in erster Linie mit Seiner Güte und Gnade verwandt (Psalm 145,7). Die Errettung von Feinden oder von der Sünde, die zunächst auf die Gerechtigkeit Gottes zurückzuführen ist (Psalm 5,9; Psalm 31,2; Psalm 36,7; Psalm 71,2), kann als Güte angesehen werden. Da wo das Gericht nicht im Gesichtskreis liegt (Psalm 40,11; Psalm 51,16; Psalm 69,28) ist die Gerechtigkeit mit Gnade gleichbedeutend. So erhält im Propheten Jesaja (Jesaja 59,17; Jesaja 1,27) die Gerechtigkeit ganz die Bedeutung des heilschaffenden Tuns (Jesaja 45,8-23; Jesaja 54,14; Jesaja 60,17; Jesaja 61,10.11; vgl. Jesaja 1,18). Die Gerechtigkeit ist die Macht, um das Bundes- und Reichsziel zu

erreichen (Jesaja 46,13; Jesaja 51,5). Die levitischen Heilungsgebote des Gesetzes werden zur Zeit der Propheten und Psalmen mehr auf ihren inneren Gehalt ausgesprochen, auf die Gottes- und Nächstenliebe geleitet, dass die Heiden auch ein Gegenstand des göttlichen Heilsrates sein sollen (Jona 4,10.11). Die Heiligkeit, welche das göttliche Gebot erfüllt, wird damit zur Gerechtigkeit. Die Gerechtigkeit hält unerschütterlich am Ziel der göttlichen Liebe fest, sie führt zur Wahrhaftigkeit und wird zur Treue, die sich nicht verleugnen kann (2. Timotheus 2,13), sie ist auch im Neuen Testament (1. Johannes 1,9) mit der Gerechtigkeit parallel.

Gottes Gerechtigkeit hält fest an der Heiligkeit in dem weltherrschenden Walten dem Menschen gegenüber, was als Vergeltung anzusehen ist. Gott vergilt allen Geschöpfen nach ihrer Beschaffenheit. Die Gerechtigkeit bekennt sich zu denen, die in Gottes Ordnung leben. Über die Gottlosigkeit verhängt sie auch das Gericht, weil sie Gottes heilige Ordnung übertritt. Die Vergeltung hängt mit Gottes Gerechtigkeit eng zusammen, ebenso mit der Unveränderlichkeit, Heiligkeit und Gnade. Sie ist in dem Namen Jahwe ([Nr. 416 siehe dort](#)) enthalten. Sie findet ihre Veranschaulichung in dem oft wiederkehrenden Namen: „Gott, ein Fels“ (5. Mose 32,4.30.31). Die Gerechtigkeit hat ihren Urquell in der Heiligkeit, die in ihren Ordnungen unveränderlich bleibt und sich mit Gottlosigkeit nicht vereinigt (Habakuk 1,13). Sie ist die ausführende Macht der Heiligkeit (Jesaja 5,16).

Die Heiligkeit und die Gnade haben ihr Wirkungsgebiet in der Theokratie, die Gerechtigkeit dagegen umspannt den weiten Umfang der göttlichen Weltregierung. Gottes Gerechtigkeit ordnet den Willen Seiner Heiligkeit und Gnade in dem Gesamten der göttlichen Weltregierung. Die Gerechtigkeit wird so auf diesem Gebiet vermittelt und verwirklicht. Sie schließt die Wohnung und Herstellung des Heils aller in sich, aber auch die Ordnung Gottes innerhalb des göttlichen Herrschaftsgebietes.

c.) Das Prädikat „der Gerechte“ zeigt den Willen und das Walten der Heiligkeit und Liebe des Weltherrschers. Der Name „der Weise“ ([Nr. 20 siehe dort](#)) offenbart die Intelligenz des göttlichen Weltregimentes. Die göttliche Weisheit dient der göttlichen Heiligkeit und Liebe, um Gottes Heiligung in der Welt zu verwirklichen. Weisheit und Gerechtigkeit berühren sich nahe. Die Weisheit vertieft sich in das Gesetz und leitet die göttliche Lebensordnung des Volkes (Psalm 119,18; Psalm 19,5). Sie bringt dem geübten Auge die ganze Fülle göttlicher Gedanken entgegen (Psalm 92,6; Psalm 104,24; Psalm 139,17). Gott hat mit Weisheit die Welt gegründet (Sprüche 3,19), sie richtet in ihrem Sinnen den göttlichen Weltplan aus (Sprüche 8,22; Hiob 28,23). Im Neuen Testament ist es eine Weisheit, die das Verständnis der Menschen und Engel übertrifft (Römer 11,33; Epheser 3,10). Sie gestattet eine Ahnung in die Tiefen der göttlichen Weisheit.

7.) Die Grundgedanken von Gott im Neuen Testament sind: „Gott ist Geist“ ([Nr. 177 siehe dort](#)), „Gott ist Licht“ ([Nr. 473 siehe dort](#)), „Gott ist Liebe“ ([Nr. 489 siehe dort](#)). Manche Bestimmungen im Alten Testament über Gottes Vollkommenheiten werden im neutestamentlichen Schrifttum wiederholt. In der Offenbarung, dem einzigen prophetischen Buche im neutestamentlichen Schrifttum, wird die alttestamentliche Sprache gesprochen. Die Aussagen über Gott in den Schriften des Alten Bundes werden in gewissem Sinne abgeändert. Der Gedanke von dem lebendigen Gott führt zu dem Sinn, dass Gott Leben in Sich Selbst hat, was sich in Jesus erfahren lässt (Johannes 5,26; 1. Johannes 5,20). Der Name Jahwe ([Nr. 416 siehe dort](#)), wird umgesetzt in „Der da ist, der da war, und der da kommt“ (Offenbarung 1,4; Offenbarung 4,8); nachdem sich Christi Wiederkunft erfüllt, heißt es: „Der da ist und der da war“ (Offenbarung 11,17; Offenbarung 16,15). Die Aussagen des Alten Testaments über Gott werden auf die Person Christi und auf die Erlösung in Ihm bezogen. Es kommen hier auch Aufschlüsse hinzu, die noch mehr in Gottes Wesen schauen lassen, als dies im Alten Testament der Fall ist. Um die fundamentalen Aussagen gruppiert sich im Neuen Testament alles, was über Gott offenbart wird. Es sind die Sätze: „Gott ist Geist“, „Gott ist Licht“, „Gott ist Liebe“.

a.) Der erste Satz: „Gott ist Geist“ (Johannes 4,24) wird von Jesus Selbst ausgesprochen. Er begründet damit die Wahrheit ([Nr. 612 siehe dort](#)), dass man Gott im Geist und in der Wahrheit anbeten muss. Was Gott ist, kann aus der Anbetung im Geist gefolgert werden. Gott im Geist anbeten ist nichts Äußerliches oder an einen örtlichen Kult gebunden, es geschieht im Innersten des

Herzens (1. Korinther 14,15). Gott ist als Geist an keinen Raum gebunden, vielmehr erfüllt Er das Inwendige und dringt ins Innerste (1. Könige 8,27; Jeremia 23,23). Er ist darum allwissend (Psalm 139). In der Offenbarung wird diese vielfältige, alles durchdringende Tätigkeit Gottes „die sieben Geister Gottes“ ([Nr. 217 siehe dort](#)) genannt (Offenbarung 1,4; Offenbarung 4,5). Gott durchwaltet alle Räume und Zeiten. Er ist über alles der Erhabene ([Nr. 122 siehe dort](#)), Er bringt alles hervor, Er ist die allesdurchdringende Kraft (1. Timotheus 1,17).

Gott im Geist anbeten heißt (Epheser 6,18) anhaltend beten. Im Geist Gott dienen bedeutet, aus ganzer Kraft Gott dienen (Römer 1,6). Alles Leben hat seinen Sitz im Geist (Römer 12,11). Wenn Gott Geist ist, ist Er lauter Kraft und Leben, ja der Urquell aller Kraft und alles Lebens. Gott und der Geist erscheint auf allen Lebensstufen als Kraftquell des Lebens (Jeremia 31,3). Damit hängt zusammen, dass der Herr vom lebendigen Wasser als von einer Gottesgabe spricht (Johannes 4,10). Es ist ein Wasser, das in den Gläubigen selbst ein sprudelnder Quell wird. Es wird damit auf den Empfang des Geistes hingewiesen. Wenn Gott einen Lebensquell in die Herzen gibt, muss Er Selbst ein Lebensquell sein. Der Herr sagt das mit Bestimmtheit (Johannes 5,26). Der Vater ([Nr. 591 siehe dort](#)) hat Leben in Sich Selbst. Das hängt damit zusammen, dass Er Geist ist. Hierher gehört, dass Paulus schreibt, Gott hat Unsterblichkeit und Unvergänglichkeit (1. Timotheus 6,16; Römer 1,23; 1. Timotheus 1,17), oder wenn von der Kraft des unauslöschlichen Lebens die Rede ist (Hebräer 7,16), womit das ewige Leben bezeichnet wird.

Im Geist beten kommt aus dem vollen Gottes- und Selbstbewusstsein, denn wir wissen was wir beten (Johannes 4,22). Der Geist ist die Leuchte ([Nr. 471 siehe dort](#)) im Gemüt (Sprüche 20,27), im Menschen ist Er das Wissende (1. Korinther 2,11). Der Geist versichert uns der Gotteskindschaft. Wenn Gott Geist ist, ist Er auch das Persönliche, der Wissende im höchsten Sinne des Wortes, der bis in die Tiefen alles durchschaut (1. Korinther 2,10-11).

Die Anbetung im Geist bedeutet, im Allerheiligsten anbeten, das heißt, wo der Heilige Geist Seine Stätte hat. Es ist eine Verbindung oder Gemeinschaft zwischen Gott und Mensch, ein rechter Gebetsverkehr (vgl. Apostelgeschichte 17,28). Der Geist ist, was man mit Gott gemeinsam hat, weil von dem „Vater der Geister“ ([Nr. 594 siehe dort](#)) er uns bei der Schöpfung eingehaucht wurde (Hebräer 12,8). Im gefallen Menschen ist bereits dieser Geist erloschen, er ist Fleisch (Johannes 3,6). Es kann darum nur der von oben her Geborene Gott recht anbeten (vgl. Johannes 4,24), auf Grund der Kindschaft Gottes, der Gemeinschaft mit Ihm (Römer 8,15). Gott ist als Geist das Höchste, vollkommenste Leben. Er ist die bewusste Macht des Guten.

Gott in der Wahrheit ([Nr. 612 siehe dort](#)) anbeten, ist auch zu beleuchten. Das bedeutet nicht allein Aufrichtigkeit, dass das Innere mit dem Äußeren harmoniert. Es wird damit auch die Anbetung bezeichnet, die dem Geist entspricht. Es ist das bei der Anbetung einzusetzen, was den Kern, den höchsten Wert der Persönlichkeit ausmacht.

b) Die zweite Aussage: „Gott ist Licht“ (1. Johannes 1,5) ist zu betrachten. Es wird hier vor allem mit Licht die göttliche Heiligkeit betont. Jesus benutzt nur einmal das Prädikat „heilig“ (Johannes 17,11). Seine Gesetzesauslegung in der Bergpredigt fließt aus einem Erfüllt sein, aus dem Bewusstsein der göttlichen Heiligkeit. Er verlangt geradezu Vollkommenheit auf Grund der göttlichen Vollkommenheit (Matthäus 5,48). Wie sehr der Herr Gott als den Heiligen ansah, besagen Seine Worte: „Niemand ist gut, denn der Eine Gott“ (Markus 10,18; Matthäus 19,17). Gott ist für Ihn die Quelle alles Guten. Jakobus nennt Gott als den Urquell des Guten, den Vater der Lichter ([Nr. 599 siehe dort](#)) (Jakobus 1,17). Das bedeutet zunächst „Schöpfer der Himmelslichter“ (Hiob 38,28). Gott, der Quell dieser Lichter hat sie alle überstrahlt, dass bei Ihm keine Veränderung der Ab- und Zunahme, eine Überschattung durch einen Wechsel seine Stelle hat. Er ist eben Sich Selbst, die Fülle des Lichtes, statt eine Versuchung zum Bösen kommt von Ihm jede gute und vollkommene Gabe. Neben dem Ausdruck von „Licht“ steht auch der Charakter der Heiligkeit (vgl. Psalm 104,2; Hesekiel 1,10; Habakuk 3,3) und die Seligkeit des göttlichen Lebens (Psalm 4,7; Psalm 27,1; Psalm 36,10; Johannes 8,12). Das alles Durchdringende des Lichtes bezeichnet Gottes Allwissenheit (Daniel 2,22).

Johannes spricht den bestimmten Satz aus: „Gott ist Licht und Finsternis ist nicht in ihm“ (1. Johannes 1,5). Er tritt damit der trügerischen Ansicht entgegen, als vertrage sich die Liebe zur

Sünde mit dem Stand der Gläubigen. Licht bezeichnet hier den Gegensatz zur Sünde, es harmonisiert mit Gottes Heiligkeit. Das Licht durchdringt und straft die Sünde (Jona 3,20). Licht schließt auch Gottes Liebe und Selbstmitteilung nach außen hin in sich. Wenn vom wahrhaftigen Licht die Rede ist, schließt das auch den Wandel der Liebe in sich. Unsere Liebe muss sich an der göttlichen Liebe entzünden. Es liegt da offenbar die Ansicht zugrunde, dass Licht auch Liebe ist, welche ihr Liebesleben mitteilt (1. Johannes 2,8-10; 1. Johannes 4,9.10). Da in Christo das Licht der Liebe als unser Leben erschien (Johannes 1,1) ist dieser Satz die Gesamtsumme des Evangeliums.

Gott ist ein heiliges Licht im Gegensatz zur Sünde (vgl. 1. Timotheus 6,16), denn Gott wohnt in einem Licht, da keiner hinzukommen kann. Kein Mensch kann Ihn sehen, denn „unser Gott ist ein verzehrendes Feuer“ (5. Mose 4,24; Hebräer 12,29; vgl. 5. Mose 9,3).

Das Lichtsein Gottes, mit dem die Selbstoffenbarung und Selbstmitteilung verbunden ist, veranlasst Paulus, Ihn den Vater der Herrlichkeit ([Nr. 597 siehe dort](#)) zu nennen (Epheser 1,17). Er hat Christum dadurch auferweckt (Römer 6,4); Er wird angerufen, um zur Erkenntnis des herrlichen Erbteils zu erleuchten, um voll zuzubereiten, um mit der ganzen Fülle ([Nr. 162 siehe dort](#)) Gottes erfüllt zu werden (Epheser 1,18; Epheser 3,16-19). Man hat hier an Gottes Kraft ([Nr. 457 siehe dort](#)), Weisheit ([Nr. 616 siehe dort](#)) (Epheser 1,18), an Seine Gnade (Römer 9,23; Johannes 1,14) und an Seine Erhabenheit zu denken (Johannes 17,22; 2. Korinther 3,18). In der Herrlichkeit Gottes offenbart sich Seine ganze Fülle. Paulus konnte sagen, dass in Christo die ganze Gottesfülle leibhaftig wohnt (Kolosser 2,9), die Herrlichkeitsfülle in Gott zu genießen ist Glückseligkeit. Gott der Selige ([Nr. 542a siehe dort](#)) genügt Sich Selbst (Apostelgeschichte 17,25). Er hat Leben in Sich Selbst (1. Timotheus 6,15). Durch das Evangelium teilt Er Seine Herrlichkeit mit. Es heißt darum das Evangelium der Herrlichkeit des seligen Gottes (1. Timotheus 1,14). Durch die Zukunft Christi will Er Seine Herrlichkeit verwirklichen, die Er als der selige Gott dann erscheinen lässt (1. Timotheus 6,1s).

c) Gott verwirklicht Seine Herrlichkeit um Seiner Liebe willen. Im Neuen Bunde ist Gottes Liebe auf das Herrlichste erwiesen. Es kommt dadurch zu der Bestimmung: „Gott ist die Liebe“ (1. Johannes 4,8). Schon in dem Namen Vater ([Nr. 591 siehe dort](#)) liegt Gottes Liebe. Im Alten Bunde wurde der göttliche Vaternamen ausschließlich auf das Volk Israel angewandt, Jesus hat ihn zu der Vaterschaft auf alle Menschen erweitert (Johannes 4,21). Er gebraucht diesen Namen auch der Samariterin gegenüber (vgl. Epheser 3,15). Die Wendung: „Euer Vater, Dein Vater“ (Matthäus 6,15.18) deutet ein Vaterschaftsverhältnis zu jedem an. Damit ist eine besondere Liebe bezeugt, eine Fürsorge, die für jeden Einzelnen von großem Wert ist. Im Neuen Bund tritt in Verbindung der Erlösung ([Nr. 123 siehe dort](#)) und der Gabe des Geistes ([Nr. 241 siehe dort](#)) der Wert des Einzelnen in vollstes Licht. Im Alten Bunde war jeder Einzelne in das Ganze der Familie, des Stammes und des Volkes verschlungen. Jesus gebrauchte den Vaternamen Gottes im Blick auf Ihn Selbst, als der vom Vater erzeugte und geliebte Sohn ([Nr. 546 siehe dort](#)).

Gott gab Seinen einzigen geliebten Sohn für die Welt dahin. Das ist der größte Beweis der Gottesliebe (Johannes 3,16). Diese große Tatsache begründet Johannes gleichsam mit dem Satz: „Gott ist die Liebe“ (1. Johannes 4,8). Gott ist demnach lauter Liebe. Damit stimmt überein, dass auch das Leben eines aus Gott Geborenen in der Liebe aufgehen soll (1. Johannes 4,8.12). Die Schöpfung verdankt der göttlichen Liebe ihre Entstehung und ihr Dasein. Gottes Heiligkeit ist die Voraussetzung. Im Verhältnis Gottes zur Schöpfung ist Seine Liebe das Eigenste, Innerste und Höchste. Wenn Gott straft, geschieht es nicht aus Seinem Innersten, denn Er plagt und betrübt die Menschenkinder nicht von Herzen (Klagelieder 3,33). In Barmherzigkeit bewegt Sich Gottes Innerstes (vgl. Lukas 11,8; Lukas 1,78). Gottes Ratschluss, der auf unser Heil abzielt, kommt aus Seiner Tiefe hervor (1. Korinther 2,16). Die Strafe hat ein verhältnismäßig kleines Maß, die Gnade währt bis ins tausendste Glied und währt ewig (2. Mose 20,5.6; Jesaja 54,7.8).

In den drei neutestamentlichen Sätzen sind die Grundbestimmungen des Alten Testaments leicht zu erkennen, dass Gott Jahwe, der Heilige und Gnädige ist. Die Gottesnamen erhalten in Ihm ihr eigentliches Licht, dass sie in der Christusgemeinschaft mit Gott erfasst werden können, in dem Haben Gottes, wie es ein Versöhnter hat. Gott Jahwe ist Geist, kann klar erkannt werden, wenn man auf Grund der Versöhnung des Heiligen Geistes teilhaftig geworden ist. Die ganze

Gottesanschauung wird aus der Hülle der äußeren Grenze emporgehoben. Gottes Heiligkeit ist durch Christi Tod und die Geistesgabe in ein ganz neues Licht gerückt. Die Gnade Gottes ist erst aus der Offenbarung in Christo ganz zu erkennen.

8.) Gewisse Grundbestimmungen über Gottes Vollkommenheit sind aus den Grundgedanken zu folgern, welche die Schrift bietet, um sich vor selbstentworfenen Gesichtspunkten zu schützen. Um ein einheitliches Bild von Gott zu gewinnen, sind die Anhaltspunkte der Bibel festzuhalten. Der Entwicklungsgang der Offenbarung leitet an, die fundamentalen Grundbestimmungen in den Aussagen über Gott zusammenzufassen. Gott wird der Welt gegenüber in einer tragenden Macht einer unübersehbaren Fülle dargestellt, durch die Namen „El“ ([Nr. 101 siehe dort](#)) und „Elohim“ mit ihren Prädikaten. Die Offenbarung wendet sich nach innen, sie zeigt den inneren Grund der Macht, das aus sich selbst hervorquellende Leben, das unveränderliche Sein Gottes, durch den Namen Jahwe. Es wird bestimmt als unverletzliche Majestät des vollkommenen Lebens. Es ist der Heilige ([Nr. 382 siehe dort](#)) und als der Herablassende, als Geist, als Licht, was der Name Jahwe, der Heilige, die Liebe, der Gnädige ([Nr. 296 siehe dort](#)) enthält. Im Neuen Bund steht Gottes Innenwesen im Vordergrund, im Alten Bunde der Gnädige.

Gott, der das Geschaffene durchdringt, ist der Allgegenwärtige ([Nr. 16 siehe dort](#)), durch Seine Ewigkeit der König der Ewigkeiten ([Nr. 444 siehe dort](#)). Seine Gedanken verwirklicht Er durch Seine Allmacht ([Nr. 18 siehe dort](#)), alles Gewordene und Werdende erkennt Er durch Seine Allwissenheit ([Nr. 21 siehe dort](#)). Seine Allgegenwart (Psalm 139,1-4.7-9), die göttliche Durchdringung der Zeiten (Psalm 139,2.16) in Verbindung mit Seiner Allwissenheit und mit Seinem kräftigen Schaffen und Tragen aller Dinge (Psalm 139,5.10.13) bezeugt der 139. Psalm. Gott steht über dem Raum, über der Zeit, über der Schöpfung. Das ist Seine Unräumlichkeit, Seine Ewigkeit und Überkreatürlichkeit.

Gott ist über Raum, Zeit und Welt erhaben, Er kann sie frei durchdringen. Die göttliche Durchdringung aller Dinge ist eine lebendige Macht. Gottes Wohnen in den Dingen ist ein lebendiges Wirken. Gott wohnt überall, im himmlischen Heiligtum ist Sein Wohnsitz, Er ist aber auch nahe bei denen, die eines zerschlagenen Geistes sind (Jesaja 57,15). Sein Eingehen in Zeit und Geschichte ist verschieden, ganz nach dem Maß, wie Er sich offenbaren will. Gott durchdringt alle Dinge, weil Er der Mächtige ist. In einer unwandelbaren Herrlichkeit weiß Er Sich als Mittelpunkt. Es ruht alles in Gottes Selbstmacht, aus dem ewigen Geist, der Freiheit Seines Willens.

Gottes freier Wille ist Seine Kraft- und Wissensfülle. Er ist auf das Gute, auf das Seinsollende und Wertvolle gerichtet. Er ist Gott in der Gottheit ([Nr. 364 siehe dort](#)). Gott will das Gute, weil Er Selbst der Gute ist. Gott, der ganz und unveränderlich auf das Gute gerichtet ist, offenbart Sich als der Heilige ([Nr. 382 siehe dort](#)). Die ganze Fülle göttlicher Kräfte ist dem Guten dienstbar, dass die Triebe Seiner Liebe enthüllt werden zum Heil. Aus Gottes vollkommener Seligkeit ergibt sich Sein Liebeswille, um das Gute den Menschen mitzuteilen. In der Welt der Geschöpfe, die durch die Sünde gestört ist, offenbart sich Gottes Liebe als Barmherzigkeit, als Gnade, Geduld, Güte und Treue (2. Mose 34,6). Gottes Liebe hebt Seine Heiligkeit nicht auf. Gott bewahrt beides, Seine Liebe und Seine Heiligkeit. In Gottes Unveränderlichkeit liegt Sein Beharren in der Liebe.

Die Träger der göttlichen Weltregierung sind Seine Weisheit und Gerechtigkeit. Seine Weisheit ist Seine Allwissenheit im Dienste Seines heiligen Liebeswillens. Ihre Sache ist, die Welt einem göttlichen Ziele zuzuführen, sie einem beherrschenden Hauptzweck einzugliedern. Das Wirken im Dienst des heiligen Liebeswillens ist die Gerechtigkeit ([Nr. 260 siehe dort](#)). Die Wahrhaftigkeit ist das Fundament der göttlichen Gerechtigkeit. Das alles macht die göttliche Fülle ([Nr. 162 siehe dort](#)) aus (Kolosser 2,9). Alles wird zusammengefasst in dem Begriff der Herrlichkeit Gottes (2. Petrus 1,3). Diese Grundbestimmungen liegen in dem Herrlichkeitsnamen Jahwe ([Nr. 416 siehe dort](#)).

Gottes Herrlichkeit liegt in diesem Namen angedeutet, sie wird auch dadurch vollendet. Alle Momente der Göttlichkeit sind in diesem Namen zusammengefasst: Sein Geistsein, Seine Macht. Gottes Unveränderlichkeit umfasst Seine Heiligkeit und Liebe, was sich in der Heilsgeschichte offenbart. Seine Heiligkeit ist vollkommen und unverletzlich. Seine Liebe ist das Hervorgehen aus Sich und das Eintreten in die Heilsgeschichte (Offenbarung 1,8). Die Lebendigkeit des Namens Jahwe kann nur in der göttlichen Liebesfülle erkannt werden.

Der tiefstsinigste Name, durch den das göttliche Heilsgut in der Bibel beschrieben wird, ist der des ewigen Lebens. Das Leben stammt aus Gott, weil Er Selbst das Leben ist. Wer sich das Leben in Gott vorstellen will, muss das mit tiefster Beugung tun, wie das die Schrift vorschreibt. Die göttliche Macht, die in dem Gottesnamen „El“ ([Nr. 101 siehe dort](#)) liegt, hängt eng mit dem Leben Gottes zusammen. Gottes Macht und Leben sind eine Bewegung des göttlichen Lebens und ein Ausfluss Seines Lebens. Der Name „Elohim“ ([Nr. 108 siehe dort](#)) bezeichnet die Fülle, der Name „Jahwe“ ([Nr. 416 siehe dort](#)) die Quelle dieses Lebens. Der Besitz des Lebens (vgl. Johannes 5,26) ist der tiefste Ausdruck für den Geist Gottes, den Quell und die Triebkraft jeder Lebensauswirkung. Das Tiefste davon bleibt ein Geheimnis. Der Gott der Heiligen Schrift trägt eine Lebensfülle in Sich, welche reicher ist als die ganze Welt, wir können sie ebenso wenig wie das Leben definieren. Wir können nicht einmal sagen, was das Leben ist. Alles Philosophieren kann nicht auf das unerschaffene Leben übertragen werden. Was die Bibel von Gott offenbart, Seinen Reichtum und die Fülle Seiner Kräfte, können wir nur glaubend ahnen.

273. „der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs“

Wer aufmerksam seine Bibel liest, weiß, dass in ihr von Gott vieles Heilswichtige offenbart wird. Das meiste davon wird überlesen, wodurch eine sehr große Unkenntnis der göttlichen Heilsoffenbarung anzutreffen ist. Mit dem Namen „Gott“ sind annähernd 100 Ergänzungen verbunden, die in sehr verschiedenartigem Licht die Größe und den Reichtum des Heils enthüllen, das in der Gottesgemeinschaft uns zuströmt. Was in diesen Beifügungen von Gott ausgesprochen wird, harmonisiert mit zahlreichen Schriftaussagen. Eine übersichtliche Klarstellung dieser Heilsbegriffe ist weit mehr als eine bloße Statistik, sie hat auch mit Wortklauberei gar nichts zu tun. Eine eingehende Studie über die Verbindungen mit dem Namen Gottes kann vielmehr als eine Führung zu den frischen Quellen des Heils gewertet werden. Lassen wir uns darum nicht durch übliche Gewohnheiten und Schablonen den Weg zu dieser Heilserkenntnis abriegeln!

Auf der alttestamentlichen Offenbarungsstufe heißt der Gott Israels **„der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs“** (2. Mose 3,6.15.16; 2. Mose 4,5; 2. Mose 6,3; 1. Könige 18,36; vgl. Psalm 47,10). Die Bürgschaft der ganzen Heils- und Gnadenführung Israels (vgl. 2. Mose 2,24; 5. Mose 4,37; 5. Mose 7,8; 5. Mose 8,18) ist mit dem Verheißungsbund verknüpft, den Gott mit den drei Patriarchen schloss. Damit wird Gottes Verhältnis zu den Ervätern begründet. Es ist eine dauernde Beziehung, die auch durch den Tod der Patriarchen (vgl. 2. Mose 3,6; 1. Mose 26,24; 1. Mose 28,13) nicht aufgehoben wurde (Matthäus 22,32).

Der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs hat mit den Ervätern einen Gnadenbund aufgerichtet und ihnen verheißt, ihr Gott zu sein, sie zu ernähren, zu schützen, zu heiligen, zu erneuern, ihnen alles Gute zu erweisen, sie nach dem Tode wieder aufzuwecken und ins ewige Leben aufzunehmen. Ihren Nachkommen hat Gott das Land Kanaan zugesagt und dass der Messias aus ihrem Geschlecht kommen sollte.

274. „Jahwe, Gott Abrahams, Isaaks und Israels“

Der verwandte Name: **„Jahwe, Gott Abrahams, Isaaks und Israels“** (1. Könige 18,36; 1. Chronik 29,18; 2. Chronik 30,6) ist zu beachten. Israel erinnert an die Namensänderung des Stammvaters Jakob, um darauf hinzuweisen, mit welchem Anrecht sich Israel auf den Gott der Väter stützen darf.

275. Gott über alles

Gott über alles wird Christus von Paulus genannt (Römer 9,5). Das griechische „epi panton“ kann heißen „über alle Menschen“ und „über alle Dinge“. Der weitere Begriff „über alles“, was existiert, ist vorzuziehen. Viele namhafte Ausleger setzen sich bei dieser Stelle mit dem gesunden Menschenverstand in Widerspruch. Mit dem „der da ist Gott über alles“ meint Paulus den Sohn, der von den 24 Ältesten als „Herr, Gott, Allmächtiger“ angeredet wird (Offenbarung 11,17). Thomas, der den Auferstandenen mit: „Mein Herr und mein Gott“ anredet, wird nicht vom Herrn zurechtgewiesen, sondern Er bezeugt ihm: „Du bist gläubig geworden.“ (Johannes 20,28.29).

276. Der alte Gott

Der alte Gott, besser übersetzt: „Gott der Urzeit“ (5. Mose 33,27). Der ganze Versteil lautet nach dem Grundtext: „Zuflucht ist bei dem Gott der Urzeit, von untenher sind ewige Arme.“ Der helfende Gott ist eine schützende Wohnstätte und ein tragender Grund. Er ist ein Gott der Vorzeit, von der Urzeit her hat Er sich vielfach bewährt als Derselbe ([Nr. 88 siehe dort](#)).

277. Gott Amen

Gott Amen (Jesaja 65,15) wird auch mit „Gott der Treue“ übersetzt. Er heißt „Gott Amen“, weil Er Seine Verheißungen in Ja und Amen umsetzt (2. Korinther 1,20). Es ist eine ebenso bekräftigende Bezeugung, wenn Sich Jesus: „Der Amen ([Nr. 28 siehe dort](#)), der treue und wahrhaftige Zeuge“ ([Nr. 633 siehe dort](#)) (Offenbarung 3,14) nennt.

278. Gott der Ehre

Gott der Ehre (Psalm 29,3) kann auch mit „Gott der Herrlichkeit“ ([Nr. 315 siehe dort](#)) übersetzt werden. Gott offenbart Sich als der Allherrliche im Gewitter durch die Sprache des Donners.

279. Der eifrige Gott

Der eifrige Gott (2. Mose 20,5; 2. Mose 34,14; 5. Mose 4,24; 5. Mose 6,15; Josua 24,19; Nahum 1,2) ist eine Bestimmung der göttlichen Heiligkeit. Es heißt darum: „Der allheilige Gott ist ein Gott der Eifersucht“ (Josua 24,19). Gottes Eifersucht offenbart ein Zweifaches: 1. Seinen Zorneseifer; 2. Seinen Liebesseifer.

1.) Der eifrige Gott wendet sich rächend gegen jede Verletzung Seines heiligen Willens. Der Heilige Gott tilgt durch Seinen Eifer aus, was sich Ihm widersetzt. Gottes Eifer wendet sich vor allem gegen die Abgötterei, welche Seine Einzigkeit antastet (5. Mose 32,21). Jede Sünde, die Seinen heiligen Namen entweiht, sucht Er heim (2. Mose 20,5; vgl. Josua 24,19). So enthüllt sich die göttliche Eifersucht in Seinem Zorn. Der Gotteszorn ist die gespannteste Energie des heiligen Gotteswillens, der Eifer Seiner verletzten Liebe (vgl. 5. Mose 6,15; 5. Mose 32,21; Psalm 78,58). Die verzehrende Wirksamkeit des göttlichen Zorneseifers wird symbolisch durch das Feuer ausgedrückt. Der eifrige Gott ist ein verzehrendes Feuer (5. Mose 4,24), das bis in die Unterwelt brennt (5. Mose 32,21). Der Zusammenhang des Zorneseifers mit der göttlichen Heiligkeit wird klar aus Jesaja 10,17 erkannt: „Das Licht Israels wird zum Feuer und sein Heiliger zur Flamme, die brennt und frisst seine Dornen und sein Gestrüpp.“ Weil Gottes Zorneseifer Seine Heiligkeit offenbart, ist es nie eine böartige Laune, wenn Gott im Eifer zürnt. Gottes Heiligkeit lässt Seinen Zorneseifer immer mit Maß erscheinen, wie es dem göttlichen Heilszweck entspricht (vgl. Hosea 11,9; Jeremia 10,24; Jesaja 28,23).

2.) Jahwe eifert nicht allein für Sich, sondern auch für Sein heiliges Volk, dass es zu Gnaden angenommen werden kann. In diesem Sinne ist Seine Eifersucht ein **Liebeseifer** (vgl. 5. Mose 32,26; Joel 2,18; Sacharja 1,14; Sacharja 8,2). Der Eifer ist ein Entbrennen im Erbarmen (Hosea 11,8). Daraus entwickelt sich die göttliche Verschonung (Joel 2,18). Dieser Zusammenhang ist deutlich wahrzunehmen. Während nach dem ersten Bundesbruch am Sinai der göttliche Zorn ausbrach (2. Mose 32,10), beschwor Ihn Mose, indem er den göttlichen Eifer erweckte, das begonnene Erlösungswerk am Volke zu vollenden, schlug der Zorneseifer Gottes um und gab der Barmherzigkeit Raum (2. Mose 34,6).

280. Der Eine Gott

Der Eine Gott (5. Mose 6,4), genau übersetzt lautet der Text: „Höre Israel, Jahwe unser Gott ist Ein Jahwe!“ Er ist der Einzige Gott, der Selbständige und Beständige; Er ist allein der wirkliche Gott. Außer Ihm ist kein Gott (vgl. Jesaja 43,10; Jesaja 44,6; Jesaja 45,5.14.18). Paulus vertrat den gleichen Standpunkt (vgl. 1. Korinther 8,4.6; 1. Korinther 12,5.6; Epheser 4,6). Jesus zitiert dieses Schriftwort (Markus 12,29).

281. Der ewige Gott

Der ewige Gott (Jesaja 40,28), ist nicht mit „El-Olam“ ([Nr. 109 siehe dort](#)) in 1. Mose 21,33 zu verwechseln. „Jahwe ist ein ewiger Gott“ ruft Jesaja den Kleinmütigen zu. Er hat die ganze Erde von einem Ende zum anderen geschaffen. Die Macht in der Schöpfung, die Er immer noch besitzt, offenbart Ihn als ewig Gleichen, nie alternden Gott. Seine Kraft ermattet nie, Er ist vielmehr die Stärke der Ermüdeten.

282. Gott ihr Erlöser

Gott ihr Erlöser (Psalm 78,35), vollständig: „Gott der Höchste, ihr Erlöser“. Bei dem Strafgericht, durch welches das israelitische Geschlecht in der Wüste dahinstarb, besannen sie sich wieder auf Gott ihren Erlöser ([Nr. 123 siehe dort](#)) (vgl. 1. Mose 48,16). Der Name „Goel“ ([Nr. 123 siehe dort](#)) – „Erlöser“ wird meistens mit dem Gottesnamen „Jahwe“ ([Nr. 416 siehe dort](#)) verbunden.

283. Großer Gott und Erretter

Großer Gott und Erretter (Titus 2,13) ist ein Name Jesu Christi. Er wird der große Gott genannt, der alle göttlichen Vollkommenheiten in ganzer Fülle besitzt. Übersetzungsversuche, durch welche die Gottheit Christi in Frage gestellt wird, sind abzuweisen. Es ist der gleiche Sinn wie: „Das Königreich unseres Herrn und Erretters Jesu Christi“ (2. Petrus 1,11).

284. Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit

Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit (Psalm 90,2). Im Gegensatz zur Hinfälligkeit der sterblichen Menschen mit ihrer begrenzten Diesseitsgeschichte liegt in diesem Gottesnamen die immer gleiche Erhabenheit des Herrschers, der die gesamte Welt- und Menschheitsgeschichte überdauert. Gott war vor der Schöpfung der Erde, und Er ist von Ewigkeit zu Ewigkeit. Sein Dasein reicht aus unbegrenzter Vergangenheit in die unbegrenzte Zukunft. Schon vor dem Anfang der Diesseitsgeschichte war Er, und Er wird sein bis in die entfernteste Zukunft. Gott war vorweltlich und wird überzeitlich sein, alle Ewigkeiten überdauert Er. Er, der von Ewigkeit zu Ewigkeit ist, bietet Sich uns, den Sterblichen und Vergänglichem, als ewige Wohnung an.

285. Gott der ganzen Erde

Gott der ganzen Erde, siehe [aller Welt Gott!](#) (Nr. 361)

286. Gott: der Fels

Gott: der Fels (5. Mose 32,4) ist an dieser Stelle der Inbegriff alles dessen, was im Abschiedsliede Moses vom Namen Gottes gepriesen werden soll. Dieser eine Gottesname fasst den Inhalt des ganzen Liedes zusammen, dass noch fünfmal vom „Fels“ die Rede ist (vgl. 5. Mose 32,15.18.30.31.37). Der Name bezieht sich auf den „Stein Israels“ ([Nr. 576 siehe dort](#)) (1. Mose 49,24), auf seine Festigkeit, wodurch auch Gott die Seinen fest macht. Der Name „Fels“ bezeichnet Gott als den Unerschütterlichen und Unwandelbaren. „Der Fels“ entspricht dem „Gott der Treue“ (siehe dort [Nr. 277](#); [Nr. 360](#)) (5. Mose 32,4). Felsen und Berge machen vor allem den Eindruck der Unerschütterlichkeit, weshalb sie die Ewigen heißen (vgl. 5. Mose 33,15; 1. Mose 49,26; Psalm 44,2; Psalm 68,34; Jesaja 23,7; Jesaja 51,9; Micha 7,20; Habakuk 3,6). Die Anwendung des Bildes auf Gott betont vor allem seine Unwandelbarkeit, dass Er den Bedrängten eine Zuflucht gewährt, um sie zu schützen und aus allen Gefahren erhebt. Der Fels heißt darum „Fels der Rettung oder des Heils“ ([Nr. 138 siehe dort](#)) (5. Mose 32,15). Fels, Retter und Schild stehen in Verbindung (Psalm 18,3), ebenso mit „Erlöser“ ([Nr. 123 siehe dort](#)) (Psalm 19,15) und „Burg“ (Psalm 71,3). Man vergleiche die Wendungen „Festungsfels“ (Psalm 31,3; Jesaja 17,10) und „Wohnungsfels“ (Psalm 71,3). Fels und Vertrauen auf Gott sind oft sinnverwandte Ausdrücke (5. Mose 32,27; Psalm 18,3; Jesaja 26,4; Psalm 18,32). Fels ist „der unwandelbare Hort“. Es ist der Haupttrost aller Gottesfürchtigen, dass Gott in Seiner Gottheit und Macht und in Seinem Willen unwandelbar ist und bereit ist, sie in allen Wandlungen und Brandungen zu bergen. Wie beliebt der Gottesname schon in alten Zeiten war, zeigen die Personennamen: „Elizur“ – „Mein Gott ist ein Fels“ (4. Mose

1,5); „Zuriel“ – „Mein Fels ist Gott“ (4. Mose 3,35); „Zurischaddai“ – „Mein Fels ist der Allmächtige“ (4. Mose 1,6); „Pedahzur“ – „Der Fels erlöst“ (4. Mose 1,10).

Der Gottesname „Fels“ ist noch mit anderen Wendungen und Aussagen der Schrift verbunden, deren Betrachtung einen erbaulichen Wert hat. Gott ist nach dem Bekenntnis Davids allein **„der Fels“**, dass heißt der unerschütterliche Vertrauensgrund (Psalm 18,32; 2. Samuel 22,32). Im gleichen Sinne sagt Jesaja, dass es außer Gott nirgends einen „Fels“, einen Vertrauensgrund gibt (Jesaja 44,8; vgl. Jesaja 26,4; Jesaja 17,10). Er ist **„der Fels der Ewigkeit“** (Jesaja 26,4), der die Gläubigen umschließt, und alles zerschellt, was sie antastet. Psalmsänger nennen Gott den **„Fels meines Heils“** (Psalm 89,27) und **„Fels unseres Heils“** (Psalm 95,1; 2. Samuel 22,47). Asaph bezeichnet Gott als „Fels meines Herzens“ (Psalm 73,26), wenn auch sein äußerer Mensch vergeht, ist Er der Grund, auf dem der Dichter steht, wenn alles wankt. Die fröhliche Gemeinde Israels befindet sich auf dem Wege zum Berge Zion, um dort vor Ihm zu erscheinen, dem **„Fels Israels“** (Jesaja 30,29). In Davids letzten Worten wird der Gott Israels als der „Fels Israels“ (2. Samuel 23,3) gepriesen. Er ist des Volkes Vertrauensgrund. Gott wird **„der Fels meiner Stärke“** (Psalm 62,8) genannt, dass auf jede Selbsthilfe und Selbstrache verzichtet werden kann. Der **„Fels meiner Zuflucht“** (Psalm 94,22) erklärt sich aus Psalm 18,2; in dem sich die Lieblingsnamen Gottes zusammenfinden und die Ergebnisse vieler Lebenserfahrungen mit Gott zusammengefasst sind. Herzensfestigkeit, Heil, Rettung, Stärke und Zuflucht wird durch den Gottesnamen „Fels“ dem Gläubigen verbürgt.

287. Gott alles Fleisches

Gott alles Fleisches (Jesaja 32,27). Der ganze Vers lautet: „Fürwahr, ich bin Jahwe, der Gott alles Fleisches, sollte mir irgend ein Ding unmöglich sein?“ Ein ähnlicher Ausdruck ist im 4. Buche Mose zu lesen (4. Mose 16,22; 4. Mose 27,16). Vor dem Schöpfer Himmels und der Erde ist alles Fleisch ohnmächtig und vergänglich. Ihm müssen alle Menschen, auch die Feinde, gehorchen. Wenn sie auch die Stadt einnehmen, können sie nicht hindern, dass wieder Handel und Wandel im Lande sein werden. In Jeremia 32,27 wird noch der Name: „Jahwe, der Gott alles Fleisches“ genannt.

288. Gott des Friedens

Gott des Friedens (Römer 15,33; Römer 16,20; Philipper 4,9; 1. Thessalonicher 5,23; Hebräer 13,20; vgl. 2. Korinther 13,11; 2. Thessalonicher 3,16). Es ist ein neutestamentlicher Gottesname. Er ist kein Gott der Unordnung (1. Korinther 14,33). Mit diesem Namen stehen verschiedene Heilsmomente in Verbindung. Der Friede ist durch Christum wiederhergestellt worden (Lukas 2,14). Dieser Friede wird dem Gläubigen zuteil (Römer 5,1.2; Römer 14,17). Gott ist als solcher der Urheber aller geistlichen und leiblichen Wohltat. Er will, dass Friede und Eintracht unter allen Gliedern Seiner Gemeinde vorhanden ist (Römer 15,33). Der Apostel wünscht das der Gemeinde zu Rom. In Erinnerung an die Verheißung vom Weibessamen (1. Mose 3,15) tritt der Gott des Friedens den Satan in Kürze unter die Füße (Römer 16,20). Die Glieder Christi, die noch oft den satanischen Anläufen unterworfen sind, dürfen auf die völlige Besiegung des Satans hoffen. Die völlige Heiligung macht Paulus von dem Gott des Friedens abhängig (1. Thessalonicher 5,23). Der Hebräerbrief betont, dass der Gott des Friedens den großen Hirten der Schafe aus den Toten herausführte, unsern Herrn Jesum im Blute des ewigen Testaments (Hebräer 13,20). Der Gott des Friedens hat selbst das Mittel zur Versöhnung der Sünder erfunden. Seine Friedensgedanken (Sacharja 6,13) hat Er durch Christum verwirklicht. Die Gemeinschaft mit dem Gott des Friedens wird erlangt, wenn die Lehre, das Gehörte und Gesehene der apostolischen Verkündigung befolgt wird (Philipper 4,9).

289. Gott der Geduld und des Trostes

Gott der Geduld und des Trostes (Römer 15,5). Hier ist der Hinweis auf die unerschöpfliche Quelle der gemeinsamen Eintracht in der Gemeinde. Geduld oder Ausharren, und jede Tröstung oder Ermahnung (vgl. 2. Korinther 1,3.4), was zur Eintracht führt, kommt allein von Gott. Was Gott

Selbst im höchsten Grade ist und hat, gibt Er Seinen gläubigen Gliedern. Dieser Gottesname mit dem näheren Zusammenhang ist die stärkste Waffe für die wahre Einheit der Gemeinde gegen jede Strömung der Zwietracht.

290. Gott der Geister alles Fleisches

Gott der Geister alles Fleisches (4. Mose 16,22; 4. Mose 27,16). Zweimal wird Gott mit diesem Namen angerufen. Mose und Aron haben mit der Anrufung dieses Gottesnamens die Vernichtungsstrafe abgewandt, die wegen der Rote Korah das Volk treffen sollte (4. Mose 16,22). Sie wollten mit diesem Namen aussprechen, Gott hat alle Menschen erschaffen und ihnen Leben gegeben, dass Er ihren innersten Geist erkennt und durchdringt. Gott weiß darum, dass nicht alle Menschen mit den Aufrührern aus gleicher Bosheit gesündigt haben. Beide Männer leisteten Fürbitte auf Grund dieses Namens, Gott möge nicht der ganzen Gemeinde zürnen! Mose bediente sich des gleichen Gottesnamens, als er um einen rechten Nachfolger besorgt war, der das Volk nach seinem Tode führen sollte (4. Mose 27,16). Von dem „Gott der Geister alles Fleisches“ empfangen die Menschen ihre Natur- und Gnadengaben, die zur Verrichtung des Berufes nötig sind. Mose erbat darum von Gott den rechten Mann, der über die Gemeinde gesetzt werden sollte, damit sie nicht wie Schafe ohne Hirte ist. In diesem Gottesnamen liegt der gleiche Sinn wie in dem Namen „Gott der Herzenskündiger“ ([Nr. 317 siehe dort](#)). Vgl. [Vater der Geister](#) (Nr. 594) (Hebräer 12,8)!

291. Gott im Fleisch

Gott im Fleisch (1. Timotheus 3,16) bezeichnet die Haupt- und Grundwahrheit des Evangeliums: die Menschwerdung Gottes. Der als Mensch erschienene Gott ist Jesus Christus, der von den Toten Auferstandene, von den Engeln Bezeugte und von Seinen Boten allen Völkern als Gottessohn Verkündigte. Von 171 Handschriften wird Christus an dieser Stelle als „Gott“ bezeichnet.

292. Der Herr Gott der Geister der Propheten

Der Herr Gott der Geister der Propheten (Offenbarung 22,6) hat Seinen Engel gesandt, um Seinen Knechten zu zeigen, was bald geschehen muss. Christus wird hier als Herr ([Nr. 392 siehe dort](#)) und Gott aller Propheten des Alten und Neuen Testaments bezeichnet. Von Ihm, durch Seinen Geist, haben sie ihre Weissagungen empfangen (2. Petrus 1,21). Die ganze Offenbarung ist eben eine Auslegung der Propheten, die Ihm unterstellt sind.

293. Gott meiner Gerechtigkeit

Gott meiner Gerechtigkeit (Psalm 4,2). Gott ist der Inhaber und Urheber der Gerechtigkeit. Er rechtfertigt die verfolgte und verkannte Gerechtigkeit. Diesen Gerechtigkeitsgott bekennt David gläubigen Herzens als den Seinen (vgl. Psalm 24,5; Psalm 59,11). Die Gerechtigkeit, die er hat, hat er von Ihm.

294. Gott des Gerichtes

Gott des Gerichtes (Jesaja 30,18) ist bereit, Sein Erbarmen walten zu lassen; den Seinen will Er zum vollen Recht verhelfen. Dieser Gottesname ist für alle Zeiten der Bedrückung und Verfolgung ein großer Trost.

295. Glanz Gottes

Glanz Gottes (Psalm 50,2) eigentlich: „Vollkommene Schönheit Gottes.“ Dieser Lichtglanz der göttlichen Erscheinung breitet sich aus von der Stätte der Gegenwart Gottes, des Herrlichen.

296. Gnädiger und barmherziger Gott

Gnädiger und barmherziger Gott (Nehemia 9,31). Nehemia begründet in seinem Bußgebet die Bezeichnung auf die Verheißung (Jesaja 6,13; Jeremia 4,27; Jeremia 5,18), dass Gott es mit Seinem Volke nicht Garaus machen will.

297. Gott aller Gnade

Gott aller Gnade (1. Petrus 5,10) offenbart den Urquell der Gnadenfülle. Gott, der allein Gnade gibt, schenkt nicht nur ein Teil, sondern verleiht alle Gnade in reichlicher Fülle. Die Berufungsgnade ist ein Unterpfand der Vollendungsgnade. Petrus vertraut dem Gott aller Gnade ein Vierfaches zu: dass sie vollbereitet, gestärkt, gekräftigt und gegründet werden, die eine kleine Zeit leiden müssen.

298. Gott aller Götter

Gott aller Götter (5. Mose 10,17). „Gott der Götter“ (Psalm 136,2; Daniel 11,36). Er ist das Haupt, der Inbegriff alles Göttlichen, aller Kräfte und Mächte (vgl. 1. Timotheus 6,15; Offenbarung 17,11; Offenbarung 19,16; Psalm 89,8; Psalm 95,3; Psalm 96,4). Im negativen Sinne sind die Götter der anderen Völker Götzen; im positiven Sinne Obrigkeitspersonen. Gott überragt alle an Macht und Größe.

299. Gott der Hebräer

Gott der Hebräer (2. Mose 3,18). Dieser Gottesname erinnert die Israeliten an die Herkunft von ihrem Stammvater Eber (1. Mose 10,21.24.25); über welchen Noah von Sem her seinen Segen aussprach. Vergleiche „[Gott Sems](#)“! (Nr. 346)

300. Gott mein Gott und Heiland

Gott mein Gott und Heiland (Psalm 51,16); genau: „Gott, Gott meines Heils.“ In einer doppelt dringlichen Bitte um Rechtfertigung und Erneuerung spricht David eine Steigerung des göttlichen Namens aus. Er wünscht Rettung von seiner Blutschuld.

301. Gott der Hort meines Heils

Gott der Hort meines Heils (2. Samuel 22,47; Psalm 18,47). An der ersten Stelle lautet der Name nach dem Grundtext: „Gott der Fels ([Nr. 286 siehe dort](#)) meines Heils“; der Psalmtext heißt einfach: „Gott mein Heil.“ Vergleiche die folgenden Namen!

302. Gott mein Heil

Gott mein Heil (2. Samuel 22,3; Psalm 18,3). Es heißt eigentlich: „Horn meines Heils.“ David sagt gleichsam, es ist das für meine Ohnmacht Eintretende, Überwindende und mir Heil Schaffende. Diese Benennung Gottes ist eine Frucht des Leidens. Ähnlich heißt es in Psalm 62,8 und Jesaja 12,2: „Gott ist mein Heil.“ In Erinnerung an Israels Wüstenwanderung wird nach dem Dankliede Jesajas der Gott des Heils dem Volke zum Heil, dass es mit Freuden aus den Heilsquellen schöpfen darf. David gründet sein Heil auf Gott, denn Er ist sein Heil. Der Prophet Micha wartet auf den „Gott meines Heils“ (Micha 7,7) im Blick auf die immer ernster werdende Endzeit, in welcher die Redlichen verschwunden sind und einer dem anderen nicht mehr trauen kann. Ephraim verliert die festen Städte (Jesaja 17,3), weil ihm der Vorwurf gemacht werden muss: „Denn du hast vergessen des Gottes deines Heils“ (Jesaja 17,10). Der Psalmsänger empfängt von dem Gott seines Heils (Psalm 24,5) Gerechtigkeit. Diese Gerechtigkeit ist keine Selbstgerechtigkeit, sondern Gottes Heilsgabe (vgl. Psalm 25,5; Psalm 27,9). Wegen der überschwänglichen Erhörung des Gebetes nennt Israel „Gott unser Heil“ (Psalm 65,6).

303. Gott mein Heiland

Gott mein Heiland, diesen Gottesnamen spricht David in dem Liede aus, das der Verfolgung durch Saul seine Entstehung verdankt (2. Samuel 22,3). Mit diesem Namen ruft der Beter am Anfang des trostlosesten aller Klagepsalmen Gott an (Psalm 88,2). Der Name „Jahwe, Gott mein Heil“ zeigt, welchen Gott der Angefochtene anruft. Die Gebetsanrede enthüllt, dass der Glaubensfunke nicht völlig erloschen ist. Er bleibt bei seiner Klage dem Gott seines Heils zugewandt. Diese durch alles Dunkel hindurchdringende Energie der Gebetszuflucht zu dem Gott des Heils ist der Grundcharakter alles Glaubens.

304. Gott meines Heilandes

Gott meines Heilandes (Lukas 1,47). Maria rühmt: „Mein Geist freuet sich Gottes meines Erretters.“ Mit diesem Gottesnamen bekennt die Mutter Jesu, dass auch sie wie alle sündigen Menschen einen Retter haben musste.

305. Gott Israels und Heiland

Gott Israels und Heiland (Jesaja 45,15). Der ganze Vers lautet: „Fürwahr, du bist ein verborgener Gott, du Gott Israels, du Heiland!“ Es ist ein Ausruf anbetender Bewunderung. Er waltet in der Völkergeschichte so wundersam, dass Seine Wege, die zu einem herrlichen Ausgang führen, für menschliche Augen verborgen sind. Wie sich dieser Gott jetzt noch verbirgt, offenbart Er Sich als Gott des Heils. Er erweist Sich in Seinen verborgenen Führungen als Heiland oder Retter, dass die Götzenbilder umkommen, Israel aber mit einer ewigen Erlösung erlöst wird (vgl. Jesaja 45,21; Hosea 13,4).

306. Gott unser Heiland

Gott unser Heiland (1. Chronik 16,35; Psalm 85,5; Titus 3,4). In 1. Chronik 16,35 ist das interessante Wortspiel: „Rette uns, Gott unser Retter!“ zu lesen. Der inhaltliche Zusammenhang schildert das Reich Gottes und Christi unter allen Völkern. Die Bitte der gläubigen Israeliten bezieht sich auf die völlige Errettung vom Antichristen. – Der Psalmist bittet mit diesem Gottesnamen nach der Rückkehr aus der Gefangenschaft um die Wiederherstellung des gesamten Volkes (Psalm 85,5).

307. Gottes unseres Heilandes

Gottes unseres Heilandes, ist ein Name Gottes, der zu den Eigentümlichkeiten der Pastoralbriefe gehört (1. Timotheus 1,1; 1. Timotheus 2,3; Titus 1,3; Titus 2,1.10; Titus 3,4; vgl. Judas 25). Die übrigen Paulusbriefe geben gewöhnlich Christum diesen Namen. Dieser Name wird Gott dem Vater gegeben, um anzudeuten, was Er durch Christum zum Heil der Menschen getan hat. Er, unser Retter will, dass alle Menschen errettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen (1. Timotheus 2,3). Gott unserm Erretter hat Paulus den Gang der Heilsoffenbarung von der Verheißung bis zur Erfüllung anvertraut (Titus 1,3). Die Lehre dieses Gottes soll durch treue Diener in allen Stücken geziert werden (Titus 2,10). Der von Paulus eigentümlich geprägte Gottesname wird besonders durch Gottes Güte und Menschenliebe erläutert, die uns errettet hat ohne jedes Verdienst, aus lauter Barmherzigkeit (Titus 3,4). – Der Judasbrief empfiehlt, dem alleinigen Gott, unserem Heilande durch Jesus Christus, Ehre, Majestät, Macht und Gewalt zu geben (Judas 25).

308. Gott unseres Heils

Gott unseres Heils (Psalm 68,20). Wörtlich übersetzt heißt es: „Er, Gott, ist unser Heil.“ Von einem majestätischen Zukunftsbild kehrt der Dichter getröstet in die Gegenwart zurück. Israel befindet sich wohl noch unter dem Druck, es ist aber noch nicht von Gott verlassen. Der Herr hilft den Druck der Feinde, der täglich auf ihm lastet, den Seinen tragen. Seine Kraft erweist Sich an den Ohnmächtigen mächtig. Gott ist unser Heil! Der Gedanke dieses Gottesnamens steigert sich noch zu dem Bekenntnis: „Gott ist uns ein Gott der Errettungen“ (Psalm 68,21). Er gewährt durch den Reichtum Seiner rettenden Macht und Gnade eine große Fülle an Hilfe. In Jahwes Macht ist sogar der Ausweg der Errettung aus dem Tode.

309. Großer und schrecklicher Gott

Großer und schrecklicher Gott (5. Mose 7,21; 5. Mose 10,17.21; Nehemia 1,5; Nehemia 9,32; Daniel 9,4). Dieser Name ist an allen Stellen mit dem Zusammenhang zu beachten. Er wird zuerst in der göttlichen Zusage von der Vertilgung der heidnischen Völker gefunden. Die Israeliten sollen

sich vor diesen Feinden nicht fürchten, „denn der Herr, dein Gott ist unter dir der große und schreckliche Gott“ (5. Mose 7,21). Gott ist mit Seiner Gegenwart und Allmacht bei Seinem Volke, die Feinde müssen Seine Größe fürchten. Gott wird wegen Seiner herrlichen Taten von den Seinen angebetet, Seine Feinde erschrecken vor Ihm, weil kein Ansehen der Person vor Ihm gilt (5. Mose 10,17). Er hat große und schreckliche Dinge getan, die den Gläubigen zur tiefsten Ehrfurcht, den Gottlosen zum Schrecken Seiner Allmacht bewegen (5. Mose 10,21). Nehemia nimmt diesen Gedanken zweimal in sein Gebet auf. Das Bewusstsein an der Gesamtschuld verleiht seinem Gebet einen ernsten Grundton, dass er Gottes Größe und Fruchtbarkeit empfindet, aber nicht zweifelt, dass Gott ihm seine Gnade nicht versagt (Nehemia 1,5). Trotz der Fruchtbarkeit Gottes und der Größe der Sünde bat Nehemia um Abwendung der gerechten Strafen (Nehemia 9,32). Daniel entnimmt in seinem Bußgebet diesen Gottesnamen unverkennbar den Gebeten Nehemias (Daniel 9,4). Bei dieser Anrede denkt der Prophet mit Schrecken an die Erhabenheit und Heiligkeit des Allerhöchsten, vor welcher der Sünder nicht bestehen kann. Es ist zu beachten, dass in sämtlichen Zusammenhängen, in welchen dieser Gottesname genannt wird, von der Liebe zu Gott und von dem Halten Seiner Gebote die Rede ist. Diese Tatsache trägt viel zum Verständnis des Namens bei.

310. Großer und starker Gott

Großer und starker Gott (Jeremia 32,18). Jeremia versenkt sich in Gottes Verhalten gegen die Menschen. Er beweist Gnade und Huld an Tausenden, aber vergilt auch der Väter Verkehrtheit an den Söhnen. Darin erscheint ihm Gott als groß und gewaltig. Der Prophet denkt zweifellos an 2. Mose 20,5 und 5. Mose 5,9; was er auf den Gottesnamen anwendet.

311. Gerechter Gott und Heiland

Gerechter Gott und Heiland (Jesaja 45,21); der ganze Versteil lautet: „Einen Gott gerecht und heilschaffend gibt es nicht ohne mich.“ Israels Heil und das Heil der Heiden wird durch Jahwe allein verwirklicht. Das Heil kommt durch das Gericht. Der Prophet schaut eine Reihe von Katastrophen, die in der Endzeit ihren Höhepunkt erreichen. Was sich dann alles ereignet, führt die Völker zu der Überzeugung, dass Jahwe der alleinige Gott ist. Durch die Gerichte hindurch bricht das Heil an. Gott offenbart Sich dann als gerecht, alles, was Er ins Werk setzt, ist auf das Heil der Menschen gerichtet. Er handelt streng nach den Forderungen Seiner Heiligkeit. Wo Sein Zorn nicht herausgefordert wird, schafft Er Heil. Der gerechte und heilschaffende Gott ruft die ganze Welt zur Hinkehr zu Ihm, um Seines Heils teilhaftig zu werden.

312. Heiliger Gott

Heiliger Gott (Josua 24,19); der Text lautet: „Ihr könnt Jahwe nicht dienen, denn er ist ein allheiliger Gott.“ Die Heiligkeit Gottes und Israels hängt mit dem Bundesverhältnis zusammen. Gott allein ist heilig und wer an der göttlichen Heiligkeit teilnimmt. Der heilige Gott ist der Erlöser der Menschheit. Der irdische Abglanz Seiner Heiligkeit ist das Licht; der Heilige Israels ([Nr. 385 siehe dort](#)) ist das Licht Israels (Jesaja 10,17). Gott heißt der Allheilige, weil Er das reine, helle, fleckenlose Licht ist. In Gottes Heiligkeit ist die völlige Reinheit, Vollkommenheit und Herrlichkeit ausgeprägt. Heiligkeit und Herrlichkeit bilden eine unzertrennliche Harmonie. Gottes Herrlichkeit offenbart sich in der Schöpfung und Erhaltung der Welt, Seine Heiligkeit aber in der Erwählung und Führung Israels. Weil Gottes Heiligkeit der Sünde entgegensteht und der Sünder der Heiligung widerstrebt, offenbart sich Gottes Heiligkeit in Seinem Gnadenreiche in der Heiligung derer, die sich heiligen lassen und im Vernichtungsgericht derer, die Seiner Gnadenführung widerstreben.

313. Gott der Heilige

Gott der Heilige (Jesaja 5,16); der ganze Satz hat den Wortlaut: „Gott der Heilige heiligt sich in Gerechtigkeit.“ Gott der Erhabene und Heilige will erhaben und geheiligt sein, was Jerusalem nicht getan hat. Gott bewährt Sich darum Selbst als der Erhabene durch Seinen Rechtsvollzug (vgl. Hesekiel 36,20; Hesekiel 38,23), durch Erweisung der Gerechtigkeit. Die Bewohner Jerusalems, die

wegen ihres Verhaltens der Unterwelt preisgegeben sind, müssen Ihm gegen ihren Willen wie die Unterirdischen (Philipper 2,10) die Ehre geben. Gott offenbart Sich darin als der Heilige.

314. Mein Gott mein Heiliger

Mein Gott mein Heiliger (Habakuk 1,12); der Prophet fragt: „Bist du nicht von der Urzeit her Jahwe, mein Gott, mein Heiliger?“ Habakuk schöpft aus der Heiligkeit des treuen Bundesgottes den Trost und die Hoffnung, dass Israel nicht untergeht, das Gericht dient nur als schwere Züchtigung. Israels Gott ist Jahwe, der Heilige. Habakuk redet fragend mit Gott, nicht weil er an Gottes Strafgericht zweifelt, sondern er enthüllt damit, wie der Glaube in Anfechtung steht. Seine Frage aber ist der Bejahung ihres Inhaltes gewiss, dass Israel nicht untergeht. Seine Hoffnung stützt sich darauf, dass Jahwe von altersher Israels Gott ist, dass Er als der Heilige Israels an den Feinden des Volkes Frevel nicht ungestraft sein lässt. Der Gott, zu welchem der Prophet betet, ist Jahwe, der Ewigbeständige, Derselbe ist „mein Gott“, Israels Gott, der sich von der Urzeit her Israel zum Eigentum als Sein Volk erwählte; Er ist „mein Heiliger“, der absolut Reine, der das Böse nicht ansieht und nicht duldet, dass der Frevler den Gerechten verschlingt.

315. Gott der Herrlichkeit

Gott der Herrlichkeit (Apostelgeschichte 7,2) ist der Gottesname, womit Stephanus seine Verteidigungsrede eröffnet. Der Verleumdung gegenüber, er habe Gott gelästert (Apostelgeschichte 6,11), bezeugt er damit seine tiefe Ehrfurcht vor Gott und gibt Ihm die gebührende Ehre. Wenn er die Herrlichkeit Gottes betont, denkt er an Seine Größe, Vollmacht und Alleinherrschaft, wonach Gott an Nichts und Niemand gebunden ist, der Sich offenbaren kann, wem und wie und wo Er will. „Gott der Herrlichkeit“ fasst eine ganze Lehranschauung in Sich, es ist ein Ausgangspunkt, von dem auszugehen ist, um über die göttliche Offenbarung ins Klare zu kommen. Vgl. [Gott der Ehre!](#) (Nr. 278)

316. Gott, Herrscher in aller Welt

Gott, Herrscher in aller Welt (Psalm 59,14). Der Psalmsänger bedient sich dieses Gottesnamens, damit alle erkennen, dass Gottes Herrschaft die ganze Welt umfasst. Die entferntesten Völker sollen inne werden, dass Gott als der gerechte Herrscher Macht hat, die Gottlosigkeit zu züchtigen. Die Universalherrschaft über die ganze Erde wird dem Messias verheißen (Psalm 72,8). Diese Psalmstelle deutete und verstand auch der Prophet Sacharja messianisch (vgl. Sacharja 9,10). Man vergleiche die Wendung: „Herr der ganzen Erde“ (Josua 3,11.13) und: „Herrscher der ganzen Welt“ (Micha 4,13).

317. Gott der Herzenskündiger

Gott der Herzenskündiger (Apostelgeschichte 15,8). An dieser Stelle bezeugt Petrus, dass Gott, der Kenner der Herzen die Heiden durch den Glauben gereinigt habe. Wenn der Apostel Gott so nennt, bezeugt er, dass Gott sich nicht geirrt hat. – Hier ist die Sache klar, dass Gott der Kenner der Herzen gemeint ist. Anders verhält es sich in Apostelgeschichte 1,24; worüber sich die Ausleger uneinig sind. Sie fragen sich, ob das Gebet an Gott oder an den erhöhten Herrn Jesum gerichtet ist. Ein Erklärer meint, das Gebet sei an Gott gerichtet, denn schon Jeremia 17,10 kenne Gott als Herzenskündiger. Stellen, wie Johannes 2,25; Johannes 21,17; Offenbarung 2,23 schreiben auch Jesus eine Kenntnis des menschlichen Herzens zu. Wenn Gott darum gebeten wird, den rechten Mann zu zeigen, erinnert dass an Jesu Handlungsweise, als Er die sieben Jünger aussonderte, die Er im Ratschluss des Herzenskündigers erwählte (Lukas 10,1). Die Gedanken des Herzens sind vor Gott offenbar (vgl. Psalm 7,10; Jeremia 11,20; Jeremia 17,10; Jeremia 20,12).

318. Gott unsers Herrn Jesu Christi

Gott unsers Herrn Jesu Christi (Epheser 1,17). Paulus nennt den Geber im Sinne der Gabe, die er von Ihm für die Gläubigen erbittet. Gotteserkenntnis, die ins ewige Leben reicht (Johannes 17,3), ist nur da vorhanden, wo Gott erkannt wird als der, welcher Sein Wort: „Ich bin der Herr, dein Gott“,

durch die Sendung Seines Sohnes zum erfüllten Heilswort gemacht hat. Weil Gott unseres Herrn Jesu Christi Gott ist, ist Er in Ihm auch unser Gott. Der Sohn Gottes, unser Erstgeborener Bruder (Römer 8,29) hat uns Gott zum Vater der Herrlichkeit (vgl. 2. Korinther 1,3), zum „Vater der Barmherzigkeit“ ([Nr. 593 siehe dort](#)) werden lassen.

319. Heiland Gottes

Heiland Gottes (Lukas 3,6). Der Text ist zu übersetzen: „Und alles Fleisch wird das Heil Gottes sehen.“ Es ist gedächtnismäßig nach der LXX aus Jesaja 40,3-5 angeführt. Der Evangelist setzt diese Weissagung in deutliche Beziehung zum Heil Gottes, das Jesus gebracht hat.

320. Gott des Himmels

Gott des Himmels wird zuerst von Jona vor heidnischen Schiffsleuten genannt, als sie sich in Seenot befanden (Jona 1,8). Er verehrte den Gott des Himmels, der die Erde und das Meer geschaffen hat. Er bekannte den lebendigen Gott, der als Schöpfer der ganzen Erde die Welt regiert. Der Gott des Himmels ist nach Daniel 2,18.37 der Gott, der den Himmel als Sitz aller lebenden Kräfte geschaffen hat, der in diesem Himmel wohnt, den jedoch aller Himmel Himmel nicht fassen. Dieser Gottesname kehrt in den späteren Schriften des Alten Testaments immer wieder. Die Juden bedienten sich dieser Bezeichnung ihres Gottes den Babyloniern und Persern gegenüber (vgl. Esra 1,2; 2. Chronik 36,26; Esra 5,12; Esra 6,9.10; Esra 7,12.21). Babylonier und Perser nannten mit diesem Namen den Gott Israels. Im Munde der Heiden sollte dieser Name den im Himmel Wohnenden bedeuten, im Unterschied zu den Sterngottheiten. Bei den Juden hatte der Name die Bedeutung, dass Gott, der Sich in der reinen, heiligen Geisterwelt offenbart, von dort aus auch die Welt beherrscht (Nehemia 1,4.5; Nehemia 2,4.20). Der Gott des Himmels wird im 136. Psalm gepriesen (Psalm 136,26).

Im Unterschied zu dem Gott der Erde (Offenbarung 11,4) wird noch der Gott des Himmels genannt (Offenbarung 11,13), der Sich als solcher durch die Hinwegnahme der beiden Zeugen der Endzeit erwiesen hat.

321. Jahwe, Gott des Himmels und Gott der Erde

Jahwe, Gott des Himmels und Gott der Erde (1. Mose 24,3) ist ein besonders feierlicher Gottesname. Der Großartigkeit entspricht auch der heilige Eidschwur. Im 1. Buche Mose und in der vorexilischen Literatur des Alten Testaments kommt dieser Gottesname nicht mehr vor. Der Titel: „Gott des Himmels“ ([Nr. 320 siehe dort](#)) kommt dagegen in den späteren Schriften oft vor (vgl. Esra 1,2; Esra 5,12; Esra 6,9; Esra 7,12.21.23; 2. Chronik 36,23; Nehemia 1,4; Nehemia 2,4.20; Psalm 136,26; Jona 1,9; Daniel 2,37.44; Daniel 5,23). Damit ist nicht gesagt, dass die Juden diesen Gottesnamen von den Persern übernommen haben. Schon in der Melchisedeks-Geschichte wird der Allerhöchste Gott genannt, dem Himmel und Erde gehören (1. Mose 14,19.22). Wenn dem Abraham noch andere Gottesnamen offenbart wurden, so lag doch in diesem Namen das Bekenntnis zum wahren Gott im Gegensatz zu der Vielgötterei der umliegenden Völker.

322. Herr, Gott des Himmels

Herr, Gott des Himmels (1. Mose 24,7) heißt vorher: „Jahwe, Gott des Himmels und der Erde“ ([Nr. 321 siehe dort](#)) (1. Mose 24,3). Hier wird der Himmel als eigentlicher Sitz und Thron des großen Gottes genannt. Von diesem Gott hat sich Abraham aus seiner Heimat und von seiner Verwandtschaft nach Kanaan führen lassen.

323. Gott im Himmel

Gott im Himmel, diese Bezeichnung steht zunächst in folgendem Zusammenhang: „Jahwe, Gott, du hast angefangen sehen zu lassen deine Größe und deine Stärke o Gott, denn welcher Gott ist im Himmel oder auf Erden, der da täte wie deine Taten und deine Kraftwerke?“ (5. Mose 3,24). Die göttliche Selbstoffenbarung ist groß, um im Verlauf des Reiches Gottes auf der Erde und im Himmel ihre völlige Darstellung zu finden. Die Begründung der Größe Gottes, die im Himmel und

auf Erden ihres Gleichen nicht hat, findet in den Psalmen (Psalm 86,8; Psalm 89,7) und in den Propheten (Jesaja 40-48; Jeremia 10,6; vgl. Psalm 96,5; 1. Korinther 8,5) ihren Widerklang. Mose fasst in 5. Mose 4,32.38 die ganze Geschichte von 2. Mose 3 bis 20 kurz zusammen. Die Zusammenfassung enthält den Grundgedanken, dass der Gott der Offenbarung allein der wahre Gott ist. Israel wird darum aufgefordert: „So erkenne es denn heute, und nimm es zu Herzen, dass Jahwe Gott ist oben im Himmel und unten auf Erden, und keiner mehr“ (5. Mose 4,39). „Jahwe ist allein Gott und keiner mehr“ (5. Mose 4,35). Es wird dem Volke empfohlen, die Wunder der göttlichen Macht sich ins Gedächtnis zu rufen und zu beherzigen! Zu dieser Glaubenserkenntnis, zu welcher Israel durch Gottes wunderbare Hilfe kommen sollte, gelangte Rahab, dass sie Jahwe, den Gott Israels als Gott im Himmel droben und unten auf Erden erkannte und bekannte (Josua 2,11). Der geschichtliche Zusammenhang mit diesem Gottesnamen bekundet die Ereignisse der göttlichen Allmacht. Die wunderbare Hilfe soll zur Glaubenserkenntnis des alleinigen Gottes droben im Himmel und unten auf Erden führen.

Die Gottesbezeichnung „Gott im Himmel“ findet ihre schönste Erläuterung im 115. Psalm; es heißt dort auf die höhnische Frage der Heidenvölker: „Unser Gott aber ist im Himmel, alles, was er will, führt er aus (Psalm 115,3): Wo ist doch ihr Gott?“ Es sind nur tote Götzen, die sie anbeten. Gottes Allmacht überragt alles Irdische, sie ist höher als alles, was es gibt. Die Höhe des Himmels über der Erde gilt oft als Maßstab der erhabenen Größe und Heiligkeit Gottes.

Die göttliche Hoheit soll nach der Schrift ständig an die menschliche Niedrigkeit erinnern. Die Ehrfurcht vor Gottes Majestät muss den Menschen davon fernhalten, leichtsinnig und viel vor Gott zu reden, besonders im Gebet, nichts zu geloben, was nicht gehalten wird. Es heißt in Prediger 5,1: „Nicht übereile deinen Mund, und bring nicht schnell dein Herz ein Wort vor Gott hervor, denn Gott ist im Himmel, aber du auf Erden; darum seien deiner Worte wenige!“ Der Mensch im Staube soll mit Ehrfurcht vor Gott im Himmel erscheinen, er soll sich vor gedankenloser Unbedachtsamkeit hüten!

324. Großer Gott

Großer Gott (Nehemia 8,6), so nennt Esra in seiner Doxologie vor dem Volke Jahwe, bei der Verlesung des Gesetzes. Jahwe heißt sonst im Buche Nehemia immer, der „große und furchtbare Gott“ (Nehemia 1,5; Nehemia 4,8;) oder „Gott, der Große, der Gewaltige und Furchtbare“ (Nehemia 9,32). Die Bezeichnung „Großer Gott“ erinnert an einige Psalmstellen. Der Dichter fragt im Rückblick auf die Geschichte Israels: „Wo ist ein Gott, groß wie Gott?“ (Psalm 77,14). Mit Seiner Größe, die Er in der Erlösung Israels offenbart hat, ist nichts zu vergleichen. Gott ist als Schöpfer über alle Mächte der Natur und Menschenwelt erhaben (vgl. Psalm 95,3; Psalm 96,4; Psalm 97,9). Der Psalmsänger hofft, dass der große und furchtbare Name Gottes (5. Mose 10,17) überall zur Anerkennung gelangt (Psalm 99,2.3). Preiswürdig ist der Gott Israels, denn Er ist groß und ein Herr über alle Götter (Psalm 135,5). Einen würdigeren und unerschöpflicheren Gegenstand des Lobes als Gottes Größe gibt es nicht (Psalm 145,5). An diese Psalmstellen, aber auch an die Gebetsanrede des Propheten Jeremia (Jeremia 32,18) und Daniels (Daniel 9,4) erinnert die Bezeichnung Gottes im Buche Esra.

325. Hoher Gott

Hoher Gott (Micha 6,6) ist genau „der Gott der Höhe“, dass heißt „der in der Höhe Wohnende“ (vgl. Jesaja 33,5; Jesaja 57,15), „der im Himmel Thronende“ (Psalm 115,3). Israel, das Gottes Wohltaten erfahren hat, aber Gott mit schnödem Undank lohnte, fragt: „Womit soll ich Jahwe entgegenkommen, mich beugen vor dem Gott der Höhe? Soll ich ihm entgegenkommen mit Brandopfern, mit jährigen Kälbern?“ Bemerkenswert ist im Zusammenhang mit diesem Gottesnamen die Frage nach dem gottwohlgefälligen Opfer, die in einigen Propheten- und Psalmstellen ihre Antwort findet (vgl. Jesaja 57,15; Jesaja 66,1.2; Psalm 113,5-8; Psalm 51,19). Der „Gott der Höhe“ wohnt bei den Niedrigen und Elenden. Opfer Gottes sind ein zerbrochenes Herz, ein zerschlagenes und geängstigtes Herz, es verachtet Gott nicht. Hier ist eine Anweisung, wie der sündige Mensch mit dem „Gott der Höhe“ versöhnt werden kann.

326. Gott der Hoffnung

Gott der Hoffnung (Römer 15,13) nennt Paulus Gott im Anschluss an das zitierte Wort aus Jesaja 11,10: „Auf ihn werden die Heidenvölker hoffen“ (Römer 15,12). Gott war Seinen Lesern als die „Hoffnung Israels“ ([Nr. 406 siehe dort](#)) (Jeremia 17,13) und der „Vater der Hoffnung“ ([Nr. 326 siehe dort](#)) (Jeremia 50,7) bekannt, der auch uns eine gute Hoffnung gegeben hat in Gnade (2. Thessalonicher 2,16). Im Gegensatz zum „Gott der Hoffnung“ sind wir „Menschen der Verzweiflung“. Der Apostel wünscht der Gemeinde, dass sie von Gott mit Freude und Friede erfüllt wird und durch die Kraft des Heiligen Geistes eine reichliche Zunahme der Hoffnung empfängt (vgl. 1. Korinther 15,58; 2. Korinther 8,7; Philipper 1,9; Kolosser 2,7).

327. Gott mein Hort

Gott mein Hort (2. Samuel 22,47), der ganze Vers heißt wörtlich: „Und es sei erhoben mein Gott, der Fels meiner Rettung.“ Der Paralleltext Psalm 18,47 lautet einfach: „Und es sei erhoben mein Gott, meine Rettung!“ Vergleiche hierzu: [Gott: der Fels!](#) (Nr. 286)

328. Gott Israels

Gott Israels, dieser Gottesname findet seine würdigste Anwendung fünfmal in der Schlussdoxologie (1. Chronik 16,36; Psalm 41,14; Psalm 72,18; Psalm 89,53; Psalm 106,48): „Gepriesen sei Jahwe, der Gott Israels, von Ewigkeit zu Ewigkeit!“, wodurch der ganze Psalter planvoll in fünf Bücher aufgegliedert wird. Das ganze Buch der Psalmen enthält ein gewaltiges Zeugnis von Christo und Seinem Reiche. Die Schlussdoxologie eines jeden Psalmteiles verherrlicht Ihn, dass eine Steigerung des verheißenden, messianischen Lobes zu erkennen ist. Das erste Psalmbuch endet mit einem Freudenzeugnis von Christi Erhöhung und Herrlichkeit nach Seinem Leide (Psalm 41,14). Das zweite Psalmbuch (Psalm 72,18) schließt mit der Verherrlichung Christi, dessen Reich nach Seiner Vollendung festgegründet ist. Das dritte Psalmbuch (Psalm 89,53) bezeugt, dass alle Verheißungen für das Haus Davids trotz aller Erniedrigung in Christo herrlich erfüllt werden. Sein Reich überwindet im Unterliegen. Das vierte Psalmbuch (Psalm 106,48) beendet eine Verheißung der Wiederbringung und Herrlichkeit Israels um Christo willen, dessen Zentralvolk Israel am Ende der Tage wieder werden soll. Das fünfte Psalmbuch (Psalm 150) endet mit dem Lobe Gottes, mit einer Ermunterung zum Preise Jahwes, der in Christo Sein Heilswerk herrlich vollendet hat.

Der Name „Gott Israels“ kommt dreiundvierzigmal, der vollständige Gottesname „Jahwe Gott Israels“ einhundertsechzehnmal in der Bibel vor. Jakob nennt zuerst den „starken Gott Israels“ (1. Mose 33,20), der sich in der mosaischen Zeit in „Jahwe, Gott Israels“ (vgl. 2. Mose 34,23) wandelt, der ein Lieblingsname des Buches Josua ist. Alte Erklärer sehen mit Recht in diesem Gottesnamen den Messias, der im Alten Bunde mehrfach Menschengestalt annahm und gesehen wurde, der ein Opfer für uns werden konnte und geworden ist. Mose, Aaron, Nadab, Abihu und die 70 Ältesten schauten den „Gott Israels“ (2. Mose 24,10). Der Name „Jahwe, der Gott Israels“ kehrt in späteren Geschichtsbüchern (vgl. 1. Samuel 25,32; 1. Könige 1,48; 1. Könige 8,15; 1. Chronik 16,26; 1. Chronik 29,10; 2. Chronik 2,11; 2. Chronik 6,4) in der Segensformel wieder: „Gepriesen sei Jahwe, der Gott Israels.“ Daran erinnert im Neuen Bunde Zacharias in seinem Lobgesang (Lukas 1,68), womit er den Herrn dafür preist, dass Er Sein Volk heimgesucht und ihm die Erlösung bereitet hat.

329. Gott, der ewige König

Gott, der ewige König (1. Timotheus 1,17), heißt eigentlich: „König der Weltzeiten.“ Der Gedanke an die große Errettung und an die grundlose Barmherzigkeit veranlasst den Apostel zu einem begeisterten Lobpreis Gottes, unseres Erretters. Im Anklang an Psalm 145,13: „Dein Königreich ist ein Königreich aller Ewigkeiten“ preist er Gott als König der Weltzeiten, als Beherrscher und Regierer aller Zeitverhältnisse.

330. Gott ist König

Gott ist König (Psalm 47,8.9). Der Zusammenhang des Psalms rühmt Jahwes königliche Erhabenheit über die ganze Erde (Psalm 47,3). Gott wurde zuerst Israels Gott, um aller Völker Gott zu werden. Sein Herrschaftsgebiet, das Israel zum Mittelpunkt hat, erstreckt sich über die ganze Erde. Gottes Weltherrschaft, die der Psalmsänger besingt, ist ein Vorspiel des endzeitlichen Reichsantrittes, dessen Ankündigung der Seher der Offenbarung vernimmt (Offenbarung 11,15-18). Es ist der Inhalt der Botschaft des Friedensboten (Jesaja 52,7).

331. Mein König und mein Gott

Mein König und mein Gott (Psalm 5,3; Psalm 84,4), ist an der ersten Stelle eine Gebetsanrede. Der Beter ist selbst König, darum hat die Anrede einen besonderen Sinn. David, der theokratische König, vertritt die Sache des unsichtbaren Königs und Gottes. Er betet mit ganz Israel in der Frühe des Tages seinen König und Gott an.

Im 84. Psalm hat die Anwendung des Gottesnamens einen anderen Sinn. Der Dichter ist von inniger Liebe und Sehnsucht nach dem Heiligtum Jahwes erfüllt. Die Altäre Jahwe Zebaoths, seines himmlischen Königs und Gottes sind seine Heimat, in der er herrlich geschirmt wird. Mit innigster und gläubiger Liebe sucht er Anschluss an seinen König und Gott.

Der gleiche Gottesname kommt noch in drei Psalmen in umgekehrter Reihenfolge und in anderen Wendungen vor (Psalm 44,5; Psalm 68,25; Psalm 74,12). Der 44. Psalm ist ein Klage- und Bittpsalm, weil Israel der Heidenmacht unterlegen ist. Auf Grund der Gnade Gottes bittet er um baldige Erlösung. Der Dichter ruft aus: „Du, du bist mein König, Gott!“ (Psalm 44,5). Israel zieht diese Lehre aus der Geschichte der Vorzeit. Gottes königliche Machtvollkommenheit bietet Jakob das volle und ganze Heil. Wenn Sich Gott, Jakobs König, Seinem Volke wieder gnädig zuwendet, gewinnt es durch Gottes Gnadenmacht in der Ohnmacht die Übermacht.

In Psalm 68, im glanzvollsten „Elohim(Gottes)-Psalm“ begegnet uns eine Fülle von Gottesnamen: „Elohim“ (Gott) dreiundzwanzigmal, „Jahwe“ (Psalm 68,17), „Adonai“ ([Nr. 8 siehe dort](#)) sechsmal, „ha-EI“ (siehe dort) zweimal, „Schaddai“ ([Nr. 112 siehe dort](#)) (Psalm 68,15), „Jah“ ([Nr. 415 siehe dort](#)) (Psalm 68,5), „Jahwe Adonai“ (Psalm 68,21) und „Jah Elohim“ (Psalm 68,19). Es kommt unser Gottesname hier vor in den Worten: „Man sieht deinen Prachtzug, o Gott, den Prachtzug meines Gottes, meines Königs in Heiligkeit“ (Psalm 68,25). Aus diesen Worten spricht Israels Freude über die Gerichts- und Erlösungstat Seines Gottes und Königs. Israels Heil gilt als Gottes Triumphzug, des Königs, der in Heiligkeit regiert und die unheilige Welt unterwirft und demütigt. Der 74. Psalm enthält die Lieblingsanschauung von Israel, der Herde Gottes, und einen Rückblick auf die Urgeschichte. Mitten im Elend der Verfolgung schöpft der Dichter Trost aus der Vergangenheitsgeschichte, wo Gott, Israels König, die reiche Fülle Seines Heils überall auf Erden in Heilstaten entfaltete (Psalm 74,12).

332. Lebendiger Gott

Lebendiger Gott, kommt dreiunddreißigmal in der Bibel vor. Mose spricht von der Stimme des lebendigen Gottes, die das Volk hörte, obgleich es Fleisch ist (5. Mose 5,23). Sterbliche und vergängliche Menschen sind das Gegenteil vom lebendigen Gott (vgl. Jesaja 31,3; Jesaja 40,5.6). Er ist die Quelle des Lebens (Psalm 36,10). Gott beabsichtigt als der Lebendige nicht, die Menschen zu töten (5. Mose 4,33), sondern Er will sie in Seiner Lebendigkeit mit Seinen Lebenskräften durchdringen und sie mit Sich zur Unsterblichkeit erheben. Josua nennt Jahwe den lebendigen Gott im Gegensatz zu den toten Götzen der Heiden (Josua 3,10). Er bezeugt Sich als der Lebendige im Blick auf Seine Werke, durch welche Er Sich als der Erlöser und Führer Seines Volkes erzeigt. Gott offenbart Seine lebendige Gegenwart in der Mitte Seines Volkes durch außerordentliche und einmalige Machttaten.

Der Philister Goliath, den David erschlug, verhöhnte die Schlachtreihen des lebendigen Gottes (1. Samuel 17,26). Er musste erfahren, dass er es nicht mit Menschen, sondern mit Gott zu tun hatte. Mit Gott, der lebt, hatte er es zu tun, nicht mit einem toten Götzen. Davids Mut gegen den Riesen ruhte auf dem zuversichtlichen Glauben, dass der lebendige Gott Sein Volk nicht ungestraft von

einem Heiden verlästern lässt (1. Samuel 17,36). Die Schlachtreihen Israels kämpften in der Kraft Jahwes, welcher der Gott der himmlischen Heerscharen ist.

Der assyrische Großkönig Sanherib mit seinem Obermundschenken Rabsake sprachen dem lebendigen Gott Hohn (2. Könige 19,4). Der Prophet Jesaja nennt den Oberfeldherrn, den Erzkämmerer und den Obermundschenken, die hohen Beamten des Königs von Assyrien, „böse Buben“, weil sie den lebendigen Gott Israels höhnten und lästerten (2. Könige 19,6.7). Das veranlasste König Hiskia im Tempel zu beten und den Drohbrief des assyrischen Königs vor Gott auszubreiten (2. Könige 19,16). Der lebendige, heilige Gott Israels lässt Sich nicht wie die Götter der Heiden verbrennen, denn Er ist Selbst ein verzehrendes Feuer, das die Widersacher verzehrt (vgl. Hebräer 10,27; Hebräer 12,29). Der lebendige Gott ist kein Werk von Menschenhänden oder Menschengedanken. Hiskia bezeichnet gegen den Wahn der Assyrer Jahwe den Gott Israels als den lebendigen Gott über alle Königreiche der Erde, weil Er der Schöpfer Himmels und der Erde ist. In der Hilfe gegen das assyrische Heer hat Sich Jahwe als der lebendige Gott erwiesen. (Vgl. Jesaja 37,4.17!)

Der Sänger des 42. Psalms dürstet in Sehnsucht nach dem lebendigen Gott (Psalm 42,3). Er ist wie das fließende Wasser der Lebensborn (Psalm 36,10; Jeremia 17,13), von welchem nie versiegende Gnadenströme ausströmen, die den Durst der Seele stillen. Der Dichter des 84. Psalms verzehrt sich in Liebessehnsucht nach dem lebendigen Gott (Psalm 84,3). Sein Herz und Fleisch jubelt dem lebendigen Gott entgegen. Freude über den einstigen Genuss ergreift seine Leiblichkeit, ihn erfüllt das Weh der Sehnsucht ganz und gar, um wieder dem Quell des Lebens nahen zu dürfen.

Jeremia muss klagen, dass die Bewohner Jerusalems bei dem lebendigen Gott falsch schwören (Jeremia 5,2). Damit verschlimmern sie ihre Sache mehr als wenn sie bei den Götzen schwörten. Der Name Gottes hätte veranlassen müssen, an der Wahrheit festzuhalten und vor unwahren Aussagen und Gelübden zu bewahren.

Der gleiche Prophet stellt den Götzen den lebendigen Gott Israels gegenüber (Jeremia 10,6.10). Jahwe ist kein Scheingott, sondern ein wirklicher Gott; kein lebloses Holz, sondern ein lebendiger Gott. Er ist ein König der Ewigkeit; Er vergeht nicht wie die Götzen vergehen; Er steht auch nicht regungslos, vor Seinem Zorn erbebt die Erde. Überall offenbart Sich Jahwe im Gegensatz zu den toten Götzen als der lebendige Gott.

Die falschen Propheten haben die Worte des lebendigen Gottes gewendet oder verdreht (Jeremia 23,36). Ihre eigenen Worte werden ihnen zur Last sein, weil sie sich damit an Gott versündigt haben. Für ihre Schuld werden sie gerichtet und gestraft.

Daniel wurde von Darius „Knecht des lebendigen Gottes“ genannt (Daniel 6,21), im Zusammenhang mit der Frage, ob sein Gott ihn von den Löwen erlösen könne. Die Errettung aus dem Rachen des Löwen veranlasste bei dem König der Meder zu befehlen, in seinem ganzen Reich den Gott Daniels zu fürchten. Er begründet seinen Befehl mit den Worten: „Denn er ist der lebendige Gott, der ewiglich bleibt!“ (Daniel 6,27), im Gegensatz zu den toten Götzen. Der Nachdenkende versteht daraus, dass dieser lebendige Gott allein der wahre Gott ist.

Hosea vergleicht das Reich Israels mit einer Ehebrecherin, die der Prophet zum Weibe nahm und drei Kinder mit ihr zeugte. Die Namen der Kinder sind in ihrer Bedeutung Zeugnisse der bösen Früchte, die Israels Bundesbruch trug. Stufenweise wird Schuld, Gericht und Strafe der Verwerfung angedeutet. Nach der Strafe erfüllt der Herr die alten Verheißungen für Sein Volk; Er nimmt Israel wieder zur Kindschaft an. Wie man vorher zu ihnen sagte: „Ihr seid nicht mein Volk, wird man zu ihnen sagen: O ihr Söhne des lebendigen Gottes!“ (Hosea 2,1; Römer 9,26). Der Vater der Söhne Gottes ist der lebendige Gott im Gegensatz zu allen toten Götzen, die sich das abgöttische Volk angefertigt hatte. „Söhne des lebendigen Gottes“ drückt das rechte Verhältnis zu Gott aus, in das Israel wieder gelangt ist, um wieder das Ziel seiner Berufung zu erreichen.

Das bekannte Bekenntnis des Petrus lautet: „Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes“ (Matthäus 16,16). Im Markusevangelium heißt es einfach: „Du bist der Christus“ und bei Lukas: „Du bist der Christus Gottes.“ Hauptsächlich wird die Messiaswürde betont. Der Zusatz: „Sohn des lebendigen Gottes“ kennzeichnet den Vater Jesu Christi als den einen wahren Gott im Unterschied zu den toten Göttern der Heiden.

In der Leidensgeschichte sagte der Hohepriester zu Jesus: „Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, dass du uns sagst, ob du seiest Christus, der Sohn Gottes“ (Matthäus 26,63). Jesus wird eidlich verpflichtet, ein offenes Geständnis abzulegen. Der Hohepriester stellt den Begriff des Messias in seiner vollen und höchsten Würde und Bedeutung hin. Jesus bestätigt Seinen Eidschwur mit den einfachen Worten: „Du sagst es!“

Paulus und Barnabas erklärten: „Wir sind sterbliche Menschen, gleichwie ihr und predigen auch das Evangelium, dass ihr euch bekehren sollt von diesen nichtigen Götzen zu dem lebendigen Gott, welcher gemacht hat Himmel und Erde und das Meer und alles, was darinnen ist“

(Apostelgeschichte 14,15). Sie rufen zur Bekehrung von den falschen Göttern; Jupiter und Merkur, allen Himmels-, Erd- und Meergötzen zu dem lebendigen Gott. Das Evangelium der Gnade Gottes in Christo richtet die Erkenntnis des lebendigen Gottes, des allmächtigen Schöpfers, auf.

Die Glieder der Gemeinde zu Korinth waren als ein Brief Christi offenbar geworden, der nicht mit Tinte, sondern mit dem Geiste des lebendigen Gottes geschrieben war (2. Korinther 3,3). Paulus hat den Brief in Beweisung des Geistes und der Kraft geschrieben (1. Korinther 2,4). Die das Wort der Predigt aufgenommen haben, sind Empfänger des Geistes des lebendigen Gottes.

Paulus schreibt den Korinthern: „Ihr aber seid der Tempel des lebendigen Gottes“ (2. Korinther 6,16). Das ist die höchste Würde einer Gemeinde. Wie Gott auf dem Zion im Tempel wohnte, will Er unter uns wohnen und wandeln. Die Gemeinde, der Tempel des lebendigen Gottes, kann und darf in ihrer Mitte nichts dulden, was an die stummen und toten Götzen der Heiden erinnert.

Die Thessalonicher sind bekehrt von den Abgöttern zu Gott, zu dienen dem lebendigen und wahren Gott (1. Thessalonicher 1,9). Die Gottheiten und Götzen der Heiden sind nichts (3. Mose 19,4; 3. Mose 26,1; Jesaja 2,20), Nichtiges (5. Mose 32,21; Jeremia 8,19; Psalm 31,7), ohne Geist (Jeremia 8,14), tot (Psalm 106,28). Im Gegensatz gegen diese toten, leblosen, ohnmächtigen und wesenlosen Götzen der Heiden ist unser Gott der lebendige Gott (vgl. Jeremia 10,10.12-15).

Paulus nennt das Haus Gottes „die Gemeinde des lebendigen Gottes“ (1. Timotheus 3,15). Das hat den Sinn, dass Gott mit Seiner Gnadengegenwart dort wohnt. Der lebendige Gott, der beständig in Seiner Gemeinde wirkt, dient den Gläubigen zur Stärkung und zum Trost, indem Er sie Seines Lebens teilhaftig macht. Der lebendige Gott, wie Er aus der Schrift erkannt wird, wird in der Gemeinde geehrt, angerufen und Ihm wird hier gedient.

Der Apostel hat Seine Hoffnung auf den lebendigen Gott gesetzt in allen seinen Trübsalen (1. Timotheus 4,10). Ohne diese Hoffnung wäre er unfähig, solche Verfolgungsleiden zu ertragen. Er findet einen unvergleichlichen Trost darin, dass der lebendige Gott ein Retter aller Menschen ist. Diese Hoffnung auf den lebendigen Gott ist die Triebfeder seines Arbeitens, aber auch des Ausharrens, alle Schmähungen zu ertragen.

Paulus empfiehlt den Reichen dieser Welt ihre Hoffnung nicht auf den ungewissen Reichtum zu setzen, sondern auf den lebendigen Gott (1. Timotheus 6,17). Im irdischen Reichtum ist keine Sicherheit (vgl. Hiob 31,24; Psalm 62,11; Markus 10,24; Lukas 12,15.20), er kann schnell weg sein, durch Diebstahl, Feuersbrunst oder man muss ihn im Tode verlassen. Der ewige, unwandelbare Gott, auf den man hoffen darf, gibt reichlich allerlei zum Genuss. Im Gegensatz zu den toten Göttern, auch zum vergänglichen Reichtum, soll der lebendige Gott der Schatz der Gläubigen sein (vgl. Jeremia 10,16).

Im Hebräerbrieft ist die Mahnung zu lesen: „Sehet zu, Brüder, dass nicht sei in einem von euch ein arges Herz des Unglaubens im Abfall vom lebendigen Gott“ (Hebräer 3,12). Der lebendige Gott wird hier nicht genannt im Gegensatz zu den toten Gesetzeswerken (vgl. Hebräer 6,1; Hebräer 9,14), auch nicht im Unterschied zu den toten Götzen (vgl. Apostelgeschichte 14,15; 2. Korinther 6,16; 1. Thessalonicher 1,9), sondern der Sich im Leben wirksam erweist (Hebräer 9,14; Hebräer 12,22), der Seine Drohungen ausführt (Hebräer 10,31). Er führt als der lebendige Gott Sein Gericht aus, trotz allen Widerstandes der Welt und des Teufels. Er erfüllt auch die Anordnungen Seines Heils.

Das Blut Christi reinigt unser Gewissen von toten Werken, um zu dienen dem lebendigen Gott (Hebräer 9,14). Die toten Werke tragen in ihrem innersten Wesen und in ihren Wirkungen den Charakter des Todes und der Trennung von Gott an sich. Ein von toten Werken beflecktes

Gewissen kann nicht dem lebendigen Gott dienen. Das Ziel der Wirkung des Blutes Christi ist eine neue priesterliche Lebensbetätigung im Dienste des lebendigen Gottes. Dieser Priesterdienst ist ein Leben aus Gott, in Gott und für Gott. Es ist eine Hingabe der ganzen Person in Gesinnung, Wort und Tat an Gott; es ist ein Leben, das fortwährend aus der göttlichen Liebe hervorspricht, und den Dienst des lebendigen Gottes als das Ziel vor Augen hat.

Bekannt ist der Spruch: „Schrecklich ist es, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen“ (Hebräer 10,31). Oft beruft man sich auf die Worte Davids: „Ich will in die Hand Jahwes fallen und will nicht in Menschenhände fallen“ (2. Samuel 24,14; 1. Chronik 21,13). Das ist kein Widerspruch zu der Stelle des Hebräerbriefes. David vertraute auf Gottes Barmherzigkeit, als Gott ihn mit einer zeitlichen Strafe züchtigte. Hier im Hebräerbrief ist von der ewigen Strafe die Rede. Die strafende Gerechtigkeit wird von dem lebendigen Gott ausgeführt. Sein Leben ist ewig, Seine Gerechtigkeit erweist sich gewaltig gegen die Abgefallenen. Gottes Leben, Macht und Gerechtigkeit fallen zusammen; Allmacht und Ewigkeit des strafenden Richters machen das Fallen in die Hände des lebendigen Gottes für die Abtrünnigen schrecklich.

Der Hebräerbrief nennt „die Stadt des lebendigen Gottes“ (Hebräer 12,22). Sie heißt so, nicht nur weil Gott ihr Baumeister ist (Hebräer 11,10.16), sondern auch, weil diese Stadt die Wohnung Gottes ist, voll Herrlichkeit und Seligkeit, voll Licht und Leben. Der Name bezeichnet einen Gegensatz zum irdischen Zion, in dem nur sterbliche Götter auf dem Stuhle Moses saßen (Psalm 82,6.7). Die Gemeinde des Neuen Bundes hat Jahwe, den allein lebendigen Gott als König (Jesaja 33,22). Die Glieder dieser Gemeinde sind des geistlichen und göttlichen Lebens teilhaftig geworden (Epheser 2,6.19; Johannes 3,5).

Nach dem Bericht der Offenbarung (Offenbarung 7,2) sah Johannes einen Engel, „der hatte das Siegel des lebendigen Gottes“. Der Herr gibt und bewahrt als der lebendige Gott das Leben. Weil es sich hier um die Versiegelung und Bewahrung des Volkes Gottes aus Israel handelt, kann kein Gottesname die bewahrende Gnade schöner und sinnvoller ausdrücken als „der lebendige Gott“. Dieser Name entspricht dem Attribut „der Lebendige“ (Offenbarung 1,18).

Die zahlreichen und tiefgründigen Beziehungen und Zusammenhänge mit dem Namen „der lebendige Gott“ sind es wert, beachtet zu werden. Sie sind ein wichtiger Teil der Gottesoffenbarung und eine Quelle des Trostes und der Kraft. Hiermit ist die ganze Erbärmlichkeit der „Gott-Ist-Tot-Theologie“ begründet.

333. Gott meines Lebens

Gott meines Lebens (Psalm 42,9) nennt der Beter Jahwe. Er ist sein Leben, der ihn nicht dem Tode verfallen lässt. Der Sänger spricht diesen Gottesnamen in der Nacht des Leidens aus, in welcher er auf den anbrechenden Morgen hofft. Der Gott des Heils entbietet ihm Seine Gnade. Wenn am Tage das Rettungswerk vollendet ist, folgt auf den Rettungstag eine Dankesnacht. Der nächtliche Lobgesang und sein Gebet sind auf den Gott seines Lebens gerichtet.

334. Gott der Liebe und des Friedens

Gott der Liebe und des Friedens (2. Korinther 13,11) steht mit fünf Mahnungen im Zusammenhang: „Freuet euch, seid vollkommen, tröstet euch, habt einerlei Sinn, seid friedsam!“ Gott ist der Urheber und Erhalter des Friedens (vgl. Römer 15,33; Römer 16,20). Er ist der Gott der Liebe; Er lässt sich da finden, wo man Seinen Namen kennt und nach Seiner Gnade lebt, in der Gemeinde der Liebe und des Friedens (1. Korinther 14,33; Philipper 4,9).

335. Gott der Herr, der Mächtige

Gott der Herr, der Mächtige (Psalm 50,1), eigentlich heißt „El-Elohim Jahwe“: „der mächtige Gott Jahwe“. Drei Gottesnamen werden zusammen genannt. Für die Darstellung Gottes als Weltrichter wird dadurch eine volltönende Einleitung gewonnen. „El“ heißt der Mächtige, Elohim vor dem man Ehrfurcht haben soll, Jahwe ist der Seiende, der nach Seinem Plan die Geschichte durchwaltet und gestaltet. So bilden diese Namen einen harmonischen Dreiklang.

336. Gott mit uns

Gott mit uns – Immanuel (Matthäus 1,23) ist eine Auslegung des Namens Jesu. Das Prophetenwort Jesaja 7,14, in dem dieser Name vorkommt, wurde durch die Geburt Christi von der Jungfrau Maria in vollem Sinne verwirklicht. Der Name Immanuel deutet an, dass Gott mit uns ist und sein wird (vgl. 2. Korinther 5,19; Matthäus 28,20; Offenbarung 21,3). Dieser Hauptgedanke kommt in dem zusammenhängenden Abschnitt Jesaja 7-12 zum Ausdruck, wo das verheißene Kind von der Jungfrau mit der Fülle des Geistes ausgerüstet wird. Es ist der neugeborene Herrscher. Immanuel wird daher als Herr des Landes ausgerufen (Jesaja 8,8). Die Weissagung ist in Jesus genau erfüllt (Matthäus 1,22). Immanuel war nicht Sein Eigennamen, ist aber wie „Sohn Gottes“ (Lukas 1,32) eine Wesensbezeichnung für Ihn. Der Name ist nicht allein die Gewähr für Seinen göttlichen Bestand; Er ist auch wahrhaftiger Gott, der uns durch Seine Menschwerdung nahe gekommen und den Seinen immer gegenwärtig ist (Matthäus 28,20). Immanuel hilft Seiner Volke mit Seiner Gotteskraft aus aller Bedrängnis.

337. Der Gott Nahors

Der Gott Nahors (1. Mose 31,53) wird von Laban als Richter zwischen sich und Jakob angerufen. Er nennt noch den „Gott ihrer Väter“ in dieser Verbindung ist es der Gott Abrahams und der Gott Nahors. Terach ist Labans und Jakobs Ahnherr, der Gott Terachs ist ihnen daher beiden gemeinsam. Wenn nun Laban mit Jakob den gemeinsamen allerhöchsten Gott anruft, so kann er doch die Einheit in der Fülle nicht recht festhalten, er drückt sich polytheistisch aus. Das kann nicht anders sein, über die von Rahel gestohlenen Hausgötzen (1. Mose 31,19.30-38) war Laban sehr aufgeregt. Der Monotheismus war im Hause Labans nicht rein ausgebildet. Jakob nannte darum nicht den Gott Abrahams, weil Laban diesen mit den Göttern Terachs gleichsetzte, sondern er erwähnte den Gott Isaaks. Weil er das Verhältnis seines Vaters zu Gott als lebendig und wirksam kennzeichnen will, nennt er Gott „die Furcht Isaaks“ ([Nr. 163 siehe dort](#)) vgl. 1. Mose 31,42; Josua 24,2). So hielt sich Jakob frei von jener heidnischen Anschauung Labans.

338. Gott der Rache

Gott der Rache (Psalm 94,1; Jeremia 51,56), heißt nach dem hebräischen „El-Neqamoth“ – „Gott der Rachevollstreckungen“, das sich auf die Grundstelle 5. Mose 32,35 bezieht. Dieser Name offenbart, dass Gott vollständige Rache oder Genugtuung ausübt (vgl. Richter 11,36; 2. Samuel 4,8). Es ist ein ähnlicher Sinn wie „El-Gemuloth“ – „Gott der Vergeltungen“ (Jeremia 51,56). Gottes Rachevollstreckungen werden merkwürdig als göttliche Gabe erwähnt (Psalm 18,48). Nach dem Zusammenhang wird diese Auffassung geklärt. Sie ermöglichen die Angriffe der Feinde zu ahnden. Die göttliche Rache ist die strafende Sicherung der Unverletzlichkeit des Rechtes. In gewissen Verhältnissen hat es seine Berechtigung den „Gott der Rachevollstreckungen“ anzurufen. So fleht der Psalmsänger, der über die Verwüstung des Heiligtums zu klagen hatte: „Warum sollen die Heiden sagen: „Wo ist nun ihr Gott?“ Möge kund werden unter den Heiden vor unseren Augen die Rache des Blutes deiner Knechte, des vergossenen!“ (Psalm 79,10). Dieser Text hat zahlreiche Anklänge an andere Bibelstellen (vgl. Joel 2,17; 2. Mose 32,12; 4. Mose 14,13s.; 5. Mose 9,28; 5. Mose 6,22). Das Gebet, das Blut seiner Knechte zu rächen, dass er und seine Zeitgenossen das erleben, ist dem Abschiedsliede Moses entlehnt (vgl. 5. Mose 32,43).

Es ist der nähere Zusammenhang des Abschiedsliedes von Mose (5. Mose 32,34.43) kurz im Licht der Bibel zu überdenken, in dem von dem „Gott der Rachevollstreckungen“ gesprochen wird. Diese angegebenen Worte des Liedes enthalten zahlreiche Anklänge an alt- und neutestamentliche Schriftstellen. Das dürfte schon ein Hinweis sein, den Gottesnamen „Gott der Rache“ nicht einfach beiseite zu schieben, wie das Weichlinge am liebsten möchten. Mose kündigt Gottes gerechte Strafen über die Feinde Israels an. Sein Strafgericht offenbart dennoch Barmherzigkeit. Die Abgötterei der Feinde findet ihre Vergeltung. Gott der Richter, der töten und lebendig machen kann, schlägt und heilt auch. Neben dem Schrecken der göttlichen Rache fehlt es nicht an Gottes Langmut, die lieber die Verschonung des Sünders will als sein Verderben. Das Blut der Märtyrer wird mit Blutvergießen der Feinde gerächt. Für das Volk Gottes ist die göttliche Rache ein Trost,

dass es jauchzen kann. Gottes strafende Rache, aber auch Seine helfende Barmherzigkeit für Sein Volk bilden wie hier, in allen biblischen Parallelen ein harmonisches Ganzes, nach welchem Gott Seine Rache oder Vergeltung ausübt.

Gott dem Richter aller Welt (1. Mose 18,25) ist die Rache und die Vergeltung (vgl. 5. Mose 7,10; Jesaja 61,2; Jesaja 63,4; Römer 12,19; Hebräer 10,30; 1. Petrus 2,23). Er übt die Rache zu Seiner Zeit aus, Menschen sollen Ihm darum nicht vorgreifen. Je sicherer sich die Gottlosen fühlen, umso näher ist Gottes Strafe und Rache (Jeremia 18,7). Am Tage der Rache und der Vergeltung offenbart Sich Gott als der wahre und lebendige Gott. Er zürnt nicht ewig, sondern erbarmt Sich auch wieder. Wie Gott Sich an den Verderbern Seines Volkes rächt, so nimmt Er Sich Seines bedrängten Volkes in Gnaden wieder an. Zuletzt werden die Heidenvölker mit dem Volke Gottes in wahrer Einheit Gott preisen (vgl. Römer 15,10). Das ist das Ziel, wonach sich alle Knechte Gottes sehnen, wenn sie Gott um Rache an ihren Feinden bitten (vgl. Offenbarung 6,10; Offenbarung 18,20; Offenbarung 19,2; Psalm 58,11.12). Gott offenbart Sich durch diesen Namen, was Psalmsänger und Propheten glaubensstark in Anspruch nehmen, wenn sie auf Gottes Gerechtigkeit bauen. Der eigentliche Sinn, warum „Gott der Rachevollstreckungen“ genannt wird, lässt sich aus folgender Anwendung von Hengstenberg zu Psalm 94,1 entnehmen: „Dass Gott der Gott der Rache ist, bildet das feste Fundament, auf dem die Zuversicht Seiner Erscheinung beruht. Es ist die ewig kräftige Wurzel, welche die Sprösslinge der Hilfe der Gemeinde hervortreibt.“

339. Rechter Gott

Rechter Gott (Jeremia 10,10); wörtlich lautet der ganze Vers: „Jahwe aber ist **ein Gott der Wahrheit**; er ist ein lebendiger Gott und ein ewiger König, von seinem Zorn erbebt die Erde und nicht ertragen die Heiden sein Strafgericht.“ Jeremia stellt den Gott der Wahrheit den nichtigen Götzen gegenüber. Die angefertigten Götzen können sich nicht rühren; Er aber ist der Gott des Lebens. Die Götzen sind aus vergänglichen Stoffen gebildet; Er aber ist der ewige König. Wo Leben und Macht ist, ist Gott in Wirklichkeit. Vor Seinem Herrscherzorn erbebt die Erde, Heidenvölker können Seine Strafgerichte nicht ertragen, vor den Götzen braucht keiner Angst zu haben. Maimonides sagt von Gott: „Er ist allein die Wahrheit und nicht eine Wahrheit ist wie Seine Wahrheit.“

340. Gott der Rettungen

Gott der Rettungen (Psalm 68,21) ist ein Gottesname, der offenbart, dass Gott unzählige Weisen bereit hält, um vom Tode zu retten. Der Sänger denkt hier wie in Psalm 48,15 an den eigentlichen Tod, aus dem Gott herausführt. Er ist auch nach dieser Psalmstelle ein so wunderbarer Helfer, dass „Er selbst unser Führer im Tode ist“ (vgl. Psalm 23,2; Jesaja 49,10). Andere übersetzen: „Über den Tod hinaus.“ Nach einer anderen Lesart: „Olamoth“ – „in Äonen“ wird gedeutet: „in dieser und der zukünftigen Welt.“ Aquila übersetzt hier: „Athanasia“ – „Unsterblichkeit“, dass heißt „Er führt in die Welt, wo kein Tod ist.“ Der Sänger des 68. Psalms knüpft an das Vorhergehende: „Gott ist unser Heil“ ([Nr. 308 siehe dort](#)) (Psalm 68,20) und steigert den Gedanken: „Gott ist uns ein Gott der Rettungen.“ Er gewährt Rettungen in reicher Fülle und den Reichtum der rettenden Macht und Gnade. Jahwe, der Allherr, hat die Ausgänge des Todes in Seiner Hand; Er kann gebieten, dass man dem Tode nicht anheimfällt. Selbst im Tode hat Gott noch Auswege der Errettung. Gott kann aus dem Tode retten, weil Er die Schlüssel des Todes und des Totenreiches hat (Offenbarung 1,18).

341. Gott ist Richter

Gott ist Richter wird in verschiedenen Schriftstellen der Psalmen ausgesprochen. In Psalm 7,12 heißt es: „Gott ist ein gerechter Richter, der da droht an jedem Tage.“ Damit wird ein doppelter Hoffungsgrund ausgesprochen. Ehe Gottes Zorn losbricht, hat Er die Gottlosen täglich bedroht, um sie heilsam zu erschrecken.

Der Psalmdichter rühmt: „Denn du schaffst mein Recht und mein Gericht; du sitzt auf dem Stuhl, ein gerechter Richter“ (Psalm 9,5). Er sieht Gottes richterliches Tun. Gott vollführt Sein Recht und Seine Rechtsache und verhilft dem Guten zum Recht. Er sitzt als gerechter Richter auf dem

Richterstuhl (Jeremia 11,20). Sein richterliches Handeln ist Gerechtigkeit. Gottes gerechtes Gericht bezeugen sogar die Himmel, die vornehmsten und Ihm nächststehenden Zeugen (Psalm 50,6). Der Gerechte freut sich, wenn er Gottes Recht sieht (Psalm 58,11), denn es ist eine Offenbarung des Gerichtes und der Barmherzigkeit Gottes. In der Welt, wo die Gottlosen regieren, lohnt sich dennoch, gerecht zu leben, hoffnungsvoll ruft darum der Sänger aus: „Und es spricht ein Mensch: „Ja, Frucht dem Gerechten, ja, es ist Gott der Richter auf Erden!“ (Psalm 58,12). Der himmlische Richter, der ein gerechtes Gericht übt, steht in Seiner Majestät und Machtfülle über allen irdischen Richtern. Gottes richterliche Erhabenheit kommt darin zum Ausdruck, dass Gott, der Richter der Erde, angerufen wird, Sich zu erheben, um dem Hoffärtigen Vergeltung zu erstatten (Psalm 94,2).

342. Gott mein Ruhm

Gott mein Ruhm (Psalm 109,1) bezieht sich auf die Grundstelle 5. Mose 10,21: „Er ist dein Ruhm und er ist dein Gott, welcher bei dir diese großen und schrecklichen Dinge getan hat, welche deine Augen sehen.“ Davon abhängig ist Jeremia 17,14: „Heile mich Jahwe und ich werde geheilt, hilf mir und mir ist geholfen, denn du bist mein Ruhm!“, womit die Zuversicht auf Gottes Rettung begründet wird (vgl. Psalm 22,4.26; Psalm 44,9). Gott hat durch Seine Güte und Gnade mancherlei Ursache gegeben, Ihn zu loben und zu rühmen (vgl. 2. Mose 15,2; 1. Chronik 16,35; Psalm 106,47). Gottes Ruhm wird sich auch jetzt preiswürdig erweisen, dass sich die Bitte auf diesen Glauben gründet: „Schweige nicht!“ (Vgl. Psalm 28,1; Psalm 35,22; Psalm 39,13). Der Gottesname: „Gott mein Ruhm“ ist ein sicheres Fundament der Gebetserhörung und der Zuversicht, dass Gott auch jetzt vollführen wird, was Er zu Seinem Ruhm in vergangenen Tagen getan hat.

343. „Mein; Dein; Unser, Euer“

Der Name „Gottes“ in Verbindung mit den besitzanzeigenden Fürwörtern: **„Mein; Dein; Unser, Euer“** ist besonders zahlreich im 5. Buche Mose und in den Psalmen. Damit wird die persönliche Glaubens- und Lebensgemeinschaft mit Gott ausgedrückt. Durch „dein“ und „euer“ werden die Angeredeten auf den hohen Heilsbesitz hingewiesen. Das Wörtlein „unser“ bildet einen gemeinschaftlichen Zusammenschluss von solchen, die zuversichtlich auf Gott trauen.

343a. Gott der Schlachtreihen Israels

Gott der Schlachtreihen Israels (1. Samuel 17,45), mit diesem Gottesnamen bedient sich David, als er gegen den Riesen Goliath in den Kampf zog. Auf den Hohn des Philisters antwortete der Hirtenknabe mit kühnem Glaubensmut: „Du kommst zu mir mit Schwert und Wurfspieß und Lanze, ich aber komme zu dir im Namen des Jahwe Zebaoth, des Gottes der Schlachtreihen Israels, den du gelästert hast.“ Alle Welt soll erfahren, dass Israel einen Gott hat, der nicht durch Schwert und Spieß Rettung schafft (vgl. Hosea 1,7). Goliath rühmte sich seiner Stärke, David gründete seine Zuversicht auf den allmächtigen Gott Israels, den der Philister verhöhnte. Dieser Gott ist „Jahwe Zebaoth“, Er ist der Herr des Krieges, Er hat den Kampf und den glücklichen Ausgang desselben in Seiner Gewalt. David war mit Schleuder und Stein im Namen des Jahwe Zebaoth stärker als der mit Panzer und Schwert bewaffnete Riese der Philister. Aus diesem Gottesnamen lässt sich die Zuversicht schöpfen, dass Jahwe Zebaoth nicht durch Macht und Kraft, sondern durch Seinen Geist den Kampf Seines Volkes zum Heil ausführt (Sacharja 4,6).

344. Gott mein Schöpfer

Gott mein Schöpfer (Hiob 35,10). Dieser Name wird in der Frage von Elihu an Hiob erwähnt: „Aber man denkt nicht: Wo ist Eloah ([Nr. 106 siehe dort](#)) mein Schöpfer?“ Hiob wird der Vorwurf gemacht, er klage in seinem Leiden, er fragte aber nicht nach dem rechten Helfer, nach Gott seinem Erschaffer (vgl. Jesaja 54,5; Psalm 149,2). Hiob hatte jedoch keinen sehnlicheren Wunsch, als Gott zu finden. Gott war ihm kund geworden. Er wusste auch, dass Gott sein Schöpfer war (Hiob 10,8ss.); er hat aber die falsche Folgerung daraus gezogen, dass Gott ihn nicht so misshandeln sollte.

345. Gott mein Schutz

Gott mein Schutz, hebräisch „Elohim Misgabbi“ – „Gott mein Zufluchtsort“. Es ist eigentlich „die steile Höhe“. Hohe Orte haben David auf der Flucht oft Sicherheit gewährt. Er nennt darum Gott einen hohen Ort, einen Felsen, ein festes Schloss, wo man gegen die Angriffe und Stürme der Feinde gesichert ist. Das Bild veranschaulicht einen unnahbaren Schutz. Gott war seine unerklimmbare Burg, sein unnahbares Asyl (Psalm 59,10.18). Er wusste sich bei Gott wie auf einem hohen steilen Ort jeder Gefahr entrückt (Psalm 9,10). Die steile Höhe oder Hochburg wird neben den anderen Gottesnamen „Fels“ ([Nr. 144 siehe dort](#)), „Berghöhe“, „Erretter“ ([Nr. 124 siehe dort](#)), „Hort“ ([Nr. 410 siehe dort](#)), „Schild“ ([Nr. 558 siehe dort](#)), „Horn meines Heils“ genannt (vgl. Psalm 18,3; Psalm 62,3.7; Psalm 144,2). In dem bekannten 46. Psalm wird der Gott Jakobs die steile Burghöhe genannt, die von den Feinden nicht erklommen werden kann. Das Heer der verbündeten Völker und Reiche ist zu einem Totenacker geworden, ehe sie Jerusalem erreicht haben. Der Gott Jakobs will in Seiner Hoheit von allen Völkern anerkannt sein. Die Völker werden ermahnt, gewarnt und gedroht, die Gemeinde aber rühmt sich, dass Jahwe Zebaoth ihr Gott und ihre starke, unbezwingbare Bergfeste ist (Psalm 46,8.12). Gott hat Sich für Jerusalem als ihre steile Burghöhe erwiesen (Psalm 48,4), in großer Kriegsgefahr blieb sie für feindliche Könige uneinnehmbar.

346. Gott Sems

Gott Sems (1. Mose 9,26) wird im Segen Noahs genannt. Der Spruch lautet: „Gesegnet sei Jahwe, der Gott Sems!“ Nicht Sem wird gesegnet, sondern Jahwe der Gott Sems, um darauf hinzuweisen, dass vom wahren Gott alles Heil kommt. Das Segnen Gottes setzt Seine Segnungen von oben her voraus. Die Segensströme sollen auf Sems Nachkommen von Jahwe her fließen. Jahwe soll der Gott Sems sein, der ihm alle Gnadenfülle und alle reichen Güter seines Hauses schenkt. Der Segen des Gottes Sems erreichte seinen Höhepunkt im Samen der Verheißung. Wenn Jahwe der Gott Sems wird, wird Sem Empfänger und Erbe aller Heilsgüter, welche Gott der Menschheit zuwendet.

347. Starker Gott Israels

Starker Gott Israels (1. Mose 33,20) ist die Bezeichnung, nach welcher Jakob den Gott der Väter nannte. Der Altar, der von ihm gebaut wurde, ist nach den Beispielen der Väter ein Glaubensdenkmal (vgl. 1. Mose 12,7; 1. Mose 13,18; 1. Mose 35,7; Jeremia 33,16). Der Erzvater gab damit Gott die Ehre, indem er sich an Ihn hielt, der soviel an ihm getan hatte. Gott, hebräisch „der Starke“ ist Israels Gott, des Gotteskämpfers. Gott hatte Jakob den bedeutungsvollen Namen Israel gegeben. Bis dahin hieß Jahwe nur der Gott Abrahams und Isaaks, jetzt aber „der Starke, der Gott Israels“, weil Er sich ihm als „der Starke“ offenbart hatte (vgl. Josua 22,22).

348. Gott meiner Stärke

Gott meiner Stärke (Psalm 43,2) wird übersetzt: „Gott mein Hort“ und „Gott meine Feste“. Der Zusammenhang des Psalms enthüllt, wie bei zunehmender Glaubenskraft immer zärtlichere Namen von Gott gebraucht werden: „Gott meines Lebens“ ([Nr. 333 siehe dort](#)), „Gott, meine Stärke“; „Gott, der meine Freude und Wonne ist“. Man begibt sich immer näher unter Seine Flügel, zu Seinem Hause, zu Seinem Altar, zu Ihm selbst, um Zuflucht und Zutritt bei Ihm zu finden. Der 46. Psalm schildert ein frohes Bewusstsein des Schutzes und der Stärke in Gott (Psalm 46,2). Seine Stärke müssen alle brennenden Elemente und die tobendsten Völker empfinden. Gott beschwichtigt von dem Sitz Seiner Herrschaft den Sturm der Erde und der Völker und verwandelt den Krieg in aller Welt in Frieden. Das hier Besungene ist ein Vorspiel der Kriege der Endzeit (Offenbarung 16,18.19; Offenbarung 11,13), in denen sich Gott in Christo als unsere Zuversicht und Stärke offenbart.

349. Treuer Gott

Treuer Gott, wörtlich „Gott ist treu“, kommt inhaltlich im Alten und im Neuen Testament vor. In der Predigt Moses auf dem Sinai wird Jahwe als Gott von großer Gnade und Treue gerühmt (2. Mose 34,6). Er wird der „Treue“ genannt, in der herrlichen und reichen Titulatur des Gottes Israels.

Gott ist groß an Treue und Gnade, der alle Seine Verheißungen treu und gewiss erfüllt. Er verkürzt keinem, der sich zu Ihm bekehrt, nichts von allem Guten, was Er in Seinem Wort zusagt. Gott hält in Seiner Treue den Bund und die Barmherzigkeit bis in tausend Glieder (5. Mose 7,9). Mose rühmt noch in seinem Abschiedsliede: „Treu ist Gott!“ (5. Mose 32,4). Diese Schriftzeugnisse von der Treue Gottes im 2. und 5. Buche Mose finden ihren Widerhall in alt- und neutestamentlichen Schriftaussagen.

Die Worte in Psalm 31,6 können übersetzt werden: „In deine Hände befehle ich meinen Geist, du hast mich erlöst, Gott der Wahrheit.“ Gott der Wahrheit oder der Treue entspricht dem: „Du bist meine Feste“ (Psalm 31,5). Gott der Wahrheit oder der Treue ist es, der Bürgschaft für die Rettung als der Helfer der Seinen leistet. Der Sänger hat seine Hoffnung der Errettung auf den Gott der Treue gesetzt. Er setzt nicht sein Vertrauen auf trügerische Eitelkeiten oder auf die Götzen. Der Heilige in Israel ([Nr. 385 siehe dort](#)) bewährt Sich als der Treue in der Erfüllung Seiner Verheißungen (vgl. Jesaja 49,7).

Gott hält Treue und Glauben ewiglich (Psalm 146,6). Dieser Gedanke kommt mehrfach in den Paulusbriefen zum Ausdruck. Der Unglaube der Menschen kann Gottes Treue und Glauben nicht aufheben (Römer 3,3). Der treue Gott hat uns in die Gemeinschaft Seines Sohnes berufen (1. Korinther 1,9). Wenn wir untreu werden, Er bleibt treu (2. Timotheus 2,12-13). Er versucht uns nicht in Seiner Treue über unser Vermögen (1. Korinther 10,13). Er vollendet das in uns angefangene Werk in Seiner Treue (1. Thessalonicher 5,24). Der Herr ist treu, dass Er uns stärkt und bewahrt vor dem Argen oder dem Teufel (2. Thessalonicher 3,3). So bezieht sich Gottes Treue auf die Vollendung des Gnadenwerkes bis zum Ziele.

350. Der treue Allheilige

Der treue Allheilige (Hosea 12,1) ist im Grundtext ein Majestätsplural, dass heißt eine majestätische Mehrzahl. Das findet sich auch in Sprüche 9,12: „Der Anfang der Weisheit ist die Furcht Jahwes, die Erkenntnis des Allheiligen ist Einsicht!“; ebenso in Josua 24,19: „... Denn Gott ist der Allheilige.“ Hosea klagt: „Und Juda ist zügellos gegen Gott und gegen den treuen Allheiligen.“ Der Allheilige ist fest, treu und zuverlässig im Gegensatz zur Zügellosigkeit Judas. Er offenbart Sich an Seinem Volke als der Treue; Er bezeugt sich als der Allheilige durch Heiligung derer, die Sein Heil ergreifen und durch Gericht und Vernichtung derer, die dem Zuge Seiner Gnade hartnäckig widerstreben.

351. Gott alles Trostes

Gott alles Trostes (2. Korinther 1,3) ist ein Gottesname, aus welchem Paulus nach dem Zusammenhang in 2. Korinther 1,3-7 den reichsten und stärksten Trost im Leben und im Sterben schöpft. Der himmlische Vater offenbart Sich als Gott alles Trostes, als Er den Grund alles Trostes in Seinen Sohn legte (Lukas 1,78). Er wurde als unser Mittler und Tröster verordnet, der uns durch den Heiligen Geist den Tröster ([Nr. 585 siehe dort](#)) sandte (Johannes 15,20), welcher uns das Heil in Christo anbietet und die Verheißungen des Evangeliums in allen Leiden und Trübsalen befestigt. Der Apostel spricht von dem Gott alles Trostes, weil er hier von Leiden und Trübsalen erwähnt, in denen Gott ganz besonders Seine Barmherzigkeit und Seinen Trost offenbart. Er deutet damit an, dass außer Gott kein Trost zu finden ist, Gott gibt ihn allein. Gott gibt nicht nur einen, sondern allen Trost, dass kein Trost erdacht werden kann, der nicht von Ihm kommt. Es werden alle Stufen des Trostes in Ihm gefunden. Die apostolische Redewendung: Gott des Friedens, der Geduld, der Hoffnung, des Trostes (Römer 15,5.13; Römer 16,20; Hebräer 13,20) ist auch in den Psalmen üblich, womit Gott zum Urheber dieser Heilsgüter bezeichnet wird.

Gottes Trost fließt aus Seiner Barmherzigkeit. Daraus kommt der stärkste Trost in allen Widerwärtigkeiten. In unzähligen Leiden hat der Gott alles Trostes einen Trost für alle Leiden. Die Zuwendung alles und jeden Trostes offenbart den Reichtum der Gnade und Barmherzigkeit. Gott tröstet in allen Drangsalen in mitleidiger Liebe wie eine Mutter (Jesaja 66,13). Die reichlich von Gott Getrösteten können wieder andere trösten. Die überfließenden Leiden Christi stehen im

gleichen Verhältnis zu den überströmenden Tröstungen (2. Korinther 1,5). Gottes reichliche Tröstungen in den Leiden befestigen die Hoffnung, dass das von Gott bestimmte Ziel erreicht wird.

352. Der unbekannte Gott

Der unbekannte Gott (Apostelgeschichte 17,23), genau: „Einem unbekannten Gott“, war die Inschrift auf einem Altar in Athen. Damit war kein bestimmter Gott bezeichnet, der den Errichtern des Altars noch unbekannt geblieben ist, sondern ein Gott, den sie als Gott nicht kannten. Die Inschrift erklärt, dass an gewissen Orten bei besonderen Anlässen ein Abhängigkeitsgefühl von Gott ausgedrückt wurde, ohne die bestimmte Gottheit zu kennen. Die Aufschrift: „Einem unbekannten Gott“ charakterisiert die Ungewissheit, dass die eigenen zahllosen Gottheiten keine all genügsamen Gottheiten waren. Paulus wollte den Athenern neben ihren alten Gottheiten keine neue Gottheit verkündigen (vgl. 1. Korinther 10,20). Wenn der Apostel die Athener zu Zeugen ihrer Unwissenheit macht, zeigt er auch ihre Verschuldung. Er schreibt den wissensstolzen Philosophen die Schuld der Unwissenheit zu und ruft zur Buße. Paulus beweist ihnen den Widerspruch zwischen dem wahren Gott und ihrem Versuch, das Göttliche in eine zahllose Fülle von Tempeln zu fassen. Der Gottheit der Griechen wird der wahre Gott entgegengestellt, der als Schöpfer der Welt und der Herr des Himmels und der Erde als der Eine wahre Gott erscheinen muss. Die Altarinschrift: „Einem unbekannten Gott“, beweist das Nichtwissen von dem wahren Gott. Der gesamte Gottesdienst der Griechen bezeugt die Unbekanntschaft mit dem Gott der Heiligen Schrift.

353. Gott ist groß und unbekannt

Gott ist groß und unbekannt (Hiob 36,26) wörtlich: „Siehe, Gott ist erhaben über unser Erkennen“, sagt Elihu als Parallelgedanken zu: „Siehe, Gott waltet erhaben in seiner Kraft“ (Hiob 36,22). Gottes Walten ist über alles erhaben, was der menschlichen Forschung eine unendliche Perspektive bietet. Alle Menschen schauen Sein Walten mit Wohlgefallen und Staunen. Gott offenbart Seine Erhabenheit über unser Erkennen in der wundersamen Entstehung des Regens. Der Sachverhalt der Regenentstehung ist unerklärlich. Sein erhabenes Wirken ist unerforschlich und verborgen. Der niederfallende Regen und ein auf- und heranziehendes Gewitter bieten Anlass und Anschauungsmittel für diese Erkenntnis. Gottes Bezeugung durch die Gabe des Regens vom Himmel und durch fruchtbare Zeiten (Apostelgeschichte 14,16) ist kein Widerspruch zu dieser Auffassung.

354. Gott der Urzeiten

Gott der Urzeiten, vergleiche „[der alte Gott](#)“! (Nr. 276)

355. Gott der Vater

Gott der Vater (Johannes 6,27) ist eine alt- und neutestamentliche Namensoffenbarung. Im Alten Testament kommt der Vatername Gottes nur vierzehnmal vor; im neutestamentlichen Schrifttum wird Gott über zweihunderfünfzigmal Vater genannt.

Der Vatername Gottes kommt zuerst in der Frage vor: „Ist er nicht dein Vater ([Nr. 591 siehe dort](#)), dein Besitzer?“ (5. Mose 32,6.) Damit wird Gottes Gnade gegen Israel, aber auch Sein Recht an das auserwählte Volk betont. Gott ist als Vater nicht allein der Urheber, sondern auch der, welcher die Seinen liebt. In diesem Sinne heißt es: „Kinder seid ihr Jahwe eurem Gott!“ (5. Mose 14,1). Ein Kind Gottes bedeutet in der ganzen Bibel, wie ein Kind vom Vater geliebt zu werden (vgl. 2. Samuel 7,14.15; Psalm 89,27; Jesaja 63,16). „Unser Vater“ und „unser Erlöser“ steht parallel (Jesaja 63,16). Die väterliche Liebe und Pflege Gottes wird sonstwo angedeutet (vgl. Jesaja 64,7; Psalm 103,13). Gott ist der Waisen Vater (Psalm 68,6) und Israels Vater (Jesaja 31,9). Jeremia (Jeremia 3,4) und Maleachi (Maleachi 1,6) rügen, dass Gott Vater genannt wird, ohne Ihn zu ehren. Im Neuen Testament offenbart Sich Gott als der Vater Jesu Christi. Die Frage des zwölfjährigen Jesus (Lukas 2,39), die Stimme bei der Taufe (Matthäus 3,17) und bei der Verklärung (Matthäus 17,5), dann Jesu Wort bei der Tempelreinigung (Johannes 2,16) begründen Jesu Gottessohnschaft.

Das Verhältnis Jesu zum Vater lässt sich aus seiner oftmaligen Nennung des Vaternamens erkennen. Er redet, wie Sein Vater Ihn lehrt (Johannes 5,28). Der Sohn tut, was Er den Vater tun sieht (Johannes 5,19.20). Er wirkt mit dem Vater (Johannes 5,17); Er tut die Werke Seines Vaters (Johannes 5,37) in des Vaters Namen (Johannes 5,25). Vom Vater ist Er ausgegangen (Johannes 16,28), in Seines Vaters Namen gekommen (Johannes 5,43; Johannes 17,28). Er kennt allein den Vater (Matthäus 11,27; Johannes 20,15); Er liebt den Vater (Johannes 14,31), der Vater liebt Ihn (Johannes 10,17; Johannes 3,35; Johannes 15,9). Jesus ist der Geheiligte des Vaters (Johannes 5,36). Wie der Vater Leben in Sich Selbst hat, hat Er dem Sohne das Leben gegeben (Johannes 5,26).

Jesus sagt: „Der Vater ist größer als ich“ (Johannes 14,28) aber auch: „Wer mich sieht, der sieht den Vater“ (Johannes 14,9), oder: „Ich und der Vater sind eins“ (Johannes 10,30) und: „Der Vater ist in mir“ (Johannes 10,38). Damit offenbart Sich Jesus als wahrer Mensch und Gott.

Jesus ist heimisch im Hause des Vaters (Johannes 14,1-4). Er geht zum Vater (Johannes 14,12). Er bittet den Vater um Sendung des Geistes (Johannes 14,26; Johannes 15,26; Lukas 24,49). In Johannes 14 nennt Jesus Gott dreiundzwanzigmal Vater, in Johannes 5 fünfzehnmal. Man beachte Seine Gebete in Gethsemane (Matthäus 26,39.42; Markus 14,36), Sein Hohepriesterliches Gebet (Johannes 17,11.25) und Sein erstes und letztes Wort am Kreuz (Lukas 23,34.46).

Gott ist durch Christum unser Vater. Christi Erlösungswerk hat uns mit Gott in das innigste Liebesverhältnis zu Gott gebracht. Er heißt darum der Vater der Erbarmungen (2. Korinther 1,3), der rechte Vater über alles, was Kinder heißt (Epheser 3,15), ein Gott und Vater unser aller (Epheser 4,6; Epheser 5,20). Durch Christum haben wir Zugang in einem Geist zum Vater (Epheser 2,18). Im Kindesgeist klingt das Abba (Römer 8,15). Gott ist der Vater des Lichts (Jakobus 1,17), der gute Gaben gibt (Matthäus 7,11) oder nach Lukas 11,13 Heiligen Geist.

356. Verborgener Gott

Verborgener Gott (Jesaja 45,15), genau: „Fürwahr, du bist ein Gott, der sich verbirgt, du Gott Israels, du Heiland!“ Nach dem Zusammenhang bahnt der Sturz des Heidentums die Anerkennung des Gottes Israels an. Die Heiden unterwerfen sich der Gemeinde und ihrem Gott. Die wiederhergestellte Gemeinde erweitert sich durch den Eingang der Fülle der Heiden. Die demutsvolle Anbetung der Heiden veranlasst die Gemeinde zu dem Rufe der Bewunderung: „Fürwahr, du bist ein Gott, der sich verbirgt.“ Damit will sie sagen, Gott waltet in der Geschichte der Völker wunderbar und seltsam. Diese verborgenen Wege, die doch zu einem herrlichen Ziele führen, sind für menschliche Augen unübersehbar und verschlungen. Ähnlich ist der Ausruf: „O Tiefe des Reichtums und der Weisheit und Erkenntnis Gottes!“ (Römer 11,33). Gott, der Sich jetzt noch verbirgt, offenbart Sich zuletzt als Gott des Heils.

357. Gott der Vergebungen

Gott der Vergebungen (Nehemia 9,17) nennt Nehemia in seinem Bußgebet den Gott der Vater, dem sie mit Widerspenstigkeit begegneten. Der Luthertext: „Aber du mein Gott vergabst“, trifft den Sinn des Grundtextes nicht vollständig. Die Mehrzahlform drückt einen Reichtum an Vergebungen aus. Die gleiche Form des Ausdruckes kommt noch in Daniel 9,9 vor; in Psalm 130,4 steht die Einzahl. Jesaja drückt wie Nehemia die Fülle der Vergebungen mit der Wendung aus: „Denn er wird reichlich vergeben“ (Jesaja 55,7). Der Gedanke entspricht dem Ausspruch: „Viel Erlösung ist bei Ihm“ (Psalm 130,7). Dieser Gottesname hat im Bußgebet Nehemias seine Stelle unter den Ausdrücken des göttlichen Erbarmens.

358. Gott der Vergeltungen

Gott der Vergeltungen, hebräisch „El-Gemuloth“, ein Gottesname, dessen Übersetzung: „Gott der Rache“ ([Nr. 338 siehe dort](#)) nicht genau ist; die Wiedergabe: „Gott der Vergeltung“ zeigt nicht die Fülle der göttlichen Vergeltungen. Der Prophet Jeremia wendet diesen Namen in seiner Gerichtsverkündigung gegen Babel an (Jeremia 51,56). Dieser Name Gottes bezieht sich auf das Vorhergehende in der ganzen Gerichtsweissagung. Jahwes Einschreiten gegen Babel wird mehrfach

begründet. Babel hat durch seine Schadenfreude und übermütige Rache Jahwe zur Vergeltung herausgefordert (Jeremia 50,16). Jahwe öffnet Seine Rüstkammer, wie das dem Erbrechen und Entleeren der Vorrathshäuser Babels entspricht. Es ist der Tag der Heimsuchung gekommen (Jeremia 50,24-28). Das Land Babels ist gegen Jahwe mit Schuld beladen, es steht deshalb unter dem Fluch des Heiligen Israels ([Nr. 385 siehe dort](#)). Für Jahwe ist eine Zeit der Rache, Vergeltung übt Er an sie (Jesaja 51,6). Der dreifache Drohruf gegen Babel hat seine Begründung in der Rache Jahwes, der Rache Seines Heiligtums, im Beschluss Jahwes und in Seinem Schwur (Jeremia 51,11-14). Jahwe nimmt die Klage Israels an. Er streitet Seinen Streit und rächt ihre Rache (Jeremia 51,34-36). Jeremia führt allgemein die Ursache der Niederlage Babels an, warum Jahwe ein Gott der Vergeltungen ist. Es liegt ganz in Gottes Gerechtigkeit beschlossen, dass Er vergilt. Gott stellt durch Vergeltung das gestörte Gleichgewicht in der Welt wieder her. Im tiefsten Sinne geschieht das durch Seine Gnade und Barmherzigkeit, die allein die Vergeltungsschläge auffängt, ohne Seine Gerechtigkeit und Heiligkeit zu beeinträchtigen. Die gläubige Gemeinde kann sich ganz besonders an den Gott der Vergeltungen klammern, dass Er am Ende aller Dinge ein gerechtes Vergeltungsgericht an der antichristlichen Weltmacht durchführt.

359. Wahrhafter Gott

Wahrhafter Gott siehe [Gott Amen!](#) (Nr. 277)

360. Gott der Wahrheit

Gott der Wahrheit oder Gott der Treue, hebräisch „Elohe-Emeth“. Dieser schöne Gottesname ist das Gegenteil von den nichtigen Götzen, die in Psalm 31,7 und 2. Chronik 15,3 dem wahren Gott gegenübergestellt werden und „hablim“ – „Nichtigkeiten“ heißen, was seit 5. Mose 32,21 und besonders in Jeremia 8,19 ein üblicher Götzename ist. Der Name „Elohe Aemeth“ ist inhaltlich nicht verschieden von „El-Aemunah“ – „Gott der Treue“ (5. Mose 32,4). Die Gottesvorstellung als Unterpfand wirkt fort, und „Aemeth“ und „Aemunah“ wechseln als Beifügungen zu den Gottesnamen; Aemeth ist währendes und sich bewährendes Sein. Aemunah der währende und sich bewährende Sinn. Der Gott der Wahrheit offenbart die Wahrheit als wahres und lebendiges Wesen, besonders bewahrheitet Er Seine Verheißungen oder Zusagen. Der Psalmist (Psalm 31,7) beruft auf die lautere Hingabe an diesen wahren und treuen Gott. Ihm sind die verhasst, die den Truggebilden huldigen. Der Sänger hängt dagegen an Jahwe. Die Götzen, die „Chable-Schawe“ heißen, sind nur täuschende Wesen, die ihren Verehrern nichts nützen.

361. Aller Welt Gott

Aller Welt Gott (Jesaja 54,5) steht in folgendem Verszusammenhang und heißt nach dem Grundtext: „Denn dein Ehemann, dein Schöpfer, Jahwe Zebaoth ist sein Name, und dein Erlöser, der Heilige Israels, Gott der ganzen Erde wird er genannt.“ Die Volksgemeinde Israels war durch das babylonische Exil wie eine verlassene Witwe geworden. Es war aber nur eine scheinbare Witwenschaft, denn Jahwe Zebaoth war ihr angetrauter Ehegемahl, ihr Schöpfer und ihr Erlöser. Ehemann, Schöpfer, Erlöser, stehen im Grundtext in der Mehrzahl, um die Fülle der Gnaden- und Segensgüter auszudrücken, welche diese innige Ehebundsgemeinschaft hervorbringt. Das alles ist Wirklichkeit geworden durch Jahwe Zebaoth, dem die himmlischen Heere zur Verfügung stehen. Jerusalems Erlöser, der Heilige Israels, ist Gott der ganzen Erde. Er hat über alles Vollmacht, dass Ihm Macht und Mittel zu Gebote stehen, Seiner Brautgemeinde zu helfen. Paulus folgert aus diesem Satzteil, dass Gott nicht allein der Juden Gott, sondern auch der Heiden Gott ist (Römer 3,28).

362. Gott unsere Zuversicht

Gott unsere Zuversicht (Psalm 46,2), kann auch übersetzt werden: „Gott ist uns Zuflucht.“ Der Ausdruck wird in der Lutherbibel meistens mit Zuflucht wiedergegeben. Es ist eigentlich ein Ort gemeint, wohin einer flieht, um dort Bergung oder Schutz zu finden. Die Gemeinde des Herrn ist sich des göttlichen Schutzes gewiss, mitten in den stürmischen Bewegungen, durch welche die Herrlichkeit der Welt dem Untergang geweiht ist. Wenn Völker toben, Königreiche vergehen, und

feindliche Volksmassen das Land wie Ströme überfluten, ist Jahwe Zebaoth mit den Seinen und bietet ihnen eine sichere Zuflucht. Das ist der sicherste Schutz. Wenn Gott die Zuflucht der Gemeinde ist, weicht der Schutz von ihren Feinden (4. Mose 14,1-9), dass sie nichts zu fürchten braucht.

363. Gottgleichsein

Gottgleichsein, griechisch „to einai isa Theo“ – „Gott gleich zu sein“ (Philipper 2,6), hielt Jesus nicht für etwas, das man an sich reißt. Die übliche Übersetzung: „Er hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein“, kann nicht als korrekt angesehen werden. Um zu wissen, wie der Apostel das Wort verstanden hat, muss das Verbum „harpazo“ zu Rate gezogen werden, das im Neuen Testament oft gebraucht wird. Es hat nur in Johannes 10,12 den Sinn von „rauben“. An den übrigen 12 Stellen ist der Sinn: wegreißen, an sich reißen, mit sich fortreißen, von Personen im guten Sinne „entrücken“. Das Dingwort „harpagmos“ kann daher auch nicht den Sinn des Raubens haben, vielmehr des „an-sich-Reißens“, mit der Bedeutung des Unbefugten oder Angemaßten. Jesus riss das ihm zukommende „Gottgleichsein“ nicht unbefugt an Sich.

Die „Gottgleichheit“ Christi ist ausgeprägt in dem Sitzen zur Rechten der Macht in der Höhe. Sie war dem Sohne des Menschen, dem Menschen an unserer Stelle beschieden. „Gottgleichsein“ ist ein schwieriger Ausdruck, der nur erklärt werden kann, wenn ihm das Wort „Gestalt Gottes“ ([Nr. 265 siehe dort](#)) gegenübergestellt wird. Mit „Gestalt Gottes“ bezeichnet Paulus die höchste Würde Christi nach Seinem ewigen Ursprung aus Gott. Diese Würde legte Ihm die Berechtigung nahe, Gott gleich zu sein, zu beanspruchen. Jesus aber, der diese Würde nicht beanspruchte, bewies damit Seine selbstverleugnende Demut. Die Gestalt Gottes ist ein Zustand, der in einen anderen übergehen kann. Die Gottgleichheit schließt einen Zustand ein, der unveränderlich bleibt. Der Apostel spricht nicht von der Möglichkeit, aus der „Gestalt Gottes“ in das „Gottgleichsein“ überzugehen. Er hält einen solchen Übergang vielmehr für ein „an-sich-Reißen“. Christus dachte in Seiner vorweltlichen Existenzweise nicht, in Seiner Gottgleichheit in die Welt zu kommen, um die Macht, Herrlichkeit und Herrschaft der Welt an Sich zu reißen. Die beiden Ausdrücke „Gestalt Gottes“ und „Gottgleichsein“, die nicht beide das gleiche besagen, sind zu unterscheiden. Es ist zu beachten, dass sich der apostolische Ausspruch auf das Wort des Herrn bezieht, dass „Er sich Gott gleich mache“ (Johannes 5,18), was Er ausdrücklich mit den Worten ablehnt: „Nichts vermag der Sohn von sich aus irgendetwas zu tun, wenn er es nicht sieht den Vater tun.“ Es wird an eine geschichtliche Tatsache des Lebens Jesu erinnert. Paulus weist mit „Gestalt Gottes“ auf die vorweltliche, innergöttliche Existenz Christi zurück, in dem „Gottgleichsein“, dass Er das nicht an sich riss. Darin liegt ein Hinweis auf Seine diesseitige Lebenserscheinung und Lebensführung. Paulus stellt damit Christi Gesinnung als nachahmenswert hin.

364. Gottheit

Gottheit ist die Übersetzung des griechischen „Theiotes“, von „Theios“ – „Göttlichkeit“ (Apostelgeschichte 17,29) und „Theotes“ – „Göttlichkeit“ (Kolosser 2,9) zu unterscheiden. „Theiotes“ steht im Neuen Testament nur in Römer 1,20; womit ein Komplex von Gottes Eigenschaften ausgedrückt wird, dazu gehört auch Seine „unsichtbare Kraft“, die als das Moment der Gotteserkenntnis besonders hervorgehoben wird, die bei der Weltbetrachtung zuerst in Erscheinung tritt. Gottheit wird definiert „was Gott ist“ oder „das was Gottes ist“. Die Erklärung, was irgendwie eine Gleichheit oder Ähnlichkeit mit Gott zeigt, ist zu eng gefasst. Nach dem Zusammenhang bezieht sich der Ausdruck auf die Majestät und Herrlichkeit Gottes, die dem Menschen zugänglich ist (Römer 1,23).

In Apostelgeschichte 17,29 steht „Theios“ – „Göttlichkeit“. Es ist das, was von Gott herrührt. So heißt es 2. Mose 31,3; 2. Mose 35,31 nach der LXX: „Und ich habe ihn erfüllt mit göttlichem Geist der Weisheit und des Verstandes.“ In Sprüche 2,17 heißt es: „Und den göttlichen Bund vergessend.“ Hiob sagt: „Der göttliche Geist, der mich umgibt in der Nase“ (Hiob 27,3) und: „Der göttliche Geist, der mich gemacht hat“ (Hiob 33,4). Die Göttlichkeit und der Mensch sind in Apostelgeschichte 17,29 die schlagendsten Kontraste.

Paulus bedient sich in Kolosser 2,9 des Ausdruckes „Theotes“ – „das Gott-Sein“. Es ist das, was Gottes ist. Der Ausspruch ist demnach zu übersetzen: „In ihm wohnt die ganze Fülle dessen, was Gottes ist, leibhaftig.“ In Christo wohnt in Wirklichkeit alles in vollem Umfang, was Gott ist. Der Apostel spricht in 1. Korinther 2,10 nicht von „Tiefen der Gottheit“, sondern von „Tiefen Gottes“, im Gegensatz zu den „Tiefen des Satans“ (Offenbarung 2,24). Es sind Gottes Heilsgedanken.

365. Göttlich

Göttlich ist in den meisten Bibelstellen eine ziemlich irreführende Übersetzung, die selten den rechten Sinn trifft. Um diese Behauptung zu begründen, werden Schriftstellen, in denen das Adjektiv „göttlich“ vorkommt, in einer genauen Wiedergabe geboten.

Henoch und Noah: „Wandelte mit Gott“ (1. Mose 5,22.24; 1. Mose 6,9). Bileam sagt von sich: „Ein Spruch des Hörers der Reden Gottes“ (4. Mose 24,4.16). In Jeremia 17,12 heißt es: „Ein Thron der Herrlichkeit, eine Höhe von Anfang, ein Ort unseres Heiligtums.“ Hesekiel spricht nicht von einem göttlichen Gesicht, sondern: „In Gesichtern Gottes“ (Hesekiel 8,3; Hesekiel 40,2).

Jesus sagt zu Petrus: „... denn du meinst nicht die Dinge Gottes“ (Matthäus 16,23; Markus 8,33).

Paulus betont: „Da wir nun sind Gottes Geschlecht“ (Apostelgeschichte 17,29). In Römer 3,25 heißt es: „In der Nachsicht Gottes.“ Die Frage in Römer 11,4 lautet einfach: „Was aber sagt ihm die Antwort?“ Der Apostel schreibt unter anderem an die Korinther: „Christum, Gottes Kraft und Gottes Weisheit, denn die Torheit Gottes ist weiser als die der Menschen, und die Schwachheit Gottes ist stärker als die der Menschen“ (1. Korinther 1,24.25). Wörtlich heißt es in 2. Korinther 1,12: „In Heiligkeit und Lauterkeit Gottes.“ Paulus beabsichtigte bei den Korinthern: „Euch verkündigend das Zeugnis Gottes“ (1. Korinther 2,1). Der Apostel schreibt, dass die Korinther Gott gemäß betrübt wurden, dass ihre Betrübnis Gott gemäß war (2. Korinther 7,9.10.11). Von dem Sohne Gottes heißt es, dass Er in „Gestalt Gottes“ war (Philipper 2,6). Paulus war „ein Diener nach der Haushaltung Gottes“ (Kolosser 1,25). „Der ganze Leib gedeiht, dass das Wachstum Gottes wächst“ (Kolosser 2,19). Der Apostel schreibt den Thessalonichern: „dass als ihr das Wort der Predigt von uns als Gottes Wort aufnahm“ (1. Thessalonicher 2,13). Die Witwen wurden durch Timotheus ermahnt: „Wenn aber eine Witwe Kinder oder Enkel hat, sollen sie zuerst lernen, dass das eigene Haus gottselig ist“ (1. Timotheus 5,4).

Das griechische „Theios“ – „göttlich“, hat in der schwierigen Satzkonstruktion, 2. Petrus 1,3.4, seine einzige Berechtigung. „Seine göttliche Macht“ kann nur die Macht Jesu sein. In dem Menschen Jesus wohnte die göttliche Kraft während Seines Erdenlebens und die sich auswirkte (vgl. Lukas 17; Lukas 6,19). Es hindert nichts, auch die vom erhöhten Herrn gesandte Kraft des Heiligen Geistes ([Nr. 383 siehe dort](#)) darunter zu verstehen, die erst den Heilsstand der Jünger zu einem festen und lebensvollen Bestand führt (Apostelgeschichte 1,8; Römer 15,13; 1. Korinther 5,4). Die göttliche Kraft Jesu, sagt Petrus, hat ihnen alles zum Leben und zur Gottseligkeit geschenkt. Unter dem „Genossen zu werden der göttlichen Natur“ (2. Petrus 1,4) ist das gleiche wie in Römer 5,2: „die Herrlichkeit Gottes“ ([Nr. 395 siehe dort](#)) zu verstehen, welche der Gläubige noch entbehrt, aber auf dessen Besitz er zuversichtlich hofft. Es ist auch dasselbe, was Johannes vom Ähnlich werden mit Christo nach der Offenbarung schreibt (1. Johannes 3,2; vgl. 1. Korinther 15,44; Philipper 3,21). Wenn der Gläubige auch in seiner Willensrichtung von Gott bestimmt ist, so kann er doch noch sehr ungleichartig von Gott sein. Das Teilhaftig werden an der göttlichen Natur geschieht durch die Verwirklichung der gegebenen Verheißungen.

Es sind noch drei Stellen des Hebräerbriefes zu erwägen. Die erste Stelle ist zu übersetzen: „Denn auch ihr, die ihr Lehrer sein solltet der Zeit nach, ihr habt wieder nötig, dass man euch belehre, welches die ersten Anfangsgründe der Worte Gottes seien“ (Hebräer 5,12). Damit ist die alt- und neutestamentliche Gottesoffenbarung gemeint (vgl. Apostelgeschichte 7,38; Römer 3,2; 1. Petrus 4,11). „Logia tou Theou“ – „Worte Gottes“, sind Aussprüche Jahwes (4. Mose 24,4; Psalm 12,4; Jesaja 5,24), hier ist es, was Gott im Sohne geredet hat (Hebräer 1,1). In Hebräer 8,5 ist nach „chrematizesthai“ zu übersetzen: „Gleichwie Mose eine Weisung erhielt.“ Die Peschitto übersetzt einfach: „Es ist gesagt worden.“ Zur Sache vergleiche man Matthäus 2,12.22; Apostelgeschichte

10,22; Lukas 2,26 und Hebräer 11,7: „Durch Glaube erhielt Noah Anweisung über die noch nicht sichtbaren Dinge.“ Es ist nach dem Sprachgebrauch der LXX ein Reden Gottes (vgl. Jeremia 26,2), im Neuen Testament „Antwort geben“ und „Antwort erhalten“ durch höhere Eingebung (vgl. Matthäus 2,12; Lukas 2,26).

Die Klarstellung durch eine genaue Übersetzung der Stellen, wo im Luthertext „göttlich“ vorkommt, dürfte veranlassen, nicht zu wenig und nicht zu viel in den biblischen Aussprüchen finden zu wollen. Es ist das Anliegen, zu einer sachlichen Exegese anzuregen.

366. Grund

Grund, griechisch „themelios“ der Grundstein oder das Fundament, ist nach 1. Korinther 3,11 Jesus der Gesandte ([Nr. 82 siehe dort](#)). Er ist die Grundlage des Glaubens zu einem immer vollkommeneren Wachstum. Jesus Christus ist der einzig mögliche Grund von Gottes Hausbau. Irrlehrer legen alle möglichen Gründe, um angeblich das Haus Gottes zu bauen. Gott hat Selbst diesen einzig rechten Grund gelegt, in der Dahingabe Seines Sohnes, den Er zum Haupt ([Nr. 376 siehe dort](#)) und Eckstein ([Nr. 95 siehe dort](#)) Seiner Gemeinde gemacht hat (Epheser 2,20; Römer 9,33; Matthäus 21,42; Apostelgeschichte 4,10.11.12; 1. Petrus 2,6). Wer auf dieses von Gott gelegte Fundament aufbaut, muss dafür würdig und berufen sein. Christus ist als Grund des Hauses gelegt, dass es keiner weiteren Grundlage mehr bedarf, es wäre sogar widergöttlich. Der einzige von Gott ein für allemal gelegte Grund ist die Voraussetzung für den Aufbau und Weiterbau der Gemeinde. Die auf das allein richtige Fundament aufgebaute Gemeinde muss in aller Erkenntnis wachsen zum vollständig ausgebauten Tempel Gottes.

367. Grundfeste

Grundfeste der Wahrheit ([Nr. 612 siehe dort](#)) ist das Geheimnis der Gottseligkeit, dass Gott geoffenbart wurde im Fleisch ([Nr. 149 siehe dort](#)), was durch die Menschwerdung Christi geschah (1. Timotheus 3,16). Nach einer unsachlichen Verseinteilung rechnet man den hier vorliegenden Gedanken noch zum Bild von der Gemeinde des lebendigen Gottes. Es ist an dieser Stelle von der Säule (siehe dort) und Grundlage der Wahrheit des Geheimnisses der Gottseligkeit die Rede. Christus ist Selbst die Säule und Grundfeste der Wahrheit. Die Offenbarung Gottes in Fleisch ([Nr. 149 siehe dort](#)) bleibt ein Geheimnis. Alle Versuche, die Tatsache der Fleischwerdung des Sohnes Gottes dogmatisch festzustellen, oder wissenschaftlich zu begründen, dienen der Ketzerei und der Verwirrung der Gemüter der Gläubigen. Es bleibt verborgen (Sprüche 30,4). Wenn an dem anerkannt großen Geheimnis der Gottseligkeit gegenwärtig durch die moderne Theologie gerüttelt wird, wankt und bricht die Säule und Grundfeste der Wahrheit, dass der gesamte Bau der Heilsgeschichte zusammenstürzt.

368. Grundstein

Grundstein steht in Jesaja 28,16 mit dem „Stein der Bewährung“ ([Nr. 573 siehe dort](#)) und dem „köstlichen Eckstein“ ([Nr. 95 siehe dort](#)) in Verbindung. Der hebräische Text: „musad mussad“ bedeutet eigentlich „gegründete Gründung“. Es ist eine feste, unerschütterliche Grundlage. Die spöttischen Beherrscher des Volkes in Jerusalem hatten auch ein Fundament, auf das sie sich stützten. Es war aber Lüge und Betrug. Sie hofften von Tod und Hades verschont zu bleiben (Jesaja 28,14.15). Jahwe sagt dagegen, dass Er in Zion eine Gründung gegründet hat. Wer an dieser Gründung festhält, wer glaubt, wird nicht weichen. Der Bau soll auf diesem Fundament ausgeführt werden. Das Recht wird zur Richtschnur gemacht, die Gerechtigkeit zum Senkblei. Es gibt nur eine Zuflucht, die das Heil garantiert, das ist der zu Zion gelegte Grundstein. Der Stein ist nicht das davidische Königtum, sondern der in Jesus erschienene (Römer 9,33; 1. Petrus 2,6) Same Davids. Der Messias ist die in Zion gegründete Gründung. Aus Jesaja 8,14 ergibt sich auch, dass Jahwe Sich Selbst als „Stein“ ([Nr. 571 siehe dort](#)) und „Fels“ bezeichnet. Es ist möglich, dass Jesaja Seinen Ausspruch (Jesaja 8,14 und Psalm 118,22) vor Augen hatte. Petrus fasst in seinem Briefe alle diese drei Stellen zusammen (1. Petrus 2,6.7). Jesus verbindet Jesaja 8,14 und die Psalmstelle (Matthäus

21.42-44). Paulus sieht auf beide Jesajastellen (Römer 9,33). In Apostelgeschichte 4,11 wird nur an Psalm 118 erinnert, in Römer 10,11 nur an Jesaja 28,16.

Der feste Grundstein äußert seine Heilswirkung durch innerliche Empfänglichkeit des Glaubens. Der feste Grund verlangt treues Festhalten an Ihm. Wo der Grund gegründet ist von Gott und der Mensch daran festhält, wird der Aufbau eines heiligen Tempels im Herrn möglich.

369. Gut

Gut ist das Prädikat, dessen sich der reiche Jüngling in der Anrede Jesu bediente (Markus 10,17; Matthäus 19,16; Lukas 18,18). „Guter Lehrer!“, war weder eine bloße Phrase, noch Heuchelei, auch kein bloßer Ausdruck der Wertschätzung, sondern er beurteilt damit Jesu sittliche Vollkommenheit. Der Herr fasste dieses Prädikat in vollem Sinne. Er benutzte diese Anrede, um den Jüngling auf Gott, als das Höchste hinzuweisen. Der Herr antwortete ihm auf seine Frage: „Was fragst du mich wegen des Guten? Einer ist der Gute, Gott!“ Verschiedene Lesarten existieren über diesen Text. „Niemand ist gut, außer Gott.“ Liberale Theologen wollen hiermit begründen, Jesus verneine Sein Gutsein und Seine Sündlosigkeit, oder gar Seine Gottessohnschaft. Die unrichtige Betonung der Frage des Herrn: „Was nennst du mich den **Guten**?“, führt zu diesem Ergebnis. Es ist zu betonen: „Was nennst **Du** mich gut?“ Die Gesinnung des Jünglings wird geprüft, er soll sich selbst fragen. Wenn Jesus von ihm nur als Lehrer oder Rabbi angesehen wurde, gebühre Ihm nicht das Prädikat „gut“. Jesus sagt aber keineswegs: „Ich bin nicht gut!“, oder „nur Einer ist gut, mein Vater“. So lesen die Clementinen, um die Scheidung des guten Gottes Christi von dem nur gerechten Gesetzgeber des Alten Testamentes in den Text zu legen. Wenn Sich Jesus den guten Hirten nennt (Johannes 10,12) und Seine Sündlosigkeit behauptet (Johannes 8,46), dann ist das mehr als nur „guter Meister“. Mit der Frage: „Was nennst du mich gut?“, bezeugt Er zugleich verhüllt Seine Gottheit.

370. Mein Gut

David sagt: „**Mein Gut** ist nicht außer Dir!“ (Psalm 16,2). Jahwe, von dem der Sänger bekennt: „Mein Herr (Adonai) ([Nr. 8 siehe dort](#)) bist Du“, ist auch sein Wohltäter, ja selbst sein höchstes Gut. Der Liederdichter Johann Jakob Schütz (1640-1690) singt nach dieser Schriftstelle: „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut, dem Vater aller Güte!“ In mehr als 30 verschiedenen Liedern wird Gott und Christus als das höchste Gut gepriesen. Männer unseres materialistischen und technischen Zeitalters bringen ein solches Bekenntnis nicht mehr über die Lippen. Wer das nicht kann, möge bei dem Psalmisten in die Lehre gehen. Sein Gut, was ihn wirklich erfreut, ist nicht außer Gott und ohne Ihn. Er ist ausnahmslos das einzige Gut. Auf das Gebot: „Ich bin Jahwe dein Gott“ (2. Mose 20,2) erwiderte der Sänger im Herzen: „Du bist allein mein Heil!“, auf den Gegenruf: „Du sollst keine anderen Götter neben mir haben!“

Im gleichen Sinne sagt Asaph: „Aber ich, zu Gott nahen ist mir gut“ (Psalm 73,28). Wer sich vom Urquell des Lebens entfernt, verfällt dem Verderben. Von Gott entziehen und die Liebe zur Welt vorziehen führt zur Vernichtung. Gottesnähe oder Gottverbundenheit achtet der Sänger für sein Gut. Gottentfremdung bringt Verderben, in der Gemeinschaft mit Gott findet man für Gegenwart und Zukunft das Gute.

Das geistliche Gut, das Gott für die Seinen ist, kann auch mit der Zuwendung von irdischen Gütern verbunden sein. In Psalm 65,11 heißt es in diesem Sinne: „Du bereitest in deiner Güte den Armen, o Gott!“ Mitten in feindlicher Umgebung bewirtet Gott Sein armes Volk mit Seinen Gütern. Der Erntesegen wird vom Psalmisten als „das Jahr deiner Güte“ (Psalm 65,12) gepriesen. Jahwe will alle Stämme Israels heimführen und vereinigen. Die Erlösten freuen sich dann: „Und sie kommen und sie jubeln zur Höhe Zions und sie strömen zur Güte Jahwes, zu Korn und zu Most und zu Öl, und zu Söhnen der Herde und zu Vieh und es wird sein ihre Seele wie ein bewässerter Garten und sie werden nicht mehr fortfahren zu schmachten“ (Jeremia 31,12). Die Güter Jahwes, über welche sich die Erlösten so sehr freuen, bestehen in den Erzeugnissen des Landes. Die Verheißung kann wörtlich und geistlich aufgefasst werden. Nach der Verheißung Joels von der Geistesausgießung

wird auch ein reicher Ernteseegen in Aussicht gestellt (Joel 3-4). Geistliche und irdische Güter werden beide von Gott geschenkt.

In deutlicher Anlehnung an Psalm 107,9 bezeugt Maria in ihrem Lobgesang: „Die da hungern erfüllt er mit Gütern, und die da reich sind, entlässt er leer“ (Lukas 1,53). Einige deuten das vom Hunger nach dem Reiche Gottes und nach Seiner Gerechtigkeit, die Reichen, welche leer ausgehen, sollen die Weltweisen mit ihrer Kunst und Wissenschaft sein. Es ist kein Grund, von der buchstäblichen Auffassung abzuweichen. Hier werden solche genannt, die nichts vom irdischen Gut besitzen. Gott erweist an den Armen Seine Barmherzigkeit, dass Er sie nicht darben lässt. Mit vollen Händen wird ihm dargereicht, wovon der Hunger gestillt wird. Er empfängt eine Fülle an Gütern.

Im Hebräerbrief ist noch von den zukünftigen Gütern die Rede, die Christus erworben hat (Hebräer 9,11; Hebräer 10,1). Er trat als Hohepriester von Gütern auf, die noch nicht da waren, die Er durch Sein Hohespriestertum erst erwerben musste. Es sind keine zukünftigen Güter, weil sie der zukünftigen Weltzeit angehören, oder noch erst kommen sollen. Sie heißen zukünftige Güter vom Standpunkt des Alten Testaments aus, weil Christus erst kam, um sie zu erwerben. Das Gesetz des Alten Bundes mit seinem Opferdienst war nur eine Abschattung der noch zukünftigen Heilsgüter. Die unaufhörliche Wiederholung der alttestamentlichen Opfer war im Unterschied zu dem einmaligen vollendeten Opfer Christi ein bloßes Schattenwerk. Die für die Haushaltung des Gesetzes „zukünftigen Güter“ sind in Christo Tatsachen geworden, die geschehen sind und geschehen mussten. Christi Tod und Auferstehung hat diese Güter erworben.

371. Güte

Güte ist die Wiedergabe der hebräischen Worte „tub“ und „chesed“ – „Gnade, Liebe, Gunst“, und der griechischen Ausdrücke „agathosyne“ – „Güte“ und „chrestos, chrestotes“ – „Güte“. An vielen Stellen der Schrift, wo im hebräischen Text „chesed“ steht, ist die Übersetzung „Gnade“ besser, an den übrigen Bibelstellen kann „Güte“ so bleiben. Es ist nach den Zeugnissen der Bibel eine der mannigfaltigsten Ausstrahlungen der Liebe Gottes; vom Preise der ewigen Gnade und Treue sind die Herzen der Gottesmänner voll, sie ist alle Morgen neu, sie offenbart sich der ganzen Schöpfung und in allen Seinen Werken an den Geschöpfen, in der Regierung und Erhaltung der Welt. Böse und gute Menschen erfahren Gottes Güte (Matthäus 6,45).

In besonderer Weise offenbart Gott den Seinen Seine Gnade. Diese Erfahrung kommt in der oft wiederkehrenden Doxologie bei verschiedenen Anlässen zum Ausdruck: „Danket Jahwe, denn er ist gut, denn ewiglich ist seine Gnade!“ (1. Chronik 16,34.41; Psalm 106,1; Psalm 107,1; Psalm 118,1-4.29; Psalm 136,1-25; Jeremia 33,11). Im hebräischen Text in 2. Chronik 5,13; 2. Chronik 7,3; Esra 3,11; wo das gleiche zu lesen ist, steht in der Lutherbibel „Barmherzigkeit“. Der 136. Psalm enthält sechszwanzigmal den Nachsatz: „Denn seine Gnade ist ewig.“ Im Leben des Einzelnen, in der Geschichte Israels, bei der Einweihung des Tempels unter Salomo und Esra, kam der freudige Lobpreis der Gnade Gottes immer wieder zum Ausdruck. Bei uns ist der Wortlaut oft nur ein gedankenloses Tischgebet. Von Wichtigkeit ist die oft wiederkehrende Verbindung „Chesed we Emeth“ – „Gnade und Wahrheit“, oder „Gnade und Treue“ (Psalm 25,10; Psalm 40,11.12; Psalm 57,4; Psalm 61,8; Psalm 85,11; Psalm 86,15; vgl. Johannes 1,18). Es ist auf den Preis der großen (Psalm 31,20; Psalm 69,14; Psalm 86,5.13.15; Psalm 103,8; Psalm 106,7.45; Psalm 145,7.8; Joel 2,13; Jona 4,2; Jesaja 63,7; Klagelieder 3,32) und der wunderbaren Gnade zu achten (Psalm 17,7; Psalm 31,22). Gottes Gnade hat räumlich eine weite Ausdehnung (Psalm 33,5; Psalm 36,6; Psalm 57,11; Psalm 119,64), sie überdauert alle Zeiten, bis in Ewigkeit währt sie, wie das aus der erwähnten Doxologie hervorgeht. Die erfahrene Gnade ermuntert zur Dankbarkeit (vgl. Psalm 107.8.15.21.31; Psalm 138,2).

An einigen Schriftstellen besteht die Übersetzung zu Recht, da wo „chesed“ steht, ist Güte zu wenig, denn es ist Gottes herablassende Barmherzigkeit und Liebe zu den Sündern. Auf die Bitte Moses zu Gott „Lass mich doch deine Herrlichkeit ([Nr. 395 siehe dort](#)) sehen!“ (2. Mose 33,18) bekam er die Antwort: „Ich werde alle **meine Güte** an deinem Angesicht vorüberführen“ (2. Mose 33,19). „Alle meine Güte“ bringt die Einheit in der Vielheit der Wege Gottes zum Ausdruck, wie

das eine Licht im siebenfarbigen Strahlenspektrum verwirklicht wird. Wie die Gnade die Vorbedingung der Güte ist, liegt in der Bitte: „Nach deiner Gnade gedenke du mir, um deiner Güte willen, Jahwe!“ (Psalm 25,7). Güte ist an sich das, was dem Heil entspricht, dessen Vorbedingung die Gnade sein muss, durch welche das Heil bewirkt wird. Alle meine Güte umfasst die vielen Erscheinungen, in welchen sie die eine Güte Gottes an Seinen Geschöpfen besonders Seinen Menschen bewährt. Es ist die Vielseitigkeit der Führungen Gottes, durch welche Er zum Heil erzieht. Überall die gleiche Güte und das gleiche Heil. Nur durch Erleuchtung des Geistes kann hier die Einheit in aller Vielheit, die höchste Harmonie aller Harmonien wahrgenommen werden. Im Blick auf Gottes gerechtes Urteil fragt Paulus: „Oder verachtest du den Reichtum seiner Gütigkeit und der Geduld ([Nr. 174 siehe dort](#)) und der Langmut, verkennend, dass die Güte Gottes dich zur Sinnesänderung führt“ (Römer 2,4). Güte besteht im Verzeihen (Lukas 6,35), oder in Erzeugung von Wohltaten (vgl. Apostelgeschichte 14,17), dass Gott die Strafe gereut (Joel 2,13). Der Mensch will nicht verstehen, dass Gottes Güte ihn zur Sinnesänderung führen möchte. Im ersten Satzteil ist Gütigkeit ein Dingwort, im zweiten ist gütig eigentlich ein Eigenschaftswort, um noch strenger Gott als „gütig“ herauszustellen. Das Gütige leitet zur Umsinnung an, es ist kein Antreiber mit Zwang, sondern ein gütiges Leiten und Führen. Das Verhalten zur Güte Gottes ist ernst. Paulus schreibt: „Siehe nun Gottes Gütigkeit und Strenge (siehe dort); über die Gefallenen zwar Strenge, Gütigkeit aber über dich, wenn du bleibst in der Gütigkeit, sonst wirst du abgehauen werden“ (Römer 11,22). Der überschwängliche Reichtum Seiner Gnade und Gütigkeit in Christo gegen uns (Epheser 2,7) erfordert ein Bleiben im Glauben, sonst widerfährt uns Gottes schneidende Strenge. Ernst ist hier zu wenig. Wer nicht bei der Gütigkeit Gottes verbleibt, wird abgehauen.

372. Gütig

Gütig entspricht dem hebräischen „tob“ – „gut“. Einige Bibelstellen (2. Chronik 5,13; 2. Chronik 7,3; 2. Chronik 30,18; Psalm 119,68; Psalm 145,9) sind schon unter dem Worte „Güte“ ([Nr. 371 siehe dort](#)) bedacht worden. Aus dem Alten Testament ist Nahum 1,7 unter dem Namen „Feste“ ([Nr. 145 siehe dort](#)) anzusehen.

Im Neuen Testament sind zwei Stellen zu beachten. Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg enthält die Frage des Hausherrn ([Nr. 377 siehe dort](#)): „Oder ist dein Auge böse, dass ich gütig bin?“ (Matthäus 20,15). Es wäre betäubend, wenn die Argheit Anlass genommen hätte von der Güte. Der Hausherr stellt darum „dein böses Auge“ und „Ich bin gütig“ beschämend gegenüber. Die Löhnung der Arbeiter bildet den Mittelpunkt des Gleichnisses. Das auffallende und ungewöhnliche Bezahlen war kein Unrecht, sondern Güte, die nur einem Übelgesinnten anstößig sein kann.

Jesus stellt Gottes Güte als vorbildlich hin. Menschen leisten Liebesdienste, wenn sie zu anderer Zeit das gleiche erwarten können. Güte erweisen, wo nichts zu hoffen ist, gibt es bei Menschen nicht. Gott aber ist gütig gegen Undankbare und Boshafte (Lukas 6,35). Der Psalmist sagt in diesem Sinne: „Gut und gerade ist Jahwe, darum unterweist er Sünder im Wege“ (Psalm 25,8); und: „Denn du Herr bist gut und vergibst, und groß ist die Gnade zu allen, die dich rufen“ (Psalm 86,5). Es wird erklärt, „Gott“ habe im Deutschen den Namen von der „Güte“, was allerdings nicht feststeht, denn Er ist „gut“ (Matthäus 19,17) und der Brunnquell aller Gütigkeit (Jakobus 1,17).

373. Hand

Hand erwähnt die Bibel von Gott und Christo. Gott ist Geist ([Nr. 177 siehe dort](#)), unsichtbar, über alles Räumliche und Endliche erhaben. Gott ist als Geist lauter Kraft, Stärke, Leben und Licht (1. Johannes 1,5), Er wohnt in einem unzugänglichen Licht (Psalm 104,2; 1. Timotheus 6,16; Johannes 4,24). Gott hat als Geist nicht Fleisch und Bein, keine Leiblichkeit, wie wir Menschen (Lukas 24,39), wenn wir auch ursprünglich nach Seinem Bilde erschaffen sind. Gott fragt: „Wem wollt ihr mich denn nachbilden, dem ich gleich sei? Gegen wen messt ihr mich, dem ich gleich sein soll?“ (Jesaja 40,18; Jesaja 46,5). Die Heilige Schrift spricht dennoch vom Arm ([Nr. 41 siehe dort](#)), der Hand, von Augen, Ohren, Fingern und Füßen Gottes. Das geschieht, um unserer begrenzten und schwachen Fassungskraft in göttlichen Dingen zu Hilfe zu kommen, mit Rücksicht auch darauf, dass der Sohn Gottes wahrhaftiger Mensch geworden ist und in verkörperter Menschennatur auf dem

Throne Gottes herrscht. Die Ausdrücke, die menschliche Glieder erwähnen, sind allerdings bildlich zu fassen aber auch real möglich. Wir müssen uns hüten, dass solche Begriffe nicht zu sehr vergeistigt werden. Was zum Kern oder zur Schale gehört, darf nicht verringert werden. Es ist zu bedenken, dass der Sohn Gottes in Seiner Präexistenz vorübergehend menschliche Gestalt annahm. Er erschien als der Fürst über das Heer des Herrn ([Nr. 167 siehe dort](#)) mit einem Schwert in der Hand (Josua 5,13-15). Er erschien dem Bileam als ein starker Mann (4. Mose 22,23.31; vgl. Josua 6,2; 2. Mose 3,5). Der Engel des Bundes führte und leitete das Volk in der Wüste (1. Korinther 10,4.9). Dadurch ist verständlich, dass Gott Israel mit mächtiger Hand führte (2. Mose 13,3; Psalm 136,12; 2. Mose 6,6; 5. Mose 5,15). Der Herr streckt auch Seine Hand strafend gegen jemand aus, so dass Er Seine züchtigende Macht fühlen lässt (Hiob 10,7; 2. Mose 9,3; Richter 2,15). Wenn Gott Seine erhaltende und schützende Hand offenbart, kann das keinem schaden (Esra 7,6; Jesaja 25,10; Psalm 27,9).

Christi Hand und Gottes Hand sind ein und dasselbe (Johannes 10,29.30). Es kommt beiden die Schöpfer-, und Erhalter- und Richtermacht zu. Wenn die Schrift von Gottes Händen redet, ist nicht nur an Gottes Macht, sondern auch an Seine Weisheit zu denken (Psalm 119,73; Jesaja 66,2). Es herrscht auch Gottes Güte vor, wenn von Seiner Hand die Rede ist (Psalm 104,28; Psalm 145,16; Sacharja 13,7). Wenn es von den Propheten heißt, die Hand des Herrn kam über sie (Hesekiel 1,3; 2. Könige 3,15), dann ist das eine besondere Machterweisung Gottes, nach der sie vom Geiste Gottes erfüllt oder bewegt wurden. So sagt Hesekiel: „Die Hand des Herrn fiel auf mich“ (Hesekiel 8,1), und: „Der Geist des Herrn fiel auf mich“ (Hesekiel 11,5).

Leute der Hand Gottes (Psalm 17,14) sind Seine Strafwerkzeuge (Jesaja 10,15). Die Hand des Herrn ist nicht zu kurz um zu helfen (4. Mose 11,23; Jesaja 59,1).

374. Harnisch

Harnisch, nach dem hebräischen „schirjan“ und dem griechischen „thorax“ – „der Panzer“. Es ist die Gesamtrüstung, mit der man gegen den Feind in den Kampf zog. Nach Weisheit 5,18 ist Gottes strafender Eifer ein Harnisch. Für Harnisch steht im griechischen Text auch „panoplia“ – „Ganzrüstung“. Es ist die ganze, volle Rüstung eines Schwerbewaffneten, bestehend aus Schild ([Nr. 558 siehe dort](#)), Helm (siehe dort), Brustpanzer, Beinschienen, Schwert und Lanze (Lukas 11,22). Es ist die geistliche Waffenrüstung, mit welcher Gott uns wappnet (Epheser 6,11.13). Es ist keine fleischliche Waffenrüstung, sondern eine Gottesrüstung. In der Anwendung der Waffen lässt Paulus den Wurfspieß fehlen, die eigentliche Angriffswaffe. Der Gläubige soll sich nur zur Abwehr und Verteidigung rüsten. Er soll gegen die Methoden (Schleichwege) standhalten. Wir sollen den Panzer des Glaubens und der Liebe anziehen und den Helm der Hoffnung (1. Thessalonicher 5,8). Die drei Haupttugenden der Erlösten des Herrn führen im Kampf gegen das Böse zur Überwindung. Es ist diese Ganzrüstung Gottes mit der Weissagung Jesajas (Jesaja 59,17) zu vergleichen. Jahwe rüstet Sich mit Brustpanzer, Helm, Gewand und Mantel. Sein Panzer ist die Gerechtigkeit, der Helm (siehe dort) Seines Hauptes ist Heil; Er hilft und rettet mit genauester Gerechtigkeit, das Ziel der Vollendung ist Heil und Erlösung ([Nr. 123 siehe dort](#)). Über den Panzer legt Er das Gewand der Rache. Er gelangt durch das Strafgericht an Seinen Feinden zum Ziel. Um alles hüllt Er den Mantel Seines Eifers. Sein glühender Liebeserifer ruht nicht, bis alles zur Vollendung gelangt ist.

375. Hauch

Hauch oder Odem ([Nr. 520 siehe dort](#)) bildet im Hebräischen einen umfassenden Begriff, dem Hauchen und Wind fest verknüpft sind, mit „Leben“ ([Nr. 467 siehe dort](#)) als auch mit „Geist“ ([Nr. 177 siehe dort](#)). Der hebräische Ausdruck „nescha-mah“ kann mit „Hauch“ und „Odem“ übersetzt werden; ferner wird auch „ruach“ mit „Hauch“ und „Wind“ an manchen Stellen übertragen, was dann aber meistens „Geist“ ([Nr. 177 siehe dort](#)) bedeutet, der wirkliche Lebenshauch oder Odem aus Gott. Das sinnverwandte „hebel“ – „Hauch“, bezeichnet die Nichtigkeit und Vergänglichkeit. Die im Hebräischen zugrunde liegenden Worte bezeichnen „hauchen“, „atmen“, „leben“ und „Wind-Geist“. Das Verbindende liegt in der Grundbedeutung vom wehenden Hauch. Der Hauch des Mundes Jahwes ist ein schaffendes Machtwort (Psalm 33,6). Der Hauch Seiner Lippen

überwindet den Bösen (Jesaja 11,4), es ist ein heiliger Zorneshauch. Die LXX überträgt „Geist seines Mundes“ ([Nr. 211 siehe dort](#)). Das hier genannte „neschamah“ – „Hauch“ und „ruach“ – „Geist, Hauch“, wird nur in Hiob 27,3 im Luthertext mit „Hauch“ übersetzt, alle übrigen Stellen überträgt Luther mit „Odem“ ([Nr. 520 siehe dort](#)). Hiob versichert: „Solange Odem „ruach“ in mir ist und der Hauch Gottes in meiner Nase ist, sollen meine Lippen nichts Unrechtes reden und meine Zunge keinen Betrug sagen“ (Hiob 27,4). Es heißt hier, dass das Leben des Menschen von Gottes Odem und Hauch völlig abhängig ist. Gottes Hauch und Wind ist auch eine Betonung Seiner Allmacht, durch welche die Götzen weggeschickt und ausgestoßen werden, weil eben kein Leben in ihnen ist (Jesaja 57,13; Psalm 135,17; Habakuk 2,19).

376. Haupt

Haupt, oft für die Bezeichnung einer hervorragenden Stellung eines Obersten, Fürsten oder Aufsehers (vgl. 5. Mose 1,13; Jesaja 7,8). Es wird auf Christum übertragen, um Sein Verhältnis zur Gemeinde der Erlösten, zur Menschheit und zum gesamten Universum anzudeuten. Durch den Abfall in der Geisterwelt und durch den Sündenfall der Stammeltern der ganzen Menschheit, kam eine große Uneinigkeit und Zerrissenheit in alle Verhältnisse der göttlichen Schöpfung. Die Erschütterung drang mit ihren Folgen bis in die Wohnsitze der seligen Geister, sie brachte eine Disharmonie zwischen ihnen und allen Menschen hervor. Nach Gottes ewigem Reichs- und Heilsplan soll in Christo alles wieder zusammengefasst und unter ein Haupt gebracht werden, was sich von Seinem rechtsmäßigen Haupt losgerissen hat. Nach einigen klaren Schriftzeugnissen ist Christus das Haupt, der Fürst und König über alle Geschöpfe im Himmel und auf Erden. Durch Gottes Vorherbestimmung ist Er dazu eingesetzt. Christus ist ganz besonders das Haupt Seiner Gemeinde, der an Ihn Gläubiggewordenen. Die Gemeinde ist Sein Leib, der mit dem Haupte unmittelbar zusammenhängt. Sie soll zunächst mit Seiner Herrlichkeit erfüllt werden. Christus ist das Stammeshaupt der gesamten Menschheit. Das ist auch schon durch den Namen „Sohn des Menschen“ ([Nr. 511 siehe dort](#)) angedeutet. Die Gedanken, die mit dem Namen „Haupt“ verbunden sind, gehören mit zu den Grundanschauungen der Schrift, die für das Verständnis des Versöhnungswerkes Christi von Bedeutung sind. Die ganze Menschheit, vor allem die Gemeinde der Gläubigen ist ein großer, innig zusammenhängender Organismus, dessen Bundeshaupt Christus in freiwilliger Liebe geworden ist. Christus tritt als Haupt für Seine Glieder stellvertretend ein, Er lässt über Sich ergehen, was diese wegen ihrer Verschuldung zu erdulden hätten. Er macht Seine Gemeinde Seiner Lebenskräfte teilhaftig. Gott schaut die Gläubigen in der Einheit mit dem Haupte (Epheser 2,6). Diese Gedankengänge sind noch nach dem Inhalt einiger Bibelstellen näher zu betrachten und zu vertiefen.

Paulus zeigt den Korinthern die gottgewollte Ordnung und Zucht in der Gemeinde. Er schreibt in diesem Sinne: „Ich will euch aber wissen lassen, dass das Haupt eines jeden Mannes der Christus ist, Haupt aber eines Weibes der Mann, Gott aber das Haupt des Christus“ (1. Korinther 11,3). Die Weiber verkanten in der Korinthergemeinde ihre Stellung, wie das aus 1. Korinther 14,33-35 hervorgeht. Sie gingen über ihre Grenzen hinaus, die ihnen in der Gemeinde angewiesen waren. Wenn auch Mann und Weib eins und ein Fleisch sind, so darf das Weib doch nicht vergessen, dass der Mann das Haupt ist. Der Mann muss bedenken, dass Christum sein Haupt ist. Christus hat die Führung und Vollmacht über die Gemeinde. Damit wird die Untertänigkeit unter ihrem Haupte betont. Die Gemeinde ist Christo untergeordnet (vgl. Epheser 5,24). In gleicher Weise ist Gott Christi Haupt. Nach der organischen Unterordnung im letzten Gliede ist Christus Gott untergeordnet (vgl. 1. Korinther 3,23; 1. Korinther 15,28; 1. Korinther 8,6; Kolosser 1,15; Römer 9,5). Christi Gottgleichheit (Philipper 2,6) entspricht in der Heilsökonomie der Unterordnung des Sohnes unter den Vater. Gott ist Christi Haupt, nicht vom Wesen, sondern vom Dienst wird Er so genannt. Der Sohn empfing als Mittler den Dienst durch den göttlichen Rat, wie Er oft sagt: „Der Vater hat mich gesandt!“ Es wird hier nicht ein verborgenes Wesen erwähnt, sondern des Dienstes. Christus steht als der Erhöhte, Herrschende in diesem Dienst, der zuletzt das Reich dem Vater gibt. Mit dem Satzteil: „Gott aber ist Christi Haupt“ wird ausgedrückt, dass die Rangordnung bis zum höchsten Oberhaupt steigt. Christi vollkommene Wesenseinheit mit dem Vater, nach dem

Ausspruch des Herrn: „Ich und der Vater, wir sind Eins“, bleibt das Verhältnis von Vater und Sohn bestehen. Jesus betont das Sohnes-Verhältnis mit den Worten: „Der Vater ist größer als ich“. Darauf ist begründet, dass wenn das Ende kommt, der Sohn auch dem Vater Untertan sein wird, dem, der Ihm das Gesamte untergetan hat.

Besonders tiefsinnig verwendet Paulus den Ausdruck „Haupt“ im Epheser- und Kolosserbrief, nach dem Hauptthema dieser beiden Sendschreiben: „Die Herrlichkeit des Leibes Christi“ (vgl. Epheser 2,16; Epheser 4,4; Epheser 12,16; Epheser 5,23-30; Kolosser 1,18.24; Kolosser 2,19; Kolosser 3,15). Die Gemeinde in ihrer Gliederung eines großen Ganzen hat ihren Bestand nur in der Lebensgemeinschaft mit seinem Haupte.

Paulus schließt sich mit diesem bildlichen Ausdruck an den bestimmten Sprachgebrauch des Alten Testamentes. Der Apostel gebraucht „Haupt“ zur Bezeichnung der Oberherrlichkeit. Das ist hier in dem Zusammenhang der Darstellung des Leibes ganz natürlich. Das hebräische „resch“ (Haupt) drückt das gleiche aus, was Haupt in irdischen Verhältnissen andeutet (vgl. Josua 23,2; Jesaja 7,8; Micha 3,1). Paulus nennt Christus das Haupt der Gemeinde (Epheser 1,22), nach dem Verhältnis, wie sich das Haupt in der menschlichen Gesellschaft gestaltet. Christus ist nicht das Haupt der Gemeinde wie ein König das Haupt seines Volkes ist, sondern wie das Haupt des menschlichen Leibes, durch die Verbindung der Glieder und Gelenke, wie später gesagt wird (Epheser 4,15-16), es ist die gleiche Lebensverbindung.

Der Apostel ermahnt seine Leser, das geistige Wachstum der wahrhaft Gleichgesinnten zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis zu fördern, in der Liebe zu Christus hin (Epheser 4,15.16).

Christus ist das Ziel solcher Bestrebungen, weil Er das Haupt ist, von welchem aus der Leib die Kraft seines Gedeihens empfängt. Von den Schleichwegen (Methoden) des Irrtums und der Lüge soll man sich fernhalten, um als Wahrheit wirkende aus der Unmündigkeit zum vollen Mannesalter in Christo heranzuwachsen. Wachstum aber kann nur stattfinden, wenn die Liebe der Boden ist, in welchem die Glieder des Leibes Christi gewurzelt und gegründet sein müssen (Epheser 3,18). Sie wachsen dann in Beziehung auf Ihn, der das Haupt ist, dass das Wachstum gedeihlich und ersprießlich wird, indem die Glieder mit dem Haupte auf das Innigste verbunden sind. Im Blick auf Ihn, im Anschluss an Ihn, den Gesalbten, wächst dann das Gesamte. Von dem gesalbten Haupt fließt das kostbare Salböl in den ganzen Bart bis in den Saum des Kleides (Psalm 133,2).

Wir leben in der Zeit des Abfalls und des Irrwahns. Aus den apostolischen Worten kann die Nutzenanwendung gezogen werden, dass es gegen das Trugspiel der Menschen und gegen ihre Arglist, was auf die Schleichwege des Irrtums führt, kein besseres Schutzmittel als die Wahrheit gibt. Bei dem Überhandnehmen der Gesetzlosigkeit erkaltet bei den meisten die Liebe. Der eifrigste Anschluss an Ihn, den Gesalbten, dem Haupte des Leibes, um in Liebe an Ihm zu wachsen, ist das Beste gegen die Verführungskünste der Irrlehrer.

Der Apostel stellt seinen Lesern vor Augen, dass das Verhältnis Christi zur Gemeinde schon in dem vom Gesetze festgestellten Wesen der Ehe vorgebildet ist. Der Ehestand ist dem Gnadenverhältnis Christi zur Gemeinde völlig analog. In der Ehe muss sich das Verhältnis der Unterordnung, der heiligen, aufopfernden Liebe, der vollkommenen Gemeinschaft zeigen, wie an Christus der Gemeinde gegenüber. Christus ist das Haupt der Gemeinde (Epheser 5,23). Was in der Ehe verwirklicht wird, findet in dem Tun Christi für die Gemeinde statt. Die Wendung: „Heiland des Leibes“ hat manchem Ausleger Schwierigkeiten bereitet. Das heißt nicht, dass der Mann der Retter seines Weibes ist. Es hat den Sinn, dass Christus, Er derselbe, kein anderer Heiland und Retter des Leibes, der Gemeinde ist. Mann und Weib kennen nur den einen Heiland, dem die ganze Gemeinde untertan ist.

Im Kolosserbrief zeigt Paulus, dass das All in Christo seinen Bestand hat, dass heißt Er ist das erhaltende Prinzip der Welt, in Ihm ist auch der höchste Weltzweck begriffen. Christus ist der Grund der Welt und das Haupt der Gemeinde (Kolosser 1,18). Wie Er das Haupt über allen Geschöpfen ist, so ist Er es auch über allen Gliedern der Gemeinde. Durch die Auferstehung ist Christus auch das verklärte Haupt der jenseitigen Gemeinde. In Christo ist die Fülle der Gottheit ([Nr. 162 siehe dort](#)). Die Gemeinde zu Kolossä soll sich vorsehen, dass sie keine Beute der gnostischen Spekulation wird. Schlagend hält der Apostel der leeren Täuscherei, der Irrlehrer, die

Herrlichkeit Christi entgegen. Die göttliche Geistes- und Lebensfülle in der Gemeinde wohnt in Christo, sie ruht in Ihm, Er ist das Band, das sie zusammenhält. Die Gottesfülle wohnt in Ihm leibhaftig. Die Gemeinde ist der Leib, in welcher die Gottesfülle wohnt. Die Gläubigen der Gemeinde gehören der Fülle der Gottheit an, sie wohnen in Christo, sie sind in Ihm und dadurch mit Seinem persönlichen Leben erfüllt (Kolosser 2,10). Was das Erfüllt sein mit Christo bedeutet, drückt Paulus mit dem Satz aus: „Welcher ist das Haupt jeder Herrschaft und Vollmacht.“ Paulus betont absichtlich und mit Nachdruck die Abhängigkeit der Gemeinde von Christus, dem Haupte. Sie ist von Ihm abhängig wie der Leib vom Haupte. Paulus betont auch die absolute Göttlichkeit Christi, auch der Engelwelt gegenüber (Kolosser 1,16). Wer die Engel verherrlicht, ist ein Irrlehrer, er sagt sich unweigerlich von Christo, dem wahren Haupte los (Kolosser 2,19). Die Worte „nicht festhaltend an dem Haupte“ scheinen zu betonen, dass ursprünglich die Irrlehrer an Christo ihrem Haupte festhielten, sich aber durch die Engelverehrung von Christi Göttlichkeit zur Verleugung hinreißen ließen. Die Verkehrtheit der Lossagung von der obersten Autorität wird mit dem Satz begründet: „Von welchem aus der ganze Leib durch die Bänder und Geflechte ausgerüstet und verbunden das Wachstum Gottes fördert“ (Kolosser 2,20). Der gesamte Leib mit allen seinen Bestandteilen empfängt sein Leben und Wachstum von Christo. Wer sich demnach von Christo lossagt, trennt sich von seiner eigenen Lebenswurzel (vgl. Epheser 4,16). Die bildliche Darstellung ist dem menschlichen Organismus entnommen. Christus ist als Haupt gedacht, von welchem auch das Muskel- und Nervengeflecht ernährt und belebt wird. Die Mitteilungen des Heiligen Geistes und alle äußeren Lebensregungen gehen von dem lebendigen und erhöhten Christus, dem Haupte Seines Leibes aus. Die Gemeinde, „das Wachstum Gottes“, wird von Gott durch Christum aus gefördert.

377. Hausherr

Hausherr, eine Übertragung des griechischen „oikodespotes“, das in Markus 14,14 einen „Hausbesitzer“ bezeichnet, steht meistens nur in Gleichnissen. In Matthäus 10,25 kommt es in einem Wort des Herrn vor: „Wenn sie den Hausherrn Beezeboul genannt haben, wie viel mehr seine Hausgenossen!“ Jesus war, im Gegensatz zum Fürst der Dämonen, der Familienvater seiner Jünger (Lukas 22,35). Er war zugleich das vollkommenste Vorbild des Einzel Lebens, wie auch des Familienlebens. Jesus ist gleichsam auch der Hausvater Seiner Gemeinde. Jesus ist als „oikodespotes“, der Gründer des Hauses Israel oder des Königreiches der Himmel. Der griechische Ausdruck „oikodespotes“ wird übersetzt mit „Herr des Hauses“, „Hausvater“, „Hausherr“ und „Hauswirt“ (vgl. Matthäus 10,25; Matthäus 13,27.52; Matthäus 20,1.11; Matthäus 21,32; Matthäus 24,43; Lukas 13,25; Lukas 14,21; Markus 14,14; Lukas 12,39). Wo diese Bezeichnung auf unseren Herrn angewandt wird, bezieht sie sich auf Seine Autorität über Seine Jünger, die Glieder Seines Hauses, die es durch den Glauben sind, auch über alle Menschen, bis zu Seiner Wiederkunft. In Form der Erzählung erklärt Er, dass bestimmte Menschen in Seinen Händen sind. Er hat befohlen, das Unkraut auf dem Felde zu lassen, auf welches die gute Saat des Königreiches gesät wurde, bis zur Zeit der Ernte. Der Herr wird dann Engel als Schnitter senden, um das Unkraut zu sammeln und zu verbrennen, während der Weizen in Seine Scheune gesammelt wird. An diesem Tage wird Er auch den verdienten Lohn für Seinen Dienst darreichen, nach Seinem Willen. Unser Herr beansprucht durch diesen Titel die höchste Autorität über alle Menschen in diesem und im zukünftigen Leben.

378. Hausvater

Hausvater vergleiche [Hausherr](#)! (Nr. 377)

379. Hauswirt

Hauswirt vergleiche [Hausherr](#)! (Nr. 377)

380. Heil

Heil ist bei Luther meistens die Wiedergabe des hebräischen „jeschuah“ oder „theschuah“ und des griechischen „soteria“, es bedeutet „Rettung, Hilfe“; die Übersetzung „Sieg“ (siehe dort) gehört nicht zur biblischen Sprache, es ist ein Ausdruck aus der heidnischen Kriegssprache, es sollte aus der Theologie ausgemerzt werden. Es bedeutet eine Rettung aus allen Nöten und eine Zuwendung aller Güter. Der Urheber des Heils ist allein Gott. Im Alten Testament ist Gott der Retter und die Rettung. Er schafft das Heil (vgl. 2. Mose 14,13; 2. Mose 15,2). Im alttestamentlichen Schrifttum wird selbst der glückliche Ausgang eines Krieges als Heil, nicht aber als „Sieg“ bezeichnet (2. Könige 5,1; 1. Samuel 11,13). Luther hat an manchen Stellen die Übertragung „Hilfe“ ([Nr. 401 siehe dort](#)). Diese Stellen, die auch ziemlich zahlreich sind, werden besonders beachtet. In Habakuk 3,8 übersetzt Luther „Sieg“, in dem „Großen Halleluja“ (Psalm 113-118) wechseln die Ausdrücke „Heil und Sieg“ (Psalm 118,14-16). Es ist demnach ratsam, die im Alten Testament erwähnten Siege im Luthertext oder anderen Übersetzungen nicht rein weltlich als Kriegserfolge zu beurteilen, sondern als „Heil“ für das Volk Gottes (vgl. 1. Mose 49,18).

Müßig ist die Frage, ob Gott das Heil ist oder gibt. Er offenbart Sein Heil und ist das Heil. Sehr oft begegnet uns die Wendung: „Mein Heil, meines Heils, dein Heil, deines Heils, sein Heil, unser Heil, unseres Heils, seines Heils“ (2. Mose 15,2; Psalm 27,1.9; Psalm 118,14; 2. Samuel 22,3; Psalm 18,3; 2. Samuel 23,5; Hiob 13,16; Psalm 62,8; Jesaja 12,2; Jesaja 51,5.6; Micha 7,7; 1. Mose 49,18; Psalm 119,166; 2. Samuel 22,36; Psalm 40,11.17; Psalm 119,81.123; Jesaja 17,10). Diese Stellen zeigen das Heil als Gabe Gottes. Gott Selbst ist das Heil (Psalm 50,23). Die Verbindungen: „Horn des Heils“ (Lukas 1,69), „Schild“ (2. Samuel 22,3; Psalm 18,3; Psalm 36), „Pfeil“ (2. Könige 13,17), „Helm des Heils“ (Jesaja 59,17) und „Kleider des Heils“ (Jesaja 61,10) vermindern nicht das Heil, sondern enthüllen das Gesamte des Heils nach einer bestimmten Richtung; in Jesaja 60,18 stellt das Heil die Mauern Jerusalems dar. Wenn vom „Horn des Heils“ ([Nr. 407 siehe dort](#)) die Rede ist (Psalm 18,3; Lukas 1,69) wird damit die Zuflucht und das Ergreifen der Hörner des Altars ausgedrückt. Nach Psalm 18,36 stellt Gott den Schild Seines Heils von oben zur Deckung. Die Kleider des Heils (Jesaja 61,10; Jesaja 59,17) erinnern an die volle Waffenrüstung, um das Heil verteidigen zu können (Epheser 6,17).

Der Knecht Jahwes ([Nr. 436 siehe dort](#)) hat nicht allein den Stämmen Israels zu dienen, sondern Er ist auch ein Licht der Heiden ([Nr. 476 siehe dort](#)) und zum Heil Gottes bis an die Enden der Erde (Psalm 98,2.3; Psalm 49,6; Apostelgeschichte 13,46; Jesaja 49,6; Jesaja 52,10).

Der Text der LXX übersetzt das hebräische „jeschuah“ immer mit „soteria“ oder „soterion“ – „Heil“ (vgl. Psalm 18,51; 2. Samuel 22,51). Luther übersetzt im Neuen Testament nur diesen Ausdruck mit „Heil“, öfter mit Seligkeit. Es ist allgemein die Errettung ([Nr. 124 siehe dort](#)), Erhaltung und Befreiung von Gefahren (Lukas 1,71; Apostelgeschichte 7,25; Apostelgeschichte 27,34; Hebräer 11,7). In geistiger Beziehung wird damit bezeichnet, was dem Heil der Seele dient (Lukas 19,9; 2. Petrus 3,15). „Soteria“ ist besonders das durch Christus bereitete, das messianische Heil, nicht allein die Rettung von Sündenstrafe, sondern auch der Empfang göttlicher Segnungen und der Seligkeit. Es ist ein Heil, das gegenwärtig beginnt und in der jenseitigen Welt zur Vollendung gelangt. Die Gläubigen genießen jetzt schon das Heil (2. Korinther 1,6; 2. Korinther 7,10; Philipper 1,19), im Jenseitigen wird es vollendet (Römer 13,11; 1. Thessalonicher 5,9; Hebräer 9,28; 1. Petrus 1,5.10; Offenbarung 12,10). Allgemein spricht das Neue Testament vom „Horn des Heils“ (Lukas 1,69.77) von der Erkenntnis des Heils für Sein Volk zur Vergebung der Sünden (Lukas 1,77), es nennt „das Wort dieses Heils“ (Johannes 4,22; Apostelgeschichte 4,12; Apostelgeschichte 13,26), „den Weg des Heils“ (Apostelgeschichte 13,47; Apostelgeschichte 16,17), „vom Bekenntnis des Mundes zum Heil“ (Römer 10,10), „von dem Heil, das am Tage des Heils geboten wird“ (Römer 11,11; 2. Korinther 6,2), „das Evangelium unseres Heils“ (Epheser 1,13), „die Bewirkung des Heils“ (Philipper 1,28; Philipper 2,12), „von der Erlangung des Heils in Christo Jesu mit ewiger Herrlichkeit“ (2. Thessalonicher 2,13; 2. Timotheus 2,10), „vom Erbe des Heils“ (Hebräer 1,14), „vom ewigen Heil“ (Hebräer 5,9), „vom Heil der Seelen“ (1. Petrus 1,9), „vom Heil unseres Gottes“ (Judas 3; Offenbarung 7,10; Offenbarung 19,10). Das endgültige Heil

wird in der Offenbarung durch die wiederkehrende Formel gefeiert: „Das Heil ist unserem Gott“, nach der Überwindung des Antichristentums.

Das griechische „soterion“ ist auch das messianische Heil. Alles Fleisch soll es sehen (Lukas 3,6). Es kommt von Gott (Apostelgeschichte 28,28; Epheser 6,17). Vor allem bringt es der Messias (Lukas 2,30). An einigen Stellen ist im Luthertext die Übersetzung „Heiland“ ([Nr. 381 siehe dort](#)).

381. Heiland

Heiland, ein altes Partizipium (der Heilende) entspricht im Hebräischen dem Wort, von dem die Namen „Josua“ (griechisch Jesus) und Jesaja abgeleitet sind, es bedeutet „Retter, Helfer, Befreier“, im griechischen Alten und Neuen Testament wird es mit „soter“ und in der Vulgata mit „salvator“ übersetzt.

Im Alten Testament werden verschiedene Richter als „Heiland“ bezeichnet, die das Volk aus der Bedrängnis der Feinde befreiten (Richter 3,9.15; Richter 6,14; Richter 12,1; Nehemia 9,27; Obadja 21).

a.) Im Alten Testament nennt Sich Gott Selbst Seinem auserwählten Volke gegenüber „Heiland“. Jahwe, der Sein auserwähltes Eigentumsvolk berufen hat, ist Israels Erlöser ([Nr. 123 siehe dort](#)), Er begründet das mit den Worten: „Denn ich bin ([Nr. 412 siehe dort](#)) Jahwe ([Nr. 416 siehe dort](#)), dein Gott, der Heilige Israels ([Nr. 385 siehe dort](#)), dein Heiland“ (Jesaja 43,3). Jahwe ist Israels Retter, Er hat Seines Volkes Erlösung fest beschlossen. Der „moschia“ – „Retter, Heiland“, ist bei Jesaja der, der in dem Gedanken der Erlösung lebt und webt, eine öftere Bezeichnung für Jahwe (vgl. Jesaja 43,11; Jesaja 45,15.21; Jesaja 47,15; Jesaja 49,26; Jesaja 60,16; Jesaja 63,8), sie läuft parallel mit Erlöser (Jesaja 42,14). Jahwe ist der alleinige Retter und Heiland (Jesaja 43,11), während die toten Götzenbilder nichts können (Jesaja 41,23). Wenn Sich Gott auch mit Seinen Plänen und Ratschlägen verborgen hält, tritt Israels Heiland doch mit Seinen Plänen offen hervor (Jesaja 45,15). Im Gegensatz zu den Nichtgöttern erweist Sich Jahwe als der alleinige Heiland (Jesaja 45,21), Israels Befreiung aus dem Druck fremder Völker ist ein Ereignis, aus dem erkannt wird, dass Israel unter dem Schutz des wahren Gottes steht, dass der Starke Jakobs ([Nr. 568 siehe dort](#)) sein Heiland ist (Jesaja 49,26). Aus der Größe des Heils erkennt Israel, dass der allein wahre Gott Jahwe sein Heiland und Erlöser ([Nr. 123 siehe dort](#)) ist (Jesaja 41,14; Jesaja 45,3; Jesaja 49,23). Jahwe erlöste Israel aus Ägypten als sein Heiland (Jesaja 63,8).

Es sind noch einige Stellen in den Propheten zu beachten. In Hesekiel 11,16 muss es statt Heiland mit „Heiligtum“ übersetzt werden. Israel kennt von Ägypten her keinen anderen Gott als Jahwe. Es hat nur den Einen Gott als Helfer und Retter erfahren. Das auserwählte Volk erkannte schon in der Wüste, dass Jahwe Sich seiner in Liebe angenommen hat (Hosea 13,4; vgl. Amos 3,2; Jesaja 58,3). In Zephania 3,17; eine der schönsten Stellen der Bibel, von der schweigenden Liebe Gottes zu dem heiligen Überrest, heißt es genau: „Jahwe, dein Gott ist in deiner Mitte ein Starker, der da hilft.“ Gott hat Seine innige Freude an Seinem geretteten Volk (vgl. Jesaja 62,5; Jesaja 65,19). Das Schweigen der Liebe ist ein Ausdruck der tiefempfundenen Liebe. Das Frohlocken in Jubel eine laute Äußerung der Liebe des Retters oder Heilandes.

In den Psalmen finden sich noch einige sehr schöne Aussprüche, die den Namen „Heiland“ zur Geltung bringen. Nach dem Luthertext bittet der Sänger: „Beweise deine wunderbare Gnade, du Heiland derer, die dir vertrauen, wider die so sich wider deine rechte Hand setzen!“ (Psalm 17,7). Genau übersetzt lautet der Text: „Zeichne aus deine Gnade, o Retter, die da Zuflucht suchen, vor den sich Erhebenden bei deiner Rechten!“ Er ist der Retter vor den Widersachern, die Schutz suchen. Bei Ihm, dem Retter, finden Bedrängte Bergung und Zuflucht, einen Ort, wohin man fliehen kann. Die Gefahr des Beters ist groß, die Gnaden des Retters sind in ihrer Hilfsbereitschaft noch reicher und größer. Der Sänger bittet, der Retter möge Seine ganze Fülle auf tun. David bittet in seinem Bußpsalm: „Errette mich von meinen Blutschulden, Gott meiner Rettung!“ (Psalm 51,16). Die Blutschuld, die mit Davids Ehebruch verbunden war, war immer wieder sein Ankläger, sie forderte wieder Blut. Nur der Gott seiner Rettung konnte ihn von dieser Blutschuld erretten. Ganz im Sinne des Trostbuches Jesajas (Jesaja 40-66) besingt der Psalmist die Bitte um Wiederbegnadigung des vormals begnadigten Volkes. Er legt den Begnadigten die Bitte in den

Mund: „Wende dich zu uns, Gott unseres Heils!“ (Psalm 85,5). Das Lied stützt sich auf die gnadenvolle Erlösung aus dem Exil, es ist ein Gesang voll Innigkeit und Schwung, voll messianischer Anklänge. Mit dem Dank für die Befreiung aus Babel gründet sich die Bitte um die Hilfe des Retters in der neuen Not. In dem trostlosesten aller Klagepsalmen zeigt die Gebetsanrede mit dem Gottesnamen „Jahwe, Gott, meines Heils“ (Psalm 88,2), dass der Glaubensfunke nicht ganz erloschen war. In schwerster Anfechtung des Todes, im Dunkel der Schwermut, leuchten vier Sterne, der Name Jahwe in der Anrede (Psalm 88,2.10.14.15). Im todesnächtlichen Dunkel nimmt er die Zuflucht zu Jahwe, zu dem Gott seines Heils, dass er nicht verzweifelt. Ein solcher Gebetsruf durchdringt alles Dunkel. Der Dichter des 106. Psalms, der einen Überblick über die Geschichte Israels bietet, bedauert es als eine der Hauptsünden während der Wüstenwanderung in Erinnerung an das goldene Kalb, dass sie Gottes ihres Heilandes vergessen hatten, der in Ägypten Großtaten vollführte (Psalm 106,21). Im Alten Testament ist mit diesem Gottesnamen auch ein sehr ernster Ton verbunden.

b.) Im Neuen Testament steht der Name „Heiland“ nach dem Luthertext sechsundzwanzigmal. Er ist eine Bezeichnung für Gott und Jesus.

aa.) Maria rühmt in ihrem Lobgesang: „Es erhebt meine Seele den Herrn und es frohlockt mein Geist über den Gott meines Heilandes“ (Lukas 1,47). Gott, der Vater unseres Herrn Jesu Christi, wird von Maria als ihr Erretter gepriesen. Der griechische Name „Soter“ ist mehr als einer, der das Glück erhöht, sondern ein Erretter, der aus dem Elend befreit, was katholische Ausleger an dieser Stelle unterschlagen. In welcher Tiefe die Mutter Jesu das Wort fasste, geht aus den Worten Zacharias hervor: „Heil von unseren Feinden und aus der Hand derer, die uns hassen“ (Lukas 1,71). Es ist eine Rettung vor dem ewigen Verlorengehen und eine Hilfe für das ewige Leben. Wenn Maria sagt „**mein** Heiland“ deutet das ihre Demut an, da sie so hoch begnadigt wurde. Sie vergisst nicht, dass sie selbst der Gnade bedarf, ihr Geist frohlockt, dass sie Gott zum Retter hat, je höher ihr Frohlocken ist, umso tiefer empfand sie, dass sie eines Heilandes bedurfte. In der sündigen Menschheit betonte sie keine Ausnahmestellung, sie bekannte sich vielmehr auch als arme Sünderin, welche nur bei Gott Heil fand. Sie lobte Gott, ihren Heiland, alle Ehre von sich lehnte sie ab, sie legte alle Ehre dem zu Füßen, der sie aus Nichts nach dem Wohlgefallen Seiner Gnade als Mutter des Erlösers erwählt hatte.

Der Engel des Herrn verkündigte den Hirten auf den Feldern von Bethlehem die große Freude, dass sie ohne Furcht sein sollen, mit der Begründung: „Denn euch ist heute ein Retter geboren, welcher ist Christus, der Herr in der Stadt Davids“ (Lukas 2,11). Drei Namen nennt der Engel für das neugeborene Kind in Davids Stadt. Es wird damit erläutert, dass Jesus ein anderer Heiland ist, als zur Zeit der Richter (vgl. Richter 3,9.15; Nehemia 9,27). Er ist Israels Gott und Herr. Christus ist der Gesalbte, der König, Priester und Prophet, der die Salbung des Heiligen Geistes empfangen hatte, und als solcher der Heiland und Retter des Volkes war. Das Kind ist so der verheißene König Israels, von dem die Weissagung redet, der als letzter Trost dem Volke verheißten wurde.

Der greise Simeon, der das Kindlein sah, rühmte als einer, der auf den Trost Israels wartete: „Denn gesehen haben meine Augen dein Heil, das du bereitet hast vor allen Völkern“ (Lukas 2,30). Gott hat das Heil der Rettung bereitet (vgl. Lukas 3,6; Apostelgeschichte 18,28). Das Heil, das Gott in dem von Ihm gesandten Heiland bereitet hat, dient Juden und Heiden, es ist universell.

Ganz entsprechend den Worten Simeons ist noch in Lukas 3,6 und Apostelgeschichte 28,28 vom Heil Gottes, nach der LXX (Jesaja 40,5; Jesaja 52,10) die Rede. Es ist das messianische Heil, das mit der Ankunft des Messias vor aller Augen erscheint. Jedes Fleisch bezeichnet die Menschen in ihrer Rettungsbedürftigkeit und es deutet auf die universelle Bestimmung des Heils Gottes hin (vgl. Apostelgeschichte 2,16). Es entspricht sehr der Tendenz des Lukasevangeliums, das auch die Menschenfreundlichkeit Gottes in der Person des Heilandes für alle Völker begründet.

In den Johanneischen Schriften steht der Name „Heiland“ nur zweimal, aber auf heilsgeschichtlichen Höhepunkten. Die Samariterin am Jakobsbrunnen gelangt zu der Erkenntnis, dass sie von Jesus bekennt: „Denn dieser ist wahrlich der Heiland der Welt!“ (Johannes 4,42). Sie hielt Jesus nicht für den Retter Israels allein, sondern für den Heiland der ganzen Menschheit oder der Welt, durch den alle Geschlechter der Erde gesegnet sein sollen (1. Mose 12,3). Die Jünger,

welche in Jesus die göttliche Herrlichkeit voll Gnade und Wahrheit geschaut hatten, haben auch gesehen und bezeugt, dass der Vater Seinen Sohn als „Heiland der Welt gesandt hat“ (1. Johannes 4,14). Auf Grund dieser Gottesschau ist klar, dass keinem anderen dieser Name zusteht (vgl. 2. Petrus 1,1; 2. Timotheus 1,10). Das neue Leben, die Gemeinschaft mit Gott, wird nur durch Jesus gewonnen. Das Heil, das Jesus allein der ganzen Welt bringt, ist ein Heilsgut des Evangeliums. Petrus bezeugt, dass Gott Jesum durch die Kreuzigung und Auferstehung zu einem Anführer ([Nr. 164 siehe dort](#)) und Heiland gemacht hat (Apostelgeschichte 5,31). Gott hat Ihn zu einem Heiland und Retter aller erhöht, die Ihm als Anführer folgen. Paulus weist nach, dass Gott aus der Nachkommenschaft Davids dem Volke Israel nach der Verheißung Jesum als Heiland erweckte (Apostelgeschichte 13,23). Es wird ihnen vom Apostel gesagt, dass das Heil in Christo dem Gekreuzigten ([Nr. 255 siehe dort](#)) und Auferstandenen liegt. Er legt ihnen darum das Wort vom Heil besonders ans Herz.

bb.) Es ist noch auf die Stellen der neutestamentlichen Briefe zu achten, in denen der Name „Heiland“ angewandt wird. Paulus macht in seinen späteren Briefen, vor allem in den Pastoralbriefen, einen ausgiebigen Gebrauch von diesem Namen. Der Apostel nennt Gott und Jesus „den Heiland“.

In den Pastoral- und den Katholischen Briefen wird der Name „Heiland“ zehnmal auf Jesus angewandt (2. Timotheus 1,10; Titus 1,4; Titus 2,13; Titus 3,6; 2. Petrus 1,1.11; 2. Petrus 2,20; 2. Petrus 3,2.18; vgl. 1. Johannes 4,14), und siebenmal wird „Heiland“ auf Gott bezogen (1. Timotheus 1,1; 1. Timotheus 2,3; 1. Timotheus 4,10; Titus 1,3; Titus 2,10; Titus 3,4; Judas 25). Hier in den neutestamentlichen Stellen ist es beachtenswert, dass auch Gott unser Erretter oder unser Heiland genannt wird, wie auch schon im Alten Testament (vgl. Psalm 24,5; Psalm 62,3.7; Jesaja 17,10; Jesaja 45,15.21; Micha 7,7; Habakuk 3,18). Die meisten benennen Jesus mit diesem Namen und lassen Gott beiseite. Gott hat doch die Versöhnung in Christo geschaffen, keiner kommt zu Christo ohne den Zug des Vaters zum Sohne. Paulus nennt Christus den Heiland des Leibes (Epheser 5,23). Er steht für die Gemeinde in einem heilsgeschichtlichen Verhältnis. Die gesamte Gemeinde findet nur allein in Jesus ihr Heil, dem Haupte Seines Leibes. Paulus schreibt an die Philipper, dass das Bürgertum der Gläubigen in den Himmeln ist. Ihre ganze Gesinnung ist auf das Himmlische gerichtet (Philipper 3,20). Das Messiasreich ist noch auf Erden, denn es ist unsichtbar in uns (Lukas 17,21). Das Reich Gottes ist noch nicht auf Erden vollendet (vgl. Römer 14,17; 1. Korinther 4,20; Kolosser 1,13; Kolosser 4,11). Die Gläubigen erwarten darum nicht das Reich Gottes, sondern Jesum Christum als Heiland, als den Retter aus aller Not vom Himmel her. Wir dürfen uns freuen, dass auch Gott unser Heiland genannt werden darf. Es ist wohlgefällig vor Gott unserem Erretter, dass alle Menschen zur Vollerkenntnis der Wahrheit kommen, (1. Timotheus 2,3). Der lebendige Gott ([Nr. 332 siehe dort](#)) ist ein Retter aller Menschen, besonders der Gläubigen (1. Timotheus 4,10). Im Titusbrief wird einmal Gott und Jesus als Heiland bezeichnet (Titus 1,3.4). Von beiden geht unsere Errettung aus, weil der Tod Seines Sohnes uns erlöste und uns zu Erben machte, der Sohn ist unser Retter, weil Er Sein Blut vergoss, um das Heil zu erlangen. So überträgt der Vater uns das Heil durch den Sohn und der Sohn bringt uns mit dem Vater in Gemeinschaft. Nach der Lehre des Evangeliums ist Gott in Unteilbarkeit unser Heiland, was in Treue zu bewahren ist (Titus 2,10). Gott offenbart Sich in Güte und Menschenfreundlichkeit als unser Retter, dass Er uns nach Seiner großen Barmherzigkeit errettet, nicht aber nach unseren Werken (Titus 3,4). Der Judasbrief preist den allein weisen Gott als unseren Heiland, durch Jesum Christum unseren Herrn (Judas 25).

cc.) So sind denn noch die sieben Stellen zu erwägen, in welchen Jesus als „Heiland“ benannt wird. Im Moment der Weltentwicklung, als der Sohn Gottes ins Fleisch kam, wurde die Gnade offenbart. Durch die Erscheinung unseres Heilandes Jesu Christi wurde der Tod abgetan und durch das Evangelium Leben und Unvergänglichkeit ans Licht gebracht (2. Timotheus 1,10). Die göttliche Erscheinung der Herrlichkeitsoffenbarung Christi ist eine Herrlichkeit unseres großen Gottes und Heilandes Jesu Christi (Titus 2,13). Sie ist heilbringend für alle Menschen. Das Bad der Wiedergeburt und die Erneuerung des Geistes ist reichlich ausgegossen durch Jesus Christus unseren Heiland (Titus 3,6).

Der zweite Petribrief fügt regelmäßig dem Namen Jesu Christi die Benennung „Heiland“ hinzu (2. Petrus 1,2.11; 2. Petrus 3,2.18). Die Gerechtigkeit Gottes, wie sie im Werke der Erlösung offenbart ist, erscheint als Sühnung der Sünden. Die Gerechtigkeit des Heilandes ist eine Sühnung, die durch das unschuldige und unbefleckte Blut des Lammes bewirkt wurde. Die in Christo geoffenbarte Gerechtigkeit unseres Gottes und Heilandes hat einen Glauben bewirkt, der mit dem Glauben der Apostel gleichwertig ist. Petrus ermahnt seine Leser, die Berufung und die Erwählung fest zu machen, damit sie einen reichlichen Eingang in das ewige Reich unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi erlangen (2. Petrus 1,11). Sie sollen der Verkündigung der Apostel und dem Gebot des Herrn und Heilandes eingedenk sein (2. Petrus 3,2). Es ist das Gebot des Herrn und Heilandes, das die Apostel verkündigt haben. Im Gegensatz dazu sollen sie sich vor den Irrlehren hüten. Wie Petrus am Anfang seines Briefes die Leser begrüßt, die in der Erkenntnis unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi mit den Aposteln den gleichwertigen Glauben empfangen haben, schließt er den Brief mit der Mahnung, in der Erkenntnis unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi zu wachsen (2. Petrus 3,18). Das Wachstum in der Gnade Gottes wird durch das Wachstum in der Erkenntnis unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi gefördert.

382. Der Heilige

Der Heilige heißt Gott nur an wenigen Stellen des Alten Testamentes, obgleich Ihm das Prädikat „heilig“ oft zugeschrieben wird, und Er heißt etwa dreißigmal „der Heilige in Israel“ ([Nr. 385 siehe dort](#)). Gottes Heiligkeit offenbart sich in gnadenvollen und gerichtsmäßigen Machtwirkungen, um die Heiligung Seines Volkes zu schaffen. Die göttliche Heiligkeit offenbart sich in Seinen Erlösungstaten. Der Heilige ist groß zur Erlösungszeit (Jesaja 12,6). Gottes Heiligkeit offenbart sich in der Erwählung, der Erlösung und den Gnadenführungen Israels, besonders in der grundlegenden Heilstat der Befreiung Israels aus Ägypten (2. Mose 15; 4. Mose 20,12.13; Josua 3,5). Gott der Heilige erwartet eine gläubige Aufnahme, dass Er nicht durch Unglaube entheiligt wird (4. Mose 27,14; 5. Mose 32,51). Gottes Heiligkeit offenbart sich in der Erlösung, sie schafft die Entsündigung (Hesekiel 36,23). Es ist derselbe heilige Gott, der die Sünder straft und die Sünder wieder verschont und aus dem Gericht erlöst, und in beidem die Heiligkeit Seines Namens kundtut (Hesekiel 39,21). Im Gericht enthüllt sich Gottes Heiligkeit und Erlösung (vgl. Jeremia 25,30; Micha 1,2; Habakuk 2,20; Josua 24,19; 3. Mose 10,3). Der Heilige offenbart Sich innerhalb der Heilsgeschichte. Die gesamte Heilsgeschichte ist erst vom Gesichtspunkt der göttlichen Heiligkeit aus verständlich. Der Gottesname „der Heilige“ ist für das Verständnis der Erlösung von Wichtigkeit, um zu wissen, dass unser Heil von Ihm ausgeht, und wie unser Verhalten zu Ihm sein muss.

Das rechte Verhalten zu dem Heiligen ist in den schwersten Verhältnissen ein Trost. Hiob wünschte, dass Eloah ([Nr. 106 siehe dort](#)) seinem Leiden durch den Tod ein Ende bereite. Wenn sein Wunsch erfüllt wird, bleibt ihm doch ein Trost. Mitten in der Todespein kann er sich eines guten Gewissens getrösten, dass er die Worte des Heiligen nicht verleugnet hat (Hiob 6,10; vgl. Hiob 23,11-12). Er kann den Trost mit ins Grab nehmen, dass er sich nicht trotzig oder bitter gegen den Heiligen versündigt hat.

Der oberste Grundsatz der salomonischen Sprüche ist: „Die Furcht Jahwes ist der Weisheit Anfang“ (Sprüche 1,7). Der Weisheitslehrer führt seinen Schüler durch alle Lebensbereiche, von der Schwelle des Bauernhofes bis zum königlichen Palast, um ihm weise Lebensregeln mit auf den Weg zu geben, welche die Gottesfurcht zum Ziel haben. Die Furcht Jahwes steht oben an, der alles was Weisheit ausmacht, untergeordnet ist. Parallel mit der Gottesfurcht geht die Erkenntnis des Allheiligen, was Verstand ist (Sprüche 9,10). Die Mehrzahl von „qadosch“ – „qadoschim“ bedeutet nicht „die Heiligen“, sondern „der Heilige“ im allumfassenden Sinne, dass keiner, als nur Er, Gott, der Heilige ist. Es ist der majestätische Plural, des dreimalheiligen Gottes (vgl. Jesaja 6,3), wie das noch in anderen Schriftstellen vorkommt (vgl. Josua 24,19; Sprüche 30,3; Hosea 12,1). Furcht und Erkenntnis sind hier gleichlaufend, es ist beides das praktische Verhalten dem Allheiligen gegenüber. Der Heilige ist das Vorbild für jeden, der Weisheit erlangen möchte. Der Lohn dieses

Verhaltens macht die Tage zahlreich und mehrt die Jahre des Lebens (Sprüche 9,11). Die Erkenntnis des Allheiligen ist der Kern und Stern der wahren Weisheit (Sprüche 30,3). Mehrfach nennt Jesaja neben „der Heilige Israels“ ([Nr. 385 siehe dort](#)) den Gottesnamen „der Heilige“. Gott ist der in Sich Erhabene und der Heilige. Er will auch in Erhabenheit erhoben und als Heiliger geheiligt sein. Alles auf Erden zum Himmel Anstrebende und Erhebende muss darum erdwärts in den Scheol hinab. Gott bewährt Sich als der Erhabene durch den Rechtsvollzug und heiligt Sich Selbst durch Gerechtigkeitserweisung (Jesaja 5,16). Hesekiel spricht auch in diesem Sinne von Gottes Selbstheiligung (Hesekiel 36,23; Hesekiel 38,23). Im Strafgericht strahlt die Majestät des Heiligen in vollstem Glanz. Gott der Heilige richtet gerecht. In der Gerechtigkeit offenbart sich Gottes Heiligkeit (vgl. Hesekiel 20,14; Hesekiel 28,22; Hesekiel 36,23; Hesekiel 38,16.23). Gerechtigkeit und Heiligkeit gehören zusammen wie Leuchten und Brennen. Das bestätigt der folgende Ausspruch des Propheten: „Und es wird das Licht Israels ([Nr. 479 siehe dort](#)) zum Feuer und sein Heiliger zur Flamme, und sie setzt in Brand und frisst Disteln und Dornen an einem Tage“ (Jesaja 10,17). Gott ist heilig und ein reines Feuer (5. Mose 9,3; 1. Johannes 1,5), oder Licht. Gott ist allein Licht und Liebe. In heiligem Liebeslicht hat sich der Heilige Israels zu eigen gegeben und Israel als Eigentum erworben. Der Heilige hat Seinen Feuergrund in Sich, den die Sünde gegen Ihn aufregt, der an die Sünde Seines Volkes hervorbricht als flammendes Zornesfeuer. Das Zornesfeuer des Heiligen ist die Vertilgungsmacht Seiner Strafgerechtigkeit gegen die Heeresmacht Assurs, die wie Distelgestrüpp und Dorngeknister verzehrt wird. Mit den Worten des Psalmsängers Asaph (Psalm 50.78,35) beklagt und verklagt Jesaja den heuchlerischen Zeremonialdienst ohne Glaubensleben und Heiligungsstreben. Es ist ein Grundthema seiner Prophetie. Der Jahwekult war bewusste Heuchelei aus Menschenfurcht und Menschengunst. Das Volk getröstet sich ohne innere Umwandlung der Werk- und Gesetzesgerechtigkeit (vgl. Micha 6,6-8; Matthäus 15,8; Markus 7,6). Eine solche Selbstveräußerung und Selbstverblendung straft Jahwe mit entleerender und verwirrender Verstockung. Der Schein von Weisheit und Einsicht, den Israels Leiter angeben, wird verschwinden. Ihr selbstwilliges und geheimtuerisches Treiben, das nicht nach Jahwe fragt, um nicht gestraft zu werden, durchschaut der Prophet im Lichte Jahwes. Der Gott des Propheten, dessen Allwissenheit, Schöpferhoheit und Allweisheit sie so schnöde behandeln, verwandelt die gegenwärtige Weltgestalt. Aus Armen und Elenden schafft Er eine Gemeinde, das gottentfremdete und stolze Volk wird dagegen vertilgt. Alles Unverbesserliche verfällt dem Untergang, aus dem Gericht geht das Volk hervor. Der Gott des Hauses Jakobs scheidet den heiligen Überrest aus der im Abfall von Jahwe gesunkenen Masse, der die Grundlage einer heiligen Gemeinde wird. Innerhalb Israels vollzieht Jahwe eine gründliche Wandlung durch eine beschämende Strafe. Die neue Generation erkennt in Jahwe den Heiligen in Jakob, den die heilige Gemeinde heiligen wird (Jesaja 29,23). Die neue Gemeinde ist nicht sündlos und vollkommen, aber die bisherige Selbstverstockung in Irrtum wird weichen, dass sie mit williger Lernbegierde die Mahnungen des Heiligen in Jakob aufnehmen und vor dem Gott Israels schauern. Mit dem Hinweis auf die Macht über die Gestirne des Himmels fragt Gott: „Und wem wollt ihr mich vergleichen, dem ich gleiche? spricht der Heilige“ (Jesaja 40,25). Der Prophet wiederholt die Frage (Jesaja 46,5). Der „Heilige“ wird vielfach als Abkürzung des Namens „der Heilige Israels“ ([Nr. 385 siehe dort](#)) gewertet. „Wem wollt ihr Gott vergleichen?“ (Jesaja 40,18), wird gefragt im Blick auf Gottes Macht über die Erde. Der lebendige Gott und der Heilige lässt sich mit nichts vergleichen oder nachbilden, das wäre Götzendienst und eine Entweihung der Heiligkeit Gottes. Jesaja, der Israels Erlösung und Heimkehr aus der Gefangenschaft seinem Volke vor Augen stellt, bringt diese Weissagung mit den Gottesnamen: „Jahwe, Erlöser, der Heilige Israels, der Heilige, der Schöpfer, der König“, in Verbindung (Jesaja 43,14.15). Wie Jahwe Sein Volk aus Ägypten erlöste, wird Er es auch aus Babel befreien. Der Heilige Israels, der unter ihnen wohnt, setzt Völker in Bewegung, um Sein Volk zu erlösen. Cyrus bereitet der babylonischen Welt ein Ende. Das treibt Fremde und Einheimische in wilde Flucht. Eilend suchen sie auf Schiffen sich zu retten. Ein solcher Sturm und solche Angst ergreift die Welt, wenn Jahwe Sein Volk retten wird. So offenbart Sich Jahwe in der Erlösung als der Heilige, der Seinem Volk Rettung und Heil gibt, aber Seinen Feinden

ein verzehrendes Gerichtsfeuer zufügt. Er offenbart Sich als Israels Schöpfer, der auch Sein Werk vollendet. Jahwe ist Israels König, der Sein Volk regiert, schützt und zum herrlichen Ziele führt. So zeigen diese sechs Gottesnamen die vielseitige Gottesoffenbarung, die in der Erlösung und Heiligung Seines Volkes harmonisieren.

Der Prophet schaut den „Knecht Jahwes“ ([Nr. 436 siehe dort](#)) in seiner tiefsten Erniedrigung. Er ist ein sich in Verachtung Befindlicher, ein Abscheuerregender der Leute und ein Knecht der Tyrannen. Was von dem einen Knechte Jahwes gesagt wird, gilt auch vom Volk, besonders von dem berufs- und bekenntnistreuen Teil. Der Messias, in dem sich Israels Knechtschaftsverhältnis zu Jahwe vollendet, ersteht aus Seinem Volke, das sich unter dem Druck der Weltherrschaft befindet. Alle Schmach und Verfolgung, welche die Treugebliebenen Seines Volkes unter heidnischen Tyrannen und Gottlosen zu leiden haben (Jesaja 66,5), entlädt sich über den einen wie ein zusammengeballtes Unwetter. Der hier angeredete Knecht Jahwe ist Israels Wiederhersteller, das Licht der Heiden, Jahwes Heil für die ganze Menschheit. Jahwe bezeichnet Ihn als den Erlöser Israels und als Seinen Heiligen (Jesaja 49,7). Erlösung und Heiligkeit sind also auch beim Messias vereinigt.

Es sind zwei Schriftzeugnisse des Gottesnamens „der Heilige“ im Propheten Hosea zu beachten. Gottes tötender Zorn und Seine wieder lebendig machende Liebe ist der Grundgedanke dieses prophetischen Buches. Der harmonische Doppelgedanke: Gnade und Gericht kommt auch im Zusammenhang der beiden Hoseastellen zur Sprache, wo Gott „der Heilige“ erwähnt wird. Die Berechtigung der Strafe bis zur völligen Vernichtung steht zweifellos fest. Wenn das Vertilgungsgericht auch noch so berechtigt ist, hat Gott dennoch einen Entschluss gefasst, Erbarmen zu üben. Sein Herz hat sich umgewandelt, Seine Mitleidsgefühle sind in Glut geraten, das heißt nach dem hebräischen Text, Seine Eingeweide, der Sitz der zartesten Empfindungen sind entbrannt. In dieser Gesinnung sagt Gott: „Nicht werde ich ausführen meines Zornes Glut, nicht wieder vertilgen Ephraim; denn Gott bin ich und nicht ein Mensch, der Heilige in deiner Mitte und komme nicht in Zornglut“ (Hosea 11,9), Jahwe ändert Seinen Entschluss nicht wie ein Mensch (vgl. 1. Samuel 15,29; 4. Mose 23,19; Maleachi 3,6). Gott bezeugt Sich als „der Heilige“, dass heißt der Reine und Vollkommene. In Ihm ist kein Wechsel von Licht und Finsternis, daher auch keine Veränderlichkeit in Seinen Ratschlüssen (vgl. 2. Mose 19,6; Jesaja 6,3). In Zorn und Gnade bleibt Er unveränderlich „der Heilige“ in Seiner Mitte.

Israel hat trotz aller Liebeserweisungen und Züchtigungen Seines Gottes den Abfall und Götzendienst fortgesetzt, dadurch hat es das ihm angedrohte Gericht vollkommen verdient. Gottes Erbarmen vertilgt sie dennoch nicht, sondern erlöst sie aus Tod und Scheol. Im Namen Jahwes klagt der Prophet gegen Israel: „Umringt haben mich mit Lüge Ephraim und mit Betrug das Haus Israel, und Juda ist ferner zügellos gegen Gott und gegen den treuen Heiligen“ (Hosea 12,1). Juda ist zügellos gegen den starken Gott, gegen den Heiligen, der Sich als der Treue an Seinem Volke als heilig erweist, sowohl durch Heiligung derer, die Sein Heil ergreifen, und durch Gericht und Vertilgung derer, die Seinen Gnadenzügen hartnäckig widerstreben.

Im Alten Testament sind noch zwei Zeugnisse des Propheten Habakuk zu beachten, in welchen Jahwe „der Heilige“ genannt wird. Mit dem Gottesnamen steht auch hier Gnade und Gericht in Verbindung. Der Prophet klagt über die Herrschaft des Frevels und der Gewalttat. Jahwe antwortet, dass Er die Chaldäer erwecken wird, ein furchtbares, welteroberndes Volk, wodurch das Gericht ausgeführt wird. Habakuk spricht im Vertrauen auf Jahwe die Hoffnung aus, dass diese Züchtigung nicht zum Tode führt. Jahwe hat Sich Seinem Volke als heiliger und gerechter Gott bezeugt. Er fragt Gott, ob Er nach Seiner Heiligkeit dem Frevel ruhig zusehen könne, dass das feindliche Volk die Menschen wie Fische im Netz sammeln und Völker ständig schonungslos erwürgen dürfe. So furchtbar und niederbeugend die göttliche Gerichtsordnung auch lautet, fragt der Prophet doch zuversichtlich: „Bist du nicht von der Urzeit her Jahwe, mein Gott, mein Heiliger? Nicht werden wir sterben, Jahwe, zum Gericht hast du es gesetzt und o Fels ([Nr. 133 siehe dort](#)) zum Züchtigen es gegründet“ (Habakuk 1,12). Auf vier Gottesnamen stützt der Prophet die Hoffnung, dass wir nicht sterben, sondern vielmehr gezüchtigt werden. Jahwe ist der Beständige, der sich in Wort und Tat gleich bleibt. In der Anrede „mein Gott“ liegt die Tatsache, dass Er von Urzeit an Sich als Gott zu

Israel erzeugt hat, das Er zu Seinem Eigentum erwählt hat. „Mein Heiliger“ bezeugt Gott als absolut Reinen, der dem Bösen nicht ruhig zusieht und es dulden kann, dass der Frevler den Gerechten verschlingt. Die Gottesbezeichnung „Fels“ ([Nr. 133 siehe dort](#)), die aus 5. Mose 32,4.15.18.37 stammt, bezeugt das Vertrauen auf Jahwe, den unwandelbaren Hort.

In seinem Lobgesang rühmt Habakuk das Kommen des Herrn zum Gericht über die Völker und zur Erlösung Seines Volkes (Habakuk 3,3-15). Die Schilderung dieser Theophanie lehnt sich durchweg an ältere lyrische Darstellungen der Gottesoffenbarungen in der Vorzeit Israels. Der Inhalt seines Liedes hat Anklänge an das Abschiedslied Moses, an das Deborahlied und starke Berührungen mit den Psalmen (Psalm 18 und 68). Habakuk schildert die zukünftige Erlösung mit Bildern aus der Heilsgeschichte Israels der alten Zeit. In der traurigen Gegenwart tröstet er sich an der wunderbaren Erlösung seines Volkes aus Ägypten. Er verkündigt Jahwes Zukunftsoffenbarung zum Gericht über die Völker. In der Schilderung von der zukünftigen Offenbarung der Herrlichkeit Jahwes sagt der Prophet: „'Eloah' ([Nr. 106 siehe dort](#)) kommt von Theman und der Heilige vom Gebirge Paran (Sela). Es deckt den Himmel seine Pracht und seiner Herrlichkeit wird die Erde voll“ (Habakuk 3,3). Der Kommende heißt „Eloah“, eine altpoetische Form, in der Gott benannt wird. Es ist Gott als Schöpfer Israels, der Herr und Regent der ganzen Welt (5. Mose 33,2.15). Eloah kommt als der Heilige, der keinen Frevel duldet (Habakuk 1,13), der die Welt richtet und die Frevler vertilgt. Im Neuen Testament ist „der Heilige“ ein Gottes- und Christusname. Dieser Name entfaltet die Fülle Gottes und er entspricht der alttestamentlichen Offenbarung der Heilsgegenwart und Heilsverheißung. David sprach die zuversichtliche Erwartung aus, dem Tode freudig ins Angesicht schauen zu dürfen. Sein Fleisch werde wohnen und wohlgenut liegen, ohne von dem Schauer der Verwesung ergriffen zu werden. Freudig ruft er aus: „Nicht lässt du zu, dass dein Heiliger die Grube schauen muss!“ (Psalm 16,10.) Mit dem Heiligen meint sich der Dichter selbst. Die apostolische Verwendung dieses Psalms (Apostelgeschichte 3,29-32; Apostelgeschichte 13,35-37) verleiht den Worten in Psalm 16,10 einen messianischen Sinn. Davids Hoffnung, dem Tode nicht zu verfallen, hat sich in seinem Leben nicht im ganzen Umfang verwirklicht. Nach der LXX, die den Wortlaut hat: „Nicht wirst du zugeben, dass dein Heiliger die Verwesung sehe“, wird im Neuen Testament zitiert, was den Sinn nicht ändert. „Der Heilige“ ist Christus. So hat die Hoffnung des alttestamentlichen Psalmdichters in Christo ihre volle heilsgeschichtliche Wahrheit gefunden, durch Ihn erhielten sie auch ihre persönliche Wahrheit. Christus ist durch die Auferstehung als „der Heilige“ erwiesen.

Jesus, den Israel verleugnet und getötet hat, den Gott aber auferweckte, wird von Petrus als der Heilige und Gerechte ([Nr. 259 siehe dort](#)) geschildert (Apostelgeschichte 3,14). Das ist Er nicht nur im Gegensatz zu dem Verbrecher Barabbas, sondern im positiven und vollkommenen Sinne. Im Verhältnis zu Gott ist Er der Heilige, zu Menschen „der Gerechte“. Der bestimmte Artikel ist hier von Wichtigkeit, denn darin liegt das Ihm Eigentümliche, im Gegensatz zur gesamten Menschheit. Damit stimmt dann trefflich überein, dass der zum Verbrechertode Verurteilte „der Bahnbrecher des Lebens“ ([Nr. 169 siehe dort](#)) genannt wird (Apostelgeschichte 3,14.15).

Im ersten Johannesbrief und in der Offenbarung wird Gott und Jesus als „der Heilige“ bezeichnet. Der Apostel schreibt von der Gabe der Gläubigen: „Und ihr habt die Salbung von dem Heiligen und wisst alles“ (1. Johannes 2,20.21). Mit der Salbung ist der Heilige Geist gemeint, den alle Gläubigen besitzen. Weil sie den Heiligen Geist empfangen haben, ist es nicht notwendig, dass jemand sie belehrt (1. Johannes 2,27). Christus wurde gesalbt (Apostelgeschichte 4,27) mit dem Heiligen Geist (Apostelgeschichte 10,38) und mit Ihm die Gläubigen (2. Korinther 1,21). Die Gabe des Heiligen Geistes wird durch keine besondere Bevorzugung oder durch Tradition von Menschen empfangen, es ist eine Gabe von dem Heiligen. Christus wird der „Reine“ (1. Johannes 3,3), „der Gerechte“ ([Nr. 259 siehe dort](#)) genannt (1. Johannes 2,2). Er heißt „der Heilige“ und „Gerechte“ (Apostelgeschichte 3,14), „der Heilige Gottes“ (Johannes 6,69), „der Heilige und Wahrhaftige“ ([Nr. 384 siehe dort](#)) (Offenbarung 3,7). Christus, der den Geist ohne Maß empfing (Johannes 3,34) und mit Heiligem Geist taufte (Johannes 1,33) und Ihn vom Vater sendet (Johannes 15,26; Apostelgeschichte 2,33), ist der Geber der Salbung, um die Seinen zu Gesalbten zu machen.

Im Sendschreiben an Philadelphia bezeichnet sich Jesus selbst als „der Heilige, der Wahrhaftige“ (Offenbarung 3,7). Diese Selbstbezeichnung entspricht ganz dem theokratischen Gottesgedanken im Blick auf die Frage: „Was ist das wahre Volk Gottes?“ Der Name ist mit der Bedeutung des Menschensohnes verknüpft (Offenbarung 1,13; Daniel 7). „Der Heilige“ ist ein besonderes Prädikat des Gottes Israels, der sich ein Volk des Eigentums heiligte (1. Petrus 1,15.16). Wenn Christus auch von der Synagoge Satans verworfen wurde, ist er dennoch der Heilige, der wahre Messias und Herr seiner Gemeinde. Mit dem Namen „der Heilige“ offenbart Gott sich als Gründer der Theokratie. Der Wahrhaftige, die zweite Bezeichnung, zeigt die Erfüllung der alttestamentlichen Prophetie (2. Korinther 1,20), aber auch ihrer Vorbilder (Johannes 1,17). Die Juden, die in Jesus nur einen „Gehenkten“ ([Nr. 175 siehe dort](#)), einen falschen Messias sahen, ist „der Heilige“, „der Wahrhaftige“. Christus, der Heilige, ist die Verwirklichung des alttestamentlichen Grundgedankens, als der Wahrhaftige die Erfüllung und Vollendung des Alten Bundes, der Messias.

Noch an zwei Stellen der Offenbarung wird Gott „der Heilige“ genannt. Die erwürgten Märtyrer am Altar rufen laut aus: „Wie lange, o Herrscher, Heiliger und Wahrhaftiger, richtest Du nicht, dass Du unser Blut rächst aus der Gewalt der Erdenbewohner?“ (Offenbarung 6,10.) Es ist keine Privatrache derer, die um des Glaubens willen ein Gegenstand des tödlichen Hasses geworden sind. Sie nennen Gott ihren Gebieter oder Herrscher, sie wissen sich als seine Knechte, dass sie in seinem Dienst abgeschlachtet wurden. Sie überlassen Gott die Rache und das Gericht. Sie bezeichnen ihn als den Heiligen, in dem Bewusstsein, dass er das Böse und Unrecht nicht ungerächt und ungestraft hingehen lässt. Er ist der Wahrhaftige, weil er in Wahrheit das ausführt, was er gedroht und versprochen hat, dass das in Aussicht gestellte Gericht nicht ausbleiben wird, das den Märtyrern zur völligen Erlösung, den Widersachern zur Strafe gereicht.

Im Liede Moses und des Lämmleins wird Gott allein heilig genannt (Offenbarung 15,4). Er ist vollkommen untadelig und in heiliger, treuer Liebe seinen Geschöpfen zugetan. Im griechischen Text sind zwei Ausdrücke für heilig: „hagaios“, womit Gott in seiner abgesonderten Reinheit von der sündigen Welt bezeichnet wird, und „hosios“, nach seiner göttlichen Vollkommenheit und Liebe zur versöhnten Welt. In diesem Sinne ist Gott allein heilig. Er ist der Urquell jeder wahren Vollkommenheit und Heiligkeit. Gott offenbart sich auch in den Zornschalengerichten als der Gerechte und „der Heilige“ (Offenbarung 16,5, Grundtext). Bei den vorherigen Siegel- und Posaunengerichten war für die Menschen noch Gnade übrig, bei der Ausgießung der Zornschaalen übt Gott keine Gnade mehr. Der Engel der Gewässer preist, wie die Umstehenden am Kristallmeer Gott als den Gerechten und Heiligen (Offenbarung 16,5). Gott offenbart nicht allein durch seine Gnadenerweisungen seine Gerechtigkeit und Heiligkeit, sondern auch durch seine schwersten Gerichte. Wie die Gläubigen lebendige Zeugen der Gnade Gottes sind, so erscheinen die Kinder der Welt als Denkmäler der ewigen Gerechtigkeit und Heiligkeit Gottes. Die blutdürstigen Antichristen, die das Blut der Heiligen und Propheten vergossen haben, werden das in Blut verwandelte Wasser zu trinken bekommen. Gott der Heilige rächt das Blut der Märtyrer, das Blut der getöteten Heiligen der antichristlichen Zeit kommt ins Gedächtnis vor Gott. Er bleibt in seiner Rache an den Mördern seiner Heiligen der Gerechten und der Heiligen.

383. Der Heilige Geist

Der Heilige Geist wurde nach dem Glauben der Urgemeinde von dem zu Gott erhöhten Jesus auf die Seinen ausgegossen. Jesus von Nazareth war von Gott mit dem Heiligen Geist und mit Kraft gesalbt (Apostelgeschichte 10,38; Apostelgeschichte 4,27). Er ist zur Rechten Gottes erhöht (Apostelgeschichte 4,27) und er hat vom Vater die Verheißung des Heiligen Geistes empfangen (Apostelgeschichte 2,33). Im Titusbrief heißt es im gleichen Sinne: „Gott hat den Heiligen Geist über uns reichlich ausgegossen durch Jesum Christum, unseren Heiland“ (Titus 3,6). Jesus verfügt als der Auferstandene ([Nr. 43 siehe dort](#)) über göttliche Kraft, die er den Seinen mitteilt. Das kommt zum Ausdruck in Johannes 20,22: „Jesus blies die Jünger an und spricht zu ihnen: „Empfangt Heiligen Geist!“ Gott (Johannes 14,16.26) und Jesus (Johannes 15,26; Johannes 16,7) senden den Heiligen Geist. Immerhin ist Gott der Sender des Heiligen Geistes, Jesus der Vermittler (Titus 3,6; Johannes 14,26; Johannes 15,26).

Ein Merkmal der Urgemeinde ist, dass sie sich alle Gläubigen als Geistbegabte denken. Der Geist ist nicht der Gemeindegeist, der innerhalb dieser wirkt und sich dort fortpflanzt, sondern es ist immer eine freie göttliche Gnadengabe an die einzelnen Glieder der Gemeinde. Gott schenkt den Geist den an Jesus Glaubenden. Jede Geistesgabe ist eine Tat Gottes oder Christi.

Petrus fordert am Pfingsttage auf zur Taufe auf den Namen Jesu, um die Gabe des Heiligen Geistes zu empfangen (Apostelgeschichte 2,38). Gott gab den Heiligen Geist denen, die Ihm gehorchen (Apostelgeschichte 5,38). Ananias wurde zu dem erblindeten Saulus vor Damaskus gesandt, damit er sehend und mit Heiligem Geist erfüllt wurde. Diese Zusage erfüllte sich sogleich nach dem Vollzug der Taufe (Apostelgeschichte 9,17). Auf Cornelius und die Seinen fiel der Heilige Geist während der Predigt des Petrus, wonach sie dann getauft wurden (Apostelgeschichte 10,44). Paulus setzte voraus, dass jeder Gläubige oder Getaufte den Heiligen Geist besaß. Das geht aus seinen Belehrungen über die Geistesgaben in Korinth voraus (1. Korinther 12-14) und aus einigen anderen Schriftstellen (1. Korinther 12,13; Galater 3,2; Epheser 4,4; Titus 3,5). Andere Stellen bezeugen das gleiche (Hebräer 6,4; Johannes 3,5; 1. Johannes 5,6-8).

Der Bericht von der Predigt des Philippus in Samaria (Apostelgeschichte 8,15) enthüllt, dass es in der Vollmacht der Apostel lag, durch Gebet über den Gläubigen die Geistesmitteilung hervorzurufen. Gebet und Handauflegung (Apostelgeschichte 15,17) sind sonst Begleiterscheinungen der Ausrüstung und Einführung in den Dienst. Die Johannesjünger, die von Johannes getauft waren (Apostelgeschichte 19,1-7; Apostelgeschichte 18,25) waren nicht im Besitz des Heiligen Geistes.

Im Blick auf die Geistesbegabung aller Gläubigen tritt eine charakteristische Eigenart der neutestamentlichen Gemeinde im Unterschied zum Alten Testament in Erscheinung. Das Alte Testament kennt keine Geistesbegabung aller Volksgenossen. In der ganzen Geschichte des Jüdischen Volkes aber lässt sich bis zum Auftreten Jesu die Erwartung wahrnehmen, dass in der messianischen Zeit der Heilige Geist über das Volk ausgegossen wird.

In der Urgemeinde entstanden Wirkungen durch den Heiligen Geist (Apostelgeschichte 12,42-47; Apostelgeschichte 4,31; Apostelgeschichte 6,5; Apostelgeschichte 11,24). Es ist besonders das Verdienst des Apostels Paulus, dass er die Erkenntnis der verschiedensten Geistesgaben klar ausgearbeitet hat. Die Pfingstpredigt des Petrus ist die kraftvolle Bezeugung des Heils, das Gott in der Person Christi darbietet. Eine solche Verkündigung war nur durch die Gabe des Geistes möglich. Die hervorragenden Wirkungen des Geistes treten klar in Erscheinung. Am Pfingsttage äußerte sich die Geistesbegabung in der Prophetie, im Zungenreden und in der Lobpreisung Gottes (Apostelgeschichte 2,13). Petrus korrigiert das Urteil, die Apostel wären betrunken (Apostelgeschichte 2,15). In Apostelgeschichte 10,44-46; Apostelgeschichte 11,15, wo auf das Pfingstfest zurückgeschaut wird, geschah das Zungenreden in der Verzückung. Petrus erklärt in seiner Rede am Pfingsttage die Weissagung Joels als erfüllt (Joel 3,1-5). In dieser Prophetenstelle werden besonders die Prophetie, die Gesichte und Träume als Geisteswirkungen betont. Ekstatische Erscheinungen sind auch die Erfüllung mit Heiligem Geist nach gemeinsamem Gebet (Apostelgeschichte 4,31), auch das entzückte Schauen des Stephanus, der den Himmel offen sah und Jesus zur Rechten Gottes stehen (Apostelgeschichte 7,55), ebenso die Entrückung des Philippus (Apostelgeschichte 8,39) und das Gesicht des Petrus (Apostelgeschichte 10,10; Apostelgeschichte 11,5). Agabus weissagte durch den Geist eine Hungersnot (Apostelgeschichte 11,28) und die bevorstehende Gefangenschaft des Paulus (Apostelgeschichte 21,10). Eine solche Begabung steht mit der Prophetie des Alten Bundes auf einer Stufe.

Die Wirkung des Geistes ist in der Urgemeinde verschieden. Im Unterschied zu den pneumatischen Erscheinungen der heidnischen Welt ist es Jesus, der den Geist sendet. In der Gemeinde des Herrn ist die Wirkung des Geistes von der Person Jesu völlig abhängig. Die Jünger des Herrn waren mit der Person Jesu und Seinem Willen ganz und gar verbunden. Durch diese innige Verbindung mit dem Herrn wurde den Jüngern die Gabe des Geistes mit Seinen Wirkungen verliehen.

Es ist zu bedenken, was die Jünger des Herrn vor und nach dem Pfingsttage waren. Nicht die Erinnerung an Jesu Erdenwirken, nicht die Auferstehung des Herrn gab den Jüngern Mut mit dem Evangelium vor das Volk zu treten, sondern die Macht des Geistes. Zungenreden war nur eine

äußere Begleiterscheinung des Geisteswirkens. Die Art der Verkündigung war nicht anders als bei Paulus. Sie geschah in Kraft und in Heiligem Geist und in großer Fülle (1. Thessalonicher 1,5; 1. Korinther 2,4). Die Personen traten in der Verkündigung zurück, keine menschliche Kunst und irdische Weisheit redete aus den Aposteln, sondern der Geist Jesu Christi. Paulus setzte den Geist in innere Beziehung zum Wort, wie es ihm auch in der Urgemeinde vorlag.

Das Leben der Urgemeinde war belebt vom Geist der Eintracht, der Liebe und der Opferwilligkeit. Das ist das gleiche, was auch Paulus grundsätzlich fordert. Was der gegenseitigen Erbauung der Gemeinde dient, verbindet Paulus mit den verschiedenen Charismen und stellt es in den Vordergrund. Die höchste Geistesgabe, der beste Weg, was Paulus kennt, ist die Liebe. Die Wirkungen des Geistes in der Urgemeinde waren die brüderliche Gemeinschaft, das Gebetsleben und das Bleiben in der Apostellehre. Das war also auch schon vor Paulus vorhanden. Der Apostel aber hat dem Gesamten die theologische Prägung gegeben. Er kannte, wie die Urgemeinde, Propheten und Lehrer als hervorragende Geistesträger. Die erwähnte Vorhersagung der Zukunft, aber auch die Ermahnung und Stärkung der Gemeinde ist eine wichtige Aufgabe (Apostelgeschichte 15,32). Nach dem Bericht der Apostelgeschichte (Apostelgeschichte 13,1) werden Propheten und Lehrer zusammengeordnet (vgl. 1. Korinther 12,28). Die Apostel waren Geistesträger, die an der ersten Stelle standen (Apostelgeschichte 8,15; 1. Korinther 12,28, Epheser 2,20).

Über das Verhältnis des Geistes zum Glauben spricht sich die Apostelgeschichte verschieden aus. Es gehen Glaube und Taufe dem Geistesempfang voraus (Apostelgeschichte 2,38), es sind auch schwebende Berichte darüber, dass man die Aufeinanderfolge der einzelnen Akte nicht klar feststellen kann (Apostelgeschichte 9,17), die Geistesbegabung fällt auch vor die Taufe (Apostelgeschichte 10,44). Das Wachstum der Gemeinde beruht auf der Predigt, in welcher das ermunternde, kraftgebende Zusprechen des Geistes zutage trat (Apostelgeschichte 6,5; Apostelgeschichte 11,24). Glaube und Geist begegnen sich mehrfach. Stephanus und Barnabas werden als Männer voll Geistes und Glaubens charakterisiert (Apostelgeschichte 6,3.10). Das ganze Leben des Stephanus und des Barnabas war eine Wirkung des Glaubens und des Heiligen Geistes. Nach 1. Korinther 12,8 ist es die besondere Kraft der Erkenntnis des Schriftverständnisses, das geistgewirkte Wort der Weisheit und Erkenntnis.

Die sittliche Art des Geistes tritt auch in Erscheinung (Apostelgeschichte 8,18-23; Apostelgeschichte 5,8.9). Es hat nur der Anteil an der Gnadengabe des Geistes, der Buße tut und sein Herz vor Gott läutert. Die Sünde des Ananias und der Saphira war es, dass sie sich mit dem Geist Jesu in Widerspruch setzten und sich der Heuchelei und Unwahrhaftigkeit schuldig machten. Paulus arbeitet klar heraus, dass kein Heiliger Geist wirksam sein kann, wo Unsittlichkeit und ein gottwidriges Wesen vorhanden sind.

384. Der Heilige Gottes

Der Heilige Gottes ist mit der Bezeichnung „der Kommende“ ([Nr. 438 siehe dort](#)) und „der Heilige“ ([Nr. 382 siehe dort](#)) identisch. Es sind messianische Hoheitstitel. Er beschreibt einen Menschen, der abgesondert und geweiht worden ist für den Dienst Gottes. In der ältesten Christenheit mag er als messianischer Name gegolten haben. Im Neuen Testament wird der Titel nur an drei Stellen angewandt.

In der Geschichte von der Heilung eines Besessenen wird berichtet: „Und sogleich war er in ihrer Synagoge, ein Mensch mit einem unreinen Geist und er schrie, sagend: 'Was ist uns und dir, Jesus, Nazarener? Kommst du, uns zu verderben? Ich weiß wer du bist, der Heilige Gottes!'“ (Markus 1,23-24). Es wird hier eine übernatürliche Ursache erwähnt. Der Evangelist Markus ist der Meinung, dass es ein Name für den Messias ist (vgl. Lukas 4,34). In Lukas 1,35 heißt es: „Darum auch das aus dir gezeugte Heilige wird Gottes Sohn genannt werden.“ Petrus sagt in seinem Bekenntnis nach Johannes 6,69: „Wir haben geglaubt und erkannt, dass du der Heilige Gottes bist!“ Dies sind in den Evangelien die einzigen Beispiele. Es ist eine messianische Bezeichnung. In der Apostelgeschichte wird „heilig“ dreimal von Jesus gebraucht, zweimal in dem Satz: „Dein heiliger Knecht Jesus“ (Apostelgeschichte 4,27.30), und einmal in den Worten des Petrus: „Ihr habt verleugnet den Heiligen und Gerechten“ (Apostelgeschichte 3,14). Das Eigenschaftswort „heilig“

wird zweimal in der Apostelgeschichte benutzt (Apostelgeschichte 2,27; Apostelgeschichte 13,55) in dem Zitat aus Psalm 16,10: „Nicht wirst du zugeben, dass dein Heiliger die Verwesung sehe.“ Hier ist Christus gemeint.

Es sind noch zwei Stellen zu beachten. In 1. Johannes 2,2 heißt es: „Ihr habt die Salbung von dem Heiligen.“ Hier ist entweder Gott oder Christus gemeint. In Offenbarung 3,7 ist zu lesen: „Dieses sagt, der da der Heilige ist.“ Hier ist der verherrlichte Christus der Sprecher. Jesus ist der „Heilige Gottes“, das heißt, Gott hat Ihn geheiligt wie Er Selbst bezeugt: „Wen der Vater geheiligt und in die Welt gesandt hat, der ist der Sohn Gottes“ ([Nr. 546 siehe dort](#)) (Johannes 10,36).

385. Der Heilige Israels

Der Heilige Israels, ein besonders bedeutsamer Gottesname, der oft im Propheten Jesaja vorkommt, und vereinzelt an anderen Stellen des Alten Testaments (vgl. 2. Könige 19,22; Psalm 71,22; Psalm 78,41; Psalm 89,19; Jeremia 50,29; Jeremia 51,9; Hesekiel 39,7). Er heißt auch der „Heilige in Israel“ (Hesekiel 39,7). Habakuk redet Ihn an: „Jahwe, mein Gott, mein Heiliger“ (Habakuk 1,12). Der Heilige Israels ist sein Erlöser, Er heißt „der Gott der ganzen Erde“ (Jesaja 54,5). Gott ist der Heilige Israels in Seinen Erlösungstaten, die Er für Sein auserwähltes Volk erwiesen hat. Die Erlösung steht sogar im Hintergrund der göttlichen Erlösungstaten, die mit den Gerichtsoffenbarungen verbunden sind. Die Offenbarung des Gerichtes hat die Heiligkeit und Erlösung zum Ziel (Psalm 78,42s.). Gott sagt in Seiner erwählenden Liebe: „Darum spricht Jahwe, welcher treu ist, der Heilige Israels und er segnet dich“ (Jesaja 49,7). Er offenbart Sich in dieser Beziehung als der „Goel“ – „Erlöser“ ([Nr. 123 siehe dort](#)) (vgl. 3. Mose 20,26; Jesaja 41,14; Jesaja 43,3.14; Jesaja 47,4; Jesaja 48,17; Jesaja 49,7; Jesaja 55,5). „Goel“ und „der Heilige Israels“ sind Gottesnamen, die parallel gehen, dass eine Gottesoffenbarung der beiden Namen aus der anderen folgt. Gott ist als solcher die Zuflucht der Verlorenen (Jesaja 17,7). Gott offenbart als Erlöser Israels auch wieder Seine Heiligkeit als Wesensgrund Seiner Selbstoffenbarung an Israel. Es ist besonders die Heilsoffenbarung, das endgültige Ziel dieser Gottesoffenbarung (Jesaja 54,5). Der Heilige Israels ist groß in der Zeit der Erlösung (Jesaja 12,6). Es ist die gleiche Bedeutung der Heiligkeit Gottes, die in der grundlegenden Erlösung aus Ägypten enthüllt wird (vgl. 2. Mose 15; 4. Mose 20,12.13; Josua 3,5). In der Erwählung, in der Erlösung und in den Gnadenführungen Israels offenbart Sich Gott als der Heilige Israels. Seine Heiligkeit ist gläubig aufzunehmen, sie darf nicht durch Unglauben entheiligt werden (4. Mose 27,14; 5. Mose 32,51). Es ist sehr bedeutsam, dass Gottes Heiligkeit dem Glauben entsprechen soll, der nicht nur ein Vertrauen auf Gottes Macht ist, sondern vor allem auf Gottes Liebesmacht und Gnade. Im gleichen Sinne wird von Gottes Heiligkeit in den Psalmen und sonstwo gesprochen. Die Erlösung geht vom Heiligtum und von Gottes Heiligkeit aus (vgl. Psalm 20,3; Psalm 77,14; vgl. Jesaja 65,25; Psalm 106,47; Psalm 98,1; Psalm 102,20; Psalm 103,1; Psalm 105,3.42; Psalm 145,21; Psalm 22,4.5; Jona 2,5.8). Gebet und Dank gedenken der Heiligkeit Gottes (2. Chronik 30,27; 1. Chronik 16,10; Psalm 30,5; Psalm 97,12). Das Vertrauen gründet sich auf Seinen heiligen Namen (Psalm 33,21; Jesaja 10,20). Wenn es sich um die Zuversicht der Erlösung handelt, schwört Gott bei Seiner Heiligkeit, oder wenn es sich um die Zusicherung und Ausführung Seiner Verheißung handelt (Psalm 89,36; Psalm 60,8; Psalm 108,8). Gottes Heiligkeit lässt nicht zu, dass Israel untergeht (Hosea 11,9; vgl. Jesaja 57,15; Hesekiel 20,9). Gott verschont und verwirft Israel nicht, um Seinen heiligen Namen vor den Völkern nicht zu entweihen, obgleich Er Sein Volk nicht ungestraft lässt (Hesekiel 20,14; vgl. 1. Könige 9,3-7; 2. Chronik 7,16.20). Gott heiligt den Tempel, Seine Augen sind auf Ihn gerichtet. Das Gegenteil ist Verwerfung. Gottes Heiligkeit enthüllt Sich in der Erwählung. Es heißt: „Ihr werdet mir heilig sein, denn ich bin heilig, Jahwe, der euch ausgesondert hat aus allen Völkern, dass ihr mein seid“ (vgl. 3. Mose 20,26; Jesaja 43,28; Jesaja 49,7; Jona 2,5). Es sind noch andere Stellen in diesem Sinne zu vergleichen (1. Samuel 2,2; Jesaja 52,10; Sacharja 2,17; Psalm 68,5; Jesaja 62,12). Gott ist heilig in Seiner erwählenden Liebe als Gott der Gnade und der Erlösung. Auf Gott, den Heiligen Israels, werden sich die Übrigen Israels verlassen (Jesaja 10,20). Er ist Derselbe ([Nr. 88 siehe dort](#)), der Heilige Gott, der Israel um der Sünde willen straft und doch wieder verschont und aus dem Gericht erlöst. In Gericht und Gnade offenbart Gott Seine Heiligkeit, ebenso wie in der

Erlösung (vgl. Jeremia 25,30; Micha 1,2; Habakuk 2,20; Josua 24,19; 3. Mose 10,3). Es stellt sich dabei heraus, wie Jesaja ausspricht: „Und es wird erhöht Jahwe Zebaoth im Gericht und Gott der Heilige wird geheiligt in Gerechtigkeit“ (Jesaja 5,16). Die Gerichtsoffenbarung ist nicht der Hauptpunkt der göttlichen Heiligkeit, sondern die Heilsgeschichte, die Heiligkeit kommt innerhalb der Heilsgeschichte zum Ausdruck. Die Heiligkeit ist gerade die Kraft, die das Heil bewirkt und schafft, sie überwindet alle Widerstände. Alles, was Israel vom Namen Gottes zu sagen weiß, ist in dem Ausspruch zusammengefasst „Heilig ist er“ (Psalm 99,3.5.9). Es ist hier ein irdisches Echo des dreimaligen „Heilig“ der Seraphim (Jesaja 6,3). Die göttliche Heiligkeit, wie sie im Bewusstsein der Gemeinde Israels lebt, kommt in dem Namen „der Heilige Israels“ deutlich zum Ausdruck.

386. Der Heilige Jakobs

Der Heilige Jakobs siehe [der Heilige](#)! (Nr. 382)

387. Der Heiligende

Der Heiligende ist Jesus, der Urheber des Heils ([Nr. 380 siehe dort](#)), durch welchen die vielen Söhne, die zur Herrlichkeit geführt werden, geheiligt werden (Hebräer 2,11). Sie stammen aus Einem, aus Gott. Die Söhne Gottes stehen bei allem Unterschied in einem Verhältnis zu Gott, das ihnen allen gemeinsam ist. Wie die ganze Schöpfung Gott zu ihrem Urheber hat, so ist auch das Menschengeschlecht, auch Christus, der Seiner menschlichen Natur nach ein Glied des menschlichen Geschlechtes. Es besteht also ein inniges Gemeinschafts- und Bruderverhältnis zwischen Christus und den Menschen, deren Er sich nicht schämt, sie Brüder zu nennen. Der Schreiber des Hebräerbriefes will auf die gemeinsame Gottessohnschaft und auf das Bruderschaftsverhältnis zwischen Christus und den Brüdern hinweisen.

Der Heiligende ist der Heiland, die Geheiligtwerdenden sind die Brüder. Jesus, der Urheber unseres Heils sprach zu Seinem Vater, ehe Er in Sein Leiden und Sterben ging: „Ich heilige mich selbst für sie, auf dass auch sie seien Geheiligte in der Wahrheit“ (Johannes 17,19). Der Urheber des Heils ist der Heiligende, die in Herrlichkeit gebrachten Söhne sind die Geheiligtwerdenden. Die partizipielle Präsensform ist von einem fortdauernden Geheiligtwerden und von einer dauernden heiligenden Tätigkeit zu verstehen, die Christus an Seinen Gläubigen ausübt. Die Wirkung des ein für allemal von Christus dargebrachten Versöhnungsopfers dauert fort, es ist eine ewige Heiligung des sündigen Menschengeschlechtes, bis Christus wiederkommt. Jesus ist durch Sein Todesleiden der Heiligende geworden.

„Alle“ fasst den einen Heiligenden und die vielen Geheiligtwerdenden in einer Einheit zusammen. Der Schreiber des Hebräerbriefes fasst den einen Heiligenden und die vielen Geheiligtwerdenden in „Alle“ zusammen. Sie haben alle ihren gemeinsamen Ursprung „aus Einem“, aus Gott. Die Geheiligtwerdenden sind Christi Brüder in ihrer ganzen Persönlichkeit. In ihrer Ganzheit ihres Wesens führt sie Gott zur Herrlichkeit. Die gesamte Menschennatur kommt hier in Betracht, denn auch Christus wird nicht nur nach Seiner göttlichen, sondern auch nach Seiner menschlichen Natur vorgeführt, also nach Seiner gottmenschlichen Natur. Christus kann also in dieser Beziehung als „der Heiligende“ bezeichnet werden.

388. Held

Held wird Gott in vier Kirchenliedern und Jesus in mehr als 25 Liedern des evangelischen Liederschatzes genannt. Dichter und Sänger bedienen sich in Advents-, Weihnachts-, Oster-, Himmelfahrts-, Gemeinde-, Glaubens-, Rechtfertigungs-, Heiligungs-, Vertrauens-, Kriegs- und Friedensliedern dieses Namens und dieser Anrede. Einige Proben mögen davon geboten werden!

Heinrich Held (1620-1659), vielleicht in Erinnerung an seinen Namen, singt in seinem Adventsliede: „Gott sei Dank durch alle Welt: Zions Hilf und Abrams Lohn, Jakobs Heil, der Jungfrau Sohn, der wohl zweigestammte Held, hat sich treulich eingestellt.“ **Johann Franck** (1618-1677) hat seinem Liede: „Komm, Heidenheiland, Lösegeld“ die Wendung: „Komm an, du zweigestammter Held!“ **Benjamin Schmolck** (1672-1737) hat das Osterlied: „Willkommen, Held im Streite, aus deines Grabes Kluft!“ gedichtet. Im Himmelfahrtsliede von **Ernst Christoph Homburg**

(1605-1681): „Ach wunderbarer Siegesheld“ heißt es: „Herr, Jesu, komm, du Gnadenthron, du Siegesfürst, Held, Davids Sohn.“ In dem bekannten Liede: „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ von **Philipp Nicolai** (1556-1608) wird von Gott gesungen: „Herr, Gott, Vater, mein starker Held.“ – Dieser auf Gott und Christus angewandte Name entstammt der Kriegssprache. Meistens ist der Inhalt der geistlichen Lieder aus der älteren Zeit biblisch gut fundiert. In den angedeuteten Liederversen erinnern die Dichter und Sänger an alttestamentliche Stellen oder an messianische Verheißungen nach dem Luthertext oder anderen deutschen Übersetzungen, wo der Name „Held“ vorkommt. Es entspricht nicht dem Grundtext, Gott und Christus als „Held“ anzusehen, denn die biblische Ursprache hat dafür kein eigentliches Wort.

1.) Samuel sagte zu Saul, als er ihm die Wegnahme des Königreiches in Aussicht stellte: „Auch lügt der Held in Israel nicht“ (1. Samuel 15,29). Das wird von Jahwe ausgesprochen. Das hebräische „nezach“ an dieser Stelle ist schwierig. Die Vulgata überträgt ungenau: „triumphator“ – „Sieger“. Nach 1. Chronik 29,11 wird unrichtig nach der LXX „Sieg“ von einigen übersetzt. An Jahwe zu denken, der „Sieg“ verleiht, liegt fern, zumal auch im Hebräischen kein Wort für „Sieg“ existiert (siehe dort). Die Grundbedeutung von „nezach“ ist „Glanz, Majestät, Ruhm, Herrlichkeit, Festigkeit, Ewigkeit“. Coccejus erklärt: „Und der auch in Ewigkeit in Israel nicht lügt“, das ist „in welchem Israel ewiges Leben hat, im Gegensatz zu den Mächtigen der Heidenvölker“. Johannes Simon überträgt den Ausdruck mit „Wahrheit“. Das bedeutet dann, Jahwe lügt auf das Wahrhaftigste nicht. Andere wollen „nezach“ in „nozer“ – „Hüter Israels“ ([Nr. 411 siehe dort](#)) verändern, was nicht annehmbar ist. Eine sachliche Parallele dürfte Klagelied 3,18 „meine Lebenskraft“ sein. Jahwe ist demnach **das Vertrauen, die Zuversicht Israels**, vor allem der Gegenstand des Vertrauens, in bezug auf die Unwandelbarkeit Seiner Ratschlüsse (vgl. 4. Mose 23,19; Jeremia 4,28; Hesekiel 24,14).

2.) Jeremia sagt hoffnungsvoll im Blick auf Gottes Beistand: „Aber der Herr ist bei mir wie ein starker Held“ (Jeremia 20,11). Im hebräischen Text steht an dieser Stelle „gibbor“ – „Starker“. Es ist demnach zu übersetzen: „Und Jahwe ist bei mir wie ein gewaltiger Starker.“ Der Prophet wusste, dass Jahwe, der Starke, es mit allen Feinden aufnehmen konnte. Das gibt Mut, einen solchen Mächtigen als Beistand zu haben. Jeremia erhielt bei seiner Berufung die wiederholte Zusage, dass Jahwe mit ihm sein werde (Jeremia 1,19; Jeremia 15,20). Oft hatte er erfahren, dass Jahwe ein gewaltiger Starker ist. Das verlieh ihm Licht in die dunklen Pläne seiner Feinde. Jahwe ist ein gewaltiger Starker, Seine Verfolger wanken und stürzen. Wer gegen ihn lauert, wird unterliegen und geschwächt. Jeder, der mit Seinem Sturz rechnet, verrechnet sich.

3.) Der Allgewaltige erschien dem Propheten, als wäre Er jetzt ratlos und kraftlos zu helfen. Klagend ruft er das „Warum“ der Betrübnis und des Vorwurfes aus (vgl. Jeremia 14,9,19; Jeremia 15,18; Jeremia 20,18; Jeremia 8,22; Psalm 22,2). Jeremia fragt verwundert: „Warum bist du wie ein bestürzter Mann, wie ein **Starker**, der nicht vermag zu helfen, und du bist in unserer Mitte, und dein Name ([Nr. 517 siehe dort](#)) ist über uns genannt, nicht lasse uns los!“ (Jeremia 14,9.) Der Prophet begründet seine Frage damit, dass Jahwe kein Fremder ([Nr. 152 siehe dort](#)) oder ein Wanderer (siehe dort) in ihrer Mitte ist, sondern „die Hoffnung Israels“ ([Nr. 406 siehe dort](#)), Er kann in der Zeit der Bedrängnis befreien. Das Volk, über das Gottes Name genannt ist, kann erfahren, dass Israel die Durchhilfe Jahwes nicht vergeblich erwartet.

4.) An einigen Stellen des Alten Testaments wird nach Ansicht einiger Ausleger der Messias als „Held“ angesehen. Ein genaues Achten auf den Grundtext führt zu einem etwas anderen Ergebnis.

a.) Der Wortlaut der messianischen Verheißung in 1. Mose 49,10 wird übersetzt und umschrieben: „Bis dass der Held (Friedestifter, Heilbringer, der Schilo) komme!“ Der Name „Schilo“ wird vielfach nicht übersetzt oder erklärt, das dem Namen „Held“ zugrunde liegt. Es existiert auch die Deutung: „Der, dem es gebührt, nämlich die Herrschaft oder das Zepter, bis er nach Silo, zur Ruhestadt kommt“ (Josua 18,1). Einleuchtend ist, dass diese Deutung nicht stimmen kann. Man meint auch, Schilo wäre der Gesetzgeber oder Lehrer des Gesetzes, das ist die Regierung durch den großen Rat zu Jerusalem, der auf Moses Stuhl sitzt (vgl. Matthäus 23,2), der auch ein Lehrer heißt (4. Mose 21,28). Demnach wird 1. Mose 49,10 umschrieben: „Es wird das Zepter (königliche Würde) von Juda nicht entwendet (weggenommen) werden, noch ein (der) Meister ([Nr. 505 siehe](#)

[dort](#)) von seinen Füßen (siehe dort) von dem Ort, wo sich sein Land von Benjamin scheidet, denn das Synedrium saß ordentlich im Tempel, an den äußersten Grenzen des Stammes Juda, bis dass der Held (Friedensstifter) komme, und demselben werden die Völker (Heiden) anhangen; der Führer- oder Herrscherstab wird bei Juda bleiben.“ Diese ganzen Erklärungen sind unbefriedigend, es muss eine andere Lösung gesucht werden. Aus dem Worte „Schilo“ lässt sich kein klarer Sinn folgern. Nach dem Althebräischen ist „maschlo“ zu lesen: „Seine Herrschaft“. Der Sinn des Verses wäre dann: „Bis Seine Herrschaft komme!“ Dieser Sinn ist gut passend auf den Messias, der in dieser Verheißung in Aussicht gestellt wird.

b.) Es ist der Ausspruch in Psalm 45,4 zu erwägen: „Gürte dein Schwert an deine Seite, du Held, und schmücke dich schön!“ Nach dem hier vorkommenden hebräischen „gibbor“ ist zu übersetzen: „Gürte dein Schwert um die Hüfte, **Starker**, deinen Glanz und deine Schönheit!“ Hebräer 1,8 setzt voraus, dass der hier besungene König der künftige Christus, Gottes Sohn ist. Der Messiasname „starker Gott“ (Jesaja 9,9; vgl. Sacharja 12,8) weist auf diese Stelle zurück. Der Ewiggesegnete vereinigt mit höchster Schönheit die größte Kraftfülle. Er ist ein Starker. Der Preis Seiner Kraft kleidet sich in die Aufforderung, von ihr Gebrauch zu machen, um das Böse zu überwinden zum Heil der Seinen.

c.) Der Psalmsänger rühmt die Gnadenerweisungen Gottes an David (Jesaja 55,3), die ewig bestehenden (Psalm 89,1-52). Es heißt von dem Gesalbten des Herrn: „Ich habe einen Held erweckt, der helfen soll!“ (Psalm 89,20.) Nach der hebräischen Bibel ist zu übersetzen: „Damals hast du geredet im Gesicht zu deinem Begnadigten: Du sprachst: Ich habe gelegt eine Hilfe auf einen Starken, ich habe erhöht einen Auserwählten aus dem Volke.“ Der Psalmist bezieht sich auf den Bund Gottes mit David. Das Wort des Herrn kam zum Propheten Nathan, das dieser dem König mitteilte (2. Samuel 7,4s). Jahwe hatte aus David einen mächtigen Krieger gemacht (Nr. 463 siehe dort) gemacht; Er ließ ihn zum Helfer und Beschützer Israels werden. David war aus dem Volke erwählt, als ein Mann des Volkes zur höchsten Würde des Reiches. In seiner Herkunft und Erwählung war er ein Vorbild auf Christus. Die Salbung mit dem heiligen Öle ist eine andere Ausstattung als die eines Kriegerhelden im üblichen Sinne (Psalm 89,21). Die Zusage: „Mit dem meine Hand beständig sein wird“ (Psalm 89,22) zeigt eine Ausrüstung mit göttlicher Kraftfülle. Ein Heldentum im militaristischen Sinne ist es keineswegs, das wird nach alttestamentlicher Auffassung nicht hoch gezüchtet. So oft in der deutschen Bibel von Helden die Rede ist, steht im Hebräischen der Ausdruck „gibbor“ – „Starker, Mächtiger, Mannhafter“. Paulus empfiehlt auch keine so genannte Heldenhaftigkeit im kriegerischen Sinne, sondern er ermahnt: „Wachet, steht in dem Glauben, seid männlich, seid stark!“ (1. Korinther 16,13; vgl. Epheser 6,10.)

d.) Die bekannte messianische Verheißung (Jesaja 9,5) lautet nach dem Grundtext: „Denn ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und es ruht die Herrschaft auf seiner Schulter, und man nennt seinen Namen: Wunderbar (Nr. 626 siehe dort), Rat (Nr. 535 siehe dort), starker Gott (Nr. 570 siehe dort), Ewig-Vater (Nr. 132 siehe dort), Friedefürst“ (Nr. 158 siehe dort). Der dritte Name „El-gibbor“ – „starker Gott“ spricht dem verheißenen Sohn göttliches Wesen zu. Die Übersetzung „Kraft, Held“ oder „Heldengott“, „Kraftheld“, ein Gott von einem Helden, der wie ein überwindlicher Gott kämpft und siegt, zerschlägt sich selbst, dass sie keiner Wiederlegung bedarf. „El-Gibbor“ – „Starker Gott“, ist der Gott, zu dem sich der Rest Israels bußfertig wieder hinwendet (Jesaja 10,21). Es ist bei Jesaja ein Gottesname wie Immanuel (Nr. 413 siehe dort), der im Gegensatz zu „adam“ – „Menschen“ steht (vgl. Jesaja 31,3; Hosea 11,9). Der Name „El-Gibbor“ ist schon eine uralte Gottesbezeichnung (vgl. 5. Mose 10,17; Jeremia 32,18; Nehemia 9,32; Psalm 24,8). Der Messias heißt hier ein „starker Gott“. Das scheint im ersten Blick über die Erkenntnisgrenze des Alten Testaments hinauszugehen. Es steht aber geschrieben, wie auch „Jahwe zidqenu“ – „Jahwe unsere Gerechtigkeit“ (Nr. 428 siehe dort) in Jeremia 23,6 selbst von der Synagoge als Messiasname anerkannt wird. Der Geist der Weissagung (Nr. 226 siehe dort) deutet das Geheimnis der Menschwerdung Gottes an. Im Bewusstsein des Propheten war der Messias, wie kein anderer Mensch; Gottes Bild und Gott wohnte in Ihm (Jeremia 33,16). Kein anderer konnte Israel von der drohenden Feindesmacht zum Heil (Nr. 380 siehe dort) führen als der „starke Gott“. Der Messias ist die Gegenwart des starken Gottes, denn Er ist in Ihm, mit Ihm, Er ist mit Ihm in

Israel. Der Messias ist Gott und Mensch in einer Person. Zu dieser Tiefe dringt das alttestamentliche Bewusstsein beim Durchdenken und Durchforschen der christologischen Hoheitstitel, vor allem, wenn der Ausdruck „Held“ nicht aus Voreingenommenheit auf Gott oder Christus angewandt wird.

389. Heldenkraft

Heldenkraft siehe [Stärke!](#) (Nr. 569)

390. Ein verzagter Held

Ein verzagter Held (Jeremia 14,9), hebräisch „Isch-nidham“ – „ein bestürzter, verblüffter Mann“, der wie von einem auf ihn stoßenden Raubvogel überrumpelt wird. Jeremia fragt Jahwe in seiner Verzagtheit: „Warum stellst du dich wie ein bestürzter Mann, der keinen Rat mehr weiß?“

Trotzdem der Prophet so fragt, hält er doch mit starker Glaubenshand an Jahwe fest, der wohl im Begriff ist, Sein Volk aus dem Lande zu treiben. Sein Glaubensauge schaut dennoch Jahwe in der Mitte Seines Landes. Er war wohl im Stande, Sein Volk mit starker Hand zu befreien. Diese Frage, die mit der Bezeichnung „Fremder“ ([Nr. 152 siehe dort](#)) oder „Wanderer“ (siehe dort) für Jahwe in Verbindung steht, zeigt im Zusammenhang auch die Gottesnamen: „Hoffnung Israels“ ([Nr. 406 siehe dort](#)) und „Befreier in Zeit der Bedrängnis“ ([Nr. 58 siehe dort](#)), die den Propheten bewahren, im starken Gottvertrauen zu verzagen.

391. Helfer

Helfer, ein Gottesname in der deutschen Bibel, der im hebräischen Text drei verschiedene Grundaussdrücke hat.

Vielfach steht für diese Sache „moschiah“, ein Partizipium von „jascha“ – „helfen, befreien, retten“. „Moschiah“ wird oft mit „Heiland“ übersetzt (vgl. Richter 3,9.15; Jesaja 19,20; Obadja 21; Nehemia 9,27; 2. Könige 13,5). An einigen Stellen kommt dafür das Verbum „helfen“ oder „retten“ zur Anwendung (Richter 12,1; 1. Samuel 11,3). An diesen Stellen handelt es sich um menschliche Helfer. „Moschiah“ – „Helfer“, wird von Gott angewandt und auch mit Helfer übersetzt (vgl. 1. Samuel 14,39; 2. Samuel 22,3; Jesaja 43,3.11; Jesaja 45,15.21; Jesaja 49,26; Jesaja 60,16; Jesaja 63,8; Hosea 13,4; Psalm 17,7; Psalm 106,21), es wird im Luthertext mit „Nothelfer“ ([Nr. 519 siehe dort](#)) (Jeremia 14,8) und „Befreier“ ([Nr. 58 siehe dort](#)) (Psalm 18,3) übertragen. In Psalm 18,42 und 2. Samuel 22,42 übersetzt Luther das hebräische „Moschiah“ mit Helfer. Es wird von denen gesagt, die in Not gedrückt waren, dass sie zu den Götzen beteten und selbst zu Jahwe, aber es war nutzlos, kein Helfer war da.

Eine passive Form „noscha“ von „jascha“ – „dem geholfen worden ist“ in Sacharja 9,9 wird im Luthertext nach dem Vorgang der LXX und der Vulgata mit „Helfer“ übersetzt. Die gleiche Form kommt noch an anderen Stellen vor (vgl. 4. Mose 10,9; 5. Mose 33,29; 2. Samuel 22,4; Psalm 18,4; Jesaja 30,15; Jesaja 45,17; Jeremia 4,14; Jeremia 8,20; Jeremia 17,14; Jeremia 23,6; Jeremia 30,7; Jeremia 33,16; Psalm 80,4.8.20; Psalm 119,117), aus denen durch die Übersetzung die passive Bedeutung zu erkennen ist. Für das Verständnis der Stelle Sacharja 9,9 ist das ein vielseitiger Beweis. Der Sinn, „dem geholfen worden ist“ wird hier auf den Messias angewandt. Dem einziehenden König und Christus ist von Gott geholfen worden. Er ist aus Leiden errettet und gleichsam von Gott mit Heil und Hilfe begabt (vgl. 5. Mose 33,29; Psalm 33,16). Für die Führung Seines Regimentes ist Er mit dem erforderlichen Beistand Gottes versehen. Das liegt auf der gleichen Linie, was der Hebräerbrief sagt: „Christus, ein Hohepriester nach der Weise Melchisedeks“, welcher in den Tagen seines Fleisches, nachdem er Gebet und Flehen zu dem, der ihn vom Tode erretten konnte, mit starkem Geschrei und Tränen dargebracht hatte und wegen der Gottesfurcht erhört worden ist“ (Hebräer 5,7). Sein Bitten und Flehen mit starkem Geschrei fand in Gethsemane statt, in jener Nacht der Betrübnis bis zum Tode (Matthäus 26,39.44). Nachdem Er vollendet war, ist Er denen, die Ihm gehorchen, der Urheber der ewigen Errettung geworden (Hebräer 8,9).

Im hebräischen Text ist für „Helfer“ der dritte Ausdruck „ezer“ (Helfer), abgeleitet von „azar“ – „beistehen, helfen“. Ein Helfer in diesem Sinne bewirkt Hilfe nach einem schweren Kampf. Manche Personennamen, wie Esra, Asarja, Elieser, Asriel sind damit verbunden. Im Zusammenhang mit einer mehrfach wiederkehrenden sprichwörtlichen Redewendung sagte Jahwe zur Zeit Jerobeams II.: „Denn es sah Jahwe, dass das Elend Israels sehr bitter war, und es war nicht ein Verschlüssener und nicht ein Freigelassener und kein Helfer in Israel“ (2. Könige 14,26; 5. Mose 32,36; 1. Könige 14,10; 1. Könige 21,21; 2. Könige 9,8). Das Volk war wie dem völligen Untergang geweiht. Wie hoch es in Altisrael eingeschätzt wurde, wenn Jahwe Israels Helfer war, geht aus den Worten Amisais hervor, eines Anführers von 30 Tapferen Davids: „Dein sind wir, David, und mit dir halten wir es, du Sohn Isais. Friede, Friede sei mit dir, Friede sei mit deinen Helfern, denn Gott ist dein Helfer!“ (1. Chronik 12,18.) Das erinnert an die bisherige Hilfe, die David von Gott erfahren hatte (1. Samuel 18,12), dass man hoffte, er werde sie auch in Zukunft erfahren.

Die Glaubenserfahrung Davids, dass Jahwe sein Helfer ist, kommt in einer Reihe seiner Psalmen zur Sprache. Es entgeht nichts dem allsehenden Auge Gottes, was ein Gottloser an einem Unschuldigen verübt (vgl. 2. Chronik 24,22). Machtlose und Hilfsbedürftige überlässt Er nicht den Frevlern. Jahwe war und ist ein Helfer des Waisen (Psalm 10,14). Er sieht alles was ihn kränkt und anfigt. Der erhöhte König, den Jahwe zum Weltherrscher berufen hat, zeigt Sich in Seinem Sinne als Helfer und Schutzherr der Armen und Niedergebeugten (Psalm 72,12; vgl. Hiob 29,12), ihnen gilt Gottes besonderes Augenmerk. David legt dem leidenden Messias in seinem Leidenspsalm die Bitte in den Mund: „Bleib nicht fern von mir, denn Drangsal ist nahe, denn kein Helfer ist da“ (Psalm 22,12). Der zum Ausdruck kommende Hilferuf gründet sich auf die weitreichende Gemeinschaft mit Gott. In der dringenden Not, die ihm naht, bittet er um Hilfe, dass Gott nicht fern bleiben möge. Keiner kann ihm helfen, Gott ist allein sein Helfer. Kurz und inhaltreich betet der Sänger: „Höre Jahwe und begnadige mich! Jahwe sei mir ein Helfer!“ (Psalm 30,11.) Das Gebet um Gnade ist die Grundlage des Wunsches, dass Jahwe ein Helfer sein möge. Es ist die rechte Bitte in allen Lagen, in denen sich einer befinden kann. Lässt Jahwe Seine Hilfe erscheinen, verschwinden alle Schwierigkeiten. Er ist der Seinen Helfer in allen Nöten. Die beiden kurzen Bitten, die hier zusammen ausgesprochen werden, können zu jeder Zeit, auch wenn man von Arbeit überlastet ist, von jedermann ausgesprochen werden. In der bedrängten Lage ist es trostreich zu wissen, dass Jahwe der gnädige Helfer ist. Der Psalmist, der elend und arm ist, hegt die zuversichtliche Hoffnung (vgl. Psalm 109,22; Psalm 86,1; Psalm 25,16), dass er bekennt: „Mein Helfer und Retter bist du“ (Psalm 40,18; vgl. Psalm 70,6). Wer mit dieser Bitte nicht zögert, erfährt, dass Gott mit Seiner Hilfe nicht verzieht. Beim Nachsinnen in der Nacht kommen dem Sänger die Erfahrungen von Gottes Errettungen in Erinnerung. Er begründet: „Denn du bist mein Helfer!“ (Psalm 60,8.) Im Leiden, im Mangel, in der Arbeit und in vielen Verlegenheiten hat Jahwe geholfen. Das ist der edelste Gebrauch von unserem Gedächtnis, für die wachsende Glaubenszuversicht uns an die Beweise zu erinnern, dass Jahwe mein Helfer ist. Vorbildlich ist das Gebet: „Hilf uns, Gott unser Helfer, um deines Namens Ehre willen!“ (Psalm 79,9.) Wörtlich wird der Gott unseres Heils angerufen. Die Appellation an Gottes Ehre und an Seinen Namen hat die stärkste Begründung. Die Entweihung des Heiligtums und die Verlästerung Seines heiligen Namens wäre dann die Zielscheibe der höhnenden Feinde der Knechte Gottes.

Im Neuen Testament kommt nur einmal der Gottesname „Helfer“ in Hebräer 13,6 vor. Es ist dort ein Zitat aus Psalm 118,6: „Jahwe ist mit mir, ich fürchte mich nicht, was kann mir ein Mensch tun?“ Die Wendung im 118. Psalm kann auch übersetzt werden: „Jahwe ist für mich“, oder: Jahwe gehört mir, er ist mein“ (vgl. Psalm 56,10). Jahwe ist auf seiner Seite, das ist sein Beschützer oder Schirmherr. Man vergleiche: „Denn Jahwe, dein Gott ist mit dir“ (Jona 1,9) oder: „Fürchte dich nicht vor ihnen, denn ich bin mit dir, dich zu erretten“ (Jeremia 1,8). Ist Gott der Höchste mit uns, dürfen wir furchtlos sein (vgl. Römer 8,31). Weil sich das Zitat des Psalms auf Gottes Hilfe aus großer Not oder Gefahr bezieht, ist die LXX Übersetzung: „Der Herr ist mein Helfer“ eine Erklärung, die der Schreiber des Hebräerbriefes so aufgenommen hat. Die Ermunterung in Hebräer 13,6 bezieht sich auf die Hilfe des Herrn aus leiblicher Not und Armut. Wer sein ganzes Sinnen und

Trachten auf das Irdische richtet, wird ermuntert, auf des Herrn Zusage zu achten: „Ich werde dich nicht loslassen, noch dich verlassen“ (Hebräer 13,5; vgl. 5. Mose 31,6.8; 1. Chronik 28,20; Josua 1,5). Gottes schützende Gegenwart und die führende Leitung Seiner Hand offenbaren den Herrn als den Helfer in allen Lebenslagen. Die traurige Lage der Leser des Hebräerbriefes in den Verfolgungen der Synagoge regt an, dass in allen Lebensprüfungen fest geglaubt wird, dass der Herr mein Helfer ist, was zur Furchtlosigkeit vor Menschen ermuntert.

392. Herr

Herr ist im Alten Testament die Übersetzung des hebräischen „Jah“, „Jahwe“, „Adon“, „Adonai“ und in der LXX und im Neuen Testament des griechischen „kyrios“ und „despotes“. Es ist hier noch das aramäische „Maranatha“ zu erwägen. In wenigen Fällen wird auch „Baal“ ([Nr. 52 siehe dort](#)) auf Gott angewandt.

a.) Zu der Gottesoffenbarung durch den Namen Jahwe ([Nr. 416 siehe dort](#)), was durchweg mit „Herr“ übersetzt wird, ist an dieser Stelle nur ein Grundsätzliches zu erwähnen. Gott hat Sich zu verschiedenen Zeiten auf mancherlei Weise offenbart. Am Ende der Tage hat Er Sich völlig durch Seinen Sohn bekanntgemacht, der den Namen Jesus erhielt. Jesus ist eine Abkürzung von „Jehoschuah“ – „Jahwe ist Heil“. In Ihm sehen wir Jahwe unseren Gott. Er erklärt Selbst von Sich: „Ich, Ich bin es“ ([Nr. 412 siehe dort](#)). Immer wieder nimmt Er den göttlichen Titel in Anspruch, mit allem, was Er in sich schließt (Johannes 5,58). Er ist der eine Lebendige, der Leben in Sich Selbst hat (Johannes 5,26), welcher in dem unaussprechlichen Wunder Seiner Gnade für uns Menschen gestorben ist für unsere Rettung, aber wieder lebt bis in Ewigkeit (Offenbarung 1,18). In Ihm erkennen wir und beten wir an den Einen, der uns geschaffen hat, von welchem und in welchem wir leben und weben und unser Dasein haben: „Jesus Christus, derselbe gestern und heute und bis in Ewigkeit!“ (Hebräer 13,9.) Der Ewige ([Nr. 130 siehe dort](#)), unveränderliche Herr, unser Erlöser ([Nr. 123 siehe dort](#)) und unser König ([Nr. 439 siehe dort](#)).

b.) Gott wird im Alten Testament auch mit dem Namen „Adonai“ ([Nr. 8 siehe dort](#)) benannt, was auch fast immer mit Herr übersetzt wird. Es ist dort auch die Einzahlform „Adon“ zu finden. Jahwe wird in alten Lutherbibeln mit „HERR“ übertragen, „Adonai“ mit „Herr“ in gewöhnlicher Schreibweise ausgeführt. Es kommt etwa dreihundertvierzigmal in der Bibel vor. Die Juden benutzten den Namen „Adonai“ immer für Gott oder auch für „Jahwe“, indem sie den Namen „Jahwe“ aus Ehrfurcht nicht gebrauchten.

Die Mehrzahlform „Adonai“ ist allein von Gott gebräuchlich, der Singular „Adon“ wird auch von Menschen benutzt. Der wirkliche Sinn ist angedeutet durch seine Verbindung zu den Menschen. Es ist nur gebraucht in der Verbindung mit zwei Klassen von Menschen: Der Herr der Sklaven und der Ehemann eines Weibes. Es ist darum ausdrücklich von einer persönlichen Beziehung, einer Beziehung zur Autorität auf der einen Seite, und von einer Untertanenpflicht und Liebe auf der anderen Seite die Rede.

Diese beiden Verbindungen des Namens sind sehr bezeichnend. Der Sklave war zur Zeit des Alten Testaments das absolute Eigentum seines Herrn. Er hatte keine persönlichen Rechte, sein vollständiges Geschäft war, den Willen seines Herrn zu erfüllen. Das aber war nur eine Seite, sein Herr hatte auch Verantwortungen ihm gegenüber. Seine Nöte waren seines Herrn Sorgen. Wir dürfen nicht von den Sklaven in Altisrael in Ausdrücken von „Onkel Toms Hütte“ denken. Etliche wurden zweifellos schlecht behandelt, aber auf das Ganze gesehen wurden Sklaven als Glieder der Familie geachtet. Sie hatten die Vorrechte verneint, Knechte zu mieten. Ihre Beziehung zu ihrem Herrn war nicht nur eine Untertänigkeit, sondern auch oft aus Liebe.

Viel deutlicher ist das Verhältnis zwischen Gott und Seinem Volke versinnbildlicht wie zwischen Ehemann und Weib (Psalm 45). Sarah nannte Abraham „Herr“ (1. Mose 18,12), aber nicht in zaghafter Unterwürfigkeit! Das Wort war dennoch ein wirklicher Ausdruck einer heiligen Ehrerbietung und nicht bloßer Lippendienst. So fordert Gott den Gehorsam und die Treue als der Herr, von denen, die Ihn wirklich lieben (Jesaja 54,5). Dies ist gegenwärtig kaum noch anzutreffen, der Geist unserer Zeit ist charakterisiert durch Unabhängigkeit und Eigenwilligkeit. Wenige sind

bereit, aufrichtig zu beten, hinsichtlich aller Interessen und Erscheinungen des Lebens: „Dein Wille, nicht der meine werde getan!“

Das erste Vorkommen des Gottesnamens „Adonai“ in der Bibel ist in 1. Mose 15,2.8 in der Geschichte von Gottes Bund mit Abraham, darauf folgte die Befreiung von Lot und Gottes Wiedererneuerung Seiner Verheißung, dem Abram einen Samen zu geben. Obgleich sein Glaube schwer geprüft wurde durch die lange Verzögerung in der Erfüllung der Verheißung, beugte er sich in Herz und Gemüt vor dem Herrn in bedingungsloser Ehrerbietung. Er stützte sich auf das göttliche Unterpfand und die Fähigkeit der göttlichen Kraft und Gnade.

Ebenso aufklärend ist der Gebrauch von diesem Namen bei Josua, als Israel gedemütigt war bei der Niederlage durch Sünde und den Stolz bei Ai (Josua 7,7). Beim Einzug in Kanaan erkannte Josua, dass sie das Land aus sich selbst nicht überwinden konnten, er ging darum vorwärts im Glauben an Gottes Verheißungen. Die Überwindung von Jericho rechtfertigte zur Genüge den Glauben. Die völlige Vernichtung durch Trompetenblasen gelangte zu den verhältnismäßig wenigen Einwohnern der unbedeutend kleinen Stadt von Ai. Er konnte nur denken, dass Gott nicht allein mit Israel, sondern auch gegen sie sei. Im Bewusstsein der äußersten Schwäche und Abhängigkeit warf sich Josua nieder auf sein Angesicht vor dem Herrn. In Ihm lag Israels einzige Hoffnung, zu Seinen Füßen machte Josua das Zugeständnis, dass die Ausgänge des Kampfes in Seinen Händen waren. Wie der Herr, gab er Befehl für die Reinigung des Feldlagers von Israel und für den Kampf gegen ihre Feinde.

Gideon, als er aus der Verborgenheit berufen wurde, Israel von der Unterdrückung zu befreien, bekannte sein Bewusstsein der äußersten Abhängigkeit von Gott durch den Gebrauch des Namens Herr, und vom Herrn empfing er dann seinen Auftrag (Richter 6,13.15). David, in verschiedenen Kreisen seiner Laufbahn, bekannte seine Sünden dem Herrn (Adonai) und erwartete von Ihm die nötige Freiheit, Kraft und Hilfe (2. Samuel 7,18; Psalm 35,23; Psalm 38,9; Psalm 40,17; Psalm 51,15). Ein besonders interessantes Beispiel vom Gebrauch des Namens Adonai ist in Jesaja 6, wo der Prophet, in dem Jahr als König Ussiah starb, den Herrn sah sitzend auf einem hohen und erhabenen Thron (Jesaja 6,1) und bei dem Gesicht in Ehrfurcht ausrief: „Wehe mir! Denn ich bin verloren, denn meine Augen haben den König gesehen, Jahwe Zebaoth!“ Er fügt aber noch die Bemerkung hinzu: „Auch ich hörte die Stimme des Herrn sagen: Wen soll ich senden ...?“ Das Gesicht und die Stimme der göttlichen Majestät und Autorität war die Vision und die Stimme des Herrn (Adonai). Er besaß den ewigen Thron, und Er übte eine bleibende Oberherrschaft aus, unbeeinflusst durch die Wechselfälle des menschlichen Lebens. Man vergleiche die oftmalige Einleitung: „So spricht der Herr Jahwe“ im Propheten Hesekiel!

Viele andere Stellen des Alten Testaments könnten noch angeführt werden, um die Bedeutung des Namens Adonai ([Nr. 8 siehe dort](#)) noch mehr zu erläutern, es muss in diesem Abschnitt mit der Erinnerung abgeschlossen werden, dass dieser Hoheitstitel „Herr“ im Neuen Testament am meisten für unseren Heiland, den Herrn Jesus Christus geschrieben wird, für das griechische „kyrios“, es ist das Seitenstück des hebräischen „Adonai“ ([Nr. 8 siehe dort](#)). In einem der ergreifendsten Gespräche mit Seinen Jüngern sagte Er: „Ihr nennt mich Meister und Herr und ihr sagt gut, denn ich bin es“ (Johannes 13,13). Er ist also für alle, die Ihn beanspruchen der Heiland ([Nr. 381 siehe dort](#)).

Im Bekenntnis vor Gott, wegen seiner Kinder, bekennt der Prophet wörtlich: „O Herr unser Gott, andere Herren außer dir haben über uns die Herrschaft ...“ Er wandte sich aber um und gab das Unterpfand: „Aber durch dich allein wollen wir machen das Gedächtnis deines Namens“ (Jesaja 26,13). Er allein hat das Anrecht an unserer höchsten Liebe und Ehrfurcht, denn Er ist der König der Könige ([Nr. 440 siehe dort](#)) und der „Herr der Herren“ (siehe dort). Es ist unser höchstes Vorrecht, so gut wie unsere einfachste Pflicht zu Ihm zu bekennen: „Mein Herr und mein Gott!“ c.) Es ist immer wieder wahrzunehmen, dass der Name Jesus ([Nr. 430 siehe dort](#)) und der Titel „Christus“ ([Nr. 82 siehe dort](#)) zur Zeit des Erdenlebens unseres Heilandes ([Nr. 381 siehe dort](#)) von Ihm Selbst wenig genannt wurde, es war auch so mit all Seinen übrigen Namen und Titeln. Das war von keinem Namen mehr der Fall als von dem Titel „Herr“. Er war zuerst eine respektvolle Anrede, wie unsere Höflichkeitsform. Vor der Zeit des Neuen Testaments aber enthält der Name ein ganzes Gewicht des Göttlichen.

Das griechische Wort „kyrios“ hat eine weitschichtige Anwendung. Es ist im Neuen Testament gebraucht von einem Eigentümer, Herrn oder Meister von Sklaven oder Eigentum, aber auch ein Ausdruck der Achtung gegen einen Höheren. In der LXX, der griechischen Übersetzung des Alten Testamentes, sind die göttlichen Namen „Adonai“ und „Jahwe“ mit Herr (kyrios) wiedergegeben. Wie der Name auf Jesus angewandt wird, war er gerade eine achtungsvolle Höflichkeitsform, ausgenommen von einem Teil Seiner Jünger, für welche Er der wahre Meister war. In eben ihrem Falle hatte der Ausdruck zuerst keinen klaren Begriff. Er drückt ihren Glauben an Ihn aus und ihre vertrauensvolle Unterwerfung, aber in einer bedeutenden Weise, wie sie sich ihre Verbindung mit Ihm nicht selbst ausdachten. Von diesem undeutlichen Anfang aus kann eine Spur durch das Neue Testament zu einer wachsenden Kenntnis der wirklichen Bedeutung des wichtigsten Titels „Herr“ wahrgenommen werden. Wie Jesus und Christus, wurde Ihm schon bei der Geburt der Name „Herr“ gegeben. Der Engel in der Bethlehemsnacht kündigte den Schafhirten an: „Euch ist heute geboren ... Christus der Herr“ (Lukas 2,11). Am Anfang seines öffentlichen Dienstes rief Johannes der Täufer die Nation auf: „Bereitet den Weg des Herrn!“ (Lukas 3,4.) In diesen beiden Auskünften ist einfach „Jahwe“ gemeint. Israel aber bewahrte das nicht. Er kam zu Seinem Eigentum, und die Seinen nahmen Ihn nicht auf. Die Jünger glaubten an Ihn und gaben ihr Leben hin für Seinen Dienst. Einige Zeit vorher bemerkte Petrus nach seiner Erfahrung mit Jesus: „Gehe von mir, Herr, denn ich bin ein sündiger Mensch!“ (Lukas 5,8.) Das bezeichnet eine klare Haltung in seiner Beziehung zu der Person seines Meisters.

Eine Zeit ging auch Jesus dazu über, das Wort mit einem klaren Sinn zu gebrauchen. Während Er nicht versuchte, den Ausdruck zu erklären, bot Er doch einen Kreis der absoluten Autorität in Behauptungen wie: „Der Sohn des Menschen ist Herr des Sabbats“ (Markus 2,28). Es war nicht bis zur letzten Woche Seines Dienstes, dass Er auch Gebrauch machte von dem Titel, auf welchem Wege Er Seinen Anspruch auf die unmissverständliche, göttliche Autorität machte. Am Palmsonntag schickte Er die Jünger wegen der Eselin und ihres Fohlens aus mit den Worten: „Der Herr bedarf ihrer“ (Matthäus 21,3). In der Auseinandersetzung mit den Pharisäern erklärte Er Sich Selbst greifbar als den Herrn Davids (Matthäus 22,41-46). Am Ölberg, als Er Seine Jünger hinsichtlich der kommenden Ereignisse und Seines zweiten Kommens unterwies, ermahnte Er sie wiederholt: „Wachet ... denn ihr wisst nicht, in welcher Stunde euer Herr kommt!“ (Matthäus 24,42; vgl. Matthäus 24,46; Matthäus 25,13.) In dem Obersaal sagte Er: „Ihr nennt mich Meister ([Nr. 505 siehe dort](#)) und Herr, und ihr sagt gut, denn ich bin es!“ (Johannes 13,13.)

Über alles dieses war das Verständnis der Jünger begrenzt bis nach der Auferstehung, als von Ihm alles neu enthüllt war hinsichtlich der Person ihres Herrn, wie das ausgedrückt wurde in dem vorbehaltlosen Bekenntnis des Thomas: „Mein Herr und mein Gott!“ (Johannes 20,28.) Von der Zeit an aufwärts wurde „Herr“ auf Ihn angewandt, es ist ein göttlicher Titel. Das innere Bekenntnis des Thomas ist damit inbegriffen. Es enthält wirklich alles, was „Jahwe“ bezeichnet.

In der Apostelgeschichte ist „Herr“ ein oft gebräuchlicher Titel, er vertritt „Jesus“ als den geschichtlichen Namen. Der Gebrauch des persönlichen Namens „Jesus“ wurde jetzt zweifellos zu einem großen bedeutenden Namen, und Christus war sehr feierlich. So war „der Herr“ viel bedeutender als ein Titel, aber ein Kennzeichen von der Achtung, welche Anerkennung man Ihm schuldig war. Es hat den Vorteil, den Gedanken auf die Verbindung zu übertragen: „Jesus, Er war nicht nur der Mensch in der Mitte des Thrones und nicht allein der Christus, welcher hervorkam von dem Busen des Vaters, um sündige Menschen zu erlösen und sie zurückzuführen zu ihrer Stellung in der Höhe, sondern Er ist auch der Herr aller, die Ihm vertrauen und Ihn lieben und in Ihm Heil und ewiges Leben finden. Ihn Herr nennen ist beides, ein Bekenntnis des Glaubens und der Liebe und ein Anspruch, Sein Jünger zu sein.

In den Briefen wird in dem verschiedenen Gebrauch dieses Titels eine völlig unverhüllte Herrlichkeit des erhöhten Herrn Jesus dargeboten. Er ist als „der Herr“ anzusehen, nicht allein der Erlöser, sondern auch aller geschaffenen Dinge (Römer 14,9; Hebräer 1,3-6). Er ist in der Tat, wie Petrus dem Cornelius erklärt, ein „Herr aller“ (Apostelgeschichte 10,36). Er ist der König der Könige ([Nr. 440 siehe dort](#)) und Herr der Herren (1. Timotheus 6,15). Er ist der Herr der Herrlichkeit (1. Korinther 2,8).

Ihm ist der Name über jeden Namen gegeben worden, dass jede Zunge bekennen wird, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes des Vaters (Philipper 2,11). Zurückweisend, wie Jesaja tut (Jesaja 45,23), macht dieser Vers die praktische Anwendung, dass Jesus Christus „Jahwe“ ist (vgl. 1. Petrus 3,15): „Heiligt in euren Herzen Christus als Herrn!“ Im Licht des Alten Testaments spielt diese Stelle auf Jesaja 8,13 an: „Jahwe der Heerscharen ([Nr. 420 siehe dort](#)), ihn sollt ihr heiligen.“ Wie glücklich sind die, welche im liebenden Vertrauen Ihn nennen können: „Herr!“ Die Äußerung des einen Wortes in Reinheit ist ein Siegel der Errettung, denn kein Mensch kann sagen „Jesus ist Herr“ als durch den „Heiligen Geist“ (1. Korinther 12,3). Das Wort drückt die ganze Majestät Seiner Person aus und die Wunder Seiner erlösenden Gnade, um Seine sündigen Geschöpfe in eine Beziehung des Vertrauens und der Liebe mit Ihm zu bringen. Der Herr der Herrlichkeit ist unser Herr und Gott!

d.) Es ist auf die Stellen zu achten, wo der „Herr“ die Übersetzung des griechischen „despotes“ – „Gebierter, Herr“, ist. Diese seltene Benennung Gottes oder Christi, im Unterschied zu „kyrios“ dient dazu, die bestimmtere Bedeutung eines Herrn von leibeigenen Sklaven zu betonen. Der Name wird von Gott und Christus angewandt.

aa.) Der alte Simeon, der auf den Trost Israels wartete, sprach Gott mit „despota“ an (Lukas 2,29). Er empfand sein Verhältnis zu Gott nicht als Zwang, wie ein Sklave zu seinem Herrn und Gebieter, sondern als einen Zustand der Geborgenheit. Ihm stellte er es anheim, wann Er ihn aus diesem Leben abrufen wollte, da er noch den Anblick des Erretters auf Erden erleben durfte. Die versammelte Gemeinde betete zu Gott, nachdem Petrus aus dem Gefängnis befreit war. In feierlichem Tone redeten sie Gott als „despota“ an, der Sich als Gebieter über alles bewiesen hatte, dass trotz aller irdischen Machthaber das messianische Königreich verwirklicht worden ist. Er ist als solcher Herr und Gebieter aller Dinge, denn Er hat Himmel und Erde geschaffen (Apostelgeschichte 4,24). Die Seelen der Märtyrer unter dem Altar rufen Gott mit dem ungewöhnlichen Namen „despotes“ an. Sie mussten unter dem Schwerte irdischer Despoten und Gewaltherrscher verbluten. Im Gegensatz gegen die unheilige und lügnerische Anmaßung der Tyrannenherrschaft nennen sie Gott den heiligen und wahrhaftigen Despoten, in dem Vertrauen, dass Er alles in der Gewalt hat, und den Lauf der Weltgeschichte beenden kann, in dem so viel Drangsal ist und Märtyrerblut in Strömen vergossen wird.

bb.) Zwei Stellen des Neuen Testaments bezeichnen Jesus als „Despoten“. Petrus schreibt, dass durch die verderbenbringende Wirksamkeit der falschen Propheten und Irrlehrer Jesus, der Gebieter, verleugnet wird (2. Petrus 2,1). Jesus hat sie als solcher zu Seinem Eigentum erkaufte, Ihm hatten sie sich durch ein Bekenntnis zu eigen gegeben. Jetzt hatten sie Ihn in Lehre und Wandel verleugnet. Judas schreibt mit Petrus übereinstimmend, dass sie „unseren alleinigen Gebieter (despotes) und Herrn Jesum Christum verleugnen“ (Judas 4). Die hier erwähnte Verleugnung bezieht sich auf keine Drangsal um des Glaubens willen, sondern auf einen liederlichen Lebenswandel. Christus hat ein Herrenrecht, Seinen unbedingten Herrschaftsanspruch auf die, welche Er durch Sein Blut erkaufte hat. Der Wille, der die Heiligung fordert, ist verbindlich. Jesus Christus ist unser Despot, zu dessen Dienst wir Sein verpflichtetes Eigentum sind (vgl. 2. Timotheus 2,21). Er ist der Herr, dessen Wille allein maßgebend ist.

e.) Es ist noch auf die aramäische Bezeichnung: „Maranatha“ (1. Korinther 16,22) zu achten. Nach der Silbenaufteilung kann es verschiedenartig übersetzt werden. „Maranatha“ ist „unser Herr ist gekommen oder kommt!“ – „Maranatha“ – „O unser Herr komm!“, was der Bitte in Offenbarung 22,20 entspricht: „Amen, komm Herr Jesu!“ Jesus wird damit als „göttlicher Herrscher“ bezeichnet. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Urgemeinde Jesus „Herr“ nennt. Es geschah im Blick auf Sein irdisches Wirken, vor allem auch auf die Hoheit und Vollmacht des Wiederkommenden. Der wiedererwartete Herr wird in der Gemeinde mit „unser Herr“ angeredet und angerufen. Die Urgemeinde lebte in der Erwartung auf das endzeitliche Kommen ihres Herrn. Mit der Nennung des Namens „Herr“ ist die Vorstellung Seiner Erhöhung zur Rechten des Thrones Gottes verbunden. So liegt in dem Namen „Herr“ die göttliche Verehrung der Person Jesu Christi.

393. Der Herr, der euch heiligt

Der Herr, der euch heiligt, hebräisch „Jahwe meqadischkem“, heißt eigentlich: „Jahwe, der euch heiligt.“ Die meisten Leser erkennen hier keinen Gottesnamen, weil er in Übersetzungen oder Randglossen nicht übertragen ist, wie einige andere Namen Gottes, wie: „Jahwe Jireh“ ([Nr. 421 siehe dort](#)), „Jahwe Nissi“ ([Nr. 422 siehe dort](#)). Es ist jedoch ein sehr wichtiger Name des Herrn. Der darin enthaltene Wert der Belehrung ist kurz ausgedrückt. Er wird oft in der Schrift gebraucht. Es ist schließlich noch damit verbunden „Jahwe Zidqenu“ ([Nr. 428 siehe dort](#)) – „Jahwe unsere Gerechtigkeit“.

Das erste Erscheinen ist in 2. Mose 31,13 in Verbindung mit dem wiederholten Gebot von der Bewahrung des Sabbatgebotes. Das Sabbatgebot ist schon vorher gegeben worden (2. Mose 20,8-11), es wurde aber wiederholt, als Gott dem Mose Anweisungen gab für die Herstellung der Stiftshütte. Es ist angedeutet worden, dass dieses verbindlich war in der heiligen Angelegenheit des hergestellten Heiligtums Jahwes, dass sie möglichst achten möchten ihr Werk als einen göttlichen Dienst, welchen sie rechtfertigten im Halten auf den Sabbat. Jahwe machte so klar, dass eben dieses Werk ein Gegenstand des Sabbatgebotes war: „Wahrlich, meine Sabbate sollt ihr halten, denn er sei ein Zeichen zwischen mir und euch, durch eure Generationen hindurch, damit ihr erkennen mögt, dass ich bin Jahwe, der euch heiligt!“

Der Sabbat war Gottes gnädige Gabe für die Menschen. Jede Geschichte bezeugt den unschätzbaren Wert desselben für den Geist, das Gemüt und den Leib. Die Geschichte bezeugt leider auch die Schwierigkeit, dass Menschen die Bewahrung des Sabbatgebotes nicht recht finden. Es war ursprünglich nicht beabsichtigt, Ruhe und Erquickung zu verschaffen, das ist zweitrangig. Der höchste Vorsatz des Sabbats ist nach Gottes Anordnung, dass Er das Leben Seines Volkes beansprucht. Der eine Tag in sieben ist abgesondert für die Anbetung und den geistlichen Dienst, die rechte Beobachtung wird wirklich leiten zu einer wahren Erkenntnis Gottes und zur Gemeinschaft mit Ihm. Es ist völlig grundlegend für eine Verbindung mit Gott. Das ist deshalb das Gesetz, das es so unnachgiebig erklärt. Das Volk und jeder Einzelne mit Ihm, die völlige Verwirklichung ihres Erbes, wie der Volksmund von Gott, war abhängig von einer genauen Beachtung des Sabbats, denn dementsprechend wird sein ihre Liebe und Treue zu Ihm.

Einen Tag in sieben wirklich heilig zu halten, das ein geringes Maß ausmacht. Menschen sind mehr selbstliebend als Gott. Eben der religiöse Eifer will lieber geschäftlich sein, in welchem er berät, Gott dienstbar zu sein, als ruhig auf Ihn zu warten in Anbetung und Weihe. Diesem Mangel zu begegnen, die Folge des Falles der menschlichen Natur abzdämpfen, gab Gott die Verheißung, die in diesem Namen enthalten ist: „Ich bin Jahwe, der euch heiligt!“ Was Er gebietet, wird Er beschaffen. Er gibt ihnen den Wunsch und die Fähigkeit zu gehorchen, wenn dort nur ist eine wirkliche Empfänglichkeit für Seinen Willen auf ihrer Seite. Das ist eine der herrlichsten Wahrheiten der göttlichen Offenbarung, wiederholt auf viele unterschiedliche Weisen und Verbindungen im Alten und im Neuen Testament. Es ist der grundlegende Gedanke dieses Gottesnamens, in ihrer jedesmaligen Erscheinung in der Bibel.

Wir können wahrnehmen „Jahwe meqadischkem“ wird verschiedentlich im 3. Buche Mose gefunden, wo das Gesetz Gottes im Einzelnen fortgesetzt wird in seiner Anwendung auf die tägliche Lebensführung Seines Volkes. „Heiligt euch selbst ... denn ich bin Jahwe, der euch heiligt“ geht wie eine Wiederholung durch die Kapitel des Buches (3. Mose 20,7.8; 3. Mose 21,8.15.23; 3. Mose 22,9.16.32). Es ist hier eine zweifache Aktivität, eine menschliche und eine göttliche, sehr klar dargestellt. Heiligt euch selbst!, befiehlt Gott, und dann, weil das dem hilflosen Menschen unmöglich ist, geht Er über zu berichten, von der unmittelbaren göttlichen Gnade das Nötige mitzuteilen: „Ich bin Jahwe, welcher euch heiligt!“

Das Wort „heiligen“ hat eine zweifach unterschiedliche Bedeutung in der Schrift. Es wird angewandt auf Personen und Gegenstände, die für den heiligen Dienst bestimmt sind, wie die Priester und für die Ausstattung der Stiftshütte und des Tempels (2. Mose 28,41; 2. Mose 29,46; 2. Mose 37,44; 2. Mose 40,10). In bezug auf das Volk wird das Wort auch auf den Charakter angewandt, sie sind würdig der „Aussonderung“. Die wahre Heiligung des ganzen Lebens wird nicht allein von den Priestern gefordert, sondern auch von der ganzen Nation, seitdem Sein Bund

für alle war, der das Volk heiligt. So ist in der frühesten Erscheinung dieser Name für Gott „Jahwe meqaddischkem“, er setzt die höchste Stellung Seiner Bedingung voraus in Seinen Erwählten, gleichförmig zu sein Seiner eigenen Heiligkeit.

Eine wie unmögliche Stellung! Er fordert es dennoch, es kann nicht irgendetwas weniger heilig sein! Sein eigener Charakter gebietet es, wie die Verweisung auf Seine eigene Heiligung in oftmaliger Wiederholung des Befehls: „Heiligt euch selbst“ betont: „Denn Ich Jahwe, welcher euch heiligt, bin heilig!“ Er erlässt aber nicht nur einen Beschluss, dass Er unerbittlich fordert, sondern: „Er ist Jahwe, der Gott des Gnadenbundes, der unter seinem Volke wohnt sie zu heiligen. Er will wirken in ihnen, beides, das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen (Philipper 2,13). Es ist dennoch eine unwiderstehliche Kraft, sie schafft immerfort wohl oder übel. Seine Heiligungskraft, ebenso Seine allwirkende Gnade wirkt in und durch das empfängliche Herz und den geweihten Willen.

Diese großen Wahrheiten werden zuerst in der ältesten Geschichte Israels ausgeführt, sie erlangen ihre volle Erklärung im Neuen Testament. „Dies ist der Wille Gottes“, erklärt Paulus, „eure Heiligung!“ (1. Thessalonicher 4,3.) Das Wort „Heiligung“ hat im Neuen Testament eine reichere und zusammengedrücktere Bedeutung als im Alten Testament, wie das volle Wunder der hohen Berufung Gottes in Christo es bekannt macht, dass die Heiligen sollten gleichförmig sein dem wahren Ebenbilde ihres Herrn. So ergeht immer wieder die Aufforderung: „Seid heilig in jeder Weise der Bekehrung“ (1. Petrus 1,15). „Stellt dar eure Leiber als ein lebendiges Opfer, heilig, Gott annehmbar!“ (Römer 12,1), „Hebt auf heilige Hände!“ (1. Timotheus 2,8). Wir können nicht heiliger sein als Israel war. Das Unmögliche aber ist möglich, denn „Ich bin Jahwe, der euch heiligt!“

Im vollsten Licht des Neuen Testamentes verwirklichen wir dieses umgestaltende Werk der Heiligung durch die Wirksamkeit der drei göttlichen Personen: „Wir sind geheiligt durch Gott den Vater (Judas 1), durch Christus, der uns zur Heiligung gemacht ist (1. Korinther 1,30; vgl. Hebräer 10,10; Hebräer 13,12) und durch den Geist“ (1. Petrus 1,2). Gott, in der völligen Aktivität Seines Daseins, ist aktiv in der Heiligung Seines Volkes.

Die Belehrung der ganzen Bibel über diesen großen Gegenstand ist zusammengefasst in dem Namen „Jahwe meqaddischkem“. Es ist nicht das Vorhaben, eine Erklärung der Lehre der Heiligung darzustellen, aber die Kardinaltatsache zu unterstreichen, die in diesem Gottesnamen gezeigt wird: „Die persönliche Heiligung ist unsere Empfänglichkeit. Es ist Gottes Sache, unser Werk, dennoch Gottes Wirken. Wir mögen heilig sein, wenn wir uns selbst heiligen, dennoch unsere ganze Heiligung will sein das gnadenvolle Resultat Gottes, der da in uns wirkt das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen. Das Geheimnis liegt in den zwei Worten: Streben und Vertrauen!“

394. Herr der Heerscharen

Herr der Heerscharen siehe [Jahwe der Heerscharen](#)! (Nr. 420)

395. Herrlichkeit Gottes

Herrlichkeit Gottes hat Jesus in Seinem Erdenleben völlig ausgelebt. Die Ehre oder Herrlichkeit Gottes ist der Kernpunkt der gesamten biblischen Heilsgeschichte. Sie war darum Jesu einziges Ziel auf Erden, das ganze Streben Seines Wollens und Wirkens. Was die Synoptiker vom Erdenleben Jesu berichten, enthält diesen großen Leitgedanken. In der Versuchungsgeschichte sucht Jesus im Kampf gegen den Satan Worte aus 5. Mose 6; um die alleinige Ehre des alleinigen Gottes klarzustellen (Matthäus 4,7.10). Die Verherrlichung Gottes ist die letztgültige Richtschnur für die Lebensführung Seiner Jünger. Im ganzen Lukasevangelium zieht sich die Ehre oder Verherrlichung Gottes wie ein goldener Faden durch die geschichtliche Darstellung. Der Lobgesang der Gemeinde wird aufgenommen, durch den Lobgesang der Engel wird er übertönt, um das Wunder der Menschwerdung des Sohnes Gottes zu verherrlichen (Lukas 1,46.68; Lukas 2,14). Die Lebensgeschichte des Herrn wendet sich entscheidend diesem Ziele zu. Der Bericht vom Tode Christi mündet aus in eine Doxologie (Lukas 23,47). Alle Rettungs- oder Heilungswunder, die Jesus

vollbrachte, dienten der Ehre Gottes. Das Volk verherrlichte Gott (Lukas 7,16; Lukas 18,43), die Geheilten dankten Ihm (Lukas 13,13; Lukas 17,15; Lukas 18,43). Jesus erwartete und wollte das so (Lukas 17,17). Die vom Aussatz Geheilten fielen zu Seinen Füßen nieder und verherrlichten Gott mit lauter Stimme. Nur einer der zehn Geheilten hat dies Geschehnis nicht begriffen, dass er Gott die Ehre gab. Die Rettung des Menschen kann nur geschehen, wo die Herrlichkeit Gottes zum Ziele gelangt. Im Gebet des Herrn steht die Heiligung des Gottesnamens, der Bitte um das Kommen Seines Reiches, den übrigen Bitten voran. In der Doxologie der Bethlehemsnacht steht die Botschaft des Friedens auf Erden voran. In Lukas 17,15 ist die Ehre Gottes das erste, das Heil des Menschen das zweite (Lukas 17,19). Der Glaube, der die Herrlichkeit Gottes anbetet, bringt Rettung der Menschen.

Gottes Herrlichkeit ist Jesu höchstes Ziel für das Er lebte und kämpfte. Ja noch mehr, sie ist die Wirklichkeit, die sich in Ihm offenbart. Gottes Herrlichkeit sehen wir im Angesichte Jesu Christi. Gottes Ehre und Verherrlichung ist vom Alten Testament her der Grundsinn des Evangeliums Jesu Christi (vgl. Jesaja 40,9). Johannes der Täufer war der Wegbereiter Gottes im Sinne von Maleachi 3,1, weil er Christum den Weg bereitete (Lukas 7,27). Christus ist der Immanuel ([Nr. 413 siehe dort](#)), „Gott mit uns“ (Jesaja 7,14; Matthäus 1,23). Wir waren nicht mit Ihm, jetzt aber ist Er mit uns. Das Wort des Täufers fasst dieses Anliegen in beziehungsreichen Formeln zusammen. Jesus sagt in diesem Sinne: „Alles ist mir übergeben von meinem Vater, und niemand kennt den Sohn, denn allein der Vater, noch kennt jemand den Vater, denn allein der Sohn, und wem der Sohn ihn offenbaren will.“ Für Paulus galt auch das gleiche Erkennen Gottes (2. Korinther 5,19; Römer 5,8; Kolosser 1,19; Kolosser 2,9). Herren und Kinder dieser Welt wissen nichts davon (1. Korinther 2,8; 2. Korinther 4,4). Wer aber den Geist Gottes hat, erkennt Gottes Herrlichkeit im Angesichte Jesu Christi (2. Korinther 4,6; 2. Korinther 3,18; 2. Korinther 5,16; 1. Korinther 2,10).

Johannes hat die Gedanken von Gottes Ehre und Herrlichkeit weiter ausgebaut. Der Eifer um das Haus Gottes ist es, der Christum verzehrt (Johannes 2,17). Jesus suchte die Ehre dessen, der Ihn gesandt hatte, bis zum Kreuzestod, mit dem Er Gott verherrlichte (Johannes 7,18; Johannes 21,19). Auf den Vorwurf, Jesus stehe mit dem Teufel im Bunde, antwortete Er mit dem kurzen Gegenargument: „Ich suche nicht die eigene Ehre, ich ehre meinen Vater“ (Johannes 8,49s; vgl. Lukas 4,8; Lukas 11,15). in der Frage der Selbstherrlichkeit und Gottesherrlichkeit scheiden sich die Geister und Welten. Hier ist der entscheidende Gegensatz zwischen den Häuptern des Judentums und dem Christus Gottes (Johannes 5,41s.).

Der Gedanke der Herrlichkeit Gottes wird bei Johannes von dem Kerngedanken der Herrlichkeitsoffenbarung Gottes getragen. Gott enthüllt in Christo Seine Herrlichkeit. Das ist die Voraussetzung dafür, dass Gottes Herrlichkeit um Christi willen wirklich wird. In diesem Sinne tritt der Johanneische Christus in der bedeutungsvollen Formel in Erscheinung: „Ich, Ich bin“ ([Nr. 412 siehe dort](#)) (Johannes 8,24; Matthäus 13,6), die aus dem hebräischen Namen Jahwe ([Nr. 416 siehe dort](#)) hergeleitet ist, der nach der Offenbarung im Alten Bunde „Jahwe“, dem Gott der Geschichte allein zusteht (2. Mose 3,14; 5. Mose 32,39; Hiob 31,31 LXX). Jesus hat Gott nie verdrängt, Er vertritt Ihn vielmehr, Er kann Sich mit Gott gleichsetzen, ja mit Gott eins sein (Johannes 5,18; Johannes 10,30).

Der fleischgewordene Logos ist der vollkommene Träger der Gottesoffenbarung in der Form dieser Welt. Er sagte deshalb: „Wer mich sieht, der sieht den Vater“ ([Nr. 591 siehe dort](#)) (Johannes 12,45; Johannes 14,9). Der johanneische Christus war nicht nur vor Seiner Menschwerdung und nach der Erhöhung (Johannes 1,1; 1. Johannes 5,20), sondern auch in der Zeit Seines Erdenlebens der rechtmäßige Träger des Gottesnamens und der Gottesoffenbarung (Johannes 1,18; Johannes 10,33; Johannes 20,28). Die Offenbarung der Gottesherrlichkeit ist darum das Generalthema des Johannesevangeliums, dass es heißt: „Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater“ (Johannes 1,14). Die Wunder, welche das Johannesevangelium berichtet, sind Offenbarungswunder, um Gottes Herrlichkeit zu enthüllen. Die Synoptiker erzählen mit Vorliebe Rettungswunder, Johannes liebt Offenbarungswunder, um Gottes Herrlichkeit zu offenbaren. In Kana das Weinwunder, auf dem Berge das Brotwunder (Johannes 2,10; Johannes 6,13; vgl. Johannes 21,11), vollzog der Herr, um Seine göttliche Herrlichkeit zu enthüllen. Er

offenbarte hier Seine Herrlichkeit in größtem Ausmaße (vgl. Johannes 10,10). Gott, der die Fülle hat, liebt die Fülle, Seine Herrlichkeit in der Fülle gibt Er der vergänglichen Kreatur. Christi Rettungswunder stehen auch ganz im Dienste der Herrlichkeitsoffenbarung Gottes (Johannes 9,3). Jesus ließ es zum Sterben des Lazarus kommen, ehe Er mit Seiner Wundermacht eingriff. Er sagt: „Diese Krankheit ist nicht zum Tode, sondern zur Ehre Gottes, dass der Sohn Gottes durch sie verherrlicht werde.“ Zu den Jüngern und zu Martha sprach Er: „Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen“ (Johannes 11,4.40). Das ist Gottes Tiefenweg. Seine Herrlichkeit offenbart sich am herrlichsten am Hoffnungslosesten, wo alle Rettungsmöglichkeiten der Welt erschöpft sind. Sie offenbart sich nicht im Glorreichen dieser Erdenfürsten, sondern in der Überwindung des Todes durch das Leben, in der Überwindung der Barmherzigkeit Gottes über die Sünde der Menschen. Die Herrlichkeit des Eingeborenen vom Vater ist eine Herrlichkeit voller Gnade (Johannes 1,14.17).

Jesus verkündigt Gottes Herrlichkeit, die aber dem enthüllt wird, der im Besitze des Geistes Gottes ist. Gottes Herrlichkeit im Angesichte Jesu Christi bleibt dem verschlossen, der nicht vom Lichte Gottes erleuchtet ist.

396. Herrscher

Herrscher, ein Name für Gott und den Messias im Alten Testament, Christus wird im Neuen Testament nur an einer Stelle so genannt. Luther hat vier hebräische Ausdrücke und ein griechisches Wort mit dieser Bezeichnung übersetzt.

a.) Das nächstliegendste hebräische Wort, das mit „Herrscher“ im Luthertext übersetzt wird ist „adon“, das nach seiner Grundbedeutung „dun“ – „unterwerfen, herrschen, walten“, noch den Sinn von „Herr, Befehlshaber, Besitzer“ hat. „Adon“ ist Inhaber einer Gewalt, vor allem über Menschen. Die Herrschaftsausübung steht im Vordergrund. Es ist die Macht und die Autorität Gottes, vor der sich Menschen beugen. Adon bezeichnet im Alten Testament Jahwes Herrschergewalt. Er ist Gebieter und alleiniger Herrscher. Das kommt am deutlichsten durch die Wendung zum Ausdruck: „Der Herrscher der ganzen Erde“ (Josua 3,11.13; Micha 4,13; Sacharja 4,14; Sacharja 6,5; Psalm 97,5). Der gleiche Gedanke liegt in der Forderung, im Gesetz Gottes zu wandeln „... nach allen Geboten, Rechten und Sitten Jahwes, unseres Herrschers“ (Nehemia 10,30). Dreimal musste jeder Männliche in Israel vor Jahwe, dem Besitzer erscheinen (2. Mose 23,17; 2. Mose 34,23). Die drei Hauptfeste galten als Lebensbedingungen der israelitischen Gemeinschaft. Jahwes Rechtsanspruch auf alle männlichen Erstgeburt zeigt die völlige Abhängigkeit Israels von Gott mit allem Seinem Besitz. Der Gottesnamen „Adon“ – „Herrscher oder Besitzer“ ist in dieser Festvorschrift sehr sinnreich.

Zur Zeit Josuas ging Israel trockenen Fußes durch den Jordan. Es sollte merken, dass ein lebendiger Gott ([Nr. 332 siehe dort](#)) unter ihm war. Die Lade des Bundes des Herrschers oder Besitzers der ganzen Erde wurde von den Priestern vorangetragen (Josua 3,11.13). In beiden Gottesnamen lag die Gewähr, dass der lebendige Gott in ihrer Mitte, der Besitzer der ganzen Welt, Seinem Volke zum Besitz des Landes verhelfen konnte, trotz der Feinde und der Gefahren.

Der Psalmist, der die Herrlichkeit des nächtlichen Sternenhimmels besingt, nennt am Anfang und Schluss des Liedes: „Jahwe, unser Herrscher“ (Psalm 8,1.10). In diesem Zusammenhang ist davon die Rede, dass der Mensch von Gott eingesetzt ist, ein Herr über die Werke der Schöpfung zu sein, es ist alles unter seine Füße getan (Psalm 8,5.7). Sehr passend ist hier der Hinweis auf Jahwe, den Herrscher über alle Menschen, damit sie ihre Herrscherwürde nicht missbrauchen.

Jahwe spricht zu Israel als sein Herrscher; menschliche Gebieter haben Jerusalem in ihrem Übermut unterdrückt, daheim im unterjochten Lande und draußen in der Verbannung. Es war zur Zielscheibe herrischer Tyrannei herabgewürdigt. Jahwe, sein Herrscher, führt die Rechtssache Seines Volkes, Er ist sein Anwalt und sein Verteidiger (Jesaja 51,22).

b.) In 4. Mose 24,19 erwähnt der Luthertext das Kommen des Herrschers aus Jakob. Das hier vorkommende hebräische „radah“ bedeutet ein „niedertreten, unterjochen, bewältigen“. Es ist hier genau zu übersetzen: „Niedertreten aus Jakob und umbringen wird, was übrig ist von der Stadt.“ Bileam sprach eine messianische Verheißung aus, die das antichristliche Reich der Endzeit

bezeichnet. Die Zerstörung des endzeitlichen Babel durch den Messias (Offenbarung 18) ist die endgültige Erfüllung dieser Weissagung.

c.) An zwei Stellen des Alten Testaments übersetzt Luther „moschel“ – „Herrscher, Fürst, Vorgesetzter“ mit „Herrscher“. Josaphat redete Gott an: „Jahwe unserer Väter Gott, bist du nicht Gott im Himmel, und der Herrscher über alle Königreiche der Erde?“ (2. Chronik 20,16.) Er erinnert Gott an frühere Gnadenwohltaten und weist hin auf Seine unbegrenzte Allmacht. David bittet Gott, Er möge die Feinde in Zornglut vernichten, um zu erkennen, „dass Gott Herrscher in Jakob ist bis an die Enden der Erde“ (Psalm 59,14). Gottes Herrschaft umfasst die ganze Welt, Seinen Thron aber hat Er unter Seinen Auserwählten aufgerichtet. Von dort aus ergehen Seine Gerichte. Der Sänger wünscht, dass alle Völker das erkennen, dass Gott, der gerechte Herrscher, Macht hat, die Gottlosigkeit zu züchtigen.

d.) Im Neuen Testament wird in Judas 4 das griechische „despotes“ mit „Herrscher“ übersetzt und verschieden, als Name Christi und Gottes aufgefasst. Es wird den Gottlosen vorgehalten, dass sie „den alleinigen Gebieter (siehe dort) und unseren Herrn Jesum Christum verleugnen“. Weil in 2. Petrus 2,1 dieser Name von Christus gebraucht wird, so fasst man auch hier vielfach es so auf. Viele Alte unterscheiden „despotes“ als Bezeichnung Gottes von Jesu Christo. Für diese Unterscheidung spricht, dass im Neuen Testament Gott meistens als „despotes“ bezeichnet wird (Lukas 2,29; Apostelgeschichte 4,24; Offenbarung 6,10), was Luther mit „Herr“ übersetzt. Das Wörtlein „allein“ kennzeichnet immer Gottes Einzigartigkeit (Judas 25; Johannes 5,44; Johannes 17,3; 1. Timotheus 1,17; 1. Timotheus 6,15; Offenbarung 15,4). Der alleinige Gebieter ist demnach kein christologischer Hoheitstitel, sondern ein Gottesname.

397. Herzenskündiger

Herzenskündiger, oder Kündiger des Herzens, kommt nur in der Apostelgeschichte vor (Apostelgeschichte 1,24; Apostelgeschichte 15,8). Petrus stellte die Entscheidung der Wahl eines Apostels für Judas Gott anheim, der allein die Tiefe des Herzens erkennt. Die Gemeinde wandte sich in feierlichem Gebet an Ihn, den Herzenskenner. Gott, der Kenner der Herzen, hat auch die Heiden durch den Mund des Petrus zum Heil berufen (Apostelgeschichte 15,8). Wenn der Ausdruck „Herzenskenner“ auch nur in der Apostelgeschichte vorkommt, kommt es als Attribut Gottes noch verschiedentlich in der Bibel vor. Bei der Wahl des Königs sagt Samuel: „Gott aber erkennt die Herzen“ (1. Samuel 16,7). Er prüft die Gedanken der Herzen und Nieren (Psalm 7,10), sie liegen aufgedeckt vor Ihm. Für Jeremia, der von Blutdürstigen bedrängt war, galt als Trost, dass Gott das Geheimste durchschaut (Jeremia 11,20), und darum gerecht urteilen kann. Gott nimmt es für Sich allein in Anspruch, dass Er die feinsten Regungen des Herzens erforscht (Jeremia 20,10). Gottes Beistand, der die Herzen und Nieren der Gerechten prüft (Jeremia 20,12) verleiht dem Gerechten Mut vor ungerechten Anklägern. Gott dem Herzenskündiger bleibt nichts verborgen, Ihm sind die Verborgenenheiten des Menschenherzens bewusst (Psalm 44,22). Wie die Unterwelt und der Abgrund, sind Jahwe die Herzen der Menschen gegenwärtig (Sprüche 15,11). Er wägt die Herzen und durchschaut, was in der Seele vorgeht (Sprüche 24,12). Jesus sagte den Vertretern der Selbstgerechtigkeit unter ihrem Volk, dass ihre Herzensgesinnung anders ist, was Er mit dem Nachsatz begründet: „Gott aber kennt ihre Herzen“ (Lukas 16,15). Jesu Wissen um das Innere des Menschen wird auch mehrfach bezeugt (Johannes 2,24; Johannes 5,42; vgl. 2. Timotheus 2,19). Das Wort des Herrn fällt demnach das Urteil (vgl. 4. Mose 16,5; Psalm 1,6). Ein solches Wissen verleiht uns Trost, es wird auch dem Geist zugeschrieben (Römer 8,27).

398. Herz Gottes

Herz Gottes klingt zunächst merkwürdig. Gottes Liebe, Gnade, Barmherzigkeit führen auf eine Gefühlsseite. Vom Herzen Gottes zu schweigen ist jedoch unnötig. Die Besorgnis in einen Anthropathismus zu verfallen darf den Blick nicht für das verdunkeln, was die Bibel dazu sagt. Die Heilige Schrift spricht oft vom Herzen Gottes. Nachdem Gott Saul von seinem Königreich verworfen hatte, ließ Er ihm durch Samuel sagen, dass Er einen Mann nach Seinem Herzen gesucht habe (1. Samuel 13,14). Paulus erläutert dazu in seiner Predigt zu Antiochien: „Ich habe gefunden

David, den Sohn Jesse, einen Mann nach meinem Herzen, der soll tun all meinen Willen“ (Apostelgeschichte 13,22). Verschiedene Verheißungen und Gottesworte, die sich auf David im Alten Testament beziehen, werden verschmolzen. Saul hatte in seinem Ungehorsam nicht nach dem Herzen Gottes gehandelt. David sollte alle Willenserklärungen Gottes ins Werk setzen. König Saul wurde nach dem Willen Gottes gewählt. David, aus dem der Messias hervorgehen sollte, war nach dem göttlichen Herzensbeschluss zum König auserkoren. Von diesem Manne nach Seinem Herzen erweckte Gott nach der Verheißung dem Volke Israel Jesum als Heiland ([Nr. 381 siehe dort](#)). Gott offenbart ganz besonders Sein Herz im Propheten Jeremia und in Hosea, aus dessen Prophetie Jeremia manche Gedanken geschöpft hat. Im Gespräch mit Jeremia kündigt Gott an, dass Er Selbst die Heilszeit für Ephraim herbeiführt. Er kündigt ihnen an, dass Er ihnen Hirten nach Seinem Herzen geben werde (Jeremia 3,15). Es sind keine Hirten und Führer nach dem Herzen der Herde, Gott fragt nicht danach, was Menschen zu den Hirten sagen, die Er anordnet. Im Kriegsgetöse der Weissagung ertönt der lockende Ruf des Herrn, um noch in letzter Stunde, nach Möglichkeit, das festbeschlossene Gericht von Jerusalem abzuwenden. Es ist, als hörten wir des Heilandes letzte Worte über die Stadt, bevor Er starb. Was steht dem Ungehorsam bevor? Es ist noch eine Verbindung zwischen Jahwe und Jerusalem vorhanden. Jahwe bittet, Jerusalem möge sich zurechtweisen lassen, damit Sich Sein Herz nicht wieder von ihm losmache (Jeremia 6,8), dass es nicht zur Wüste wird. Es gehört schon viel dazu, wenn der Herr Sein Herz abwendet, dass heißt wenn Er für Israel ein Fremder wird. Wie darf der beste Freund seinem Volke fremd werden? Jahwe fragte Sich Selbst, ob denn Ephraim Sein Lieblingssohn, Sein Schoßkind sei, dass Sein Innerstes in Ihm wogt, dass Er Sich seiner erbarmen musste (Jeremia 31,20). Was Luther hier mit Herz übersetzt, sind nach dem hebräischen Text die Eingeweide, der Sitz der innersten und schmerzlichsten Empfindungen. Die Worte gewähren einen Einblick in Gottes erbarmende Gesinnung. Eine inhaltlich verwandte göttliche Zusage ist in Hosea 11,8 zu lesen: „Umgewandelt hat sich in mir mein Herz, mit eins ist entbrannt mein Mitleid.“ Gottes Mitleidensgefühle sind in Glut geraten. Es sind auch hier die Eingeweide, nicht das Herz genannt. Nachdem sich Gottes Herz gewandt hat, wird es nicht zum Zorn zurückkehren, um Ephraim zu vernichten. Gott ändert nicht seine Entschlüsse wie ein Mensch.

Nach Klagelied 3,33 plagt Gott die Menschen nicht von Herzen (vgl. 5. Mose 2,7; Jesaja 28,21). Die Grundstimmung Seines Herzens ist Liebe. Schlagen oder Plagen ist nicht der Ausdruck Seiner Gesinnung. Gottes Erbarmen segnet am liebsten. Das Maß Seiner Menschenliebe übersteigt jedes Maß der Pädagogik. Wer Sein Erbarmen verschmäht, muss den großen Ernst Seiner Vergeltung erfahren.

Im Gegensatz zu den Anschlägen im Herzen eines Mannes (Sprüche 19,21) sind die Gedanken des Herzens Gottes von Geschlecht zu Geschlecht (Psalm 33,11). Der göttliche Rat kommt aus Seinem Herzen. Sein Herz ist die Triebfeder alles Geschehens. Die ganze Weltgeschichte ist die Durchführung des göttlichen Heilsplanes, dessen nächster Gegenstand der Mensch, Sein Volk ist. Alles, was in der Welt durch Gottes Plan geschieht, hat seinen Ursprung in Gottes liebendem Vaterherzen.

399. Herzlich

Herzlich ist unseres Gottes Barmherzigkeit (Lukas 1,78), wörtlich, das Herz, die Eingeweide des Erbarmens. Zacharias rühmt die tiefste innere Liebesbewegung der göttlichen Barmherzigkeit gegen uns. Die Heilige Schrift wird nicht müde, mit solchen menschlichen Ausdrücken die innigste Liebe und Herablassung Gottes gegen uns und Seine Geschöpfe zu schildern. Ihn jammert es herzlich, wenn Sein Volk ins Verderben gehen muss (Jeremia 8,21), dass die große herzliche Barmherzigkeit sich hart stellt (Jesaja 63,15). Wir müssen mit Hiskia bekennen: „Du hast dich meiner herzlich angenommen“ (Jesaja 38,17). Wir haben keinen toten, kalten Gott, wie die Götzen, der an unserem Elend ohne Teilnahme vorübergeht, sondern den lebendigen Gott ([Nr. 332 siehe dort](#)), dem das Herz bricht (Jeremia 31,21), denn Er ist der Gott der Liebe ([Nr. 334 siehe dort](#)). Ihn bewegt unser Elend bis ins Innerste. Er plagt die Menschen nicht von Herzen (Klagelieder 3,33).

400. Herzog

Herzog ist im Luthertext die Übersetzung des griechischen „hegeomai“ – „Herrscher, Führer“, und „archegos“ – „Anführer, Fürst, Führer, Urheber“. Das zweitgenannte Wort ist von Luther verschiedenartig übersetzt worden.

a.) Der Prophet Micha weissagt die Geburt des großen Herrschers ([Nr. 396 siehe dort](#)) in Israel, der aus Bethlehem kommt (Micha 5,1). Er gewährt Seinem Volke Rettung gegen seine Feinde und erhebt es zur gefürchteten Macht für alle Völker. Der Herrscher in Israel, der Messias, gründet ein Friedensreich und verherrlicht Israel zu einem heiligen Volk. Die Ausgänge des künftigen Herrschers reichen in die Ewigkeit zurück. Die prophetische Verkündigung des Messias aus dem unbedeutenden Bethlehem, der Stadt Davids, bildet die Grundlage für die Anordnung, dass Christus in Bethlehem geboren wurde. Die göttliche Natur des Messias ist durch die Tatsache der Menschwerdung Gottes in Christo erschlossen (vgl. Johannes 1,1-3). Die Richtigkeit dieser Auffassung wird durch die Erzählung in Matthäus 2,1-11 bestätigt. In Matthäus 2,6 ist das Ausgeführte eine freie Wiedergabe des Gedächtnisses: „Und du Bethlehem, Land Juda, keineswegs bist du die Geringste unter den Geschlechtern Juda, denn aus dir wird hervorgehen der Herrscher ([Nr. 396 siehe dort](#)), der weiden wird mein Volk Israel.“

Die Abweichungen vom hebräischen Text (Micha 5,1) erklären sich aus dem Bestreben, die Beziehungen auf den Messias bestimmter zu betonen.

b.) Der Herzog ihrer Seligkeit (archegos tes soterias), „der Urheber ihrer Errettung“ (Hebräer 2,10) nach dem griechischen Text. Ein „archegos“ macht den Anfang, er geht anderen voran, oder ruft eine Sache ins Leben, dass er ihr Gründer ist. Einerseits ist er der Vorgänger oder Anführer (2. Mose 6,14; 4. Mose 13,3.4; Jesaja 3,5.6; Apostelgeschichte 5,31), andererseits der Urheber ([Nr. 589 siehe dort](#)) (vgl. Hebräer 5,9; Hebräer 12,2; Apostelgeschichte 3,15). Christus ist der Urheber der Errettung. Er wurde durch Seine Vollendung eine Ursache des ewigen Heils, allen, die Ihm gehorchen (Hebräer 5,9). Die Ausdrucksweise enthält den Gedanken, dass Christus als Begründer des Heils an die Spitze der Menschheit gestellt erscheint, vor ihr herzieht wie ein Herzog und sie zum gleichen Ziele führt.

Christus wurde der „archegos“, der Fürst des Lebens ([Nr. 169 siehe dort](#)), der Fürst ([Nr. 166 siehe dort](#)) und Heiland ([Nr. 381 siehe dort](#)). Die verschiedenen Übersetzungen, wie auch „der Anfänger des Glaubens“ und Anwendungen dieses urtextlichen Ausdrucks im Luthertext bietet eine abgerundete Erkenntnis des Heilswerkes Christi.

401. Hilfe

Hilfe, meistens die Übersetzung des hebräischen „jeschuah“, „teschuah“ und „aesrah“. Die beiden ersten Ausdrücke sind von „jaschah“ – „ausgebreitet, weit sein“ abgeleitet, es ist das Gegenteil von „zor“ oder „zarah“ – „enge, enge sein“. Mit diesen beiden Worten wird eine Befreiung oder Rettung aus der Gefahr ausgedrückt. Ein enger Raum ist das Bild der Gefahr und des Unglückes, ein weiter Raum das Sinnbild der Rettung aus der Enge. Einer Rettung geht auch ein Hilferuf voraus (vgl. Hiob 30,24; Hiob 36,19; Psalm 18,7; Psalm 39,13; Psalm 102,2). Das Wort „ezer“ deutet auf einen starken und mächtigen göttlichen Beistand. Im Hebräischen sind mit beiden Worten Personennamen verbunden, die Gottes und Jahwes Hilfe zum Ausdruck bringen. Man vergleiche Jesaja, Josua, Jesus, Elieser, Esra, Asarjah, Asriel. Gott nennt Sich Selbst ein Mächtiger zu helfen (Jesaja 63,1). Die drei genannten Ausdrücke im Hebräischen bedeuten Rettung aus Not und Unglück, Versetzung in Befreiung, Heilung und Heil. Oft sind die Worte gleichbedeutend mit Heil und Heiland ([Nr. 381 siehe dort](#)). Manchmal wird in der hebräischen Bibel das Wort angewandt, von dem der Name „Jesus“ abgeleitet ist, in dem uns Gott eine vollkommene Hilfe gesandt hat. Überall, wo für Hilfe das Wort „jeschuah“ steht, wird man an den Namen Jesus erinnert (vgl. Psalm 35,3; 1. Mose 49,18).

a.) In den Psalmen kommt für Hilfe oft „jeschuah“ vor, das im Luthertext denn auch mit „Hilfe“ übersetzt wird, es wird auch genau so gut mit „Heil“ wiedergegeben. Der Sänger befindet sich in einer Notlage, dass viele sagen, er habe kein Heil bei Jahwe (Psalm 3,3). Gott ist der Grund des Heils. Kein Heil bei Ihm haben ist eine Entwurzelung aus der Gnade Gottes. In seiner Bedrängnis denkt der Dichter an seine Hilfsbedürftigkeit, dennoch weiß er, dass bei Jahwe das Heil ist. Ihm

steht das Heil in ganzer Fülle zur Verfügung (Psalm 3,9; vgl. Jona 2,10; Offenbarung 7,10). Im Gegensatz zu den unterirdischen Todestoren wird in den Toren der Tochter Zion von der dort versammelten Gemeinde frohlockt in Jahwes Heil (Psalm 9,15). In einer Zeit des großen Abfalls, wenn die Redlichen immer weniger werden, sehnt sich der Psalmist nach dem Heil, dass er sich darin versetzt und danach schmachtet (Psalm 12,6). Israel sehnt sich im Exil nach dem Kommen des Heils aus Zion (Psalm 14,7; Psalm 53,7). Während der Kriegsnot jubelt der König wegen des göttlichen Heils (Psalm 20,6). Er frohlockt im Heile Jahwes, denn seine Ehre ist dadurch gerettet (Psalm 21,2-6). Vorbildlich vom Sohne in seiner Gottverlassenheit klagt der Dichter: „Ferne von meinem Heil ist mein flehentliches Schreien“ (Psalm 22,2). In Kriegsnot und Bedrängnis bittet David zu Jahwe: „Sprich du zu meiner Seele, ich bin dein Heil, der sich dann an seinem Heil erfreut“ (Psalm 35,3.9). Die Psalmen 42 und 43 enthalten den dreimaligen Kehrreim: „Harre auf Gott, denn noch werde ich ihm danken, dass er meines Angesichtes Heil und mein Gott ist“ (Psalm 42,6.12; Psalm 43,5). Es wird hier der Beistand des in Gnaden zugewandten Angesichtes Gottes gepriesen. David bittet in seinem Bußpsalm: „Wende wieder zu mir die Wonne deines Heils“ (Psalm 51,14). Die wieder erlangte Heilsfreude ist ein Unterpfand wahrer Sündenvergebung. Der Psalmist bittet: „Gott durch deine große Gnade antworte mir mit der Wahrheit deines Heils!“ (Psalm 69,14.) Mitten im Elend ist er getrost in dem Bewusstsein: „Deine Hilfe, o Gott, wird mich entrücken“ (Psalm 69,30). Selbst in einer traurigen Gegenwart blickt der König Israels zurück auf die reiche Fülle des Heils (Psalm 74,12), die sich auf der ganzen Erde offenbart. Asaph musste klagen, dass die Israeliten nicht auf Gottes Heil trauten (Psalm 78,20). In einer Zeit, da sich in Israel alles zum Unglück wandte, kam über des Sängers Lippen die Bitte: „Errege deine Macht und komme uns zum Heil!“ (Psalm 80,3). Gottes Friedenszusage erreicht ihren Höhepunkt in der messianischen Herrlichkeit. Während Gott Seine Großtaten ausübt, ist denen Sein Heil nahe, die Ihn fürchten (Psalm 85,10). Der Rückblick auf die Geschichte Israels offenbart, dass alle Machttaten Gottes seinem Heile dienen. Der Psalmist fleht darum: „Suche mich heim mit deinem Heil!“ (Psalm 106,4.) David befand sich in größter Gefahr, als Saul ihn verfolgte. Zuversichtlich aber sprach er zu Jahwe: „Jahwe, der Herr ist die Feste ([Nr. 145 siehe dort](#)) meines Heils“ (Psalm 140,8). Er verschafft dem Bedrängten Heil. Am Tage der Bedrängnis beschirmt Jahwe sein Haupt mit Seinem Helm (siehe dort). Jahwe ist sein Heil, sein Schirm ([Nr. 559 siehe dort](#)) und Schutzdach (vgl. Psalm 60,9; Jesaja 59,17).

b.) Mit „theschuah“ – „Heil, Errettung“ stehen einige Stellen in Verbindung, die hier zu beachten sind. Interessant ist die Anwendung in 1. Samuel 11,9.13; an beiden Stellen übersetzt Luther mit „Hilfe“ und „Heil“ ([Nr. 380 siehe dort](#)), wo es sich um den glücklichen Ausgang eines Krieges handelt. Betont wird, dass Jahwe Heil in Israel geschaffen hat. Es war eine rettende Gottestat. Saul und seine Männer waren da nur Gottes Werkzeuge.

David bittet in einem seiner Bußpsalmen: „Verlass mich nicht, Jahwe mein Gott, bleibe nicht fern von mir. Eile mir zu Hilfe, o Herr, der du mein Heil bist!“ (Psalm 38,22.23.) Sein demütiger Glaube wandelt sich in einen Glaubenstriumph. Die Schlussworte: „Herr mein Heil!“ zeigen, dass er im Glauben an sich selbst verzweifelte, aber nicht an Gott. Seine Seufzer um Hilfe führen noch nicht zur Lichtung der Finsternis des göttlichen Zorns, wohl aber die Offenbarung Gottes, dass er Ihn als „mein Heil“ ansprechen kann.

In der 6. Strophe des 119. Psalms, deren 8 Verse alle mit „waw“ (und) beginnen, ist am Anfang zu lesen: „Und es kommen zu mir deine Gnaden, Jahwe, und dein Heil nach deinen Worten“ (Psalm 119,41). Interessant ist die Bemerkung von Cassiodor: „Waw“ bedeutet „Nagel, Pflock“, was nach Jesaja 22,21.23 eine Andeutung auf Christo sei. Demnach ist es hier das messianische Heil, nach den göttlichen Verheißungsworten, der Aufgang aus der Höhe ([Nr. 44 siehe dort](#)), das von dem Glauben ausgeht.

Jeremia klagt, dass Israel sein Heil auf den Berghöhen sucht. Das Getöse des wüsten Götzendienstes gefiel ihm besser als das Halleluja in Jerusalem. Es ist aber der tiefste Jammer, wenn jemand die Welt ausgekostet hat und am Ende bekennen muss: „Es ist alles eitel!“ Israel aber musste erfahren: „Bei Jahwe unserm Gott ist Heil“ (Jeremia 3,23). Heil steht hier im umfassendsten

Sinne. Es gibt kein Verhältnis, in welchem wir nicht auf des Herrn Hilfe und Heil völlig angewiesen sind. Auf dieses Heil, das gewiss ist, preist Jeremia den glückselig, der in Stille darauf wartet. c.) Der dritte Ausdruck „aesrah“ kommt an zahlreichen Bibelstellen vor, vorwiegend im Alten Testament. Das erste Vorkommen dieses Wortes ist mit dem Namen „Elieser“ – „Mein Gott ist Hilfe“ verknüpft (2. Mose 18,4). Mose sagt dazu: „Der Gott meines Vaters ist meine Hilfe gewesen und hat mich von dem Schwerte Pharaos errettet.“ Mose rühmt am Ende seines Lebens Jahwe, um Israels Herrlichkeit (siehe dort) eine feste Grundlage zu geben. Er fasst zusammen und sagt: „Keiner ist gleich dem Gott Jeschuruns, der am Himmel einherfährt, dir zu Hilfe und auf den Wolken seiner Majestät“ (5. Mose 33,26). „In deiner Hilfe“ bringt die Hoheit Jahwes und Seine wunderbare Herrlichkeit zum Ausdruck (vgl. Psalm 35,2; Psalm 40,8). Israel wird mit Heil von Jahwe beschenkt, Jahwe ist der Schild ([Nr. 558 siehe dort](#)) der Hilfe (5. Mose 33,29). Hiob empfand es in seinem Leiden sehr schmerzvoll, dass er ohne diese Hilfe war (Hiob 6,13; Hiob 30,14). Kraftlos war er jedem Unglück ausgeliefert. Der Name des Gottes Jakobs (siehe dort) ist die Macht und die Gnade des Gottes Israels (vgl. 1. Mose 35,3), der dem König von Zion, Seinem Heiligtum, Hilfe sendet am Tage der Drangsal (Psalm 20,3). Der Psalmist bittet flehentlich auf Grund seiner Erfahrung: „Meine Hilfe bist du geworden“ (Psalm 27,9). Für die jubelnde Gemeinde ist Jahwe ihre Hilfe geworden, ihr Schild ([Nr. 558 siehe dort](#)) und ihre Lebensquelle. Sein heiliger Name ist für die Gemeinde der Glaubens-, Liebes- und Hoffungsgrund, denn von dem Namen Jahwe kommt ihr Heil (Psalm 33,20.21). In dem bekannten 46. Psalm wird Jahwe Zebaoth als „Hilfe in den Drangsalen“ sehr empfunden (Psalm 46,2). Der Psalmist fühlt sich in seiner Lage wie rettungslos verloren, in Gottergebenheit aber ist er gewiss, von Ihm kommt mein Heil. Gott selbst ist sein Heil ([Nr. 380 siehe dort](#)). Weil Gott sein Heil ist, der das Heil besitzt, steht sein Heil unerschütterlich fest (Psalm 62,2.8). Sehnsüchtig fragt der heilige Sänger: „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von woher wird kommen meine Hilfe?“ Er gibt sich selbst die Antwort: „Meine Hilfe kommt von Jahwe, der erschaffen hat Himmel und Erde“ (Psalm 121,1.2). Seine Hilfe kommt nirgends anders woher als von Jahwe, dem Schöpfer ([Nr. 562 siehe dort](#)) Himmels und der Erde. Seine hilfreiche Macht erstreckt sich über die ganze Schöpfung. Bei Ihm ist die Hilfe, der auch willig ist zu helfen. Von Jahwe allein kommt das Heil und die Hilfe. Menschenhilfe nützt nichts, Heil dem, dessen Gott der Gott Jakobs ist. Menschen können oft nicht helfen, wenn sie auch wollten. Wer im Glauben seinen Gott nennen kann, findet bei Ihm Hilfe (Psalm 146,5). Mehrfach tadelt der Prophet Jesaja, dass Israel Hilfe bei fremden Völkern sucht (Jesaja 10,3). Ein Bund mit Menschen, auch mit Großmächten ist nutzlos, dort ist keine Hilfe zu finden (Jesaja 20,6). Wer bei Ägypten, aber nicht bei Jahwe seine Hilfe sucht, wird zuschanden (Jesaja 30,5). Der Prophet Daniel gewährt Einblicke in die Engelwelt. Der greise Prophet rang 21 Tage im Gebet. Nach Beendigung des Gebetsringens kam ihm der Erzengel Michael zu Hilfe. Damit war der Kampf des Volkes Gottes entschieden (Daniel 10,13). Von Antiochus Epiphanes wird berichtet, dass er sein Heerlager zwischen zwei Meeren aufschlägt um den heiligen Berg zu vernichten, dass er keine Hilfe hat (Daniel 11,45). So geht es eben mit den antichristlichen Mächten aller Zeiten, wenn Christus Seiner Gemeinde zu Hilfe kommt, hat es mit dem Antichristentum ein Ende. Im Neuen Testament ist die eine Stelle Hebräer 4,16 zu beachten. Am Thron der Gnade ([Nr. 583 siehe dort](#)) finden wir Gnade und Hilfe in der wohlannahmbaren Zeit. Es ist ein bedeutungsvoller Zusatz. Die Hilfe zur rechten Zeit kommt als ein Gnadengeschenk aus der Hand Gottes und sie stimmt das Gemüt zu höchster Dankbarkeit. Der Erzvater Jakob baute einen Altar, der ihm antwortete „am Tage der Not“ (1. Mose 35,3). Gott, der diese Hilfe am Tage der Not spendet, wird von David der Gott Jakobs genannt (Psalm 20,2). Andere Stellen der Psalmen nennen Gott auch mit diesem Namen. „Heil dem, so der Gott Jakobs Hilfe angedeihen lässt!“ (Psalm 146,4.) Die Hilfe wird durch die Gnade und Erbarmung Gottes vermittelt. Das erbarmende Mitgefühl des großen Hohepriesters ist die Ursache Seiner Hilfe.

402. Himmel

Himmel, hebräisch „schamajim“, vertritt im Talmud und Midrasch wie „maqom“ (Ort) die Stelle des göttlichen Namens, den man auszusprechen und zu entheiligen vermeiden wollte. In den

Apokryphen findet sich die Anwendung „Himmel“ im gleichen Sinne (vgl. 1. Makkabäer 4,10.24.25; 2. Makkabäer 3,15; 2. Makkabäer 9,20; 2. Makkabäer 15,34). Im Neuen Testament wird „Himmel“ im Gleichnis vom verlorenen Sohne als Gottesname in den Mund genommen (Lukas 15,18.21). Einige Ausleger stellen das in Abrede. Folgendes wird dagegen geltend gemacht. Wenn in jüdischen Schwurformeln der Name Gottes vermieden wurde, weist Jesus immer auf Gott hin, der hinter der Verhüllung steht (vgl. Matthäus 5,34s.; Matthäus 23,16-22). Der Himmel ist für Jesus nicht Gott, sondern der Thron Gottes (Matthäus 5,34). Aus Matthäus 21,25 (vgl. Apostelgeschichte 5,38) folgt auch nicht, dass Jesus Himmel für Gott gebrauchte. Es ist nur vorausgesetzt, dass von Gott kommt, was vom Himmel, dem Throne Gottes kommt. Im Gleichnis vom verlorenen Sohne (Lukas 15,18.21) zeigt schon der Gebrauch der Präpositionen „eis“ – „in“ und „enopion“ – „vor“, dass keine Versündigung gegen Gott gemeint ist, sondern beide Male bezeichnet Himmel eine Örtlichkeit. Die Sünde des verlorenen Sohnes steht nicht allein dem irdischen Vater vor Augen, sondern sie ist auch gen Himmel aufgestiegen, das ist in das Bewusstsein Gottes und Seiner Engel gekommen (vgl. 1. Mose 4,10; Apostelgeschichte 10,4; Jakobus 5,4).

403. Himmlischer Vater

Himmlischer Vater, ein Gottesname nur bei Matthäus (Matthäus 6,14.26.32; Matthäus 5,48; Matthäus 15,13; Matthäus 18,35; Matthäus 23,9). Es ist ein Gegensatz zu allem Irdischen. Das Höchste und Erhabenste wird damit ausgedrückt. Himmlisch ist das Adjektiv von Himmel. Der Name ist mit „Vater in den Himmeln“ ([Nr. 598 siehe dort](#)) identisch. Von Ihm aus besteht das Heil, Er entscheidet unser Geschick auf Erden. Für die Heilsgemeinde führt der himmlische Vater die Entscheidung herbei. Ohne Seinen Willen geschieht nichts, was hier auf Erden sich ereignet. Was in Ihm nicht seinen Ursprung hat (Matthäus 15,13), kann nicht bestehen.

404. Hirte

Hirte ist in Erzählungen und Poetischen Stücken der Bibel ein oft gebrauchtes Bild. Die Wachsamkeit und zarte Sorgfalt für die Schafe war im Munde der Propheten und des Herrn zum lieblichsten Gleichnis geworden. Es ist gut verständlich, dass die Vorstellung vom Hirtenleben, von Hirte und Herde auf das Verhältnis des Volkes Israel zu seinen Führern und Lehrern angewandt wurde. Mehrfach wird darüber geklagt, dass Israel auf den Bergen wie Schafe ohne Hirten ist (1. Könige 22,17). Im Propheten Hesekiel heißt es: „Meine Schafe sind zerstreut, als die keinen Hirten haben“ (Hesekiel 34,5). Von Jesus wird berichtet, „da er das Volk sah, jammerte ihn desselben, denn sie waren verschmachtet und zerstreut wie Schafe, die keinen Hirten haben“ (Matthäus 9,36). Das dem ganzen Volke so geläufige Bild wird auf sein Verhältnis zu Gott und Christus angewandt. a.) Der Erzvater Jakob sagte bei der Segnung der Söhne Josephs: „Der Gott, vor welchem meine Väter, Abraham und Isaak gewandelt, der Gott, der mich weidete, seit meinem Dasein bis auf diesen Tag“ (1. Mose 48,15). Ihm, dem das Bild vom Hirtenleben sehr nahe lag, rühmt am Ende seines Lebens Gottes Hirtentreue. Das Bekenntnis: „Ich irre wie ein verlorenes Schaf“ (Psalm 119,176), stimmte zu seinem bewegten Leben. Am Ziele seiner Wallfahrt durfte er sprechen: „Jahwe ist mein Hirte“ (Psalm 23,1). Der Gott der Väter war Jakobs Hirte von Jugend auf. Der Starke Jakobs ([Nr. 568 siehe dort](#)) mit dem der Patriarch zu Pniel rang, erwies sich als Hirte Seines Lebens und als Stein Israels (1. Mose 49,24). Wenn die Stämme Josephs alle Leiden und Kämpfe bestehen, ist das ein Gnadengeschenk und eine Wirkung des Starken Jakobs, des treuen Hirten, des unerschütterlichen Steines Israels ([Nr. 576 siehe dort](#)). Gott hat Sich als der liebevolle Schöpfer und Hirte Seines Volkes erwiesen (Psalm 95,7; Psalm 100,3). Er führte Sein Volk durch die Wüste. Sie sind Sein Eigentum, wie Schafe dem Hirten, Seine Hand ordnete, leitete, beherrschte, beschützte und versorgte die Seinen. Sein Volk, die Schafe Seiner Weide hat Jahwe aus der ganzen Menschheit auserwählt als Sein Eigentum. Sie sammelten sich wie Schafe um ihren Hirten. In vier Psalmen (Psalm 77 bis 80) wird Gottes Hirtentreue an Israel gerühmt. In Erinnerung an den Durchgang durch das Schilfmeer heißt es: „Du führtest wie eine Schafherde dein Volk, durch die Hand Moses und Aarons“ (Psalm 77,21). Der Hirte Israels schlug Ägypten. Es heißt: „Du führtest“, Mose und Aaron waren Gottes Diener, aber keine Hirten des Volkes. Israels Hirte war Selbst

gegenwärtig, der Seine Herde führte. Durch Gottes Güte wurde Israel wie eine Schafherde aus Ägypten geleitet (Psalm 78,52). David, ein Schafhirte von Beruf, wurde vom Herrn zum Hirten des Volkes erwählt (Psalm 78,71-72). Israel weiß sich als Schafherde der Weide Gottes (Psalm 74,1; Psalm 79,13). Der Psalmsänger Asaph, der sich an den Segen Jakobs über Joseph erinnert (1. Mose 48,15; 1. Mose 49,24), bedient sich der Gebetsanrede: „Du Hirte Israels!“ (Psalm 80,2.)

b.) Die drei großen Propheten: Jesaja, Jeremia, Hesekiel sehen in Gott den treuen Hirten Seines Volkes. Der Prophet verkündigt dem Volke, das einst aus der Gefangenschaft heimkehrt, dass Jahwe Sein Volk leiten werde wie ein Hirte seine Herde (Jesaja 40,11). Wie der sorgfältige Hirte weidet Jahwe Seine Herde. Die jungen Lämmer, die noch nicht laufen können, auch die ausgewachsenen Tiere und die säugenden Muttertiere, trägt Er auf Seinem Arm und im Busen Seines Kleides. Die Herde ist Sein Volk, das in die Fremde versprengt ist. Mit Liebe wartet Jahwe dieser Herde. Die Erlösung des Volkes wird mit dem Bild des guten Hirten gezeigt. In einer schweren Gerichtskrise fragt ein Beter im Namen des Volkes: „Wo ist hier, der sie heranzog, die Hirten aus dem Meer?“ (Jesaja 63,11.) Es ist hier auch an Jahwe zu denken, der Mose, Aaron, Mirjam (Micha 6,4) aus den Meeresfluten herauszog, während die Ägypter versanken. Auf Grund der Erlösungstat aus der alten Zeit ist es dem Beter unverständlich, dass der Hirte Israels es zulässt, dass Seine Herde ein solches Gericht erleben muss.

c.) Jeremia spricht von den Hirten des Volkes (Jeremia 2,8; Jeremia 10,21; Jeremia 23,1; Jeremia 25,34). Der Herr verheißt dem Volke gute Hirten (Jeremia 3,15; Jeremia 23,4). Jetzt vergleicht Er Sich Selbst mit einem Hirten, wie Hesekiel in Aussicht stellt (Hesekiel 34,1), der Sich Selbst Seiner Herde annimmt. Deine Haupttätigkeit ist Sammeln und Bewahren (Jeremia 31,10). Die Völker werden aufgerufen, auf des Herrn Hirtentätigkeit zu achten. Es wird dem Herrn gelingen, eine Herde unter einem Hirten zu sammeln (Johannes 10,16). Der Sammelarbeit des Herrn an Israel, Seiner Herde, möge in der Gegenwart kein Volk im Wege stehen!

d.) Der Prophet Hesekiel zeigt, wie Sich Jahwe Selbst Seiner Herde annehmen wird (Hesekiel 34,11-22). Er nimmt das Hirtenamt von den Hirten weg, welche die Herde verwahrlost haben, dass sie zerstreut und den Raubtieren zur Beute geworden sind (Hesekiel 34,1-10). Er bestellt Seinen Knecht David als Hirten über Seine Herde (Hesekiel 34,23-31). Jahwe Selbst sucht Seine Herde, Er sammelt sie aus der Zerstreuung, führt sie auf gute Weide und sichtet sie von den schlechten Schafen. Gott wird weiter Seine Hirtentreue an Israel beweisen, in dem Er David zum Hirten bestellt.

Drei Heilsmomente enthält die Weissagung Hesekiels, die Israel für die Zukunft verheißen werden. Jahwe befreit Sein Volk von den schlechten Hirten und Er weidet Seine Herde Selbst; Er sammelt sie aus der Zerstreuung, führt sie ins Land Israel zurück und weidet sie dort, der Hilfsbedürftigen nimmt Er Sich an. Er wird den zukünftigen David zum Hirten erwecken. Die Erfüllung dieser Momente wurde durch die Sendung Jesu Christi bewirkt, der gekommen ist, das Verlorene zu suchen und zu retten (Lukas 19,10; Matthäus 18,11). Die Sammlung Israels aus dem Exil ging der Sendung Christi voraus, wodurch Sich Gott Seiner Herde annahm. Jedoch nahm nur ein kleiner Teil von Israel den Messias an, der in der Person Jesu erschien. Israels Zerstreuung unter die Völker dauert noch fort, dass die vollständige Sammlung der Einen Herde unter dem Einen Hirten noch aussteht (Hesekiel 37,24).

e.) Es sind zwei messianische Verheißungen des Propheten Sacharja zu beachten (Sacharja 11,4-14; Sacharja 13,7-9). Jahwe Zebaoth besucht Sein Volk (Sacharja 10,3). Jahwe kommt in der Erscheinung des Messias zu Seinem Volk. Er besucht Seine Herde und nimmt Sich ihrer an. Der Prophet schaut eine Schafherde, die ihre Herren hinwürgt, sie verkauft, um sich zu bereichern. Jahwe übergibt die Pflege der Herde einem guten Hirten. Der Herr Selbst nimmt Sich Seines Volkes als Hirte an. Um die Herde zu weiden, werden zwei Hirtenstäbe genommen, deren Namen auf die Güter hinweisen, die der Herde durch die Hirtentätigkeit zufließen. Die zwei Stäbe bilden eine zweifache Art des Heils ab, das der gute Hirte dem Volke zuwendet. Der Stab Huld und der Stab Verbindung deuten an, dass der Herde Gottes Huld und der Segen der brüderlichen Einigkeit zugewandt wird. Die drei Hirten, drei Weltherrscher, welche die Herde nicht schonten, werden vertilgt. Mit dem Zerbrechen des Stabes Huld hat der Hirte eine Seite Seiner Fürsorge entzogen;

Sein Verhältnis jedoch nicht ganz gelöst. Durch das Zerschneiden des zweiten Stabes hat der Hirte das Weiden der Herde ganz aufgegeben. Die Herde hat dem Hirten Seinen Dienst mit Undank belohnt. Die Erfüllung dieser Weissagung zeigt Matthäus darin, dass der in Christo Mensch gewordene Sohn Gottes ([Nr. 546 siehe dort](#)), der Messias, verraten und verkauft wurde (Matthäus 26,15; Matthäus 27,9).

Der Hirte Jahwes, den das Schwert schlagen soll, ist der Messias. Durch das Schlagen des Hirten wird die hirtelose Herde zerstreut. Israel kommt durch sein Verhalten gegen den Hirten in schweres Unglück. Die verhängnisvolle Zerstreung wirkt für den größeren Teil des Volkes Verderben, dem übrigen Teil gereicht es zum Heil. Die Erfüllung, die sich zunächst an den Aposteln verwirklichte, ist in Matthäus 26,31; Markus 14,27 zu lesen.

f.) Ganz im Alten Testament (Psalm 23; Jesaja 40,11; Jeremia 23; Hesekiel 34,23; Hesekiel 37,23; Sacharja 11) wurzelt die Rede Jesu vom guten Hirten (Johannes 10,1-18). Christus zeichnet das Bild des rechten Hirten in Seinem Verhältnis zur Herde. Er sagt es von Sich Selbst: „Ich, Ich bin ([Nr. 412 siehe dort](#)) der gute Hirte“ (Johannes 10,11.14). Jesus stellt das schöne Gleichnis in Gegensatz zu dem traurigen Charakter des Mietlings. Das hier Dargestellte wird durch Ihn verwirklicht, dass Er die Tür ([Nr. 587a siehe dort](#)) zu den Schafen ist und Sein Leben für sie lässt. Was in allen Einzelzügen und Gestalten im Gegensatz zum Bösen im Gleichnis entgegentritt, ist Christus der treue Hirte. Zwischen dem Hirten und den Schafen besteht die größte Fürsorge und Treue, Hingabe und Liebe, aber auch das tiefste Verständnis für die ganze Person des Hirten. Die Schafe kennen des Hirten Stimme, einem Fremden folgen sie nicht. Der Schlüssel des Verständnisses dieses Gleichnisses liegt in der Person Christi, durch den alles verwirklicht wird. Das Hirtenamt kostet dem guten Hirten das Leben. Die Hingabe Seines Lebens vergrößert die Hirtentätigkeit auf die anderen Schafe. Das sind nicht die Juden in der Zerstreung, sondern die Heiden (vgl. Jesaja 19,18; Jesaja 44,5; Sacharja 8,23; Epheser 2,12). Es gibt aber nur Einen Schafstall, das Reich Gottes, in das nach der Verheißung an Abraham alle Heiden eingeführt werden. Jesus, der auch die anderen Schafe aus- und einführt, ist der Hirt der Schafe aus Juden und Heiden, die Ihm angehören. Das sind keine zwei getrennten Herden, sondern es wird sein Eine Herde und Ein Hirt (vgl. Johannes 11,52; Epheser 2,14-18). Diese Einheit bedeutet keine Grenzverwischung der reinen Lehre, oder die falsche Betonung der Nationalität auf kirchlichem Gebiet. Alle Sonderkirchen, die sich durch verschiedene Bekenntnisse gebildet haben, führen nicht zu diesem Ziele. Das Streben der Glieder des Leibes Christi zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes ([Nr. 546 siehe dort](#)) durch Wachstum in der Liebe zu Christo, dem Haupte ([Nr. 376 siehe dort](#)) der Gemeinde (Epheser 4,13.15), dem Erzhirten ([Nr. 129 siehe dort](#)) und Heiland ([Nr. 381 siehe dort](#)) aller Gläubigen, fördert die Einheit der Herde unter dem Einen Hirten.

g.) Petrus schreibt seinen Lesern: „Denn ihr wäret wie die Schafe, die da irrten, aber ihr seid jetzt bekehrt worden zu dem Hirten und Aufseher eurer Seelen“ (1. Petrus 2,25). Menschen, die sich wie Schafe verirrt haben, entbehren der hilfreichen und liebevollen Fürsorge, sie sind an die gleißende Welt und ihren hartherzigen Fürsten ausgeliefert, dass sie aus tausend Wunden bluten (Matthäus 9,36). Das ist jetzt anders geworden. Sie haben nicht Christum, sondern Er hat sie gesucht! Man vergleiche nach der LXX: „Siehe, ich suche meine Schafe und ich besuche sie“ (Hesekiel 34,11). Das hier angewandte Bild erinnert noch andere Schriftstellen (Matthäus 9,36; Matthäus 26,31; Jeremia 50,6). Christus ist der Hirte, in dessen Gemeinschaft und Fürsorge sich die Gläubigen befinden. Ihr Heil beruht auf Christi Selbstdahingabe, seitdem sie Seine Schafe geworden sind. Sie genießen Seine Seelenpflege, wie es heißt: „Ich will über sie einen einigen Hirten einsetzen, der soll sie weiden, nämlich meinen Knecht David“ (Hesekiel 34,23). Christus ist der Erzhirte ([Nr. 129 siehe dort](#)), der große Hirte der Schafe (Hebräer 13,20).

h.) Der Gott des Friedens ([Nr. 288 siehe dort](#)) hat unseren Herrn ([Nr. 392 siehe dort](#)) Jesum ([Nr. 430 siehe dort](#)) als den großen Hirten der Schafe aus den Toten heraufgeführt (Hebräer 13,20). Der Fürst des Lebens ([Nr. 169 siehe dort](#)) konnte nicht in der Gewalt des Todes gehalten werden (Apostelgeschichte 2,24). Er hat das ganze Erlösungswerk vollendet. In der bildlichen Bezeichnung „den Hirten der Schafe“, finden einige Ausleger eine Anspielung auf Jesaja 63,11 nach der LXX:

„Wo ist, der heraufführte aus dem Meer den Hirten der Schafe?“ Im Unterschied zu den Hirten der alttestamentlichen Herde ist Er der große Hirte, auch im Vergleich zu allen Führern (Hebräer 13,17) und Seelenhirten, ist Er der Erzhirte ([Nr. 129 siehe dort](#)), die wie die ganze Herde Sein Eigentum sind (Apostelgeschichte 20,28). Er ist der gute Hirte, weil Er für die Schafe Sein Leben gelassen hat (Johannes 10,11.15). Jesus wird als der große Hirte bezeichnet, weil Er das Volk Gottes mit den Heilsgütern des Neuen Bundes belebt, ernährt, leitet und schützt. Die Erwähnung des großen Hirten wird mit der Herausführung aus den Toten in Verbindung gebracht, um Ihn als den zu charakterisieren, der ewig lebt und ununterbrochen seine Hirtentätigkeit liebend verwaltet. Er wurde der große Hirte genannt, weil Er durch Seinen Opfertod einen ewigen Bund gestiftet hat. Sehr passend ist der Zusatz: „Unsern Herrn ([Nr. 392 siehe dort](#)) Jesum“ ([Nr. 430 siehe dort](#)). Das erinnert an die Menschwerdung des Sohnes Gottes ([Nr. 546 siehe dort](#)) und an Seine Erhöhung (Apostelgeschichte 2,36).

405. Hochburg

Hochburg, entspricht dem hebräischen „misgab“, einer Ableitung von „sagab“ – „steil sein“, von einer schwer zu erobernden Stadt (5. Mose 2,36). Es ist ein Ort, wo einer sicher gestellt oder geschützt ist (vgl. Sprüche 18,10). Von der Erhabenheit und Größe Gottes und Seines Namens (Jesaja 2,11; Psalm 148,13; Psalm 72,18) wird der Sinn des Wortes angewandt. Das Dingwort „misgab“ ist die Höhe, die Anhöhe, ein Fels, die Zuflucht, die Sicherheit in einem unnahbaren Schutz gewährt. Es sind die Zusammenhänge im Propheten Jesaja und in etlichen Psalmen zu beachten, wo von der Hochburg die Rede ist, die Jahwe den Gottesfürchtigen gewährt.

Jesaja bietet (Jesaja 33,15-16) eine Variation aus Psalm 15 und Psalm 24,3-6; wonach ein redlicher Lebenswandel gefordert wird. Es ist nach rabbinischer Auffassung eine Reduzierung der 613 Gebote für den Israeliten. Wer so wandelt, braucht den Zorn Gottes nicht zu fürchten. Er hat in Jahwe eine Hochburg, er lebt in Gottes Liebe in unnahbarer Höhe, er ist eingeschlossen in einem unbezwingbaren Raum einer Felsenburg (Jesaja 33,16). Hunger und Durst leidet er nicht, denn Gott misst ihm das tägliche Brot zu und Sein Wasser ist unversiegbar. Die Hochburg der Feinde wird dagegen niedergebeugt und in den Abgrund gestürzt (Jesaja 25,12), wie die Hochburg der Moabiter zerschlagen und zerbrochen wird (Jeremia 48,1).

Es ist dem David, nach seinen Erlebnissen in Verfolgungszeiten, ein geläufiges Bild. Er wünscht darum: „Werde denn Jahwe eine Hochburg dem Bedrückten“ (Psalm 9,10). Wer sich wie im Zustand der Zermalmung befindet, ist dort wie am steilen Ort der Gefahr entrückt. Die steile Höhe, die Jahwe ihm als Zuflucht bietet, rühmt er in dem Dankliede, das er anstimmte, als Saul ihn verfolgte, unter den zehn dort vorkommenden Gottesnamen (Psalm 18,3; 2. Samuel 22,3). Selbst in Kriegsnot bietet Jahwe Zebaoth Seinem bedrängten Volk eine steile Feste oder Hochburg, die von keinem Feind erklommen werden kann (Psalm 46,8.12). Er ist Selbst die unüberwindliche Hochburg für die Seinen. Gott ist in Jerusalem als unüberwindliche Hochburg bekannt (Psalm 48,4). Für feindliche Angriffe ist die Stadt des großen Königs uneinnehmbar. In dem zweimaligen Refrain in Psalm 59 (Psalm 59,10.17) und Psalm 62 (Psalm 62,3.7), wo drei Gottesnamen zusammengenannt werden, nennt er Jahwe seine Hochburg, dass er nicht wanken wird. Er verzichtet auf Selbsthilfe und Selbsttrache. Jahwe ist seine Stärke und seine Hochburg und ein starker Schutz. Das echt davidische Bild von der Hochburg kommt noch in Psalm 94,22 zur Sprache: „Jahwe ist mir zur Hochburg.“ Wie unter den Namen Gottes in Psalm 18,1-3 steht auch in Psalm 144,2 der Name: „Meine Hochburg“.

406. Hoffnung Israels

Hoffnung Israels, hebräisch „miqweh Jisrael“, ein Gottesname, den der Prophet Jeremia einige Male nennt. Der Prophet leistet wegen einer zweimaligen Dürre Fürbitte für Israel. In seinem Gebet nennt er zwei Namen Jahwes: „Hoffnung Israels“ und „Befreier in Zeit von Bedrängnissen“ (Jeremia 14,8). Jeremia hält Jahwe vor, dass seine zweimalige Abweisung Seinem Namen nicht entspreche. Zuversichtlich nennt er Gott die Hoffnung oder Erwartung Israels, von dem doch Sein Volk nicht vergeblich Sein Heil erwartet. Der zweite Gottesname: „Befreier in Zeit der Bedrängnisse“ ([Nr. 58 siehe dort](#)) bildet eine kraftvolle Ergänzung im Gebet. Zuletzt begründet

Jeremia in seiner Fürbitte, dass Jahwe doch Regen und Segen in der Dürre spenden muss mit den Schlussworten: „Bist du es nicht, Jahwe, unser Gott und unsere Hoffnung?“ (Jeremia 14,22). Gott ist allein der Gegenstand ihrer Hoffnung und allein der Regenspender. Jeremia wendet sich mit dem Gottesnamen „Hoffnung Israels“ in letzter Instanz an Jahwe (Jeremia 17,13). Von Ihm ist Israel völlig abhängig. Alle, die Ihn verlassen, werden zuschanden. Ihre Namen werden in die Erde geschrieben, nicht aber in unvergänglicher Schrift in die Felsen gemeißelt, auch nicht im Himmel angeschrieben. Israel war wie eine verlorene Herde, seine Hirten hatten es irregeführt und verführt. Sie wurden ein Gespött der Bedränger. Sie machten geltend, dass sie gegen Jahwe, die Hoffnung ihrer Väter, gesündigt hatten (Jeremia 50,6). Die LXX lässt „ihrer Väter Hoffnung“ aus. Die Nennung dieses Gottesnamens lässt die Tragweite ihrer Verfehlung erkennen. Jeremia nennt Jahwe „die Hoffnung Israels“, wie Er sonst „Burg“ ([Nr. 77 siehe dort](#)), „Sonne“ ([Nr. 553 siehe dort](#)), „Schild“ ([Nr. 558 siehe dort](#)), „Schatten“ ([Nr. 555 siehe dort](#)) genannt wird.

Nach dem babylonischen Exil, als Esra die Verschwägerung mit fremden Weibern verbot, meinte Schekanjah, das Übel könnte noch abgestellt werden. Sein Ausspruch: „Es ist noch trotzdem Hoffnung für Israel“ (Esra 10,2), erinnert an den Gottesnamen bei Jeremia: „Hoffnung Israels.“ Die Aussage des Psalmisten in Psalm 71,5: „Denn du bist meine Hoffnung, Herr, Jahwe“ erinnert auch an den jeremianischen Gottesnamen. Wegen der Anklänge dieses Psalms an den Inhalt dieses Propheten ist man vielfach der Ansicht, Jeremia habe ihn gedichtet. Wie Jahwe der Gegenstand der Hoffnung Israels war, so ist Christus unsere Hoffnung (1. Timotheus 1,1). Er ist die Hoffnung der Herrlichkeit (Kolosser 1,27). Wenn nur Christus bei uns ist, so besitzen wir mit Ihm die Hoffnung der Herrlichkeit. Die Rechtfertigung durch Glauben, der Friede mit Gott, der Zugang im Glauben zur Gnade Gottes veranlasst, uns der „Hoffnung der Herrlichkeit Gottes“ zu rühmen (Römer 5,1).

407. Horn des Heils

Horn des Heils ist auf Grund alttestamentlicher Schriftstellen ein Name des Messias (Lukas 1,69). Zacharias bezeichnet damit die Macht, welche Rettung und Heil bringt. Gott erweckt dieses Horn im Hause Davids. Damit wird gleichsam Christi davidische Abstammung ausgesprochen. Das verheißene Horn kann nur Christus sein, der Rettung von allen Feinden und Hassern (Lukas 1,71) und Erkenntnis des Heils Seinem Volk in Vergebung der Sünden gibt (Lukas 1,74). Zur Erläuterung dieses christologischen Hoheitstitels dienen einige Stellen des Alten Testaments.

Das Horn ist oft ein Bild der Stärke (Amos 6,13), der Ehre und den damit verwandten Begriffen: „Hilfe, Heil, Macht, Herrschaft, Herrlichkeit.“ Josephs Herrlichkeit und Herrschermacht vergleicht Mose mit den Hörnern des Büffels (5. Mose 33,17). Hannah rühmt: „Es ist erhöht worden mein Horn in meinem Gott“ (1. Samuel 2,1) und sie hofft: „Er wird erhöhen das Horn seines Gesalbten“ (1. Samuel 2,18). Gottes Volk erwartet: „In deinem Wohlgefallen wird erhöht sein Horn“ (Psalm 89,17) und: „Es wird erhöht wie ein Einhorn mein Horn“ (Psalm 92,11). Gott verheißt: „In meinem Namen wird erhöht sein Horn“ (Psalm 89,24). Hesekeil stellt in Aussicht: „An jenem Tage wird aufgehen ein Horn dem ganzen Hause Israel“ (Hesekeil 29,21). Dem Gerechten gilt das Wort: „Sein Horn wird erhöht in Herrlichkeit“ (Psalm 112,9). Er erfährt Gottes Heil und spricht wie David voll Dank und fröhlicher Zuversicht: „Mein Schild und Horn meines Heils“ (2. Samuel 22,3; Psalm 18,3). Im Lobgesang des Volkes heißt es: „Und er wird erhöhen das Horn seines Volkes“ (Psalm 148,14). Der treue Bundesgott hat gesagt: „Ihre Priester werde ich kleiden mit Heil und ihre Heiligen werden frohlocken mit Frohlocken, daselbst lasse ich aufgehen ein Horn dem David, ich bereite eine Leuchte dem Gesalbten“ (Psalm 132,16s). Offenbar schwebt diese Psalmstelle dem Zacharias vor Augen. Er schaute jenes Horn, das dem Volke Israel Schutz verleiht und ein völliges Heil verschafft.

Der Name: „Horn des Heils“ ist kein Genitivus appositionis, sondern ein Genitivus proprietatis, dem das Heil oder die Rettung wirklich innewohnt. Es beweist sich als wirkliches Horn, das Heil schafft. Worauf spielt der Name an? Alte Erklärer meinen, es würde an die Hörner des Altars gedacht, auf dem Brandopfer geopfert wurden (vgl. 2. Mose 21,2; Psalm 118,27). Es sei daran erinnert, dass Adoniah (1. Könige 1,50) und Joab (1. Könige 2,28) durch Ergreifen der Hörner des Altars ein Schutzasyl suchten. Zacharias pries hiernach Gott, der jetzt einen Gnadenstuhl

aufgerichtet hatte, zu dem jeder fliehen kann, wenn Sünde und Missetat ihn in Todesfurcht versetzen, um Vergebung zu erlangen. Für einen Priester war es zweifellos naheliegend an die Hörner des Brandopferaltars zu denken. Der Messias wird nach diesem Bilde als die Macht gepriesen, der die Seinen in Schutz nimmt gegen die Feinde, der die Widersacher zerschmettert und ihnen Vergebung der Sünden gibt.

408. Horn meiner Rettung

Horn meiner Rettung siehe [Horn des Heils](#)! (Nr. 407)

409. Hohepriester

Hohepriester wird Christus ausdrücklich nur im Hebräerbrief genannt. Es ist in diesem Sendschreiben das Zentralthema. Wenn dieser Brief auch den Herrn als den „Mittler des Neuen Bundes“ ([Nr. 514 siehe dort](#)) bezeichnet, wird der Name „Hohepriester“ hier doch bevorzugt, wenn er Christi Mittlertätigkeit beschreibt. Der Schreiber des Hebräerbriefes gebraucht diesen Titel zehnmal (vgl. Hebräer 2,17; Hebräer 3,1; Hebräer 4,14.15; Hebräer 5,10; Hebräer 6,20; Hebräer 7,26; Hebräer 8,1; Hebräer 9,11). Er schreibt: „Es geziemte ihm, in allem seinen Brüdern gleich zu sein, dass er möchte sein ein barmherziger und treuer Hohepriester, in Dingen, die Gott betreffen, zu schaffen die Versöhnung für die Sünden des Volkes“ (Hebräer 2,17). Er spricht auch von Ihm als einem „Priester“ (siehe dort) (Hebräer 5,6) und einem „großen Priester“ (Hebräer 10,21). Der Schreiber ist bemüht, beides zu vergleichen und gegenüberzustellen, das Hohepriestertum Christi mit dem des Aaron. Während die Person und das Werk Christi in Aaron vorgeschattet war, übertrifft und setzt beiseite beides das levitische Priestertum. Er erfüllt alles, was in Ihm vorgebildet ist, und die mosaische Ordnung wurde auf diese Weise abgeschafft. Er ging nicht in das Allerheiligste des irdischen Heiligtums, sondern selbst in das Himmlische (Hebräer 9,7-24). Er brachte nicht dar das Blut von Stieren und Kälbern, sondern Sein eigenes Blut, durch das Er eine ewige Erlösung für Sein Volk erreichte (Hebräer 9,12). Er hat so alles völlig erfüllt, was in den höchsten Zeremonien der Stiftshütte und des Tempels vorgebildet war, und die höchsten Funktionen des Hohepriesters am großen Versöhnungstage. Mit einem Wort, unser Herr Jesus Christus hat durch Seinen Tod, Seine Auferstehung und Himmelfahrt was Er immer wollte, mitten unter schuldigen Sündern uns Gott nahe gebracht.

Jesus ist nicht allein über Aaron erhaben, denn Er war kein Glied der priesterlichen Familie Aarons. Der Schreiber des Briefes versichert, dass sein Hohepriestertum von einer völlig anderen Ordnung ist, dass heißt von Melchisedek, der ein Königspriester von Salem war (1. Mose 14,18-20; Hebräer 5,5-10; Hebräer 6,20-7,28). Sein ist ein königliches Priestertum, es ist Sein durch die Rechte Seiner ewigen Sohnschaft unübertragbar und unererbbar (Hebräer 7,16-24). Dieses zweifache Werk zu unseren Gunsten, dass Er während Seines Erdenlebens vollendete, und das Er fortführt in der Herrlichkeit in der Höhe, ist durch den Schreiber in einem anschaulichen Satz ausgedrückt: „Der Apostel ([Nr. 40 siehe dort](#)) und Hohepriester unseres Bekenntnisses.“ Der Eine, der vom Vater gesandt war, unsere Erlösung zu vollenden, und dessen Wohltaten jetzt anwendet und ihre Auswirkung in unserer Erfahrung versichert, wird im Hebräerbrief dargestellt.

Christi Anspruch ist, dass Er ein Priester für immer ist nach der Weise Melchisedeks (Hebräer 5,6). Er erfüllte vollkommen den Dienst, welchen der aaronitische Hohepriester am Versöhnungstage nur unvollkommen ausübte im jüdischen Opfersystem, denn er brachte zuerst ein Opfer für sich selbst, dann für das Volk im Alten Bunde. In der himmlischen Hütte, nicht durch das Blut von Stieren und Kälbern, sondern durch Sein eigen Blut, trat Christus ein für allemal in das Heilige. Er vollendete so eine ewige Erlösung (Hebräer 9,12), eben in dem Himmel selbst. Er wird jetzt offenbar für uns vor dem Angesichte Gottes (Hebräer 9,24). Dieser Glaube ist der beherrschende Begriff des Verfassers, der im ganzen Brief auf verschiedenen Wegen zu finden ist.

Der Schreiber des Briefes begründet diese ganze Belehrung gegen einen machtvollen Einwand des Glaubens und der Liebe für den Herrn auf der Seite aller seiner Leser. Christus hat die Versöhnung vollendet, Er hat für uns den Weg ins Allerheiligste geöffnet, so dass wir mit Freimütigkeit nahen dürfen, wissend, dass unser Gott unser Erretter ist (Hebräer 4,14-16; Hebräer 7,23-28). Er kennt alle

unsere Hinfälligkeiten und Schwächen, und Er ist bereit und fähig zu helfen in jeder Zeit der Not. Er, wenn wir Ihm vertrauen und gehorchen, will uns führen zu der Fülle des Zieles und des Vorsatzes Gottes (Hebräer 10,19-39).

Obgleich der Name „der Hohepriester“ allein im Hebräerbrief für Christus gebräuchlich ist, die gleiche Darstellung offenbart die Gestalt des erhöhten Christus in Offenbarung 1,13: „Und in der Mitte der Leuchter war einer, gleich einem Menschensohn, bekleidet mit einem Gewand bis auf die Füße und einen Gürtel um seine Lenden, mit einem goldenen Gürtel.“ Es ist hier keine Beziehung zu einem Dienst des Mittlers. Es ist wahrscheinlich, dass Christus an dieser Stelle als Priester dargestellt wird. Dieser Gedanke aber ist völlig überschattet von einem anderen, ausgedrückt durch die Bezeichnung „das Lämmlein“ ([Nr. 466 siehe dort](#)) wo Christus nicht der Priester ist, sondern das geschlachtete Lamm. Sonstwo ist im Neuen Testament Christi Vermittlungsdienst erwähnt, wie in Römer 8,34, wo Er auch der Mittler für uns ist (vgl. Hebräer 7,25; Hebräer 9,24; 1. Johannes 2,1), und es ergibt sich an vielen Stellen, in welchen Er beschrieben ist als der sitzt zur rechten Hand Gottes, das ist Er als Überwinder, Herrscher, Helfer und Fürsprecher. Der letzte Einblick, der menschlichen Augen nach Seiner Himmelfahrt und vor Seiner Wiederkunft erlaubt ist, stellt Ihn dar als den König und Priester, jedoch in unsrer Gleichheit, als unsern Retter und unsern Gott.

Ursprünglich war der Name „Hohepriester“ mit dem Werke Christi verbunden, aber es ist nicht weniger eine Bezeichnung für das Verständnis Seiner Person. Wie der Erretter und Mittler als Einer beschrieben wird, ist Er infolge dessen göttlich als auch menschlich. Außerdem, während Er für uns den Dienst erfüllt, bringt Ihn die nächste Beziehung mit Menschen zusammen. Sein Dienst aber ist ausgeübt vor dem Angesichte Gottes. Es ist so ein Dienst, den kein Mensch leisten kann.

410. Hort

Hort wird in der Lutherbibel dreiundzwanzigmal als Zuflucht für Gott angewandt. Nach dem Altdeutschen heißt „Hort“ was verschlossen wird, ein Schatz, auch ein Ort, wo ein Schatz verborgen liegt, oder ein festes Bergschloss. Luther übersetzt an allen Stellen mit „Hort“ das hebräische „zur“ – „Fels“ ([Nr. 144 siehe dort](#)) etwas ungenau. Im Lobgesang der Hannah heißt es demnach: „Und keiner ist ein Hort (Fels) wie unser Gott“ (1. Samuel 2,2). Der Ausspruch deutet an, dass Gott einzig und allein ein Fels ist. Gottes Erhabenheit über allem Irdischen und Weltlichen, Seine Herrlichkeit über allem Endlichen und Menschlichen wird durch Seine Selbstoffenbarung als des Festen begründet. Wie ein Fels ist Er, der Unveränderliche, Unbewegliche in der Mitte des Vergänglichen. „Unser Gott“ setzt voraus, dass Er Sich als der „Heilige“ ([Nr. 382 siehe dort](#)) offenbart, Sich Sein Volk zum Eigentum erwählt, Sich diesem Volk kundgibt und einen Bund mit ihm schließt. Der symbolische Name des Bundesgottes „zur“ – „Fels, Hort“, der sonst oft vorkommt, wurde wohl durch die natürliche Bodenbeschaffenheit Israels veranlasst. Die von jähren Abgründen umgebenen Felsmassen boten das Bild des festen und sicheren Schutzes. Gott ist ein Fels nach Seiner unerschütterlichen Treue, die durch das Sinnbild des Felsen veranschaulicht wird. Die Bedeutung der Treue und der unerschütterlichen Zuverlässigkeit hat dieser Gottesname auch an anderen Schriftstellen (vgl. 5. Mose 32,4; Psalm 18,3; Psalm 92,16). „Keiner ist ein Hort wie unser Gott“ spricht kurz aus, dass man zu unserm Gott das höchste Vertrauen haben kann.

a.) David nennt Jahwe seinen Fels. Auf der Flucht vor Saul waren Felsen oft seine Zuflucht ([Nr. 637 siehe dort](#)). Der wahre Fels war für ihn jedoch Jahwe, der unerschütterliche Grund seiner Hoffnung. Dreimal wiederholt er in dem Psalm, der die Summe seiner Lebenserfahrungen enthält: „Jahwe mein Hort“ (2. Samuel 22,3.32.47; Psalm 18,3.32.47). In drei Reihen wird Gott mit zehn Liebesnamen im Eingang dieses Psalms gepriesen. „Stärke ([Nr. 569 siehe dort](#)), Fels ([Nr. 144 siehe dort](#)), Burg ([Nr. 77 siehe dort](#)), Erretter ([Nr. 124 siehe dort](#)), Gott ([Nr. 272 siehe dort](#)), Hort ([Nr. 410 siehe dort](#)), Schild ([Nr. 558 siehe dort](#)), Horn meines Heils ([Nr. 407 siehe dort](#)), Zuflucht ([Nr. 637 siehe dort](#)), Preiswürdiger“ ([Nr. 528 siehe dort](#)). Mit dem Namen „Hort“, eigentlich „Fels“ erinnert sich David an den Abschiedsgesang Moses (5. Mose 32,4.37). Ihm dient das Bild als Grundlage des unerschütterlichen Vertrauens, als Grund Seiner Hilfe und Seines Schutzes. „Nicht Einer ist wie du, und nicht ist ein Gott außer dir“ (Psalm 18,32; 2. Samuel 22,32), erinnern an Vertrauensaussagen vergangener Zeiten und Tage (5. Mose 32,41; 1. Samuel 2,2; 2. Samuel 7,22). Am Schlüsse des

Psalms fasst David zusammen, welche Fülle göttlicher Großtaten er mit Gott seinem Hort preisen kann (vgl. 5. Mose 4,34.35; Jesaja 34,8). Der Sänger steht damit nicht im Solo.

b.) Auf Grund der felsenfesten Treue seines Gottes und der Liebe des Erlösers ([Nr. 123 siehe dort](#)) bittet der Sänger um gnädige Aufnahme seines Gebetes. Jahwe, sein Hort, hat Sich in vielen Gefahren herrlich bewährt, Er ist seine Zuversicht, wenn alles wankt. Wenn Er aber schweigt, ist ein Sinken zur Gruft unabwendbar (Psalm 28,1). Der Beiname Hort (Fels) für Gott steht in Psalm 62,3.7 noch mit acht anderen Namen: „Hoffnung ([Nr. 406 siehe dort](#)), Hilfe ([Nr. 401 siehe dort](#)), Schutz ([Nr. 563 siehe dort](#)), Heil ([Nr. 380 siehe dort](#)), Ehre ([Nr. 278 siehe dort](#)), Fels meiner Stärke ([Nr. 141 siehe dort](#)), Zuversicht ([Nr. 638 siehe dort](#)), Zuflucht“ ([Nr. 637 siehe dort](#)) in Verbindung. Sehr denkwürdig ist hier der wiederkehrende Wortlaut: „Nur er ist mein Fels und mein Heil“ (Psalm 62,3.7). Sein Heil, das von Gott kommt, ist ein unerschütterlicher Besitz.

c.) Der Psalmist bittet: „Sei mir ein Hort der Wohnung“ (Psalm 71,3). Mit kühner Umbildung nach Psalm 31,3 heißt es: „Hort der Zuflucht“ ([Nr. 143 siehe dort](#)). Er möchte einen sicheren Aufenthalt, einen Ort, wohin er fliehen kann, um sicher und geschützt zu sein. – Das dahinsterbende Geschlecht der Israeliten während der Wüstenwanderung bewarb sich wieder um die Gunst Jahwes, sie besannen sich wieder auf den Gott, der Sich ihnen als Fels (5. Mose 32,15.18.37) und als Erlöser ([Nr. 123 siehe dort](#)) erwies (1. Mose 48,16). Sie waren aber nicht fest und beständig in ihrem Bundesverhältnis zu Ihm. Sie suchten Gott nur zu beschwichtigen (Psalm 78,35). Trotz ihrer Untreue erwies sich Gott als ihr Hort, dass Er in Barmherzigkeit Seinem Zorn Einhalt tat.

d.) Gott stellt dem König David in Aussicht: „Er wird mich anrufen: Mein Vater ([Nr. 591 siehe dort](#)) bist du, mein Gott und der Hort meines Heils“ (Psalm 89,27). Mit Bezug auf 2. Samuel 7,14 wird Gott als Vater ([Nr. 591 siehe dort](#)) angesprochen. Bei der Innigkeit rühmt der Psalmsänger des messianischen Heils die Festigkeit in Gott. Wie hier, heißt Jahwe der Fels unseres Heils noch in Psalm 94,22; Psalm 95,1; um die feste und sichere Grundlage des Heils zu betonen.

e.) In einer Nachbildung des großen Dankliedes (Psalm 18) wird Jahwe mein Fels (Psalm 144,1) genannt (vgl. Psalm 18,3.47). Die Namen Gottes, die David in Psalm 18 nennt, klingen hier wieder. Einzigartig ist hier noch die Beifügung, „meine Gnade“ ([Nr. 270 siehe dort](#)), eine Abkürzung aus Psalm 59,11.18 und Jona 2,9.

f.) David hat aus 5. Mose 32,4 „Fels“ als Gottesname an verschiedenen Psalmstellen übernommen, auch noch in Psalm 92,16: „Zu verkünden, dass Jahwe rechtschaffen ist, mein Fels“. In diesem so genannten Alterspsalm wird Gottes unveränderliche und unwandelbare Liebe und Treue gepriesen. Analog damit ist der Gottesname „Stein Israels“ ([Nr. 576 siehe dort](#)), den Jakob rühmt (1. Mose 49,24). Bezeichnend ist, dass in diesem Psalm siebenmal der Name „Jahwe“ ([Nr. 416 siehe dort](#)) vorkommt, der sich im Mittelvers (Psalm 92,9) als die ewige Höhe erweist, oder die hohe Burg ([Nr. 77 siehe dort](#)).

g.) Der Prophet Jesaja war mit allen Psalmen bekannt. Ein Vergleich beider Bücher zeigt das sehr deutlich. Ihm schwebte an einer Stelle Psalm 18,32 vor, dass er sagt: „Ist ein Gott außer mir und nicht einen Fels? Ich weiß keinen!“ (Jesaja 44,8). Ein Volk nach dem anderen war gestürzt, seine Schutzgötter hatten sich als nichtig erwiesen. Israel braucht deshalb nichts zu fürchten, denn sein Gott ist kein stummer Götze. Auf Grund solcher Beweise kann Jahwe fragen: „Gibt es außer mir einen anderen Gott?“ Nur Jahwe ist ein Fels, der Vertrauensgrund (vgl. Jesaja 26,4; Jesaja 17,10). Die Heidengötter sind kein Fundament des Vertrauens, wer auf sie vertraut, erkennt mit Schrecken seine Selbsttäuschung.

h.) Jesaja nennt Gott „Fels Israels“ (Jesaja 30,29). Israel ist durch Seine Macht und Hilfe erlöst worden. Für die Zukunft ist nur dann Rettung zu erwarten, wenn das auserwählte Volk einzig seine Hoffnung auf diesen Fels setzt. Solange Israel von der eigenen Kraft durchdrungen ist, raubt es Jahwe diesen Ehrentenamen, Er ist dann nicht sein Fels. Die Gebeugten und die Demütigen, die ihr ganzes Vertrauen auf ihre eigene Kraft verloren haben, nehmen ihre Zuflucht zum Fels Israels. Sie ehren Ihn in Wahrheit und innerer Aufrichtigkeit mit diesem Namen.

i.) Der Gottesname „Fels“ (Hort) wird noch vom Propheten Habakuk angewandt. Er spricht aus: „Jahwe, zum Gericht hast du ihn gesetzt, und o Fels, zur Züchtigung hast du ihn gegründet“ (Habakuk 1,12). Der Babylonier ist durch Gottes Zulassung zum Strafgericht über Israel bestimmt.

Der Prophet bedient sich beider Gottesnamen: Jahwe und Fels in der Anrede. Beide Namen offenbaren den Grund der Hoffnung, dass das Gericht, die Züchtigung nicht zum Tode oder zum völligen Untergang führt (vgl. Jeremia 46,28). Der Gottesname „Fels“ klingt aus dem Abschiedsliede Moses (5. Mose 32,4.15.18.37) aus den Psalmen herüber. Er ist der ewig Unveränderliche und unverbrüchlich Treue, auf den das Heil und das Vertrauen der Seinen einen festen und nicht wankenden Grund hat. „Fels“ ist der einzige Name, der aus dem Mineralreiche auf Gott übertragen wird. Dieser Name ist so üblich geworden, dass er auch als Gebetsanrede „Mein Fels“ (Psalm 28,1) vorkommt. Einige alte Übersetzungen dieser Stelle sind richtig. Aquila überträgt: „Um den Festen, nur zu strafen, hast du ihn gegründet.“ Symmachus schreibt: „Und den Starken ... hast du gestellt ihn.“ Die Vulgata: „Und den Starken hast du gegründet, dass er strafe!“ Andere deuten sehr sinnwidrig: „Zum Fels des Zorngerichts ihn gegründet“ und: „Zum Strafschwert sie bestimmt.“ Der Gottesname „zur“ (Fels) wird nirgends als Strafwerkzeug bezeichnet, oft steht er mit anderen Namen Gottes in Verbindung, die das Heil oder den Schutz begründen. Es möge noch ein Hinweis geboten werden auf die Übersetzung Luthers an den hier erwähnten Stellen. Er schreibt: „Hort habe ich verdeutscht, da auf hebräisch stehet „zur“, welches heißt einen „Fels“. Denn Hort heißen wir, darauf wir uns verlassen und uns sein trösten. So heißt er nun Gott seinen Fels oder Hort darum, dass er seines Herzens Gewissens und sichere Zuversicht auf ihn setze. Sein Heil darum, dass er glaubet und nicht zweifelt, Gott werde ihm helfen mit Heil und Glück. Seinen Schutz darum, dass er hoffet und gewiss ist, Gott werde ihn verteidigen wider alle Übel, wenn gleich Saul und alle seine Hofschanzen sein Verderben und seinen Tod suchen.“

411. Hüter Israels

Hüter Israels heißt Jahwe (Psalm 121,4.5). Die bekannten Verse dieses Zusammenhangs lauten wörtlich: „Nicht schlummern wird dein Hüter, siehe, nicht schlummert und nicht schläft der Hüter Israels, Jahwe ist dein Hüter“ (Psalm 121,3-5). Jahwe ist der ständige Begleiter und Wächter bei Tag und Nacht. Gott wird von keiner Müdigkeit oder Erschöpfung übermannt. In Schlaf versinkt Er nie, Seine Augen sind immer wachsam. Der „Hüter Israels“ ist ein herrlicher und tröstlicher Gottesname. Dein Hüter ist Jahwe, gewährt eine Sicherheit. Dein Hüter, dein Schatten ([Nr. 555 siehe dort](#)), werden von einigen Auslegern als Kraftquellen der Verheißung eingeschätzt. Es wird hier an die Gottesnamen: „Sonne ([Nr. 553 siehe dort](#)), Schild ([Nr. 558 siehe dort](#)), Burg ([Nr. 77 siehe dort](#)), Hort ([Nr. 410 siehe dort](#)), unser Teil ([Nr. 580 siehe dort](#)), Erbe“ ([Nr. 117 siehe dort](#)) erinnert. Christus nennt Sich „das Licht der Welt ([Nr. 487 siehe dort](#)), das Brot des Lebens ([Nr. 74 siehe dort](#)), den Weg ([Nr. 613 siehe dort](#)), die Wahrheit ([Nr. 612 siehe dort](#)), das Leben“ ([Nr. 467 siehe dort](#)). Der Heilige Geist ([Nr. 383 siehe dort](#)) wird genannt „der Geist der Wahrheit ([Nr. 224 siehe dort](#)), der Heiligkeit ([Nr. 199 siehe dort](#)), der Herrlichkeit ([Nr. 200 siehe dort](#)), der Gnade ([Nr. 195 siehe dort](#)), des Flehens ([Nr. 187 siehe dort](#)), der Versiegelung (siehe dort), des Zeugnisses“ (siehe dort). Der Glaube darf aus diesen Namen den gleichen Trost folgern, wie aus ausdrücklichen Verheißungen. Alle Gottesnamen haben sich in der Erfahrung bewährt. Der Name „Hüter Israels“ dürfte die Verheißung an Jakob zur Grundlage haben: „Siehe, ich bin mit dir und will dich behüten überall, wo du hinziehst“ (1. Mose 28,15). Die Behütung vor allem Übel, der Seele und des Aus- und Eingangs bis in Ewigkeit (Psalm 121,7-8) macht den Namen „Hüter Israels“ sehr preiswürdig. Vergleiche „[Menschenhüter](#)“! (Nr. 508)

412. Ich bin

Ich bin, griechisch „ego eimi“ – „Ich, Ich bin“, ist eine bedeutungsvolle Formel, die aus der Erklärung des Gottesnamens Jahwe ([Nr. 416 siehe dort](#)) „Ich bin, der Ich bin“ (2. Mose 3,14) hergeleitet ist. Nach 2. Mose 3,6 offenbart sich Gott dem Mose mit den Worten: „Ich, Ich bin der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs“ (Matthäus 22,32). In den Evangelien, in der Apostelgeschichte und in der Offenbarung bedient Sich Jesus über fünfzigmal dieser Formel, die an Seine göttliche Selbstbezeichnung erinnert. Das Johannesevangelium enthält die meisten Beispiele dieser Art, dessen Hauptanliegen ist, Jesu Gottessohnschaft besonders zu betonen. In der Apostelgeschichte nennt Sich der gen Himmel Gefahrene vor Saulus in Damaskus (Apostelgeschichte 9,5;

Apostelgeschichte 22,8; Apostelgeschichte 26,15): „Ich, Ich bin Jesus“, und der Erhöhte bezeichnet Sich in der Offenbarung mit: „Ich, Ich bin“ siebenmal (Offenbarung 1,8.11.17; Offenbarung 2,23; Offenbarung 21,6; Offenbarung 22,13.16). Aus allen diesen Stellen geht deutlich hervor, dass Sich Jesus mit dieser Verdopplung als göttliche Person offenbart. Dieser Sinn geht schon aus einigen Stellen deutlich hervor, an denen „Ich, Ich bin“ ohne jeden Zusatz angewandt wird. Jesus rief den vom Seesturm bedrohten Jüngern zu: „Seid getrost, Ich, Ich bin es, fürchtet euch nicht!“ (Matthäus 14,27; Markus 6,50; Johannes 6,20). Zu der Samariterin am Jakobsbrunnen sagte der Herr, als sie von dem kommenden Christus sprach: „Ich, Ich bin es, der mit dir redet“ (Johannes 4,26). Auf die Frage des Hohepriesters: „Bist du der Christus, der Sohn des Hochgelobten?“ sprach aber Jesus: „Ich, Ich bin es!“ (Markus 14,62). Jesus sagte zu den Häschern, die mit Judas kamen, Ihn zu greifen, auf die Frage: „Wen sucht ihr?“: „Ich, Ich bin es!“ (Johannes 18,5-8). Sie fielen zu Boden durch Gottes Vollmacht, die in diesen Worten liegt. Auf das fragende Bekenntnis: „Bist du nun der Sohn Gottes?“, antwortete der Herr: „Ihr sagt, dass Ich, Ich es bin!“ (Lukas 22,70). Der Auferstandene offenbarte Sich noch so (Lukas 24,36.39). Zu beachten ist, dass Johannes der Täufer mit dieser Doppelbezeichnung es ablehnt, der Christus zu sein (vgl. Johannes 1,29; Johannes 3,28), was Fälscher sich dagegen anmaßen (Matthäus 24,5; Lukas 21,8). Mit der Doppelaussage: „Ich, Ich bin“ sind eine Anzahl Prädikate verbunden, welche das Göttliche charakterisieren: „Brot des Lebens ([Nr. 74 siehe dort](#)), das Brot ([Nr. 74 siehe dort](#)), Licht der Welt ([Nr. 487 siehe dort](#)), die Türe ([Nr. 587a siehe dort](#)), der gute Hirte ([Nr. 404 siehe dort](#)), der Weg ([Nr. 613 siehe dort](#)), die Wahrheit ([Nr. 612 siehe dort](#)), das Leben ([Nr. 467 siehe dort](#)), der Weinstock ([Nr. 615 siehe dort](#)), Sohn Gottes ([Nr. 546 siehe dort](#)), Auferstehung ([Nr. 43 siehe dort](#)), König ([Nr. 439 siehe dort](#)), A und O ([Nr. 1 siehe dort](#)), der Erste und der Letzte ([Nr. 125 siehe dort](#)), die Wurzel Davids ([Nr. 628 siehe dort](#)), der Anfang und das Ende“ ([Nr. 33 siehe dort](#)). Diese Verbindungen stehen sämtlich in den johanneischen Schriften, die mit Nachdruck den Glauben an die Person des Herrn betonen (Johannes 13,19), dass Er der Sohn Gottes ist (Johannes 20,31).

413. Immanuel

Immanuel, dass heißt „Gott mit uns“, ist eine Erklärung des Namens Jesu (Matthäus 1,21.23). Das Prophetenwort in Jesaja 7,14 wurde durch die Geburt Jesu Christi von der Jungfrau Maria völlig erfüllt.

Gott hatte dem König Ahas durch den Propheten Jesaja sagen lassen, er brauche nicht zu zittern wegen des Bündnisses von Israel mit Syrien gegen Juda. Für seine und seines Volkes Rettung sollte ihm ein beliebig erwähltes Zeichen gegeben werden. Der gottlose König Ahas lehnte das durch Gottes Herablassung angebotene Zeichen höhnisch ab (Jesaja 7,11.12). Jesaja rügte diese Gottesbeleidigung (Jesaja 7,13). Der Prophet erklärte: „So wird der Herr euch ungebeten ein Zeichen tun“ (Jesaja 7,14). Eine Jungfrau wird einem Sohn das Leben geben, den man „Immanuel“ nennen wird. Es wird dann, ehe ein Jahr verflossen ist, die Mutter erfahren, dass etwas geschehen ist, woraus erkannt werden kann, dass Gott nicht nur mit ihr persönlich, sondern auch mit Seinem Volk sein wird. Jerusalem wird dann wunderbar errettet werden.

Der damalige „Immanuel“ war für die damalige Errettung noch kein Vorzeichen göttlicher Rettung, denn Ahas hatte es verscherzt. Es war jedoch ein Zeichen, ein Vorbild einer künftigen Geburt, bei welcher die Worte in Jesaja 7,14 in vollem Sinne Gültigkeit gewinnen. Von einer Jungfrau wird dann der geboren, durch welchen „Gott mit uns“ ist und sein wird (vgl. 2. Korinther 5,19; Matthäus 28,20, Offenbarung 21,3). Aus den Schilderungen geht deutlich hervor, die der zusammenhängende Abschnitt (Jesaja 7-12) bietet, dass darauf der Hauptnachdruck ruht. Immanuel wird als Herr des Landes angerufen (Jesaja 8,8). In Jesus ist diese Weissagung genau erfüllt (Matthäus 1,21).

Immanuel wurde nicht sein persönlicher Name, er ist aber vom „Sohne Gottes“ ([Nr. 546 siehe dort](#)) eine genaue Wesensbezeichnung für Ihn (Lukas 1,32). Damit wird nicht nur angedeutet, dass Jesus ein Unterpfand göttlichen Beistandes ist, sondern auch, dass Er als Gott und durch Seine Menschwerdung uns nahe gekommen und uns immer gegenwärtig ist (Matthäus 28,20), um Seinem Volke aus allen Bedrängnissen zu helfen. Von Wichtigkeit dürfte sein, dass das

Matthäusevangelium, das diesen Namen mitteilt, die Tendenz enthält, dass in Jesus, dem gekommenen Immanuel, alle prophetischen Weissagungen vom Messias in Christo erfüllt sind.

414. Ja

Ja, ein kleines, einsilbiges Wörtlein, dem im täglichen Umgang meistens eine geringe Bedeutung beigemessen wird. Es ist gewohnheitsmäßig im Gebrauch, dass nichts dabei gedacht wird. Im Luthertext hat es viele unterschiedliche Bedeutungen und Schattierungen. Der hebräische Grundtext hat dafür 26 besondere Wortbildungen, die griechische Bibel enthält sogar 34 Ausdrücke dafür. Es existiert keine deutsche Konkordanz seit Lanckisch (1718), in der das nachgeprüft werden kann. Wer das ergründen will, ist auf fremdsprachige Nachschlagewerke angewiesen. Meistens sind es Partikel, die in der hebräischen Bibel dem Wörtlein „Ja“ zugrunde liegen. Es wird damit eine Aussage oder Tatsache bekräftigt und beteuert, das einem Eidschwur gleichkommt. Die verschiedenen hebräischen Worte können mit „sogar“, „ja wenn“, „denn ja“, „fürwahr“, „gewiss“, „sicher“, „Festigkeit“, „wirklich“, „Vertrauen“, „Zuverlässigkeit“ übersetzt werden. Wo in der Bibel das Wort „Ja“ angewandt wird, handelt es sich um eine Wahrheit, oder um eine unumstößliche Tatsache oder Wirklichkeit. Im griechischen Text bildet „Wahrheit, Gewissheit, Tatsache“ hauptsächlich die Grundlage.

Wichtig ist ganz besonders die Anwendung des „Ja“ von Paulus in 2. Korinther 1,17-20. Der Apostel verteidigt sich gegen den Vorwurf der Leichtfertigkeit und Unzuverlässigkeit. Es ist sein Anliegen, der Gemeinde zu zeigen, dass sein Ja Ja und sein Nein Nein ist. Die Wirklichkeit und die Wahrhaftigkeit seines „Ja“ hat ihren tragenden Grund in Gott. Paulus spricht die christologische Begründung aus: „Denn der Sohn Gottes, Christus Jesus, der unter euch gepredigt wurde durch uns, durch mich und Silvanus und Timotheus, ist nicht geworden Ja und Nein, sondern Ja in Ihm geworden, denn alle Verheißungen Gottes in Ihm sind das Ja, darum auch durch Ihn das Amen ([Nr. 28 siehe dort](#)), Gott zur Ehre durch uns.“ In diesem Sinne ist auch das Bekenntnis der Martha von grundlegender Bedeutung: „Ja, Herr, ich habe geglaubt, dass du bist Christus der Sohn Gottes, der Kommende ([Nr. 438 siehe dort](#)) in die Welt“ (Johannes 11,27). Das bekennende „Ja“ eines Glaubenden beruht im Vollsinn seiner Bedeutung auf der Zuverlässigkeit und Treue Gottes, der Sein Wort bewahrheitet und Seine Verheißungen in Christo erfüllt. Gott vollbringt das durch Christum, Er ist darum in Ihm „das Ja“.

Außer der Stelle 2. Korinther 1,20 zeigen noch Offenbarung 1,7; Offenbarung 22,20; wie eng „das Amen“ mit „Ja“ verbunden ist. Es umschließt alle Weissagungen und Verheißungen der ganzen Offenbarung, aber auch der ganzen Bibel mit ihrem Trost, ihrer Freude. In und mit Christo wird alles erfüllt, erneuert und vollendet, zum seligen Ziel geführt, den einzelnen Gläubigen und die gesamte Gemeinde. Auf die feste Zusage: „Ja, Ich komme bald!“, erwidert Johannes, der einzelne Gläubige, die ganze Gemeinde mit dem inbrünstigen Gebet: „Amen, komm Herr Jesu!“ Alle Adventsgebete der ganzen Schrift, die in diesem Gebetsruf zusammengefasst sind, haben ihre Grundlage in dem „Ja“ des Herrn.

415. Jah

Jah ist eine Abkürzung von Jahwe ([Nr. 416 siehe dort](#)), es wird in hebräischen Schriften des Alten Testaments etwa fünfzigmal angewandt. Immer wird es mit „Herr“ ([Nr. 392 siehe dort](#)) im Luthertext übersetzt, in einigen Übersetzungen bleibt es unübersetzt. Durchweg scheint dieser Gottesname den Gedanken der Freude von dem Teil Seines Volkes auszudrücken, in bezug auf das, was Gott ist und was Er für sie getan hat. Der Name „Jah“ kommt zuerst im Liede Moses am Schilfmeer vor: „Jah ist meine Stärke und mein Lied ([Nr. 490 siehe dort](#)) und Er ist mir geworden zum Heil“ (2. Mose 15,2; vgl. Jesaja 12,2; Jesaja 26,4). Die Aufforderung: Lobet Jah!, die sich in dem bekannten Halleluja erhalten hat, steht fünfundzwanzigmal in den Psalmen und noch in der Offenbarung (vgl. Psalm 104,35; Psalm 105,45; Psalm 106,1.48; Psalm 111,1; Psalm 112,1; Offenbarung 19,1.3.4.6).

416. Jahwe

Jahwe ist nächst „Elohim“ ([Nr. 108 siehe dort](#)) der meistgenannte Gottesname im Alten Testament, den die alte Lutherbibel mit „HErr“ übersetzt, im Unterschied zu „Herr“, was dem hebräischen „Adonai“ ([Nr. 8 siehe dort](#)) entspricht. Im Mittelalter ist aus Jahwe „Jehova“ entstanden. Der Jude spricht aus Ehrfurcht diesen Namen nicht aus, er bedient sich stattdessen des Namens „Adonai“. Der ursprüngliche Sinn von Jahwe ist „der Eine Selbstseiende“, buchstäblich wie in 2. Mose 3,14: „Ich bin, der Ich bin“, der dauernd Gegenwärtige, darum „der Ewige“ ([Nr. 130 siehe dort](#)). Die göttliche Selbstaussage: „Ich bin, der Ich bin“ ([Nr. 412 siehe dort](#)) entspricht der oftmaligen Selbstbezeichnung Christi im Johannesevangelium: „Ego eimi“ – „Ich, Ich bin!“ (vgl. Johannes 4,26; Johannes 6,20.35.41.48.51; Johannes 7,28.29.33.34.36 Johannes; 8,12.16.18.23.24.28.58; Johannes 9,5.9; Johannes 10,7.9.11.14.36; Johannes 11,25; Johannes 12,26; Johannes 13,13.19.29; Johannes 14,3.6.9; Johannes 15,1; Johannes 18,7; vgl. Apostelgeschichte 9,5; Offenbarung 1,4.8; Offenbarung 4,8; Offenbarung 11,17; Offenbarung 16,5). Die Wurzel „hawah“, von welcher Jahwe abgeleitet ist, bedeutet „werden“, „sein“. Er ist demnach „der Seiende“, der Sich als „der werdende“ bekannt macht. Er zeigt Sich also in einer „beständigen und zunehmenden Selbstoffenbarung“. Diese Deutung finden wir durch die Ableitung des Namens von „hawah“. Er ist der Eine Selbstseiende, der Sich Selbst offenbart. Der Name Jahwe ist im eigentlichen Sinne eine Steigerung des Gottesnamens „El“ ([Nr. 101 siehe dort](#)), „Eloah“ ([Nr. 106 siehe dort](#)), „Elohim“ ([Nr. 108 siehe dort](#)), dem bestimmte Vollkommenheiten (Attribute) beigelegt werden, wie Stärke und dergleichen. Das wesentliche „Sein“ wird weniger betont.

Die Bezeichnung des Namens Jahwe erscheint in der Bibel bei der Schöpfung des Menschen. Gott (Elohim) sagte: „Lasset uns Menschen machen nach unserem Bilde“ (1. Mose 1,26). Der Mensch aber, wie er nach dem 2. Kapitel des 1. Buches Mose gebildet wurde, um ein Herrscher über die Schöpfung zu werden, ist ein Werk von „Jahwe Elohim“ ([Nr. 417 siehe dort](#)), das wird in der ganzen Schrift ausdrücklich betont.

Der Gottesname „Jahwe“ steht ausdrücklich mit der Erlösung in Verbindung. Beim Eintritt der Sünde, als die Erlösung notwendig wurde, suchte Jahwe Elohim den Sünder (1. Mose 3,9-13) und Er kleidete ihn mit Röcken von Fellen (1. Mose 3,21). Es ist hier ein eindrucksvolles Vorbild einer Rechtfertigung, die Jahwe Elohim durch ein Opfer ermöglichte (Römer 3,21.22). Die erste bestimmte Offenbarung von Ihm Selbst durch Seinen Namen „Jahwe“ war in Verbindung mit der Erlösung des Volkes, da Er einen Bund mit ihm in Ägypten schloss (2. Mose 3,13-17).

Oft steht der Name Jahwe auch mit „Goel“ ([Nr. 123 siehe dort](#)) in Verbindung, was vielfach das Grundwort für „Erlöser“ ([Nr. 123 siehe dort](#)) ist (vgl. Hiob 19,25; Psalm 19,15; Jesaja 44,6.24; Jesaja 49,26; Jesaja 54,8; Jesaja 59,20; Jesaja 60,16; Jesaja 63,16; Jeremia 50,34; Daniel 6,28); einige Stellen haben auch die Verbindung von „Goel“ und „der Heilige Israels“ (vgl. Jesaja 41,14; Jesaja 43,14; Jesaja 47,4; Jesaja 48,17; Jesaja 49,7; Jesaja 54,5). Der Erlöser führt auf die Vollkommenheiten Jahwes, welche auf die Sünde und das Heil des Menschen anzuwenden sind. Solche sind: Seine Heiligkeit (3. Mose 11,44.45; 3. Mose 19,1.2; 3. Mose 20,26; Habakuk 1,12.13); Seine Abscheu und Seine Beurteilung der Sünde (5. Mose 32,35-42; 1. Mose 6,5-7; Psalm 11,4-6; Psalm 66,18; 2. Mose 34,6.7); Seine Liebe und die Erlösung des Sünders, aber immer in Gerechtigkeit (1. Mose 3,21; 1. Mose 8,20.21; 2. Mose 12,12.13; 3. Mose 16,2; Jesaja 53,5.6.10). Eine Erlösung ohne Blutvergießen ist in der Schrift unbekannt. In dem Gottesnamen Jahwe liegt vor allem der Gedanke, dass Gott mit Israel einen Bund geschlossen hat (vgl. 2. Mose 19,3; 2. Mose 20,1.2; Jeremia 31,31-34). In Beziehung auf die Erlösung des Menschen sind mit Jahwe verschiedene Namen verbunden, welche offenbar mit jeder Not des Menschen durch seinen Zustand der Verlorenheit zusammentreffen. Auf solche Namensverbindungen ist im Folgenden zu achten.

417. Jahwe Elohim

Jahwe Elohim ist die erste göttliche Namensverbindung. Jahwe Gott (Elohim) ist gebräuchlich: 1. Von der Beziehung Gottes zum Menschen; a.) als Schöpfer (1. Mose 2,7-15); b.) in Seiner Würde über dem Menschen (1. Mose 2,16-17); c.) als schaffend und leitend des Menschen irdische Verhältnisse (1. Mose 2,18-24; 1. Mose 3,16-19.22-24); d.) als Erlöser (1. Mose 3,8-15.21); e.) von

der göttlichen Beziehung zu Israel (1. Mose 24,7; 1. Mose 28,13; 2. Mose 3,15.18; 2. Mose 4,5; 2. Mose 5,1; 2. Mose 7,6; 5. Mose 1,11.21; 5. Mose 4,1; 5. Mose 6,3; 5. Mose 12,1; Josua 7,13.19.20; Josua 10,40-42; Richter 2,12; 1. Samuel 2,30; 1. Könige 1,48; 2. Könige 9,6; 2. Könige 10,31; 1. Chronik 22,19; 2. Chronik 1,9; Esra 1,3; Jesaja 21,17).

418. Jahwe unsere Gerechtigkeit

Jahwe unsere Gerechtigkeit, hebräisch „Jahwe zidqenu“, ist im Propheten Jeremia der Name für den verheißenen König und für Jerusalem (Jeremia 23,6; Jeremia 33,16). Dieser Name erinnert an „Zedekiah“ – „Meine Gerechtigkeit ist Jahwe, der König von Juda“. Es ist unwahrscheinlich, dass Zedekiah, der damals regierte, damit gemeint sein kann, denn sein Regiment war das Gegenteil von dem, was sein Name bedeutet. Der prophetische Ausspruch: „Und dies ist sein Name, mit dem man **Ihn** nennen wird: „Jahwe unsere Gerechtigkeit“ (Jeremia 23,6), bezieht sich auf den verheißenen Messias. Jahwe schafft durch Ihn Recht. Er ist für Sein Volk und Sein ganzes Reich der einzige Quell der Gerechtigkeit. Alle Bewohner der Stadt Gottes haben und kennen keine andere Gerechtigkeit, als die aus dem Glauben an Jahwe kommt, dass sie bekennen: „In Jahwe habe ich Gerechtigkeit und Stärke“ (Jesaja 45,24). Israel wartet auf den Messias, auf das gerechte Gewächs ([Nr. 261 siehe dort](#)), auf seinen Erlöser ([Nr. 123 siehe dort](#)), der auf Erden Recht und Gerechtigkeit anrichtet. Christus, den Gott zur Gerechtigkeit gemacht hat, heißt bei Jeremia prophetisch nach Seinem Charakter „Jahwe unsere Gerechtigkeit“.

In der Parallelstelle heißt es von Jerusalem: „Man wird **sie** nennen: „Jahwe unsere Gerechtigkeit!“ (Jeremia 33,16.) Beide Aussagen ergänzen sich. Die Bewohner Jerusalems erkennen, dass ihre Gerechtigkeit in Ihm, dem Messias fundamentierte ist. Die Wahl beider Bezeichnungen deutet an, dass die Gerechtigkeit des Volkes nicht in ihm selbst, sondern in Jahwe beruht. Die jeremianische Weissagung weist tief in zentrale Gedanken des Neuen Testaments. Der ehrenvolle Rufname des Messias wird nach Gottes Zulassung der Gemeinde Christi gegeben, denn ihre Glieder sind durch den Glauben „Gottes Gerechtigkeit“ in Ihm.

419. Jahwe, Gott Abrahams, Isaaks und Israels

Jahwe, Gott Abrahams, Isaaks und Israels (1. Könige 18,36; 2. Chronik 30,6), ist verwandt mit dem Gottesnamen: „Der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs“ ([Nr. 273 siehe dort](#)). Israel erinnert an die Namensänderung des Stammvaters Jakob, um darauf hinzuweisen, mit welchem Anrecht sich Israel auf den Gott der Väter stützen darf.

420. Jahwe der Heerscharen

Jahwe der Heerscharen, „Jahwe Zebaoth“ ist eine weitere Entfaltung des Jahwe-Namens. Der Name lautet vollständig: „Jahwe, Elohe-Zebaoth“. In einigen Psalmstellen steht: „Elohim Zebaoth“ (Psalm 59,6; Psalm 80,5.8.15.20; Psalm 84,9); in Jesaja 10,16 heißt es: „Adonai Zebaoth.“ Allein erscheint „Zebaoth“ als Gottesname nirgends im Alten Testament. Die LXX behandelt das Wort wie einen Eigennamen, und sie setzt dafür „Sabaoth“; im 2. Samuelisbuche, im Propheten Jeremia und in den kleinen Propheten ist die Wiedergabe „Pantokrator“ – „Allgewaltiger“, anzutreffen, vereinzelt kommt auch die Übersetzung: „Herr“ oder „Gott der Mächte“ dort vor; andere Versionen haben das Genauere: „Herr der Kriegsheere.“

Der Name „Jahwe Zebaoth“ kommt in den fünf Büchern Mose, in den Büchern Josua und Richter noch nicht vor. Er wird zuerst zur Zeit des Eli erwähnt; in Silo wurde „Jahwe Zebaoth“ geopfert (1. Samuel 1,3; vgl. 1. Samuel 4,4). Hannah ruft mit diesem Namen Gott an (1. Samuel 1,11). Dieser Gottesname war besonders zur Zeit Samuels und Davids üblich (vgl. 1. Samuel 15,2; 1. Samuel 17,45; 2. Samuel 7,8.26s; Psalm 24,10). Die Königsbücher haben diesen Namen selten, nur der Prophet Elia erwähnt ihn. Die Propheten Amos, Jesaja, Jeremia, Haggai, Sacharja und Maleachi nennen diesen Gottesnamen am meisten, Hesekiel und Daniel erwähnen ihn nie; er fehlt auch in der alttestamentlichen Weisheitsliteratur. Die Chronik hat nur in der Geschichte Davids diesen Namen (1. Chronik 11,9; 1. Chronik 17,7.24).

Der Name „Jahwe Zebaoth“ soll nach seiner ursprünglichen Bedeutung Jahwe als den Kriegsgott Seines Volkes bezeichnen. Gottes Allmacht über das Universum wird damit ausgedrückt. Die Heerscharen Gottes sind verschiedene Heere, Engel und Gestirne und die unteren Heere, die Naturelemente und die Heerscharen Israels. Das Volk des Alten Bundes führte den Namen: „Heerscharen Israels“ (2. Mose 7,4; 2. Mose 12,41). Dieser Ausdruck ist gleichbedeutend mit: „Gott der Schlachtreihen Israels“ ([Nr. 343a siehe dort](#)) (1. Samuel 17,45). In Psalm 24,8.10 wird betont, dass Jahwe Zebaoth mächtig im Streit ist. Das Psalmlied feiert den Gott Israels am Eingang und Schluss als Weltgott. Diese Allgemeinbedeutung des Namens „Zebaoth“ erinnert an 1. Mose 2,1, wo vom „Heer des Himmels“ die Rede ist, was das Heer Jahwes in der Gesamtheit ausmacht, über das Er allein gebieten kann. Es ist allerdings im Schöpfungsbericht vom „Heer des Himmels“, wie in Nehemia 9,6 erwähnt. Davon hat die Erklärung des Namens auszugehen.

Das Heer des Himmels umfasst nach dem Alten Testament die Gestirne und die himmlischen Geister. Nach dem Deborahliede erschienen die Gestirne als Streiter Jahwes, die ihre Bahnen verließen, herabstiegen, um für Israel gegen Sisera zu streiten (Richter 5,20). Diese Tatsache soll nicht zum Gestirndienst verführen. Die Gestirne sind das Heer Gottes, über das Sein Allmachtswille frei gebietet (vgl. Jesaja 40,26; Jesaja 45,12); sie dienen auch der Ankündigung und Verherrlichung Seiner Gerichtsoffenbarungen (Joel 4,15; Jesaja 13,10; Habakuk 3,11). Der Name „Jahwe Zebaoth“ offenbart jedenfalls Gottes Erhabenheit über die Gestirne im Gegensatz zum Gestirnkultus (vgl. Jesaja 24,23). Die Wurzel der Anschauung von Jahwe Zebaoth liegt in der Erscheinung des „Fürsten über das Heer Jahwes“ ([Nr. 167 siehe dort](#)) (Josua 5,14). Der Name hat seine Hauptbedeutung in seiner Beziehung auf das Heer der himmlischen Geister.

Das Alte Testament spricht in dreifacher Beziehung von dem himmlischen Geisterheer. Es bildet zunächst die obere Gemeinde, die an der Spitze des Responsoriums im Universum (Psalm 148,2; Psalm 150,1), im himmlischen Heiligtum, Gott Anbetung darbringt. Die Gottessöhne der anbetenden oberen Gemeinde heißen die „Gemeinde der Heiligen“ (Psalm 86,6-8) und der „Ratskreis der Heiligen“. Jahwe Gott Zebaoth steht mit den himmlischen Geistern unverkennbar in Beziehung. Im Gesicht Daniels von der himmlischen Gerichtssitzung (Daniel 7,9) erscheinen die himmlischen Scharen als ausführende Gerichtswerkzeuge. So war auch nach 1. Könige 22,19 das himmlische Heer um Jahwe geschart, um Gottes Befehle auszurichten.

Das Heer der himmlischen Geister sind vorwiegend Gottes Boten, die Werkzeuge zur Vollstreckung Seines Willens in Gnade und Gericht zum Schutz und zur Rettung der Seinen und zur Überwindung der Feinde (Psalm 103,20; Psalm 148,2). Gott hat für Seine Reichszwecke und für den Dienst Seiner Knechte auf Erden die himmlischen Geister erwählt (vgl. Psalm 91,11; Psalm 34,8). Hier wird die Anschauung des himmlischen Heeres als einer göttlichen Streitmacht enthüllt. Schon Jakob wusste sich schützend von einem Heerlager Gottes umgeben (1. Mose 32,3), womit 2. Könige 6,16 und Josua 5,14 zu vergleichen sind.

Das Heer der himmlischen Geister hat noch die Bestimmung, Jahwe als Zeugen zu begleiten, wenn Er in Seiner königlichen und richterlichen Herrlichkeit erscheint. Jahwe trat aus der Mitte des himmlischen Heeres als Gesetzgeber hervor (vgl. 5. Mose 33,2). Gott, der Seinen Herrschersitz auf dem Zion einnimmt, ist umgeben von den Wagen- und Reiterzügen der Engelmacht (Psalm 68,18). Es ist eine himmlische Streitermacht, die Gott gegen Seine Feinde führt, um Sein Volk zu schirmen. Mit dieser Anschauung ist nach Jeremia 31,4 der Name „Jahwe Zebaoth“ verknüpft, wo auch deutlich wird, in welchem Sinne dieser Gottesname Jahwe als Kriegsgott offenbart. Gott kommt als Jahwe Zebaoth mit allen Seinen himmlischen Heeren, den Heeren Israels zu Hilfe. Jahwes Beistand, den Israels Heere in großer Kriegsnot erfahren haben durch die vom Himmel herabkommenden Heere, veranlasste die Entstehung des Namens: Jahwe Zebaoth. Das himmlische Heer bildet das Geleit bei Jahwes letzter Gerichtsoffenbarung. Himmlische Scharen führt Jahwe ins Tal Josaphat hinab (Joel 4,11); es sind die Heiligen, mit denen Er in der letzten Entscheidungsschlacht auf dem Ölberg erscheint (Sacharja 14,5). Hiermit ist auch die Darstellung des Auszuges der himmlischen Streiterscharen in Offenbarung 19,14 zu vergleichen.

In diesem Zusammenhang ist Folgendes in der Offenbarung zu beachten: Neunmal (Offenbarung 1,8; Offenbarung 4,8; Offenbarung 11,17; Offenbarung 15,3; Offenbarung 16,7.14; Offenbarung

19,6.15; Offenbarung 21,22) wird dort der Gottesname „der Allmächtige“ auf den wiederkommenden Herrn angewandt. Dieser Name ist nach dem Vorgang der LXX die Übersetzung des hebräischen „Zebaoth“. Der wiederkommende Herr offenbart sich demnach als der Herr der himmlischen Heerscharen, um Seinem Volke, oder der Gemeinde, am Ende der Tage im Kampfe mit dem Antichristen und seinem Gefolge zum endgültigen Heile zu verhelfen. Der Name „Jahwe Zebaoth“ offenbart den lebendigen Gott in Seiner überweltlichen Machtherrlichkeit. Er greift in freiem Herrscherwillen in den Lauf der Welt ein. Gott ist an die Elemente und Naturkräfte nicht gebunden, sie müssen ihm vielmehr dienen. Jahwe Zebaoth hat zur Vollstreckung Seines Willens auf Erden alle geistigen Mächte der oberen Welt zur Verfügung. In diesem Namen offenbart sich Jahwe gegensätzlich zu allen heidnischen Sterngöttern und Götzen. Der Herr der Heerscharen ist der allmächtig gebietende Weltgott (Psalm 24,10; Jesaja 6,3; Jesaja 51,15; Jesaja 54,5; Amos 9,5; Jeremia 10,16). Der Name „Jahwe Zebaoth“ bezieht sich vor allem auf die göttlichen Reichstaten, durch welche im Kampf und Heil gegen die widerstrebende Welt, zum Schutze des Bundesvolkes, Gottes Majestät offenbart wird. Zahlreiche Psalm- und Prophetenstellen bezeugen das (vgl. Psalm 46,8.12; Psalm 80,8.15). In der Weisheitsliteratur des Alten Bundes fehlt der Name „Jahwe Zebaoth“, weil sie es nicht mit der heilsgeschichtlichen Offenbarung zu tun hat. Der Hauptgedanke der Überweltlichkeit Gottes, der in diesem Namen liegt, wird später mit dem Gottesnamen „Gott des Himmels“ ([Nr. 320 siehe dort](#)) begründet, der im Propheten Daniel (Daniel 2,37.44) und vereinzelt in den Büchern Esra und Nehemia vorkommt.

421. Jahwe-Jireh

Jahwe-Jireh: Jahwe wird ersehen (1. Mose 22,13.14). Abraham bedient sich dieses Gottesnamens, nachdem Gott seinen Glaubensgehorsam als erprobt betrachtete, und nicht mehr von ihm forderte, Seinen Sohn Isaak zu opfern. Er bezieht sich damit auf die Erfüllung seines Wortes: „Gott wird sich das Opferlamm ersehen“ (1. Mose 22,8). Der Patriarch nannte darum den Ort, wo er das erlebte: „Jahwe ersieht oder sorgt.“ Es wird vielfach erklärt: „Auf dem Berge Jahwes wird ersehen.“ Diese Erklärung, die dem Geschichtsverlauf nahe liegt, ist jedoch bedenklich. Es handelt sich auf dem Berge Morijah um eine Erscheinung, oder Selbstversichtbarung Gottes. Darum ist zu übersetzen: „Auf dem Berge, wo Jahwe erscheint.“ Vom Ursprünglichen weicht das nicht allzu sehr ab, denn Jahwe ersah ja, indem Er sich durch Seinen Engel zu sehen gab (vgl. 1. Mose 16,13).

422. Jahwe-Nissi

Jahwe-Nissi – Jahwe mein Panier (2. Mose 17,8-15). Noch oft wird das Panier erwähnt, das im Namen Jahwes aufgeworfen wird (vgl. Psalm 20,6; Jesaja 5,26; Jesaja 11,10.12; Jesaja 13,2; Jesaja 18,3; Jesaja 30,17; Jesaja 49,22; Jesaja 62,10; Jeremia 4,6.21; Jeremia 50,2; Jeremia 51,12.27; Psalm 60,6). Der Name erklärt sich aus dem Zusammenhang. Der Feind war Amalek, ein Vorbild des Fleisches und der Streit ist derselbe wie der Streit in Galater 5,17; der Kampf des Geistes gegen das Fleisch. Der glückliche Ausgang des Kampfes gegen Amalek war völlig der göttlichen Hilfe geziemend. Jahwe mein Panier wurde mit der Losung: „Die Hand am Panier ([Nr. 523 siehe dort](#)) Jahwes, Krieg Jahwes gegen Amalek“ den Kämpfern Israels als heilbringendes Zeichen vorgehalten. Zum Preise Jahwes für Seine Hilfe baute Mose einen Altar mit diesem Namen. Der Altar galt als Stätte der Anbetung und der Dankopfer, er sollte ein Denkmal für die Nachwelt sein wegen der gnadenreichen Hilfe Jahwes. Der Name „Jahwe-Nissi“ sollte für Israel eine Losung werden, wodurch diese Gottestat für alle Zukunft unter dem Volk in lebendigem Andenken erhalten blieb.

423. Jahwe-Rapha

Jahwe-Rapha – „Jahwe der heilt“ (2. Mose 15,26). Der ganze Textzusammenhang zeigt ohne Frage eine natürliche Heilung. Es ist aber auch noch die tiefere Heilung der kranken Seele darin enthalten. Luther übersetzt: „Ich bin der Herr dein Arzt“ ([Nr. 42 siehe dort](#)). Israel hatte zu Jahwe noch nicht das rechte Vertrauen. Gottes Führung durch die Wüste war zugleich eine Versuchung, die zur

Offenbarung des natürlichen Herzens diene. Sie sollte zugleich zur Läuterung und Stärkung des Glaubens reichen, dass Jahwe in der Not Abhilfe schaffen kann. Jahwe prägte den Israeliten die Lehre ein, dass Er ihnen die Krankheiten Ägyptens nicht auferlegte und sie als Arzt davon befreien konnte, wenn sie auf Seine Stimme hören, das Rechte in Seinen Augen tun und alle Seine Gebote halten werden.

424. Jahwe-Roi

Jahwe-Roi – „Jahwe mein Hirt“ (Psalm 23,1). Nach Psalm 22, macht Jahwe Frieden durch das Blut des Kreuzes; nach Psalm 23 ist Jahwe der Hirte ([Nr. 404 siehe dort](#)) der Seinen, die noch in der Welt sind (Johannes 10,7). Der Zusammenhang der gesamten biblischen Heilsgeschichte regt an, diesen Gottesnamen, so bekannt er ist, christozentrisch aufzufassen.

425. Jahwe-Schalom

Jahwe-Schalom – „Jahwe ist Friede“, oder „Jahwe sendet Frieden“ (Richter 6,24). Nahezu der ganze Dienst Jahwes findet in diesem Kapitel seinen Ausdruck und seine Illustration. Jahwe verabscheut und richtet die Sünde (Richter 6,1-5); Jahwe liebt und rettet den Sünder (Richter 6,7-18), aber nur durch ein Opfer (Richter 6,19-21; vgl. Römer 5,1; Epheser 2,14; Kolosser 1,20). Gideon baute auf Grund der tröstlichen Zusage Gottes: „Friede dir, fürchte dich nicht, du wirst nicht sterben“ (Richter 6,23) den Altar mit diesem denkwürdigen Namen. Es sollte ein Denkmal und ein Zeuge der Gottesoffenbarung und Erfahrung Gideons sein, dass Jahwe Friede ist, der Israel nicht im Zorn vernichtet, sondern Friedensgedanken mit ihm hegt. Die göttliche Friedenszusage war gleichsam eine Bestätigung der Verkündigung, dass Gideon die Midianiter überwinden werde und Israel von diesen Bedrängern errettet.

426. Jahwe-Schammah

Jahwe-Schammah „Jahwe ist gegenwärtig“, oder „Jahwe wird dort sein“ (Hesekiel 48,35). Dieser Gottesname bezeichnet Jahwes beständige Gegenwart bei Seinem Volke (2. Mose 33,14.15; 1. Chronik 16,27.33; Psalm 16,11; Psalm 97,5; Matthäus 28,20; Hebräer 13,5). Die Stadt Jerusalem kann diesen Namen nur von der Zeit an führen, wenn Jahwe dort ist und auch dort sein wird. Jahwe wohnt im höchsten Sinne in Seinem Heiligtum, von dort her ist Er Jerusalem mit der Fülle Seiner Gnade und Liebe zugewandt. Sein Wohlgefallen ruht auf ihr, Er ist mit Seiner Liebe in ihr, dass sie diesen Namen führen kann. Jahwe wird dort sein, ist der Name des neuen Jerusalem. Das besagt, dass es eine Stadt Gottes sein wird, dass Er mit Seiner Gnade in ihr sein und walten wird. Jerusalem heißt sonst die Stadt Jahwes, des Heiligen Israels ([Nr. 385 siehe dort](#)), weil Seine Herrlichkeit als ein helles Licht über ihr aufgegangen ist (vgl. Jesaja 60,14).

427. Jahwe Zebaoth

Jahwe Zebaoth siehe [Jahwe der Heerscharen](#)! (Nr. 420)

428. Jahwe Zidqenu

Jahwe Zidqenu – „Jahwe unsere Gerechtigkeit“ (Jeremia 23,6). Dieser Name findet sich in der Weissagung von der künftigen Wiederherstellung und Bekehrung Israels. Israel wird Ihn nennen: „Jahwe unsere Gerechtigkeit“ ([Nr. 418 siehe dort](#)).

429. Jehova

Jehova siehe [Jahwe](#)! (Nr. 416)

430. Jesus

Jesus ist von allen Namen im Ohr der Gläubigen und Erlösten der geläufigste und schönste. Der Herr war durch diesen Namen in Nazareth allen bekannt, denn Er wuchs dort bis zum Mannesalter auf. Maria hatte diesen Namen für ihren Sohn nicht aus sich erwählt. Er wurde angekündigt durch den Engel Gabriel schon vor Seiner Geburt (Lukas 1,31). Seinem Vater wurde gesagt, dass Er

Gottes Sohn ist. Gabriel begründet: „Sein Name wird Jesus genannt werden, denn er wird retten sein Volk von ihren Sünden!“ (Matthäus 1,21). Jesus ist die griechische Umschrift des hebräischen „Jeschuah“ oder „Joschuah“ – „Er, dessen Heil Jahwe ist“ oder kurz „Heil Jahwes“.

Wie oft der Name Jesus im Neuen Testament gebraucht wird, kann aus einer ausführlichen Konkordanz ersehen werden, darin sind zwölf Kolonnen nötig, um alle Beispiele anzuführen, vier und eine halbe Kolonne umfassen allein die Angaben im Johannesevangelium. An fünf Stellen ist der Beiname „der Nazaraio“ hinzugefügt. (Matthäus 16,17; Lukas 18,37; Johannes 18,5.7; Johannes 19,19; vgl. Matthäus 2,23), und sechsmal findet sich der Zusatz: „der Nazarener“ (Markus 1,24; Markus 10,47; Markus 14,67; Markus 16,6; Lukas 4,34; Lukas 24,19). Im Gegensatz zu „Jesus“ ist der Name „Jesus Christus“ äußerst selten in den Evangelien, es sind nur zwei bestimmte Beispiele in den Synoptikern (Markus 1,1; Matthäus 1,1) und zwei Fälle im Johannesevangelium (Johannes 1,17; Johannes 17,3). Christus Jesus, oder unser Herr Jesus Christus wird in den Evangelien nie gebraucht, und „Herr Jesus“ kommt nur einmal am Schluss des Markusevangeliums vor (Markus 16,19), und in einer Lesart in Lukas 24,3. Ein Vergleich mit der Apostelgeschichte und mit den Briefen zeigt, wie ursprünglich der Gebrauch in den Evangelien ist.

Die Apostelgeschichte enthüllt eine Übertragung in einer völligeren Form der Aussprache. Der Name Jesus wird hier mehr gefunden als sonstwo, nämlich dreimal, so oft als Christus. „Nazaraio“ kommt hier siebenmal vor (Apostelgeschichte 2,22; Apostelgeschichte 3,6; Apostelgeschichte 4,10; Apostelgeschichte 6,14; Apostelgeschichte 22,8; Apostelgeschichte 24,5; Apostelgeschichte 26,9). Die Ausdrücke: „Herr Jesus“ (Apostelgeschichte 1,21; Apostelgeschichte 4,33; Apostelgeschichte 7,59; Apostelgeschichte 8,16; Apostelgeschichte 11,20; Apostelgeschichte 15,11; Apostelgeschichte 16,31; Apostelgeschichte 19,5.13.17; Apostelgeschichte 20,21.24.35; Apostelgeschichte 21,13), „Jesus Christus“ (Apostelgeschichte 2,38; Apostelgeschichte 3,6; Apostelgeschichte 4,10; Apostelgeschichte 8,12; Apostelgeschichte 9,24; Apostelgeschichte 10,36.48; Apostelgeschichte 16,18), „der Herr Jesus Christus“ (Apostelgeschichte 11,17; Apostelgeschichte 28,31) und „Christus Jesus“ (Apostelgeschichte 3,20; Apostelgeschichte 5,42; Apostelgeschichte 17,3; Apostelgeschichte 24,24) sind offenbar gebräuchlicher geworden. Eine streng ursprüngliche Absicht und ein Wunsch für eine reichere weihvollere Form gingen Hand in Hand.

In den übrigen Schriften des Neuen Testaments, besonders in den paulinischen, katholischen Briefen, und in den Pastoralbriefen sind die Namen „Jesus Christus“, „Christus Jesus“ und „der Herr Jesus Christus“ sehr gebräuchlich. Es ist bezeichnend, wie oft der Name „Jesus“ in den paulinischen Briefen vorkommt, in den letzten Briefen des Apostels kommt der Name achtzehnmal vor. Im Hebräerbrief ist die gleiche Betonung in der Weise zu sehen, in welcher der Schreiber den persönlichen Namen allgemein zurückhält, als Höchstes eines ausdrücklichen Satzes. In der Offenbarung und im 1. Johannesbrief wird durch deutliche Sätze die Erinnerung an die Geschichte Jesu bewahrt.

Im Allgemeinen wird im Neuen Testament der Name „Jesus“ gebraucht, wo die Erzählung vorherrschend ist und gewünscht wird, die Menschheit des Herrn zu betonen. Die Urgemeinde konnte es nicht vergessen, dass die Gnade Gottes für sie in Seiner menschlichen Person offenbart wurde. In seiner Eigenart drückt der vierte Evangelist eine gesammelte Überzeugung der Urgemeinde aus, wenn er schreibt: „Und das Wort war Fleisch und zeltete unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit des Alleingeborenen vom Vater, voll Gnade und Wahrheit“ (Johannes 1,14). Zu der gleichen Zeit wurden sie zu der Überzeugung geführt, besonders in den Briefen, wenn die Schreiber des Neuen Testaments den Namen „Jesus“ gebrauchten, dann wurden sie allein durch die geschichtliche Tatsache dazu geführt. Schon in der Urgemeinde bediente man sich der Pronomia „Er“ und „Ihn“ um Jesus persönlich zu nennen.

Jesus war zu der Zeit ein allgemeiner Name im Judentum. Doch hat er seine hohe Bedeutung. In dieser Benennung liegt die große Aufgabe der Erlösung oder Befreiung ausgedrückt, die Gott durch Seinen Sohn erfüllte. In Jesus war die wahre und tiefe Bedeutung Seines Namens erfüllt. Gott hat Sein Volk in der Person Seines Sohnes besucht, sie zu erretten. Der Name Jesu erklärt Seine Erlösung für sündige Menschen, er enthält mithin den Kern des Evangeliums. Eine sehr interessante

Tatsache ist, dass von dem Verbum „jascha“ – „retten“ im Hebräischen der Name „Joschuah“ abgeleitet ist. Das erste Vorkommen dieses Verbuns in 2. Mose 14,30 umfasst schon alles, was in späteren Schriften darüber ausgeführt wird. Das bezeugt die große Treue, dass das erste Vorkommen eines bedeutenden Wortes in der göttlichen Offenbarung das Samenkorn ist, aus welchem alles Bedeutende hervorwächst.

Zur Zeit, als unser Herr Sein messianisches Amt verwirklichte, fügte Er den Titel „Messias“ ([Nr. 512 siehe dort](#)) dem Namen Jesu hinzu und die vollständige Ergänzung „Herr Jesus Christus“ war sehr oft gebräuchlich. Jesus nahm allmählich die neue Bezeichnung auf. Jesus war der übliche Name, den viele trugen, um sich von einem anderen zu unterscheiden. Hier beobachten wir zunächst eine wichtige Tatsache, wie der Rufname „Jesus“ mit allen anderen Namen unseres Herrn verbunden ist, dass Er ihnen mitteilt einen reicheren und tieferen Wert als sie bis dahin besaßen. Was Er war und tat, stattet die Namen, die Er trug, mit einem neuen bedeutenderen Inhalt aus. So ist es mit dem Namen Jesus, seine Bedeutung wächst, wie das Evangelium die Geschichte entwickelt. Die Juden nahmen Abstand von dem Gebrauch dieses Namens für ihre Söhne, wegen seiner Verbindung mit dem „Gekreuzigten“ ([Nr. 255 siehe dort](#)), die Gläubigen aber bevorzugten es, dieses zu tun. Es wurde einzig und allein Sein Name. Es blieb dennoch der Widerspruch zurück, obgleich die Ehrerbietung für Ihn verboten wurde, den familiären Namen Jesus zu nennen, Seinem Volke wurde der Name immer köstlicher. Er rief hervor die tiefste Antwort des Glaubens und der Liebe und erregte die höchste Anbetung. Jesus ist der Name von Gott, als Er Mensch wurde, er erklärte Seine wirkliche Menschlichkeit, er drückt alles aus, was im Alten Testament der Name „Immanuel“ ([Nr. 413 siehe dort](#)) enthält.

In Jesus war Gott herabgekommen, um unserer Not zu begegnen. In Ihm finden wir die Antwort auf das uralte Verlangen: „Lass mich deine Herrlichkeit sehen!“ Gott, welcher vielseitig und in unterschiedlicher Weise in vergangenen Zeiten zu den Vätern durch die Propheten gesprochen hat „... sprach zu uns in seinem Sohn“ (Hebräer 1,1). Die unverhüllte Offenbarung Gottes ist uns in Jesus gegeben, die Fülle der Gnade Gottes ist für uns aufgehoben in Ihm.

Der Trost der erstaunlichen Wahrheit ist so einfach in dem einen Wort und Namen „Jesus“ ausgedrückt. Sein Name ist darum unermesslich. Das Alte Testament hat Seinem Volke versichert, dass Gott unser Gebilde kennt: „Er gedenkt, dass wir Staub sind“ (Psalm 103,14), aber Jesus bewegt Sich unter die Volksmenge und hat Mitleid mit der Krankheit, Einsamkeit und Not, dass Er uns heimwärts bringt zu der wunderbarsten Gnade und Güte und gnädigen Fürsorge Gottes. Gott der Sohn wurde Mensch, unsere Sünden zu tragen an Seinem Leibe auf das Holz, was uns Seiner Liebe versichert, die über jede Erkenntnis geht und sie wird in Johannes 3,16 beschrieben, einem der wohlklingendsten Texte der Bibel.

Jesus lebte unter den Menschen, obgleich Er wahrer Gott ist, Er kehrte zurück zu dem Throne in der Höhe, in unserer menschlichen Gleichheit, jetzt ist Er verherrlicht. In der Herrlichkeit für immer, der Mensch Christus Jesus, unser Fürsprecher ([Nr. 165 siehe dort](#)) und Hohepriester ([Nr. 409 siehe dort](#)), Er trägt immer den menschlichen Namen, dass vor dem Namen des Jesus sich jedes Knie beugen wird (Philipper 2,10). Kein Wunder, Sein Volk hält den Namen Jesus hoch! Er bezeugt, dass Gott unser Erretter ist, dass der Besitzer des Thrones im Himmel der Eine ist, welcher Gutes tut. Er flößt uns ein, mit Freimütigkeit zum Throne der Gnade ([Nr. 583 siehe dort](#)) zu kommen, in dem Bewusstsein, dass wir Gnade finden, zur Hilfe in der Zeit der Not. Dichter und Mystiker haben hoch erfreut den Namen Jesus gepriesen. Missionare und Prediger schätzen es als ihr Vorrecht, die Gnade und die Herrlichkeit des unvergleichlichen Namens zu erklären. Wer am demütigsten glaubt, erfährt diese Wahrheit im ganzen Leben und in der Stunde des Todes.

431. Jesus von Nazareth

Jesus von Nazareth wurde Christus genannt, weil Er dort bis zu seinem 30. Lebensjahr in der Stille Seinen Eltern untätig war (Lukas 2,51; Lukas 4,16). Im ganzen Alten Testament, von Josephus und im Talmud wird dieser Ortsname nirgends genannt. Nazareth ist ein Ort, der vor der Geburt des Herrn nirgendwo genannt wird. Bei den Juden war Nazareth verachtet (vgl. Johannes 1,46; Johannes 7,52). Durch die Geburt des Weltheilandes bleibt das ewige Heil mit jedem Gedanken an

Jesus von Nazareth gebunden. Jesu Eltern wohnten vor Seiner Geburt dort (Lukas 2,4). Die Geburt des Herrn wurde durch den Engel hier angekündigt (Lukas 1,26-28). Nach der Rückkehr aus Ägypten zogen die Eltern des Herrn wieder dorthin und wohnten daselbst (Matthäus 2,23). Jesus wurde hier erzogen (Lukas 4,16). Er hatte noch am Anfang Seines öffentlichen Auftretens dort Seinen Wohnsitz, bis die ungläubigen Bewohner Ihn vom Berg herabstürzen wollten, weil Er ihnen als Prophet nichts galt (Lukas 4,16-30; Matthäus 13,53-58). Er wohnte dann hernach in Kapernaum (Matthäus 4,13). Von Seiner Vaterstadt erhielt der Herr den Beinamen: „Jesus von Nazareth“ (Matthäus 21,11; Matthäus 26,71; Markus 16,6), den Ihm noch Pilatus in der Kreuzesinschrift gab (Johannes 19,9). Der Heiland legte Sich Selbst diesen Namen noch nach Seiner Himmelfahrt bei (Apostelgeschichte 22,8).

432. Keltertreter

Keltertreter wird zunächst der Gerichtsvollstrecker über das abtrünnige Volk Edom genannt (Jesaja 63,1-6). Der Name ist im Zusammenhang der Weissagung zu erklären. Edom, das in Israels Nachbarschaft wohnt und mit ihm aus einem Vaterhause stammt, hasst Israel mit einem tödlichen Erbhas, weil es sich durch Israel aus seinem Erstgeburtsrecht verdrängt sah. Wenn Israel aus der Tyrannei der Weltherrschaft erlöst sein wird, kann es kein Nachbarvolk mehr um sich haben, das seinen Frieden unaufhörlich bedroht. Wenn Israel als völlig erlöst gelten soll, muss Edom vorher niedergetreten sein.

Die Züge der Weissagung gegen Edom hat der Prophet der Geschichte des Krieges von König Amazjah entnommen, der die Edomiter im Salztale schlug (vgl. 1. Könige 14,7; 2. Chronik 25,5-12). Amazjah wollte in Gemeinschaft mit anderen Völkern das Gericht über Edom vollziehen, was Jahwe ihm aber untersagte. Er sollte das Werk allein vollziehen. Das ist für Jesaja der Punkt, in dem er den Keltertreter schaut, der allein das Gericht über alle gottfeindlichen Völker vollzieht.

Eine hohe, wundersame Gestalt, die von Bosra kommt, zieht die Aufmerksamkeit des Propheten auf sich. Der Seher fragt: „Wer ist der?“ Der Einherkommende antwortet, dass Er in Wort und Tat groß ist, Er redet in Gerechtigkeit, im Eifer Seiner Heiligkeit droht Er Gericht den Unterdrückern und verheißt Heil den Unterdrückten. Was Er droht und verheißt führt Er mit Macht aus. Es lässt sich aus der Antwort ahnen, dass es Jahwe ist, von dessen Munde der Trost der Erlösung ausgeht (vgl. Jesaja 45,23), dessen heiliger Arm die Erlösung durchführt (Jesaja 52,10; Jesaja 59,16). Der Prophet fragt weiter nach dem seltsamen Rot seines Gewandes. Beim Treten der Kelter hat der Traubensaft Seine Kleider durchnässt und gefärbt. Er fügt hinzu, von den Völkern war niemand mit Ihm, als Er die Kelter trat. Das Problem dieser Aussage ist dadurch mit einem Male gelöst. Jahwe hat in Seinem Zorn an die Völker das Messer gelegt, die Trauben abgeschnitten und in die Kelter geworfen (Joel 4,13). Die Person des Keltertreters ist nicht mehr zweifelhaft, es ist Jahwe. Im Triebe und in der Kraft Seines Zornes hat Er die Völker zertreten, das Rot der Kleider ist der Lebenssaft der Völker, der an Sein Gewand spritzte. Jahwe hat allein Sein Zorneswerk vollbracht, weil Er in Seinem Herzen den Tag der Rache bestimmte, nachdem das Jahr der verheißenen Erlösung gekommen war (Jesaja 61,2). Keiner leistet dem Gott des Gerichtes und des Heils freiwillig Beistand in Seinem Vorhaben. Er musste die Kelter allein treten. Er zertritt die Völker in Seinem Zorn und berauscht sie in Seiner Zornglut und spritzt ihren Lebenssaft auf die Erde.

Es ist nicht allein von Edom die Rede. Das Gericht ergeht über alle Völker (Jesaja 63,6). Alle Völker haben sich vom edomitischen Geist hinreißen und durchdringen lassen. Der furchtbare Edomitergeist findet zuletzt seinen Ausdruck im Antichristentum. Das Gericht, das der Keltertreter über den Antichristen und sein Heer ausführt, ist der Messias. Der Seher Johannes benutzt darum in der Offenbarung (Offenbarung 14,20; Offenbarung 19,15) die Erinnerungen an das Gesicht des Propheten Jesaja für die Darstellung des Gerichtes, das der wiederkommende Christus über das antichristliche Heer und über die antichristlichen Völker ausübt.

Jesaja spricht in Übereinstimmung mit dem Seher der Offenbarung von der Wiederkunft des Messias, nicht aber von Seinem ersten Kommen. Jesaja 63,1-6 ist eine beliebte Lektion der Karwoche geworden. Man erinnert sich des bluttriefenden Heilandes, der im ölkeltergarten Gethsemane ohne Menschen- und Engelhilfe die Kelter des Zornes Gottes allein treten musste, um

den Zorn für uns zu überwinden. Von dem leidenden und sterbenden Heiland aber redet die Weissagung nicht. Das Blut an Seinem Gewände ist nicht Sein eigenes Blut, sondern das Seiner Feinde. Das Treten der Kelter ist keine Zornesüberwindung, sondern Zornesbestätigung. Der nach der Schau des Jesaja wie ein Keltertreter erscheint, ist der Treue und Wahrhaftige, das Wort Gottes, der auf einem weißen Rosse sitzt, mit feuerflammenden Augen und auf Seinem Haupte viele Diademe, der mit einem blutgetränkten Gewände angetan ist. Er tritt die Kelter der Zornesweise des Allmächtigen, um Seine Königsherrschaft zur Geltung zu bringen.

433. Kind

Kind nennt Jesaja den Messias. Seine Geburt (Jesaja 9,5) ist ein Grund des Triumphes, der Freude, der Freiheit und des Friedens. Es ist der neue große König. Der Prophet nannte das Kind einen Sohn ([Nr. 551 siehe dort](#)). Das neugeborene Kind ist die Erfüllung der Verheißung, die an das Königtum Davids gebunden war. Fünf Namen charakterisieren das Kind, den Sohn der Jungfrau ([Nr. 550 siehe dort](#)).

Ganz im erfüllungsgeschichtlichen Sinne wird Jesus in den Kindheitsgeschichten nach dem Bericht des Lukas verschiedentlich „Kind“ genannt. Aus Bethlehem, der Geburtsstadt Davids (Lukas 2,4) sollte nach Micha 5,1 der Herrscher in Israel hervorgehen. Christus ist dieser Retter ([Nr. 381 siehe dort](#)), der König des Volkes Gottes, der Herr in Israel. Das Zeichen, an welchem der ihnen geborene Retter zu erkennen ist, und wodurch die Wahrheit der Engelbotschaft bestätigt wird, besteht darin, dass die Hirten ein Kind in Windeln gewickelt finden. Wie jedes neugeborene Kind, aber ärmer als jedes andere Kind, lag es in der Krippe (Lukas 2,12). Die Hirten konnten das neugeborene Jesuskind leicht finden, aber nur durch den Glauben als Retter und Messias erkennen. Die Hirten fanden das Kind und breiteten aus, was von diesem Kinde gesagt wurde (Lukas 2,16.17).

Die Eltern Joseph und Maria, brachten das Kind Jesus in den Tempel, um es darzustellen (Lukas 2,27). Der greise Symeon erkannte in dem Kinde das Heil, das Gott allen Völkern bereitet hat zum Licht der Heiden und zum Preise des Volkes Israel (Lukas 2,30-32). Das Kind ist der Christus des Herrn, das Symeon auf seine Arme nahm und Gott pries (Lukas 2,28.29).

Lukas berichtet die Entwicklung des Kindes bis zum zwölfjährigen Knaben. Es wird erzählt: „Und das Kind wuchs und wurde stark, erfüllt mit Weisheit und Gottes Gnade war auf ihm“ (Lukas 2,40). Es ist von der leiblichen Entwicklung und dem körperlichen Wachstum die Rede. Sein leibliches Gedeihen war ein Wachsen und Erstarke. Das Kind nahm als ein von Weisheit erfülltes an Kraft zu. Die Weisheit bestand in rechter Erkenntnis Gottes und Seiner Heilsgedanken. Mit dem Wachstum der Körperkraft entwickelte sich bei Jesus auch ein normales Wachsen im Geiste. Bei uns entwickelt sich gewöhnlich eine Seite auf Kosten der anderen, der Wille auf Kosten der Erkenntnis oder umgekehrt, die Erkenntnis auf Kosten des Willens. Jesus aber war frei von jeder menschlichen Einseitigkeit und Begrenzung, Er entwickelte Sich so, wie es einzig richtig ist.

434. Kindlein

Kindlein wird Jesus nur in Kindheitsgeschichten nach Berichten von Matthäus genannt. Zunächst wird in der Erzählung von den Weisen aus dem Morgenland (Matthäus 2,1-12) Jesus als „Kindlein“ bezeichnet. Herodes beauftragte die Sternkundigen, fleißig nach dem Kindlein zu forschen (Matthäus 2,8). Die Weisen betrachteten das Kindlein als den neugeborenen König der Juden ([Nr. 454 siehe dort](#)), die Schriftgelehrten als Christus. Der Stern, den sie im Aufgang sahen, führte die Weisen zu dem Kindlein hin, dass sie sich freuten und das Kindlein anbeteten (Matthäus 2,9-11). Joseph wurde im Traum vom Engel des Herrn beauftragt, mit dem Kindlein und seiner Mutter nach Ägypten zu fliehen (Matthäus 2,13). Joseph gehorchte diesem Befehl (Matthäus 2,14). Das Kindlein blieb auf diese Weise bewahrt, dass es Herodes nicht ermordete. Nach dem Tode des Herodes kehrten die Eltern mit dem Kindlein nach Nazareth zurück (Matthäus 2,20-21). Jesus, der verheißene Messias, wie Er im Matthäusevangelium dargestellt wird, heißt hier wohl deshalb ein „Kindlein“, um vor allem Seine Niedrigkeit zu zeigen. Es ist der Grundzug im alttestamentlichen Messiasbild, wonach der Davidide wie Sein Stammvater selbst aus niedrigen Ursprüngen zu Hoheit gelangte.

435. Knabe

Knabe nach Jesaja 7,16 in Juda geboren. Ehe Er Böses verwerfen und Gutes erwählen lernt, wird das Land verwüstet. Wenn Er heranreift, gibt es im Lande keinen Feldbau mehr, sondern Verödung, vor den zwei Königen graut. Eine Jungfrau werde diesem Knaben das Leben geben (Jesaja 7,14). Er wird „Immanuel“ ([Nr. 413 siehe dort](#)) heißen. Es ist gewiss, dass der Knabe, der geboren wird, der Messias ist, der wunderbare Erbe des davidischen Thrones, dessen Geburt frohlockend begrüßt wird (Jesaja 9,5-6). Es ist der Messias, dessen Geburt der Prophet voraussieht, der dann geboren wurde (Jesaja 9,5), und der Herrscher werde (Jesaja 11,1). Ein dreistufiges Trostbild in drei Stadien verwoben, deutet auf die Zukunftsgeschichte Israels. Jesaja denkt an eine Jungfrau, die ohne menschlichen Vater einen Knaben gebären werde. Es ist dieselbe, die in Micha 5,2 genannt wird. Eine von Gott erwählte Jungfrau wird den Knaben gebären, den Retter Seines Volkes in den bevorstehenden Drangsalen.

In der Geschichte vom zwölfjährigen Jesus im Tempel (Lukas 2,41-52) heißt es: „Jesus, der Knabe blieb zu Jerusalem zurück“ (Lukas 2,43). Das griechische „pais“ ist hier mit „Knabe“ zu übersetzen, was nicht das gleiche wie „tekon“ (Kind) bedeutet (vgl. Lukas 2,48). Es kann klar gesehen werden, wie sorgfältig der Erzähler in der Wahl der Ausdrücke vorgeht. Lukas beschreibt alles der Reihe nach (Lukas 1,2), zuerst nennt er die Frucht des Leibes (Lukas 1,42), dann das „Kind“ (Lukas 2,12), das Kind an dieser Stelle „den Knaben“ (Lukas 2,40.43), zuletzt als „Mann“ ([Nr. 501 siehe dort](#)) (Lukas 24,19). Jesus war als Zwölfjähriger ein „bene-hathorah“ – „ein Sohn des Gesetzes“, oder ein „bene-mizwah“ – „Sohn des Gebotes“. Jesus war nicht sogleich ein Erwachsener wie Adam, Er entwickelte sich in allen Altersstufen, das Greisenalter war für Ihn nicht von Gott ersehen.

436. Knecht des Herrn

Knecht des Herrn, hebräisch „Ebed-Jahwe“, steht im Mittelpunkt der so genannten vier „Lieder vom Knechte Jahwes“ (vgl. Jesaja 42,1-4; Jesaja 49,1-6; Jesaja 50,4-9; Jesaja 52,13-53,12), des Propheten Jesaja. Es sind Perlen der gesamten jesajanischen Prophetie. Die Hypothese, dass sie von einem anderen Verfasser herkommen sollen, lässt sich nicht begründen. Die Stilistik dieser herrlichen Lieder findet sich im ganzen Buche des Propheten, denn er war befähigt, die schönste Lyrik hervorzubringen. Der große Zusammenhang (Jesaja 40-66), in dem die „Ebed-Jahwe-Lieder“ vorkommen, beginnt mit einer Weissagung, die Johannes dem Täufer das Thema seiner Botschaft in den Mund legt. Diese 27 Kapitel schließen mit der Prophetie von der Schöpfung des neuen Himmels und der neuen Erde, worüber das letzte Buch der Bibel, die Offenbarung, nicht hinauskommt. Die Mitte dieses Hauptteils bildet Jesaja 52,13-53,12; wo das Leiden und die Erhöhung Christi so deutlich verkündigt wird, als hätte der Prophet unter dem Kreuze gestanden und den Auferstandenen gesehen, wie in einer Klarheit der paulinischen Predigt. Sein Blick haftet zuletzt an der jenseitigen, himmlischen Welt, wie die Offenbarung des Johannes, ohne die alttestamentliche Grenze zu übertreten. Jesaja ist in einer Person Evangelist, Apostel und Apokalyptiker. Seine Reden sind von christologischer Tiefe. Das heitere Königsbild hat hier eine Wandlung erfahren, das um das stellvertretende Sterben und den dreifachen Dienst Christi bereichert ist. Der typische, tiefdunkle Leidenshintergrund, den die Psalmen Davids dem Messiasbilde geben, ist ein Hauptbestandteil der „Ebed-Jahwe-Lieder“. Der Knecht Jahwe tritt auf Grund Seines Selbstopfers als Prophet, Priester und König in einer Person auf. Von Seinem eigenen Volke wird Er bis zum Tode verfolgt. Der von Gott priesterlich und königlich erhöhte Gottesknecht wird der Heiland ([Nr. 381 siehe dort](#)) Israels und der Heidenvölker. Jesaja hat der Gemeinde des Exils und der Zukunft bis ins himmlische Jerusalem ein reiches und tiefes Vermächtnis hinterlassen. Keinem Propheten des Alten Bundes ist es verliehen, diese Prophetie zu entsiegeln. Die Erscheinung des Knechtes Jahwes in der Person Jesu von Nazareth hat erst das Siegel dieses Buches gelöst.

In Jesaja 41,8 wird Israel als der „Knecht Jahwes“ bezeichnet mit den Worten: „Und du Israel mein Knecht, Jakob, den ich erwählt habe, Same Abrahams meines Freundes!“ Gleich im ersten „Ebed-Jahwe-Liede“ (Jesaja 42,1-6) wird der Knecht Jahwes von Israel durch starke individuelle Züge unterschieden. Ein personifiziertes Kollektivum kann es darum nicht sein, der Prophet ist es auch

nicht. Was von dem Knechte Jahwes ausgesagt wird, geht weit über alles hinaus, wozu ein Prophet berufen und was je ein Mensch ausrichten konnte. Es ist der zukünftige Christus, wie das Targum anerkennt, indem von ihm übersetzt wird: „Dieser mein Knecht, der Messias!“ Ein Zusammenhang mit Israel, dem Knecht Jahwes (Jesaja 41,8) und dem persönlichen Gottesknecht besteht jedoch. Der künftige Heiland erscheint nicht als Sohn Davids (vgl. Jesaja 7-12), sondern als Wahrheit und Wirklichkeit Israels. Der Begriff „Knecht Jahwes“ ist figürlich aufzufassen, als eine Pyramide, wie Delitzsch in seinem Kommentar ausführt. Die unterste Grundlage ist das Gesamtisrael, der mittlere Durchschnitt das Israel nach dem Geist, nicht nach dem Fleisch, die Spitze ist der Mittler des Heils, der aus Israel hervorgeht. Er ist 1. das Zentrum im Kreise des Königtums der Verheißung, der andere David; 2. das Zentrum im Kreise des Volkes des Heils, das wahre Israel; 3. das Zentrum im Kreise der Menschheit, der andere Adam. Der berufene und erwählte Gottesknecht, der in Israel wurzelt, entfaltet sich in dem Einen zur reifsten Frucht. Gottes Gnadenabsicht für die ganze Menschheit, die bei Israels Erwählung waltete, kommt durch ihn zur Vollendung. Während durch Völkerbezwiner Gerichte über die Heiden ergehen, wodurch die Nichtigkeit der Abgötterei enthüllt wird, bringt ihnen der Knecht Jahwes auf friedlichem Wege das Höchste aller Güter (Jesaja 42,1). In der Heidenwelt ist Gottes vorlaufende Gnade wirksam. Durch die ganze Menschheit geht ein sehnender Hilferuf nach Erlösung, dessen letztes Ziel der Knecht Jahwes und die zionistische Thora (Jesaja 2,3), das Evangelium ist. Jahwe wendet sich in seiner Rede an den Knecht selbst. In seiner Erhabenheit und gemäß seiner Berufung bringt er zur Ausrichtung, wozu er berufen ist (Jesaja 42,5-7). Jahwe, der Urheber alles Daseins und des Lebens, der Schöpfer Himmels und der Erde, hat seinen Knecht in Gerechtigkeit gerufen. Es ist neutestamentlich gesprochen Gottes heilige Liebe, die Gnade für Recht ergehen lassen will. Das Rufen in Gerechtigkeit bewährt sich an dem Knechte Jahwes, dass er bei der Hand gefasst wird. Ein unbefangener Ausleger erkennt, dass der „Knecht Jahwes“ der ist, in dem und durch den Jahwe den gebrochenen Bund von Neuem wieder mit seinem Volke schließt. Der Mittler des Bundes ist der Engel des Bundes ([Nr. 114 siehe dort](#)) (Maleachi 3,1). Der Knecht Jahwes vermittelt dem Volke den Bund und den Heiden das Licht. Er ist der Eine, welcher das Ziel und der Höhepunkt ist, zu dem Israels Geschichte von Anfang an emporstrebt; Er ist der Eine, der das Propheten- und Königtum Israels in den Schatten stellt; Er ist nicht allein zu dem weiten Kreise des Gesamtvolkes, sondern auch für die Besten und Edelsten das belebende Herz und das beherrschende Haupt ([Nr. 376 siehe dort](#)).

Der Knecht Jahwes öffnet blinde Augen, er bringt die Befreiung und die Erlösung aus leiblicher und geistlicher Gebundenheit; sein Volk, aber auch die Heiden, führt er zum Licht. Er ist der Erlöser ([Nr. 123 siehe dort](#)) aller Hilfsbedürftigen und Heilsverlangenden. Jahwe bürgt mit der Ehre seines Namens, dass das Werk seines Knechtes zur Ausführung gelangt.

Der Knecht Jahwes ist auch im zweiten „Ebed-Jahwe-Liede“ (Jesaja 49,1-6) keine Kollektivperson von Gesamtisrael, noch für den heiligen Rest Israels. Der Gedanke vom Knechte Jahwes in seiner Begrenzung und Ausdehnung konzentriert sich hier auf eine Einzelperson. Er ist der Kern des wahren Israel. Der Knecht Jahwes ist im zentralsten Sinne das Herz des auserwählten Volkes. Von diesem Herzen ergießt sich der Strom des Heils durch die Adern des Volkes und von da aus durch die Adern der Völkerwelt. Wenn es heißt: „Mein Knecht bist du, Israel, du an dem ich mich verherrliche“ (Jesaja 49,3), dann bedeutet das, dass sich in der Person des Knechtes Jahwes Israel sonnenklar konzentriert, in dem sich Israels Geschichte knospenartig zu neuer Entwicklung zusammenfasst. Israels Weltberuf zum Heile der Völker ist in ihm eingeschlossen. Der Knecht Jahwes ist Israel in Person. Israel als Gesamtvolk ist die Grundlage des Begriffes „Knecht Jahwes“, Jahwe und sein Knecht sind sein Höhepunkt. Der Knecht Jahwes ist der Kern, das innerste Zentrum, das oberste Haupt Israels. Der Knecht Jahwes hat für Israel eine hohe Bestimmung. Die Wiederherstellung des heiligen Überrestes ist sein Werk. Er ist zu noch Höherem bestimmt, Jahwe hat ihn zum Licht der Heiden ([Nr. 476 siehe dort](#)) gesetzt und zum Heil bis an das Ende der Erde. Der Knecht Jahwes ist als „Licht der Welt“ ([Nr. 487 siehe dort](#)) zugleich das Heil der Welt, was ratschlussmäßig in ihm geschichtliche Wirklichkeit wird.

Der Knecht Jahwes ist berufsbeständig (Jesaja 50,4-9). Er hat sich auf das vollkommenste ausrüsten lassen, um Israel auf das herrlichste zu retten. Jahwe ist in seinem Knechte zu seinem

Volk gekommen. Erfüllungsgeschichtlich ist der Knecht Jahwes der, den der griechische Text des Neuen Testamentes „ton paida tou kyriou“, den Knecht des Herrn nennt (Apostelgeschichte 3,13.26; Apostelgeschichte 2,27.30). Der Knecht Jahwes trat mit dem Evangelium von der Erlösung nicht im babylonischen Exil an Israel heran, die Weissagung zielt auf Jesus von Nazareth. Der Knecht Jahwes gewährt einen tiefen Einblick in Sein verborgenes Leben. Er empfängt die göttlichen Aufschlüsse nicht in der Nacht oder im Traum, sondern jeden Morgen. Jahwe hat Ihm eine Jüngerzunge gegeben, das Ohr hat Er Ihm geweckt, dass Er auf Jüngerweise aufmerkt. Sein Beruf geht auf Errettung, nicht auf Verderben, Er hat dafür Jahwe zum Bildner, dem Er Sich in gelehriger Empfänglichkeit und unerschütterlichem Gehorsam unterordnet. Jahwe hat Ihn in den Stand gesetzt, Seinen Willen innerlich zu vernehmen, um Mittler ([Nr. 513 siehe dort](#)) göttlicher Offenbarung zu werden. Irdische Ehre und weltlicher Vorteil bringt Ihm die Ausrichtung Seines Berufes nicht, sondern Schmach und Misshandlung. Was kein Gottesknecht erduldet, hat Er ohne Maß erlitten. Er verhüllte Sein Angesicht nicht, um Beschimpfungen, Verspeigungen und Schläge auf den Kopf zu erleiden (vgl. Matthäus 26,57; Matthäus 27,30; Johannes 18,22). Was im Buche Hiob vorgebildet (Hiob 30,10; Hiob 17,6) und die davidischen Leidenspsalmen darstellen (Psalm 22,7; Psalm 69,8) findet in Ihm die volle gegenbildliche Erfüllung. Keine Schmach macht den Knecht Jahwes zaghaft. Das Bewusstsein Seines hohen Berufes blieb ungetrübt. In heiliger Ruhe und tiefem Schweigen hat Er gelitten. Gegen feindliche Angriffe war Er unempfindlich wie ein Kieselstein. In heiliger Härte der Ausdauer bot Er Sein Angesicht dar wie einen empfindungslosen Stein. Im bittersten Unterliegen hatte Er die Zuversicht, dass Er das große Erlösungswerk vollbringen werde. Von Seinem Volk als größter Sünder verworfen, bleibt Er fest und sicher. Im tiefsten Leiden ist Ihm nahe, der Ihn gerecht spricht. Keiner kann wagen, Ihn zu verklagen. Jahwe hilft Seinem Knechte, Seine Feinde werden zusammenbrechen. Wie die Motte heimlich das Kleid zerfrisst, wird auf den Feinden der Fluch ruhen, an ihnen nagen, aber sicher verderben. Das vierte „Ebed-Jahwe-Lied“ (Jesaja 52,13-53,12) entwickelt ein vollständiges und vollendetes Bild vom leidenden und sterbenden Gottesknecht, der aus tiefster Erniedrigung erhöht wird. Der Knecht Jahwes führt Sein Volk durch Leiden zur Herrlichkeit. In Seinem Herzen entscheidet sich der Übergang von Jahwes Zorn in Liebe. Er leidet als der schuldlose Gerechte für die Schuld und Sünde Seines Volkes. Durch Sein Selbstopfer beseitigt Er die Schuld. Israels Herrlichkeit ist in Ihm zusammengefasst. Er ist das Weizenkorn ([Nr. 617 siehe dort](#)), das in die Erde gesenkt wird, um viel Frucht zu bringen. Die viele Frucht ist Israels Herrlichkeit und das Heil der Völker. Die alte Synagoge hat sich der Anerkennung nicht entziehen können, dass diese Weissagung auf den künftigen Messias deutet. Es wird hier der Todesgang des Messias zur Herrlichkeit geweissagt. Der Knecht Jahwes ist der Eine, in dem Jahwe die Erlösung Israels und der Heidenvölker geschafft hat. Der große Unerkannte und Verkannte ist zu erkennen, wie Ihn der Prophet geschaut hat. Der alttestamentliche Evangelist hat geschrieben wie unter dem Kreuze auf Golgatha und wie von der Himmelsklarheit erfüllt. Es ist die Enthüllung von Psalm 22 und Psalm 110. Diese Weissagung bildet die äußere Mitte von Jesaja 40-66, es ist das Zentralste, Tiefste und Höchste, was die alttestamentliche Prophetie geleistet hat.

Der Prophet sieht die Verkennung des Knechtes Jahwes durch Sein eigenes Volk, aber auch Seine Erhöhung, der gestorben, begraben wurde, aber der ewig lebt. Mit Seiner Erhöhung ist die innere und äußere Wiederbringung Israels, die Wiederherstellung Jerusalems in erneuerter Herrlichkeit verbunden. Mit der Wiederherstellung des Volkes Gottes steht die Bekehrung der Völker und das Heil der Menschheit in Verbindung.

Der Prophet Jesaja sang auf der Grenze der Zeit Hiskias und Menasses sein Schwanenlied. Er schaute das Leiden seines Volkes im babylonischen Exil. In der Mitte dieser Leidenszeit, die äußerste Grenze seines Gesichtskreises, sah er Israels Erlösung keimen. Er sah unter den Exulanten den Knecht Jahwes, Er trat auf unter seinem Volke, das unter die Knechtschaft des Weltreiches geraten war. Jesaja sah den Knecht Jahwes, der durch den Tod zur Herrlichkeit aufstieg und Israel mit Ihm. So war denn wirklich die Auffahrt Jesu die Vollendung der Erlösung Israels. Der Unglaube der israelitischen Volksmasse war schuld, dass die Erlösung in Christo zunächst nur den Gläubigen, aber nicht dem Gesamtvolke zugute kam. Zwischen der Erhöhung des Knechtes Jahwes

und der zukünftigen Wiederherstellung Israels liegt eine breite Zeitkluft, die der Anschauung des Propheten noch verborgen war. Erst die Wiederkunft Christi in Herrlichkeit wird verwirklichen, was sich mit dem Eingang des Knechtes Jahwes aus Todesleiden in Herrlichkeit durch den Unglauben Israels noch nicht offenbart hat.

Der Titel „Knecht Jahwes“ führt ins Zentrum der neutestamentlichen Christologie. Der gebührende Platz wird diesem Hoheitstitel in der theologischen Literatur nicht eingeräumt. Es ist wichtig, dass die Anwendung dieses Namens auf die Person Jesu sich im Neuen Testament vorfindet. Der Hauptgedanke des stellvertretenden Leidens und Sterbens des Gottesknechtes ist der Grundgedanke, nachdem die ganze Heilsgeschichte verläuft. Die Geschichtsschau des Neuen Testaments ist ohne den Gedanken der Stellvertretung unverständlich. Der Stellvertretungsgedanke findet in der Gestalt des leidenden und sterbenden Gottesknechtes seine Verkörperung. „Knecht Jahwes“ ist einer der ältesten Titel, der dazu bestimmt war, die Person und das Werk Christi in der Urgemeinde genauer zu bestimmen.

Nachdem der Begriff „Knecht Jahwes“ nach der Auffassung der alttestamentlichen Prophetie festgestellt worden ist, bedarf es der Erklärung, wie das Erlösungswerk Christi mit der Christologie des „Ebed-Jahwe“ in der Urgemeinde in Verbindung stand. „Paidologie“ ist eine korrektere Bezeichnung dafür, ein Ausdruck, der nach dem griechischen „pais tou Theou“ (Knecht Gottes) gebildet wurde. In der LXX ist es die Übersetzung des hebräischen „Ebed-Jahwe“. Es handelt sich im Neuen Testament um vier Stellen (Apostelgeschichte 2,13.26; Apostelgeschichte 4,27.30), in denen Jesus unter diesem Titel erscheint, womit deutlich auf Jesaja 52,13-53,12 verwiesen wird. Es ist kein Zufall, dass Jesus an zwei Stellen der Rede des Apostels Petrus in der Apostelgeschichte „der Knecht“ genannt wird, die zwei anderen Stellen kommen in Gemeindegebeten vor, bei denen Petrus anwesend war. Daraus kann gefolgert werden, dass Petrus mit Vorliebe den Herrn als den leidenden Gottesknecht bezeichnete. Das harmoniert mit dem, was im übrigen von diesem Jünger des Herrn bekannt ist. Nach Markus 8,22 war er es, der kein Verständnis für die Notwendigkeit des Leidens und Sterbens Jesu zeigte. Es ist von daher verständlich, dass der gleiche Apostel, der den Auferstandenen als Erster sah (1. Korinther 15,5), auch zuerst die Notwendigkeit des Leidens und Sterbens Jesu verkündigte. Petrus machte durch den Namen: „Knecht Gottes“ Jesu Leiden und Sterben zum Zentrum seiner Erklärung des irdischen Werkes Jesu.

„Knecht Gottes“ ist also eine charakteristische Bezeichnung Jesu in den Petrusreden. Dadurch, dass das griechische „pais“ mit Sohn und mit Knecht übersetzt werden kann, übersetzt Luther ursprünglich „Kind Jesus“ an diesen Stellen. Es liegt jedoch näher, Knecht zu übersetzen, dass man an den jesajanischen Gottesknecht erinnert wird, der auch verachtet, verworfen und in den Tod dahingegeben wurde. Auf den gleichen Gedankengang führt der Hinweis, dass die Versammlung des Herodes und des Pilatus der Heiden und der Völker Israels „gegen deinen heiligen Knecht Jesus, den du gesalbt hast“ als Vollführung des göttlichen Ratschlusses gekennzeichnet wird, den Jesaja 53 bekundet. Selbst das Attribut der „Heiligkeit“, das Jesus hier gegeben wird, hat einen Anklang in Jesaja 53,6. Die älteste Christusverkündigung der Urgemeinde, die sich an die jesajanische Weissagung vom leidenden und sterbenden Gottesknecht anlehnt, wird auch durch Paulus bestätigt, wenn er auch nicht den Namen „Knecht Gottes“ benutzt. Inhaltlich stimmt seine Verkündigung mit der Botschaft des Petrus vom leidenden und sterbenden Gottesknecht überein, die in der Weissagung Jesajas seine Grundlage hat.

437. Knechtsgestalt

Knechtsgestalt siehe [Gestalt des Knechtes](#)! (Nr. 266)

438. Der Kommende

Der Kommende, ein Partizipium in der Gegenwartsform, ist an etwa zwanzig Stellen eine ausschließliche Bezeichnung für den Messias. Ausleger und Kommentaristen beachten das in den wenigsten Fällen. Nach den Worten wird „der Kommende im Namen Jahwes gesegnet“ (Psalm 118,26). Zur Zeit des Alten Bundes war der Messias der Kommende, heute ist Er immer noch der Kommende, obgleich Er schon gekommen ist.

Nach der Prophetie des Alten Bundes dachte man sich den Messias als den Kommenden. Ansätze dazu sind schon im Abschiedssegens Jakobs (1. Mose 49,10) und in der Weissagung Bileams vom Stern aus Jakob, dass der Herrscher ([Nr. 396 siehe dort](#)) kommen wird (4. Mose 24,19). Der Hebräerbrief (Hebräer 10,5-10) fasst im Anschluss an die LXX die Worte in Psalm 40,7-9 als Weissagung auf den in die Welt kommenden Christus. Die Buchrolle spricht von Ihm als dem Gekommenen, als den Gegenstand der weissagenden Verkündigung. Es ist hier an die messianische Prophetie zu denken, die das Leiden und Sterben Christi zum Inhalt hat. Die Rolle des Buches spricht von dem, dessen Kommen der ganze Alte Bund vorbereitet hat. Auf die Worte: „Ich bin gekommen, deinen Willen zu tun“, war des Herrn einziges Augenmerk in den Tagen Seines Fleisches gerichtet (vgl. Johannes 4,34).

Jesaja schaut den kommenden Erlöser ([Nr. 123 siehe dort](#)) für Zion, für die, die sich in Jakob vom Abfall bekehren (Jesaja 59,20). Paulus wendet dieses Schriftwort auf die künftige Wiederherstellung Gesamtisraels an (Römer 11,26). Jahwe ist „der da ist und der war und der Kommende“ (Offenbarung 1,4.7; Offenbarung 4,8). Er gilt für Israel als der Gott, der Sich im Alten Bunde dem Ziele Seiner Menschwerdung, und im Neuen Bunde dem Ende der Weltgeschichte zuwendet, das in der Ankunft in Christo zur Vollendung gelangt.

Der Prophet Habakuk kündigt an, dass die Erfüllung der Weissagung ohne Zögerung eintritt, nach welcher der Untergang der Weltmacht beschlossen ist (Habakuk 2,3). In Hebräer 10,37 wird diese Stelle nach der LXX zitiert: „Denn der Kommende wird kommen.“ Es wird damit der Prophetenstelle ein messianischer Sinn beigelegt. Die baldige Ankunft des Messias zum Gericht liegt nicht direkt im Wortsinn des Propheten, aber es entspricht doch dem Grundgedanken der prophetischen Verkündigung. Das geweissagte Gericht über die Weltmacht vollzieht eben der Messias.

Maleachi stellt ein plötzliches Kommen Jahwes und des Bundesengels in Aussicht (Maleachi 3,1). Diese Weissagung wurde durch das Auftreten Johannes des Täufers und die Wundertätigkeit Christi erfüllt (vgl. Matthäus 3,11). Der Täufer erkannte durch alttestamentliche Prophetenworte in Jesus den Kommenden. Er wusste sich als Vorläufer des Messias, und er kannte Christus als den Größeren und seinen Vorgänger (Johannes 1,15,27). Johannes sah in Jesus den von oben Kommenden, der über allen ist (Johannes 3,31.32). Im Gefängnis erlitt der Täufer hernach die Anfechtung, dass er durch seine Jünger den Herrn fragen lässt: „Bist du der Kommende, oder sollen wir einen anderen erwarten?“ (Matthäus 11,3; Lukas 7,19.) Er fragt, ob Jesus der Kommende nach der prophetischen Weissagung ist. Der Herr bewies Seine Messianität durch die Verrichtung Seiner Werke. Der Inhalt der Predigt des Täufers war, dass er dem Volke sagte, dass sie an den Kommenden glauben sollten (Apostelgeschichte 19,4). Die Richtigkeit dieser Verkündigung bestätigte ihm Jesus.

Durch das Zeichen der Speisung der 5000 riefen die begeisterten Volksscharen: „Dieser ist wahrhaftig der Prophet ([Nr. 530 siehe dort](#)), der in die Welt Kommende“ (Johannes 6,14). Sie meinten damit den Messias nach der mosaischen Verheißung (5. Mose 18,15). Jesus führte Martha vor der Auferweckung ihres Bruders Lazarus zu der lebenskräftigen Überzeugung, dass sie bekannte: „Ja, Herr, ich habe geglaubt, dass Du bist der Christus, der Sohn Gottes, der in die Welt Kommende“ (Johannes 11,27). Mit „der Kommende in die Welt“ wird Jesus als Heiland und Erlöser bezeichnet, dessen Erscheinen in der Welt geweissagt war, der bereits gekommen ist und nicht erst nahe bevorsteht.

Beim Einzug in Jerusalem begrüßte die Volksmenge Jesus mit den Psalmworten: „Hosianna, gesegnet sei der Kommende im Namen des Herrn!“ (Psalm 118,26; vgl. Matthäus 21,9.) Jesus wurde damit als Messias begrüßt, der kommt, sein Reich aufzurichten, was Markus durch den Zusatz andeutet: „Das kommende Königreich unseres Vaters David“ (Markus 11,10). Nach dem Johanneischen Bericht begrüßten sie Ihn als den „König Israels“ ([Nr. 450 siehe dort](#)) (Johannes 12,13), womit erwiesen ist, dass sie den Kommenden als den verheißenen Messias erkannten. Lukas fügt dem Lobpreis: „Gesegnet sei der kommende König im Namen des Herrn“, den Lobgesang der Engel in der Bethlehemsnacht hinzu (Lukas 19,38; vgl. Lukas 2,14). Der Kommende ist der verheißene König des Friedens für Jerusalem, Seine Herrlichkeit wird den Menschen offenbar.

Überaus herrlich ist das Kommen des Messias, des Königs des Friedens. Die Hauptstadt des jüdischen Volkes kann sich entscheiden, ob sie den von den Propheten geweissagten König und Retter aufnimmt, was zu ihrem Frieden dient. Jerusalem hatte durch Schmähung Jesu seinen Gott und Heiland verworfen, darum verlässt es Gott und Er überlässt es seinem Geschick. Er begründet, dass Gottes Gnadengegenwart nicht bei ihm bleibt mit den Worten: „Denn ich sage euch, ihr werdet mich von jetzt an nicht mehr sehen, bis ihr sprecht: „Gesegnet sei der Kommende im Namen des Herrn!“ (Matthäus 23,39.) Jesus sagt ihnen das Wiedersehen unter Bedingung zu, dass sie Ihn als den Kommenden mit dem messianischen Huldigungsruf begrüßen, wenn Er Sein Reich durch die Predigt des Evangeliums aufrichtet. Der „Kommende“ wird dreimal (Offenbarung 1,4,8; Offenbarung 4,8) beziehungsweise viermal (Offenbarung 11,17) in der Offenbarung genannt. Der Beisatz: „Der Kommende“ zu der Umschreibung des Gottesnamens „Jahwe“ ([Nr. 416 siehe dort](#)) deutet auf das eigentliche Thema der gesamten Offenbarung: „Der Herr kommt!“ Die Benennung wird wiederum aufgenommen, weil der Herr bei Seinem zweiten Kommen die Drohung gegen den Antichristen und die Verheißungen für die Gläubigen ausführt. Die vier Lebewesen bringen mit der gleichen Bezeichnung zum Ausdruck, dass der Kommende erscheint, um den Plan des Reiches Gottes auszuführen.

439. König

König, hebräisch „melek“, griechisch „basileus“. Im Alten Testament sind manche Personennamen mit diesem Grundwort verbunden: zum Beispiel Melchisedek – König der Gerechtigkeit; Abimelech – Mein Vater ist König; Elimelech – Mein Gott ist König; Malkiel – Mein König ist Gott. Vielfach sind solche Namen ein Bekenntnis zu Gott dem König.

a.) Die von Mose gegründete Staatsverfassung ist eine Gottesherrschaft. Josephus hat sie als erster „Theokratie“ – „Herrschaft Gottes“ genannt. Jahwe ist Israels König. Der alttestamentliche Gedanke des göttlichen Königtums deutet auf kein allgemeines Machtverhältnis zur Welt hin, vielmehr ein besonderes Herrschaftsverhältnis zum auserwählten Volk. Israel ruft in diesem Sinne Gott als Seinen König an (Psalm 44,5; Psalm 68,25). Die Erzväter nannten Gott ihren Herrn und Hirten. Erst seit der Ausführung aus Ägypten, seit der Gründung des israelitischen Volkes ist Jahwe König für immer und ewig (2. Mose 15,18). Der eigentliche Tag der Gründung der göttlichen Herrschaft ist die Verkündigung des Gesetzes auf dem Berge Sinai, da durch den Gesetzesbund die Stämme Israels zu einem Gemeinwesen verbunden wurden. Zu der Zeit wurde Jahwe König in Jeschurun (5. Mose 33,5). Der Begriff des göttlichen Königtums hängt eng mit dem Begriff „Heiliger“ ([Nr. 382 siehe dort](#)) und „Schöpfer Israels“ (siehe dort) zusammen (vgl. Jesaja 43,15; Psalm 89,19). Die Gottesherrschaft in Israel wird noch an anderen Bibelstellen erwähnt (4. Mose 23,21; Jesaja 41,21; Jesaja 44,6; Psalm 10,16). Jahwe ist der große König (Psalm 48,3), der König der Ehren (Psalm 24,7). Er ist Seines Volkes König von Alters her (Psalm 74,12), und der König der Heiden, wenn Er in Seiner letzten Reichsoffenbarung kommt. Jahwe ist als König der Gesetzgeber und Richter Seines Volkes (Jesaja 33,22). Gott ist als König auch der Heerführer Israels (4. Mose 23,21). Israel bildet Jahwes Heerscharen (2. Mose 12,41; 4. Mose 23,21), Er zieht ihnen als Vorkämpfer voraus (4. Mose 10,35).

In der Vollendung des Heils ist das theokratische Verhältnis, in welchem Jahwe stand, auf die ganze Menschheit übertragen worden. Jahwe ist König über alle Völker (vgl. Sacharja 14,16; Jesaja 24,23; Psalm 96,10; Psalm 97,1; Psalm 93; Psalm 99; Obadja 21). Gott ist König aller Könige auf dem ganzen Erdboden (2. Könige 19,15). Jahwes weltbeherrschendes Königtum ist seit Israels Erwählung und Erlösung ein Bestandteil des Bekenntnisses des Volkes Gottes. Sein ewiges Königtum, das geweissagt ist (Sacharja 14,9; Daniel 7,14; Offenbarung 11,15) wird Wirklichkeit und es muss sich in seiner Unendlichkeit darstellen. Gott sitzt auf immer auf Seinem Thron, um in Zorn und Gnade zu richten und zu segnen (Psalm 29,10). Er ist der große und erhabene König über alle Völker der Erde (Psalm 47,3-10). Die ehrfurchtgebietende Herrschaft über alle Völker bis in die entlegensten Winkel zeigt die weite Ausdehnung des Reiches dieses Königs (Psalm 72,10-11). Das weltüberwindende und weltbeglückende Königtum des Gesalbten Jahwes offenbart sich in der Herrlichkeit des Königreiches Gottes. Die Königspsalmen des Alten Testamentes (Psalm 93-99)

enthalten eine theokratische und christozentrische Weissagung auf die Endzeit. Der eine Gedanke ist, dass der Gesalbte Jahwes von Zion aus alle Völker beherrscht, der andere, dass der ganze Erdkreis Jahwe dem König huldigt. Der König Israels wird zum König der ganzen überwundenen Welt (Jesaja 24,23; Jesaja 52,7; Offenbarung 11,17; Offenbarung 19,6). Die Anbetungswürdigkeit Gottes wird damit begründet, dass er als König erhaben ist über alle Götter, über alle Dinge als Schöpfer, über Sein Volk als Hirte und Führer (Psalm 95,3). Unter den Völkern ist man erfreut, dass Jahwe König ist (Psalm 96,10; Jesaja 52,7). Jahwe, der Gott Zions, ist ewiger König. Die ewige Dauer Seines Reiches ist die Gewähr für die einstige herrliche Vollendung (Psalm 146,10). Zur Zeit der Heilsvollendung werden die Könige der Nationen dem Königreiche Gottes ihre Huldigungsgaben darbringen (Jesaja 60,10). Gott lässt Sich mit keinem Menschen vergleichen. Bei allen Wesen der Heiden und im ganzen Umfang ihrer Herrschaft, auf dem ganzen Gebiet ihrer Weisheit und Macht ist kein Gott, der Jahwe gleich ist. Im Gegensatz zu den eingebildeten Gottheiten der Heiden ist Jahwe der wahre und lebendige Gott, Er ist der ewige König der Völker (Jeremia 10,7.10). Beim Eintritt der Heiden ins Reich Gottes wird der Überrest Israels, Gott den König, in Jerusalem anbeten (Sacharja 14,16). Gott ist der unvergängliche, unsichtbare und einzige König aller Weltzeiten, der Ewigkeiten (1. Timotheus 1,17). Gott, der allein Unsterblichkeit hat, Ihm gebührt die Ehre und die ewige Herrschaft (1. Timotheus 6,15).

Gott ist besonders der König Israels, Seines Volkes und Seines Landes (2. Mose 19,6). Jahwe nennt das Land der Verheißung „mein Land“, die Seinen sind dort Gäste und Fremdlinge (3. Mose 25,23). Israels Begehren nach einem irdischen König war zur Zeit Samuels eine Beleidigung gegen Jahwe, seinen rechtmäßigen König (1. Samuel 8,7; 1. Samuel 12,12). Der echte Israelit nennt Gott „meinen König“ (Psalm 44,5; Psalm 68,25; Psalm 74,12). Israel freut sich Seines Königs, der es erschaffen hat (Psalm 149,2). Er wird auf dem Berge Zion sein und zu Jerusalem als König, vor seinen Ältesten in der Herrlichkeit (Jesaja 24,23). Sie nennen Jahwe ihren König, der ihnen hilft (Jesaja 33,22). Jahwe ihr Heiliger, der Israel schuf, ist ihr König (Jesaja 43,15). Es kommt hier immer wieder das theokratische Verhältnis zu Israel zum Ausdruck. Im engeren und weiteren Sinn ist es eben das Königreich Jahwes (Obadja 21; Psalm 145,10; Daniel 6,26).

b.) Im besonderen Sinne ist der Sohn Gottes König über Israel und über alle Menschen. Der Sohn Gottes ist der Gesalbte Jahwes und auf dem Berge Zion als König eingesetzt (Psalm 2,2.6). Der Messias regiert Sein Land mit Gerechtigkeit (Jesaja 32,1). Der Knecht David (siehe dort) soll ihr König sein, der Israel wie ein Hirt ([Nr. 404 siehe dort](#)) weidet (Hesekiel 37,22-24). Der Prophet sagt der Tochter Zion, dass der Messias ihr König ist (Sacharja 9,9). Jesus wurde als der neugeborene König der Juden ([Nr. 454 siehe dort](#)) von den Weisen angebetet, während Seines Leidens als solcher legitimiert (Matthäus 27,42). Der Engel des Herrn bezeichnete Ihn als König über das Haus Jakob ([Nr. 452 siehe dort](#)) (Lukas 1,33). Nathanael bekennt Jesus als König Israels ([Nr. 450 siehe dort](#)) (Johannes 1,49). Christus ist auch König aller Menschen. Beim Völkergericht tritt Jesus als König auf (Matthäus 25,34). Er ist König aller Könige ([Nr. 440 siehe dort](#)) und der Herr aller Herren ([Nr. 392 siehe dort](#)) (Offenbarung 17,14; Offenbarung 19,16). Christus ist der König der Gläubigen (1. Petrus 2,9). Sein Königreich wird kein Ende haben (Lukas 1,33; Jesaja 9,7; Jeremia 23,5). Wenn Sein Erlösungswerk vollendet ist, übergibt Er das Reich dem Vater, dem alles untertänig sein wird. Gott ist dann Alles in Allem (1. Korinther 15,28).

Gott ist Schöpfer und Erhalter aller Dinge, der oberste König und von allen völlig unabhängig im Himmel und auf Erden (Psalm 8,2; Psalm 59,14; 1. Chronik 20,6). Christus ist ebenso der König aller Könige (Offenbarung 17,14). Er ist Alleinherrscher (Judas 4), Sein Königtum ist ein Natur-, Gnaden- und Herrlichkeitsreich (Johannes 18,36; Psalm 8,7; Matthäus 25,31). Die Weissagung des Alten Bundes schaute Christus als König (Psalm 2,6.8; Daniel 4,31; Micha 4,7), der Engel des Herrn bestätigte Ihn (Lukas 1,33), Pilatus bekannte Ihn so (Johannes 18,36). Es war ein Vorwand, Ihn deshalb zu töten (Johannes 19,19). Christus tritt Seine königliche Herrschaft seit Seiner Himmelfahrt an (Psalm 110,1; Epheser 1,21.22).

Christi königliche Tätigkeit besteht darin, dass Er Sein Volk sammelt, erhält, erneuert und mit Seinen Gesetzen regiert, leitet und richtet (Jeremia 23,5; Psalm 75,4.13). Vor allem schützt und verteidigt Christus die Seinen vor der Macht der Finsternis (Johannes 10,28; 2. Thessalonicher 3,3;

Römer 8,37). Er sorgt treulich für alle Bedürfnisse Seiner Untertanen (Johannes 10,11). Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist sind die Güter des Königreiches Gottes (Römer 14,17). Gottlose und Heuchler sind keine Glieder Seines Königreiches (1. Petrus 2,9; Titus 2,4; Galater 2,20; Römer 6,11.12). Das Ziel Seines Königreiches ist die Vollendung, dass Gott sei Alles in Allem in Christo (1. Korinther 15,28).

440. König aller Könige

König aller Könige ist ein König aller Regenten (1. Timotheus 6,15). Schon Mose spricht den gleichen Gedanken von Gott aus (5. Mose 10,17). Er ist der alleinige Herrscher aller Weltreiche. Die Könige der ganzen Erde sind Ihm untergeordnet.

In der Offenbarung hat Christus den gleichen Namen. Weil Er der König aller Könige ist, wird Er alle antichristlichen Könige überwinden. Alle Könige verdanken Ihm die Macht (Offenbarung 17,14). Christus trägt diesen Namen auf Seinem Kleide, wie am Gewand eines Fürsten die Würde zu sehen ist (Offenbarung 19,16). Er ist dann nicht zum Spott mit einem Purpurmantel bekleidet, sondern Er trägt ein königliches Ehrenkleid. Er verherrlicht als der Allmächtige ([Nr. 19 siehe dort](#)) den Namen durch Seine Überwindung des Antichristen. Christus ist durch diesen Namen den Königen der Erde gegenübergestellt (Offenbarung 19,19).

441. König David

König David nennt der Prophet Jeremia den Messias (Jeremia 30,9). Die Geschichte weiß nur von einem Davididen, der hier in Betracht kommt. Das ist Jesus von Nazareth ([Nr. 431 siehe dort](#)) (vgl. Jeremia 23,5). In der Königsgeschichte werden die Könige rückwärts nach David, dem Manne nach dem Herzen Gottes, beurteilt (1. Samuel 13,14). Die Weissagung bezeichnet den großen Davididen als den König, welcher der Welt das volle Heil bringen wird. Zur Zeit Jeremias zeugt auch Hesekiel von Ihm (Hesekiel 34,24; Hesekiel 37,24). Das wiedervereinigte Reich Israel und Juda am Ende der Tage wird von dem König David, dem Messias regiert (Hesekiel 37,24). Das Suchen der Söhne Israels in der Endzeit nach Jahwe ist mit dem Suchen ihres Königs David verbunden (Hosea 3,5). Die Rückkehr zu Gott kann nicht ohne Umkehr zu ihrem König David erfolgen, Er ist Israels alleiniger König (2. Samuel 7,13.16). Dieser König David ist kein anderer als der Messias.

442. König der Ehren

König der Ehren wird Jahwe Zebaoth viermal in Psalm 24 genannt, der bei der Heimholung der Bundeslade angestimmt wurde (Psalm 24,7.8.9.10). Dieser Psalm wird messianisch gedeutet. Es ist der ehrenreiche und herrliche König. Die Größe und Herrlichkeit des kommenden Königs wird gerühmt. Die Herrlichkeit des Königs der Ehren würdigt der Dichter durch wiederholtes Fragen. Er ist der König der Ehre oder der Herrlichkeit, weil sich Sein Königtum über die ganze Welt erstreckt (Psalm 22,29).

443. König auf dem ganzen Erdboden

König auf dem ganzen Erdboden (Psalm 47,3.8). Gottes Königtum ist nicht auf Israel begrenzt, Sein Reich erstreckt sich bis in die fernsten Inseln. Israels Gott ist keine Landesgottheit, Er herrscht in unbegrenzter Majestät. Er ist der König aller Könige ([Nr. 440 siehe dort](#)), der allerhabene Monarch über alle Lande. Es ist ein Grund der Freude für alle Völker.

444. König der Ewigkeit

König der Ewigkeit nennt Mose in seinem Liede Jahwe (2. Mose 15,18). Der prophetische Blick schaut Jahwes Königtum in seiner Vollendung. In der Erfüllung ist es der Berg Zion, auf dem Jahwe ewig unter Seiner Wolke thront. Im festesten, sichersten und kindlichsten Vertrauen sinnt das Herz des Psalmisten über Gottes Ratschlüsse und Heilsabsichten und bekennt freudig im Gegensatz zu den Frevlern: „Jahwe ist König ewiglich“ (Psalm 10,16). Er vergisst der Armen nicht und ist der Beistand der Waisen (Psalm 10,12-14). Die Machtoffenbarung im Gewitter zeigt wie Jahwe als ewiger König in Zorn und Gnade richtet und auf der Erde vom Himmel her segnet (Psalm

29,10). Sein Volk hat Frieden auf Erden. Im ersten der fünf Halleluja-Schlusspsalmen (Psalm 146-150) schaut der heilige Sänger Jahwe den Gott Zions als ewigen König. Die ewige Dauer Seines Reiches ist die Gewähr für die zukünftige Vollendung in Herrlichkeit (Psalm 146,10). Gegensätzlich zu den toten Götzen der Heiden ist Jahwe der lebendige Gott ([Nr. 332 siehe dort](#)) in Wahrheit, ein König der Ewigkeit (Jeremia 10,10). Er vergeht nicht wie die Götzen. Jahwe steht nicht regungslos, vor Seinem Zorn bebt die Erde, für die Völker ist Sein Grimm unerträglich. Paulus, veranlasst durch den Gedanken an die große Errettung und grundlose Barmherzigkeit, spricht in Anlehnung an Psalm 145,13 den Lobpreis aus: „Dem König der Ewigkeiten“ (1. Timotheus 1,17). Er ist der Beherrscher und Regierer alles dessen, was sich in Zeit und Ewigkeit ereignet.

445. König der Gerechtigkeit und des Friedens

König der Gerechtigkeit und des Friedens ist die Deutung des Namens Melchisedeks, des Priesterkönigs von Salem, der eine Abbildung des Sohnes Gottes war (Hebräer 7,2), in seiner zweifachen Namensbedeutung. Der Messias regiert in Gerechtigkeit (Jesaja 32,1; Jeremia 23,5-6). Er ist auch ein Friedenskönig (Jesaja 9,6; Sacharja 6,13). Nur Gerechtigkeit kann den ewigen Frieden schaffen. Ein solcher Friede ist die Grundlage des Reiches Gottes (Jesaja 52,12; Jesaja 60,17; Sacharja 8,1; Psalm 146,14). Der Name Jerusalem, die Stadt des großen Königs, deutet auf den ewigen Frieden des messianischen Reiches.

446. Der große König

Der große König ist Jahwe über die ganze Erde (Psalm 47,3). Vor allem ist Er Israels Gott, um so aller Völker Gott zu sein. Israel, Sein Herrschaftsgebiet, ist nicht die Schranke, sondern der Mittelpunkt, von dort aus ist Jahwe der große Herrscher aller Völker. Jahwe ist als König über alles groß und erhaben (Psalm 95,3; vgl. Psalm 96,4; Psalm 97,9). Jahwe Zebaoth ([Nr. 427 siehe dort](#)) nennt Sich Selbst ein großer König (Maleachi 1,14). Wegen Seiner Größe, dass auch Sein Name unter den Heiden gefürchtet wird, ist die Darbringung verdorbener Tieropfer ein Frevel gegen Seine göttliche Majestät. Der Psalmist erhebt sich zum Preis des großen Königs und Seiner heiligen Stadt (Psalm 48,2-3). Die Stadt des großen Königs ist Jerusalem (Matthäus 5,35). Sie ist der Mittelpunkt der Theokratie; es heißt nicht „eines großen Königs“, sondern „des großen Königs“. Jahwe ist allein der große König in Wirklichkeit.

447. König der Heiden

König der Heiden deutet auf Jahwes Weltherrschaft (Psalm 47,9). Was der Psalmist besingt, ist ein Vorspiel der Besitzergreifung der Herrschaft, welche der Seher der Offenbarung schaut (Offenbarung 11,15-18). Gottes Hernieder- und wieder Herauffahren wird als ein Hinaufsteigen des Messias zum Throne der Herrlichkeit verstanden (Psalm 47,6-9). Unter den Heidenvölkern wird verkündigt, dass Jahwe König ist (Psalm 96,10). Jeremia redet Jahwe an: „König der Heiden!“ (Jeremia 10,7.) Israels König ([Nr. 450 siehe dort](#)) ist Er selbstverständlich (1. Samuel 12,12). Der Gedanke an Jahwes Königsherrschaft über die Völker erhebt die Gottesoffenbarung in Israel über alle Weltreligionen. Am Krystallmeer wird in Anlehnung an das Lied Moses (2. Mose 15,1-18) nach Überwindung des Antichristentums Gott der Allmächtige angeredet: „Du König der Heiden!“ (Offenbarung 15,3.) Es ist nicht zu lesen: „König der Heiligen.“ Dieser Gottesname erinnert auch an Jeremias Ausspruch (Jeremia 10,6.7). Gott hat Sich durch die ganze Fülle Seiner Macht und durch Seine Großtaten in der gesamten Völkergeschichte bis zur Vollendung als König der Heiden wunderbar offenbart. Er ist allein würdig, König zu sein in Seiner Gerechtigkeit und Wahrhaftigkeit (vgl. Offenbarung 6,10).

448. König der Heiligen

König der Heiligen siehe [König der Heiden](#)! (Nr. 447)

449. König des Himmels

König des Himmels steht in den Schlussworten des Königs Nebukadnezars als Bekenntnis nach seiner Wiederherstellung vom Wahnsinn (Daniel 4,34). Der größte König der damaligen Zeit in Babel demütigte sich vor dem himmlischen König. Der vorher so stolze König erniedrigte sich vor dem allmächtigen Gott. Man vergleiche mit diesem Gottesnamen die Bezeichnung in 2. Chronik 36,23; Esra 1,2; Esra 5,11.12; Esra 6,10; Esra 7,12.23; Nehemia 1,4.5; Nehemia 2,4.20: „Gott des Himmels“ ([Nr. 320 siehe dort](#)).

450. König von Israel

König von Israel nennt sich Jahwe, außerdem „sein Erlöser“ ([Nr. 123 siehe dort](#)), „Jahwe Zebaoth“ ([Nr. 427 siehe dort](#)), „Ich bin der Erste und der Letzte“ ([Nr. 125 siehe dort](#)) und „Gott“ ([Nr. 272 siehe dort](#)) in einem Verse (Jesaja 44,6). Er will und kann helfen als Israels König. Israels König und Erlöser ist eine zeit- und heilsgeschichtliche Gottesoffenbarung, die wie von einem Ringe von Gottes ewigem Dasein eingefasst ist. Für Israel ist es tröstlich, dass Gott Sich Israels König nennt, dem auch ein überirdisches Herrschaftsgebiet angehört. Jahwe ist Israels König, solange Israel ein Volk ist (5. Mose 33,5; Psalm 74,12). Israels Verlangen nach einem menschlichen König war eine Beleidigung Jahwes, des himmlischen Königs (1. Samuel 8,7; 1. Samuel 12,12). Nachdem Israel ein irdisches Königtum bekam, blieb Jahwe sein eigentlicher und ewiger König, von dem alle irdische Herrschergewalt abhängig ist (Jesaja 33,22). Der König ist der Retter Seines Volkes (Psalm 79,9; Psalm 106,8). Er will wegen Seiner Ehre nicht, dass Israel zugrunde geht. Es stehen dem König Israels, dem Jahwe der Heerscharen ([Nr. 420 siehe dort](#)) zum Schutze Seines Volkes, unsichtbare Mächte in großer Zahl und Stärke zu Gebote.

Jahwe ist Israels König in der Mitte der Tochter Zions (Zephanja 3,15). Während der Zeit, als Israel in die Gewalt der Feinde dahingegeben war, hatte Jahwe aufgehört, sein König zu sein. Er befindet Sich als Israels König mitten in Seiner Gemeinde (vgl. Zephanja 3,17). Jahwe ist als solcher ein starker Helfer.

Nathanael sprach nach der ersten Begegnung mit Jesus das Bekenntnis aus: „Du, du bist der König Israels!“ (Johannes 1,50.) Er erkennt Ihn als Sohn Gottes ([Nr. 546 siehe dort](#)) und mit diesem Nachsatz als Messias ([Nr. 512 siehe dort](#)). Beide Namen ergänzen sich. Jesu Verhältnis zu Gott und zum auserwählten Volke kommt mit den beiden Titeln zum Ausdruck. Das zweimalige „Du“ im griechischen Text zeigt die Erregung im Herzen des Jüngers, jetzt den Messias gefunden zu haben, gleichsam freut er sich, den Erlöser zu kennen. Dieser zweite Name ist auch die Antwort auf Jesu Begrüßung als eines echten Israeliten ohne Falsch. Der Untertan begrüßt und bekennt seinen König. Beim Einzug in Jerusalem begrüßte das Volk Jesu mit den Worten: „Hosianna, gesegnet der Kommende ([Nr. 438 siehe dort](#)) im Namen des Herrn und der König Israels!“ (Johannes 12,13; Psalm 118,25.) Mit dem Ausruf: „Hosianna“ – „Hilf doch“ wurde Jesus als der erwartete Heilbringer willkommen geheißen. Der Zusatz: „König Israels“ bezeichnet Ihn für den kommenden Messias (vgl. Psalm 2,6; Psalm 72,1).

Das Bekenntnis der Gottessohnschaft und der Messianität Jesu wird am Kreuz mit bitterem Hohn und schadenfrohem Triumph gelästert (vgl. Markus 15,32; Matthäus 27,42). Die Hilflosigkeit des Gekreuzigten veranlasste die Verspottung. Wenn Er wirklich Gottes Sohn und der König Israels ist, möge Er Seine Wundermacht beweisen! Woher eine solche Verhöhnung? Der Inhalt der Verlästerung erinnert an Psalm 22,9 (vgl. Matthäus 27,41.42) aus einem Psalm, der den Leidensweg des Messias weissagt, welche nationaldenkende Juden nicht mit dem König Israels vereinbaren konnten. Die einseitige Auffassung dieses christologischen Hoheitstitels führt zum Ärgernis des Kreuzes.

451. König in Jakob

König in Jakob nennt sich Jahwe im Gegensatz zu den Schutzgöttern der Heidenvölker (Jesaja 41,21). Er ist als solcher Israels Schutz. Der hiergenannte Gottesname steht nur einmal in der Bibel. Jahwe heißt sonst: „der Mächtige Jakobs“ ([Nr. 499 siehe dort](#)) (vgl. 1. Mose 49,24; Jesaja 49,26; Jesaja 60,16; Psalm 31,2.5), „der Mächtige in Israel“ ([Nr. 498 siehe dort](#)) (Jesaja 1,24), „Herrscher

in Jakob“ ([Nr. 396 siehe dort](#)) (Psalm 59,14). Jahwe, der König Jakobs, redet in majestätischer Machtfülle (Jesaja 43,15; Jesaja 44,6) als Kläger und Richter die Weltvölker an. Der rechtmäßige König Jakobs verlangt Rechenschaft von ihnen über den Anspruch auf die Königsherrschaft. In Gegenwart der Völker fordert Er starke Beweisgründe von denen, die sich ihre Herrschaft und Würde angemaßt haben. Die Weltgeschichte begründet, die gewesen ist und sein wird, dass die Weltfürsten mit ihren Götzen vom Nichts und ihr Tun von Nichtigkeit ist. Der König Jakobs zitiert die Völker der Welt bis an die Enden der Erde vor Gericht, dass Gottes Machtfülle und Weisheit der Vergangenheits-, Gegenwarts- und Zukunftsgeschichte ans Licht kommt.

452. König über das Haus Jakob

König über das Haus Jakob nennt der Engel des Herrn den Sohn Gottes (Lukas 1,33). Viele Erklärer sind bestürzt, dass von einer Herrschaft des Messias nur über das Haus Jakob die Rede ist. Der Gedanke, dass Christus auch über die Heiden herrschen soll, wird hier oft hineingeschmuggelt. Das Haus Jakob ist weiter nichts als das Volk Israel, die Heiden sind hier keineswegs mit einbegriffen. Der Engel spricht demnach nur von Christi Herrschaft über die Juden. Ist das Messiasreich nur für die Juden? Keineswegs! Die Propheten sind in ihren Weissagungen weit über Israels Grenzen hinausgegangen und beziehen sich auch auf die Heidenwelt. Es liegt dem Engel nicht daran, Maria über das Reich Gottes zu unterrichten. Wichtig ist hier der Gedanke, dass das Haus Jakob sich nicht als Gesamtvolk unter Jesu Zepter beugte. Es ist darum die Zukunftsform zu beachten: „Und Er wird König sein über das Haus Jakob!“ Von dem aus Jakobs Lenden stammenden Volk schließen sich viele aus, die den König nicht anerkennen. Sein Königreich über das Haus Jakob wird dennoch ewig, ohne Aufhören sein (Daniel 7,14).

453. König über Jesurun

König über Jesurun wurde Jahwe bei der Gesetzgebung am Sinai (5. Mose 33,5). Die Theokratie, das Königreich Gottes in Israel, nahm seinen Anfang. Jesurun, das gerade, redliche Volk (vgl. 5. Mose 32,15; 5. Mose 33,26; Jesaja 44,2), ist ein Ehrenname für Israel, mit dem Gott im Königsverhältnis steht. Jahwe hält nicht nur als König die Ordnung aufrecht, wodurch Heil und Leben begründet wird, sondern Er gewährt auch Wohlstand, Schutz, Sicherheit, Macht und Herrlichkeit. Das Wort: „Ihr seid mir ein Königtum von Priestern“ (2. Mose 19,6) deutet Gottes Königsein an, außerdem wird es noch oft ausgesprochen (vgl. Psalm 5,3; Psalm 10,16; Psalm 24,7; Psalm 29,10; Psalm 47,8; Jesaja 33,22; Jesaja 43,15; Jesaja 44,6; Zephania 3,15; Maleachi 1,14). Diese Schriftzeugnisse, die noch mit anderen Gottes- oder Königsnamen verbunden sind, mögen nach dem Bibelstellen-Verzeichnis im Anhang nachgeforscht werden, um zu den verschiedenen Namen geführt zu werden!

454. König der Juden

König der Juden nennen die Weisen aus dem Morgenlande den zu Bethlehem geborenen Sohn Gottes, dessen Stern sie gesehen hatten (Matthäus 2,2). Ihre entscheidende Frage: „Wo ist der neugeborene König der Juden?“, entsprach ganz der messianischen Erwartung der Heiden, die zur Huldigung des Messias erschienen (vgl. Jesaja 60,3). Die Erwartung der Juden von der Weltherrschaft ihres Messias war damals in auswärtigen Ländern des Orients weithin verbreitet (vgl. Suet. Vesp. 4. Tacit. H. 5,13. Jos. bell. Jud. 6,5.4), dass heidnische Astrologen in Jerusalem nach dem neugeborenen König der Juden fragten.

In der Leidensgeschichte des Herrn wird der Name „König der Juden“ von Pilatus, von den spottenden Soldaten und als Kreuzesinschrift erwähnt. Der römische Landpfleger fragte Jesus: „Bist du der König der Juden?“ (Markus 15,2; Matthäus 27,11; Lukas 23,3; Johannes 18,33.) Die Anklage der Hohepriester, Jesus habe Sich gegen die römische Obrigkeit aufgelehnt, veranlasste zu dieser Frage. Der Herr bejahte die Frage, nachdem Er dem Römer die Natur Seines Königreiches erklärt hatte (Johannes 18,33). Im weiteren Verlauf der Gerichtsverhandlung fragte Pilatus das Volk: „Wollt ihr, dass ich losgebe euch den König der Juden?“ (Markus 15,9; Johannes 18,39.) Es ist unter Heiden eine weit verbreitete Bezeichnung für den Messias, den die Juden erwarten. Der

Landpfleger appellierte damit an das Gewissen der Hohepriester. Es wurde die Losgabe des Barabbas gewünscht. Die dritte Frage des Pilatus lautete: „Was wollt ihr nun, was ich dem tue, den ihr nennt: König der Juden?“ (Markus 15,12.) Das aufgewiegelte Volk forderte die Kreuzigung. Die Soldaten grüßten den Herrn spottend: „Heil dir, König der Juden“ (Markus 15,18; Matthäus 27,29; Johannes 19,3). Die Inschrift des Kreuzes lautete: „Der König der Juden“ (Markus 15,26; Matthäus 27,37; Lukas 23,38; Johannes 19,19). Die Priester protestierten gegen Pilatus und sagten: „Schreibe nicht: der König der Juden!, sondern, dass er gesagt hat: Ich bin der König der Juden!“ (Johannes 19,21.) Pilatus änderte nichts und sagte: „Was ich geschrieben habe, habe ich geschrieben!“ Durch die Kreuzesinschrift in hebräischer, griechischer und lateinischer Sprache wurde Jesus im Augenblick Seiner tiefsten Erniedrigung in den Sprachen der drei bedeutendsten Weltvölker als König und Messias ausgerufen.

455. König über alle Lande

König über alle Lande wird in Sacharja 14,9 Jahwe genannt. Sacharja weissagt die Vollendung des Heils. Das Kommen des Herrn bringt eine Wandlung der Erde hervor. Der Wechsel von Tag und Nacht hört auf. Von Jerusalem aus ergießen sich lebendige Wasser über das ganze heilige Land. Zu diesem Segen kommt der geistliche Segen, dass Jahwe König über die ganze Erde ist und Sein Name allein genannt und geehrt wird. Jahwes Königtum umfasst nicht nur das Reich der Natur, sondern auch das Reich der Gnade. Es ist dann eine vollkommene Verwirklichung der angebahnten Gottesherrschaft des Alten Bundes. In Altisrael lehnte man sich durch Sünde und Abgötterei oft gegen Jahwes Königsherrschaft auf. Ein solcher Abfall hört dann auf. Jahwe allein ist König und Gott des erlösten Volkes. Von den Erlösten wird Er allein anerkannt, nur Sein Name wird genannt.

456. Der König in Seiner Schöne

Der König in Seiner Schöne wird von dem erlösten Volke Gottes geschaut (Jesaja 33,17). Der Prophet sieht die nahe bevorstehende Rettung mit der großen, endlichen, messianischen Heilszeit in Eins zusammen. Der niedergedrückte König von Juda wird dann strahlend in der Freude des Heils erscheinen, Er ist zugleich ein Vorbild des in höchster Schönheit und prangender Herrlichkeit vom Messias. Seine Schönheit besingt der Psalmist in der Erscheinung des Königs-Bräutigams (Psalm 45,3). Der Ausdruck: „ein Land der Weiten“ (Jesaja 33,17) besagt, dass der Blick des Propheten in die messianische Zukunft dringt (vgl. Jesaja 8,9; Jeremia 8,19). Jesaja schaut des Königs königliche Pracht und Schönheit und Sein Land mit einer Unermesslichen Ausdehnung. Die neutestamentliche Heilsgemeinde sieht im Christentum den König in Seiner Schöne, die Herrlichkeit des Eingeborenen Gottes ([Nr. 100 siehe dort](#)) vom Vater ([Nr. 591 siehe dort](#)), voll Gnade und Wahrheit (Johannes 1,14).

457. Kraft

Kraft ist im Alten Testament die Übersetzung von vielen hebräischen Ausdrücken: 1. „on“ – „Vermögen, Kraft“; 2. „ejal“ – „Kraft, Stärke“; 3. „amzah“ – „Stärke, Kraft“; 4. „geburah“ – „Kraft, Körperstärke“; 5. „zeroa“ – „Arm, Kraft, Macht“; 6. „chail“ – „Kraft, Stärke, Tapferkeit“; 7. „jad“ – „Hand, Macht, Gewalt, Kraft“; 8. „koach“ – „Kraft, Macht, Gewalttätigkeit“; 9. „kelach“ – „Kraft, Vollkraft“; 10. „meod“ – „Wucht, Kraft“; 11. „oz“ – „Stärke, Kraft, Macht“; 12. „qeren“ – „Horn, Macht, Kraft“; 13. „maamazzim“ – „Kräfte, Kraftanstrengungen“; 14. „thaazumoth“ – „Kraftfülle“; 15. aramäisch: „chesen“ – „Macht, Kraft“. Die griechischen Bezeichnungen sind: 1. „dynamis“ – „Kraft, Macht, Vermögen“; 2. „ischys“ – „Stärke, Kraft“; 3. „kratos“ – „Stärke, Kraft, Macht, Herrschaft“.

1.) Kraft, im Hebräischen vor allem von „el“ oder „ul“ abgeleitet, bedeutet auch „Gott“ ([Nr. 272 siehe dort](#)). Er ist die Kraft aller Kräfte, der höchste Inhaber der Kräfte. David bringt Gottes höchste und vollkommenste Kraftfülle mit neun Namensbezeichnungen sinnvoll in seinem Dankgebet zum Ausdruck: „Gesegnet seist du Jahwe, Gott Israels unseres Vaters ([Nr. 591 siehe dort](#)), von Ewigkeit zu Ewigkeit! Dein Jahwe ist die Größe ([Nr. 497 siehe dort](#)) und die Stärke ([Nr. 569 siehe dort](#)) und der Ruhm ([Nr. 539 siehe dort](#)) und der Glanz ([Nr. 295 siehe dort](#)) und die Pracht (siehe dort), denn

alles in den Himmeln und auf der Erde ist dein, Jahwe ist die Königsherrschaft, und die Erhabenheit ([Nr. 122 siehe dort](#)) über alles zum Haupt, und der Reichtum (siehe dort) und die Ehre ([Nr. 278 siehe dort](#)) vor dir, und du herrschst über Alles, und in deiner Hand ist Kraft und Macht, und in deiner Hand ist es, alles groß und stark zu machen“ (1. Chronik 29,10-12). Was der König zum Ausdruck bringt ist der Grundton Seiner ganzen Herzens- und Glaubensstimmung, wie das immer wieder in den Psalmen und von den Propheten ausgesprochen wird. Josaphat klammerte sich an Gottes Kraft und Allgewalt, der keiner widerstreben kann (2. Chronik 20,6), was auch in ähnlichen Schriftstellen betont wird (Psalm 94,16; 1. Chronik 29,12; 2. Chronik 14,10). Der Prophet Sacharja kündigte dem König Usiah an: „Denn es ist Kraft bei Gott, zu helfen und zu stürzen!“ (2. Chronik 25,8.) Mose erklärt und begründet die Größe und Kraftfülle Gottes: „Jahwe, Gott, du hast angefangen sehen zu lassen deine Größe ([Nr. 497 siehe dort](#)) und deine starke Hand, denn welcher Gott ist in den Himmeln oder auf Erden, der da tut wie deine Werke und Krafttaten?“ (5. Mose 3,24.) Was Mose andeutet, klingt wieder bei dem Psalmisten (Psalm 86,8; Psalm 89,7), besonders bei den Propheten (vgl. Jesaja 40-48; Jeremia 10,6). Alle anderen Götter lassen sich mit Jahwe, Gott, nicht vergleichen (vgl. Psalm 86,8.10; Psalm 96,5; 1. Korinther 8,5). Gott offenbart die Kraftvollkommenheit im Werk der Schöpfung. Mehrfach stellt Jesaja die Schöpfermacht des lebendigen Gottes ([Nr. 332 siehe dort](#)) den toten Götzen der Heidenvölker gegenüber (Jesaja 10,10-14; Jesaja 27,5; Jesaja 32,17; Jesaja 5,15). Gott der Schöpfer ([Nr. 562 siehe dort](#)), Erhalter (siehe dort) und Regierer (siehe dort) der Welt stellt die Berge fest durch Seine Kraft, Er stillt das Brausen des Weltmeeres (Psalm 65,7). Ihm, dem Schöpfer aller Dinge gebührt Preis, Ehre und Kraft (Offenbarung 4,11).

a.) Gott offenbart Seine Kraft in der Erhaltung und Regierung der Welt. Mit großer Kraft führte Er Israel aus Ägypten (2. Mose 32,11; 4. Mose 14,13; 2. Könige 17,36). Er führt durch Sein Vermögen und Seine große Kraft das zahlreiche Heer der Sterne (Jesaja 40,26). Der Psalmist bittet: „Erhebe dich in deiner Kraft!“ (Psalm 21,14.) Es ist die übernatürliche (Psalm 57,6.12), richterliche (Psalm 7,7) Obergewalt, der alles Widerstrebende unterliegt. Er ist groß an Kraft, vor Seiner Allmacht erbeben die Berge, Hügel zerfließen, die Erde erhebt sich vor Ihm (Nahum 1,4-5). Er hilft dem, der Ihm vertraut, dass ihm Seine Kraft zufließt, die er bedarf (Jesaja 40,29). Gott wirkt im Inneren aller Kreaturen (Epheser 1,11; Philipper 2,13); Er steht als alleiniger Herrscher ([Nr. 396 siehe dort](#)) dennoch über Allem (Judas 4). Er ist der Herr Himmels und der Erde (Matthäus 11,25). Gott der Herr umfasst mit Seiner Kraft, die mit Seiner Allgegenwart und Allwissenheit in Verbindung steht, das Höchste und Tiefste, das Größte und Kleinste, das Nächste und Entfernteste (Offenbarung 7,12; Offenbarung 15,8; Jesaja 40,12; Psalm 147,4; Hiob 40; Jeremia 23,23). Er kann töten und lebendig machen, geben und nehmen, verletzen und verbinden nach Seinem Wohlgefallen (5. Mose 32,39; 1. Samuel 2,6; Daniel 4,34; Lukas 1,51). Wie Er den ganzen Naturverlauf leitet, so kann Er ihn aufheben (Psalm 102,27; Offenbarung 20,11), oder ein Neues schaffen (4. Mose 16,30; Jeremia 31,22). Er tut allein große Wunder, Ihm ist nichts unmöglich (2. Mose 34,10; Psalm 77,15; Sacharja 8,6). Gott trägt eine große Kraftfülle in Sich, dass Er Arme und Schwache mit Seiner Kraft erfüllen und stärken kann, dass sie rühmen können: „Ich gehe einher in der Kraft des Herrn Jahwe“ (Psalm 71,16; Psalm 18,33; Psalm 27,1; 2. Samuel 22,23; Jesaja 40,31; Jeremia 16,19). Gott hat durch Seine Kraft Christum aus dem Tode erweckt (Epheser 1,19.20; Epheser 2,5.6; Epheser 3,16).

2.) Zu den herrlichen Namen, die dem Messias beigelegt werden, gehört auch der Name „Kraft“, starker Gott (Jesaja 9,6; Jesaja 10,21). Man vergleiche hierzu „[Sohn der Jungfrau](#)“! ([Nr. 550](#)) Er führt als solcher den ganzen Heilsrat Gottes zur Vollendung und überwindet alle Hindernisse und Feinde. In Seiner großen Kraft ist Er einst der Überwinder (Jesaja 63,1). Während Seines Erdenlebens ging Kraft von Ihm aus und Er half allen (Lukas 5,17; Lukas 6,19; Lukas 8,46; Apostelgeschichte 10,38). Er lebt als der Auferstandene in Kraft (2. Korinther 13,2). Wer Seinem göttlichen Gnadenruf folgt, erfährt Ihn als Gottes Kraft und Weisheit ([Nr. 616 siehe dort](#)) (1. Korinther 1,24). Er weckt die geistlich und die leiblich Toten auf (Johannes 5,21.25; Philipper 3,21). Es wird von Ihm heißen: „Du hast empfangen deine große Kraft und herrschest“ (Offenbarung 11,17; Offenbarung 12,10; Offenbarung 5,12).

3.) Der Heilige Geist heißt mit Seinen vielen Gnadengaben „die Kraft Gottes“. Der Herr sagte zu den Jüngern: „Ihr werdet angetan werden mit Kraft aus der Höhe“ (Lukas 24,49; vgl. Jesaja 11,2). Der Engel des Herrn sagte zu Maria: „Die Kraft des Höchsten wird dich überschatten“ (Lukas 1,35; Matthäus 1,18). Der Heilige Geist ist eine schöpferische Zeugungs- und Belebungskraft (vgl. 1. Mose 1,2). Durch die Kraft des Heiligen Geistes haben die Gläubigen völlige Hoffnung (Römer 15,13). Er wirkt im Innersten des Herzens (Epheser 3,20; 1. Korinther 2,5). Von Ihm fließen alle Gaben und Kräfte aus, welche die Gemeinde empfängt (1. Korinther 12,4). Die wunderbaren Gaben, besonders auch Heilungsgaben werden Kräfte oder Machtwirkungen des Geistes genannt (Hebräer 2,4).

4.) Im Neuen Testament ist von der Kraft Gottes, Christi und des Heiligen Geistes die Rede. Die Kraft Gottes nennt Jesus von den Sadduzäern (Matthäus 22,29; Markus 12,24) „die Kraft des Höchsten“; „der Engel des Herrn“ (Lukas 1,35) „die Kraft aus den Höhen“ (Lukas 24,49). In Doxologien kommt der Ausdruck auch vor (Matthäus 6,13; Offenbarung 4,11; Offenbarung 7,12). Nach rabbinischem Sprachgebrauch wird Gott „die Kraft“ genannt (Matthäus 26,64; Markus 14,62; Lukas 22,29) „die Kraft Gottes“. Kraft Gottes heißt auch Christus (1. Korinther 1,24), das Evangelium (Römer 1,16), die Predigt vom Kreuz (1. Korinther 1,18). Die Kraft Christi offenbart sich bei Seiner Wiederkunft als herrliche Königsgewalt (Matthäus 24,30; Markus 13,26; Lukas 21,27; 2. Thessalonicher 1,3.7; 2. Petrus 1,16; Offenbarung 5,12), sie offenbart sich als göttliche Macht (2. Petrus 1,3). Sie äußert sich im Leben der Gemeinde (1. Korinther 5,4), in Seinem Einfluss auf die Gemüter (2. Korinther 12,9). Seine Macht hält und trägt alles (Hebräer 1,3). Bei Jesu Erdenleben zeigte sich diese Kraft ganz besonders in Seinen Zeichen und Wundern (Markus 5,30; Lukas 5,17; Lukas 6,19). Die Kräfte waren bei Seinen Wundertaten wirksam und vorhanden (Matthäus 13,54; Matthäus 14,2; Markus 6,14). Der Heilige Geist ist der Geist der Kraft ([Nr. 206 siehe dort](#)) (2. Timotheus 1,7; 1. Petrus 4,14). Daher die Wendungen: „In der Kraft des Geistes“ (Lukas 4,14) und „Kraft des Heiligen Geistes“ (Apostelgeschichte 1,8), „in Kraft Heiligen Geistes“ (Römer 15,13.19) und „Heiliger Geist und Kraft“ (Apostelgeschichte 10,38; 1. Korinther 2,4).

458. Die Kraft des Geistes

Die Kraft des Geistes war wirksam im Leben Jesu. Das Gesamte ist messianisch zu verstehen. Jesu Wirken in der Kraft des Geistes und Jesu Verheißung des Geistes haben ihre alttestamentlichen Voraussetzungen. In der späteren Periode des Alten Bundes ist die Prophetie ein Geistescharisma. Der Prophet ist ein besonderer Geistesträger, die Weissagung ist eine Wirkung des Geistes. Der Messias ist ein Träger des Geistes Jahwes. Der Geist Jahwes wird Sich auf Ihn niederlassen (Jesaja 11,2). Es ist der Geist der Wahrheit ([Nr. 224 siehe dort](#)), der Weisheit ([Nr. 225 siehe dort](#)), des Rates ([Nr. 213 siehe dort](#)), der Macht ([siehe dort](#)), der Erkenntnis ([Nr. 183 siehe dort](#)) und der Furcht Jahwes ([Nr. 190 siehe dort](#)). Die Kraft und die Wirkung des Geistes sind nicht allein Wunder und Machttaten, es liegt der besondere Nachdruck auf der sittlichen Seite. Der messianische Spruch in Jesaja 28,5 verheißt dem Rest des Volkes einen herrlichen Stirnreif, er verhilft zum Geiste des Rechts, dem der zu Gericht sitzt.

Die Hoffnung auf die Verleihung des Geistes knüpft nicht allein an die Person des Messias an, sondern das Alte Testament erwartet in der messianischen Zeit, dass Gott das Volk von den Sünden reinigt und durch die Kraft des Geistes zu einem neuen, Gott wohlgefälligen Lebenswandel führt. Ein Geist aus der Höhe wird ausgegossen (Jesaja 32,15), durch Ihn werden Recht und Gerechtigkeit zur Herrschaft kommen. Der Herr sprengt reines Wasser über sie, dass sie rein werden von allen ihren Unreinheiten, von ihren Götzen werden sie gereinigt. Er verleiht ihnen ein neues Herz und legt einen neuen Geist in ihr Inneres, das steinerne Herz wird aus ihrem Leibe entfernt und ihnen ein fleischernes Herz verliehen. Er wird Seinen Geist in ihr Inneres legen und schafft, dass sie in Seinen Satzungen wandeln und Seine Ordnungen halten und danach tun (Hesekiel 11,19; Jeremia 31,33). In diesen Zusammenhang gehört auch die Verheißung von der Ausgießung des Geistes (Joel 3,1-5). Eine solche Hoffnung ist im Spätjudentum noch lebendig. Zacharias erwartet in seinem Lobgesang vom Volke Gottes, dass es in der messianischen Zeit in Heiligkeit und Gerechtigkeit Gott dient (Lukas 1,74). Es wird sogar vom Täufer erwartet, dass er vor Gott einhergeht in der Kraft

des Geistes des Elia (Lukas 1,17), zu bekehren die Herzen der Väter zu den Kindern (Maleachi 3,24) und die Ungerechtigkeit zur Verständigkeit der Gerechten, zu rüsten für den Herrn ein zubereitetes Volk. Johannes weissagt auch, dass der nach ihm Kommende das Volk mit Heiligem Geist und Feuer taufen werde (Matthäus 3,11; Lukas 3,16).

In diesem Zusammenhang verdienen noch einige andere Zeugnisse Beachtung. Die Zeit der Pneumatiker kennt pneumatische Erscheinungen. Der Prophet weiß sich als Geistbegabter (Jesaja 61,1). Der Knecht Jahwes ist auch ein Geistesträger (Jesaja 42,1; Jesaja 50,4.6.7). Es ist zu bedenken, dass der Geist Gottes im Alten Bunde nicht immer so deutlich als die Kraft des gottwohlgefälligen Lebens erscheint, wie im Neuen Testament. Zweifellos bestand aber auch im Alten Testament diese innere Verbindung von Geistesbegabung und dem gottwohlgefälligen Lebenswandel (Jesaja 63,10; Psalm 51,12s.; Psalm 143,10).

Jesus war sich ganz bewusst, dass Er Seinen messianischen Beruf in der Kraft des Geistes ausrichtete. Lukas spricht mehr vom Geist als die beiden ersten Evangelisten, nicht nur in den Kindheitsgeschichten (Lukas 1,15.17.41.61.80; Lukas 2,25.26.27) sondern auch, dass Jesus von der Jordantaufer voll des Geistes zurückkehrte (Lukas 4,1) und in der Kraft des Geistes nach Galiläa zog (Lukas 4,14). Der Heilandsruf (Matthäus 11,25-27) wird als ein Frohlocken im Heiligen Geist bezeichnet (Lukas 10,21.22). Das Wort im Matthäusevangelium, dass der Vater im Himmel den Bittenden gute Gaben geben wird (Matthäus 7,11), erweitert Lukas in den Wortlaut: „Wie viel mehr wird euer Vater, der vom Himmel her wirkt, Heiligen Geist denen geben, die ihn bitten“ (Lukas 11,13). Das Bild von der Sachlage, das die beiden anderen Synoptiker bieten, wird durch Aussagen noch vertieft. Was Lukas über des Herrn Berufstätigkeit ausführt, ist auf Jesu eigene Verkündigung begründet.

Es war Jesu eigene Erfahrung, dass in der Taufe Seine Begabung mit dem Heiligen Geiste erfolgte. Jesus machte in jener Stunde Seine Messiaserfahrung im Sinne der Weissagung (Jesaja 42,1). Es wurde Ihm der Beruf übertragen, den Er nicht Selbst erwählt hatte, sondern Gott stellte Ihn dazu ein. Mit dieser Erwählung rüstete Ihn Gott auch mit der notwendigen Kraft aus. Das ist nichts anderes als Gottes Heiliger Geist. „Ich habe meinen Geist auf Ihn gelegt!“, ist eine geschichtliche Tatsache, dass Jesus Seinen messianischen Beruf so ausrichtete, wie es für Ihn vorgezeichnet war (Jesaja 41,2). Bei genauer Beachtung dieser Prophetenstelle ist ersichtlich, dass Jesus darauf Sein Berufsbewusstsein herleitete, und dadurch davon überzeugt wurde, sich allezeit vom Geiste Gottes leiten zu lassen. Der Einwand, dadurch würde die Übernatürlichkeit der Person Jesu in Abrede gestellt, ist nicht stichhaltig. Die Berufsausstattung ist eben ein neuer Abschnitt im Leben Jesu, in der Taufe wurde eben die Einheit mit dem Vater offenbart. Jesus war seit dieser Stunde immer in völliger Abhängigkeit von dem Willen des Vaters, um Seine Heilsabsicht Seinem Ziele entgegenzuführen.

Die Anlehnung dieser Tatsache an die Prophetenstelle ist ganz berechtigt. Wenn die verwandte Stelle (Jesaja 11,2) bei der Taufe auch nicht im Vordergrund steht, kann das Niederlassen des Geistes Gottes auf den Messias bei der Taufstimme doch mit Jesaja 61,1 begründet werden. Für Jesus hatte auch dieses Prophetenwort eine hohe Bedeutung. Zwei Stellen im Neuen Testament betrachten Jesu messianisches Wirken als Erfüllung dieser Jesaja-Stelle. In der Synagoge zu Nazareth machte Jesus Jesaja 61,1 zum Gegenstand der Erfüllung: „Der Geist des Herrn ist auf mir, weshalb er mich gesalbt hat, das Evangelium den Armen zu verkündigen“ (Lukas 4,17-19). Auf die gleiche Prophetenstelle nimmt Jesus Bezug in der Antwort auf die Botschaft des Täufers (Matthäus 11,5). Das Ideal des Propheten in Jesaja 61,1 ist nahe mit dem in Jesaja 42,1 verwandt.

Aus dem Erwähnten geht klar hervor, dass Jesus Seine Berufsausstattung mit dem Heiligen Geist als Erfüllung der alttestamentlichen Verheißung von der Geistesverleihung ansah. Es ist das Kennzeichen der messianischen Zeit. Das gleiche ist aus dem Gespräch Jesu mit Nikodemus ersichtlich (Johannes 3,3.10). Der Herr macht Nikodemus den Vorwurf, dass er von der Wirkung des Geistes keine Vorstellung hatte. Er hätte als Schriftgelehrter doch wissen müssen, dass die Genossen des Reiches mit dem Geist begabt sein würden. Es hat hier der Gedanke des Alten Testaments Aufnahme gefunden, dass nicht nur der Messias, sondern auch die Gemeinde den Geist empfängt.

Jesus hatte von der Taufe die Überzeugung, dass Gott in der Kraft des Geistes allezeit bei Ihm ist. Das ist ein sehr bedeutendes Ergebnis, dass schon die irdische Wirksamkeit des Herrn eine pneumatische ist. Die Geistesausgießung am Pfingsttage ist dann nicht etwas Besonderes und Neues, denn die Jünger standen schon während der irdischen Wirksamkeit ihres Herrn unter den Wirkungen des Geistes. Jesu Wirksamkeit ist eben pneumatisch. Die Kraft des Geistes ist gleichsam die Kraft Gottes. Jesus gewinnt damit zugleich Anteil an der Herrschaft Gottes.

Jesus sieht es Selbst auch so. In der Selbstverteidigung gegen die Pharisäer, die Ihm vorwarfen, Er treibe die Dämonen durch Beelzebub aus, sprach Er das Wort: „Wenn ich im Geiste Gottes (mit dem Finger Gottes) die Dämonen austreibe, so ist das Reich Gottes zu euch gekommen“ (Matthäus 12,28; Lukas 11,20). Im Denken Jesu standen sich zwei übernatürliche Reiche gegenüber, das Reich Gottes und das Satansreich. In der Kraft des Geistes Gottes brach Er in das Reich des Satans ein. Wenn durch den Geist Gottes Dämonen ausgetrieben werden, dann ist damit das Reich Gottes in ihrer Mitte erschienen. Die Variante: „Es komme dein Heiliger Geist auf uns!“ (Lukas 11,2) erhält von hier aus ein anderes Licht. Jesus betrachtete Seine Heilstätigkeit als Wirkung des Geistes. Wo diese Wirksamkeit ist, da ist das Reich Gottes. Jesus war davon überzeugt, dass Er Seinen messianischen Beruf in der Kraft des Geistes ausführte, das geht aus der anschließenden Rede hervor. Er unterscheidet die Sünde gegen den Menschensohn, die vergebbar ist von der unvergeblichen Lästerung wider den Geist. Er kann in der Niedrigkeit als Menschensohn von Menschen verkannt werden. Wenn sie sich aber gegen Seine Wirksamkeit in der Kraft des Geistes verhärteten, dann ist das nicht zu entschuldigen. Sie mussten erkennen, dass Gottes Kraft und Herrschaft in Ihm wirksam war.

Nach einer anderen Stelle wurde Jesus vom Geiste in die Wüste geführt, um versucht zu werden (Matthäus 4,1; Lukas 4,1). Jesus ging in der Kraft des Ihm verliehenen Geistes, um die falsche Anwendung dieser Kraft zu erkennen und um sie von Sich abzuweisen. Die bestandene Versuchung begründet den messianischen Weg, den Er forthin zu gehen hatte.

Jesus verheißt Seinen Jüngern, wenn sie wegen des Evangeliums sich vor Gericht verantworten müssen, dass sie nicht zu sorgen brauchen, was sie reden sollen: „Denn nicht ihr seid die Redenden, sondern der Geist eures Vaters, der in euch redet“ (Matthäus 10,20; Lukas 12,12). Wie Sich Jesus in Seinem Berufswirken vom Geiste erfüllt wusste, so sollen es auch Seine Jünger in gefährvollen Umständen wahrnehmen, dass sie nur Zeugen und Werkzeuge sind, dass Gott ihnen durch Seine überragende Macht beisteht.

Die Geisteswirkung im Berufsleben Jesu ist damit noch nicht erschöpft. Alles, was der Herr beruflich ausführte, geschah im Auftrag und in der Kraft Gottes. Die Kraft des Herrn war bei Ihm, als Er Kranke heilte (Lukas 5,17). Es wurde ein Zeichen vom Himmel von Ihm gefordert (Matthäus 8,11), als man Ihn nach Seiner Vollmacht fragte (Matthäus 21,23). Jesus beansprucht andererseits die Vollmacht, Sünden zu vergeben (Matthäus 9,6). Sein Lehren erweckte den Eindruck göttlicher Vollmacht (Matthäus 7,29; Markus 1,32). Jesu Weissagungen waren auch nur in der Kraft des Geistes Gottes ausgesprochen.

Die gleiche Tendenz begegnet uns auch im Johannesevangelium. Der Geist wurde Jesus bei der Taufe verliehen (Johannes 1,32; Johannes 3,34). Es wird Wert darauf gelegt, dass der Geist bei Jesus blieb. Die Folge der messianischen Geistesbegabung ist dann, dass Jesus die Fähigkeit hat, Selbst mit dem Heiligen Geist zu taufen (Johannes 1,33; Johannes 3,34). Jesus hatte im Unterschied zu aller prophetischen Geistesbegabung den Geist ohne Maß in unbegrenzter Fülle. Es ist daher ganz naturgemäß, dass Jesus von Sich sagt: „Die Worte, welche ich zu euch geredet habe, sind Geist und Leben“ (Johannes 6,63). Seine Worte und Taten sind geisterfüllt (Johannes 6,68; Johannes 4,23). Im Gespräch mit Nikodemus lässt sich eine verwandte Auffassung von der Verbindung des Geistes Gottes mit dem Reiche Gottes feststellen (Johannes 3,1s.; Matthäus 12,28). Das Auf- und Absteigen der Engel Gottes auf den Sohn des Menschen symbolisiert Seine Geistesbegabung (Johannes 1,51). Das Quellwasser, das Er gibt (Johannes 4,14; vgl. Jeremia 2,13), ist die Gabe des Geistes. Was der Evangelist Johannes ausführt, sind keine Gedanken einer späteren Zeit, die zurückdatiert wurden. Er belehrt seine Jünger ausdrücklich, dass die eigentliche

Verleihung des Geistes erst nach Jesu Verherrlichung erfolge (Johannes 7,39). Jesus verheißt den Geist in Seinen Abschiedsreden für die Zukunft.

Der Geist wird erst nach Jesu Vollendung verheißt. Die Jünger erwarteten den Geist durch Jesu Zusage (Matthäus 3,11; Apostelgeschichte 1,5; Apostelgeschichte 11,16). Die zitierten Worte Johannes des Täufers beruhen auf einer geschichtlichen Tatsache, wodurch sie erhalten geblieben sind. Nach der Auferstehung spricht Jesus zu Seinen Jüngern: „Siehe, ich sende die Verheißung meines Vaters zu euch. Ihr aber sollt in der Stadt bleiben, bis ihr Kraft aus der Höhe anzieht“ (Lukas 24,49). Der Ausdruck: „Die Verheißung meines Vaters“ deutet an, dass Jesus mit dieser Sendung den Jüngern bereits Bekanntes und von ihnen zu Erwartendes in Aussicht stellt. Es liegt nahe, dass der Herr in Seinen Erdentagen die Seinen darüber belehrt hatte. Der Taufbefehl des Auferstandenen setzt auch die Kenntnis der Jünger voraus (Matthäus 28,19), welche Bewandnis es mit dem Heiligen Geist hat. Die Jünger werden nach der Auferstehung Jesu angewiesen (Apostelgeschichte 1,4) in Jerusalem die Erfüllung der Verheißung zu erwarten, die sie von Ihm gelehrt hatten. Jesus wiederholte damit die Weissagung des Täufers, dass die Jünger mit Heiligem Geist getauft werden sollen. Es sind noch die Ausdrucksweisen zu beachten: „Verheißung des Geistes“ (Galater 3,14; Apostelgeschichte 2,33), „Verheißung des Vaters“ (Lukas 24,49; Apostelgeschichte 1,4), „Geist der Verheißung“ ([Nr. 222 siehe dort](#)) (Epheser 1,13). Das sind verwandte Klänge und doch sind die Feinheiten nicht unwichtig. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass Jesus schon vor Seiner Auferstehung den Jüngern die Ausgießung des Geistes verheißt hat.

Die Abschiedsreden des Herrn im Johannesevangelium, die auch die Sendung des Geistes in Aussicht stellen, haben die Geschichte Jesu als Grundlage. Es besteht die volle Berechtigung, diese Reden dem Evangelium einzuordnen. Für die hier vorliegende Frage bieten die Reden des abschied nehmenden Herrn an die Jünger sehr wichtige Hinweise. Die Beachtung der Johanneischen Theologie ist sehr lehrreich, ohne dass die theologischen Tendenzen der anderen biblischen Schreiber in den Hintergrund gerückt werden.

Jesus gab beim Abendmahl den Jüngern die tröstende Zusage: „Ich will den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Tröster ([Nr. 585 siehe dort](#)) geben, damit er bei euch sei in Ewigkeit, den Geist der Wahrheit ([Nr. 224 siehe dort](#)) (Johannes 14,15-17). Der Geist der Wahrheit, der Heilige Geist ([Nr. 383 siehe dort](#)), wird den Jüngern von Jesus verheißt, als Ersatz für Seine Gegenwart. Der Geist erhält sie in innerer Verbindung mit ihrem Herrn. Jesus legt ihnen Zeugnis davon ab (Johannes 14,26; Johannes 15,26; Johannes 16,13). Der Heilige Geist führt sie in alle Wahrheit, lehrt sie auch die Zukunft erkennen (Johannes 16,13) und Er überführt die Welt von der Sünde in ihrem Unglauben. Die zur Vollendung kommende Gerechtigkeit an Jesus wird auch dadurch erkannt und das zur Ausführung kommende Gericht an dem Fürsten dieser Welt (Johannes 16,8).

459. Die Kraft des Heiligen Geistes

Die Kraft des Heiligen Geistes siehe [Kraft](#)! (Nr. 457)

460. Kraft des Höchsten

Kraft des Höchsten, griechisch „dynamis hypsistou“, wird dich überschatten (Lukas 1,35), sagte der Engel zu Maria. Der Name bildet ein Parallelglied zu „Heiliger Geist“, den Calvin auch als wirksame Kraft oder Kraftwirkung Gottes versteht. Einige Ausleger geben dem Reformator wegen des Parallelismus membrorum Recht. Der Heilige Geist wird durch diese Beifügung des zweiten Gliedes genau bestimmt. „Heiliger Geist“ steht gegensätzlich zum „Fleisch der Sünde“, „Kraft des Höchsten“ ist im Gegensatz zu „Mann“. Eine Geisteswirkung, Wirkung des Heiligen Geistes, nicht fleischliches Tun, Tun des Fleisches der Sünde und göttliche Machtwirkung, nicht Mannesvermögen wird es sein, wodurch Maria empfängt. Bengel versteht unter Heiliger Geist die Person des Heiligen Geistes, dass Er „Kraft des Höchsten“, als „Gott den Vater“ auffassen muss. Es wird von ihm bemerkt: „Geist und Kraft“ werden oft verbunden (Lukas 1,17). An dieser Stelle dürfte „Kraft des Höchsten“ soviel bedeuten wie „der Höchste“, dessen Kraft unendlich ist. So wird

genannt „die Kraft unseres Herrn Jesu Christi“ (1. Korinther 5,4). Wie reimt sich das in diesem Zusammenhang?

Vom Heiligen Geist wird verkündigt, dass Er auf die Jungfrau herabkommen werde, von der Kraft des Höchsten werde sie überschattet. Wollen beide Zeitwörter ein und dasselbe ausdrücken und was ist es? Rationalisten, denen die übernatürliche Geburt kein Glaubensartikel ist, fassen „über dich kommen“ und „überschatten“ als Ausdrücke für den ehelichen Umgang auf. Nach

Apostelgeschichte 1,8 wird „kommen auf jemand“ vom Heiligen Geist angewandt, der Sich auf die Jünger herablässt und sie mit Seiner Kraft erfüllt. In Lukas 1,35 wird nur ausgesprochen, dass sich Gottes Geist auf Maria herabließ und in und an ihr Sich wirksam erzeugte. Der Ausdruck „episkiazein“ (beschatten) enthält die Vorstellung, wie ein Vogel über seinen Eiern brütet und Leben erweckt. Das wird auf den Geist übertragen, der im Anfang aller Dinge über den Wassern schwebte. Das ist ein Irrtum. Dieser Sinn ist weder im profanen noch im biblischen Griechisch vorhanden, es würde auch dem ersten Vergleich widersprechen. In Lukas 1,35 ist der „parallelismus membrorum“ zu beachten. Einige Ausleger fassen den Schatten als Schirm und Schutz auf. Im Alten Testament lässt sich dieser allgemeine Sprachgebrauch begründen (Psalm 91,4; Psalm 140,8). Ein Erklärer deutet, der Engel spreche der Maria die Verheißung zu, sie werde durch Gott gegen Gefahren besonders beschirmt und geschützt. Dieser Gedanke verträgt sich jedoch nicht mit der Antwort des Engels auf die Frage der Maria: „Wie mag solches zugehen?“ „Herabkommen“ und „beschatten“ steht im engsten Zusammenhang, beide Ausdrücke sind sinnverwandt. Nach alt- und neutestamentlicher Anschauung ist es so, wenn Gott kommt, dass Er in einer Wolke kommt, die Ihn verhüllt, denn Er wohnt in einem Licht, dazu niemand kommen kann.

Die Wolkensäule, die am Tage mit dem Volke in der Wüste zog, war ein Symbol der Gegenwart des Gottes Israels (2. Mose 13,22; 2. Mose 14,19; Nehemia 9,12.19). Gott stand in ihr vor der Hütte (2. Mose 33,10), in der Tür der Hütte (5. Mose 31,15), erfüllte mit ihr Sein Haus (2. Mose 40,34; 4. Mose 9,15; 1. Könige 8,10), und Er redete mit ihnen aus ihr heraus (Psalm 99,7). Bei der Verklärung Christi erschien wieder die Wolke, die Gottes Nähe darstellte, wie auch bei der Himmelfahrt des Herrn. Wie Gott zu den Vätern in der Wolke kam, damit sie Seiner Gegenwart teilhaftig wurden, kam Er jetzt zu Maria, denn sie sollte den empfangen, dessen Name „Gott mit uns“ ist. Wie Gott in der Wolke in Seinen von Menschenhänden gebauten Tempel einzog, um Sein Volk aus dem Heiligtum mit der Fülle himmlischer Güter zu segnen, so wurde jetzt die Jungfrau von der „Kraft des Höchsten“ beschattet, um sie zu heiligen, dass aus ihr geboren wurde, der das Heil der Welt ist.

Aus der Antwort des Engels kann kein Aufschluss gewonnen werden über das physiologische Geheimnis, dass eine Jungfrau ohne Verlust ihrer Jungfrauschaft empfängt und gebiert. Der Engel aber sagt doch, dass die Empfängnis Jesu Christi nicht aus Fleisch und Blut, sondern aus Heiligem Geist und Kraft des Höchsten geschieht. Calvin sagt ganz richtig: „Der Engel erklärt nicht die Art, welcher der Wissbegierde genügt, wie ein Werk nicht geschieht. Er fordert vielmehr einfach die Jungfrau auf, die Kraft des Heiligen Geistes zu betrachten, als wenn durch Stille und Ruhe sich jenes ganz enthüllte.“ Die Ankündigung, dass die Kraft des Höchsten die Jungfrau überschatten werde, deutet an, dass eine Decke über dieser Empfängnis ruht und nach Gottes Willen darüber ruhen soll. Calvin sagt dazu: „Der Vernunft erscheint diese Stelle eigentümlich, natürlich das Werk des Geistes verborgen, selbst wenn die Wolke vor dem Auge des Menschen dem Anblick entfernt würde. Wie aber Gott in den hervorgebrachten Wundern Seiner Werke sie unserm Verstand entzieht, so ist es unsere Sache, in Nüchternheit anzubeten, weil Er will, dass es für uns verborgen ist.“

461. Kraft aus der Höhe

Kraft aus der Höhe, griechisch „dynamis ex hypsous“ – „Kraft aus den Höhen“. Es ist in Lukas 24,49 eine Bezeichnung für den Heiligen Geist. Der ganze Text lautet: „Und ich sende euch die Verheißung meines Vaters auf euch. Ihr aber bleibt in der Stadt, bis dass ihr die Kraft aus den Höhen angezogen habt!“ Die Jünger sollten in Jerusalem nicht länger untätig bleiben, als bis zu dem Zeitpunkt, da sie aus den Höhen mit Kraft bekleidet sind. Das Verbum „endystahi“ – „anziehen,

bekleiden“, ist ein rein biblischer Ausdruck (vgl. Römer 13,14; Galater 3,27; Epheser 4,24; Kolosser 3,12; in der LXX: Sprüche 31,25; Hiob 8,22.29; Hiob 29,14; Hiob 39,19; Psalm 35,26; Psalm 104,1; Psalm 109,18; Psalm 132,9; 2. Chronik 6,41; Jesaja 51,9; Jesaja 52,1; Jesaja 61,10; Hesekiel 7,27). An einigen Stellen, wie hier in Lukas 24,49 ist im Alten Testament von einem Bekleiden mit dem Geist die Rede (Richter 6,34; 1. Chronik 12,18; 2. Chronik 24,20). Die Jünger sollen die Kraft anziehen oder sich damit bekleiden, die ihnen aus den Höhen zukommt. Gott, der in den Höhen wohnt, reicht ihnen diese Kraft dar. Es ist nach dem griechischen „dynamis“ eine Ausdehnungskraft von innen heraus. Diese Kraft ist nicht direkt mit „der Verheißung des Vaters“ identisch, wohl aber darin eingeschlossen. Der Heilige Geist ist eben nicht allein der Geist der Kraft ([Nr. 206 siehe dort](#)) und der Stärke ([Nr. 219 siehe dort](#)), sondern auch der Weisheit ([Nr. 225 siehe dort](#)), der Erkenntnis ([Nr. 183 siehe dort](#)), der Gottesfurcht ([Nr. 190 siehe dort](#)), des Gebetes und des Gnadenflehens ([Nr. 187 siehe dort](#)), der Gnade ([Nr. 195 siehe dort](#)). Wo der Heilige Geist ist, fehlt es auch nicht an der Kraft, denn der Geist Gottes manifestiert sich immer als eine Kraft. Ältere Ausleger verstehen „aus den Höhen“ von dem Himmel und von Gott selbst. Sie fassen das Bild so, als sollte der Heilige Geist wie eine Waffenrüstung angelegt oder angezogen werden. Sie gehen damit über den Sinn des Textes hinaus. Die Worte des Herrn spielen hier auf keinen Kampf an, wenn sich die Jünger wie in ein Kleid hüllen sollen. Die Alten hatten nicht die engen Kleider, wie wir sie tragen, sondern nur weite Gewänder, in welchen man sich einwickeln, ganz einschlagen konnte. Sie sollen sich so in die Kraft hüllen und sich mit ihrer natürlichen Schwachheit in sie hinein verbergen. Mit dieser Anweisung korrespondiert der Bericht: „Er gebot ihnen, von Jerusalem nicht zu weichen, sondern zu warten auf die Verheißung, welche ihr von mir gehört habt, denn Johannes hat zwar mit Wasser getauft, ihr aber werdet getauft in Heiligem Geist, nach nicht vielen Tagen“ (Apostelgeschichte 1,4). Nach der Verheißung Gottes sollten sie den Heiligen Geist empfangen. Durch den Mund des Herrn hatten die Jünger von der Verheißung des Geistes gehört (Johannes 14,16.23.26; Johannes 15,26; Johannes 16,7). Die Wendung: „Kraft aus den Höhen“ erinnert ganz an die prophetische Verheißung von der Ausgießung des Geistes aus der Höhe (Jesaja 32,15). Was die Jünger in ihrer Schwachheit nötig haben, kann nur von oben, im Geiste Gottes, als wahre Kraft kommen. Vergleiche [„Geist aus der Höhe“](#)! (Nr. 202)

462. Herrlicher Kranz

Herrlicher Kranz, oder „Prangendes Diadem“ (Jesaja 28,5) ist neben der „lieblichen Krone“ ([Nr. 464 siehe dort](#)) ein Bild von der rechten, unüberwindlichen Macht, wo Jahwe Selbst mit Seiner Macht die Krone des Reiches bildet. Dort ist die rechte Ehre und die Herrlichkeit Gottes. Jahwe ist der Schmuck Seines Volkes, der unvergängliche Ehrenkranz. Im Reiche Gottes wird das Recht gepflegt. Der Herr ist mit Seiner Gegenwart Selbst ein Geist des Rechtes für den, der zu Gericht sitzt. Alle Reiche der Welt sind hiernach zu bemessen, ob sie die rechte Macht, die rechte Ehre und die rechte Rechtspflege haben. Alle Macht, Ehre und Rechtspflege der Welt vergeht, wenn sie noch so prunkvoll erscheint.

463. Kriegsmann

Kriegsmann, hebräisch „isch-milchamah“; ein verwandter Gottesname ist Jahwe Zebaoth ([Nr. 427 siehe dort](#)). Alte griechische Übersetzungen haben dafür „kyrios stratiōn“ – „Herr der Kriegsheere“; „kyrios tōn dynamenon“ – „Herr der Mächte“; „kyrios ho pantokrator“ – „Herr der Allmächtige“. Jahwe, der „Mann des Krieges“ kündigt an: „Und ich führe heraus meine Heere (zebaoth), mein Volk, die Söhne Israels aus dem Lande Ägypten durch große Gerichte“ (2. Mose 7,4). Die Ankündigung wurde Wirklichkeit: „Am Ende dieses Tages gingen aus alle Heere Jahwes aus dem Lande Ägypten“ (2. Mose 12,41). Wenn der Gottesname „Jahwe Zebaoth“ auch erst in der Königszeit üblich wurde, so war Jahwe doch schon als Gott der Kriegsheere bekannt. Nach dem Durchzug durch das Schilfmeer wird Er gepriesen: „Jahwe, ein Mann des Krieges, Jahwe ist sein Name“ (2. Mose 15,3). Wenn dieser Name auch nur ein einziges Mal auf Gott angewandt wird, sachlich können noch andere Schriftstellen angeführt werden, nach welchen Jahwe die Kriege mächtig für Sein Volk führt und mit dem Ziel des Heils vollendet.

Jahwe, der Mann des Krieges, weiß Seine Feinde zu besiegen und ihre Macht zu vernichten. Jahwe kämpft jede Gewalt nieder, die Seinem höchsten Heilsziele widerstrebt. Sein zum Heil führender Weg geht über die Vernichtung des Bösen. Die göttliche Kriegsführung und ihr Ziel hält mit der Strategie heidnischer Großmächte keinen Vergleich aus. Jahwe ist kein Kriegsgott, wie Er von liberaler Seite oft betitelt wird.

Mose bedient sich des Bildes kriegerischer Waffen in der Hand Jahwes: der Pfeile (5. Mose 32,23), des Schwertes (5. Mose 32,41; vgl. Psalm 7,13). Gott der Herr tritt als Kriegermann auf mit Waffen des Krieges (vgl. Psalm 38,3; Psalm 91,5; Psalm Hiob 6,4). Der lebendige Glaube ergreift im Alten Testament Gott als Kriegermann mit allerlei Waffen. Solange das Volk Gottes gegen Fleisch, Welt und Teufel zu kämpfen hat, müsste es verzagen, wenn es eines kriegerischen Hauptes entbehrte.

Bei der Hinaufführung der Bundeslade auf den Berg Zion wird, zurückdeutend auf das Schilfmeerlied, Jahwe als König (vgl. Psalm 24,7-10; 2. Mose 15,3.18) und „gibbor milchamah“ – „Mächtiger des Krieges“ (Psalm 24,9) bezeichnet. Jahwe Zebaoth, der Gott Jakobs, wird als starker und mächtiger Kriegsherr gerühmt, dem sich die geschöpflichen Mächte wie Kriegsseeheere stellen müssen, der die Weltmacht vernichtet, was die Gemeinde zu ihrer Rettung erfährt. Es ist ein Vorspiel der Aufhebung aller Kriege, denn Er beschwichtigt sie (Psalm 46,10; vgl. Micha 4,3; Jesaja 2,4). Jahwe zertrümmert alle Kriegswaffen und übergibt sie den Flammen. Gott fordert zum Ablassen des Bekriegens gegen Sein Volk auf (Jesaja 54,16). Er macht darum bis an die Enden der Erde dem Kriegführen ein Ende (Psalm 46,9-12).

Sehr kriegerisch klingt der Anfang des 35. Psalms, wie kaum ein davidisches Lied oder Gebet. Die Psalmen Psalm 7,35 Psalm 69 und Psalm 109 bilden da eine Stufenleiter. Das mosaische Bild vom „Mann des Krieges“ ist hier im Drange eines zorn erfüllten Gemütes in grellen Farben ausgemalt (Psalm 35,1-3). Man kann diesen Psalm inhaltlich nicht als Rachepsalm im üblichen Sinne bezeichnen. Jahwe wird gebeten, kriegerisch gegen Seine Feinde einzuschreiten, er möchte aber Gottes tröstlichen Zuspruch vernehmen: „Sprich du zu meiner Seele, ich bin dein Heil!“ (Psalm 35,3). Gottes Liebe möge die Zornesgestalt der Gegenwart durchbrechen!

Wie Jahwe als Kriegermann zur Erlösung Seines Volkes erscheint, zeigt noch Jesaja. Er weissagt: „Jahwe, wie ein Starker wird er ausziehen, wie ein Mann der Kriege anfachen den Eifer, er wird in Schlachtruf, gellende Schlachtrufe ausbrechen, an seinen Feinden sich als Starker beweisen“ (Jesaja 42,13). Die Schilderung ist grell und kühn. Jahwe zieht gleich einem Starken in den Kampf, wie ein Mann der Kriege, der kriegsfertig, kriegsgeübt schon viele Schlachten geschlagen hat. Jahwe erweist Sich als mächtig und kühn. Die Niederlage, die Gott dem Heidentum beibringt, ist nach der Prophetie die letzte Entscheidung. Israels Erlösung, die mit ihrem Durchbruch nahe kommt, ist eine Erlösung aus dem Exil und aus aller Sündennot. Die nachexilische und die neutestamentliche Zeit fließen in Eins zusammen. Jesaja, der Jahwe als Kriegermann Seines Volkes sieht, erinnert noch an die Großtat der mosaischen Zeit, da Gott eine Straße durch das Meer machte (Jesaja 43,17). Nach einer Übersetzung fragt Jeremia: „Warum willst du sein wie ein Kriegermann, der nicht helfen kann?“ (Jeremia 14,9.) Luther übersetzt an dieser Stelle „Riese“ ([Nr. 538 siehe dort](#)), wie auch in Jesaja 42,13.

Es ist noch zu beachten, dass Jahwe kein Kriegermann im strategischen Sinne heidnischer Heerführer ist. Hosea sagt ausdrücklich: „Und das Haus Juda will ich begnadigen und sie retten durch Jahwe ihren Gott und nicht werde ich sie erretten durch Bogen und Schwert und Krieg, durch Rosse und durch Reiter“ (Hosea 1,7). Der Herr bedarf nicht der Kriegswaffen und der Kriegsmacht, um Seinem Volke zu helfen. Irdische Hilfsmittel können keinen Schutz gegen die Feinde gewähren (vgl. Hosea 10,13). Alles, was zum Kriege gehört, Kriegswaffen, Klugheit der Befehlshaber, Tapferkeit der Krieger, die Stärke des Heeres, achtet Gott für nichts. Die Vollendung des Reiches Gottes kommt nach den Worten Sacharjas zustande: „Es soll nicht geschehen durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht Jahwe Zebaoth“ (Sacharja 4,6).

464. Liebliche Krone

Liebliche Krone (Jesaja 28,5) wird der Herr Zebaoth für den heiligen Überrest. Der stolzen Krone Ephraims wird ein Wehe angedroht (Jesaja 28,1.4). Ein starker Feind wie ein Wettersturm wird die

Hand an das Laster der Trunkenheit legen, in das Ephraim versunken ist. Die Weltblüte ihrer Pracht wird wie eine Frühfeige im Sommer verspeist, wie aus der Hand eines Mannes. Das ist der Augenblick, wo Jahwe Selbst Seinem auserwählten Volke zur herrlichen oder lieblichen Krone wird. Jahwe wird durch Seine Gegenwart Seinem Volke die Quelle der höchsten Ehre und Herrlichkeit, aber auch der Urquell der Weisheit und Stärke sein. Jahwe erfüllt mit Seinem Geist, dem Geiste des Gerichts (Jesaja 4,4; Jesaja 11,2; 1. Könige 22,22) die Richter, dass sie gestärkt werden, die den Krieg zurückwenden.

465. Lamm

Lamm ist ein charakteristischer Name der johanneischen Schriften. In Johannes 1,29 und Johannes 1,36 wird Jesus als „Lamm Gottes“ beschrieben. Nach der ersten Stelle „nimmt das Lamm Gottes die Sünden der Welt hinweg“. In der Offenbarung wird der Name „Lämmlein“ von ihm nicht weniger als achtundzwanzigmal gebraucht. Der Zusatz von Jesaja 53,7s. ist in Apostelgeschichte 8,32 ausgeführt: „Er wurde geführt wie ein Schaf zur Schlachtbank, und verstummte wie ein Lamm vor seinem Scherer, dass er seinen Mund nicht aufat.“ In 1. Petrus 1,19 werden die Leser daran erinnert, dass sie erlöst sind durch das kostbare Blut als eines Lammes ohne Fehl und ohne Tadel, eben das Blut Christi. Es sind alle Stellen in dieser Angelegenheit, es ist aber wahrscheinlich, dass die gleiche Gestalt in den vielen Fällen gemeint ist, in welchen das Blut Christi erwähnt wird. Der zugrunde liegende Gedanke des Namens ist ein Opfer, es würde aber unrichtig sein zu behaupten, dass sie sonstwo genau das gleiche sind. Diese Voraussetzung kommt besonders in Johannes 1,29 zum Ausdruck. Hier sind die Ausleger verschiedener Ansicht. Eine gewisse Grundlage bildet die Stelle Jesaja 53,7: „Wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geleitet wird“ und in Jeremia 11,19: „Wie ein zartes Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird.“ Andere sehen eine Anspielung auf das Lamm, das am Morgen und am Abend als Opfer geschlachtet wurde (2. Mose 29,38-46), oder auf das Passahlamm (2. Mose 12), oder auf das gehörnte Lämmlein der apokalyptischen Bildersprache. Unter diesen Verschiedenheiten der Auslegungen ist doch meistens das bestehende Element der Gedanke, dass grundsätzlich das Werk Christi zur Erlösung und zum Opfer für die Menschen ist. Die gleiche Ansicht ist aus 1. Petrus 1,19 abzuleiten. Die Bezugnahme ist auf das Passahlamm ([Nr. 525 siehe dort](#)), das ganz besonders mit Israels Erlösung verbunden war. In der Offenbarung sind zwei Grundgedanken dargestellt: der von Christus als einem Opfer (Offenbarung 5,6; Offenbarung 12,11; Offenbarung 13,8) und der messianischen Führung des Menschen (Offenbarung 5,6; Offenbarung 7,17; Offenbarung 14,1.4). Diese beiden Gedanken sind mit dem Geist des Schreibers verschmolzen (vgl. Offenbarung 5,6). Das Lämmlein ([Nr. 466 siehe dort](#)), das überwunden hat, ist das Lämmlein, das sich selbst dahingegeben hat als ein williges Opfer. Der Sohn ist eine Offenbarung des Vaters auf dem Schauplatz der Weltgeschichte. Wie hier der Vater der Höchste an Macht ist, so ist Er auch der Höchste in Liebe, der hinging zum Opfer. Das Grundsätzliche der selbstopfernden Liebe reicht bis zum Wesen der Gottheit. Diese Erklärung zeigt, wie einschließlich das Werk und die Person Christi verwandt sind und, wie in anderen Namen in diesem Teil erprobt wird, dass Er von der göttlichen und von der menschlichen Seite verstanden werden muss.

466. Lämmlein

Lämmlein ist ein Name für Christus, der in der Offenbarung achtundzwanzigmal vorkommt (Offenbarung 5,6.8.12.13; Offenbarung 6,1.16; Offenbarung 7,9.10.14.17; Offenbarung 12,11; Offenbarung 13,8.11; Offenbarung 14,1.4.10; Offenbarung 15,3; Offenbarung 17,14; Offenbarung 19,7.9; Offenbarung 21,9.14.22.23.27; Offenbarung 22,1.3). Es trägt noch die Merkmale der Tötung an sich (Offenbarung 5,6). Das zeigt seinen Weg des Leidens zur Herrlichkeit, wodurch Er die Versöhnung bewirkte. Das Lämmlein hat sieben Hörner und sieben Augen, die Kraft in höchster Fülle und die Erkenntnis der sieben Geister Gottes. Es sind die göttlichen Lebenskräfte, welche die ganze Welt durchdringen. Zu bedenken ist auch, dass das zarte und geduldige Lämmlein auch der starke Löwe aus dem Stamme Juda ([Nr. 496 siehe dort](#)) ist. Der Würdenname in der Offenbarung kann keineswegs als Verniedlichung angesehen werden. Beide Seiten, die Erduldung des

Todesleidens und die Überwinder- und Herrschermacht sind in dem apokalyptischen Bilde vereinigt.

467. Leben

Leben bildet in der johanneischen Theologie einen sehr markanten Begriff. Im griechischen Text steht dafür „zoe“ im Unterschied zu „bios“, es ist das Leben aus Gott, wogegen „bios“ das vergängliche, irdische Leben mit seinen Nöten und Sorgen bedeutet. Der Inhalt dieses Begriffes wurzelt bei Johannes in Seiner Gotteslehre. Es ist selbstverständlich in theologischer Sicht, dass Gott der Ursprung alles Lebens ist, im physischen wie auch im geistigen Sinne. Die „Gott-Ist-Tot-Theologie“ lässt sich hier nicht unterbringen. Der vierte Evangelist gebraucht den Ausdruck „Leben“ in völlig positivem Sinne. Die Heilsverkündigung bestimmt immer diesen Begriff. Johannes fasst seine Belehrung mit der Aussage zusammen: „Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben“ (1. Johannes 5,20). Wer Christum als den wahrhaftigen Gott erfährt, besitzt zugleich das ewige Leben. So heißt auch Gott der „lebendige Vater“ (Johannes 6,57). Wie Gott „Geist“ ([Nr. 177 siehe dort](#)) (Johannes 4,24) und „Licht“ (1. Johannes 1,5) ist, so ist Er auch „Leben“. Es ist für Johannes von entscheidender Bedeutung, dass Gott „das Leben“ ist. Nach seiner Erkenntnis besteht Gottes Heilsratschluss und die geschichtliche Aufgabe des Sohnes darin, den Menschen das göttliche Leben zu vermitteln.

Gott hat als der Vater ([Nr. 591 siehe dort](#)), der Leben in Sich hat, auch dem Sohne das Leben gegeben in Sich Selbst (Johannes 5,26). Es heißt auch: „Dieses Leben ist in seinem Sohne“ (1. Johannes 5,11). Der Sohn ist nach johanneischer Auffassung für die Menschen selbst das Leben. Im „Logos“ ([Nr. 492 siehe dort](#)) war Leben, und das Leben war das Licht ([Nr. 473 siehe dort](#)) der Menschen (Johannes 1,4). Der Sohn Gottes offenbart sich während Seines Wirkens deutlich als „das Leben“ (Johannes 11,25; Johannes 14,6). Er hat die Vollmacht, lebendig zu machen, das heißt göttliches Leben zu schenken, wem Er will (Johannes 5,21). Johannes gebraucht den Ausdruck „ewiges Leben“ und auch einfach „Leben“, ein Unterschied liegt bei ihm nicht in diesem Wechsel. Es ist bei ihm immer das Leben aus Gott gemeint, das auch der Sohn hat, das auch die Menschen von Ihm empfangen sollen. Der deutlichste Beweis für die Gleichheit beider Ausdrucksweisen wird in 1. Johannes 1,2 gezeigt. Jesus heißt hier in seiner geschichtlichen Erscheinung „das ewige Leben“, während sonst nach dem biblischen Sprachgebrauch „ewiges Leben“ als Heilsgabe, nicht als Personifikation zu verstehen ist. Jesus nennt sich als Inhaber des göttlichen Lebens, das Er der Menschheit übermitteln will als „das Brot des Lebens“ ([Nr. 74 siehe dort](#)) (Johannes 6,35.38). Er hat Worte des ewigen Lebens (Johannes 6,68), Seine Worte sind Geist und Leben (Johannes 6,63). Die Verkündigung, die Er uns verkündigt hat, ist das ewige Leben (1. Johannes 2,25). Er ist dazu gekommen, damit die Menschen ewiges Leben erhalten (Johannes 10,10-28). Einige Stellen setzen voraus, dass die Vermittlung des ewigen Lebens die Aufgabe seiner irdischen Wirksamkeit ausmacht (Johannes 6,43.51).

Die Menschen werden des ewigen, göttlichen Lebens durch den Glauben an den Sohn teilhaftig. Das ewige Leben liegt nicht in der Zukunft, es ist kein Hoffnungsgut, denn wer an den Sohn glaubt, und an Gott, hat jetzt schon das Leben. Er kommt nicht mehr ins Gericht, sondern er ist aus dem Tode in das Leben übergegangen (Johannes 5,24; vgl. Johannes 3,16.36). Wer den Sohn hat, der hat das Leben (1. Johannes 5,12). Das gleiche bestätigt Jesus am Eingang des hohepriesterlichen Gebetes (Johannes 17,3). Es ist eine Folge der Erkenntnis des allein wahren Gottes und Jesu Christi. Eine solche Erkenntnis wird nur durch den Glauben gewonnen, sie ist mit dem Glauben identisch. Der Apostel Johannes erklärt, dass das Evangelium in der Absicht geschrieben wurde, damit der das ewige Leben hat, wer glaubt, dass Christus der Sohn Gottes ist. Das ist nur so zu verstehen, dass wo der Glaube vorhanden ist, dort ist auch das ewige Leben.

Das ewige Leben, das hier auf Erden bereits beginnt, reicht auch bis in die Zukunft, in welcher es sich als das ewige Leben erweisen wird. Der Sohn des Menschen ([Nr. 511 siehe dort](#)) gibt Speise, die bis ins ewige Leben bleibt (Johannes 6,27), einen Trank, der im Menschen ein Wasserquell wird, der ins ewige Leben sprudelt (Johannes 4,14). Wer von dem Brote isst, das Jesus darreicht, wird in Ewigkeit leben (Johannes 6,51.58). Wer an Jesus glaubt wird leben, wenn er auch stirbt

(Johannes 11,25). Das ewige Leben erscheint auch als ein Gut der Zukunft (Johannes 14,19). Wer für das Reich Gottes arbeitet, sammelt Frucht zum ewigen Leben (Johannes 4,36). Wer seine Seele in dieser Welt hasst, bewahrt sie zum ewigen Leben (Johannes 12,25). Deutlich ist im eschatologischen Sinne vom „Leben“ die Rede, wo Jesus von der Stunde spricht, in der die Toten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden, die sie dann hören, werden leben (Johannes 5,25). Der Inhalt des Lebens kann nach johanneischer Auffassung zweifellos klar sein. Es ist Gemeinschaft mit Gott in vollstem Sinne, Lebens- und Wesensgemeinschaft mit Gott, ein Dasein mit Gott in Vollkommenheit. Der Sohn ist die Erscheinung des ewigen göttlichen Lebens (1. Johannes 1,1). Im Sohne ist nicht nur ein Ausfluss aus Gott, oder eine Teilkraft Gottes vorhanden, sondern der Sohn ist ganze Offenbarung des Lebens Gottes. Er ist erschienen, um die Menschen in dieses Leben hineinzuführen. Es kann darum mit der Gotteserkenntnis gleichgestellt werden (Johannes 17,3). Erkenntnis ist im johanneischen Sinne eine innerliche Beziehung des Erkennenden zum Erkannten, eine Einwirkung des Erkannten auf das Erkennende, dass ein Gemeinschaftsverhältnis eintritt. Der Inhalt des ewigen Lebens steht nicht direkt, wohl aber indirekt mit der Gotteskindschaft in Verbindung. Die Gläubigen sind schon Gottes Kinder, trotzdem noch nicht erschienen ist, was sie sein werden (1. Johannes 3,2). Der Begriff des ewigen Lebens ist jedoch die Grundlage. Die Gläubigen werden Anteil an Gottes Herrlichkeit erhalten, die unauflöslich mit dem ewigen Leben verbunden ist. Johannes ist auch von dem Gedanken beherrscht, dass nur Gott schauen, dass heißt in Seine Gemeinschaft eintreten kann, wer Ihm gleichartig ist. Die Geburt aus Gott setzt die Loslösung aus dem Gebiete des Fleisches und die Zugehörigkeit zum Geiste voraus (Johannes 3,3). Nur auf diesem Wege ist der Eintritt ins Reich Gottes möglich. Die völlige sittliche Bedeutung des Lebens geht aus weiteren Worten des Johannes deutlich hervor (Johannes 12,50; 1. Johannes 3,14.15; 1. Johannes 5,16; 1. Johannes 2,17). Der Begriff des Lebens bringt eine Seite der Verkündigung zur Ausgestaltung. In der Urgemeinde ist das Leben eschatologisch bestimmt. Diese Ansicht wurzelt in der Verkündigung Jesu von dem eschatologischen Reiche Gottes. Jesus nimmt damit einen Gedanken auf, der auch im Judentum lebendig war. Das Evangelium Jesu zeigt jedoch eine neue Entwicklungslinie. Er zeigt den gegenwärtigen Heilsbesitz im gegenwärtigen Gottesbereich durch den Anschluss an Seine Person und an die neuen Lebenskräfte in Seiner Gemeinschaft. Paulus vertritt die gleiche Heilerfahrung. Bei ihm ist zwar die Hoffnung auf die endzeitliche Vollendung stark ausgeprägt. Paulus aber fühlt sich doch im Glauben in der Gegenwart des himmlischen Christus verbunden, in seiner Lehre vom Heiligen Geist ist Paulus von der Ansicht beherrscht, dass die Kraft Gottes schon in der Gegenwart eine machtvolle Wirklichkeit ist. Johannes erreicht jedoch den Höhepunkt dieser Gedankenreihe. Er betont besonders stark den gegenwärtigen Heilsbesitz. Er besteht in der Erkenntnis Gottes, dass Gott und Christus im Herzen der Gläubigen Wohnung gemacht haben. Das Leben Gottes, dessen Träger und Offenbarer Jesus ist, hat der Menschheit eine völlige Erneuerung gebracht. Der Gläubige hat die Versetzung aus dem Tode in das Leben bereits erfahren. Wahrheit ([Nr. 612 siehe dort](#)), Geist ([Nr. 177 siehe dort](#)), Licht ([Nr. 473 siehe dort](#)), Liebe ([Nr. 489 siehe dort](#)), Leben Gottes, erfasst, überströmt und durchdringt den Glaubenden, er ist von oben her geboren, ein Kind Gottes, das ewige Leben hat Besitz von ihm ergriffen. Was die Zukunft als Vollendung bringt, ist nichts anderes, als was gegenwärtig schon genossen wird.

Leben ist im alt- und neutestamentlichen Sinne das Gegenteil von Tod oder Verderben. In der Gemeinschaft mit Gott, bei dem Wonne über alle Weltfreude geht (vgl. Psalm 4,7; Psalm 17,14; Psalm 23,5; Psalm 27,4.13; Psalm 36,9; Psalm 63,27; Psalm 73,23), wird der Weg des Lebens gezeigt (Psalm 16,11), der auch in den Sprüchen oft erwähnt wird (Sprüche 2,19; Sprüche 5,6; Sprüche 6,23; Sprüche 10,17; Sprüche 15,24), wie auch der Baum des Lebens (vgl. 1. Mose 2,9; Sprüche 3,18; Sprüche 11,30; Sprüche 13,12; Sprüche 15,4). Ewiges Leben ist nur bei Gott zu finden, im Gegensatz zu den flüchtigen Weltfreuden. Er ist die Quelle des Lebens, die in Christo, Seinem Sohne, uns zuströmt.

468. Lehrer

Lehrer der Menschen ist nach der biblischen Offenbarung Gott. Alle rechte Lehre kommt von Ihm. Er offenbart Seinen Willen und Er verleiht den Weisen Einsicht und Verstand. Mose wurde von Gott belehrt (2. Mose 4,12.15) und empfing von Ihm Ordnungen und Anweisungen (2. Mose 25,22; 4. Mose 7,89), um Israel in den Rechten und Gesetzen Gottes zu unterweisen (2. Mose 18,20; 2. Mose 24,12; 5. Mose 4,1.5.19). Gottes Wille, der Israel zur Belehrung mitgeteilt wird, umfasst alle Lebensgebiete und erfordert ganzen Gehorsam. Das göttliche Gesetz, das Israel empfing, regelt das gesamte Volksleben nach Gottes Willen. In Altisrael wusste man, dass alle wahre Weisheit nur von Gott kommt (vgl. Psalm 39,5; Psalm 90,12; Psalm 143,10; Sprüche 4,2; Sprüche 8,10; Sprüche 13,14; Prediger 12,13).

Jesus trat als Lehrer auf. Er lehrte das Volk und Seine Jünger (Matthäus 4,23; Matthäus 9,35). Formell war Seine Belehrung die wie der jüdischen Schriftgelehrten. Der Herr sammelte, wie die Rabbiner und Johannes der Täufer vor Ihm, einen Jünger- oder Schülerkreis um sich (vgl. Markus 2,18; Lukas 11,1; Johannes 1,35). Jesus lehrte in Synagogen und Schulen (Matthäus 9,35; Matthäus 12,9; Markus 1,21; Markus 6,1-6, Lukas 4,15; Johannes 18,20), auch im Tempel, wo auch jüdische Gelehrte anwesend waren (Matthäus 26,55; Markus 12,35; Lukas 21,37; Lukas 2,46). Nach damaliger Sitte verband Er Seine Belehrung mit einer alttestamentlichen Schriftlesung (Lukas 4,16s.). Wie die Lehrer Seiner Zeit, lehrte Er sitzend (vgl. Matthäus 5,1; Markus 9,35; Lukas 5,3). Jesus befasste sich wie die Schriftgelehrten mit der Schrifterklärung des Alten Testaments (vgl. Matthäus 5,21ss.; Markus 7,1ss.; Markus 12,18; Lukas 4,16). Gottes Wille kann nur aus der Schrift erfahren werden (Matthäus 5,17). Jesus machte den Eindruck eines umherziehenden Rabbi ([Nr. 533 siehe dort](#)). Seine Zeitgenossen redeten ihn daher oft als „Lehrer, Meister ([Nr. 505 siehe dort](#)) oder Rabbi“ an.

Die Lehrart Jesu stimmte nur in der äußeren Form mit der Lehrweise der Schriftgelehrten überein. Die Evangelien zeigen einen deutlichen Unterschied der Lehre des Herrn von der Lehranschauung der jüdischen Geistlichkeit. Jesus erstrebte nicht aus Männern Seines Jüngerkreises Schriftgelehrte heranzubilden, Er berief sie vielmehr in Seine Nachfolge (Markus 1,16-20; Markus 2,14; Lukas 5,1). Der Herr wollte keine bessere und höhere Lehre aufstellen, sondern den Willen Gottes offenbaren, weil die Zeit erfüllt ist (Markus 1,15). Er berief sich nicht wie die Schriftgelehrten auf Autoritäten der Überlieferung. Er lehrte vielmehr in Vollmacht (Markus 1,22; Matthäus 7,29). Der jüdischen Auslegung des alttestamentlichen Gesetzes stellte Jesus sein: „Ich aber sage euch“ entgegen (Matthäus 5,21ss.). Seine Vollmacht hat Er als Gesandter Gottes, der Seine Lehre nicht von sich selbst, sondern von dem, der ihn gesandt hatte (vgl. Johannes 7,16; Johannes 8,28). Jesus beruft sich auf diese Vollmacht vor denen, die geltend machen, Er habe nicht vorschriftsmäßig studiert und könnte nicht die erforderliche Legitimation für Seine Lehre aufweisen (vgl. Markus 6,2; Johannes 7,15).

Jesus lehrte ganz im Sinne Moses, dessen Gedanken Er noch vertieft und verinnerlicht. Erhaben über alles menschliche Denken verkündigt Er den Willen Gottes. Seine Lehre wendet sich und beansprucht das ganze Leben des Menschen, es ist keine Verstandessache. Jesu Ruf zur Sinnesänderung mahnt zur totalen Umkehr, Seine Lehre ruft zur Nachfolge und zum ganzen Gehorsam. Nach dem Bericht der synoptischen Evangelien belehrt Jesus die Jünger auch über Seinen Leidensweg (Markus 8,31; Markus 9,31; Markus 10,32). Das Johannesevangelium sagt darüber hinaus, dass der wesentliche Inhalt der Lehre Jesu sein Selbstzeugnis über Seine Sendung ist (vgl. Johannes 6,59; Johannes 7,14.28.35; Johannes 8,20.28; Johannes 14,24; Johannes 18,20). Die Lehre des Herrn hat daher oft den Charakter der Offenbarung. Die Zeit (Markus 1,15) und die Schrift ist erfüllt vor den Ohren der Menschen (Lukas 4,21), die Heilszeit ist da (vgl. Matthäus 11,4-6).

Es entspricht nicht der Lehre und Verkündigung des Herrn eine neue Schule zu bilden, von der eine neue Tradition ausgeht. Jesu Jünger bleiben Schüler, wenn sie auch Schüler haben könnten. In der Urgemeinde blieb es bei der Parole: „Einer ist euer Meister, Christus!“ (Matthäus 23,8.) Gültig ist allein des Herrn Autorität. Jeder weiß, wer gemeint ist, wenn vom „Meister“ gesprochen wird (Matthäus 26,18; Markus 14,14; Lukas 22,11). Er lehrt allein in Gottes Vollmacht.

469. Lehrer der Gerechtigkeit

Lehrer der Gerechtigkeit, hebräisch „moreh lizdaqah“. Das grundtextliche „moreh“ kann auch „Frühregen“ bedeuten (vgl. Psalm 84,7). An dieser Stelle, wie auch Psalm 9,21 hat es den Sinn von „Lehrer“. Es ist hier nicht von Lehrern, sondern von einem bestimmten „Lehrer der Gerechtigkeit“ die Rede. Der Prophet Joel weissagt: „Und ihr Söhne Zions frohlockt und freut euch in Jahwe eurem Gott! Denn er gibt euch den Lehrer der Gerechtigkeit, und er lässt herabkommen auf euch Regenguss, Frühregen und Spätregen zuerst“ (Joel 2,23). Der Erdboden hatte durch Heuschreckenschwärme und Dürre sehr gelitten (Joel 1,10). Die Tiere des Feldes stöhnten über die Vernichtung der Pflanzen und Gewächse (Joel 1,18). Die Menschen seufzten über das beispiellose Unglück. Joel ruft zum Frohlocken und zur Freude auf. Eine dreifache Wohltat gewährt Jahwe: 1. Er gibt den Lehrer der Gerechtigkeit; 2. Er spendet reichlichen Regen. Die Erde, die Tiere des Feldes, die Söhne Zions, empfangen als verschiedene Glieder der irdischen Schöpfung Gottes Wohltaten. Alle drei Klassen der irdischen Schöpfung empfangen eine dreifache göttliche Wohltat. Die Verheißung, wenn sie auch zur Zeit des Propheten schon Wirklichkeit ist, so erstreckt sich ihre Vollendung bis in die nächste und entfernteste Zukunft.

Jahwe bezeugt als ihr Gott dem Volke die Abwendung des Strafgerichtes und die Zuwendung neuen Segens. Der Segen ist zweifacher Art: „Es wird ihnen der Lehrer der Gerechtigkeit und der Früh- und Spätregen gegeben.“ Die Anwendung von „moreh“ für Lehrer und Frühregen ergibt einen Gleichklang an dieser Stelle. Einige Ausleger haben sich zu willkürlichen Übersetzungen verleiten lassen, zum Beispiel: „Regen zur Rechtfertigung“, oder zur „Gerechtigkeit“, und „Regen zum Segen“.

„Der Lehrer der Gerechtigkeit“ war nicht nur der Prophet Joel, oder der ideale Lehrer oder das Kollektivum aller göttlichen Boten, auch nicht der Prophet wie Mose (5. Mose 18), der Gottes Offenbarungen weiterführt. Mose, die Priester und andere Propheten hatten das Volk über des Herrn Wege unterrichtet. Sie waren alle Lehrer der Gerechtigkeit, sie sind in diesem Lehrer mit einbegriffen. Bei ihnen dürfen wir nicht stehenbleiben. Der Empfang der Grundgüter, über die sich das Volk freuen soll, sind nicht nur Segnungen, die dem Volk zur Zeit Joels zufließen, sondern Jahwe erzeugt sie ihnen fort und fort. Die Beziehung auf den Messias darf nicht ausgeschlossen werden, denn die Sendung des Messias ist die endgültige Erfüllung der Joel'schen Weissagung. Das entspricht ganz dem Zusammenhang. Der Prophet erwähnt den geistlichen und leiblichen Segen. Beides sind Folgen der Gabe des Lehrers der Gerechtigkeit. Zuerst werden die leiblichen Segnungen genannt (Joel 2,24-27), danach die geistlichen Segensgüter (Joel 3-4), vor allem die Ausgießung des Geistes. Es wird die Hypothese hinfällig, der messianische Name „Lehrer der Gerechtigkeit“ sei eine Prägung der Essener-Sekte nach dem Inhalt der Qumran-Rolle von Habakuk 2,5-10; Habakuk 7,3-5. Joel kannte diesen christologischen Hoheitstitel schon früher.

470. Leib

Leib, griechisch „soma“ ist nach der biblischen Sprache und Gedankenwelt das Gefäß des Lebens (2. Korinther 4,7). Der Leib ist nicht, wie nach der griechischen Philosophie, das Gefängnis der Seele, aus dem sie sich nach Befreiung sehnt. Der Leib ist die nötige Vermittlung für den Empfang und den Besitz des Lebens, wie das die Schöpfungsgeschichte zeigt. Es ist die organisierte Grundlage der messianischen Natur, von ihm geht die Fortpflanzung aus. Daraus ergibt sich die Bedeutung der Aussage des Herrn beim Abendmahl: „Dies ist mein Leib“ (Matthäus 26,26; Markus 14,22; Lukas 22,19; 1. Korinther 11,24). Sein Leib dient zur Vermittlung der Gemeinschaft mit uns und zur Festigung der Gemeinschaft mit Ihm. Man vergleiche die Wendung: „Die Gemeinschaft des Leibes Christi“ (1. Korinther 11,24). Unter dem Begriff „Leib“ ist schließlich die Person Christi Selbst in ihrer irdischen Erscheinung und ihrem geschichtlichen Dasein zusammengefasst. Einige Stellen, in denen vom Leibe Christi die Rede ist, sind von daher verständlich. Der Leib Christi ist die Darstellung und Erscheinung Seiner menschlichen Natur, in welcher Er Seine Gleichheit des Fleisches der Sünde ([Nr. 149 siehe dort](#)) war (Römer 8,3). Der Leib ist es, durch den

Christus als Opfer für uns eintreten konnte. Er gehört dadurch zu uns, Er hat teil an dem, was unser ist. Diese Tatsache ist es, dass wir mit Ihm in Verbindung kommen.

Der Psalmist, von der tiefen Erkenntnis seiner Sündenschuld erfüllt, bittet: „Errette mich von den Blutschulden, der du mein Gott und Heiland bist; du hast nicht Lust zum Opfer“ (Psalm 51,16.18). Das heißt sinngemäß: „Blut von Stieren und Böcken kann meine Sünde nicht wegnehmen; das kannst du allein, mein Gott und Heiland, mit dem Opfer deines Leibes.“ Es heißt im Gegensatz zu den Tieropfern: „Einen Leib hingegen hast du mir bereitet“ (Hebräer 10,5). In der hebräischen Bibel heißt es: „Ohren hast du mir durchbohrt“ (Psalm 40,7). Im Hebräerbrieff werden die Worte nach der LXX zitiert. Der Sinn beider Lesarten hat im Grunde genommen den gleichen Sinn. Die Durchbohrung der Ohren deutet nach dem Recht der Sklaven (2. Mose 21,5-6; 5. Mose 15,16-17) auf die Liebe eines Knechtes zu dem Herrn, auf ein ständiges Dienstverhältnis. Wenn der Gesalbte mit dem prophetischen Worte sagt: „Einen Leib hast du mir bereitet“, stellt Er Sich in den Dienst Seines Gottes als Knecht. Er erklärt, wenn Er mit diesem Leibe bekleidet sein wird, nimmt Er Knechtsgestalt ([Nr. 437 siehe dort](#)) an, dass Er Sich ausleert und Selbst erniedrigt und gehorsam ist bis zum Tode (Philipper 2,7). Er erklärt Sich bereit, mit dem Leibe Seines Fleisches (Kolosser 1,22), das Opfer zu bringen, das alle Opfer im Gesetz zu erfüllen und eine ewige Versöhnung zu bewirken. Durch die Darbringung des Leibes Jesu Christi sind wir ein für allemal geheilt (Hebräer 10,10). In gleichem Sinne schreibt Petrus, dass Christus unsere Sünden an Seinem Leibe auf das Holz getragen hat (1. Petrus 2,24). Er erlitt die Kreuzesstrafe, die bei verbrecherischen Sklaven zur Anwendung kam. Wenn Sein Leib vernichtet ist, dann sind auch unsere Sünden mit Seinem Leibe außer Kraft gesetzt (Römer 7,4). Durch den Leib des Gesalbten wird unser Blick nach Golgatha gerichtet, wo der Gesalbte Selbst an seinem Leib die Schuld hinaufgetragen hat. Dort sind wir mitgetötet dem Gesetz, das keinen Anspruch mehr an uns hat, weil wir für das Gesetz tot sind. Seitdem die Glieder der Gemeinde gläubig geworden sind, ist durch Christum ihre Versöhnung zustande gekommen. Paulus zeigt, auf welchem Wege sie geschah, und was ihr letztes und höchstes Ziel ist. Er zeigt, dass sich die Versöhnung „im Leibe seines Fleisches“ (Kolosser 1,22) vollzogen hat. Der Apostel unterscheidet deutlich den irdischen, aus Fleisch bestehenden Leib Christi, der den Tod erlitten hat, von dem „geistlichen Leib“ (1. Korinther 15,44), den Christus in der Herrlichkeit besitzt. Mit Nachdruck bringt Paulus den irdischen Leib Christi als den Leib der Versöhnung zur Geltung, das ist gegensätzlich zu einem falschen Spiritualismus, der das Werk der Versöhnung einem Geistwesen zuschreibt. Die Versöhnung wurde durch den irdischen Leib Christi vollendet, dadurch, dass Christus den Tod erlitt.

Im Abendmahl wird an Christi geopferetes Versöhnungsleben, an Seinen in den Tod gegebenen Leib erinnert (1. Korinther 10,16). Sein geopferter Leib und Sein vergossenes Blut begründen die Einheit des Leibes Christi, der Gemeinde. Die Worte des Herrn: „Dies ist mein Leib, der für euch gebrochen wird“ (1. Korinther 11,24.26.29; Matthäus 26,26; Markus 14,22; Lukas 22,19) deuten auf die vorangegangene Handlung des Brotbrechens, was die gewaltsame Auflösung und Tötung Seines Leibes anzeigt. „Mein Leib“ ist im Abendmahl symbolisch zu verstehen. Der Herr will sagen, das Brot bedeutet Mein zu eurem Heil bestimmter Leib, wie das Brotbrechen die Tötung Meines Leibes zu eurem Heil darstellt. Bei jeder Mahlfeier wird der Tod des Herrn verkündigt. Ein unwürdiges Essen und Trinken führt zu einer Verschuldung an dem für uns in Seinen Tod dahingegebenen Leib. Paulus warnt vor dem unwürdigen Genuss des Abendmahles. Das Essen und Trinken, das ein Mittel der Heilszuneigung und der Belebung sein soll, erfordert, den Leib des Herrn zu unterscheiden. Der Leib des Herrn, der symbolisch empfangen wird, möge nach Seiner Heiligkeit und Wichtigkeit beurteilt werden. Der lebendige Glaube an die Versöhnung durch die Dahingabe des Leibes Christi bewahrt vor einem unwürdigen Genuss des Abendmahles. Die Bibelstellen, in denen vom Leibe Jesu Christi die Rede ist, enthüllen einen heilswichtigen Inhalt; ihn sorgfältig zu betrachten, im Zusammenhang der Namen des Erlösers, lehrt Seine Person in besonderer Weise kennen und ehren.

471. Leuchte

Leuchte wird oft gleichbedeutend mit Licht ([Nr. 473 siehe dort](#)) gebraucht. Die Leuchte Gottes bedeutet Seine gnadenvolle Aufsicht und Fürsorge (Hiob 29,3), was dem Wortlaut nach sehr stark an Jesaja 60,2-3 erinnert (vgl. Psalm 50,2). Das Verlöschen dieser Leuchte ist ein Aufhören des Glückes, oder des Heils (vgl. Hiob 18,6; Hiob 21,17; Sprüche 13,9; Sprüche 20,20; Sprüche 24,20; Psalm 31,18). Die Leuchte ist nach Davids Worten ein Bild des fortdauernden Lebens in Verbindung mit dem Wohlstand und der Ehrenstellung. Der Fortbestand des Königshauses Davids wird eine Leuchte genannt (2. Samuel 22,29; Psalm 18,29; vgl. 1. Könige 11,36). Davids königliches Leben und Walten ist die Leuchte, die Gottes Gnade zum Besten Israels anzündet. Diese Leuchte (2. Samuel 21,17) lässt Gottes Macht nicht auslöschen. Das Dunkel, das über Davids Haus immer hereinbricht, wurde durch Jahwe gelichtet.

In Wahrheit ist das fleischgewordene Wort die dem David verheißene und bereitete Leuchte. Das himmlische Jerusalem bedarf keines kreatürlichen Lichtes von Sonne und Mond, die in ihm wohnende Herrlichkeit Gottes durchdringt und durchleuchtet es so mit ihrem Licht, dass sie selbst das Licht ist, das heller leuchtet als alle Himmelskörper (Offenbarung 21,23; Offenbarung 22,5; vgl. Jesaja 24,23; Jesaja 60,19). Der Träger und Vermittler des Lichtes der Herrlichkeit Gottes ist der menschengewordene Gottessohn oder das Lämmlein ([Nr. 466 siehe dort](#)), das mit Recht die Leuchte genannt wird. Er ist in Wahrheit die Leuchte, die David verheißene wurde (2. Samuel 7,12s.), ihm und seinem Geschlecht (Psalm 132,17; 2. Könige 8,19; 2. Chronik 21,7). Sie haben sich in dunkler Zeit daran getröstet.

472. Leutseligkeit

Leutseligkeit siehe [Menschenliebe](#)! (Nr. 509)

473. Licht

Licht, obgleich allgemein bekannt, ist es dennoch ein Geheimnis. Das Nachdenken des menschlichen Geistes wird über dieses Rätsel in hohem Grade angeregt. Die Fragen in Hiob 38,19, von der Natur und dem Weg des Lichtes sind bis heute noch nicht befriedigend gelöst worden. Einige halten es für ein feines körperliches Wesen, das beständig aus der Sonne ausfließt und sich durch den Weltenraum verbreitet. Andere halten das Licht für eine Kraft, eine schwingende Bewegung, die von der Sonne und von jedem anderen Lichtkörper angeregt wird, die sich dem Äther mitteilt und sich mit größter Geschwindigkeit fortpflanzt. Licht ist das Feinste und Edelste, was die Sinnenwelt hat, wie ein Meer umfließt es uns täglich, mächtig erfüllt es unsere Sinne. Eine Dreieitigkeit von Mächten ist in ihm vereinigt: Erleuchtung, Wärme, Verbrennung.

Das Licht ist das erste der sichtbaren Gottesschöpfung, von einem mächtigen und durchdringenden Einfluss. Ohne Licht könnte die gesamte Sinnenwelt nicht bestehen. Was wäre die Pflanzenwelt ohne Licht. Die Haupt-Licht- und Wärmequelle von unerschöpflicher Kraft geht von der Sonne aus, es gibt auch noch andere Lichtarten, phosphorisches und elektrisches, die nicht mit der Sonne verbunden sind.

Das Licht erscheint als Erstling der göttlichen Schöpfermacht, es bricht aus der Finsternis hervor. Es ist dazu kein Widerspruch, dass Sonne, Mond und Sterne erst am 4. Schöpfungstage an die Himmelsfeste gesetzt wurden, um auf die Erde zu scheinen (1. Mose 1,14).

a.) Das Licht steht nach der Schrift zu Gott und zu Christus in Beziehung. Johannes fasst die Summe der Verkündigung Jesu von Gottes Vollkommenheit in dem kurzen Satz zusammen: „Gott ist Licht und Finsternis ist nicht in ihm“ (1. Johannes 1,5). Das deutet auf das Unbegreifliche und Geheimnisvolle des Göttlichen, aber hauptsächlich auf Gottes lauterste Reinheit und Heiligkeit. Er ist der absolut Gute ([Nr. 369 siehe dort](#)), die Liebe ([Nr. 489 siehe dort](#)) (Markus 10,18; Matthäus 5,48). Im Gesetz strahlt Er ein erschreckendes Licht aus, im Evangelium ein erfreuendes Licht, dem, der danach verlangt. Alles Unreine und Böse kann im Lichte Gottes nicht bestehen. In getrostem Glaubensmut spricht der Psalmist aus: „Jahwe ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten?“ (Psalm 27,2.) Die Finsternis der Nacht, der Trübsal, der Anfechtung mag hereinbrechen, ihm scheint die Sonne, die nicht untergeht und keine Verdunkelung erleidet. Der

tiefe und schöne Gottesname: „Mein Licht“ steht nur hier. Es lässt sich vergleichen: „Dein Licht komme!“ (Jesaja 60,1) und mit: „Ich, ein Licht bin ich in die Welt gekommen“ (Johannes 12,46). Es ist hier mehr als ein Bild, Gott ist in Wirklichkeit Licht. Der Prophet Micha spricht im Namen der gläubigen Gemeinde Israels, die sich in Zuversicht zur Hoffnung auf Gottes Treue erhebt. Nach der verdienten Strafe wird ihr das Licht der Gnade wieder aufgehen. Die heidnische Weitmacht, die ihren Sitz in Babel hat, soll sich nicht über Zion freuen. Israel sagt: „Ich will harren auf den Gott meines Heils“ (Micha 7,7). Sie sitzt noch in Finsternis, der Herr aber ist ihr Licht (Micha 7,8). Gott erweist Sich als der Treue, der die Seinen wohl züchtigt, aber Seine Gnade nicht verleugnet und die Verheißungen nicht aufhebt. Er führt Sein Volk zum Licht.

Gott ist der Vater der Lichter ([Nr. 599 siehe dort](#)), bei Ihm ist keine Veränderung, kein Wechsel von Finsternis und Licht (Jakobus 1,17). Er ist die unveränderliche und unversiegbare Ursonne, von welcher alles erschaffene Licht in die Himmelskörper, in die Engel und Menschen ausströmt, als geistliches Erkenntnislicht, zur Freude der Empfänger. Das erschaffene Licht hat die Kraft, die Finsternis zu vertreiben, alles sichtbar zu machen, wohin seine Strahlen nur dringen. In Gott ist die Lichtkraft, die Nebel des Irrtums und der Sünde zu zerstreuen, die Kraft des Wissens und der Offenbarung, dass die geheimsten Dinge entdeckt und beleuchtet werden (Psalm 139,11). Auf Gott den Übernatürlichen, der Licht in Sich Selbst ist, hat der Unterschied von Licht und Finsternis, oder Tag und Nacht, keine bedingende Einwirkung. Gott ist das Herrlichste, Schönste und Seligste, auf dessen Schauen das Verlangen aller Gläubigen gerichtet ist (Psalm 42,3; 2. Mose 33,18). Der Psalmist sagt: „Licht ist dein Kleid, das du anhast!“ (Psalm 104,2.) Gott hüllt sich täglich in ein Lichtgewand wie ein König in ein prächtiges Gewand. Es ist hier wohl vom geschaffenen Licht die Rede. Paulus spricht dagegen vom unerschaffenen, unzugänglichen Licht, das seine Wohnung, seine Lichtgestalt, seine Herrlichkeit bildet (Daniel 2,22; Psalm 50,1; Hesekiel 1,28; Offenbarung 4,3). Das hat seine Erscheinung in der Äußerlichkeit, welche das Licht Deines Angesichtes ([Nr. 474 siehe dort](#)) heißt (Psalm 4,7).

b.) Wie der Vater, heißt auch der Sohn Gottes ([Nr. 546 siehe dort](#)) ein Licht, oder das Licht der Welt ([Nr. 487 siehe dort](#)). In Ihm war schon in der Präexistenz das Leben ([Nr. 467 siehe dort](#)), und das Leben war das Licht der Menschen ([Nr. 482 siehe dort](#)). Er erleuchtete von Uranfang an alle Menschen (Johannes 1,4.5; Römer 1,20; Römer 2,14). Die ganze Haushaltung des Alten Bundes ist von Seinem Lichte durchstrahlt. Jeder Lichtfunke, der in finstere Herzen hineinblitzt, das Suchen, Sehnen, Ringen nach dem lebendigen Gott ([Nr. 332 siehe dort](#)) hat in Ihm seinen Urquell. Er offenbarte Sich am hellsten in Israel, in Seiner Menschwerdung als der helle Morgenstern ([Nr. 515 siehe dort](#)), als die Sonne der Gerechtigkeit ([Nr. 553a siehe dort](#)). Er ist nach manchen Stellen des Alten Testaments das verheißene Licht (Jesaja 9,2; Jesaja 42,6; Jesaja 49,6; Maleachi 4,2.5), oder das Licht der Welt ([Nr. 487 siehe dort](#)) (Johannes 8,12; Johannes 12,35.46). Christus ist nicht nur das Licht, weil Er die Wahrheit ([Nr. 612 siehe dort](#)) ist, sondern auch das Abbild ([Nr. 3 siehe dort](#)) Gottes, das lebendige Vorbild wahrer Heiligkeit, dass, wer Ihm folgt, im Licht der göttlichen Heiligkeit wandelt. Licht, Leben ([Nr. 467 siehe dort](#)), Heil ([Nr. 380 siehe dort](#)), Rettung gehören zusammen. Im Sprachgebrauch des Alten Bundes bedeutet „das Licht sehen“ soviel wie Rettung, Heil erfahren. Jesus ist als Retter ([Nr. 381 siehe dort](#)) und Heiland ([Nr. 381 siehe dort](#)) das Licht der Welt. Seine Lichtes-Fußstapfen sind gleichsam Heils- und Lichtwege. Die Zeit des Neuen Bundes ist der Heilstag (Römer 13,2). Wer das Heil in Christo ergreift, legt Waffen des Lichtes an, eine Bekehrung zu Christo (Apostelgeschichte 26,18) ist eine Umkehr von der Finsternis zum Licht (1. Petrus 2,9).

474. Licht deines Antlitzes

Licht deines Antlitzes erinnert in Psalm 4,7 an die Worte des aaronitischen Segens: „Es lasse leuchten Jahwe sein Angesicht“, und: „Es erhebe Jahwe sein Angesicht!“ (4. Mose 6,25.26). Die beiden Wünsche des Segens sind in ein Gebetswort verschmolzen. Es ist hier ein Echo des getrosten Glaubens der priesterlichen Segensworte, das in den Psalmen keine gleiche Parallele hat. Die Gemeinde wünscht auch nach dem herrlichen und geheiligten Segensspruch (4. Mose 6,24-26) die enthüllte Gegenwart des lichtverbreitenden Liebesantlitzes Gottes (vgl. Psalm 31,17; Psalm 67,2).

In einem dreimal wiederholten Kehrvers (Psalm 80,4.8.20) bittet der Psalmist mit den drei Gottesnamen: Gott, der Gott Zebaoth, Jahwe Zebaoth, das lang verhüllte Antlitz möge wieder leuchten, dann wird ihnen geholfen. Der Psalmdichter beschreibt, was es für ein Gott ist, auf dessen Verheißung das Königtum in Israel steht. Heil darum dem Volk, das im Lichte des Angesichtes Jahwes wandelt (Psalm 89,16).

Das Angesicht Gottes ([Nr. 36 siehe dort](#)) ist Seine Herrlichkeit ([Nr. 395 siehe dort](#)), die der Welt zugewandt wird, dessen Gnadenlicht alles durchdringt. Das erinnert an den Priestersegen (4. Mose 6,25). Die ernste Kehrseite zeigt Mose mit den Worten: „Du hast unsere Missetaten dir gegenüber gestellt, unser Verborgenes ist das Licht deines Angesichtes“ (Psalm 90,8). Vor Gott gibt es keine Geheimnisse, das Heimliche des Menschen deckt Er auf und zieht es an Sein Licht. In dieses starke Licht stellte Er die verborgene Sünde Israels. Das Sonnenlicht hält mit diesem Licht keinen Vergleich aus, das von dem ausgeht, der die Sonne geschaffen hat. Das Licht Seines Antlitzes ist ein Bild Seiner Gnade, die alles Dunkel leuchtet (Psalm 44,4). Die letzte Ursache war Gottes Liebeswille. Das Gegenteil von dem „Licht deines Antlitzes“ ist das Verbergen des göttlichen Antlitzes. Die Gegenseite ist auch kurz in einigen Stellen zu beachten, um die vorliegende Gottesbezeichnung in ein noch helleres Licht zu stellen. Der Gottlose wünscht, dass Gott Sein Angesicht verbirgt, ein persönlicher Gott stört ihn in seiner Praxis. Er leugnet den lebendigen Gott ([Nr. 332 siehe dort](#)) und er denkt, Er ist blind, hat keine Augen und kann in nichts eingreifen (Psalm 10,11). Die Verhüllung des Angesichtes Gottes führt den Psalmisten fast in die Verzweiflung (Psalm 13,2). In der Zorneserweisung sieht er dennoch eine Verbergung des Antlitzes der göttlichen Liebe, dass er danach verlangt, dass sich ihm dieses Liebesangesicht wieder enthüllt. Das leuchtende Licht, das Liebeslicht des göttlichen Antlitzes begehrt er (vgl. Psalm 31,17). Licht, Liebe ([Nr. 489 siehe dort](#)), Leben ([Nr. 467 siehe dort](#)) mit ihren Gegensätzen: Finsternis, Zorn, Tod sind in der Schrift verkettete Begriffe. Gottes Liebesanblick belebt, Er gibt neue Lebenskräfte und bewahrt vor dem Schläfe des Todes (Jeremia 51,39.57; vgl. Psalm 76,6). Im trostlosesten aller Klagepsalmen fragt der angefochtene Beter: „Warum, Jahwe, verschmähst du meine Seele, verbirgst dein Antlitz vor mir?“ (Psalm 88,15.) Daher ist die Bitte sehr verständlich, Gott möge Sein Angesicht nicht verbergen (Psalm 51,13; Psalm 69,19). Gott ist die Urquelle des Lebens (Psalm 36,10; Jeremia 2,13), alles Leben strömt von Ihm auf die Seinen aus. Wie Gott die Lebensquelle ist, so ist Er auch der Lichtquell: „Denn in deinem Licht sehen wir das Licht!“ Es ist darum die Bitte der Gemeinde: „Es erleuchte uns das Licht deines Angesichtes!“

475. Licht der Gerechten

Licht der Gerechten steht gegensätzlich zur Leuchte der Gottlosen (Sprüche 13,9). Licht ([Nr. 473 siehe dort](#)) und Leuchte ([Nr. 471 siehe dort](#)) ist mehrfach eine Gottesbezeichnung (vgl. Hiob 18,5; Hiob 21,17). Das göttliche Licht leuchtet dem Gerechten (Hiob 29,3). Es ist auch zu bedenken, dass der Spruchdichter das Gesetz ein Licht und das Gebot eine Leuchte (Sprüche 6,3) nennt. So wird der Gerechte ein Licht des Lebens (Sprüche 4,18; 2. Petrus 1,18) genannt, der Gottlose eine ausgelöschte Leuchte.

476. Licht der Heiden

Licht der Heiden ist ein Name, der sich im Alten und im Neuen Testament auf den „Knecht Jahwes“ ([Nr. 436 siehe dort](#)) oder auf den Messias ([Nr. 512 siehe dort](#)) bezieht. Jahwe hat Seinen Knecht in Gerechtigkeit zum „Licht der Heiden“ gerufen (Jesaja 42,6). Er wird der finsternen Heidenwelt zum erleuchtenden Licht. Das ist mehr als das, was von den Propheten gesagt werden kann. Der Knecht Jahwes öffnet die Augen der Blinden. Er führt Sein Volk (vgl. Jesaja 49,8), aber auch die Heiden aus Nacht zum Licht. Er ist der Erlöser aller Erlösungsbedürftigen und Heilsverlangenden. Der Knecht Jahwe ist dazu bestimmt, die Stämme Jakobs aufzurichten und die Bewahrten Israels wieder zu bringen (Jesaja 49,6). Die Wiederbringung der Übriggebliebenen Israels ist nicht allein das Werk des Messias, Jahwe hat Ihn noch zu Höherem erwählt, Er hat Ihn gesetzt zum Licht der Heiden, um Sein Heil bis an die Enden der Erde zu werden, so übersetzt die

LXX an dieser Stelle. Indem der Knecht Jahwes das Licht der Welt ([Nr. 487 siehe dort](#)) ist, ist Er auch das Heil der Welt.

Durch eine Kombination der hier erwähnten messianischen Stellen mit Jesaja 52,10 sprach der alte Simeon von dem Heil Jahwes (Jesaja 40,5) vor den Augen aller Völker (vgl. Psalm 93,2) „als ein Licht zur Offenbarung der Heiden ([Nr. 484 siehe dort](#)) und als Herrlichkeit deines Volkes Israel“ (Lukas 2,32). In dem Jesuskinde erkannte Simeon die Errettung als Licht der Heiden. Paulus erkannte aus Jesaja 49,6 einen heidenfreundlichen universalistischen Sinn (Apostelgeschichte 13,47), dass er das Recht der Heidenmission damit begründete. Der Apostel betont, dass Christus dem eigenen Volk und den Heidenvölkern Licht in das Dunkel ihres Lebens bringt (Apostelgeschichte 26,23).

477. Licht des Herrn

Licht des Herrn, nach dem Hebräischen „Licht Jahwes“ (Jesaja 2,5). Der Prophet Jesaja schaut in die fernste Zukunft. Er sieht die Herrlichkeit Jahwes und Seines Volkes. Mit Worten seines Zeitgenossen Micha schildert er die Erhabenheit des Herrn und Israels (vgl. Micha 4,1-5). Zu diesem Höhepunkt ist das auserwählte Volk bestimmt. Eine große Kluft besteht zwischen dem, was Israel ist und sein sollte! Das Volk wird darum aufgefordert, im Lichte Jahwes zu wandeln. Es möge sich in das Licht des Verheißungswortes stellen, dass heißt in jene verheißene Herrlichkeit. In der dunklen Gegenwart gibt es ein Wandel im Lichte Jahwes. So zu wandeln bedeutet, die Offenbarung der Erkenntnis der Liebe Gottes im Leben umzusetzen, diese Liebe durch Gegenliebe zu erwidern. Eine solche Mahnung, im Lichte Jahwes zu wandeln, ist an der Zeit, Israel bedarf dessen. Jahwe hat Israel wegen seiner Verkehrtheit dahingegeben. Mit der Anrede: „Haus Jakobs“ wendet sich Jesaja an sein Volk, das Jahwe zur Stätte Seiner offenbaren Gnadegenwart gemacht hat. Israel, das einer so herrlichen Zukunft entgegengieht, wird aufgerufen, in dem Lichte des Gottes zu wandeln, zu dem sich am Ende der Tage alle Völker hinzudrängen werden. Wie Paulus (Römer 11,14), will auch Jesaja seine Volksgenossen durch das Beispiel der Heiden zum Eifer anspornen.

478. Licht vom Himmel

Licht vom Himmel wird in den drei Erzählungen der Apostelgeschichte von der Bekehrung des Saulus erwähnt (Apostelgeschichte 9,3; Apostelgeschichte 22,6.9; Apostelgeschichte 26,13). Das himmlische Licht, das den Verfolger der Christusgläubigen plötzlich umstrahlte, ist die „Herrlichkeit des Herrn“ (Lukas 2,9), mit der die Himmlischen, besonders der erhöhte Christus, bekleidet sind. Saulus sah noch keine Gestalt, aus dem Lichtglanz aber ertönte eine Stimme (vgl. 5. Mose 4,12.36). Saulus wusste sogleich, dass er es mit einer erhabenen Himmelserscheinung zu tun hatte. Seine feierliche und ehrfurchtsvolle Anrede: „Herr“ ist daher erklärlich. Es war ein Licht, heller als der Glanz der Sonne (Apostelgeschichte 26,13). Das himmlische Licht umschloss Saulus ganz allein, nach dem Wortlaut des Textes. Er sah Jesus Selbst in dem blitzähnlichen Lichtglanz. Das Licht, das ihn mit Blitzesschnelle und Blitzeshelle plötzlich umstrahlte, war ein Licht vom Himmel, ein Lichtglanz, wie er die Himmelsbewohner umgibt. In einem solchen Lichtglanz erschien Jesus dem Saulus, dass er und seine Reisegefährten zu Boden fielen (Apostelgeschichte 26,14). Die ganze Erscheinung zeugt von Jesu Herrlichkeit in Seiner Verklärung.

479. Licht Israels

Licht Israels (Jesaja 10,17) und sein Heiliger ([Nr. 382 siehe dort](#)) wird den Feinden des Volkes Gottes zum Verderben. In diesem Zusammenhang wird eine ganze Anzahl Gottesnamen genannt, weil es sich um einen großartigen göttlichen Machterweis handelt (vgl. Jesaja 10,16). Über Assur geht ein verderbliches Feuer von Jahwe, dem Gott Israels aus. Es ist das Feuer Seines heiligen Zornes, ein Korrelat der göttlichen Liebe. Sie ist Israels Licht (vgl. 2. Samuel 22,29; Psalm 18,29; Psalm 27,1; Micha 7,8), aber ein verzehrendes Feuer für alles, was gegen Gott und Sein Reich ist (5. Mose 4,24; 5. Mose 9,3; Jesaja 30,33; Jesaja 33,14). Gott ist Feuer (5. Mose 9,3) und Licht (1. Johannes 1,5). Licht und Heiliger ([Nr. 382 siehe dort](#)) steht in Parallele (Jesaja 10,17). Gott ist heilig und gleichsam ein reines Licht. Bei allen Kreaturen und im ganzen Kosmos ist eine Mischung

von Licht und Finsternis. Gott allein ist absolutes, reines Licht. Licht ist Liebe. In heiligem Liebeslicht hat Gott Sich Israel zu eigen gegeben und Israel als Eigentum aufgenommen. Er hat auch einen Feuergrund in Sich, der gegen Assur, das sich an Israel versündigt, als flammendes Zornesfeuer ausbricht. Die prächtige Heeresmasse von Assur wird von diesem Feuer des Zornes, von der Vertilgungsmacht der göttlichen Strafgerechtigkeit wie Distelgestrüpp und Dornen mit Leichtigkeit verbrannt. Assur gleicht einem Wald und einem Park, ist aber rettungslos verloren.

480. Licht der Lebendigen

Licht der Lebendigen entspricht in Hiob 33,30; Psalm 56,14 dem Wortlaut der Lehnstelle: „In Landen der Lebendigen“ (Psalm 116,8). Elihu verwendet diesen Gottesnamen in seiner Rede an Hiob. Er zeigt, dass die Begnadigten das göttliche Angesicht mit Jubel schauen. Gott lässt Gnade für Recht ergehen. Die Seele des Begnadigten wird erlöst und fährt nicht in die Grube. Sein Leben labt sich am Licht. Durch das Licht des göttlichen Antlitzes (Psalm 89,16) wird Gottes Gnadengegenwart sichtbar und die Neubelebung fühlbar. Im Gegensatz zum Todesdunkel wird es licht im Licht des Lebens. Der Psalmist rühmt, dass Gott sein Leben vom Tode errettet und seine Füße vom Sturz bewahrt hat. Gottes Absicht bei Seiner Rettungstat war, dass er vor Gott im Licht der Lebendigen wandelt. David sollte wie Henoch, Noah und andere Heiligen, vor und mit Gott wandeln, um in Gottes Huld und Nähe die Freude des Lebens zu finden. Das Licht der Lebendigen bedeutet, leben im Lichte Gottes, der das Leben gibt, oder das Licht im Lande der Lebendigen genießen lässt (vgl. Psalm 27,13; Jesaja 38,11; Jesaja 53,8; Psalm 142,6), im Gegensatz zu dem Lande oder der Finsternis des Todes.

481. Licht des Lebens

Licht des Lebens, eine berechtigte Selbstbezeichnung des Herrn (Johannes 8,12) gegen die Einwendungen der Juden, die sich daraus ergibt, dass Er das „Licht der Welt“ ([Nr. 487 siehe dort](#)) ist. Wer dieses Licht hat, wandelt nicht in der Finsternis. Es ist ein Bild geistlicher Erleuchtung, das die Propheten oft benutzen (vgl. Johannes 9,1; Jesaja 9,6; Maleachi 3,20; Matthäus 4,15; Lukas 2,32). Das Leben ([Nr. 467 siehe dort](#)) kommt durch Ihn zur vollen Entfaltung. Von Ihm geht die wahre Gotteserkenntnis, alles geistliche Leben in der Menschheit aus. Christus ist der Urquell alles Lichts in der Welt ([Nr. 487 siehe dort](#)). Die Menschheit ist durch die Sünde in die Finsternis der Gottesunkenntnis und Heillosigkeit gefallen. Der Eintritt in die Nachfolge des Herrn führt aus dieser Unseligkeit heraus. Wer Ihm im lebendigen Glauben nachfolgt, bleibt nicht in der Finsternis der Sünde und des Todes, sondern erlangt für das ewige Leben das nötige Licht. Es ist das zum Leben führende Licht. Das Leben ist die unmittelbare Kehrseite des Lichtes, dass das Licht schon das Leben ist. Das Licht kommt aus dem Leben, nicht umgekehrt. Weil Gott das Leben ist, ist Er auch das Licht. Gott ist die Quelle des Lebens ([Nr. 532 siehe dort](#)), in Seinem Licht sehen wir das Licht (Psalm 36,10). Das Leben war das Licht der Menschen ([Nr. 482 siehe dort](#)) (Johannes 1,4). Das Licht ist nicht das erste, sondern das Leben. Der Herr ist als das Leben auch das Licht. In diesem Sinne nennt Sich Jesus das Licht des Lebens.

482. Licht der Menschen

Licht der Menschen war nach Johannes 1,4 das Leben ([Nr. 467 siehe dort](#)) in Ihm. Leben und Licht gehören hier zusammen. Es kann hiernach vom Lebenslicht gesprochen werden. Das Licht ist ein Haupterfordernis für die Entwicklung des Lebens. Ohne Licht gedeiht kein Leben. Das irdische Licht wurde darum am ersten Schöpfungstage geschaffen. Die Kraft des schöpferischen Wortes rief das irdische Licht aus der Finsternis hervor. Das Wort ([Nr. 625 siehe dort](#)), der Logos ([Nr. 492 siehe dort](#)), ist auch der schöpferische Lebensquell für das Licht der Menschen. Das Licht beleuchtet die Dinge, um sie zu erkennen. Es ist darum auf geistigem Gebiet der Urquell der Erkenntnis und Erleuchtung. Die Kraft des Lichtes bringt das Leben zur vollen Entfaltung und Blüte. Es ist ein Bild des Heils. David sagt darum: „Jahwe ist mein Licht und mein Heil“ ([Nr. 473 siehe dort](#)) (Psalm 27,1). Jesaja sagt vom Knechte Jahwes ([Nr. 436 siehe dort](#)): „Ich habe dich zum Licht der Heiden ([Nr. 476 siehe dort](#)) gesetzt, dass du mein Heil seist bis an der Welt Ende“ (Jesaja

49,6). Dieser Doppelsinn des Lichtes ist hier festzuhalten. Licht ist Gotteserkenntnis und heilsgeschichtliche Offenbarung.

Alles Licht, das die Menschen über ihr Verhältnis zu Gott besitzen und über ihre Lebensbestimmung, stammt aus göttlicher Offenbarung. Die Uroffenbarung Gottes ist unter dem Lichte mitbegriffen, das die Menschen aus dem Leben des Logos ([Nr. 492 siehe dort](#)) empfangen. Leben und Licht ging vom Logos in die Welt aus. Leben und Licht entspricht dem Lebenslicht, im Gegensatz zur Todesnacht. Das Licht der Menschen ist nicht nur auf das Bundesvolk begrenzt, sondern es erleuchtet die ganze Menschheit. Das ist kein Widerspruch zu der Heilsverheißung des Alten Bundes. Gott offenbarte sich im Worte der Propheten immer deutlicher als das Licht der Menschen. Die Gläubigen des Alten Testaments erfreuten sich der Offenbarung des Lichtes. Die Verheißung der künftigen Erscheinung des Lichtes war die Grundlage ihrer Hoffnung. Sie genossen nur eine Vorstufe des vollkommenen Lichtes. Es glich der Morgenröte der aufgehenden Sonne im Dunkel der Menschheit. Das wahrhaftige und vollkommene Licht der Menschen erschien erst durch die Menschwerdung des Sohnes Gottes. Die volle Offenbarung des Lichtes setzt die Anbahnungen des Lichtes durch die Prophetie voraus und schließt sie in sich.

483. Ewiges Licht

Ewiges Licht (Jesaja 60,19.20) ist das Allerherrlichste, wenn Jahwe Seinem Volke im himmlischen Jerusalem gegenwärtig sein wird. Der Prophet rühmt Jerusalems Herrlichkeit durch das Leuchten Jahwes, der ihr ewiges Licht ist. Der allesbeherrschende Gedanke: „Jerusalem wird Licht“, bildet den Inhalt der Weissagung. Dieser Kernpunkt entfaltet sich majestätisch und erschließt sich in ganzer eschatologischer Tiefe. In der Anschauung des Propheten fließt die Herrlichkeit des diesseitigen und des himmlischen Jerusalems ineinander. Die himmlische Stadt ist nicht mehr auf das Sonnenlicht am Tage und das Mondlicht in der Nacht angewiesen. Die unvergängliche Herrlichkeit Jahwes strahlt ihm viel heller. Sie ist das ewige Licht Jerusalems. Was Jesaja schon weissagte (Jesaja 4,5; Jesaja 30,26; Jesaja 24,23) findet den vollendetsten Ausdruck. Der Triumph des Lichtes über die Finsternis ist das Ziel der Weltgeschichte. Das ewige Licht ist keinem Wechsel und keiner Veränderung unterworfen. Dadurch, dass die himmlische Stadt ihr Licht weder von der Sonne noch vom Monde empfängt, gibt es nach Offenbarung 21,25 dann keine Nacht mehr. Die Summe der Trauertage, welche der Gemeinde zugemessen waren, ist voll. Die Gemeinde genießt ganz und gar heilige, selige Freude ohne Wandel und Trübung, denn sie ist nicht mehr vom natürlichen Lichte abhängig, sondern sie wandelt im innerlich und äußerlich reinen, friedlichen, milden, ewigen, unveränderlichen Lichte Jahwes.

484. Licht zur Offenbarung der Heiden

Licht zur Offenbarung der Heiden (Lukas 2,32) nennt der alte Simeon Jesus, als Er im Tempel beschnitten und dargestellt wurde. Es ist das Licht, das Gott zur Erleuchtung der Völker bereitet hatte. Das bis dahin verborgene Heilsgeheimnis Gottes wird ihnen dadurch offenbar. Die Allmacht und Heiligkeit des göttlichen Waltens auf Erden soll durch dieses Licht erkannt werden. Die Bezeichnung des Heilandes an dieser Stelle ist eine Kombination einiger messianischer Aussprüche, die den Messias „Licht der Völker“ ([Nr. 485 siehe dort](#)) nennen (Jesaja 42,6; Jesaja 49,6), mit Jesaja 52,10, wo Zions Wiederherstellung und Verherrlichung als Offenbarung des heiligen Armes Gottes vor allen Völkern in Aussicht gestellt wird. Alle Enden der Erde sehen dann das Heil Gottes. Der Knecht Jahwes ([Nr. 436 siehe dort](#)), der Messias, wird für die finstere Heidenwelt zum erleuchtenden Licht, zum Erlöser aller Erlösungsbedürftigen und Heilsverlangenden. Der Knecht Jahwes ist das Licht ([Nr. 473 siehe dort](#)) zur geschichtlichen Wirklichkeit und leibhaftigen Erscheinung. Das Heil unseres Gottes (Jesaja 52,10) ist in aufgedeckter Herrlichkeit enthüllt. Die ganze Völkerwelt und alle Enden der Erde bekommen es zu sehen. Simeon sieht die Weissagungen Jesajas in Jesus erfüllt.

485. Licht der Völker

Licht der Völker wird durch Jahwes Schaffen für das Recht eine Wohnstätte (Jesaja 51,4). Das große Zukunftswerk, das über Israels Wiederherstellung weit hinausreicht, wird zum Quell des Heils ([Nr. 380 siehe dort](#)) für die gesamte Völkerwelt. Die Völker sollen nicht im Dunkel verharren. Die ganze Welt wird vom Lichte Gottes erhellt. Seinen Ausgang wird Gottes Licht und Recht von Israel aus nehmen. Das Gesetz, das nach dieser Stelle von Jahwe ausgeht, ist das Evangelium, das Recht, das zum Licht der Völker gesetzt wird, ist die neue Lebensordnung, die ihre Stütze auf das Opfer von Golgatha hat.

Ein Licht des Volkes und der Heiden ist der leidende und auferstandene Christus nach paulinischer Lehranschauung (Apostelgeschichte 26,23). Diese Ansicht harmoniert mit der Prophetie. Der Messias, der gelitten hat und der Erstling aller ist, der auferstanden ist und ewig lebt, ist der Inhalt der stufenweisen Verheißung des Alten Bundes, was im Neuen Testament erfüllt wurde. Das ist das volle Licht zur Erlangung der Heilserkenntnis. Der Auferstandene und Lebendige ist als solcher das Licht der Welt ([Nr. 487 siehe dort](#)) (vgl. Lukas 2,32; Lukas 24,37; Johannes 8,12; 2. Timotheus 1,10). Paulus bekundet das in der Sprache eines Mannes, der die Wahrheit liebt, der das Außerordentliche durch Schriftbeweise vor dem König Agrippa begründet.

486. Wahrhaftiges Licht

Wahrhaftiges Licht wird in einem Satz erwähnt (Johannes 1,9), der sich auf dreifache Art konstruieren lässt. Der Vers wird demnach übertragen: 1. „Er war das wahrhaftige Licht, welches jeden Menschen erleuchtet, der da kommt in die Welt“; 2. „Er war das wahrhaftige Licht, kommend in die Welt, welches jeden Menschen erleuchtet“; 3. „Das wahrhaftige Licht, welches jeden Menschen erleuchtet, in die Welt kommend, war da.“ Der eigentliche Sinn ist, dass das wahrhaftige Licht durch das Kommen Christi in die Welt jeden Menschen erleuchtet. In diesem Falle bezieht sich die Erleuchtung aller Menschen durch den Logos auf die Allgemeinheit der Heilsverkündigung der Geschichtserscheinung Christi. Es kommt hier ein Heilsuniversalismus zum Ausdruck. Eine doppelte Charakterisierung des Lichtes liegt vor: es ist das wahrhaftige Licht, das bestimmt ist, alle Menschen zu erleuchten. „Jeden Menschen“ ist stärker als „alle Menschen“. Von selbst ergänzt sich hier: einen jeden, welcher überhaupt erleuchtet wird. Die Welt ist das Gebiet der Finsternis, dass eine Erleuchtung geschehen muss. Das Licht, das in Christo erschien, hat diesen Beruf für alle. Das Wort „wahrhaftig“ wird auch sonst von Christus gebraucht (1. Johannes 5,20; Johannes 15,1; Offenbarung 3,14; 1. Johannes 2,8), es ist im Johannesevangelium sehr geläufig (Johannes 4,23.37; Johannes 6,32; Johannes 7,28; Johannes 19,35). Es bezeichnet die Wirklichkeit, es ist nicht bildlich. Christus ist das Licht, das allein verdient Licht zu heißen, allem anderen gegenüber, was unberechtigt diesen Namen führt. Sein Wirken ist allein im wahren Sinne ein Erleuchten, ein Versetzen in das Reich des Lichtes und die Beschaffenheit des Lichtes. Christus ist das wahre Licht für alle Menschen, wie Er Sich Selbst das Licht der Welt nennt (Johannes 8,12).

487. Licht der Welt

Licht der Welt nennt Sich Jesus mit Nachdruck (Johannes 8,12). Mit dem Ausdruck Seines Gottesbewusstseins: „Ich, Ich bin“ ([Nr. 412 siehe dort](#)) beginnt der Herr. Auf Ihn kommt alles an, in Ihm ist alles, was die Welt braucht. Er gibt sich nicht nur für Israel eine Bezeichnung, Er hat vielmehr Bedeutung für die ganze Welt. Die Form dieses Selbstzeugnisses Jesu steht mit der messianischen Hoffnung in Beziehung. In der Geschichte vom Blindgeborenen, da Er sich den gleichen Namen beilegt (Johannes 9,5), wird damit der Inhalt Seines Berufes bezeichnet. Die Welt, so wie sie ist, entbehrt das Licht, sie steht in Finsternis. Die Heilung des Blindgeborenen zeigte deutlich, dass Jesu Beruf war, das Licht der Welt zu sein. Er leuchtet wie die Sonne am Himmel in Seiner Majestät, ohne nur einen Strahl durch die Finsternis von untenher zurückzuziehen. Die von Jesus vorgenommene Blindenheilung ist ein Beweis dafür, dass Er das Licht der Welt ist. Auf dem Wege nach Bethanien sagte Jesus zu den Jüngern: „Sind nicht zwölf Stunden des Tages? Wenn jemand wandelt am Tage, stößt er sich nicht, denn er sieht das Licht dieser Welt“ (Johannes 11,9). Er Selbst ist das Licht dieser Welt (Johannes 11,9; vgl. Johannes 9,5). Jesus ist das Licht im

Aufblick zum Vater, weil Er im Lichte Gottes lebt. Im Lichte des Vaters kann der Herr getrost Seines Berufes warten. Das Licht, das Er sieht, ist die Erkenntnis des göttlichen Vorsatzes und Sein Gehorsam

In Erinnerung an Johannes 8,12; Johannes 9,5 nennt Sich Jesus „das in die Welt gekommene Licht“ (Johannes 12,46). Er erinnert besonders daran, dass das Licht eine kleine Zeit unter ihnen ist (Johannes 12,35). Jesus ist als die sichtbare Gottesoffenbarung in die Welt gekommen, um aus der Finsternis zu erretten und in das Reich des Lichtes zu versetzen (Kolosser 1,10). Jesus rettet als das Licht der Welt aus der Gewalt der Finsternis.

488. Wunderbares Licht

Wunderbares Licht (1. Petrus 2,9) bezeichnet Gottes Vollkommenheit. Er hat die Gläubigen aus der Finsternis in Sein wunderbares Licht berufen. Sein Kleid ist Licht (Psalm 104,2). Gott ist Licht und keine Finsternis in Ihm (1. Johannes 1,5). Er ist der Vater der Lichter ([Nr. 599 siehe dort](#)) (Jakobus 1,17). Dieses Licht erschien im Sohne, in welchem Leben war, und das Licht der Menschen, das wahrhaftige Licht, das alle Menschen erleuchtet (Johannes 1,4.5.9). Durch Ihn, der Sich als das Licht der Welt bezeugt (Johannes 8,12), werden alle an Ihn Glaubenden aus der Finsternis in das Licht des Lebens versetzt. Durch Ihn, der gekommen ist, das Reich der Finsternis zu zerstören, hat Gott uns von der Herrschaft der Finsternis errettet und in das Königreich des Sohnes Seiner Liebe versetzt (Kolosser 1,13), in welchem wir zum Lichte Gottes, zur Erkenntnis Gottes und zur Seligkeit des Lebens im Lichte gelangen. Petrus nennt das ein „wunderbares Licht“, weil es so herrlich und selig ist, das über alles menschliche Denken und Verstehen weit hinausgeht.

489. Liebe

Liebe gehört zum Tiefsten und Ergreifendsten, was Johannes über Gott und den Sohn Gottes gesagt hat. Hierher gehören auch Jesu Worte von der Liebe Gottes. Unüberboten ist in der ganzen Bibel der einfache aber inhaltreiche Satz: „Gott ist Liebe“ (1. Johannes 4,8.16). Die summarische Zusammenfassung der Liebesoffenbarung Gottes in Christo ist der Grundgedanke des Johannesevangeliums. Die synoptische Verkündigung fasst von Jesus alles im göttlichen Vaternamen zusammen. Paulus weiß, dass die Liebe bleibt, wenn Prophetie, Zungenreden und Erkenntnis nicht mehr sein werden. Die Liebe überragt den Glauben und die Hoffnung (1. Korinther 13,8.13).

Die Erkenntnis des Sohnes Gottes und Seine Sendung offenbart Johannes, dass Gott die Liebe ist. Jesus sagt nicht: „Ich bin die Liebe“, Johannes behauptet nirgendwo: „Der Sohn ist die Liebe.“ Jesus weiß und Johannes erkennt, dass der Sohn das Organ der Liebe Gottes ist. Liebe bleibt Gott allein im absoluten Sinne vorbehalten. Christus ist die Offenbarung der Liebe Gottes und der feste Anker des Glaubens. Johannes ist dadurch der Apostel der Liebe und der Verkündiger der Herrlichkeit des Eingeborenen Sohnes. Gott, der die Liebe ist, wird nur durch die Offenbarung im Sohne erkannt (Johannes 3,16). Gottes Liebesoffenbarung im Sohne richtet nicht, sondern rettet und schenkt das ewige Leben.

Paulus sieht auch in der Hingabe Jesu in den Tod für die Menschen den Höhepunkt des Liebeswerkes Gottes (Römer 5,8; Römer 8,32). Johannes bezieht ebenso die Hingabe auf den Tod (Johannes 3,16). Deutlich sagt er: „Darin besteht die Liebe ... dass er uns geliebt und seinen Sohn als Sühnung ([Nr. 578 siehe dort](#)) für unsere Sünden gesandt hat“ (1. Johannes 4,12). Gottes Liebe und Christi Liebe sind identisch, Christus ist die Offenbarung der Liebe Gottes. Die Gottesliebe wird erkannt, weil Christus für uns Sein Leben dahingegeben hat (1. Johannes 3,16). Durch Dahingabe des Lebens ist Jesus der Gegenstand der göttlichen Liebe (Johannes 10,17). Gott hat Jesus vor der Welterschöpfung mit Seiner Herrlichkeit bekleidet, weil Er Ihn liebte (Johannes 17,24). Die Liebe des Vaters zum Sohne war der Anlass, dass Er Jesus alles in Seine Hand gab. Der Vater liebt den Sohn, weil beide eine Einheit sind. Jesus ist das Werkzeug, Gottes Liebesratschluss in und an der Welt durchzuführen. In dieses Licht sind die Johanneischen Worte zu stellen, in welchen Jesus von der Liebe Gottes zu dem Sohne spricht (Johannes 13,1.34; Johannes 15,12; 1. Johannes 3,16). Alle diese Aussprüche enthalten Hinweise auf Jesu Liebestod für die Menschen.

Die Liebe des Vaters und des Sohnes ist enthüllt. Es ist die tiefe Glaubens- und Lebensüberzeugung, dass die Gottesliebe auch im Menschen Liebe auslösen muss (1. Johannes 4,7-21). Gottes Liebe wird durch Glaubenserkenntnis ein Besitz des Menschen (1. Johannes 4,16). Die Erfahrung, dass die Liebe aus Gott ist, ergibt, dass auch der Mensch Liebe haben muss. Wer Liebe hat, gilt als Gotteskind, der Besitz der Liebe ist Gotteserkenntnis (1. Johannes 4,9). In der Vollendung hat diese Liebe die Freude, dem Gerichtstag entgegenzusehen (1. Johannes 4,17). Gottes Liebe ist unendlich, sie gibt das Größte, was ein Mensch empfangen kann. Gott liebt die Menschen mit der gleichen Liebe wie den Sohn (Johannes 17,23). Es sind dies alles eigentlich johanneische Gedankengänge. Johannes gebraucht ständig den Ausdruck „die Liebe Gottes“. Alles, was Liebe ist, ist Gottes Eigentum. Menschliche Liebe ist von der göttlichen Liebe abhängig. Liebe von Menschen kann nur bewiesen werden, wenn sie mit Gottes Liebe in Verbindung bleibt. Johannes bleibt bei der Forderung stehen, dass der Mensch aus Gott lieben muss, aber er verlangt auch die Bruderliebe (1. Johannes 4,7.11). Der Apostel zieht keine Verbindungslinie von der Gottesliebe zur Bruderliebe, beides ist ihm eins. Wer den Erzeuger liebt, liebt auch den von Ihm Gezeugten (1. Johannes 5,1). Liebe zu den Gotteskindern ist der Erkenntnisgrund der Gottesliebe (1. Johannes 5,2). Gott hat niemand gesehen, Liebe richtet sich darum gegen die Brüder (1. Johannes 4,11). Wer diese Liebe ausübt, steht mit Gott in vollendeter Liebesgemeinschaft (1. Johannes 4,12).

Das Liebesgebot ist das „neue Gebot“ (Johannes 13,34; 1. Johannes 3,11.23). Im Halten der Gebote Gottes bekundet sich die Liebe der Gläubigen zu Jesus (Johannes 14,15.21.23). Die Folge ist, dass Gott und Jesus bei solchen Menschen wohnt. Die Erfüllung des Liebesgebotes bringt die reichste Gottesoffenbarung. Es werden von Johannes die Verbindungen gezeigt; Liebe und Wandel im Licht (1. Johannes 2,10), Liebe und Sein in Gott (1. Johannes 3,10), Liebe und Übergang aus dem Tode in das Leben (1. Johannes 3,14), Liebe und Besitz des Geistes (1. Johannes 4,12).

490. Mein Lobgesang

Mein Lobgesang nennt Mose Jahwe in seinem Schilfmeerlied (2. Mose 15,2). Er hat Ursache, Jahwe, der so Großes getan hat, Lob und Dank zu sagen. Der Lobpreis Jahwes, des Heilsgottes in der Geschichte Israels ist in die Psalmendichtung übergegangen, er ist auf die höhere Poesie auch begrenzt geblieben. Wie das aus Ägypten erlöste Volk Israel Lobgesänge anstimmte, so rühmte auch das wieder heimgebrachte Gottesvolk nach dem babylonischen Exil Jahwe mit Lob und Dank. Es ist im Lobgesang der Erlösten ein Widerhall aus dem Gesang am Schilfmeer wahrzunehmen. Israel vertraut auf den Gott seines Heils ([Nr. 301 siehe dort](#)), die Begründung dazu liegt in den Worten: „Denn mein Ruhm ([Nr. 539 siehe dort](#)) und Lobgesang ist Jah, Jahwe“ (Jesaja 12,2). Eigentümlich ist diesem Widerklang die Verdoppelung des Gottesnamens „Jah Jahwe“, womit das Vorbild überboten wird. Jahwe, Israels Bundesgott, ist der Gegenstand des Lobgesanges, der Psalmen des Alten Bundes. Das Lied am Schilfmeer erneuert sich in Israels Herz und Mund, dass es heißt: „Mein Ruhm und Lobgesang ist Jah, und er ward mir zum Heile“ (Psalm 118,14). Gute Lieder, gute Verheißungen, gute Sprichwörter, gute Lehrsätze, verlieren nichts an Kraft und Güte durch ihr hohes Alter. Was einst Mose und die Israeliten nach dem Durchgang durch das Schilfmeer sangen, singt Jesaja und der Psalmist auch, es wird bis an das Ende der Welt von den Erlösten des Herrn immer wieder angestimmt. Jeder Gläubige rühmt: „Jahwe ist mein Lobgesang!“

491. Lobpreis

Lobpreis siehe [Ruhm!](#) (Nr. 539)

492. Logos

Logos ist durch allgemeine Übereinstimmung einer der höchsten Titel, der im Neuen Testament auf Christum angewandt wird. Viele Theologen behaupten, es ist der erhabenste Name von allen. Der Name ist allein im Prolog des Johannesevangeliums gebräuchlich (Johannes 1,1-18) und in den Einleitungsworten des 1. Johannesbriefes (1. Johannes 1,1-4). Das Kolorit aber seiner Gedanken ist in der Belehrung von Paulus in Kolosser 1,15-20 und in Hebräer 1,1-3.

Der Name hat eine lange Geschichte. Der Ausdruck „Logos“ oder „das Wort“ ([Nr. 625 siehe dort](#)) wurde oft von Philo von Alexandrien gebraucht in seiner Ausführung von der göttlichen Vernunft, welche wirkte als eine Unmittelbarkeit zwischen Gott und Seiner Welt. Obgleich Philo manche Personennamen gebraucht, um den Logos zu beschreiben, wie zum Beispiel „Hohepriester“ ([Nr. 409 siehe dort](#)), „Erstgeborener“ ([Nr. 126 siehe dort](#)) und „Sohn Gottes“, so dachte er doch in der letzten Analyse davon als ein unpersönliches Prinzip, und völlig entfernt war ihm der Gedanke, dass das Wort Fleisch wurde, es war seiner Lehre buchstäblich fremd.

Es ist viel darüber diskutiert worden, wie weit der vierte Evangelist durch Philo beeinflusst wurde. Irgend ein Grad von Verpflichtung, direkt oder indirekt kann schwerlich geleugnet werden, andere Einbuße spielten auch eine Rolle. Unter dieser, weit größeren oder geringeren Gewissheit, hat die Beschreibung von der Weisheit in Sprüche 8,22-31 ihren Einfluss ausgeübt. Die Gleichsetzung der Weisheit mit der Thora ist eine alte rabbinische Spekulation, der gnostische Erlösungsmythos und die Schöpfungsgeschichte in 1. Mose 1 mit ihrer Belehrung hinsichtlich des Wortes Gottes, welche Ordnung aus dem Chaos hervorbrachte. Verschiedene Schulen machen geltend, der Evangelist habe einen älteren Hymnus für das Wort zum Preise der Weisheit benutzt. Höchst wahrscheinlich ist, dass er den Prolog nach der Fertigstellung des Evangeliums hinzufügte, denn während er den Brennpunkt seiner Christologie scharf umgrenzte, gebrauchte er „Logos“ in seiner Weise, die sich von der Meinung im Johannesevangelium deutlich unterschied.

Im Prolog war das Wort im Anfang bei Gott und als Göttlichkeit (Johannes 1,1). Seine Aktivität ist persönlich, denn Er ist die Ursache in der Schöpfung und die Quelle des Lebens und des Lichtes (Johannes 1,3). Unbekannt bei der Welt, kam es in Sein Eigentum, aber Seine Eigenen nahmen Ihn nicht auf, so viele Ihn aber aufnahmen, denen gab Er Vollmacht Kinder Gottes zu werden (Johannes 1,10-12). Das Wort, erklärt der Schreiber, wurde Fleisch, und er gebrauchte ein Wort, welches an die Schechinah erinnert, an das sichtbare Wohnen Gottes unter Seinem Volke, er sagt, dass es unter uns zeltete, und wir sahen Seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater, voll Gnade und Wahrheit (Johannes 1,14). Die Gleichstellung des Wortes ist enthalten in dem Zeugnis des Täufers in Johannes 1,15.17: „Denn das Gesetz ist durch Mose gegeben, die Gnade und Wahrheit aber durch Jesum Christum.“ In Johannes 1,18 ist die Ausdrucksweise von der Sohnschaft gebräuchlich: „Niemand hat Gott zu einer Zeit gesehen, der Eingeborene Sohn, der in des Vaters Busen ist, der hat ihn ausgelegt.“

Es ist dort der Raum für die Debatte, auf welchen Punkt der Prolog anfängt zu sprechen von der Menschwerdung des Lebens Jesu in Johannes 1,11 oder in Johannes 1,14; es kann aber dort weniger bezweifelt werden, wie der erste Evangelist von Christus denkt. Er ist es, der im Anfang bei Gott war und Gott war, durch welchen alle Dinge geschaffen wurden, der in Sein Eigentum kam und. Fleisch wurde, dessen Herrlichkeit den Menschen erschienen war. Er ist das Wort, nicht die Weisheit, nicht die Thora, auch nicht irgendeine dazwischenliegende Beschreibung durch die Philosophen. Der Gebrauch ist parallel mit dem, was Christus sagt, dass Er die Wahrheit ist, das Leben und die Sühne.

Es ist zweifellos gefährlich, anzunehmen, der Evangelist habe die Gedanken entfaltet, welche er nicht genau erklärte. Es kann aber mit Sicherheit gesagt werden, er ist grundsätzlich beeinflusst worden durch die Schöpfungsgeschichte in der Genesis. In der Ausdrucksweise: „Und Gott sprach“, sah er eine göttliche Aktivität, selbst eine Ausdrucksweise in persönlicher Aktivität. Nach dem Denken des Alten Testaments ist das gesprochene Wort als eine wirksame Ausdehnung des Persönlichen anzusehen. Diese Annahme gibt unzweifelhaft einen reichen Inhalt zu manchen Stellen, wie zum Beispiel Psalm 33,6: „Durch das Wort Jahwes wurden die Himmel gemacht und all ihr Heer durch den Hauch seines Mundes“ und: „Er sandte sein Wort und heilte sie und er erlöste sie von ihrem Verderben“ (Psalm 107,20). Noch mehr Jesaja 55,11: „So wird mein Wort sein, das aus meinem Munde geht, es wird nicht leer zurückkommen, sondern es wird ausrichten, was ich will, und es wird ausrichten, wozu ich es sende.“

Diese Erklärung des Wortes Gottes ist immer hilfreich, schon allein in dem Punkt, dass im Alten Testament das Wort die Auswirkung der Person Jahwes ist, während im Prolog, ob der Schreiber es verwirklicht oder nicht, eine völlig neue Annahme des Seins von Gott gegenwärtig ist. Er ist nicht

länger der Eine Hohe und Erhabene, der ewiglich thront, dessen Name heilig ist (Jesaja 57,15), oder Gott, welcher sagt: „Ich bin Jahwe und keiner mehr“ (Jesaja 45,6). Der unterschiedliche Grundzug im Prolog ist, dass das Wort Gott gegenüber gestellt ist und selbst göttlich ist, und diese Annahme bringt es mit sich, dass es die Absicht ist, dort die Fülle seines Daseins persönlich zu unterscheiden. Es ist eine Frage, die verschieden beantwortet wird, ob die Gedanken des Prologs auch in 1. Johannes 1,1-4 zu finden sind. Grundsätzlich sind sie dieselben, aber es ist dort der Satz: „Das Wort des Lebens“ (1. Johannes 1,1), der mit Philipper 2,16 harmoniert: „Haltet fest das Wort des Lebens“ im Sinne des Evangeliums. Es ist dort zweifellos ein bezeichnender, praktischer Grundsatz an dieser Stelle, eine starke Betonung direkt gegen die Gnosis, der grundsätzlich zeigt, dass Christus wirklich in der Geschichte erschien, dass Er gehört, gesehen, bezeugt und betastet wurde. Die Sätze aber: „Das was von Anfang war“ und: „Der mit dem Vater war“, so gut wie das Wort: „Wir haben gesehen“, haben die verständige Gewissheit ebenso wie diese des Prologs beeinflusst. Das Fehlen des Namens „der Logos“ in Kolosser 1,15-20 und Hebräer 1,1-3 ist von dem gleichen Empfinden geleitet, was Paulus und den Schreiber des Hebräerbriefes leitete, der den Ausdruck „Weisheit Gottes“ vermied. Es ist die Abneigung, sektiererische Parolen zu benutzen. Paulus überwand diese Abneigung in 1. Korinther 1,24 durch die Erwähnung der Weisheit Gottes, das gleiche tat er im Kolosserbrief, wenn Irrlehrer den Kolossern Plagen bereiteten mit dem Namen „das Wort“. Der Schreiber des Hebräerbriefes trägt andere Namen vor: Ausglanz ([Nr. 4 siehe dort](#)), Ebenbild ([Nr. 94 siehe dort](#)), Erstgeborener ([Nr. 126 siehe dort](#)) und Hohepriester ([Nr. 409 siehe dort](#)).

493. Lohn

Lohn ist der schuldige Entgelt für eine geleistete Arbeit. Wer im Dienst eines anderen steht, hat das Recht, sein Verdienst zu fordern oder zu empfangen. Ganz anders ist das Verhältnis des Menschen zu Gott. Wenn die Heilige Schrift in dieser Beziehung vom Lohn redet, den Gott gibt, kann es sich eigentlich nur um ein Geschenk handeln, das durch Seine herablassende Gnade empfangen wird. Der Lohn, den Gott gibt, ist demnach ein Gnadenlohn, aber keine Pflicht und Schuldigkeit (vgl. Römer 4,4).

Jeder, der im Weinberg des Herrn arbeitet, empfängt seinen Lohn (Matthäus 20,1). Nach seiner Arbeit erhält jeder sein Entgelt (1. Johannes 3,8), wie seine Werke sein werden (Offenbarung 22,12). Es kommt hier nicht auf die Quantität, vielmehr auf die Qualität des Schaffens im Dienst des Herrn an. Das Werk eines Dieners Christi muss die Feuerprobe des Gerichtes aushalten, danach wird es belohnt (1. Korinther 3,14). Auf den von Gott gelegten Grund bleibt nur ein bewährtes Bauwerk (1. Korinther 3,15). Auf die Zeitdauer einer Arbeit kommt es auch nicht an (Matthäus 20,1-16), sondern auf den Sinn im Dienste des Herrn. Lohnsucht, die nur Gewinn sucht, die Bezahlung als Schuldigkeit betrachtet, bringt um den wirklichen Gewinn einer langen Dienstzeit. Der Dienst um des Herrn willen, von noch so kurzer Dauer, wird vom Herrn voll angerechnet, als wäre mit ganzer Kraft ein ganzer Tag geschafft worden. Die Liebe zum Herrn wird durch die Gnade des Herrn wert gehalten. Das Kleinste, was einem Gesandten, oder einem Geringsten des Herrn aus Liebe getan wird, findet seine Belohnung. Das Halten der Rechte des Herrn hat seinen großen Lohn (Psalm 19,12). Wer um des Herrn willen sich selbst verleugnet, oder den Hass und die Verfolgung der Welt auf sich nimmt, gewinnt einen großen Lohn (Lukas 6,22.23; Matthäus 19,27).

Feindesliebe, Leihen ohne Hoffnung auf Wiedergabe (Lukas 6,35), wird von Gott belohnt. Der Herr gibt Sich den Seinen Selbst zum Lohn (1. Mose 15,1). Gott sagt zu Abram: „Ich bin dein sehr großer Lohn.“

Die Treue gegen den Herrn findet schon in diesem Leben ihren Lohn (1. Mose 15,1; Psalm 19,12). Die eigentliche und volle Belohnung ist der künftigen Welt vorbehalten, wenn die Arbeitszeit nicht mehr sein wird. Die Zukunft des Herrn ist der große Entscheidungstag (1. Korinther 3,13). Der Herr wird kommen und Sein Lohn mit Ihm (Offenbarung 22,12) und Seine Vergeltung vor Ihm (Jesaja 40,10). Im Hinblick auf diesen Tag soll man zusehen, dass ein voller Lohn empfangen wird (2. Johannes 8). Es ist dazu nötig, dass keiner in Leiden und Kämpfen um Christi willen weich wird. Die große Belohnung, die wahre Glaubenszuversicht hat, lässt nicht zuschanden werden (Hebräer 10,35). Mose schaute auf diese Belohnung, dass er mit dem Volke Gottes Ungemach erduldet

(Hebräer 11,25.26). Bileam liebte dagegen den Lohn der Ungerechtigkeit (4. Mose 22,7; vgl. 2. Mose 2,15). Wer Lohn von Menschen erwartet, dessen Lohn ist dahin (Matthäus 6,1; Matthäus 5,46). Ein Diener Gottes lehrt nicht um Lohn, das ist Sache des Mietlings (Micha 3,11). Wie Gott den treuen Knechten Seinen Gnadenlohn gibt, so straft Er die bösen Knechte, dass sie Seine Strafgerechtigkeit fühlen. Die Vergeltung des Bösen wird auch Lohn genannt. Gott bedroht Sein untreues Volk mit dem verdienten Lohn (Jeremia 6,19; Jeremia 13,25), wie auch die Räuber Seines Volkes (Jeremia 17,14). Der böse Knecht empfängt am Tage des Herrn seinen Lohn mit den Heuchlern und Ungläubigen (Matthäus 24,51; Lukas 12,46). Der Gottlosen Lohn ist nichtig (Hiob 15,31; Hiob 20,29). Gott gibt ihnen ein Wetter zum Lohn (Psalm 11,6). Die Sünde findet schon in diesem Leben ihren Lohn, sie selbst bereitet sich ihn (Römer 1,27). Wohl dem, der das Wort des Herrn für sich beanspruchen kann: „Ich bin dein sehr großer Lohn!“

494. Lohnvergelter

Lohnvergelter, griechisch „misthapodotes“ – „Vergelter“, ist unvollständig. Gott gibt dem, der Ihn sucht, Seinen Lohn (Hebräer 11,6). Die Grundbedingung jeder Gemeinschaft mit Gott ist der Glaube, der Ihn als Belohner ansieht. Das ist auf die allgemeine Wahrheit zurückzuführen, dass der innere Trieb des Glaubenden in Gott sein Höchstes sucht. Es ist die göttliche Zusage vom „Lohn“ (1. Mose 15,1) und das Gut (siehe dort) und Teil ([Nr. 580 siehe dort](#)) (Psalm 73,25.26). Im diesseitigen Leben ist das noch begrenzt, im jenseitigen Leben ist die Vollendung zu erwarten. Gott ist dann dem Glaubenden ein Lohnvergelter, dass er die Krone des Lebens empfängt, die der Herr denen verheißen hat, die Ihn lieben (Jakobus 1,12).

495. Lösegeld

Lösegeld ist inhaltlich zu erforschen. Der Menschensohn ist der Gegenstand. Was von Ihm in dieser Beziehung ausgesagt wird, lehnt sich deutlich an die Weissagung vom leidenden und sterbenden Gottesknecht (Jesaja 53). Hauptsächlich berühren sich folgende Aussagen damit: 1. „Zu geben sein Leben“ ist die Wiedergabe des „dafür, dass Er sein Leben dahingab in den Tod“. Sachlich und formell sagen beide Stellen das gleiche. 2. Das Gegenständliche wird beide Male ähnlich charakterisiert. Das Dienen, das Jesus erwähnt, ist eine Anspielung auf den Knecht Jahwes ([Nr. 436 siehe dort](#)). Diese Beziehung ist nach dem LXX-Text noch deutlicher: „Den, der vielen gedient hatte.“ Der alttestamentliche Gottesknecht entäußert sich seiner Macht und Würde, Er gibt sogar sein eigenes Leben in diesem Dienst dahin. Aus dem Prophetenwort geht hervor, dass die Hinopferung des Knechtes Gottes, des Menschensohnes, den „Vielen“ zugute kommt. Wer ist mit den „Vielen“ gemeint? Sind es die Genossen des Neuen Bundes, ist es die Volksmasse, oder sind es viele Ungläubige? Jesus prägt damit eine bestimmte Anzahl. Matthäus und Markus bedienen sich des gleichen Ausdrucks. Beim Abendmahl schwebte das alttestamentliche Vorbild des sich aufopfernden Gottesknechtes vor Augen. Das „für Viele“ ist ein Zitat aus Jesaja 53,11s. Der Sinn, den Jesus mit dem Wort von den „Vielen“ verbindet, lässt sich nur aus dem Jesajatext ermitteln. Die Vielen stehen hier in Gegensatz zu dem Einen, der durch Sein Leiden ihnen den Liebesdienst der Erlösung erweist. Jesus hat mit diesem Begriff den gleichen Sinn verbunden. Er stellt Sich in Gegensatz zur Gesamtheit, der Seine Erlösungstat gilt.

Was ist der Sinn des Wortes Lösegeld? Die Dahingabe des Lebens bedeutet an sich keine Hingabe in den Tod (vgl. Apostelgeschichte 15,26; Johannes 10,11.15.17; 1. Thessalonicher 2,8). In unserem Zusammenhang und im Blick auf Jesaja 53 spricht Jesus von der Dahingabe Seines Lebens in den Tod. Es kann konstruiert werden: „Zu geben sein Lösegeld für Viele.“ Die Dahingabe des Lebens Jesu als Lösegeld kommt den Vielen zugute. Der Ausdruck „Lösegeld“ wird in der LXX achtzehnmal gebraucht, was verschiedenen hebräischen Ausdrücken entspricht: 1. „gaullah“ – „Wiederkaufs- oder Lösungspreis“; 2. „koper“ – „Sühneoder Lösegeld“; 3. „padah“ – „loskaufen“; 4. „mechir“ – „Kaufpreis“ (vgl. Jesaja 45,13). In Jesaja 53 kommt der Ausdruck nicht vor. Es ist immer die Vorstellung eines Wertes, der hingegeben werden muss, um Personen aus einer Verhaftung oder Gebundenheit zu befreien. Im Hebräischen, Aramäischen und Griechischen ist immer der Sinn, dass ein Kaufpreis gezahlt wird. Jesus bezeichnet demnach die Dahingabe Seines

Lebens als einen Kaufpreis, den Er für die Vielen entrichtet hat. Ein Lösegeld für Viele hat Er bezahlt.

Der Gottesknecht ist in Jesaja 53 unter Anwendung von Opferbegriffen gezeichnet. Er setzt nach Jesaja 53,10 ein Schuldopfer ein, Er ladet die Verschuldungen vieler auf sich (Jesaja 53,11.12); Er gab Sein Leben in den Tod dahin und trug die Sünden vieler. Jesus betrachtete es als Seine Aufgabe, Sein Leben zu opfern, es als kostbaren Preis einzusetzen, damit die Vielen losgekauft werden. Er denkt wohl an die Schuldverhaftung der Menschen. Der Herr hat den Preis an Gott gezahlt. Es ist eine Opferleistung Jesu Gott gegenüber. Der Stellvertretungsgedanke liegt auch klar zutage.

Die neuere Kritik hat dem Wort vom Lösegeld mehrfach die Echtheit abgesprochen. Es soll einen paulinischen Klang haben. Ein Einfluss von Paulus liegt hier nicht vor. Er gebraucht nie den Ausdruck „lytron“ (Lösegeld), sondern einmal das Kompositum „antilytron“ (Gegenlösegeld), vorwiegend ist bei ihm von „apolytrosis“ – „Erlösung“ ([Nr. 123 siehe dort](#)) die Rede (1. Korinther 1,30; Römer 3,24; Kolosser 1,14; Epheser 1,7), oder er wählt „exagorazein“ – „loskaufen“. Markus und Matthäus greifen hier in das Arsenal des Alten Testaments. Für Jesus Selbst gründet sich der Sühnopfergedanke auf Jesaja 53. In den Worten vom Lösegeld denkt Jesus an das alttestamentliche Vorbild des leidenden Gottesknechtes. Die Dahingabe Seines Lebens ist das Lösegeld für Viele, um sie von ihrer Sündenschuld vor Gott loszukaufen.

496. Der Löwe aus dem Stamme Juda

Der Löwe aus dem Stamme Juda bezieht sich in Offenbarung 5,5 auf die Weissagung Jakobs: „Juda ist ein junger Löwe“ (1. Mose 49,9). Es wurde damit ein Mächtiger in Aussicht gestellt, der sich die Völker mit unwiderstehlicher Gewalt eines Löwen untertänig machen wird. Christus, der verheißene Messias hat angefangen, diese Weissagung zu erfüllen. Christus wird ein Löwe genannt, weil Er mit einem Löwenmut den Fürsten der Finsternis, der auch mit einem Löwen verglichen wird, (1. Petrus 5,8) überwunden hat und noch alle Seine Feinde vernichten wird. Der Zusatz „aus dem Stamme Juda“ bezeichnet Christum nach Seiner menschlichen Herkunft. Jesus konnte nur als Gottesmensch Sünde, Tod und Teufel am Kreuz überwinden (vgl. Johannes 16,33). In der scheinbar tiefsten Niederlage, als Gekreuzigter, überwand der Herr, als der Löwe aus Juda, die größten Gewalten. Seine Überwindung ist die Bürgschaft für die Vollendung des Heils.

Jesus, der als Löwe nach Seiner unwiderstehlichen Gewalt geschildert wird, steht auch als geschlachtetes Lämmlein ([Nr. 466 siehe dort](#)) vor den Augen des Sehers. Er hat als Lämmlein nicht durch Kraftentfaltung, sondern durch Hingabe, Opfer und Dienen überwunden. Der große Gegensatz: der Löwe in seiner majestätischen Kraft und das Lämmlein in seiner Zartheit und Wertlosigkeit, wirken harmonisch für die Durchführung des göttlichen Heilsplanes.

497. Macht

Macht, wird wie die sinnverwandten Worte „Kraft“ ([Nr. 457 siehe dort](#)) und „Stärke“ ([Nr. 569 siehe dort](#)) im Luthertext für verschiedene hebräische Ausdrücke angewandt. Luther übersetzt damit: „geburah“ – „Kraft, Körperstärke, Macht“; „koach“ – „Kraft, Macht, Stärke, Tüchtigkeit“; „oz“ – „Stärke, Kraft, Macht“; „ezoz“ – „Macht“. Die Bibel spricht von der Macht Gottes und Christi. Beides, Macht und Kraft werden zusammen genannt (1. Chronik 29,12; Psalm 21,14), um die Kraftfülle Gottes zu kennzeichnen. Es wird die Allmacht des Schöpfers, des Regierers und Erhalters der Welt betont (Psalm 65,7; Jesaja 51,9). Diese Gottesmacht offenbart sich immer in der Niederstürzung der Feinde Gottes und in der Erlösung des Volkes Gottes. In der Geschichte und durch Zeichen beweist Gott Seine Macht, ganz besonders unter den Völkern an Israel, in der Rettung, Führung und Bewahrung (Psalm 77,15; Jesaja 51,10). Ganz besonders kann von der Macht Christi gesprochen werden, Sünden zu vergeben, oder Dämonen auszutreiben (Matthäus 9,15; Matthäus 6; Matthäus 10,1), ebenso auch Wunder zu tun (Lukas 4,36), Gericht zu halten (Johannes 5,27) die Macht über alles Fleisch (Johannes 17,2) und die Heil- und Herrschermacht über die ganze Welt (Daniel 7,13; Matthäus 28,18; Offenbarung 12,10). Er gibt den Überwindern Macht über die Heiden (Offenbarung 2,26), dass heißt Seine richtende Gewalt (1. Korinther 6,2).

Der Ausdruck „Macht“ bezeichnet die Vollmacht oder die Befugnis, die Kraft, die Vollmacht zu verwirklichen. „In dem Herrn und in der Macht Seiner Stärke“ werden und können die Seinen stark werden (Epheser 6,10). Das ist keine Macht im weltlichen Sinne und der menschlichen Bereiche, sondern eine Macht der göttlichen Liebe und des Heiligen Geistes, eine gewaltlose und machtlose Macht oder Gewalt, eine nichtweltliche und gegenweltliche Vollmacht, die geglaubt und erfahren wird. Sie wird nur in Christo erschlossen. Seine Macht wird erst völlig sichtbar, offenbar, wirklich und vollmächtig mit der Wiederkunft des Herrn. Alle dämonischen, antichristlichen und höllischen Gewalten werden dann niedergeworfen. Es ist die Königsmacht und Herrschaft der Gnade (Römer 5,20), die Macht Christi, welche den Apostel mächtig macht, dass er frei ist im Haben und Nicht-Haben und alles vermag (Philipper 4,12). In der Vollendung des Reiches Gottes fällt die Allmacht des Schöpfers und die Liebesmacht der Erlösung zusammen.

Sehr bezeichnend ist, dass die Begriffe von der Macht Gottes in Christo (Dynamis) und Heiliger Geist ([Nr. 383 siehe dort](#)) im Neuen Testament nahe beieinander stehen und eng miteinander verbunden sind (vgl. Lukas 4,14; Lukas 24,49; Apostelgeschichte 1,8; 1. Korinther 2,4). Es ist die Kraft Christi, die Sich in den Schwachen mächtig erweist (2. Korinther 19,2). Auf die Einzelheiten ist noch zu achten.

a.) Es ist zunächst auf die Anwendung von „geburah“ – „Macht“ zu achten, das mehrfach in der Mehrzahl „Machtthaten“ erwähnt wird. Mose fragt: „Denn wo ist ein Gott im Himmel und auf Erden, welcher tut deine Werke und deine Machtthaten?“ (5. Mose 3,24.) Er beruft sich hier auf die Größe und starke Hand Gottes. Mose wollte damit Gott zu ferneren Machterweisungen bestimmen, indem er an die bisherigen Machtoffenbarungen erinnert (4. Mose 14,13; 5. Mose 1,30). Es hängt damit die Überzeugung zusammen, was Gott begonnen hat, lässt Er nicht unvollendet. Seine Überzeugung von der göttlichen Selbstoffenbarung ist so groß, die erst im Verlauf der Reichsgottesgeschichte im Himmel und auf Erden ihre volle Verwirklichung findet, vor allem durch die Dahingabe des Eingeborenen Gottes und durch die Offenbarung der Herrlichkeit. Gott hat zur Zeit Moses angefangen zu offenbaren, was Er in Christo vollendet hat. Am Schlusse des Deborahliedes heißt es: „Die ihn aber lieben, sind wie der Aufgang der Sonne ([Nr. 553 siehe dort](#)) in ihrer Macht“ (Richter 5,31). Nach Richter 5,11.13.23 werden die Mächtigen oder die Helden genannt, die gegen Israel kriegten, gegen die der Überrest im Namen Gottes rannte. Im furchtbaren Hochmut wird die Kraft der Kriegshelden gebrochen. Die aber Gott lieben sind wie die Sonne in ihrer Macht. Wolken und Dunkel werden von dem Licht der Sonne herrlich überwunden. Josaphat war von der unbegrenzten Macht Jahwes, des Gottes der Väter überzeugt, dass er sein Volk an die früheren Gnadenbeweise Gottes erinnerte. Seine unbegrenzte Allmacht ist so groß, dass Ihm niemand widerstehen kann (vgl. 2. Chronik 20,6; Psalm 94,16; 1. Chronik 29,12; 2. Chronik 14,10). Jahwe hilft Seinem Gesalbten ([Nr. 512 siehe dort](#)) mit helfenden Machtthaten Seiner Rechten (Psalm 20,7). Es wird bestimmt, dass Gottes Heiligkeit und Seine Machtfülle dem Messias ([Nr. 512 siehe dort](#)) in Seinem Kampfe zu Hilfe kommen. Seine Machtthaten zielen auf die Errettung Seines Volkes. Der Psalmist bittet: „Erhebe dich Jahwe in deiner Kraft, wir wollen singen und spielen deine Machtthaten!“ (Psalm 21,14.) Alle göttliche Kraft- und Machtfülle ist geeignet, gepriesen und besungen zu werden. Jahwe möge Seine Übermacht gegen die Feinde offenbaren, dass sie Seine starke Hand fühlen. Der sehnsüchtige Rückblick in die mosaische Erlösungszeit veranlasst den Propheten zu der Frage: „Wo ist dein Eifer und sind deine Machtthaten, der Drang deines Inwendigen und deine Erbarmungen halten sich gegen mich zurück?“ (Jesaja 63,15). Bei Jahwe sind die größten Machtthaten mit der empfindsamsten Liebe vereinigt. Weil er die Liebe Jahwes zu seinem Volke vermisst, bittet er, Seine Gewalt Israel zugut anzuwenden.

b.) An vier Stellen kommt das hebräische „koach“ – „Kraft, Macht“ vor. In dem schon beachteten Worte Davids in 1. Chronik 29,12 steht „geburah“ – „Kraft“ ([Nr. 457 siehe dort](#)) und „koach“ – „Macht“, zusammen. Damit wird die Kraftfülle Gottes von verschiedenen Seiten betont. Jahwe, der die Berge setzt in Seiner Kraft, ist gegürtet mit Macht (Psalm 65,7). Eine rechte Naturbetrachtung soll hiernach anspornen, bei Gott dem Allmächtigen die Kraft und Macht zu suchen. Ohne Seine unverkürzbare Macht würden die Berge in Staub zerfallen. Einen festen Halt findet man allein bei Ihm, dem Mächtigen. Die babylonische Weltmacht machte ihre Kraft zu ihrem Gott (Habakuk

1,11), was im Gegensatz zum gläubigen Israel ist, dass es die Zuversicht setzt auf Jahwe, von dem der Prophet sagt: „Bist du nicht von der Urzeit her Jahwe, mein Gott, mein Heiliger?“ ([Nr. 314 siehe dort](#)) (Habakuk 1,12.)

c.) Bei der Heimholung der Bundeslade heißt es: „Fraget nach Jahwe und nach seiner Macht!“ (1. Chronik 16,28.) Beide Aufforderungen stehen in den Psalmen (Psalm 96 und 106). Der Inhalt des 96. Psalms ist durchaus messianisch, er verkündigt das Kommen Jahwes bei der Vollendung des Königreiches Gottes. Gott, der Eine, Lebendige und Herrliche, soll angebetet werden. Wegen der Heils- und Herrlichkeitsoffenbarung sollen die Völker Seine Macht suchen und würdigen. In 2. Chronik 6,41 und Psalm 132,8 wird die Lade „die Bundeslade seiner Macht“ genannt. Die Lade hat noch eine Reihe anderer Namen: Lade des Bundes, Lade des Zeugnisses, usw. Wenn sie hier die „Lade deiner Macht“ heißt, dann offenbart Jahwe durch sie Seine Gegenwart, die durch die Lade symbolisiert ist, Seine Allmacht vor allem.

Während der Zeit, als David von Blutmenschen umgeben war, die nach seinem Leben trachteten, nannte er Gott: „Meine Stärke“ ([Nr. 348 siehe dort](#)) auf den er harren wollte (Psalm 59,10), hernach rühmt er Jahwe „seine Stärke“ (Psalm 59,17). Der Psalmist sucht Trost in den geschichtlichen Macht- und Gnadenoffenbarungen, dass er zu dem Ergebnis kommt, dass Jahwe den Völkern Seine Macht offenbart hat (Psalm 77,15). Durch die Erlösung Seines Volkes aus Ägypten hat Sich Jahwe als der Lebendige und Überweltliche offenbart. Die Ruhmestaten, Machterweisungen und Wunder, die Gott den Vätern offenbarte (Psalm 78,4), hat Asaph niedergeschrieben für die kommende Generation, um sie zum Gottvertrauen und zur Gesetzestreue zu ermuntern. In Psalm 105, der die Geschichte Israels wie Asaph (Psalm 78) wiederholt, werden die Leser aufgefordert, nach Jahwe und Seiner Stärke zu fragen (Psalm 105,4). Seine Macht durchbricht alle Gefahren. Jahwe half Seinem Volk und erlöste sie, um Seine Macht ihnen kundzutun (Psalm 106,8). In Israels Herz und Mund erneuert sich immer wieder der Inhalt des Schilfmeerliedes. Der Psalmist sagt ganz in diesem Sinne: „Meine Stärke und Lobgesang ist Jah“ (Psalm 118,14; vgl. 2. Mose 15,2; Jesaja 12,2). Im Besitz der Gewalt verbindet sich hier ein hohes Selbstbewusstsein. Im letzten Psalm wird aufgefordert: „Lobet Ihn wegen seiner Machttaten“ (Psalm 150,1). Es ist Gottes Allgewalt und Seine allesüberwindende Stärke.

Das von Feinden bedrängte Gottesvolk sehnt sich nach Zions Wiederherstellung. Die neue Welt der Gerechtigkeit und des Heils ist nur ein Werk der Machtbestätigung Jahwes. Weil es scheint, als befinde sich der Arm Jahwes in einem schlafenden Zustande, ruft der Prophet aus: „Werde wach, kleide dich in Macht, Arm Jahwes, werde wach, wie in den Tagen der Vorzeit, den Zeitläufen der Vorwelt!“ (Jesaja 51,9.) Der Arm Jahwes kann leisten, was die Weissagungen in Aussicht stellen. Die Gemeinde darf hoffen, denn Jahwe hat Israel so wunderbar aus Ägypten erlöst. Jahwe hat feierlich bei dem Arm Seiner Allmacht geschworen, dass Israels Feinde nicht mehr ihr Getreide verzehren werden (Jesaja 62,9). Jahwe steht die ganze Allmacht zur Verfügung, die Früchte des Verheißungslandes werden nicht mehr von Feinden verzehrt. Die Erscheinung Gottes zum Gericht ist wie die Sonne vom Strahlenglanze umgeben, dort verbirgt Sich Seine Allmacht (Habakuk 3,4). Gottes Macht erscheint wie im Gewitter.

d.) Nur an zwei Stellen ist das hebräische „azoz“ die Grundlage für die Übersetzung „Macht“. Im Psalm von Asaph wird Rückschau auf die Geschichte des Volkes Gottes gehalten, in der Jahwe den Vätern Seine Machttaten offenbarte. Der Prophet stellt seinem Volke die Erlösung und Heimkehr in Aussicht. Es ist ein Gotteswerk, das nicht geringer sein wird, als die Errettung aus Ägypten. Er macht ihnen in starken Wassern Bahn, Er lässt ausziehen Wagen und Ross, Heer und Macht (Jesaja 43,17). Wenn auch die feindlichen Großmächte meinen, Israel wäre ein kleiner, schwacher Rest in ihrer Gewalt, Gott greift ein in ihrer größten Not. Jahwe, der einst Sein Volk aus Ägypten erlöste, offenbart dann noch in einem viel größeren Maße Seine Macht.

498. Der Mächtige in Israel

Der Mächtige in Israel siehe [der Mächtige Jakobs!](#) (Nr. 499)

499. Der Mächtige Jakobs

Der Mächtige Jakobs, hebräisch „abir jaakob“, ein Gottesname, der in 1. Mose 49,24 zuerst vorkommt. Jesaja und der Verfasser des 132. Psalms haben diesen Namen von hier entlehnt. Gott gehörte Jakob an und verlieh ihm Seine Stärke. Es ist eine Gottesbezeichnung, besonders wegen der Erlösung Israels durch die Erhebung Josephs. David war sehr darum bemüht, der Bundeslade eine feste und würdige Wohnung zu verschaffen. Er gelobte dem Starken Jakobs, sich keine Ruhe zu gönnen, bis er für Jahwe eine Stätte gefunden hatte. Zweimal erwähnt der König den alten Gottesnamen (Psalm 132,2.5). Die Philister hatten mit ihrem Dagon den starken Gott Israels zu fühlen bekommen, als sie die Lade mit sich genommen hatten (1. Samuel 5). Jesaja nennt die drei Gottesnamen: „Herr, Jahwe der Heerscharen, der Starke Israels“ ([Nr. 568 siehe dort](#)) (Jesaja 1,24). Eine solche Aneinanderreihung der Gottesnamen ist sonst bei Jesaja selten. Die hier erwähnten Namen Gottes bezeichnen die unwiderstehliche Allmacht und besiegeln den unwiderruflichen Beschluss des Sichtungsgerichtes. Das weltgeschichtliche Ziel des Starken Jakobs ist Heil und Erlösung. Der Hinweis auf die Treue und Allmacht des Gottes Israels hebt jeden Zweifel an der Möglichkeit der Erlösung auf (Jesaja 49,26). Fast wörtlich wird dieser Gedanke wiederholt (Jesaja 60,16). Die Gemeinde Israels erlebt durch Gottes gnädige Fügung, dass Jahwe ihr Heiland ([Nr. 381 siehe dort](#)), ihr Erlöser ([Nr. 123 siehe dort](#)), der Starke Jakobs ist, der für sie überwunden hat und sie triumphieren lässt.

500. Mächtiger des Krieges

Mächtiger des Krieges siehe [Kriegsmann](#)! (Nr. 463)

501. Mann

Mann, hebräisch „Baal“ – „Herr, Besitzer“. Der Mann ist als Herr der Frau gedacht (vgl. 5. Mose 21,13; 5. Mose 24,1). Im übertragenen und geistlichen Sinne ist Jahwe Israels Ehemann ([Nr. 96 siehe dort](#)) oder Eheherr. Das Gnadenverhältnis Jahwes mit Seinem Volke wird nach der Anschauung der ganzen Heiligen Schrift unter dem Bilde des Ehebundes dargestellt. Jerusalem, die Repräsentantin des Gottesreiches und des Bundesvolkes wird als Weib geschildert. Die Gerechtigkeit des göttlichen Strafgerichtes über Jerusalem wird aus dem Ehebund hergeleitet, welchen Jahwe aus freier Gnadenwahl mit Israel geschlossen hat. Abgötterei unter dem Bundesvolke Gottes war sündliche Hurerei und Ehebruch, abgesehen davon, dass mit dem Götzendienst immer gemeine Fleischeslust und leibliche Hurerei in Verbindung stand (4. Mose 25). Jahwe musste Israel wegen seiner Abtrünnigkeit einen Scheidebrief geben (Jeremia 3,8). Aus Liebe aber sagt Jahwe: „Ich will euch mir wieder vermählen“ (Jeremia 3,14). Jesaja schaut eine Brautgemeinde der Erlösten Gottes. Das Weib, welches Sich Jahwe angetraut hatte, glich einer Witwe, der ihr Gatte gestorben war. Es war aber nur eine scheinbare Witwenschaft (Jeremia 51,5), denn Jerusalems Gemahl lebt noch, es heißt in diesem Sinne: „Denn dein Mann ist dein Schöpfer“ ([Nr. 562 siehe dort](#)), Jahwe Zebaoth ist sein Name und dein Erlöser ([Nr. 123 siehe dort](#)), der Heilige Israels ([Nr. 385 siehe dort](#)) (Jesaja 54,5). Es sind hier Pluralformen: „boalaik“ – „deine Ehemänner“ und „osaik“ – „deine Schöpfer“, um damit die Fülle des Inhaltes des Einen Gottes auszudrücken. Durch Gott, den Eheherrn und Schöpfer, dem die himmlischen Heere zur Verfügung stehen, ist Seine Braut ins Dasein getreten. Jerusalems Erlöser, Israels Heiliger, ist der Gott der ganzen Erde. Er hat Macht und Mittel, ihr zu helfen, das Liebesverhältnis zu erneuern. Auf Grund der Gnadenwahl ruft Jahwe das verlassene und harmbestatete Weib wie ein Weib der Jugend. Er ruft wie der Mann Sein jugendliches und geliebtes Weib zurück. Zion wird wieder Gottes Geliebte und ihre Heimat die Vermählte ihrer Kinder. Jahwe findet Seine Wonne an Seiner Braut (Jesaja 62,4.5). Die Gemeinde ist im Verhältnis zu Jahwe ein schwaches, aber geliebtes Weib, dass Ihn zum Herrn und Mann hat. Der Prophet Hosea vergleicht Jahwes Verhältnis zu Israel mit einer Ehe. Es sind zwei Momente im Ehestand, welche die Vergleichungspunkte bilden. Es ist die Liebe, mit welcher der Mann seinem Weibe zugetan ist, oder die Treue oder Gegenliebe, die der Mann an sein Weib stellt. Der Vergleich mit einem Ehebund Jahwes mit Seinem Volk hat darin seinen Grund, dass Gottes Liebe so stark zu

Seinem Volke ist wie die Liebe eines Mannes zu seinem Weibe. Wie der Mann aus Liebe sich sein Weib erwählt, wohl auch die arme Jungfrau von Liebe getrieben zu seinem Weibe nimmt, um des Weibes Beschützer und Wohltäter zu sein, ebenso ist es Jahwe zu Seinem Volke.

Das Eheverhältnis Jahwes mit Seinem Volke war durch die Abgötterei getrübt. Jahwe sagte: „Rechtet mit eurer Mutter, rechtet!, denn sie ist nicht mein Weib, und ich bin nicht ihr Mann“ (Hosea 2,4). Die Kinder haben Ursache zum Streiten, weil ihre Mutter nicht mehr die Gattin Jahwes ist und Jahwe nicht mehr ihr Gemahl ist. Die Ehe mit dem Herrn ist gebrochen. Der Gnadenbund ist innerlich, sittlich aufgelöst, die Verstoßung des Volkes ist unausbleiblich. Mit dem Hinweis auf das Tal Achor, dessen Name Trübung bedeutet, dass es zu einem Hoffnungstal werden soll, will der Prophet offenbaren, dass Jahwe in Gerechtigkeit und Gnade Sein Volk wieder lieben will. Auf die tröstliche Zusprache des Herrn antwortet das begnadigte Volk in Anerkennung und Annahme der göttlichen Liebesbeweise, wie in den Tagen der Jugend: „dass es geschieht an jenem Tage. Spruch Jahwes, du wirst rufen: Mein Mann, und nicht wirst du mir ferner rufen: Mein Baal“ (Hosea 2,18). Israel tritt dann wieder in das richtige Verhältnis zu seinem Gott. Der Gedanke wird so ausgedrückt, dass die Gattin dann ihren Gemahl nicht mehr „Baal“, sondern „meinen Mann“ nennt. Israel nennt Gott seinen „Mann“, wenn es im rechten Verhältnis zu Ihm steht. Wenn Israel Gott so anerkennt, verehrt und liebt, wie Er sich offenbart, als den alleinigen und wahren Gott. Gott wird Baal genannt, wenn der wahre Gott dem Baal gleichgestellt wird, oder, wenn der wirkliche Unterschied zwischen Jahwe und Baal verwischt wird, wenn der Jahwedienst und Götzendienst, oder die Gottesoffenbarung in Israel mit dem Heidentum vermischt wird.

Mann in der Anwendung auf den Messias im Alten und im Neuen Testament, kennzeichnet gleichzeitig die Gottheit und die Menschennatur des Sohnes Gottes. Es ist zunächst der Name dessen, der nach der Verheißung (1. Mose 3,15) der Schlange den Kopf zertreten werde. Eva ruft darum bei der Geburt Kains freudig aus: „Ich habe gewonnen einen Mann mit Jahwe!“ (1. Mose 4,1.) Im Sinne der hilfreichen Gemeinschaft Gottes, durch die erfahrene Wirksamkeit Gottes, erblickt die Mutter aller Lebendigen in der Geburt ihres Erstgeborenen den Anfang der Erfüllung der Verheißung. Für diese Gnadenerweisung der göttlichen Hilfe wird erfreut der Name Jahwes ([Nr. 416 siehe dort](#)) genannt. Der Gott des Heils ([Nr. 301 siehe dort](#)), der Gnaden- und Verheißungsname, weckt die Glaubens- und Hoffnungsfreude über den Mann, der die Verheißung erfüllen wird. Eva meint den verheißenen Messias ([Nr. 512 siehe dort](#)). Sie nennt Ihn nach Seiner menschlichen Natur, „den Mann“. Dieser Name wird im Alten und Neuen Testament noch mehrfach erwähnt.

a.) Gott trat dem Jakob in Pniel in der Gestalt des Mannes entgegen (1. Mose 32,24), in dem Hosea einen Engel ([Nr. 114 siehe dort](#)) erblickte (Hosea 12,4). Josua schaute den Fürst des Heeres Jahwes ([Nr. 167 siehe dort](#)) als einen Mann mit einem gezückten Schwert (Josua 5,13). Die Stelle Jeremia 31,22: „Das Weib wird den Mann umfassen“, gab zu verschiedenen Deutungen Anlass, die keiner Widerlegung bedürfen. Es wird hier das Verhältnis der Gemeinde Israels am Ende der Tage zu Jahwe ausgesprochen. Die Bekehrung Israels, in der Endzeit, ist jedenfalls der Hauptgedanke dieses ganzen Zusammenhangs. Israels Verhältnis zu Jahwe wird neu gestaltet. Der Hinweis auf den Neuen Bund (Jeremia 31,31) offenbart Gottes Herablassung zu Seiner Gemeinde. Er gibt Sich ihr so hin, dass sie Ihn liebend umfassen kann. Das Weib, das Schwache, die Hilfsbedürftige, oder die Gemeinde, wird dann den Mann, den Messias liebend umfassen. Die Prophetenworte enthalten einen messianischen Kern. Sacharja schaut den Mann, dessen Name Zemach ([Nr. 631 siehe dort](#)) ist (Sacharja 6,12). Er sitzt als Herrscher und Priester auf Seinem Thron, Er vereinigt König- und Priestertum in einer Person. Es ist der Messias.

b.) Nach Matthäus 8,27 wird gefragt: „Was ist das für Einer, dass Ihm Wind und Wellen gehorchen!?“ Luther hat dafür „Mann“. In den Parallelen bei Markus 4,41 und Lukas 8,25 lautet die Frage einfach: „Wer ist nun dieser?“ Jedenfalls lässt sich aus diesem verschiedenen Wortlaut erkennen, dass Jesus die Herrschermacht über das gewaltigste Naturelement offenbarte, nämlich in der Stillung des Seesturmes. Johannes der Täufer nennt Jesus den Mann, der vor ihm war und nach ihm kommen werde (Johannes 1,30). Jesus der Nazaräer ([Nr. 431 siehe dort](#)) war ein Mann, der von Gott erwiesen wurde durch Kräfte, Wunder und Zeichen (Apostelgeschichte 2,22). Jesus ist der

jüdische Mann, der aus dem Tode auferstandene Retter und Richter aller Menschen. Ihm hat Gott das Gericht übertragen (Apostelgeschichte 17,31).

c.) Paulus eiferte mit einem Gotteseifer, die Gemeinde zu Korinth in ein Verlöbnis zu bringen, nämlich mit einem einigen Manne, Christo darzustellen (2. Korinther 11,2-3). Das Verhältnis zwischen Christo und der Gemeinde gleicht einem Braut- oder Eheverhältnis. Die Gemeinde steht als eine reine Jungfrau vor Ihm. Es ist ein Brautstand der Gemeinde wie auch im Alten Bunde mit Israel und Jahwe (vgl. Hosea 2,19s.; Jesaja 62,5; Hesekiel 16,8; Epheser 5,23; Matthäus 22,9; Johannes 3,29; Jesaja 54,5; Jeremia 3,1). Wie Gott Jahwe oder Adonai, der Ehemann Israels ist, so ist Christus, der Mann, der Bräutigam Seiner Gemeinde.

502. Bestürzter Mann

Bestürzter Mann vergleiche „[ein verzagter Held](#)“! (Nr. 390)

503. Der Mann meiner Gemeinschaft

Der Mann meiner Gemeinschaft nennt Jahwe Seinen Hirten, über den sich das Schwert aufmachen soll (Sacharja 13,7). Das hier erwähnte hebräische „Geber amithi“ wird verschieden übersetzt. Im Luthertext steht: „Der Mann, der mir der nächste ist“, andere schreiben: „Der Mann, der mein Nächster ist.“ Jahwe nennt Ihn Seinen Nächstverbundenen. Der seltene Ausdruck „amith“ entstammt nicht der lebenden Sprache zur Zeit Sacharjas, sondern der Prophet hat ihn aus dem Pentateuch entlehnt. Das Wort findet sich dort in den Gesetzen über die Verletzung des Nächsten, es weist mit Nachdruck darauf hin, wie schwer ein Verbrechen ist, wenn einer geschädigt wird, mit dem man durch leibliche und geistige Abstammung in Verbindung steht. Es wechselt gleichbedeutend mit „Bruder“. Das Wort „amith“ steht nur an elf Stellen des 3. Buches Mose (3. Mose 19,11.15.17; 3. Mose 18,20; 3. Mose 24,19; 3. Mose 25,15.16.17; 3. Mose 5,21; 3. Mose 18,20; 3. Mose 25,14). Diese Schriftstellen enthüllen einen tieferen Sinn als unser abgegriffenes „der Nächste“. Es ist die Bezeichnung der engsten Verbindung, die unter Menschen möglich ist. Es ist keine Gemeinschaft, die man selbst schließen kann, sondern in die der Mensch hineingeboren wird, die auch gegen seinen Willen fortbestehen kann. Wer sie verletzt, muss sich vor dem Richter verantworten. Wenn diese Bezeichnung auf den Hirten übertragen wird, der vor Gott steht, so erhellt daraus, dass es sich um eine geheimnisvolle Einheit und die innigste Gemeinschaft handelt, wie sie schon in Sacharja 11 und 12 erwähnt wird. Der Mann meiner Gemeinschaft mit Jahwe kann nur Christus sein, der von Sich sagt: „Ich und der Vater, wir sind Eins“ (Johannes 10,30) und von dem ausgesprochen wird: „Der Eingeborene Sohn, der in des Vaters Busen war“ (Johannes 1,18). Jesus steht also mit dem Vater in der innigsten Gemeinschaft.

Der Hirte Jahwes, den Jahwe als den Mann meiner Gemeinschaft bezeichnet, kann kein schlechter Mensch sein, der die Herde verdirbt, oder der törichte Hirte sein (Sacharja 11,15-17). In dieser Bezeichnung liegt mehr als nur die Einheit und das Gemeinsame des Berufes, dass Er wie Jahwe die Herde weidet. Kein Herdenbesitzer oder Herr einer Herde nennt einen Mietling oder gekauften Hirtenknecht seinen Nächsten. Gott hat auch nicht irgendeinen Frommen oder Gottlosen zum Hirten über Sein Volk gesetzt. „Der Mann meiner Gemeinschaft“ deutet nicht nur auf Gleichheit der Lebensstellung hin, sondern auch das Gemeinsame der leiblichen und geistlichen Abstammung. Mit dieser Benennung kann kein bloßer Mensch gemeint sein, sondern nur ein solcher, der teil hat an der göttlichen Natur. Der Hirte Jahwes, den das Schwert schlagen soll, ist kein anderer als der Messias, der auch mit Jahwe identisch ist, oder der gute Hirte (Johannes 10,30; vgl. Sacharja 12,10). Es wird mit diesem Namen auf die Größe der Aufforderung aufmerksam gemacht, was es Jahwe gekostet hat, Seinen Hirten, Seinen Nächsten vom Schwerte schlagen zu lassen. Gott hat Seines eigenen Sohnes nicht verschont (Römer 8,32). Er hat den Sohn dahingegeben, der mit Ihm in engster Gemeinschaft steht.

504. Mauer

Mauer bezeichnet die Befestigung einer Stadt, um vor feindlichen Überfällen gesichert zu sein. Es ist ein Bild der Bewahrung, des Schutzes und der Verteidigung. Um die Seinen lagert sich Gott

Selbst mit Seinem Schutz, Er ist wie eine Mauer oder ein Wall. Die Bewohner der Stadt Jerusalem konnten freudig bekennen: „Heil setzt er zu Mauern und Bollwerk“ (Jesaja 26,1). In der Ferne lagen die zerbrochenen Mauern Moabs (Jesaja 25,10-12). Jahwe Selbst schützt mit Seiner Erlösungsgnade Jerusalem gegen Seine Feinde. Die Mauern und das Bollwerk der heiligen Stadt sind kein totes Gestein, sondern es ist das lebendige und ewige Heil. David bat in seinem Bußpsalm zu Gott, die Mauern Jerusalems zu bauen (Psalm 51,20). Er wollte das als Erweis der Gnade Gottes an Zion erkennen. Wenn Jerusalem auch Mauern hat (Jesaja 60,10), so ist dennoch das Heil Gottes ihre unüberwindliche und sichere Schutzmauer (Jesaja 60,18). Wo Gottes Heil schützend über der Stadt schwebt, braucht sie keine Mauern. Wenn auch die Mauern Jerusalems in Trümmer liegen und zerbrochen sind, Jahwe wird sie in unbeschreiblicher Herrlichkeit wieder aufrichten, der treue Gott hat sie beständig vor Augen (Jesaja 49,16). Gott hat die Baumeister zum Wiederaufbau der Mauern heraufgeführt, dass die letzten Feinde flohen.

Jahwe ist Selbst Jerusalems Schutz. Wie Gottes Heil die Mauern der Stadt sind, so sagt er in gleichem Sinne: „Ich werde ihr, sprach Jahwe, eine feurige Mauer ringsum, und zur Herrlichkeit werde ich sein in ihrer Mitte“ (Sacharja 2,8). Jerusalem wird so groß sein und eine Menge Menschen und Vieh in sich fassen, dass es eine offene Stadt ohne Mauern ist. Das Jerusalem der Zukunft gleicht einer offenen Landschaft mit mauerlosen Städten und Dörfern. Sie ist so vergrößert, dass sie wegen der Menge an Menschen und Vieh nicht mehr von Mauern begrenzt ist (vgl. Jesaja 49,19.20). Jerusalem hat dann keine schützende Umgebungsmauer, sie erfreut sich des höchsten Schutzes. Jahwe Selbst ist eine Mauer von Feuer um sie herum. Das ist eine Schutzwehr von Feuer, die jeden Angreifer verzehrt (vgl. Jesaja 4,5; 5. Mose 4,24). Jahwe erfüllt die Stadt mit Seiner Herrlichkeit (Jesaja 60,19).

505. Meister

Meister, im Alten Testament eine Bezeichnung für Gott, im Neuen Testament oft ein Name für Christus. Das alttestamentliche Hebräisch hat dafür fünf Benennungen, das neutestamentliche Griechisch drei Ausdrücke.

1.) Israel bediente sich in Schamlosigkeit der Anrede zu Gott: „Mein Vater ([Nr. 591 siehe dort](#)), du Vertrauter meiner Jugend!“ (Jeremia 3,4). Der hebräische Ausdruck: „Alluoh neurai“ ist nach Sprüche 2,17 das Gegenteil von einem Ehebrecher, ein Vertrauter. Das innige Brautverhältnis zwischen Gott und dem Volk, wie in der Jugendzeit (Jeremia 2,1), war gebrochen. Die Berufung auf einen vertrauten Umgang mit Gott wie in der Zeit der ersten Liebe, war eine verantwortungsvolle Erinnerung bei aller Heuchelei der entarteten Kinder.

2.) Jahwe ist für Jerusalem, was große Festungsgräben für andere Städte sind. Seine Einwohner sagen erfreut von ihrem großen Gott und Schirmherrn: „Denn Jahwe ist unser Richter ([Nr. 537 siehe dort](#)), Jahwe ist unser Gesetzgeber ([Nr. 264 siehe dort](#)), Jahwe ist unser König ([Nr. 439 siehe dort](#)), der uns Heil schaffen wird“ (Jesaja 33,22). Das im Luthertext mit „Meister“ übersetzte „mechoqeq“ ist der Befehlende, der Gesetzgeber (vgl. 5. Mose 33,21), oder der Kommandostab (4. Mose 21,18). Wenn Jerusalem in Gefahr kommt, ist Jahwe in jeder Hinsicht der größte Beschützer.

3.) Luther übersetzt: „Gib ihnen Herr, einen Meister!“ (Psalm 9,21.) Diese Übersetzung beruht auf der LXX, was an der Punktierung „moreh“ – „Lehrer“ ([Nr. 468 siehe dort](#)) liegt, wie in Hiob 36,22! Andere übersetzen: „Bereite ihnen Schrecken!“ Die Erkenntnis von der Schwachheit und Vergänglichkeit des Menschen kann der göttliche Lehrer am besten vermitteln. Selbst wenn der Mensch eine Königskrone trägt, bleibt er ein Sterblicher. Eine wahre Selbsterkenntnis erlangt der Mensch oft nur durch Furcht und Schrecken.

4.) Jesaja vergleicht den Menschen als Gottes Gebilde mit dem Tongebilde des Töpfers ([Nr. 584 siehe dort](#)). Jahwe, der Heilige Israels ([Nr. 385 siehe dort](#)), ist sein Bildner ([Nr. 65 siehe dort](#)), Ihn sollen seine Söhne um die Zukunft fragen (Jesaja 45,11). Was Luther hier mit „Meister“ wiedergibt, ist nach dem grundtextlichen „jozer“ der Töpfer oder Bildner. Die Fürsorge für das Volk Israel soll seinem Vater ([Nr. 591 siehe dort](#)), Jahwe überlassen werden, der sein Schöpfer ist ([Nr. 562 siehe dort](#)).

5.) In der Mitte des Landes Ägypten wird nach der Verheißung ein Zeichen und Zeugnis für Jahwe Zebaoth ([Nr. 427 siehe dort](#)) sein. Es kommt zur Bekehrung des ganzen Landes. Die Erfüllung steht noch aus. Die Erbauung des jüdischen Tempels in Leontopolis 162 v. Chr., den der römische Kaiser Vespasian im Jahre 71 n. Chr. schloss, hat die Weissagung nicht erfüllt. Jahwe sendet den Ägyptern, wie Seinem Volke, einen Helfer ([Nr. 391 siehe dort](#)) und einen Mächtigen und wird sie retten (Jesaja 19,20). Die Zeit der endgültigen Erfüllung wird noch Größeres bringen. Das hebräische „rab“ – „groß, mächtig“, mit „Meister“ wie auch in Jesaja 63,1 zu übersetzen, ist wohl nach dem rabbinischen, aber nicht nach dem alttestamentlichen Sprachgebrauch belegbar. Edom gehört zur unheimlichen Erscheinung der Menschheitsgeschichte wegen seines Hasses gegen das Volk Gottes. Ihm droht das Gericht des Messias über die antichristliche Welt (Jesaja 63,1-6). Der Prophet schaut den Messias. Die erhabene Gestalt kommt von Bozra, der Hauptstadt Edoms. Staunend fragt der Prophet, wer dieser Mächtige ist. Die machtvolle Gestalt gibt Selbst die Antwort: „Ich bin es, der Gerechtigkeit redet, der mächtig ist zu helfen“ (Jesaja 63,1). Der Einherkommende ist groß in Wort und Tat (vgl. Jeremia 32,19). Er droht in Seiner Heiligkeit den Unterdrückern und verheißt Heil den Unterdrückten. Was Er droht und verheißt, führt Er mächtig aus. Der Trost der Erlösung und die Tat des Heils geht vom Messias aus, dessen Mund Gerechtigkeit redet (Jesaja 45,23), dessen heiliger und mächtiger Arm (Jesaja 52,10; Jesaja 59,16) die Tat der Erlösung vollbringt.

6.) Der Ausdruck „Lehrer“, griechisch „didaskalos“, kommt in den Evangelien öfter vor als „Rabbi“ ([Nr. 533 siehe dort](#)), es wird hauptsächlich mit „Meister“ übersetzt (vgl. Matthäus 8,19; Matthäus 12,38; Matthäus 19,16; Matthäus 26,18; Markus 5,35; Markus 9,17; Markus 10,20; Lukas 22,11; Johannes 13,14). Sinngemäß war Jesus nicht „ein Lehrer“ sondern „der Lehrer“. Das Volk empfand, „dass Er sie lehrte als Einer, der Vollmacht hatte und nicht wie die Schriftgelehrten“ (vgl. Matthäus 7,29). In Seiner Unterredung mit Nikodemus betonte der Herr diesen Unterschied. Nikodemus hatte die größte Hochachtung als „Rabbi“ vor Ihm, in dem er zu Ihm sagte: „Wir wissen, dass du bist ein Lehrer von Gott gekommen“ (Johannes 3,2). Es war eine bezeichnende Erkenntnis eines Mannes, der als „Lehrer von Israel“ (Johannes 3,10) anerkannt war. Christus aber wollte ihm aus diesem Grunde nicht entgegentreten. Er wollte nicht mit ihm verhandeln, wie ein Lehrer mit ihm. Nikodemus stand in rechter Stellung vor Ihm, als ein wirklicher dem anderen. Er sprach in höchster Vollmacht und Göttlichkeit mit Anfänger und Lernender. Unser Herr ist nicht unter die großen Lehrer der damaligen Zeit zu zählen, Er ist der Lehrer, die Quelle aller Wahrheit und Weisheit. Wir sehen wie bei allen anderen Titeln, wird „Lehrer“ in einem anderen Sinne auf Christum angewandt. Er ist weit mehr, als das Wort immer ausdrückt: „der Lehrer“, der von Gott kommt, Er ist der Sohn Gottes ([Nr. 546 siehe dort](#)), Sein Volk in aller Wahrheit zu leiten. Lehrer ist in den Synoptikern der gebräuchlichste Ausdruck für Jesus. Von 24 Beispielen ist an 19 Stellen der Vokativ oder die Anrede von „didaskalos“ – „Lehrer“. Im Markusevangelium sind 10 Stellen (vgl. Markus 4,38; Markus 9,17.38; Markus 10,17.20.35; Markus 12,14; Markus 19,32; Markus 13,1), drei Parallelen sind davon im Matthäusevangelium und fünf im Lukasevangelium (vgl. Matthäus 8,19; Matthäus 12,38; Matthäus 22,36; Lukas 7,40; Lukas 10,25; Lukas 11,45; Lukas 12,13; Lukas 19,39; Lukas 21,7). Diese Beispiele mit den noch fünf übrigen Stellen zeigen, dass Jesus während Seines Dienstes als „der Lehrer“ angesprochen wurde. Diese Gewohnheit ist angedeutet in Markus 5,35, wo die Knechte des Jairus Einspruch erhoben: „Warum bemüht ihr den Lehrer noch?“ und in Matthäus 9,11 und Matthäus 17,24, wo die Jünger die Pharisäer und der Sammler des Halbschekels in der Anrede die Phrase gebrauchten „euer Lehrer“. Jesus Selbst benutzt das Wort in Seiner Botschaft an den Hausherrn in Jerusalem. Der Lehrer sagt: „Wo ist mein Gastzimmer, wo ich mit meinen Jüngern das Passah essen werde?“ (Markus 14,14; Matthäus 26,18; Lukas 22,11), und in der Aussage: „Ihr sollt euch nicht Rabbi ([Nr. 533 siehe dort](#)) nennen, denn Einer ist euer Lehrer und ihr alle seid Brüder“ (Matthäus 23,8). Johannes benutzt „didaskalos“ (Lehrer) zweimal in dem Ausspruch: „Ihr nennt mich Lehrer und Herr ([Nr. 392 siehe dort](#)) und ihr sagt recht, denn ich bin es auch. Wenn ich also der Herr und Lehrer, eure Füße gewaschen habe, sollt ihr auch tun einer dem anderen die Füße zu waschen“ (Johannes 13,13s.). In Johannes 1,38 und Johannes 20,16 wird erklärt, dass „didaskalos“ (Lehrer mit „Rabbi“ ([Nr. 533 siehe dort](#)) und

„Rabbuni“ ([Nr. 534 siehe dort](#)) gleichbedeutend ist. In Johannes 3,2 schildert Nikodemus, dass Jesus ein von Gott gesandter Lehrer ist; und in Johannes 11,28 stellt Martha ihrer Schwester vor Augen, „der Meister ist hier und er ruft dich!“ Johannes ist diesbezüglich mit den Synoptikern einig. Er gebraucht achtmal den Namen „Rabbi“ und einmal „Rabbuni“, seine Ausdrucksweise erscheint einfacher.

7.) Lukas allein hat für Meister den Ausdruck „epistates“ er kommt in seinem Evangelium sechsmal vor (Lukas 5,5; Lukas 8,24.45; Lukas 9,33.49; Lukas 17,13) In Lukas 8,24 steht der Doppelruf: „epistata, epistata“ was ein Beweis für die Vorliebe des Evangelisten ist, einen Namen zweimal zu nennen (vgl. Lukas 10,41; Lukas 22,31; Apostelgeschichte 9,4; Apostelgeschichte 22,7; Apostelgeschichte 26,14) Das wichtige Wort bezeichnet ein „Haupt, Befehlshaber, Gebieter, Leiter oder Aufseher“, es erläutert des Herrn absolute Autorität dem der Jünger unbedingten Gehorsam zu leisten hat.

8.) Der griechische Ausdruck „kathegetes“ – „Führer“ den Luther auch mit Meister übersetzt, kommt im ganzen Neuen Testament nur einmal vor. Er folgt auf die Anordnung des Herrn an Seine Jünger, sich nicht Rabbi zu nennen. Er sagt: „Nennt euch nicht Meister (Führer), denn Einer ist euer Meister, Christus!“ (Matthäus 23,10) Das Wort ist praktisch mit „Lehrer“ verwandt, aber es zeigt den Einfluss, den ein Lehrer in der Führung eines Knaben ausübt. Unser Herr erleuchtet nicht nur den Verstand der Jünger, sondern Er leitet sie auch auf den Weg der Wahrheit.

506. Mensch

Mensch ist im Neuen Testament mehrfach eine Bezeichnung des Sohnes Gottes, um Ihn, wie Seine Selbstbezeichnung „Sohn des Menschen“ ([Nr. 511 siehe dort](#)), oder „Adam“ ([Nr. 5 siehe dort](#)), „Fleisch“ als wirklichen, wahrhaftigen Menschen darzustellen. Jesus Selbst und Seine Apostel bezeugen einmütig Seine Gottessohnschaft. Er war der Sohn des Vaters vor Seiner Sendung in die Welt, vor Gründung der Welt war Er in Herrlichkeit beim Vater ([Nr. 591 siehe dort](#)). Jesus, der solches von Sich bezeugte, war ein Mensch unter Menschen. Die Geschichte von Ihm in den vier Evangelien, Aussprüche von Ihm Selbst und bestimmte Züge stellen das vor Augen. Für das rechte Verständnis der Menschheit Christi ist das wichtig.

Der Sohn Gottes wurde von einem Weibe geboren, Er war hilfsbedürftig wie jedes Kind eines Menschen, Er wuchs, wurde stark und Gottes Gnade war über Ihm (Lukas 2,40). Zwölfjährig wusste Er Sich im Hause des Vaters, bei Seinem ersten Besuch im Tempel, dass die Eltern Ihn nicht zu suchen brauchten (Lukas 2,46-49). Von Johannes ließ Er Sich als 30jähriger im Jordan taufen. Er unterzog Sich einer Reihe göttlicher Prüfungen, Verzichtleistungen, Selbstverleugnungen und Leidensproben. Jesus sagt auch wie Er als Mensch die Leidenstaupe empfindet (Lukas 12,50). Auf das Selbstzeugnis von Seiner wahren Menschheit folgt das Herabkommen des Geistes auf Ihn, um über Ihm zu bleiben (Matthäus 3,16; Johannes 1,32). Wenn der Logos ([Nr. 492 siehe dort](#)) in Seiner Fleischwerdung kein wirklicher Mensch geworden wäre, hätte Jesus der Salbung mit Gottes Geist und Kraft nicht bedurft (Apostelgeschichte 10,38). Nach der Taufe führte der Geist den Herrn in die Wüste (Matthäus 4,1; Lukas 4,1), in dessen Kraft Er nach Galiläa ging (Matthäus 4,14). In der Wüste bekannte Jesus durch sein 40tägiges Fasten, dass Er Mensch war. Die Versuchung des Teufels beruhte auf der Möglichkeit, als Mensch versucht werden zu können. Jesu Wundertaten werden sogar zu Bekenntnissen Seiner menschlichen Hilfsbedürftigkeit, dass Er erst vor der Heilung des Taubstummen seufzend zum Himmel blickt (Markus 7,34). Am Grabe des Lazarus leitet Er Seine Krafftaten von der Erhörung Seines Gebetes ab (Johannes 11,41). Das stimmt mit Aussprüchen überein in Johannes 5,20: „Der Vater hat den Sohn lieb und zeigt Ihm alles, was er selbst tut“, und Johannes 9,3: „Weder dieser hat gesündigt noch seine Eltern, sondern dass die Werke Gottes an ihm offenbart werden“; Johannes 10,38: „Glaubet den Werken, auf dass ihr erkennt und glaubt, dass in mir der Vater ist und ich in ihm“; Johannes 14,10: „Der Vater, der in mir bleibt, der tut die Werke.“ Jesus war demnach nicht Selbst die Quelle, aus welcher die wundertätigen Kräfte strömten, sondern der Vater. Sein erhörliches Beten, was dem Vater wohlgefällig war, verlieh Ihm die Wunderkraft. Petrus sagt: „Gott war mit ihm, darum konnte er wohl tun und heilen, alle, die vom Teufel überwältigt waren“ (Apostelgeschichte 10,38). Ein

wichtiger Zug ist, dass Jesus Mensch war, ist Sein Verhalten unter den Eindrücken, die über Ihn kamen und Ihn ins Leiden versetzten. Beim Anblick des schnöden Treibens im Tempel ergriff Ihn heiliger Zorn (Johannes 2,17). Die Zeichenforderung der Pharisäer rang Ihm ein inneres Seufzen ab (Markus 8,12). Die Tränen von Lazarus Schwestern beim Herzutreten zum Grabe überwältigten Ihn zweimal vom Schmerz (Johannes 11,33-38). Der Blick in die Zukunft Jerusalems kostete Ihn Tränen (Lukas 19,41). Die Ahnung von Seiner Leidenstaupe machte Ihn bange (Lukas 12,50). Auf dem Zuge von Galiläa nach Jerusalem war Er so ernst, dass auch den Jüngern bange wurde (Markus 10,32). Weil Sein eigener Kampf schon sehr schwer war, nannte Er Petrus einen Satan (Matthäus 16,23). Bei Hereinbrechen des letzten Kampfes war Sein Geist bald auf der höchsten Höhe und in der tiefsten Tiefe. Der Gedanke, dass Sein Wirken durch Sterben beginnen musste, erschütterte Seine Seele derart, dass Er den Vater um Rettung aus dieser Stunde bat (Johannes 12,20-27). Bei Seinen Abschiedsreden überfiel Ihn eine große Wehmut, der Gedanke an Judas, den Verräter, erschütterte Ihn (Johannes 13,21). Sein Zagen in Gethsemane, dass Er um Verschonung des Kelches den Vater bat (Matthäus 26,38). Die Schwachheit des Fleisches und die Willigkeit des Geistes standen sich gegenüber (Matthäus 26,41). Kurz vor Seinem Tode wollte Er Seinen Durst stillen, da fühlte Er Sich von Gott verlassen. Die Übergabe Seines Geistes vertraute Er dem Vater an. Jesu ganzes Erdenleben war ein Stand Seiner Selbstentäußerung.

Die Lebensentwicklung Jesu auf Erden galt den Aposteln für wirklich menschlich. Die Geschichte Jesu ist ein wirkliches Menschsein (1. Johannes 1,1). Jesus der Versühner, der Urheber des Lebens, das heilige Vorbild, war nach der Ansicht der Apostel als Gottes Sohn ein wahrhaftiger Mensch. Die Heilskräftigkeit und Vorbildlichkeit Seiner Lebensgeschichte steht und fällt mit Seinem wirklichen Menschenwesen. Die Jünger des Herrn betonten die Gottessohnschaft Jesu als Grund des Heils und zugleich Seine wahre Menschheit in ihrer Predigt. Keinen Augenblick haben die Apostel Jesu Gottheit über Seine Menschheit gestellt, ebenso wenig Seine Gottheit vor Seiner Menschheit zurückgestellt.

Petrus erkannte, dass der Vater die Geburtswehen des Todes auflöste und Jesus auferweckte, dass der Tod den Bahnbrecher des Lebens ([Nr. 169 siehe dort](#)) nicht halten konnte (Apostelgeschichte 2,24; Apostelgeschichte 3,15). Christus wurde getötet nach dem Fleisch, Er wurde aber lebendig gemacht nach dem Geist (1. Petrus 3,18). Paulus wusste, dass Jesus, ehe Er Knechtsgestalt annahm, Er Gott gleich war, dass durch Ihn das All geworden ist (Philipper 2,6; 1. Korinther 8,6; Kolosser 1,15-16). Während Seines Erdenlebens ist Jesu Inneres „Geist der Herrlichkeit“ ([Nr. 200 siehe dort](#)) (Römer 1,4). Jesus ist die Fülle der Gottheit ([Nr. 162 siehe dort](#)) (Kolosser 1,19). Paulus nennt kurzweg den Herrn auch „Mensch“. „Es ist ein Mittler ([Nr. 513 siehe dort](#)) zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Christus Jesus“ (1. Timotheus 2,5). Durch Einen Menschen kam der Tod, durch Einen Menschen die Auferstehung der Toten (1. Korinther 15,21). Durch den Fall des Einen sind die Vielen gestorben, so ist die Gabe der Gnade Gottes des Einen Menschen, Christus Jesus, auf die Vielen überströmend (Römer 5,15). In der gleichen Stelle, wo der Apostel von Jesu Selbstentäußerung aus der Gottgleichheit redet, stellt er die himmlische Erhöhung als Lohn hin, der auf menschlichem Wege seines Gehorsams erworben wurde (Philipper 2,5-11). Paulus redet von der Auferstehung immer so, dass Gott Ihn aus Toten auferweckte (vgl. Epheser 1,19). Jesu Tod war ein wirklicher Tod, ein tiefes Versunkensein in Ohnmacht und Hilflosigkeit.

Der Hebräerbrief spricht auch von der vorirdischen Existenz des Sohnes Gottes (Hebräer 1). In diesem Briefe wird dem äußeren und inneren Leben der Stempel der menschlichen Niedrigkeit aufgedrückt. Neben der hohen Erhabenheit über die Engel wird auch die tiefe Erniedrigung des Sohnes Gottes zum Tode gezeigt. Der Herzog der Seligkeit ([Nr. 400 siehe dort](#)) wurde durch Leiden vollendet (Hebräer 2,10). Der Heiligende ist ein Sohn Abrahams wie die, welche geheiligt werden. Er wurde wie sie Fleisches und Blutes teilhaftig, um durch Seinen Tod den Todesfürsten zu überwinden und die Todesknechte zu befreien (Hebräer 2,14.15). Er musste in allem den Brüdern gleich werden. Was Er unter eigenem Versucht werden gelitten hat, darin kann Er uns helfen (Hebräer 4,14s.). Die Betonung der wirklichen Menschheit Christi hängt innigst mit Seinem Versöhnungsdienst zusammen. Der Hebräerbrief stellt uns Christus in Seinem wahren Menschsein vor Augen. Sehet den Apostel und Hohepriester unseres Bekenntnisses, Jesus, welcher treu war

Seinem Schöpfer wie Mose (Hebräer 3,1.2); Sehet von allem hinweg, auf Jesum den Urheber und Vollender des Glaubens (Hebräer 12,2). Das sind alles Züge, die von Ihm als einem Menschen zeugen.

Johannes, der die Gottheit Jesu sehr stark betont, der Ihn den Logos nennt, bezeugt, dass das Wort ([Nr. 625 siehe dort](#)) Fleisch ([Nr. 149 siehe dort](#)) wurde (Johannes 1,14). Johannes erklärt, wer leugnet, dass Jesus der Christus ist, sei ein Lügner und Antichrist. Das Bekenntnis, dass Jesus ins Fleisch kam, ist das Kennzeichen göttlicher Lehre (1. Johannes 2,22; 1. Johannes 4,2). Johannes hat viele Selbstzeugnisse Jesu von Seiner wirklichen Menschheit aufbewahrt, neben der Betonung Seiner Gottheit. Es ist nötig, auch kurz auf die apostolischen Zeugnisse von Jesu Sündlosigkeit hinzuweisen (1. Johannes 3,3.5.7; 2. Korinther 5,21; Hebräer 4,15). Wenn die Apostel betonen, dass Jesus Mensch war, möge auch der heilige Sinn wahrgenommen werden, denn ihre Briefe atmen. Die Wirkungskraft des Lebens Jesu liegt eben in Seiner Mensch- oder Fleischwerdung. Die Erzeugung aus dem Heiligen Geiste darf nicht zurücktreten. Ein Sohn Josephs ([Nr. 549 siehe dort](#)) hätte nicht sündlos oder der Heiland der Welt sein können. In der Weihnachts- Karfreitags- und Osterpredigt muss Jesu Gottheit, der menschengewordene ewige Sohn Gottes hervorleuchten, die übernatürliche Empfängnis ist eine Vorbereitung zu Seinem Retterberuf. Die Geburt, das Sterben, das Auferstehen des Herrn ist mit Seiner Menschwerdung zu verbinden. Paulus betont, dass Jesus von einem Weibe geboren wurde (Galater 4,4), er schreibt nicht: „Geboren aus Menschen“. Der Apostel sagt auch, dass Gott Seinen Sohn in der Gleichheit des Fleisches der Sünde sandte (Römer 8,3). Er wurde nicht im Fleisch der Sünde gesandt. Das Fleisch Jesu war kein Fleisch der Sünde, sondern nur ähnlich oder gleich. Die Gotteslästerung in NT 68 an dieser Stelle: „Er hatte dieselbe sündige Natur wie alle Menschen“, ist gar zu fürchterlich. Die Entstehung der menschlichen Seite Jesu konnte nur durch ein Wunder geschehen. Willkürlich ist die Behauptung, die von Lukas berichtete Geburt des Herrn sei für Paulus fremd gewesen. Das Fleisch Jesu, das unserem Fleisch der Sünde ähnlich war, und doch kein Fleisch der Sünde war, erklärt sich am einfachsten, wenn die Empfängnis aus dem Heiligen Geist geschehen ist. Die Geburtsgeschichte Jesu, die Lukas berichtet, widerspricht keineswegs der paulinischen Ansicht. Johannes hätte die Worte in Johannes 1,12.13 nicht schreiben können, wenn er die menschliche Seite Jesu aus dem Fleischeswillen Josephs abgeleitet hätte.

Im Leben Jesu auf Erden erscheint auch immer wieder die göttliche Herrlichkeit. Worte aus menschlich-irdischen Verhältnissen wie Licht ([Nr. 473 siehe dort](#)), Liebe ([Nr. 489 siehe dort](#)), Zorn (siehe dort), Vater ([Nr. 591 siehe dort](#)), Geist ([Nr. 177 siehe dort](#)) schildern die göttliche Offenbarung im Erdenleben Jesu. Sehr oft wird in der Schrift der Ausdruck „Ehre“ ([Nr. 278 siehe dort](#)) oder „Herrlichkeit“ ([Nr. 395 siehe dort](#)) benutzt, um die göttliche Gegenwart oder Herrlichkeit zu schildern. Das Johannesevangelium zeigt Gottes Herrlichkeit im Erdenleben Jesu. Von dem verherrlichten Christus wird auch immer wieder die göttliche Herrlichkeit verkündigt. Jesus, der Seine vorzeitliche Herrlichkeit beim Vater wieder hat, hat auch noch die wahre Menschheit im Stande der Verherrlichung. Jesus ist in Seiner Verherrlichung noch Mensch geblieben. Er ist der „Sohn des Menschen“ ([Nr. 511 siehe dort](#)), der zur Rechten der Kraft sitzt und in des Himmels Wolke wiederkommt (Matthäus 26,64; Matthäus 25,31; Matthäus 16,27). Dem Stephanus stellte Er sich als Menschensohn dar (Apostelgeschichte 7,56). Er rief dem Saulus von Tarsus zu: „Ich bin Jesus von Nazareth“ ([Nr. 431 siehe dort](#)) (Apostelgeschichte 22,8). Einem Menschensohne ähnlich erschien der erhöhte Herr dem Johannes (Offenbarung 1,13). Einem Menschensohne ähnlich sah er Ihn zum Gerichte kommen (Offenbarung 14,14). Jesu letztes Wort an den Seher ist: „Ich bin die Wurzel und das Geschlecht Davids“ ([Nr. 263 siehe dort](#)) (Offenbarung 22,16).

Paulus, der Hebräerbrief und Johannes reden von einem Menschen, der zur Rechten des Vaters mit Seiner Fürbitte die Menschen vertritt (Römer 8,34; Hebräer 4,14; Hebräer 5,8; Hebräer 7,26; Hebräer 8,1; 1. Johannes 2,1). Der Erhöhte (siehe dort), der lebendig machende Geist ([Nr. 248 siehe dort](#)) ist der zweite Adam (1. Korinther 15,45; vgl. 2. Korinther 3,18). Das fortdauernde Menschsein des Erhöhten ist eine Grundanschauung des Neuen Testaments. Der ganze Organismus der neutestamentlichen Heilswahrheit würde verändert, wenn wir Jesus nicht als Mensch erkennen

würden. Er kann als solcher für uns der Hohepriester ([Nr. 409 siehe dort](#)) sein, der Mitleid mit unseren Schwachheiten hat, dass Er uns mit Seiner Fürbitte vor dem Vater vertritt.

507. Menschenfreundlichkeit

Menschenfreundlichkeit siehe [Menschenliebe](#)! (Nr. 509)

508. Menschenhüter

Menschenhüter, ein tröstlicher Gottesname, der auch Hüter Israels ([Nr. 411 siehe dort](#)) heißt (vgl. Hiob 7,20; Psalm 121,4; Sprüche 24,12). Es sei erinnert an die Verheißung, die Gott dem Jakob gab: „Siehe ich bin mit dir und behüte dich auf allen deinen Wegen“ (1. Mose 28,14). Dieser Name offenbart auch, dass Gott auf alles in uns und an uns genau achtet und uns zur Rechenschaft fordern wird.

509. Menschenliebe

Menschenliebe, griechisch „philantropia“ kommt im Neuen Testament nur zweimal vor (Apostelgeschichte 28,2; Titus 3,4), als Umstandswort nur einmal (Apostelgeschichte 27,3). Nach dem klassischen Griechisch bedeutet es die Menschenfreundlichkeit, das zuvor- und entgegenkommende Wohlwollen, das sich allgemein in einem freundlichen, rücksichtsvollen Benehmen, besonders in der Gastfreundschaft und Hilfsbereitschaft in Mildherzigkeit in der Gemeinschaft betätigt. Der Sinn, den Philantropia im griechischen Altertum hatte, würde nach dem neutestamentlichen Schrifttum „Menschengefälligkeit“ genannt. In der Reihe der Israelitischen Tugenden und bei den Gläubigen des Neuen Bundes kann von keiner Philantropia in dieser Bedeutung die Rede sein. Im Alten Testament schließt der Begriff „Gerechtigkeit“ das alles in sich, im Neuen Testament tritt die „Liebe“ ([Nr. 489 siehe dort](#)) und die „Bruderliebe“ an ihre Stelle. Im Neuen Testament wird die Menschenliebe oder Menschenfreundlichkeit der Barbaren gerühmt, wegen ihrer gastlichen Aufnahme der Schiffbrüchigen (Apostelgeschichte 28,2), und der humanen Behandlung des Julius dem Paulus gegenüber (Apostelgeschichte 27,3). Ganz einmalig schreibt Paulus an Titus: „Da aber die Gütigkeit und Menschenliebe Gottes unseres Erretters erschien“ (Titus 3,4). Die Wahl des Ausdruckes ist auffallend und tiefgründig. Gütigkeit und Menschenliebe sind zu unterscheiden. Der erste Ausdruck ist Gottes Huld, der zweite bezeichnet Gottes Erbarmen gegen die Menschen. Beide Begriffe sind identisch mit der Gnade, hier im Zusammenhang mit der Gnade des Erretters (Titus 2,11). Hier wie in 1. Timotheus 1,1 wird Gott „Heiland“ ([Nr. 381 siehe dort](#)) genannt. In Ihm erschien die göttliche Sünderliebe. Wenn auch schon im Alten Bunde die Gläubigen Gottes Liebe und Freundlichkeit genossen (Psalm 34,9), so sahen sie doch nur ihre erste Morgendämmerung des später angebrochenen Heilstages, sie hatten nur die Verheißung, was der Gläubige des Neuen Bundes wirklich als Erfüllung genießt. Die Erscheinung der Menschenliebe Gottes, des Erretters, ist ein Hinweis auf die Menschwerdung Gottes in Christo. Im Griechentum wurde mit Philantropia den Menschen ein gesetzlicher Weg gewiesen, um zu den Göttern hinaufzusteigen, hier zeigt Paulus, wie Gott in Christo in Seiner Menschenliebe zu den Menschen herabsteigt.

510. Menschenrute

Menschenrute, dieses Ausdruckes bedient sich Gott in der Verheißung an David über seinen Sohn Salomo (2. Samuel 7,14). Es wird seinem Sohne verheißen: „Ich will ihn mit Menschenruten und mit der Menschenkinder Schlägen strafen!“ Wie Väter ihre Kinder erziehen, ohne ihnen das Herz zu entziehen, mit väterlicher Lindigkeit, wird damit ausgesprochen (vgl. Hiob 2,5; Psalm 39,12; Jesaja 27,7; Jeremia 30,11; Jeremia 10,24).

511. Menschensohn

Menschensohn, eine Bezeichnung der Person Jesu Christi, die Er Selbst am meisten anwendet, sie kommt über achtzigmal im Neuen Testament vor. Diese Selbstbezeichnung ist geeignet, sich vor unempfindlichen Gemütern zu verhüllen, sich aber vor Verständigen und Tieferblickenden zu

offenbaren (vgl. Matthäus 8,20; Lukas 9,58; Johannes 5,27; Apostelgeschichte 7,55; Offenbarung 1,13; Offenbarung 14,14). Sprachlich gesehen konnte es soviel wie Mensch bedeuten, oder wie oft gesagt wird: „Dein Knecht, deine Magd.“ Es ist oft von Menschenkindern in diesem Sinne die Rede (vgl. Markus 3,28; Hesekiel 40,4; Hesekiel 44,5). Die Bedeutung des Namens ist damit noch nicht erschöpft, die so oft im Munde Jesu benutzte Selbstbezeichnung nicht erklärt. Die Beziehung auf das Gesicht Daniels vom Menschensohne (Daniel 7,13) liegt am nächsten, wo der Messias als Menschensohn in den Wolken des Himmels als der Kommende erscheint (vgl. Jesaja 4,2; Jeremia 23,5; Jeremia 33,15). Es kann nicht mit Sicherheit behauptet werden, ob Menschensohn zur Zeit Jesu ein üblicher Name für den Messias war (vgl. Johannes 12,34). Bekannt aber ist, dass die Prophetie Daniels vom Messias damals doch in großem Ansehen stand. Jesus bezieht Sich Selbst mehrfach auf jenes daniel'sche Gesicht (vgl. Matthäus 24,30; Matthäus 26,64; vgl. Markus 13,26; Lukas 21,27). Seine Zuhörer sollen demnach in Ihm den erkennen, den Daniel als den Messias prophezeite. Es ist gleichzeitig damit angedeutet, dass Er in einem ganz besonderen Sinne „Mensch“ ([Nr. 506 siehe dort](#)) war, das Ziel der Menschheit, der echte Weibessame (siehe dort), der andre Adam ([Nr. 5 siehe dort](#)), das Haupt der Menschheit ([Nr. 376 siehe dort](#)), auf das die ganze Welt- und Menschheitsgeschichte hinzielt. Er vereinigt das Höchste und Niedrigste in sich, was das wahre Menschsein in sich birgt. Der Name Menschensohn erinnert daran, dass Christus, der Sohn Gottes, die vollkommene Menschennatur an Sich genommen hat, mit Ausnahme von der Sünde. Wir dürfen das herzlichste Vertrauen zu Ihm haben als zu unserem Bruder ([Nr. 75 siehe dort](#)) (vgl. Psalm 8,5; Hebräer 2,6-8). In dieser Selbstbezeichnung liegt schließlich noch mehr. Jesus war mehr als ein Mensch. Sein Menschsein war bei Ihm ein Wunder und Folge der Menschwerdung. Der Herr legte Sich nicht ohne Grund den Namen „Menschensohn“ bei, den andere Menschen nicht für sich beanspruchen können. In diesem Namen liegt gleichzeitig die göttliche Seite Seiner Person. Er war Menschen- und Gottessohn in einer Person (vgl. Matthäus 16,13-16; vgl. Matthäus 16,27). In Seinem ganzen Erdenleben war Niedrigkeit und Hoheit wunderbar und harmonisch verbunden (vgl. Johannes 18,6.12; Markus 4,38-39). Das Johannesevangelium, dessen Hauptanliegen es ist, Jesus als Sohn Gottes zu offenbaren (Johannes 20,31), versäumt nicht, auch menschliche Züge im Leben Jesu zu zeigen. Schon im Prolog nennt es neben den göttlichen Namen Christi auch den Namen „Sohn des Menschen“ (Johannes 1,51). Er berichtet davon, dass Jesus hungerte, dass Er müde war, dass Er dürstete.

Menschensohn heißt eigentlich „Sohn des Menschen“, hebräisch „ben haadam“, aramäisch „bar-nascha“, griechisch „hyios tou anthropou“, steht neunundsechzigmal in den synoptischen Evangelien, zwölfmal im Johannesevangelium, einmal in der Apostelgeschichte, zweimal in der Offenbarung. Es ist der Titel, den Sich Jesus Selbst beilegt. Mit Absicht hat Er Sich Selbst nicht als „Messias“ bezeichnet. Es war zu jener Zeit der Messiasitel „Christus“ ([Nr. 82 siehe dort](#)) vorherrschend. Wenn sich Jesus als „Sohn des Menschen“ bezeichnet, ist damit eine weitverbreitete Ansicht aus dem Alten Testament verknüpft. Der Name „Sohn des Menschen“ erscheint zum ersten mal in Daniel 7,13. Der Menschensohn wird hier den vier Tieren gegenübergestellt, die nach der folgenden Erklärung Könige von vier Weltreichen sind. Der Löwe ist das babylonische, der Bär das medo-persische, der Leopard das griechisch-mazedonische, das ungenannte, gräuliche Tier das römische Reich. Nachdem sah der Prophet die Aufstellung von Thronen, auf die sich der Alte der Tage als Richter setzte (Daniel 7,9). In diesem Nachtgesicht sah der Prophet einen in den Wolken des Himmels kommen wie den „Sohn des Menschen“, der zu dem Alten kam. Ihm wurde die Herrschaft und Ehre und ein Königtum gegeben, dass alle Völker, Nationen und Sprachen und Zungen Ihm dienen. Seine Gewalt und Sein Königtum sind unvergänglich und ewig. Es ist hier die deutlichste Weissagung von dem Einen, der die Königsherrschaft empfängt. Es war aber ein Königtum, das völlig anders war, als wie die Juden es erwarteten. Es glich keineswegs dem römischen Weltreich. Das verheißene Königreich ist kein Reich von dieser Welt. Der König dieses Reiches empfängt von Gott dem Vater die Macht. Er ist der König der Könige ([Nr. 440 siehe dort](#)) und der Herr der Herren ([Nr. 392 siehe dort](#)).

Die letzte Erfüllung der Weissagung ist noch zu erwarten. Der Name „Sohn des Menschen“ ist sehr bedeutsam. Er steht mit dem ersten und zweiten Kommen des Messias in Verbindung. Das erste

und zweite Kommen darf nicht voneinander getrennt werden. Unser Herr hat diesen Namen Selbst gewählt. Er verbindet die wichtige Verbindung mit Seinem zweiten Kommen. Er ist in Niedrigkeit gekommen, Er kommt wieder in großer Kraft und Herrlichkeit. Das zweite Kommen ist die Ergänzung des ersten, wie das erste das bedeutende Vorspiel des zweiten Kommens ist.

Es ist darum nicht überraschend, dass Jesus diesen Namen „Sohn des Menschen“ in drei verschiedenen Verbindungen anwendet: 1. im Blick auf Seinen irdischen Dienst (Matthäus 8,20; Matthäus 9,6; Matthäus 11,19; Matthäus 16,13; Lukas 19,10; Lukas 22,8); 2. wenn Er Sein Leiden voraussagt (Matthäus 12,40; Matthäus 17,9; Matthäus 22; Matthäus 20,18 Markus 10,33; Lukas 9,22; Johannes 3,14; Johannes 8,28; Johannes 12,23; Johannes 13,31); 3. in der Belehrung von Seiner Wiederkunft (Matthäus 13,41; Matthäus 24,27.30; Matthäus 25,31; Lukas 18,8; Lukas 21,36). Von Seinem irdischen Dienst sagt Er: „Der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, sich dienen zu lassen, sondern zum Dienst und sein Leben zum Lösegeld für viele zu geben“ (Markus 10,45). Das Wort „kommen“ schließt Seine Präexistenz in sich, Seine Gottheit und erklärt, auch Seine Menschheit, und für ein hohes Ziel. Er war nicht nur ein Mensch, sondern die Verkörperung des Menschen, der letzte Adam ([Nr. 5 siehe dort](#)), der zweite Mensch, Er war das Haupt der neuen Schöpfung ([Nr. 376 siehe dort](#)). Wie in Adam alle sterben, so werden in Christo alle wieder leben (1. Korinther 15,22). Das alles ist zusammengefasst in dem bezeichnenden Namen „Sohn des Menschen“.

Nach dem Bericht der Apostelgeschichte sah der Märtyrer Stephanus den Himmel offen und den „Sohn des Menschen“ sitzen zur Rechten Gottes (Apostelgeschichte 7,56). Jesus befindet sich als „Mensch“ ([Nr. 506 siehe dort](#)) in Seiner himmlischen Herrlichkeit. Das hier Bemerkte erinnert an die Weissagung Daniels (Daniel 7,13). Der Titel ist geändert durch die Worte: „Gleich einem.“ Er ist über Allem für immer ein Gesegneter Gottes, dennoch ist Er „der Mensch Christus Jesus“. Im himmlischen Heiligtum ist Er der große Hohepriester ([Nr. 409 siehe dort](#)) unserer Natur. Er ist jetzt zum Throne erhöht, unser Erlöser ([Nr. 123 siehe dort](#)) und der Kommende ([Nr. 438 siehe dort](#)), der König ([Nr. 439 siehe dort](#)), uns aber immer gleich, aber diese Gleichheit ([Nr. 269 siehe dort](#)) wird auf die himmlische Herrlichkeit übertragen. Er ist der Gottmensch, dessen Ankunft wir erwarten. Schauen wir auf die Berichte vom „Menschensohn“ in der Offenbarung. Der „Sohn des Menschen“ ist bekleidet mit einem Gewand bis auf die Füße, um Seine Lenden ist ein goldener Gürtel. Sein Haupt und sein Haar sind wie weiße Wolle, weiß wie Schnee. Seine Augen sind wie eine Feuerflamme und Seine Füße wie glühend Kupfer, das im Ofen brennt (Offenbarung 1,13-15). Es ist ein Gesicht vom Königpriestertum in der Mitte der Gemeinde, in Seiner unübertrefflichen Herrlichkeit. Es ist unbestreitbar ein Gesicht von Gott, obgleich es Gott ist, ist Er gleich einem Menschensohn. Johannes beschreibt auch sonst Jesus als Gott und Mensch, in unserer Gleichheit, dennoch ist Er verherrlicht. Das Gesicht erinnert an Daniels Weissagung (Daniel 7,9; Daniel 10,5.6). Die daniel'sche Weissagung verbindet auch den erhöhten Herrn, den „Sohn des Menschen“ und den „Alten der Tage“. Seine wahre Menschheit ist vereinigt mit Seiner Gottheit. In dieser einen Beziehung wird Sein priesterlicher Dienst, Seine göttliche Majestät, Seine Allgewalt und Sein Richteramt in der Gemeinde vereinigt.

Es ist ein großartiges Gemälde, von dem Johannes seine Ausdrücke nimmt, und er benutzt sie in seiner Einleitung für die Botschaften an die sieben Gemeinden, um ihnen die verschiedenen Erscheinungen und den Vorsatz des gegenwärtigen Herrn darzustellen, nach den Bedürfnissen der damaligen und künftigen Gemeinden. Es ist ohne Zweifel für den vorurteilsfreien Leser klar, dass Jesus Christus Gottes Sohn ist und der Sohn des Menschen, dass Er ist der Erlöser ([Nr. 123 siehe dort](#)) und das Haupt der Gemeinde ([Nr. 376 siehe dort](#)). Diese letzte Offenbarung an Sein Volk beherrscht die beiden Kapitel der Offenbarung (Offenbarung 2-3). Er wandelt als Herr in der Mitte der sieben goldenen Leuchter. Er hält die Sterne, die Boten oder Diener der Gemeinde in Seiner Hand. Es bezeichnet eine absolute Autorität, die über jeden nach Seinem Willen verfügt (Offenbarung 2,1).

Im Sendschreiben an Smyrna ist Seine Gottheit, als der Erste und der Letzte ([Nr. 125 siehe dort](#)) mit Seinem Erlösungswerk verbunden: „Er war tot und ist wieder lebendig“, was aus Offenbarung 1,17 wiederholt wird. Er, der das ewige Leben besitzt nach Seiner Gottheit, hat den Tod überwunden, Er

triumphiert darüber zum Nutzen sündiger Menschen, und Er lebt bis in alle Ewigkeit, Er ist der Erlöser und Urheber des Lebens für alle Gläubigen.

Wenn Er erscheint, werden wir Ihm gleich sein, denn wir werden verwandelt in einem Augenblick in einem unteilbaren Zeitpunkt, unsere Leiber werden seinem verherrlichten Leibe gleich sein. Der Titel „Sohn des Menschen“ ist von unserem Herrn offensichtlich im Blick auf Daniel 7,13.14.27 angenommen worden (Matthäus 24,30; Markus 14,62). Er wird so in den Evangelien achtundsiebzigmal von Ihm Selbst angewandt. Christus wählte diesen Titel nicht, um ein mitfühlender Genosse der Menschen zu sein, oder wie ein Bruder zu allen Menschen zu sein, noch wollte Er damit bemerken, Er wäre mehr Mensch als göttlich, denn Er beanspruchte beständig göttliche Attribute (Lukas 5,24). Er wählte einen Titel, der eine verschiedene Übersetzungsmöglichkeit hat, bis durch Jesus Selbst erklärt wurde, dass Seine Gegner ihn nicht gegen Ihn Selbst benutzen könnten. 1. Er stellt Sich gleich mit dem Menschen, der nach der Vision Daniels eine allgemeine und ewige Herrschaft empfang (Daniel 7,14; Matthäus 16,18; Matthäus 28,18). 2. Er stellt Sich den Heiligen des Höchsten gleich, Er betrachtet sie als ein gesammeltes Volk, welches die menschliche Gestalt im Gesicht symbolisiert, Er macht Sich Selbst zu ihrer Verkörperung und ist vor Gott ihr Vertreter (Daniel 7,13.27; vgl. Matthäus 25,41; Markus 10,45), ein Lösegeld für viele (Lukas 12,8.9). 3. Er nimmt für Sich auf die Leiden und die darauf folgenden Herrlichkeiten für das menschliche Königtum in ihren Wirkungen zu befestigen und der Überwindung der Welt (Daniel 7,21.22.24; vgl. Matthäus 17,22.23; Lukas 9,26; Lukas 18,31-33). 4. Er begreift mit ein, dass Er kommen will mit den Wolken des Himmels, um das Königreich zu empfangen (Daniel 7,13; Matthäus 24,30; Matthäus 26,64). 5. Er betont den Menschen und das Menschliche im Gegensatz zum Brutalen und Bestialischen (Daniel 7,3-9.13; Matthäus 25,31.35.36; Markus 10,45). Er dient und gibt Sein Leben (Lukas 19,10).

Der „Sohn des Menschen“ und der „Sohn Gottes“ ([Nr. 546 siehe dort](#)) sind in einer Person vereinigt. Was sagen die Menschen, wer der Sohn des Menschen ist?, darauf antwortet Simon Petrus und sagt: „Du bist Christus ([Nr. 82 siehe dort](#)), der Sohn des lebendigen Gottes.“ Und Jesus antwortet und sagt zu ihm: „Glückselig bist du Simon Bar-Jona, denn Fleisch und Blut hat dir dies nicht offenbart, sondern mein Vater im Himmel (Matthäus 16,13.16.17). Der Hohepriester sagte zu Ihm: „Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, dass du uns sagst, ob du der Christus, der Sohn Gottes bist?“ Jesus sagte zu ihm: „Du sagst es! Außerdem sage ich euch: Von jetzt an werdet ihr sehen den ‚Sohn des Menschen‘ sitzend zur Rechten der Macht und kommend auf den Wolken des Himmels“ (Matthäus 26,63-64).

512. Messias

Messias, nur in Johannes 1,41 und Johannes 4,25, die griechische Form des hebräischen „Maschiach“ – „Gesalbter“ und des aramäischen „Meschicha“ – „der Gesalbte“. Die Ausdrucksweise wurde angewandt für irgendeine gesalbte Person mit dem heiligen Öl, wie der Hohepriester (3. Mose 4,3; 3. Mose 5,16; 1. Samuel 12,3.5), oder ein König (2. Samuel 1,14.16). Der Titel wurde den Patriarchen Abraham und Isaak gegeben, und Cyrus, dem König der Perser, der erwählt wurde, das Königreich Gottes zu verwalten (Psalm 105,15; Jesaja 45,1). Nachdem Gott dem David verheißen hatte, dass der Thron und das Zepter in seiner Familie für immer bleiben sollte (2. Samuel 7,13), erlangte der Titel eine besondere Beziehung und er bezeichnete die Verkörperung der königlichen Linie Davids (Psalm 2,2; Psalm 18,50; Psalm 84,9; Psalm 89,38; Psalm 51; Psalm 132,10.17; Klagelieder 4,20; Habakuk 3,13). Wenn die Propheten anfangen zu sagen von einem König, der in dieser Linie erscheinen werde und ein großer Befreier Seines Volkes würde (Jeremia 23,5.6), dessen Ausgänge von der Ewigkeit her waren (Micha 5,2-5) und der behalten sollte den Thron und das Königtum Davids für immer (Jesaja 9,6.7), war der Titel „Messias“ besonders und natürlich mit ihm verbunden (Daniel 9,25.26; vgl. Onkelos zu 4. Mose 24,17-19), und zuletzt wurde die Bezeichnung gebräuchlich für Ihn, den „Sohn des David“ ([Nr. 545 siehe dort](#)) (Jona 1,41; Jona 4,25), und die griechische Form „Christus“ ([Nr. 82 siehe dort](#)) (Matthäus 1,1). Juden und Christen waren überzeugt, der Messias ist ein Gesalbter ([Nr. 512 siehe](#)

[dort](#)), das ist Er war bevollmächtigt durch Gottes einwohnenden Geist, Sein Volk zu befreien und Sein Königtum zu befestigen.

Die messianische Prophetie bezeichnet alle Weissagung, welche Christi Person, Werk und Königreich behandelt. Durch die Ausdehnung ist es oft auf Stellen angewandt worden, welche von dem zukünftigen Heil, der Herrlichkeit und Vollendung des Königreiches sprechen, ohne Erwähnung eines Mittlers. Der Ausdruck „messianische Zeiten“ wird nicht oft ausschließlich auf die Periode des Erdenlebens Jesu angewandt. Im Allgemeinen umfasst die Ordnung, welche Christus eröffnete und einführte als mittlerischer König, beabsichtigte es, weder in ihrer Ganzheit noch in irgendeiner ihrer Erscheinungen.

Wir lesen auch von der Salbung zum Dienst des Propheten (1. Könige 19,16). Neben dem untergeordneten Gebrauch dieses Ausdruckes, der unzweifellos die drei großen Ämter Christi abschattete als Prophet, Priester und König, zeigt dort dessen höchsten Gebrauch, auf welchen er angewandt war zur Bezeichnung des Einen von Gott Verheißenen, als den großen Befreier, der in einem hervorragenden und anderen einzigartigen Sinne der Gesalbte ([Nr. 512 siehe dort](#)) ist oder der Messias von Gott. Der Gegenstand ist darum sehr umfassend, und er bietet für das Studium ein Unermessliches Feld für die Erforschung, nicht nur in den Schriften des Alten und des Neuen Testaments, sondern auch in der jüdischen und christlichen Literatur. Es steht hier nur ein begrenzter Raum für eine solche Darstellung zur Verfügung.

a.) Der Name „Messias“ regt an, die messianische Offenbarung im Alten Testament zu beachten. Es sind offenbar nicht nur wenige Weissagungen. Das ganze Alte Testament ist mehr als Träger der Prophetie anzusehen. Der Grundgedanke, die ganze Entfaltung dieser Geschichten, das ganze Leben, was darin pulsiert, ist Gottes gnädige Offenbarung an die Menschen und die Errichtung Seines Königreiches auf Erden. Dieser Grundgedanke wird immer mehr bestimmt, und er zentralisiert sich immer mehr völlig in der Person des kommenden Königs ([Nr. 439 siehe dort](#)), auf den Messias. Die Schöpfung und der gefallene Mensch, die wachsende Sündhaftigkeit der Menschheit, macht die notwendige Befreiung klar. Die Bewahrung eines Teils der Menschheit vor der Sündflut, und die Fortdauer der menschlichen Geschichte, hat ihren großen Einfluss auf die Verheißung. Die Berufung Abrahams mit der Verheißung: „In deinem Samen sollen alle Völker der Erde gesegnet sein“, offenbart den göttlichen Vorsatz, welcher vorläufig gezeigt hat, dennoch sehr bestimmt (vgl. 1. Mose 22,18; 1. Mose 12,3; 1. Mose 9,26; 1. Mose 3,15). Die Gründung der jüdischen Nation, ihr theokratischer Charakter, ihre Einrichtungen, ihr Ritual und ihre Geschichte, drehen sich um den Mittelpunkt dieses Grundgedankens. Die Sündhaftigkeit der Sünde, die Möglichkeit und Göttlichkeit der Versöhnungsmethode der Befreiung von der Sünde, liegt auf der reinen Grundlage der jüdischen Haushaltung, ebenso die Beziehung eines Königiums der Gerechtigkeit. Die auserwählte Nation trug ihren eigentümlichen Charakter nicht nur ihretwegen, sondern auch wegen der Welt. Auf der Grundlage der Treue war der Bund der Verheißung gegeben: „Ihr werdet mir sein ein Königtum von Priestern und eine heilige Nation“ (2. Mose 19,6). Der innige Wunsch des Mose war bezeichnend in der gleichen Richtung: „Wollte Gott, das ganze Volk wären Propheten“ (4. Mose 11,29). Die höchste Herrlichkeit Israels in der Tat war, dass Einer kommen werde, in dessen edlen Beziehungen zu Gott und Menschen, nur zu einer groß ausgedehnten Symbolisierung durch die ganze Nation vollkommen erfüllt sein werde. Tatsächlich: „Sohn“ ([Nr. 546 siehe dort](#)) und „Knecht“ ([Nr. 436 siehe dort](#)) Gottes, der wahre Prophet ([Nr. 530 siehe dort](#)), Priester ([siehe dort](#)) und König ([Nr. 439 siehe dort](#)) was der Messias sein wird. Dies ist der Schlüssel des ganzen Alten Testaments.

b.) Es war nur natürlich, dem Messias verschiedene Bezeichnungen zu geben, was auch erwartet wurde. Unter diesen sind: „Same Abrahams“ ([Nr. 541 siehe dort](#)), „Sohn Davids“ ([Nr. 541 siehe dort](#)), „Mein Auserwählter“ ([Nr. 47 siehe dort](#)), „Menschensohn“ ([Nr. 511 siehe dort](#)), „Mein Sohn“ ([Nr. 546 siehe dort](#)), „Mein Knecht“ ([Nr. 436 siehe dort](#)), „Der Zweig“ ([Nr. 639 siehe dort](#)), „Fürst des Friedens“ ([Nr. 158 siehe dort](#)), „Wunderbar“ ([Nr. 626 siehe dort](#)), „Ratgeber“ ([Nr. 535 siehe dort](#)), „Starker Gott“ ([Nr. 570 siehe dort](#)), „Ewigvater“ ([Nr. 132 siehe dort](#)) (vgl. 1. Mose 22,18; 2. Samuel 23,5; Psalm 2,7; Jesaja 42,1; Jesaja 9,6; Sacharja 3,8; Sacharja 6,12; Daniel 7,13.14; Daniel 10,16-18).

c.) Die Zahl der Stellen im Alten Testament, welche die Juden der vorchristlichen Zeit als Weissagungen auf den Messias beziehen, sind weit mehr als die besonderen Prophezeiungen als das allgemein von den Christen vermutet wird. Es sind insgesamt 456 Stellen, davon sind 75 in der Thora, 243 in den Propheten und 138 in den übrigen Schriften des Alten Bundes messianisch. Es sind verhältnismäßig wenige wörtliche messianische Weissagungen. Sie harmonisieren immer mit dem, was im Blick auf den Allgemeinen Charakter der Offenbarung des Alten Testaments gesagt wird. In der rabbinischen Literatur ist eine vollständige Liste der messianischen Verheißungen enthalten. Die Verheißungen, welche von den Juden und Christen für besonders wichtig gehalten werden, sind folgende: 1. Mose 3,15; (das Proteuevangelium) 1. Mose 9,27; 1. Mose 12,3; 1. Mose 22,18; 1. Mose 49,8.10; 5. Mose 18,18; 2. Samuel 7,11-16; 2. Samuel 23,5; die Psalmen Psalm 2; Psalm 16; Psalm 22; Psalm 40; Psalm 110; Jesaja 2; Jesaja 7; Jesaja 9; Jesaja 11; Jesaja 40; Jesaja 42; Jesaja 49; Jesaja 53; Jeremia 23,5.6; Daniel 7,27; Sacharja 12,10-14; Haggai 2,8; Maleachi 3,1; Maleachi 4,5.6. Kommentare und Erklärungen des Alten Testaments geben darüber jede nähere Auskunft.

d.) Welch einen Messias erwarten die Juden, ist eine Frage, und zu welcher Erwartung führt die Offenbarung des Alten Testaments, ist ein anderes Problem. Die Tatsache erfordert eine Erklärung, dass die jüdische Erwartung davon abhängig war, und in welchen Erwartungen mehr endgültiger und wirklicher Dauer die vorhergehenden Jahrhunderte der christlichen Ära, so dass zur Zeit unseres Herrn es offenbar erschien, als habe man die unmittelbare Erfüllung erwartet, das jüdische Volk war nicht bereit, wie sie sich immer auf die größte Erwartung rüsteten, Jesus als den Messias anzuerkennen. Die Ursache ist in der rabbinischen und völkischen Auffassung zu finden von der Idee des Messias. Die verhängnisvolle Verkennung der Juden war nicht in der Verachtung der Schriften zu suchen, sondern in der Darbietung der beengten und ungeistlichen Erklärung. Jesus sagte wirklich: „Ihr forscht die Schriften, weil ihr denkt, dass ihr das ewige Leben in ihnen habt, und diese sind es, welche Zeugnis von mir geben, und ihr wollt nicht zu mir kommen, dass ihr das Leben habt“ (Johannes 5,39.40). Ihre Auslegung war völlig fern vom Falschen, wie das die rabbinische Liste der messianischen Weissagungen zeigt. Es umfasste solche Lehren wie die vorhervorkündigte Erwartung des Messias, Seine Erhebung über Mose und eben über die Engel, Seinen stellvertretenden Charakter, Seinen qualvollen Tod, und das für Sein Volk, Sein Werk, zum Besten der Lebenden und der Toten, Seine Erlösung und Wiederherstellung von Israel, die Opposition der Heiden, ihre unvollständige Umkehrung und ihr Gericht, das Vorherrschen Seines Gesetzes und Sein Königtum. Die gleiche Erklärung aber hebt auf gewisse Elemente von größter und bestimmender Bedeutung. Die Lehren der Erbsünde, und die Sündhaftigkeit der ganzen menschlichen Natur waren größtenteils von ihrer Schriftauffassung zurückgeführt und praktisch weggelassen von der herrschenden jüdischen Lehre. Folglich, der tiefste Gedanke von dem Messias, die Rettung der Welt von der Sünde fehlte. Mit dieser Auffassung war das priesterliche Amt des Messias aus der Sicht verloren. Das prophetische Amt des Messias war auch verdunkelt. Die völlig in Anspruch genommenen Gedanken waren das Königtum und die Befreiung. Diese waren hauptsächlich von nationaler Bedeutung. Die Wiederherstellung der nationalen Ehre war die größte Hoffnung Israels. Alles andere war dem untergeordnet. Ansichten der modernen Juden erlauben nur eine geringere Aufmerksamkeit. Während beständig gelehrt wurde, dass Jesus der Messias ist, und weil die Juden während vieler Jahrhunderte den Blick auf ihren nationalen Befreier richteten, und ihre Hoffnung immer wieder erregt und enttäuscht wurde durch die Erscheinung eines falschen Messias, kennzeichnet die Änderung der Stellung, welche Juden in Jahren unseres modernen Zeitalters gegen diesen Gegenstand eingenommen haben. Eine verhältnismäßig kleine und geringe Gruppe bekennt sich als orthodoxe Juden zu der alten Erwartung. Die Reformjuden, welche die gelehrten und einflussreichen umfassen, haben diese Erwartung beiseite gelegt. Bei dieser Gruppe ist die Vorstellung vom Messias sehr trübe und verwirrt. Es ist zweifelhaft, ob der Messias als eine Person oder eine Zeit aufgefasst wird. Der Hauptteil der modernen Juden schaut vorwärts auf die Sammlung der Juden und ihre Wiederherstellung der nationalen Ehre und fortwährend erwarten sie eine Ära des universalen Friedens im Lande ihrer Vorfahren und eine Harmonie unter den Menschen. Es ist aber immer ein großer Unterschied in der Ansicht und in der

Methode und den Meinungen, wie sich solche Erfolge erfüllen. Der Messias wird aufgefasst als eine geborene Einzelperson von dem jüdischen Geschlecht, oder als stehender Ausdruck für eine Verbindung von Ereignissen, die über das jüdische Volk gebracht werden. Ein in die Augen fallender Grundzug im gegenwärtigen Judentum ist die Leugnung des Messiasstums unseres Herrn in der Weise, in ihrer Ansicht, die Prophetie predige die vollen und gesegneten Erfolge der messianischen Regierung als kommend mit der Ankunft des Messias, und solche Erfolge wären noch nicht gekommen und sie würden nicht gefunden in einer zweiten Ankunft. Für uns hat dieser Einspruch keinen Einfluss. Im Blick auf die Ausdehnung und dieselbe Zeit, die schwierige und unvollständige Entwicklung der Prophetie des Alten Testaments, wie das von Juden betont wird, können wir uns nicht einig damit erklären. Die Weissagungen der alten Erwartungen schauen in der Tat auf gereifte Erfolge der Regierung Christi. Die Weissagungen des Neuen Testaments aber ergänzen diese des Alten in der Enthüllung der schwierigen Methoden durch welche diese Erfolge zu erlangen sind, und in der Predigt vom endlichen herrlichen Kommen Christi.

e.) Die messianische Verwirklichung ist zu beachten. Die Frage „Ist Jesus der Messias?“, ist von größter Wichtigkeit, nicht allein für Juden, sondern auch für alle Geschlechter der Menschen. Die Frage ist bejahend zu beantworten, weil Jesus bestimmt beansprucht, der Messias zu sein, ein Anspruch, der sich nur vereinbart durch die Voraussetzung, dass Sein Anspruch rechtskräftig war. Die Vorstellung des Messiasstums, welche Jesus hegte und verkündigte, war unaussprechlich mehr als die vorherrschende Auffassung der Juden, und dennoch in Wirklichkeit die Weissagung des Alten Testaments. Das Matthäusevangelium bietet besonders die Offenbarung des messianischen Königtums. Die Phrase: „Königreich der Himmel“ ist bei Matthäus eigentümlich und sie bezeichnet die messianische Herrschaft auf der Erde von Christus, als dem Sohne Davids. Die Bezeichnung ist angemessen, weil es die Herrschaft vom Himmel her ist (Matthäus 6,10). Diese Phrase ist schon im Alten Testament beschrieben (Daniel 2,34-36.44; Daniel 7,23-27), und es ist gesagt, dass der „Gott des Himmels“ ([Nr. 320 siehe dort](#)) auf dieses Königtum des Verbündeten Davids setzen wird, seine Nachkommenschaft (2. Samuel 7,7-10) nach der Zerstörung der heidnischen Weltmächte bei der Wiederkunft Christi. „Der Stein ohne Hände“ ([Nr. 575 siehe dort](#)) zermalmt sie. Dieses Königtum wurde befestigt für den Sohn Gottes ([Nr. 546 siehe dort](#)) durch den Engel Gabriel (Lukas 1,31-33). Im Matthäusevangelium ist das Königreich der Himmel auf dreifache Weise beschrieben: 1. Seit dem Anfang der Predigt Johannes des Täufers (Matthäus 3,2) und der Abweisung seiner neuen Botschaft (Matthäus 12,46-50). 2. In den sieben Geheimnissen vom Königreich der Himmel, die vollendet werden in diesem Zeitalter. 3. Die Schau der Zukunftsprophetie, wenn das Königreich befestigt sein wird (bei der Wiederkunft Christi in Herrlichkeit) (Matthäus 24,25; Lukas 9,12-19; Apostelgeschichte 15,14-17). Von dieser künftigen messianischen Herrlichkeit ist das Bewusstsein unseres Herrn völlig erfüllt in Seinem irdischen öffentlichen Dienst.

513. Mittler

Mittler, ein Name, über den Bände geschrieben worden sind. Der Gedanke der Vermittlung ist in der biblischen Lehre tief begründet. Das Opfersystem des Alten Testaments ist darauf begründet und das tiefe Kolorit der Geschichte von der Fürbitte Abrahams für Sodom (1. Mose 18,16-33, ebenso das Gebet Moses für das Volk nach der Anbetung des goldenen Kalbes (2. Mose 32,1-35). Von vielen Beispielen möge nur eins angeführt werden, das sich durch besondere Schärfe auszeichnet. Es sind die Worte in Hiob 9,33: „Dort ist kein Schiedsrichter zwischen uns, der die Hand auf uns beide legen möge!“ Im Neuen Testament entspricht das dem großen Gedanken vom Lösegeld (Markus 10,45) und der Gestalt des Hohepriesters ([Nr. 409 siehe dort](#)) (vgl. Johannes 1,29) im Brief an die Hebräer, und dem Symbol des Lämmleins ([Nr. 466 siehe dort](#)) in der Offenbarung, vor allem dem Hinweis auf den Fürsprecher ([Nr. 165 siehe dort](#)) bei dem Vater (1. Johannes 2,1). Alle diese Gedanken erläutern den zentralen Kernpunkt der Vermittlung. Es mag eine Ursache sein, dass der Name Mittler nicht ungewöhnlich in der Lehre des Neuen Testaments vorkommt.

In der Tat kann der Name „der Erlöser“ ([Nr. 123 siehe dort](#)) mehr ein charakteristischer Titel für Jesus sein als „der Mittler“ im Neuen Testament. Er wird von Ihm nur viermal gebraucht, niemals

in den Evangelien, nur einmal in den Paulusbriefen für den Herrn angewandt. In Galater 3,19s. benutzt Paulus den Ausdruck „Mittler“ von Mose, indem er auf die Verordnung des Gesetzes durch die Vertretung der Engel hinweist und wieder in der folgenden dunklen Stelle: „Jetzt ist ein Mittler nicht Einer, Gott aber ist Einer“, eine Stelle, die über 300 Erklärungen hervorgebracht hat. Die vier Stellen, in welchen der Name von Jesus gebraucht wird, sind Hebräer 8,6; Hebräer 9,5; Hebräer 12,24 und 1. Timotheus 2,5. Im Hebräerbrief wird das Wort nicht mit seinem Erlösungswerk in Verbindung gebracht, sondern Christus wird als Gründer des Neuen Bundes beschrieben. Die einzige Stelle, die von Seinem Versöhnungsdienst spricht, ist 1. Timotheus 2,5: „Denn dort ist Ein Gott, auch ein Mittler zwischen Gott und Menschen, derselbe Mensch, welcher sich selbst dahingab zum Lösegeld für alle.“

Dieser Gedanke ist im Neuen Testament auf andere Weise ausgedrückt, es muss ein guter Grund für das Fehlen des Namens Mittler vorliegen. Die Erklärung ist vielleicht in dem Sinn des Wortes „Mittler“ zu suchen. In der LXX wird das Wort nur in Hiob 9,33 gefunden. In der volkstümlichen Sprache ist damit ein Schiedsrichter oder Schlichter, ein unparteiischer Richter, ein Bürge, ein Gewährsmann, eine Bürgschaft gemeint. Es war ein gesetzlicher und kommerzieller Ausdruck. Es ist möglich, dass dies die Ursache ist, abgesehen von Galater 3,19, dass Paulus das Wort nur einmal gebraucht. Wie es in der Koine gebraucht wurde, war es unzureichend, den theologischen Gedanken der Vermittlung im wirklichen Sinne des Wortes auszudrücken. Im buchstäblichen Gebrauch wird die Bedeutung von Mittler im späteren Griechisch bei Philo gefunden, wo er den Satz gebraucht: „Mittler und Friedensstifter“ um das Werk Moses zu beschreiben. Es ist bezeichnend, dass im Neuen Testament Mittler offenbar in dem Sinne von Mittler im Hebräerbrief steht. Der Schreiber dieses Briefes hat literarisch einen guten Geschmack, dass er sich von jedem Buch des neutestamentlichen Kanons unterscheidet, auch von dem späteren Griechisch des 1.

Timotheusbriefes. Wenn diese Erklärung richtig ist, dass die Tatsache in 1. Timotheus 2,5 nur an dieser Stelle Christus den Mittler nennt, mit Rücksicht auf Seine Erlösungstat, dann ist das mehr eine terminologische Angelegenheit. Die Urgemeinde hatte noch kein bestimmtes Wort und später fand sie es in einem volkstümlichen Ausdruck, in das Philo einen theologischen Inhalt legte.

Außerdem bevorzugte man andere Titel oder Namen: der Hohepriester ([Nr. 409 siehe dort](#)) und „das Lamm“ ([Nr. 465 siehe dort](#)). Alle diese Namen und Ausdrücke, „Fürsprecher“ ([Nr. 165 siehe dort](#)) und Versöhnung gebrauchte nur Johannes in den letzten Jahrzehnten des ersten Jahrhunderts, obgleich sie aber später sind, drücken sie doch formal den Wert aus, was der Titel „Menschensohn“ ([Nr. 511 siehe dort](#)) erklärt mit den Ausdrücken vom „leidenden Knecht“ (siehe dort) und in dem Ausspruch vom Lösegeld (Markus 10,45). Ein Mittler nimmt viel auf sich, was in der Urgemeinde immer bekannt war, aber im Neuen Testament ist es seltener als ein theologischer Begriff, nur in 1. Timotheus 2,5.

Von den Anfängen bis in die Gegenwart ist über den Titel „Mittler“ eine große und bezeichnende Geschichte geschrieben worden. Christologisch ist der Name „Mittler“ vorherrschender geworden als „der Retter“, gerade weil er mehr erklärt. In der Verbindung eines Mittlers zwischen Gott und Menschen, der Mensch selbst, leitet die biblische Begründung zur Zweinaturenlehre. Der Wert dieser späteren theologischen Konstruktionen ist ein Problem für sich, nicht zu verwirren mit der Grundmeinung des Namens „der Mittler“ und ihre lehrhafte Bezeichnung. Die Wichtigkeit dieses Namens steht außer Zweifel. Christus wird als der Mittler dargestellt als Mensch und Er hat göttliche Würde und das macht Seine Stellung aus, dass Er allein der Schiedsrichter zwischen Gott und den Menschen ist. Der Name ist ein wichtiges theologisches Problem.

Das Wort „Mittler“ wird im Neuen Testament nicht oft angewandt, im Gegenteil, es wird nur viermal auf Christum bezogen. Die Wahrheit, die es dennoch ausdrückt, begründet alle göttliche Offenbarung in Beziehung auf Ihn. Paulus zählt auf in einem Satz: „Dort ist Ein Gott und Ein Mittler zwischen Gott und Menschen, der Mensch Christus Jesus“ (1. Timotheus 2,5). Er erklärt, Jesus ist die Antwort auf das Verlangen des menschlichen Herzens. Er drückt das in Erinnerung an die Worte Hiobs aus: „Wie kann ein Mensch vor Gott gerecht sein? Dort ist kein Schlichter zwischen uns, der möchte seine Hand auf uns beide legen“ (Hiob 9,2.33). Nur Einer überbrückt die Kluft zwischen dem allheiligen Gott und dem sündvollen Menschen. Mose redete mit Gott wegen

des Götzendienstes Israels, und Abraham wegen der Städte der Ebene. Dieses sind schwache Andeutungen eines mittlerischen Dienstes, aber sie waren mehr Fürsprecher als Mittler. Unser Herr konnte allein Seine Hand auf beide legen, denn die genügende Fähigkeit eines Mittlers ist, dass Er beides war, Gott und Mensch, und Jesus allein hatte diese Voraussetzung. Allein, wer ein wirklicher Mensch ist, kann in unserem Interesse vor Gott stehen und nur Einer, der wirklich Gott ist, kann ein Stellvertreter sein in der mittlerischen Gnade gegen irrende Menschen. Der wahre Gebrauch des Wortes „Mensch“ trägt Paulus in den Satz: „Der Mensch Christus Jesus“, dass Er nicht nur ein Mensch ist, Er ist der Eine, der in Gottes Gestalt war, Er war geschaffen in Gleichheit des Menschen ([Nr. 269 siehe dort](#)) (Philipper 2,6.7), und Er trug unsere Sünden in seinem eigenen Leibe auf das Kreuz (1. Petrus 2,24). Jetzt thront Er verherrlicht in unserer menschlichen Gleichheit, der Eine Mittler zwischen Gott und Menschen. Er, der für unsere Sünden starb, ist auferweckt worden wegen unserer Gerechtigkeit (Römer 4,25).

Der Schreiber des Hebräerbriefes fügt den besonderen Gedanken von Ihm hinzu: „Der Mittler des Neuen Bundes“ ([Nr. 514 siehe dort](#)), der Eine, welcher hineinbrachte den neuen Grund der Verbindung zu Gott, an Stelle des Gesetzes (Hebräer 8,6; Hebräer 9,15; Hebräer 12,24). Das umfasst den ganzen Bereich der Lehre des Neuen Testaments hinsichtlich der Aufhebung des Bundes mit Israel und Mose und der Errichtung der Gemeinde, die erlöst und Gott nahegebracht wurde durch Sein Blut. Vielleicht hat das Wort „Mittler“ ursprünglich eine heilsgeschichtliche Bedeutung, es kann jedoch nicht begrenzt werden auf Christus in Seinem Werk und Dienst als Erlöser, es nimmt Seinen Dienst als Fürsprecher wahr und als Hohepriester und ihr Bereich umschließt die ganze Gemeinde.

514. Mittler des Neuen Bundes

Mittler des Neuen Bundes, griechisch „mesistes diathekes kaines“, findet sich an drei Stellen des Hebräerbriefes (Hebräer 9,15; Hebräer 8,6; Hebräer 12,24): Ein Mittler steht zwischen zwei Parteien, er übernimmt die Vereinbarung und Gewährleistung von der einen zur anderen. Er macht die Sache gerade (vgl. Hiob 9,33). Nach dem Syrischen ist es ein in der Mitte stehen (vgl. Galater 3,19.20). Es ist ein in der Mitte stehen von zwei Teilen, um zwei Teile miteinander zu verbinden. Im Unterschied zu Mose ist Christus der Mittler des „besseren Bundes“ (Hebräer 8,6). Wie Christus als Gottmensch den Mose unendlich überragt, so ist auch Seine Mittlertätigkeit von Mose durchaus verschieden. Ein tatsächlicher Mittler kann nur sein, der an der Gottheit und an der Menschheit gleichen Anteil hat. Das war nur bei Christus der Fall. Er ist darum der Mittler eines besseren Bundes, wie auch Sein hohepriesterlicher Dienst besser ist als der alttestamentliche Opfer- und Priesterdienst.

Christus ist bei der Schließung des Neuen Bundes die Mittlerperson zwischen Gott und Menschen, weil Er teilhat an der göttlichen und menschlichen Natur. Christus ist Gott und Mensch, darum nennen ihn die Griechen den Mittler zwischen Gott und Menschen. In dem Worte Mittler liegt nicht die Aufrechterhaltung des Bundes, sondern die Gründung und Stiftung desselben. Das Endziel der Bundesschließung ist die Verschaffung des ewigen Erbbesitzes, das von der vorausgegangenen Sündenreinigung bedingt ist. Dadurch, dass Jesus als der Mittler des Neuen Bundes gilt, gibt es im neutestamentlichen Gottesreiche vollendete Gerechte (Hebräer 12,24). Das Blut der Besprengung Seines dargebrachten Versöhnungsopfers hat die vollkommene Erlösung vollbracht, es redet besser als Abels Blut. Es ist das Gegenbild vom Blute des Alten Bundes, womit Mose am Fuße des Sinai das Volk besprengte. Das Blut des neutestamentlichen Bundesmittlers, des dargebrachten Versöhnungsopfers, ist das Blut der Besprengung, das reinigt und heiligt und befähigt, Gott zu nahen. Der Name des gnädigen, heilsspendenden Mittlers des Neuen Bundes bürgt dafür, dass Gott, der Richter aller, Seinen Richterstuhl in einen Gnadenstuhl verwandelt hat.

515. Morgenstern

Morgenstern, genau genommen ein Unterschied von dem Stern ([Nr. 577 siehe dort](#)), den Bileam voraussah (Offenbarung 22,16; vgl. 4. Mose 24,17). Es ist auch nicht der Morgenstern in Jesaja 14,12; womit der König von Babel gemeint war. Alte Ausleger haben hier den „Lucifer“

(Lichtträger), den Satan oder den Antichrist in der Jesajastelle gefunden. Christus nennt Sich Selbst „der helle Morgenstern“ (Offenbarung 22,16). Er bezeichnet Sich so, weil von Ihm das Licht des neuen Tages ausgeht, des Tages, der neuen vollendeten Welt, die Er für die erneuerte Menschheit herbeiführt. Auf den Tag, wenn Christus, der helle Morgenstern erscheint, folgt keine Nacht mehr. Christus ist der Morgenstern, auf dessen Licht die Heiden hoffen, der den Tag der seligen Vollendung herbeiführt. Für die Heidenvölker bricht dann der Tag des vollen Heils an.

Auf den ersten Blick erschienen des Herrn Worte ein wenig dunkel: „Ich werde ihm geben den Morgenstern“ (Offenbarung 2,28). Der Herr verheißt jedem Überwinder den Morgenstern als Gabe, damit der Besitzer ihn zur Erleuchtung seiner Umgebung gebraucht. Die meisten Ausleger erklären diese Stelle so, als hieße es: „Ich will ihn zum Morgenstern machen“, das dann nur an den Glanz der Herrlichkeit erinnert. Es würde dem Überwinder dann in Aussicht gestellt, dass sie im himmlischen Glänze strahlen (vgl. Daniel 12,3; Matthäus 13,43). Eine solche Auffassung soll hier verhindert werden. Die Überwinder empfangen den himmlischen Glanz nicht nur zur eigenen Verherrlichung, sondern ihnen wird der Morgenstern gegeben als Träger des Lichtes, um andere zu erleuchten. Es heißt darum: „Ich werde ihm den Morgenstern geben.“

Der Morgenstern unterscheidet sich von den anderen Sternen nicht allein dadurch, dass er der größte und glänzendste unter ihnen ist, sondern auch als der Lichtbringer (griechisch „phosphoros“, lateinisch „lucifer“), welcher der Morgenröte vorangeht und den neuen Tagesanbruch ankündigt. Für die Nacht ist der Morgenstern allein von Bedeutung, indem er ihr den Tag ankündigt. Beim Anbruch des Tages verbleicht er. Es folgt daraus, dass mit dem Bilde des Morgensternes den Überwindern nicht verheißen wird, im himmlischen Glänze erleuchtet zu werden. Christus nennt Sich Selbst der Morgenstern (Offenbarung 22,16), weil durch Sein Erscheinen in der Parousia der Anbruch des Tages der Herrlichkeit, der Eintritt der neuen Weltvollendung angekündigt wird. In Offenbarung 2,28 wird angedeutet, dass Er Sich dem Überwinder gibt, wenn Er ihm in Seiner Parousia als der Morgenstern erscheinen wird. Christus wird allen Überwindern, denen Er Vollmacht gibt, die Heiden mit eisernem Stabe zu regieren, ein Licht als Leuchte verleihen, das den Anbruch der Herrlichkeit des neuen Tages für die noch in Finsternis sitzenden Völker herbeiführt. Wie schon Bileam im Gesicht (4. Mose 24,17) den Stern aus Jakob ([Nr. 577 siehe dort](#)) schaute, worauf sich Jesaja 60,1ss. und Lukas 1,78 gründet, so verheißt Christus an dieser Stelle (Offenbarung 2,26-28) die dereinstige Teilnahme an der Regierung und Erleuchtung der Heiden. Der Überwinder soll mit dem Morgenstern, das heißt mit dem Lichte und der Herrlichkeit betraut werden, um in die Finsternis der Heidenmengen hineinzuleuchten, bis auch ihnen der Tag anbricht und der Morgenstern in ihrem Herzen aufgeht. Sie werden dann völlig ohne Unterbrechung in dem allerleuchtenden Lichte Gottes wandeln.

Petrus schreibt von dem prophetischen Wort, das wie ein Licht zu beachten ist, bis der Tag aufleuchtet und der Morgenstern in ihrem Herzen aufgeht (2. Petrus 1,19). Der hier vorkommende vielgedeutete Satz erfordert eine sorgfältige Beachtung. Es ist von dem festen prophetischen Wort die Rede, das wie ein scheinend Licht am schmutzigen Ort ist. Der Gläubige befindet sich in einer solchen Umgebung, das alttestamentliche Wort der Propheten ist wie ein Licht, das seine Strahlen auf die unwegsame Wegstrecke wirft, die reichliche Ursache zum Stolpern und Fallen, zum Anstoßen und Irren dem Wanderer gibt. Ein solcher Zustand dauert an, bis der Tag durchblitzt und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen. Der Apostel meint den Tag der Parousia, der auf das Schwinden des letzten Teiles der Nacht, auf das Durchblitzen der ersten Morgenröte folgt. Es ist die Ankündigung des großen Tages Jesu Christi und das Aufgehen des Morgensternes oder Lichtbringers.

Der Apostel gibt seinen Lesern zu bedenken, dass sie dem Weissagungswort ihre ganze Aufmerksamkeit zuwenden. Es möge so sein, bis es zur Morgendämmerung in ihrem Herzen kommt. Wenn sie das Licht und seine Strahlen auf ihr geistliches Erkenntnisvermögen wirken lassen, wird die finstere Nacht um sie herum erleuchtet. Das Anschauen des Lichtes, das Gott angezündet hat, erleuchtet das Auge des Herzens. Die schwierige und gefährvolle Lage können sie jedesmal überschauen, allerdings noch nicht in vollkommener Erkenntnis, die sich noch zur Vollkommenheit wie das Dämmerlicht verhält. Es ist das Durchblitzen zum hellen Tageslicht. Der

Herr sagt: „An jenem Tage werdet ihr mich nichts fragen“ (Johannes 16,23). Wir werden dann von Angesicht zu Angesicht schauen (1. Korinther 13,12). Der Tag ist völlig durch alle Wolken und Nebel hindurchgebrochen, die Sonne hat den vorangegangenen Morgenstern zum Erbleichen gebracht (vgl. Offenbarung 21,23; Offenbarung 22,5; 2. Petrus 3,18). Das Hindurchleuchten der ersten Tagesstrahlen und das Aufleuchten des Morgensternes, veranschaulichen das erstrebenswerte und erreichbare Ziel, das die Beschäftigung mit dem Weissagungswort der Schrift voraussetzt und empfiehlt.

516. Nachsicht Gottes

Nachsicht Gottes, griechisch „anoche tou Theou“ kommt nur in Römer 2,4 und Römer 3,26 vor. Luther übersetzt beide Male „Geduld“. Es wird als ein „Ansichhalten Gottes“ gedeutet. Ein genaues Achten auf den Zusammenhang führt zu einem etwas anderen Ergebnis. Paulus stellt die ernste Gewissensfrage: „Oder verachtest du den Reichtum seiner Güte und seiner Langmut und Nachsicht, verkennend, dass die Güte Gottes dich zur Sinnesänderung führt?“ (Römer 2,4). Die drei Worte: Güte, Nachsicht und Langmut stellen den Umfang der göttlichen Güte oder Gnade umfassend dar (vgl. 2. Mose 34,6). Die Güte äußert sich in Erteilung von Wohltaten (vgl. Lukas 6,35; Römer 11,22; Epheser 2,7; Titus 3,4). Die Nachsicht, ein Codex liest am Rande „anabole“ – „Aufschub“, bedeutet nach dem Verbum „anechesthai“ sich in der Höhe erhalten, sich aufrechterhalten, aushalten, ertragen. Gott erträgt hiernach die Beleidigung in der Hoffnung auf Besserung, statt sogleich vom Strafrecht Gebrauch zu machen. Das sinnverwandte „makrothymia“ – „Langmut“, das Gegenteil von „oxythymia“ – „schneller Zorn“, bezeichnet das Gegenteil, die Milde, welche das Vergehen nicht sogleich im Zorn rächt (vgl. Jakobus 1,19). Die beiden Worte „Nachsicht und Langmut“ deuten auf den Aufschub der verdienten Strafe. Das darf nicht unwissend oder nicht wissen wollend übersehen werden, denn Gott will durch diese Gesinnung zur Sinnesänderung führen.

Gottes Nachsicht wegen des Übergehens der früher geschehenen Versündigungen ist der Grund, dass Er Seine Gerechtigkeit in Christo erzeugte (Römer 3,26). Nachsicht ist hier von Gnade zu unterscheiden. In Nachsicht verschiebt Gott die Sündenstrafe, die Gnade hebt sie völlig auf. Die Nachsicht geht aus dem Übersehen der Schuld hervor, die Gnade folgt auf die Vergebung der Sünde. Die Erzeugung der Gerechtigkeit darf nicht veranlassen, Gottes Nachsicht und Langmut zu verachten!

517. Name

Name ist eine Allgemeinbezeichnung der Offenbarung der göttlichen Vollkommenheit. Er gehört mit zu den Grundbegriffen des Alten und des Neuen Testaments, der eine genauere Behandlung erfordert. Jede Benennung Gottes setzt eine Enthüllung des bis dahin Unbekannten voraus. Solange die Gotteserkenntnis verschlossen bleibt, kann nur von einem „Akatonomaston“ – „Unnennbaren“ die Rede sein. Der Mensch vermag nur falschen Göttern einen erdichteten Phantasienamen beizulegen. Der wahre Gott aber wird von Menschen erst richtig benannt, wenn Er Sich ihnen offenbart, oder Sich ihnen erschließt. Gott enthüllt den Namen Selbst, der Seiner Ewigkeit, Übernatürlichkeit und Vollkommenheit entspricht. Der ewige, unsichtbare Gott nennt Sich nach dem Verhältnis zu Seinen Geschöpfen, wie Er Sich zu uns herablässt und mit uns in Gemeinschaft eingeht. Durch den Namen will Gott von uns erkannt, bekannt und angerufen werden. Die göttliche Namenskundgebung geschieht nicht seiner-, sondern unsererwegen. Gottes Selbstdarstellung in der Menschheit, besonders im Volke Israel, zeigt ständig eine entsprechende und übereinstimmende Namensprägung. Jeder einzelne Gottesname enthüllt immer nur eine Seite Seiner Gottheit. Gott ließ die verlassene Hagar erfahren, dass Seinem allsehenden Auge kein Hilflöser entgeht. Er offenbarte Sich mit dem Namen „Gott des Schauens“ ([Nr. 111 siehe dort](#)) (1. Mose 16,13). Das Charakteristische der patriarchalischen Offenbarungsstufe prägt Sich in dem Gottesnamen „El-Schaddai“ – „Allmächtiger Gott“ ([Nr. 112 siehe dort](#)) aus. Das Verhältnis, in das Sich Gott zu den Ervätern setzt, wird in dem Namen Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs ([Nr. 273 siehe dort](#)) begründet (2. Mose 3,6). Die Erlösung Israels aus Ägypten steht mit der Enthüllung und Bedeutung

des Namens Jahwe in Verbindung (2. Mose 3,15; 2. Mose 6,2). Mit der Gründung der Theokratie tritt die Bezeichnung „heilig“ ([Nr. 382 siehe dort](#)) auf (2. Mose 15,11). Nach dem ersten Bundesbruch fügen sich zu den bisherigen Namen Gottes die neuen: „barmherziger ([Nr. 54 siehe dort](#)), gnädiger ([Nr. 296 siehe dort](#)), langmütiger Gott“ (siehe dort) (2. Mose 34,6). Auf der Stufe des Neuen Bundes, nachdem der Eingeborene Sohn Gottes ([Nr. 546 siehe dort](#)) den Namen Gottes offenbarte (Johannes 17,6), wird Gott als Vater unseres Herrn Jesu Christi ([Nr. 430 siehe dort](#)) benannt. Um das vollendete Heilswerk allseitig anzudeuten wird der Name des Vaters ([Nr. 591 siehe dort](#)), des Sohnes ([Nr. 546 siehe dort](#)) und des Heiligen Geistes ([Nr. 383 siehe dort](#)) genannt (Matthäus 28,19).

Der biblische Begriff des Namens Gottes ist damit noch nicht erschöpft. Es ist keineswegs nur ein Titel, mit dem Er Sich in Beziehung zu den Menschen setzt, sondern „Name Gottes“ bezeichnet die gesamte göttliche Selbstdarstellung, Seine persönliche Gegenwart, Seine göttliche Wesensart, mit welcher Er Sich ganz dem Menschen zuwendet. Wo der Gott der Heilsoffenbarung Sich zu erkennen gibt, um Ihn zu bekennen und anzurufen, ist der göttliche Name. Der Name Gottes, der nur durch Offenbarung erkannt wird, kann auch allein auf diesem Wege richtig genannt werden, denn sonst kann keiner Seinen Namen wissen. Die göttliche Selbstdarstellung wird allerdings auch gegen besseres Wissen verleugnet und entheiligt.

Der Israelite kennt seinen Bundesgott als Schöpfer und Erhalter des Universums, er erkennt Gottes Namen, Gottes Selbstoffenbarung im ganzen Naturablauf. Es heißt deshalb: „Wie herrlich ist dein Name auf der ganzen Erde!“ (Psalm 8,2.) Der göttliche Name führt nach dem Inhalt der fünf Bücher Mose in die göttliche Reichssphäre. Die Offenbarung des Namens Gottes steht mit Orten, Einrichtungen und Tatsachen in Verbindung, wo und wodurch sich Gott Seinem Volke zu erfahren gibt. Von dem „maleach“ (Engel), in welchem das göttliche Angesicht ([Nr. 36 siehe dort](#)) das Volk leitet (2. Mose 33,14), ist der Träger der persönlichen Gnadengegenwart Gottes; von Ihm heißt es, Sein Name ist in Seinem Inneren (2. Mose 23,21). Das ist die Schechinah (siehe dort) der göttlichen Herrlichkeit ([Nr. 395 siehe dort](#)) im Heiligtum (2. Mose 40,34; 3. Mose 9,23; 1. Könige 8,11). Es wird als ein Wohnen Seines Namens bezeichnet (5. Mose 12,5.11; 5. Mose 14,23; 1. Könige 8,29; vgl. Jeremia 3,17). Der Dienst heißt darum: „Dienst im Namen Jahwes“ (5. Mose 15,5.7). Wo Gott persönlich erkannt und erfahren wird, da ist Sein Name.

Gott sendet Sein Wort, wo aber Sein Name ist, offenbart Er Sich Selbst. In Jeremia 14,9 heißt es darum: „Dein Name ist über uns genannt.“ Das ist eine Erklärung für: „Du bist in unserer Mitte.“ Weil Gott Sich Israel zum Volk erwählte, in welchem Er Seine Offenbarungsgemeinschaft aufbaute (5. Mose 28,9.10), wird über ihm der Name Jahwes genannt. In der Erlösung des Volkes und in der Stiftung des Bundes ist Gottes Name groß und herrlich (Psalm 111,9). Mit Jeremia 14,9 vergleiche man die Wechselbegriffe in Jesaja 43,7! Israel wandelt im Namen seines Gottes (Sacharja 10,12), es erfährt die Kraft durch Gottes Offenbarung in seiner Mitte. In der Erfüllung des Gesetzes fürchtet Israel den Namen Jahwes (5. Mose 28,58). Alle Heiden werden einst nach Zion kommen, um das Gesetz zu empfangen, weil Israel im Namen Jahwes wandelt (Micha 4,5). Das auserwählte Volk steht mit dem wahren Gott in Gemeinschaft. Das Ziel des Reiches Gottes ist, dass der Name des wahren Gottes über die aus dem Gerichte geretteten Überreste der Heidenvölker genannt wird (Amos 9,12; vgl. Maleachi 1,11). Jahwe tritt zu ihnen in ein königliches Verhältnis (Sacharja 14,9), Er führt sie zu Seiner Offenbarungsgemeinschaft, damit sie den Namen Jahwes bekennen und anrufen (Zephania 3,9).

Von den zahlreichen Stellen, in welchen der Name Gottes erwähnt wird, mögen zur Erläuterung noch einige genannt werden. Jesaja, der Jahwe zum Gericht kommen sieht, sagt: „Siehe, Jahwes Name kommt von ferne, brennend sein Zorn!“ (Jesaja 30,27.) Man vergleiche: „Auf dem Pfade deiner Gerichte harren wir, Jahwe, dein, nach deinem Namen und deinem Gedächtnis steht das Verlangen der Seele“ (Jesaja 26,8). Der Psalmist bittet: „Hilf mir durch deinen Namen!“ (Psalm 54,3); dem entspricht: „Durch seine Kraft“, oder: „Groß ist dein Name in Kraft“ (Jeremia 10,6). Damit ist identisch, dem großen Namen, die starke Hand, der ausgereckte Arm (1. Könige 8,42). Es kann deshalb gesagt werden: „Der Name Jahwes ist ein starker Turm“ ([Nr. 588 siehe dort](#)) (Sprüche 18,10). Im Namen Gottes wird der Gerechte geschützt (Psalm 20,2; Psalm 44,6), in Seinem Namen

ist Hilfe (Psalm 124,8). Wenn Israel durch Wundertaten Gottes Gegenwart erfährt, heißt das: „Dein Name ist nahe“ (Psalm 75,2). Gott gibt Seinem Namen die Ehre (Psalm 115,1).

Ein Vergleich der verschiedenen Stellen zeigt deutlich, welche wirkliche charakteristische Benennung Gottes in solchen Fällen gemeint ist, sei es Jahwe ([Nr. 416 siehe dort](#)) (Hesekiel 6,3; 5. Mose 28,58; Hosea 12,6; Amos 9,6; Psalm 82,19), oder „der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs“ ([Nr. 273 siehe dort](#)) (2. Mose 3,15), oder „der Heilige in Israel“ ([Nr. 385 siehe dort](#)) (Jesaja 12,6; Jesaja 54,5; Hesekiel 39,7), oder „Jahwe Zebaoth“ ([Nr. 427 siehe dort](#)) (Jesaja 18,7; Jeremia 15,16). Wenn zum Beispiel wie in 1. Mose 12,8; 2. Mose 20,7; 2. Samuel 6,2; Psalm 20,2; Psalm 102,22 ein Gottesname als Apposition im Genitiv dabeisteht, dann ist eben der betreffende Name gemeint. Sehr oft werden die hier genannten Namen vorausgesetzt. Es ist so in den Ausdrucksweisen: Gottes Namen verkündigen (2. Mose 9,16), Seinem Namen Ehre geben (Psalm 115,1), Seinen Namen lieben, fürchten, entheiligen (Psalm 5,12; Psalm 61,6; 3. Mose 20,3), Seinen Namen kennenlernen (Jesaja 52,6), Seinem Namen danken (Psalm 138,2; Psalm 140,14), Ihn rühmen (Psalm 74,21). Hier zeigt immer der Zusammenhang, welche Namen gemeint sind.

In diesen Namen ist Gottes Gemeinschaftsverhältnis zu Israel ausgedrückt; Er steht zu ihnen als Bundesgott. Daraus ergibt sich, dass Gott um etwas gebeten wird: „Um deines Namens willen!“ (Jesaja 48,9; Jeremia 14,7; Psalm 23,3; Psalm 31,4). Von dieser Sicht aus wird die Verbindung mancher Redefiguren in einer Reihe von Ausdrücken und Stellen verständlich, die sonst sehr künstlich erklärt werden, oder dass dem Begriff Gewalt angetan wird. Dahin gehören besonders folgende Aussprüche: „Durch deinen Namen hilf mir!“ (Psalm 54,3), oder: „In deinem Namen zertreten wir unsere Widersacher“ (Psalm 44,6), „die Gerechten werden deinem Namen danken“ (Psalm 140,14), „gebt Jahwe die Ehre seines Namens“ (Psalm 96,8), „dein Name währet immerdar“ (Psalm 135,13), „der Name des Gottes Jakobs schützt dich“ (Psalm 20,2) oder: „der Name Jahwes ist ein fester Turm“ ([Nr. 588 siehe dort](#)) (Sprüche 18,10), „seinem Namen ein Haus bauen“ (2. Samuel 7,13), „mein Name ist in ihm“ (2. Mose 23,21), „beim Namen Jahwes schwören“ (Jeremia 44,26), „ich will harren auf deinen Namen“ (Psalm 52,11), „sie sollen meinen Namen auf die Söhne Israels legen, dass Jahwe sie segne“ (4. Mose 6,27), „im Namen Gottes das Panier ([Nr. 523 siehe dort](#)) schwingen“ (Psalm 20,6; Psalm 63,5), „seine Hände aufheben“ (Sacharja 10,12), „seinen Namen anrufen“ (1. Mose 12,6), „mein Name sei gefürchtet“ (Maleachi 1,11), „unsere Hilfe steht im Namen Jahwes“ (Psalm 124,8), „wir segnen euch im Namen Jahwes“ (Psalm 129,8). Es ist immer ein gedachter oder ein ausgesprochener Gottesname gemeint, an den sich das Bewusstsein des Beters erinnert. Von den Prädikaten, die dem Namen Gottes beigelegt werden, ist besonders das Prädikat „heilig“ zu beachten (Psalm 111,9; Hesekiel 36,21), was den Begriff des Vollkommenen, Reinen in sich fasst. Die Entheiligung des Namens Gottes ist, Ihn durch Worte oder Handlungen diesen Charakter zu entweihen (3. Mose 20,3; Hesekiel 36,21; Jeremia 34,16).

Der Gebrauch des Ausdruckes „Name“ im Alten Testament stimmt in seinen Grundzügen auch im neutestamentlichen Schrifttum überein. Es sind hier die Redeweisen: „Über jemand einen Namen nennen“ (Apostelgeschichte 15,17; Jakobus 2,7), „einen Namen anrufen“ (Apostelgeschichte 9,14; Römer 10,13; 1. Korinther 1,2), „einen Namen fürchten“ (Apostelgeschichte 11,18), „offenbaren“ (Johannes 17,6.26), „verherrlichen“ (1. Thessalonicher 1,12; Apostelgeschichte 19,17), „auf den Namen hoffen“ (Matthäus 12,21), „an den Namen glauben“ (Johannes 1,12; Johannes 3,18; 1. Johannes 3,23), „Ihn nennen“ (2. Timotheus 2,19), „Ihn bewahren“ (Offenbarung 2,13); Name im Sinne von Person (Apostelgeschichte 1,15; Apostelgeschichte 18,15; Offenbarung 3,4; Offenbarung 11,13), oder in der Bedeutung eines Würdenamens (Epheser 1,21; Philipper 2,9; Hebräer 1,4).

Die Anwendung des Ausdruckes „Name“ ist im Neuen Testament sehr vielseitig. Die Redeweise: „Im Namen Gottes oder Christi“ hat eine weite Bedeutung. Es wird damit nicht nur eine Tätigkeit im Auftrag oder in Vertretung jemandes ausgedrückt (Markus 11,9; Johannes 5,43; Jakobus 5,10; Matthäus 7,22), sondern auch ein Reden oder Handeln in der Vollmacht desselben, dass die Urheberchaft dem Namen, der Person zukommt (Lukas 10,17; Apostelgeschichte 3,6; Apostelgeschichte 4,7.10; Jona 5,14), das Tun in ihrem Sinn und Geist, dass der Name als Autorität gilt, durch welche etwas geschieht (1. Korinther 5,4; 2. Thessalonicher 3,6), im Glauben an sie oder im Bekenntnis zu ihnen (Apostelgeschichte 4,12; 1. Korinther 6,11; Johannes 20,31; Johannes

17,11). Der Ausdruck „Name“ wird auch angewandt, um die Abhängigkeit einer Tätigkeit auszusprechen, zum Beispiel tun, denken, bitten im Namen Jesu (Kolosser 3,17; Epheser 5,20; Johannes 14,13). Die Redeweise „Name“ kann auch eine Beziehung bedeuten, zum Beispiel auf den Namen eines Propheten hin (Matthäus 10,41) oder in bezug auf den Namen Jesu (Matthäus 18,20), oder auch des Glaubens und des Bekenntnisses (Matthäus 28,19; Apostelgeschichte 8,16; 1. Korinther 12,15). Selten wird mit „auf den Namen“ der Grund bezeichnet (Apostelgeschichte 2,38; Römer 5,14; Matthäus 18,5). Es ist hier auch immer an Bezeichnungen Gottes und Jesu Christi zu denken. Der neutestamentliche Name für Gott ist mehr als einhundertmal „der Vater“ ([Nr. 591 siehe dort](#)) (vgl. Johannes 12,28; Johannes 17,11; Römer 8,15; Epheser 4,6). Für Jesus ([Nr. 430 siehe dort](#)) wird oft der Name selbst, dann Christus ([Nr. 82 siehe dort](#)), Messias ([Nr. 512 siehe dort](#)), Jesus Christus ([Nr. 82 siehe dort](#)), Herr ([Nr. 392 siehe dort](#)), Herr Jesus, Herr Jesus Christus (siehe dort) und Wort ([Nr. 625 siehe dort](#)) (Johannes 1,1.12; Offenbarung 19,13) angewandt. Sehr oft wird der Name auch nicht genannt, wenn von „seinem, deinem, meinem“ Namen die Rede ist. Eine besondere Erläuterung bedarf die Anwendung „Name“ noch an einigen Stellen. „Dein Name werde geheiligt!“ (Matthäus 6,9), das heißt, der Vater in Seiner Beziehung zum Beter; „Viele werden kommen in meinem Namen“ (Matthäus 24,5), das ist, die falschen Messiasse pochen auf den Namen des Herrn; „aufnehmen in meinem Namen“ (Matthäus 18,5), Sein Jünger, der sich nach Seinem Namen benennt. „Meinen Namen vor die Heiden tragen“ (Apostelgeschichte 9,15) durch die Predigt. Wegen des Namens etwas tun oder leiden (Matthäus 10,22; Matthäus 19,29; Römer 1,5). Das Verhältnis zu diesem Namen ist die Ursache des Tuns und Leidens. Jemand ermahnen durch den Namen Christi (1. Petrus 1,10), darin liegt die Begründung der Ermahnung. Vergebung der Sünden durch den Namen Christi empfangen (Apostelgeschichte 10,43) ist eine Vergebung, die durch Christus vermittelt wird. Wer euch trinkt im Namen Christi (Markus 9,41), es sind Angehörige Christi. Die Taufe im Namen Christi (Apostelgeschichte 10,48), ist eine Beziehung zu diesem Namen.

Es möge noch einiges in der Hauptsache zusammengefasst werden. Für die Bestimmung des göttlichen Namens ist besonders wichtig, dass Gott gnädig, barmherzig und langmütig ist (2. Mose 34,6). Hier liegt der beste Verständnisschlüssel des Namens Jahwes ([Nr. 416 siehe dort](#)). Der Name Gottes in seiner Fülle erklärt sich aus den verschiedenen Redensarten der Bibel, in welchen die Vielseitigkeit Seiner Vollkommenheit betont wird. „Mein Name ist in seinem Innersten“ (2. Mose 23,21) bringt die göttlichen Eigenschaften zum Ausdruck, die in dem „Engel des Bundes“ ([Nr. 114 siehe dort](#)) gegenwärtig sind (vgl. 2. Mose 14,19). Er ist der Träger der Gottesoffenbarung. Er ist in Einheit mit Jahwe verbunden (2. Mose 33,15; 1. Korinther 10,4; 1. Mose 22,11; 1. Mose 31,11; 1. Mose 48,16.19.21).

Die Bitte: „Um deines Namens willen, Jahwe, sei gnädig meiner Missetat“ (Psalm 25,11) besagt, du bist gnädig und barmherzig, handle mit mir nach deinem Namen, und lass ihn bei mir zur Tat und Wahrheit werden! Der Name Gottes ist mein Ruhm und Seine Worte (Psalm 48,11; Jeremia 14,7). Der Name des Gottes Jakobs schütze dich (Psalm 20,2.8). Derselbe Gott, der Sich Jakobs angenommen hat, möge den schützen, der Ihn anruft. Wo Sein Name ist, da ist Er Selbst mit Seiner Offenbarung gegenwärtig. Er hilft mit Seinem Namen, man hofft auf Ihn und handelt darin (1. Könige 8,29; Psalm 54,3; Psalm 52,11; Psalm 44,6; Sprüche 18,10). Ich will Deinen Namen predigen meinen Brüdern, das heißt Dich und Deinen Ruhm, Deine Großtaten verkündigen unter den Nachkommen Israels (Psalm 22,23; vgl. Hebräer 2,12). Zu der Zeit wird Jahwe nur Einer sein und Sein Name nur Einer (Sacharja 14,9). Der Prophet schaut bis in die letzte Entwicklung des Reiches Gottes, wo auch der Sohn wird Untertan sein dem, der Ihm alles untergeordnet hat, damit Gott sei Alles in Allem (1. Korinther 15,28). Die Götzennamen werden dann auf der ganzen Erde ausgerottet (Sacharja 13,2) und der Herr wird nur Einer sein, so soll auch Sein Name nur Einer sein. Dieser Eine Name ist der Name des Jesus (Apostelgeschichte 4,12; Philipper 2,9-11; 1. Johannes 5,20). Der Prophet wird in meinem Namen reden (5. Mose 18,19), als mein Gesandter und Stellvertreter, der durch Wunder und Zeichen beglaubigt wird.

Die Propheten, die falsch im Namen Jahwes weissagten, beriefen sich fälschlich auf Jahwe, als hätte Er sie gesandt und es ihnen befohlen (Matthäus 7,22). Wenn es heißt: „Viele werden kommen

unter meinem Namen“ (Matthäus 24,8; Lukas 21,8), dann bedeutet das, unter dem Vorwand Seines Namens, dass sie angeben, der Messias zu sein.

Im Namen des Herrn wandeln bedeutet, im Vertrauen auf Ihn und im Gehorsam gegen Ihn das Leben einzurichten (vgl. Micha 4,5; Sacharja 10,12).

Gottes Namen heiligen, heilig halten (Jesaja 8,13; Jesaja 29,23; Matthäus 6,9) hat den Sinn, Ihn als Den anzuerkennen, der Er ist, das was Er will und tut, Ihn in tiefster Achtung und höchster Ehrerbietung ehren. Das wird verwirklicht, wenn Herz und Wille dahin gerichtet sind, was die Verherrlichung Gottes zum Ziele hat. In allen Nöten soll zu Ihm allein die Zuflucht genommen werden, dass man von Ihm nur die Hilfe erwartet. Damit wird betont, dass Er die allmächtige Liebe ist. Die Danksagung für alle geistlichen und leiblichen Wohltaten mündet aus in den Ruhm Seiner Herrlichkeit, was auch bei anderen den Lobpreis Seines Namens erweckt. Die Wertschätzung und Benützung des Namens Gottes ist Heiligung. Alles was zur Verherrlichung Gottes beiträgt, ist ein Heiligen Seines Namens.

Wer hat alle Enden der Welt gestellt? Wie heißt Er? Wie heißt Sein Sohn? Weißt du das? (Sprüche 30,4). Auf diese Frage gibt schon das Alte Testament eine vielseitige Antwort. Er heißt: Jahwe unsere Gerechtigkeit (Jeremia 23,6; Jeremia 33,16), weil Er uns von Gott zur Gerechtigkeit gemacht ist, damit wir in Ihm Gottes Gerechtigkeit werden (1. Korinther 1,30; 2. Korinther 5,21). Er ist das gerechte Gewächs aus dem Stamme Davids (Jeremia 23,5; Jesaja 4,2; Jesaja 11,1; Sacharja 3,8). Es ist wundersam (Richter 13,8), Er hat die Namen: Wunderbar, Rat, Kraft, starker Gott, Ewigvater, Friedefürst (Jesaja 9,6), Immanuel – Gott mit uns (Jesaja 7,14; Jesaja 8,8; Matthäus 1,23), Wort Gottes (Offenbarung 19,13; Johannes 1,1).

Der Glaube an den Namen des Sohnes Gottes umfasst die ganze Person des Herrn mit Seinem Amt und Werk (Johannes 1,12; Johannes 3,18; Johannes 20,31; Lukas 24,47; Apostelgeschichte 3,16; Apostelgeschichte 4,12; Apostelgeschichte 10,43; 1. Johannes 3,23; 1. Johannes 5,13). Gott hat Ihm einen Namen über alle Namen gegeben (Philipper 2,9), dass heißt den hochheiligen Namen Jahwe, der auch nach Römer 14,11 auf Jesaja 45,23 begründet ist.

518. Nazarener

Nazarener wurde Jesus genannt, weil Er in Nazareth aufwuchs. Er heißt darum auch Jesus von Nazareth ([Nr. 431 siehe dort](#)). In Matthäus 2,23 wird bemerkt, dass dadurch eine Weissagung der Propheten erfüllt wurde. Es ist zu beachten, dass Matthäus nicht die Weissagung eines Propheten, sondern der „Propheten“ erwähnt. Wörtlich kommt eine solche Stelle in keinem der prophetischen Bücher vor. Es sind aber einige Stellen in den Propheten, die hiermit in Beziehung stehen. Jesaja 11,1 nennt den Messias „Nezer“, das ist ein kleiner Wurzelschoß, der aus dem abgehauenen Wurzelstumpf Isais aufschießt. Damit will der Prophet Seine Niedrigkeit, Sein geringes Ansehen vor den Menschen andeuten. Der Name „Nazareth“ hat seine Bedeutung von „nezer“ – schwaches Reis, weil in dieser Gegend viel Buschwerk und Gesträuch war. Die Propheten nennen Christus auch mehrfach „Zemach“ ([Nr. 631 siehe dort](#)) oder Gewächs ([Nr. 261 siehe dort](#)) (Jeremia 23,5; Jeremia 33,15; Sacharja 3,8; Sacharja 6,12), was mit „nezer“ gleichbedeutend ist. Die LXX übersetzt diesen Eigennamen mit „Aufgang aus der Höhe“ ([Nr. 44 siehe dort](#)). Matthäus will hier sagen, dass durch göttliche Fügung diese Weissagungen in dem ganzen unscheinbaren Lebenslauf Jesu auf Erden in Seiner völligen Unscheinbarkeit in Erfüllung gegangen sind. Es wird noch gezeigt, dass der Name der verachteten Stadt Nazareth (schwaches Reis), der Anlass wurde, Jesus „Nazarener“ zu nennen. Sein Beiname wurde auch der Schmähname, die Gläubigen der Urgemeinde als „Nazarener“ (Apostelgeschichte 24,5) zu bezeichnen.

519. Nothelfer

Nothelfer, ein Gottesname, der nur an zwei Schriftstellen vorkommt (Jeremia 14,8; Daniel 6,28), hat im Grundtext zwei verschiedene Ausdrücke. Das hebräische „moschia“ wird an vielen Stellen mit „helfen“ oder auch mit „Heiland“ übersetzt, dann auch mit „Helfer“ oder „Retter“. In Daniel 6,28 steht die Zeitform „mazal“, ein Partizipium von „nazal“ – „retten, herausreißen“.

Jeremia nennt im Gebet zwei Gottesnamen: „Hoffnung Israels“ ([Nr. 406 siehe dort](#)), „sein Retter in Zeit von Bedrängnis“ (Jeremia 14,8). Gottes augenblickliches Verfahren ist dem Beter unerklärlich. Jahwe, die Hoffnung Israels, war allezeit Seines Volkes Heil. Er nennt Jahwe den Befreier von Bedrängnissen, indem er sich auf die zahlreichen Durchhilfen Gottes beruft in schweren Zeiten der Geschichte Seines Volkes. Jetzt stellt Sich Gott wie ein Fremder ([Nr. 152 siehe dort](#)) in Seinem Lande.

Daniel rühmt seinen Gott als einen Retter und Helfer aus der Gewalt des Löwen (Daniel 6,28). Das geht parallel mit dem Bekenntnis Nebukadnezars, nachdem die drei Männer unversehrt aus dem Feuerofen kamen, dass er sagte: „Denn es ist kein anderer Gott, der zu retten vermag, wie dieser“ (Daniel 3,29).

Dieser Name ist einer der tröstlichsten Gottesnamen. Er heißt sonst ein „Meister“ ([Nr. 505 siehe dort](#)), ein Großer zu helfen (Jesaja 63,1). Die Anwendung dieses Namens Gottes in besonders schweren Notzeiten darf zum Trost und zur Hoffnung ermuntern.

520. Odem

Odem ist ein Hauch des Lebens und der Lebendigen (Habakuk 2,19). Der Odem Gottes bedeutet eine Gnade und Erquickung (Jesaja 57,16), aber auch Zorn und Rache, wie ein starker Sturmwind, der das Zornfeuer anbläst (vgl. 2. Samuel 22,16; Psalm 18,16; Hiob 4,9; Hiob 15,30; Jesaja 30,28). Es ist auch der belebende Einfluss Gottes, die Wirksamkeit des Heiligen Geistes. Endlich ist es Christi Wort und strafender Geist (vgl. Hiob 32,8; Hiob 33,4; Jesaja 11,4).

Vorwiegend sind es Stellen im Buche Hiob, vereinzelt auch sonstwo, da Luther die beiden hebräischen Worte „neschamah“ – „Hauch“ ([Nr. 375 siehe dort](#)) und „ruach“ – „Geist“, mit Odem übersetzt. Nach dem Schöpfungsbericht blies Jahwe Gott den Hauch des Lebens in den Menschen, und er wurde eine lebendige Seele (1. Mose 2,7). Es ist der von Gott ausgegangene geschöpfliche Geist, der Ursprung alles menschlichen Lebens. Sonst wird der Odem als „Geist des Lebens“ bezeichnet (Psalm 104,30; 1. Mose 6,3; Hiob 34,14). Es ist die Begabung mit dem göttlichen Lebensgeist, oder der göttliche Aushauch. Gott bläst in ganzer Fülle Seiner Person den Einen Odem des Lebens in die Nase des Menschen. Hiob sagt in diesem Sinne: „Gottes Geist hat mich gemacht und des Allmächtigen Hauch hat mich belebt“ (Hiob 33,4). Gottes Odem erhält unser Leben, täglich bedürfen wir Seinen Hauch (Hiob 10,12). Er gibt allen Menschen Leben und Odem (Apostelgeschichte 17,25; vgl. Jesaja 42,5; Psalm 104,30). Gott hat den Odem in Seiner Hand (Daniel 5,23). Wenn Er Seinen Geist zurücknimmt und Seinen Hauch an Sich zieht, schwindet alles Fleisch dahin (Hiob 34,14; Psalm 104,29).

Töten ist auch ein entscheidendes Tun des Lebensodem Gottes, des Richters und des Zürnenden. Zorn, Wasserfluten, Feuer, Töten, Naturereignisse und Naturkatastrophen sind Wirkungen des göttlichen Odems und Aushauchens (vgl. Jesaja 11,4; Jesaja 30,28.30; Hiob 4,9; 2. Samuel 22,16; Psalm 18,16). Wenn die Verheißung des Lebens ihre endgültige Erfüllung erreicht, dann wird es sein nach des Herrn Wort: „Siehe, ich will meinen Odem in euch bringen, dass ihr lebendig werden sollt!“ (Hesekiel 37,5s.) In diesem Kapitel, das von der Auferstehung aus den Toten handelt, ist vom Odem (Hesekiel 37,6.8.10), vom Wind (Hesekiel 37,9) und vom Geist (Hesekiel 37,14) die Rede, was die dürreren Totengebeine, wo keine Hoffnung mehr für sie vorhanden war, wieder neu belebt. Odem, Wind ([Nr. 621 siehe dort](#)) und Geist ([Nr. 177 siehe dort](#)), diese drei sinnverwandten Ausdrücke werden hier angewandt.

521. Offenbarung Gottes

Offenbarung Gottes in der Person Christi wird von Johannes dargestellt, als vom Menschensohn ([Nr. 511 siehe dort](#)) und vom Logos ([Nr. 492 siehe dort](#)) oder vom Worte Gottes. Diese Lehraussagen bilden den Hauptinhalt des Johannesevangeliums. Gottes Offenbarung in Christo, als dem Wort oder in Jesu Wort führt zu einer anderen Gruppe von Vorstellungen, in welcher auch der Offenbarungsgedanke zum Ausdruck kommt. Es sind die Begriffe Leben ([Nr. 467 siehe dort](#)), Licht ([Nr. 473 siehe dort](#)), Liebe ([Nr. 489 siehe dort](#)), Wahrheit ([Nr. 612 siehe dort](#)), Geist ([Nr. 177 siehe dort](#)). Sie beherrschen die Theologie des Johannes, in der Art, dass sie oft untereinander in

Beziehung stehen, zum Beispiel Geist und Wahrheit, Wort und Leben, Liebe und Leben, Licht und Leben, Licht und Wahrheit. Wer oberflächlich liest, meint hier den Eindruck des Unbestimmten und Fließenden wahrzunehmen. Für das Johanneische Denken tragen sie ein konkretes Gepräge. Sie führen immer wieder in den Charakter des in Christo gewordenen Gottes zurück. Johannes wird von keiner Geistesarmut getrieben, nur so wenige Begriffe anzuwenden, sondern er ist befähigt, mit kaum 900 Worten in seinem Schrifttum seinen Gedanken Wucht und Nachdruck zu verleihen, wie es dem inhaltlichen Reichtum in seiner umfassenden Bedeutung entspricht.

In der Johanneischen Theologie handelt es sich grundlegend um die Offenbarung Gottes in Christo an die Menschheit. Sehr bedeutsam ist dem Evangelisten das Glauben und Erkennen, um sich diese Gottesoffenbarung anzueignen. Der Ring der Offenbarungsvorstellung des Apostels ist in Verbindung der Tätigkeit des Menschen geschlossen.

Der Offenbarungsgedanke im 1. Johannesbrief zeigt im Vergleich mit dem Evangelium eine Eigenart. In seinem 1. Briefe können eine Reihe von Aussagen auf Gott oder auf Christus gedeutet werden, was sich nicht immer entscheiden lässt. In 1. Johannes 2,27-3,9 kann nicht genau ermittelt werden, wie die Aussagen von Gott und Christus zu verteilen sind. Nach 1. Johannes 3,23 ist Sein Gebot nach 1. Johannes 3,22 Gottes Gebot, das Liebesgebot ist nach 1. Johannes 2,7; Johannes 13,34 Christi Gebot. Da in 1. Johannes 3,24 von Christus die Rede ist, besteht die Möglichkeit, 1. Johannes 2,3.4 auf Christus zu beziehen. „In Christo sein“ (1. Johannes 2,5) oder „bleiben“ (1. Johannes 2,38; 1. Johannes 3,6), wechselt mit „bleiben in Gott“ (1. Johannes 4,16), „Christus erkennen“ mit „Gott erkennen“ (1. Johannes 4,7).

Der Grund dieses Ineinanderdenkens von Gott und Christus ist der apostolische Glaube, dass in der geschichtlichen Person Christi und Gottes Vollkommenheit offenbart und entgegentritt. Darin liegt eine starke Gleichsetzung Gottes und Christi, des Vaters und des Sohnes, wie sie im Evangelium erscheint. Jesus sagt auch dort: „Ich und der Vater sind eins“ (Johannes 10,30; Johannes 17,22), und: „Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen“ (Johannes 14,9). Der Grund wird sein, dass im Evangelium mehr die Geschichte der Wirksamkeit Jesu geschildert wird, während der 1. Brief das Lehnmäßige der Sendung des Sohnes Gottes herausarbeitet. Die theologische Anschauung des Johannesevangeliums und seines 1. Briefes stimmt jedoch harmonisch überein.

522. Opfer

Opfer wird im ganzen Neuen Testament unter dem Gesichtspunkt dargestellt, dass es von Jesus für Gott dargebracht wurde. Diese Anschauung wurde im Alten Testament vorbereitet. Dort bahnte sich die Erkenntnis an, dass das Tieropfer nicht genügen konnte, sondern dass es die Selbstopferung eines Menschen sein müsste. Wer aber ist ein Mensch, der ein gottwohlgefälliges Opfer bringen kann? Die Antwort gibt die Weissagung von dem leidenden und sterbenden Gottesknecht (Jesaja 53). Jesaja schaute den Knecht Jahwes ([Nr. 436 siehe dort](#)), der im Gehorsam dem Herrn gegenüber für fremde Sünde leidet und Sein Leben zum Schuldopfer hingibt. Jahwe erzeugt aus diesem Grunde Heil. Der Alte Bund schließt mit der Erwartung des Gotteslammes, womit der Neue Bund anhebt. Johannes der Täufer erkennt im Lamm Gottes ([Nr. 465 siehe dort](#)) den Sohn Gottes ([Nr. 546 siehe dort](#)) und den Messias ([Nr. 512 siehe dort](#)). Er sieht gleichzeitig das wirkliche Gotteslamm, das Gott erwählt hat, Ihm die Sünden der Welt aufzubürden, damit Er sie wegträgt. Das Hinweg tragen der Sünden geschieht nach übereinstimmender Lehre des Neuen Testamentes, wie sie Jesus Selbst (Matthäus 20,28; Matthäus 26,28) und die Apostel aussprechen. Jesus lässt Sich als Opferlamm auf dem Altar des Kreuzes schlachten, Sein Leben gab Er freiwillig als Priester ([Nr. 529 siehe dort](#)) und Opfer zugleich in den Tod. Das charakterisiert den stellvertretenden Opfertod. Es entsprach Sein heiliges Leben dem Willen des Vaters, dass Er als Haupt ([Nr. 376 siehe dort](#)) der Menschheit dahingab. Für unser sündiges und unheiliges Leben erlitt Er stellvertretend die Todesstrafe für uns Sünder. Es wurde dadurch den Sündern Vergebung und Leben erwirkt. Das Vergießen des reinen Blutes Christi, als eine sühnende Wirkung, wird im ganzen Neuen Testament beschrieben. Der Hebräerbrief betont das ganz besonders. Dieses Sendschreiben begründet das Ungenügende der alttestamentlichen Opfer. Im Opfertode Christi ist das Schattenhafte des Alten Bundes erfüllt. Der Inhalt des Hebräerbriefes stimmt hierin auch mit der paulinischen Lehranschauung überein. So wird

erklärt, wie es erst zur vollen Vergebung, Reinigung und Vollendung des Gewissens kommt. Durch die Opfer des Alten Testaments wurde nur ein langmütiges Tragen und Dulden der Sünde von Seiten Gottes erzielt (vgl. Römer 3,25; Hebräer 9,14).

523. Panier

Panier wird etwa dreißigmal in der Bibel erwähnt. In der Geschichte Israels, in den Psalmen und an einigen Prophetenstellen ist davon die Rede. Die Israeliten waren noch nicht weit auf ihrer Reise von Ägypten ins verheißene Land, da wurden sie in einen Krieg mit Amalek verwickelt. Von ihnen war der Streit nicht gesucht, sie wurden angegriffen, und sie mussten kämpfen oder umkommen. Sie waren unvorbereitet und schlecht gerüstet. Mose aber ermutigte sie mit der Zusage, dass er stehen werde auf der Spitze des Berges „mit dem Stabe Gottes in meiner Hand“. Es war ehemals ein reichliches Zeichen der Gnade und Kraft Gottes, während der Befreiung aus Ägypten, auf dem Wege durch das Rote Meer, und bei der Beschaffung des Wassers aus dem Fels. Vor dem Angesicht des ganzen Volkes hielt er den Stab nach oben, um sie zu erinnern, „von woher ihre Hilfe kommt“. Mose verwandte sich bei Gott für die Heere Israels. Gott gab ihnen Heil (2. Mose 17,8-16).

Der Kampf war lang und schwer. Oft erschien der Ausgang zweifelhaft. Die Mutigen des Krieges schwankten, bis Mose merkte, dass diese Bewegung rückwärts und vorwärts ging durch sein Gebet. Wenn Mose seine Hand hochhielt, hatte Israel die Oberhand, wenn er aber seine Hand abließ, hatte Amalek die Oberhand (2. Mose 17,11). Mose aber konnte die Haltung des Gebetes in jenen Tagen nicht aufrecht halten, unaufhörlich mit aufgerichteten Händen. Seine Hände waren schwer, darum unterstützten ihn Aaron und Hur, jeder an einer Seite, und seine Hände waren fest bis zum Untergang der Sonne. Der Ausgang war: „Josua schlug Amalek und sein Volk mit der Schärfe des Schwertes.“

Bei der Feier dieses Ausganges und in Erinnerung ihrer Befreiung „baute Mose einen Altar und er nannte den Namen desselben: Jahwe Nissi ([Nr. 422 siehe dort](#)), was bedeutet: Jahwe mein Panier!“ Der neue Titel: „Jahwe Jireh“ ([Nr. 421 siehe dort](#)), „Jahwe sieht“, war eine Beschreibung für Ihn, aber es war die Namengebung eines Ortes, oder besser, eines Altars, welcher als Gedächtnisstein diente.

Dieser Name ist offenbar nur an dieser Schriftstelle, aber er kommt doch wiederholt vor, beim Psalmisten und bei den Propheten. Das hebräische Wort „nis“, von dem „Nissi“ abgeleitet ist, wird mit „Kennzeichen, Fahne und Standarte“, so gut wie „Banner“ übersetzt. David sagt: „Du hast ihnen ein Panier gegeben, dich zu fürchten“ (Psalm 60,4). Jesaja fordert auf: „Hebt auf ein Panier für das Volk!“ (Jesaja 62,10.) Jeremia zeigt einen anderen Gesichtspunkt, wenn er berichtet, dass es Gott schmerzt, wenn Er das Panier feindlicher Armeen in ihr Land senden muss, als Züchtigung für ihre Sünde. „Wie lange soll Ich sehen das Panier und hören den Ton der Posaune?“ (Jeremia 4,21.) Dieser Gottesname ist mit der Kriegsführung Seines Volkes verbunden. Es mussten sich alle im Kampf früher oder später verpflichten, nicht wünschte Er sie anzugreifen, sondern weil dort Feinde sind, welche sie angreifen. Gott könnte natürlich alle diese Gegner schlagen und Sein Volk befreien durch ein sofortiges Dazwischentreten vom Himmel her, wie Er das immer wieder für Israel getan hat. Es ist aber nicht der übliche Weg. Er hat angeordnet, dass Israel kämpfen sollte, nicht allein mit eigener Kraft, sondern bauen auf Seine überströmende Gnade. Sie waren nicht zum kämpfen da mit ihrer eigenen Stärke, sondern zu erkennen in der ganzen Zeit, dass der Krieg Jahwes ist und dass Er ihnen das Heil gibt. Er will den Kampf nicht verspotten, sondern sie sollten sich bemühen mit größter Anstrengung und Entschlossenheit, aber an seinem guten Ausgang sollen sie nicht zweifeln. Sie werden die Genugtuung der Eroberung haben, sie werden auch erkennen, dass das Heil von Jahwe kommt.

Alle diese Ereignisse unter ihnen sind Vorbilder, sie sind geschrieben für unsere Ermahnung (1. Korinther 10,11). Ihre Erfahrungen im täglichen Leben sind Typen der geistlichen Umstände und Zustände, wir sind aufgerufen zu antworten. Kampf ist eine unvermeidliche Erscheinung des Glaubenslebens. Es sind einige Gotteskinder, die scheinen im ganzen Leben hindurch friedlich und ohne Versuchung oder Sturm zu sein. Sie sind selten. Wenn wir die ganze Geschichte ihres Lebens

kennen, werden wir sicherlich finden, dass sie der Unruhe und den Wogen des Kampfes nicht entgehen, die Verachtung der Erscheinungen sind entgegengesetzt. Wenn Paulus den Gläubigen mit einem Soldaten vergleicht, dann war das kein bloßer bildlicher Ausdruck, noch war sein oftmaliger Gebrauch des fachmännischen Ausdruckes von der Kriegsführung nicht nur bildlich.

Es sind dort Herrschaften und Gewalten des Bösen, welche den Gläubigen bekämpfen (Epheser 6,12). Dort ist auch, und es ist uns auch oft bewusst, Feindschaft mit uns selbst; denn Amalek, Nachkomme von Esau, stellt das Fleisch dar, das feindlich zum Geist ist (Galater 5,17), der „alte Mensch“, der gegen den „neuen Menschen“ streitet (Epheser 4,22-24). Wenn wir nicht kämpfen, sind wir unweigerlich die Unterlegenen. Der Kampf ist kein bloßes Geplänkel, der Streit erfordert Blut, Schweiß und Tränen. Der Kampf aber ist des Herrn! Er hat am Kreuz herrlich triumphiert über Seine Gegner und uns (Kolosser 2,15), und Er macht, dass die Überwindung in unserer Erfahrung winkt (Römer 8,1-4). Wir sagen mit dem Psalmisten: „Wir wollen fröhlich sein in deinem Heil und im Namen unseres Gottes wollen wir unser Panier aufstellen!“ (Psalm 20,5.) Er unterwirft nicht unsere Feinde für uns, wir müssen das tun. Wir können das aber nicht von selbst. Israel konnte Amalek nicht überwinden, sie taten das niemals. Wir können! Es kann aber nicht sein durch unsere eigene Stärke oder Ausdauer. Die Überwindung wie der Krieg ist des Herrn! Es ist dennoch ein Wunder Seiner Gnade, Er will der Überwinder für uns sein. Wir werden demütig und dankbar bekennen: „Jahwe ist mein Panier!“

Drei Lehren im Blick auf den geistlichen Kampf sind vor allem in der Geschichte des zweiten Buches Mose klarzustellen. Erstens müssen wir lernen, dass wir mit aller unserer Macht den guten Kampf ausfechten müssen, in dem Bewusstsein der völligen Abhängigkeit vom Herrn. Das leitet zum zweiten Punkt: Gebet und Überwindung gehen Hand in Hand. Das Aufheben der Hände Moses ist oft als Vorbild der anhaltenden Fürbitte betrachtet worden. Ganz recht so! Unsere Zuversicht muss nicht auf das Gebet, sondern auf den Herrn sein! Drittens: Die höchste Lehre, die Gott wünscht ist, dass das Volk ein für alle Mal lernt, in diesem ernsten Kampf ihrer Erfahrung, dass es sich im Vertrauen auf Gott bis zuletzt stützt. Es ist nicht genug, sich nur oberflächlich auf Gott zu verlassen, und dann vergessen, dass der Ausgang von Ihm abhängig ist. Die aufgehobenen Hände Moses versinnbildlichen den Glauben an Gott unwandelbar durch alle Gefahren des Krieges hindurch. Ein solcher Glaube kommt im Gebet zum Ausdruck, aber die wichtige Lehre ist zu lernen, dass die Rettung vom Herrn ist. Das ist buchstäblich zu lesen in Psalm 3,8: „Das Heil kommt von Jahwe.“

In dem Augenblick der Überwindung betete Israel an. Mose errichtete einen Altar. Der Ort des Opfers wurde ein bleibendes Denkmal, eine beständige Erinnerung an Gottes Güte. In künftigen Kriegen gedachte Israel an „Jahwe-Nissi“ ([Nr. 422 siehe dort](#)). In der Stunde der Not ist es in der Tat stärkend, Seine Barmherzigkeit immer wieder anzurufen. Dann und wann tragen Gedächtnissteine die Inschrift: „Zur Ehre Gottes und in Erinnerung an ...“, ein Ereignis, in welchem Seine Gnade erschienen war. Wir alle sollten unsere Altäre bauen mit dem freudigen Zeugnis: „Jahwe-Nissi.“ Sie würden uns stellen in eine gute Stellung, die sich in Zukunft bewährt. Endlich, Mose auf dem Berge ist ein klarer Vorschatten des Alten Testaments von unserem Herrn Jesus Christus, unseres Mittlers ([Nr. 513 siehe dort](#)) und Herrschers in der Höhe, des Urhebers unseres Heils. Es ist, wenn auf Jesus aufgeschaut wird, dass wir überwinden werden! Jesaja erklärt: „Wenn der Feind kommen wird wie eine Flut, der Geist Jahwes wird aufrichten ein Panier gegen sie“ (Jesaja 59,19). Es wird so erklärt, dass Christus Selbst das Panier ist, der Prophet sagt: „An dem Tage wird sein eine Rute ([Nr. 540 siehe dort](#)) aus Jesse, welche stehen wird für ein Panier der Völker, ihn werden die Heiden suchen“ (Jesaja 11,10). Der Krieg ist wirklich des Herrn! Er hat den Sieg ([siehe dort](#)) errungen und macht uns einen Triumph (2. Korinther 2,14). Jesus, in welchem alle Verheißungen enthalten sind, wird von Gott genannt „das Ja und das Amen“. Er ist „Jahwe-Nissi“, der Herr mein Panier! Schwach, unzulänglich in uns selbst, dennoch sind wir mehr als Überwinder, durch Ihn, der uns geliebt hat (Römer 8,37).

524. Parakletos

Parakletos siehe [Fürsprecher](#) (Nr. 165) und [Tröster](#)! (Nr. 585)

525. Passah

Passah (3. Mose 23,4.5) spricht von Golgatha und von der Erlösung durch Blut aus Ägypten. Es ist ein Typus der Welt und von Pharao, ein Typus vom Satan und von der ägyptischen Knechtschaft, ein Typus der Sünde. Das Passahfest spricht von unserer Erlösung von der Sünde durch das Lamm Gottes (1. Petrus 1,19). Christus ist unser Passah geworden (1. Korinther 5,7). Wie die Passahlämmer im Tempel geschlachtet und geopfert wurden (2. Mose 12,21), so wurde Christus für uns am Kreuz getötet, um das vollkommene Opfer für alle Menschen zu werden (1. Korinther 15,3.20; Hebräer 9,28; Hebräer 12,14; Jesaja 53,7; 1. Petrus 2,24; 1. Petrus 3,18). Die durch Christi Tod Erlösten dürfen keine Sünden und Laster dulden, so wenig die Juden in ihren Häusern den alten Sauerteig dulden durften.

Paulus bezeichnet Christus als das geschlachtete Passahlamm der gläubigen Gemeinde (vgl. 5. Mose 16,6; Markus 14,12; Lukas 22,7), weil Er der Antitypus des gesetzlichen Passahlammes ist, weil durch Sein Blut nicht der Anfang der Erlösung, sondern die Versöhnung der Gläubigen gewirkt wurde. Paulus nennt Christum das Passahlamm, nicht weil mit dem Passahfeste der Todestag Jesu zusammenfiel, sondern wegen des Vergleiches mit den Wirkungen des Todes mit denen des Passahopfers. Die Schlachtung des Passahlammes erfordert eine Festfeier mit Ungesäuertem, dass der alte Sauerteig ausgefegt wird. Die Führung eines geheiligten Wandels in Lauterkeit und Wahrheit wird gefordert.

526. Pfeil

Der von Mutterleib an gerufene Knecht Jahwes ist aus einem „glatten **Pfeil**“ (Jesaja 49,2) gemacht worden. Dieses Bild geht parallel mit: „Er macht meinen Mund gleich einem scharfen Schwert“ (Jesaja 49,2). Das Wort Seines Mundes gleicht einem scharfen Schwert, um Widerstrebendes zu überwinden und Verderbliches zu scheiden (Jesaja 11,4; Offenbarung 1,16; Hebräer 4,12). Nicht nur der Mund, wie beim Schwert, sondern die ganze Person des Knechtes Jahwes ist ein glatter Pfeil, um die Herzen zu durchbohren (vgl. Psalm 45,6), und ihnen die allerheilsamsten Wunden beizubringen. Jahwe hält das scharfe Schwert im Schatten Seiner Hand versteckt und den blanken Pfeil hält Er in Seinem Köcher verborgen. Das Versteckt- und Verborgenhaltend von Schwert und Pfeil deutet auf den verborgenen Liebesratschluss Gottes, um in der Fülle der Zeit Sein Schwert zu ziehen und Seinen Pfeil auf den Bogen zu legen. Es wird dem Knechte Jahwes eine tief eindringende Wirkung auf den Menschen zugeschrieben, die Ihn im Innersten ergreift. Eine solche Einwirkung ist dem Menschen unangenehm, der nicht aus dem Geiste geboren ist. Schwert und Pfeil des Knechtes durchdringen die Herzen. Wer von einem anderen Geist beherrscht wird, reagiert darauf in mörderischem Sinne und Grimm. Sie sind unfähig, gegen die Streiche, die der Knecht des Herrn gegen sie führt, mit geistlichen Waffen vorzugehen, sie suchen mit fleischlichen Waffen Ihn zum Schweigen zu bringen. Das gelingt ihnen nicht, weil Er unter höherem Schutz steht. Der Prophet zeigt deshalb Schwert und Pfeil gleichzeitig als scharf einschneidend und wohl geschützt. Es ist sonst nicht üblich, Schwert und Pfeil zu verstecken und zu verbergen. Der Prophet will sagen, wie Schwert und Pfeil auf die Menschen wirkt und zugleich gegen den feindlichen Widerstand der Betroffenen geschützt wird. Der Knecht Jahwes, der durch Sein Auftreten die Welt zum grimmigen Zorn reizt, wird zugleich von Jahwe geborgen. Der Herr lässt Seinen Knecht nicht ohne Schutz, durch den Er Sich verherrlichen will.

527. Pfleger

Pfleger der heiligen Güter und der wahrhaftigen Zelthütte wird Christus genannt (Hebräer 8,2). Im griechischen Text heißt Er: „leitourgos.“ Nach dem Sprachgebrauch der LXX bezeichnen die Ausdrücke „leitourgos, leitourgein und leitourgeia“ den Dienst der Priester und Leviten im alttestamentlichen Heiligtum. Ihr hauptsächlicher Dienst war der Opferdienst. Diesem Sprachgebrauch schließen sich auch die neutestamentlichen Schriftsteller an (vgl. Lukas 1,23; Hebräer 9,21; Hebräer 10,11). „Leitourgos“ ist der Name des Priesters, als Diener des Heiligtums. Im Hebräischen stehen dafür die Worte: „mischrath, schereth, haschreth“ (2. Mose 28,43; Jesaja

61,6; Jeremia 33,21). Christus ist als leitourgos ein Diener des himmlischen Heiligtums, in Seiner Eigenschaft als Hohepriester. Die Vorzüglichkeit der Liturgie des verherrlichten gottmenschlichen Hohepriesters besteht vor allem darin, dass Er der Diener im himmlischen Heiligtum ist. Er wird darum der Diener der heiligen Güter und der wahrhaftigen Zelthütte genannt. Einige Erklärer fassen unter dem Ausdruck „ton hagian“ das Heiligtum, vor allem das Allerheiligste, weil Christus als Liturgos zur Rechten Gottes sitzt, als im wahren Allerheiligsten. Die Ausdrücke „hagia“ und „skene“ (Heiliges und Zelthütte) hat man als Synonym aufgefasst und ausschließlich das Allerheiligste darunter verstanden. Nach dem genauen Sprachgebrauch in Hebräer 9,2-3 sind beide Ausdrücke doch zu unterscheiden. Christus ist demnach der Diener der wahrhaftigen Zelthütte. Ohne Frage ist das himmlische Heiligtum im Gegensatz zum irdischen Heiligtum gemeint. Es ist das Allerheiligste, die eigentliche Wohnstätte Gottes. So besteht zwischen dem Heiligen und dem Allerheiligsten keine Scheidewand mehr, zwischen dem verkörperten Hohepriester und den Seligen. Die gesamte Zelthütte ist vielmehr von der Lebens- und Herrlichkeitsfülle Gottes erfüllt, alle in ihr Wohnenden erfreuen sich der vollkommensten Gnadengegenwart Gottes. Ist Christus der Diener der Zelthütte, dann ist Er der Liturg im Heiligen und im Allerheiligsten. Christus ist unser Hohepriester im wahren Allerheiligsten. Nachdem Er Sich zur Rechten Gottes gesetzt hat, erscheint Er als der Liturgos im himmlischen Allerheiligsten. Nach der Erhöhung auf den Thron der Majestät ist und bleibt Christus der Hohepriester vor dem Angesichte Gottes.

528. Preiswürdiger

Preiswürdiger, hebräisch „mehullal“ ist Jahwe als Lobgepriesener oder Lobpreiswürdiger. Siebenmal wird Jahwe als solcher gerufen und gepriesen. Luther übersetzt: „Hochgelobter“, vergleiche „Sohn des Hochgelobten“, sonst steht im Luthertext: sehr loblich. David, der Jahwe als den Lobgepriesenen anruft, bekennt mit dem Hilferuf die zusammenfallende Erhörung. Die Geschichte Israels zeigt, dass mit der Anrufung des Preiswürdigen die Hilfe verbunden ist, denn Er kann und will helfen (Psalm 18,4; 2. Samuel 22,4). Jahwe, der Jerusalem wundermächtig von den Feinden errettet hat, wird als groß und sehr preiswürdig gerühmt (Psalm 48,2). Die Heils- und Herrlichkeitsoffenbarung in der gesamten Völkerwelt spornt an, die Größe und Preiswürdigkeit des Namens Jahwes zu rühmen (Psalm 96,4; 1. Chronik 16,25). Die Preiswürdigkeit des Namens Jahwes ist von Sonnenaufgang bis zum Niedergang (Psalm 113,3). Jahwe, den Preiswürdigen zu loben ist der eigentliche Grund und Zweck des Dienstes für Gott, es soll alle Zeit und jeden Raum erfüllen (vgl. Maleachi 1,11). Jahwe, der Preiswürdige, ist der höchste und unerschöpflichste Gegenstand des Lobes. Die Größe Gottes ist so hoch und tief, dass keine Forschung ihren Grund und ihre Höhe erreicht (Psalm 145,3; vgl. Jesaja 40,28; Hiob 11,7). Das wiederholte Lob Jahwes, des Preiswürdigen, in der Schrift regt an, in Würdigkeit die Ehre Gottes zu rühmen und zu preisen.

529. Ein Priester nach der Ordnung Melchisedeks

Ein Priester nach der Ordnung Melchisedeks, an drei Stellen des Hebräerbriefes (Hebräer 5,6; Hebräer 7,17.21), nach dem Zitat aus Psalm 110,4 ein Name des Messias. Das Psalmwort ist eine Anrede an den Sohn Gottes, der den Ausspruch eidlich bekräftigt. Die Art und Weise des Priestertums Christi wird bekräftigt und erläutert. Es ist dem Schreiber des Hebräerbriefes ein Anliegen, die Hohepriesterwürde Christi zu beweisen, indem aller Nachdruck auf dem Worte „Priester“ liegt. In der späteren thematischen Abhandlung, wo Christus mit Melchisedek verglichen wird (Hebräer 5,10), liegt der Nachdruck auf den Worten: „nach der Weise Melchisedeks.“ Bei aller Ähnlichkeit zwischen Aaron und Christus leuchtet aus der angeführten Psalmstelle die Erhabenheit des neutestamentlichen Hohepriesters, die den Grundgedanken und Höhepunkt bildet, im ganzen Hebräerbrief. In der Berufung zum Priesterdienst ist Christus dem Aaron ähnlich, aber in der Berufung ist Seine unvergleichliche Erhabenheit mit enthalten. Er ist als Gottmensch der Sohn Gottes ([Nr. 546 siehe dort](#)) und als solcher Priester, ja ein königlicher Hohepriester. Die Worte des Psalms: „Du bist ein Priester!“ begründen, dass der Messias ([Nr. 512 siehe dort](#)), von dem der 110. Psalm handelt, von Gott zum Hohepriester berufen wurde. Der Psalmist erkannte den Sohn Gottes als König und Priester zugleich. Im Blick auf dieses Doppelamt stand dem Psalmsänger

Melchisedek, der König von Salem und der Priester des Allerhöchsten vor Augen (1. Mose 14,18). Das Priestertum nach der Ähnlichkeit Melchisedeks hat Gott dem Messias zugeschworen, es ist ein königliches und ewiges Priestertum, dass Er im Himmel und in Seiner Gemeinde verwaltet (Hebräer 7,3.24; Hebräer 8,1). Die Ähnlichkeit des Hohepriestertums Christi mit dem des Melchisedek wird im Hebräerbrief eingehend behandelt (Hebräer 7).

Der Ausdruck „Priester“ ist soviel wie „Hohepriester“ ([Nr. 409 siehe dort](#)), wie das in Hebräer 5,10; Hebräer 6,20 ausdrücklich erklärt wird. Der Hohepriesterbegriff liegt schon in der Anwendung auf Melchisedek, denn wenn jener zugleich König war, konnte sein Priestertum nur ein Hohespriestertum sein. Das Hohepriestertum kommt ihm umso mehr zu, da Er der Priesterkönig im erhabensten Sinne ist. Das königliche Priestertum Christi wurzelt in der Ewigkeit, in der Kraft Seines unvergänglichen Lebens (Hebräer 7,16). In Christo hat sich das Vorbild Melchisedeks wirklich erfüllt. Darin liegt der besondere Unterschied des Priestertums Christi vom Aaronitischen. Das ewige Priestertum Christi ist dem melchisedekschen ähnlich im Blick auf die Unvergänglichkeit. Das ewige Priestertum Jesu Christi beruht auf der Kraft des unvergänglichen Lebens. Die Ewigkeit des Priestertums Melchisedeks war nur typisch, bei Christus ist es wirklich erfüllt. Christi Priestertum ist insoweit über das aaronitische und melchisedeksche Priestertum erhaben. Der ewige Bestand des Priestertums Christi enthält auch den Gedanken der Selbstaufopferung am Kreuz, das ein bleibendes und unvergängliches Opfer ist. In der Ewigkeit Seiner priesterlichen Person wurzelt die Ewigkeit Seines Opfers.

530. Prophet

Prophet heißt nach dem Griechischen ein „Vorhersager“ oder ein „Heraussager“ ein „Ausleger göttlicher Rede“. Im Hebräischen werden neben bildlichen Ausdrücken die Namen „roeh“ – „Seher“, „Choseh“ – „Schauer“ und „Nabi“ – „Vertrauter“ angewandt. Die beiden ersten Bezeichnungen sind sinnverwandt, sie weisen darauf hin, dass ein Prophet erst durch innerliche Anschauung empfängt, was er ausspricht. Das gilt von Gesichtern und Weissagungen (vgl. Jesaja 1,1; Jesaja 2,1; Jesaja 13,1; Amos 1,1; Habakuk 1,1). So heißt es von Bileam, dass er des Allmächtigen Offenbarung sah (4. Mose 23,3). Die Schau der Propheten ist nicht nur nach innen, sondern auch nach außen gerichtet, sie geht auch in die Zukunft. Aus diesem Grunde heißen die Propheten auch „Zophim“ – „Späher“ (vgl. Jeremia 6,17; Hesekiel 3,17; Habakuk 2,1), oder Hüter und Wächter (Jesaja 56,10; Hesekiel 3,17; Hosea 9,8). Wie die Wächter überall auf dem Turm nach Gefahren ausschauten und sogleich ins Horn stießen, um das Volk aufzuwecken und zu warnen, so war es auch der Beruf der Propheten, dass sie auf der Warte standen (Habakuk 2,1), um das unwissende Volk zu wecken, zu warnen und zu trösten (Jesaja 52,8; Jesaja 62,6; Jesaja 56,10). Oft werden die Propheten auch Hirten genannt, weil sie das Volk im Einzelnen überwachten, weideten, bewahrten und pflegten (Hesekiel 34,2; Sacharja 10,2; Sacharja 11,3.16). Der Prophet war im erhabenen Sinne das Auge und der Mund des Reiches Gottes (4. Mose 10,31; 4. Mose 29,15; 2. Mose 4,16; Jeremia 15,19). Der übliche Name des Propheten ist „Nabi“ – „Vertrauter Gottes“, dem Gott die Geheimnisse seines Heilsplanes einflüstert, er ist ein Sprecher Gottes, der aus göttlichem Antrieb und göttlicher Offenbarung heraus, mit göttlicher Vollmacht redet, um Hoch und Niedrig zu ermahnen und ihnen das Heil oder das Gericht anzukündigen (5. Mose 13,1; Richter 6,8; 1. Könige 22,7; 2. Könige 3,11; 2. Mose 7,1). Sie waren Abgesandte Gottes, Ausleger der göttlichen Reichsgeheimnisse, Boten zwischen der himmlischen und irdischen Welt, ausgerüstet mit besonderen Geistesgaben und oft durch Wunder und Zeichen vor der Welt als Knechte Gottes bestätigt. Ihre Tätigkeit erstreckte sich auf Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, in diesem Sinne waren sie auch heilige Geschichtsschreiber.

Der größte Prophet, von dem alle andern nur Vorbilder waren, ist Jesus Christus. Von Mose heißt es, dass in Israel kein Prophet aufstand wie er, der mit Gott von Angesicht zu Angesicht verkehrte (5. Mose 34,10). Er kündigte an: „Einen Propheten wie mich, wird Jahwe dein Gott dir erwecken“ (5. Mose 18,15). Die synoptischen Evangelien zeigen, dass Jesus nach volkstümlicher Meinung als ein Prophet angesehen wurde. Unter Seinen Zeitgenossen dachten auch etliche, Johannes der Täufer wäre von den Toten auferstanden, andere bezeichneten Ihn als „einen Propheten“ oder als einen der

Propheten (Markus 6,15; Lukas 9,8; Matthäus 16,14; Lukas 9,19). Jesus Selbst ließ durchblicken, dass Er Sich für einen Propheten hielt, wenn Er erklärt, dass ein Prophet nicht weniger geehrt wird als im eigenen Land und unter seiner Verwandtschaft und im eigenen Hause (Markus 6,4; Markus 13,57; vgl. Lukas 4,24; Johannes 4,44), und wenn Er spöttisch sagt: „Es ist nicht möglich, dass ein Prophet umkommt, außerhalb von Jerusalem (Lukas 13,33). Ohne Frage sah Er Sich Selbst als einen Propheten an, denn Er hatte Anteil an der Entzückung und Einsicht eines Propheten (Lukas 10,21; Markus 7,29). Er hatte auch die Gewissheit, gesandt zu sein.

Matthäus berichtet, dass die Menge beim Eintritt schrie: „Dieser ist der Prophet, Jesus von Nazareth von Galiläa“ (Matthäus 21,11). Die Pharisäer enthielten sich von einem Anschlag, Ihn zu verhaften, weil die Volksmenge Ihn für einen Propheten hielt (Matthäus 21,46). Lukas vermehrt die Beispiele dieser volkstümlichen Meinung (Lukas 7,16.39) und sagt ausdrücklich von Jesus, dass Er ein Prophet war, mächtig in Wort und Tat vor Gott und allem Volk (Lukas 24,19).

Das Beweismaterial von Johannes geht parallel mit dem der Synoptiker. „Herr“, schrie das Weib von Samaria: „Ich weiß, Herr, dass du ein Prophet bist!“ (Johannes 4,19). Die Pharisäer sagten zu Nikodemus: „Forsche und siehe, dass aus Galiläa kein Prophet aufsteht“ (Johannes 7,52). Auf die Frage von Jesus wegen dieser Angelegenheit antwortete der Blinde: „Er ist ein Prophet!“ (Johannes 9,9.17.)

Ein neuer Grundzug wird im Johannesevangelium eingeführt durch den Ausdruck: „der Prophet“. Der Evangelist stellt den Täufer dar, dass er leugnete, ein Prophet zu sein. Von Jesus sagt er dagegen, dass Er „der Prophet“ ist. Nach der Speisung der 5000, als das Volk dieses Zeichen sah, sagten sie: „Dieser ist in Wahrheit der Prophet, der in die Welt gekommen ist“ (Johannes 6,14). Ähnlich erklärt die Menge zu Jerusalem: „Dieser ist in Wahrheit der Prophet“ (Johannes 7,40). An diesen Stellen wird an die Verheißung des Propheten wie Mose erinnert (vgl. 5. Mose 18,15). Hier, wie in Apostelgeschichte 3,22 und Apostelgeschichte 7,37 lehrt die Urgemeinde, dass sie die Weissagung aus dem 5. Buche Mose von der Ordnung und Einrichtung der Propheten als eine Weissagung von Jesus darstellt. Es ist das Günstige in dieser Beziehung, obgleich die Erwartung eines einzelnen Propheten unter den Samaritanern zu finden war, war das unter den Juden nicht geläufig, und dass dort kein Echo in den Synoptikern oder in den Briefen ist, muss der Gebrauch des Satzes im Johannesevangelium und in der Apostelgeschichte als ein begrenzter Versuch betrachtet werden, in gewissen Kreisen für eine christologische Erklärung gelten, aber ohne als Fehlgriff bewiesen zu sein. Nichtsdestoweniger, der Name ist von großem Interesse, denn kein Name hat einen solchen Erfolg als dieser. Die vielen Versuche, im Leben Jesu Spuren zu den Propheten aufzufinden rechtfertigen, Ihn den Propheten zu nennen. Der Name führt zu dem gesunden Empfinden, dass das Kommen Jesu in der Erfüllung des Vorsatzes Gottes war.

Wiederum, wie in dem Gebrauch des Ausdruckes „Rabbi“ ([Nr. 533 siehe dort](#)) und „Lehrer“ ([Nr. 468 siehe dort](#)) haben wir in den Titeln „Prophet“ und „der Prophet“ Namen, die über den Gebrauch hinausgehen, weil sie bewusst unzulänglich sind. Wie die Propheten des Alten Bundes, war Jesus mit dem Geist erfüllt, Gottes Worte auszusprechen, aber Er war unähnlich ihnen gegenüber in der Art, dass Er den Einfluss des Geistesbesitzes mehr als die Propheten im Allgemeinen behielt. Im Gegensatz zu der Formel: „So spricht der Herr“, rief Er ständig Seine göttliche Vollmacht ins Gedächtnis der Hörer: „Ich aber sage euch!“ Auf allen Spuren Seines Erdenlebens ist Jesus als „der Prophet“ wahrzunehmen.

531. Psalm

Psalm, hebräisch „simrath“ – „Gesang, Psalm“. Dreimal kommt der Satz vor: „Meine Stärke und Psalm ist Jah“ (2. Mose 15,2; Psalm 118,14; Jesaja 12,2). Die Masorethen schreiben: „Mein Psalm“ wie auch „Meine Stärke“ ([Nr. 569 siehe dort](#)). In 2. Mose 15,2 wird der Name mit „Lobgesang“ ([Nr. 490 siehe dort](#)) übersetzt. Die ursprüngliche Stelle steht im Schilfmeerlied. Es kommt hier das hörbare Emporringen des Gemütes zur ganzen Höhe der Begeisterung und Reife zum Ausdruck. Es ist die höchste Arbeit des menschlichen Geistes, in welcher die edelste Energie zur Entfaltung gelangt. Der Psalm ist ein Wirken Gottes im Herzen des Sängers. Der König und Psalmsänger Israels spricht darum aus, dass der Geist Gottes ihn befähigte, Psalmen zu singen (2. Samuel 23,2).

Ein Erklärer beachtet, dass es nicht heißt „mein Psalm“, sondern einfach „Psalm“, womit der Sänger sagen will, dass es nicht sein Psalm ist. Es ist bezeichnend, dass an allen drei Stellen der Gottesname „Jeschuah“ – „Heil“, im Zusammenhang vorkommt. Das erinnert an den Namen Jesus. In Ihm, unserem Erretter, gipfelt der Inhalt des Psalms, wie ihn Gott nach vollbrachter Erlösung dem Sänger ins Herz gibt.

532. Quelle des Lebens

Quelle des Lebens (Psalm 36,10) ist eine der schönsten Gottesbezeichnungen des Alten Testaments. Die Fülle der Bedeutung zu erschöpfen, vermag kein Ausleger. Der einfach ausgesprochene Name enthält den Kern und Keim mancher der tiefsten Aussprüche der johanneischen Schriften. Die Lebensquelle ist einzig und allein der Schöpfer. Alles geschöpfliche und geistliche Leben hat in Ihm seinen Urquell. Der Ursprung, die Erhaltung und die Vollendung des Lebens ist von Ihm durch Ihn und zu Ihm. Die Gottesgemeinde zu Zion rühmt darum: „Alle meine Quellen sind in Dir!“ (Psalm 87,7 Grundtext.) Von Jerusalem aus quillt das Lebenswasser für die ganze Menschheit. Das prophetische Wort (Joel 4,18; Hesekiel 47,1; Sacharja 14,8) spricht von der Quelle des Lebenswassers, die dem Hause Gottes entspringt. Der Herr Selbst ist diese Quelle. Im Gegensatz zu den irdischen Bächen hat Gottes Brunnenquell eine unerschöpfliche Wasserfülle in irdischer und geistlicher Beziehung (Psalm 65,10). Jesaja spricht von dem Heilsbrunnen, aus dem sie mit Freuden Wasser schöpfen (Jesaja 12,3). Hesekiel ging im Gesicht so tief in das Wasser, bis er es nicht mehr ergründen konnte (Hesekiel 47,5). Sacharja weissagt, dass für die Bürger Jerusalems ein Quell gegen Sünde und Unreinheit aufgetan wird (Sacharja 13,1). Jesus sagte an jenem herrlichen Tage des Laubhüttenfestes, dass aus Seinem Leibe, wie die Schrift gesagt hat, Ströme lebendigen Wassers fließen (Johannes 7,37-38).

Wehmütig klingt es, wenn der Herr sagt: „Mich, die lebendige Quelle verlassen sie“ (Jeremia 2,13). Von dem Brunnquell guter Gaben haben sich alle abgewandt. Jeremia wiederholt den Gedanken mit den fast gleichen Worten: „Verlassen haben sie, Jahwe, die Quelle des lebendigen Wassers“ (Jeremia 17,13). Was aus Gott strömt, ist Leben. Wer sich von Ihm abwendet, wählt den Tod. Wir brauchen nur Gefäße zu sein, um das erfrischende Lebenswasser aufzunehmen.

Israels Erbarmer leitet die Seinen an sprudelnde Wasserquellen (Jesaja 49,10). Die Verfolgten aus der Drangsal führt das Lämmlein zu des Lebens Wasserbrunnen (Offenbarung 7,16). Die Gläubigen, die aus der Quelle des Lebens genießen, werden auch lebendige Quellen. In den Psalmen und den Propheten ist es Gott, der die Quelle des Lebens genannt wird. Die Spruchdichtung verpflanzt das Bild auf das ethische Gebiet und versteht darunter eine Lebensmacht, von der heilsame Wirkungen auf dessen Inhaber (Sprüche 14,27) und von ihm auf andere übergehen (Sprüche 13,14). So heißt der Mund des Gerechten ein Lebensquell (Sprüche 10,11). Die Lehre des Weisen ist ein Lebensborn, der dem Empfänglichen entgegen quillt, ihm Kraft und Erkenntnis mitteilt. Die Furcht Jahwes ist ein Born des Lebens. Ihr entquillt Leben, das den scharfblickend und willensstark macht, der dies quellende Leben in sich trägt.

Jesus bietet der Samariterin am Jakobsbrunnen die Gabe des lebendigen Wassers an (Johannes 4,10), die mit Seiner Person verknüpft ist (vgl. Offenbarung 7,17; Offenbarung 21,6; Offenbarung 22,1). Er bezeichnet das Lebenswasser als eine Gottesgabe, das Er gibt, aber es kommt alles auf Ihn an. Es ist ein Wasser zum ewigen Leben (Johannes 4,14). Das Wasser, das Jesus zu trinken gibt, wird im Inneren des Menschen eine Quelle lebendigen Wassers, die zum ewigen Leben quillt.

Der Quell Jakobs (5. Mose 33,28) ist kein Gottesname, sondern damit wird die Herkunft der Israeliten bezeichnet. Andere Parallelen besagen das gleiche. Israel ist der Patriarch, von welchem aus sich das Volk wie von einem Quellort ausgebreitet hat (Jesaja 48,1). Israel ist aus den Wassern Judas geflossen (vgl. Psalm 68,27). Mit einem anderen Bild wird das Volk an seine Abstammung von Abraham und Sarah erinnert (Jesaja 51,1).

533. Rabbi

Rabbi, hebräisch „mein Großer“, übertragen „mein Lehrer“ ([Nr. 468 siehe dort](#)). Es war die Höflichkeitsanrede für jeden öffentlichen Lehrer des Gesetzes, ihn mit seinem persönlichen Namen

anzureden galt als Beleidigung. In den Evangelien steht der Name selten. Die Evangelisten, die griechisch schrieben, haben den hebräischen Ausdruck mit einem gleichbedeutenden Wort übersetzt (vgl. Johannes 1,38). Mehrfach wird „Rabbi“ umschrieben (Johannes 4,31; Johannes 9,2; Johannes 11,8). Im Markusevangelium wird dieser Titel dreimal benutzt, zweimal von Petrus (Markus 9,5; Markus 11,21) und einmal von Judas (Markus 14,45). Getrennt davon ist der Ausspruch: „Nennt euch nicht Rabbi!“ (Matthäus 23,7.8). Matthäus hat außerdem nur ein Beispiel in der Frage des Judas: „Bin ich es, Rabbi?“ (Matthäus 26,25; vgl. Matthäus 26,49; Markus 14,45.) Lukas gebraucht das Wort nirgendwo, Johannes aber führt den Namen achtmal an (Johannes 1,38.49; Johannes 3,2.26; Johannes 4,31; Johannes 6,25; Johannes 9,2; Johannes 11,8). Aus diesen Schriftstellen ist ersichtlich, dass der Herr als „Rabbi“ angeredet wurde von Seinen Jüngern, von Nikodemus und vom Volk. Während der Herr diesen Titel annimmt, warnt Er Seine Jünger, sich den Namen geben zu lassen: „Denn Einer ist euer Lehrer, Christus“ (Matthäus 23,7-12). Christi Verbot gegen diesen Titel für Seine Jünger will verhindern, die Herrschaft über den Glauben anderer auszuüben. Gott ist allein der Vater ([Nr. 591 siehe dort](#)), der Meister ([Nr. 505 siehe dort](#)), der Lehrer ([Nr. 468 siehe dort](#)) im höchsten Sinne. Auf Ihn allein kann ein unbedingtes Vertrauen gesetzt werden. Alle sind vor Ihm Brüder, keiner ist durch einen Dienst oder Vorrang Gott näher als der andere.

534. Rabbuni

Rabbuni, aramäisch „mein Meister“, steht nur zweimal in den Evangelien. Der blinde Bartimäus ruft in seiner Bitte den Namen aus, um sein Augenlicht wieder zu bekommen (Markus 10,51). Maria Magdalena gab mit diesem Titel ihrer Freude Ausdruck, als sie den Herrn nach der Auferstehung wiedererkannte (Johannes 20,16). Es liegt eine enge persönliche Beziehung und Hochachtung in dieser Anrede.

535. Rat

Rat siehe [Sohn der Jungfrau!](#) (Nr. 550)

536. Reis

Reis ist ein junger Zweig, ein Schössling, der aus einem Baume hervortreibt (vgl. Hiob 8,16; Hiob 27,10). Vom Messias heißt es: „Er wächst vor ihm aus wie ein Reis“ (Jesaja 53,2), wie ein Zweig aus einem abgehauenen Baumstumpf. Es wird damit angedeutet, dass Er in Seiner ganzen Erscheinung gering und unansehnlich sein wird. Es ist hervorgegangen aus dem tief herabgesunkenen und unfruchtbar erscheinenden Geschlechte Davids. Die stolze Zeder des davidischen Königtums war gefällt. Nur noch ein Wurzelstumpf eines gefälltten Baumes war im Boden zurückgeblieben. Der zurückgebliebene Stumpf treibt ein zartes Senkreis. Es ist ein geringer, aber triebkräftiger Anfang. Rabbiner erklären hierzu: „Der Gerechte wird groß vor ihm wie ein Senkreis, welches blüht, und wie ein Baum, welcher nach der Dürre seine Zweige nach dem Gewässer aussendet. So werden sich die Heiligen im Lande mehren, welches sie bedürfen.“ Der Prophet denkt ohne Frage an die Weissagung Jesaja 11,1. Es ist von einem Emporsteigen aus einer Wurzel in dem Sinne die Rede, dass sie einen Schössling aus sich hervortreibt. Eine Wurzel aus dürrer Erde hat wenig Hoffnung des Gedeihens. Das war die Lage des davidischen Königshauses um die Zeit, als Christus geboren wurde. Der Zimmermann Joseph war genötigt, durch das Gebot des Kaisers Augustus (Lukas 2,1), sich von Nazareth nach Bethlehem zu begeben. Das Haus Davids glich einem dürrer Erde. Die scheinbar hoffnungslose Wurzel trieb doch noch ein Reis hervor, das hernach prachtvoll aufblühte.

537. Richter

Richter, im Alten und im Neuen Testament ein oft angewandter Name für Gott, Seinen Geist, den Messias, für Jesus Christus und das Wort Gottes. Richten bedeutet nach dem lateinischen „rectus“ – „recht, gerade machen“. Das dafür in der hebräischen Bibel stehende „schaphat, schophet“ ist ein Richten und Herrschen, ein Richter und Regent. Ein Richter bringt etwas zurecht, er führt jeden zu seinem Rechte, er fällt oder spricht das Urteil, das der Wahrheit entspricht. Nach diesem Urteil hebt

er rechtswidrige Zustände auf, er schafft das Recht. Richten in diesem absoluten Sinne ist das Tun des Willens Gottes, was den göttlichen Gesetzen entspricht. Der Richter wendet sich in seiner Tätigkeit gegen das Verkehrte, das Krumme, Ungleiche und Ungerade, er richtet seinen ganzen Sinn auf die Wahrhaftigkeit, Geradheit und Redlichkeit.

a.) Gott ist als der Gerechte und Wahrhaftige ein rechter Richter. Sarah, die mit dem Verhalten ihrer Magd unzufrieden war, rief Jahwes Gerechtigkeit an und sprach: „Es richte Jahwe zwischen mir und zwischen dir“ (1. Mose 16,5; vgl. 1. Samuel 24,16; Richter 11,27). Der Herr im Himmel soll zwischen dem Herrn auf Erden und der Herrin über die Magd richterlich entscheiden. Es ist eine Anwendung des Namens Gottes, die man nicht empfehlen kann. Wenn Sich Gott als Richter dazwischen stellen soll, dann muss Er einen von den beiden strafen. Ein solcher, in der Heftigkeit des Zornes ausgesprochener Wunsch ist gefährvoll. Abraham, der von der Zerstörung Sodoms vorher wusste, wegen der dortigen Gottlosigkeit, konnte es sich nicht vorstellen, dass Jahwe, der Richter der ganzen Erde, den Gerechten mit dem Ungerechten umbringen werde (1. Mose 18,25). Der Weltenrichter konnte Sein Vertilgungsgericht nicht über Gerechte verhängen, denn die Gerechtigkeit ist nicht durch Strenge, sondern durch Recht bedingt. Während sich Laban und Jakob trennten, riefen beide Gott als Richter an. Laban sprach aus: „Der Gott Abrahams und der Gott Nahors und der Gott ihrer Väter sei Richter zwischen uns!“ (1. Mose 31,53.) Laban drückt sich hier polytheistisch aus, dass Jakob hernach bei seinem Eidschwur die Furcht seines Vaters Isaak ([Nr. 163 siehe dort](#)) nennt.

Jahwe ist Gott und Richter aller Völker. Diese Erkenntnis leitet den Richter Jephtah mit den Ammonitern zu verhandeln, ehe es zwischen Israel und Ammon zum Kriege kam. Er erklärt in wenigen Sätzen dem ammonitischen König die Ungerechtigkeit seines Anspruches. Er wollte besitzen, was Israel erobern konnte von Jahwe aus. Israel hatte das Land nicht durch sündige Gewalt erobert, Gott gab es ihm. Jephtah bestritt auch nicht, dass Jahwe den Söhnen Ammons das Land zum Besitz gegeben hatte (vgl. 5. Mose 2,21). Jahwe ist eben der Gott aller Völker. Um aber einem Kriege und dem Unrecht möglichst aus dem Wege zu gehen, ruft Jephtah Gott zum Richter zwischen Israel und Ammon an (Richter 11,27). Die Gebietsansprüche eines Volkes können nicht nach menschlichen Gesetzen und Staatsschriften geltend gemacht werden, es lassen sich darüber keine rechthaberischen, sondern nur wahrhaft gerechte Akten abfassen. Staatsmänner müssen sich vor Augen halten, dass Gott der Richter, der Zeuge und Hörer für alle Fürsten der Völker ist. Zur Zeit Samuels, als Jahwe im Begriff war, Sein Gericht über das Haus des Hohepriesters Eli zu vollziehen, kündigte Er an: „Denn ich habe es ihm gesagt, dass ich Richter sein will über sein Haus ewiglich um der Missetat willen, dass er recht wusste, wie seine Söhne schändlich hielten und hätte nicht sauer dazu gesehen“ (1. Samuel 3,13). Es war keine Warnung, sondern eine Gerichtsandrohung, es ist gleichbedeutend mit Strafe (vgl. 1. Mose 15,14). Die Strafe wird über das Haus Eli's auf immer verhängt. Das Gericht wird nie wieder von demselben hinweg genommen. Eli hat als Hohepriester und Richter versäumt, strenge Zucht und Strafe an seinen Söhnen zu üben. Weil er als Richter versagte, übt Jahwe selbst das Strafgericht aus. Die Schuld seiner Söhne konnte nicht mehr gesühnt werden, das Gericht wurde nach dem Worte Jahwes am Hause Eli's vollzogen. Ein furchtbarer Ernst der göttlichen Gerechtigkeit, den Gott als Richter offenbart, sogar gegen das Priestertum, wenn es nicht in seinen Wegen wandelt.

In den Psalmen wird Gott am meisten als der Richter aller Völker und aller Menschen gepriesen, dem sich ein Unterdrückter anvertrauen kann. Der Sänger spricht die prophetische Hoffnung aus, dass Jahwe die Völker richten werde. Daraus geht seine Bitte hervor: „Richte mich nach meiner Gerechtigkeit und Unschuld in mir“ (Psalm 7,9; vgl. Psalm 26,1; Psalm 35,24). Gott ist ein gerechter Richter (Psalm 7,12), ehe Sein Zorn losbricht, hat Er den Gottlosen alltätlich bedroht (Jesaja 66,14; Maleachi 1,4). Er gibt dem Gottlosen fort und fort Seine Bedrohung zu fühlen, um ihn heilsam zu erschrecken. Jahwe vollzieht das Recht (Micha 7,9), Er vollführt den Rechtsstreit und Rechtsanspruch (Psalm 140,13). Er verhilft dem Gerechten und seiner guten Sache zum Recht, Er schreitet für ihn richterlich ein. Jahwe sitzt auf dem Richterstuhl als Richter der Gerechtigkeit (vgl. Jeremia 11,20; Sprüche 8,16). Sein richterliches Handeln ist Gerechtigkeit (Psalm 9,5). Wenn Jahwe Israel gegenübertritt, hat Er Recht, denn Er ist Israels Gott. Wenn Er sagt: „Jahwe, dein Gott

bin ich“ (Psalm 50,7), erinnert Er an das erste Wort des Dekalogs (vgl. 2. Mose 20,2). Er tritt als Kläger und Ermahner Seines Volkes auf. Jahwe ist Richter, die Himmel verkündigen Seine Gerechtigkeit (Psalm 50,6). Damit ist begründet, dass Jahwes Gericht unparteiisch ist. David wendet sich im 58. Psalm gegen ungerechte Richter. Er schildert ihr sündhaftes Treiben und kündigt an, dass die Strafe sie ereilen wird. Daraus ist ersichtlich, dass es dennoch Gerechtigkeit auf Erden gibt. Der Dichter fragt: „Auf der Erde wägen eure Hände Gewalttat dar; sprecht ihr Götter in Wahrheit Recht?“ (Psalm 58,2.3.) Das zeigt, dass dem Hebräer auch das Bild von der Waage des Rechtes bekannt war (vgl. Hiob 31,6). Die Richter teilen nach dieser Waage kein Recht aus, sondern wägen die eigene Gewalttat dar. Der Dichter stellt den ungerechten Richtern das unausbleibliche Gericht auf Erden vor Augen. Die Majestät und Machtfülle des himmlischen Richters hält er ihnen entgegen (Psalm 58,12).

Jahwe ist der Gott des Heils, der durch die Macht freier Gnade in der Geschichte waltet. Sein Name ist für Sein Volk eine Quelle des Frohlockens. Der Hoherhabene, der im Himmel der Herrlichkeit thront, waltet in der Geschichte auf Erden und nimmt Sich der Niedrigsten und Elenden an. Er geht den Seinen hilfreich in allen Lebenslagen nach. Er ist der Waisen Vater ([Nr. 601 siehe dort](#)) und der Witwen Richter (Psalm 68,6). Er nimmt Sich der Waisen als Vater an, den Rechtsstreit der Witwen fechtet er aus.

Der Sänger des 75. Psalms sieht die Nähe des Richters mit dem Zorneskelch. Gottes Gericht über die stolzen Sünder wird ihm eine Quelle des Lobpreises und des triumphierenden Mutes. Er hat Hoffnung auf Gottes richterliches Einschreiten. Israel harrt nicht auf menschliche Hilfe, es weiß vielmehr, dass Jahwe Richter ist, der den Schwachen erhöht und den Starken erniedrigt und dem Gottlosen Seinen Zornesbecher reicht (Psalm 75,8). Gott hält Gericht über die Götter, dass heißt über die Obrigkeiten in der Mitte der Gemeinde Gottes. Der 82. Psalm hat Ähnlichkeit mit dem 58. Psalm und 94. Psalm, besonders auch mit Jesaja 3,13-15. Die Rechtspflege über das Leben und den Tod ist in der Gemeinde Gottes ein göttliches Majestätsrecht (Psalm 82,1.2). Gott hat der Menschheit den Gerichtsvollzug übertragen, das Schwert zu führen, was auch in der theokratischen Gemeinde Gültigkeit hat. Die Obrigkeit, Gottes Dienerin, übt Gottes Gericht aus (vgl. 2. Mose 21,6; 2. Mose 22,7.8.27). Gott, welcher der Ihm untergeordneten Obrigkeiten Seine Macht übertragen hat, hält in ihrem Kreise Gericht. Ohne Ansehen der Person sollen sie die Wohltat der Rechtspflege den Wehrlosen, Mittellosen und Hilflosen zukommen lassen, auf welche Gott der Gesetzgeber Sein besonderes Augenmerk richtet. Nach Jesaja 1,17 wird den Inhabern der Gerichtshoheit und Gerichtsbarkeit die Gerechtigkeit eingeprägt, gegen diejenigen, die sich nicht mit Gewalt Recht verschaffen können. Ungerechtigkeit und Tyrannei auf Erden bringt Gottes Zorn über Richter und Regenten. Die ihnen von Gott übertragene Würde schützt ungerechte Richter nicht vor dem Sturz. Bürgerliche Gerechtigkeit ist noch nicht die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, zivile Ungerechtigkeit ist vor Ihm der allerschädlichste Gräuel. Der Sänger bittet darum Gott, Selbst Gericht zu halten (Psalm 82,8). Das Gottesgericht über die Welt ist auch ein Gericht über das verweltlichte Israel und Seine gottentfremdeten Obrigkeiten.

Der Psalmist ruft Jahwe, den Gott der Rache ([Nr. 338 siehe dort](#)) an, als Gott der Rache zu erscheinen (Psalm 94,1). Gott möge Sich als Richter der Erde erheben (Psalm 94,2), um der Gottlosigkeit richterlichen Einhalt zu gebieten. Der Dichter blickt hoffnungsvoll in die Zukunft, dass Jahwe zum Gericht kommen wird, nachdem Er strafgerecht gerichtet und gesichtet hat und in Gnadengerechtigkeit und Verheißungstreue regieren wird (Psalm 96,13).

In den Propheten sind nur vereinzelte Stellen, in denen Gott ausdrücklich als Richter bezeichnet wird, meistens wird Gottes richterliches Handeln mit Tätigkeitsworten ausgedrückt. Jahwe ist in Jerusalem mit Seiner Majestät gegenwärtig. Er beendet seine Weissagung mit einem aufsteigenden Hymnus. Er sagt: „Jahwe ist unser Richter, Jahwe ist unser Gesetzgeber, Jahwe ist unser König, Er wird uns Heil schaffen“ (Jesaja 33,22). Er wacht als Richter über Jerusalems Recht und Ehre (vgl. Jesaja 2,4; Jesaja 11,3.4). Er richtet zwischen den Völkern, dass sie in Frieden miteinander leben werden. Er wird die Armen mit Gerechtigkeit richten und schafft Recht den Elenden des Landes (Jesaja 11,4.5).

Jeremia kennt Jahwe als einen gerechten Richter (Jeremia 11,20). Er richtet darum mit Gerechtigkeit. Er lässt Seinen Boten nicht im Stich, sondern richtet Seine gerechte Sache aus. Jahwe kann recht richten, weil Er Herzen und Nieren prüft. Er durchschaut die geheimste Werkstätte des menschlichen Inneren. Gott lässt Sich nicht täuschen, Er urteilt nicht nach dem äußeren Schein. In solcher Erkenntnis kann Jeremia dem Herrn sagen: „Ich werde deine Rache an ihnen sehen.“ Er hat darum seine Streitsache Jahwe übergeben. Der Prophet versucht nicht, sich selbst zu rächen oder Recht zu verschaffen.

Der Prophet Micha befindet sich im Geist mit seinem Volk im belagerten Zion. Die Belagerung führt zur Eroberung. Der Richter Israels kann hier mit dem Stabe auf die Backe geschlagen werden oder eine schimpfliche Behandlung erfahren (Micha 4,14). Micha hebt von der Belagerung nur die Misshandlung des Richters Israel hervor. Er ist der höchste Würdenträger Israels. Dieser Name ist schwerlich auf den König Israels zu begrenzen. Wie in Micha 5,1 der Messias nicht König, sondern Herrscher genannt wird, so wird Er auch hier als Inhaber der höchsten richterlichen Gewalt der Richter genannt. Der Prophet nennt die Schmach, die Ihn für die Ungerechtigkeiten des Volkes treffen wird. Die Erfüllung dieser Weissagung trat in der chaldäischen Periode ein, sie wiederholte sich bei jeder Zerstörung Jerusalems bis zur Vernichtung durch die Römer. Nach Micha 5,2 wird Israel eine Zeit in die Gewalt des Weltreiches dahingegeben, bis zur Erscheinung des Messias, aber nicht nur bis zu Seiner Geburt und Seinem öffentlichen Auftreten, sondern bis zu der Zeit, wenn Israel den Messias als seinen Erlöser annehmen wird.

Im Neuen Testament sind nur vier Stellen zu erwägen, in welchen Gott oder Christus als Richter bezeichnet wird. Christus ist der von Gott verordnete Richter über Lebendige und Tote (Apostelgeschichte 10,42). Der Vater Selbst richtet niemand, Er hat alles Gericht (Johannes 5,22.27), schon während dieser Weltzeit dem Sohne übergeben. Das Richten des Sohnes ist während dieser Gnadenzeit kein Verdammen (Johannes 3,17), sondern ein Retten, Scheiden, Herausreißen aus der Sünde und aus der Gewalt des Satans (Johannes 16,11). Christus konnte sagen: „Ich bin nicht zum Gericht in diese Welt gekommen“ (Johannes 12,47; vgl. Johannes 3,17; Johannes 8,15; Johannes 9,39). Am Schluss dieser Weltzeit, am Ende Seiner Gnadenwege mit der Menschheit (Apostelgeschichte 17,26.30) hat Gott einen Tag gesetzt, an welchem Er durch Seinen Sohn den Erdbereich mit Gerechtigkeit richten will. Er wird zukünftig richten die Lebendigen und die Toten (Matthäus 16,27; Matthäus 25,32; Lukas 19,22; Römer 2,6; 2. Thessalonicher 1,5; 2. Timotheus 4,1.8; Hebräer 9,27; Hebräer 13,4; 2. Petrus 2,9; 2. Petrus 3,7; 1. Johannes 4,17; Offenbarung 11,18; Offenbarung 14,7; Offenbarung 20,12).

Paulus erwartet nach seinem ausgekämpften Kampf und der Vollendung des Glaubenslaufes den Kranz der Gerechtigkeit, den ihm an jenem Tage der gerechte Richter geben wird und allen, die Seine Erscheinung lieb gehabt haben (2. Timotheus 4,8). Der Herr ist der gerechte Richter. Bei Ihm ist es recht, nach aller Drangsal mit Ruhe und Frieden zu vergelten. Er, der Richter, gibt einem jeden nach seinen Werken. Es ist kein anderer als Christus, dem der Vater das Gericht überantwortet hat (vgl. Johannes 5,22; Matthäus 7,22; Matthäus 16,27; Matthäus 25,31; Römer 14,9; 1. Korinther 4,5; 2. Korinther 5,10; Apostelgeschichte 10,42; Apostelgeschichte 17,31; Offenbarung 14,14).

Der Hebräerbrief zeigt die Vorzüge der Offenbarung des Neuen Bundes (Hebräer 12,18-24). Es ist die Rede vom Kommen zu dem Berge Zion, der Stadt des lebendigen Gottes, zum himmlischen Jerusalem, zur Festversammlung von Myriaden Engel, zur Gemeinde der Erstgeborenen, die im Himmel angeschrieben sind, und zu einem Richter, der aller Gott ist, und zu den Geistern der vollendeten Gerechten. Die Übersetzung: „Zu Gott, der Richter ist über Alle“ ist nach der Wortstellung im griechischen Text unmöglich. Die Vulgata hat richtig: „Dem Richter, der aller Gott ist.“ Der Luthertext ist daher unrichtig. Es ist das Trostreichste für die im Himmel Angeschriebenen, dass sie zu einem Richter hintreten dürfen, der Gott ist über alle. Der Vater hat dem Sohne das Gericht gegeben. Die Befugnis, Gericht zu halten, hat Er, weil Er der Menschensohn ist. Der Sohn des Menschen sitzt zur Rechten Gottes (Lukas 22,29), Er ist „Gott über Alle“ (Römer 9,5). Er wird die Völker recht richten (Psalm 96,10). Er richtet nicht, nach dem

Seine Augen sehen und straft nicht, nach dem Seine Ohren hören, sondern Er richtet mit Gerechtigkeit (Jesaja 11,3-4).

Jakobus ermahnt zum rechten Verhalten gegen die Brüder. Im Umgang miteinander sollen sich die Brüder vor Gott demütigen, aber die Demut auch im Urteil über den anderen nicht verleugnen (Jakobus 4,11.22). Die Selbstüberhebung im Richten über Brüder darf nicht sein, das ist in Wirklichkeit ein anmaßendes Eingreifen in Gottes Richteramt. Das böse Beurteilen und Verurteilen des Nächsten führt zur Selbstüberhebung über das Gesetz. Wer das ausübt, ist ein Übertreter und Richter des Gesetzes. Der Diener des Herrn sagt darum: „Einer ist der Gesetzgeber ([Nr. 264 siehe dort](#)) und Richter“ (Jakobus 4,12). Dieser Hinweis drückt aus, dass das Gericht nur Gott dem Einen Gesetzgeber zusteht. Gott steht als höchster Richter über dem Gesetz, das Er Selbst gegeben hat. Er hat die Macht, zu retten und zu verderben. Würde Ihm die Macht fehlen, könnte Er weder Gesetzgeber noch Richter sein. Ohne diese Doppelmacht werden Gesetze vergeblich gegeben und Übertreter würden ohne Erfolg gerichtet. Der Allmächtige kann allein die Würde des Gesetzgebers und Richters beanspruchen. Er hat allein das Recht, ein abschließendes und rechtskräftiges Urteil über die Menschen zur Rettung oder zum Verderben zu fällen.

Unter dem Hauptgesichtspunkt der nahen Ankunft des Herrn mahnt Jakobus seine Leser zur Geduld. Er fügt dieser Mahnung noch hinzu: „Seufzet nicht, Brüder, wider einander, damit ihr nicht gerichtet werdet. Siehe, der Richter steht vor der Tür“ (Jakobus 5,9). Für die Wartezeit bis zur Parusia wird Geduld gefordert. Das Seufzen untereinander verträgt sich nicht mit der Geduld, es ist kein Stöhnen unter dem Druck der Verfolgung, sondern ein gereiztes und feindseliges Auftreten gegeneinander. Das gegeneinander Seufzen ist Ausdruck einer solchen Verfeindung, dass die Brüder fähig sind, miteinander vor den Richter zu treten. Diese Gesinnung lässt sie gerade dem Gericht verfallen. Jakobus mahnt darum: „Damit ihr nicht gerichtet werdet!“ Das Seufzen gegen den Bruder ist auch ein Zeichen der Glaubensschwäche, das durch den Hinweis angedeutet wird: „Siehe, der Richter steht vor der Tür.“ Wenn der Richter so nahe ist, dass Er vor der Türe steht, als stände Er sichtbar bereit, steht es uns fern, den Richter an Seine Aufgabe zu erinnern. Das Bewusstsein von der unmittelbaren Nähe und dem sicheren Eingreifen des Richters würde vor jedem lieblosen Aburteilen und Verdammen bewahren. Lieblosigkeit und eigenwilliges Eingreifen ist eine Versündigung am Richteramt des bald kommenden Herrn. In der Wartezeit, bis zum Kommen des Richters, sollen sie sich des Seufzens enthalten, sondern geduldig sein. Geduld und Festigkeit unter dem Druck der Leiden (Jakobus 5,11) soll gepflegt werden, bis der Herr als Richter die rechte Entscheidung bringt.

538. Riese

Riese vergleiche [Kriegsmann!](#) (Nr. 463)

539. Ruhm

Ruhm, in den meisten Fällen die Übersetzung des hebräischen „thehillah“ – „Ruhm, Lobpreis“. Mose mahnt zur Gottesfurcht und zur Anhänglichkeit an Jahwe. Ein solches Verhalten ist würdig wegen der großen Heilstaten. Das wird begründet mit den Worten: „Denn er ist dein Ruhm und dein Gott!“ (5. Mose 10,21.) Er hat die großen und furchtbaren Taten an Israel vollbracht (vgl. 2. Mose 15,2; Psalm 106,20; Jeremia 17,14; Psalm 109,1; Psalm 22,4.26; Psalm 44,9). Er ist dein Lobpreis, oft hat Er zum Loben oder Rühmen veranlasst. Nehemia, der auf die ganze Heilsgeschichte Israels zurückblickt, fordert im Gebet auf: „Und preisen mögen sie deinen herrlichen Namen, der erhaben ist über allen Preis und Ruhm“ (Nehemia 9,5). Ähnlich, wie am Anfang der Psalmen, wird von ihm zum Lobe Gottes aufgefordert.

Der Psalmist, der sich der Großtaten Gottes in der Vergangenheitsgeschichte Israels erinnert, wird zum lobpreisenden Dank gestimmt. Der Name Gottes, die Summe Seiner bisherigen Selbstbezeugungen, hat sich bewahrheitet: „Wie dein Name, Gott, so dein Ruhm an den Enden der Erde“ (Psalm 48,11). Sein Ruhm reicht bis an die äußersten Grenzen (2. Chronik 20,29). David bittet um das Auftun seines Mundes, um Jahwes Ruhm zu verkündigen (Psalm 51,17). So erfüllt er sein Vorhaben, dass seine Zunge über die Gerechtigkeit des Gottes seines Heils jubelt (Psalm

51,16). Alle Völker werden aufgefordert: „Preiset, Völker, unseren Gott, lasst laut erschallen seinen Ruhm!“ (Psalm 66,8.) Israel, das Jahwe aus Ägypten erlöste, soll wiederholt die Heidenvölker zum Lobpreis Gottes mit ermuntern.

Ein greiser Gottesknecht hält Rückschau auf die ersten und kleinsten Anfänge seines Daseins. Gott, dem er den Ursprung seines Lebens und die bisherige Erhaltung allein verdankt, ist immer der unerschöpfliche Gegenstand des Lobpreises oder Ruhmes (Psalm 71,6). Gott, der ihn so wunderbar erhalten hat, veranlasst den ergrauten Dichter, dass er sich vornimmt: „Voll werden wird mein Mund deines Ruhmes, den ganzen Tag deiner Verherrlichung“ (Psalm 71,8). Der Sänger ist angefochten. Er fasst sich aber in Geduld. Wenn die gerechte Vergeltung an seinen Feinden eintritt, gibt ihm das Anlass, neuen Stoff, Grund und Antrieb, zu allem Lobpreis Gottes unaufhörlich Gottes Gerechtigkeit und Heil zu erzählen (Psalm 71,14).

Asaph führt seinen Zeitgenossen die Geschichte Israels seit dem Auszug aus Ägypten bis auf die Zeit Davids vor Augen (Psalm 78,1-72). Für die Gegenwart zieht er daraus die Folgerung, treu an Jahwe festzuhalten, treuer als das widerspenstige Volk der Vorfahren. Was die Väter erzählt haben, soll der Nachwelt erhalten bleiben (vgl. Psalm 44,2; Richter 6,13; Hiob 15,18). Der kommenden Generation, den Epigonen der Väter, soll der Ruhm Jahwes erzählt werden (Psalm 78,4). Es sind wörtlich „die Ruhmestaten Jahwes“ oder die „Machterweisungen“. Die Erinnerung an jene Großtaten sind überlieferungsmäßig fortzusetzen (vgl. 2. Mose 13,8.14; 5. Mose 4,9). Der gleiche Psalmsänger spricht ein Flehgebet über die Verwüstung des Tempels und der Stadt Jerusalem (Psalm 79,1-13). Es klingt wie ein Klagepsalm Jeremias über die Trümmer der geliebten Stadt. Die trüben Zeiten des Volkes Gottes werden jedoch ein Präludium zu außerordentlichen Erweisungen der Liebe und Allmacht Jahwes. Das Klagelied klingt mit dem Dankgelübde aus: „Wir, dein Volk und die Herde seiner Weide, wir wollen Dir danken auf ewig, in Geschlecht und Geschlecht deinen Ruhm erzählen“ (Psalm 79,13).

David spricht im 109. Psalm den Zorn über die Gottlosen aus, die Liebe mit Undank lohnen, die Unschuld verfolgen, die keinen Segen, sondern Fluch wollen. Oberflächliche Leser reden hier von einem furchtbaren „Rachepsalm“. Der Anfang dieses Psalms ist ein Seufzer um Hilfe und eine Klage über undankbare Verfolger. Er fleht: „Gott, meines Ruhmes, schweige nicht!“ (Psalm 109,1.) Der Ausruf ist identisch mit: „Gott, der du mein Ruhm bist!“ (Jeremia 17,14; vgl. 5. Mose 10,21.) Der Dichter ist zuversichtlich, dass sich Gott auch jetzt ihm preiswürdig beweist, den er als solchen aus Erfahrung kennt. Auf Grund dieser Glaubenserfahrung bittet er: „Schweige nicht!“ (vgl. Psalm 28,1; Psalm 35,22; Psalm 39,13.) Das Ganze, das ist auch zu bedenken, endet mit der zuversichtlichen Erwartung, dass der Dichter Jahwe in der Mitte der Völker rühmen wird (Psalm 109,30). Die Summe des Lobes und des Dankes ist, dass Gott rechtfertigend zur Rechten der Gepeinigten steht.

Im Propheten Jesaja sind einige wichtige Zeugnisse dieser Art. Der „Knecht Jahwes“ ([Nr. 436 siehe dort](#)) ist der Erlöser ([Nr. 123 siehe dort](#)) aller Heilsbedürftigen und Heilsverlangenden. Für die Ausführung dieses Heilswerkes bürgt Jahwe mit Seinem Namen und Seiner Ehre (Jesaja 42,8). Sein Name offenbart die Einzigartigkeit Seiner Lebens-, Macht- und Gnadenerweisungen von alters her (2. Mose 3,15). Er, der so heißt, kann nicht zulassen, dass Sein Ruhm auf die Scheingötter übertragen wird. Siebenmal wird in der Bibel das „neue Lied“ genannt (Psalm 33,3; Psalm 40,4; Psalm 96,1; Psalm 98,1; Psalm 144,9; Psalm 149,1; Jesaja 42,10), fünfmal wird aufgefordert: „Singe Jahwe ein neues Lied! Sein Ruhm soll bis an die Enden der Erde besungen werden (vgl. Jesaja 5,26; Jesaja 13,5; Jesaja 43,6; Psalm 48,11). Das große Erlösungswerk Jahwes soll durch das neue Lied auf der ganzen Erde und auf allen Meeren und Inseln gerühmt werden! Es verallgemeinert sich der Aufruf (Jesaja 42,12), Jahwe die Ehre zu geben (Psalm 66,2) und Seinen Ruhm bis in die weitesten Entfernungen der Völkerwelt zu verkündigen. Israel, das sich Jahwe durch Seine großen Erlösungstaten so gebildet hat, soll Seinen Ruhm erzählen (Jesaja 43,21). Jesaja hat ein mitleidiges Herz für das Weh der Menschheit, aber auch ein offenes Ohr für die Tierwelt (Jesaja 11; Jesaja 30,23; Jesaja 35,7). Er weiß, dass das Ende der Leidenszeit des Volkes Gottes auch das Leiden der Kreatur beendet, die Menschheit ist das Herz des Universums und das Volk Gottes ist das Herz der Menschheit. So verwandelt sich das Seufzen der Schöpfung in den Lobpreis

Jahwes. Das treulose, zum Abfall geneigte Volk will Jahwe nicht vernichten, sondern aus unverdientem Erbarmen retten. Um Seines Namens willen verlangsamt Er Seinen Zorn, um Seines Ruhmes willen hält Er zurück, um Sein Volk nicht auszurotten (Jesaja 48,9). Um Seines Namens und Ruhmes willen ist die Durchführung des göttlichen Heilsplanes erforderlich, auf den Israels Existenz angelegt ist. Der Ruhm Jahwes ist nach der Prophetie Jesajas die Verherrlichung des neuen Jerusalems. Die Gemeinde der vollendeten Gerechten (Jesaja 60,21) schaut die äußere und innere Schönheit der himmlischen Stadt. Was wird darüber ausgesprochen? Es heißt: „Und du nennst Heil deine Mauern, und Ruhm deine Tore“ (Jesaja 60,18). Sie hat Mauern (Jesaja 60,10), in Wahrheit gilt das Heil Gottes als ihre unüberwindliche Umwallung, sie hat Tore (Jesaja 60,11), aber mehr als ihre Sicherheitstore in ihrer Schönheit ist der Ruhm Jahwes.

Jeremia wird wegen seiner traurigen Ausführungen der Prophet der Tränen genannt. Es kann jedoch wahrgenommen werden, dass er auch in der tiefsten Trauer immer noch Grund zum Jubel hatte. Mit dem Verderben des Volkes möchte der Prophet nicht umkommen. Für seine Krankheit sieht er nur bei Jahwe Heilung, dass er bittet: „Heile mich Jahwe, so werde ich geheilt, rette mich, so werde ich gerettet“ (Jeremia 17,14). Seiner Bitte um Heilung entspricht die Rettung und Befreiung, was ihm bei Jahwe gewiss ist. Die gläubige Gebetszuversicht beruht auf seiner Gotteserkenntnis, dass er sagen kann: „Denn mein Ruhm bist Du“ (Jeremia 17,14). Jahwe ist der Gegenstand des Lobpreises, weil er Seine Macht und Seine hilfsbereite Liebe kennt. Ein selten vorkommendes Wort für Ruhm ist im hebräischen Text „thiphereth“ – „Schmuck, Zierde, Glanz, Ruhm“. Jahwe machte Sich einen ruhmvollen Namen (Jesaja 63,14). So heißt die Bundeslade, Macht und Herrlichkeit Gottes (Psalm 78,61), als Ort der Offenbarung. Nach Davids Anordnung sollte Salomo das Haus Jahwes bauen zum Namen und Ruhm für alle Lande (1. Chronik 22,5). Es sollte Jahwe zur Verherrlichung gereichen.

Glücklich ist das Volk, das einen Gott der Allmacht, Treue und Gerechtigkeit hat. An Heil mangelt es dann nicht. Der heilige und erhabene Gott ist der Beschützer Seiner Gesalbten. Es wird begründet: „Denn du bist die Zierde ihrer Stärke!“ (Psalm 89,18.) Er ist Zier und Ruhm, Stärke ist nicht des Menschen Ruhm. Keiner, den Jahwe stärkt, kann sich selbst rühmen, er muss Ihm alle Ehre geben.

Israels Erlösung und Wiederbringung bildet aus dem verachteten Volk der Juden in der Weltgeschichte ein herrliches Volk, das ruhmbedeckt, mit allen Vorzügen geschmückt, auf Erden gepriesen wird. Das heimgeführte Volk wird Jahwe zu einem Wonne-Namen, zu Ruhm und Zier bei allen Völkern der Erde (Jeremia 33,9). Der Ruhm Jahwes unter allen Völkern ist vom Ergehen Israels abhängig (4. Mose 14,13s; 5. Mose 29,24).

Eine Stelle aus Hesekiel 16,14 ist noch zu erwägen. Hesekiel zeigt, was Jahwe in Seiner erbarmenden Liebe für Israel getan hat. Er hat ihm Leben verheißen und Kraft zum Leben verliehen. Israels Schönheit oder Herrlichkeit ist so groß, dass deshalb Israels Name oder Ruf unter die Völker erscholl, weil Jahwe Seine Herrlichkeit auf Seine Gemeinde gelegt hatte. Israels Ruhm ist von der Herrlichkeit Jahwes völlig abhängig. Es ist die Herrlichkeit der Theokratie, von welcher sich der Name oder der Ruhm in alle Lande verbreitet.

540. Rute

Rute, hebräisch „choter“ ist die schwankende Rute, oder der zarte Zweig ([Nr. 639 siehe dort](#)) eines Baumes (Jesaja 11,1). Er schießt auf aus dem alten abgehauenen Stamme Isais. Es ist ein Bild des Messias, der aus dem herabgekommenen Geschlecht Davids stammt. Die assyrische Weltmacht gleicht dagegen einem mächtigen Waldesdickicht (Jesaja 10,33-34). Der hohe Stolz des Waldes hat sein Gegenbild in dem Wiederaufblühen des davidischen Reiches aus einer scheinbar verdorrten Wurzel des Hauses David. Wenn die Weltmacht in der höchsten Blüte ihrer Macht steht, wird das Haus Davids auf einen unscheinbaren Wurzelstock reduziert. Aus dem scheinbar erstorbenen Wurzelstumpf wird doch noch ein Schössling hervorgehen. Auf Ihm wird ruhen der Geist Jahwes in ganzer Fülle seiner vielseitigen Kräfte.

540a. Sachwalter

Sachwalter siehe [Tröster!](#) (Nr. 585)

541. Same Abrahams

Same Abrahams ist nach Galater 3,16 Christus. Mit Same wird eine Nachkommenschaft bezeichnet, was auch Viele mit einschließen kann. Unter der Nachkommenschaft Abrahams aber befand sich nur Einer, auf den alles Warten des Glaubens gerichtet war, durch den jede Verheißung erst in Erfüllung ging. Nach dem Christus bei Seinem Kommen und Dasein in der Welt von den Wenigsten erkannt wurde, musste das erste aus Seinen Worten und Werken gesehen werden. Wie Er in Seinem Erdenleben für viele verborgen war, so war es auch in der Verheißung, dass Er unter der gesamten Nachkommenschaft Abrahams wie unbekannt blieb. Erst in der Fülle der Zeit konnte mit Gewissheit gesagt werden, der Same Abrahams ist Christus.

Paulus führt dazu aus: „Dem Abraham aber wurden die Verheißungen gegeben und seinem Samen. Nicht aber sagt Er „und den Samen“ wie von vielen gesagt wird, sondern wie von Einem: „Und dem Samen, welcher ist Christus“ (Galater 3,16). Die Verheißung des Erbes (vgl. 1. Mose 22,18; 1. Mose 13,15; 1. Mose 17,8; 1. Mose 24,7) erschöpft sich nicht mit Abraham, sondern sie hatte auch Geltung für seinen Samen. Der Apostel zeigt besonders, dass die Verheißungen, die dem Samen Abrahams gegeben wurden, auch Christum geschenkt wurden. Die Folgerung: „Der Same Abrahams ist Christus“ ergibt sich aus der Einzahlform: dem Samen. Man will diese Auslegung als ein rabbinisches Überbleibsel bei Paulus erklären, dass er ganz genau auf die Einzahl achtet. Eine rabbinische Willkür kann dem Apostel nicht unterschoben werden. Es ist nicht zu übersehen, dass Paulus im Licht der göttlichen Offenbarung in der Verheißung an Abraham „den Samen“ vom Messias versteht. Seine Ansicht kann aus dem Zusammenhang der Schrift und aus dem tiefsten Wesen nachgewiesen werden.

Es ist auf die messianischen Verheißungen zu achten, in welchen die Worte „und deinem Samen“ vorkommen. Das sind die Stellen 1. Mose 3,15.16.17; 1. Mose 17,8; woran zu erinnern ist. Der Beweis, dass diese Stellen mit Recht herangezogen werden, findet sich in Galater 3,18; wo von einem Erben die Rede ist, dass jene Stellen die Verheißung eines Erbes enthalten. Kann nun aus den Worten: „deinem Samen“ gefolgert werden, dass nur eine Person, nämlich Christus der Same ist? Ist Christus nicht vielmehr der Mittler ([Nr. 513 siehe dort](#)) und Bringer des Erbes? Hier ist eine Versenkung in die heilsgeschichtliche Weissagung nötig. Der Messias empfängt das verheißene Erbe, der das volle Erbteil dauernd in Besitz nimmt, um es in der Zeit des Heils und des Reiches Gottes herbeizuführen. Christus ist Abrahams Same, der das Erbe der Verheißung empfängt, um für die Seinen die Teilnahme daran und damit den Segen zu vermitteln.

542. Der Seiende

Der Seiende, vergleiche: [Der da ist und Der war und kommt!](#) (Nr. 87)

542a. Der Selige und der selige Gott

Der Selige und der selige Gott, nach dem Grundtext: „Der Glückselige“ und „der glückselige Gott“. Es ist ein einzigartiger und seltener Gottesname, den nur Paulus im 1. Timotheusbriefe anwendet (1. Timotheus 1,11; 1. Timotheus 6,15). Der Apostel schreibt an Timotheus von dem Evangelium der Herrlichkeit des glückseligen Gottes (1. Timotheus 1,11). Die Frohe Botschaft der Herrlichkeit hat in Gott, dem der allein Glückseligkeit besitzt, ihren einzigen Ursprung. Gott findet darin Seine Glückseligkeit, eine Welt in Christo mit Sich Selbst zu versöhnen, indem Er ihnen die Sünden nicht zurechnet. Ihm ist es eine Glückseligkeit, Seine Herrlichkeit darin zu offenbaren, dass Er Verlorene sucht und rettet, damit sie Aufnahme in Seine Gemeinschaft finden.

In dankbarer Lobeserhebung nennt Paulus den „Seligen und allein Gewaltigen“ (1. Timotheus 6,15). Gott bietet als der Glückselige und Alleingewaltige die höchste Bürgschaft dafür, dass das Streben nach den unvergänglichen Heilsgütern und Schätzen sein Ziel erreicht. Gott, der Glückselige, ist die alleinige Quelle der höchsten Seligkeit ganz in Sich Selbst. Arme, Leidtragende, Sanftmütige, Hungernde und Dürstende nach der Gerechtigkeit, Barmherzige, reine Herzen,

Friedensstifter, wegen der Gerechtigkeit Verfolgte, werden nach den Worten des Herrn in der Bergpredigt glücklich gepriesen, denn nach Gottes Ordnung ist ihnen das Königreich der Himmel, der göttliche Trost, das Erbteil der Erde, die volle Sättigung, die Barmherzigkeit, das Schauen Gottes, die Gotteskindschaft, das Königreich der Himmel zugedacht (Matthäus 5,1-11). Paulus nennt ganz in diesem Sinne Gott den Glückseligen. Er zeigt mit diesem Gottesnamen das Leben Gottes in Seiner Allgemeinheit, in Seiner Freude, Seiner Friedensharmonie, in der ganzen Fülle des Guten, was ihn gegen alles bedürfnislos macht, dass Er vielmehr Seine Freude am Geben und Mitteilen hat (vgl. Apostelgeschichte 20,35).

543. Sohn Abrahams

Sohn Abrahams wird Jesus in Seiner Ahnenreihe genannt, wie sie Matthäus aufführt (Matthäus 1,1; vgl. Lukas 3,34). Nach Seiner wahren Menschheit wird Seine Herkunft von dem großen Vorfahren der Nation und dem Vater der Gläubigen (Römer 4,16) abgeleitet. Unser Herr war nach dem Fleisch ein Israelite (Römer 9,4.5). In dieser Tatsache liegt unsere größte Verpflichtung für die Juden (Galater 3,14).

Der Messias musste von Abraham herkommen, damit durch Ihn, den Samen Abrahams ([Nr. 541 siehe dort](#)), alle Geschlechter der Erde gesegnet werden! In Christo, dem eigentlichen Spross Abrahams erfüllen sich alle Verheißungen, seit Gott Sich Sein Volk erwählte. Paulus führt den gleichen Gedanken aus (Römer 4,10ss.; Galater 3,6). Abraham freute sich auf seinen Tag (Johannes 8,56).

David wird auch als Sohn Abrahams bezeichnet, was besagen soll, dass er ein Träger der abrahamitischen Verheißung in gleichem Sinne ist, in seinem Nachkommen Jesus. Es gelangt die dem David gegebene Verheißung in Christo zur Erfüllung, wie bei Abraham, dem Stammvater Israels. Wenn Lukas in seinem Geschlechtsregister bis auf Adam zurückgeht, deutet das auf Christi Zugehörigkeit an die ganze Menschheit. Der Name „Sohn Abrahams“ ist ein Hinweis auf die Verheißung Abrahams, durch den und dessen Samen alle Geschlechter der Erde gesegnet werden. So bezeichnet der Name auch einen Heilsuniversalismus.

544. Sohn des Allerhöchsten

Sohn des Allerhöchsten siehe [Sohn des Höchsten](#)! (Nr. 548)

545. Sohn Davids

Sohn Davids war bei den Juden der meist geschätzte christologische Hoheitstitel. Er drückt ihre nationalen Bestrebungen aus. In dem Gebrauch sahen sie eine irdische Herrlichkeit für Israel, die das goldene Zeitalter Davids und Salomos übertraf. Wenn unser Herr in Aufrichtigkeit so angesprochen wurde, wie durch den Blinden Bartimäus (Lukas 18,38.39), oder durch die Kinder am Palmsonntag (Matthäus 21,15.16), nahm Er den Titel an. In dem Wortstreit aber mit den Pharisäern, zerstörte Er ihre falschen Auffassungen durch den Hinweis, dass Davids Sohn auch Davids Herr ([Nr. 83 siehe dort](#)) war (Matthäus 22,41-45). Es war hier nicht zu leugnen, dass Er „Sohn Davids“ war, wie einige Kritiker behaupten, aber Er beansprucht eine größere Ehre, eine höhere Würde, als eine irdisch-königliche. Christus ist die Wurzel Davids ([Nr. 628 siehe dort](#)) (Offenbarung 5,5). Er ist die höchste messianische Majestät. Seine Ausführung von der höchsten Majestät war unvorstellbar. Er war nichtsdestoweniger die Erfüllung all ihrer Erwartungen, wie das der Überrest Israels eines Tages erkennen wird (Römer 11,25-27). Paulus, ein wirklicher Jude, der er war, freute sich auszuführen, dass unser Herr aus dem Samen Davids nach dem Fleisch war, aber er erhob Ihn in Seine höchste Gemeinschaft und größte Würde. Er war für ihn der „Sohn Gottes“ ([Nr. 546 siehe dort](#)) (Römer 1,3.4; 2. Timotheus 2,8).

546. Sohn Gottes

Sohn Gottes, griechisch „*hyious Theou*“ ist der höchste Name der unserem Herrn während Seines irdischen Dienstes zugeschrieben wird. Er erklärt einfach Seine Gottheit, dass auch gelesen werden kann „Gottessohn“ oder „Gott der Sohn“. Er umfasst die höchste und wundervollste Offenbarung

des Neuen Testamentes. Gegen die Belehrung von Gott im Alten Testament ist es eine völlig neue Offenbarung. Kritische Bemerkungen sind auch oft darüber laut geworden. Es wird geleugnet, dass unser Herr der Sohn Gottes ist. Man macht geltend, Er sei nur ein Sohn Gottes wie alle Menschen Söhne Gottes durch die Schöpfung sind. Ein ehrlicher Forscher des Neuen Testamentes erklärte das für unhaltbar. Es ist wahr, dass im Alten Testament der Ausdruck „Söhne Gottes“ gebräuchlich ist für Menschen (Hesekiel 1,10), für Engel (1. Mose 6,2; Hiob 1,6; Hiob 38,7). Im Neuen Testament ist der Titel „Sohn Gottes“ völlig ohne Unterschied von und durch unseren Herrn gebräuchlich. Jedes Beispiel zeigt, dass Er der Eine ist, der Eingeborene Sohn ([Nr. 100 siehe dort](#)), der mit dem ewigen Vater gleich ist.

Bei der Verkündigung Seiner Geburt sagte der Engel Gabriel zu Maria: „Er wird groß sein, und wird ein Sohn des Höchsten ([Nr. 548 siehe dort](#)) genannt werden“, buchstäblich „der Sohn des Allerhöchsten“ ([Nr. 544 siehe dort](#)) und „der Sohn Gottes“ (Lukas 1,32.35). Während Er als Zwölfjähriger im Tempel war, antwortete Er auf die Mahnung von Joseph und Maria: „Wisst ihr nicht, dass ich sein muss in dem, was meines Vaters ist?“ (Lukas 2,49). Hier ist Seine erste Beziehung zu dem Vater, in dem Ausdruck wahrzunehmen, der klar das einzigartige Verhältnis ausdrückt. Sie aber verstanden nicht, was Er zu ihnen sagte (Lukas 1,50). Beim Beginn Seines öffentlichen Dienstes, als Er durch Johannes im Jordan getauft wurde, bezeugte Ihm der Vater: „Dies ist mein geliebter Sohn, an welchem ich Wohlgefallen gefunden habe“ (Markus 1,11). Während Seiner Versuchung in der Wüste schalt Ihn der Teufel: „Wenn Du Gottes Sohn bist ...“ (Lukas 4,3.8.9) und Er triumphierte über den Widersacher. Auf dem Berge der Verklärung sagte der Vater vom Himmel: „Dieser ist mein geliebter Sohn!“ (Markus 9,7). Der Sinn dieser Schriftstellen kann nicht bezweifelt werden.

Der Titel „Sohn Gottes“ und seine verwandten Namen „Sein Sohn“ (Johannes 3,17; Apostelgeschichte 3,13) und „Der Sohn“ (Matthäus 11,27; Markus 13,32) werden oft von unserm Herrn Selbst benutzt, aber gar nicht „Sohn Davids“ ([Nr. 546 siehe dort](#)), solche Titel werden niemals in der Anrede zu Ihm gebraucht, ausgenommen von den Dämonen, welche schrien: „... du Sohn des allerhöchsten Gottes“ ([Nr. 544 siehe dort](#)) (Markus 5,7; vgl. Markus 3,11; Lukas 4,41), sie wussten, wer Er war, auf diese Weise sprachen sie zuletzt die Wahrheit. In dem Gebrauch dieses Titels durch Jesus liegt ein deutlicher Anspruch, mit dem Vater gleich zu sein (vgl. Johannes 10,33-38). Sein wiederholter Gebrauch des Ausdruckes „Sohn“ in der Rechtsstellung zum Vater ([Nr. 591 siehe dort](#)) erklärt nicht allein Seine Beziehung zur ersten Person der Gottheit, sondern Er entfaltet die große Wahrheit von der Dreieinigkeit (Matthäus 23,9.10; Markus 13,22; Johannes 3,35; Johannes 5,19-27; Johannes 6,27; Johannes 14,13). Gewöhnlich erwähnt Er zu Gott Seinem Vater die Verbindung der Beziehung wie nur: „Er war der Alleingeborene Sohn“ (Johannes 3,16). Er beansprucht nur die Erkenntnis des Vaters, und dass es von Ihm offenbart wird (Matthäus 11,27). Wenn Petrus das große Bekenntnis bei Cäsarea Philippi ausspricht: „Du bist Christus der Sohn des lebendigen Gottes“, antwortet Jesus: „Glückselig bist du, Simon Bar-Jona, denn Fleisch und Blut hat dir dies nicht offenbart, sondern mein Vater in dem Himmel“ (Matthäus 16,16.17).

Vor Kajaphas, als Er das Zeugnis der falschen Zeugen beschwor, da Er Sich darüber hinwegsetzte, legte der Hohepriester mit einem Eid fest und sagte: „Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, dass du uns sagst, ob du der Christus bist, der Sohn Gottes (Matthäus 26,63; vgl. Markus 14,61), der Sohn des Hochgelobten ([Nr. 547 siehe dort](#)), und Er antwortete: Ich bin es, wie du sagst“ (Matthäus 26,64; vgl. Markus 14,61.62). Die Juden verstanden Seine Antwort richtig, ebenso mit all Seiner Belehrung, hinsichtlich Ihn Selbst, als ein Anspruch auf die Gottheit. Wenn Er nicht Gott wäre, dann wäre Seine wiederholte Behauptung eine bloße Lästerung; dort ist kein Ausweg zu der Verlegenheit. Seine Gegner sahen ganz klar, dass sie Seinen Anspruch verschmähten, Ihn verspottend, als Er am Kreuze hing: „Hat er auf Gott vertraut, lass er ihn jetzt befreien, wenn er Gefallen an ihm hat, denn er hat gesagt: Ich bin der Sohn Gottes“ (Matthäus 27,43). Das größte Geheimnis der Gnade ist, dass der Sohn Gottes, der Sohn des Menschen, dort hing, der Gerechte ([Nr. 259 siehe dort](#)) für die Ungerechten um uns zu Gott zu führen.

Weil Er der Sohn Gottes ist, konnte Ihn das Grab nicht halten. Er sprengte die Banden des Todes und stand triumphierend auf. Gott, welcher ein Raum zwischen uns, und Er erlöst uns in Seinem

Sohn, Er hat Ihn wieder erhöht zu Seiner rechten Hand zum Thron in der Höhe. Zu Seinem Sohne sagt Er: „Dein Thron o Gott ist von Ewigkeit zu Ewigkeit!“ (Hebräer 1,8). Es ist das Wunder der göttlichen Gnade, dass unser Gott unser Retter ([Nr. 381 siehe dort](#)) ist.

Der Titel „Sohn Gottes“ und seine Verschiedenheiten sind besonders oft in den Schriften des Johannes und des Paulus zu finden. Johannes erzählt, dass er sein Evangelium aus dem Grunde schrieb: „dass ihr glauben sollt, dass Jesus der Christus, der Sohn Gottes ist“ (Johannes 20,31). Diese Bezeichnung des Herrn wiederholt er immer wieder in allen Kapiteln seines Evangeliums. Paulus beschreibt auch Jesus als Gottes eigenen Sohn (Apostelgeschichte 13,33), und in seinen Briefen lässt er keinen Zweifel an der Gottessohnschaft Christi übrig. Er gebraucht den Ausdruck sechzehnmal. Der Schreiber des Hebräerbriefes erhöht mit Vorliebe den Sohn Gottes. Es ist interessant zu bemerken, dass alle diese Stellen lehrhaft und praktisch sind. Der Titel wird selten in der Anrede an den Herrn benutzt, in Zuschriften von Danksagungen und Lobpreisungen. Der Titel „Der Sohn“ und „Sein Sohn“ waren nur familiär in der Allgemeinheit, er war mehr mit der Lehre, als mit der Anbetung verbunden. In der Urgemeinde glaubte man eifrig an den Sohn, aber sie riefen den Herrn ([Nr. 392 siehe dort](#)) an. Wir halten unzweideutig fest an der Lehre von Christi Gottheit, den Ausdruck „Sohn Gottes“, bewahren wir als ein Heiligtum, und unsere Anbetung und Weihe unterliegt dieser Lehre.

Sohn Gottes ist ein Titel des Messias (Psalm 2,7; Johannes 1,49). In seiner tiefsten Bedeutung drückt er die geheimnisvolle Beziehung zwischen dem ewigen Vater und dem ewigen Sohne aus. Im Neuen Testament wird die Bezeichnung „Sohn Gottes“ etwa fünfundvierzigmal gebraucht, wohl vierundvierzigmal wird unser Herr damit benannt (vgl. Matthäus 4,3.6; Matthäus 16,16; Matthäus 26,63; Markus 1,1). Sehr bezeichnend heißt Er „Ein Sohn Gottes, Adams“ (Lukas 3,38). In Johannes 3,18 wird Christus der alleingeborene Sohn Gottes genannt. Zwei Ursachen sind angedeutet durch diese Benennung: Seine ewige Herkunft (Hebräer 7,3) und Seine wunderbare Geburt durch die Wirksamkeit des Heiligen Geistes (Lukas 1,35). Der Sohn Gottes, Christus, ist Gott mit allen unendlichen Vollkommenheiten der Gottheit (Johannes 1,1-14; Johannes 10,30-38; Philipper 2,6), und Er ist Gott gleich (Johannes 5,17.25). Er ist untergeordnet in der Art des Daseins und des Wirkens, dass heißt Er ist vom Vater, Er ist durch den Vater gesandt, und der Vater wirkt durch Ihn (Johannes 3,16.17; Johannes 8,42; Galater 4,4; Hebräer 1,2). Das Wort „Sohn“ ist auch kein Ausdruck des Amtes, sondern der Natur. Er hat die gleiche Natur, welche tatsächlich die Gleichheit mit Gott in sich schließt.

Der Anspruch wurde durch unseren Herrn fortgesetzt (Lukas 22,70; Johannes 5,17-47; Johannes 10,36; Johannes 11,4) und durch die Apostel weiter geführt (Apostelgeschichte 9,20; Galater 2,20; 1. Johannes 2,18; 1. Johannes 5,5.13.20). Er wurde durch die Weiterführung vom Sanhedrium verurteilt, wegen einer Lästerung (Matthäus 26,63-66; Markus 14,61-64). Das Anrecht dieses Anspruches aber wurde erkannt durch das Herabkommen des Heiligen Geistes auf Ihn und war begleitet von einer hörbaren Aussage Seines himmlischen Vaters (Matthäus 3,16.17; Markus 1,10.11; Lukas 3,22; Johannes 1,32-34). Bei der Verklärung erkannte Er das auch (Matthäus 17,5; Markus 9,7; Lukas 9,35; 2. Petrus 1,17). Er war bekräftigt durch Seinen Charakter und durch Seine Werke als Sohn Gottes (Johannes 1,14; Johannes 10,36-38; Hebräer 1,3). Mit Macht wurde Jesus als der Sohn Gottes erklärt, nach dem Geist der Heiligkeit ([Nr. 199 siehe dort](#)), durch die Auferstehung aus Toten (Römer 1,4) und durch Seine Himmelfahrt (Hebräer 1,3).

547. Sohn des Hochgelobten

Sohn des Hochgelobten (Markus 14,61), griechisch „ho hyios tou eulogetou“, hebräisch „ben habaruk“ – „Sohn des Gesegneten“. Damit bezeichnet der Hohepriester in der Frage des Verhörs den Herrn. Die Messiasfrage war feierlich. Jesus empfing den höchsten Ehrennamen „Sohn Gottes“ ([Nr. 546 siehe dort](#)). Der Name Gottes bleibt hier ungenannt. Gott heißt der „Hochgelobte“, „der Gebenedeite!“, „der Heilige“ ([Nr. 382 siehe dort](#)), „gebenedeit sei Er“ ist eine Umschreibung, mit welcher die Juden von Gott sprechen. Jesus brach Sein Schweigen auf die Frage nach Seiner Messianität. Er bekannte: „Ich, Ich bin es!“ Er bezeugte Sich als Christus, der von den Propheten

Verheißene und von den Gläubigen erwartete König aus dem Geschlechte Davids, der Israel und die Welt beherrschen wird.

Die Antwort des Herrn: „Ich, Ich bin es“ ([Nr. 412 siehe dort](#)) schließt einen großen Inhalt in sich. Dem Tode preisgegeben sprach Jesus die Worte vom Sohn des Menschen ([Nr. 511 siehe dort](#)) von „Davids Herrn“ ([Nr. 83 siehe dort](#)) (Daniel 7,13; Psalm 110,1). Messias ([Nr. 512 siehe dort](#)), Sohn Gottes ([Nr. 546 siehe dort](#)), Menschensohn, der neben Gott thronende Weltrichter, was nach jüdischer Oberlieferung gleichgesetzt wird, davon sagt Jesus: „Ich, Ich bin es!“ Der Hohepriester brach das Verfahren ab und beschuldigte Ihn der Gotteslästerung.

548. Sohn des Höchsten

Sohn des Höchsten wird in der Ankündigung der Geburt Jesu durch den Erzengel Gabriel der Sohn Gottes ([Nr. 546 siehe dort](#)) genannt (Lukas 1,32.35). Es wird hier an die davidische Herrschaft über Israel gedacht. Der von dem Engel angekündigte Name ist ein Prädikat, das Auskunft über die Messiasvorstellung gibt. Es ist mit an die Inthronisation des Messias gedacht (Psalm 2,7). Durch die Rede des Engels soll Maria erfahren, was ihr angekündigter Sohn werden wird. Es wird daher eine besondere Bezeichnung für Gottes eingeborenen Sohn gewählt. In Bezug auf die Person Christi beginnt die Schilderung: „Dieser wird groß sein!“ (Lukas 1,32.) Von Johannes heißt es: „Er wird groß sein vor dem Herrn“ (Lukas 1,15). Der Zusatz: „vor dem Herrn“ fehlt hier bei Jesus. Dieser Wegfall bezeichnet nicht, dass Johannes größer als Jesus sein werde. Die Größe des Johannes fiel nicht jedem Menschen in die Augen. Bei Jesus fällt diese Begrenzung weg, denn Er wird nicht allein groß vor Gott sein, sondern auch vor den Menschen. Die Größe des Herrn wird so auffallend sein, dass jeder gestehen muss: „Er ist der Größte unter allen Menschen!“ Ungläubige und Widersacher müssen Ihm diesen Ruhm lassen. Johannes der Täufer war wohl ein scheinendes Licht, das aber nicht lange Zeit schien. Der Herr ging durch Seine Zeichen und Wunder wie ein strahlender Stern auf, dessen Erscheinung heute noch als ein Stern erster Größe erklärt werden muss. Die Größe des Herrn durchbricht jede Schranke, übersteigt alles Maß, erhebt sich über alle Kreaturen, offenbart Ihn als den Sohn dessen, der über alles im Himmel und auf Erden erhaben ist. Er wird ein Sohn des Höchsten genannt werden. Aus der Zukunftsform: „Er wird genannt werden“ kann die ewige Gottessohnschaft Christi nicht geleugnet werden. Es ist von Jesus die Rede, als Er noch nicht geboren war. Wenn es heißt, dass ihr Kind ein Sohn des Höchsten genannt werde, bedeutet das nicht, dass Maria Ihn so nennen wird. Jesus wird Sich als Sohn des Höchsten erweisen. Der Engel kündigt an, dass Jesus eine solche Größe offenbart, dass jeder gezwungen ist, dass Ihm diese Würde zuerkannt wird.

Der Begriff „Sohn des Höchsten“ ist sinnverwandt mit „Sohn Gottes“ ([Nr. 546 siehe dort](#)). Aus dem Neuen Testament lässt sich erweisen, dass Sohn Gottes mit Christus ([Nr. 82 siehe dort](#)) und mit „König Israels“ ([Nr. 450 siehe dort](#)) (Johannes 1,50; Matthäus 26,63) identisch ist.

Jesus wird von den Dämonischen: „Jesus, Sohn Gottes des Allerhöchsten“ genannt (Markus 5,7; Lukas 8,28). Der Höchste ist schon ein alttestamentliches Gottesprädikat, das in „El-Elyon“ ([Nr. 104 siehe dort](#)) dort vorkommt. Man meint, weil der Name „Allerhöchster Gott“ ([Nr. 14 siehe dort](#)) im Alten Testament durchweg von Heiden genannt wird, habe auch hier dieser Gottesname einen heidnischen Gemütsuntergrund. Jedenfalls erkannte der Besessene die überragende Macht des Sohnes Gottes, die in diesem Namen zum Ausdruck kam.

549. Sohn Josephs

Sohn Josephs, war Jesus, wofür man Ihn hielt, nach dem Geschlechtsregister des Lukas (Lukas 3,23). Joseph galt in dem Sinne als Sein Vater, dass er Marias Mann und Verlobter war. Matthäus und Lukas begründen einwandfrei, dass Jesus nicht von Joseph gezeugt war. Der übernatürliche Ursprung und die Zeugung des Sohnes Gottes durch den Heiligen Geist berichten beide Evangelisten (Matthäus 1,18-20; Lukas 1,26-35). Das Bedenken des Joseph, Maria, seine Verlobte als Ehefrau anzuerkennen, weil sie ein Kind erwartete, begründet, dass Jesus nicht von Joseph, sondern von Maria stammte (Matthäus 1,19). Vorwiegend wird Maria, die Mutter Jesu erwähnt (Matthäus 1,16.18.20; Matthäus 2,11; Matthäus 13,55; Markus 6,3; Lukas 1,27ss. Lukas

1,30.34.38.39.41.46.56; Lukas 2,5.16.19.34; Apostelgeschichte 1,14). Joseph wird von genau unterrichteter Seite von der übernatürlichen Zeugung und Geburt nicht als Vater des Sohnes Gottes genannt, sondern er heißt: „Joseph, der Mann der Maria“ (Matthäus 1,16), „Joseph ihr Mann“ (Matthäus 1,19), „ein Mann namens Joseph“ (Lukas 1,27), „die Maria als auch den Joseph“ (Lukas 2,16), „Joseph und seiner Mutter“ (Lukas 2,33.43), nur der Volksmund macht Joseph als den Vater des Herrn geltend. Es ist an den einzelnen Stellen klarzustellen, in welcher Gesinnung. Um den Sinn der Schriftstellen richtig zu erfassen, in denen Jesus ein Sohn Josephs genannt wird, ist Lukas 3,23 als Ausgangspunkt zu nehmen: „Und er selbst, Jesus war, da er anfang etwa 30 Jahre, welcher ein Sohn war, wie man meinte, Josephs.“ Euthymius erklärt ganz richtig: „Wie die Juden glaubten, denn wie es wirklich war, dass Er nicht sein Sohn war.“ Lukas hat nicht wie Matthäus einen Stammbaum des Joseph, sondern der Maria aufgestellt, ohne ihren Namen zu nennen, um auch den genealogischen Nachweis der Abstammung Jesu von David zu begründen. Der dritte Evangelist hat bewiesen, dass Joseph nicht wirklicher Vater ist. Die Erfüllung der davidischen Abstammung, hinsichtlich des messianischen Merkmals durch die prophetische Weissagung ist vollendet, was durch das einstimmige Zeugnis des Neuen Testaments bestätigt wird (Römer 1,3; 2. Timotheus 2,8; Hebräer 7,14; Johannes 7,41; Offenbarung 5,5; Offenbarung 22,10). Lukas war auch selbst von Jesu davidischer und übernatürlicher Herkunft überzeugt (Lukas 1,26.27.32.69; Apostelgeschichte 2,30), dass er keinen Stammbaum brachte, der die Abstammung des Herrn von Joseph, nicht eben von David bezeugte. Die Einschlebung: „wie von Joseph gehalten“ (Lukas 3,23) deutet eben an, dass Joseph für Jesu Vater gehalten wurde, aber es nicht war.

Es könnte gegen diese Erklärung geltend gemacht werden, dass Maria zu dem Zwölfjährigen im Tempel sagte: „Kind“ ([Nr. 433 siehe dort](#)), warum hast Du uns also getan, denn **dein Vater** und ich suchten Dich mit Schmerzen (Lukas 2,48). Josephs Ehefrau nennt zuerst dem Knaben gegenüber Joseph als Seinen Vater. Die Antwort des Knaben ist hier aufschlussreich: „Was ist es, dass ihr mich suchtet? Wusstet ihr nicht, dass ich in dem, was meines Vaters ist, sein müsse?“ (Lukas 2,49.) Der Hauptsinn dieser Erwiderung ist, dass Er auf Seinen übernatürlichen Ursprung hinweist, dass Er nicht von einem menschlichen Vater gezeugt worden ist, sondern durch Wirkung des Geistes und der Kraft Gottes von Maria geboren wurde (Lukas 1,35).

In der Synagoge zu Nazareth bezeugte Jesus auf Grund der Alttestamentlichen Weissagung Sich als der Messias (Lukas 4,16-30). Alle bezeugten Ihm Beifall und Wohlgefallen. Seine Zuhörer aber waren nicht bereit, Seine Rede gläubigen Herzens anzunehmen und Ihn als Heiland anzuerkennen. Sie machten Seine Herkunft geltend mit der kritischen Frage: „Ist dieser nicht der Sohn Josephs?“ (Lukas 4,23.) Wenn sie Jesus für den von Jesaja geweissagten und gottgesandten Heiland halten sollten, müsste Er, wie in Kapernaum, Sein Zeugnis durch Taten bezeugen. Er soll durch Wunder zeigen, dass Er mehr als nur Josephs Sohn ist, dass Er ein Prophet oder der Messias ist. Jesus, der ihre Herzen erkannte, deckt den Nazarenern den Unglauben auf, der ihrer Frage zugrunde liegt: „Ist dieser nicht Josephs Sohn?“ Sie kannten nur Seine menschliche Herkunft, Ihn aber nicht als den von Gott gesandten Heiland Seines Volkes.

Philippus weist Nathanael auf Jesus hin, dass Er der Messias ist, mit den Worten: „Den, von welchem Mose im Gesetz und die Propheten geschrieben, haben wir gefunden, Jesum, Josephs Sohn, von Nazareth“ (Johannes 1,46). Jesus galt dafür unter den Leuten, dass Er in Nazareth aufgewachsen und Seinen Eltern untertänig war. Seine übernatürliche Empfängnis war Familiengeheimnis geblieben. Fernstehende wussten nichts davon. Philippus bediente sich der volkstümlichen Bezeichnung Jesu, um Nathanael über die Person des Messias zu orientieren. Die Aussage des Philippus: „Von welchem Mose geschrieben hat“ drückt aus, dass Jesus der verheißene Messias und von göttlicher Natur ist.

Die Frage des Nathanael: „Aus Nazareth kann etwas Gutes sein?“ (Johannes 1,47) drückt ein Befremden darüber aus, dass der Messias aus dem unbedeutenden Nazareth sein soll. Nazareth stand mit Israels Hoffnung in keiner Beziehung. Etwas Gutes, geschweige der Messias, kann aus dieser geringen und verachteten Ortschaft nicht kommen. Aus seinen Worten spricht das Vorurteil des natürlichen Menschen.

Jesus bezeichnete sich als das vom Himmel herabgekommene Brot. Die Juden stießen sich an dieser Aussage, weil Seine irdische Herkunft nach ihrer Ansicht sich nicht damit reimte. In der Behauptung Jesu, Er sei himmlischer Herkunft, sahen sie Seine persönliche Überhebung. Ohne Rücksicht auf Seine Zeichen sahen sie nur auf Jesu äußere Erscheinung. Jesus wird von ihnen „der Sohn Josephs“ genannt (Johannes 6,42). Der von Christus behaupteten himmlischen Herkunft wird die irdische Abstammung als unvereinbar entgegengesetzt. Seine Kritiker schauten scharf, aber ungenau. Über die Erzeugung Jesu lässt sich nichts aus den Worten der Gegner erkennen, aber auch nicht, dass der Evangelist Johannes Ihn für einen Sohn Josephs gehalten hat. Das Volk hielt Jesus für einen natürlichen Sohn Josephs. Die einseitige Kenntnis von Jesu irdischer Abstammung war ein Hindernis für den Glauben an Seine himmlische Herkunft. Alle Stellen, wo Jesus der Sohn Josephs genannt wird, zeigen, dass Fernstehende Christum diesen Namen beilegen, die Seine übernatürliche Herkunft und Geburt nicht erkennen.

550. Sohn der Jungfrau

Sohn der Jungfrau ist nach Seiner wunderbaren Geburt der Messias (Jesaja 7,14). Er steht unter Seinem Volke mit Seiner Heilandsmacht und Königmajestät. Der Gekommene ist in jeder Beziehung Gottes Wunderwirkung. Er ist von Gott geschenkt: „Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben“ (Jesaja 9,5). Die Herrschaft ist auf Seiner Schulter. Auf Seinen Schultern trägt Er den Herrschermantel und als der König aller Könige und Herr aller Herren das Herrscherabzeichen (Offenbarung 22,22; Offenbarung 3,8). Was Seine Untertanen an Ihm haben, wird mit den fünf Namen ausgesprochen, mit denen Er benannt wird. Der Name Immanuel ([Nr. 413 siehe dort](#)) und die fünf genannten Namen (Jesaja 9,5) gipfeln in dem Namen Jesus ([Nr. 430 siehe dort](#)). Maria, die Mutter Jesu und alle Gläubigen nennen diesen anbetungswürdigen Namen des Messias. Jesaja steht einzig unter den Propheten, dass er eine solche Reihe von Namen zusammen nennt.

Der erste der fünf Namen ist „Wunderbar“. Alte Übersetzer und Erklärer meinen, es müssten die beiden ersten Namen zusammengenannt werden: „Wunderbarer Rat“. Die LXX übersetzt: „Wunderbarer Rat“ indem sie sich nach Jesaja 28,29 richtet: „Sein Rat ist wunderbar.“ Theodoret überträgt: „Wunderbar beratend“, „Wunderbarer Ratender“. Eine solche Übersetzung ist möglich. Besser ist jedoch, Wunderbar und Rat als zwei gesonderte Namen aufzufassen. Ein Nebenbeispiel sei, dass der Engel Jahwes dem Manoah auf die Frage nach seinem Namen antwortet: „Wunderbar ist mein Name“ (Richter 13,18). Damit ist Seine Gottheit bezeichnet, die für einen Sterblichen unbegreiflich ist. Der von Gott geschenkte Herrscher ist ein Wunder, eine Erscheinung, die jenseits des menschlichen Begreifens und des natürlichen Geschehens liegt. Es ist nicht allein dieses oder jenes an Ihm wunderbar, Er ist Selbst ganz und gar ein Wunder. Symmachus übersetzt: „paradoxasmos“ – „Unbegreifliches“.

Der zweite Name ist Berater. In Seinem Königtum (Micha 4,9) weiß Er durch den Geist des Rates ([Nr. 213 siehe dort](#)) (Jesaja 11,2) immer zum Besten Seines Volkes Rat zu finden und Rat zu schaffen. Kein Ratgeber braucht Ihm einen Rat zu geben, Er Selbst berät vielmehr die Ratlosen. Für Sein Volk ist durch Ihn alle Ratlosigkeit zu Ende.

Der dritte Name „starker Gott“ spricht dem Messias göttliches Wesen zu. Es ist nicht mit Luther zu übersetzen: „Kraft, Held“ ([Nr. 388 siehe dort](#)), oder wie andere übertragen; „Kraftheld“, ein Gott von einem Helden und Heldengott, der wie ein unüberwindlicher Gott kämpft und siegt. Alle diese Übersetzungen zerschlagen sich, sie bedürfen keiner besonderen Widerlegung. „Starker Gott“ ist der, dem sich der heilige Rest Israels wieder bußfertig zuwendet (Jesaja 10,21). Es ist ein alter Gottesname (vgl. 5. Mose 10,17; Jeremia 32,18; Nehemia 9,32; Psalm 24,8). „El“ ([Nr. 101 siehe dort](#)) an dieser Stelle in der Bedeutung von „Gott“ ist in Verbindung mit dem Messiasnamen nicht anders aufzufassen als „Immanuel“ ([Nr. 413 siehe dort](#)). Bei Jesaja ist „El“ immer der Name Gottes (vgl. Jesaja 31,3; Hosea 11,9) im Gegensatz zu „Adam“ – „Mensch“, um die Stärke Gottes auszudrücken. Der Messias ist demnach ein „starker Gott“. Das scheint auf den ersten Blick über die Erkenntnisgrenze des Alten Testaments hinauszugehen. Es steht ja auch der Messiasname „Jahwe unsere Gerechtigkeit“ ([Nr. 418 siehe dort](#)) dort (Jeremia 23,6), den sogar die Synagoge als Messiasname anerkennt. Es muss hier auf den Geist der Weissagung ([Nr. 226 siehe dort](#)) geachtet

werden, um nicht fehl zu gehen. In solchen Aussagen wird das Geheimnis der Menschwerdung Gottes angedeutet. In dem Bewusstsein des Propheten liegt nun das, dass der Messias, wie kein anderer Mensch, Gottes Bild ist (vgl. Psalm 82,1), dass Gott in Ihm wohnt (vgl. Jeremia 33,16). Wer aber soll sonst Israel zum Heil führen als der „starke Gott“, wenn sich die feindliche Welt mit allen Mitteln zusammenrottet und krieg? Der Messias ist dieses starken Gottes leibhaftige Gegenwart. Er ist mit Ihm, Er ist in Ihm, Er ist in Ihm mit Israel. Der Ausdruck schließt nicht aus, dass der Messias Gott und Mensch in einer Person ist, zu dieser Tiefe des Bewusstseins und der Erkenntnis dringt nicht jeder gläubige Jude vor, solange Gott nicht die Decke Moses hinweg genommen hat.

Aus dem dritten Messiasnamen geht der vierte Name „Ewig-Vater“ hervor. Die Übersetzung „Beute-Vater“ ist viel zu dürftig. Was ewig ist, das ist göttlich. Der Ursprung des Messias ist ja die Ewigkeit (Micha 5,1). Er trägt die Ewigkeit in Sich. Der Sohn heißt hier auch Vater. Er gibt Seinen Erlösten neues Leben bis in Ewigkeit, dass Er sie mit vollem Recht als Seine Kinder bezeichnen und ansprechen darf (Hebräer 2,14). Er ist bis in Ewigkeit der zärtliche, treue und weise Erzieher, Pfleger und Versorger der Seinen (Jesaja 22,21). Er ist „Ewig-Vater“ als ewiger und liebevoller König (vgl. Psalm 72).

Der Messias, der „starke Gott“ benutzt Seine Stärke bis in Ewigkeit nicht zum Kampf und Streit, sondern zum Besten Seines Volkes. Sein fünfter Name „Friedefürst“ offenbart, dass Er alle friedestörenden Mächte beseitigt und den Frieden unter den Völkern redet (Sacharja 9,10). Er schafft den Frieden nicht mit brutaler Waffengewalt, sondern durch Sein Wort. Es kommt durch Ihn der herniederkommende Friede unter den Völkern (Micha 5,4). Die Völker werden dann das Kriegen verlernen, Kriegswerkzeuge werden umgeschmiedet in Werkzeuge für friedliche Zwecke (Jesaja 4,1-6; Micha 2,1-5). Die davidische Herrschaft erhebt sich zu einer ewigen Friedensherrschaft. Dazu ist der Messias geboren, um die Herrschaft und den Frieden zu mehren, um das Reich zu befestigen und zu stützen durch Gericht und Gerechtigkeit (Jesaja 9,6). Der Herr erfüllt die Seinen mit Seinem Frieden, dass Er spricht: „Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch, nicht gebe ich euch, wie ihn die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht!“ (Johannes 14,26). Der Auferstandene grüßte die Jünger mit dem Gruß: „Friede sei mit euch!“ Mit der Erscheinung der messianischen Königsherrschaft wird der endgültige und große Weltfriede herbeigeführt.

551. Sohn des lebendigen Gottes

Sohn des lebendigen Gottes ist die Bezeichnung des Petrus in seiner Antwort auf die Frage des Herrn: „Ihr aber, was sagt denn ihr, dass ich sei?“ (Matthäus 16,16.) Der Jünger sah in Jesus den Menschensohn ([Nr. 511 siehe dort](#)), den Sohn Gottes ([Nr. 546 siehe dort](#)). Es ist das bekannte Petrusbekenntnis. Bei Markus sagt er: „Du bist der Christus!“ (Markus 8,29), was bei den anderen Evangelisten erweitert ist: „Du bist der Christus Gottes“ (Lukas 9,20), „Du bist der Heilige Gottes“ ([Nr. 384 siehe dort](#)) (Johannes 6,69). Gottes Messias heißt der Erwartete (Psalm 2,2; vgl. Lukas 2,26). Der Heilige Gottes wird Jesus nach Markus 1,24 genannt. Der Hohepriester nennt Jesus im Verhör „Christus, der Sohn Gottes“ (Matthäus 26,63; „Sohn Gottes“ ([Nr. 546 siehe dort](#)) ist ein Würdenamen des Alten Testaments (Psalm 2,7; Matthäus 3,17). „Der lebendige Gott“ ([Nr. 332 siehe dort](#)) ist ein wichtiger Name der alttestamentlichen Sprache. Gott wird „der Lebendige“ an mehr als 40 Schriftstellen genannt, in Wendungen, die Ihn als den Wirkenden, Richtenden, Gegenwärtigen beschreiben (5. Mose 5,23; Psalm 84,3; Jeremia 5,2; Psalm 42,3; Jesaja 37,4). Zur Zeit Jesu nennt man den „ewig lebendigen“ ([Nr. 332 siehe dort](#)), „den lebendigen Gott“ ([Nr. 332 siehe dort](#)) und „den ewigen König“ ([Nr. 444 siehe dort](#)). Das Neue Testament spricht an wichtigen Stellen vom „lebendigen Gott“ (Johannes 6,57; 2. Korinther 3,3; 2. Korinther 6,16; 1. Thessalonicher 1,9; Hebräer 3,12; Hebräer 9,14; Offenbarung 10,16). Nach dem Petrusbekenntnis ist Jesus der, in dem Gott Selbst redet, wirkt und erscheint. Das sollte mit allen Sprüchen der Evangelien gesagt werden. Das letzte Geheimnis der unmittelbaren Gegenwart Gottes gelangt in Jesus zur Offenbarung (Matthäus 11,5.10; Markus 2,8.9).

552. Sohn der Maria

Sohn der Maria wird Jesus öfter genannt als ein „Sohn Josephs“ ([Nr. 549 siehe dort](#)). Sie war eine Jungfrau von Nazareth, eine Tochter Elis, aus dem Geschlechte Davids (Lukas 3,23.31) Jesaja weissagt von ihr, der Jungfrau, der Mutter des Immanuel (Jesaja 7,14). Der Engel Gabriel kündigte Maria die Erzeugung und Geburt des Sohnes durch die Kraft des Heiligen Geistes ([Nr. 459 siehe dort](#)) an (Lukas 1,26-38). Maria bekannte sich in Demut als des Herrn Magd.

Nachdem Maria Elisabeth besuchte und im Glauben gestärkt wurde, ergoss sich ihr Herz im prophetischen Lobgesang, der von ihrem festen Gottvertrauen und von ihrer Bekanntschaft mit den Weissagungen des Alten Testaments zeugt.

Durch die Schätzung des römischen Kaisers nach Bethlehem geführt, gebar Maria dort ihren verheißenen Sohn (Lukas 2,1-6). Der Lobgesang in der Bethlehemsnacht brachte das hellste Licht in den Stand ihrer Niedrigkeit. Der Bericht der Hirten von der herrlichen Erscheinung wurde von ihr bewahrt und im Herzen bewegt (Lukas 2,19).

Bei der Beschneidung legte Maria dem Sohne den Namen Jesus bei. (Lukas 2,21). Er enthielt das Bekenntnis ihres Glaubens, dass in dem Kinde die Verheißung erfüllt ist. Die Weissagung des greisen Simon eröffnete ihr neue Tiefen von der weltumfassenden Bedeutung ihres Sohnes, aber auch von dem Widerstand, den Er findet, und von den Leiden, durch welche Er gehen muss (Lukas 2,22-39).

Bei der nächtlichen Flucht nach Ägypten erfuhr Maria Gottes sichtbare Fürsorge (Matthäus 2,11.13.20) und die herrliche Entwicklung des Kindes.

Die Erzählung von der Festreise nach Jerusalem (Lukas 2,41) gewährt einen Einblick in Marias inniges Gottvertrauen und in ihre eheliche Liebe. Zwei Tage suchten die Eltern ihren zwölfjährigen Sohn vergeblich mit Schmerzen. Diese Begebenheit machte auf das nachdenkliche Gemüt Marias den tiefsten Eindruck (Lukas 2,44-48). Maria scheint schon vor dem öffentlichen Auftreten Jesu Witwe geworden zu sein. Bei der Hochzeit zu Kana war sie Zeuge von der göttlichen Herrlichkeit, die Jesus offenbarte (Johannes 2,1-11). Im Drange der pharisäischen Feindseligkeiten gegen Seine messianische Tätigkeit machte sich Marias mütterliche Besorgnis geltend (Matthäus 12,46ss.; Markus 3,31; Lukas 8,19). Aus diesen Stellen ist erwiesen, dass Maria noch aus der Ehe mit Joseph nach dem erstgeborenen Sohne Jesus Söhne und Töchter hatte (vgl. Matthäus 13,55). Weit höher wird der Wert geistiger Lebensgemeinschaft mit Jesus aufgefasst, als die äußere Familienverbindung (Lukas 11,27). Calvin sagt im Blick auf diese Begebenheiten: „So stark jene Zurückweisung erscheinen mag, wo der Sohn Selbst den Namen der Mutter vermeidet, so ist für die verblendete Menschheit noch nicht auffallend genug gewesen und hat sie nicht verhindert, der Maria nicht etwa auf ein einzelnes Wunder Einfluss zuzuschreiben, sondern die ganze Macht, Würde und das Werk des Sohnes dergestalt auf sie zu übertragen, dass Ihm beinahe nichts mehr übrig geblieben ist.“

Während der ganzen öffentlichen Wirksamkeit Jesu trat Maria immer mehr in völlige Verborgenheit zurück. Erst unter dem Kreuze Jesu trat sie wieder auf (Johannes 19,25-27). Durch die liebende Fürsorge des sterbenden Sohnes wurde der Mutter wieder ein Sohn in Johannes anvertraut. Von der Himmelfahrt an gehörte Maria zu dem Kreise der Brüder des Herrn (Apostelgeschichte 1,14). Vom ersten Pfingstfest an wird der Name Maria nicht mehr genannt. Das ist ein stilles, aber lautredendes Zeugnis gegen die katholische Marienverehrung, durch welche der Sohn Gottes in den Schatten gestellt wird. Es ist dagegen zu sagen, dass die Kirche bis zum 11. Jahrhundert nichts von der Sündlosigkeit der Maria wusste. Unmöglich kann ein aufmerksamer Bibelleser einer solchen Menschenvergötterung beipflichten.

553. Sonne

Sonne und Schild ([Nr. 558 siehe dort](#)) wird Gott an einer einzigen Stelle der Bibel genannt (Psalm 84,12). Gott wird damit als der in unnahbarem Lichte Wohnende bezeichnet, das von Ihm in Liebe auf die Menschen ausgeht. An Stelle des Bildes der Sonne wird Gott allgemein das Licht ([Nr. 473 siehe dort](#)) genannt (vgl. Psalm 27,1). Bibelstellen, wo sonst die Sonne erwähnt wird, kommen

unserer Psalmstelle besonders nahe. So sind denn einige Stellen aus dem Propheten Jesaja, eine aus Maleachi und der Offenbarung in dieser Beziehung zu erwägen.

Der Prophet rühmt die Verherrlichung Jerusalems durch das Leuchten Jahwes als ihres ewigen Lichtes (Jesaja 60,19.20). Der alles beherrschende Gedanke: „Jerusalem ist Licht!“ erschließt sich hier in seiner ganzen eschatologischen Tiefe. Das irdische und das jenseitige Jerusalem fließen nach seiner Weissagung ineinander. Die Herrlichkeit Gottes erleuchtet die ewige Stadt und ihre Leuchte ist das Lämmlein (Offenbarung 21,23). Es wird dann recht offenbar, wie die prophetischen Worte gemeint sind: „Werde Licht, dein Licht kommt und die Herrlichkeit Jahwes geht auf über dir“ (Jesaja 60,1). Das Licht der göttlichen Herrlichkeit durchleuchtet das neue Jerusalem. Wie Mond und Sterne vor dem aufgehenden Licht erblassen, so wird auch die irdische Sonne vor der Herrlichkeit Jahwes erbleichen (vgl. Jesaja 24,23). Der Urquell des Lichtes wird das Licht sein wie von sieben Tagen (Jesaja 30,26). Die Herrlichkeit Jahwes, die sich über Jerusalem herablässt, ist forthin ihre Sonne und ihr Mond, sie ist eine Sonne, die nie untergeht und ein Mond, der nicht verschwindet. Im neuen Jerusalem konzentriert sich der Triumph des Lichtes über die Finsternis. Die Gemeinde ist dann ganz und gar heilige und selige Freude ohne Wandel und Trübung, denn sie wandelt nicht mehr im vergänglichen Lichte, sondern in ewig gleichem Lichte Jahwes.

Der Prophet Maleachi nennt die „Sonne der Gerechtigkeit“ (Maleachi 3,20). Ältere und neuere Erklärer verstehen darunter Christus, welcher wie Jahwe in Psalm 84,12; Jesaja 60,19 als die aufgehende Sonne dargestellt wird. Dieser Auffassung liegt die Wahrheit zugrunde, dass mit der Erscheinung Christi die Gerechtigkeit und das Heil verwirklicht wird. Einige fechten diese Ansicht an, weil die Gerechtigkeit als Sonne dem Zusammenhang nach nicht persönlich, sondern sachlich gedacht sein soll. Die persönliche Fassung ist jedoch zu befürworten. Die Sonne der Gerechtigkeit hat Heilung in ihren Flügeln. Die Flügel der Sonne sind die Strahlen, welche sie umgeben. Wie die Strahlen der Sonne Licht und Wärme geben und sich über die Erde ausbreiten für das Wachstum und Gedeihen von Pflanzen und lebenden Wesen, so bringt die Sonne der Gerechtigkeit Heilung von allen Schäden und Wunden, welche die Macht der Finsternis verursacht hat.

553a. Sonne der Gerechtigkeit

Sonne der Gerechtigkeit siehe [Sonne!](#) (Nr. 553)

554. Spross Jahwes

Spross Jahwes siehe [Zweig des Herrn!](#) (Nr. 639)

555. Schatten

Schatten wird in der Schrift von Gott und Christus angewandt. Es ist ein besonderer Schutz, eine Bedeckung und Erquickung, welche Gläubige unter Beschwerden ihrer Wanderung oder in ihrer Trübsalshitze genießen dürfen. Bald liegt das Bild eines großen Felsens in einer dünnen, heißen Gegend (Jesaja 30,2) zu Grunde, oder eines blätterreichen Baumes (Hosea 14,8; Hohelied 2,3), einer schützenden Hütte (Jesaja 4,6; Jesaja 25,4) und von Flügeln einer Henne oder eines Adlers (vgl. Psalm 17,8; Psalm 36,8; Psalm 57,2; Psalm 63,8; Psalm 91,1), oder von Gottes allmächtiger Hand (Jesaja 49,2; Jesaja 51,16; vgl. Klagelieder 4,20; Matthäus 23,37). Der erquickende Schatten kann auch weichen (4. Mose 14,9). Weil „Schatten“ als Bild sehr verschieden angewandt wird, ist für die genaue Erfassung des Sinnes darauf zu achten. Schatten ist oft ein Sinnbild von der Flüchtigkeit, Eitelkeit und Vergänglichkeit des Menschen (vgl. Hiob 14,2; Hiob 8,9; Psalm 10,2.12). Im Schatten des Todes (Matthäus 4,16; Jesaja 9,2) deutet auf Gefahren und Schrecken leiblicher und geistlicher Art. Es kann auch die Finsternis der Unwissenheit, des Sündenelends und Gewissensunruhe sein (Hiob 3,6; Hiob 10,21.22). Das Bild dient noch zur Bezeichnung der Größe und Ausdehnung (Psalm 80,11; Hesekiel 17,23). Wenden wir unsere Aufmerksamkeit dem göttlichen Namen zu!

Der Psalmist rühmt den Schatten des Allmächtigen als Zuversicht ([Nr. 638 siehe dort](#)) und Burg ([Nr. 77 siehe dort](#)) des Gottesfürchtigen (Psalm 91,1). Gottes Allmacht sichert vor jedem Überfall. Wo des Allmächtigen ([Nr. 19 siehe dort](#)) Schatten ist, da ist Er Selbst. Kühlende Labung bietet

dieser Schatten von der Sonnenhitze. Nach dem Zusammenhang des ganzen Psalms ist unter Löwen, Bären, Schlangen, in Feuer und Wasser, bei Wetter und Sturm Gottes Schatten ein sicherer Schutz. Nach Psalm 121 ist Jahwe dein Hüter ([Nr. 411 siehe dort](#)) und „dein Schatten“ (Psalm 121,5). Es ist ein Schutz eines Baumes oder Felsens vor den glühenden Sonnenstrahlen und der Gefahr des Sonnenstiches (vgl. 4. Mose 14,9; Jesaja 30,2; Jeremia 48,45).

Der Prophet Jesaja befasst sich besonders mit diesem Gottesnamen. Am Ende der Tage breitet sich Gottes Gnadengegenwart wie eine Hütte zum Schatten des Tages vor der Hitze über die verherrlichte Gemeinde aus (Jesaja 4,6). Gott gibt durch den Propheten einen Rat um des Schutzes teilhaftig zu werden. Das Volk Gottes soll die armen Verjagten und Flüchtlinge aus Moab aufnehmen. Es soll seinen Schatten wie die Nacht am Mittag machen, um selbst in Gottes Schutz geborgen zu sein (Jesaja 16,2-6). Wenn die antichristliche Verfolgung hereinbricht, hält Gott Seine starke Hand über die Seinen. Er ist dann eine Feste ([Nr. 145 siehe dort](#)) der Armen und Geringen, eine Zuflucht ([Nr. 637 siehe dort](#)) vor dem Ungewitter, ein Schatten vor der Hitze (Jesaja 25,5). Bei Ägypten, dem erbarmungslosesten Feinde Israels Schatten zu suchen ist eine Anhäufung der Sünde (Jesaja 30,2). Wenn nach dem Sturz der letzten Weltmacht die Königsherrschaft Gottes erscheint, dann wird jeder Fürst sein wie eine Zuflucht ([Nr. 637 siehe dort](#)) vor dem Winde, wie ein Schirm ([Nr. 558 siehe dort](#)) vor dem Platzregen, wie der Schatten eines großen Felsens (Jesaja 32,2). Man beachte hier die stilistische Eigenart des Propheten in der Zusammenstellung der Bilder! Jesaja schaut den Knecht Jahwes ([Nr. 436 siehe dort](#)) wie Er Sich rüstet, um als Richter zu erscheinen. Er ist unantastbar unter Gottes Allmacht, denn Er bedeckt Ihn mit dem Schatten Seiner Rechten (Jesaja 49,2). Wie der Sohn Gottes, steht auch das bekehrte Israel am Ende der Tage unter dem Schatten der Hände Gottes (Jesaja 51,16). Israel ist das Volk, dem für alle Völker das Offenbarungswort anvertraut wurde und wieder sein wird. Der Schatten Gottes gewährt Sicherheit für immer, der Schatten aber der weltlichen Großmächte, die mit den größten und stärksten Bäumen verglichen werden, enttäuscht (Hesekiel 31,6.12.17).

556. Schatten deiner Flügel

Schatten deiner Flügel ist ein von David geprägtes Doppelbild von der erquickenden Ruhe und Sicherheit in der Gemeinschaft der Liebe Gottes. Es erinnert an den Adler, der seine Jungen unter die Flügel ([Nr. 151 siehe dort](#)) birgt (5. Mose 32,11). Das Bild von der Henne (Matthäus 23,37) ist dem Alten Testament fremd. Die Bitte um Bergung ([Nr. 62 siehe dort](#)) unter Gottes Flügel (Psalm 17,8) sind die Ausspannungen oder Erweisungen der göttlichen Liebe, welche ihre Geschöpfe in den Schirm ihrer trauten Gemeinschaft aufnimmt. Vor der Hitze äußerer und innerer Anfechtung ist ein Hineinbergen unter dem Schatten Seiner Flügel möglich. Es ist eine anbetungswürdige Tiefe der Gnade Gottes, dass Menschen vor Anfechtung und Verfolgung die Obhut der bergenden Liebe unter dem Schatten der Flügel Gottes finden (Psalm 35,8). Der Psalmist sucht Bergung im Schatten Seiner Flügel (Psalm 57,2). Er begehrt Schirmung der göttlichen Liebe und erquickende Tröstung, um der drohenden Gefahr zu entgehen. Gott war ihm zur Hilfe ([Nr. 401 siehe dort](#)) geworden. Er hat ihn in der Wüste gerettet. Wohlgeborgen kann er unter dem Schatten Seiner Flügel jubeln (Psalm 63,8). Er gewährt ihm Kühlung in der Hitze der Anfechtung und Schirmung vor den Verfolgern.

557. Schatz Jakobs

Schatz Jakobs, hebräisch „cheleq jaakob“ ist nach Jeremia 10,16; Jeremia 51,19 Jahwe. Es kann auch mit „Teil Jakobs“ ([Nr. 580 siehe dort](#)) übersetzt werden. In den beiden gleichlautenden Stellen werden die Verehrer Jahwes den Götzendienern gegenübergestellt. Jahwe Selbst bildet einen Gegensatz zu den Götzen. Die ganze Kraft der Beweisführung konzentriert sich in dem bedeutungsvollen Gottesnamen. Nicht wie diese ist Jakobs Schatz, das fasst Jahwe und Seine Diener geschickt zusammen. Jahwe ist der Bildner des Alls, nicht wie die Götzen und als solche, die diesen Gott zu ihrem Teil und Erbe haben. Die Israeliten sind dadurch anders als die Heidenvölker. Wie Jakob Jahwe gehört, so gehört Ihm Israel. Es ist der Stamm Seines auserwählten Eigentums. Das ist ein gegenseitiges und inniges Verhältnis. Jeremia vergleicht Jahwe und die

Götzen. Jahwe, der Schöpfer und Herr der Welt, ist der stärkste Kontrast zu dem Götzenfabrikanten und seinem Werk in seiner Torheit und Ohnmacht. Babels Götzen können zur Zeit der Heimsuchung nicht schützen, sie gehen selbst zugrunde. Alles von Menschenhänden Geschaffene geht zugrunde, Bestand hat nur der Bildner des Alls. Israel kann getrost sein, weil Jahwe sein Schatz und Erbgut ist. Wenn Babel mit seinen Götzen untergeht, wird es bleiben, so gewiss sein Gott bleibt. Jahwe ist der einzige Schatz und bleibende Besitz.

558. Schild

Schild steht im Luthertext für vier hebräische Ausdrücke im Alten Testament und für ein griechisches Wort im neutestamentlichen Schrifttum. 1. Die kleinere Art des Schildes wird mit „magen“ bezeichnet; es ist nach der Grundbedeutung der den Körper deckende Schild für die Leichtbewaffneten. An den meisten Stellen wird dieser Begriff angewandt. 2. Der größere Schild, der den ganzen Leib des Kriegers bedeckt, heißt „zinnah“ (1. Könige 10,16.17), er entspricht dem lateinischen „scutum“, dem Tür- und Langschild der schweren Infanterie, der den Rücken bedeckt. Der ebenbürtige griechische Name „Thyreos“, ein großer, viereckiger Schild in Türgestalt. 3. Selten steht das Wort „schelet“ für Schild, was meistens für „Zierschilde“ gebräuchlich ist (vgl. 2. Samuel 8,7; 2. Könige 11,10; 2. Chronik 23,9; Hohelied 4,4; Hesekiel 27,11), die für das Heilsgeschichtliche unbedeutend sind. 4. Das Wort „socherah“ ist eine Ableitung von „sachar“ – „umgeben“; es kommt selten vor (vgl. Psalm 91,4). 5. Im Neuen Testament heißt Schild „panoplia“ (Lukas 11,22), es ist die ganze, volle Rüstung des schwerbewaffneten Kriegers, Luther übersetzt „Harnisch“ ([Nr. 374 siehe dort](#)). Alle Namen enthalten den Grundbegriff des Bedeckens, Umgebens, Beschützens. Dieser Sinn liegt auch in „hyperaspistes“, womit die LXX meistens im Alten Testament die hebräischen Ausdrücke übersetzt. Das griechische Wort bedeutet: „den Schild darüberhalten, mit dem Schild überdecken, mit ihm beschützen.“ Die Schriftaussagen dieser Art gewinnen dadurch an Anschaulichkeit.

1.) Jahwe sprach im Gesicht zu Abram: „Fürchte dich nicht Abram, ich bin dein Schild“ (1. Mose 15,1a). Der Erzvater hatte Ursache, auf Grund dieser Verheißung, alle Furcht fahren zu lassen. Gott will Abram unter Seiner Hand sicher machen, durch Seine Kraft ihn schützen. Wie Sich Gott zum Schild des Heils macht, so soll diese Verheißung wie eine Mauer sein, dass der Gläubige in keiner Gefahr zu verzagen braucht. Es wäre schon sehr groß, wenn Gott gesagt hätte, Ich will dir an Meiner Gnade oder an Meinem Engel einen Schild geben. Er ist aber vielmehr Selbst sein Schutz ([Nr. 563 siehe dort](#)). Kräftiger und tröstlicher konnte Sich Jahwe nicht ausdrücken, um bei Abram jede Furcht zu beseitigen. Was Gott ihm zusagt, ist nicht nur ein Gleichnis, sondern Geist, Kraft und Leben.

Jahwe ist der Schild der Rettung Israels (5. Mose 33,29). Das bewahrheitet sich bei der Überwindung der Kanaaniter, in der gesamten Geschichte des Volkes Gottes, es wird sich verwirklichen bis in die entferntesten Endzeiten. Mit dem Schild Seiner Hilfe steht das Schwert Seines Heils in Verbindung. Es sind keine Mordinstrumente aus der Waffenschmiede der Weltvölker.

2.) Nach den Grundstellen 1. Mose 15,1; 5. Mose 33,29 tröstet sich der Psalmist: „Du aber Jahwe bist ein Schild um mich!“ (Psalm 3,4.) Wenn auch viele sagten: „Keine Hilfe ist ihm bei Gott“ (Psalm 3,3). Israels treuer Bundesgott beschirmt ihn. Wer den Namen ([Nr. 501 siehe dort](#)) Jahwes liebt, wird wie mit einem Schild größten Umfangs umhegt und behütet (Psalm 5,13). Es ist hier ein Schild (zinnah), wie Goliath ihn durch einen Schildknapen vor sich hertragen ließ (1. Samuel 17,7). Es ist die volle Waffenrüstung, die allseitig schützt (vgl. Epheser 6,16). Wenn Gott auch als gerechter Richter Herzen und Nieren prüft, darf der, der geraden Herzens ist, getrost bekennen: „Mein Schild ist auf Gott!“ (Psalm 7,11.) Das kann den Sinn haben, Gott hat ihn auf Sich genommen, Er trägt ihn, um den Geraden zu schützen. In der dreireihigen Aufzählung in Psalm 18,1-3; 2. Samuel 22,1-3 der Gottesnamen, nennt David Jahwe: „Mein Schild“. Es ist die Schutzwaffe, um die Streiche des Feindes abzuwehren und sich vor Pfeil und Schwert abzudecken. Nach dem Rühmen des göttlichen Wortes preist der Dichter Jahwe selbst: „Er ist ein Schild allen, die in ihm sich bergen“ (Psalm 18,31; 2. Samuel 22,31). Der Gedanke wird in Sprüche 30,5

wiederholt. Wer sich zu dem Gott der Verheißung zurückzieht, ist vor allen Gefahren mit dem Schild geschützt. David, obgleich ein tüchtiger Krieger, bekennt: „Du gibst mir den Schild deines Heils“ (Psalm 18,36). Es ist kein Schild des Sieges (siehe dort). Nicht der eherne Bogen, sondern die hilfreiche Kraft Gottes verursachte den guten Ausgang des Krieges. Jahwes Heil deckte ihn wie ein Schild, an dem jeder feindliche Hieb abprallte. Im Glaubensbekenntnis Davids wird aus eigener Erfahrung bezeugt: „Jahwe ist meine Stärke ([Nr. 569 siehe dort](#)) und mein Schild“ (Psalm 28,7). Der Glaube findet in Jahwe Kraft und Schutz, das Eine ergänzt das Andere. Ein Schild ohne Kraft und Kraft ohne Schild wäre nutzlos. Die auf Jahwe harrende Seele legt das Bekenntnis ab: „Unsere Hilfe ([Nr. 401 siehe dort](#)) und unser Schild ist Er!“ (Psalm 33,20.) Der Hauptton liegt hier, wie auf dem dreimaligen: „Er ist“ in Psalm 115,9-11; deren Grundstelle 5. Mose 33,26.29 ist und Psalm 33,20 ist eine Anspielung auf die Worte des sterbenden Jakob (1. Mose 49,18).

Sehr kriegerisch beginnt der 35. Psalm: „Bestreite Jahwe die mich Bestreitenden, bekriege die mich Bekriegenden!“ (Psalm 35,1.) Jahwe wird aufgefordert: „Ergreife Schild und Tartsche!“ (Psalm 35,2.) Luther übersetzt: „Schirm ([Nr. 559 siehe dort](#)) und Schild.“ Es ist hier ein kleiner und ein großer Schild gemeint (Psalm 5,13). Er bedurfte im Gedränge des Krieges des kleinen Schildes, den er handhaben konnte, des großen Türschildes, der ihn schützte. Beides zugleich konnte er nicht benutzen, er traute aber einen solchen Schutz der Macht Gottes zu.

Der Psalmist schaut die Weltherrschaft Jahwes nach der Überwindung der letzten Feindschaft. Die Edlen unter den Völkern sind dann versammelt zu dem Einen Gott Abrahams. „Die Schilde der Erde“ (Psalm 47,10) sind die Schirmherren oder Beschützer der Völker. Sie scharen und schließen sich als ein Volk des Gottes Abrahams zusammen. Die Schilde gehören Gott, sie haben die Aufgabe, die Erde zu schützen.

Oft nennt David Gott den Schild der Gerechten (Psalm 3,4; Psalm 18,3; Psalm 28,7). Wenn er sich der Anrede bedient: „Du unser Schild, o Herr!“ (Psalm 59,12), dann ist das ein Hinweis, dass sein Anliegen auch die ganze Gemeinde Israels angeht. Gott hat in Jerusalem Seine Wohnung. Hier hat Er Seinen Namen groß gemacht. Alle Waffen, die zum Kriege gehören, Bogen, Schild und Schwert, hat Er zerbrochen (Psalm 76,4). Sämtliche Waffen der Weltmacht, die gegen Juda gerichtet sind, hat Gott vernichtet, und damit wurden die weltlichen Großmächte selbst zerstört (vgl. Jesaja 10,14.17.29.31.33.37; Hosea 1,7). Das Volk Gottes wurde dadurch ohne eigenes Zutun auf wunderbare Weise errettet. David wusste, dass er ohne Gottes Schutz verloren war. Er fleht darum Gott als „unseren Schild“ an (Psalm 84,10; vgl. Psalm 59,12; Psalm 89,19). Ein einziges Mal wird in der Schrift Gott „Sonne ([Nr. 553 siehe dort](#)) und Schild“ genannt (Psalm 84,12). Ein Schild ist Gott als der unnahbare Schirmende, Sonne als der, der in einem unnahbaren Licht Seine Wohnung hat, das von Ihm in Liebe auf die Menschen ausgeht.

Die Wahrheit der göttlichen Verheißung wird als Schild und Schirm ([Nr. 559 siehe dort](#)) gepriesen (Psalm 91,4). Es ist nach dem Grundtext ein Türschild und ein runder Schild gemeint. Damit wird uns ein unüberwindlicher Schutz geboten. Der Psalmist, der nicht müde wird, immer wieder Gottes Wort zu rühmen, benennt Schirm und Schild als seine zweifache Schutzwehr (Psalm 119,114). Er erfasst Gott in Seiner Bundestreue. Was er ausspricht, bezieht sich auf Stellen, in denen auch vom Schild die Rede ist. Unter diesen sieben Gottesnamen nennt der heilige Sänger auch Gott seinen Schild (Psalm 144,2). Er ist der Schild, bei dem er seine Zuflucht ([Nr. 637 siehe dort](#)) sucht. Die auf Ihn losstürzenden Feinde werden abgewehrt.

3.) Paulus ermahnt, den Schild des Glaubens zu ergreifen um die brennenden Pfeile des Bösen auszulöschen (Epheser 6,16). Es ist hier der viereckige Türschild gemeint, der zum ersten Stück der Gesamtausrüstung eines Soldaten gehörte. Der Glaube soll der Schild sein. Von einer Angriffswaffe ist keine Rede, der Schild ist für die Verteidigung. Er schützt vor allen giftigen Pfeilen, die abgeschossen werden. Der Glaubensschild ist auch geeignet, die brennenden Pfeile des Teufels zu löschen. Petrus nennt die Versuchungen eine Feuerglut (1. Petrus 4,12). Der Glaubensschild ist der einzige Widerstand gegen den Widersacher (1. Petrus 5,9).

559. Schirm

Schirm ist ein Gegenstand oder Ort, nur kein Regenschirm, wodurch Unheil oder Gefahren abgehalten werden. Gott ist der Schutz ([Nr. 563 siehe dort](#)) der Seinen, die Ihm vertrauen. Bei Ihm ist der Glaubende gegen Trübsalshitze geborgen, gegen Sturmwinde der Anfechtungen, gegen Wasserfluten und Unglück ist der Gottesfürchtige gesichert. In der Gewissheit, dass Jahwe die Sünden vergeben hatte, sagt David mit kurzen, aber inhaltsreichen Sätzen: „Du bist mir Schirm, wirst mich vor Not bewahren, mit Rettungsjubel mich umgeben“ (Psalm 32,7). Unter dem Schutze der Hand, die vorher schwer auf ihm lag, kann er jetzt sicher ruhen. Der Psalmist schwingt sich auf zur Höhe der Glaubenszuversicht und sagt freudig: „Der im Schirm des Höchsten sitzt“ (Psalm 91,1). Das hebräische „seter“ bedeutet Heimlichkeit, Verborgenheit, im übertragenen Sinne auch „Schirm“ oder „Schutz“ ([Nr. 563 siehe dort](#)). Er weiß sich als Hausgenosse, Pflegling und Schützling des Allerhöchsten ([Nr. 14 siehe dort](#)). Er ist wohl geborgen. Der Höchste steht dem Gläubigen wie ein Schildträger zur Seite, Er birgt ihn unter Seine Flügel, Schild ([Nr. 558 siehe dort](#)) und Tartsche ist Seine Treue (Psalm 91,4). Das hier vorkommende „soherah“, das mit Schirm übersetzt wird, bedeutet eine den Körper rings umgebende Schutzwaffe. Ein unüberwindlicher Schutz in Kriegszeiten ist ihm Gottes Wahrheit oder Treue, Seine Verheißung. Der Sänger des 119. Psalms, der die Herrlichkeit des Wortes Gottes besingt, nennt Jahwe selbst seine zweifache Schutzwehr: „Du bist mein Schirm und Schild“ (Psalm 119,114). Auf Gottes Wort konnte er getrost hoffen.

Was Luther in Jesaja 4,5 mit „Schirm“ übersetzt, bedeutet nach dem hebräischen „chupah“ eine schützende Decke, ein Thronhimmel, Baldachin. Über alle Herrlichkeit wird ein Baldachin sein. Ein Ausleger meint, für alles Herrliche zieme sich Schutz und Decke. Es ist keine Decke für die Verwahrung, sondern zur Verschönerung, zur Ehre des Bedeckten. Der „chupah“ ist heute noch bei den Juden der Trauhimmel. Jerusalem, das dann ganz Herrlichkeit ist, wie seine Einwohner Heiligkeit sind, wird von dem Schirm oder Baldachin überdeckt. Zions Herrlichkeit unterliegt keiner Zerstörung, Jahwe bekennt Sich dazu in Seiner Gnadengegenwart. Über Seine Herrlichkeit wölbt sich leuchtend, bergend, wehrend und schmückend ein Baldachin.

Zion soll für Moab ein Schirm sein, wie ein Schatten ([Nr. 555 siehe dort](#)) am Mittag (Jesaja 16,4). In bitterer und schrecklicher Ironie sagt der Prophet in Gottes Auftrag zu den Spöttern: „Denn wir haben die Lüge zu unserer Zuflucht ([Nr. 637 siehe dort](#)) und die Heuchelei zu unserem Schirm gemacht“ (Jesaja 28,15). Gott lässt sie zur wahren Zufluchtsstätte rufen, deren Bündnis Lug und Trug, Lüge und Heuchelei ist. Wenn Gottes Gerichtszorn entbrennt, treibt der Hagel die falsche Zuflucht weg und Wasser schwemmen den Schirm weg (Jesaja 28,17). Das Zufluchtsgebäude wurde durch das Geheimbündnis mit Ägypten zunichte, das Volk Gottes stand schutzloser und hilfloser als je zuvor da. Wie ein Schirm vor dem Platzregen wird das Volk Gottes gefunden, wenn Gottes Königsherrschaft erscheint (Jesaja 32,2).

In Nahum 2,6 ist „Schirm“ die Übersetzung des hebräischen „hassokek“ – „das Deckende“, es ist ein Sturmdach nach der militärischen Sprache. Der Zusammenhang enthüllt, dass eine solche Sicherungsmaßnahme nutzlos ist, Gott ist eben der wirkliche Schirm Seines Volkes. Jahwe sandte ein gewaltiges Heer gegen die Stadt Ninive, um die Herrlichkeit Judas wiederherzustellen. Die Stadt wurde erobert, die Einwohner flohen und wanderten in die Gefangenschaft, die Schätze wurden geplündert, die Herrlichkeit der Weltstadt war spurlos verschwunden. Juda vernahm die Freudenbotschaft, dass sein Dränger vernichtet war. Der Herr machte der Unterdrückung Seines Volkes ein Ende. Vergeblich versuchte der Assyrier die Stadt gegen den Sturmangriff der Feinde zu verteidigen. Die Feinde, gleich überströmenden Fluten, drangen von den Toren her in die Stadt. Das aufgestellte Sturmdach konnte die Öffnung der Stadttore nicht verhindern. Ninive, die Königin oder Herrin der Völker wurde entblößt und mit Schmach bedeckt. Das Sturmdach an der Stadtmauer konnte die große Stadt nicht beschirmen.

560. Ein festes Schloss

Ein festes Schloss ist der Name Jahwes (Sprüche 18,10). Nach dem hebräischen „migdol-oz“ ist es ein „starker Turm“ ([Nr. 588 siehe dort](#)). In diesem Zusammenhang ist in zwei Versen von einem

starken Turm des Glaubens und einer Burg des Wahns die Rede (Sprüche 18,10-11). Der Name ([Nr. 517 siehe dort](#)) Jahwe ist die Offenbarung Gottes und der Gott der Offenbarung, der Sich in Schöpfung und Geschichte fort und fort offenbart. Er ist das Tetragramm (vier Buchstaben JHWH) und das Anagramm (Umstellung der Buchstaben um ein neues Wort zu bilden) des über- und innergeschichtlichen Daseins Gottes, das Zeichen Seines freien und allmächtigen Waltens in Gnade und Wahrheit, die Selbstbenennung Gottes des Erlösers. Der Name Jahwe wurde später mit dem Jesus-Namen verflochten. Er ist ein starker Turm (Psalm 61,4), der jedem starken, feindlichen Anprall Trotz bietet. In seinen Mauern birgt sich der Gerechte, und wird der Gefahr hoch hinausgerückt. Im Gegensatz dazu sagt der Spruchdichter: „Des Reichen Wohlstand ist seine feste Burg und gleicht einer unnahbaren Mauer in seiner Einbildung“ (Sprüche 18,11). Der Reiche bildet sich in seiner Phantasie die Festigkeit seines Wohlstandes ein. Er fühlt sich inmitten seiner Schätze wie von einer uneinnehmbaren Mauer umgeben. Wer auf den Mammon vertraut ist betrogen. Ein starker Turm, ein festes Schloss, eine feste Burg ist der Name Jahwes.

561. Schmelzer

Schmelzer, einer der Metalle im Feuer flüssig macht, um sie vom Gestein auszuschneiden und die Reinigung von unedleren Mineralien durchzuführen. Die Tätigkeit des Schmelzers ist ein Bild der Reinigung und Läuterung durch das Feuer der Gerichte Jahwes (vgl. Jeremia 9,7; Hesekiel 22,20). Mit dem Schmelzen durch das Feuer des Goldschmiedes, als Läuterung des Innersten des Menschen (Maleachi 3,2), ist die Seife des Wäschers, die Reinigung des Äußeren verbunden. Es heißt von Jahwe dem Schmelzer: „Er wird sitzen und schmelzen und das Silber reinigen“ (Maleachi 3,3). Jahwe gleicht bei Seiner Erscheinung dem Feuer des Schmelzers, das alle unedlen Bestandteile ausbrennt, die dem Gold und Silber beigemischt sind (vgl. Sacharja 13,9). Das Laugensalz wird erwähnt, durch das die Kleider vom Schmutz gereinigt werden (vgl. Jesaja 4,4). Das Doppelbild hat die gleiche Bedeutung. Das erste Bild wird nur anders gewendet und weiter ausgeführt. Jahwe wird (Maleachi 3,3) nicht mehr mit dem Feuer verglichen, Er wird vielmehr als Schmelzer dargestellt. Wie der Schmelzer Gold und Silber von den Schlacken reinigt, so läutert Jahwe die Söhne Levi's. Beim Schmelzen und Reinigen fließt das reine Metall ab, so dass die erdigen Bestandteile im Tiegel zurückbleiben (vgl. Psalm 12,7; Hiob 28,1). Jahwes läuternde Tätigkeit bezieht sich auf die Leviten, die entartet waren (Maleachi 1,6). Die Läuterung besteht in einem Zweifachen: „Wer sich bessert, wird gebessert, die Unverbesserlichen werden ausgerottet.“ Das liegt in der Läuterungstätigkeit des Schmelzers, womit Jahwes Gericht verglichen wird.

562. Schöpfer

Schöpfer, ein Gottesname, der nur in der biblischen Gottesoffenbarung anzutreffen ist. Der Inhalt der Heiligen Schrift unterscheidet sich darin von der Auffassung der verschiedensten Religionen heidnischer Völker. Gott wird im Anfang als der Schöpfer erkannt (1. Mose 1,1). Er ist der lebendige Gott ([Nr. 332 siehe dort](#)), der Himmel und Erde, das Meer und alles, was darin ist, gemacht hat. Das ist das krassste Gegenteil zu den toten, stummen und falschen Götzen. Gottes Schaffen ist eine Tätigkeit, wodurch etwas hervorgebracht wird, was vorher nicht vorhanden war, oder nicht so bestand, wie es jetzt ist. Für die Schöpferfähigkeit gibt es im Hebräischen verschiedene Ausdrücke. Das Wort „bara“ kann ein Bilden, Bearbeiten und Schaffen bedeuten. Die Wörter „jalad“ und „cholel“ haben den Grundsinn von zeugen und gebären (vgl. Psalm 90,2), womit nicht gesagt wird, dass die Welt eine Geburt ist. Die Verben „asah“ (machen) „jazar“ – bilden, „kun“ – gründen, werden angewandt wie das erstgenannte „bara“. Alles, was Gott schuf, bildete Er zugleich, wie es nach göttlicher Bestimmung sein sollte. Einem allmählichen Werden der Dinge aus Gott stehen die Worte der Schrift entgegen: „Gott sprach: Es werde Licht und es ward Licht“ (vgl. 1. Mose 1,3; Psalm 148,5). Damit wird der Übergang vom Nichtsein zum Sein bezeichnet. „Er ruft dem, das nicht ist, dass es sei“ (Römer 4,17). Alles Sichtbare ist nicht gewesen, Gottes Schöpfermacht hat es ins Dasein gerufen (Jesaja 41,4; Jesaja 48,13; Johannes 1,3). In diesem Sinne heißt es: „Denn er spricht, so geschieht es, er gebietet, so steht es da“ (Psalm 33,9; Jeremia 10,16). Er breitet die Himmel allein aus (Hiob 9,8): „Ich bin Jahwe, spricht er, der Alles tut, der

allein den Himmel ausbreitet und die Erde weit macht ohne Hilfe“ (Jesaja 44,24; Jeremia 10,11; Jeremia 32,17; Offenbarung 4,11). Gott hat die Welt aus Nichts erschaffen. Das göttliche Schaffen vom Unendlichen zum Endlichen, vom Unsichtbaren zum Sichtbaren, vom Unerschaffenen und Erschaffenen lässt die Schrift nicht ohne Aufschluss. Gott ist nicht untätig, sondern tätig (Johannes 5,17).

Gott der Schöpfer, der eine Einheit ist, wird nach einigen Schriftstellen als eine Mehrheit dargestellt (vgl. 1. Mose 1,26.27; Prediger 12,1; 1. Mose 3,22; 1. Mose 11,7; Jesaja 6,8). Das liegt schon in der Mehrzahl „Elohim“, noch bestimmter geht es aus Stellen des Neuen Testaments hervor (Johannes 1,3; Kolosser 1,16; Hebräer 1,10; 1. Korinther 12,4.6; Johannes 3,5; Titus 3,5; Römer 1,4).

a.) Im Buche Hiob wird zunächst durch Elihu auf die rechte Einstellung dem Schöpfer gegenüber hingewiesen. Gegensätzlich zu den drei Freunden, die den Leidenden durch ihre Reden sehr verletzten, bemühte er sich unparteiisch zu sein. Elihu fürchtete, Gott würde ihn hinraffen. Für keinen nahm er Partei, dass er sagte: „Denn auf Schmeicheleien verstehe ich mich nicht, leicht würde mich hinraffen mein Schöpfer“ (Hiob 32,22). Es lag ihm fern, die Wahrheit schmeichelnd zu verleugnen. Die unrichtige Herzensstellung des Menschen offenbart sich in lautem Jammern und Wehklagen über das Unmäßige der Unterdrückung und Gewalttat auf Erden. Der Missbrauch der Gewalt, dessen sich große Tyrannen und Blutsauger auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet schuldig machen, ist mit nichts zu entschuldigen. Gott ergreift zu jeder Zeit Partei für die Unterdrückten und Ausgebeuteten (Hiob 34,28). Ewiges Jammern und Klagen gereicht dem Menschen nicht zur Ehre. Es kommt weit mehr darauf an, wie Gott zu Seiner Ehre gelangt. Der egoistische Grundzug des menschlichen Herzens wird offenbar durch den Hinweis auf die Frage, die keiner stellt: „Wo ist Gott mein Schöpfer, der Lobgesänge gibt in der Nacht?“ (Hiob 35,10.) Mitten in der Nacht der Trübsal gibt der Schöpfer den Unterdrückten Loblieder in den Mund. Es ist das durchbrechende Licht der Hilfe. Es wird ein tiefer Einblick in Gottes verborgenes Wirken gewährt. Elihu sah sich genötigt, in seiner Widerlegung Hiob gegenüber mit seinem Wissen weit auszuholen. Zur Verteidigung Gottes sagt er: „Ich werde erheben mein Wissen zu Fernem und meinem Schöpfer Gerechtigkeit zusprechen (Hiob 36,3). Er ist bestrebt, seinen Schöpfer von dem ungerechtfertigten Verdacht in den Augen des Dulders freizusprechen. Elihu bezieht sich hier auf die Theodizee. Gott steht trotzdem als gerecht und fehlerlos da, wenn auch in der Welt lauter Ungerechtigkeit erscheint.

b.) In der Weisheitsliteratur wird Gott nur viermal als „Schöpfer“ bezeichnet. Ganz im Geiste der Weisheit, die sich im Sinne Jahwes der Gottesfurcht und nach dem Nationalgesetz dem Humanen zuwendet, heißt es: „Wer den Niedrigen bedrückt, beschimpft dessen Schöpfer und es ehrt ihn, wer wohlthätig ist gegen den Dürftigen“ (Sprüche 14,31). Es ist nichts gemeiner, als Grausamkeit gegen Bedrückte und Leidende auszuüben, um ihnen noch mehr Leid zuzufügen, oder die Schwäche zu benutzen, um die Triebe der Rachsucht zu befriedigen. Wer dem ins Unglück Gesunkenen seinen Mutwillen zu fühlen gibt, verhöhnt dessen Schöpfer, der Leiden zur Prüfung und Läuterung verhängt, aber nach Seiner Verheißung das Schreien gegen die Dränger hört. Wer den Schöpfer ehrt, tritt auf die Seite der Bedrängten und Armen (vgl. Hiob 31,15). Ein neutestamentliches Seitenstück ist das Wort des Herrn: „Amen, ich sage euch, was ihr irgendeinem dieser meiner geringsten Brüder getan habt, habt ihr mir getan“ (Matthäus 25,40). Eine Variation zu diesem Ausspruch ist Sprüche 17,5: „Wer des Armen spottet, beschimpft dessen Schöpfer, wer über Unglück sich freut, bleibt nicht ungestraft.“ Gott ist der Schöpfer der Armen und Reichen (Sprüche 22,2). Der Arme, als Mensch und als Armer, ist das Werk Gottes des Schöpfers und Regierers aller Wesen. Wer darum den Armen verhöhnt, höhnt den, der diesen ins Dasein rief und ihm diese Stelle anwies. Dem Unglück gegenüber ziemt Mitleid, aber keine Schadenfreude. Gott hat alle, Reiche und Arme in der Gesamtheit ihrer Individuen erschaffen. Die Begegnung beider ist sein Wille und seine Ordnung. Im Leben sollen sie einander begegnen, das Wechselverhältnis ist eine Schule der Tugend, der Arme soll den Reichen nicht beneiden (Sprüche 3,31), der Reiche darf den Armen, der mit ihm einen Gott und Vater hat, nicht missachten (Sprüche 14,31; Sprüche 17,5; Hiob 31,15; Sprüche 22,2). Sie sollen sich bewusst sein, dass die Mischungen der Standesunterschiede dazu da

sind, dass der Niedrige dem Hohen und der Hohe dem Niedrigen dient. So entspricht es dem Sinne des Schöpfers.

In Prediger 12,1 wird der Jüngling ermahnt: „Gedenke deiner Schöpfer in deinen Jünglingstagen!“ Nach Ansicht der Rabbiner wird aus Ehrfurcht vor dem Höchsten die Mehrzahl im Hebräischen für „Schöpfer“ erwähnt. Christliche Erklärer wollen hier eine Vorahnung der göttlichen Dreieinigkeit erblicken. Weil Gott jeden Menschen einst ins Gericht führt, soll der Jüngling seiner Schöpfer und des Richters gedenken.

c.) Die Propheten des Alten Bundes erinnern auch nur einige Male an Gott den Schöpfer. Jesaja warnt, die Wege Jahwes meistern zu wollen. Im Vergleich des Menschen als Gebilde Gottes mit dem Tongebilde des Töpfers heißt es: „Wehe dem Hadernden mit seinem Schöpfer!“ (Jesaja 45,9.) Gott ist nicht nur Schöpfer, sondern auch Bildner ([Nr. 65 siehe dort](#)) oder Töpfer ([Nr. 584 siehe dort](#)). Ein Hadern mit dem Schöpfer ist töricht. In einem Verse erwähnt der Prophet sechs Gottesnamen, womit das Verhältnis Jahwes zu Seinem Volk hervorgehoben wird. Er ruft Jerusalem zu, das einer verlassenen Witwe glich: „Denn deine Ehemänner ([Nr. 96 siehe dort](#)) sind deine Schöpfer, Jahwe der Heerscharen ([Nr. 420 siehe dort](#)) ist sein Name, dein Erlöser ([Nr. 123 siehe dort](#)), der Heilige Israels ([Nr. 385 siehe dort](#)), Gott der ganzen Erde ([Nr. 285 siehe dort](#)) heißt Er“ (Jesaja 54,5). Die biblisch-israelitische Gottesoffenbarung hat eine Mehrheit des Göttlichen zum Inhalt des Einen, im Gegensatz zum Polytheismus. Jahwe trat zu Jerusalem in eine Ehe oder in ein Brautverhältnis, es ist eben durch seine Schöpfer ins Dasein getreten. Gott, dem die himmlischen Heerscharen zu Gebote stehen, der Jerusalems Erlöser, der Heilige Israels heißt, ist der Gott der ganzen Erde. Er hat Macht und Mittel Seinem Volke zu helfen, wie das Seinem Liebes- und Brautverhältnis entspricht. Hosea befasst sich mit dem Verfall des Reiches. Sie opferten Schlachtopfer, an denen Jahwe keine Lust hatte. Er gedachte darum ihrer Vergehungen. „Es vergaß Israel seines Schöpfers“ (Hosea 8,14). Ihre Opfer können keine Sünden sühnen. Ihre Gottvergessenheit und Vergötterung der eigenen Macht, die sich im Bauen von Palästen offenbart, vermehrt ihre Sünde. Solche Burgen falscher Sicherheit wird Jahwe zerstören.

d.) Im ganzen Neuen Testament wird Gott dreimal der Schöpfer genannt. Paulus betont den Grund des göttlichen Strafgerichtes. Die Heidenvölker konnten durch die Werke der Schöpfung den unsichtbaren Gott erkennen, aber sie haben die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufgehoben. Sie sind darum nicht zu entschuldigen. Im Heidentum wird Gottes Wahrheit mit der Lüge der Götzen vertauscht und die Herrlichkeit des Schöpfers mit den Geschöpfen (Römer 1,25). Gott hat sie darum in schandbare Laster dahingegeben.

Petrus empfiehlt den Märtyrern nach Gottes Willen, ihre Seelen dem treuen Schöpfer anzubefehlen im Gutestun (1. Petrus 4,19). Gott ist der Schöpfer der Seele oder des Lebens. Er kann das Leben erhalten, darum soll es Ihm anvertraut werden (vgl. Psalm 31,6; Lukas 22,46; Apostelgeschichte 7,58). Die Gläubigen sollen ihre Leiden als göttliches Erziehungsmittel annehmen. Das Gericht Gottes beginnt am Hause Gottes, in diesem Gericht sollen sie Gottes Willen erkennen, um ihre Seelen zu retten. Gott ist hier, wie in Römer 1,25 der Schöpfer der Menschheit. Der Schöpfer in Seiner Treue lässt die Menschen, die Er schuf, nicht untergehen, Er versucht sie nicht über Vermögen (1. Korinther 10,13). Wer nach Gottes Willen leidet und die Treue des Schöpfers kennt, kann die Zuversicht zu Ihm hegen und die apostolische Mahnung zur Richtschnur seines Verhaltens im Leiden nehmen. Kein Leiden möge zur Nachlässigkeit im Gutestun veranlassen. Wer in Drangsal in gottwohlgefälliger Tätigkeit dem treuen Schöpfer sein Leben anvertraut, wird errettet. Der Erzvater Abraham erwartete die Stadt, die feste Grundlagen hat, deren Baumeister ([Nr. 56 siehe dort](#)) und Schöpfer Gott ist (Hebräer 11,10). Das bezieht sich auf das himmlische Jerusalem. Gott ist nach dem griechischen Text der „technites“ – „Baumeister“ und „demiourgos“ – „Urheber“ (siehe dort) oder Schöpfer. Beide Ausdrücke bezeichnen das Gegenteil von dem, was Menschenhände anfertigen. Die himmlische Stadt ist, wie das himmlische Heiligtum (Hebräer 8,2; Hebräer 9,11), ein Gebilde und Bau Gottes. Der „technites“ (Techniker) entwirft den Plan, der „demiourgos“ bringt den Bauplan zur Ausführung. Gott ist beides, Er hat den Plan des himmlischen Jerusalems entworfen und schöpferisch ausgeführt. Die hier ersehnte Stadt kann nicht das irdische Jerusalem sein, denn dessen Bildner ([Nr. 65 siehe dort](#)) und Baumeister ([Nr. 56 siehe dort](#)) war Gott

nicht. Es ist das himmlische Jerusalem, das nach göttlichem Ratschluss geplant, gegründet und erbaut worden ist.

563. Schutz

Schutz, meistens die Übersetzung des hebräischen „misgab“ – „eine Höhe, Anhöhe, ein Fels“, wodurch Zuflucht und Sicherheit gewährt wird. Es ist ein unnahbarer Schutz. Gott ist ein festes Schloss ([Nr. 560 siehe dort](#)) und eine sichere Freistadt gegen alle Anfälle und Stürme der Feinde. Die Seinen finden dort unter dem Schatten Seiner Flügel Ruhe und Frieden. Vielfach heißt Jahwe der Schutz der Elenden, Armen und Bedrängten. Weil hohe Orte oder Felsen dem David oft Schutz gewährten, nennt er Gott ein festes Schloss ([Nr. 560 siehe dort](#)).

In dem Dankliede für die Rettung von allen Feinden nennt David Gott seinen Schutz (2. Samuel 22,3; Psalm 18,3). Was ihm damals als Naturumgebung des Gebirges in glücklichen Fällen, in äußerster Gefahr gewährte, sieht er alles in Jahwe selbst. Es ist, als wollte er sagen, meine steile Höhe, meine Hochburg, wo mich kein Feind erreicht, von wo aus ich ohne Besorgnis und Angst herabschaue. Jahwe, der Richter der Völker erweist Sich in Zeiten der Bedrängnis den Niedergedrückten als Schutz (Psalm 9,10). Ein hoher, steiler Ort, wo man aller Gefahr entrückt ist, erfahren die Bedrückten an Gott. An Jahwe Zebaoth, auf dessen Aufgebot hin sich alle Mächte wie Kriegsscharen stellen müssen, hat Israel Schutz, eine steile Höhe, die kein Feind erklimmen kann (Psalm 46,8.12). Ehe das Heer der verbündeten Weltvölker Jerusalems erreicht, ist es zum Totenacker geworden. Gott ist in den Palästen Seiner Stadt als Schutz bekannt. Die Bewohner der Stadt des großen Königs kennen keine andere Schutzwehr (Psalm 48,4). Während der Zeit, als Saul Davids Haus bewachte, um ihn zu töten, sagte er dennoch zuversichtlich: „Denn Gott ist mein Schutz“ (Psalm 59,10.18). Er betrachtete Gott in dieser gefährlichen Lage als seine Stärke ([Nr. 569 siehe dort](#)) und als unerklimmbare Berghöhe, als sein unnahbares Asyl. In Gottergebenheit beim Andrang der Feinde rühmt David Gott als seinen Fels ([Nr. 144 siehe dort](#)), sein Heil ([Nr. 380 siehe dort](#)) und seinen Schutz (Psalm 62,3.7), dass er nicht wankt. Es kommt nicht zum Fallen und Liegenbleiben. Wenn sich auch Boshafte zusammenscharen und auf ihn eindringen, ist er davon überzeugt, dass er bekennt: „Aber Jahwe ist mein Schutz“ (Psalm 94,22). Bei Ihm findet er einen sicheren Schutz, mag die Welt um ihn her toben, wie sie will. Unter einer Anzahl von Gottesnamen nennt David Jahwe „meine Gnade“ ([Nr. 270 siehe dort](#)), „mein Schild“ ([Nr. 558 siehe dort](#)), „meine Burg“, „mein Schutz“, „mein Erretter“. Hier ist es die steile Höhe (Psalm 144,2). Er schaut von unnahbarer Höhe auf seine Feinde nieder. Aus allen Gottesnamen schöpft er ein starkes Gottvertrauen. Jesaja wendet das Bild auf den Gerechten und Redlichen an. Er sagt davon: „Der wird in der Höhe wohnen und Felsen werden seine Feste ([Nr. 145 siehe dort](#)) und sein Schutz sein, sein Brot wird ihm gegeben, sein Wasser hat er gewiss“ (Jesaja 33,16). Wer in Gottes Gemeinschaft sein Leben führt, wohnt in unantastbarer Sicherheit wie auf einer hohen Felsenburg. Gott ist sein Schutz. Ihm mangelt nichts, der reiche Gott versorgt ihn.

a.) Es ist im Luthertext noch an zwei Stellen vom Schutz die Rede, wo es sich nicht um eine Gottesbezeichnung handelt, sondern um einen falschen Schutz, zudem ist der Ausdruck des Grundtextes anders zu übersetzen. Jahwe sagte zu Josua und Kaleb von den Völkern Kanaans, die sie erobern sollten: „Gewichen ist ihr Schatten von ihnen“ 4. Mose 14,9). Das heißt, mit ihrem Schutz ist es aus, das Maß ihrer Sünden ist voll (1. Mose 15,16). Jahwe übergibt sie dem Verderben und nimmt ihnen das Land (2. Mose 34,24; 3. Mose 18,25; 3. Mose 20,23). In Jesaja 30,1 ist zu übersetzen: „Sie schließen ein Bündnis ohne meinen Geist.“ Sie glaubten auf diesem Gebiete ohne Gott arbeiten zu können. In frommen Kreisen wird das auch oft geglaubt. Das ist eine große Verwirrung und ein Abfall. Jesaja kündigt an, dass der Schutz unter dem Schatten Ägyptens zum Hohn wird (Jesaja 30,3). Das hebräische „chasath“ ist eine Bergung oder ein Schutzsuchen. Es gereicht aber zur Schmach. Die Aufzeichnung dieser Gegensätze ist für die Erklärung des Gottesnamens „Schutz“ auch von Wichtigkeit.

564. Schwert

Schwert, vergleiche [Pfeil](#)! (Nr. 526)

565. Schwert deiner Erhabenheit

Schwert deiner Erhabenheit heißt in 5. Mose 33,29 nicht wie im Luthertext: „Schwert deines Sieges.“ Es ist neben dem Schild ([Nr. 558 siehe dort](#)) eine Bezeichnung Jahwes, weil Er im Kriege Israel Macht gab. Der Name „Schwert der Erhabenheit“ besagt, dass Jahwe Seinem Volke die Herrschaft über die feindseligen Völker verleiht. Danach ist die Parole verständlich: „Schwert Jahwes und Gideons!“ (Richter 7,19.20.) Es ist das Höchste, was Mose seinem Volke in Aussicht stellt, dass die Feinde sich verstellen, oder ihm Freundschaft heucheln (vgl. Psalm 18,44.45; 2. Samuel 22,45; Psalm 81,16; Psalm 66,3), und dass sie die Herrschaft über ihre Feinde erlangen. Israel war eben eine kämpfende Gemeinde. Für die Streiter des Herrn gibt es keinen nötigeren und herrlicheren Trost als die Gewissheit, dass sie auf den Höhen ihrer Feinde treten werden (5. Mose 32,13). Alle Reiche werden Gottes und Seines Christus werden. Israel hat beim Einzug in Kanaan erfahren, dass Jahwes Schwert für sie streitet. So werden auch alle antichristlichen Feinde vertilgt (Offenbarung 19,15). Das Schwert der Erhabenheit Israels führt keinen Sieg (siehe dort) im heidnisch-völkischen Sinne herbei, sondern man freut sich über das Heil ([Nr. 380 siehe dort](#)) und die Ehre und die Macht unseres Gottes (Offenbarung 19,2).

566. Schwert des Geistes

Schwert des Geistes wird in Verbindung mit dem „Helm des Heils“ (siehe dort) das Wort Gottes bezeichnet (Epheser 6,18). Paulus will sagen, macht euch das Wort Gottes zu eigen, es verbürgt wie der Helm auf dem Haupte und das Schwert in der Hand euer Heil. Das Schwert wird charakterisiert, dass es vom Geiste stammt. Der Helm des Heils und das Schwert des Geistes werden als Wort Gottes gedeutet. Das Wort ist demnach das Schwert des Geistes, denn es ist Kraft und Geist (Römer 1,16; 1. Korinther 1,18; 1. Korinther 4,20; Römer 7,6), es ist ein lebendiges und wirksames Wort (Hebräer 4,12), schärfer als ein zweischneidiges Schwert. Das Wort, das so freudig macht, ist allein die rechte Waffe des Kampfes. Das Wort Gottes ist das Schwert, welches Geist ist. Mit dem Worte Gottes hat Christus den Versucher geschlagen (Matthäus 4,4.7).

Das Wort Gottes als Schwert des Geistes zu bezeichnen, beruht auf einigen Stellen des Alten Testaments. In Jesaja 11,4 ist zu lesen: „Und er schlägt mit dem Stabe seines Mundes die Erde!“ Die LXX übersetzt: „Und er wird schlagen mit dem Worte seines Mundes.“ Der Sinn des Prophetenwortes ist damit getroffen, denn das Wort Seines Mundes gleicht einem Stab, der eine vernichtende Wirkung ausübt. Das andere Wort Jesajas lautet: „Und er machte meinen Mund zu einem scharfen Schwert“ (Jesaja 49,2). Das Wort des Mundes gleicht einem scharfen Schwert, das Widerstrebendes überwindet und verderblich Verbundenes scheidet (vgl. Offenbarung 1,16). Hosea sagt von dem Worte der Propheten: „Ich habe sie getötet durch die Worte meines Mundes“ (Hosea 6,5). Dem Worte Gottes wohnt die Macht inne, zu töten und zu beleben.

Die Waffen unserer Kriegsführung sind nicht Fleisch, sondern mächtig durch Gott zum Niederwerfen von Festungen (2. Korinther 10,4). Unter diesem Gesichtspunkte ist auch Psalm 149,6 zu erwägen: „Hochgesänge Gottes erfüllen ihre Kehle und ein zweischneidiges Schwert führt ihre Hand.“ Knechte Gottes ziehen mit dem zweischneidigen Schwert in den Kampf um Gottes Sache. Wie die Makkabäer: „Mit den Händen zwar kämpfend, mit den Herzen aber zu Gott betend“ (2. Makkabäer 15,27). So lässt sich der Kampf auf das Geistliche übertragen, mit dem Schwerte des Geistes zu kämpfen.

567. Schwert deines Sieges

Schwert deines Sieges vergleiche [Schwert deiner Erhabenheit](#)! (Nr. 565)

567a. Schwindelgeist

Schwindelgeist, ist von Jahwe unter die Fürsten Ägyptens ausgegossen worden (Jesaja 19,14). Er bewirkte eine Verführung in allem Tun. Es ist das gleiche wie der „Geist des Schlafes“ ([Nr. 218 siehe dort](#)) (Jesaja 29,10; vgl. 1. Könige 22,21) und wie der Geist, der Sanherib ein Gerücht hören ließ (Jesaja 37,7), das ihm den Untergang herbeiführte. Der Luthertext hat hier sehr abweichend

„einen anderen Mut“. Im Gegensatz zu dem Geist des Heils führt dieser Geist des Strafgerichtes zur Wahnweisheit, in den Taumel der Trunkenheit. Jahwe gibt dann die Menschheit in geistiger Verwirrung und Selbstaflösung dahin. Der Geist von Gott kann dann weltzerstörend und weiterhaltend sein. Die Empfänger des göttlichen Strafgeistes verfallen der ohnmächtigen Passivität und der völligen geistigen Stumpfheit. Eine solche Verwirrung des Verstandes wird in Revolutionszeiten, besonders am Ende der Tage offenbar (2. Thessalonicher 2,11; vgl. Hesekiel 23,31.33.34; Offenbarung 14,10; Offenbarung 17,4; Jesaja 51,17; Sacharja 12,2). Nach dem Hebräischen kann in Jesaja 19,14: „Geist der Verwirrung“ und „Geist des Taumels“ übersetzt werden. (Vgl. [Ein böser Geist Gottes!](#) (Nr. 181))

568. Der Starke Israels

Der Starke Israels siehe der [Mächtige Jakobs!](#) (Nr. 499)

569. Stärke

Stärke von Gott und Christus bezeugt die Bibel. Gott offenbart Seine Gewalt in Beschützung und Befreiung Seines Volkes und in der Überwindung Seiner Feinde (Josua 22,22; Hiob 22,16; Jeremia 20,11; Jeremia 50,34; Offenbarung 18,8). Vor Ihm gibt es keine Widerstände, alle Feinde und Verfolger werden zu Schanden. Jahwe zerstreut sie mit Seinem starken Arm (Psalm 89,11; Psalm 24,8; Jesaja 10,21). Christus ist in geistiger Stärke und Macht überlegen (Matthäus 3,11). Er hat eine größere Geisteskraft und Vollmacht, Er kann dadurch tiefergreifende Bewegungen hervorbringen, gewaltiger predigen, das Böse vom Guten scheiden, Seine Lehre mit Zeichen und Wundern bekräftigen, Gottes Gerichte ausführen und den Satan überwinden. Er hat den „Geist der Stärke“ ([Nr. 219 siehe dort](#)). Gott ist die Stärke der Gläubigen, sie werden durch Ihn mit Kraft aus der Höhe angetan, auch im Äußeren genießen sie Seinen kräftigen Beistand.

1.) Im hebräischen Text stehen für Stärke sieben verschiedene Ausdrücke, der griechische Text hat drei verschiedene, sinnverwandte Worte für diesen Begriff. Nur einmal kommt in Psalm 22,20 „ejaluth“ vor. Es ist eine Ableitung von „ul“ oder „el“ – „Stärke, Kraft“, womit der Gottesname „El“ ([Nr. 101 siehe dort](#)) – „Gott der Stärke“ in Verbindung steht. In dem messianischen Psalm vom Leiden des Herrn ist dieser Gottesname sehr sinnvoll. Die weissagende Leidensschilderung des Messias, auf die bald der Tod erfolgt, hat ihren Gipfel erreicht. Die Blicke des Leidenden und Sterbenden konzentrieren sich jetzt auf Jahwe. Er nennt Gott „meine Stärke“ und bittet: „Eile zu meiner Hilfe!“ (Psalm 22,20.) In diesem Namen ist der Inbegriff der Kraft enthalten (vgl. Psalm 88,5). Gott Seine Stärke möge Ihm zu Hilfe eilen, wie das ein Leidender benötigt (vgl. Psalm 71,12; Psalm 38,23). Der Sohn Gottes nennt Jahwe in Seiner äußersten Schwäche: „Meine Stärke.“ Nach Seinem Vorbild darf gesagt werden: „Wenn ich schwach bin, so bin ich stark“ (2. Korinther 12,10).

2.) Selten wird im hebräischen Text „chail“ – „Kraft, Stärke, Tapferkeit“ als Gottesbezeichnung angewandt. Meistens wird damit die Stärke und Tapferkeit eines Kriegers bezeichnet. Die Gegenüberstellung einiger Psalmstellen ergibt einen tiefen Sinn. Von der Stärke des Königs und der Kraft eines Kriegers sagt der Psalmist: „Nicht wird errettet ein König durch große Stärke, täuschend ist das Ross zum Heil, und durch die Größe seiner Stärke entrinnt es nicht“ (Psalm 33,16.17). Ohne Ihn geschieht nichts, Alles aber durch Ihn. Der glückliche Ausgang eines Krieges, die Rettung eines Helden sind nicht ihr Selbstzweck. Eine große Heeresmacht und Leibeskraft ist ohne Gott ohnmächtig, der in den Schwachen mächtig ist. Das Kriegssross, durch seine große Stärke vielversprechend, rettet den Reiter nicht aus der Gefahr (vgl. Sprüche 21,31). David, ein geübter Kriegermann sagt zweimal, dass Gott ihn mit Stärke umgürtet (Psalm 18,33.40; 2. Samuel 22,33.40). Indem er seine ganze Waffenrüstung betrachtet, preist er den Herrn, der ihm Seine Stärke verliehen hat.

3.) In Psalm 18,2; 2. Samuel 22,3 ist das hebräische „chezeq“ – „Macht, Hilfe, Stärke“ zu beachten. Der Name „Hiskia“ – „Stärke Jahwes“ ist davon hergeleitet. Es wird damit eine feste, entschlossene Kraft und Herrschergewalt ausgedrückt. David sagt in Verbindung mit diesem Gottesnamen: „Herzlich lieb habe ich dich, Jahwe, meine Stärke“ (Psalm 18,2). Mit einer herzinnigen, zarten und gleichsam starken Liebe umklammert der König Jahwe, seinen Bundesgott. Die brünstige

Herzensliebe ist mit größter Stärke verbunden, was keineswegs als Doppelherzigkeit zu deuten ist, sondern als tiefste Liebesempfindung gilt. Das Lied von Scheffler: „Ich will Dich lieben meine Stärke“, in dem der Dichter immer wieder sein eigenes „Ich will“ betont, lässt sich in Wirklichkeit nicht mit diesem Bibelwort vergleichen oder gleichstellen. Gott ist die Stärke unseres Lebens, unseres Charakters und unserer Hoffnung, der Werke und des Kampfes. Alle drei Gottesnamenreihen in Psalm 18,2 werden von der erbarmenden Gottesliebe getragen, die in des Dichters Herzen ein volltönendes Echo fand.

4.) An einigen Stellen ist auf das hebräische und aramäische „geburah“ – „Kraft, Körperstärke, Tapferkeit, Stärke“ zu achten. Es ist vorwiegend Stärke und Tapferkeit im Kriege. Es wird auf Gottes Macht angewandt (vgl. Psalm 54,3; Psalm 66,7; Psalm 71,16; Psalm 89,14), wo Luther mit „Gewalt“ übersetzt. „Jahwes mächtige Taten“ werden mit „Jahwe geburoth“ bezeichnet (vgl. 5. Mose 3,24; Psalm 106,2; Psalm 150,2). Der Prophet stellt dem heiligen Überrest Israels am Ende der Tage in Aussicht, dass Jahwe Zebaoth ([Nr. 427 siehe dort](#)) ein Geist des Rechtes ([Nr. 214 siehe dort](#)) dem Richter und eine Stärke den Kriegern sein wird (Jesaja 28,6). Sie werden dann die Feinde, die schon in Jerusalem eingedrungen sind, mit unwiderstehlicher Gewalt zum Tore hinaus- und zurückdrängen. Daniel preist in seinem Lob- und Dankgebet den Namen Gottes. Fast wörtlich, wie in Hiob 12,13, rühmt er von Gott: „Ihm ist Weisheit ([Nr. 616 siehe dort](#)) und Stärke“ (Daniel 2,20). Der Prophet dankt dem Gott der Väter (siehe dort) für die Weisheit, den Traum Nebukadnezars deuten und für die Stärke, der drohenden Todesgefahr kühn begegnen zu können (Daniel 2,23). Sehr tröstlich ist, dass der Name des Erzengels Gabriel „Mann, Starker Gottes“ von „geburah“ abgeleitet ist, der Engelfürst, der in Daniel 8,16; Daniel 9,21 dem Propheten Daniel Unterweisungen gab.

Der Prophet Micha hatte mit falschen Propheten und Wahrsagern zu kämpfen. Im Gegensatz zu diesen widergöttlichen Menschen betont der wahre Prophet: „Ich aber bin erfüllt von Kraft (koach) mit dem Geiste Jahwes, und von Gericht und Stärke, anzuzeigen Jakob sein Vergehen und Israel seine Sünde“ (Micha 3,8). Sein Wirken war von der Kraft, dem Beistand des Geistes Gottes erfüllt, durch die von Gott verliehene Stärke und Mannhaftigkeit konnte er dem Volke seine Sünden und das göttliche Gericht vorhalten. In dieser Gotteskraft musste er allen Volksständen die Ungerechtigkeiten und Gottes Strafe offenbaren.

5.) Zur Ermunterung der Kleinmütigen weist Jesaja auf den Schöpfer aller Enden der Erde hin, der in Seiner Kraft nie ermattet, der vielmehr die Schwachen stärkt. Der Prophet sagt: „Gebend dem Matten Kraft, und dem Unvermögenden gibt er Stärke in Fülle“ (Jesaja 40,29). Der Urtextausdruck „azmah“ deutet auf einen unerschöpflichen Vorrat an Stärke für die Müden. Wer entkräftet zusammensinkt, dem verleiht Gott eine Fülle von Stärke.

6.) An der Mehrzahl der Schriftstellen wird der urtextliche Ausdruck „oz“ – „Stärke, Kraft ([Nr. 457 siehe dort](#)), Macht ([Nr. 497 siehe dort](#)), Ruhm“, als Gottesbezeichnung erwähnt. Es stehen damit die Personennamen „Ussiel“ – „Meine Stärke ist Gott“, „Ussijah“ – „Meine Stärke ist Jahwe“ in Verbindung. Das aus dem Schilfmeer erlöste Volk jubelt: „Meine Stärke und mein Lobgesang ([Nr. 490 siehe dort](#)) ist Jah ([Nr. 415 siehe dort](#)), und Er ward mir zum Heil“ ([Nr. 380 siehe dort](#)) (2. Mose 15,3). Was hier von Gott gerühmt wird, ist in die Psalmendichtung übergegangen. Die Erlösung aus Ägypten und die Führung durch das Rote Meer zur heiligen Wohnung geschah durch Seine Stärke (2. Mose 15,13).

Hiob schrie zu Gott um Hilfe, sein Schreien blieb ohne Antwort. Im Gebet verharrend, in ehrfürchtiger Haltung zu Gott aufblickend, begegnete ihm Gottes beängstigender Blick, der ihm nicht hilfsbereit, sondern mehr feindselig erschien. Gott wandelte Sich in einen Grausamen gegen ihn um, mit der Stärke Seiner Hand befandete er ihn (Hiob 30,21). Hiob bekam die Stärke der göttlichen Allmachtshand zu fühlen.

David bekennt: „Jahwe ist meine Stärke und mein Schild“ ([Nr. 558 siehe dort](#)) (Psalm 28,7). Der Sänger eignet sich im Glauben die Allmacht seines Bundesgottes an. Wenn er noch sagt: „Jahwe ist ihre Stärke“ (Psalm 28,8), dann deutet er damit an, dass Gott die Stärke aller Gläubigen ist. Die Feinde des Psalmisten waren so hinterlistig und mächtig, dass sie ihm Netze stellten. Er fühlte sich gefangen in der verderblichen Schlinge, dass er zu Gott um Befreiung schrie. David begründet seine

Bitte: „Denn du bist meine Stärke“ (Psalm 31,5). In dem Netz geheimer List verstrickt, erweist sich Jahwes Stärke als vollgenügend. Wer sich im Glauben einzig auf die Stärke des starken Gottes Israels ([Nr. 328 siehe dort](#)) verlässt (Josua 22,22), darf sein Flehen in der Not mit heiliger Zuversicht begründen. In größter Kriegsnot ist Gott uns Zuversicht ([Nr. 362 siehe dort](#)) und Stärke (Psalm 46,2). In der Aufzählung von 9 Gottesnamen im 62. Psalm sagt David in Gottergebenheit trotz aller Feindschaft ringsum: „Der Fels ([Nr. 144 siehe dort](#)) meiner Stärke, meine Zuflucht ([Nr. 637 siehe dort](#)) ist in Gott“ (Psalm 62,8). Die Worte und Bilder sind zusammengetragen, mit denen Gott gepriesen wird. Er hat in vielen Proben Gott treu erfunden, darum möchte er Ihn hoch ehren. Die Erfahrung so reicher Schätze der Gotteserkenntnis bedarf vieler Namen und Ausdrücke, um so wertvolle Kleinodien unterzubringen. Jedem Gottesnamen prägt der Psalmist sein Monogramm auf, immer wieder ist der Besitz mit „Mein“ ausgedrückt: „Meine Hoffnung ([Nr. 406 siehe dort](#)), mein Hort ([Nr. 410 siehe dort](#)), meine Hilfe ([Nr. 401 siehe dort](#)), mein Schutz ([Nr. 563 siehe dort](#)), mein Heil ([Nr. 380 siehe dort](#)), meine Ehre (siehe dort), Fels meiner Stärke, meine Zuflucht ([Nr. 637 siehe dort](#)), meine Zuversicht“ ([Nr. 638 siehe dort](#)). Die tröstlichen Namen Gottes sind sein persönliches Gut, die ihm das Heil des treuen Bundesgottes offenbaren und übermitteln. Die Gesamtgemeinde wird durch ein fröhliches Keltertreterlied (vgl. Psalm 8.81.84) aufgerufen, Gott zu jubilieren, „der unsere Stärke ist“ (Psalm 81,2). Jahwe war die Stärke Israels bei der Erlösung aus Ägypten. Am Festtage sollen sie dem Gott Jakobs ([Nr. 273 siehe dort](#)), dem Gott ihres Stammvaters mit fröhlicher Musik lobpreisen, der ihre Stärke ist. Auf der Wüstenwanderung leitete Gott den Südwind durch Seine Stärke (Psalm 78,26). Die Winde dienen der Absicht des Herrn, sie beweisen die erhabene und allumfassende Macht Gottes. Die Veränderlichkeit der Winde ist Zeugnis Seiner Stärke, denn sie müssen Seinen Befehlen gehorchen (vgl. Matthäus 8,27). Auf dem Wege zum Heiligtum Jahwes, der wahren Heimat, sagt Asaph zu dem einzelnen Pilger: „Glückseligkeiten dem Menschen, der in dir Seine Stärke hat“ (Psalm 84,6). Auf dem Wege nach Zion sind viele Hindernisse zu überwinden, die den Wanderer ermüden. Selig ist schon der Mensch, der in Gott seine Stärke hat. Die Kraft des Allvermögenden ist in seiner Schwachheit mächtig. Während die Kraft des Reisenden sonst abnimmt, geht es bei den Pilgern zur Heimat umgekehrt. Sie gehen von Kraft zu Kraft ([Nr. 457 siehe dort](#)), dass heißt sie empfangen Kraft um Kraft (Psalm 84,8). Die Übersetzung „Sieg“ (siehe dort) ist hier nicht angebracht. Die Kraft steigert sich, je näher die Pilgerschar dem ersehnten Ziele kommt, das sie unfehlbar erreicht (vgl. Jesaja 40,31; Johannes 1,16), vor Gott in Zion. Der 89. Psalm ist ein Bundeslied von den zuverlässigen Gnaden Davids. In diesem Psalm wird die Gnade Gottes am meisten in der ganzen Bibel gerühmt. Der Ruhm der Macht, Gerechtigkeit und Gnade Jahwes führt den Dichter dazu, die Glückseligkeit des Volkes zu besingen, dessen Herrlichkeit und Stärke ein solcher Gott ist. Frohen Sinnes spricht er aus: „Denn Du bist die Zierde ihrer Stärke“ (Psalm 89,18). Wenn wir stark sind in Ihm, ist Er unser Trost und unsere Stärke, wenn wir im Bewusstsein unserer Schwäche zittern. Wen Jahwe stärkt, darf sich nicht selbst rühmen, sondern muss Ihn allein ehren. Außer Ihm haben wir keine Stärke und Schönheit.

7.) Luther übersetzt an fünf Stellen das hebräische „maoz“ mit Stärke, das den Sinn hat von „Feste, Festung ([Nr. 145 siehe dort](#)), Schutzwehr ([Nr. 563 siehe dort](#)), Fels ([Nr. 144 siehe dort](#)), Schutz ([Nr. 563 siehe dort](#)), Schirm ([Nr. 559 siehe dort](#)), Zuflucht ([Nr. 637 siehe dort](#)), Rettung ([Nr. 381 siehe dort](#)), Rüstung“. Zur Zeit Nehemias wurde an einem Tage dem Volke das Gesetz vorgelesen. Der Tag war dem Herrn heilig. Das Volk trauerte und weinte. Nehemia ermahnte, nicht zu trauern und zu weinen. Seine Ermunterung begründete er: „Die Freude Jahwes ist eure Feste“ (Nehemia 8,10). Es ist die Freude, die sie an Jahwe haben, aber nicht die Freude, die Jahwe an ihnen hat. Unsere Freude an Ihm bildet eine Feste oder Burg. Es ist eine Burgfeste, die vor Traurigkeit schützt, sie erhält die Zuversicht aufrecht, was uns auch immer niederzubeugen droht. Wenn auch jemand Ursache hat, traurig zu sein, im Herrn darf er fröhlich sein. Die Freude an Jahwe macht in den größten Schwierigkeiten getrost.

Die Zukunft der Gottlosen wird vernichtet. „Das Heil“ ([Nr. 380 siehe dort](#)) aber der Gerechten ist von Jahwe, ihre Schutzwehr ([Nr. 563 siehe dort](#)) in der Zeit der Not (Psalm 37,39). Jahwe ist während der Drangsal für die Gerechten eine Bergung, sie haben in Jahwe den rechten Schirmherrn,

der sie schützt und befreit. Der heilige Sänger liebt Gott, er sehnt sich nach Ihm. Er fühlt sich aber in einer falschen und bösen Gesellschaft, dass Gott von ihm gebeten wird, ihn da herauszuretten. Seine Bitte wird begründet: „Denn du bist der Gott, mein Hort“ ([Nr. 327 siehe dort](#)) (Psalm 43,2). Bei Ihm allein ist seine Bergung, darum sucht er bei Gott seine Zuflucht. Er überlässt sich Seinen Händen, die Feinde zu bekämpfen.

Jesaja kündigt Ephraim schwere Gerichte an. Die Stätte ihrer Festungen sind wie verlassene Burgen im Walde und auf der Höhe. Es sind dann Ruinen. Das Gericht ist unausbleiblich. Der Prophet sagt und begründet: „Denn du hast vergessen des Gottes deines Heils ([Nr. 302 siehe dort](#)) und des Felsens deiner Festung hast du nicht gedacht“ (Jesaja 17,10). Es ist also eine Gottentfremdung, dass es sich von Jahwe, der wahren felsenfesten Burg abgewandt hatte. In der antichristlichen Verfolgungszeit erweist Sich Jahwe als Feste der Geringen, der Armen Feste ([Nr. 145 siehe dort](#)) in der Drangsal, eine Zuflucht ([Nr. 637 siehe dort](#)) vor dem Ungewitter, ein Schatten ([Nr. 555 siehe dort](#)) vor der Hitze (Jesaja 25,4). Wenn das Heer des Antichristen auf das Volk Gottes losstürzt, wird die Welthauptstadt und der Antichrist und sein Gefolge vernichtet. Gegen die Wut der Verfolgung schützt, beschirmt und bewahrt Jahwe die Seinen.

8.) Im Epheserbrief steht die Apposition: „Die Wirkung der Gewalt seiner Stärke“ (Epheser 1,19) und: „Die Kraft seiner Stärke“ (Epheser 6,10). Es ist Paulus sehr darum zu tun, dass seine Leser eine Einsicht in die Macht (dynamis) Gottes erlangen. Der Apostel zeigt die Ursache dieser Macht als Wirkung der Kraft Seiner Stärke. Die Macht oder „dynamis“ kommt von Gott aus (vgl. Matthäus 26,64; Markus 14,62), oder ist Gott Selbst. Die Stärke (ischus) Gottes ist der Grund Seiner Gewalt (kratos), welche sich in Seiner Weltregierung äußert. Seine Gewalt ist die wirksame Kraft Seiner Allmacht. Diese Steigerung der Kraftwirkungen geht von Gott aus. Gottes Kraftäußerung ist ganz besonders bei der Auferweckung Christi aus den Toten offenbar geworden (Epheser 1,20.21). Wir werden ermahnt, „werdet stark im Herrn und in der Kraft seiner Stärke“ (Epheser 6,10). Mit Josaphat muss bekannt werden: „In uns ist keine Kraft“ (2. Chronik 20,12). Jahwe umgürtet die Schwachen mit Stärke (1. Samuel 2,4). Paulus schreibt darum: „Wenn ich schwach bin, alsdann bin ich stark“ (2. Korinther 12,10).

570. Starker Gott

Starker Gott vergleiche [Sohn der Jungfrau!](#) (Nr. 550)

571. Stein

Stein wird in der Schrift im Blick auf den Namen Gottes und Christi als ein Bild der Festigkeit und Zuverlässigkeit angesehen. In einem vielsagenden, heilsgeschichtlichen Sinne nennt der Prophet Sacharja den Stein in seiner tiefgründigen und inhaltreichen Symbolik. Die prophetische Darstellung im Einzelnen ist sehr dunkel, die nur im Lichte des Neuen Testaments erhellt werden kann. Der Prophet spricht von Vorbildern auf den Knecht Jahwes, der schon bei Jesaja „Sprössling“ (Jesaja 4,1; Jesaja 11,1) heißt, Sacharja nennt Ihn „Zemach“ ([Nr. 631 siehe dort](#)). Von dem Sprössling geht er zu dem „Stein“ über, der vor Jesua gelegt ist.

Für die Exegese ist der vor Jesua gelegte Stein ein schwieriges Problem. Man hat geraten auf den Grundstein des Tempels, auf den Giebelstein, auf die Bausteine, auf den Tempelbau selbst. Es wurde sogar die jüdische Tradition zu Rate gezogen, nach welcher der Stein im Allerheiligsten für die fehlende Bundeslade lag, auf den der Hohepriester am Versöhnungstage die Räucherpfanne stellte. Abenteuerlich ist die Deutung auf die zwölf Steine im Brustschild des Hohepriesters, oder auf Israel als Einheit dieser Steine. Einige wollen den Stein nicht als Symbol des Messias auffassen, weil der Stein vor Jesua gelegt und Jahwe Ihm erst Gewalt geben muss.

Beides hat sich in Christo erfüllt, dass an den kostbaren Stein der Bewährung ([Nr. 573 siehe dort](#)) gedacht werden kann, der in Zion gelegt ist (Jesaja 28,16), von dem auch der Psalmist (Psalm 118,22) das Geschick Christi voraussagt. So ernst die Lehre von der Sündhaftigkeit der menschlichen Natur Christi zu verwerfen ist, so ist nach der Schrift daran festzuhalten, dass Gott Ihn durch Leiden vollkommen gemacht hat (vgl. Jesaja 53; Philipper 2; Hebräer 2,10).

Die sieben Augen auf dem Stein sind sehr verschieden gedeutet worden. Sie sind schon da, ehe Jahwe Seine Inschrift in den Stein gräbt. Die sieben Augen, die auf den Stein schauen, sind ein Ausdruck dafür, dass die sieben Geister ([Nr. 217 siehe dort](#)), die auf Christum ruhen (Jesaja 11,1; Offenbarung 1,4; Offenbarung 3,1; Offenbarung 4,5; Offenbarung 5,6), ein Augenmerk besonderer Vorstellung und Vorsehung darstellen. Die siebenfältige Ausstrahlung des Geistes Jahwes wird sich an diesem Stein kräftig erweisen, um Ihn für Seine Bestimmung zuzubereiten. Seine Inschrift entspricht der Zubereitung. Das Tilgen der Missetat dieses Landes wird durch den Stein bewirkt. Die Bestimmung „an einem Tage“ meint das einmalige Versöhnungsoffer auf Golgatha (Hebräer 7,27; Hebräer 7,12; Hebräer 9,12; Hebräer 10,10), das durch den Messias für die Sündentilgung vollbracht wurde. Die bewirkende Tilgung der Schuld wird nicht mehr wiederholt, wie beim vorbildlichen Priestertum, sie ist mit einem Male vollendet. Durch die Tilgung aller Sündenschuld, die auf dem ganzen Volke liegt, wird jeder Unfriede und alles Elend, das aus der Sünde fließt, hinweggeräumt. Die entsündigte Gemeinde des Herrn genießt den Zustand des seligen Friedens. Der Stein, der von den Bauleuten verworfen wurde, wird im Alten Testament in Psalm 118,22 erwähnt. Das Psalmwort erinnert an den Wiederaufbau des Tempels unter Esra (Esra 3,12), bei dessen Grundsteinlegung lauter Jubel der Menge mit lautem Weinen der Alten gemischt war. Die Trauer wurde durch die Kümmerlichkeit der Gegenwart verursacht, da man sich an den herrlichen Tempel Salomos erinnerte. Vor Serubabel türmten sich große Schwierigkeiten auf. Gott aber befähigte ihn aus seiner Verborgenheit den Eckstein ([Nr. 95 siehe dort](#)) hervorzubringen. Die Missachtung des geringen und kümmerlichen Anfangs bei der Grundsteinlegung (Esra 3,10) deutet auf das Psalmwort. Der von den Bauleuten verachtete Stein ist zum Eckstein geworden. Die Bauleute sind jüdische Arbeiter am Tempel. Sie missachteten den geringen Anfang einer neuen Zeit. Jesus wendet dieses Psalmwort im Zusammenhang des Gleichnisses von den bösen Weingärtnern auf die Volkshäupter an. Er wusste Sich als der von den Bauleuten verworfene Stein (Matthäus 21,42-44; Markus 12,10). Nachdem die Arbeiter des Weinberges den Sohn des Besitzers gesteinigt und seinen Leichnam beschimpften, stellte Jesus die Frage: „Was wird der Herr des Weinberges tun?“ (Markus 12,8.) Der Herr verbindet Seine Antwort mit Psalm 118,22; ohne die Anwendung und Deutung auf die jüdischen Oberen. Die enge Verknüpfung der Psalmworte mit der Parabel ergibt sich von selbst für jeden aufmerksamen Leser. Das geschilderte Verfahren des Herrn des Weinberges erinnert an das Schriftwort von den Bauleuten, die den Stein verwarfen, welchen der Herr zum Eckstein ([Nr. 95 siehe dort](#)) des Reiches Gottes machte. In den Augen der Menschen war das wunderbar. Nach dem Lukastext fragte Jesus die Zuhörer, was das Psalmwort von dem verworfenen Stein ihnen zu sagen hat (Lukas 20,17). Das anerkannte Bibelwort ist nicht bedeutungslos, es bleibt auch nicht unerfüllt. Der verachtete Stein ist Christus, welchen Gott zum Grund- und Eckstein des neuen Gottesreiches bestimmt hat. Die messianische Deutung des verworfenen Steines in Jesaja 28,16 berechtigt Jesus, Sich als den von Gott auserwählten Eckstein anzusehen. Der Stein ist das Königtum der Verheißung. Dieser Sinn wird mit Recht aus dieser Stelle gefolgert, denn die Geschichte Israels wiederholt sich gipfelhaft in der Geschichte Christi. Jesu Ausspruch vom Tempel Seines Leibes ([Nr. 581 siehe dort](#)) in Johannes 2,19-21 (vgl. Sacharja 6,12), erinnert noch genauer daran, dass Er im Stande Seiner Niedrigkeit, als der Verachtete und Verworfene befähigt ist, der ewige und herrliche Tempel zu werden, in dem die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig wohnt, in dem die versöhnte Menschheit für immer vereinigt ist (vgl. Apostelgeschichte 4,11; Epheser 2,20-22; 1. Petrus 2,4).

Die Bestimmung des verworfenen Steines zum Eckstein bedeutet, dass das Reich Gottes von dem auserwählten Volke genommen wird und einem Volke gegeben wird, das seine Früchte bringt (Matthäus 21,43). Die Verwerfung des Ecksteins hat nicht nur den Verlust des Reiches Gottes zur Folge, sondern auch das Verderben seiner Widersacher. „Wer über diesen Stein fällt, wird sich zerschellen und auf welchen er fällt, den wird er zerschmettern“ (Matthäus 21,44). Messianische Aussprüche von diesem Stein zeigen den Untergang der ungläubigen Gegner. Der erste Teil dieser Aussage wird in Jesaja 8,14.15 bestätigt, wo Jahwe vom Propheten als Heiligtum bezeichnet wird, für die, welche Ihn fürchten. Wer Ihn von sich stößt oder verachtet, wird sich daran stoßen, fallen und zerschellen. Es ist für die Gegner ein Stein des Anstoßes ([Nr. 572 siehe dort](#)) und ein Fels des

Ärgernisses ([Nr. 136 siehe dort](#)). In Christo wird dieses Schriftwort völlig erfüllt. Der zweite Satzteil erinnert an den großen Stein im Monarchienbilde Nebukadnezars (Daniel 2,34.45), der sich von dem Berge losriss und den Koloss der Weltreiche anschlug und sie zertrümmerte. Dieser Stein bildet das Reich Gottes ab, von dem es heißt: „Er wird alle Königreiche zermalmen“ (Daniel 2,44). Die Weissagung von dem Stein ohne Hände ([Nr. 575 siehe dort](#)) erfüllt sich in Christo, dem Gründer des Himmelreiches. Wer Ihm widerstrebt, wird vernichtet. Das gedrohte Gericht begann mit der Zerstörung Jerusalems. Das hier vorkommende griechische „likman“ bedeutet neben „worfeln“ auseinanderstreuen oder werfen, auch in Stücke zertrümmern. Das Volk, das Christum verworfen hat, ist bis in die jüngste Vergangenheit wie die Spreu vor der Wurfschaukel zerstoßen. Möge Gott Gnade geben, dass Israel den verworfenen Stein als den von Gott bestimmten Eckstein erkennt!

572. Stein des Anstoßens

Stein des Anstoßens siehe [Fels des Anstoßens](#)! (Nr. 135)

573. Stein der Bewährung

Stein der Bewährung bildet im Gegensatz zu dem falschen Vertrauen der Magnaten der zu Zion gelegte Grundstein (Jesaja 28,16), der die Gläubigen unerschütterlich trägt, aber die Ungläubigen zerschellt (vgl. Matthäus 21,44). Der im Alten Bunde verheißene, der im Neuen Bunde erschienene Messias ist der zu Zion gelegte Grundstein, auf dem der ganze Bau ineinandergefügt wächst zu einer Behausung Gottes im Geist (Epheser 2,20). Das persönliche Wort Jahwes wird auch ein Stein genannt (Jesaja 8,14), Jahwe Selbst wird ein „Stein des Anstoßens“ und ein „Fels des Strauchelns“ (siehe dort) genannt. Es ist nicht unmöglich, dass sich Jesaja hier an sein früheres Wort erinnert. Vielleicht schaut der Dichter des 118. Psalms (Psalm 118,22) auf beide Jesajaworte zurück. Petrus fasst jedenfalls in seinem ersten Briefe alle drei Worte des Alten Testaments zusammen (1. Petrus 2,6.7). Jesus hatte in Seinem Gleichnis von den Weingärtnern die Psalmstelle (Psalm 118,22) und Jesaja 8,16 vor Augen, ebenso den Stein ohne Hände ([Nr. 575 siehe dort](#)). Paulus erinnert an beide Jesajaworte. Petrus erwähnt in Apostelgeschichte 4,11 nur Psalm 118,22; in Römer 10,11 wird allein auf Jesaja 28,16 zurückgewiesen.

Der zu Zion gelegte Stein wird ein „Stein der Bewährung“ genannt. Der Begriff kann aktiv und passiv aufgefasst werden, als ein „bewährter und ein bewährender Stein“. Das Erstere bezeichnet seine erprobte Festigkeit, das Andere sagt aus, dass an ihm die Gedanken der Herzen offenbar werden. Keiner kann ihn umgehen, sie müssen alle an ihm vorbei. Er wird den einen zum Fall, den andern zum Aufstehen. In Matthäus 21,44; Lukas 2,34 wird die letztere Bedeutung betont. Der Prophet hat mit Stein der Bewährung einen doppelsinnigen Ausdruck gewählt. Die erstere Auffassung des Begriffes empfiehlt sich nach dem Zusammenhang in Jesaja 28,16. Nach dem Worte des Propheten erwartet man ein Lob auf die Beschaffenheit des Steines, nicht allein eine Aussage über die Dienste, die er leistet.

Der Stein der Bewährung ist eine feste Grundlage in seiner Heilswirkung, die vom Glauben abhängt. Die feste Grundlage erfordert ein treues Festhalten. Der Prophet fügt darum hinzu: „Wer glaubt, flieht nicht!“ Wo der feste Grund gelegt ist und der Mensch im Glauben daran festhält, ist der Aufbau eines heiligen Tempels möglich.

574. Lebendiger Stein

Lebendiger Stein wird Christus, der Grundstein, von Petrus genannt, auf welchen sich die Gläubigen als die lebendigen Steine erbauen sollen zu einem geistlichen Hause und einem heiligen Priestertum (1. Petrus 2,4.5). Der Apostel, der sich hier auf alttestamentliche Stellen bezieht (Psalm 118,22; Jesaja 28,16; vgl. Römer 9,33; Apostelgeschichte 4,11), fügt „lebendig“ als Prädikat hinzu. Er nennt Christus einen lebendigen Stein, nicht nur im passiven Sinne, sondern auch aktiv hat Er Leben in Sich Selbst, weil Er uns Sterbliche lebendig macht. Im Gegensatz zu gebrochenen Steinen wird Christus der lebendige Stein genannt (vgl. Jona 6,51). Wie Er der lebendige Stein ist, sind durch Ihn auch die Gläubigen „lebendige Steine“. Auf Ihn, den lebendigen Stein, werden auch die

Gläubigen als lebendige Steine aufgebaut. Sie werden dem noch im Werden begriffenen Bau einverleibt, indem dadurch ein geistliches Haus entsteht. Es ruht auf Christum, dem festen Grunde. Es ist ein Organismus, der organisch zusammenhängt, vielfach gegliedert und nach einem bestimmten Plan der Vollendung zustrebt. An Christus, dem lebendigen Stein, ist kein Atom tot oder ohne Leben. Alles ist echt, lauter, rein, lebendig. Seine Festigkeit ist Zuverlässigkeit, Treue, Wahrheit, Leben. Es gibt Steine, die zerbröckeln, wenn sie lange Zeit der Luft oder der Feuchtigkeit ausgesetzt sind, sie fallen dahin und sterben. Christus ist keinem Einfluss erlegen, Er ist lebendig, Er ist das Leben ([Nr. 467 siehe dort](#)). Dieses Leben behält Er nicht für Sich, Er durchdringt und erfüllt damit alle, die zu Ihm kommen. Er ist lebendig und macht lebendig. Er hat das Leben und erzeugt Leben. Der lebendige Stein hält und trägt alle, die auf Ihn gebaut werden.

575. Der Stein ohne Hände

Der Stein ohne Hände zermalmt die vier Weltreiche, die Nebukadnezar im Traume von dem Monarchienbilde schaute (Daniel 2,34.35). Der Stein, der ohne menschliche Mitwirkung sich losriss, zertrümmerte die bisherigen Weltmonarchien, wodurch das Reich Christi gegründet wurde. Mit dem Wachsen des Steines wird die Ausbreitung des Königreiches Gottes bis zur Erfüllung des Erdkreises angedeutet. Es erfährt eine Ausdehnung über alle Länder der Welt. Das Herabrollen des Steines und die Zertrümmerung des Monarchienbildes hat schon seine heilsgeschichtliche Erfüllung gefunden, als Christus, der von den Bauleuten verworfene Stein zum auserwählten Eckstein ([Nr. 95 siehe dort](#)) in Zion wurde; an dem alle Feinde des Reiches Gottes anlaufen, zerschellen und zu Schanden werden (Matthäus 21,42-44; 1. Petrus 2,6-8; vgl. Jesaja 8,14; Jesaja 28,16). Die Erfüllung ist fortwährend im Zunehmen begriffen, dass die Zermalmung und Auflösung der Weltreiche immer vollständiger wird und der Stein mehr und mehr zu einem Berge heranwächst, der die ganze Erde erfüllt, bis dass Er an Seinem gottgewollten Ziele angelangt ist. Die Welt, mit Satan ihrem Haupte, ist schon durch Christus gerichtet. Der in Christo geoffenbarte wahre Gott offenbart Sich als der Stein Israels ([Nr. 576 siehe dort](#)) (1. Mose 49,24; 5. Mose 32,4; Jesaja 30,29; Jesaja 44,8; 1. Samuel 2,2), als der Fels der Stärke ([Nr. 141 siehe dort](#)) (Jesaja 17,10), der Fels der Ewigkeiten ([Nr. 286 siehe dort](#)) (Jesaja 26,4), der Fels der Zuversicht (Psalm 94,22) ([Nr. 638 siehe dort](#)). In der Gemeinde wird das bestätigt. Der Stein ohne Hände deutet auf den Messias und Sein von Ihm gegründetes Reich.

576. Stein Israels

Stein Israels, ein Gottesname im Munde Jakobs (1. Mose 49,24). Gott ist ihm als solcher der feste, unerschütterliche Grund auf den man sich verlassen kann, wenn auch alles wankt. Er besagt das gleiche wie der „Fels“ ([Nr. 133 siehe dort](#)), der auch oft im Alten Testament als Gottesname zur Anwendung gelangt (vgl. 1. Samuel 2,2; Psalm 18,3.32; Jesaja 26,4; Jesaja 30,29). Jakob bezieht sich wohl auf den Stein zu Bethel, wo er die Gotteserscheinung hatte und sein Gelübde vor Gott aussprach (1. Mose 28,18.22). Gott, der Sich als Gott von Bethel zu erkennen gab, hieß ihn in seine Heimat zurückkehren (1. Mose 31,13). In Erinnerung an die Gotteserscheinung in Bethel errichtete Jakob einen Stein, den er mit Öl und einem Gussopfer begoss (1. Mose 35,14). Der Stein sollte für längere Zeit ein Gedenkstein bleiben. Jakob, Israels Stammvater, legte den ersten Grundstein zu dem Bau des geistlichen Tempels, den seine Nachkommenschaft ausführen sollte. Jakob war so erfüllt von der gegenwärtigen Gottesoffenbarung, dass er den Ort wiederum Bethel nannte (1. Mose 35,15). Es war keine müßige Wiederholung, sondern der Name stieg aufs Neue aus seinem Inneren hervor. Wenn er in seinem Abschiedssegnen den Gott der Väter den „Stein Israels“ nennt, erinnert er sich an den Gott, der ihm mehrfach in Bethel erschienen ist.

577. Stern aus Jakob

Stern aus Jakob, nennt Bileam den Messias, den er schauen werde, aber nicht von nahem (4. Mose 24,17). Der prophetische Blick und der Spruch zielen im entferntesten Hintergrund auf „Ihn“, den Einen, der die Krone Israels und das Grundthema der ganzen Heiligen Schrift ist. Die Bibel erwähnt Ihn immer, bald enthüllt, bald verhüllt, namentlich und namenlos, bildlich und vorbildlich. Er ist

sichtbar erschienen und mit Händen berührt worden (1. Johannes 1,1). Er wird als König aller Könige wiederkommen, alle Augen werden ihn dann sehen.

Bileam redet vom Messias, der ihm noch unbekannt und entfernt war. Im Folgenden beschreibt er ihn deutlicher. Einige Erklärer meinen, seine Weissagung hätten die Weisen aus dem Morgenland buchstäblich erfahren (vgl. Matthäus 2,1). In der prophetischen Sprache der Heiligen Schrift bezeichnet „Stern“ einen himmlischen Lehrer oder göttlichen Propheten, der in der Finsternis leuchtet (Daniel 8,10; Offenbarung 1,20; Offenbarung 22,16), wo Christus auch der helle Morgenstern heißt (vgl. 2. Petrus 1,19; Lukas 1,78; Matthäus 4,16). Der Messias ging als der Stern aus Jakob auf. Tieferschauende Israeliten, nach Origenes auch die Samaritaner, verstanden diese Weissagung von Christus.

Im 2. Jahrhundert stützte sich ein Pseudomessias auf diese Weissagung und er führte den Namen „Barkochba“ – „Sohn des Sterns“. Nachdem aber die Juden seinen Betrug entdeckten, nannten sie ihn „Barkosiba“ – „Sohn der Lüge“.

578. Sühnedeckel

Sühnedeckel siehe [Gnadenhron](#)! (Nr. 271)

579. Sünd- und Schuldopfer

Sünd- und Schuldopfer siehe [Opfer](#)! (Nr. 522)

580. Teil

Teil, hebräisch „cheleq“ – „Teil, Anteil“. Der Name steht im Alten und Neuen Testament in heilswichtigen Zusammenhängen. Es sei daran erinnert, dass der Name „Hilkijah“ – „Jahwe ist mein Teil“, ein beliebter Personenne bei Priestern war, was an die göttliche Zusage erinnert: „In ihrem Lande sollst du kein Erbe und kein Teil soll dir sein in ihrer Mitte. Ich bin dein Teil und dein Erbe in der Mitte der Kinder Israel“ (4. Mose 18,20; 5. Mose 10,9; 5. Mose 12,12; 5. Mose 14,27; 5. Mose 29,18; Josua 14,4; Josua 18,7). Es war für die Leviten das Höchste, wenn Jahwe ihr Teil war, als dass sie ein Stück Land als Erbe hatten. Unter diesem Gesichtspunkte sind die Stellen zu beachten, die vom Teil oder Anteil reden.

Josua sagt den ostjordanischen Stämmen Israels nach der Bestimmung der Landesverteilung, der Freistädte und der Levitenstädte: „Kein Teil ist euch an Jahwe“ (Josua 22,25.27). An dem Herrn keinen Anteil zu haben, ist das Schlimmste, was einem Volke, einer Gemeinde, oder auch einem Einzelnen widerfahren kann. Wie tief ein solcher Gedanke einst Petrus erfasste, zeigt die Geschichte von der Fußwaschung (Johannes 13,8.9). Man sieht, in welche enge Verbindung man die Teilnahme am Lande des Herrn und die Teilnahme am Herrn Selbst setzte.

Der Psalmist betrachtet Jahwe als die ganze Fülle der Güter und Gaben. Er spricht darum aus: „Jahwe ist mein Teil und mein Becher“ ([Nr. 57 siehe dort](#)) (Psalm 16,5). Er sucht darum allein, was Jahwe hat und gibt. Der Sinn dieses Psalmwortes wird durch die Vergleichung der Stellen im Pentateuch richtig erkannt, in denen Jahwe Levis Anteil und Erbe genannt wird. Im Besitze Jahwes und Seiner Güter und Gaben überlässt der Sänger alle Scheingeber und Scheingüter gerne der Welt. In Übereinstimmung hiermit sagt Asaph, wenn auch sein Fleisch vergeht: „Mein Teil ist Gott in Ewigkeit“ (Psalm 73,26). Es ist ein Kompendium der bekannten Worte Hiobs von seinem Erlöser, der ihm bleibt, wenn auch er selbst dem Tode verfallen ist (vgl. Hiob 19,25-27). Jahwe ist sein Teil im Lande der Lebendigen (Psalm 142,6; vgl. Psalm 27,13; Psalm 52,7; Psalm 16,9; Psalm 56,14). Für den Dichter der Klagelieder ist die Gewissheit der Trost- und Hoffnungsanker, dass er sagen kann: „Jahwe ist mein Teil“ (Klagelieder 3,24). Weil Jahwe so treu, gnädig und barmherzig ist, erkannte der Dichter ihn als den teuersten Schatz seiner Seele, als das beste Teil und den festen Grund seiner Hoffnung. Sein Ausspruch: „Mein Teil ist Jahwe“ beruht auf dem Wort Jahwes an Aaron: „Ich bin dein Teil und Erbe“ (4. Mose 18,20), wenn er auch kein Erbteil im Lande haben werde. Sein Trost erinnert an die bisherigen Bibelworte, in denen vom Teil die Rede ist, vor allem auch an die mosaischen Worte: „Denn Jahwes Teil ist sein Volk, Jakob sein Erbe“ (5. Mose 32,9).

Nicht zu vergessen ist hier auch das gute Teil, das Maria erwählt hat, das nicht von ihr genommen wird (Lukas 10,42).

581. Der Tempel Seines Leibes

Der Tempel Seines Leibes (Johannes 2,21) ist ein Gegenbild von dem steinernen Tempel, der in 46 Jahren aufgebaut wurde (Johannes 2,20). Im Blick auf Seinen Leibes-Tempel sagt Jesus zu Seinen Widersachern: „Brecht diesen Tempel und am dritten Tage will ich ihn aufrichten“ (Johannes 2,19). Für die ungläubigen Zuhörer war diese Bildersprache völlig unverständlich. Sie enthielt eine symbolisch-prophetische Vorhersage Seiner Auferstehung. Inhaltlich haben die in bildlich gehüllten Worte den Sinn: „Tötet mich und innerhalb drei Tagen werde Ich auferstehen.“ Einige Erklärer lehnen den Hinweis Jesu auf Seinen Leib entschieden ab, weil sie Seine Worte nur auf den äußeren Tempel begrenzen und die Deutung des Evangelisten für irrtümlich erklären. Jesus kann nichts Ungereimtes ausgesprochen haben. Die richtige Deutung ergibt sich aus der Erkenntnis der typischen Bedeutung des Tempels, als Sinnbild und Abbild der Wohnung Gottes unter Seinem Volke. Die typische Bedeutung des Tempels wurde durch die Erscheinung Christi Wirklichkeit. Das Wort, das Gott war, zeltete unter uns (Johannes 1,14). Das alttestamentliche Heiligtum, das Gottes Gemeinschaft mit den Seinen abschattete, wurde Wahrheit. Jesus lässt diese gegenbildliche Bedeutung in Seinem rätselhaften Worte sofort in Gedanken an die Stelle des äußeren Tempels treten. Die Juden verstanden nicht bei ihren fleischlichen Erwartungen die vorbildliche Bedeutung des Tempels, denn sie bezogen die Worte des Herrn auf den steinernen Tempel. Der Evangelist hebt sogleich den tieferen Sinn der Worte Jesu hervor.

Jesus wusste, dass das Widerstreben der Oberen sich gegen Sein Zeugnis bis zu Seiner Verwerfung und Tötung steigern werde. Mit Seiner Verwerfung aber brechen sie den Tempel ab, jedoch nicht so, dass sie die Katastrophe seiner Zerstörung herbeiführen. Wenn Israel sich nicht von Seinem Heilande sammeln lässt, sondern Ihn wie die Propheten tötet, wird ihr Haus, ihr Tempel wüste werden. Gott der Herr entzieht Seinem Volke Seine Gnadengegenwart, über Stadt und Tempel sammeln sich die Adler des göttlichen Gerichtes, wie über dem Aas. Jesus wird in drei Tagen wieder auferstehen, wenn sie Ihn getötet haben und damit den wahren Tempel Gottes aufrichten. Wird der Tempel in der Person des Messias abgebrochen, wird er auch in Seiner Person wieder aufgerichtet. Es wird nicht der äußere Tempel, das Schattenbild der Wohnung Gottes unter Seinem Volke aufgerichtet, sondern das Wesen des Schattens, der verklärte Leib Christi, in welchem Gott wohnt. Christus der Verklärte, in welchem die Fülle der Gottheit leibhaftig wohnt (Kolosser 2,9), der das Haupt der Gemeinde ist (Kolosser 1,18), bleibt Gottes Wohnung unter den Gläubigen bis ans Ende der Welt. In diesem Sinne ist vom Tempel Seines Leibes die Rede, den Er aufbaut als den wahren Tempel des Herrn, wie schon der Prophet Sacharja weissagt (Sacharja 6,12).

582. Testator

Testator, vergleiche [Mittler des Neuen Bundes](#)! (Nr. 514)

583. Thron der Gnade

Thron der Gnade ist in Hebräer 4,16 ein eigentümlicher Ausdruck, der im Alten Testament nur in Jesaja 16,5 vorkommt. Luther übersetzt ungenau „Gnadenstuhl“ ([Nr. 271 siehe dort](#)) wie in Römer 3,25, was auch dort unkorrekt ist. Vom Gnadenthron des Messias spricht die Stelle des Hebräerbriefes, der in Johannes 1,16 innig und tiefgründig geschildert wird mit den Worten: „Und aus seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade für Gnade.“ Das alttestamentliche Schrifttum hat folgende Prädikate mit dem hebräischen „kisse“ – „Sessel, Stuhl, Thron“ auszuweisen: „Thron des Königtums“ (5. Mose 17,18), „Thron Israels“ (1. Könige 2,4 und oft), „Thron Davids“ (1. Könige 2,12), „Thron des Hohepriesters“ (1. Samuel 1,9), „Thron des Gerichtes“ (Sprüche 20,8), „Thron der Heiligkeit Gottes“ (Psalm 47,9), „Thron der Herrlichkeit“ (Jeremia 17,12).

Im Zusammenhang mit dem vorigen Verse (Hebräer 4,15) wird hier ausgesprochen, weil Christus unsere Schmerzen und Leiden Selbst fühlt, hat Er Barmherzigkeit und Mitleid mit uns. Wenn wir auch meinen, der Sündenlast zu unterliegen (Psalm 38,5), dürfen wir uns dennoch dem Throne der

Gnade vertrauensvoll nähern. Die Gewissheit der Gnade darf ermuntern, mit Freimütigkeit hinzutreten, in der sicheren Hoffnung, Barmherzigkeit zu empfangen und Gnade zu finden zur rechtzeitigen Hilfe. Das zuversichtliche Hinzutreten zum Throne der Gnade bewahrt vor den Versuchungen des Abfalles vom Glauben.

584. Töpfer

Töpfer wird in der Bibel oft erwähnt (Psalm 94,9; 1. Chronik 4,23; Jesaja 29,16; Jesaja 45,9; Jesaja 64,8; Hiob 10,9). Gott will nach Seinem heiligen, allweisen und allgütigen Schöpferwillen mit einem Töpfer verglichen sein. Gott schafft wie der Töpfer Menschen mit verschiedenen Anlagen, die dementsprechend sich verschiedenartig entwickeln. Von einer Erschaffung des Bösen kann keine Rede sein. Kein menschlicher Töpfer verfertigt mit Absicht unbrauchbare Gefäße, sondern nur solche, die einem edlen Gebrauch dienen sollen. Nach dem Gebrauch oder Missbrauch der Gaben können Gefäße der Barmherzigkeit zu Gefäßen der Unehre und des Zornes werden.

Das Volk ging auf seinem Unheilswege beharrlich weiter. Es versuchte vor dem Propheten, ja vor Gott selbst seine Pläne mit Ägypten zu verbergen. Es wird dem Volke die Verkehrtheit vorgehalten: „O über eure Verkehrtheit! Ist wie Ton der Töpfer zu achten, dass sprechen könne ein Machwerk zu seinem Schöpfer ([Nr. 562 siehe dort](#)), er hat mich nicht gemacht und ein Gebilde zu seinem Bildner ([Nr. 65 siehe dort](#)) er versteht nichts“ (Jesaja 29,16). Vor Jahwe und vor Seinem Propheten ist nichts verborgen. Gott sieht ihr Geheimnis und der Prophet durchschaut alles im Lichte Jahwes. Wie der Ton zum Töpfer, messen sie sich Klugheit bei, die sie Jahwe absprechen. Der Gott des Propheten wird in Seiner Allwissenheit, Schöpferhoheit und Allweisheit schnöde verkannt. Die gegenwärtige Weltgestalt wird Er in Kürze verwandeln und Sich aus Armen und Elenden eine Gemeinde schaffen, Sein gottentfremdetes Volk aber vertilgen.

Der Mensch ist von Gott aus Staub und Erde gemacht. Es ist darum die Frage töricht: „Spricht auch der Ton zu seinem Töpfer: Was machst du?“ (Jesaja 45,9). Wie Gefäße vom Töpfer aus Ton geformt werden, die zerbrechlich sind, steht der Mensch vor Gott, wie jede andere Kreatur. Sinnlos ist, wenn sich ein Gefäß beklagt, dass der Töpfer es nicht recht geformt hat.

Israels Sündenmaß war voll, es war im Exil. Unter der Volksmasse war eine Minderheit, die sich unter Gottes gewaltige Hand demütigte, als die Erlösung nahte. Im Glauben ertönt der Gebetsruf: „Und nun, Jahwe, unser Vater ([Nr. 591 siehe dort](#)) bist du, und wir sind der Ton und du unser Töpfer, und Werke deiner Hände sind wir alle“ (Jesaja 64,7). Jahwe ist Israels Erzeuger und Er liebt Sein Volk nicht nur als Bildner ([Nr. 65 siehe dort](#)) oder Töpfer, sondern auch als Vater. Gott kann als Schöpfer, Gestalter oder Bildner das Werk Seiner Hände nicht aufgeben.

Jeremia war Zuschauer in der Werkstatt eines Töpfers. Es geschah zu ihm das Wort Jahwes, das er dem Volk weitersagen musste: „Etwa wie dieser Töpfer vermag ich auch nicht zu tun, Haus Israel, Spruch Jahwes? Schau, wie der Ton in des Bildners ([Nr. 65 siehe dort](#)) Hand, so seid ihr in meiner Hand, Haus Israel!“ (Jeremia 18,6.) Die Frage schließt eine unbedingte Bejahung in sich. Jahwe vergleicht Sich mit dem Töpfer an der Drehscheibe, das Haus Israel mit dem Ton in des Töpfers Hand. Jahwe hat ein unbestreitbares Recht so mit Israel zu verfahren, denn Er hat Israel, den Ton, geschaffen.

In Erinnerung an Jesaja 29,16; Jesaja 45,9.10; Jesaja 64,8; Jeremia 18,6; fragt Paulus: „Das Gebilde wird doch nicht zum Töpfer sagen: Warum hast du mich in solcher Art gemacht?“ (Römer 9,20.) Es soll bedacht werden, dass der Mensch nach Gottes Bild erschaffen wurde, das er durch Ungehorsam verunstaltet hat. Der Apostel fragt weiter: „Oder hat der Töpfer nicht die Vollmacht über seinen Ton, aus derselben Masse zu machen das eine Gefäß zu Ehren, das andere aber zu Unehren?“ (Römer 9,21.) Wie der Töpfer aus einem Teig verschiedene Gestalten bildet, je nach seiner Bestimmung, so bildet Gott aus derselben Erdmasse heilige Menschen zum Heil und unheilige zum Verderben. Gottes zeitliches Tun geht auf einen ewigen Ratschluss zurück. Er hat den Menschen ursprünglich zu dem geschaffen, wozu Er ihn bestimmt und bildet. Paulus will nicht veranlassen, eine Lösung des Problems der ewigen Erwählung zu suchen, sondern er weist vielmehr zurück, einen Einwand gegen die unbedingte und unbestreitbare Machtvollkommenheit des Schöpfers zu erheben. Gottes Gerechtigkeit ist nicht an die menschliche Rechtsforderung gebunden. Die Kreatur

muss erst zur Selbstvernichtung dem Schöpfer ([Nr. 562 siehe dort](#)) gegenüber gelangt sein, dass sie Ihm als dem unbeschränkten Herrn das freie Recht zuerkennt, nach Seinem Wohlgefallen zu erretten oder zu verderben, ehe sich Seine Liebes- und Gerechtigkeitsordnung enthüllt. Die gefallene und sündige Schöpfung kann die Seligkeit nur von der freien Gottesliebe und der von der Gnade des Richters erwarten. Es ist so dem Apostel darum zu tun, dass die Kreatur Gott in Seinem Tun die völlige Freiheit zuerkennt. So entspricht es dem Inhalt der Schriftstellen, die Gott den Schöpfer mit dem Töpfer vergleichen.

585. Tröster

Tröster ist der Heilige Geist. Der griechische Ausdruck „parakletos“ bedeutet eigentlich „zu Hilfe gerufen“, besonders vor Gericht, der Anwalt, der Advokat, der Beistand, Fürsprecher ([Nr. 165 siehe dort](#)), Fürbitter von Christus (1. Johannes 2,1), dann der Tröster, Helfer, vom Heiligen Geist gebraucht. Es wird von Johannes benutzt von dem erhöhten Herrn: „Wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, den Gerechten“ (1. Johannes 2,1). Es ist das gleiche Wort, das Jesus vom Heiligen Geist gebraucht, das vielfach mit „Tröster“ übersetzt wird (Johannes 14,16). Dort ist von einem anderen Tröster die Rede, unser Herr ist miteinbegriffen, dass Er Selbst den Jüngern ein solcher war. Das Wort übermittelt den Gedanken von allem, was Er für die Zwölfe war und alles was Er für sie tat. „Parakletos“ ist buchstäblich ein „terminus technicus“ des Gesetzes, in dem Sinne: „Ein Freund beim Gerichtshof.“ Wie unser Herr es hier gebraucht, kann es den entgegengesetzten Sinn mit enthalten: „Ein Freund vom Gerichtshof“, Gnade bringend von der Höhe. Johannes gebraucht das Wort in seinem Brief im üblichen Sinne: „Wenn wir sündigen, haben wir einen Freund beim Gericht, unseren Fall zu vertreten.“ Es wird ernst zu erwägen sein, dass durch den Satz: „Ein Fürsprecher bei dem Vater“ gemeint ist, durch Seine Vermittlung bewegt Christus den Vater, dass Er gnädig gegen die Sünder ist. Gott ist als der Vater ([Nr. 591 siehe dort](#)) immer gnädig und bereit. Der Gedanke kann allein der sein, als unser Tröster ist Christus mit uns identisch und Er spricht für uns, bringt zum Ausdruck unsere Reue und unser Verlangen nach Versöhnung mit Gott.

Dies erhebt die Frage, die schon mehrfach geäußert wurde, hinsichtlich der Beziehung zwischen dem Vater und dem Sohn mit der Einheit der Gottheit. Für unser Ziel aber ist die Lehre des Textes einfach, dass der Gläubige vor Gott versöhnt ist in Christo, im ganzen Bereich unserer Not auf der einen Seite und des Herrn Erlösungswerk auf der anderen Seite. Seine Verdienste sind nützlich für uns, in unserer Unzulänglichkeit als Gläubige ebenso wie in unserer Wiedergeburt. Er und Sein Wort sind die Antwort auf jede Antwortstimme und auf jeden Gedanken, jedes Wort und jede Tat von uns, die uns in die Verdammnis führen würde. Er ist Jesus Christus der Gerechte ([Nr. 259 siehe dort](#)), nicht allein in Sich Selbst, sondern auch als unser Stellvertreter. Er hat das Gesetz erfüllt zu unseren Gunsten, und Seine Gerechtigkeit ist uns angerechnet (Römer 4,22-24). Die Fürsprache Christi besteht darum nicht als Vertretung jederzeit zu unseren Gunsten, wenn wir sündigen. Seine wahre Vertretung vor Gott ist die völlige und genügende Antwort in unserer Not. In Ihm haben wir Vergebung und in Ihm sind wir dargestellt bei dem Vater.

Der ganze Wert des Namens „Tröster“ (Johannes 14,16; Johannes 15,26) liegt in der Betonung unseres Herrn, dass Er durch den Geist immer mit den Jüngern sein will, Er will sie nicht einsam zurücklassen wie Waisenkinder, Er will zu ihnen kommen (Johannes 14,18). Alles was Er für sie gewesen ist, will Er immer sein durch den Geist. Er wird wohl der Tröster genannt, aber das Wort drückt nicht alles aus, was „Parakletos“ bedeutet. Dieses Wort ist bei Johannes bezüglich auf Christus selbst gebräuchlich, es wird auch mit „Advokat“ übersetzt (1. Johannes 2,1). Buchstäblich bedeutet es, einer, der nebenan Hilfe zuruft. Ein unergründlicher Reichtum der Verheißung und der Zuversicht ist in diesem Wort enthalten. Es bedeutet, dass Er dem Gläubigen immer gegenwärtig ist und ständig bei ihm ist zu helfen, es ist alles das, was Christus in Seiner wunderbaren Gnade ist. Der Geist bringt die Gegenwart, die Hilfe des Herrn selbst.

586. Trost Israels

Trost Israels, griechisch „paraklesis tou Israel“ heißt auf Grund von Jesaja 40,1 die Erlösung von dem geistigen und leiblichen Elend, in das Israel durch seinen Abfall von Gott geraten war. Der greise Simon erwartete diese Tröstung durch den Messias (Lukas 2,25). Der Ausdruck „paraklesis“ bezeichnet nicht ohne Weiteres den Trostbringer, den Messias, aber er schließt diesen Begriff in sich. Simon gehörte dem gleichen Kreise an, der auf die Erlösung Jerusalems durch den Messias wartete (Lukas 2,38). Der greise Simon, im Besitz der prophetischen Gabe, war von der Sehnsucht auf die verheißene Tröstung Israels erfüllt. Der Messias ist auch aller Heiden Trost (Haggai 2,8). Er vermag den rechten Trost zu geben (Jesaja 49,13; Jesaja 66,13). Der Trost der nahen Erlösung ist das Hauptthema des zweiten Hauptteils in Jesaja 40-66, dessen Erfüllung durch nichts abgewandt wird. Jahwe bestätigt mit einem Doppelruf: „Ich, ich bin euer Tröster“ (Jesaja 49,13) die Zusage. Die Zusicherung des Trostes zeugt von der zartesten Fürsorge: „Wie ein Mann, welchen seine Mutter tröstet, so werde ich euch trösten und in Jerusalem sollt ihr getröstet werden!“ (Jesaja 66,13.) So bildet die verheißene Tröstung bei Simon die sehnstüchtige Erwartung auf den Trost Israels, deren Erfüllung er beim Anblick des Jesuskindes erblickt.

587. Tugenden Gottes

Tugenden Gottes, soll Sein Volk des Eigentums verkündigen (1. Petrus 2,9). In der Dogmatik spricht man von Eigenschaften Gottes, was für einen aufmerksamen Bibelleser kein rechter Wohlklang sein kann. Mose sagt in seinem Abschiedsliede, dass die Werke Gottes vollkommen sind (5. Mose 32,4). Der Herr sagt in der Bergpredigt, dass der himmlische Vater „vollkommen“ ist (Matthäus 5,48). Demnach könnte besser von „Gottes Vollkommenheiten“ die Rede sein. Petrus spricht von Gottes Tugenden. Tugend ist nun in der menschlich-wissenschaftlichen Sittenlehre ein hervorragender Begriff. Er bezeichnet in der Ethik das sittlich Gute als tätige Kraft und tatkräftige Gesinnung, eine erworbene Neigung durch sittliches Streben und eine Fertigkeit zum sittlichen Handeln. Der Begriff „Tugend“ wird auch mit „Tüchtigkeit“ und „Tapferkeit“ erklärt. In der Bibel hat „Tugend“ nicht diesen Sinn, wie in weltlichen Schriften. Die Heilige Schrift hat dafür Ausdrücke, die einen volleren und entsprechenderen Sinn ergeben, wie zum Beispiel Gerechtigkeit, Heiligkeit, Gottseligkeit, Frucht des Geistes. Wenn von Gottes Tugenden die Rede ist, muss die Ergründung dieses Wortsinnes in der LXX nachgesucht werden. Das griechische „arete“ – „Tugend“ ist in der LXX die Übersetzung von verschiedenen hebräischen Ausdrücken: Es wird das hebräische „hod“ – mit „Pracht, Majestät, Glanz, Schmuck“ übersetzt; nach Habakuk 3,3: „Es offenbart der Himmel seine Pracht“, und nach Sacharja 6,13: „Und er empfängt Schmuck.“ Es wird in der LXX „thehillah“ mit Tugend übersetzt, was den Sinn von Preis, Ruhm, Lob hat (vgl. Jesaja 42,8.12; Jesaja 43,21; Jesaja 63,7). In diesem Sinne spricht Petrus von den Tugenden Gottes.

587a. Tür

Tür nennt sich Jesus in der Gleichnisrede von dem guten Hirten (Johannes 19,7-10). Die beiden Bilder, der gute Hirte und die Türe stehen zueinander in Beziehung, sie sind aber nicht identisch, sie bilden eine Steigerung. Sein Gleichnis von der Türe zu den Schafen richtet sich gegen das willkürliche, tyrannische Verfahren der Pharisäer, welche die Theokratie durch Gewalt begründeten. Jesus zeigt mit diesem Bilde von der Türe, was Er Seiner Herde sein will, dass Er ihr Wohlsein und Sicherheit gewährt. Das ist ein Gegensatz zu dem Verderben, das den Schafen im alten Schafstall droht, wo sie den darin eingedrungenen Herren schutzlos ausgeliefert sind. Das Bild von der Türe des Schafstalles erinnert an die Einrichtung des Stalles für die Herde im Morgenlande. Die Schafe gehen in dem Gehege, das mitten in der Weide steht, beliebig aus und ein. Suchen sie Schutz, gehen sie hinein, treibt sie der Hunger zur Weide, gehen sie wieder hinaus, denn die Türe steht ständig für sie offen. Für die Schafe ist beides vorhanden: Sicherheit und Fülle an Nahrung. Nicht der Hirte, sondern die Türe steht jetzt im Vordergrund. Durch die Türe gelangen die Schafe in den Schafstall. Im übertragenen Sinne ist der Messias für die Schafe die Türe zum beständigen, täglich genießenden Heil. Christus ist die Tür der Schafe, durch welche sie beliebig aus- und eingehen dürfen. Er vollbringt für sie immer das Werk der

Vermittlung. Ihnen mangelt nichts bei Ihm. Im Falle der Gefahr ist Er ihr Schutz. Um ihre geistlichen Bedürfnisse ist Er besorgt. In Ihm besitzen sie innere Ruhe und göttliche Macht.

588. Turm

Turm nennt der vertriebene König auf dem Rückwege zum Thron in einem Bitt- und Dankgebet seinen Gott (Psalm 61,4). In der Empfindung der Heimatlosigkeit und der Ohnmacht seines Herzens bedarf er ganz besonders des hilfreichen, göttlichen Einschreitens. Die Schwierigkeiten übersteigen seine natürliche Kraft und sein menschliches Vermögen. Gott leitet ihn sicheren Schrittes, dass er einen festen Fels ([Nr. 133 siehe dort](#)) unter seinen Füßen hat. Er ist getrost, Gott hat Sich als seine Zuflucht ([Nr. 637 siehe dort](#)) bewährt. Gott ist ihm ein starker Turm, oder ein festes Schloss ([Nr. 560 siehe dort](#)), der ihn, den Verfolgten, umschließt. Der Feind kann ihm hier nichts anhaben (Sprüche 18,10). David wohnte wie in einem Festungsturm, weil Gottes Allmacht ihn umgab.

589. Urheber der Errettung

Urheber der Errettung wird im Hebräerbrief Christus genannt. Das griechische „archegos tes soterias“ bezeichnet Jesus als Begründer des Heils, der an der Spitze der Menschheit steht, der vor ihr herzieht und sie zum gleichen Ziele führt. Luther übersetzt „archegos“ mit „Herzog“ ([Nr. 400 siehe dort](#)). Der gleiche Brief nennt Christus noch mit dem sinnverwandten Namen „Urheber“ der ewigen Errettung (Hebräer 5,9). Christus ist als „archegos“ das Haupt ([Nr. 376 siehe dort](#)) der erhöhten und verherrlichten Menschheit, darum auch umfassender als „aitios“ (Ursache), der die Erlösten auch Seiner Herrlichkeit teilhaftig sein lässt. Um zu diesem Ziele zu gelangen, ist Christus auch der Urheber und der Vollender des Glaubens (Hebräer 12,2). Luther überträgt hier „archegos“ mit „Anfänger“ ([Nr. 35 siehe dort](#)). Er hat den Glauben, der uns zum Heil führt, in uns geweckt und begründet, Er führt ihn auch zur Vollendung.

590. Urheber des Glaubens

Urheber des Glaubens siehe [Anfänger des Glaubens!](#) (Nr. 35)

591. Vater

Vater, ein Gottesname, der vierzehnmal im Alten und mehr als einhundertachtzigmal im Neuen Testament vorkommt. Gott ist nach der biblischen Offenbarungsurkunde nicht allgemein der Vater aller Menschen, sondern wegen eines besonderen Bundesverhältnisses der Vater des auserwählten Volkes Israel. Nach Maleachi 2,10 kann kein Begriff des Allvaters gefunden werden. Im Neuen Testament ist der Vatername auch nicht ohne Unterschied auf alle Menschen ausgedehnt. Wir sind nicht von Natur aus Kinder Gottes, denn die Sünde hat uns von Gott getrennt und uns Ihm unähnlich gemacht (Epheser 2,3). Erst durch eine neue geistliche Zeugung und Geburt wird das Kindschaftsverhältnis zu Gott wiederhergestellt. Der Vatername Gottes bedeutet mehr als die göttliche Erhabenheit über alles Geschöpfliche, es wird damit vielmehr die innige Lebensgemeinschaft, die herablassende, sich vollkommen mitteilende Liebe offenbart, die Gott Seinen Auserwählten zu genießen gibt. Der göttliche Vatername birgt einen unaussprechlichen Reichtum an Trost in sich. Die Eigenschaft eines Vaters besteht darin, dass Er seine Kinder liebt, für sie sorgt, sie ernährt, sie schützt, sie erzieht und belehrt, er erbarmt sich über sie, und hinterlässt ihnen ein Erbe. Wenn das alles bedacht wird, liegt in dem Wort „Vater“ ein großer Trost. Der gütige Vater hat uns in Christo Sein liebendes Herz aufgeschlossen. Auf Ihn dürfen wir darum vertrauen und bauen, Ihm können wir uns mit ganzer Liebe und Zuversicht des Herzens hingeben (Lukas 11,11; Lukas 15,12; Johannes 3,16; Johannes 16,27; Kolosser 1,12).

1.) Jahwe ist der Vater des Volkes Israel. Das auserwählte Volk ist Gottes erstgeborener Sohn, Sein Eigentum von allen Völkern der Erde. Die göttliche Vaterschaft im Alten Testament beruht nicht auf einer natürlichen Grundlage, als wäre Gott der Vater der Menschen, weil Er ihnen das natürliche Leben gibt. Es kennzeichnet der Name „Vater“ vielmehr das Verhältnis der Liebe zum Volke Israel. Wenn Jahwe der Vater des auserwählten Volkes ist, dann ist Er das nicht für die übrigen Nationen. Gott ließ dem Pharao sagen: „Mein erstgeborener Sohn ist Israel“ (2. Mose 4,22).

Daraus ist zu entnehmen, dass hernach auch die anderen Völker zur Sohnesstellung Gottes erhoben werden sollen, dass aber Israel den zeitlichen Vorzug hatte. In diesem Sinne ist auch die nächste Hauptstelle zu erklären: „Vergeltet ihr Jahwe so, du törichtes, unverständiges Volk! Ist Er doch dein Vater, der dich geschaffen, er hat dich gemacht und dich bereitet“ (5. Mose 32,6). Die urtextlichen Ausdrücke „qanah“ – „gründen, schaffen, bereiten“; „asah“ – „tun, schaffen“; „kun“ – „gründen, herrichten, bereiten“, besagen, dass Israel als Eigentums- und Bundesvolk zubereitet wurde, im Unterschied zu allen anderen Völkern, ist es von Gott dem Vater zur Sohnschaft erhöht worden. Ganz in diesem Sinne ist Jahwe Israels Schöpfer ([Nr. 562 siehe dort](#)) und Bildner ([Nr. 65 siehe dort](#)) (Jesaja 43,1.15; Jesaja 45,11). So heißt es denn: „Und nun Jahwe, Werk deiner Hände, wir der Ton, du unser Bildner“ (Jesaja 64,7). Alles, was Israel ist und hat, verdankt es der Gnadenmacht seines Gottes (vgl. Psalm 100,3).

Jahwes Vaterschaft bestätigt sich vor allem in der Erlösung aus Ägypten (Hosea 11,1), in der Führung durch die Wüste, die eine väterliche Erziehung war (5. Mose 8,5; vgl. Hosea 11,3). Jede künftige Erlösung und Führung Israels ist eine Erweisung der göttlichen Vaterschaft (Jesaja 63,16). Die Weissagung Jeremias von der Heimkehr der verstoßenen 10 Stämme durch Jahwes Eingreifen, offenbart Gott als Vater (Jeremia 31,9), denn Er sagt: „Ich bin Israel zum Vater geworden“ und: „Ephraim ist mein treuer Sohn“ (Jeremia 31,20). In Maleachi 2,10 (vgl. Maleachi 1,6) ist der Begriff der göttlichen Vaterschaft auch so aufzufassen. Der Prophet rügt die Mischehen der Israeliten mit ausländischen Weibern nach der Verstoßung der israelitischen Gattinnen. Wenn es heißt: „Haben wir nicht alle einen Vater? Hat uns nicht ein Gott geschaffen? Warum handeln wir treulos, einer gegen den andern, zu entweihen den Bund unserer Väter?“ Israel heißt demnach im Gesamten Gottes Sohn, dass dieser Name auf die Angehörigen des Volkes übertragen wird: „Söhne Jahwes seid ihr eures Gottes!“ (5. Mose 14,1.)

Die Gottessohnschaft einer Einzelperson tritt im messianischen Königtum in Erscheinung. Es ist ein Verhältnis, das auf Erwählung beruht und nicht jedem Einzelnen zukommt. Das ist besonders bei David der Fall, und auf den Davids Königtum hinzielt (2. Samuel 7,14; Psalm 89,27). Es besteht eine Vaterschaft und eine Sohnschaft zwischen dem Bundesherrn Israels und dem Samen Davids. Eine gegenseitige innige Liebe bewährt sich in der Treue, dem Herrn gegenüber in dienendem Gehorsam. Das Verhältnis des Samens Davids als Sohn, zu Gott seinem Vater, deutet auf den Ursprung des Sohnes, vom Vater. Der mit ewiger Königswürde betraute Same Davids hat seine Herkunft in Gottes Willen, er verdankt sein Königtum der göttlichen Erwählung und Berufung (Psalm 2,7; Psalm 89,27.28). Die Benennungen „Vater“ und „Sohn“ deuten auf eine Besitzgemeinschaft. Der Same empfängt als Sohn vom Vater die Herrschaft als Erbe. Weil Seine Herrschaft ewig ist, herrscht Er als Sohn und Erbe des Königreiches bis in Ewigkeit. Das Reich des Vaters ist unbegrenzt, es umfasst die ganze Welt. Mit der Sohnschaft ist gleichsam die allesumfassende Weltherrschaft in Ewigkeit verbunden (vgl. Psalm 89,26-30; Psalm 2,7-9).

2.) Eine Zusammenfassung der alttestamentlichen Verheißung ist in 2. Korinther 6,18 vorhanden: „Und ich werde euch sein zum Vater und ihr werdet mir sein zu Söhnen und zu Töchtern, spricht der Herr der Allmächtige.“ Es liegt nahe, eine Bezeichnung Gottes als Vater auch eine Zusammenfassung alttestamentlicher Verheißungen im Munde Jesu zu vernehmen. Das Besondere in dem Gebrauch des Vaternamens im Munde Jesu ist zunächst, dass Er sehr oft sagt: „Mein Vater“, wodurch auf Gottes Verhalten hingewiesen wird, was im Alten Testament der Gegenstand der Verheißung ist. Der Vaternamen Gottes ist besonders ein neutestamentlicher Gottesname, weil die Zeit des Neuen Bundes die Zeit der Erfüllung ist. Es kommt dadurch eine Gotteserkenntnis zum Ausdruck, die durch Jesus aufgegangen und vermittelt wurde.

Jesus spricht von Seinem eigenen Vater (Johannes 5,18; Johannes 10,33). Er redet im Sinne einer neuen und höchsten Gottesoffenbarung, die längst verheißen und ersehnt war (Johannes 5,37; Matthäus 11,25). Es wird dadurch die von Gott verwirklichte Erlösung bezeichnet. Sein Vaterschaftsverhältnis Gottes wird auf den Kreis der Jünger erweitert. Der Herr sagt in diesem Sinne: „Fürchte dich nicht, kleine Herde, denn es hat eurem Vater Wohlgefallen, euch das Königreich zu geben“ (Lukas 12,32; Lukas 10,21-24): „Denn ihr seid es nicht, die da reden, sondern der Geist eures Vaters, der redet in euch“ (Matthäus 10,20). Jesus bedient Sich dieser

Anrede auch vor Zuhörern (vgl. Matthäus 23,9; Matthäus 5,1.48). Ein besonderes Gewicht hat die Stelle Johannes 20,17 für die Jünger: „Geht hin zu meinen Brüdern und sagt ihnen: „Ich gehe hinauf zu meinem Vater und eurem Vater!“ Man vergleiche: „Aldann werden die Gerechten leuchten ... in dem Königreich ihres Vaters.“ Das führt in das innige Vaterverhältnis Gottes, in die neutestamentliche Gotteskindschaft der Gläubigen. Es kommt damit die Begnadigung und der Gnadenstand zum Ausdruck, was den Inhalt und Umfang der Verkündigung ausmacht (1. Johannes 3,1; Römer 8,15; Galater 4,6).

Es ist auf das oft vorkommende „unser Vater“ zu achten (Römer 1,7; 1. Korinther 1,3; 2. Korinther 1,2; Galater 1,3; Epheser 1,2; Philipper 1,2; Philipper 4,20; Kolosser 1,2; 1. Thessalonicher 1,1.3; 1. Thessalonicher 3,11.13; 2. Thessalonicher 1,1; 2. Thessalonicher 2,16; 1. Timotheus 1,2; Philipper 3). Man vergleiche „Ein Gott und Vater aller“ (vgl. Epheser 4,3-5.6). Die Anrede „Vater“ im Munde Christi ist neutestamentlich eigentümlich und als zentrale Erfüllung der Verheißungen anzusehen. Die Wendung „euer Vater“ geht nicht allein mit „mein Vater“ im Munde des Herrn parallel (vgl. Matthäus 7,11.21; Matthäus 10,29.32; Matthäus 18,10.14.19; Matthäus 20,23; Matthäus 13,43), es wird auch dadurch vermittelt. Der Gebrauch des Vaternamens Gottes steht unauflöslich mit dem messianischen Selbstbewusstsein Jesu in Verbindung. Weil Sich Jesus als Sohn Gottes weiß, dass heißt als Messias, kann Er Gott Seinen Vater nennen. Er ist der Christus ([Nr. 82 siehe dort](#)), den Gott sandte, dem Gott und alles was Gottes ist gehört, für den Gott eintritt. Der Vatername Gottes ist damit auch für das Volk der Verheißung, für die Gemeinde Gottes, für die Messiasgemeinde, im Sinne der Verheißungserfüllung. Der messianischen Gemeinde gilt alles, was dem Messias ist, und deshalb alles, was Gott für den Messias ist und hat. Darin liegt begründet, dass keiner den Vater kennt als nur der Sohn und dem es der Sohn offenbart (Matthäus 11,27; vgl. Johannes 5,37). Ebenso kennt nur der Vater den Sohn und die Wenigen, denen es der Vater offenbart (Matthäus 11,25; Johannes 6,44; Matthäus 16,17). Diese Aussagen widersprechen sich nicht. Der Ausspruch Jesu richtet sich gegen die Verkennung Seiner Person, in Matthäus 16,17 bezieht sich, was Jesus sagt, auf die Erkenntnis der Jünger, ohne die Vermittlung des Herrn auszuschließen (vgl. Johannes 5,37; Johannes 8,18). Nur der Sohn Gottes, den Gott zur Erlösung erwählt hat, weiß den Vater zu offenbaren, indem Er das Zeugnis von der göttlichen Heilsgegenwart bezeugt. Der Vater wirkt in und durch Jesus. Das erscheint sehr deutlich in der Nennung „der Vater“ und „mein Vater“ (Matthäus 11,27; Matthäus 24,36; Matthäus 25,34; Matthäus 26,39). Jesus sagt nur in der Gebetsanweisung „unser Vater“, sonst immer „der Vater“ und „mein Vater“. Das ist also genau zu beachten.

Nach den Berichten des Johannesevangeliums sagt Jesus immer „der Vater“, um Sein Vaterschaftsverhältnis zwischen Sich und Gott, und Gottes Verhältnis zu den Jüngern und zur Gemeinde Gottes anzudeuten (Johannes 4,21.23; Johannes 5,45; Johannes 6,27; Johannes 10,15; Johannes 14,8.13.16; Johannes 15,16; Johannes 16,3.20; Johannes 20,17). Die vielen Stellen des vierten Evangeliums, in denen der Vater genannt wird, ist „mein Vater“ von Jesus gemeint. Es wird damit das Verhältnis Jesu zu Gott, aber auch Gottes Verhältnis zu den Jüngern ausgedrückt. Die Anrede Jesu „mein Vater“ ist auch für die Jünger von Bedeutung, sie gibt auch Aufschluss für ihr Verhältnis zu Gott. Ganz die gleiche Anschauung begegnet uns in den apostolischen Briefen. Dort wird Gott genannt: „Gott unser Vater“, oder „Gott der Vater“, „Gott Vater“, „Gott und Vater“, oder „der Vater“. Die Vollbezeichnung: „Der Gott und der Vater unseres Herrn Jesu Christi“ begegnet uns hier. Der Name „Vater“ ist eine eigentümliche Bezeichnung Gottes im Neuen Testament. In diesem Gottesnamen konzentriert sich die Erfüllung der alttestamentlichen Verheißungen. Man meint, der Vatername Gottes wäre das gleiche wie Jahwe ([Nr. 416 siehe dort](#)) im Alten Testament, was doch wohl nicht zutrifft, sonst wäre das Vorkommen dieses Namens in alttestamentlichen Schriften unnötig. Der Name „Vater“ für Gott ist ohne Frage eine besondere Offenbarung der göttlichen Liebe (vgl. Psalm 103,13), welche durch die Menschwerdung des Sohnes Gottes ihre vollkommenste Erfüllung erlangt hat.

592. Ein Gott und Vater aller

Ein Gott und Vater aller, der über alle und durch alle und in allen ist (Epheser 4,6). Nach verschiedenen Lesarten heißt der letzte Satzteil: „in uns allen“, oder: „in euch allen.“ Hieronymus trägt eine doppelte Ansicht darüber vor. Er erklärt: „In allen“, entweder: „Weil ohne ihn nichts ist“ (vgl. Apostelgeschichte 17,28) oder in bezug auf den Heiligen Geist: „Denn er selbst wurde den Gläubigen gegeben, wir sind der Tempel des Heiligen Geistes, und der Vater und der Sohn wohnen in uns.“ Gegen diese Auslegung sind Bedenken erhoben worden, weil der letzte Satzteil „in allen“ ohne Zusatz als die ursprünglichste Lesart verteidigt wird. Nach dem Zusammenhang spricht Paulus von dem Fundament der Gemeinschaft der Gläubigen.

Es wäre dem Zusammenhang und der gesamten apostolischen Lehre entgegen, „Vater aller“ so aufzufassen, als wäre Gott der gemeinsame Vater aller Menschen, im Sinne eines „Allvaters“. Gott ist Vater aller, indem Er jeden gerecht spricht, der glaubt (vgl. Römer 3,29).

Die Auffassung von dem dreimaligen „aller“ und dem „in allen“ war oft schwankend. „In allen“ wurde als persönlich, die anderen „alle“ als sächlich gedeutet. Eine solche Erklärung ist grundlos. Der letzte Satzteil „in allen“ bezieht sich auf die geistige Gemeinschaft der Glieder mit Christus. Die gleichgestellten Prädikate beziehen sich alle auf das Verhältnis Gottes zu allen Gliedern der Gemeinde. Die präpositionellen Bestimmungen werden von bedeutenden Auslegern ziemlich übereinstimmend erklärt, Abweichungen sind mit den Gesetzen der Auslegung unerklärlich. Die charakteristische Verschiedenheit der Präpositionen darf nicht verwischt werden. Calvin erklärt ungenau: „Durch alle“ mit: „Gott hat den Geist der Heiligkeit durch alle Glieder der Gemeinde ausgebreitet“, dass „in allen“ nicht unterschieden wird. Winer deutet „dia“ (durch) uns durchdringend, „en“ (in) uns erfüllend. Man beruft sich auf den Satz von Macrobius: „Die Sonne in allen und durch alle.“ Ein Unterschied ist auch damit nicht geboten. Wird es auf die allesdurchdringende Schöpfermacht bezogen, werden durch diese Auslegung nicht die verschiedenen Fundamente der Gemeinschaft der Gläubigen herausgestellt. Die Meinung: „durch alle“ bedeute: „Alle Dinge sind durch dasselbe geworden“, ist völlig unverständlich. Die verbreitete Ansicht, „durch“ beziehe sich auf die Vorhersehung ist unannehmbar. Die Vorhersehung kann unmöglich in „durch“ liegen, was eigentlich eine Ausbreitung ausdrückt.

Wenn auf die feststehende Ansicht des Apostels für die Erklärung der Präpositionen geachtet wird, kommt es zu folgendem Ergebnis: Gott ist über allen als Gott der Vater, Er wirkt durch alle als Haupt durch die Glieder, Er ist in allen als Geist in Seinem Leibe. Der Unterschied zwischen „dia“ (durch) und „en“ (in) ist zu beachten; „dia“ führt dann auf den Begriff des Wirkens, wozu Epheser 4,16; Kolosser 2,19 leitet, besonders auf „in allen“, auf die Wirksamkeit des Geistes. „Durch alle“ ist dann eine Wirksamkeit, die Gott durch Christum ausübt. In diesem Sinne wäre dann eine Wiederholung des Gesagten: „Ein Geist ([Nr. 177 siehe dort](#)), Ein Herr ([Nr. 392 siehe dort](#)), Ein Gott“ ([Nr. 272 siehe dort](#)).

Die Heiden haben viele Herren und Götter, wir haben nur Einen Gott und Einen Herrn, den Vater, von dem der Vaternamen überhaupt her stammt. Wenn Er Gott und Vater aller genannt wird, so sind darunter nicht alle Menschen zu verstehen. Die Vaterschaft ist vielmehr auf alle begrenzt, die zur Sohnschaft verordnet sind. Er ist unser Schöpfer ([Nr. 562 siehe dort](#)) und Herrscher ([Nr. 396 siehe dort](#)), der in liebevoller Fürsorge über alle wacht. Er streckt nicht nur Seine Vaterhand über alle aus, Er ist auch durch alle, indem Er durch Seine Güte auf den Weg des Heils leitet. Er ist in uns allen nach Seiner Verheißung: „Ich will in ihnen wohnen und in ihnen wandeln, und ich werde ihr Gott, und sie werden mir sein ein Volk.“

593. Der Vater der Barmherzigkeit

Der Vater der Barmherzigkeit, genau übersetzt: „Der Vater der Erbarmungen“ (2. Korinther 1,3). Das hier vorkommende „oiktirmos“ – „Mitleid, Barmherzigkeit“, entspricht dem hebräischen „rachamim“ – „Eingeweide, Erbarmungen“. In der LXX wird der Ausdruck oft von Gott angewandt (vgl. 2. Samuel 24,14; Psalm 25,6; Psalm 52,3; Psalm 103,4; Hosea 2,19). Im Neuen Testament möge an das paulinische Wort erinnert werden: „Ich ermahne nun euch, Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes“ (Römer 12,1). Das bezeugt mehr als der „barmherzige Vater“. Es gibt zu

erkennen, dass in Gott die Fülle der Barmherzigkeit wohnt und von Ihm als ihrem Ursprung ausgeht. Jahwe nennt Sich Selbst „der Erbarmer“ ([Nr. 116 siehe dort](#)) (Jesaja 49,10; Jesaja 54,10). Jakobus bezeugt, „Er sei voller Eingeweide und barmherzig“ (Jakobus 5,11). Der Vater der Erbarmungen ist gleich der Gott alles Trostes ([Nr. 351 siehe dort](#)). Jesus mahnt in diesem Sinne: „Werdet Barmherzige, gleichwie euer Vater barmherzig ist!“ (Lukas 6,36.)

594. Vater der Geister

Vater der Geister steht in Gegensatz zu den Vätern des Fleisches (Hebräer 12,9). Es wird damit Gott als Vater oder Schöpfer aller kreatürlichen Geister bezeichnet, der Menschen- und Engelgeister. Alle Geister stammen von Ihm ab. Die menschlichen Geister sind demnach nicht durch den Akt der physischen Zeugung, sondern durch Gottes Schöpferkraft ins Dasein gerufen worden. Der Vater der Geister ist nur Gott, es heißt von Ihm darum: „Der Geist geht zurück zu Gott, der ihn gegeben hat“ (Prediger 12,7). „Der Gott der Geister alles Fleisches“ ([Nr. 290 siehe dort](#)) (vgl. 4. Mose 16,22; 4. Mose 27,16) ist für die Söhne der Vater der Geister.“

Es ist Lebensbedingung, sich dem Vater der Geister unterzuordnen. Die Fügsamkeit unter Gottes züchtigende Hand ist wahres Leben. Die Züchtigung der leiblichen Väter erfordert Anerkennung, wievielmehr die Erziehung Gottes unseres Schöpfers! Die Zucht des Vaters der Geister unterscheidet sich von der Zucht der Väter unseres Fleisches darin, dass sie ewiges Leben gibt.

595. Gerechter Vater!

Gerechter Vater!, eine Anrede Jesu an Gott in Seinem Hohepriesterlichen Gebet (Johannes 17,25). Der Herr ist am Ziele Seines Bittens. Von hier aus geht Er rückwärts, dass das Ende mit dem Anfang verknüpft wird in der Absicht, die Erhöhung Seines Gebetes zu begründen, die von der Gerechtigkeit des Vaters erwartet werden kann. Vor dem gerechten Gott begründet Jesus die unvergleichlichen Vorrechte, die Er für die Seinen beim Vater beansprucht. Die Welt hat sich geweigert Gott zu erkennen, wenn die Jünger noch von der Welt wären, würde die göttliche Gerechtigkeit Ursache haben, Seine Bitte abzuschlagen. Er aber erscheint an ihrer Spitze, Er hat Gott erkannt, sie haben Ihn als den von Gott Gesandten erkannt, und sie sind in das Licht der Erkenntnis Gottes eingeführt. Jesus hat zwar die ersten Strahlen der Gotteserkenntnis über die Jünger leuchten lassen, Er bittet darum Gott den Vater, ihnen künftig Seine ganze Erkenntnis mitzuteilen. Die göttliche Gerechtigkeit hat gegen diese Bitte nichts einzuwenden, vielmehr verbindet Sich der Vater mit der Liebe, um den Gebetswunsch Jesu zu unterstützen. Die Anrede: „Gerechter Vater“ an Stelle von „Heiliger Vater“ ([Nr. 596 siehe dort](#)) ist nicht unbeabsichtigt. Jesus stellt Sich hier der vergeltenden Gerechtigkeit Gottes gegenüber, welche die Welt von der Herrlichkeit ausschließt, für die Jünger aber hat Er das Mittel gefunden, dass die Gerechtigkeit für sie spricht. Jesus versenkt Sich in die Betrachtung der göttlichen Gerechtigkeit, der vergeltenden, die das künftige Geschick nach dem Verhalten der Menschen gegen die göttliche Offenbarung bestimmt.

596. Heiliger Vater

Heiliger Vater nennt Jesus Gott in der Gebetsanrede (Johannes 17,11). Der Name steht in genauer Beziehung zu der an Gott gerichteten Bitte. Bei Menschen ist Heiligkeit die ganze Hingabe, den göttlichen Willen zu erfüllen. Gottes Heiligkeit besteht in freier, selbstbewusster, ruhiger und unabhängiger Bejahung Seiner Selbst. Er Selbst ist das Gute. Gott zieht in Seiner Heiligkeit eine scharfe Grenze zwischen uns und den Menschen, die unter der Herrschaft ihrer Naturtriebe dahinleben. Die Schrift nennt diese Menschenklasse außerhalb von Gottes Gemeinschaft die „Welt“. Der Name „Heiliger Vater“ bezeichnet Gott, der die Grenzlinie zwischen den Jüngern und der Welt gezogen hat. Die Bitte: „Bewahre sie!“, beabsichtigt, diese Trennung festzuhalten. Jesus bittet den Vater, die Seinen im Lebensbereich der Heiligung zu bewahren, der von dem Welt-Leben getrennt ist, der Gott Selbst zum Mittelpunkt hat. Gottes Heiligkeit ist der Beweggrund, die Seinen von der Welt frei zu erhalten, wenn sie auch noch in der Welt leben müssen. Das ist der Begriff der göttlichen Heiligkeit. Der heilige Gott, der von den Sündern abgesondert ist, der die Macht hat,

unheilige Einflüsse von der Sünde fernzuhalten, kann die Seinen vor dem Bösen in der Welt bewahren.

597. Der Vater der Herrlichkeit

Der Vater der Herrlichkeit ist in Epheser 1,17 ein Unikum der ganzen Heiligen Schrift, es darf nicht mit „Herrlichkeit des Vaters“ (Römer 6,4) verwechselt werden. Viele Erklärungen dieses Gottesnamens sind verwirrend. Die Ausdrücke „Herrlichkeit Gottes“ ([Nr. 395 siehe dort](#)) (Titus 2,13; Apostelgeschichte 7,55) und „Jesum Christum der Herrlichkeit“ (Jakobus 2,1), dienen schwerlich der Auslegung dieses göttlichen Namens. „Der Gott unsers Herrn Jesu Christi ist der Vater der Herrlichkeit“ nach diesem Zusammenhang. Man will diesen Gottesnamen mit „zum Lobe seiner Herrlichkeit“ (Epheser 1,6.12.14) verbinden, was auch nicht weiter führt. Den Zusatz „Herrlichkeit“ auf die Gaben zu deuten, stimmt mit anderen Verbindungen nicht überein, wie zum Beispiel „Herr der Herrlichkeit“ (siehe dort) (1. Korinther 2,8), „Gott der Herrlichkeit“ ([Nr. 315 siehe dort](#)) (Apostelgeschichte 7,2), „der König der Herrlichkeit“ (siehe dort) (Psalm 24,7). Am nächsten dürfte liegen, dass Sich Gott als Vater der Herrlichkeit durch die Größe der göttlichen Kraft offenbarte, durch welche Er Jesum von den Toten erweckte. Wer solches tut, erweist auch die Kraft der Herrlichkeit (Kolosser 1,11) an den Seinen. Das soll nicht veranlassen, Herrlichkeit mit Kraft zu deuten. Vater der Herrlichkeit besagt, dass Er der Urgrund und Selbst die Herrlichkeit ist.

598. Vater im Himmel

Vater im Himmel, griechisch „ho pater ho en tois ouranois“ – „der Vater in den Himmeln“, ist eine oftmalige Anrede Gottes im Munde Jesu nach dem Matthäusevangelium (Matthäus 5,16.45.48; Matthäus 6,1.9; Matthäus 7,11.21; Matthäus 10,32s; Matthäus 12,50; Matthäus 16,17; Matthäus 18,10.14.19; Matthäus 23,9); im Markusevangelium steht sie nur einmal (Markus 11,25s), Lukas hat nur „Der Vater aus dem Himmel wird geben“ (Lukas 11,13). Johannes bedient sich auch nicht dieses Ausdrucks. Es ist nicht zu verwechseln mit der Bezeichnung: „Herr des Himmels und der Erde“ (Apostelgeschichte 17,24; Matthäus 11,25), oder: „Gott des Himmels“ (Offenbarung 11,13; Nehemia 1,5; Nehemia 2,4; 1. Mose 24,7; Psalm 96,5). Die Rabbiner redeten Gott an mit „Herr der Welt, König der Welt, Gott der Welt“, wovon sich die Gottesanrede im Munde Jesu sinnvoll abhebt.

Die Anrede: „Vater im Himmel“ ist nicht nur ein symbolischer Ausdruck der unendlichen Erhabenheit Gottes über allen irdischen Vätern. Der Himmel ist die Örtlichkeit, wo Gott, obgleich allgegenwärtig (1. Könige 8,27; 2. Chronik 2,5; Psalm 139,7ss.; Jeremia 23,23), in Seiner Herrlichkeit thront (Jesaja 66,1; Psalm 2,4; Psalm 102,19). Christus fuhr gen Himmel, um Sich zur Rechten Gottes zu setzen (Markus 16,19; Lukas 24,51; Apostelgeschichte 1,9); vom Himmel kommt der Geist Gottes (Matthäus 3,16; Lukas 24,51; Apostelgeschichte 2), die Stimme Gottes (Matthäus 3,17; Johannes 12,28). Im Himmel ist das Haus Gottes mit seinen vielen Wohnungen (Johannes 14,2). Im Himmel ist das Vaterland der Gläubigen (Hebräer 11,14; Philipper 3,20). Der Vater im Himmel ist der in der Herrlichkeit des Himmels Thronende, der Seinen Eingeborenen Sohn in die Welt sandte, das Königreich der Himmel auf Erden zu gründen, um den an Ihn Glaubenden das ewige Leben zu geben und sie ins Reich der Herrlichkeit aufzunehmen (Matthäus 25,34). Die Mehrzahl: „in den Himmeln“ bringt den Gedanken der Größe und Unermesslichkeit zum Ausdruck, wie die Wendung: „Himmel der Himmel“ (5. Mose 10,14; Psalm 148,4; 1. Könige 8,27). Damit wird die göttliche Majestät und Erhabenheit dessen ausgedrückt, den wir Vater nennen dürfen.

599. Vater der Lichter

Vater der Lichter in Jakobus 1,17 soll nach einigen Auslegern eine astronomische Ausdrucksweise sein. Gott wird als Urheber der Himmelskörper angesehen. Philo bezeichnet Gott als „Quelle der wahrnehmbaren Sterne“. Es ist ein Irrtum, hier im Jakobusbrief astronomische Ausdrücke und Verhältnisse finden zu wollen. Feierlich wird Gott die Quelle aller guten Gaben genannt. Die griechische Präposition „anothen“ – „von oben her“, gilt als Umschreibung für „von Gott“ (vgl. Jakobus 3,15; Johannes 3,31; Johannes 19,11.23). Durch das verhüllende „von oben her“ wird die

Feierlichkeit erhöht, dass Gott nicht ausdrücklich genannt wird. Jakobus deutet den großen und guten Geber nur an. In dem „von oben her“ liegt auch ein Werturteil. Was von oben her kommt, ist für den Menschen gut und heilsam, der nur im unvollkommenen und sündigen Irdischen steht. Es ist dem Jakobus ein Anliegen, Gottes völlige Reinheit zu betonen. Er nennt Gott als Urbild vollendeter Reinheit, den „Vater der Lichter“. Mit „ton photon“ wird sicherlich auf die Himmelslichter Bezug genommen (vgl. LXX Psalm 136,7; Jeremia 4,23). Auf jüdischem Gebiet ist der Ausdruck in der „Apokalypsis Mose“, Kapitel 36 anzutreffen: „(Sonne und Mond) können nicht leuchten angesichts vom Lichte des Alls, dem Vater der Lichter“, in Kapitel 38 bat Michael den Vater der Lichter. Später ist der Ausdruck im Manichäismus geläufig. Dort wird gebetet: „Ich falle nieder und preise mit reinem Herzen und aufrichtiger Zunge den großen Gott, den Vater der Lichter.“ Im Syrischen wird übersetzt: „Abba dinahire“ – „Vater der Leuchtenden“, griechisch „der Lichter“. Das sind die ersten Lichter, Wort und Geist, die zweiten Lichter die Engel, die dritten die Propheten, Apostel und Lehrer, denn sie nannte der Herr „Licht der Welt“. Theophylakt erklärt, „die englischen Mächte und die durch Heiligen Geist Erleuchteten“. Didymus nennt „den Vater der Lichter der Verständigen“, dass heißt er nennt Gott „die Vernunft der Erleuchteten“. Im Text des Jakobusbriefes ist jedoch der Vergleich zur Mangelhaftigkeit der irdischen Lichter. Jakobus bezeichnet Gott den Vater, nicht aber den Schöpfer der Lichter. Das entspricht dem poetischen Charakter der Sprache des Alten Testaments, das zwischen Gestirnen und Engeln nicht immer eine scharfe Grenze zieht. Der jüdische Monotheismus schließt die Naturbeseelung nicht klar aus (vgl. Hiob 38,7). Morgensterne und Gottessöhne sind Parallelbegriffe. Der Vaterbegriff wird den Gestirnen und der ganzen Welt gegenüber angewandt. Philo bezeichnet die Welt als Sohn Gottes. Oft nennt er Gott den Vater aller Dinge, den Vater und Schöpfer, oder Künstler, Erzeuger und Bewirker des Ganzen. Die Welt nennt er umgekehrt „Werke und Erzeugnis Gottes“, Gott „die Sonne der Sonnen“. Josephus bezeichnet Gott als „Vater der Väter, als Gott und Vater und Gebieter des jüdischen Volkes“. Jakobus gibt seiner Aussage über Gott an dieser Stelle eine völlig neue Wendung und zugleich eine Steigerung, er vergleicht Gott mit den Gestirnen, der aber über alle Veränderungen und Trübung des Naturlaufes erhaben ist. Mit einem Terminus technicus der Astronomie zeigt Jakobus die Veränderungen und Unterschiede bei den Gestirnen. Eine solche Änderung jeder Art ist bei Gott ausgeschlossen. Jeder denkbare Wechsel wird von Gott energisch in Abrede gestellt. Eine Veränderung wie beim Schatten (Psalm 102,11; Psalm 109,23; Psalm 144,4) einer Sonnen- oder Mondfinsternis ist bei Gott ausgeschlossen. Das Licht irdischer Lichtkörper erleidet durch Beschattung eine Veränderung, bei Gott ist eine solche Minderung seiner Reinheit völlig unmöglich. Eindrucksvoll stellt Jakobus gegenüber, dass Gott der reine Urquell der Lichter ist und zugleich den wandelbaren Lichtern vollständig überlegen ist. In Gott gibt es keine Änderung und wechselnde Verdunkelung Seines Lichtes. Er bleibt unwandelbar Derselbe ([Nr. 88 siehe dort](#)), hoch erhaben über allen Veränderungen und jedem Wechsel der kreatürlichen Welt. Gott ist in Seiner Liebe und Gnade fern von allem, was dem leiblichen Auge in der von Ihm erschaffenen, leuchtenden Sternenwelt als Veränderlichkeit und Wandelbarkeit mit Beschattung und Verdunkelung erscheint. Von oben herab, von Gott, dem Vater der Lichter, kann immer nur gute und vollkommene Gabe kommen.

600. Der rechte Vater

Der rechte Vater, ein Ausdruck der Lutherbibel in Epheser 3,15; der dem griechischen Text an dieser Stelle nicht entspricht. Der textliche Zusammenhang ist zu übersetzen: „Dieserhalb beuge ich meine Knie zu dem Vater unsers Herrn Jesu Christi, von welchem jeder Vatername in den Himmeln und auf Erden benannt wird“ (Epheser 3,14.15). Der Vatername oder das Vatersein stammt ursächlich von dem Vater Jesu Christi. Er kommt von Ihm her, weil Er als Vater Jesu Christi der Vater aller derer geworden ist, die Christo angehören, ob sie in den Himmeln oder auf Erden sind. Der Herr gebietet darum: „Vater von euch sollt ihr niemand nennen auf der Erde, denn Einer ist euer Vater, der in den Himmeln“ (Matthäus 23,9).

601. Ein Vater der Waisen

Ein Vater der Waisen (Psalm 68,6) und ein Richter oder Sachwalter der Witwen ist Gott. Jahwe, der Gott Israels, durchwaltet in der Macht Seiner freien Gnade die Geschichte. Sein Name ist ein Quell des Frohlockens. Der Hoherhabene, der im Himmel der Herrlichkeit thront, waltet in der Geschichte, dass Er Sich gerade der Ärmsten und Niedrigsten annimmt. Er geht den Seinen in allen Lebensverhältnissen nach. Bei den Verwaisten vertritt Er die Vaterstelle. Es ist Gottes höchster Ruhm, dass Er Sich der Elendesten und Hilflosesten wie ein Vater erbarmt.

602. Vergelter

Vergelter siehe [Lohnvergelter](#)! (Nr. 494)

603. Vergewaltiger

Vergewaltiger siehe [Verstörer](#)! (Nr. 605)

604. Versöhnung

Versöhnung, griechisch „hilasmos“ – „das Versöhnungsmittel, Sühnemittel oder das Sühnopfer“. Versöhnung und Versühnung sind Unterschiede, auch in den Ursprachen der Bibel. Die Sühne (hebräisch kapporeth) ist die Voraussetzung der Versöhnung (griechisch katalagge). Die Versöhnung ist die göttliche Seite des Werkes Christi am Kreuz. Christi Versöhnungstod für die Sünde ändert die ganze Stellung der Menschheit in ihrer Beziehung zu Gott. Gott erkannte an, was Christus wegen der Welt vollendet hat, es gereicht den Menschen entweder zum Segen oder zum Fluch. Das Kreuz offenbart einen gnädigen Gott gegen den Unerlösten, wie auch gegen den verirrtten Heiligen (1. Johannes 2,2). Weil Christus alle Sünden getragen hat, haben wir einen gnädigen Gott. Die griechischen Worte, welche die Lehre von der Versöhnung behandeln, sind: „Hilasmos“, es bezeichnet, was unser Herr für die Sünder getan hat (1. Johannes 2,2; 1. Johannes 4,10), „Hilasterion“ zeigt den Ort der Versöhnung (Römer 3,25; Hebräer 9,5), „Hilaskomai“ deutet an, dass Gott gnädig oder barmherzig ist (Lukas 18,13; Hebräer 2,17). In diesem gegenwärtigen Zeitalter ist Gott seit dem Tode Christi ohne Frage gnädig. Im Blick auf das Opfer Christi die Gnade Gottes in Frage zu stellen, ist offenkundiger Unglaube. Im Alten Testament war nur das Allerheilige der Ort des Versöhnungsopfers (Hebräer 9,5). Jetzt ist ein für allemal der Gnadenstuhl für die Sünder die Blutbesprengung des Leibes Christi am Kreuz. Der Gnadenstuhl ist also ein beständiger Gnadenthron. Auf keine andere Weise konnte der furchtbare Gerichtsthron ein Altar der unendlichen Barmherzigkeit werden. Das Gebet des Zöllners: „Gott sei mir Sünder gnädig!“, kann übertragen werden in die Bitte: „O Gott, sei versöhnlich mit mir, dem Sünder!“ Es ist ein Gebet um Gnade im vollen Vertrauen auf Gottes Versöhnung. Es ist also eine innigere Beziehung als im Alten Testament zwischen Gott und dem Bundesvolk auf Grund des Versöhnungsopfers am Versöhnungstage. Der Gläubige kann jetzt fröhlich sein, dass Gott ihn versöhnt hat. Der Glaube an die Versöhnung in Christo ist der Eintritt in alle Wohltaten Gottes.

605. Verstörer

Verstörer, hebräisch „schoded“ wird mit Verwüster, Verheerer und Vergewaltiger übersetzt. Der Prophet Jeremia spricht besonders oft davon, dass Jahwe verwüstet, ja dass Er Selbst der Verwüster ist. Man kann sagen, es ist ein jeremianischer Spezialausdruck und ein besonderer Gottesname dieses Propheten.

Jeremia schaute das Weltgericht über alle Völker der Erde, ohne Rücksicht auf ihre größere oder geringere Bedeutung in der Geschichte. Es kann hier, wie oft wahrgenommen werden, dass einzelne, zeitliche Gerichtsakte Gottes Vorbilder und Vorstufen des letzten und höchsten Gerichtes sind. Das Gericht geht von Jahwes heiliger Wohnung aus. Der Sturm wälzt sich von Volk zu Volk, bis die ganze Erdoberfläche voll von Erschlagenen liegt. Die Gerichteten werden heulen und sich wälzen, denn der Schlachttag ist gekommen und keine Möglichkeit des Entrinnens. Das Gericht ist in vollem Gange, man hört das Geschrei der Verfolgten. Es wird stille, nachdem der Löwe das Land

verwüstet hat (Jeremia 25,30-38). Jahwe ist vor den Augen der Hirten tätig, ihre Weiden zu verwüsten.

Die Philister waren unter allen Nachbarvölkern die längsten Erbfeinde der Israeliten. Diese furchtbaren Gegner sind nicht einmal in der Blütezeit des alttestamentlichen Bundesvolkes völlig unschädlich gemacht worden. Sie weideten sich in boshafter Schadenfreude am Fall Jerusalems. Die theokratische Weissagung denkt ganz natürlich auch an die Philister, zu den heilvollen Lichtpunkten der Zukunft Israels gehört auch die Vernichtung dieser alten Feinde. Die Prophezeiung Jeremias entspricht ganz dem Verhältnis der Philister zu Israel (Jeremia 47,1-7). Jahwe ist es, der alle Philister vertilgt, Er rottet auch Tyrus und Sidon aus, jeden Entronnenen, der helfen könnte (Jesaja 47,4).

In der Weissagung gegen Babel betont Jeremia, dass es keine tote und keine lebendige Mauer retten kann. Jahwe, ihr gerechter Vergelter hat ihren Untergang beschlossen. Die Mauer hilft nichts, weil Jahwe Verstörer senden wird (Jesaja 51,53). Aus diesen Zusammenhängen ist klar, dass Jahwe die Arbeit eines Verstörers ausübt an den Feinden des Volkes Gottes.

Mehrfach nennt Jeremia feindliche Völker „Verstörer“, die von weit her kommen, um das Volk Gottes zu läutern (Jeremia 6,26). Jahwe lässt über die Mutter des jungen Mannes einen Verstörer kommen (Jesaja 15,8). Der Verstörer übergeht keine Stadt und keine Gegend. Die von Gott vorausgesagte Verwüstung wird eintreffen (Jeremia 48,8). Der Verwüster wird die Weinlese und die Obsternte schonungslos überfallen (Jeremia 48,32). Über den Fall Babels jauchzen Himmel und Erde. Alle Völkerschaften, die unter dem Druck Babels Unrecht erlitten haben, freuen sich über seinen Sturz. Der Rest Israels freut sich besonders, weil für ihn eine neue Zeit anbricht und sich Gottes Verheißungen erfüllen. Nach dem Spruch Jahwes kommen vom Norden Verstörer. Das Gericht bringt die Vergeltung für alles, was Babel an Israel verschuldet hat (Jeremia 51,48). Babel scheint zu mächtig zu sein, dass es kaum wahr sein könnte, niedergeworfen zu werden. Ihm aber werden von Jahwe aus Verstörer kommen, wenn es auch zum Himmel emporsteigen und solche Kraft entwickeln würde, die von keiner Macht der Erde erreicht wird. Ein solcher Sturz ist vor allem möglich, weil Jahwe Selbst die babylonische Weltmacht verstört (Jeremia 51,53.55). An Wendepunkten ähnlicher Art in der Weltgeschichte kommen sogar Gottentfremdete zu der Einsicht, dass hier Einer eingreift, der nicht in einer Reihe der irdischen Gewalten steht. Jahwes Eingreifen macht dem Großsprechen ein jähes Ende (Jeremia 51,55). Jahwe ist demnach der eigentliche Verstörer Babels (Jeremia 51,56). So oft wie im Propheten Jeremia von den Verstörern die Rede ist, steht Jahwes Vergeltungsratschluss im Hintergrund.

Der Gottesname „Verstörer“ kann im ersten Augenblick erschüttern. Wer sich aber im ganzen Zusammenhang des Propheten Jeremia darin vertieft, was Jahwe durch Seine Verstörung der Weltmächte beabsichtigt und erzielt, darf mit Zuversicht dem Ende aller Dinge entgegensehen. Der Prophet Jeremia hätte es nicht gewagt, mit diesem Gottesnamen, den auch Feinde des Volkes Gottes tragen, so gewaltige Dinge auszusprechen, wenn sie ihm Jahwe nicht offenbart hätte. Die Gottesoffenbarung beseitigt alle Bedenken, die einem im Blick auf die Befestigungen und Rüstungen weltlicher Großmächte kommen können. Die Rüstungen gegen das Volk Gottes sind am Ende der Tage groß und gewaltig. Sie sind aber nur ein Kleid der Weltmacht, in das sie sich einhüllt, daher ist vom Entblößen die Rede. Für Jahwe ist nichts zu stark und zu groß. Vor Gottes Gerichten schützen keine Verschanzungen. Die neuesten Fortschritte der Technik, die schrecklichsten Zuchtruten, Bürgerkriege, nimmt Jahwe zuweilen in Seinen Dienst zur Durchführung Seiner Pläne. Jahwe, der Verstörer, vernichtet die stärksten Bollwerke, wie Er die Bauten Ägyptens und die Befestigungen Babels gestürzt hat. Alle diese Werke haben keinen Ewigkeitswert, ein Zusammenstoß schleudert sie in den Abgrund. Im Blick auf die Vernichtung der antichristlichen Heeresmassen liegt für die Endgemeinde in dem Gottesnamen „Verstörer“ ein Trost.

606. Mein Vertrauen

Mein Vertrauen, hebräisch „mibtach“ – „Gegenstand des Vertrauens“. Luther übersetzt „Hoffnung“ (siehe dort). Sinnvoll wird der Ausdruck mit „Vertrauensgrund“ wiedergegeben. Der Psalmsänger preist den Mann glücklich, der Jahwe zu seinem Vertrauensgrund macht (Psalm 40,5). Gott hat

Sich durch zahlreiche Wunderbeweise an Israel verherrlicht. Die Seligpreisung hat in Jeremia 17,7 einen Nachklang: „Gesegnet der Mann, dessen Vertrauen auf Jahwe ist und nicht auf das Fleisch. Ein solches Vertrauen steht gegensätzlich zum Selbstvertrauen. Im gleichen Sinne sagt Hiob: „Wenn ich Gold erhob zu meiner Zuversicht und zum Feingold sprach: „O mein Vertrauen!“ (Hiob 31,24.) Irdischer Reichtum war nicht der Gegenstand und der Grund seines Vertrauens.

607. Vertrauter

Vertrauter, hebräisch „meschullam“ ein Eigenname vieler Personen, die sich oft schwer unterscheiden lassen. Jesaja meint damit den Messias-Israel, den Knecht Jahwes ([Nr. 436 siehe dort](#)). Der Sinn dieses Namens ist nicht der Vollendete, noch der Bezahlte oder Erworbene, sondern der in Frieden und Freundschaft Verbundene (vgl. Hiob 5,23), der „Gottvertraute“, man vergleiche zum arabischen „muslim“ das Passiv, der Gottvertrauende. Der Luthertext hat die Übersetzung: „der Vollkommene“ ([Nr. 610 siehe dort](#)) – Wenn man hier unter dem Knechte Jahwes und dem Boten Gottes den Messias versteht, erschwert man sich das Verständnis des Textes. Erklärer, die hier das Volk Israel sehen, übertragen: „Wer ist so blind wie der mit Heil Begabte und so blind wie der Knecht Jahwes“ (Jesaja 42,12-13). Gott hat Israel unter allen Völkern erwählt als Seinen Knecht und Boten. Sein Knecht und Bote ist tiefer gefallen als alle übrigen Völker. Der Gottvertraute ist über Gottes Heilsratschluss mehr erleuchtet worden als irgendein anderes Volk. Es ist erwählt worden, allen Völkern die Augen zu öffnen und Gottes Wege zu zeigen, aber Israel ist blind und taub. Kein Volk hat solche Gottestaten geschaut wie Israel, aber es hat sie nicht bewahrt, keinem Volk ist soviel gepredigt worden, aber es hört nicht mit offenen Ohren. Diese Erläuterung ist notwendig, um die Bezeichnung „Vertrauter“, wie es oft geschieht, nicht als messianischen Namen anzusehen.

608. Verwüster

Verwüster siehe [Verstörer](#)! (Nr. 605)

609. Vollender des Glaubens

Vollender des Glaubens, griechisch „teleiotes tes pisteos“ (Hebräer 12,2) steht mit „Anfänger des Glaubens“ ([Nr. 35 siehe dort](#)) in Verbindung. Christus wird durch diesen Namen als der bezeichnet, der durch Ausharren den Glauben bis zum Ende in seiner Vollendung darstellt und offenbart. Das hier vorhandene Schlussglied des Verses zeigt auch, dass Er das Ziel des Glaubens erreicht hat, und den Lohn des Glaubens errang, indem Er Sich zur Rechten des Thrones Gottes setzte. Das Wort „Vollender“ erhält durch diese Erklärung die ihm zukommende Bedeutung. Es ist genau darauf zu achten, dass hier nicht „unser Glaube“, sondern der „Glaube Jesu Christi“ (siehe dort) erwähnt wird. Sein Glaube ist allerdings dem von uns geforderten Glauben völlig gleichartig. So wird auf Sein Verhalten als auch auf das höchste und schönste Glaubensvorbild hingewiesen. Die Tugend des Glaubens, die Christo beigelegt wird, unterliegt nach Hebräer 2,17; Hebräer 4,15 keinem Zweifel. Er ist uns in allem, ausgenommen die Sünde, gleich geworden. Er stand während Seines Erdenlebens im gleichen Glaubensverhältnis zu Gott, wie Seine Brüder, die Menschen (Hebräer 2,13). Sein Bitten und Flehen, auch Seine Angst (Hebräer 5,7-8) haben den Glauben zur Voraussetzung und zum Inhalt. Es kann demnach nicht befremden, wenn Christo eine Vollendung im Glauben zugeschrieben wird. Das liegt schon in Christi menschlicher Natur, denn Christus ist wahrer Mensch, was aus Seiner Vollendung im Gehorsam hervorgeht (Hebräer 5,8), die mit der des Glaubens Schritt hält. So wird der vorbildliche Glaube Jesu beschrieben, der durch Erduldung des schmachvollen Kreuzestodes bewährt wird und zur Vollendung gelangt.

610. Vollkommener

Vollkommener, vergleiche [Vertrauter](#)! (Nr. 607)

611. Wahrhaftiger

Wahrhaftiger, vergleiche [der Heilige](#)! (Nr. 382)

612. Wahrheit

Wahrheit hat für den gesamten Glaubensinhalt der Bibel eine hohe Bedeutung. Es ist die Grundlage der Gotteserkenntnis. Die Verwendung in der Lutherbibel kann nicht immer wegweisend sein. Die hebräischen Worte für diesen Begriff drücken das Feste, Beständige, Bewährte und Zuverlässige aus. Im griechischen Neuen Testament wird das, was „nicht verborgen“, sondern offenbar ist, dadurch ausgesprochen. Der unterschiedliche sprachliche Ausgangspunkt macht sich in der Sache im ganzen Umkreis beider Testamente deutlich bemerkbar. Das ist zu beachten, damit das gleichlautende deutsche Wort der Übersetzung dem Leser nicht die Fülle und Vollständigkeit des ursprünglichen Sinnes verbirgt.

Wenn meistens in der Bibel von Wahrheit die Rede ist, wird damit die göttliche Offenbarung der Erkenntnis und des Lebens erschlossen. Das Wort der Wahrheit bringt dann zum Bewusstsein, dass sich hier alles um eine volle Wirklichkeit handelt. Die im Alten Testament oft gerühmte Wahrheit Gottes zeigt die Zuverlässigkeit Gottes und die Wirklichkeit Seines Waltens. Was beim Menschen Stückwerk ist, denn alle Menschen sind Lügner (Römer 3,4), ist in Gott vollkommen. In den Psalmen wird diese Vollkommenheit Gottes immer wieder gerühmt. Alles, was von Gott kommt, bewährt sich als absolute Zuverlässigkeit. Luther übersetzt oft das betreffende Wort „aemeth“ mit Treue. Gottes Wahrheit im Gericht über die Völker (Psalm 96,13; Psalm 98,2), in Seinen Geboten (Psalm 19,10; Psalm 119,86.142.151), in Seinen Ratschlüssen und Wegen (Psalm 25,10; Jesaja 25,1), in Seinen Verheißungen (Psalm 132,11; Psalm 33,4; Psalm 119,160) wird mit „Treue“ meistens nur ungenau wiedergegeben. Die Zusammenstellung von Wahrheit und Gerechtigkeit (Psalm 40,11; Psalm 89,15; Psalm 111,7) offenbart den Sinn von unbedingter Zuverlässigkeit. Gottes Wahrheit erscheint oft wie eine mächtige Gestalt, die in Gottes Umgebung Seines Winkes wartet (Psalm 89,9), die vor Ihm hergeht (Psalm 89,15); sie wird zum Geleit der Gläubigen gesandt (Psalm 33,3; Psalm 89,25). „Gnade und Wahrheit“ (Psalm 89,15), „Güte“ (Psalm 36,6), „Barmherzigkeit“ (1. Mose 24,27), „Licht“ (Psalm 43,3) erscheinen als Begriffspaare. Gottes Wahrheit ist ein Schirm und Schild (Psalm 91,4).

Im Neuen Testament ist Wahrheit eines der vielsagendsten Grundworte für die Sprache des Johannesevangeliums und der Johannesbriefe. Im Bereich der Offenbarung Gottes in Christo erscheint die Wahrheit als Gottes Wirklichkeit und alles dessen, was in Ihm lebt und Ihm angehört, als eine Wirklichkeit in vollstem Sinne des Wortes. Der Johanneische Wahrheitsbegriff ist ein fester und sicherer Bestandteil der Heilsverkündigung.

Es heißt nicht bei Johannes: „Gott ist die Wahrheit“, er spricht auch nicht wie in Römer 1,25 von der „Wahrheit Gottes“. Johannes aber bezeichnet es als die Aufgabe des Sohnes Gottes, die Menschen zur Erkenntnis des Wahrhaftigen und in Gemeinschaft des Wahrhaftigen zu führen (1. Johannes 5,20). Der Wahrhaftige ist Gott, denn Er ist die Wahrheit. Damit stimmt das Zeugnis Jesu überein, dass Gott wahr ist (Johannes 3,33; vgl. Johannes 8,26; Johannes 7,28). Gott ist nach Johannes die Wahrheit in der Offenbarung des Sohnes. Alle johanneischen Aussagen über Gott wurzeln in der Offenbarung im Sohne.

Der Eingeborene vom Vater steht vor dem Glaubensauge des Evangelisten als geschichtliche Erscheinung voller Gnade und Wahrheit (Johannes 1,14). Gnade und Wahrheit waren der Inhalt Seines Wesens. Sein Denken, Reden und Wirken war von göttlicher Gnade und Wahrheit erfüllt. Ähnlich werden diese beiden Begriffe zusammengeordnet in Johannes 1,17: „Die Gnade und die Wahrheit ist durch Jesum Christum geworden.“ Das heißt, die Gnade und die Wahrheit ist uns durch Ihn zuteil geworden. Gnade hat hier den Sinn von göttlicher Huld, die dem Menschen das Heil schenkt. Es ist die Heilsgabe in der Befreiung von Sünde und Schuld. Der Begriff Wahrheit bringt zum Ausdruck, dass in der Heilsgabe die volle Wahrheit Gottes erschlossen wird. Wer mit dem johanneischen Denken vertraut ist, sieht hier die Gaben wie Leben ([Nr. 467 siehe dort](#)), Licht ([Nr. 473 siehe dort](#)), Liebe ([Nr. 489 siehe dort](#)). Ein weiteres Wort des Johannesevangeliums zeigt diesen Sinn: „Ich bin der Weg ([Nr. 613 siehe dort](#)), die Wahrheit und das Leben“ (Johannes 14,6). Bei aller Zusammenordnung hat jeder dieser drei Begriffe seinen besonderen Gedanken. Weg drückt eine Vermittlung aus, Wahrheit und Leben sind Sachbegriffe. Wenn Jesus die Tür ([Nr. 587a](#)

[siehe dort](#)) genannt wird (Johannes 10,7.9), wird Er hier als der Weg bezeichnet. In Jesu Dasein, Reden und Wirken bestehen alle Gottesgaben für die Menschen. Jedes Seiner Worte und Werke ist eine Bejahung Gottes, Er Selbst ist die persönliche Bejahung Gottes, dadurch ist Er Selbst die Wahrheit. Jesus ist der Führer zu Gott. Mit ganzer Bestimmtheit sagt Er: „Niemand kommt zum Vater denn durch mich“ (Johannes 14,6). Er ist der Weg zu Gott, weil Er die Verkörperung der Wahrheit und des göttlichen Lebens ist. Die Wahrheit ist demnach die volle Erkenntnis und Erfahrung Gottes, das ist wiederum mit dem Leben identisch. Das wird durch das Wort in Johannes 17,3 bestätigt, wonach das Leben darin besteht, dass die Menschen den allein wahren Gott erkennen und Jesum Christum, den Gott gesandt hat. Die Wahrheit ist als vollkommene Gotteserkenntnis zu verstehen (Johannes 1,14.17; Johannes 14,6). Auf der gleichen Linie liegt das Verständnis einer Reihe von anderen Stellen. Jesu Verkündigung ist die Wahrheit (Johannes 18,37). Die Erkenntnis der Wahrheit besitzt eine freimachende Kraft (Johannes 8,32). Der Apostel erklärt, dass sich die Wahrheit nicht mit der Sünde und dem Nichthalten der Gebote verträgt (1. Johannes 1,6.8; 1. Johannes 2,4). Die Anbetung Gottes besteht im Geist und in der Wahrheit (Johannes 4,24). Die wahre Anbetung gründet sich auf Erkenntnis Gottes, die Gott Selbst durch den Sohn darbietet. Die Wahrheit ist Gotteserkenntnis, weil der Heilige Geist, der Geist der Wahrheit genannt wird (Johannes 14,17; Johannes 15,26; Johannes 16,13). Gott leitet durch den Geist die Gläubigen in alle Wahrheit, was eine umfassende Erkenntnis der Vollkommenheit und des Willens Gottes ist. Der 2. und 3. Johannesbrief bietet auch für diese Bedeutung Belege. In 3. Johannes 8 heißt es, dass die wahren Gläubigen Mitarbeiter für die Wahrheit sind. 2. Johannes 1,2 spricht vom Bleiben in der Wahrheit und nennt die Gläubigen, welche die Wahrheit erkannt haben.

Alle diese Schriftzeugnisse begründen, dass die Wahrheit Gottes Gabe in Christo an die Menschheit ist und dass Jesus die Wahrheit selbst verkörpert. Die Wahrheit besteht auch unabhängig von Christus, denn Er ist der Zeuge der Wahrheit (Johannes 18,37), was auch von Johannes dem Täufer ausgesprochen wird (Johannes 5,33). In der Person Christi aber ist die gegenwärtige und erfassbare Wirklichkeit. Wenn die Wahrheit Gotteserkenntnis ist, dann ist Jesus der Inhaber der Wahrheit, nicht weil Er im vorzeitlichen Dasein an des Vaters Busen ruhte, sondern weil Er in zeitloser und ewiger Lebensgemeinschaft mit Gott verbunden ist. Er hat die Wahrheit geschaut und gesucht und Er kann sie offenbaren. Jesu Wirken ist nicht allein Verkündigung der Wahrheit, sondern auch göttliche Tat. Jesus trat auf im öffentlichen Leben, Sein Lebensgeschick war von der Aufnahme der Wahrheit abhängig. Der vollkommene Erkenntnisbesitz entspricht bei Jesus der völligen Hingabe an die Wahrheit. Bei Ihm vollzieht die Wahrheit sich im Willen. Sie ist dadurch im höchsten Sinne ethisch bedingt. Die Jünger besitzen Wahrheit in der Aufnahme des Wortes Christi, im lebendigen Zusammenhang mit der Person des Herrn und in der Begabung mit dem Geist. Das Gegenteil der Wahrheit ist Unwissenheit (Johannes 15,5), was nicht nur an dieser Stelle im intellektuellen Sinne zu verstehen ist. Der Widerspruch gegen die Wahrheit liegt auch deutlich auf sittlichem Gebiet. Der Teufel hat in der Wahrheit nicht bestanden, weil die Wahrheit nicht in ihm ist, denn sein Grundelement ist die Lüge (Johannes 8,44). Es ist der Gegensatz zum Geist der Wahrheit (1. Johannes 4,6) vor allem der Geist der Verführung.

Damit kommt die eigentliche Prägung des johanneischen Wahrheitsgedankens zur Geltung. Die Wahrheit ist nach seiner Auffassung nicht nur die Gabe Christi, sondern die Menschen haben auch ein Verhältnis zu ihr. Wer aus der Wahrheit ist, hört die Stimme des Herrn (Johannes 18,37). Ähnlich wirft der Herr den Juden vor, dass sie die Verkündigung der Wahrheit von sich weisen (Johannes 8,46), weil sie nicht von Gott sind. Verwandt damit ist die Vorstellung, dass nur zu Jesus kommen kann, den der Vater zieht (Johannes 6,64.65). Jesu Aufgabe besteht eben darin, dass Er die zerstreuten Kinder Gottes zur Einheit zusammenführt (Johannes 10,16; Johannes 11,52). Es gibt eben solche, die nicht aus der Welt sind, sondern Gott gehören, die der Vater dem Sohne gegeben hat (Johannes 17,6-16). Das Tun des Menschen wird auch in diesen Gedanken einbezogen (Johannes 3,19-21). Wer die Wahrheit tut, kommt an das Licht, damit seine Werke als in Gott getan kundwerden; wer Böses tut, hasst das Licht und kommt nicht zum Licht, damit seine Werke nicht überführt werden. Nathanael und Pilatus standen zunächst der Wahrheit neutral gegenüber. Pilatus wusste nicht, was Wahrheit ist, weil er kein Verständnis für Jesus hatte. Nathanael, ein echter

Israelit ohne Falsch, bekannte Ihn als Sohn Gottes und König von Israel. Wahrheit ist eine Lebensbetätigung im Sinne des vollkommenen Gotteswillens (1. Johannes 1,6-2,4; 1. Johannes 3,18; Johannes 8,43). Es ist daher logisch, dass ein Gotteskind nicht sündigen kann (1. Johannes 3,9).

Wer die Wahrheit tut, ist aus der Wahrheit. Es können nur diejenigen zu Jesus kommen, die der Vater Ihm gibt (Johannes 6,37.39.44.65; Johannes 17,2.6; Johannes 9,24). Die Seinen sind aus der Welt erwählt (Johannes 15,19), sie zieht Er alle zu Sich (Johannes 12,32). Jesus bittet nicht für die Welt (Johannes 17,9), sie kann den Geist der Wahrheit nicht empfangen (Johannes 14,17). Gotteskinder sind aus der Wahrheit, sie hören Jesu Stimme, der Vater zieht sie zum Sohne. Das Sein aus der Wahrheit ist keine Naturanlage des Menschen, sondern es ist Empfänglichkeit für Gottes und Jesu Gabe. Das Sein aus der Wahrheit und das Tun der Wahrheit vollzieht sich, wenn Gottes Gegenwart im Menschen wirksam ist.

613. Der Weg

Der Weg ist in der Bibel ein oftmaliges Sinnbild für den Lebenswandel, der sich in einer bestimmten Richtung einem Ziele zu hinbewegt (vgl. Psalm 1,6). Gott gestaltet und leitet die menschliche Geschichte, Er hat auch Seine Wege in Seiner Hand (Psalm 103,7; Jesaja 55,8; Hosea 14,10). Das Nilpferd heißt: „Anfang der Wege Gottes“ (Hiob 40,14), das heißt, es ist ein Meisterwerk der göttlichen Schöpfung. Gott hatte im Anfang Seiner Wege die Weisheit ([Nr. 616 siehe dort](#)) (Sprüche 8,22), es entsprang aus ihr alles göttliche Schaffen und Wirken. Der Weg des Herrn ist der Lebensweg, den Er dem Menschen zeigt und anbahnt, den dieser zu bewahren (1. Mose 18,19) und zu befolgen hat (5. Mose 8,6; Matthäus 22,16). Der Weg des Rechtes, des Verstandes (Jesaja 40,19), der Weg der Gerechtigkeit (Sprüche 16,31; 2. Petrus 2,21), der Weg der Weisheit (Sprüche 4,11), der Weg der Wahrheit (2. Petrus 2,2), der Weg der Zeugnisse und Gebote Gottes (Psalm 119,14), der Weg des Lebens (Sprüche 2,19; Psalm 16,11), der Weg der Errettung (Apostelgeschichte 16,17), bezeichnet den Weg oder Lebenswandel, auf dem und durch den diese Heilsgüter gefunden und unser Besitz werden. Der Mensch, der sich dem Gebote Gottes zu- oder abwenden kann, steht vor einem Doppelweg (Matthäus 7,13), der Lebensweg ist schmal, der Weg zum Verderben dagegen breit. Jesus ist der Weg, der zum Vater führt (Johannes 14,4). Er trägt alles in Sich und bietet alles, was für die Gemeinschaft mit Gott notwendig ist. Christus hat einen neuen und lebendigen Weg ins Heiligtum hergestellt, durch die Kraft Seines Versöhnungstodes (Hebräer 10,20). Er heißt lebendig, weil es der lebendige Christus ist, der uns die Frucht Seines Todes immer zu genießen gibt. Der Weg der Gemeinde Jesu Christi ist der Glaube mit allem, wohin Er sie führt. Der Glaube an Christum und an Seine Verkündigung wird in der Apostelgeschichte kurz zusammengefasst „der Weg“ genannt (Apostelgeschichte 9,2; Apostelgeschichte 19,9.23; Apostelgeschichte 22,4; Apostelgeschichte 24,14).

614. Weingärtner

Weingärtner, griechisch „georgos“ – „Ackerbauer, Landmann, Weinbauer, Winzer“. Jesus nennt Seinen Vater den Weingärtner. Gott ist nach dem griechischen Wortlaut gleichsam der Eigentümer und Pfleger der Pflanze. Sein Eigentum war die Theokratie, es ist jetzt die kleine messianische Gemeinschaft, von der Jesus umgeben war. Er wacht über die Erhaltung dieses göttlichen Organismus und führt ihn der Entwicklung auf Erden entgegen. Jesus ist Sein inneres Leben, der Vater pflegt ihn durch Seine Vorsehung. Jesus will offenbaren, dass Gott dieses Gewächs in Seinem Werte schätzt und Selbst dafür Sorge trägt. Dieser Gedanke hindert nicht, dieses Gotteswerk durch die Vermittlung des Sohnes vollzogen zu sehen. Das Bild vom Weinstock selbst zeigt nicht diese Wahrheit. Jesus lebt in den Seinen durch Seinen Heiligen Geist, in dieser Beziehung vergleicht Er Sich mit dem Weinstock ([Nr. 615 siehe dort](#)). Er herrscht auch über sie im Auftrage des Vaters. Diese Tätigkeit, wie sie in dem Bilde zum Ausdruck kommt, bleibt mit der Wirksamkeit des Vaters verschmolzen. Paulus vereinigt beide Beziehungen (vgl. Epheser 1,22). Die Pflege des Weingärtners am Weinstock schließt zwei Haupttätigkeiten in sich: jede unfruchtbare Rebe wird abgeschnitten, um die fruchtbaren Reben von den unfruchtbaren

Schößlingen zu reinigen, damit sich der Saft auf die sich bildende Traube konzentriert. Der Vater ist im höchsten Sinne der Pflanze und Anbauer des Weinstockes. Er ist der Herr von Allem, was in der Welt wächst und im Reiche Gottes gedeiht. Er hat Seinen Sohn zum Weinstock als Menschensohn, der Sich zu Reben ausbreiten soll, in unser Fleisch und Blut gepflanzt. Im Leidenswege und im Tode pflanzt Er Ihn noch mehr zum wahren Weinstock, um viel Frucht zu bringen (Johannes 12,24). Christus ist eben durch das Leiden des Todes vom Vater zu einem Reben ansetzenden Weinstock gemacht worden. Die Leiden, die Ihm und den Seinen widerfahren sind, ist die fleißige Arbeit und Wartung, die ein Winzer oder Weingärtner an dem Weinstock und an den Reben durchführt, damit er Frucht trägt. Es ist, als sagte der Herr: „Lasst meinen himmlischen Vater nach Seinem Wohlgefallen mit mir machen, Er wendet alles zum Vielfruchtbringen.“ Der Vater, der Weingärtner, weiß wohl, wie das Land, der Weinberg und der Weinstock zu bearbeiten sind. Er sucht Frucht, darum tut Er weislich und fleißig an dem Weinstock, den Er gepflanzt hat. Wozu Er den Weinstock gepflanzt hat, so tut Er auch an den Reben. So ist im Zusammenhang des Gleichnisses vom Weinstock die Tätigkeit des himmlischen Weingärtners klar zu erkennen.

615. Der wahre Weinstock

Der wahre Weinstock nennt Sich Jesus, als Er mit den Jüngern den Saal verließ, in dem Er mit ihnen das Passah und das Abendmahl feierte (Johannes 15,1). Wenn Jesus dem Eingangssatz ein „Ich“ an die Spitze stellt, ist ersichtlich, dass Er einen Kontrast zwischen Seiner Person und irgendeinem Weinstock darstellen will, der in Seinen Augen nicht der wahre ist. Welcher äußere Anlass führte den Herrn zu dieser Bildrede? Einige Ausleger meinen, Jesus habe den Saal noch nicht verlassen, sie nahmen ihre Zuflucht zu der Anwendung des Weines bei der Einsetzung des Abendmahles. Sie denken auch an die Ranken eines Rebengeländes, die in den Saal hineinragten. Einige erinnern an den goldenen Weinstock, der an einem der Tempeltore als Zierrat angebracht war. Verschiedene Erklärer erinnern daran, dass Israel im Alten Testament oft unter dem Bilde des Weinstockes dargestellt wird. Viel einfacher und leichter wird die Erklärung, wenn man vermutet, Jesus sei wirklich vom Saal zur Stadt hinausgegangen (Johannes 14,31). Beim Anblick eines von Reben umrankten Weinstockes blieb Jesus stehen, Seine Jünger scharten sich um Ihn, Er sah in dieser Pflanze das Bild Seines Verhältnisses zu ihnen. Der natürliche Weinstock erschien Ihm als Bild, als irdische Abschattung des wahren und geistlichen Weinstockes. Der Herr entwickelte den Gedanken Seiner künftigen Vereinigung mit den Seinen. Von dem vor Augen liegenden Anblick entlehnte Er die Ausdrücke, um den Jüngern den Gedanken fasslich darzustellen. Es kann auch vermutet werden, dass sich am Abhang des Kidrontales Weinstöcke befanden, vor denen Jesus mit den Jüngern stehen blieb.

Das Wort „Weinstock“ umfasst den Stamm und die Zweige, oder Christus und die Gemeinde (vgl. 1. Korinther 12,12). Der Vergleich zwischen dem Weinstock und Christus ist die organische Verbindung, die das Leben des Stammes zum Leben der Reben schafft. Die Reben ziehen den Saft aus dem Weinstock. Die Jünger empfangen ihr Leben aus dem verherrlichten Christus. Für diesen Vergleich hätte auch irgendeine andere Pflanze als Bild dienen können. Der Weinstock aber hat eben einen besonderen Vorzug in der edlen Natur seines Saftes und in der Vortrefflichkeit seiner Frucht. Das Bild des Weinstockes war dem Herrn vom Alten Testament her bekannt (vgl. Jesaja 5,1ss.; Jeremia 2,21; Hesekiel 15,1; Hesekiel 19,10; Psalm 80,9). Dort war Israel der von Gott gepflanzte Weinstock, hier nennt Sich Jesus den wahren Weinstock, den Weinstock, der dem göttlichen Heilsgedanken vollkommen entspricht.

Israel war durch den im Gesetz geoffenbarten Gotteswillen mit Gott in Lebensgemeinschaft. Die unvollkommene Verwirklichung der theokratischen Gemeinschaft in Israel veranlasste, nach dem wahren Weinstock Ausschau zu halten. Wenn die vollkommenere Gottesgemeinschaft im Neuen Bunde dem Alten gegenübergestellt werden soll, geschieht das, indem sich Christus als der wahre Weinstock offenbart, an dem die schlechten Reben hinweg getan und die guten dagegen weiter gepflegt werden. Eine Verwilderung des wahren Weinstockes ist unmöglich, dass Er für die Verwirklichung des Lebens nichts mehr taugt.

616. Weisheit

Weisheit Gottes ist Sein Vermögen, Seine allezeit vollkommen guten Ziele mit dem Vollkommensten zu erreichen. Das kann in Einzelnen, im Kleinen, im Gesamten und Großen der Schöpfung wahrgenommen werden. Das Alte Testament bewundert in diesem Sinne die Werke Gottes (Sprüche 3,18-19; Jeremia 10,12; Jeremia 51,15; Psalm 104,24; Psalm 136,5). Im alttestamentlichen Schrifttum wird auch anerkannt, dass die Spuren der göttlichen Weisheit nicht immer leicht zu erkennen sind. Es wird aber nicht daraus gefolgert, an Gottes Weisheit zu zweifeln. Die Erhabenheit der göttlichen Weisheit, die sich der menschlichen Forschung oft verbirgt, kann nur durch Offenbarung erkannt werden (Hiob 28,12; Hiob 38,1; Hiob 39,1). Gottes Weisheit hat in der Weltschöpfung und Weltregierung und Welterhaltung ihre Wirksamkeit. Die Weisheit, die mit Seiner Stärke verbunden ist, wirkt in der Überwindung aller feindlichen Gewalten (Hiob 9,4; Hiob 12,13; Jesaja 31,2; Daniel 2,20). Im Neuen Testament wird der Gedanke der göttlichen Weisheit erweitert auf die Offenbarung der Welterlösung (Römer 11,33). Der hochmütige Menschenverstand sieht das als Torheit an, weil eben die Spuren der göttlichen Weisheit in der Schöpfung schnöde verkannt werden (1. Korinther 1,21-25). Es ist eine verborgene Weisheit, die sich nur denen erschließt, die durch Gottes Geist geistlich urteilen können (1. Korinther 2,4-10). Bei ihnen rechtfertigt (Matthäus 11,19) und enthüllt sich Gottes Weisheit in einer unerschöpflichen Tiefe und Vielseitigkeit (Römer 11,33; Epheser 3,10; 1. Korinther 1,30). Gott bewährt Sich als der „allein Weise“ ([Nr. 13 siehe dort](#)) (Römer 16,27; 1. Timotheus 1,17). Die Ewigkeit wird noch erfüllt sein vom Lobpreis der göttlichen Weisheit.

Die Weisheit war nach der Belehrung Salomos bei der Weltschöpfung mit Gott in Gemeinschaft (Sprüche 8,22-31). Dieser Gedanke liegt in einer Reihe von Zeugnissen, wo Jesus von dem Bewusstsein Seines Lebens vor Seinem Erdendasein redet. Nikodemus gegenüber bezeichnet Er Sich als den, der vom Himmel gekommen ist (Johannes 3,13). Zweifellos verstand Jesus unter Seiner Sendung in die Welt die Sendung vom Himmel herab (Johannes 3,17). Das gleiche Zeugnis, vom Himmel herabgekommen zu sein spricht Jesus von dem Festzuge zum Passah (Johannes 6,33.38). Wenn Jesus sagt: „Ihr werdet von nun an sehen des Menschensohn auffahren dahin, wo er zuvor war“ (Johannes 6,62). Der Herr war sich völlig bewusst, vorher im Himmel gewesen zu sein. Aus Seinem Ausspruch: „Aber gerechtfertigt wird die Weisheit von ihren Kindern“ (Matthäus 11,19) ist ersichtlich, dass Er Sich im Blick auf Sprüche 8,22s.; Sprüche 9,1ss. Selbst als die persönliche Weisheit bezeichnete. Er war als ein besonderes Ich neben Gott bei der Ordnung der Schöpfung und bei der Begründung eines göttlichen Reiches beteiligt. In Lukas 11,49: „Darum hat die Weisheit Gottes gesprochen“ ist auch ein Ausspruch Jesu über Seine Präexistenz. Jesus bezeichnet Sich hier als „die Weisheit“, von welcher Sprüche 8,22 als von der Vermittlerin der Schöpfung der Welt spricht.

In Matthäus 11,19 und Lukas 11,49 liegt nahe, dass Sich Jesus Selbst als „die Weisheit Gottes“, bezeichnet. Es ist nicht nur ein Fingerzeig auf Seine Präexistenz, sondern auch auf die Vermittlung der Weltschöpfung und der Offenbarung des Alten Testaments. Es ist in Sprüche 8,22 wohl zu erkennen, dass die Weisheit als persönliche Bildnerin der Welt und Erzieherin der Menschen erscheint. Jahwe bereitete sie als Anfang Seines Weges (Sprüche 8,22). Sie war dort, als Jahwe den Himmel bereitete (Sprüche 8,27). Sie war Ihm als Werkmeister ([Nr. 619 siehe dort](#)) oder Busensohn ([Nr. 79 siehe dort](#)) zur Seite, als Jahwe den Grund zur Erde legte (Sprüche 8,30). Sie war spielend auf dem Kreis Seiner Erde, Seine Wonne war bei den Menschenöhnen (Sprüche 8,31). Sie baute ihr Haus auf sieben Säulen und lud die Menschen zu ihrem Gastmahl (Sprüche 9,1). Nach der gesamten biblischen Offenbarung ist uns Christus von Gott zur Weisheit gemacht (1. Korinther 1,30-31).

617. Weizenkorn

Weizenkorn, ein Bild aus dem Landleben, benutzt Jesus, um den Griechen Seine Verherrlichung zu erklären (Johannes 12,24). Die Stunde der Verherrlichung war gekommen, als die Griechen Jesus sehen wollten (Johannes 12,23). Der tiefe Grundgedanke der Verklärung des Menschensohnes

wurde den verlangenden Griechen offenbart. Sie wollten Jesus sehen, sie sollten Ihn bald sehen, sie sollten Ihn aber anders sehen, als sie es sich vorstellten. Die Jünger mit den Griechen und die Griechen mit den Jüngern, erwarteten nach dem Hosianna große Dinge und eine weltliche Herrlichkeit. Die Verherrlichung des Herrn hatte jedoch einen anderen Werdegang. Jesus, der Heiland aller Völker wird als Sohn des Menschen verherrlicht, nur in einem Ersterben wird die Gotteswirksamkeit Seiner Menschheit für alle Menschen erzielt. Um das den Griechen zu beweisen, beruft Sich Jesus auf kein Prophetenwort, sondern Er entnimmt dafür ein Gleichnis aus der Natur. Der Doppelruf: „Amen, Amen“ am Verseingang begründet, dass Sich Jesus mit dem Weizenkorn Selbst meint. Mit dem Naturgleichnis spricht der Herr von dem Geheimnis des erlösenden Todes. Aus dem Tode, den Besoldungen der Sünde, wodurch der Tod in die Welt gekommen ist, entsteht neues Leben. Der erlösende Tod des Gottes- und des Menschensohnes lag schon im Ratschluss der Ewigkeiten. Der Schöpfer hat dafür Vorbilder in die Schöpfung gelegt. In der göttlichen Ordnung der Natur, wonach die Frucht aus dem Samen, das neue Gewächs aus dem Tode des alten hervorgeht, liegt schon die Weissagung vom Erlösungs- und Aufopferungsgeheimnis. Wie Gottes Bund über Saat und Ernte beschlossen ist, so steht Sein Ratschluss über Christi Tod zum Leben der Welt. Das Samenkorn stirbt, um Frucht zu bringen. Das in die Erde gelegte Weizenkorn erstirbt, um die in ihm beschlossene Lebenskraft zu entfalten. Paulus verwendet ohne Bedenken das gleiche Bild von dem Vorgang des Säens, Ersterbens und Belebtwerdens des Weizen- oder Samenkornes auf die Notwendigkeit des Sterbens zur Erlangung des Auferstehungslebens (1. Korinther 15,35-37).

Jesus deutet mit dem Bild des Weizenkornes an, wie eng Er Sich mit der Menschheit verbunden fühlt. Acker und Weizenkorn müssen sich entsprechen. Der Acker bleibt ohne das Weizenkorn eine öde Fläche, das Weizenkorn bleibt ohne Acker allein. Die Natur erfordert, dass beide zueinander in Beziehung kommen. Das Weizenkorn erfüllt seinen Zweck, der Acker zeigt sein Vermögen. Das beiderseitige Ineinandergehen bewirkt, dass auf dem Acker die grüne, hoffnungsvolle Saat steht. Der Tod des Menschensohnes bedeutet für die Menschheit das Leben. Sein Tod bringt die reichste Frucht, der Hoffnung, des Lichtes und des Lebens. So vergleicht Sich Jesus mit dem Weizenkorn. Durch Seinen Tod erfüllte sich das Prophetenwort: „Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gibt, wird er Samen haben und in die Länge leben, ich will ihm eine große Menge zur Beute geben, und er wird die Starken zum Raube haben“ (Jesaja 53,12). Es erfüllt sich auch das Wort des Sehers, der eine große Schar sah, die niemand zählen konnte, die ihre Kleider gewaschen und helle gemacht hatte im Blute des Lämmleins.

618. Wer ist wie Gott?

Wer ist wie Gott? Die bisherigen Erklärungen führen dazu, sich auch mit der wiederholten Frage in der Bibel zu befassen. Die zahlreichen Namen von Gott, von Jesus, vom Heiligen Geist, ermitteln uns nur eine stückweise Gotteserkenntnis, trotz allen Suchens und Forschens in der Heiligen Schrift. Die Fragestellung der heiligen Gottesmänner und Propheten zu beachten, dürfte mehr als nur eine müßige Spielerei sein. Was in der Bibel im Laufe der Geschichte gefragt wurde, möge aufmerksam erwogen werden!

Nach dem Durchzug durch das Schilfmeer fragt der Sänger des Liedes: „Wer ist dir gleich unter den Göttern? Wer ist wie du gleich verherrlicht in Herrlichkeit?“ (2. Mose 15,11.) „Es ist ein Nachhall der Erfahrung, dass niemand ist, wie Jahwe unser Gott“ (2. Mose 8,10), was auch Pharao einsehen musste. Jahwe sagte: „Meinesgleichen ist nicht in allen Landen“ (2. Mose 9,14). In dem Strafwunder an Pharao und seinem Heer erwies Sich Jahwe groß über alle Götter (2. Mose 18,11). David bekannte vor Jahwe: „Darum bist du auch groß geachtet, Jahwe, Gott, denn es ist keiner wie du, und kein Gott wie du, nach allem, was wir mit unseren Ohren gehört haben“ (2. Samuel 7,22). Er erinnert sich an alte Großtaten Gottes, wie an die Erlösung aus Ägypten. Salomo begründet in seinem Tempelweihegebet, dass kein Mensch fähig ist, sich Gottes Größe vorzustellen. Er sagte am Eingang des Gebetes: „Jahwe, Gott Israels! Es ist nicht wie du ein Gott im Himmel droben und unten auf Erden, der du hältst den Bund und Gnade deinen Knechten, die vor dir wandeln von ganzem Herzen“ (1. Könige 8,23; 2. Chronik 6,14). Er will damit sagen, Jahwe der Gott Israels ist

mit nichts zu vergleichen, Er ist der Einzige, allein wahre Gott (vgl. 5. Mose 4,39; Jesaja 2,11; 2. Samuel 7,22; 2. Samuel 22,32). Der weise König spricht in diesem Gebet eine Gottes- und Heilserkenntnis aus, die in ihrer Tiefe, Reinheit und Wahrheit die Gottesanschauungen aller anderen Völker übertrifft. Gottes Unermesslichkeit und Allgegenwart kann kein menschliches Bauwerk und Denken umfassen. Alle anthropomorphistischen Vorstellungen von Gott, wie das Heidentum sie hat, sind abzulehnen. Der Psalmist bekennt in Demut im Blick auf Gottes große Heilstaten: „Nichts ist dir zu vergleichen!“ (Psalm 40,6.) Eine Vergleichungsmöglichkeit mit Ihm ist unmöglich. Er ist über Himmel und Engel unvergleichlich erhaben (Psalm 89,7). Der Psalmist fragt mehrfach: „Wer ist wie du?“ (Psalm 89,9; vgl. Psalm 35,10; Psalm 71,19; Psalm 77,14; Psalm 89,6-8; Psalm 113,5.6.) In Micha 7,18 ist die Frage mit der Bedeutung des Namens „Micha“ – „Wer ist wie Jahwe?“ verbunden.

Jesaja berichtet verschiedentlich inhaltlich die gleiche Frage. Jahwe fragt die Götzendiener: „Und wem könnt ihr Gott vergleichen und welcherlei Bild ihm nebenordnen?“ (Jesaja 40,18.) Jahwe stellt dem Propheten die Frage: „Und wem wollt ihr mich vergleichen, dem ich gleiche, spricht der Heilige?“ (Jesaja 40,25.) Gottes Unvergleichlichkeit ist immer zu bedenken: „Wem könnt ihr mich vergleichen und gleichstellen und gegenüberhalten, dass wir gleichen?“ (Jesaja 46,5.) Jeremia stellt noch einige Male diese Frage. Im Gegensatz zu den Götzen sagt er von Jahwe „Keiner ist wie du, Jahwe!“ (Jeremia 10,6.) Er ist der Höchste, keiner ist Seinesgleichen. Jahwe sagt den feindlichen Völkern des Volkes Gottes, die sich so selbstsicher dünken, dass sie einen Höheren über sich haben, dem sie nicht widerstehen können. Er stellt ihnen die besinnliche Frage: „Denn wer ist wie ich?“ (Jeremia 49,19; Jeremia 50,44.) Während der antichristlichen Zeit fragt die abgefallene Menschheit: „Wer ist dem Tier gleich?“ (Offenbarung 13,4.) Die angedeuteten Fragen wegen der Unvergleichlichkeit Gottes in der Schöpfung, in der Erlösung, in Seiner Bundestreue im stärksten Gegensatz zu den heidnischen Göttern und Götzen, offenbaren deutlich, dass unser Denken über Gott schon innerhalb der biblischen Grenzen Stückwerk bleibt, dass aber unsere außerbiblischen Gedanken von Gott zur Abgötterei verleiten können. Das sind die Beweggründe, dass im Rahmen der göttlichen Namen von Gottes Tugenden ([Nr. 587 siehe dort](#)) oder Vollkommenheiten gesprochen wird.

619. Werkmeister

Werkmeister siehe [Busensohn](#)! (Nr. 79)

620. Wesen

Wesen siehe [Charakter](#)! (Nr. 81)

621. Wind

Wind ist eine stärkere Luftbewegung. Sie entsteht durch Temperaturänderung in verschiedenen Schichten und Orten. Der Ursprung und Ausgangspunkt des Windes ist geheimnisvoll. Sein Lauf und seine Stärke entziehen sich der menschlichen Berechnung. Der Wind ist ein redender Zeuge der Allmacht und Weisheit des Schöpfers (Hiob 28,25; Psalm 135,7; Prediger 11,5; Jeremia 10,13; Sprüche 30,4; Amos 4,13; Johannes 3,8). Er ist ein kräftiges Werkzeug in Gottes Hand, um mit Güte und dem Ernst der Heimsuchung zu wirken (1. Mose 8,1; Hiob 26,13; Hiob 37,21; Hiob 1,19). Der Wind, der bewegende, erfrischende, reinigende, stärkende, beugende und stürzende Odem ([Nr. 520 siehe dort](#)) der leiblichen Schöpfung, hat in der hebräischen und griechischen Sprache den gleichen Namen wie der Heilige Geist ([Nr. 383 siehe dort](#)), der geistliche Lebensodem aus Gott. Jesus vergleicht beides (Johannes 3,8) im Gespräch mit Nikodemus. Am ersten Pfingsttage der Urgemeinde war ein daherfahrender Wind der irdische Träger der himmlischen Geistesmitteilung (Apostelgeschichte 2,2). Das erinnert an das Anhauchen der Jünger aus dem Munde des Auferstandenen (Johannes 20,22). Der Wind ist in seiner zerstörenden Wirkung ein Bild der göttlichen Strafe (Jesaja 64,6; Jeremia 4,11). Mit der Schnelligkeit des Windes wird der Dienst der Engel Jahwes verglichen (Psalm 104,4; Hebräer 1,7).

622. Wohnung

Wohnung siehe [Zuflucht](#)! (Nr. 637)

623. Wohnung der Gerechtigkeit

Wohnung der Gerechtigkeit, hebräisch „neweh-zadak“, wird in Jeremia 50,7 Jahwe genannt. Andere übersetzen: „Aue oder Trift der Gerechtigkeit.“ Es ist aber hier wie in 2. Mose 15,13 von einer Wohnung Jahwes die Rede. Sonst wird der heilige Berg eine Wohnung der Gerechtigkeit genannt (Jeremia 31,23). Bei Jahwe ist gut wohnen, bei Ihm und in Ihm ist man sicher vor aller Ungerechtigkeit. Das Land ist durch Ihn mit Gerechtigkeit, wie mit Meereswogen bedeckt. Jahwe wird hier Wohnung der Gerechtigkeit genannt, wie sonst „Burg (Psalm 18,3), Sonne ([Nr. 553 siehe dort](#)), Schild (Psalm 84,12), Schatten“ (Psalm 121,5), in welchen die Gerechtigkeit als die Quelle des Heils Israels beschlossen ist. Jahwe ist als solcher die Hoffnung der Väter (siehe dort).

624. Wonne

Wonne, hebräisch ein vollständiger und schöner Gottesname: „El simchath-gili“ – „Gott meiner frohlockenden Freude“ (Psalm 34,4). Der gleiche Psalmsänger bedient sich der Namen: 1. „jeschuoth panai wa elohai“ – „Heil meines Angesichtes und mein Gott“ (Psalm 42,6.12; Psalm 43,6) im dreimaligen Kehrreim. 2. „El-Chai“ – „Gott des Lebens“ ([Nr. 102 siehe dort](#)) (Psalm 42,3.9). 3. „El-sali“ – „Gott mein Fels“ (Psalm 42,10). 4. Elohe mauzzi“ – „Gott mein Hort“ (Psalm 43,2). Es ist die Antwort auf die höhnische Frage: „Wo ist dein Gott?“ (Psalm 42,4.11), wozu sich die lechzende Seele in ihrer Sehnsucht und ihrem Durst empor ringt. Die bangende Seele labt sich im Voraus in Zuversicht und Hoffnung am Erbetenen. Die Freude, die mitten im Elend von Gott ausgeht (Psalm 42,9) ist ihm das Höchste. Der Sänger sagt: „Ich will hingehen zum Altar Gottes, zu Gott meiner frohlockenden Freude“, denn er kennt kein höheres Sehnsuchtsziel als den Quellort dieser Jubelfreude (vgl. Hosea 9,5), wo die Wonne in Strömen fließt (Psalm 36,9). Es ist die leiblich-geistliche Freude. Wonne bedeutet nach dem Gotischen: „Weide“. Das erinnert an das Lied von Johann Franck: „Jesu meine Freude, meines Herzens Weide.“ Der Dichter des Psalms empfindet an Gott einen hohen Grad der gesteigerten Freude. Der hebräische Text kann das schöner und tiefgründiger ausdrücken als im Deutschen, es sind dort etwa 40 Ausdrücke für Freude.

625. Wort

Wort ist in der Heiligen Schrift die Willensoffenbarung Gottes, des Geistes, als Wort Gottes. Der Schöpfung gegenüber ist das Wort die schaffende und erhaltende Kraft (Psalm 33,6.9; Hebräer 11,3; 1. Mose 1,3). Es ist ein Allmachtswort, wodurch die Schöpfung erhalten (2. Petrus 3,7; Hebräer 1,3) und zu Seinen Diensten gebraucht wird (Psalm 147,15; Psalm 148,8). Sehr oft steht in der Schrift das Wort dem Menschen gegenüber, entweder ohne Beisatz (Markus 4,14; Galater 6,6; Jakobus 1,21), oder mit dem Zusatz „Gottes“ (Lukas 8,11; Johannes 10,35; Apostelgeschichte 13,46; Römer 10,17; 2. Korinther 2,17; Hebräer 4,12; Hebräer 13,7), des Herrn (Jesaja 2,3; Jeremia 6,10; Jeremia 22,29; Apostelgeschichte 13,48; 2. Thessalonicher 3,1), Christi (Johannes 14,23; Kolosser 3,16).

Gottes Wort ist in seinen Eigenschaften „gerecht und heilig“ (Psalm 119,137.140), wahrhaftig (2. Samuel 7,28; Psalm 33,4; Psalm 93,5; Psalm 119,33.160; Sprüche 30,5; Johannes 17,17; 2. Timotheus 2,15; Titus 1,9; 2. Petrus 1,19; Jakobus 1,18; Offenbarung 19,9; Offenbarung 22,6). Es ist ein Brunnen der Weisheit (Psalm 119,104.130), unveränderlich und ewig (Jesaja 40,8; Psalm 119,89; Matthäus 24,35; 1. Petrus 1,18), trotz aller Hindernisse ist es wirksam (Jesaja 55,11; Jeremia 5,14; Psalm 119,91; Matthäus 4,4; Apostelgeschichte 6,7; Apostelgeschichte 12,24; Apostelgeschichte 19,20; 2. Timotheus 2,9), es verwundet (Jeremia 23,39; vgl. Hebräer 4,12) und heilt (5. Mose 32,47; Psalm 119,9.116; Lukas 4,18; 2. Timotheus 1,13; Titus 1,9; Hebräer 6,5). Gottes Wort ist ein Lebenswort (Johannes 6,24; Johannes 6,63.68; Johannes 8,51; Philipper 2,16), es ist aller Annahme wert (1. Timotheus 1,15). Bildlich heißt Gottes Wort ein Hammer, Feuer (Jeremia 5,14; Jeremia 23,29), ein Schwert (Epheser 6,17; Hebräer 4,12; Offenbarung 19,15), ein Licht, eine Leuchte (Psalm 119,105).

Inhaltlich enthält das Wort Gottes Gesetz und Evangelium, Befehle (2. Mose 20,1; 4. Mose 14,41; 5. Mose 6,6; 5. Mose 30,14; 5. Mose 32,46; Psalm 27,8; Römer 13,9), Verheißungen und Drohungen (2. Mose 9,20; 1. Samuel 3,19; 2. Könige 10,10; Jeremia 20,8; Jesaja 9,8; Jesaja 31,2; Römer 9,6). Befehle und Verheißungen stehen miteinander in Verbindung wie zum Beispiel beim Wasserbad der Taufe (Epheser 5,26), in der prophetischen und apostolischen Verkündigung (2. Timotheus 4,2). Es muss darum richtig gegliedert werden (2. Timotheus 2,15). Das Evangelium heißt auch das Wort vom Kreuz (1. Korinther 1,18), der Versöhnung (2. Korinther 5,19), vom Königreich (Matthäus 13,19), das Wort der Gnade (Apostelgeschichte 20,32), des Heils (Apostelgeschichte 13,26), oder auch nur das Wort (Apostelgeschichte 8,21; Apostelgeschichte 13,42; 2. Timotheus 4,2; Hebräer 2,1).

Gottes Wort wird den Menschen auf verschiedene Weise mitgeteilt. Es kommt an Sein Volk vom Berge Sinai herab (2. Mose 20,1), die zehn Worte (5. Mose 4,13; 5. Mose 6,6; 5. Mose 27,26; 5. Mose 29,9; 5. Mose 30,14). Sein Volk ist der Träger des Wortes, um es der übrigen Menschheit zu übermitteln (Psalm 147,19; Jesaja 2,3; Micha 4,2; Micha 7,11). Im Alten und Neuen Bund geschah das durch die Propheten (1. Könige 17,24; Jeremia 1,9; Jeremia 5,14; Jeremia 23,28), durch die Evangelisten (Psalm 68,12), die Apostel (1. Thessalonicher 2,13) und die Lehrer (Hebräer 13,7), die im Namen Gottes redeten (5. Mose 18,19; Jesaja 44,26; Jeremia 44,16; Hesekiel 2,7; 1. Petrus 4,11). Am vollkommensten hat Gott am Ende der Tage durch den Sohn, das fleischgewordene Wort geredet (5. Mose 18,19; Hebräer 1,2; Johannes 3,34; Johannes 1,14.17; Johannes 12,49; Johannes 14,10). Schon vor der Erscheinung Christi im Fleisch sind alle Gottesoffenbarungen in und an der Schöpfung durch Ihn, das ewige Wort, geschehen. Durch Ihn, die himmlische Weisheit, ist alles erschaffen (Sprüche 8,22; Lukas 11,49; Johannes 1,3.10; Hebräer 1,2), sie wird durch Ihn erhalten (Hebräer 1,3), durch Ihn, den Engel des Bundes (Maleachi 3,1) hat Gott mit den Ervätern (1. Mose 48,16) mit Mose (2. Mose 23,21; 2. Mose 33,14) und den Propheten geredet.

Der Sohn Gottes ist als ewige Gottesoffenbarung das Wort Gottes im höchsten Sinne (Johannes 1,1; Johannes 5,7; Offenbarung 19,13). Er ist das persönlich gewordene Wort Gottes von Ewigkeit her bei Gott, oder zu Gott hin. Gott ist verschieden von Ihm. Gott offenbart Sich in Ihm auf ewige Weise. Gott ist auf das Innigste mit Ihm verbunden oder mit Ihm vereinigt. Für Sich Selbst ist Er unerschaffen und Geist. Er offenbart Seinen ewigen Liebeswillen, Er macht Sich zum Gegenstand Seiner Erkenntnis und Liebe (Johannes 17,5; Kolosser 1,15; Hebräer 1,3). Das Wort Gottes ist so aus Gott, ein Geist (Johannes 4,24), die Liebe (1. Johannes 4,8), es ist ewig, – der anfanglos gezeugte Sohn Gottes, mit dem Vater, gleich wie das Wort mit dem denkenden Geist, es fasst Ihn in Sich, ist innig mit Ihm vereinigt und doch verschieden von Ihm.

Das ewige Wort, das im Anfang war, ist nicht in Gott verschlossen geblieben, es ist offenbar geworden, es wurde hörbar und sichtbar; die Welt wurde durch das Wort erschaffen, es offenbarte sich hörbar und sichtbar. Das für sich schon ewige, innergöttliche Urbild des geschöpflichen, menschlichen Wortes lehrte es den Menschen, veranlasste Ihn aus Sich herauszugehen, Sich zu äußern (1. Mose 2,16-23), es erschien den Menschen, in den gottebenbildlichen Mittelpunkt hinein und wirkte als dessen Leben ([Nr. 467 siehe dort](#)) und Licht ([Nr. 473 siehe dort](#)) (Johannes 1,4). Es leuchtete auch forthin in die Finsternis durch den Sündenfall (Apostelgeschichte 14,17; Römer 2,14), um die Menschheit aus Finsternis und Tod wiederherzustellen. Menschen, die Seine Lebens- und Lichtoffenbarung im Glauben aufnahmen, empfangen die Vollmacht, schon im Alten Bunde, Gotteskinder zu werden (Johannes 1,12). Um die zerstreuten Kinder Gottes, die in der Vorbereitungszeit für die Lebens- und Lichtoffenbarung empfänglich sind, zusammenzubringen, wurde das Wort Fleisch, in menschlicher Weise hörbar und sichtbar. Was von Anfang war, erschien in der Gestalt des Fleisches, wurde als Mensch in diese sichtbare Welt hineingeboren, wir haben es gehört, gesehen und betastet (1. Johannes 1,1), Seine Lieblichkeit geschmeckt (Hebräer 6,5) und Seine Herrlichkeit gesehen (Johannes 1,14). Wer das lebendige Wort Gottes im Glauben aufnimmt wie den unvergänglichen Samen (vgl. Matthäus 13,23; Markus 3,14), wird wiedergeboren zur lebendigen Hoffnung (1. Petrus 1,23; 1. Johannes 1,3.5; Jakobus 1,8.21). Er war das Wort, das Alpha und das Omega ([Nr. 24 siehe dort](#)) vor Seiner Menschwerdung. Er wird auch am Ende als Gottmensch erscheinen, wenn der ganze Liebesratschluss Gottes an Seiner Brautgemeinde vollführt

wird. Das Wort der Verheißung wird dann durch Seine Person erfüllt. Gottes Herrlichkeit, Seine Gnade und Wahrheit, Seine Gerechtigkeit und Liebe, wird dann vollkommen offenbart. Er heißt dann das Wort Gottes im vollkommensten Sinne (Offenbarung 19,13).

626. Wunderbar

Wunderbar siehe [Sohn der Jungfrau!](#) (Nr. 550)

627. Wurm

Wurm ist ein Bild der Verachtung und Verwerfung, des Zertretenseins von Menschen. In der Tiefe des Leidens sieht der Psalmist erfüllungsgeschichtlich, was der sterbende Messias am Kreuze empfinden wird. Der Gekreuzigte drückt Seine Empfindung mit den Worten aus: „Ich aber bin ein Wurm und nicht ein Mann“ (Psalm 22,7). Der Leidende fühlt sich gänzlich von Gott verlassen. Im Gegensatz zur Errettung der Väter (Psalm 22,5-6) muss Er die tiefste Erniedrigung und Schmach erdulden. Sein „aber Ich bin“ bringt zum Ausdruck, dass das gegenwärtige Leiden nicht mit den früheren Führungen und Gebetserhörungen harmoniert. In der tiefsten Leidensschmach findet Sein Hilferuf kein Gehör, Er ist ohne Rettung. Wie ein krümmender Wurm, den jeder zertreten kann, wird Er in Seiner Hilflosigkeit verachtet. Der Inhalt des Psalmwortes findet seinen Widerhall in der Prophetie Jesajas vom leidenden Knechte Jahwes. Israel wird wie hier ein Würmlein genannt (Jesaja 41,14). Die vom Psalmisten geschilderten Leidenszüge fasst der Prophet in der Weissagung vom leidenden und sterbenden Gottesknecht zusammen (Jesaja 49,7; Jesaja 53,3; vgl. Jesaja 50,6). Besonders sei auf Jesaja 52,14 hingewiesen: „So entstellt, dass er einem Manne nicht mehr gleich sah, war sein Angesicht.“ Der Prophet zeigt damit das ganz wehrlose und völlig schmachvolle Leiden. Was die Weissagung hier ausspricht, hat in der Passionsgeschichte so deutlich ihre Erfüllung gefunden, dass die evangelische Verkündigung von Christi Kreuzesleiden sich am klarsten mit den Psalm- und Prophetenworten ausdrücken kann.

628. Wurzel Davids

Wurzel Davids ist der Weissagung des Propheten Jesaja entnommen (Jesaja 11,1.10). Ein Zweig ([Nr. 639 siehe dort](#)) aus dem abgehauenen Stumpf Isais bringt Frucht. Es ist eine Wurzel wie aus dürrer Erde (Jesaja 53,2). Aus dem Wurzelstumpf, das heißt von dem Stamm, der seiner königlichen Herrlichkeit beraubt ist, geht ein zweiter David, ein Anfänger eines neuen Stammes hervor. Er heißt abgekürzt „die Wurzel Isais“ ([Nr. 629 siehe dort](#)) (Jesaja 11,10). Das Geschlecht des Vaters, aus dem David selbst herkommt, ist abgehauen bis auf die Wurzel, aus der ein neuer Schössling hervortreibt. Paulus führt diese Stelle in einer etwas veränderten Form an (Römer 15,12). In Beziehung hierauf heißt Jesus „die Wurzel Davids“ (Offenbarung 5,5). In Offenbarung 22,16 nennt Sich Christus Selbst „die Wurzel und das Geschlecht Davids“. Der ganze Name bedeutet, aus Christus kam David, wie der Stamm aus der Wurzel, Er ist der Urheber des davidischen Geschlechtes, sein Schöpfer und Herr (vgl. Psalm 110,1). Es liegt hier auch der Gedanke darin, dass Er dem königlichen Geschlecht Davids entstammt. Er ist der verheißene Davidssohn. Jesus entspross diesem Stamme in elender Zeit. Mit Christo beginnt ein neues Geschlecht, das aus Ihm sein Leben empfängt.

629. Wurzel Jesse

Wurzel Jesse wird in Römer 15,12 nach der LXX aus Jesaja 11,10 zitiert. Der hebräische Text lautet im Alten Testament: „Und es geschieht an diesem Tage, die Wurzel Isai, welche steht zum Panier ([Nr. 523 siehe dort](#)) der Völker, zu ihm werden Heiden sich wenden.“ In der LXX heißt es: „Und es wird sein an jenem Tage, die Wurzel Jesse, und der da aufsteht, die Heiden zu beherrschen, auf ihn werden die Völker hoffen.“ Die hier geweissagte Segensfülle ist nicht auf Israel begrenzt, sie ist vielmehr ein Mittel zu grenzenloser Verallgemeinerung. Der stolze Baum des davidischen Königtums ist umgehauen, nur noch die Wurzel ist übriggeblieben. Der neue David ist die Wurzel Isais, in gewissem Sinne die Wurzel selbst. Sie wäre längst untergegangen, wenn sie nicht von

Anfang an in sich trüge, der aus ihr hervorsprosst. Wenn von der Wurzel Jesse die Rede ist, dann stammt nicht der Messias von Jesse, sondern umgekehrt Jesse vom Messias ab.

Es ist der Unterschied „Wurzel Jesses“ und „Wurzel Davids“ zu beachten (vgl. Offenbarung 22,16; Offenbarung 5,4). Isai war als Stammvater der Könige und des Messias bestimmt. Vor der Erwählung Davids hätte man an einen anderen Sohn Isais denken können (1. Samuel 16,7). David wurde König, aber nicht Isai. Von David her, war hinsichtlich der Juden, das Reich Christi ein Erbfolgereich (Lukas 1,32), aber nicht im Blick auf die Heiden. Christus heißt darum hier nicht „Wurzel Davids“, sondern „Wurzel Jesse“.

630. Zebaoth

Zebaoth siehe [Jahwe Zebaoth](#)! (Nr. 427)

631. Zemach

Zemach – „Spross“. Der Prophet Sacharja weissagt unter diesem Namen von dem Messias (Sacharja 3,8; Sacharja 6,12). Die LXX übersetzt diesen hebräischen Namen mit „Aufgang“ ([Nr. 44 siehe dort](#)). Jesaja (Jesaja 4,2) und Jeremia (Jeremia 23,5; Jeremia 33,15) prophezeien nach dem hebräischen Text mit dem gleichen Namen von Christo, sonst bedient sich Jesaja des Ausdruckes „nezer“ – „der Zweig“ ([Nr. 639 siehe dort](#)), der aus der Wurzel Isais hervorgeht (Jesaja 11,7). Im letzteren Wort liegt eine Anspielung auf das verachtete Nazareth, das ursprünglich „Nezer“ hieß (vgl. Matthäus 2,23). Die gleiche Ansicht wird in Jesaja 53,2 ausgedrückt. Er wächst auf vor Gottes Angesicht, wie ein Reis und wie eine Wurzel aus dürrer Erde. Sehr bezeichnend ist Hesekiel 17,22: „Ich will von dem Gipfel des hohen Zederbaumes nehmen und oben von seinen Zweigen ein zartes Reis abbrechen und will es auf einen hohen erhabenen Berg pflanzen (vgl. Jesaja 2,2), dass es Zweige gewinne und Frucht bringe und ein herrlicher Zederbaum werde, dass allerlei Vögel unter ihm wohnen“ (vgl. Matthäus 13,22). Das Bild ist sehr sprechend, weil sich die Zeder nicht durch abgeschnittene Reiser fortpflanzen lässt. In dem Ausdruck ist demnach die göttliche Lebenskraft angedeutet, wodurch das erniedrigte Haus Davids allein wieder zu einem neuen Aufschwung gelangen kann. Je weniger Hoffnung der äußere Anblick zur Erfüllung der Verheißung (2. Samuel 7) gab, umso mehr entwickelt sich die Zuversicht des Glaubens, dass der erstorbene Baum aus der Wurzel heraus neue Schösslinge hervortreiben kann, dass Jahwe einem abgeschnittenen Zweig ([Nr. 639 siehe dort](#)) neue Wurzelkraft geben wird.

Die Niedrigkeit des Zemach wird angedeutet durch das beigefügte „Knecht.“ ([Nr. 436 siehe dort](#)) (Sacharja 3,12), der „Mann Zemach“ (Sacharja 6,12) beschreibt dagegen den herrlichen Priesterkönig. In Jesaja 4,2 wird auch die Zierde und Herrlichkeit des davidischen Sprösslings in der Endzeit, bei dem zweiten Kommen Christi gepriesen (vgl. Jesaja 11,10). Bei Jeremia heißt Er nach dem Luthertext „das gerechte Gewächs“ ([Nr. 261 siehe dort](#)) (Jeremia 23,5), der auf Erden Recht und Gerechtigkeit aufrichtet. Die Propheten, die den Zemach auf das Land Kanaan (Jesaja 4,2) und auf die Wurzel Davids zurückführen, bezeichnen damit die menschliche Abstammung des Messias nach dem Fleisch. Wenn sie ihn den Zweig des Herrn nennen, zeigen sie Seinen göttlichen Ursprung.

632. Zepter aus Israel

Zepter aus Israel deutet Bileam in seiner Weissagung (4. Mose 24,17), in Anlehnung an 1. Mose 49,10 auf die königliche Macht. Seine Aussprüche haben durchweg patriarchalische Verheißungen und Hoffnungen zur Grundlage. Das Zepter bezeichnet das Insigne der Herrschaft. Der Inhalt dieses Bildes wird kurz in den Worten angegeben: „Und ein Herrscher wird aus Jakob kommen!“ (4. Mose 24,19.) Von dem hier angekündigten herrlichen König sind die Ansichten verschieden. Im nicht übersetzten Fragmententargum von Ginsburger heißt es an dieser Stelle: „Es wird auftreten ein König aus dem Hause Jakob und ein Erlöser und Herrscher aus dem Hause Israel ...“ Im Targum von Onkelos wird der Messias ausdrücklich erwähnt: „Auftreten wird der König aus Jakob und groß werden wird der Messias aus Israel.“ Ibn Esra versteht Zepterträger ausdrücklich vom Messias. Im kabbalistischen Buche Sohar wird der messianische Sinn nicht so streng betont. Es heißt zu den

Worten: „Ich sehe Ihn, aber nicht jetzt“: „Dies ist zum Teil damals erfüllt worden, aber zum Teil wird es in den Tagen des Messias seine Erfüllung finden.“ Juden blickten mit Vorliebe auf 4. Mose 24,17 zurück. Ihre messianische Hoffnung hatte wesentlich einen politischen Charakter. Einige Erklärer sehen hier einen Doppelsinn. Das von Bileam Gesagte soll sich auf das Königtum, vor allem auf David beziehen, dann im höchsten Sinne sich in Christo erfüllt haben. Der Endbeziehung nach geht die Weissagung auf Christum. Das israelitische Königtum erreichte in und mit dem Messias die ganze Höhe seiner Bestimmung. Der Spruch Bileams findet am Ende der Tage (4. Mose 24,14) seine völlige Erfüllung. Ohne den Sinn total vergeistigen zu wollen, ist daran festzuhalten, dass die Königsmacht in Israel alle Widersacher des Reiches Gottes zerschmettern wird.

633. Der treue Zeuge

Der treue Zeuge, eine Benennung Christi in Offenbarung 1,5; Offenbarung 3,14, die an Psalm 89,38 erinnert: „Wie der Mond, wird er ewig bestehen, und der Zeuge in den Wolken ist treu.“ Es ist eine messianische Verheißung von der Ewigkeit des davidischen Thrones. Wie Sonne und Mond soll das Königtum Davids ewig bestehen, wenn diese Himmelslichter einst auch eine Wandlung erleiden (Psalm 102,27), vernichtet aber werden sie nicht. Im Blick auf 2. Samuel 7,16 meint man übersetzen zu müssen: „Und wie der Zeuge in den Wolken, soll er (Davids Thron) beständig sein!“ Der Zeuge wäre demnach der Regenbogen in den Wolken als himmlisches Denkzeichen des ewigen Bundes. Diese Übersetzung und die noch näherliegende: „Und wie der beständige, treue Zeuge in den Wolken“, sind zuverlässig. Hengstenberg übersetzt dementsprechend: „Und der Zeuge ist in den Wolken beständig“, womit er den Mond meint. Die Fortdauer des davidischen Geschlechtes ist keineswegs an den Mond, wie an den Regenbogen geknüpft. Es ist eine andere Erklärung zu suchen.

Das Buch Hiob ist der Schlüssel zu Psalm 88,19 und Psalm 89,39, dass der Vers nach Hiob 16,19 erklärt werden kann: „Siehe, im Himmel ist mein Zeuge und mein Gewährsmann in den Höhen.“ Jahwe, der treue Gott (5. Mose 7,9; vgl. Jesaja 47,9; Hosea 12,1), besiegelt Seine eidliche Zusage mit den Worten: „Und der Zeuge in den Wolken ist treu.“ Der Einwand, Jahwe könne nicht Sein eigener Zeuge sein, erübrigt sich. Mehrfach wird Jahwe der Zeuge genannt, und Jahwe legt Sich Selbst diesen Namen bei (1. Mose 31,50; 1. Samuel 12,5; Jeremia 49,23; Jeremia 42,5; Micha 1,2; Maleachi 3,5; Hiob 16,19), um eine Sache zu bezeugen, zu bekräftigen oder zu beteuern. Die ganze Thora wird in diesem Sinne als „Zeugnisse Jahwes“ bezeichnet.

In der Offenbarung wird dieser Gottesname auf Jesus übertragen. Er heißt „der treue Zeuge“ (Offenbarung 1,5), griechisch „ho martys ho pistos“. Er wird so genannt, weil Er dem Johannes die vorliegende Offenbarung mitteilte. Jesus, der hier wie in Offenbarung 3,14 auch „der treue und wahrhaftige Zeuge“ heißt, wird mit diesem Namen benannt, weil Er schon während Seines Erdenlebens die Wahrheit und das Heil durch Wort und Tat bis in den Tod bezeugt hat, wie vor Ihm keiner. Jesus, der Sein Zeugnis mit dem Tode besiegelte, ist ein Märtyrer oder Blutzeuge der Wahrheit, durch die Auferstehung ist Er der zuverlässige Bürge. Sein Zeugendienst besteht noch fort durch Seine Knechte und Propheten, die Er seit Seiner Erhöhung mit dem Geist der Wahrheit ([Nr. 224 siehe dort](#)) und der Weissagung ([Nr. 226 siehe dort](#)) erfüllt bis zu Seiner Wiederkunft. Christus hat die Wahrheit, das Heil, das Leben, die Gnade und den Frieden nicht nur bezeugt, sondern auch erworben durch Seine Hingabe in den Tod und durch die Auferstehung zum neuen Leben.

Im Einklang mit dem Zustand der Gemeinde zu Laodizea nennt Sich der Herr „der treue und wahrhaftige Zeuge“ (Offenbarung 3,14). Christi Selbstbezeichnung steht hier mit „der Amen“ ([Nr. 28 siehe dort](#)) in Verbindung, damit griechischen Lesern der hebräische Name verständlich ist. Christus offenbart Sich mit diesem Namen, weil Er das ist, was Er sagt, Gottes zuverlässiges und wahres Wort. Herber Tadel und ein harter Klang ändern nichts am Zeugnis der Wahrheit und Zuverlässigkeit. Christus steht mit Seiner ganzen Person für Sein Zeugnis ein. An Ihm haben wir die unantastbare Bestätigung Seines Vaters. Das gilt besonders von dem, was Er im Sendschreiben

an Laodizea ausspricht. Der Vorsteher der Gemeinde und ihre Glieder sollen auf diese Selbstbezeichnung Christi alles beziehen.

634. Zeuge der Völker

Zeuge der Völker, hebräisch „ed leummim“, die LXX: „Martyrion en ethnesin“ – „Ein Zeugnis unter den Völkern“. Es ist immerhin ein Personennamenname oder besser gesagt ein Titel. Das hebräische „ed“ mit Lehrer oder Herrscher wiederzugeben, ist ungenau. Kimchi deutet mit Berufung auf Jesaja 2,3.4: „Lehrer und Richter“, was nach dem ganzen Zusammenhang zu wenig ist. Von der Verklärung des königlichen Davididen in einen „Fürsten beglückender Lehre“ zu reden, liegt dem Inhalt des Textes fern. An einen Lehrregenten zu denken, ist bedenklich. An Gesetzgeber, Herrscher, Fürst festzuhalten, entspricht nicht diesem Ausdruck. Jarchi führt aus: „Ein Fürst und Großer über sie, der zurechtweist und belehrt ihre Wege vor ihnen.“ Ein Gotteslehrer und Gesetzgeber wird nicht mit einem Titel, vor allem nicht mit diesem, bezeichnet. Ein Ausleger erinnert an „zum Bunde des Volkes“ (Jesaja 42,6; Jesaja 49,8) wäre Er als Zeuge eingesetzt. Ein aufmerksamer Bibelleser wird an Offenbarung 1,5 erinnert, wo Christus „der treue Zeuge“ genannt wird (vgl. Offenbarung 3,14). Während Seines Erdenwandels versicherte Christus oft (Johannes 8,13-18; Johannes 45,46), dass Er ein Zeuge der Wahrheit ist. Durch den Heiligen Geist sind Seine Jünger Seine Zeugen bis an das Ende der Erde (Apostelgeschichte 1,8; vgl. Jesaja 43,10). In Offenbarung 22,18 bezeugt Johannes die Worte der Weissagung der Offenbarung, die allen Völkern aller Zeiten bis ans Ende der Tage gelten.

635. Zierde

Zierde siehe [Ruhm](#)! (Nr. 539)

636. Zimmermanns Sohn

Zimmermanns Sohn wird Jesus in Nazareth aus Verachtung genannt (Matthäus 13,55; Markus 6,3). Matthäus und Markus stimmen in ihrem Bericht über den Vorgang in Nazareth überein. Markus ist nur ausführlicher. Jesus lehrte in Seiner Vaterstadt am Sabbat in der Synagoge. Die Mehrzahl fragte im Gegensatz zu den Einzelnen: „Woher hat dieser solches?“ Seine große Weisheit, Seine Macht- und Wunderwirkungen versetzte in Staunen. Die Fragen sind ein Ausdruck der Verwunderung über die Gaben und Leistungen, die man Jesus nach Seiner geringen Herkunft nicht zutrauen konnte. Verächtlich fragen die Hörer und Zuschauer: „Ist er nicht der Zimmermann, der Sohn der Maria?“ ([Nr. 552 siehe dort](#)) Joseph Sein Vater wird nicht genannt, vielleicht lebte er nicht mehr. Sie nennen Jesus einfach den „Zimmermann“, weil Er vor Seinem messianischen Auftreten am Handwerk Seines Pflegevaters beteiligt war. Seine Mutter und alle Seine Verwandten waren den Bewohnern Seiner Stadt bekannt (vgl. Matthäus 12,46). Der Hinweis auf die in Nazareth lebende, wohl bekannte Verwandtschaft und auf die niedrige Herkunft, soll ihren Unglauben an Seine höhere Würde rechtfertigen. Die Bemerkung: „Und sie ärgerten sich an ihm“ (Matthäus 13,57) deutet an, dass sie Anstoß an Seiner Herkunft nahmen und Ihn nicht als Messias anerkannten. Die Verachtung eines Propheten in der Vaterstadt und in der Familie war ein Sprichwort, das sich immer wieder bewahrheitet (vgl. Johannes 4,44; Lukas 4,24). Jesus konnte in Nazareth keine Wunder verrichten wegen ihres Unglaubens. Der Glaube ist eben die notwendige Voraussetzung des Wundertuns. Jesus tat nur Wunder zur Stärkung des Glaubens. Es wird mit diesem Ereignis bewiesen, dass die Herkunft und der äußere Bildungsgang für die Tätigkeit im Reiche Gottes nicht immer ausschlaggebend ist. Ein charakteristisches Beispiel liegt hier vor, dass die Welt nach dem Fleisch urteilt.

637. Zuflucht

Zuflucht ist die Wiedergabe von sechs hebräischen Ausdrücken, die verschiedentlich auch anders übersetzt werden. Einige Worte des Grundtextes dienen nur vereinzelt als Grundlage dieser Gottesbezeichnung. Es ist deshalb nicht unwichtig. Die unterschiedliche Übersetzung und Anwendung dient dem Verständnis.

- 1.) Israel hat an Gott einen großen Helfer, vor allem eine schützende Wohnung, einen festen Grund, einen Mächtigen, der die Feinde aus dem Wege räumt. Mose sagt in diesem Sinne im Segen an die zwölf Stämme: „Zuflucht ist der Gott der Urzeit, von untenher sind ewige Arme“ (5. Mose 33,27). Vielfach wird das hebräische „meonah“, wie „maon“ in Psalm 90,1, mit „Wohnung“ ([Nr. 622 siehe dort](#)) übersetzt. Gesenius erklärt den Ausdruck mit „Bergungsort“. Wenn Gott „Wohnung“ ist, bietet Er auch einen Zufluchtsort (vgl. Jesaja 4,6), einen Schatten vor Hitze, einen Schutz vor Regen und Sturm, und gegen alle feindlichen Angriffe. Man vergleiche in Jesaja 17,10 die Verbindung „Wohnung und Fels“ ([Nr. 144 siehe dort](#)). Gott ist für Israel Zuflucht oder Wohnung, dass es sich in Ruhe und Behaglichkeit beheimatet fühlt, schon mitten in der Wüste (Psalm 90,1), erst recht später in Kanaan. Die Ursache liegt darin, dass Gott ein Gott der Urzeit ([Nr. 354 siehe dort](#)) ist. Ewige Arme von untenher tragen Sein Volk. Israel wohnt unter Gottes Schutz von allen Völkern abgesondert, durch Gottes Kraft und Heil ist es vor seinen Feinden geborgen.
- 2.) Mose, der Sprecher der Gemeinde Israels in der Wüste sagt zum Herrn in seinem Gebet: „Du bist unsere Zuflucht“ (Psalm 90,1). Das hier vorkommende, echt mosaische „maon“ bedeutet Stützort, einen Ort, wo man sich fest niederlässt (vgl. Psalm 26,8) und sich sicher fühlt. Es ist vor allem Gottes himmlische und irdische Wohnung, auch die Wohnung, die Gott den Seinen ist, in welcher Er in Sich aufnimmt, birgt und schützt (Psalm 71,3; Psalm 91,9), die vor dem Bösen und dem Übel zu Ihm fliehen.
- 3.) David, der königliche Psalmsänger, stimmt nach Überwindung aller seiner Feinde ein Lob- und Danklied an, das in 2. Samuel 22 und Psalm 18 mitgeteilt wird. Beide Berichte weichen im Wortlaut an einigen Stellen ab. Die Worte: „Und meine Zuflucht, mein Helfer ([Nr. 391 siehe dort](#)), der mir von Gewalttat hilft!“ (2. Samuel 22,3) fehlen im 18. Psalm. Das hier zu Grunde liegende hebräische „manos“ ist ein Ort, zu dem jemand hin flieht, um in Sicherheit zu sein. Der Psalmist und Jeremia rühmen mit diesem Ausdruck Jahwe als die Zuflucht am Tage der Bedrängnis (Psalm 59,17; Jeremia 16,19). Es wird kein Ort angewiesen, wie dem Totschläger in die Freistadt, wohin einer fliehen kann, Jahwe ist Selbst die Zuflucht. Der Ausdruck wird auch mit „Hoffnung“ (siehe dort) übersetzt, die den Gottlosen völlig fehlt (Hiob 11,20).
- 4.) Eine schwer zu übersetzende Stelle hat bei Luther den Wortlaut: „Zu dir habe ich Zuflucht“ (Psalm 143,9). Das hier stehende Verbum „kasah“ hat den Sinn „sich bedecken, verhüllen, verbergen“. Die LXX und die Vulgata bilden die Grundlage für den Luthertext. Hieronymus überträgt: „Von dir bin ich geschützt.“ Besser ist: „Bei dir bin ich verborgen.“ Bei Jahwe hat er Bergung gefunden, dass er geschützt ist.
- 5.) Einige Psalmstellen zeigen das Vorkommen von „Zuflucht“ auf der Grundlage des hebräischen „chasah“ – „Zuflucht nehmen, Zuflucht suchen, sich bergen, vertrauen“. Luther übersetzt verschiedentlich mit „Zuversicht“ ([Nr. 638 siehe dort](#)). In der Erklärung der einzelnen Stellen sind diese Feinheiten zu unterscheiden. Der Psalmist rühmt von dem Reichtum der Gnade Gottes: „Und Söhne der Menschen, unter dem Schatten deiner Flügel, finden sie Bergung“ (Psalm 36,8). Es ist die Obhut der bergenden Liebe vor Anfechtung und Verfolgung. Eine solche Geborgenheit ist die unaussprechliche Seligkeit, die in vollen Zügen von den Gütern und Gaben des Hauses Gottes genießt (Psalm 36,9). Der Herr überschattet den zu Ihm Fliehenden wie ein Adler seine Jungen mit seinen Fittichen. David bittet auf seiner Flucht vor Saul: „Sei mir gnädig, o Gott, sei mir gnädig, denn in dir ist geborgen meine Seele, und im Schatten deiner Flügel suche ich Bergung“ (Psalm 57,2). Der Schatten ([Nr. 555 siehe dort](#)) der Flügel Gottes ist die Schirmung der sanften Liebe, der Flügelschatten ist mit der erquickenden Tröstung dieser Schirmung verbunden. Der Dichter sucht in diesem Schatten seine Zuflucht. Der Sänger, in der Empfindung der Heimatlosigkeit und der Abgeschiedenheit von der Wohnung Gottes betet: „Denn du bist mir geworden eine Zuflucht, ein starker Turm ([Nr. 588 siehe dort](#)) vor dem Feinde, ich werde weilen in deinem Zelte bis in die Ewigkeiten, ich suche Bergung im Schirm ([Nr. 559 siehe dort](#)) deiner Flügel“ (Psalm 61,5). Gott hat sich ihm als Zufluchtsort bewährt, als starker Turm erwiesen, der jedem feindlichen Angriff standhält, der den Verfolgten umschließt (Sprüche 18,10). Auf dem Wege zur Heimat weilt er im Zelte Gottes. Mit seiner Fremdlingsschaft verbindet er die Vorstellung des göttlichen Schutzes. Der Schützling Gottes flieht unter die Obhut der Flügel Gottes im Vertrauen, dass er hier eine Zuflucht

findet. In einem Wanderzelt ist eine so feste Wohnung noch unmöglich, erst als die Lade Gottes einen dauernden Wohnsitz hatte, fand der Sänger diesen Ausdruck der Liebesgemeinschaft mit dem Gott der Offenbarung.

6.) Im Alten Testament wird nach dem Luthertext noch das hebräische „machseh“ mit Zuflucht übersetzt, vorwiegend ist die Wiedergabe dieses Wortes „Zuversicht“ ([Nr. 638 siehe dort](#)). Das Wort wird auch mit „Obdach“ und „Hoffnung“ wiedergegeben. Sehr anschaulich wird der Ausdruck in Psalm 104,18 illustriert: „Die hohen Berge sind für die Steinböcke, die Felsen eine Zuflucht der Klippdachse.“ Gottes Fürsorge bietet diesen Tieren eine Beherbergung. Nicht weniger anschaulich schildert Jesaja die Zuflucht des Volkes Gottes. Er verheißt durch Gottes Gnadengegenwart eine Zuflucht und Bergung vor Wetter und Regen (Jesaja 4,6). Was der Prophet in Aussicht stellt, sieht er am Ende der Tage erfüllt, eine Zuflucht vor dem Ungewitter (Jesaja 25,4). Während der antichristlichen Verfolgung bietet Gott für die Geringen und Armen eine Zuflucht. Man beachte auch hier die Gottesnamen: „Schatten ([Nr. 555 siehe dort](#)), Feste ([Nr. 145 siehe dort](#)), Schirm“ ([Nr. 559 siehe dort](#)). Wenn der Herr die letzte Entscheidungsschlacht im Tale Josaphat durchführt und das Endgericht vollzieht, ist Er dem wahren Israel eine Zuflucht und eine feste Burg ([Nr. 77 siehe dort](#)) (Joel 4,16).

7.) Im Neuen Testament ist auf die Stelle Hebräer 6,18 zu achten: „Damit durch zwei unumstößliche Tatsachen, wobei es unmöglich ist, dass Gott gelogen habe, die da Zuflucht gefunden, eine starke Ermunterung hätten, um sicher und gewiss zu sein der vorliegenden Hoffnung.“ Das griechische „katapheugein“ ist ein Hinabfliehen, ein Fliehen aus der großen Menge, um die vor uns liegende Hoffnung zu ergreifen. Ein Flüchten aus dem Elend zu der Gnade, um Zuflucht zu finden, dazu bieten die beiden unumstößlichen Tatsachen eine mächtige Ermunterung und einen starken Zuspruch. Die Vollgewissheit der Hoffnung bleibt trotz aller Anfechtung des Fleisches und alles Widerspruches des Sichtbaren.

638. Zuversicht

Zuversicht ist ein Vertrauen auf ein Gut oder auf einen Menschen, um dadurch bereichert zu werden. Der Glaube als solcher hat einen festen, beständigen Grund, der nicht wankt. Es ist die höchste Glaubensstufe, eine lebendige, unbewegliche Festigkeit, ein restloses Vertrauen auf die Gnade Gottes. In der Zuversicht findet sich ein Verlangen nach Gottes Erbarmen, das sich durch Gebet, Seufzen und Flehen äußert. Ein zuversichtlicher Beter setzt sein völliges Vertrauen und seine Hoffnung auf den Herrn, seinen Gott. Bibelstellen, in denen von Zuversicht die Rede ist, haben im hebräischen Text einen Ausdruck, der richtiger mit „Zuflucht“ ([Nr. 637 siehe dort](#)) übersetzt wird. Es ist dann ein Vertrauen und eine gewisse Hoffnung, um vor Gewalt und Unglück sicher zu sein. Gott nimmt die Seinen unter Seine Allmachtsflügel, Er beschützt sie und lässt ihnen Gutes widerfahren. In der hebräischen Bibel sind vier Ausdrücke, die im Luthertext mit „Zuversicht“ übersetzt werden, oft werden auch solche Worte mit „hoffen“ oder „Hoffnung“ wiedergegeben.

1.) An acht Schriftstellen steht im hebräischen Text das Wort „mabat“ und „mibtach“, was durchweg mit „Zuversicht, Vertrauen, Sicherheit und Aussicht“ wiedergegeben wird. Hiob veranschaulicht sehr treffend, worin die rechte Zuversicht nicht bestehen kann. Er sagt vom Ruchlosen: „Ein Spinnenhaus ist sein Vertrauen“ (Hiob 8,14). Ein Spinnengewebe wird schon durch die leiseste Berührung zerrissen, so schnell wird zerstört, auf das der Gottlose vertraut. Für Hiob selbst war nicht einmal das feinste Gold sein Vertrauen (Hiob 31,24). Das Glanzvolle war nicht seine Zuflucht. Das echte Gottvertrauen ist bei dem Messias verhöhnt worden, als Er leiden musste, Er betete darum um Gottes Antwort (Psalm 22,10). Der Psalmsänger nennt Jahwe: „Mein Vertrauen von meiner Jugend an“ (Psalm 71,5). Psalm 71 wird als der Alterspsalm bezeichnet. Der ergraute Knecht Gottes rühmt das beim Rückblick auf sein ganzes Leben. Der Gott des Heils ([Nr. 308 siehe dort](#)) ist die Zuversicht aller Enden der Erde (Psalm 65,6). Es ist die gläubige Anerkennung, welche der Gott Israels durch Seine richterliche Erlösertätigkeit auf der ganzen Welt gewinnt. Er ist der Vertrauensgrund aller Bedrückten auf Erden. Sehr ernst warnt Jeremia gegen das Vertrauen auf Fleisch. Der Prophet sagt: „Gesegnet der Mann, der auf Jahwe vertrauen wird, und es

ist Jahwe sein Vertrauen“ (Jeremia 17,7). Er gleicht einem fruchtbaren Baume an Wasserbächen, er bringt Früchte, Jahre der Dürre trocknen ihn nicht aus. Die Zuversicht der Völker auf eine große Weltmacht wird zunichte. Mit dem Sturz des mächtigen Tyrus wird jede Hoffnung auf Rettung vor dem drohenden Untergang zuschanden (Sacharja 9,5). Jesaja sah Ägypten überwältigt und seine Bewohner nach Assur in die Gefangenschaft wandern. Die Kleinstaaten an der Küste, die das Schauspiel sahen, sprachen verzweifelt: „Siehe, so ist unsere Zuversicht, dahin wir flüchteten, um Rettung zu finden vor dem König Assurs. Und wie werden wir errettet werden?“ (Jesaja 20,6.) Jede Hoffnung ist dahin.

2.) Vorwiegend sind die Stellen, in denen „machseh“ nach dem hebräischen Text steht, und eigentlich mit „Zuflucht, Obdach, Hoffnung“ zu übersetzen ist. Die Weltkinder, die im Besitz irdischer Macht sind, versuchen bei den Gottesfürchtigen, die darunter leiden, alles zu vereiteln. Von der letzten Entscheidung aus ist das vergeblich. Der vom Leid Geplagte begründet: „Denn Jahwe ist doch seine Zuflucht“ (Psalm 14,6). In Kriegsnoten bekennt die Gemeinde: „Gott ist uns Zuflucht und Stärke, eine Hilfe, in Nöten sich finden lassend gar sehr“ (Psalm 46,2.) Das ist das Ergebnis der Erfahrung. Der Sänger ist in allen Schwierigkeiten und Gefahren getrost, denn Gott hat Sich ihm als Zuflucht bewährt, als ein starker Turm ([Nr. 588 siehe dort](#)), der jedem Angriff standhält, und ihn den Verfolgten aufnimmt und schützt. David ist beim Andrang der Feinde gottergeben. Sein Heil und seine Ehre ruht auf Gott. Der Fels ([Nr. 144 siehe dort](#)) seiner Stärke ([Nr. 569 siehe dort](#)) ist Er. Seine Zuflucht ist in Gott, sie ist, wo Gott in Person ist (Jesaja 26,4). Er ermuntert darum seine Leute, alle Zeit auf Ihn zu vertrauen. Sich mit ihnen zusammenschließend bekennt er: „Gott ist uns Zuflucht“ (Psalm 62,8.9). Der Psalmsänger Asaph will nach der LXX in den Toren der Tochter Zion erzählen: „Ich setze in den Herrn, Jahwe, meine Zuflucht“ (Psalm 73,28), in dem Bewusstsein, er wird durch Leiden zur Herrlichkeit geführt. Der Sänger nennt ganz persönlich Jahwe: „Meine Zuflucht“ (Psalm 91,2). Im Anklang an Psalm 18,2 nennt David Jahwe: „Er wird mir zur Feste ([Nr. 145 siehe dort](#)) und mein Gott zum Fels ([Nr. 144 siehe dort](#)) meiner Zuflucht“ (Psalm 94,22). In einer Zeit, als David an allem Sichtbaren verzagte, rief er zu dem Unsichtbaren, Er ist seine Zuflucht, sein Anteil (Psalm 91,9; Psalm 16,5; Psalm 73,26). Jahwe seinen Gott nennen zu dürfen genügt. Er ist der Lebendige ([Nr. 332 siehe dort](#)), wer Ihn hat, befindet sich im Lande der Lebendigen (vgl. Psalm 27,13; Psalm 52,7). Der Prophet Jeremia äußert sich über seinen schweren Lebensweg. Es war bald sein Mut dahin. Am bösen Tage berief er sich auf den Namen seines Gottes, der ihn kennt und zum Dienst berufen hatte. Gott blieb seine Zuflucht (Jeremia 17,17).

3.) An nur zwei Stellen steht „chasah“, das Luther mit Zuversicht übersetzt, es wird sonst mit Zuflucht nehmen, Zuflucht suchen, sich bergen, vertrauen, hoffen, wiedergegeben. Boas sagte zu Ruth: „Es vergelte Jahwe dein Tun und es sei dein Lohn ([Nr. 493 siehe dort](#)) völlig von Jahwe dem Gott Israels ([Nr. 328 siehe dort](#)), dass du gekommen bist, zu bergen unter seinen Flügeln“ (Ruth 2,12). Israels Gott gibt vollen Lohn, wie es Abram verheißen wurde (1. Mose 15,1). Wer Ihn aufnimmt, gleich von welchem Volk er stammt, kann auf Ihn bauen. Gott deckt mit Seinen Flügeln, wer in Ihm seine Zuflucht sucht, er ist geborgen. Die assyrische Heeresmacht zog vor Jerusalem und ging dort zugrunde (2. Könige 19,35; Jesaja 37,36). Die Völker kamen zu der Einsicht, dass sie sagten: „Jahwe hat Zion fest gegründet und dort werden die Elenden seines Volkes geborgen“ (Jesaja 14,32). Es ist eine Stätte und Heimat, die nicht von Menschenhänden, sondern von Jahwe gegründet wurde. Sie bleibt darum unantastbar und unzerstörbar.

4.) Der in der hebräischen Bibel selten vorkommende Ausdruck „mischan“, der eigentlich Stab oder Stütze bedeutet, wird von Luther mit Zuversicht übersetzt. David war ein heimatloser und wehrloser Flüchtling, sie alle überfielen ihn. Jede Möglichkeit der Selbstrettung war abgeschnitten, aber Jahwe war am Unglückstage seine Stütze (2. Samuel 22,19; Psalm 18,19), dass er sich aufrecht erhielt.

639. Zweig des Herrn

Zweig des Herrn (Jesaja 4,2) hebräisch „zemach hajaweh“ – „Spross Jahwes“, wird mit der Frucht des Landes genannt. Beide Ausdrücke sollen den von Jahwe geschenkten Erntesegen, den reichen

Ertrag des Landes bedeuten. „Zemach ([Nr. 631 siehe dort](#)) Jahwes“ kann das sein (vgl. 1. Mose 2,9; Psalm 104,14; Jesaja 61,11), weil Fruchtbarkeit des Landes ein Grundgedanke der eschatologischen Verheißung ist (vgl. Jesaja 30,23), man vergleiche den Schluss des Propheten Joel und Amos! Die fruchtreichen Fluren werden Israels Ruhm sein vor den Augen der Völker (Hesekiel 34,29; Maleachi 3,12; Joel 2,17). Solche irdischen Segensgüter sind jedoch ungeeignet, die überweltliche Herrlichkeit zu veranschaulichen. Jahwe ist Selbst der Schmuck und die Zier des Restes Israels (Jesaja 28,5). „Zemach Jahwes“, der aufsprösst, ist weder der gerettete Gemeinderest, noch die Feldfrucht, sondern nur der Name des Messias.

Der große König der Zukunft heißt „Zemach“ ([Nr. 631 siehe dort](#)), „anatole“ – „Aufgang“ ([Nr. 44 siehe dort](#)) im Sinne von Hebräer 7,14; ein Spross, der aus irdisch-menschlich-davidischem Boden hervorsprosst. Jahwe hat Ihn in die Erde gesenkt und lässt Ihn in Christi Menschwerdung durchbrechen und empor sprießen, die Gemeinde harrt Ihm entgegen. In dem Parallelgedichte „Frucht des Landes“ ist auch der Messias gemeint, durch den alles Wachsen und Blühen in der Heilsgeschichte zum verheißungsvollen, gottgewollten Abschluss gelangt.

Ohne Eintragung neutestamentlicher Gedanken in diese Prophetenstelle kann die Doppelbenennung des Messias nach seinem doppelten Ursprung erklärt werden. Er kommt von Jahwe und aus der Erde, in dem Er aus Israel hervorgeht. Nach der Betrachtung des Neuen Testaments kann gesagt werden: „Zemach Jahwes und Frucht des Landes“ ist das Weizenkorn ([Nr. 617 siehe dort](#)), das Gottes erlösende Liebe am Karfreitag in die Erde senkte. Das Weizenkorn, das am dritten Tage die Erde durchbrach und zu wachsen begann; das Weizenkorn, dessen Halm am Himmelfahrtstage himmelwärts aufstieg; das Weizenkorn, das am Pfingsttage Sich zur Erde neigte und Seine Samenkörner ausschüttete, aus welchen die Gemeinde geboren wurde und immerfort geboren wird. Die Prophetenstelle (Jesaja 4,2) ist das Fundament, auf dem „Zemach“ bei Jeremia (Jeremia 23,5; Jeremia 33,15) und Sacharja (Sacharja 3,8; Sacharja 6,12) zum Eigennamen des Messias ausgebildet wurde. Matthäus hat nach der alttestamentlichen Weissagung den künftigen Messias „Nazarenus“ ([Nr. 518 siehe dort](#)) nennen können, indem er den Eigennamen „Zemach“ und „Nezer“ (Spross) verband (Jesaja 11,1; vgl. Jesaja 53,2). Was der Prophet Jesaja hier in den ersten Kapiteln (Jesaja 1-6) nur mit Skizzenstrichen vom Messias andeutet, führt er im Folgenden (Jesaja 7-12) weiter aus. Das hier angedeutete Problem findet die allseitigste Lösung.

ENDE!

Bibelstellen-Verzeichnis

Anmerkungen zu dem vorliegenden Bibelstellen-Verzeichnis

Die folgenden Seiten enthalten ein Verzeichnis aller Bibelstellen, die im Text des Nachschlagewerkes vorkommen. Es erübrigt sich, von dem großen Zeitaufwand und von der Mühe zu reden, die damit verbunden war. Für den „Diener des göttlichen Wortes“ möge es eine Hilfe sein, besonders wenn es sich um schwierige Stellen handelt. Alle Schriftstellen sind eben nach guten, nicht mehr zu habenden Kommentaren sorgfältig überdacht worden, um an jeder Stelle eine möglichst zuverlässige Auskunft zu bieten. Die angebrachten Sternchen (*) deuten an, dass solche Stellen der Bibel mehrfach in dem betreffenden Abschnitt vorkommen. Die römischen Zahlen deuten auf die Seiten des Vorwortes.

ALTES TESTAMENT

Das erste Buch Mose

1. Mose 1	492	1. Mose 8,1	621
1. Mose 1,1-1. Mose 2,3	108	1. Mose 8,20	72
1. Mose 1,1	27 ; 65 ; 101 ; 562	1. Mose 8,20-21	416
1. Mose 1,2	15* ; 170 ; 177* ; 196 ; 201 ; 211 ; 457	1. Mose 8,21	72
1. Mose 1,3	562 ; 625	1. Mose 9,6	64
1. Mose 1,14	473	1. Mose 9,12	16 ; 109
1. Mose 1,26	64.1 ; 99.1 ; 416	1. Mose 9,26	346 ; 512
1. Mose 1,26-27	94 ; 272* ; 562	1. Mose 9,27	512
1. Mose 2,1	167 ; 420	1. Mose 10,21	299
1. Mose 2,2	65	1. Mose 10,24-25	299
1. Mose 2,3	272	1. Mose 11,7	99.1* ; 562
1. Mose 2,7	15* ; 196 ; 248 ; 520	1. Mose 11,8	272
1. Mose 2,7-8	65	1. Mose 12,3	381 ; 512*
1. Mose 2,7-15	417	1. Mose 12,7	347 ; 517
1. Mose 2,9	55 ; 160 ; 467 ; 639	1. Mose 12,8	517
1. Mose 2,16-17	411	1. Mose 13,15	109 ; 541
1. Mose 2,16-23	625	1. Mose 13,18	347
1. Mose 2,18	272	1. Mose 14,17-24	104
1. Mose 2,18-24	417	1. Mose 14,18	101 ; 529
1. Mose 2,19	65	1. Mose 14,18-20	14 ; 409
1. Mose 2,21	218	1. Mose 14,20-22	101
1. Mose 3,8-15	417	1. Mose 14,19-22	321
1. Mose 3,9-13	416	1. Mose 14,22	104*
1. Mose 3,15	13* ; 174 ; 288 ; 512*	1. Mose 14,22.25	14
1. Mose 3,15-17	541	1. Mose 14,29-30	104
1. Mose 3,16-19	417	1. Mose 15,1	60 ; 272 ; 493* ; 494 ; 558* ; 638
1. Mose 3,19	74	1. Mose 15,2	8
1. Mose 3,21	416* ; 417	1. Mose 15,2.8	392
1. Mose 3,22	55 ; 99.1 ; 272* ; 562	1. Mose 15,3	272
1. Mose 3,22-24	417	1. Mose 15,5	272
1. Mose 4,2	272	1. Mose 15,12	218
1. Mose 4,4-5	72	1. Mose 15,14	537
1. Mose 4,10	402	1. Mose 15,16	174 ; 563
1. Mose 4,26	272	1. Mose 15,17	146
1. Mose 5,1	64	1. Mose 16,5	537
1. Mose 5,22.24	365	1. Mose 16,7	8* ; 13
1. Mose 5,24	49	1. Mose 16,10	114
1. Mose 6,2	546	1. Mose 16,11	114
1. Mose 6,3	15* ; 18* ; 174 ; 177 ; 196 ; 201 ; 520	1. Mose 16,13	36 ; 101 ; 111 ; 114* ; 421 ; 517
1. Mose 6,5-7	416	1. Mose 16,14	102 ; 272
1. Mose 6,9	365	1. Mose 17	112
1. Mose 6,11	46	1. Mose 17,1	101* ; 112 ; 272
1. Mose 6,17	207	1. Mose 17,7	109
1. Mose 7,15	207	1. Mose 17,8	109 ; 541*
1. Mose 7,22	207	1. Mose 17,13	109
		1. Mose 17,19	109
		1. Mose 18,1-33	13*
		1. Mose 18,1	114

1. Mose 18,2 [114](#)
 1. Mose 18,3 [7](#); [46](#)
 1. Mose 18,8 [145](#)
 1. Mose 18,11.13.17.20 [114](#)
 1. Mose 18,12 [392](#)
 1. Mose 18,12.13.19 [194](#)
 1. Mose 18,14.18 [114](#); [177](#)
 1. Mose 18,16-33 [513](#)
 1. Mose 18,19 [613](#)
 1. Mose 18,22 [114](#)
 1. Mose 18,23 [114](#)
 1. Mose 18,25 [272](#); [338](#)
 1. Mose 18,27 [114](#)
 1. Mose 18,27.30 [8](#)
 1. Mose 19,8 [145](#)
 1. Mose 19,24 [146](#)
 1. Mose 21,16 [117](#)
 1. Mose 21,17 [114](#)
 1. Mose 21,33 [11***](#); [101](#); [108](#); [177](#); [272](#)
 1. Mose 22,2 [100](#)
 1. Mose 22,7-8 [72](#)
 1. Mose 22,8 [421](#)
 1. Mose 22,11 [114](#); [517](#)
 1. Mose 22,12 [100](#); [114](#)
 1. Mose 22,13 [421](#)
 1. Mose 22,16 [100](#)
 1. Mose 22,18 [512***](#); [541](#)
 1. Mose 24,3 [277*](#); [321](#); [322](#)
 1. Mose 24,7 [322](#); [417](#); [541](#); [598](#)
 1. Mose 24,27 [612](#)
 1. Mose 26,24 [273](#)
 1. Mose 26,25 [11*](#)
 1. Mose 28,3 [101](#); [112](#); [272](#)
 1. Mose 28,13 [273](#); [417](#)
 1. Mose 28,13-15 [272](#)
 1. Mose 28,14 [508](#)
 1. Mose 28,15 [411](#)
 1. Mose 28,17 [272](#)
 1. Mose 28,18.22 [576](#)
 1. Mose 30,2 [170](#)
 1. Mose 31,11 [114](#); [517](#)
 1. Mose 31,11-13 [13*](#)
 1. Mose 31,13 [114](#); [576](#)
 1. Mose 31,19 [337](#)
 1. Mose 31,24 [163](#)
 1. Mose 31,29 [101](#); [163](#)
 1. Mose 31,3 [108](#)
 1. Mose 31,30-38 [337](#)
 1. Mose 31,42 [337](#); [272](#)
 1. Mose 31,42.53 [105*](#); [106](#); [163](#); [272](#)
 1. Mose 31,53 [39](#); [337](#); [537](#)
 1. Mose 32,2 [167](#)
 1. Mose 32,6 [117](#)
 1. Mose 32,11 [54](#)
 1. Mose 32,20 [111](#)
 1. Mose 32,21 [36*](#)
 1. Mose 32,24 [114](#); [501](#)
 1. Mose 32,24-30 [13*](#)
 1. Mose 32,28 [272](#)
 1. Mose 32,29 [7*](#)
 1. Mose 32,31 [36](#)
 1. Mose 33,5 [170](#)
 1. Mose 33,20 [101***](#); [328](#); [347](#)
 1. Mose 35,1 [101](#)

1. Mose 35,2 [272](#)
 1. Mose 35,3 [401*](#)
 1. Mose 35,7 [347](#)
 1. Mose 35,11 [101](#); [160](#); [272](#)
 1. Mose 35,14 [576](#)
 1. Mose 35,15 [576](#)
 1. Mose 35,20 [103](#)
 1. Mose 38,17 [232](#)
 1. Mose 40,19 [175](#)
 1. Mose 41,16.38 [178](#); [196](#)
 1. Mose 46,3 [101*](#)
 1. Mose 48,3 [101](#)
 1. Mose 48,9 [170](#)
 1. Mose 48,15 [404*](#)
 1. Mose 48,16 [114](#); [123*](#); [282](#); [517](#); [625](#)
 1. Mose 48,19.21 [517](#)
 1. Mose 49,3 [29](#); [126*](#)
 1. Mose 49,8 [10](#); [512](#)
 1. Mose 49,9 [496](#)
 1. Mose 49,10 [9*](#); [14*](#); [119](#); [338](#); [388](#); [438](#); [632](#)
 1. Mose 49,18 [63](#); [380*](#); [401](#); [558](#)
 1. Mose 49,20 [74](#); [133](#); [286](#)
 1. Mose 49,24 [133](#); [286](#); [404*](#); [410](#); [451](#); [469](#); [575](#)
 1. Mose 49,25 [101](#); [272](#)
 1. Mose 49,25-26 [112](#)

Das zweite Buch Mose

2. Mose 2,14 [120](#)
 2. Mose 2,15 [493](#)
 2. Mose 2,24 [273](#)
 2. Mose 3,1-6 [167](#)
 2. Mose 3,2 [114](#); [146](#)
 2. Mose 3,4-5 [273](#)
 2. Mose 3,5 [272*](#); [273](#)
 2. Mose 3,6 [36](#); [43](#); [273*](#); [517](#)
 2. Mose 3,7-8 [111*](#)
 2. Mose 3,13-15 [272](#)
 2. Mose 3,13-17 [416](#)
 2. Mose 3,14 [43](#); [87](#); [177](#); [395](#); [411](#); [416](#)
 2. Mose 3,14-15 [177](#)
 2. Mose 3,15 [272](#); [417](#); [517*](#); [539](#)
 2. Mose 3,15-16 [273](#)
 2. Mose 3,18 [417](#)
 2. Mose 3,21 [72](#)
 2. Mose 4,5 [417](#)
 2. Mose 4,12 [468](#)
 2. Mose 4,15 [468](#)
 2. Mose 4,16 [530](#)
 2. Mose 4,22 [126](#); [591](#)
 2. Mose 5,1 [103](#); [417](#)
 2. Mose 6,2 [517](#)
 2. Mose 6,3 [101](#); [272***](#); [273](#)
 2. Mose 6,6 [41](#); [123](#); [373](#)
 2. Mose 6,7 [272](#)
 2. Mose 6,20 [272](#)
 2. Mose 7,1 [530](#)
 2. Mose 7,4 [420](#); [463](#)
 2. Mose 7,5.17 [272](#)
 2. Mose 7,6 [417](#)
 2. Mose 8,10 [618](#)
 2. Mose 8,19 [147](#)
 2. Mose 9,3 [373](#)
 2. Mose 9,14 [618](#)

2. Mose 9,16	517	2. Mose 22,21	39
2. Mose 9,20	625	2. Mose 23,13	52
2. Mose 9,23	146	2. Mose 23,17	107 ; 396
2. Mose 9,27	258	2. Mose 23,20	8** ; 114*
2. Mose 9,29	272	2. Mose 23,20-21	167 ; 625
2. Mose 12	465	2. Mose 23,21	8* ; 517*
2. Mose 12,12	99.2 ; 108 ; 272**	2. Mose 23,24	108 ; 174
2. Mose 12,13	416	2. Mose 24,10	328
2. Mose 12,21	525	2. Mose 24,12	468
2. Mose 12,41	420 ; 439 ; 463	2. Mose 24,17	146
2. Mose 13,8-14	539	2. Mose 25,9	56
2. Mose 13,12	272	2. Mose 25,17	271
2. Mose 13,13	373	2. Mose 25,22	468
2. Mose 13,21	146	2. Mose 25,23	152
2. Mose 13,22	460	2. Mose 25,40	56*
2. Mose 14,13	380	2. Mose 26,30	56
2. Mose 14,19	8* ; 13* ; 114 ; 460 ; 517	2. Mose 26,34	271
2. Mose 14,20	146	2. Mose 28,3	225
2. Mose 15	272 ; 385	2. Mose 28,18	72
2. Mose 15,1-18	447	2. Mose 28,25	72
2. Mose 15,2	101 ; 105 ; 342 ; 380** ; 415 ; 490 ; 497 ; 531* ; 539	2. Mose 28,41	72 ; 393
2. Mose 15,3,18	42 ; 463* ; 569	2. Mose 28,43	527
2. Mose 15,4	382	2. Mose 29,38-46	465
2. Mose 15,11	272**** ; 517 ; 618	2. Mose 29,43	272*
2. Mose 15,13	569 ; 623	2. Mose 29,43-46	152
2. Mose 15,15	272	2. Mose 29,46	393
2. Mose 15,16	41	2. Mose 30,38	190
2. Mose 15,18	439 ; 444	2. Mose 31,3	16* ; 196 ; 225 ; 364
2. Mose 15,25	42	2. Mose 31,5	178
2. Mose 15,26	42 ; 423	2. Mose 31,13	393
2. Mose 16,4	74*	2. Mose 31,17	272
2. Mose 16,15	74	2. Mose 32,1-35	513
2. Mose 17	74	2. Mose 32	98.2
2. Mose 17,6	133	2. Mose 32,4	8 ; 272
2. Mose 17,8-15	422	2. Mose 32,10	98* ; 279 ; 272
2. Mose 17,8-16	523	2. Mose 32,10-14	272
2. Mose 17,11	523	2. Mose 32,11	457
2. Mose 17,15	103	2. Mose 32,21	98.2
2. Mose 18,4	401	2. Mose 33,5	439
2. Mose 18,11	618	2. Mose 33,10	272 ; 460
2. Mose 18,20	468	2. Mose 33,11	36
2. Mose 19	126	2. Mose 33,14	8* ; 36 ; 114** ; 169 ; 517 ; 625
2. Mose 19,2	452	2. Mose 33,14-15	426
2. Mose 19,3	416	2. Mose 33,15	517
2. Mose 19,4	6 ; 7	2. Mose 33,18	473
2. Mose 19,5-6	272*	2. Mose 33,18-19	371
2. Mose 19,6	272* ; 382 ; 439 ; 512	2. Mose 33,18-23	64 ; 172
2. Mose 19,10	272	2. Mose 33,19	54
2. Mose 19,19	126	2. Mose 33,20	107 ; 272
2. Mose 19,21	36	2. Mose 33,20-23	64
2. Mose 20,1-2	416	2. Mose 33,21-22	133
2. Mose 20,1	625*	2. Mose 33,23	111
2. Mose 20,2	107 ; 370	2. Mose 34,5-6	11*
2. Mose 20,3	99 ; 110* ; 272	2. Mose 34,6	54 ; 98.2 ; 101* ; 116 ; 162 ; 174*** ; 277** ; 350 ; 516 ; 517*
2. Mose 20,4	127	2. Mose 34,6-7	177 ; 416
2. Mose 20,4-6	272	2. Mose 34,9	36 ; 46
2. Mose 20,5	101 ; 279* ; 310	2. Mose 34,14	98 ; 101 ; 110 ; 232 ; 279
2. Mose 20,5-6	98 ; 272	2. Mose 34,23	8 ; 103 ; 107 ; 328 ; 396
2. Mose 20,7	4* ; 11* ; 64 ; 517 ; 537	2. Mose 35,31	178 ; 364
2. Mose 20,8-11	272	2. Mose 37,44	393
2. Mose 21,2	407	2. Mose 38,31	56
2. Mose 21,5-6	470	2. Mose 40,10	393
2. Mose 21,6	537	2. Mose 40,34	34 ; 121 ; 162 ; 460 ; 517
2. Mose 22,7,8,27	537		

Das dritte Buch Mose

3. Mose 1,9	72*
3. Mose 1,13	72
3. Mose 1,17	72
3. Mose 2,12	72
3. Mose 3,5	72
3. Mose 4,3	52 ; 512
3. Mose 4,5	82
3. Mose 5,16	512
3. Mose 6,12	72
3. Mose 9,23	517
3. Mose 9,24	146
3. Mose 10,2	246
3. Mose 10,3	272* ; 382 ; 385
3. Mose 11,44	177
3. Mose 11,44-45	416
3. Mose 11,45	272
3. Mose 13,14	172
3. Mose 14,20	72
3. Mose 16,2	416
3. Mose 16,14	271
3. Mose 17,19	271
3. Mose 18,20	503*
3. Mose 18,24.28	175
3. Mose 18,25	563
3. Mose 19,1-2	416
3. Mose 19,2	272
3. Mose 19,4	99.2 ; 102 ; 332
3. Mose 19,11.15.17	503
3. Mose 19,15	264
3. Mose 20,3	517*
3. Mose 20,7-8	393
3. Mose 20,23	563
3. Mose 20,8	272
3. Mose 20,26	272 ; 385* ; 416
3. Mose 21,8	393
3. Mose 21,15.23	393
3. Mose 22,9	393
3. Mose 22,16.32	393
3. Mose 23,4-5	525
3. Mose 23,10	127
3. Mose 24,19	503
3. Mose 25	495
3. Mose 25,14	503
3. Mose 25,15-17	503
3. Mose 25,23	152 ; 171 ; 439
3. Mose 25,25-34	123**
3. Mose 25,26	123
3. Mose 25,48	123
3. Mose 26,1	99.2 ; 102 ; 332
3. Mose 26,5	74 ; 78 ; 133
3. Mose 26,11-12	171
3. Mose 26,17	76
3. Mose 26,23	159
3. Mose 26,31	72 ; 190
3. Mose 36,36	133

Das vierte Buch Mose

4. Mose 1,5	133 ; 286
4. Mose 1,6	133* ; 286
4. Mose 1,10	133* ; 286
4. Mose 2,10	133
4. Mose 2,12	133

4. Mose 2,20	133*
4. Mose 3,35	286
4. Mose 3,41	372
4. Mose 4,15	36
4. Mose 4,20	36 ; 272
4. Mose 5,8	123*
4. Mose 6,5	36* ; 474 ; 517
4. Mose 6,24-26	474*
4. Mose 6,26	36
4. Mose 7,30	133
4. Mose 7,35	133
4. Mose 7,36	133
4. Mose 7,41	133
4. Mose 7,54	133
4. Mose 7,59	133
4. Mose 7,89	468
4. Mose 8,7	70
4. Mose 9,15	460
4. Mose 10,8	391
4. Mose 10,18	133
4. Mose 10,19	133
4. Mose 10,23	133
4. Mose 10,31	530
4. Mose 10,35	439
4. Mose 11,17.23	198
4. Mose 11,23	373
4. Mose 11,29	196 ; 512
4. Mose 12,7	107
4. Mose 12,8	230 ; 36 ; 64
4. Mose 12,13	42 ; 101
4. Mose 12,25	177
4. Mose 14,1-9	362
4. Mose 14,3-4	400
4. Mose 14,4	146
4. Mose 14,9	555* ; 563
4. Mose 14,13	338 ; 457 ; 497 ; 539
4. Mose 14,18	116 ; 174*
4. Mose 14,21	272
4. Mose 14,28-34	123
4. Mose 14,41	625
4. Mose 15,40	272
4. Mose 16,5	397
4. Mose 16,22	101* ; 177 ; 272 ; 287 ; 290* ; 594
4. Mose 16,35	146 ; 457
4. Mose 18,3	36
4. Mose 18,20	118* ; 580*
4. Mose 18,22	36
4. Mose 18,27	126
4. Mose 19,9	70
4. Mose 20,11	133
4. Mose 20,11.13	272 ; 385
4. Mose 20,12-13	382
4. Mose 20,16	114
4. Mose 21,11	44
4. Mose 21,18	388 ; 505
4. Mose 22,7	493
4. Mose 22,23.31	373
4. Mose 23,3	530
4. Mose 23,8	101
4. Mose 23,19	101 ; 272 ; 382 ; 388
4. Mose 23,21	439**
4. Mose 23,22	101
4. Mose 23,26	101
4. Mose 24,2	177 ; 178* ; 201

4. Mose 24,2-3 [193](#)
 4. Mose 24,4 [365](#)
 4. Mose 24,4.16 [101*](#); [365](#)
 4. Mose 24,8 [101](#)
 4. Mose 24,14 [232](#)
 4. Mose 24,26 [14](#); [104](#)
 4. Mose 24,17 [261](#); [272](#); [515*](#); [632*](#)
 4. Mose 24,17-19 [512](#)
 4. Mose 24,19 [396](#); [438](#); [632](#)
 4. Mose 25 [501](#)
 4. Mose 25,3 [98](#); [272*](#)
 4. Mose 25,4 [175](#)
 4. Mose 26,33 [163](#)
 4. Mose 27,14 [382](#); [385](#)
 4. Mose 27,16 [101](#); [127](#); [272](#); [287](#); [290*](#); [594](#)
 4. Mose 27,18 [178](#)
 4. Mose 27,18.20 [225](#)
 4. Mose 28,13-14 [72](#)
 4. Mose 28,27 [72](#)
 4. Mose 29,8 [72](#)
 4. Mose 29,13 [72](#)
 4. Mose 29,15 [530](#)
 4. Mose 30,20 [16](#)
 4. Mose 32,15.18.37 [223](#)
 4. Mose 34,18 [166](#)
 4. Mose 35,12.19 [69](#)
 4. Mose 35,19 [123*](#)
 4. Mose 35,21.24.25.27 [69](#); [123](#)
 4. Mose 35,25 [82](#)
 4. Mose 35,34 [175](#)

Das fünfte Buch Mose

5. Mose 1,11.21 [133](#); [417](#)
 5. Mose 1,13 [376](#)
 5. Mose 1,30 [497](#)
 5. Mose 1,30.31 [6](#); [272](#)
 5. Mose 2,5 [117](#)
 5. Mose 2,7 [398](#)
 5. Mose 2,31 [537](#)
 5. Mose 2,36 [405](#)
 5. Mose 3,10 [107](#)
 5. Mose 3,24 [272](#); [323](#); [457](#); [497](#); [569](#)
 5. Mose 4,1 [417](#)
 5. Mose 4,1.5.19 [468](#)
 5. Mose 4,9 [539](#)
 5. Mose 4,12 [64](#); [478](#)
 5. Mose 4,13 [625](#)
 5. Mose 4,15 [64*](#)
 5. Mose 4,23-24 [272*](#)
 5. Mose 4,24 [97](#); [98](#); [101](#); [110](#); [272](#); [279*](#); [333](#); [479](#); [504](#)
 5. Mose 4,33 [332](#)
 5. Mose 4,34 [41](#); [410](#)
 5. Mose 4,35 [22](#); [108](#); [410](#); [478](#)
 5. Mose 4,37 [36](#); [56](#); [273](#)
 5. Mose 4,39 [22](#); [628](#)
 5. Mose 4,41 [44](#)
 5. Mose 4,49 [44](#)
 5. Mose 5,6 [107](#)
 5. Mose 5,8 [64](#); [177](#)
 5. Mose 5,9 [98](#); [110*](#); [177](#); [310](#)
 5. Mose 5,15 [273](#)
 5. Mose 5,23 [102](#); [332](#); [551](#)
 5. Mose 5,26 [177](#); [272](#)
 5. Mose 5,32.38 [323](#)

5. Mose 5,35 [323](#)
 5. Mose 5,39 [323](#)
 5. Mose 6 [395](#)
 5. Mose 6,3 [417](#)
 5. Mose 6,4 [99.2-3***](#); [99.6c](#); [272](#); [280](#)
 5. Mose 6,4-5 [272](#)
 5. Mose 6,6 [625*](#)
 5. Mose 6,15 [98*](#); [110](#); [279*](#)
 5. Mose 7,8 [272](#); [273](#)
 5. Mose 7,9 [101](#); [108](#); [272](#); [350](#); [633](#)
 5. Mose 7,10 [338](#)
 5. Mose 7,13 [170](#); [272](#)
 5. Mose 7,21 [101](#); [309*](#)
 5. Mose 8,5 [272](#); [591](#)
 5. Mose 8,6 [613](#)
 5. Mose 8,18 [273](#)
 5. Mose 9,3 [272](#); [382](#); [479*](#)
 5. Mose 9,28 [338](#)
 5. Mose 10,7 [101](#)
 5. Mose 10,9 [118*](#); [580](#)
 5. Mose 10,14 [598](#)
 5. Mose 10,16 [82.III.9](#)
 5. Mose 10,17 [101*](#); [104](#); [298](#); [309*](#); [324](#); [388](#); [440](#); [550](#)
 5. Mose 10,18 [39](#)
 5. Mose 10,21 [309*](#); [342](#); [539*](#)
 5. Mose 11,2 [41](#)
 5. Mose 11,7 [272](#)
 5. Mose 11,12 [175](#)
 5. Mose 12,1 [417](#)
 5. Mose 12,5.11 [517](#)
 5. Mose 12,12 [580](#)
 5. Mose 13,1 [530](#)
 5. Mose 14,1 [355](#); [591](#)
 5. Mose 14,23 [517](#)
 5. Mose 14,27 [580](#)
 5. Mose 15,6-7 [517](#)
 5. Mose 15,15-17 [470](#)
 5. Mose 16,6 [525](#)
 5. Mose 16,19 [264](#)
 5. Mose 17,18 [583](#)
 5. Mose 18 [469](#)
 5. Mose 18,1-2 [118*](#)
 5. Mose 18,15 [438](#); [530*](#)
 5. Mose 18,18 [512](#)
 5. Mose 18,19 [517](#); [625*](#)
 5. Mose 19,12 [6](#); [123](#)
 5. Mose 19,16 [69](#); [123](#)
 5. Mose 21,13 [501](#)
 5. Mose 21,17 [126](#)
 5. Mose 21,22-23 [175*](#)
 5. Mose 21,23 [150](#)
 5. Mose 24,1 [501](#)
 5. Mose 27,26 [625](#)
 5. Mose 28,7 [133](#)
 5. Mose 28,9-10 [517](#)
 5. Mose 28,25.34 [133](#)
 5. Mose 28,58 [517*](#)
 5. Mose 29,4 [218*](#)
 5. Mose 29,9 [625](#)
 5. Mose 29,18 [580](#)
 5. Mose 29,24 [539](#)
 5. Mose 30,6 [86.III.9](#); [210](#)
 5. Mose 30,14 [625*](#)
 5. Mose 30,20 [43](#)

5. Mose 31,6 [107](#); [391](#)
 5. Mose 31,8 [107](#); [391](#)
 5. Mose 31,15 [460](#)
 5. Mose 31,16-17 [98](#)
 5. Mose 31,17 [36](#); [272](#)
 5. Mose 31,20 [272](#)
 5. Mose 32,1-3 [133](#)
 5. Mose 32,4 [101](#); [133*](#); [159*](#); [258](#); [272](#);
[286*](#); [410*](#); [350](#); [360](#); [575](#);
[587](#)
 5. Mose 32,4.15.18.37 [382](#); [410](#)
 5. Mose 32,4.30.31 [277](#)
 5. Mose 32,4.37 [410](#)
 5. Mose 32,5 [382](#); [385](#)
 5. Mose 32,6 [22](#); [272*](#); [591](#)
 5. Mose 32,8 [14](#); [99.3](#)
 5. Mose 32,9 [580](#)
 5. Mose 32,11 [6](#); [7](#); [151*](#); [196](#); [556](#)
 5. Mose 32,12 [22](#); [99.2](#); [101](#); [338](#)
 5. Mose 32,13 [566](#)
 5. Mose 32,15 [452](#)
 5. Mose 32,15.17 [106*](#); [133*](#); [138](#); [286](#)
 5. Mose 32,15.1.30.31.37 [286](#)
 5. Mose 32,17 [106](#); [108](#); [272](#)
 5. Mose 32,18 [101](#); [133*](#)
 5. Mose 32,19 [88](#)
 5. Mose 32,21 [98*](#); [99.2](#); [101](#); [107](#); [272**](#)
 5. Mose 32,23 [279**](#); [463](#)
 5. Mose 32,26 [98.2](#); [279](#)
 5. Mose 32,27 [272](#); [286](#)
 5. Mose 32,28 [360](#)
 5. Mose 32,30-31 [133**](#)
 5. Mose 32,34.43 [338](#); [339](#)
 5. Mose 32,35 [339](#)
 5. Mose 32,37 [102](#); [133*](#); [272*](#)
 5. Mose 32,37-39 [272](#)
 5. Mose 32,39 [124](#); [133](#); [272*](#); [457](#)
 5. Mose 32,40 [109](#)
 5. Mose 32,41 [410](#); [463](#)
 5. Mose 32,42 [152](#); [338](#)
 5. Mose 32,46 [625](#)
 5. Mose 32,51 [382](#); [385](#)
 5. Mose 33,2.15 [382](#); [420](#)
 5. Mose 33,3 [272*](#)
 5. Mose 33,5 [450](#); [453](#)
 5. Mose 33,10 [72](#)
 5. Mose 33,15 [133](#); [286](#)
 5. Mose 33,21 [505](#)
 5. Mose 33,26 [401](#); [452](#)
 5. Mose 33,27 [276](#); [407](#); [637](#)
 5. Mose 33,28 [532](#)
 5. Mose 33,29 [101](#); [391*](#); [401](#); [558*](#); [565](#)
 5. Mose 33,37-39 [102](#)
 5. Mose 34,9 [225](#)
 5. Mose 34,10 [457](#); [530](#)

Das Buch Josua

Josua 2,5 [46](#)
 Josua 2,6 [355](#)
 Josua 2,11 [323](#)
 Josua 3,10 [101*](#); [272](#); [332](#)
 Josua 3,11.13 [316](#); [396*](#)
 Josua 3,15.18.37 [410](#)

Josua 3,26 [391](#)
 Josua 3,35.42 [416](#)
 Josua 5,13 [8*](#)
 Josua 5,13-15 [373](#)
 Josua 5,14 [420*](#)
 Josua 5,14-16 [167](#)
 Josua 5,15 [420*](#)
 Josua 6,2 [127](#); [373](#)
 Josua 6,13.15 [392](#)
 Josua 7,7 [392](#)
 Josua 7,7.13.19.20 [417](#)
 Josua 7,13.19.20 [103](#); [417](#)
 Josua 8,30 [103](#)
 Josua 9,6 [110](#)
 Josua 9,18 [103](#)
 Josua 10,14 [107](#)
 Josua 10,26 [175](#)
 Josua 10,40-42 [103](#); [417*](#)
 Josua 10,42 [107](#)
 Josua 13,9 [107](#)
 Josua 13,14 [103](#)
 Josua 13,17 [107](#); [118](#)
 Josua 13,33 [103](#); [118*](#)
 Josua 14,4 [580](#)
 Josua 14,14 [103](#)
 Josua 18,1 [388](#)
 Josua 18,7 [580](#)
 Josua 22,3.5 [69](#)
 Josua 22,8 [107](#)
 Josua 22,19 [101](#)
 Josua 22,22 [101](#); [347](#); [569*](#)
 Josua 22,24 [580](#); [103](#)
 Josua 22,25.27 [580](#)
 Josua 23 [103](#)
 Josua 23,2 [103](#); [376](#)
 Josua 23,3 [107](#)
 Josua 24,2 [103](#); [337](#)
 Josua 24,9 [110](#)
 Josua 24,19 [97](#); [98*](#); [101](#); [108](#); [272](#); [279*](#);
[312](#); [350](#); [382*](#); [385](#)

Das Buch der Richter

Richter 2,1 [8*](#); [114](#)
 Richter 2,12 [417*](#)
 Richter 2,14 [373](#)
 Richter 3,8 [133](#)
 Richter 3,9 [124](#); [381](#)
 Richter 3,9.15 [381](#); [391](#)
 Richter 3,10 [16*](#); [178](#); [201](#)
 Richter 3,10-11 [196](#)
 Richter 3,15 [381](#)
 Richter 4,2 [133](#)
 Richter 4,15 [107](#)
 Richter 5,11.13.23 [497](#)
 Richter 5,20 [167](#); [420](#)
 Richter 5,31 [497](#)
 Richter 6,1-5 [425](#)
 Richter 6,2 [77](#); [124](#); [133](#)
 Richter 6,7-18 [425](#)
 Richter 6,8 [530](#)
 Richter 6,11 [8*](#); [13](#); [157](#)
 Richter 6,13 [539](#)
 Richter 6,14 [381](#)
 Richter 6,19-21 [425](#)
 Richter 6,21 [146](#)

Richter 6,22 [36](#)
 Richter 6,23 [157](#)
 Richter 6,24 [157](#); [201](#); [425](#)
 Richter 6,34 [16*](#); [178](#); [196](#); [201*](#); [461](#)
 Richter 7,19-20 [565](#)
 Richter 9,14 [101](#)
 Richter 9,20 [181](#)
 Richter 9,23 [181*](#)
 Richter 9,46 [101](#)
 Richter 10,7 [133](#)
 Richter 11,24 [99.2](#)
 Richter 11,27 [537*](#)
 Richter 11,29 [16*](#); [177](#); [178](#); [196](#); [201](#)
 Richter 11,36 [338](#)
 Richter 12,1 [381](#); [391](#)
 Richter 13,3 [8*](#)
 Richter 13,17-18 [8*](#); [114](#)
 Richter 13,18 [517](#); [550](#)
 Richter 13,22 [36](#); [111](#)
 Richter 13,25 [201](#)
 Richter 14,6 [16*](#); [177](#); [178](#)
 Richter 14,6.19 [196](#); [211*](#)
 Richter 14,19 [16*](#); [201](#)
 Richter 15,1 [82](#)
 Richter 15,14 [16*](#); [177](#); [196](#); [201](#)
 Richter 17,23 [79](#)

Das Buch Ruth

Ruth 1,20-21 [112*](#)
 Ruth 2,12 [638](#)
 Ruth 2,20 [123](#)
 Ruth 3,9.12 [123*](#)
 Ruth 3,13 [123*](#)
 Ruth 4,4.6 [123](#)
 Ruth 4,14 [123*](#)
 Ruth 4,18 [123](#)

Das erste Buch Samuel

1. Samuel 1,3 [420](#)
 1. Samuel 1,9 [583](#)
 1. Samuel 1,11 [272](#); [420](#)
 1. Samuel 2,1 [407](#)
 1. Samuel 2,2 [133](#); [272](#); [385](#); [410*](#); [575*](#);
[576](#)
 1. Samuel 2,3 [101](#); [161](#)
 1. Samuel 2,4 [569](#)
 1. Samuel 2,6 [457](#)
 1. Samuel 2,10 [82](#)
 1. Samuel 2,18 [407](#)
 1. Samuel 2,30 [159](#); [417*](#)
 1. Samuel 2,35 [82](#)
 1. Samuel 3,15 [537](#)
 1. Samuel 3,19 [625](#)
 1. Samuel 4,4 [420](#)
 1. Samuel 4,8 [272](#)
 1. Samuel 5 [499](#)
 1. Samuel 6 [272](#)
 1. Samuel 6,10 [272](#)
 1. Samuel 6,19 [272](#)
 1. Samuel 7,10 [107](#)
 1. Samuel 7,22 [618](#)
 1. Samuel 8,7 [439](#); [450](#)
 1. Samuel 10,1 [166](#)
 1. Samuel 10,6.10 [16*](#); [178](#); [201](#)
 1. Samuel 10,10 [201*](#)

1. Samuel 11,3 [391](#)
 1. Samuel 11,6 [201](#)
 1. Samuel 11,9.13 [401](#)
 1. Samuel 11,13 [380](#)
 1. Samuel 12,3.5 [82](#); [512](#)
 1. Samuel 12,5 [633](#)
 1. Samuel 12,12 [439](#); [447](#); [450](#)
 1. Samuel 12,22 [11*](#)
 1. Samuel 13,14 [441](#)
 1. Samuel 14,39 [391](#)
 1. Samuel 15 [392](#)
 1. Samuel 15,2 [420](#)
 1. Samuel 15,22 [176](#)
 1. Samuel 15,23 [159](#)
 1. Samuel 15,29 [272](#); [282](#)
 1. Samuel 15,35 [182](#); [388](#)
 1. Samuel 16,7 [397](#); [558](#); [629](#)
 1. Samuel 16,13 [16*](#); [177](#); [196](#); [201](#)
 1. Samuel 16,14 [181](#)
 1. Samuel 16,14-16 [23*](#); [181](#)
 1. Samuel 17,7 [558](#)
 1. Samuel 17,26 [332](#)
 1. Samuel 17,26.36 [102](#)
 1. Samuel 17,28-29 [153](#)
 1. Samuel 17,36 [272](#); [332](#)
 1. Samuel 17,45 [272](#); [420*](#); [434*](#)
 1. Samuel 18,10 [181*](#)
 1. Samuel 18,12 [391](#)
 1. Samuel 19,9 [181](#)
 1. Samuel 19,20 [177](#); [201](#)
 1. Samuel 19,20-23 [196](#); [201*](#)
 1. Samuel 21,7.10 [145](#)
 1. Samuel 22,1 [145](#)
 1. Samuel 22,5 [145](#)
 1. Samuel 22,18-23 [145](#)
 1. Samuel 22,32 [618](#)
 1. Samuel 23,14 [77](#)
 1. Samuel 23,19 [77](#)
 1. Samuel 24,1 [7](#)
 1. Samuel 24,3 [133](#)
 1. Samuel 24,13 [39](#)
 1. Samuel 24,16 [39](#); [537](#)
 1. Samuel 24,23 [124](#); [133](#)
 1. Samuel 25,30 [166](#); [172](#)
 1. Samuel 25,32 [328](#)

Das zweite Buch Samuel

2. Samuel 1,14-16 [512](#)
 2. Samuel 3,39 [82](#)
 2. Samuel 4,8 [338](#)
 2. Samuel 5,2 [164](#); [166](#); [172](#)
 2. Samuel 5,7 [124](#)
 2. Samuel 5,7-8 [77](#)
 2. Samuel 5,7.9 [145](#)
 2. Samuel 6,2 [577](#)
 2. Samuel 6,12 [166](#)
 2. Samuel 6,21 [172](#)
 2. Samuel 7 [631](#)
 2. Samuel 7,4 [388](#)
 2. Samuel 7,7 [164](#)
 2. Samuel 7,7-10 [512](#)
 2. Samuel 7,8 [166*](#); [420](#)
 2. Samuel 7,11-16 [512](#)
 2. Samuel 7,12 [132](#); [160](#); [261](#)

2. Samuel 7,13	512 ; 517*
2. Samuel 7,13.16	261 ; 441 ; 512
2. Samuel 7,14	105 ; 410* ; 510 ; 591
2. Samuel 7,14-15	172 ; 355 ; 633
2. Samuel 7,25	19
2. Samuel 7,26	420
2. Samuel 7,27	19
2. Samuel 7,28	625
2. Samuel 8,7	558*
2. Samuel 13,14	398
2. Samuel 14,7	177
2. Samuel 14,11	69 ; 123
2. Samuel 16,22	133 ; 272 ; 410 ; 618
2. Samuel 17,11	36
2. Samuel 21	107 ; 471
2. Samuel 22	637
2. Samuel 22,1-51	133
2. Samuel 22,1-3	558
2. Samuel 22,2	124 ; 145
2. Samuel 22,3	61 ; 77 ; 302 ; 303 ; 380 ; 391 ; 405 ; 407 ; 563 ; 569 ; 637
2. Samuel 22,3.32	410 ; 637
2. Samuel 22,4	391 ; 528
2. Samuel 22,14	104 ; 114
2. Samuel 22,16	520*
2. Samuel 22,19	638
2. Samuel 22,28	46 ; 47
2. Samuel 22,29	479
2. Samuel 22,31.33.48	101 ; 558
2. Samuel 22,32	133
2. Samuel 22,32-33	101
2. Samuel 22,33.40	569
2. Samuel 22,36	380
2. Samuel 22,42	391
2. Samuel 22,47	301
2. Samuel 22,45	565
2. Samuel 22,48	101
2. Samuel 22,51	380
2. Samuel 23,1	172
2. Samuel 23,2	178* ; 201 ; 531
2. Samuel 23,3	133 ; 140 ; 259 ; 286
2. Samuel 23,4	49
2. Samuel 23,5	101* ; 380 ; 512
2. Samuel 23,14	77 ; 145
2. Samuel 24,14	332 ; 593

Das erste Buch der Könige

1. Könige 1,48	328 ; 417*
1. Könige 1,50	407
1. Könige 2,4	261 ; 583
1. Könige 2,28	407
1. Könige 8,10	460
1. Könige 8,11	517
1. Könige 8,15	328
1. Könige 8,23	618
1. Könige 8,25	261
1. Könige 8,26	16 ; 177
1. Könige 8,27	598*
1. Könige 8,29	517*
1. Könige 8,39	22
1. Könige 8,42	517
1. Könige 9,3-7	385
1. Könige 9,5	261
1. Könige 10,16-17	558
1. Könige 11,36	107 ; 471

1. Könige 14,6	40
1. Könige 14,10	391
1. Könige 14,22	98
1. Könige 16,11	123
1. Könige 17,24	625
1. Könige 18,12	201
1. Könige 18,21	108 ; 272
1. Könige 18,36	273 ; 274 ; 419
1. Könige 18,37	108
1. Könige 18,38	146
1. Könige 18,39	108
1. Könige 18,42	41
1. Könige 19,11	196
1. Könige 19,16	82 ; 512
1. Könige 19,19	22
1. Könige 21,21	391
1. Könige 22,3	380
1. Könige 22,7	530
1. Könige 22,11	567a
1. Könige 22,17	404
1. Könige 22,19	167 ; 272
1. Könige 22,22	464
1. Könige 22,22-23	185
1. Könige 22,23	145
1. Könige 22,24	178
1. Könige 22,26	159
1. Könige 22,47	327

Das zweite Buch der Könige

2. Könige 1,10.12	146
2. Könige 2,5.10	49
2. Könige 2,16	373
2. Könige 3,15	380
2. Könige 5,1	380
2. Könige 6,16	420
2. Könige 6,26	167
2. Könige 8,19	471
2. Könige 9,6	471*
2. Könige 9,8	391
2. Könige 9,10	625
2. Könige 10,31	417*
2. Könige 11,10	558*
2. Könige 13,5	391
2. Könige 13,17	380
2. Könige 14,26	391
2. Könige 16,10	56
2. Könige 17,36	457
2. Könige 19,4	332
2. Könige 19,4.10	102
2. Könige 19,6-7	332
2. Könige 19,15.22	439
2. Könige 19,16	46 ; 332
2. Könige 19,22	388
2. Könige 19,35	638

Das erste Buch der Chronik

1. Chronik 4,18	272
1. Chronik 4,23	584
1. Chronik 4,26	272
1. Chronik 10,11.20	166
1. Chronik 11,5	145
1. Chronik 12,18	201*** ; 391 ; 461

1. Chronik 16,25	528
1. Chronik 16,26	328
1. Chronik 16,27.33	426
1. Chronik 16,28	497
1. Chronik 16,34	311
1. Chronik 16,35	306* ; 342
1. Chronik 16,36	328
1. Chronik 16,41	371
1. Chronik 20,6	439
1. Chronik 21,13	332
1. Chronik 22,5	539
1. Chronik 22,19	417*
1. Chronik 22,26	146
1. Chronik 28,11.12.18.19	56
1. Chronik 20,20	107 ; 391
1. Chronik 29,10	328
1. Chronik 29,11	388
1. Chronik 29,10-12	328 ; 457
1. Chronik 29,12	457 ; 497*
1. Chronik 29,15	232
1. Chronik 29,18	274

Das zweite Buch der Chronik

2. Chronik 1,9	417*
2. Chronik 2,11	328
2. Chronik 2,5	598
2. Chronik 3,10	64
2. Chronik 5,13	371 ; 372
2. Chronik 6,4	328
2. Chronik 6,9	160
2. Chronik 6,19	618
2. Chronik 6,22	41
2. Chronik 6,30	46 ; 22
2. Chronik 6,40	46
2. Chronik 6,41	461 ; 497
2. Chronik 7,1	146
2. Chronik 7,3	371 ; 372
2. Chronik 7,16.20	385
2. Chronik 7,20	152
2. Chronik 11,2	164
2. Chronik 11,9	420
2. Chronik 14,10	457 ; 497
2. Chronik 15,3	360
2. Chronik 16,9	46
2. Chronik 16,10	385
2. Chronik 17,7.24	420
2. Chronik 18,3.32.47	410
2. Chronik 18,13	107
2. Chronik 18,18	167
2. Chronik 18,21-22	185
2. Chronik 20,6	457 ; 497
2. Chronik 20,12	569
2. Chronik 20,14	201*
2. Chronik 20,15	107
2. Chronik 20,16	396
2. Chronik 20,29	539
2. Chronik 21,3	126
2. Chronik 21,7	471
2. Chronik 23,9	558*
2. Chronik 24,20	201 ; 461 ; 201***
2. Chronik 24,22	391
2. Chronik 25,5-12	432
2. Chronik 25,8	457
2. Chronik 30,6	274 ; 419

2. Chronik 30,18	372
2. Chronik 30,27	385
2. Chronik 32,8	252
2. Chronik 32,15	106
2. Chronik 36,23	449
2. Chronik 36,26	320 ; 321

Das Buch Esra

Esra 1,2	321 ; 449
Esra 1,3	417*
Esra 3,10	571
Esra 3,11	371
Esra 3,12	571
Esra 5,11-12	272 ; 449
Esra 5,12	320 ; 321
Esra 6,9	321
Esra 6,9-10	272 ; 320
Esra 6,10	449
Esra 7,6	372
Esra 7,12.21	321 ; 320
Esra 7,12.21	23 ; 272
Esra 7,17	23 ; 449
Esra 7,23	321
Esra 9,5-6	107
Esra 9,6	88c ; 420
Esra 9,12	146
Esra 9,17	174
Esra 9,19	146
Esra 9,20-30	16*
Esra 9,27	391
Esra 9,31	101 ; 296
Esra 9,31-32	101
Esra 10,2	406

Das Buch Nehemia

Nehemia 1,4	321 ; 449
Nehemia 1,4-5	272 ; 320
Nehemia 1,5	101 ; 309* ; 324 ; 449 ; 598
Nehemia 2,4	321 ; 449 ; 598
Nehemia 2,4.20	272 ; 320 ; 449
Nehemia 2,12	107
Nehemia 2,20	321 ; 449
Nehemia 3,4	123
Nehemia 4,8	324
Nehemia 5,5	101
Nehemia 5,19	107
Nehemia 6,14	107
Nehemia 7,5	107
Nehemia 8,6	324
Nehemia 9,1-16	174
Nehemia 9,5	539
Nehemia 9,6	22 ; 167 ; 272
Nehemia 9,12.19	460
Nehemia 9,17	106 ; 174 ; 357
Nehemia 9,20	198**
Nehemia 9,26.29.30	174
Nehemia 9,27	381
Nehemia 9,29	174
Nehemia 9,29-31	174
Nehemia 9,30	174 ; 178
Nehemia 9,31	174*
Nehemia 9,32	101 ; 309* ; 324 ; 388 ; 550
Nehemia 10,22	123
Nehemia 10,30	396

Nehemia 11,24	123	Hiob 18,5	474
Nehemia 13,14	107	Hiob 18,6	471
Nehemia 13,22	107	Hiob 18,32	272
Nehemia 13,31	107	Hiob 19,19	272
Das Buch Esther		Hiob 19,13	153
Esther 4,9	228	Hiob 19,25	123 ; 416
Esther 5,4	124	Hiob 19,25-27	580
Esther 5,8	101	Hiob 20,29	493
Esther 8,3	101	Hiob 21,14	101
Esther 8,14	638	Hiob 21,17	471 ; 474
Esther 9,17	116	Hiob 22,16	569
Das Buch Hiob		Hiob 22,17	101
Hiob 1,6	546	Hiob 23,11-12	382
Hiob 1,16	146	Hiob 24,1	162
Hiob 1,19	621	Hiob 25,4	101
Hiob 2,5	510	Hiob 26,13	621
Hiob 4,4	106	Hiob 27,3	211 ; 364
Hiob 3,6	555	Hiob 27,3-4	375
Hiob 4,9	520*	Hiob 27,11	101
Hiob 4,17	272	Hiob 28,1	561
Hiob 5,1	165	Hiob 28,12	20 ; 391 ; 616
Hiob 5,8-Hiob 40,19	101*	Hiob 28,13	20
Hiob 5,8	101	Hiob 28,23	20 ; 272
Hiob 6,4	463	Hiob 28,28	190 ; 217 ; 225 ; 272
Hiob 6,10	382	Hiob 29,3	424 ; 471
Hiob 6,13	401	Hiob 29,14	461
Hiob 7,1	157	Hiob 29,16	132
Hiob 7,20	508	Hiob 30,10	436
Hiob 8,3	101	Hiob 30,14	401
Hiob 8,8-12	115	Hiob 30,21	569
Hiob 8,9	555	Hiob 30,24	401
Hiob 8,16	536	Hiob 31,6	537
Hiob 8,22	461	Hiob 31,15	562**
Hiob 8,29	461	Hiob 31,24	638
Hiob 9,8	22 ; 562	Hiob 31,31	395 LXX
Hiob 9,4	616	Hiob 31,28	101
Hiob 9,2,33	513	Hiob 31,34	332 ; 506
Hiob 9,33	513* ; 514	Hiob 32,8	520
Hiob 10,7	124 ; 373 ; 528	Hiob 32,13	101
Hiob 10,8	344	Hiob 32,22	562
Hiob 10,9	584	Hiob 33,4	177 ; 196 ; 211 ; 364 ; 520*
Hiob 10,11	555	Hiob 33,21	277
Hiob 10,12	520	Hiob 33,23-26	50
Hiob 10,22	555	Hiob 33,24	50
Hiob 11,20	637	Hiob 33,26	36
Hiob 12,6	101	Hiob 33,30	480
Hiob 12,13	569 ; 616	Hiob 34,10	101
Hiob 13,4	42	Hiob 34,14	520*
Hiob 13,16	380	Hiob 34,21	21
Hiob 13,20	101	Hiob 34,28	562
Hiob 13,24	36	Hiob 35,10	108 ; 344 ; 562
Hiob 14,1.6.14	157	Hiob 35,13	101
Hiob 14,2	555	Hiob 36,3	562
Hiob 15,30	520	Hiob 36,10	76
Hiob 15,18	539	Hiob 36,19	401
Hiob 15,31	493	Hiob 36,22	353 ; 508
Hiob 16,2	165	Hiob 36,26	353
Hiob 16,18	123	Hiob 37	101
Hiob 16,19	77* ; 633*	Hiob 37,10	101
Hiob 16,20	77	Hiob 37,14	101
Hiob 17,3	51* ; 78	Hiob 37,21	621
Hiob 17,6	436	Hiob 38,1	616
		Hiob 38,7	599
		Hiob 38,19	473

Hiob 38,25	621	Psalm 10,12	101 ; 550
Hiob 39,1	616	Psalm 10,12-14	444
Hiob 39,19	461	Psalm 10,14	391
Hiob 39,28	77*	Psalm 10,15	401
Hiob 40	457	Psalm 10,16	110 ; 439 ; 444 ; 453
Hiob 40,9	101	Psalm 11,1	107 ; 124 ; 145
Hiob 40,14	613	Psalm 11,4-6	416
Hiob 40,19	101	Psalm 11,6	57 ; 493
Die Psalmen		Psalm 12,4	365
Psalm 1,6	397 ; 613	Psalm 12,6	272 ; 401
Psalm 2	82.II.1 ; 512*	Psalm 12,7	561
Psalm 2,2	82* ; 512 ; 551	Psalm 13,2	474
Psalm 2,2.6	439	Psalm 13,4	107
Psalm 2,3	32	Psalm 14,6	638
Psalm 2,4	598	Psalm 14,7	123 ; 401
Psalm 2,6.8	439	Psalm 15	405
Psalm 2,6	450	Psalm 15,1-2	272
Psalm 2,7	546 ; 548 ; 551 ; 591	Psalm 16	512
Psalm 2,7-9	591	Psalm 16,1	107 ; 124
Psalm 2,8-9	117	Psalm 16,2	370
Psalm 3,2-Psalm 150,1	101	Psalm 16,5	57 ; 580 ; 638
Psalm 3,3	401	Psalm 16,6	117 ; 118*
Psalm 3,3-4	558	Psalm 16,9	580
Psalm 3,4	558	Psalm 16,10	272 ; 382*
Psalm 3,8	107 ; 523	Psalm 16,11	426 ; 613
Psalm 3,9	401	Psalm 17,7	371 ; 381 ; 391
Psalm 4,2	293	Psalm 17,8	151 ; 555 ; 556
Psalm 4,7	36 ; 272 ; 467 ; 473 ; 474	Psalm 17,12	124
Psalm 5,3	107** ; 331 ; 453	Psalm 17,14	373 ; 467
Psalm 5,5	101 ; 107* ; 272	Psalm 17,15	36 ; 64 ; 373
Psalm 5,6	272	Psalm 18	410 ; 637
Psalm 5,9	272	Psalm 18,1-51	133
Psalm 5,12	517	Psalm 18,1-3	558
Psalm 5,13	558	Psalm 18,2	286 ; 569** ; 638
Psalm 7	463	Psalm 18,2-3	77
Psalm 7,2-3	124	Psalm 18,3	61 ; 101 ; 107 ; 124 ; 145 ; 286 ; 302 ; 345 ; 380 ; 391 ; 405* ; 407 ; 410** ; 558 ; 563 ; 565 ; 576
Psalm 7,2.4	107		391 ; 528
Psalm 7,3	124*	Psalm 18,4	401
Psalm 7,7	457	Psalm 18,7	14 ; 104
Psalm 7,10	317 ; 397	Psalm 18,14	520*
Psalm 7,9	537	Psalm 18,16	638
Psalm 7,11	558	Psalm 18,19	145
Psalm 7,12	341 ; 537	Psalm 18,23	98* ; 159
Psalm 7,13	463	Psalm 18,26	471 ; 479
Psalm 8	569	Psalm 18,29	107
Psalm 8,1.10	396	Psalm 18,29-30	101
Psalm 8,2	272 ; 439 ; 517	Psalm 18,31.33.48	101 ; 558
Psalm 8,4	147	Psalm 18,31	133
Psalm 8,5	511	Psalm 18,31-32	106 ; 286*
Psalm 8,6	272	Psalm 18,32	569
Psalm 8,5-7	396	Psalm 18,32-33	101 ; 457
Psalm 8,7	409	Psalm 18,33.48	380* ; 558
Psalm 9,3	104	Psalm 18,36	569
Psalm 9,5	341 ; 537	Psalm 18,40	391
Psalm 9,10	345 ; 405	Psalm 18,42	172
Psalm 9,20-21	264	Psalm 18,44	133
Psalm 9,21	469 ; 505	Psalm 18,46	301 ; 327 ; 410*
Psalm 10,2	555	Psalm 18,47	172 ; 512
Psalm 10,3	266	Psalm 18,50	145 ; 380
Psalm 10,4.11	272	Psalm 18,51	272 ; 123
Psalm 10,7.9	74	Psalm 19	272
Psalm 10,9	124	Psalm 19,1	101
Psalm 10,11	474	Psalm 19,2	

Psalm 19,5	272	Psalm 27,5	124; 133*
Psalm 19,10	612	Psalm 27,8	625
Psalm 19,12	493	Psalm 27,9	302; 373; 401
Psalm 19,15	123* ; 133 ; 286 ; 416	Psalm 27,13	467 ; 580
Psalm 20,2	401 ; 517*	Psalm 27,16	480 ; 638
Psalm 20,3	401 ; 385	Psalm 28,1	342 ; 410* ; 539
Psalm 20,2.8	517	Psalm 28,7	107 ; 558* ; 569
Psalm 20,5	523	Psalm 28,8	145 ; 569
Psalm 20,6	401 ; 422 ; 517	Psalm 29,3	101 ; 278
Psalm 20,7	82 ; 497	Psalm 29,7	146
Psalm 21,2-6	401	Psalm 29,10	439 ; 444 ; 453
Psalm 21,7	36	Psalm 30,2	107
Psalm 21,8	14 ; 104	Psalm 30,3	41 ; 42
Psalm 21,10	36	Psalm 30,5	145 ; 385
Psalm 21,14	457 ; 497	Psalm 30,11	391
Psalm 22	107 ; 153 ; 436 ; 512	Psalm 30,13	107
Psalm 22,1	404	Psalm 30,15	107
Psalm 22,2.11	101	Psalm 31	107
Psalm 22,2-12	105 ; 152 ; 340 ; 388 ; 401	Psalm 31,2	77 ; 107 ; 124 ; 272
Psalm 22,3	105	Psalm 31,2-3	410
Psalm 22,4	163 ; 177 ; 263 ; 272* ; 539	Psalm 31,2.5	451
Psalm 22,4-5	385	Psalm 31,2.18	107
Psalm 22,4-26	342	Psalm 31,3	77* ; 143 ; 286
Psalm 22,5-6	629	Psalm 31,3-4	145
Psalm 22,6	15	Psalm 31,4	144 ; 517
Psalm 22,7	436 ; 627	Psalm 31,5	350 ; 569
Psalm 22,9	450	Psalm 31,6	101 ; 350 ; 562
Psalm 22,10	115 ; 638	Psalm 31,7	28 ; 332 ; 360*
Psalm 22,11	105*	Psalm 31,15	107
Psalm 22,12	391	Psalm 31,17	36 ; 474*
Psalm 22,14.22	124	Psalm 31,18	371 ; 401
Psalm 22,20	569*	Psalm 31,20	371
Psalm 22,23	126 ; 404 ; 517	Psalm 31,22	371
Psalm 22,25	36	Psalm 32,7	559
Psalm 22,29	119 ; 442	Psalm 32,8	46 ; 111
Psalm 22,31	75	Psalm 33	612 ; 625
Psalm 23	424	Psalm 33,3	539 ; 612
Psalm 23,1	404 ; 424	Psalm 33,6	15* ; 170 ; 196 ; 211* ; 371 ; 375 ; 492
Psalm 23,3	517	Psalm 33,6.9	625
Psalm 23,5	57 ; 467	Psalm 33,8	196
Psalm 23,6	54	Psalm 33,9	18 ; 171** ; 272 ; 562
Psalm 24	442	Psalm 33,10	272
Psalm 24,3-6	405	Psalm 33,11	398
Psalm 24,5	293	Psalm 33,15	65
Psalm 24,7	381 ; 382 ; 439 ; 453 ; 597	Psalm 33,16	391
Psalm 24,7-10	442	Psalm 33,16-17	569
Psalm 24,7-10	463	Psalm 33,18	111
Psalm 24,8	388 ; 550	Psalm 33,20	558*
Psalm 24,8.10	420	Psalm 33,20-21	401
Psalm 24,9	463 ; 569	Psalm 33,21	385
Psalm 24,10	420*	Psalm 34,4	624
Psalm 25,2	107	Psalm 34,8	420
Psalm 25,5	302	Psalm 34,9	156* ; 509
Psalm 25,6	54 ; 593	Psalm 34,16	46
Psalm 25,7	371	Psalm 34,17	36
Psalm 25,8	159 ; 372	Psalm 35	403*
Psalm 25,10	371 ; 612	Psalm 35,1-3	463
Psalm 25,11	11* ; 517	Psalm 35,1.2.13	558
Psalm 26,1	537	Psalm 35,2	401
Psalm 26,6-8	154	Psalm 35,3	401
Psalm 26,8	637	Psalm 35,3.9	401
Psalm 27,1	145* ; 272 ; 457 ; 479 ; 481 ; 553	Psalm 35,8	556
Psalm 27,2	36 ; 473	Psalm 35,10	618
Psalm 27,4	154 ; 156 ; 467	Psalm 35,17	124

Psalm 35,22	107 ; 342 ; 439	Psalm 44,5	439* ; 531
Psalm 35,23	107* ; 392	Psalm 44,6	517**
Psalm 35,26	461	Psalm 44,9	342
Psalm 36,6	371 ; 612	Psalm 44,21	101
Psalm 36,7	101 ; 272	Psalm 44,22	317
Psalm 36,8	7 ; 151 ; 555	Psalm 45	73 ; 392
Psalm 36,9	154 ; 467 ; 624 ; 637	Psalm 45,3	456
Psalm 36,10	102 ; 170 ; 272* ; 332 ; 481 ; 474 ; 532	Psalm 45,4	388
Psalm 37,7	559	Psalm 45,6	576
Psalm 37,8	46 ; 111	Psalm 45,7	107
Psalm 37,9	117	Psalm 46	348
Psalm 37,22	117	Psalm 46,2	145 ; 348 ; 362 ; 401 ; 569 ; 638
Psalm 37,29	569	Psalm 46,5	14
Psalm 37,39	145	Psalm 46,7	272
Psalm 38,3	463	Psalm 46,8-12	345 ; 405 ; 563
Psalm 38,5	583	Psalm 46,9	463
Psalm 38,9	392	Psalm 46,10	463
Psalm 38,12	153	Psalm 46,11	119
Psalm 38,16	107	Psalm 47,3	14 ; 330
Psalm 38,22-23	401	Psalm 47,3-8	443
Psalm 38,23	569	Psalm 47,3-10	439
Psalm 39,5	469	Psalm 47,5	119
Psalm 39,12	510	Psalm 47,6-9	447
Psalm 39,13	342 ; 401 ; 410 ; 539	Psalm 47,8	453
Psalm 39,13-14	232	Psalm 47,8-9	330
Psalm 40	512	Psalm 47,9	447 ; 583
Psalm 40,4	539	Psalm 47,10	373
Psalm 40,5	606	Psalm 48,2	528
Psalm 40,6	107* ; 618	Psalm 48,2-3	446
Psalm 40,7-9	176* ; 438	Psalm 48,4	345 ; 405
Psalm 40,8	107 ; 401	Psalm 48,11	517 ; 539*
Psalm 40,8-9	176	Psalm 48,15	48 ; 340
Psalm 40,9	107 ; 176	Psalm 50	382
Psalm 40,10	272	Psalm 50,1	101
Psalm 40,11	612	Psalm 50,2	295 ; 335 ; 401 ; 473
Psalm 40,11-12	371	Psalm 50,6	341 ; 537
Psalm 40,11.17	380	Psalm 50,7	537
Psalm 40,12	54	Psalm 50,12	162
Psalm 40,17	392	Psalm 50,14	14 ; 104
Psalm 40,18	107* ; 124 ; 391	Psalm 50,22	106 ; 124
Psalm 41,4-5	42	Psalm 51	199 ; 272
Psalm 41,10	157	Psalm 51,5	54
Psalm 41,14	328*	Psalm 51,7	18
Psalm 42-43	401	Psalm 51,10	72
Psalm 42	332	Psalm 51,12	186 ; 458
Psalm 42,2	551	Psalm 51,13	177* ; 474
Psalm 42,3	102 ; 107 ; 332 ; 473	Psalm 51,14	18* ; 36 ; 188 ; 401
Psalm 42,3.6	272	Psalm 51,15	178 ; 198 ; 395
Psalm 42,4	107	Psalm 51,16	107 ; 272 ; 300 ; 381*
Psalm 42,4.11	624	Psalm 51,16-17	539
Psalm 42,6	36* ; 154	Psalm 51,16-18	470
Psalm 42,6.12	107* ; 624	Psalm 51,18	56
Psalm 42,9	101 ; 107 ; 333* ; 624	Psalm 51,19	122* ; 325
Psalm 42,10	144	Psalm 51,20	504
Psalm 42,11	107	Psalm 52,3	101 ; 593
Psalm 42,12	107* ; 154	Psalm 52,7	580 ; 638
Psalm 43	154	Psalm 52,9	145
Psalm 43,3	145 ; 348 ; 569 ; 624	Psalm 52,11	517*
Psalm 43,4	151	Psalm 53,7	401
Psalm 43,3	612	Psalm 54,3	39 ; 517* ; 569
Psalm 43,5	107* ; 154 ; 401	Psalm 55,9	124
Psalm 43,6	624	Psalm 55,20	101
Psalm 44,2	27 ; 133 ; 286 ; 539	Psalm 55,23	115
Psalm 44,4	474	Psalm 56,10	107 ; 391

Psalms 56,14	480 ; 580	Psalms 68,18	420
Psalms 57,2	151 ; 555 ; 556 ; 637	Psalms 68,20	191 ; 340
Psalms 57,3	101 ; 104	Psalms 68,21	48 ; 101 ; 105 ; 308* ; 340
Psalms 57,4	371	Psalms 68,25	105 ; 331 ; 439
Psalms 57,5	124	Psalms 68,27	76 ; 532
Psalms 57,6	457	Psalms 68,34	133 ; 286
Psalms 57,10	172	Psalms 69	107 ; 153* ; 463
Psalms 57,11	371	Psalms 69,4	107
Psalms 57,12	457	Psalms 69,8	436
Psalms 58	537	Psalms 69,9	153
Psalms 58,2-3	537	Psalms 69,14.30	401
Psalms 58,7	124	Psalms 69,18	36
Psalms 58,11	341	Psalms 69,19	474
Psalms 58,12	341 ; 537	Psalms 69,28	272
Psalms 59	107 ; 405	Psalms 70,6	107 ; 124 ; 391
Psalms 59,2	107	Psalms 71	145 ; 638
Psalms 59,6	420	Psalms 71,1	107 ; 124*
Psalms 59,10.17	497	Psalms 71,2	77 ; 272
Psalms 59,10.18	345 ; 563	Psalms 71,3	142 ; 145 ; 286* ; 410 ; 637
Psalms 59,11	18 ; 410 ; 563	Psalms 71,3-4	124
Psalms 59,12	558*	Psalms 71,4	107
Psalms 59,14	316 ; 396 ; 439 ; 451	Psalms 71,4-6	77
Psalms 59,17	637	Psalms 71,5	145 ; 406 ; 638
Psalms 60,4	523	Psalms 71,6	115 ; 539
Psalms 60,5	57	Psalms 71,7	145
Psalms 60,6	422	Psalms 71,8	539
Psalms 60,8	391	Psalms 71,11	107 ; 124
Psalms 60,9	385 ; 401	Psalms 71,12	569
Psalms 61,3	133*	Psalms 71,14	539
Psalms 61,4	560 ; 588	Psalms 71,16	457 ; 569
Psalms 61,5	151 ; 637	Psalms 71,18	41
Psalms 61,6	577	Psalms 71,19	618
Psalms 61,8	371	Psalms 71,22	285
Psalms 62	401	Psalms 72,1	450 ; 472 ; 550
Psalms 62,2	101 ; 105 ; 467	Psalms 72,6	49
Psalms 62,2.3.5.6.7.10	381	Psalms 72,7	157
Psalms 62,2.8	401*	Psalms 72,8	316
Psalms 62,3.7	345 ; 405 ; 410 ; 563	Psalms 72,10.11	439
Psalms 62,3.7.7	145	Psalms 72,12	391
Psalms 62,5	517	Psalms 72,14	123 ; 539
Psalms 62,8	141 ; 151 ; 286 ; 302 ; 380 ; 555 ; 569	Psalms 72,18.22	328* ; 405
Psalms 62,9	638	Psalms 73	104
Psalms 62,11	332	Psalms 73,11	14 ; 101 ; 104
Psalms 63,2	101 ; 105 ; 467	Psalms 73,17	101
Psalms 63,5	517	Psalms 73,23	467
Psalms 63,8	151 ; 555 ; 556	Psalms 73,24	49
Psalms 65,6	302 ; 638	Psalms 73,25-26	494
Psalms 65,7	457 ; 497	Psalms 73,26	139 ; 286 ; 580 ; 638
Psalms 65,10	532	Psalms 73,28	370 ; 638
Psalms 65,11-12	370	Psalms 74	331
Psalms 66,2	539 ; 566	Psalms 74,1	404
Psalms 66,7	569	Psalms 74,12	331* ; 401 ; 439*
Psalms 66,8	539	Psalms 74,17	65
Psalms 66,10	107	Psalms 74,21	517
Psalms 66,18	416	Psalms 75	577
Psalms 67,2	474	Psalms 75,2	517
Psalms 67,5	107	Psalms 75,4.13	439
Psalms 68	105 ; 331	Psalms 75,8	537
Psalms 68,5	385	Psalms 75,9	57
Psalms 68,6	39 ; 132* ; 340 ; 351 ; 537 ; 601	Psalms 76,4	558
Psalms 68,12	71 ; 625	Psalms 76,6	474
Psalms 68,15	105* ; 251 ; 272 ; 439	Psalms 76,12	163
Psalms 68,17	105	Psalms 77-80	404
Psalms 68,17.19	23 ; 25 ; 331	Psalms 77,1	14* ; 101 ; 272

Psalms 77,6	27	Psalms 85,5	306* ; 381
Psalms 77,12	27	Psalms 85,8-9	157
Psalms 77,14	324 ; 385 ; 618	Psalms 85,10	401
Psalms 77,14-15	272	Psalms 85,11	371
Psalms 77,15	101 ; 457 ; 497	Psalms 86,1	391
Psalms 77,21	404	Psalms 86,2	107*
Psalms 78	74	Psalms 86,4	107*
Psalms 78,1-72	539	Psalms 86,5	116 ; 372
Psalms 78,2	27	Psalms 86,5.13.15	371
Psalms 78,4	497 ; 539	Psalms 86,6-8	420
Psalms 78,16	133	Psalms 86,8	323 ; 457
Psalms 78,17	14 ; 104 ; 114	Psalms 86,8.10	457
Psalms 78,20	401	Psalms 86,10	22
Psalms 78,24	74	Psalms 86,12	107**
Psalms 78,26	569	Psalms 86,15	54 ; 116 ; 174* ; 371
Psalms 78,35	133* ; 282 ; 382 ; 410	Psalms 87,5	14 ; 104
Psalms 78,37	186	Psalms 87,7	5* ; 532
Psalms 78,38	174	Psalms 88,2	303 ; 381
Psalms 78,39	149 ; 252	Psalms 88,2.10.14.15	381
Psalms 78,41	385	Psalms 88,5	569
Psalms 78,42	388	Psalms 88,12	162
Psalms 78,52	404	Psalms 88,15	105 ; 474
Psalms 78,58	98 ; 279	Psalms 89	105 ; 138
Psalms 78,61	509	Psalms 89,1-52	388
Psalms 78,70-71	166	Psalms 89,2-3	162
Psalms 78,71	156	Psalms 89,4	160
Psalms 78,71-72	404	Psalms 89,5	145
Psalms 79,1-13	539	Psalms 89,6	101
Psalms 79,5	98 ; 146*	Psalms 89,6-8	618
Psalms 79,9	124 ; 391 ; 450	Psalms 89,7	101 ; 272 ; 323 ; 457 ; 618
Psalms 79,10	338	Psalms 89,8	298
Psalms 79,12	404	Psalms 89,9	15* ; 218 ; 612* ; 618
Psalms 79,13	539	Psalms 89,11	41 ; 569
Psalms 80,2	404	Psalms 89,16	474 ; 480
Psalms 80,3	401	Psalms 89,17	407
Psalms 80,4.8.20	391 ; 474	Psalms 89,18	239 ; 569
Psalms 80,5.8	420	Psalms 89,19	385 ; 439 ; 558 ; 633
Psalms 80,5.15	420	Psalms 89,20	388
Psalms 80,9	615	Psalms 89,21.27	388
Psalms 80,11	101 ; 555	Psalms 89,24	407 ; 569
Psalms 80,15	420	Psalms 89,25	612
Psalms 81	569	Psalms 89,27	105 ; 138 ; 286 ; 355 ; 410*
Psalms 81,2	145 ; 569	Psalms 89,28	126* ; 168
Psalms 81,10	101*	Psalms 89,29	172
Psalms 81,16	566	Psalms 89,36	160 ; 385
Psalms 82	537	Psalms 89,38	512 ; 633
Psalms 82,1	101 ; 537 ; 550	Psalms 89,39	633
Psalms 82,1.4	537	Psalms 89,41	145
Psalms 82,6-7	332	Psalms 89,47	146
Psalms 82,8	119 ; 537	Psalms 89,49	49
Psalms 82,19	517	Psalms 89,51	512
Psalms 83,18	22	Psalms 89,53	328
Psalms 83,19	14* ; 104*	Psalms 90,1	27 ; 109 ; 145 ; 637*
Psalms 84	331 ; 332 ; 569	Psalms 90,1.2	89
Psalms 84,2-5	154	Psalms 90,2	26 ; 27 ; 105 ; 177 ; 272 ; 284 ; 562
Psalms 84,3	102 ; 272 ; 332 ; 551	Psalms 90,8	36 ; 474
Psalms 84,4	107* ; 331	Psalms 90,12	468
Psalms 84,6	145 ; 569	Psalms 90,17	156
Psalms 84,7	469	Psalms 91	11 ; 104* ; 272 ; 555*
Psalms 84,8	101* ; 569	Psalms 91,1	559
Psalms 84,9	420 ; 512	Psalms 91,1.9	14
Psalms 84,10	558	Psalms 91,2	77 ; 145 ; 638
Psalms 84,12	553* ; 558 ; 623	Psalms 91,4	151 ; 460 ; 558* ; 559 ; 612
Psalms 85,1	152	Psalms 91,5	163 ; 463

Psalm 91,8	637	Psalm 102,28	88c
Psalm 91,9	104; 638	Psalm 103,1	385
Psalm 91,11	420	Psalm 103,3	42
Psalm 91,13	124	Psalm 103,4	123; 593
Psalm 92	104	Psalm 103,7	613
Psalm 92,6	272	Psalm 103,8	116; 174*; 371
Psalm 92,9	410	Psalm 103,8-13	272
Psalm 92,11	407	Psalm 103,13	355; 591
Psalm 92,16	133; 159; 410*	Psalm 103,14	430
Psalm 93-99	439	Psalm 103,20	420
Psalm 93	439	Psalm 103,21	167
Psalm 93,3	439	Psalm 104,1	107; 461
Psalm 93,5	625	Psalm 104,2	272; 373; 473; 488
Psalm 94	537	Psalm 104,3	151
Psalm 94,1	101*; 338*; 537	Psalm 104,4.29	272; 621
Psalm 94,2	341; 537	Psalm 104,14	160; 639
Psalm 94,4	65	Psalm 104,23	107
Psalm 94,8-10	272	Psalm 104,24	20; 177; 272; 616
Psalm 94,9	65; 232; 584	Psalm 104,28	373
Psalm 94,16	457; 497	Psalm 104,29	170; 177
Psalm 94,20	65	Psalm 104,29-30	196; 208; 211; 520
Psalm 94,22	137; 286; 410; 575; 638	Psalm 104,30	15*; 520*
Psalm 95,1	286; 410	Psalm 104,35	415
Psalm 95,3	101; 324; 446	Psalm 105	497
Psalm 96	497	Psalm 105,3	272; 385
Psalm 96,1	539	Psalm 105,4	497
Psalm 96,4	298; 324; 446; 528	Psalm 105,15	512
Psalm 96,4-5	272	Psalm 105,18	637
Psalm 96,5	99.2; 323; 457; 598	Psalm 105,32	146
Psalm 96,8	517	Psalm 105,40	74
Psalm 96,10	439*; 447; 537	Psalm 105,41	133
Psalm 96,11	162	Psalm 105,42	385
Psalm 96,13	537; 612	Psalm 105,45	415
Psalm 97,1	439	Psalm 106	381; 497
Psalm 97,2	145	Psalm 106,1	156; 371; 415
Psalm 97,5	396; 426	Psalm 106,2	569
Psalm 97,7	272	Psalm 106,4	401
Psalm 97,7-9	104	Psalm 106,7	371
Psalm 97,9	14; 324; 446	Psalm 106,8	450; 497
Psalm 97,12	385	Psalm 106,10	123
Psalm 98,1	41; 272; 385; 539	Psalm 106,20	539
Psalm 98,2	476; 612	Psalm 106,21	381; 391
Psalm 98,2-3	380	Psalm 106,28	99.2; 102; 272*; 332
Psalm 98,7	162	Psalm 106,45	371
Psalm 99	439	Psalm 106,47	342; 385
Psalm 99,2-3	324	Psalm 106,48	328*; 415
Psalm 99,3.5.9	272*; 385	Psalm 107	104
Psalm 99,7	460	Psalm 107,1	156; 371
Psalm 99,8	101	Psalm 107,2	123
Psalm 100,2	36	Psalm 107,8.15.21	371
Psalm 100,3	404; 591	Psalm 107,9	370
Psalm 100,5	156	Psalm 107,11	14*; 101*; 104
Psalm 102	88c	Psalm 107,20	42; 492
Psalm 102,2	401	Psalm 108,8	385
Psalm 102,11	599	Psalm 109	107; 463; 539
Psalm 102,13	177	Psalm 109,1	342; 539*
Psalm 102,16	56	Psalm 109,18	461
Psalm 102,19	598	Psalm 109,22	391
Psalm 102,20	385	Psalm 109,23	599
Psalm 102,22	517	Psalm 109,26	107
Psalm 102,25	177	Psalm 109,30	539
Psalm 102,26-28	88d; 272	Psalm 110	436; 512
Psalm 102,27	457; 633	Psalm 110,1	110*; 439; 547; 628
Psalm 102,27-28	26; 127	Psalm 110,3	132

Psalm 110,4	529	Psalm 119,142	612
Psalm 110,9	83*	Psalm 119,151	612
Psalm 111,1	415	Psalm 119,160	612 ; 625
Psalm 111,7	612	Psalm 119,166	380
Psalm 111,9	517*	Psalm 119,176	404
Psalm 111,10	190 ; 217 ; 225	Psalm 121,1-2	401
Psalm 112,1	407 ; 415	Psalm 121,3-5	411
Psalm 112,7-8	186	Psalm 121,4	508
Psalm 113-118	380	Psalm 121,4-5	411
Psalm 113,1-3	9*	Psalm 121,5	623
Psalm 113,3	528	Psalm 121,7-8	411
Psalm 113,5-6	122 ; 618	Psalm 122,1	154
Psalm 113,5-8	325	Psalm 122,5	555
Psalm 114,7	106	Psalm 124,1-2	163
Psalm 114,8	133	Psalm 124,8	517*
Psalm 115	272 ; 323	Psalm 127,2	56
Psalm 115,1	517	Psalm 127,3	170*
Psalm 115,2	196	Psalm 129,8	517
Psalm 115,3	18 ; 272 ; 323 ; 325	Psalm 130,4	357
Psalm 115,4-11	102	Psalm 130,7	357
Psalm 115,9-11	558	Psalm 131,11	160
Psalm 116,1.6	194	Psalm 132,2.5	499
Psalm 116,8	480	Psalm 132,8	497
Psalm 116,10	194	Psalm 132,9	461
Psalm 116,13	57	Psalm 132,10	612
Psalm 117,2	162	Psalm 132,16	407
Psalm 118	368	Psalm 132,17	471 ; 512
Psalm 118,1-4	371	Psalm 133,2	376
Psalm 118,1	156	Psalm 135,1	156
Psalm 118,6	391	Psalm 135,4	196
Psalm 118,8	107	Psalm 135,5	324
Psalm 118,13	107 ; 380 ; 490 ; 497 ; 531	Psalm 135,6	177
Psalm 118,14-16	380	Psalm 135,13	517
Psalm 118,21	95	Psalm 135,7	621
Psalm 118,22	94 ; 368 ; 571** ; 573** ; 574	Psalm 135,15-20	107
Psalm 118,25	450	Psalm 135,17	375
Psalm 118,26	438*	Psalm 136,1-25	371
Psalm 118,27	101 ; 407	Psalm 136,1	156
Psalm 118,28	105 ; 107*	Psalm 136,2	299
Psalm 119	559	Psalm 136,4	22
Psalm 119,1	539	Psalm 136,5	616
Psalm 119,6	401	Psalm 136,7	599
Psalm 119,14	613	Psalm 136,12	373
Psalm 119,18	272	Psalm 136,24	124
Psalm 119,19	230	Psalm 136,26	320 ; 321
Psalm 119,33	625	Psalm 139	21 ; 272*
Psalm 119,41	401	Psalm 139,1-2	11
Psalm 119,64	371	Psalm 139,1-5.7.12	177
Psalm 119,68	156 ; 372	Psalm 139,1-4.7-9	272
Psalm 119,73	373	Psalm 139,2-4	21
Psalm 119,81	380	Psalm 139,2.16	272
Psalm 119,86	612	Psalm 139,5.10.13	272
Psalm 119,89	625	Psalm 139,7-10	36
Psalm 119,91	625	Psalm 139,9	151
Psalm 119,104	625	Psalm 139,11	473
Psalm 119,105	625	Psalm 139,13-16	115
Psalm 119,114	558 ; 559	Psalm 139,15	177
Psalm 119,117	391	Psalm 139,16	46
Psalm 119,119	401	Psalm 139,19	106
Psalm 119,122	51	Psalm 140,6-7	105
Psalm 119,123	380	Psalm 140,8	401 ; 460
Psalm 119,130	625	Psalm 140,14	36 ; 517* ; 537
Psalm 119,137	625	Psalm 141,8	124
Psalm 119,140	625	Psalm 142,6	480 ; 580

Psalm 143,4 [27](#)
 Psalm 143,8 [107](#)
 Psalm 143,9 [637](#)
 Psalm 143,10 [107*](#); [177](#); [198*](#); [458](#); [468](#)
 Psalm 144 [133](#); [145](#)
 Psalm 144,1 [410*](#)
 Psalm 144,1-2 [133](#)
 Psalm 144,2 [77](#); [124](#); [145](#); [270](#); [345](#); [405](#); [558](#); [563](#)
 Psalm 144,3 [599](#)
 Psalm 145,1 [107*](#)
 Psalm 145,3 [528](#)
 Psalm 145,5 [324](#)
 Psalm 145,7 [272](#)
 Psalm 145,7-8 [371](#)
 Psalm 145,8 [54](#)
 Psalm 145,9 [372](#)
 Psalm 145,10 [439](#)
 Psalm 145,13 [329](#); [444](#)
 Psalm 145,21 [385](#)
 Psalm 146-150 [444](#)
 Psalm 146,4 [401](#)
 Psalm 146,5 [101](#); [401](#)
 Psalm 146,6 [350](#)
 Psalm 146,7-9 [39](#)
 Psalm 146,10 [339](#); [444](#)
 Psalm 146,14 [445](#)
 Psalm 147,2 [56](#)
 Psalm 147,3 [42](#); [446](#)
 Psalm 147,4 [457](#)
 Psalm 147,4-5 [21](#)
 Psalm 147,15 [625](#)
 Psalm 147,19 [625](#)
 Psalm 148,2 [167](#); [420*](#)
 Psalm 148,4 [598](#)
 Psalm 148,5 [562](#)
 Psalm 148,8 [146](#); [625](#)
 Psalm 148,13 [22](#); [405](#)
 Psalm 148,14 [407](#)
 Psalm 149,2 [344](#); [439](#)
 Psalm 149,6 [101](#); [566](#)
 Psalm 150 [328](#)
 Psalm 150,1 [420](#); [497](#)
 Psalm 150,2 [569](#)

Die Sprüche

Sprüche 1,7 [190](#); [217](#); [225](#); [382](#)
 Sprüche 2,10 [467](#)
 Sprüche 2,17 [364](#); [505](#)
 Sprüche 2,19 [613](#)
 Sprüche 3,18 [467](#)
 Sprüche 3,18-19 [616](#)
 Sprüche 3,19 [272](#)
 Sprüche 3,19-20 [20*](#)
 Sprüche 3,27 [101](#)
 Sprüche 3,31 [562](#)
 Sprüche 3,34 [86](#)
 Sprüche 4,6 [468](#)
 Sprüche 4,11 [613](#)
 Sprüche 4,18 [474](#)
 Sprüche 5,6 [467](#)
 Sprüche 5,21 [21](#)
 Sprüche 6,3 [424](#)
 Sprüche 6,23 [467](#)
 Sprüche 8,1 [20](#)

Sprüche 8,10 [468](#)
 Sprüche 8,15-16 [168](#)
 Sprüche 8,16 [537](#)
 Sprüche 8,22 [49](#); [128*](#); [272](#); [613](#); [616](#); [625](#)
 Sprüche 8,22-30 [225](#)
 Sprüche 8,22-31 [616](#)
 Sprüche 8,22-23 [20](#)
 Sprüche 8,23 [32](#)
 Sprüche 8,27 [616](#)
 Sprüche 8,30 [20](#); [79](#)
 Sprüche 8,31 [79](#); [616](#)
 Sprüche 9,1 [225](#); [616*](#)
 Sprüche 9,10 [108](#); [382](#)
 Sprüche 9,11 [382](#)
 Sprüche 10,11 [532](#)
 Sprüche 10,17 [467](#)
 Sprüche 11,30 [467](#)
 Sprüche 12,10 [54](#)
 Sprüche 13,9 [471](#); [474](#)
 Sprüche 13,12 [467](#)
 Sprüche 13,14 [468](#); [532](#)
 Sprüche 14,27 [532](#)
 Sprüche 14,31 [562*](#)
 Sprüche 15,3 [46](#)
 Sprüche 15,11 [397](#)
 Sprüche 15,24 [467](#)
 Sprüche 16,31 [613](#)
 Sprüche 17,5 [562](#)
 Sprüche 18,10 [405](#); [517*](#); [589](#); [637](#)
 Sprüche 18,10-11 [560](#)
 Sprüche 19,15 [218](#)
 Sprüche 19,21 [398](#)
 Sprüche 20,8 [583](#)
 Sprüche 20,20 [471](#)
 Sprüche 20,27 [272](#)
 Sprüche 21,31 [569](#)
 Sprüche 22,2 [562*](#)
 Sprüche 23,5 [67](#)
 Sprüche 23,10-11 [123](#)
 Sprüche 24,12 [397](#); [508](#)
 Sprüche 24,20 [471](#)
 Sprüche 29,23 [86](#)
 Sprüche 30,3 [382*](#)
 Sprüche 30,4 [367](#); [517](#); [621](#)
 Sprüche 30,5 [106](#); [558](#); [625](#)
 Sprüche 31,25 [461](#)

Der Prediger

Prediger 1,4 [125](#)
 Prediger 2,24 [170](#)
 Prediger 3,1-11 [109](#)
 Prediger 3,13 [170](#)
 Prediger 5,1 [323](#)
 Prediger 5,18-19 [170](#)
 Prediger 7,2 [107](#)
 Prediger 9,12 [151](#)
 Prediger 11,5 [621](#)
 Prediger 12,1 [108](#); [562*](#)
 Prediger 12,7 [196](#); [594](#)
 Prediger 12,13 [113](#); [468](#)

Das Hohelied

Hohelied 2,3 [555](#)
 Hohelied 2,4 [558](#)

Hohelied 4,13	240
Hohelied 5,15	457
Hohelied 6,11	240
Hohelied 8,6	148
Hohelied 8,8	171
Der Prophet Jesaja	
Jesaja 1-6	639
Jesaja 1,17	537
Jesaja 1,18	272
Jesaja 1,24	107 ; 451 ; 499
Jesaja 1,25	107
Jesaja 1,25-27	260
Jesaja 1,27	258 ; 263 ; 272
Jesaja 1,27-28	193
Jesaja 2,1	530
Jesaja 2,2	512 ; 631
Jesaja 2,2-3	172
Jesaja 2,2-4	158
Jesaja 2,3	476 ; 625*
Jesaja 2,3-4	633 ; 634
Jesaja 2,4	463 ; 537 ; 625*
Jesaja 2,5	77
Jesaja 2,8	108
Jesaja 2,11	22 ; 405 ; 618
Jesaja 2,12	82.III.44
Jesaja 2,17	23
Jesaja 2,20	332
Jesaja 2,21	133
Jesaja 3,5-6	400
Jesaja 3,10	272
Jesaja 3,13	119
Jesaja 4,1-6	550
Jesaja 4,1	571
Jesaja 4,2	160 ; 263 ; 511 ; 517 ; 631* ; 639
Jesaja 4,3	127 ; 177 ; 193 ; 223
Jesaja 4,4	223 ; 464 ; 561
Jesaja 4,5	146 ; 483 ; 504 ; 559
Jesaja 4,6	555* ; 637
Jesaja 5,1	61 ; 615
Jesaja 5,15	272
Jesaja 5,16	101 ; 258 ; 260 ; 272 ; 313 ; 382 ; 385
Jesaja 5,18-Jesaja 31,8	101
Jesaja 5,24	365
Jesaja 5,26	422 ; 539
Jesaja 5,29	124
Jesaja 6	272
Jesaja 6,1-5	13*
Jesaja 6,1	122 ; 392
Jesaja 6,3	121 ; 162 ; 177 ; 272** ; 382 ; 385 ; 420
Jesaja 6,5	36 ; 272
Jesaja 6,8	99.1 ; 272*
Jesaja 6,9	218*
Jesaja 6,9-12	272
Jesaja 6,13	296
Jesaja 7	512
Jesaja 7-12	336 ; 413 ; 436 ; 639
Jesaja 7,8	376
Jesaja 7,11-12	413*
Jesaja 7,14	101 ; 269 ; 336 ; 395 ; 413 ; 434 ; 517 ; 550 ; 552
Jesaja 8,8	336 ; 413 ; 517
Jesaja 8,8-10	201

Jesaja 8,9	456
Jesaja 8,12	272
Jesaja 8,12-13	163
Jesaja 8,13	272* ; 392 ; 517
Jesaja 8,14-15	95 ; 133 ; 135 ; 368** ; 571 ; 573** ; 575
Jesaja 8,20	49
Jesaja 9,1	44
Jesaja 9,2	473 ; 535
Jesaja 9,3	388
Jesaja 9,5	9* ; 132 ; 157 ; 158* ; 166* ; 433 ; 550*
Jesaja 9,5-6	434
Jesaja 9,6	49 ; 101 ; 445 ; 457 ; 481 ; 512 ; 517 ; 550
Jesaja 10,3	82.III.44 ; 401
Jesaja 10,6	420
Jesaja 10,10	108 ; 339
Jesaja 10,10-14	457
Jesaja 10,14	558
Jesaja 10,15	373
Jesaja 10,16	478
Jesaja 10,17	146 ; 279 ; 272 ; 312 ; 382 ; 479 ; 558
Jesaja 10,20	385*
Jesaja 10,21	123 ; 388 ; 457 ; 550 ; 569
Jesaja 10,23	260
Jesaja 10,27	98
Jesaja 10,28	20
Jesaja 10,29	558
Jesaja 10,31	145 ; 558
Jesaja 10,33	558
Jesaja 10,33-34	540
Jesaja 10,37	558
Jesaja 11,1	177 ; 178 ; 261 ; 434* ; 510 ; 539 ; 571
Jesaja 11,1-5	82
Jesaja 11,1.10	628 ; 639
Jesaja 11,2	179 ; 183 ; 190 ; 199 ; 201* ; 205 ; 206 ; 213 ; 214 ; 217* ; 225 ; 230 ; 457 ; 458* ; 497 ; 550
Jesaja 11,3	190
Jesaja 11,3-4	537
Jesaja 11,4	375 ; 520* ; 526 ; 566
Jesaja 11,4-5	537
Jesaja 11,7	631
Jesaja 11,9	196
Jesaja 11,10	326 ; 523* ; 628 ; 629 ; 631
Jesaja 11,10.12	422
Jesaja 12,2	101 ; 107 ; 302 ; 380 ; 415 ; 490 ; 531
Jesaja 12,3	76 ; 170 ; 532
Jesaja 12,3-4	577
Jesaja 12,6	272 ; 382 ; 385 ; 517
Jesaja 13,1	530
Jesaja 13,2	422
Jesaja 13,5	539
Jesaja 13,6	82.III.44 ; 272
Jesaja 13,9	82.III.44
Jesaja 13,10	420
Jesaja 13,13	82.III.44
Jesaja 14,12	104 ; 515
Jesaja 14,12-14	104
Jesaja 14,13	101
Jesaja 14,14	14
Jesaja 14,15	104
Jesaja 14,25	171

Jesaja 14,32	638	Jesaja 30,26	42; 483; 553
Jesaja 15,8	605	Jesaja 30,27	517
Jesaja 16,2-6	555	Jesaja 30,28	193; 520*
Jesaja 16,4	559	Jesaja 30,27-28	223
Jesaja 16,5	583	Jesaja 30,29	140; 286; 410; 575; 576
Jesaja 17,3	145; 303	Jesaja 30,30	520
Jesaja 17,7	385	Jesaja 30,33	479
Jesaja 17,10	133; 141; 143; 286*; 302; 380; 381; 410; 569; 575; 637	Jesaja 31,2	616*; 625
Jesaja 18,3	422	Jesaja 31,3	64*; 101; 102; 252*; 332; 388*; 550
Jesaja 18,7	517	Jesaja 31,4	272
Jesaja 18,20	108	Jesaja 31,5	151
Jesaja 19,1	99.2; 108	Jesaja 31,6	151
Jesaja 19,3	108	Jesaja 31,7	108
Jesaja 19,14	567a*	Jesaja 32,1	144; 439; 445
Jesaja 19,18	404	Jesaja 32,2	144; 555; 559
Jesaja 19,20	124; 391; 505	Jesaja 32,14	145
Jesaja 20,3.5.9	123	Jesaja 32,15	202; 222; 458; 462
Jesaja 20,6	401; 638	Jesaja 32,17	457
Jesaja 21,17	417*	Jesaja 33	16**; 77; 144
Jesaja 22,11	65	Jesaja 33,3.10	122
Jesaja 22,21	132; 550	Jesaja 33,5	122; 325
Jesaja 22,21.23	401	Jesaja 33,10	272
Jesaja 23,7	133; 286	Jesaja 33,14	479
Jesaja 24,23	272; 420; 439**; 471; 483	Jesaja 33,15	145
Jesaja 25,1	107; 612	Jesaja 33,15-16	405
Jesaja 25,4	145; 555; 569; 637	Jesaja 33,16	405
Jesaja 25,5	555	Jesaja 33,17	456*; 563
Jesaja 25,10	373	Jesaja 33,20	264; 439*; 450; 453; 505; 537
Jesaja 25,10-12	504	Jesaja 35,7	539
Jesaja 25,12	145; 405	Jesaja 35,8	272
Jesaja 26,1	504	Jesaja 37,7	102*; 272; 551; 567a
Jesaja 26,4	133; 286**; 410; 575; 576; 638	Jesaja 37,14	272*
Jesaja 26,8	517	Jesaja 37,16	22; 102
Jesaja 26,9	260	Jesaja 37,17	46; 272
Jesaja 26,11	146	Jesaja 37,26	65
Jesaja 26,13	392	Jesaja 37,36	638
Jesaja 27,1	123	Jesaja 38,11	480
Jesaja 27,5	457; 510	Jesaja 38,14	51
Jesaja 27,10	536	Jesaja 38,17	399
Jesaja 28,1.4	464	Jesaja 40-66	381; 436*; 586
Jesaja 28,5	160; 458; 462; 464; 639	Jesaja 40-48	323
Jesaja 28,6	191; 214; 569	Jesaja 40,3-5	319
Jesaja 28,14-15	368	Jesaja 40,4	107
Jesaja 28,15.17	559	Jesaja 40,5	49; 476; 381
Jesaja 28,16	94; 95; 368*; 571*; 573*; 575	Jesaja 40,5-6	102; 149; 332
Jesaja 28,21	398	Jesaja 40,7	201
Jesaja 28,23	98.3; 279	Jesaja 40,8	625
Jesaja 28,29	550	Jesaja 40,9	101; 395
Jesaja 29,10	218*	Jesaja 40,10	87; 493
Jesaja 29,13	218	Jesaja 40,11	404
Jesaja 29,14	159	Jesaja 40,12	457
Jesaja 29,10	567a	Jesaja 40,13	177; 201; 196
Jesaja 29,16	584**	Jesaja 40,14	177
Jesaja 29,19	177	Jesaja 40,18	46; 101; 373; 382; 618
Jesaja 29,22	101	Jesaja 40,19	613
Jesaja 29,23	260; 272*; 382	Jesaja 40,25	272; 382; 618
Jesaja 30,1.3	563	Jesaja 40,26	272; 420; 457
Jesaja 30,2	145; 535*; 555	Jesaja 40,27	107; 109
Jesaja 30,5	401	Jesaja 40,27-28	272*; 281
Jesaja 30,15	391	Jesaja 40,28	18; 177; 528
Jesaja 30,17	422	Jesaja 40,28-31	272
Jesaja 30,18	294	Jesaja 40,29	445; 569
Jesaja 30,23	160; 539; 553; 639	Jesaja 40,31	7; 25; 457; 569
		Jesaja 41,2	458

Jesaja 41,4	1 ; 11 ; 125* ; 272 ; 562	Jesaja 45,3	381
Jesaja 41,8	71 ; 476*	Jesaja 45,5	71
Jesaja 41,14	123 ; 127 ; 272 ; 381 ; 416 ; 627	Jesaja 45,5.14	272
Jesaja 41,17	470	Jesaja 45,6	492
Jesaja 41,18	470	Jesaja 45,7	65 ; 67
Jesaja 41,21	439 ; 451	Jesaja 45,8	260
Jesaja 41,22	272	Jesaja 45,8-23	272
Jesaja 41,23	381	Jesaja 45,9	65 ; 562 ; 584*
Jesaja 41,27	71	Jesaja 45,9-10	584
Jesaja 42,1	47 ; 70 ; 178 ; 458** ; 512	Jesaja 45,11	65 ; 272 ; 420 ; 505 ; 591
Jesaja 42,1.4	36	Jesaja 45,13	495
Jesaja 42,1-4	179 ; 436	Jesaja 45,14	101
Jesaja 42,1-6	436	Jesaja 45,15	101 ; 124 ; 305 ; 356 ; 381**
Jesaja 42,5	520	Jesaja 45,15.21	381 ; 391
Jesaja 42,5-7	476	Jesaja 45,17	132 ; 391
Jesaja 42,6	473 ; 475* ; 484 ; 634	Jesaja 45,18	65 ; 280
Jesaja 42,8	539 ; 587	Jesaja 45,20-21	101
Jesaja 42,9	177	Jesaja 45,21	124 ; 305
Jesaja 42,10	539	Jesaja 45,22	111 ; 176 ; 260
Jesaja 42,12	539 ; 587	Jesaja 45,23	392 ; 432 ; 505 ; 517
Jesaja 42,12-13	607	Jesaja 45,24	157 ; 311 ; 381* ; 418
Jesaja 42,13	607	Jesaja 46,3	82.III.7
Jesaja 42,13	98 ; 463*	Jesaja 46,4	27 ; 88b
Jesaja 42,14	381	Jesaja 46,5	373 ; 382 ; 618
Jesaja 42,18	71	Jesaja 46,6	101
Jesaja 42,19	71**	Jesaja 46,9	101*
Jesaja 42,22	124	Jesaja 46,10	27
Jesaja 43,1	65 ; 123	Jesaja 46,13	260 ; 272
Jesaja 43,1.3.4	123	Jesaja 47,4	123* ; 272 ; 385 ; 416
Jesaja 43,1.15	591	Jesaja 47,9	633
Jesaja 43,3.11	391	Jesaja 47,15	381
Jesaja 43,3	272* ; 381 ; 385	Jesaja 48,1	532
Jesaja 43,3.15	177	Jesaja 48,9	517 ; 539
Jesaja 43,6	539*	Jesaja 48,10	107 ; 223
Jesaja 43,7	517	Jesaja 48,12	1 ; 109 ; 125*
Jesaja 43,9	272	Jesaja 48,13	562
Jesaja 43,10	1 ; 71 ; 88b ; 101 ; 280 ; 634*	Jesaja 48,14	41 ; 88b
Jesaja 43,11	272 ; 381*	Jesaja 48,16	177* ; 416
Jesaja 43,12	101	Jesaja 48,17	123 ; 385
Jesaja 43,13	88b ; 89	Jesaja 48,20	123
Jesaja 43,14	123 ; 272 ; 385 ; 416	Jesaja 48,26	57
Jesaja 43,14-15	382 ; 416	Jesaja 49,1	76
Jesaja 43,15	409 ; 439 ; 451 ; 453	Jesaja 49,1-6	436*
Jesaja 43,17	463* ; 490 ; 497	Jesaja 49,2	526* ; 555* ; 566
Jesaja 43,21	539* ; 587	Jesaja 49,3	426
Jesaja 43,28	385	Jesaja 49,4	107
Jesaja 44,1	71	Jesaja 49,5	107
Jesaja 44,2	65 ; 71 ; 452	Jesaja 49,6	71 ; 123 ; 380 ; 475 ; 476** ; 481
Jesaja 44,3	177* ; 178 ; 194 ; 199	Jesaja 49,7	15 ; 123 ; 272 ; 350 ; 382 ; 416
Jesaja 44,4	109 ; 127	Jesaja 49,8	65 ; 474 ; 634
Jesaja 44,5	404	Jesaja 49,9	517 ; 539
Jesaja 44,6	1 ; 123** ; 124 ; 125* ; 222 ; 280 ; 439 ; 451 ; 453 ; 450	Jesaja 49,10	74 ; 107 ; 116* ; 223 ; 340 ; 532 ; 593
Jesaja 44,6.24	416	Jesaja 49,12	1 ; 109 ; 125*
Jesaja 44,7	272	Jesaja 49,13	116 ; 562 ; 586
Jesaja 44,8	106 ; 286 ; 410* ; 575	Jesaja 49,13.15	54
Jesaja 44,9	65	Jesaja 49,14	41 ; 88b ; 105
Jesaja 44,10	272	Jesaja 49,15	273
Jesaja 44,14	128	Jesaja 49,16	177*
Jesaja 44,15	101	Jesaja 49,17	123 ; 385 ; 416
Jesaja 44,17	101 ; 175	Jesaja 49,19-20	504
Jesaja 44,22	123	Jesaja 49,20	123
Jesaja 44,24	65 ; 123* ; 562	Jesaja 49,23	381 ; 451
Jesaja 44,26	625	Jesaja 49,26	57 ; 128 ; 294 ; 381* ; 385** ; 416 ; 429
Jesaja 45,1	512*		

Jesaja 50,2 [196](#)
 Jesaja 50,4-5 [176](#)
 Jesaja 50,4-6 [176; 458](#)
 Jesaja 50,4-9 [436*](#)
 Jesaja 50,6 [176; 623](#)
 Jesaja 50,7 [326; 422; 458](#)
 Jesaja 50,10 [71](#)
 Jesaja 50,22 [422](#)
 Jesaja 51,1 [76; 112; 532](#)
 Jesaja 51,4 [485](#)
 Jesaja 51,5 [272](#)
 Jesaja 51,5-6 [380](#)
 Jesaja 51,9 [27; 41*; 133; 286; 461; 497](#)
 Jesaja 51,15 [420; 497](#)
 Jesaja 51,16 [555*](#)
 Jesaja 51,17 [57; 567a](#)
 Jesaja 52,6 [517](#)
 Jesaja 52,7 [71*; 73](#)
 Jesaja 52,8 [439*; 536](#)
 Jesaja 52,10 [4; 41; 272; 385; 476](#)
 Jesaja 52,12 [380; 381; 432; 445; 484*](#)
 Jesaja 52,13 [122](#)
 Jesaja 52,14 [15; 265; 627](#)
 Jesaja 52,13-Jesaja 53,12 [71; 436***](#)
 Jesaja 53 [259; 436; 522; 531; 495*](#)
 Jesaja 53,1 [41](#)
 Jesaja 53,2 [265; 536; 628; 639](#)
 Jesaja 53,3 [15; 153; 627](#)
 Jesaja 53,5 [42; 70](#)
 Jesaja 53,5.6.10 [416](#)
 Jesaja 53,6 [436](#)
 Jesaja 53,7 [465; 525](#)
 Jesaja 53,8 [480](#)
 Jesaja 53,10 [68; 490](#)
 Jesaja 53,11 [259**; 495](#)
 Jesaja 53,11-12 [490](#)
 Jesaja 53,12 [41; 68; 165; 617](#)
 Jesaja 54,5 [73; 108; 123*; 171; 344; 361; 385; 392; 416; 501; 517; 520; 562](#)
 Jesaja 54,5-6 [52](#)
 Jesaja 54,7-8 [116; 272](#)
 Jesaja 54,8 [123; 416](#)
 Jesaja 54,10 [54; 116*; 593](#)
 Jesaja 54,14 [272](#)
 Jesaja 54,16 [463](#)
 Jesaja 55,1 [170](#)
 Jesaja 55,1-2 [70](#)
 Jesaja 55,3 [105; 114; 166; 263; 388](#)
 Jesaja 55,3-5 [172*](#)
 Jesaja 55,4 [166*](#)
 Jesaja 55,5 [385*](#)
 Jesaja 55,7 [54; 357](#)
 Jesaja 55,8 [613](#)
 Jesaja 55,8-9 [122](#)
 Jesaja 55,11 [492; 625](#)
 Jesaja 56,10 [530*](#)
 Jesaja 57,13 [375](#)
 Jesaja 57,15 [122; 132; 277*; 325*; 375; 385; 492](#)
 Jesaja 57,16 [520](#)
 Jesaja 57,19 [42](#)
 Jesaja 58,3 [381](#)
 Jesaja 58,8 [49](#)
 Jesaja 59,1 [196; 373](#)

Jesaja 59,2 [36](#)
 Jesaja 59,16 [68; 432; 505](#)
 Jesaja 59,17 [98; 272; 374; 380*; 401](#)
 Jesaja 59,19 [123; 523](#)
 Jesaja 59,20 [123*; 408; 416](#)
 Jesaja 59,20-21 [124](#)
 Jesaja 60,1 [44; 473; 515](#)
 Jesaja 60,1.19.27 [553](#)
 Jesaja 60,2 [49](#)
 Jesaja 60,2-3 [401](#)
 Jesaja 60,3 [454](#)
 Jesaja 60,4 [272](#)
 Jesaja 60,9 [177](#)
 Jesaja 60,10 [439; 504](#)
 Jesaja 60,10-11 [539](#)
 Jesaja 60,14 [426](#)
 Jesaja 60,16 [381; 391; 416; 451; 499](#)
 Jesaja 60,17 [272; 445](#)
 Jesaja 60,18 [380; 504](#)
 Jesaja 60,18-21 [539](#)
 Jesaja 60,19 [471; 504; 553](#)
 Jesaja 60,19-20 [483](#)
 Jesaja 61,1 [177*; 178*; 196; 201; 458***](#)
 Jesaja 61,2 [338; 436](#)
 Jesaja 61,6 [527](#)
 Jesaja 61,8 [114](#)
 Jesaja 61,10 [380*; 461](#)
 Jesaja 61,10-11 [272](#)
 Jesaja 61,11 [160; 639](#)
 Jesaja 62,4 [52](#)
 Jesaja 62,4-5 [501](#)
 Jesaja 62,5 [381; 530](#)
 Jesaja 62,9 [497](#)
 Jesaja 62,10 [422; 523](#)
 Jesaja 62,12 [385](#)
 Jesaja 63 [8*; 9*; 401; 505*](#)
 Jesaja 63,1 [519](#)
 Jesaja 63,1-6 [432*; 457; 505](#)
 Jesaja 63,4 [338](#)
 Jesaja 63,6 [432; 621](#)
 Jesaja 63,7 [355; 371; 584; 587; 591](#)
 Jesaja 63,8 [272; 381*; 584*](#)
 Jesaja 63,8-9 [114; 123](#)
 Jesaja 63,9 [36; 391](#)
 Jesaja 63,10 [128; 177; 199; 458](#)
 Jesaja 63,11 [404* LXX](#)
 Jesaja 63,12 [198; 272](#)
 Jesaja 63,14 [201; 389; 539](#)
 Jesaja 63,15 [116; 497](#)
 Jesaja 63,16 [123; 272; 355; 416; 591](#)
 Jesaja 64,6 [355; 584; 621](#)
 Jesaja 64,7 [591](#)
 Jesaja 64,8 [584*](#)
 Jesaja 65,15 [122; 277](#)
 Jesaja 65,16 [12; 28](#)
 Jesaja 65,19 [381](#)
 Jesaja 65,24 [107](#)
 Jesaja 65,25 [385](#)
 Jesaja 66,1 [16; 177; 325; 598](#)
 Jesaja 66,2 [122; 373](#)
 Jesaja 66,5 [382](#)
 Jesaja 66,13 [351; 586](#)
 Jesaja 66,14 [537](#)
 Jesaja 66,15 [14](#)

Jesaja 66,24 [146](#)

Der Prophet Jeremia

Jeremia 1,5 [177](#)
Jeremia 1,8 [391](#)
Jeremia 1,9 [625](#)
Jeremia 1,19 [388](#)
Jeremia 2,1 [505](#)
Jeremia 2,2 [73*](#)
Jeremia 2,8 [404](#)
Jeremia 2,13 [76; 458; 474; 532](#)
Jeremia 2,21 [615](#)
Jeremia 3,4 [355; 505](#)
Jeremia 3,8 [501](#)
Jeremia 3,14 [501](#)
Jeremia 3,15 [398; 404](#)
Jeremia 3,17 [517](#)
Jeremia 3,23 [401](#)
Jeremia 4,3-4 [82.III.9](#)
Jeremia 4,6 [445](#)
Jeremia 4,6,21 [422](#)
Jeremia 4,10 [157](#)
Jeremia 4,11 [621](#)
Jeremia 4,21 [523](#)
Jeremia 4,23 [599](#)
Jeremia 4,27 [296](#)
Jeremia 4,29 [133](#)
Jeremia 5,2 [332; 551](#)
Jeremia 5,7 [223](#)
Jeremia 5,14 [625*](#)
Jeremia 5,18 [296](#)
Jeremia 6,1 [145](#)
Jeremia 6,8 [398](#)
Jeremia 6,10 [625](#)
Jeremia 6,14 [42](#)
Jeremia 6,17 [530](#)
Jeremia 6,19 [493](#)
Jeremia 6,26 [100; 605](#)
Jeremia 7,3 [171](#)
Jeremia 7,7 [171](#)
Jeremia 7,16 [68](#)
Jeremia 8,11 [42](#)
Jeremia 8,14 [332](#)
Jeremia 8,16 [162](#)
Jeremia 8,19 [332; 456](#)
Jeremia 8,20 [391](#)
Jeremia 8,21 [399](#)
Jeremia 8,22 [152; 388](#)
Jeremia 9,6 [107](#)
Jeremia 9,7 [561](#)
Jeremia 9,8 [157](#)
Jeremia 10,3 [272](#)
Jeremia 10,6 [323; 517; 618](#)
Jeremia 10,6-7 [447](#)
Jeremia 10,6,10 [332](#)
Jeremia 10,7 [447](#)
Jeremia 10,7-10 [439](#)
Jeremia 10,9-10 [102](#)
Jeremia 10,10 [177; 272*; 332](#)
Jeremia 10,10-14 [457](#)
Jeremia 10,11 [562](#)
Jeremia 10,12 [616*](#)
Jeremia 10,12-15 [332](#)
Jeremia 10,13 [621](#)

Jeremia 10,16 [332; 420; 444; 562; 557](#)
Jeremia 10,19 [465](#)
Jeremia 10,21 [404](#)
Jeremia 10,24 [98,1; 510](#)
Jeremia 10,25 [279](#)
Jeremia 10,28 [20](#)
Jeremia 11,14 [68](#)
Jeremia 11,19 [465](#)
Jeremia 11,20 [317; 341; 397; 537*](#)
Jeremia 12,7 [107](#)
Jeremia 13,25 [493](#)
Jeremia 14,7 [517*](#)
Jeremia 14,8 [171; 406; 519*](#)
Jeremia 14,9 [152; 388*; 390; 391; 517*](#)
Jeremia 14,11 [68](#)
Jeremia 14,22 [406](#)
Jeremia 15,16 [517](#)
Jeremia 15,18 [152](#)
Jeremia 15,19 [530](#)
Jeremia 15,20 [388](#)
Jeremia 16,19 [145; 457; 637](#)
Jeremia 17,7 [606; 638](#)
Jeremia 17,10 [317*](#)
Jeremia 17,12 [365; 583](#)
Jeremia 17,13 [406; 532](#)
Jeremia 17,14 [42; 342; 391; 493; 539***](#)
Jeremia 17,17 [638](#)
Jeremia 18,6 [177; 584*](#)
Jeremia 18,7 [338](#)
Jeremia 20,8 [625](#)
Jeremia 20,10 [157](#)
Jeremia 20,10,12 [397](#)
Jeremia 20,11 [388; 569](#)
Jeremia 20,12 [317](#)
Jeremia 20,18 [38; 152](#)
Jeremia 21,13 [145](#)
Jeremia 22,29 [625](#)
Jeremia 22,30 [261](#)
Jeremia 23 [404](#)
Jeremia 23,1 [404](#)
Jeremia 23,4 [404](#)
Jeremia 23,5 [44; 80; 261*; 263; 439; 511; 518; 631*](#)
Jeremia 23,5-6 [259; 391; 439; 441; 445; 512](#)
Jeremia 23,6 [157; 388; 418*; 428; 517; 550](#)
Jeremia 23,23 [457; 598](#)
Jeremia 23,23-24 [16](#)
Jeremia 23,27 [11*](#)
Jeremia 23,28 [625](#)
Jeremia 23,29 [146](#)
Jeremia 23,36 [102; 332](#)
Jeremia 23,39 [625](#)
Jeremia 24,7 [107; 186](#)
Jeremia 25,15 [57](#)
Jeremia 25,27 [57](#)
Jeremia 25,30 [382; 388](#)
Jeremia 25,34 [404](#)
Jeremia 25,30-38 [605](#)
Jeremia 27,5 [41; 457](#)
Jeremia 30,7 [82.III.44; 391](#)
Jeremia 30,9 [166; 441](#)
Jeremia 30,11 [174](#)
Jeremia 30,13 [42](#)
Jeremia 30,17 [42](#)
Jeremia 30,21 [51](#)

Jeremia 30,22	107	Jeremia 51,53	605
Jeremia 31,3	272	Jeremia 51,55	605
Jeremia 31,4	420	Jeremia 51,53.55	605
Jeremia 31,9	355 ; 591	Jeremia 51,56	101 ; 338* ; 358 ; 605
Jeremia 31,10	404		
Jeremia 31,12	370	Die Klagelieder	
Jeremia 31,18	107*	Klagelieder 1,17	260
Jeremia 31,20	54 ; 177 ; 272 ; 398 ; 591	Klagelieder 3,18	388
Jeremia 31,21	399	Klagelieder 3,22	54
Jeremia 31,22	457	Klagelieder 3,24	580
Jeremia 31,23	623	Klagelieder 3,31.33	54
Jeremia 31,31-34	114 ; 416	Klagelieder 3,32	272 ; 371 ; 398 ; 399
Jeremia 31,33	458	Klagelieder 3,33	398 ; 399
Jeremia 31,34	12*	Klagelieder 3,35	14
Jeremia 31,35	177*	Klagelieder 3,35-36	104
Jeremia 32,17	41 ; 177 ; 196 ; 457* ; 562	Klagelieder 3,38	104
Jeremia 32,18	101 ; 171 ; 310 ; 324 ; 388 ; 550	Klagelieder 3,41	101
Jeremia 32,19	46 ; 505	Klagelieder 4,20	512 ; 555
Jeremia 32,27	196	Klagelieder 5,8	124
Jeremia 33,9	539		
Jeremia 33,11	371 ; 527	Der Prophet Hesekiel	
Jeremia 33,15	44 ; 261* ; 511 ; 518	Hesekiel 1,3	373
Jeremia 33,16	347 ; 388 ; 391 ; 418* ; 517 ; 550 ; 631 ; 639	Hesekiel 1,10	272 ; 546
Jeremia 34,16	517	Hesekiel 1,28	473
Jeremia 38,22	157	Hesekiel 2,7	625
Jeremia 42,5	633	Hesekiel 3,17	530*
Jeremia 44,11	36	Hesekiel 5,13	98
Jeremia 44,16	625	Hesekiel 6,3	517
Jeremia 44,26	517	Hesekiel 7,19	82.III.44
Jeremia 46,28	410	Hesekiel 7,27	461
Jeremia 47,1-7	605	Hesekiel 8,1.3	373
Jeremia 47,4	605	Hesekiel 8,3	365
Jeremia 48,1	405	Hesekiel 10,4	101
Jeremia 48,8	107 ; 605	Hesekiel 10,5	272
Jeremia 48,18	145	Hesekiel 11,5	201 ; 373
Jeremia 48,21	107	Hesekiel 11,16	381
Jeremia 48,24	27	Hesekiel 11,19	186 ; 196 ; 210 ; 458
Jeremia 48,26	57	Hesekiel 12,19	162
Jeremia 48,32	605	Hesekiel 13,5	82.III.44
Jeremia 48,45	555	Hesekiel 14,14	124
Jeremia 49,9	90	Hesekiel 15,1	615
Jeremia 49,12	57	Hesekiel 16	73
Jeremia 49,16	133	Hesekiel 16,7	44
Jeremia 49,19	618	Hesekiel 16,14	539
Jeremia 49,23	633	Hesekiel 16,38.42	98
Jeremia 50,2	422	Hesekiel 17,22-24	80
Jeremia 50,6	66 ; 404 ; 406	Hesekiel 17,23	555
Jeremia 50,7	326 ; 623	Hesekiel 17,22	631
Jeremia 50,16	358	Hesekiel 18,31	196 ; 210
Jeremia 50,29	385	Hesekiel 19,7	162
Jeremia 50,31	123	Hesekiel 19,10	615
Jeremia 50,34	123* ; 416 ; 569	Hesekiel 20,9	385
Jeremia 50,44	618	Hesekiel 20,14	382 ; 385
Jeremia 51,5	501	Hesekiel 20,33	41
Jeremia 51,6	358	Hesekiel 22,20	561
Jeremia 51,9	385	Hesekiel 23,25	98
Jeremia 51,11-14	358	Hesekiel 23,31.33.34	567a
Jeremia 51,12.17	422	Hesekiel 24,14	388
Jeremia 51,15	20 ; 616	Hesekiel 27,11	558
Jeremia 51,19	557	Hesekiel 28,1	101
Jeremia 51,30	145	Hesekiel 28,2	101*
Jeremia 51,34-36	358	Hesekiel 28,2.9	101***
Jeremia 51,39	474	Hesekiel 28,22	382
Jeremia 51,48	605	Hesekiel 29,21	407

Hesekiel 30,3 [82.III.44](#)
 Hesekiel 30,12 [162](#)
 Hesekiel 30,13 [108](#)
 Hesekiel 31,3 [380](#)
 Hesekiel 31,6.12.17 [555](#)
 Hesekiel 34,1 [404](#)
 Hesekiel 34,1-10 [404](#)
 Hesekiel 34,2 [530](#)
 Hesekiel 34,5 [404](#)
 Hesekiel 34,11 [404](#)
 Hesekiel 34,11.12.16 [66](#)
 Hesekiel 34,11-22 [404](#)
 Hesekiel 34,23 [404*](#)
 Hesekiel 34,23-31 [404](#)
 Hesekiel 34,26 [166*](#); [441](#)
 Hesekiel 34,29 [160](#); [639](#)
 Hesekiel 36,5 [146](#)
 Hesekiel 36,20 [313](#)
 Hesekiel 36,21 [517*](#)
 Hesekiel 36,23 [272](#); [382**](#)
 Hesekiel 36,25 [82.II.5c](#); [166](#)
 Hesekiel 36,25-26 [222](#)
 Hesekiel 36,26 [177](#); [178](#); [186](#)
 Hesekiel 36,26-27 [196*](#); [210](#)
 Hesekiel 37,1-14 [196](#)
 Hesekiel 37,1 [201](#)
 Hesekiel 37,5 [520](#)
 Hesekiel 37,5.10 [208](#)
 Hesekiel 36,6.8-10.14 [520](#)
 Hesekiel 37,22.24 [439](#)
 Hesekiel 37,24 [404*](#); [441*](#); [439](#)
 Hesekiel 37,26.28 [171](#)
 Hesekiel 37,27 [152](#)
 Hesekiel 38,7 [546](#)
 Hesekiel 38,16 [382](#)
 Hesekiel 38,23 [272](#); [313](#); [382*](#)
 Hesekiel 40-42 [56](#)
 Hesekiel 40,2 [365](#)
 Hesekiel 40,4 [511](#)
 Hesekiel 44,5 [511](#)
 Hesekiel 47,1 [532](#)
 Hesekiel 47,3 [76](#)
 Hesekiel 47,5 [532](#)
 Hesekiel 47,12 [42](#)
 Hesekiel 48,35 [426](#)

Der Prophet Daniel

Daniel 2,18.20.37 [272](#)
 Daniel 2,18.37 [320](#)
 Daniel 2,20 [616](#)
 Daniel 2,20.23 [569](#)
 Daniel 2,22 [272](#); [473](#)
 Daniel 2,34-35 [575](#)
 Daniel 2,34-36.44 [512](#)
 Daniel 2,34.25 [571](#)
 Daniel 2,37 [321](#)
 Daniel 2,37.44 [420](#)
 Daniel 2,44 [321](#); [571](#)
 Daniel 2,44-47 [168](#)
 Daniel 2,47 [104](#)
 Daniel 3,17 [123](#)
 Daniel 3,28 [123](#)
 Daniel 3,29 [519](#)
 Daniel 3,36 [104](#)

Daniel 4,14 [167](#)
 Daniel 4,31 [439](#)
 Daniel 4,34 [457](#)
 Daniel 5,18 [104](#)
 Daniel 5,21 [104](#)
 Daniel 5,23 [321](#); [520](#)
 Daniel 6,15 [123](#)
 Daniel 6,17 [123](#)
 Daniel 6,21 [123](#); [332](#)
 Daniel 6,26 [439](#)
 Daniel 6,28 [123*](#); [416](#); [519**](#)
 Daniel 7 [382](#)
 Daniel 7,3-9 [511](#)
 Daniel 7,9 [26](#); [420](#); [511*](#)
 Daniel 7,13 [26](#); [497](#); [511**](#); [547](#)
 Daniel 7,13-14 [512](#)
 Daniel 7,13.27 [511](#)
 Daniel 7,13.14.27 [511](#)
 Daniel 7,14 [439](#); [452](#); [511**](#)
 Daniel 7,18 [104](#)
 Daniel 7,22.27 [511*](#)
 Daniel 7,22.26 [104](#)
 Daniel 7,25 [104](#)
 Daniel 8,4.7 [124](#)
 Daniel 8,9 [166](#)
 Daniel 8,10 [166](#); [577](#)
 Daniel 8,25 [166](#)
 Daniel 9,2.19 [260](#)
 Daniel 9,4 [101](#); [309*](#); [324](#)
 Daniel 9,4-5 [101](#)
 Daniel 9,5-6 [511](#)
 Daniel 9,9 [357](#)
 Daniel 9,11.14 [260](#)
 Daniel 9,16.18 [260](#)
 Daniel 9,18 [54](#)
 Daniel 9,19 [107*](#)
 Daniel 9,21 [569](#)
 Daniel 9,24 [259](#)
 Daniel 9,24-25 [82](#); [166](#)
 Daniel 9,25-26 [166](#); [512](#)
 Daniel 10,5-6 [511](#)
 Daniel 10,13 [401](#)
 Daniel 10,16-18 [512](#)
 Daniel 11,15 [77](#); [145](#)
 Daniel 11,36 [101***](#); [298](#)
 Daniel 11,37-39 [106](#)
 Daniel 11,45 [401](#)
 Daniel 12,3 [515](#)

Der Prophet Hosea

Hosea 1,7 [434a](#); [463](#); [558](#)
 Hosea 1,10 [73](#); [272](#)
 Hosea 1,11 [102](#)
 Hosea 1,16 [73](#)
 Hosea 2,1 [101](#); [332](#)
 Hosea 2,4 [401](#)
 Hosea 2,14-16 [52](#)
 Hosea 2,16-25 [107](#)
 Hosea 2,17 [152](#)
 Hosea 2,18 [52](#); [101](#)
 Hosea 2,19 [52](#); [593](#)
 Hosea 2,25 [107*](#)
 Hosea 3,5 [166](#); [441](#)
 Hosea 5,13 [42](#)
 Hosea 6,1 [42](#)

Hosea 6,3	49
Hosea 6,5	566
Hosea 8,2	107
Hosea 8,14	562
Hosea 9,5	624
Hosea 9,8	530
Hosea 9,15	107
Hosea 10,13	463
Hosea 11,1	591
Hosea 11,1.8	272
Hosea 11,3	591
Hosea 11,8	272 ; 398
Hosea 11,8-9	98.1
Hosea 11,9	101* ; 122 ; 273* ; 279* ; 382 ; 385 ; 388 ; 550
Hosea 12,1	108 ; 350 ; 382 ; 633
Hosea 12,4	36
Hosea 12,5	114
Hosea 12,6	272 ; 517
Hosea 13,4	305 ; 381 ; 391
Hosea 13,14	49
Hosea 14,4	42
Hosea 14,5	272
Hosea 14,8	555
Hosea 14,10	613

Der Prophet Joel

Joel 1,10	469
Joel 1,15	82.III.44 ; 272
Joel 1,18	469
Joel 2,1	82.III.44
Joel 2,9	90
Joel 2,11	82.III.44 ; 272
Joel 2,13	116 ; 174* ; 371
Joel 2,14	174
Joel 2,17	338 ; 639
Joel 2,18	98.2 ; 272 ; 279* ; 331 ; 371
Joel 2,24-27	469
Joel 2,28	17*
Joel 3-4	370 ; 409
Joel 3,1-5	222 ; 247 ; 383 ; 458
Joel 3,1	177** ; 178 ; 196
Joel 3,3	146
Joel 3,4	82.III.5c
Joel 3,5	12*
Joel 3,13	112
Joel 3,17	160
Joel 4,3	116
Joel 4,11	420
Joel 4,13	432
Joel 4,15	420
Joel 4,16	145 ; 637
Joel 4,18	532

Der Prophet Amos

Amos 1,1	530
Amos 4,13	621
Amos 5,4	46
Amos 5,14	82.III.44
Amos 5,21	72 ; 190
Amos 5,20	82.III.44
Amos 6,13	407
Amos 8,10	100
Amos 9,5	420
Amos 9,6	517

Amos 9,7	99.6
Amos 9,12	517

Der Prophet Obadja

Obadja 5	90
Obadja 15	82.III.44
Obadja 21	381 ; 391 ; 439*

Der Prophet Jona

Jona 1,8	320
Jona 1,9	391
Jona 2,5	385
Jona 2,5.8	385
Jona 2,9	270 ; 410
Jona 2,10	401
Jona 2,13	54
Jona 2,18	110
Jona 4,2	54 ; 101 ; 174* ; 371
Jona 4,10-11	272**
Jona 4,11	54

Der Prophet Micha

Micha 1,2	382 ; 385 ; 633
Micha 2,1-5	550
Micha 2,1	101
Micha 2,7	17*
Micha 2,13	93**
Micha 3,1	326
Micha 3,5	178
Micha 3,8	17* ; 177 ; 191 ; 201 ; 569
Micha 3,11	493
Micha 4,1-3	158
Micha 4,1-5	477
Micha 4,2	60
Micha 4,3	463
Micha 4,5	517*
Micha 4,7	409
Micha 4,8	316
Micha 4,9	550
Micha 4,13	8
Micha 4,14	537
Micha 5,1	9* ; 49 ; 124 ; 132* ; 164 ; 400* ; 433 ; 537 ; 550
Micha 5,2	537
Micha 5,2-5	512
Micha 5,3	49
Micha 5,4	157* ; 550
Micha 5,7	124
Micha 6,4	260 ; 404
Micha 6,6	325
Micha 6,6-8	382
Micha 7,7	302 ; 380 ; 381
Micha 7,8	479
Micha 7,7-8	473
Micha 7,9	260 ; 537
Micha 7,11	625
Micha 7,18	101* ; 618
Micha 7,20	133 ; 286

Der Prophet Nahum

Nahum 1,2	97* ; 98 ; 101 ; 279
Nahum 1,3	174**
Nahum 1,4-5	457
Nahum 1,5	101*
Nahum 1,7	145 ; 372

Nahum 2,1 [71*](#)
 Nahum 2,4 [101](#)
 Nahum 2,6 [559](#)

Der Prophet Habakuk

Habakuk 1,1 [530](#)
 Habakuk 1,11 [106; 497](#)
 Habakuk 1,12 [49; 107; 272; 314; 382; 385; 410; 497](#)
 Habakuk 1,12-13 [416](#)
 Habakuk 1,13 [272; 382](#)
 Habakuk 2,1 [530*](#)
 Habakuk 2,3 [174; 438](#)
 Habakuk 2,19 [520; 375; 382; 385](#)
 Habakuk 3,2 [54](#)
 Habakuk 3,3 [106; 272*; 382; 587](#)
 Habakuk 3,3-15 [124](#)
 Habakuk 3,4 [497](#)
 Habakuk 3,6 [133; 286](#)
 Habakuk 3,8 [380](#)
 Habakuk 3,11 [420](#)
 Habakuk 3,13 [512](#)
 Habakuk 3,18 [124; 381](#)

Der Prophet Zephania

Zephania 1,14 [82.III.44](#)
 Zephania 1,15 [82.III.44](#)
 Zephania 1,18 [82.III.44; 98; 146](#)
 Zephania 2,2 [82.III.44](#)
 Zephania 3,1-5 [260](#)
 Zephania 3,9 [517](#)
 Zephania 3,15 [450; 453](#)
 Zephania 3,17 [381; 450](#)

Der Prophet Haggai

Haggai 2,8 [586](#)

Der Prophet Sacharja

Sacharja 1,14 [98.2; 110; 272; 279](#)
 Sacharja 2,8 [504](#)
 Sacharja 2,9 [146](#)
 Sacharja 2,10 [385](#)
 Sacharja 3,1 [165](#)
 Sacharja 3,8 [44; 261; 512; 517; 518; 631; 639](#)
 Sacharja 3,9 [46](#)
 Sacharja 3,12 [631](#)
 Sacharja 4,1-2 [217](#)
 Sacharja 4,1-4 [217; 230](#)
 Sacharja 4,6 [178; 434a; 463](#)
 Sacharja 4,7 [196](#)
 Sacharja 4,10 [46*](#)
 Sacharja 4,14 [8; 396](#)
 Sacharja 4,17 [17*](#)
 Sacharja 6,5 [396](#)
 Sacharja 6,12 [44*; 261; 263; 512; 518; 571; 581; 631*; 639](#)
 Sacharja 6,13 [288; 445; 587](#)
 Sacharja 7,12 [178](#)
 Sacharja 8,1 [445](#)
 Sacharja 8,2 [98.2; 110; 279](#)
 Sacharja 8,6 [457](#)
 Sacharja 8,8 [107*](#)
 Sacharja 8,19 [73](#)
 Sacharja 8,23 [404](#)

Sacharja 9,5 [638](#)
 Sacharja 9,8 [107](#)
 Sacharja 9,9 [259; 391*; 439](#)
 Sacharja 9,10 [157*; 316; 550](#)
 Sacharja 10,2 [530](#)
 Sacharja 10,3 [404](#)
 Sacharja 10,12 [517**](#)
 Sacharja 11 [563; 404](#)
 Sacharja 11,4-14 [494](#)
 Sacharja 11,3.16 [530](#)
 Sacharja 11,7.10 [156](#)
 Sacharja 11,15-17 [503](#)
 Sacharja 12 [503](#)
 Sacharja 12,2 [567a](#)
 Sacharja 12,8 [388](#)
 Sacharja 12,9 [468](#)
 Sacharja 12,10 [70; 100; 177; 187; 195; 503](#)
 Sacharja 13,1 [70; 76; 532](#)
 Sacharja 13,2 [185; 517](#)
 Sacharja 13,7 [373; 503](#)
 Sacharja 13,7-9 [404](#)
 Sacharja 13,9 [107; 561](#)
 Sacharja 13,10 [242](#)
 Sacharja 14,5 [99.1; 107; 272; 420](#)
 Sacharja 14,8 [532](#)
 Sacharja 14,9 [99.3; 99.4; 99.6; 439; 455; 517*](#)
 Sacharja 14,16 [439*](#)

Der Prophet Maleachi

Maleachi 1,4 [453; 537](#)
 Maleachi 1,6 [272; 355; 561; 591](#)
 Maleachi 1,9 [9*; 101](#)
 Maleachi 1,11 [517*; 528](#)
 Maleachi 1,14 [528](#)
 Maleachi 2,6 [107](#)
 Maleachi 2,10 [99.6a; 101; 591*](#)
 Maleachi 2,11 [101*](#)
 Maleachi 3,1 [8*; 89*; 346; 395; 438; 625](#)
 Maleachi 3,2 [146](#)
 Maleachi 3,3 [107; 114; 223; 561*](#)
 Maleachi 3,5 [561*; 633](#)
 Maleachi 3,6 [272; 382](#)
 Maleachi 3,12 [639](#)
 Maleachi 3,16 [272](#)
 Maleachi 3,20 [151; 481; 553](#)
 Maleachi 3,23 [82.III.44](#)
 Maleachi 3,24 [458](#)
 Maleachi 4,2 [42; 44*](#)
 Maleachi 4,2.5 [473](#)

NEUES TESTAMENT

Das Evangelium nach Matthäus

Matthäus 1,1 [82.II.3; 84*; 430; 512; 543](#)
 Matthäus 1,16 [82.1; 82.3; 549](#)
 Matthäus 1,16.18 [173](#)
 Matthäus 1,16.18.20 [549](#)
 Matthäus 1,18 [178; 457](#)
 Matthäus 1,18-20 [549](#)
 Matthäus 1,19 [549*](#)
 Matthäus 1,20 [178*; 269](#)
 Matthäus 1,21 [413; 430](#)
 Matthäus 1,22 [236](#)
 Matthäus 1,23 [336; 395; 517](#)
 Matthäus 2,1 [44; 557](#)

Matthäus 2,1-11	400	Matthäus 9,6	458 ; 511
Matthäus 2,1-12	434	Matthäus 9,6.15	497
Matthäus 2,9	44 ; 454	Matthäus 9,11	505
Matthäus 2,5	124*	Matthäus 9,16	162
Matthäus 2,6	164 ; 400	Matthäus 9,27	54 ; 84
Matthäus 2,8	434	Matthäus 9,35	468
Matthäus 2,9-11	434	Matthäus 9,36	54 ; 66 ; 82.III.7 ; 404**
Matthäus 2,11	459	Matthäus 9,41	517
Matthäus 2,10.13.20	552	Matthäus 10,1	82.III.3 ; 497
Matthäus 2,12	365	Matthäus 10,15	82.III.44
Matthäus 2,13	434	Matthäus 10,18.20	77*
Matthäus 2,14	434	Matthäus 10,19	196 ; 591
Matthäus 2,20-21	434	Matthäus 10,20	179 ; 221 ; 458
Matthäus 2,22	365	Matthäus 10,21-22	221
Matthäus 2,23	430 ; 431 ; 518 ; 631	Matthäus 10,22	11* ; 517
Matthäus 3,8	174	Matthäus 10,25	377*
Matthäus 3,11	146 ; 178* ; 179 ; 193 ; 223 ; 438 ; 458 ; 569	Matthäus 10,29-30	177
Matthäus 3,11-12	83	Matthäus 10,32	591 ; 598
Matthäus 3,12	146	Matthäus 10,34	157
Matthäus 3,16	177 ; 178 ; 179* ; 506	Matthäus 10,40	9* ; 40
Matthäus 3,16-17	546	Matthäus 10,41	517
Matthäus 3,17	82.II.1 ; 355 ; 551* ; 598	Matthäus 11,3	438
Matthäus 4,1	179 ; 458 ; 506	Matthäus 11,4-6	468
Matthäus 4,4.7	566	Matthäus 11,5	458
Matthäus 4,7-10	395	Matthäus 11,5.10	551
Matthäus 4,13	431	Matthäus 11,11	173
Matthäus 4,14	506	Matthäus 11,19	86 ; 155 ; 511 ; 616*
Matthäus 4,15	481	Matthäus 11,22	82.III.44
Matthäus 4,16	555 ; 577	Matthäus 11,25	272 ; 457 ; 546 ; 591 ; 598
Matthäus 4,23	468	Matthäus 11,25-27	86 ; 458
Matthäus 5,1	468	Matthäus 11,26	591
Matthäus 5,1-11	542a	Matthäus 11,26-27	591
Matthäus 5,1.48	591	Matthäus 11,27	8* ; 82.II.1 ; 355 ; 546 ; 591
Matthäus 5,5	117	Matthäus 11,29	86*
Matthäus 5,16	45 ; 48 ; 598	Matthäus 12,15	42
Matthäus 5,17	264 ; 468	Matthäus 12,18	179
Matthäus 5,18	272	Matthäus 12,21	517
Matthäus 5,20	82.III.25	Matthäus 12,23	84
Matthäus 5,21	468*	Matthäus 12,26	177
Matthäus 5,34	402*	Matthäus 12,28	177 ; 196 ; 458*
Matthäus 5,35	446	Matthäus 12,31	129 ; 178
Matthäus 5,45	44 ; 104 ; 371	Matthäus 12,31.32	195
Matthäus 5,46	493	Matthäus 12,32	177 ; 178*
Matthäus 5,48	177 ; 272* ; 403 ; 473 ; 587	Matthäus 12,33	179
Matthäus 6,1	493	Matthäus 12,36	82.III.44
Matthäus 6,1.9	598	Matthäus 12,38	505*
Matthäus 6,9	177 ; 517*	Matthäus 12,40	511
Matthäus 6,10	512	Matthäus 12,46-48	75
Matthäus 6,11	74	Matthäus 12,48	242
Matthäus 6,13	196 ; 457	Matthäus 12,49	75
Matthäus 6,14.26.32	403	Matthäus 12,50	598
Matthäus 6,21	82.IV.3	Matthäus 13,6	395
Matthäus 7,1	264	Matthäus 13,12	162
Matthäus 7,11	458	Matthäus 13,19	625
Matthäus 7,11.21	598	Matthäus 13,22	631
Matthäus 7,13	613	Matthäus 13,23	625
Matthäus 7,21	82.III.25	Matthäus 13,27	377
Matthäus 7,22	82.III.44 ; 107	Matthäus 13,32	80
Matthäus 7,29	458 ; 468 ; 505	Matthäus 13,41	511
Matthäus 8,13	169	Matthäus 13,43	515 ; 591
Matthäus 8,17	42 ; 73	Matthäus 13,46-47	75
Matthäus 8,19	505*	Matthäus 13,46-50	512
Matthäus 8,20	511*	Matthäus 13,50	75
Matthäus 8,26	189 ; 569	Matthäus 13,52	377 ; 636

Matthäus 13,53-58	75; 431	Matthäus 21,42	95
Matthäus 13,54	82.III.34; 457	Matthäus 21,42-44	368; 575
Matthäus 13,55	549; 555; 636	Matthäus 21,43-44	571
Matthäus 14,2	82.III.34; 457	Matthäus 21,44	523
Matthäus 14,14	42; 54	Matthäus 21,46	530
Matthäus 14,27	411	Matthäus 22,1-14	73
Matthäus 14,13	82.II.1; 83	Matthäus 22,14	82.IV.5
Matthäus 15,8	382	Matthäus 22,16	613
Matthäus 15,13	403	Matthäus 22,32	233; 411
Matthäus 15,15	403	Matthäus 22,36	505
Matthäus 15,22	54; 84	Matthäus 22,41-45	82.II.1
Matthäus 15,24	40	Matthäus 22,41-46	392
Matthäus 15,32	54	Matthäus 22,43	263
Matthäus 16,13-16	511	Matthäus 22,44	83
Matthäus 16,16-17	511*	Matthäus 23,2	388
Matthäus 16,14	530	Matthäus 23,7-8	533*
Matthäus 16,16	82.II.1; 83; 272; 332; 551	Matthäus 23,8	468; 505
Matthäus 16,16-17	546*	Matthäus 23,9	75; 403; 591; 598; 600
Matthäus 16,17	430; 591**; 598	Matthäus 23,9-10	546
Matthäus 16,21	47	Matthäus 23,10	505
Matthäus 16,23	365; 506	Matthäus 23,16.22	402
Matthäus 16,27	82.III.30; 82.III.44; 506; 511; 537*	Matthäus 23,32	174
Matthäus 16,28	82.III.33; 511	Matthäus 23,37	151; 156; 555
Matthäus 17,2	266	Matthäus 23,39	151; 438
Matthäus 17,3	265	Matthäus 24,5	517
Matthäus 17,5	355; 546	Matthäus 24,8	517
Matthäus 17,15	54	Matthäus 24,17	44
Matthäus 17,22	511	Matthäus 24,25	512
Matthäus 17,22-23	511*	Matthäus 24,27.30	511
Matthäus 17,24	505	Matthäus 24,30	82.III.34; 457; 511*
Matthäus 18,5	517*	Matthäus 24,31-32	82.III.5
Matthäus 18,10.14.19	591; 598	Matthäus 24,35	625
Matthäus 18,11	404	Matthäus 24,36	591
Matthäus 18,17	493	Matthäus 24,42.46	392
Matthäus 18,20	11*; 517	Matthäus 24,43	90; 277
Matthäus 18,26	174	Matthäus 24,51	493
Matthäus 18,29	174	Matthäus 25,1-13	73
Matthäus 18,35	403	Matthäus 25,13	392
Matthäus 19,16	369; 505	Matthäus 25,29	162; 258
Matthäus 19,17	272	Matthäus 25,31	82.III.45; 439; 506; 511; 537
Matthäus 19,22	11*	Matthäus 25,32	537
Matthäus 19,26	177	Matthäus 25,31.35.36	511
Matthäus 19,28	82.III.30; 45	Matthäus 25,32	537
Matthäus 19,29	517	Matthäus 25,34	591; 598
Matthäus 20,1	493*	Matthäus 25,35	153
Matthäus 20,1-11	377	Matthäus 25,38	153
Matthäus 20,1-16	493	Matthäus 25,40	75; 562
Matthäus 20,15	377	Matthäus 25,41	511; 146
Matthäus 20,18	511	Matthäus 25,43-44	153
Matthäus 20,19	175	Matthäus 26,2	175
Matthäus 20,21	83.II.33	Matthäus 26,15	404
Matthäus 20,23	591	Matthäus 26,18	468; 505*
Matthäus 20,28	50; 522	Matthäus 26,25	533
Matthäus 21-22	83	Matthäus 26,26	82.III.11; 522
Matthäus 21,3	392	Matthäus 26,31	165; 355; 391
Matthäus 21,9	84; 438	Matthäus 26,31	61; 404*
Matthäus 21,11	431; 530	Matthäus 26,34	454
Matthäus 21,15	84; 142; 366	Matthäus 26,38	506
Matthäus 21,15-16	84; 545	Matthäus 26,39	591
Matthäus 21,23	458	Matthäus 26,41	177; 506
Matthäus 21,25	402	Matthäus 26,42	355
Matthäus 21,32	377	Matthäus 26,44	391
Matthäus 21,37	82.II.1	Matthäus 26,49	149; 533
Matthäus 21,41-45	84; 545	Matthäus 26,53	167

Matthäus 26,55 [468](#)
Matthäus 26,61 [196](#)
Matthäus 26,63 [82.II.1; 82.II.3; 146; 332; 543; 546; 548; 551](#)
Matthäus 26,63-64 [82.II.1; 511](#)
Matthäus 26,63-66 [543; 546](#)
Matthäus 26,64 [196; 457; 506; 511*; 546; 569](#)
Matthäus 26,67 [436*](#)
Matthäus 26,71 [431](#)
Matthäus 27,9 [404](#)
Matthäus 27,11 [454](#)
Matthäus 27,17 [82.I.3](#)
Matthäus 27,19.24 [259](#)
Matthäus 27,22 [82.I.3](#)
Matthäus 27,29 [454](#)
Matthäus 27,30 [436](#)
Matthäus 27,41-42 [450](#)
Matthäus 27,42 [439; 450](#)
Matthäus 27,43 [546](#)
Matthäus 27,46 [105*](#)
Matthäus 28,3 [266](#)
Matthäus 28,10 [75](#)
Matthäus 28,18 [168; 497; 511](#)
Matthäus 29,19 [2*; 178; 458; 517*](#)
Matthäus 28,20 [336*; 413*; 426](#)

Das Evangelium nach Markus

Markus 1,1 [82.I.3; 82.II.1; 82.III.17; 430; 546](#)
Markus 1,8 [178](#)
Markus 1,9 [196](#)
Markus 1,10 [177; 178; 179](#)
Markus 1,11 [546](#)
Markus 1,10-11 [546](#)
Markus 1,12 [179](#)
Markus 1,15 [468](#)
Markus 1,16-20 [468](#)
Markus 1,21 [468](#)
Markus 1,22 [468](#)
Markus 1,23-24 [384](#)
Markus 1,24 [480](#)
Markus 2,8-9 [551](#)
Markus 2,14 [468](#)
Markus 2,19 [468](#)
Markus 2,19.22 [73](#)
Markus 2,21 [162](#)
Markus 2,28 [392](#)
Markus 3,11 [546](#)
Markus 3,28 [511](#)
Markus 3,29 [177; 178; 195](#)
Markus 3,31 [552](#)
Markus 3,31-32 [75](#)
Markus 3,33 [75](#)
Markus 3,34 [75](#)
Markus 4,14 [625*](#)
Markus 4,35 [505](#)
Markus 4,38 [505](#)
Markus 4,38-39 [511](#)
Markus 4,40 [189](#)
Markus 5,1-6 [75](#)
Markus 5,7 [104; 546; 548](#)
Markus 5,15 [180](#)
Markus 5,25 [505](#)
Markus 5,30 [82.III.34; 457](#)
Markus 6,1-6 [468](#)

Markus 6,2 [468](#)
Markus 6,3 [549; 636](#)
Markus 6,4 [530](#)
Markus 6,14 [82.III.34; 457](#)
Markus 6,15 [530](#)
Markus 6,43 [162](#)
Markus 6,50 [411](#)
Markus 7,1 [468](#)
Markus 7,6 [382](#)
Markus 7,29 [530](#)
Markus 7,34 [506](#)
Markus 8,12 [506](#)
Markus 8,22 [436](#)
Markus 8,23 [126; 365](#)
Markus 8,29 [551](#)
Markus 8,30 [162](#)
Markus 8,31 [15; 47; 468](#)
Markus 9,2 [266](#)
Markus 9,3 [546](#)
Markus 9,5 [533](#)
Markus 9,7 [546](#)
Markus 9,12 [15](#)
Markus 9,17 [505](#)
Markus 9,17.38 [505](#)
Markus 9,26 [54](#)
Markus 9,31 [468](#)
Markus 9,35 [468](#)
Markus 10,5-6 [91](#)
Markus 10,10 [438](#)
Markus 10,17.20.35 [505](#)
Markus 10,18 [272; 473](#)
Markus 10,20 [505](#)
Markus 10,21 [533](#)
Markus 10,24 [332](#)
Markus 10,27 [196](#)
Markus 10,32 [468; 506](#)
Markus 10,33 [511](#)
Markus 10,37 [82.III.30](#)
Markus 10,45 [511*; 513](#)
Markus 10,47 [54; 84; 369; 430](#)
Markus 10,51 [534](#)
Markus 11,9 [517](#)
Markus 11,10 [438](#)
Markus 11,21 [533](#)
Markus 11,25 [598](#)
Markus 11,27-Markus 12,37 [83](#)
Markus 12,8 [571](#)
Markus 12,10 [571](#)
Markus 12,11 [178; 221](#)
Markus 12,14 [505](#)
Markus 12,18 [468](#)
Markus 12,19.32 [505](#)
Markus 12,24 [457](#)
Markus 12,29 [99.3; 280](#)
Markus 12,35 [82.II.3; 83; 468](#)
Markus 12,35-37 [82.II.3; 84](#)
Markus 12,36 [83; 178](#)
Markus 13,1 [505](#)
Markus 13,2 [82.III.34](#)
Markus 13,11 [178; 221](#)
Markus 13,22 [546](#)
Markus 13,26 [457; 511](#)
Markus 13,32 [546](#)
Markus 13,57 [530](#)

Markus 14,12	525		272; 351; 399; 577; 515
Markus 14,14	377* ; 468 ; 505	Lukas 1,80	458
Markus 14,22	82.III.36 ; 470	Lukas 2,1	392 ; 536
Markus 14,24	82.III.11	Lukas 2,1-6	552
Markus 14,27	404	Lukas 2,4	431 ; 433
Markus 14,36	2 ; 355	Lukas 2,5	549
Markus 14,38	177	Lukas 2,9	420
Markus 14,61	82.III.1 ; 547	Lukas 2,11	82 ; 82.II.5a ; 124
Markus 14,62	196 ; 457 ; 511 ; 569	Lukas 2,12	435* ; 433
Markus 14,61-64	546	Lukas 2,13	167
Markus 14,67	430	Lukas 2,14	395 ; 438
Markus 15,2	454	Lukas 2,16-17	433 ; 549*
Markus 15,9	454	Lukas 2,19	549 ; 552
Markus 15,12	454	Lukas 2,21	552
Markus 15,18	454	Lukas 2,22-39	552
Markus 15,26	454	Lukas 2,25	177 ; 458 ; 586
Markus 15,32	82 ; 82.II.4 ; 450	Lukas 2,26	365 ; 458 ; 551
Markus 15,34	105	Lukas 2,27	233 ; 433 ; 458
Markus 16,6	430	Lukas 2,29	392 ; 396
Markus 16,12	153 ; 266	Lukas 2,30	380 ; 381
Markus 16,19	430 ; 431 ; 598	Lukas 2,30-32	433
Das Evangelium des Lukas		Lukas 2,32	476 ; 481 ; 484* ; 485
Lukas 1,15	177 ; 178* ; 458 ; 548	Lukas 2,32.33	263
Lukas 1,17	67 ; 458*	Lukas 2,33	549
Lukas 1,18	179	Lukas 2,34	135 ; 549 ; 573
Lukas 1,23	527	Lukas 2,38	586
Lukas 1,25	179*	Lukas 2,39	355
Lukas 1,26-35	549*	Lukas 2,40	453* ; 506
Lukas 1,26-38	552	Lukas 2,40-43	435
Lukas 1,26.27	179	Lukas 2,41	552
Lukas 1,27	549**	Lukas 2,43	549
Lukas 1,30	549	Lukas 2,44-48	552
Lukas 1,31	430	Lukas 2,46-49	506
Lukas 1,31-33	512	Lukas 2,47-52	435
Lukas 1,32	104 ; 549 ; 629	Lukas 2,48	549
Lukas 1,32-33	261	Lukas 2,49	467 ; 546 ; 549
Lukas 1,32.35	546 ; 548	Lukas 2,51	431
Lukas 1,33	336 ; 409 ; 439* ; 549	Lukas 3,3	82.II.3
Lukas 1,35	177 ; 178* ; 179 ; 384 ; 457* ; 546 ; 549	Lukas 3,4	392
Lukas 1,36	336	Lukas 3,6	319 ; 380 ; 381
Lukas 1,37	18	Lukas 3,10	223
Lukas 1,38	549	Lukas 3,16	178 ; 458
Lukas 1,39	430 ; 549	Lukas 3,22	177 ; 178 ; 179 ; 266 ; 546
Lukas 1,41	178* ; 179 ; 458 ; 549	Lukas 3,23	549** ; 552
Lukas 1,42	438	Lukas 3,26	82.II.2
Lukas 1,46	549	Lukas 3,32	552
Lukas 1,46-68	395	Lukas 3,34	543
Lukas 1,47	124 ; 304 ; 381	Lukas 3,38	546
Lukas 1,47-52	435	Lukas 4,1	179 ; 488 ; 506
Lukas 1,48-49	122	Lukas 4,3	8 ; 9 ; 546
Lukas 1,50	546	Lukas 4,8	395
Lukas 1,51	41 ; 457	Lukas 4,14	179 ; 458 ; 487
Lukas 1,53	370	Lukas 4,15-30	75 ; 468
Lukas 1,56	549	Lukas 4,16	431*
Lukas 1,61	458	Lukas 4,16-30	431 ; 468 ; 549
Lukas 1,67	177* ; 178* ; 179	Lukas 4,17	196 ; 201
Lukas 1,68	123* ; 328	Lukas 4,17-19	458
Lukas 1,69	124 ; 380* ; 549	Lukas 4,17-20	247
Lukas 1,71	380 ; 381 ; 403	Lukas 4,18	40 ; 42 ; 179 ; 247
Lukas 1,74	407 ; 458	Lukas 4,21	468
Lukas 1,76	104 ; 124 ; 407	Lukas 4,23	549
Lukas 1,77	44 ; 124 ; 380*	Lukas 4,24	384 ; 530 ; 636
Lukas 1,78	44 ; 54 ; 82.III.7 ; 173* ; 261 ;	Lukas 4,34	430
		Lukas 4,36	497

Lukas 4,41	546	Lukas 11,13	178; 179; 458; 598
Lukas 4,43	40	Lukas 11,15	395
Lukas 5,1	468	Lukas 11,20	147; 177
Lukas 5,2	405	Lukas 11,22	374; 558
Lukas 5,3	468	Lukas 11,45	505
Lukas 5,5	505	Lukas 11,49	82.III.3; 616; 625
Lukas 5,8	392	Lukas 12,8.9	511
Lukas 5,17	82.III.34; 147; 365; 457	Lukas 12,10	177; 179; 195
Lukas 5,34-39	73	Lukas 12,12	458
Lukas 6,13	82.III.3	Lukas 12,13	505
Lukas 6,19	34; 82.III.34; 196; 247; 365; 457*	Lukas 12,13-14	120
Lukas 6,22.23	493	Lukas 12,15.20	332
Lukas 6,26-28	431	Lukas 12,32	591
Lukas 6,32	413	Lukas 12,39	90; 377
Lukas 6,35	104; 371; 372; 493; 516	Lukas 12,46	493
Lukas 6,42	432	Lukas 12,47	288
Lukas 6,43	405	Lukas 12,49	223
Lukas 6,48	435	Lukas 12,50	506*
Lukas 7,12	100	Lukas 12,51	157
Lukas 7,19	438	Lukas 13,13	395
Lukas 7,25	178	Lukas 13,25	377
Lukas 7,27	178; 395*	Lukas 13,33	530
Lukas 7,28.29	173; 433	Lukas 14,21	377
Lukas 7,34	155	Lukas 14,62	411
Lukas 7,39	530	Lukas 15,11-32	54
Lukas 7,40	505	Lukas 15,12	591
Lukas 8,11	625	Lukas 15,18.31	402*
Lukas 8,19	552	Lukas 16,15	397
Lukas 8,19.20	75*	Lukas 16,17	264
Lukas 8,21	75	Lukas 17,13	54; 505
Lukas 8,24	505*	Lukas 17,15	395*
Lukas 8,28	104; 548	Lukas 17,17	395
Lukas 8,35	180	Lukas 17,19	395
Lukas 8,42	100	Lukas 17,21	381
Lukas 8,46	196; 247; 457	Lukas 17,25	47
Lukas 9,8	530	Lukas 18,7	174*
Lukas 9,12-19	512	Lukas 18,8	82.III.26; 511
Lukas 9,19	530	Lukas 18,9	380
Lukas 9,20	82.III.2; 511	Lukas 18,13	604
Lukas 9,22	47; 511	Lukas 18,18	369
Lukas 9,26	511	Lukas 18,31-34	511
Lukas 9,29	266	Lukas 18,37	430
Lukas 9,31	49	Lukas 18,38.39	84*; 545
Lukas 9,33.49	505	Lukas 18,43	395
Lukas 9,35	47; 82.III.2; 546	Lukas 19,9	380
Lukas 9,38	100	Lukas 19,10	404; 511*
Lukas 9,54.55	196	Lukas 19,21	56
Lukas 9,58	511	Lukas 19,22	537
Lukas 10,1	317	Lukas 19,38	438
Lukas 10,16	9*	Lukas 19,39	505
Lukas 10,17	517	Lukas 20,1-44	83
Lukas 10,21	530	Lukas 20,17	571
Lukas 10,21.22	458	Lukas 20,28	91
Lukas 10,21-24	491	Lukas 20,41-44	83
Lukas 10,22	82.III.44	Lukas 21,7	505
Lukas 10,25	505	Lukas 21,8	517
Lukas 10,41	505	Lukas 21,18	107
Lukas 10,42	580	Lukas 21,27	82.III.34; 457; 511
Lukas 11,1	468	Lukas 21,28	82.III.44; 91
Lukas 11,2	177; 458	Lukas 21,43	91
Lukas 11,8	272	Lukas 21,57	468
Lukas 11,9	625	Lukas 22,7	525
Lukas 11,11	591	Lukas 22,8	511
Lukas 11,12	196	Lukas 22,11	82.III.36; 468; 505

Lukas 22,19 [82.III.36; 470](#)
 Lukas 22,20 [82.III.11](#)
 Lukas 22,29 [82.III.33; 457; 537](#)
 Lukas 22,31-32 [68; 505](#)
 Lukas 22,32 [75](#)
 Lukas 22,34 [165; 326](#)
 Lukas 22,35 [377](#)
 Lukas 22,42 [165](#)
 Lukas 22,46 [562](#)
 Lukas 22,69 [196](#)
 Lukas 22,70 [411; 546](#)
 Lukas 23,2 [82.II.4](#)
 Lukas 23,3 [454](#)
 Lukas 23,34.46 [355](#)
 Lukas 23,38.39 [454](#)
 Lukas 23,42 [82.III.33](#)
 Lukas 23,35 [47; 82.II.2](#)
 Lukas 23,34 [68](#)
 Lukas 23,35 [47; 82.II.2](#)
 Lukas 23,37.39 [82](#)
 Lukas 23,42 [82.III.33](#)
 Lukas 23,47 [395](#)
 Lukas 24,3 [430](#)
 Lukas 24,5 [43](#)
 Lukas 24,17 [47](#)
 Lukas 24,18 [153](#)
 Lukas 24,19 [430; 435; 530](#)
 Lukas 24,21 [123](#)
 Lukas 24,26 [47; 82.III.30](#)
 Lukas 24,34 [68](#)
 Lukas 24,35 [47; 82.II.2](#)
 Lukas 24,36.39 [82; 484](#)
 Lukas 24,39 [373](#)
 Lukas 24,42 [82.III.33](#)
 Lukas 24,43 [55](#)
 Lukas 24,46 [47; 196; 201; 222](#)
 Lukas 24,47 [259; 517](#)
 Lukas 24,49 [196*; 247; 355; 457*; 458; 461; 492](#)
 Lukas 24,51 [598*](#)

Das Evangelium nach Johannes

Johannes 1,1 [49; 114; 128; 149*; 222; 395; 492; 517](#)
 Johannes 1,1-3 [400](#)
 Johannes 1,1.12 [577*; 625](#)
 Johannes 1,1-18 [492](#)
 Johannes 1,3 [30; 492; 562*; 625](#)
 Johannes 1,4 [467; 481; 482; 625](#)
 Johannes 1,4-5 [473](#)
 Johannes 1,4.5.9 [488](#)
 Johannes 1,9 [486](#)
 Johannes 1,10-12 [492; 625](#)
 Johannes 1,11 [91; 149*; 153; 173; 492](#)
 Johannes 1,12 [100; 517; 625](#)
 Johannes 1,12.13 [11*; 506](#)
 Johannes 1,14 [82.III.30; 94; 100; 149*; 162; 173; 266; 272; 395; 430; 456; 492*; 506; 581; 612; 625](#)
 Johannes 1,14.17 [395; 612; 625*](#)
 Johannes 1,15.17 [436; 492](#)
 Johannes 1,16.26 [82.III.1; 82.III.18; 162; 178; 569; 583](#)
 Johannes 1,17 [82.I.3; 382; 395; 430; 460; 546; 612](#)
 Johannes 1,18 [79; 94; 100a; 145; 173; 177; 371; 492; 503](#)

Johannes 1,27 [89](#)
 Johannes 1,29 [149; 412](#)
 Johannes 1,29.36 [465*](#)
 Johannes 1,32 [177; 458; 506](#)
 Johannes 1,32-33 [217; 233](#)
 Johannes 1,33 [178; 382; 458](#)
 Johannes 1,34 [47; 82.II.2](#)
 Johannes 1,35 [460*; 468](#)
 Johannes 1,36 [89](#)
 Johannes 1,38 [505; 533*](#)
 Johannes 1,41 [512*](#)
 Johannes 1,46 [431](#)
 Johannes 1,47 [549](#)
 Johannes 1,48.49 [183](#)
 Johannes 1,49 [395; 439; 533; 546](#)
 Johannes 1,50 [450; 546](#)
 Johannes 1,51 [458; 511](#)
 Johannes 2,1-11 [552](#)
 Johannes 2,10 [395](#)
 Johannes 2,11 [82.III.30](#)
 Johannes 2,12 [75](#)
 Johannes 2,16 [355](#)
 Johannes 2,17 [462; 506](#)
 Johannes 2,19 [581](#)
 Johannes 2,19-21 [571](#)
 Johannes 2,20.21 [581](#)
 Johannes 2,21 [82.III.36; 317](#)
 Johannes 2,23 [11*](#)
 Johannes 2,24 [397](#)
 Johannes 2,24.25 [183](#)
 Johannes 3,1 [458](#)
 Johannes 3,2 [505*](#)
 Johannes 3,2-5 [33](#)
 Johannes 3,3 [467](#)
 Johannes 3,3.10 [458](#)
 Johannes 3,5 [177; 332; 383; 562](#)
 Johannes 3,6 [272](#)
 Johannes 3,6.8 [179](#)
 Johannes 3,7.8 [196](#)
 Johannes 3,8 [15*; 196; 621*](#)
 Johannes 3,13 [40; 173; 176; 616](#)
 Johannes 3,14 [175; 511](#)
 Johannes 3,14.15 [467](#)
 Johannes 3,16 [100b; 272; 430; 489; 546; 616](#)
 Johannes 3,16.17 [546](#)
 Johannes 3,16.36 [452](#)
 Johannes 3,17 [40; 537; 616](#)
 Johannes 3,17-47 [546](#)
 Johannes 3,18 [100b*; 517; 546](#)
 Johannes 3,19-21 [612](#)
 Johannes 3,20 [272](#)
 Johannes 3,22 [18](#)
 Johannes 3,25-30 [73](#)
 Johannes 3,26 [533](#)
 Johannes 3,29 [89](#)
 Johannes 3,31 [40; 599](#)
 Johannes 3,31.32 [438](#)
 Johannes 3,33 [612](#)
 Johannes 3,34 [40*; 177; 178; 179; 382; 458*; 625](#)
 Johannes 3,35 [546](#)
 Johannes 4,10 [170*; 272; 532](#)
 Johannes 4,13 [486](#)
 Johannes 4,14 [76; 458; 467](#)
 Johannes 4,18.19 [183; 530](#)

Johannes 4,21	272	Johannes 6,56	467
Johannes 4,21-23	591	Johannes 6,57	40; 277; 467; 551
Johannes 4,21-24	177	Johannes 6,58	74
Johannes 4,22	82.II.5e; 124; 272; 380	Johannes 6,62	89; 178; 179; 248; 467
Johannes 4,23	455; 458	Johannes 6,63	169*; 458
Johannes 4,24	177*; 272; 373; 467; 612; 625	Johannes 6,64	183; 612
Johannes 4,25	82; 512*	Johannes 6,65	612*
Johannes 4,26	411; 416	Johannes 6,67	467
Johannes 4,27	176	Johannes 6,48	458*
Johannes 4,31	533	Johannes 6,68	458*
Johannes 4,36	467	Johannes 6,69	82.II.1; 177; 382; 384; 551
Johannes 4,37	486	Johannes 7,5	153
Johannes 4,42	82.II.5e; 381	Johannes 7,14	468
Johannes 4,44	530; 636	Johannes 7,15.16	468
Johannes 5,7	625	Johannes 7,18	395
Johannes 5,13	395	Johannes 7,25	380
Johannes 5,14	517	Johannes 7,27	82.II.3
Johannes 5,17	355*; 546; 562	Johannes 7,28	468; 486; 612
Johannes 5,18	363; 591	Johannes 7,28.29	33
Johannes 5,19	114; 355; 546	Johannes 7,34.36	416
Johannes 5,20	206; 272; 355; 416; 517	Johannes 7,35	468
Johannes 5,21	248; 457; 467	Johannes 7,37	76
Johannes 5,22	537	Johannes 7,38.39	179; 532
Johannes 5,23	114	Johannes 7,39	170; 177; 178; 458
Johannes 5,24	467	Johannes 7,40	535
Johannes 5,25	355; 457; 467; 546	Johannes 7,41	549
Johannes 5,26	177; 272; 355*; 392; 467	Johannes 7,52	431; 530
Johannes 5,27	74; 511; 546	Johannes 8,12	272; 416; 473; 481; 485; 486; 487*; 488
Johannes 5,28	355	Johannes 8,13.18	634
Johannes 5,30	546	Johannes 8,16	416
Johannes 5,32	14	Johannes 8,18	416; 591
Johannes 5,33	612	Johannes 8,20	468
Johannes 5,36	355	Johannes 8,23	40; 416
Johannes 5,37	12; 591*	Johannes 8,24	395; 416
Johannes 5,38	12; 546	Johannes 8,26	40
Johannes 5,40	512	Johannes 8,28	175; 176; 416; 468*; 511
Johannes 5,41	395	Johannes 8,32	612
Johannes 5,42	397	Johannes 8,33	174
Johannes 5,43	355; 517	Johannes 8,40	149
Johannes 5,44	396; 512	Johannes 8,42	546
Johannes 5,45	591	Johannes 8,42.43	12
Johannes 6,3	395	Johannes 8,43	612*
Johannes 6,5	383	Johannes 8,44	612
Johannes 6,14	438; 530	Johannes 8,45	634
Johannes 6,18	395	Johannes 8,46	176; 369; 612; 634
Johannes 6,20	411; 516	Johannes 8,49	395
Johannes 6,25	533	Johannes 8,54.55.56	14*; 543*
Johannes 6,22	74; 355; 467; 546; 591	Johannes 8,58	89; 392; 416
Johannes 6,29	9*	Johannes 9,1	481
Johannes 6,31	74	Johannes 9,2	533*
Johannes 6,32	74; 486	Johannes 9,3	395; 506
Johannes 6,33	74; 616	Johannes 9,5	487*
Johannes 6,35	416; 467	Johannes 9,5.9	416
Johannes 6,37	612	Johannes 9,6	126
Johannes 6,38	173*; 616	Johannes 9,7	40
Johannes 6,39	416; 612	Johannes 9,9.17	530
Johannes 6,40	82.III.44; 416	Johannes 9,24	612
Johannes 6,41	82.III.44; 74	Johannes 9,39	537
Johannes 6,42	416; 549	Johannes 10,1-18	404
Johannes 6,44	82.III.44; 416; 591*; 612	Johannes 10,7	416; 424
Johannes 6,48	74*; 416; 467	Johannes 10,7-9	612
Johannes 6,49	467	Johannes 10,7-10	587
Johannes 6,50	74	Johannes 10,9.11.14.36	416
Johannes 6,51	74; 416; 467; 574	Johannes 10,10	395

Johannes 10,10.28	467	Johannes 14,3.6.9	416
Johannes 10,10.15	404	Johannes 14,4	94 ; 613
Johannes 10,11	129 ; 439	Johannes 14,5	612
Johannes 10,11.14	404	Johannes 14,6	467 ; 612**
Johannes 10,11.15.17	495	Johannes 14,8.13-16	591
Johannes 10,12	363 ; 369	Johannes 14,9	94 ; 395 ; 521
Johannes 10,15	591	Johannes 14,10	82.IV.1 ; 94 ; 114 ; 506 ; 625
Johannes 10,16	404 ; 612	Johannes 14,13	546 ; 612
Johannes 10,17	355 ; 489	Johannes 14,14.15.21	355 ; 383
Johannes 10,28	439	Johannes 14,14-17	458
Johannes 10,29.30	373	Johannes 14,15.17	272
Johannes 10,30	9** ; 114 ; 395 ; 503* ; 521	Johannes 14,16	43* ; 165 ; 177 ; 461 ; 489 ; 584 ; 585
Johannes 10,33	395 ; 591	Johannes 14,17	177 ; 197 ; 217 ; 224 ; 612*
Johannes 10,33-38	546	Johannes 14,16.17	224
Johannes 10,35	625	Johannes 14,18	43 ; 201 ; 585
Johannes 10,36	173 ; 384 ; 392 ; 546	Johannes 14,19	43 ; 467
Johannes 10,36-38	546	Johannes 14,20	82.IV.2
Johannes 10,38	114 ; 172 ; 355 ; 506	Johannes 14,23	177 ; 461 ; 489 ; 625
Johannes 11,4.40	395 ; 546	Johannes 14,23.26	461
Johannes 11,8	533*	Johannes 14,24	468
Johannes 11,9	487*	Johannes 14,26	177 ; 355 ; 383 ; 461 ; 458 ; 550
Johannes 11,18	169	Johannes 14,28	355
Johannes 11,24	383	Johannes 14,30	176
Johannes 11,25	43 ; 416 ; 467*	Johannes 14,31	355 ; 615
Johannes 11,27	418 ; 438	Johannes 15	355
Johannes 11,28	505	Johannes 15,1	82.IV.3 ; 416 ; 486 ; 614 ; 615
Johannes 11,33-38	506	Johannes 15,2.5.8	240
Johannes 11,35	487	Johannes 15,3	22
Johannes 11,41	416 ; 506	Johannes 15,9	355
Johannes 11,48	416	Johannes 15,11	240
Johannes 11,51	416	Johannes 15,13	517
Johannes 11,52	404 ; 612	Johannes 15,18	75
Johannes 12,13	438 ; 450	Johannes 15,16	11* ; 591
Johannes 12,20-27	506	Johannes 15,20	82.IV.15 ; 351
Johannes 12,23	511	Johannes 15,26	177 ; 178 ; 179 ; 222** ; 382 ; 383 ; 458 ; 355 ; 585
Johannes 12,24	614 ; 616	Johannes 15,32	82.II.5c
Johannes 12,25	467	Johannes 16,7	165 ; 224 ; 461
Johannes 12,28	517 ; 598	Johannes 16,8	177 ; 193 ; 224 ; 458
Johannes 12,32	612	Johannes 16,11	537
Johannes 12,34	82.II.3 ; 511	Johannes 16,13	18 ; 179* ; 224** ; 458*
Johannes 12,35	473	Johannes 16,13-15	226
Johannes 12,36	41	Johannes 16,15	17
Johannes 12,37	41	Johannes 16,23.24	11* ; 515
Johannes 12,41	13* ; 88c	Johannes 16,27	591
Johannes 12,45	94 ; 395	Johannes 16,32	82.IV.1
Johannes 12,46	473* ; 487	Johannes 16,33	496
Johannes 12,47	165 ; 537	Johannes 17	68
Johannes 12,49	625	Johannes 17,2	149 ; 497
Johannes 12,50	467	Johannes 17,2.6	612
Johannes 13,8.9	580	Johannes 17,3	43 ; 82.I.3 ; 318 ; 396 ; 467 ; 612
Johannes 13,13	75 ; 392* ; 416 ; 505	Johannes 17,3.9	11*
Johannes 13,13.14	11*	Johannes 17,5	89 ; 117 ; 173 ; 265 ; 625*
Johannes 13,14-16	178 ; 222	Johannes 17,6	517*
Johannes 13,17	41	Johannes 17,6-16	612
Johannes 13,19.24	412 ; 416	Johannes 17,9	165 ; 612
Johannes 13,21	506	Johannes 17,11	272 ; 517 ; 596
Johannes 13,31	511	Johannes 17,11.17	177
Johannes 13,32	175	Johannes 17,17	625
Johannes 13,33	75 ; 177	Johannes 17,19	355 ; 387
Johannes 13,34	489 ; 521	Johannes 17,21	82.IV.1 ; 114* ; 126 ; 364
Johannes 14,1-4	355	Johannes 17,22	521
Johannes 14,2	598	Johannes 17,23	272 ; 489
Johannes 14,3.6.28	355	Johannes 17,24	100c ; 126 ; 489
Johannes 14,3.20	591		

Johannes 17,25 [355](#)
 Johannes 17,25-29 [277](#); [595](#)
 Johannes 17,26 [517](#)
 Johannes 17,28 [355](#)
 Johannes 18,5-8 [411](#)
 Johannes 18,6.12 [511](#)
 Johannes 18,5.7 [430](#)
 Johannes 18,7 [416](#)
 Johannes 18,20 [468*](#)
 Johannes 18,22 [436](#)
 Johannes 19,3 [454](#)
 Johannes 19,9 [431](#)
 Johannes 19,11.23 [599](#)
 Johannes 19,19 [430](#); [439](#)
 Johannes 19,21 [454](#)
 Johannes 19,22 [621](#)
 Johannes 19,25.27 [552](#)
 Johannes 19,28.30 [176](#)
 Johannes 19,31 [175](#)
 Johannes 19,35 [486](#)
 Johannes 20,7 [75](#)
 Johannes 20,14-16 [153](#)
 Johannes 20,15 [355](#)
 Johannes 20,16 [534](#)
 Johannes 20,17.25 [107](#)
 Johannes 20,21 [82.II.1](#)
 Johannes 20,22 [196](#); [383](#)
 Johannes 20,28 [82.II.51](#); [107*](#); [395](#)
 Johannes 20,28.29 [175](#)
 Johannes 20,31 [511](#); [517](#); [546](#)
 Johannes 21,5 [75](#)
 Johannes 21,11 [395](#)
 Johannes 21,15 [75](#)
 Johannes 21,17 [517](#)
 Johannes 21,19 [395](#)
 Johannes 21,31 [511](#); [517*](#)

Die Apostelgeschichte

Apostelgeschichte 1,4 [17*](#); [458*](#); [461](#)
 Apostelgeschichte 1,4.5 [178](#)
 Apostelgeschichte 1,5 [458*](#); [460](#); [461](#)
 Apostelgeschichte 1,8 [196*](#); [222](#); [253](#); [365](#); [457](#); [497](#); [634](#)
 Apostelgeschichte 1,9 [598](#)
 Apostelgeschichte 1,14 [75](#); [549](#); [552](#)
 Apostelgeschichte 1,15 [517](#)
 Apostelgeschichte 1,16 [170](#); [178](#); [179](#)
 Apostelgeschichte 1,21 [470](#)
 Apostelgeschichte 1,24 [217](#); [317](#); [497](#)
 Apostelgeschichte 1,26 [82.III.3](#)
 Apostelgeschichte 2 [598](#)
 Apostelgeschichte 2,2 [621](#)
 Apostelgeschichte 2,3 [146](#)
 Apostelgeschichte 2,4 [179*](#)
 Apostelgeschichte 2,4.17.33 [178](#)
 Apostelgeschichte 2,13 [383*](#); [436](#)
 Apostelgeschichte 2,15 [383](#)
 Apostelgeschichte 2,16 [381](#)
 Apostelgeschichte 2,17.18 [179](#)
 Apostelgeschichte 2,17-21 [247](#)
 Apostelgeschichte 2,20 [82.III.44](#)
 Apostelgeschichte 2,22 [430](#)
 Apostelgeschichte 2,24 [43](#); [506](#)
 Apostelgeschichte 2,26 [436](#)
 Apostelgeschichte 2,27 [284](#); [384](#)

Apostelgeschichte 2,30 [160](#); [569](#)
 Apostelgeschichte 2,33.38 [82.II.5c](#); [122](#); [178](#); [179](#); [226](#); [382](#); [383](#); [458](#)
 Apostelgeschichte 2,34 [82.II.1](#)
 Apostelgeschichte 2,36 [82](#); [404](#)
 Apostelgeschichte 2,37 [218](#)
 Apostelgeschichte 2,38 [170](#); [178](#); [241](#); [253](#); [383](#); [480](#); [517](#)
 Apostelgeschichte 2,38.41 [178](#); [241](#); [196*](#)
 Apostelgeschichte 3,6 [400](#); [430](#); [517](#)
 Apostelgeschichte 3,13 [176](#); [382*](#); [384](#); [546](#)
 Apostelgeschichte 3,13.26 [436](#)
 Apostelgeschichte 3,14 [559](#)
 Apostelgeschichte 3,14.15 [29](#); [168](#); [382](#)
 Apostelgeschichte 3,15 [400](#); [506](#)
 Apostelgeschichte 3,16 [35](#); [42](#); [517](#)
 Apostelgeschichte 3,18 [271](#)
 Apostelgeschichte 3,20 [82.I.3](#); [430](#)
 Apostelgeschichte 3,22 [530](#)
 Apostelgeschichte 3,24 [404](#)
 Apostelgeschichte 3,26 [176](#)
 Apostelgeschichte 3,29.32 [382](#)
 Apostelgeschichte 4,7.10 [517](#)
 Apostelgeschichte 4,8 [179](#)
 Apostelgeschichte 4,10 [42](#); [430*](#)
 Apostelgeschichte 4,10.11 [366](#)
 Apostelgeschichte 4,11 [95](#); [368](#); [571](#); [573](#); [574](#)
 Apostelgeschichte 4,12 [12*](#); [366](#); [380](#); [517*](#)
 Apostelgeschichte 4,18 [11*](#)
 Apostelgeschichte 4,22 [42](#)
 Apostelgeschichte 4,24 [392](#); [396*](#)
 Apostelgeschichte 4,25 [170](#)
 Apostelgeschichte 4,26 [82](#); [82.II.2](#)
 Apostelgeschichte 4,27 [176](#); [382*](#); [436*](#)
 Apostelgeschichte 4,27.30 [384*](#)
 Apostelgeschichte 4,30 [42](#); [176](#); [436](#)
 Apostelgeschichte 4,31 [179](#); [383](#)
 Apostelgeschichte 4,33 [82.III.47](#); [82.III.48](#); [430](#)
 Apostelgeschichte 5,3 [179](#)
 Apostelgeschichte 5,3.9 [178](#); [196](#)
 Apostelgeschichte 5,8.9 [139](#); [383](#)
 Apostelgeschichte 5,9 [179](#); [201](#)
 Apostelgeschichte 5,28 [11*](#)
 Apostelgeschichte 5,30 [175](#)
 Apostelgeschichte 5,31 [124](#); [164](#); [169](#); [381](#); [400](#)
 Apostelgeschichte 5,38 [383](#); [402](#)
 Apostelgeschichte 5,41 [11*](#)
 Apostelgeschichte 5,42 [82.II.3](#); [430](#)
 Apostelgeschichte 6,1 [253](#)
 Apostelgeschichte 6,3 [179](#)
 Apostelgeschichte 6,3.10 [383](#)
 Apostelgeschichte 6,5 [179](#); [383](#)
 Apostelgeschichte 6,7 [625](#)
 Apostelgeschichte 6,8 [196](#)
 Apostelgeschichte 6,11 [315](#)
 Apostelgeschichte 6,14 [430](#)
 Apostelgeschichte 7,2 [315](#); [597](#)
 Apostelgeschichte 7,12 [20](#)
 Apostelgeschichte 7,17 [178*](#); [179](#); [233](#)
 Apostelgeschichte 7,18 [179*](#)
 Apostelgeschichte 7,25 [380](#)
 Apostelgeschichte 7,29 [179](#)
 Apostelgeschichte 7,30.38 [114](#)
 Apostelgeschichte 7,31 [196](#)
 Apostelgeschichte 7,35 [120](#)

Apostelgeschichte 7,37	365 ; 530	Apostelgeschichte 12,42-47	383
Apostelgeschichte 7,38	365	Apostelgeschichte 13,1	179 ; 383
Apostelgeschichte 7,39	196	Apostelgeschichte 13,1.34	489
Apostelgeschichte 7,44	56	Apostelgeschichte 13,4	253
Apostelgeschichte 7,48	104	Apostelgeschichte 13,9	179
Apostelgeschichte 7,48.49	14*	Apostelgeschichte 13,22	398
Apostelgeschichte 7,51	179	Apostelgeschichte 13,23	124* ; 381
Apostelgeschichte 7,52	259	Apostelgeschichte 13,26	380 ; 625
Apostelgeschichte 7,55	179 ; 383 ; 511 ; 597	Apostelgeschichte 13,33	82.II.9 ; 546
Apostelgeschichte 7,56	506 ; 511	Apostelgeschichte 13,34	166 ; 172
Apostelgeschichte 7,58	562	Apostelgeschichte 13,35-37	382
Apostelgeschichte 7,59	430	Apostelgeschichte 13,39	82.IV.2
Apostelgeschichte 8,12	430	Apostelgeschichte 13,46	380 ; 625
Apostelgeschichte 8,14.25	170	Apostelgeschichte 13,47	380 ; 476
Apostelgeschichte 8,15	179 ; 241 ; 383*	Apostelgeschichte 13,48	625
Apostelgeschichte 8,16	430* ; 517	Apostelgeschichte 13,48.51	239
Apostelgeschichte 8,17	178* ; 179	Apostelgeschichte 13,55	384
Apostelgeschichte 8,18	179 ; 196	Apostelgeschichte 14,15	272 ; 332*
Apostelgeschichte 8,18-23	383	Apostelgeschichte 14,15.17	272**
Apostelgeschichte 8,20	179	Apostelgeschichte 14,16	353
Apostelgeschichte 8,21	625	Apostelgeschichte 14,17	174 ; 371 ; 625
Apostelgeschichte 8,23	266	Apostelgeschichte 15,8	317 ; 390*
Apostelgeschichte 8,29	179	Apostelgeschichte 15,11	430
Apostelgeschichte 8,32	465	Apostelgeschichte 15,12	489
Apostelgeschichte 8,37	82.II.1	Apostelgeschichte 15,14-17	510
Apostelgeschichte 8,39	201	Apostelgeschichte 15,17	383 ; 517
Apostelgeschichte 9,2	613	Apostelgeschichte 15,18	177
Apostelgeschichte 9,3	478	Apostelgeschichte 15,28	179
Apostelgeschichte 9,4	505	Apostelgeschichte 15,32	383
Apostelgeschichte 9,5	401 ; 416	Apostelgeschichte 16,7	179
Apostelgeschichte 9,14	12* ; 517	Apostelgeschichte 16,17	104* ; 380 ; 613
Apostelgeschichte 9,15	517	Apostelgeschichte 16,18	12* ; 430
Apostelgeschichte 9,17	179 ; 383	Apostelgeschichte 16,31	430
Apostelgeschichte 9,21	12*	Apostelgeschichte 17,3	82.I.3 ; 82.II.1 ; 430
Apostelgeschichte 9,22	82.II.1	Apostelgeschichte 17,16.30	537
Apostelgeschichte 9,24	430	Apostelgeschichte 17,33	352
Apostelgeschichte 9,30	546	Apostelgeschichte 17,24	177 ; 598
Apostelgeschichte 9,31	253	Apostelgeschichte 17,24-26	104
Apostelgeschichte 10,4	402	Apostelgeschichte 17,25	272 ; 520
Apostelgeschichte 10,10	382	Apostelgeschichte 17,25-29	272
Apostelgeschichte 10,22	365	Apostelgeschichte 17,28	272 ; 592
Apostelgeschichte 10,36	430	Apostelgeschichte 17,29	272 ; 364* ; 365
Apostelgeschichte 10,38	175 ; 177 ; 178 ; 196* ; 382 ; 383	Apostelgeschichte 17,30	260
Apostelgeschichte 10,40	196	Apostelgeschichte 18,5	82.I.3
Apostelgeschichte 10,42	537*	Apostelgeschichte 18,15	517
Apostelgeschichte 10,43	12* ; 517	Apostelgeschichte 18,25	196 ; 383
Apostelgeschichte 10,43.48	517	Apostelgeschichte 18,28	82.I.3 ; 82.II.1
Apostelgeschichte 10,44	179 ; 383*	Apostelgeschichte 19,1-7	383
Apostelgeschichte 10,44-46	383	Apostelgeschichte 19,2	178 ; 196
Apostelgeschichte 10,45	82.II.5c ; 241	Apostelgeschichte 19,5	179 ; 430
Apostelgeschichte 10,47	129	Apostelgeschichte 19,9.23	613
Apostelgeschichte 10,48	430	Apostelgeschichte 19,11.12	247
Apostelgeschichte 11,5	383	Apostelgeschichte 19,13.17	430
Apostelgeschichte 11,12	179	Apostelgeschichte 19,17	12* ; 517
Apostelgeschichte 11,15	383	Apostelgeschichte 19,20	625
Apostelgeschichte 11,16	458	Apostelgeschichte 20,21	430
Apostelgeschichte 11,18	517	Apostelgeschichte 20,24	430
Apostelgeschichte 11,20	430	Apostelgeschichte 20,28	179 ; 201 ; 404
Apostelgeschichte 11,24	383*	Apostelgeschichte 20,32	625
Apostelgeschichte 11,26	126	Apostelgeschichte 20,35	430 ; 542a
Apostelgeschichte 11,28	178	Apostelgeschichte 21,5	383
Apostelgeschichte 12	517	Apostelgeschichte 21,8	189
Apostelgeschichte 12,11	173	Apostelgeschichte 21,11	179
Apostelgeschichte 12,24	253 ; 625	Apostelgeschichte 21,13	430

Apostelgeschichte 22,6.9 [478](#)
 Apostelgeschichte 22,7 [505](#)
 Apostelgeschichte 22,8 [411](#); [430](#); [431](#); [506](#)
 Apostelgeschichte 22,14 [259](#); [613](#)
 Apostelgeschichte 24,5 [430](#); [518](#)
 Apostelgeschichte 24,14 [613](#)
 Apostelgeschichte 24,24 [82.I.3](#); [430](#)
 Apostelgeschichte 26,9 [430](#)
 Apostelgeschichte 26,13 [476](#); [478](#)
 Apostelgeschichte 26,14 [478](#); [505](#)
 Apostelgeschichte 26,15 [411](#)
 Apostelgeschichte 26,16 [82.III.32](#)
 Apostelgeschichte 26,23 [127](#); [476](#); [478](#)
 Apostelgeschichte 26,18 [473](#)
 Apostelgeschichte 26,23.29 [126*](#)
 Apostelgeschichte 27,3 [509*](#)
 Apostelgeschichte 27,34 [380](#)
 Apostelgeschichte 28,2 [509*](#)
 Apostelgeschichte 28,25 [179](#)
 Apostelgeschichte 28,28 [380](#); [381*](#)

Der Römerbrief

Römer 1,1 [82.III.3](#); [258*](#)
 Römer 1,3 [82.III.3](#); [84](#); [149*](#); [267](#); [549](#)
 Römer 1,3.4 [269](#); [545](#)
 Römer 1,4 [149](#); [156](#); [174****](#); [199*](#); [371](#); [506](#); [546](#); [562**](#)
 Römer 1,5 [82.III.44](#); [107](#); [517](#)
 Römer 1,6 [82.III.8](#); [272](#); [537](#)
 Römer 1,7 [82.III.28](#); [591](#)
 Römer 1,8 [82.I.2](#)
 Römer 1,14 [473](#)
 Römer 1,16 [82.III.32](#); [91](#); [196](#); [457](#); [566](#)
 Römer 1,20 [127](#); [272](#); [364](#)
 Römer 1,23 [149](#); [177](#); [272](#)
 Römer 1,24 [26](#); [28](#); [185](#)
 Römer 1,25 [612](#)
 Römer 1,27 [493](#)
 Römer 1,28 [159](#)
 Römer 2,4 [516*](#)
 Römer 2,4-6 [260](#)
 Römer 2,14 [625](#)
 Römer 2,16 [82.I.3](#); [82.III.44](#)
 Römer 2,29 [196](#); [247](#)
 Römer 3,1 [91](#)
 Römer 3,2 [365](#)
 Römer 3,3 [28](#)
 Römer 3,3-5 [260](#)
 Römer 3,4 [272](#)
 Römer 3,10 [259](#)
 Römer 3,21.24 [416](#)
 Römer 3,22 [26](#); [35](#); [82.I.2](#); [82.III.26](#)
 Römer 3,23 [259](#)
 Römer 3,24 [82.IV.1](#)
 Römer 3,24.26 [260](#); [495](#)
 Römer 3,25 [82.IV.1](#); [271*](#); [365](#); [522](#); [583](#); [604](#)
 Römer 3,26 [82.III.26](#); [174*](#); [259](#); [271](#); [516*](#)
 Römer 3,27 [243](#)
 Römer 3,28.29 [82.III.9](#); [361](#)
 Römer 3,29 [592](#)
 Römer 3,30 [99.6](#)
 Römer 4,3 [350](#)
 Römer 4,4 [493](#); [612](#)

Römer 4,10 [543](#)
 Römer 4,16 [543](#)
 Römer 4,17 [272](#); [562](#)
 Römer 4,22-24 [585](#)
 Römer 5,1 [406](#); [425](#)
 Römer 5,1.2 [288](#)
 Römer 5,2 [82.III.30](#); [365](#)
 Römer 5,5 [107](#); [242](#)
 Römer 5,8 [489](#)
 Römer 5,9 [82.III.11](#); [271](#); [395](#)
 Römer 5,12.19 [5](#); [259](#)
 Römer 5,14 [149](#); [267](#); [517](#)
 Römer 5,15 [82.I.2](#); [82.III.28](#); [170*](#); [267](#); [269](#)
 Römer 5,15.17.21 [170](#)
 Römer 5,17 [82.I.2](#); [162](#)
 Römer 5,18 [267](#)
 Römer 5,18.19 [184](#)
 Römer 5,19 [176*](#)
 Römer 5,20 [34](#); [497](#)
 Römer 5,21 [267](#)
 Römer 5,25 [82.I.6](#)
 Römer 6,1 [195](#)
 Römer 6,3 [82.I.5](#)
 Römer 6,4.5.6.8 [82.I](#)
 Römer 6,5 [149*](#)
 Römer 6,11.12 [439](#)
 Römer 6,12 [267*](#)
 Römer 7,4 [470](#)
 Römer 7,5 [267](#)
 Römer 7,6 [252](#); [566](#)
 Römer 7,8.9 [182](#)
 Römer 7,14.18.24 [267](#)
 Römer 7,14-Römer 8,4 [243*](#)
 Römer 7,20.21 [243](#)
 Römer 7,23 [243***](#)
 Römer 7,25 [82.I.6](#)
 Römer 7,25.27 [242](#); [243](#)
 Römer 8,1 [82.IV.2](#); [243*](#)
 Römer 8,1-4 [523](#)
 Römer 8,2 [82.IV.1](#); [243**](#)
 Römer 8,3 [149](#); [243](#); [267](#); [269](#); [470](#); [506](#)
 Römer 8,3.32 [173](#)
 Römer 8,6.7 [244](#)
 Römer 8,6.27 [244](#)
 Römer 8,7 [243](#)
 Römer 8,8 [182](#)
 Römer 8,9 [178](#); [245](#); [261](#)
 Römer 8,10 [82.IV.2](#); [182](#); [616](#)
 Römer 8,9.10 [177](#)
 Römer 8,10.11.15 [238](#)
 Römer 8,11 [177](#); [178](#); [179](#)
 Römer 8,14 [233](#)
 Römer 8,15 [189](#); [198](#); [355](#); [591](#)
 Römer 8,15.16.26 [232](#)
 Römer 8,15.17 [177](#); [517](#)
 Römer 8,15.23 [205](#); [215*](#)
 Römer 8,16 [2](#); [179](#)
 Römer 8,16.26 [177](#)
 Römer 8,17 [126](#); [243*](#)
 Römer 8,23 [178](#)
 Römer 8,25 [82.I.6](#)
 Römer 8,26 [18*](#); [179](#); [438](#)
 Römer 8,26.27 [187](#); [397](#)
 Römer 8,28-30 [63](#)

Römer 8,29 [64; 126; 318](#)
 Römer 8,29.30 [109](#)
 Römer 8,31 [107; 196; 391](#)
 Römer 8,32 [100; 489; 503](#)
 Römer 8,33 [82.IV.5; 82.IV.1](#)
 Römer 8,33-34 [68*; 259](#)
 Römer 8,34 [68*; 259](#)
 Römer 8,34 [165; 409; 506](#)
 Römer 8,37 [523](#)
 Römer 9,1 [82.IV.2](#)
 Römer 9,2.5 [91](#)
 Römer 9,4 [205*](#)
 Römer 9,4.5 [543](#)
 Römer 9,5 [123; 149; 267; 275; 376; 537](#)
 Römer 9,6 [625](#)
 Römer 9,12 [63](#)
 Römer 9,15 [54](#)
 Römer 9,20.21 [584](#)
 Römer 9,22 [174](#)
 Römer 9,23 [272](#)
 Römer 9,26 [332](#)
 Römer 9,29-30 [123](#)
 Römer 9,33 [95; 135; 366; 368*; 574](#)
 Römer 10,4 [113](#)
 Römer 10,10 [380](#)
 Römer 10,11 [368; 573](#)
 Römer 10,12 [91; 174](#)
 Römer 10,13 [12*; 517](#)
 Römer 10,15 [71](#)
 Römer 10,16 [176](#)
 Römer 10,17 [82.III.41; 625](#)
 Römer 11,4 [365](#)
 Römer 11,8 [205; 218](#)
 Römer 11,11 [380](#)
 Römer 11,14 [477](#)
 Römer 11,15.32 [238](#)
 Römer 11,16 [91](#)
 Römer 11,22 [156; 240; 516](#)
 Römer 11,23 [20; 225](#)
 Römer 11,25.26 [123; 238; 545](#)
 Römer 11,25-27 [84](#)
 Römer 11,28 [91](#)
 Römer 11,32 [54; 371](#)
 Römer 11,33 [177*; 272; 356; 616](#)
 Römer 11,34 [177](#)
 Römer 11,36 [3; 113*; 124](#)
 Römer 12,1 [393; 593](#)
 Römer 12,2 [254](#)
 Römer 12,3 [170](#)
 Römer 12,4 [82.IV.1; 82.IV.2](#)
 Römer 12,11 [196; 223; 272](#)
 Römer 12,19 [260; 338](#)
 Römer 12,19-21 [39](#)
 Römer 12,26 [218](#)
 Römer 12,27 [82.I.1](#)
 Römer 13,2 [423](#)
 Römer 13,3 [461](#)
 Römer 13,10 [162](#)
 Römer 13,11 [380](#)
 Römer 13,14 [82.I.5; 82.IV.3; 461](#)
 Römer 14,7.8 [232](#)
 Römer 14,9 [392; 577](#)
 Römer 14,10 [177](#)
 Römer 14,14 [82.IV.2](#)

Römer 14,17 [158; 239; 240*; 288; 381](#)
 Römer 15,5 [174*; 289; 351](#)
 Römer 15,6 [82.I.5; 82.III.29](#)
 Römer 15,8 [91](#)
 Römer 15,10 [338](#)
 Römer 15,12 [263; 629](#)
 Römer 15,13.19 [196*; 240; 326*](#)
 Römer 15,14 [240](#)
 Römer 15,16 [82.III.14; 250](#)
 Römer 15,17 [82.IV.2](#)
 Römer 15,19 [82.III.17](#)
 Römer 15,22 [628*](#)
 Römer 15,29 [82.III.18; 162](#)
 Römer 15,30 [211*; 240; 249](#)
 Römer 15,33 [288](#)
 Römer 16,2 [82.IV.2](#)
 Römer 16,3 [82.IV.2](#)
 Römer 16,5 [238](#)
 Römer 16,7 [82.IV.2](#)
 Römer 16,8 [82.IV.2](#)
 Römer 16,9 [82.IV.2](#)
 Römer 16,10 [82.IV.2](#)
 Römer 16,11 [82.IV.2](#)
 Römer 16,13 [82.IV.1](#)
 Römer 16,18 [82.I.4](#)
 Römer 16,20 [82.I.4; 82.III.29; 288*; 334; 351](#)
 Römer 16,22 [82.IV.2](#)
 Römer 16,25 [82.I.2; 82.III.40](#)
 Römer 16,26 [177](#)
 Römer 16,27 [13; 20; 82.I.2; 177; 616](#)

Der erste Korintherbrief

1. Korinther 1,1 [82.III.3](#)
 1. Korinther 1,2 [517](#)
 1. Korinther 1,3 [82.III.28; 82.IV.1; 591](#)
 1. Korinther 1,4 [107](#)
 1. Korinther 1,5 [196](#)
 1. Korinther 1,6 [44; 82.III.47](#)
 1. Korinther 1,7 [82.III.39](#)
 1. Korinther 1,8 [28; 82.III.44](#)
 1. Korinther 1,9 [82.I.6; 82.III.24; 350](#)
 1. Korinther 1,16 [82.I.5](#)
 1. Korinther 1,17 [82.III.3](#)
 1. Korinther 1,17.18 [82.III.35](#)
 1. Korinther 1,17-20 [414](#)
 1. Korinther 1,18 [457; 566](#)
 1. Korinther 1,18.28 [196](#)
 1. Korinther 1,21 [82.III.40](#)
 1. Korinther 1,22 [178](#)
 1. Korinther 1,23 [255](#)
 1. Korinther 1,24 [422](#)
 1. Korinther 1,24.25 [365](#)
 1. Korinther 1,30 [82.IV.2; 225; 259; 393*; 495; 517; 616*](#)
 1. Korinther 2,1 [365](#)
 1. Korinther 2,2 [82.I.2; 255](#)
 1. Korinther 2,4 [196*; 235; 332; 364; 383; 457; 497](#)
 1. Korinther 2,4.5 [250](#)
 1. Korinther 2,4-10 [616](#)
 1. Korinther 2,5 [186; 196; 457](#)
 1. Korinther 2,8 [597](#)
 1. Korinther 2,9 [395](#)
 1. Korinther 2,10 [177; 179; 395](#)

1. Korinther 2,10.11 [272](#)
 1. Korinther 2,11.12 [197](#)
 1. Korinther 2,11.14 [179](#)
 1. Korinther 2,11 [179; 244; 272](#)
 1. Korinther 2,11.14.16 [82.I](#)
 1. Korinther 2,13 [212](#)
 1. Korinther 2,14 [196; 197](#)
 1. Korinther 2,14-15 [177](#)
 1. Korinther 2,15 [212](#)
 1. Korinther 2,16 [272](#)
 1. Korinther 3,1 [82.IV.2](#)
 1. Korinther 3,3 [237](#)
 1. Korinther 3,5 [82.III.13](#)
 1. Korinther 3,11 [82.I.2; 366](#)
 1. Korinther 3,13 [82.III.44; 365; 457; 493](#)
 1. Korinther 3,13.19 [457](#)
 1. Korinther 3,14.15 [493](#)
 1. Korinther 3,16 [177; 178; 254](#)
 1. Korinther 3,17 [82.IV.2](#)
 1. Korinther 3,23 [376](#)
 1. Korinther 4,1 [18; 82.III.32](#)
 1. Korinther 4,5 [537](#)
 1. Korinther 4,7 [170](#)
 1. Korinther 4,15 [82.IV.2](#)
 1. Korinther 4,16 [212](#)
 1. Korinther 4,17 [82.IV.2](#)
 1. Korinther 4,19 [212](#)
 1. Korinther 4,19.20 [190](#)
 1. Korinther 4,20 [381; 566](#)
 1. Korinther 4,21 [205; 212*](#)
 1. Korinther 5,4 [82.IV.34; 196; 365; 457; 460; 517](#)
 1. Korinther 5,7 [525](#)
 1. Korinther 6,2 [497](#)
 1. Korinther 6,11 [17; 82.I.5; 517](#)
 1. Korinther 6,15 [82.I; 82.III.27](#)
 1. Korinther 6,19 [129; 177; 254](#)
 1. Korinther 7,31 [266](#)
 1. Korinther 7,39 [82.IV.2](#)
 1. Korinther 8,1 [237](#)
 1. Korinther 8,4 [12; 280](#)
 1. Korinther 8,5 [323; 457](#)
 1. Korinther 9,5 [75](#)
 1. Korinther 9,1 [82.IV.71](#)
 1. Korinther 9,12 [82.III.17](#)
 1. Korinther 9,21 [82.III.25](#)
 1. Korinther 9,27 [182](#)
 1. Korinther 10,1 [177](#)
 1. Korinther 10,4 [89; 133*; 517](#)
 1. Korinther 10,4.9 [373](#)
 1. Korinther 10,5 [88c](#)
 1. Korinther 10,6 [82.III.24](#)
 1. Korinther 10,9 [114](#)
 1. Korinther 10,11 [523](#)
 1. Korinther 10,13 [28; 350*; 562](#)
 1. Korinther 10,16 [82.III.36; 470](#)
 1. Korinther 10,20 [108; 272; 352](#)
 1. Korinther 10,26 [162](#)
 1. Korinther 11,3 [376](#)
 1. Korinther 11,7 [64](#)
 1. Korinther 11,24 [82.III.36; 470*](#)
 1. Korinther 11,25-27 [82.III.11](#)
 1. Korinther 11,26.29 [470](#)
 1. Korinther 11,29 [170](#)
 1. Korinther 12-14 [177; 383](#)

1. Korinther 12 [234](#)
 1. Korinther 12,1 [212](#)
 1. Korinther 12,3 [392](#)
 1. Korinther 12,4 [180; 211a; 457](#)
 1. Korinther 12,4.6 [562](#)
 1. Korinther 12,4.8.9.11 [179](#)
 1. Korinther 12,4-11 [170; 177](#)
 1. Korinther 12,5.6 [280](#)
 1. Korinther 12,8 [235; 383](#)
 1. Korinther 12,9.10 [234](#)
 1. Korinther 12,11 [179](#)
 1. Korinther 12,12 [82.I.1; 82.IV.3; 615](#)
 1. Korinther 12,13 [179; 383](#)
 1. Korinther 12,15 [272; 517](#)
 1. Korinther 12,27 [82.I.1; 82.III.27](#)
 1. Korinther 12,28 [383*](#)
 1. Korinther 12,31 [209](#)
 1. Korinther 13,1 [177*](#)
 1. Korinther 13,7 [240](#)
 1. Korinther 13,8.13 [489](#)
 1. Korinther 13,12 [64; 515](#)
 1. Korinther 14,33 [157; 334](#)
 1. Korinther 14,33-35 [376](#)
 1. Korinther 14,37 [212](#)
 1. Korinther 15,3.20 [525](#)
 1. Korinther 15,5 [436](#)
 1. Korinther 15,10 [170](#)
 1. Korinther 15,13 [388](#)
 1. Korinther 15,14 [82.III.4](#)
 1. Korinther 15,15 [238](#)
 1. Korinther 15,18 [82.IV.2](#)
 1. Korinther 15,20 [169](#)
 1. Korinther 15,20-22 [5](#)
 1. Korinther 15,20-23 [29; 238](#)
 1. Korinther 15,21 [269; 506](#)
 1. Korinther 15,22 [82.IV.1; 511](#)
 1. Korinther 15,23 [82.III.2; 169](#)
 1. Korinther 15,25-27 [617](#)
 1. Korinther 15,28 [276; 439*; 517](#)
 1. Korinther 15,31 [82.IV.2](#)
 1. Korinther 15,43-44 [196; 247](#)
 1. Korinther 15,44 [365; 470](#)
 1. Korinther 15,44-49 [5](#)
 1. Korinther 15,45 [177; 248; 506](#)
 1. Korinther 15,47 [5](#)
 1. Korinther 15,48 [34](#)
 1. Korinther 15,49 [64; 126](#)
 1. Korinther 15,57 [82.I.5](#)
 1. Korinther 15,58 [326](#)
 1. Korinther 16,15 [238](#)
 1. Korinther 16,19 [82.IV.2](#)
 1. Korinther 16,20.23 [238](#)
 1. Korinther 16,23 [82.III.29](#)

Der zweite Korintherbrief

2. Korinther 1,2 [591](#)
 2. Korinther 1,3 [54; 255; 318; 351; 593](#)
 2. Korinther 1,3.4 [289](#)
 2. Korinther 1,3-7 [351](#)
 2. Korinther 1,5 [82.III.15; 82.III.29; 351](#)
 2. Korinther 1,6 [380](#)
 2. Korinther 1,10 [232](#)
 2. Korinther 1,11 [245](#)
 2. Korinther 1,12 [365](#)

Epheser 1,6.12.14 [597](#)
 Epheser 1,7 [82.IV.1; 116; 271; 495](#)
 Epheser 1,8 [225](#)
 Epheser 1,9 [82.IV.1; 82.IV.13](#)
 Epheser 1,10 [82.IV.2; 162; 177](#)
 Epheser 1,11 [82.IV.1; 457](#)
 Epheser 1,13 [178; 222*; 232; 295*; 380*; 458*](#)
 Epheser 1,13-17 [177](#)
 Epheser 1,14 [200; 215*; 232*; 238](#)
 Epheser 1,16 [82.IV.1](#)
 Epheser 1,17 [82.I.5; 82.III.29; 177; 205*; 211a; 225; 272; 318*; 597](#)
 Epheser 1,18-19 [18*; 272](#)
 Epheser 1,19 [2; 177; 196; 506; 569](#)
 Epheser 1,19-20 [457](#)
 Epheser 1,20 [82.I.1](#)
 Epheser 1,20.23 [122](#)
 Epheser 1,21.22 [439](#)
 Epheser 1,21 [507](#)
 Epheser 1,22 [376](#)
 Epheser 1,23 [82.III.18; 82.III.36; 121; 126; 177; 179](#)
 Epheser 2,3 [591](#)
 Epheser 2,4 [54; 116; 174](#)
 Epheser 2,5 [457](#)
 Epheser 2,5-6 [82.I; 376](#)
 Epheser 2,6 [82.IV.1; 332; 457](#)
 Epheser 2,7 [82.IV.1; 116; 516](#)
 Epheser 2,8 [170; 371](#)
 Epheser 2,10 [82.IV.1](#)
 Epheser 2,12 [404](#)
 Epheser 2,13 [82.IV.2; 157](#)
 Epheser 2,14 [82.III.35; 425](#)
 Epheser 2,14-18 [157; 404](#)
 Epheser 2,14.22 [237](#)
 Epheser 2,16 [376](#)
 Epheser 2,17 [157*](#)
 Epheser 2,18 [355](#)
 Epheser 2,20 [97; 366; 573](#)
 Epheser 2,20-21 [95; 383](#)
 Epheser 2,20-22 [571](#)
 Epheser 2,21 [82.IV.2; 182](#)
 Epheser 2,22 [177; 182](#)
 Epheser 3,1 [82.I.3; 82.III.20; 196](#)
 Epheser 3,3 [82.III.21](#)
 Epheser 3,6 [82.IV.1](#)
 Epheser 3,7 [170; 196*](#)
 Epheser 3,8 [82.III.42](#)
 Epheser 3,9 [225](#)
 Epheser 3,10 [121; 177; 225; 272](#)
 Epheser 3,11 [82.I.3; 82.IV.1](#)
 Epheser 3,12 [35; 82.I.3; 82.III.26; 82.IV.2](#)
 Epheser 3,14.15 [600](#)
 Epheser 3,15 [272; 355; 600](#)
 Epheser 3,16 [457](#)
 Epheser 3,16-19 [272](#)
 Epheser 3,17 [82.I; 82.I.19](#)
 Epheser 3,18 [376](#)
 Epheser 3,19 [162](#)
 Epheser 3,20 [196*; 247; 457](#)
 Epheser 4,1 [82.IV.2](#)
 Epheser 4,2 [86; 212; 240](#)
 Epheser 4,3 [157; 179; 237](#)
 Epheser 4,4 [82.III.36; 177; 383; 476](#)

Epheser 4,4-6 [99.6c; 591](#)
 Epheser 4,6 [280; 355; 517; 592](#)
 Epheser 4,7 [82.III.19; 170; 179](#)
 Epheser 4,9-10 [82.III.18](#)
 Epheser 4,10 [121; 177](#)
 Epheser 4,11 [129; 201](#)
 Epheser 4,12-13 [82.I.1](#)
 Epheser 4,12.16 [376](#)
 Epheser 4,13 [82.III.18; 162](#)
 Epheser 4,13-15 [404](#)
 Epheser 4,14-16 [376](#)
 Epheser 4,15 [82.I.1](#)
 Epheser 4,16 [376; 592](#)
 Epheser 4,17 [82.IV.2](#)
 Epheser 4,21 [82.III.46; 82.IV.1](#)
 Epheser 4,22-23 [523](#)
 Epheser 4,22-24 [523](#)
 Epheser 4,23 [210; 254; 272](#)
 Epheser 4,24 [461](#)
 Epheser 4,30 [82.III.44; 178*; 215; 232*](#)
 Epheser 4,32 [82.IV.1; 116; 240](#)
 Epheser 5,1 [272](#)
 Epheser 5,2 [72](#)
 Epheser 5,4 [109](#)
 Epheser 5,5 [82.III.33](#)
 Epheser 5,8 [82.IV.2](#)
 Epheser 5,9 [240](#)
 Epheser 5,18 [179](#)
 Epheser 5,20 [82.I.5; 355; 517](#)
 Epheser 5,23 [82.III.36; 376; 381](#)
 Epheser 5,23-30 [376*](#)
 Epheser 5,24.32 [82.I.1](#)
 Epheser 5,25-32 [73](#)
 Epheser 5,26 [625](#)
 Epheser 5,30 [82.I.1; 82.III.5; 27](#)
 Epheser 5,33 [82.III.5](#)
 Epheser 6,1 [82.IV.2](#)
 Epheser 6,6 [82.III.5](#)
 Epheser 6,10 [82.IV.2; 388; 569*](#)
 Epheser 6,11 [252](#)
 Epheser 6,11.13 [374; 492; 558](#)
 Epheser 6,12 [523](#)
 Epheser 6,16 [558](#)
 Epheser 6,17 [179; 252; 380; 625](#)
 Epheser 6,18 [272; 380; 566](#)
 Epheser 6,21 [82.IV.2](#)

Der Philipperbrief

Philipper 1,1 [82.IV.1](#)
 Philipper 1,2 [591](#)
 Philipper 1,3 [107](#)
 Philipper 1,6 [82.I.3; 82.III.44; 546](#)
 Philipper 1,8 [82.I.3; 82.III.7; 326](#)
 Philipper 1,9-11 [517](#)
 Philipper 1,10 [82.III.44](#)
 Philipper 1,11 [82.I.2*](#)
 Philipper 1,13 [82.IV.2](#)
 Philipper 1,15 [245](#)
 Philipper 1,18 [177; 178; 245; 388](#)
 Philipper 1,19 [82.I.2; 82.III.23](#)
 Philipper 1,21 [82.I](#)
 Philipper 1,23 [232](#)
 Philipper 1,26 [82.IV.2](#)
 Philipper 1,27 [82.IV.2](#)

Philipper 1,28	380
Philipper 1,29	174
Philipper 2	571
Philipper 2,1	242
Philipper 2,3	86
Philipper 2,5	82.I.3
Philipper 2,5-9	176
Philipper 2,5-11	506
Philipper 2,6	3 ; 6 ; 149 ; 265 ; 376 ; 506
Philipper 2,6.7	513
Philipper 2,6-8	266*
Philipper 2,7	149* ; 267* ; 269 ; 363 ; 470
Philipper 2,8	176* ; 184 ; 266
Philipper 2,9	8* ; 82.III.26 ; 122 ; 517
Philipper 2,10	82.III.15 ; 82.III.24 ; 313 ; 430
Philipper 2,11	82.I.2 ; 392
Philipper 2,12	380
Philipper 2,13	232 ; 393 ; 484
Philipper 2,16	492
Philipper 2,19	204
Philipper 2,20	95
Philipper 2,24	82.IV.2
Philipper 3,1	5* ; 82.IV.2 ; 240
Philipper 3,4	240
Philipper 3,7-8	82.I
Philipper 3,9	35
Philipper 3,10	82.III.37
Philipper 3,14	82.IV.1
Philipper 3,18	82.IV.20
Philipper 3,20	124 ; 381 ; 598
Philipper 3,21	126 ; 149 ; 232 ; 266
Philipper 3,27	457
Philipper 4,1	82.IV.2
Philipper 4,4	82.IV.2
Philipper 4,7	82.IV.2 ; 157
Philipper 4,9	188* ; 334
Philipper 4,10	82.IV.2
Philipper 4,12	497
Philipper 4,13	82.IV.2
Philipper 4,18	82.III.14
Philipper 4,19	107
Philipper 4,20	591
Philipper 4,23	82.III.29

Der Kolosserbrief

Kolosser 1,2	82.III.13 ; 82.IV.2 ; 591
Kolosser 1,4	82.IV.2
Kolosser 1,9	162 ; 249 ; 517
Kolosser 1,10	177 ; 487
Kolosser 1,11	597
Kolosser 1,12	591
Kolosser 1,13	381 ; 488
Kolosser 1,14	82.III.11 ; 495
Kolosser 1,14-15	64
Kolosser 1,15	64 ; 94 ; 238 ; 376 ; 625
Kolosser 1,15-16	506
Kolosser 1,15-17	3
Kolosser 1,15-18	126
Kolosser 1,15-20	492*
Kolosser 1,16	82.IV.2 ; 100 ; 126* ; 562
Kolosser 1,16.20	1
Kolosser 1,17	126*
Kolosser 1,18	29* ; 126 ; 376 ; 581
Kolosser 1,18.24	376

Kolosser 1,19	126* ; 162* ; 395 ; 506
Kolosser 1,20	425
Kolosser 1,22	470*
Kolosser 1,27	82.III.31 ; 82.IV.2 ; 406
Kolosser 1,28	82.IV.2
Kolosser 1,29	196
Kolosser 2,2	272
Kolosser 2,3.8	82.I ; 82.III.21 ; 225
Kolosser 2,6	82.IV.2 ; 365
Kolosser 2,7	326
Kolosser 2,9	82.III.18 ; 127 ; 162 ; 272 ; 364* ; 395 ; 581
Kolosser 2,10	121 ; 162 ; 168 ; 376*
Kolosser 2,11	82.I.16* ; 82.I.3 ; 82.IV.2
Kolosser 2,11.13	82.III.9
Kolosser 2,15	523
Kolosser 2,19	82.III.36 ; 82.IV.2 ; 201 ; 376* ; 592
Kolosser 2,20	82.I ; 376
Kolosser 3,1	82.I
Kolosser 3,4	82.I ; 126
Kolosser 3,10	64
Kolosser 3,11	82.I.1
Kolosser 3,12	81 ; 116 ; 240 ; 461
Kolosser 3,14	82.IV.1 ; 177 ; 237
Kolosser 3,15	82.I ; 157 ; 376
Kolosser 3,16	82.III.47 ; 625
Kolosser 3,17	517
Kolosser 3,20	82.IV.2
Kolosser 3,21	265
Kolosser 3,24	82.I.4
Kolosser 4,11	381
Kolosser 4,17	82.IV.2

Der erste Thessalonicherbrief

1. Thessalonicher 1,1	82.IV.2
1. Thessalonicher 1,1.3	591
1. Thessalonicher 1,3	82.III.31 ; 196
1. Thessalonicher 1,4	196 ; 224
1. Thessalonicher 1,5	383
1. Thessalonicher 1,6	211a ; 238 ; 240
1. Thessalonicher 1,9	12 ; 272 ; 332* ; 551
1. Thessalonicher 1,12	517
1. Thessalonicher 2,3	224
1. Thessalonicher 2,8	495
1. Thessalonicher 2,13	365 ; 625
1. Thessalonicher 2,14	82.IV.2
1. Thessalonicher 2,16	376
1. Thessalonicher 3,6	82.I.5
1. Thessalonicher 3,8	82.IV.2
1. Thessalonicher 3,11.13	591
1. Thessalonicher 3,12	82.I.5
1. Thessalonicher 4,1	82.IV.2
1. Thessalonicher 4,3	393
1. Thessalonicher 4,8	178
1. Thessalonicher 4,16	82.IV.2 ; 127
1. Thessalonicher 5,2	90
1. Thessalonicher 5,4	82.III.44
1. Thessalonicher 5,8	374
1. Thessalonicher 5,9	380
1. Thessalonicher 5,12	82.IV.2
1. Thessalonicher 5,16	240
1. Thessalonicher 5,18	82.IV.1
1. Thessalonicher 5,19	18* ; 178 ; 179
1. Thessalonicher 5,23	149 ; 288

1. Thessalonicher 5,24.28
1. Thessalonicher 5,28

[349](#)
[82.III.29](#)

Der zweite Thessalonicherbrief

2. Thessalonicher 1,1
2. Thessalonicher 1,3.7
2. Thessalonicher 1,5
2. Thessalonicher 1,7
2. Thessalonicher 1,8
2. Thessalonicher 1,9
2. Thessalonicher 1,10
2. Thessalonicher 1,11
2. Thessalonicher 1,12
2. Thessalonicher 2,8
2. Thessalonicher 2,11
2. Thessalonicher 2,13
2. Thessalonicher 2,14
2. Thessalonicher 2,16
2. Thessalonicher 3,1
2. Thessalonicher 3,2
2. Thessalonicher 3,3
2. Thessalonicher 3,4
2. Thessalonicher 3,5
2. Thessalonicher 3,6
2. Thessalonicher 3,12
2. Thessalonicher 3,16
2. Thessalonicher 3,18

[591](#)
[487](#)
[178](#); [536](#)
[82.III.37](#); [82.III.39](#)
[146](#)
[36](#)
[82.III.44](#)
[240](#)
[82.I.5](#)
[82.III.2](#); [82.III.16](#); [179](#); [211](#)
[181](#); [224](#); [567a](#)
[126](#); [178](#); [246](#); [380](#)
[82.III.30](#)
[82.I.5](#); [591](#)
[625](#)
[82.IV.2](#); [170](#)
[28](#); [349](#); [439](#)
[82.IV.2](#)
[82.III.6](#)
[517*](#)
[74](#)
[288](#)
[82.III.29](#)

Der erste Timotheusbrief

1. Timotheus 1,1
1. Timotheus 1,2
1. Timotheus 1,5
1. Timotheus 1,11
1. Timotheus 1,14
1. Timotheus 1,16
1. Timotheus 1,17

1. Timotheus 2,3
1. Timotheus 2,5
1. Timotheus 2,8
1. Timotheus 2,9
1. Timotheus 2,14
1. Timotheus 2,15
1. Timotheus 3,2
1. Timotheus 3,13
1. Timotheus 3,15
1. Timotheus 3,16
1. Timotheus 4,1
1. Timotheus 4,6
1. Timotheus 4,10
1. Timotheus 5,4
1. Timotheus 6,1
1. Timotheus 6,13
1. Timotheus 6,15

1. Timotheus 6,16
1. Timotheus 6,17

[82.III.31](#); [307](#); [381](#); [406](#); [509](#)
[591](#)
[113](#)
[542a*](#)
[82.III.29](#); [82.IV.2](#); [272](#)
[36](#); [272](#)
[13*](#); [20](#); [174*](#); [272*](#); [329](#);
[396](#); [439](#); [444](#); [616](#)
[307*](#); [381*](#)
[50*](#); [82.I.3](#); [99.6d](#); [513****](#)
[393](#)
[180*](#)
[269](#)
[180*](#); [506](#)
[180](#)
[82.IV.2](#)
[272](#); [332](#)
[82.III.30](#); [94*](#); [149](#); [291](#); [367](#)
[224](#)
[82.III.13](#)
[82.II.5e](#); [272](#); [332](#); [381*](#)
[365](#)
[272](#)
[272](#)
[10](#); [22](#); [64*](#); [196](#); [272](#); [298](#);
[392](#); [396](#); [439](#); [440](#); [542a*](#)
[4](#); [82.III.16](#); [94](#); [172*](#); [196](#);
[272*](#); [373](#)
[272](#); [332](#)

Der zweite Timotheusbrief

2. Timotheus 1,1
2. Timotheus 1,6
2. Timotheus 1,7

2. Timotheus 1,8
2. Timotheus 1,10

[82](#)
[189](#)
[180*](#); [189](#); [196](#); [205](#); [206*](#);
[209](#); [457](#)
[196](#); [82.III.20](#)
[82.II.5a](#); [82.II.16](#); [124](#); [381*](#);

2. Timotheus 1,12
2. Timotheus 1,13
2. Timotheus 1,14
2. Timotheus 2,3
2. Timotheus 2,8
2. Timotheus 2,9
2. Timotheus 2,12
2. Timotheus 2,12-13
2. Timotheus 2,13
2. Timotheus 2,15
2. Timotheus 2,19
2. Timotheus 2,21
2. Timotheus 2,26
2. Timotheus 3,10
2. Timotheus 3,15
2. Timotheus 4,1
2. Timotheus 4,2
2. Timotheus 4,6
2. Timotheus 4,8
2. Timotheus 4,17
2. Timotheus 4,18

[485](#)
[18](#); [82.III.44](#)
[82.IV.2](#)
[178](#)
[189](#)
[82.I.2](#); [84](#); [267](#); [545](#); [549](#)
[625](#)
[126](#)
[350](#)
[28](#); [272](#)
[625*](#)
[397](#); [517](#)
[392](#)
[151](#)
[240](#)
[82.IV.2](#)
[82.III.16](#); [82.III.33](#); [537](#)
[625*](#)
[82.III.14](#)
[82.III.16](#); [44](#); [530](#); [537](#)
[82.III.40](#)
[82.III.33](#); [259](#)

Der Titusbrief

- Titus 1,1
Titus 1,3
Titus 1,3-4
Titus 1,4
Titus 1,7
Titus 1,8
Titus 1,9
Titus 2,4
Titus 2,5
Titus 2,10
Titus 2,10.13
Titus 2,11
Titus 2,12
Titus 2,13

Titus 2,14
Titus 3,4

Titus 3,5

Titus 3,6

[82.III.32](#)
[82.III.40](#); [116](#); [307*](#)
[381](#)
[82.II.5b](#); [381](#)
[179](#)
[180*](#)
[625](#)
[439](#)
[180](#)
[307*](#); [381](#)
[82.II.5e](#)
[156](#); [509](#)
[180](#)
[82.II.5c](#); [82.III.16](#); [82.III.31](#);
[272](#); [283](#); [381](#); [597](#)
[123](#)
[156](#); [306*](#); [307](#); [381*](#); [509](#);
[516](#)
[54*](#); [178](#); [186](#); [210](#); [254](#); [383](#);
[562](#)
[82.I.2*](#); [82.II.5c](#); [381*](#); [383](#)

Der Philemonbrief

- Philemon 4
Philemon 5
Philemon 8
Philemon 16
Philemon 23
Philemon 25

[107](#)
[82.III.26](#)
[82.IV.2](#)
[82.IV.2](#)
[82.IV.2](#)
[82.III.28](#)

Der Hebräerbrief

- Hebräer 1
Hebräer 1,1
Hebräer 1,1-3
Hebräer 1,2-15
Hebräer 1,2-3
Hebräer 1,3
Hebräer 1,3-6
Hebräer 1,4
Hebräer 1,5
Hebräer 1,6

[506](#)
[365](#); [430](#)
[492*](#)
[117*](#); [625](#)
[625](#)
[1](#); [4](#); [64](#); [81](#); [457](#); [546*](#); [625*](#)
[392](#)
[517](#)
[126](#)
[126](#)

Hebräer 1,7	621	Hebräer 8,4-5	56
Hebräer 1,8	82.III.33 ; 82.III.34 ; 388 ; 546	Hebräer 8,5	365
Hebräer 1,10	562	Hebräer 8,6	513* ; 514*
Hebräer 1,14	380	Hebräer 8,6.9	78
Hebräer 2,1	625	Hebräer 8,15	78
Hebräer 2,2	60	Hebräer 9,2-3	527
Hebräer 2,2-3	194	Hebräer 9,4	271* ; 513
Hebräer 2,3	40	Hebräer 9,5	604*
Hebräer 2,4	234 ; 457	Hebräer 9,7-24	409
Hebräer 2,6-8	511	Hebräer 9,8	178
Hebräer 2,9	43 ; 176	Hebräer 9,10	177
Hebräer 2,10	67 ; 116 ; 176 ; 400 ; 506 ; 571	Hebräer 9,11	370 ; 409 ; 562
Hebräer 2,11	75 ; 126 ; 387	Hebräer 9,12	82.III.11 ; 409* ; 531
Hebräer 2,12	517	Hebräer 9,12-13	184
Hebräer 2,13	35 ; 609	Hebräer 9,14	82.III.11 ; 184 ; 199 ; 248 ; 332* ; 522 ; 551
Hebräer 2,14	132 ; 149 ; 151 ; 269 ; 550	Hebräer 9,15	114 ; 513 ; 514
Hebräer 2,14-15	506	Hebräer 9,21	527
Hebräer 2,17	54 ; 78 ; 149**** ; 409* ; 604 ; 609	Hebräer 9,24	68 ; 165 ; 409*
Hebräer 3,1	9* ; 40 ; 71 ; 409	Hebräer 9,27	537
Hebräer 3,1-2	506	Hebräer 9,28	380 ; 525
Hebräer 3,3	67	Hebräer 10,1	177 ; 370
Hebräer 3,4	67	Hebräer 10,5	82.III.12 ; 176 ; 570
Hebräer 3,7	178 ; 179	Hebräer 10,5-7	176
Hebräer 3,12	332 ; 551	Hebräer 10,5-10	438
Hebräer 4,12	526 ; 566 ; 625*	Hebräer 10,6-9	72
Hebräer 4,13	21 ; 46 ; 177	Hebräer 10,7-9	47 ; 184
Hebräer 4,14	409 ; 506*	Hebräer 10,10	82.III.12 ; 82.III.36 ; 393 ; 470* ; 571
Hebräer 4,14-16	409	Hebräer 10,11	527
Hebräer 4,15	149** ; 409 ; 506 ; 583 ; 609	Hebräer 10,11-12	49
Hebräer 4,16	272 ; 401 ; 583	Hebräer 10,15	177* ; 178 ; 179
Hebräer 5,5-10	409	Hebräer 10,19-39	409
Hebräer 5,6	409	Hebräer 10,20	613
Hebräer 5,7	165 ; 391 ; 409 ; 529	Hebräer 10,21	409
Hebräer 5,7-8	35* ; 609	Hebräer 10,25	82.III.44
Hebräer 5,8	506 ; 609	Hebräer 10,27	97 ; 98** ; 146* ; 332
Hebräer 5,8-9	176	Hebräer 10,28	116
Hebräer 5,9	380 ; 400* ; 589	Hebräer 10,29	82.III.11 ; 178 ; 179 ; 195
Hebräer 5,10	409 ; 529	Hebräer 10,30	338
Hebräer 5,12	365	Hebräer 10,31	332
Hebräer 6,1	332	Hebräer 10,35	60
Hebräer 6,4	170* ; 178 ; 383	Hebräer 10,37	176 ; 438
Hebräer 6,18	637	Hebräer 11,3	15* ; 625
Hebräer 6,20	409 ; 529	Hebräer 11,6	60 ; 494
Hebräer 6,20	409	Hebräer 11,7	380
Hebräer 7	529	Hebräer 11,10	56 ; 562
Hebräer 7,1-2	104	Hebräer 11,12.16	332*
Hebräer 7,2	445	Hebräer 11,12.19	272
Hebräer 7,3	546	Hebräer 12,14	598
Hebräer 7,3.24	529	Hebräer 11,17	100
Hebräer 7,5.10	160	Hebräer 11,25.26	493
Hebräer 7,12	571	Hebräer 11,26	60
Hebräer 7,14	549 ; 639	Hebräer 12,1	243
Hebräer 7,16	184 ; 529	Hebräer 12,2	35 ; 175 ; 400 ; 506 ; 586 ; 609
Hebräer 7,16.24	409	Hebräer 12,8	272 ; 290
Hebräer 7,17	529	Hebräer 12,9	594
Hebräer 7,21	529	Hebräer 12,13	272
Hebräer 7,22	51 ; 78	Hebräer 12,14	525
Hebräer 7,23-26	409	Hebräer 12,18-24	537
Hebräer 7,25	68 ; 165 ; 409	Hebräer 12,22	332
Hebräer 7,26	177 ; 272* ; 259 ; 409 ; 503	Hebräer 12,23	126
Hebräer 7,27	571	Hebräer 12,24	78 ; 82.III.11 ; 165 ; 513 ; 514
Hebräer 7,28	409	Hebräer 12,25	195
Hebräer 8,1	409 ; 506 ; 529	Hebräer 12,29	98 ; 146 ; 223 ; 272 ; 332***
Hebräer 8,2	527 ; 562		

Hebräer 13,4 [537](#)
 Hebräer 13,5 [107](#); [391](#); [429](#)
 Hebräer 13,6 [391](#)
 Hebräer 13,7 [88c](#); [89](#); [625*](#)
 Hebräer 13,9 [392](#)
 Hebräer 13,10 [25](#)
 Hebräer 13,12 [393](#)
 Hebräer 13,13 [175](#)
 Hebräer 13,14 [232](#)
 Hebräer 13,17 [404](#)

Der Jakobusbrief
 Jakobus 1,1 [25](#)
 Jakobus 1,8.21 [625](#)
 Jakobus 1,12 [60](#); [82.III.44](#); [444](#)
 Jakobus 1,17 [4](#); [87](#); [170](#); [177*](#); [272*](#); [355](#);
 [372](#); [473](#); [488](#)
 Jakobus 1,18 [126](#); [238*](#); [625](#)
 Jakobus 1,19 [516](#)
 Jakobus 1,21 [625](#)
 Jakobus 1,25 [264](#)
 Jakobus 1,27 [39**](#)
 Jakobus 2,1 [82.III.26](#); [82.III.30](#); [264](#); [597](#)
 Jakobus 2,7 [517](#)
 Jakobus 2,8 [264](#)
 Jakobus 2,10 [264*](#)
 Jakobus 2,12 [264](#)
 Jakobus 2,19 [99.5](#)
 Jakobus 2,26 [177](#)
 Jakobus 3,9 [64](#); [94](#)
 Jakobus 3,15 [599](#)
 Jakobus 3,17 [225](#)
 Jakobus 4,3 [196](#)
 Jakobus 4,11 [264](#)
 Jakobus 4,11.22 [537](#)
 Jakobus 4,12 [264*](#); [537](#)
 Jakobus 5,4 [129](#); [402](#)
 Jakobus 5,7 [174](#)
 Jakobus 5,9 [537](#)
 Jakobus 5,10 [517](#)
 Jakobus 5,11 [116*](#); [537](#); [593](#)

Der erste Petrusbrief

1. Petrus 1,1 [177](#); [182](#)
 1. Petrus 1,2 [82.III.10](#); [82.III.11](#); [177](#); [178](#);
 [196](#); [393](#)
 1. Petrus 1,3 [54](#); [82.IV.1](#); [116](#); [169](#)
 1. Petrus 1,5 [196](#); [380](#)
 1. Petrus 1,7 [82.III.39](#)
 1. Petrus 1,8 [200](#)
 1. Petrus 1,9 [380](#)
 1. Petrus 1,10 [380](#); [517](#)
 1. Petrus 1,11 [82.II.5a](#); [82.III.23](#); [177*](#); [179](#);
 [226](#)
 1. Petrus 1,12 [224](#)
 1. Petrus 1,13 [82.III.28](#)
 1. Petrus 1,15 [272](#)
 1. Petrus 1,15-16 [382](#); [393](#)
 1. Petrus 1,16 [177](#)
 1. Petrus 1,18 [123](#); [625](#)
 1. Petrus 1,19 [66](#); [82.III.11](#); [465*](#); [525](#)
 1. Petrus 1,20 [82.III.16](#)
 1. Petrus 1,23 [625](#)
 1. Petrus 2,4 [587](#)
 1. Petrus 2,4.5 [574](#)

1. Petrus 2,5 [177](#); [196](#)
 1. Petrus 2,6 [366](#); [368](#)
 1. Petrus 2,6-7 [95](#); [368](#)
 1. Petrus 2,6-8 [575](#)
 1. Petrus 2,8 [135](#)
 1. Petrus 2,8-10 [272](#)
 1. Petrus 2,9 [439*](#); [473](#); [488](#)
 1. Petrus 2,20 [82.II.5d](#)
 1. Petrus 2,21 [116](#); [174](#)
 1. Petrus 2,23 [260](#); [338](#)
 1. Petrus 2,24 [150](#); [175](#); [470](#); [525](#)
 1. Petrus 2,25 [66*](#); [404](#); [513](#)
 1. Petrus 3,8 [112](#); [116](#)
 1. Petrus 3,12 [111](#)
 1. Petrus 3,15 [272](#); [392](#)
 1. Petrus 3,16 [82.IV.2](#)
 1. Petrus 3,18 [149](#); [259*](#); [248](#); [506](#); [525](#)
 1. Petrus 3,20 [174](#)
 1. Petrus 4,1 [116](#)
 1. Petrus 4,9.10 [272](#)
 1. Petrus 4,11 [365](#); [625](#)
 1. Petrus 4,12 [558](#)
 1. Petrus 4,13 [82.III.37](#); [82.III.39](#)
 1. Petrus 4,14 [17**](#); [18](#); [178](#); [196](#); [200](#); [457](#)
 1. Petrus 4,15 [120](#)
 1. Petrus 4,16 [126](#)
 1. Petrus 4,19 [562](#)
 1. Petrus 5,4 [66](#)
 1. Petrus 5,8 [496](#)
 1. Petrus 5,9 [558](#)
 1. Petrus 5,10 [297](#)

Der zweite Petrusbrief

2. Petrus 1 [381*](#)
 2. Petrus 1,1.3.8 [82.II.5d](#)
 2. Petrus 1,2 [381](#)
 2. Petrus 1,3 [82.III.34](#); [272](#); [457](#)
 2. Petrus 1,3-4 [365](#)
 2. Petrus 1,4 [365](#); [613](#)
 2. Petrus 1,11 [178](#); [283](#); [381**](#)
 2. Petrus 1,16 [82.IV.34](#); [457](#)
 2. Petrus 1,17 [546*](#)
 2. Petrus 1,18 [475](#)
 2. Petrus 1,19 [515](#); [577](#); [625](#)
 2. Petrus 1,21 [292](#); [613](#)
 2. Petrus 2,1 [392](#); [396](#)
 2. Petrus 2,3 [17*](#)
 2. Petrus 2,5 [174](#)
 2. Petrus 2,9 [6](#); [537](#)
 2. Petrus 2,20 [82.II.51](#); [381](#)
 2. Petrus 3,2.18 [381**](#)
 2. Petrus 3,3 [258](#)
 2. Petrus 3,4.12 [82.II.2](#)
 2. Petrus 3,9 [174**](#)
 2. Petrus 3,10 [90](#)
 2. Petrus 3,12 [82.III.44](#)
 2. Petrus 3,15 [174](#); [380](#)
 2. Petrus 3,18 [82.II.5d](#); [82.III.28](#); [381*](#); [515](#)

Der erste Johannesbrief

1. Johannes 1,1 [409](#); [467](#); [492](#); [506](#); [577](#); [625](#)
 1. Johannes 1,1-4 [492*](#)
 1. Johannes 1,2 [467](#)
 1. Johannes 1,3 [82.III.24](#)

1. Johannes 1,3,5 [625](#)
 1. Johannes 1,4 [260](#)
 1. Johannes 1,5 [4; 260; 272*; 373; 382; 467; 473; 479; 488](#)
 1. Johannes 1,6-2,4 [612](#)
 1. Johannes 1,7 [70; 82.III.11](#)
 1. Johannes 1,8 [224](#)
 1. Johannes 1,8,9 [243](#)
 1. Johannes 1,9 [272](#)
 1. Johannes 2,1 [259; 409; 506; 513; 585***](#)
 1. Johannes 2,1,2 [68; 78](#)
 1. Johannes 2,2 [157; 165; 284; 382; 604*](#)
 1. Johannes 2,2-3 [243](#)
 1. Johannes 2,4 [107](#)
 1. Johannes 2,5 [82.IV.2; 521](#)
 1. Johannes 2,8 [486](#)
 1. Johannes 2,10 [489*](#)
 1. Johannes 2,18 [546](#)
 1. Johannes 2,20,27 [196](#)
 1. Johannes 2,20,21 [382](#)
 1. Johannes 2,22 [506](#)
 1. Johannes 2,23 [12; 82.II.5d](#)
 1. Johannes 2,25 [467](#)
 1. Johannes 2,26 [224](#)
 1. Johannes 2,27 [382](#)
 1. Johannes 2,27-1. Johannes 3,9 [521](#)
 1. Johannes 2,28 [521](#)
 1. Johannes 3,1 [591](#)
 1. Johannes 3,2 [365; 467](#)
 1. Johannes 3,3 [382](#)
 1. Johannes 3,3,5 [506](#)
 1. Johannes 3,6 [521](#)
 1. Johannes 3,7 [506](#)
 1. Johannes 3,8 [100c; 493](#)
 1. Johannes 3,9 [612](#)
 1. Johannes 3,10 [15; 489](#)
 1. Johannes 3,11 [23; 489](#)
 1. Johannes 3,14 [489](#)
 1. Johannes 3,16 [489*](#)
 1. Johannes 3,18 [612](#)
 1. Johannes 3,19-20 [21; 176](#)
 1. Johannes 3,23 [176; 177; 517*; 521*](#)
 1. Johannes 3,24 [178*](#)
 1. Johannes 4,2 [506](#)
 1. Johannes 4,3 [149](#)
 1. Johannes 4,5 [179](#)
 1. Johannes 4,6 [179; 185; 224; 612](#)
 1. Johannes 4,7 [521*](#)
 1. Johannes 4,7,11 [489](#)
 1. Johannes 4,7-21 [489](#)
 1. Johannes 4,8 [177; 272*; 625](#)
 1. Johannes 4,8,12 [272](#)
 1. Johannes 4,8,16 [489](#)
 1. Johannes 4,9 [100c](#)
 1. Johannes 4,10 [604](#)
 1. Johannes 4,11 [489](#)
 1. Johannes 4,12 [177; 489**](#)
 1. Johannes 4,13 [178; 196](#)
 1. Johannes 4,14 [82.II.5c; 381*](#)
 1. Johannes 4,16 [197; 489; 521](#)
 1. Johannes 4,17 [489; 537](#)
 1. Johannes 5,1 [489](#)
 1. Johannes 5,2 [489](#)
 1. Johannes 5,4 [438](#)
 1. Johannes 5,4,8 [416; 438](#)

1. Johannes 5,5 [540](#)
 1. Johannes 5,6 [70; 224*](#)
 1. Johannes 5,6-8 [383](#)
 1. Johannes 5,7 [99,3; 414; 438](#)
 1. Johannes 5,11 [467](#)
 1. Johannes 5,12 [467](#)
 1. Johannes 5,13 [517](#)
 1. Johannes 5,13,20 [546](#)
 1. Johannes 5,19 [12; 82.IV.2; 177; 272](#)
 1. Johannes 5,20 [395; 467; 486; 537; 612](#)

Der zweite Johannesbrief

2. Johannes 1,2 [612](#)
 2. Johannes 7 [149](#)
 2. Johannes 8 [224; 493](#)

Der dritte Johannesbrief

3. Johannes 8 [612](#)

Der Judasbrief

Judas 1 [75; 82.III.32; 393](#)
 Judas 3 [380](#)
 Judas 4 [392; 439; 457](#)
 Judas 6 [82.III.44*](#)
 Judas 19 [196; 197](#)
 Judas 25 [13*; 307*; 381*; 396](#)

Die Offenbarung

Offenbarung 1,1 [1; 82.III.39](#)
 Offenbarung 1,2 [226](#)
 Offenbarung 1,4 [1; 87*; 168; 179; 222; 272*; 277; 438; 571](#)
 Offenbarung 1,4,9 [416; 438](#)
 Offenbarung 1,5 [82.III.11; 126; 172; 633*; 634](#)
 Offenbarung 1,6 [126](#)
 Offenbarung 1,7 [1; 414; 438](#)
 Offenbarung 1,8 [1; 19; 87; 113; 272*; 411; 430](#)
 Offenbarung 1,9 [82.III.6; 174](#)
 Offenbarung 1,11 [1; 11; 17; 409](#)
 Offenbarung 1,13 [409; 571](#)
 Offenbarung 1,13-15 [506; 511](#)
 Offenbarung 1,14 [46; 49](#)
 Offenbarung 1,16 [526; 566](#)
 Offenbarung 1,17 [1; 125; 516](#)
 Offenbarung 1,18 [126*; 392](#)
 Offenbarung 1,20 [517](#)
 Offenbarung 2-3 [179; 511](#)
 Offenbarung 2,1 [511](#)
 Offenbarung 2,3,19 [174](#)
 Offenbarung 2,4 [272](#)
 Offenbarung 2,7 [1*; 55](#)
 Offenbarung 2,8 [125](#)
 Offenbarung 2,13 [506; 517](#)
 Offenbarung 2,17 [46; 332; 340](#)
 Offenbarung 2,23 [317; 411](#)
 Offenbarung 2,24 [197; 364](#)
 Offenbarung 2,26 [497](#)
 Offenbarung 2,26-28 [515](#)
 Offenbarung 2,28 [515*](#)
 Offenbarung 2,29 [177](#)
 Offenbarung 3,1 [179; 571](#)
 Offenbarung 3,3 [90](#)
 Offenbarung 3,7 [382*; 384](#)
 Offenbarung 3,8 [550](#)
 Offenbarung 3,10 [82.III.6; 174](#)

Offenbarung 3,12	217	Offenbarung 16,15	90; 272
Offenbarung 3,13	82.III.26; 177	Offenbarung 16,18.19	349
Offenbarung 3,14	1; 28; 30; 277; 486; 633**; 634	Offenbarung 17,4	567a
Offenbarung 3,21	82.III.46	Offenbarung 17,11	298
Offenbarung 3,22	177	Offenbarung 17,14	439*; 440; 466
Offenbarung 4,3	473	Offenbarung 18	396
Offenbarung 4,4	230	Offenbarung 18,8	569
Offenbarung 4,5	179; 217; 272; 511	Offenbarung 18,20	338
Offenbarung 4,8	1*; 19; 272*; 416; 420; 438	Offenbarung 19,1	196
Offenbarung 4,11	457*; 562	Offenbarung 19,1.3.4.6	415
Offenbarung 5,4	629	Offenbarung 19,2	258; 338; 566
Offenbarung 5,5	263; 466*; 496; 545; 549; 628	Offenbarung 19,4	226
Offenbarung 5,6	46*; 179; 217; 465**; 466*; 571	Offenbarung 19,6	1; 19; 439
Offenbarung 5,8.12.13	466	Offenbarung 19,6.15	420
Offenbarung 5,9	123	Offenbarung 19,7	13*
Offenbarung 5,10	126	Offenbarung 19,7.9	466
Offenbarung 5,12	82.III.42; 457*	Offenbarung 19,8	13*
Offenbarung 5,13	30; 125	Offenbarung 19,8.15	1
Offenbarung 6,1.16	466	Offenbarung 19,10	179; 226; 298; 380
Offenbarung 6,9	25; 123; 226*	Offenbarung 19,12	8*; 46
Offenbarung 6,10	338; 382; 396; 447	Offenbarung 19,13	517*; 625*
Offenbarung 6,17	82.III.44	Offenbarung 19,14	420
Offenbarung 7,2	33*; 44*	Offenbarung 19,15	19; 420; 432; 566; 625*
Offenbarung 7,7.9.10.14.17	466	Offenbarung 19,16	19; 168; 439; 440
Offenbarung 7,10	380; 401	Offenbarung 19,19	145; 440
Offenbarung 7,12	196; 457*	Offenbarung 19,20	146
Offenbarung 7,14	82.III.11	Offenbarung 20,6	73
Offenbarung 7,16	74; 116; 532	Offenbarung 20,10	82.III.43
Offenbarung 7,17	465; 532	Offenbarung 20,11	36; 82.III.45; 457
Offenbarung 8,8	25	Offenbarung 20,12	537
Offenbarung 10,16	551	Offenbarung 20,14	146
Offenbarung 11,4	320	Offenbarung 21	123
Offenbarung 11,11	208	Offenbarung 21,2	73
Offenbarung 11,13	320; 349; 517; 598	Offenbarung 21,3	336; 413
Offenbarung 11,15	1; 19	Offenbarung 21,5	1
Offenbarung 11,15-18	330; 447	Offenbarung 21,6	1*; 113; 411; 532
Offenbarung 11,17.19	87*; 196; 272; 275; 416; 420; 438; 439; 457	Offenbarung 21,7	33
Offenbarung 11,18	537	Offenbarung 21,9.14.22.23.27	466
Offenbarung 11,19	439	Offenbarung 21,22	19; 272; 420
Offenbarung 12,10	196; 259; 380; 457; 497	Offenbarung 21,23	471; 515
Offenbarung 12,11	465; 466	Offenbarung 21,25	483
Offenbarung 12,14	7	Offenbarung 22,1	532
Offenbarung 12,17	226	Offenbarung 22,1.3	466
Offenbarung 13,4	618	Offenbarung 22,2	42; 55
Offenbarung 13,8	465	Offenbarung 22,3	82.III.45
Offenbarung 13,8.11	466	Offenbarung 22,5	431; 515
Offenbarung 14,1.4	465; 466	Offenbarung 22,6	292; 625
Offenbarung 14,3.4	123	Offenbarung 22,7	33
Offenbarung 14,4	126	Offenbarung 22,9	226
Offenbarung 14,7	537	Offenbarung 22,10	549
Offenbarung 14,10	567a	Offenbarung 22,12	493*
Offenbarung 14,13	82.IV.2	Offenbarung 22,13	1*; 113; 125
Offenbarung 14,14	506; 511; 537	Offenbarung 22,13.16	411
Offenbarung 14,18	25	Offenbarung 22,16	263; 515; 506; 516**; 577; 628; 629
Offenbarung 14,20	432	Offenbarung 22,17	179
Offenbarung 15,3	1; 19; 258; 420; 447; 466	Offenbarung 22,18	634
Offenbarung 15,4	22; 382; 396	Offenbarung 22,18.19	1; 55
Offenbarung 15,8	196; 457	Offenbarung 22,20	1; 392; 414
Offenbarung 15,20	238	Offenbarung 22,22	550
Offenbarung 16,5	1; 382*; 416	APOKRYPHEN	
Offenbarung 16,7	1; 19; 420	Das Buch der Weisheit	
Offenbarung 16,14	82.III.44; 420	Weisheit 5,18	374
		Weisheit 7,26	374

Das Buch Tobias	
Tobias 12,15	<u>42</u>
Das Buch Jesus Sirach	
Sirach 1,8	<u>20</u>
Das Buch Baruch	
Baruch 4,10.14.20.22.24.35	<u>130</u>
Baruch 5,2	<u>130</u>
Das erste Buch der Makkabäer	
1. Makkabäer 4,10.24.25	<u>402</u>
Das zweite Buch der Makkabäer	
2. Makkabäer 3,15	<u>40</u>
2. Makkabäer 9,20	<u>40</u>
2. Makkabäer 15,34	<u>40</u>
2. Makkabäer 10,28	<u>566</u>
2. Makkabäer 15,27	<u>566</u>
Psalmen Salomos	
Psalmen Salomos 17,36	<u>42</u>

Rückblick und Ausblick

Die vorliegende Arbeit ist jetzt vollendet. Von gestern auf heute wurde sie nicht fertig. Die erste Anregung für die Studien gewann ich als Achtzehnjähriger. Beim fortlaufenden Lesen der ganzen Bibel bemerkte ich einige unterschiedliche Gottesnamen: „Gott, Herr, HErr, Herr Zebaoth, Hirte, Licht, Leben, Fels.“ Eine Unterhaltung mit meinem lieben und größten Lehrer führte zu der Erkenntnis, dass die Heilige Schrift hunderte von Namen dieser Art enthält, durch welche Gott, Jesus und der Heilige Geist offenbart werden. Aus dem Wechsel der verschiedenen Gottesnamen die Quellen des Elohisten und Jahwisten im Pentateuch abzuleiten, erwies sich durch diese langjährige Studienarbeit für mich immer als unmöglicher. Jeder einzelne Name enthält ständig eine Teilerkenntnis der heiligen, göttlichen Vollkommenheit, weil Sich Gott durch einen Einzelnamen nie vollkommen zu erkennen gibt. Mein lieber Lehrer, der in seinen Predigten oft zu solchen Forschungen anregte, meinte mehrfach, alle Gottesnamen der Bibel zu ordnen und zu erklären wäre die Aufgabe eines geduldigen, gründlichen und befähigten Auslegers, was einige Jahrzehnte dauern würde.

Eine solche Arbeit zu leisten lag mir damals noch fern. Für ein einziges Problem soviel Zeit und Kraft aufzuwenden, erschien mir gar nicht förderlich für meine zahlreichen Pläne zu sein. In den Zwanziger Jahren wurde mir ein Buch mit dem Titel: „Die Namen Gottes“ zugänglich. Der Verfasser dieser nicht allzu umfangreichen Schrift behandelt sieben Namen Gottes. Vertreter der Allversöhnungslehre suchten mit diesen Ergebnissen damals ihre Ansichten zu begründen. Das spornte mich an, solche Erklärungen gewissenhaft nachzuprüfen. Durch Erlernung der lateinischen, griechischen, hebräischen und aramäischen Sprache wurde ich angespornt, die Gottesnamen nach dem Grundtext zu erklären. Die Übertragung der göttlichen Namen in anderen deutschen Bibelübersetzungen wurde auch mit erwogen, aber ständig nach dem Grundtext überprüft. Alle Ergebnisse dieser Erklärungen wurden dauernd notiert, dass ich oft bis tief in die Nacht beim Wachkerzenlicht damit beschäftigt war, bis eine solche Kerze verbrannt war. Ein fortlaufendes Lesen der hebräischen, griechischen und lateinischen Bibel enthüllte eine immer größere Fülle der göttlichen Namen. Das Quantum der Notizblätter wurde immer stärker. Neben dem regelmäßigen Bibellesen wurden auch alle mir zugänglichen Kommentare zu jedem biblischen Buch gründlich ausgewertet. Lange, unfreiwillige Arbeitslosenkrisen vor und während der Nazizeit füllte ich mit biblischen Forschungsarbeiten aus.

Eine vollständige Bibelübersetzung, Einleitungen und Exegesen zu allen biblischen Büchern, sämtliche heilswichtigen Begriffe der Bibel und umfangreiche systematische Studien sind in einer Zeit von mehr als fünfzig Jahren fertig geworden. Acht Semester Theologie studierte ich als Achtundvierzigjähriger nach dem Abitur. Sämtliche theologischen Disziplinen sind gründlich durchstudiert worden, dreißig Seminar-Arbeiten über alle Studiengebiete sind geleistet worden. Von dieser Plattform her, ohne dogmatische Befangenheit wurden oft die biblischen Gottesnamen erwogen.

Im Jahre 1958 gab ich die Anregung, ein Lexikon zur Elberfelder Bibel herzustellen. Das veranlasste mich, sämtliche Namen Gottes, Jesu Christi und des Heiligen Geistes zusammenzustellen und zu erklären. Meine Notizen von mehr als vierzig Jahren dachte ich dafür auszuwerten. Ein solches Angebot wurde völlig ignoriert und verächtlich beiseite geschoben, man meinte keine großen Geschäfte damit machen zu können. Erfahrungen dieser Art, die ich auch oft in christlichen Reihen wegen gründlicher Bibelerklärungen erleben musste, veranlassten mich, niemals schaffensmüde zu werden. In den Fünfzigerjahren begann ich denn, die vielen Anmerkungen von den göttlichen Namen gut und leserlich zu Papier zu bringen. Die Niederschrift, die weit mehr als 1100 Seiten umfasst, ist immer wieder verbessert und mit Ergänzungen versehen worden.

In den letzten Monaten wurde die große Stoffsammlung und Vorarbeit mit der Maschine ins reine geschrieben. Während dieser intensiven Schreibarbeit zogen alle Ergebnisse und Erlebnisse, die mit dieser jahrzehntelangen Forschung verknüpft sind, an meinem Geiste vorüber. Vieles Betrüben-

Enttäuschende und Entmutigende stimmte mich oft sehr traurig. Die Arbeitsfähigkeit und die Ausdauer haben keine Einbuße dadurch erlitten. Beim Rückblick auf den Werdegang des vorliegenden Nachschlagewerkes regte es mich auch zu Lob und Dank zu meinem himmlischen Vater an. Wie alle meine Studien, mehr als 40000 Seiten, wäre auch diese Arbeit nie durch meine Körperkraft zustande gekommen. Von der höheren Kraft, die in der Schwachheit vollendet wird, weiß ich mich täglich in meiner Arbeit getragen. Die Erkenntnis, die ich durch die vielen Gottesnamen gewinnen durfte, dient mir sehr oft zur leiblichen und geistlichen Stärkung. Eine biblische Gottesanschauung ist weithin anders, als was uns die modernen „Gott-Ist-Tot-Theologen“ (?) plausibel machen wollen.

Eine ernste Rückschau zeigt mir sehr deutlich, dass durch Gottes Gnade mein Leben, das während der Nazizeit ständig bedroht war, ebenso meine umfangreiche Bibliothek und die vielen Niederschriften erhalten geblieben sind. Unersetzliche Werte, die oft durch Fliegerangriffe vernichtet wurden, stehen noch unversehrt in meinem Bücherzimmer. Die Gestapo, die auch mehrfach Haussuchungen bei mir hielt, hat den Bestand der Studien nicht angetastet, Gott der Herr hat ihnen die Augen dagegen verschlossen gehalten. Ein solches Erleben verleiht Mut und Freude, mit diesem Gesamtergebnis an die Öffentlichkeit zu treten. Dreimal stand ich nahe vor dem Tode. Gottes Güte gab mich dem Leben wieder, dass ich nicht in der Hälfte meiner Tage hinweg genommen wurde.

Was mich erfreut, ist die Bestätigung einiger Theologen vom Fach, dass mit diesem Nachschlagewerk eine Lücke ausgefüllt wird. Wer als „Diener des göttlichen Wortes“ eine Einsicht in die Inhaltsübersicht gewinnt, wartet auf die Gelegenheit, das Buch unter seine Standardwerke einzugliedern. Manche burschikosen Äußerungen, die mir immer wieder wegen dieser großen Arbeit in unseren eigenen Reihen widerfahren sind, mögen dem Wortlaut nach unerwähnt bleiben, der Rückblick auf den ganzen Werdegang veranlasst, auf die Durchhilfe des lebendigen Gottes frohen und getrosten Mutes zu achten. Aussagen, die durch einen immer größer werdenden Abfall diktiert worden sind und noch werden, mögen einen freudigen Ausblick auf Gottes Vatergüte nicht verdunkeln! Neben dieser vorliegenden Arbeit ist auch mein „Biblisches Namen-Lexikon“ entstanden, das einen guten Absatz gefunden hat, wozu das jetzige Nachschlagewerk als Seitenstück gedacht ist. Eine dritte Studie: „Die Würdenamen der Gemeinde Jesu Christi“ könnte noch im Gefolge erscheinen. Die vielen Namen dieser drei Bücher haben mir selbst oft in sehr schweren Stunden Stärkung und Trost gegeben. Mit den Gebetsworten Moses möge mein Nachschlagewerk beendet werden: „Es sei die Lieblichkeit Jahwes unseres Gottes über uns, und das Werk unserer Hände richte auf, ja das Werk unserer Hände, lass es gelingen!“ (Psalm 90,17.)

Anno Domini 1972 am 5. Juni